Princeton University Library
32101 066872761

RECAP

Digitized by Google

QL
673
.A73

Library of
Princeton University
Presented by
The Class of 1871

Digitized by Google

Digitized by Google

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Montags, den 1. Januarii 1810.

Hamburg. Am 31sten Dec. Abends 6 Uhr ist der Kaiserl. Französische Gesandte, Herr Graf v. Reinhard, von Wien hier angekommen, und hat sein Quartier im Hause des Herrn Senators Amsinck genommen.

Am 31sten Dec. Abends 6 Uhr ist der Kaiserl. Französische Gesandte, Herr Graf v. Reinhard, von Wien hier angekommen, und hat sein Quartier im Hause des Herrn Senators Amsinck genommen.

Unmuth der Miguelisten besonders rege machte, war der Umstand, daß die brittischen Marine-Officiere den französischen am 9 d., als dem Geburtstage der Königin D. Maria, einen Schmaus gegeben hatten, wobei zu wiederholten Malen mit Kanonen salutirt wurde; mehrere Einwohner Lissabons, die ihre Freude merken ließen, wurden festgenommen. — Heute liest man im Moniteur: "Auf die Nachricht von dem Benehmen der portugiesischen Behörden und der üblen Behandlung einiger französischen Bürger, hat die Regierung befohlen, daß die beiden Fregatten Melpomene und Armide nach dem Tajo abgehen und sich mit den Briggs Endymion und Egle vereinigen sollen, um diejenigen Genugthuungen und Entschädigungen zu fordern, welche die vorgefallenen Ereignisse erheischen dürften. Man versichert, daß die Befehlshaber dieser Station ausgedehnte Vollmacht haben, die ihnen gestattet, alle für die Ehre unserer Flagge erforderlichen Maaßregeln zu treffen." Auch zu Toulon sind vier Linienschiffe, der Trident, der Alger, die Ville de Marseille und der Marengo, auf höhern Befehl segelfertig gemacht, die, wie man glaubt, nach Lissabon bestimmt sind.

Ueber die Unterhandlungen hinsichtlich Luxemburgs und den angeblichen Aufschub der Besetzung des Großherzogthums wird behauptet, man wolle, im Falle Belgien Truppen dahin schickte und Widerstand leistete, die Belgier solidarisch für die Kosten verantwortlich machen und in eventu das ganze Land occupiren; diesem Plane sey Frankreich jedoch nicht beigetreten und die Sache noch keineswegs in Ordnung.

Hr. Cas. Perrier, Sohn des Präsidenten des Conseils, ist gestern mit Depeschen nach London abgegangen.

Sir Fr. Lamb wird mit Depeschen der brittischen Regierung, die auf Polen bezüglich sind, nach Wien abgehen.

Die dumpfe Gährung in der Vendee droht immer ernstlicher mit einem Ausbruch. Die Banden von Chouans werden durch widerspenstige Conscribirte vermehrt. Ein Haufe steht unter dem Befehle eines gewissen Fromandière, der sich Oberst nennt.

Gestern begann beim Assisengerichte der Prozeß gegen die Theilnahme an der berüchtigten Trauer-Ceremonie zu St. Germain l'Auxerrois. Die Aussagen einzelner Zeugen gaben Stoff zu vielem Gelächter, und es dürfte den erklärten Carlisten am Ende eben so gut ergehen, wie den angeblichen Republikanern.

Etwa 60 Constitutionelle von der Insel Leon sind glücklich entkommen; viele nach Gibraltar, von wo sie nach Malta transportirt werden sollen; einige nach Marokko, wo diese sogenannten Patrioten — Officiere, Kaufleute und Studenten — Muselmänner geworden sind.

Barcelona, den 15 April.

Heute waren wir Zeugen von sechs Hinrichtungen; drei Militärpersonen wurden erschossen, drei Bürger gehenkt. Alle Gefängnisse sind mit Verhafteten überfüllt. In der Nacht vom 9 auf den 10 d. sind der Artillerie-Officier Giron, der Advocat Galy, der Goldschmidt Soler, die Procuratoren Roguer, Vater und Sohn, der geschätzte Bildhauer Baber, u. v. a. festgenommen worden. Alle diese wohlhabenden Individuen werden eines Complottes zum Umsturze der jetzigen Regierung und zur Herstellung der Constitution beschuldigt; die Apostolischen verbreiten das Gerücht, man habe sich aller Papiere und Pläne der Verschworenen bemächtigt, ja sogar den Umriß eines auf dem großen Platze von Barcelona zu errichtenden Constitutionssteines und eines Freiheitsbaumes mit der Inschrift: "Constitution oder Tod!" gefunden. Ihr Prozeß wird in diesem Augenblicke militärisch betrieben, und bei dem jetzigen Schreckenssysteme darf man ihr Verderben prophezeihen.

Madrid, den 11 April.

Man hat einen Plan entdeckt, in Folge dessen alle wegen politischer Vergehen Verhaftete zugleich aus den Gefängnissen ausbrechen wollten. Der Kerkermeister, der im Verständnisse war, ist verhaftet worden. Ein Richter des Königl. Gerichtshofes, der sich geweigert hat, ein Todesurtheil zu unterzeichnen, ist sofort abgesetzt uns ins Gefängniß geworfen worden. — Die Bestürzung, die hier herrscht, ist unbeschreiblich. Jedermann zittert zu sprechen oder zu schreiben. (Berl. Ztg.)

Bucharest, den 11 (23) März.

Am 10 (22) d. wurde, nach vorangegangenem Gebete, im Beiseyn des bevollmächtigten Vorsitzers der Diwane, General-Adjutanten Kisselew, die außerordentliche Versammlung der Bojaren eröffnet, in welcher die für den künftigen Wohlstand der Einwohner des Fürstenthums, nach dem Sinne des Tractats von Adrianopel, aufgestellten Grundsatze geprüft werden sollen. Die im Namen Sr. Exc. des Groß-Logotheten des Fürstenthums an die Bojaren gerichtete Rede hat diese Letzteren, wie es scheint, von den zahllosen Vortheilen vollkommen überzeugt, welche die Nation durch die Einführung der neuen Ordnung einerntet, die sie der väterlichen Sorgfalt ihres hochherzigen Beschützers, unsers erhabenen Monarchen, verdankt. Daher darf man auch hoffen, daß die Bojaren jetzt zur dauerhaften Begründung des Glückes und Wohles ihres Vaterlandes thätig mitwirken werden. (St. Petersb. Ztg.)

Schreiben aus Bucharest, vom 10 April.

Die russischen Truppen in unserm Fürstenthume haben Ordre zum Rückmarsche über den Pruth erhalten; wie man erfährt, sollen sie in Folge der Ereignisse in Polen, in Litthauen, Wolhynien und Podolien Cantonnirungen beziehen. Nur unsre Stadt wird eine russische Besatzung behalten. Es ist dieß ein Beweis, wie groß das Zutrauen der russischen Regierung auf die Rechtlichkeit der Pforte ist, und kann in so fern als Widerlegung der Gerüchte aus Konstantinopel, wonach die Pforte ihre Gesinnungen gegen Rußland verändert habe, betrachtet werden. Daß aber die Pforte ihre Zahlungen an Rußland suspendirt hat, wird allgemein versichert.

St. Petersburg, den 20 April.

Die Nordische Biene enthält ein Bruchstück eines Privatschreibens aus Wilna (ohne Datum), in welchem es heißt: "Bei den gegenwärtigen unruhigen Verhältnissen in dieser Gegend sind Sie vermuthlich auch um unsre Gouvernements-Stadt besorgt. Geben Sie sich zufrieden. Zucht und Ordnung sind hier keinen Augenblick gestört worden, und wir leben in der Zuversicht, daß die weisen und entschlossenen Maaßregeln der Obrigkeit sehr bald die Ruhe in unsrem Gouvernement wiederherstellen und durch strenge Bestrafung der Schuldigen ähnlichen Anschlägen der

Digitized by Google

Bosheit in Zukunft den Weg versperren werden. Der hiesige Adel ist über die Ereignisse im nördlichen Theile des wilnaschen Gouvernements aufs Höchste bestürzt und entrüstet. Die rechtschaffenen und wohldenkenden Edelleute sagen einstimmig: „„Erst unlängst haben wir dem Kaiser eine Addresse dargebracht, in der wir Ihm mit aufrichtiger Anhänglichkeit versicherten, daß wir jegliche Handlung verabscheuen, die der Ordnung und dem erhabenen Willen Sr. Maj. des Kaisers zuwider ist, und mit Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Eides bereit sind, unseren ganzen Eifer und unsre unerschütterliche Ergebenheit für Thron und Vaterland durch die That zu beweisen. Der Kaiser hat unsern Worten getraut, die Truppen, die in dem nördlichen Theile unsers Gouvernements standen, wurden einer anderweitigen Bestimmung zugeführt, und jetzt ist dort der schändlichste, niedrigste Verrath ausgesprochen, der uns vor Rußland und der ganzen Welt mit ewiger Schmach bedroht"". — Ueber den Ursprung und Fortgang der Verschwörung selbst kann ich Ihnen nichts Zuversichtliches melden. Officielle Berichte von Ort und Stelle haben wir nicht; die Privatnachrichten lauten widersprechend, und stimmen nur darin überein, daß die Aufrührer der Gutsbesitzer, welche ihrer Partei nicht beitreten wollen, desgleichen die Hebräer und Bürger, ausplündern, und denen mit Ermordung drohen, die nicht mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen wollen. Dieses Auflodern eines unsinnigen Geistes aber kann nicht von Dauer seyn, sondern wird bald zur Beruhigung dieser Gegend endigen und die Schuldigen für immer mit Schande stempeln."

Auf Allerhöchsten Befehl ist zwischen hier und Brzesc-Litewski ein außerordentlicher Postenlauf eingerichtet, mittelst dessen auch der Briefwechsel zwischen Privatpersonen und der Armee besorgt wird.

Se. Maj. der Kaiser haben zur Belohnung ihres ausgezeichneten Betragens in den Gefechten gegen die polnischen Rebellen, die Generalmajore Schkurin I. und Baron v. Osten-Sacken I. zu Generallieutenants, und die Obersten Read und v. d. Brüggen zu Generalmajoren ernannt.

In diesen Tagen starb hier, allgemein bedauert, der in der russischen Marine rühmlichst bekannte Admiral und Kaiserl. General-Adjutant Senjäwin.

Am 16 d. M., um 2 Uhr Nachmittags, lösete sich das Eis der Newa schnell, und die Schiffbrücken (die auch während des Winters stehen) wurden dadurch an die Ufer getrieben. In einigen Stunden war der Fluß ganz frei vom Eise und am folgenden Morgen wurde er mit Böten befahren. Am 18 d. war bereits die Isaaksbrücke wieder über das offene Wasser gestellt. Aus dem Ladoga-See hatte sich noch kein Eis gezeigt.

Am 6 d. M. waren in Riga die ersten Schiffe, 8 an der Zahl, angekommen; am 7 d. liefen noch drei Schiffe ein.

Libau, den 9 April.

Die Nachrichten von den Operationen gegen die litthauischen Insurgenten in der Gegend von Polangen reichen bis zum 8 d. M. Nachmittags. Wegen eines zu befürchtenden verstärkten Andranges der Insurgenten zog sich die von dem Gränz-Aufseher Eckert angeführte Mannschaft der Gränzzollwache am 6 d. aus dem Flecken Polangen längs der preußischen Seite hin zurück, worauf die Insurgenten wieder Polangen besetzten. Inzwischen hatten die zur Disposition des Kammerherrn v. Offenberg gestellten Truppen sich nach dem Schauplatze des Kampfes eiligst begeben und unter Mitwirkung des Grobinschen Hauptmannsgerichts für die Wiederherstellung der Ritzenschen Brücke Sorge getragen, nachdem auch der von unsrem General-Gouverneur abgesandte Oberst v. Rönne in jener Gegend angekommen war. Am 7 d. griff Eckert, der sich bisher schon immer durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat, mit seinen braven und unermüdlichen Kampfgenossen die Insurgenten wieder an, warf sie aus Polangen hinaus und säuberte von ihnen die Gegend bis Budendickshoff und Ritzen, wobei die Insurgenten 48 Mann verloren haben sollen. Demnächst erfolgte nun die Vereinigung der bis Budendickshoff und Ritzen vorgerückten Truppen mit denen, welche Polangen von Neuem besetzt hatten; allein man sah sogleich einem neuen Kampfe mit den Insurgenten in und bei Polangen entgegen. Dieser hat, nach den neuesten Nachrichten, wirklich stattgefunden, in welchem die russischen Truppen Polangen behauptet haben, jedoch dieser Ort viel vom Feuer gelitten haben soll. — Der libausche Polizei-Assessor v. Meerfeld, welcher als Freiwilliger sich denen von hieraus nach Polangen gegangenen Truppen angeschlossen hatte und am 7 d. bei'm Recognosciren von den Insurgenten erschossen worden war, wird hier in Liban sehr betrauert.

Riga, den 15 April.

Hier ist der General, Graf Stroganow, angekommen, um, wie es heißt, unter dem Oberbefehle des General-Gouverneurs der deutschen Ostsee-Provinzen, Baron v. d. Pahlen, kräftige Maaßregeln gegen die Insurgenten im benachbarten Samogitien zu ergreifen. Zugleich sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die Transportschiffe, die auf der Düna aus Weißrußland unterwegs sind, vor den Angriffen der Rebellen zu sichern. Es hieß, daß eine Meile vor Wilna Unruhen unter dem Landvolke ausgebrochen wären, die sogleich unterdrückt wurden.

Königsberg, den 23 April.

Die Aufrührer haben sich von unsrer Gränze ganz zurückgezogen, und sollen, wie es heißt, sich gesammelt haben und auf Kowno marschiren, um dort die Magazine und Kriegsvorräthe zu plündern.

Nach Briefen aus Liefland vom 16 April, sind wiederum 12 Regimenter alter Soldaten durch Werro nach Litthauen marschirt, welche täglich mit Postpferden 60 Werste (fast 9 Meilen) machten, indem auf jeder Station 500 Pferde bereit standen.

Eine Abtheilung der russischen Garde ist, den Nachrichten von der Gränze zufolge, vor einigen Tagen in Przasnyc (zwischen Mlawa und Pultusk belegen) eingerückt, und dadurch ist die Warschauer Post behindert worden, ihren gewöhnlichen Weg nach Neidenburg zu nehmen.

Memel, den 24 April.

Der Kaiserl. russische General-Major v. Rennekampf hat den beabsichtigten Angriff auf Dorbian am 21 d. wirklich ausgeführt. Nach dem Eintreffen des russischen Corps unter dem Obersten v. Bartolome in Polangen hat der General v. Rennekampf die zum Angriffe auf Dorbian bestimmten Truppen in der Nacht vom 20 auf den 21 d. in zwei Abtheilungen, von Polangen und Ritzen aus, aufbrechen lassen, nachdem Polangen durch Zurücklassung einer

Digitized by Google

Nach Schluß der Sitzung wurde der Ausschuß für Verkehrswesen einberufen, der sich mit der Frage der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Berlin befaßte. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, in der die Einrichtung einer neuen Straßenbahnlinie vom Potsdamer Platz zum Bahnhof Friedrichstraße gefordert wird.

Am Abend fand ein Festessen im Hotel Adlon statt, an dem auch Vertreter der Stadtverwaltung teilnahmen. Bürgermeister Böß hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Kongresses für die Stadt hervorhob.

Der Kongreß wird am Dienstag, den 15. Juni, mit einer Sitzung des Ausschusses für Bauwesen fortgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten

Der Verein für Heimatkunde hat in seiner Sitzung vom 3. Juni beschlossen, eine Sammlung alter Ansichtskarten von Berlin anzulegen. Wer solche Karten besitzt und sie dem Verein überlassen will, wird gebeten, sich an den Schriftführer, Herrn Dr. Wilhelm Kurtz, Berlin W 30, Motzstraße 12, zu wenden.

Die Gesellschaft für Volksbildung hat ihre Vortragsreihe über „Deutsche Dichter der Gegenwart" mit einem Abend über Hermann Stehr beendet. Der Vortragende, Professor Dr. Ernst Müller, schilderte Leben und Werk des Dichters und las aus seinen Novellen vor. Die Veranstaltung war gut besucht.

Am 1. Juni ist der Buchhändler Karl Friedrich Reimer in Berlin gestorben. Er war 72 Jahre alt geworden. Sein Vater hatte die Buchhandlung 1845 gegründet. Sie hatte ihren Sitz zuletzt in der Wilhelmstraße 56 und wurde 1912 aufgelöst.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in seiner Sitzung vom 4. Juni beschlossen, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, in der die Einrichtung einer neuen Straßenbahnlinie vom Potsdamer Platz zum Bahnhof Friedrichstraße gefordert wird.

Am Abend fand ein Festessen im Hotel Adlon statt, an dem auch Vertreter der Stadtverwaltung teilnahmen. Bürgermeister Böß hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Kongresses für die Stadt hervorhob.

Der Kongreß wird am Dienstag, den 15. Juni, mit einer Sitzung des Ausschusses für Bauwesen fortgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten

Der Verein für Heimatkunde hat in seiner Sitzung vom 3. Juni beschlossen, eine Sammlung alter Ansichtskarten von Berlin anzulegen. Wer solche Karten besitzt und sie dem Verein überlassen will, wird gebeten, sich an den Schriftführer, Herrn Dr. Wilhelm Kurtz, Berlin W 30, Motzstraße 12, zu wenden.

Die Gesellschaft für Volksbildung hat ihre Vortragsreihe über „Deutsche Dichter der Gegenwart" mit einem Abend über Hermann Stehr beendet. Der Vortragende, Professor Dr. Ernst Müller, schilderte Leben und Werk des Dichters und las aus seinen Novellen vor. Die Veranstaltung war gut besucht.

Am 1. Juni ist der Buchhändler Karl Friedrich Reimer in Berlin gestorben. Er war 72 Jahre alt geworden. Sein Vater hatte die Buchhandlung 1845 gegründet. Sie hatte ihren Sitz zuletzt in der Wilhelmstraße 56 und wurde 1912 aufgelöst.

vom Teraspolschen Regiment. Den Tag darauf machte jene Abtheilung wieder 80 russische Cavalleristen zu Gefangenen, und an demselben Tage wurde eine Anzahl erbeuteter Pferde in der Hauptstadt eingebracht. — Von den in den Warschauer Lazarethen befindlichen Verwundeten und Kranken sind am 20 d. sehr viele Genesene von Neuem in die Armee zurückgekehrt."

Briefe aus dem Augustowschen vom 11 und 13 d. M. sprechen, der Staats-Zeitung zufolge, von großen Fortschritten, welche die Insurrection in Litthauen mache. Die Schamaiten sollen hiernach ein mehrere Tausend Mann starkes russisches Corps angegriffen und zurückgedrängt haben, dergestalt, daß es in Kowno Schutz zu suchen genöthigt gewesen sey.

In der Sitzung der Landboten-Kammer vom 21 d. erstatteten der Minister des Auswärtigen, Graf Gustav Malachowski, und der nunmehrige Staatsrath, Markgraf Wielopolski, über die diplomatische Thätigkeit Bericht, wobei sie vorzüglich hervorhoben, daß die National-Regierung sich bemüht habe, die Freiheiten und die Selbstständigkeit Polens gesichert, und die alten, unter russischer Herrschaft befindlichen polnischen Provinzen, zurück zu erhalten. — In der Sitzung vom 22 d. wurden die Berathungen über den Gesetzes-Vorschlag fortgesetzt, wonach der National-Regierung ein Credit von 1 Mill. Gulden zur Unterstützung der durch den Krieg ruinirten Landbewohner, besonders zum Zweck der neuen Aussaat, bewilligt werden soll. Er wurde mit einer Majorität von 66 gegen 8 Stimmen von der Kammer angenommen und die Sitzung sodann bis auf heute vertagt, nachdem der Landbote Budziszewski noch die Erklärung abgegeben hatte, daß er auf seinen Gütern den Bauern Grundzins auf Zins nach den von dem Reichstage in Bezug auf die National-Güter festzusetzenden Principien verleihen wolle.

Ein andres aus Warschau, vom 25 April.

Tagsbefehl.

Im Hauptquartier zu Jendrzejow, den 18 April.

Soldaten! Unter Gewaltthaten und Unterdrückungen seufzte die polnische Nation. Ein Theil derselben, die Einwohner des sogenannten Königreiches Polen, zur Verzweiflung getrieben, erinnerte sich seiner ewigen Rechte. Der Usurpator unsers Vaterlandes nannte dieses eine Meuterei, und führte zahlreiche Heerscharen zu unserer abermaligen Unterjochung herbei. Im Beginn unsers Aufstandes zählte unsere Armee kaum 30,000. Das argwöhnische Mißtrauen unserer Selbstherrscher duldete nicht, daß in unserm Lande Stückgießereien, Pulverfabriken und ähnliche Anlagen sich befänden. Der Patriotismus mußte eine Armee schaffen. Jetzt haben wir zahlreichere, theils mit vom Feinde eroberten, theils mit in Fabriken eiligst verfertigten Waffen ausgerüstete Heere. Als der Feind mitten im Winter unsere Wohnsitze überzog, traten wir ihm, die gegnerische Kraft nicht berechnend, entgegen, wir lieferten in kurzer Zeit viele mörderische Schlachten, deren keine ohne Ehre, mehrere aber glänzende Siege für uns waren. Nach den blutigen Kämpfen, welche den Anfang des Krieges auszeichneten, berief mich Euer und der Nation Zutrauen, die Tapfern zu befehligen. Damals dehnte der auf seine Anzahl stolze Feind seine Heere bis dicht an die rechten Weichselufer. Auf allen Punkten machte er Tag und Nacht drohende Vorbereitungen zum Uebergange, den er, so wie unsern baldigen Untergang, laut verkündigte. Wir brachen von Praga auf, und am zehnten Tage nach unserm Aufbruche waren schon drei Siege errungen, und der vom Feinde so ruhmredig ausposaunte Kriegsplan wurde gänzlich vereitelt. Selbst vernichtete er an der Weichsel und am Wieprz die Vorkehrungswerke, welche ihn auf das linke Weichselufer überführen, und mit ihm zugleich den noch ruhigen Hütten Verderben bringen sollten. In Eilmärschen mußte er seine Heersäulen auf die Brzescer Landstraße zurücktreiben, um nur seine bedrohete Communications-Linie zu retten. Unterdessen haben andere, in einigen Schlachten berühmt gewordene Kriegerschaaren die Gränze, welche uns von unsern Mitbrüdern trennte, überschritten. Ihre ersten Schritte auf dieser heiligen Erde werden mit Erfolg gekrönt. Schon haben Wolhynien und Litthauen die Freiheitsfahnen ergriffen, sie verbinden sich mit uns, und gewähren neue Hoffnungen der polnischen Nation. In der bis jetzt noch kurzen, aber wichtigen Zeit des sich fortwälzenden Krieges, verlor der Feind über 50,000 Mann, von denen 16,000 Mann als Gefangene durch Warschau zogen. Einige Regimenter verschiedener Waffengattung haben wir gänzlich aufgehoben. Sein 6tes Corps ist nicht mehr. Wir eroberten 11 Fahnen oder Standarten, 30 Kanonen, an 20 tausend Waffenstücke, eine Menge Pulverkasten, Munitionswagen und Bagage. Bei dem Allen, Waffengenossen! ist dasjenige, was wir bis jetzt gethan, obgleich glänzend, dennoch nur ein Anfang. Unser Feind hat eine, auf Kosten aller seiner Nachbaren seit Jahrhunderten gegründete Macht, und da sein Stolz blind für Gerechtigkeit ist, so läßt sich keine schnelle Aussöhnung muthmaßen. Um als Sieger aus diesem Kampfe, zu welchem wir mit so vieler Umsicht geschritten sind, hervorzugehen, bedürfen wir der Ausdauer, vorzüglich dann, wenn die kriegerischen Vorfälle uns rückgängige Bewegungen auszuführen gebieten. Indem ich nun Eurer dargethanen Tapferkeit Gerechtigkeit zolle, fordere ich Euch zur Beharrlichkeit auf. Es warten unser noch Kämpfe und Mühseligkeiten; doch auf unsere gerechte Sache vertrauend, werden wir, unter dem Beistande Gottes, als Sieger aus diesem Kreißen treten, und das künftige Loos unsers Vaterlandes wird festen Boden gewinnen.

Der Generalissimus der bewaffneten Kriegsmacht:
Skrzynetzki.

Von den Erfolgen unsers Heeres in Wolhynien laufen fortwährend die günstigsten Nachrichten ein. Von allen Seiten eilen Freiwillige zum Dwernitzkischen Corps; die Schaaren der Insurgenten nehmen mit jedem Augenblicke zu; es soll sogar zwischen ihnen und den Russen zu einem Gefechte gekommen und mehrere Gefangene nach Zamosc geschickt worden seyn.

General Dwernitzki hat an den Kriegsminister unterm 12 d. geschrieben: "Omne trinum perfectum. Nach Geismar und Kreuz kommt die Reihe an Rüdiger; schon ist sein berühmtes Dragoner-Regiment zersprengt worden. Der Bug begünstigt immerwährend unsere Waffen. Der dritte Türkenbezwinger wird vielleicht besiegt werden."

Wie es heißt, sollen bei Torczyn von Seiten der Polen unter Dwernitzki 11,000, von Seiten der Russen aber an 30,000 gekämpft haben. Die polnischen Fahnen wehen schon in Radziwillow.

Digitized by Google

Die Bedeutung der Kunst in Japan. Eine Rede des Ministers für Unterricht, Religion und Gesundheit, Herrn Dr. Kuroda, gehalten in der Sitzung des Oberhauses vom 15. Februar 1897.

Meine Herren! Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat.

Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung.

Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat.

Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung. Die Kunst in Japan hat eine große Bedeutung.

Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat. Ich bin der Ansicht, daß die Kunst in Japan eine große Bedeutung hat.

Literarische Anzeigen.

Ein treffliches und äußerst billiges Geschenk für die gebildete Jugend.

T. F. M. Richters Reisen zu Wasser und zu Lande,

sind seit ihrem ersten Erscheinen als das beste Lesebuch zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend überall anerkannt worden, so daß ihnen zur allgemeinsten Verbreitung nur der zeitherige hohe Preis, für Unbemittelte, im Wege stand, indem die sämmtlichen 10 Bände 10½ Thlr. im Ladenpreise kosteten.

Um auch dieses Hinderniß wegzuschaffen, haben wir die gegenwärtige Taschen-Ausgabe besorgen lassen, welche der Verfasser der sorgfältigsten Verbesserung und einer mehr übersichtlichen Eintheilung unterworfen, und die wohl auch in Hinsicht auf das Aeußere jeder billigen Forderung genügen wird. Den Preis aber stellen wir so niedrig, daß alle 10 Bände in der Vorausbezahlung nur 3½ Thlr. zu stehen kommen, wofür solche in allen namhaften Buchhandlungen bis zum Erscheinen des 10ten (letzten) Bandes zu haben sind. Der nachherige Ladenpreis beträgt 6 Thlr.

Dresden und Leipzig, im November 1830.

Arnoldische Buchhandlung.

(Zu haben bei Schuberth und Niemeyer in Hamburg und Itzehoe.)

Bei mir ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg, so wie in den übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Dinter, Dr. G. F., die Bibel als Erbauungsbuch für Gebildete. 1r Band. 1831. Lexicon-Format. Ladenpreis à 1 Thlr. ord.

Neustadt a. d. O., im April 1831.

J. K. G. Wagner.

Steckbrief.

Nachdem der seit dem 17ten October 1827 in Concurs gerathene, demnächst in Gemäßheit der Verordnung vom 31sten Januar 1744 wider muthwillige Banquerotirer wegen Fehlens aller Handlungsbücher seit dem 30sten Juni 1825 u. w. d. a. zur Untersuchung gezogene hiesige Kaufmann Jacob Christian Schröder, welcher sich heimlich und ohne die ihm obliegende Leistung eines Manifestations-Eides von hier entfernt hat, mittelst öffentlicher Ladung d. Lübeck 15ten Juli 1828 aufgefordert worden, sich spätestens den 16ten März 1829 vor hiesigem Gericht zur Fortsetzung der gegen ihn angefangenen Untersuchung zu stellen, mit dem Anhange, daß widrigenfalls seine Verhaftung und eventualiter desfallsige wider ihn zu erlassende Steckbriefe würden erkannt werden, von demselben aber dieser öffentlichen Ladung nicht nachgekommen worden; ist nunmehr angedrohtermaßen die Verhaftung des genannten Jacob Christian Schröder erkannt worden, und ergeht demnach zu deren Verwirklichung hiedurch an alle Obrigkeiten, Justiz- und Polizei-Behörden in subsidium juris et sub oblatione ad reciproca des hiesigen Gerichts ergebenstes Gesuch: auf vorgenannten Jacob Christian Schröder in ihren Bezirken sorgfältig zu achten, solchen im Betretungsfalle anhalten und an hiesiges Gericht, gegen Ausstellung gewöhnlicher Reversalen und Erstattung der Kosten, ausliefern zu lassen, zu welchem Ende das Signalement des Schröder hier angefügt ist.

Derselbe ist 37 Jahre alt, von mittler Größe, gedrungenem Körperbau, blonden Haaren, die oben auf dem Kopfe ausgegangen sind, blauen Augen, gesunder rother Gesichtsfarbe, starker Nase, ist kurzsichtig, trägt gewöhnlich eine Brille und hat einen nachlässigen Gang, wobei er den Kopf in schiefer Richtung etwas vorüberträgt, und mit den Armen eine schlenkernde Bewegung macht.

Zufolge der angestellten Nachforschungen ist es höchst wahrscheinlich geworden, daß derselbe sich in Hamburg an dortiger Stadt-Kanzlei am 11ten März 1828 einen Reisepaß zu erschleichen gewußt, mittelst dessen er seine widerrechtliche Entfernung beförderte.

Actum Lübeck im Stadtgericht, den 12ten April 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten des Herrn Eduard Rentzel, J. U. Dris. Senatoris und Gr. Johann Friedrich Voigt, als Testamentsvollstrecker dekuncti Johann Nicolaus Stahmer und dessen Wittwe Elisabeth Dorothea, geb. Flickwier, ein Proclama dahin erkannt, daß Alle, welche an die Verlassenschaft des allhier im Januar 1805 verstorbenen und dessen hinterbliebenen im Januar 1831 ebenfalls verstorbenen Wittwe Elisabeth Dorothea, geb. Flickwier, Ansprüche und Forderungen, sey es aus einem Erbrechte oder aus einem andern Rechtsgrunde zu haben, oder den letztwilligen Verfügungen beider oder eines derselben, namentlich den in denselben enthaltenen Erbesdelationen und anderweitigen resp. begünstigenden und beschränkenden Verfügungen widersprechen zu können vermeinen, in termino unico et peremtorio præfixo d. 18 Julii 1831 in diesem Wohllöbl. Niedergerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens sich zu melden und ihre Ansprüche erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 28sten Februar 1831.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Gastwirths Julius Siegfried Paepke der Concurs eröffnet worden: so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben hiedurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Anweisung ihrer Ansprüche auf den 1sten Juni, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Deputirten, Director Tetzmar, angesetzten Termin entweder persönlich oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commiss. Schultze vorgeschlagen wird, im hiesigen Stadtgerichte zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Anclam, den 27sten Januar 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Demnach Königliches Consistorium in Hannover den Unterschriebenen mit Requisitung des Nachlasses der Wittwe weil. Pastor Raven in Gr. Solschen, gebornen Meiosone Wubbenhorst, beauftragt hat, als werden auf Mittewochen, den 11ten Mai c., alle diejenigen, welche Schuld-Forderungen an gedachten Nachlaß machen zu können vermeinen, und, falls Descendenten sich als solche zu legitimiren vermögen, diese, sonst aber, wenn sich keine Descendenten sollten legitimiren können, die sonstigen vermeintlichen Erben auf Sonnabend, den 21en Januar 1832, Morgens 9 Uhr, bei Strafe des ewigen Stillschweigens, auf hiesiger Amtsstube zu erscheinen vorgeladet, um ihre Ansprüche klar zu machen.

Zugleich wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Voigt Burgdorff in Groß-Solschen als Curator hereditatis jacentis angestellt und beeidigt worden sey.

Decretum Prine, den 8ten April 1831.

Von Commissions wegen.

J. F. Ziegler, Amts-Assessor.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:
Gedanken eines Hannoveraners am Ende des Jahrs 1830. Mit besonderer Rücksicht auf die Gegend von Bederkesa vom Hauptmann Böse, sonst Oberst und Chef der Bürgergarde Bremens, jetzt in Bederkesa. Preis geh. 8 ß.
Der Ertrag dieser Schrift ist den Bedürftigen Bederkesa's und der Umgegend bestimmt, und der Wohlthätigkeit des Publicums keine Schranke gesetzt.
Perthes und Besser.

Hamburg, den 2 Mai.
Am 26sten dieses wird die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie fortgesetzt. Sämmtliche Hauptgewinne sind noch im Glücksrade.
Der Preis eines Looses ist vorläufig Bco. ℳ 250.

Die Communication,
Schiffer Pogge Sohn.

Am 16ten Mai 1831 eröffnet der Kutter, die Communication, seine wöchentliche Paketfahrt vom Großenbroder Sunde nach Nystedt auf Laaland. Derselbe geht jeden Montag, nach Ankunft der Oldenburger und Fehmarschen Post am Sonntage Abend, von Holstein nach Laaland, jeden Donnerstag, nach Ankunft der Kopenhagener Post auf Laaland, welche Mittwoch Abend eintrifft, von Laaland nach Holstein. Für Passagiere ist eine Cajüte vorhanden, und es können Wagen und Pferde mit Sicherheit und Bequemlichkeit transportirt werden, da ohne Wagen an 16 Pferde Platz finden.

Die Communication setzt ihre Fahrten bis Eintritt des Winters fort, und bewirthet Capitän Schow, vorhin Paketbootführer von Kopenhagen nach Kiel, am Fehmarschen Sunde Holsteinischer Seits, und logirt die Reisenden, die auch in Nystedt im privilegirten Gasthofe Aufnahme finden. Für einzelne Passagiere mit einem Pferde oder anderem Reisegute ist ein großes Segelboot, die Sundpost genannt, vorhanden, falls der Kutter gerade abwesend wäre.

Die Taxe zwischen Fehmarsund und Nystedt in Species-Münze ist für das Jahr 1831 folgendermaßen bestimmt:

Für einen Cajüts-Passagier . .	2	Spec.	— ß
" " Verdecks-Passagier . .	—	"	40 "
" " Herrn mit Kutscher, 2 Pferden und Wagen .	6	"	— "
" ein Pferd	2	"	— "
" zwei Pferde	3	"	30 "
" drei do.	5	"	— "
" vier do.	6	"	— "
" 1 Ochsen oder 1 Kuh . . .	1	"	30 "
" 1 Schwein	—	"	20 "
" 1 Kalb oder Schaaf . . .	—	"	16 "
" 1 Wagen mit 4 Rädern . .	2	"	30 "
" 1 do. " 2 do. . .	2	"	— "

Für übrige Güter, als Flöttgut, Möbeln ꝛc. wird nach Gewicht oder dem einzunehmenden Raume eine billige Fracht entrichtet, und für mehreres Vieh nach Verhältniß der Anzahl die Taxe moderirt.

Bergen a. d. Dumme, den 11ten April 1831.
Gestern feierten wir zu Bodenteich den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.
H. G. D. Miertens.
E. M., geb. Münstermann.

Als Verlobte empfehlen sich ihren hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden:
Johann Diederich Reese und
Henriette Dorothea Kleucker,
aus Lüneburg.
Hamburg, den 1sten Mai 1831.

Meinen Freunden und Verwandten zeige ich die am 23sten d. M., Nachmittags, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, gebornen Büschhoff, von einer gesunden Tochter hiemit an.
Braunschweig, den 24sten April 1831.
William Krefft.

Nach langer Kränklichkeit entschlummerte gestern Abend meine herzlich geliebte Schwiegerin Wilhelmine Dorothea Lanzius, geborne Meyer, früher verwittwet gewesene Majorin von der Pfordten, in ihrem 55sten Lebensjahre, um in den Gefilden jenseits den Lohn für ihre hier erprobte seltene Herzensgüte und thätige Menschenliebe zu empfahen.
Kiel, den 23sten April 1831.
Hedwig Schulze, geb. Lanzius.

Diesen Morgen um 6 Uhr starb Herr Gerhardt Christoph Siems, nach einem kurzen Krankenlager am Nervenfieber, in einem frühen Alter von 27 Jahren und 6 Monaten. Diese traurige Anzeige wird allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hiemit von dessen nächsten Anverwandten bekannt gemacht.
Hamburg, den 29sten April 1831.

Kauf-Antrag.
Eine in Lübeck seit vielen Jahren bestandene öffentliche Bade-Anstalt, verbunden mit chirurgischem Amt und Barbier-Condition, kann unter sehr annehmlichen Bedingungen von der Wittwe des frühern Besitzers dieser Anstalt überlassen werden.
Reflectirende belieben, sich in frankirten Briefen an Hrn. Fr. Arn. Severin in Lübeck zu wenden.

Unterzeichneter macht auf die neuen englischen wasserdichten Mäntel, für Militär zum Bivouakiren passend, aufmerksam, wobei er dafür einsteht, daß sie durchaus keine Nässe durchlassen. Auch empfiehlt sich derselbe dem geehrten Publicum mit fertigen Hosen von Kaiserleinen, so wie auch mit einer vorzüglichen Auswahl von fertigen männlichen Kleidungsstücken in allen Farben nach dem neuesten Geschmack, so wie auch besonders mit modernen schwarzen Anzügen. Reelle Bedienung und möglichst billige Preise haben von jeher mein Etablissement ausgezeichnet.
F. Flamand, Kleider-Magazin,
Bohnenstraße No. 22.

Gekauft, verkauft und vermiethet werden recht gute Mobilien, Feder- und Matratz-Betten; kaufe auch alte Gold- und Silber-Sachen und zahle volle Preise.
A. Bacher,
Valentinskamp Nr. 276.

Stadt-Theater.
Montag, den 2ten, zum erstenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufzügen, von C. Stawinsky. Hierauf: Spiele des Zufalls, Lustsp. in 3 Aufz., von C. Lebrün.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 3 Mai. No. 103.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Auszug aus einem Schreiben aus Siedlce, vom 11 (23) April.

Der General-Lieutenant Baron v. Kreutz, hat am 4 (16), am 5 (17) und 6 (18) April das vom General Sierawski befehligte Corps total geschlagen. Nachdem Letzterer bei Jozefow mit 14 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie und 10 Kanonen über die Weichsel gegangen war, marschirte er auf Belzyce zu und kam bis zum Flecken Sterzeskowice. Der General Kreutz zog sogleich bei Czerniow sein aus 6 Bataillonen Infanterie und 22 Schwadronen Cavallerie bestehendes Detaschement zusammen und rückte vorwärts. Bei Sterzeskowice trafen die beiderseitigen Truppen aufeinander; man schlug sich mit Hartnäckigkeit bis zum Abend. Der Feind verlor seine Stellung und zog sich auf Wronow zurück. Am 5 (17) d., am frühen Morgen, ergriffen die Rebellen die Offensive; es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, das den ganzen Tag dauerte und sich durch die glänzendsten Waffenthaten auszeichnete. Alle Truppen, und besonders die Brigade des Generals Murawiew, die vom 6ten Corps detaschirt worden war, bedeckte sich mit Ruhm, indem sie den Feind mit dem Bajonette angriff und ihn auf allen Punkten warf. Die überall zurückgeschlagenen Polen zogen sich in größter Eile nach Opole. Da sich der General Sierawski dergestalt von Jozefow abgeschnitten fand, und keine Hoffnung mehr vor sich sah, die Weichsel bei Kamien zu passiren, wo der Uebergang leicht ist, die offene Gegend aber ihn einer gänzlichen Niederlage ausgesetzt haben würde, nahm er, in Erwartung einer Unterstützung von Seiten des Generals Pac, der sich nach Pulawy hin begeben sollte, seine Richtung auf Kazimierz, das den Vortheil eines durch Felsen coupirten Terrains und waldiger Thäler darbot, deren Zugänge überdem noch durch zahlreiche Verhaue erschwert waren. Der General Kreutz, der sehr spät in Opole angekommen war, ließ seine Truppen nur einige Stunden ausruhen. — Die Avantgarde verfolgte die breite Straße; er selbst marschirte rechts über Wilagi, um die Verbindung mit der neuen auf dem rechten Weichsel-Ufer erwarteten Colonne zu verhindern. Der General, Graf Tolstoi, erreichte bei Kartschmiszka die Arrieregarde und drängte sie kräftig zurück. Bei Annäherung des Generals Kreutz versuchte es der Feind noch einmal, nach Pulawy hin durchzudringen, und richtete seinen Angriff auf die Straße von Wilagi zu. In der Absicht, ihn aus Kazimierz zu locken, zogen unsre Truppen sich etwas zurück, während der General Dellingshausen, ihre linke Flanke überflügelnd, ihnen den Rückzug abschnitt. Dem General-Quartiermeister Prittwitz gelang es, trotz dem feindlichen Feuer und der Schwierigkeit des Terrains, eine Batterie zu errichten, welche die feindliche Stellung beherrschte; unter ihrem Schutze nahm unsre Infanterie alle Anhöhen mit dem Bajonette. Von der andern Seite griff der General-Major Paschkow, an der Spitze des reitenden Jäger-Regiments König von Würtemberg, ein feindliches Bataillon an, das in einem waldigen Thale stand, sprengte es auseinander, stürzte sich auf ein zweites und rieb es gänzlich auf. Inzwischen war es dem General Murawiew gelungen, die Felsen zu erklimmen und die Stadt zu besetzen. Die Niederlage war nunmehr vollständig; die Polen warfen die Waffen weg und versuchten über die Weichsel zu schwimmen; aber alle diejenigen, welche dieses Unternehmen wagten, kamen in den Wellen um. Bereits am Abend zuvor war die Artillerie und ein Theil der Cavallerie eingeschifft; zwei Kanonen, die

Bekanntmachung betr. Verkehr mit Kriegsmetallen.

Vom 13. Juli 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 2. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 8. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 9. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 11. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 12. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 13. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 14. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 15. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 16. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 17. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 18. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 19. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 20. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 21. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 22. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 23. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 24. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 25. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 26. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 27. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 28. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 29. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 30. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 31. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 32. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 33. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 34. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 35. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 36. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 37. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 38. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 39. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 40. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 41. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 42. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 43. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 44. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 45. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 46. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 47. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 48. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 49. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 50. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 51. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 52. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 53. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 54. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 55. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 56. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 57. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 58. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 59. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 60. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 61. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) veräußert, erwirbt oder verarbeitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 62. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916 (RGBl. S. 429) beschlagnahmt sind, ohne Erlaubnis der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (§ 2 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915) beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 63. Wer Kriegsmetalle oder Waren aus Kriegsmetallen, die nach der Bekanntmachung vom 23.

seines Corps und 2 Stücken Geschütz nach Pulawy und von dort nach dem Dorfe Borowa am Ausflusse des Wieprz, wo er, vom Feinde nicht weiter verfolgt, über die Weichsel setzte. — Die speciellen Berichte über unsren Verlust sind noch nicht eingelaufen. Nach der Aussage meines Adiutanten, den ich nach dem Platze schickte, beträgt er mehr als 2000 Mann. Es scheint jedoch, daß der größte Theil derselben, von dem Feinde abgeschnitten, begünstigt durch ihre ländliche Tracht, sich auf den Dörfern zerstreute.

Was die Haupt-Armee betrifft, so konnte diese nach dem Treffen bei Iganie die Stadt Siedlce besetzen; ich stand jedoch davon ab, weil dort ansteckende Krankheiten herrschen. Aber diese Vorsicht war vergeblich. Das Uebel war uns schon durch das Zusammentreffen mit dem Feinde am 10 d. mitgetheilt worden. Wir haben einige 100 Kranke, die an der Cholera morbus leiden. Die getroffenen kräftigen Vorsichtsmaaßregeln thun dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit Einhalt und mildern ihren zerstörenden Einfluß. So bringt uns der grausame Feind, der seit Jahrhunderten seine Wuth gegen uns übt, auch dieses letzte Unglück, das uns noch fehlte — verpestende Krankheiten.

Folgende für uns im Ganzen vortheilhafte Ereignisse sind während der Zeit vorgefallen: In der Nacht vom 20 auf den 21 d. führte der Major Sulejewski mit einigen Schwadronen Cavallerie den vom General Uminski vortrefflich angeordneten Angriff aus, in Folge dessen der Feind 40 Mann und 2 Officiere an Todten verlor; ein Stabs-Officier, 5 Subaltern-Officiere, 178 Unterofficiere und Gemeine und 102 Pferde geriethen in unsre Hände; wir hatten nur 1 Todten und 3 Verwundete. Der General Uminski führte am folgenden Tage einen ähnlichen Angriff aus, so wie in derselben Nacht vom 20 auf den 21 d. der Major Kasperowski bei Mokobudy mit glücklichem Erfolge für uns mit dem Feinde zusammentraf. Der Feind verlor in diesem Treffen 1 Officier und 33 Gemeine an Todten; gefangen wurden 1 Officier, 67 Unterofficiere und Gemeine; 42 Pferde wurden erobert. Von unsrer Seite fielen 2 Unterofficiere und 2 Gemeine.

Nicht so glücklich war das Zusammentreffen mit dem Feinde am 21 d. bei Kaluszyn. Das 5te Uhlanen-Regiment stand dort auf Vorposten und wurde gegen Mittag von Kosaken angegriffen. Die Unsrigen zerstreuten sie bald, drangen jedoch in der Hitze des Gefechts zu weit vor, stießen auf 6 Schwadronen feindlicher Husaren, die Geschütze und Infanterie bei sich hatten. Der Feind war den Unsrigen zu sehr überlegen. Unser 5tes Regiment focht tapfer, entriß zwei Mal dem Feinde seinen verwundeten Chef, den Obersten Gawronski, der in Gefahr war, in Gefangenschaft zu gerathen. Das Regiment verlor 2 Officiere und gegen 50 Gemeine.

Der Oberstlieutenant Zaliwski griff am 18 d. zwischen dem Bug und der Narew eine Abtheilung der Garde an, zersprengte sie gänzlich und tödtete 1 Wachtmeister und 15 Gemeine von der Kosaken-Leibgarde, wobei eine große Anzahl Pferde und viele kostbare Geräthe erbeutet wurden.

Der Generalissimus Skrzynecki.

Ueber diesen Bericht bemerkt der polnische Mercur: "Es ist dieß ein neuer Beweis der bekannten Wahrheitsliebe des Generalissimus Skrzynecki. Es ist nicht zu verlangen, daß in einem langen und mit vieler Erbitterung geführten Kriege nur Siege errungen würden; daß alle, selbst die kleinsten Scharmützel, für uns vortheilhaft ausfallen sollen; aber selbst bei bedeutenderen Unglücksfällen verliert das Volk nicht sein Vertrauen, wenn es sieht, daß man es nicht mit falschen Nachrichten täuscht und ihm aufrichtig seine Lage, wie sie ist, vorstellt."

Warschau, den 26 April.

Die Staats-Zeitung spricht von aus dem Hrubieszower Bezirke eingegangenen Briefen, wonach man dort die Nachricht von einer abermaligen Niederlage des Generals Rüdiger bei Lupk (Kreisstadt in Wolhynien am Styr) durch den General Dwernitzki und die wolhynischen Insurgenten unter Anführung eines gewissen Czapki erhalten haben wollte; daß — meint das gedachte Blatt — über die Vortheile des Generals Dwernitzki noch keine amtliche Nachricht eingegangen, liege daran, daß durch die Niederlage des Generals Sierawski bei Wronow und Kazimierz, so wie durch den Aufbruch des Dawidowschen Corps nach dem Bug die Communication auf dem rechten Weichsel-Ufer sehr erschwert worden sey.

Dasselbe Blatt enthält auch Folgendes: "Aus dem Augustowschen sind wieder günstige Nachrichten eingegangen. Der Major Puszet hat bereits drei Districte befreit und gegen 4800 Mann zusammengebracht. Den Garden, welche am 12 d. M. von Lomza nach Litthauen aufbrachen, zieht Gabriel Oginski mit einem Aufgebot von 15,000 Mann entgegen."

Es heißt, daß die Russen Lomza verschanzen, und daß der Großfürst Michael wieder einen Theil der Garden über den Niemen geschickt hat.

Die polnische Zeitung sagt: "Hinsichtlich der sich in unserm Lande äußernden Cholera hat der Central-Gesundheits-Ausschuß ein Gutachten bekannt gemacht, welches uns überzeugt, daß diese Krankheit bei weitem nicht so gefährlich ist, als man sich dieselbe in der That vorstellt. Ihre Kraft vermindert sich immer mehr mit der Entfernung vom Orte ihres Ursprungs. Andererseits hat auch die Regierung alle Anstalten getroffen, um dem Umsichgreifen dieser Epidemie zu steuern. Vor allem aber können Diätsmittel ihren Einfluß hemmen. Der Ausschuß empfiehlt daher die größte Reinlichkeit, sowohl der Wohnung als des Körpers. Fette, der Fäulniß unterworfene Speisen, als Sauerkraut, Gurken und Käse, nicht ausgebackenes Brod und jede Säure werden untersagt. Vorzüglich aber soll man sich vor Verdruß, Zorn und andern heftigen Gemüthsbewegungen hüten."

Ein vorgestern hier angekommener französischer Oberst ist ins polnische Hauptquartier abgegangen, um in den Reihen unserer Truppen zu fechten.

Julian Niemcewicz ist aus Krakau zurückgekehrt, und hat vorgestern schon in einer Sitzung der hiesigen gelehrten Gesellschaft präsidirt, in welcher der Generalissimus einstimmig zum Mitgliede dieser Gesellschaft gewählt wurde; außerdem wählte man auch noch folgende Mitglieder: den Minister der Justiz, Vincenz Niemojowski, den Dichter Mickiewicz, den Grafen Bruno Kicinski und die HH. Delavigne, Bignon und Brougham.

Unter den eingebrachten russischen Gefangenen befinden sich 3 Türken, welche bei Anapa in russische Gefangenschaft gerathen sind.

Ein anderes aus Warschau, vom 26 April.

Gestern ist die Siegesnachricht eingelaufen, daß

Royal Geographical Society, Monday, February 28.—Sir Roderick Murchison, president, in the chair.—Mr. Clements R. Markham read a paper on the Cinchona species of Peru. He stated that the Government of Peru had granted him permission to collect seeds of the cinchona trees, and that he had sent out Mr. Pritchett, who had been employed in the Indian cinchona plantations, to collect the seeds. Mr. Pritchett had returned with a large quantity of seeds, which were now in the hands of Mr. Spruce, who was about to proceed to Peru to superintend the cultivation of the trees. Mr. Markham also read a letter from Mr. Spruce, dated Tarapoto, Peru, December 1, 1859, in which he described the cinchona forests of Loxa, Huanuco, and Tarapoto, and the mode of collecting the bark. He had found the cinchona trees in the forests of Tarapoto in great abundance, and had collected seeds of the yellow, red, and pale barks. He had also found the trees in the forests of Huanuco, but not in such abundance as in Tarapoto. He had found the trees in the forests of Loxa, but not in such abundance as in Huanuco. He had found the trees in the forests of Tarapoto in great abundance, and had collected seeds of the yellow, red, and pale barks. He had also found the trees in the forests of Huanuco, but not in such abundance as in Tarapoto. He had found the trees in the forests of Loxa, but not in such abundance as in Huanuco.

Royal Geographical Society, Monday, February 28.—Sir Roderick Murchison, president, in the chair.—Mr. Clements R. Markham read a paper on the Cinchona species of Peru. He stated that the Government of Peru had granted him permission to collect seeds of the cinchona trees, and that he had sent out Mr. Pritchett, who had been employed in the Indian cinchona plantations, to collect the seeds. Mr. Pritchett had returned with a large quantity of seeds, which were now in the hands of Mr. Spruce, who was about to proceed to Peru to superintend the cultivation of the trees. Mr. Markham also read a letter from Mr. Spruce, dated Tarapoto, Peru, December 1, 1859, in which he described the cinchona forests of Loxa, Huanuco, and Tarapoto, and the mode of collecting the bark. He had found the cinchona trees in the forests of Tarapoto in great abundance, and had collected seeds of the yellow, red, and pale barks. He had also found the trees in the forests of Huanuco, but not in such abundance as in Tarapoto. He had found the trees in the forests of Loxa, but not in such abundance as in Huanuco.

in den engen Straßen zu verbreiten anfängt; jedoch hat sie noch keinen sehr bösartigen Charakter angenommen. Hier äußert sich die Besorgniß, daß sie durch die Transporte zum bevorstehenden Wollmarkte hierher verpflanzt werden dürfte. Man spricht sehr davon, daß auf Verlangen unsers Oberpräsidenten in Posen an der Gränze des Königreichs ein Gesundheits-Cordon gezogen werden solle.

Im polnischen Reichstage ist der Antrag gemacht worden, gegen jede den litthauischen Insurgenten wiederfahrende Verletzung des Kriegsrechts Repressalien zu brauchen.

Ein dritte Gesellschaft französischer Aerzte nebst Gehülfen ist hier durch nach Warschau gegangen; sie verpflichten sich, mit gleicher Sorgfalt sich der russischen wie der polnischen Verwundeten und Kranken anzunehmen.

Paris, den 26 April.

Das gestrige Journal du Commerce enthielt einen längern Artikel über die angeblichen Spaltungen im Cabinette, in welchem darauf hingedeutet wurde, die Thronrede sey kein bloß ministerielles Werk, sondern höhern Ortes entsprungen. Gleichzeitig aber las man einen Artikel im Moniteur, in welchem jenes Gerücht für eine Taktik erklärt wird, wodurch man nicht vorhandene Spaltungen zu erzeugen hoffe, während doch das jetzige Cabinet mit einer förmlichen Erklärung solidarischer Verantwortlichkeit aufgetreten sey. Auswärtige Politik und öffentliche Verwaltung, Alles sey verabredet und einmüthig, und er (der Moniteur) sey förmlich ermächtigt, dieses zu wiederholen. Das Publicum würde Mißhelligkeiten unter den Ministern nur zugleich mit einer Ministerial-Veränderung vernehmen. Was übrigens die Erwähnung einer hohen Person betreffe, so hätten die Minister jederzeit die edlen Eingebungen des Königs mit eben so viel Dankbarkeit als Achtung aufgenommen, und würden niemals Bedenken tragen, die ganze Verantwortlichkeit derselben zu übernehmen. Diese letztere Andeutung bezieht sich darauf, daß man aus der Nichterwähnung so mancher auswärtiger Verhältnisse in der Thronrede auf Nichtbilligung des bisher eingeschlagenen Verfahrens schließen wollte.

Aus Valenciennes wird gemeldet, daß täglich viele junge Leute nach Belgien überziehen, um dort Dienste zu nehmen.

Die Regierung läßt nochmals die fremden Flüchtlinge auffordern, sich in die Fremden-Legion einschreiben zu lassen, um einen sichern Unterhalt zu genießen. Die Spanier und Portugiesen werden nach Agen, die Italiäner nach Chalons, die Deutschen, Schweizer ꝛc. nach Bar le Duc dirigirt. Hinsichtlich der Officiere und Civilpersonen werden noch andre Maaßregeln getroffen werden.

Der General-Lieutenant Dumoustier hat eine Inspectionsreise durch die Vendee vorgenommen. Er empfiehlt namentlich Wachsamkeit über die Familien Larochejaquelin und Frottier de Bagueux, von denen besonders die weiblichen Mitglieder im Dunkel zu wirken suchen. Die Bande von Vitré hat sich dem General-Lieutenant Jomard unterworfen.

Die schweizerische Tagsatzung hat beschlossen, ihre Rüstungen einzustellen und die bereits begonnenen zurückzunehmen. Dieser Beschluß hat viel Mißvergnügen erregt. Eine halbe Stunde von Luzern wurde eine Volksversammlung gehalten, in welcher die Bildung von National-Vereinen vorgeschlagen wurde.

Rom, den 16 April.

Das heutige Diario enthält ein aus 12 Artikeln bestehendes Edict des Cardinals, Staats-Secretärs Bernetti, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Durch den Art. 1. wird eine Civil-Commission ernannt, um über diejenigen Individuen zu richten, welche die General-Polizei-Direction ihr als Urheber der nunmehr beendigten Insurrection im Kirchenstaate oder als solche bezeichnen wird, welche dieselbe durch Thaten, Schriften oder Rathschläge verbreitet haben. Der Art. 2. setzt zu demselben Zwecke für die im genannten Falle befindlichen Militär-Personen eine Militär-Commission nieder. Im Art. 3. ist bestimmt, daß die Freistätten, dem ausdrücklichen Willen des heiligen Vaters gemäß, bei der Vollziehung der beiden obigen Artikel nicht zu achten sind, so daß der bezeichnete Schuldige, den canonischen Vorschriften gemäß, aus der Freistätte weggeführt werden kann. Die Geistlichen, auf welche der erste und zweite Artikel Anwendung finden, sollen von der Civil-Commission gerichtet werden, der ein Geistlicher als Deputirter beigegeben werden wird. Art. 4. besagt, daß unter den gegen die Schuldigen auszusprechenden Geldstrafen die Confiscation der Güter in eine Entschädigung des Staatsschatzes für die ihm durch die Insurrection zugefügten Verluste aus dem reinen Vermögen der Verurtheilten verwandelt werden soll. Nach Art. 5. verlieren alle Civil-, Municipal- und Militär-Beamte, welche, auch ohne Urheber oder Verbreiter des Aufstandes gewesen zu seyn, durch Handlungen, Schriften oder Rathschläge thätigen Antheil daran genommen haben, ihre Aemter und alle in gleichem Falle befindliche Pensionairs ihre Pensionen. Dem Art. 7. gemäß, werden alle in den insurgirten Provinzen gestandene Truppen-Corps aufgelöst. Die Civil-Commission wird in Ancona, die Militär-Commission aber in Rom ihren Sitz haben.

Ein andres aus Rom, vom 16 April.

Das Straf-Edict beschäftigt das ganze Interesse des Publicums. Bekanntlich bestehen zwei Parteien in den Congregationen auf milden und strengen Maaßregeln, und Cardinal Pacca, der zu der milden Seite gehörte, hat sich ganz zurückgezogen. So ist es denn auch geschehen, daß dieses Edict in so schwankenden allgemeinen Ausdrücken abgefaßt wurde, daß der strengsten Willkühr Raum gelassen ist. Alle, denen auf der einen Seite vergeben ist, können auf eine andre Weise wieder belangt werden; der dadurch hervorgebrachte Eindruck ist ein sehr ungünstiger. Alle Welt ist überzeugt, daß man dennoch milde verfahren, daß kein Blut fließen werde — wozu denn aber sich die böse Miene geben? Die Person, deren Meinung dabei am wichtigsten scheint, ist der französische Botschafter. Von diesem weiß man mit Gewißheit, daß er mit tiefem Schmerze diese Bekanntmachungen gelesen. Er hatte seine Reise beschleunigt, wo möglich als Vermittler aufzutreten, um die Insurgenten zu bewegen, ihr unkluges, strafbares Unternehmen aufzugeben, die Waffen freiwillig niederzulegen und ihren rechtmäßigen Souverän anzuerkennen. Zu spät angelangt zur Erreichung dieses schönen Zwecks, hat er die eifrigsten und energischsten Vorstellungen gethan, um eine großmüthige, weit ausgedehnte Amnestie zu bewirken, und es muß ihm nun peinlich seyn, Berichte anderer, ungünstigerer Art an seine Regierung ergehen zu lassen. Die Gährung in den Provinzen

Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung von Reichsautobahnen vom 27. Juni 1934

Vom 1. Januar 1938

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Das Gesetz über die Errichtung von Reichsautobahnen vom 27. Juni 1934 (RGBl. I S. 536) wird wie folgt geändert:

1. § 1 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Reichsautobahnen sind Straßen, die ausschließlich für den schnellen Kraftfahrzeugverkehr gebaut und gekennzeichnet sind."

2. § 2 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Die Reichsautobahnen werden von der Gesellschaft Reichsautobahnen gebaut und verwaltet."

3. § 3 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Die Gesellschaft Reichsautobahnen ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ihr Stammkapital beträgt 50 Millionen Reichsmark."

4. § 4 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Die Gesellschaft Reichsautobahnen wird durch einen Vorstand geleitet, der aus mindestens drei Mitgliedern besteht. Der Vorstand wird vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt und abberufen."

5. § 5 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Aufsichtsrat der Gesellschaft Reichsautobahnen besteht aus mindestens fünf Mitgliedern. Er wird vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt und abberufen."

6. § 6 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen kann jederzeit Auskunft über alle Angelegenheiten der Gesellschaft Reichsautobahnen verlangen und Prüfungen vornehmen oder durch Beauftragte vornehmen lassen."

7. § 7 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Jahresabschluß der Gesellschaft Reichsautobahnen ist vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zu genehmigen."

8. § 8 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen kann Satzungsänderungen der Gesellschaft Reichsautobahnen genehmigen."

9. § 9 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen kann die Auflösung der Gesellschaft Reichsautobahnen anordnen."

10. § 10 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen kann Ausnahmen von den Vorschriften dieses Gesetzes zulassen."

11. § 11 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen kann Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erlassen."

12. § 12 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1938 in Kraft."

§ 2

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1938 in Kraft.

Berlin, den 1. Januar 1938

Der Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen
Dr. Todt

Verordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung in den Gebieten Österreich und Sudetenland

Vom 1. Januar 1938

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einführung der Reichsmarkwährung in den Gebieten Österreich und Sudetenland vom 1. Januar 1938 (RGBl. I S. 1) wird verordnet:

§ 1

Die Reichsmarkwährung wird in den Gebieten Österreich und Sudetenland eingeführt.

§ 2

Die Umrechnung der Schilling- und Kronenbeträge in Reichsmark erfolgt zu den amtlichen Kursen vom 31. Dezember 1937.

§ 3

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft.

Berlin, den 1. Januar 1938

Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Der Reichsminister des Innern
Frick

Reproduced with permission of the copyright owner. Further reproduction prohibited without permission. www.pro

Reproduced with permission of the copyright owner. Further reproduction prohibited without permission. www.pro

Reproduced with permission of the copyright owner. Further reproduction prohibited without permission. www.pro

Bekanntmachung,
den Wollmarkt zu Stettin betreffend.

Der hiesige Wollmarkt wird in diesem Jahre wiederum an den Tagen,

14ten, 15ten, 16ten Juni,

stattfinden.

Derselbe trifft zwischen den Breslauer, der bereits am 6ten Juni beendigt seyn wird, und den Berliner Wollmarkt, der mit dem 19ten Juni beginnt, so, daß also bequeme Zeit bleibt, sowohl für Käufer, um noch von Breslau hierher zum Markte zu kommen, als auch für Verkäufer und Käufer, um noch den zu Berlin zu besuchen, wenn sie Veranlassung dazu haben sollten.

Die erforderlichen Veranstaltungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs werden auch diesmal getroffen, und die hiesigen Geld-Institute, so wie angesehene Handlungshäuser hieselbst, werden mit ausreichenden baaren Fonds versehen seyn, um jedem Zahlungs-Bedürfniß und den Geld-Anweisungen zu genügen.

Die Vortheile aus der Lage des Orts auch für das Wollgeschäft, vornämlich, daß der Transport der Wolle unmittelbar von hier ab durch große Seeschiffe, die Oder hinunter, über See und durch verdeckte große Kähne stromaufwärts nach den Bestimmungs-Orten erfolgen kann, dürfen wir als schon genugsam bekannt annehmen; und indem wir hoffen, daß auch der diesjährige Markt Käufern und Verkäufern gewünschte Befriedigung gewähre, laden wir hierdurch zum frequenten Besuche desselben ein.

Stettin, den 19ten April 1831.

Die Wollmarkts-Commission.

Ruch. Ebert. D. W. Schulze. Griebel. Lemonius. v. Dewitz. Müller. Rumschoettel.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Mit kummervollem, tiefgebeugtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß der Lenker aller Schicksale mir die harte Prüfung auferlegte, meine mir ewig unvergeßliche Frau Sophie, geb. Wöbbeking, am 12ten April, nach achttägiger Krankheit, im 33sten Jahre ihres Lebens und im 7ten unserer höchst glücklichen Ehe, mit der kalten Hand des Todes zu berühren, und durch Nervenfieber und Nervenschlag ihrem schönen Leben, nur stets aufopfernd für Andere, ein Ende zu machen. — Alle, welche die Verewigte kannten, werden die Größe meines unaussprechlichen Verlustes zu würdigen wissen, und mir ihre Theilnahme nicht versagen.

Malmö in Schweden, den 20sten April 1831.

S. Granström,
Königl. schwed. Kriegs-Commissair.

In der Nacht vom 24sten auf den 25sten d. M. endete Herr Jacob Heinrich Wehrtmann seine rechtschaffene und unermüdet thätige Laufbahn, im vollendeten 66sten Jahre seines Alters, an der Brustkrankheit; innig betrauert von seiner

hinterbliebenen Gattin und Sohn.

Wismar, den 25sten April 1831.

Mein Comptoir und Wohnung ist jetzt Steinstraße No. 53, vom Kattrepel rechts im dritten Hause.

A. W. Ingwersen,
Haus- und Landgüter-Makler.

Auf Antrag der Vormünder der vom weiland hiesigen Bürger uns Schlachteramts-Meister Johann Bernhard Förster hinterlassenen Kinder, soll des Letzteren, allhier in der besten und nahrhaftesten Gegend belegene Wohnhaus cum pertinentiis öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist zu solchem Ende erster Terminus auf den 7ten kommenden Monats April, zweiter Terminus auf den 28sten ejusdem, und dritter und letzter Terminus auf den 19ten Mai dieses Jahres anberahmt worden, als an welchen Tagen sich Kaufliebabber, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause allhier einzufinden und die Bedingungen in Terminis anzuhören haben.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Schlachtermeisters Johann Bernhard Förster aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, geladen, ihre etwanigen Forderungen gleichfalls am 7ten kommenden Monats April, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause hieselbst anzugeben und sofort gehörig zu bescheinigen.

Decretum a Senatu. Möllen, den 12ten März 1831.

In fidem:
(L. S.) J. W. E. Sprewitz, Secr.

Die heimliche Entfernung meines Schreibers, Johann Wilhelm Hartmann aus Hachenburg, veranlaßt mich, diejenigen, die in den letztverflossenen Monaten Rechnungen für mich bezahlt, jedoch meine eigenhändige Quitung nicht erhalten haben, zu ersuchen, gefälligst die bezahlten Rechnungen baldigst bei mir vorzeigen zu lassen, auch nur gegen meine eigenhändige Quitung Zahlungen an mich zu leisten.

Hamburg, den 1sten Mai 1831.

C. Ebeling, Dr. der Rechte.

Hamburg, den 2 Mai.

Fonds ohne Umsatz. Actien pr. ult. 1010. 3 pCt. Dän. do. 56¾. Russ.-Engl. do. 86¾. Silber-Rub. do. 85¾. Poln. Part. do. 92¾.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 3ten: Preciosa, romantisches Schauspiel in 4 Aufz., von Wolff. Musik von C. v. Weber. — Madame Johanna Schmidt wird zu Anfang der Vorstellung eine Arie aus dem Freischütz, und zum Beschluß derselben auf Verlangen noch einmal den Gruß an die Schweiz vortragen.

Mittewoch, den 4ten: Joconde, oder: Die Abentheurer, komische Oper in 3 Aufz. Musik von Nicolo Isouard.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats- und Gelehrte
Zeitung
des Unparteyischen CORRESPONDENTEN.
Anno 1731. Im Novembr. den 1 Tag. Nr. 277.

Wann und wie Gelehrte Leute

merksamkeit wurden, so wie der Abhandlung über den polnischen Krieg im Militär-Wochenblatte, deren angekündigte Fortsetzung sich vergebens erwarten läßt, ist mit Beförderung nach Breslau versetzt worden.

Warschau, den 28 April.

Die hiesige Staats-Zeitung meldet: "Seit einigen Tagen machten unsre Truppen rückgängige Bewegungen nach der Weichsel zu; doch hat kein bedeutendes Treffen stattgefunden, nur hin und wieder fielen Scharmützel vor. Vorgestern traf man in der Arrieregarde scharf zusammen; besonders zeichnete sich das 3te Uhlanen-Regiment bei einem Angriffe gegen die russischen Husaren aus; nach Aussage der Verwundeten hätten die Unsrigen 4 Kanonen erobert. Die ganze Einwohnerschaft zwischen dem Liwiec und der Weichsel begiebt sich auf diese Seite des Flusses. Seit gestern ziehen lange Reihen von Weibern, Greisen und Kindern mit ihrer geringen Habe durch die Straßen von Warschau, da sie sich nicht zum zweiten Male den Schrecknissen des Kriegs aussetzen wollen. General Krukowiecki entwickelte seine ganze Thätigkeit, um diesen Unglücklichen bei ihrem Durchzuge durch die Hauptstadt Hülfe zu leisten."

In der Warschauer Zeitung heißt es: "Schon seit drei Tagen sind sowohl unsre als die russischen Truppen in beständiger Bewegung. Täglich erneuert sich der Kampf. Vorzüglich hartnäckig war er vorgestern bei Minsk. Als unser Generalissimus unlängst eine Proclamation an die Armee erließ, worin er sie namentlich für den Fall zur Ausdauer aufforderte, daß er rückgängige Bewegungen auszuführen genöthigt würde, ersah die polnische Nation schon aus diesen Ausdrücken, daß er sich auf neue Ereignisse vorbereite und neue Pläne mache, welche in diesem Augenblicke schon in der Ausführung begriffen sind. Niemand wird sich auch darüber wundern, daß unsre Colonnen sich auf einige Meilen der Hauptstadt nähern. Gestern war das Hauptquartier des Generalissimus in Milosna; aber bereits ist die Nachricht eingegangen, daß sich die Russen wieder bis hinter Minsk zurückgezogen haben."

Dem Warschauer Courier zufolge, hat General Toll in Lublin eine gedruckte Proclamation an die Polen erlassen, worin er zwar ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit wiederfahren läßt, ihnen jedoch darthut, daß 4 Mill. Menschen nicht im Stande seyen, sich der russischen Macht auf die Dauer zu widersetzen.

Vor einigen Tagen hat der Generalissimus eine Musterung über die der Armee nachgeschickten Reserven abgehalten.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt fordert die Bürger auf, keine kranke Soldaten ins Haus zu nehmen, sondern dieselben ins nächste Lazareth abzuliefern. Er macht sie dabei auf die großen Gefahren aufmerksam, welche daraus entstehen könnten, und legt ihnen die strengste Verantwortlichkeit in dieser Hinsicht auf.

Der Wojewode Wodzicki, Präsident der freien Stadt Krakau, ist in Warschau angekommen, und hat, nachdem er die Detronisations-Acte unterzeichnet, im Senate Platz genommen. (Pr. Stztg.)

Ein andres aus Warschau, vom 28 April.

Reichstags-Verhandlungen.

In der Reichstags-Sitzung am 21 d. trat Hr. Krysinski mit folgender Rede auf: "Ehe ich zur Ablesung der Fragen, welche gewiß von Seiten des Ministers nicht unbeantwortet bleiben werden, schreite, erachte ich es für rathsam, die Kammer auf die Verhältnisse, welche mich zu diesem Schritte bewogen, aufmerksam zu machen. Bei dem unerschütterlichen Heldenmuthe unserer Vertheidiger, und den unbegreiflichen Anstrengungen der gesammten, nach der Freiheit strebenden Nation, werden gewiß die geehrten Repräsentanten meine Frage nicht mißbilligen, ob wir auch auf dem Wege der Politik mit gleichem Eifer und Hingebung handeln. Es wundert mich, daß nicht nur in den despotischen, der Sache der Freiheit abgeneigten Staaten, aber auch in den Cabinetten constitutioneller Länder eine völlige Kälte, oder Seufzer und wirkungslose Thränen, ohne entscheidende Facta, bemerkbar sind. Wir wollen aber unser Urtheil über die fremden Cabinette aussetzen, und uns zuvor überzeugen, ob wir auch in dieser Beziehung vernunftgemäß verfahren sind: zwei Epochen lassen sich über unsere äußere Politik annehmen; die erste begreift die Dictatur; die zweite den ganzen Zeitraum seit der Auflösung dieser unglückseligen Schöpfung. Hinsichtlich dieses zweiten Zeitabschnittes lenke ich die Aufmerksamkeit der Repräsentanten auf den vor einigen Wochen in dem englischen Ministerialblatte Courier eingerückt gewesenen Artikel, in welchem diese Worte vorkommen: "wenn die polnische Revolution keine Insurrection einer gewissen Einwohnerklasse, sondern ein nationaler Aufstand ist, so können wir versichern, daß derselbe von unserer Regierung unterstützt werden wird." Vor einigen Wochen also war noch der wesentliche Stand der Dinge in Polen für den Lord Grey so fremd, daß er über die Beschaffenheit unsers Aufstandes zweifelnd fragen konnte. — Die Gleichgültigkeit des französischen Cabinets befremdet noch mehr. Frankreich, welches außer politischen Absichten noch den finanziellen Grund hatte, uns beizustehen, daß es anstatt 1200 Millionen, deren es zu den Kriegskosten bedarf, mit 700 Mill. ausgekommen wäre, wenn es keinen Krieg mit Rußland zu befürchten gehabt hätte, Frankreich, sage ich, hat bisher für uns gar nichts gethan. Die Frage ist also an der Zeit, ob diejenigen, welche diesem Cabinette den Stand unserer Sache darzulegen berufen sind, eine solche Sprache führen, wie diese von den Umständen erheischt wird. Ich werde zugleich die Ehre haben, den Minister zu fragen, ob auch das frühere politische Leben unserer Botschafter bei den fremden Höfen berücksichtigt worden ist? Denn ich glaube an keine Improvisation patriotischer Gefühle, und kann schlechterdings kein unbedingtes Zutrauen zu demjenigen fassen, welcher über zehn Jahre immerwährend gesagt hat: zwei und zwei sind fünftehalb, und sich dann plötzlich überzeugen soll, daß zwei und zwei vier machen. Endlich wünsche ich vom Minister die Erklärung, warum er zum Stellvertreter ernannt worden, und wir außer ihm einen andern wirklichen Minister des Auswärtigen haben. Meine Fragen sind demnach folgende: 1) Von wem werden unsere diplomatischen Agenten ernannt? 2) Welche Instructionen ihnen während der Dictatur ertheilt worden? 3) Welche Veränderungen mit den Personen unserer Agenten nach der Aufhebung dieser Magistratur stattgefunden haben? 4) Wie ihre Instructionen nach der Entthronung modificirt worden? 5) Welche Notificationen sie den Höfen von England, Frank-

reich und Schweden gemacht? 6) Welche Antworten sie von denselben erhalten haben? 7) Werde ich um die Vorlegung der ganzen Correspondenz, und schließlich 8) um die Auskunft ersuchen, ob unsere Agenten ausser ihrer Correspondenz mit dem Minister eine besondere mit den Mitgliedern der Regierung unterhalten, und in diesem Falle, ob selbige dem Minister bekannt ist." (Forts. folgt.)

Schreiben aus Warschau, vom 28 April.

Gustav Graf Mialachowski, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hielt in der Landboten-Kammer folgende Rede: "Durch ein glückliches und für uns höchst ehrenvolles Ereigniß erhob sich Litthauen, standen die russischen Provinzen auf, noch ehe unser Ruf die Einwohner derselben zur brüderlichen Theilnahme an unsrem Kampfe aufforderte, noch ehe die Siegesnachrichten ihr Ohr erreichten. Dieß wird der Welt beweisen, daß Ein Sinn, Ein Gefühl alle Glieder unsres Stammes an der Weichsel wie am Dniepr durchdringt, daß Ein Gedanke ihre Thaten leitet, daß das Ziel der gemeinsamen Bestrebungen Aller ist, die Unabhängigkeit und die selbstständige politische Existenz des Vaterlandes zu sichern. Diese Wahrheit erkannte in seinem Innern der willkührliche Zwingherr Polens; er fühlte, daß Usurpation durch Verjährung weder Recht noch Besitz verleiht; er sah ein, daß die durch Uebermacht und List seiner Vorfahren unterjochten Länder sich losreißen müssen, und gestand selbst in dem harten Ukase vom 23 März (3 April), den er an unsre Brüder richtete, daß er vermuthe, sie seyen Willens, das ihnen aufgebürdete Joch von sich zu werfen. Dieß war die Stimme seines Gewissens, der sein verblendeter Stolz und sein Egoismus Stillschweigen gebot; aber sollten wir deshalb es ruhig ansehen, daß seine Unterthanen die Helfershelfer der Grausamkeit ihres Gewalthabers werden? Wenn sie sich dazu brauchen lassen, so mögen auf sie selbst die Folgen ihrer niederen Unterwürfigkeit und des blinden Gehorsams, das sie dem Despotismus leisten, zurückfallen. Sollten wir darauf Rücksicht nehmen, daß sie nur die Befehle ihres rechtmäßigen Beherrschers erfüllen; so dürften wir auch mit jenen Schaaren nicht kämpfen, weil sie, nicht aus eignem Willen sich dem Tode preisgebend, unser Land betreten; aber wenn es unsre heilige Pflicht ist, diese zu vernichten, so ist es auch Pflicht, indem wir selbst Rache üben, alle unsre Brüder, die sich der Wiedergeburt unsres Vaterlandes weihen, sie seyen Einwohner Polens oder Litthauens, oder russischer Provinzen, vor Rache zu schützen, denn alle ohne Unterschied waren Polen und werden es künftig bleiben. In dieser Absicht wird Ihnen die Commission den Entwurf zu einem Gesetze vorlegen, und besser, als ich es vermag, darthun, daß das Recht der Wiedervergeltung aus dem Völkerrechte hervorgeht. Lasset uns alle unsre Aufmerksamkeit auf dieses Werk richten, und mögen wir nicht vergessen, daß in dieser Sache, die mit der Politik streng zusammenhängt, und der Beurtheilung der Diplomaten unterliegt, jedes Wort, bevor es unsern Lippen entfällt, sorgfältig überlegt und erörtert werden muß." — Hierauf wurde folgender Entwurf, mit 69 gegen 3 Stimmen angenommen. "Die Kammern der Senatoren und Landboten haben, dem Antrage der National-Regierung gemäß, und nach Vernehmung der Meinung der Reichstags-Commissionen, so wie in Erwägung, daß in Folge des National-Aufstandes im Königreiche Polen, und des laut ausgesprochenen Willens, unsre Brüder vom russischen Joche zu befreien, bereits der Aufstand in Samogitien und in einigen litthauischen und wolhynischen Kreisen erfolgt ist, daß dieser Aufstand sich täglich weiter verbreitet, und daß außer dem gemeinschaftlichen brüderlichen Interesse schon die National-Ehre nicht erlaube, diejenigen, welche unsrem Beispiele folgten, die unsre Gefühle theilen, zu verlassen, und den grausamen in dem Ukase vom 23 März (3 April) d. J. verkündigten Strafen auszusetzen, Folgendes beschlossen: Art. 1. Jeder Theil des ehemaligen polnischen Königreichs, der Fürstenthümer und der einst mit ihm vereinigten (gegenwärtig dem russischen Reiche einverleibten) Länder, der sich erhebt und dem Aufstande des Königreichs beitritt, tritt zu demselben in die vor den Theilungen bestandenen Verhältnisse, und erhält seine keiner Verjährung unterliegenden Rechte zurück; es wird ihm und seinen Einwohnern alle Hülfe, Vertheidigung und Schutz, wie auch dieselbe Theilnahme an den Berathungen und Verhandlungen, welche die Theile des Königreichs Polen haben, zugesichert. Art. 2. Wo nur irgend Einwohner dieser Länder sich erheben und das russische Joch von sich werfen, soll Jeder, der dem Aufstande nachtheilig entgegen wirkt, oder sich bestrebt, das Land unter dieses Joch zurückzubringen, als ein Verräther betrachtet und als ein solcher vor das Kriegsgericht gestellt und bestraft werden. Art. 3. Die Ausführung dieser Verordnung wird der National-Regierung und dem Oberbefehlshaber empfohlen."

Breslau, den 29 April.

Nach Privat-Nachrichten, die jedoch der Bestätigung bedürfen, ist am 25 d. zwischen der polnischen und russischen Armee, in der Gegend von Zaluszyn, ein für die Polen ungünstiges Treffen vorgefallen, welches große Bestürzung in Warschau verbreitet haben soll; das schwere Gepäck der Armee, die Feldbäckereien und selbst schweres Geschütz ist mit großer Eile über die Weichsel transportirt, und zugleich der Befehl ertheilt worden, die Vollendung der Befestigung von Praga schleunigst zu betreiben.

Von der gallizischen Gränze, vom 20 April.

Wie wir so eben vernehmen, soll am 18 d. der General Rüdiger dem General Dwernicki in Wolhynien, und zwar bei Boromel am Styr, ein Gefecht geliefert und demselben gegen 1000 Gefangene abgenommen haben. Zugleich haben die Russen in seinem Rücken die Brücke zerstört, auf welcher er über jenen Fluß gegangen war, so daß ihm leicht der Rückzug abgeschnitten werden könnte. — Der General Roth befindet sich mit einem Theile seines Corps in Kaminiec-Podolski. — General Kaissarow steht mit dem dritten Armee-Corps in Dubno; vier Regimenter, welche seine Avantgarde bilden, sind schon in Krzemieniec. Hiernach dürften die russischen Streitkräfte in Wolhynien und Podolien für mehr als hinreichend erachtet werden, um die Polen an dem weiteren Vordringen in jenen Gegenden zu hindern. Ueberhaupt scheinen Letztere, nach Allem, was wir aus Wolhynien vernehmen, nichts weniger als schnelle Fortschritte in dieser Provinz zu machen, indem ihre Bemühungen, die Bevölkerung derselben aufzuwiegeln, bis jetzt nur einen schwachen Erfolg gehabt haben. (Pr. Stztg.)

Tilsit, den 26 April.

Nach den Mittheilungen eines in diesen Tagen in hiesiger Gegend aus Wilna angekommenen Reisenden herrscht im letzteren Orte vollkommene Ruhe, und der dortige Gouverneur hat kräftige Maaßregeln ergriffen, um dieselbe ferner zu erhalten. Dagegen sollen im Kreise Troky, zum Gouvernement Wilna gehörig, neuerdings Unruhen ausgebrochen seyn. — Jener Reisende hat den Weg von Wilna über Grodno und Lyk eingeschlagen, und auf der Straße von jenseits Grodno bis zur preußischen Gränze überall russische Truppen angetroffen, unter deren Schutz er seine Reise unbehindert hat fortsetzen können. — Vor einigen Tagen hat zwischen 1000 russischen Kürassieren unter dem Commando des Generals Fricken, und einem Insurgenten-Corps unter Anführung des Gutsbesitzers Puscheit, in der Gegend von Mariampol ein Gefecht stattgefunden. Die Insurgenten sollen anfangs eine sehr vortheilhafte Position in einem Walde genommen haben, sich aber durch das Manöver der russischen Truppen haben verleiten lassen, zu weit vorzudringen, und das für sie günstige Terrain aufzugeben. Dadurch ist es den Letztern gelungen, das ganze Corps Insurgenten theils aufzureiben, theils zu zerstreuen. Der Anführer ꝛc. Puschet hat sein Leben durch schnelle Flucht in die Waldungen gerettet. — Unter den Insurgenten-Haufen herrscht, dem Vernehmen nach, jetzt häufig große Unzufriedenheit und Unlust zum Kampfe, zumal, wenn der rohe Haufe des Branntweins einen Tag lang entbehren muß. Viele der Bauern sollen wünschen, nach Hause gehen zu können, und nur durch Furcht vor dem Strange noch zusammengehalten werden, da die Anführer diejenigen ohne Umstände aufknüpfen lassen, welche waffenfähig sind, sich aber von der Theilnahme an der Insurrection ausschließen wollen. — Heute gegen Abend hat man von hier aus längs der Gränze von Georgenburg nach Tauroggen mehrere Rauchsäulen aufsteigen sehen; die Ursache ist in diesem Augenblick noch unbekannt.

Memel, den 27 April.

Nach Zerstreuung der Insurgenten in und bei Dorbian waren die russischen Truppen in ihr Lager bei Polangen zurückgekehrt, sie sind aber in den folgenden Tagen nicht ganz unthätig geblieben, sondern haben russisch Krottingen besetzt, die Einwohner von neuem dem Kaiser den Unterthanen-Eid schwören lassen, die Insurgenten aus Schoden vertrieben und die Gegend zwischen Polangen, Krottingen und Dorbian völlig gesäubert. Die Hauptmassen der Insurgenten sollen sich nach Telschen und Rossienna hin gewandt haben, um sich dort zu concentriren. Inzwischen ist der General-Gouverneur von der Pahlen von Mitau aus, mit 4000 Mann, 6 Kanonen und 160 Pferden auf Schawl marschirt, hat die Insurgenten zwischen Janischei und Kalwe in die Flucht geschlagen, und dürfte jetzt schon in Schawl eingerückt seyn. Mit ihm soll sich eine Abtheilung der Besatzung von Polangen vereinigen, die bereits nach jener Richtung aufgebrochen ist. Der russische General Schirmer soll mit 2000 Mann von Dünaburg gegen Wilkomierz marschirt seyn, und schon einige Insurgenten-Haufen geschlagen haben. Nach ferneren Nachrichten ist die erste Division Uhlanen unter dem Fürsten Chilkow, 6000 Mann stark, im Anmarsch nach Litthauen, und 16 Bataillone Grenadiere aus den Colonieen sind ebenfalls dorthin unterweges. — Einige der Insurgenten-Anführer sind schon von ihren eigenen Leuten aus Mißtrauen erschossen worden, und allem Anschein nach dürfte der Aufstand in Litthauen bald wieder unterdrückt seyn. Der frühere Marschall von Billuzky aus Telschen, der alle die von der provisorischen Insurgenten-Regierung ausgegangenen Befehle als Mitglied unterzeichnet hat, ist flüchtig geworden, weil die Insurgenten gegen ihn Argwohn gehegt und ihn schon feindlich verfolgt haben. — Die russische Post ist heute früh um 7 Uhr abermals mit dem Dampfschiffe von Libau seewärts hier angekommen, und der Führer des Schiffs, Capitän Klitzkow, zeigte an, daß auf der Rhede vor Libau eine russische Kriegsbrigg von 16 Kanonen, und mit 60 Mann Besatzung von Reval eingetroffen sey, und daß der Commandeur derselben geäußert habe, eine Anzahl Kriegsschiffe in den Hafen von Reval und Kronstadt wären ausgerüstet, und erwarteten nur die Befehle des Kaisers, um auszulaufen; ihre Bestimmung sey ihm unbekannt, so wie er selbst noch keine weitere Ordre, als nach dem Hafen von Libau abzusegeln, erhalten habe. — Das russische Gränz-Zollamt in Polangen ist seit gestern wieder hergestellt, und viele Reisende kommen und gehen über dort, dagegen ist Garsden von den Russen noch nicht wieder besetzt worden.

Riga, den 18 April.

Alle Nachrichten aus Kurland beruhigen über den Zustand der Provinz und setzen den patriotischen Sinn der Einwohner und ihre Liebe für ihren erhabenen Monarchen in helles Licht. Da auch in Mitau zur Bewachung der Stadt die Bürger aufgerufen wurden, haben sich, laut einer ermunternden Proclamation, die dortigen Edelleute und der Literatenstand erboten, zur Erleichterung der Bürger an diesem Dienste Theil zu nehmen. An den Gränzen wachen Bauern. Man erzählt, daß diese von den litthauischen Bauern, die mehreren ihrer zu strengen Erbherrschaften, unter denen manche Fremde sind, arg mitgespielt haben sollen, aufgefordert wurden, ihrem Beispiele nachzuahmen; die freien Kuren antworteten aber lächelnd: "Unsre Lage ist gut, warum sollen wir uns unglücklich machen?" Uebrigens haben die Insurgenten noch nirgends die kurländische Gränze überschritten, als bei Polangen, das sonst zu Litthauen gehörte. — Die aufgeforderten Förster mit ihren Buschwächtern bilden ein Corps von 600 Mann, dem noch 100 Mann Militär beigefügt sind. Hier in Riga ging schon vor einigen Tagen viel Militär über die Düna nach Kurland, und übermorgen werden wieder, sagt man mit Bestimmtheit, 3000 Mann dorthin durchgehen, der Vortrab eines bedeutenderen Armeecorps. — Hier bildet sich ein Corps freiwilliger Schützen, um gegen die Insurgenten in Samogitien und Litthauen gebraucht zu werden. Der Kaiser hat zur Bewaffnung der Mannschaft 100,000 Silber-Rubel bestimmt.

St. Petersburg, den 23 April.

Die Nordische Biene enthält Folgendes: "Ueber eine in Wilna begonnene Verschwörung zur Erregung eines Aufruhres gleich dem in Warschau, so wie über die Vernichtung dieses boshaften Anschlages, sind von dem dortigen provisorischen Kriegs-Gouverneur nachstehende Berichte eingegangen: Der Fähndrich Kudrewitsch vom alt-ingermannländischen Infanterie-Regimente, der, Krankheits halber, sich in Wilna aufhielt, meldete im Februar d. J. dem

provisorischen Kriegs-Gouverneur von Wilna und Grodno, General-Adjutanten Chrapowitzki, daß in Wilna selbst und in der Umgegend jener Stadt sich eine Verschwörung aus verschiedenen Polnisch gesinnten Personen in der Absicht gebildet habe, die Autorität der russischen Regierung in Litthauen umzustürzen und sich den polnischen Empörern im Aufstande gegen Rußland anzuschließen. Als er hierauf die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten hatte, unter der Aufsicht der Orts-Polizei die fernere Enthüllung der Verschworenen zu betreiben, zeigte er am 27 Febr. (11 März) bestimmt an: er habe jetzt vollkommen alle Details des frevelhaften Planes erfahren; der 2 (14) März sey zur Beschwörung und Unterzeichnung desselben festgesetzt, und er selbst werde, auf die Bitte der Verschworenen, 20 Werst außerhalb der Stadt sich entfernen, um den verabschiedeten Lieutenant Narbut und andre Land-Edelleute zum gemeinschaftlichen Schwure abzuholen, zugleich aber auch der Regierung zu wissen geben, wann Alles bereit sey. Hierauf reiste er in den Kreis ab, ohne gleichwohl zum 2 (14) März zurückzukehren. Dieser Umstand ließ seine Aufrichtigkeit verdächtig erscheinen, und alsbald erwies es sich, daß Kudrewitsch selbst diese Gesellschaft gebildet habe, wenn nicht in der Absicht, einen Aufruhr zu erregen, so doch um Schwachköpfe in's Garn zu locken und auf ihr Verderben ein Verdienst zu gründen, das er sich in den Augen der Obrigkeit geben wollte. Dieses war aus den Angaben der Unterfähndriche vom alt-ingermannländischen Regimente, Wyssotzki und Lenkowitsch, und vom Regimente Fürst Kutusow, Rutetzki, zu ersehen. Sie zeigten nämlich an, Kudrewitsch habe ihnen, unter dem Siegel des Geheimnisses, das Bestehen einer Verschwörung in Wilna entdeckt, an deren Spitze er selbst stände; es befänden sich übrigens unter den Mitverschworenen viele vornehme Leute, und 3000 Einwohner in Wilna, die zu Allem bereit seyen; sie hätten die Absicht, mit den mitverbündeten Geistlichen, an einem dazu anberaumten Tage, mit den Kreuzen auszuziehen, die Lärmtrommel zu rühren, dann die Hauptwachen, die Wachtposten und das Arsenal zu überfallen und die Truppen zu entwaffnen. Zugleich habe Kudrewitsch ihnen in polnischer Sprache einen sogenannten litthauischen Katechismus vorgelesen, der in Fragen und Antworten alle die abscheulichen Grundsätze und Anschläge der Verschworenen enthält. Zur Ausführung sey der 21 oder 22 März (2 oder 3 April) angesetzt. Sie bezeichneten zugleich Personen, die sie bei Kudrewitsch gesehen hätten, die um seine Anschläge wüßten, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, daran Theil nähmen. Auf diese Angaben ließ der provisorische Kriegs-Gouverneur den besagten Fähndrich Kudrewitsch, den Verfasser des sogenannten litthauischen Katechismus, Schlachtitsch Finka-Sawischa und die in die Verschwörung verwickelten Individuen, den Unterofficier Prschewlotzki vom beloserschen Infanterie-Regimente und den abgedankten polnischen Lieutenant Baschinski in Verhaft nehmen. Nach Untersuchung ihrer Vergehen und Anschläge, durch eine dazu besonders niedergesetzte Commission, wurden sie am 23 März (4 April) dem Kriegsgerichte übergeben, nach dessen Beendigung die Sentenz am 25 März (6 April) also gefällt wurde: der Fähndrich Kudrewitsch hatte, seinem eigenen Geständnisse gemäß, die Absicht gehabt, in Wilna eine Verschwörung anzuzetteln, und zu diesem Zwecke, indem er den auf seine eigene Aufforderung von der Obrigkeit ihm ertheilten Auftrag, über jeden Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung Anzeige zu machen, gemißbraucht, verschiedene Personen beredet, in seinen Plan einzugehen; der Unterofficier Prschewlotzki wurde durch die völlig gleichlautende Aussage der Mitverschwornen überführt, an dieser Verschwörung Theil genommen zu haben, Baschinski und Finka-Sawischa aber bekannten sich gutwillig dazu. Diesem zufolge verurtheilte die Commission des Kriegsgerichts, in Grundlage des Kriegs-Reglements, die Gerichteten: Kudrewitsch, Prschewlotzki, Baschinski und Finka-Sawischa, zum Tode. Der provisorische Kriegs-Gouverneur bestätigte und unterzeichnete diese Sentenz. In Grundlage derselben wurden am 27 März (8 April), um 5 Uhr Morgens, die Gerichteten in Wilna vor dem Gefängnißthurme erschossen."

Man liest in einem Schreiben aus Mitau: "In unsrer Nachbarschaft sind unvermuthet Feindseligkeiten ausgebrochen, und haben unsern Edelleuten und Beamten Gelegenheit verschafft, ihre eifrige Ergebenheit für Kaiser und Vaterland durch die That zu beweisen. — Aus einem von dem Polizeimeister in Polangen, Oberstlieutenant v. Eichler, aufgefangenen Briefe erkannte man die Absichten der Aufrührer. Dem gemäß wurde dem Kammerherrn, Baron Offenberg, aufgetragen, mit einem Theile des Detaschements eine Diversion längs dem Meeresufer nach Polangen hin zu machen, dem Obersten Rönne aber, zur Deckung der Brücke stehen zu bleiben. Da meldete sich bei den Vorposten ein Bote der Empörer mit einer weißen Fahne, und erklärte: er wolle den Befehlshaber des Detaschements sprechen. Nachdem der Oberst, Baron Rönne, ihn angehört, und die von ihm überbrachte Schrift durchgelesen hatte, (welche eine Aufforderung an die Kurländer enthielt, sich mit den litthauischen Rebellen zu vereinigen) antwortete er: die Kurländer wüßten nur Eines: — daß sie treue Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch seyen, daß sie Niemanden erlaubten, sie zum Verrathe zu locken, und daß der abgeschickte Bote verdiene gehenkt zu werden, allein nur deshalb entlassen werde, um den Empörern anzuzeigen, wenn sie nicht augenblicklich die Waffen streckten, Geißeln stellten und nach Hause gingen, so hätten sie weder auf Gnade noch Schonung zu hoffen." (Hierauf folgen die Details über die bereits bekannte Niederlage der Rebellen bei Polangen am 8 d.). — "Der ritterliche Geist unsrer Provinz — heißt es am Schlusse — zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seinem vollen Glanze: Alles griff zu den Waffen, um seine Ehre und seine dem russischen Throne gelobte Treue zu bewahren. — Die unglücklichen, verblendeten Litthauer Bauern, von der Geistlichkeit aufgehetzt, haben wider Willen an diesem Aufstande Theil genommen. Ueberall sind Galgen errichtet; Jeder, der sich der Empörung widersetzt, ist ein Kind des Todes. Der höhere Adel sowohl, als der niedere (Schlächta) der dortigen Kreise, soll sich, wie es heißt, fast ohne Ausnahme den Aufrührern beigesellt haben."

Ein Allerhöchster Ukas befiehlt den moskowischen sowohl, als anderen russischen Kaufleuten, welche Fabrikanten oder andern Bewohnern des Königsreichs Polen schuldig sind, die schuldigen Summen den Gouvernements-Regierungen einzuliefern. Letztere haben darüber Quittungen auszustellen und die Gel-

Ausschuß für Handel und Gewerbe, Bau- und Wohnungswesen, Verkehrswesen, Finanzen, Steuern und Zölle, Sozialpolitik, Kriegsfolgen und Kriegsfolgenhilfe, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Haushaltsausschuß

Ausschuß für Wiedergutmachung

Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften

Ausschuß für Fragen der Europäischen Union

Ausschuß für Angelegenheiten der neuen Länder

Ausschuß für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Ausschuß für Tourismus

Ausschuß für Kultur und Medien

Ausschuß für die Angelegenheiten der Sinti und Roma und des deutschen Volksgruppen und der nationalen Minderheiten

schaft; worin Rechnung über das zweite Geschäftsjahr der Societät abgelegt wird.

Diejenigen auswärtigen Herren Actionaire, welche nicht früher ihre Lübecker Freunde beauftragten, sie in allen General-Versammlungen zu vertreten, werden ersucht, sie zur Wahrnehmung ihres Interesse zu bevollmächtigen. Nichterscheinende oder Nichtvertretene werden, als an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden, betrachtet.

Lübeck, den 19ten April 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Meine nahen und fernen Freunde, und alle unter meinen ehemaligen Schülern, welche mir bei einer bevorstehenden Gelegenheit Beweise ihres Wohlwollens zu geben vielleicht beabsichtigen, bitte ich, von dem angedeuteten Zeitpuncte in keinerlei Weise Notiz zu nehmen, weil ich nicht nur in meiner gegenwärtigen Lage wünschen muss, dass er ohne Feier vorübergehe, sondern es auch wahrscheinlich ist, dass ich alsdann nicht mehr hier am Orte seyn werde.

Plön, den 24sten April 1831.

N. G. Bremer.

Dem Wohllöbl. Niedergerichte hat Sr. Claus Witt, in Vollmacht der Srs. Johann Friedrich Witt zu Wandsbeck, und Sr. Nicolaus und Anton Witt zu Itzehoe gehorsamst angezeigt, dass Sr. Peter Witt, hiesiger Bürger und Kaufmann, am 21sten Nov. v. J. ohne eine zu Recht beständige letztwillige Disposition errichtet zu haben, mit Tode abgegangen sey, und die imploranti'schen Vollmachtgeber als nächste Blutsverwandten und einzige Intestat-Erben hinterlassen habe.

Um nun die Verlassenschaft gehörig constituiren zu können, habe Imploratt, wenn gleich bei vorgefundenen ordnungsmäßig geführten Büchern, unter der Anzeige, dass die Handlung des Verewigten bis zum Ablaufe des verflossenen Jahres für Rechnung der Erben unverändert fortgesetzt, von diesem Zeitpunkte aber von Sr. Johann Hinrich Hass für seine alleinige Rechnung, jedoch unter Beibehaltung der bisherigen Firma von Peter Witt, übernommen worden, um Erkennung eines öffentlichen Proclams nachzusuchen. Es ist darauf das nachgesuchte Proclam vom Wohllöbl. Gerichte dahin erkannt:

Dass alle, die an den Nachlass defti. Peter Witt und insbesondere an die von demselben geführte, bis Ende des vorigen Jahres für Rechnung der Erben fortgesetzte Handlung aus einem Erb- oder Forderungsrechte oder aus irgend einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche machen zu können glauben, bis zum 25sten Juli d. J., als angesetzten peremtorischem Termine, in diesem Wohllöblichen Gerichte, und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses und der Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden und rechtlicher Art nach darzuthun schuldig seyen.

Hamburg, den 7ten März 1831.

Demnach wider den Kaufmann Nicolaus Carl Friedrich Daniel zu Oster-Ende Groden auf von demselben eingereichte Insolvenz-Erklärung die Eröffnung des Concurses erkannt worden: als werden hiedurch Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, hiedurch bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens vorgeladen, am

Mittewoch, den 13ten Juli 1831,

Vormittags 10 Uhr, als einzigem und peremtorischem hierzu anberaumten Termine, vor dem hiesigen Amtsgerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, zu erscheinen und ihre Forderungen anzugeben und nöthigenfalls zu justificiren.

Actum in Judicio, Ritzebüttel, den 20sten April 1831.

In fidem:

P. A. Keetman, Dr.,
Amts- und Gerichts-Actuar.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Stadtgerichte werden auf Antrag der Verwandten und Curatoren nachstehende verschollene Personen, nämlich:

1) der Schuhmachergeselle Johann Daniel Stein, welcher auf der Wanderschaft in Mecklenburg-Schwerin verschollen und 1030 Rthlr. Vermögen hinterlässt, und als dessen nach Leben und Aufenthalt unbekannte Verwandte die Kinder seines Oheims mütterlicher Seite, nämlich des Zimmergesellen Johann Jacob Koehn, namentlich der Zimmergesell Johann Friedrich, Schneider Johann Jacob und der Johann Samuel Gebrüder Koehn, desgleichen seine Muhme mütterlicher Seits, die verehelichte Mühlenbesitzerin Maria Sastrazni, geb. Koehn, angegeben worden;
2) der Schiffs-Capitän Ernst Wilhelm Krämer, welcher seit 1792 verschollen, da er zur See gegangen, und dessen Vermögen in etwa 90 Rthlr. besteht;
3) die Schuhmachergesellen Franz Martin und Friedrich August Gebrüder Zillner, welche auf der Wanderschaft im Jahre 1801 und 1806 verschollen, und zusammen ein Vermögen von 8 Rthlr. hinterlassen;
4) der Schneidergeselle Johann Gottfried Kareit oder Korreit, gleichfalls auf der Wanderschaft verschollen, und auf dessen in 180 Rthlr. bestehendes Vermögen der Brauheiser Johann Christoph Schimmelfennig als nächster Verwandter Anspruch macht;
5) der Tischlergeselle Daniel Neumann, welcher um das Jahr 1794 auf der Wanderschaft verschollen, und an dessen Vermögen von 124 Rthlrn. sein Geschwister Anspruch macht;
6) das Geschwister Anna Regina und Anna Charlotte Petroschewitz oder Petrakewitz, auch die letztere Kossowski genannt, und Gottfried Eisner oder Kossowski, der letztere beim ehemaligen Infanterie-Regiment von Sniedowski angestellt gewesen, und deren Vermögen zusammen 19 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. beträgt;
7) der Kaufmann Johann Jacob Moesling, welcher sich in Danzig, angeblich auch in Warschau aufgehalten hat, und der schon um das Jahr 1803 als seit 20 Jahren abwesend ausgegeben wurde, dessen Vermögen von 90 Rthlrn. von seiner Schwester, der Stadtwittwe Wendland, Tochter, Predigerwittwe Nebel, als nächste Verwandte in Anspruch genommen wird;
8) der ehemalige Schreiber Jacob Ferdinand Mikolaiski, der im Jahre 1807 in dem vormaligen Südpreußen verschollen, und dessen Vermögen von etwa 50 Rthlrn. seine Muhme, die Anna Barbara Titel beansprucht;
9) der Matrose Johann Friedrich Wilhelm Dezlaff, der im Jahre 1804 in Liverpool verschwunden seyn soll, und der ein Vermögen von 70 Rthlrn. hinterlässt,

und deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer ad Terminum, den 21ten November 1831, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Guttzeit vorgeladen, mit der Aufforderung, über ihr Leben und Aufenthalt spätestens bis zu diesem Termine guter Nachricht zu geben, und unter der Verwarnung, dass, wenn sie sich weder persönlich, noch schriftlich bis zu oder in dem Termin melden sollten, benannte Verschollene für todt erklärt, und ihr Vermögen denjenigen, welche als gesetzliche oder testamentarische Erben bekannt geworden und sich ausgewiesen, zuerkannt und verabfolgt werden wird, dergestalt, dass ihnen selbst, wenn sie späterhin sich meldeten, nur auf dasjenige der Anspruch übrig bleiben würde, was davon noch übrig seyn möchte. Denen, die hier keine Bekanntschaft haben, werden die Herren Justiz-Commissarien Siebrand Mallnski und Meier vorgeschlagen, an die sie sich wenden und sie mit Vollmacht versehen können.

Königsberg, den 18ten December 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Königl. privilegirter Gasthof, genannt:
Stadt Kopenhagen, in Aarhuus.

Mit diesem erst ganz neu vom Unterzeichneten zur Gastwirthschaft eingerichteten Locale, belegen am großen Markte in der schönsten Gegend der Stadt, und mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehen, empfiehlt Unterzeichneter sich allen geehrten Reisenden ganz ergebenst.

Durch die vorzüglich gute Bewirthung, schnelle Bedienung und die allerbilligsten Preise hofft Unterzeichneter die Zufriedenheit eines Jeden zu erhalten.

Aarhuus, den 26sten April 1831.

Carl Friedr. Schlawitz.

Heute starb an den Folgen der Masern unsere einzige Tochter Elise, das jüngste unserer Kinder, in dem zarten Alter von 14 Monaten; entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige:

G. D. Lankenau und Frau.

Bremen, den 28sten April 1831.

Die auf den 8ten Mai angesetzte öffentliche Verpachtung des Haupthofes Depenau, wird wegen eingetretener Umstände auf den 28sten Mai verlegt.

Graf Luckner.

Am Sonnabend den 14ten Mai, Morgens 10 Uhr, soll in der Deichstraße, in Bostelmanns Speicher, eine Parthei 1829r Preignac, Hoch-Preignac und Bommes Chateau d'Ayme, ferner 1828r Langon und Cerons, 1827r Langon, Preignac und Sauternes, nebst 1828r und 1827r feine Medoc-Weine, in Auction verkauft werden.

Hannover, den 28sten April 1831.

Aus der Hand ist sofort eine noch fast ganz vollständige Bibliothek von allen Wissenschaften, des weil. Dr. Lesaillet, zu sehr billigem Preise zu verkaufen, und können Kaufliebhaber gegen postbezahlte Briefe das Verzeichniß dieser Bücher, so wie auch die Verkaufsbedingungen, durch den Commissionär Kuckuck, Osterstraße No. 262, erhalten.

Verkauf eines Landwesens.

Die Goseburg, ein eine halbe Stunde von Lüneburg an der Ilmenau sehr angenehm belegenes Landwesen, fast 10½ Calenberger Morgen groß, mit zwei Wohnhäusern, einer Scheune und einem Garten, mit tragbaren Obstbäumen versehen, soll

am 16ten Mai,

als am Montage, Morgens um 11 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung meistbietend verkauft werden. Bei annehmlichem Gebote wird der Zuschlag sofort erfolgen.

Lüneburg, am 26sten April 1831.

Lindemann sen., Dr.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 4ten: Joconde, oder: Die Abentheurer, komische Oper in 3 Aufz. Musik von Nicolo Isouard. Vorher: Der König von gestern, Lustsp. in 1 Aufz., von St. Schütze.

Donnerstag, den 5ten, zum zweitenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz., von C. Stawinsky. Hierauf: Der Rehbock, oder: Die schuldlosen Schuldbewußten, Lustspiel in 3 Aufz., von Kotzebue.

Hamburg, den 3 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Casse	—	—
»	4 pCt. »	pr. Casse	—	—
»	» »	pr. ultimo	73¼	73
»	» Partial a Fl. 250	pr. Casse	—	—
»	» »	pr. ultimo	—	—
»	Bank-Actien	pr. Casse	—	—
»	» »	pr. ultimo	1015	1015
»	» »	pr. Juni	1010	1010
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Casse	57	57
»	» » » »	pr. ultimo	56¼	56¼
»	» » » »	pr. Juni	—	—
»	4 pCt. Obligat.	pr. Casse	—	—
»	» » in Cert.	pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Casse	87¼	87¼
»	» » »	pr. ultimo	87¼	—
»	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Casse	—	—
»	5 pCt. » »	pr. Casse	86¼	86¼
»	» » »	pr. ultimo	—	—
»	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr. w.	pr. ultimo	—	—
»	Part. Obligat.	pr. Casse	93	—
»	» »	pr. ultimo	93	—
»	» »	pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Casse	101¼	101
Neapol.	5 pCt. Rente	pr. ultimo	—	—
»	» » Engl.	pr. ultimo	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 3 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	185¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	187¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9¾ ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7 ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 » 8¼ »	do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	41¾	ß Bco. p. MR	
Porto	42		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 50/104	St. H. C.	k. S.
do.	35 50/104		2 Mt. d.
Antw.	35 50/104	N. W.	k. S.
do.	35 50/104		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 145¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 147		
Prag	in 20 Kr. 147		6 W. d.
Wien	in 20 Kr. 147		
Triest	eff. 147¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Breal. Cour.	149¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¾	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	½ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¾ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4¼ ß	
Hamb. Cour.	23¼	
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27¼ a 27¾	pCt.
Neue ½ f. voll	31¾	schl. als
Preuss. Cour.	49¼	Bco.
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ½ f. voll	3¼	pCt.
L.- u. Fr.d'or	5¼	schl. als gr. Ct.
Louis- u. Fr.d'or	1¾	pCt.
	schl. als N. ½ f. voll.	
N. ½ St.	30 ß 10¼ ß	das St.
Duc., neue	— ℳ — ß	in
L.u F.d'or	14 » 4 »	gr. Ct.

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5	18th.	— ℳ — ß
	6 a 7	»	
	8 a 11	»	27 » 10 »
	12 a 15	»	27 » 10 »
Fein Silber			27 » 10½ »
Piaster			28 » 1 »

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 5 Mai. No. 105.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Königsberg, den 28 April.

Briefe aus Warschau vom 21 April melden, daß daselbst der österreichische Graf v. Lebzeltern angekommen und im K. Palais abgestiegen sey; man glaubte, er werde Unterhandlungen anknüpfen. Die Gesandten von Preußen und England wurden daselbst stündlich erwartet, um im Vereine mit Graf Lebzeltern die friedliche Beilegung der russisch-polnischen Angelegenheiten zu betreiben. Graf Müffling wird als Abgesandter von preußischer Seite genannt. Die polnische Armee soll jetzt über hundert tausend Mann stark seyn.

Briefe aus Wilna vom 7 April bestätigen, daß in dieser Stadt bis dahin die Ruhe nicht unterbrochen worden sey. Als Garnison stehen drei Regimenter daselbst, und es strömte viel Militär auf Wittinnen und Struse hinzu, so daß man die Ruhe zu erhalten hoffte. Auch in Kowno soll es noch ruhig gewesen seyn und durch die Departements Minsk und Grodno starke Truppendurchmärsche stattfinden. (B. Z.)

Breslau, den 28 April.

Die von Wilna hier eingetroffenen Nachrichten gehen bis zum 9 April. Von den 11 Kreisen, aus welchen dieses Gouvernement besteht, befanden sich 6 im Aufstande; bis jetzt jedoch bloß die Landleute unter Anführung polnischer Gutsbesitzer. In den größeren Städten, und zwar namentlich in Wilna, Bialystock, Grodno und Kowno, war die Ordnung durch russische Truppen aufrecht erhalten worden, welche jedoch bisher noch keine recht kräftige Entsendungen auf das flache Land hatten machen können, da diese Städte, welche die Magazine für die russische Haupt-Armee enthalten, nicht füglich von Truppen entblößt werden durften. Einen vergeblichen Versuch, auch in Wilna Unruhen hervorzubringen, hatten drei der Rädelsführer mit dem Tode gebüßt, und wurden bisher daselbst alle die Edelleute, welche die Insurgenten angeführt hatten, sobald sie in Gefangenschaft geriethen, vor ein Kriegsgericht gestellt, und binnen 24 Stunden hingerichtet, was schon die Wirkung hervorgebracht hatte, daß die Insurgenten der Nachbarschaft auseinanderliefen, und theils zu ihrem Pfluge, theils in die Wälder eilten. Die Hälfte der zurückgesandten Garden, und ein Theil der Besatzung von Riga, nahte in Eilmärschen, und glaubte man, daß diese ganzen Unruhen, welche den polnischen Angelegenheiten für den Augenblick Vorschub leisten, aber vielen dadurch compromittirten Menschen unbeschreibliches Elend bereiten, dann schnell zu unterdrücken seyn werden. — Da der Graf Diebitsch jedoch wegen dieser Unruhen im Rücken für den Augenblick seine erwarteten Verstärkungen entbehren muß, so ist sehr zu bezweifeln, daß er sich gegenwärtig in der Stärke befinde, einen recht entscheidenden Schlag auf Warschau führen zu können. (Br. Ztg.)

Berlin, den 2 Mai.

Ein Schreiben aus Lyck vom 26 April meldet: Hier so wie in Johannisburg hat man vorgestern eine starke Kanonade gehört; etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt geworden. — Die russischen Garden sind von Augustowo, Raygrod ꝛc. wieder nach Lomza und der Umgegend vorgegangen.

Durch Nachrichten aus Stallupönen erfährt man über die Niederlage der litthauischen Insurgenten bei Mariampol noch folgendes Nähere: "Bei Mariampol stand ein russischer Oberst mit etwa 800 Mann Infanterie, etwa 150 Kosaken und einigen Kanonen in einem Lager. Die Insurgenten hatten

beschlossen, dieses kleine Corps zu überfallen und hauptsächlich sich des Geschützes zu bemächtigen, woran es ihnen noch völlig gebricht. In dieser Absicht geschah am Freitage, dem 22 d., der Angriff. Ohne Zweifel hatte indessen der russische Befehlshaber schon Nachricht darüber eingezogen, die größte Aufmerksamkeit gegen einen Ueberfall angewendet, und auch nach Kalwary von der gegen ihn gerichteten Expedition der Insurgenten Nachricht gegeben. Hier stand der General Malinow mit einem Corps von 5000 Mann Infanterie und Uhlanen, auch andrer leichten Cavallerie, aus Kosaken und Kalmucken bestehend. Die Insurgenten, aus den Wäldern sich gegen die Chaussee auf das russische Lager ziehend, mußten diese bei dem Angriff passiren, wurden indessen durch das wohlgerichtete und wohlbediente Geschütz mit Kartätschen empfangen. Eine Menge von Menschen, größtentheils zum Aufstande gezwungene Bauern, stürzten auf die ersten Schüsse, indessen wurde die Truppe, die sich immer mehr aus den Waldungen verstärkte, durch die Insurgenten-Anführer Paschet und Schon haranguirt und Alles aufgeboten, ihren Muth anzufeuern, um wenigstens die Geschütze zu nehmen. So sollen mehrere wiederholte Angriffe geschehen und die Wald- und Gränzwächter zuletzt im Rücken der Krakusen aufgestellt worden seyn, um sie zum Vorrücken anzutreiben. Endlich aber, nach vielen blutigen Verlüsten, zerstreuten sich die Insurgenten, und nur eine geringe Zahl hat die Heimath gesund erreicht. Die gesammte Macht der Krakusen soll aus 8000 Mann bestanden haben, von denen an 2500 Mann auf dem Platze todt und verwundet geblieben und 2000 Mann gefangen genommen sind. Die Truppen von Kalwary und der General Malinow sind erst angekommen, als die Insurgenten schon gänzlich geschlagen und zerstreut waren, weshalb sie denn bloß mitgewirkt haben, um die Flüchtigen zu verfolgen und gänzlich in die Wälder zu sprengen. Unter den Gefangenen findet sich der leicht blessirte Beamte, Major Schon, der, dieser Nachricht zufolge, am 21 April erschossen werden sollte. Ein andrer Krakusen-Anführer ist ebenfalls von den russischen Truppen gefangen und erschossen worden. Puschet ist mit 12 Mann durch die Scheschuppe geschwommen, nach den Wäldern geflüchtet und verdankt seine Rettung nur der Kraft und Gewandtheit seines Pferdes. Die russischen Truppen standen, nach den letzten Nachrichten, im Lager von Mariampol und haben Lebensmittel vollauf, indem sie die in den Wäldern befindlichen ansehnlichen Magazine der Insurgenten genommen haben. General Malinow hatte Truppen abgesandt, um die Wälder vollends von den Insurgenten zu säubern. Bauern, Bürger aus den kleinen Städten und die Gränzwächter sind in Menge in ihre Heimath bereits zurückgekehrt."

Lemberg, den 20 April.

Am Morgen des 18 d. hörte man auf unsern Posten, nördlich von Leszniow, auf dem jenseitigen Gebiete, in der Richtung zwischen Berestenko und Dubno, ein lebhaftes Geschützfeuer, welches von früh 5 Uhr bis 10 Uhr Vormittags dauerte. Da die dichten Waldungen längs der Gränze jede Aussicht nach jenseits benehmen und die Einwohner der benachbarten Ortschaften sich verborgen hielten, so konnte man erst über Radziwilow zu Brody nähere Nachricht über dieses Gefecht erhalten. — Der polnische General Dwernicki, der, wie frühere Anzeigen lauteten, anfangs Willens war, bis auf Weiteres am linken Styr-Ufer zu bleiben, ließ plötzlich in der Nacht vom 17 auf den 18 d. M. bei Boromel eine Brücke über diesen Fluß schlagen, ging mit einem Theile seines Corps auf das rechte Ufer, und soll die Absicht gehabt haben, gegen Dubno vorzurücken. Mit Tages-Anbruch soll er auf die russischen Colonnen unter General Rüdiger, in der Gegend von Krasna, bald nach seinem Uebergange, gestoßen seyn. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in welchem die Russen bedeutende Streitkräfte und eine zahlreiche Artillerie entwickelten, welche den General Dwernicki, mit dem Verluste von beiläufig 500 Gefangenen, zum Rückzuge hinter den Styr zwangen. Die Kosaken sollen Berestenko und Boromel bereits besetzt haben. Ueber die ferneren Bewegungen der Polen sind noch keine Nachrichten eingegangen. — Während diese Vorfälle am Styr stattfanden, wurden auch die beiden Ufer des Bug wechselsweise bald von russischen, bald von polnischen Truppen betreten. Am 16 d. M. soll ein polnisches Corps, größtentheils aus Infanterie bestehend, dessen Stärke man wohl übertrieben auf 8000 Mann angiebt, bei Piaseczna, oberhalb Krylow, über den Bug gegangen und gegen Wlodimirz vorgerückt seyn. Am folgenden Tage trafen einige tausend Mann russischer Cavallerie, von Hrubieszow kommend, zu Krylow ein, passirten dann die von dem polnischen General Dwernicki über den Bug geschlagne Brücke, und wendeten sich sodann, nach Verbrennung derselben, wieder abwärts nach Uscilug, wo ein bedeutendes russisches Corps unter dem General Dawidow angekommen seyn soll. (O. B.)

Lemberg, den 21 April.

Der Vortrab des Generals Dwernicki war am 18 d. in der Frühe bei Chrynik auf das rechte Ufer des Styr gegangen, sein Gros folgte über Boromel und wurde im Marsche gegen Dubno von den Truppen des Generals Rüdiger angegriffen. Nach einem sehr lebhaften Gefechte wurden die Polen auf die Brücke von Boromel zurückgeworfen, und sollen daselbst bloß durch das russische Kartätschenfeuer 200 Mann an Todten verloren haben. Die Zahl der Gefangenen giebt der neueste Bericht auf 1000 an. Das Schloß des Grafen Czapki in Boromel, welcher sich an den General Dwernicki angeschlossen hatte, soll durch die russische Artillerie sehr gelitten haben. — Am 20 d. hoffte man russischer Seits eine bedeutende Streitmacht an dem Styr zusammengebracht zu haben. Die erste russische Dragoner-Division unter dem General Kwitnicki passirte an diesem Tage Krzemeniec, das Corps des Generals Kaissarow marschirte über Rowno, um sich mit dem General Rüdiger zu vereinigen. Der General Roth war bereits mit seinem Corps aus Bessarabien zu Kaminiecz-Podolsk eingetroffen; sein Vortrab hatte Gradina erreicht. Von den Truppen des Generals Kreuz hatte man bereits die Nachricht, daß sie im Rücken des Generals Dwernicki den Bug passirt hatten. (O. B.)

Krakau, den 20 April.

Wir hatten bisher durch öffentliche Beleuchtungen die Siege unsrer tapfern Landsleute gefeiert, was aber jetzt unser Senat bei starker Geldstrafe

untersagt hat. Wenn gleich unsre Herzen dem gemeinsamen Vaterlande angehören, und unsre Gefühle sich für dessen Glück aussprechen, so hängt doch die politische Existenz unsres kleinen Freistaats ganz von dem Schutze der drei großen Mächte ab, die ihn schufen, und unsre Interessen gebieten uns, die patriotischen Gefühle dem guten Einvernehmen mit denselben unterzuordnen. So geschieht es, daß der Senat sich gezwungen sieht, die Beleuchtungen zu untersagen, und alle auffallenden Freudensbezeugungen über die polnischen Siege zu unterdrücken. Ein Exceß, welcher an dem Hause des preußischen Consuls, das bei der Nachricht von dem Siege bei Iganie unbeleuchtet blieb, verübt wurde, hat dieß Verbot hauptsächlich veranlaßt. (A. Z.)

Warschau, den 28 April.

Reichstags-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Nach Hrn. Krysinski erhob sich Gustav Graf Malachowski, Stellvertreter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mit nachstehender Rede: "Nicht abgesonderte, einzelne Fragen, wie ich sehe, habe ich zu beantworten; sondern die ganze nationale Diplomatie, die sämmtlichen Zwecke derselben, und von ihr ergriffenen Mittel, unterliegen einer weder vorhergesehenen, noch angekündigten Anklage. Wiewohl ich diese allgemeine Frage durch Bezugnahme auf meine frühern Erklärungen beseitigen könnte, so stehe ich doch nicht an, in die von dem ehrenwerthen Redner bezeichneten Schranken zu treten. Derselbe beschuldigt uns eines nachlässigen und kraftlosen Verfahrens; ferner behauptet er: daß, da die Wiederherstellung Polens das Interesse aller Völker sey, es lediglich an unsern unvollkommenen Maaßregeln liege, wenn der dermalige Stand der Dinge in Polen nicht anerkannt, und nicht so kräftig, wie zu erwarten war, unterstützt worden ist. Ich stelle keineswegs in Abrede, daß das wohlverstandene Interesse aller Nationen sich für die unabhängige und dauerhafte Existenz Polens ausspricht; aber leider! ist das Interesse der Nationen und der Cabinette nicht immer eins und dasselbe. Ich erlaube mir nur zu versichern, wie sich stets die nationale Diplomatie bestrebt habe, den europäischen Cabinetten ihr Interesse, als mit dem unsrigen verbunden, und zwar mit denselben, vielleicht nur minder lebhaften Farben, als es von dem ehrenwerthen Mitgliede geschehen, wiewohl mit gleichem Gefühle darzustellen. Ich gehe nun aufs Einzelne ein. Die gesammte auswärtige Politik beruht auf zwei Arten von Urkunden: einen Leitfaden bilden die den Botschaftern der Nation ertheilten Instructionen; die zweite Anleitung sind die Circulare, welche durch die Ereignisse herbeigeführte Veränderungen und Abschattungen enthalten. Sämmtliche Instructionen und Circulare habe ich gestern den diplomatischen und organischen Sectionen des Reichstages vorgelegt. Diese werden die Wahrheit meiner folgenden Behauptungen in Bezug auf den Geist der von mir eröffneten Unterhandlungen beurtheilen: in Ermangelung aller Instructionen habe ich mir das Manifest beider Kammern und deren Verfahren zur Richtschnur genommen, und demnächst nicht nur die Unabhängigkeit des Königreichs, sondern auch die Wiedererlangung der von Rußland entrissenen Provinzen, welche uns der Kaiser Alexander so oft wiederzugeben versprochen hat, und die von uns jetzt mit Erfolg zur gemeinschaftlichen Vertheidigung aufgerufen worden sind, stets geltend gemacht. Es bedarf hier nicht der Versicherung, daß die National-Ehre immer das erste Ziel meines Strebens war, und daß ich sie unablässig mit demselben ängstlichen Zartgefühle, welches man für seine persönliche Ehre hegt, bewahrt habe. In Betreff der Eröffnung von Unterhandlungen, welche der Redner so leicht wähnet, berufe ich mich auf meine früher gegebenen Erklärungen, hinsichtlich der Schwierigkeiten, die für eine noch nicht anerkannte Ordnung der Dinge, so wie für ein durch seine geographische Lage zwischen eben die drei Mächte, welche es getheilt, eingeschlossenes Land, entstehen mußten. Es wurde geleistet, was nur möglich war. Uebrigens habe ich, wie bereits erwähnt, diesen ganzen Gegenstand der Prüfung der von der Kammer aus ihrer Mitte gewählten Section unterworfen; an ihren Ausspruch appellire ich mit der Bemerkung, daß ich, während der ganzen Zeit des Bestehens der vorigen Regierung, nie einen Sitz auf diesen Bänken eingenommen habe: jetzt sitze ich hier bloß auf Ihre Veranlassung, und zwar nur so lange, als es mir gelingen dürfte, Ihr Zutrauen zu erhalten. Gern werde ich dem Fähigern meine Stelle einräumen, und sehnsuchtsvoll auf meine alte, so theure, drei Mal mir verliehene, zurückkehren, in die Mitte nämlich der höchst achtungswerthen Bevollmächtigten der Nation. Immer bereit, da Opfer darzubringen, wo die Kräfte dem Willen entsprechen, habe ich erst neulich das Schmerzlichste empfunden. (Der Redner deutet hier auf den Tod seines Bruders, Oberst-Lieutenants Julius Gr. Malachowski, welcher in dem Gefechte bei Kazmierz gefallen ist.) In Betreff der einzelnen Fragen, könnte ich mich von aller Verantwortlichkeit für die Zeit der Dictatur lossagen, da ich damals, mit der Organisirung der Waffenmacht der Wojewodschaft Sandomir beschäftigt, mich noch nicht am Steuer meines jetzigen Departements befand; allein ich übernehme gern die Verantwortlichkeit, und der neben mir sitzende Staatsrath Graf Wielopolski wird, als unser zeitheriges Organ bei einer der angesehensten Mächte, die damaligen Verhältnisse am besten darstellen. Ich bitte, ihm das Wort zu gewähren. Man fragte mich auch, warum ich den Namen eines Stellvertreters führe. Die Regierung glaubte, im ersten Moment mich nur einstweilen ernennen zu müssen; als es aber galt, dem Vaterlande einen Dienst zu leisten, so zögerte ich nicht, denselben ohne Rücksicht auf dessen Ansehen, in dem Augenblicke, in welchem ich dazu aufgefordert worden bin, anzunehmen. Die mir gemachten 8 Specialfragen beehre ich mich, folgendermaßen zu erläutern: Erstens, die Agenten ernenne ich, als derjenige, welcher den Posten eines verantwortlichen Ministers versieht; ich verständige mich jedoch hierüber mit der Regierung. Zweitens, in Betreff der den Agenten zur Zeit der Dictatur ertheilten Instructionen, so waren sie beauftragt, die Selbstständigkeit des Königreichs, so wie auch die Einverleibung der unter der Herrschaft Rußlands stehenden Provinzen in Anspruch zu nehmen, und im letztern Falle sich auf den Wiener Tractat zu stützen. Drittens, fand ich es nicht für rathsam, die mir von der besten Seite bekannten Personen aus dem Grunde abzurufen,

weil die Dictatur aufgehoben wurde. Unter dem verschiedenen Wechsel des Gouvernements, blieb die Nation immer dieselbe, und sogar in der Repräsentation erhielten sich die Kammern, welche unter Nikolaus gewählt worden; auch Frankreich hat bei weit wichtigeren Veränderungen den gesetzgebenden Körper der umgestürzten Regierung beibehalten. Viertens, nach der Aufhebung der Dictatur fand die wichtige Veränderung in den Instructionen statt, daß die Agenten den Auftrag erhielten, auf die Anerkennung der Selbstständigkeit des Königreichs sammt den von Rußland entrissenen Provinzen anzutragen. Fünftens, in Hinsicht der Frage: welche Vorstellungen den fremden Höfen gemacht worden seyen, bin ich genöthigt, mich an meine frühern Mittheilungen, mit der Eröffnung zu beziehen, daß, da diese Umstände einen noch nicht erledigten Gegenstand betreffen, es sowohl unthunlich als ungeziemend ist, selbe mitzutheilen. Sechstens, die Antworten dieser Höfe an die Botschafter einer noch nicht für selbstständig anerkannten Nation waren sehr begränzt, und so viel als gar keine; aber die halboffiziellen vertraulichen Mittheilungen können nicht öffentlich communicirt werden. Siebtens, was die Vorlegung der diesseitigen Correspondenz anbelangt, so habe ich bereits gestern sämmtliche Instructionen und Rundschreiben der organischen und diplomatischen Section des Reichstags überreicht. Achtens, auf die Frage, ob die auswärtigen Agenten nur mit mir correspondiren, beehre ich mich, der Kammer zu eröffnen, daß der Fürst Adam Czartoryski, als ein ganz Europa durch seine Umsicht, Tugend und Charakter bekannter Mann öfters Mittheilungen von den auswärtigen Cabinetten empfängt; sein Zartsinn geht aber so weit, daß er keine Depesche ohne meine Anwesenheit eröffnet." (Forts. folgt.)

Riga, den 22 April.

Unter den Befehlen unsers General-Gouverneurs versammelt sich jetzt in aller Eile, aus dem Innern mit Fahrzeugen herbeigeführt, so viel Militär, daß mit Hülfe desselben die Unruhe in Litthauen binnen Kurzem niedergeschlagen und die Communication gänzlich hergestellt seyn wird. Auch sind gestern die ersten Strusen, deren diesen Sommer viele erwartet werden, mit Militär angekommen, wodurch unsre Stadt geschützt und das Militär binnen wenigen Tagen aus weiter Entfernung angekommen ist.

St. Petersburg, den 23 April.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, berichtet Sr. Maj. dem Kaiser, daß er, beim Empfange des Berichtes über die am 19 (31) März zwischen der Hauptmacht der Rebellen-Truppen und dem 6ten Infanteriecorps vorgefallene Schlacht, seinen Uebergang über die Weichsel, der eben bewerkstelligt werden sollte, verzögert habe, um zuvörderst ausführlichere Kunde über die Absichten der Empörer zu erhalten, und mit Rücksicht darauf die ferneren Bewegungen der Haupt-Armee anzuordnen. Nachdem die Rebellen nach dem 19 (31) März aus Warschau neue Verstärkungen an sich gezogen hatten, begannen sie abermals, das 4te Infanteriecorps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes standhaft zurückwies, wichtige Verluste erlitt, und demselben im nunmehrigen schwächeren Bestande weiter keine zuverlässige Gegenwehr leisten, noch minder aber zur Deckung unsrer Communication, im Falle des Ueberganges der Haupt-Armee auf das linke Ufer der Weichsel, dienen konnte. — Zu diesem Uebelstande kam noch die Nothwendigkeit, die Mittel zur Verpflegung der Armee zu sichern, welche in der letztern Zeit durch die schlimmen Wege, die jede Zufuhr verzögerten, und durch die ausgebrochenen Unordnungen an denjenigen Orten des Wilnaschen Gouvernements, wo die Proviantvorräthe von den Hauptpunkten ihrer Anschaffung her passiren mußten, außerordentlich erschwert wurde. In dieser Lage der Dinge hielt der Oberbefehlshaber es für das Rathsamste, die ihm anvertraute Armee näher den Gränzen zu concentriren, sowohl zur schließlichen Organisation der Verpflegungsmittel, als auch, um besser in den Stand gesetzt zu werden, zu den Maaßregeln mitzuwirken, die zur Beschwichtigung der litthauischen Empörer ergriffen worden. — In Uebereinstimmung hiermit zog sich der Oberbefehlshaber mit der Hauptmacht nach Siedlce. Die Rebellentruppen, welche eine entscheidende Schlacht mit unsrer Hauptmacht vermieden, zeigten sich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Parteien, die bei Annäherung unsrer Truppen sogleich entwichen. — Während dieser Bewegung unsrer Haupt-Armee stellte der General-Adjutant, Baron Rosen, persönlich mit seiner Cavallerie eine Recognoscirung nach Serotschin an, und begann in der Nacht auf dem 29 März (10 April), sich wieder in die Position zurückzubegeben, welche sein Corps vor Siedlce behauptet hatte. Sobald die Rebellen diese Bewegung wahrnahmen, eilten sie verstohlen über Selchow dem General Rosen nach, und unterließen nicht, ihn während des ganzen Marsches hartnäckig zu drängen. Der General-Adjutant, Baron Rosen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen erwog, hielt es für unumgänglich, bei dem Dorfe Iganie Halt zu machen und sich an diesem Orte zu behaupten, ohne Rücksicht auf die Ueberlegenheit des Gegners oder das Unvortheilhafte seiner Stellung, mit dem Rücken an dem morastigen Muchawiez. — Um seinen Zweck mit um so mehr Erfolg zu erreichen, strengte er alle seine Kräfte an, den Rebellen einen kraftvollen Widerstand zu leisten. Die Tapferkeit der hiezu erwählten Truppen unterstützte auf's Trefflichste die Absichten des Befehlshabers. Die Infanterie-Regimenter von Minsk und Wolhynien, die mehr als die übrigen in den früheren Gefechten gelitten hatten, schlugen sich auch dießmal mit beispiellosem Muthe. Die Husaren-Regimenter der 2ten Division, unter Anführung des tapfern Divisions-Commandeurs, General-Majors Sievers, und das 13te und 14te Jäger-Regiment zeichneten sich vorzüglich aus. Diese Letzteren warfen mit ihren Bajonnetten die feindlichen Colonnen dreimal nachdrücklich zurück. In einem dieser Gefechte gelang es ihnen, unterstützt durch den kühnen Angriff des polnischen Uhlanen-Regimentes, dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der morastige Boden nicht, sie wegzuführen. Aus eben diesem Grunde blieb auch eine unsrer Kanonen dort zurück; doch der Zweck war völlig erreicht, der Andrang der Rebellen gehemmt und Siedlce gerettet, auch durch die vortheilhafte Position, welche die Truppen hiernach jenseits der Muchawiez einnah-

men, dieser in den gegenwärtigen Umständen so wichtige Punkt uns noch mehr gesichert. Ein so hartnäckiger Kampf mit überlegenen Massen hat uns bedeutende Opfer gekostet. — Der Oberst Bessonow, Commandeur des 13ten Jäger-Regimentes, sank im Angesichte seines Regimentes unter den Bajonnetten der Rebellen, der Brigade-Commandeur, General-Major Dobrowolski, und der Commandeur des 14ten Jäger-Regimentes, Oberstlieutenant Shirkow, sind verwundet, und gegen 1000 Mann Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verlust der Gegner muß, nach Aussage der Gefangenen, sehr bedeutend seyn. — In der Nacht auf dem 30 März (11 April) traf der Oberbefehlshaber bei Siedlce ein und lagerte sich unweit desselben bei dem Dorfe Bialki. — Sobald die Haupt-Armee angelangt war, räumten die Rebellen die jenseits der Muchawiez von ihnen eingenommene Stellung, und in der Nacht auf dem 31 März (12 April) zogen sie sich völlig in der Richtung nach Kaluszin zurück, von den Kosaken verfolgt. — Zugleich hiermit ist auch ein Bericht über die Truppenbewegungen des unter dem Befehl des Generals Dwernitzki in der Festung Zamosc befindlichen Rebellencorps eingegangen. Dieses Detaschement machte am 28 März (9 April) einen Anfall auf unsre Vorposten in Krylow und Hrubieszow, und fing am 29 März (10 April) an, zwischen Uscilug und Latowicz mit beträchtlichen Streitkräften über den Bug zu gehen. Da der Commandeur des 4ten Reserve-Cavalleriecorps, General-Lieutenant Rüdiger, keine Möglichkeit voraussah, mit den in der Gegend von Wlodimierz versammelten Truppen den Uebergang zu hindern, zog er sich nach dem Flusse Styr zurück, um nach Concentrirung aller Truppen seines Corps, der zu seiner Verfügung gestellten Infanterie-Regimenter des 3ten Corps und der von der 1sten Armee zu erwartenden Verstärkungen, den Rebellen entschiedenen Widerstand zu leisten und sobald als möglich angriffsweise zu verfahren. — Zur Beförderung dieses Zweckes hat der Oberbefehlshaber der activen Armee dem General-Lieutenant, Baron Kreuz, vorgeschrieben, mit dem ihm anvertrauten 5ten Cavalleriecorps dem Dwernitzkischen Corps unverzüglich in den Rücken zu fallen.

Es ist die traurige Nachricht eingegangen, daß in Moskau die Cholera wieder ausgebrochen ist. Am 12 d. waren dort 14 Erkrankte an derselben, wovon 10 in den Hospitälern und 4 in der Stadt.

Der im russischen Reichs-Collegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Actuar, Nestor v. Schlözer, ist seinem Vater, Kaiserl. russischem Consul in Lübeck, als Gehülfe beigegeben worden.

Der durch seine Verdienste um die Verbesserung der Gefängnisse und Straf-Anstalten bekannte Dr. Julius, jetzt in Berlin, ist von der Kaiserl. russischen menschenliebenden Gesellschaft zu ihrem Mitgliede ernannt.

Paris, den 28 April.

Nachrichten aus Lissabon vom 14 April (im Messager) zufolge, hätte die portugiesische Regierung endlich entschieden mit Frankreich gebrochen und auf die Reclamationen des französischen Consuls mit Schmähungen und Drohungen erwiedert, so wie mit der Bemerkung, daß England durch die bestehenden Verträge verpflichtet sey, Portugal gegen einen Angriff von Außen her zu schützen. Gleichzeitig soll ein Cabinets-Courier nach Madrid abgegangen seyn, um Unterstützung bei der spanischen Regierung nachzusuchen. Ein öffentlicher Anschlag verhängt Geld- und Gefängnißstrafe gegen jeden, der um den Aufenthalt eines Franzosen in Portugal wissen und denselben nicht angeben dürfte. Die ansässigen Franzosen müssen sich täglich beim General-Polizei-Intendanten melden. Der Temps versichert, die portugiesische Regierung habe erklärt, es sey dem Völkerrechte zuwider, daß ein Staat wie Portugal mit einem Consul unterhandle. — Ein directe an den General Saldanha hier eingegangenes Schreiben giebt deutlich zu verstehen, daß die französische Regierung es mit ihren Drohungen nicht so ernstlich meine, und daß die spanische Regierung Alles schon friedlich ausgleichen werde.

Zu Madrid sind nicht weniger als 500 Personen in Folge der neusten Verschwörung verhaftet worden.

Die spanischen Generäle Torrijos und Palarea haben sich in Gibraltar einer gezwungenen Abreise nach Malta dadurch entzogen, daß sie sich von englischen Gläubigern als insolvent verhaften ließen.

Die France nouvelle meldet, unser Botschafter in Rom, Hr. v. St. Aulaire, habe durch seine nachdrücklichen Vorstellungen beim Papste wichtige Maaßregeln zu Gunsten der italiänischen Patrioten ausgewirkt, unter andern die Beibehaltung der Nationalgarde und der Municipalgarden. Er wird in seinen Bemühungen durch einen Abgesandten des brittischen Cabinettes auf's Thätigste unterstützt, wobei zu bemerken, daß dieß das erste Mal ist, daß ein brittischer Beamter im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen Englands, in diplomatische Verhältnisse zu der päpstlichen Regierung tritt.

Die Nachricht von der Auflösung des brittischen Parlaments und der Zusammenberufung eines neuen am 14 Juni hat hier eine sehr günstige Wirkung erzeugt. Man befürchtet indessen, daß nicht Alles ohne Ruhestörung ablaufen werde, da die Tories außerordentliche Anstrengungen machen, um die Wahlen zu ihren Gunsten zu sichern. Es ist zu diesem Zwecke eine Subscription eröffnet, an deren Spitze der Herzog v. Northumberland mit 150,000 und Sir Robert Peel mit 50,000 £ stehen. Das neue Parlament wird wohl erst in den letzten Tagen Juni's zusammentreten. Graf Grey soll ernstlich unpäßlich seyn.

5 pCt. Cons. 86 Fr. 60 C. 5 pCt. 59 Fr. 20 C.

Stuttgart, den 29 April.

Der Schwäbische Mercur meldet unter der Rubrik Oesterreich: "Privatnachrichten aus Paris sagen: Alle Pariser Blätter hatten die Nachricht wiederholt, daß die von einer österreichischen Corvette aufgefangenen italiänischen Patrioten in Venedig eingekerkert worden seyen. Indessen vernimmt man aus sicherer Quelle, daß das Fahrzeug Anfangs April noch auf der Rhede lag, und daß die Patrioten dasselbe nicht verlassen haben. Dieses Fahrzeug ist von zwei Kriegsschiffen bewacht, nämlich einem französischen und einem englischen, welche es unter ihren Schutz genommen haben. Es frägt sich jetzt, ob, da der Kaiser von Oesterreich mit dem heil. Vater nicht in Krieg begriffen ist, eine österreichische Corvette ein regelmäßig unter der Flagge des Kirchenstaats segelndes Fahrzeug wegnehmen konnte.

Das Verfahren zur Herstellung von Kohlenwasserstoffen aus Kohlenoxyd und Wasserstoff, dadurch gekennzeichnet, daß man Gemische von Kohlenoxyd und Wasserstoff über Katalysatoren leitet, die Kobalt und Thoriumoxyd enthalten.

freundlichem Blick auf ihr und sein durch die Kunst des Gesanges gleichzeitig so reichgeschmücktes Leben zurückschauend, bezeugte der unsterbliche Dichter ihr seine Freude, gleiches Alters, sie an diesem Ehrentage noch mit Gesang begrüßen zu können. Und Hummel hatte durch seine sanfte ruhige Begleitung des Gesanges, im modernen Style, doch wahr und dem Geiste und Gemüthe des Dichters entsprechend, die ergreifende Wirkung dieses Grußes noch erhöht. Ueberschrieben war das Gedicht und lautete:

"An Madame Mara zum frohen Jahresfeste 1831.

"Sangreich war Dein Ehrenweg,
"Jede Brust erweiternd;
"Sang auch ich auf Pfad und Steg,
"Müh' und Schritt erheiternd.
"Nah dem Ziele, denk' ich heut'
"Jener Zeit, der süßen;
"Fühle mit, wie mich's erfreut,
"Segnend Dich zu grüßen."

Herr Tit. Rath Hagen überreichte beide Gedichte und Compositionen, in Göthe's und Hummel's eigenhändigen Manuscripten, der Gefeierten als das schönste Angebinde des Tages. Aber die zum frohen Festmahle versammelte Gesellschaft, ergriffen von der Begeisterung für die Kunst, welche hier in einem Punkte die drei größten Beherrscher des Reichs der Töne auf's Herzlichste vereinigt hatte, ließ auf ihr Wohl die fröhlichsten Toasts erschallen, und stimmte freudig in den Gesang einer geistreichen, diesem Feste gewidmeten Dichtung unsrer Jenny Buller. Abends ward im öffentlichen Concerte, zu dem Madame Mara eingeladen worden, unter freudiger Theilnahme des sehr zahlreich dort versammelten Publicums, Göthe's Segensgruß nach Hummel's trefflicher Musik von mehreren Kunstfreunden und Schülerinen der Gefeierten wiederholt. Und gewiß alle Anwesende knüpften hieran die aufrichtigsten Wünsche für ein langes und ungetrübtes Alter der mit Recht so hochgeehrten Künstlerin. — Sie selbst aber äußerte sich so freundlich und anspruchlos über dieß denkwürdige Fest, und sprach ihr Dankgefühl gegen die fernen Urheber desselben so sinnig und wahr aus, daß wir nicht umhin können, den wörtlichen Inhalt ihrer Briefe mit hieher zu setzen:

"Herrn Geheimenrath von Göthe.

"Unter lieben und wohlwollenden Menschen lebend, ward mein Geburtsfest auf eine mich innig erfreuende Weise gefeiert und durch Ihren freundlichen Zuruf so herrlich gekrönt. Mit angenehmen Gefühlen gedenke ich der Zeit, wo es mir vergönnt war, viele Menschen durch meinen Gesang zu erfreuen, und mit dankbarem Herzen erkenne ich es, daß mich das Wohlwollen der Edelsten bis an das Ende begleitet. Möchten Sie, Hochverehrter, den segnenden Gruß, den Sie mir sandten, eben so erfreut von mir annehmen, als ich ihn froh gerührt empfing. — Genehmigen Sie gütig die Versicherung der tief gefühlten Verehrung, mit welcher ich nie aufhören werde zu seyn ꝛc."

"Herrn Hofkapellmeister und Ritter von Hummel.

"Empfangen Sie meinen gerührtesten Dank, sowohl für die schöne Composition, als auch für die Gefälligkeit, bei so vielen Geschäften, auch noch diese Arbeit zu meiner Freude zu übernehmen. Die sinnvollen Töne, die Sie den Worten des Dichters gaben, wurden mir von lieben Schülerinnen würdig vorgetragen. Es freut Sie gewiß, daß Ihr so schön gelungenes Werk mein Geburtsfest verherrlichte, und so empfangen Sie nochmals die Versicherung meiner Erkenntlichkeit, mit der ich hochachtungsvoll bin Ihre dankbar ergebene G. C. Mara, geb. Schmeling."

Einem Wohllöblichen Niedergericht hat Hr. August Wilhelm Schwieger angezeigt: am 10ten October 1830 sey daselbst sein Vater Christian Diedrich Gerhard Schwieger verstorben. Die Miterben des Imploranten, nämlich seine Mutter, sein Bruder und seine beiden Schwäger hätten auf den Nachlaß verzichtet und solchen repudiirt, wodurch der Imporant alleiniger Erbe geworden sey und die Erbschaft puro angetreten habe. Imporant bitte daher das Wohllöbliche Niedergericht, ein öffentliches Proclama zu erkennen, welches auch dahin erkannt ist:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß des am 10ten October 1830 hieselbst verstorbenen Christian Diedrich Gerhard Schwieger aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen oder dem alleinigen Erbrechte des Imploranten widersprechen zu können glauben möchten, gehalten seyn sollen, solche Ansprüche oder Widersprüche gegen den 25sten Juli d. J., als einzigem peremtorisch präfigirten Termin, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, bei Strafe der Ausschließung und des ihnen aufzulegenden ewigen Stillschweigens, bei diesem Wohllöblichen Niedergericht anzumelden und nöthigenfalls zu justificiren.

Hamburg, am 7ten März 1831.

Ein Wohlöbl. Niedergericht hat auf Anhalten dessn. Jürgen Nicolaus Meyer Wittwe und Erben, namentlich Frau Ernesta Louise Meyer geb Barnau, cum curatore, Jürgen Bona Meyer, Franz Ferdinand von Streckeisen, uxor. noie. Maria Wilhelmine, geb. Meyer, und Martin Hans Christoph Bock, Notarii cur. noie. Luise Ernesta Wilhelmine Bock, und in Bezug auf ein im September 1822 ausgebrachtes Proclam über des gedachten Jürgen Nicolaus Meyers Verlassenschaft, und über die Handlung, welche unter der Firma Jürgen Bona Meyer von demselben geführt, und von seiner Wittwe und seinen Erben durch den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer bis zum 31sten December 1830 fortgesetzt, sodann aber diesem überlassen ist, einen allgemeinen Aufruf dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche der ausschließlichen Uebertragung der unter der Firma Jürgen Bona Meyer geführten Handlung auf den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer zu widersprechen gesonnen sind, nicht minder diejenigen, welche an die gedachte Handlung sonstige Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, sich bis zum 16ten September 1831, als einzigen und peremtorisch festgesetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens rechtsbeständig zu melden schuldig seyen;

welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Hamburg, den 28sten April 1831.

Gesammten nicht präcludirten Gläubigern des Domdechanten, Grafen von Schlitz auf Burg-Schlitz ꝛc. wird hiedurch eröffnet, daß, da die Taxanten bisher behindert gewesen, die ihnen aufgegebenen Taxen der Gräfl. von Schlitz'schen Güter anzufertigen, der zum Versuch der Güter, eventualiter zur Production der Originalien, durch die Ladungen vom 16ten December vorigen Jahres auf den 19ten d. M. anberaumten Termin alles Inhalts solcher Ladungen bis zum 13ten kommenden Monats hiedurch prorogirt seyn soll.

Gegeben Güstrow, den 5ten April 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.
H. F. C. Burmeister.

Bei Mehler in Stuttgart erscheinen unverzüglich:

Authentische Memoiren über den Hof Carls X. Nach dem Französischen. 8.

In Hamburg nehmen Perthes und Besser vorläufige Bestellungen an.

Nach langer Kränklichkeit entschlummerte gestern Abend meine herzlich geliebte Schwiegerin Wilhelmine Dorothea Lanzius, geborne Meyer, früher verwittwet gewesene Majorin von der Pfordten, in ihrem 55sten Lebensjahre, um in den Gefilden jenseits den Lohn für ihre hier erprobte seltene Herzensgüte und thätige Menschenliebe zu empfahen.

Kiel, den 23sten April 1831.

Hedwig Schulze, geb. Lanzius.

Bekanntmachung.

Da die am 18ten April d. J. abgehaltene Licitation über die Anlieferung von 300 Cubikfaden Steine zur Pflasterung des ersten Theiles der Chausseestrecke vom Franckschen Thore in Altona bis an die Diebsteichmühle ohne Erfolg gewesen ist; so hat man den Ablieferungs-Termin für diese Steine bis zum nächsten Winter hinausgesetzt, und es werden demnach schriftliche Anerbietungen über diese Steinlieferung bei der unterzeichneten Chausseebau-Direction oder bei dem Wegebau-Conducteur, Herrn Premier-Lieutenant v. Bruhn auf der Bilsener Mühle, noch bis zum 1sten Juni d. J. angenommen und den Mindestfordernden, falls die Anerbietungen annehmbar sind, spätestens bis zum 15ten Juni d. J. bestimmte Resolutionen über ihre Anerbietungen mitgetheilt werden können. Ebenfalls werden schriftliche Anerbietungen wegen Anlieferung der Chausseesteine auf der Chausseelinie durch das Ottensener, Stellinger und Eidelstädter Feld, noch bis zum 1sten Juni d. J. an den vorerwähnten Stellen angenommen und die gedruckten Bedingungen den hierauf achtenden Lieferanten, wenn sie sich in den Vormittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in der Wohnung des mitunterzeichneten Justizraths Feldmann in Altona an der Palmaille melden, eingehändigt werden.

Altona in der Königl. holsteinischen Chausseebau-Direction, den 26sten April 1831.

v. Warnstedt. Feldmann.

Meine auf hiesigem Platze etablirte Fabrik von chirurgischen und thierärztlichen Instrumenten, Bruchbändern und Bandagen jeder Art, feinen Rasir-, Taschen- und Federmessern, Trangir- und Tafelmessern und Gabeln, mit Elfenbein bis auf die geringste Sorte, Scheeren u. d. m. habe ich nicht verfehlen wollen, dieselbe den Herren Aerzten und Thierärzten, so wie einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum ganz gehorsamst zu empfehlen. Ferner liefert meine Fabrik auch die gewöhnlichen Stahlarbeiten, wie ordinäre Tafel- und Taschenmesser u. dergl., worin ich mit jeder auswärtigen Fabrik Preis halte, und empfehle ich diese besonders den hiesigen und auswärtigen Herren Kaufleuten, so wie Bruchbandfedern nach Nummern den Herren Sattlern und Handschuhmachern. Säbel, Hirschfänger ꝛc. werden bei mir fein geschliffen und wie neu polirt, und können daher Militärchefs für ihre Regimenter die Säbel geschwind scharf und in Stand gesetzt erhalten, welches ich bei gegenwärtigem Zeitpunkte besonders in Erwähnung bringe; auch wird jede in dieß Fach schlagende Arbeit reparirt. Jede mir gemachte Bestellung wird von mir auf's Billigste und Prompteste ausgeführt, indem ich immer von jedem Artikel einen großen Vorrath habe, und können auswärtige Militärärzte, bei den jetzigen Verhältnissen, sich einer schnellen Bedienung versichert halten, wenn die Zahlung auf ein hiesiges Haus oder Postvorschuß angewiesen wird.

Hannover, April 1831.

A. A. Eichhorn,
Königl. Hof-, Instrumenten-, Messer- und Bandagen-Fabrikant.

Zu vermiethen.

Der Oberhauptmann v. Düring wünscht Michaeli d. J. die zu seinem Gute in Horneburg gehörige Wohnung mit Garten, und, wenn es verlangt wird, einigen Wiesen und Ackerländereien auch ausgedehnter Jagdgerechtigkeit zu vermiethen. Ueber die nähern Bedingungen giebt sein Guts-Administrator Schrader in Horneburg Auskunft.

Bei einer gebildeten Prediger-Familie, in nicht zu großer Entfernung von Hamburg, wünscht man gegen billige Vergütung ein junges Mädchen von guter Familie unterzubringen. Reflectirende wenden sich gefälligst in frankirten Zuschriften, unter der Aufschrift A. Z., an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Porzellanmaler, der vorzüglich im Schreiben und Decoriren geübt ist, kann sogleich bei mir eine vortheilhafte Anstellung finden. Reflectirende belieben sich schriftlich oder persönlich an mich zu wenden.

Leer, den 30sten April 1831.

C. L. Müller.

Ein im Handlungsfach sowohl als zu amtlichen Geschäften fähiger, überall arbeitswilliger und streng gewissenhafter Mann, sucht hier oder auswärts eine Anstellung, die ihm ein bescheidenes Auskommen sichert. Weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Hamburg, den 4 Mai.

In Fonds wenig Geschäft. Actien pr. ult. 1020 Br. 3 pCt. Dan. do. 57¼ Br. Russ.-Engl. do. 87¼ G. Silb.-Rub. do. 86 G. 4 pCt. Metall. do. 73 Br. Poln Part. 92 Br.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5ten, zum zweitenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz., von C. Stawinsky. Hierauf: Der Rehbock, oder: Die schuldlosen Schuldbewußten, Lustspiel in 3 Aufz., von Kotzebue.

Freitag, den 6ten: Der Kaufmann von Venedig, Lustsp. in 5 Aufz., von Shakespeare, nach der Uebersetzung von A. W. Schlegel. — Hr. Jost wird als Shylock wieder auftreten.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats- und Gelehrte
Zeitung
des Österreichischen unparteiischen
CORRESPONDENTEN.
Montag, den 1. Juny. 1. 1789.

Wien.

Am 27. dieses Monats ist der Herr Graf Joseph Wenzel von Sinzendorf, Herr der Herrschaften Ebergassing, Wolfsthal, Pottendorf, Ungarisch-Brod, Kittsee, Deutsch-Altenburg, Hainburg, Petronell, Carnuntum, Scharfeneck, Rohrau, Schwadorf, Trautmannsdorf, Gumpoldskirchen, Pfaffstätten, Baden, Weikersdorf, Sooß, Leesdorf, Vöslau, Gainfahrn, Merkenstein, Hainfeld, Traiskirchen, Guntramsdorf, Mödling, Perchtoldsdorf, Kalksburg, Atzgersdorf, Meidling, Hietzing, Penzing, Hütteldorf, Hacking, Weinhaus, Döbling, Nußdorf, Heiligenstadt, Grinzing, Sievering, Neustift, Josephsdorf, Gerasdorf, Stammersdorf, Strebersdorf, Jedlersdorf, Floridsdorf, Kagran, Aspern, Essling, Enzersdorf, Fischamend, Zwölfaxing, Himberg, Schwechat, Rannersdorf, Simmering, Kaiserebersdorf, Neugebäude, Favoriten, Inzersdorf, Hetzendorf, Schönbrunn, Gaudenzdorf, Mariahilf, Neubau, Josephstadt, Alsergrund, Lichtenthal, Rossau, Thury, Althan, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gumpendorf, Laimgrube, Matzleinsdorf, Wieden, Schaumburgergrund, Hundsthurm, Margarethen, Hungelbrunn, Hundsheim, Rohrbach, Deutsch-Brodersdorf, Petronell, Carnuntum, Scharfeneck, Rohrau, Schwadorf, Trautmannsdorf, Gumpoldskirchen, Pfaffstätten, Baden, Weikersdorf, Sooß, Leesdorf, Vöslau, Gainfahrn, Merkenstein, Hainfeld, Traiskirchen, Guntramsdorf, Mödling, Perchtoldsdorf, Kalksburg, Atzgersdorf, Meidling, Hietzing, Penzing, Hütteldorf, Hacking, Weinhaus, Döbling, Nußdorf, Heiligenstadt, Grinzing, Sievering, Neustift, Josephsdorf, Gerasdorf, Stammersdorf, Strebersdorf, Jedlersdorf, Floridsdorf, Kagran, Aspern, Essling, Enzersdorf, Fischamend, Zwölfaxing, Himberg, Schwechat, Rannersdorf, Simmering, Kaiserebersdorf, Neugebäude, Favoriten, Inzersdorf, Hetzendorf, Schönbrunn, Gaudenzdorf, Mariahilf, Neubau, Josephstadt, Alsergrund, Lichtenthal, Rossau, Thury, Althan, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gumpendorf, Laimgrube, Matzleinsdorf, Wieden, Schaumburgergrund, Hundsthurm, Margarethen, Hungelbrunn, Hundsheim, Rohrbach, Deutsch-Brodersdorf,

Man hat Ursache, zu glauben, daß durch diese Förmlichkeits-Frage jene Unglücklichen der Strafe entgehen werden, welche nach ihrem Aufrufe an die Freiheit, ihr Vaterland, von dem sie glaubten, daß es unter dem Schutze eines politischen Grundsatzes stehe, der unglücklichen Folgen eines fruchtlosen Widerstandes überhoben."

Ferrara, den 21 April.

Am 18 d. brachen in Faenza, das eben ohne österreichische Garnison war, Unruhen aus. Die Arbeiter in den Vorstädten ergriffen die Waffen und begannen die Städter ohne Unterschied festzuhalten. Die eben in der Organisirung begriffene päpstliche Gemeindewache aber zerstreute die Unruhstifter, wobei es von beiden Seiten zum Feuern kam, und Einige blieben und verwundet wurden. Am 19 d. wollten die Vorstädter den Angriff erneuern; da aber mit Anbruch des Tages eine österreichische Streifcolonne aus Imola herbeikam, so unterblieb dies, und im Laufe des Tages glichen sich Städter und Vorstädter friedlich aus. — Die Oesterreicher halten nur Ancona und Bologna besetzt, durchstreifen aber alles Land diesseits der Appenninen mit kleinen Colonnen, halten durch diese Maaßregel die Ruhe aufrecht, und unterstützen die Regierung durch ihre Gegenwart, ohne sich im Geringsten in das Thun und Lassen derselben zu mischen. Ihre Stärke im ganzen römischen Staate ist nicht viel über 5000 Mann, und diese sowohl als ihr Verweilen in unserm Lande hängt, wie sie selbst sagen, einzig von dem Willen Sr. Heil. ab, der es überlassen sey, zu bestimmen, welcher Hülfe und wie lange sie derselben benöthigt sey.

Schreiben von der österreichischen Gränze, vom 28 April.

Das Contingent Oesterreichs zur Bundes-Armee ist nun vollkommen ausgerüstet; es besteht aus 95,000 Mann, mit 80 Batterieen Artillerie, 5 Reserven und 4 Pontons.

Der französischen Botschaft zu Wien ist von unserer Regierung angezeigt worden, daß sie das Gesuch Carl's X. um einen Aufenthalt in Grätz genehmigt habe.

Schreiben aus Konstantinopel, vom 11 April.

Die Flotte ist nur theilweise nach der albanesischen Küste bestimmt, der übrige Theil soll nach Alexandria und von da nach Syrien abgehen. — In Syrien und Bagdad lodert, wie in Albanien, die Flamme des Aufruhrs. — Von hier gehen täglich reguläre Truppen sowohl nach Macedonien wie auch nach Asien ab. — Es haben wieder mehrere Hinrichtungen stattgefunden; auch der Vice-Admiral Tahir Pascha wurde vor einigen Tagen erdrosselt. Es heißt, daß auch er in die kürzlich entdeckte Verschwörung verwickelt war.

Herausgegeben von Runkel.

Reval, 1831.

Madame Mara, durch ihre klangreiche, seelenvolle Stimme und ihre noch unübertroffene Kunst des Gesanges fast ein halbes Jahrhundert hindurch das Entzücken und die Bewunderung des kunstliebenden Europa's, lebte seit ihrem letzten Aufenthalte in England, Frankreich und Deutschland still und zurückgezogen in sorgenfreier Muße bei ihren Freunden in Esthland und Reval. Bis in's hohe Alter die Liebe für die so lang geübte Kunst bewahrend, erfreute sie sich auch hier jeder höheren Kunstleistung der Art, so oft die Gelegenheit sich darbot, und ihre wohlwollende Theilnahme, ihre reiche Erfahrung ermunterte und belebte manches jugendliche Talent, das unter ihren Augen zur schönsten Vollendung sich entwickelte. So den Abend ihres vielbewegten ruhmbekränzten Lebens sich auch ferner durch die Kunst erheiternd, der sie es gewidmet, wußte sie zugleich den glänzenden Ruhm und den rauschenden Beifall, der ihr sonst von den ausgezeichnetsten Fürsten-Höfen und Hauptstädten Europa's auf ihrer Bahn überall hin gefolgt war, hier in der Abgeschiedenheit, durch ihre persönliche Liebenswürdigkeit und Anspruchlosigkeit bei ihrer nähern Umgebung in die innigste Liebe und Verehrung zu verwandeln. Diese sprechen sich besonders herzlich in den Glückwünschen aus, die ihr am Morgen des 11/23. Febr. d. J. und an dem ihr zu Ehren veranstalteten öffentlichen Gastmahle von ihren zahlreichen Freunden und Verehrern dargebracht wurden zur Feier ihres 82sten Geburtsfestes. Dieses Fest, in welchem eine Gesellschaft von 70 bis 80 Personen, und unter ihnen die höchsten Vorgesetzten unserer Stadt und Provinz, und viele angesehene Mitglieder der Civil- und Militär-Behörden, so wie mehrere Schülerinnen der Gefeierten und Freunde der Kunst aus allen Ständen den herzlichsten Antheil nahmen, erhielt seine Weihe aber erst aus weiter Ferne von den Koryphäen der Dichtkunst und Musik in Deutschlands Athen. Göthe und Hummel hatten, in Veranlassung unsers eifrigen Musikers, Herrn Tit. Raths Hagen, in ihrer Kunst sich vereinigt, das seltene Fest durch ihre Theilnahme zu erhöhen. In einem Gedicht hatte Göthe, um den Eindruck zu schildern, den die erste Sängerin Europa's in der schönsten Blüthe ihrer Jahre und ihrer Kunst auf ihre Zuhörer zu machen gewohnt war, sie in jene Zeit zurückversetzt, da sie bei Gelegenheit der Aufführung eines Oratoriums von Metastasio, der Hassischen Sta Elena al Calvario, noch als Dlle. Schmeling in Leipzig 1771 auch ihn, den kunstsinnigen 22jährigen Dichter, entzückt hatte:

"Klarster Stimme, froh an Sinn,
"Reinster Jugendgabe,
"Zogst Du mit der Kaiserin
"Nach dem heil'gen Grabe.
"Dort, wo Alles wohl gelang,
"Unter die Beglückten,
"Riß Dein herrschender Gesang
"Mich, den Hochentzückten."

Mit diesen wenigen beziehungsreichen Worten, gehoben durch einen trefflich ausgeführten vierstimmigen Gesang, nach der geistvollen, im ältern Style klar und kräftig componirten Musik des berühmten Hummel, hatte der Dichter in die Seele der gefeierten Sängerin die freundlichsten Erinnerungen ihrer Jugend zurückgerufen. War sie aber durch dieses Gedicht, welches in sauberem Abdrucke ihr Fräulein v. Kotzebue, die jüngste Tochter des berühmten Dramatikers, überreicht hatte, auf's Freudigste überrascht worden, so wurde sie durch ein zweites Gedicht Göthe's in die innigste Rührung versetzt. Denn mit

freundlichem Blick auf ihr und sein durch die Kunst des Gesanges gleichzeitig so reichgeschmücktes Leben zurückschauend, bezeugte der unsterbliche Dichter ihr seine Freude, gleiches Alters, sie an diesem Ehrentage noch mit Gesang begrüßen zu können. Und Hummel hatte durch seine sanfte ruhige Begleitung des Gesanges, im modernen Style, doch wahr und dem Geiste und Gemüthe des Dichters entsprechend, die ergreifende Wirkung dieses Grußes noch erhöht. Ueberschrieben war das Gedicht und lautete:

"An Madama Mara zum frohen Jahresfeste 1831.

"Sangreich war Dein Ehrenweg,
"Jede Brust erweiternd;
"Sang auch ich auf Pfad und Steg,
"Rüh' und Schritt erheiternd.
"Nah dem Ziele, denk' ich heut'
"Jener Zeit, der süßen;
"Fühle mit, wie mich's erfreut,
"Segnend Dich zu grüßen."

Herr Tit. Rath Hagen überreichte beide Gedichte und Compositionen, in Göthe's und Hummel's eigenhändigen Manuscripten, der Gefeierten als das schönste Angebinde des Tages. Aber die zum frohen Festmahle versammelte Gesellschaft, ergriffen von der Begeisterung für die Kunst, welche hier in einem Punkte die drei größten Beherrscher des Reichs der Töne auf's Herzlichste vereinigt hatte, ließ auf ihr Wohl die fröhlichsten Toasts erschallen, und stimmte freudig in den Gesang einer geistreichen, diesem Feste gewidmeten Dichtung unsrer Jenny Buller. Abends ward im öffentlichen Concerte, zu dem Madame Mara eingeladen worden, unter freudiger Theilnahme des sehr zahlreich dort versammelten Publicums, Göthe's Segensgruß nach Hummel's trefflicher Musik von mehreren Kunstfreunden und Schülerinnen der Gefeierten wiederholt. Und gewiß alle Anwesende knüpften hieran die aufrichtigsten Wünsche für ein langes und ungetrübtes Alter der mit Recht so hochgeehrten Künstlerin. — Sie selbst aber äußerte sich so freundlich und anspruchlos über dieß denkwürdige Fest, und sprach ihr Dankgefühl gegen die fernen Urheber desselben so sinnig und wahr aus, daß wir nicht umhin können, den wörtlichen Inhalt ihrer Briefe mit hieher zu setzen:

"Herrn Geheimenrath von Göthe.

"Unter lieben und wohlwollenden Menschen lebend, ward mein Geburtsfest auf eine mich innig erfreuende Weise gefeiert und durch Ihren freundlichen Zuruf so herrlich gekrönt. Mit angenehmen Gefühlen gedenke ich der Zeit, wo es mir vergönnt war, viele Menschen durch meinen Gesang zu erfreuen, und mit dankbarem Herzen erkenne ich es, daß mich das Wohlwollen der Edelsten bis an das Ende begleitet. Möchten Sie, Hochverehrter, den segnenden Gruß, den Sie mir sandten, eben so erfreut von mir annehmen, als ich ihn froh gerührt empfing. — Genehmigen Sie gütig die Versicherung der tief gefühlten Verehrung, mit welcher ich nie aufhören werde zu seyn ꝛc."

"Herrn Hofkapellmeister und Ritter von Hummel.

"Empfangen Sie meinen gerührtesten Dank, sowohl für die schöne Composition, als auch für die Gefälligkeit, bei so vielen Geschäften, auch noch diese Arbeit zu meiner Freude zu übernehmen. Die sinnvollen Töne, die Sie den Worten des Dichters gaben, wurden mir von lieben Schülerinnen würdig vorgetragen. Es freut Sie gewiß, daß Ihr so schön gelungenes Werk mein Geburtsfest verherrlichte, und so empfangen Sie nochmals die Versicherung meiner Erkenntlichkeit, mit der ich hochachtungsvoll bin Ihre dankbar ergebene G. C. Mara, geb. Schmeling."

Einem Wohllöblichen Niedergericht hat Er. August Wilhelm Schwieger angezeigt: am 10ten October 1830 sey daselbst sein Vater Christian Diedrich Gerhard Schwieger verstorben. Die Miterben des Imploranten, nämlich seine Mutter, sein Bruder und seine beiden Schwäger hätten auf den Nachlaß verzichtet und solchen repudiirt, wodurch der Implorant alleiniger Erbe geworden sey und die Erbschaft pure angetreten habe. Implorant bitte daher das Wohllöbliche Niedergericht, ein öffentliches Proclama zu erkennen, welches auch dahin erkannt ist:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß des am 10ten October 1830 daselbst verstorbenen Christian Diedrich Gerhard Schwieger aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen oder dem alleinigen Erbrechte des Imploranten widersprechen zu können glauben möchten, gehalten seyn sollen, solche Ansprüche oder Widersprüche gegen den 25sten Juli d. J., als einzigem peremtorisch präfigirten Termin, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, bei Strafe der Ausschließung und des ihnen aufzulegenden ewigen Stillschweigens, bei diesem Wohllöblichen Niedergericht anzumelden und nöthigenfalls zu justificiren.

Hamburg, am 7ten März 1831.

Ein Wohlöbl. Niedergericht hat auf Anhalten desti. Jürgen Nicolaus Meyer Wittwe und Erben, namentlich Frau Ernesta Louise Meyer geb Barnau, cum curatore, Jürgen Bona Meyer, Franz Ferdinand von Streckeisen, uxor. noie. Maria Wilhelmine, geb. Meyer, und Martin Hans Christoph Bock, Notarii tut. noie. Luise Ernesta Wilhelmine Bock, und in Bezug auf ein im September 1822 ausgebrachtes Proclam über des gedachten Jürgen Nicolaus Meyers Verlassenschaft, und über die Handlung, welche unter der Firma Jürgen Bona Meyer von demselben geführt, und von seiner Wittwe und seinen Erben durch den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer bis zum 31sten December 1830 fortgesetzt, sodann aber diesem überlassen ist, einen allgemeinen Aufruf dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche der ausschließlichen Uebertragung der unter der Firma Jürgen Bona Meyer geführten Handlung auf den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer zu widersprechen gesonnen sind, nicht minder diejenigen, welche an die gedachte Handlung sonstige Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, sich bis zum 16ten September 1831, als einzigen und peremtorisch festgesetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens rechtsbeständig zu melden schuldig seyen;

welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Hamburg, den 28sten April 1831.

Gesammten nicht präcludirten Gläubigern des Domdechanten, Grafen von Schlitz auf Burg-Schlitz ꝛc. wird hiedurch eröffnet, daß, da die Taxanten bisher behindert gewesen, die ihnen aufgegebenen Taxen der Gräfl. von Schlitz'schen Güter anzufertigen, der zum Versuch der Güter, eventualiter zur Production der Originalien, durch die Ladungen vom 16ten December vorigen Jahres auf den 19ten d. M. anberaumten Termin alles Inhalts solcher Ladungen bis zum 13ten kommenden Monats hiedurch prorogirt seyn soll.

Gegeben Güstrow, den 5ten April 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.
H. F. C. Burmeister.

Bei Metzler in Stuttgart erscheinen unverzüglich:

Authentische Memoiren über den Hof Carls X. Nach dem Französischen. 8.

In Hamburg nehmen Perthes und Besser vorläufige Bestellungen an.

Nach langer Kränklichkeit entschlummerte gestern Abend meine herzlich geliebte Schwiegerin Wilhelmine Dorothea Lanzius, geborne Meyer, früher verwittwet gewesene Majorin von der Pfordten, in ihrem 55sten Lebensjahre, um in den Gefilden jenseits den Lohn für ihre hier erprobte seltene Herzensgüte und thätige Menschenliebe zu empfahen.

Kiel, den 23sten April 1831.

Hedwig Schulze, geb. Lanzius.

Bekanntmachung.

Da die am 18ten April d. J. abgehaltene Licitation über die Anlieferung von 300 Cubikfaden Steine zur Pflasterung des ersten Theiles der Chausseestrecke vom Franckschen Thore in Altona bis an die Diebsteichmühle ohne Erfolg gewesen ist; so hat man den Ablieferungs-Termin für diese Steine bis zum nächsten Winter hinausgesetzt, und es werden demnach schriftliche Anerbietungen über diese Steinlieferung bei der unterzeichneten Chausseebau-Direction oder bei dem Wegebau-Conducteur, Herrn Premier-Lieutenant v. Bruhn auf der Bilsener Mühle, noch bis zum 1sten Juni d. J. angenommen und den Mindestfordernden, falls die Anerbietungen annehmbar sind, spätestens bis zum 15ten Juni d. J. bestimmte Resolutionen über ihre Anerbietungen mitgetheilt werden können. Ebenfalls werden schriftliche Anerbietungen wegen Anlieferung der Chausseesteine auf der Chausseelinie durch das Ottensener, Stellinger und Eidelstädter Feld, noch bis zum 1sten Juni d. J. an den vorerwähnten Stellen angenommen und die gedruckten Bedingungen den hierauf achtenden Lieferanten, wenn sie sich in den Vormittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in der Wohnung des mitunterzeichneten Justizraths Feldmann in Altona an der Palmaille melden, eingehändigt werden.

Altona in der Königl. holsteinischen Chausseebau-Direction, den 26sten April 1831.

v. Warnstedt. Feldmann.

Meine auf hiesigem Platze etablirte Fabrik von chirurgischen und thierärztlichen Instrumenten, Bruchbändern und Bandagen jeder Art, feinen Rasir-, Taschen- und Federmessern, Trangir- und Tafelmessern und Gabeln, mit Elfenbein bis auf die geringste Sorte, Scheeren u. d. m. habe ich nicht verfehlen wollen, dieselbe den Herren Aerzten und Thierärzten, so wie einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum ganz gehorsamst zu empfehlen. Ferner liefert meine Fabrik auch die gewöhnlichen Stahlarbeiten, wie ordinäre Tafel- und Taschenmesser u. dergl., worin ich mit jeder auswärtigen Fabrik Preis halte, und empfehle ich diese besonders den hiesigen und auswärtigen Herren Kaufleuten, so wie Bruchbandfedern nach Nummern den Herren Sattlern und Handschuhmachern. Säbel, Hirschfänger ꝛc. werden bei mir fein geschliffen und wie neu polirt, und können daher Militärchefs für ihre Regimenter die Säbel geschwind scharf und in Stand gesetzt erhalten, welches ich bei gegenwärtigem Zeitpunkte besonders in Erwähnung bringe; auch wird jede in dieß Fach schlagende Arbeit reparirt. Jede mir gemachte Bestellung wird von mir auf's Billigste und Prompteste ausgeführt, indem ich immer von jedem Artikel einen großen Vorrath habe, und können auswärtige Militärärzte, bei den jetzigen Verhältnissen, sich einer schnellen Bedienung versichert halten, wenn die Zahlung auf ein hiesiges Haus oder Postvorschuß angewiesen wird.

Hannover, April 1831.

A. A. Eichhorn,
Königl. Hof-, Instrumenten-, Messer- und Bandagen-Fabrikant.

Zu vermiethen.

Der Oberhauptmann v. Düring wünscht Michaeli d. J. die zu seinem Gute in Horneburg gehörige Wohnung mit Garten, und, wenn es verlangt wird, einigen Wiesen und Acketländereien auch ausgedehnter Jagdgerechtigkeit zu vermiethen. Ueber die nähern Bedingungen giebt sein Guts-Administrator Schrader in Horneburg Auskunft.

Bei einer gebildeten Prediger-Familie, in nicht zu großer Entfernung von Hamburg, wünscht man gegen billige Vergütung ein junges Mädchen von guter Familie unterzubringen. Reflectirende wenden sich gefälligst in frankirten Zuschriften, unter der Aufschrift A. Z., an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Porzellanmaler, der vorzüglich im Schreiben und Decoriren geübt ist, kann sogleich bei mir eine vortheilhafte Anstellung finden. Reflectirende belieben sich schriftlich oder persönlich an mich zu wenden.

Leer, den 30sten April 1831.

C. L. Müller.

Ein im Handlungsfach sowohl als zu amtlichen Geschäften fähiger, überall arbeitswilliger und streng gewissenhafter Mann, sucht hier oder auswärts eine Anstellung, die ihm ein bescheidenes Auskommen sichert. Weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Hamburg, den 4 Mai.

In Fonds wenig Geschäft. Actien pr. ult. 1020 Br. 8 pCt. Dän. do. 57¼ Br. Russ.-Engl. do. 87¼ G. Silb.-Rub. do. 86 G. 4 pCt. Metall. do. 73 Br. Poln Part. 92 Br.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5ten, zum zweitenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz., von C. Stawinsky. Hierauf: Der Rehbock, oder: Die schuldlosen Schuldbewußten, Lustspiel in 3 Aufz., von Kotzebue.

Freitag, den 6ten: Der Kaufmann von Venedig, Lustsp. in 5 Aufz., von Shakespeare, nach der Uebersetzung von A. W. Schlegel. — Hr. Jost wird als Shylock wieder auftreten.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Num. 104. Montags, den 4. September. Anno 1749.

that when one method of treatment has been tried and found to be unsuccessful, the patient should be given the benefit of the doubt and another method tried. Many of the cases of failure to cure by the Christian Science method of treatment are due to the fact that the patient has been allowed to continue in the belief that he is receiving treatment, when in fact he is not receiving any treatment at all. The patient should be told that he is not receiving treatment, and that he should seek another method of treatment. The patient should be told that he is not receiving treatment, and that he should seek another method of treatment. The patient should be told that he is not receiving treatment, and that he should seek another method of treatment.

The Christian Science method of treatment is based on the belief that disease is an illusion, and that the patient is not really sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick.

The Christian Science method of treatment is based on the belief that disease is an illusion, and that the patient is not really sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick.

The Christian Science method of treatment is based on the belief that disease is an illusion, and that the patient is not really sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick.

The Christian Science method of treatment is based on the belief that disease is an illusion, and that the patient is not really sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick.

The Christian Science method of treatment is based on the belief that disease is an illusion, and that the patient is not really sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick. The practitioner denies the reality of disease, and the patient is told that he is not sick.

tia, Carthagena und Malaga zum Aufstande bereit wären, daß die Lauheit, welche Mina an den Tag lege, zu der Wichtigkeit des Unternehmens wenig passe und um so nachtheiliger werde, als es ihm (dem Briefsteller) beinahe nicht mehr möglich sey, das dringende Verlangen der Vertrauten in den Provinzen, und namentlich in Valencia das Werk zu beginnen, mit Ermahnungen zur Geduld in Schranken zu halten. Obgleich dieses Schreiben nach dem Urtheile Sachverständiger, die im Verlaufe des Criminal-Verfahrens vernommen wurden, nicht von Rivar geschrieben war, so wurde er dennoch als Mitschuldiger eines revolutionären Complotts zum Tode verurtheilt und gestern auf dem Cebada-Platze gehenkt. Nach erfolgter Hinrichtung wurde ihm ein Zettel mit den Worten: "Als Revolutionär" auf die Brust geheftet. Der Polizei ist es trotz aller Nachforschungen noch nicht gelungen, den Aufenthalt des Marco-Artu ausfindig zu machen. Nach Einigen soll er in Cadix, nach Anderen in Biscaya seyn; noch andere behaupten, er sey sogar noch in Madrid. — Der Decan des hiesigen Gerichts der Hof-Alcalden, D. A. Oller, welcher dem am 29 v. M. gegen den Schuhmacher de la Torre ausgesprochenen Todesurtheile seine Beistimmung versagt hatte, ist auf den Antrag des Präsidenten des Gerichtshofes, D. Esteban Asla, vom Justizminister Calomarde seines Amtes entsetzt und mit der Hälfte seines Gehalts nach Valencia verwiesen worden. — Den Kerkermeister des Gefängnisses Carcel de Corte hat man in strengen Verwahrsam gebracht, weil er mehreren angesehenen, seiner Obhut anvertrauten Staatsgefangenen eines Abends erlaubt hatte, sich in ihre Wohnungen zu begeben, um gewisse Geschäfte in Ordnung zu bringen, die, wie man sagt, sich auf mit ihm verabredete gemeinschaftliche Entweichung bezogen haben sollen.

Paris, den 29 April.

Folgendes ist, dem Vernehmen nach, das von unsrer Regierung an die portugiesische gerichtete Ultimatum: "Gänzliche Cassation der gegen die HH. Savoinet und Bonhomme erlassenen Erkenntnisse; Absetzung der Richter, welche dieselben ausgesprochen; 500,000 Fr. Schmerzensgelder für die beiden Gefangenen, und öffentliche Genugthuung in der Lissaboner Hofzeitung."

Hr. v. Chateaubriand wird morgen mit seiner Gemahlin nach Turin abreisen, wo ihm eine diplomatische Stellung zugedacht seyn soll.

Herzog Carl von Braunschweig ist bekanntlich am 25 d., und zwar unter dem Namen eines Grafen v. Dellingen, von hier nach Madrid abgereist. In seinem Gefolge befindet sich der Legationsrath Klindworth, der in der letzteren Zeit mehrere Unterredungen mit dem hiesigen spanischen Botschafter, Grafen Ofalia, hatte, welche die Aufnahme des Herzogs am spanischen Hofe betroffen haben sollen. Man meinte, daß der Herzog zu Madrid mit allen einem Souverän gebührenden Ehren empfangen werden würde; kurz vor seiner Abreise empfing derselbe einen Gegenbesuch des Grafen Ofalia. Die im Laufe dieses Monats in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung erschienenen Briefe des Herzogs Carl an den Herzog Wilhelm sollen aus der Feder des nämlichen Legationsraths Klindworth geflossen seyn. An eine Wiedereinsetzung des Herzogs Carl wird im Allgemeinen nicht geglaubt; doch geschehen Schritte, um von dessen Privatvermögen in Braunschweig so viel als möglich zu retten. Der Aufenthalt des Herzogs in Spanien dürfte vielleicht nur einige Monate währen.

Der Courrier versichert, die Schweiz habe ihre Rüstungen nicht eingestellt, sondern nur Truppen-Verlegungen vorgenommen, um unmäßige Kosten zu ersparen, da die bisherigen schon 6 Mill. Fr. betragen haben.

Abbé Busson hatte sich eigends nach Holyrood begeben, um der ersten Communion der Tochter der Herzogin von Berri beizuwohnen. Er ist seitdem hieher zurückgekehrt.

Das hiesige Assisengericht scheint sehr nachsichtig zu seyn. Es hat die Carlisten, die an der Trauer-Feierlichkeit zu St. Germain l'Auxerrois Theil genommen, die der Demolition und Plünderung des Seminars von Montrouge beschuldigten Individuen und gestern auch den Grafen Gustav v. Damas, vormaligen Partisanen-General, der ein Project zur Organisation einer Legion Lafayette in die Tribune einrücken lassen, in welchem überaus starke Ausdrücke vorkommen, freigesprochen.

Ein Rheder zu Dünkirchen, Hr. Malo, hat sich erboten, im Fall einer Expedition gegen Portugal, ein Schiff von 200 Tonnen auf seine Kosten den portugiesischen Flüchtlingen zu Gebote zu stellen.

5 pCt. Cons. 86 Fr. — C. 3 pCt. 59 Fr. 10 C.

Kassel, den 2 Mai.

In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung erstattete Graf v. Degenfeld-Schonburg Bericht im Namen der von den Ständen an Se. K. Hoh. den Kurfürsten abgesandten Deputation zur Ueberreichung der Antworts-Addresse auf die Eröffnungsrede und zum Vortrage der ehrfurchtsvollsten Bitte, um die Rückkehr Allerhöchstderselben in die Residenz. Se. K. Hoh. geruhten, die Deputation huldreichst aufzunehmen, die Addresse aus den Händen derselben zu empfangen, und auf die von allen Mitgliedern der Deputation nacheinander im Interesse des ganzen Landes wiederholt vorgestellte Bitte zu erwiedern: daß Allerhöchstihre Gesundheit eine Verlängerung des gegenwärtigen Aufenthaltes nothwendig mache, die Staatsgeschäfte indeß nach Möglichkeit beschleunigt werden sollten. Die Versammlung beschloß hierauf die unverzügliche Bekanntmachung der Antworts-Addresse.

Die neuen Veränderungen in zwei Ministerien — dem des Krieges und dem der Finanzen — haben in hiesigen Blättern eine Untersuchung der staatsrechtlichen Frage veranlaßt, ob und in wiefern Ernennungen von Ministern oder Vorständen von Ministerien durch Kurfürstl. Rescripte, wenn sie der Contrasignatur eines Ministers ermangeln, der Verfassung nach als gültig anzunehmen sind.

Die Auswanderungen aus Deutschland nach Nord-Amerika scheinen in diesem Jahre bedeutender zu werden, als in irgend einem vorhergehenden. Vor einigen Tagen bestiegen 60 sogenannte Bartmänner, meistens ziemlich bemittelte Leute und als vortreffliche Landbauer bekannt, in Hannoverisch-Münden ein Fahrzeug, das sie auf der Weser nach Bremen zu bringen bestimmt ist, um sich von da nach

Bundesrat beschließt, so ist der Antrag abgelehnt. Wird der Antrag angenommen, so ist der Reichstag berechtigt, binnen 30 Tagen die Vorlage abzulehnen. Geschieht dies nicht, so gilt sie als angenommen.

Artikel 3. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 4. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 5. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 6. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 7. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 8. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 9. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 10. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 11. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 12. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 13. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 14. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 15. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 16. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 17. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 18. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 19. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 20. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 21. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 22. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 23. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 24. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 25. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 26. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 27. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 28. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 29. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 30. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 31. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 32. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 33. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 34. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 35. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 36. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 37. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 38. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 39. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 40. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 41. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 42. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 43. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 44. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 45. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 46. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 47. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 48. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 49. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 50. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 51. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 52. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 53. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 54. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 55. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 56. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 57. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 58. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 59. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 60. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 61. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 62. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 63. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 64. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 65. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 66. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 67. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 68. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 69. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 70. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 71. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 72. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 73. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 74. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 75. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 76. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 77. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 78. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 79. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 80. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 81. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 82. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 83. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 84. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 85. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 86. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 87. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 88. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 89. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 90. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 91. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 92. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 93. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 94. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 95. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 96. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 97. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 98. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 99. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Artikel 100. Der Reichstag kann jederzeit die Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangen. Er kann dazu einen Ausschuß ernennen, der die Vorlage vorbereitet.

Haus- und Familienbibel, No. 1, auf Engl. Velin, mit 24 Kupfern, erste Lieferung.

Haus- und Familienbibel, No. 2, auf Patent-Velin, mit 36 prachtvollen Kupfern, erste Lieferung.

Kirchen- und Pastoralbibel, mit 50 Kupfern und 2 Karten, erste Lieferung.

☞ Zum ersten Subscriptions-Preise, nämlich:
8 ß für jede Lieferung der Confirmandenbibel,
12 ß für die Haus- und Familienbibel, No. 1,
1 ℔ 4 ß für die Haus- und Familienbibel No. 2,
1 ℔ für die Kirchen- und Pastoralbibel, mit 50 Kupfern,

besorgen wir noch fortwährend Aufträge. Wir erbitten uns aber solche bald, da, nach Erscheinen der 6ten Lieferung, für Nicht-Subscribenten ein um ein Viertheil höherer Ladenpreis eintreten soll. Dem Publicum empfehlen wir diese herrlichen, noch in diesem Jahre vollendet werdenden Ausgaben der heiligen Schrift als die schönsten, welche je erschienen sind. Die Kupfer sind prachtvoll, von den größten Meistern, Druck und Papier ausgezeichnet schön; dabei ist der Preis so äußerst wohlfeil, und die Art der Herausgabe (in Lieferungen) ist so bequem, daß auch der unbemittelte Hausvater dieses Familien-Kleinod sich leicht anschaffen kann.

Schuberth und Niemeyer,
in Hamburg und Itzehoe.

Nächstens erscheint in der Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig:

Carove, Dr F. W., der Saint-Simonismus und die Philosophie des 19ten Jahrhunderts in Frankreich. gr. 8.

Pölitz, Hofr. K. H. L., staatswissenschaftliche Vorlesungen für die gebildeten Stände in constitutionellen Staaten. gr. 8. circa 40 Bogen.

Ungewitter, Dr. F. H., Geschichte der Niederlande bis auf die allerneueste Zeit. gr. 8.

(Bestellungen nimmt an Herold in Hamburg.)

In der Universitäts-Buchhandlung der Gebrüder Groos in Freiburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Hamburg bei Herold, Hoffmann und Campe, Perthes und Besser und den übrigen Buchhandlungen) zu haben:

Lehrbuch der medicinischen Chemie, zum Gebrauche bei Vorlesungen, für praktische Aerzte und Apotheker entworfen von Carl Fromherz, Dr. der Medicin und Professor der Chemie. Erster Band. Erste Lieferung. Preis 1 Fl. 48 Kr. oder 1 Thlr.

Bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuches hat der Herr Verfasser den Plan zum Grunde gelegt, die Chemie, in Beziehung zu allen Zweigen der Medicin, auf welche sie Einfluß äußert, abzuhandeln. Das Werk wird in zwei Bände zerfallen, jeder von beiläufig 40 Bogen, und in einzelnen Lieferungen von ungefähr 12 Bogen ausgegeben. Der 1ste Band wird die pharmaceutische Chemie, in Verbindung mit chemischer Arzneimittellehre, und der 2te Band die physiologische, die pathologische und die medicinisch-gerichtliche Chemie enthalten.

Ein Lehrbuch hat, nach der Ansicht des Herrn Verfassers, nicht den Zweck, alle bekannten Thatsachen mit Vollständigkeit zusammen zu stellen, sondern nur die richtigern, die interessantern mit gehöriger Kritik auszuwählen und sie mit Klarheit zu erläutern. Es soll kein Repertorium seyn. Dieser Ansicht folgend, wird er dahin streben, die Mitte zwischen zu gedrängter Kürze und zu großer Ausführlichkeit zu halten, und besonders sein Augenmerk darauf richten, die Lehre der Chemie mit möglichster Deutlichkeit vorzutragen, und hofft so: daß dieses Werk dem Bedürfnisse des medicinischen Studiums entsprechen wird.

Der Todtentanz, ein Gedicht von Ludw. Bechstein, mit 48 Kupfern in treuen Conturen nach Holbein. Leipzig, bei Fr. August Leo. Cart. 3 Rthlr.

Holbeins großartige Bilderschöpfung, die durch drei Jahrhunderte einzig und allbewundert dasteht, wird hier dem Publicum in der treuesten Nachbildung mit einem Gedicht geboten, dessen Verfasser in der literarischen Welt bereits bekannt, der Geist, der aus den Bildern so lebendig spricht, mit aller Kraft zu erfassen strebte, und den Leser in einem lyrisch-poetischen Gemälde vor das geistige wie vor das leibliche Auge stellte. In einer Zeit, so ernst und bedeutsam wie die, in der wir leben, ziemt es wohl, der Welt ernste Bilder vorzuführen; doch nicht als Schreckbild zeigt der Dichter seinen Lesern den Tod; weise mildernd führt er ihn als ewig ruheloſen Wanderer über den Erdkreis, der treulich des großen Amtes wartet, dazu ihn der Weltenherr berufen, bis er im Glanzmeer des ewigen Siegestages verschwindet.

Vorliegendes Werk ist nicht nur allen Freunden wahrer Poesie, sondern auch allen Kunstfreunden mit vollem Recht zu empfehlen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Vollständig ist nun wieder in allen Buchhandlungen zu haben:

British Theatre. Tragedies, Comedies, Operas and Farces from the most classic writers with Biography and explanatory notes by Owen Williams Esq. Second Edition. Complete in one Volume. Leipzig 1831, bei Friedrich Fleischer, cart. 3 Thaler.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Bei Perthes und Besser in Hamburg ist zu haben:

F. M. Diez Post- und Reise-Karte von Deutschland und dem grössten Theil von Europa in 4 grossen Blättern. Mit Nachträgen. 1831. Preis aufgezogen und im Futteral 3⅓ Thlr.

Desselben Post- und Reise-Karte von Deutschland und anliegenden Ländern in 1 Bl. Neu erschienen. 1831. Preis aufgezogen und im Futteral 1⅝ Thlr.

Beide Postkarten sind als die bis jetzt erschienenen zuverlässigsten dem reisenden Publicum sowohl, wie auch zu Wandkarten für Geschäftszimmer mit Recht zu empfehlen. Die äussersten Gränz-Orte der grossen sind: Karlskrona in Schweden, Havre de Grace, Genua, Warschau — und die der kleinern: Kopenhagen, Rouen, Venedig, Krakau.

In den Kunsthandlungen der Gebr. Rocca in Berlin und Göttingen sind nachstehende Musikalien (mit couleurten und schwarzen Vignetten) und Kunstsachen, aus Warschau angekommen und zu haben, als:

1) Polonoise fürs Pianoforte à la Chlopicki, mit dessen Portrait;
2) Polonoise f. Pianoforte à la Skrzynecki, mit einer Scene der Schlacht bei Grochow;
3) Marsch f. Pianoforte der Sensenträger, mit einer Abbildung derselben;
4) Marsch f. Pianoforte der jüdischen Nationalgarde, mit einer Abbildung derselben;
5) Marsch f. Pianoforte des Generals Dwernicki, mit einer Abbildung desselben;

ferner die Portraits von Chlopicki, Adam Czartoriski, Joachim Lelewel, Piotr. Wysocki, Kosciuszko ꝛc., so wie auch die Abbildungen der Sensenträger und der Poln. Nationalgarde, und auch überhaupt Alles, was der Art Neues erscheint, daselbst zu haben seyn wird.

(Zu haben bei V. B. Novelletto in Hamburg.)

Zelle bei Hannover, den 1sten Mai 1831.

Die zum Nachlasse des am 16ten December 1826 verstorbenen hiesigen Wachslichter-Fabrikanten, Hrn. Franz Guizetti, gehörige, bisher von dessen Sohne, Hrn. Franz Guizetti junior, in procura der angeordneten Vormundschaft administrirte Wachsbleiche und Wachslichter-Fabrik ist dem Letzteren unterm heutigen 1sten Mai nebst allen Realitäten, Activ- und Passiv-Forderungen für fernere alleinige Rechnung übergeben worden, welches von Seiten der unterzeichneten für die minderjährigen Kinder des weiland Hrn. Franz Guizetti senior gerichtlich bestellten Vormünder hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Echte. Laugner. Sander.

Auf obige Erklärung Bezug nehmend, zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage an die mit allen Activis und Passivis übernommene Wachsbleiche und Wachslichter-Fabrik unter der alten Firma von

Franz Guizetti

für meine alleinige Rechnung unverändert fortsetze.

Unter Zusicherung einer reellen und billigen Bedienung empfehle ich mich zu gütigen Aufträgen angelegentlichst.

Zelle, den 1sten Mai 1831.

Franz Guizetti.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Der hiesige Bürger und Schiffszimmerbaas Herrmann Wulff in Itzehoe ist Krankheits halber gewilliget, seinen an der Störe belegenen, mit Helling versehenen Schiffszimmerplatz, nebst Gienen, Blocken, Schrauben und sonst dazu erforderlichen Geräthschaften, so wie auch Schauern zu deren Aufbewahrung, zu vermiethen. Der Platz enthält so viel Raum, daß er mit zur Holzsägerei benutzt werden kann, auch ist zur Michaelis-Fahrzeit d. J. nahe beim Platze eine Wohnbude in Miethe zu erhalten. Sollte jedoch Jemand geneigt seyn, dieß Besagte, nebst seinem vor wenig Jahren meistens neu erbauten Wohnhause mit neun Wohnbuden, die sämmtlich bewohnt werden und vor einigen Jahren ganz neu erbaut sind, käuflich zu ersteben, so kann dieß alles gleichfalls zur Michaelis-Fahrzeit d. J. abgetreten, und die näheren Bedingungen über eins, so wie das andere, bei demselben vernommen werden. Die hierauf Reflectirenden wollen sich bis spätestens acht Tage vor Johannis d. J. deshalb bei ihm melden.

Itzehoe, den 2ten Mai 1831.

In Anklagesachen wider den Herrn Consistorial-Präsidenten Dr. Hurlebusch hieselbst, wegen Verunglimpfung des Herrn Dechant Meyer zu Braunschweig in einer unter dem Titel:

Bemühungen der Jesuiten, einen 17jährigen Knaben zum Uebertritt in die sogenannte allein seligmachende Kirche und zur Ermordung seines Religionslehrers zu verführen,

in Druck erschienenen Broschüre, sind die von dem Herrn Angeklagten freiwillig eingezahlten Strafgelder zu dem Betrage von 50 Rthlrn. höchster Bestimmung gemäß an die hiesigen Armen-Anstalten abgeliefert.

Wolfenbüttel, den 18ten April 1831.

Der Landfiscal Dedekind.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf gestelltes Imploriren von Agatha Henriette, geb. Enis, des weil. Franz Antdon Joseph Wilhelm Biancone Wittwe cum S. T. Do. Curatore, wie auch Sr. Peter Franz Bianconi, der Jungfrauen Fanny und Adele Biancone cum Curat. und Marianne Emilie geb. Biancone, des Herrn Otto August Wilhelm Klee Dris. juris im Amte Aviden Ehefrau, deren Kinder und Erben; imgleichen des Sr. Georg Heinrich Büsch als Handlungs-Associe, ein öffentliches Proclam folgenden Inhalts erkannt:

Daß alle und jede, welche an die von dem defuncto Franz Antdon Joseph Wilhelm Biancone und seinem Sohne Peter Franz Biancone mit Georg Heinrich Büsch unter der Firma Biancone et Co. geführte Societäts-Handlung, aus welcher die imploranti sche Wittwe ult. December 1830 getreten ist, oder an den verstorbenen Biancone, ex capite debiti, crediti, promiss, fidejussionis vel ex alio quocunque capite vel causa rechtliche Ansprache und Forderungen haben oder zu haben vermeinen und dem obangegebenen Austritte der Wittwe widersprechen zu können oder zu wollen, Grund und Ursache dazu haben oder zu haben vermeinen, sich (und zwar Auswärtige durch genugsam Bevollmächtigte ad acta) desfalls bis zum 5ten August d. J., als einzigem dazu emtorisch präfigirten Termin, bei Strafe der Ausschließung und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu melden, ihre Angaben rechtlicher Art nach zu justificiren und Bescheides zu gewärtigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 17ten März 1831.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hieselbst hat auf gestelltes Imploriren von Friedrich Deppermann und Adolph Ludwig Metelmann, betreff Aufhebung der zwischen den Imploranten seit dem 1sten März 1828 bis ultimo December d. J. hieselbst unter der Firma von Deppermann et Metelmann bestandenen, mit jenem Tage aber aufgelöste Societät eines Droguerie- und Commissions-Geschäfts, deren Liquidation der Mit-Imporant F. Deppermann übernommen, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche wider die vom 1sten März 1828 bis ultimo December 1830, unter der Firma Deppermann et Metelmann hieselbst bestandene Societät, einige rechtsbegründete Ansprüche, es sey nun ex capite crediti, debiti, fidejussionis vel ex alio quocunque capite vel causa zu haben vermeinen, schuldig und gehalten seyn sollen, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 5ten August d. J. als eins

zigem peremtorisch präfigirten Termin, sub poena præclusi et perpetui silentii, Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Niedergerichte zu melden, ihre Ansprüche zu justificiren, und richterlichen Spruch zu gewärtigen.

Hamburg, den 17ten März 1831.

Auf Implorirten Herrn Dris. Heinrich von der Hude in cura bonorum Carl Friedrich Gertner befindet sich dieselbst, zu Hamburg und Schwartau und im Justitiariat des adelichen Guts Rüggesfelde in Holstein ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle Gläubiger und Schuldner des zur Insolvenz gediehenen hiesigen Frachthändlers Carl Friedrich Gertner, imgleichen diejenigen, welche demselben gehörige Gegenstände aus irgend einem Rechtsgrunde in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens am 7ten Decbr. des k. J. 1831, die Gläubiger sub præjudicio præclusi sich an hiesiger Gerichtsstube anzugeben, die Schuldner bei Strafe doppelter Zahlung, ihre Schuld an den implorantischen Curatorem bonorum zu entrichten, die Inhaber von zur Concursmasse gehörigen Sachen, bei Verlust aller ihnen daran etwa zustehenden Rechte, davon ebendemselben Anzeige zu machen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 23sten Oct. 1830.

In fidem: Wibel. Dr.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Graf Christian Wilhelm Heinrich zu Rantzau auf Hohenstein dieselbst gehorsamst angezeigt, wie er in dem im December v. J. mit seinen beiden jüngsten Brüdern und seiner Mutter, der verwittweten Gräfin zu Rantzau, geb. Freyin Diede von Fürstenstein, und seinen sämmtlichen Geschwistern abgeschlossenem Ueberlassungs-Vertrage, bei Uebernahme des gesammten väterlichen Nachlasses, mit Inbegriff der Güter Danisch-Nienhoff und Hohenhorn im Herzogthum Schleswig, so wie der gesammten darauf ruhenden Schuld, zugleich die Verbindlichkeit übernommen, seine Miterben durch ein nachzusuchendes Proclama gegen alle und jede Ansprüche aus diesem Nachlaß, insbesondere aus der nach dem Tode seines Vaters seit dem Jahre 1812 stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung desselben, sicher zu stellen, daher derselbe nunmehr um die Erlassung des desfallsigen Proclams allerunterthänigst angesucht hat.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche an die Verlassenschaft des im Februar 1812 verstorbenen Kammerherrn und Ober-Präsidenten, Grafen Christian Detlev Carl zu Rantzau, Curators der Universität zu Kiel, Ansprüche zu haben vermeinen, es seo dieß aus Handlungen des Verstorbenen selbst, oder aus der nach seinem Ableben stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung seiner Verlassenschaft, mit alleiniger Ausnahme der auf dem Folio der dazu gehörigen Güter Danisch-Nienhoff und Hohenhahn protocollirten Gläubiger, als von denen es keiner Angabe bedarf, hiemittelst, bei Strafe der Ausschließung, aufgefordert und befehligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, unter Bestellung eines Procuratoris ad acta allhier, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen und den zur Begründung derselben dienenden Documenten bei dem Kanzlei Rath und Landgerichts-Notarius Fabricius gehörig anzugeben und beglaubte Abschriften davon ad protocollum zurückzulassen.

Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unserem vorgedruckten Königlichen Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S. R.)

Leevsen. J. G. v. Rönne.

Löck.

In fidem copiæ: Fabricius.

Edictal-Citation.

Der aus Potsdam gebürtige Gärtner Johann Friedrich Hirth, Sohn des hierselbst verstorbenen Comödienhaus-Castellans George Hirth, ist etwa im Jahre 1805 von Breslau aus nach Rußland gegangen und hat die letzte Nachricht von sich in demselben Jahre von Riga aus gegeben. Auf den Antrag des Curators seiner muthmaßlichen Erben wird der verschollene Gärtner Johann Friedrich Hirth nebst seinen unbekannten, etwa zurückgelassenen Erben, hierdurch vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 12ten November d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten, Stadtgerichts-Assessor Gatz, im Stadtgericht allhier angesetzten Termin persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Johann Friedrich Hirth für todt erklärt und sein etwa aus 60 Rthlrn. bestehendes Vermögen den sich legitimirenden Erben überwiesen werden wird.

Charlottenburg, den 2ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Liquidation aller Ansprüche an den Nachlaß des vor einiger Zeit verstorbenen Kaufmanns Johann Driesch dieselbst, insbesondere an sein im hiesigen Orte in der Schloßstraße belegenes Haus c. p., sub No. 81. des Häuser-Registers, haben wir einen Termin auf

den 21sten Juli a. c.,

Morgens 10 Uhr angesetzt, und laden hiemit alle diejenigen, welche sich zu Forderungen an den gedachten Nachlaß berechtigt halten, diese sodann bestimmt und gehörig bescheinigt, sub præjudicio pro omni præclusionis vor uns anzumelden.

Zugleich haben wir, da sich schon jetzt aus der Vergleichung des Nachlasses mit den bekannten Schulden die Insufficienz des Letztern ergiebt, zum Versuch einer gütlichen Regulirung dieser Schuld-Angelegenheit einen anderweitigen Termin

auf den 26sten August a. c.,

Morgens 10 Uhr angesetzt, zu welchem gesammte Driesche Creditoren sub præjudicio pro omni, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden seyn sollen, vorbeschieden werden, mit der Bemerkung, daß in diesem Termine schriftliche Erklärungen der Creditoren gar nicht, mündliche Vergleichs-Abtheilungen der Special-Bevollmächtigten aber nur dann beachtet werden können, wenn der Mandanten eigenhändige Erklärung dabei producirt wird.

Ueberdies werden die Debitoren des weiland Kaufmanns Johann Driesch hiedurch aufgefordert, bis zum Vergleichs-Termine den Betrag ihrer Schuld an den interimistisch zum Curator bonorum bestellten Kaufmann, Herrn Pießmann hieselbst, zu berichtigen.

Ludwigslust, den 14ten April 1831.

Großherzogliches Gericht hieselbst.

Ratzeburg. Vom Königl. Consistorio ist ad instantiam der Ehefrau Anna Catharina Engelhusen, gebornen Schwarz in Roseburg, deren Ehemann, der Töpfer Bernhard Christian Ernst Engelhusen, vormals in Lauenburg wohnhaft, edictaliter vorgeladen, am 18ten April, 17ten Mai oder spätestens am 15ten Juni dieses Jahres, Morgens 11 Uhr, vor hiesigem Königlichen Consistorio zu erscheinen und von seiner Entfernung Rede und Antwort zu geben, in dessen Entstehung aber zu gewärtigen, daß in contumaciam wider ihn erkannt werde, was Rechtens.

In Sachen das von Diepenbrock-Müllersche Debitwesen betreffend, werden nunmehr alle zufolge der erlassenen Edictal-Ladung vom 13ten Januar d. J. vorgeladenen Interessenten, welche in dem auf den 26sten v. M. anberaumt gewesenen Termine nicht erschienen sind, dem angedrohten Præjudicio gemäß als von der Geltendmachung der fraglichen Entschädigungs-Ansprüche abstrahirend angesehen.

Beschlossen Göttingen, den 7ten April 1831.

Zum Juridischen Collegio der Königl. Justiz-Canzlei verordnete Räthe und Beisitzer.

Merkhof.

Daniel.

Bekanntmachung.

Bad Nenndorf.

Einem geehrten Publicum wird von Seiten der unterzeichneten Direction zur Kenntniß gebracht, daß die Bade-Anstalt zu

Nenndorf

am 1sten Juni d. J. eröffnet wird, und von diesem Tage an die Schwefel-, Schlamm-, Gas-, Douche-, Tropf- und Sturz-Bäder, die Salz-Bäder aber vom 15ten Juni an, gegeben werden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die dasigen Brunnenärzte, Herrn Hofrath, Dr. d'Oleire in Bremen, und Herrn Dr. Neuber in Cassel, und Bestellungen von Logis, mit Bemerkung der Zeit der Ankunft und der Zahl der Zimmer, an den Herrn Burggrafen Rück in Nenndorf zu richten, welcher solche pünktlich besorgen wird.

Nenndorf, den 21sten April 1831.

Kurfürstl. Brunnen-Direction.

Das Wilhelminen-Seebad

zu Wyck auf Föhr, dessen Vorzüglichkeit sowohl in Betreff der durch vielfältige Erfahrungen bewährten Heilkraft der Bäder, als auch mit Rücksicht auf die gesunde und angenehme Lage des Orts bisher gerechte Anerkennung gefunden, wird in diesem Jahre mit dem 15ten Juni eröffnet werden. Bestellungen auf Logis übernimmt die Direction, und wird diese es sich angelegen seyn lassen, der ihr zugegangenen Aufträge zur Zufriedenheit ihrer Committenten sich zu entledigen.

Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, und den aus der Ferne kommenden Badegästen die Reise nicht bloß bequemer, sondern zugleich auch weniger kostspielig zu machen, wird für die Dauer der Badezeit eine regelmäßige Packetfahrt zwischen hier und Hamburg eingerichtet werden. Das Nähere über Abgang und Ankunft, so wie hinsichtlich der zu zahlenden Preise, soll nächstens bekannt gemacht werden.

Wyck auf Föhr, den 28sten April 1831.

Die Direction.

Das Seebad zu Putbus

auf der Insel Rügen wird den 15ten Juni eröffnet und zugleich das Jagdschloß am großen Ostseestrande zur Aufnahme von Badegästen in Bereitschaft gesetzt seyn. Wir schmeicheln uns, daß diese 14jährige beliebte Anstalt, woran weder Sorgfalt noch Kosten gespart sind, nicht unbefriedigt besucht werden wird, und werden alle an uns gerichtete Aufträge pünktlichst besorgen, wobei die höchst billigen fixirten Preise für jede Uebertheurung sichern.

Putbus, im April 1831.

Fürstl. Bade-Direction.

Am 30sten Mai soll eine Auction von einer bedeutenden Partei Buenos-Ayres Häuten, welche mit dem Schiffe Laura, Capt. Mahy, von Montevideo directe anhero gekommen, gehalten werden, worüber das Nähere seiner Zeit bekannt gemacht werden wird.

J. G. Caroly.

Heute wurde meine Frau, geborne Urbieta, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Den 5ten Mai 1831.

C. Westphal, Dr.

Am 30sten April d. J. entschlummerte sanft nach zweijährigen Leiden der hiesige Kaufmann Wilh. Seegers in dem Alter von 64 Jahren und 9 Monaten, tief betrauert von der

hinterbliebenen Wittwe und 5 Kindern.

Hannover, 1831.

Am 2ten dieses Monats starb an einer Unterleibs-Entzündung unser geliebter Vater und Großvater, Johann Hinrich Winkelmann, in seinem 80sten Lebensjahre, innigst betrauert von

seinen Kindern und Schwiegersohn.

Nach langen körperlichen Leiden starb am 2ten dieses unser guter Oheim, Herr Elias Marcus Warburg, im noch nicht vollendeten 62sten Jahre seines thätigen und rechtschaffenen Lebens. Diese Anzeige widmen seinen zahlreichen Freunden und Bekannten

die Bruderkinder des Verstorbenen.

Das im 80sten Jahre an Altersschwäche heute Vormittag erfolgte Ableben des Herrn Zacharias Joachim Schultz wird dessen hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden hiedurch angezeigt von seinen Execut. testam.

Johann Friedrich Brandenburg.
David Peter Schmedemann.

Hamburg, den 3ten Mai 1831.

Einem verehrlichen Publicum zeige ich hiemit ergebenst an, daß mein Haus auf den großen Bleichen hieselbst von heute an unter dem Namen

Hôtel de France

zur Aufnahme von Reisenden eröffnet ist, und daß es mein Bestreben seyn wird, durch gute und billige Bedienung mir das bisher erworbene Zutrauen zu erhalten.

Hamburg, den 1sten April.

Jean Guillaume.

Le public est respectueusement prévenu, que ma maison, située grosse Bleichen, vient d'être ouverte sous le nom

d'Hôtel de France

pour la reception de Messieurs les Voyageurs, et que je tacherai de mériter la confiance d'ont on m'a honoré jusqu'à présent.

Hambourg, le 1er d'Avril.

Jean Guillaume.

Hamburg, den 5ten Mai.

Actien pr. ult. 1025 G. 3 pCt. Dän. do. 57¼ G. Russ.-Engl. do. 87½ G. Silb. Rub. do. 86¼ G. 4 pCt. Metall. do. 73 Br. Poln. Part. 92 Br.

Stadt-Theater.

Freitag, den 6ten: Der Kaufmann von Venedig, Lustsp. in 5 Aufz., von Shakespeare, nach der Uebersetzung von A. W. Schlegel. — H. Jost wird als Shylock wieder auftreten.

Sonnabend, den 7ten: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 4 Aufzügen,

---

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unparteyischen
CORRESPONDENTEN
Num. 1556. Den Montag, den 7. Dec. Anno 1767.

Art. 1. Jeder Arzt ist verpflichtet, in Fällen, wo ihn ein Gesuch um ärztliche Hilfe trifft, dieselbe zu leisten, wenn nicht ein anderer Arzt zugegen ist, oder wenn er nicht nachweisen kann, daß ihm die Leistung unmöglich ist.

Art. 2. Jeder Arzt ist verpflichtet, in Fällen, wo ihn ein Gesuch um ärztliche Hilfe trifft, dieselbe zu leisten, wenn nicht ein anderer Arzt zugegen ist, oder wenn er nicht nachweisen kann, daß ihm die Leistung unmöglich ist.

Ausgabe der Bücher, Schriften und Bilder, welche gegen die Sittlichkeit verstoßen, und der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Bilder, sowie der Ankündigung, Anpreisung und Ausstellung solcher Gegenstände, welche geeignet sind, die Sittlichkeit zu gefährden, vom 29. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 301) wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer den Vorschriften des § 2 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes, betreffend die Ausgabe der Bücher, Schriften und Bilder, welche gegen die Sittlichkeit verstoßen, und der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Bilder, sowie der Ankündigung, Anpreisung und Ausstellung solcher Gegenstände, welche geeignet sind, die Sittlichkeit zu gefährden, vom 29. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 301) zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Die Einziehung ist auch dann zulässig, wenn die Gegenstände weder dem Verurteilten noch einem Teilnehmer gehören.

Mayor, and Lord Lieutenant of the County of Middlesex, and Colonel of the Regiment of Militia of the City of London, and Governor of the Charterhouse, and Governor of the Corporation of the Sons of the Clergy, and Governor of the Foundling Hospital, and Governor of the Magdalen Hospital, and Governor of the Asylum, and Governor of the Lock Hospital, and Governor of the Middlesex Hospital, and Governor of the London Hospital, and Governor of the Westminster Hospital, and Governor of the Guy's Hospital, and Governor of the St. Thomas's Hospital, and Governor of the St. George's Hospital, and Governor of the Bethlem Hospital, and Governor of the Bridewell Hospital, and Governor of the Christ's Hospital, and Governor of the Newgate Hospital, and Governor of the Fleet Prison, and Governor of the King's Bench Prison, and Governor of the Marshalsea Prison, and Governor of the Whitecross Street Prison, and Governor of the Ludgate Prison, and Governor of the Giltspur Street Compter, and Governor of the Poultry Compter, and Governor of the Wood Street Compter, and Governor of the Bridewell Prison, and Governor of the Tothill Fields Bridewell, and Governor of the Westminster Bridewell, and Governor of the Clerkenwell Bridewell, and Governor of the Coldbath Fields Prison, and Governor of the Millbank Penitentiary, and Governor of the Pentonville Prison, and Governor of the Holloway Prison, and Governor of the Wandsworth Prison, and Governor of the Wormwood Scrubbs Prison, and Governor of the Brixton Prison, and Governor of the Camberwell Prison, and Governor of the Peckham Prison, and Governor of the Dulwich Prison, and Governor of the Norwood Prison, and Governor of the Streatham Prison, and Governor of the Tooting Prison, and Governor of the Mitcham Prison, and Governor of the Croydon Prison, and Governor of the Sutton Prison, and Governor of the Epsom Prison, and Governor of the Ewell Prison, and Governor of the Kingston Prison, and Governor of the Richmond Prison, and Governor of the Twickenham Prison, and Governor of the Hounslow Prison, and Governor of the Brentford Prison, and Governor of the Ealing Prison, and Governor of the Acton Prison, and Governor of the Chiswick Prison, and Governor of the Hammersmith Prison, and Governor of the Fulham Prison, and Governor of the Chelsea Prison, and Governor of the Kensington Prison, and Governor of the Paddington Prison, and Governor of the Marylebone Prison, and Governor of the Hampstead Prison, and Governor of the Highgate Prison, and Governor of the Islington Prison, and Governor of the Hackney Prison, and Governor of the Stoke Newington Prison, and Governor of the Tottenham Prison, and Governor of the Edmonton Prison, and Governor of the Enfield Prison, and Governor of the Barnet Prison, and Governor of the Finchley Prison, and Governor of the Hendon Prison, and Governor of the Harrow Prison, and Governor of the Pinner Prison, and Governor of the Ruislip Prison, and Governor of the Uxbridge Prison, and Governor of the Staines Prison, and Governor of the Windsor Prison, and Governor of the Eton Prison, and Governor of the Slough Prison, and Governor of the Langley Prison, and Governor of the Iver Prison, and Governor of the Uxbridge Prison, and Governor of the Ruislip Prison, and Governor of the Pinner Prison, and Governor of the Harrow Prison, and Governor of the Hendon Prison, and Governor of the Finchley Prison, and Governor of the Barnet Prison, and Governor of the Enfield Prison, and Governor of the Edmonton Prison, and Governor of the Tottenham Prison, and Governor of the Stoke Newington Prison, and Governor of the Hackney Prison, and Governor of the Islington Prison, and Governor of the Highgate Prison, and Governor of the Hampstead Prison, and Governor of the Marylebone Prison, and Governor of the Paddington Prison, and Governor of the Kensington Prison, and Governor of the Chelsea Prison, and Governor of the Fulham Prison, and Governor of the Hammersmith Prison, and Governor of the Chiswick Prison, and Governor of the Acton Prison, and Governor of the Ealing Prison, and Governor of the Brentford Prison, and Governor of the Hounslow Prison, and Governor of the Twickenham Prison, and Governor of the Richmond Prison, and Governor of the Kingston Prison, and Governor of the Ewell Prison, and Governor of the Epsom Prison, and Governor of the Sutton Prison, and Governor of the Croydon Prison, and Governor of the Mitcham Prison, and Governor of the Tooting Prison, and Governor of the Streatham Prison, and Governor of the Norwood Prison, and Governor of the Dulwich Prison, and Governor of the Peckham Prison, and Governor of the Camberwell Prison, and Governor of the Brixton Prison, and Governor of the Wandsworth Prison, and Governor of the Wormwood Scrubbs Prison, and Governor of the Holloway Prison, and Governor of the Pentonville Prison, and Governor of the Millbank Penitentiary, and Governor of the Coldbath Fields Prison, and Governor of the Clerkenwell Bridewell, and Governor of the Westminster Bridewell, and Governor of the Tothill Fields Bridewell, and Governor of the Bridewell Prison, and Governor of the Wood Street Compter, and Governor of the Poultry Compter, and Governor of the Giltspur Street Compter, and Governor of the Ludgate Prison, and Governor of the Whitecross Street Prison, and Governor of the Marshalsea Prison, and Governor of the King's Bench Prison, and Governor of the Fleet Prison, and Governor of the Newgate Hospital, and Governor of the Christ's Hospital, and Governor of the Bridewell Hospital, and Governor of the Bethlem Hospital, and Governor of the St. George's Hospital, and Governor of the St. Thomas's Hospital, and Governor of the Guy's Hospital, and Governor of the Westminster Hospital, and Governor of the London Hospital, and Governor of the Middlesex Hospital, and Governor of the Lock Hospital, and Governor of the Asylum, and Governor of the Magdalen Hospital, and Governor of the Foundling Hospital, and Governor of the Corporation of the Sons of the Clergy, and Governor of the Charterhouse, and Governor of the Regiment of Militia of the City of London, and Colonel of the County of Middlesex, and Lord Lieutenant of the County of Middlesex, and Mayor, and Alderman, and Sheriff, and Common Councilman, and Freeman, and Liveryman, and Citizen, and Merchant, and Trader, and Shopkeeper, and Clerk, and Apprentice, and Servant, and Slave, and Prisoner, and Debtor, and Criminal, and Felon, and Murderer, and Executioner, and Corpse, and Ghost, and Spirit, and Angel, and Archangel, and Seraph, and Cherub, and Throne, and Dominion, and Principality, and Power, and Virtue, and Archangel, and Angel, and Spirit, and Ghost, and Corpse, and Executioner, and Murderer, and Felon, and Criminal, and Debtor, and Prisoner, and Slave, and Servant, and Apprentice, and Clerk, and Shopkeeper, and Trader, and Merchant, and Citizen, and Liveryman, and Freeman, and Common Councilman, and Sheriff, and Alderman, and Mayor.

Blackwood's Edinburgh Magazine, Volume 1, Number 1, January 1817, Page 1.

sich genöthigt, auf das Volk zu feuern, wobei drei Einwohner auf dem Platze blieben.

Aus Turin erfährt man, daß daselbst eine absolutistische Verschwörung entdeckt worden war, die den Zweck hatte, den Prinzen v. Carignan von der Thronfolge zu entfernen, und den Herzog von Modena mittelst einer Militär-Insurrection auf den Thron zu erheben. Der Privat-Secretär des Königs, Hr. Avogado de Callobiano, so wie die Generale Faverge und Omodei sind hiebei compromittirt. Man ist, hiesigen Blättern zufolge, durch Haussuchung bei einem daselbst anwesenden österreichischen General diesem Complotte auf die Spur gekommen.

5 pCt. Cons. 86 Fr. — C. 3 pCt. 58 Fr. 70 C.

London, den 1 Mai.

(Ueber Holland.)

Vorige Woche hatte der russische Botschafter mehrere Conferenzen mit Lord Palmerston in Bezug auf die polnischen Angelegenheiten. Man versichert, Ersterer habe im Namen seines Monarchen die bereits früher gemachten Versprechungen der Mäßigung wiederholt, jedoch auf einige von Seiten Englands und Frankreichs gemachte Hindeutungen auf die von den Polen verlangte Constitution nichts geantwortet.

Unsre Blätter erwähnen noch keines bestimmten Beschlusses des Prinzen Leopold hinsichtlich der Annahme oder Zurückweisung der belgischen Krone. Dem Courier zufolge, ist die Ursache, weshalb die Besetzung des Großherzogthums Luxemburg durch die Truppen des deutschen Bundes noch zwei Monate ausgesetzt worden, in den mit dem erwähnten Prinzen stattfindenden Unterhandlungen zu suchen.

Dieser Tage ist ein Geschwader, bestehend aus der Ariadne von 28, Dispatch von 18, Nautilus von 10 und Savage von 10 Kanonen von Portsmouth mit versiegelten Befehlen unter Segel gegangen. Man glaubt, dasselbe sey nach Lissabon bestimmt.

Gestern standen Cons. 79¼.

Brüssel, den 1 Mai.

Der Courrier widerspricht ausdrücklich der Angabe, daß Prinz Leopold die belgische Krone abgelehnt habe; vielmehr haben unsre Commissarien am 20 und 22 v. M. Unterredungen mit ihm gehabt. Die Deputation hatte nicht sowohl den Auftrag, ihm die Krone anzubieten, als vielmehr, seine Ansichten für den Fall seiner etwanigen Erwählung im Voraus zu ergründen, und ihm den Zustand Belgiens offen und klar zu schildern. Der Prinz soll sich nach Allem sehr genau erkundigt und große Einsicht und Sachkenntniß, und, wenn man dem Courrier Glauben beimessen darf, viel Herzlichkeit und Theilnahme für die belgische Nation bewiesen haben. Am 25 v. M. gab der Prinz der Deputation ein großes Diner, dem sämmtliche brittische Cabinetsminister, die Herzöge v. Richmond und Devonshire und andre angesehene Personen beiwohnten. Die Deputirten erhielten den Ehrenplatz; der Prinz saß zwischen den Grafen Merode und Vilain XIV. Zu morgen sind sie bei'm Grafen Grey gebeten. Nach dem Courrier, ist der Grund der Verzögerung der Unterhandlungen in der gegenwärtigen Verwickelung der innern Angelegenheiten Großbrittanniens zu suchen.

General Belliard ist am 27 v. M. von Paris wieder hier angelangt, und hatte, so wie Lord Ponsonby, am Tage darauf Geschäfte mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die kriegerischen Anstalten zu Antwerpen, Namur, Lüttich ꝛc. sind sehr bedeutend. Fortwährend ziehen Truppen und Geschütz nach dem Luxemburgischen, wo das Hauptquartier sich zu Bastogne befindet.

Man liest in unsern Blättern ein Schreiben des Regenten an den General D. Juan van Halen, welches ganz ehrenvoll für Letzteren lautet, und ihm einen activen Dienst im vorkommenden Falle verspricht, es wäre denn, daß der General bei seinem früher geäußerten Wunsche beharrte, in Polen zu kämpfen. In seiner Erwiederung erklärt der General, es sey unschicklich für ihn, Belgien zu verlassen, wo er gemißhandelt worden sey, ohne daß man ihm, nach der strengsten Untersuchung, das Mindeste habe nachweisen können.

Berlin, den 4 Mai.

Die heutige Staatszeitung enthält folgenden vom 1 d. datirten Artikel:

Ueber die Cholera.

An die im Umlaufe befindlichen, auf officielle Anzeigen gestützten Nachrichten von der Verbreitung der Cholera unter den im Kampfe einander gegenüberstehenden Kais. russischen und Königl. polnischen Truppen, so wie von dem wirklich bereits auch in Warschau erfolgten Ausbruche der Krankheit, knüpft sich nothwendig die Besorgniß, daß die Cholera, begünstigt von dem dermaligen Stande der öffentlichen Verhältnisse im Königreiche Polen, eine allgemeinere Ausbreitung daselbst gewinnen und auf diese Weise selbst auch den Königl. preußischen Landen in gefährlicher Nähe erscheinen möchte. Damit nun beim Publicum die hieraus etwa zu schöpfenden Befürchtungen wegen der dem diesseitigen Gebiete drohenden Gefahr beschwichtigt werden, dürfte es zeitgemäß erscheinen, zur Beruhigung desselben alles dasjenige zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen, was seither von Seiten der Behörden zur Abhaltung der Cholera von den Landesgränzen geschehen ist. Die landesväterliche Fürsorge Sr. Maj. des Königs, welche überall da, wo es das Wohl der Unterthanen gilt, auf das Huldvollste sich kund thut, hat auch in den von Allerhöchstdenselben dieserhalb angeordneten Maaßregeln auf eine Weise sich ausgesprochen, welche dem Publicum wegen fernerer Abhaltung der dasselbe näher bedrohenden Gefahr jede mögliche Beruhigung zu gewähren auf das Vollkommenste geeignet ist. — Sobald die Verheerungen der im vorigen Jahre in Rußland immer weiter um sich greifenden Cholera hieselbst zur Kunde gelangten, wurde zur Abhaltung derselben von den Landesgränzen sogleich eine eigene aus Mitgliedern der dabei betheiligten Ministerien und aus mehreren einsichtsvollen und erfahrenen Aerzten bestehende Commission gebildet, welche seither, unter vorzüglicher Mitwirkung des Präsidenten des Curatoriums für die Krankenhaus-Angelegenheiten, Geheimen-Ober-Medicinalraths Dr. Rust, dieser Angelegenheit die unermüdetste Thätigkeit gewidmet hat. Zur Erreichung des vorgezeichneten Zweckes kam es zunächst darauf an, von der Natur der Krankheit, von dem dagegen anzuwendenden Heilverfahren, von den zur Verhütung einer weiteren Verbreitung derse-

Ms. Lawrence Woodhouse, the daughter of Mr. Lawrence Woodhouse, of Aston-hall, in the county of York, Esq. to Mr. Hunter, of Sheffield, merchant.

Mr. Thomas Bradbury, of Sheffield, merchant, to Miss Sarah Wilkinson, of Wakefield

der Bestimmung, daß der Gläubiger nicht mehr als 1 Prozent Zinsen für den Monat fordern darf, ist nicht zu rechtfertigen. Es ist nicht einzusehen, weshalb der Gläubiger, der sich mit einem Zinsfuß von 12 Prozent begnügt, nicht auch 1 Prozent für den Monat fordern darf. Die Bestimmung ist auch deshalb unzweckmäßig, weil sie dem Gläubiger Anlaß gibt, die Zinsen für den Monat zu kapitalisieren, um sie dann mit 1 Prozent für den Monat fordern zu können. Die Bestimmung ist daher zu streichen.

Abgeordneter Dr. Wagner (Sachsen): Meine Damen und Herren! Ich bitte, den Antrag abzulehnen. Es ist nicht richtig, daß der Gläubiger, der sich mit einem Zinsfuß von 12 Prozent begnügt, auch 1 Prozent für den Monat fordern darf. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 12 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 6 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als ½ Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 4 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als ⅓ Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 3 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als ¼ Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 2 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als ⅙ Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als ⅛ Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von ½ Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/16 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von ¼ Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/32 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von ⅛ Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/64 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/16 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/128 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/32 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/256 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/64 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/512 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/128 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1024 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/256 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2048 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/512 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4096 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1024 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/8192 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2048 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/16384 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4096 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/32768 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/8192 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/65536 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/16384 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/131072 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/32768 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/262144 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/65536 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/524288 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/131072 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1048576 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/262144 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2097152 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/524288 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4194304 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1048576 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/8388608 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2097152 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/16777216 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4194304 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/33554432 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/8388608 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/67108864 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/16777216 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/134217728 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/33554432 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/268435456 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/67108864 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/536870912 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/134217728 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1073741824 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/268435456 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2147483648 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/536870912 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4294967296 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1073741824 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/8589934592 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2147483648 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/17179869184 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4294967296 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/34359738368 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/8589934592 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/68719476736 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/17179869184 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/137438953472 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/34359738368 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/274877906944 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/68719476736 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/549755813888 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/137438953472 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1099511627776 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/274877906944 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2199023255552 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/549755813888 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4398046511104 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1099511627776 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/8796093022208 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2199023255552 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/17592186044416 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4398046511104 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/35184372088832 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/8796093022208 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/70368744177664 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/17592186044416 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/140737488355328 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/35184372088832 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/281474976710656 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/70368744177664 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/562949953421312 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/140737488355328 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1125899906842624 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/281474976710656 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2251799813685248 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/562949953421312 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4503599627370496 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1125899906842624 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/9007199254740992 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2251799813685248 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/18014398509481984 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4503599627370496 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/36028797018963968 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/9007199254740992 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/72057594037927936 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/18014398509481984 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/144115188075855872 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/36028797018963968 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/288230376151711744 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/72057594037927936 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/576460752303423488 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/144115188075855872 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1152921504606846976 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/288230376151711744 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2305843009213693952 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/576460752303423488 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4611686018427387904 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1152921504606846976 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/9223372036854775808 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2305843009213693952 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/18446744073709551616 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4611686018427387904 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/36893488147419103232 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/9223372036854775808 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/73786976294838206464 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/18446744073709551616 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/147573952589676412928 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/36893488147419103232 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/295147905179352825856 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/73786976294838206464 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/590295810358705651712 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/147573952589676412928 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1180591620717411303424 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/295147905179352825856 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2361183241434822606848 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/590295810358705651712 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4722366482869645213696 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1180591620717411303424 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/9444732965739290427392 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2361183241434822606848 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/18889465931478580854784 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4722366482869645213696 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/37778931862957161709568 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/9444732965739290427392 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/75557863725914323419136 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/18889465931478580854784 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/151115727451828646838272 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/37778931862957161709568 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/302231454903657293676544 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/75557863725914323419136 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/604462909807314587353088 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/151115727451828646838272 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1208925819614629174706176 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/302231454903657293676544 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2417851639229258349412352 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/604462909807314587353088 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4835703278458516698824704 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1208925819614629174706176 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/9671406556917033397649408 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2417851639229258349412352 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/19342813113834066795298816 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4835703278458516698824704 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/38685626227668133590597632 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/9671406556917033397649408 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/77371252455336267181195264 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/19342813113834066795298816 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/154742504910672534362390528 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/38685626227668133590597632 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/309485009821345068724781056 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/77371252455336267181195264 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/618970019642690137449562112 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/154742504910672534362390528 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1237940039285380274899124224 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/309485009821345068724781056 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2475880078570760549798248448 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/618970019642690137449562112 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/4951760157141521099596496896 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1237940039285380274899124224 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/9903520314283042199192993792 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2475880078570760549798248448 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/19807040628566084398385987584 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/4951760157141521099596496896 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/39614081257132168796771975168 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/9903520314283042199192993792 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/79228162514264337593543950336 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/19807040628566084398385987584 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/158456325028528675187087900672 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/39614081257132168796771975168 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/316912650057057350374175801344 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/79228162514264337593543950336 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/633825300114114700748351602688 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/158456325028528675187087900672 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1267650600228229401496703205376 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/316912650057057350374175801344 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2535301200456458802993406410752 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/633825300114114700748351602688 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5070602400912917605986812821504 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1267650600228229401496703205376 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/10141204801825835211973625643008 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2535301200456458802993406410752 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/20282409603651670423947251286016 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5070602400912917605986812821504 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/40564819207303340847894502572032 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/10141204801825835211973625643008 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/81129638414606681695789005144064 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/20282409603651670423947251286016 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/162259276829213363391578010288128 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/40564819207303340847894502572032 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/324518553658426726783156020576256 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/81129638414606681695789005144064 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/649037107316853453566312041152512 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/162259276829213363391578010288128 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1298074214633706907132624082305024 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/324518553658426726783156020576256 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2596148429267413814265248164610048 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/649037107316853453566312041152512 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5192296858534827628530496329220096 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1298074214633706907132624082305024 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/10384593717069655257060992658440192 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2596148429267413814265248164610048 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/20769187434139310514121985316880384 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5192296858534827628530496329220096 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/41538374868278621028243970633760768 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/10384593717069655257060992658440192 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/83076749736557242056487941267521536 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/20769187434139310514121985316880384 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/166153499473114484112975882535043072 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/41538374868278621028243970633760768 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/332306998946228968225951765070086144 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/83076749736557242056487941267521536 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/664613997892457936451903530140172288 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/166153499473114484112975882535043072 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1329227995784915872903807060280344576 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/332306998946228968225951765070086144 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2658455991569831745807614120560689152 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/664613997892457936451903530140172288 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5316911983139663491615228241121378304 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1329227995784915872903807060280344576 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/10633823966279326983230456482242756608 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2658455991569831745807614120560689152 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/21267647932558653966460912964485513216 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5316911983139663491615228241121378304 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/42535295865117307932921825928971026432 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/10633823966279326983230456482242756608 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/85070591730234615865843651857942052864 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/21267647932558653966460912964485513216 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/170141183460469231731687303715884105728 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/42535295865117307932921825928971026432 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/340282366920938463463374607431768211456 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/85070591730234615865843651857942052864 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/680564733841876926926749214863536422912 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/170141183460469231731687303715884105728 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1361129467683753853853498429727072845824 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/340282366920938463463374607431768211456 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2722258935367507707706996859454145691648 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/680564733841876926926749214863536422912 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5444517870735015415413993718908291383296 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1361129467683753853853498429727072845824 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/10889035741470030830827987437816582766592 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2722258935367507707706996859454145691648 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/21778071482940061661655974875633165533184 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5444517870735015415413993718908291383296 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/43556142965880123323311949751266331066368 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/10889035741470030830827987437816582766592 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/87112285931760246646623899502532662132736 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/21778071482940061661655974875633165533184 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/174224571863520493293247799005065324265472 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/43556142965880123323311949751266331066368 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/348449143727040986586495598010130648530944 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/87112285931760246646623899502532662132736 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/696898287454081973172991196020261297061888 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/174224571863520493293247799005065324265472 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1393796574908163946345982392040522594123776 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/348449143727040986586495598010130648530944 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2787593149816327892691964784081045188247552 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/696898287454081973172991196020261297061888 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5575186299632655785383929568162090376495104 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1393796574908163946345982392040522594123776 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/11150372599265311570767859136324180752990208 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2787593149816327892691964784081045188247552 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/22300745198530623141535718272648361505980416 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5575186299632655785383929568162090376495104 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/44601490397061246283071436545296723011960832 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/11150372599265311570767859136324180752990208 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/89202980794122492566142873090593446023921664 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/22300745198530623141535718272648361505980416 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/178405961588244985132285746181186892047843328 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/44601490397061246283071436545296723011960832 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/356811923176489970264571492362373784095686656 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/89202980794122492566142873090593446023921664 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/713623846352979940529142984724747568191373312 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/178405961588244985132285746181186892047843328 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1427247692705959881058285969449495136382746624 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/356811923176489970264571492362373784095686656 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2854495385411919762116571938898990272765493248 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/713623846352979940529142984724747568191373312 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5708990770823839524233143877797980545530986496 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1427247692705959881058285969449495136382746624 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/11417981541647679048466287755595961091061972992 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2854495385411919762116571938898990272765493248 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/22835963083295358096932575511191922182123945984 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5708990770823839524233143877797980545530986496 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/45671926166590716193865151022383844364247891968 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/11417981541647679048466287755595961091061972992 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/91343852333181432387730302044767688728495783936 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/22835963083295358096932575511191922182123945984 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/182687704666362864775460604089535377456991567872 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/45671926166590716193865151022383844364247891968 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/365375409332725729550921208179070754913983135744 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/91343852333181432387730302044767688728495783936 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/730750818665451459101842416358141509827966271488 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/182687704666362864775460604089535377456991567872 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/365375409332725729550921208179070754913983135744 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/730750818665451459101842416358141509827966271488 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896 Prozent für den Monat fordern. Wenn er sich mit einem Zinsfuß von 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 Prozent begnügt, so darf er nicht mehr als 1/12554203470773361

Rowland's Macassar-Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Rottmanshagen, den 30sten April 1831.

August von Boddien,
Großherzogl. Mecklenburg. Schwerinsch. Stallmeister.
Albertine von Boddien,
geb. von Maltzahn.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamm, den 5ten Mai 1831.

Eduard Klaucke.
Emilie, geb. Schröder.

Unerwartet entriß mir der Tod mein Alles! — die treueste Gefährtin, die Stütze meines Lebens, — mein Weib, — und meinen 8 Kindern die zärtlichste Mutter bis zum Grabe,

Anna Elisabeth Henriette Brandt, geb. Stahmer.

Sie entschlief im vollesten Bewußtseyn den 2ten Mai, Abends gegen 9 Uhr, in einem Alter von kürzlich zurückgelegtem 49sten Lebensjahre, an 10jährig geduldig getragenen Leiden, durch hinzugetretene Entzündung im Unterleibe.

Diese Anzeige widmen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen,

der jetzt tief gebeugte Gatte, C. A. Brandt,
und die trostlosen Kinder.

St. Georg, den 5ten des für uns unglücklichen Monats, Anno 1831.

Nach längerer Kränklichkeit endete am 4ten dieses, Morgens, am Blutsturz Jacob Heinrich Wagener, im 38sten Lebensjahre, tief betrauert von seinem hinterbliebenen Bruder,

Johann Arnold Wagener.

Hamburg, den 7ten Mai 1831.

Kauf-Antrag.

Eine in Lübeck seit vielen Jahren bestandene öffentliche Bade-Anstalt, verbunden mit chirurgischem Amt und Barbier-Condition, kann unter sehr annehmlichen Bedingungen von der Wittwe des frühern Besitzers dieser Anstalt überlassen werden.

Reflectirende belieben, sich in frankirten Briefen an Hrn. Fr. Arn. Severin in Lübeck zu wenden.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7ten: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 4 Aufzügen.

Sonntag, den 8ten: Richards Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Hierauf: Das Dorf im Gebirge, Schauspiel mit Gesang in 2 Aufzügen.

Montag, den 9ten: Donna Diana, oder: Stolz und Liebe, Lustsp. in 5 Aufzügen, von E. A. West.

Hamburg, den 6 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Casse	—	—
"	4 pCt. "	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	73	72¼
"	" Partial a Fl. 250.	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	1030	1025
"	" "	pr. Juni	1025	1022
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Casse	57¼	57¼
"	" " " "	pr. ultimo	57¼	57⅛
"	" " " "	pr. Juni	—	—
"	4 pCt. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" in Cert.	pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Casse	87¼	87¼
"	" "	pr. ultimo	87¼	87¼
"	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Casse	—	—
"	5 pCt. " "	pr. Casse	86¼	86¼
"	" " "	pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr. w.	pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	91	90¼
"	" "	pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Casse	101¼	101¼
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 6 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	187½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9½	ß Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7½	ß Bco.	2 Mt. d.
do.	13 " 9 "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ABco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	41¼	ABco. p. M R	
Porto	42		
Livorno	48½	AB. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 11/16	St. H. C.	k. S.
do.	35 11/16		2 Mt. d.
Antw.	35 12/16	N. W.	k. S.
do.	35 12/16		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 146		6 W. d.
Frkf. a. M.	W. Z. 147		
Prag	in 20 Kr. eff. 147		
Wien	in 20 Kr. 146¾		
Triest	in 20 Kr. eff. 147¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	149¼	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¾	6 W. d.	
do.	—	x. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	½ pCt. Rab. gegen Bco.
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102½ ß.
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4 ß
Hamb. Cour.	23⅞
Dän. gr. Cour.	26¼
Schillinge	27⅛ a 27⅜ pCt.
Neue ⅓ f. voll	31⅛ schl. als
Preuss. Cour.	49¼ Bco.
Sächs. Cour.	47
L.- u. Fr.d'or	33⅛ a ⅜
Neue ⅓ f. voll	31⅞ pCt.
L.- u. Fr.d'or	5⅛ schl. als gr. Ct.
Louis- u. Fr.d'or	1⅛ pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 9½ ß
Duc., neue	— ℳ — ß
L. u. F. d'or	14 " 3½ "

das St. in gr. Ct.

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " 1 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unparteyischen
CORRESPONDENTEN.
Montag, den 4. Februar. 1811. Nro. 31.

Deutschland.

Hamburg, vom 3. Februar.

and a Mistress of Arts, and Doctor of Physick, and Chirurgery, and Professor of Anatomy, and Chirurgery, and Physician to the Hospital of Bethlehem, and Physician to the Hospital of Bridewell, and Physician to the Hospital of Saint Thomas, and Physician to the Hospital of Saint Bartholomew, and Physician to the Hospital of Saint Luke, and Physician to the Hospital of Saint Mary of Bethlehem, and Physician to the Hospital of Saint Mary of Bridewell, and Physician to the Hospital of Saint Mary of Saint Thomas, and Physician to the Hospital of Saint Mary of Saint Bartholomew, and Physician to the Hospital of Saint Mary

Kinder aber sich im Königreiche Polen befinden, so ist das ganze Vermögen in Beschlag zu nehmen; wenn aber nur einige seiner Kinder sich dorthin begeben haben, so werde auf diejenigen Theile des Vermögens Beschlag gelegt, welche diesen Letzteren einst als Erbtheil zufallen könnten. 2) Wenn der Besitzer selbst im Königreiche Polen ist, so wird sein ganzes Vermögen in Beschlag genommen, selbst wenn auch dessen Kinder, oder nächsten Verwandten in Rußland geblieben wären. 3) Ist der in Rußland sich aufhaltende Eigenthümer kinderlos, und seine nächsten Anverwandten befinden sich im Königreiche Polen, so gehen diese Letzteren ihres Erbrechtes auf jenes Vermögen für immer verlustig. Sobald in den gedachten Fällen auf ein Vermögen Beschlag gelegt ist, so hat man sich streng an den 4ten Punkt des Ukases vom 21 Dec. 1830 (2 Jan. 1831) zu halten, d. h. darüber zu wachen, daß weder die Einkünfte der Güter, noch Geldsummen oder Effecten unter keinem Vorwande und durch keine Mittel den Abwesenden in's Ausland verabfolgt oder im Innern des Reiches Jemandem zur Beförderung übertragen werden, unter strenger Verantwortung im entgegengesetzten Falle.

Zu Schmaleninken, einer preußischen Zollstadt unweit Memel, ist eine Quarantäne-Anstalt errichtet, wo alle Handelsleute, Reisende, und selbst Couriere aus Rußland, 21 Tage Quarantäne halten müssen, falls sie nicht eine Bescheinigung der Gouvernements-Regierung beibringen, daß sie aus Orten kommen, wo nicht die Cholera herrscht, oder daß sie schon eine Quarantäne überstanden haben.

Eine Kaiserl. Verordnung vom 18 (30) März in Finnlands Allgemeiner Zeitung enthält die Ernennung von Vice-Wortführern und Mitgliedern des Senates für Finnland für die Zeit vom 1 (13) Oct. d. J. bis zum 30 Sept. (12 Oct.) 1834; desgleichen zwei Rescripte von demselben Datum, wodurch der Geheimerath Freiherr Goldenstolpe und der wirkliche Staatsrath Hisinger ihrer Posten im Senate in Gnaden entlassen werden.

Brody, den 22 April.

Nach der Schlacht, welche das Corps des Generals Dwernitzki während zweier Tage den unter dem Commando des Generals Rüdiger stehenden Russen bei Boromel lieferte, und worin er 8 Kanonen eroberte, 3 vernagelte und andre 3 demontirte, zogen die Polen gestern um 6 Uhr des Morgens in Radziwilow ein. Der Sieger kam mit vielen Officieren dicht an unsre Gränze, wo ihn das österreichische Militär salutirte, welches er hierauf auf's Freundlichste erwiederte. Er leerte sodann einen Becher auf die Gesundheit des österreichischen Kaisers und seiner Armee, und befahl seinen Kraknsen, beim Schmettern der Trompeten, den beliebten polnischen Mazur zu singen. Nachdem er sich über eine Stunde mitten im unzählbaren Andrange des jubelnden Volkes verweilt hatte, eilte er in's Lager zurück. Des Nachts verließ das Corps wiederum das Lager, und soll sich, wie es heißt, nach Dubno begeben. Drei schwer verwundete Officiere, die HH. Rutzki, Witwitzki und Zaromba, sind gestern nach der Quarantäne in Klekotow gebracht worden, wo man alle Sorgfalt anwendet, ihnen zu baldiger Genesung zu verhelfen. (Warsch. Ztg.)

Breslau, den 3 Mai.

Nach einem Schreiben aus Warschau vom 26 April ist der Pragaer Brückenkopf während Skrzynecki's Abwesenheit von 15,000 Arbeitern vervollständigt, und daselbst noch eine zweite äußere Umwallung angelegt worden, so daß sich jetzt fast sämmtliche polnische Truppen darin verdeckt aufstellen könnten. — Russischer Seits sind auf den drei Operations-Linien große Waffenplätze angelegt worden, indem man Lomza, Siedlce und Lublin stark befestigt hat. — Nach dem weiteren Inhalte dieses Schreibens, will man jetzt in Warschau behaupten, daß die russischen Gefangenen hin- und hergeführt worden seyen, um deren Zahl größer erscheinen zu lassen; eben so habe man polnische Kanonen als erobertes russisches Geschütz zur Schau gestellt. (Bresl. Ztg.)

Aus dem russischen Hauptquartier zu Minsk, vom 16 (28) April.

Am 12 (24) April setzte sich die russische Armee wiederum in Bewegung, und seit vorgestern befindet sich das Hauptquartier in Minsk. Es sind bei diesem Marsche nur einige wenig bedeutende Gefechte vorgekommen, und die Polen haben sich, ohne sich in einen ernstlichen Kampf einzulassen, gegen Praga zurückgezogen. — Am 12 (24) d. marschirte die bei Siedlce concentrirte Armee in 2 Colonnen südlich von der nach Kaluszyn führenden Chaussee in der Richtung gegen Jerusalem. Zunächst an der Chaussee, mit der Direction auf Porki, marschirte General, Graf Pahlen I., mit dem größten Theile seines Corps. Die 1ste Infanterie-Division nebst dem Lubenskischen Husaren-Regimente und einigen Kosaken-Regimentern, geführt von dem General Manderstern, machte die Avantgarde der andern Colonne, welche aus dem Grenadier- und 3ten Cavalleriecorps bestand, und über Skurzecz nach Ruda marschirte. General Graf Pahlen II., Chef des 2ten Corps, von welchem sich bis jetzt nur ein Theil bei der activen Armee befindet, blieb mit der 7ten Infanterie-Division und mit den Regimentern der 2ten Husaren-Division in der Stellung bei Jagodno, welche die Avantgarde der Armee früher inne gehabt hatte. Das litthauische Gardecorps, welches in Lukow stand, und das Detaschement des Generals Gerstenzweig in Kosk hatten ebenfalls Befehl erhalten, sich nach der Gegend von Jerusalem in Marsch zu setzen. Ein heftiger Gewitterregen verdarb einige Stellen in den Gehölzen von Skurzecz so, daß man sie mit Faschinen ausbessern mußte, um die Artillerie hindurchzubringen. Das Hauptquartier blieb am 12 (24) d. in dem Dörfchen Zebrak, unweit Ruda. Am 13 (25) d. ward der Marsch über Jerusalem nach Kuflew mit Tages-Anbruch fortgesetzt. Hinter Jerusalem erblickte die Avantgarde einen feindlichen Posten, der sie einige Zeit aufhielt und dann abzog. Bei Kuflew stand ein Detaschement von einigen Bataillonen und Schwadronen mit 4 Geschützen. Es kam zu einer Kanonade und einem kleinen Gefechte. Die Polen verloren 20 bis 30 Gefangene; der russische Verlust betrug nur wenige Mann. Die Armee machte bei Kuflew Halt und schickte die Spitzen der Avantgarde gegen Siennica und Ceglow vor. General Graf Pahlen II. hatte die Brücken über den Mucha-

Gesetz über die Errichtung des Bundesgerichtshofes

Vom 12. Juli 1950

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

Zur Wahrung der Einheit in der Rechtsprechung wird ein Bundesgerichtshof errichtet.

§ 2

(1) Der Bundesgerichtshof hat seinen Sitz in Karlsruhe.

(2) Der Bundesgerichtshof hält Sitzungen auch an anderen Orten ab.

§ 3

(1) Der Bundesgerichtshof besteht aus dem Präsidenten, den Vorsitzenden Richtern und den Richtern.

(2) Die Zahl der Richter wird durch Gesetz bestimmt.

§ 4

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes werden auf Vorschlag des Bundesministers der Justiz durch den Bundespräsidenten ernannt.

(2) Die Vorsitzenden Richter werden vom Präsidium des Bundesgerichtshofes vorgeschlagen.

(3) Vor der Ernennung ist ein Richterwahlausschuß zu hören, der aus dem Bundesminister der Justiz und den Landesjustizministern besteht.

§ 5

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes müssen das fünfunddreißigste Lebensjahr vollendet haben.

(2) Sie müssen die Befähigung zum Richteramt nach dem Deutschen Richtergesetz besitzen.

§ 6

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes dürfen neben ihrem Amt keine andere besoldete Tätigkeit ausüben.

(2) Sie dürfen weder der Regierung noch einer gesetzgebenden Körperschaft des Bundes oder eines Landes angehören.

§ 7

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können nur durch Urteil aus ihrem Amt entfernt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 8

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes treten mit Erreichung der Altersgrenze, die für die Richter des Bundes gilt, in den Ruhestand.

(2) Sie können auf Antrag durch den Bundespräsidenten in den Ruhestand versetzt werden.

§ 9

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes erhalten Ruhegehalt, Witwengeld und Waisengeld nach den Vorschriften, die für die Richter des Bundes gelten.

(2) Die Ruhegehaltsfähigkeit der Dienstbezüge richtet sich nach den Vorschriften, die für die Richter des Bundes gelten.

§ 10

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes werden nach Besoldungsgruppen besoldet, die durch Gesetz bestimmt werden.

(2) Sie erhalten Reisekostenvergütung und Umzugskostenvergütung nach den Vorschriften, die für die Richter des Bundes gelten.

§ 11

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes leisten vor dem Bundespräsidenten folgenden Eid:

„Ich schwöre, daß ich das Amt eines Richters des Bundesgerichtshofes gerecht und unparteiisch ausüben und die Gesetze des Bundes und der Länder gewissenhaft beachten werde."

(2) Der Eid kann auch ohne religiöse Beteuerung geleistet werden.

§ 12

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 13

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 14

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 15

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 16

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 17

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 18

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 19

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 20

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 21

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 22

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 23

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 24

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 25

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 26

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 27

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 28

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 29

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 30

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 31

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 32

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 33

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 34

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 35

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 36

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 37

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 38

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 39

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 40

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 41

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 42

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 43

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 44

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 45

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 46

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 47

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 48

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 49

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 50

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 51

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 52

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 53

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 54

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 55

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 56

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 57

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 58

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 59

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 60

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 61

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 62

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 63

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 64

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 65

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 66

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 67

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 68

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 69

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 70

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 71

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 72

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 73

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 74

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 75

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 76

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 77

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 78

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 79

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 80

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 81

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 82

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 83

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 84

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 85

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 86

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 87

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 88

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 89

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 90

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 91

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 92

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 93

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 94

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 95

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 96

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 97

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 98

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 99

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 100

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 101

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 102

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 103

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 104

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 105

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 106

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 107

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 108

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 109

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 110

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 111

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 112

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 113

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 114

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 115

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 116

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 117

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 118

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 119

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 120

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 121

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 122

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 123

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 124

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 125

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 126

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 127

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

§ 128

(1) Der Präsident und die Richter des Bundesgerichtshofes können durch Beschluß des Präsidiums des Bundesgerichtshofes in einen anderen Senat versetzt werden.

(2) Sie können durch Besch

Das Amt Bredenbeck soll zum Preis von 60 000 Thalern verkauft werden.

Der Kaufmann Wilhelm Hoffmann in Hannover hat sich mit Hinterlassung von Schulden entfernt

der Kaiser Franz am 18. Februar 1792 die Augen schloß, da war Wien in Trauer. Und als sein Sohn, der junge Kaiser Ferdinand, am 2. Dezember 1848 abdankte, da war Wien in Trauer. Und als Kaiser Franz Joseph am 21. November 1916 starb, da war Wien in Trauer. Und als Kaiser Karl am 11. November 1918 abdankte, da war Wien in Trauer. Und als Kaiserin Zita am 31. März 1989 starb, da war Wien in Trauer. Und als Otto Habsburg am 4. Juli 2011 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2022 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2023 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2024 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2025 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2026 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2027 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2028 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2029 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2030 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2031 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2032 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2033 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2034 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2035 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2036 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2037 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2038 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2039 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2040 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2041 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2042 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2043 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2044 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2045 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2046 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2047 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2048 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2049 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2050 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2051 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2052 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2053 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2054 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2055 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2056 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2057 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2058 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2059 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2060 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2061 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2062 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2063 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2064 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2065 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2066 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2067 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2068 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2069 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2070 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2071 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2072 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2073 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2074 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2075 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2076 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2077 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2078 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2079 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2080 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2081 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2082 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2083 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2084 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2085 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2086 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2087 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2088 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2089 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2090 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2091 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2092 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2093 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2094 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2095 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2096 starb, da war Wien in Trauer. Und als Ferdinand Habsburg am 1. Juli 2097 starb, da war Wien in Trauer. Und als Karl Habsburg am 1. April 2098 starb, da war Wien in Trauer. Und als Eleonore Habsburg am 14. Juni 2099 starb, da war Wien in Trauer. Und als Maximilian Habsburg am 19. Juni 2100 starb, da war Wien in Trauer.

noch andre Rüstungen angeordnet, die, wie es heißt, für den Ocean bestimmt sind.

Ein Tagsbefehl des Grafen Lobau zeigt an, daß der König in seiner Sorgfalt für die National-Garde und wegen der Unsicherheit des Wetters die große Revue derselben bis zum 8 Mai ausgesetzt habe.

Der Erzbischof von Paris hat bei Gelegenheit des heutigen Königl. Namens-Festes ein sehr laues Umlaufschreiben an die Pfarrer seines Sprengels erlassen. Dagegen hat sich der Erzbischof von Tours, man weiß nicht wohin, entfernt, um an der Festlichkeit nicht Theil zu nehmen.

London, den 3 Mai.

Die Rüstungen in unsern Seehäfen sind sehr ansehnlich. In diesem Augenblicke werden die Linienschiffe Prinz Regent, Caledonia und St. Vincent, jedes von 120 Kanonen, Asia von 84, Donegal und Revenge, jedes von 76, und Talavera und Wellesley, jedes von 74 Kan., in Bereitschaft gesetzt. Der Sammelplatz des Geschwaders ist Spithead, woselbst der Vice-Admiral Sir Edward Codrington den Oberbefehl übernehmen und seine Flagge am Bord der Caledonia aufpflanzen wird. Unter ihm befehligt der Contre-Admiral W. Parker. Die Bestimmung des Geschwaders ist noch unbekannt. Der König wird zur Inspection desselben in den ersten Tagen des Juni zu Portsmouth erwartet.

Es sind hier Berichte aus Lissabon bis zum 21 d. M. eingegangen. Bis zum 19 April hatte D. Miguel dem französischen General-Consul, Hrn. Cassas, auf keine Weise nachgegeben. In Folge dessen begab sich der Consul nebst seiner Familie und mehreren in Lissabon ansässigen Franzosen an Bord der französischen Kriegsschiffe und verließ den Tajo. Gleichzeitig war zu Lissabon ein Edict des General-Polizei-Intendanten an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen, zur Widerlegung des — wie es darin heißt — von Uebelgesinnten verbreiteten Gerüchts, daß die französischen Unterthanen, nach Abreise ihres Consuls, in Portugal diejenige Sicherheit und Hospitalität nicht genießen würden, die alle Fremde daselbst fänden, so lange sie sich den Gesetzen gemäß betrügen. Der Polizei-Director erklärt, man werde den Franzosen wo möglich noch größeren Schutz angedeihen lassen, und jede Vergreifung an einem derselben solle aufs Strengste geahndet werden. Ein ähnliche Bekanntmachung erschien zu Oporto. Am folgenden Tage soll jedoch eine portugiesische Kriegsbrigg mit den beiden französischen Gefangenen, Sauvinet und Bonhomme, nach Indien abgesegelt seyn, und man glaubte, die am Tage zuvor abgegangenen französischen Kriegsschiffe würden derselben auflauern.

Der Courier vom 30 v. M. sucht das Benehmen Frankreichs in den italiänischen Angelegenheiten zu rechtfertigen, und fügt hinzu: "In Portugal ist der Fall verschieden. Der Frieden Europa's würde durch die Vernichtung des Ungeheuers nicht gestört werden, welches den Thron jenes Landes usurpirt hat, und die Franzosen sind es ihrer Ehre schuldig, eine Regierung strenge zu bestrafen, die Frankreich beleidigt und Genugthuung verweigert hat. Wir hoffen bloß, daß Miguel auf seiner Weigerung beharren möge, denn alsbald wird ihm sein Pallast zusammengeschossen und die portugiesischen Patrioten werden unter der constitutionellen Herrschaft ihrer legitimen Monarchie zur Freiheit zurückkehren. Der edle Lord an der Spitze unsers auswärtigen Departements hat seine Pflicht gethan. Unser nach dem Tajo abgesandtes Geschwader hat Befehle, Genugthuung für Beleidigungen brittischer Unterthanen und Bestrafung der Schuldigen zu fordern, und im Weigerungsfalle die Feindseligkeiten gegen die portugiesische Regierung zu beginnen."

Man lieset im heutigen Courier: "Die neusten unsrer Regierung zugegangenen Berichte aus Lissabon geben Grund zu glauben, daß Miguel sich weislich den gerechten Forderungen des brittischen Cabinettes fügen werde, um nicht fernere Maaßregeln entscheidender Art zu veranlassen."

Ein vorgestern von Honduras zu Falmouth angekommenes Schiff wurde am 19 v. M. zwischen Terceira und St. Georg von einem Kauffahrteyboote angehalten, welches ersterer Insel angehörte. Es war daselbst ein Geschwader von 6 Schonern und 16 Kanonenböten ausgerüstet worden, mit 600 Mann am Bord, um sich der Insel Fayal zu bemächtigen.

Unsre Blätter sind fortwährend mit umständlichen Nachrichten über die Wahlen angefüllt. Fast in allen Städten und offenen Corporationen tragen die Reformers den Sieg davon. Hr. Bell, dessen Erwählung des Herzogs v. Northumberland durchsetzen zu wollen erklärte, und wenn es ihn 200,000 £ kosten sollte, ist nach einigen vergeblichen Bemühungen zu Newcastle freiwillig zurückgetreten. Sogar zu Banbury, welches bisher gänzlich unter dem Einflusse des Marquis v. Bute stand, ist dessen Candidat, Oberst Hutchinson, verdrängt, und ein Reformer, Hr. Easthope, erwählt worden. Hier in Westminster hat die Wieder-Erwählung Sir Francis Burdett und Hrn. Hobhouse unter lautem Volksjubel und ohne Widerspruch stattgefunden. Die Universität Oxford hat ihr Tory-Mitglied, Sir Robert Inglis, neuerdings erwählt; in der Stadt Oxford haben jedoch die Reformers gesiegt. Die Wahlen in Schottland sind zum 23 d. angesetzt und die Reformers dürften daselbst einen schweren Stand haben; weniger in Irland, wo die katholische Geistlichkeit sich ihrer Sache annimmt. Hunts Bildniß ist an mehreren Orten öffentlich verbrannt worden. General Gastoyne kann sich in Liverpool nicht auf den Straßen zeigen, sondern wird vom Volke verhöhnt und ausgezischt.

Der König befindet sich gegenwärtig auf dem Windsor-Schlosse, wo auch der neue hannöversche Minister, Freiherr v. Ompteda, gestern eintraf und eine lange Audienz bei Sr. Maj. hatte.

Vorgestern, Sonntag, gab Graf Grey dem Prinzen Leopold, einem Theile des diplomatischen Corps, der belgischen Deputation und mehreren andern angesehenen Personen ein Diner in seinem Hotel.

Seit einigen Tagen enthält der Courier mehrere Artikel eines vornehmen Belgiers, in denen die Vortheile der Thronbesteigung des Prinzen Leopold auseinandergesetzt werden, und deren Verfasser die Möglichkeit einer Abänderung der belgischen Constitution in Betreff der so schwierigen Territorial-Frage hindurchblicken läßt.

Cons. 79¾.

Herausgegeben von Runkel.

1,000,000. Apparatus for Making Ice. Ernest Ferdinand Bonnet, Paris, France, assignor to Compagnie Parisienne d'Appareils Frigorifiques, Paris, France, a Corporation of France. Filed Jan. 3, 1910. Serial No. 536,000.

1,000,001. Process of Making Ice. Ernest Ferdinand Bonnet, Paris, France, assignor to Compagnie Parisienne d'Appareils Frigorifiques, Paris, France, a Corporation of France. Filed Jan. 3, 1910. Serial No. 536,001.

1,000,002. Process of Making Ice. Ernest Ferdinand Bonnet, Paris, France, assignor to Compagnie Parisienne d'Appareils Frigorifiques, Paris, France, a Corporation of France. Filed Jan. 3, 1910. Serial No. 536,002.

1,000,003. Process of Making Ice. Ernest Ferdinand Bonnet, Paris, France, assignor to Compagnie Parisienne d'Appareils Frigorifiques, Paris, France, a Corporation of France. Filed Jan. 3, 1910. Serial No.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 10 Mai. No. 109.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 3 Mai.

Vorgestrigen Nachrichten von der Armee zufolge, rückte unser Hauptquartier bis nach Jakubow vorl; der Feind verhielt sich ruhig. Nach dem gestrigen Dziennik Powszechny aber ist das Hauptquartier wiederum in Jendrzelow.

Vorgestern Nachmittag hieß es allgemein, daß die Russen sich von Siedlce entfernt und 10,000 Kranke dort zurückgelassen hätten.

Man sagt, daß die Stadt Minsk in Folge der gelieferten Schlacht in Brand gesteckt sey.

Den neuesten Nachrichten zufolge, hat sich der Obrist Lewinski, Anführer einer besondern Abtheilung, zum Meister von Ostrolenka gemacht, und das Sackensche Corps aufs Haupt geschlagen.

Das Hauptquartier Sr. K. H. des Großfürsten Michael war nach den letzten Nachrichten noch in Zambrow, zwischen dem Bug und der Narew.

Das Vordringen des Feldmarschalls Diebitsch hat ihm über 3000 Mann und 3 Generale gekostet; vorzüglich ist ihm der Angriff auf die Division des Generals Gielgud bei Minsk theuer zu stehen gekommen. — Wegen der russischen Feiertage ist wohl dieser Tage nichts Wichtiges vorgefallen.

Die Litthauer, welche in Gefangenschaft gerathen und in unsere Reihen eingetreten sind, um für die gemeinsame Sache zu kämpfen, haben sich in den letzten Scharmützeln sehr ausgezeichnet. Unser Oberbefehlshaber hat einige von ihnen mit dem Militärkreuze geziert.

Ein russischer Capitän und zwei Lieutenants von der russischen Artillerie sind vorigen Sonnabend in unsere Reihen eingetreten.

Der Feldmarschall Diebitsch hat durch den General Lewandowski allen russischen Officieren, welche sich in den Warschauer Lazarethen befinden, 100 Ducaten überschickt.

Die Schaaren des Generals Dwernitzki nehmen mit jedem Augenblicke zu. Die Kreis-Marschälle stehen an der Spitze der Insurgenten, die sich auf 30,000 belaufen sollen.

Ein in die Warschauer Zeitung aufgenommener Auszug aus einem Briefe aus Brody vom 21 April besagt: "Die Angst, welche unter den Russen herrscht, ist unbeschreiblich; alles drängt sich nach unserer Stadt, und außer den mit Privatsachen der Beamten beladenen Fuhren, sind hier noch 450 mit Juchten und Wachs bepackte Kaufmannswagen angekommen. Die russischen Adler an den Gränzpfählen sind sogleich niedergerissen und zertrümmert, die polnischen Adler hingegen an deren Stelle aufgesteckt worden. Viele Russen haben sich in unserm Walde bei Radziwillow versteckt; deswegen sind viele von unsern Husaren und unserer Infanterie hieher beordert worden. Ganz Brody ist in Bewegung, der Sieg der Polen ist der Gegenstand außerordentlicher Freude. Die verwundeten polnischen Soldaten, finden hier in jedem Hause zuvorkommende Hülfe. In Sokal ist auch ein Spital für verwundete Polen."

Der Polak Sumienny sagt, daß sich die Nachricht von dem Siege des Generals Dwernitzki in Wolhynien immer mehr bestätige, jedoch mit dem Unterschiede, daß nicht der General Rüdiger, sondern ein anderer General-Major in Gefangenschaft gerathen, und ein General gleichen Ranges getödtet worden ist.

Briefe, mit der vorgestrigen Post von Zamosc angekommen, melden, daß daselbst ein Transport russischer Gefangenen unter der Escorte von wolhynischen Insurgenten eingetroffen sey. Unter den Officieren

Under the Act aforesaid the Board of Trade may, by order, declare that any of the provisions of the Act shall not apply to any ship or class of ships, and may, by order, exempt any ship or class of ships from any of the requirements of the Act, subject to such conditions as may be specified in the order.

The Act also provides that

Rücken ausgebrochenen Aufstandes nichts Ernstliches unternehmen zu wollen, weshalb sich der Krieg wohl noch sehr in die Länge ziehen wird. Wir hatten nach den glücklichen Ereignissen zu Anfange Aprils gehofft, daß in Kurzem unser Reich festgestellt seyn würde, und erfahren nun durch Skrzynetzki, daß wir uns erst am Anfange des Feldzuges befinden sollen, während sich unsre Hülfsmittel doch zusehends vermindern. Unser Geld fängt an, sehr knapp zu werden, da seit zwei Monaten von der einen Hälfte des Königsreichs keine Abgaben eingehen. Das Silber muß wahrscheinlich vergraben werden, denn es verschwindet fast ganz, obwohl man das Papiergeld im Verkehre nicht gut anbringen kann. Die Regierung hat in geringer Zahl Ducaten, worauf ein kleiner polnischer Adler angebracht ist, mit der Jahreszahl 1831 schlagen lassen. Man wird wahrscheinlich in Kurzem sich genöthigt sehen, die Armee auf halben Sold zu setzen; so übel dieses auch bei der Theurung der Lebensmittel ist, so werden unsre unvergleichlichen Truppen sich doch gewiß zu allen Entbehrungen bereitwillig finden lassen. — Ein Theil der russischen Süd-Armee, welche früher wegen der Cholera morbus zurückgeblieben war, ist nun auch zur Verstärkung des Diebitschen Heeres herangezogen worden, und sollen Soldaten dieser Süd-Armee die böse Krankheit in dem Lazareth zu Brzesc-Litewski eingeschleppt haben. Auch bei uns kann der Ausbruch der Cholera leider nicht mehr bezweifelt werden. Es sind im Lazareth, wie es heißt, bereits vier kranke Soldaten sammt zwei Wärterinnen unter den Symptomen dieser Krankheit verschieden; jedoch hofft man, daß die Cholera bei uns, so wie in Gallizien, einen milderen Charakter annehmen wird. Die russischen Kranken und Verwundeten werden ohne Unterschied so gut wie unsre eignen Landsleute behandelt, und zeichnen sich dabei besonders die Frauen in edelmüthigen Handlungen aus.

Vom 28 April.

Seit gestern war es immer ersichtlicher, daß sich unsre Haupt-Armee unter Skrzynetzki gegen die Weichsel und besonders nach hier zurückziehe. Alle Magazine jenseits der Weichsel wurden geräumt, sämmtliche Einwohner der Gegend zwischen hier und dem Liwiec kamen Schaarenweise, mit Weibern, Kindern, Vieh und Habe bei uns an. Man hatte ihnen angedeutet, sich bei Zeiten nach Warschau zu flüchten, damit der Feind nirgend etwas vorfinde. Es war ein tief ergreifender Anblick. Das polnische Hauptquartier wurde gestern nach Milosna, 2 Meilen von uns, verlegt und sogar schon hier erwartet. Da Skrzynetzki eine Retirade als Plan angekündigt hatte, so sahen wir dem Allen ganz ruhig zu, und erwarteten die lang ersehnte Hauptschlacht in der Nähe von Warschau, denn die Russen rückten hinter den Polen her, und man schlug sich fortwährend. Seit gestern Mittag aber nahm Alles einen entgegengesetzten Gang. Die Russen hielten plötzlich bei Dembe Wielki, wo man ihnen eine Schlacht anbot, und nun retiriren sie, ohne dieselbe angenommen zu haben; ja, es heißt sogar, daß Graf Diebitsch mit seiner Hauptmacht schon weit zurück sey. Dagegen rücken die Polen wieder vor. Uminski hat sich durch einige tüchtige Regimenter, worunter das berühmte 4te Linien-Infanterie-Regiment, verstärkt, und geht mit seinem ganzen Corps auf die Garden los, um sich mit den Samogitiern und Litthauern zu vereinigen. Vergangene Nacht fiel das Portefeuille des Generals Nassakin sammt seinen Effecten in Stanislawow in unsre Hände. Er selbst entrann mit genauer Noth.

Wilna, den 16 April.

Um die Stadt Oschmian von den Insurgenten zu befreien, wurde aus Wilna unter dem Befehl des Chefs des zusammengezogenen Linien-Kosaken-Regiments, Obersten Werssilin, eine Abtheilung Truppen dahin abgefertigt, bestehend aus 500 Mann vom Beloserskischen Infanterie-Regimente, 300 Mann Kosaken von obigem Regimente, nebst zwei Stücken Positions- und zwei Stücken leichtem Geschütz. Der Oberst vollzog seinen Auftrag mit vollkommenem Erfolge; er warf sich auf die Insurgenten, schlug sie in die Flucht und befreite die Stadt Oschmian; 350 der Insurgenten wurden getödtet, 150 gefangen genommen; ihrem Haupt-Anführer, dem Gutsbesitzer Baschinski, gelang es, zu entfliehen. Einige der Gefangenen, die man mit den Waffen in der Hand ergriffen hatte, wurden erschossen und die übrigen nach ihrer Heimath entlassen. Russischer Seits wurden 2 Kosaken verwundet und 4 Kosakenpferde getödtet. (Nord. Biene.)

Berlin, den 30 Mai.

Nachrichten aus Podgorze (Gallizien) vom 1 Mai zufolge, soll der General Dwernitzki, von mehreren russischen Truppencorps bedrängt, bei dem Befehlshaber des Kaiserl. österreichischen Gränz-Cordons in Gallizien darum angesucht haben, ihm den freien Durchzug nach Zamosc hin zu gestatten, was ihm jedoch, wie natürlich, abgeschlagen worden sey. (Staatszrg.)

Die beunruhigenden Nachrichten, die in den letzten Tagen von dem Fortschreiten der Cholera verbreitet wurden, sind, so viel man hört, ungegründet. In Warschau sollen zwar an Lazarethfiebern täglich viele Personen sterben, auch in anderen Gegenden in Polen, die mit Lazarethen angefüllt sind, aber nach Preußen selbst ist bis jetzt die Krankheit nicht gedrungen. Es sind bereits an den russischen Gränzen Vorsichts-Maaßregeln getroffen worden, und so dürfte für unser Land jede Besorgniß schwinden. (Königsb. Ztg.)

Modena, den 18 April.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Juden unsres Herzogthums, die sich durch mehrere strenge und zwar durch die letzten Ereignisse herbeigeführte Strafverfügungen unsres Herzogs besonders verletzt und gedrückt fühlen, eine Deputation nach Paris gesandt haben, um dem Könige der Franzosen die dringende Bitte vorzulegen, ihnen in den algierischen Staaten einen Gebietstheil anzuweisen. Sie rechnen auf eine günstige Aufnahme ihres Gesuches, und sind dann entschlossen, die modenesischen Lande sämmtlich zu verlassen, um sich in dem ihnen angewiesenen Asyle zu colonisiren. (Köln. Ztg.)

Modena, den 20 April.

Vor einigen Tagen begann der Durchmarsch des österreichischen Heeres durch unsre Stadt, das, nachdem es die Ruhe im Kirchenstaate wieder hergestellt, nach der Heimath zurückkehrt. Gestern traf das Hauptquartier mit dem Feldmarschall-Lieute-

nant, Baron v. Geppert, hier ein. In den kommenden Tagen wird der Durchmarsch des genannten Corps durch unsre Stadt fortdauern, ein Theil desselben bleibt in Ancona und Bologna als Besatzung.

Brüssel, den 4 Mai.

Nach dem Belge, wäre vorgestern Nachmittag unser Cabinets-Courier, Hr. Demortiers, von London mit Depeschen für unsre Regierung angekommen. Man zeigte seine Ankunft dem Regenten an, welcher sich darauf zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten begab und daselbst eine lange Unterredung mit den Ministern Lebeau, Devaux und v. Brouckere hatte. Man sagt, die Depeschen enthielten die förmliche Weigerung des Prinzen v. Sachsen-Coburg, die belgische Krone anzunehmen. Der Courrier schreibt dagegen: "Gestern haben wir Privat-Nachrichten aus London erhalten; unsre Commissäre haben Conferenzen mit Lord Palmerston und Fürst Talleyrand gehabt, und sind zum drittenmale zum Prinzen Leopold zugelassen worden. Freitag haben sie bei dem Fürsten v. Talleyrand gespeist und bei ihm den Herzog v. Broglie und einen Sohn des Hrn. Casimir Perrier gefunden. Es ist noch nichts entschieden, und die Unterhandlungen sind noch keineswegs geschlossen."

Paris, den 3 Mai.

Der heutige National enthält Folgendes: "Gestern Abend eingegangene Depeschen unsers Botschafters in Wien, Marschalls Maison, melden, daß das österreichische Heer an der italiänischen Gränze die letzte Organisation zum Ausrücken erhalten habe, und daß die Divisionen und Brigaden gebildet, die Militär-Hospitäler angelegt, und der Train mit den Corps verbunden worden. Der Marschall fügt hinzu, es sey kein Augenblick zu verlieren, um unsre Alpengränze in Vertheidigungsstand zu setzen. Man verkündet, daß nach der Mittheilung dieser Depeschen Befehle ausgefertigt sind, unsre am Var aufgestellten Truppen augenblicklich als Armee-Corps zusammenzuziehen." (S. dag. Hamburg.)

Die Nachricht von dem (am 27 v. M. stattgehabten) Tode Carls Felix, Königs von Sardinien, hat sich bestätigt. Er war am 6 April 1765 geboren, also 66 Jahr alt geworden. Die Regierung hat gestern Abend erfahren, daß Carl Amadeus Albert, Prinz v. Carignan (geboren den 20 October 1798), zum Könige ausgerufen worden ist.

Nachrichten aus Grenoble wollen wissen, daß die Königin von Sardinien und der Generalissimus Paolucci an der Spitze einer Verschwörung gestanden, welche den Zweck hatte, den Prinzen v. Carignan mit seiner ganzen Familie zu entfernen, und den Herzog von Modena zur Thronfolge zu berufen. Das Complott war durch den Gouverneur von Turin entdeckt worden, worauf sogleich viele Verhaftungen angesehener Personen auf Befehl des Prinzen v. Carignan stattfanden.

Die im Moniteur mit sehr dürren Worten angezeigte Abberufung des Generals Grafen Guilleminot aus Konstantinopel erregt nicht geringes Aufsehen, um so mehr, da man den Grund dieser Maaßregel allgemein in einer Note sucht, die der General auf die Nachricht von den Ereignissen in Polen dem Diwan überreicht habe, um denselben gegen Rußland aufzuregen und die Unabhängigkeit Polens als eine nothwendige Garantie für die Ruhe Europa's und die Existenz des ottomannischen Reiches darzustellen. Diese Politik stimmt jedoch mit dem Systeme der jetzigen Minister nicht überein, und die Zurückberufung des Botschafters erfolgte auf das Verlangen eines andern Mitgliedes des diplomatischen Corps. So lautet die Angabe; die man nicht allein in der Quotidienne, der Tribune und dem Courrier findet, sondern, was befremdlich erscheint, in dem bisher so ministeriellen Temps, welcher wegen dieser Nachgiebigkeit sehr bitter gegen den Grafen Sebastiani zu Felde zieht, und namentlich an die treffliche Weise erinnert, wie der Graf vor 20 Jahren den Botschaftsposten in Konstantinopel bekleidet habe, mit der Andeutung, daß er auch gegenwärtig die Interessen Frankreichs weit besser in Pera als hier im auswärtigen Departement wahrnehmen dürfte.

Vorgestern Abend war wegen des Königl. Namensfestes fast die ganze Stadt bis in die entferntesten Gegenden erleuchtet.

Als der König gestern ausgehen wollte, trat eine Deputation der Streiter aus den Julitagen auf ihn zu und überreichte ihm eine Bittschrift, in welcher sie sich beschwerten, daß die Minister die Farbe des Anfangs für die Juli-Orden bestimmten Bandes, roth mit schwarzem Rande, abändern wollten. Der König antwortete, daß die Regierung die Sache bereits entschieden habe, und daß die Vertheilung der Kreuze nächstens vor sich gehen würde. Heute ist die auf jenen Orden bezügliche Verordnung erschienen. Es heißt darin: 1) Der Orden, welcher das Andenken an die ruhmvollen Tage der Revolution von 1830 verewigen soll, führt den Namen des Juli-Kreuzes. 2) Das Kreuz besteht aus einem emaillirten Stern auf Silber mit einer Mauerkrone darüber. Das Centrum des Sternes, welcher von 3 Strahlenkronen mit den 3 Nationalfarben zertheilt und von Eichenlaub umschlossen ist, enthält in der Mitte die Worte: "27, 28, 29 Juli 1830", und als Umschrift: "Gegeben vom Könige der Franzosen". Die Rückseite enthält den gallischen Hahn in Gold mit der Umschrift: "Vaterland und Freiheit". 3) Das Kreuz wird am azurblauen, rotheingefaßten Bande getragen. 4) Wer das Kreuz erhält, schwört dem Könige Treue, und der constitutionellen Charte und den Gesetzen des Reiches Gehorsam. 5) Dem Juli-Kreuze werden dieselben militärischen Ehren erwiesen, wie der Ehrenlegion. — Durch eine zweite Verordnung werden 1528 Bürger bekannt gemacht, welche das Kreuz erhalten sollen; man bemerkt darunter die HH. Beranger, Fabvier, Lafayette, vier Laffitte, Merilhou, Odilon-Barrot, Perier, Thiers.

Gestern musterte der König 43,000 Mann Truppen, an die er eine kurze und herzliche Anrede hielt. Nach dem Journal du Commerce, hätte sich am Abend zuvor das Gerücht verbreitet, die Soldaten wären bearbeitet worden, um kriegerische Ausrufungen vernehmen zu lassen, weshalb auch in den Tagsbefehlen das tiefste Stillschweigen anbefohlen war; da dieß jedoch auffiel, habe man, als die Regimenter in der Nähe des Königs gelangten, ihnen gestattet: Vive le Roi! zu rufen, was denn auch mit großer Lebhaftigkeit geschah. Der König war mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden. Gleich

nach der Musterung sollen einige Regimenter Befehl erhalten haben, nach der Vendée aufzubrechen. Der Bandenchef Diot in der Vendée soll 800 Mann unter seinen Befehlen haben; besonders widerspenstige Conscribirte.

Die HH. Lafitte, Lafayette und Dupont de l'Eure, welche man zu Pairs ernennen wollte, haben sich diese Ehre verbeten.

Am 26 April war zu Toulon das Gerücht verbreitet, daß 2 Linienschiffe und 2 Fregatten durch telegraphische Depeschen den Befehl erhalten hätten, unverzüglich nach Lissabon abzusegeln.

Nach dem National, befinden sich 32 französische Linienschiffe und 39 Fregatten im Stande die See zu halten; doch wären bloß 15 Linienschiffe und 28 Fregatten zu einer Seeschlacht geeignet.

Man erfährt, daß Hr. Adolph Galloni d'Istria, Neffe des russischen Botschafters, Grafen Pozzo di Borgo, zum französischen Vice-Consul in Hamburg ernannt worden ist.

Hr. O'Connell ist hier eingetroffen.

5 pCt. Cons. 88 Fr. — C. 3 pCt. 61 Fr. — C.

Kassel, den 6 Mai.

Die Abwesenheit Sr. K. H. des Kurfürsten, die gefühlten Nachtheile des dadurch verringerten Verdienstes und die Besorgniß einer etwanigen Verlegung der Residenz nach Hanau hatten die Gemüther hier im Publicum in große Spannung versetzt. Es ist deshalb eine von sehr vielen hiesigen Bürgern unterzeichnete Addresse an die Landstände eingereicht worden, worin die Bitte gestellt wird, die durch den §. 7. der Verfassung nöthige Bestimmung zu treffen. Dieser Paragraph bestimmt nämlich, daß eine Regentschaft eingesetzt werden solle, wenn der Landesherr an der Ausübung der Regierung auf längere Zeit verhindert wird. Die Addresse bemerkt ferner, der §. 11. bestimme, daß der Sitz der Regierung nicht außer Landes verlegt werden könne, und endlich liegt es in der Natur der Sache, daß die Hauptstadt unzweifelhaft Anspruch auf die Beibehaltung des Regierungssitzes in ihren Mauern habe, und daß kein Minister eine entgegengesetzte Anordnung durch seine Unterschrift genehmigen dürfe. Schon geraume Zeit — sagt die Addresse — entbehrt das Volk seinen Herrscher, welcher, sicherm Vernehmen nach, in der Umgebung Frankfurts — des Sitzes der Repräsentanten aller deutschen Bundesstaaten — einen Aufenthalt gewählt hat. In einem Augenblick, wo die in der Hauptstadt versammelten Stände mit der Staats-Regierung in Gemeinschaft über die zur Ausführung der Verfassung nöthigen Gesetze und Anordnungen und die Bedürfnisse des Landes berathen und beschließen sollen, ist die Gegenwart des Landesherrn in dieser Hauptstadt ganz unentbehrlich. — Die Addresse schließt mit der Bitte an die Landstände: "Auf den Grund des §. 7. der Verfassungs-Urkunde die geeignete Einleitung zu treffen, daß Se. K. H. der Kurfürst veranlaßt werde, nach Kassel zurückzukehren, aber daß in Gemäßheit des §. 7. von demselben wegen der Regierung während der Dauer der Verhinderung Vorsorge mit landständischer Zustimmung getroffen werde." — Die Gräfin Reichenbach hat sich von Frankfurt auf einige Zeit nach Wilhelmsbad bei Hanau begeben.

In der Sitzung der Landstände am 2 d. wurde der Bericht der zur Ueberreichung der Addresse vom Wilhelmsbad an Se. K. H. abgesandten Deputation verlesen. Dieselbe war am 28 v. M. zugelassen worden, und Graf Degenfeld-Schonburg, als Vorstand der Deputation, überreichte die Addresse. "Der Graf — heißt es ferner in dem Berichte — trug nun weiter Sr. K. H. vor, wie die Sendung der Deputation auch noch den hauptsächlichen Zweck habe, Sr. K. H. die in der Addresse enthaltene Bitte um baldige Rückkehr in die Residenz ans Herz zu legen, und unterstützte diese Bitte mit den eindringlichsten Gründen. Se. K. H. erwiederten hierauf: Ihre Gesundheit habe durch die Ereignisse des vorigen Winters so sehr gelitten, daß sie einer Erholung dringend bedürfe, welche sich nur an Ihrem jetzigen Aufenthaltsorte erwarten lasse. Die Arbeiten der Ständeversammlung sollten und würden dadurch nicht leiden, sondern alle Beschlüsse ohne Aufschub erfolgen, indem selbst die Stunde der Ankunft der eingegangenen Berichte bemerkt werde. Ihre Gegenwart in der Residenz während der Ständeversammlung werde eher nachtheilig als förderlich seyn; Sie hätten die traurige Erfahrung gemacht, daß Ihre Gegenwart die Unruhen nicht verhindert, sondern hervorgebracht habe. Die Ständeversammlung, deren Arbeiten vorigen Winter selbst durch jene Unruhen gestört worden seyen, werde weit ruhiger berathschlagen können, wenn Se. K. H. nicht in deren Nähe sich befinde. Es wurde hierauf von einem andern Mitgliede der Deputation dagegen bemerkt, wie die Auftritte der Vergangenheit und ihre Veranlassung niemandeu schmerzlicher seyn können, als der Ständeversammlung; Se. K. H. möchten das Vergangene vergessen; Ihre Rückkehr werde hinreichen, um jede Besorgniß von Ruhestörungen zu entfernen; es sey dieses eine Wohlthat, welche Se. K. H. zu den bereits Ihren Unterthanen erzeigten hinzufügen möchten. Allein Se. K. H. gaben Ihren festen Vorsatz zu erkennen, so lange die Verhältnisse sich nicht gebessert, nicht in die Residenz zurückzukehren, indem Sie sich mißbilligend über die letzten in Kassel stattgehabten Vorfälle äußerten. Sämmtliche Mitglieder der Deputation ließen hierauf nacheinander ihre wiederholten dringenden Vorstellungen folgen, diesen Entschluß aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt zu ändern, und bemerkten dabei, daß sie ohnehin nicht im Interesse der Stadt Kassel, sondern des ganzen Landes, welches dabei betheiligt sey, ihre Bitte vortrügen. Es wurde dabei Sr. K. H. vorgestellt, welche bedenkliche Folgen eine längere Abwesenheit für die Ruhe und das Wohl des ganzen Landes haben könne. Allein Se. K. H. wiederholten Ihren ausgesprochenen Entschluß, mit dem Bemerken, wie Sie sich von der Ständeversammlung überzeugt hielten, daß dieselbe stets die Interessen einer einzelnen Stadt von denen des ganzen Landes zu unterscheiden wissen werde, und letztere durch Ihre Abwesenheit nicht leiden würden; und als hierauf die Mitglieder der Deputation abermals nacheinander das Wort nahmen, und Se. K. H. eindringlich baten, die Deputation nicht ohne eine tröstliche Zusage zu entlassen, entfernten sich Allerhöchstdieselben in Ihr Zimmer, und es begab sich darauf die Deputation nach Hanau zurück. Die von Sr. K. H. nicht ohne sichtbare Bewegung, zwar in sehr mildem, jedoch festem und entscheidendem Tone gegebene Antwort, mußte die Deputation, ob-

Mrs. Lucas, and the two girls, who had been wild to see Mr. Darcy, and to hear him speak, were disappointed to find that he had nothing to say for himself; nothing at least, that he could possibly say, unchecked by the eye of Elizabeth.

They were soon gone again, Mr. Bingley having left word at the door that they were to dine at Longbourn the following day.

Jane's recovery admitted of no doubt; and she soon began to declare her intention of leaving her room for dinner on the day of their visitors' arrival, when her mother, to her infinite satisfaction, forbade it. Mrs. Bennet was by this means made extremely happy; for she thought her daughter would be ill enough to excite the attention of Mr. Bingley, and not well enough to leave her room for nine days; and though Jane would have been glad to see more of Mr. Bingley, she submitted to her mother's arrangement.

In spite of Mrs. Bennet's resolution to avoid the sight of Mr. Darcy, she could not help frequently glancing her eyes at him in her own room, and was sometimes provoked by his discovering the same desire—which she had herself felt on first coming to Netherfield—to see how a man looked after the injuries he had inflicted. She would have liked to know how he meant to behave, and was secretly resolved to adopt the cold and distant manner which would be most mortifying to him, should he imagine that she had any intention of making the first advances. Sometimes she thought that he was coming to her room to ask for an explanation of her behaviour, and was quite prepared to meet him with a very dignified indifference. He might next be heard of as the husband of Miss Bingley; and as he was certainly not coming to her for nothing, it must be something extraordinary which could bring him. She watched his entrance; but it was without the expression of anything extraordinary that he walked towards the table where she was sitting with Jane, and spoke scarcely a word to either, except in reply to a question, for several minutes. At length, however, his manners changed, and grew so much more animated, that Mrs. Bennet had scarcely needed her usual proportion of fortune-telling to foresee that he had fallen in love with Miss Bingley, before he suddenly addressed herself to Elizabeth, and observed that Miss Lucas had been very entertaining the night before.

Elizabeth was not sorry for it; it would be a proof, however slight, of his indifference to herself, if he were to take the notice of any other woman. But she was not to be disappointed in her calculations of his motives. He had spoken to Miss Lucas before, but it had been only in the way of common civility, which produced not the smallest effect on her. It was to Elizabeth herself that he was now speaking, and she was not long in discovering that he was anxious to be noticed by her and her sister. Elizabeth was disposed to encourage him, as the only means of putting herself on a footing of equality with him, and as soon as Miss Bingley saw that he was talking to Miss Bennet, she began to treat Elizabeth herself with a degree of politeness which she had never shown her before. Elizabeth saw what she was about, and rejoiced in it.

Their visitors left them early. Mr. Bingley was anxious to get Jane well again, and Mr. Darcy was determined to have no more conversation with Elizabeth than he had had already, unless he could say something particularly agreeable to her own partiality, which was not very likely to happen. Mrs. Bennet's hints and open invitations to dine with them, before Jane went away, were unheeded by Mr. Bingley, who promised his sister to visit her as soon as she returned to Netherfield.

Jane left her room for the first time, dressed and downstairs in the evening of the long-expected day. Mrs. Bennet's triumph on the occasion was complete. Her invitation was accepted with alacrity; and she exulted in the anticipation of every thing that would flatter her vanity, in the shape of admiration and deference. Jane's illness had been the cause of her being overlooked for a day, but she was now to be honoured as the first of her daughters, and her heart was elated by the prospect of shewing off her beauty to her husband's partial friend. Elizabeth was pleased that they were to dine with such agreeable people as Mr. Bingley and his sisters; and she was almost equally pleased that Jane had escaped so long a visit as their original design.

Mr. Darcy's behaviour astonished her more and more. She had fully expected that he would take the first opportunity of saying to her in a polite manner all that he had said before, and she was consequently prepared to be entertained by him. But he was not in the habit of speaking to her in a polite manner. He was not in the habit of speaking to her at all. He was not in the habit of speaking to anyone. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood and a drown. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood and a drown and a die. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood and a drown and a die and a live. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood and a drown and a die and a live and a love. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood and a drown and a die and a live and a love and a hate. He was not in the habit of speaking to anyone with a smile and a look of interest and a question and a compliment and a bow and a request and a hope and a wish and a desire and a prayer and a blessing and a curse and a song and a dance and a kiss and a tear and a sigh and a laugh and a groan and a shout and a whisper and a scream and a faint and a fall and a rise and a step and a leap and a bound and a spring and a jump and a run and a walk and a ride and a drive and a sail and a row and a swim and a dive and a float and a sink and a drown and a die and a live and a love and a hate and a kill and a save and a damn and a curse and a bless and a forgive and a pardon and a thank and a praise and a worship and a glorify and a magnify and a sanctify and a purify and a cleanse and a wash and a rinse and a dry and a wet and a soak and a drench and a flood

So werden von Bürgermeister und Rath dieser Stadt die gedachten Abwesenden, nämlich: Dorthe, Catharina, Tönnies, Catharina und Görges, sämmtlich Geschwister Marquard, insofern sie noch am Leben seyn sollten, ersuchet, binnen Jahr und Tag, spätestens aber bei Strafe der Präclusion von diesem Nachlasse, hiermit ein für allemal, mithin peremtorisch geladen, daß sie sich unter Bestellung eines Procuratoris ad acta, spätestens innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im hiesigen Stadtsyndicat gehörig angeben, die zu ihrer Legitimation dienenden Documente in Original produciren und davon beglaubte Abschriften bei den Acten zurücklassen.

Wornach sich zu achten.

Decretum Kiel in Curia, den 18ten März 1831.

in fidem:

A. Dreyer. Syndicus.

Zweite Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Auf gestern eingerichteten Antrag der Intestat-Erben des am 25sten v. M. zu Hamburg verstorbenen Landsassen Meinhard v. Qualen auf Wulfshagen, Noer und Grünewald wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Verlassenschaft des Verstorbenen der gerichtlichen Inventur unterzogen und von den Erben nur sub beneficio legis et inventarii angetreten worden ist, auch, daß sich das unterm 10ten Februar d. J. ad indagandum Statum bonorum defuncti erlassene, am 25sten Juni d. J. abgelaufene Proclam, mit auf diejenigen Gläubiger, welche seit Erlassung desselben an den Defunctum oder seinen Nachlaß aus irgend einem Grunde etwa Ansprüche zu haben vermeinen möchten, erstrecken solle.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königlichen Insiegel. Gegeben im Schleswigschen Obergerichte auf Gottorff, den 15ten April 1831.

(L. S.)

v. Ahlefeldt. v. Moltke.

Lüders.

Pro vera copia:

Lüders.

Zweite Bekanntmachung.

Proclama.

Von Seiten des verstorbenen Eingesessenen und Gastwirths Herrn Jacobsen weil. auf dem Alten Christian Albrechten Kogesdeiche Kinder resp. per tutores ist hierselbst vorgestellt, daß sie den Nachlaß nicht anders als sub beneficio legis et inventarii antreten könnten, weshalb sie, um über die Antretung oder Ausschlagung desselben sich zu erklären, ein Proclam zu erbitten sich veranlaßt sähen. In Gewährung ihres Antrages wird hiermit von mir vole. der Herren Haupt-Participanten und von Gerichtswegen Jeder, der irgend Forderungen und Ansprüche an die besagte Masse, namentlich an die Fenne No. 435, groß 2 Demat 56⊓ Ruthen im Neuen Christian Albrechten Koge, haben möchte, aufgefordert und befehligt, sich bei Vermeidung der Ausschließung von dieser Masse innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung des Proclams angerechnet, hierselbst zu melden, betreffende Papiere in Urschrift vorzuzeigen und abschriftlich bei dem Protokoll zurücklassen, etwanige Pfänder bei Strafe doppelten Ersatzes hierselbst abzuliefern, und, sofern sie nicht die hiesige Gerichtsbarkeit sorriren, ordnungsmäßig Actenprocuratur zu bestellen, demnächst aber das Weitere zu gewärtigen. Wornach ꝛc.

Christian Albrechten Koog, im Justitiariat, den 7ten April 1831.

Lorenzen.

Erste Bekanntmachung.

Es hat der Herr Johann Friedrich Grisson, gegenwärtig zu Rethfurt, hierselbst erklärt, daß der unterm künftige Verkauf seiner im Gute Wulksfelde belegenen und in Special-Concurs gerathenen Besitzungen ihn in die Nothwendigkeit setze, die Rechtswohlthat der Güter-Abtretung nachzusuchen, die demselben, jedoch salvis creditorum exceptionibus, bewilligt und in Folge dessen über sein Vermögen nunmehr auch der General-Concurs erkannt worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner, es sey aus welchem Grunde es wolle, Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, oder pfandweise Sachen von ihm besitzen, bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse, auch des Verlustes der Pfandrechte, gerichtlich hiemit aufgefordert, sich binnen Zwölf Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hieselbst anzugeben, die Belege ihrer Angaben ur- und abschriftlich einzureichen, auch in so ferne sie Ausheimische sind, gehörige Acten-Procuratur zu bestellen.

Wornach man sich zu achten.

Decretum Ahrensburg, im Justitiariat des adel. Guts Wulksfelde, den 15ten April 1831.

(L. S.) Ohlf.

Erste Bekanntmachung.

Auf geschehenes Ansuchen des Hufenbesitzers Friedrich Baumann und nach ertheilter allerhöchster Authorisation werden, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle und Jede, welche an die demselben zuständigen, zu Hardebeck belegenen 4 Vollhufen, dingliche Forderungen zu haben vermeinen, imgleichen diejenigen, welche an nachfolgende, auf dem Folio der vormaligen Lambertschen Vollhufe unbelirt stehende Protocollata, als:

1) an die nach prot. Contract vom 3ten März 1795 für Jürgen Volling ungetilgt stehenden 200 ℔,
2) an die nach prot. Contract vom 9ten März 1813 offenstehenden 100 ℔,
3) an die nach demselben Contracte den Erben des verstorb. Laxten Todt in Armstedt zustehenden 302 ℔ 6 ß,
4) an die laut prot. Obligation vom 17ten Febr. 1818 den verst. Insten Claus Rohmann zuständig gewesenen 1200 ℔

Ansprüche machen zu können glauben, hiemittelst beschligt, sich, und zwar Auswärtige unter gehöriger Procuratur-Bestellung, binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung angerechnet, im Actuariate des Concursgerichts zu melden, die ihre Ansprüche begründenden Documente in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon zurückzulassen, im Ausbleibungsfalle aber zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen präcludirt, vorbesagte Protocollata aber als mortificirt erachtet und im Schuld- und Pfandprotocolle delirt werden sollen.

Gegeben Segeberg im Concursgerichte, den 27sten April 1831.

(L. S.)

Präses und Assessors Judicii.

Zur Anmeldung aller Ansprüche an die Erben des hieselbst verstorbenen Senators Prig aus der Person ihres obengenannten Erblassers und an den Nachlaß desselben stehen auf den 18ten Mai, und 1sten und 15ten Juni dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, Termine vor Rath auf dem Rathhause bei Strafe des Ausschlusses und künftigen Schweigens, als Folge des am 29sten Juni dieses Jahrs zu sprechenden Abweisungs-Erkenntnisses an. Die betreffende Ladung ist ausführlich in die Stralsunder Zeitungen eingerückt; es wird darauf hingewiesen.

Datum Grimmen, den 10ten April 1831.

Senatus.

(L. S.) Kirchhoff.

In Concursachen des Topf-Fabrikanten und Kleinköthners Ferdinand Thode hieselbst, werden alle und jede wie ihren, wider den gedachten Gemeinschuldner und dessen gesammtes Vermögen etwa habenden Forderungen und Ansprüchen, insoweit sie solche in und zu dem heutigen Professions-Termine nicht angemeldet haben, von der gegenwärtigen Concursmasse angedrohetermaßen kraft dieses ausgeschlossen.

Decretum Celle, den 22sten April 1831.

Königl. Großbrtt. Hannöversches Amt.

Dammert.

Von der Bibliothek der deutschen Classiker ist erschienen und kann von den resp. Subscribenten in Empfang genommen werden:

Cabinett-Bibliothek der deutschen Classiker à 8 ß, die 117te Lieferung.

Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker à 4 ß, die 117te Lieferung.

Encyklopädie der neuern deutschen Classiker à 6 ß und 12 ß, die 9te Lieferung.

Bekanntmachung.

Bad Nenndorf.

Einem geehrten Publicum wird von Seiten der unterzeichneten Direction zur Kenntniß gebracht, daß die Bade-Anstalt zu

Nenndorf

am 1sten Juni d. J. eröffnet wird, und von diesem Tage an die Schwefel-, Schlamm-, Gas-, Douche-, Tropf- und Sturz-Bäder, die Salz-Bäder aber vom 15ten Juni an, gegeben werden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die dasigen Brunnenärzte, Herrn Hofrath, Dr. d'Oleire in Bremen, und Herrn Dr. Neuber in Cassel, und Bestellungen von Logis, mit Bemerkung der Zeit der Ankunft und der Zahl der Zimmer, an den Herrn Burggrafen Rück in Nenndorf zu richten, welcher solche pünktlich besorgen wird.

Nenndorf, den 21sten April 1831.

Kurfürstl. Brunnen-Direction.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: De Beurs van Amsterdam, Capit. H. E. Kool, geht Sonntag den 15ten d., Morgens 5 Uhr, von hier nach Amsterdam ab.

Nähere Nachricht ertheilt der Makler

J. Hüttmann jun.

Am 7ten Mai feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, 1831.

J. C. Brückner.

C. M. Brückner, geb. Ahrens.

Bremervörde, den 1sten Mai 1831.

Am 18ten v. M. verstarb hieselbst an den Folgen eines Schlagflusses der Drost Friedrich August von Issendorff, tief betrauert von

seinen hinterbliebenen Kindern und Geschwistern.

Hannover. Am 5ten Mai, Abends halb 7 Uhr, endigte ein sanfter Tod die langen schmerzlichen Leiden unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Königl. Großbrittannisch-Hannöverschen Geheimen-Raths, Kriegs-Canzlei- und Ober-Zoll-Directors, auch Landes-Oeconomie-Raths, Freiherrn August Otto Ludewig Grote, Commandeurs des Königl. Guelphen-Ordens, Großkreuzes des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-, so wie des Churhessischen Goldenen-Löwen-Ordens, im noch nicht vollendeten 44sten Jahre seines rastlos thätigen Lebens.

Entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige die tieftrauernde

Wittwe und hinterbliebenen Kinder.

Oeffentlicher Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Concursmasse des weiland Obersten und Stadt-Commandanten von Issendorf in Stade gehörenden Guts Esch, Kirchspiels Freyburg, welches aus einem Wohnhause nebst Vorwerk, Viehscheune, Kornscheune, Backhause und Schweinekoven, so wie aus 277 Morgen 27 Ruthen Calenberger Maaße vormals adlich freigewesener Marschländerei besteht, ist ein

zweiter Termin

auf Sonnabend den 4ten Juni d. J., des Morgens 11 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstube angesetzt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen des Verkaufes können schon vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Freyburg, den 27sten April 1831.

Ex commissione.

G. F. Lueder, Amts-Assessor.

Die 170 Hauptgewinne

von 300,000, 70,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 und 1000 ℳ kommen mit der am 26sten dieses fortfahrenden Ziehung der 55sten hiesigen großen Lotterie zur Entscheidung, wozu noch einige ganze und getheilte Loose abzustehen haben

Zadich et Co.

Hamburg, den 9 Mai.

In Folge der bessern Course von Paris sind auch hier die Preise der Effecten gestiegen, und es wurde zu nachstehender Notirung vieles umgesetzt: Action pr. ult. 1060 G., pr. Juni 1055 G. 3 pCt. Dän. pr. ult. 59 G. Russ.-Engl. do. 89 B., 88½ G. Silb.-Rub. do. 87½ B. 4 pCt. Metal. do. 74½ G. Poln. Part. do. 92 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 10ten: Tancred, heroische Oper in 2 Aufz., Musik von Rossini. — Demoiselle Gued, vom Ständischen Theater zu Prag: Amenaide, als erste Gastrolle.

Mittewochen, den 11ten: Die neue Frauenschule, Lustsp. in 3 Aufz. von Kotzebue. Hierauf: Die beiden Britten, Lustsp. in 3 Aufz. von C. Blum. Zum Beschluß: Der Bethlehemitische Kindermord, Lustsp. in 2 Aufz. von Geyer.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats- und Gelehrte
Zeitung
des Unparteyischen
CORRESPONDENTEN.
Nro. 1783. Mittwochen, den 31. Merz. 1790.

Berlin und die Mark Brandenburg.

gebührende Lob ertheilen; vorzüglich zeichnete sich in dem Treffen bei Minsk die halbe Batterie reitender Artillerie des Lieutenants Przezdziecki aus. — An diesen Tagen verloren wir an Todten 3 Officiere und 85 Unterofficiere und Gemeine; verwundet wurden 8 Officiere, 184 Unterofficiere und Gemeine, unter denen sich der Oberst-Lieutenant Jorski befindet. Unsere Artillerie, welche aus verborgenen und vorher ausgewählten Stellungen wohlgerichtete Schüsse that, brachte dem Feinde weit größeren Verlust bei. Nach Aussage der Gefangenen ist von seiner Seite der Artillerie-Oberst Baryssow geblieben, und der General-Lieutenant Skobelew, nebst dem General-Major Faesi, sind schwer verwundet. Der Befehlshaber des Corps, General Pahlen, selbst, hat eine heftige Contusion erhalten. — Nach dem Treffen bei Minsk nahm ich meine Position bei Dembe, wo ich den Feind erwartete und die Schlacht anzunehmen beschloß, die uns der Feind anbieten zu wollen schien; denn anders ließ sich diese offensive Bewegung, welche er mit seinen ganzen Streitkräften unternahm, die er nun vor der Position von Dembe zusammengezogen hatte, nicht erklären. Indessen trat der Feind in der Nacht vom 29 auf den 30 April den Rückmarsch an. Unsere Avantgarden folgten ihm und bringen von verschiedenen Seiten Gefangene ein. In der Nacht vom 30 April auf den 1 Mai umging der Lieutenant Sierawski mit 30 Mann vom 5ten Chasseur-Regimente das Lager eines ganzen Kosaken-Regiments bei dem Dorfe Trzebucz, griff es unvermuthet im Rücken an, nahm einen Theil desselben gefangen und machte einen Theil nieder; der Rest zerstreute sich in den Wäldern. — General Dziekonski, welcher das Commando auf dem linken Weichsel-Ufer erhalten hat, bewerkstelligte nach seiner Ankunft an Ort und Stelle einige glückliche Ausfälle in die Wojewodschaft Lublin, welche, ohne eigenen Verlust, dem Feinde einen Verlust an Todten und Verwundeten verursachten; es wurden Gefangene dabei genommen und außerdem die Summe von 7156 Fl. 5 Gr., welche aus den russischen Regierungs-Kassen entnommen wurde, in den National-Schatz gesandt." — (Hierauf beschwert sich der Generalissimus über die Verwüstungen, welche an einigen Orten durch russische Truppen angerichtet worden seyen, und daß man mehrere in das Cholera-Lazareth von Mienia abgeschickte Aerzte als Kriegsgefangene mit fortgenommen habe, fügt aber hinzu, daß er auch der Menschlichkeit mehrerer russischen Feldherren Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse; so habe der Feldmarschall Diebitsch, da er in Minsk gegen 50 verwundete Polen angetroffen, den Befehl gegeben, denselben sorgfältige Pflege zu Theil werden zu lassen, und das Benehmen des Generals Kreuz gegen die von ihm gefangen genommenen Officiere vom Sierawskischen Corps sey wahrhaft hochherzig gewesen.)

Bericht des Generals Dwernitzki.

Feldlager bei Kolodno, vom 22 April.

"Nachdem ich am 16 d. M. aus Druzkopol ausgerückt war, langte ich an demselben Tage gegen Mittag in Boromel, einem Städtchen am linken Ufer des Styr, an. Ich ertheilte sogleich den Befehl, die Brücke über diesen Fluß, welche der Feind bei seinem Rückzuge vernichtet hatte, wiederherzustellen, und nachdem dieß innerhalb 4 Stunden bewerkstelligt worden war, befahl ich dem ersten Infanterie-Bataillon, den tiefen Wald zu besetzen, welcher an der anderen Seite des Flusses liegt, und durch den der Weg nach dem feindlichen Feldlager führte. — Den 17 d. brachte ich in Boromel damit zu, genaue Nachrichten über die Stärke des Feindes einzuziehen, welche, wie ich noch an diesem Tage persönlich mich zu überzeugen Gelegenheit fand, 12,000 Mann regelmäßiger Cavallerie und Infanterie nebst 22 Geschützen betrug. — Am 18 d. mit Tages-Anbruch griff der Feind mit seiner ganzen Infanterie, die sich auf 8 Bataillone belief, den Wald an, in dem eines unsrer Bataillone auf Wache stand, hob es auf und suchte über die Brücke zu gehen, indem er 6 Kanonen aufpflanzte, unter deren Schutz er seinen Zweck zu erreichen gedachte; aber nach einer mehrstündigen heftigen Kanonade von beiden Seiten war das einzige Resultat, welches er erlangte, daß ihm vier Geschütze demontirt und eine Menge Mannschaft durch unser Kartätschenfeuer getödtet wurden, indem Letzteres den feindlichen Infanterie-Massen, welche aus dem Walde vorzudringen suchten, einen bedeutenden Verlust beibrachte. Von unsrer Seite hatten wir an diesem Tage gegen 20 Verwundete, unter denen 2 Officiere befindlich waren, die ihre Wunden vom Kartätschenfeuer empfangen hatten. Eine zerplatzte Granate traf den Major Szymanowski in die Seite, jedoch ohne ihn bedeutend zu verletzen. — Am 19 d. begab sich der Feind, nachdem er den Wald mit Infanterie und Artillerie stark besetzt hatte, mit seinen ganzen Streitkräften nach den Dörfern Chrynik und Krasne, eine Meile unterhalb Boromel, und nachdem er dort über den Styr gegangen war, concentrirte er sich bei dem am linken Ufer des Flusses liegenden Dorf Nowosolki. Ich zog sogleich den heranrückenden feindlichen Massen, die vom General Rüdiger commandirt wurden, entgegen, und ließ meine Infanterie nebst 2 Geschützen zurück, um dem Feinde den Uebergang über die Brücke zu wehren, detaschirte auch 6 Cavallerie-Schwadronen, um den Weg nach Berestetczko zu beobachten, auf den Fall, daß der Feind, wie ich es erwartete, mich von dort aus sollte angreifen wollen. — Der Kampf begann mit einem heftigen Feuern der ganzen feindlichen Artillerie, zu der auch die durch den Türkenkrieg berühmt gewordene 91ste Compagnie gehörte. Auf diese Kanonade antworteten von unsrer Seite 8 Geschütze, da die übrigen an andern Punkten gebraucht wurden. — Zwei muthige Angriffe meiner Cavallerie warfen den Feind in der größten Unordnung bis zum Dorfe Nowosolki zurück, wo er seine zersprengten Colonnen wieder sammelte und sich durch den an das Dorf angränzenden Wald deckte. Die späte Tageszeit erlaubte es nicht, den Feind weiter zu verfolgen, dem wir in diesem Treffen 8 Kanonen nahmen, von denen 3 so von Kugeln beschädigt sind, daß sie nicht gebraucht werden können; außerdem hatte der Feind eine Menge Todte und 800 Verwundete, unter denen sich der General Plazkow, tödtlich verwundet, befindet. Gefangen nahmen wir 100 Mann, darunter den Major Piotrkowski von den Dragonern und einige Subaltern-Officiere. Von unserer Seite geriethen 2 schwer verwundete Officiere in Gefangenschaft, 50 Unterofficiere und Gemeine blieben oder wurden zu Gefan-

genen gemacht, 8 Officiere und 60 Unterofficiere und Gemeine aber wurden verwundet. — Nachdem ich auf diese Weise das mir von dem Feinde in den Weg gelegte Hinderniß an meinem weiteren Vordringen hinweggeräumt hatte, brachte ich die Nacht auf dem Kamplatze zu, und marschirte am 20 d. mit Tagesanbruch von da nach Berestecżko, wo ich ungehindert den Styr passirte und mein Feldlager bei Cholyn aufschlug. Am 21 früh kam ich in Radziwillow an, am 22 in Taraz und am 23 in Kolodno."

Nachrichten aus Brody vom 26 April zufolge, haben die Polen am 22 v. M. Radziwillow wieder verlassen, und Dwernicki hat sich mit seinem Corps nach Podolisch-Kamieniecz gewandt; bei Kolodno soll am 25 v. M. ein kleines für die Polen günstig ausgefallenes Gefecht stattgefunden haben; an demselben Tage kehrte ein Theil der russischen Zollbeamten und Truppen, welche sich nach Brody geflüchtet hatten, unter österreichischem Geleite nach Radziwillow zurück; das Gepäck aber ist noch an der Gränze befindlich, weil man jeden Augenblick die Rückkehr der Polen befürchtet.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurden die Verhandlungen über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich des den Litthauern, Wolhyniern ꝛc. zu gewährenden Beistandes noch fortgesetzt; auch kamen wieder einige diplomatische und Reglements-Angelegenheiten zur Sprache, welche eine nächstens zu erwartende Modification in den die Regierung bildenden Personen muthmaßen ließen; unter Andern zeigte der Deputirte Dembowski der Kammer an, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malachowski, der National-Regierung sein Entlassungs-Gesuch eingereicht habe, und der Staatsrath Wielopolski erklärte, daß er, wenn dieselbe bewilligt würde, ebenfalls seinen Sitz auf den Regierungsbänken verlassen werde.

Auf Befehl des General-Gouverneurs von Warschau hat der Befehlshaber der Reserve eine Aufforderung an diejenigen Mitglieder der litthauisch-wolhynischen Cavallerie-Division erlassen, welche, obgleich letztere schon nach dem polnischen Hauptquartier ausgerückt ist, noch in Warschau zurückgeblieben sind, sich bis zum heutigen Tage bei ihm zu melden, indem sie sonst als Deserteure betrachtet werden sollen.

Cichoßki, ein Gutsbesitzer vom stanislawower Kreise, ist wegen überwiesener Unterstützung des Feindes, wegen Räuberei und anderer verübten Grausamkeiten, durch ein Decret vom Kriegsgerichte zum Strange verurtheilt worden; künftigen Freitag wird dieses Urtheil vollzogen werden.

Die Cholera zeigt sich bei uns nicht sehr verheerend. Die Einwohner beachten sie beinahe nicht. Alle Geschäfte gehen ungestört von Statten. Man muß den energischen Maaßregeln der Regierung und den unermüdlichen Bemühungen des General-Gouverneurs Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Von der polnischen Gränze, vom 25 April.

Aus dem russischen Hauptquartiere wird gemeldet, daß man sich zu einer offensiven Unternehmung mit voller Ueberzeugung des Erfolgs nicht stark genug fühle, sich daher am Bug aufstellen und verschanzen wolle, um in dieser Stellung, die zugleich dazu dienen werde, das Landvolk in Litthauen und Wolhynien in Zaum zu halten, Verstärkungen aus dem Innern abzuwarten, welche General Tschernitschew in größter Eile der Armee zuführt. Da jedoch bei der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches die Ankunft eines so ansehnlichen gerüsteten Heeres sich einige Monate verziehen dürfte, so glaubt man, daß eine Art gezwungenen Waffenstillstandes zwischen beiden Heeren eintreten könnte, da bei der Umsicht des polnischen Obergenerals nicht zu vermuthen ist, daß er den Feind in einer festen, vortheilhaften Stellung angreifen werde, falls er sich nicht seiner Ueberlegenheit völlig bewußt seyn sollte. Die beiden Heere werden sonach vielleicht eine Zeit lang unthätig bleiben, und sich zu einem desto heftigeren Kampfe bereiten. Es wäre erfreulich für die Menschheit, wenn die neutralen Mächte die Zeit der Waffenruhe zu Unterhandlungen und Beendigung eines Krieges benützten, die für beide Theile erwünscht seyn, und Europa von dem Besorgnisse eines allgemeinen Brandes befreien würde. Der häufige Courierwechsel zwischen Wien, Paris und Berlin gewährt die Hoffnung, daß die großen Continentalmächte schon jetzt allen ihren Einfluß zur Herstellung des Friedens anwenden, und es ist nicht anzunehmen, daß England ihren Bemühungen hierzu nicht gern beitreten sollte. (A. Z.)

Lemberg, den 23 April.

Man kann es als eine authentische Nachricht betrachten, daß gestern früh eine aus 500 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie zusammengesetzte Abtheilung polnischer Truppen bis vor Brody vorgerückt ist. Dwernicki selbst befand sich vorgestern, nach einem am 19 d. bei Berestecżko gelieferten Treffen, in Dubno, und gestern wurde er in Krzemieniec erwartet. Die Trophäen seines Sieges sollen in 2000 Gefangenen und 18 Kanonen bestehen. Die Russen hatten die Absicht, eine schwache Abtheilung vom Dwernickischen Corps aus Radziwillow zu verdrängen; sie verbargen sich in dieser Absicht mit einer bedeutenden Schaar und 5 Kanonen im Walde; dieses aber wurde bei Zeiten entdeckt, und Mann und Geschütz wurden, so zu sagen, ohne Schwertstreich genommen. (Warsch. Ztg.)

Schreiben aus Lemberg, vom 28 April.

Ueber Dwernicki's Bewegungen in Wolhynien herrschen die widersprechendsten Angaben. Den neusten Nachrichten zufolge, wäre derselbe in Podolien eingerückt und auf dem Marsche nach Kaminiec-Podolski begriffen, wo er heute einzutreffen gedachte. (Nachrichten aus Wien zufolge, soll Dwernicki, von mehreren russischen Corps hart bedrängt, und nach einigem Parlamentiren mit den österreichischen Gränz-Befehlshabern, die aber zu keinem Resultate führten, mit Waffen und Gepäck seinen Durchzug durch Gallizien in der Richtung von Zamosc bewerkstelligt haben.)

Berlin, den 8 Mai.

Nach Briefen aus Wien vom 3 d. M., war daselbst die Nachricht eingegangen, daß der General Dwernicki mit seinem Corps sich aus Wolhynien nach Gallizien geworfen und die Waffen niedergelegt habe. — Den näheren Details darüber sah man noch entgegen.

Nachrichten aus Memel vom 4 d. zufolge, ist der Kaiserl. russische General v. Rennekampf am

der Ausführung der Verordnung, die Ausführung der Verordnung selbst, die Ausführung der Verordnung selbst, die Ausführung der Verordnung selbst

K. Pallaste, der seit dem Tode Victor Emanuels immer unbewohnt geblieben war, und empfing an demselben Tage die Großwürdenträger, Minister ꝛc. Um 5 Uhr Nachmittags leistete die Garnison von Turin ihm den Eid. Der verstorbene König war durch seine Gemahlin, eine Prinzessin von Neapel, ein Schwager unsers Königs. Der neue König Carl Amadeus, der eilfte dieses Namens, ist, nach den Beschlüssen des Wiener Congresses, alleiniger Erbe der sardinischen Staaten. Seine Gemahlin ist die Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Prinzessin von Toscana, die ihm zwei Söhne geboren hat. — Unser König hat auf zwei Monate Trauer angelegt.

Auch der Moniteur enthält heute Morgen eine entschiedene Widerlegung der vom National mitgetheilten Angabe von Truppenbewegungen Oesterreichs und Frankreichs.

Aus den westlichen Departements sind beunruhigende Depeschen eingegangen. Man erfährt, daß eine ziemliche Anzahl Rekruten desertirt und zu den Chouans-Banden in der Vendee und der Bretagne gestoßen sind. Vorgestern Morgen versammelten sich die Minister bei Marschall Soult, wo strenge Maaßregeln und die unverzügliche Absendung von drei Regimentern beschlossen wurden. Auch werden mehrere Polizei-Commissäre mit besondern Vollmachten dahin abgehen, und gegen zwei sehr schwer compromittirte Personen, vormalige Deputirte, sollen telegraphische Verhaftsbefehle erlassen worden seyn. Andrerseits wird versichert, daß Marschall Soult von der Nordgränze die Nachricht erhalten habe, eine ziemliche Anzahl Soldaten und Unteroffiziere sey auf das falsche Gerücht von dem Einrücken der Preußen ins Luxemburgische zu den belgischen Freiwilligen gestoßen, worauf sogleich ernstliche Befehle dahin abgegangen seyn sollen.

Auf telegraphischem Wege ist zu Bayonne der Befehl eingegangen, mehrere achtbare, dort ansässige Spanier ins Innere abzuführen, was auch mit großer Strenge vollzogen worden ist.

Briefe aus Konstantinopel vom 12 April im National berichten, Graf Guilleminot habe selbst seine Abberufung verlangt, was bei den Botschaftern von Oesterreich und Rußland viel Freude veranlaßt habe. Als seinen Nachfolger nennt man den General Tiburzio Sebastiani, Bruder des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Der holländische Botschafter, Baron v. Fagel, wird nicht hieher zurückkehren, sondern, dem Vernehmen nach, den Baron van Zuylen van Nyevelt zum Nachfolger erhalten.

Eine Deputation der Bürger, welche die Juli-Decoration erhalten sollen, begab sich gestern zur Commission der National-Belohnungen, um anzufragen, ob die in Bezug auf die Decoration erschienene Verordnung mit den Ansichten der Commission übereinstimme, und die Bestimmungen der Verordnungen namhaft zu machen, welche ihnen die Annahme der Decoration verböten.

Die Miethsleute der Magazine im Palais-Royal haben beim Könige zahlreiche Bittschriften eingegeben, um eine Herabsetzung ihres Miethzinses zu erhalten. Unlängst mischte sich einer derselben unbemerkt unter die Mitglieder einer Deputation, um bei dem Könige Zutritt zu erhalten, und ihm eine Bittschrift über diesen Gegenstand, welche von ihm und 30 seiner Mitbrüder unterzeichnet war, zu überreichen. Se. Maj. ließen ihm antworten, daß man sich an die Haus-Officianten wenden müsse, welche mit der Verwaltung Ihrer Domänen beauftragt seyen.

Nächstens wird eine Schrift von Polignac erscheinen, zur Widerlegung der von Montbel herausgegebenen.

Der Moniteur erklärt, in der Regentschaft Algier herrsche die tiefste Ruhe, und es sei nicht die geringste Besorgniß von einem Angriffe der Marokkaner vorhanden; übrigens bestehe die afrikanische Armee aus zahlreichen, von dem besten Geiste beseelten Truppen, die jedem Angriffe von Außen gewachsen wären.

Brüssel, den 1 Mai.

Es heißt hier, daß sich der in der belgischen Revolution bekannt gewordene Spanier, Don Juan van Halen, eben so wie früher sein College, der auch in wenig rühmlichem Andenken bei uns stehende Vicomte v. Pontécoulant, unter erdichtetem Namen nach Polen begeben wolle. Er hat zwar ein Schreiben von entgegengesetztem Inhalte in einer hiesigen Zeitung erwähnen lassen, doch hält man dieß für einen Kunstgriff, mit welchem er sich den Weg bahnen will. Es scheint jetzt überhaupt eine Zeit zu seyn, in welcher die früher nach Belgien gekommenen französischen Abentheurer uns immer mehr verlassen; mindestens sollen alle französische im diesseitigen Dienste befindliche Unterthanen von ihrer Regierung die Weisung erhalten haben, nach ihrer Heimath zurückzukehren. Unsrer Heeres-Organisation würde dieß keinen unbedeutenden Schaden zufügen, besonders, da man das früher erlassene Decret zur Mobilmachung des ersten Aufgebotes der Bürgergarde ebenfalls nicht zur Ausführung bringt, nachdem man sich überzeugt hat, wie groß der Widerwille ist, der in den Provinzen dagegen herrscht. Das belgische Heer, dem es noch immer an Mannszucht sehr gebricht, gewinnt indessen doch, in Folge der von der Verwaltung gemachten Anstrengungen, an äußerem Ansehen. Die Cavallerie ist gut beritten und besteht meistens aus gedienten Soldaten, die vollkommen exercirt sind; sie mag jetzt ungefähr 4000 Mann stark seyn. Die Infanterie besteht aus 37,000 Mann, die in's Feld ziehen können, jedoch von einem Feldzuge nicht sonderlich begeistert sind und je eher je lieber in ihre Heimath zurückkehren möchten. Die früheren Freiwilligen-Corps, welche jetzt zu Regimentern organisirt werden, und die, im Stolze auf ihre Großthaten bei Walhem und Berchem, kürzlich den gröbsten Unfug in Antwerpen, Namur und anderen Orten sich gestattet haben, zählen zusammen, mit den neugebildeten Freicorps, ungefähr 8000 Mann. Die eben erwähnten Freicorps bestehen aus dem niedrigsten Gesindel, das in den mit brodlosen Arbeitern überfüllten Städten zusammengetrieben werden konnte. Außerhalb dieser Städte hat sich Niemand in diesen Haufen aufnehmen lassen, und die Regierung ist jetzt schon in großer Verlegenheit, da sie, falls es nicht zu einem Kriege kommt, nicht weiß, was mit diesen Leuten anzufangen sey, denen man bis jetzt noch alle Waffen verweigert hat. Der schwächere Theil des ganzen Heeres ist jedoch die Artillerie, der

es nicht allein an gedienten Officieren fehlt, sondern auch an messingenen Kanonen; mehrere Feldbatterieen haben nur eiserne Stücke, und erst mit der Zeit wird noch eine Verbesserung dieser wichtigen Waffe erwartet. (Pr. Stztg.)

Brüssel, den 5 Mai.

Vorgestern Morgen um halb 10 Uhr hat der hohe Militär-Gerichtshof das Urtheil über den Obersten Borremans gesprochen. Der Angeklagte war nicht zugegen; zwei Aerzte bezeugten, daß ihn eine schwere Krankheit im Bette zurückhielte und der Sitzung beizuwohnen verhindre. Die beiden ersten Anklagepunkte, in Beziehung auf die Theilnahme des Obersten Borremans an einem den Umsturz oder die Aenderung der belgischen Regierung bezweckenden Complotte, so wie auf seine Aufforderung, an diesem Complotte Theil zu nehmen, sind beseitigt worden. Der Gerichtshof hat ihn jedoch des dritten Anklagepunktes, daß er nämlich Kenntniß von einer gegen die innere Sicherheit des Staates geschmiedeten Verschwörung gehabt, diese aber den Behörden nicht angezeigt habe, schuldig erklärt, und ihn zu 7 Jahren Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt. Eine bedeutende Anzahl Truppen war zur Erhaltung der Ordnung aufgestellt. Zahlreiche Detaschements der Bürgergarde hatten den Hof und den Platz vor dem Gerichtsgebäude besetzt; ein anderes nahm die ganze Straße der Petits-Carmes ein, in welchen sich Borremans noch befindet. Die versammelte Menge zeigte jedoch keine feindliche Absichten. — In Folge dieses Urtheils, hat die Regierung den Obersten Borremans cassirt.

Die Gemeinden Lillo, Stabroeck und Sandvlied sind durch die holländischen Ueberschwemmungen ganz unter Wasser gesetzt. Alle Ländereien waren besäet, wodurch der Verlust dieser Gemeinden ungeheuer wird, ohne dem Feinde wahren Nutzen zu bringen. Jetzt durchschifft man das Gebiet dieser Gemeinden mit Segelböten.

Mainz, den 5 Mai.

Unser Wochenblatt enthält nachstehende Bekanntmachung, welche nicht ohne lebhafte Sensation gelesen wurde: "Zufolge Beschlusses der hohen Bundesversammlung, soll die Garnison der hiesigen Festung eine Vermehrung erhalten. Die dazu bestimmten Truppen werden nach und nach und zwar die erste Colonne, ungefähr 8- bis 900 Mann, schon am Montage dem 9 d. hier eintreffen. Da die Casernen und militärischen Räume diese Truppen aber nicht alle fassen können, und es in der Macht der städtischen Behörden nicht steht, diese Last abzuwenden, so tritt die Nothwendigkeit ein, einen Theil bei den Bürgern unterzubringen. Der Unterzeichnete, indem er dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fügt die Versicherung hinzu, daß die städtische Verwaltung, im Vertrauen auf die kräftigste Unterstützung der höheren Behörden, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel dahin wirken wird, um diese unerwartete Last möglichst zu erleichtern, und daß sie keinen Schritt unversucht lassen wird, die unbestreitbaren Rechte der Stadt oder der Quartierträger allenthalben geltend zu machen. Unterdessen ist es nothwendig, auf den Empfang und die Unterbringung der Einquartirung vorbereitet zu seyn, daher die Bürger hiemit eingeladen werden, ihre nöthigen Einrichtungen zu treffen. Zur gleichen Vertheilung der Einquartirung und um jeder gegründeten Beschwerde abzuhelfen, wird möglichst Sorge getragen werden. Indem die Verwaltung daher alles Mögliche thun wird, um das Drückende dieser Last nach Kräften zu lindern, hofft sie von ihren Mitbürgern, daß sie ihrerseits durch Vertrauen und guten Willen den Bemühungen entgegenkommen werden, welche eben sowohl die Erleichterung der Bürger als die Erhaltung des so nothwendigen guten Benehmens zwischen Militär und Bürger bezwecken. Mainz, den 3 Mai 1831. Der Großherzogl. hessische Bürgermeister, Freiherr v. Jungenfeld."

Schreiben aus Hannover, vom 8 Mai.

Se. Maj. der König haben den General, Grafen v. Alten, und den Geheimen-Rath und bisherigen Kammer-Director, v. Schulte, zu Staats- und Cabinets-Ministern, und den Landdrosten von der Wisch, bisher zu Aurich, zum Geheimen-Rath zu ernennen geruhet. Dem Vernehmen nach, wird dem Grafen v. Alten das Kriegs-Ministerium und dem Minister v. Schulte das Finanz-Ministerium übertragen.

Hamburg, den 9 Mai.

Auf übergebenes Patent Sr. Excellenz des Hrn. Vice-Präsidenten der vereinigten mexicanischen Staaten, ist Hr. Lieutenant-Colonel Francisco Facio vom Senate in der Eigenschaft eines mexicanischen General-Consuls anerkannt worden.

Durch den heftigen, am 7 d. stattgehabten Sturm aus Nordwesten sind zwei Schiffe, welche schon beim hiesigen Hafen vor Anker lagen, losgerissen worden, und ist eins derselben dem Grasbrook gegenüber auf den Strand gerathen, von wo es nur durch Löschung eines großen Theils der Ladung glücklich wieder abgekommen ist; das andre ist nach der Peut hinaufgetrieben, hat aber auch schon den Hafen wieder erreicht. Die englische Brigg Eleanor, Capt. Jenkins, ist in der Gegend vom Terel gesunken, die Mannschaft ist von der Brigg Baltieum, Capt. Vogt, geborgen worden und hier angekommen.

Herausgegeben von Runkel.

Der Andreas-Brunnen in Eppendorf bei Hamburg.

Die dießjährige Eröffnung der künstlichen Mineralbrunnen in Eppendorf ist auf den 5ten Juni festgesetzt, und glaubt sich die Direction aller Empfehlung derselben jetzt füglich enthalten zu können, da ihre heilsamen Wirkungen durch die mehrjährige ausgebreitete Benutzung allgemein bekannt sind; sie bemerkt nur noch, daß die bisherigen, als: Die vier Carlsbader: der Theresien, Mühl, Neubrunnen und Sprudel, das Emser Kränchen, der Marien-Kreuzbrunnen, die Pyrmonter Hauptquelle, der Eger Franzensbrunnen und das Selterser Wasser, noch durch einen kohlensäuerlichen Bitterbrunnen und dem Kissinger Ragozi vermehrt worden sind. Man hat auf ärztliches Anrathen es vorgezogen, das Saidschützer Bitterwasser mit Kohlensäure leicht zu schwängern, dadurch assimilirbarer und verdaulicher zu machen, weil für diejenigen, welche es mit diesem Zusatze vielleicht erhitzend finden möchten,

durch Umgießen von einem Becher in einen andern, das reine Saidschützer Bitterwasser augenblicklich darzustellen ist. Der Zuwachs der bisherigen Mineralwasser durch den Kissinger Ragozi, der, nach eigends angestellter Analyse, eine hohe Vollkommenheit in seiner Bereitung erreicht hat, wird jedem willkommen seyn, dem der Werth dieses an mineralischen Salzen, Eisen und andern festen Bestandtheilen so reichhaltigen Wassers bekannt ist.

Die Direction glaubt, bei dem auch für ihre Anstalt mehr wachsenden Zutrauen, kaum wiederholen zu dürfen, daß sie gewiß die Berücksichtigung solcher Kranken verdient, die eine große Cur, als eine Reise ins Bad und ein völliges Herausreißen aus ihrer Lage, noch nicht bedürfen, so wie, daß sie als Vorbauungsmittel und Nachcur der Beachtung vorzüglich werth ist. Sprechen doch schon so herrliche Beweisfälle für sie, als sich die natürlichen Mineralbrunnen nur zu rühmen haben; sie erlaubt sich indessen, auf die Ansichten:

Ueber den Andreas-Brunnen in Eppendorf bei Hamburg, von Herrn Dr. Ebeling, Phys.,

welche bei Herrn G. A. Knauer Wwe. in Hamburg unentgeldlich zu haben sind, diejenigen ferner hinzuweisen, welche sich über die künstlichen Mineralwasser, hinsichtlich des Andreas-Brunnens, genauer in Kenntniß setzen wollen. Für die Annehmlichkeit der Brunnengäste, die in der Anstalt wohnen, ist auf das Beste gesorgt. Der schöne große Garten, voll herrlicher ausländischer Stauden und Gewächse, kann mit seinen schattigen Alleen, freien Plätzen und Blumenparthieen nur die Behaglichkeit der Curgäste vermehren. Die Wege sind von Neuem bedeutend erhöht, namentlich der bedeckte Gang, der vom Logirhause zu den Mineralbrunnen führt und bei regnigter Witterung zur Bewegung dienen soll. Gleichfalls ist zur größeren Bequemlichkeit eine bedeckte Auffahrt eingerichtet, wo die Aus- und Einsteigenden möglichst vor Zugwind geschützt seyn werden. Die revidirte Ordnung des Hauses wird dem allgemeinen Zwecke des Andreas-Brunnen, für Kranke zu sorgen, völlig entsprechen.

Herr Physicus Dr. Ebeling und Herr Dr. Gustav Schmidt führen die ärztliche Aufsicht der Anstalt, und werden in dieser Hinsicht die nöthige Auskunft geben. Abwechselnd ist einer der beiden Herren jeden Morgen am Brunnen. Wer sich mit ihnen über seine Cur ausführlicher zu berathen wünscht, wird indessen wohl thun, sie in der Stadt vorher zu besuchen. Im Uebrigen hat man sich gefälligst an Herrn G. A. Knauer Wwe. in Hamburg und wegen Vermiethung der Zimmer an den Oeconom der Anstalt zu wenden.

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Das hiesige Seebad, welches bisher ungetheilten Beifall gefunden, und durch den Besuch der Herren Naturforscher und Aerzte im vorigen Jahre um so mehr rühmlichst bekannt geworden ist, wird medio Juni d. J. eröffnet.

Die Direction.

Bad Rehburg.

Die Eröffnung der hiesigen Bade-Anstalt ist auf den 30sten d. M. Mai festgesetzt. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß hiemit bringen, fügen wir zugleich die Bekanntmachung hinzu, daß die Logis-Vermiethungen in den herrschaftlichen Gebäuden von uns besorgt werden, und daß außer uns auch der, an die Stelle des verstorbenen Brunnen-Arztes, Hofmedici Dris. Albers, zum hiesigen Brunnen-Arzte ernannte Dr. med. Schoenian zum Rehburger Brunnen, bisher Bade-Arzt zu Eilsen, erbötig ist, Logis-Bestellungen in Privathäusern zu besorgen.

Rehburg, den 4ten Mai 1831.

Königl. Großbrittannisch-Hannoversches Brunnen-Commissariat.

Wiesen. A. Hauss.

Einem Wohllöbl. Niedergericht dieselbst, hat Joachim Diedrich Hinrichsen durch seinen Anwald implorando angezeigt, daß am 2ten Februar d. J. Frau Anna Elisabeth Koch, geb. Burmester, dieselbst, mit Hinterlassung eines bereits mit ihrem im Jahre 1804 verstorbenen Ehemann Diedrich Koch errichteten wechselseitigen und gehörig publicirten Testamente verstorben sey. In einem unterm 4ten November 1830 dem Testamente beigefügten Codicill und Additament, welche unterm 18ten Februar d. J. gehörig publicirt worden, sey Imploratt zum Executor dieses Testaments ernannt, und in demselben von beiden Eheleuten bestimmt worden, daß nach ihrem beiderseitigen Tode, die eine Hälfte des Vermögens auf die nächsten Intestat-Erben des Ehemannes, die andere Hälfte aber auf die nächsten Intestat-Erben der Ehefrau, nach den gesetzlichen Erbgangs-Verordnungen fallen solle. Dem Executor testamenti seyen zwar die hiesigen sowohl als die auswärtigen Erben der beiden Eheleute bekannt. Da indessen die Erblasserin in einem am 2ten September v. J. notarialiter cum Curatore ausgefertigten Erklärungs-Acte ihn den Imploranten beauftragt habe, auf den Fall ihres Todes der in ihrem Dienste stehenden Johanna Catharina Margaretha Kastern die Summe von 500 Mk. Ct. auszuzahlen, so bitte Anwald nomine des Imploranten, um diesen Nachlaß mit Sicherheit reguliren zu können, Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Diedrich Koch und Anna Elisabeth Koch, geb. Burmester, ex capite hereditatis, crediti, fidejussionis, vel ex alio quocunque capite vel causa, Ansprüche zu haben vermeinen, so wie auch diejenigen, welche der Johanna Catharina Margaretha Kastern gemachten Schenkung erwanigen Widerspruch entgegensetzen möchten, sich mit diesen ihren An- und Widersprüchen in termino peremtorio præfigendo (Auswärtige durch genugsam ad acta Bevollmächtigte) bei diesem Wohllöbl. Niedergerichte zu melden und ihre An- und Widersprüche rechtlicher Art noch zu justificiren schuldig seyn sollen, und zwar unter dem Präjudiz, daß sie fernerhin nicht weiter gehört, sondern ihnen vielmehr ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und der 29ste Juli d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 11ten März 1831.

Königl. Justiz-Canzlei zu Zelle.

Alle diejenigen, welche an das von dem Generalmajor von Ulmenstein dieselbst der Oberstlieutenantin von Wurmb verkaufte, an der Hannoverschen Heerstraße dieselbst zwischen den von Uslarschen und von Diedtrichschen Häusern sub No. 183 b. belegene canzleisässige Haus sammt Zubehör, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, sind zu deren Anmeldung und Bescheinigung in dem auf den 29sten Juni d. J. auf Königl. Justiz-Canzlei dieselbst angesetzten Termine bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen verabladet.

Zelle, den 21sten April 1831.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Wiedergeburt des Königreichs Sachsen. Vom Prof. Krug in Leipzig. Zweite Gabe. Preis 4 Gr.

Diese zweite Gabe betrifft die neue Städte-Ordnung für das Königreich Sachsen. Die dritte und letzte, in Bezug auf die junge Preßfreiheit, wird nächstens folgen.

(In Hamburg bei Joh. Phil. Erié.)

Nach langen, unsäglichen Leiden, gegen welche die reichsten Lebenskräfte und die edelsten Geistesgaben fortwährend muthvoll gekämpft, entschlief in Paris, am 19ten April 1831, Alfred Bourboulon in seinem 18ten Jahre! Herr Bourboulon, ehemaliger französischer Consul in Hamburg, zeigt den schmerzlichen Tod denjenigen Freunden und Bekannten dort an, die sich seiner und seiner Familie noch erinnern, und bleibt ihrer Theilnahme überzeugt.

Am heutigen Tage starb unerwartet der Königl. Medicinal-Rath und Stadt-Physicus Doctor Busch in seinem 66sten Jahre am Nervenschlage, nach vorhergegangener Unpäßlichkeit, die ihm indeß die Ausübung seines Geschäfts bis zur letzten Stunde noch erlaubte.

Mit wehmuthvollem Herzen zeigen wir solches unsern geschätzten Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an.

Salzwedel, den 23sten April 1831.

Dessen hinterbliebene Wittwe, Tochter, Schwiegersohn, Enkel und Bruder.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist die Firma der Unterzeichneten mit heutigem Tage erloschen und wird Herr Carl Friedrich Pieske die Liquidation unsers bisherigen Geschäftes besorgen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Pieske & Fisher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine Freunde, daß ich ein Wein- und Tabacks-Geschäft, wie bisher, unter eigenem Namen und für alleinige Rechnung fortsetzen werde, und bitte, das der früheren Firma geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Carl Friedr. Pieske,
Comptoir und Wohnung: Neuen Wandrahm No. 95.

Daß ich meine Weinhandlung, wie früher, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung in dem bisherigen Locale, Rödingsmarkt W. S. No. 29, fortsetze, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Charles Frederic Fisher.

Comptoir und Wohnung von heute an: große Reichenstraße No. 31. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

C. A. F. Neuhaus.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 11ten: Die neue Frauenschule, Lustsp. in 3 Aufz., von Kotzebue. Hierauf: Die beiden Britten, Lustsp. in 3 Aufz., von C. Blum. Zum Beschluß: Der Bethlehemitische Kindermord, Lustsp. in 2 Aufz., von Geyer.

Hamburg, den 10 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Casse	—	—
"	4 pCt. "	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	74¼	74¼
"	" Partial a Fl. 250	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	1058	1056
"	" "	pr. Juni	1053	1050
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £	pr. Casse	59¼	59
"	" " " "	pr. ultimo	59	58¼
"	" " " "	pr. Juni	—	—
"	4 pCt. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" in Cert.	pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Casse	89	89
"	" "	pr. ultimo	89	88¼
"	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Casse	—	—
"	5 pCt. " "	pr. Casse	87	87
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	65	64¼
Polnische	4 pCt. Pfandbr. w.	pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	92¼	—
"	" "	pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Casse	102	101¼
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 10 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.				
Paris	185¼	Fr.	2 Mt. d.	
Bordeaux	186¼			
Genua	187½	Lire	3 Mt. d.	
St. Petersb.	9¼	ß Bco.	p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼	ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.	k. S.	
Madrid	46¼	ß Bco. p. D.		3 Mt. d.
Cadix	46¼			
Bilbao	46¼			
Lissab.	41¼	ß Bco. p. M R		
Porto	42			
Livorno	43¼	ß B. p. P		
Für 2 ℳ Banco.				
Amst.	35 $\frac{30}{168}$	St.	H. C.	k. S.
do.	35 $\frac{30}{168}$			2 Mt. d.
Antw.	35 $\frac{30}{168}$	N.	W.	k. S.
do.	35 $\frac{30}{168}$			2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.				
Augsburg	C. 146			
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼			
Prag	in 147			6 W. d.
Wien	20 Kr. 146¼			
Triest	eff. 147¼			
Für 300 ℳ Banco.				
Breal. Cour.	149¼		6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209		k. S.	
do.	do. —		2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼		6 W. d.	
do.	—		z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4 ß	
Hamb. Cour.	23	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 27¼	
Neue ¼ f. voll	31	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¼ ß	
Neue ¼ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 10 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 3¼ "	

Die ℳ fein in Banco:

Gold	grob	4 a 5	18th.	— ℳ — ß
Silber	grob	6 a 7	"	— ℳ — ß
	fein	8 a 11	"	27 " 10 "
		12 a 15	"	27 " 10 "
Fein Silber				27 " 10¼ "
Piaster				28 " 1 "

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Anno 1801. Am Donnerstag, den 29. Mai. No. 111.

nützliche Anstalten einer Verwendung aus diesem Fonds statt zu geben sey, bleibt in vorkommenden Fällen, nach Maaßgabe des Umfangs desselben, der besonderen Erwägung und Bewilligung vorbehalten. 3) Damit die Verwaltung dieses Fonds ganz getrennt von dem Staats-Vermögen bleibe, verordne Ich, daß dieselbe a) bei der Regierung zu Posen, von den vereinigten Abtheilungen für die inneren Angelegenheiten und für das Kirchen- und Schulwesen, unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten, b) bei der Regierung zu Bromberg, von der Abtheilung des Innern, welche dort zugleich die Kirchen- und Schul-Angelegenheiten verwaltet, unter dem Vorsitz des Präsidenten geführt, und daß von diesen Behörden auch die Einziehung des der Confiscation unterworfenen Vermögens nach erfolgtem richterlichen Erkenntnisse auf vorschriftsmäßigem Wege bewirkt werde. Auch soll bei den betreffenden Regierungs-Hauptkassen diesem Fonds eine besondere Buchhalterei gewidmet werden. 4) Die obere Leitung dieser Verwaltung übertrage Ich gemeinschaftlich dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und den Ministern des Innern. 5) Sobald die zu confiscirende Vermögensmasse festgestellt seyn wird, erwarte Ich einen, von dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu entwerfenden, von den betreffenden Ministern Mir vorzulegenden Plan, sowohl über die Veräußerung oder etwanige fernere Verwaltung der confiscirten Güter, als über die specielle Verwendung der Masse zu den bezeichneten Zwecken. 6) Der Ober-Präsident der Provinz Posen hat eine durch die Regierungen am Schlusse jedes Jahres abzulegende Rechenschaft von der Verwaltung und der Verwendung dieses Fonds durch die Amtsblätter der Provinz zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ich autorisire ihn auch, den Provinzial-Ständen auf den künftigen Landtagen eine Nachweisung über die Verwendungen mitzutheilen. 7) Endlich erkläre Ich zur Vermeidung jedes Zweifels, daß die Bestimmungen vom 6 Febr. d. J. auch auf alle diejenigen Meiner Unterthanen Anwendung finden sollen, welche erst nach Erlaß dieser Verordnung ohne Legitimation von Seiten der verordneten Behörden in das Königreich Polen übergetreten und bis zur bestimmten Frist nicht zurückgekehrt sind. Das Staats-Ministerium hat Sorge zu tragen, daß dieser Befehl unverzüglich durch die betreffenden Amtsblätter und die Staats-Zeitung bekannt gemacht werde. Berlin, den 26 April 1831.

(Gez.) Friedrich Wilhelm."

An das Staats-Ministerium.

In Warschau hat der Dr. J. D. Manciellis di Camillo, Ordinarius der Cholera-Morbus-Abtheilung, in den Kron-Garden-Casernen eine eigene Composition angewendet, durch welche der größte Theil der Kranken gesund geworden ist.

Von der polnischen Gränze,
vom 2 Mai.

Seitdem es zur Gewißheit geworden ist, daß die Cholera in Polen ausgebrochen ist, werden alle Anstalten getroffen, daß Niemand die Gränze überschreiten darf, um sich aus Polen zu entfernen. Die fahrende Post hat an der Gränze aufgehört, und nur ein Postbeamter legte heute ein kleines Packet mit Briefen aus Warschau, welche geräuchert und durchstochen waren, auf der Gränze nieder, von wo es bald darauf aufgehoben, und in das Inland zu Wagen weiter befördert würde. Es heißt, daß der bereits bestehende Militär-Cordon an der Gränze in so weit verstärkt werden soll, daß daraus ein doppelter Sanitäts-Cordon gebildet werden kann. Am 12 April zeigten sich in Warschau die ersten Spuren der Cholera bei einzelnen Russen von dem Corps des Generals Pahlen II., welche 8 Tage zuvor bei Siedlce zu Gefangenen gemacht worden waren. Die Sache ward jedoch Anfangs verheimlicht, und die Kranken in das ehemalige Lager von Powonski gebracht. Da die Krankheit jedoch in dem Spital um sich griff, und selbst in der polnischen Armee zum Vorschein kam, so ließ es sich nicht mehr verheimlichen, und so erfahren wir denn jetzt, daß die Cholera, außer in mehreren kleinen Städten um Siedlce, sogar bereits auf dem halben Wege zwischen Warschau und Kalisch, in dem Militärspital zwischen Kutno, ausgebrochen ist. Es sollen jedoch verhältnißmäßig sehr wenig Menschen daran sterben, und z. B. in dem Lazareth zu Brese Litewski von 60 Kranken schon wieder einige 40 auf dem Wege der Besserung begriffen seyn. Ueberhaupt hat die Cholera bis jetzt bloß in den sehr überfüllten Militär-Lazarethen um sich gegriffen, woselbst wegen der bösen Luft der Typhus bereits grassirte. (Bresl. Ztg.)

Königsberg, den 5 Mai.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

"Die nach einer officiellen Nachricht im benachbarten Königreiche Polen ausgebrochene Cholera-Krankheit hat eine vorläufige Sperrung der Gränze durch aufgestellte Truppencommandos und Gränz-Patrouillen in der Art nothwendig gemacht, daß der Uebergang aus Polen über die preußische Gränze nur an den eingerichteten Contumaz-Quarantäne-Anstalten in der Gegend von Thorn, Gollub, Lautenburg im Marienwerderschen Regierungsbezirke, von Napierken und Opallenietz im Regierungsbezirke Königsberg, von Dlotowen, Prostken, Mirunsken, Lydkuhnen, Schirwind und Schillehnen im Regierungsbezirke Gumbinnen, nach vorgängiger vorschriftsmäßiger Quarantäne-Haltung gestattet wird. Indem ich das Publicum von dieser getroffenen Anordnung in Kenntniß setze, wird Jeder vor der Ueberschreitung der diesseitigen Gränze an andern, als den Quarantäne-Oertern, ernstlich und mit dem Bemerken verwarnt, daß die Wachtposten und Patrouillen beim geringsten Widerstande gegen ihre Weisungen von ihren Waffen Gebrauch zu machen, angewiesen worden sind. Es läßt sich übrigens erwarten, daß alle diesseitigen Landes-Eingesessenen, in Berücksichtigung ihres eigenen Wohles und des der Ihrigen, den getroffenen Anordnungen gerne und eifrig die Hand bieten werden. Königsberg, den 1 Mai 1831. v. Schön."

St. Petersburg, den 30 April.

Das Journal de St. Petersbourg meldet in einer außerordentlichen Beilage folgenden Auszug eines an Se. Maj. den Kaiser abgestatteten Berichtes des General-Lieutenants Rüdiger über seine letzten Operationen gegen das im Gouvernement Wolhynien eingerückte Corps des Generals Dwernicki: "Nachdem der General-Lieutenant Rüdiger am 7 (19) April mit den seinen Befehlen unver-

trauten Truppen bei dem Dorfe Chrynik auf das linke Ufer des Styr übergegangen war, griff er die Rebellen in der von ihnen vor Boromel eingenommenen Stellung an und brachte ihnen eine totale Niederlage bei. Die ganze auf diesem Punkte vereinigte Infanterie des Dwernitzkischen Corps ward zerstreut; 2 Divisionen seiner besten regulären Reiterei wurden völlig vernichtet und gegen 200 Feinde zu Gefangenen gemacht. Die hereinbrechende Nacht that dem Eifer unsrer tapferen Truppen und ihren ferneren Fortschritten Einhalt. Begünstigt durch die Dunkelheit, zogen sich die Rebellen in größter Eile gegen Beresteczko zurück und zerstörten auf ihrer Flucht alle Brücken und Uebergänge. Unser Verlust an Getödteten bestand aus 2 Subaltern-Officieren und ungefähr 100 Gemeinen; verwundet wurden der die erste Linie Cavallerie befehligende General-Major Plochow, ein Ober-Officier und 14 Subaltern-Officiere. Die Rebellen verloren gegen 1500 Mann auserwählter Truppen, hauptsächlich von ihrer Cavallerie. Am 8 (20) April erreichte Dwernitzki den Ort Beresteczko, ging, durch den Strom watend, auf das rechte Ufer des Styr über und nahm seine Richtung nach Radziwillow. Der General-Lieutenant Rüdiger verfolgte ihn lebhaft, konnte ihn aber nicht erreichen, da er auf jedem Schritte durch die erfolgte Wiederherstellung der Brücken und Dämme aufgehalten ward. Am 9 (21) d. befand sich Dwernitzki mit dem Gros seines Corps in Radziwillow. Nachdem der General-Lieutenant Rüdiger durch eine Bewegung nach dem Dorfe Kosin hin die Stadt Dubno gedeckt und seine Avantgarde nach dem Kruge Werbowskaja abgefertigt hatte, beschloß er, seinen Truppen die unerläßlich nöthige Ruhe zu gewähren, dann auf die Rebellen loszumarschiren, sie anzugreifen und auf die österreichische Gränze zurückzuwerfen. Dwernitzki vermeidet auf alle Weise ein Zusammentreffen mit unsern Truppen, und thut alles Mögliche, um den Aufstand weiter zu verbreiten; die Zahl seiner Truppen wird aber täglich geringer."

Dasselbe Journal enthält ferner folgenden Auszug eines Berichts des Oberbefehlshabers der activen Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, an Se. Maj. den Kaiser vom 12 (24) April, über eine vom General Dawidow einer Abtheilung des in Wlodzimierz zurückgebliebenen Dwernitzkischen Corps beigebrachte Niederlage: "Nachdem der General-Major Dawidow die Nachricht empfangen, daß der General Dwernitzki in Wlodzimierz eine Truppen-Abtheilung mit mehreren Officieren und seinem ersten Adjutanten hinterlassen hatte, um im Gouvernement Wolhynien, zwischen dem Bug und dem Styr, das Land zu insurgiren, begab er sich sogleich in Eilmärschen nach Wlodzimierz. Im Angesichte der Stadt stießen unsre vorangeschickten Patrouillen auf die Rebellen, an Zahl ungefähr 1000, und zogen sich bis auf eine Werst von der Stadt zurück. Während dessen kam das Donsche Kosaken-Regiment des Obersten Katasanow, der unsre Avantgarde befehligte, hinzu, warf sich mit Ungestüm auf die Rebellen und trieb sie in die Stadt hinein, wo sie ihre Zuflucht in Häusern und Kirchen suchten, aus welchen sie ein lebhaftes Flintenfeuer eröffneten. Der tapfere Oberst Katasanow war der Erste, der ihnen in die Stadt folgte; er ließ sein Regiment einrücken, einen Theil desselben absitzen, und begann, die Rebellen aus ihren Zufluchtsstätten zu treiben. Ihre durch einen abermaligen ungestümen Angriff in Unordnung gebrachte Cavallerie begab sich eiligst auf die Flucht und verbarg sich in einem nahe an der Lutzkischen Straße belegenen Walde. Während dieser Zeit zog der General-Major Dawidow mit dem Kiejewschen und dem finnländischen Dragoner-Regimente in vollem Galopp in Wlodzimierz ein, bemächtigte sich der Stadt und vollendete die Niederlage der Rebellen. Ihrer hartnäckigen Vertheidigung ungeachtet, wurden sie aus den Häusern vertrieben, und der größte Theil derselben blieb auf dem Platze. Wir haben 90 Gefangene gemacht, und unter diesen den ersten Adjutanten Dwernitzki's. Unser Verlust beläuft sich auf 10 Getödtete und 50 Verwundete. Der General-Major Dawidow lobt ganz besonders die exemplarische Tapferkeit der Obersten Katasanow, Kologriwow und Dmitriew, die an diesem Gefechte Theil genommen hatten."

Se. Maj. der Kaiser haben den Ingenieur-General-Major Danilow I. zum temporären Militär-Gouverneur der Festung Dünaburg ernannt.

Nach den neuesten Nachrichten von der Südküste Tauriens, ist der dasige Gesundheitszustand völlig befriedigend, und die in dieser Beziehung gehegten Besorgnisse sind sonach verschwunden.

Durch einen am 30 März (11 April) erlassenen Kaiserl. Ukas, werden den Gouvernements, Bezirken und Städten, wo die Cholera geherrscht hat, auf's Neue rückständige Abgaben erlassen und mehrere andere Erleichterungen zugestanden.

Im Gouvernement Kiew sind vom 26 März bis zum 4 April 14 Personen von der Cholera befallen worden und 12 gestorben. Auch in mehreren andern Kreisen dieses Gouvernements haben sich Spuren der Cholera geäußert. Schwache Spuren desselben Uebels hat man im Bugschen Kreise des Gouvernements Orenburg wahrgenommen, wogegen sogleich alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen worden sind.

Aus Kronstadt schreibt man unterm 26 d. M.: "Das Eis nach der Ostsee hin hat sich noch nicht gerührt, und nach St. Petersburg hin ist kein offenes Wasser zu sehen. Die Fahrt nach Oranienbaum, die einige Tage lang frei war, ist durch das an der Westseite, ungefähr 5 Werste von hier, aufgegangene und eingetriebene Eis wieder gehemmt. Nach der See hin steht das Eis noch fest und ist kein offenes Wasser zu bemerken." — Bei Narwa ist das Fahrwasser vom Eise frei, das Meer aber noch mit Eise bedeckt.

Von der bosnischen Gränze, vom 16 April.

Der unter der Asche glimmende Funke des Aufruhrs in Bosnien ist zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Häuptlinge der Unzufriedenen, an deren Spitze die Machthaber von Sarajewo (deren Anführer Mujaga Zlatar ist) nebst den Capitäns von Derwent, Gradatschatz, Maglai, Tusla und Teschan (im Drina- und Bosna-Bezirke), dann des Gradatschatz Bruder, Pascha von Belina, endlich der Banjaluker Oberkadi Imsaga sind gegen den bosnischen Vezir, Ali Namik Pascha, nach Travnik gerückt, um ihn mit den unter ihren Fahnen gesäm-

and Constitution, and the Government of the United States, and the Government of the State of Ohio, and the Government of the State of Indiana, and the Government of the State of Illinois, and the Government of the State of Michigan, and the Government of the State of Wisconsin, and the Government of the State of Iowa, and the Government of the State of Minnesota, and the Government of the State of Kansas, and the Government of the State of Nebraska, and the Government of the State of Colorado, and the Government of the State of Nevada, and the Government of the State of California, and the Government of the State of Oregon, and the Government of the State of Washington, and the Government of the State of Idaho, and the Government of the State of Montana, and the Government of the State of Wyoming, and the Government of the State of Utah, and the Government of the State of New Mexico, and the Government of the State of Arizona, and the Government of the State of Alaska, and the Government of the State of Hawaii, and the Government of the State of Puerto Rico, and the Government of the State of Guam, and the Government of the State of American Samoa, and the Government of the State of the Virgin Islands, and the Government of the State of the Northern Mariana Islands, and the Government of the State of the Commonwealth of the Philippines, and the Government of the State of the Republic of Palau, and the Government of the State of the Federated States of Micronesia, and the Government of the State of the Republic of the Marshall Islands, and the Government of the State of the Republic of Nauru, and the Government of the State of the Republic of Kiribati, and the Government of the State of the Republic of Tuvalu, and the Government of the State of the Republic of Fiji, and the Government of the State of the Republic of Tonga, and the Government of the State of the Republic of Samoa, and the Government of the State of the Republic of Vanuatu, and the Government of the State of the Republic of the Solomon Islands, and the Government of the State of the Republic of Papua New Guinea, and the Government of the State of the Republic of Indonesia, and the Government of the State of the Republic of the Philippines, and the Government of the State of the Republic of Singapore, and the Government of the State of the Republic of Malaysia, and the Government of the State of the Republic of Brunei Darussalam, and the Government of the State of the Republic of Thailand, and the Government of the State of the Republic of Cambodia, and the Government of the State of the Republic of Laos, and the Government of the State of the Republic of Vietnam, and the Government of the State of the Republic of China, and the Government of the State of the Republic of Korea, and the Government of the State of the Republic of Japan, and the Government of the State of the Republic of Mongolia, and the Government of the State of the Republic of Kazakhstan, and the Government of the State of the Republic of Uzbekistan, and the Government of the State of the Republic of Turkmenistan, and the Government of the State of the Republic of Tajikistan, and the Government of the State of the Republic of Kyrgyzstan, and the Government of the State of the Republic of Afghanistan, and the Government of the State of the Republic of Pakistan, and the Government of the State of the Republic of India, and the Government of the State of the Republic of Nepal, and the Government of the State of the Republic of Bhutan, and the Government of the State of the Republic of Bangladesh, and the Government of the State of the Republic of Sri Lanka, and the Government of the State of the Republic of the Maldives, and the Government of the State of the Republic of Iran, and the Government of the State of the Republic of Iraq, and the Government of the State of the Republic of Syria, and the Government of the State of the Republic of Lebanon, and the Government of the State of the Republic of Jordan, and the Government of the State of the Republic of Israel, and the Government of the State of the Republic of Palestine, and the Government of the State of the Republic of Saudi Arabia, and the Government of the State of the Republic of Yemen, and the Government of the State of the Republic of Oman, and the Government of the State of the Republic of the United Arab Emirates, and the Government of the State of the Republic of Qatar, and the Government of the State of the Republic of Bahrain, and the Government of the State of the Republic of Kuwait, and the Government of the State of the Republic of Egypt, and the Government of the State of the Republic of Libya, and the Government of the State of the Republic of Tunisia, and the Government of the State of the Republic of Algeria, and the Government of the State of the Republic of Morocco, and the Government of the State of the Republic of Mauritania, and the Government of the State of the Republic of Senegal, and the Government of the State of the Republic of Gambia, and the Government of the State of the Republic of Guinea-Bissau, and the Government of the State of the Republic of Guinea, and the Government of the State of the Republic of Sierra Leone, and the Government of the State of the Republic of Liberia, and the Government of the State of the Republic of Ivory Coast, and the Government of the State of the Republic of Ghana, and the Government of the State of the Republic of Togo, and the Government of the State of the Republic of Benin, and the Government of the State of the Republic of Nigeria, and the Government of the State of the Republic of Cameroon, and the Government of the State of the Republic of Equatorial Guinea, and the Government of the State of the Republic of Gabon, and the Government of the State of the Republic of Congo, and the Government of the State of the Republic of the Democratic Republic of Congo, and the Government of the State of the Republic of Angola, and the Government of the State of the Republic of Zambia, and the Government of the State of the Republic of Zimbabwe, and the Government of the State of the Republic of Botswana, and the Government of the State of the Republic of Namibia, and the Government of the State of the Republic of South Africa, and the Government of the State of the Republic of Lesotho, and the Government of the State of the Republic of Swaziland, and the Government of the State of the Republic of Mozambique, and the Government of the State of the Republic of Madagascar, and the Government of the State of the Republic of Comoros, and the Government of the State of the Republic of Seychelles, and the Government of the State of the Republic of Mauritius, and the Government of the State of the Republic of Reunion, and the Government of the State of the Republic of Mayotte, and the Government of the State of the Republic of Saint Helena, and the Government of the State of the Republic of Ascension, and the Government of the State of the Republic of Tristan da Cunha, and the Government of the State of the Republic of Falkland Islands, and the Government of the State of the Republic of South Georgia and the South Sandwich Islands, and the Government of the State of the Republic of Antarctica, and the Government of the State of the Republic of Bouvet Island, and the Government of the State of the Republic of Heard Island and McDonald Islands, and the Government of the State of the Republic of French Southern Territories, and the Government of the State of the Republic of Clipperton Island, and the Government of the State of the Republic of New Caledonia, and the Government of the State of the Republic of Wallis and Futuna, and the Government of the State of the Republic of French Polynesia, and the Government of the State of the Republic of Pitcairn Islands, and the Government of the State of the Republic of Norfolk Island, and the Government of the State of the Republic of Christmas Island, and the Government of the State of the Republic of Cocos (Keeling) Islands, and the Government of the State of the Republic of Heard Island and McDonald Islands, and the Government of the State of the Republic of Australia, and the Government of the State of the Republic of New Zealand

Nachrichten aus Alexandria zufolge, hat der Sultan den Vice-König beauftragt, eine Expedition nach Syrien und Bagdad zu unternehmen, um den Tod des großherrlichen Abgesandten an dem dortigen Pascha zu rächen, wofür der Vice-König das Paschalik Syrien erhalten sollte.

Hr. Champollion der Jüngere eröffnet mit dem 10 d. einen Cursus über die alte ägyptische Sprache und wird die Identität derselben mit der koptischen nachweisen.

Ueber die Vendee sind widersprechende Gerüchte in Umlauf. Briefe aus Angers schildern die Stimmung des Landvolks als sehr gefährlich.

5 pCt. Cons. 89 Fr. 60 C. 5 pCt. 62 Fr. 80 C.

Mailand, den 27 April.

Es treffen hier täglich Truppen ein, welche alle an die piemontesische Gränze marschiren; unsere Dörfer sind damit überfüllt. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über deren Bestimmung. Die Garnison von Mailand ist auf 20,000 Mann von allen Waffengattungen angewachsen. — Aus der Romagna haben wir betrübende Nachrichten; diese Gegenden sind durch die jüngsten Ereignisse in den elendesten Zustand versetzt.

Schreiben von der italiänischen Gränze, vom 3 Mai.

Sichrem Vernehmen nach, werden von den österreichischen Truppen 9 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie und 9 Stück Geschütz, also etwa 8- bis 9000 Mann, in den insurgirt gewesenen Provinzen als Besatzung zurückbleiben. Der übrige Theil der Truppen hat größtentheils auf seinem Rückmarsche den Po wieder passirt.

Dresden, den 6 Mai.

Die nun zu Ende gegangene erste Woche nach den hiesigen Unruhen ist nicht durch die mindeste Störung getrübt worden, so daß man sich der Hoffnung mit mehr Gewißheit als früher zu überlassen vermag, es werde die Ruhe auf eine so strafbare Weise wohl so leicht nicht wieder gestört werden, da sich der Unwille und der Abscheu über solche unerhörte Frevel zu lebhaft und zu allgemein von allen Seiten ausgesprochen hat. Die Truppen, die die Residenz besetzt haben, sind durch die einberufenen Beurlaubten noch vermehrt worden. Sie werden wohl auch zum größern Theile hier bleiben, da man zu ihrer Unterbringung und Casernirung Veranstaltungen trifft. Die Aufstellung von Truppen in der Stadt hat nun aufgehört. Dagegen hat man neben der Hauptwache an der Elbe Barracken erbaut, wo die Infanterie, und des Nachts die Artillerie mit zwei Stück Geschütz Wache hält, gleich wie eine Abtheilung Cavallerie, welche in den Königl. Ställen an der Augustistraße untergebracht ist. In Neustadt steht eine Batterie vor den Strafcasernen aufgefahren, mit starker Bedeckung von der Fuß- und reitenden Artillerie.

Frankfurt, den 2 Mai.

Die hier und in der Umgegend verbreiteten aufrührerischen Schriften hatten den gestrigen Tag als denjenigen bezeichnet, an welchem ein gemeinsamer Aufstand ausbrechen sollte, und die Gegend bei Aschaffenburg war als Sammelplatz der Aufrührer angegeben worden. Da nun bei der Aufregung so mancher Brauseköpfe und bei der unverkennbaren Tendenz einer Bande theils verführter Jünglinge, theils solcher Menschen, die in einer Empörung das einzige Mittel sehen, sich geltend zu machen und zu bereichern, es nicht unmöglich schien, daß die Aufforderungen jener Schriften nicht ganz ohne alle Wirkung bleiben könnten, hatte unsre wachsame Polizei für die Nacht vor dem 1 Mai durch starke Patrouillen die Landstraßen unsers Gebiets begehen lassen, und wirklich war es einer solchen Patrouillen gelungen, auf der nach Aschaffenburg führenden Straße eine Anzahl vollkommen bewaffneter Männer — wie solches in jenen Schriften vorgeschrieben ist, bewaffnet und bekleidet — anzuhalten, und obgleich solche Miene machten, sich mit ihren geladenen Feuergewehren zur Wehre zu setzen, wurden sie arretirt und zur Untersuchung hieher geführt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß diese Leute, welche sämmtlich in dem zur hiesigen Stadt gehörenden Dorfe Niederrad wohnhaft seyn sollen, wirklich durch jene Aufforderung sich irre leiten ließen. Das Resultat der mit Ernst eingeleiteten Untersuchung werden wir seiner Zeit mittheilen. — Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten soll es unweit Büdingen gelungen seyn, einen der Verbreiter jener Schriften — einen Franzosen, wie versichert wird — anzuhalten. Derselbe wurde nach Gießen zur Untersuchung abgeliefert; anderen, leider Deutschen, soll man auf der Spur seyn. — Heute erhielten wir die unerwartete Nachricht, daß die im Herzogthume Nassau zwischen der Regierung und den Ständen obgewalteten Differenzen wegen der Domänen nicht zu einem günstigen Ende sich neigen wollten, daß vielmehr der Herzog sich veranlaßt gesehen habe, die Stände heute auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Näheres ist über die Schlußsitzung noch nicht bekannt geworden. — Von Brüssel ist ein Hr. Michiels hier eingetroffen; derselbe ist, wie verlautet, von der belgischen Regierung an den deutschen Bund abgesandt, um als Bevollmächtigter bei demselben accreditirt zu werden. Da indessen die Verhältnisse Belgiens noch keineswegs geordnet sind, so dürfte vorerst dessen Anerkennung bedeutende Schwierigkeiten finden. (N. C.)

Hamburg, den 11 Mai.

Der Kais. russische Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Baron v. Krüdener, ist von London hier angelangt. Aus Bremen ist der Kais. brasilische Geschäftsträger, Chev. de Drummond, hier angekommen und im Hôtel Garni abgetreten.

Herausgegeben von Runkel.

An Naturfreunde.

Der Schmerz des Thieres ist zwar meistentheils stumm, aber wie beredt spricht oft sein Auge ihn aus!

Ausgezeichnete Aerzte und Naturforscher sind der Meinung, daß das Zergliedern lebendiger Thiere keineswegs von unentbehrlichem Nutzen für die Heilkunde ist. Jeder andere Bewegungsgrund, um ein armes hülfloses Thier lebendig zu zerschneiden und ihm dadurch unaussprechliches Leiden zu verursachen, ist nach moralischen Gesetzen unerlaubt.

In einigen Ländern hat das Gesetz die Thiere ge-

Bank of England, at a Court held on the 5th inst., it was resolved that the Rate of Interest to be allowed by the Governor and Company of the Bank of England upon all Monies to be deposited with them after the 5th day of April next, shall be Three per Cent. per annum, and no more.

Bank of England, March 5, 1834.

By Order of the Court of Directors,
J. H. PALMER, Secretary.

Bank of England, at a Court held on the 5th inst., it was resolved that the Rate of Interest to be allowed by the Governor and Company of the Bank of England upon all Monies to be deposited with them after the 5th day of April next, shall be Three per Cent. per annum, and no more.

Bank of England, March 5, 1834.

By Order of the Court of Directors,
J. H. PALMER, Secretary.

Bank of England, at a Court held on the 5th inst., it was resolved that the Rate of Interest to be allowed by the Governor and Company of the Bank of England upon all Monies to be deposited with them after the 5th day of April next, shall be Three per Cent. per annum, and no more.

Bank of England, March 5, 1834.

By Order of the Court of Directors,
J. H. PALMER, Secretary.

tüchtigen Leuten Waaren von bezeichneter Art zum Verkaufe ausgeboten werden sollten, die Verkäufer nach den Umständen zu arretiren und dem hiesigen Amthause eine desfällige Anzeige zukommen zu lassen, um sodann die Abholung derselben veranlassen zu können.

Segeberger Amthaus, den 9ten Mai 1831.

Rosen.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat, auf geziemendes Ansuchen des Impetranten des Herrn G. Kleinwort J. U. Licis. und G. F. Cossel, tut. noie. J. A. A. Huber, und Frau J. Fr. A. Huber, geb. Rösler, cum Curat. Sr. G. H. Prinz, ein öffentliches Proclama dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß der am 19ten Januar 1830 verstorbenen Frau Maria Elisabeth Rösler, geb. Cossel, welcher von den Erben nur cum beneficio legis et inventarii angetreten worden, Ansprüche zu haben vermeinen, es sey aus welchem Grunde es auch wolle, aus Erb- oder Pfand- oder sonstigen dinglichen oder persönlichen Rechten, gehalten seyn sollen, sich, Auswärtige per procuratorem ad acta constituendum, bei Strafe der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens, bis zum 12ten August d. J., als einzigem peremtorisch präfigirten Termine, in diesem Wohllöbl. Gerichte zu melden und ihre Ansprüche demnächst zu justificiren.

Hamburg, den 23sten März 1831.

Vermöge Verfügung Amplissimi Judicii superioris sind von Einem Wohllöbl. Niedergerichte auf Anhalten Procuratoris Fiscalis wider den vor Eröffnung seines Concurses von hier entwichenen Fallirten Johann Heinrich Christian David Gummert, unter der Firma H. D. Gummert, Edictales dahin erkannt: Daß gedachter Fallit sich in termino peremtorio, den 12ten August d. J., im hiesigen Wohllöbl. Niedergerichte zu stiliren und wegen seines Fallissements und Entweichung Rechenschaft zu geben schuldig seyn und weitern rechtlichen Erkenntnisses und Verfügung zu gewärtigen haben solle, widrigenfalls wider ihn Inhalts Art. 103 der neuen Falliten-Ordnung in peinlich gehegtem Gerichte in contumaciam werde verfahren werden.

Hamburg, den 23sten März 1831.

Einem Wohllöbl. Niedergerichte haben der Notar Johann Paul Bennecke qua Curat. perp. Christian Wilhelm Seitz, Herr Doctor Theodor Daniel Kaufmann und Sr. Christian Samuel Speer, tutorio noie. Mathilde und Carl, des verstorbenen Carl Friedlieb Seitz unmündige Kinder, wie auch die Jungfern Emilie und Charlotte Seitz cum Curat., implorando angezeigt, daß sie die Erbschaft der hieselbst verstorbenen respectiven Schwester des Curanden und Vaters Schwester der Pupillen und der Mit-Imploratinnen, Jungfer Charlotte Beata Seitz, nur cum beneficio legis et inventarii, die übrigen Schwestern und Bruderkinder derselben aber die Erbschaft pure angetreten haben. Um nun dieserhalb in gesetzlicher Ordnung zu verfahren, bäten Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft der verstorbenen Jungfer Charlotte Beata Seitz ex capite hereditario, (außer den oben bezeichneten Mit-Erben,) oder aus einem sonstigen Rechtsgrunde, sey es ex capite crediti, vel fidejussionis, vel ex alio quocunque capite vel causa, irgend einige rechtliche Ansprüche oder Forderung zu haben vermeinen möchten, sich damit in termino, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, Auswärtige mittelst Bestellung eines hiesigen Bevollmächtigten, in diesem Gerichte zu melden und ihre Ansprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und der 23ste September c. J. pro termino unico et peremtorio anberahmt worden: welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Am 8ten April 1831 verstarb Johann Andreas Siemers. Derselbe war mit der früher verstorbenen Frau Gerdrut Elisabeth, gebornen Claasen, delti. Nicolaus Georg Braunwaldt Wittwe, verehelicht, und hatte mit derselben am 13ten November 1809 einen von Einem Hochweisen Rathe confirmirten Ehe- und Einkindschafts-Contract abgeschlossen, in welchem für den eingetretenen Fall des frühern Ablebens der Frau, ohne daß Kinder aus dieser Ehe am Leben wären, festgesetzt ist, daß bei dem alsdann erfolgenden Tode des Mannes dessen für seine eigenen angenommenen Stiefkinder seine Erben seyn, und dieselben nur seine auf Bco. ℳ 15,000. angegebenen Erbgelder seinen Intestat-Erben nach 6 Monaten auskehren, und damit von ihnen gänzlich geschieden seyn sollen. Hinsichtlich der zu diesen Erbgeldern, deren Acquirung das löbliche Zehntenamt übernommen hat, Berechtigten ist im Allgemeinen und ohne daß auch die Genannten dem Zehntenamte genugsam bekannt wären, angezeigt, daß es Vater-Bruder- und Vater-Schwester-Kinder, Erstere Geschwister Siemers in Billwärder, und Letztere Jgfr. Reimers daselbst, so wie Mutter-Bruder-Kinder, Geschwister Trahn daselbst, seyen, weiter aber nichts bekannt. Es hat deshalb Procurator Fisci noie. des löblichen Zehntenamts das Wohllöbliche Niedergericht um ein Proclama geziemend gebeten, und ist solches dahin verstattet worden:

daß Alle, welche an die gedachten Erbgelder ex quocunque capite vel causa Ansprüche zu haben vermeinen, schuldig seyen, solche bis zum 23sten September 1831, als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige nicht anders, als durch sofort zu legitimirende hiesige Bevollmächtigte, sub pœna præcluſi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Von Einem Wohllöblichen Niedergerichte hieselbst ist auf geziemendes Ansuchen absenten Hinrich Mathias Frederking ein öffentliches Proclam dahin erkannt worden:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft der Catharina Wilhelmine, gebornen Frederking, des Herrn Hermann Schloo von Tisch und Bett geschiedene Ehefrau, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, solche gegen den 23sten September 1831, als in termino unico et peremtorio, sub pœna præcluſi et perpetui silentii rechtlicher Art nach zu melden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Wann nach dem am 4ten d. M. erfolgten Eingange des Berichts der mit der Abschätzung der Gräflich von Schlitzschen Güter Burg-Schlitz, Karstorff, Görthausen und Hohen-Demzien beauftragten landwirthschaftlichen Taxanten der Separat-Verkauf von Hohen-Demzin angemessen erachtet worden: so wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in dem durch die Ladungen vom 23sten März d. J. auf den 6ten Juni d. J. zum Verkaufe von Burg-Schlitz, Karstorff, Görthausen und Hohen-Demzin anberahmten Termine nur Burg-Schlitz, Karstorff und Görthausen werden zum Verkaufe gestellt werden, dagegen aber Hohen-Demzin am 9ten Juni d. J. für sich allein zum Verkaufe kommen wird.

Gegeben Güstrow, den 6ten Mai 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.

F. L. Driesch.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß des weil. hiesigen Schlachteramtsmeisters Johann Bernhard Förster in Termino liquidationis, den 7ten d. M., und dieser nicht gemeldet, werden mit selbigen nunmehro angedrohetermaßen hierdurch gänzlich ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Decretum a Senatu Mölln, den 14ten April 1831.

(L. S.) In fidem:

J. W. L. Sprewitz, Secr.

In 14 Tagen erscheint:

Special-Karte des Königreichs Polen,

nebst einem Theile von Ostpreußen, Lithauen, Volhynien, Galizien und Schlesien. In 2 Blättern. Groß Real-Folio. Preis 16 Gg.

Außer den Städten, Flecken und Dörfern, enthält diese Karte sogar alle Höfe, Mühlen, Forsthäuser ꝛc., so wie nebst allen Post- und Landstraßen, alle kleineren Verbindungswege, welches derselben in Betracht des äußerst wohlfeilen Preises eine willkommene Aufnahme verschaffen wird.

Ferner:

Historisch-statistisch-geographische

Darstellung des Königreichs Polen

in den Jahren 1770, 1773, 1793, 1795, 1807 und 1815. Auf groß Median-Folio. Preis 8 Ggr.

Dieses Blatt giebt eine klare Uebersicht von dem Umfange und der Eintheilung des alten Königreichs Polen, so wie von seiner allmähligen Theilung in den Jahren 1773 bis 1815.

Mannheim, den 28sten April 1831.

Steindruckerei von Rudolph Schlichr.

Bestellungen nehmen an:

Perthes und Besser.

Eben ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen Niedersachsens zu haben:

Dr. C. G. D. Stein's kleine Geographie,

oder Abriß der gesammten Erdkunde für Gymnasien und Schulen. Nach den neueren Ansichten umgearbeitet von Dr. F. Hörschelmann. Achtzehnte rechtmäßige Aufl. gr. 8. (26½ Bogen.) 16 Ggr. oder 2 Mk.

Obiges seit 22 Jahren in mehr als 70,000 Exemplaren des Originals nebst mehreren Nachdrücken durch ganz Deutschland und durch Uebersetzungen auch im Auslande verbreitete Werk, erscheint jetzt zum ersten Male seit des verdienten Verfassers Tode. Je seltener bei dem jetzigen Zustande des Buchhandels Schriftsteller und Verleger durch einen so überraschend glücklichen Erfolg ihrer Arbeit belohnt werden, desto mehr hielt es die unterzeichnete Verlagshandlung für ihre Schuldigkeit, dafür zu sorgen, daß nicht mit dem Verewigten zugleich sein Werk begraben werde, sondern wo möglich eine neue Aera seines Daseyns und Wirkens beginne. Sie darf sich der Hoffnung hingeben, daß ihre Bemühungen nicht erfolglos geblieben sind. Der jetzige Bearbeiter, ein Schüler und Amtsgenosse des verewigten Verfassers, hat, von den neueren Ansichten der Wissenschaft geleitet, eine gänzliche Umarbeitung mit dem Buche vornehmen zu müssen geglaubt, wenn es als Schulbuch seinem Zwecke entsprechen sollte. Die mathematische und physikalische Geographie sind ganz neu, das statistische Detail aber und namentlich bei der Topographie die Aufzählung der Fabriken, gelehrten Gesellschaften u. s. w. bedeutend gekürzt, um Raum zu gewinnen für eine möglichst vollständige Darlegung der Bodenverhältnisse nach ihren verticalen und horizontalen Dimensionen, so wie der Hydrographie und Klimatologie, Zweige der Wissenschaft, welche ein zweckmäßiger Unterricht vorzugsweise berücksichtigen muß, und auf welche bisher allerdings zu wenig Rücksicht genommen war. Wir können daher diese neue Auflage der kleinen Steinschen Geographie zuversichtlich der Beachtung und Prüfung aller Schulmänner empfehlen, und zweifeln nicht, daß sie dieselbe ihres Beifalls würdig finden werden. April 1831.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung in Leipzig.

(Hamburg bei Herold zu haben.)

Unsere am 22sten September d. J. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern europäischen Freunden und Verwandten hiedurch ergebenst an.

Merida im Staate von Yucatan, den 1sten December 1830.

Hans Hübbe, Med. et Chir. Dr.
Gertrudis Hübbe, geb. Rejon.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Der hiesige Bürger und Schiffszimmerbaas Herrmann Wulff in Itzehoe ist Krankheits halber gewilliget, seinen an der Störe belegenen, mit Helling versehenen Schiffszimmerplatz, nebst Gienen, Blocken, Schrauben und sonst dazu erforderlichen Geräthschaften, so wie auch Schauern zu deren Aufbewahrung, zu vermiethen. Der Platz enthält so viel Raum, daß er mit zur Holzsägerei benutzt werden kann, auch ist zur Michaelis-Fahrzeit d. J. nahe beim Platze eine Wohnbude in Miethe zu erhalten. Sollte jedoch Jemand geneigt seyn, dieß Besagte, nebst seinem vor wenig Jahren meistens neu erbauten Wohnhause mit neun Wohnbuden, die sämmtlich bewohnt werden und vor einigen Jahren ganz neu erbaut sind, käuflich zu erstehen, so kann dieß alles gleichfalls zur Michaelis-Fahrzeit d. J. abgetreten, und die näheren Bedingungen über eins, so wie das andere, bei demselben vernommen werden. Die hierauf Reflectirenden wollen sich bis spätestens acht Tage vor Johannis d. J. deshalb bei ihm melden.

Itzehoe, den 2ten Mai 1831.

Demoiselle Christiane Luise Dorothee Caroline Schulz, Tochter des Predigers Schulz an der Petri-Kirche zu Magdeburg, welche eine Anwartschaft auf eine Stelle im Stift Drübeck erhalten hat, wird ersucht, dem Unterzeichneten von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben. Im Fall des Todes wird eine Mittheilung darüber mit Dank angenommen werden.

Wernigerode, den 6ten Mai 1831.

Delius, Regierungsrath.

Hamburg, den 11ten Mai.

Actien pr. ult. 1055 G., pr. Juni 1050 G. u. B. 3 pCt. Dän. pr. Cassa 59 G. Russ.-Engl. do. 89 B. Silb. Rub. do. 87 B. Poln. Part. pr. ult. 91¼ Br.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 12ten: Hamlet, Prinz von Dännemark, Trauersp. in 5 Aufz.

Freitag, den 13ten: Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Aufz. Musik von C. M. v. Weber. — Demoiselle Gned: Rezia.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 13 Mai. No. 112.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Tarnopol (in Gallizien), vom 25 April.

Die Cholera greift mit der warmen Witterung wüthend um sich. In mehreren Ortschaften an der russischen Gränze stürzen die Menschen in solcher Menge zusammen, daß man sie kaum begraben kann; an ärztliche Hülfe ist nicht zu denken, weil deren Kräfte nirgends hinreichen. Der ganze Chrostkower Kreis ist mit Kranken und Leichen angefüllt, eben so der Kolomeer, und selbst in der Kreisstadt Kolomea sterben nun täglich wenigstens 6 Personen an dieser furchtbaren Seuche; hier in Tarnopol wüthet sie namentlich unter den Israeliten und auch im Militär-Hospital ist große Sterblichkeit eingetreten. Dieses Unglück ist um so größer, als nach dem augenblicklichen Aufhören dieser Krankheit die von der Regierung getroffenen väterlichen Anstalten aufgehoben worden waren. Es ist nun factisch erwiesen, daß die Berührung von Kleidungsstücken und Bettzeug der Kranken, wenigstens theilweise, eine Ansteckung zur Folge hatte, und selbst beim Einkauf von Lebensmitteln sind schon Personen angesteckt worden. Nur die Hoffnung und das Vertrauen auf unsren gnädigsten Monarchen, welcher die aufgehobenen Anstalten baldigst wieder erneuern und so dem Uebel Schranken setzen wird, halten unsern Muth aufrecht. — Neben der Cholera wüthet auch der Krieg mit allen seinen Schreckuissen dicht an unsrer Seite. General Dwernitzki hat mit General Rüdiger bei Beresteczko rühmlichst gekämpft, und außer der Eroberung mehrerer Kanonen verschiedene Vortheile über diesen errungen. Nun aber ist er durch das Eintreffen des Generals Roth von einer Uebermacht von 28,000 Mann eingeschlossen, während er sein zufällig getheiltes Corps nicht mehr vereinigen kann und somit nur etwa 6000 Mann unter seinen Befehlen hat. Noch heute muß er sich entschließen, eine Schlacht zu wagen, um sich durchzuschlagen, oder sich gefangen geben, wenn er es nicht vorzieht, auf unsre Gränze zu flüchten. Einer seiner Officiere, der verwundete Major Lisitzki, hat mit 40 ebenfalls verwundeten Soldaten dieß bereits gethan. Einige wollen diese Nacht Kanonendonner gehört haben und somit dürfte Dwernitzki's Schicksal schon entschieden seyn. Wir hören, daß er bei Kolodno, 3 podolische Meilen von hier, steht. — Alles reiset noch nach Zbaraſz, 2 Meilen von hier, oder auch nach Lemberg zu. Das in der Umgegend garnisonirende Militär ist diese Nacht gegen die Gränze ausgerückt, und das Bataillon Bianchi bewacht unsre Stadt. — Von der russischen Gränze flüchtet sich was nur kann zu uns herüber.

Lemberg, den 28 April.

Der General Dwernitzki hat endlich den vereinten Anstrengungen mehrerer russischen Corps unterliegen müssen. Nachdem er, zum ersten Male am 18 d. bei Boromel geschlagen, in neuntägigen Gefechten 11,000 Mann verloren hatte, und um mehr als 30 Meilen, vom Orte seines Bug-Ueberganges an, südlich herab gedrängt worden war, blieb ihm nichts anders übrig, als sich am 27 April mit dem Rest seines Corps auf das österreichische Gebiet in der Gegend von Tarnopol zu flüchten. (L. Z.)

Von der gallizischen Gränze, vom 5 Mai.

Nach gestern aus Lemberg hier eingegangenen Nachrichten, ist General Dwernitzki mit einer Armee von circa 5500 Mann und 4 Kanonen durch das Kaiserl. russische Armeecorps des Generals Rüdiger aus Wolhynien verdrängt worden, und sah

the contrary, which, however, we have not found to be the case. Our experiments were made with a Wheatstone's bridge, and a Thomson's reflecting galvanometer, and the resistance of the coil was measured by the method of substitution. The coil was placed in a vessel of water, and the temperature was observed by a thermometer. The resistance of the coil was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of mercury, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of alcohol, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of glycerine, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of paraffin, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of turpentine, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of benzene, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of carbon disulphide, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of chloroform, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of ether, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of petroleum, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of castor oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of olive oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of linseed oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of cotton seed oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sperm oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of whale oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of lard oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of tallow, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of wax, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of resin, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of pitch, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of asphalt, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of bitumen, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of rubber, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of gutta percha, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of ebonite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of vulcanite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of celluloid, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of xylonite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of parkesine, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of shellac, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sealing wax, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of amber, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of copal, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of dammar, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of mastic, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sandarac, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of colophony, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of rosin, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of turpentine, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of benzene, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of carbon disulphide, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of chloroform, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of ether, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of petroleum, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of castor oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of olive oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of linseed oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of cotton seed oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sperm oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of whale oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of lard oil, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of tallow, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of wax, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of resin, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of pitch, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of asphalt, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of bitumen, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of rubber, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of gutta percha, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of ebonite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of vulcanite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of celluloid, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of xylonite, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of parkesine, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of shellac, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sealing wax, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of amber, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of copal, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of dammar, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of mastic, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of sandarac, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of colophony, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

The coil was then placed in a vessel of rosin, and the resistance was measured at different temperatures. The resistance was found to be 1.0000 ohm at 0° C., and 1.0040 ohm at 100° C. The temperature coefficient of resistance is therefore 0.0040 per degree C.

die Königl. Befehle entgegenzunehmen. Se. Maj. empfingen hierauf den commandirenden General der hiesigen Militär-Division, Tahon-Revel, Grafen v. Pratolungo, die Minister mit Portefeuille und die ersten Staats-Secretäre. Gegen 5 Uhr versammelten sich sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison in Parade-Uniform auf dem Waffenplatze, wo der genannte General ihnen nach einer kurzen, aber eindringlichen Anrede den Eid der Treue gegen den neuen König abnahm. Die Truppen kehrten dann in ihre Casernen und Quartiere zurück. Kurz vorher war folgende Proclamation an den Straßenecken angeschlagen worden: "Nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, die bis zum letzten Hauche mit einer religiösen und heldenmüthigen Standhaftigkeit getragen wurde, hat die Vorsehung Se. Maj. den König Carl Felix zu sich gerufen. Der treffliche Fürst ließ Sr. Maj. dem Könige Carl Albert das Beispiel seiner Tugenden und seiner väterlichen Liebe zu seinen Unterthanen zurück. Segnen wir daher die göttliche Vorsehung, die ihm einen in der Blüthe des Lebens stehenden König zum Nachfolger giebt, dessen Talente, Gedanken und Beschäftigungen stets auf das gerichtet waren, was einst das Glück seiner Unterthanen ausmachen sollte. Unsren Thränen um den besten Souverän Carl Felix müssen wir unsre Dankgebete für den neuen König hinzufügen, den Gott zum Herrscher über dieses Land bestimmte, und dessen angeborne Tapferkeit auf's Glänzendste in Spanien hervortrat, und Gott bitten, ihn mit seinem allmächtigen Arme zu unterstützen, wie alle seine Unterthanen, wenn es Noth thut, ihr Leben für die Vertheidigung seines Thrones aufopfern werden."

Aleppo, den 28 Januar.

Der Pascha unserer Stadt, ein rechtschaffener, fester Mann, der im Lande sehr beliebt ist, wurde unversehens, zu seinem eigenen Erstaunen, von der Pforte mit den ausgezeichnetsten Ehren überhäuft und mit Vollmacht bekleidet, um gegen den jetzigen Pascha von Bagdad zu ziehen, der, nachdem er den Gesandten des Sultans ermordet, sich in Aufruhrstand gegen die Pforte erklärt hat. Der Pascha von Bagdad hat aber keine Truppen, wogegen der von Aleppo Truppen und Geld und Fermane mit dem Siegel des Sultans, die er nach Gefallen ausfüllen kann, hat, um Beistand aus den benachbarten Provinzen zu ziehen. Er hat 5 Paschaliks, jedes von 3 Roßschweifen, unter seine Befehle bekommen. Die unmittelbare Ernennung und Einsetzung des Pascha's in denselben hängt ganz von seinem Gefallen ab.

Trapezunt, den 4 Februar.

Der Seriasker Osman Pascha hat alle Derebei's der Küste unterworfen. Mehrere sind als Gefangene hieher gebracht, und der Derebei von Gunieh ist erdrosselt worden; 12,000 Mann waren zu diesem Unternehmen in's Feld geschickt. Die innere Verwaltung des Paschaliks ist gut. Die Fermane der Pforte werden vom Pascha treulich ausgeführt, der die Christen mit einer Milde behandelt, an die sie hier nicht gewöhnt waren. Ueberall herrscht jetzt Sicherheit, und der Handel gewinnt eine ungewöhnliche Thätigkeit. Früher besuchten europäische Schiffe kaum diese unwirthbare Küste; im Laufe des vorigen Jahres sind deren 26 hier eingelaufen und mehrere haben an der Küste überwintert. Sie sind größtentheils für Rechnung der Perser beladen, die den Weg von Tauris über Bayazid, Diadin, Erzerum, Trapezunt und Konstantinopel definitiv als ihre Handelsstraße angenommen haben; sie umgehen auf diese Weise die russischen Zollämter. Der Prinz Abbas-Mirza hat sich verbindlich gemacht, die auf seinem Gebiete befindlichen Kurden in Ruhe zu halten. Wenn diese Umstände so bleiben, so wird Trapezunt durch den Handel des einheimischen Verbrauchs und durch den Transit mit Persien ein wichtiger Hafen werden. — In der Nachbarschaft geschieht nichts von Bedeutung. Die Russen führen einen langwierigen Krieg gegen die Abasen, und der Vertrag von Adrianopel hat in der Lage dieses Landes noch nichts geändert.

Schreiben aus Belgrad, vom 29 April.

Der Großvezir ist in Bitoglia von allen Seiten durch die von allen Orten zusammengeströmten Insurgenten eingeschlossen, so daß er weder weitere Verstärkungen noch Munition und Proviant an sich ziehen kann. Dagegen ist Hussein Pascha, dessen Avantgarde Izzet Pascha befehligt, mit einem neuen 30,000 Mann starken Heere zu seiner Unterstützung von Adrianopel aus unterwegs. — Karapheys Oglu ist am 20 d. wirklich in Sophia eingerückt und Zelady Bei hat den festen Platz Ober-Dibra eingenommen und dessen Besatzung zu Gefangenen gemacht. — Briefen aus Skutari bis zum 18 d. zufolge, hat sich der Pascha von Croia, ein geborner Albaneser, gegen Mustapha Pascha erklärt und bereits ein ansehnliches Truppen-Corps, größtentheils aus Nieder-Albanesern bestehend, gesammelt habe, unter denen dieser Pascha allgemein verhaßt ist. Dieses Ereigniß dürfte Mustapha's Operationen nicht geringe Hindernisse entgegen setzen. — Die Straßen und Wege im Westen Rumeliens und Bulgariens sind unerachtet der Proclamation des Insurgenten-Chefs äußerst unsicher; bei Sophia wurden kürzlich wieder zwei Handelsleute, welche mit bedeutenden Geldsummen auf eine Messe zu reisen im Begriff waren, erschlagen und beraubt.

Schreiben aus Triest, vom 29 April.

Neuere Nachrichten aus Skutari melden den Einzug Karapheys Oglu mit 10,000 Mann in Sophia, nachdem der 1200 Mann starken Besatzung dieser Stadt freier Abzug gewährt worden war. — Aus Prevesa schreibt man vom 2 d., daß sich in der Gegend von Arta ein Corps junger Griechen von 4000 Mann versammelt habe und gegen Janina im Anzuge sey. Diese Unternehmung, schreibt man, hat den Zweck, den Tod mehrerer griechischen Capitäne (aus denjenigen Provinzen, die Anfangs mit Griechenland einverleibt werden sollten, später aber ausgeschlossen blieben), welche der Großvezir während seines Aufenthalts in Janina zu sich lockte und hinrichten ließ, an diesem zu rächen, worauf sie sich gegenseitig den Eid geleistet haben.

Toulon, den 25 April.

Gerade vor einem Jahre drängten sich hier viele tausend Menschen zusammen, um der Abfahrt unsrer Flotte nach Algier zuzusehen. Auch jetzt fehlt es uns nicht an Rüstungen, denn der neue Seeminister de Rigny setzt unser Arsenal, unsre Werfte, Docken

Mr. Speaker, I am pleased to support the Supply Motion. Mr. Speaker, I am pleased to support the Supply Motion. Mr. Speaker, I am pleased to support the Supply Motion.

sauer zurückkehren; Frankreich aber, von dem die Losung zur Emancipation Europa's ausging, wird zuletzt und um so strenger gestraft werden, je mehr Furcht es einflößte. Eine dritte Invasion wird weder die Wiedererrichtung eines legitimen Thrones, noch die Aufhebung demokratischer Gesetze allein zum Zweck haben. Eine Nation, die seit vierzig Jahren den Weltfrieden stört, wird ihre Existenz verlieren, und in der Zerstückelung ihres Gebietes wird man Bürgschaften für die Zukunft suchen. Diese Ahnungen wohnen nicht in der Brust unserer Gewalthaber; man sieht es an ihrem zuversichtlichen Benehmen; im Lande sind sie hingegen allgemein; Besorgnisse, die Jeder nährt, bekunden ihr Daseyn."

Zu Mailand ist, wie man erfährt, ein Kaiserl. Edict erschienen, welches vielen namentlich aufgeführten österreichischen Unterthanen befiehlt, binnen 3 Monaten in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls ihre Güter confiscirt werden sollen.

Der Gesandte des Dei's von Tunis mit seinen funfzehn maurischen Sklaven, der vor einigen Tagen auf einer unsrer Briggs zu Marseille angekommen ist und jetzt Quarantäne hält, hat gute Hoffnung für unsren künftigen Handel nach jenen Gegenden erweckt, wenn diese in besseren Zeiten einmal in Gang kommen und Frankreich von seinen neuen nordafrikanischen Colonieen Nutzen ziehen kann. Der Gesandte geht mit Vollmachten des Dei's nach Paris, um dort mit der Regierung über die Angelegenheiten seines Landes zu verhandeln.

Von Lyon, an unsrer italiänischen Gränze hin, in den benachbarten Städten, im Departement Var bis zu den Ostpyrenäen, liegen 23 Regimenter Infanterie, 5 Regimenter Cavallerie, 1 Regiment, 3 Compagnieen und 24 Batterieen Artillerie.

5 pCt. Cons. 89 Fr. 60 C. 3 pCt. 63 Fr. 50 C.

Luxemburg, den 4 Mai.

Das hiesige Journal meldet: "Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Belgien hat versucht, den deutschen Bund zum Nachgeben zu bewegen. Er hat einen diplomatischen Agenten, Namens Michaelis, nach Frankfurt geschickt, welcher im Namen des Regenten den Präsidenten des Bundestages Eröffnungen machte, die dahin zielten, daß Belgien wegen des Großherzogthums Luxemburg in den Bund aufgenommen werden möchte. Der Baron v. Münch-Bellinghausen empfing den belgischen Abgesandten, und nachdem dieser seine Titel und den Gegenstand seiner Sendung hergesagt hatte, antwortete er ihm, er kenne den Regenten von Belgien nicht, und kein auf die Ausschließung des Hauses Oranien-Nassau von dem Besitze Luxemburgs und folglich vom deutschen Bunde zielender Vorschlag könnte dem Bundestage zur Berathung vorgelegt werden. Nach dieser Audienz beeilte sich der belgische Abgeordnete, Frankfurt zu verlassen."

Mit Bezug auf eine Stelle im Messager des Chambres, worin derselbe den Wunsch ausspricht, die französische Regierung möge Einfluß genug auf die belgische haben, um diese zu überreden, nichts ohne Frankreich zu thun; unzeitige Feindseligkeiten, welche Belgien für sich allein unternehme, würden nur Verlegenheiten verursachen, ohne die Macht zu haben, die Schwierigkeit zu durchhauen — sagt das Journal des Débats: "Wir wissen nicht, ob Belgien sich in einem Zustande offener Feindseligkeit gegen den Souverän, für welchen der deutsche Bund das Großherzogthum zurückfordere. Belgische Truppen seyen in dasselbe eingerückt; es sey offenbarer Angriff auf die von den Mächten anerkannten Rechte vorhanden. Die Verlegenheiten, welche Belgien durch seine Halsstarrigkeit seinen Nachbaren erwecke, könnten nur durch Anwendung des Schwertes gehoben werden. Die Wünsche Frankreichs für jeden andern Weg der Pacification würden fruchtlos seyn. Wäre ein für die Ruhe von Europa minder beunruhigendes Lösungsmittel möglich gewesen, so hätten Frankreich und England vereint wohl die Macht gehabt, dasselbe geltend zu machen.

Schreiben aus Stockholm, vom 6 Mai.

Der Mangel an Lebensmitteln, welcher leider mehrere westliche Provinzen des Reiches heimsucht, hat die Sorgfalt des Königs in hohem Grade in Anspruch genommen. Verschiedene öffentliche Arbeiten werden diesen Sommer, namentlich in Westgothland, in größerem Maaßstabe als gewöhnlich, vorgenommen werden, um die armen Arbeiter zu beschäftigen, und Maaßregeln sind getroffen worden, um zu Wanäs alle Leute, die an den dortigen Festungswerken zu arbeiten wünschen, anzustellen. Auch ist das Publicum durch einen Aufruf zur mildthätigen Unterstützung der nothleidenden Klassen aufgefordert worden, bei welcher Gelegenheit der König und die Königl. Familie abermals das Beispiel einer unerschöpflichen Mildthätigkeit gegeben haben.

Mittelst Königl. Rescripts vom 30 v. M. ist bis zum 15 Juni die zollfreie Einfuhr von 20,000 Tonnen Gerste in die Städte Gothenburg, Uddewalla, Warberg und Halmstadt zur Einsaat gestattet worden. Ein zweites K. Rescript verbietet die Branntewein-Fabrication vom 1 Juni bis zu Ende Septembers.

Eine anhaltende Dürre, welche über vierzehn Tage gedauert, hatte ernstliche Besorgnisse hinsichtlich der dießjährigen Ernte und der Frühlings-Aussaat, die gewöhnlich in diesem Monat stattfindet, erregt; seit einigen Tagen hat aber ein reichlicher Regen alle diese Besorgnisse zerstreut, und alle Nachrichten aus den Provinzen berechtigen zu der Hoffnung auf eine gute Ernte.

Se. Maj. haben den Baron v. Åkerhjelm zum Staatsrathe ernannt, dem Grafen v. Ugglas dagegen die Entlassung aus demselben Amte bewilligt.

Die zu Upsala erscheinende Zeitung Correspondenten ist auf Verfügung des Hofkanzlers confiscirt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Oldesloer Bad.

Das Logierhaus und die Restauration werden zur Aufnahme der Fremden und Reisenden zu Pfingsten, so wie die Bäder zur Mitte Juni eröffnet.

Oldesloe, den 10ten Mai 1831.

Die Direction.

Beim Loka-Brunnen, auf der Gränze von Nerike und Wermland in Schweden gelegen, und schon seit

Ausführung der Arbeiten, sowie die Art und Weise der Ausführung, Abnahme und Bezahlung derselben, sind in dem Bauvertrage, welcher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden kann, festgesetzt.

Die Bedingungen, welche bei Ausführung der Arbeiten zu beobachten sind, werden den Unternehmern vor Abschluß des Vertrages bekannt gemacht.

Die Unternehmer haben sich über ihre Befähigung zur Ausführung der Arbeiten durch Vorlage von Zeugnissen früherer Arbeitgeber auszuweisen

Weiten zu können, Ein Wohllöbl. Niedergericht gerathen wollte, ein öffentliches Proclam dahin zu erkennen:

"Daß alle und jede, welche den Verfügungen des dem Herrn Johann Heinrich Brunnemann am 16ten Mai 1828 errichteten, am 28sten März 1831 gehörig publicirten Testaments zu widersprechen gesonnen seyn mögten, oder an den Nachlaß desselben ex capite hereditatis fidejussionis, crediti, vel ex alio quocunque capite vel causa Ansprüche zu haben vermeinen sollten, sich sub pœna præclusi et perpetui silentii mit diesen ihren etwanigen An- und Widersprüchen in termino gratioso præfigendo (Auswärtige durch gehörig ad acta Bevollmächtigte) bei diesem Wohllöblichen Niedergerichte zu melden und eventualiter zu justificiren gehalten seyn sollen."

Diesem Petito Proclamatis ist gerichtsseitig alles Inhalts deferirt und terminus peremtorius auf den 2ten September 1831 festgesetzt, welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 13ten April 1831.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat, auf Anhalten Herrn Dris. Baumeisters, m. n. Frau Christine Luise, geb. Kolbe, verwittweten Ganschow in Stettin, Edictales gegen den abwesenden, im Jahre 1797 als Steuermann auf dem Schiffe, Anna Maria, Capitain Ulrich Janssen, von hier gegangenen Peter Nicolaus Ganschow, und Proclama gegen dessen etwanige Erben, außer seiner Tochter Hanna Maria Elisabeth, verehelichten Murck, resp. unter Präjudiz der Todeserklärung und des Ausschlusses, unter Präfigirung des 23sten Decembers 1831, als einzigen und peremtorischen Termins, erkannt, welches hiedurch, in weiterer Beziehung auf Nr. 259 dieser Zeitung, bekannt gemacht wird.

Demnach wider den Kaufmann Nicolaus Carl Friedrich Daniel zu Oster-Ende Groden auf von demselben eingereichte Insolvenz-Erklärung die Eröffnung des Concurses erkannt worden: als werden hiedurch Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, hiedurch bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens vorgeladen, am

Mittewoch, den 13ten Juli 1831,

Vormittags 10 Uhr, als einzigem und peremtorischem diesen anberaumten Termine, vor dem hiesigen Amtsgerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, zu erscheinen und ihre Forderungen anzugeben und nöthigenfalls zu justificiren.

Actum in Judicio, Alzebüttel, den 20sten April 1831.

In fidem:

P. A. Leerman, Dr.,
Amts- und Gerichts-Actuar.

Zweite Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Graf Christian Wilhelm Heinrich zu Rantzau auf Hohenstein diesseit geziemend angezeigt, wie er in dem im December v. J. mit seinen beiden jüngsten Brüdern und seiner Mutter, der verwittweten Gräfin zu Rantzau, geb. Freyin Diede von Fürstenstein, und seinen sämmtlichen Geschwistern abgeschlossenem Ueberlassungs-Vertrage, bei Uebernahme des gesammten väterlichen Nachlasses, mit Inbegriff der Güter Dänisch-Nienhoff und Hohenhain im Herzogthum Schleswig, so wie der gesammten darauf ruhenden Schuld, zugleich die Verbindlichkeit übernommen, seine Miterben durch ein nachzusuchendes Proclama gegen alle und jede Ansprüche aus diesem Nachlasse, insbesondere aus der nach dem Tode seines Vaters seit dem Jahre 1812 stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung desselben, sicher zu stellen, daher derselbe nunmehr um die Erlassung des desfallsigen Proclams allerunterthänigst angesucht hat.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche an die Verlassenschaft des im Februar 1812 verstorbenen Kammerherrn und Ober-Präsidenten, Grafen Christian Detlev Carl zu Rantzau, Curators der Universität zu Kiel, Ansprüche zu haben vermeinen, es sey dieß aus Handlungen des Verstorbenen selbst, oder aus der nach seinem Ableben stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung seiner Verlassenschaft, mit alleiniger Ausnahme der auf dem Folio der dazu gehörigen Güter Dänisch-Nienhoff und Hohenhayn protocollirten Gläubiger, als von denen es keiner Angabe bedarf, hiemittelst, bei Strafe der Ausschließung, aufgefordert und befehligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, unter Bestellung eines Procurators ad acta allhier, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen und den zur Begründung derselben dienenden Documenten bei dem Kanzlei-Rath und Landgerichts-Notarius Fabricius gehörig anzugeben und beglaubte Abschriften davon ad protocollum zurückzulassen.

Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königlichen Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S.
R.

Levsen. J. G. v. Rönne.
Löck.

In fidem copiae: Fabricius.

Auf den Antrag des gemeinschaftlichen Anwaldes der Creditoren des in Concurs gerathenen Kaufmanns und Inhabers einer Zuckerfabrik, vormaligen Rathsverwandten Johann Werner Büsing hieselbst, werden alle diejenigen, welche an den genannten Gemeinschuldner und an das Vermögen desselben, namentlich auch an das dazu gehörige, in der Frankenstraße hieselbst, Sub Lit. B., No 309 belegene Wohn- und Fabrikhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiedurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als: am 13ten oder am 26sten Mai d. J., oder am 9ten Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Weinkammer hieselbst gehörig anzumelden und zu bescheinigen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie widrigenfalls damit durch die am 23sten Juni d. J. in öffentlicher Diät zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präcludirt und von dem Concurs überall werden abgewiesen werden.

Stralsund, am 30sten April 1831.

(L. S.)

Verordnete zum Stadt-Kammergericht.

Zur Liquidation aller Ansprüche an den Nachlaß des vor einiger Zeit verstorbenen Kaufmanns Johann Driesch hieselbst, insbesondere an sein im hiesigen Orte in der Schloßstraße belegenes Haus c. p., sub No. 81. des Häuser-Registers, haben wir einen Termin auf

den 21sten Juli a. c.,

Morgens 10 Uhr angesetzt, und laden hiemit alle diejenigen, welche sich zu Forderungen an den gedachten Nachlaß berechtigt halten, diese sodann bestimmt und gehörig bescheinigt, sub præjudicio pro omni præclusionis vor uns anzumelden.

Zugleich haben wir, da sich schon jetzt aus der Vergleichung des Nachlasses mit den bekannten Schulden die Insufficienz des Erstern ergiebt, zum Versuch einer gütlichen Regulirung dieser Schuld-Angelegenheit einen anderweitigen Termin

auf den 26sten August a. c.,

Morgens 10 Uhr angesetzt, zu welchem gesammte Driesch'sche Creditoren sub præjudicio pro omni, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden seyn sollen, vorbeschieden werden, mit der Bemerkung, daß in diesem Termine schriftliche Erklärungen der Creditoren gar nicht, mündliche Vergleichs-Ablehnungen der Special-Bevollmächtigten aber nur dann beachtet werden können, wenn der Mandanten eigenhändige Erklärung dabei producirt wird.

Ueberdies werden die Debitoren des weiland Kaufmanns Johann Driesch hiedurch aufgefordert, bis zum Vergleichs-Termine den Betrag ihrer Schuld an den interimistisch zum Curator bonorum bestellten Kaufmann, Herrn Pießmann hieselbst, zu berichtigen.

Ludwigslust, den 14ten April 1831.

Großherzogliches Gericht hieselbst.

Der Mecklenburgische Wollmarkt zu Güstrow wird dieses Jahr am 2ten, 4ten, 5ten und 6ten Juli gehalten.

Vor Anfang des Marktes wird schon alle Wolle gelagert seyn, so daß die Käufer den ganzen Vorrath sogleich übersehen können.

Güstrow, den 30sten April 1831.

Bürgermeister und Rath.

Amsterdamer Dampfschiff-Compagnie.

Dampf-Packetfahrt zwischen Rotterdam u. Dünkirchen,

in Correspondenz mit den Dampfschiffen zwischen Amsterdam und Hamburg und Lübeck und St. Petersburg.

Das Dampfschiff, de Beurs van Amsterdam, Capt. H. C. Kool, wird am 22sten Mai d. J. von Rotterdam und am 25sten Mai von Dünkirchen in Fahrt treten, und sodann jeden Sonntag von Rotterdam und jeden Mittwoch von Dünkirchen Morgens früh abgehen und diese Fahrt in 14 Stunden zurücklegen. Besonders dürfte dies den resp. Reisenden jetzt angenehm seyn, da dieselben auf diesem Wege die Reise von Nord-Deutschland nach Frankreich vermittelst der Verbindung des zwischen Hamburg und Amsterdam fahrenden Dampfschiffes Willem de Eerste bequem und schnell ausführen können.

Fracht.

Für Passagiere à Person:

1ste Cajüte	Fl. 24: —	oder Frcs.	50.
2te do.	» 17: —	» »	36.
auf dem Verdeck . . .	» 9: 50	» »	20.

bis 50 Pfund Bagage frei.

Ein Wagen mit 4 Rädern	Fl. 38: —	» Frcs.	80.
» do. » 2 do.	» 24: —	» »	50.
» Pferd	» 28: —	» »	60.
» Hund	» 4: 75	» »	10.

Die Fracht für Güter ist zufolge Tarif sehr billig bestimmt. Nähere Nachricht ertheilen die Agenten obgenannter Compagnie: Herr J. Ooms E. Sohn in Rotterdam und veuve Dominique Morel et fils in Dünkirchen.

☞ Für obgenanntes Dampfschiff, welches bis jetzt zwischen Hamburg und Amsterdam gefahren, wird das Dampfschiff Willem de Eerste unter gleichen bereits bekannt gemachten Bestimmungen zwischen Hamburg und Amsterdam wieder in Fahrt treten.

Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Schiffs-Makler J. Hüttmann jun.

Heute wurde meine Frau, geborne Steinmetz, von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 12ten Mai 1831.

F. Geo. Stammann.

Hannover. Am 5ten Mai, Abends halb 7 Uhr, endigte ein sanfter Tod die langen schmerzlichen Leiden unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Königl. Großbrittannisch-Hannöverschen Geheimen-Raths, Kriegs-Canzlei- und Ober-Zoll-Directors, auch Landes-Oeconomie-Raths, Freiherrn August Otto Ludewig Grote, Commandeurs des Königl. Guelphen-Ordens, Großkreuzes des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-, so wie des Churhessischen Goldenen-Löwen-Ordens, im noch nicht vollendeten 44sten Jahre seines rastlos thätigen Lebens.

Entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige die tieftrauernde

Wittwe und hinterbliebenen Kinder.

Nach längern Leiden am Asthma und hinzutretendem Nervenschlage starb am 7ten Mai unser guter, inniggeliebter Gatte und Vater, der wohlehrwürdige Pastor und Senior J. A. S. Rodatz, im 56sten Jahre seines Lebens und im 28sten seines segensreichen Berufes. Alle, welche in seiner Vaterstadt Hamburg und in seinem hiesigen Wirkungskreise seinen Werth erkannten, nehmen gewiß einen herzlichen Antheil an unserm großen Verlust.

Stade, 1831.

J. C. Rodatz, geb. Kiefeker,
und die drei Söhne.

Sanft entschlummerte in Horneburg den 5ten dieses Monats an Altersschwäche unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Organistin Carolina Cathrina Henriette Heckstedten, im 85sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige machen wir unsern Verwandten und Freunden hiedurch bekannt.

Joh. Lud. Heckstedten und Frau.
Joh. Hinr. Wittpenning, als Schwiegersohn, in Horneburg.

Hamburg, den 10ten Mai 1831.

Zelle bei Hannover, den 1sten Mai 1831.

Die zum Nachlasse des am 16ten December 1826 verstorbenen hiesigen Wachslichter-Fabrikanten, Hrn. Franz Guizetti, gehörige, bisher von dessen Sohne, Hrn. Franz Guizetti junior, in procura der angeordneten Vormundschaft administrirte Wachsbleiche und Wachslichter-Fabrik ist dem Letzteren unterm heutigen 1sten Mai nebst allen Realitäten, Activ- und Passiv-Forderungen für fernere alleinige Rechnung übergeben worden, welches von Seiten der unterzeichneten für die minderjährigen Kinder des weiland Hrn. Franz Guizetti senior gerichtlich bestellten Vormünder hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Echte. Langner. Sander.

Auf obige Erklärung Bezug nehmend, zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage an die mit allen Activis und Passivis übernommene Wachsbleiche und Wachslichter-Fabrik unter der alten Firma von

Franz Guizetti

für meine alleinige Rechnung unverändert fortsetze.

Unter Zusicherung einer reellen und billigen Bedienung empfehle ich mich zu gütigen Aufträgen angelegentlichst. Zelle, den 1sten Mai 1831.

Franz Guizetti.

Stadt-Theater.

Freitag, den 13ten: Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Aufz. Musik von C. M. v. Weber. — Demoiselle Gned: Rezia.

Sonnabend, den 14ten, zum drittenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz., nach dem Französischen von C. Stawinsky. Hierauf: Der Zeitgeist, Lustsp. in 4 Aufz., von Raupach.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 14 Mai. No. 113.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Riga, den 5 Mai.

Der General Schirmer hat Schawl besetzt und seine Communication mit dem General-Gouverneur Baron v. Pahlen vollständig bewirkt. Die Insurgentenhaufen zerstreuen sich überall, sobald unsere Truppen auf sie stoßen, ohne großen Widerstand zu leisten. Ein Haupt-Anführer der Insurgenten wurde gefangen, indem er mit seinen Leuten auf eine Batterie vordrang. Die gefangenen Bauern verwünschen ihre Herren, die sie, mit Hülfe der Priester, durch Trug und Gewalt zum Kampfe treiben, und sie im Augenblicke der Gefahr schimpflich im Stiche lassen. Sobald die verschiedenen Truppenabtheilungen, welche Samogitien durchziehen, die größeren Insurgentenhaufen gänzlich zersprengt, und die Bauern vor dem Zwange ihrer Herren geschützt haben werden, möchte es rathsam seyn, in den Städten Garnisonen zur Sicherheit des Landes zu lassen, und den rebellischen Gutsbesitzern ihr verbrecherisches Treiben unmöglich zu machen. Die litthauischen Bauern sind fast durchgängig nur mit Piken bewaffnet, kaum der zehnte Theil hat Flinten. Ein heute Morgen aus Augustowo angekommener Courier, welcher daselbst das Chevalier-Garde-Regiment gesehen, berichtet, daß die Cavallerie reichlich mit Fourage versehen und kein Mangel irgend einer Art daselbst zu spüren sey. Ein so eben angekommener Officier bringt die Nachricht, daß bis zum 27 April in Wilna alles ruhig war, und die Maaßregeln des General-Gouverneurs Chrapowitzki keine Störung der Ordnung befürchten ließen. Hoffentlich wird der Aufstand in Litthauen bald gänzlich gedämpft seyn, da die Regierung energische und schleunige Maaßregeln ergriffen hat.

Berlin, den 11 Mai.

Die Spenersche Zeitung enthält Folgendes:

"Krakau, den 8 Mai. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die schon über Wien eingegangene Nachricht von der Capitulation des Generals Dwernitzki bestätigt sich, der aus Krakau unter dem 7 d. eingegangenen Nachricht zufolge, dahin, daß Dwernitzki mit seinem ganzen Corps (etwa 5500 Mann stark) die Waffen gestreckt hat und vorläufig nach Siebenbürgen abgeführt worden ist. Sämmtliches Kriegsmaterial ist den Russen ausgeliefert worden."

Die gestern hier eingetroffenen Briefe und Zeitungen aus Odessa und Krakau sind durchstochen und geräuchert. Generallieutenant Krassowski war am 13 April von Odessa nach seiner neuen Bestimmung beim russischen Heere abgegangen.

Die österreichische Regierung hat unter den obwaltenden Verhältnissen die Ausfuhr von Waffen, Piken, Munition und Salpeter nach der Moldau und Walachei, nach Podolien, Wolhynien und Bessarabien verboten, von diesem Verbote jedoch die Sensen ausgenommen.

Von der polnischen Gränze, vom 28 April.

Nach Briefen aus Warschau, waren mehrere Reichstags-Mitglieder in das Hauptquartier des Generals Skrzynezki abgereist. Man schloß daraus, doch vielleicht zu voreilig, daß in einigen Tagen eine entscheidende Schlacht geliefert werden würde. Der Fürst Czartoryski soll nämlich vor seiner Abreise mehreren angesehenen Warschauer Bürgern, welche ihm Besorgnisse über die Lage der Dinge äußerten, und bei längerer Dauer des Krieges das Land nicht mehr für fähig hielten, die Be-

dürfnisse der Armee zu erschwingen, geantwortet haben: "Hoffen Sie auf die nächste Zukunft. Gott verläßt uns nicht; in Kurzem wird Alles entschieden, und hoffentlich das Land vom Feinde geräumt seyn; die Unsrigen sind jetzt in der Verfassung, das Aeußerste versuchen zu können." Aus diesen Worten wollten nun mehrere schließen, daß es zu einem großen Treffen kommen werde, und die Reichstags-Mitglieder dabei anwesend zu seyn gedächten. — Die Insurrection in Litthauen greift, wie man hier wissen will, fortwährend um sich; man könne mit Zuversicht annehmen, daß schon über 30,000 Individuen dem Rufe zum Aufstande gefolgt wären, und mit größter Erbitterung kämpften. Freilich sind die Leute schlecht bewaffnet, allein dieser Nachtheil werde durch Localkenntniß und Enthusiasmus ersetzt, und die Sensen spielen auch dort eine große Rolle. — Es heißt, die russische Armee, welche in Bessarabien stand, sey gegen die Polen beordert: allein bevor diese heranrückt, ist vielleicht das Schicksal Polens entschieden.

Der Reichstag macht sich immer mehr von seinem demagogischen Anstriche los, und nimmt ein nationales altpolnisches Ansehen an. Seine Beschlüsse mögen wenigstens ein Beweis dieser Tendenz seyn. Er verläugnet 1) öffentlich einen demagogischen Agenten, der sich in Paris einen officiellen Charakter beigelegt, und einige heftige Artikel über Polen, unterzeichnet A. G., in den dortigen Globe geliefert hatte. 2) Er erklärt sämmtliche Beschüsse für ungültig, welche die Minderzahl der Dreiunddreißiger zu nehmen sich angemaßt hatte: denn diese Zahl ward nur auf den Fall der Verlegung des Reichstages nach einer andern Stadt festgestellt, da man die Besetzung der Hauptstadt durch den Feind damals wenig in Zweifel zog. 3) Er läßt zwar einen Repressalien-Gesetzes-Entwurf drucken, wodurch er den Einwohnern aller Provinzen des ehemaligen Polens, welche aufstehen wollten, Schutz und Unterstützung verspricht, und alle die für Staatsverräther erklärt, welche den Aufstand hindern wollten; er schaltet aber bei dessen endlicher Annahme die Worte — Provinzen, "die sich unter russischer Oberherrschaft befinden," ein. 4) Er veranstaltet eine neue Aufnahme der noch im Lande vorhandenen Getreidevorräthe, da die erste sich als zu gering ausgewiesen hat (Korn ist beinahe vierfach im Preise gestiegen).

Madrid, den 23 April.

Bei Abgang der letzten portugiesischen Post hatte sich in Lissabon das Gerücht verbreitet, daß der Justiz-Minister und der Vizconde de Santarem, so wie der Polizei-Präsident, ihre Entlassung gefordert hätten. Die portugiesische Regierung hat die Verfügung getroffen, daß die Linientruppen Lissabon verlassen und die Garnison dieser Hauptstadt nur aus den Königl. Freiwilligen und der Gendarmerie bestehen solle. Peniche ist besetzt, und 2 Regimenter sind nach Algarbien beordert worden. Die Corvette Urania hat den Tajo verlassen und ist zur Verstärkung des Blokade-Geschwaders nach den azorischen Inseln gesegelt.

Die Verschwörung, welche in Madrid am 15 d. hätte ausbrechen sollen, und deren Verzweigung sich bis Granada, Carthagena, Valencia, Malaga, Murcia, Toledo, Salamanca, Valladolid und Ciudad Rodrigo erstreckte — so wie solches auch zum Theil hinlänglich aus dem Briefe des Marco Artu, dem Hauptdocument in den Criminal-Akten gegen den Buchhändler Mivar hervorgeht — würde die Plünderung von Madrid und ein großes Blutbad zur unvermeidlichen Folge gehabt haben. Seit mehreren Monaten nämlich hatten zwischen 6- bis 700 Personen aus der niedrigsten Volksklasse von den Häuptern der Verschworenen einen täglichen Sold von 9 Reales de Vellon bezogen, um deren Befehle bei Ausbruch der Verschwörung auszuführen. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß die Verwirrung durch anzulegendes Feuer an mehreren Theilen von Madrid auf das Höchste gebracht werden sollte, um Alles, was nicht zur Partei der Verbrecher gehörte, aus dem Wege zu räumen. Ein höchst berüchtigter Mensch, der früher ein Räuber war, welcher arretirt worden ist, hat ausgesagt, daß er seit mehreren Monaten täglich eine Unze (23 Thaler) erhalten habe, um eine Gräuelthat zu begehen, vor der man — wenn man nur daran denkt, schaudert. Im Falle des Gelingens der verbrecherischen Pläne sollte eine provisorische Regierung eingesetzt werden, und zwar aus 5 Individuen bestehend, worunter zwei Granden von Spanien. Dieß scheint jedoch sehr unverbürgt, was auch daraus hervorgeht, daß kein Individuum aus dieser höhern Klasse arretirt worden ist. In den Provinzen, und zumal in den oben erwähnten Städten, sind zahlreiche Verhaftungen nöthig befunden worden. In Madrid befinden sich unter den gefänglich eingezogenen Personen auch mehrere Damen, davon eine, Donna Franzisca Seura, Wittwe eines gewissen Rojas, die Nichte des Feldmarschalls Castaños ist, die sich der Beförderung der Correspondenz unterzogen hatte. — Der Buchhändler Mivar hat sich mit der größten Hartnäckigkeit geweigert, auch nur das Geringste zu gestehen, und in den letzten Tagen seines Lebens im Gefängnisse, und sogar am allerletzten, in der Capelle (en la Capilla), an seine Correspondenten in und außerhalb Spanien in den Angelegenheiten seiner Buchhandlung geschrieben.

In Gibraltar sind zwei englische Kriegsschiffe angelangt, um die sich in der daßigen Bai noch immer aufhaltenden spanischen Rebellen nach Malta abzuführen, deren 31 nach dieser Bestimmung abgesandt worden. Torrijos und Valarea haben, um dieser Deportation zu entgehen, es dahin zu bringen gewußt, daß man sie Schulden halber ins Gefängniß gesetzt hat.

Man versichert, daß der bekannte Franziskaner-Mönch, ehemaliger General des Ordens, Pater Cirilo de Alameda, zum Erzbischof von Cuba ernannt worden sey.

Nachdem der Polizei-Präfect von Madrid, Hr. Doucel, dem Könige einen Bericht über den noch in einem nicht ganz unbedeutenden Grade herrschenden Geist der Aufregung abgestattet, so haben Se. Maj. zu befehlen geruhet, daß die aus den verschiedenen eingeleiteten Criminal-Verfahren, wegen der letzten Verschwörung, sich als Endresultat ergebenden Todes-Urtheile Allerhöchstdenselben zur Berathung — (dieses war seit einiger Zeit suspendirt worden!) und Bestätigung vorgelegt und zugleich

ein ausführlicher Bericht beigefügt werden solle. (Pr. Stztg.)

Paris, den 7 Mai.

Gestern hielten die Juli-Kämpfer, denen die Verordnung vom 30 April eine Decoration verliehen, mehr als Tausend an der Zahl, eine Versammlung. Unter den Anwesenden befanden sich die HH. de Laborde, Laffitte, Odilon-Barrot und der Maire des 7ten Arrondissements, Hr. Marchand. In einer vorbereitenden Sitzung war Hr. Pagès zum Präsidenten und Hr. Cavaignac zum Vice-Präsidenten ernannt worden. Unter den Mitgliedern des Büreaus befand sich auch der Präsident der Gesellschaft der Volksfreunde, Hr. Trelat. Der Präsident hielt eine Anrede in Bezug auf die Protestation der in die Decoration aufgenommenen Worte: "Gegeben vom Könige", und gegen den dem Könige von den Juli-Ordensmännern zu leistenden Eid. Er forderte seine Juli-Kameraden auf, zu erklären, ob sie sich zufrieden geben wollten, eine National-Belohnung in eine Königl. Gunstbezeugung verwandelt zu sehen, und einen durch kein Gesetz anbefohlenen, durch eine bloße Verordnung aufgestellten Eid zu leisten? Er fügte hinzu, gegen die Farbe des Bandes habe man nichts einzuwenden. Nach Verlesung mehrerer Zeitungs-Artikel und einiger andern Verhandlungen wurde folgender Act verlesen: "In Betracht, daß der Eid in Frankreich nur gesetzlich zugeschoben werden darf; daß kein Artikel des Gesetzes vom 13 Dec. 1830, welches die Juli-Decoration beschlossen, einen Eid vorschreibt; daß, wenn man der Regierung das Recht zuerkennen wollte, eine in das Gesetz vom 13 Dec. nicht aufgenommene Bedingung vorzuschreiben, man ihr auch dasjenige zuerkennen würde, jenes Gesetz willkührlich zu modificiren, und demnach die erworbenen Decorationen zu verweigern oder neue ohne Zustimmung der Commission zu ertheilen; daß der König als Repräsentant der Nation den Decorirten vom Juli den zu tragenden Stern zwar aus seiner Hand ertheilen darf, daß ihn aber nichts ermächtigt, denselben in seinem eigenen Namen zu ertheilen; daß die Worte: "Gegeben vom Könige" die Natur der Belohnung verändern würden, welche dadurch statt einer National-Belohnung eine Königl. Gunstbezeugung würde; daß die Thatsachen, um derentwillen die Decoration errichtet worden, sogar der Existenz der Regierung des Königs vorausgegangen sind; daß in diesem Falle kein andrer Eid verlangt werden darf, als der der Treue gegen die Grundsätze, welche die Waffen in die Hand gegeben und die National-Decoration veranlaßt haben: verpflichten sich die bei der Berathung anwesenden Bürger, sich der Bedingung des Eides, die sie als ungesetzlich betrachten, nicht zu unterwerfen. Sie verpflichten sich überdieß, gleich nach dem von der Versammlung zu fassenden Beschlusse, die Special-Decoration, wie sie nach dem früheren Modelle der Commission fabricirt worden, anzulegen." Die Annahme des Bandes wurde einmüthig beschlossen. Als der zweite Artikel in Betreff des Eides zur Abstimmung gebracht werden sollte, wurde angezeigt, ein Bürger, der die Bastille-Decoration trage, verlange das Wort. Unter tiefem Stillschweigen nahm der Bürger Decombis, der im Juli 1789 und im Juli 1830 mitgefochten, das Wort, und erklärte, er habe im J. 1789 Niemanden anders den Eid leisten müssen, als dem dritten Stande, das heißt, dem Volke. Lauter Beifall begleitete ihn und der Präsident berief ihn an seine Seite auf's Büreau. Die Artikel wegen der Ungesetzlichkeit des Eides und der Inschrift wurden einmüthig angenommen, worauf der Präsident anzeigte, der Bastille-Bürger werde das blaue Band mit rothem Rande unter die Anwesenden vertheilen. Die Sitzung wurde aufgehoben, aber Alles wartete noch die Vertheilung ab. Eine halbe Stunde später wurde angezeigt, daß nur noch wenig Band der Art in den Handel gekommen sey; doch vertheilte der Bastille-Kämpfer so viel, als vorräthig war. Zuletzt wurde festgesetzt, eine Subscription in den Bureaus des National, des Courrier, der Tribune und der Revolution zu eröffnen, um diejenigen Juli-Kämpfer, die auch nicht die geringste Summe ersparen könnten, mit Decorationen zu versehen.

Mit Bezug auf die kürzlich vom National angeführte Depesche vom Marschall Maison, die im Moniteur widerlegt worden, bemerkt der Temps, eine solche Depesche sey allerdings abgefertigt und ungefähr in den erwähnten Ausdrücken abgefaßt worden; eine zweite, gleich darauf eingetroffene, habe jedoch die erste, die nach ungenauen Daten redigirt worden, gänzlich widerrufen. Der heutige National widerholt, er habe damals nichts gemeldet, als was er mit gänzlicher Gewißheit gewußt habe; das Ministerium habe in einer officiellen Widerlegung wissentlich eine vollkommen wahre Thatsache abgeläugnet. Ob eine zweite Depesche eingetroffen, will der National nicht behaupten: in diesem Falle aber wäre es die Pflicht der Regierung gewesen, die Gemüther zu beruhigen, und ihr Stillschweigen dürfe mit Recht befremden.

Die hier auf Urlaub befindlichen Officiere haben Befehl erhalten, sogleich zu ihren Garnisonen in den Festungen an der Nordgränze abzureisen, und zwar so entschieden, daß sie sich augenblicklich auf den Weg begeben haben. Man versichert sogar, es wären Plätze für sie auf den Postwagen vorbehalten worden.

In diesen Tagen herrscht große Courier-Bewegung sowohl in den Kanzleien, als bei den Banquierhäusern.

Die Auflösung der Kammer dürfte nun bald vor sich gehen, und die neuen Wahlen werden dann gegen Mitte Juni stattfinden. Das Ministerium kann auf eine Mehrheit in der neuen Kammer rechnen; das unterliegt keinem Zweifel. Sehr viele neue Mitglieder wird die Kammer nicht bekommen, wahrscheinlich einige junge Leute, unter Andern Mignet, der Historiker, Staatsrath und Director der Archive bei den auswärtigen Angelegenheiten.

Bekanntlich ist der junge Perrier, Sohn des Präsidenten des Conseils, vor einigen Tagen mit Aufträgen nach Italien abgegangen, worin besonders die Höfe von Parma und Modena aufgefordert werden, es in Folge der unterdrückten Insurrection nicht zu blutigen Reactionen kommen zu lassen. Diese Aufträge werden durch Noten des hiesigen päpstlichen Nuntius unterstützt. Bald wird man sehen, welchen Erfolg dieser Schritt des französischen Cabinets haben wird, und sein Einfluß wird darnach beurtheilt werden können.

Der Gouverneur von Savoyen, Hr. v. Oncieu, hat die Thronbesteigung des Prinzen von Carignan durch eine Proclamation angezeigt, in welcher es heißt, der neue König beabsichtige seinem Volke alle Rechte zu bewilligen, die sich mit einer verständigen Freiheit vereinbaren ließen.

Der Messager, der eine Zeitlang Privatschreiben aus Brüssel enthielt, die im Ganzen sehr wenig günstig für die Belgier lauteten, enthält heute abermals ein solches, dessen Ton gänzlich verschieden klingt. Es ist vom 4 d. datirt und spricht von dem vermuthlichen Abgange des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Lebeau, welcher jedoch bis zur Wiederversammlung des Congresses ausgesetzt seyn dürfte. Als Grund wird das wahrscheinliche Fehlschlagen der Unterhandlungen mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg angegeben. Als Nachfolger des Ministers nennt man Hrn. van de Weyer oder Hrn. Gendebien; man glaubt aber nicht, daß ein neues Cabinet ohne die Zuziehung des Hrn. de Robaulx bestehen könne. Das Schicksal Belgiens dürfte durch einen Prinzen von Neapel oder durch die Republik gelöset werden. Am Schlusse wird mit Bedauern geäußert, daß der Herzog v. Nemours die Krone nicht angenommen habe; dieß sey für Frankreich und Belgien ein unverbesserliches Unglück; an eine gänzliche Vereinigung sey aber gar nicht zu denken.

Der Globe meldet aus Tarascon, General Cavaignac habe daselbst das 7te Regiment berittener Jäger gemustert und sich mit dessen Haltung sehr zufrieden erklärt; als er aber von jedem Soldaten den Eid der Treue gegen Philipp I. verlangte, hätten viele ausdrücklich mit Nein erwiedert.

Das Fußgestell der Vendome-Säule wird jetzt fortwährend mit Kränzen geschmückt und mit Lampen erleuchtet.

Gestern erschien der verantwortliche Herausgeber des Figaro, Hr. Nestor Roqueplan, wegen eines sehr scharfen Artikels über die Thronrede ꝛc. vor dem Assisenhofe. Er trug bereits die Juli-Decoration im Knopfloche, weshalb ihn der Präsident fragte: was er da trage und ob er den Eid geleistet habe? worauf er erwiederte: er habe seinem Rechte gemäß gehandelt, werde jedoch das Band aus Achtung vor dem Wunsche des Gerichts abnehmen. Der General-Procurator, Hr. Persil, wünschte, daß diese Antwort zu Protocoll genommen würde. Uebrigens wurde der Angeklagte, den sein Advocat mit auffallender Freimüthigkeit vertheidigte, freigesprochen.

Hr. v. Chateaubriand wird erst morgen auf längere Zeit von hier abreisen. Hr. v. Lamartine, der sich jetzt in England befindet, wird eine Reise nach dem Orient unternehmen. Hr. v. Martignac begiebt sich zur Herstellung seiner Gesundheit in die Pyrenäen-Bäder.

Am 1 d. ist die Ruhe zu Bordeaux durch Arbeiter-Haufen gestört worden, welche viele Maschinen vernichteten, jedoch durch die Nationalgarde bald wieder zur Ruhe gebracht wurden.

Der Befehlshaber unsrer Truppen auf Morea, General Schneider, hat wegen seiner schwächlichen Gesundheit um seine Zurückberufung nachgesucht und wird vermuthlich den General Trezel zum Nachfolger erhalten.

Der Herzog von Modena ist am 25 v. M. durch Mantua nach Görz gereiset, um seine Familie zu besuchen.

5 pCt. Cons. 88 Fr. 50 C. 3 pCt. 62 Fr. 35 C.

Landau, den 25 April.

Die Rüstungen in Landau werden mit großem Eifer fortgetrieben. Wir waren auch dieser Tage Zeuge von der Wirksamkeit unsrer fortificatorischen Wasserwerke, wodurch die eine Seite der Festung innerhalb 50 Stunden so unter Wasser gestellt werden kann, daß für den Feind unendliche Schwierigkeiten erwachsen. Die schöne und richtige Ausführung dieses Schlußmanövers verdient für die hiesige Genie-Direction ehrenvolle und ausgezeichnete Anerkennung.

Antwerpen, den 7 Mai.

Die Commission, welche den durch das Bombardement verursachten Schaden abschätzen soll, hat ihre Arbeiten ziemlich beendigt. In der ersten Section haben 163 Häuser gelitten; der Verlust beträgt, mit Inbegriff der Paulskirche, 31,741 Gulden. In der zweiten Section sind 78 Häuser, für 5214 Gulden beschädigt. In der dritten 82 Häuser, für 17,828 Gulden; in der vierten Section sind einige Straßen gänzlich zerstört, 266 Häuser bis in den Grund verwüstet worden; hier beträgt der Verlust, mit Einschluß des Athenäums, 350,126 Gulden. Der Verlust der fünften Section beträgt 28,225 Gulden, zusammen also 425,000 Gulden, ungerechnet die Gebäude am Entrepot und an dem Arsenale. Acht Fahrzeuge sind beschädigt. Zweihundertfunfzig Personen haben ihre Erklärung wegen beträchtlichen Verlustes an Mobilien abgegeben. Ueber den Verlust im Entrepot sind bereits 351 Certificate abgegeben worden; im Ganzen stellen diese die Summe auf 1,868,280 Gulden. Nach Berichten, die aus der Fremde nach und nach eingehen, müssen noch 300,000 Gulden dazu geschlagen werden; so daß der Werth der verbrannten Waaren gegen 2,218,200 Gulden betrüge.

Gestern Abend um 10 Uhr langten 4 Deserteurs aus der Citadelle in unsrer Stadt an, von welchen 2 Braunschweiger, die beiden andren Norddeutsche sind. Nach ihren Aussagen, herrscht in der Citadelle große Unzufriedenheit über die schlechten Nahrungsmittel und das ungesunde Wasser. Siebenhundert Mann arbeiten täglich an den Befestigungen der Citadelle. Die Garnison besteht aus 5 Regimentern, die eine Masse von ungefähr 5000 Mann bilden. Ein Bataillon des 9ten Regiments ist heute Morgen hier eingerückt; morgen erwartet man die beiden andern Bataillone und die fünfte Division.

Rio de Janeiro, den 12 Februar.

Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich noch immer in Minas, von wo häufig Nachrichten über dort veranstaltete Festlichkeiten eingehen. JJ. MM. scheinen sich dort so zu gefallen, daß man bezweifelt, ob Sie zur Eröffnung der Kammern am 3 Mai hieher zurückgekehrt seyn werden; auch hier will man die Heimkehrenden mit Ehrenpforten empfangen.

Vor Kurzem wollte man eine Verschwörung in Rio Grande entdeckt haben; ein Ingenieur-Officier, von Geburt ein Deutscher, der mit Aufnahme der Stadt Porto-Alegre beschäftigt war, sollte, wie es hieß, die Umwälzung leiten wollen, und wurde ver-

haftet; der völlige Ungrund der Anklage kam jedoch bald an den Tag.

Um von den durch den Schiffbruch der Fregatte Thetis verloren gegangenen baaren Geldern so viel wie möglich zu retten, hat man eine Taucherglocke am Bord des englischen Admiralschiffes aus eisernen Wasserkasten zusammengesetzt und bereits einige Versuche angestellt, von denen man sich einen vollkommenen Erfolg verspricht, da bereits mit gewöhnlichen Mitteln Kanonen ausgefischt wurden, ein Zeichen, daß die Fregatte nicht tief liegt.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres lauten nicht erfreulich. Die Unitarier hatten die Oberhand, und der Krieg mit den Föderalisten soll im Gange seyn; alle Fremde sollen, weil sie früher den Letzteren beigestanden, vertrieben werden. — Chili und Peru waren nach den letzten Nachrichten ruhig.

Bremen, den 12 Mai.

Die portugiesischen Emigranten, welche sich zu Rio de Janeiro befanden, reiseten im Monate Januar mit einem brasilischen Schiffe von da ab — ihre Bestimmung ist Europa, und ihr Zweck, sich mit ihren Landsleuten, welche den Thron Portugals gegen den Usurpator D. Miguel vertheidigen, zu vereinigen. — Vor ihrer Abreise ließen sie Folgendes in dem Diario Mercantil vom 11 Januar bekannt machen: "Die portugiesischen Emigranten, indem sie der Stimme des Vaterlandes folgen, welches sie zu seinem Beistande ruft; sind durchdrungen von Dankbarkeit und Wünsche für die Erhaltung der Freiheit, und des ferneren Gedeihen Brasiliens, und nehmen durch Gegenwärtiges von den großmüthigen Einwohnern Rio's Abschied, deren Wohlthaten und Begünstigungen niemals in ihrem Gedächtnisse erlöschen werden." Dieses ist wohl hinreichend, zu beweisen, daß die Portugiesen nicht von Rio de Janeiro, wie es uns kürzlich in den französischen Blättern gesagt wurde, verbannt sind. Im Gegentheil theils durch freiwillige Beiträge, theils durch die den Emigranten angewiesenen Einkünfte mehrerer Lotterieen, fanden sie nicht allein Unterhalt, sondern behielten noch hinreichend Mittel zur Ausrüstung über, um dahin zu eilen, wo die Ehre, das Recht und die Liebe zu ihrer Königin sie rufen. (Br. Ztg.)

Schreiben aus Hannover, vom 11 Mai.

Nach einer in der heutigen Gesetzsammlung publicirten Bekanntmachung des Königl. Cabinets-Ministeriums haben Sr. K. Maj. zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges die verschiedenen Ministerial-Departements für die Zukunft unabhängiger zu stellen geruht und verordnet, daß nur einzelne Departements-Sachen von besonderer Wichtigkeit an das Gesammt-Ministerium gebracht werden sollen, imgleichen, daß in Abwesenheit und Behinderung der Departements-Chefs die den verschiedenen Departements beigeordneten Geheimen Cabinets-Räthe eintreten sollen, um für den Minister die Besorgung der laufenden Departements-Geschäfte wahrzunehmen. Die Sr. K. H. dem Herzoge von Cambridge beigelegten Befugnisse sind dergestalt erweitert, daß in eiligen, wenn auch an sich wichtigen Fällen, nach der Sr. K. H. dem Vice-Könige darüber zustehenden Bestimmung, auch ohne vorgängige Berichtserstattung an des Königs Maj., die den Umständen nach erforderlichen Bestimmungen sofort getroffen werden dürfen, und daß auch in andern nicht eiligen Sachen, die Nothwendigkeit einer solchen vorgängigen Berichtserstattung auf die wichtigeren Gegenstände beschränkt worden ist.

In der Erwartung, daß Se. Maj. der König den Antrag der Stände "auf Bearbeitung eines Staats-Grundgesetzes" genehmigen werde, sind von der zweiten Kammer die zu jenem Geschäfte zu ernennenden ständischen Commissarien gewählt. Die Wahl fiel auf den Schatzrath Stüve, Syndicus Lüntzel, Justizrath Kettler, Stadt-Director Rumann, Dr. Freudentheil, Dr. Sermes und Dr. Meyer. Zu Substituten wurden gewählt der Schatzrath Eichhorn und der Syndicus Ebell.

In der zweiten Kammer ist in voriger Woche der Antrag "der Presse durch ein Gesetz sobald wie thunlich eine möglichst vollständige Freiheit zu ertheilen, und den Entwurf des Gesetzes den Ständen zum rathsamen Gutachten mitzutheilen" zur Berathung gekommen, und bei den beiden ersten Abstimmungen von der Majorität angenommen. Auch nahm die zweite Kammer bei der ersten desfallsigen Berathung den Antrag "auf die Erlassung eines allgemeinen Hypothek-Gesetzes" mit großer Majorität an. — Der in der vorigen Woche gefaßte Beschluß der zweiten Kammer wegen Reform und Verbesserung des Advocaten-Standes, ist bei der zweiten und dritten Abstimmung angenommen. Außerdem wurden in zweiter Kammer folgende neue Anträge gemacht: 1) In Beziehung auf die Militärpflicht die Beschränkung der Stellvertretungs-Districte gänzlich aufzuheben und die Begünstigung der ersten Reserve nicht auf den, dessen Bruder persönlich dient, zu beschränken, sondern auch auf denjenigen auszudehnen, dessen Bruder durch einen Stellvertreter dient. 2) Königl. Ministerium zu ersuchen, die von K. Kammer noch hie und da geforderten Abgaben der Kammer-Accise von ausländischen Spirituosis und des Blasenzins von inländischem Branntewein, als mit dem seit 1817 eingeführten Steuer-System unverträglich, nicht weiter zu heben, und desfalls eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen.

Herausgegeben von Runkel.

Theodor Stein ist vor einigen Tagen zurückgekehrt; — erfreulich und überraschend sind die Nachrichten über die fortschreitende Entwickelung seines Genies. — Er hat in Berlin (wo er sich 3 Monate aufhielt) Canons im strengsten Styl in ½, ⅓, ¼ und ⅛ Tact componirt, und sich den gebundnen fugirten Styl des Forte-Piano-Spiels so zu eigen gemacht, daß er jetzt jedes, ihm aufgegebene, Fugen-Thema mit jener natürlichen Leichtigkeit behandelt, die er bisher im Phantasiren über jedes Thema bezeigt. — Diese Erfahrungen beweisen, wie richtig das Genie des Knaben bisher entfaltet und geleitet wurde; — es ist sehr zu wünschen, daß ihm auch von seinen Mitbürgern die nöthige Aufmunterung werde. X—.

Das Seebad zu Cuxhaven

wird gewöhnlichermaßen am 21sten Juni d. J. eröffnet und bis dahin alles zur Aufnahme der geehrten Badegäste in Bereitschaft gesetzt werden. Auswärtigen dient zur Nachricht, daß für eine bequeme

und regelmäßige Wasser-Communication sowohl durch die auf Hamburg fahrenden Englischen und Holländischen Dampfböte, als auch durch eine hinlängliche Anzahl wohleingerichteter und schnellsegelnder Paket-Ever aufs Beste gesorgt ist, und Logisbestellungen wie bisher durch den Herrn Dr. und Physicus Luis und den Herrn Schultheiß Wachter zu Ritzebüttel bereitwillig ausgeführt und prompt beantwortet werden.

Die Direction des Seebades zu Cuxhaven.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist die Firma der Unterzeichneten mit heutigem Tage erloschen und wird Herr Carl Friedrich Pieske die Liquidation unsers bisherigen Geschäftes besorgen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Pieske & Fisher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine Freunde, daß ich ein Wein- und Tabacks-Geschäft, wie bisher, unter eigenem Namen und für alleinige Rechnung fortsetzen werde, und bitte, das der früheren Firma geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Carl Friedr. Pieske,
Comptoir und Wohnung: Neuen Wandrahm No. 95.

Daß ich meine Weinhandlung, wie früher, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung in dem bisherigen Locale, Rödingsmarkt W. S. No. 29, fortsetze, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Charles Frederic Fisher.

Ein Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst hat, auf gestemendes Imploriren von Georg Abraham Möller — Behufs Aufhebung der zwischen ihm, dem Imploranten, und Johann Peter Kley seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar d. J. hieselbst unter der Firma von Kley Möller et Co. bestandene Handlung, deren gänzliche Liquidation mit allen Activis und Passivis Johann Peter Kley übernommen habe — ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar 1831 bestandene Handlungs-Firma von Kley Möller et Co. aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige per mandatarium ad acta constitutum, sub pœna præcluſi et perpetui silentii, im Wohllöblichen Niedergerichte sich melden und eventualiter zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst hat auf gestemendes Imploriren von Elman Delbanco, als Benenicials-Erben des hieselbst verstorbenen Samson Elias Delbanco, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß dicti defuncti, Samson Elias Delbanco, aus irgend einem Grunde, als Bürgschaft, Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Versprechen oder aus sonst einem Rechtsgrunde, Ansprüche zu haben glauben, verpflichtet seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden und ihre Forderungen zu justificiren, unter dem Präjudiz des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens im Unterlassungsfalle.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Carl Ludwig Brix, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungiret worden, sich mit ihren Forderungen an die bedachte Fallitmasse, solche rühren her woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 18ten Juli d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Canzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Edictal-Ladung.

Die beiden Söhne des hieselbst vor mehreren Jahren verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, nämlich:

Carl Scharmberg, geboren zu Barth im Januar 1784, welcher sich im Jahre 1811 in Anfang des Novembers zu Müggendal bei Franzburg aufgehalten und von da zuletzt Nachricht von sich gegeben hat, und

Jacob Heinrich Scharmberg, geboren zu Barth im Juli 1785, welcher im April 1817 von Holland aus nach Ostindien abgegangen, und laut eingegangenen Nachrichten in Batavia verstorben seyn soll,

oder, im Fall dieselben bereits verstorben wären, ihre ehelichen Nachkommen, werden auf den Antrag der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg hieselbst, als substituirter Erbin des verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, hiemit geladen, sich innerhalb einer Frist von zwei Jahren bei dem unterzeichneten Magistrat auf glaubhafte Art zu melden, widrigenfalls sie durch die am 16ten Mai 1833 zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß erstere für todt und letztere für präkludirt werden erklärt, und demzufolge ihr Vermögen, welches ihnen aus dem Testamente ihres verstorbenen Vaters Jochim Daniel Scharmberg angefallen und sich hieselbst sub cura befindet, den im Testamente ihnen substituirten Erben, nämlich der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg, und den in Rußland sich aufhaltenden Kindern des in Cherson verstorbenen Johann Jochim Scharmberg, zuerkannt werden wird.

Datum Barth in Neu-Vorpommern, am 17ten Febr. 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath hieselbst.
Harkermann.

In einem von dem am 16ten März d. J. zu Stralsund verstorbenen Herrn Major und Ritter Carl von Vogelsang hinterlassenen Testamente, sind die Söhne desselben:

Carl Bernhard Vogelsang und
Heinrich Lars Vogelsang,

zusammen mit ihren Geschwistern zu Erben eingesetzt. Da nun der jetzige Aufenthalt dieser beiden Erben, die schon seit einer Reihe von Jahren keine Nachricht von sich gegeben, gänzlich unbekannt ist, so finden wir Unterzeichnete uns veranlaßt, dieselben hiemittelst aufzufordern, uns von ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, damit es uns möglich wird, ihnen von der ihnen zugewandten Erbschaft die nöthigen Nachrichten zu ertheilen, und selbige, sobald der Nachlaß soweit regulirt, an sie auszukehren.

Neuendorff und Freesen in Neuvorpommern.

von Platen. von Usedom.

Als Executores testamenti des zu Stralsund verstorbenen Herrn Majors und Ritters Carl von Vogelsang.

Wir Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Demnach in Sachen der Kinder und Erben weiland Hofmedici von Berger, der immittelst gleichfalls verstorbenen Hofrätdin Zimmermann, gebornen von Berger, und des Kriegsraths, Generalmajors von Berger zu Hannover, jetzt des letzteren allein, als einzigen Intestat-Erben seiner ebengenannten Schwester, Imploranten, wider

die in dem von Ulmenſteinſchen Debitweſen durch die Prioritäts-Sentenz vom 21ſten Auguſt 1829, ſub Lit. A. No. 2, und ſub Lit. B. No. 1 bis 11, colocirten Gläubiger, als namentlich:

1) die verwittwete Hofräthin von Berger, geborne von Rambohr, oder deren Erben;
2) die verwittwete Förſterin Margarethe Eſter Scheele, geborne Müller zu Löchow, oder deren Erben;
3) den General von Jonquieres zu Plate bei Lüchow;
4) den Bürgermeiſter Echte in Celle, jetzt deſſen Erben;
5) die Kinder weiland Landraths Franz Joſeph von Dannenberg, oder deren Erben;
6) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele in Celle, und
7) den Premier Lieutenant Adolph Levin Ernſt von Bothmer zu Gilten;

ſämmtlich Imploraten, ad acta das Debitweſen des weiland Ober-Appellationsraths von Ulmenſtein, jetzt die Prioritäts unter den 1786 und 1787 aufgetretenen Gläubigern. in ſpecie die Forderung ſub No. 15 protoc. proteſtionis betreffend, von Seiten des Imploranten in einer am 3ten December vorigen Jahrs übergebenen Schrift gebeten worden:

daß der Beſcheid vom 6ten Juli vor. Jahrs, wodurch Imploranten, ſtatt der in der Prioritäts-Sentenz vom 30ſten Auguſt 1829 proviſoriſch primo loco geſchehenen Collocation unter den öffentlichen Pfandgläubigern, mit der auf einer über 2200 Thaler in Golde unterm 16ten März 1777 ausgeſtellten Obligation, gegründeten Forderung und rückſtändigen Zinſen nach dem Alter der Obligation unter den Privat-Pfandgläubigern zwiſchen den Nris 11 und 13 definitiv claſſificirt worden, wieder aufgehoben, und ihm der Vorrang als öffentlicher Pfandgläubiger gegen die vorſtehenden Gläubiger wieder eingeräumt werde;

für dieſen Zweck aber, da hinſichtlich der bereits in den Jahren 1786 und 1787 angemeldeten, jetzt in Frage kommenden Forderungen, die Erben der Gläubiger oder die rechtmäßigen Inhaber der Forderungen unbekannt ſind, die erforderliche Edictal Citation in Antrag gebracht, auch mittelſt Beſcheides vom heutigen Tage erkannt iſt;

Als werden

1) die Erben der verwittweten Hofräthin von Berger, gebornen von Rambohr, in Beziehung auf die in der Prioritäts-Sentenz ſub Lit. A. No. 2 und ſub Lit. B. Nris. 5. 7. und 11 reſpective vermöge öffentlichen und Privat-Pfandrechts collocirten Forderungen von 1000 Thalern, 800 Thalern, 500 Thalern und 500 Thalern, ſämmtlich in Golde;
2) die Erben der verwittweten Förſterin Scheele, gebornen Müller zu Lüchow, wegen 120 Thaler und 300 Thaler in Golde, in der Prioritäts-Sentenz ſub Lit. B. No. 1 und 2 vermöge Privat-Pfandrechts collocirt;
3) die Erben des Bürgermeiſters Echte zu Celle, hinſichtlich der ſub Lit. B. No. 4 und 6 vermöge gleichen Rechtes, claſſificirten Forderungen von 325 Thalern und 350 Thalern in Golde;
4) die Kinder weiland Landrathes Franz Joſeph von Dannenberg in Beziehung auf 600 Thaler in N.S. ſub Lit. B. No. 8 nach demſelben Rechte collocirt, und endlich
5) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele zu Celle, wegen 200 Thaler in Golde, ſub Lit. B. No. 9 unter den Privat-Pfandgläubigern claſſificirt,

oder die rechtmäßigen Inhaber vorbezeichneter Forderungen, kraft dieſes aufgefordert, behuf gemeinſamer Wahrnehmung ihrer Rechte gegen den Imploranten binnen drei Monaten a dato dieſer Citation angerechnet, einen gemeinſchaftlichen Anwald, in Verbindung mit den ſub Nris. 3 und 7 in rubro bezeichneten mitimploratiſchen Gläubigern zu erwählen und ordnungsmäßig zu legitimiren, und zwar unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche die vorgeſetzte Friſt fruchtlos ablaufen laſſen, der von der Mehrheit getroffenen Wahl unbedingt beiſtimmend angenommen werden ſollen, und hiernach mit dem erwählten gemeinſchaftlichen Anwalde das weitere rechtsgemäße Verfahren über den geltend gemachten Anſpruch allgemein verbindlich eingeleitet werden ſolle.

Im Uebrigen gewärtigt man auch, daß imploratiſcher Seits das Erforderliche für ihre Sach-Legitimation hinſichtlich der vorbezeichneten in Frage kommenden Forderungen binnen der vorgeſetzten Friſt genügend erledigt werde.

Celle, den 14ten März 1831.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majeſtatis proprium.

v. Wenſe.

Strampe.

In Sachen der unverehelichten Maria Prigge zu Balge, Impetrantin und Klägerin, wider Diedrich Wortmann aus Buchhorſt, jetzt unbekannten Aufenthalts, Impetraten und Beklagten, wegen Satisfaction und Alimente, iſt auf Anſuchen der Erſteren wegen eines Satisfactions- und Alimenten-Anſpruchs, in Beziehung auf mehrere ausſtehende Forderungen des Letzteren, mittelſt Decrets vom 18ten Februar c. der Arreſt verfügt worden. Da nun zur Rechtfertigung deſſelben und zum Verfahren in der Hauptſache Termin anſteht auf Donnerſtag

den 21ſten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, ſo wird der Impetrat hiermit öffentlich aufgefordert, ſich hierzu in Perſon oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf hieſiger Amtsſtube einzufinden, widrigenfalls der erkannte Arreſt für juſtificirt erklärt, und in der Hauptſache nach den Präjudizen des ordentlichen Prozeſſes verfahren werden ſoll.

Decr. Nienburg, den 19ten April 1831.

Königl. Großbrit. Hannoveriſches Amt.

Wedekind.

Gerichtliche Vorladung.

Nachdem anher zur Anzeige gekommen, daß eine von den für weiland Franz Chriſtoph Hentſchel zu Hörſten minderjährige Kinder beſtellten Vormündern Weſtrich und Hartwigſen, der Wittwe des gedachten Hentſchel, Anna Caroline, geborne Bubiert, jetzt verehelichte Lemke in Gilſingen, unterm 19ten October 1805 ausgeſtellte und am 10ten Februar 1806 gerichtlich confirmirte und ingroſſirte Obligation über 400 Rthlr. Caſſen-Münze, nachdem das Capital vor längeren Jahren zurückgezahlt, abhanden gekommen ſey; ſo werden auf den Antrag des Erbenzinsmanns Carl Chriſtoph Hentſchel, als jetzigen Beſitzer des von ſeinem vorerwähnten Vater Franz Chriſtoph Hentſchel ererbten Erbenzinshofes zu Hörſten, alle diejenigen, welche an vorbezeichneter Obligation aus irgend einem rechtlichen Grunde Anſprüche zu haben glauben, in dem auf den 6ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr, auf hieſiger Amtsſtube anberaumten Termine zur Anmeldung und Beſcheinigung ihrer Anſprüche, unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Nicht-Anmeldungs-Falle die fragliche Obligation für mortificirt erklärt und die darin beſtellte Hypothek in dem Amtshandlungsbuche gelöſcht werden ſolle.

Decretum Harburg, den 26ſten April 1831.

Königl. Großbr. Hannoverſches Amt.

Kotzebue. Hüpeden.

Amt Bielefeld, den 3ten Mai 1831.

Die Ehefrau des Böttchers Friedrich Bergmann zu Meeße, Catharine Marie, geborne Thies, hat angezeigt, daß eine von dem Hauswirthe Ernſt Wilhelm Schütte zu Carze der Wittwe Anne Catharine Köhlbrandt, gebornen Tippe zu Carze, ausgeſtellte Obligation über 100 Thaler alter Caſſenmünze vom 3ten November 1811, aufgenommen von dem weſtphäliſchen Notarius Anton Friedrich Gieſſel zu Bielefeld, ihr abhanden gekommen ſey, und hat um Mortification derſelben gebeten.

Es werden daher Diejenigen, welche Anſprüche an dieſe Obligation machen wollen, geladen, ſolche in dem auf Freitag, den 3ten Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hieſigem Amte anſtehenden Termine anzumelden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß die Obligation für mortificirt erklärt, und ſie mit ihren Anſprüchen daran für immer ausgeſchloſſen werden.

Das Præcluſivum wird bloß vor hieſiger Amtsſtube angeſchlagen werden.

und regelmäßige Wasser-Communication sowohl durch die auf Hamburg fahrenden Englischen und Holländischen Dampfböte, als auch durch eine hinlängliche Anzahl wohleingerichteter und schnellsegelnder Paket-Ever aufs Beste gesorgt ist, und Logis-Bestellungen wie bisher durch den Herrn Dr. und Physicus Luis und den Herrn Schultheiß Wachter zu Ringebüttel bereitwillig ausgeführt und prompt beantwortet werden.

Die Direction des Seebades zu Curhaven.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist die Firma der Unterzeichneten mit heutigem Tage erloschen und wird Herr Carl Friedrich Pieske die Liquidation unsers bisherigen Geschäftes besorgen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Pieske & Fischer.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine Freunde, daß ich ein Wein- und Tabacks-Geschäft, wie bisher, unter eigenem Namen und für alleinige Rechnung fortsetzen werde, und bitte, das der früheren Firma geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Carl Friedr. Pieske,
Comptoir und Wohnung: Neuen Wandrahm No. 95.

Daß ich meine Weinhandlung, wie früher, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung in dem bisherigen Locale, Rödingsmarkt W. S. No. 29, fortsetze, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hamburg, den 11ten Mai 1831. Charles Frederic Fischer.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat, auf geziemendes Implorieren von Georg Abraham Möller — Behufs Aufhebung der zwischen ihm, dem Imploranten, und Johann Peter Kley seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar d. J. hieselbst unter der Firma von Kley Möller et Co. bestandene Handlung, deren gänzliche Liquidation mit allen Activis und Passivis Johann Peter Kley übernommen habe — ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar 1831 bestandene Handlungs-Firma von Kley Möller et Co. aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige per mandatarium ad acta constituendum, sub pœna præcluſi et perpetui silentii, im Wohllöblichen Niedergerichte sich melden und eventualiter zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf geziemendes Implorieren von Limax Delbanco, als Benefecial-Erben des hieselbst verstorbenen Samson Elias Delbanco, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß dicti defuncti, Samson Elias Delbanco, aus irgend einem Grunde, als Bürgschaft, Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Versprechen oder aus sonst einem Rechtstitel, Ansprüche zu haben glauben, verpflichtet seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden und ihre Forderungen zu justificiren, unter dem Präjudiz des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens im Unterlassungsfalle.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Carl Ludwig Beir, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche rühren her woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 18ten Juli d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Canzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Edictal-Ladung.

Die beiden Söhne des hieselbst vor mehreren Jahren verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, nämlich:

Carl Scharmberg, geboren zu Barth im Januar 1784, welcher sich im Jahre 1811 in Anfang des Novembers zu Müggenhal bei Franzburg aufgehalten und von da zuletzt Nachricht von sich gegeben hat, und

Jacob Heinrich Scharmberg, geboren zu Barth im Juli 1785, welcher im April 1817 von Holland aus nach Ostindien abgegangen, und laut eingegangenen Nachrichten in Batavia verstorben seyn soll,

oder, im Fall dieselben bereits verstorben wären, ihre ehelichen Nachkommen, werden auf den Antrag der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg hieselbst, als substituirter Erbin des verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, hiemit geladen, sich innerhalb einer Frist von zwei Jahren bei dem unterzeichneten Magistrat auf glaubhafte Art zu melden, widrigenfalls sie durch die am 16ten Mai 1833 zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß erstere für todt und letztere für präcludirt werden erklärt, und demgemäß ihr Vermögen, welches ihnen aus dem Testamente ihres verstorbenen Vaters Jochim Daniel Scharmberg angefallen und sich hieselbst sub curra befindet, den im Testamente ihnen substituirten Erben, nämlich der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg, und den in Rußland sich aufhaltenden Kindern des in Cherson verstorbenen Johann Jochim Scharmberg, zuerkannt werden wird.

Datum Barth in Neu-Vorpommern, am 17ten Febr. 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath hieselbst.
Harkermann.

In einem von dem am 16ten März d. J. zu Stralsund verstorbenen Herrn Major und Ritter Carl von Vogelsang hinterlassenen Testamente, sind die Söhne desselben:

Carl Bernhard Vogelsang und
Heinrich Lars Vogelsang,

zusammen mit ihren Geschwistern zu Erben eingesetzt. Da nun der jetzige Aufenthalt dieser beiden Erben, die schon seit einer Reihe von Jahren keine Nachricht von sich gegeben, gänzlich unbekannt ist, so finden wir Unterzeichnete uns veranlaßt, dieselben hiemittelst aufzufordern, uns von ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, damit es uns möglich wird, ihnen von der ihnen zugewandten Erbschaft die nöthigen Nachrichten zu ertheilen, und selbige, sobald der Nachlaß soweit regulirt, an sie auszukehren.

Neuendorff und Frehsen in Neuvorpommern.
von Platen. von Usedom.
Als Executores testamenti des zu Stralsund verstorbenen Herrn Majors und Ritters Carl von Vogelsang.

Wir Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Demnach in Sachen der Kinder und Erben weiland Hofmedici von Berger, der Immittelst gleichfalls verstorbenen Hofrädtin Zimmermann, gebornen von Berger, und des Kriegsraths, Generalmajors von Berger zu Hannover, jetzt des letzteren allein, als einzigen Intestat-Erben seiner ebengenannten Schwester, Imploranten, wider

die in dem von Ulmenſteinſchen Debitweſen durch die Prioritäts-Sentenz vom 31ſten Auguſt 1829, ſub Lit. A. No. 2, und ſub Lit. B. No. 1 bis 11, colocirten Gläubiger, als namentlich:

1) die verwittwete Hofräthin von Berger, geborne von Rambohr, oder deren Erben;
2) die verwittwete Förſterin Margarethe Eſter Scheele, geborne Müller zu Löchow, oder deren Erben;
3) den General von Jonquieres zu Plate bei Lüchow;
4) den Bürgermeiſter Echte in Celle, jetzt deſſen Erben;
5) die Kinder weiland Landraths Franz Joſeph von Dannenberg, oder deren Erben;
6) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele in Celle, und
7) den Premier Lieutenant Adolph Levin Ernſt von Bothmer zu Gilten;

ſämmtlich Imploraten, ad acta das Debitweſen des weiland Ober-Appellationsraths von Ulmenſtein, jetzt die Priorität unter den 1786 und 1787 aufgetretenen Gläubigern, in Specie die Forderung ſub No. 15 protoc. profeſſionis betreffend, von Seiten des Imploranten in einer am 3ten December vorigen Jahrs übergebenen Schrift gebeten worden:

daß der Beſcheid vom 6ten Juli vor. Jahrs, wodurch Imploranti ſtatt der in der Prioritäts-Sentenz vom 30ſten Auguſt 1829 proviſoriſch primo loco geſchehenen Collocation unter den öffentlichen Pfandgläubigern, mit der auf einer über 2200 Thaler in Golde unterm 16ten März 1777 ausgeſtellten Obligation, gegründeten Forderung und rückſtändigen Zinſen nach dem Alter der Obligation unter den Privat-Pfandgläubigern zwiſchen den Nris 11 und 13 der ſinirten claſſificirt worden, wieder aufgehoben, und ihm der Vorrang als öffentlicher Pfandgläubiger gegen die vorſtehenden Gläubiger wieder eingeräumt werde;

für dieſen Zweck aber, da hinſichtlich der bereits in den Jahren 1786 und 1787 angemeldeten, jetzt in Frage kommenden Forderungen, die Erben der Gläubiger oder die rechtmäßigen Inhaber der Forderungen unbekannt ſind, die erforderliche Edictal-Citation in Antrag gebracht, auch mittelſt Beſcheides vom heutigen Tage erkannt iſt;

Als werden

1) die Erben der verwittweten Hofräthin von Berger, gebornen von Rambohr, in Beziehung auf die in der Prioritäts-Sentenz ſub Lit. A. No. 2 und ſub Lit. B. Nris. 5. 7. und 11 reſpective vermöge öffentlichen und Privat-Pfandrechts colocirten Forderungen von 1000 Thalern, 300 Thalern, 500 Thalern und 500 Thalern, ſämmtlich in Golde;
2) die Erben der verwittweten Förſterin Scheele, gebornen Müller zu Lüchow, wegen 120 Thaler und 300 Thaler in Golde, in der Prioritäts-Sentenz ſub Lit. B. No. 1 und 2 vermöge Privat-Pfandrechts colocirt;
3) die Erben des Bürgermeiſters Echte zu Celle, hinſichtlich der ſub Lit. B. No. 4 und 6 vermöge gleichen Rechtes, claſſificirten Forderungen von 325 Thalern und 350 Thalern in Golde;
4) die Kinder weiland Landrathes Franz Joſeph von Dannenberg in Beziehung auf 600 Thaler in N. F. ſub Lit. B. No. 8 nach demſelben Rechte colocirt, und endlich
5) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele in Celle, wegen 200 Thaler in Golde, ſub Lit. B. No. 9 unter den Privat-Pfandgläubigern claſſificirt,

oder die rechtmäßigen Inhaber vorbezeichneter Forderungen, kraft dieſes aufgefordert, behuf gemeinſamer Wahrnehmung ihrer Rechte gegen den Imploranten binnen drei Monaten a dato dieſer Citation angerechnet, einen gemeinſchaftlichen Anwald, in Verbindung mit den ſub Nris. 3 und 7 in rubro bezeichneten mitimploratiſchen Gläubigern zu erwählen und ordnungsmäßig zu legitimiren, und zwar unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche die vorgeſetzte Friſt fruchtlos ablaufen laſſen, der von der Mehrheit getroffenen Wahl unbedingt beiſtimmend angenommen werden ſollen, und hiernach mit dem erwählten gemeinſchaftlichen Anwalde das weitere rechtsgemäße Verfahren über den geltend gemachten Anſpruch allgemein verbindlich eingeleitet werden ſolle.

Im Uebrigen gewärtigt man auch, daß imploratiſcher Seits das Erforderliche für ihre Sach-Legitimation hinſichtlich der vorbezeichneten in Frage kommenden Forderungen binnen der vorgeſetzten Friſt genügend erledigt werde.

Celle, den 14ten März 1831.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majeſtatis proprium.

v. Wenſe.

Strampe.

In Sachen der unverehelichten Maria Prigge zu Balge, Impetrantin und Klägerin, wider Diedrich Wortmann aus Buchhorſt, jetzt unbekannten Aufenthalts, Impetraten und Beklagten, wegen Satisfaction und Alimente, iſt auf Anſuchen der Erſteren wegen eines Satisfactions- und Alimenten-Anſpruchs, in Beziehung auf mehrere ausſtehende Forderungen des Letzteren, mittelſt Decrets vom 18ten Februar c. der Arreſt verfügt worden. Da nun zur Rechtfertigung deſſelben und zum Verfahren in der Hauptſache Termin anſteht auf Donnerſtag

den 21ſten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, ſo wird der Impetrat hiermit öffentlich aufgefordert, ſich hierzu in Perſon oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf hieſiger Amtsſtube einzufinden, widrigenfalls der erkannte Arreſt für juſtificirt erklärt, und in der Hauptſache nach den Präjudizien des ordentlichen Prozeſſes verfahren werden ſoll.

Decr. Nienburg, den 19ten April 1831.

Königl. Großbrit. Hannoveriſches Amt.

Wedekind.

Gerichtliche Vorladung.

Nachdem allhier zur Anzeige gekommen, daß eine von den für weiland Franz Chriſtoph Hentſchel zu Hörſten minderjährige Kinder beſtellten Vormündern Weſtrich und Hartwigſon, der Wittwe des gedachten Hentſchel, Anna Caroline, geborne Buhlert, jetzt verehelichte Lemke in Glüſingen, unterm 19ten October 1805 ausgeſtellte und am 10ten Februar 1806 gerichtlich confirmirte und ingroſſirte Obligation über 400 Rthlr. Caſſen-Münze, nachdem das Capital vor längeren Jahren zurückgezahlt, abhanden gekommen ſey; ſo werden auf den Antrag des Erbenzinsmanns Carl Chriſtoph Hentſchel, als jetzigen Beſitzer des von ſeinem vorerwähnten Vater Franz Chriſtoph Hentſchel ererbten Erbenzinshofes zu Hörſten, alle diejenigen, welche an vorbezeichneter Obligation aus irgend einem rechtlichen Grunde Anſprüche zu haben glauben, in dem auf den 6ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr, auf hieſiger Amtsſtube anberaumten Termine zur Anmeldung und Beſcheinigung ihrer Anſprüche, unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Nicht-Anmeldungs-Falle die fragliche Obligation für mortificirt erklärt und die darin beſtellte Hypothek in dem Amtshandlungsbuche gelöſcht werden ſolle.

Decretum Harburg, den 26ſten April 1831.

Königl. Großbr. Hannoverſches Amt.

Roßebue. Hüpeden.

Amt Bleckede, den 3ten Mai 1831.

Die Ehefrau des Böttchers Friedrich Bergmann zu Neeße, Catharine Marie, geborne Thies, hat angezeigt, daß eine von dem Hauswirthe Ernſt Wilhelm Schütte zu Carze der Wittwe Anne Catharine Köhlbrandt, gebornen Lippe zu Carze, ausgeſtellte Obligation über 100 Thaler alter Caſſenmünze vom 3ten November 1811, aufgenommen von dem weſtphäliſchen Notarius Anton Friedrich Gieſel zu Bleckede, ihr abhanden gekommen ſey, und hat um Mortification derſelben gebeten.

Es werden daher Diejenigen, welche Anſprüche an dieſe Obligation machen wollen, geladen, ſolche in dem auf

Freitag, den 3ten Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hieſigem Amte anſtehenden Termine anzumelden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß die Obligation für mortificirt erklärt, und ſie mit ihren Anſprüchen daran für immer ausgeſchloſſen werden.

Das Præcluſivum wird bloß vor hieſiger Amtsſtube angeſchlagen werden.

und regelmäßige Wasser-Communication sowohl durch die auf Hamburg fahrenden Englischen und Holländischen Dampfböte, als auch durch eine hinlängliche Anzahl wohleingerichteter und schnellsegelnder Paket-Ever aufs Beste gesorgt ist, und Logisbestellungen wie bisher durch den Herrn Dr. und Physicus Luis und den Herrn Schultheiß Wachter zu Ritzebüttel bereitwillig ausgeführt und prompt beantwortet werden.

Die Direction des Seebades zu Curhaven.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist die Firma der Unterzeichneten mit heutigem Tage erloschen und wird Herr Carl Friedrich Pieske die Liquidation unsers bisherigen Geschäftes besorgen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Pieske & Fisher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine Freunde, daß ich ein Wein- und Tabacks-Geschäft, wie bisher, unter eigenem Namen und für alleinige Rechnung fortsetzen werde, und bitte, das der früheren Firma geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Carl Friedr. Pieske,
Comptoir und Wohnung: Neuen Wandrahm No. 95.

Daß ich meine Weinhandlung, wie früher, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung in dem bisherigen Locale, Rödingsmarkt W. S. No. 29, fortsetze, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hamburg, den 11ten Mai 1831. Charles Frederic Fisher.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat, auf gezieme- des Imploriren von Georg Abraham Möller — Behufs Aufhebung der zwischen ihm, dem Imploranten, und Johann Peter Kley seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar d. J. hieselbst unter der Firma von Kley Möller et Co. bestandene Handlung, deren gänzliche Liquidation mit allen Activis und Passivis Johann Peter Kley übernommen habe — ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar 1831 bestandene Handlungs-Firma von Kley Möller et Co. aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige per mandatarium ad acta constitutum, sub pœna præcluſi et perpetui silentii, im Wohllöblichen Niedergerichte sich melden und eventualiter zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf gezieмendes Imploriren von Liman Delbanco, als Benecicial-Erben des hieselbst verstorbenen Samson Elias Delbanco, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß dicti defuncti, Samson Elias Delbanco, aus irgend einem Grunde, als Bürgschaft, Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Versprechen oder aus sonst einem Rechtstitel, Ansprüche zu haben glauben, verpflichtet seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden und ihre Forderungen zu justificiren, unter dem Präjudiz des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens im Unterlassungsfalle.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Carl Ludwig Brix, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche rühren her woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 18ten Juli d. J., auf hiesigt Niedergerichtlicher Canzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Edictal-Ladung.

Die beiden Söhne des hieselbst vor mehreren Jahren verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, nämlich:

Carl Scharmberg, geboren zu Barth im Januar 1784, welcher sich im Jahre 1811 in Anfang des Novembers zu Müggenhal bei Franzburg aufgehalten und von da zuletzt Nachricht von sich gegeben hat, und

Jacob Heinrich Scharmberg, geboren zu Barth im Juli 1785, welcher im April 1817 von Holland aus nach Ostindien abgegangen, und laut eingegangenen Nachrichten in Batavia verstorben seyn soll,

oder, im Fall dieselben bereits verstorben wären, ihre ehelichen Nachkommen, werden auf den Antrag der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg hieselbst, als substituirter Erbin des verstorbenen Schiffers Jochim Daniel Scharmberg, hiemit geladen, sich innerhalb einer Frist von zwei Jahren bei dem unterzeichneten Magistrat auf glaubhafte Art zu melden, widrigenfalls sie durch die am 16ten Mai 1833 zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß erstere für todt und letztere für präcludirt werden erklärt, und demgemäß ihr Vermögen, welches ihnen aus dem Testamente ihres verstorbenen Vaters Jochim Daniel Scharmberg angefallen und sich hieselbst sub curra befindet, den im Testamente ihnen substituirten Erben, nämlich der Wittwe Ramm, gebornen Scharmberg, und den in Rußland sich aufhaltenden Kindern des in Cherson verstorbenen Johann Jochim Scharmberg, zuerkannt werden wird.

Datum Barth in Neu-Vorpommern, am 17ten Febr. 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath hieselbst.
Harkenmann.

In einem von dem am 16ten März d. J. zu Stralsund verstorbenen Herrn Major und Ritter Carl von Vogelsang hinterlassenen Testamente, sind die Söhne desselben:

Carl Bernhard Vogelsang und
Heinrich Lars Vogelsang,

zusammen mit ihren Geschwistern zu Erben eingesetzt. Da nun der jetzige Aufenthalt dieser beiden Erben, die schon seit einer Reihe von Jahren keine Nachricht von sich gegeben, gänzlich unbekannt ist, so finden wir Unterzeichnete uns veranlaßt, dieselben hiemittelst aufzufordern, uns von ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, damit es uns möglich wird, ihnen von der ihnen zugewandten Erbschaft die nöthigen Nachrichten zu ertheilen, und selbige, sobald der Nachlaß soweit reguliert, an sie auszukehren.

Neuendorff und Frehsen in Neuvorpommern.

von Platen. von Usedom.

Als Executores testamenti des zu Stralsund verstorbenen Herrn Majors und Ritters Carl von Vogelsang.

Wir Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Demnach in Sachen der Kinder und Erben weiland Hofmedici von Berger, der inmittelst gleichfalls verstorbenen Hofräthin Zimmermann, gebornen von Berger, und des Kriegsraths, Generalmajors von Berger zu Hannover, jetzt des letzteren allein, als einzigen Intestat-Erben seiner ebengenannten Schwester, Imploranten, wider

die in dem von Ulmenstein'schen Debitwesen durch die Prioritäts-Sentenz vom 31sten August 1829, sub Lit. A. No. 2, und sub Lit. B. No. 1 bis 11, colocirten Gläubiger, als namentlich:

1) die verwittwete Hofräthin von Berger, geborne von Ramdohr, oder deren Erben;
2) die verwittwete Försterin Margarethe Ester Scheele, geborne Müller zu Lüchow, oder deren Erben;
3) den General von Jonquieres zu Plate bei Lüchow;
4) den Bürgermeister Echte in Celle, jetzt dessen Erben;
5) die Kinder weiland Landraths Franz Joseph von Dannenberg, oder deren Erben;
6) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele in Celle, und
7) den Premier Lieutenant Adolph Levin Ernst von Bothmer zu Gilten;

sämmtlich Imploraten, ad acta das Debitwesen des weiland Ober-Appellationsraths von Ulmenstein, jetzt die Priorität unter den 1786 und 1787 aufgetretenen Gläubigern, in specie die Forderung sub No. 15 protoc. professionis betreffend, von Seiten des Imploranten in einer am 3ten December vorigen Jahres übergebenen Schrift gebeten worden:

daß der Bescheid vom 6ten Juli vor. Jahrs, wodurch Implorant, statt der in der Prioritäts-Sentenz vom 30sten August 1829 provisorisch primo loco geschehenen Collocation unter den öffentlichen Pfandgläubigern, mit der auf einer über 2200 Thaler in Golde unterm 16ten März 1777 ausgestellten Obligation, gegründeten Forderung und rückständigen Zinsen nach dem Alter der Obligation unter den Privat-Pfandgläubigern zwischen den Nris 11 und 13 definitive classificirt worden, wieder aufgehoben, und ihm der Vorrang als öffentlicher Pfandgläubiger gegen die vorstehenden Gläubiger wieder eingeräumt werde;

für diesen Zweck aber, da hinsichtlich der bereits in den Jahren 1786 und 1787 angemeldeten, jetzt in Frage kommenden Forderungen, die Erben der Gläubiger oder die rechtmäßigen Inhaber der Forderungen unbekannt sind, die erforderliche Edictal-Citation in Antrag gebracht, auch mittelst Bescheides vom heutigen Tage erkannt ist;

Als werden

1) die Erben der verwittweten Hofräthin von Berger, gebornen von Ramdohr, in Beziehung auf die in der Prioritäts-Sentenz sub Lit. A. No. 2 und sub Lit. B. Nris. 5. 7. und 11 respective vermöge öffentlichen und Privat-Pfandrechts collocirten Forderungen von 1000 Thalern, 300 Thalern, 500 Thalern und 500 Thalern, sämmtlich in Golde;
2) die Erben der verwittweten Försterin Scheele, gebornen Müller zu Lüchow, wegen 120 Thaler und 300 Thaler in Golde, in der Prioritäts-Sentenz sub Lit. B. No. 1 und 2 vermöge Privat-Pfandrechts collocirt;
3) die Erben des Bürgermeisters Echte zu Celle, hinsichtlich der sub Lit. B. No. 4 und 6 vermöge gleichen Rechtes, classificirten Forderungen von 325 Thalern und 350 Thalern in Golde;
4) die Kinder weiland Landrathes Franz Joseph von Dannenberg in Beziehung auf 600 Thaler in N. F. sub Lit. B. No. 8 nach demselben Rechte collocirt, und endlich
5) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele zu Celle, wegen 200 Thaler in Golde, sub Lit. B. No. 9 unter den Privat-Pfandgläubigern classificirt,

oder die rechtmäßigen Inhaber vorbezeichneter Forderungen, kraft dieses aufgefordert, behuf gemeinsamer Wahrnehmung ihrer Rechte gegen den Imploranten binnen drei Monaten a dato dieser Citation angerechnet, einen gemeinschaftlichen Anwald, in Verbindung mit den sub Nris. 3 und 7 in rubro bezeichneten mitimploratischen Gläubigern zu erwählen und ordnungsmäßig zu legitimiren, und zwar unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche die vorgesetzte Frist fruchtlos ablaufen lassen, der von der Mehrheit getroffenen Wahl unbedingt beistimmend angenommen werden sollen, und hiernach mit dem erwählten gemeinschaftlichen Anwalde das weitere rechtsgemäße Verfahren über den geltend gemachten Anspruch allgemein verbindlich eingeleitet werden solle.

Im Uebrigen gewärtigt man auch, daß Imploratischer Seits das Erforderliche für ihre Sach-Legitimation hinsichtlich der vorbezeichneten in Frage kommenden Forderungen binnen der vorgesetzten Frist genügend erledigt werde.

Celle, den 14ten März 1831.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium.

v. Wense.

Strampe.

In Sachen der unverehelichten Maria Prigge zu Baige, Impetrantin und Klägerin, wider Diedrich Borthmann aus Buchhorst, jetzt unbekannten Aufenthalts, Impetraten und Beklagten, wegen Satisfaction und Alimente, ist auf Ansuchen der Ersteren wegen eines Satisfactions- und Alimenten-Anspruchs, in Beziehung auf mehrere ausstehende Forderungen des Letzteren, mittelst Decrets vom 18ten Februar c. der Arrest verfügt worden. Da nun zur Rechtfertigung desselben und zum Verfahren in der Hauptsache Termin ansteht auf Donnerstag

den 21sten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, so wird der Impetrat hiermit öffentlich aufgefordert, sich hierzu in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf hiesiger Amtsstube einzufinden, widrigenfalls der erkannte Arrest für justificirt erklärt, und in der Hauptsache nach den Präjudizien des ordentlichen Prozesses verfahren werden soll.

Decr. Nienburg, den 19ten April 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Amt.

Wedekind.

Gerichtliche Vorladung.

Nachdem allhier zur Anzeige gekommen, daß eine von den für weiland Franz Christoph Hentschel zu Hörsten minderjährige Kinder bestellten Vormündern Westrich und Hartwigsen, der Wittwe des gedachten Hentschel, Anna Caroline, geborne Buhlert, jetzt verehelichte Lemke in Gilgingen, unterm 19ten October 1805 ausgestellte und am 10ten Februar 1806 gerichtlich confirmirte und ingrossirte Obligation über 400 Rthlr. Cassen-Münze, nachdem das Capital vor längeren Jahren zurückgezahlt, abhanden gekommen sey; so werden auf den Antrag des Erbenzinsmanns Carl Christoph Hentschel, als jetzigen Besitzer des von seinem vorerwähnten Vater Franz Christoph Hentschel ererbten Erbenzinshofes zu Hörsten, alle diejenigen, welche an vorbezeichneter Obligation aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben glauben, in dem auf den 6ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube anberaumten Termine zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche, unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Nicht-Anmeldungs-Falle die fragliche Obligation für mortificirt erklärt und die darin bestellte Hypothek in dem Amtshandlungsbuche gelöscht werden solle.

Decretum Harburg, den 26sten April 1831.

Königl. Großbr. Hannoversches Amt.

Kotzebue. Hüpeden.

Amt Bielefeld, den 3ten Mai 1831.

Die Ehefrau des Böttchers Friedrich Bergmann zu Neesse, Catharine Marie, geborne Thies, hat angezeigt, daß eine von dem Hauswirthe Ernst Wilhelm Schütte zu Carle der Wittwe Anne Catharine Köhlbrandt, gebornen Tippe zu Carle, ausgestellte Obligation über 100 Thaler alter Cassenmünze vom 8ten November 1811, aufgenommen von dem westphälischen Notarius Anton Friedrich Gieffel zu Bielefeld, ihr abhanden gekommen sey, und hat um Mortification derselben gebeten.

Es werden daher Diejenigen, welche Ansprüche an diese Obligation machen wollen, geladen, solche in dem auf

Freitag, den 3ten Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hiesigem Amte anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß die Obligation für mortificirt erklärt, und sie mit ihren Ansprüchen daran für immer ausgeschlossen werden.

Das Präclusivum wird blos vor hiesiger Amtsstube angeschlagen werden.

Sonnabend, den 11ten Juni, sollen verschiedene Actien in den hiesigen Assecurance-Compagnieen öffentlich verkauft werden, durch den Makler *Erast Friedrich Goverts.*

Den 11ten Mai feierten ihre eheliche Verbindung:

Luis Stromeyer, Med. Dr.
Louise Stromeyer, geb. Bartels.

Verwandten und Freunden beehre ich mich, die am 9ten Mai 1831 erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von Schwanewede, von einer gesunden Tochter, gehorsamst anzuzeigen.

Wellen im Herzogthume Bremen.

von Scheither, Lieutenant im Regimente Königs Uhlanen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Sievers, zeige ich unsern verehrtesten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. Hamburg, den 12ten Mai 1831.

G. Meeden.

Heute Morgen wurde die Frau Baronesse von Goldstein, geborne von Hildebrandt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 13ten Mai 1831.

Nach mehrjährigen Leiden endete sanft unser Bruder seine irdische Laufbahn am 11ten Mai.

Zierow, den 12ten Mai 1831.

W. v. Biel.
L. v. Vincke, geb. v. Biel.

Ein sanfter Tod endete heute die langen Leiden meiner guten Frau, Elsabe Christina, gebornen Schlichting, im 73sten Lebensjahre. — Unter Verbittung der Beileidsbezeugungen widmet Freunden und Bekannten diese Anzeige

der trauernde Gatte,
Joh. Diedr. Reiffenberg.

Itzehoe, den 12ten Mai 1831.

Am 11ten Mai endete ein sanfter Tod die sechsmonatlichen Leiden meines guten Mannes, Herrn Johann Andreas Justus Mund, Staabs-Adjutanten des hiesigen Bürger-Militärs; er starb an der Brustwassersucht im 39sten Jahre seines Lebens, innigst betrauert von mir und meinen fünf unmündigen Kindern.

Maria Margaretha Henrietta Mund, geb. Zumfelde.

Comptoir und Wohnung
von
Gustav Salomon:
Admiralitäts-Straße No. 203.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14ten, zum drittenmale: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz., nach dem Französischen von C. Stawinsky. Hierauf: Der Zeitgeist, Lustsp. in 4 Aufz., von Raupach.

Montag, den 16ten: Die weiße Frau auf Avenel, Oper in 3 Aufz. — Demoiselle Gned: Anna.

Berichtigung.

In mehreren Exemplaren unsres gestr. Bl. ist eine Zeile verhoben, nämlich die letzte Zeile von Col. IV. Sp. 2 an den Schluß von Col. V. Sp. 1 zu setzen.

Hamburg, den 13 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques....pr.Casse	85	—
"	4 pCt.	" ....pr.Casse	—	—
"	"	" ...pr.ultimo	74¼	—
"	"	Partial a Fl.250.pr.Casse	—	—
"	"	" ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Casse		—	—
"	"	" .....pr.ultimo	1055	1050
"	"	" ..... pr. Juni	—	—
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr.Casse	59¼	59¼
"	"	" " " pr.ultimo	59¼	59
"	"	" " " pr. Juni	—	—
"	4 pCt.	Obligat. .. ..pr.Casse	—	—
"	"	in Cert.....pr.Casse	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe.....pr.Casse	89	89
"	"	" " ...pr.ultimo	88¼	88¾
"	6 pCt.	Metall. in Cert.....pr.Casse	—	—
"	5 pCt.	" " .. ..pr.Casse	87	86¼
"	"	" ....pr.ultimo	—	—
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ....pr.ultimo	65	64¼
Polnische	4 pCt.	Pfandbr. w. pr.ultimo	—	—
"	Part.	Obligat. .....pr.Casse	—	—
"	"	" ....pr.ultimo	90¼	89¾
"	"	" ..... pr. Juni	90	90
Norw.	6 pCt.	Anleihe .....pr.Casse	102	101¼
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	.....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 13 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	185¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	187	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9¼ ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼ ß	Be.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ABco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	41¼	ABco. p. M R	
Porto	42		
Livorno	43¼	AB. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 32/36	St.	H. C. k. S.
do.	35 32/36		2 Mt. d.
Antw.	35 32/36	N. W.	k. S.
do.	35 32/36		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 145¼		6 W. d.
Frkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 147		
Wien	20 Kr. 146¼		
Triest	eff. 147		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	149¼	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	x. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4 ß	
Hamb. Cour.	28	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	26⅝ a 27¼	
Neue ¼ f. voll	30¾	
Preuss. Cour.	48¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¼ ¾	
Neue ¼ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 10 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 3 "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10¼ "	
Piaster		28 " 1 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 16 Mai. No. 114.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Memel, den 8 April.

Die russischen Truppen, welche Krottingen gegenüber die Anhöhen besetzt hatten, sind wieder nach Polangen zurückgegangen und scheinen sich vor der Hand darauf beschränken zu wollen, die Straße nach Kurland zu decken. Sie stehen in Abtheilungen von Polangen bis Rixen in Biwaks und haben ihre Wachtpiquets eine Viertelmeile vorgeschoben. Diesen nahe gegenüber sind die Wachtposten der Insurgenten aufgestellt. Ein Haupttreffen steht dort binnen Kurzem zu gewärtigen: denn die Insurgenten haben sich in großer Masse gesammelt, und über Garsden her sollen noch immer neue Trupps heranziehen, deren Bewaffnung besser als bisher geschildert wird. Gleichwohl ist ihre Niederlage nicht zu bezweifeln, falls sie den Angriff unternehmen und sich aufs freie Feld wagen sollten, denn das russische Besatzungs-Corps bei Polangen besteht aus alten kampfgewohnten Kriegern, und die Schamaiten vermögen nur bei einem Kampf in den Waldungen ernstlichen Widerstand zu leisten. Seit vorgestern kreuzen in der Nähe von Polangen, das nahe an der Ostsee liegt, drei russische Kriegsfahrzeuge, nämlich eine Fregatte und zwei Kutterbriggs, und gestern Nachmittag ist ein Marine-Officier bei Polangen ans Land gestiegen und hat sich zu dem Befehlshaber der russischen Truppen, General v. Rennekampf, begeben. Etwas Näheres ist in dieser Beziehung noch nicht bekannt geworden, doch glaubt man, daß von diesen Fahrzeugen einige Truppen und Artillerie ausgeschifft werden sollen. Die russische Post ist mit dem so eben, 11 Uhr Vormittags, von Libau retournirten Dampfschiffe angekommen, hat aber, der russischen Oster-Feiertage wegen, keine Zeitungen aus St. Petersburg mitgebracht. Dagegen ist die Rigaer Zeitung eingegangen; in der vom 23 April a. St. (5 Mai) gemeldet wird, daß nach so eben eingegangenen officiellen Berichten am 19 (1 Mai) Schagarren durch den Obersten Bartholomei von den litthauischen Insurgenten völlig gesäubert und die Kreisstadt Szawle von dem General-Major Schurmann besetzt worden sey. Ferner wird darin mitgetheilt, wie Se. Maj. der Kaiser genehmigt habe, daß, dem durch den General-Gouverneur Ihm vorgetragenen Wunsche der Einwohner Riga's gemäß, ein Corps von 500 Freiwilligen dort gebildet werden könne, und daß Se. Maj. zur Anschaffung von 500 Pferden sogleich die Summe von 100,000 Rubel Banco-Assignationen angewiesen habe. In Riga wären in Folge einer Subscription binnen einer Stunde 15,000 Rubel zur Equipirung der nicht vermögenden Freiwilligen unterzeichnet, und 4 Officiere und 125 Mann gleich in den ersten Tagen eingeschrieben worden. (Pr. Stzg.)

Grodno, den 28 April.

Die Ruhe ist in der ganzen Ausdehnung des Gouvernements Grodno und Bialystok nirgends unterbrochen worden. Die Mitglieder der vom Kaiser ernannten provisorischen Regierung des Königreichs Polen waren in Bialystok angekommen, von wo sie sich nach Lublin begeben sollen.

Königsberg, den 7 Mai.

Nach Briefen aus Wilna vom 18 April n. St. war man daselbst ziemlich abgeschnitten und fast im Zustande einer Belagerung; doch rückten von allen Seiten Truppen heran. Man hofft also diese Gegend ringsum von den Insurgenten bald befreit zu sehen, und fing mit Getreideverladungen an, die auch tiefer in Rußland schon im vollen Gange sind. (K. Z.)

Schreiben aus Warschau, vom 9 Mai.

Die Regierung hat die wichtige Nachricht erhalten, daß die insurgirten Samogitier und Litthauer, 14,000 an der Zahl, Wilna, wohin sich die Russen mit dem Reste ihrer Streitkräfte und 14 Kanonen zurückgezogen haben, belagern. Kowno ist von 5000 Mann eingeschlossen.

Der vom russischen Kaiser erlassene Ukas vom 3 April, welcher die härteste Strafe über unsre insurgirten Landsleute verhängt, und sie selbst in ihren Kindern und Enkeln verfolgt, hat den Generalissimus veranlaßt, dem Brigade-General Prondzynski aufzutragen, dem Chef des Generalstabes der russischen Armee einen Brief folgenden Inhalts zu schreiben: "Hochgeborner Hr. General! Die Berliner Zeitungen machen einen Kaiserl. Ukas bekannt, der über unsre litthauischen Landsleute dafür, daß sie zur Befreiung des Vaterlandes zu den Waffen gegriffen, Strafen verhängt, welche die Cultur des 19ten Jahrhunderts und Europa's verdammt. Der Oberbefehlshaber des Nationalheeres übertrug mir, Sie, Hr. General, zu ersuchen, Sie möchten den Feldmarschall darauf aufmerksam machen, daß die Ausführung des vorerwähnten Ukases uns zwingen könnte, das Recht der Wiedervergeltung gegen 16,000 russische Gefangene, die bereits in unsren Händen sind, und gegen alle diejenigen, welche das Kriegsglück uns überliefern könnte, in Anwendung zu bringen. Wenn alsdann der Krieg einen solchen, mit dem Charakter der Polen unverträglichen, grausamen Gang nehmen müßte, so werden unsre Zeitgenossen und unsre Nachkommen diejenigen verwünschen müssen, die den ersten Anlaß zu einem solchen Verfahren gegeben haben. Ich verharre ꝛc. Hauptquartier, den 1 Mai 1831. Der General-Quartiermeister, Brigade-General Prondzynski."

Folgendes ist der wörtliche Inhalt des von den vereinigten Kammern angenommenen Gesetzes in Betreff der russisch-polnischen Provinzen:

Auf den Vorschlag der National-Regierung und nach Berichterstattung der Commissionen beschlossen und beschließen die Senatoren- und Landboten-Kammer, in Betracht, daß, in Folge des National-Aufstandes im Königreiche Polen und der laut ausgesprochenen Willensmeinung, auch unsre Brüder vom russischen Joche zu befreien, der Aufstand in Samogitien und in andren Theilen Litthauens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukräne bereits erfolgt ist, daß dieser Aufstand täglich um sich greift und unsrer Mitwirkung bedarf, daß alle Mittel ergriffen werden müssen, die sich demselben entgegenstellenden Hindernisse zu beseitigen, und daß endlich auch Strafen über diejenigen zu verhängen sind, welche es auf irgend eine Weise versuchen möchten, das polnische Land wieder unter das russische Joch zu bringen, wie folgt: Art. 1. Jeder Theil des vormaligen Königreichs Polen und der vormals zu demselben gehörigen, zu Rußland geschlagenen Fürstenthümer und Ländereien, welche sich dem Aufstande des Königreichs zugesellt, tritt in dieselben Verhältnisse zu demselben, wie vor den Theilungen, und erhält seine durch keine Verjährung veräußerlichen Rechte wieder. Art. 2. Wo die Bewohner dieser Ländereien in der Absicht aufstehen, sich dem russischen Joche zu entziehen, wird jeder Einsasse, der dem Aufstande entgegenwirken und sich bemühen sollte, das Land wieder unter jenes Joch zu bringen, als Verräther angesehen und als solcher von einem Kriegsgerichte gerichtet und bestraft. Art. 3. Die Vollstreckung der gegenwärtigen Verordnung wird der National-Regierung und dem Generalissimus empfohlen.

Geschehen zu Warschau, den 5 Mai 1831.

Marschall der Landboten-Kammer, Graf Wl. Ostrowski.
Für den Secretär der Landboten-Kammer, W. Zwierkowski.
Senats-Präsident, Mioneczynski.
Secretär des Senats, Niemcewicz.

Warschau, den 9 Mai.

In der Staats-Zeitung heißt es: "Amtliche Nachrichten von unserer Haupt-Armee sind nicht eingegangen. Am 4 d. gegen Mittag fand ein für uns vortheilhaftes Gefecht auf dem rechten Flügel der Armee jenseits Kaluszyn statt. Am 6 d. wurden auf verschiedenen Punkten von unsern Truppen Recognoscirungen angestellt. Man ist von vielen Seiten der Meinung, daß der Feldmarschall Diebitsch, wie er sich früher auf unsern rechten Flügel bei Kuflew werfen wollte, so jetzt sich nach dem linken Flügel hin bei Kamieneczyk und Radzymin dem Bug zu wende. An der nördlichen Gränze des Königreichs sind die Russen aus Chorzellen verdrängt worden, und an dem diesseitigen Ufer des Flusses Omulew befinden sich keine feindliche Posten mehr. Am 23 April hat Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael sein Hauptquartier nach Suwalki verlegt, indem er mit den Garden auf dem Marsche nach Samogitien war."

Der Warschauer Zeitung zufolge, wollten gestern Leute aus der Gegend von Kaluszyn eine Kanonade in der Nähe gehört haben.

Bericht des Generals Dwernitzki an die National-Regierung.

Chelmanowka, 2 Meilen von Zbaraz, in Galizien, den 28 April.

"Den erhaltenen Befehlen zufolge, bin ich über Krylow in Wolhynien eingerückt, und habe an demselben Tage das Dragoner-Regiment des Generals Rüdiger bei Porytk zersprengt. Durch die Wolhynier und selbst durch Nachrichten von Warschau versichert, daß in Wolhynien und Podolien die russische Armee sich nicht über einige Tausend Mann belaufe, verfolgte ich den General Rüdiger weiter; dieser ging über den Styr und nahm eine Position an diesem Fluß von Krasne bis Beresteczko, nachdem er überall die Brücken verbrannt hatte. Als ich in Byromel angelangt war, schlug ich dort während einiger Stunden eine Brücke auf, und alsbald ging meine Avantgarde über den Fluß; aber einige Bataillone feindlicher Infanterie und 7 herbeigeschaffte Kanonen zwangen dieselbe zur Rückkehr. Rüdiger setzte mit seinem ganzen Corps bei Chrynik über den Fluß, und ich kämpfte mit ihm bei Boromel, wo ich ihm 8 Kanonen nahm, 100 Mann zu Gefangenen machte und eine große Menge tödtete. Die feindlichen Streitkräfte in diesem Kampfe beliefen sich auf 10,000 Mann, hielten aber, obgleich sie den meinigen bei weitem überlegen waren, doch meinen Marsch nicht auf; am zweiten Tage nach dem Treffen marschirte ich in Eil nach Beresteczko und ging so ungehindert über den Styr, indem ich

Digitized by Google

nur auf einige Hundert Kosaken ließ; denn Rüdiger hatte seine ganze Macht bei Boromel zusammengezogen. Um den einen Flügel meiner Armee zu sichern, zog ich mich nahe an der österreichischen Gränze hin und rückte ruhig durch Radziwillow und Doczatow. Von da begab ich mich nach Krzemieniec zu, aber dort war mir Rüdiger von dem nicht weit entfernten Boromel her schon zuvorgekommen, und der starken Position wegen, die er bei dieser Stadt einnahm, konnte ich ihn nicht angreifen und ging nach Kolodno, wohin mich einige Cavallerie-Regimenter verfolgten. Von den durch meine Patrouillen eingebrachten Gefangenen erfuhr ich, daß Rüdiger nach Wyszogrodek marschirte, um eine sehr starke Position auf den Höhen zwischen Lutyner in Wolhynien und Ilince in Gallizien einzunehmen. Durch einen Marsch bei Nachtzeit kam ich ihm jedoch zuvor und besetzte die erwähnte Position ein paar Stunden vor der Ankunft seiner Colonnen. Er zog mit sehr verstärkter Macht heran, indem er jetzt 72 Schwadronen Cavallerie und 18 Bataillone Infanterie nebst beinahe 50 Kanonen hatte. Doch wich ich vor der großen Uebermacht nicht zurück, da ich eine von vorn und vom rechten Flügel unzugängliche Position inne hatte und im Rücken mich an die gallizische Gränze lehnte. Zwei Tage hindurch manövrirte Rüdiger mit seinen Streitkräften rechts und links, wahrscheinlich, um mich in Furcht zu setzen und zum Aufgeben meiner so vortheilhaften Stellung zu nöthigen; da ihm dieß aber nicht gelang, so detaschirte er in der Nacht des dritten Tages ein paar Tausend Mann Cavallerie nach Gallizien hinter meinen rechten Flügel; diese Truppen zerstreuten die österreichischen Gränzposten und nahmen ihnen die Sensen weg. Am 27 d. begann das ganze Corps auf meinen linken Flügel loszurücken, und einige Tausend Mann auf den linken, an demselben Orte, wohin sie des Nachts in Gallizien eingedrungen waren. Es war daher augenscheinlich, daß ich völlig eingeschlossen werden konnte, und daß die Gränze keinen Schutz mehr bot. Auch war es unmöglich, einer acht Mal stärkeren Macht zu widerstehen und eine völlige Niederlage oder Zersprengung zu vermeiden; daher war ich genöthigt, mich nach Gallizien zurückzuziehen, wovon ich das Gränz-Commando sogleich benachrichtigte. Den General Rüdiger hielt die Gränze nicht auf; seine Colonnen drangen mir auf das österreichische Gebiet nach, und obgleich meine Arrieregarde nicht einen einzigen Schuß that, wie ihr anbefohlen worden, feuerten die Russen doch immerwährend, verwundeten mir mehrere Mann und nahmen 20 gefangen. Das aus Husaren und Infanterie bestehende österreichische Commando hielt sie zurück, aber sie blieben in einer Position eine halbe Meile von der Gränze bei dem Dorfe Lesiecznik und entfernten sich erst nach einigen Stunden. Ich verblieb bei Chlebanowka, an dem mir von dem Husaren-Obersten v. Fackh bezeichneten Ort, und fertigte Depeschen an den Fürsten Lobkowicz ab, worin ich um freien Durchzug nach Polen ersuchte. Die National-Regierung möge ebenfalls geruhen, alle Maaßregeln zur Rettung meines Corps zu ergreifen, damit dasselbe, wie es bis jetzt Alles that, was in seinen Kräften stand, so auch in Zukunft noch dem Lande nützliche Dienste leiste."

Ein Courier mit Depeschen vom General Dwernitzki ist hier nach dem Hauptquartier durchpassirt.

Die Reichstagssitzung der vereinigten Kammern vom 5 d. begann wieder mit Bemerkungen über die Uneinigkeit der Minister und die Nothwendigkeit, eine Veränderung in den Personen vorzunehmen; während dieser Discussion schickte die National-Regierung die Erklärung ein, daß sie dem Zwiespalt der Minister ein Ende machen werde, und man schritt hierauf zum Schlusse der Verhandlungen über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich des den Lithauern, Wolhyniern ꝛc. zu gewährenden Beistandes, welcher demnächst mit einigen Veränderungen in der Redaction fast einstimmig angenommen und in einen Reichsbeschluß verwandelt wurde. Während der Berathungen dieses Tages ereignete es sich, daß eine Frau, welche sich auf der Gallerie der Zuschauer befand, mit lauter Stimme ausrief: "Ihr berathet hier, und ich verhungere;" man entfernte sie sogleich aus dem Hause und erklärte sie für geistesabwesend. In derselben Sitzung trug auch der Landbote Swiniarski darauf an, daß die Vollziehung des über den Gutsbesitzer Raphael Eichonki (wegen Einverständnisses mit dem Feinde) gefällten Todesurtheils aufgeschoben werde. Am 6 d. hielt die Senatoren-Kammer eine abgesonderte Sitzung, in welcher beschlossen wurde, daß die geringste Mitgliederzahl derselben, um zu einem Beschlusse berechtigt zu seyn, auf 11 festgesetzt werden solle. Vorgestern fanden in der Landboten-Kammer nochmalige Erörterungen über einen Minister-Wechsel statt; sodann wurde das am vorhergehenden Tage vom Senate angenommene Project, wodurch das Minimum seiner zur Berathung hinreichenden Mitgliederzahl auf 11 festgesetzt worden war, mit 60 gegen 8 Stimmen verworfen.

Wegen der Meinungsverschiedenheit, welche sich bei den Reichstags-Verhandlungen unter den Ministern geäußert, hat der Minister des Auswärtigen, Graf Malachowski, und nach ihm der Minister des Innern, seine Dimission eingereicht.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau macht bekannt, daß, in Folge Befehls der National-Regierung, die Hinrichtung, welche den 6 d. an dem Gutsbesitzer Raphael Eichonki, der den russischen Truppen verschiedene Hülfsleistungen gewährte und ihnen Nachrichten von den Bewegungen der polnischen Armee hinterbrachte, vollzogen werden sollte, bis auf weitere Verfügung ausgesetzt worden ist.

Briefe aus Lemberg in hiesigen Blättern vom 16 April berichten über einen Aufruhr, der in der Moldau und Walachei wegen Aushebung von Recruten zur russischen Armee ausgebrochen wäre. Ghika und sein Sohn sollen getödtet worden seyn; die bewaffneten Bauern sind wieder auseinander getrieben und die Bojaren versichern, daß sie keineswegs an der Rebellion Theil genommen haben.

Aus Czenstochau wollte man die Nachricht haben, daß der gefangene russische General Essakow Mittel gefunden habe, von dort zu entweichen.

Lemberg, den 2 Mai.

Nach dem am 20 April zwischen dem Kaiserl. russischen General Rüdiger und dem General Dwernitzki bei Boromel stattgehabten Gefechte, in welchem Letzterer auf das linke Ufer des Styr zurückgedrängt worden war, ging derselbe in der folgenden

Nacht bei Bereſteczko wieder auf das rechte Ufer über und zog gegen Radziwillow. Er verſuchte, von da gegen Krzemieniez vorzudringen; allein theils der ſchlechte Fortgang der Revolutionirung Wolhyniens, theils die Bewegungen des Generals Rüdiger, der den Polen bei Bereſteczko über den Styr gefolgt war, veranlaßten den General Dwernitzki, die Richtung gegen Podolien einzuſchlagen, wobei er ſich ſtets dicht an der öſterreichiſchen Gränze hielt. In Folge dieſer Bewegung, hatte er ſein Hauptquartier am 24 April zu Kolodno, nicht fern von der Gränze; General Rüdiger folgte ihm in der Entfernung von zwei Meilen, und ſeine Vorpoſten ſtanden zu Wisniowice, auf dem Wege von Krzemieniez; in der Richtung von Orzechowce aber, wohin der Marſch Dwernitzki's ging, wichen die ſchwächeren ruſſiſchen Gränztruppen vor dem Vortrabe der polniſchen Colonnen zurück, und zogen ihre Vorpoſten bis Czasniowka. An dieſem Tage flüchteten 17 polniſche Officiere und 30 Soldaten — Kranke und Verwundete — auf das K. K. Gebiet, wo ſie entwaffnet und in die Lazarethe untergebracht wurden. In der Nacht auf den 25 brach General Dwernitzki von Kolodno auf und marſchirte nach Muſarowce; hier gönnte er ſeinen Truppen einige Stunden Erholung und ſetzte dann den Marſch immer längs der öſterreichiſchen Gränze, über Wereszaki fort, wo es zwiſchen ſeiner Avantgarde und dem Kaiſerl. ruſſiſchen General Kwietnitzki zu einem Gefechte kam, der ſich jedoch vor der Uebermacht unangetaſtet zurückzog. Die Polen zogen nun längs der Gränze noch bis auf die Höhe von Hnielce Wielkie fort, wo ſie ein Lager bezogen. General Rüdiger, der ihnen auf dem Fuße gefolgt war, befand ſich am 25 April zu Kolodno. Da der General Dwernitzki vor ſich keinen bedeutenden Widerſtand fand, ſo ſcheint es, daß theils die Erſchöpfung ſeiner Mannſchaft und Pferde, theils die Beſorgniß vor den anrückenden ruſſiſchen Verſtärkungen, ihn zu dem Entſchluſſe vermochten, ſich am 27 April früh, da er von den Ruſſen auf allen Punkten angegriffen ward, zwiſchen Loſiczince und Hnielce Wielkie fechtend auf das öſterreichiſche Gebiet zu werfen, wohin ihn die ruſſiſchen Colonnen lebhaft verfolgten. Der K. K. Oberſt v. Fackh des Huſaren-Regiments Geramb, der in dieſer Gegend commandirte, begab ſich ſogleich mit der nächſten Abtheilung ſeines Regiments zwiſchen die fechtenden Truppen, um dem Gefechte Einhalt zu thun, was auch augenblicklich erfolgte. Auf die Bemerkung des Oberſten über die Verletzung des Gebiets, gab der General Dwernitzki ſein Ehrenwort, ſich nicht mehr auf ruſſiſchen Boden begeben, ſondern hier die Waffen ablegen zu wollen, worauf er, in Erwartung höherer Befehle, nach Klebanowka zu rücken und dort zu lagern angewieſen wurde. Gleiche Proteſtationen wurden dem ruſſiſchen General Laskarew gemacht, der mit ſeiner Cavallerie-Diviſion in Verfolgung der Polen auf eine halbe Meile ins Land gedrungen war, auf die geſchehene Aufforderung des Oberſten Fackh aber ſich auf das Kaiſerl. ruſſiſche Gebiet zurückzog. Der commandirende General in Gallizien, Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Stutterheim, ertheilte, auf erhaltene Meldung dieſes Vorfalls, dem Oberſten v. Fackh ſogleich den Befehl, die polniſchen Truppen zur freiwilligen Entwaffnung aufzufordern, ihre Pferde, Artillerie, Waffen, Rüſtungen und Kriegsgeräthe dem ruſſiſchen Befehlshaber ordnungsmäßig auszuliefern, die ſolchergeſtalt entwaffneten Flüchtlinge aber insgeſammt nach rückwärts gelegenen Punkten escortiren zu laſſen, bis höheren Orts über ſelbe die weitere Verfügung erfolgen würde. Zugleich aber traf der Commandirende die zweckmäßigſten Maaßregeln, um bis zum 2 Mai 8 Bataillone und 24 Escadrone bei Tarnopol zu concentriren, und mit dieſer Streitmacht den General Dwernitzki, wenn er bis dahin den an ihn geſtellten Anforderungen ſich noch nicht gefügt haben würde, gewaltſam zu entwaffnen und für die ſich erlaubte Verletzung des K. K. Gebietes zu züchtigen. Der polniſche Anführer wartete dieſen Augenblick nicht ab, ſondern ließ dem Oberſten v. Fackh am 1 Mai ſeinen Entſchluß, die Waffen augenblicklich niederzulegen, erklären, welcher ſofort nach den früher erwähnten Befehlen mit ihm verfuhr. In Folge deſſen ward die Entwaffnung des Corps und die Abnahme des ſämmtlichen Kriegsmaterials ſogleich vorgenommen, dem ruſſiſchen Befehlshaber, General Rüdiger, Behufs der commiſſionellen Uebernahme des Kriegsmaterials, die Eröffnung gemacht, für den Transport der Flüchtlinge aber nach mehreren Puncten, ſo wie für die Unterbringung der Kranken und Bleſſirten in den Spitälern die nöthige Einleitung getroffen. Bei Abgang dieſer Nachrichten waren auch bereits die erſten Transporte in Marſch geſetzt, den nach Tarnopol beorderten und dort nicht mehr nöthigen K. K. Truppen aber Gegenbefehl ertheilt worden. (O. B.)

Von der ſchleſiſchen Gränze, vom 27 April.

Es heißt ſeit einigen Tagen, die großen Mächte wollten in der polniſchen Sache interveniren, und eine Ausgleichung zu bewerkſtelligen ſuchen. Es ſollen darüber ſchon Noten überreicht und in Petersburg nicht ganz unberückſichtigt geblieben ſeyn. Allein ſo bereitwillig man auch ſeyn könnte, zu unterhandeln, ſo iſt doch ein glückliches Reſultat vor der Unterwerfung der Polen nicht wahrſcheinlich, da von allen Seiten Garantieen verlangt und Bedingungen angeſprochen werden würden, die entweder die Polen bei dem Wunſche, ihre Nationalität zu behaupten, oder die ruſſiſche Regierung, bei den einmal ausgeſprochenen Grundſätzen, und in dem Gefühle ihrer Macht, nicht wohl eingehen können. Hieher gehört unter anderm, daß in Zukunft keine polniſche National-Armee beſtehen ſolle; eine Forderung, welche die Polen, nach den heldenmüthigen Anſtrengungen, ihre Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit zu erringen, nie freiwillig eingehen werden, wohingegen andererſeits die aus der Beibehaltung einer polniſchen National-Armee für Rußland ſowohl, als für die andern an das Königreich Polen gränzenden Staaten entſpringenden Inconvenienzen nicht zu verkennen ſind, indem ſie ſich gezwungen ſehn würden, immer bedeutende Streitkräfte zur Sicherung ihrer Gränzen zu unterhalten. Schon die Löſung dieſes einzigen Punktes ſcheint bei genauer Unterſuchung dem Intereſſe aller Betheiligten ſolche Schwierigkeiten darzubieten, daß eine Ausgleichung der Frage auf gütlichem Wege noch ſehr problematiſch bleibt. (A. Z.)

Dresden, den 9 Mai.

Nach den von mehreren Seiten eingegangenen Nachrichten hat sich die Cholera im Königreiche Polen auf eine beunruhigende Weise verbreitet, und die K. preußische Regierung sich daher veranlaßt gesehen, an der polnischen Gränze einen Militär-Cordon zu ziehen und Quarantäne-Anstalten zu errichten. Nun scheint zwar unser sächsisches Vaterland für jetzt durch die vorliegenden preußischen Provinzen und die daselbst getroffenen energischen Maaßregeln noch hinreichend geschützt zu seyn; indessen erheischt erhöhte Gefahr erhöhte Vorsicht. Es hat daher auch unsre Regierung auf jene Nachrichten sich auf das Schleunigste mit den K. preußischen Behörden in Verbindung gesetzt, um von den dort ergriffenen Maaßregeln, die in einem Blatte der preußischen Staats-Zeitung kürzlich angegeben waren, und den über den Verlauf der Krankheit eingehenden Nachrichten sofort genaue Kenntniß zu erhalten, sich alle dort für die Quarantaine-Anstalten, das ärztliche Personal und für das Publicum entworfene Anweisungen erbeten, auch die nöthigen Einleitungen bereits getroffen, damit, wenn ja die Krankheit die preußische Gränze überschreiten sollte, deren Verbreitung über Sachsen, so weit es in den Kräften der Regierung steht, zu verhindern. Gleichzeitig hat die Landes-Regierung einen geschickten und erfahrnen Arzt, den Dr. Hille, Hausarzt des hiesigen K. Krankenstifts, nach Schlesien und Polen abgesendet, um in Schlesien die ergriffenen Maaßregeln genauer kennen zu lernen, den Character, den Gang und die Heilmethode der Krankheit wissenschaftlich zu beobachten und über alle Wahrnehmungen sofort zuverlässige Berichte an die Medicinal-Behörde zu erstatten. Die auf diese Weise zu erlangenden Resultate werden in Verbindung mit den bereits früher aus Rußland, Oesterreich und Preußen erhaltenen ärztlichen Berichten unsre geschickten Aerzte gewiß bald in den Stand setzen, eine nähere Belehrung über die Cholera zu geben. (L. Z.)

Schreiben aus Berlin, vom 12 Mai.

Der Ernennung des Freiherrn v. Werthern zum Minister des Auswärtigen scheinen Schwierigkeiten entgegengetreten zu seyn, und dürfte die Königl. Entschließung ganz unverhofft anders ausfallen; eben so hinsichtlich der Ernennung des Hrn. v. Grolmann zum Justizminister, obgleich man seit einigen Tagen wieder davon als von etwas Gewissem sprach.

Vielfach wird auch die luxemburgische Frage besprochen. Sie geht ihren bedächtigen Gang, und ist nicht bekannt, wann die Bundestruppen Marsch-Ordre erhalten werden, obgleich die Contracte über die Verpflegung mit dem Baron v. Rothschild abgeschlossen sind. Man hofft noch immer, die Sache im Wege der Unterhandlung beizulegen.

Unsre Stadt ist jetzt von dem unter dem Namen Influenza bekannten gastrischen Fieber so allgemein befallen, daß vielleicht gegen 30,000 Kranke daran hieselbst darnieder liegen. Die Krankenhäuser und namentlich die Militär-Lazarethe sind so überfüllt, daß die Kranken anderwärts untergebracht werden müssen. Zum Glück ist diese Krankheit nicht bösartig, doch bringt der Patient drei bis vier Wochen damit zu. Seit dem J. 1788 hatte sich dieses Uebel nicht so epidemisch gezeigt.

Paris, den 8 Mai.

Dem Vernehmen nach, wird die Auflösung der Kammer am 15 d. bekannt gemacht werden und die Zusammenberufung der Wahl-Collegien am 20 oder 25 d. stattfinden.

Die große Musterung der Nationalgarde durch den König ist wegen schlechten Wetters abermals acht Tage, zum 15 d., ausgesetzt worden. Einige Tage nach derselben werden Se. Maj., wie man erfährt, in Begleitung des Marschalls Soult und des Admirals de Rigny eine längere Reise ins Innere des Königreichs unternehmen, um persönlich die Wünsche und Bedürfnisse des Departements zu erforschen, und zuvörderst Rouen, Havre und vielleicht Cherbourg besuchen.

Der Beschluß der Juli-Kämpfer erregt großes Aufsehen und nimmt die Polemik aller unser Blätter in Anspruch. Der heutige Moniteur vertheidigt die Bestimmungen der Regierung nachdrücklich, doch in sehr gemessenen Ausdrücken. Er frägt unter andern, was der republikanische Anstrich bedeuten solle, den man jener Versammlung zu geben versucht habe, und ob es den Juli-Kämpfern gezieme, der Regierung, einem Kinde unsrer Revolution, einen systematischen Widerspruch entgegenzustellen? Warum man sich weigere, einen Eid zu leisten dem Könige, der ein Bürger von 1789 und auch der drei Tage sey? Ob nicht alle Eidschwüre gegenseitig seyen? Er erklärt, die Regierung werde ihr Recht aufrecht erhalten und das Juli-Kreuz beschützen, und das Land werde sich sicher so eng der Regierung anschließen, als die Regierung dem Gesetze.

Der Geschäftsführer der Revolution ist wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung zu dreimonatlichem Gefängniß und 5000 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Die piemontesischen Truppen haben sich zu Armee-Corps gebildet, und schlagen, Nachrichten aus Turin vom 28 v. M. zufolge, ihre Richtung nach der Gränze des lombardisch-venetianischen Königreichs ein. Ihre Gesammtstärke wird zu 75,000 Mann angegeben und ihr Artillerie-Corps ist eines der schönsten in Europa. Vierzig Kanonen sind ebenfalls nach jener Gränze abgegangen. Die österreichischen Truppen jenseits des Tessino werden zu 130,000 Mann geschätzt.

Zu Pont de Beauvoisin an der savoyischen Gränze wurde das Königl. Namensfest mit großem Jubel gefeiert. Einige Nationalgardisten und Voltigeurs, die ziemlich reichlich auf die Gesundheit Sr. Maj. getrunken hatten, begaben sich singend und mit einer dreifarbigen Fahne an der Spitze auf die Brücke, überwältigten den französischen Wachtposten und drangen auf savoyisches Gebiet. Die sardinischen Truppen stellten sich ihnen sogleich gegenüber, und es kam zum Handgemenge, welches jedoch durch die Behörden noch zu rechter Zeit unterdrückt wurde.

Der König von Neapel hat sein Königl. Hauptquartier zu Sessa, unweit Capua, dreizehn Stunden nördlich von der Hauptstadt, aufgeschlagen, wo eine sehr große Anzahl von Truppen zusammengezogen wird.

Der General Grabinski und mehrere andere italiänische Flüchtlinge sind von Corfu auf einem englischen Kauffahrteischiffe nach Marseille abgesegelt.

Die neußten Nachrichten aus Madrid sind vom

28 v. M. Räubereien und Mordthaten haben im ganzen Königreiche, aber besonders in Andalusien, überhand genommen, und die Landstraßen sind durch Banditenhaufen so unsicher geworden, daß ein K. Decret die Untersuchung dieser Verbrechen den Militär-Commissionen überträgt, und in denjenigen Provinzen, wo dergleichen nicht eingesetzt sind, die bürgerlichen und Militär-Behörden zur strengsten Wachsamkeit auffordert.

Briefen aus Modon vom 2 d. zufolge, hatten die Feindseligkeiten zwischen den griechischen Truppen und den Mainotten bereits begonnen. General Schneider war der Ansicht, nur in dem Falle einzuschreiten, daß die Letzteren sich der Seeräuberei hingeben sollten. Zu Malta soll eine brittische Flotte, mit vielen Landtruppen an Bord, angekommen seyn. Die russische Flotte übt ihre Marine-Soldaten, ungefähr 2500 Mann, in Manövers, wie es heißt, in der Absicht, sie in Griechenland ans Land zu setzen.

Aus dem Nassauischen, vom 5 Mai.

Die Aufregung hat in den Gemüthern sehr überhand genommen, und unser bisher so friedliches, glückliches Herzogthum ist plötzlich in eine ernste Stimmung versetzt. Während wir früher nur von auswärts stattgehabten Unruhen erzählen hörten, haben wir leider jetzt selbst Excesse zu beklagen. Die Auflösung der Ständeversammlung hat die öffentliche Meinung unangenehm berührt, indessen war man der zuversichtlichen Hoffnung, daß hieraus kein Grund sich ergebe, welcher Störung der öffentlichen Ruhe befürchten lasse. Die Errichtung eines Schulgebäudes in Hofheim, bei welcher eine amtliche Einschreitung nöthig wurde, gab den ersten Anlaß zu unruhigen Auftritten, und leider fand dieses Auflehnen wider die Behörde nicht überall die Mißbilligung, die es vor einigen Tagen gewiß gefunden hätte. Zu eigentlichen Thätlichkeiten war es zwar bis heute früh noch nicht gekommen, doch bemerkte man ein Zusammenrotten an mehreren Orten. An vielen Orten haben sich die Bewohner bewaffnet, und in Höchst sind mehrere Schüsse gefallen, ohne daß jedoch bis diesen Augenblick ein eigentlicher Tumult stattgefunden hätte. Hoffentlich wird es dem geliebten Herzoge noch gelingen, durch Ernst und Milde den Sturm zu beschwören, und der biedere Sinn der Nassauer wird sich überzeugen, daß der Weg der Empörung der rechte nicht sey. (M. C.)

Von gelehrten Sachen.

Ueber die ostindische Cholera u. s. w. von J. Annesley, nach der zweiten Ausgabe von 1829 aus dem Englischen übersetzt von Dr. G. Himly, ausübendem Arzte zu Hannover u. A. W. a. d. K. H. Artillerie-Regiments, nebst einem Anhange, enthaltend: Instruction der K. K. österreichischen Regierung für die Sanitäts-Behörden u. s. w., Hannover, Verlag der Hellwingschen Hofbuchhandlung 1831. 8. XIV. u. 254.

Ueber die Ursachen der Cholera nebst Vorschlägen zur Bekämpfung derselben u. s. w. von W. Nissen, Dr. Med. et Chir., praktischem Arzte zu Nienstädten bei Altona. Altona, in Commission bei K. Aue 1831. VII. u. 39.

Nach dem Erscheinen von dreizehn englischen und ungefähr eben so viel deutschen Schriften über die Brechruhr ist die vorliegende Uebersetzung des Werkes von Annesley (so weit es die Cholera betrifft) dennoch immer ein verdienstliches Unternehmen, denn wir kennen die englischen Original-Werke nur auszugsweise, also nicht vollständig genug. Der Uebersetzer hat aber durch eine kritische und die englischen Arzneiformeln erklärende Vorrede, so wie durch den Anhang, die K. K. österreichischen Sanitäts-Verordnungen enthaltend, (im Wesentlichen und mutandis mutatis den russischen Verordnungen des Grafen Sakrefsky nachgebildet) den Dank der Aerzte und Sanitäts-Behörden verdient. Ref. wünscht, daß das Buch nicht bloß gelesen, sondern benutzt werden möge!

No. 2 möchte vielleicht überflüssig erscheinen, weil theils die meisten darin enthaltenen Ansichten und Vorschläge bekannt sind, theils manches hier nur Angedeutete als bekannt vorausgesetzt wird. Sie theilt darin das Loos mit der vortrefflichen Schrift Elsners, nur daß dieser mit Dr. Adam drei Zeiträume nach dem Wesen, Nissen drei Zeiträume nach der Form der Erscheinungen aufstellt, daß Jener die Causa proxima in der Darmhaut, dieser in das Ganglien-System vertheilt. Das Neue und die Nissensche Schrift Charakterisirende ist die Aufstellung einer ganglioritis centralis oder peripherica, je nach den Zwecken der Cholera. Der Verfasser gründet seine Ansicht auf anatomische und feinistische Vergleichungen mit dem Typhus abdominalis, gelben Fieber, Pest und einigen Unterleibs-Krankheiten. Ref. bedauert mit dem Verf., daß die bisherigen Leichenöffnungen darüber, was die Brechruhr betrifft, noch kein Resultat gegeben haben.

Beide Schriften scheinen Ref. hier eine Anzeige zu verdienen, die erste wegen der praktischen Brauchbarkeit, die zweite wegen der Anregung, die eine wohl begründete Hypothese in der ärztlichen Welt veranlassen wird; beide Schriften stehen übrigens in näherer Beziehung zu Hamburg, da der Uebersetzer und Vorredner der ersten auch hamb. Arzt, der Verf. der zweiten, Arzt in der Nähe Hamburgs ist.

Dr. Siemers.

Herausgegeben von Runkel.

Rostock, den 8ten Mai.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben geruht, dem Kaufmann und Inspector des Wollmagazins hieselbst, Herrn C. F. W. Jeppe, für die Ueberreichung eines Pracht-Exemplars der von ihm herausgegebenen Wollproben-Charte, als einen Beweis Allerhöchster Zufriedenheit und Anerkennung des Nutzens derselben, durch Ihren Gesandten am preußischen Hofe, Herrn Grafen Alopeus, einen höchst kostbaren Brillant-Ring zustellen zu lassen.

Da sich aus dem eingegangenen Berichte der Taxanten der gräflich von Schlitzschen Güter Großen- und Kleinen-Koethel ergeben, daß dem Separat-Verkaufe dieser Güther erhebliche Hindernisse entgegenstehen, und demnach solcher Separat-Verkauf nicht stattfinden wird, sondern statt dessen der Verkauf beider Güter zusammen verfügt worden; so werden die öffentlichen Ladungen vom 23sten März d. J., hinsichtlich des Verkaufs der Güter Großen- und Kleinen-Koethel hiedurch dahin abgeändert, daß nicht

am 8ten Juni d. J. das Gut Kleinen-Koethel und am 9ten desselben Monats das Gut Großen-Koethel, sondern am 8ten Juni d. J. beide Güter zusammen zum Verkaufe gestellt werden.

Gegeben Güstrow, den 8ten Mai 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgsche, zur Justiz-Canzlei allerhöchstverordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.

F. L. Driesch.

Gerichtlicher Verkauf.

Mit Genehmigung Königl. Landdrostei zu Lüneburg soll das unten näher beschriebene, zum Concurse der Glasfabrikanten Hoburg und Feldmann gehörige, auf dem Westerbecker Moore belegene Erbenzinsgut, nebst der darauf erbaueten Glashütte zum Neuenhause und den Fabrik-Gebäuden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nachdem nun zu diesem Zwecke Termin auf

Donnerstag den 16ten Juni, 12 Uhr,

angesetzt worden: so werden Kauflustige eingeladen, sich alsdann auf hiesiger Amtsstube einzufinden und nach vernommenen Bedingungen ihre Gebote abzugeben.

Beschreibung

des Erbenzinsguts und der Glasfabrik-Gebäude.

I. Das Erbenzinsgut ist auf dem Westerbecker Moore belegen, und hält nach dem darüber zuletzt ertheilten Erbenzinsbriefe 11 Morgen 40 □Ruthen und resp. 75 □Ruthen Moorland, wovon ein großer Theil bereits urbar gemacht ist und als Garten, auch Ackerländerei, benutzt wird.

II. Die Gebäude bestehen:

1) in dem Fabrikgebäude, worin ein Glas-Ofen mit Neben- und Kühl-Ofen, eine Häfenstube, eine Thonpeccherei, ein Torflager und Aschenlager;
2) in dem etwa 50 Fuß langen und 25 Fuß breiten Wohngebäude, worin 4 Stuben, 7 Kammern, 2 Küchen, 2 Diehlen und Bodenraum;
3) in dem zweiten Wohngebäude von etwa 45 Fuß Länge und 22 Fuß Breite, worin enthalten 3 Stuben, 6 Kammern und 3 Diehlen mit Feuerheerden;
4) in dem dritten Wohngebäude, welches mit Stroh gedeckt ist, und worin befindlich 1 Stube, 3 Kammern, Dröschdiehle, Pferde-, Kuh- auch Schweinestall und Bodenraum;
5) in dem von Holz aufgeführten Glaslager nebst Abtheilung für die verschiedenen Glaswaaren.

Die sub 1, 2 und 3 bezeichneten Gebäude sind neuerbaut und mit Ziegeln gedeckt. Der dem früheren Besitzer des Erbenzinsguts ertheilte Erbenzinsbrief, so wie die Verkaufsbedingungen, können vor dem Termine am Amte eingesehen werden.

Gifhorn, den 5ten Mai 1831.

Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

v. Uslar. Kaufmann. Stelling. v. Bothmer.

Zweite Bekanntmachung.

Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der zum Concurse gekommenen resp. hiesigen Bürger, als:

1) des Schlächters Joachim Hinrich Bahnsen sammt Ehefrau,
2) des weil. Tischlermeisters Reimer Warnholt sammt seiner vorverstorbenen Ehefrau,
3) des Gastwirths Johann Joachim Witt sammt Ehefrau,
4) des im Dec. 1807 verstorbenen hiesigen Schullehrers Hans Omtichen,

haben sich sub poena præclusi ab his actis nec non amissi juris binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im Königl. Stadtsecretariate gehörig anzugeben, resp. unter Bestellung von Acten-Procuratur.

Husum in Curia, den 14ten April 1831.

(L. S.)

C.

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Gläubiger, Schuldner, Pfand-Inhaber und Rechnungsverwandte des Bürgers und Fruchthändlers Carl Friedrich Gertner in Lübeck, als Besitzers der Erbpachtsparcele zur Warderbrücke, im Gute Muggesfelde, haben, unter Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile, ihre Angaben binnen 12 Wochen, a do. ult. publ., im unterzeichneten Gerichte zu beschaffen.

Plön, im Justitiariate des adelichen Gutes Muggesfelde, den 15ten April 1831.

Paysen.

Zweite Bekanntmachung.

Extract

des in No. 100 in extenso eingerückten Proclams.

Der abwesende, 1793 als Arzt und Chirurg sich in Wallaceldia aufgehaltene Hans Christian Bamberg von Flensburg, eventualiter seine Leibes- oder sonstigen Erben, so wie alle, welche an sein daselbst administrirtes Vermögen Ansprüche irgend einer Art machen zu können vermeinen, haben sich resp. bei Vermeidung der Todes-Erklärung und der Präclusion in 12 Wochen im Stadt-Secretariate zu melden und das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 19ten April 1831.

Bürgermeister und Rath.

Zweite Bekanntmachung.

Extract

des in No. 100 in extenso eingerückten Proclams.

Alle und jede, welche an den Nachlaß des als Hölter in Flensburg vor Jahren verstorbenen Johann Friedrich Paulsen aus Kleinsolt und seiner neulich verstorbenen Wittwe Anna Catharina aus Friedetleia als Erben oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche machen zu können vermeinen, besonders auch die von der Wittwe mit Vermächtnissen bedachten Schwester-Kinder derselben, Max Jensen und Jens Jensen, und ein Schneider Hinrich Lorentzen, deren Leben und Aufenthalt unbekannt sind, haben sich innerhalb 12 Wochen sub poena præclusi et perpetui silentii im Stadt-Secretariate gehörig zu melden und zu legitimiren, auch wegen der Acten-Procuratur das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 19ten April 1831.

Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Der aus dem Kirchspiele Osterbruch im Lande Hadeln gebürtige verschollene

Johann Claus Remme

ist, da er sich auf die unterm 16ten Juli 1829 in Gemäßheit Königlicher Verordnung vom 11ten April 1818 ergangene Edictal-Ladung binnen der festgesetzten Jahresfrist nicht gemeldet hat, vermöge eines unterm nächstfolgenden Dato publicirten Erkenntnisses für todt erklärt.

Osterbruch, den 30sten März 1831.

(L. S.) Kirchspiels-Gericht.

M. Hedemann.

Bad-Hiddingen.

Die hiesige Bade-Anstalt wird am 12ten k. M. Juni eröffnet werden.

Hiddingen im Amte Rotenburg, den 11. Mai 1831.

Die Möhrmannsche Vormundschaft.

Beens.

Hannover. Mein seit 23 Jahren rühmlichst bekannter hiesiger Gasthof, "Hôtel de Hanovre," ist, sammt der Weinhandlung, mit Anfang dieses Jahrs 1831 an meinen künftigen Schwiegersohn, den Herrn J. J. Launhardt, freundschaftlich von mir abgetreten. Indem ich diese Veränderung meinen zahlreichen Freunden und Gönnern in der Nähe und Ferne schuldigst anzeige, danke ich denselben so herzlich als ergebenst für das mir und meinem Hause bisher bewiesene, mir sehr werthe Zutrauen, mit der angelegentlichen Bitte, daß sie ihre Gönnerschaft auch meinem Nachfolger zu Theil werden lassen wollen.

Friedrich Ahles.

Auf Obiges mich beziehend, erlaube ich mir, den verehrlichen Herren Reisenden mich als jetzigen Inhaber des hiesigen Gasthofs "Hôtel de Hanovre" zum geneigten Zuspruch gehorsamst zu empfehlen. Durch die aufmerksamste Bedienung, bei billigen Preisen, strebe und hoffe ich, das schätzbare Zutrauen auch mir zu erwerben, dessen mein Vorgänger und Schwiegervater, der Herr Friedrich Ahles, so lange Jahre sich zu erfreuen hatte.

J. J. Launhardt.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiedurch ergebenst bekannt zu machen, daß er veranlaßt wurde, mit Genehmigung hoher Behörde, die bisherige Benennung seines Gasthofes

"Zum heiligen Geiste"

in diejenige

"Zum Königlichen Hofe"

umzuändern, und ersucht derselbe um gefällige Bemerkung dieser Aenderung. Bei dieser Gelegenheit kann er nicht umhin, auf die schöne Lage seines Gasthofes, besonders rheinwärts, aufmerksam zu machen, wo nicht allein eine der schönsten Ansichten des Siebengebirges ꝛc. das Auge fesselt, sondern auch die An- und Abfahrt der Dampfschiffe in seiner Nähe stattfindet. Er bemerkt ferner, daß die seit einigen Jahren durch den Neubau seines Hauses entstandenen Hindernisse der Art beseitigt sind, daß er sich im Stande fühlt, den Wünschen seiner resp. Besuchenden vollkommen entsprechen zu können, indem seine inneren Einrichtungen dem Geschmack und jeder möglichen Bequemlichkeit Genüge leisten, so wie er selbst in Bezug auf Bedienung alles Mögliche aufbieten wird, um Anspruch auf Billigkeit und gehörige Aufmerksamkeit immer mehr zu begründen.

Er bittet demnach um geneigten Zuspruch und empfiehlt sich mit Ergebenheit bestens.

Köln, den 18ten April 1831

J. B. Diezmann,
Gastwirth "Zum Königlichen Hofe."

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Sievers, von einem gesunden Knaben, zeige ich unsern verehrtesten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. Hamburg, den 12ten Mai 1831.

G. Mieeden.

Die diesen Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Johanna, geb. Feldmann, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an.

Lübeck, den 12ten Mai 1831.

Adolph Friedr. Naht jun.

Allen auswärtigen Freunden und Verwandten haben wir die traurige Anzeige zu machen, daß nach einem fünfwöchentlichen Krankenlager, an einem auszehrenden Fieber, die geliebte, verehrte Mutter, Elisabeth Dorothea Guse, geb. Ribock, am 30sten April im 57sten Jahre ihres Alters von uns schied. Unser einziger Trost bei diesem so schmerzlichen Verluste war, ihr sehr sanftes Ende.

Alveslve im Holsteinschen.

G. F. Roscher.
Eleonore Roscher, geb. Guse.

Am Montage den 30sten Mai, Morgens 10 Uhr, soll in der Altenwallstraße hinter dem Hause No. 102 im Speicher und auf Voglerswall in Kochen Speicher eine bedeutende Parthie Buenos-Ayres-Häute, welche mit dem Schiffe Laura, Capt. Mahy, von Montevideo directe anhero gekommen, in öffentlicher Auction verkauft werden durch die Makler Carolv, Kalkbrenner, Wilda, Cohn, J. Meyer und Popert.

In Altona giebt der Makler J. A. Meyer nähere Nachricht.

Selbige Waare ist drei Tage vor der Auction zu besehen.

G. L. Krahenstein, beeidigter Haus- und Landgüter-Makler (bisher vor Altona), wohnt jetzt: Neue A. B. C.-Straße No. 12 in Hamburg.

Comptoir und Lager
von
John Kendall et Co.
gr. Buhrstah No. 56.

Am 11ten März dieses Jahres starb hieselbst der Musik-Director beim Kronobergischen Infanterie-Regiment in Königl. Schwedischen Diensten, *Christian Theodor Schmidt*, geboren in Lüneburg am 15ten August 1781, und Sohn des weil. Thürmers Johann Friedrich Schmidt und seiner Ehefrau Rahel Catharina, gebornen Hein. Die etwanigen Geschwister oder sonstigen erbfähigen Verwandten des Verstorbenen, welche wahrscheinlich in Deutschland sich aufhalten, werden eingeladen, sich binnen Jahresfrist bei dem Unterzeichneten gesetzlich zu melden, und den unbedeutenden Nachlass in Empfang zu nehmen.

Wexiö in Schweden, den 6ten Mai 1831.

Joh. Fr. Westbom, Post-Director.

Hamburg, den 14 Mai.

Actien pr. ult. 1050 G. 3 pCt. Dän. pr. Cassa 59¼ G., pr. ult. 59 G. Russ.-Engl. pr. Cassa 89¼ G, pr. ult. 89 G. Silber-Rub. do. 87¼ B. 4 pCt. Metal. do. 78 B. 5 pCt. Metal. do. 84 B. Poln. Part. do. 91 B.

Stadt-Theater.

Montag, den 16ten: Die weiße Frau auf Avenel, Oper in 3 Aufz. — Demoiselle Gned: Anna.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 17 Mai. No. 115.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 10 Mai.

Der Warschauer Courier sagt: "Vorgestern hieß es, daß Diebitsch an der Spitze eines Streif-Corps sich von Radzymin und sogar von Nieporent der Vorstadt Praga nähere; aber auch dieses Gerücht ist noch nicht bestätigt. Es scheint, daß in Kurzem eine Hauptschlacht stattfinden wird."

Das nämliche Blatt meldet, es hätte sich das Gerücht verbreitet, General Skarzynski habe bedeutende Vortheile errungen, und daß sich der rechte Flügel der polnischen Armee wieder bis nach dem Wieprz hin ausgedehnt habe. Die russischen Garde-Regimenter, welche lange Jahre hindurch in Warschau garnisonnirten, sollen jetzt unter Anführung des Generals Kuruta in Stanislawow stehen.

Der Bürger-Rath der Wojewodschaft Krakau hat sich bereit erklärt, noch ein neues Jäger-Infanterie-Regiment, unter dem Namen "Krakauer Brüder", zu stellen.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt hat gestern zwei Tagesbefehle erlassen. In dem ersteren derselben belobt er die Fortschritte der aus Rekruten bestehenden Reserve-Artillerie, welche von dem Major Przedpelski eingeübt wird, und so weit gelangt ist, daß sie den Dienst bei dem Geschütz auf den Wällen völlig zu versehen im Stande ist. In dem andren wird der Warschauer Nationalgarde wegen ihrer guten Haltung und Disciplin Lob ertheilt.

Nach einer amtlichen Anzeige haben schon über 100 Cholerakranke das in Powonsk seit Ende Aprils erst bestehende Choleraspital gesund verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Unter den in diesem Lazareth befindlichen 1046 Kranken, sind schon 708 in völliger Genesung begriffen. Die Sterblichkeit hat bei schleuniger Heilung sehr nachgelassen, denn auf die ganze obbenannte Zahl von Cholerakranken rechnet man kaum 8 Todte binnen 24 Stunden.

Die Regierungs-Commission des Innern und der Polizei hat die vom Minister des Auswärtigen ihr mitgetheilte Verfügung des Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen an den preußischen General-Consul im Königreiche Polen, in Bezug auf die gegen die in unserm Lande sich äußernde Cholera, zu beobachtende Vorsichtsmaaßregeln zur Kenntniß der nach Preußen reisenden Personen publicirt. Man ersieht daraus, daß die Gränze von der Seite des Königreichs Polen seit dem 4 d. geschlossen ist, und jeder Versuch der Gränz-Ueberschreitung mit bewaffneter Hand zurückgewiesen werden soll. Nur zwei Punkte, nämlich Strzalkowo im Kreise Wrzeszen, und Podzamcze im Kreise Ostrzeszow, sind zum Passiren der Gränze bestimmt. Der Postenlauf zwischen Warschau und Breslau kann daher nicht über Kalisch stattfinden. Der Cours muß daher zwischen Petrikau, Kempen und Breslau vereinigt werden und die Gränze von der Kalischer Seite ist ganz geschlossen. In der Quarantäne werden nur Reisende mit ihren Leuten und Effecten angenommen; die Pferde müssen aber an der Gränze zurückbleiben.

Das Dziennik Powszechny berichtet: "In Pulawy haben die Russen angefangen, die berühmte Bibliothek des Fürsten Czartoryiski wegzuführen. Bei dem Rückzuge von Minsk warfen sie ihre Cholera-Kranken in die Brunnen. In der Wojewodschaft Lublin haben sie, nachdem sie die Epidemie hingebracht hatten, die Aerzte in den Städten mitgenommen, wodurch das Landvolk allen Schrecknissen dieser Krankheit ausgesetzt ist."

Man fand es sehr auffallend, daß am 3 Mai, die-

sem für jeden Polen so feierlichen Tage, mehrere, besonders deutsche Läden, in der Hauptstadt nicht geschlossen waren. Der hierüber Anfangs geäußerte Unwille aber verwandelte sich in eine dankbare Anerkennung, als man erfuhr, daß der Erlös dieses Tages zu Gunsten der Landesbedürfnisse dargebracht wurde.

In der Sitzung der Landboten-Kammer am 5 d. äußerte der Deputirte Krysinski den Wunsch, daß die Kammer in derselben Zusammenstellung, in welcher sie ihre ewig denkwürdigen Arbeiten begonnen, ihre Verhandlungen schließen möge; indeß erklärte er sich für eine neue Landbotenwahl, sobald ganz Polen befreit seyn würde. Der Landbote Kaczkowski erklärte sich für eine neue Wahl der Kammer. Der Deputirte Dembowski stimmte der Meinung des Hrn. Kaczkowski bei. Die HH. Klimontowicz und Mazurkiewicz sprachen sich zwar für eine neue Landbotenwahl aus, aber erst dann, wann wenigstens das gegenwärtige Königreich vom Feinde ganz gesäubert seyn werde. Der Deputirte Mazurkiewicz machte außerdem die Clausel, daß der Beschluß, welcher die gegenwärtige Kammer auflöst, die Grundlagen des künftigen organischen Statuts von der Volksvertretung feststelle, und die hauptsächlichen Materien angebe, als: die Wahl der Dynastie und der Entwurf einer constitutionellen Verfassung, womit die neugewählte Kammer sich zu befassen habe. Der Deputirte Posturzynski unterstützte mit vieler Beredsamkeit die neue Kammerwahl.

In der Sitzung der Senatoren-Kammer vom 6 d. theilte der Präsident derselben, Senator Woiewode Mioneczynski, der Versammlung eine Proclamation der National-Regierung mit, worin die letztere dem Senat anzeigt, daß die Staatsräthe und Referendarien, um in den Meinungen der Beamten, welche sich in den Kammern im Namen der Regierung aussprechen, Ordnung und Einigkeit aufrecht zu erhalten, in Zukunft unter keiner andern Bedingung ermächtigt seyn sollen, in den Reichstags-Sitzungen das Wort zu nehmen, als kraft einer ausdrücklichen Bevollmächtigung, welche sie dem Senats-Präsidenten oder Landtags-Marschall vor dem Beginn der Sitzung einzureichen verpflichtet sind. Ferner las der Präsident eine von der Regierung dem General-Secretär Rath Plichta ertheilte Bevollmächtigung vor, welcher zufolge derselbe im Senat den Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Organisation einer Repräsentativ-Verfassung in den polnischen, Rußland einverleibten Provinzen vertheidigen soll; die weiteren Verhandlungen über diesen Gesetz-Entwurf sollen noch in der gegenwärtigen Session stattfinden.

Die Sitzung der Landboten-Kammer vom 7 d. eröffnete der Marschall damit, daß er derselben einige amtliche von der National-Regierung erhaltene Anzeigen mittheilte, unter denen sich die Bekanntmachung befand, daß die Regierungs-Commission der Finanzen, dem Willen der Kammer gemäß, den Auftrag erhalten habe, die Einkünfte des Fürstenthums Lowicz zum Besten des Schatzes einzuziehen, so wie auch, daß die von der Behörde für das Hypothekenwesen bestätigte Protestation de non amplius onerando nec alienando in die Hypotheken dieses Fürstenthums eingetragen worden sey. Der Landbote von Warta, Bonaventura Niemojowski, benachrichtigte hierauf die Kammer davon, daß er als Minister des Innern und der Polizei seine Entlassung eingereicht habe, und zwar in Folge der von der Kammer hinlänglich gekannten Ereignisse; er fügte übrigens hinzu, daß er es für angemessen halte, sich wegen einiger Vorwürfe zu rechtfertigen, die ihm in früheren Sitzungen in seiner Gegenwart gemacht worden. Zum Beweis, daß die Behauptung unrichtig sey, als habe er öffentlich dem Willen der Regierung zuwiderlaufende Vorschläge gemacht, las er die Redaction des 2ten Artikels in dem Gesetz-Entwurfe hinsichtlich des den Litthauern ꝛc. zu leistenden Beistandes vor, und erklärte, daß er zur Unterstützung dieser Redaction, nachdem er sich über seine Ansicht mit dem Staatsrath Wielopolski, dem Dolmetscher der Gesinnungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, verständigt, von der Regierung ausdrückliche Bevollmächtigung erhalten habe. Indem er sodann den Sinn des von ihm vorgeschlagenen Artikels entwickelte, suchte er darzulegen, daß derselbe nichts enthalte, was den Wünschen und Zwecken der Nation entgegen wäre, was nicht darauf hinausginge, die verlangten Grundsätze hinsichtlich der Gleichheit aller Landes-Einwohner vor dem Gesetze aufrecht zu erhalten, und wovor man sich daher bei der Vereinigung mit den Brüdern der Polen pflichtmäßig hätte verwahren müssen. Der Redner ging sodann die Veränderungen durch, welche in der polnischen Regierung seit dem Jahre 1815 vorgegangen, verglich dieselben mit der gegenwärtigen Regierung und behauptete, daß die letztere völlig den Erwartungen der Nation entspräche, und daß die entgegengesetzte Ansicht einiger Mitglieder, als ob dieselbe nicht dem Geist der Revolution gemäß handelte, als ob die Minister nicht einig wären und dergleichen, einerseits mit der Wahrheit nicht übereinstimme und andrerseits nur dazu dienen könne, den Feinden der Polen eine Waffe in die Hand zu geben und die Sache der Nation wankend zu machen. Gegen ein solches Verfahren, meinte Hr. Niemojowski, halte er es für seine Pflicht sich nachdrücklich zu erklären, und es nicht zu gestatten, und so lange er als Repräsentant auf diesen Bänken sitze, werde er diese Pflicht streng zu erfüllen nicht unterlassen.

Der Kuryer Polski enthält folgenden Artikel über das Schicksal des Dwernickischen Corps: "Die Sachkenner bewundern die Wachsamkeit, Geschicklichkeit und Entschiedenheit des Helden von Stoczek. Verrätherisch von einer Seite angegriffen, welche die heiligsten Gesetze zu respectiren gebieten, von einer 8 Mal überwiegenden Macht bedrängt, wußte er dem fast unvermeidlichen Untergange mit einer bei solcher Gefahr kaum denkbaren Kaltblütigkeit zu entgehen. Diebitsch hatte, durch den sich im Rücken seiner Armee verbreitenden Aufstand beängstigt, ein ansehnliches Corps abgesondert; Toll, Kreutz, Kawer, Anrep, Murawiew, Würtemberg mit 23,000 Mann und 60 Kanonen waren zu Rüdiger, der 11,000 Mann und 18 Kanonen hatte, gestoßen. Trotz dieser Uebermacht, konnte der Feind unser Häuflein von Tapfern nicht vernichten, er nahm zum Verrathe seine Zuflucht, und verletzte gewaltsam die Neutralität des österreichischen Gebietes. Wir warten ruhig die Entscheidung dieser,

man möchte sagen, europäischen Frage ab. Das gewaltsame Ueberschreiten fremder Gränzen ist bei den Russen nichts Neues: auf ähnliche Weise fielen sie in der merkwürdigen Schlacht bei Dubienka die Flanke der polnischen Armee durch die österreichische Gränze an, doch wies Kosciuszko kräftig jenen Angriff zurück. Wie wir erfahren, ließ Dwernicki in Gallizien, selbst von den Russen verfolgt, kein Feuer geben, sondern die Säbel einstecken. Dem Kuacksegen antwortete man mit dem Gesange: "Noch ist Polen nicht verloren."

Der Senat hat die Candidaten zur Senatorenwürde bereits erwählt; unter diesen befindet sich unser geliebter Landtags-Marschall, Graf Wlad. Ostrowski, Graf Caspar Potulicki, Graf Ludw. Malachowski, Franz Wenzyk, Isidor Krasinski ꝛc. Man hört, daß der Reichstag Hrn. Niemcewicz, den Patriarchen unsrer Freiheit, zur Anerkennung seiner Verdienste, durch eine Ausnahme-Verordnung, zum Senator-Woiewoden ernennen wird.

Der Polak Sumienny sagt: "Wir haben die Abschrift eines Rescripts des preußischen Ministers des Innern an den Präsidenten in Breslau erhalten, demzufolge nicht nur die Beschlagnahme der Fonds der polnischen Bank, als Eigenthum des Kaisers, verordnet, aber auch die möglichst größte Aufmerksamkeit anempfohlen wird, ob nicht etwa die größeren nach Polen an Privatpersonen abgefertigten Baarsendungen, Eigenthum der Bank sind, und daß sodann selbige angehalten werden sollen."

Riga, den 5 Mai.

Auf Anordnung der örtlichen Militär-Autorität ist in Ansehung der Reserve-Bataillone der ersten und zweiten Infanterie-Division und den zusammengesetzten Bataillonen der vierten Infanterie-Division die Disposition dergestalt getroffen worden, daß die zusammengesetzten Bataillone der Infanterie-Regimenter, des Newskischen, Sophieschen und Kaporskischen, gegen die litthauischen Aufrührer aufgebrochen, vom Narwaschen Infanterie-Regimente ein Theil in Riga, ein Theil in die Dünamünde und an die Güter Eckau und Neckau, auch in Jacobstadt verlegt, und ein Theil zum Truppen-Corps des Kriegs-Gouverneurs, von den Reserve-Bataillonen aber das des 1sten Jäger-Regiments nach Friedrichstadt, das des 2ten Jäger-Regiments nach Jacobstadt, die der See-Regimenter 1, 2 und 3 gegen die litthauischen Aufrührer ausgerückt, und die des 4ten See-Regiments, so wie der Regimenter Prinz Wilhelm, Prinz Carl und des Revalschen nach Mitau verlegt worden sind, die des Esthländischen und des 3ten und 4ten Jäger-Regiments hingegen in Riga verbleiben. Nach dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft, welche mit so ausgezeichnetem Eifer die ihr übertragenen Wachen versieht, ist die Anordnung getroffen worden, die zum Dienst verzeichneten Glieder aus dem hiesigen Arsenal mit den nöthigen Waffen in der Art zu versorgen, daß selbige, zur Gildestube gebracht, durch die verschiedenen Compagnie-Chefs gehörig vertheilt werden sollen. — Se. Exc. der General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, General-Lieutenant Baron v. d. Pahlen, hat sich an die Gränze Kurlands begeben, um die Provinz gegen die litthauischen Insurgentenhaufen zu sichern. Das Detaschement, unter Commando Sr. Excell., nahm am 22 v. M. bei Euey in Kurland Position, rückte am 23, durch 70 Mann Donischer Kosaken verstärkt, bis Kalwen in Litthauen dicht an der Gränze vor, und zerstreute einen Insurgentenhaufen, der 70 Todte und 20 Gefangene zurückließ, setzte am 24 d. M. seinen Marsch bis Janiscek fort, rettete den Flecken, den die Insurgenten verbrennen wollten und nahm 20 Mann gefangen.

Aus dem Oesterreichischen, vom 5 Mai.

Vorgestern Abend traf zu Wien aus Lemberg bei dem Hofkriegsrathe die Meldung ein, daß General Dwernicki mit einem ziemlich starken Corps und 17 Kanonen das österreichische Gebiet betreten und Schutz vor den Russen gesucht habe. Dieser ist ihm nach den darüber bestehenden Vorschriften bewilligt worden. Das ihn verfolgende russische Corps des Generals Rüdiger hatte schon auf eine gewisse Distanz die österreichische Gränze überschritten und das Gefecht fortgesetzt, bis der daselbst aufgestellte österreichische Officier mit einer Escadron Husaren vorrückte und sich zwischen die Kämpfer warf, um sie zur Einstellung des Feuers zu zwingen. Die Erscheinung österreichischer Truppen verfehlte ihre Wirkung nicht; die Polen zogen sich sogleich tiefer in's Land und die Russen ließen sie ungehindert und unverfolgt ziehen. Es scheint, daß die Gränze bei Chlebanowka im Tarnopoler Kreise, wo die Polen in Gallizien einbrachen, nicht deutlich bezeichnet ist, weil General Rüdiger später in diesem Sinne Entschuldigungen wegen Betretung des neutralen Gebiets machen ließ. Im ersten Augenblicke wurden dem polnischen Corps die Waffen nicht abgenommen. Zwar kennt man die rücksichtlich der polnischen Flüchtlinge angeordneten Verfügungen nicht genau, weiß aber gewiß, daß unsere so umsichtige als humane Regierung sich zu einer Auslieferung derselben nicht verstehen werde. Man glaubt mit Grund, daß die Soldaten Compagnieweise im Lande verlegt, den Officieren aber der Aufenthalt in Provinzialstädten von Inneröesterreich angewiesen werden dürfte. Einstweilen wurde für die Verpflegung und Wartung der Kranken und Verwundeten gesorgt, und nichts verabsäumt, was die Menschlichkeit gebeut. Die mißlungene Unternehmung des Generals Sierawski hatte den General Dwernicki bloß gestellt und in die mißlichste Lage versetzt, besonders, da er wenig Anhang in Wolhynien fand. So groß auch Dwernicki's Anstrengungen waren, um seinem weit überlegenen Feinde zu entkommen (die Polen legten während der zwölf Tage ihres beständig beunruhigten Zuges täglich sieben deutsche Meilen zurück), so blieben sie doch fruchtlos, als er sich unverhofft auch von Kaminiez-Podolski her durch das Corps des Generals Roth bedroht sah. (A. Z.)

Rom, den 30 April.

In den Congregationen der Cardinäle hat die Parthei der Milden gesiegt. Eine ausgedehnte Amnestie ist bewilligt. Der Papst, der Mildeste von Allen, sah sich in seinen Bestrebungen auf das Thätigste von den fremden Ministern unterstützt, und auch der Staats-Secretär, Cardinal Bernetti, hatte sich ihnen angeschlossen. Solche bedeutende Kräfte waren auch nothwendig; denn der Kampf der Meinungen war gar sehr hartnäckig. Aeußerst erfreulich ist es, daß die fremden Gesandten, welche fast Alle neue bedeutendere Instructionen erhalten haben, und deren Conferenzen auch deshalb nun be-

deutsamer werden, ihren großen Einfluß sogleich so edel angewendet, und ihre Bemühungen so unmittelbar von segensreichem Erfolge gekrönt sehen. Die Amnestie wird nun am nächsten Montage erscheinen. Es geht daraus hervor, daß die aus dem Lande Geflüchteten nicht ohne Erlaubniß des Papstes zurückkehren dürfen, oder wenn sie diesen Schritt dennoch wagen, ihre Sache den bestehenden Gesetzen unterwerfen müssen. Ausgenommen sind diejenigen, welche die Acte der Entsetzung des Papstes unterschrieben, und alle Officiere vom Capitän aufwärts, welche die Cocarde verwechselt hatten. Dieß trifft nur eine sehr kleine Anzahl von Individuen, welche noch dazu bereits im Auslande sind, so daß man also die Amnestie als ganz vollständig betrachten kann.

Nach und nach stellt sich Manches schon wieder her. Das Museum im Vatican wird an den gewöhnlichen Tagen wieder besucht; die Thore sind Allen geöffnet, und nächstens verspricht man uns Theater. An die Bemühungen um äußere Heiterkeit schließen sich die ersteren an um die Verbesserungen im Innern. Auch hier darf man mit Recht viel von den Bestrebungen der fremden Minister hoffen, besonders sind die Verdienste eines hier schon lange residirenden protestantischen Ministers nicht genug zu rühmen, dessen Rath und weise Vorschläge Eingang finden, und dem Lande wahrhaften Segen verheißen.

Die auf der See bei Ancona Gefangenen sind nun nicht mehr gefangen in Venedig; sie begaben sich nach verschiedenen Orten, die meisten nach Corfu; Zucchi jedoch ward zurückbehalten. Der französische Botschafter hat auf's Neue dringende Vorstellungen gemacht, betreffend die Räumung Ancona's von österreichischen Truppen; ja er hat seinen Sohn eigends nach Ancona gesandt, um sich von der Lage der Dinge in genauere Kenntniß zu setzen.

Die bejahrte Mutter Napoleons ist so gefährlich krank, daß man jeden Augenblick ihren Tod erwartet.

Rom, den 1 Mai.

Nachstehende für die Zeitgeschichte wichtige Urkunde ist bisher noch nicht ins Publicum gekommen:

Rom, den 19 April.

Der unterzeichnete Botschafter von Frankreich hat mit Dankgefühl die von Sr. Emin. dem Cardinal Bernetti, Prostaats-Secretär Sr. Heil., ihm gefälligst mitgetheilte Urkunde erhalten, welche zu Ancona am 21 v. M. gedruckt ward, und aus welcher hervorzugehen scheint, "daß die Beförderer und Anhänger der Rebellion in den Staaten des Papstes gewagt haben, eine Entschuldigung und Rechtfertigung ihres Betragens in vorgeblichen Versprechungen eines von Seiten der französischen Regierung gewährten Schutzes zu suchen." Der Unterzeichnete konnte nicht ohne lebhaften Verdruß die Urheber dieser Behauptung ihren Fehler auf solche Art durch Verläumdungen erschweren sehen, die den offenbarsten Thatsachen eben so sehr entgegen, wie für Frankreich beleidigend waren. Er weiß, daß sie von den aufgeklärten Männern aller Länder gehörig gewürdigt worden, und das Gefühl einer angemessenen Würde müßte ihn in dieser Hinsicht jede Art von Vertheidigung untersagen. Inzwischen erinnert er mit Vergnügen an die Beweise der sorgfältigsten Theilnahme, welche die Regierung des allerchristlichsten Königs dem heiligen Vater von dem Augenblicke an gegeben hat, wo sie von dem Aufstande der Stadt Bologna benachrichtigt ward, und an den mehrmals von ihr ausgedrückten Willen, den die zeitliche Souveränetät des heil. Stuhls verbürgenden Tractaten treu zu bleiben. Diese so laut geoffenbarten Absichten und Gesinnungen, die noch neuerlich durch die loyalen Erläuterungen bestätigt wurden, welche das französische Ministerium in Gegenwart der Deputirten der Nation gegeben hat, dürften ohne Zweifel hinreichen, der heute verbreiteten Nachricht von der nahen Ankunft einer französischen Armee in Italien, mit der Bestimmung, einen Versuch zu einer Revolution zu unterstützen, allen Glauben zu benehmen. Der Unterzeichnete beeilt sich übrigens, über diesen Punkt sowohl wie über den vorhergegangenen die vollständigsten und bestimmtesten Versicherungen zu geben: die französische Regierung will nicht, und wird niemals in den Staaten des Papstes eben so strafbare wie unsinnige Unternehmungen beschützen wollen, deren Folgen unfehlbar seyn würden, neues Ungemach über die Völker herbeizuziehen, und die Vollziehung der großherzigen Entwürfe zu verzögern, die der heilige Vater zu ihrem Glücke gefaßt hat. Voll Vertrauen in diese Absichten, wird sich der Unterzeichnete immer glücklich schätzen, durch Mittel, die in seiner Gewalt stehen, dazu beizutragen. Er bittet Se. Em., Monsignore den Cardinal Bernetti, diese Versicherung, so wie diejenige seiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. (Unterz.) St. Aulaire.

(Frankf. O. P. A. Z.)

Brüssel, den 11 Mai.

Vorgestern Morgen war unsre Stadt in großer Aufregung. Abends bildeten sich ansehnliche Volkshaufen auf der Place-Royale, dem großen Markte und dem Münzplatze. Die ganze Garnison und die Bürgergarde standen unter Waffen; doch sind keine eigentlichen Excesse vorgefallen. Der Befehlshaber der Letzteren, Baron van der Linden de Hoogvorst, hat eine sehr nachdrückliche Proclamation erlassen, in welcher angezeigt ward, die Gruppen würden nach der ersten Aufforderung durch militärische Gewalt auseinander getrieben werden. Man versichert, daß viel Geld ausgetheilt worden sey, angeblich zum Behufe einer patriotischen Bewegung, im Grunde aber auf Anstiften der orangistischen und französischen Faction. Einige Individuen, welche gerufen hatten: es lebe der Prinz von Oranien! oder: es lebe die Republik! wurden festgenommen. Gestern blieb Alles ruhig. — Gestern fanden ähnliche Bewegungen zu Mecheln statt. — Unruhige Auftritte sind auch in den letzten Tagen zu Gent vorgefallen. Die Regierung hatte den dortigen Sprützenleuten ihre Kanonen abnehmen lassen, und an die Stelle des Hrn. Lamberts einen neuen Gouverneur in der Person des Hrn. van der Linden hingesandt. Beide Maaßregeln gaben zu offener Widersetzlichkeit Anlaß; es fanden patriotische Aufzüge, Freiheits-Ceremonieen u. dgl. m. statt. Wie man erfährt, hat sich die Regierung genöthigt gesehen, beide Beschlüsse zurückzunehmen. — Zu Antwerpen haben sich die Truppen neuerdings ordnungswidriges Benehmen erlaubt.

Ein Beschluß des Regenten beruft den National-Congreß zum 18 d. M. zusammen. Man erwar-

tet nämlich gegen Ende dieser Woche unsre Deputation aus London zurück. Die letzte Antwort des Prinzen Leopold soll dahin lauten, er könne die belgische Krone nur unter der Bedingung annehmen, daß die Integrität unsres Gebietes in dem Sinne, wie dieselbe verstehen, garantirt würde. Er soll sogar persönlich zu diesem Ende Schritte bei dem Fürsten Talleyrand gethan haben. Die hierauf bezüglichen Actenstücke werden dem Congresse vorgelegt werden, und der Courrier versichert, im Fall die Unterhandlung bis dahin nicht auf günstige Weise und definitiv beendigt wäre, würde das Ministerium keinen Anstand nehmen, die Feindseligkeiten gegen den König Wilhelm wieder zu eröffnen.

Sichrem Vernehmen nach, hat der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht.

Unsre Blätter reden von zwei Ausfällen der Garnison von Luxemburg, der eine am 5 d. nach dem Dorfe Neudorf, um daselbst einen gewissen Brix zu verhaften, der auf einen preußischen Lancier geschossen haben soll, der zweite am 9 d., wo 5000 Mann Preußen das Dorf Eich zur Nachtzeit umzingelten, und alle daselbst befindlichen Waffen wegnahmen, auch das Congreß-Mitglied Fendius und den Post-Director Molitor verhafteten, jedoch nach einer Stunde wieder freiließen. Wegen dieser angeblichen Gebietsverletzung — Neudorf und Eich liegen außerhalb des Festungs-Rayons — hat der belgische Gouverneur von Luxemburg, Hr. Thorn, ein Schreiben an den Landgrafen von Hessen-Homburg erlassen.

Paris, den 10 Mai.

Der Graf v. Flahault ist zu unserm Minister am K. preußischen Hofe ernannt, und wird im Laufe dieser Woche nach seinem Bestimmungsorte abgehen. Der früher zu diesem Posten ernannte Admiral, Graf Verhuel, hat, wie man vernimmt, seine Demission eingereicht.

Unsere Blätter sind fortwährend mit ziemlich heftigen Discussionen über die Juli-Decoration angefüllt, und die Sprache einiger ultraliberalen Zeitungen überschreitet die Gränzen der Preßfreiheit. Der National meint, auf eine solche Logik, wie im Moniteur, lasse sich fast nur durch die Pflastersteine des Juli erwiedern. Das Journal du Commerce sagt den Decorirten Dank, sich, wie in den drei Tagen, gegen das Princip ministerieller Allmacht barricadirt zu haben. Die Mehrheit der Blätter hat sich der Opposition angeschlossen; auch der Constitutionnel. Inzwischen deutet nichts darauf hin, daß die Regierung von ihrem Beschlusse abweichen werde. Auch scheint es, daß die Einigkeit unter den Juli-Männern nicht so groß ist, als die Opposition vorzugeben sich bemüht. Der Messager versichert, die HH. de Laborde, Laffitte und Odilon-Barrot hätten der Versammlung nicht beigewohnt, und mehrere Individuen haben gegen die Beschlüsse der Versammlung in öffentlichen Blättern protestirt. Hierauf sind freilich wieder Gegenprotestationen erschienen, in denen man jene Erklärungen als das Werk ministerieller Umtriebe darzustellen sucht.

Der Dichter Beranger hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, sich jedoch entschlossen, es nicht zu tragen.

Unser bisheriger Consul zu Barcelona, Marquis de la Roche St. André, der bis zum letzten Augenblicke das Wappenschild mit den Lilien vor seinem Hotel beibehalten hatte, ist endlich abberufen worden. Es desertiren viele Soldaten, sogar Officiere, nach Catalonien, welche Provinz, wie es heißt, ein Sammelplatz für die Carlisten geworden ist.

Hr. v. Vaudreuil, vormaliger Botschafts-Secretär zu London unter dem Fürsten v. Polignac, ist, dem Vernehmen nach, zum Geschäftsträger in Parma ernannt.

Der Moniteur widerruft das Gerücht, als ob sich der Fürst Talleyrand in England ansiedeln wolle. Hat man, frägt er, dadurch andeuten wollen, daß der Fürst an unserm Schicksale verzweifle, er, der besser als jeder andere weiß, daß Frankreich jetzt nur von Frankreich abhängt? Unser Botschafter hat dem Eifer für König und Vaterland seine Privatinteressen aufgeopfert, und wird, wenn er zu uns zurückkehrt, den gerechten Dank nicht vermissen, den alle Freunde des Friedens, der Ehre Frankreichs ihm schuldig sind.

Der Messager enthält ein Schreiben aus Lille, in welchem die Angabe von einer republicanischen Verschwörung in Belgien mit dem General Mellinet an der Spitze wiederholt wird; auch habe man die Gewißheit erlangt, daß Prinz Leopold die Krone nicht annehmen werde. Was die Besetzung des Luxemburgischen durch die Bundestruppen betrifft, welche Maaßregel eine Partei als für Frankreichs Sicherheit gefährlich bezeichnen will, meint jenes Schreiben, die Nachbarschaft der unruhigen Belgier, deren anarchische Vereine mit der republicanischen Faction in Frankreich in Verbindung ständen, sey ungleich gefährlicher.

Einige Flüchtlinge aus Göttingen, welche nicht in die Fremdenlegion eintreten wollten, haben Metz verlassen, und sich in Arlon den belgischen Freiwilligen angeschlossen.

In Folge der Abreise unsers Consuls aus Lissabon hat die portugiesische Regierung eine Recrutirung anbefohlen, um ihr Heer auf 40,000 Mann zu bringen.

Zu Toulon versicherte man, das brittische Geschwader sey von Smyrna dahin unterweges, und das französische erwarte nur dessen Ankunft, um in Verein mit demselben nach der Mündung des Tajo abzugehen und Lissabon zu bombardiren. Die Effecten des Contre-Admirals Hugon waren bereits an Bord gebracht worden. Vier Linienschiffe lagen schon bereit, die Anker zu lichten.

Der algierische Israelit, Hr. Muschi Busnach, ist, auf Verlangen des Generals Clauzel, wegen seiner Dienstleistungen beim Uebergange über den Atlas, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Behörden und die Garnison von Genua, so wie das daselbst vor Anker liegende Geschwader, haben dem neuen Könige von Sardinien den Eid der Treue geleistet.

Nachrichten aus Ancona vom 28 v. M. zufolge, lassen die Oesterreicher die dortigen Festungswerke vollkommen ausbessern.

Das bei Sessa versammelte neapolitanische Truppen-Corps ist etwa 20,000 Mann stark. Der König hat ihm seine Zufriedenheit bezeigt, und wegen gelungener Ausführung von Manövers doppelten Sold bewilligt. Hiesige Blätter wollen wissen, diese Truppen seyen zu einem Contingente bestimmt, wel-

ches die neapolitanische Regierung der österreichischen zugesagt habe. In den Abbruzzen wurden strenge Nachforschungen nach geflüchteten Patrioten angestellt und 47 derselben sind der päpstlichen Regierung ausgeliefert worden.

London, den 13 Mai.

(Mit dem Dampfschiffe.)

Die Reformers haben fortwährend die Oberhand in den Wahlen, und somit scheint das Schicksal der Bill im Unterhause gesichert. Freilich sind Lord Palmerston und Hr. Cavendish von der Repräsentation der Hochschule zu Cambridge verdrängt, und statt ihrer die HH. Yates Peel und Goulburn gewählt worden; allein dieser Erfolg, welcher lediglich den Bemühungen der an unsren englischen Universitäten so einflußreichen Geistlichkeit zuzuschreiben ist, dürfte auf die Zukunft dieses mächtigen Staatskörpers in dem reformirten Parlamente nicht geringen Einfluß haben. Schon hat Oberst Tyrrell in Essex bloß darum weichen müssen, weil er das Benehmen der Geistlichkeit in Schutz zu nehmen suchte, und statt seiner ist der bekannte Oekonomist Western ernannt. Lord Lowther, einer unserer populärsten Adlichen, ist aus Cumberland verdrängt; die Lords John Russell und Ebrington sind in Devonshire gewählt ꝛc. Im Ganzen dürfen die Minister auf eine Majorität von 160 Stimmen und darüber im Unterhause rechnen.

Oberst Fitz-Clarence (Sohn Sr. Maj. des Königs) wird zum Peer erhoben werden.

Der Lord Mayor theilte vorgestern dem Gemeinderathe ein Schreiben des Ministers des Inneren mit, in welchem das Bedauern Sr. Maj. geäußert wird, für diese Saison die Einladung der City nicht annehmen zu können, weil derselbe Grund fortwähre, der bereits früher einen Aufschub veranlaßt habe. Der Lord Mayor erklärte dieß dadurch, daß Se. Maj. Gicht-Symptome empfunden hätten. Inzwischen hielten Allerhöchstdieselben dieser Tage ein Lever. Man sucht daher den Anlaß jenes Beschlusses in andern Ursachen.

Hunt ist für Preston wieder gewählt worden, und hat das Volk von Somersetshire angeredet, wobei er aber eine Ladung fauler Apfelsinen in's Gesicht erhielt.

Der Courier nennt sich ermächtigt, zu erklären, daß die brittische Regierung sich in die Verhältnisse des Prinzen Leopold zu Belgien niemals gemischt, und ihm daher die Annahme der Krone weder an- noch abgerathen habe.

Es ging das Gerücht, die Constitutionellen von Terceira hätten die Inseln St. Miguel und Fayal genommen, was aber hinsichtlich der ersteren offenbar ungegründet ist.

Nachrichten aus Paris vom Mittwoch (dem 11 d.) zufolge, hatten an diesem und dem vorigen Abend dort einige unruhige Auftritte stattgefunden. Schon seit dem 5 d., dem Todestage Napoleon's, waren fortwährend viele Menschen nach dem Vendome-Platze geströmt; Dienstag Abends waren die Stufen und das Fußgestell mit Blumenkränzen ganz bedeckt, auch zahlreiche Inschriften angeklebt; an zwei Ecken hatte man hohe Cypressen in Kübeln aufgestellt, mit Zetteln, auf denen die Herstellung von Napoleon's Bildnisse auf den Insignien der Ehrenlegion und die Aufhebung der Verbannung jener Familie verlangt wurde, damit sein Sohn zurückkehren und im Vereine mit den Franzosen das Andenken seines Vaters ehren möchte. Es bildeten sich große Haufen; einer derselben zog um 10 Uhr der Rue Neuve St. Augustin herunter, tanzte um die Vendome-Säule, kniete dann und sang die Marseiller Hymne. Von da brach derselbe unter dem Geschrei: Es lebe die Republik! Es lebe das souveräne Volk! nach dem Concordien-Platze auf, begrüßte die Wache in der Rue St. Florentin mit einem Vive la Ligne! wurde aber vor dem Hotel des Finanzministers von der Nationalgarde zerstreut. Als sich am folgenden Morgen abermals Haufen bildeten, wurden sie sogleich durch starke Detaschements Nationalgarde und Linientruppen zerstreut, die Kränze von der Säule weggenommen und Wachtposten um dieselbe aufgestellt. An demselben Tage fand in den Vendanges de Bourgogne ein Schmaus von etwa 200 Personen statt, zu Ehren der von den Gerichtshöfen freigesprochenen Republikaner. Unter andern Toasts wurde auch Vive la République! ausgebracht. Viele Gäste protestirten indessen gegen diesen Scandal. Hierauf folgte Gesang und Tanz und ein Theil der Gesellschaft zog unter dem Rufe: Vive la République! über die Boulevards, wobei man die Carmagnole sang. So trieben sie sich an den Thoren St. Denis und St. Martin bis zum Vendome-Platze hin; die friedliche Bevölkerung — sagt der Messager — sah erstaunt und unwillig diesem Auftritte zu. Verhaftungen haben stattgefunden, und viele Zeugen sind abgehört worden. — Der Moniteur sagt, General Jacqueminot sey, als er eben einen Ruhestörer festnehmen wollte, vom Pferde gestürzt. Unter andern Mitteln zur Herstellung der Ruhe bediente man sich der Wassersprützen! Viele Läden waren geschlossen; wohlgekleidete Personen sah man wenig unter den Haufen; es waren meist Arbeiter und Knaben. Die Regierung wollte die Sache ernstlich nehmen. — Im Ganzen haben diese Vorfälle in Paris wenig Eindruck gemacht und die Fonds schlossen am Mittwoch 5 pCt. 89 Fr. 40 C., 3 pCt. 63 Fr. 45 C.

Cons. 82½, ½.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Die asiatische Cholera in Russland in den Jahren 1830 und 1831. Nach russischen Actenstücken und Berichten von Dr. *J. R. Lichtenstaedt*, Professor der Medicin etc. etc. etc., praktischem Arzte in St. Petersburg.

(Als Fortsetzung des Werks: "Die asiatische Cholera in Russland in den Jahren 1829 und 1830 von demselben Verfasser") erscheint (Heftweise) in unserm Verlage.

Die erste Lieferung

hat bereits die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen — brochirt à ½ Thlr. — zu beziehen.

Berlin, April 1831.

Haude und Spenersche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

In der Dieterichschen Buchhandlung zu Göttingen ist so eben erschienen und in Hamburg bei Perthes und Besser zu haben:

Fragmentarische Betrachtungen über Gemeinheits-Theilungen, Verkoppelungen und Schäferei-Gerechtigkeiten im nördl. Deutschland, vorzüglich im Königreiche Hannover, nebst einigen politischen Seitenblicken, namentlich auf das Zwei-Kammern-System, veranlaßt durch die Gansische und Baringsche Schrift von Dr. Karl Arck. Preis geh. 1 ℳ 4 ß.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf geziemendes Imploriren von Agatha Henriette, geb. Luis, des weil. Franz Anthon Joseph Wilhelm Biancone Wittwe cum S. T. Do. Curatore, wie auch Hr. Peter Franz Biancone, der Jungfrauen Fanny und Adele Biancone cum Curat. und Mariane Emilie geb. Biancone, des Herrn Otto August Wilhelm Kier Dris. juris, im Amte Ritzebüttel Ehefrau, deren Kinder und Erben; imgleichen des Hr. Georg Heinrich Büsch als Handlungs-Associe, ein öffentliches Proclam folgenden Inhalts erkannt:

Daß alle und jede, welche an die von dem defuncto Franz Anton Joseph Wilhelm Biancone und seinem Sohne, Peter Franz Biancone mit Georg Heinrich Büsch unter der Firma Biancone et Co. geführte Societäts-Handlung, aus welcher die imploranti-sche Wittwe ult. December 1830 getreten ist, oder an den verstorbenen Biancone, ex capite debiti, crediti, promissi, fidejussionis vel ex alio quocunque capite vel causa rechtliche Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen und dem abgegebenen Austritte der Wittwe widersprechen zu können oder zu wollen, Grund und Ursache haben oder zu haben vermeinen, sich (und zwar Auswärtige durch genugsam Bevollmächtigte ad acta) deshalb bis zum 5ten August d. J., als einzigem peremtorisch präfigirten Termin, bei Strafe der Ausschließung und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu melden, ihre Angaben rechtlicher Art nach zu justificiren und Bescheides zu gewärtigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 17ten März 1831.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hieselbst hat auf geziemendes Imploriren von Friedrich Deppermann und Adolph Ludwig Metelmann, betreff Aufhebung der zwischen den Imploranten seit dem 1sten März 1828 bis ultimo December v. J. hieselbst unter der Firma von Deppermann et Metelmann bestandenen, mit jenem Tage aber aufgelöste Societät eines Droguerie- und Commissions-Geschäfts, deren Liquidation der Mit-Imporant F. Deppermann übernommen, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche wider die vom 1sten März 1828 bis ultimo December 1830, unter der Firma Deppermann et Metelmann hieselbst bestandene Societät, einige rechtsbegründete Ansprüche, es sey nun ex capite crediti, debiti, fidejussionis vel ex alio quocunque capite vel causa zu haben vermeinen, schuldig und gehalten seyn sollen, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 5ten August d. J. als einzigem peremtorisch präfigirten Termin, sub pœna præclusi et perpetui silentii, Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Niedergerichte zu melden, ihre Ansprüche zu justificiren, und rechtlichen Spruch zu gewärtigen.

Hamburg, den 17ten März 1831.

Auf Imploriren Hr. Johann Heinrich Hennig Heine, als executr. test. der hieselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Metta Hanna Küster, geb. Frens, worin dieselbe auf die Stunde ihres Todes erklärt, nicht mehr als 500 mk Lüb. Erbgeld zu besitzen, welche sie ihren nächsten Intestat-Erben hinterläßt, und verfügt, daß ihr übriger Nachlaß, nach Abzug eines an den Testaments-Executor bestimmten Honorars, der Jungfrau Anna Maria Johanna Lange zufallen solle, — hat ein Wohllöbl. Niedergericht nachstehendes Proclam erkannt: Daß alle und jede, welche an die von der verstorbenen Metta Hanna Küster, geb. Frens, hinterlassenen Erbgelder, oder an deren sonstigen Nachlaß, aus irgend einem rechtlichen Grunde, Ansprüche machen zu können glauben, solche ihre Ansprüche gegen den 12ten August 1831, als den peremtorischen und einzigen Termine, in diesem Wohllöbl. Gerichte, und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses und unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden und rechtlicher Art nach zu erweisen schuldig seyen.

Hamburg, den 22sten März 1831.

Auf Imploriren von Georg Christian Matthaei hat Ein Wohllöbliches Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 12ten Mai 1827 bis den 12ten März 1829, Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis den 12ten August 1831, als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen, oder sich sonst mit den Imploranten abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imporant befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 22sten März 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. M. Döhl, majd. noie. Frau Pastorin C. F. Beyer, geb. Küttner, cum curatore marito, Herrn Pastor C. G. L. Beyer zu Obergrunstedt, so wie subst. noie. des Herrn Pastor C. C. G. Küttner zu Berlstedt bei Weimar, hat Ein Wohllöbl. Niedergericht ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

"Daß alle und jede, die an den Nachlaß des verstorbenen Friedrich Christian Gottlob Küttner, oder an dessen unter der Firma Friedrich Küttner hieselbst bestanden habende Handlung, ein Erbrecht oder Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens schuldig seyn sollen, dieselben (und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte) bis zum 12ten August dieses Jahres, als einzigen peremtorisch präfigirten Termine, im hiesigen Niedergerichte anzumelden und eventualiter zu justificiren;"

welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 24sten März 1831.

Demnach die hieselbst in der Stadt Riga verstorbene Sophia Catharina Harras, geb. Beyle, in dem von derselben hinterlassenen Testamente zu Universal-Erben ihres Nachlasses die Kinder ihres verstorbenen Bruders, Rupertus Daniel Beyle, dergestalt ernannt hat, daß dasjenige, was nach Berichtigung der Nachlaßschulden und Abzug der Legate übrig bleiben wird, auf immerwährende Zeiten begeben werden, und davon die Kinder Defuncti Rupertus Daniel Beyle zu gleichen Theilen, so wie deren Nachkommen die Renten beziehen, das Stamm-Capital aber von ihnen nicht erhoben, sondern auf ewige Zeiten als eine Familienstiftung verbleiben solle, als werden ad instantiam der Wittwe Barbara Voltaire, geb. Beyle, welche bisher sich als einzige noch lebende Tochter und Erbin Defuncti Rupertus Daniel Beyle gemeldet, von Einem Edlen Waisengerichte der Kaiserlichen Stadt Riga alle diejenigen, welche, zufolge gedachter testamentarischen Verfügung, rechtlichen Anspruch an den Mitgenuß der Renten gedachten, nach gänzlicher Regulirung des Harrasschen Nachlasses annoch zu errichtenden Familien-Legats zu haben vermeinen möchten, hiemittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato bei diesem Edlen Waisengerichte zu melden und ihren etwanigen Anspruch rechtserforderlich darzuthun, entgegenstehenden Falls nach Ablauf sothaner Frist die alsdann etwa disponiblen Renten von sothanem Legate an die sich bisher gemeldete genannte Tochter Defuncti Rupertus Daniel Beyle ohne Weiteres verabfolgt werden sollen.

Riga Rathhaus, den 12ten Februar 1831.

(L. S.)

C. Gross,
Jnd. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General-Versammlung fordern wir hiemit sämmtliche Actionäre des Vereins auf, von der am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse abermals *zwei und ein halb Procent* von jeder Actie spätestens am *zwanzigsten August d. J.* baar an uns hier zu bezahlen, wobei es jedoch denen, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu bezahlen geneigt seyn sollten, frei steht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum zwanzigsten August abzuziehen. Zugleich wird den wenigen Actionären, welche die frühere Zubuss-Scheine einzuliefern, und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, — wiederholt bemerklich gemacht, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen, älteren, sondern auch von denen bei uns annoch beruhenden neueren Actien-Documenten diese zwei und ein halb Procent Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der oben angegebenen Frist keine Folge leistet und in derselben diese 2½ Procent Zubusse sowohl von seinen älteren, als auch von seinen neuern Actien nicht bezahlt, verliert nach §. 3 der Statuten und den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Direction wird in ihrem nächsten Rundschreiben die Veranlassung zu dieser Einforderung mittheilen.

Elberfeld, den 5ten Mai 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Heute Morgen wurde die Frau Baronesse von Goltstein, geborne von Hildebrandt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 13ten Mai 1831.

Gestern Abend, 11 Uhr, ward meine liebe Frau, geb. Klemm, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Altona, den 16ten Mai 1831.

Joh. Fried. Wiechers.

Nach fünfmonatlichen schweren Leiden an der Brustwassersucht entschlief am heutigen Morgen, 7 Uhr, mein theurer redlicher Mann, der Klosterhauptmann Ferdinand von Raven, Erbherr auf Müsselmow und Holzendorff, zu jenem bessern Leben.

Mit bangen Ahnungen, dieß Ende fürchtend, sollte uns noch eine Prüfung werden, die um so tiefer beugt, da diese großen Leiden auch auf das Leben einer herzlich geliebten Tochter und Schwester nachtheilig wirkten, indem am 5ten d. M., zur selbigen Stunde, meine älteste Tochter Louise Friedricke Julie von Raven, in Folge einer Gehirn-Entzündung, dem so innig geliebten Vater voranging.

Mit unendlichem Kummer zeige ich hiedurch allen theilnehmenden Freunden und Bekannten diesen unersetzlichen Verlust zugleich im Namen meiner Kinder an, indem ich bitte, unser hartes Schicksal durch stilles Mitleid zu ehren.

Parchim, den 11ten Mai 1831.

Elisabeth von Raven,
geb. Freiin von Stenglin.

Von heute an habe ich mein Comptoir und Lager nach dem Herrengraben No. 184 verlegt.

Hamburg, den 13ten Mai 1831.

A. L. Blumenthal.

Die Verlegung ihrer Putz- und Mode-Handlung von No. 92 nach No. 87 in der großen Reichenstraße, zeigt ergebenst an

Catharine Steil.

Hamburg, den 14ten Mai 1831.

Da unser bisheriger Reisender Magnus Schiff, gebürtig aus Kassel, sich heimlich aus unserm Geschäfte entfernt hat, so warnen wir alle unsere Handlungsfreunde, sich mit ihm für uns in Geschäfts-Verbindungen einzulassen oder ihm Gelder für uns auszuzahlen, indem wir für nichts haften.

Pyrmont, den 8ten Mai 1831.

Herz Behrens et Sohn.

Der von hier aus wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Hinrich Eduard Bernhard Elissius ist in Frankfurt a. M. verhaftet und an die unterzeichnete Behörde abgeliefert worden, wodurch die in solcher Hinsicht ergangenen Requisitionen erledigt sind.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Die Polizei-Behörde.

Hamburg, den 16ten Mai.

Fonds ohne Umsatz; pr. ult. waren nachstehende Course zu bedingen: Actien 1048. 3 pCt. Dän. 59. Russ.-Engl. 89. Silb. Rub. 87. Poln. Part. 90¼. 4 pCt. Metal. 78.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 17ten: Der Ring, Lustspiel in 4 Aufz., von Schröder. Hierauf: Der Bär und Bassa, Vaudeville in 1 Aufz.

Mittewoch, den 18ten: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen. Vor und nach dem Lustspiele werden die Herren F. Annato und P. Vereihini folgende Musikstücke vorzutragen die Ehre haben: 1) Duett aus der Oper "la Straniera" von Bellini. 2) Komisches Duett aus der Oper "Elisa e Claudia" von Mercandante. 3) Italienisches Nationallied. 4) Komisches Duett aus "les deux foux en prison" v. Bellini.

Berichtigung.

Zu Anfang unsr. gestr. Bl.: Memel vom 8 April lies vom 8 Mai.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 18 Mai. No. 116.

Verlegt von den Grundschen Erben.

3 P.

Memel, den 11 Mai.

Gestern hat sowohl bei Russisch-Krottingen, als auch bei Dorbian abermals ein Kampf zwischen den russischen Truppen und den litthauischen Insurgenten stattgefunden. Bei Krottingen sind nur gegen 500 Mann Schamaiten im Lager gewesen, daselbst von 80 bis 100 Mann russischer Cavallerie mit einer Kanone angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Bei Dorbian dagegen soll der Kampf sehr hartnäckig geführt und sollen dort gegen 9000 Schamaiten versammelt gewesen seyn; das Resultat des Gefechts ist noch nicht bekannt, doch wird gesagt, daß die Insurgenten ihre Stellung vorläufig behauptet hätten, und die russischen Truppen in ihre Position bei Polangen zurückgekehrt wären. Auf der Straße jenseits Schmalleninken und bis Georgenburg ist nichts von Erheblichkeit vorgefallen. (Pr. Stztg.)

Warschau, den 12 Mai.

Von unsrer Hauptarmee haben wir keine Nachrichten; doch sollen immerwährend kleine Streifzüge ausgeführt werden. Das an der Narew stehende feindliche Corps hat sich in Ostrolenka verschanzt; auch um Lomza werden noch immer Schanzen gegraben und Wälle aufgeworfen.

Es heißt, daß der Feldmarschall Diebitsch die Absicht hatte, mit seiner ganzen Macht plötzlich in die Wojewodschaft Plozk einzudringen, daß aber seine Armee, als sie schon im Begriff war, nach dieser Seite hin aufzubrechen, wieder Halt machen mußte.

Am 5 und 6 d. hat unsre Cavallerie 150 Kosaken am Wieprz plötzlich aufgehoben.

Am 9 d. Abends kam Hr. Pulaski, der sich als Partisan stets bei dem Dwernitzkischen Corps befunden hat, in Warschau an; er war bei allen Affairen zugegen und hat das Militärkreuz erhalten. Nachdem jenes Corps in Gallizien eingerückt war, entfernte er sich von demselben.

Aus der augustowischen Wojewodschaft wird gemeldet, daß der Major Puszet stets und mit Erfolg aus dem Dickicht auf die Garden hervorbricht. Die Kürassiere besonders haben viel von seinen Jägern gelitten.

Die Landboten-Kammer beabsichtigt, ihren Marschall, der vom Senate zum Candidaten bei der neuen Senatoren-Wahl ernannt worden ist, zu bitten, daß er sich nicht aus ihrer Mitte entferne, bevor das Land von den schwierigen und drückenden Verhältnissen befreit ist, in denen es sich jetzt befindet.

In dem beredten Vortrage, welchen der bisherige Minister des Innern, Hr. B. Niemojowski, als Landbote von Warta, am 7 d. in der Landboten-Kammer hielt, rechtfertigte er sein Benehmen unter andern dadurch, daß er in der Sitzung vom 2 Mai dasjenige Princip unterstützt habe, welches von der Nationalregierung angenommen worden sey. Wie bekannt, galt es am 2 Mai die Frage: ob die Litthauer jetzt zu ihren alten Rechten zurückkehren, oder sich unsern Gesetzen unterwerfen sollen? Das erste, auf die Antwort des Reichstages auf die Adresse der Bürger von Litthauen, Podolien, Wolhynien und Ukraine gestützte Princip wurde im Namen der Regierung vom Staatsrathe Wielopolski, das zweite aber vom Minister des Innern und der Polizei (ihm selbst) ebenfalls im Namen der Regierung vertheidigt. Da Letzterer sah, daß die Reichstags-Kammern der Meinung des Hrn. Wielopolski beistimmten, wendete er sich an die Nationalregierung und erlangte (wie er selbst gestand) von der Regierung die Bestätigung des Princips, dessen er

sich aus eigener Ueberzeugung in der Kammer angenommen hatte. Nach Erlangung dieser Sanction kehrte er in die Kammern zurück, um dieses Princip desto nachdrücklicher durchzuführen, es war indeß zu spät, da die Kammern sich schon für das von Hrn. Wielopolski vertheidigte Princip erklärt hatten. Seinem Verfahren, sagte er, habe lediglich die Absicht zu Grunde gelegen, in unserm Lande das Umsichgreifen der Aristokratie abzuwenden, welche in den von Rußland an sich gerissenen Provinzen seit langer Zeit herrsche, und die Hauptstütze der despotischen Regierung sey. Deshalb habe er als das wirksamste Mittel gegen dieses Gift der Menschheit, die Unterwerfung jener Provinzen unter die Gesetze unsers Königreichs, unter freisinnige Gesetze, welche allen Landesbewohnern Gleichheit vor dem Gesetze verbürgen, angesehen. — Nachdem die HH. Swirski, Swidzinski und Wenzyk den vorigen Redner widerlegt hatten, trug der Landbote Jasinski darauf an, die Regierung zur Entscheidung in der Sache der Minister, welche ihre Demission eingereicht haben, aufzufordern, da kein Zweig der Verwaltung ohne Verantwortlichkeit bestehen könne. Als aber der Marschall entgegnete, daß man die Regierung nicht auffordern könne, sondern ruhig ihre Entscheidungen abwarten müsse, wurde der Vorschlag des Hrn. Jasinski einstimmig verworfen.

Die Senatoren-Kammer hielt am 9 d. wieder eine öffentliche Sitzung, in welcher der Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Organisirung einer Repräsentativ-Verfassung für die mit Rußland vereinigten polnischen Provinzen zur Discussion kommen sollte; da jedoch, nach der Meinung des Senats, ein anderer Entwurf, welcher in der Landboten-Kammer discutirt werden soll, und welchem zufolge man eine neue Zusammensetzung dieser Kammer vornehmen will, vorerst erledigt seyn muß, weil er angeblich mit dem obigen Gesetzentwurfe in genauer Verbindung steht, so beschloß die Versammlung, die Berathungen über das vorliegende Project noch so lange auszusetzen, bis die Landboten-Kammer über jenes andere entschieden haben würde.

In der Sitzung der Landboten-Kammer vom 9 d. trug der Deputirte Krysinski darauf an, eine diplomatische Section unter den Reichstags-Commissionen zu ernennen, welche sich, da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung genommen hat, mit den politischen Angelegenheiten Polens, besonders in Bezug auf das Ausland, beschäftigen solle. — Hierauf wurde darüber berathschlagt, ob neue Wahlen von Landboten und Deputirten vorgenommen werden sollten, und es ergaben sich bei erfolgter Abstimmung 26 Stimmen für und 48 gegen eine Erneuerung der Kammer.

Vorgestern berichtete der Deputirte Wolowski, daß der Commissär des Bezirks von Sochaczewo den Einwohnern der dortigen Gemeinden anbefohlen habe, sich insgesammt nach Lowicz zu begeben, um den vorgeschriebenen Eid zu leisten, und sich darüber ein Zeugniß auf Stempelpapier ausstellen zu lassen; die Kammer hielt aber die Ausstellung von Zeugnissen in dieser Hinsicht für unangemessen und befahl auch, daß die Einwohner nicht alle zusammen zur Eidesleistung gezogen werden sollten. Fast einstimmig wurde der Gesetzentwurf angenommen, wonach die Senatoren, Landboten und Deputirten, welche bis jetzt den vorgeschriebenen Eid nicht geleistet und die Acte, wodurch die Revolution für national anerkannt wird, nicht unterschrieben haben, wenn sie dieß binnen längstens 30 Tagen nicht thun, aus der Reihe des Senats und der Repräsentanten des Königreichs Polen gestrichen werden sollen.

Im Senate wurde vorgestern über den Gesetzentwurf hinsichtlich der in den litthauisch-wolhynischen Provinzen zu organisirenden Repräsentativ-Verfassung verhandelt.

Der von den Commissionen des Reichstages den Kammern vorgelegte Gesetz-Entwurf wegen der in den unter russischer Herrschaft noch stehenden polnischen Provinzen für den Reichstag zu wählenden Repräsentanten, besteht aus 9 Artikeln, des wesentlichen Inhalts: Die Eintheilung in Gouvernements und Kreise wird vorläufig beibehalten, jedoch nehmen erstere die Benennung Wojewodschaften an. In den Senat werden berufen alle Metropoliten, Erzbischöfe und Diöcesanbischöfe jedes Glaubens, so wie auch die Staatsbürger, welche vor der Theilung von 1795 Sitz im Senate hatten. Die Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe nichtunirten griechischen Glaubens aber haben keinen Sitz im Senate, es sei denn, daß sie, laut dem Gesetze vom 21 Mai 1792, eine besondre Landes-Synode niedersetzen und den russischen Kaiser als das Haupt der Kirche anzuerkennen aufhören werden. Jeder Kreis wählt einen Landboten und jede Gouvernementsstadt einen Abgeordneten zum Reichstage. Wilna jedoch ernennt drei Stadtabgeordnete. Auf den Kreis-Landtagen wird das Stimmrecht ausgeübt von allen Bürgern, und von den Edelleuten, die Grundstücke besitzen. In den städtischen und Landgemeinde-Versammlungen sind alle Einwohner nach zurückgelegtem 21sten Jahre, christlichen und muhammedanischen Glaubens, stimmberechtigt, als: Stadt- oder Landbewohner, welche Besitzer von Grundeigenthum sind, ferner Weltgeistliche, Börsenkaufleute, Doctoren aller Facultäten, Professoren, Lehrer, Advocaten, Künstler, Fabrikanten und Gewerksmeister, welche wenigstens einige Gehülfen haben. Der versammelte Landtag wird zuvörderst die Beitritts-Acte zum Aufstande des Königreichs anfertigen und alle Anwesende unterzeichnen lassen. Der Wählbare muß Grundbesitzer, 30 Jahr alt seyn und das Wahlrecht haben. Dieselben Eigenschaften werden vom Stadt-Abgeordneten gefordert. Vierzehn Tage nach der Wahl begiebt sich der Landbote auf den Reichstag. Wenn im Laufe dieses außerordentlichen Reichstages die Wahl einer neuen Dynastie nöthig erachtet werden sollte, so wird derselbe daran Theil nehmen, und die Bedingungen, unter denen der König herrschen soll, so wie die Grundlagen der künftigen Charte feststellen, oder die Verfassungs-Urkunde selbst entwerfen.

Die Staatszeitung enthält den Bericht eines Abgeordneten von Litthauen an die Staatsregierung. Man findet hier eine ausführliche Darstellung der Veranlassungen und Begebenheiten des dortigen Aufstandes. In dieser Beschreibung heißt es unter Anderm: "Der von Kowno abgesendete Obrist Bartolomäus mit 1000 Mann und 4 Kanonen nahm Rossienna mit Uebermacht und zeigte zuerst sowohl in diesem Gefechte, als in den später gemachten Ausfällen die barbarische Weise, mit welcher die Be-

drücker gegen ein aufgestandenes Volk Krieg führen. Mitten unter Raub und Mord gingen, wo er sich nur hinwendete, ganze Dorfschaften und Häuser von Bürgern in Flammen auf, und wer sich nicht flüchten konnte, wurde ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, mit dem Bajonette zurückgestoßen und dem Feuer als Beute preisgegeben. Dasselbe Schicksal traf auch die auf dem Schlachtfelde ergriffenen Gefangenen; die Soldateske trieb sie zu 10—15 in die Hütten und Wirthshäuser zusammen und verbrannte sie lebendig. Die in Rosienna befindliche Jugend erfuhr die Schmach, daß man ihr die Köpfe rasirte und sie unter die Rekruten steckte."

Man liest im Dziennik Powszechny: "Die preußische Regierung hat die Quarantäne an unserer Gränze auf 21 Tage festgesetzt. Die Bestimmung eines so langen Zeitraumes kann nur seinen Grund haben in der Absicht, Polen den Verkehr zu erschweren, oder in der Unkenntniß der Natur dieser Krankheit, die sich bald äußert: denn bei den am 10 April nach dem Siege von Iganie gemachten Gefangenen vom Pahlenschen Corps, welches die Cholera mitbrachte, hatte sich gleich darauf diese Krankheit unter unsern Truppen gezeigt."

Die Schuldentilgungs-Commission des Königreichs Polen, an deren Spitze der Castellan Nakwaski steht, macht bekannt, daß am 1 Juni d. J. eine öffentliche Sitzung derselben stattfinden wird, in welcher die Rechenschafts-Ablegung über die Geschäfte der polnischen Bank für das Jahr 1830 vorgelesen werden soll.

Nach der sehr großen Wärme in der letzten Hälfte des Aprils und im Anfange des letzten Monats ist plötzlich hier wieder sehr empfindliche Kälte eingetreten.

Rom, den 1 Mai.

Gestern ist hier folgendes Amnestie-Edict erschienen:

"Da die Arbeiten der General-Polizei-Direction, die sich auf die durch die Artikel 1 und 2 unsres Edictes vom 14 d. M. verlangten Noten beziehen, der Beendigung nahe sind, so hat sich ergeben, daß die Mehrzahl derjenigen, welche in diesen Noten anzuführen gewesen wären, bereits das Gebiet des heiligen Stuhls verlassen hat. Da Se. Heiligkeit, welcher wir hierüber pflichtmäßig Bericht erstattet, hiermit die beabsichtigte Trennung der Verführer von den Verführten bewerkstelligt sieht, so hat dieselbe in Ihrer hohen Gnade und Weisheit hiervon einen günstigen Anlaß genommen, um dem Publicum Ihre ferneren Absichten über jede Klasse derer, die an der nunmehr beschwichtigten Insurrection einen mehr oder weniger strafbaren Antheil genommen, bekannt zu machen. In Vollziehung der uns vom heiligen Vater durch das Orakel seiner lebendigen Stimme mitgetheilten Befehle, machen wir es uns zur Pflicht, folgende souveräne Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: Art. 1. Alle diejenigen, die, nachdem sie an dem Aufstande Theil genommen, mit Pässen oder ohne dieselben die Staaten des heiligen Stuhls verlassen haben, sollen nach den ihnen Schuld gegebenen Vergehen gerichtet, und, den bestehenden Gesetzen gemäß, dafür bestraft werden, wenn sie ohne ausdrückliche höhere Erlaubniß es wagen sollten, in die genannten Staaten zurückzukehren. — Art. 2. Die Bitt- und Vertheidigungs-Schriften, die sie einreichen wollen, müssen an die durch unser Edict vom 14 d. M. niedergesetzten beiden Commissionen gesandt werden. — Art. 3. Dieselben Commissionen werden hinsichtlich jeder dieser Bitt- und Vertheidigungs-Schriften ihren von den betreffenden Documenten begleiteten Bericht an das Staats-Secretariat erstatten, das die Bestimmung des Souveräns bekannt machen wird. — Art. 4. Die betreffende Commission wird unverzüglich, Behufs der Bericht-Erstattung darüber, sich von denjenigen Individuen in Kenntniß setzen, die sich noch in den päpstlichen Staaten befinden, obgleich sie angeklagt sind: "1) Mit der Schuld des Hochverraths den Act der sogenannten provisorischen Regierung von Bologna unterzeichnet zu haben, wodurch man wagte, die Päpste ihrer Rechte auf die zeitliche Souveränetät dieses Staates verlustig zu erklären. 2) Die militärische Treue durch Eintritt in die sogenannte National-Armee verletzt zu haben, obgleich sie mit dem Range höherer Officiere, von dem des Capitäns an gerechnet, in wirklichen Diensten des heiligen Stuhls standen, oder doch als solche aus dem Schatze desselben Militär-Pensionen genossen. 3) Irreligiöse oder in hohem Grade aufrührerische Schriften, namentlich in den in die Gewalt der Rebellen gefallenen periodischen Blättern, publicirt zu haben." — Art. 5. Allen übrigen, in diese drei Klassen nicht mit einbegriffenen Personen, die im Augenblicke der Bekanntmachung des gegenwärtigen Edictes die päpstlichen Staaten nicht verlassen haben, bewilligt der heilige Vater aus freier besondrer Gnade volle und großmüthige Amnestie, in der Hoffnung, daß sie andren Sinnes geworden, und durch ihr Verhalten als religiöse und loyale Unterthanen ihre früheren Verirrungen wieder gut machen werden. — Art. 6. Die Artikel 4, 5, 6, 7, 8 und 12 unsres Edictes vom 14 d. bleiben bestätigt, so daß keiner von denen, auf welche jene Artikel sich beziehen, sich auf das gegenwärtige Edict zu seinen Gunsten wird berufen können. — Art. 7. Der Sitz der durch den Artikel 1 des mehrerwähnten Edictes errichteten Civil-Commission ist nach Rom verlegt. Gegeben im Staats-Secretariate, am 30 April 1831.

T. Bernetti."

Paris, den 11 Mai.

Alle unsre Blätter reden heute von den dieser Tage vorgefallenen Unordnungen. Der Moniteur bemerkt über die bei dem republikanischen Banquette verübten Excesse, er werde sich wohl hüten, die dabei vorgekommenen Trinksprüche in seine Columnen aufzunehmen, indem jene gewissermaßen einen Anachronismus von 38 Jahren darbieten würden. Ausrufungen, Tänze und Gesänge, Alles habe die Ideen, die Erinnerungen, vielleicht die Hoffnungen der Republik geathmet. Uebrigens behauptet er, das Volk habe den Ruhestörern überall seinen Unwillen bezeugt, und die Regierung eben so wirksame als entscheidende Maaßregeln beschlossen. Während das officielle Blatt versichert, ein Theil der Gäste sey unter sträflichem Geschrei durch die Stadt gezogen, wird in den ultraliberalen Blättern erklärt, dieß sey von einem Haufen trunkener Menschen geschehen, der mit jenem Gastmahle gar nichts gemein gehabt. Der Moniteur enthält ferner einen langen Artikel, in welchem das Bedauern des Königs

geäußert wird, die große Musterung mehrmals aufgeschoben zu haben. Der Nationalgarde wird ein ganz außerordentliches Lob ertheilt, und dieselbe aufgefordert, sich zum 15 d. so zahlreich wie möglich zu stellen.

Die Auflösung der Deputirten-Kammer scheint nunmehr beschlossen. Die Mitglieder der Rechten halten sich bereit, den Rath der Gazette zu befolgen und bei den Wahlen als Candidaten aufzutreten. Auch Hr. v. Villèle soll diese Absicht haben. Man glaubt, diese Kühnheit könnte, wenn sie Erfolg hätte, leicht Hrn. Salverte oder einen seiner Freunde veranlassen, den in der Sitzung von 1828 gemachten Vorschlag, genannten Minister und seine Collegen in Anklage zu versetzen, von Neuem vorzulegen.

Die Ernennung des Grafen Flahault zum Gesandten in Berlin hat allgemeinen Beifall gefunden; nicht in gleichem Maaße die Ernennung des Generals Tiburzio Sebastiani zum Botschafter in Konstantinopel, welche jetzt mit Sicherheit gemeldet wird.

Zu Marseille haben bei Gelegenheit des Philipps-Festes einige Unordnungen stattgefunden. Die carlistische und die liberale Partei kam zum Handgemenge; es setzte Faust- und Stockschläge, bis die bewaffnete Macht dazwischen trat.

Zu Brest gab es am 4 d. viele Aufregung, weil ein Hr. Penfentenyo, bekannt als eifriger Carlist, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt ist. Der Contre-Admiral, Baron Roussin, hat in öffentlichen Blättern erklärt, er habe an der Beförderung dieses Mannes, der ein Marine-Beamter ist, keinen Theil.

Eilf Officiere der Garnison von Arras, welche die Vereins-Acte unterzeichnet hatten, sind nach ihrer Heimath beordert. Ein Theil der Officiere vom 65sten Regimente nebst mehreren andern Patrioten vereinigten sich, um jenen ein Gastmahl zu geben; aber zwei Stunden vorher erhielten die Officiere von ihrem Obersten Befehl, sich nicht einzufinden. Fünf derselben, die sich zu gehorchen weigerten, sind in Verhaft gesetzt worden.

Mehrere Linienschiffe und Fregatten werden zu Brest in Bereitschaft gesetzt. Es war ein brasilisches Schiff mit 108 flüchtigen Portugiesen und 40 Spaniern daselbst angekommen.

Dreitausend Mann sind zur Verstärkung unsrer Truppen in der Vendee abgegangen.

Man schreibt aus Bayonne, daß fünf achtbare Franzosen von dem Pöbel zu Tolosa unbarmherzig ermordet worden seyen.

Schreiben aus London, vom 13 Mai.

Der König hielt vorgestern ein Lever, empfing die fremden Gesandtschaften, den Adel ꝛc. und eine große Anzahl von Danksagungs-Addressen für die Auflösung des Parlaments; seine Gesundheit schien im wünschenswerthesten Zustande zu seyn: man muß deswegen seine Weigerung, die Einladung der City anzunehmen, in andren Ursachen suchen. Es hieß allgemein, daß die Minister nach der Versammlung des neuen Parlaments die Reform-Bill bis Weihnachten verschieben wollten und sich bloß auf die Bewilligung der nöthigen Gelder und Taxen beschränken würden; dieses Gerücht machte den unangenehmsten Eindruck; um es zu widerlegen, wurde Hr. Hume von einem Cabinetsminister beauftragt, bei Gelegenheit der Parlamentswahl für Middlesex zu Brentford zu erklären, daß die Reform-Bill vor allen andren Dingen durchgesetzt werden solle, da der König ausdrücklich zu diesem Behufe das letzte Parlament aufgelöset und ein neues zusammenberufen habe. Man behauptet nun von Seiten der Tories, daß, obgleich die Minister eine große Mehrzahl im Unterhause zu Gunsten der Reform haben würden, diese Frage dennoch von dem Oberhause verworfen werden müsse, und daß, um dieses zu vermeiden, die Minister zu einem coup d'état genöthigt seyn würden, nämlich wenigstens 70 neue Peers zu ernennen, um sich der Majorität zu versichern. Es heißt, daß diese Anzahl meist durch die älteren Söhne der jetzigen Peers ausgefüllt werden solle, die größtentheils gegenwärtig Sitze im Unterhause einnehmen, und auf diese Weise ihre Stimmen zweimal in verschiedenen Zweigen des gesetzgebenden Körpers geben müßten, was eben so beispiellos und unconstitutionell wäre, als die Ernennung einer solchen Menge von Peers, da schon das Dutzend Lords, welches während der Regierung der Königin Anna in den J. 1711 und 1714 ernannt wurde, als ein Schandfleck der englischen Geschichte betrachtet wird. Indessen glaubt man nicht, daß die Mitglieder des Oberhauses es wagen dürften, sich dem Willen des Königs und des ganzen Volkes zu widersetzen, besonders da die Mehrzahl desselben kein Interesse hat, das Burgflecken-System aufrecht zu halten, indem nicht Einer unter 10 solches Eigenthum besitzt.

Die Königin hielt gestern ein Drawing-room, wo der den Reformers verhaßte Graf Howe ihr als Kammerherr aufwartete. Der König selbst war in bestem Wohlbefinden gegenwärtig, obschon gerade um dieselbe Stunde dem Common council oder Stadtrathe der City von London ein Brief von Lord Melbourne, dem Ministern des Innern, vorgelegt wurde, worin der Aufschub des K. Besuches einzig und allein den üblen Gesundheits-Umständen des Monarchen zugeschrieben war. Dieser Brief besagt, daß der König seinen Besuch für den gegenwärtigen Sommer gänzlich aufgebe, was den treuen Bürgern von London alle Hoffnung benimmt, ihren beinahe vergötterten Monarchen zu bewirthen — denn wenn die Fußgicht die wahre Ursache seiner Abwesenheit wäre, und diese bloß eine periodische Unpäßlichkeit ist, so ließe sich nach seiner Genesung die Ehre seiner Gegenwart in einiger Zeit erwarten. Allein man vermuthet, daß die Besorgniß vor seiner persönlichen Sicherheit, die von irgend einem übelgesinnten Menschen verletzt werden könnte, großen Antheil an diesem Entschlusse habe. Die Anti-Reformers, die den König im Oberhause so gröblich beleidigten, sind noch andrer Dinge fähig, und da kürzlich ein Stein in den Staatswagen geworfen wurde, als der König nach Drury-Lane fuhr, so befürchtet er, oder vielmehr seine Umgebung, daß ein ähnliches und vielleicht noch viel gefährlicheres Wurfgeschütz während der Prozession nach Guildhall ihn erreichen könnte. Es ist nun 31 Jahre her, seit König Georg III. von Pistolenkugeln im Drury-Lane-Theater verfehlt wurde, obschon damals die Gährung des Parteigeistes nicht halb so stark war, als jetzt; und dieselben Menschen, welche Boxers miethen, um die Majestät des Volkes bei den Parlements-Wahlen zu stören, möchten andre Subjecte besolden.

Sir R. Peel oder einer seiner Anhänger wird dem Parlamente eine gemäßigte — qualificirte — Re-

Digitized by Google

Form-Bill vorlegen; die Wahrheit der Sache aber ist, daß die Tories gar keinen festen Plan haben, sondern sich durch die für die Reform so günstig ausgefallenen Wahlen getäuscht finden, daß die Subscribenten des Anti-Reform-Fonds nun ihre Subscriptionen nicht auszahlen, sondern ihre Geschöpfe im Stiche lassen, so daß dieselben ihre Unkosten aus eigenem Beutel bestreiten müssen.

Das Ansuchen des Buchhändlers Carlisle um eine Revision seines Processes und des Richterspruches, der ihn wegen einer aufrührerischen Schmähschrift zu zweijähriger Gefangenschaft verurtheilte, ist am 7 d. von dem Richter der Kings-Bench verworfen worden; dennoch errang die Preßfreiheit einen Triumph, indem Cobbett, der ebenfalls einer Schmähschrift gegen die neuen Minister und das Parlament beschuldigt war, und in dieser Woche gerichtet werden sollte, dieselben so nachdrücklich angriff, daß sie sich bewogen fanden, ihm ein paar Stunden nach der Publication seines Wochenblattes, des Politischen Registers, anzuzeigen, seine Anklage sey aufgehoben, und er brauche mithin nicht zu erscheinen. Cobbett versichert seinen Lesern, daß weder Graf Grey, noch der Kanzler, Lord Brougham, Freunde der Reform und der Volks- und Preßfreiheit seyen; daß der König sie nicht liebe, und daß es ihm ganz gleich gelte, ob die Whig- oder Tory-Minister die Reform zu Stande brächten, die keine Partei dem Volke länger versagen dürfe; daß die Krankheit des Königs bloß angeblich sey, und er ihn selbst im besten Wohlseyn habe vorbeifahren sehen; daß endlich die Minister sich nicht in ihren Stellen erhalten könnten, da ihre eigenen Untergeordneten sich unterständen, sich der Wahl der ministeriellen Candidaten zu Parlamentssitzen zu widersetzen, was sie gewiß nicht zu thun wagten, wenn sie nicht der herannahenden Auflösung des gegenwärtigen Cabinettes sicher wären. Die obenerwähnte Anzeige ist noch nicht in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht worden.

Man erwartet, daß bei dem Zusammentreten des neuen Parlamentes die Minister ihre Kräfte durch die Wahl eines neuen Sprechers messen werden. Die Opposition will dem Hause den alten Sprecher, Hrn. Manners Sutton, wieder aufdringen; das Cabinet hingegen wünscht Hrn. Littleton, den Repräsentanten von Staffordshire, zu dieser Stelle zu ernennen. Sutton ist ein Sohn des letzten Erzbischofs von Canterbury, Bruder des Kanzlers von Irland, und Neffe des Herzogs von Rutland — ein Tory von der Wiege her; Littleton ist ein reicher Gutsbesitzer von Staffordshire, und Schwiegersohn des Marquis Wellesley. Er sprach selten im Hause, und man bezweifelt, ob er die nöthigen Kenntnisse der Constitutionsformen und Privilegien des Parlaments besitze. Hr. W. C. Wynn, der Ex-Kriegsminister, hat wohl die meisten dazu erforderlichen Talente, und war ehemals Candidat für dieselbe Stelle mit dem Beifalle der gesammten Whigpartei, die ihn nun, da er umgesattelt hat, und gegen die Minister und die Reform stimmt, verwerfen wird.

Man sagt, der Graf Fitz-William solle zum Marquis von Buckingham und der Marquis von Cleveland in den Herzogsstand erhoben werden. Ferner Lord Sefton, Lord Cloncurry und endlich Sir Francis Burdett, so wie auch die HH. Coke und Kinnaird, sollen ins Oberhaus versetzt werden.

Sir R. Wilson und seine Tochter wohnten dem Balle der Königin am Montage Abend bei, und wurden von JJ. MM. mit ausgezeichneter Achtung behandelt. Sir Robert Wilson ist bekanntlich zu den Anti-Reformers übergegangen, und hat dadurch seinen Sitz im Parlamente verloren, wofür ihn nun die Königl. Gunst entschädigt, woraus man schließen will, daß es mit der Reform bei Hofe eben nicht ernstlich gemeint sey.

Die Feuersbrünste, welche letzten Herbst und Winter so häufig und boshaft angelegt wurden, seitdem aber beinahe wieder ganz aufhörten, fangen nun wieder in mehreren Grafschaften an, besonders in Wiltshire und Norfolk, wo die Bevölkerung, meist Landleute, sonst weniger mißvergnügt zu seyn pflegte, als in den großen Manufactur-Districten.

Ein Agent des persischen Prinzen Abbas-Mirza ist hier angekommen.

Das Steigen der russischen Fonds, die sich von 89 auf 92¼ und ¾ gehoben, schreibt man den Unruhen in der Türkei zu, die die Pforte verhindern, von der Empörung Polens Vortheil zu ziehen.

Schreiben aus Kopenhagen,
vom 14 Mai.

Es heißt, daß Se. Maj. der König eine Reise nach den Herzogthümern, angeblich schon im nächsten Monate, antreten werden.

Man erwartet, daß die für die Beherschung der Ostsee so wichtige Felsenfestung Christiansöe mit Proviant und Kriegsbedarf auf einige Monate versehen werden dürfte.

In Schonen soll sehr viel Korn für Rechnung der brittischen Regierung aufgekauft werden. Man nennt die Insel Öland als den Punkt, wo eine englische Flotte diese Vorräthe an Bord nehmen dürfte.

Unterm 14 April ist der Kammerherr und Amtmann v. Bülow in Gottorf auf sein Ansuchen seines Amtes in Gnaden entlassen worden, an dessen Stelle der Kammerherr L. H. Scheel, Amtmann in Hütten Amt, nach Gottorf versetzt ist; wogegen der Landrath H. A. v. Rumohr zum Amtmann in letzgedachtem Amte ernannt worden. Unter demselben Dato ist der Legations-Secretär in Frankfurt a. M., H. Graf v. Reventlow, zum Amtmann in Flensburg, und der Kammerjunker v. Thienen, Auscultant in der Rentekammer, zum Legations-Secretär am Bundestage ernannt.

Unser Gesandte am Königl. Schwedischen Hofe, der Geheimerath Krabbe de Carrisius, und unser General-Consul in Algier, Hr. Carstens, sind hier angekommen.

In den polnischen Blättern war von einem Obersten Schilling die Rede, der sich unter Dwernicki ausgezeichnet habe. Dieß ist ein geborner Däne, Sohn des verabschiedeten Lieutenants Schilling auf Frysenburg; er stand vor etwa 10 Jahren als Seconde-Lieutenant im schleswigschen Cürassier-Regimente, nahm aber bald darauf seinen Abschied und trat in fremde Dienste.

Der Entdecker der Ostküste Grönlands, Capitän Graah, ist zum Ritter vom Danebrog ernannt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 17 Mai.

Am 26sten dieses wird die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie fortgesetzt.

Bis dahin ist der Preis eines noch im Glücksrade befindlichen Looses Bco. ℳ 300.

Literarische Anzeigen.

Bei Sauerländer in Aarau erscheint eine neue Ausgabe der Stunden der Andacht in einem Bande zu 2½ Rthlr.

Bestellung nimmt an:
die Heroldsche Buchhandlung in Hamburg.

So eben ist erschienen:

A. Th. Hartmann (Professor in Rostock), die enge Verbindung des Alten Testaments mit dem Neuen, aus rein biblischem Standpunkt entwickelt. gr. 8. Hamburg, bei Fr. Perthes.

Dieses Werk entwickelt an einem geschichtlich-psychologischen Faden, der durch die heiligen Bücher des ganzen A. Test. und die ältesten Denkmäler des Judenthums und des christlichen Geistes, die bis zum Ende des ersten Jahrhunderts hinabreichen, fortgesponnen und zu einem fest verschlungenen Ganzen durchgeführt worden, die Wahrheit der merkwürdigen Versicherung Christi Matth. V, 17: "ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen."

Mit tief religiösem Sinn, der aber nicht in dunkeln Gefühlen schwelgt, sondern durch gründliche Forschungen in der Bibel eine klare Ueberzeugung des Verstandes und stärkende Nahrung für die edelsten Bedürfnisse des Herzens beabsichtigt, sucht der Verfasser die göttlichen Offenbarungen des Alten Bundes zu enthüllen und die leitenden Spuren einer allwaltenden Vorsehung in allen Vorbereitungen der weltbeglückenden Religion Jesu dem Blicke des Lesers mit Klarheit zu vergegenwärtigen.

Die religiösen Bildungs-Anstalten, die der immer tiefer wurzelnde Glaube an einen unmittelbar göttlichen Ursprung der heiligen Lehren nach dem babylonischen Exil hervorrief, erweiterte und pflegte, treten nun in der natürlichsten Verbindung nach ihren einflußreichsten Wirkungen hervor: namentlich sind es die ausführlich geschilderten gottesdienstlichen Versammlungen (Synagogen), die durch lobpreisende Gesänge und Gebete, und durch Vorlesungen aus dem göttlichen Worte den religiösen Sinn belebten und stärkten.

Wie die religiöse Erziehung der Juden vor und in dem Zeitalter Christi schon bei der zarten Jugend geleitet worden, welche fromme Thätigkeit in den öffentlichen Schulen unter Lernbegierigen und Schriftgelehrten geherrscht habe, welche Auslegungen der heil. Schrift bald nach dem mündlichen Gesetze und dem Wortverstande, bald nach bildlichen, vorbildlichen und mystischen Deutungen versucht worden, wird in fortlaufenden Beziehungen auf das N. Testament durch eine Reihe von Thatsachen den Bibelfreunden eröffnet.

Aus allen diesen immer stärker beleuchteten Kreisen strahlt deutlicher und deutlicher Jesus als der Verheißene, als Erlöser und Stifter des Himmelreichs hervor: seine himmlische Lehre liegt nun als ein geistig und sittlich veredeltes Erzeugniß des Israelismus und des Judenthums entfaltet da.

Nachdem der Verfasser also die vorgesetzte Aufgabe befriedigend gelöst zu haben meint, schließt er, zu dem eifrigsten Bibelstudium auffordernd, sein an den anziehendsten Untersuchungen reiches zeitgemäßes Werk, welches, aus der befruchtenden Quelle der göttlichen Offenbarungen des A. und N. Bundes abgeleitet, alle dem Höhern und Ewigen zugewandte Zeitgenossen, sowohl jüdische als christliche lehrreich beschäftigen wird.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Altona, Hamburg, Lübeck, Bremen, Rostock, Holstein, ganz Deutschland und der Schweiz vorräthig:

Rede des Rath Schlegel hieselbst, gehalten in der zweiten Kammer der Stände-Versammlung, den 14ten April 1831, in Beziehung auf die Petitionen der Aeltesten und Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde wegen Ertheilung der staatsbürgerlichen Rechte an die Israeliten des ganzen Königreichs Hannover gegen die Uebernahme aller bürgerlichen Pflichten. gr. 8. Geh. 4 Ggr.

Als Folge dieser Rede, wurde der einstimmige Entschluß, mit Beitritt der ersten Kammer, gefaßt, das Königl. Cabinets-Ministerium zu ersuchen, den Ständen geeignete Vorschläge zur Verbesserung des Zustandes der Israeliten vorzulegen.

Verlag der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover.

In allen deutschen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Wie kann man das verlorne oder verminderte männliche Vermögen wieder herstellen und stärken ꝛc.; von Dr. S. G. Crusius. Achte Original-Auflage. Preis geheftet 1 Thlr. 8 Gr. Leipzig, in der Fleischerschen Buchhandlung.

Ein sehr geachteter Arzt, dem das Wohl seiner Mitmenschen von jeher sehr am Herzen lag, ertheilt hier Belehrungen und Rathschläge, die auf langjährige practische Erfahrungen gegründet sind. Leider betreffen sie ein Leiden, das nur zu häufig vorkommt und dadurch noch gefährlicher wird, weil Unkunde über Ursache und Folgen mehrentheils hindert, die Hülfe dann zu suchen, wenn es noch Zeit ist. Daß des Verfassers Rathschläge richtig und heilsam waren, beweisen wohl am besten die vielfältigen Ausdrücke des innigsten Danks der durch sie Geretteten, die er zu jeder Zeit empfing.

Der Mecklenburgische Wollmarkt zu Güstrow wird dieses Jahr am 2ten, 4ten, 5ten und 6ten Juli gehalten.

Vor Anfang des Marktes wird schon alle Wolle gelagert seyn, so daß die Käufer den ganzen Vorrath sogleich übersehen können.

Güstrow, den 30sten April 1831.

Bürgermeister und Rath.

Zur öffentlichen Versteigerung der dem Schleusenmeister Heinrich Peter Ludewig Burmester zu Lauen-

burg gehörenden Immobilien, als: a) eines in der Unterberger-Gemeine zu Lauenburg, neben der Stelle des Schiffers Bullhorn belegenen Wohnhauses nebst Garten und Weidegerechtigkeit, b) einer hinter dem Garten liegenden Getreidekoppel von etwa 3 Sack Roggen Einfall, nebst angränzender Tannenbesaamung, c) einer Wiese jenseits der Stecknitz, bei den Greveschen Wiesen belegen, ist erster Verkaufs-Termin auf den 16ten d. M., zweiter Termin auf den 30ten k. M. und dritter und letzter Verkaufs-Termin auf den 8ten Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf hiesiger Amtsstube angesetzt. Kaufliebhaber werden hiemit geladen, sich zu der Zeit daselbst einzufinden.

Decretirt Lauenburg, den 6ten Mai 1831.

Königl. Amt.

v. Linstow.

Ein Bäckerknecht Heinrich oder Hinrich Warling, seinem Vorgeben nach gebürtig aus Melle im Fürstenthum Osnabrück, hat seinen Dienstherrn, den Bäcker Gerhard Müller zu Sillens, Amts Burhave, der Anzeige nach am 23sten März dieses Jahrs, Abends, heimlich verlassen und den Verdacht einer Entwendung gegen diesen seinen Principal und mehrere Unterschlagungen gegen denselben wider sich erweckt. Da gedachter Warling, dessen Signalement soweit möglich erhoben und hierunter angefügt ist, bislang nicht hat erforscht werden mögen, so ersuchen wir jede Obrigkeit und Polizei-Behörde, auf ihn sorgfältig achten zu lassen, ihn im Falle des Betretens zu ergreifen und uns davon baldthunlichst zu benachrichtigen, da wir dann nicht ermangeln werden, wegen seiner Auslieferung das Erforderliche zu bewerkstelligen.

Ovelgönne, den 10ten Mai 1831.

Großherzogl. Oldenburgisches Landgericht des Kreises Ovelgönne.

Schwarz.

Buschmann.

Signalement des Warling.

Derselbe ist muthmaßlich 36 Jahr alt, ungefähr 5 Fuß 8 bis 9 Zoll groß, und untergesetzter Statur. Er hat blondes Haar, rundes Gesicht, gewöhnliche Nase und Mund, rundes Kinn und frische Gesichtsfarbe. Nach der Anzeige derjenigen Personen, von denen er zuletzt gesehen worden, hat er einen schwarzen Huth, ein gelbtuchenes, langes weites Beinkleid, Schuhe und einen blauen Spencer getragen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des hiesigen Hofkürschners, Hrn. Friedrich Gottlieb Steinmetz, und dessen Geschwister allhier, ist mit der Edictal-Vorladung ihrer beiden Brüder, des Gold- und Silber-Arbeitergesellen Justin Ferdinand Steinmetz und des vormaligen Kaufmanns zu Leipzig, Herrn Carl August Steinmetz, als welche beide im J. 1806 von hier nach Philadelphia in Amerika sich begeben, und von dort aus im Jahre 1810 die letzte Nachricht von sich ertheilt haben, wegen des für den Ersteren im Deposito allhier befindlichen väterlichen Erbes von uns dergestalt verfahren worden, daß die gedachten abwesenden Gebrüder Steinmetz, so wie alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an das gedachte Erbe zu haben glauben, von uns aufgefordert worden sind, bei Verlust ihrer Ansprüche und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch, was insonderheit die beiden Abwesenden betrifft, unter der Verwarnung, daß sie außerdem und im Fall ihres Ausbleibens für todt werden erklärt und das in unserm Depositio befindliche Vermögen den sich hierzu legitimirenden Personen werde zugesprochen werden, in dem auf

den Zwanzigsten Juni 1832

angesetzten Edictal-Termine zu Rathhause allhier in der Vormundschaftsstube zu erscheinen, der abwesende Justin Ferdinand Steinmetz sein Vermögen in Empfang zu nehmen, alle übrige Interessenten aber auf dessen Todesfall ihre Erb- oder sonstige Ansprüche an dasselbe zu liquidiren, zu bescheinigen, mit dem bestellten Condradictor rechtlich zu verfahren, und sodann

den Achtzehnten Juli 1832

der Eröffnung eines Präclusi-Bescheides sich zu versehen.

Indem wir nun solches und daß die erlassenen Edictal-Vorladungen an den Rathhäusern allhier, so wie zu Leipzig, Chemnitz, Pirna, Weimar und Hamburg angeschlagen worden sind, auch den beiden abwesenden Gebrüdern Steinmetz der Hr. Kaufmann Faber allhier zum Abwesenheits-Vormund von uns bestellt worden ist, hiermit vorschriftmäßig bekannt machen; so wird zugleich hinsichtlich des abwesenden Carl August Steinmetz die Bemerkung hinzugefügt, daß die von seinen Geschwistern in Gemäßheit des väterlichen Testamentes bei Regulirung der väterlichen Verlassenschaft an ihn gemachten Ansprüche, wenn sie von ihm agnoscirt oder von jenen als richtig nachgewiesen werden sollten, seinen ihm auf den Fall des Ablebens oder der Todeserklärung seines Bruders, Justin Ferdinand Steinmetz, von dessen hier befindlichen Vermögen etwa zukommenden Erbantheil nicht blos abserviren, sondern noch übersteigen würden.

Dresden, am 18ten März 1831.

Des Raths Deputirte zu den Vormundschafts- und Erbtheilungs-Sachen.

Hoyer.

Wann nach dem am 4ten d. M. erfolgten Eingange des Berichts der mit der Abschätzung der Gräflich von Schlitzschen Güter Burg-Schlitz, Karstorff, Görzhausen und Hohen-Demzien beauftragten landwirthschaftlichen Taxanten der Separat-Verkauf von Hohen-Demzin angemessen erachtet worden: so wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß in dem durch die Ladungen vom 23sten März d. J. auf den 6ten Juni d. J. zum Verkaufe von Burg-Schlitz, Karstorff, Görzhausen und Hohen-Demzin anberaumten Termine nur Burg-Schlitz, Karstorff und Görzhausen werden zum Verkaufe gestellt werden, dagegen aber Hohen-Demzin am 9ten Juni d. J. für sich allein zum Verkaufe kommen wird.

Gegeben Güstrow, den 6ten Mai 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

B. Brandt.

F. L. Driesen.

Edictal-Ladung.

Stade. Alle diejenigen, welche an das an der Häkerstraße zwischen Wilkens und Bohndorfs Häusern belegene, von der Wittwe Viehe und dem hiesigen Brüger und Essigbrauer Bollmers bisher gemeinschaftlich besessene Wohnhaus sammt Zubehör, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, sind zu deren Angabe und Bescheinigung auf Sonnabend

den 16ten Juli d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, zu Rathhause bei Strafe des Ausschlusses verabladet worden.

Stade, den 14ten April 1831.

Das Stadtgericht.

Decretum praeclusivum.

Amt Himmelpforten, den 20sten April 1831.

Diejenigen, welche sich in dem am 26sten Februar d. J. angestandenen Profession-Termine mit ihren Forderungen an den Gastwirth Christian Heinrich Stenke zu Himmelpforten nicht gemeldet haben, werden von diesem Concurse damit präcludirt.

Bekanntmachung.

Bad Nenndorf.

Einem geehrten Publicum wird von Seiten der unterzeichneten Direction zur Kenntniß gebracht, daß die Bade-Anstalt zu

Nenndorf

am 1sten Juni d. J. eröffnet wird, und von diesem Tage an die Schwefel-, Schlamm-, Gas-, Douche-, Tropf- und Sturz-Bäder, die Salz-Bäder aber vom 15ten Juni an, gegeben werden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die dasigen Brunnenärzte, Herrn Hofrath, Dr. d'Oleire in Bremen, und Herrn Dr. Neuber in Cassel, und Bestellungen von Logis, mit Bemerkung der Zeit der Ankunft und der Zahl der Zimmer, an den Herrn Burggrafen Rück in Nenndorf zu richten, welcher solche pünktlich besorgen wird.

Nenndorf, den 21sten April 1831.

Kurfürstl. Brunnen-Direction.

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Das hiesige Seebad, welches bisher ungetheilten Beifall gefunden, und durch den Besuch der Herren Naturforscher und Aerzte im vorigen Jahre um so mehr rühmlichst bekannt geworden ist, wird medio Juni d. J. eröffnet.

Die Direction.

Am 15ten dieses Monats feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung.

F. W. Menke.
Catharina M. Menke, geb. Becker.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Tiedemann, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden. Den 17ten Mai 1831.

P. W. Goetze.

Ein sanfter Tod endete heute die langen Leiden meiner guten Frau, Elsabe Christina, gebornen Schlichting, im 73sten Lebensjahre. — Unter Verbittung der Beileidsbezeugungen widmet Freunden und Bekannten diese Anzeige

der trauernde Gatte,
Joh. Diedr. Reissenberg.

Itzehoe, den 12ten Mai 1831.

Nach einer 14tägigen qualvollen Brustkrankheit entschlummerte sanft, gestern Morgen gegen 10 Uhr, der Hauptpastor an der hiesigen Stadtkirche, Johann Gustav Adolph Pfeiffer, im 64sten Lebensjahre. Eutin, den 15ten Mai 1831.

Die hinterbliebene Wittwe
Christiane Marianne Pfeiffer, geb. Heins,
nebst Kindern.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 18ten: Richards Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Vor und nach dem Lustspiele werden die Herren F. Annato und P. Perechini folgende Musikstücke vorzutragen die Ehre haben: 1) Duett aus der Oper "la Straniera" von Bellini. 2) Komisches Duett aus der Oper "Elisa e Claudia" von Mercandante. 3) Italiänisches Nationallied. 4) Komisches Duett aus "les deux foux en prison" v. Bellini.

Hamburg, den 17 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Cassa	84	—
.	4 pCt. .	pr. Cassa	—	—
.	. .	pr. ultimo	73	72⅞
.	. Partial a Fl. 250	pr. Cassa	—	—
.	. .	pr. ultimo	—	—
.	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
.	. .	pr. ultimo	1050	1048
.	. .	pr. Juni	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Cassa	59⅛	59⅛
.	. . . .	pr. ultimo	59	58⅞
.	. . . .	pr. Juni	—	—
.	4 pCt. Obligat.	pr. Cassa	—	—
.	. . in Cert.	pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Cassa	89⅛	89
.	. . .	pr. ultimo	89	88⅞
.	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Cassa	—	—
.	5 pCt. . .	pr. Cassa	—	—
.	. . .	pr. ultimo	87	86⅞
.	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	64⅛	64⅛
Polnische	4 pCt. Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
.	Part. Obligat.	pr. Cassa	—	—
.	. .	pr. ultimo	91	90⅛
.	. .	pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Cassa	102	101⅛
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 17 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.

Paris	185⅛	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186⅛	Fr.	2 Mt. d.
Genua	187	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	91⅛ ß	Bco. p. R. B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7⅛ ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 ℔ 8⅛ ß	do.	k. S.
Madrid	46⅛	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46⅛		
Bilbao	46⅛		
Lissab.	41⅞	ß Bco. p. M R	
Porto	42		
Livorno	43⅛	ß B. p. P	

Für 2 ℔ Banco.

Amst.	35 11/100	St.	k. S.
do.	35 33/100		2 Mt. d.
Antw.	35 33/100	N. W.	k. S.
do.	35 77/100		2 Mt. d.

Für 200 ℔ Banco.

Augsburg	C. 145⅞		6 W. d.
Fkf. a. M.	W. Z. 146⅞		
Prag	in 20 Kr. eff.	146⅜	
Wien		146	
Triest		146⅞	

Für 300 ℔ Banco.

Bresl. Cour.	149⅛	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146⅛	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	⅛ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102⅛ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℔ 4 ß	
Hamb. Cour.	23⅞	
Dän. gr. Cour.	26⅛	
Schillinge	26⅝ a 27⅛	pCt.
Neue ⅓ f. voll	30⅛	schl. als
Preuss. Cour.	49⅛	Bco.
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33⅛ a ⅜	
Neue ⅓ f. voll	31⅛ a ⅜	pCt.
L.- u. Fr.d'or	5⅛	schl. als gr. Ct.
Louis- u. Fr.d'or	2⅛	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St.
Duc., neue	— ℔ — ß	in
L. u. F. d'or	14 • 3 •	gr. Ct.

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß
	6 a 7 •	
	8 a 11 •	27 • 10 •
	12 a 15 •	27 • 10 •
Fein Silber		27 • 10⅓ •
Piaster		28 • 2 •

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 19 Mai. No. 117.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Wien, den 12 Mai.

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Lemberg vom 6 d.: "Nachdem der General Rüdiger die Nachricht erhalten hatte, daß das Dwernickische Corps die Waffen niedergelegt habe, verließ er die Stellung von Kolodno, und begab sich über Poczajow nach Radziwillow, wo er gestern mit seinem Truppen-Corps anlangte, welches, wie man versichert, die Marschrichtung nach dem Bug erhalten soll, um sich mit den Truppen-Abtheilungen des Generals Rosen, welcher gegenwärtig in zweiter Linie befehligt, und die Gegend zwischen Brzesc, Luboml und Wlodzimierz zu sichern hat, in Verbindung zu setzen. Es waren nämlich in dieser Gegend, während General Dwernicki noch in Wolhynien stand, an verschiedenen Orten Aufstände ausgebrochen, die für die Communication hinderlich zu werden drohten, als kürzlich ein Haufe von beiläufig 5000 Insurgenten von mehreren Pulks-Kosaken unvermuthet überfallen und auseinandergesprengt wurde. Die Häupter des Aufstandes fielen hierbei in die Hände der Russen, wodurch die Insurrection im Beginn erstickt, und die Communication über Kowel nach Brzesc wieder frei geworden ist."

Dasselbe Blatt bemerkt zu dem von der preußischen Staatszeitung mitgetheilten Bericht vom 28 April (S. Corresp. No. 108): "Es erhellt aus obigen Angaben, daß die Ausführung der Absicht des Feldmarschalls Grafen Diebitsch, den Feind zu einer Schlacht zu zwingen, durch dessen allgemeinen Rückzug in die Stellungen von Wawr und Grochow unmöglich geworden war. Da es nicht in den Plänen des Feldmarschalls liegen konnte, den Feind in dieser starken, und von ihm sorgfältig vorbereiteten Stellung in der Fronte anzugreifen, die Gegend von Minsk aber durch den langen Aufenthalt der Heere ganz von allen Hülfsquellen entblößt ist, so hat die russische Armee einstweilen wieder ihre früheren Cantonnirungs-Quartiere und Stellungen, die sie vor dem letzten Vorrücken inne hatte, bezogen.

St. Petersburg, den 7 Mai.

Dem zum Oberbefehlshaber der Reserve-Armee ernannten General von der Infanterie, Grafen Tolstoi, werden, einem Kaiserl. Ukas zufolge, alle mit diesem Posten verbundene Gerechtsame zuerkannt; auch werden die Gouvernements Witepsk, Mohtlew und Minsk, in welchen die Reserve-Armee steht, dem unmittelbaren Befehle desselben untergeordnet.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, berichtet Sr. Kais. Maj. unterm 16 (28) April, daß er, eingegangenen Berichten darüber, daß die Hauptmacht der Rebellen sich zwischen Liw, Kaluszyn, Siennica und Minsk befinde, gegen sie die Offensive ergriffen hat. Am 12 (24) v. M. zog sich die Hauptmacht der Armee in drei Colonnen nach Kuflew. Wiewohl die früheren heftigen Regengüsse die Straßen gänzlich verdorben hatten, vereinigten sich unsre Colonnen, nach Beseitigung aller Hindernisse, am 13 (25) Morgens, bei Lipina, Jedlina und Wodyna. Die Empörer entflohen bei der Annäherung unsrer Truppen nach allen Richtungen. Am 14 (26) traf sie das erste Infanterie-Corps unweit Minsk 15,000 Mann stark, unter persönlicher Anführung Skrzynetzki's. Die Details hierüber enthält ein umständlicher Bericht des Grafen Pahlen über das Treffen bei Kuflew, (s. den aus der Preuß. Staats-Zeitung entlehnten Bericht vom 28 April in No. 108 des Corr.), in welchem unsre Truppen nach einem vorläufigen allgemeinen Ueberschlage etwa 10 Officiere

und 2- bis 300 Gemeine verloren hat, die Rebellen dagegen während ihres Rückzuges bedeutend einbüßten. Ein gleichzeitig eingegangener Bericht meldet die Niederlage von etwa 4000 Rebellen bei Mariampol im Augustowischen am 10 (22) April, die durch ein kleines Detaschement unsrer Truppen unter dem Obersten Annenkow fast vernichtet wurden und 1170 Gefangene verloren (s. Corr. No. 104 und 105).

Zur Belohnung ihres ausgezeichneten Betragens in Bekämpfung der polnischen Rebellen haben Se. Maj. den General-Lieutenant, Baron Kreuz, zum General der Cavallerie, und den General-Major Murawiew zum General-Lieutenant ernannt.

Schreiben aus Warschau, vom 12 Mai.

Folgendes ist der in der Staatszeitung erschienene amtliche Bericht über Litthauen und Samogitien:

"Während die für ihre vormalige Integrität und Unabhängigkeit kämpfende polnische Nation die Urheber des ihr ein halbes Jahrhundert hindurch zugefügten Unrechts vor das Forum der ganzen Menschheit fordert, kann sich unter den von ihr abgerissenen Theilen Litthauen der dornigsten Märtyrerkrone rühmen. Dieses Land, von Anfang an ohne irgend einen Schein politischer Rechtmäßigkeit in die Hände der russischen Selbstherrscher gegeben, lernte bald das ihm gewordene Schicksal kennen. Das Königreich Polen darf sich über die Verletzung seiner Rechte und Freiheiten beschweren, denn diese waren ihm verbürgt: aber die Rußland einverleibten Gouvernements können sich nur auf die den Menschenrechten angethane Gewalt berufen, auch gab es keine willkührliche Ungesetzlichkeit, welche sie nicht erfahren hätten. Quelle der Einkünfte für verschwenderische und unersättliche Beamte, dem Regentenhause, welches Alles aufwandte, seine Nationalität völlig zu ertödten, gehässig, gab dieser Theil des alten Polens, welches man allenthalben für auf immer erstorben hielt, durch zahlreiche Opfer Zeichen eines Nationallebens. Die litthauische Jugend versah die russischen Steppen mit Verbannten, die Staatsgefängnisse verschlangen fortwährend angesehene Männer. Auf das Gerücht von dem National-Aufstande in Warschau brach der im Herzen der Litthauer niemals erloschene Funke der Vaterlandsliebe fast zur Flamme aus, aber die reiflichere Ueberlegung wußte den zu verwegenen Jugendeifer im Zaume zu halten. Die Ueberzeugung, daß die auseinandergezerrte Nation nur in ihrer Integrität wieder aufleben, unabhängig werden und ihre Existenz sicherstellen könne, unterstützte die Zuversicht, daß die bewaffneten Brüder den unbewaffneten unverzüglich die Hände bieten und das große Werk der Wiedergeburt von Anfang an mit dieser gemeinschaftlich ausführen würden. Unterdessen verflossen Tage und Wochen; die Sehnsucht der Erwartung überstieg die Erhebung der Freude, und in Kurzem erzeugte der Zufluß der feindlichen Heere Besorgniß und Verzweiflung. Das unglückliche Litthauen mußte seinen Bedrückern, welche auf die Vernichtung der brüderlichen Nation ausgingen, Brod reichen, mußte mit erzwungener Willfährigkeit die schmählichsten Forderungen erfüllen. Als Diebitsch nach Wilna kam, berief er die Repräsentanten der Bürgerschaft, befahl ihnen die heilige und gemeinschaftliche Sache zu verläugnen, das Bekenntniß ihrer Treue zu wiederholen, dem Kaiser für seine Wohlthaten zu danken und sich der Hoffnung einer baldigen Bestrafung der Empörer zu erfreuen. Man verschickte an die Gouvernements-Marschälle Concepte von Adressen, welche mit den kriechendsten Ausdrücken sklavischer Unterwürfigkeit angefüllt waren; man ließ sie im Namen aller Bürger unterschreiben und als freiwillige Erklärungen durch den Druck bekannt machen. In Kurzem floß das brüderliche Blut auf dem Schlachtfelde, und jeder Triumph des polnischen Schwertes wurde von da an den unterjochten Provinzen dadurch kund gethan, daß es der erzürnte Selbstherrscher nicht unter seiner Würde hielt, durch irgend einen böswilligen Ukas an den Unbewaffneten für denselben Rache zu nehmen. Die während der ersten Theilung abgerissenen Gouvernements, welche man für Ländereien ausgab, die Rußland nur wieder zugestellt wären, wurden der Gesetze des litthauischen Statuts beraubt und für alt-russische erklärt. Außer den Schulen zu Wilna, Grodno und Bialystok, welche der Aufsicht der Wilnaer Universität entzogen, der zu Charkow untergeordnet wurden, verloren alle andre wissenschaftliche Anstalten den freien Gebrauch der polnischen Sprache; Magazine wurden in solcher Menge angelegt, daß ein einziges Gouvernement ein Heer von 200,000 Mann ein Jahr hindurch erhalten konnte; zuletzt drohte die angeordnete Rekruten-Aushebung von drei auf 500 mit völliger Erschöpfung der Kräfte zu eigenem Verderben. Inmitten dieser durch den Druck der Uebermacht überhandnehmenden Verzweiflung brachte das Manifest der Kammern die fröhliche Botschaft: daß die Polen nicht eher das Schwert niederlegen würden, als sie nicht für sich und ihre Brüder Unabhängigkeit erkämpft hätten. Seitdem machte die Hoffnung die härteste Verfolgung erträglich. Diese gemeinschaftliche und einzige Hoffnung schuf, indem sie die Herzen aller wahrhaften Vaterlandssöhne mit wunderthätiger Kraft erfüllte, ein den angestrengtesten Nachforschungen des Spionenwesens unzugängliches Bündniß. Die neubelebten Bürger Litthauens, aus ihrer Verzweiflung herausgerissen, wußten sich ohne Mühe und Kunst zu verständigen. Die Gefühle, Gesinnungen und Pläne begegneten sich, und was in dem ersten Augenblicke der gleichzeitige, allgemeine Eifer thun sollte, wurde nun allmählig und stufenweise mit Ueberlegung und Vorsicht organisirt und zur Reife gebracht. Wenn nicht unerwartete Umstände den entworfenen Plänen entgegengetreten wären, so wäre der litthauische Aufstand etwas später, aber gleichzeitig in der Hauptstadt und in den Provinzen ausgebrochen. Aber Nowosilzow kam nach Wilna, und sogleich setzte das Spionenwesen alle seine Triebfedern in Bewegung. Rudrewicz, ein Officier aus dem ingermannländischen Regimente, welcher in der zu einem Militär-Lazarethe umgewandelten Klinik unter der sorgfältigen Aufsicht Pelikan's seine Gesundheit wieder gewonnen hatte, miethete sich, statt wieder in den Dienst zu treten, eine hübsche Wohnung in der Stadt, begann auf anständigem Fuße zu leben und seine Bekanntschaften mit der Universitäts-Jugend zu erneuern. Es wäre überflüssig, noch alle andre Mittel und Wege ähnlicher Agenten zu wiederholen; sie sind allzusehr allenthalben bekannt, wo nur der Despotismus seine Herrschaft auf die ihm eigene Weise feststellen wollte. Unter dem Scheine patrio-

tischer Absichten wußte Rudrewicz mehrere aus der unachtsamen Jugend bis zu dem Grade zu verleiten, daß in Kurzem dieselben, welche ihn mit Geld versahen, eine mit eigenhändigen Unterschriften versehene Liste der Verschwornen in Händen hatten. Sogleich wurden viele Personen verschiedenen Standes in Ketten geworfen und Nachspürungen auf eine empörende Weise unternommen. In dieser Zeit fiel der Termin der Rekrutenstellung und der Zufuhr für einen bedeutenden Theil der Magazine. Dieß Alles veranlaßte zwei junge von ungeduldigem Eifer angetriebene samogitische Bürger, den Ausbruch des Aufstandes zu beschleunigen. Nachdem sie an 300 Pferde vom Hofdienste und ihre Bauern zusammengebracht hatten, drangen sie in die Bezirksstadt Rossen ein, entwaffneten die aus einigen Invaliden bestehende Garnison, stürzten die eingesetzten Behörden und ermunterten die übrigen Bürger zur Verbreitung der Revolution. Dieser so energische Schritt konnte nicht erfolglos bleiben, und in den letzten Tagen des März-Monats warfen fast einmüthig die drei samogitischen Districte Rossen, Telschi und Szawle das Joch ab und setzten ihre jetzigen Behörden ein, welche im Namen der National-Regierung des Königreichs Polen agiren und sich nach Befreiung Wilna's in eine Oberbehörde concentriren sollen. Dem Beispiele dieser Districte folgte der Upitsche, und bald drangen gehäufte Massen bewaffneten Volkes mit Sensen, Piken und Feuergewehren, theils gegen die kurländische Gränze vor, und nahmen Polangen ein, theils gegen Wilkomierz, woselbst General Bezobrazow mit 1200 Reserve-Husaren, die nicht über 300 Pferde hatten, cantonirte. Indeß zog der Oberst Bartholomäi aus Kowno mit etwa 1000 Mann und vier Stücken gegen Rossen und nahm es mit Uebermacht. (Hier folgen die bereits gestern unter Warschau mitgetheilten Angaben über die vorgeblichen Gewaltthätigkeiten der Russen.) Bezobranzow aber rückte ohne einen Angriff abzuwarten aus Wolkomirz aus, verbrannte hinter sich die über den Heiligen-Fluß geschlagene Brücke, und eilte nach Wilna. Der Bürger Labanowski versperrte ihm den Weg und vertheidigte mit einigen während der Nacht mühsam zusammengebrachten Jägern und einigen hundert Sensenträgern die Furthen über den Fluß Szyrwinta, etwa 4 Meilen von Wilkomierz. Nachdem der russische General fast 30 Mann an Todten und Verwundeten verloren, und die niedergeschlagene Stimmung seiner übrigen Truppen gesehen hatte, schickte er einen Parlamentär mit der Bitte um Unterhandlungen ab. Ungeachtet des gegebenen Ehrenwortes legte er die Waffen nicht nieder, marschirte verrätherisch über die Brücke, ergriff den Labanowski und führte ihn nach Wilna ab, wo dieser unglückliche Bürger als Aufwiegler verurtheilt und erschossen wurde. Indeß eilte die Upitische und Wilkomierzische Infanterie mit einer kleinen Abtheilung Cavallerie herbei, griff die Arriere-Garde des Bezobrazow an und nahm derselben fast ohne Verlust von ihrer Seite 250 Husaren und viele Wagen mit Tuch, Pulver und sonstiger Kriegs-Munition ab. Drei Tage nachher verdrängten die Insurgenten, trotz des fortdauernden Feuers von 4 vortheilhaft postirten Geschützen, mit geringem, nur durch das Karabinerfeuer verursachten Verluste, den Obersten Bartholomäi aus Rossen, bekamen die ihnen früherhin abgenommenen Kriegsgefangenen wieder zurück und tödteten viele Feinde. Während Samogitien auf diese Weise ganz von russischer Besatzung frei wurde, nahm der Kownosche District, weil es ihm an Kraft fehlte, Kowno zu erobern, Janow, ein an der Wilia gelegenes Städtchen ein, und eröffnete durch Ueberfahrten eine nahe Communication mit den Districten Wilna und Wilkomierz. Die Kreise Troiki, Oszmiana und andere erhoben sich auf der andern Seite Wilna's, schnitten den Zugang zu dieser Stadt ganz ab, und in Kurzem belagerten die von allen Seiten herangerückten Abtheilungen der Insurgenten 14,000 an der Zahl, die Hauptstadt, woselbst der Kriegsgouverneur, General Chrapowicki, 6000 M. Infanterie und einige hundert Cavalleristen mit 14 Geschützen Tag und Nacht ängstlich unter Waffen hält. Vier bis fünf Tausend sind bei Kowno zusammen gezogen, andere Abtheilungen decken die Landstraßen und Bezirksstädte, in denen die gegenwärtig installirten Behörden sich besonders mit Sammlung, Equipirung und Bewaffnung der Conscribirten, welche täglich in Haufen ankommen, beschäftigen. Der größte Theil der Bürger stellt ein oder mehrere Stellvertreter, oder nimmt persönlich Cavallerie-Dienste; aus diesen formirt sich in jedem Bezirke, außer der durch Conscription gebildeten Cavallerie, eine mehrere hundert Mann starke, regelmäßig bewaffnete Reiterei. Die tapfere litthauische Jugend führt, bei dem großen Mangel an Militär-Chefs, die neugebildeten Haufen selbst herbei und ersetzt glücklicherweise das durch Muth, was ihr an Erfahrung fehlt. Der Aufstand hat sich bis in die Mitte des Grodnoschen und Minskschen Gouvernements verbreitet, und der Wilnaer allein zählt an 60,000 waffenfähiger Leute. Der besondere und einzige Gegenstand der Sorgfalt unserer gegenwärtigen Behörden ist alles das, was sich geradezu auf Verstärkung unserer Kräfte bezieht; die großen Projecte aber, über die Form unserer künftigen Existenz und National-Repräsentation sind bis auf die Zeit verschoben, in der wir mit Gottes Hülfe uns unserer Freiheit erfreuen und mit den Brüdern berathen können. — Man hat Stückgießereien angelegt, und bis zum 5 Mai sollen 9 Kanonen gegossen seyn. Einige Bürger haben im Gefühle des wichtigsten Bedürfnisses Pulver-Fabriken eingerichtet. — Die Ordnung, Zucht und Kraft vermehrt sich täglich; alle durch schlecht unterrichtete Personen den Redactionen der Warschauer Zeitungen übersandten Berichte von Mißbräuchen und Ungesetzlichkeiten sind durchaus falsch. Selbst die litthauischen Bauern eilen in der Ueberzeugung, daß es zuvörderst darauf ankömmt, sich von dem allgemeinen Joche los zu machen, mit Eifer zum Kampfe, fast ohne an die Vortheile zu denken, die ihrem Stande in Zukunft dadurch entstehen könnten. Wenn Jemand davor besorgt ist, daß die plötzliche Freilassung der Unterthanen schädliche und stürmische Folgen nach sich ziehen könnte, so mag er mit Verwunderung sehen, daß sich das Volk selbst zu Anfange des Aufstandes keine größere Excesse erlaubte, als daß es etwas Branntewein und einige nothwendige Lebensbedürfnisse, ohne zu bezahlen, wegnahm. — So standen die Sachen am 20 April, als die Nachricht einlief, daß der Feind von allen Seiten im Anzuge gegen Samogitien und Litthauen sey. Der Oberst Bartholomäi, der sich

nach Preußen geflüchtet, dort mit Ammunition versehen und von Kurland aus mit Hülfstruppen verstärkt worden war, rückte in Polangen ein und näherte sich angriffsweise Telschi; eine zweite russische Abtheilung, welche, 2000 Mann an der Zahl, aus Invaliden, neu ausgehobenen Rekruten des Witepskschen Gouvernements und bewaffneten Filipons (?) bestand, rückte von Dünaburg gegen Wilkomierz aus. Die russischen Garden näherten sich in der augustowschen Wojewodschaft dem Niemen, und suchten bei Kowno, Merecz und Olita den Uebergang zu erzwingen. Die Insurgenten nahmen diese Nachricht mit dem männlichen und zuversichtlichen Muthe auf, mit welchem sie es gewagt hatten, die unbewaffnete Faust gegen die Unterdrücker zu erheben. Es ist nichts Neues mehr für sie, die Asche ihrer Häuser, das Blut unschuldiger Opfer zu sehen. Sie haben beschlossen, ihre Dörfer, Städte, Güter, Weiber und Kinder in die Obhut der Vorsehung zu stellen und sich bis auf das Letzte in den Wäldern zu vertheidigen, wo sie entweder untergehen oder den brüderlichen Beistand erwarten werden; denn dieses Vertrauen verläßt sie niemals, dieser Wunsch gemeinschaftlicher Freiheit oder Vernichtung trieb sie ohne alle Rücksicht auf ihre Mittel zur Insurrection. Vielleicht ist schon jetzt das Blut von Tausenden geflossen. Drei Tage hindurch ließ sich Kanonendonner von Kowno her hören; der Ausgang der Gefechte ist noch unbekannt. Litthauen hat auf immer sein Schicksal an Polen geknüpft, und wenn es, als ein schwächeres, unbewaffnetes, von keinem regulären Heere beschütztes, sich selbst überlassenes Land, allein als Opfer fällt, so wird es doch in der Ueberzeugung seinen Trost finden, daß es Alles hingeben wollte, um nur nicht selbst Hände und Lebensmittel seinen Peinigern zur Unterdrückung des gemeinsamen Vaterlandes zu bieten."

Stuttgart, den 13 Mai.

Nach Privatbriefen aus Jassi in der Moldau, hat die seit längerer Zeit unter dem Landvolke herrschende Gährung Unordnungen zur Folge gehabt, zu deren Unterdrückung 2 Brigaden des russischen Occupations-Corps in die insurgirten Gegenden verlegt werden mußten. (S. M.)

München, im Mai.

In der Kammer der Abgeordneten spricht sich die Opposition gegen das Ministerium immer entschiedener aus, und besonders sind die Angriffe derselben gegen den Minister des Innern, Hrn. v. Schenk, gerichtet. Bereits in der Sitzung am 25 v. M. kam es bei Gelegenheit der Debatte über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich des §. 44 des Zusatz-Edicts zur Verfassungs-Urkunde, betreffend die den zu Abgeordneten gewählten Staatsdienern zu ertheilende Genehmigung zum Behufe ihres Eintritts in die Kammer, zu einem sehr ernstlichen Angriff wider jenen Minister, indem bekanntlich bei der Eröffnung gegenwärtiger Kammer mehrere namhafte Männer aus jenem Grunde ausgeschlossen wurden. Der Abgeordnete Cullmann sprach sich nicht allein gegen den §. 44 als ganz verwerflich aus, sondern er behauptete auch, daß bei dessen Anwendung im Sinne des öffentlichen Wohles durchaus nicht gehandelt, sondern die Nation durch Willkühr beleidigt worden sey. Die Motivirung der Ausschließung, welche die Hauptsache sey, fehle in dem neuen Entwurfe; allein auch ohne dieß wäre derselbe zu verwerfen, da er von einem Ministerium ausgehe, welches alles Vertrauen verloren habe. Dasselbe verdiene auch das öffentliche Vertrauen nicht, da es eine geheime Polizei errichtet habe, was der Redner durch ein Schreiben der Polizei-Direction in München an die Polizei-Commission zu beweisen suchte. Der Minister v. Schenk erkannte die Richtigkeit dieses Schreibens, versicherte jedoch, er habe bei dessen Kenntniß der Polizei-Direction einen Verweis gegeben. Der Abgeordnete Cullmann behauptete ferner, daß das Ministerium des Innern nicht frei von dem Einflusse gewisser auswärtigen Mächte stehe, indem Redacteure mit Artikeln, welche man nicht geradezu streichen wollte, an verschiedene Gesandtschaften verwiesen wurden; er zeigte als Beleg ein Zeitungsblatt (das Inland) vor, welches von dem Censor die erwähnte Verweisung erhalten. Der letzte Grund seines Mißtrauens gegen das Ministerium sey die in Baiern bestehende Congregation. Der Redner verlas einen Aufsatz, welcher, von einem Abgeordneten verfaßt, in das Inland aufgenommen werden sollte, von der Censur aber gestrichen worden sey. In jenem Aufsatze wird das Daseyn einer geheimen Verbindung in Baiern behauptet, die unter dem Mantel der Religion seit 20 Jahren alles Gute zu unterdrücken sich bestrebe. Diese geheime Gesellschaft, in Landshut entstanden, blühe in München, Regensburg, Augsburg und Würzburg, bestehe aus Katholiken und Protestanten, halte regelmäßig ihre Sitzungen, so daß man annehmen müsse, die Polizei sey angewiesen, sie gegen die bestehenden Verordnungen stillschweigend zu dulden. Nach dieser Rede versicherte der Minister v. Schenk, das Ministerium habe keine Kenntniß von der Verweisung der Redacteurs an die Gesandtschaften, wohl aber von Reclamationen der Letzteren in Betreff mancher das Ausland angehenden Artikel. Was die Congregation betreffe, so freue er sich, durch diese Notizen dem Gespenste endlich auf die Spur gekommen zu seyn. Er habe nie etwas von ihr erfahren und nie entdecken können, wer dazu gehöre. — In der darauf folgenden Sitzung am 26 v. M. sprach der Abgeordnete, Freiherr v. Closen, für den Gesetz-Entwurf, die Interpretation des vorerwähnten §. 44 betreffend. Er beantragte jedoch als Modification, daß das Verbot des Eintritts in die Kammer lediglich auf Staatsdiener, und zwar nur in sofern sie zur Ausübung ihres Dienstes nothwendig sind, ausgedehnt werden dürfe. Sodann kam der Redner auf den Punkt in Bezug auf geheime Polizei zu sprechen, und fand die Rechtfertigung des Ministers ungenügend, weil er die in dem Schreiben des Polizei-Directors v. Menz enthaltenen Worte: "auf Königl. Befehl" nicht erklärt habe. Ferner erwähnte er eines Factums, wonach ein Angestellter im Ministerium des Innern an einen Rechtspracticanten Zorn in Würzburg die Aufforderung erlassen hätte, über gewisse liberale Personen Späher zu halten und Bericht zu erstatten, was aber von diesem abgelehnt worden sey. Der Minister v. Schenk versicherte hierauf wiederholt, daß der Polizei-Direction der Befehl zur Rücknahme der Requisition ertheilt worden wäre. Hinsichtlich des Ausdrucks "allerhöchster Befehl" erörterte er, daß die beklagenswerthen Juli-Ereignisse

in Frankreich, sodann die Vorfälle in Belgien und Deutschland, allerdings einige Besorgniß in Baiern erregt und ein wachsames Auge auf fremde Emissäre nothwendig gemacht hätten, obgleich er selbst stets von dem größten Vertrauen in die unerschütterliche Treue der Baiern beseelt gewesen sey, und eben so wenig an die Wirksamkeit der Congregation, als an jene der Emissäre des Comité directeur geglaubt habe, da Baiern für jene zu hell, für diese zu anhänglich an seine Regierung sich zeige. Auch habe die Verfolgung der Spur von solchen Emissären kein Resultat gegeben. Allein der Staats-Regierung sey von einem benachbarten constitutionellen Staate vorgeschlagen worden, sich gegenseitig ihre Wahrnehmungen in dieser Beziehung mitzutheilen; diesem Ansuchen entsprechend, sey an die Polizeistellen der geeignete Auftrag ergangen, jedoch unter dem ausdrücklichen Verbote geheimer Polizei oder ungesetzlicher Mittel. Dieser Befehl habe bei dem Polizei-Director in München jenes, entweder aus Mißverständniß oder übertriebenem Diensteifer hervorgegangene Schreiben veranlaßt. Nie habe aber die Regierung eine Spähe auf Meinungen verhängt; auch kenne sie keine politische schwarze Tafel. Eben so unbekannt sey ihr der fragliche Brief an einen Rechtspracticanten in Würzburg. Als der zweite Präsident Seuffert bemerkte, daß die Zusammenstellung der Worte "allerhöchster Befehl" und "politische schwarze Tafel" aller Aufklärung ungeachtet, auffallend bleibe, äußerte der Minister, der letztere Ausdruck sey in der Requisition des fremden Staates enthalten gewesen, in Baiern bestehe keine solche. Da der zweite Präsident auch der Congregation und einer Verschwörung fremder Agenten in Baiern erwähnte, versicherte der Minister, die Redaction des Inlands sey aufgefordert worden, den Verfasser des Aufsatzes zu nennen, um das Gespenst verfolgen zu können. Der Abgeordnete Rudhart griff hierauf noch das vom Minister geäußerte Schmerzgefühl über die Juli-Ereignisse an. Der Blick des Schmerzes — sagte er — könne nur die französischen Ex-Minister, nicht aber das französische Volk treffen, welches seine Rechte gegen ein unsinniges Ministerium gerettet habe. Jene Ereignisse würden nie eingetreten seyn, wenn man den natürlichen Wünschen des Volks entgegengekommen wäre; dieß beweise die Ruhe in Baiern, Würtemberg und Baden. — In der Sitzung am 27 v. M. wurde die Debatte über den §. 44 fortgesetzt und geschlossen. Der Abgeordnete v. Dresch erklärte sich für den Entwurf ohne Modification, und nach ihm nahm der Minister v. Schenk das Wort, um zu beweisen, daß der Gesetz-Entwurf dem Verlangen der Stände selbst entspreche, ja noch mehr als das Verlangte bewillige. Der Abgeordnete, Graf Seinsheim, hielt die Rechte des Volkes, wie der Krone, gleich heilig, und betrachtete den Entwurf als ein Geschenk. (Allgemeines Murren.) Zur Auffindung der Congregation werde sich die Regierung alle, wiewohl vergebliche Mühe geben. Es gebe wohl eine Congregation redlicher Männer, welche die Fürsten auf ihren Thronen, die Völker bei ihren Rechten und Jeden auf dem Standpunkte erhalten wolle, welcher ihm gebührt. Er versicherte, die Tage des Juli seyen wirklich unglücklich zu nennen; man brauche nur jene Länder zu betrachten, welche von der Hydra der Revolution begeifert worden. Der Abgeordnete Cullmann äußerte hierauf: Sein Grundsatz sey die Aufrechthaltung verfassungsmäßiger Bestimmungen. Die Congregation habe in Frankreich die alte Dynastie durch ihre Einflüsterungen vom Throne gestoßen; auch im Rheinkreise habe sie Anhänger gehabt, welche über die Juli-Verordnungen frohlockten, bis die späteren Ereignisse sie aus dem Taumel rissen. Wer die Congregation geradezu für ein Gespenst halte, müsse schon mit Gespenstern umgegangen seyn. Er gab übrigens dem Minister v. Schenk die Ehrenerklärung, daß er sich von dem Antheile an dem polizeilichen Schreiben gereinigt habe. Ministerial-Rath v. Abel legte hierauf die Ministerial-Acten vor, woraus unbestritten hervorging, daß das Ministerium des Innern jede geheime Polizei verboten, und den untern Behörden, in Bezug auf die Fremden-Polizei, die Beobachtung der gesetzlichen Mittel eingeschärft habe, welche Rechtfertigung der Abgeordnete Cullmann vollkommen genügend anerkannte. Nachdem nun noch viele Mitglieder für und wider den §. 44 gesprochen, wurde die Discussion geschlossen. — In der geheimen Sitzung der Kammer am 3 d. erfolgte hiernach die Abstimmung über jenen Gesetzentwurf. Derselbe wurde nicht nur in der Art, wie er von der Regierung vorgelegt worden war, mit 93 gegen 23 Stimmen verworfen, sondern es wurden auch alle hierauf in den weitern Fragen gestellten Modificationen und Wünsche hinsichtlich dieses Entwurfes zum Theil einstimmig, zum Theil mit entscheidender Majorität verneint, mit Ausnahme des letzten Wunsches, welcher mit 95 gegen 17 Stimmen bejaht wurde, und dahin lautet, "daß Lit. C., §. 44, Tit. I. des Edicts X. zur Verfassungs-Urkunde, die Verpflichtung zur Nachsuchung der Königl. Bewilligung für den Eintritt in die zweite Kammer von Seiten der Staatsdiener, der Staats-Pensionisten, so wie aller für den öffentlichen Dienst verpflichteten Individuen betreffend, gänzlich möge aufgehoben werden." (Fortsetzung folgt.)

Florenz, den 5 Mai.

Dem Anscheine nach, dürften Abtheilungen der Kaiserl. österreichischen Truppen auf einzelnen Punkten der päpstlichen Staaten noch einige Zeit verweilen. An der Wiederherstellung der Festungswerke von Ancona wird noch immer thätig gearbeitet; der General Resta ist von Seiten der päpstlichen Regierung zur Uebernahme des Commando's dieser Stadt beordert. — Die Cardinäle Benevenuti in Ancona und Oppizzoni in Bologna verfahren mit großer Milde und Mäßigung gegen die Theilnehmer an der Revolution, und sehen namentlich denen, die sich durch die Flucht der Strenge der Gerichte zu entziehen suchen, wenig oder gar keine Hindernisse entgegen. Aus Bologna und den nördlichen Theilen der Legationen hält die Auswanderung noch immer an; unter den Auswandernden befinden sich viele Gelehrte und junge Leute von den Universitäten, zum Theil Griechen, deren es auf den italiänischen Hochschulen immer eine bedeutende Anzahl giebt. In Perugia sind mehrere Professoren der dortigen Universität wegen revolutionärer Principien ihrer Stellen entsetzt worden. Der Delegat in der genannten Stadt, Monsignore Impaccianti, geht indessen gleichfalls mit großer

Schonung zu Werke. Da die päpstliche Regierung die Wiedereröffnung der Universitäten noch nicht für rathsam hält, so soll man den Plan haben, den Professoren, zu denen man das meiste Vertrauen hegt, die Erlaubniß zu ertheilen, ihre Vorlesungen privatim wieder zu beginnen. — Bei Ascoli, nicht weit von der neapolitanischen Gränze, streifen 1000 Mann bewaffneter Bergbewohner der Abbruzzen, unter dem Commando eines gewissen Sciaboloni, des Sohnes eines bekannten Banditen, umher. Sie ziehen ihren Unterhalt aus der Umgegend, indem sie die Landleute dieses gebirgigen und wilden Landstrichs in Contribution setzen, welche meist ihre Nachbarn und Bekannte sind und ihnen Vorschub leisten, um sich nicht einer gewaltthätigen Behandlung auszusetzen. Die neapolitanische Regierung hat Anstalten zur Deckung ihrer naheliegenden Gränze getroffen. (Pr. Stztg.)

Paris, den 12 Mai.

Der Moniteur enthält Folgendes unter seinen officiellen Artikeln: "Da der Admiral Verhuel zu einer temporären Mission von hoher Wichtigkeit bestimmt ist, so hat der König den General Grafen v. Flahaut zu seinem bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt."

Der König befand sich gestern zu St. Cloud und wird heute hier erwartet. Gestern Morgen empfingen Se. Maj. den russischen Botschafter in Begleitung eines Secretärs und hierauf den Admiral Verhuel.

Gestern Morgen suchte ein Menschenhaufe bis zur Vendome-Säule zu dringen, wurde aber sogleich von der Nationalgarde zerstreut. Abends gegen 10 Uhr war die Umgegend des Platzes gänzlich gesäubert. Die Rue de la Pair war von Bewaffneten gesperrt. In der Straße St. Honoré trieb sich eine große Anzahl Neugieriger, worunter mehrere Menschen verdächtigen Aufsehens, unter verworrenem Geschrei umher, wurde aber von der Nationalgarde mit vorgehaltenem Bajonnette auseinander getrieben; desgleichen in der Nähe des Palais-Royal, wo die erste Aufforderung hinreichte, um die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Ruhe scheint gänzlich hergestellt zu seyn.

Die gerichtliche Untersuchung hinsichtlich des am 9 d. gehaltenen republikanischen Bankets wird auf's Ernstlichste fortgesetzt. Nach dem Mietsager sind bei demselben folgende Trinksprüche ausgebracht worden: Auf das Wohl der Propaganda und der Republik in allen Landen! Dem Senior der Republik, dem ehrwürdigen . . . (nicht Lafayette) ꝛc. Dasselbe Blatt berichtet, es sey daselbst ein Dolch gezeigt und ein Mordruf ausgestoßen worden. Hierauf hätten Viele gepfiffen und gerufen: Heraus mit ihm! Derjenige, von dem der Ruf ausgegangen, sey jedoch im Saale geblieben.

Unsre Blätter sind fortwährend mit Protestationen und Gegenprotestationen von Juli-Kämpfern angefüllt.

Der Vicomte v. Pontecoulant schreibt aus Metz, wo er auf seiner Rückreise aus Berlin bereits wieder eingetroffen ist, an den National, um sich über die ihm in Preußen widerfahrne Behandlung zu beschweren, so wie über das Benehmen des dasigen französischen Geschäftsträgers, Baron Mortier, der keinen Schritt zu seinen Gunsten gethan habe.

Das Probeblatt einer neuen Abendzeitung, genannt "der Franzose", mit dem Motto: "Juli-Sonne, was hast du uns gefrommt?" ist sogleich confiscirt und der unterzeichnete Herausgeber Berard in contumaciam zu sechsmonatlichem Gefängnisse und 3000 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Vom 24 bis zum 27 April liefen mehrere brittische Kriegsbriggs und Corvetten, nebst zwei Paketböten, in den Tajo ein. Am Bord der Letzteren befand sich ein Cabinets-Courier mit Depeschen an den brittischen Consul. — Auf außerordentlichem Wege sind hier Nachrichten aus Lissabon vom 30 v. M. eingegangen, wornach am Tage zuvor ein brittisches Linienschiff nebst einem Dampfschiffe in den Tajo eingelaufen war. Man signalisirte noch vier andre Fahrzeuge. Dem Vernehmen nach, bezweckte dieses Geschwader, die von dem brittischen Consul verlangte Genugthuung nöthigenfalls thätlich zu unterstützen, wenn derselben nicht bis zum 4 Mai Folge geleistet wäre.

Herausgegeben von Runkel.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

Deutschlands Zukunft.

Eine politische Flugschrift, von Dr. Karl Eduard Rosen. Preis geheftet 5 Gr.

Leipzig, im Mai 1831.

Weigand'sche Buchhandlung.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Auf gestern eingereichten Antrag der Intestat-Erben des am 26sten v. M. zu Hamburg verstorbenen Landsassen Bernhard v. Qualen auf Wulfsdagen, Moor und Grünewald wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Verlassenschaft des Verstorbenen der gerichtlichen Inventur unterlegen und von den Erben nur sub beneficio legis et inventarii angetreten worden ist, auch, daß sich das unterm 10ten Februar d. J. ad indagandum statum bonorum dotunci erlassene, am 25sten Juni d. J. abgelaufene Proclam, mit auf diejenigen Gläubiger, welche seit Erlassung desselben an den Verstorbenen oder seinen Nachlaß aus irgend einem Grunde etwa Ansprüche zu haben vermeinen möchten, erstrecken solle.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königlichen Insiegel. Gegeben im Schleswigschen Obergerichte auf Gottorff den 15ten April 1831.

(L. S.)
R.

v. Ahlefeldt. v. Wolcke.
Lüders.

Pro vera copia:
Lüders.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Graf Christian Wilhelm Heinrich zu Rantzau auf Oddenkloe hieselbst gelemend angezeigt, wie er in dem im December v. J. mit seinen beiden jüngsten Brüdern und seiner Mutter, der verwittweten Gräfin zu Rantzau, geb. Freyin Diede von Fürstenstein, und seinen sämmtlichen Geschwistern abgeschlossenem Uebertassungs-Vertrage, bei Uebernahme des gesammten väterlichen

Nachlasses, mit Inbegriff der Güter Hänisch-Nienhof und Hohenhain im Herzogthum Schleswig, so wie der gesammten darauf ruhenden Schuld, zugleich die Verbindlichkeit übernommen, seine Miterben durch ein nachzusuchendes Proclama gegen alle und jede Ansprüche aus diesem Nachlasse, insbesondere aus der nach dem Tode seines Vaters seit dem Jahre 1812 stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung desselben, sicher zu stellen, daher derselbe nunmehr um die Erlassung des desfallsigen Proclams allerunterthänigst angesucht hat.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hierdurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche an die Verlassenschaft des im Februar 1812 verstorbenen Kammerherrn und Ober-Präsidenten, Grafen Christian Detlev Carl zu Rantzau, Curators der Universität zu Kiel, Ansprüche zu haben vermeinen, es sey dieß aus Handlungen des Verstorbenen selbst, oder aus der nach seinem Ableben stattgefundenen gemeinschaftlichen Verwaltung seiner Verlassenschaft, mit alleiniger Ausnahme der auf dem Folio der dazu gehörigen Güter Dänisch-Nienhoff und Hohenhayn protocollirten Gläubiger, als von denen es keiner Angabe bedarf, hiemittelst, bei Strafe der Ausschließung, aufgefordert und befehligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, unter Bestellung eines Procurators ad acta allhier, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen und den zur Begründung derselben dienenden Documenten bei dem Kanzlei-Rath und Landgerichts-Notarius Fabricius gehörig anzugeben und beglaubte Abschriften davon ad protocollum zurückzulassen.

Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königlichen Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S.)

Levsen. J. G. v. Rönne.

Löck.

In fidem copiae: Fabricius.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Proclama.

Von Seiten des verstorbenen Eingesessenen und Gastwirths Peter Jacobsen weil. auf dem Alten Christian Albrechten Kogelbeiche Kinder resp. per tutores ist diesselbst vorgestellt, daß sie den Nachlaß nicht anders als sub beneficio legis et inventarii antreten könnten, weshalb sie, um über die Antretung oder Ausschlagung desselben sich zu erklären, ein Proclam zu erbitten sich veranlaßt sähen. In Gewährung ihres Antrages wird hiermit von mir noto. der Herren Haupt-Participanten und von Gerichtswegen Jeder, der irgend Forderungen und Ansprüche an die besagte Masse, namentlich an die Tonne No. 435, groß 2 Demat 56½ Ruthen im Neuen Christian Albrechten Koge, haben möchte, aufgefordert und befehligt, sich bei Vermeidung der Ausschließung von dieser Masse innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung des Proclams angerechnet, dieselbst zu melden, betreffende Papiere in Urschrift vorzuzeigen und abschriftlich bei dem Protokoll zurückzulassen, etwanige Pfänder bei Strafe doppelten Ersatzes hieselbst abzuliefern, und, sofern sie nicht die hiesige Gerichtsbarkeit sortiren, ordnungsmäßig Actenprocuratur zu bestellen, demnächst aber das Weitere zu gewärtigen. Wornach ꝛc.

Christian Albrechten Koog, im Justitiariat, den 7ten April 1831.

Lorenzen.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Sämmtliche Gläubiger und Pfand-Inhaber des insolvent gewordenen vormaligen Wulfsfelder Guts-Eingesessenen Johann Friedrich Grisson haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile binnen 12 Wochen gehörig hieselbst zu melden.

Ahrensburg, im Wulfsfelder Justitiariat, den 15ten April 1831.

Hatz.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten werden Johannis Nikolaus Schmidt, geboren zu Brenndt den 12ten Februar 1774, der sich nach dem Tode seines im Jahre 1789 als Schönfärber daselbst verstorbenen Vaters, mit seiner nun ebenfalls verstorbenen Mutter, anhero nach Nieky gewendet und hier die erlernte Schuhmacher-Profession betrieben, in der Folge aber, nachdem er sich bei einem Verwandten zu Altona in der Handlung unterrichten lassen, erst für eigene Rechnung einen Handel angeblich zu Schmiedeberg getrieben haben, und dann, muthmaßlich im Jahre 1795, von Altona aus zur See gegangen, und auf derselben sein Leben verloren haben soll, wenigstens seit dem Jahre 1795 nichts mehr von sich hören lassen, und von ihm zu erfahren gewesen, so wie dessen etwanige hier unbekannte Erben, hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten von heute an gerechnet, und spätestens in dem auf den 22sten August 1831 anberaumten Edictal Termine, Vormittags um 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsamtsstelle allhier zu erscheinen, oder doch von seinem Leben und gegenwärtigen Aufenthalte zuverlässige Nachricht anhero einzusenden, und sodann in seiner verstorbenen Mutter Nachlaß Sache des weitern rechtlichen Verfahrens, im Falle des Ausbleibens aber, oder der nicht beschehenen Anzeige seines dermaligen Aufenthalts gewärtig zu seyn, daß er für todt erkläret und sein hinterlassenes und von seiner Mutter ihm jetzt angefallenes Vermögen, seinen nächsten sich behörig legitimirten Anverwandten werde ausgeantwortet werden.

Nieky, in der Königl. Preuß. Oberlausitz, den 12ten October 1830.

Das Gräflich Einsiedelsche Gerichts-Amt allda
und Schubert d. ä., Justitiar.

Johann Georg Strobler, Gärtnergeselle von hier, geboren am 23sten Januar 1766, entfernte sich im Jahre 1784 von hier und soll sich nach Mainz, nachher aber auf die See begeben haben.

Da er seit seiner Entfernung keine Nachricht von sich hieher gegeben hat, und überhaupt dessen Leben und Aufenthalt seitdem diesorts unbekannt geblieben ist, so wird dieser Johann Georg Strobler, oder dessen allenfallsige Erben zur Uebernahme seines unter dieseitige Curatel gesetzten, in 458 Fl. 30½ Kr. dermalen bestehenden Vermögens, binnen halbjähriger Frist a dato bei dieseitigem Gerichte zu erscheinen, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nach Ablauf dieses Termins die Aufantwortung dieses Vermögens zur Nutznießung an die sich gemeldeten und legitimirten nächsten Erben gegen Caution erfolgen soll.

Bamberg, den 1sten Februar 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Dange.

Pfeiffer.

Gerichtliche Vorladung.

Nachdem der herrschaftliche Brinksitzer Wilhelm Homann in Isenbüttel am 11ten April d. J. ohne letztwillige Disposition und ohne Hinterlassung von Leibes-Erben verstorben, die zur Erbschaft berechtigten Intestat-Erben aber dem Amte nicht hinlänglich bekannt sind, und aus diesem Grunde gegenwärtige Edictal Ladung erkannt ist: so werden Alle und Jede, welche Erbschafts- oder sonstige rechtliche Ansprüche irgend einer Art an den Nachlaß des besagten Brinksitzers Wilhelm Homann in Isenbüttel zu haben vermeinen, kraft dieses geladen, solche in dem des Endes auf

Donnerstag den 16ten Juni d. J., 11 Uhr,

angesetzten Termine auf hiesiger Amtsstube entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte anzumelden und gehörig klar zu machen, widrigenfalls sie damit gänzlich ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Zum interimistischen Curator hereditatis jacentis ist der Gerichtshalter Sarrazin in Gifhorn bestellt und verpflichtet.

Decretum Gifhorn, den 4ten Mai 1831.

Königl. Großbritt. Hannöversches Amt.

v. Uslar. Kaufmann. Stelling. v. Bothmer.

Wegen einer Haupt-Reparatur der hiesigen Schleusen-Mühle ist die hiesige Schleuse vom 12ten Juni d. J. an auf etwa 6 Wochen und bis auf weitere Anzeige gesperrt, welches den Schiffern, welche die Jeetzel von Hitzacker bis Salzwedel befahren, zur Nachricht eröffnet wird.

Amt Lüchow, den 13ten Mai 1831.

Stock. Döring. v. Plato. Beaulieu.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℔ und 8 ℔.

Am 12ten dieses Monats feierten den frohen Tag ihrer ehelichen Verbindung zu Leesum bei Bremen:

Friedr. Mühlenhoff, Apotheker zu Oberndorf.
Henriette Mühlenhoff, geb. von Hanffstengel.

Die heute Nachmittag um 4½ Uhr erfolgte zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem munteren Knaben zeige ich hiemit ganz ergebenst an.

Holzhausen in der Prignitz, den 11ten Mai 1831.

H. von Rohr.

Allen auswärtigen Freunden und Verwandten haben wir die traurige Anzeige zu machen, daß nach einem fünfwöchentlichen Krankenlager, an einem auszehrenden Fieber, die geliebte, verehrte Mutter, Elisabeth Dorothea Guse, geb. Ribock, am 30sten April im 57sten Jahre ihres Alters von uns schied. Unser einziger Trost bei diesem so schmerzlichen Verluste war, ihr sehr sanftes Ende.

Alvesloe im Holsteinschen.

G. F. Roscher.
Eleonore Roscher, geb. Guse.

Gestern Morgen um 3 Uhr traf uns das harte Schicksal, unsern ältesten Sohn Wilhelm in dem Alter von 9 Jahren, an der Brustbräune und hinzugetretenem Lungenschlage, durch den Tod zu verlieren.

Hamburg, den 15ten Mai 1831.

August Staeding und Frau,
geb. Westphal.

Am 15ten Mai endete ein sanfter Tod das Leben meines lieben Mannes und unsers guten Vaters und Großvaters Günther Jacob Christian Herrnberger im 77sten Jahre seines Alters. Tief trauren um den Entschlafenen seine hinterlassene Frau, Kinder und Enkel

Sophie Herrnberger, geb. Struben.
David Lottmann, als Schwiegersohn.
Liese Lottmann, geb. Herrnberger,
und Kinder.

Wandsbeck, den 16ten Mai 1831.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist die Firma der Unterzeichneten mit heutigem Tage erloschen und wird Herr Carl Friedrich Pieske die Liquidation unsers bisherigen Geschäftes besorgen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Pieske & Fisher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine Freunde, daß ich ein Wein- und Tabacks-Geschäft, wie bisher, unter eigenem Namen und für alleinige Rechnung fortsetzen werde, und bitte, das der früheren Firma geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen. Hamburg, den 11ten Mai 1831.

Carl Friedr. Pieske,
Comptoir und Wohnung: Neuen Wandrahm No. 95.

Daß ich meine Weinhandlung, wie früher, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung in dem bisherigen Locale, Rödingsmarkt W. S. No. 29, fortsetze, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hamburg, den 11ten Mai 1831. Charles Frederic Fisher.

Zum Bergischen Hofe,

Hopfenmarkt No. 97.

Diesen neu eingerichteten Gasthof empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publicum ganz ergebenst

N. Jürgensen.

Comptoir und Lager
von
John Kendall et Co.
gr. Buhrstah No. 56.

Die Verlegung ihrer Putz- und Mode-Handlung von No. 92 nach No. 87 in der großen Reichenstraße, zeigt ergebenst an

Catharine Steil.

Hamburg, den 14ten Mai 1831.

Mehrere Anfragen nach den neuen englischen wasserdichten Mänteln mit leichtem Futter, veranlassen mich zu der Anzeige, daß ich gegenwärtig deren vorräthig habe, und empfehle ich mich hiemit einem geehrten Publicum bestens.

F. Flamand,
Kleider-Magazin, Bohnenstraße No. 22.

Ein in Kreide-Manier geschickter Steindrucker, der gegenwärtig noch in diesem Fache beschäftigt ist, sucht zum Monat Juli ein Engagement unter der Mitwirkung guter Attestate. Die Nachweisung bei frankirten Briefen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Hamburg, den 18 Mai.

Actien pr. ult. 1045 Br. 3 pCt. Dän. do. 59 Br. Russ.-Engl. do. 88¼ G. Silb.-Rub. do. 87 Br. 4 pCt. Metall. do. 72 Br. Poln. Part. do. 91 Br.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19ten: Der Freischütz, Oper in 3 Aufz., von C. M. von Weber. — Demoiselle Gned: Agathe.

Freitag, den 20sten, zum erstenmale: Cardillac, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama in 3 Aufz., aus dem Französischen und nach Hoffmanns Erzählung. Die Musik ist vom K. preußischen Capellmeister Schneider.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 20 Mai. No. 118.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben von der schlesischen Gränze, vom 10 Mai.

Dem General Dwernicki ist angezeigt worden, daß man von Seiten der österreichischen Regierung seinem Wunsche, nach Warschau zurückkehren zu dürfen, nicht willfahren könne; es seyen vielmehr bereits Anstalten zu einem einstweiligen Aufenthalte für ihn in der Stadt Laibach, so wie zur Verlegung seiner Officiere in Mähren und Abführung seiner Truppen nach Siebenbürgen, getroffen. Dwernicki protestirte zwar förmlich gegen diese Maaßregeln, fügte sich jedoch der Nothwendigkeit, und erwartet von der französischen und englischen Botschaft, an welche er eigenhändige Protestationen mit dem Gesuche um Verwendung eingesandt hat, das Resultat ihrer dießfallsigen Schritte.

Riga, den 9 Mai.

Der General Schirmann, welcher mit 4 Bataillonen und 4 Kanonen von Dünaburg ausmarschirt war, hat einen Theil Samogitiens durchzogen, und sich darauf in der Nähe von Janischka mit dem Baron v. d. Pahlen vereinigt; in Szawle wurde dieser General von dem größten Theile der Einwohner und von der Geistlichkeit mit dem Kreuze in der Hand vor der Stadt empfangen. Ueberall, wo sich auf seinem Zuge durch Litthauen Rebellenhaufen blicken ließen, sind dieselben sogleich zerstreut und eine Menge Gefangener eingebracht worden. Von seinen Soldaten sind einige leicht verwundet. Baron Pahlen hat am 4 Mai Janischka verlassen, ist am 7 Mai durch Szawle gekommen und begab sich nach Telsch, wo, wie es hieß, die Insurgenten größere Massen vereinigt hatten und sich halten wollten. Unterstützt vom Coadjutor Gedroiz, welcher sich bei ihm befindet, wendet der General-Gouverneur, Baron Pahlen, alle Mittel der Güte und Milde an, um dem verirrten Landvolke die Augen zu öffnen, und ihm den einzigen Rettungsweg vor unsäglichem Elende zu zeigen.

Mehrere Bataillone von der 5ten Division der Reserve-Armee, 9000 Mann stark, rücken morgen in ihre neuen Standquartiere in Liefland von Riga bis Dünaburg; in Kurland und Samogitien sind bereits außerdem 10,000 Mann versammelt.

Mit Formirung des hiesigen Freicorps ist der Polizeimeister von Riga, Oberstlieutenant von der Cavallerie, v. Waknlski, beauftragt, und ihm ein Ausschuß beigesetzt, der aus dem Platzmajor v. Rutenberg, und, von Seiten des Rathes, aus dem Aeltesten, Hrn. Hunt, und dem Kaufmannssohne, Hrn. Adrian Panin, besteht. Schon am 26 v. M. sind ein Oberofficier und 40 Mann dieses Corps nach dem Hauptquartier Sr. Exc. des General-Gouverneurs an der litthauischen Gränze abmarschirt, mit Pferden, Waffen und jeder Art von Munition versehen. Bis zum 2 d. waren wieder 3 Officiere und 85 Mann eingeschrieben worden.

Krakau, den 3 Mai.

Der Feldmarschall Diebitsch soll die vermehrten Schwierigkeiten und zugleich die Nutzlosigkeit, abermals gegen Praga vorzudringen, eingesehen, und den Entschluß gefaßt haben, die Garden und das Corps des Grafen Pahlen die Weichsel bei Plozk passiren zu lassen, während er mit der Hauptmacht bei Pulawy überzugehen gedenke. Dieses Manöver dürfte aber sobald nicht ausgeführt werden können, da es, neben der großen Schwierigkeit der Verpflegung, der Armee an Pontons mangelt, welche bei dem Rückzuge derselben bei Ryki verbrannt wurden, und es Zeit erfordert, andre anzufertigen oder aus Rußland

kommen zu lassen. — General Chlopicki ist von seinen Wunden wieder hergestellt und wird in einigen Tagen nach Warschau zurückkehren. Dieß ist gewiß eine der erfreulichsten Nachrichten für seine Landsleute, denn der Charakter und die Talente dieses ausgezeichneten Mannes können unter den jetzigen Umständen der Nation von großem Nutzen seyn.

Warschau, den 12 Mai.

In der vorgestrigen Sitzung der Landboten-Kammer fragte der Deputirte Dembowski unter Anderm den Finanzminister, auf wie lange er sich anheischig mache, mit den öffentlichen Fonds die gegenwärtigen außerordentlichen Bedürfnisse zu bestreiten, und ob er, mit Rücksicht auf diese Bedürfnisse, Maasregeln zur Vergrößerung der Fonds ergriffen habe. Hierauf entgegnete der Finanzminister, daß sich unter den Fragen des vorigen Redners solche befänden, über die er aus Rücksicht auf die jetzige Lage des Landes keine öffentliche Aufschlüsse ertheilen könne. Nichtsdestoweniger behauptete der Landbote Swidzinski, daß es dem allgemeinen Interesse keineswegs nachtheilig seyn könne, wenn der Finanzminister Aufklärungen darüber gäbe, wie weit man mit Contrahirung einer Anleihe Seitens des landschaftlichen Credit-Vereins auf die Bergwerke, die eingezogenen Güter ꝛc. vorgeschritten sey, und welche Maaßregeln man hinsichtlich einer Anleihe im Auslande getroffen habe. Dieser Gegenstand wurde jedoch auf den Antrag der Majorität nicht weiter besprochen, zumal da der Landbote Soltyk in seinem Eifer äußerte, daß bei der Bereitwilligkeit der ganzen Nation, alles Privat-Vermögen für das Vaterland aufzuopfern, der öffentliche Schatz keineswegs erschöpft sey, welchem der Deputirte Szaniczki noch hinzufügte, daß nach einer privatim gegebenen Erklärung des Finanzministers die Finanzen noch für einen siebenjährigen Krieg hinreichen würden. Hierauf schritt die Kammer endlich zur Tagesordnung und nahm den Gesetz-Entwurf vor, wonach diejenigen Senatoren und Repräsentanten, welche bis zu einem bestimmten Termine den Reichstags-Acten vom 18 Dec. v. J. (wodurch der Aufstand als national anerkannt wurde) und vom 25 Jan. d. J. (welche den Thron für erledigt erklärte) nicht beitreten, sie mögen sich nun innerhalb oder außerhalb des Landes befinden, das Recht, in den Kammern zu sitzen, verlieren sollen. Gegen diesen Gesetz-Entwurf sprach sich der Landbote Tymowski insofern aus, als er meinte, daß sich unter den aus dem Königreiche abwesenden Senatoren auch solche befänden, welche, wie z. B. Hr. Thomas Grabowski in Wien, gegen die Sache der Nation handelten, und daß solche Senatoren unter keiner Bedingung wieder in den Senat zugelassen werden sollten. Indeß wurde der Gesetz-Entwurf mit unbedeutenden Veränderungen einstimmig angenommen und dem Senate übersandt.

Posen, den 14 Mai.

Den neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, ist der Gesundheits-Zustand in dieser Stadt allerdings Besorgniß erregend, da die Sterblichkeit, namentlich in den Lazarethen, sehr groß ist. (Die vorherrschenden Krankheiten sind Typhus und Cholera.) Vom 23 April bis zum 9 Mai incl. zählte man in den unter polizeilicher Aufsicht stehenden Lazarethen nahe an 2900 Kranke, von denen nur 190 in dieser Zeit genasen und über 11 starben. In diesen Zahlen sind die Cholera-Kranken in den Privathäusern und in den Juden-Lazarethen nicht mitbegriffen. (P. Z.)

St. Petersburg, den 7 Mai.

Ein Schreiben aus Mitau in hiesigen Blättern enthält folgende Details über die Säuberung der Umgegend Polangens von den Aufrührern: "Der Befehl der daselbst zusammengezogenen Truppen wurde dem Generalmajor von der Suite Sr. Kais. Maj., Baron Rennenkampff, übertragen, der sich auf Urlaub befand, und als er von der Gefahr hörte, sich bei dem General-Gouverneur einstellte, um seine Dienste anzutragen. Unter seinem Befehle befanden sich 200 Mann des zusammengezogenen Lehrbataillons, zwei Jäger-Compagnien, 151 berittene Gränzwächter, 3 Kanonen und 136 Gemeine der Militär-Arbeits-Compagnieen des Corps der Straßen-Communication. Am 20 April zog er sich zuerst in der dem wahren Wege entgegengesetzten Richtung nach Krottingen und dann nach dem Flecken Dobrian, vor welchem er um 6 Uhr Morgens unerwartet erschien. Während den Soldaten eine kurze Rast vergönnt war, recognoscirte General Rennenkampff die Gegend, und fand, daß die Empörer sich in einem dichten Walde postirt hatten, von einem tiefen Hohlwege geschützt, zu dessen beiden Seiten ein Theil ihres Fußvolks, voran aber die Reiterei aufgestellt war, in der Absicht, unsre Flügel zu umgehen. Der General ließ unverzüglich die Gränzreiter sie angreifen und den Angriff von den Jägern unterstützen, während er selbst mit dem Rest und der Artillerie sich nach Dobrian wandte. Als er sich dem Walde näherte, begrüßte ihn ein Kugelregen und das Kartätschenfeuer des sechspfündigen Geschützes. Unsre Antwort darauf war eine nachdrückliche Kanonade, während der man muthig auf dem Wege und in den Wald vorschritt. Die Rebellen vertheidigten sich hartnäckig auf jedem Schritte, und hatten noch so viel Zeit, aus der auf einer Anhöhe stehenden Kanone einige Male zu feuern. Die Gränzwächter, durch ihren Widerstand erbittert, gewährten ihnen keine Schonung. Alsbald war der Wald gesäubert, und das zusammengezogene Bataillon drang rasch in die Straßen von Dobrian, wo aus den Fenstern und von den Dächern geschossen wurde. Die Aufrührer ergriffen die Flucht nach Salanten und Schoden, wobei man ihnen die Kanone, drei Anführer, 22 Unterbeamte, zwei katholische Geistliche und einige Bauern abnahm. Die letzteren warfen die Waffen von sich, und wurden in Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 3 April d. J. in ihre Heimath entlassen. Unterdessen gerieth ein Haus in Brand, wodurch das halbe Dorf in Feuer aufging. Die Rebellen wurden auf dem Wege nach Schoden hitzig verfolgt. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich der Generalmajor Rennenkampff nach Polangen, zerstreute unterweges noch einige Rotten, nahm ihre Rädelsführer fest und traf um 11 Uhr Abends in jenem Orte ein. Am 22 April davon benachrichtigt, daß die Empörer sich in Krottingen zusammengerottet, und vorgenommen hätten, Polangen zu überfallen, beschloß er, ihnen zuvorzukommen, und brach dorthin in der Nacht gegen den 11ten mit einem Detaschement auf, das aus zwei Compagnieen des Grenadier-Regiments Sr. Maj. des Königs von

Preußen, zwei Compagnieen des 9ten Jäger-Regiments, zwei Kanonen Artillerie und der Escadron der Leibgarde-Pioniere zu Pferde bestand. Ein Zug dieser Escadron näherte sich im Trabe den Ueberfahrten des Flusses, und jagte die Rebellen auseinander, welche bei der Brücke standen, um selbige entweder zu vertheidigen oder zu verbrennen. Bei Tages-Anbruch gelangte das Detaschement ohne allen Aufenthalt nach Krottingen und besetzte diesen Flecken, da es dort nicht den erwarteten hartnäckigen Widerstand antraf. Die Rebellen, durch die Einnahme von Dobrian erschreckt, wagten es nicht, die durch das Klostergebäude und dessen Ringmauern vortheilhafte Ortslage in Krottingen zu benutzen, sondern liefen in der Richtung nach Korzian. Unser Detaschement verfolgte sie unablässig; die Cavallerie umging sie auf Nebenwegen und die Schützen säuberten den Wald. Der Flecken Korzian wurde überrumpelt, so daß die Rebellen daselbst alle ihre Vorräthe und die eben bereiteten Speisen zurückließen. Auch einige Aufwiegler fielen dort in unsre Hände. Nachdem Korzian völlig gesäubert war, kehrte General Rennenkampff nach Krottingen zurück, um die Ordnung wieder herzustellen und die Zollkette an der preußischen Gränze zu erneuern. Bei der Besetzung von Krottingen und Korzian haben wir nicht Einen Mann eingebüßt. Nach ersterem Orte zurückgekehrt, berief der Befehlshaber die katholischen Geistlichen und den hebräischen Kahal zu sich, vertheilte an sie einige Exemplare des obenerwähnten Allerhöchsten Ukases, und erklärte, daß nach der Säuberung dieser Gegenden von den Unruhstiftern die vorige Ordnung wiederkehren müsse, wobei er ihnen einschärfte, daß sie aufs Strengste für die Erhaltung der Ruhe und guten Ordnung verantwortlich gemacht werden würden und unverzüglich über jeden neuen Versuch der Friedensstörer Bericht zu erstatten hätten. Dem Obergeistlichen trug er auf, sämmtliche Bewohner des Orts und der nächsten Dörfer ihren Eid der Treue dem Herrn und Kaiser leisten zu lassen und das Eidesblatt an die Behörde zu senden. — Man schreibt von dort, daß die Landleute gegen die Einflüsterungen der Aufwiegler kaltsinnig geworden sind, und durch die Schnelligkeit und Kraft, mit der man sie verfolgt, in Schrecken gejagt, ihre Verirrung bereuen. Die den Unterwürfigen gewährte Verzeihung und die ihnen ertheilte Erlaubniß, heimzukehren und ihren Acker zu pflügen, hat sie zur Besinnung gebracht. Sie strecken die Waffen vor unsern Streifpartien und überliefern unsern Fouragierern die für die Rebellen bereiteten Vorräthe. Sowohl Polangen, als auch der ganze Weg aus Kurland bis zur Gränze, befindet sich außer aller Gefahr."

Schreiben aus Belgrad, vom 7 Mai.

Aus Nissa schreibt man unterm 28 April, daß die Avantgarde der Insurgenten unter dem Oberbefehle der Paschas von Wrana und Perserin die Truppen des Großvezirs bei Pirlipe am 21 April angegriffen habe, von diesen aber gänzlich geschlagen und nach einem Verluste von etwa 1000 Todten, Verwundeten und Gefangenen in die Flucht gejagt worden sey. Mustapha Pascha von Skutari ist auf die hierüber erhaltene Anzeige augenblicklich vorgerückt, um die Flüchtlinge zu sammeln und den Siegern ihre Vortheile wieder zu entreißen. Am 23 April traf er mit dem Gros seiner Armee auf die Truppen der Regierung, worauf das Gefecht sogleich begann; man hörte diesen ganzen Tag eine furchtbare Kanonade; über den Ausgang hat man aber noch keine Nachricht. In dem Treffen vom 21 April geriethen drei vornehme Ayans in die Gefangenschaft des Großvezirs. — Aus Konstantinopel ist die Post vom 25 April auf dem gewöhnlichen Wege über Sophia hier eingetroffen. Es gingen noch immer viele reguläre Truppen von dort nach Macedonien ab. Der Pascha von Skutari ist in die Acht erklärt und diese Erklärung in allen Moscheen Konstantinopels verlesen worden. In den Paschaliks von Adrianopel, Philippopel und Salonichi wurde das allgemeine Aufgebot zu den Waffen ausgerufen.

Schreiben aus Konstantinopel, vom 25 April.

Die Pforte macht die größten Rüstungen gegen Mustapha Pascha von Skutari und seine Verbündeten. Sämmtliche Häfen von Albanien sind in Blokadestand erklärt worden, zu deren Aufrechthaltung am 20 d. eine Escadre dahin abgegangen ist. — Der rebellische Statthalter von Bagdad, Daud Pascha, hat sich der Pforte unterworfen. — Der russische Gesandte, Hr. v. Buteniew, hat am 16 d. M. seine Antritts-Audienz beim Sultan gehabt. — An der Küste von Klein-Asien, der Insel Rhodus gegenüber, und in Syrien ist die Pest ausgebrochen.

Aus der Schweiz, vom 10 Mai.

Ein Schreiben des eidgenössischen Obergenerals vom 4 d. zeigt der Tagsatzung an, daß an der piemontesischen Gränze zahlreiche österreichische Truppen aufgestellt seyen. In der Lombardei sollen sich 80,000 Mann versammeln, die an alle Gränzen verlegt werden sollen: 24,000 Mann bei Abbiate Grosso, 1800 an der tessinischen Gränze längs dem Po, 1000 Mann in Como, 600 in Varese, 200 in Lurino. Der Obergenerat glaubt es den Umständen angemessen, daß die Tagsatzung zwei Bataillone aufbiete, und schlägt vor, das Freiburger Bataillon von Landerset nach Brigg und das Bataillon Rüttimann von Luzern nach Bellinzona zu verlegen; das erstere, um den Simplon, das andere, um die tessinische Gränze zu besetzen. Der Bericht des schweizerischen Consuls in Mailand, Hrn. Marcazzi, an das hohe Präsidium ist mit dem des Obergenerals beinahe gleichlautend. Die hohe Tagsatzung glaubte nicht, daß Oesterreich feindliche Absichten gegen die Schweiz hege, und es sich um einen Einfall in dieselbe handle; sie beschloß daher, die Aufstellung dieser Bataillone zu vertagen. Der hohe Vorort wurde indeß eingeladen, dem Obergeneral für seine Mittheilung zu danken und fernere Wachsamkeit demselben anzuempfehlen. Zürich, Genf, Waadt und Neuenburg waren geneigt, dem Antrage des Obergenerals beizustimmen.

Paris, den 13 Mai.

Es finden jetzt häufige Conferenzen unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps statt, die sich, nach dem Messager, auf Polen beziehen.

Mittelst K. Verordnung ist die Errichtung eines neuen Linien-Regiments, das 67ste, zu vier Bataillons, beschlossen worden.

Das Journal des Debats versichert nach Briefen aus Italien, die Oesterreicher würden Ancona räumen.

Der König wird auf seiner Reise von den Herzögen v. Orleans und v. Nemours, so wie von einem großen Gefolge, begleitet werden.

Gestern hat die Regierung ihre militärischen Maaßregeln auf dem Vendomeplatze eingestellt, weshalb eine Menge von Spaziergängern in aller Ruhe daselbst lustwandelte; doch haben wieder Verhaftungen stattgefunden.

Im Justiz-Pallaste hieß es, der K. Procurator werde diejenigen Bürger, die sich eigenmächtig mit den Juli-Bändern geschmückt hätten, belangen lassen.

Hr. v. Chateaubriand hat vor seiner Abreise den verurtheilten Blättern, eben sowohl der Quotidienne, wie der Tribune und der Revolution eine Beisteuer zur Abtragung ihrer Geldstrafen eingesandt. Zur Unterstützung der Letztern, welche besonders viel zu zahlen hat, ist eine Subscription eröffnet.

Es hat sich hier eine sogenannte katholische Agentschaft gebildet, die, im Sinne des Abbé de la Mennais, eine Emancipation von dem Schulzwange bezweckt, den das universitarische System in ganz Frankreich ausübt. Schon am 10 d. war sie aufgefordert worden, ihre Schule zu schließen, wogegen sie in aller Form protestirte. Vorgestern hatten die Lehrer, unter denen sich außer dem bekannten Abbé Lacordaire, Redacteur des Avenir, auch der Vicomte v. Montalembert befand, ihre Klasse wieder eröffnet, als ein Polizei-Commissär eintrat und die anwesenden Knaben, 18 an der Zahl, dreimal aufforderte, sich wieder zu entfernen, wogegen der Abbé drei Mal protestirte. Mit genauer Beobachtung der üblichen Förmlichkeiten wurde hierauf die Schule geschlossen und die Gemächer versiegelt, was der Inhaber für eine Verletzung der bürgerlichen Rechte erklärte. Die Sache erregt hier viel Aufsehen und in dem Processe wird die Frage über die Unterrichtsfreiheit umständlich erörtert werden.

5 pCt. Cons. 90 Fr. 30 C. 3 pCt. 64 Fr. 40 C.

Mainz, den 11 Mai.

Vorgestern kam die erste Abtheilung der hier erwarteten Verstärkung der Garnison (der ganze Betrag ohngefähr 6500 Mann) in unserer Stadt an; 900 oder 1000 Mann preußischer Truppen, meistens Rheinpreußen, wurden sofort bei den Bürgern einlogirt. Eine weitere Abtheilung dieser Truppen, und namentlich die Ankunft von Oesterreichern, wird erst gegen Ende d. M. erfolgen.

Brüssel, den 14 Mai.

Hr. v. Brouckere, einer unserer Deputirten in London, ist gestern hier eingetroffen. Nach dem Courrier zeigt sich der Prinz Leopold fortwährend geneigt, die Krone anzunehmen, und dürften die Hindernisse hinsichtlich des Luxemburgischen beseitigt werden, wogegen in Betreff Maestrichts noch sehr bedeutende obwalten. Hr. de Brouckere hat sich hieher begeben, um neue Instructionen in dieser Hinsicht zu verlangen; allein Hr. Devaux war ihm bereits zuvorgekommen, und mit Aufträgen nach London abgereiset. Eben dahin ist Lord Ponsonby vorgestern abgegangen, wie es heißt, um das Ende der Unterhandlungen zu beschleunigen. In einer Woche wird er zurückerwartet. Unsere Commissarien haben auch mit dem Grafen Grey, Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand Conferenzen gehabt. Ihre letzte Unterredung mit dem Prinzen Leopold fand am 8 d. statt, und wird versichert, Se. K. H. hätten die belgischen Deputirten ermächtigt, der Regierung anzuzeigen, er sey zur Annahme bereit, sobald nur noch einige Hindernisse, die er hinwegzuräumen hoffe, beseitigt wären. Aehnlich lautete die Sprache des Grafen Grey, der als Bedingung eine Garantirung der Unverletzlichkeit unsers Gebietes aufstellte, was auf freundschaftlichem Wege geschehen könnte, wenn Belgien Holland eine entsprechende Entschädigung anböte. Die Commissarien erklärten jedoch, in Bezug auf diesen Punkt keine Vollmacht zu haben. — Man erfährt, daß unsre Regierung der holländischen ein Ultimatum zugesandt habe, in welchem sie vorschlägt, noch vor Eröffnung des Congresses Commissarien zu ernennen. Dieses Actenstück wird nächstens bekannt gemacht werden.

Die Ruhe ist, wenigstens äußerlich, hergestellt: doch herrscht noch viele Bewegung, und eine Partei schiebt immer die Schuld auf die andere. Der Courrier versichert, es wären seit einigen Tagen bedeutende Geldsendungen aus Paris angekommen, und von französischen Agenten vertheilt worden; auch befänden sich unter 17 Verhafteten 12 Franzosen. Dagegen behauptet die französische Partei, der ganze Lärm sey durch die Angst des Ministers Lebeau entstanden, und dieser habe neulich aus Besorgniß eine Nacht in einem fremden Hause zugebracht. An einem Ministerwechsel ist wohl kaum zu zweifeln.

München, im Mai.

(Fortsetzung.)

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5 d. begann die Berathung über die Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung durch die Censur-Verordnung vom 28 Januar. Der Minister v. Schenk betrat zuerst die Rednerbühne und erklärte: Man habe in jener Verordnung eine Ausdehnung der Censur auf die mit innerer Politik sich befassenden Blätter erkennen wollen; dem sey nicht so: sie sey nur eine nothwendige genauere instructive Darstellung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Censur der politischen und statistischen periodischen Schriften; es habe sich von der Anwendung eines bestehenden Gesetzes gehandelt, welches nach seiner persönlichen Ansicht nicht zweckmäßig sey, indem nach dieser volle Freiheit der Presse, jedoch mit ernster Bestrafung des Mißbrauchs derselben, einem constitutionellen Staate am entsprechendsten sey, eines bestehenden Gesetzes, welches nur bedingte Freiheit der Presse gewährte, indem die Censur politischer periodischer Schriften verfassungsmäßig wäre; es handle sich deshalb nur um die Frage, was politisch sey. Nach allgemeinem Sprachgebrauche umfasse dieser Begriff den Inbegriff der Grundsätze, nach welchen das öffentliche Leben eingerichtet und regiert werden solle; er enthalte also sowohl das, was man innere, als das, was man äußere Politik nenne. Nach richtiger Interpretation des §. 2 des III. Edicts seyen also auch periodische Schriften, welche sich mit innerer Politik verfassen, von der Censur nicht befreit. Durch das Ministerial-Rescript vom J. 1829 sey nur ausgesprochen, anständiger Aeußerung über innere Politik sey kein ungesetzliches Hinderniß in den Weg zu legen; hieraus könne kein ernstlicher Anspruch auf Censur-Freiheit, kein Verzicht auf die Censur

gefolgert werden, und zu einem solchen Ausspruch und Verzicht sey die Staats-Regierung auf keine Weise verfassungsmäßig berechtigt gewesen. Die gestattete Freiheit habe aber ungemeinen Mißbrauch veranlaßt; die periodische Presse sey statt frey, zügellos geworden; sie habe nichts verschont, selbst die geheiligte Person des Monarchen nicht. Einschreitungen gegen den Mißbrauch der periodischen Presse seyen deshalb dringend gefordert worden, selbst von Vertretern des Volkes, dem Landrathe des Ober-Donau-Kreises; der Regierung seyen keine andre gestattet gewesen, als die Wieder-Einführung der aufgehobenen innern Censur. — Hierauf betrat der Abgeordnete Schwindel die Rednerbühne, um für die Anklage wegen Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung zu sprechen. Er suchte am Schlusse seiner Rede nachzuweisen, daß der Minister des Innern diese Verordnung nicht habe erlassen können; dieß wäre nur auf verfassungsmäßigem Wege, nach Vernehmung des Staatsrathes und mit Genehmigung der Stände möglich gewesen. Dadurch, daß er sie erlassen, habe er seine Competenz überschritten; er müsse also zur Verantwortlichkeit gezogen werden; die Stände hätten dazu nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, indem, wenn ein Minister, der, wie es durch die Verordnung vom 28 Jan. geschehen, die wesentlichen Prinzipien der Verfassung untergraben, nicht verantwortlich gemacht würde, die Verfassung keine Garantie habe, die Verantwortlichkeit der Minister eine Fabel sey. Die Kammern hätten jedoch nur anzuklagen, die Leitung des Prozesses komme dem Ober-Appellationsgerichte zu. Der Redner schloß mit dem Antrage, den Minister v. Schenk in den Anklagestand zu versetzen, die Censur für gesetzwidrig zu erklären, und allen Betheiligten die Regreßklagen gegen den Minister vorzubehalten. Da nach dieser Rede von mehreren Seiten auf den Gallerieen Bravo gerufen wurde, gebot der Präsident Stillschweigen, und drohte, im Wiederholungsfalle die Gallerieen räumen zu lassen. Der Abgeordnete, Freiherr v. Closen, fand jedenfalls einen Mißbrauch der Gewalt vorliegen, und schon deshalb die Beschwerde begründet, da eine buchstäbliche Uebertretung der Verfassung nie stattfinden könne, während auf der andern Seite nicht allein dolus, sondern auch culpa lata, Unkenntniß der Verhältnisse, zur Anklage berechtige. In Bezug auf die Anklage sey die öffentliche Meinung der erste Richterstuhl; sie gänzlich gegen sich zu wissen, müsse ein peinlicheres Gefühl am Ministertische seyn, als das eines armen Sünders am Schandpfahle. Zum Schlusse entwarf er einen Umriß der allenfallsigen Anklage, welcher mit den Worten begann: "Baierns Schenk ist Baierns Polignac." Er setzte dann die Parallele zwischen Beiden fort; jener sey zwar mit vielem Geiste durch Rechtsstudien und Dichtkunst gebildet, dieser ohne Geist und Kabalen aufgewachsen; beide seyen jedoch gleich in der Anhänglichkeit an ihren Fürsten, beide einer aristokratisch-theokratischen Partei ergeben, beide sich stützend auf zweideutige Gesetze, und zur Ausführung ihrer Pläne auf den Beistand der bewaffneten Macht rechnend: Algier — Decembertage in München. Der Minister v. Schenk ergriff in großer Bewegung das Wort: Er habe mit Gründen und ruhig sich gegen die Beschuldigungen vertheidigt; er werde es auch gegen jeden Punkt dieser unwürdigen Anklage thun. — In der darauf folgenden Sitzung am 6 d. nahm der Minister v. Schenk gleich zu Anfang wieder das Wort, und erklärte: Was die Ausfälle auf seine Person betreffe, so habe er Ansprüche auf das verfassungsmäßige Recht, daß der Gegenstand mit Ruhe, ohne Leidenschaft und Persönlichkeiten berathen werde. Auf Angriffe der letzten Art werde und könne er nie antworten; so viel jedoch eine Anklage angehe, welche man auf seinen politischen Character gründen wolle, so lege er sein offenes Glaubensbekenntniß dahin ab, daß er den Absolutismus, wie die Anarchie hasse, daß er die Rechte der Krone als Minister des Königs mit dem letzten Tropfen Blut vertheidigen, die Rechte des Adels wie der Kirche, gleich den Rechten und Freiheiten des Volkes, jede in den gesetzlichen Gränzen schützen werde, indem er sonst nicht verdienen würde, Minister — Baier zu seyn. Freiherr v. Closen bemerkte hierauf, er habe sich keiner Persönlichkeiten bedient, er verehre die Person des Hrn. Ministers höher, als irgend Jemand in der Kammer. Der Abgeordnete v. Dresch sprach gegen die Beschwerde, meinte aber, ein Antrag zur Abschaffung der Censur sey der schonendste Weg zu dem, was die Regierung selbst wolle, nämlich zur Preßfreiheit und Zügelung der Preßfrechheit durch ein Preßgesetz. Der Abgeordnete Rudhart hielt eine zwei volle Stunden dauernde Rede, und stimmte am Schlusse derselben gegen die Anklage des Ministers, aber für die Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung vom 28 Januar. (Forts. folgt.)

Braunschweig, den 18 Mai.

Se. Durchl. haben unterm 10 d. geruhet, dem Ober-Jägermeister, Freiherrn v. Sierstorpff, das Prädicat Excellenz zu ertheilen, den bisherigen Ober-Ceremonienmeister v. Hohnhorst zum Ober-Kammerherrn, mit dem Prädicate Excellenz, und den bisherigen Kammer-Director v. Bülow I. zum Kammer-Präsidenten, mit Beibehaltung dessen bisherigen Geschäftskreises, zu ernennen.

Schreiben aus Stockholm, vom 13 Mai.

Dem Vernehmen nach, beabsichtigen Se. Maj. der König im Juni eine Reise nach Norwegen. Die Abwesenheit dürfte 6 Wochen währen, indem Se. Maj. wünschen, bis zum 15 Aug., um welche Zeit die Niederkunft J. K. H. der Kronprinzessin erwartet wird, wieder hier zu seyn.

Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte von der Ankunft eines englischen Geschwaders von 8 Linienschiffen und mehreren Fregatten vor Gothenburg, das nach der Ostsee bestimmt seyn soll. Auf welchem Grunde dieses Gerücht beruhet, ist indeß nicht zu ermitteln.

Herausgegeben von Runkel.

Ankündigung.

Mit dem erster October 1831, spätestens am ersten Januar 1832, werde ich unter dem Titel:

Das Kaleidoskop

ein belletristisches Unterhaltungsblatt herausgeben, welches wöchentlich einmal, am Sonnabend, einen

Bogen stark, erscheinen soll. Indem ich durch diese Ankündigung das Publikum zur Unterzeichnung einlade, bemerke ich, daß ich mich dabei der thätigsten Mitwirkung vieler der ausgezeichnetsten Schriftsteller Deutschlands zu erfreuen haben werde. Auch meine Freunde im Hamburg: H. Heine, Prätzel, Prof. G. Zimmermann, A. Lewald, Dr. Röding, Dr. Borberg u. A. haben mir zugesagt, mich durch ihre Beiträge auf das Beste zu unterstützen.

Der Preis ist auf einen holländischen Ducaten für den Jahrgang festgesetzt. Das Journal ist in Bremen durch die Wilhelm Kaiser'sche, so wie von dieser durch jede andere solide Buchhandlung zu erhalten.

Sämmtliche Buchhandlungen werden ersucht, die Listen Ende Juli an die W. Kaiser'sche Buchhandlung in Bremen einzusenden.

Oldenburg, den 4ten Mai 1831.

Theodor von Kobbe.

Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen:

Thär, A., Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Bände, mit 18 Kupfern. Neue Auflage. Druckpap. 8 Rthlr., engl. Druckpap. 9 Rthlr., Velinpap. 12 Rthlr.

In Hamburg zu haben bei

Perthes und Besser.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Der hiesige Bürger und Schiffszimmerbaas Herrmann Wulff in Itzehoe ist Krankheits halber gewilliget, seinen an der Störe belegenen, mit Helling versehenen Schiffszimmerplatz, nebst Gienen, Blocken, Schrauben und sonst dazu erforderlichen Geräthschaften, so wie auch Schauern zu deren Aufbewahrung, zu vermiethen. Der Platz enthält so viel Raum, daß er mit zur Holzsägerei benutzt werden kann, auch ist zur Michaelis-Fahrzeit d. J. nahe beim Platze eine Wohnbude in Miethe zu erhalten. Sollte jedoch Jemand geneigt seyn, dieß Besagte, nebst seinem vor wenig Jahren meistens neu erbauten Wohnhause mit neun Wohnbuden, die sämmtlich bewohnt werden und vor einigen Jahren ganz neu erbaut sind, käuflich zu erstehen, so kann dieß alles gleichfalls zur Michaelis-Fahrzeit d. J. abgetreten, und die näheren Bedingungen über eins, so wie das andere, bei demselben vernommen werden. Die hierauf Reflectirenden wollen sich bis spätestens acht Tage vor Johannis d. J. deshalb bei ihm melden.

Itzehoe, den 2ten Mai 1831.

Zweite Bekanntmachung.

Auf geziemendes Ansuchen des Hufendestzers Friedrich Baumann und nach erhaltener allerhöchster Authorisation werden, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle und Jede, welche an die demselben zuständigen, zu Hörsteck belegenen 4 Vollhufen, dingliche Forderungen zu haben vermeinen, imgleichen diejenigen, welche an nachfolgende, auf dem Folio der vormaligen Lambertsschen Vollhufe unbelegt stehende Protocollata, als:

1) an die nach pfot. Contract vom 3ten März 1795 für Jürgen Volling ungetilgt stehenden 200 ℔,
2) an die nach prot. Contract vom 9ten März 1813 ungetilgt stehenden 100 ℔,
3) an die nach demselben Contracte den Erben des verst. Lorenz Todt in Remsted zustehenden 302 ℔ 6 ß,
4) an die laut prot. Obligation vom 17ten Febr. 1818 den verst. Jansen Claus Rotmann zuständig gewesenen 1200 ℔

Ansprüche machen zu können glauben, hiemittelst desfestigt, sich, und zwar Auswärtige unter gehöriger Procurator-Bestellung, binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung angerechnet, im Actuariate des Lenzuergerichts zu melden, die ihre Ansprüche begründenden Documente in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon zurückzulassen, im Ausbleibungsfalle aber zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen präcludirt, vorbesagte Protocollata aber als mortificirt erachtet und im Schuld- und Pfandprotocolle delirt werden sollen.

Gegeben Segeberg im Concursgerichte, den 27sten April 1831.

(L. S.)
J.

Präses und Assessores Judicii.

Erste Bekanntmachung.

Da der Eingesessene Peter Christoph Norden zu Wandsbeck sein an der Lübschen Straße im 3ten Quartiere No. 59 hieselbst belegenes Wohnhaus cum perr. an den Eingesessenen Paul Hinrich Schmecht verkauft, und in dem Kauf-Contracte die völlige Sicherstellung des Käufers gegen dingliche Ansprüche verheißen, überdieß aber auch angezeigt hat, daß eine auf dem Folio des erwähnten Hauses von dem damaligen Besitzer Hans Nicolaus Norden am 15ten Mai 1773 für den angeblich unlängst verstorbenen Christ. oder Dominicus de la Chambre zu Hamburg zinsenfrei versicherte Forderung von 200 ℔ Dänisch Cour. bei dessen Lebzeiten durch Schenkung und Gegenrechnung bereits erloschen sey: so werden auf desfallsigen Antrag — mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger — Alle und Jede, welche an das gedachte Wohnhaus cum perr. hypothekarische oder überhaupt dingliche Rechte irgend einer Art zu haben vermeinen, insbesondere aber auch in Folge Allerhöchster Authorisation, gedachter Christ. oder Dominicus de la Chambre, oder dessen Erben, oder wer sonst an die erwähnten 200 ℔ Dän. Cour. irgend einige Ansprüche zu machen sich befugt halten möchte, von Gerichts wegen hierdurch aufgefordert und angewiesen, innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, ihre desfallsigen Angaben, unter Production der dieselben begründenden Documente, und, wenn sie Auswärtige sind, unter Bestellung eines Actes Procurators, hieselbst zu beschaffen, sub praejudicio, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist die Präclusion aller etwanigen nicht angemeldeten dinglichen Ansprüche an das proclamirte Wohnhaus cum pertin. eintritt, die gedachte Forderung von 200 ℔ Dän. Cour. aber für mortificirt erkläre und im Schuld- und Pfand-Protocoll getilgt werden soll.

Decretum Wandsbeck im Judiciariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 4ten Mai 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Wenn über die Güter des Gastwirths Nicolaus Wilkensen in Itzehoe Concurs erkannt worden; so werden hiedurch alle diejenigen, welche, jedoch mit Ausnahme der protokollirten Gläubiger, Forderungen an denselben zu haben vermeinen, oder Pfänder von ihm in Händen haben, sub poena praeclusi et amissi juris aufgefordert, sich damit beim hiesigen Protokoll in Itzehoe binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen. Itzehoe, den 1sten Mai 1831.

C. Rantzau.

Erste Bekanntmachung.

Demnach der Herr Rathmann Philipp Hadsbid im Dorfe Mildam hiesiger Landschaft mit Rücksicht auf die vielen und verschiedenartigen Verbindungen, in denen er in einer langen Reihe von Jahren gestanden, und um seine dereinstige Erben gegen alle und jede Ansprüche sicher zu stellen, welche nach seinem tödtlichen Hinscheide auf ihm obgelegenen Verbindlichkeiten etwa gegen sie begründet werden möchten, und denen seine Erben gehörig zu begegnen vielleicht nicht im Stande, auf Erlassung eines landüblichen Proclams zur Ausmittelung aller seiner Vermögensmasse zur Last zurechnenden Forderungen oder Verpflichtungen hieselbst angetragen hat, diesem

Anträge auch stattgegeben werden; als werden alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen oder Ansprüche, sie seyen welcher Art sie wollen, an besagten Herrn Rathmann Philipp Hadfeld oder dessen Hause und Güter zu haben vermeinen möchten, hiemit aufgefordert und beschliget, solche ihre Forderungen und Ansprüche sub poena præclusi et perpetui silentii innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hierselbst ordnungsmäßig anzugeben.

Königl. Landvogtei auf Föhr, den 7ten Mai 1831.

L. H. v. Dorrien.

Avertissement.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist darauf angetragen worden, den Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, einen ehelichen Sohn des Rentier Ascher Ephraim und der Sara Hirschel, geboren zu Berlin am 17ten Mai 1766, gerichtlich für todt zu erklären.

Der Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, hat, nach Anzeige seiner einzigen vollbürtigen Schwester, schon vor dem Jahre 1812 den hiesigen Ort und die Preußischen Staaten verlassen; er hat sich nach England begeben, von London aus unterm 14ten October 1817 noch einmal anhero geschrieben, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben. Sein durch Erbschaft ihm zugefallenes Vermögen beträgt circa 900 Rthl.

Der Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, oder insofern er bereits verstorben ist, dessen etwa nachgelassene unbekannte Erben, werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten schriftlich oder in Person bei dem unterzeichneten Gericht, oder in dessen Registratur, spätestens aber in dem auf den 16ten März 1832, Vormittags um 10 Uhr, im Stadtgerichtshause, Königsstraße No. 19, vor dem Herrn Auscultator von Bossier angesetzten Termine zu melden, und die weitere Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen ihn auf Todes-Erklärung erkannt, demnächst aber sein Vermögen seinen alsdann bekannten Erben nach erfolgter Legitimation oder, in Ermangelung solcher, der dazu bestellten öffentlichen Behörde zugesprochen und verabfolgt werden solle.

Zu Bevollmächtigten werden ihm in Ermangelung anderer Bekanntschaft hierselbst vorgeschlagen: die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Räthe Marchand und Heinius.

Berlin, am 15ten März 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Wenn von den resp. Curatoren und nächsten Verwandten nachstehender, von hier gebürtigen Verschollenen, als:

1) des vor etwa 22 Jahren von hier zu See gegangenen Matrosen Erdmann Christian Hense.;
2) des Joachim Peter Friedrich Hückstedt, der im Jahre 1801 als Perruquenmachergesell von hier nach St. Petersburg und im Jahre 1809 von dort als Bedienter nach Ostindien gegangen seyn soll;
3) des Steuermanns Christoph Friedrich Knebel, der als solcher in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts von hier zur See gegangen;
4) des vor einer Reihe von Jahren in die Fremde gegangenen Schneidergesellen, Martin Conrad Hempel, und
5) des Bernhard Friedrich Schramm, der als Seefahrer von hier und, den letzten Nachrichten nach, im Jahre 1807 von Flensburg aus nach dem Mittelländischen Meere gegangen ist, —

bei dem Waisengerichte angezeigt worden, daß sie theils seit ihrer Entfernung von hier, theils in den letzten 10 Jahren keine Nachricht von ihnen erhalten hätten, solches auch mittelst Ableistung des gesetzlichen Eides bestärkt und Behufs der Todes-Erklärung derselben auf deren Edictal-Citation angetragen haben; so werden der Matrose Erdmann Christian Hensel, der Perruquenmachergesell Joachim Peter Friedrich Hückstedt, der Steuermann Christoph Friedrich Knebel, der Schneidergeselle Martin Conrad Hempel und der Seefahrende Bernhard Friedrich Schramm, oder deren Leibes- oder etwanige sonstige Erben hiedurch citirt und aufgefordert: sich binnen Jahresfrist a dato und spätestens in termino den 12ten Mai k. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Waisengerichte hierselbst entweder in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden und gehörig zu legitimiren, eo sub præjudicio, daß sie sonst durch die in gedachtem Termin zu publicirende Verabschiedung für todt werden erklärt und ihr unter Curatel hierselbst stehendes Vermögen ihren nächsten ab intestato concurrirenden Verwandten werde zuerkannt werden.

Datum Greifswald, den 19ten April 1831.

(L. S.) Das Waisengericht hierselbst.

Dr. C. Pöpke.

W. Wallenius.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chirurgus Philipp Raabe, welcher seit dem Jahre 1796 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Capstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832, Vormittags um 9 Uhr, angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Cammin, den 13ten April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Cammin.

Amt Nienover-Lauenförde,
den 9ten April 1831.

Da der bei dem vormaligen 14ten Infanterie-Regimente gestandene und mit diesem unter den Chur-Hannoverschen Truppen in den französischen Revolutions-Krieg marschirte Soldat Christoph Gundlach aus Lammerdorn, seitdem nichts weiter von sich hat hören lassen, so wird derselbe auf Antrag seiner Verwandten aufgefordert, sich gewiß binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, als widrigenfalls er für todt erklärt, und sein ihm zustehendes Vermögen seinen Erben verabfolgt werden soll.

Rüdiger. Leonhart.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Verwandten und Erben wird der abwesende Johann Christoph Meseke aus Odenrode, Sohn des Johannes Meseke und der Catharine Elisabeth Ahrbornen Christmann daselbst, welcher am 14ten Februar 1761 geboren, und von dessen Aufenthalte und Leben nichts bekannt ist, nachdem dieser Verschollene jetzt über 70 Jahr alt ist, hiemit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten, und spätestens in termino am Sonnabend den 30sten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, bei hiesigem Königlichen Amte sich zu melden, oder zu gewärtigen, daß er widrigenfalls für todt erklärt werden, sein unter cura absentis befindliches Vermögen aber den bekannten nächsten Erben übergeben wird.

Zugleich werden hiemit alle diejenigen, welche über das Leben oder den Tod des Verschollenen Nachricht zu geben im Stande sind, ersucht, solche binnen gleicher Frist dem hiesigen Amte mitzutheilen.

Decretum Münden, den 16ten April 1831.

Königl. Großbr. Hannoversches Amt.

Schroeder.

Alle und jede, welche an die Großherzogl. Hof-Oeconomie-Cassen, so wie an die des Hofbau-Amts und der Capelle seit Ostern 1830/31 rechtliche Forderungen oder Ansprüche machen zu können glauben, werden verordnungsmäßig hierdurch aufgefordert, solche binnen neun Wochen und spätestens bis zum 4ten Juli d. J. bei Großherzogl. Hofmarschall-Amte hierselbst, unter dem Nachtheil gehörig anzumelden und zu rechtfertigen, daß sie widrigenfalls mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachten Cassen für immer werden ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Gegeben Neustrelitz, den 2ten Mai 1831.

Zum Großherzogl. Mecklenb. Hofmarschall-Amte allerhöchst Verordnete.

E. v. Monroy.

Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir hiedurch die Anzeige unserer Verlobung.

Osnabrück und Celle, den 12ten Mai 1831.

Oberforstmeister, Freiherr Louis von dem Busche.

Verw. Landdrostin, Reichsgräfin Charlotte von Schwicheldt, geb. Freiin von Marenholtz.

Die am 11ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Schele, von einer gesunden Tochter, bringe ich auswärtigen Verwandten und Bekannten hierdurch zur Anzeige.

Daren, den 14ten Mai 1831.

G. v. Freitag,
Großherzogl. Oldenburgischer Kammerherr.

Am 14ten dieses wurde meine Frau, geb. Berckemeyer, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Schmachthagen, den 16ten Mai 1831.

J. J. Böhl von Faber.

Heute wurde meine Frau, geb. Wilmans aus Bremen, von einer gesunden Tochter leicht und glücklich entbunden.

Stade, den 15ten Mai 1831.

F. Berstens, Apotheker.

Meine Frau, geborne von dem Busche-Hünnefeld, ist heute von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Osnabrück, am 16ten Mai 1831.

v. Hinüber,
Königl. Großbr. Hannöv. Justiz-Rath.

Am 27sten April traf mich das harte Schicksal, meinen geliebten Mann, den Kaufmann C. C. Bierrum, durch den Tod zu verlieren, welches pflichtschuldigst auswärtigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hiedurch bekannt mache.

Die Handlung wird ununterbrochen durch Hülfe meines Sohnes unter meinem Namen fortgesetzt, und bitte ich, dieser dasselbe Zutrauen, wie das meines seel. Mannes, zu schenken.

Ripen, 1831.

L. M. Bierrum Wwe.

Nach vierzehntägigem Leiden an den Zähnen, starb heute meine geliebte Tochter Elisabeth, 1 Jahr alt.

Hamburg, den 17ten Mai 1831.

J. F. Sophocles Le Sueur.

Bekanntmachung.

Meinen von mir bewohnten, als bekannt in bester Nahrung stehenden, am Marktplatze in Weile belegenen privilegirten Gasthof, dessen Gebäude besonders gut unterhalten sind, bin ich gesonnen, mit den mir gehörenden, vorzüglich guten Ländereien, unter der Hand zu verkaufen und kommenden Herbst abzutreten.

Sollte der Verkauf dieser Eigenthümer jedoch nicht auf diese Weise bezweckt werden, und die desfallsige Bekanntmachung nicht zeitig genug erfolgen können, so wird darüber eine einzige öffentliche Auction angestellt, welche Donnerstag den 30sten Juni dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, in selbigem Gasthofe gehalten wird.

Kaufliebhaber werden dazu hiedurch eingeladen, denen zugleich zur gefälligen Kunde diene, daß unter den Conditionen diese befindlich, daß die halbe Kaufsumme gewisse Jahre darin stehen bleiben kann.

Weile in Jütland, den 18ten Mai 1831.

A. J. Worch Wwe.

Fabrikwesen zu verkaufen.

Ein bedeutendes, in guter Nahrung stehendes Fabrikwesen in Hamburg mit ausgebreiteter Kundschaft und besonderen Privilegien ist wegen Kränklichkeit des Eigners sogleich zu verkaufen.

Zu diesem Fabrikwesen gehört ein complettes Inventarium, sämmtliche Vorräthe und die Privilegien.

Die geräumigen und vorzüglich gut unterhaltenen Gebäude eignen sich wegen ihrer günstigen Localität und Größe noch außer dem bisherigen Hauptgeschäft zur Betreibung einer Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Zuckerbäckerei, Tabacksfabrik oder zu irgend anderen Fabrikgeschäften, zu Vermiethungen, Wohnungen u. s. w. und tragen noch sonstige gute Revenuen ein.

Das Ganze ist einem soliden Käufer zu billigen Bedingungen sogleich oder zu Johannis d. J. zu liefern.

Darauf Reflectirende belieben ihre Addresse bei dem Hausmakler, Herrn Christian Krüger, Jungfernstieg, abgeben zu lassen und nähere Rückrede darüber mit demselben zu nehmen.

Warnung.

Meinen Lehrling Rudolph Calmann habe ich aus meinen Diensten entlassen, und warne ich daher meine resp. Geschäftsfreunde, demselben auf meinen Namen nichts anzuvertrauen.

Neuhaus im Lauenburgischen, den 14ten Mai 1831.

Behrens Hertz.

Hamburg, den 19 Mai.

Actien pr. ult. 1045 B. 3 pCt. Dän. do. 69 B. Russ.-Engl. do. 88¼ G. Silber-Rub. do. 87 B. 4 pCt. Metal. do. 72 B. Poln. Part. do. 91 B. 3 pCt. Fr. Rente (Cours 185) 68½ G., 64 B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20sten, zum erstenmale: Cardillac, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama in 3 Aufz., aus dem Französischen und nach Hoffmanns Erzählung. Die Musik ist vom K. preußischen Capellmeister Schneider.

Sonnabend, den 21sten, kein Schauspiel.

Sonntag, den 22sten: Der Schutzgeist, dramatische Legende in 5 Aufz., nebst einem Vorspiele, von Kotzebue.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 21 Mai. No. 119.

Verlegt von den Grundschen Erben.

☞ Wegen des heil. Pfingstfestes wird am Montage, dem 23 Mai, keine Nummer des Correspondenten ausgegeben.

Paris, den 14 Mai.

Das Journal du Commerce spricht neuerdings von Unterhandlungen über Polen, die hier betrieben würden. Zu den umlaufenden Gerüchten gehörte die baldige Anerkennung des neuen Staats. Auch die italiänischen Angelegenheiten gäben zu diplomatischen Conferenzen Anlaß, doch bloß zwischen Frankreich und Oesterreich. Vorgestern gingen Couriere nach Wien und Rom ab. Gestern war wieder von baldiger Entwaffnung der Mächte die Rede. Was die Sendung des Admirals Verhuel betrifft, so lassen die Meisten ihn nach Constantinopel reisen, während Andre behaupten, sie beziehe sich auf Belgien.

Der Temps versichert, der Prinz von Sachsen-Coburg habe die belgische Krone mit den in einem der Protokolle aufgestellten Gränzen angenommen.

Das Journal des Débats meldet aus Toulon vom 8 d.: sieben bis acht Kriegsschiffe wären bereits nach Lissabon abgegangen und zwei andre wären dahin bestimmt. Dieses Geschwader solle die portugiesische Regierung zum letzten Male auffordern, und falls Don Miguel bei seiner Weigerung beharrte, würden die Linienschiffe Algesiras und Trident nebst 3 Fregatten ebenfalls nach dem Tajo abgehen, um Genugthuung durch Waffengewalt zu erzwingen.

Ein Bericht des Conseils-Präsidenten an den König besagt, daß bis jetzt erst 1200 Juli-Kreuze verfertigt sind, während die Liste der damit zu decorirenden Bürger 1528 beträgt und noch eine Supplementar-Liste von 129 Bürgern aufgemacht ist. Ein gleicher Grund der Verzögerung bietet sich hinsichtlich der Denkmünzen dar. Er schlägt daher vor, Se. Mai. möchten einstweilen die Medaille der Kreuze und Denkmünzen morgen, am 15 d., als am Tage der großen Musterung, unter die Maires von Paris vertheilen, welche sie später nach Maaßgabe der Verfertigung an die Berechtigten aushändigen sollen. Diese Vorschläge sind durch eine Verordnung vom gestrigen Dato genehmigt. Eine andre Verordnung bestimmt, daß die Juli-Denkmünze den gallischen Hahn, mit einem Eichenkranz umgeben, vorstellen solle, mit der Inschrift: "Seinen Vertheidigern das dankbare Vaterland." Auf der Kehrseite befinden sich drei verschlungene Lorbeerkränze mit der Legende: "den 27, 28 und 29 Juli 1830, Vaterland, Freiheit." Die Umschrift wird lauten: "Gegeben vom Könige der Franzosen." Die Denkmünze wird am dreifarbigen Bande getragen.

Die Regierung hat endlich nachdrückliche Maaßregeln gegen die Vendee und den Morbihan ergriffen. Bewegliche Colonnen sind ins Feld gezogen und die Banden werfen sich bereits in die Wälder.

In Konstantinopel sollen zwei polnische Abgeordnete eingetroffen, jedoch vom Diwan noch nicht zugelassen worden seyn.

5 pCt. Cons. 92 Fr. 50 C. 3 pCt. 65 Fr. 70 C.

Lille, den 11 Mai.

Man liest im hiesigen Echo du Nord, daß Marschbefehle an die beurlaubten Officiere zu Paris ergangen seyen. Der Temps erklärt diese Maaßregel auf folgende Art: "Die Marschbefehle

stehen in Verbindung mit einer Reise, welche der König in die Departemente unternimmt, wo die garnisonirenden Regimenter ohne Zweifel wünschen müssen, in gehöriger Vollzähligkeit zu seyn." Wir wissen in Lille zuverlässig, daß der König sich den 24 d. M. nach Amiens begiebt, um dort über die verschiedenen im Norden stationirten Truppen-Abtheilungen Revüe zu halten: anfangs war unsre Stadt zum Sammelplatze bestimmt; man fürchtete jedoch, daß eine große Versammlung von Soldaten auf einem der Gränze so nahe liegenden Punkte bei den benachbarten Mächten Bedenklichkeiten erregen möchte; daher hat man Amiens vorgezogen.

Brüssel, den 15 Mai.

Unsere Blätter enthalten das unterm 9 d. von unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Lebeau, an den holländischen, Baron Verstolk van Zoelen, erlassene Schreiben. Er ersucht denselben, seiner Regierung vorzustellen, daß die belgische Revolution auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte eben so wenig den wahrhaften Interessen der holländischen Nation, als der allgemeinen europäischen Politik zuwider sey; die Trennung der beiden Gebietstheile des vormaligen Königreichs der Niederlande sey de facto und de jure durch den Willen der beiderseitigen Bevölkerung und durch die Declaration der Generalstaaten vollzogen. Der Minister beruft sich auf eine frühere Aeußerung des Barons im Jahre 1826, daß die Vereinigung beider Länder nicht um des Vortheils von Holland, sondern um der Sicherung des europäischen Gleichgewichts willen stattgefunden habe, und daß keiner der beiden Gebietstheile als ein Zuwachs des andern betrachtet werden könne, indem sich beide im Jahre 1815 in gleicher Linie befunden hätten. Hr. Lebeau meint daher, daß Holland und Belgien durch ihre Trennung nur ihre frühere Stellung wieder eingenommen und jedes seine National-Restauration dadurch begründet habe. Das politische System Europas sey dadurch nicht verletzt, weil Belgien sich keinem andern Volke angeschlossen, sondern sich selbst constituirt habe. Aufrechthaltung eigener, Achtung fremder Unabhängigkeit, weiter habe Europa nichts von uns zu verlangen. Durch die Versammlung der holländischen Generalstaaten seit dem 20 October, und des belgischen National-Congresses seit dem 10 November, seyen beide Länder innerlich constituirt und dadurch die europäische Frage gelöset. Dagegen walteten noch Privatfragen zwischen den Holländern und Belgiern ob, nämlich Regulirung gemeinsamer Verhältnisse und Occupation belgischer Gebietstheile durch holländische Truppen. Bekanntlich habe die Londoner Conferenz im November sich an die beiderseitigen Regierungen zur Einstellung des Blutvergiessens gewendet, in Folge dessen die Feindseligkeiten seit fast 6 Monaten unterbrochen worden, ohne daß darum Holland und Belgien Ruhe und Festigkeit wieder gefunden hätten, indem ungeachtet gegenseitiger Beziehungen alle Handelsverhältnisse aufgehoben wären, ansehnliche Rüstungen die öffentlichen Hülfsquellen erschöpften, und ein naher Krieg stets erwartet und stets verzögert werde, obgleich keines der beiden Völker einen Eroberungskrieg wolle. Hr. Lebeau frägt nun, ob es nicht besser wäre, diesem Zustande der Krise auf friedlichem Wege ein Ende zu machen. Nicht von Außen könne der Friede kommen; sich selbst müßten beide Völker ihn verschaffen. Ohnehin werde die Gewalt der Umstände auch nach dem Beginn der Feindseligkeiten am Ende zur Unterhandlung führen, falls nicht das eine Volk das andere unterjochte. Hr. Lebeau schlägt daher die Ernennung von drei belgischen und drei holländischen Commissarien vor, die in einer fremden Stadt, etwa Aachen oder Valenciennes, zusammentreten sollten, um sich über die Grundlagen einer Uebereinkunft zu verständigen, welche den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden müßte. Da der National-Congreß zum 18 d. einberufen sey, so stehe zu erwarten, daß wenn die holländische Regierung obigen Vorschlag nicht beistimmen oder ein Stillschweigen beobachten wollte, welches nur als Verwerfung jener friedlichen Uebereinkunft angesehen werden könnte, Belgien unverzüglich die Feindseligkeiten wieder eröffnen würde. Hr. Lebeau protestirt im Voraus gegen jede falsche Deutung; er habe sich bemüht, Festigkeit mit Mäßigung zu vereinigen, weil die Nationalwürde eine andere Haltung untersage, und die Natur des Schrittes an sich eine von Provocation eben so sehr, als von Schwäche entfernte Sprache erheische.

London, den 14 Mai.

(Ueber Holland.)

Nach Ankunft des letzten Packetbootes aus Lissabon ist auf Lloyd's angeschlagen worden, daß unsere Kriegsschiffe Ariadne, Dispatch, Nautilus und Savage, die am 16 v. M. von Portsmouth abgesegelt waren, im Tajo angekommen sind. Privatbriefe gehen noch nicht weiter, als daß eine Flotte von acht Segeln an der Küste wahrgenommen worden sey; übrigens versichern sie, Don Miguel sey in Unterhandlung getreten und werde sich höchstwahrscheinlich den Forderungen der brittischen Regierung fügen. Der Courier versichert, es seyen heute Morgen Nachrichten eingegangen, daß D. Miguel wirklich in alle Forderungen unsres Cabinets eingewilligt habe: die Beamten, deren Absetzung und Strafe gefordert worden, seyen abgesetzt und bestraft, ihre Namen in der Lissaboner Zeitung öffentlich angezeigt, und es seyen alle, von ihm verlangte Schadenvergütungen und Genugthuungen gegeben worden.

Neapel, den 30 April.

Se. Maj. der König haben beschlossen, einige Provinzen diesseits des Meeres zu bereisen. Es sollen hierbei aber nirgends Feierlichkeiten und Kostenaufwand stattfinden; Se. Maj. wollen dem Beispiele des heil. Ludwigs folgen, der unter einer Eiche die Bitten seiner Unterthanen hörte. Se. Maj. reisen am 3 Mai ab und kehren am 21 wieder nach Neapel zurück. — Nach einer K. Verordnung vom 27 d. sollen neue Gold- und Silbermünzen nach dem bisherigen Münzfuße geschlagen werden. Die Goldmünzen haben auf der einen Seite das Bildniß des Königs mit der Umschrift: Ferdinandus II. Dei gratia Rex, und auf der Rückseite den Genius der Bourbons mit der Umschrift: Regni utriusque Siciliae et Hierusalem; unten ist das Gewicht und der Werth der Münzen bezeichnet. Die Silbermünzen sind eben so, nur daß auf der Rückseite sich das Königl. Wappen befindet. — Ein Schreiben aus Cariati (Calabria ultra) vom 21 d. meldet: "Die Erdbeben dauern bei uns fort; wir schlafen in hölzernen Baracken, mehrere Häuser in der Umge-

Digitized by Google

gend sind eingestürzt. Seit dem 12 d., an welchem Tage sich diese Erschütterungen vier Mal wiederholten, finden dergleichen jeden Tag und jede Nacht statt. Zwar ist Niemand dabei umgekommen, aber mehrere sind verwundet. Die Statuen der h. Jungfrau und der h. Schutzpatrone sind in den Straßen aufgestellt; diese werden uns helfen."

Belgrad, den 1 Mai.

Man will hier wissen, der Großvezir, der zu Bitoglia von den Insurgenten eingeschlossen war, habe sich genöthigt gesehen, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben. (A. Z.)

München, im Mai.

(Beschluß.)

Nachdem in der Sitzung am 7 d. auch der Abgeordnete Willich von der Rednerbühne heftig gegen das Ministerium gesprochen, begann die Debatte vom Platze aus. Der zweite Präsident v. Seuffert bemerkte, die Unterdrückung der Presse sey bei diesem, aus den schroffsten Gegensätzen zusammengesetzten Ministerium vorauszusehen gewesen, und er stimme für die Anklage, weil eine vorsätzliche Verletzung der Verfassung vorauszusetzen sey. Der Abgeordnete v. Faßmann betrachtete dagegen die Censur-Verordnung als eine Waffe der Nothwehr gegen die räuberischen Angriffe der Blätter, und die Wiederaufnahme der Censur als eine bloß suspendirte Verfügung, als eine Instruction, welche vollkommen in der Competenz der Regierung gelegen habe. Er stimmte daher gegen die Beschwerde. Der Abgeordnete Heinzelmann sprach nicht allein für diese, sondern auch für die Anklage, indem er die von der Rednerbühne gegen dieselben gehaltenen Reden als willkührliche Auslegung des Preß-Edicts, und den Geist der Verwaltung als schlimm und vertrauenslos bezeichnete, da die Vorlage des Culturgesetzes, und die Abhülfe der Beschwerden in Bezug auf Gewerb-Gesetzgebung noch immer fehlten. Dahin rechnete er auch die Vertreibung der anwärtigen Schriftsteller, das Verfahren bei den December-Unruhen, die Einführung der zahlreichen Klöster und Bettelmönche, und besonders den Fortbestand der Censur-Verordnung. Er glaubte, der Minister v. Schenk dürfte den König bitten, ihm einen andern Posten anzuweisen; denn so weit werde es in Baiern noch nicht gekommen seyn, daß man hoffen dürfe, bei gänzlichem Mangel öffentlichen Vertrauens den Posten eines Ministers bekleiden zu können. Der Abgeordnete, Freiherr v. Closen, replicirte theils auf die gegen seine Rede gemachten Bemerkungen, theils bekämpfte er andre Behauptungen verschiedener Redner, und erklärte schließlich, daß er sich durchaus keine persönlichen Angriffe auf das Privatleben des Ministers erlaubt habe, was schon das Schweigen des ersten Präsidenten beweise. Der Präsident erwiederte hierauf, er habe allerdings die Aeußerungen des Abgeordneten v. Closen für Persönlichkeiten gehalten, jedoch, bei dem besonderen Falle der Anklage eines Ministers, diese — im gelindesten Falle nicht glimpflich zu nennenden — Ausdrücke nicht rügen wollen. Freiherr v. Closen erinnerte dagegen, er habe die Rücksichten des Staatsdieners nicht mehr zu beachten, welche Aeußerung von mehreren Seiten Murren erregte. — In der darauf folgenden Sitzung am 9 d. verwahrte sich der Minister v. Schenk feierlich gegen die Bildung eines eigenen Ausschusses zur Prüfung der Anklage, indem die Verfassungs-Urkunde für diesen Fall einen vollständig bewiesenen, objectiven Thatbestand einer Verletzung jener Urkunde — also unwiderstreitbare Anklage-Punkte — voraussetze. Dieses sey durchaus nicht gegeben, indem einige Mitglieder die Verordnung als den Gesetzen gemäß anerkennten, andre den Fall wenigstens zweifelhaft erklärten. Ferner ging er auf die Widerlegung mehrerer, besonders von dem zweiten Präsidenten vorgebrachten Gründe ein. Namentlich führte er gegen die Schilderung eines Reiches der Finsterniß, die freie Bewegung an, welche die Regierung den Akademieen und Universitäten gestatte. Was die Klöster anbetreffe, so mache man lediglich Angriffe auf seine Person, während man wisse, daß die Klöster im Concordate festgesetzt, und die hierauf gegründeten Verfügungen von seinem Vorgänger contrasignirt worden seyen. Hiemit wolle er keineswegs eine Verantwortlichkeit von sich abwälzen, im Gegentheil, er werde sie ausdrücklich übernehmen. Allein es gehe daraus hervor, daß man lediglich auf seine Person ziele; er glaube jedoch, die Kammer werde Rechtsgefühl genug haben, keinem Tendenz-Processe Raum zu geben, und er bitte sie, eine schleunige Entscheidung folgen zu lassen, — er fürchte sie nicht. Nachdem der Abgeordnete Schmaus für die Beschwerde und Anklage, der Abgeordnete v. Rotenhan aber wider dieselben gesprochen, sprach sich der Abgeordnete Rudhart wiederholt für die Verfassungs-Widrigkeit der Verordnung aus: was jedoch das traurige Recht der Anklage betreffe, so verrathe es keinen redlichen deutschen Sinn, einen Mann, welcher geirrt, als Verbrecher zu bezeichnen. Der böse Vorsatz fehle durchaus und könne nicht erwiesen werden, da eine Controverse vorliege. Er glaubte, erst wenn beide Kammern die Anklage beschlossen hätten, könne sie von dem speciellen Ausschusse geprüft werden. Uebrigens werde die Kammer wohl Abschaffung der Verordnung, aber nicht Rache und Verfolgung wollen. Der Abgeordnete Schulz sprach über den Einfluß einer gewissen geheimen Gesellschaft, deren Geheimniß er nicht lüften wolle, welche übrigens allerdings taubstumm sey; stumm, weil Einer den Andern nicht verrathe, dafür aber manchmal sich selbst, wenn er sich erkannt glaube; taub, weil die Posaune des Weltgerichts sie nicht aufwecken könne. Er stimme für die Bitte um Zurücknahme der Verordnung und baldige Vorlegung des Preßgesetzes. Der Minister v. Schenk widersprach hierauf nochmals feierlich dem Daseyn jedes fremden Einflusses, namentlich in Bezug auf die Verordnung, welche er für verfassungsmäßig gehalten und sie noch dafür halte. — Nachdem nur noch in dieser Sitzung sowohl, wie in der folgenden am 11 d. viele Mitglieder für und wider die Verordnung, die Beschwerde und die Anklage gesprochen, forderte endlich der Minister v. Schenk den Ministerialrath Abel auf, die factischen Gründe zu entwickeln, und behielt sich sein Schlußwort bevor. — Der Ministerialrath v. Abel erkannte die Nachtheile der Censur an; allein für jetzt existire sie noch; es frage sich daher nicht um ihre Zweckmäßigkeit, sondern um ihre Gesetzmäßigkeit. Letztere suchte er zu rechtfertigen, sowohl aus dem Sprachgebrauche (Canye), als aus der actenmäßigen Uebung seit 1799. Er hoffte von der unerschütter-

lichen Einsicht der Stände, daß sie einer Maaßregel, welche sich auf Ueberzeugung gründe, keine Anklage entgegenstellen würden. — Endlich nahm der Minister v. Schenk noch einmal das Wort. Er glaubte, daß die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung keinem Zweifel mehr unterliege, und zeigte, daß durch dieselbe die persönlichen Angriffe viel seltener geworden seyen. Er glaubte auch nicht, daß die Anklage beschlossen werden würde. Das Zusammentreffen der Censur-Verordnung mit den Ausschließungs-Rescripten sey rein zufällig, die Vernehmung des Staatsraths bei Instructionen nicht nothwendig, und die Verordnung durch den Mißbrauch der Presse hervorgerufen worden. Die Zurücknahme der Verordnung würde sicherlich einen neuen Beleg zur Präsumtion des bösen Vorsatzes gegeben, ein böses Gewissen verrathen haben. Die mitunter zarte Aufforderung, der glänzenden Stelle eines Ministers zu entsagen, habe von einem "Opfer" gesprochen, während ein andrer Redner den Schmuck seiner Stelle "eine Dornenkrone" nannte. Behaupten müsse er seine Stelle, bis ihn ein höherer Wille abrufe, obgleich man in dieser Kammer, vielleicht in Europa, Unerhörtes gegen ihn vorgebracht habe. Am Schlusse berief er sich auf seine Ueberzeugung, und betheuerte, daß er nie Mittel gesucht habe, die Ansichten der Abgeordneten für sich zu gewinnen. Er sehe mit Ruhe der Entscheidung entgegen. — Hiemit war die Berathung geschlossen. — Die Sitzung dauerte von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr. Dennoch blieben sowohl der Saal als die Gallerieen fortwährend gefüllt. Die letzteren waren schon vom frühen Morgen an auf das Dichteste besetzt.

Man glaubt hier allgemein, das neue Preßgesetz werde, nachdem es am 10 d. im Staatsrathe berathen worden, in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13 d. vorgelegt werden. In der Sitzung am 11 d. gab der Minister v. Schenk die Zusicherung, daß in demselben die innere Politik der vollkommensten Preßfreiheit anheim gestellt werden würde. — In derselben Sitzung bemühten sich mehrere katholische Geistliche sehr eifrig, zu zeigen, daß der Landmann sich um die freie Presse nicht bekümmere, wogegen jedoch von vielen Seiten kräftiger Einspruch geschah. — Die Ansichten der Kammer scheinen nun also getheilt zu seyn: eine sehr bedeutende Majorität hält die Beschwerde für gegründet. Ein anderer Theil, dessen Anzahl noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, verlangt die Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Anklagegründe, und trägt vorläufig auf Anklage an. Ein dritter, jedoch ganz kleiner, Theil erkennt gar keine Verfassungsverletzung an, und will bloß die Bitte um Aufhebung der letzten Verordnung und ungesäumte Vorlegung des neuen Preßgesetzes an Se. Maj. gestellt wissen.

Berlin, den 18 Mai.

Hier ist eine vom 17 d. datirte und von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Freiherrn v. Altenstein, so wie von dem Minister des Innern und der Polizei, Freiherrn v. Brenn, unterzeichnete Bekanntmachung in Betreff der Cholera erschienen. Es erhellt aus derselben, daß Se. Maj. der König, bereits seitdem diese Krankheit mehrere Gegenden des russischen Reiches befallen, in landesväterlicher Fürsorge die Unterzeichneten beauftragt hatten, durch Sachverständige die Natur des Uebels an Ort und Stelle genau erforschen und im Voraus die Maaßregeln ermitteln zu lassen, um dasselbe von den preußischen Gränzen abzuhalten, und für etwanige Fälle die bestmöglichsten Einrichtungen zur kräftigsten Unterdrückung desselben vorzubereiten, mit welchen Vorarbeiten eine aus Räthen der Ministerien und aus Aerzten gebildete Commission sich auf's Thätigste beschäftigt hat. Bei dem nunmehrigen Ausbruche der Cholera im Königreiche Polen haben Se. Maj. beschlossen, daß die eingeleiteten Vorkehrungen sofort in Wirksamkeit treten sollen, und ihren General-Adjutanten, General-Major v. Thile, an die Spitze der unmittelbar bestätigten Commission gestellt, und dieselbe mit Ausführung sämmtlicher auf Abwendung und Unterdrückung der Cholera bezüglichen Maaßregeln dergestalt beauftragt, daß sie, zur Vermeidung jeder Verzögerung, unabhängig von der Wirkung der verschiedenen Ministerial-Ressorts und des für die gewöhnliche Verwaltung vorgeschriebenen Geschäftsganges, nach selbstständig zu fassenden Beschlüssen, mit raschen Verfügungen überall einschreite, wo und wie die wechselnde Lage der Umstände es möglich macht. Es sind demnach alle nur erdenkliche Anordnungen getroffen, deren Ausführung vorschriftsmäßig durch die Oberpräsidenten erfolgt, die in der Ausübung der ihnen anvertrauten Gewalt sowohl von der bewaffneten Macht als von der Immediat-Commission durch Anwendung aller der Central-Verwaltung zu Gebote stehenden Mittel auf's Kräftigste unterstützt werden sollen. — Mit Bezugnahme auf diese Bekanntmachung ist eine andre vom heutigen Tage datirte und von dem Chef der Immediat-Commission für die Abwehrung der Cholera, General-Major v. Thile, unterzeichnete erschienen, in welcher jene Anordnungen umständlich zur Kunde des Publicums gebracht werden. Man hat sich zuvörderst mit der Frage beschäftigt, ob die Krankheit zu den ansteckenden gehöre oder nicht, und ob im ersteren Falle die Ansteckung mittelst eines in der Luft verbreiteten Ansteckungsstoffes oder mittelst eines an dem erkrankten Individuum entwickelten Contagiums erfolge, und hat man sich nach der strengsten Prüfung für Letzteres entschieden, wie denn auch die hierauf begründeten Maaßregeln den besten Erfolg hatten, wofür die Sicherung von St. Petersburg einen erfreulichen Beleg liefert. Hieran knüpft sich eine zweite Frage, ob die Mittheilung des Contagiums nur von Menschen auf Menschen oder auch durch Vermittelung lebloser Gegenstände erfolge, und also auch eine Ansteckung durch Effecten und Waaren möglich sey. Letzteres wird zwar vielfältig geläugnet, es fehlt aber noch immer an zuverlässigen Erfahrungen darüber, weshalb zu größerer Vorsicht die Sicherungs-Maaßregeln auch auf Effecten und Waaren ausgedehnt sind. Jeder Unbefangene wird fühlen, daß der für Einzelne hieraus erwachsende Nachtheil durch die für das Ganze gewonnene Sicherheit bei Weitem überwogen wird; sollten jedoch fernere Erfahrungen eine Aenderung in dieser Hinsicht zulässig erscheinen lassen, so würde diese unverzüglich stattfinden. Die Gränzsperrung ist gegenwärtig auf der ganzen zunächst bedrohten Landesgränze von Memel bis zur südlichen Spitze von

Oberschlesien durch einen militärischen Sanitäts-Cordon ausgeführt worden, zu welchem Zwecke Militär-Commandos aufgestellt sind, die theils durch stehende Posten, theils durch Patrouillen, die Communicationen mit dem Auslande gänzlich aufheben, und autorisirt sind, gegen Diejenigen, die auf mehrmalige Zurückweisungen nicht hören und den Eingang in das diesseitige Gebiet außer den Contumaz-Plätzen mit Gewalt durchsetzen wollen, nöthigenfalls Waffengewalt zu brauchen. Hinter dieser ersten Linie sind für den Fall, daß die Krankheit sich irgendwo diesseits des Cordons zeigen sollte, zur augenblicklichen Absperrung solcher Punkte Reserve-Posten aufgestellt. Zur Unterhaltung des Verkehrs sind folgende Punkte geöffnet geblieben und mit Contumaz-Einrichtungen versehen: in Schlesien: Berun Zabrzeg und Landsberg; in Posen: Podzamcze (bei Kempen), Skalmierzyce (nur für Briefbeförderung) und Strzalkowo (bei Wrzeschen); in Preußen: Szrino (bei Thorn), Strasburg, Napiorken (bei Neidenburg), Dlottowen (bei Johannisburg), Eidkuhnen (bei Stallupöhnen), Schmaleningken, Laugallen (bei Memel) und Nimmersatt. Zur Erleichterung des Verkehrs ist die Einführung von Gesundheits-Attesten beschlossen und angeordnet: 1) daß Personen, Waaren und Thiere, die aus einer völlig gesunden Gegend kommen, d. h. wo die Cholera nie geherrscht oder schon seit mehr denn 40 Tagen gänzlich aufgehört hat, auch nicht eine von der Cholera befallene Gegend auf der Reise passirt haben, als unverdächtig betrachtet und zur Weitersendung verstattet werden soll. 2) Kommen dieselben aus einer verdächtigen Gegend, d. h. wo die Krankheit erst kürzlich vor mehr als 20, aber noch nicht vor 40 Tagen aufgehört hat, oder in deren Nähe im Umkreise von 10 Meilen sie noch herrscht, oder wo schnell tödtliche oder verdächtige, von den Aerzten jedoch nicht für Cholera erklärte Krankheitsfälle vorgekommen sind, und welche auf der Reise keine inficirte Gegend passirt haben, unterliegen nur einer 10tägigen Contumaz. 3) Einer 20tägigen dagegen, wenn sie aus einer von der Cholera wirklich befallenen Gegend, d. h. wo die Krankheit zur Zeit der Abreise noch herrschte, oder doch nicht vor noch nicht 20 Tagen aufhörte. 4) Wird eine verhältnißmäßige Abkürzung der Contumaz-Zeit verstattet, wenn der Beweis geführt werden kann, daß die Reisenden oder die Waaren schon eine bestimmte Zeit hindurch während der Reise nur in ganz gesunden Gegenden sich befunden haben. Es folgen hierauf nähere Angaben über die Einrichtung der Contumaz-Anstalten, so wie über das Reinigungs-Verfahren, wobei ein Unterschied zwischen giftfangenden und nicht giftfangenden Waaren gemacht wird, als welche erstern diejenigen bezeichnet sind, welche eine rauhe, lockere, haarige oder faltige Oberfläche haben. Für den Verkehr zur See ist die Anstalt getroffen, daß alle aus den russischen Ostsee-Häfen auslaufenden Schiffe von jetzt an sich mit Gesundheits-Attesten versehen müssen, zu deren Ausstellung die Königl. Consulate angewiesen sind. Für diejenigen Schiffe, die nach einer bestimmten Frist ohne jene genügenden Atteste ankommen, werden ebenfalls Contumaz-Einrichtungen getroffen werden. Für den Fall einer größeren Annäherung der Cholera gegen die diesseitigen Gränzen bis auf 10 Meilen, so wie eines wirklichen Ausbruchs derselben innerhalb des Landes, ist die Bildung von Orts-Commissionen verordnet. Es ist eine Eigenthümlichkeit der Cholera, daß sie nicht, wie die pestähnlichen Seuchen, in Folge bloßer Berührung jedes Individuums fast ohne Ausnahme angreift, sondern daß zur Aufnahme des Contagiums derselben eine besondre Empfänglichkeit und Prädisposition für die Krankheit gehört, was zur besondren Beruhigung gereicht. Zur Beobachtung einer angemessenen Diät und Lebensweise, um sich vor der Ansteckung zu bewahren, ist eine Belehrung für das Publicum ausgearbeitet und in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben; desgleichen, in Rücksicht auf die Neuheit der Krankheit, eine Anleitung zur Erkenntniß und Heilung derselben, um an die Aerzte vertheilt zu werden. Es sollen von jetzt an aus allen amtlichen Nachrichten ausführliche Mittheilungen geliefert werden, um Beunruhigungen durch falsche Angaben zu verhüten. Die Gerüchte von dem Ausbruche der Cholera in Kutno, auf der Straße von Warschau nach Posen, in Kalisch, in Wraxlawek an der Weichsel, und in Lomza haben sich als falsch erwiesen, und ist bis jetzt westlich von Warschau kein Ort erweislich von der Krankheit angegriffen. Hingegen ist in dem polnischen Dorfe Zarnowo, in der Gegend von Augustowo, die Cholera wirklich ausgebrochen. Der Kranken daselbst vom 23 April bis zum 2 Mai sind 36 Personen, von denen 3 starben und 23 gänzlich genasen. Seitdem ist kein neuer Krankheitsfall daselbst vorgekommen. In der Stadt Augustowo zeigte sich die Cholera am 23 April. Der Kranken daselbst bis zum 4 Mai waren von den russischen Truppen 23 und von den Einwohnern 8. Unter diesen starben bis zum 4 Mai 15, und lagen, nach den letzten Nachrichten, noch 15 Kranke im Militär-Hospitale und 4 unter den Einwohnern an der Cholera darnieder.

J. M. die verwittwete Königin von Baiern und J. K. H. die Prinzessin Maria von Baiern sind aus Dresden hier eingetroffen. Auch Se. D. der Herzog Wilhelm von Braunschweig sind vor einigen Tagen hier angelangt.

Der geheime Staatsminister und Oberpräsident der Rheinprovinzen, Freiherr v. Ingersleben, ist am 13 d. plötzlich zu Coblenz gestorben.

Napoleons Arzt auf St. Helena, Dr. Automarchi, ist in Krakau eingetroffen, um sich nach Warschau zu begeben.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig erscheint in kurzem:

Zeitschrift für die historische Theologie, in Verbindung mit der historisch theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben vom Prof. *D. C. F. Illgen.* Isten Bandes Istes Stück. gr. 8.

Eine ausführliche Anzeige dieser Zeitschrift, von der jährlich ein Band in 2 Stücken, à 18 bis 20 Bogen, erscheinen wird, findet man in der allgemei-

nen Kirchenzeitung, der evangelischen Kirchenzeitung und in den übrigen bekannten theologischen Journalen. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an. In Hamburg

Perthes und Besser.

Bei Perthes und Besser ist zu haben:

Jacobsen, Dr. L., die Oken'schen Körper oder die Primordialnieren, ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der Embryons. Mit 2 lithographirten Tafeln. Preis 12 Ggr.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Joh. Phil. Erié) zu haben:

Ueber die Wiedergeburt des Königreichs Sachsen. Vom Prof. Krug in Leipzig. Dritte Gabe. Geheftet 4 Gr.

Die erste Gabe betraf die neue Staats-Verfassung, die 2te die neue Städte-Ordnung für das Königreich Sachsen, nach den darüber bekannt gemachten Entwürfen. Diese 3te und letzte Gabe betrifft die junge Preßfreiheit und das in dieser Beziehung noch zu erwartende Preßgesetz. Alle drei Gaben machen ein abgeschlossenes Ganze aus, werden aber auf Verlangen auch einzeln verkauft.

Die Juden, in Bezug auf das ihnen zu ertheilende oder vorzuenthaltende Bürgerrecht. Den Landständen des Königreichs Sachsen ehrerbietigst vorgelegt. Geh. 4 Gr.

Ein Wohllöbl. Niedergericht dieselbst hat, auf gesetzmäßiges Imploriren des Herrn S. Kleinwort J. U. Dris. und G. F. Cossel, tut. noie. J. A. A. Huber, und Frau J. Fr. A. Ude, geb. Rösler, cum Curat. Sr. G. H. Prinz, ein öffentliches Proclama dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß der am 19ten Januar 1830 verstorbenen Frau Maria Elisabeth Rösler, geb. Cossel, welcher von den Erben nur cum beneficio legis et inventarii angetreten worden, Ansprüche zu haben vermeinen, es sey aus welchem Grunde es auch wolle, aus Erb- oder Pfands- oder sonstigen dinglichen oder persönlichen Rechten, gehalten seyn sollen, sich, Auswärtige per procuratorem ad acta constitutum, bei Strafe der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens, bis zum 12ten August d. J., als einzigem peremtorisch präfigirten Termine, in diesem Wohllöbl. Gerichte zu melden und ihre Ansprüche demnächst zu justificiren.

Hamburg, den 23sten März 1831.

Vermöge Verfügung Amplissimi Judicii superioris sind von Einem Wohllöbl. Niedergerichte auf Anhalten Procuratoris Fiscalis wider den vor Eröffnung seines Concurses von hier entwichenen Fallit'en Johann Heinrich Christian David Gummert, unter der Firma H. D. Gummert, Edictales dahin erkannt: Daß gedachter Fallit sich in termino peremtorio, den 12ten August d. J., im hiesigen Wohllöbl. Niedergerichte zu sistiren und wegen seines Fallissements und Entweichung Rechenschaft zu geben schuldig seyn und weitern rechtlichen Erkenntnisses und Verfügung zu gewärtigen haben solle, widrigenfalls wider ihn Inhalts Art. 103 der neuen Fallit'en-Ordnung in peinlich gehegtem Gerichte in contumaciam werde verfahren werden.

Hamburg, den 23sten März 1831.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hat auf Imploriren Herrn Theodor Daniel Kaufmann, J. U. Dris., und Joachim Herman Dirks tut. nom. Charles Felix Petit-Jean, Claire Joseph Baillot uxorio nomine Sophia Margaretha Albertine Petit-Jean, Jeannette Josephine, Henriette Angelique, Marie Louise Constance, Julie und Auguste Petit-Jean cum Dno. Curatore, als Beneficial-Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers Jean Gilles Petit-Jean ein öffentliches Proclama dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde, sey es aus Wechsel, Darlehn, Kauf, Deposition, Bürgschaft, Versprechen oder aus was sonst für einen rechtlichen Grund Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen zu können sich befugt erachten, gehalten seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad Acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 19ten August 1831, als einzigem peremtorischen Termine, zu melden und solche vermeinte Ansprüche demnächst zu justificiren, widrigenfalls sie für immer ausgeschlossen bleiben, und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Hamburg, den 21sten März 1831.

Bei Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Procurator Fisci noie. des Löblichen Zehnten-Amts in nachbezeichneter, unter der Verwaltung des Zehnten-Amts stehenden Sache um das behufige Proclam angehalten.

Am 29sten April 1831 verstarb der hiesige Bürger Gerhard Christopher Siems. Als ein Mutter-Bruder hat sich Joh. Wilhm. Friedr. Holzwig für sich und seine Geschwister gemeldet, jedoch ohne bisher beigebrachte Legitimation. Zu dem Nachlasse gehört ein, annoch auf dem Namen des Vaters des Erblassers Joachim Hinrich (alias Heinrich) Siems geschriebenes stehendes Erbe beim Alderthor, so wie verschiedene darin auf des Erblassers Gerhard Cornelius (recius Christopher) Siems Namen geschrieben stehende Posten.

Es hat darauf das Wohllöbliche Niedergericht ein solches Proclam dahin zu verfassen genelgt:

daß alle, welche an den gedachten Nachlaß, insbesondre an das bezeichnete Erbe oder die darin stehenden erwähnten Posten, Ansprüche aus einem Erbrechte oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde zu haben vermeinen, schuldig seyen, solche bis zum 3ten October 1831, als in termino unico et peremtorio prælixo, Auswärtige nicht anders als durch sofort zu legitimirende hiesige Bevollmächtigte, sub pœna præclusi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Auf den Antrag des gemeinschaftlichen Anwaldes der Creditoren des in Concurs gerathenen Kaufmanns und Inhabers einer Zuckerfabrik, vormaligen Rathsverwandten Johann Werner Büsing daselbst, werden alle diejenigen, welche an den genannten Gemeinschuldner und an das Vermögen desselben, namentlich auch an das dazu gehörige, in der Frankenstraße daselbst, sub Lit. B., No 309 belegene Wohn- und Fabrikhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als: am 13ten oder am 26sten Mai d. J., oder am 9ten Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Weinkammer daselbst gehörig anzumelden und zu bescheinigen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie widrigenfalls damit durch die am 23sten Juni d. J. in öffentlicher Diät zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präludirt und von dem Concurs überall werden abgewiesen werden.

Stralsund, am 30sten April 1831.

(L. S.)

Verordnete zum Stadt-Kammergericht.

Wann der Major Graf von Schlieffen auf Schlieffensberg, als in Gemäßheit des Notificatorii hiesiger Großherzogl. Justiz-Canzlei de 12ten hujus bestellter Curator des Dom-Dechanten Grafen von Schlitz auf Burg Schlitz ꝛc., die Anzeige gemacht hat, daß, falls in der Debitsache seines Curanden der beabsichtigte Vergleich nicht zu erreichen seyn würde, die Abtretung der Masse an die Gläubiger, mithin der Verkauf der Güter desselben nothwendig werde, und dem gemäß auf den Verkauf solcher Güter unter den Bedingungen eines Verkaufs aus dem Concurse, und in der Art, daß ihre Tradition bald nach ertheiltem reinen Zuschlage erfolge, angetragen hat;

so sind, nachdem von hiesiger Großherzogl. Justiz-Canzlei, als der obervormundschaftlichen Behörde in dieser Curatelsache, das erforderliche decretum de alienando erfolgt ist, zum Verkaufe mehrberegter, hier unten näher beschriebener Güter, nachbenannte Termine und zwar

1) von Burg-Schlitz, Kaarsdorff, Görthausen und Hohen-Demzin ein Termin auf den 6ten Juni d. J.,
2) von Thürckow und Hohen-Schlitz, Amts Güstrow und Neukalden, ein Termin auf den 7ten Juni d. J.,
3) von Kleinen-Kötzel cum pert. ein Termin auf den 8ten Juni d. J., und
4) von Großen-Kötzel cum. pert. ein Termin auf den 9ten Juni d. J.

angesetzt, und werden demnach alle Diejenigen, welche die erwähnten Güter zu kaufen gemeint sind, hiemit geladen: an den bemelderten Tagen, Morgens um 10 Uhr, auf hiesiger Großherzogl. Justiz-Canzlei zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem constitutionsmäßig Meistbietenden der Zuschlag, unter vorausgesetzter Landesherrlicher Bewilligung und unter Vorbehalt der Anberaumung eines Termins zur Ausübung des den gräflich von Schlitzschen Gläubigern zuständigen Gleichgebotsrechts, ertheilt werden wird.

Die Verkaufs-Bedingungen sind vier Wochen vor dem ersten Termin sowohl in der Registratur hiesiger Großherzogl. Justiz-Canzlei, als beim Eigenthümer Engel auf Brambzow, als bestelltem Administrator des gräflich von Schlitzschen Vermögens, und beim Advocaten Spalding hieselbst, als Sachwalde der gräflich von Schlitzschen Curatel, einzusehen, und gegen die Copialgebühr in Abschrift zu erlangen, die Güter können aber nach vorheriger Meldung bei dem erwähnten Eigenthümer Engel zu jeder Zeit besehen werden.

Gegeben Güstrow, den 23sten März 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgsche zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.
H. F. C. Burmeister.

Ungefähre Beschreibung der Gräflich von Schlitzschen Güter in Grundlage der landesvergleichsmäßigen Vermessung und Bonitirung, auch nach ihrem jetzigen Zustande.

Burg Schlitz in der Nähe von Teterow und Malchin, welches vielfältig in öffentlichen Blättern beschrieben, auch lithographirt worden, ist seit 25 Jahren auf einer Anhöhe vor einem Büchenwald erbauet. Es hat die Aussicht über den Malchiner See auf eine Landschaft seltener Schönheit. Neben der Burg ist eine Capelle und ein Gasthof gebauet. Rund umher erstrecken sich die berühmten Garten- und Parkanlagen, welche das große Interesse erregt haben.

Zu Burg Schlitz gehören jetzt:

Kaarsdorff, welches einen Flächen-Inhalt hat von 375,136 □Ruthen und katastrirt ist zu 6½ Hufe, 5 9/32 Scheffel, nämlich an Acker 279,306 □Ruthen, davon haben 220,000 □Ruthen die Bonität von 75 bis 95 □Ruthen auf den Scheffel.

Die Wiesen halten 35,490 □Ruthen. Holz und Weide 48,941 □Ruthen.

Servituten und außerordentliche Abgaben sind nicht vorhanden.

Zu Kaarsdorff, woselbst die Gebäude in haltbarem Stande sind, gehört die Meierei

Görtzhausen,

welche der Besitzer aufgebaut hat.

Kaarsdorff wird in 6 Schlägen à 3 Last bewirthschaftet, davon sind drei Weizen- und drei Roggen-Boden.

Görtzhausen hat 7 Schläge, à 1 Last, halb Weizen- halb Roggen-Boden.

Die Heuwerbung auf beiden Gütern beträgt jetzt 100 Fuder.

Ein bedeutender Theil des Kaarsdorffer Feldes wird bei Hohen-Demzin benutzt.

Die in den Schlägen vertheilten großen Eichen geben verkäufliches Holz; so wie auch Büchen können verkauft werden.

Hohen Demzin hat nach Abzug von 1414 □R., welche an die regulirten Bauern zu Groß-Köthel abgegeben, und dorthin im Cataster abzuschreiben, die Fläche von 179,904 □Ruthen, und ist zu 2½ Hufe 34 7/16 Scheffel catastrirt. Davon sind Acker 105,787 □Ruthen. Wiesen 17,453 □Ruthen, Holz und Weide 53,150 □Ruthen.

Die Hohen-Demziner Bauern sind mit landesherrlicher Genehmigung regulirt, und haben an Acker und Wiesen 6753 □Ruthen.

Die Hohen-Demziner Kirche, welcher 13,687 □R. gehören, ist jetzt combinirt mit der zu Bülow, und über ihre Ländereien im Jahre 1794 ein Erbpachtcontract abgeschlossen. Noch hat die Pfarre ein Reservat von 133 □Ruthen, und die Küsterei 20 □Ruthen.

Der Hof ist vollständig mit Wirthschafts-Gebäuden versehen, die der Besitzer zum Theil neu aufgeführet hat. Es wird jetzt mit dem hinzugelegten Kaarsdorffer Acker bewirthschaftet in 7 großen Schlägen à 3½ Last, 6 kleinen à 5 Drbt. und 7 Außenschlägen von 1½ Last im Durchschnitt. Man kann drei als Weizen-Acker, drei als Gerst-Acker und drei als Roggen-Acker annehmen. Jetzt werden 130 Fuder Heu aus den Wiesen erworben.

Die Hölzungen bestehen aus Eichen und Büchen und Schlagholz. Es ist an Bau-, Brennholz und Torf Ueberfluß vorhanden.

Mit den Burg Schlitzer Gütern grenzen Groß- und Klein-Kötzel.

Klein-Kötzel dicht bei Teterow enthält 136,400 □Ruthen, catastrirt zu 2 Hufen 7 8/32 Scheffel, und zwar an Acker 95,825 □Ruthen, an Wiesen 10,390 □Ruthen, an Holz und Weide 22,436 □Ruthen.

Es hat eine Wassermühle. Der Boden ist von vorzüglicher Güte, was der Umfang zum Hufenstand schon nachweiset.

Der Hof hat die nöthigen Gebäude, welche sich im haltbaren Stande befinden.

Der Acker hat jetzt die Ausdehnung, daß 18 Last Aussaat in Cultur sind. Die Wiesenheuwerbung ist anzuschlagen auf 70 Fuder.

Groß-Kötzel hat einen Flächen-Inhalt von 188,918 □Ruthen, catastrirt zu 3 Hufen 73 21/32 Scheffel, und zwar an Acker 144,906 □Ruthen, an Wiesen 11,360 □Ruthen, an Hölzung und Weide 26,414 □Ruthen. Hinzugekommen sind von Hohen-Demzin 1414 □Ruthen, welche im Cataster umzuschreiben.

Die Landesherrlich regulirten Bauern haben 5896 □Ruthen.

Der Hof ist von dem Besitzer zum Theil neu und mit massiven Gebäuden aufgeführt. Die jetzt aber in Cultur befindliche Ackerfläche beträgt 28 Last, großentheils Weizenboden.

Thürckow mit der Meierei Hohen-Schlitz hat jetzt eine Fläche von 421,003 □Ruthen und ist catastrirt zu 5½ Hufen 25/32 Scheffel, nämlich 365,222 □Ruthen Acker, davon sind 192,000 □Ruthen zu 75 bis 100 □Ruthen per Scheffel bonitirt; 49 494 □Ruthen Wiesen und 108,693 □Ruthen Holz und Weide.

Die regulirten Bauern haben inne 16,384 □Ruthen.

Von der Geistlichkeit sind 19 413 □Ruthen in Erbpacht genommen, und derselben außerdem 7328 □Ruthen reservirt.

Jetzt wird der Acker in zweimal 6 und einmal 7 Schlägen bewirthschaftet; jene enthalten im Durchschnitt zusammen 34,500 □Ruthen, und diese 6600 □Ruthen großentheils Gersten- und Weizenboden. Statt der 400 Fuder Wiesen-Heu, die jetzt mögen erworben werden, ist die Heuwerbung leicht zu verdoppeln, da die Wiesen 15 Fuß Gefälle haben, und ein Bach zur Rieselung zu benutzen.

An Weichholz und Torf ist großer Ueberfluß vorhanden.

Wassermühle, Krug und Schmiede gewähren Unterpacht.

Die Gebäude sind zum Theil neu, zum Theil baufällig. Es fehlt aber nicht an Bauholz, um einen ganz neuen Hof aufzurichten.

Thürckow ist bekannt als eines der einträglichsten Güter im Lande, und liegt bei Teterow, kaum 6 Meilen von Rostock.

Hôtel Weidenhof
in Hamburg.

D. Wöltjen empfiehlt seinen auf dem grossen Buhrstah, unweit der Börse belegenen, neu, bequem und geschmackvoll eingerichteten Gasthof, so wie die damit verbundene Restauration, allen resp. Reisenden ergebenst und verspricht prompte und billige Bedienung.

Am 27sten April traf mich das harte Schicksal, meinen geliebten Mann, den Kaufmann C. C. Bierum durch den Tod zu verlieren, welches ich pflichtschuldigst den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hiedurch bekannt mache.

Die Handlung wird ununterbrochen durch Hülfe meines Sohnes unter der Firma "Ch. Carl Bierum's Ww." fortgesetzt, und bitte ich dieser dasselbe Zutrauen, wie der meines seel. Mannes zu schenken.

Ripen, 1831.

Die Wittwe des Verstorbenen.

Nach einem kurzen und schmerzlosen Krankenlager entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, am 15ten dieses Monats, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Consistorialräthin Watermeyer, geb. Hornbostel, im 84sten Jahre ihres Alters. Von der Theilnahme Derer, welche die Verewigte kannten, überzeugt, genügt uns ihr stilles Beileid.

Stade, den 19ten Mai 1831.

A. Schultz, geb. Watermeyer.
H. Watermeyer.
C. Goldbeck, Superintendent in Otterstedt.

Am 18ten d. M. starb im eben vollendeten 75sten Jahre unsere innigst geliebte Mutter J. J. Schröder's Wwe., Margaretha Maria, geb. Kirchhoff.

Unsern fernen Verwandten und Freunden, deren Theilnahme wir uns versichert halten, diese Anzeige von sämmtlichen Kindern und Enkeln.

Meldorf, den 20sten Mai 1831.

J. G. Schröder.
Joh. Holst.

Zu der am nächsten Donnerstage fortfahrenden Ziehung der hiesigen großen Lotterie, womit zugleich unter 170 Capital-Gewinnen der von 300,000 ℳ von Anbeginn an zur Entscheidung kömmt, haben noch einige ganze und getheilte Loose abzustehen

Zadich & Co.

In einem ausgebreiteten Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft in Bremen können ein Commis und zwei Lehrlinge eine Anstellung finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfrage

Hr. A. Watermeyer,
am Bremer Wall No. 87.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21sten, kein Schauspiel.

Sonntag, den 22sten: Der Schutzgeist, dramatische Legende in 5 Aufz., nebst einem Vorspiel, von Kotzebue.

Montag, den 23sten: Die Zauberflöte, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart. — Demoiselle Gned: Königin der Nacht. Vorletzte Gastrolle.

Hamburg, den 20 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Cassa	—	—
"	4 pCt. "	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	73	72¾
"	" Partial a Fl. 250	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	1070	1065
"	" "	pr. Juni	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Cassa	60¼	60
"	" " " "	pr. ultimo	60	59¾
"	" " " "	pr. Juni	—	—
"	4 pCt. Obligat.	pr. Cassa	—	—
"	" in Cert.	pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Cassa	90	89¾
"	" " "	pr. ultimo	89¾	89½
"	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " "	pr. Cassa	—	—
"	" " "	pr. ultimo	87½	87¼
"	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	65¼	65
Polnische	4 pCt. Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat.	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	93	92
"	" "	pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Cassa	102	101¾
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 20 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	185¾	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	187	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞	ß Bco.	p. R.
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7½	ß Bco.	2 Mt. d.
do.	13 " 9 "	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco.	3 Mt. d.
Cadix	46½	p. D.	
Bilbao	46½		
Lissab.	41¾	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 10/20	St. H. C.	k. S.
do.	35 10/20		2 Mt. d.
Antw.	35 10/20	N. W.	k. S.
do.	35 43/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg C.	145¾		
Frkf. a. M. W. Z.	146½		
Prag	in 146¼		6 W. d.
Wien	20 Kr. 145½		
Triest	eff. 146½		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	149¾		6 W. d.
Copenh. Rbth.	209		k. S.
do. do.	—		2 Mt. d.
Leipzig W. Z.	146¾		6 W. d.
do.	—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.		
¾ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St.		
in Banco 102 ß		
Louis- u. Fr.d'or das St.		
in Bco. 11 ℳ 4 ß		
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26½	
Schillinge 27 a	27½	
Neue ⅔ f. voll	30¾	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¼ à ⅜	
Neue ⅔ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5⅜	
Louis- u. Fr.d'or	2¼	pCt. schl. als N. ⅔ f. voll.
N. ⅔ St.	31 ß — ₰	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 3¼ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " 1 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 24 Mai. No. 120.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze,
vom 17 Mai.

Der Marschall, Graf Diebitsch, scheint sich gegen Ostrolenka zu ziehen, um bei Plozk über die Weichsel zu gehen. Demgemäß ist eine starke Abtheilung Polen links ab gegen Sierozk marschirt, wo man sich am 15 Mai geschlagen haben soll. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 21 Mai.

Die russische Hauptmacht scheint sich ganz nach der Wojewodschaft Plozk hinzuziehen, um ihre Subsistenzmittel aus Ostpreußen zu beziehen. Der preußische Oberst v. Kaniz soll in Danzig bedeutende Ankäufe von Getreide zu diesem Endzwecke machen.

Briefe aus Warschau vom 17 d. bestätigen das allmälige Verschwinden der Cholera daselbst. Nach einem officiellen Berichte des Central-Gesundheits-Ausschusses hat das Uebel bereits dermaßen abgenommen, daß am 11 d. nur 6 Personen daran erkrankten.

Die amtliche Anzeige in Betreff der Cholera, welche unsre Zeitungen enthalten, giebt die beruhigende Versicherung, daß diese Krankheit lediglich contagiös sey, und daher der Hoffnung Raum gegeben werden dürfe, sie durch den Militär-Cordon von uns abgewehrt zu sehen. Jedenfalls hat sie sich nach den mehr westlichen Gegenden Europa's, wie alle Beobachtungen ergeben, nur durch Contagion verbreitet, woraus freilich noch nicht mit Gewißheit zu schließen ist, daß ihre Entwickelung in der Atmosphäre ganz aufgehört habe. Nach einem sehr lehrreichen Berichte des Medicinalraths Albrecht aus Gumbinnen, welcher zu den von unsrer Regierung nach Rußland zur Beobachtung der Cholera gesandten Aerzten gehört, wäre der Sitz der Krankheit wesentlich im Herzen zu suchen, wodurch nicht nur über ihre Symptome eine helleres Licht verbreitet, sondern auch ein Heilverfahren an die Hand gegeben wird, das sich besser als die bisher angewandten bewähren dürfte.

Es ist nunmehr die definitive Ernennung des Barons v. Werther zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgt und ihm dieselbe bereits angezeigt. Der Graf v. Bernstorff bleibt Mitglied des Staats-Ministeriums. Die geheimen Legationsräthe Ancillon und v. Schönberg scheiden mit dem Prädicate eines wirklichen Geheimen-Raths aus diesem Ministerium. Ersterer bleibt jedoch noch in einer gewissen Beziehung zu den auswärtigen Angelegenheiten, Letzterem aber ist die Stelle eines Ober-Präsidenten reservirt. Der geheime Legationsrath Eichhorn wird Director in diesem Ministerium.

Warschau, den 17 Mai.

Die Staatszeitung giebt unter amtlicher Rubrik folgenden Armee-Bericht des Generalissimus vom 11 d., aus dem Hauptquartier Jendrzejow: "Ich habe die Ehre, der National-Regierung anzuzeigen, daß der General Chrzanowski sich am 8 Mai der Stadt Kozk bemächtigt hat, woselbst er die aus einem Kosaken-Regimente vom schwarzen Meere, aus dem Attamänschen Kosaken-Regimente, dem besten der russischen Cavallerie, und außerdem noch aus verschiedenen zum 4ten Cavallerie-Corps gehörigen Reserven bestehende Arriere-Garde des Generals Timen antraf. Der General Chrzanowski machte in Kozk ohne Verlust eines einzigen Getödteten oder Verwundeten 158 Mann, worunter 4 Officiere, zu Gefangenen, erbeutete 150 Pferde, 16 mit verschiedenen Requisiten angefüllte Fourgons, einen Fourgon mit der Feldcapelle und eine bedeutende Quantität Tuch. In Kozk selbst fielen meh-

rere Magazine mit Lebensmitteln und Fourage in seine Hände, desgleichen der Adjutant des Generals Kreutz, Kindjakow, und 3093 Fl. 10 Gr. baares Geld, welches in die Kriegskasse abgeschickt wurde. Die beiden Regimenter der Attamanschen Kosaken und derer vom schwarzen Meere retteten sich nur dadurch, daß sie bei Lysobyki über den Wieprz schwammen."

Außerdem enthält dasselbe Blatt noch Folgendes: "Aus dem Feldlager, Pulawy gegenüber, vom 12 Mai. In diesem Augenblicke geht das Corps des Generals Dziekonski auf das rechte Weichsel-Ufer hinüber. Die ausgeschickten Patrouillen melden, daß sich die Russen auch aus Kazimierz zurückziehen. Pulawy ist schon von unsern Truppen besetzt. Jetzt, gegen Mittag, hört man aus weiter Ferne starken Kanonendonner." — "Die Russen haben sich im Lublinschen von den Ufern der Weichsel zurückgezogen; am 12 d. stand ihre Arriere-Garde in Garbow. Aber auch unsere Hauptarmee hat seit demselben Tage wieder eine rückgängige Bewegung begonnen. Am 13 d. fielen bei der Arriere-Garde in der Gegend von Kaluszyn und auf unserm linken Flügel jenseits Pultusk kleine Gefechte vor."

In Ermangelung eines officiellen Berichtes über das am 13 d. M. bei Jendrzejow stattgehabte Treffen enthält die Staatszeitung folgende Mittheilung darüber von einem Infanterie-Officier höheren Ranges: "Da der Feind erfahren hatte, daß in Kaluszyn auf unsren Vorposten die Geschütze von den innerhalb dieser Stadt aufgeworfenen Schanzen herabgeschafft worden, beschloß er, am 13 Mai mit Sonnen-Aufgang gegen diese Vorposten und gegen die Stadt Kosaken und dann bedeutende Infanterie-Massen vorrücken zu lassen, und obgleich überzeugt, daß er keine Kanonen antreffen werde, ging er doch, ungeachtet seiner zahlreichen überall um die Stadt versammelten Streitkräfte, so langsam in seinen Bemühungen um die Besitznahme von Kaluszyn zu Werke, daß der Oberst-Lieutenant Szmigielski, Commandeur des 3ten Jäger-Infanterie-Regimentes, ihn mit einem Bataillon zurückzuhalten vermochte, bis ein zweites Bataillon, welches in Groczki und Trzebucza in einer Entfernung von 7 Werßen zur Unterstützung der Cavallerie-Posten des Obersten Bukowski aufgestellt war, herangezogen wurde. — Sobald diese Abtheilungen sich vereinigt hatten und der Feind heftiger anzugreifen und ihnen mit seinen Geschützen zuzusetzen begann, zog sich der Oberst Bukowski mit der Cavallerie nach Jendrzejow zurück, und die oben erwähnten 2 Jäger-Bataillone deckten seinen Rückzug. Bei dem Herausrücken aus dem Walde nach der Position von Jendrzejow hin, welche von dem Reste der 4ten Division unter Commando des Generals Milberg besetzt war, erleichterten 2 Grenadier-Bataillone von der ehemaligen Garde unter Anführung des Stabschefs der genannten Division, welche an beiden Seiten der Chaussee in halben Bataillonen aufgestellt waren und in der Mitte 2 leichte Geschütze hatten, den Jäger-Bataillonen ihren Rückzug. — Die Grenadiere, denen lange keine Gelegenheit geworden war, sich im Kampf auszuzeichnen, verlangten laut nach einem Zusammentreffen mit dem Feinde; 2 halbe Flügel-Bataillone griffen daher, auf erhaltenen Befehl, unter Trommelschlag im Sturmschritte den Feind an, nöthigten ihn, seine Geschütze und Tirailleurs zurückzuziehen und verschafften durch ihr muthiges Eindringen auf den Feind, indem man fast auf Schußweite mit einander kämpfte, den Compagnie-Colonnen des 3ten Jäger-Infanterie-Regiments hinlängliche Zeit, sich in Bataillone zu sammeln und die diesem Regimente bezeichnete Stellung einzunehmen. Dabei blieben jedoch der Major Serkowski, Befehlshaber des 1sten Grenadier-Bataillons, und der Unterlieutenant Herbaczewski. Doch ungeachtet dieses schmerzlichen Verlustes führte das 1ste Grenadier-Bataillon die ihm von dem Chef des Corps, General Uminski selbst, anbefohlene rückgängige Bewegung in drohender Haltung aus, und diese Bewegung hatte allein zum Zwecke, den Feind zur Offenbarung seiner Streitkräfte, die er, vom Walde gedeckt, als Entsatz bei sich führen konnte, zu nöthigen. — Kaum nahmen die erwähnten Bataillone in neuer Schlachtordnung ihre Stellung ein, als der Feind mit Infanterie-Massen und einer zahlreichen Artillerie aus dem Walde rückte; und hier erfolgte eine heftige Kanonade, welche die leichte Infanterie-Batterie des Capitäns Lewandowski, gedeckt von dem Grenadier-Regiment, gegen eine dreimal stärkere Macht standhaft aushielt. Aber sobald der Feind Geschütz von schwerem Caliber in den Kampf zu führen begann, befahl der Chef des Corps, General Uminski, dem General Andrychiewicz, der die 2te Linie commandirte, sich in die dritte Position zurückzuziehen, um dagegen unsre schweren Geschütze wirken lassen zu können. Dieses Manöver wurde unter Leitung der Generale Milberg und Andrychiewicz mit großer Gewandtheit von Seiten der Chefs und Tapferkeit von Seiten der Soldaten ausgeführt. Es entging auch dieß dem scharfsinnigen Auge des Corps-Befehlshabers nicht, der auf dem Kampfplatz mündlich dem Commandeur der Grenadiere, Oberst-Lieutenant Niewenglowski, bezeugte, was er später durch einen besonderen Tagesbefehl allen Regiments-Officieren dankend wiederholte, daß ihn an diesem Tage seine Grenadiere an die alte französische Garde erinnert hätten. — In der dritten Position kämpfte die bekannte schwere Batterie des Majors Rzepecki hartnäckig mit der ganzen Macht des Gegners, wobei sie 240 Kugeln, 100 Granaten und gegen 20 Kartätschen-Ladungen verschoß. Hier bewies das 15te Infanterie-Regiment unter dem Commando des Obersten Lempicki, welches zum erstenmal im Feuer war, durch seine Kaltblütigkeit und Ausdauer, daß es einen würdigen Platz in den Schlachtreihen einnimmt; es verlor an Todten und Verwundeten durch das Kanonenfeuer 20 Mann. — Da der Feind die ganze Division in Schlachtordnung und tapfer Stand halten sah, hielt er in seinem Andrang ein und kehrte spät in der Nacht in seine erste Position nach Sucha am Flusse Kostrzyn zurück. — Unsre Patrouillen und Recognoscirungs-Corps, welche bis hinter Kaluszyn abgeschickt wurden, bestätigten durch die von den Einwohnern eingezogenen Nachrichten die Aussage der Gefangenen, daß an diesem Tage ein General, eine bedeutende Anzahl von Officieren und eine Menge Gemeine auf etwa 50 Wagen schwer verwundet durch Kaluszyn gebracht worden seyen, abgesehen von den verwundeten, welche den Weg zu Fuß zurücklegten; daß in diesem Kampf 9 Infanterie-Regimenter und gegen 30 Kanonen vom Corps

des Generals Pahlen zugegen gewesen, welche außerdem noch bedeutende Streitkräfte an Infanterie und Cavallerie, bestehend aus Kürassieren, Uhlanen und Husaren, zum Entsatz gehabt; daß der Feldmarschall Diebitsch selbst, der Fürst Schachowskoi und die Quartiermeister der Armee, Generale Neidhardt und Kurnta, sich bei den Truppen befunden hätten. — Von unsrer Seite sind ungefähr 50 Unterofficiere und Gemeine theils verwundet, theils gefallen.

Unter amtlicher Rubrik meldet die Staats-Zeitung: "Durch eine am 12 d. um 2 Uhr Nachmittags von Zamosc abgegangene Stafette ist die officielle Nachricht hier eingegangen, daß sich die Generale Chrzanowski und Romarino der Festung Zamosc genähert haben; da bereits 800 Gefangene angelangt waren, und der Kampf in der Umgegend von Alt-Zamosc noch fortdauerte, so hat General Krysinski 2 Bataillone und 5 Kanonen abgeschickt, um an demselben Theil zu nehmen." Andern Nachrichten zufolge, sollen die beiden Generale Chrzanowski und Romarino, nachdem sie sich der Festung Zamosc genähert hatten, bei Alt-Zamosc einen bedeutenden Verlust erlitten haben; die näheren Details darüber sind zwar noch nicht bekannt; doch heißt es, daß Romarino dabei einen Arm verloren habe.

Alle hiesigen Zeitungen enthalten das Gerücht von einer am 11 oder 12 d. zwischen Kamionka und Lubartow zwischen dem General Witt und dem General Chrzanowski gelieferten Schlacht, melden jedoch nichts Näheres darüber. Der Warschauer Courier fügt hinzu, daß sich die Nachricht von einer allgemeinen Bewegung unter den näheren und entfernteren russischen Truppen bestätige, in Folge deren auch die polnische Hauptarmee seit vier Tagen in beständiger Bewegung sey und zu erwarten stehe, daß nächstens wichtige Ereignisse stattfinden würden.

Nach dem Kuryer Polski, hat Diebitsch einige Tausend Baschkiren an sich gezogen. Sie sind in die Lubliner Wojewodschaft eingedrungen und verüben allerlei Gräuel. Sie sollen Pulawy verbrannt haben. Zu Hunderten fliehen sie beim Anblicke einiger einzelnen Krakusen.

Das auf Befehl des Generalissimus vom General Prondzynski an den Chef des Hauptstabes der russischen Armee abgeschickte Schreiben, ist, wie es heißt, entsiegelt unsern Vorposten wieder zugestellt worden. Der Feldmarschall Diebitsch soll auch einen ihm gemachten Vorschlag wegen Austausches der Gefangenen nicht angenommen haben.

Der Bürger Ludwig Stezki, welcher im Districte von Wlodzimierz an der Spitze der wolhynischen Insurrection stand, ist in einem Treffen vom General Dawidow gefangen genommen und eine halbe Stunde darauf erschossen worden.

Man meldet aus Brody, vom 6 Mai: "Gestern befahl Rüdiger in Radziwillow ein feierliches Tedeum wegen seines Sieges über Dwernicki, abzusingen, während dessen Artillerie-Salven gelöst wurden. Dieser General erhielt Befehl, sich in Eilmärschen nach Brzesc Litewski zu begeben."

Man schreibt aus Lemberg vom 7 Mai: Nach Ankunft des Gouverneurs wurde die Verordnung, welche das Corps des Generals Dwernicki betrifft, so weit modificirt, daß dasselbe sich nach den Stanislawower und Stryier Kreise begeben soll, bis ein bestimmter Beschluß über dessen Schicksal aus Wien ankommen werde; auch will man erst einen allerhöchsten Ausspruch wegen der Herausgabe von dessen Waffen an Rüdiger erwarten. General Rüdiger hat vom Obersten Fackh die Herausgabe der 5 Kanonen verlangt, welche ihm von Dwernicki bei Boromel abgenommen wurden. Er war selbst in dieser Absicht in Tarnopol incognito angekommen. Das bewegliche Corps, welches sich gegen Tarnopol zu begeben hatte, erhielt Befehl, daselbst zu verbleiben."

Der (im Corr. No. 117 mitgetheilte) Bericht über den Aufstand in Litthauen reicht bis zum 20 April. An diesem Tage war es zum Gefecht gekommen. Die Insurgenten campirten bei Kowgany, 6 Meilen von Wilna, auf dem Wege von Kowno. Die gegen sie aufgebrochenen Russen bestanden in 4 Bataillons, 400 Mann Reiterei mit 4 Kanonen. Die Insurgenten befehligten der Fürst Oginski und Carl Graf Zaluski; die unter ihm stehende Samogitische Infanterie wurde commandirt von Bilewicz und die Upitsche Cavallerie von Przeciszewski. Das Gefecht entspann sich bei Owsianiszki und dauerte den ganzen Tag. Vincent Matuszewic hatte während des Treffens den Unsrigen Succurs herbeigeführt. Die Russen wurden geschlagen und mußten sich mit großem Verlust zurückziehen.

Die Litthauischen Insurgenten werden jetzt von Carl Zaluski, dem Bruder des ehemaligen Curators der Krakauer Universität, angeführt; der Dichter Anton Gorezki ist Chef ihres Stabes und Martin Zalewski General-Intendant.

Von dem Corps des Generals Dwernicki sollen gegen 250 Offiziere und Gemeine wieder nach Polen gelangt seyn.

Die Russen haben im Augustowschen die Güter des Generals Paz gänzlich verheert.

Seit sechs Tagen ist kein feindlicher Transport von Rußland über die Haupt-Landstraße von Brzesc im Lager des Marschalls Diebitsch angekommen.

Unter amtlicher Rubrik meldet die Staats-Zeitung: "In Folge des wiederholt bei der National-Regierung eingereichten Gesuchs des Landboten von Warta, Bonaventura Niemojowski, und des Landboten von Szydlowiec, Grafen Gustav Malachowski, den ersten von seinen Pflichten als Minister des Innern und der Polizei, den andern als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden, hat die National-Regierung unterm 13 d. beschlossen, beiden ihren Wunsch zu bewilligen, indem sie zugleich ihr gerechtes Bedauern zu erkennen gegeben, daß sie dadurch der Unterstützung und Aufklärung, der Talente und Bemühungen zweier Männer beraubt wird, die sich durch ihre vollkommene Hingebung für das allgemeine Wohl in ihrem Dienst das ganz besondere Vertrauen der Nation erworben hatten. — Hierauf hat die National-Regierung unterm 14 d. den Marschall der Landboten-Kammer, Grafen Wladislaw Ostrowski, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den Senator Kastellan Gliszczynski zum Minister des Innern und der Polizei ernannt. Der Warschauer Zeitung zufolge, soll der Graf Wladislaw Ostrowski das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt und die National-Regierung, statt seiner, den Präsidenten der Ober-Rechenkammer, Hrn. Horodyski, mit Verwaltung dieses Amts beauftragt haben.

Vorgestern ist der Adjutant des französischen Generals Lamarque, Oberst Langermann, hieselbst angekommen.

Posen, den 19 Mai.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen, Hr. Flottwell, hat eine umständliche Bekanntmachung über die asiatische Cholera erlassen, an deren Schlusse es heißt: "Damit das Publikum über den wahren Zustand der Krankheit in Warschau unterrichtet, und durch vielleicht absichtlich verbreitete falsche Nachrichten nicht getäuscht werde, bringe ich hierdurch die auf officiellem Wege mir zugegangene, aus den Regißtern der Gesundheits-Commission zu Warschau entnommene Nachricht zur allgemeinen Kenntniß: 1) daß seit dem 23 April bis zum 7 Mai d. J. in den verschiedenen Lazarethen und Privathäusern zu Warschau 2580 Personen christlicher Confession an der Cholera erkrankt, 2) daß davon genesen sind 192, 3) gestorben 1110, und 4) sich noch in der Heilung befinden 1278 Individuen, daß dagegen über das Verhältniß der Krankheit unter den jüdischen Einwohnern keine sichere Nachrichten zu haben gewesen sind."

St. Petersburg, den 11 Mai.

Se. Maj. haben folgenden Bericht über die völlige Säuberung des Gouvernements Wolhynien von den unter Dwernitzki's Befehl daselbst eingedrungenen polnischen Rebellen erhalten: "Nach der am 7 (19) April bei Boromel dem Dwernitzki'schen Corps von dem General Rüdiger beigebrachten Niederlage, beschloß der Letztere, nach der den Truppen unerläßlichen Rast, auf die Rebellen loszugehen, sie anzugreifen und nach der österreichischen Gränze hin in die Flucht zu werfen, und ordnete zu diesem Zwecke seine Truppen-Bewegungen. Indem der General den Rebellen alle Mittel abgeschnitten hatte, sich, ihrem Anschlage gemäß, in Wolhynien festzusetzen und dort zum Verrathe zu reizen, verfolgte er sie unermüdet und drängte sie bis auf die gallizische Gränze. Unweit derselben besetzte Dwernizki am 14 (26) April eine Position auf den Anhöhen bei dem Lulinschen Kruge. General Rüdiger rückte aus dem Dorfe Moskalewka nach dem Dorfe Kutisk, um die Empörer anzugreifen. Die von schroffen Hohlwegen und Defileen durchschnittene unwegsame Straße, die man im Angesichte der Gegner zu passiren hatte, hielt den Marsch unsrer Truppen etwas auf. Am 15 (27) April, bei Tagesanbruch, führte der General Rüdiger den Angriff aus; die Infanterie in 2 Colonnen drang auf die linke Flanke und das Centrum der Position der Rebellen ein; die 3te Husaren-Division nebst drei Regimentern der 1sten Dragoner-Division beabsichtigte, die rechte Flanke der Empörer zu umgehen und den Rückzug nach Podolien abzuschneiden; der von der Position der Rebellen nach Radziwillow führende Wahlpfad wurde von einiger Infanterie und dem Kargopolschen Dragoner-Regimente besetzt. Die Gegner, welche in ihrer Position beharrten, zeigten sich schlagfertig; als aber unsre Infanterie, nach einem Marsche durch zwei tiefe Hohlwege, und die Cavallerie, nach Umgehung der linken Flanke der Rebellen, einen entscheidenden Angriff machten, retteten diese sich augenblicklich über die Gränze nach Oesterreich, von unsrer Cavallerie bis hart an die Gränzmarke lebhaft verfolgt. Bei dieser Gelegenheit verloren die Rebellen, außer einer bedeutenden Anzahl Todter, noch gegen 200 Gefangene. Nur Dwernitzki's Flucht über die Gränze entzog seine Truppen der völligen Vernichtung. — Bald darauf erhielt General Rüdiger die Nachricht, daß Dwernitzki und seine sämmtlichen Truppen sich gegen die österreichische Verwaltung in Gallizien verpflichtet hätten, die Waffen niederzulegen, und, der obrigkeitlichen Anordnung gemäß, die Quarantäne zu beziehen."

Officielle Nachrichten über die Cholera in hiesigen Blättern enthalten die Listen der in den Gouvernements Podolien, Wolhynien, Wilna und Bessarabien an diesem Uebel Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen. In der Stadt Kaminiec-Podolski waren bis zum 29 März 995 Personen erkrankt, 622 genesen und 372 gestorben; im Kreise Kaminiec bis zum 20 März 330 erkrankt, 111 genesen, 192 gestorben; im mohilewschen Kreise bis zum 24 März 692 erkrankt, 335 genesen und 309 gestorben; in der Stadt Schitomir (Wolhynien) vom 10 Januar bis 27 März 281 erkrankt, 77 genesen und 177 gestorben; in der Stadt Luzk vom 24 Januar bis 16 März 166 erkrankt, 38 genesen und 125 gestorben; in der Stadt Starokonstantinow vom 20 Febr. bis 22 März 204 erkrankt, 24 genesen und 161 gestorben; in der Stadt Dubno vom 13 bis 21 März 97 erkrankt, Niemand genesen und 67 gestorben; in der Stadt Wladimir vom 18 bis 23 März 66 erkrankt, 3 genesen, 53 gestorben; in Kowno waren von 14 erkrankten Personen 9 gestorben; im Jassyschen Kreise in Bessarabien vom 28 März bis 7 April 78 erkrankt, 13 genesen und 48 gestorben ꝛc.

Das Departement des auswärtigen Handels hält es für nöthig, der Kaufmannschaft anzuzeigen, daß von Seiten der großbrittanischen Regierung, in Ansehung der aus Rußland ankommenden Schiffe, unterm 13 April folgende Verfügung erlassen ist: "Jedes Schiff, das aus russischen Häfen nach Großbrittannien kommt, soll eine Quarantäne abhalten, und jeder Schiffer soll mit einem vom großbrittannischen Consul unterschriebenen Certificate versehen seyn, über den Gesundheitszustand in dem Hafen, wo er geladen hat oder von woher er abgesegelt ist. Eine Beschreibung dieses Documents durch die russischen Behörden oder ein Beifügen des Zeugnisses eines Medicinal-Beamten ist nicht erforderlich."

St. Petersburg, den 18 Mai.
(Mit dem Dampfschiffe.)

Nachrichten von der activen Armee.

"Aus den früher mitgetheilten Berichten erhellte bereits die von der Hauptmacht der Armee unternommene Bewegung gegen die Empörer und der schleunige Rückzug der letztern in die befestigte Position bei Dembe-Wielki. Diese Bewegung geschah ganz eigentlich zu dem Zwecke, die Rebellen aus den Umgegenden der Stellung unserer Truppen zu verjagen. Da der Oberbefehlshaber der activen Armee fand, daß durch das Gefecht am 14 (26) April zwischen dem 1sten Infanterie-Corps und den Truppen der Aufrührer unter Anführung Skrzynecki's dieser Zweck vollkommen erreicht wurde, so kehrte er schon damals von Minsk über Kalusyn nach jener Seite des Flüßchens Kostrzyn zurück. Diese

Bewegung geschah im Angesichte der ganzen Armee, welche nach Erleidung dieses beträchtlichen Schadens nicht weiter den Marsch unserer Truppen zu beunruhigen wagte. Aus dem neusten Berichte des Oberbefehlshabers des activen Armee vom 24 April (6 Mai) geht hervor, daß seit jenem Gefechte nichts besonders Wichtiges bei der Hauptarmee vorgefallen ist. Die Empörer, welche auf alle Weise einer entscheidenden Schlacht auszuweichen streben, haben nur in Streifparteien versucht, unserer Armee näher zu kommen, sind aber überall mit bedeutendem Verluste für sie von unserm Vordertreffen geworfen worden. Am 22 April (4 Mai) nahm man unsererseits eine starke Recognoscirung vor, und ergriff die nöthigen Maaßregeln, dieselbe mit der ganzen Heeresmacht zu unterstützen, wenn nur die Rebellen sich in eine offene Schlacht wagten: allein so wie unsere Colonnen sich zeigten, gingen die Gegner, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, in ihre vorige Stellung zurück."

Se. Maj. der Kaiser haben den Commandeur des 4ten Reserve-Cavalleriecorps, General-Lieutenant Rüdiger I., zu höchstihrem General-Adjutanten mit Verbleibung auf seinem frühern Posten ernannt. Auch haben Se. Maj. ihrem Minister bei den freien Hansestädten ꝛc., wirklichem Staatsrathe v. Struve, den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

In der Stadt Brzesc-Litewski erkrankten seit dem Erscheinen der Cholera daselbst, d. h. vom 10 (22) März bis zum 19 (31) dess. Monats, 205 Personen, von denen 14 genesen und 129 gestorben sind. — Im Tschernomorschen Kosaken-Heere hat sich im Nowomyschastowschen Räucherungsbezirke die Cholera aufs Neue gezeigt. Vom 1 (13) bis zum 8 (20) März sind daran 6 erkrankt und 4 gestorben, in den übrigen Gegenden Tschernomoriens ist der Gesundheitszustand gut. Im Gouvernement Taurien hat das Uebel ganz aufgehört.

Riga, den 30 April (12 Mai).

Die zur Dämpfung der Unruhen in Samogitien ergriffenen Maaßregeln scheinen vollkommen ihren Zweck zu erreichen. Die Rebellen-Haufen zerstreuen sich allmählig, und seit dem Oster-Sonntage hat sich eine große Menge Bauern, die durch Drohungen und Gewalt unter die Waffen gerufen worden, wieder in ihre Heimath begeben, und an einigen Orten fangen sie wieder an, die Felder zu bestellen; sie bedürfen aber noch des Schutzes der Truppen gegen die Aufwiegelungen der Unruhstifter und derjenigen Gutsbesitzer, die bisher noch taub gegen die Stimme der Ehre und der Unterthanen-Pflichten geblieben sind. Unter den Gefangenen, die eingebracht worden, befinden sich Knaben von weniger als 15 Jahren und sechszigjährige Greise; sie verwünschen die treulosen Einflüsterungen, deren Opfer sie geworden, und ihre Aussagen zeugen nur zu deutlich von den niedrigen Mitteln, deren sich einige hirnlose Ehrgeizige bedienen, um diese bedauernswerthen Schlachtopfer für ihre Zwecke zu gewinnen. Der einzige District, in welchem sich noch etwas zahlreichere bewaffnete Haufen befinden, ist der von Telsch. Das von dem General-Gouverneur, Baron Pahlen, in Person angeführte Detaschement ist am 26 April von Szawle aufgebrochen, um diesen Ueberrest der Rebellen gänzlich aufzureiben. Die früher von Dünaburg gekommene Colonne des Generals Schirmann, welche aus 4 Bataillonen Jäger und 4 Stück Geschütz besteht, hat, nach Zersprengen der Insurgenten bei Poneweſch, Szawle besetzt, wo die Einwohner, mit der Geistlichkeit an der Spitze, sie mit dem Kreuze und Salz und Brod empfangen haben. Der General Schirmann hatte Befehl, an einem bestimmten Tage sich mit den Truppen des Barons Pahlen zu vereinigen, und mußte daher 3 Tage in Szawle verweilen, wo dieser letztere General am 25 April (7 Mai) eintraf. Am 26 April (8 Mai) langte daselbst eine andre Colonne, von der Umgegend von Wilna kommend, unter den Befehlen des Generals Subina an; sie besteht aus 2 Bataillonen Grenadieren und 2 Uhlanen-Regimentern mit 6 Kanonen, und hatte einige Gefechte bei Keidani und Schadowo gehabt. Die auf diese Weise in Szawle concentrirte Macht von 10,000 Mann ist in mehreren Colonnen vertheilt worden, die gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen hin operiren; die stärkste davon ist, wie oben gesagt, unter des General-Gouverneurs Baron Pahlen Anführung nach Telsch marschirt, die Avantgarde derselben befehligt der General Schirmann. General Meyer hat den Auftrag, die Verbindung zwischen Szawle und Kurland frei zu erhalten und jede Unternehmung der Insurgenten auf der kurländischen Gränzlinie von Esern bis Bauske zu verhindern. Janischke, Kalwen und Schaagarn sind stark besetzt; in Szawle selbst sind zwei Bataillone des Kaporschen Regiments, unter Befehl des Obersten Makow, geblieben. General Meyer hat sein Hauptquartier in Mitau mit einem starken Detaschement. Zwischen Bauske und Jacobstadt stehen 8 Bataillone. Die kurländische Gränze nach Polangen zu wird vom General Rennekampf gedeckt, der in diesem Orte selbst sich befindet; er hat bereits 1200 Mann, und es ist noch ein Bataillon Verstärkungen für sein Corps auf dem Marsche. Graf Manteufel, mit 500 vortrefflich eingeübten und wohlbewaffneten Schützen und Förstern, steht bei Ruhau und kann ihn nöthigenfalls sogleich unterstützen. Nach Dünaburg zu sind ebenfalls mehrere kleine Colonnen von 2 Bataillonen und 2 Kanonen in Bewegung, die zwischen Widzy, Swentziani und Eseroß das Land durchstreifen. Das Sappeur-Bataillon des Grenadiercorps hat den Auftrag, auf dieser Seite die Verbindungen mit Wilna frei zu erhalten. Diese in den letzten Wochen getroffenen Maaßregeln haben den Erfolg gehabt, die Insurgentenhaufen überall zu zerstreuen, und es bleibt nur noch ein schwieriger Punkt auszuführen, nämlich die neue Einsetzung von Beamten, die mehr Zutrauen verdienen, als die früheren, besonders in den Districten von Telsch, Szawle und Rjschienna. Die Bauern und ein großer Theil der Gutsbesitzer werden sich bald zur Ordnung fügen, aber gegen die Klasse der sogenannten Schlachtschitzen, die nichts zu verlieren haben und ihren Vortheil bei Unordnungen finden, möchten wohl strenge Maaßregeln unentbehrlich werden.

Polangen, den 14 Mai.

Gestern, um 2 Uhr Morgens, marschirte der General-Major v. Rennenkampf mit einem Theile seiner Truppen in zwei Colonnen aus Polangen; die erste Colonne war bestimmt, auf das Dorf Rudaitzen, die andre auf das Dorf Schibiniken loszugehen. Der

General v. Rennenkampf erfuhr aber auf seinem Marsche, daß eine Colonne von 2000 Mann Insurgenten von Krottingen aus Polangen angreifen wollte; er entschloß sich sogleich, dieser Uebermacht entgegen zu gehen, und rückte so vor Krottingen von der Hofseite. Hier empfing ihn ein heftiges feindliches Tirailleurfeuer, und da er vom Feinde beinahe umzingelt wurde, so entschloß er sich, in der Absicht, den Feind auf die Fläche von Krottingen herauszulocken, zu einem Rückzuge, welcher auch mit der größten Ordnung geschah, obgleich beide Flanken von starken Cavallerie-Colonnen bedroht waren. Die Absicht des Generals gelang völlig; kaum waren die Insurgenten auf der Stelle, wo man sie wünschte, so wurden sie von unsrer Infanterie angegriffen und geworfen: die Artillerie wirkte meisterhaft, die feindliche Cavallerie, die unsre Flanken bedrohte, wurde von unsren Kosaken und Gränzreitern angegriffen und zur Flucht gezwungen; obgleich bei Krottingen einige Verhaue, Felsen, natürliche Brustwehren angelegt waren, so hemmte alles dieses nicht den raschen Angriff. Cavallerie, Infanterie und Artillerie bewiesen das Unglaubliche. Des Feindes gänzliche Niederlage ward zur wildesten Flucht, welche sich in alle Gegenden verbreitete, und wäre die Brücke vor Krottingen nicht abgetragen worden, so wären die Oberbefehlshaber, General Kalinowski, Oberst Taulkiewicz und Stankiewicz in unsre Hände gefallen. Von hier aus erfuhr der General v. Rennenkampf, daß die Truppen von Budendixhof aus gedrängt würden. Diese Truppen bestanden nämlich aus dem revalschen Bataillon, welches vorgestern Abend erst angekommen war und daher, ohne auszuruhen, mit dem Terrain unbekannt, in der Dunkelheit seinen Angriff machte. Jedoch erhielt der General v. Rennenkampf diese Nachricht zeitig genug, und kaum mit der Einnahme von Krottingen fertig, eilte er, die zurückziehenden Grenadiere zu verstärken, fiel den Insurgenten in den Rücken, welches den Feinden sehr unerwartet kam, und so wurden sie von beiden Seiten, obgleich sie auch noch Polangen von der Seeseite aus angreifen wollten, gänzlich geschlagen und zerstreut. Die Trophäen dieses Tages sind, nachdem man sich mit 1000 gegen 5000 Mann geschlagen und einen starken Widerstand gefunden hatte, eine Menge Gewehre, 90 Piken, eine große Fahne von der Compagnie des Capitäns Kaminski, 20 Pistolen und 37 Gefangene, worunter ein Paar Officiere sind. Bei den Insurgenten von Dorbian aus, waren die Infanterie von einem ꝛc. Jankiewicz und die Cavallerie von einem jungen Fürsten Gedroitz commandirt. Das unerwartete Manöver von Krottingen aus, dem Feinde im Rücken, führte nun natürlich eine allgemeine Flucht und Niederlage herbei; Pferde, Wagen, Kleidungsstücke ꝛc. blieben in unsren Händen, und eine feindliche Kanone wurde unbrauchbar gemacht. Alles, was in Rostenna hatte zurückbleiben müssen, wurde bei dieser Gelegenheit wieder genommen. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 300 Mann Todte. Von unsrer Seite sind 12 Mann getödtet und 26 verwundet worden, auch wurden 3 Pferde erschossen.

Königsberg, den 16 Mai.

Nach Briefen aus Memel, sind die Insurgenten in großer Anzahl vor Polangen gerückt und haben diesen Ort von allen Seiten eingeschlossen. Die russische Besatzung war durch mehrere Hundert Mann Soldaten von Libau aus verstärkt worden, und hat einen Ausfall gemacht. Das Gefecht dauerte viele Stunden, und die große Menge der Insurgenten allein verhinderte, daß die russischen Truppen nicht so schnell, als am 10 Mai die Banden zerstreuen konnten. (K. Z.)

Königsberg, den 17 Mai.

Es geht hier so eben mit Estafette aus Tilsit die Nachricht ein, daß die litthauischen Insurgenten von den Kais. russischen Truppen hart bedrängt würden, und sich der preußischen Gränze näherten, welche sie zu überschreiten Miene machten, daher das erste Aufgebot der Landwehr schleunigst einberufen worden, um unverzüglich nach der Gränze zu marschiren. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 19 Mai.

Durch ausländische öffentliche Blätter ist die Nachricht verbreitet worden, daß hier in Berlin eine gefährliche epidemische Krankheit unter dem Namen der Influenza herrsche, welche bereits viele Menschen hinweggerafft habe. Diesem kann indeß auf das Bestimmteste widersprochen werden. Es ist allerdings zwar gegründet, daß die eigenthümliche Witterungs-Constitution dieses Frühjahrs, namentlich der öftere grelle Wechsel zwischen einer ungewöhnlich warmen und kalten Luft-Temperatur, häufige Unpäßlichkeiten katarrhalischer Natur veranlaßt hat, welche von den Aerzten analog mit dem Namen der Influenza bezeichnet werden; es giebt daher zwar viele Menschen, welche an Schnupfen, Husten, Gliederreißen und ähnlichen katarrhalisch-rheumatischen Beschwerden in Folge der herrschend gewesenen Witterungs-Einflüsse leiden, doch sind die damit verbundenen Krankheits-Erscheinungen fast durchgängig so wenig bedeutend, ihre Beseitigung mit so wenig Schwierigkeiten verbunden, daß sie von den gewöhnlichen katarrhalischen Beschwerden, wie sie in jedem Frühjahr beobachtet zu werden pflegen, nur durch die Häufigkeit ihres Vorkommens sich unterscheiden, und daher bloß Unkunde oder absichtliche Entstellung der Wahrheit sie als eine gefährliche Epidemie hat bezeichnen können. Eben so wenig ist, zuverlässigen darüber eingegangenen Erkundigungen zufolge, hieselbst amtlich etwas von einer solchen in Breslau oder an einem andern Punkte der Monarchie herrschenden Epidemie bekannt. (Pr. Stztg.)

Paris, den 17 Mai.

In der Diplomatie sind dieser Tage mehrere Beförderungen vorgenommen worden. Hr. Charles Bresson, erster Botschafts-Secretär in London (bekannt als Agent in Brüssel), ist zum Gesandten in Hannover; der General-Consul, Hr. Martin, zum Minister in Mexico; der Deputirte, Graf v. Estourmel, zum Minister in Columbien; der erste Botschafts-Secretär zu Neapel, Hr. Alfred v. Vaudreuil, zum Geschäftsträger in Weimar; Graf Alexis v. St. Priest zum Geschäftsträger in Prama ernannt, ꝛc. Auch in den Präfecturen haben, mit Hinsicht auf die bevorstehenden Wahlen, viele Veränderungen stattgefunden.

Vorgestern fand die große Revüe der Nationalgarde statt. Der König drückt in einem an den General Lobau gerichteten Schreiben seine Zufriedenheit über die schöne Haltung dieser Bürgertruppen

und seinen Dank für die ihm seit 9 Monaten geleisteten Dienste aus. Fast 100,000 Mann waren, nach dem Journal des Débats, unter den Waffen versammelt. Die Revüe dauerte von Mittags bis 6½ Uhr Abends. Der Constitutionnel dagegen schätzt die Zahl der auf dem Marsfelde versammelt gewesenen 16 Legionen Infanterie, 1 Legion Cavallerie und 12 Artillerie-Compagnieen der Nationalgarde von Paris und der Umgegend, nur zu 36- bis 40,000 Mann. Lafayette fehlte.

Am 14 d., um 11 Uhr Vormittags, starb der ausgezeichnete Deputirte Labbey de Pompières in einem Alter von beinahe 80 Jahren nach einem viermonatlichen Krankenlager. Der Gram über den Gang der politischen Angelegenheiten soll, nach dem Constitutionnel, sein Ende sehr beschleunigt haben. In den letzten Tagen seiner Krankheit äußerte er die lebhaftesten Besorgnisse wegen der seinem Vaterlande bevorstehenden Zukunft. Gestern fand sein Leichenbegängniß statt; drei Wagen folgten, allen übrigen Aufzug hatte man sich verbeten; die HH. Lafayette, Casimir Perrier, Lafitte und Delaborde trugen die Zipfel des Leichentuchs, der Letztere mit dem Juli-Bande im Knopfloche. Derselbe hielt die Trauerrede, nach ihm Hr. Bavoux und zuletzt General Lafayette, dessen kurze und herzliche Improvisation von der großen Menschenmenge mit dem Rufe: Es lebe Lafayette! Lafayette für immer! begrüßt wurde.

General Gueheneuc ist an die Stelle des Generals Schneider, der, seines Gesundheitszustandes wegen, nach Frankreich zurückkehrt, zum Oberbefehlshaber des Armee-Corps in Morea ernannt worden.

Antwerpen, den 17 Mai.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hatten die Holländer sich des Lorenzforts (vor dem Beguinenthor) bemächtigt, welches auf neutralem Gebiete liegt und demnach unbesetzt bleiben sollte. Sie haben die Straße durchstochen und einen Weg vom Fort nach der Citadelle gebahnt. Den ganzen Tag über wurde daran gearbeitet, neue Befestigungswerke zu errichten. Schon Sonntag Morgen hatten die Feinde auf einzelne Kinder, welche sie verhöhnten, und andere Personen, welche sich ihren Arbeiten zu sehr näherten, gefeuert. Unsere Truppen, welche General Defailly um das Fort gestellt hatte, um jeden Ausfall des Feindes, wenn dieser nämlich sich im offenen Felde zu zeigen geneigt wäre, zurückzuweisen, waren nicht mehr zu halten. Trotz des ungünstigen Terrains stürzten sich die Freiwilligen auf den Feind, welcher, obgleich er hinter Mauern und Wällen stand, und von da aus schießen konnte, nichts destoweniger 1 Offizier und 2 bis 3 Gemeine verlor. Wir zählen ungefähr 15 Verwundete, worunter ein Offizier der belgischen Pariser Legion; dieser Tapfere erhob sich von Zeit zu Zeit von der Tragbahre, auf der man ihn in die Stadt trug, und rief mit schwacher Stimme: Es leben die Belgier! Wohl dem, der für sein Vaterland stirbt! Man glaubt, daß die Holländer eine Belagerung und die Errichtung von Batterien in dieser Gegend befürchteten, und daher, um sich die Nähe frei zu halten, ein Fort zu besetzen suchten, von dem aus sie die Umgegend beherrschen und die Anrückung der belgischen Truppen verhindern konnten. Jedenfalls ist aber die Besetzung dieses Forts und besonders die Durchstechung des Weges ein Bruch des Waffenstillstandes und unsere Militär-Behörde durfte deshalb in bestimmten Ausdrücken verlangen, daß die Sachen wieder in den vorigen Stand versetzt werden. Doch wird dieser Vorfall hoffentlich keine ernsten Folgen nach sich ziehen, denn Alles ist außerhalb der Stadt geschehen. Die Bürger haben daher keinen Angriff von Seiten der Citadelle zu befürchten, es sey denn, daß die Citadelle von unserer Garnison angegriffen würde, was aber wohl nicht geschehen dürfte. Unsere Truppen haben vielen Muth bewiesen. General Dufailly war überall, wo die Gefahr am höchsten war.

Der Commandant der Bürgergarde hat einen Tagsbefehl erlassen, in welchem er die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen anhält, beim ersten Zeichen der Gefahr für die Stadt, oder eines Kampfes mit dem Feinde sich sogleich auf ihren Posten zu begeben. Auch wird jedem Mitgliede der Bürgergarde verboten, die Stadt mit Schießgewehr zu verlassen und als Freiwilliger Theil am Gefechte zu nehmen.

Gestern Nachmittag sind wieder einige Flintenschüsse aus der Citadelle gefallen. Eine belgische Schildwache soll gefährlich verwundet worden seyn.

Hier kömmt fortwährend Artillerie an. Heute sind wieder 20 Wagen mit Kriegsgeräth eingetroffen. Seit der vorigen Woche sind über 115 Geschütze von schwerem Kaliber, worunter einige Mörser, um die Citadelle aufgestellt worden.

Gestern kam auf der Rhede von Lillo das Dampfschiff Curaçao an und hatte die Korvette Proserpine im Schlepptau. Heute Morgen sah man zwischen Lillo und dem Fort Sainte-Marie zwei Dampfschiffe; das eine derselben war das königl. Dampfschiff, an dessen Vordertheil die königl. Flagge wehte; ein Zeichen der Anwesenheit einer hohen Person. — 400 Schweizer sind aus der Citadelle fortgeschickt worden.

Brüssel, den 18 Mai.

Vorgestern Morgen ist General Belliard nach Antwerpen abgereiset. Der Secretär des Lord Ponsonby, Hr. White, ist ihm gefolgt. Der Zweck dieser Reise ist, den Folgen, welche der Bruch des Waffenstillstandes nach sich ziehen könnte, Einhalt zu thun. Der Emancipation zufolge, wäre es dem General gelungen, die Holländer zur Räumung des Lorenz-Forts zu bewegen. General Belliard ist heute Morgen zurückgekehrt.

Nach der Emancipation sind die belgischen Abgeordneten von London am 16 d. wieder hieselbst eingetroffen. Nach ihren Aussagen, soll der Prinz Leopold die belgische Krone nur unter den Bedingungen, die in den Protocollen festgestellt sind, und mit Bewilligung der fünf Mächte annehmen wollen.

Alle Freiwillige, welche nur bis zum Frieden dienen wollen, werden zurückgewiesen. Jeder muß sich auf drei Jahre verpflichten.

Unter den Kaufleuten herrscht allgemein der Glaube, die Holländer bezweckten durch ihren Bruch des Waffenstillstandes, die Belgier zum Ergreifen der Waffen aufzureizen und dadurch die in London fast beendigten Unterhandlungen zu zerreißen.

Auf jeder Poststation von Brüssel nach Antwerpen stehen fünf Uhlanen, um die Communication zu beschleunigen.

Herausgegeben von Runkel.

Die Seebade-Anstalt zu Düsternbrock
wird, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre am 24sten Juni eröffnet werden.
Kiel, den 19ten Mai 1831.
Die Direction.

Dass ich die durch den Tod des vorigen Wirths zu Düsternbrock erledigte Wirthschaft in dem dortigen Wirthshause und im Logirhause, so wie die Restauration im Badehause übernommen habe, beehre ich mich, unter der Versicherung der sorgfältigsten und möglichst billigen Bedienung, hiedurch zur öffentlichen Kunde zu bringen.
Wm. Rahtlew.

Die Mittwochs von hier abgehende fahrende Stadtpost nach Lübeck wird vom 25sten d. M. an früher expedirt, damit die nach St. Petersburg bestimmten Effecten Donnerstags mit dem Dampfschiffe befördert werden können. Die Zeit der Annahme ist daher Mittwochs von 8½ bis 11½ Uhr Vormittags festgesetzt worden. Hamburg, den 23sten Mai 1831.
Stadt-Post-Amt.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Amsterdamer Dampfschifffahrt-Compagnie.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, Capit. J. H. Savert, geht Sonntag den 29sten Mai, Morgens früh, von hier nach Amsterdam ab.

Zwischen Rotterdam und Dünkirchen,
in Correspondenz mit den Dampfschiffen zwischen Amsterdam und Hamburg und Lübeck und St. Petersburg.

Das Dampfschiff: De Beurs van Amsterdam, Capt. H. C. Kool, wird jeden Sonntag von Rotterdam und jeden Mittwoch von Dünkirchen Morgens früh abgehen und diese Fahrt in 14 Stunden zurücklegen.

Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Schiffs-Makler
J. Hüttmann jun., Baumwall No. 45.

Heute feierten wir den frohen Tag unsrer ehelichen Verbindung.
Hamburg, den 21sten Mai 1831.
Georg Heinrich Voss,
aus Lübeck.
Mathilde Voss, geb. Kunhardt.

Heute wurde meine Frau, geb. van Wylich, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Hamburg, den 20sten Mai 1831.
Carl von Bartels.

Tiefbewegt zeige ich hiedurch den am 16ten d. M. erfolgten Tod meiner Frau Charlotte, gebornen von Ledebur, aus dem Hause Arenthorst, entfernten Verwandten und Freunden gehorsamst an.
Hannover, den 19ten Mai 1831.
G. von Schele-Schelenburg,
Königl. Großbr. Hannöv. Geh. Rath.

Von heute an ist unsere Handlung von Laken, Leinen und Segeltuch, Steinhöft No. 47. Lit. A 2, Ecke des Baumwalls, dem Baumhause grade gegenüber. Hamburg, den 16ten Mai 1831.
Christiani et Seboldt.

Da sich aus dem eingegangenen Berichte der Taxanten der gräflich von Schlipschen Güter Großen- und Kleinen-Koethel ergeben, daß dem Separat-Verkaufe dieser Güther erhebliche Hindernisse entgegenstehen, und demnach solcher Separat-Verkauf nicht stattfinden wird, sondern statt dessen der Verkauf beider Güter zusammen verfügt worden; so werden die öffentlichen Ladungen vom 23sten März d. J., hinsichtlich des Verkaufs der Güter Großen- und Kleinen-Koethel hiedurch dahin abgeändert, daß nicht am 8ten Juni d. J. das Gut Kleinen-Koethel und am 9ten desselben Monats das Gut Großen-Koethel, sondern am 8ten Juni d. J. beide Güter zusammen zum Verkaufe gestellt werden.
Gegeben Güstrow, den 3ten Mai 1831.
(L. S.)
Großherzogl. Mecklenburgsche, zur Justiz-Canzlei allerhöchstverordnete Director, Vice-Director und Räthe.
G. Brandt.
F. L. Driesch.

Auf Imploriren von Sr. Johann Peter Kiep, als alleinigen Unternehmers der früher unter der Firma Kiep Möller et Co. bestandenen Handlung, dat. E. Wohllöbl. Niedergerichts nachstehendes öffentliches Proclam erkannt: Dass alle diejenigen, welche an die zwischen Sr. Georg Abraham Möller und Sr. Johann Peter Kiep seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar dieses Jahres bestandene Handlung, unter der Firma Kiep-Möller et Co., welche seitdem von dem Imploranten Sr. Joh. Peter Kiep unter seinem Namen und für seine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, annoch Ansprüche oder Forderungen ex capite crediti, fideijussionis, promissi, vel ex alio quocunque capite vel causa, zu haben vermeinen, sich damit — und zwar Auswärtige durch genugsam ad acta Bevollmächtigte — bei Strafe der Ausschließung und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, bis zum 3ten October dieses Jahres, als dem von diesem Wohllöbl. Gerichte angesetzten alleinigen und peremtorischen Termine zu melden, ihre Angaben rechtlicher Art nach zu justificiren und Bescheides zu gewärtigen schuldig seyn sollen.
Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 24sten, zum zweitenmale: Cardillon, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama, in 3 Aufzügen.

Mittewoch, den 25sten: Die beiden Britten, Lustsp. in 3 Aufz. Hierauf: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz. Zwischen und nach den Lustspielen werden die Herren Annato und Perechini mehrere Musikstücke vortragen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 25 Mai. No. 121.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 19 Mai.

In den letzten Tagen hat über die Bewegungen unserer Armee nichts verlautet. Heute Nachmittag wollte man versichern, das Hauptquartier des Generalissimus habe sich gestern zu Ostrolenka befunden.

Am 16 d. soll, der Warschauer Zeitung zufolge, die Vorhut der russischen Garde in der Gegend des Dorfes Dlugieslodlo (zwischen dem Bug und der Narew), nachdem sie einen bedeutenden Verlust erlitten, zurückgedrängt worden seyn, und die unsrerseits gemachten Gefangenen sich auf 2000 belaufen. Die polnische Staatszeitung erklärt diese Angabe für ungegründet, mit dem Hinzufügen, an jenem Orte habe nur ein kleines Vorposten-Gefecht stattgehabt.

Das Corps des Generals Chrzanowski hat eine erstaunenswerthe Bewegung ausgeführt. Er brach von Kosk auf und marschirte mitten durch die feindlichen Corps über Lubartow, Leuczna, Krasnystaw, in der Richtung von Zamosc; in drei Tagen hat es 18 Meilen zurückgelegt, die Russen drei Mal mit einem kleinen Verluste geschlagen und 800 Gefangene gemacht. Als der General Krysinski in der Ferne von einigen Meilen eine Kanonade hörte, ging er ihm mit Succurs entgegen, aber bei Ankunft desselben unterhalb Alt-Zamosc waren die Russen schon im Rückzuge begriffen. Dieser kühne Zug macht Ehre den Talenten des Generals Chrzanowski, so wie dem Heldenmuthe und der Beharrlichkeit unserer Krieger. Wolhynien ist aufs Neue bedroht, und Rüdiger wird, wenn er gegen unsere Gränzen vorrücken sollte, einen Gegner finden.

Die Cholera hat in der Hauptstadt fast gänzlich aufgehört. Am vorgestrigen Tage ist kein einziger daran gestorben.

Man spricht, daß die Regierung eine Stafette an den, wegen seiner Gesundheit sich in Kalisch aufhaltenden Staatsrath Morawski abgeschickt habe, mit der Anzeige, daß er zum Schatzminister ernannt worden sey.

Der Adjutant des Oberbefehlshabers, Thomas Graf Potopki, ist in einem Angriffe verwundet worden; eine Karabinerkugel durchbohrte ihm das Gesicht.

Die Litthauer unterstützen kräftig den immer mehr um sich greifenden Aufstand. Sogar Greise besteigen die Pferde zur Befreiung des Vaterlandes. Die Litthauer haben das Vergeltungsrecht eingeführt, und dasselbe schon in Ausübung gebracht. Nachdem nämlich die Russen Schon aufgeknüpft und Labanowski erschossen hatten, wurde auch von Seiten der Litthauer ein in einem Treffen ergriffener russischer Staabsofficier, mittelst des Ausspruches eines Kriegsgerichts, wobei ein 80jähriger Bürger präsidirte, aufgehängt. Das Decret sammt der Nachricht von der Execution wurde den russischen Vorposten überschickt.

In den Sitzungen der Senatoren-Kammer am 10 und 11 d. beschäftigte sich der Senat mit der Discussion des durch die Reichstags-Commission vorgeschlagenen Projects in Bezug auf die zu ernennenden Repräsentanten für die ehemals polnischen, dem russischen Reiche einverleibten Provinzen. Nach einigen Discussionen wurde dieses Project mit der Stimmenmehrheit von 16 gegen 3 Stimmen angenommen, und an die Landboten-Kammer verwiesen. In der Sitzung der vereinigten Kammer vom 13 d. sollte die Wahl der Senatoren aus der Zahl der durch den Senat vorgeschlagenen Candidaten erfolgen. Darauf nahm das Wort der Senator Woiewode, Vorsteher des Senats, Hr. Mionczynski,

die Nothwendigkeit darthuend, vier weltliche Senatoren zu ernennen. — Auf den Vorschlag des Landboten Swidzinski und Deputirten Kruzinski, daß der Marschall der Landboten-Kammer, Hr. Ostrowski, gestatten möchte, seinen Namen aus dem Verzeichnisse der Candidaten zu Senatoren ausstreichen zu lassen, und daß er die Würde des Marschalls auch fernerhin bekleide, antwortete der Marschall, daß, welche Ursache auch ihn bewegen könnte, sich um die Senatorstelle zu bewerben, der Wille der Landboten für ihn ein Gesetz sey, und deshalb willige er gern in die Auslassung seines Namens aus der Liste der Candidaten. In der nächstfolgenden Sitzung der vereinigten Kammer vom 14 d. schritt dieselbe zu der Wahl selbst. Der Stimmenden waren 86, und in Folge des ersten Abstimmens sind durch absolute Stimmenmehrheit zu Senatoren-Kastellane ernannt worden: Hr. Walchnowski, Hr. Franz Soltyk, Hr. Franz Wenzyk und Hr. Anton Kochanowski. — Der Senatssecretär Niemcewicz verlas darauf die Aufforderung an den Bischof von Krakau Skorkowzki, welche einstimmig angenommen wurde. Der Landbote Swidzinski trug nach Auswahl der Senatoren darauf an, den Senats-Secretär, Hrn. Niemcewicz, zur Anerkennung seiner Verdienste ohne Berücksichtigung aller gesetzlichen Bestimmungen zum Senator zu erwählen. Alle erhoben sich und riefen ihn einstimmig zum Senator aus. Hierauf nahm der ehrwürdige Greis Niemcewicz (einer der ausgezeichnetsten Schriftsteller Polens und Kosciuszko's vieljähriger Freund) das Wort, und hielt folgende Rede:

"Mit eben so großer Verwunderung, wie mit lebhafter Dankbarkeit, vernehme ich den auch von Andern in beiden Kammern gütigst unterstützten Antrag des Hrn. Swidzinski. Wie schmeichelhaft auch derselbe für mich ist, so kann ich denselben doch nicht annehmen, ohne dem Gesetze Gewalt anzuthun. Allen sind die gesetzlichen Bestimmungen für die Candidaten zur Senatorwürde bekannt. Um viele andere zu übergehen, kann ich die wichtigste derselben nicht erfüllen. Ich schäme mich nicht, zu erklären, daß, nach so vielen im Verlaufe meines Lebens erlittenen Verlusten, mein ganzer jetziger Grundbesitz nur aus 20 Morgen besteht, von denen ich jährlich 48 polnische Gulden (8 ℳ) zahle. Welcher Abstand von dem durch das Gesetz bestimmten Grundzinse von 2000 Gulden! Wohl können Beispiele angeführt werden, daß wir auf diesen Sitzen viele Senatoren gesehen, welche auch nicht eine Spanne Bodens im Königreiche Polen besaßen: aber diese waren auch nicht vom Senate erwählt, sondern vom Selbstherrscher uns zugeschickt, welcher kein anderes Gesetz als seine Willkühr anerkannte. Und das, verehrte Männer, was dem Selbstherrscher anstand, geziemt weder Euch, als unabhängigen Gesetzgebern, noch mir, der ich stets die Achtung vor dem Gesetze bewährte. Vier und funfzig Jahre sind verflossen, seitdem ich die Bahn des Staatsdienstes betreten habe, zuerst in der Armee, dann im Civilstande. Vor vier und zwanzig Jahren übertrugen mir Se. Maj. der König von Sachsen, dessen Namen in jedem Polen das Gefühl der Dankbarkeit erregt, ohne daß ich um dasselbe bat, das Amt eines Senats-Secretärs, indem er diese Stelle als ein Ruheplätzchen für den Ausgedienten ansah. Ohne nach höheren Würden zu streben, verblieb ich auf dieser Stelle, aber die Last von 71 Jahren drückt bereits meine von manchen Beschwerden schwer gebeugten Schultern; und wenn mich nicht der Gedanke zurückhielte, daß es in Zeiten vaterländischer Noth den wahrhaften Bürger entehre, sich von der geringsten Dienststelle loszusagen, so würde ich Euch schon heute, physisch und moralisch geschwächt, um die Befreiung vom Secretariate gebeten haben. Sobald indeß diese schweren Zeiten zu Ende seyn werden, sobald mit Hülfe des Allerhöchsten der segensreiche Friede diese mit Blut und Thränen getränkte Erde betreten wird, werde ich um diese Entlassung nachsuchen. Um was handelt es sich hier? Um die Ergänzung des nicht vollzähligen Senats. Ist dem aber nicht schon durch die heutige Wahl von 4 neuen Senatoren und die nächstens zu erfolgende von 5 andern abgeholfen? Wozu mich berufen? Ist es nicht besser, dieß auf eine Zeit zu verschieben, in der wir, mit unsern nunmehr sich befreienden Brüder vereinigt, die hierauf sich beziehenden Beschränkungen unserer Constitution aufgehoben haben werden? Erlaubet mir daher, jetzt auszuruhen, und, nachdem ich die Morgenröthe unserer Unabhängigkeit gesehen habe, ruhig zu Grabe zu gehen. Immer nehme ich in Eurer gütigen Berücksichtigung, verehrte Männer, den schönsten Kranz meines Greisenalters mit mir zu den unterirdischen Schatten."

Ungeachtet dieser Ablehnung trugen die Kammern den Commissionen dennoch auf, dem verehrten Manne das Senatordiplom einzuhändigen.

In der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Kammern wurde nach lebhafter Discussion, die bis gestern Morgen um 2 Uhr währte, beschlossen, die Vollstreckung des Todesurtheils gegen den Hochverräther Raphael Eichozki der National-Regierung zu überlassen.

Die National-Regierung hat unterm 12 d. eine aus 15 Artikeln bestehende Verordnung, in Betreff der Pensionirung verwundeter und dadurch unfähig gewordener Unterofficiere und Soldaten, so wie für Wittwen und Waisen der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen, erlassen.

Brody, den 10 Mai.

Die von Wien aus erwartete Entscheidung hinsichtlich des Dwernitzkischen Corps ist angekommen, vermöge welcher dieser General nebst den Officieren nach Laybach, die Soldaten hingegen nach Siebenbürgen abgeführt werden sollen. Jede russische Waffe wird dem General Rüdiger ausgeliefert, so wie hingegen diejenigen, welche als Eigenthum der polnischen Regierung anerkannt werden, werden als anvertrautes Gut betrachtet. Die Pferde der Officiere werden ihnen als ihr Eigenthum gelassen. — Rüdiger ist gestern von Berestetzko aufgebrochen, um sich zur Hauptarmee zu begeben. (W. Z.)

Wien, den 17 Mai.

Die Soldaten vom Dwernitzki'schen Corps werden in mehreren Abtheilungen nach Siebenbürgen und Mähren gebracht; dem General Dwernitzki und der Mehrzahl seiner Officiere ist Laybach zum Aufenthaltsorte angewiesen. Alle zu diesem Corps gehörigen Militärs erhalten von unsrer Regierung, so lange sie auf österreichischem Gebiete sind, im Verhältnisse ihres Grades und nach der bei der österreichischen Armee festgesetzten Norm, Besoldung, wo-

Digitized by Google

von sie ihre Subsistenz zu bestreiten haben; später soll wegen dieser, dem diesseitigen Aerar zur Last fallenden Ausgaben, mit der russischen Regierung Abrechnung gepflogen werden.

Ein französischer Courier ist von Paris hier durch nach Constantinopel geeilt; er soll dem Grafen Guilleminot sein Abberufungs-Schreiben bringen, dessen Veranlassung die französischen Blätter verschiedentlich angegeben haben. Auch heißt es, derselbe Courier habe dem hiesigen französischen Botschafter abermals Instructionen, hinsichtlich des Vorschlages einer allgemeinen Entwaffnung, gebracht. Man sieht indessen nicht recht ein, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich wäre, diesen Vorschlag auszuführen, ob man gleich hier, wie überall, den Militär-Etat vermindern zu können wünscht.

Von der bosnischen Gränze, vom 6 Mai.

Die Fortschritte der Insurrection gegen die Autorität des Sultans werden diesem von Tag zu Tage gefährlicher. Ein entscheidender Sieg allein kann ihn vom gewissen Untergange retten, denn 60,000 (?) Mann, unter Ali Bei's Befehlen, sind bereits in Sophia eingerückt, und entschlossen, gegen Konstantinopel zu marschiren, wenn die Pforte nicht augenblicklich den Forderungen der Insurgenten entspricht und das ihr zugeschickte Ultimatum ohne Beschränkungen annimmt. Die Aufrührer verlangen: I. Auflösung der regulären Truppen. II. Wiedereinsetzung des alten Janitscharencorps. III. Zurückgabe der eingezogenen Güter aller hingerichteten und noch lebenden Janitscharen. IV. Wiederherstellung der den Ulema's entzogenen Privilegien. V. Abschaffung der neuen Steuer-Controllen, und VI. Entschädigung für allen seit dem Umsturze der alten Institutionen erlittenen Verlust, so wie für die jetzt gemachten Kriegskosten. Dieß Alles sind Bedingungen, die der Sultan nicht zu gewähren vermag, und deren Annahme, selbst nur die Annahme einer einzigen, ihm Thron und Leben kosten würde. Es ist aber auch schwer, abzusehen, wie er, ohne den Rebellen Concessionen zu machen, sich wird retten können, da sie Einverständnisse in der Hauptstadt unterhalten, und diese mehr als der heranziehende Feind zu fürchten seyn dürften. Außerdem betragen die daselbst disponiblen Truppen kaum 10,000 Mann, und selbst diese sind in einem kläglichen Zustande. Aus den europäischen Provinzen hat der Sultan keine Hülfe zu erwarten; in Adrianopel und längs der Balkankette sind die Gemüther seit dem letzten unglücklichen Kriege der Pforte ganz entfremdet, und die alte Hauptstadt des Reichs verläugnet den Regenten. Der Großvezir, welcher die einzige wahrhaft bedeutende Truppenmacht befehligte, war dem Pascha von Skutari nicht gewachsen, und, wie es heißt, soll er sich diesem in Monastir, wo er seit drei Wochen blockirt war, auf Gnade und Ungnade ergeben haben, und bald darauf enthauptet worden seyn. Mit dem tragischen Ende Reschid Pascha's, des treuesten und vielleicht gewandtesten Dieners der Pforte, scheint ihre letzte Stütze gefallen zu seyn, und die Türkei dürfte einer furchtbaren Revolution und Anarchie entgegengehen. Die Serbier, Albaneser, Bosnier sind in einem Zustande von Aufregung, der das Schlimmste befürchten läßt, und man versichert fast allgemein, daß hierbei fremde Einwirkung stattfindet, und diese rohen Völkerstämme jeden Schein einer gesetzlichen Ordnung abzuwerfen aufgereizt worden sind. (A. Z.)

Paris, den 18 Mai.

Gestern hat der König in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne, der Marschälle Soult und Gérard und des Grafen v. Argout, seine Reise angetreten.

Der Kriegsminister hat alle Officiere aufgefordert, die Lilien von dem Ludwigs-Kreuze abnehmen zu lassen, oder diesen Orden nicht mehr zu tragen.

Man versichert, auf den Bericht des Präsidenten des Minister-Conseils sey der General-Lieutenant Bonnet zum außerordentlichen Commissär in den West-Departementern, welche die 4te, 12te und 13te Militär-Division bilden, ernannt worden.

Ein Theil der Garnison von Bordeaux hat Befehl zum Aufbruche erhalten, wie es heißt, nach der Vendee.

Man spricht von der Bildung eines Lagers bei Chollet, da die carlistischen Bewegungen in der Vendée die ernstlichsten Maaßregeln nöthig machen.

Bei der letzten Musterung bemerkte man sehr viele Nationalgardisten, welche das Juliband trugen.

Eine Königl. Verordnung verfügt die Errichtung von zwei Regimentern für den Colonialdienst.

Nachrichten aus Modon zufolge, war der Präsident von Griechenland, Graf Kapodistrias, in Begleitung eines Oberstlieutenants und vier griechischer Gendarmen, von Napoli di Romania daselbst eingetroffen. Viele wollen wissen, seine Reise sey eine Art von Flucht. Eine allgemeine Revolution scheint Griechenland bevorzustehen; an mehreren Punkten soll man die dreifarbige Fahne aufgezogen haben.

Vom Main, den 12 Mai.

Der in der neunten Sitzung der hohen Bundesversammlung gefaßte Beschluß, die Besatzung der Bundesfestung Luxemburg zu verstärken, ist jetzt der Militär-Commission zur Ausführung übermacht worden. Demnach haben die Regierungen von Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg und Waldeck ihre Contingente ohne Verzug abmarschiren zu lassen, so daß mit Gewißheit am 16 Juni 1400 Mann in die Bundesfestung einziehen werden. Der Sammelplatz dieser Contingente ist Arolsen. (A. Z.)

Brüssel, den 19 Mai.

Gestern ward der National-Congreß wieder eröffnet. Hr. v. Gerlache ward zum Präsidenten erwählt. Er zeigte an, der Kriegsminister, Hr. d'Hane de Steenhuyze, habe seine Entlassung genommen, und, da er nicht Deputirter sey, eine Rechtfertigung seiner bisherigen Geschäftsführung drucken lassen, sey überdies aber auch bereit, schriftlich jede verlangte Auskunft zu geben. Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nahm das Wort, und verlas aus einem außerordentlich starken Manuscripte einen Bericht über die bisherigen diplomatischen Verhältnisse. Er erinnerte daran, daß er das Portefeuille Ende März übernommen und am 4 April sein Glaubensbekenntniß abgelegt habe, und bewies hierauf, daß er in keiner Hinsicht von der vorgezeichneten Linie abgewichen sey. Alle Schritte, die in Bezug auf einen künftigen König geschehen wären, habe er nur in seinem Namen als

Minister gethan und sey dafür verantwortlich; das einzige Actenstück, welches seither eingelaufen, sey die Beistimmung Frankreichs zum Protokolle vom 20 Jan. Er las hierauf mehrere Briefe des Generals Sebastiani vor, in denen dieser Belgien anrieth, diesem Protokolle beizutreten. Er hatte ferner der Londoner Conferenz angezeigt, wie die Holländer beinahe täglich den Waffenstillstand brächen, und verlas nächstdem mehrere, dem Lord Ponsonby und General Dibbels übersandte Actenstücke in Bezug auf die Maasschifffahrt durch Maestricht. Er hatte Verbindungen mit den fremden Cabinetten angeknüpft, und giebt die Gründe an, die ihn dazu bewogen hatten. Er hatte dies auch mit dem Deutschen Bundestage versucht. Der kürzlich hingeschickte Agent, Hr. Telemach Michiels, ist zwar nicht empfangen worden, bleibt jedoch noch in Frankfurt. Er verlas einen unterm 19 April an den Freiherrn v. Münch-Bellinghausen erlassenen Brief desselben, und die vom 21 v. M. datirte Antwort des Letzteren, in welchem dieser im Namen des Bundestages erklärte: da die Bedingungen der politischen Existenz Belgiens gegenwärtig noch den Gegenstand der Berathungen der Londoner Conferenz ausmachten, so habe der Bundestag es für angemessen erachtet, deren definitives Resultat abzuwarten, bevor er sich in Verbindungen mit einem diplomatischen Agenten der gegenwärtig in Belgien bestehenden Regierung einlassen könne. — Derselbe Agent hatte den Auftrag, einen Vergleich wegen der Rheinschifffahrt abzuschließen zu suchen: die Entscheidung sey zwar noch ausgesetzt, doch sey ein günstiges Resultat zu hoffen. Derselbe sey außerdem bevollmächtigt, über den Handel der Staaten jenseits des Rheins Erkundigungen einzuziehen, um dadurch die Grundlage zu einem Handels-Tractate mit den deutschen Staaten vorzubereiten. Das vorige Ministerium hätte keine Verbindungen mit Holland angeknüpft: dieß sey jetzt versucht worden. — Nach einigen anderen Erörterungen kam der Minister auch auf das Staats-Oberhaupt zu sprechen. Hr. van de Weyer hätte die betreffenden Abgeordneten bereits beauftragt, über die Wahl des Prinzen Leopold Nachrichten einzusammeln. Nicht der Congreß, noch der Regent, sondern das Ministerium hatte Gesandte nach London geschickt. Sie hätten kein officielles Verhältniß zu der Regierung, sondern sollten nur Erkundigungen einziehen, welche der Entscheidung des Congresses zur Basis dienen konnten. Es ist falsch — fügte der Minister hinzu — daß jemals im Conseil von einer Aenderung des durch die Constitution vorgeschriebenen Eides die Rede gewesen ist. Der Prinz sollte alle streitigen Fragen lösen. Das Ministerium konnte keine Anerbietungen machen, sondern nur Gesinnungen ausforschen. Die Unterhandlungen werden erst in einigen Tagen beendigt seyn. — Endlich erwähnte er noch der Gerüchte von einer Vereinigung mit Frankreich und schloß mit den Worten: "Die belgische Revolution ist eine belgische: wir wollen vor Allem wir selber bleiben, und wie schön es auch klingen mag, Franzose zu heißen, doch den Namen eines Belgiers vorziehen." Man verlangte eine General-Committee. Hr. Lebeau erklärte, daß es unmöglich sey, einen officiellen Bericht abzustatten, ehe die Antwort eingelaufen sey, die sich noch bis zu den ersten Tagen der nächsten Woche verziehen dürfte. — Die Committee wurde auf morgen anberaumt. Hr. v. Brouckere und Hr. v. Mierode waren erbötig, allen Mitgliedern, welche nicht so lange warten wollen, die auf ihre Sendung bezüglichen Actenstücke mitzutheilen.

Ein gestern hier eingetroffener brittischer Cabinets-Courier überbringt Hrn. Abercromby, Lord Ponsonby's Stellvertreter hieselbst, den Befehl, sich bei unsrer Regierung dahin zu verwenden, daß die Feindseligkeiten mit den Holländern nicht wieder beginnen mögen. Hr. Abercromby schickte gleichzeitig Depeschen nach dem Haag ab.

Es heißt, H. Willmar, provisorischer Oberst beim Geniewesen, werde an die Stelle des Hrn. d'Hane de Steenhuyze zum Kriegsminister ernannt werden. Es scheint gewiß, daß Hr. van de Weyer an einer neuen ministeriellen Combination Theil nehmen wird.

Heute soll im Congresse ein Manifest der belgischen Association gegen das Ministerium vertheilt werden. Ein Deputirter aus Flandern wird, wie man sagt, einen Versuch mit der Verantwortlichkeit der Minister machen, und sie, auf Thatsachen gestützt, im Congresse anklagen.

Gestern Morgen verließ eine große Anzahl Soldaten des 5ten Regiments bewaffnet die Stadt, ohne Befehl dazu erhalten zu haben. Die Insubordination soll eines Theils durch die allgemeine Unzufriedenheit mit einem Major, mehr aber noch durch das Gerücht, daß man sich in Antwerpen schlüge, veranlaßt worden seyn. Die Ruhestörer wurden jedoch in Laeken wieder eingeholt, und um halb 12 Uhr waren Alle in die Caserne zurückgekehrt.

Auch in Lüttich hat sich ein belgischer National-Verein gebildet und diesen Morgen eine Proclamation anschlagen lassen. Präsident ist Hr. v. Lobel, Oberstlieutenant von den Kürassieren.

Antwerpen, den 19 Mai.

Die Holländer haben gestern die Lünette des Lorenz-Forts geräumt, ohne jedoch ihre Werke zu zerstören. Unsre Batterieen erheben sich, wie durch einen Zauberschlag; in vorletzter Nacht sind die Werke sehr vorgeschritten und heute wird Alles fertig seyn. Unsre Blätter enthalten eine Correspondenz zwischen dem General Chassé einerseits und den HH. Belliard und White andrerseits. In seinem Antwortscheiben erklärt General Chassé, er wolle, zum Beweise seines guten Willens, seine Arbeiten einstellen, wenn die Belgier die ihrigen einstellten. Man hofft daher, daß unsre Besorgnisse nicht in Erfüllung gehen werden.

Aus England, im Mai.

Protokoll No. 21 über die im auswärtigen Amte am 17 April 1831 gehaltene Conferenz.

Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittanniens, Preußens und Rußlands.

Bei Eröffnung der Conferenz erklärte der Bevollmächtigte Frankreichs amtlich auf ausdrücklichen Befehl seines Gebieters: daß Frankreich dem Protokolle vom 20 Jan. 1831 beitrete, daß es die in dieser Acte für Belgien angezeigten Gränzen vollkommen billige, daß es die Neutralität, so wie die Unverletzlichkeit des belgischen Gebiets zugestehe, daß es den Souverän von Belgien nur dann anerkennen werde, wenn dieser Souverän selbst allen Bedingun-

gen und Clauseln des Grundlags-Protokolls vom 20 Jan. 1831 vollkommen beigetreten sey, und daß diesen Grundsätzen zufolge die französische Regierung das Großherzogthum Luxemburg als durchaus getrennt von Belgien betrachte, so daß dasselbe unter der Souveränetät und in dem Verhältnisse bleiben müsse, das ihm durch die Tractate vom J. 1815 angewiesen worden sey. Dieser Erklärung fügt der französische Bevollmächtigte einige Bemerkungen über die Beschaffenheit der Gebiets-Austauschungen bei, die in Gemäßheit des 4ten Art. des Protokolls vom 20 Jan. 1831 unter Verwendung der fünf Höfe zwischen Holland und Belgien zu Stande gebracht werden sollen, um den gegenseitigen Vortheil einer vollkommenen Contiguität der Besitzungen zu gewähren; über das constitutionelle Regime, das die Tractate vom J. 1815 dem Großherzogthume Luxemburg gesichert haben; über die Maaßregeln, die in Bezug auf letzteres Land getroffen werden dürften; über die besondere Lage des Herzogthums Bouillon, und überhaupt über die Details zur Vollziehung des Protokolls vom 20 Jan. 1831. Der französische Bevollmächtigte drückt schließlich von Neuem den lebhaften und unabänderlichen Wunsch aus, den seine Regierung beständig gehegt habe, mit ihren Verbündeten in Uebereinstimmung zu bleiben, und mit ihnen zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens und der Tractate, welche die Grundlage desselben ausmachen, zusammen zu wirken. Diese von den Bevollmächtigten der vier Höfe mit einstimmiger und aufrichtiger Zufriedenheit aufgenommene Mittheilung veranlaßte sie zu der Erklärung von ihrer Seite, daß sie den Geist, den Zweck und den Inhalt derselben gebührend zu schätzen wüßten. Sie betrachten sie als die glückliche Folge der Erklärungen, die sie in dem Protokolle No. 20 vom 17 März in Folge der ersten Bemerkungen niederlegen, zu denen das Protokoll No. 19 vom 19 Febr. von Seiten Frankreichs Anlaß gegeben hatte. So sehr die vier Höfe jede auch nur momentane Abweichung der Meinungen zwischen ihnen und der französischen Regierung bedauerten, so sehr wünschen sie sich Glück, Frankreich jetzt durch die Erklärung seines Bevollmächtigten die Stelle bewahren zu sehen, die es mit solchem Nutzen inmitten seiner Verbündeten bei den Londoner Conferenzen einnimmt, indem es seinen gewichtigen Beitritt zu den Grundsätzen, auf die sich das 19te Protokoll gründet, und die sich alle aus dem Protokolle vom 20 Jan. ableiten, erklärt, indem es dadurch die Einigkeit der großen Mächte vervollständigt, und durch die Sicherheit, deren Genuß jeder Staat mit Recht anspricht, die beste Garantie für die Dauer des allgemeinen Friedens gewährt. In Betreff der Detail-Bemerkungen, womit der französische Bevollmächtigte die obenerwähnte Erklärung begleitete, ist die Conferenz, nach Erwägung derselben, gemeinschaftlich übereingekommen: 1) Daß die Erörterung der Gebiets-Austauschungen, die zwischen Holland und Belgien stattfinden möchten, für den Augenblick nur als vorausgesehen anzunehmen, aber erst dann mit Nutzen zu eröffnen sey, wenn die unmittelbar dabei interessirten Parteien beiderseits den Anordnungen beigetreten seyn werden, welche die Trennung Belgiens von Holland zu Stande bringen müssen, und wenn die Arbeiten der Demarcations-Commissarien die Austauschungsfrage vollends aufgeklärt, und somit für die fünf Höfe die Lösung derselben erleichtert haben möchten. 2) Daß, da das Grundprinzip der fünf Höfe die Achtung für die Tractate ist, es sich von selbst versteht, daß die Stipulationen derselben Tractate in Bezug auf das Großherzogthum Luxemburg vollzogen werden müssen. 3) Daß in Folge desselben Prinzips die zu der Londoner Conferenz vereinigten Bevollmächtigten der fünf Höfe eine Prüfung der bestehenden Tractate in Bezug auf das Herzogthum Bouillon in der Absicht vornehmen werden, um nach den von dem Bevollmächtigten Frankreichs gemachten Bemerkungen dasjenige zu constatiren, was die Lage dieses Herzogthums Besonderes haben mag, und damit die gerechtesten Rücksichten für diese Lage in den Maaßregeln beobachtet werden, deren Anwendung in dem Großherzogthume Luxemburg nöthig werden dürfte.

(Unterz.) Esterhazy — Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Liewen — Matuschewitz.

London, den 21 Mai.

Prinz Leopold scheint die belgische Krone nicht ausdrücklich ausgeschlagen, jedoch Bedingungen aufgestellt zu haben, die sich schwerlich verwirklichen lassen. Ueber Lord Ponsonby's Reise hieher verlautet, er habe bei dem Prinzen Bedenklichkeiten über die Schwierigkeiten erhoben, die er in Belgien vorfinden würde, ohne ihm darum abzurathen, wie denn überhaupt die Annahme hier zu London sehr gewünscht zu werden scheint. Aus der Abreise der belgischen Deputation läßt sich nichts Bestimmtes folgern, da sie nur zur Eröffnung des Congresses nach Brüssel zurückgekehrt ist. Auch ist Hr. Vilain XIV. so wie Hr. de Pratt, Secretär der Deputation, noch hier. Lord Ponsonby befindet sich ebenfalls noch hier und hatte gestern eine Unterredung mit Viscount Palmerston. Gestern war auch wieder belgische Conferenz im auswärtigen Amte.

Unsre Expedition nach Portugal hat ihren Zweck, nämlich die Zufriedenstellung brittischer Unterthanen und die Demüthigung der Regierung D. Miguel's, vollkommen erreicht. Unsre Blätter theilen ein Schreiben unsres General-Consuls, Hrn. Hoppner, an die portugiesische Regierung mit, welches vom 25 April datirt ist, und zehn Forderungen enthält, betreffend die Entschädigung der Eigenthümer von brittischen Schiffen, die bei Terceira genommen worden; Ehrenerklärung und Entschädigung für gefangen gesetzte brittische Unterthanen; Entlassung oder öffentliche Zurechtweisung der Behörden, die sich dergleichen zu Schulden kommen lassen; Aufhebung tractatenwidriger Zölle auf brittische Einfuhr-Artikel ꝛc., endlich Garantie für die Zukunft. Der General-Consul zeigte zugleich an, daß an keine Modification dieser Forderungen zu denken sey, daß 6 Kriegsschiffe im Tajo angekommen seyen, und keine längere Frist, als von drei Tagen anberaumt werden könne, widrigenfalls würde er Lissabon verlassen, und habe der Befehlshaber des brittischen Geschwaders Ordre, alle Schiffe unter portugiesischer Flagge nach England aufzubringen. Alles wurde bewilligt, und die Lissaboner Hofzeitung enthält bereits die gewünschten Entlassungen ꝛc.

Die Gazette meldet die Erhebung des Obersten George Fitz Clarence zum Baron Tewkesbury,

Viscount Fitz Clarence und Grafen v. Munster für sich und seine rechtmäßigen männlichen Erben; ferner die Ernennung von Sir Frederick J. Lamb, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am K. österreichischen Hofe.

Kraft einer Proclamation des Vice-Königs von Irland vom 10 d. sind die Grafschaften Clare, Galway, Roscommon und Tipperary in Insurrectionsstand erklärt worden.

Das Schiff St. Vincent von 120 Kanonen segelte nicht, wie beschlossen war, am Dienstage mit Admiral Sir Henry Hotham von Portsmouth nach dem mittländischen Meere, obschon dessen Flotte durch den Donegal von 78 Kanonen von Sheerneß verstärkt worden war. Eine telegraphische Ordre befahl nämlich dem Präfecten von Toulon, die dortigen auf den Kriegsfuß gesetzten Schiffe wieder auf den Friedensfuß zu stellen, indem keine französische Expedition nach Lissabon geschickt werden solle. Vielleicht hat dieser Umstand die Zurückhaltung der englischen Escadre verursacht.

Der Graf v. Donoughmore, vormals General Lord Hutchinson, der nach Abercrombie's Tode den Oberbefehl der englischen Armee in Aegypten übernahm und General Menou mit der französischen Armee zur Capitulation und Räumung des Landes zwang, starb vorigen Sonnabend auf seinem Landsitze zu Knocklofty in Irland.

Die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar ist hier eingetroffen. Unter andern fremden Prinzen, die England diesen Sommer mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenken, befindet sich auch der Großfürst Michael von Rußland, der sich ein Haus zu Sidmouth, einem Seebade in Devonshire, hat miethen lassen.

Neulich sind wiederum 20,000 Musketen nach Holland und Oesterreich verschifft worden.

Unsre Blätter liegen mit einander wegen der Rechtmäßigkeit des Verfahrens von Oesterreich gegen das Dwernitzkische Corps im Streite. Der Courier behauptet, Oesterreich habe dem Völkerrechte gemäß gehandelt, indem es die Waffen dem ursprünglichen Besitzer, nämlich Rußland, ausgeliefert habe, da Polen nicht anerkannt sey, und dem gemäß als rebellisch angesehen werden müsse. Die Times dagegen ziehen einen Unterschied zwischen Polen und Rußland, und bemerken, die Waffen wären für polnisches Geld angekauft worden, folglich kein russisches Eigenthum. Alle stimmen jedoch dahin überein, daß die Sache eine ganz andre Gestalt gewinne, falls die in Dwernitzki's Depeschen berichtete Verletzung des österreichischen Gebietes durch Rüdiger sich bestätigte.

In der Marine haben sehr viele Beförderungen stattgefunden.

In Spanien ist die Einfuhr von englischen Zeitungen und Flugschriften bei 500 Piaster Strafe verboten.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 22 Mai.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs erfährt man folgendes Nähere: Am 6 Juni verlassen Allerhöchstdieselben Kopenhagen, begeben sich nach Augustenburg und Luisenlund und bereisen sodann Ditmarschen und die Marschgegenden. Von Altona kehren Se. Maj. nach Luisenlund und von dort mit dem Königl. Dampfboote zum 1 Juli hieher zurück.

Die lange erwartete Ernennung unsers bisherigen Gesandten am Königl. schwedisch-norwegischen Hofe, Hrn. Krabbe de Carisius, zum Geheimen Staatsminister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, ist endlich am 16 d. M. erfolgt. Unter demselben Dato ist auch der Finanzminister, Graf W. v. Moltke, zum Geheimen Staatsminister ernannt.

Es heißt, daß der Entwurf zu einer Communal- und Municipal-Ordnung und zu Provinzial-Ständen von Seiten des General-Procureurs, Conferenzraths Örsted, schon fertig, und von demselben der Canzlei vorgelegt worden sey.

Im Ordens-Capitel ist der Ober-Kammerherr Hauch zum Vice-Kanzler, der General-Lieutenant v. Bülow zum Marschall, und der Kammerherr, Contre-Admiral Bardenfleth, zum Schatzmeister ernannt.

Der K. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Raczynski, ist nach Berlin, und der General-Quartiermeister v. Bardenfleth nach Frankfurt a. M. abgereist.

Am 6 d. ist der hochverehrte Bischof von Laaland und Falster, Boisen, mit Tode abgegangen.

In der letzten Woche des April's sind 187, und in der ersten Woche des Mai's 114 Kornladungen durch den Sund gegangen.

Schreiben aus Berlin, vom 22 Mai.

Graf Bernstorff behält sein volles Gehalt, soll jedoch die ihm angebotene Wohnung in dem von ihm zeither bewohnten Hotel abgelehnt haben.

Das Frühlings-Manöver hat sich in Bezug auf den Gesundheits-Zustand der Truppen günstiger erwiesen, als zu erwarten stand, die Krankenhäuser haben nur unbedeutenden Zuwachs dadurch erhalten; dagegen sind viele Reconvalescenten, welche die Manövers mitmachten, vollkommen hergestellt worden, welches man der Veränderung der Luft zuschreibt.

Gestern starb am Fieber der durch seine schriftstellerischen Arbeiten und als akademischer Lehrer berühmte geheime Justizrath und Professor an der hiesigen Universität, Dr. Schmalz. Es ist derselbe, welchem wir in neuster Zeit die Aufklärungen über das Wesen des sogenannten Tugendbundes verdanken.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 25 Mai.

Die Ziehung unserer 55sten großen Stadt-Lotterie wird morgen, Vormittags um 10 Uhr, fortgesetzt.

Diejenigen, welche mit mir in Geschäfts-Verbindungen stehen, benachrichtige ich, daß ich, bis weiter, meinen Aufenthalt in Wiemersdorff bei Bramstädt genommen habe. Den 20sten Mai 1831.

F. v. Warnstedt,
Ober-Land-Wege-Inspector für Holstein.

Nachdem der hiesige Bürger und Kaufmann Giovanni Tomaso Rossi, welcher unter der Firma Johann Bernhard Rossi mit Wein und italiänischen Waaren allhier gehandelt hat, Schulden halber von hier entwichen, und zu dessen Vermögen Concurs entstanden ist, so wird genannter Rossi hiermit edictaliter citirt, künftigen Vierten November 1831, Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten

Criminal-Amte an gewöhnlicher Gerichtsstelle, bei Vermeidung der Infamie und der übrigen im geschärften Banqueroutiermandate vom 20sten Decbr. 1766 gesetzten Strafen, in Person zu erscheinen und der mit ihm anzustellenden Vernehmung, so wie fernerer Resolution gewärtig zu seyn.

Leipzig, am 4ten Mai 1831.

(L. S.)

Das vereinigte Criminal-Amt der Stadt Leipzig.
August Otto, Criminalrichter.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte haben Johann Paulus von der Heide, uxor. noie. Catharina Maria geb. Petersen, Heinrich Georg Rodiss und Altrecht Jacob Friedrich Dießel, als Erben dess. Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen, implorando gemeldet angezeigt, welcher Gestalt am 26sten Januar 1824 ihre respective Schwester und Tante, Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen, verstorben, nachdem ihr Ehemann Paridom Caspar Tenzler im Jahre 1805 vor ihr verdorben und sie in seinem in curia gehörig publicirten Testamente zur Erbin eingesetzt, derselben nach ihrem Ableben seine Halbschwester Hanna rectius Anna Maria Dorothea Petersen substituirt hatte, welche jedoch auch vor der jetzigen Erblasserin verstorben sey, es ergebe sich aber nach den vorhandenen Documenten, daß die als Halbschwester bezeichnete Person eine leibliche Schwester des Paridom Caspar Tenzler gewesen und nicht Petersen, sondern Tenzler geheißen habe, welches vielleicht auf einem Irrthume des Concipienten des Testaments beruhe; da nun nach dem Tode der Anna Maria Dorothea Petersen die Imploranten die präsumtive nächsten Erben der verst. Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen sind, und um unbeschadet dieses Irrthums den Nachlaß reguliren und das auf dem Namen von Paridom Caspar Tenzler stehende, in der Lemkenstraße belegene Grundstück umschreiben zu können und über die Nichtexistenz der Anna Maria Dorothea Petersen Gewißheit zu haben, diesen Imploranten Edictales um Proclama, welches auch dahin erkannt worden ist:

Daß Anna Maria Dorothea Petersen schuldig seyn solle, in termino unico et peremtorio den 2ten September 1831 im Wohllöblichen Niedergerichte zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen aus dem Testamente des Paridom Caspar Tenzler präcludirt werden solle, auch sie sowohl, als alle und jede andere Gläubiger, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß dess. Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen zu haben vermeinen, in eodem termino, Auswärtige per mandatarium ad acta constitutum in judicio zu erscheinen und ihre vermeintlichen Ansprüche rechtlicher Art nach zu justificiren schuldig seyn sollen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Auf Imploriren von Israel Salomon Joseph hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 24sten Juli 1822 bis den 28sten Februar 1829 Pfänder gesetzt, und nach Abgang der Pfand- und Prolongations-Termine unausgelöset gelassen haben, selbige bis den 2ten Septbr. 1831, als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einlösen, oder sich sonst mit Imploranten auseinander schuldig setzen; in Entstehung dessen aber Implorant befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Auf den Antrag ihrer hieselbst bekannten nächsten Anverwandten werden hiemit zum Zweck der Todes-Erklärung folgende abwesende und verschollene Personen:

1) Michael Friedrich Vortöper, welcher sich Johann Friedrich Vortöper genannt haben soll, im Jahre 1760 geboren, als schwedischer Soldat im Jahre 1810 aus der hiesigen Garnison desertirt und seitdem verschollen ist;
2) Johann Friedrich Döhn, Sohn des verstorbenen hiesigen Schneider-Altermanns Döhn, geboren im Jahre 1790, und seit dem October 1812, wo er aus Berlin gemeldet, daß er nach Königsberg abreisen wolle, verschollen;
3) Christiane Isabe Beate von Nahlle, Ehefrau des vormaligen hiesigen Hülfspredigers Caspar Nicolaus Oelpke, welche vor ungefähr 30 Jahren von hier nach Kopenhagen gezogen seyn soll und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) Christian Heinrich Caspar Oelpke, Sohn der vorgenannten Oelpkeschen Eheleute, geboren im Jahre 1780 und angeblich vor etwa 30 Jahren als Seefahrender von hier nach London abgegangen und seitdem verschollen;
5) Carl Johann Heinrich Oelpke, geboren im Jahre 1782, Bruder des Vorgenannten, und seit dem Jahre 1803, wo er als Schneidergeselle aus der Lehre geschrieben worden und darauf nach Kopenhagen gewandert seyn soll, verschollen;
6) Christian Adolph Gottfried Oelpke, Bruder der beiden Vorgenannten, geboren im Jahre 1784 und angeblich als Seefahrender vor vielen Jahren nach England gegangen;
7) die beiden Seefahrenden, Gebrüder Johann Adolph und Peter Christian Stein, geboren 1776 und resp. 1778, Söhne des Schäfers Joachim Stein zu Silssow auf Rügen, und seit dem Jahre 1801, wo sie in Portsmouth das daselbst mit Embargo belegte, von dem hiesigen Schiffer J. F. Böttcher befahrne Schiff verlassen haben sollen, verschollen;
8) Johann Heinrich Friedrich Staack, Sohn des verstorbenen Schneiders Staack, geboren zu Güstrow 1773 und seit dem Jahre 1810, wo er in Stockholm als Reitknecht gedient haben soll, verschollen;
9) der Schuster-Geselle Carl Friedrich Laß, Sohn eines vormaligen Schusters in Richtenberg, geboren 1739, und seit 1810, wo er sich hieselbst eine Zeitlang aufgehalten, verschollen;
10) der Seefahrende Johann Joachim Möller, Sohn eines vormaligen Einliegers zu Tilzow auf Rügen, geboren 1783, und seit 1807, wo er von Lübeck aus zur See gehen wollen, verschollen;

geladen, sich längstens binnen Jahresfrist bei unterzeichneter Behörde zu melden und zu legitimiren, wozu eventuell hiermit auch ihre hier unbekannten Erben aufgefordert werden, unter dem Rechtsnachtheil ihrer respect. Todes-Erklärung und Präclusion durch die am 19ten Januar 1832 von uns zu publicirende Erkenntniß, so wie der Verabfolgung des hieselbst sub cura stehenden Vermögens der genannten Verschollenen an deren nächste hier bekannte Erben.

Stralsund, den 10ten December 1830.

(L. S.)

Verordnete zum Stadtkammergerichte daselbst.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Andalten der verehelichten von Platen, gebornen von Scheelen, und ihres Ehegatten, des von Platen auf Curtis, alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an das von ihr aus der Verlassenschaft ihres Vaters, des Carl Friedrich von Scheelen, ihr angefallene, auf Rügen im Berger Kirchspiele belegene, jetzt von ihr verkaufte Lehngut Stedar, ex capite feudi, agnationis, hypothecæ, oder aus welchem dinglichen Grunde es sonst seyn könnte, Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 16ten Mai, oder 14ten Juni, oder 11ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, hieselbst gehörig liquidiren und verificiren, im Widrigen sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch die am 1sten August d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden.

Greifswald, den 9ten April 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.
v. Möller, Director.

Unsere am 19ten dieses vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit unseren auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lübeck, den 21sten Mai 1831.

August Fülleborn, von Bahia.
Marie Fülleborn, Tochter des weiland Stadtraths H. D. Ackermann in Stettin.

Gestern feierten den frohen Tag ihrer ehelichen Verbindung:

Wilhelm Mannhardt von Hanerau.
Charlotte Amalie, geb. Hoepfner.

Uetersen, den 23sten Mai 1831.

Am 21sten Mai vollzogen in Nienstaedten ihre eheliche Verbindung:

John Booth.
Elise Booth, geb. de la Camp.

Flottbeck, 1831.

Gestern feierten wir den frohen Tag unsrer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 23sten Mai 1831.

Heinr. Jac. Schlesinger.
Babet, geb. von Halle.

Heute wurde meine liebe Frau, geborne Schadow, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 23sten Mai 1831.

Julius Frank.

Gestern starb hieselbst an der Brustwassersucht im 60sten Jahre Frau Anna Catharina Batty, geb. Geertz, früher verwittwete Sellien, innigst betrauert von ihren beiden Kindern erster Ehe, welche mit dieser Anzeige zugleich die Aufforderung an ihren Halbbruder, den Gold- und Silber-Arbeiter Johann Carl Franz Batty, verbinden, von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben; so wie edle Menschenfreunde, welche von dem Leben oder Tode desselben etwas wissen, dringend ersucht werden, dieses den Herren H. R. Brinckmann in der kleinen Burgstraße No. 843 und D. F. Koch, Petri-Kirchhof No. 307 in Lübeck, oder dem Sergeanten Sellien auf der Commandantur in Hamburg mitzutheilen.

Lübeck, den 27sten März 1831.

Ein sanfter Tod raubte mir gestern meine geliebte Mutter Maria Elisabeth Limpricht, geb. Dittmer; sie starb im 59sten Jahre innig betrauert von mir und meinen abwesenden Brüdern.

Altona, den 21sten Mai 1831.

Johs. Limpricht.

Den 21sten Mai, Nachmittags 3 Uhr, setzte ein sanfter Tod die irdische Laufbahn des hiesigen Bürgers und Schiffbauers, Johann Hinrich Reich, in dessen 74sten Lebensjahre ein Ziel. Wer den Verewigten kannte, schätzte ihn hoch, und betrauert dessen Verlust mit den Armen, deren Wohlthäter er war. Diese Anzeige widmen den Freunden und Bekannten des Entschlafenen:

Anna Christina Schultz, geb. Wolff, als Universal-Erbin,
und
H. Stoppel, Obergerichts-Advocat, als Executor testamenti.

Altona, den 24sten Mai 1831.

Nach langen und schweren Leiden starb meine Frau *Justine*, geb. *de Roi* aus Celle, im 28sten Jahre ihres Alters an der Halsschwindsucht.

Nienstädten bei Hamburg und Altona a. d. Elbe, den 21sten Mai 1831.

M. C. Köhnke,
Director einer Privat-Erziehungs-Anstalt für Knaben.

☞ Wegen Abwesenheit des Eigners ist ein zum Absatz vortheilhaft belegenes, mit guten Gebäuden und completem Invent. (worunter circa 70 Kühe ꝛc.) versehenes Gut, groß circa 600 Morgen (à 120 □R.) gutem Acker, hinreichenden Wiesen, Torfmoor und bedeutender größtentheils Eichen- und Buchen-Hölzung, sehr billig, bei weniger Auszahlung zu verkaufen. Die jährlichen Abgaben sind nur circa 100 ℛ. Reflectirende wollen sich wenden an den Makler, Hrn. G. L. Kratzenstein, Neue A B C-Straße No. 12 in Hamburg.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 25sten: Die beiden Britten, Lustsp. in 3 Aufz. Hierauf: Der Mann meiner Frau, Lustsp. in 3 Aufz. Zwischen und nach den Lustspielen werden die Herren Annato und Perechini mehrere Musikstücke vortragen.

Donnerstag, den 26sten, zum Benefiz der Demoiselle Gned: Die Stumme von Portici, Oper in 3 Aufz., von Auber und Scribe. — Demoiselle Gned: Elvira. Letzte Gastrolle.

Hamburg, den 24 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Cassa	85	84½
"	4 pCt. " ....pr.Cassa	—	—
"	" " ...pr.ultimo	74½	74¼
"	" Partial à Fl.250.pr.Cassa	—	—
"	" " ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Cassa	—	—
"	" " .....pr.ultimo	1080	1075
"	" " .....pr.Juni	1075	1075
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	60½	60¼
"	" " " " pr.ultimo	60½	60¼
"	" " " " pr.Juni	—	—
"	4 pCt. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Cassa	90¼	90½
"	" " " .....pr.ultimo	90¼	90½
"	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
"	5 pCt. " " .....pr.Cassa	—	—
"	" " " .....pr.ultimo	87½	87¼
"	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr. ultimo	65¼	65
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	66½	66¼
"	Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " " .....pr.ultimo	93	—
"	" " " .....pr. Juni	92	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Cassa	102	101¼
Französ.	Rente à 5 pCt.....pr. Juni	—	—
"	" à 5 " .....pr. Juli	—	—
"	" à 3 " .....pr. Juni	—	—
"	" à 3 " .....pr. Juli	65	65
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 26 Mai. No. 122.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 19 Mai.

Im ihrem gestrigen Blatte sagt die Staatszeitung: "Die Nachricht, als hätte vorgestern bei Dlugieſiodlo ein bedeutendes Treffen stattgefunden, zeigt sich als irrthümlich. Es waren nur kleine Scharmützel, in denen ungefähr 50 Gefangene von der Garde der finnländischen Jäger in unsre Hände fielen." — Heute meldet die Warschauer Zeitung: "Auch gestern ließen die Gerüchte von immerwährenden Operationen unsrer Truppen gegen den Feind, der sich zwischen dem Bug und der Narew befindet, nicht nach. Unsre Avantgarde soll denselben gestern bis nach Sniadow, in der Wojewodschaft Augustowo, verfolgt haben." — Im gestrigen Warschauer Courier heißt es in derselben Beziehung: "Vorgestern, am 16 d., fand zwischen Wyszkow, Rozan und Pultusk, bei dem Dorfe Dlugieſiodlo, ein Kampf statt, von dem wir bis jetzt nur so viel mit Sicherheit wissen, daß wir bereits mit der aus Petersburg angelangten russischen Garde zusammengetroffen sind und deren Avantgarde mit bedeutendem Verluste zurückgedrängt haben. Von den Gefangenen, die dabei in unsre Hände gerathen sind, haben wir noch keine sichere Nachricht. Der Befehlshaber der Nationalgarde hat die Nachricht erhalten, daß sein Schwestersohn, der Graf Thomas Potocki, Adjutant des Generalissimus, im Gefechte verwundet worden ist. Auch hat sich das Gerücht verbreitet, daß zwei unsrer Stabsofficiere, die sich auf Recognoscirung der Umgegend zu weit entfernt hatten, von den Kosaken umringt und gefangen genommen worden seyen; doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung."

Sobald das Corps des Generals Chrzanowski, ungeachtet der Gegenbemühungen von Seiten der Russen, sich über Lublin hinaus geschlagen hatte, begannen die Letzteren, nach ihren früheren Positionen Patrouillen auszusenden. Am 15 d. langten gegen 50 Kosaken wiederum in Pulawy an, wurden aber von unsrer Infanterie zurückgetrieben.

Wir haben zuverlässige Nachrichten, daß das in der Gegend von Zamosc gelieferte Treffen in mancherlei Hinsicht für uns sehr vortheilhaft war; die Annäherung unsres Corps an Wolhynien verändert alle Pläne des Feindes. Zu den ungewissen Nachrichten gehört, daß General Romarino dabei verwundet worden sey.

In kurzem wird der Reichstag über einen neuen Gesetz-Entwurf, hinsichtlich der Vergrößerung der polnischen Armee, berathschlagen. Jede Wojewodschaft und die Hauptstadt Warschau sollen noch eine verhältnißmäßige Anzahl neuconscribirter Truppen bewaffnen.

Gestern wurde der von der Landbotenkammer bereits angenommene Gesetz-Entwurf in die Senatorenkammer eingebracht, wonach für die abwesenden Mitglieder beider Kammern ein letzter Termin festgesetzt wird, und zwar für die im Lande befindlichen von 15, für die außer Landes verweilenden von 30 Tagen, bis zu welchem sie den Reichstags-Acten vom 18 Dec. v. und 25 Jan. d. J. beitreten sollen, widrigenfalls sie Sitz und Stimme in den Kammern verlieren. Der Senat nahm das Project mit der geringen Majorität von 12 gegen 11 Stimmen an, und es wurde darauf in ein Gesetz verwandelt.

Dieser Tage sind der Fürst Heinrich Lubomirski mit seiner Tochter, der Fürstin Sanguszkowa, der Leibarzt Napoleons, Dr. Antommarchi, und ein Pa-

riser, mit dem Julikreuze geschmückter Arzt in Warschau angekommen.

Memel, den 18 Mai.

Am 15 d. ist der Kais. russische General-Gouverneur von der Pahlen mit seinem Truppen-Corps, von Telschen kommend, in Russisch-Krottingen eingerückt und hat sich dort mit dem russischen General-Major v. Rennenkampf vereinigt. Auch der russische General Schirmer mit seiner Truppen-Abtheilung ist an demselben Tage in Garsden angekommen und ohne Aufenthalt zur Verfolgung der Insurgenten weiter marschirt. Die Insurgenten-Haufen sollen ihre Richtung nach Georgenburg nehmen und die Absicht ausgesprochen haben, von dort vereint sich nach dem Königreiche Polen durchzuschlagen, oder wenn solches unmöglich seyn möchte, sich nach Preußen zu flüchten. — Die russische Kriegsbrigg hat den hiesigen Hafen wieder verlassen, nachdem sie das nöthige frische Wasser eingenommen und die durch Nordost-Sturm beschädigte Takelage reparirt hatte.

Königsberg, den 19 Mai.

Die provisorische Regierung der litthauischen Insurgenten hat sich von Garsden nach Telschen geflüchtet.

Man schreibt aus Schirwindt: "Die Besorgnisse eines etwanigen Einfalls polnischer Insurgenten ist für diesen Augenblick gehoben, indem in der am 22 v. M. bei Mariampol zwischen denselben unter Anführung des ꝛc. Puschet, der sich, der Sage nach, mit 40 Krakusen über die Memel nach Schamaiten geflüchtet haben soll, und des eingefangenen ꝛc. Schon einer- und einem geringen russischen Corps andrerseits unter dem Befehle des Adjutanten Sr. Kais. Hoh. des bei Lomza stehenden Großfürsten Michael, Naninka, gelieferten Schlacht die Rebellen auf's Haupt geschlagen, versprengt, 1400 Krakusen eingefangen und nach Grodno zur Arbeit getrieben, 200 junge Krakusen nach empfangenen 40 Ruthen in die Heimath entlassen, 600 geblieben, 80 schwer verwundet, davon 20 schon gestorben sind. In Folge kriegsrechtlicher Sentenz ist der Major Madeiski aus Ladwinawo und dessen Oekonom am 22 v. M. erschossen, und am 29 der Anführer Schon erhenkt. Folgende Individuen: der Capitän Spestinski aus Kalwary, Unterförster Baranowski aus Wanabaek, der Bürgermeister aus Olitta, der Postschreiber aus Wopwera, ein Kassirer aus Wilna und noch zwei dem Namen nach unbekannte Rebellen, sind bei Mariampol erschossen, und der Schirrmeister Jakobowski aus Wopwera ist zu lebenslänglichem Arreste abgeführt worden. Russischer Seits sind 2 Officiere und 37 Mann geblieben, 2 Officiere schwer, 2 leicht und 15 Gemeine schwer und leicht verwundet. Bei Madeiski soll folgender Fund — 40,000 Rthlr. an Silber, 15,000 Rubel und 3300 Ducaten, bei Puschet aber 1500 Schaafe, 500 Stück Rindvieh und 200 Stück Schweine — von den russischen Truppen gemacht und in Mariampol eingebracht worden seyn. Der mündlichen Mittheilung des unlängst in Neustadt mit 60 Garde-Kosaken eingerückten Obersten Alexander Nikolajas Kononow zufolge, kam derselbe längs der Memel über Pzlawa, Buda, Koslawa, Ruda, Ponimon, Kowno, von wo er am 27 v. M. abgegangen ist — über Dembowa, Kydullen, Szaki zur Säuberung der Insurgenten. Seine Bestimmung ist, alles Verdächtige aufzuräumen und dann an der preußischen Gränze entlang über Wirballen nach Mariampol zurückzukehren. Die Gegenden, die er passirte, sind völlig gereinigt. Außer diesem Commando sind noch mehrere kleine Pulks in den bezeichneten Gegenden zurückgeblieben, um die letzte Spur der Rebellen zu vertilgen. Auf seinem Zuge hat er mehrere verdächtige Individuen aufgehoben und nach Mariampol geschickt. In die Gegenden von Sarpay, Seyny, Olitta ꝛc. sind gleichfalls Commandos zur Säuberung abgeschickt. In Mariampol ist genannter Adjutant Naninka Oberbefehlshaber. Von Grodno ab bis Marey, Troiki und Kowno ist Alles gesäubert. Die große Straße von Wilna nach Kowno ist frei und geht die Post daselbst ungehindert. Kowno ist verschanzt und befindet sich darin eine Besatzung von mehr als 2 Bataillonen Infanterie und 8 Kanonen. In Wilna ist, außer der früheren Besatzung von 5 Bataillonen, 2 Batterieen Artillerie und einige 100 Kosaken, eine ganze Division dazu gekommen; von diesen Truppen sind gleichfalls Abtheilungen zur Vertilgung der Rebellen abgegangen. Von Dünaburg sind auch Truppen in die Gegend von Wilkomiz angekommen, deren Stärke unbekannt geblieben ist. Die Insurgenten sind am 29 und 30 v. M. von Kowno ab bis Zerednik zurückgedrängt, und bis zur Gegend von Rossienna die Straßen bereits frei; sie werden überall, wo sie getroffen werden, versprengt oder aufgerieben. Die Straße von Kowno über Mariampol bis Augustowo ist gesäubert und frei; Mariampol, Kalwary und Suwalken sind mit Infanterie, Artillerie und Kosaken hinlänglich besetzt. Von Kiew her kommt über Grodno eine Abtheilung Kosaken von 18 Regimentern, welche zur großen Armee bestimmt sind, wovon jedoch einige Regimenter zur Besetzung des Augustower Departements zurückbleiben sollen."

Eine Bekanntmachung der hiesigen K. Regierung vom 17 d. verfügt, daß, da die befohlene Gränzsperre erst in diesen Tagen vollständig ausgeführt werden kann, mittlerweile aber noch Reisende oder Waaren aus den inficirten Gegenden des benachbarten Polens oder Rußlands hier eintreffen und somit die Krankheitsstoffe verbreiten dürften, ein jeder Reisender und Wanderer an den Stadtthoren angehalten und über seine Legitimation befragt werden soll. Wer aus jenen Ländern kommend sich nicht vollständig legitimiren kann, oder sonst wegen seines Gesundheitszustandes verdächtig erscheint, wird in eine vor den Thoren angelegte Contumaz-Anstalt gebracht; wer sich widersetzen wollte, wird mit Gewalt gezwungen. Indessen ist diese Maaßregel bis zur vollständigen Gränzsperrung nur transitorisch. — Eine andre Bekanntmachung vom 16 d. besagt, daß in Folge der Gränzsperre Niemand innerhalb 4 Meilen diesseits der Gränze außerhalb der Feldflur seines Wohnorts herumgehen, reiten oder fahren, auch nicht mit Extrapost reisen darf, wenn er nicht mit amtlicher Legitimation versehen ist.

Berlin, den 23 Mai.

In Königsberg eingegangenen Nachrichten zufolge, hat sich in Ostrolenka, Lomza und Siczuczyn, so wie in Drohyczyn, Ciechanowiez und Wilna die Cholera gezeigt. Von den verschiedenen Gerüchten über Ausbrüche der Cholera diesseits der Weichsel

hat sich nur das bestätigt, daß an zwei Orten, Sochaczew und Lowicz, Symptome jener Krankheit zum Vorschein gekommen sind.

Nachrichten aus Strzalkowo zufolge, ist die dortige Quarantäne-Anstalt am 20 d. vollkommen eingerichtet gewesen, und es ist demnach den mit Extraposten und mit der Post ankommenden Reisenden wiederum gestattet worden, die diesseitige Gränze zu passiren.

Während des russisch-türkischen Krieges in den Jahren 1828 und 1829 hatten sich mehrere unsrer geachteten Landsleute, Aerzte und Wundärzte, nach dem Kriegsschauplatze begeben, um dort durch ihre Kunst Hülfe zu leisten, wo man deren bedurfte. Leider sind mehrere ein Opfer ihrer dem Dienste der Menschheit gewidmet gewesenen Anstrengungen geworden; dieser Tage sind jedoch zur Freude ihrer hiesigen Verwandten und Freunde, der Bataillons-Arzt, Hr. Muzelius, und der Wundarzt, Hr. Seebrecht, aus Silistria hieher zurückgekommen.

Moskau, den 6 Mai.

Hier hat die Cholera so weit gänzlich aufgehört, daß seit dem 22 April nur ein einziger unbezweifelter Fall im Ardinskischen Hospitale vorgekommen ist, wenn nicht etwa noch in Privat-Wohnungen einige Kranke sich befunden haben. Wider Vermuthen ist nun auch die Oster-Woche, in welcher der gemeine Russe nach einem langen strengen Fasten sich gewöhnlich mit einem Male allen ersinnlichen Genüssen überläßt, ohne beunruhigende Krankheits-Erscheinungen vorübergegangen. Es haben seit kurzem einige sehr kalte Nächte, ja auch einige recht kalte Tage bei niedrigem Barometerstande stattgefunden, ohne daß auch dieß zu einem neuen Ausbruche der Krankheit, wie man es befürchtet hatte, Veranlassung gegeben hätte. Dagegen hat sich die Cholera in dem 30 Werste südlich von hier gelegenen Podol gezeigt. (Pr. Stztg.)

Schreiben von der gallizischen Gränze, vom 10 Mai.

Die Cholera greift in Gallizien um sich. Innerhalb vier Wochen hat sie in Tarnopol gegen 160 Menschen, und im ganzen Kreise gegen 800 Menschen hingerafft; ebenso ist es in drei benachbarten Kreisen. Bis jetzt sind die Schutzmaaßregeln, die dawider angeordnet waren, noch nicht eingetreten, was vermuthlich in der Behauptung Vieler, daß diese Seuche nicht contagiös sey, seinen Grund hat. Es fehlt leider an Aerzten und Wundärzten. Auch in Brody haben sich, dem Vernehmen nach, Spuren der Cholera gezeigt.

Konstantinopel, den 25 April.

Die Pforte ist jetzt beinahe ausschließend mit den Maaßregeln und Anstalten beschäftigt, um den in offner Rebellion gegen den Sultan begriffenen Pascha von Skutari, Mustapha Pascha, und den gleichzeitig gegen die Regierung aufgestandenen, und mit einigen, seit jeher zur Meuterei geneigten bosnischen Häuptlingen in Verbindung stehenden Karafeizi-Zade, Ali Bei, mit Macht und Nachdruck zu bekämpfen. Sämmtliche Häfen und Küsten des Paschaliks von Skutari und der zu demselben gehörigen Districte von Albanien sind von der Pforte in Blokadestand erklärt, und zur Ausführung dieser Maaßregel bereits am 20 d. M. eine kleine, aus einer Fregatte und fünf Corvetten bestehende Escadre nach dem adriatischen Meere abgesendet worden. Zu Lande sammeln sich von allen Seiten Truppen aller Waffengattungen in Adrianopel, deren Zahl nächstens auf 80,000 Mann mit 60 bis 80 Kanonen gebracht seyn wird. Da die Pforte erfahrner Generale bedarf, welche eine so große und so ausgedehnte Expedition zu leiten im Stande sind, so hat sich der Sultan bewogen gefunden, die zwei nach Rodosto verwiesenen ehemaligen Großveziere, Selim Mehmed und Izzet Mehmed Pascha, der sich durch die tapfere Vertheidigung Warna's ausgezeichnet hat, wieder in Gnaden aufzunehmen; ersterem ist bereits ein Commando in der Armee verliehen worden. Hussein Pascha von Adrianopel, dann die Paschas von zwei Roßschweifen, Ahmed und Mehmed Pascha, werden ebenfalls Theil an dieser Expedition nehmen, die von der Pforte mit der größten Energie betrieben wird.

Die große ottomannische Flotte, die aus 3 Linienschiffen, 8 Fregatten und 10 bis 12 Corvetten besteht, liegt noch dem Arsenale gegenüber, und wird, allem Anscheine nach, ungeachtet des Eifers, mit dem an ihrer vollkommnen Ausrüstung gearbeitet wird, kaum vor vier Wochen zum Auslaufen bereit seyn. Selbige ist neuerlich durch drei auf den Werften des schwarzen Meers erbauete Corvetten vermehrt worden.

Am 16 d. hatte der russische Gesandte, Hr. v. Buteniew, seine Antritts-Audienz beim Großherrn im Landhause Tschirighan, ohne das sonst bei Audienzen fremder Gesandten übliche Gepränge.

Am Abend des 28 März und in der darauf folgenden Nacht wurden die Einwohner von Smyrna durch wiederholte Erdstöße in Schrecken gesetzt. Die auf der Rhede liegenden Schiffe erhielten Stöße, wie beim Scheitern an einem Felsen. Die ganze Stadt gerieth in Allarm; eine große Anzahl von Häusern hat bedeutende Risse erhalten. Wenn das Erdbeben noch einige Secunden länger gedauert hätte, so wäre die Stadt ganz in Trümmer zerfallen. (O. B.)

Schreiben aus Belgrad, vom 12 Mai.

Die Truppen des Großvezirs haben sich nach dem am 23 v. M. stattgehabten Gefechte gegen Monastir zurückgezogen, ohne von den Insurgenten verfolgt zu werden. Es scheint vielmehr, daß diese zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß der Gewinn an Terrain bei einem verhältnißmäßig doppelten Verluste an Todten und Verwundeten, welchen sie am 21 und 23 v. M. durch die wohlbediente Artillerie und Cavallerie — woran sie gänzlich Mangel leiden — des Großvezirs erlitten, ihnen keinen Nutzen bringe, weshalb sie sich ebenfalls nach Pirlipe zurückgezogen haben. Der Pascha von Skutari zeigt nun die Absicht, dem Großvezir vollends jede Verbindung abschneiden zu wollen, indem er auf den Gebirgen längs des Flusses Vardan vordringt, und dadurch den doppelten Vortheil für sich zu erzwecken sucht, den Großvezir zur Offensive und zwar in Gegenden zu zwingen, wo er weder von der Uebung seiner Truppen, noch von Geschütz und Reiterei Gebrauch machen kann. — Die Stadt Pirlipe, der eigentliche Marktplatz Macedoniens, ist von den Insurgenten geplündert, viele Häuser sind angezündet und zerstört und große Waarenvorräthe gänzlich vernichtet worden; es heißt, daß die Einwohner, größtentheils Griechen und Franken, und somit natürliche An-

hänger der neuen Ordnung, den Truppen des Großvezirs Vorschub geleistet, und sich dadurch diese Strafe zugezogen haben.

Bologna, den 11 Mai.

Müssiggänger und Kinder werden jetzt von den Feinden der Ordnung als Werkzeuge für ihre verderblichen Plane gebraucht. Die HH. Vicini und Gaetano Recchi dienen als Mittelspersonen zwischen den Salons der Propaganda zu Paris und demjenigen der Gräfin Mosti-Maffei zu Bologna. Das neueste Stück, in geschickten Zusammenhang mit den Conferenzen in Rom gebracht, wurde in diesen Tagen gegeben, und war darauf berechnet, dem päpstlichen Hofe Mißtrauen gegen die Absichten Oesterreichs einzuflößen, und dadurch den vermeintlichen geheimen Absichten der Propaganda in die Hände zu arbeiten. Es wurde nämlich in den ersten Tagen dieses Monats plötzlich durch die ganze Romagna das Gerücht verbreitet, am 7 d. werde in Bologna die Besitznahme der Legationen von und für Oesterreich statthaben; die Wappenschilde, die Proclamationen lägen bereit; das Regierungspersonal sey bezeichnet; es handle sich jetzt davon, dem neuen Herrn entgegen zu kommen. Auf dieses alberne, aber mit der größten Zuversicht verkündete Gerücht äußerten die Einwohner hier und da Freude, und Einzelne steckten auch wohl die österreichische Cocarde auf. Das Bestreben der Partei ging offenbar dahin, die Oesterreicher zu compromittiren; eben deshalb verkündigte sie auch für den 7 d., wo, wegen eines Festes der Madonna di San Luca, zwanzig- bis dreißigtausend Landleute nach der Stadt strömen, eine Volksbewegung zu ihren Gunsten. Die Oesterreicher aber drangen darauf, daß diejenigen, die sich mit Cocarden gezeigt hatten, von der päpstlichen Behörde festgenommen würden; auch ging die Feierlichkeit ohne die geringste Unordnung vorüber, und somit fiel der armselige Bau von vierzehn Tagen in einer Stunde. Es heißt zu viel auf die Leichtgläubigkeit des römischen Hofes sündigen, wenn man ihn für solche Fabeln zugänglich hält, die höchstens in die Reden eines Lamarque oder Mauguin gehören. (Allg. Ztg.)

Florenz, den 12 Mai.

Die gefangenen Häuptlinge der italiänischen Revolution befinden sich noch immer in Venedig, wo sie übrigens mit vieler Schonung behandelt werden. Die Grafen Bianchetti und Aguechi, so wie der ehemalige Gonfaloniere von Bologna, Bevilacqua Urioſti, Mitglieder der provisorischen Regierung, welche während der Revolution im Bologna errichtet war, leben in Lucca, wo ihnen, nach vorher nachgesuchter und erhaltener Erlaubniß des Papstes, der Aufenthalt gestattet worden ist. Eine Abtheilung von Flüchtlingen, die namentlich zu Sercognani's Corps gehörten, ist auf Corsica angelangt, wo man noch mehrere erwartete; man soll ihnen nur vorläufig den Aufenthalt auf dieser Insel gestattet und ihnen ihren späteren Wohnort in Frankreich angewiesen haben.

Aus der Schweiz, vom 17 Mai.

Am 16 d., Nachmittags, näherte sich ganz unerwartet der Stadt Schaffhausen ein Landsturm aus dem Klettgau. Der Bürgermeister v. Meyenburg nebst drei andern Deputirten gingen den Leuten im Namen der Regierung entgegen, um ihnen die nöthigen Vorstellungen zu machen; allein diese wurden nicht gehört, sondern nahmen die Deputation in ihre Mitte und rückten allmälig gegen die Stadt an. Ein glücklicher Zufall gab der Deputation eine halbe Stunde von der Stadt die Freiheit wieder. In der Stadt wurden die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, die Thore mit Mannschaft und Kanonen besetzt. Abends 10 Uhr fiel ein kleines Scharmützel bei dem Mühlenthore, wo sie Miene machten, einzudringen, vor, wobei die Landleute zwei Mann verloren. Nach Mitternacht entfernte sich beinahe der ganze Haufe größtentheils wieder, doch brachte man noch immer einzelne Gefangene ein.

Die Tagsatzung hat sich am 7 d. vertagt. Der eidgenössische Oberbefehlshaber trug wegen Vermehrung der österreichischen Truppen in der Lombardei, wo zu den schon vorhandenen 90,000 Mann noch 14 Bataillone Kroaten kommen, auf Besetzung mehrerer wichtigen Gränzpunkte an; die Mehrheit der Tagsatzung fand dieß aber bei den noch obwaltenden friedlichen Umständen für überflüssig.

Der Gouverneur von Mailand hat den schweizerischen Consul daselbst ersucht, die Regierung des Cantons Tessin zu bewegen, die dahin geflüchteten Piemonteser, Modeneser und andere Italiener, die dort eine Zuflucht gegen die politischen Unruhen oder Verfolgungen Italiens suchten und fanden, zu entfernen. Wenn dieß nicht in kurzer Zeit geschähe, würde er alle in der Lombardei an dortigen Schulen studirenden Tessiner wegweisen. Die Regierung vom Tessin hat diesen Gegenstand der Tagsatzung zugewiesen.

Paris, den 19 Mai.

Unsere Blätter sind mit Berichten über die Reise des Königs angefüllt. Zu Louviers hielten Se. Maj. eine Musterung über 7000 Nationalgardisten und besuchten daselbst viele Fabriken. Von da ging es nach Elbeuf, wo der König ebenfalls mit großem Jubel empfangen wurde. Vorgestern Abend spät trafen Se. Maj. in Rouen ein; die Stadt war erleuchtet. Der Empfang, der Allerhöchstdenselben daselbst zu Theil wurde, übertrifft alle Beschreibung. Die Antworten des Königs auf die Anreden der Behörden haben wegen des freisinnigen Geistes, den sie athmen, allgemeinen Enthusiasmus erregt. — Auch über den Aufenthalt des Prinzen v. Joinville zu Marseille und seine Ankunft zu Toulon erschöpfen sich unsere ministeriellen Blätter in Feierlichkeits-Berichten.

Die Tribune sucht den Zustand der Dinge in der Vendee als höchst gefährlich darzustellen. In den Departements der beiden Sèvres, Maine- und-Loire und Morbihan soll der Aufstand täglich allgemeiner werden, und man behauptet, daß die Chouans Verbindungen in Paris unterhalten. Die Priester stehen an der Spitze der Bewegungen, welche durch Soldaten der Ex-Garde geleitet werden. Die Tribune fügt hinzu, es sollten 50,000 Mann unter die Befehle des Generals Bonnet gestellt, und ihm das Commando von 13 westlichen Departements übertragen werden. Der Messager hält diese Angabe für sehr übertrieben, meint aber doch, daß die Hälfte dieser Truppen zur gänzlichen Säuberung jener Provinzen nöthig seyn dürfte, weil man freilich fast alle Dörfer und Meierhöfe besetzen müsse, und zwar auf

Staatskosten, um die Landleute nicht zu drücken. Seiner Angabe zufolge, bestehen die Banden immer nur aus 30 bis 50 Mann, meistens widerspenstigen Conscribirten, Vagabunden und losgelassenen Galeerensclaven. Sie sind wohlbewaffnet und an Kriegsvorräthen fehlt es ihnen nicht, indem während der Restauration geheime Magazine dort errichtet worden waren. Jeder Einzelne soll täglich einen pünktlich ausgezahlten Sold von 30 Sous erhalten; einige Häuptlinge haben Banknoten von 500 Franken bei sich. Sie haben untereinander eine Art von telegraphischer Correspondenz vermittelst der Windmühlen errichtet, deren Flügelbewegungen ihnen die Anzeige geben, wann Truppen im Anzuge sind. Sie überfallen oft vereinzelte Gemeinden und plündern dieselben. Besonders groß ist ihre Wuth gegen die Gendarmen, die sie ohne Schonung massacriren. In Folge eines telegraphischen Befehls haben sich 2000 Mann Truppen auf Dampfschiffen von Bordeaux nach Rochelle eingeschifft, um die bewaffnete Gewalt in der Vendee zu verstärken.

Zu den umlaufenden Gerüchten gehört, daß der Befehlshaber der 16ten Militär-Division, General Corbineau, im Falle der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland, in Belgien einrücken sollte.

Man spricht davon, die Wähler von Saint-Quentin hätten die Absicht, an die Stelle des Hrn. Labbey de Pompières Hrn. Odilon-Barrot zu wählen.

5 pCt. Cons. 90 Fr. 20 C. 3 pCt. 64 Fr. 40 C.

München, im Mai.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13 d. stellte der Präsident die Fragen, in welchen die Discussion über die Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung vom 28 Jan. 1831 zur Abstimmung gebracht werden soll, auf folgende Weise: 1) hält die Kammer die von den Städten Kempten, Nürnberg, Fürth, von den Buchdruckern zu Würzburg, Bamberg, Augsburg, so wie von Dr. Coremans zu Nürnberg eingereichte Beschwerde für begründet, und soll der Monarch gebeten werden, dieser Beschwerde unverzügliche Abhülfe zu gewähren? 2) will die Kammer der Abgeordneten nur diesen Antrag stellen, oder 3) findet sich die Kammer durch ihre Pflicht aufgefordert, eine förmliche Anklage gegen den Minister des Innern wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung zu stellen? — Der zweite Präsident v. Seuffert findet in dieser Fragestellung eine wesentliche Lücke; er habe darauf angetragen, daß, ehe man Anklage erhebe, zuvörderst ein besonderer Ausschuß ernannt werde. Es sey daher vor der dritten Frage zur Abstimmung zu bringen, ob ein solcher Ausschuß ernannt werden solle. — Der erste Präsident erwiederte: er habe die Fragen ganz im Sinne des §. 6 der Verfassungs-Urkunde gestellt, nach welchem ein Beschluß der Kammer, ob eine Anklage stattfinden solle, vor Allem nothwendig sey, und vorher kein Ausschuß ernannt werden dürfe. — Der Abgeordnete v. Seuffert bestreitet dem ersten Präsidenten das Recht, über die Verfassungsmäßigkeit eines Antrags zu entscheiden, und besteht auf Einschaltung der von ihm vorgeschlagenen Frage. Der erste Präsident verweigert dieß wiederholt, und stellt die Entscheidung der Kammer anheim. — Der Abgeordnete Scheuing beklagt sich, daß seit dem Januar dieses Jahrs mit der Nation fortwährend gespielt werde; er rühmt dabei die Treue und Mäßigung derselben, der es einzig zuzuschreiben, daß auf die Ausschließung der Patrioten nicht Blut geflossen sey. Das Präsidium ruft den Redner zur Ordnung, und sogleich entsteht ein anhaltender Lärm, indem Einige gegen Scheuing's Worte protestiren, während Andere das Recht desselben, seine Meinung frei auszusprechen, für ihn in Anspruch nehmen. Namentlich werden zwischen Scheuing und Rotenhan Worte gewechselt, aus denen hervorgeht, daß Ersterer sich von Letzterem bedroht und schwer beleidigt glaubte. — Endlich gelingt es dem Präsidenten die Ruhe herzustellen. — Nachdem noch mehrere Mitglieder gesprochen hatten, erklärte der Staatsrath v. Stürmer, daß die Stände sich eben so genau an die Verfassung zu halten haben, wie die Regierung. Letztere bliebe fest bei dem §. 6 stehen, und diesen dürfe die Kammer nicht willkührlich abändern. Nach diesem Paragraphen sey nur die Frage zur Abstimmung zu bringen, ob die Stände es mit ihrer Ueberzeugung vereinbar fänden, gegen den Minister eine Anklage zu stellen. Würden die Stände anders handeln, so würde sich die Regierung in der Nothwendigkeit befinden, ein solches Verfahren nicht anzuerkennen. — Sofort brachte der Präsident die Frage zur Abstimmung, ob die von ihm vorgelegte Fragstellung beibehalten werden solle oder nicht? welche mit 71 gegen 48 Stimmen bejaht wurde. — Hierauf erstattete der Abgeordnete v. Ehrne-Melchthal im Namen des ersten Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten v. Closen: die Cabinetsbefehle und die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, Vortrag. Der Ausschuß beantragte, Se. Maj. möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt und dadurch deren Anwendung gesichert werde.

In der geheimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14 d. wurde über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung vom 28 Januar 1831 betreffend, abgestimmt. Die Frage: "Hält die Kammer die von den Städten Kempten, Nürnberg, Fürth, von den Buchdruckern zu Würzburg, Bamberg, Augsburg, so wie von Dr. Coremans zu Nürnberg eingereichte Beschwerde für begründet, und soll der Monarch gebeten werden, dieser Beschwerde unverzügliche Abhülfe zu gewähren?" wurde mit 96 gegen 27 Stimmen bejaht; — die Frage: Will die Kammer der Abgeordneten nur diesen Antrag stellen? wurde gleichfalls mit 73 Stimmen gegen 50 bejaht, wodurch die Frage: Oder findet sich die Kammer durch ihre Pflicht aufgefordert, eine förmliche Anklage gegen den Minister des Innern, wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung, zu stellen? wegfiel.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 26 Mai.

Diesen Vormittag, 10 Uhr, wird die Ziehung unserer 55sten großen Stadt-Lotterie fortgesetzt.

Theodor von Kobbe, lithographirt bei L. Strak, 1 ℛ 4 ß.

In Hamburg bei Perthes und Besser, in Altona bei Karl Aue.

Bericht des Directorii der Rostocker Versorgungs-Tontine.

Zur 1sten und 2ten Klasse

dieser Anstalt sind nunmehr so viele Actien angemeldet, daß die planmäßige Auslieferung der Actien-Scheine auf Mitte Juni's d. J. spätestens festgesetzt werden kann, gegen Bezahlung der resp. 1jährigen oder Capital-Beiträge, bei dem Bevollmächtigten, Herrn J. G. Tiedemann hieselbst, oder bei den auswärtigen Herren Agenten, woselbst die Anmeldungen geschehen.

Der Tag der öffentlichen Leibrenten- und Prämien-Vertheilung, welche im Rathhause, auf dem Fürstensaale, stattfindet, wird nach beschaffter Auslieferung der Actien, sofort in diesen Blättern annoncirt werden. Nach der Ziehung erhält jeder Interessent unentgeldlich eine gedruckte Vertheilungs-Liste der gezogenen Leibrenten und Prämien, mit Bemerkung aller ausgegebenen Actien-Nummern.

Einheimische sowohl, als Auswärtige, beiderlei Geschlechts, welche von jetzt bis zum 1sten Januar 1809 geboren, können, bis auf weitere Anzeige, noch zur 1sten und 2ten Klasse angemeldet werden, um an die erste Leibrenten- und Prämien-Vertheilung Theil zu nehmen.

Zur 3ten, 4ten und 5ten Klasse

der Versorgungs-Tontine ist zwar eine geringere Anzahl von Actien angemeldet, dennoch wird die unterzeichnete Direction, deren Leibrenten- und Prämien-Vertheilungs-Zeit, aller Wahrscheinlichkeit nach, bald bestimmen können; indem man sich, wie zu erwarten stand, nicht allein bei uns in Mecklenburg, sondern auch im Auslande, für diese Klassen interessirt, welche selbst in manchen Fällen eine allgemeine Wittwen-Casse ersetzen können.

Personen beiderlei Geschlechts, welche vom 1sten Januar 1773 bis zum 31sten December 1808 geboren, können Interessenten dieser 3ten, 4ten und 5ten Klasse werden.

Es läßt sich wohl keine vortheilhaftere und zuverlässigere Einrichtung denken, um mit Geld mehr Geld zu machen, als bei dieser Anstalt, wo erstens Zinsen auf Zinsen gewonnen werden, und zweitens der Lebende den Sterbenden beerbt, daher Alles nur zum Nutzen der lebenden Interessenten berechnet ist.

Die Leibrenten werden jährlich (die Prämien aber nur einmal), ohne alle Abzüge ausbezahlt, und steigen mit dem Wachsthum des Alters der resp. Interessenten, nach den Beitrags-Jahren jährlich, bis zur Einnahme von 2000 ℛ R.ℱ pr. Actie.

Die Gelder der Anstalt werden von der Direction nur auf unbezweifelt sichere Hypothek belegt, und solche werden höchstens bis zur Hälfte des taxirten und versicherten Werthes auf Grundstücke angeliehen.

Da darauf aufmerksam gemacht ist, daß in einzelnen Fällen die sofortige Anschaffung der Geburtsscheine schwierig sey, so soll freilich als Ausnahme von der Production derselben, bei der Anmeldung dispensirt werden dürfen; so wie es sich aber von selbst versteht, daß resp. Auszahlungen und Abrechnungen der Leibrenten auf die Beiträge nicht eher Statt finden können, bis die Geburtsscheine im Original producirt worden, so wird auch jede unrichtige Angabe der Geburtsjahre den Verlust des Rechts aus den Actien, so wie der geleisteten Beiträge, zur Folge haben müssen.

Die Anmeldungen zu allen 5 Klassen der Rostocker Versorgungs-Tontine geschehen entweder persönlich, oder in portofreien Briefen, bei dem Bevollmächtigten, Herrn J. G. Tiedemann hieselbst, oder bei den auswärtigen Herren Agenten, woselbst Pläne und Anmeldungs-Formulare unentgeldlich zu haben sind. Rostock, den 16ten Mai 1831.

Direction der Rostocker Versorgungs-Tontine.

H. G. Howitz.	Herrm. Friedr. Saniter.
E. E. Eggersf.	Ludw. Schatz.
Hr. Warkentien.	G. Linck.

☞ Für Hamburg und Umgegend haben die Herren C. D. Koljo et Conrady die Agentur übernommen.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Friedrich Fiedler junior hierselbst ist wegen Geistesschwäche unter obrigkeitliche Curatel gestellt, und dadurch unfähig geworden, irgend ein Geschäft rechtsgültig abzuschließen, Gelder auszuleihen und Gelder in Empfang zu nehmen.

Der Herr Kammer-Consulent Siegfried ist dem Herrn Kaufmann Fiedler junior als Curator Obrigkeits wegen bestellt worden.

Damit Jeglicher sich vor Schaden und Nachtheil hüten könne und möge, so ist diese unter Gerichtshand und Insiegel ausgefertigte Bekanntmachung zur gesetzlichen öffentlichen Kunde gebracht.

Geschehen Dessau, den 17ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath daselbst.

In Sachen der Regulirung der Verlassenschaft des weiland hiesigen Bürgers und Brauers Joachim Heinrich Petersen, ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der nachbenannten, vom Verstorbenen hieselbst hinterlassenen unbeweglichen Erbschafts-Gegenstände, als nämlich:

1) des in der Nähe des Mühlenthors belegenen Hauses, No. 268 des Häuser-Catasters, massiv gebauet, und sowohl wegen seiner Lage an der Boitze, als auch durch seine innere Einrichtung zu einem bürgerlichen Betriebe und zur Brau- und Brennerei sehr geeignet, auch mit 4 Kornböden, 6 Zimmern und 2 Kellern, mit dazu gehörigen Hintergebäuden und mit einem großen Hof- und Gartenplatze versehen;
2) der vier unmittelbar neben dem Wohnhause gelegenen, sub Nris. 264, 265, 266, 267 catastrirten Wohnbuden;
3) des sub No. 25 catastrirten, am Lauenburger Wege belegenen Speichers;
4) der halben, am grünen und Schwartower Wege belegenen, zur andern Hälfte dem Fuhrmann Burmeister sen. gehörigen, sub No. 68 catastrirten Scheure mit dazu gehörigem halben Garten, No. 206;
5) des Stück Ackers auf dem hohen Felde sub No. 450, von vier Scheffeln Aussaat;
6) des Stück Ackers am Rönnbusch sub No. 848, von sieben Scheffeln Aussaat;
7) des Stück Ackers bei der Dornwriethe sub No. 785, von acht Scheffeln Aussaat;

8) des vor dem Mühlenthore gelegenen Gartens;
9) der Rehdewiese sub No. 116;
10) noch einer Rehdewiese;
Magistratswegen auf den 17ten Juni d. J. anberaumt worden.

Es werden daher die Kaufliebhaber hiemit geladen, am gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, in der hiesigen Rathsstube zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu Protocoll zu geben und bei annehmlich befundenem Gebote des respect. Zuschlages gewärtig zu seyn.

Uebrigens sind die in Termino grundlegich zu machenden Verkaufsbedingungen drei Wochen vor dem Termine beim Herrn Commissionsrath Giffenig hieselbst, als Bevollmächtigten der Imploranten, einzusehen, auch auf Verlangen gegen die Gebühr in Abschrift zu ertheilen.

Decretum Boitzenburg, den 10ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat, auf Anhalten Herrn Dris. Baumeister, m. n. Frau Christine Luise, geb. Kolbe, verwittweten Ganschow in Stettin, Edictales gegen den abwesenden, im Jahre 1797 als Steuermann auf dem Schiffe, Anna Maria, Capitain Ulrich Janssen, von hier gegangenen Peter Nicolaus Ganschow, und Proclama gegen dessen etwanige Erben, außer seiner Tochter Hanne Maria Elisabeth, verehelichten Murck, resp. unter Präjudiz der Todeserklärung und des Ausschlusses, unter Präfigirung des 23sten Decembers 1831, als einzigen und peremtorischen Termins, erkannt, welches hiedurch, in weiterer Beziehung auf Nr. 259 dieser Zeitung, bekannt gemacht wird.

Behufs Todes-Erklärung des verschollenen, den 29sten October 1753 zur Döse gebornen Claus Garbers und eventuellen Meldung seiner Erben und Gläubiger, ist Termin. peremtorius

auf Mittewoch den 18ten Januar 1832

gerichtsseitig anberaumt worden, welches in weiterer Beziehung auf No. 35 dieser Zeitung vom 11ten Februar d. J. hiemit bekannt gemacht wird.

Ritzebüttel, den 14ten Mai 1831.

H. A. Reetman, Dr.,
Amts- und Gerichts-Actuar.

Demnach die gerichtlich bestätigten Herren Rathsfreunde der verwittweten Frau Aeltestin Catharina Elisabeth Bornhaupt, geb. Niemann, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores des verstorbenen Ehegatten ihrer Curandin, weiland hiesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben worden, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß weiland hiesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, einige Anforderungen haben möchten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 14ten September dieses Jahres, sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzlei zu melden, und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen Termini prælixi, mit ihren Angaben nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 14ten März 1831.

(L. S.)

C. Gros,
Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes defuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 2ten October dieses Jahres, sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzeley zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren; widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen Termini prælixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten April 1831.

(L. S.)

C. Gros,
Jud. Pupill. Imp Civ. Rig. Secrs.

Edictal-Citation.

Nachdem auf Todes-Erklärung des Apothekers Johann Wilhelm Silkrodt, geboren zu Nordhausen am 31sten März 1771, welcher sich vor etwa 30 Jahren von hier entfernt und von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, angetragen worden ist, so werden derselbe und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben und spätestens in dem auf

den 25sten Februar k. J., Morgens 9 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Saalfeld anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte sich der Apotheker Johann Wilhelm Silkrodt in dem anberaumten Termine oder vorher nicht melden, so wird derselbe für todt erklärt und die Erbfolge über seinen Nachlaß eröffnet werden.

Nordhausen, den 6ten Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zur Anmeldung aller Ansprüche an die Erben des hieselbst verstorbenen Senatoris Pritz auf der Person ihres ebengenannten Erblassers und an den Nachlaß desselben stehen auf den 18ten Mai, und 15ten und 15ten Juni dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, Termine vor Rath auf dem Rathhause bei Strafe des Ausschlusses und künftigen Schweigens, als Folge des am 29sten Juni dieses Jahrs zu sprechenden Abweisungs-Erkenntnisses an. Die betreffende Ladung ist ausführlich in die Stralsunder Zeitungen eingerückt; es wird darauf hingewiesen.

Datum Grimmen, den 10ten April 1831.

Senatus.

(L. S.) Kirchhoff.

Wann nach dem am 4ten d. M. erfolgten Eingange des Berichts der mit der Abschätzung der Gräflich von Schlitzschen Güter Burg-Schlitz, Karstorff, Görzhausen und Hoden-Demzien beauftragten landwirthschaftlichen Taxanten der Separat-Verkauf von Hoden-Demzin angemessen erachtet worden: so wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß in dem durch die Ladungen vom 23sten März d. J. auf den 6ten Juni d. J. zum Verkaufe von Burg-Schlitz, Karstorff, Görzhausen und Hoden-Demzin anberahmten Termine nur Burg-Schlitz, Karstorff und Görzhausen werden zum Verkaufe gestellt werden, dagegen aber Hoden-Demzin am 9ten Juni d. J. für sich allein zum Verkaufe kommen wird.

Gegeben Güstrow, den 6ten Mai 1831.

(L. S.)

Großherzogl. Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

G. Brandt.
F. L. Driesch.

Oldesloer Wettrennen.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herr Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, haben die diesjährigen Rennen auf

den 1sten und 2ten August d. J.

angesetzt und das Nähere davon in einer Bekanntmachung anzeigen lassen, welche in der Zeitung für Pferdeliebhaber und öffentlichen Blättern zu lesen, und bei dem Cassirer der Rennbahn, Herrn Zollverwalter Claussen hieselbst, zu haben ist.

Es kommen darnach zu den im vorigen Jahre ausgesetzt gewesenen Preisen, nämlich:

der von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Christian Friederich zu Dännemark, so wie Ihro Hochfürstl. Durchlaucht der Frau Herzogin Louise Sophie zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, huldreichst verehrten Pokale und des Stadtpreises von 800 Species,

noch hinzu:

ein Preis Sr. Majestät des Königs von 400 Species,

und

ein Rennen für Pferde von Landleuten um den ebenfalls von Allerhöchstdenselben ausgesetzten Preis von 100 Speciesthalern.

Wir fügen noch die Versicherung hinzu, daß von Seiten der Behörden und der Bürgerschaft hieselbst Alles geschehen wird, was zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit während des Wettrennens dienen könnte, und namentlich hinsichtlich des Logis und Mittagstisches gewünscht ist, und daß man sich wegen Logis und Stallung für Pferde an den Herrn Kanzleirath, Postmeister und Senator Schythe hieselbst wenden können.

Oldesloe, den 30sten April 1831.

(L. S.)

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Notification.

Da die erste Vertheilung der 182sten Hamburger Stadt-Lotterie am 9ten und 11ten d. M. gezogen worden ist; so können die Gewinne bei den Collecteuren, wo der Einsatz geschehen, gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden.

Die nicht gezogenen Loose müssen vor dem 2ten Juni appellirt werden, weil mit der Ziehung der zweiten Vertheilung den 6ten verfahren werden soll.

Hamburg, den 24sten Mai 1831.

Heute feierten wir den Tag unsrer ehelichen Verbindung.

Waldhausen bei Travemünde, den 22sten Mai 1831.

Wm. Ed. Smith.
Louise, geb. Kunze.

Heute feierten wir den frohen Tag unsrer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 23sten Mai 1831.

Ludwig Günther.
Johanna, geb. Matthaei.

Die Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt entfernten Freunden und Verwandten gehorsamst an

Consul Crull.

Wismar, den 19ten Mai 1831.

Heute ward meine Frau von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden.

Wandsbeck, den 24sten Mai 1831.

H. J. F. Heinrich,
Advocat und Notar.

Heute wurde meine Frau, geb. Wehber, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Hamburg, den 24sten Mai 1831.

G. H. Wehber.

Gestern Abend um 9½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Brüel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

J. Cropp, Prediger.

Seit neunundzwanzig Jahren die treue Gefährtin meines Lebens, Frau Catharina Sophie, geb. Kramer, wurde am 17ten Mai durch einen sanften Todt von allen ihren Leiden erlöset.

Norden, 1831.

Ludwig Busche.

Am 18ten d. M. starb im eben vollendeten 75sten Jahre unsere innigst geliebte Mutter J. J. Schröder's Wwe., Margaretha Maria, geb. Kirchhoff.

Unsern fernen Verwandten und Freunden, deren Theilnahme wir uns versichert halten, diese Anzeige von sämmtlichen Kindern und Enkeln.

Meldorf, den 20sten Mai 1831.

J. G. Schröder.
Joh. Holst.

Mehrere große Pressen mit eisernen Schrauben, noch fast ganz neu, kann ich zu billigen Preisen nachweisen; solche möchten sich besonders gut zum Kirschen-, Weintrauben- und Aepfelauspressen eignen.

Der Commissionair Trautschold in Magdeburg, Katzensprung No. 3.

Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher die grüne und weiße Seife gründlich zu verfertigen versteht, mehrere Jahre diesem Fache als Meister vorgestanden und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht, um nicht außer Thätigkeit zu kommen, baldige Anstellung. Das Nähere Maria Magdalenen-Kloster No. 92.

Eine erfahrne Erzieherin, die im Stande ist, den Unterricht in der Musik und der Französ. Sprache bei einigen jungen Mädchen allein zu übernehmen, wird auf Johannis d. J. in der Nähe dieser Stadt gesucht. Nähere Nachricht darüber ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Hamburg, den 25 Mai.

Actien pr. ult. 1080 Br. 3 pCt. Dän. do. 69¾ Br. Russ.-Engl. do. 90¾ G. Silb.-Rub. do. 87¾ G. 4 pCt. Metall. do. 73¾ Br. u. G. 5 pCt. Metall. 85 B. Poln. Part. nom.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26sten, zum Benefiz der Demoiselle Gned: Die Stumme von Portici, Oper in 3 Aufz., von Auber und Scribe. — Demoiselle Gned: Elvira. Letzte Gastrolle.

Freitag, den 27sten: Cardillac, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama in 3 Aufz.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 27 Mai. No. 123.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem russischen Hauptquartiere zu Lukow, vom 5 (17) Mai.

Als das Detaschement des Grafen Vaz, verstärkt durch die Truppen des Generals Romarino, unter dem Befehle des Chefs vom Generalstaabe des Insurgenten-Heeres, Chrzanowski, 10 Bataillons, 16 Escadrone und 12 Geschütze stark, den Wieprz überschritten hatte, gab der General Kreuz sogleich dem Detaschement des Generals Thiemann Befehl, Kozk zu verlassen und sich auf Kamionka zu dirigiren. In der That besetzte der Feind den ersteren Flecken am 6 Mai mit bedeutenden Kräften, und General Kreuz traf Anstalten, seine Truppen zu concentriren. Am 8 Mai wandte er sich nach Kamionka, und befahl dem General Faesi, eine Recognoscirung gegen Firley vorzuschicken. Seine Brigade stieß im Walde auf den Feind, griff ihn mit Tapferkeit an, und es gelang ihr, hundert Gefangene zu machen; aber bald sah sie sich von bedeutenden Kräften der Insurgenten und von Cavallerie umgeben, welche ihr den Rückzug abschneiden wollten, als General Dellingshausen, welcher eine Position bei Kamionka suchte, mit den wenigen Truppen, die er bei der Hand hatte, sogleich vorging, um ihn zu degagiren. Sobald General Faesi dessen Geschütz vernahm, griff er selbst mit dem Bajonnette an und machte sich mit einigem Verluste und mit Zurücklassung der Gefangenen mitten durch die feindlichen Truppen Luft. Die Polen debouchirten in geschlossenen Colonnen auf Kamionka, mußten sich aber vor dem russischen Artilleriefeuer in den Wald wieder zurückziehen und wandten sich in der Nacht gegen Lubartow. Am 9 d. griff sie General Kreuz in ihrer Position an und brachte ihnen empfindliche Verluste bei. Nach mehreren Infanterie- und Cavallerie-Angriffen zogen sich die Insurgenten, vom Kartätschenfeuer zerschmettert, völlig zurück. Die Bataillone, welche in dem Flecken selbst und in dem Kloster postirt waren, leisteten einen verzweifelten Widerstand; als aber das Feuer die Häuser ergriffen hatte, kamen alle diejenigen, welche sich darin festgesetzt hatten, um den Angriffen der tapfern Sieger Widerstand zu leisten, in den Flammen um. Während dessen war in der Kloster-Einschließung eine Bresche gelegt, und die vertheidigenden Truppen sahen sich bei einem neuen Sturm des Generals Dellingshausen genöthigt, das Gewehr zu strecken. Das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld ward gänzlich vom Feinde geräumt, welcher durch eine Fuhrt den Wieprz wieder passirte und noch viele Mannschaft in den Wellen verlor. Drei Laffetten, welche mit den Pulverwagen am Ufer gefunden wurden, bewiesen, daß die Geschütze selbst ins Wasser geworfen waren. Im Laufe des Gefechts wurden 600 Mann, und darunter 11 Officiere, zu Gefangenen gemacht. General Kreuz schätzt den Verlust des Feindes an beiden Tagen auf ungefähr 3000 Mann, und außerdem ist noch ein Theil der Truppen zersprengt in den Wald geworfen. Nach dieser Niederlage zogen sich die Insurgenten auf Lenczna zurück und wurden lebhaft verfolgt; da aber die russische Infanterie, welche drei Tage hindurch forcirte Märsche gemacht hatte, um den Feind zu erreichen, der Ruhe bedurfte, so entgingen ihr die auf das linke Ufer des Wieprz zurückgekehrten Polen durch Schnelligkeit und erreichten Alt-Zamosc, indem sie in weniger als zwei Tagen 12 Meilen unter fortwährenden Angriffen der russischen leichten Cavallerie zurücklegten, welche mehrere Male die Arrieregarde anfiel, namentlich am 11 Mai, wo der Oberst Kutnetsow

mit den Kosaken des Atamanschen Regiments ihr noch empfindliche Verluste beibrachte. In Folge dieser Ereignisse hat General Kreutz mobile Colonnen formirt, mit der Bestimmung, die Wälder und abgelegenen Wege zu durchstreifen, um die Soldaten einzufangen, welche sich in Haufen von 30 bis 60 Mann nach allen Seiten aufgelöset haben, und schon sind viele Gefangene von ihnen eingebracht. Der russische Verlust an Todten und Verwundten beläuft sich auf 400 Mann; die Brigade Faesi hat während ihres glänzenden Angriffs, der sie von einem der Zahl nach überlegenen Feinde losmachte, am meisten gelitten. — Auf die Nachricht, daß die Insurgenten mit ihren Hauptkräften etwas gegen Siedlce unternehmen wollten, traf der russische Oberbefehlshaber sogleich seine Anordnungen, um ihnen durch eine schnelle Bewegung zuvorzukommen; er machte am 11 d. Abends eine Bewegung gegen Jablonna und rückte mit Anbruch des folgenden Tages mit den daselbst versammelten Truppen gegen Kaluszyn vor; aber die Polen hatten es schon geräumt. Sie hielten weder in dem davor liegenden Walde, noch in den zur Vertheidigung des Orts aufgeworfenen Verschanzungen Stich, aus welchen sie nach den einstimmigen Zeugnissen der Gefangenen und der Einwohner schon am Abend vorher die Geschütze weggeschafft hatten. Sie wurden einige Zeit verfolgt, machten bei Jendrzejow Miene, unter dem Schutze des Terrains Stand zu halten; als aber das überlegene Artilleriefeuer, welches ihre Stellung beherrschte, ihnen sehr empfindliche Verluste beigebracht hatte und die braven russischen Seeregimenter ihnen mit dem Bajonnette auf den Leib rückten, zogen sie sich eiligst zurück und gingen Minsk vorbei auf Dembe-Wielki. Nachdem der Oberbefehlshaber sich überzeugt hatte, daß alle Massen zurückgezogen waren und er es nur noch mit einer Arrieregarde zu thun hatte, so stellte er die Verfolgung ein und zog am andern Tage seine Truppen in ihre Position zurück. Die Russen haben hundert Gefangene auf diesem Marsche gemacht, welcher, ohne die Truppen zu fatigiren, von neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen, und die feindliche Absicht, die Schlacht nicht anzunehmen, bewiesen hat. Der russische Verlust beträgt nicht über 100 Mann an Todten und Verwundten. General Grabbe, welcher die Avantgarde führte, hat eine Contusion erhalten, welche ihn glücklicherweise nicht genöthigt hat, die Reihen zu verlassen, denen er durch seine Talente und durch seine Tapferkeit so viel Ehre macht.

Posen, den 21 Mai.

Hier ist folgende Bekanntmachung, den Verlauf der asiatischen Cholera im Königreiche Polen betreffend, erschienen:

"In meiner Bekanntmachung vom 12 d. habe ich die mir auf officiellem Wege zugegangenen, aus den Registern der Gesundheits-Commission zu Warschau entnommenen Nachrichten über den Umfang der in der Stadt Warschau herrschenden asiatischen Cholera, den Verlauf derselben und das dabei stattgefundene Mortalitäts-Verhältniß zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die mir seit der Zeit auf einem nicht minder officiellem Wege zugekommenen, und insbesondere durch einen achtbaren inländischen Arzt, der sich Behufs Beobachtung der Krankheit eine Zeit lang in Warschau aufgehalten hat, gemachten Mittheilungen, sprechen sich günstiger für die Sache aus. Wiewohl die Krankheit noch fortwährend, sowohl in der Stadt Warschau, als unter den polnischen Truppen herrscht, wiewohl sie leider auch auf dem platten Lande in den Wojewodschaften Plozk und Masowien verbreitet ist, und wiewohl es an bestimmten Nachrichten über das Zahlenverhältniß der Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen fehlt, so ist doch so viel gewiß, daß die anfänglichen großen Besorgnisse des Publicums vor der drohenden Gefahr bei Weitem geringer geworden sind. Die schon früher gemachte Erfahrung hat sich auch hier bestätigt, daß die Ansteckung durch eine geregelte Lebensordnung, und durch Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln vermieden werden kann, daß die Empfänglichkeit für die Aufnahme der Krankheit hauptsächlich durch die Anlage des Körpers begünstigt wird, und daß mithin eine Uebertragung nicht unbedingt, wie bei andren ansteckenden Krankheiten, erfolgt. Nicht minder hat es sich hier durch die Erfahrung bestätigt, daß es in der Mehrzahl der Fälle der ärztlichen Kunst gelingt, die Cholerakranken zu retten, wenn die Hülfe zeitig genug nachgesucht und geleistet wird. Jedoch nur bei zeitiger Hülfe kann man sich Erfolg versprechen, wogegen der Verzug von einer Stunde schon hinreichend ist, den Untergang auch bei der zweckmäßigsten Hülfsleistung nicht aufzuhalten. Ich kann daher in allen diesen Beziehungen dem Publicum nicht dringend genug die Beobachtung der in meiner Bekanntmachung vom 30 v. M. enthaltenen Vorschriften an's Herz legen. Noch darf ich mich der Hoffnung hingeben, daß es durch die weisen und umfassenden Maaßregeln, welche Seitens des Staats an den Gränzen angeordnet sind, vielleicht gelingen wird, die Gefahr von den diesseitigen Provinzen abzuwenden, und ich darf auch die beruhigende Ueberzeugung aussprechen, daß auf keine Weise in der mir anvertrauten Provinz etwas verabsäumt wird, die wohlwollenden Absichten des Staats fördern zu helfen. Sollte aber, aller Anstrengungen und Aufmerksamkeit ungeachtet, es nicht möglich seyn, die Provinz vor dem Ausbruche der Krankheit zu schützen, so kann ich die Beruhigung hinzufügen, daß auch im Innern die zweckdienlichsten Maaßregeln vorbereitet sind, der Gefahr überall mit Nachdruck zu begegnen, und daß ich mich der ungesäumten sachkundigen Hülfe aller Aerzte in der Provinz versichert halten darf. Diese Beruhigung muß um so mehr an Werth gewinnen, da es jedem Einzelnen durch sein Verhalten möglich wird, sich vor der eigenen Gefahr zu schützen und dadurch zugleich die Bemühungen der Behörden unterstützen zu helfen. Posen, den 19 Mai 1831. Der K. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen, Flottwell."

Berlin, den 24 Mai.

Privatbriefen aus Brody zufolge, war daselbst die Post aus Odessa in Folge einer zu Kaminiecz Podolski ausgebrochenen Insurrection ausgeblieben, weshalb der Cours der russischen Fonds an unsrer heutigen Börse gewichen ist.

Die Zahl derjenigen Personen, die aus dem Großherzogthum Posen zu den polnischen Insurgenten übergegangen sind, beläuft sich auf 4000, worunter manche auf höchst unwürdige Weise entwichen sind, indem sie angestellt waren, bei der Regierung

um Unterstützung einkamen und nach erhaltener Geldbewilligung sogleich sich aus dem Staube machten. Die Confiscation des Grundeigenthums der trotz des Aufrufs nicht wieder zurückgekehrten Rittergutsbesitzer wird ihrer Bestimmung für die Unterrichts-Anstalten und für die Befreiung der Leibeignen im Großherzogthume wenig eintragen, indem die Entwichenen, hierauf vorbereitet, ihre Grundstücke nicht nur mit Pfandbriefen, sondern mit Hypotheken und Obligationen übermäßig, theils wirklich, theils simulirt, aber in unantastbarer gesetzlicher Form belastet haben. Ueberwiegender ist freilich der Vortheil, der dem Staate aus der Entfernung so loyaler Aristokraten erblühen muß.

Der Baron v. Werther, welcher dem Grafen v. Bernstorff in dessen wichtigem Posten folgt, hat früher in Madrid und später in Paris, als Augenzeuge weltgeschichtlicher Staatsumwälzungen, nicht nur gewichtige Erfahrungen gesammelt, sondern auch an beiden Orten mit vieler Umsicht große Dienste geleistet, daher er, wie man sagt, von seinem Vorgänger selbst zu diesem schwierigen Staatsamte empfohlen wurde.

Se. D. der regierende Herzog von Braunschweig sind von hier wieder nach Braunschweig abgereiset.

Die Krankheit, von welcher hier viele ergriffen sind, ist nicht im Mindesten gefährlich. Es unterscheidet sich diese leichte Kränklichkeit von einem gewöhnlichen Flußfieber nur dadurch, daß Magen und Leber dabei afficirt sind, eine größere Ermattung dabei stattfindet, und daß in einzelnen Fällen die Behandlung eines versteckten Wechselfiebers nothwendig wird.

Dresden, den 18 Mai.

Seit dem Anfange d. M. befindet sich das Königl. Hoflager in Pillnitz. Die neuliche Absendung des in Pillnitz stets aufgestellten Reiter-Detaschements hatte zu dem ungereimten Gerüchte Anlaß gegeben, man befürchte zu Dresden unruhige Auftritte. Das öffentliche Vertrauen scheint sich vielmehr hier immer mehr zu befestigen. Selbst der Handarbeiter begreift, daß ohne Ordnung und Ruhe sein Erwerb stockt, und daß aus Pflastersteinen, welche die müssige Neugier betritt, oder der Frevel aufwühlt, kein Brod erwächst. Um die öffentlichen Lasten zu erleichtern, wird, da die Ordnung hergestellt ist, das nach Dresden gezogene Militär allmälig wieder in seine Garnisonen entsendet. Auch die Zahl der hier verbleibenden Truppen wird durch Beurlaubungen vermindert. — In Folge der bekannten Vorfälle am 17 und 18 April haben noch einige Verhaftungen stattgefunden; auch sind wieder einige Frevler verurtheilt und in die Strafanstalt abgeführt worden. Uebrigens wird der Gang der Untersuchung durch das hartnäckige Schweigen zweier Verhafteten, des Advocaten Moßdorf und des Nudelfabrikanten Bartholdi, etwas aufgehalten.

In Folge einer, vor einigen Wochen zu diesem Endzwecke eröffneten Subscription sind drei junge Wundärzte nach Warschau abgesendet worden, um den zahlreichen Verwundeten, mit welchen diese Stadt überfüllt ist, Hülfe zu leisten. Mit Ausnahme eines einzigen, welcher in Breslau zurückgewiesen worden ist, haben sie den Ort ihrer Bestimmung erreicht, und sind, laut eines Schreibens des Gouverneurs von Warschau, Grafen v. Krukowiecki, worin derselbe den Subscribenten, im Namen des polnischen Heeres, für ihr menschenfreundliches Unternehmen dankt, bereits angestellt worden. — Bereits seit längerer Zeit sind auch von Leipzig aus mehrere Sendungen von Charpie nach Warschau für die daselbst befindlichen Verwundeten abgegangen, nach deren dort geschehener Ablieferung in den Warschauer Blättern den menschenfreundlichen Bewohnern Leipzigs öffentlicher Dank abgestattet worden ist. Seit einigen Tagen ist in Leipzig ein Circular des Kriegsministers, Generals Morawski, aus Warschau datirt, in Umlauf, worin derselbe dringend zur Sendung von Aerzten und Wundärzten nach Warschau aufgefordert. Es sind bereits in diesen Tagen ebenfalls von Leipzig einige junge Wundärzte nach Warschau abgegangen und, dem Vernehmen nach, bereiten sich noch einige geschickte Aerzte vor, in wenigen Tagen diesem Beispiele zu folgen.

Rom, den 10 Mai.

Aus Faenza schreibt man, daß große Verwirrung daselbst geherrscht, indem eine Menge von schlechtem Gesindel aus der Umgegend bewaffnet in die Stadt gedrungen war, und unter dem Vorwande, die Rebellen zu züchtigen, Räubereien, Mordthaten und Unfug aller Art beging. Angesehene Bewohner der Stadt riefen den in der Nähe stehenden österreichischen General Geppert zu Hülfe. Der General sagte zu, kam mit Truppen, und lud die Bewaffneten ein, Theil an einigen militärischen Evolutionen zu nehmen. Die Geschmeichelten gingen in die Falle. Es ward deutsch commandirt; die Freibeuter erwarteten geduldig, daß an sie die Reihe kommen würde; plötzlich schwenken sich die Oesterreicher und umzingeln die Erstaunten. Es wird ihnen angedeutet, augenblicklich die Waffen niederzulegen. Das geschah; und nun wurden sie auf der Stelle nach Hause geschickt.

In der Gegend von Ancona sollen Räuber die Heerstraßen gefährlich machen.

Einen schönen Zug mütterlicher Liebe erzählt man von Madame Lätitia Bonaparte. Sie lag hoffnungslos krank und gab kaum noch ein Lebenszeichen. Da trat ihr Sohn Jerome vor ihr Bett und las ihr einen Artikel aus einem Pariser Journal vor, worin erzählt wird, die Regierung habe befohlen, die Statue Napoleons wieder auf die Säule des Platzes Vendome zu stellen. Bei diesen Worten schien ein neues Leben über die Sterbende zu kommen. Sie richtete sich auf, und ist jetzt in der Besserung.

Vor Kurzem starb zu Neapel die Prinzessin Butera, berühmt durch wunderbare Schönheit, ungeheuern Reichthum, Großmuth und Originalität des Geistes, deren Leben dennoch eine fortgesetzte Kette von Unglücksfällen war. Sie hatte in zweiter Ehe den hannöverschen Lieutenant Georg Wilding geheirathet, welchen sie zum Fürsten Butera kreiren ließ. Dieser Fürst befindet sich gegenwärtig in Wien. (A. Z.)

Neapel, den 8 Mai.

Die großen Truppen-Uebungen bei Sessa sind nun geendigt; das ungemein schlechte Wetter machte denselben schneller ein Ende, als es wohl Anfangs beschlossen war. Unser junger König, der alle Anstrengungen der Soldaten theilte, wurde plötzlich

daselbst von einer bedeutenden Unpäßlichkeit befallen, die bedenklich hätte werden können, wenn nicht ein entschlossener Gemeiner vom Uhlanen-Regimente ihm plötzlich eine Ader geöffnet und so dem Andrange des Blutes gesteuert hätte. Nach dieser Operation erholte sich der König sogleich wieder. Wir leben hier so ruhig, als nur immer möglich; — täglich mehr die guten Absichten des Monarchen erkennend, der so einfach lebt, als nur ein Privatmann leben kann. An eine solche Herablassung war man hier, wo sonst die strenge spanische Hofsitte herrscht, nie gewöhnt. Heute trat der König seine Reise in einige Provinzen des Königreichs an, die 18 Tage dauern wird. In dem Progamm wird diese Reise ein väterlicher Besuch genannt, auf dem der König die Bedürfnisse seines Volkes kennen lernen und nicht mit dem äußeren Pompe der Souveränetät umgeben seyn will. Alle öffentlichen Festlichkeiten, um sein Kommen zu feiern, die die geringsten Unkosten verursachen können, sind strenge verboten; eben so soll kein Beamter sich von seinem Posten entfernen, um ihm entgegen zu kommen. Sein Absteigequartier wird er bei den Intendanten der Provinzen, in den bischöflichen Pallästen oder Klöstern nehmen, der Aufwand seines Aufenthalts wird von seiner Begleitung bestritten — für die Pferde haben die Postmeister zu sorgen — und im Ganzen sollen es nur drei Wagen seyn. Jedem Unterthan, ohne Ausnahme, soll es erlaubt seyn, sich dem Könige zu nahen, um ihm sein Anliegen vorzutragen. Dieß ist ein in Neapel ganz ungewohnter Ton, der die Liebe zu dem jungen Fürsten außerordentlich vermehrt. Die Hauptorte, die der König berühren wird, sind Salerno, Melfi, Andria, Bari, Tarni, Foggia, Lucera. Später soll er auch eine Reise nach Sicilien und Calabrien beabsichtigen. Man spricht viel von einer bevorstehenden nahen Vermählung unsres Königs. Die Aussichten auf die verschiedenen Ernten von Korn, Oel u. s. w. sind außerordentlich gut. Die Preise, besonders des ersteren Artikels, sind demnach bedeutend heruntergegangen. Unsre Staatspapiere haben sich wieder auf 70 gehoben. Seit dem verflossenen Monate Juli wurden an 800,000 Ducati Renten an Privatleute überschrieben, ein Beweis, daß das Inland Zutrauen in dieß Papier hat und darin seine Capitalien anlegt. Diese Staatspapiere kamen meist aus Paris.

Triest, den 10 Mai.

Von Korfu kommen uns sehr traurige Schilderungen der Lage Griechenlands zu. Die Ungewißheit, worin die vermittelnden Mächte dieses unglückliche Land über seine zukünftige Stellung gegen den europäischen Staatenverein gelassen haben, indem sie ihm kein Staatsoberhaupt gaben, sondern es unter ein Provisorium stellten, ein Zustand, der für eine kaum von der heftigsten Aufregung zurückgekommene Nation äußerst gefährlich ist, hat ein allgemeines Mißbehagen verursacht, welches leicht zur völligen Anarchie führen und die Griechen unglücklicher machen könnte, als sie früher waren. Schon sind ganze Districte in Bewegung, und mehrere Inseln, wie Hydra und Ipsara, haben die dreifarbige Fahne aufgesteckt. Sie wollen dadurch zu erkennen geben, daß sie sich dem Schutze der französischen Nation am liebsten anvertrauen, daß sie die Herrschaft einer europäischen Macht dem jetzigen Zustande von Unmacht und Schutzlosigkeit vorziehen, und daß sie sich gänzlich von Griechenland losreißen werden, wenn nicht die Mächte einschreiten, und die Regierung des von ihnen geschaffenen Staates durch die Wahl eines Souveräns consolidiren.

Paris, den 20 Mai.

Der König hielt vorgestern zu Rouen Musterung über mehr als 16,000 Nationalgardisten und drei Linien-Regimenter. Gestern reiseten Se. Maj. nach Havre ab.

Man liest im Journal des Débats: "Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, ist eine französische Fregatte von 60 Kanonen in den Tajo eingelaufen. Eine andere von gleicher Größe wurde stündlich erwartet. Letztere hatte den Oberbefehlshaber des Geschwaders am Bord. Die Aufforderung an D. Miguel sollte gleich nach Vereinigung aller Streitkräfte erlassen und ihm eine 24stündige Frist zur Bewilligung der von Frankreich verlangten Genugthuung gesetzt werden; im Weigerungsfalle würden unsere Seeleute ihre Pflicht thun. General Sebastiani hatte die Mißhandlung eines Franzosen durch den Tyrannen Portugals würdig aufgenommen und auf der Rednerbühne gerügt. Auf die Aeußerung des Ministers sind bald Drohungen gefolgt, und den Drohungen werden Thaten folgen. Die National-Ehre wird gerächt werden."

Der General-Lieutenant Bonnet ist zum Ober-Befehlshaber der 4ten, 12ten und 13ten Militär-Division, welche die westlichen Departements umfassen, ernannt, und es werden ansehnliche Streitkräfte unter seinen Befehl gestellt. Der Messager versichert, in den Städten der Vendee sey fast Alles gut patriotisch gesinnt, und auf dem Lande wünschten die Bewohner nichts lieber, als von jenen Räuberhorden befreit zu werden. Einer der muthigsten Chouanshäuptlinge, Namens Beranger, ist ergriffen worden.

Der National spricht, nach einem Schreiben aus Brüssel, von einem neuen Protokolle, nach dessen Annahme sich der Prinz von Coburg zur Thronbesteigung bereit erklären würde. Graf Merode soll dasselbe mitgebracht haben; doch wären viele Punkte dieses Protokolls noch keinesweges abgemacht, indem vier Mächte verlangten, daß Maestricht als Bundes-Festung angesehen und von einer halb belgischen und halb deutschen Garnison besetzt werden solle, was aber Frankreich nicht genehmigen wolle; daß Luxemburg gegen eine Geldentschädigung an den König Wilhelm belgisch bleiben solle und Staatsflandern desgleichen, was aber bisher nur von England und Frankreich genehmigt worden sey.

Am 13, 14 und 15 d. kam es in Lyon zu Unordnungen. Das Volk war gegen einen Hrn. Prunelle besonders aufgebracht, und es wurden Maaßregeln getroffen, sein Haus zu schützen. Mehrere National-Gardisten wurden bei dieser Gelegenheit verwundet und sogar ein Oberst durch einen Steinwurf verletzt. Etwa 20 Personen sind verhaftet. Eben traf der neue Präfect des Rhone-Departements, Hr. Dumolart, zu Lyon ein; er erließ sogleich eine sehr energische Proclamation, wobei er bemerklich machte, er habe der Restauration weder gedient, noch sie verrathen, und die Cocarde an seinem Hute habe ihre Farbe nie verändert.

Der holländische Minister, Baron Fagel, ist hier wieder eingetroffen. Der Botschafts-Secretär, Baron v. Bourgoing, ist vor drei Tagen von St. Petersburg hier angelangt und der Graf v. Mornay als Courier dahin abgegangen.

Der bekannte deutsche Schriftsteller, Dr. H. Heine, ist hier eingetroffen.

Unser Consul in Marokko meldet, daß der dortige Kaiser — auf die Vorstellungen Frankreichs, daß der Einbruch seiner Truppen in die Provinz Tremecen, die eine Dependenz des Königreichs Algier bilde, das gute Einverständniß zwischen Frankreich und Marokko gefährden dürfte — seinen Neffen Muley Aly aus Tremecen zurückberufen hat, um eine in seinen eigenen Staaten ausgebrochene, sehr bedenkliche Insurrection zu unterdrücken. Dieser Aufstand war durch die übermäßige Steuerlast, welche die Expedition nach Tremecen veranlaßt hatte, herbeigeführt worden. Späteren Nachrichten zufolge, soll der Kaiser von den Empörern in seinen Pallast eingeschlossen worden seyn.

Brüssel, den 21 Mai.

Lord Ponsonby wird erst heute oder morgen hier erwartet. Gestern Abend ist ein Cabinets-Courier mit Depeschen für Hrn. Abercromby hier eingetroffen, worauf die ganze englische Gesandtschaft an die Arbeit ging, um wieder Depeschen nach London auszufertigen. Man schreibt den längeren Aufenthalt des Lord Ponsonby der Ankunft des Barons van Zuylen van Nyevelt in London zu, welcher Letztere mit Vollmachten des Königs von Holland versehen ist.

In dem Schreiben des Generals Belliard und des Hrn. White an General Chassé werden demselben Vorstellungen gemacht, daß sein Verfahren den Frieden gefährden könnte, und heißt es darin: "Wir wissen, daß man auf dem Punkte steht, in London die Angelegenheiten Hollands und Belgiens auszugleichen, und hegen die volle Ueberzeugung, daß kein Monat verfließen wird, bevor Alles ausgeglichen ist."

In der vorgestrigen Sitzung des Congresses wurde ein Preßgesetz-Entwurf vorgelegt.

Gestern versammelte sich der Congreß zur General-Committee und blieb fünftehalb Stunden beisammen. In dieser geheimen Sitzung wurden die Bedingungen vorgelegt, unter welchen der Prinz von Coburg die Krone annehmen würde. Hundert und siebenzig Deputirte waren zugegen; indessen hatte man Verschwiegenheit anempfohlen und diese ist strenge beobachtet worden.

Hier sind viele Bittschriften an den Congreß im Umlauf, um die Erwählung des Prinzen von Coburg zu verlangen.

Der Brigade-General Defailly ersetzt Hrn. de Steenhuyze im Kriegsministerium, bleibt aber noch 8 Tage auf seinem Posten in Antwerpen; einstweilen hat der Finanzminister das Kriegsdepartement übernommen.

Fürst Nikolaus Esterhazy, Vater des Botschafters dieses Namens in London, ist hier eingetroffen, um sich mit Aufträgen der österreichischen Regierung nach London zu begeben.

Aus einem Berichte des Kriegsministers ergiebt sich, daß unser Heer seit dem 25 März um mehr als 26,000 Mann verstärkt worden ist. Seit jener Zeit sind 50,000 Gewehre bestellt worden und 24,000 eingegangen.

Stockholm, den 20 Mai.

Se. Maj. der König befanden sich bereits am letzten Montage unpäßlich und hatten am Dienstage Fieber-Anfälle. Schon das erste Bulletin lautete beruhigend, und das von gestern Abend erklärte die Krankheit für gehoben, und daß nur Mattigkeit nachgeblieben sey. Das heutige Bülletin besagt, daß Se. Maj. besser geschlafen, als in den Nächten vorher, und sich heute Morgen wohl befinden; wie denn überhaupt Se. Maj. selbst während der Unpäßlichkeit an den Regierungs-Geschäften Antheil genommen haben.

Herausgegeben von Kunkel.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Von der Restauration und von der Wahlmonarchie, oder: Antwort an einige öffentliche Blätter über meine Weigerung, mich der neuen Regierung anzuschließen. Aus dem Französischen des Herrn von Chateaubriand. 8. geh. Preis 7½ Sgr. (6 Ggr.) 27 Kr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Das hiesige Seebad, welches bisher ungetheilten Beifall gefunden, und durch den Besuch der Herren Naturforscher und Aerzte im vorigen Jahre um so mehr rühmlichst bekannt geworden ist, wird medio Juni d. J. eröffnet.

Die Direction.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General Versammlung fordern wir hiemit sammtliche Actionäre des Vereins auf, von der am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse abermals *zwei und ein halb Procent* von jeder Actie spätestens am *zwanzigsten August d. J.* baar an uns hier zu bezahlen, wobei es jedoch denen, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu bezahlen geneigt seyn sollten, frei steht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum zwanzigsten August abzuziehen. Zugleich wird den wenigen Actionären, welche die frühere Zubuss-Scheine einzuliefern, und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, — wiederholt bemerklich gemacht, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen, älteren, sondern auch von denen bei uns annoch beruhenden neueren Actien-Documenten diese zwei und ein halb Procent Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der oben angegebenen Frist keine Folge leistet und in derselben diese 2½ Procent Zubusse sowohl von sei-

nen älteren, als auch von seinen neuern Actien nicht bezahlt, verliert nach §. 8 der Statuten und den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Direction wird in ihrem nächsten Rundschreiben die Veranlassung zu dieser Einforderung mittheilen.

Elberfeld, den 5ten Mai 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiedurch ergebenst bekannt zu machen, daß er veranlaßt wurde, mit Genehmigung hoher Behörde, die bisherige Benennung seines Gasthofes

"Zum heiligen Geiste"

in diejenige

"Zum Königlichen Hofe"

umzuändern, und ersucht derselbe um gefällige Bemerkung dieser Aenderung. Bei dieser Gelegenheit kann er nicht umhin, auf die schöne Lage seines Gasthofes, besonders rheinwärts, aufmerksam zu machen, wo nicht allein eine der schönsten Ansichten des Siebengebirges ꝛc. das Auge fesselt, sondern auch die An- und Abfahrt der Dampfschiffe in seiner Nähe stattfindet. Er bemerkt ferner, daß die seit einigen Jahren durch den Neubau seines Hauses entstandenen Hindernisse der Art beseitigt sind, daß er sich im Stande fühlt, den Wünschen seiner resp. Besuchenden vollkommen entsprechen zu können, indem seine inneren Einrichtungen dem Geschmack und jeder möglichen Bequemlichkeit Genüge leisten, so wie er selbst in Bezug auf Bedienung alles Mögliche aufbieten wird, um Anspruch auf Billigkeit und gehörige Aufmerksamkeit immer mehr zu begründen.

Er bittet demnach um geneigten Zuspruch und empfiehlt sich mit Ergebenheit bestens.

Köln, den 18ten April 1831.

J. B. Dietzmann,
Gastwirth "Zum Königlichen Hofe."

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Herr Peter Simon Brödermann, als Executor testamenti des am 14ten Februar d. J. verstorbenen S. T. Herrn Ober-Alten Walther Peter Möller implorando angezeigt: Der Verstorbene habe im Jahre 1783 eine Eisenhandlung hieselbst etablirt und dieselbe bis zum Jahre 1820 mit dem glücklichsten Erfolge fortgeführt und sie dann seinem damaligen Handlungsgehülfen Sr. Jacob Herrmann Gerhard Roweder übergeben, der sie seit jener Zeit unter eigenem Namen fortsetze. Durch das bei dem am 17ten April 1825 erfolgten Tode der Gattin des Verstorbenen, Anna Elisabeth Möller, geb. Carstens, gehörig publicirte Testament sey derselbe nach Auszahlung der Erbgelder an ihre Intestat-Erben zum Universal-Erben eingesetzt. Der Erblasser selbst sey nun ebenfalls mit Hinterlassung eines Testaments und dreier Additamente, die sämmtlich am 16ten Februar d. J. gehörig publicirt worden sind, und worin derselbe die Kinder der verstorbenen Schwester seiner Ehefrau, Juliane, Lisette und Eduard Moritz, zu Universal-Erben eingesetzt habe, mit Tode abgegangen. Obgleich nun die strenge Ordnungsliebe des Verstorbenen überall bekannt genug sey, und bei der sowohl gegen die Intestat-Erben seiner verstorbenen Ehefrau, als auch gegen alle seine Verwandte bewiesenen großen Liberalität keine rechtliche Widersprüche bei Vollziehung dieses durch die reichen Vermächtnisse an die melden unserer milden Stiftungen so ehrwürdigen letzten Willens denkbar seyen, so halte Exeout. nom. Implorant, der durch das Testament für die Vollziehung desselben mit der uneingeschränktesten Gewalt versehen sey, bei der Weitläuftigkeit und der nothwendigen und langjährigen Administration der vielen so höchst wohlthätigen Verfügungen des Testaments, und um den Nachlaß mit völliger Sicherheit reguliren zu können, es für angemessen, ein proclama publicum zu bitten, welches auch dahin erkannt ist:

Daß alle, welche aus den angegebenen Verhältnissen an die Verlassenschaft des am 14ten Februar d. J. hieselbst verstorbenen S. T. Herrn Ober-Alten Walther Peter Möller, sey es, aus welchem Grunde es immer wolle, Erb- oder andere Rechte, Ansprüche oder Forderungen geltend machen zu können, oder welche seinem Testament, so wie der Befugniß des Testaments-Executors zur alleinigen Umschreibung der auf den Namen des Erblassers Walther Peter Möller, so wie dessen Ehefrau Anna Elisabeth Möller, geb. Carstens, stehenden Capitalien und Grundstücke, und der Regulirung sämmtlicher Erbschafts-Verhältnisse widersprechen zu können vermeinen sollten, sich damit bis zum 9ten September 1831, als einzig und peremtorisch praefigirten Termin, Auswärtige unter Bestellung hiesiger Bevollmächtigter, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens bei dem hiesigen Niedergerichte zu melden, und ihre Ansprüche oder Widersprüche zu rechtfertigen, schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 20sten April 1831.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten der Frau Margaretha Henriette Bein, geb. Deimich, cum Pro. Curatore wider ihren entwichenen Ehemann Johann Christoph Bein, Barbier, gebürtig aus Mühlhausen in Thüringen, Edictales dahin erkannt: daß derselbe in termino unico et peremtorio praefixo d. 12. Septembris 1831 vor dem Wohllöbl. Niedergerichte zu erscheinen und von seiner boshaften Verlassung Rede und Antwort zu geben schuldig sey, im Nichterscheinungsfalle aber pro malitiosa desertore erklärt, das zwischen ihm und seiner Ehefrau bestandene Band der Ehe aufgelöst, und Letztere sich anderweitig zu verheirathen werde befugt werden. Hamburg, den 25sten April 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Faillitmasse von Johann Carl Ludwig Brix, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungiret worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Faillitmasse, welche rühren her woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 18ten Juli d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Canzlei zu melden, und zwar sub poena praeclusi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Notarius Dexter Andreas Stein, als Testaments-Vollstrecker dett. Johann Carl Muchgau, implorando geziemend angezeigt, er sey von dem vor kurzem hieselbst verstorbenen Johann Carl Muchgau, durch die beigebrachten testamentarischen Verfügungen desselben, zu dessen Testaments-Vollstrecker ernannt. Es sey in diesen, in Betreff der Erbes-Einsetzung, bestimmt: 1) daß des Testators Schwester-Tochter, Catharina Maria Rösch, verehelichten Quast, die Erbin von 400 mk. Cour. seyn solle, und daß 2) nach Abzug einiger Vermachtnisse, der Ueberschuß an folgende fünf Personen, oder, bei dem Todesfalle derselben, an deren Kinder oder nächste Verwandte erbschaftlich fallen und zu gleichen Theilen vertheilt werden solle; nämlich a) an die beiden verehelichten Töchter seines, des Testators, verstorbenen Bruders, Johann Christoph Muchgau, zu Neu-Colistadt im Mecklenburgischen, deren Vornamen und ehelichen Zunamen er aber nicht wisse, b) an seine Schwester-Tochter, Maria Sophia Catharina Rösch, ebendaselbst, und c) an die Verwandten seiner verstorbenen Ehefrau, Peter Wilhelm Klintworth und Heinrich Daniel von Broocken hieselbst. Wenn nun auch, in Absicht der mit Vor- und Zunamen genannten Personen, in soferne sie aufzufinden seyen und sich bei ihm, dem Imploranten, melden möchten, eine Anmeldung ad Proclama nicht nöthig seyn werde, so sey doch dies in Absicht der nicht mit Vor- und Zunamen genannten Personen, und überhaupt derjenigen, die bei dem etwanigen Ableben genannter Erben als deren Successoren und Verwandten Ansprüche

haben möchten, ganz unerläßlich. Es werde auch ferner zur Constituirung der Erb-Masse erfordert, daß alle diejenigen sich melden, welche entweder der testamentarischen Verfügungen zu widersprechen, oder sonst Ansprüche und Forderungen geltend zu machen beabsichtigen sollten: Unter diesen Umständen bitte denn Anwald ein Wohllöbl. Gericht, ein öffentliches Proclam dahin zu verfassen,

daß, außer den in den testamentarischen Verfügungen genannten und bezeichneten Personen, alle diejenigen, welche an den fraglichen Nachlaß Erb-Ansprüche geltend zu machen; ferner, die den testamentarischen Verfügungen zu widersprechen gemeint seyn möchten, und endlich, die aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen formiren zu können vermeinen, sich damit in termino gratioso præfigendo, Auswärtige mittelst eines hiesigen Bevollmächtigten, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens, in diesem Gerichte zu melden und ihre An- und Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Diesem Votito Proclamatis ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und terminus unicus et peremtorius auf den 7ten October 1831 festgesetzt; welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Auf geziemendes Imploriren von Asser Moses, hat Ein Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 2ten Januar 1826 bis zum 29sten April 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis zum 7ten October d. J., als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen oder sich sonst mit Imploranten abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imploraut befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Auf Imploriren Frau David Wittwe hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei Imploirantin verstorbenen Ehrmann, laut beigebrachter Verzeichnisse, vom 10ten April 1826 bis den 16ten Mai 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis den 10ten October 1831, als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen, oder sich sonst mit Imploirantin abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imploirantin befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Mai 1831.

Wann Ein Kaiserliches Harrisches Manngericht ein Proclama zur Convocation der Erben, Gläubiger und Schuldner der verstorbenen Ausländerin Christine Brockmann am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affixiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hiedurch bekannt gemacht, damit

1) diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen aus einem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Ansprüchen, derselben Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Eines Kaiserl. Harrischen Manngerichts Secretario sich melden;
2) diejenigen, welche als Erben oder aus irgend einem Rechtsgrunde das, am 7ten April d. J. publicirte Testament der Verstorbenen anzufechten und wider dasselbe einige Einwendungen zu erheben sich für berechtigt halten möchten, mit gehöriger Deduction ihres Erbrechtes und Ausführung ihrer Ansprüche binnen einer präclusivischen Frist von Jahr und Nacht ebenmäßig sich angeben;
3) die etwanigen Schuldner der Verstorbenen oder die Schuld, mit welcher sie ihr verhaftet sind, oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag anzeigen mögen;

mit der Verwarnung, daß derjenige Erbe oder Creditor, welcher diese präclusivischen Termine verabsäumet, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Ansprüche weiterhin nicht mehr wird können gehört, daß in Ermangelung solcher Angaben nach dem Ablaufe dieses Proclams nicht nur jede fernere Anforderung an den quästionirten Nachlaß und jede fernere Einwendung wider das publicirte Testament für präcludirt erachtet, sondern auch mehrerwähntes Testament für rechtskräftig wird erklärt, und daß mit dem Debitor, welcher die geforderte Anzeige unterläßt, nach der Vorschrift des 2ten Art. 9ten Tit. 4ten Buches der Estländischen Ritter- und Landesrechte wird verfahren werden. Wornach Jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat.

Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Harrischem Manngerichte zu Reval in Ehstland, am 9ten April 1831.

In fidem:

Alexander von Wrangell,
Eines Kaiserl. Harrischen Manngerichts Secretär.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte werden folgende Verschollene:

1) der Krautgärtner Christian Eilert von hier, welcher seit mehr als 20 Jahren verschollen; Vermögen etwa 50 Rthlr.;
2) der Mühlburische Christian Hempel aus Naundorf, seit 25 Jahren verschollen; Vermögen 25 Rthlr.;
3) Karl Friedrich Hesse von Seperitz, seit mehr als 70 Jahren verschollen; Vermögen 3 Rthlr. 10 Sgr.;
4) der Webergesell Johann Gottlieb Dammenhayn von Kemberg, seit mehr als 30 Jahren verschollen; Vermögen etwa 20 Rthlr.;
5) der Tischlergesell Johann Friedrich Boettger von Eilenburg, seit mehr als 20 Jahren verschollen; Vermögen etwa 70 Rthlr.;
6) Johann Gottlob Richter von Authausen, seit 37 Jahren verschollen; Vermögen etwa 72 Rthlr.;
7) Christian Friedrich Jentzsch von Schmiedeberg, seit 25 Jahren verschollen; Vermögen etwa 50 Rthlr.;
8) der Sattlergesell Friedrich August Klemm von Zörbig, seit 28 Jahren verschollen; Vermögen 50 Rthlr.;

so wie auch deren unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag resp. der Curatoren und Verwandten hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 29sten Februar 1832,

Vormittags um 10 Uhr, vor unserm Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Küttner, an Landgerichtsstelle oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen werden für todt erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit allen Ansprüchen an das vorhandene Vermögen ausgeschlossen und solches den legitimirten Erben, resp. dem Königl. Fisco wird zugesprochen und ausgeantwortet werden.

Wittenberg, den 8ten März 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

D. Teescher.
Reinholdt.

Todes-Erklärung.

Johann Wilhelm Wülbern aus Feide, Kirchspiels Riede im hiesigen Amte, der im Jahre 1812 als Stellvertreter für Daniel Dieterich Knoop aus Bremen bei dem 128sten Regimente mit der Französischen Armee in den Krieg gegen Rußland gezogen, wird, da er auf die am 18ten Mai 1829 erlassene öffentliche Ladung sich weiter in der gesetzten Jahresfrist noch bis jetzt gemeldet hat, auch von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht nicht eingegangen ist, der Königl. Verordnung vom 11ten April 1818 und dem angedrohten Präjudize gemäß, damit für todt erklärt und soll nun sein Vermögen seinen bekannten nächsten Erben überwiesen werden.

Decretum Spke. den 21sten April 1831.

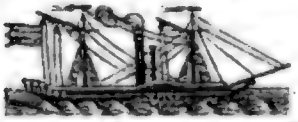
Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

Albrecht. Tiedemann. v. Hinüber.

Hamburg, den 27 Mai.

Die Ziehung unserer 55sten großen Stadt-Lotterie wird am nächsten Montage, den 30sten dieses, fortgesetzt.

Amsterdamer Dampfschifffahrt-Compagnie.



Dampf-Packetfahrt
zwischen
Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, Capit. J. H. Savert, geht Sonntag den 29sten Mai, Morgens früh, von hier nach Amsterdam ab.

Zwischen Rotterdam und Dünkirchen,
in Correspondenz mit den Dampfschiffen zwischen Amsterdam und Hamburg und Lübeck und St. Petersburg.

Das Dampfschiff: De Beurs van Amsterdam, Capt. H. E. Kool, wird jeden Sonntag von Rotterdam und jeden Mittwoch von Dünkirchen Morgens früh abgehen und diese Fahrt in 14 Stunden zurücklegen.

Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Schiffs-Makler

J. Hüttmann jun., Baumwall No. 45.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung gehorsamst anzuzeigen.

Hildesheim, am 17ten Mai 1831.

F. G. Dyes.
Elise Dyes, geb. Weinhagen.

Am 26sten Mai feierten wir unsre eheliche Verbindung.

Bernhard Joachim Poschaan.
Jenny Poschaan, geb. Ehrhorn.

Dannenberg, am 16ten Mai 1831.

Gestern, des Morgens um 4 Uhr, wurde meine liebe Frau, geb. Hintze, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden; solches bringe ich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Gönnern hiemit gehorsamst zur Anzeige.

Joh. Wilh. Heering,
Rentmeister.

Zu Neustadt-Dresden entschlief am 8ten d. M. unser theurer Onkel, Herr Commissionsrath Engel, in seinem 78sten Lebensjahre. Durch sein uns noch viel zu frühes Scheiden mit tiefem Schmerz erfüllt, widmen wir diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten, die der Verewigte sich durch hohen Kunstsinn, seltene Biederkeit und edles Wohlthun so zahlreich erwarb. — Friede seiner Asche!

Löbau, den 19ten Mai 1831.

Die Hinterlassenen:
Samuel Engel.
Friederike G. Engel.

Erst vor 4 Tagen wurden wir durch den Tod unsers guten Vaters und Großvaters in tiefe Trauer versetzt, und gestern, am 19ten Mai, starb auch plötzlich unsere gute Mutter und Großmutter, Sophie Herrnberger, geb. Strube, im beinahe vollendeten 78sten Jahre ihres Alters. Dieser harte Verlust wird mit betrübtem Herzen allen Verwandten und Bekannten mitgetheilt von

Luise Lottmann, geb. Herrnberger.
David Lottmann, als Schwiegersohn,
und Kindern.

Wandsbeck, den 20sten Mai 1831.

Uelzen, den 21sten Mai 1831. Am 17ten d. M. endete unser geliebter Mann und Vater, der hiesige Spediteur Johann Gottfried Badendieck, sein thätiges Leben, viel zu früh für die um ihn trauernde

Wittwe, Kinder und Schwiegersohn.

Hiemit verbinde ich zugleich die Anzeige, daß das von meinem verstorbenen Manne geführte Speditions-Geschäft ununterbrochen fortgesetzt wird, und ersuche die bisherigen Gönner meines Mannes, auch mir ihr Zutrauen zu schenken und mich mit Aufträgen zu beehren.

J. G. Badendieck Wittwe,
geb. Behrens.

Nach vierwöchentlichem Krankenlager entschlief sanft am 20sten Mai an gänzlicher Entkräftung und hinzugetretenem Lungenschlage unsere innigst geliebte Mutter, Frau Anna Maria Betsenherz, geborne Krüger, im 81sten Lebensjahre, innigst betrauert von

ihren tiefbetrübten Kindern.

Den 27sten Mai 1831.

Am 24sten dieses entriß uns der Tod unser einziges Kind, Hermann August, im zarten Alter von 8 Monaten.

Hamburg, den 27sten Mai 1831.

Jean Hermann Meynen.
Maria Georgina Johanna,
geborne Beuck.

Unterzeichnete empfehlen ihre

Haartuch-Fabrik

mit allen Sorten gutem schwarzen, so wie auch in allen Farben mit Seide durchwirkt, ferner sehr schönem weißen Haartuch.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

J. B. & C. M. Sander,
große Drehbahn No. 385.

Es wird in einer Salmiac-Fabrik ein Mit-Arbeiter, der derselben zugleich vorstehen kann und das Berliner Blau und Bremer Grün zu machen versteht, gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Hamburg, den 26 Mai.

Actien pr. ult. 1080 B. 3 pCt. Dän. do. 60 G. Russ.-Engl. do. 90 B. Silber-Rub. do. 87 B. 6 pCt. Pap. Rub do. 65 B. 4 pCt. Metal. do. 73 G. 5 pCt. Metal. do. 84 G. Poln. Part. do. 92 B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 27sten: Cardillac, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama in 3 Aufz.

Sonnabend, den 28sten: Die Schwestern von Prag, Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Wenzel Müller.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 28 Mai. No. 124.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Berlin, den 25 Mai.

Ein Schreiben aus Brody vom 13 d. meldet, daß ein neuer Aufstand im Gouvernement Kaminietz Podolski von Edelleuten, welche sich mit den Bauern vereinigt haben, ausgebrochen, und der Postenlauf von Brody nach Odessa gehemmt ist. Das Resultat davon wußte man noch nicht. Die Post von Brody nach Odessa wird über Jassi befördert. (Voss. Ztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 25 Mai.

An der heutigen Börse wurde eine lebhafte Bewegung dadurch veranlaßt, daß zwei bedeutende Häuser, welche sich im Besitz vieler russischen Papiere befinden, damit sehr freigebig wurden. Man hat bis jetzt keinen bestimmten Grund erfahren, welche Ereignisse so nachtheilig auf die russischen Papiere gewirkt haben mögen; doch scheint ein Gerücht von einem Aufstande in Podolien, an welchem das Armee-Corps des Generals Roth Antheil genommen haben soll, die nächste Veranlassung dazu gewesen zu seyn.

Man spricht von sehr ernsthaften Schritten, welche die französische Regierung zu Gunsten der Polen gethan haben soll.

Der Geburtstag der Fürstin Radziwill wurde gestern auf dem Schlosse Belle-Vue vom Prinzen August festlich begangen.

Odessa, den 6 Mai.

Nach den neuesten von den Lokal-Behörden eingegangenen Nachrichten herrscht weder in Neu-Rußland noch in Bessarabien die Cholera an irgend einem Orte mehr, daher denn auch überall die freie Communication wieder hergestellt ist. Am 3 d. hatte man hier bei heftigem Ostwinde 27 Gr. Wärme, gestern nur 2 Gr.

Warschau, den 19 Mai.

In einer von der hiesigen Central-Sanitäts-Commitee erlassenen Bekanntmachung heißt es unter andrem: "Auf Verfügung der Committee ist ein Spital für Cholera-Kranke aus der ärmeren Volksklasse, welche in ihrer eigenen Wohnung, dem Mangel ausgesetzt, dem Tode ein nothwendiges Opfer fallen müßten, in Bagatelle eingerichtet worden. Andrerseits sind alle Rettungsmittel für die Kranken in Betracht gezogen worden, und die in dem erwähnten Spitale in nicht zu großer Anzahl Untergebrachten finden darin alle nöthigen Bequemlichkeiten und sorgfältige ärztliche Pflege. Die erwünschten Veränderungen haben in Kurzem dargethan, daß unser Verfahren sich auf sichere Grundsätze stützte, indem das Verhältniß der Sterblichkeit im Feldlager so abgenommen hat, daß, während früher von 1000 der dort untergebrachten Kranken täglich 100 bis 150 starben, jetzt diese Zahl kaum einige und zehn erreicht; aber auch diese Sterblichkeit ist mehr dem späten Dahinbringen oder der Verspätung des ersten Beistandes an Ort und Stelle, als dem Umsichgreifen der Cholera, zuzuschreiben. Die dort befindlichen Kranken genießen schon größere Bequemlichkeit und sind mit einer gehörigen Zahl von Aerzten versehen; daher vermehrt sich auch die Zahl der Genesenden um ein Bedeutendes. Eben so zeigt sich unter den Einwohnern der Hauptstadt ein günstigerer Zustand, und während in der ersten Woche, als die Cholera zu grassiren begann, gegen 200 Personen derselben unterlagen, belief sich deren Zahl in der zweiten nur auf 100, und in der letzten betrug sie nicht mehr als 60; in diesen Tagen aber hat sich namentlich die Zahl der neu Erkrankten so vermindert, daß am 11 d. nur 6 Personen in der Stadt von der Cholera befallen wurden."

Syra, den 4 April.

Eine dieser Tage von Hydra gekommene Goelette berichtet, der Präsident habe sich in einem russischen Schiffe vor diese Insel begeben, und die Primaten eingeladen, an Bord zu kommen, sie hätten aber geantwortet, da sie kein griechisches Fahrzeug erblickten, könnten sie in einer, auf einem fremden Fahrzeug eingeschifften Person nicht den Präsidenten Griechenlands erkennen. Dennoch wurden Communicationen angeknüpft, um zu erfahren, welche Beschwerden die Hydrioten hätten, und warum sie namentlich den Repräsentanten der Verwaltung fortschickten. Es wurde geantwortet, sie reclamirten für sich und für Griechenland den Genuß der errungenen und beschworenen Rechte. Auf die Aufforderung des Präsidenten, kein unabhängiges Journal auf ihrer Insel erscheinen zu lassen, schickten die Primaten als Antwort das erste Blatt des Journals des Hrn. Polyzoides, der bei ihnen ein Asyl und Unterstützung für sein großherziges Unternehmen fand. Nach einem kurzen Aufenthalte auf dieser Rhede segelte der Präsident wieder nach Napoli di Romania. Die Angelegenheiten der Maina sind noch immer in demselben Zustande; man weiß bloß, daß einer der Vettern Petrobei's sich der beiden Kanonierschaluppen der Regierung bemächtigt hat. Alle Schiffe von Hydra und Spezzia, die sich in unserm Hafen befanden, bereit, nach Konstantinopel, und von dort ins schwarze Meer zu segeln, gaben diese Reise-Entwürfe auf, und kehren nach Hause zurück. Diese allgemeine Maaßregel möchte schließen lassen, daß ein neuer Beschluß gefaßt worden, bei dem jene beiden Inseln zusammen wirkten.

Neapel, den 7 Mai.

Se. Maj. der König lassen sich ein genaues Verzeichniß aller Verhafteten, sowohl in Neapel, als in den Provinzen vorlegen, um zu wissen, wie viele auf Anordnung der Polizei oder durch Verzögerung des Urtheils in den Gefängnissen sitzen; die schon Verurtheilten sollen sofort an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt, und das erlittene Gefängniß soll ihnen von der Strafe abgerechnet werden. Auch werden Commissionen ernannt, um den Zustand der Gefängnisse in allen Provinzen und Communen des Königreichs zu untersuchen.

Turin, den 12 Mai.

Alle Besorgniß vor Störungen von Außen legt sich, und wir können uns der Hoffnung hingeben, unsre innern Landes- und Volks-Angelegenheiten zu verständiger Freiheit fortschreiten zu sehen. Im Ministerium sind zwar von unserm jungen König einige Veränderungen vorgenommen worden, doch scheint unser politisches System nach Außen für's Erste ganz auf dem vorigen Fuße bleiben zu wollen. Es werden daher alle Schritte vermieden, die bei unsern Nachbaren Mißfallen und Besorgniß erregen könnten. Die Amnestie der 1821 verwiesenen Piemonteser hat jetzt noch nicht statt, wo ganz Italien voll gährender Elemente ist. Wie es heißt, hat der französische Minister dringend darauf angetragen. Gleich nach den Pariser Juli-Ereignissen war der verstorbene König auf Auswanderung gefaßt, und nahm zu diesem Zweck zehn Millionen Franken in Gold aus der Staatskasse, um sie in seiner Privatkasse zu verwahren. Der jetzige König hat diese bedeutende Summe bereits an den Schatz zurückgegeben. — Vor einigen Tagen war große Musterung sämmtlicher hier liegender Truppen. Der König wurde mit großem Jubel empfangen, besonders als er in seiner Anrede erklärte, daß er das General-Commando seiner Armee übernehmen wolle. (A. Z.)

Paris, den 21 Mai.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Conseils-Präsidenten an den König in Betreff der Vendée ꝛc., in welchem es heißt: Gesetzes-Verletzungen und partielle Unruhen hätten den öffentlichen Frieden in einigen Gegenden der westlichen Departements unterbrochen, und da die Straflosigkeit dieser Vergehungen (contraventions) und Unordnungen nicht fortdauren dürfe, ohne daß der Parteigeist den Charakter derselben zu verändern suche, so habe die Regierung die wirksamsten Maaßregeln zur schleunigen Beendigung derselben ausmitteln müssen. Missethäter — heißt es ferner — haben zur Zeit der jährlichen Aushebung widerspenstige Conscribirte recrutirt; aus diesen bestehen die ohne Consistenz zusammengelaufenen Banden, die weiter keinen Antrieb haben, als die durch die Lage des Landes begünstigte Chouannerie, und keinen weiteren Zweck, als Plünderung bei Einigen, oder Desertion bei Andern. Da jedoch leicht zur Besorgniß gereizte Gemüther an diese Unordnungen politische Erinnerungen knüpfen, über welche die Regierung ein wachsames Auge hat, und da einige sträfliche Bestrebungen sich dieser Keime der Bewegung bemächtigen dürften, so muß übertriebenen Besorgnissen und sträflichen Entwürfen ein Ziel gesetzt werden. Auf den Wunsch der örtlichen Behörden nach Centralisation der Militär-Gewalt, schlägt der Minister vor, einen außerordentlichen Commissär, dem alle Militär- und Civil-Behörden der 4ten, 12ten und 13ten Militär-Division unbedingt untergeben seyn sollen, dahin zu senden; derselbe soll seinen Aufenthalt überall hin verlegen, wo die Umstände es erforderlich machen dürften, und nach allen Richtungen mobile Colonnen aussenden. Sein Auftrag ist vor allen Dingen Pacification des Landes, zuerst durch versöhnende Mittel, sodann durch Gewalt, jedoch nicht durch äußerste Maaßregeln, die mehr Schwierigkeiten erzeugen als heben dürften. Da der Westen sich nicht im Kriegsstande befindet, so ist auch zum Belagerungsstande kein Anlaß vorhanden, sondern nur Gesetzes-Uebertretung, die durch Gesetz und bewaffnete Macht unterdrückt werden soll. Der außerordentliche Commissär — zu welchem Posten General-Lieutenant Bonnet vorgeschlagen ist — wird von den verschiedenen Ministerien die nöthigen Erleichterungen erhalten, und soll seine Gewalt mit der Festnehmung der Uebelthäter und der Rückkehr der desertirten Conscribirten unter ihre Fahnen aufhören, welches Ziel man durch die eher im Uebermaße getroffenen Vorkehrungen schleunig zu erreichen hofft. — Hierauf folgt eine Königl. Verordnung, die bereits vom 16 d. datirt ist, die Ernennung des Generals Bonnet betreffend. — Der Constitutionnel weiset darauf hin, daß der große Aufstand der Vendée im Jahre 1793 eben so begonnen, wie der jetzige; doch seyen die Umstände freilich sehr verschieden. Uebrigens versichert er, die Bewohner der Städte und Flecken seyen der jetzigen Regierung zugethan, nicht aber das durchaus carlistisch

gesinnte Landvolk, das ganz unter dem Einflusse der Priester stehe. Ganze Dörfer sollen von ihrer Bevölkerung verlassen seyn und viele unbekannte Fremde sich daselbst herumtreiben; auch spricht man von einer Insurrections-Committee. — General Bonnet ist bereits am 17 d. zu Nantes eingetroffen, und noch vor Ende dieses Monats werden 15,000 Mann in den bedrohten Gegenden beisammen seyn.

Man liest im National: "Ein Wechsel ziemlich lebhafter Noten findet zwischen unsrem und dem Wiener Cabinette hinsichtlich der italiänischen Angelegenheiten statt. Von beiden Seiten folgen die Couriere rasch auf einander. In seinen Noten erklärt Fürst Metternich ohne Umschweif, er allein wolle Schiedsrichter Italiens bleiben. In diplomatischer Sprache hat man immer neben einem deutschen Italien ein französisches Italien anerkannt; seit der Juli-Revolution will indessen Oesterreich dieses Patronat Frankreichs nicht mehr zugeben. Die letzten Depeschen des Marschalls Maison lassen keinen Zweifel mehr hinsichtlich der baldigen Occupation des Gebietes von Novara durch die österreichischen Truppen übrig. Diese Provinz bildet einen Theil Piemonts, auf welchen Oesterreich, seit dem Erlöschen des älteren Zweiges des Hauses Savoyen, Reversibilitäts-Rechte zu haben behauptet."

Der Messager enthält ein Schreiben aus Rom vom 2 d., in welchem die versuchte Revolution des Kirchenstaats aus moralischem und politischem Gesichtspunkte gerechtfertigt wird; es sind Bemerkungen über das Benehmen des Hrn. v. Ste. Aulaire hinzugefügt, dessen Pflicht es sey, den traurigen Folgen einer Intervention abzuhelfen, in welche Frankreich niemals gewilligt habe; auch wird Oesterreichs Benehmen streng gerügt.

Die Verordnung wegen Auflösung der Kammern wird, wie man vernimmt, am 25 d. erscheinen, und der König am 26 d. hier wieder eintreffen.

Man liest im Journal des Débats und andren Blättern ein bereits vom 31 März datirtes und von der Gesandtschaft der polnischen National-Regierung (dem General Kniaziewicz und dem Grafen Plater) unterzeichnetes Circular des Grafen Malachowski an die polnischen Agenten in den verschiedenen Hauptstädten, in welchem sie aufgefordert werden, auf die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens anzutragen, indem dieselbe für den Augenblick factisch bestehe, und die Autorität der National-Regierung in dem ganzen von den Russen nicht besetzten Landestheile Polens ohne Widerspruch befolgt werde; auch dieselbe als de jure vorhanden nicht bezweifelt werden könne, da Polens Rechte unverjährbar wären, und die drei Theilungen allgemein als ein politisches Verbrechen angesehen würden.

Gestern ist die K. Akademie der Medicin zur Ernennung einer nach Rußland und Polen abzusendenden Gesundheits-Commission von Aerzten und Wundärzten geschritten. Dreiunddreißig waren eingeschrieben; 6 Aerzte und 3 Wundärzte wurden erwählt.

In der 3ten Militär-Division, Hauptort Metz, stehen gegenwärtig 37,000 Mann aller Waffengattungen.

Briefen aus Bayonne zufolge, hat eine spanische Patrouille am 16 d. unser Gebiet in der Gemeinde Urdos verletzt, um einiger Flüchtlinge habhaft zu werden. Die Nationalgarde traf sogleich Anstalten, um die Spanier zurückzutreiben, die alsbald auf ihr Gebiet zurückkehrten.

Der berühmte Professor Cousin hat von dem Unterrichts-Minister Befehl erhalten, Documente über die Organisation der bedeutendsten Unterrichts-Anstalten Deutschlands einzuziehen.

Don Miguels Agent hieselbst, Graf da Ponte, hat Paris verlassen, angeblich, weil der französische Consul von Lissabon abgereiset ist. Als eigentlicher Grund wird jedoch angeben, daß er im Cercle des étrangers eine Summe von 110,000 Fr. im Spiele verloren hat und zahlungsunfähig ist.

Der Vicomte v. Montalivet, Sohn des Ministers, ist gestern mit Depeschen nach Berlin abgegangen.

Nachrichten aus Lissabon vom 5 d. zufolge, hatte der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten daselbst dem Vizconde v. Santarem ein Congreß-Decret vom 29 Januar mitgetheilt, durch welches der Präsident beauftragt worden war, die ganze auf die am 4 Juli stattgefundene Wegnahme des nord-amerikanischen Schiffes Galatea bezügliche Correspondenz mitzutheilen; desgleichen die Antwort des Präsidenten, in welcher angezeigt wird, es seyen bereits Befehle ertheilt, das nord-amerikanische Geschwader im Mittelmeere durch ein Linienschiff zu verstärken. Man schreibt aus Bordeaux, daß ein amerikanisches Geschwader bereit sey, in den Tajo einzulaufen; es werde eine Entschädigung von einer halben Million Dollars verlangt; die Engländer verlangten 250,000 £: wie hoch die Forderung der Franzosen sich belaufe, sey noch nicht bekannt. Man begreift noch nicht, wie D. Miguel im Stande seyn wird, allen diesen Forderungen zu genügen.

Aus dem Haag, vom 24 Mai.

Folgendes ist der Inhalt des von unsren Blättern mitgetheilten, höchstwichtigen 22sten Protokolls der Londoner Conferenz: "Die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte haben sich vereinigt, um diejenigen Beschlüsse zu fassen, welche, die Erfüllung der in den Protokollen vom 20 und 27 Januar 1831 entwickelten Absichten beschleunigend, auf die bestmöglichste Weise dazu beitragen können, zwischen Belgien und Holland einen dergestalt dauerhaften Frieden zu Stande zu bringen, wie derselbe von der Sorgfalt der fünf Höfe und deren Anstrengungen bezweckt wird. Indem sie die Hauptbedingung eines so wünschenswerthen Resultats nicht anders als in den für die Gränzscheidung zwischen Belgien und Holland aufgestellten Grundlagen finden können, welche dem Protokolle vom 27 Januar 1831 beigefügt und denen Se. Maj. der König der Niederlande vollständig beigetreten sind, sind die Bevollmächtigten dahin übereingekommen, daß ihre Commissarien zu Brüssel beauftragt werden sollen, der belgischen Regierung unverweilt die erwähnten Grundlagen vorzulegen, die Vortheile, die diese Belgien gewähren, darzuthun, und ihr dieselben anzuempfehlen. Ueberdieß haben die Bevollmächtigten beschlossen, daß ihre Commissarien die Aufmerksamkeit der belgischen Regierung auf den wesentlichen Unterschied zwischen den erwähnten Grundlagen hinsichtlich der Territorial-Verfügungen, welche als fundamental angesehen werden und unwiderruflich sind, und denen hinsichtlich der Vertheilung der

Schuld und des Handels nach den Colonieen, hinlenken sollen; daß Lord Ponsonby die belgische Regierung in Betreff der Schuld darauf aufmerksam machen solle, daß, da ein Theil der Schuld des Königreichs der Niederlande auf dem Großherzogthume Luxemburg gelastet, diese Last nothwendiger Weise auch von jetzt an in genauem Gleichmaaße auf demselben haften bleiben und um so viel die Last von Belgien erleichtern müsse; daß endlich, wenn die belgische Regierung den hier angegebenen Grundlagen beiträte, die Folgen dieses Beitrittes seyn müßten: der unverzügliche Abzug aller belgischen Truppen, die sich im Großherzogthume Luxemburg befinden dürften; das vollständige Aufhören aller Einwirkung von Seiten der belgischen Regierung auf die Angelegenheiten jenes Landes, und die unmittelbare Absendung von Demarcations- und Liquidations-Commissarien nach dem Haag. Die Erfahrung der früher zu Brüssel angeknüpften Unterhandlungen hat nichtsdestoweniger die Bevollmächtigten genöthigt, auch den Fall in Erwägung zu ziehen, daß die zur Gränzscheidung zwischen Belgien und Holland bestimmten Grundlagen von Seiten der belgischen Regierung verworfen würden, oder daß besagte Regierung bei ihrer Kriegs- und Eroberungslust beharren sollte. Um diesen Fällen zuvorzukommen, haben die Bevollmächtigten beschlossen, der belgischen Regierung erklären zu lassen: 1) daß die Fundamental-Bestimmungen, enthalten in den neun ersten Artikeln der mehrerwähnten Grundlagen, in den Augen der fünf Mächte, in Folge der Protokolle vom 20 Jan. und 19 Februar 1831, unwiderrufliche Verfügungen sind. 2) Daß nach Inhalt des §. 2 des Protokolls vom 19 Febr. die Unabhängigkeit Belgiens von Seiten der Mächte nicht anders anerkannt werden wird, als unter den Bürgschaften und innerhalb der Gränzen, welche aus dem Protokolle vom 20 Jan. hervorgehen. 3) Daß, falls die Vorstellungen, welche Lord Ponsonby durch gegenwärtiges Protokoll zu machen beauftragt ist, nicht angenommen würden, alle Beziehungen zwischen den fünf Mächten und der belgischen Regierung unverzüglich aufhören, Lord Ponsonby von jenem Augenblicke an Brüssel verlassen, und der sich zu Paris aufhaltende belgische Gesandte ersucht werden soll, unverweilt abzureisen. 4) Daß, im Falle der Verwerfung der oben erwähnten Vorstellungen, und wenn die in ihren Besitzungen durch die belgische Regierung benachtheiligten Mächte die nöthigen Maaßregeln treffen möchten, um ihrer gesetzlichen Sache Achtung zu verschaffen, oder dieselbe herzustellen in allen den ihnen zugehörigen Landen, welche außerhalb des neutral erklärten belgischen Grundgebietes liegen, die fünf Mächte, nach Inhalt des §. 6 des Protokolls vom 19 Febr., nicht umhin können würden, das Recht jener Mächte, kraft dessen solche Maaßregeln getroffen werden dürften, zu respectiren. 5) Daß in demselben Falle alle Unternehmungen der belgischen Regierung oder ihrer Truppen gegen das Grundgebiet, welches durch das Protokoll vom 20 Jan. holländisch erklärt worden, und jede Verletzung des Waffenstillstandes, wie derselbe durch das Protokoll vom 17 Nov. 1830 und das vom 21 Nov. dess. Jahres datirte und dem Protokolle No. 9 beigefügte Schreiben der provisorischen Regierung von Belgien aufgestellt ist, als Feindseligkeiten gegen die fünf Mächte betrachtet und als solche alle diejenigen Maaßregeln zur Folge haben sollen, welche dieselben nach gemeinsamer Ueberlegung für die geeignetsten halten dürften, zur Aufrechthaltung der Integrität der bedrohten Staaten und zur Erreichung der Zwecke, die sie in dem Fundamental-Protokoll vom 20 Jan. 1831 aufgestellt haben.

München, den 19 Mai.

Man glaubt allgemein, daß die Majorität (96 gegen 27) bei der Frage: ob die Verfassung verletzt worden sey, und die starke Minorität (50 gegen 70) bei der Frage über die Anklage, auf den Minister und die Regierung tiefen Eindruck machen werde. — Die letzten landständischen Berathungen haben hier allgemeines Interesse erregt, und die Journalisten zeigten sich hierbei sehr thätig. Artikel, die in den periodischen Blättern gestrichen wurden, erschienen noch am nämlichen Tage als Flugschriften; selbst die Mitglieder der Kammer wählten einigemale diesen Weg, ihre Ansicht unverfälscht dem Publicum mittheilen zu können. Ein constitutionswidriger Schritt des Präsidenten der Kammer, die Frage von der Versetzung des Ministers in den Anklagestand nicht nach dem Antrage des Referenten, sondern nach seinem Gutdünken zur Abstimmung zu bringen, ist in einer Flugschrift streng gerügt worden, und es scheint dieß die Folge gehabt zu haben, daß der Präsident in einer der letzten Sitzungen durch ein zuvorkommendes Benehmen sein Versehen wieder gut zu machen suchte. — Die Erklärung des Ministers v. Schenk in der Kammer am 11 d., daß die Presse über innere Staats-Angelegenheiten ganz frei werden solle, genügt den Journalisten nicht. Das Inland fordert in einem heutigen Flugblatte die Kammer auf, auch die Freiheit der Presse für die äußeren Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen, und, falls dieß verweigert würde, das Preßgesetz zu verwerfen. — Das schon vor einigen Tagen verbreitete Gerücht einer Vertagung der Kammer, um ein neues Ministerium zu organisiren, gewinnt an Wahrscheinlichkeit; dagegen erklären Wohlunterrichtete die düstere Sage von Auflösung der Kammer u. s. w. für unwahr.

Schreiben aus Hannover, vom 18 Mai.

In Beziehung auf die in der Thronrede vom 7 März d. J. ausgesprochene Absicht, den mit Zehnten und gutsherrlichen Gefällen belasteten Gutsbesitzern eine Erleichterung in der Grundsteuer zu bewilligen, ist den Ständen nunmehr der Plan vorgelegt worden, wie diese Absicht auszuführen sey. Der Zweck ist sofortige Erleichterung der pflichtigen Grundbesitzer, von denen ein großer Theil durch Mißernten und andere Unfälle in einen bedrängten Zustand gerathen ist, und denen die neue Grundsteuer, bei der die alten Real-Lasten im Allgemeinen nicht berücksichtigt worden, besonders in den Fällen beschwerlich wird, wo sie einen höhern Betrag erreicht, als die alte Contribution, bei welcher jene Reallasten mehr oder weniger berücksichtigt waren. Da der Zustand der Kasse den Ausfall nicht gestattet, den jene Erleichterung der pflichtigen Grundbesitzer herbeiführen würde, so ist vom K. Ministerio vorgeschlagen, die Erleichterung durch einen Grundsteuer-Beitrag der Berechtigten zu beschaffen, welche die Real-Prästationen zu empfangen

haben, und diese dagegen von der Einkommensteuer zu befreien. Dieses Opfer der Berechtigten soll aber jedenfalls nach Ablauf von sechs Jahren wegfallen.

Die von dem K. Ministerio in Vorschlag gebrachten Veränderungen in der Classification der Personen-Steuer, wodurch eine Erhöhung der ersteren zum Vortheil der untern Klassen bezweckt wird, sind auch bei der dritten Abstimmung von den Kammern angenommen worden. Ferner haben die Stände beschlossen, die möglichste Erleichterung des Verkehrs im Inlande, namentlich in Beziehung auf die oft beschwerlichen Förmlichkeiten der Passirscheine, so wie die möglichste Einschränkung der oft zum Einschwärzen gemißbrauchten Gränz-Niederlagen zu empfehlen. Auch ist noch eines Antrages zu erwähnen, der in der zweiten Kammer gemacht worden ist, künftig alle und jede Exemtionen, namentlich alle Befreiung von der Concurrenz zur Cavallerie-Verpflegung, Communal-Lasten, Einquartirung ꝛc. cassiren zu lassen. Es findet gegenwärtig die Berathung über das Budget statt, und werden die Stände wahrscheinlich nach deren Beendigung vertagt werden.

Dem Vernehmen nach, wird der diesseitige Gesandtschaftsposten am K. preußischen Hofe dem Geheimen Cabinetsrath v. Münchhausen übertragen worden.

Kopenhagen, den 24 Mai.

Durch Schreiben von der K. dänischen Kanzlei ist heute den sämmtlichen Collegien der Wille Sr. Maj. des Königs angezeigt, daß morgen nur Sachen von der allerhöchsten Dringlichkeit zum Referate im Staatsrathe kommen sollen. Hieraus kann man mit Gewißheit schließen, daß die Entwürfe beider Kanzleien zu einer ständischen Verfassung morgen Sr. Maj. vorgelegt, und im Staatsrathe discutirt werden sollen. Der Eifer, womit diese Sache betrieben ist, zeugt von dem großen Interesse, welches der König für diese Institution hegt.

Die K. schwedische Regierung hat unterm 18 d. die zoll- und abgabenfreie Einfuhr von Gerste und Hafer vom Auslande nach den Häfen der nördlichen Küste, Sundswall, Hernösand, Umeå, Piteå und Luleå, so wie denen der westlichen, Halmstad, Warberg, Gothenburg, Uddewalla und Strömstad, bis zum 15 Juli, desgleichen aus den Niederlagen in den Häfen des Königreichs dahin erlaubt; aus welchen letzteren andere Getreide-Arten aber nur nach der westlichen Küste gegen den an 26 März bestimmten Zoll geführt werden dürfen. Dem Vernehmen nach, dürfte auch die zollfreie Einfuhr von 40,000 Tonnen Getreide vom Auslande nach Stockholm vergönnt werden.

Herausgegeben von Runkel.

Das Seebad zu Cuxhaven

wird gewöhnlichermaßen am 24sten Juni d. J. eröffnet und bis dahin alles zur Aufnahme der geehrten Badegäste in Bereitschaft gesetzt werden. Auswärtigen dient zur Nachricht, daß für eine bequeme und regelmäßige Wasser-Communication sowohl durch die auf Hamburg fahrenden Englischen und Holländischen Dampfböte, als auch durch eine hinlängliche Anzahl wohleingerichteter und schnellsegelnder Paket-Ever aufs Beste gesorgt ist, und Logisbestellungen wie bisher durch den Herrn Dr. und Physicus Luis und den Herrn Schultheiß Wachter zu Ritzebüttel bereitwillig ausgeführt und prompt beantwortet werden.

Die Direction des Seebades zu Cuxhaven.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Um vielfältigen Anfragen zu begegnen, über die Art der Vertheilung, der den auf volle Lebenszeit bei der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Versicherten zugesagten Hälfte der Dividende, die alle 7 Jahre festgesetzt wird, zeige ich hiedurch an:

"Die den auf volle Lebenszeit Versicherten zuständige Hälfte der Ersten Dividende soll auf alle vom 1sten December 1828 bis ultimo December 1835 auf Lebenszeit geschlossene und zu Ende des letzten Tages in Kraft seyende Versicherungen nach Verhältniß der Dauer der Policen und der versicherten Summen vertheilt, und den Policen der ultimo December 1835 noch lebenden Individuen als Bonus zu Gute geschrieben werden. Nach diesen Grundsätzen soll auch bei ferneren Dividenden verfahren werden, wovon die auf Lebenszeit abgeschlossenen und in Kraft seyenden Versicherungen der Ersten Periode und der folgenden nach jenem Maaßstabe participiren."

Auswärtige, die sich über die Einrichtungen des gemeinnützigen Instituts der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unterrichten wollen, belieben den Plan der Societät unentgeldlich bei den resp. Herren Agenten abfordern zu lassen, woselbst auch die Anmeldungen geschehen.

Lübeck, den 25sten Mai 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Plane und Formulare zu den üblichen Attesten sind abzufordern bei

C. W. Encke,
Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hamburg, den 26sten Mai 1831.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

Die Direction zeigt hiedurch an, dass sie folgende Auctionen wird halten lassen:

In Rotterdam,
am Mittewochen den 22sten Juni 1831:
über 13018 Säcke *Batavia* } *Caffe*, und
4313 do. *Sumatra* }

In Amstердam,
am Freitage den 24sten Juni 1831:
über 19455 Säcke *Batavia Caffe.*

Die Gesellschaft giebt bei dieser Anzeige die Versicherung, dass sie vor ihren gewöhnlichen Spätjahrs-Auctionen keinen andern Caffe, als die obenerwähnten Parteien, an den Markt bringen wird.

Die Proben werden vom 2ten Juni 1831 an und die Verkaufs-Bedingungen s. Z. ausgegeben.

'S Gravenhage, den 19ten Mai 1831.

C. Schimmelpenninck, Président.
De Clerq, Directeur fung. Secretair.

Im Herbste des Jahres 1821 ist der damals noch unmündige und hieselbst unter Vormundschaft stehende Christian Hermann Süverkrop mit dem von dem hiesigen Bürger und Schiffs-Capitain Martin Raders geführten hiesigen Schiffe, die Hoffnung, von hier zu einer Reise nach der Insel St. Thomas und von da zurück in See gegangen, und demnächst die Nachricht angelangt, daß das Schiff nebst der Mannschaft an der englischen Küste gänzlich verunglückt sey und die Mannschaft ihr Leben in den Wellen verloren habe. — Nachdem hierauf der gedachte Christian Hermann Süverkrop, dessen hiesiges Vermögen fortwährend unter gerichtlicher Verwaltung verblieben, bis jetzt weder anhero zurückgekehrt ist, noch einige sonstige Nachricht von sich ertheilet hat, auch der Schiffs-Capitän Martin Raders selbst auf ein an ihn erlassenes Proclam sich nicht gemeldet hat und für todt erklärt ist: so haben des Ersten volljährige Brüder, Hans Joachim, Claus und Johann Jürgen Siegmund Süverkrop darauf angetragen, daß der Tod ihres Bruders als hinreichend constatirt angenommen, und über dessen Vermögen schließliche Verfügung getroffen werden möge. — Da nun hiernächst, nach deshalb geschehenen vorschriftsmäßigem Antrage, von dem Königl. Holstein-Lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt die Erlassung eines verordnungsmäßigen Proclams verfügt und solches von den Brüdern des Abwesenden nachgesucht ist: so wird der aus Altona gebürtige, mit dem obenerwähnten Schiffe von hier gegangene und nicht zurückgekehrte Christian Hermann Süverkrop hierdurch ein- für allemal und mithin peremtorie aufgefordert und angewiesen, sich am 19ten September d. J., als dem deshalb angesetzten peremtorischen Termine, bei dem hiesigen Obergerichte entweder in Person oder durch einen hieselbst zu bestellenden Gevollmächtigten zu melden und seine Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls derselbe, wenn für ihn keine Angabe geschehen, in Folge der dazu bereits ertheilten höheren Authorisation für todt erklärt und sein hieselbst zurückgelassenes Vermögen an die Berechtigten ausgekehrt werden wird. — Zugleich werden, nach dem Antrage der benannten Brüder des Christian Hermann Süverkrop alle und jede, welche an dessen unter hiesiger gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen, sey es als Erben oder Gläubiger, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie aufgefordert und angewiesen, solche ihre Erb- und sonstigen Ansprüche am gedachten 19ten September dieses Jahres bei dem hiesigen Obergerichte, sey es persönlich oder durch zu ernennende Gevollmächtigte, anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich nicht angegeben haben, mit ihren etwanigen Erbschafts- und sonstigen Ansprüchen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona im Obergerichte, den 28sten April 1831.

Ex decreto Senatus.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Auf gesetzmäßiges Ansuchen des Hufenbesitzers Friedrich Baumann und nach ertheilter allerhöchster Authorisation werden, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle und Jede, welche an die demselben zuständigen, zu Hardebeck belegenen 4 Vollhufen, dingliche Forderungen zu haben vermeinen, imgleichen diejenigen, welche an nachfolgende, auf dem Folio der vormaligen Lambertschen Vollhufe unbelirt stehende Protocollata, als:

1) an die nach prot. Contract vom 3ten März 1795 für Jürgen Volling ungetilgt stehenden 200 ℔,
2) an die nach prot. Contract vom 9ten März 1813 offenstehenden 100 ℔,
3) an die nach demselben Contracte den Erben des verstorb. Carsten Todt in Armstedt zustehenden 302 ℔ 6 ßl.,
4) an die laut prot. Obligation vom 17ten Febr. 1818 den verst. Insten Claus Rotmann zuständig gewesenen 1200 ℔

Ansprüche machen zu können glauben, hiemittelst befehligt, sich, und zwar Auswärtige unter gehöriger Procuratur-Bestellung, binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung angerechnet, im Actuariate des Concursgerichts zu melden, die ihre Ansprüche begründenden Documente in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon zurückzulassen, im Ausbleibungsfalle aber zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen präcludirt, vorbesagte Protocollata aber als mortificirt erachtet und im Schuld- und Pfandprotocolle delirt werden sollen.

Gegeben Segeberg im Concursgerichte, den 27sten April 1831.

(L. S.)
J.

Präses und Assessores Judicii.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract

des in No. 100 dieser Zeitung inserirten Proclams.

Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der zum Concurs gekommenen resp. hiesigen Bürger, als:

1) des Schlachters Joachim Hinrich Bahnsen sammt Ehefrau,
2) des weil. Tischlermeisters Reimer Warnholz sammt seiner vorverstorbenen Ehefrau,
3) des Gastwirths Johann Joachim Witt sammt Ehefrau,
4) des im Dec. 1807 verstorbenen hiesigen Schullehrers Hans Hinrichsen,

haben sich sub pœna præclusi ab his massis nec non amissi juris binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im Königl. Stadtsecretariate gehörig anzugeben, resp. unter Bestellung von Acten-Procuratur.

Husum in Curia, den 14ten April 1831.

(L. S.)
C.

Bürgermeister und Rath.
In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Gläubiger, Schuldner, Pfand-Inhaber und Rechnungsverwandte des Bürgers und Fruchthändlers, Carl Friedrich Gertner in Lübeck, als Besitzers der Erbpachtsparcele zur Warderbrücke, im Gute Muggesfelde, haben, unter Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile, ihre Angaben binnen 12 Wochen, a do. ult. publ., im unterzeichneten Gerichte zu beschaffen.

Ploen, im Justitiariate des adelichen Gutes Muggesfelde, den 15ten April 1831.

Paysen.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Sämmtliche Gläubiger und Pfand-Inhaber des insolvent gewordenen vormaligen Wulksfelder Guts-Eingesessenen Johann Friedrich Griffon haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile binnen 12 Wochen gehörig hieselbst zu melden.

Ahrensburg, im Wulksfelder Justitiariat, den 15ten April 1831.

Ohs.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract

des in No. 100 in extenso eingerückten Proclams.

Der abwesende, 1793 als Arzt und Chirurg sich in Philadelphia aufgehaltene Hans Christian Bamberg von Flensburg, eventualiter seine Leibes- oder sonstigen Erben, so wie alle, welche an sein hieselbst administrirtes Vermögen Ansprüche irgend einer Art machen zu können vermeinen, haben sich resp. bei Vermeidung der Todes-Erklärung und der Präclusion in 12 Wochen im Stadt-Secretariate zu melden und das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 19ten April 1831.

Bürgermeister und Rath.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract,

des in No. 100 in extenso eingerückten Proclams.

Alle und jede, welche an den Nachlaß des als Höker in Flensburg vor Jahren verstorbenen Johann Friedrich Paulsen aus Kleinsolt und seiner neulich verstorbenen

Wittwe Anna Catharina aus Friederiela als Erben oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche machen zu können vermeinen, besonders auch die von der Wittwe mit Vermächtnissen bedachten Schwester-Kinder derselben Matz Jensen und Jens Jensen, und ein Schneider Hinrich Lorenzen, deren Leben und Aufenthalt unbekannt sind, haben sich innerhalb 12 Wochen sub pœna præclusi et perpetui silentii im Stadt-Secretariate gehörig zu melden und zu legitimiren, auch wegen der Acten-Procuratur das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 19ten April 1831.

(Bürgermeister und Rath.

Zweite Bekanntmachung.

Demnach der Herr Rathmann Philipp Hassold im Dorfe Midlum hiesiger Landschaft mit Rücksicht auf die vielen und verschiedenartigen Verbindungen, in denen er in einer langen Reihe von Jahren gestanden, und um seine dereinstige Erben gegen alle und jede Ansprüche sicher zu stellen, welche nach seinem tödtlichen Hinritte auf ihm obgelegenen Verbindlichkeiten etwa gegen sie begründet werden möchten, und denen seine Erben gehörig zu begegnen vielleicht nicht im Stande, auf Erlassung eines landüblichen Proclams zur Ausmittelung aller seiner Vermögensmasse zur Last zurechnenden Forderungen oder Verpflichtungen hieselbst angetragen hat, diesem Antrage auch stattgegeben worden; als werden Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen oder Ansprüche, sie seyen welcher Art sie wollen, an besagten Herrn Rathmann Philipp Hassold oder dessen Habe und Güter zu haben vermeinen möchten, hiemit aufgefordert und beschliget, solche ihre Forderungen und Ansprüche sub pœna præclusi et perpetui silentii innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hieselbst ordnungsmäßig anzugeben.

Königl. Landvogtei auf Föhr, den 7ten Mai 1831.

L. Hr v. Dorrien.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle und Jede, welche an das von Peter Christoph Norden zu Wandsbeck verkaufte, an der Lübschen Straße im 3ten Quartiere No. 59 hieselbst belegene Wohnhaus cum perr., dapothekarische oder überhaupt dingliche Rechte, imgleichen, welche on eine auf dem Folio dieses Hauses für Christopher Dominicus de la Chambre zu Hamburg am 18ten Mai 1773 protocollirte, angeblich erloschene Forderung von 200 ℔ Dänisch Cour. irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, müssen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, unter Beobachtung des Erforderlichen, ihre desfallsigen Angaben hieselbst beschaffen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist resp. Präclusion der dinglichen Ansprüche und Mortification wie auch Tilgung der gedachten 200 ℔ Dän. Cour. im Schuld- und Pfand-Protocoll erfolgen wird. Alle übrigen protocollirten Gläubiger sind indeß zu keinen Angaben verbunden.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 2ten Mai 1831.

Reiche, adj.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Gastwirth Nicolaus Willemsen in Itzehoe haben, oder Pfänder von ihm besitzen, haben sich sub pœna præclusi et amissi juris binnen 12 Wochen beim fürstlichen Protokoll in Itzehoe gehörig anzugeben. Itzehoe, den 11ten Mai 1831.

C. Nantzau.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Kammerherr und Stempelpapier-Verwalter Theodor de Finecke von Levetzau zu Pinneberg hieselbst angezeigt, daß die bedeutenden Geldgeschäfte, in welchen er seit einer Reihe von Jahren gestanden, ihn in so große Verwickelungen gebracht hätten, daß er sich für den Augenblick außer Stande sehe, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, und wünschen müsse, ein Arrangement mit allen denjenigen zu treffen, welche Forderungen an ihn hätten, daher derselbe um die Erlassung eines Proclams ad indagandum statum bonorum allerunterthänigst angesucht hat.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche rechtsbegründete Forderungen und Ansprüche, sie rühren her woher sie wollen, an obbenannten Kammerherrn von Levetzau in Pinneberg zu haben vermeinen, hiemittelst aufgefordert und beschligt, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, damit bei dem Kanzlei- und Obergerichts-Secretair Grube hieselbst, unter Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, ihre in Händen habenden, zur Begründung ihrer Forderungen dienenden Documente, in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt, den 24sten Mai 1831.

(L. S. R.)

Levsen. v. Rönne.

Löck.

Erste Bekanntmachung.

Des verstorbenen Kanzleiraths und vormaligen hiesigen Vicevogts Dutzen, Sohn Andreas Dutzen, ging vor ungefähr 34 Jahren nach Holland, wo er sich bald nach seiner Ankunft zu einer Reise nach Surinam entschloß, auf der er bei einem an der Küste von Norwegen erlittenen Schiffbruche höchstwahrscheinlich das Leben verlor, da seit der Zeit keine Nachrichten von ihm eingegangen sind.

Nach nunmehro zurückgelegtem 70sten Lebensjahre des gedachten Andreas Dutzen wird daher in Allerhöchstem Auftrage, auf Ansuchen seiner muthmaßlichen Erben, Derselbe, und werden seine unbekannten Erben, so wie seine etwanigen Creditoren und Pfand-Inhaber, hiedurch aufgefordert und geladen, innerhalb zwölf Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, ihre Erb-Ansprüche und Forderungen, unter eventueller Procuratur-Bestellung, im hiesigen Actuariate auf der Königlichen Amtstube gehörig anzugeben, die zu deren Begründung dienenden Documente, mit Zurücklassung beglaubter Abschriften, zu produciren, und die Pfänder zur Masse zu liefern, widrigenfalls zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erklärt, das administrirte Vermögen dessen bekannten und gehörig legitimirten Erben ausgekehrt, und die Pfand-Inhaber zur Erstattung des doppelten Werthes der verheimlichten Pfänder werden schuldig erkannt werden.

Lügumcloster Birkvogtei, den 6ten Mai 1831.

Böckmann.

Edictal-Ladung.

Kirchspiels-Gericht Altenbruch im Lande Hadeln, den 17ten Mai 1831.

Nachdem die für die minderjährigen Kinder des verstorbenen, seit einigen Jahren hieselbst wohnhaft gewesenen Tobacks-Fabrikanten Johann Hinrich Pinck aus Hamburg, bestellten Vormünder, Namens ihrer Pupillen die väterliche Erbschaft den Gläubigern des Defuncten abgetreten: so werden alle diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an den wegen aufgeklagter Schulden bereits größtentheils in Pfand genommenen geringfügigen Nachlaß des genannten Pinck zu machen haben, zu deren Anmeldung und Bescheinigung vor hiesigem Gerichte auf den

18ten Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, bei Strafe der Ausschließung hiedurch verladet.

Kopenhagen. Ein sehr bedeutender Erbtheil aus dem Nachlasse des in London verstorbenen Doct. Med. Broddum, eines gebornen Dänen, mosaischen Glaubens, man sagt 60- bis 80,000 Pf. Sterl., kommt in dieser Zeit nach Dännemark. Ein ansehnlicher Theil davon geht nach Jütland an die Familie Wulff in Fredericia, Aarhuus und Randers.

Bei Hammerich in Altona ist so eben erschienen und in allen Hamburgischen Buchhandlungen zu haben:
Bemerkungen eines Stadtbewohners über die actengemäße Darstellung der Anträge und Beschwerden der Bewohner der Vorstadt St. Georg, des Stadtdeichs, und der dazu gehörigen, innerhalb der Accise-Linie liegenden Districte. Preis 6 ß.

Der Wollmarkt zu Lübeck fängt dieses Jahr den 25sten Juni an und dauert bis zum 29sten Juni inclusive. — Die Einlieferung kann schon jetzt geschehen. Lübeck 1831.

Die Vorsteher des Wollmagazins.

Als Verlobte empfehlen sich:
F. C. Roellmann, aus Lüneburg.
Emma Piening.
Hamburg, den 28sten Mai 1831.

Am 24sten Mai Abends ward meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

L. von Berger,
Capitän und Compagnie-Chef im Königl. Hannöv. 9ten Inf. Regim.
Nienburg, den 25sten Mai 1831.

Den 21sten Mai, Nachmittags 3 Uhr, setzte ein sanfter Tod die irdische Laufbahn des hiesigen Bürgers und Schiffbauers, Johann Hinrich Reich, in dessen 74sten Lebensjahre ein Ziel. Wer den Verewigten kannte, schätzte ihn hoch, und betrauert dessen Verlust mit den Armen, deren Wohlthäter er war. Diese Anzeige widmen den Freunden und Bekannten des Entschlafenen:

Anna Christina Schultz, geb. Wolff,
als Universal-Erbin,
und
H. Stoppel, Obergerichts-Advocat,
als Executor testamenti.
Altona, den 24sten Mai 1831.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28sten: Saul, Melodrama in 3 Aufzügen, Musik vom Ritter v. Seyfried.

Sonntag, den 29sten: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Aufz., Musik von Wenzel Müller.

Montag, den 30sten: Die neue Frauenschule, Lustspiel in 3 Aufz. Hierauf: Das Sonett, Lustspiel in 3 Aufz. Zum Beschluß: Das Hausgesinde, komische Oper in 1 Aufz.

Falliſſement.

In Folge erkannten und prosequirten Universal-Arrestes hat sich die Central-Casse mit Bco. ℔ 1,456,558, 10½ ß bei dem Handelsgerichte insolvent erklärt. Hamburg, den 27sten Mai 1831.

Hamburg, den 27 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Cassa	85	84½
»	4 pCt. » ... pr. ultimo	73½	73
»	» Partial a Fl. 250. pr. Cassa	—	—
»	» » ... pr. ultimo	—	—
»	Bank-Actien ... pr. Cassa	—	—
»	» » ... pr. ultimo	1080	1077
»	» » ... pr. Juni	1075	1073
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	60½	60¼
»	» » » » pr. ultimo	60½	60¼
»	» » » » pr. Juni	—	—
»	4 pCt. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
»	» » in Cert. ... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ... pr. Cassa	90	89½
»	» » » ... pr. ultimo	90	89½
»	6 pCt. Metall. in Cert. ... pr. Cassa	—	—
»	5 pCt. » » ... pr. Cassa	—	—
»	» » » ... pr. ultimo	87	86½
»	6 pCt. Pap. Inscript. ... pr. ultimo	65	64½
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
»	Part. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
»	» » ... pr. ultimo	93	93
»	» » ... pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ... pr. Cassa	102	101½
Französ.	Rente à 3 pCt. ... pr. Juli	65	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 27 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	186	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186½		
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9¼ ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7½ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 » 9 »	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco.	
Cadix	46½	p. D.	
Bilbao	46½		3 Mt. d.
Lissab.	41½	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43½	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 15/16	St. H. C.	k. S.
do.	35 3/16		2 Mt. d.
Antw.	35 15/16	N. W.	k. S.
do.	35 7/16		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 145¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 145¼		6 W. d.
Wien	20 Kr. 145		
Triest	eff. 145¾		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	149¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209½	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	x. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.		
¼ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St.		
in Banco 102 3/16 ß		
Louis- u. Fr.d'or das St.		
in Bco. 11 ℔ 4 ß		
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¾ a 28¼	
Neue ⅓ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	49¾	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¼ à ¾	
Neue ⅓ f. voll	31¼ à ¾	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¾	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F.d'or	14 » 4½ »	

Die ℔ fein in Banco:

grob	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
Sil-	6 a 7 »	— ℔ — ß	
ber	8 a 11 »	27 » 10 »	
	12 a 15 »	27 » 10 »	
Fein Silber		27 » 10½ »	
Piaster		28 » 2 »	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Anno 1801. Im Montage, den 30 Mai. No. 155.

Hamburg, den 29 Maius.

Schweden, am Dienstage, den 26 Maius. Wegen der Ankunft des Königs von Dänemark, welche Sonntag, den 24 Maius, Abends um 6 Uhr, erfolgte, ward Montag, den 25 Maius, Mittags um 12 Uhr, Salut von 21 Kanonenschüssen gegeben. Der Prinz Carl, Bruder des Königs, ist Sonntag, den 24 Maius, Abends um 8 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Montag, den 25 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Dienstag, den 26 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Mittwoch, den 27 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Donnerstag, den 28 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Freitag, den 29 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Samstag, den 30 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen. Der Prinz Friedrich, Bruder des Königs, ist Sonntag, den 31 Maius, Abends um 6 Uhr, hier angekommen.

giment stellen soll; die Kammer nahm denselben einstimmig ohne Discussion und Abstimmung an. Der Kriegsminister, General Morgowski, war bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in der Kammer anwesend. Die Organisation der neuen Regimenter soll sogleich erfolgen. Hierauf schritt man zur Discussion über das Project hinsichtlich einer für die alten russisch-polnischen Provinzen zu bildenden Repräsentativ-Verfassung. Als es zur Abstimmung kam, ob der Gesetzentwurf noch erst den Commissionen überwiesen, oder sogleich angenommen werden solle, entschied sich die Kammer mit einer Majorität von 48 gegen 22 Stimmen für die augenblickliche Annahme.

Am 20 d. nahm die Senatoren-Kammer das in der Landboten-Kammer durchgegangene Gesetz, daß die polnische Armee augenblicklich noch durch 8 neue Jäger-Infanterie-Regimenter verstärkt werden solle, ebenfalls an.

Man wollte dieser Tage hier die Nachricht erhalten haben, das Dwernickische Corps werde mit Zustimmung der österreichischen Regierung unter Beibehaltung seiner Waffen in's Königreich Polen zurückkehren. Für die Officiere und Soldaten, welche jenes Corps schon verlassen haben, ist Radom zum Sammelplatze angewiesen.

Der französische Oberst Langermann, erster Adjutant des Generals Lamarque, ein talentvoller, mit drei Decorationen geschmückter Officier, der auch vom General Lafayette besonders anempfohlen worden, wird in unsre Reihen eintreten. So wie Oberst Romarino nur die Weichsel durchschwimmend zu uns gelangen konnte, eben so mußte Langermann durch Moräste unter einem Kugelregen von Seiten der Preußen waten, deren ihn glücklicherweise keine traf. Er versprach einem Posener Landmanne drei Louisd'or, wenn er ihn über die Gränze führen wollte; als sie dieselbe glücklich passirten, und der Landmann erfuhr, der Fremde sey ein Krieger, der, um nur für unsre Sache zu kämpfen, jede Gefahr verachtet, wollte unsrer wackrer Landsmann keine Belohnung annehmen.

Die Russen haben angefangen, die nach Thorn stromaufwärts verschifften Proviantvorräthe zu Lande über Preußen und dann über Myszyniec und Kolno ihrer Armee zuzuführen. Diese Quelle der Verpflegung aus dem neutralen Preußen ist durch die Besitznahme von Ostrolenka gehemmt worden.

Johannisburg (in Ostpreußen), den 21 Mai.

In der vergangenen Nacht hat sich hart an der diesseitigen Gränze, bei dem polnischen Dorfe Wincenta, ein Haufe Krakusen gezeigt. Da sie, trotz des Zurufs der Quarantäne-Posten, Miene machten, die Gränze zu überschreiten, so gaben unsre Posten Feuer, das von den Krakusen zwar erwiedert wurde, jedoch ihre augenblickliche Zurückziehung zur Folge hatte. Niemand ist dabei getödtet oder verwundet worden.

Posen, den 24 Mai.

Am 10 d. traf der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee, Graf Tolstoi, bereits mit 20,000 Mann in Dünaburg ein, detaschirte davon 8000 Mann unter dem General Stroganow nach Riga, und traf alle Einleitungen zu einer schnellen gänzlichen Unterdrückung der litthauischen Insurrection. Spätere Nachrichten vom 18 d. ebendaher bestätigen nicht nur obige Angaben, sondern fügen noch hinzu, daß, nachdem am 15 d. die Vereinigung der Generale v. Pahlen und v. Rennekampf bei Krottingen erfolgt war, der General v. Schirmann mit einer starken Truppen-Abtheilung auf Garsden marschirte, von wo sich darauf die Insurgenten nach Schwegstein und Russisch-Neustadt zurückzogen. So von allen Seiten gedrängt, haben sie ihren Rückzug nach der Wojewodschaft Augustowo genommen. Am 16 d. traf die Insurrections-Behörde in Georgenburg ein, und an demselben Tage hörte man Kanonendonner in der Richtung von Rostenna; zugleich kam der Insurgentenchef Stankiewicz mit 40 Cavalleristen und eben so viel Infanteristen an der russischen Gränzbrücke bei Schmaleninken an. Man erzählt, daß eine in der Augustower Wojewodschaft russischer Seits bekannt gemachte allgemeine Amnestie den gewünschten Erfolg habe. (P. Z.)

Königsberg, den 23 Mai.

Die hiesige Zeitung meldet aus Memel vom 18 d.: "Die Insurgenten sind von allen Seiten geworfen, und die Besorgniß, daß sie sich über unsre Gränze flüchten würden, ist entfernt. Die russischen Truppen waren in der verflossenen Woche durch herbeigeeilte Bataillone aus Rußland verstärkt worden, und vertrieben die Insurgenten aus allen ihren Stellungen. Sie sind mehrentheils auseinander gegangen, kehren in ihre Heimath zurück und werden wohl ihren Plan ganz aufgeben, weiter die Ordnung und Ruhe zu gefährden. In russisch Georgenburg soll noch eine Abtheilung schlecht bewaffneter Insurgenten stehen. — Am 16 Mai traf der General-Gouverneur von Kur- und Liefland, v. Pahlen, mit einem bedeutenden Truppencorps an der Gränze ein, besetzte Krottingen und Garsden, und läßt die fliehenden Banden verfolgen. — Am 14 Mai lief die russische Corvette Komerstracks (befehligt vom Capitän-Lieutenant Wachting) mit 16 Kanonen und 76 Soldaten ohne Lootsen in unsren Hafen ein. Sie stationirte bei Polangen und wurde durch Sturm genöthigt, den Hafen zu suchen. Ohne daß Jemand von der Besatzung an das Land kam, ging am andren Morgen die Corvette wieder zu ihrer Station zurück. — Unsre Gränze ist gegen Rußland seit gestern förmlich gesperrt, und in Nimmersatt eine Quarantäne-Anstalt errichtet worden."

Eine Bekanntmachung des hiesigen Oberpräsidenten, Hrn. v. Schön, enthält die in Betreff der Gränzsperre ꝛc. getroffenen Maaßregeln. Es wird darin zur Beruhigung des Publicums bemerkt, daß, nach den vorhandenen Nachrichten, die Cholera in Polen und russisch Litthauen in der Gegend von Willenberg, Lyck, Oletzko und Langallen zwar der preußischen Gränze schon nahe gekommen, in Preußen selbst aber noch nirgends ausgebrochen ist.

Tilsit, den 21 Mai.

Neuere Nachrichten bestätigen die frühere Meldung über das zwischen den russischen Truppen und den Insurgenten bei Krottingen vorgefallene Gefecht. Ungeachtet die Insurgenten den Russen an Zahl weit überlegen gewesen sind, haben Erstere den Letzteren doch keinen weiteren Widerstand leisten können, sondern sich in verschiedenen Abtheilungen bis gegen Schmaleninken hin zurückziehen müssen.

Die preußische Gränze ist hiebei überall von ihnen respectirt worden, obgleich einzelne Haufen der Gränze sehr nahe gekommen sind. Der Verlust der Insurgenten an Todten und Verwundeten in den verschiedenen Gefechten wird als beträchtlich angegeben, und der Gefangenschaft sollen viele nur dadurch entgangen seyn, daß sie sich in die Wälder geflüchtet haben, wohin die russische Cavallerie sie nicht verfolgen konnte. Die Städte Rosienna, Neustadt und Tauroggen sind von den russischen Truppen besetzt. Unverbürgten Nachrichten zufolge, sollen jetzt auch russische Truppen, die von Kowno her gekommen waren, in Georgenburg eingerückt seyn, doch fehlt hierüber noch die nähere Bestätigung. Die Insurgenten haben in diesen Tagen ihre Stellung zwischen Tauroggen und Paschwenten bei Schmaleninken verlassen: sie marschiren, dem Verlauten nach, tiefer ins Land hinein, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen, welche in der Gegend von Wilna stehen sollen. (Pr. Sztg.)

Memel, den 22 Mai.

Durch die russischen Corps unter den Befehlen des General-Gouverneurs, Baron v. Pahlen, und der Generale v. Rennenkampf, Schirrmann und Offenberg gedrängt und verfolgt, haben sich die litthauischen Insurgenten aus der hiesigen Nähe fortbegeben und sich längs der preußischen Gränze in der Richtung nach russisch Georgenburg zurückgezogen, wo sie sich in beträchtlicher Zahl gesammelt haben sollen. Ob es dort schon zu Gefechten gekommen seyn mag, ist hier noch nicht bekannt geworden, denn aus Schamaiten direct ist jetzt wegen der Gränzsperre keine Nachricht zu erwarten. — Aus Liebau erfahren wir, daß auf der dasigen Rhede gestern ein aus dem Hafen von Sweaborg kommende russische Fregatte, die Newa von 40 Kanonen und 400 Mann Besatzung, vor Anker gegangen sey, und daß ferner zwei Fregatten und zwei Kriegsbriggs, die denselben Hafen verlassen hatten, binnen Kurzem dort erwartet werden, ohne daß jedoch über die fernere Bestimmung dieser Kriegsschiffe dort etwas bekannt geworden ist. (S. poln. Gr.)

Von der polnischen Gränze,
vom 14 Mai.

In Warschau sind Briefe von London vorgezeigt worden, die eine Vermittlung der englischen Regierung zu Gunsten der Polen mit vieler Zuversicht ankündigen. Auch erwarten die polnischen Patrioten bedeutende Unterstützungen an Geld und Kriegsmaterial aus England; ja man giebt zu Warschau vor, daß bereits zwei englische Kauffahrteischiffe, welche Gewehre geladen hätten, im baltischen Meere kreuzten und nur einen günstigen Zeitpunkt erwarteten, um solche den Litthauern zukommen zu lassen. Die Litthauischen Insurgenten wären durch diese Nachricht sehr aufgemuntert worden, und wollten sich aufs Aeußerste anstrengen, sich durch die Einnahme von Liebau oder Polangen mit dem Meere in Verbindung zu setzen. (A. Z.)

Von der gallizisch-russischen Gränze,
vom 11 Mai.

Als das Dwernickische Corps, von russischer Uebermacht auf allen Seiten gedrängt, sich am 26 April auf österreichischen Boden zurückzog, war es kaum noch 4000 Mann stark. Die irrigen Gerüchte von Verwundung einiger als Vermittler eingeschrittenen österreichischen Militärs wurden durch einen aus Versehen einer russischen Vorpostenwache auf einen österreichischen Parlamentär geschehenen Schuß, der zum Glück fehlte, veranlaßt. Dwernitzki bezog am gallizischen Dorfe Chlebanowka ein Lager, und blieb mit aller seiner Mannschaft so lange unter den Waffen, bis eine hinlängliche österreichische Militärmacht ihn schützen konnte, und ihm die Versicherung ward, daß weder er noch sein Corps den Russen ausgeliefert werden würden. Seitdem ist Dwernitzki mit allen Officiers und Mannschaft ins Innere abgezogen, ihre Waffen sind einstweilen zurückgeblieben, ohne daß man mit Bestimmtheit wüßte, was damit geschehen wird. — Von Rudyczow erhielten wir heute früh durch Stafette die Nachricht, daß alle Sensen-Niederlagen, worin jetzt bei herannahender Verkaufszeit gewiß eine halbe Million Stück befindlich seyn mögen, durch die russischen Behörden ohne weitere Erklärung mit Beschlag belegt worden sind. Dies erregt große Sensation; man bringt damit dunkle Gerüchte in Verbindung, daß der Aufstand in Wolhynien, die bekannten reichen Gutsbesitzer Stezki und Chizar an der Spitze, fortdaure, und daß auch Unruhen in Podolien oder in der Ukraine die besondere Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf sich zögen. (A. Z.)

Wien, den 21 Mai.

Die Befestigungsarbeiten in der Umgegend von Linz werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt; Se. K. Hoh. der Erzherzog Maximilian leitet sie persönlich, und hat bereits die Grundsteine von dreißig Thürmen gelegt, die man für hinreichend hält, um Linz zu einer der festesten Positionen, und zu einem Waffenplatze ersten Ranges zu machen. Die als Contingent für das deutsche Bundesheer bestimmten österreichischen Truppen werden in Böhmen und Mähren aufgestellt; mehrere Cavallerie-Regimenter kommen in die hiesige Gegend.

Der Herzog v. Caraman, Pair von Frankreich, und vormals Botschafter am hiesigen Hofe, ist von Paris hier angelangt, und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben. Marschall Marmont, welcher seit einigen Monaten hier lebt, beabsichtigt eine Reise nach Ungarn; und der ehemalige Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, Hr. v. Tharin, Bischof von Straßburg, hat einen Landsitz in der Nähe von Wien gemiethet.

Die Angebote der vier ersten hiesigen Bankiers über die entworfene neue Anleihe sind der K. K. Hofkammer unterlegt worden. Es heißt, das höchste Gebot sey zu 80 pCt. gemacht worden und man vermuthet, es werde von der Regierung angenommen werden, obwohl früher mehr gefordert wurde.

Straßburg, den 22 Mai.

Die seit einiger Zeit zu Belfort begonnenen Befestigungs-Arbeiten werden mit bewundernswürdiger Thätigkeit betrieben. Das Fort de la Justice, das ein verschanztes Lager für ungefähr 10,000 Mann bilden soll, ist nächstens vollendet. Man versichert, Truppen würden im August d. J. dasselbe beziehen. Das Fort de l'Amiote, auf dem Hügel dem Fort de la Justice gegenüber, beschäftigt viele Arbeiter, und die Arbeiten werden sehr rasch betrieben. Bereits ist durch die Citadelle von Belfort dieser Platz einer der festesten Frankreichs; diese neuen Festungsbauten werden ihn völlig uneinnehmbar

machen. — Auch zu Besançon arbeitet man sehr eifrig. Man baut ein neues Fort auf einem ziemlich hohen Hügel, dem einzigen, der mit demjenigen, worauf die Citadelle liegt, die Stadt beherrscht, und von wo aus früher die Verbündeten die Festung blokirt haben. Sie ist künftighin für den Feind unzugänglich.

Paris, den 22 Mai.

Das Journal du Commerce meldet, ein außerordentlicher Courier sey gestern aus Wien angelangt, und zwar mit so wichtigen Depeschen, daß darauf zwei Ministerial-Versammlungen erfolgten und in Folge derselben ein Courier an den König abgefertigt worden sey. Ferner schreibt dasselbe Blatt aus Florenz vom 9 d., daß Hr. v. St. Aulaire bald nach Frankreich zurückkehren dürfte, indem seine Stelle als Gesandter des Allerchristlichsten Königs, seit der Bekanntmachung seines Schreibens an den Cardinal Bernetti, höchst unbehaglich geworden sey.

Der belgische Gesandte, Hr. Lehon, ist mit Urlaub nach Brüssel abgegangen und wird binnen einigen Tagen zurückerwartet.

Hr. Casimir Perrier scheint in Bezug auf Portugal (den einzigen Punkt, der in diesem Augenblicke zu einer Militär-Expedition Anlaß geben kann) die Absicht zu haben, wenn nicht vollkommene Genugthuung erfolgt, nicht nur eine Flotte, sondern auch die Fremden-Legion, die 6000 Mann stark ist, und die man einem liberalen portugiesischen Chef zur Verfügung überlassen würde, dahin abzuschicken. Dieß würde den doppelten Vortheil gewähren, sich diese Legion vom Halse zu schaffen, und andrerseits im Einverständnisse mit England die schon lange zu Gunsten der Dona Maria vorbereitete Revolution zu vollbringen.

Mit dem in der Vendee bei Chollet gegenwärtig sich bildenden Lager wird ein andres von 30,000 Mann zwischen Bordeaux und Bayonne in Verbindung stehen. Die Festungen an der spanischen Gränze werden sämmtlich verproviantirt.

Der Moniteur meldet heute, daß 45 Bataillons verschiedener Waffengattungen nach den westlichen Departements theils aufgebrochen sind, theils sich bereits dort befinden.

Alle unsre Blätter, auch die ministeriellen, mißbilligen das Verfahren Oesterreichs gegen das Dwernickische Corps. Der Messager ist der Ansicht, daß, wenn die erste Verletzung des österreichischen Gebiets durch die Russen sich bestätigte, die Polen ohne alle Bedingungen freigegeben werden müßten. Dasselbe Blatt meldet aus Wien unterm 11 d., es gehe die Rede, man würde Dwernicki und allen seinen Soldaten die Freiheit wieder geben, wenn der polnische Generalissimus dagegen eine gleiche Anzahl russischer Officiere und Soldaten frei geben wollte. Zu diesem Zwecke soll auch ein österreichischer Agent nach Warschau abgegangen seyn. Der Messager fügt hinzu, Oesterreich hätte nicht anders handeln können, wenn es sich in offenem Kriege mit Polen befunden.

Ein Decret des Herzogs von Modena vom 21 April verfügt die Untersuchung aller solcher, die unter den rebellischen Linientruppen gedient haben und sich jetzt mit Zwang oder Noth entschuldigen. Es soll gegen dieselben ein summarisches und bloß mündliches Verfahren eingeleitet werden, und im Fall ihre Entschuldigungsgründe sich bewähren, so haben sie eine feierliche Reu-Erklärung abzulegen, und müssen sich bereit halten, auf die erste Aufforderung vor den Behörden zu erscheinen. Ihre Erklärung wird protokollarisch aufgenommen, wogegen sie eine Sicherheitskarte erhalten und alsdann in ihre Heimath zurückkehren dürfen, ohne aus demselben Grunde wieder verhaftet werden zu können, es wäre denn, daß man später einige Indicien der Absichtlichkeit bei ihrer Theilnahme an der Rebellion entdeckte, oder daß sie neue Vergehen begingen, die im geringsten Falle militärisch und durch die Bastonade bestraft werden sollen. Mit fremder Aufhetzung kann man sich nur in so fern entschuldigen, daß man den Aufhetzer namhaft macht. Officiere und Unterofficiere sind von jenen Begünstigungen ausgeschlossen.

Nach Briefen aus Algier vom 9 d. war eine Expedition zur Züchtigung der noch immer unruhigen Kabilen abgegangen.

In Folge einer mit dem General Clauzel getroffenen Uebereinkunft hat der Bei von Tunis 30,000 Mann unter der Anführung von zwei französischen Officieren versammelt, um die Provinz Konstantineh zu erobern und seinen Bruder Sidi Mustapha als französischen Vasallen dort einzusetzen. Unter diesen Truppen zeichnet sich ein reguläres Corps, bestehend aus einem Regimente von zwei Bataillons, jedes von 600 Mann, einem Escadron und zwei Artillerie-Compagnieen und einer Mineurs-Compagnie, nebst drei Batterieen, durch seine treffliche Organisation aus: übrigens sind nur Muselmänner von 20 bis 25 Jahren in dasselbe aufgenommen. Der Bei von Konstantineh erwartet den Feind mit 40,000 Mann.

London, den 24 Mai.

Um der Verbreitung der Cholera vorzubeugen, hat der Geheimerath verordnet, daß mit Lumpen und trockenen Häuten beladene Schiffe aus Rußland, Preußen und den Hansestädten inskünftige Quarantäne halten sollen. Alle aus der Ostsee kommenden Schiffe sollen sieben Tage Quarantäne halten, und wenn die Mannschaft gesund bleibt, von dieser Beschränkung befreit werden; Schiffe mit Gütern, die im Verdacht stehen, die Epidemie leicht zu verbreiten, sollen 14 bis 31 Tage Quarantäne halten. In Hull müssen fast alle Schiffe 31 Tage Quarantäne halten. Jeder von Rußland kommende Schiffs-Capitän muß ein Gesundheits-Certificat von dem englischen Consul oder Vice-Consul vorzeigen.

Die Wahlen in England (mit Ausnahme der für Pembroke) sind nun beendigt, und ergeben, mit Einschluß der für Schottland und Irland bereits bekannten, 385 Mitglieder für und 250 gegen die Reform. Man zweifelt fast nicht an der Majorität im Oberhause zu Gunsten der Bill, obgleich die Lords jetzt von den Tories aufgefordert werden, dieselbe zu verwerfen.

In einer großen Versammlung der hiesigen Radicalen ist Hunt nach lebhafter Discussion ihres fernern Vertrauens unwürdig erklärt worden.

Im westlichen Irland dauern die Gewaltthätigkeiten fort. Gegen O'Gorman Mahon sind wegen absichtlicher Volksaufreizung Untersuchungen eingeleitet. Viele Truppen marschiren fortwährend nach den unruhigen Gegenden; in Limerick liegen 1800 Mann. In Dublin, wo eine ganz aristokratische

Corporation die Wahlen leitet, haben die Reformers diesmal dennoch gesiegt. Der Sonnabend war für ganz Dublin ein Festtag; keine Geschäfte wurden gemacht; Abends war die ganze Stadt und die Umgegend bis 4 (engl.) Meilen weit erleuchtet. Das Volk betrug sich, mit wenigen Ausnahmen, ganz musterhaft; doch wurden gegen das Haus des Hrn. North, eines durchgefallenen Bewerbers, einige Steine geschleudert, worauf dessen Neffe aus den Fenstern feuerte und eine Frau schwer verwundete.

Lord Ponsonby ist noch immer hier. Am Sonnabend war wieder dreistündige belgische Conferenz. Unsre Blätter fordern den Prinzen Leopold auf, sich bald, und wo möglich für Belgien zu entscheiden, wo er mit Sehnsucht erwartet werde.

Nicht der Großfürst Michael, sondern dessen Gemalin, die Großfürstin Helena, wird in Begleitung der Fürstin Gagarin und der Gräfin Nesselrode zu Sidmouth erwartet.

Aus Lissabon sind Briefe bis zum 14 d. hier. Bis dahin hatte sich noch kein französisches Geschwader gezeigt, und dieß schien D. Miguel so weit ermuthigt zu haben, daß er noch keine weitere Schritte zur Erfüllung der brittischen Forderungen gethan hatte. Man versichert, er habe unter so dringenden Umständen zum ersten Male die Zügel der Regierung in seine eigene Hände genommen, während er früher sich ganz dem Vizconde v. Santarem anvertraut hatte und sich selbst seinen Vergnügungen überließ. Er äußerte den Wunsch, einen der angesehensten brittischen Kaufleute, Hrn. Duff, persönlich zu sprechen; dieser schickte aber seinen Sohn, welcher demselben die öffentliche Meinung über ihn ganz unumwunden mittheilte, die ihm durchaus neu und befremdlich zu seyn schien. Uebrigens scheint D. Miguel gesonnen, seine Versprechungen wo möglich zu umgehen; und als kürzlich das Gerücht ging, es werde nur ein brittisches Kriegsschiff im Tajo bleiben, wollte er bereits seine Unterwerfung wieder zurücknehmen, besann sich jedoch bald wieder eines Besseren.

Nach Berichten aus Fayal vom 23 v. M., hatten die Constitutionellen von Terceira aus sich der Insel Pico wirklich bemächtigt; fünf ihrer Kanonenböte kreuzten zwischen Pico und Fayal, wo man stündlich ihrem Angriffe entgegen sah, indem eine Expedition von 600 Mann am 17 dahin abgegangen war. Die Regentschaft auf Terceira hatte mehrere englische Schiffe angehalten, um sie zum Transport zu brauchen, und es heißt, auf die Vorstellungen unsers Consuls habe man diesen sogar festgenommen, jedoch gleich wieder entlassen. Unsre Regierung wird diese Verletzung unsrer Flagge nicht ungeahndet lassen.

Die Mehrzahl der spanischen Flüchtlinge hat sich am 11 d. am Bord eines englischen Schiffs und unter Escorte einer Kriegssloop nach Algier eingeschifft, und man hofft jetzt in Gibraltar die Herstellung der eine Zeitlang unterbrochenen Communication mit Spanien.

Aus den meisten Gegenden Amerika's sind in den letzten Tagen Nachrichten eingegangen. — Der Stand der Dinge in Brasilien scheint nicht der erfreulichste zu seyn, wie aus einer Proclamation hervorgeht, die der Kaiser unterm 22 Februar an die Bewohner von Minas Geraes und die Brasilier überhaupt erlassen. Es heißt darin, "die Liebe zu seinem Volke habe ihn zu einer Reise in seinen Staaten bewogen: es existire eine anarchische Partei, die unter Begünstigung der in Frankreich vorgefallenen und lediglich durch die Verhältnisse jenes Landes herbeigeführten Ereignisse, das Volk durch Schmähungen der heiligen und unverletzlichen Person des Kaisers zu hintergehen suche, um Gräuelscenen in Brasilien zu veranlassen, und dadurch ihre Privatzwecke zu befördern, wie denn überhaupt die Revolutionärs das gemeinsame Beste niemals berücksichtigten; diese Partei fordere das Volk zu Conföderationen auf, während doch die Veränderung der Constitution in ihren wesentlichen Bestandtheilen durchaus untersagt sey, und einem Meineide gleichkomme; er, der Kaiser, rede jetzt nicht als Kaiser, sondern als innigster Freund zu seinem Volke, es möge sich durch verderbliche Lehren nicht bestricken lassen, sondern mit ihm an der Constitution festhalten und ihm Vertrauen gewähren, wie er selbst in sein Volk Vertrauen setze." Bekanntlich hat der Congreß die Entlassung sämmtlicher deutschen Truppen beschlossen, eine offenbare Ungerechtigkeit gegen diese wackern Krieger, die so viel für Brasilien geleistet, und noch künftig zur Vertheidigung des Kaisers erforderlich seyn dürften; der Anfang mit jener Maaßregel war bereits gemacht. — Aus Columbien reichen die Nachrichten bis zum 5 April. Seit dem Tode Bolivar's, dessen Aufruf zur Einigkeit in der Wüste verhallte, verheert Bürgerkrieg die junge Republik. Carthagena ward von den sogenannten Liberalen unter General Luque, der sich gegen die Regierung zu Bogota aufgelehnt hatte, eng blokirt; drei Viertheile der Einwohner hatten die Stadt verlassen, und dennoch herrschte daselbst Mangel an Lebensmitteln, so daß dieselbe, wenn nicht baldiger Entsatz einträfe, sich hätte ergeben müssen. Die Empörer hatten sich aller Kanonenböte im Hafen von Carthagena bemächtigt; zwei brittische Kriegsschiffe waren daselbst angekommen, um unsre Landsleute zu schützen. Auch Santa Martha war in ähnlichem Zustande, und alle Geschäfte standen still. Aus Bogota selbst hat man Briefe bis zum 14 März; Urdaneta soll die Empörer im Süden unter Flores geschlagen haben; Obando hielt sich noch; nach andren Angaben, soll er sich in Begleitung von Chagres und Lopez nach Carthagena begeben haben. — Zwischen Peru und Bolivia war Krieg ausgebrochen, und zwar um der Provinz Arequipa willen, welche der letztere Staat wegen des wichtigen Seehafens Arica gern besitzen möchte. — Erfreulicher lauten die Berichte aus Mexico vom 7 April, von wo wieder 60,000 Doll. zur Entrichtung der Dividenden angelangt sind. In Veracruz war eine Conducta mit 987,336 Dollars baar und 293,960 Doll. in Goldstangen und Barren eingetroffen. Acapulco hatte sich der Central-Regierung ergeben, und der letzte Empörer-Häuptling, General Alvarez, hatte sich zur Unterwerfung bereit erklärt. — In unsrem Westindien, auf Barbadoes und Antigua, war die Ruhe unter den Schwarzen zu Anfang v. M. ziemlich hergestellt; doch sind eingreifende Maaßregeln zur Sicherung der Zukunft erforderlich.

Cons. 83¼ Käufer; russ. 94¼, 95; dän. 62¼ ¼; mex. 39, 39¼.

Art der Bestattung.

Die Art der Bestattung ist in Deutschland sehr verschieden. Im Mittelalter wurden die Leichen in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen.

Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen.

Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen.

Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen.

Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen. Die Leichen wurden in Särgen beerdigt, die Reichen in Steinsärgen, die Armen in Holzsärgen. Die Steinsärge wurden in Kirchen und Kapellen beigesetzt, die Holzsärge auf Kirchhöfen. Die Leichen wurden in Kleidern beerdigt, die Reichen in Prachtgewändern, die Armen in Lumpen.

auf den Schlössern zu Monbrillant und zu Rotenkirchen zu bestimmten Zeiten verweilen, die Vice-Königin aber in den ersten Tagen des nächsten Monats eine Reise nach London antreten. Dagegen wollen Andere wissen, daß Se. Maj. der König gegen ein Mitglied der vor mehrerer Zeit von hier nach London in besondern Aufträgen des hiesigen Gouvernements abgegangenen Deputation, ziemlich bestimmt geäußert hätten, daß Allerhöchstsie im Laufe dieses Sommers sich hieher, und zwar auf etliche Monate, zu begeben beabsichtigten.

An die Stelle der in der Alt- und Neustadt der hiesigen Residenz bisher bestandenen Bürgermilitair-Einrichtungen wird, mit Genehmigung des K. Cabinets-Ministerii, hieselbst eine Bürgergarde organisirt werden, deren Zweck ist, bei Abwesenheit oder unzureichender Stärke einer Militär-Garnison, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. — Nach dem dieserhalb von dem Magistrate unter höherer Zustimmung erlassenen Reglement, wird die Bürgergarde nur so oft und auf so lange, als ihr Zweck es erfordert, auf jedesmalige Autorisation des K. Cabinetsministerii zum Dienste aufgerufen und nach Erfüllung ihres Zweckes gleich wieder aufgelöset. Die Bürgergarde besteht, mit einigen Befreiungen, aus allen Bürgern der Stadt unter 60 Jahren und zerfällt in 8 Compagnieen mit von denselben gewählten Officieren und Sectionsführern. Der Chef der Bürgergarde, welcher hinsichtlich der Wirksamkeit derselben die Anweisungen des Magistrats zu empfangen hat, wird von den Officieren und Sectionsführern gewählt und von der K. Landdrostei bestätigt, kann aber von dieser, auf den Antrag des Magistrats, und von dem K. Cabinets-Ministerio jederzeit wieder entlassen werden.

Wie es heißt, sollen zu der vor etlichen Wochen eröffneten Anleihe für die General- und Generalsteuerkasse bereits sehr bedeutende Beiträge — man spricht von einigen hunderttausend Thalern — eingegangen seyn.

Herausgegeben von Runkel.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hat auf Imploriren Herrn Theodor Daniel Kaufmann, J. U. Dris., und Joachim Herman Dirks tut. nom. Charles Felix Petit-Jean, Claire Joseph Vallon uxorio nomine Sophia Margaretha Albertine Petit-Jean, Jeannette Josephine, Henriette Angelique, Marie Louise Constance, Julie und Auguste Petit-Jean cum Dno. Curatore, als Beneficial-Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers Jean Gilles Petit-Jean ein öffentliches Proclama dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde, sey es aus Wechsel, Darlehn, Kauf, Deposition, Bürgschaft, Versprechen oder aus was sonst für einen rechtlichen Grund Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen zu können sich befugt erachten, gehalten seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad Acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 19ten August 1831, als einzigem peremtorischen Termine, zu melden und solche vermeinte Ansprüche demnächst zu justificiren, widrigenfalls sie für immer ausgeschlossen bleiben, und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Hamburg, den 31sten März 1831.

Es werden hierdurch folgende Personen, welche verschollen sind, und auf deren Todeserklärung angetragen ist, aufgerufen, nämlich:

1) Der Heinrich Fibelkorn, ein Sohn des hiesigen Bürgers Johann Fibelkorn, und am 14ten April 1768 geboren. Derselbe hat seit dem 30sten November 1817, wo er aus Wien schrieb, keine Nachricht von sich gegeben. Sein zurückgelassenes Vermögen beträgt einige 60 Rthlr.

2) Die Marie Charlotte Chapier. Sie ist die Tochter eines hiesigen Arbeitsmanns, am 18ten März 1780 geboren, und seit länger als 25 Jahren abwesend. Ihr Vermögen beträgt 8 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.

3) Die Eva Eleonore Siegmund, verehelichte Gutting.

4) Die Charlotte Catharine Siegmund, verehelichte Meißner. Beide sind die Töchter eines Maurergesellen Jacob Siegmund oder Siegmund, und in einem unterm 17ten Juny 1776 von einem Jacob Friedrich Siegmund und dessen Ehefrau errichteten wechselseitigen Testamente mit 6 Rthlr. bedacht, ohne daß seitdem von ihrem Leben und Aufenthalte etwas zu ermitteln gewesen ist.

5) Der Johann Carl Wilhelm Gebler, ein Sohn eines hiesigen Schuhmachers. Er ist am 5ten December 1775 geboren, und hat seit dem Jahre 1814 oder 15, wo er sich als Handlungsdiener von hier entfernte, nichts von sich hören lassen. Sein Vermögen beträgt 9 Rthlr. 24 Sgr.

6) Der Johann Samuel Chapier. Er ist am 30sten October 1783 geboren, der Sohn eines hiesigen Arbeitsmannes, und stand beim ehemaligen von Owstinschen Infanterie-Regiment, als er im Jahre 1806 vor der Schlacht von Lübeck vermißt war. Sein Vermögen beträgt 8 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.

7) Der Christian Samuel Gottlieb Kurtz, Sohn des hier verstorbenen Visitators Christian Gottlieb Kurtz. Er ist am 6ten December 1774 geboren, und seit seinem 15ten Jahre, wo er seinem Lehrherren, einem Perückenmacher, entlief, abwesend, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben. Sein Vermögen beträgt 10 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf.

8) Der Erdmann Gottlieb Kohtz, der Sohn eines hiesigen Schiffszimmermanns und am 25sten Mai 1785 geboren. Schon in seinem 14ten Jahre ging er zur See, und gab am 30sten April 1817 zum letztenmale vom Vorgebirge der guten Hoffnung Nachricht von sich. Sein Vermögen beträgt circa 180 Rthlr.

9) Die Anne Sophie Elisabeth Seefeldt, verehelichte Le Brun. Sie ist am 7ten December 1791 geboren, und im Jahre 1811 mit ihrem Ehemanne nach Rußland gegangen, wo sie nach unzuverlässigen Nachrichten gestorben seyn soll. Ihr Vermögen beträgt 11 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf.

10) Die Wittwe des Schuhmachers Matthias Diedrich Dirock, Anne Charlotte, geb. Dittmann, und dessen Kinder, als:

a) der Christian Martin, geboren den 17ten Juni 1786,
b) der Johann Friedrich Herrmann, geb. den 13ten August 1793,
c) der Christian Friedrich, geboren den 28sten Februar 1795,

welche sich vor länger denn 30 Jahren von hier nach Lübeck begeben haben sollen, ohne daß von ihrem Leben und Aufenthalte etwas zu ermitteln gewesen. Ihr Vermögen beträgt 80 Rthlr.

11) Die Eleonore Dorothea Seneb. Sie ist die Tochter eines hier verstorbenen Altschusters Johann Jacob Seneb, am 22sten August 1771 geboren und seit vielen Jahren verschollen. Ihr Vermögen beträgt 3 Rthlr. 15 Sgr.

12) Der Drechslergeselle Christian Howe, der Sohn des Büdners Christian Howe zu Kreckow. Er ist am 2ten Juni 1778 geboren, und seit länger denn 20 Jahren abwesend. Sein zurückgelassenes Vermögen beträgt 4 Rthlr.

13) Der Johann Andreas Riehl, der Sohn eines hier verstorbenen Klempnermeisters. Er ist am 24sten Juni 1781 geboren und soll nach unbestimmten Nachrichten im Jahr 1814 in Berlin verstorben seyn, ohne daß dieß näher festzustellen gewesen ist. Sein zurückgelassenes Vermögen beträgt 12 Rthlr. 9 Sgr.

14) Die Brüder Johann und Philipp Mann, von denen der erstere im Jahre 1806 als Matrose zur See ge-

Mittel, die sie durch eine Geschäftsreise, Mis-
sion, Agentur oder Kommission, welche sie für
sich oder Andere, sowohl innerhalb als außer-
halb des Königreichs Sachsen, übernommen
haben, verdienen, sind nicht steuerpflichtig.

Wenn Jemand mehrere Gewerbe betreibt,
so ist er für jedes derselben besonders steuer-
p

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 31 Mai. No. 126.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Berlin, vom 28 Mai.

Nach der Stille in den Kriegs-Operationen in Polen bei der völligen Passivität des russischen Hauptheers seit mehr als einem Monate bringt endlich ein neues kühnes Unternehmen des polnischen Generals dieselben zu einer in solcher Art unerwarteten Entwickelung. Er bricht mit einem Armee-Corps, das 40,000 Mann stark geschätzt wird, nach Litthauen durch, und sucht entweder dort einen neuen Stützpunkt, der ihm sicher genug dünkt, um deshalb die Communication mit Warschau preiszugeben, oder er beabsichtigt durch dieses Manöver die russische Armee zu zwingen, das Gebiet des Königreichs Polen ganz zu verlassen. Die Garden sollen vor ihm gewichen und der Weg nach Bialystok dem rasch Vordringenden kaum streitig gemacht seyn. Nach einem Gerüchte, das noch der Bestätigung bedarf, wäre den Polen in Tykocin ein unbespannter Artilleriepark von 100 Kanonen, den bekanntlich die Russen bei ihrem Einmarsche wegen der Schwierigkeit des Transports in jener Gegend zurückließen, in die Hände gefallen. Man wollte bereits von dem Einzuge der Polen in Bialystok Nachricht haben. Der Blick wendet sich nun mit gespannter Aufmerksamkeit zunächst auf die Gegen-Operationen des russischen Feldherrn hin. Nach Briefen aus Warschau vom 24 d. hätte der polnische General Mühlberg mit einer Brigade Siedlce besetzt und die Russen zogen sich nach Miedzyrzyc. Der Kriegsschauplatz dürfte sonach ganz in die altpolnischen Provinzen verlegt werden. Von den daselbst vorhandenen insurrectionnellen Bewegungen haben wir nur ein sehr unklares Bild, und so wird vielleicht die Unternehmung des polnischen Generalissimus durch Thatsachen bestimmt, die uns gänzlich unbekannt sind. Daß die russische Armee fortwährend in ihrem Rücken bedroht war, geht aus mehreren Berichten hervor, und dieß allein giebt über die lange Unthätigkeit derselben Aufschluß. Der Aufstand in Podolien soll zu Bälta ausgebrochen seyn. Graf Sobanski steht, wie es heißt, mit einigen andern adlichen Gutsbesitzern jener Gegend an der Spitze der Insurgenten, die sich bereits bis zu 10,000 Mann versammelt hatten. Nach einem Schreiben aus Brody vom 17 d. soll jedoch diese Insurrection durch das schnelle Heranrücken russischer Truppen für den Augenblick gedämpft worden seyn.

Ein andres Schreiben aus Berlin, vom 28 Mai.

Es bestätigt sich, daß die Insurrection von Wolhynien den General Rüdiger dort zurückhält. Desgleichen bestätigt sich der Aufstand in Podolien; er soll Verzweigungen durch alle alt-polnischen Provinzen haben, bis tief in die Ukraine. Das russische Hauptquartier hat eine rückgängige Bewegung gemacht. Die nach und nach aufgebrochenen Verstärkungen treffen allmälig bei der russischen Armee ein. Wenn der Feldzug jedoch mit einer nicht hinlänglich zahlreichen Macht begonnen worden, so reicht jetzt vielleicht die viel stärkere nicht mehr hin, das ganze aufgestandene Volk zu unterdrücken.

Nachrichten aus Königsberg zufolge, wäre eine polnische Abtheilung in Augustowo eingerückt.

Die Königin von Holland bewohnt fortwährend das K. Schloß zu Schönhausen und wird bis zum August hier verweilen.

Freih. Alex. v. Humboldt wird, wie man erfährt, den Gesandtschaftsposten in Paris nicht erhalten.

Warschau, den 24 Mai.

Bericht des Generalissimus Skrzynezki.

Dlugieslodlo, den 17 Mai.

"Ich habe die Ehre, der National-Regierung zu melden, daß am 12 d. M. Abends unsre Armee die Positionen, welche sie bei Kaluszyn eingenommen hatte, verließ, um zwischen dem Bug und der Narew die Offensive zu ergreifen. Bei Jendrzeiow blieb der General Uminski mit einem Corps zurück, um diese Bewegung zu decken und den Feind am Vordringen gegen Praga zu hindern. Dieser General wurde am folgenden Tage, dem 13 d., bei Jendrzeiow von einem bedeutenden Theil der Streitkräfte des Feldmarschalls Diebitsch angegriffen, leistete ihnen aber hartnäckigen Widerstand, und der Feind zog sich wieder in sein altes Feldlager zwischen dem Kostrzyn und Liwiec zurück. — Unterdessen marschirte ich mit der Haupt-Armee weiter, die in mehreren Colonnen die Narew und den Bug auf den bei Zegrz und Sierock aufgeschlagenen Brücken passirte. Am 16 d. trafen die Spitzen unsrer Colonnen in den Dörfern Poremby, Przetycza und Dlugieslodlo auf die Vorposten der Kaiserl. Garden. In Poremby warf sich eine Schwadron des 4ten Chasseur-Regiments auf eine Schwadron der Garde-Chasseurs, zersprengte sie und nahm 10 Soldaten nebst 60 Pferden gefangen. Auf einem zweiten Wege begann General Jankowski den Angriff im Dorfe Przetycza. Die feindliche Avantgarde vertheidigte sich hartnäckig, besonders die finnländischen Jäger, welche bloß aus Schweden bestehen, und vorzüglich im Dorfe Dlugieslodlo; doch von der Avantgarde des Generals Jankowski heftig angegriffen, wurde der Feind genöthigt, alle seine Stellungen zu verlassen, die um so vortheilhafter waren, als sie durch das Terrain selbst begünstigt wurden, welches coupirt und von Wäldern bedeckt ist. — Der Colonnen-Marsch wurde durchaus nicht aufgehalten. Der Kampf auf diesem Marsche hörte erst gegen 9 Uhr Abends jenseits des Dorfes Plewki auf. Der Feind ließ einige zwanzig Todte und 40 Gefangene zurück, worunter sich ein Officier befindet. Wir hatten 5 Todte und mehrere Verwundete; aber unter diesen sind zwei sehr hoffnungsvolle Officiere, der Lieutenant Wolski, Adjutant des Generals Rybinski, und mein Adjutant, der Capitän Thomas Potopki, welcher, eben so thätig als Stabsofficier, wie tapfer auf dem Schlachtfelde, während er ein Peloton Krakusen von meiner Escorte zum Angriff führte, von dem Schusse eines finnländischen Jägers in den Kopf getroffen wurde. — Heute rückt unsre Armee weiter vor. Ueber das Treffen des Generals Uminski bei Jendrzeiow und dessen weitere Operationen werde ich die Ehre haben, der National-Regierung noch einen weitläuftigeren Rapport abzustatten."

Die ganze russische Armee ist nach verschiedenen Seiten zu in Bewegung. Vor einigen Tagen war das Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitsch in Zukow bei Siedlce. (Hiernach ist der Name des russischen Hauptquartiers in Nr. 123 des Corresp. Zukow statt Lukow zu lesen.)

Die Staatszeitung meldet: "Die Garden ziehen sich überall schnell zurück. Unsre Truppen besetzen Siczuczyn und Menzenin, und in der Richtung des Bugs rücken sie bis jenseits Siechanowiec, einige Meilen über der Gränze des Königreichs, vor. Dieses schnelle Manöver ist mit nicht unbedeutendem Verluste für die Russen verbunden. Jeden Augenblick fallen Fourgons, Gepäck und Vorräthe verschiedener Art und Gefangene in unsre Hände. In Lomza sind Magazine und eine bedeutende Menge Waffen, welche dort, wo sich ein Lazareth befindet, aufgehäuft waren, von unsren Truppen genommen worden. Bei Menzenin suchte die Arrieregarde Widerstand zu leisten, wurde aber zersprengt. Das Haupteorps der Garde zieht sich nach Bialystok zurück. Auch in Nur und Siechanowiec fand man Getreide, Heu und Salz in den Magazinen vor. Die Zahl der Gefangenen von der Garde beläuft sich auf 700 Mann. — Der Feldmarschall Diebitsch hat sich nun ebenfalls in Bewegung gesetzt, und in der Nacht des 21 d. mit seiner Hauptmacht bei Granna über den Bug zu gehen begonnen. — Im Lublinschen stehen die Russen an der Weichsel und kämpfen über den Fluß hinüber mit unsrer Infanterie, da die Schüsse jetzt des kleinen Wassers wegen über das schmale Flußbett hinüberreichen. — Vorgestern hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß das Gepäck des Großfürsten Michael genommen und bei Tykocin ein bedeutender Vortheil errungen worden sey. Die Regierung aber hat darüber noch keine Meldung erhalten. Wenn jedoch die Russen vor Tykocin Widerstand zu leisten gesucht haben sollten, so hätten sie, der Lage des Ortes wegen, dieß nur mit großem Verlust thun können." (Stzg.)

Ostrolenka ist am 18 d. M., um 2 Uhr Nachmittags, von unsren Truppen unter Anführung des Generals Dembinski genommen worden. Das ganze Sackensche Corps vertheidigte diese Stadt, war aber nicht im Stande, unsren Kriegern Widerstand zu leisten, obgleich dieselben es mit einer überlegenen Anzahl zu thun hatten und der Feind eine sehr vortheilhafte Position einnahm. Da die russischen Truppen auf ihrem Rückzuge die Brücke über die Narew sehr beschädigt hatten, und es einiger Zeit bedurfte, um dieselbe auszubessern, so stürzte sich, noch ehe dieß bewerkstelligt werden konnte, ein Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments in den Fluß, schwamm hinüber und setzte den Kampf mit dem Feinde auf dem jenseitigen Ufer fort. Noch an demselben Tage rückten unsre Truppen weiter. — Der Großfürst Michael, Befehlshaber der Garden, soll sich nach Bialystok begeben haben. (Warsch. Ztg.)

Der Warschauer Courier meldet: "Aus der Umgegend von Ostrolenka langen immerfort Einwohner nach Warschau an, welche lange nicht über die Gränzen ihres Districts hinausgekommen sind. Unsre Truppen, nämlich das 4te Bataillon des 4ten Linien-Infanterie-Regiments, begannen den Kampf bei Ostrolenka am 18 d., um 2½ Uhr Morgens. Die Artillerie feuerte 5 Stunden hindurch ununterbrochen. Die Tirailleurs des 4ten Regiments, welche die Anhöhen am Ufer der Narew besetzt hatten, schossen auf den Feind bis um 1 Uhr Mittags. Dann eilte das 4te Bataillon des 3ten Regiments zur Unterstützung herbei. Gegen 3 Uhr Nachmittags verließen die feindlichen Generale Sacken und Niejelow an der Spitze ihrer Truppen die Stadt Ostrolenka, und die Einwohner begrüßten unsren Generalissimus."

Der Warschauer Courier meldet unter Anderem: Die polnische Armee rückt nach Litthauen vor; aus Lomza haben wir einen Brief erhalten, worin es heißt: "Bei Xienzopol, in der Gegend von Ostrolenka, waren wir am 18 d. Nachmittags im Feuer; die russische Garde, mit der wir kämpften, behauptete den Platz nicht, und die 1ste Division, unter General Rybinski, machte 200 Mann zu Gefangenen. Wir nahmen Ostrolenka mit unbedeutendem Verluste ein und fanden daselbst große Getreide-Magazine vor. Heute (am 20 d.) rückten wir ohne den geringsten Widerstand in Lomza ein; einige Stunden vor unsrer Ankunft hatten sich die russischen Truppen nach Kiselnica zurückgezogen und die Brücke über die Narew in Brand gesteckt. In Lomza fanden wir eine Menge Gewehre, Fuß-Bekleidung, Uniformen und Leinwand; unser ganzes Regiment (das 19te) ist jetzt mit Gewehren versehen. Gegen 12 Uhr brachen wir nach Tykocin auf." — Zuverlässig ist die Nachricht, daß bei Ciechanowiez ein Kampf zu unsrem Vortheile stattgefunden hat, worin nicht Wenige von Seiten des Feindes geblieben sind. In demselben wurden von unsrer Seite die Adjutanten des Generals Lubienski, Graf Stanislaw Krasinski und Mokronowski, schwer verwundet; sie zersprengten nämlich mit einer Chasseur-Schwadron der ehemaligen Garde ein Infanterie-Carree der russischen Garde; beide sind nach Warschau gebracht worden; ebenfalls hier eingebracht wurde ein in Gefangenschaft gerathener Sappeur-Officier der Kaiserl. Garde. Man spricht auch von einem bedeutenden Treffen bei Tykocin. Die Feinde haben drei mit Getreide angefüllte Fahrzeuge auf der Narew verbrannt; einige andre haben die Unsrigen gerettet. Wir haben auch eine angeblich 400,000 Rubel enthaltende Kriegskasse erbeutet. Es heißt, daß Se. Kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Bialystok verlassen und sich nach Grodno begeben habe.

Die Warschauer Zeitung sagt: "Seit einigen Tagen haben sich in Warschau Nachrichten von neuen Vortheilen verbreitet, die unsre Armee zwischen dem Bug und der Narew davongetragen haben soll. Nach der Einnahme von Lomza, heißt es, brachen unsre Truppen, unter Anführung des Generalissimus selbst, nach Tykocin auf, wo sie angeblich die vor ihnen zurückweichenden russischen Corps erreichten und sie zu einem für uns sehr vortheilhaften Kampf nöthigten. Eine andre Abtheilung unsrer Armee begab sich, unter Anführung des Generals Lubienski, von Sierock nach Nur, soll sich bereits in Ciechanowiez befinden und mit einem Corps russischer Truppen gekämpft haben, in welchem sich unter andern das Sappeur-Regiment der Kaiserl. Garde befand. In diesem für uns günstigen Kampfe wurden die Adjutanten des Generals Lubienski, Graf Krasinski und Mokronowski, verwundet. Was die Operationen der russischen Hauptarmee anbetrifft, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Diebitsch selbst steht, so heißt es, daß dieses Corps seine Position bei Siedlce, wo es concentrirt war, am 21 d. in der Nacht verlassen, und daß der Feldmarschall Diebitsch eine Abtheilung in die Woiewodschaft Lublin detaschirt, mit seinen übrigen Streitkräften aber sich nach Bialystok gewendet habe. Vor einigen Tagen schickte der Feind noch Streifcorps in der Richtung von Minsk aus, die sich aber beim Donner unsrer Kanonen sogleich zurückzogen. Von unsrer Seite streiften sodann die Patrouillen bis über den Kostrzyn hinaus, und die Recognoscirungs-Corps des Generals Uminski, welcher auf unsrem rechten Flügel commandirt, sollen in Folge jener Bewegungen bereits in Mokobudy seyn. Ueber alle diese Manöver und Ereignisse haben wir jedoch keine amtliche Nachricht."

Eine hiesige Zeitung meldet in einer Nachschrift zu ihrem heutigen Blatte: "Wir erhalten in diesem Augenblick die ziemlich gewisse Nachricht, daß die Unsrigen am 21 d. Abends Tykocin mit Sturm genommen haben; die Kaiserl. Garden legten großen Werth auf diese Position und vertheidigten sie bis aufs Aeußerste. Der Oberst Langermann hat sich dabei ausgezeichnet, indem er sich an der Spitze eines einzigen Bataillons auf den Feind stürzte."

Es heißt, daß General Skrzynecki, als er mit einem kleinen Gefolge bei einem Kruge vorbeiritt, von mehreren Schüssen einiger hinter der Schenke versteckter feindlicher Jäger bedroht, aber nicht getroffen worden sey.

Der Präsident der National-Regierung, Fürst Czartoryski, ist zur Armee abgegangen, die sich der litthauischen Gränze schon bedeutend genähert hat.

Am 19 d. um 5½ Uhr Abends unternahm der Feind bedeutende Recognoscirungen nach Kaluszyn zu. Das 3te Bataillon des Grenadier-Regiments unter dem Commando des Majors Lenkiewicz, welches an jenem Ort die Vorposten des Uminskischen Corps bildete, gab neue Beweise seiner ausdauernden Standhaftigkeit. Mit den Tirailleurs allein, die auf dem Kirchhofe und in der Vorstadt standen, hielt es 18 Schwadronen feindlicher Cavallerie, welche von 2 Kanonen unterstützt wurden, zurück, und ließ, des Kartätschenfeuers ungeachtet, den Feind nicht einen Schritt weiter, bis endlich General Tomicki, der die sämmtliche Avantgarde jenes Corps befehligt, durch Entwickelung einiger Schwadronen des 3ten Chasseur-Regiments und der augustower und sandomirschen Cavallerie, so wie zweier Geschütze der reitenden Artillerie, die feindlichen Colonnen zur Umkehr nöthigte.

General Rosen ist jetzt in die zweite Linie der russischen Haupt-Armee eingerückt und hat den Auftrag, dem Corps des Feldmarschalls Diebitsch zwischen Brzesc, Luboml und Wlodzimierz den Rücken zu decken; dort manövrirt er mit kleinen Abtheilungen umher, in der Absicht, die Communication zu erhalten, welche durch den Aufstand bedroht wurde, der während des Einrückens des Generals Dwernicki dort ausbrach und bereits bis auf 5000 Mann angewachsen war. Jetzt berühren sich die Corps von Rosen und Rüdiger.

Aus Zamosc wird unterm 16 d. gemeldet, daß General Chrzanowski, nachdem er von Kock aus den ganzen Marsch mitten durch das Feuer des Feindes gemacht, indem die russischen Colonnen ihm überall den Weg versperrten, endlich bei Alt-Zamosc noch mit dem neu angekommenen Corps des Generals Dawidow zusammengetroffen sey, welches ihm die russischen Gefangenen wieder habe abnehmen wollen; doch sey das Corps des Generals Chrzanowski dadurch wieder verstärkt worden, daß 500 von jenen Gefangenen sich erboten hätten, in seine Reihen einzutreten. Der Adjutant des Generalissimus,

Gott der Gerechte, daß er seinen Gerechten den Tod nicht lasse sehen die Grube. Du tust mir kund den Weg des Lebens. Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich wesen zu deiner Rechten ewiglich. Herr, neige deine Ohren zu mir und erhöre mich. Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig. Du bist mein Gott, mache deinen Knecht selig, der sich zu dir versieht. Herr, sei mir gnädig, denn ich rufe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts, denn mich verlangt nach dir. Herr, du bist gut und gnädig und von großer Güte allen, die dich anrufen. Herr, vernimm mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens. Herr, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit

in der polnischen Stadt Sluzewo unweit Thorn, so wie in Kielce in der Wojewodschaft Krakau, gezeigt. (Stztg.)

Schreiben von der österreichischen Gränze, vom 20 Mai.

Die Cholera schreitet in Gallizien immer mehr gegen Westen fort und hat sich bereits bis auf einige Meilen der Hauptstadt Lemberg genähert. In den bereis angesteckten Kreisen ist die Rekruten-Aushebung und Landwehr-Aufstellung suspendirt worden.

Die Truppenmärsche aus Ungarn nach Ober-Oesterreich, Mähren und Böhmen werden rasch fortgesetzt; mehrere Abtheilungen der zur West-Armee beorderten Gränz-Regimenter haben Preßburg passirt.

Der polnische General Dwernitzki hat als künftigen Aufenthaltsort unter den Städten Grätz und Laibach selbst zu wählen.

Paris, den 24 Mai.

Des Königs Anwesenheit in Havre setzte dort alles in Enthusiasmus. Se. Maj. haben mehrere Schiffe, unter andern auch ein amerikanisches bestiegen, und in einer Schaluppe eine Spazierfahrt auf der See gemacht. Der König ist am 21 d. in Dieppe angekommen und hat sich von da nach dem Schlosse von Eu begeben.

Das gestrige Journal des Débats enthält einen merkwürdigen Artikel über Frankreichs Verhältnisse zum Auslande. Seit August 1830 — sagt es — wären zwei Arten des Krieges möglich gewesen, um der Prinzipien oder um der Interessen willen. Die erstere sey durch die Anerkennung Frankreichs und dessen imposante Stellung vermieden worden, die andre sey ihrer Natur nach wandelbar. So lange Belgien nicht auf eine für Frankreich unschädliche Weise constituirt, so lange Polen, es sey nun durch Gewalt oder Vertrag, seine Nationalität wieder errungen, so lange die Unabhängigkeit mehrerer italiänischen Staaten der üblen Laune und dem Gutdünken Oesterreichs ausgesetzt sey, gebe es keinen dauerhaften Frieden in Europa. Dieser Aufsatz in einem so entschieden ministeriellen Blatte hat an der Börse große Sensation erregt, und es bedurfte der Versicherung mehrerer persönlichen Freunde des Conseils-Präsidenten, daß die Redaction für jenen Artikel einen Verweis erhalten habe, um den Geldmarkt zu beruhigen. Indessen ist mehr als je von einer beabsichtigten Besitznahme Novara's durch die Oesterreicher die Rede. Ein Courier ist dem Könige nachgeschickt worden, und man erwartet Se. Maj. täglich zurück.

Ein Regiment ist nach der Gränze von Piemont verlegt worden. Von Avignon aus hat man eine neue telegraphische Linie errichtet.

Aus Toulon erfährt man, daß die Flotte bald nach dem Tajo absegeln dürfte.

Der Prinz von Joinville ist von Toulon nach Corsica abgegangen.

Der König von Sardinien hat für alle nicht politische Vergehen Amnestie bewilligt.

London, den 27 Mai.

(Mit dem Dampfschiffe.)

Nachrichten aus Paris von voraestern, dem 25 d., zufolge, waren daselbst allerlei Gerüchte über ein gespanntes Verhältniß zu Oesterreich in Umlauf gewesen, so daß die 3 pCts. bis auf 64 Fr. 50 C. heruntergingen; da dieselben jedoch nicht viel Glauben fanden, hoben sich die Fonds wieder und schlossen 65 Fr. 50 C., 5 pCt. 91 Fr. 30 C. — Conf. 83¾.

Der König der Franzosen begab sich am Dienstage, dem 24 d., von Eu nach Amiens; von da wollte er nach Beauvais gehen, und noch vorgestern Abend in St. Cloud eintreffen.

In der City hieß es, Prinz Leopold habe die belgische Krone angenommen. Der Courier erklärt, der Prinz habe sich bisher weder officiell in diesem Sinne ausgesprochen, noch auch gegen Bekannte irgend etwas geäußert, was eine solche Folgerung zuließe, so sehr auch bei dem herzlichen Einverständnisse zwischen Frankreich und England und zum Besten Belgiens ein solcher Beschluß erwünscht sey.

Das Parlament tritt bestimmt am 14 Juni zusammen und wird nach Vollendung der vorläufigen Geschäfte am 20 dess. M. durch den König in Person eröffnet werden. Die Session dürfte bis Mitte Septembers währen.

Lord Palmerston hat bereits alle Kaufleute und Schiffseigner aufgefordert, sich mit ihren Forderungen wegen Entschädigung von Seiten der portugiesischen Regierung an ihn zu wenden.

Am Montage ging im auswärtigen Amte ein officielles Actenstück von der polnischen National-Regierung ein, die Anerkennung der polnischen Unabhängigkeit betreffend.

Der Baron van Zuylen van Nyevelt ist als zweiter Commissär der holländischen Regierung bei der Londoner Conferenz hier eingetroffen.

Mangel und Noth nehmen im Innern Irlands nunmehr überhand. Ganze Gemeinden sind dem Hungertode nahe, dem auch viele Einzelne erliegen. Es bilden sich Vereine, um den Unglücklichen zu helfen.

Nachrichten aus Malta vom 4 d. zufolge, war Admiral Malcolm mit 4 Linienschiffen von dort nach dem Canal abgesegelt. Das russische Geschwader lag zu Poros; die Linienschiffe nebst einer Fregatte sollten jedoch unter Befehl des Admirals Ricord zu Anfange d. M. abgehen, unterweges Alexandria berühren und dann nach der Ostsee segeln. Aus Griechenland wird gemeldet, daß Hydra, Spezzia, Aegina und Sparta an dem Aufstande gegen den Präsidenten Theil nahmen, dessen Herrschaft ihr Ende bald erreicht haben dürfte. Aus Sparta wurden die Truppen des Präsidenten mit Blutvergießen vertrieben. Der Präsident hat Hydra und Misitra persönlich am Bord eines russischen Linienschiffs besucht, jedoch vergebens. Auf Hydra hat man vollkommene Preßfreiheit eingeführt. Aus Napoli di Romania flüchteten Viele und alle Geschäfte standen still.

Namur, den 23 Mai.

Gestern hat hier ein gräßlicher Auftritt stattgefunden. Bekanntlich liegen bei uns zu gleicher Zeit Uhlanen, Linien-Infanterie und Freiwillige in Garnison. Alle bewohnen eine und dieselbe Caserne, da es die einzige ist, die wir haben. Gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr hatte sich zwischen den Uhlanen und Freiwilligen in einigen Schenken heftiger Streit entsponnen. Als sie in die Caserne zurückgekehrt waren, feuerten die Freiwilligen auf die Uhlanen. Die Linientruppen nahmen Theil an dem Kampfe; die Einen versichern, sie hätten sich auf die Seite der Freiwilligen geschlagen; nach Andren

war ein Theil derselben für die Freiwilligen, ein andrer für die Uhlanen. Die Kanoniere unterstützten die Letzteren. Inzwischen wurde der Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarde eilte mit ihren Kanonen herbei. Bis 1 Uhr Morgens hörte man nichts als Flintenschüsse fallen; die Sache wurde immer ernster. Die Freiwilligen verfolgten ihre Gegner mit den blanken Waffen. Da alle Aufforderungen vergeblich waren, mußte man mit Kartätschen darein schießen und dadurch dieser Schreckensscene ein Ziel setzen. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt; 13 Mann und 2 Uhlanen-Officiere sind tödtlich verwundet. Alle Freiwilligen sind unter Arrest gesetzt. Man spricht von der Auflösung ihres Corps. Bis die Befehle des Regenten eingehen, ist die ganze Garnison mit ihren Officieren in die Caserne eingeschlossen. General Mellinet wird in seinem Hause bewacht; ohne den Schutz des Barons v. Stassart, dem er sein Leben verdankt, würde er ein Opfer der Volkswuth geworden seyn. Die ganze Nacht schlug man den Generalmarsch der Bürgergarde, welche bis gestern Morgen auf den Beinen geblieben ist. Die Ruhe ist wieder hergestellt, aber die Stadt kann sich noch nicht von ihrer Bestürzung erholen.

Brüssel, den 25 Mai.

In der vorgestrigen Sitzung des National-Congresses verlas der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Lebeau, folgende wichtige Note des französischen Generals Belliard: "Der General Belliard schätzt sich glücklich, dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Belgien die ihm von Seiten seiner Regierung zugegangene Kunde mittheilen zu können, daß die von Lord Ponsonby zugestellten Vorschläge bei der Londoner Conferenz Eingang gefunden haben, welche eine Unterhandlung eröffnen wird, um die Abtretung des Großherzogthums Luxemburg an Belgien gegen eine Entschädigung auszuwirken. Belgien wird unstreitig in diesem Beschlusse der Conferenz einen neuen Beweis der wohlwollenden Stimmung der Großmächte in seiner Hinsicht erblicken und sich ohne Zweifel beeilen, dieselbe zu erwiedern, indem es schleunig und auf eine bündige und Vertrauen erregende Weise seine Ansichten hinsichtlich der Entschädigung, mittelst deren es sich den Besitz des Luxemburgischen zu sichern wünschen muß, zu erkennen giebt. Brüssel, den 21 Mai. Der General ꝛc." — Der Minister erklärte, erst nach der Rückkehr des Lord Ponsonby nach Brüssel die hinsichtlich der übrigen Gebietstheile vorgeschlagenen Bedingungen vorlegen zu können. Gleichzeitig legte der Minister eine Note des brittischen Agenten, Hrn. Ralph Abercromby, vor, des Inhalts, die brittische Regierung habe Befehl ertheilt, Schiffe unter belgischer Flagge in den brittischen Häfen zuzulassen, und verlange daher unverzüglich eine authentische Beschreibung dieser Flagge. Hr. de Robaulx fragte, ob jene Vorschläge von Seiten Belgiens oder der Conferenz gemacht wären, worauf der Minister erwiederte, er habe Lord Ponsonby keine Aufträge zu Gebiets-Abtretungen oder ähnlichen Vorschlägen ertheilt. Der Druck der Actenstücke wurde verlangt und beschlossen, wobei mehrere Mitglieder sich ausdrücklich gegen die etwanige Folgerung einer Genehmigung verwahrten. Ein Vorschlag des Deputirten Legrelle, daß der Congreß in einem Befehle an die Armee dieser gebieten solle, sich jeder Feindseligkeit zu enthalten, wurde durch Stimmenmehrheit unterstützt. Dann wurde de Vorschlag des Hrn. Lardinois, unverzüglich einen König zu wählen, mit 77 Stimmen gegen 58 verworfen. — Der Courrier will durchaus von Unterhandlungen nichts wissen, und meint, der Congreß habe sich nur versammelt, um die Beendigung angeknüpfter, nicht aber, um die Anknüpfung neuer Unterhandlungen zu vernehmen: es bliebe daher nichts übrig als Krieg.

In der gestrigen Sitzung des Congresses machte Hr. Pirson einen Antrag in Bezug auf die Räumung des belgischen Gebietes von holländischen Truppen, auf die eventuelle Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, auf unsre Verhältnisse zu der Londoner Conferenz und die definitive Constituirung Belgiens überhaupt. Der Redner entwickelte seinen Antrag in einem überaus nachdrücklichen Vortrage (auf den wir morgen zurückkommen werden) und wurde mehrere Male zur Ordnung gerufen.

Vorgestern Morgen ist Hr. Lehon von Paris angekommen und hat sich in Reisekleidern zu dem Regenten begeben.

Der Regent hat sich durch beunruhigende Nachrichten aus Antwerpen bewogen gefühlt, vorgestern Abend spät dahin abzureisen. Um Mitternacht traf er in Begleitung des Obersten Rogier daselbst ein, empfing schon am Morgen um 5 Uhr die Behörden und inspicirte die Festungswerke und die neuen Batterieen. Alle Schiffe flaggten und das Volk empfing ihn mit dem lebhaftesten Enthusiasmus. Hierauf hielt er Musterung über die Bürgergarde, die Linientruppen und die Freiwilligen. Alles rief: Es lebe der Regent! und das Volk trug ihn im Triumphe bis an das Thor des Pallastes. Nach der Revüe reisete er wieder nach Brüssel ab.

Gestern Morgen um 6 Uhr fand man ein in der Magdalenen-Straße angeschlagenes Placat, worin die Bürger aufgefordert werden, endlich einmal mit Gewalt den provisorischen Zustand abzuwerfen, nach Antwerpen zu marschiren ꝛc. Außerdem enthielt dieses Placat Drohungen gegen die Regierung und gegen die, welche es abreißen würden. Gestern hat ein Polizei-Commissär einen andren Anschlag, dessen Inhalt man nicht kennt, am Gerichtshofe abgerissen.

Mehrere der angesehensten Mitglieder des hiesigen Nationalvereins haben eben so sehr gegen die Idee einer Republik, als gegen eine Vereinigung mit Frankreich oder eine Restauration protestirt.

General Mellinet rechtfertigt sein Betragen in öffentlichen Blättern. Man erfährt jedoch, daß er in Disponibilität nach Tournai versetzt ist.

Am 21 d. brachen mehrere Unterofficiere und Soldaten des 12ten Infanterie-Regiments, die zu der Besatzung der Citadelle von Lüttich gehörten, mit Gewalt aus dieser Festung und begaben sich, indem sie aufrührerisches Geschrei ausstießen, auf den St. Lambert-Platz, wo der Platz-Commandant sie durch eine Anrede beruhigte und sie zur Citadelle zurückführte. Zwei Sergeanten ließ er verhaften und vor das Kriegsgericht stellen. Aehnliche Vergehen gegen die Disciplin droht er auf das Strengste zu bestrafen.

Am 21 d., Nachmittags, liefen aus Antwerpen

zwei Handelsschiffe unter belgischer Flagge aus, wurden aber von einer holländischen Fregatte gezwungen, ihre Fahrt unter holländischer Flagge fortzusetzen.

Nachrichten aus dem holländischen Flandern zufolge, hat sich dort ein Kampf zwischen den Belgiern und Holländern entsponnen; zwei Compagnieen wurden den Belgiern eiligst zur Hülfe geschickt.

Schreiben aus Stockholm,
vom 24 Mai.

Se. Maj. befinden sich fortwährend in zunehmender Besserung. Das letzte Bulletin besagt: "Se. Maj. befinden sich wie gestern: die Kräfte kehren bereits allmählich, jedoch langsam zurück, und die schon seit mehreren Tagen fast gänzlich verschwundene Eßlust stellt sich ebenfalls wieder ein. Stockholms Schloß, den 23 Mai, 10 Uhr Abends."

Wegen der beunruhigenden Nachrichten über das Vordringen der Cholera gegen die Ostseeküsten hin, hat die Regierung eine Sanitäts-Commission gebildet, um alle Berichte von der Krankheit zu benutzen, die Mittel zu ihrer Vertilgung und Hemmung zu erforschen, angemessene Punkte für Sicherheits- und Quarantäne-Anstalten, nöthige polizeiliche Maaßregeln ꝛc. vorzuschlagen. Zu Mitgliedern der Commission sind ernannt: der Chef der Verwaltung der Seegeschäfte, der Präsident des Commerz-Collegiums, der Ober-Statthalter der Residenz, der Wortführende des Gesundheits-Collegiums, die Staats-Secretäre des Handels und der geistlichen Angelegenheiten, der General-Zolldirector und ein Mitglied des Kriegs-Collegiums. Befehle sind den Gesandtschaften und Consuln ertheilt, postäglich über das Fortschreiten der Krankheit zu berichten; auch ist verordnet, bedeckte Kanonierschaluppen in Bereitschaft zu halten, um nöthigenfalls zu den Sicherheits-Maaßregeln mitzuwirken.

Die unter dem Namen Influenza bekannte Krankheit ist ebenfalls hieher gedrungen und hat sich ziemlich verbreitet; ihr Charakter ist indessen gelinde und giebt durchaus keinen Grund zu Besorgnissen.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung
wegen der für die aus den Russischen Ostseehäfen auf die Elbe kommenden Schiffe zu Cuxhaven zu beobachtenden Vorsichtsmaaßregeln.

Zur Verhütung eines etwanigen Einbringens der Cholera-Krankheit von der Seeseite her, hat Ein Hochedler Rath sich nach dem Vorgange anderer Regierungen veranlaßt gefunden, für jetzt und mit Vorbehalt der etwa weiter erforderlich werdenden Verfügungen hiedurch anzuordnen, daß alle aus den Russischen Ostseehäfen kommenden Schiffe zu Cuxhaven einer Untersuchung unterworfen werden sollen, und daß nur in dem Falle, wenn sich bei derselben keine verdächtige Umstände ergeben und das Schiff zugleich mit einem obrigkeitlichen Gesundheits-Atteste für die am Bord befindlichen Personen versehen ist, denselben das sofortige Heraufsegeln gestattet werden kann; bei dem Mangel eines Gesundheits-Attestes aber auf jeden Fall eine siebentägige Observations-Quarantaine abgehalten werden muß. Sollten sich jedoch Häute oder Lumpen am Bord befinden, so wird auf diese Waare eine besondere Vorsicht verwandt werden. Bei sich ergebenden verdächtigen Umständen sind die erforderlichen strengeren Quarantaine-Verfügungen anzuwenden.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung, am 30sten Mai 1831.

Zur öffentlichen Versteigerung der dem Schleusenmeister Heinrich Peter Ludewig Burmester zu Lauenburg gehörenden Immobilien, als: a) eines in der Unterberger Gemeine zu Lauenburg, neben der Stelle des Schiffers Bullhorn belegenen Wohnhauses nebst Garten und Weidegerechtigkeit, b) einer hinter dem Garten liegenden Getreidekoppel von etwa 3 Sack Roggen Einfall, nebst angränzender Tannenbesaamung, c) einer Wiese jenseits der Stecknitz, bei den Greveschen Wiesen belegen, ist erster Verkaufs-Termin auf den 16ten d. M., zweiter Termin auf den 10ten k. M. und dritter und letzter Verkaufs-Termin auf den 8ten Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf hiesiger Amtstube angesetzt. Kaufliebhaber werden hiemit geladen, sich zu der Zeit daselbst einzufinden.

Decretirt Lauenburg, den 6ten Mai 1831.

Königl. Amt.

v. Linstow.

Edictal-Citation.

Der Johann Ephraim Glockengießer, welcher zuletzt in Warschau bei dem damaligen Regiment v. Thiele unter der Compagnie des Major v. Lepel als Musketier gestanden, und ein elterliches Vermögen von 212 rℳ hinterlassen hat, oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 2ten März 1832,

Vormittags 10 Uhr, vor dem zum Deputirten ernannten Herrn Assessor Blech schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Johann Ephraim Glockengießer für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich als nächsten Erben legitimirenden Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Graudenz, den 8ten April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Rosen.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Ansuchen des Gutsbesitzers Heinrich von Mecklenburg auf Pantlitz für sich und seine Geschwister alle diejenigen hiemit vorgeladen, welche an die ab intestato ihnen angefallene Verlassenschaft ihrer im Jahre 1829 in Berlin verstorbenen Mutter, der Wittwe des Obersschenks von Mecklenburg, gebornen Anna Dorothea von Thun, und an die dazu gehörigen, hier im Lande belegenen, ihren Kindern angefallenen Güter Pantlitz, Ahrensdagen, Todendagen, Neuenkübke und Volksdorf Ansprüche, namentlich und besonders, da diese Vorladung vorzüglich zum Zweck der Constatirung der Legitimation nachgesucht ist, aus einem Erbrechte zu haben vermeinen, daß sie solche in Termino am 2ten Juni oder 11ten Juli oder 25sten August d. J., Morgens 10 Uhr, angeben und gehörig nachweisen, im Widrigen sie durch den am 19ten September d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschied damit werden abgewiesen, und der Supplicant und seine Geschwister, Carl Ludwig von Mecklenburg in Paris, Friedrich von Mecklenburg eben daselbst, der Herr Oberst Philipp von Mecklenburg in Schweden, die Frau Generalin v. Roeder in Steutergard, geborne Julie von Mecklenburg, und das Fräulein Louise von Mecklenburg in Berlin, als alleinige Erben der Defunctæ werden angenommen werden.

Datum Greifswald, den 23sten April 1831.

Königl. preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Landau, den 21. Mai.

Der heutige Tag wird in der Geschichte der Pfalz stets als ein Tag der Ehre, Treue und Liebe gefeiert werden. Ein Tag der Ehre, weil an ihm die Pfalz ihren Fürsten, ihren Landesvater, ihren Schutzherrn, ihren Ritter, ihren Helden, ihren Gott in Ehren hielt. Ein Tag der Treue, weil an ihm die Pfalz ihrem Fürsten, ihrem Landesvater, ihrem Schutzherrn, ihrem Ritter, ihrem Helden, ihrem Gott die Treue hielt. Ein Tag der Liebe, weil an ihm die Pfalz ihren Fürsten, ihren Landesvater, ihren Schutzherrn, ihren Ritter, ihren Helden, ihren Gott liebte.

Ehre, Treue und Liebe sind die Grundsteine, auf welchen die Pfalz ihre Größe, ihre Macht, ihren Ruhm, ihre Blüthe, ihren Reichthum, ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit, ihre Selbstständigkeit, ihre Unsterblichkeit gebaut hat. Ehre, Treue und Liebe sind die Grundsteine, auf welchen die Pfalz ihre Größe, ihre Macht, ihren Ruhm, ihre Blüthe, ihren Reichthum, ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit, ihre Selbstständigkeit, ihre Unsterblichkeit gebaut hat. Ehre, Treue und Liebe sind die Grundsteine, auf welchen die Pfalz ihre Größe, ihre Macht, ihren Ruhm, ihre Blüthe, ihren Reichthum, ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit, ihre Selbstständigkeit, ihre Unsterblichkeit gebaut hat

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheiischen
CORRESPONDENTEN.
Anno 1826. Im Monat Juni. No. 137.
Verlag bey den Herausgebern Erben.

Hamburg, den 10. Juni.

Die Nachrichten, welche wir über die Ereignisse in Portugal bis zum 30. Mai mitgetheilt haben, sind durch Briefe aus Lissabon vom 31. Mai bestätigt worden. Die Regierung hat sich in Folge der Ereignisse vom 27. Mai genöthigt gesehen, eine Proclamation zu erlassen, worin sie sich über die Absichten der Rebellen ausspricht. Sie sagt darin, daß diese Absichten nicht auf Verfassungsänderungen gerichtet gewesen wären, sondern auf Wiederherstellung der absoluten Regierung, und daß sie sich deshalb mit Spanien in Verbindung gesetzt hätten. Die Regierung hat ferner eine Proclamation an die Armee erlassen, worin sie ihr Vertrauen auf die Treue derselben ausspricht, und sie auffordert, ihre Pflicht zu thun

in welche General Lubienski mit den Truppen des Feldmarschalls verwickelt wurde, harrt Warschau mit Ungeduld. Auch General Rybinski soll ein Treffen gehabt haben.

Unsere Krakusen sind schon einige Werst über Tykocin hinausgeeilt, aber von einem Einrücken in Bialystok war gestern noch keine sichere Nachricht hier angelangt.

Vorgestern wurden 70 gefangene Russen nach Nur eingebracht.

Wie man vernimmt, ziehen sich die Ueberreste des Sackenschen Corps nach Kowno, um unsere Verbindung mit den litthauischen Insurgenten zu verhindern.

Man versichert, der Großfürst Cesarewitsch, der sich von Bialystok nach Grodno begeben, werde nach Bad Ems reisen.

Siedlce, welches der Feind verlassen hat, bietet ein trauriges Bild dar; da ist kein Haus, welches nicht beschädigt wäre. Die Russen begannen schon seit zwei Wochen verschiedene Vorräthe, Kranke ꝛc., so wie die schwere Artillerie, fortzuschaffen. Auch aus Lukow hat der Feind das ganze Lazareth hinweggebracht.

General Uminski ist am 23 d. von Siedlce nach Mordy vorgerückt.

General Dwernitzki befindet sich nicht mehr in Gallizien; die Oesterreicher haben ihn nach Pressburg abgeführt, die Officiere seines Corps sollen sämmtlich in Ollmütz eingeschlossen werden.

Die Nowa Polska enthält unter der Aufschrift: "Ueberschreiten der österreichischen Gränze von dem Corps des Generals Dwernitzki" einen von Krempowiezki, Artillerie-Lieutenant in diesem Corps, unterzeichneten Aufsatz, aus dem wir folgenden Auszug entnehmen. "Nachdem der General Dwernitzki dem Feinde am 18 und 19 v. M. eine Niederlage bei Boromel an dem Stor beigebracht hatte, die Russen aber nach diesem Verluste sich immer mehr verstärkten, so marschirte er, da er gegen eine vier Mal stärkere Macht sich nicht behaupten konnte, auf Kolodno, wo er am 20 v. M. eintraf. Der Feind, welcher in dem zweitägigen Kampfe 1500 Mann und 12 Kanonen, einschließlich der demontirten, verloren hatte, folgte uns nach und entwickelte eine fünf Mal überlegene Masse. Der General Dwernitzki erachtete es rathsam, durch einen Nachtmarsch eine Position hart an der österreichischen Gränze zu gewinnen. An einen gallizischen Wald angelehnt, fürchtete er keine Umgehung von Seiten des Feindes, im Gegentheil ließ diese starke Stellung einen günstigen Ausgang des Kampfes erwarten; denn die Tapferkeit des polnischen Soldaten, von dem Terrain unterstützt, hätte, unter der Führung des geliebten Feldherrn, den Feind unbezweifelt zurückgeschlagen. Aber es war nun nicht das alleinige Corps von Rüdiger, sondern die frischen und zahlreichen Truppen von Roth, so wie auch der größte Theil des Krassowskischen Corps, welche die weiten Ebenen bedeckten. Diese Massen waren acht Mal stärker. Nachdem Dwernitzki die nöthigen Befehle ertheilt hatte, wartete er den Angriff des Feindes ab, denn er konnte nicht die Stellung verlassen, auf welcher die ganze Vertheidigung eines Häufleins gegen die ungeheure Streitkraft beruhte. Der Feind machte aber nicht die mindeste Bewegung, und seine Massen hielten den Wald oberhalb des Dorfes Lublinien besetzt, hinter dem Dorfe Moskalowka den Raum zwischen diesen zwei Dörfern, so wie auch die ganze Ebene, welche den Wald, den Stützpunkt unsers linken Flügels, umgab. Nun fing es an zu donnern und ein dichter Nebel verhüllte beide Seiten. Man bemerkte nur, daß die feindlichen Colonnen sich planlos hin und her bewegten, und mit der Rückkehr des heitern Himmels war noch keine Ordnung in des Gegners Reihen zurückgekehrt. Einige Flanqueurs wurden durch unser Kartätschenfeuer gleich weggeräumt, so daß die ganze Fläche in einem Nu vom Feinde gesäubert war. Dieses Signal zum Kampfe nahm der russische Heerführer nicht an; der polnische aber verblieb in seiner Position. Am darauf folgenden Tage wurde von keiner Seite etwas unternommen. Der Feind, welcher sich in keinen offenen Kampf einlassen wollte, nahm zu hinterlistigen Mitteln Zuflucht; am 26 v. M. entwaffnete er die österreichische Gränzwache, sandte ein Paar Tausend Reiter unsern Colonnen in den Rücken, und zwar mit um so größerer Verwegenheit, als die Achtung für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich uns keine Vertheidigungsmittel auf einem Boden zu ergreifen gestattete, welchen die russischen Truppen zu entweihen gewagt hatten. Nun begann im Herzen von Dwernitzki der Kampf zwischen dem Ruhme des Führers und der Rettung einer Handvoll von Tapfern. Sein Entschluß war aber sogleich gefaßt. Er zog das Leben einer für's Vaterland unnützen Hinopferung vor, denn er wollte dessen Söhne auf den Boden zurückführen, welchen sie noch mit ihrem Blute vertheidigen konnten. General Dwernitzki war sonach berechtigt, die Gränzen Sr. K. K. Apostolischen Maj. zu überschreiten. Der Feind hatte diese Gränzen auf eine die Würde dieses Monarchen beeinträchtigende Weise verletzt, die Gränzwache, wie erwähnt, entwaffnet, und sich erfrecht, ohne Bewilligung einer Behörde, das polnische Feldlager verrätherischer Weise überfallen zu wollen. — Dwernitzki wollte jedoch, wie es einem edlen Heerführer, einem Mitgliede der civilisirten Völkerfamilie Europa's, wie es einem Manne geziemt, der sich nie vom Wege der Ehre entfernt hat, handeln. Drei Tage sah er vergebens dem Kampfe entgegen. Am 27 d. zog der Feind alle seine Kräfte vor dem Walde zusammen, an den sich unser linke Flügel angelehnt hatte, und zwar in der alleinigen Absicht, seine Bewegung zu maskiren. Die Besitznahme dieses Waldes hätte über das Schicksal von dreitausend Polen entschieden, denn von allen Seiten wären wir umschlossen gewesen. In dieser schwierigen Lage unternahm Dwernitzki, eingedenk der Stimme des ihm rufenden Vaterlandes, mit tiefem Schmerzgefühle den Rückzug auf das österreichische Gebiet. Der Feind, nicht zufrieden mit einer Verletzung des Völkerrechts, warf sich auf die kleinen Infanterie-Trupps unsers Nachtrabs, feuerte auf dieselben, und wird vermuthlich die Gefangennahme von einigen zwanzig Kranken als einen glänzenden Sieg ausposaunen."

Hiesige Blätter melden, General Rüdiger entschuldige sich bei dem Kaiser von Oesterreich, er habe unwillkührlich das Gebiet überschritten, da die Gränze bei Zbaraz so schlecht angegeben sey, daß er geglaubt, auf russischem Boden dem General Dwer-

wihki in den Rücken zu fallen; die Gränzwache hielt er für Polen, welche Dwernicki hinterlistig als Oesterreicher hinpostirt habe, und sie daher zu entwaffnen sich für berechtigt glaubte.

Die Zahl der Cholera-Kranken hieselbst betrug am 23 d. 104, starben 4; am 24: 93, starben 4; gestern 89, starben 6.

Den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge, befand sich das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynecki in Troczyn, indem er sich rechts wandte, um den Feldmarschall Diebitsch wo möglich zu einer Schlacht zu bewegen.

Berlin, den 29 Mai.

Nach Berichten aus Memel vom 25 d. ist von dem Kriegs- und General-Gouverneur von Liefs, Ehst- und Kurland unterm 16 d. angeordnet worden, daß die preußische Post von und nach St. Petersburg nicht mehr mit dem Dampfschiffe zwischen Liebau und Memel, sondern auf der gewöhnlichen Poststraße über Polangen befördert werden soll, weil diese Straße nunmehr gänzlich von den Insurgenten gesäubert und völlig sicher sey.

Privat-Nachrichten aus Tilsit melden, daß in einem hartnäckigen Gefecht der Kaiserl. russischen Truppen mit den Insurgenten deren Chef Puschet erschossen worden sey.

Die schlesische Zeitung theilt folgenden vom 9 Mai d. J. datirten, an den General-Gouverneur Baron v. Pahlen gerichteten Rapport des derzeitigen General-Gouverneurs von Dünaburg mit: "Der in dem Flecken Widsy befindliche Commandeur des Grenadier-Sappeur-Bataillons, Oberst Kappel, hat mir berichtet, wie bei demselben von der unter dem Befehle des General-Lieutenants Fürsten Chilkow stehenden Uhlanen-Division der Lieutenant Sikow mit 10 Uhlanen angekommen, und daß die Stadt Swenziany von dieser Division eingenommen, die Communication zwischen Widsy und Wilna wiederhergestellt worden, und die Rebellen sich nach dem Dißnaschen Kreise zurückgezogen haben."

Von der polnischen Gränze, vom 16 Mai.

In Litthauen wüthet ein schrecklicher Krieg. Jeder Bewohner der von den Insurgenten besetzten Districte hat nur zwischen dem Tode oder den Waffen zu wählen; daher schätzt man die Armee der Insurgenten auf 50,000 Mann, welche Wilna eingeschlossen hält, wo sämmtliche Magazine und das Arsenal unterminirt seyn sollen, um im schlimmsten Falle zugleich mit der Garnison in die Luft zu fliegen. Für diese ist nämlich an keinen Pardon zu denken, da die Insurgenten sämmtliche Russen, die in ihre Hände fallen, sogleich umbringen, als Repressalie für die zahlreich hingerichteten Insurgenten, und die Ukasen, welche die Litthauer und Samogitier zu dieser verzweifelten Kriegsführung zwingen. Die im Lubliner Palatinate stehende russische Armee scheint, statt sich durch die Corps der Generale Roth, Rüdiger und Kaissarow zu verstärken, sich eher zu vermindern oder gar einen Rückzug zu beabsichtigen, da in den sumpfigen Districten Wolhyniens (Kowet, Rowno, Owrucz) ein Aufstand ausgebrochen seyn soll, der um so schwerer zu dämpfen wäre, da den Insurgenten nicht beizukommen sey. (A. Z.)

Von der Donau, vom 21 April.

In Folge des Umsichgreifens der Cholera in Gallizien, hat die Staats-Regierung die strengsten Verfügungen erlassen; die ganze Provinz ist unter ein Militär-Gubernium gestellt und alle Polizei-Gesetze in Bezug auf Pest-Cordons werden in Anwendung gebracht. Jeder Uebertreter wird sogleich standrechtlich erschossen, und sogar die bloßen Anfragen um Verhaltungsmaaßregeln sollen streng geahndet werden. Von der Contagiosität der Krankheit ist man hier durch viele amtlich erhärtete Beispiele überzeugt.

Wien, den 24 Mai.

Während des Vordringens des Dwernickischen Corps in Wolhynien hatten sich auch in mehreren Theilen von Podolien, namentlich bei Tulczyn und Balta, auf Anstiftung verschiedener dortiger Edelleute, Aufstände gebildet, ja es war sogar in Tulczyn eine provisorische Regierung von den Insurgenten errichtet worden. — Den neuesten aus Lemberg einlaufenden Nachrichten vom 17 d. zufolge, waren diese Aufstände, denen es nach dem Mißlingen der Dwernickischen Expedition an einem Stützpunkte fehlte, bereits gänzlich gedämpft und mehrere Häupter der Insurrection von den russischen Truppen, unter Anführung des Generals Roth, gefangen genommen worden. (Oest. Beob. S. u. gestr. Bl. Schr. Berlin.)

Belgrad, den 16 Mai.

Bereits am 9 d. Abends war durch einen directe aus Monastir angekommenen Reisenden die Nachricht angelangt, daß der Großvezir, Redschid Mehmed Pascha, am 21 v. M. ein Corps von beiläufig 10,000 Insurgenten (wie es heißt, unter Commando der Pascha's von Varna und Prisrendi) auf's Haupt geschlagen habe, wobei letztere mehrere tausend Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Obige Nachricht wurde dem Belgrader Vezir später durch die offcielle Anzeige seines Agenten aus Konstantinopel bestätiget, daß der Großvezir den Rebellen bei Perlepe eine förmliche Niederlage beigebracht habe. — Vorgestern (14 d.) erhielt der Belgrader Vezir durch einen Abgeordneten, den die Primaten von Nissa an ihn geschickt hatten, die Nachricht, daß der Großvezir nach dem bei Perlepe über die Rebellen errungenen Siege, diesen benutzend, den Pascha von Scutari bei Derbendchane erreicht und ihn dermaßen geschlagen habe, daß man die Insurrection als beendigt betrachten darf, indem die Rebellen alles im Stiche ließen und sich zerstreuten; der Pascha von Scutari entkam mit genauer Noth; er wollte sich nach Uscup flüchten, allein der dortige Pascha, welcher am ersten den Kampfplatz verlassen hatte, hat ihm den Eingang in seine Feste verweigert, und so flüchtete er sich nach Pristina, um wahrscheinlich nach Bosnien zu gehen. Auf diese unerwartete Nachricht hat Karafeizl Ali Bei sogleich Sophia verlassen und mit seinen Truppen die Flucht nach seinem Ayanlik ergriffen. Der obenerwähnte Abgeordnete aus Nissa hat zugleich den Belgrader Vezir gebeten, einen Commandanten mit der nöthigen Truppenzahl nach Nissa zu schicken, um die Festung zu übernehmen und zu besetzen. Demzufolge sandte der Vezir am 13 d. M. seinen Kiaja Pascha voraus, dem am andern Tage 500 Mann mit einem Bimbaschi folgten. — So eben trifft die

Nachricht ein, daß der ehemalige Großvezir, Izzet Mehmed Pascha, welcher zu Philippopel Truppen sammelte, bereits mit denselben zu Sophia eingerückt sey und daselbst den Sieg des Großvezirs, welcher gegenwärtig in Verfolgung der flüchtigen Rebellen begriffen ist, gefeiert habe.

(Privat-Nachrichten zufolge, hat der Großvezir die bereits von den Insurgenten sehr hart mitgenommene Stadt Perlepe gänzlich zerstören lassen. Die serbische Regierung hatte alle Ausfuhr von Waffen, Munition und Lebensmitteln nach Bosnien verboten.)

Mailand, den 20 Mai.

Einer mit dem vorgestrigen Datum versehenen Bekanntmachung des hiesigen Gouverneurs, Grafen v. Hartwig, zufolge, wird auf Allerhöchsten Befehl im lombardisch-venetianischen Königreiche eine neue Aushebung von 12,400 Mann stattfinden, um die italiänischen Truppen-Corps zu vervollständigen, und, wie es in der Bekanntmachung heißt, den Friedensfuß der italiänischen Regimenter dem der Deutschen gleich zu machen. Das von den lombardischen Provinzen für diese Aushebung zu stellende Contingent beträgt 6726 Mann.

Paris, den 25 Mai.

Nach dem Courier, unterhält man sich in den diplomatischen Salons über einen bereits seit einem Monate stattfindenden Noten-Wechsel. Man versichert, Hr. Perrier habe zu Wien und Berlin auf die gänzliche oder theilweise Einstellung der Rüstungen angetragen, durch welche alle Handels-Operationen gelähmt würden. Das Wiener Cabinet habe hierauf erwiedert, Oesterreich wünsche nichts lieber, aber der gegenwärtige Zustand Polens und Italiens mache die Wiederherstellung des Friedensfußes unmöglich. Hierauf hätte Frankreich repliciert, diese Fragen wären theilweise durch den Wiener Congreß gelöset, und nichts stehe einem Einverständnisse der Mächte hinsichtlich der seit der Juli-Revolution vorgefallenen Ereignisse, wodurch frühere Stipulationen modificirt worden, im Wege. In Betreff Italiens habe Oesterreich allerdings die Gränze seiner Rechte überschritten und könne jenes Land zu keinem Vorwande für neue Rüstungen dienen. Da die dem Kaiser Nikolaus wegen Polens gemachten Eröffnungen zurückgewiesen worden, so hätten Frankreich und England ihm vorgestellt, der gegenwärtige Zustand Polens dürfte den europäischen Frieden bedrohen, und sie hielten es daher für wesentlich, die ganze Aufmerksamkeit Sr. Maj. auf die zu Wien festgesetzten Uebereinkünfte zu richten, welche die constitutionelle Unabhängigkeit Polens sicherten.

Das Avenir behauptet, die österreichische Regierung mache Ansprüche auf die Simplon-Straße, und zwar, weil diese nur der älteren Linie des Hauses Savoyen gestattet worden sey. Dieß soll der Grund gewesen seyn, weshalb ein Courier an den König abging.

Nach der Revüe zu Amiens werden zwei Lager, eines zu St. Omer gebildet werden, welches der König bald besuchen dürfte.

Hr. v. Lamartine meldet sich als Candidat bei den Wahlen in Dünkirchen.

Brüssel, den 26 Mai.

In der vorgestrigen Sitzung des National-Congresses legte Hr. Pirson folgenden Gesetz-Entwurf vor: "Der National-Congreß beschließt, daß eine Commission von 9 Mitgliedern ernannt und beauftragt werde, ihm in möglich kurzer Zeit die Mittel anzugeben, durch welche die holländischen Truppen aus dem belgischen Gebiete, mit Inbegriff des linken Schelde-Ufers, entfernt werden können, es sey nun durch den Einfluß der Bevollmächtigten zu London, oder durch einen Krieg gegen den König von Holland, einen Krieg, der nicht länger als 25 Tage aufzuschieben ist. Der Congreß erklärt, daß, sobald diese Räumung stattgefunden haben werde, er Willens sey, den Bevollmächtigten, falls sie dieses Resultat herbeiführen sollten, den größten Beweis seiner Nachgiebigkeit zu geben, indem er ihnen nämlich allein die Wahl eines belgischen Königs überlassen will, und denselben unter der Bedingung, daß er die Constitution annimmt und aufrecht zu erhalten gesonnen ist, mit offenen Armen aufzunehmen verspricht. Die Familie der Nassauer bleibt jedoch ausgeschlossen. Sogleich nach der Räumung werden sich belgische und holländische Commissäre in Aachen versammeln und entscheiden, was von der gemeinschaftlichen Schuld auf jeden einzelnen Theil zu schlagen ist, und zwar, indem entweder die Bevölkerungsliste vom J. 1830, oder die Raten der directen Steuern vom J. 1830 zur Basis angenommen werden. Die verkauften Domänen müssen ebenfalls in Rücksicht gezogen werden. Besitzt der Prinz Friedrich Domänen als Entschädigung für seine eventuellen Anrechte auf Luxemburg, so wird der Werth dieser Domänen Belgien zur Last geschrieben. Die Bevollmächtigten zu London werden ersucht, die Streitfrage der freien Schifffahrt auf der Schelde und dem Rheine zu entscheiden, eine Frage, die für Deutschland, Preußen, Belgien und England von Belang ist. Wenn Belgien, um die Räumung zu bewirken, von Neuem zu den Waffen greifen muß, so werden die Gränz-, wie auch die andren Bestimmungen, nur von dem Erfolge des Krieges abhangen. Die vollziehende Gewalt soll die Rüstung mit äußerster Thätigkeit betreiben. Der Congreß ernennt eine Untersuchungs-Commission, um die Quantität und Qualität der Waffen zu besichtigen, damit gegen Jeden, der das Vertrauen des Regenten mißbrauchen dürfte, gehörig eingeschritten werden könne. Die Beweggründe zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mit Holland, wenn diese noch stattfindet, so wie die Bedingungen, unter welchen dieselben wieder beendigt werden, muß der Congreß auseinandersetzen, den Regierungen mittheilen, durch die Presse bekannt machen und in der Nachbarschaft verbreiten lassen." Der Redner entwickelte nunmehr seinen Vorschlag. "Mein Antrag — sagte er — enthält viele Punkte; ich glaube nicht, daß sie alle angenommen werden. Einiges mag abgeändert werden, ich gebe es zu. Ich bin ein unabhängiger Mann. Ich kenne weder Lord Ponsonby, noch General Belliard, noch Hrn. Bresson. (Gelächter.) Ich gehöre zu keinem Bureau, keiner Coterie, keiner Association. Ich sage meine Meinung frei heraus. Ich mache es nicht, wie jener Diplomat, der vor Begierde brennt, uns sein Geheimniß mitzutheilen, das die ganze Welt schon kennt, und sich dabei dreht und wendet, wie eine hübsche Sängerin, die sich tausendmal entschuldigt, ehe sie die Arie singt, die sie doch so gerne singen möchte. (Lachen.) Die Diplo-

malie hat uns ein Netz über den Kopf geworfen; wir müssen es zerreißen. Wir haben uns übervortheilen lassen, weil wir zu gemäßigt, zu leichtgläubig, zu menschlich gewesen sind. In Revolutionen taugen Diplomaten nichts: da braucht man nur ergebene Krieger. Wir haben den günstigen Augenblick nicht benutzt. Es werden sich andre finden. Wir haben jetzt eine Armee, Bürgergarden, Alles, was wir zum Angriffe oder zur Vertheidigung brauchen. Wir wollen keine Eroberungen; wenn wir Holland angreifen, so wollen wir uns dort die Räumung der beiden uns gehörigen Festungen erzwingen. Es fehlt uns nicht an Menschen. Die Hälfte des belgischen Volkes ist ohne Arbeit, bald ohne Brod; sie wird sich gierig auf ein Land stürzen, wo sie sich erholen kann. (Lärmen.) Doch nein, nicht die Holländer, nur der Eigensinn eines einzigen Mannes ist Schuld an Allem. Belgier und Holländer, verständigt euch! Diejenigen, mit denen man einst zu sympathisiren glaubten, haben uns nur Hindernisse in den Weg gelegt; sie haben Zwiespalt gesät, und in ihren Journalen die schändlichsten Verläumdungen gegen uns ausgestreut. Ich habe einst erklärt, daß, so lange die große Verschwörung der Könige gegen die Freiheit der Völker bestände, ich nie dazu beitragen werde, sie noch durch einen Mann zu verstärken. Ich werde nichts gegen die Regierungsform unternehmen, die einmal vom Congresse angenommen ist; aber ich kann nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie der neue König Philipp mehr für die Erhaltung der heil. Allianz thut, als alle andre Fürsten zusammen. wie er die spanischen und italiänischen Constitutionellen zerstreut und die Freiheit überall unterdrückt. Es fehlt nichts, als daß er sich noch mit Andren verbünde, unser armes Land theilen zu helfen. Unsre ersten Diplomaten sind durch andre ersetzt worden, die ihre Augen auf ein andres Land geworfen haben. Ich glaube nicht, daß diese Combination gedeihen wird; aber sie beweist unsre Unparteilichkeit, und sie läßt hoffen, daß England, wenn dort keine Katastrophe eintritt, unsre Freiheit schützen wird. Der König von England erhebt sich über die Aristokratie, der König von Frankreich setzt Krone, Vermögen, Familie, wenn nicht das Leben daran, um sie wieder in ihre Rechte einzusetzen. (Zur Ordnung! Heftiger Tumult. Viele Deputirte verlangen, daß der Redner zur Ordnung gerufen werde.) Der Präsident: "Hr. Pirson, es ist jedenfalls ungebührlich, so von einem Fürsten zu reden, mit dem wir nicht im Kriege leben." Hr. Pirson will fortfahren. Neuer Tumult. Der Justizminister: "Man darf eine solche Sprache nicht in Gegenwart des Repräsentanten des Königs von Frankreich durchgehen lassen, des einzigen Fürsten, der uns anerkannt hat." (Fortwährender Lärm.) Der Präsident: "Ich habe dem Redner schon meine Bemerkung gemacht. Ich wünsche von der Versammlung zu wissen, ob sie verlangt, daß ich denselben zur Ordnung rufe." Hr. Pirson: "Ich habe von der Regierung Ludwig Philipp's gesprochen; Niemand kann mir wehren, sie zu tadeln. . . (Tumult.) Ich gebe kein Wort von dem auf, was ich gesagt habe, und bin bereit, es zu wiederholen. (Stärkerer Tumult.) Ich habe gesagt, Ludwig Philipp setze seinen Kopf auf's Spiel, um die Aristokraten wieder in ihre Rechte einzusetzen." (Zur Ordnung!) Hr. Destouvelles: "Wir alle freuen uns über das Streben des Königs von England. Aber warum deshalb den König von Frankreich beschimpfen, ihn, der allein unsre Unabhängigkeit vertheidigt hat? Warum diesen ungerechten Ausfall gegen eine Regierung, die uns tägliche Beweise ihrer Sorgfalt für uns giebt. (Allgemeines Murren, Unterbrechung.) König Ludwig Philipp setzt seinen Kopf auf's Spiel! M. HH.! Die Zeit ist vorüber, wo Völker den Kopf eines Königs auf dem Schaffotte bluten sehen konnten. (Eindruck.) Die Zeit für solche Trauerspiele ist nicht mehr. Man tadle eine Regierung, aber man lasse uns nicht in der Ferne das Beil sehen, unter dem das K. Haupt fallen soll. (Bewegung.) Um unsres Heils willen, laßt uns die Könige ehren, sie nicht erbittern." Hr. Lebeau: "Hr. Pirson hat in seinem Eifer Worte fallen lassen, gegen die ich als Minister, wie als Deputirter, laut protestire." Der Präsident: "Hr. Pirson erklärt, er habe den König nicht beleidigen wollen. Wir kennen den loyalen Charakter des Redners. Ich glaube, daß wir die Sache fallen und ihn fortreden lassen können." Hr. Pirson: "Es ist kein Wunder, daß Belgien noch nicht definitiv constituirt ist. Die ganze Welt lebt in provisorischem Zustande, überall lodert der Kampf zwischen Aristokratie und Demagogie. Um dem Stolze der Londoner Conferenz zu genügen, sollen wir, nur der Form wegen, das Protokoll vom 20 Januar annehmen, sodann sollen wir erst günstigere Bedingungen erhalten; wir brauchen nur dem Prinzen Friedrich 200,000 Gulden Renten zu zahlen, erhalten dagegen Maestricht und Luxemburg, versteht sich, mit preußischer Garnison. Frankreich will die Lächerlichkeit begeben, und das kleine Bouillon für sich nehmen. Wie, auf der einen Seite sollen wir fremde Garnisonen annehmen, auf der andern unsre Festungen schleifen lassen! Nein, wir wollen uns nicht selbst zu Opfern hergeben, und uns mit gebundenen Händen überliefern. Bestimmet den Tag des Kampfes! Die Freunde der Freiheit werden zu unsrer Armee stoßen, und mit uns die Goldkisten des Königs Wilhelm theilen. (Murren.) Unsre Sache ist Gottes Sache; der Gott der Polen und der Belgier wird uns beistehen! Es giebt in Belgien Anhänger des Friedens, koste er auch, was er wolle. Ich weiß nicht, ob unser Ministerium dazu gehört. Fast scheint es so, wenn man die Lässigkeit betrachtet, mit der die Bürgergarde ausgerüstet wird. Sie haben gelesen, wie man uns mit einem Einfall bedroht, wenn wir das Protokoll nicht annehmen. Sogar der kleine Sprößling des Hrn. Perrier (nämlich dessen Sohn, der mit besondern Aufträgen seiner Regierung nach London abgegangen) droht uns von London aus, Frankreich werde uns aufgeben. Er hat also für sich und seinen Vater schon ein sicheres Geleit von Preußen erhalten, vielleicht sorgt er auch schon für seine Kasse, denn wenn die heil. Allianz erst bei uns ist, so geht sie auch nach Paris. Aber seyen wir ruhig; sie wollen uns Furcht einjagen, und fürchten sich doch am Ende vor uns. Laßt uns fest bleiben. Die Mächte thun uns nichts, so lange sie einen Krieg unter sich scheuen. Bricht er aber aus, so ist die Garde nicht weit, und Hr. Perrier wird nicht an ihrer Spitze stehen. Sie möchten unsre Ungeduld

gern im Zaume halten, und erkundigen sich nach unsrer Flagge. Nichts als Taktik, bloße Hinterlist. Warum spricht die Diplomatie nicht von Maestricht und Antwerpen? Erst befriedige sie uns, nachher wollen wir auch billig seyn und einen König annehmen. Wo nicht, Krieg mit Holland. Bestimmen Sie einen Termin. Man kann nicht zu stolz seyn, wenn man im Namen der Freiheit spricht." Hr. Beaulieu: "Ich verlange, daß man zur Tagesordnung übergehe. Schickt man den Vorschlag an die Section, so tritt man dadurch Grundsätzen bei, die Sie gewiß alle zur Ehre der Tribune und aus Achtung für Sie selber von der Hand weisen." Hr. de Robaulx: "Die Sache ist zu wichtig, als daß man sie so von der Hand weisen dürfte. Es ist von dem höchsten Interesse des Landes die Rede, und mit dem muß man sich beschäftigen." (Bravo auf der Tribune.) Hr. Duval: "Ich bin nicht gegen die Sache, aber gegen die Form." Hr. Jamine: "Der Vorschlag ist constitutionswidrig, denn er giebt der Conferenz das Recht, uns einen König zu wählen." Hr. Pirson nahm diesen Artikel zurück, und der Antrag ward an die Sectionen verwiesen.

In der gestrigen Sitzung des Nationalcongresses entwickelte Hr. Rodenbach seinen Antrag auf unverzügliche Wahl eines Staatsoberhaupts. Hr. van de Weyer zeigte in einer langen Rede, welche Handelsvortheile und Gebietsvergrößerungen Belgien von der Wahl des Prinzen Leopold zu erwarten habe. Hr. Lebeau erklärte, Prinz Leopold werde die Krone nur dann annehmen, wenn die große Majorität des Congresses ihm dieselbe bewillige. Hr. de Robaulx schlug vor, unverzüglich Maaßregeln zu ergreifen und selbst Gewalt anzuwenden, um die belgischen Gesetze und Behörden in allen Theilen des jetzt von den Feinden besetzten Gebietes einzusetzen.

Vorgestern ist ein Courier von London mit Depeschen von Lord Ponsonby hier angelangt. Wie der Lord meldet, ist die Luxemburgische Angelegenheit so weit beendigt, daß nur die nähere Bestimmung des Tributs übrig bleibt, welchen Belgien an Holland zahlen soll, daß wegen Limburg aber noch Schwierigkeiten obwalten, die aber beseitigt werden können, wenn die Belgier unverzüglich den Prinzen Leopold wählen. Uebrigens soll die Londoner Conferenz die Wahl des Prinzen Leopold nicht gebieterisch verlangen, sondern den Belgiern freigeben, jeden andern Fürsten zu wählen, wenn dieser nur zur Aufrechthaltung des Friedens geeignet ist.

Vorgestern Abend ist die Wohnung des Hrn. Thieriot von Graeve zu Antwerpen verwüstet worden. Es hatten sich Soldaten bei ihm mit ihren Quartierzetteln gemeldet. Zweimal waren sie auf das Rathhaus gegangen, um sich zu beklagen, und zweimal verweigerte er ihnen den Eintritt in sein Haus. Als Hr. Thieriot dazu erklärte, er wolle lieber zwanzig Holländer als zwei Belgier im Quartier haben, verwandelte sich die Erbitterung des Volkes in Wuth. Es warf die Scheiben mit Steinen ein und stieg durch ein Fenster in das Haus, welches der Verwüstung preisgegeben wurde. Hr. Thieriot soll sich schon lange durch seine hartnäckige Anhänglichkeit an die gestürzte Dynastie verhaßt gemacht haben.

Der belgische Gouverneur von Luxemburg hat durch einen Gesandten die von der Besatzung weggenommenen Waffen reclamiren lassen. Der Commandant, Prinz von Hessen-Homburg, nahm ihn sehr gut auf, ob er aber seinen Zweck erreichte, ist noch nicht bekannt.

Prinz Fridrich der Niederlande hat bei der Inspection der Befestigungswerke von Staatsflandern den Einwohnern von Oostburg erklärt: "daß sein Königl. Vater fest entschlossen sey, jenes Land nicht abzutreten und demselben nach wie vor seinen Schutz angedeihen zu lassen."

Herausgegeben von Runkel.

Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ancillon, F., Zur Vermittlung der Extreme in den Meinungen. Zweiter Band. Philosophie und Poesie. gr. 8. geh. 1¾ Thlr. (Der erste Band: Geschichte und Politik, erschien 1828 und kostet 1¾ Thlr.)

Heinsius, Dr. Thdr., Die Bildung zur deutschen Beredsamkeit. In Briefen an einen Staatsmann. gr. 8. geh. ½ Thlr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Da ich den seit vielen Jahren von reisenden Herrschaften stark besuchten Gasthof:

Stadt Hamburg,

gekauft und zur Wirthschaft von Neuem eingerichtet habe; so verfehle ich nicht, dieses hiermit anzuzeigen, und meine Auberge allen resp. reisenden Herrschaften bestens zu empfehlen.

Elmshorn, den 30sten Mai 1831.

Diederich Petersen.

Bei Einem Wohnöblichen Niedergerichte hat Procurator Fiscal notic. des Löblichen Zehnten-Amts die in nachstehenden Sachen erforderlichen Proclame gehorsamend nachgesucht, als:

1. Im Jahr 1809 verstarb Johann Conrad Kraas. Aus einer vorgefundenen Acte scheint hervorzugehen, daß dessen Wittwe sich mit seinen Intestat-Erben (die sämtlich alle verstorben seyn sollen) abgefunden habe. Ao. 1815 verstarb auch diese Wittwe Anna Catharina, geb. Hinsch. Von ihren Erben ist eine Brudertochter, Joha. Frieda. Hinsch, dem Zehnten-Amte bekannt. Zu diesem Nachlasse gehört ein annoch auf des Ehemannes Kraas Namen geschrieben stehender Kammerbrief No. 6 Fol. 765 groß Brouck 300.

2. Am 18ten Jan. 1823 verstarb auf dem Grindel der Gärtner Hans Heinrich Schröder, geb. den 7ten April 1757 zu Ebemissen im Königl. Hannöverschen Amte Meinerssen. Erben sind nicht bekannt, doch lebte im Jahre 1824 noch die Wittwe eines An. 1819, wie es scheint, ohne Nachkommenschaft verstorbenen Bruders des Defuncti, Heinrich Wilhelm Schrader, Namens Ilse Marga., geb. Baumgarten.

3. Am 10ten Mai 1823 verstarb auf dem damals klösterlichen Dörfle des Hamburgerberges die Frau Regina, wahrscheinlich geb. Dieck, dcdti. Dieck Dircks Wittwe, ohne bekannte Erben.

4. Am 12ten Sept. 1825 verstarb im Kloster St. Johannis dieselbst die Klosterbleicherin, Wittwe Catharina Maria Döring, geb. Meyer, ohne bekannte Erben.

5. Im Jahr 1825 verstarb zu Eppendorf der Gärtner Johann Friedrich Hartmann mit Hinterlassung einer am 2ten Jan. 1829 daselbst verstorbenen Wittwe Catha-

eine Susanna, geb. Meincke. Erben des Ersteren sind nicht bekannt. Als Erben der Letzteren haben sich, jedoch bisher noch ohne Beibringung der Legitimation, drei Verwandtenkinder gemeldet, Jgfr. Friederica Wilhelmina Meincke, Jungfrau Catharina Charlotte Meincke und Carl Friedrich Meincke.

6. Im Jahr 1827 verstarb Gustav Ferdinand Ackfeld mit Hinterlassung eines Testaments vom 4ten Jan. 1827, publicirt den 2ten Nov. 1827, in welchem derselbe sein Erbgut zu besitzen erklärt, seinen Erben dasjenige Erbgut aufsetzt, was ihm etwa noch anfallen mögte, und übrigens seine, nunmehr im August 1830 zu Altona gleichfalls, und zwar ohne legitimirte Erben verstorbene Ehefrau Dorothea Wilhelmine Henriette, geb. de Marcellini, früher verehelicht gewesene Gravenhorst, zur Erbin einsetzt, seinen Eltern aber, wenn dieselben zur Zeit seines Ablebens noch am Leben seyn sollten, den Pflichttheil hinterläßt, soweit derselbe und auch in Rücksicht auf die statuarischen Rechte der Ehefrau, ihnen gebühren.

7. Am 17ten Juni 1830 verstarb Anna Catharina Maria Emmerlingen, genannt Müller, mit Hinterlassung einer am 15ten Dec. 1827 errichteten, am 28sten Juni 1830 publicirten Disposition, in welcher dieselbe den Hr. Conrad Wedekind in Ratzeburg als ihren einzigen Verwandten und Intestat-Erben bezeichnet, der Frau Gesa Siebe, geb. Cürsbrock, aber ihr Mobiliar vermacht.

8. Am 20sten Juli 1830 verstarb ohne bekannte Erben die Wittwe Catharina Maria Peyer, geb. Grothoff, mit Hinterlassung eines sehr unbedeutenden Vermögens.

9. Am 29sten August 1830 verstarb zu Coppendorf Frau Anna Dorothea, geb. Möller, des 7 Jahre früher daselbst verstorbenen Gärtners Joachim Wilhelm Mödl Wittwe, welche diesen ihren Ehemann aus dessen Testamente vom 10ten Juli 1821, publicirt den 28sten März 1831, beerbt hatte, deren Erben ihrer eits aber unbekannt sind.

10. Am 4ten October 1830 verstarb Johann Friedrich Wunderlich mit Hinterlassung bekannter Erben, von denen eine Schwester, Phil. Chn. Holdmann Wittwe, und vier Schwesterkinder, Johs. Frieda. Catha., Jacob Heinrich, Johann Conrad und Gottfried Jac. Eleminius, den Nachlaß nur cum beneficio angetreten haben.

11. Am 13ten October 1830 verstarb Frau Johanna Cäcilia, geb. Marsal, defel. Matthias Wilhelm Eckmann Wittwe, mit Hinterlassung eines Bruders, Joh Daniel Marsal, daselbst, eines Bruders, Jacob Friedrich Christoph Marsal, genannt Petersen, in Breslau, und eines Bruderssohnes, Joh. Jac. Marsal, in Wien; von diesen haben die beiden Ersteren den Nachlaß reparirt.

12. Am 15ten October 1830 deponirte Joh. Hinr. Boeckel 100 Mk. Cour., als die Erbgelder der Ao. 1797 bereits verstorbenen Frau Margaretha Elisabeth Koch, geb. Meyer, wie sie in dem von der Erblasserin gemeinschaftlich mit ihrem später verstorbenen Ehemanne Georg Koch, am 7ten September 1797 errichteten Testamente, publicirt den 3ten September 1830, erwähnt sind.

13. Am 19ten Oct. 1830 verstarb der hiesige pensionirte Schauspieler Anton Dux, genannt Schwarz, mit Hinterlassung folgender Kinder, als: a. Gustav Joseph in Potsdam, b. Fred. Anton Adolph in Berlin, c. Eduard in St. Petersburg, welche den Nachlaß nur cum beneficio angetreten haben; d. Clara Francisca Carol., verehelichten Dearschwinger, in Wien, und e. Johanna, deren Aufenthalt für den Augenblick nicht anzugeben ist.

14. Am 5ten December 1830 verstarb der Buchhalter Carl August Hoppmann, welcher einen Bruder im Mecklenburgischen hinterlassen soll, bei dessen Nachlasse es aber nur auf Ausmittelung etwa noch unbekannter Forderungen ankommen scheint.

15. Am 24sten Januar 1831 verstarb Frau Catharina Magdalena, geb. Eddelbüttel, des kurz zuvor zur See verunglückten Capitän Johann Daniel Bernhard Knaack Wittwe. Letzterer soll eine Mutter in Wotaast hinterlassen haben; als Erben der Ersteren haben sich gemeldet a. eine Halbschwester, Frau Maria Dorothea Buschmann, geb. Eddelbüttel, b. eine Halbschwester Wittwe Anna Christina Magda. Lübeking, geb. Eddelbüttel, c. eine Halbschwestertochter, Frau Agnesa Maria Mahncke, geb. Müller, d. eines verstorbenen Halbbruders, Joach. Nic. Eddelbüttel, nachgelassene fünf unmündige Kinder.

16. Am 16ten Februar 1831 verstarb der Glashändler Johann Carl Felix, gebürtig aus Wiesenthal im Pfarr-Amt Morchenstern bei Reichenberg in Böhmen. Der Verstorbene soll eine Wittwe und Geschwister in Morchenstern hinterlassen.

17. Am 21sten Februar 1831 deponirten die Testaments-Erben der am 4ten Febr. 1831 verstorbenen Catharina Gesa, geb. Kindermann, des früher verstorbenen Joh. Caspar Clessen Wittwe, die in deren Testamente, errichtet den 23sten März 1797, publicirt den 22sten October 1806, loco der Erbgelder ausgesetzten Beo. Mk. 300.

18. Am 16ten März 1831 verstarb Rütger (oder Rütger) Gottlieb Hoepfner, mit Hinterlassung folgender bekannter Intestat-Erben: a) der Kinder eines verstorbenen Bruders, des Herrn Pastors D. L. Hoepfner zu Uetersen, Namens Charlotte Amalie, Emma Dorothea, Johannes, Maria, Anna Elisabeth und Christiane Louise; b) eines Bruders Carl Fürchtegott Hoepfner, und c) der Kinder einer verstorbenen Schwester, verehelichten Gelbcke, Namens Johann Friedrich, Johann Diedrich und Johann Gottfried Gelbcke; welche sämmtlich den Nachlaß cum beneficio angetreten haben.

19. Am 18ten März 1831 verstarb der hiesige Commissionär Carl, Tocilius Philipp Carl Theodor Naeseemann, aus Rendsburg. Derselbe hinterläßt zwei Brüder als Erben, Jürgen Hinrich Naeseemann, Postsalter in Barmstedt, und Christian Hinrich Naeseemann, in Paris.

Und hat Ein Wohllöbliches Niedergericht geneiget, solche Proclama dahin zu verfassen:

Daß Alle, welche an eine der vorgedachten Verlassenschaften, Depositen oder sonstigen Gegenstände Ansprüche irgend einer Art zu haben, oder den gedachten letzten Willensordnungen widersprechen zu können vermeinen, schuldig seyen, solche An- und Widersprüche, Auswärtige jedoch nicht anders als durch hiesige Bevollmächtigte, bis zum 2ten September 1831, als in termino unico et peremtorio præfixo sub pœna præcluſi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Herzogl. Districts-Gericht Wolfenbüttel fügt zu wissen:

Auf Ansuchen

1) der Kinder des verstorbenen Amtsdieners Engelhard und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anneke Dorothee Johanne, geb. Ahrens daselbst, als:
   a) des Destillateurs Otto Engelhard,
   b) der Ehefrau des Buchbindermeisters Eichhorn junior, Sophie Louise Caroline, geb. Engelhard,
2) des Perückenmachermeisters und Friseurs Johann Dietrich Ahrens, und
3) der Wittwe des Kleiderhändlers Seidel, Christine Louise Wilhelmine, geb. Ahrens,

sämmtlich hieselbst, wird der von hier abwesende, am 6ten Juni 1759 geborne Friedrich Conrad Wilhelm Ahrens, Sohn des hiesigen Bürgers und Perückenmachers Johann Dietrich Ahrens, hiemit vorgeladen, binnen einem Jahre, und spätestens in dem zu dem Ende auf den

26sten März 1832,

Morgens 10 Uhr, angesetzten Termine bei hiesigem Herzogl. Districts-Gerichte sich zu melden und über sein Leben und seinen Aufenthaltsort sich auszuweisen, unter der Verwarnung, daß derselbe sonsten für todt erklärt und sein Vermögen seinen Erben überwiesen werden wird.

Zugleich haben diejenigen, welche an jenes Vermögen Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche in jenem Termine, bei Strafe des Ausschlusses und unter dem Rechtsnachtheile, anzumelden und nachzuweisen, daß widrigenfalls die Imploranten für die einzigen Erben des Abwesenden werden gehalten werden und ihnen das ganze Vermögen desselben überlassen werden wird.

Urkundlich des hierunter gedruckten Districts-Gerichts-Siegels und beigesetzter Namens-Unterschrift.

Wolfenbüttel, den 22sten Februar 1831.

(L. S.)

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgisches Districts-Gericht daselbst.

J. W. A. Rosenthal.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 28sten Mai 1831.

Theodor Fricke.
Julie Fricke, geb. Birr.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Rothschild, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Hamburg, den 30sten Mai 1831.

W. Warburg.

Am 28sten d. M., Abends um 10 Uhr, entschlief nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von beinahe 66 Jahren sanft und ruhig Ihro Hochwürden Gnaden, die Frau Priorin des hiesigen Klosters Amalia Dorothea Benedicte von Gollowin. Ihr Leben und Wirken war lauter Liebe, darum sind es die Thränen der innigsten und wahresten Trauer, welche bei Ihrem Dahinscheiden fließen. Diese Anzeige widmet den entfernten Bekannten und Freunden der Verstorbenen für sich und im Namen des adlichen Convents zu Uetersen

Graf von Ahlefeldt,
Sr. Königl. Majestät zu Dännemark allerhöchst bestellter Kammerherr und Landrath, Prälat des adlichen Convents zu Uetersen und Erbherr auf Aschberg.

Uetersen, den 28sten Mai 1831.

Am 29sten Mai, Morgens halb 7 Uhr, endete ein sanfter Tod die irdische Laufbahn unsers innigst geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Oberstallmeisters von Rantzau, in seinem 77sten Lebensjahre. Diesen herben Verlust zeigen hiedurch entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten gehorsamst an

C. v. Rantzau, Großherzogl. Mecklenb. Vice-Oberstallmeister,
A. v. Rantzau, Oberforstmeister,
} als Söhne.

L. v. Rantzau, geb. Gräfin von der Goltz,
B. v. Rantzau, geb. v. Dorne,
F., verwittwete v. Rantzau, geb. v. Laffert,
} als Schwiegertöchter.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 1sten Juni: Cardillac, oder: Das Stadtviertel des Arsenals, Melodrama in 3 Aufz.

Donnerstag, den 2ten: Der Mann im Feuer, Lustsp. in 3 Aufz. Hierauf, zum erstenmale: Alles doppelt. Eine Carricatur in 2 Aufzügen. Nach einer unwahrscheinlichen Anekdote von E. Raupach.

Hamburg, den 31 Mai.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques .... pr. Cassa	84½	84
"	4 pCt.	" ... pr. ultimo	73½	73
"	"	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	"	" pr. ultimo	—	—
"		Bank-Actien ..... pr. Cassa	1085	1080
"	"	" ..... pr. ultimo	—	—
"	"	" ..... pr. Juni	1075	1073
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	60¾	60¼
"	"	" " pr. ultimo	60¾	60¼
"	"	" " pr. Juni	—	—
"	4 pCt.	Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	"	in Cert ..... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	89¾	89¼
"	"	" ..... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt.	Metall. in Cert ..... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt.	" " ..... pr. Cassa	87	86¾
"	"	" " .... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt.	Pap. Inscript. .... pr. ultimo	64¾	64½
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"		Part. Obligat. ..... pr. Cassa	91½	—
"	"	" .... pr. ultimo	—	—
"	"	" ..... pr. Juni	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ..... pr. Cassa	102	101¾
Französ.	Rente à 3 pCt.	..... pr. Juli	65	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	..... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 31 Mai.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.

Paris	186	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9½ ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7¾ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9¾ "	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46½		
Bilbao	46½		
Lissab.	41¾	ß Bco. p. M R	
Porto	42		
Livorno	43¾	ß B. p. P	

Für 2 ℔ Banco.

Amst.	35 10/100	St.	H. C. k. S.
do.	35 60/100		2 Mt. d.
Antw.	35 40/100	N.	W. k. S.
do.	35 70/100		2 Mt. d.

Für 200 ℔ Banco.

Augsburg	C.	145¾	6 W. d.
Fkf. a. M.	W. Z.	146¾	
Prag	in 20 Kr.	145¾	
Wien		144¾	
Triest	eff.	145½	

Für 300 ℔ Banco.

Bresl.	Cour.	149¾	6 W. d.
Copenh.	Rbth.	209½	k. S.
do.	do.	—	2 Mt. d.
Leipzig	W. Z.	146¾	6 W. d.
do.		—	k. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.		
⅛ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St.		
in Banco	102⅛ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.		
in Bco.	11 ℔ 3⅞ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅓ f. voll	31¾	
Preuss. Cour.	49¾	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ⅓ f. voll	31¾ a ¾	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¾	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St. in
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 3¾ "	gr. Ct.

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10¾ "	
Piaster		28 " 3 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 2 Juni. No. 128.

Verlegt von den Grundschen Erben.

3 P.

Von der polnischen Gränze, vom 26 Mai.

Die Kaiserl. russische Garde soll, dem Vernehmen nach, über die Narew zurückgekehrt und der polnische Generalissimus dadurch veranlaßt worden seyn, sein Hauptquartier nach Lowza zurück zu verlegen. (Preuß. Stztg.)

Warschau, den 26 Mai.

Umständlicher Bericht des Generalissimus Skrzynetzki über die Operationen vom 12 bis zum 23 Mai.

Alt-Modzele (zwischen Sniadow und Tokocin), den 23 Mai.

"Ich habe die Ehre, der National-Regierung über die seit dem 12 Mai ausgeführten Operationen Rapport abzustatten. An dem genannten Tage verließ die Armee ihre Stellungen gegen Abend, um zwischen dem Bug und der Narew die Offensive zu ergreifen, und dadurch die russischen Garden aus den nur zu lange schon besetzten Woiewodschaften Augustowo und Plonk zu verdrängen. Bei Jendrzejow blieb General Uminski mit einem Corps zurück, um diese Bewegung zu decken. Dieser General wurde am folgenden Tage (dem 13 d.) von dem Feldmarschall Diebitsch mit dem Corps des Generals Pahlen gegen 1 Uhr Morgens angegriffen. Die Avantgarden des Generals Uminski, bestehend aus einer Abtheilung des 3ten Jäger-Infanterie- und des 3ten Chasseur-Regiments, wichen langsam zurück, indem sie dem Feinde bis nach Jendrzejow hin, wo der General Milberg mit 8 Positions-Geschützen und dem Grenadier-Regimente in einer Stellung auf sie wartete, fortdauernden Widerstand leisteten. Das 15te Linien-Regiment stand im Reserve-Treffen. Der Feind entwickelte bedeutende Massen und gegen 24 Geschütze aus dem Walde; es erfolgte eine fünfstündige Kanonade, von Tirailleur-Feuer begleitet, worauf der General Uminski, da er den Feind nun lange genug zurückgehalten zu haben glaubte, so daß unsre Armee die nothwendige Zeit, um den ersten Marsch zurückzulegen, würde gewonnen haben, den Befehl ertheilte, nach Minsk hin zurückzuweichen. Der Feind folgte ihm auch nicht nach, sondern kehrte am folgenden Tage wieder über den Kostrzyn zurück. General Uminski läßt dem General Milberg und allen zu seiner Division gehörenden Regimentern das größte Lob widerfahren. Das 15te Infanterie-Regiment, welches sich zum erstenmale im Feuer befand, bewies eine Kaltblütigkeit gleich alten Kriegern. Von den Artillerie-Batterieen des Majors Rzepezki und Capitäns Lewandowski, die es mit einer bedeutend überlegenen Macht zu thun hatten, könnte man sagen, daß sie sich vorzüglich ausgezeichnet haben, wenn nicht die Thätigkeit unsrer Artillerie bei jeder Affaire so bekannt wäre. Unser Verlust an diesem Tage beträgt 39 Mann an Todten und 105 an Verwundeten, unter denen sich 4 Officiere, darunter der Adjutant des Generals Uminski, Major Hendel, befinden. Unter den Gebliebenen bedauert die Armee vorzüglich den Major Serkowski und die Unter-Lieutenante Herbaczewski, Bonczkiewicz und Kozlowski."

"Während dieß bei Jendrzejow vorfiel, marschirte ich mit der Haupt-Armee in mehreren Colonnen über den Bug und der Narew, welche Flüsse auf Brücken, die ich bei Zegrz und Sierock hatte schlagen lassen, passirt wurden. Am 16 d. trafen die Spitzen unsrer Colonnen in den Dörfern Porembv und Sieciech auf die feindlichen Avantgarden. In Porembv stürzte sich eine Schwadron des

4ten Chasseur-Regiments auf eine Chasseur-Schwadron der russischen Garde, zersprengte sie und machte 10 Mann zu Gefangenen. Auf einem andren Wege vertrieb der General Jankowski, welcher die Avantgarde befehligte, den Feind aus Siedlech und dann aus Przetyczа, wo er schon heftigeren Widerstand fand. Von Przetyczа rückte das Corps unter immerwährendem Kampfe durch Chruscie nach Dlugiesiodlo. Hier entwickelte der Feind seine ganze Arrieregarde unter dem Commando des Generals Poleschko, welche aus mehreren Bataillonen, unter denen sich besonders das Bataillon der finnländischen Jäger auszeichnete, aus einigen Schwadronen und zwei Geschützen bestand; dessen ungeachtet vermochte er den Marsch unsrer Colonne nicht aufzuhalten. Mit einem einzigen Angriffe wurde er aus dem Dorfe verdrängt. General Chlapowski führte an der Spitze des 1sten Uhlanen-Regiments zwischen den Gehegen eine Charge aus; zu gleicher Zeit stürzten sich meine Adjutanten, Major Kroszewski und Capitän Thomas Potocki, mit einem Peloton der Krakusen-Escorte auf die Colonne und nahmen dem finnländischen Bataillone mehrere Gefangene. Die hohen Hecken, von Gräben umgeben, gestatteten nicht, dieß Bataillon völlig zu zersprengen. Von dem Dorfe Dlugiesiodlo wurde der Feind bis zum Dorfe Pliwki hartnäckig verfolgt; dort erneuerte er, von Hülfstruppen verstärkt, seinen Widerstand. Der Major Dunin aber griff ihn mit einem Bataillone des 1sten Jäger-Infanterie-Regiments so heftig an, daß er ein Jäger-Bataillon gänzlich zersprengte. General Rybinski unterstützte den Major Dunin an der Spitze zweier Bataillone und bemächtigte sich durch immerwährendes Weiterdringen des ganzen Plateaus bis zum Dorfe Brodki. Gegen Abend suchte der Feind noch, durch 3 Bataillone verstärkt, ein Wäldchen wieder zu gewinnen, wurde aber mit Verlust zurückgedrängt. An diesem Tage hatte der Feind großen Schaden erlitten; unter seinen Todten sollen sich der Kaiserl. Adjutant, Oberst Ramsay, und viele andre Officiere befinden. An Gefangenen hatten wir 2 Officiere und 60 Unterofficiere und Gemeine, zum Theil Schweden. Das Bataillon der finnländischen Jäger hat in diesem Treffen bedeutend gelitten. Unser Verlust ist, im Vergleich mit dem des Feindes, nur geringe; er übersteigt nicht 30 Mann an Todten und Verwundeten, ist aber empfindlich wegen der verhältnißmäßig bedeutenden Zahl von Officieren, welche getödtet oder verwundet wurden, was ihrer Tapferkeit zuzuschreiben ist, die sie stets an die Spitze des Angriffes führte. Schwer verwundet wurden der Major Dunin vom 1sten Jäger-Infanterie-Regimente, der Lieutenant Wolski, Adjutant des Generals Rybinski, ein sehr hoffnungsvoller Officier, der bald darauf an der empfangenen Wunde starb, und mein Adjutant, Capitän Thomas Potocki; dieser Letzte, der ein eben so tapferer Krieger als thätiger Stabs-Officier war, wurde durch den Schuß eines finnländischen Schützen in den Kopf getroffen."

"Indem unsre Armee dergestalt in Eilmärschen den Feind auf der mittleren Straße zwischen dem Bug und der Narew immerfort weiter trieb, rückte der General Lubienski nicht weniger schnell am Ufer des Bug entlang, um sich des Uebergangs-Punktes zu bemächtigen, welchen der Feind bei Nur inne hatte, und vermittelst dessen der Feldmarschall Diebitsch im Verfolge unsrer Operationen auf dem kürzesten Wege gegen uns hätte debouchiren können. — Am 16 d. nahm General Lubienski Brok in Besitz. Am 17 d. langte seine Avantgarde, bestehend aus 2 Schwadronen des 5ten Chasseur-Regiments und 2 Pelotons des 7ten Uhlanen-Regiments, im Eilmarsch bei Nur an. Der Feind steckte bei deren Annäherung selbst die am Ufer des Bug zusammengezogene Brücke und das Magazin mit Lebensmitteln in Brand. Die genannten Schwadronen trafen in einer Position vor der Stadt auf 3 feindliche Infanterie-Compagnieen und eine Uhlanen-Schwadron. Sie führten sogleich einige tüchtige Chargen aus, machten 32 Gemeine und einen Officier von den Garde-Sappeurs zu Gefangenen und zersprengten dieses Corps gänzlich. Die feindliche Infanterie vertheidigte sich mit der größten Hartnäckigkeit. Bei diesem Angriff starb der Capitän Skarszewski vom 5ten Chasseur-Regiment den Tod der Tapferen, indem er, die Reihen der Gegner durchbrechend, von mehr als zehn Kugeln durchbohrt wurde. Die 1ste und 4te Schwadron vom 5ten Chasseur-Regiment verfolgten den Feind bis zum Dorfe Tymianki auf dem halben Wege nach Ciechanowietz, unterstützt von 2 leichten Geschützen und 30 Infanteristen, denen es hinzuzukommen gelungen war."

"Am 17 d. rückte die Haupt-Armee auf der Straße nach Lomza vorwärts. Als sie das Dorf Laski erreicht hatte, erblickte der Vortrab unsrer Colonne an dem anderen Ufer des Flusses Orsza das Garde-Corps des Generals Bistrom. Der Feind konnte seine Stellung leicht vertheidigen, da ihre ganze Front von dem sehr sumpfigen Flusse gedeckt wurde. Ich traf die nöthigen Verfügungen zum Angriff, in Folge deren der Feind, da er seinem rechten Flügel von der Cavallerie des Generals Skarzynski bedroht sah, nach einer kurzen Kanonade eiligst seinen weiteren Rückzug bewerkstelligte, indem er alle Brücken hinter sich verbrannte und zerstörte."

"Auf dem rechten Ufer des Flusses Ras, zwischen dem Dorfe Jakatz und Sniadow, hatte sich das ganze Garde-Corps concentrirt. Seine Arrieregarde wurde von unsrer Avantgarde auf einen Deich bei Jakatz gedrängt, so daß sie, ungeachtet aller Bemühungen, die dort befindliche Brücke nicht zerstören konnte." (Beschluß folgt.)

St. Petersburg, den 21 Mai.

Hiesige Blätter enthalten einen Bericht des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 30 April (12 Mai), über die Besetzung der Stadt Kozk durch die 10,000 Mann starken Rebellen unter Skarzynski, Romarino und Chrzanowski, und die über die am 27 April (9 Mai) denselben durch den General Kreuz beigebrachte Niederlage.

Ein Bericht des General-Lieutenants, Baron Sacken, an den General-Adjutanten v. Bistrom vom 2 (14) Mai lautet wie folgt: "Aus meinem Berichte vom 30 April (12 Mai) haben Ew. Excell. ersehen, daß ich dem Befehlshaber des Regiments Prinz Carl von Preußen, Obersten Gembin, aufgetragen hatte, die Rebellenhaufen, die sich zwischen den Flüssen Omulew und Orsitz, nahe an der preußischen Gränze, befinden konnten, zu recognosciren. In Folge dessen setzte sich in der Nacht vom 30 April (12 Mai) der

Oberst Gembitz mit einem aus fünf Compagnieen des Regiments Prinz Carl von Preußen, 60 Kosaken und 20 Circassiern von der Garde, 15 Linien-Kosaken und 2 Kanonen bestehenden Detaschement in Marsch, und nahm seine Richtung von Chudek nach Cierpienta, wo er einer Abtheilung der Empörer zu begegnen hoffte. Bei Tages-Anbruch in diesem Dorfe angekommen, fand er sie nicht, und wollte, nachdem er dort gerastet, weiter marschiren. Seine Patrouillen indessen entdeckten bald eine Colonne Rebellen, die von Baranow aus, auf demselben Wege, den unser Detaschent genommen, auf Cierpienta losmarschirten. Der Oberst Gembitz befahl hierauf einem Theile seiner Truppen und seines Geschützes, sich hinter die Häuser zu verbergen, und fertigte eine geringe Anzahl von Kosaken ab, um die Empörer heranzulocken. Ihre 500 Mann starke Colonne, größtentheils zu dem Corps gehörend, das sich den Namen "Scharfschützen ohne Pardon" beigelegt hat, unterstützt von 50 Krakusen, kam aus dem Walde hervor, und ward als sie näher rückte, vom Obersten Gembitz, dem die Natur des Terrains die Benutzung seines Geschützes nicht erlaubte, angegriffen. Die Rebellen vertheidigten sich lebhaft; da sie sich aber auf ihren Flanken bedroht sahen, zogen sie sich in größter Eile zurück. Der Oberst Kraßnow hatte ihnen jedoch mit den Kosaken und Circassiern den Weg abgeschnitten und war ihnen mit seiner Infanterie so nahe gerückt, daß sie sich nach einem Moraste hin zurückziehen mußten. Jetzt machte der Oberst Kraßnow einen glänzenden Angriff auf sie, hieb eine Menge von ihnen nieder, und trieb die Uebrigen in den Morast hinein, wo sie dergestalt in die Enge geriethen, daß sich nur 60 retten konnten. Der Befehlshaber dieses Detaschements, Capitän Zelibkowski, blieb mit mehreren andren Officieren auf dem Platze; gefangen wurden nur 3 Officiere und einige Soldaten. Unsrerseits hatten wir vier Verwundete. Die Circassier, nachdem sie einen zu Anfange des Gefechts verwundeten Officier und einen getödteten Fahnenjunker weggetragen hatten, stürzten sich wüthend mitten unter die Rebellen und lieferten glänzende Beweise von Eifer und Kühnheit. (Folgen Belobungen.) Eine aus 700 Mann Infanterie und zwei Escadronen Cavallerie bestehende Colonne von Rebellen war unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Zaliwski zur Verstärkung von Chorzellen aus unterwegens; als sie aber von dem Vorgefallenen benachrichtigt wurde, zog sie sich eiligst über den Orsitz zurück und Oberst Gembitz rückte ohne Hinderniß mit seinem Detaschement wieder in Chudec ein."

Der Befehlshaber des 2ten Infanterie-Corps, Graf Pahlen, ist zum Chef der ganzen Cavallerie der Reserve-Armee, der Befehlshaber des 5ten Corps der Reserve-Cavallerie, Baron Kreutz, zum dienstverrichtenden Commandeur des 2ten Infanterie-Corps, und der Generalmajor, Baron Dellingshausen, zum Chef des Generalstaabs des 2ten Infanterie-Corps ernannt worden.

Wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens in den Gefechten gegen die Polen, sind die Generalmajore Manderstern I. und Obrutschew II. zu Generallieutenants befördert worden.

Am 18 d. ist der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Sakrewski, der zugleich General-Gouverneur von Finnland ist, von hier nach Helsingfors abgereiset.

Nach officiellen beim Ministerium des Innern eingegangenen Berichten über die an der Cholera Erkrankten bis um die Mitte Aprils (a. St.) im Gouvernement Pultawa 531 Personen, wovon 174 genasen und 340 starben; im Gouvernement Kiew erkrankten bis Ende Aprils 5276 Personen, von denen 2372 genasen und 2799 starben; im Gouvernement Podolien erkrankten bis um die Mitte Aprils 12072 Personen, wovon 6332 genasen und 5286 starben; in der Stadt Kaminiez-Podolski erkrankten bis zum 26 April 605 Personen, 261 genasen und 396 starben; im Gouvernement Wolhynien erkrankten bis ungefähr Ende Aprils 5976 Individuen, von denen 1579 genasen und 3867 starben; in Schitomir genasen bis zum 28 April von 244 Erkrankten nur 73, wogegen 108 starben, und in Dubno erkrankten bis zum 20 April 453 Individuen, von denen 198 genasen und 220 starben; im Gouvernement Grodno erkrankten bis zu Anfange Aprils 238 Personen, wovon 45 genasen, aber 173 starben; in der Stadt Wilna erkrankten bis zum 3 Mai 371 Individuen, von denen nur 14 genasen, 183 jedoch starben; im Gouvernement Minsk erkrankten bis gegen Ende Aprils 1183 Personen, von denen 408 genasen und 621 starben; in der Stadt Minsk selbst erkrankten bis zum 4 Mai 980 Personen, von denen 362 genasen und 502 starben. Im Ganzen waren in den erwähnten Gouvernements von 25,697 erkrankten Personen 10,950 genesen und 13,219 gestorben.

St. Maj. der Kaiser haben den Baron v. Stieglitz den St. Annen-Orden 2ter Classe zu verleihen geruht.

Wien, den 25 Mai.

Aus einem Berichte des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, aus dem Hauptquartiere Zukow vom 6 d., ergiebt sich, daß die russische Armee an jenem Tage folgende Stellungen inne hatte:

"Das erste Corps, Pahlen I., die unter Pahlen II. stehenden 18 Bataillons und 30 Schwadronen, das Grenadier-Corps, das abgesonderte Garde-Corps des Cesarewitsch und 36 Schwadronen des Grafen Witt standen bei Zukow und Chojeczno, vor der Fronte des Lagers durch ein morastiges Flüßchen gedeckt. Bei Sucha ist ein gut besetzter Brückenkopf, und vor diesem sind auf dem Kaluszyner und Stanislawower Wege Avantgarden vorgeschoben. Eine andre Vorhut deckte bei Mengozy die Siedlecer Poststraße und den linken Flügel der Armee. Das Garde-Corps des Großfürsten Michael nahm seine alte Stellung bei Lomza, und General Sacken die bei Ostrolenka ein. Bei Kozk war ein doppelter Brückenkopf am Wieprz zur Erhaltung der Verbindung mit dem General Kreutz, welcher fortwährend die Aufgabe hatte, die Gegend von Lublin und das Land am rechten Weichsel-Ufer vom Feinde frei zu erhalten, und die Garnison von Zamosc von jeder Verbindung mit der Weichsel abzuschneiden." In dieser Stellung — heißt es am Schlusse — dürfte das russische Heer bleiben, bis seine ambulanten Armee-Colonnen-Magazine vollständig organisirt sind, dann aber, vorzüglich, wann die Insurrection in den rückwärts liegenden Provinzen gedämpft seyn wird, ist der russische Feldmarschall gesonnen, alle disponiblen Streitkräfte an sich zu ziehen, und mit denselben auf War-

schau loszugehen. Zur Deckung von Siedlce und auch vor Terespol werden Verschanzungen angelegt." — Ein späterer Bericht aus dem Hauptquartiere Zukow vom 15 d. meldet, daß die russische Hauptarmee noch die nämlichen Stellungen einnahm. "Am 13 d. hatte Graf Diebitsch mit dem ersten Armee-Corps (Pahlen I.) und einem Theile des Cavallerie-Corps Witt eine starke Recognoscirung auf der Hauptstraße von Kaluszyn und Minsk vorgenommen, um sich von der Aufstellung der polnischen Hauptarmee zu überzeugen, über welche verschiedene widersprechende Nachrichten eingelaufen waren, als wenn dieselbe eine maskirte Vorrückung gegen Siedlce im Sinne führe. Die Avantgarde der Polen ward zuerst bei Srzebusza aufgestellt gefunden, wo dieselbe nicht Stich hielt, sondern sich durch Kaluszyn in eine vortheilhafte Position bei Jendrzejow und Janow zurückzog. Hier ließ der Feldmarschall dieselbe angreifen, und nach einem lebhaften Gefechte ward sie aus ihrer Position mit einem Verluste von einigen 100 Mann verdrängt, worauf sie sich auf das Gros der Armee nach Minsk zurückzog. Nachdem der Feldmarschall die Ueberzeugung geschöpft hatte, daß die Aufstellung der polnischen Armee auf der Hauptstraße von Minsk unverändert sey, ließ er das erste Corps wieder in die ursprüngliche Stellung einrücken. Bei diesem Gefechte verloren die Russen etwa 150 Mann an Todten und Verwundeten." Hierauf folgen Angaben über die Einnahme von Kozk durch die 9000 Mann starken Polen unter Pan und Chrzanowski (S. oben) und die von dem General Kreutz bei Lubartow am 9 d. denselben beigebrachte Niederlage. Am Schlusse heißt es: "Nach einem mit Heftigkeit erneuerten Gefechte wurden die Polen auf allen Punkten geworfen, und die Stadt Lubartow, welche sie hartnäckig behaupteten, und die gänzlich eingeäschert ward, von der russischen Infanterie erstürmt. Das feindliche Corps war gezwungen, sich auf das rechte Ufer des Wieprz zu werfen, und verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen an 3000 Mann; viele fanden ihren Tod in den Wellen, und am Wieprz wurden mehrere Munitionswagen und 3 Kanonen im Stiche gelassen. Der Ueberrest des Corps floh über Lenczna gegen Zamosc." — Den neusten Berichten aus Lemberg vom 19 d. zufolge, waren die Ueberreste des bei Lubartow geschlagenen Corps des polnischen Generals Pan in sehr üblem Zustande und kaum 2000 Mann stark bei Zamosc eingetroffen und hatten in der Nähe der Festung ein Lager bezogen. (O. B.)

Nachrichten aus Lemberg über die Verbreitung der Cholera in Gallizien lauten sehr beunruhigend. Von Tarnopol, wo diese furchtbare Krankheit über vierzehn Tage noch geherrscht, jedoch verhältnißmäßig nur wenige Opfer hingerafft hatte, ist dieselbe in den Zloczower, Stryer und Brzezaner Kreis vorgedrungen, und hat sich in Glinjany, Rozdol und Przmyslany auf eine Entfernung von 10 bis 12 Meilen von Lemberg gezeigt. Die kräftigsten Maaßregeln von Seiten der Regierung sind getroffen, um den weiteren Fortschritten dieses Uebels Einhalt zu thun. (A. Z.)

Königsberg, den 26 Mai.

Der Oberpräsident von Preußen, Hr. v. Schön, hat unterm 24 d. folgende Bekanntmachung erlassen: "Nach den hier eingegangenen sichern Nachrichten hat sich in den Ostsee-Provinzen des russischen Reiches noch keine Spur von der Cholera gezeigt, wogegen angegeben wird, daß dieselbe sich in Wilna und Minsk zeige. In dem an Preußen gränzenden Polen hat sich die Krankheit beinahe nur ausschließlich in denjenigen Städten und Dörfern, welche an der großen Chaussee oder höchstens bis auf eine viertel Meile von derselben gelegen sind, bemerkbar gemacht. In Kalwary hat sie seit etwa zehn Tagen nachgelassen, in Kowno soll sie überhaupt nur 14 Tage geherrscht haben und gegenwärtig unterdrückt seyn. Bei vielen Menschen, namentlich in Mariampol, hat sie einen sehr leichten und glücklichen Verlauf gehabt, so daß die Wiederherstellung bald erfolgt ist. In der dem Neidenburgschen Kreise gegenüber liegenden polnischen Gegend ist vom Ausbruch der Cholera nichts weiter zu hören, und das widersprechende Gerücht daher völlig grundlos."

Rom, den 17 Mai.

Mit Begierde erwartet man jetzt hier Nachrichten aus Ancona, da am 15 d. der Abmarsch der österreichischen Truppen vor sich gehen sollte. Langsam werden sie durch die Provinzen ziehen; am 15 Juni dürften die letzten Truppen nach Bologna kommen, und sodann die gänzliche Räumung des Kirchenstaats erfolgen.

Von den Gefangenen, welche früher nach Venedig gebracht worden, sind die österreichischen Unterthanen, die aus Modena, Parma ꝛc., nach Amerika ausgeschifft worden. Zucchi allein sieht einer andren Entwickelung seines Schicksals entgegen. Die päpstlichen Unterthanen erhielten Päße nach den von ihnen selbst gewählten Orten. Hieraus zu schließen, wäre die Gesinnungsart des Papstes und derer, die auf ihn gewirkt, die mildere; da man schwerlich gegen Fremde gelinder verfahren wollte als gegen eigene Unterthanen.

Die Amnestie ist nunmehr in Wirksamkeit getreten. Alle Gefangenen in den Provinzen sind frei. Diese Nachricht ist als officiell anzunehmen, da der Staats-Secretair, Cardinal Bernetti, eine officielle Note deshalb an die Abgesandten der großen Mächte gerichtet hat. Ueber die wenigen Personen, welchen, als zu den ausgenommenen Klassen gehörig, der Prozeß gemacht wird, verlautet noch nichts. Viele hundert Familien in den Provinzen, durch die Abwesenheit ihrer Versorger in Elend und Betrübniß versetzt, harren jetzt, zwischen Furcht und Hoffnung, auf die Gesinnungen, welche die päpstliche Regierung hinsichtlich derjenigen entwickeln wird, welche zurückzukehren wünschen. Ein eignes Schicksal haben die in Rom selbst Gefangenen. Man hat sie ganz abgesondert von den Uebrigen, indem die Edicte der Strafe und Amnestie sich bloß auf die empörten Provinzen, nicht auf die getreue Hauptstadt bezogen. Die nächsten Tage werden uns lehren, in wiefern dieß eine Maaßregel der Milde oder der Strenge ist, indem gestern bereits das Urtheil gesprochen ward, und jetzt auf die Bekräftigung oder Modification des heiligen Vaters wartet. In den neusten Tagen haben sich wiederum einige Spuren von Unzufriedenheit in den Provinzen gezeigt, und einige Unruhstifter, zum niedrigsten Pöbel gehörig, sind verhaftet worden.

Die Conferenzen der fremden Minister, von denen

man hier eine wohlthätige Einwirkung auf die innere Gestaltung des Landes hofft, gehen langsam vor sich. Man hat hierüber nicht zu klagen, denn sie setzen reife Ueberlegung der Rathgebenden und des zu Berathenden voraus, und verlangen deshalb Zeit. Der heil. Vater hat sich mit erfahrnen Personen aus allen Theilen seiner Staaten umgeben, um deren Gutachten in so wichtiger Angelegenheit zu benutzen. Von beiden Seiten also wird gearbeitet: bedächtig schreitet man vorwärts und nach und nach werden die Veränderungen angeordnet und ausgeführt werden; der Herbst dürfte dießmal eine doppelte Ernte bringen.

Paris, den 26 Mai.

Der König musterte vorgestern unweit Blangy 8000 Mann Nationalgarden von den Landgemeinden, und reiste hierauf weiter nach Abbeville, wo er die Manufacturen ꝛc. besichtigte und ein Frühstück von Seiten der Stadt einnahm, auch die Nationalgarde musterte, die unter andern 10 dreifarbige Fahnen auf grünem Grunde (Freiheitsfahne von 92) führte. Von da reisten Se. Maj. weiter nach Amiens, wo gestern große Revue seyn sollte.

Heute enthält der Moniteur einen halbofficiellen Artikel gegen die Taktik falscher Gerüchte, welche die Gemüther hinsichtlich des westlichen Frankreichs und der Absichten des Auslandes zu beunruhigen suche. Ohne sich auf die Widerlegung schwankender Behauptungen einzulassen, wiederholt er, es sey weder das Interesse noch die Pflicht der Regierung, etwas zu verheimlichen; in der allgemeinen Lage der Dinge sey nichts verändert, namentlich in Bezug auf die Friedenshoffnungen, eines nützlichen und ehrenwerthen Friedens, dessen Alles in Europa bedürfe, und der eben so sehr durch die Stärke Frankreichs, als durch dessen Mäßigung verbürgt sey; im Gegentheil rückten auch die dem Anscheine nach schwierigsten Angelegenheiten tagtäglich einer befriedigenden Lösung näher. Die innere Ruhe sey durch die Reise des Königs, die nur einem langen Triumphzuge gleiche, durch die bereits eingegangenen Nachrichten über die Wahlen, die gewissermaßen nur ein Widerhall der allgemeinen Acclamationen seyn würden, so wie durch die bereits stattgehabten Wahlen für die Nationalgarde, verbürgt: eine Antwort, die laut genug rede, und sowohl die Zuversicht der Regierung, als die Verlegenheit ihrer Gegner zur Genüge erkläre.

Der Moniteur enthielt unterm 24 d. ein an Monseigneur den Justizminister gerichtetes Document. Einige hiesige Blätter bemerkten sogleich diese Uebertretung der Dupontschen Verordnung, wonach man nur Herr Minister seyn solle. Heute erklärt der Moniteur jenen Ausdruck für eine bloße Unachtsamkeit.

Der Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, Graf Lobau, fordert seine Untergebenen auf, dem Julikreuze die militärischen Ehren zu erweisen.

Die Revolution behauptet, Hr. Savary, Herzog v. Rovigo, sey an die Stelle des Grafen Guilleminot zum Botschafter in Konstantinopel ernannt.

Von Toulon sind am 20 d. mehrere Kriegsschiffe, wie es heißt, nach Portugal abgegangen.

5 pCt. Cons. 91 Fr. 50 C. 3 pCt. 65 Fr. 80 C.

Brüssel, den 27 Mai.

Lord Ponsonby ist gestern Abend um 6 Uhr hier eingetroffen, und hat einen großen Theil des Abends bei Hrn. Lebeau zugebracht.

Aus den bisherigen Debatten und Verhandlungen der Sectionen scheint hervorzugehen, daß die Majorität des Congresses sich für die unverzügliche Erwählung des Prinzen Leopold entschließen dürfte. Der Courrier — übrigens ein Anhänger der Coburgischen Partei — eifert gegen dieses Verfahren, das kein besseres Resultat haben dürfte, als die Wahl des Herzogs v. Nemours, zumal da die Londoner Conferenz ihr Protokoll vom 20 Januar nicht aufgeben zu wollen scheine. Sein Losungswort ist und bleibt: zu den Waffen!

In der gestrigen Sitzung des National-Congresses wurde die Ernennung des Generals du Failly zum Kriegsminister, und dessen bereits stattgehabter Amtsantritt angezeigt. Hierauf erstattete der Minister des Innern, Hr. v. Sauvage, in Bezug auf mehrere von Hrn. van de Weyer ihm gestellte Fragen, einen Bericht in Betreff der Bürgergarde, aus welchem hervorging, daß, ungeachtet mancher Dunkelheiten und Widersprüche in den darüber erlassenen Gesetzen, deren Organisation in wenigen Tagen vollendet seyn werde, und die Anzahl der verzeichneten Personen sich auf mindestens 600,000 belaufe. Diejenigen, die sich selbst kleiden sollen, sind es bereits, oder werden es in Kurzem seyn; wo jedoch die Gemeinden die Kosten tragen sollen, findet Zögerung statt, weil allerlei Ausflüchte gemacht werden. Der Minister hielt es nicht für rathsam, die Anzahl der Gewehre öffentlich zu nennen, sofern die Waffen dem Staate gehören; die Anzahl der auf eigene Kosten Bewaffneten ist ansehnlich, doch wird nichts Bestimmtes angegeben. In den größeren Städten haben sich Cavallerie- und Artillerie-Corps gebildet. Uebrigens zeigte der Minister die Vorlegung eines neuen Gesetzes über die Bürgergarde zu heute an. Hierauf wurde über das Gesetz wegen der National-Belohnungen debattirt, wobei mehrere angesehene Mitglieder sich gegen die Auszeichnung der September-Männer durch einen Ehrenstern erklärten, als eine Verletzung des Gleichheitsprincips und mit Berufung auf das Beispiel Amerika's, wo der Cincinnatus-Orden ganz in Vergessenheit gerathen sey. Die Verleihung von Ehrensternen wurde verworfen, dagegen die Ertheilung von Ehrenfahnen an Gemeinden, die sich um die Revolution verdient gemacht, angenommen.

Vom Main, den 20 Mai.

Die hohe deutsche Bundesversammlung hat ihre regelmäßigen Sitzungen für einen Zeitraum von drei Wochen prorogirt, und die HH. Gesandten von Oesterreich und Preußen sind vor einigen Tagen, Ersterer nach Wien, Letzterer nach Berlin abgereist. Da die Verhandlungen des Bundestages jetzt nur selten, und zwar in der jüngsten Zeit bloß mittelst Protokoll-Auszügen, die den Frankfurter Zeitungen mitgetheilt werden, zur öffentlichen Kenntniß gelangen, so kann man über den speciellen Zweck jener Reisen höchstens Vermuthungen aufstellen. Hiernach aber glaubt man, daß die Gesandten von ihren Höfen berufen werden, um über verschiedene, bei der Versammlung noch zur Beschlußnahme vorliegende Gegenstände von Wichtigkeit persönlich Bericht zu erstatten und Instructionen entgegenzunehmen. Als solche Gegenstände nennt man unter Anderm die Anerkennung der braun-

schweigischen Thronveränderung, die Verbürgung der kurhessischen Verfassung, die Angelegenheiten des Herzogthums Nassau, dessen Landstände bei dem Bundestage Beschwerde erhoben haben sollen, und endlich auch die Angemessenheit und Rechtzeitigkeit gewisser allgemeiner, von Bundes wegen zu treffenden Maaßregeln, um den unruhigen Geist in Schranken zu halten, der sich noch in mehreren Bundesstaaten bemerkbar macht. (Nürnb. Corr.)

München, den 24 Mai.

Das seit acht Tagen umlaufende Gerücht, der Minister v. Schenk habe Se. Maj. den König um seine Entlassung gebeten, scheint sich zu bestätigen. Ob er sie erhalten werde, ist noch ungewiß.

Herausgegeben von Runkel.

Nachstehende interessante Schrift ist so eben bei Hinrichs in Leipzig erschienen und in allen hannöverschen Buchhandlungen, in Hamburg auch bei Herold zu haben:

Der Aufstand im Königreich Hannover im Januar 1831 actenmäßig dargestellt, mit besonderer Rücksicht auf seine Entstehungs-Ursachen und Folgen. gr. 8. (7 Bog.) Geh. 12 Ggr.

In Sachen der Regulirung der Verlassenschaft des weiland hiesigen Bürgers und Brauers Joachim Heinrich Petersen, ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der nachbenannten, vom Verstorbenen hieselbst hinterlassenen unbeweglichen Erbschafts-Gegenstände, als nämlich:

1) des in der Nähe des Mühlenthors belegenen Hauses, No. 268 des Häuser-Catasters, massiv gebauet, und sowohl wegen seiner Lage an der Boize, als auch durch seine innere Einrichtung zu einem bürgerlichen Betriebe und zur Brau- und Brennerei sehr geeignet, auch mit 4 Kornböden, 6 Zimmern und 2 Kellern, mit dazu gehörigen Hintergebäuden und mit einem großen Hof- und Gartenplatze versehen;
2) der vier unmittelbar neben dem Wohnhause gelegenen, sub Nris. 264, 265, 266, 267 catastrirten Wohnbuden;
3) des sub No. 25 catastrirten, am Lauenburger Wege belegenen Speichers;
4) der halben, am grünen und Schwartower Wege belegenen, zur andern Hälfte dem Fuhrmann Burmeister sen. gehörigen, sub No. 63 catastrirten Scheune mit dazu gehörigem halben Garten, No. 206;
5) des Stück Ackers auf dem hohen Felde sub No. 450, von vier Scheffeln Aussaat;
6) des Stück Ackers am Rönnbusch sub No. 848, von sieben Scheffeln Aussaat;
7) des Stück Ackers bei der Dornwriethe sub No. 785, von acht Scheffeln Aussaat;
8) des vor dem Mühlenthore gelegenen Gartens;
9) der Rehdewiese sub No. 116;
10) noch einer Rehdewiese;

Magistratswegen auf den 17ten Juni d. J. anberaumt worden.

Es werden daher die Kaufliebhaber hiemit geladen, am gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, in der hiesigen Rathsstube zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu Protocoll zu geben und bei annehmlich befundenem Gebote des respect. Zuschlages gewärtig zu seyn.

Uebrigens sind die in Termino grundleglich zu machenden Verkaufsbedingungen drei Wochen vor dem Termine beim Herrn Commissionsrath Giffenig hieselbst, als Bevollmächtigten der Imploranten, einzusehen, auch auf Verlangen gegen die Gebühr in Abschrift zu ertheilen.

Decretum Boizenburg, den 10ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath.

Auf Imploriren Herrn Dris. Paul Christian Nicolaus Lembke in cura hereditatis weiland Anna Margaretha Eslor befindet sich hieselbst, zu Neustadt und Schwartau ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch die Erben, Gläubiger und Schuldner der am. 18ten October 1830 hieselbst im unverehelichten Stande verstorbenen Anna Margaretha Eslor schuldig erkannt werden, spätestens am 2ten Decbr. des k. J. 1831, Erben und Gläubiger sub præjudicio præclusi. Erstere im hiesigen Niedergericht, letztere beim imploratischen Curatore hereditatis gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber gleichfalls im hiesigen Niedergericht sich anzureden, die Schuldner, bei Strafe der Zahlung des Doppelten, ihre Schuld an den imploratischen Curatorem hereditatis zu entrichten.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 13ten Nov. 1830.

In fidem: Wibel, Dr.

Auf Imploriren Herrn Dris. Gerhard Heinrich Meyerstieck für Johann Anton Reimers und Catharina Elisabeth Welcker cum curatore marito Johann Heinrich Wilhelm Nordt resp. befindet sich hieselbst, in Hamburg und Bremen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tode des am 23sten Febr. 1783 hieselbst gebornen

Jürgen Hermann Gideon Reimers,

Sohns des weiland hiesigen Zuckersiedermeisters Hermann Johann Reimers und der Anna Maria Dorothea, gebornen Neuhaus, welcher angeblich im Jahr 1811 als französischer Conscribirter von hier ging, als Corporal im 124sten französischen Linien-Regimente stand, und zuletzt unterm 13ten Febr. 1812 aus Lüneburg von sich Nachricht gab, imgleichen des am 26ten März 1763 hieselbst getauften

Hans Erdmann Welcker,

Sohns des weiland hiesigen Schlachtergesellen Georg Heinrich Welcker und der Anna Charlotte, geb. Klassen, welcher im Jahr 1793 von hier gegangen und seitdem verschollen ist,

Nachrichten besitzen, zur Mittheilung derselben aufgefordert, die genannten Abwesenden, Jürgen Hermann Gideon Reimers und Hans Erdmann Welcker, eventualiter diejenigen, welche außer dem Imploranten Johann Anton Reimers, als Vollbruder des abwesenden Reimers, an des letztern Nachlaß und diejenigen, welche, außer der Implorantin Catharina Elisabeth Welcker, verehelichten Nordt, als Tochter des abwesenden Welcker, an des letztern Nachlaß Erb-Ansprüche haben, imgleichen alle Gläubiger der beiden mehrgenannten Abwesenden, schuldig erkannt werden, spätestens am 1sten Febr. des Jahrs 1832, sich im hiesigen Niedergericht zu melden, unter den Rechtsnachtheilen, daß widrigenfalls, und nachdem dem §. 9 der Verordnung über Todes-Erklärungen Abwesender vom 30sten Decbr. 1829 Folge geleistet seyn wird, die abwesenden Jürgen Hermann Gideon Reimers und Hans Erdmann Welcker für todt erklärt, deren Nachlaßmassen den resp. Imploranten adjudicirt, und deren nicht angegebene Erben und Gläubiger mit ihren Ansprüchen präcludirt werden sollen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 18ten Decbr. 1830.

In fidem: Wibel, Dr.

Auf Imploriren Herrn Dris. Heinrich Bruns für die Wittwe und Kinder des weiland Auctionators Christoph Friedrich Gordecke mit deren resp. Beiständen befindet sich [illegible] ebd., zu Hamburg und Bremen ein öffentliches

Verstorbenen zu verschaffen, wodurch alle Ansprüche und Schuldner des am 14ten März d. J. hieselbst verstorbenen Auctionators Christoph Friedrich Goedecke, imgleichen diejenigen, welche zu dem Nachlasse desselben gehörige Gegenstände aus irgend einem Rechts-Verhältnisse, namentlich pfandweise in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens am 9ten Juli d. J., die Gläubiger sub præjudicio præclusi bei dem Hrn. Dre. Hermann Wilhelm Bach, als dem Curator der implorantischen Wittwe, gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, sich anzugeben, die Schuldner bei Strafe doppelter Zahlung, ihre Schuld an den genannten Curator zu entrichten, die Inhaber von an dem gedachten Nachlasse gehörigen Sachen, davon bei Verlust der ihnen etwa daran zuständigen Rechte, ebendemselben Anzeige zu machen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 9ten April 1831.

In fidem: Bibel, Dr.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte wird der den 20sten Januar 1791 hieselbst geborne Landwehrmann, August Wagner, Sohn des längst verstorbenen Seilermeisters, George Wagner, welcher seit der Schlacht vor Bello-Alliance Anno 1815, bei welcher er noch in der 10ten Compagnie 11ten Infanterie-Regiments gefochten haben soll, von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, so wie etwa seine zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, auf Ansuchen seiner Geschwister, des Bedienten Carl Wagner und der unverehelichten Theresia Wagner, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß derselbe, oder seine etwanigen Erben, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

28sten November c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendario, Herrn Detlefs, anberaumten präclusivischen Termin, sich an gewöhnlicher Gerichtsstelle des unterzeichneten Gerichts entweder in Person oder schriftlich melden und die weitere Anweisung, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß auf die Todes-Erklärung des Verschollenen, und was dem anhängig ist, erkannt, und dessen Vermögen den legitimirten Erben ausgeantwortet wird.

Glückstadt, den 30sten December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Im Zwitterstocks tiefen Erbstollen allhier besitzet der aus Freyberg in Sachsen gebürtige, im Monat October 1813 zu Hamburg verstorbene Kaufmann Gottlieb Daniel Mosdorf 27/40 eines ganzen Kuxes, wovon gegenwärtig 68 Thlr. 18 Gr. 10 Pf. ausbezahlende Ausbeuten in Deposito sich befinden. Derselbe hat in seinem unterm 9ten August 1811 errichteten Testamente seine Ehefrau Maria, geborne Krohn, zu seiner Universal-Erbin, und diese hinwiederum in ihrer unterm 15ten October 1813 errichteten letztwilligen Verordnung ihre Schwester Susanna Katharina, verehelichte Schramm, zur einen Hälfte, so wie ihrer früher verstorbenen Schwester Margaretha, verehelichten Adamp, hinterlassene Kinder und Erben, namentlich Dorothea, Albert Heinrich, Johannes und Karoline, Geschwistere Adamp, imgleichen die Kinder ihrer früher verstorbenen Schwestertochter Henriette Adamp, verehelichten Schmidt, Albert Heinrich und Gustav Friedrich Schmidt, zur andern Hälfte ihres gesammten Nachlasses zu alleinigen Erben eingesetzt, und ist darauf im Monat März 1814 verstorben. Es ist jedoch bald darauf auch Susanne Katharine Schramm mit Tode abgegangen, ohne daß zur Zeit nachgewiesen worden, wer deren hinterlassene Erben seyen, demnächst aber hinwiederum auch folgende anderweite, die wahren Erben der Erblasserin in gänzlicher Ungewißheit lassende Nachricht über das gesammte Mosdorfsche Erbe anher ertheilet worden. Es sollen nämlich diese Erben in folgenden bestehen: Emilie Amsink, geb. Gossler in Hamburg, Hermann Gossler, Dr., ebendaselbst, Johann Heinrich Gossler ebendaselbst, Ernst Gossler, Stud. jur. in Heidelberg, Susanne Helene De Chapeaurouge, geb. Gossler in Hamburg, Wilhelm Gossler und Gustav Gossler ebendaselbst, Adolph Schramm in Pernambuco in Brasilien, dessen Bevollmächtigter Johannes Amsink in Hamburg, seyn soll; Eduard Schramm, Stud. jur. in Heidelberg, unter Vormundschaft seiner Mutter, Johannen Elisabeth Schramm, geb. Gossler; Gustav Schramm in Hamburg, unter Vormundschaft wie vorher; Ernst Schramm in Pernambuco, unter gleicher Vormundschaft; weiland Margarethen Adamp, geb. Krohn, nachgelassene, bereits oberwähnte Kinder und Erben, und zwar a. Dorothea Adamp, b. Albert Heinrich Adamp, c. Karoline, verw. Oppermann, geb. Adamp zu Neumünster im Herzogthum Holstein, und d. Albert Heinrich, imgleichen Gustav Friedrich Schmidt — die sub a. b. und d. benannten Erben ebenfalls zu Hamburg, und einschließlich der unter c. genannten verwittweten Oppermann zugleich als Intestat-Erben d.d. zu Gothenburg in Schweden verstorbenen Johannes Adamp.

Solchemnach ist in Gemäßheit des höchsten Mandats vom 13ten November 1779 die Edictal-Citation in Civilsachen, außerhalb des Concurses der Gläubiger betr., zu Ausfindigmachung der wahren Eigenthümer dieses Kuxantheils und der davon in Deposito befindlichen Ausbeuten zu verfahren gewesen und dieserhalb

der 15te October 1831

zum Edictal-Termine,

der 26ste November 1831

zur Intromission der Acten und

der 21ste Januar 1832

zur Eröffnung des abgefaßten Bergamts-Bescheides oder eingeholten Urtels anberaumet worden.

Es werden demnach die Mosdorfschen Erben, imgleichen alle diejenigen, welche an diesem Kuxantheile und den davon in Deposito befindlichen Ausbeuten aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, Bergamts wegen hierdurch vorgeladen, in dem angesetzten Edictal-Termine an gewöhnlicher Bergamtsstelle allhier zu erscheinen, bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust derselben, imgleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand diese Ansprüche vorzubringen und zu bescheinigen, mit dem verordneten Verlassenschafts-Vertreter, so wie beziehendlich unter sich zu verfahren, und zu der angegebenen Zeit der Publication eines Bescheides oder eingeholten Urtels sub pœna publicari sich zu verfehen.

Die in Gemäßheit des höchsten Mandats vom 13ten November 1779 erlassenen Edictal-Vorladungen sind an den Stadthäusern zu Dresden, Freyberg, Meißen, Hamburg und Neumünster im Herzogthum Holstein, imgleichen an hiesiger Bergamtsstelle ausgehangen worden, woraus das Nähere zu ersehen ist.

Altenberg, den 18ten April 1831.

Königl. Sächsisches verordnetes Bergamt allda.

Ludwig Eugen Graf v. Holtzendorff, Bürgermeister.

Edictal-Ladung.

Demnach die Frau Hofkammerräthin Hoffmann, geborne Wildelmine Badenius, zu Gießen, als Erbin ihrer am 21sten November vorigen Jahres dahier verstorbenen Schwester Adriane Adelheide Badenius, darauf angetragen hat, daß ihr Bruder Philip Friedrich Badenius, welcher im Jahre 1800 verreiset, aber nicht zurückgekommen ist, und seitdem aller Nachforschungen ungeachtet, nie wieder etwas von sich hat hören lassen, öffentlich vorgeladen werden möge, sich, wenn er noch am Leben seyn möchte, binnen einer bestimmten Frist zu stellen und seine Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Schwester geltend zu machen.

So wird gedachter Philip Friedrich Badenius hiermit aufgefordert, sich so gewiß vor dem ersten November dieses Jahres entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Amte zu stellen und seinen Antheil an dem Nachlasse der verstorbenen Schwester zu fordern, als sonst der ganze Nachlaß der einzigen noch lebenden Schwester, der Hofkammerräthin Wildelmine Hoffmann, gebornen Badenius, zu Gießen, gesetzlichen Vorschriften gemäß wird verabfolgt werden.

Neuendorf, den 10ten Mai 1831.

Grundherrliches Fürstlich Bentheimsches Amt.

C. Wessels, Amtsassessor.

Das Seebad bei Travemünde

beginnt seine erste diesjährige Saison in der Mitte dieses Monats.

Für frühere Besuche sind die warmen Bäder, so wie die Wirthschaft und die Logis schon jetzt vollkommen eingerichtet.

Anfragen und Bestellungen sind postfrei zu richten an den Eigenthümer der Wirthschafts- und Logir-Gebäude, Herrn J. C. Grube, zu Travemünde, oder an die unterzeichnete

Direction
der Travemünder Seebade-Anstalt
zu Lübeck.

Den 1sten Juni 1831.

Die Seebade-Anstalt zu Düsternbrock

wird, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre am 24sten Juni eröffnet werden.

Kiel, den 19ten Mai 1831.

Die Direction.

Dass ich die durch den Tod des vorigen Wirths zu Düsternbrock erledigte Wirthschaft in dem dortigen Wirthshause und im Logirhause, so wie die Restauration im Badehause übernommen habe, beehre ich mich, unter der Versicherung der sorgfältigsten und möglichst billigen Bedienung, hiedurch zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Wm. Rahtlew.

Harburg, den 28sten Mai 1831.

Einem verehrlichen Publico beehre ich mich hierdurch zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß am 1sten Juni d. J. die hiesige Bade-Anstalt eröffnet werden wird.

A. Holtermann Wittwe,
Gasthof zum weißen Schwan.

Am 27sten Mai feierten ihre eheliche Verbindung

A. Beyer, Organist.
A. Marg., geb. Bornhorst.

Moorburg, 1831.

Heute wurde meine liebe Frau, geborne Elder, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 1sten Juni 1831.

D. D. F. Rolster.

Am 25sten d. M., neun Tage nach dem Tode ihres Vaters, beschloß Gott auch das irdische Daseyn meiner innigst geliebten Tochter Pauline.

Ein Brust- und Lungen-Uebel endete nach überstandenen Masern das achtzehnjährige, uns so beglückende Leben.

Steinhausen bei Bielefeld, den 27sten Mai 1831.

Louise, verwittwete Freifrau v. d. Busche-Streithorst, geb. v. d. Busche-Iggenburg.

Gestern starb hieselbst an der Brustwassersucht im 60sten Jahre Frau Anna Catharina Batty, geb. Geerz, früher verwittwete Sellien, innigst betrauert von ihren beiden Kindern erster Ehe, welche mit dieser Anzeige zugleich die Aufforderung an ihren Halbbruder, den Gold- und Silber-Arbeiter Johann Carl Franz Batty, verbinden, von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, so wie edle Menschenfreunde, welche von dem Leben oder Tode derselben etwas wissen, dringend ersucht werden, dieses den Herren H. R. Brinckmann in der kleinen Burgstraße No. 848 und D. F. Koch, Petri-Kirchhof No. 307 in Lübeck, oder dem Sergeanten Sellien auf der Commandantur in Hamburg mitzutheilen.

Lübeck, den 27sten März 1831.

Unterzeichnete empfehlen ihre

Haartuch-Fabrik

mit allen Sorten gutem schwarzen, so wie auch in allen Farben mit Seide durchwirkt, ferner sehr schönem weißen Haartuch.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

J. B. & C. M. Sander,
große Drehbahn No. 385.

Mühlen-Verkauf.

Eine schöne Roßmühle mit 3 Steinen und 16 Getrieben, am Fahrwasser liegend, soll Umstände halber sehr billig verkauft werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

S. G. Sauer,

G. L. Stuhlmann Nachfolger in Hamburg, beehrt sich hiedurch die ergebenste Anzeige zu machen, dass er seine Fabrique von Gold- und Silber-Tressen, Epaulets, Port-Epées, Uniform-Stickereien, so wie seine Handlung von Stick-, Häckel- und Nähseide, Tapisserie-Wolle und Muster, seidnen und leinen Cannavas, fertigen Handarbeiten, Arbeitsbeutelu, Geldbörsen, seidnen Locken, Pariser Blumen, Handschuhen, Seife &c. &c. von der Altenwallstrasse nach dem Neuenwall No. 142 (Ecke der Neuenwallsbrücke) verlegt habe.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Friedrich Fiedler junior hierselbst ist wegen Geistesschwäche unter obrigkeitliche Curatel gestellt, und dadurch unfähig geworden, irgend ein Geschäft rechtsgültig abzuschließen, Gelder auszuleihen und Gelder in Empfang zu nehmen.

Der Herr Kammer-Consulent Siegfried ist dem Herrn Kaufmann Fiedler junior als Curator Obrigkeits wegen bestellt worden.

Damit Jeglicher sich vor Schaden und Nachtheil hüten könne und möge, so ist diese unter Gerichtshand und Insiegel ausgefertigte Bekanntmachung zur gesetzlichen öffentlichen Kunde gebracht.

Geschehen Dessau, den 17ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath daselbst.

Hamburg, den 1 Juni.

Actien pr. ult. 1070 B. 3 pCt. Dän. do. 60¼ B.
Russ.-Engl. do. 89 B. Silb.-Rub. do. 86¼ B.
4 pCt. Metal. do. 73¼ B. 5 pCt. Metal. do. 81¼ B.
Poln. Part. do. 90 B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2ten: Der Mann im Feuer, Lustsp. in 3 Aufz. Hierauf, zum erstenmale: Alles doppelt. Eine Carricatur in 2 Aufzügen. Nach einer unwahrscheinlichen Anekdote von E. Raupach.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 3 Juni. No. 129.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Hamburg, den 2 Juni.

Die heute Morgen hier eingetroffene (von gestern datirte) Preußische Staatszeitung enthält folgende Nachrichten über eine am Donnerstage, dem 26 Mai, zum Vortheile des russischen Heeres vorgefallene Schlacht bei Ostrolenka:

Von der polnischen Gränze, vom 29 Mai.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, daß der polnische Generalissimus von dem General-Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski am 26 d. bei Ostrolenka angegriffen worden ist, in Folge dessen sich eine blutige Schlacht entsponnen hat, in welcher die russische Armee den Sieg davon getragen. Ostrolenka ist von den russischen Truppen mit bewunderungswürdiger Kühnheit durch Sturm wieder genommen und die Flucht der Polen ist so eilig gewesen, daß sie den Versuch, die Brücke über die Narew abzubrennen, haben aufgeben müssen. Die Division des polnischen Generals Gielgud, welche bei Lomza gestanden, ist durch die Bewegungen und den Sieg der russischen Armee abgeschnitten worden. Polnischerseits wird der Verlust an Todten und Verwundeten selbst auf 4000 Mann angegeben. Unter den Todten befinden sich die Generale Kitzki und Kaminski, so wie viele Stabs- und Ober-Officiere. Das Hauptquartier des polnischen Generalissimus ist am 27 d. in Pultusk gewesen.

Warschau, den 28 Mai, Morgens.

Am 26 d. ist es bei Ostrolenka zu einer Hauptschlacht gekommen. Die Polen haben beträchtlich verloren; General Kitzki ist geblieben, die Generale Patz, Kaminski, Boguslawski, Skarzynski, Malachowski und viele andere Stabs-Officiere sind verwundet worden. Man soll sich heute wieder geschlagen haben, und das polnische Hauptquartier ist nach Pultusk zurück verlegt worden.

Warschau, den 28 Mai, Abends.

In der Schlacht bei Ostrolenka, welche am 26 d. zwischen den Hauptarmeen des Feldmarschalls Diebitsch und des Generals Skrzynezki stattgefunden, haben beide Heere mit einer Erbitterung gefochten, die beispiellos seyn soll. Die ältesten Generale sind sich einer so mörderischen Schlacht nicht bewußt. Das Resultat ist, daß der General Skrzynezki sein Hauptquartier heute wieder in Praga aufgeschlagen hat. Von den Polen zählt man unter den Todten die Generale Kitzki und Kaminski und Oberstlieutenant Gajewski. Es sollen von beiden Seiten 20,000 Mann auf dem Platze geblieben seyn; von Pardon war keine Rede; das Bajonett soll das meiste verrichtet haben. Die Kais. russischen Garden waren ebenfalls in der Schlacht, und sollen besonders große Tapferkeit bewiesen haben.

Ferner liest man in demselben Blatte:

"Sicheren Nachrichten zufolge, hat sich die Cholera im Königreiche Polen noch an folgenden Orten gezeigt: am rechten Weichsel-Ufer, nördlich von Warschau, an der Narew entlang in den Städten Sierozk, Pultusk und Makow, westlich von der Narew aber in Nasielsk und Plonsk, in der Wojewodschaft Plozk; am linken Weichsel-Ufer, südlich von Warschau, am Einflusse der Piliza in die Weichsel, in der Stadt Warka, und westlich von dieser noch in den Städten Grojez und Rawa; auch in den in westlicher Richtung von Warschau liegenden Städten Sochaczewo und Lowicz, welche bereits neulich erwähnt worden, grassirt die Krankheit noch; alle letztgenannten Orte liegen in der Wojewodschaft Masowien."

"Nach Anzeigen aus Memel vom 26 d. haben sich auch in Polangen Spuren der Cholera gezeigt.

Unter diesen Umständen wird die preußische Post von und nach St. Petersburg, welche auf Befehl des General-Gouverneurs von Liev-, Esth- und Kurland auf dem gewöhnlichen Landwege über Polangen dirigirt werden sollte, auch ferner zwischen Memel und Liebau seewärts pr. Dampfschiff befördert werden."

Privatbriefe aus Berlin vom 31 v. M. melden, es sey bereits in der Nacht ein Courier mit der Nachricht von einer großen Schlacht eingetroffen, in welcher die Polen eine große Niederlage erlitten, und daß General Gielgud in Lomza eingeschlossen sey; doch waren die Angaben, die sich darüber im Publicum verbreiteten, überaus schwankend: erst an der Börse wurde die Nachricht allgemeiner. Seitdem traf eine Estafette ein, die Warschau am Sonnabend verlassen, an welchem Tage sich das Hauptquartier — man wußte aber nicht, ob des Generals Uminski oder Skrzynezki — in Praga befunden, wie denn überhaupt von einer Niederlage des Uminskischen Corps die Rede ist, der sich jedoch ebenfalls bei Ostrolenka befunden haben dürfte: General Lubienski soll gefangen seyn. Der Bericht war fast unverständlich und schien in der höchsten Verwirrung abgefaßt. — Später hieß es, es sey dem General Gielgud gelungen, mit seiner Division nach Litthauen durchzudringen, wohin General Skrzynezki bereits früher, seine vorgeschobene Stellung benutzend, ein Corps leichter Cavallerie unter dem General Chlapowski entsendet hatte. — Ein andres Schreiben aus Berlin von demselben Dato schreibt den Sieg bei Ostrolenka besonders den russischen Garden zu, die ihren frühern Rückzug in aller Ordnung bewerkstelligt und durch den seitdem herangerückten Feldmarschall Diebitsch Befehl erhalten hatten, wieder vorzugehen. Sie waren es, die Ostrolenka mit Sturm nahmen, wobei 5000 Polen auf dem Platze blieben. Die polnische Armee concentrirte sich wieder um Warschau, wo bald der entscheidende Schlag fallen dürfte. "In Folge dessen — heißt es in diesem Schreiben — sind russische Papiere an der heutigen Börse bedeutend gestiegen, und der Handelsstand, der immer eine feststehende Ordnung der Dinge wünscht, freut sich, diesen Krieg endlich einmal entschieden zu sehen." — Nachrichten aus Podolien zufolge, war es dort noch keineswegs ruhig, und die russische Behörde in Radziwillow soll neuerdings in Allarm gesetzt worden seyn. — Die Zahl der aus dem Großherzogthume Posen nach dem Königreiche Polen Ausgewanderten wird auf 12,000 (nicht 4000) angegeben. — Um der Verspätung der am Sonntage und Donnerstage in Berlin eintreffenden Warschauer Briefpost abzuhelfen, ist ein preußischer Postbeamter nach der Quarantäne zu Strzalkowo gesandt worden, um die Expedition beschleunigen zu helfen. — Der russischen Armee fehlt es sehr an Aerzten, und ist, wie man vernimmt, durch ganz Rußland Befehl ergangen, alle irgend disponiblen zur Armee abzufertigen und keinem für jetzt die Reise in's Ausland zu gestatten.

Um der Vollständigkeit willen theilen wir hier noch den Beschluß des gestern abgebrochenen Berichtes von Skrzynezki aus Alt-Modzelc vom 23 Mai mit:

"Da ich am 18 d. noch keine sichere Nachricht über die Besitznahme von Nur durch den General Lubienski hatte, so war es unmöglich, den Feind bei Sniadow anzugreifen, weil der Feldmarschall Diebitsch möglicherweise schon von dem Bug heranrücken konnte; es mußte daher ein neuer Uebergang irgendwo über die Narew gesichert werden. Zu diesem Zwecke verblieb die Armee an diesem Tage in Observationsstellungen zwischen der Rus und Orsza, und ich selbst begab mich mit der Division des Generals Gielgud zum Angriffe von Ostrolenka, welches von dem Corps des Generals Sacken besetzt war. General Dembinski, der auf der Chaussee am rechten Ufer der Narew vorrückte, um die Operationen der Haupt-Armee zu unterstützen, und den Feind vom Ufer des Omulew verdrängt hatte, unterhielt schon seit frühem Morgen mit dem in Ostrolenka stehenden Corps ein Kanonenfeuer, und verhinderte es, durch das wirksame Feuer seiner Geschütze, gegen eine zahlreichere feindliche Artillerie, an der Vernichtung der über die Narew führenden Brücke, an der uns so viel gelegen war. Gegen Abend, als sich der Vortrab des General Gielgud zeigte, verließ der Feind Ostrolenka auf's Eiligste, indem er seinen Weg nach Lomza nahm. Die Infanterie des Generals Dembinski besetzte sogleich die Stadt, und General Gielgud, der seine Colonnen auf der Chaussee umkehrte, rückte auf Miastkow zu. Die außerordentliche Schnelligkeit, mit der die Garden ihren Rückzug bewerkstelligten, gestattete uns nicht, einen entschiedenden Kampf zu liefern; doch nahmen unsre Abtheilungen Gefangene, Gepäck und Lebensmittel. Mein Adjutant, Oberst Szydlowski, erbeutete an der Spitze von etwa 50 Mann, die vom 4ten Chasseur-Regimente detaschirt waren, 5 Wagen mit einem bedeutenden Vorrathe von Fourage, welche die feindliche Infanterie escortirte und hartnäckig vertheidigte."

"In der Nacht vom 18 zum 19 d. suchte der Feind sich dreimal eines Dammes bei Kleczkow zu bemächtigen; aber sein Andrang, den er mit bedeutendem Verluste der angreifenden Jäger bis zur Brücke unternahm, wurde von Abtheilungen des 8ten Regiments, unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Antoni, und unterstützt durch 2 Bataillone des 4ten Regiments, aufgehalten. Am 19 d. erhielt ich die Nachricht, daß General Lubienski Nur eingenommen habe und die Communication mit dem rechten Ufer der Narew durch Ostrolenka gesichert sey, und commandirte daher die Armee zu weiteren Offensiv-Bewegungen gegen die Garden. General Jankowski nahm Sniadow in Besitz; der Feind aber wich überall zurück."

"Am Morgen des 20 d. besetzte General Gielgud Lomza, woraus sich das feindliche Corps unter General Sacken schon nach Stawiski zurückgezogen hatte, indem es die Befestigungswerke, die es selbst während der ganzen Zeit, als sich zu Lomza das Hauptquartier des Großfürsten Michael befand, mühsam aufgeführt hatte, im Zustande der vollkommensten Vollendung zurückließ; außerdem blieben über 1000 Gefangene, größtentheils Kranke und Verwundete, ein Waffen-Depot, verschiedene Militär-Effecten, Gepäcke und Vorräthe von Lebensmitteln zurück. Als die Unsrigen in Lomza einzogen, trafen sie die schönen Brücken, gegen 11 Wagen mit

Lebensmitteln, die bei der Stadt sich befanden, und die der Stadt nahe gelegenen Dörfchen in vollen Flammen stehen. Der zurückweichende Feind, der zwar eine bedeutende Zahl Kranke hinterließ, hatte alle ärztliche Hülfe für dieselben mitgenommen."

"Während General Gielgud Lomza in Besitz nahm, rückte ich mit der Hauptmacht gegen Gaz vor, um auf diese Weise die Colonnen, welche sich von Lomza nach Tykocin zurückzogen, abzuschneiden oder den Feind zur Annahme einer Schlacht zu nöthigen. Aber unsre Bemühungen waren, ungeachtet der größten Schnelligkeit, vergebens. Der Feind zog sich so eilig zurück, daß ich kaum gegen Abend seine Arrieregarde hinter Kolamyja erreichen konnte. Den Wald, welcher von diesem Dorfe bis Rutki führte, hatte der Feind stark mit finnländischen Jägern besetzt. General Jankowski erhielt sogleich den Befehl, ihn von der Fronte anzugreifen, während unterdessen General Boguslawski mit seiner Brigade abgeschickt wurde, um den Wald von der linken Seite zu umzingeln, General Kitzki aber von der rechten, und General Skarzynski noch weiter rechts vordringen, um den Feind auf der von Zambrow nach Menzenin führenden Straße Widerstand zu leisten. Die finnländischen und Leibgarde-Jäger hielten im Walde hartnäckig Stand, und es wurden zur Behauptung desselben noch 6 Bataillone mit 2 Geschützen hineingeführt. Um diese zu verdrängen, bediente sich General Jankowski dreier Bataillone vom 2ten Regimente und von dem 12ten neu organisirten Regimente, zweier Kanonen und podlachischer Schützen. Dreimal warf sich unsre Infanterie, obgleich durch die Eilmärsche ermattet, mit dem Bajonette in der Hand auf den Feind, und gegen Ende des Tages wurde der Feind aus dem ganzen über eine halbe Meile langen Walde vertrieben. General Boguslawski schlug mit der seiner Brigade eigenen Tapferkeit auf den rechten Flügel des Feindes und brachte ihm bedeutenden Verlust bei; aber die Nacht verhinderte ihn an einem glänzenderen Erfolge seiner Operation. Unser Angriff auf den linken Flügel konnte wegen des bedeutenden Umkreises, den die Colonnen auf engen Wegen zurücklegen mußten, und der einbrechenden Nacht halber gar nicht ausgeführt werden. Wir behaupteten diese Position, und der Feind bewerkstelligte des Nachts seinen Rückzug in der größten Eile weiter nach Tykocin zu. In diesem Treffen gab das 12te neu organisirte Regiment unter dem Befehl des Obersten Muchowski schöne Beweise seiner Tapferkeit und Hingebung. Die jungen mit Sensen bewaffneten Soldaten, die mit ihrer Waffe im Walde nur sehr schwer operiren konnten, warfen sich kühn auf den Feind und nöthigten ihn überall zur Flucht. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beläuft sich auf 130 Mann. Dem Feinde wurde ein Bataillon völlig zersprengt."

"Am 21 d. begannen wir sogleich mit Tages-Anbruch die weitere Verfolgung gegen Tykocin. Ich schickte die Division des Generals Gielgud mit der Cavallerie des Generals Skarzynski ab, um auf die Straße zwischen Tykocin und Bialystok zu debouchiren und dadurch die nach Litthauen zurückeilenden Colonnen abzuschneiden, während ich selbst unterdessen auf der directen Straße nach Tykocin vorrückte. Aber der Feind war schon über die Gränzen des jetzigen Königreichs Polen gewichen; nur seine Arrieregarden befanden sich noch auf dem linken Ufer der Narew. Gegen 4 Uhr Nachmittags näherte sich der Vortrab unsrer Colonne der Stadt Tykocin. Ich befahl dem Oberst Langermann, die Stadt und die auf das rechte Ufer der Narew führende Brücke sogleich anzugreifen. Dieser Fluß theilt sich bei Tykocin in zwei Arme; nach dem entgegengesetzten Ufer führt ein langer von neun Brücken durchschnittener Damm, welcher deshalb einen der schwierigsten Uebergänge bildet, wie sie nur irgendwo gefunden werden können. Der Oberst Langermann führte den Angriff an der Spitze von 300 Mann des 1sten Jäger-Infanterie-Regiments, unterstützt von einem Bataillon des 2ten Regiments, mit großer Tapferkeit aus, wobei er, nachdem ihm sein Pferd getödtet und die Uniform zweimal durchschossen worden, zu Fuß mit dem Säbel in der Hand sich zuerst auf die Brücke stürzte. Der Feind, welcher dieselbe hartnäckig vertheidigte, konnte schon die Thore nicht mehr schließen, so kühn war unser Angriff. Obgleich die Brücke theilweise beschädigt war und man auf einzelnen Balken vordringen mußte, bemächtigten sich doch unsre Soldaten derselben mit einem Mal, wobei sie stets vom Obersten Langermann und den Officieren, welche ihnen mit muthigem Beispiele vorangingen, angeführt wurden. Der Feind wurde weiter auf dem Damm zurückgedrängt; die drei Hauptbrücken, welche derselbe mit gleicher Hartnäckigkeit vertheidigte, wurden nach einander erobert und der ganze so schwierige Uebergang durch die Tapferkeit unsrer Truppen so plötzlich genommen, daß der Feind die begonnene Zerstörung der Brücken nicht ausführen konnte. Mit Hülfe der Artillerie und der Jäger unterstützte er die Vertheidigung der letzten Brücke bis gegen Abend; in der Nacht jedoch mußte er auch diese Position verlassen, und so endigte sich der Kampf auf litthauischem Boden. Die Truppen, welche Tykocin vertheidigten, waren vom Corps des Großfürsten Michael, und bestanden, unter dem Commando des Generals Saß, aus 2 Garde-Jäger-Regimentern, einer Abtheilung finnländischer Jäger, 3 Cavallerie-Regimentern und einer Artillerie-Batterie. Unser Verlust beträgt 22 Mann an Todten und 70 an Verwundeten. Die Armee beklagt besonders den Verlust des Lieutenants Kruczewski, welcher an diesem Tage unter Beweisen von Heldenmuth unterlag."

"Während ich gegen Tykocin vorrückte, näherte sich der General Skarzynski, den erhaltenen Befehlen gemäß, eiligst der Stadt Choroszcz; aber der Feind hatte schon jenseits der Narew Schutz gesucht, und sein Kürassier-Regiment, welches den Rückzug deckte, als es das 2te unsere Avantgarde bildende Uhlanen-Regiment erblickte, vermied jedes Zusammentreffen und sprengte im Galopp über die Brücke. Zwei Geschütze von der Batterie des Majors Böhm vertheidigten bis gegen Abend die Abbrennung der Brücke, indem sie das Feuer von mehr als 10 Kanonen am entgegengesetzten Ufer erwiederten; nach Einbruch der Nacht aber rückte der Feind an die Brücke heran und steckte in Brand. Als dieß bei der Haupt-Armee vorging, beobachtete General Lubienski in seiner Position bei Nur beständig die in der Nähe von Siedlce stehende Haupt-Armee des

Feldmarschalls Diebitsch, welche, durch unsre Bewegung genöthigt, sich nach dem Bug zog und am 21sten Mai bei Granna diesen Fluß passirte. General Lubienski schickte nach verschiedenen Seiten hin Abtheilungen aus, um dem Feinde die Communication abzuschneiden, und bemächtigte sich der Magazine in Bransk und Siechanowiec, an welchem letzteren Orte er über 200 Mann verschiedener Waffengattungen, darunter einen Stabs-Officier und 6 Subaltern-Officiere, gefangen nahm."

"So verdrängte denn die National-Armee durch zehntägige Offensiv-Operationen mit bei Weitem geringeren Streitkräften, als die des Feindes, die russischen Garden aus den Gränzen des Königreichs, die dieses Land, so lange keine Besorgniß vor Gefahr vorhanden war, beschwert hatten, und nahm ihnen an verschiedenen Orten gegen 600 Gefangene, unter denen sich der Adjutant des Großfürsten Michael, Oberst Scharnhorst, und viele angesehene Officiere befanden, so wie in Lomza 800 Kranke und Reconvalescenten. An vielen Orten nahmen die Landleute Soldaten mit Waffen und Pferden gefangen und brachten sie herbei. Außerdem fiel eine Menge Magazine, die im Rücken der feindlichen Armee angelegt waren, Gepäck und verschiedene Geräthschaften in unsre Hände. Eine der vortheilhaftesten Eroberungen aber sind die Festungswerke um Lomza, die der Feind mühsam aufgeführt, und, ohne einen Schuß zu thun, verlassen hat, und die uns jetzt gegen ihn schützen können. — Bloß durch die Eile, mit der sich die Garden zurückzogen, konnten sie einer Niederlage entgehen; doch muß anerkannt werden, daß ihre Infanterie sich in einigen der stattgefundenen Scharmützeln tapfer mit uns schlug. Durch diese Bewegung hat die National-Armee einige Districte befreit, den Feldmarschall mit seiner Hauptmacht zum Rückzuge über den Bug genöthigt, endlich, nachdem sie den seit lange der russischen Herrschaft einverleibten Boden betreten, sich eine Verbindung mit ihren Brüdern eröffnet, deren Aufstand sich immer mehr verbreitet, und die Möglichkeit erreicht, ihnen Beistand zu leisten. Die Freude, mit der wir von der Bevölkerung aufgenommen wurden, ist unbeschreiblich. Nicht nur innerhalb der Gränzen des jetzigen Königreichs, sondern auch in Litthauen geben Bürger und Bauern ihre Theilnahme für das gemeinsame Vaterland und ihre Wünsche für das Gelingen unsrer Sache auf's Deutlichste zu erkennen." (Folgen Belobungen Einzelner.)

Krakau, den 26 Mai.

Seit einigen Tagen kehren mehrere Officiere vom Corps des Generals Dwernitzki durch unsre Stadt nach Polen zurück. Ueber Dwernitzki selbst sind die widersprechendsten Gerüchte hier im Umlauf. Die Einen sagen, er sey nach Polen zurückgekehrt und bei Nowe-Miasto über die Weichsel gegangen, Andere, er habe am 21 d. in der Stadt Wadowice in Gallizien übernachtet, noch Andere, er sey an demselben Tage durch Krakau gereist.

Aus Kamieniec-Podolski vom 20 d. wird gemeldet, daß die Insurgenten von vier Districten Podoliens mit den russischen Truppen zusammengetroffen seyen und ihnen 4 Kanonen abgenommen hätten.

Im hiesigen Courier macht der Graf Ludwig Morstyn bekannt, daß, einer Verordnung der National-Regierung des Königreichs Polen zufolge, alle Beamte und Einwohner dieses Königreichs, welche sich gegenwärtig in Krakau oder innerhalb dessen Umkreises befänden und der polnischen Nation den Schwur der Treue noch nicht geleistet hätten, sich binnen 6 Tagen, nämlich von heute bis zum 1 Juni, zu Erfüllung dieser Pflicht bei ihm melden sollten.

Verona, den 16 Mai.

Fortwährend gehen Kanonen ꝛc. durch unsre Stadt nach Mailand. Der Artillerie-Park, der vor unsren Thoren steht, ist auf mehr als 200 Kanonen angewachsen. Die Ausbesserungen an den Festungswerken von Mantua, so wie die Lieferung verschiedener Bedürfnisse für diesen Waffenplatz, sind um 1 Mill. Lire versteigert worden.

Paris, den 27 Mai.

Der König musterte vorgestern zu Amiens 4000 Mann Nationalgarden und 22,000 Mann Linientruppen mit 54 Kanonen. Der König überreichte den Obersten, nach einer herzlichen Anrede an "seine lieben Kameraden", die neuen Fahnen, worauf der Kriegsminister den Truppen den Eid abnahm.

Die Gazette schreibt das Vorrücken der österreichischen Truppen nach der sardinischen Gränze lediglich Besorgnissen vor unruhigen Bewegungen in Piemont in Folge des Thronwechsels zu.

Das Journal des Débats berichtigt die Angaben mehrerer Blätter, daß Oesterreich Ansprüche auf das Gebiet von Novara und Tortona, so wie auf die Simplon-Straße gemacht habe. Es bezieht sich auf die Wiener Präliminarien vom 3 Oct. 1735 und den Definitiv-Vertrag vom 18 Nov. 1738, so wie auf andre Actenstücke, wodurch Oesterreich allen Ansprüchen auf jene Districte entsagt, und seine Rechte dem damaligen Könige von Sardinien, Carl Emanuel, dessen Abkömmlingen auf ewige Zeiten, und in deren Ermangelung den männlichen Seitenlinien des Hauses Savoyen übertragen hatte. Der letzte Ausdruck ist unbestreitbar auf das Haus Carignan anzuwenden, dessen Recht auf die Krone Sardinien von Oesterreich selbst und allen Mächten beim Wiener Congresse anerkannt worden war. Es frägt, wie man nur vermuthen könne, daß Oesterreich dem Geiste und dem Buchstaben feierlicher Verträge so zuwiderlaufende Ansprüche erheben sollte? Was die Ansprüche Oesterreichs auf die Simplon-Straße betrifft, so ist durchaus kein Actenstück vorhanden, worauf diese sich begründen könnten.

Vor einigen Tagen wurden zu Nantes gefangene Carlisten eingebracht. Die Wuth der Einwohner war so groß, daß sie nur mit Mühe geschützt werden konnten.

Brüssel, den 28 Mai.

Der gesammte Artillerie-Park, der sich im Pallaste des Prinzen befindet, ist gestern nach Antwerpen abgegangen. Eine Batterie von 12 Kanonen wird heute aus Mons erwartet und ebenfalls nach Antwerpen abgesendet werden.

Man erfährt, daß die Regierung dem General Chassé hat anzeigen lassen, es sey allen Kriegsschiffen untersagt, das Fort Lillo in der Richtung nach der Citadelle zu passiren, und den Batterieen Befehl ertheilt, auf diejenigen Schiffe, die etwa die Durchfahrt erzwingen möchten, zu feuern.

Die Vollmachten des neuen holländischen Bevoll-

mächtigten in London, Hrn. van Zuylen van Nyevelt, sollen sich nur auf das Großherzogthum Luxemburg beziehen, und erst in Folge der Erklärung dieses Abgesandten hätte die Conferenz beschlossen, Luxemburg gegen eine Entschädigung an Belgien zu überlassen.

In der gestrigen Sitzung des National-Congresses legte Hr. v. Brouckere eine Bittschrift der Einwohner von Venloo vor, welche die Vollendung des Nord-Canals verlangen, wobei er darauf hinwies, daß Venloo von den Holländern als vormaliger Theil der Generalitäts-Lande reclamirt werde, nicht etwa, daß diese Stadt großen Nutzen für Holland habe, sondern um zu verhindern, daß die Verbindung mit dem Hafen von Antwerpen mittelst eines Canals befördert werde. Er bezog sich auf das ächt belgische Benehmen der Einwohner von Venloo zur Zeit der Gefahr, und hoffte, daß es ein integrirender Theil des Landes bleiben werde. Hierauf wurde der Bericht der Central-Section über die vier Vorschläge vom 25 d. verlesen. Es geht aus demselben hervor: 1) daß die Section darauf anträgt, die Frage wegen des Staats-Oberhauptes zum 1 Juni zur Tagesordnung zu stellen; 2) den Prinzen von Sachsen-Coburg zum Könige von Belgien zu erwählen; 3) hinsichtlich des Vorschlages des Hrn. Blarguies (der Londoner Conferenz und dem Prinzen von Coburg, bevor zu dessen Ernennung geschritten würde, die etwanige Entschädigung für Luxemburg und die eventuellen Uebereinkünfte hinsichtlich Limburgs und Staatsflanderns anzuzeigen) zur Tagesordnung überzugehen; 4) den Vorschlag des Hrn. de Robaulx wegen der unverzüglichen Vertreibung der Holländer vom belgischen Gebiete zu verwerfen. Aus der Durchsicht der Protokolle ergab sich, daß von 122 anwesenden Mitgliedern 96 sich für und nur 2 gegen den Prinzen von Coburg ausgesprochen, 24 sich dagegen ihre Stimmen vorbehalten hatten. Die Central-Section hatte den betreffenden Vorschlag durch Einstimmigkeit ihrer eilf Mitglieder angenommen. Es wurde beschlossen, den Gegenstand in der nächsten Sitzung in Erwägung zu ziehen. Hr. de Robaulx fragte hierauf den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er etwas von seiner Unterredung mit Lord Ponsonby mittheilen könne? Hr. Lebeau erwiederte: Lord Ponsonby habe ihn um 10 Uhr Abends besucht und sich bis tief in die Nacht mit ihm unterhalten, die Unterredung selbst lasse sich nicht wohl bekannt machen; der Lord habe ihm jedoch eine officielle Communication versprochen, die er in der nächsten Sitzung mittheilen werde. Viele Mitglieder verlangten eine Abendsitzung; allein Hr. Lebeau weigerte sich, des Abends etwas mitzutheilen, weil jene Communication lang seyn würde.

N. S. In der heutigen Sitzung des Congresses hat Hr. Lebeau ein Schreiben des Lord Ponsonby vom gestrigen Datum mitgetheilt. Es besagt, die Conferenz werde ihre Vermittlung geltend machen, um dem belgischen Staate Luxemburg zu verschaffen, dagegen Holland im Besitze Limburgs und des linken Schelde-Ufers aufrecht erhalten. Prinz Leopold wird die Krone annehmen. Das Schuld-Protokoll wird nur als Vorschlag betrachtet. Die Discussion über diese Mittheilung ist zu übermorgen angesetzt.

München, den 26 Mai.

Wie man heute aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt, ist durch ein gestern ausgefertigtes Königl. Rescript dem Staatsminister des Innern, Eduard v. Schenk, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten bewilligt, und derselbe mit seinem bisherigen Rang und Gehalt auf seinen Wunsch zum General-Commissär und Präsidenten der Regierung des Regenkreises ernannt worden. Derselbe wird das Ministerial-Portefeuille noch bis zum 1 Juni fortführen. Ueber seinen Nachfolger im Ministerium sind die Gerüchte noch sehr unbestimmt. Der Staatsrath v. Stürmer soll das Portefeuille ausgeschlagen haben, und seitdem werden als Candidaten für dasselbe mehrere der geachtetsten Regierungs-Präsidenten genannt. Möglich wäre es auch, daß das ganze Ministerium eine Umgestaltung erlitte. Auch über die neue Bestimmung des bisherigen Präsidenten im Regenkreise, Hrn. v. Link, ist noch nichts bekannt. Die hiesige Präsidentenstelle für die Regierung des Isarkreises ist schon seit mehreren Monaten durch den Tod des Hrn. v. Widder erledigt, und wird seitdem provisorisch durch den Regierungs-Director, Grafen v. Seinsheim (Mitglied der Kammer der Abgeordneten), versehen.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

In der Unterzeichneten erscheint in wenigen Tagen und nehmen alle solide Buchhandlungen Bestellungen darauf an:

Europa.

Eine monatliche Uebersicht der politischen Begebenheiten dieses Welttheils. Für Freunde der Tagsgeschichte, Zeitungsleser und Politiker aus allen Ständen. Jährlich 12 elegante Hefte, das Heft zu 15 Kr. oder 4 Ggr.

Dieses neue zeitgemäße Unternehmen bezweckt, in der Mitte eines jeden Monats die politischen Begebenheiten des eben verflossenen in einer klaren und gedrängten Uebersicht zusammen zu fassen. Die Geschichte der inneren Entwickelung Europa's, so wie die Verhältnisse der Staaten zu einander, die Verhandlungen der Volksvertretungen und die zusammengestellten Kriegsberichte finden hier ihre Stelle. In einer lichtvollen Darstellung werden die hochwichtigen Begebenheiten unserer Zeit die widersprechenden und abgerissenen Berichte der Tagsblätter sichten und ergänzen. Nur die Gewißheit einer außerordentlichen Theilnahme von Seiten des Publicums macht den niedern Preis für ein so gediegenes und so elegant ausgestattetes Werk möglich, wobei die Verlagshandlung zugleich die Versicherung hinzufügt, daß die Herausgabe des Werks einem bewährten und beliebten Publicisten anvertraut ist.

Ausführlichere Anzeigen werden an alle gute Buchhandlungen verschickt, so wie man auch bei allen auf dieses gediegene, zeitgemäße und wohlfeile Werk subscribiren kann.

Stuttgart, den 30sten April 1831.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

Bestellungen nehmen an:

Perthes und Besser.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist folgende eben erschienene Schrift zu haben:

Vertheidigung der bürgerlichen Gleichstellung der Juden gegen die Einwürfe des Herrn Dr. H. E. G. Paulus. Den gesetzgebenden Versammlungen Deutschlands gewidmet von Dr. G. Riesser. gr. 8. Altona, Hammerich. Geh. 12 Gr.

La France,
Journal périodique.

Rédigé par

Charles Courtin.

En publiant ce nouveau journal (dont les deux premiers Numéros ont paru) mon intention est de tracer un tableau animé de tout ce qui peut servir à l'histoire contemporaine de la France, sous le rapport de la politique, de la littérature, des sciences, de la statistique, des moeurs et coutumes, des tribunaux, des théâtres etc. etc.

Les renseignemens les plus positifs et les plus variés familiariseront le lecteur avec ce beau pays; aucun sujet étranger à la France ne trouvera place dans cette feuille: mais rien ne sera négligé parcontre pour exposer aux yeux du lecteur tout ce qui pourra servir à fixer son opinion sur l'état actuel de ce pays. Le choix des articles sera déterminé par cette pensée que, long-tems même après le jour de leur publication, la lecture en soit utile, instructive et agréable. C'est ce caractère d'intérêt durable que je me suis attaché à donner à ma publication.

Les matières dont *La France* traitera seront distribués de la manière suivante:

I. *Revue politique.* a) Aperçu chronologique des evènemens les plus remarquables qui ont lieu dans le courant de chaque mois. b) Législation. c) Administration.

II. *Sciences et Arts.* a) Littérature (Analyse, critique et extraits d'ouvrages nouveaux). b) Annonces bibliographiques. c) Inventions et Perfectionnemens. d) Découvertes. e) Arts industriels (Commerce, Agriculture etc.). f) Théâtre et Beaux-arts.

III. *Cosmologie de France.* a) Statistique, b) Géographie. c) Topographie.

IV. *Moeurs et coutumes.* a) Belles actions, traits caractéristiques etc. b) Egaremens, travers, actes de démence, crimes etc. c) Fêtes populaires, réjouissance publiques etc.

V. *Tribunaux.* Compte rendu sur les débats et arrêts des diverses cours de justice.

VI. *Nécrologie* et notices biographiques.

VII. *Chronique du jour.* a) Accidens funestes et favorables. b) Anecdotes, traits d'esprit, saillies, bon mots etc.

Conditions de l'abonnement.

Cette feuille paraît tous les mois, à dater de Janvier 1831; chaque numéro sera de six feuilles in 8., imprimé sur beau papier vélin et avec des caractères neufs; le prix de l'abonnement est de 2 ℳ pour 6 cahiers.

On s'abonne chez tous les libraires de l'Allemagne (qui voudront bien adresser leurs demandes à Mr. Charles Hoffmann, libraire à Stuttgart) et chez tous les directeurs des postes de l'Allemagne, de la France, de la Suisse et des Pays-Bas.

Stuttgart, 1831.

Charles Courtin,
Professeur des sciences commerciales et des langues française et allemande.
(Se vend à Hamburg chez Perthes et Besser.)

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig sind erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Hamburg auch bei J. Ph. Erié) zu haben:

Die Geschwister.

Ein Roman von Adeline von T..., Verfasserin des Romans: "Der Zug nach Canossa." 1 Rthlr. 6 Gr.

Alvensleben, L. von, (Gustav Sellen)

Romantik und Liebe.

Eine Sammlung von Erzählungen nach dem Englischen. 2r Theil. 1 Rthlr.

Leibrock, A., Hermann und Emma, die schwer Geprüften. Eine Kloster-Geschichte. 2 Theile. Mit Kupfern. 2 Rthlr.

Stahl, H., das Rosenfest zu Valency.

Ein Roman. 2 Bände. 1 Rthlr. 18 Gr.

Dem Romane: Die Geschwister, liegt historischer Stoff aus der russisch-polnischen Geschichte zum Grunde und ist derselbe daher im gegenwärtigen Augenblick doppelt interessant. Die Verfasserin hat dem in mehreren Recensionen ausgesprochenen Wunsche, "bald mehr zu liefern," in diesem Werke gewiß zur Befriedigung aller Leser entsprochen. Die Verfasser der drei übrigen Romane sind dem Lese-Publicum schon hinlänglich als gute Erzähler bekannt.

Oeffentlicher Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Concursmasse des weiland Landraths Franz Julius von Plate in Freyburg gehörenden Guts Stellenfleth, bestehend aus: 1) einem Vorhause, nebst hinten neuangebautem Wohnhause, 2) einer Viehscheune, 3) einer Kornscheune, 4) einem Backhause, 5) einem Schweinekoven, 6) 481 Morgen 50 Ruthen Salenberger Maaße schwerer Marschländerei, wird mit dem bisherigen höchsten Gebote von 30,000 Reichsthalern ein dritter Termin auf Mittewochen den 22sten Juni d. J., des Morgens 11 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstube angesetzt. In diesem Termine wird der definitive Zuschlag ertheilt werden.

Freyburg, den 19ten Mai 1831.

Im Auftrage des Königl. Pupillen-Collegii in Stade.

G. F. Lueder, Amts-Assessor.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Donnerstage den 21sten Juli dieses Jahres soll das zum Nachlaß der vor Kurzem verstorbenen Eheleute: Günther Jacob Christian Herrnberger und Sophie Elisabeth Herrnberger, gehörige, an der Lübschen Straße im 4ten Quartier No. 63 hieselbst belegene Wohnhaus cum pertinent. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber wer-

den daher eingeladen, am gedachten Tage, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause hieselbst sich einzufinden, um den Handel zu versuchen. — Die Verkaufsbedingungen liegen 14 Tage vor dem Termin zur Einsicht hieselbst bereit, und das Wesen kann jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck Königlichen Antheils, den 30sten Mai 1831.

Reiche, adj.

Zu verkaufen in Stockholm

die nachgelassenen, ausgezeichnet schönen, vollständigen und sorgfältig geordneten Münzsammlungen des verstorbenen Hrn. Ober-Inspectors D. G. Nescher:

1) Eine Sammlung Königl. schwedischer Münzen und Medaillen, bestehend aus 96 Goldstücken, an Gewicht 100 Ducaten; 857 Medaillen und 1244 Münzen von Silber, zusammen an Gewicht 2693 Loth; 541 Medaillen und 282 Münzen von geringeren Metallen. Zus. 3020 Münzen und Medaillen, nebst dazu gehörigem Münzschrank in 2 Abtheilungen, mit 218 Schubfächern, und Cartons, Cataloge, nebst Berch's und Silfverstolpe's Numismatik, interfolirt, und der Fortsetzung durch Nescher.

2) Eine Sammlung Münzen und Medaillen über schwedische Privatpersonen und Fremde, die im schwedischen Dienst gestanden ꝛc.; wahrscheinlich die einzige und vollständigste in ihrer Art. Dieselbe besteht aus 16 Goldstücken, an Gewicht nahe an 21 Ducaten; 659 Silberstücken, zus. an Gewicht 1449 Loth; und 840 verschiedenen Medaillen und Medaillons aus geringeren Metallen. Zus. 1515 Stück Medaillen und Medaillons, nebst dazu gehörigem Münzschrank in 2 Abtheilungen mit 139 Schubfächern, Cartons, Cataloge, und dem dazu gehörigen eigenhändigen Manuscripte des Ober-Inspectors Nescher, mit Biographieen, in 3 Franzbänden, Folio.

Endlich 3) eine Sammlung Dupletten, enthaltend 112 diverse Silberpiecen, meist Bracteaten, zus. an Gewicht 17 Loth; und 275 Medaillen, Münzen und Medaillons aus geringeren Metallen.

Gebote auf diese Münzsammlungen, jede besonders, werden, bis Stockholm frankirt, bis zum 1sten künftigen October, unter der Adresse des Kellermeisters, Hrn. A. J. Nescher daselbst, entgegengenommen.

Ein Wohlöbl. Niedergericht hat auf Ansuchen des Herrn Doctoris Carl August Schlüter m. n. 1) Fräulein Antoinette Auguste von Dorrien cum Curat., 2) Herrn Christian Ludewig Paschen von Dorrien, 3) Frau Isabelle Eleonore Dorothea von Bertouch, geb. von Dorrien, cum Curat. marito, 4) Fräulein Sophie Amalie von Dorrien cum Curat., 5) Fräulein Friederica Louise von Dorrien cum Curat., 6) Herrn Lieber Hieronymus von Dorrien, 7) Frau Antoinette Magdalene Wiegel, geb. von Dorrien cum Curat. marito, 8) Fräulein Maria Elisabeth von Dorrin cum Curat., und 9) Fräulein Louise von Dorrien cum Curat., ein Proclam dahin erkannt: Daß Alle, welche an die Verlassenschaft der am 8ten März 1831 hieselbst verstorbenen Frau Antoinetta Magdalena Thordeck, geb. Dorrien, sey es aus welchem Grunde es immer wolle, Erb- oder andere Rechte, Ansprüche oder Forderungen geltend machen zu können vermeinen, sich damit bis zum 19ten August 1831, als einzig und peremtorisch präfigirtem Termine, bei dem hiesigen Niedergerichte, Auswärtige durch gehörig constituirte Bevollmächtigte, unter dem Präjudize des Ausschlusses und aufzuerlegenden ewigen Stillschweigens zu melden schuldig seyn sollen. Hamburg, den 30sten März 1831.

Einem Wohlöblichen Niedergerichte haben Eleonora Elisabeth, verwittwete Borcherdt, geb. Schüler, cum Curatore; Johann Nicolaus Behncke ux. noie. Dorothea Helena, geb. Schüler; derselbe in Vollmacht von 1) Regine Meluine Christine, geb. Schüler, verwittw. Ernst zu Langenbruck; 2) Sophia Juliane Wenzel, geb. Schüler zu Pohlde; 3) G. H. C. von Hacht ux. noie. Helena Friederika, geb. Schüler zu Gronwolde, gehorsamst angezeigt, daß am 21sten Februar 1830 allhier ihre Schwester Jungfrau Henriette Friederike Louise Schüler verstorben sey. Zu der Verlassenschaft gehöre ein auf den Namen von Louise Schüler in Johann Daniel Jacob Grunendahl Hause, belegen außerm Neuenwerk auf dem Vorsfelde versichert stehender Posten von Crnk 1000. Um die Umschreibung desselben zu beschaffen, bäten Imploranten um ein öffentliches Proclam des Inhalts:

Daß Alle und Jede, welche an den zur Verlassenschaft der am 21sten Februar 1830 allhier verstorbenen Henriette Friederike Louise Schüler gehörenden, auf den Namen von Louise Schüler in Johann Daniel Jacob Grunendahl Haus, belegen außerm Neuenwerke auf dem Vorsfelde, im Landbuche versichert stehenden Posten, groß Crnk 1000, einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche in termino peremtorie praefigendo sub poena praeclusi et perpetui silentii anzugeben schuldig.

Diesem Petito ist gerichtsseitig deferirt und der 9te September 1831 als terminus peremtorius anberaumt worden. Hamburg, den 22sten April 1831.

Einem Wohlöbl. Niedergericht hieselbst hat Cr. Carsten Koeser, mand. noie. Metta Margaretha Föge, jetzt des Johann Calsau Ehefrau am Fleth im Hannöverschen, Jacob Hellwege und Jacob Norsing hieselbst, letzterer in väterlicher Gewalt seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Metta Margaretha, geb. Hellwege, erzeugten ehelichen Kinder, durch seinen Anwald implorando angezeigt, daß zu den Verlassenschaften der zu Büsfleth im Königl. hannöverschen Amte Kehdingen verstorbenen Brüder, Harm Oehlers und Johann Oehlers, deren nächste Erben die Mandanten des Imploranten wären, ein Kammerbrief, groß Bco. Mk. 2000 gehöre, der beim Abbrennen des Oehlersschen Hauses verloren gegangen sey. Um nun unter diesen Umständen über das Schuld-Document verfügen zu können, bitte Anwald noie. des mand. noie. Imploranten Ein Wohlöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an den auf Harm Oehlers Namen sub No. 3. Folio 743 zu drei Procent Courant Zinsen geschrieben stehenden Bco. Mk. 2000. betragenden, verloren gegangenen hiesigen Kammerbrief, Ansprüche und Forderungen zu haben, oder der Mortificirung desselben und der Verfügung darüber, oder der Erhebung von Capital und Zinsen durch die Vollmachtgeber des Imploranten in der bemerkten Eigenschaft, widersprechen zu können vermeinen möchten, sich damit in einem gewogenst festzusetzenden einzigen peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei diesem Wohlöblichen Gerichte zu melden, und ihre An- oder Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen. Alles dieses bei Strafe des Ausschlusses, des ewigen Stillschweigens und Mortificirung des verloren gegangenen Documents.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt, und der 14te October d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Hamburg, den 27sten Mai 1831.

Behufs Todes-Erklärung des verschollenen, den 29sten October 1753 zur Döse gebornen Claas Garbert und ebenfallen Meldung seiner Erben und Gläubiger, ist Terminus peremtorius

auf Mittewoch den 18ten Januar 1832

gerichtsseitig anberaumt worden, welches in weiterer Beziehung auf No. 35 dieser Zeitung vom 11ten Februar d. J. hiemit bekannt gemacht wird.

Ritzebüttel, den 14ten Mai 1831.

P. A. Keetman, Dr.,
Amts- und Gerichts-Actuar.

Bekanntmachung.

Die endesunterzeichnete Comité bringt hiedurch zur öffentlichen Kunde, daß die Itzehoer Rennen, die Thierschau und die Versteigerung in diesem Jahre in nachstehender Ordnung werden abgehalten werden:

Donnerstag den 21sten Juli 1831,
Morgens 9 Uhr auf dem Rennplatze:

1. Rennen der Pferde der Landleute:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Erster Preis 80 Species.
   Zweiter Preis 40 Species.
   Kleine Preise für die zweiten Pferde in den einzelnen Abtheilungen.
2. Trab-Rennen:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Sweep-Stake. Einsatz 8 Species.
3. Rennen der Pferde der Subscribenten:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis: Ein von mehreren Freunden der Pferdezucht ausgesetzter silberner Pokal in heats.

Nachmittags 6 Uhr auf dem Marktplatze zu Itzehoe:
Versteigerung von Pferden, unter Angabe ihrer etwanigen Fehler.

Freitag den 22sten Juli 1831,
Morgens 6 Uhr auf dem Rennplatze:
Präsentation der Hengste.
Sodann daselbst, Morgens 10 Uhr,
Rennen:

1. Der Pferde der Subscribenten,
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis 100 Species in heats.
2. Der Pferde der Subscribenten,
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis: Der von den Bürgern der Stadt Itzehoe ausgesetzte silberne Pokal in heats.

Sonnabend den 23sten Juli 1831,
Morgens 8 Uhr.
Prämien-Vertheilung an die schönsten bedeckten Stuten.

Zugleich fügt die Comité die Aufforderung an die Subscribenten hinzu, den von ihnen gezeichneten Beitrag vor dem 13ten Juli 1831 gegen Empfangnahme der Einlaßkarten für sich und ihre Hausgenossen, entweder auf dem Bureau der Comité zu Itzehoe, oder bei dem Hrn. Kirchspielvoigt v. Lempfert in Meldorf, Hrn. H. Jacobs in Wilster, Hrn. Joh. Ahsbahs auf Steinburg, entrichten zu wollen, woselbst auch Exemplare der revidirten Statuten gratis zu erhalten sind.

Einlaßkarten für Fremde werden in diesem Jahre sowohl auf dem Bureau der Comité zu Itzehoe, als beim Eingange in den Rennplatz ausgegeben, und ist der Preis des Billets auf 2 Rthlr. Cour. für die Person festgesetzt; mehrere aus einer Familie erhalten dieselben für einen Species à Billet.

Fremde wollen sich wegen Logis und wegen Stallung der Pferde an den Polizeimeister, Hrn. Baron von Eggers in Itzehoe, wenden, welcher die Güte gehabt hat, sich der desfälligen Besorgung zu unterziehen.

Itzehoe in der Comité des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, den 30sten Mai 1831.

J. G. v. Levetzau. R. Scheel. J. Wulff.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Comité fordert diejenigen, welche Beschäler haben, auf, diese, den §§. 73. 74. und 75. der revidirten Statuten gemäß,
am Freitage den 22sten Juli 1831, Morgens 6 Uhr,
auf dem Rennplatze produciren zu wollen.

Itzehoe in der Comité des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, den 30sten Mai 1831.

J. G. v. Levetzau. R. Scheel. J. Wulff.

Heute wurde meine Frau, geb. v. Busmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Altona, den 1sten Juni 1831.

P. S. Frandsen, Professor.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich an, daß am 27sten Mai meine mir ewig unvergeßliche Gattin Luise, geb. Heuck, im 32sten Jahre ihres Alters, an einem nervösen Gallenfieber nach langen Leiden starb. In einer fünfjährigen Ehe machten ihre häuslichen Tugenden mein ganzes Glück! Wer es weiß, was eine edle Gattin dem Manne ist, wie sie mitberathend, tröstend, pflegend, ein freundlicher Lebensengel in den so wechselvollen Verhältnissen des Lebens ihm zur Seite steht, der wird den tiefen Schmerz verstehen, den ich über die frühverwelkte Blüthe meines Eheglücks empfinde.

Dömitz, 1831.

J. C. F. Buchl,
für mich und im Namen der Mutter, Schwester, Bruder und des Sohnes der Verblichenen.

Anzeige.

Das seit dem ersten Januar 1830 gemeinschaftlich geführte Geschäft von G. J. F. Rode & Wm. Sötbeer hat mit dem 31sten Mai a. c. aufgehört, und betreibt für die Folge ein Jeder seine Geschäfte für eigene Rechnung.

Die bis dahin noch laufenden Geschäfte werden von G. J. F. Rode geordnet.

Hamburg, den 1sten Juni 1831.

G. J. F. Rode.
Wm. Sötbeer.

Im bevorstehenden September wird durch den Notarius Huygens im Haag die von Herrn W. A. Verbrugge daselbst hinterlassene vortreffliche Sammlung von Gemälden alter und neuer Meister, Kupferstichen und Werken, unter der Leitung des Maler H. D. Loeff öffentlich versteigert. Der Verkaufstermin wird bei Ausgabe des Catalogs näher bestimmt werden.

Hamburg, den 2ten Juni.

Actien pr. ult. 1070 G. 3 pCt. Dän. do. 61 B. Russ.-Engl. do. 90¼ G. Silb. Rub. do. 87⅛ G. 6 pCt. Pap. Rub. pr. 15. 65¼ G. 4 pCt. Metal. pr. ult. 73⅛ B. 5 pCt. Metal. do. 84⅛ B. Poln. Part. do. 91 B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 3ten: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 4 Aufz. Musik von Rossini. — Herr Wächter: Figaro, zweite Gastrolle.

Sonnabend, den 4ten: Die Stricknadeln, Lustsp. in 4 Aufz., von Kotzebue. Hierauf: Alles doppelt, Carricatur in 2 Aufz., von E. Raupach.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Anno 1801. Im Comptoir, den 4 Jun. No. 130.

Verlegt von den Brüdern Gotsch.

Schreiben aus Berlin, vom 1 Jun.

Se. Maj. König Friedrich Wilhelm III. haben, wie bekannt, Ihre Residenz in Berlin genommen, und sind daselbst am 23 May, Abends um 6 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, von Ihren treuen Unterthanen mit Freuden empfangen worden. Se. Majestät sind, wie Sie es bey Ihrer Thronbesteigung versprochen haben, gesonnen, Ihre Residenz nicht zu verlassen, und Sie werden also, wie Sie es auch Ihrer Armee versprochen haben, Ihr Hauptquartier nicht verlassen. Se. Majestät haben, wie bekannt, Ihre Residenz in Berlin genommen, und sind daselbst am 23 May, Abends um 6 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, von Ihren treuen Unterthanen mit Freuden empfangen worden. Se. Majestät sind, wie Sie es bey Ihrer Thronbesteigung versprochen haben, gesonnen, Ihre Residenz nicht zu verlassen, und Sie werden also, wie Sie es auch Ihrer Armee versprochen haben, Ihr Hauptquartier nicht verlassen.

Von der Schweizer Grenze, vom 20 May.

Unsere Nachrichten aus Helvetien lauten fortwährend beruhigend. Der Senat hat, wie bekannt, Ihre Residenz in Berlin genommen, und sind daselbst am 23 May, Abends um 6 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, von Ihren treuen Unterthanen mit Freuden empfangen worden. Se. Majestät sind, wie Sie es bey Ihrer Thronbesteigung versprochen haben, gesonnen, Ihre Residenz nicht zu verlassen, und Sie werden also, wie Sie es auch Ihrer Armee versprochen haben, Ihr Hauptquartier nicht verlassen. Se. Majestät haben, wie bekannt, Ihre Residenz in Berlin genommen, und sind daselbst am 23 May, Abends um 6 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, von Ihren treuen Unterthanen mit Freuden empfangen worden. Se. Majestät sind, wie Sie es bey Ihrer Thronbesteigung versprochen haben, gesonnen, Ihre Residenz nicht zu verlassen, und Sie werden also, wie Sie es auch Ihrer Armee versprochen haben, Ihr Hauptquartier nicht verlassen.

überlegene Streitkräfte entgegenstellte: beschloß er, sich auf seine früheren Positionen zurückzuziehen, während das ebenfalls nach dem nördlichen Litthauen bestimmte Corps des Generals Gielgud seinen Marsch auf Lomza antrat. Allein der Feldmarschall Diebitsch entschloß sich, seine Vereinigung mit den Garden zu benutzen, und wollte um jeden Preis versuchen, unser Heer von Warschau abzuschneiden, indem er sich vor der Ankunft unserer Truppen zu Ostrolenka dieser Stadt bemächtigte. Der in der Nacht vom 23 d. geleistete heftige Widerstand des 2ten Cavallerie-Corps unter dem Commando des Generals, Grafen Lubienski, welches sich mit dem Säbel durch eine drei Mal so starke Macht den Weg bahnte, that den Bemühungen des Feindes Einhalt und gestattete dem General Skrzynetzki, seinen Weg fortzusetzen. Am 25 Mai griffen die Garden den General Lubienski, der die Arriere-Garde bildete, von Neuem an, während der Feldmarschall Diebitsch nach der Seite von Czyzew vorging. Unsere Armee befand sich bereits auf dem rechten Ufer der Narew, und die Arriere-Garde allein war auf dem entgegengesetzten Ufer. Am 26 Mai wurde der Angriff lebhaft von Neuem begonnen und zwar von dem Feldmarschall in Person. Der polnische General repliirte sich auf Ostrolenka, und der Feind wurde in seinem Marsche durch die Feuersbrunst, die seine Haubitzen in dieser Stadt angerichtet hatten, aufgehalten. Der General Lubienski ging über die Narew und verbrannte die Brücke, die jedoch nicht in dem Maaße zerstört wurde, daß sie nicht in der Eile hätte wiederhergestellt werden können, und so gelang es der Division des Generals Schachowskoi, von einer furchtbaren Artillerie unterstützt, den Fluß zu passiren. Das erbittertste Gefecht begann. Der Feind bemühte sich vergebens, stärkere Massen auf das rechte Ufer zu werfen; die Unsrigen vertheidigten dasselbe mit dem glänzendsten Muthe. Das Blutbad war fürchterlich und dauerte mehrere Stunden lang ununterbrochen fort, während welcher Zeit unsere Tapfern sich fruchtlos bemühten, den Feind auf das andere Ufer zu drängen, der seinerseits, ungeachtet der von ihm verwendeten Massen und der größten Anstrengungen, seinen Zweck nicht zu erreichen vermochte. Die Localität (man kämpfte nämlich auf der Brücke selbst, und auf einem langen und hohen Damme, welcher an den sumpfigen Ufern der Narew angelegt ist) machte dieses Gefecht zu einem der mörderischsten. Man focht Mann gegen Mann; Tausende kamen um, indem sie von der Höhe des Dammes herunterstürzten. Niemals während dieses Feldzuges hat der russische Soldat so viel Erbitterung und Entschlossenheit bezeigt. Auch versichern die in unsere Hände gefallenen Gefangenen, daß Kanonen hinter den russischen Colonnen aufgepflanzt waren, und diejenigen, die sich zurückzogen, niederschmetterten. Unsere Generale und der Generalissimus selbst leiteten persönlich den Angriff. Eine ungewöhnliche Hitze trug nicht wenig dazu bei, die Last des Tages zu vermehren. Die Russen hatten ihre Tornister im Lager abgelegt, um erleichtert zu seyn. Endlich gegen Abend, ermüdet durch den stets erneuerten Kraftaufwand, der durch den unerschütterlichen Muth der Unsrigen vergeblich gemacht wurde, zog sich der Feind auf das linke Ufer der Narew zurück, und wir blieben Herren des Schlachtfeldes, auf welchem der Generalissimus einen Theil der Nacht zubrachte, um für die Verwundeten Sorge zu tragen. Der Ansicht jedoch, daß ein weiteres Gefecht bereits kein Resultat mehr herbeiführen konnte, weil das Corps des Generals Gielgud schon Zeit genug gewonnen hatte, seinen Marsch jenseits Lomza fortzusetzen, beschloß der Generalissimus, sich über Rozan nach Pultusk zu ziehen. Dieser Marsch wird in der größten Ordnung ausgeführt und nicht einmal durch den Feind beunruhigt, welcher zu sehr gelitten haben scheint, um uns verfolgen zu können. Es ist nicht möglich, schon jetzt den beiderseitigen Verlust genau angeben zu können. Man giebt den Verlust der Unsrigen auf 3- bis 4000 Mann an, welche außer Kampf gesetzt sind; aber es scheint gewiß, daß (obgleich der Generalissimus mit seiner gewöhnlichen Zurückhaltung in seinem Berichte Stillschweigen darüber beobachtet) der Feind weit über das Doppelte verloren hat; und dieser Umstand läßt sich leicht daher erklären, daß die russischen Soldaten, meist in dem Zustande der Trunkenheit, einer den andern vom Damme herabstürzten. Vier Regimenter, von denen eines zu den Garden gehörte, die zuerst die Brücke passirt hatten, sind fast gänzlich aufgerieben. Wir haben weder Kanonen, noch Gepäck, noch einen einzigen Gefangenen verloren. Wenn der Feind sich rühmt, deren einige gemacht zu haben, so können es nur Nachzügler seyn, die auf unserm Marsche nach Ostrolenka wegen der großen Hitze nicht mit fortkommen konnten. Unsererseits haben wir nur 200 Gefangene gemacht: eine natürliche Folge eines so erbitterten Gefechts. Wir haben jedoch schmerzhafte Verluste erlitten. Die Generale Kitzki und Heinrich Kamienski sind den Tod der Tapfern gestorben; zwei andre Generale, Paz und Boguslawski, sind verwundet, doch sind ihre Wunden glücklicherweise nicht gefährlich. Die Gefangenen sagen aus, daß drei russische Generale geblieben sind. — Dieß ist der Hergang der neusten Ereignisse, deren Meldung sogar ein wenig verspätet worden ist, um sie genau und getreulich geben zu können. Die bekannte Unredlichkeit der russischen Berichte, von dem üblen Willen einiger Blätter unterstützt, wird nicht ermangeln, eine vorhergesehene Bewegung, die sogar durch den stattgehabten Kampf nicht beschleunigt wurde, in einem verschiedenen Lichte darzustellen. — Die Strapazen, welche das Heer erlitten, haben den Generalissimus bewogen, ihm einige Tage Ruhe in dem verschanzten Lager zu Praga zu vergönnen. Hiernach wäre es möglich, daß besorgliche Gerüchte selbst von hier ausgegangen seyen; denn die Nachricht, daß unsre Truppen sich nach einer so mörderischen Schlacht, deren Nachtheile wir nicht zu verläugnen suchen (et que nous ne chercherons pas à désavouer comme désavantageux), sich der Hauptstadt näherten, hat ängstliche Gemüther einige Stunden in Allarm versetzt; aber die gewissenhafte Wahrhaftigkeit des Generalissimus hat neuerdings ihre Wirkung nicht verfehlt. Sein Bericht hat die Kleinmüthigsten beruhigt, und der gute Geist, der sich im Heere erhalten, hat jede Besorgniß verscheucht. So schmerzlich unsre Verluste sind, so werden sie durch die des Feindes mehr als aufgewogen. Zwei Infanterie-Regimenter und mehrere Schwadronen Cavallerie, sämmtlich frische Truppen, haben sich ins Lager

begeben. Zahlreiche Reserven werden von heute an unsre Reihen ergänzen, bis die neuen Rekrutirungen, welche der Reichstag beschlossen, dieselben vermehren; und der Feind wird, ungeachtet der Ueberlegenheit, welche die Anzahl ihm verleiht, in der Ausführung seines Plans, über die Weichsel zu gehen, denselben Widerstand finden, der dieß schon so oft vereitelt hat. Uebrigens würde dieser Plan noch überdieß Gefahren mit sich führen, jetzt, wo 12,000 unsrer Tapfern zu ihren Brüdern in Litthauen gestoßen sind, und die Insurrection in den südlichen Provinzen von Tag zu Tage mehr Bestand gewinnt. Die Talente unsres Oberbefehlshabers, der gute Geist und die Tapferkeit unsres Heeres, der Eifer, die Hingebung der ganzen Nation, dieß sind die Bürgen des Gedeihens der heiligsten aller Sachen."

Paris, den 28 Mai.

Der König ist, nachdem er in Beauvais, Pontoise und andern Orten den herzlichsten Empfang gefunden, gestern Morgen wieder in St. Cloud eingetroffen.

Zu Rennes, Quimper und Metz haben in den letzten Tagen unruhige Auftritte stattgefunden, die gegen die Carlisten gerichtet waren.

Hundert sechs und dreißig portugiesische Patrioten sind aus Brasilien in Brest eingetroffen. Die Regierung hat ihnen die Wahl zwischen dem Eintritte in die Fremden-Legion oder Einschiffung nach Terceira gelassen; sie werden vermuthlich das Letztere vorziehen.

Unser Botschafter in Turin, Hr. v. Barante, hat dem neuen Könige am 19 d. sein Beglaubigungsschreiben überreicht, und eine Anrede im Namen des diplomatischen Corps an denselben gehalten, in welcher darauf hingewiesen wird, daß sieben Generationen der Linie Carignan zwar neben dem Throne geblüht, jedoch immer unter dem Volke und dem Heere gelebt hätten: so habe dieses erhabene Geschlecht die unvermeidlichen Bedürfnisse der Menschheit kennen gelernt, und der junge König verknüpfe daher mit der heiligen Autorität der Erinnerungen die sympathetische Einsicht in seine Epoche und seine Nation.

Brüssel, den 29 Mai.

In der gestrigen Sitzung des National-Congresses verlas der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Lebeau, das gestern in seinen Hauptzügen erwähnte, ziemlich lange Schreiben des Lord Ponsonby vom 27 d. Es besagt im Wesentlichen, die Conferenz habe die Gränzen Hollands tractatenmäßig festgesetzt vorgefunden, und in Gränz-Angelegenheiten bildeten die Tractaten das Völkerrecht. Es stehe der Conferenz nicht frei, dieses Völkerrecht zu verletzen, und sie könne daher nicht darein willigen, daß Belgien sich das Recht herausnehme, die Gränzen eines andren Staates zu bestimmen; sie sey aber dennoch geneigt, so viel wie möglich ohne Verletzung der Grundlagen der europäischen Politik Allem, was dem Interesse Belgien's zuwider seyn dürfte, abzuhelfen, ohne darum die Interessen der benachbarten Nationen zu benachtheiligen. Die Conferenz wünscht daher, daß Belgien durch Anerkennung der gemeinsamen Verbindlichkeit der Verträge sich in die regelmäßige Sphäre der europäischen Staaten versetze, und sich dergestalt constituire, daß ihm das Recht erworben werde, Anerkennung und gleichmäßige Behandlung von Seiten aller andren Staaten zu verlangen. In diesem Falle wird die Conferenz durch ihre mächtige Vermittelung Belgien dazu verhelfen, das Großherzogthum Luxemburg mittelst Vertrages und gegen eine billige Entschädigung zu erhalten, und durch verlässige Mittel jedem militärischen Angriffe von Seiten des deutschen Bundes während der Unterhandlung Einhalt thun. Nachdem der Lord bemerkt, daß Belgien dergestalt auf friedlichem Wege dasjenige erlangen würde, was durch den Krieg doch immer ungewiß wäre, und das Wohlwollen der Conferenz gegen Belgien betheuert, fügt er hinzu, sie würde es mit Vergnügen sehen, wenn der Congreß irgend ein Oberhaupt wählte, das nicht persönlich die Rechte der andren Regierungen verletzte, und mit besonderer Befriedigung den Prinzen anerkennen, auf den die Belgier vorzugsweise ihr Augenmerk gerichtet zu haben schienen, in so fern nämlich der Congreß ihm gestattet, sich selbst in den gemeinsamen Kreis der Regierungen zu stellen. Der Lord frägt nun, warum Belgien vernünftiger Weise sich von dem gewöhnlichen Gange der Dinge ausschließen und allen andren Völkern Gesetze vorschreiben möchte? Ob denn Belgien mächtig genug sey, die fünf großen Militärmächte zur Nachgiebigkeit zu zwingen, oder ob einige Personen sich einbildeten, die Völker Europa's ließen sich, bloß zu Gunsten Belgien's, zur Widersetzlichkeit gegen ihre Regierungen aufreizen? Eine solche Ansicht sey der gefährlichste aller Irrthümer. Die Großmächte seyen hinsichtlich der belgischen Frage, das heißt, der Heiligkeit der Verträge, vollkommen einig, und würden die Beistimmung der Völker finden. Belgien könne Luxemburg in aller Ruhe für den tausendsten Theil der Kosten besitzen, die der Versuch, dieses Land durch Waffengewalt zu behaupten, erfordern würde. Belgien — heißt es ferner — will Maestricht und das linke Scheldeufer erobern und Holland einige Theile seiner älteren Besitzungen entreißen. Jetzt, da die europäische Politik auch für die noch so wenig einsichtsvollen Geister klar geworden ist, läßt sich da noch bezweifeln, daß Belgien außer Stande seyn würde, dergleichen durch die Waffen zu erringen, es müßte ihm denn gelingen, die Heere Frankreichs (viele Mitglieder geben ihren Zweifel zu erkennen), Preußens, Oesterreichs und Englands zu besiegen? (Heftiges Murren und Unterbrechung.) Nicht einen Zoll breit holländischen Bodens wird Belgien gelassen werden, es müßte denn Europa besiegt haben: ohne davon zu reden, was es von seinem eigenen Gebiete verlieren könnte, wenn es selbst in einem solchen Kampfe besiegt würde. (Lange Unterbrechung.) Es sey daher — fährt der Lord fort — die Pflicht der belgischen Staatsmänner, ihren Landsleuten vorzustellen, was rathsamer sey, gewaltsame Mittel oder ein ruhiger und doch wirksamer Weg der Unterhandlungen. Der Lord berührt nunmehr die Erwählung des Prinzen Leopold, dessen Zögerung in seinen Antworten an die belgischen Deputirten seine Uneigennützigkeit zur Genüge beweise, indem er die etwa ihm anzubietende Krone nicht annehmen möchte, wenn er sie nicht mit Ehren für Belgien und sich selbst tragen könnte. Der Prinz sey jedoch gegenwärtig zu seiner gänzlichen Zufrieden-

der Schuldner, und es ist ihm das Recht der Einrede des Nachlasses vorbehalten. Dasselbe gilt, wenn der Schuldner Miterbe ist und die Forderung zum Nachlasse gehört. Ist der Schuldner Alleinerbe, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit der Erbschaft. Ist der Schuldner Miterbe, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Erbteile, soweit er nach Befriedigung der übrigen Nachlassgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Gesamtgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Gesamtgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Gesamtgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Sondergute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Sondergute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Sondergutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört. Ist der Schuldner Miterbe und die Forderung zum Vorbehaltsgute gehörig, so erlischt die Forderung durch Vereinigung mit dem Vorbehaltsgute, soweit sie nach Befriedigung der übrigen Vorbehaltsgutsgläubiger zu dem Anteile des Schuldners gehört.

Nachricht als ein "Pfingstgeschenk für Baden's Bürger". Die Freude darüber ist allgemein.

In der 28sten Sitzung der zweiten Kammer betrat der Abgeordnete Welcker die Rednerbühne und begründete seinen Antrag auf Reform in unsrem Militärwesen. In dieser äußerst gediegenen Rede, aus welcher die innerste Ueberzeugung von dem Gesagten hervorleuchtete, ging der wackere Volks-Vertheidiger von folgenden Gesichtspunkten aus: 1) Behauptete er, daß unser Militärwesen mit unsrer Constitution sich gar nicht vereinbaren lasse; 2) daß es im Verhältnisse zu dem, was es leiste, bei weitem zu kostspielig sey; 3) daß es keine hinlängliche Garantie für die Sicherung des Vaterlandes gewähre. — Es wäre unmöglich, auch nur das Wesentlichste hier wieder zu geben. Die einzelnen Punkte führte der Redner meisterhaft durch und beleuchtete sie gleich genau. In der ersten Abtheilung sprach er im Ganzen davon, daß unser Militär im Staate noch zu fremd dastehe und der Verfassung nicht theilhaftig sei, weshalb es von der Gnade und Willkühr abhänge. So lange dieß der Fall sey, könnte ein Militär auch kein Volks-Vertreter werden. In der zweiten Abtheilung stellt er Vergleichungen mit den Kosten des Militärs in früherer Zeit unter Karl Friedrich an, und weist auf den militärischen Luxus und die Spielereien hin; ausführlicher vergleicht er, was Baden und Würtemberg für ihr Militär bezahlen; er lobt Würtembergs Militär-Verwaltung, und behauptet, daß die Opfer, welche Baden seit 15 Jahren für den Militär-Etat bringe, ungeheuer seyen und auf die Dauer nicht mehr zu erschwingen seyn würden. In der dritten Abtheilung beweist er, daß unser Heer keine Sicherheit gewähre; die Vertheidigung des Vaterlandes müsse aus dem Volke selbst hervorgehen, jeder waffenfähige Mann müsse Vertheidiger des Vaterlandes seyn. Er empfiehlt Preußens Landwehr-System und weist hier auf die neueste Zeit hin, welche gelehrt habe, was von stehenden Heeren zu halten sey, auf die ältere, wo im Schooße der Heere die Revolutionen zuerst ausgebrochen seyen. Er will das badensche Armee-Corps auf 5000 Mann Truppen reducirt und die Capitulationszeit auf 3 Jahre heruntergesetzt wissen. Bravo's begleiteten den Redner zu seinem Sitze. Der Präsident des Kriegeministeriums suchte die Anträge und Behauptungen Welcker's auf eine ganz besondre Art zu widerlegen, woraus man entnehmen muß, daß er auf gar nichts einzugehen gesonnen ist. Viele Deputirte unterstützten den Antrag nichts desto weniger sehr kräftig; und als der Präsident die Frage stellte, ob die Motion in Berathung genommen werden solle, ward dieß einstimmig bejaht. (Bewegung.) Staatsrath v. Winter verlas den Entschluß des Großherzogs, daß die §§. 29, 38 und 46 der Verfassungs-Urkunde wieder hergestellt seyen, und daß das Gesetz auf die Versammlung von 1831 zu beziehen sey. (Allgemeines Lebehoch dem Großherzog.)

Schreiben aus Kopenhagen, vom 31 Mai.

In der Staatsrathssitzung am vorigen Mittewochen hat der Etatsrath Höpp, dem das Referat der deutschen Kanzlei übertragen ist, den Entwurf zu einer ständischen Verfassung für die Herzogthümer, und in der am Freitage der Conferenzrath Örsted den für Dännemark, dem Könige vorgetragen. Indessen meint man, daß dieß nur eine ganz vorläufige Berathung der Sache sey, so weit sie bis jetzt gediehen, während ein definitiveres Resultat erst einer reiflicheren Erwägung vorbehalten würde.

Unterm 26 Mai haben Se. Maj. der König den Etatsrath und Deputirten bei der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei, wie auch Oberprocureur, J. P. Höpp, zum Conferenzrath ernannt.

Der K. russische Garde-Obrist, Fürst v. Galizin, ist am 21 d. M. über Lübeck hier angekommen, und schon am 23 d. wieder über Lübeck nach St. Petersburg abgereiset. Der Zweck seiner Reise ist unbekannt.

Der berühmte Dichter, Professor Oehlenschläger, ist nach Deutschland abgereist. (Er ist bereits in Hamburg eingetroffen.)

Schwerin, den 1 Juni.

Unterm 29 April ist eine Großherzogliche, im Verhältniß zu der Patent-Verordnung vom 27 Oct. 1819, sehr geschärft zu nennende Verordnung wegen Bestrafung der Theilnahme an gesetzwidrigen Verbindungen unter den Studirenden auf der Universität Rostock ergangen.

Lübeck, den 2 Juni.

Heute ist Schiffer Wendiz von Bolderaa in fünf Tagen in Travemünde angekommen und hat Briefe aus Riga bis zum 27 Mai mitgebracht, aus welchen hervorging, daß man dort seit sechs Tagen Spuren der Cholera-Krankheit bemerkt hatte und den Tod von 16 Personen derselben zuschrieb. Nachdem der Inhalt der gedachten Briefe hier bekannt geworden, ist sogleich, obschon auf dem Schiffe Alles gesund ist, der Befehl ergangen, daß alle Personen und Güter vorläufig am Bord bleiben, und die schon gelandeten Passagiere mit allen ihren Effecten sich wieder auf's Schiff begeben müssen.

Kunst-Anzeigen.

Am 23 v. M. gab Mad. Dulcken (geb. David aus Hamburg) im Saale des italiänischen Opernhauses zu London ein Morgen-Concert, in welchem diese Künstlerin mehrere Concertos mit dem größten Beifalle spielte. Mehrere Mitglieder der Königl. Familie und des Adels beehrten dieses Concert mit ihrer Gegenwart, und der Saal war so gefüllt, daß vielen Personen im Orchester Platz gemacht werden mußte. — Der geschätzten Künstlerin ward das größte Lob über ihr treffliches Spiel zu Theil, und selbst Hummel, der gegenwärtig war, zollte ihr öffentlich seinen Beifall in den ehrenvollsten Ausdrücken.

Dem musikliebenden Publicum dürfte es interessant seyn, die vor einigen Tagen stattgefundene Ankunft des römischen Künstlers, Hrn. Niorando Morandi, eines der ausgezeichnetsten Violin-Virtuosen, zu erfahren, welcher in Kopenhagen bereits allgemeine Anerkennung gefunden hat, und von dessen Leistungen auch wir uns einen hohen Genuß zu versprechen haben.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung,

betreffend das Eingangs-Verbot der Lumpen aus Polen und der dortigen Gegend.

Rücksichten auf die jetzt in Polen grassirende Cholera morbus veranlassen den Senat, bis auf Weiteres den Eingang aller aus Polen und diesem Lande nahe liegenden Territorien kommenden Lumpen hieselbst zu untersagen. Alle Lumpen, welche hier ankommen, werden an den des Endes aufzustellenden Posten hinsichtlich ihres Ursprungs untersucht werden, und wird, wenn sie aus verdächtigen Orten herstammen, ihnen der Eingang verboten, worauf sie in einem anzuweisenden Locale deponirt oder gänzlich zerstört werden sollen. Die Polizei-Behörde ist mit der Vollstreckung dieser Verfügung beauftragt.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 3ten Juni 1831.

Bekanntmachung.

Unsere hiesigen und auswärtigen geschätzten Handlungsfreunde benachrichtigen wir hierdurch, daß wir das bisher geführte Commissions-Geschäft auf hiesigem Platze aufgegeben haben, solches aber unter unveränderter Firma in Newyork fortsetzen werden.

Die Herren D. S. Warburg Wwe. et Söhne in Altona

haben es gütigst übernommen, sowohl Aufträge für unser neues Etablissement anzunehmen, als auch jede Auskunft darüber zu ertheilen.

Obgleich alle Angelegenheiten unsers bisherigen Geschäfts regulirt sind, so fordern wir dennoch, der Ordnung halber, einen Jeden auf, der Ansprüche an uns zu haben vermeint, sich im Laufe dieses Monats bei uns zu melden.

Hamburg, den 1sten Juni 1831.

L. Labatt et Warburg,
gr. Buhrstah No. 56.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage an die hiesige seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Kunst- und Handelsgärtnerei der Herren J. S. Stelzner & Schmaltz, in welcher ich seit sechs Jahren gearbeitet, für eigene Rechnung übernommen habe, und unter der Firma von "J. S. Stelzner & Schmaltz Nachfolger" fortführen werde.

Mit einem vorzüglichen, aufs Beste assortirten Inventarium an Baumschulen, Sträuchen, Gewächsen und Sämereien aller Art wohl versehen, so wie namentlich im Besitze eines ausgezeichneten Sortiments feinerer Topfpflanzen, wie ein solches nur selten anzutreffen ist, bin ich im Stande, alle, welche mich mit Ihren geneigten Aufträgen beehren, auf das Reellste und Billigste zu bedienen, und werde, durch die nöthigen Kenntnisse unterstützt, mir die vollkommenste Zufriedenheit meiner Freunde zu sichern wissen.

In Betreff derjenigen, welche nähere Erkundigungen über mich einzuziehen wünschen, bin ich so frei, mich auf die hiesigen Handlungshäuser

die Herren G. E. L. Staunau,
" Schlick & Eckmann
und " Heinr. Behrens

zu beziehen, welche die Güte haben werden, etwanige Anfragen über mich genügend zu beantworten.

Lübeck, den 1sten Juni 1831.

Joh. Chr. Wm. Hartwig.

Zur Nachricht an Schiffsbauherren und Stabholz-Lieferanten.

Auf einem Gute in der Nähe von Dresden und nur zwei Meilen von einem Einschiffungsplatze an der Elbe entfernt, stehen circa 1500 bis 2000 Stück ganz gesunde, schön gewachsene Wald-Eichen, zur Märke von 16 Zoll bis 2 Ellen und darüber am Stamm-Ende, welche der Eigenthümer zu verkaufen wünscht und daher bei einem Verkaufe in Pausch und Bogen sehr billige Preise stellen würde. Die Nähe von mehreren Schneidemühlen gestattet auch das Schneiden derselben zu Brettern und Bohlen zu sehr billigen Preisen.

Nähere Nachweisungen hierüber ertheilt der Herr Eduard Cordes in Hamburg.

Oeffentlicher Verkauf.

In Concurs-Sachen sämmtlicher Gläubiger des Windmüllers Albert Wilhelm Gerken zu Borstel, soll mit gutsherrlicher Genehmigung die zu Borstel im Alten-Lande sehr vortheilhaft belegene, von Königl. Cammer erbenzinslich reluirende Windmühle öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf Freitag

den 1sten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube anberaumt.

Die Kaufbedingungen sollen nicht nur in dem Termine öffentlich bekannt gemacht werden, sondern können auch vorher bei dem bestellten Güterpfleger, Dr. jur. Büttner, zu Jork eingesehen und von demselben auf portofreie schriftliche Anfragen mitgetheilt werden. Jork, den 18ten Mai 1831.

Königl. Gräfen-Gericht Altenlandes.
Lütcken. Marschalk. v. Schwanewede.
Thiemig.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Herr Dr. Ernst Brunnemann, als Executor Testamenti defti. Johann Hinrich Brunnemann, per Procuratorem implorando gehorsamend angezeigt: es sey am 18ten März dieses Jahrs Herr Johann Hinrich Brunnemann mit Hinterlassung eines am 16ten Mai 1828 errichteten und am 28sten März 1831 ordnungsmäßig publicirten Testaments verstorben. In Folge desselben sey der Herr Impetrant zum Testaments-Vollstrecker ernannt, und bitte derselbe, um den Nachlaß den Vorschriften des Testaments gemäß gehörig vertheilen zu können, Ein. Wohllöbl. Niedergericht gerneigt wolle, ein öffentliches Proclam dahin zu erkennen:

"Daß alle und jede, welche den Verfügungen des von dem Herrn Johann Hinrich Brunnemann am 16ten Mai 1828 errichteten, am 28sten März 1831 gehörig publicirten Testaments zu widersprechen gesonnen seyn mögten, oder an den Nachlaß desselben ex capite hereditatis fidejussionis, creditu, vel ex alio quocunque capite vel causa Ansprüche zu haben vermeinen sollen, sich sub poena praeclusi et perpetui silentii mit diesen ihren etwanigen An- und Widersprüchen in termino gratioso prefigendo (Auswärtige durch gehörig ad acta Bevollmächtigte) bei diesem Wohllöblichen Niedergerichte zu melden und eventualiter zu justificiren gehalten seyn sollen."

Diesem Petito Proclamatis ist gerichtsseitig alles Inhalts deferirt und terminus peremtorius auf den 3ten September 1831 festgesetzt, welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 13ten April 1831.

Auf Imploriren von Hrn. Georg Heinrich Karck und Jürgen Martin Ahrens, als Vollstrecker des Testaments defti. Matthias Hans Lippelt, hat E. Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle, welche an den Nachlaß des verstorbenen

weiland hiesigen Kaufmanns und Bürgers Matthias Dans Lippelt, oder die von demselben vom Jahre 1807 an geführte und von seinem Todestage, den 27sten Juni 1830, an von seiner Wittwe, Frau Magdalena Lippelt, gebornen Demöller, für ihre alleinige Rechnung und Gefahr übernommene Handlung ex capite hereditatis, vel credidi, vel fidejussionis, vel ex alio quovisunque capite vel caussa Ansprüche zu haben, ferner alle, welche der am 30sten Juni 1830 vollzogenen und am 30sten Juni 1830 publicirten letztwilligen Verfügung desselben widersprechen zu können vermeinen möchten, sich damit bis zum 1ten September dieses Jahres, als termino unico et peremtorio, sub pœna præclusi et perpetui silentii, Auswärtige durch ordnungsmäßig legitimirte hiesige Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Gerichte zu melden und ihre Ansprüche oder Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Das Obergericht der freien Hansestadt Bremen macht hierdurch bekannt:

Daß über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Bierbrauers Jacob Adolph Strauß der Concurs der Gläubiger erkannt, und durch den interimistisch zum Curator der Masse bestellten Doctor jur. C. F. G. Mohr eine Edictal-Ladung sämmtlicher Gläubiger nachgesucht worden ist. Es werden demnach sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Jacob Adolph Strauß, so wie Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Concursmasse zu haben glauben, hierdurch geladen, am Donnerstage, den 14ten Juli d. J., Mittags 12 Uhr, in der Commissionsstube, unten auf hiesigem Rathhause, entweder in Person oder durch einen der hiesigen Sachführer zur Geltendmachung ihrer Forderungen und Ansprüche, unter Beibringung aller sich darauf beziehenden Documente, bei Strafe des Ausschlusses von dieser Masse zu erscheinen.

C. v. Lingen, Secr.

Von dem Königl. Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Anhalten der Herren Executoren des von dem Königl. Schwedischen Herrn Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bohlen, hinterlassenen Testaments, — um sowohl das testamentarische Erbrecht in rechtliche Gewißheit zu setzen, als auch den Status passivum festzustellen, — alle diejenigen peremtorisch vorgeladen, welche an die Verlassenschaft des Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bohlen, und in specie an die dazu gehörigen Güter Werek und Schmedshagen, so wie an das in Stralsund sub Litt. D. No. 2. belegene Wohnhaus, aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde als Erben, Hypothecarien oder Gläubiger Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 13ten Juni, 15ten Juli oder 25sten August d. J., Morgens 10 Uhr, angeben und rechtsgemäß bescheinigen, widrigenfalls ihnen durch die am 21sten September d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden und eine völlige Abweisung erfolgen wird. Von dieser Anmeldungspflicht sind jedoch Creditores, denen der hieselbst arretirte Postenzettel vorgelegt werden wird, so wie die Legatarien befreiet, und haben sie für etwanige Anmeldungen keinen Kosten-Ersatz zu gewärtigen.

Datum Greifswald, den 2ten Mai 1831.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Der Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Simon Adolph Seiff, mit Namen Friedrich Georg, begab sich im Jahre 1817 von hier nach Holland, und nahm infolge einer Benachrichtigung vom 6ten März 1817 bei der 5ten Füselier-Compagnie in Harderwyk, welche nach Ostindien eingeschifft worden ist, Kriegs-Dienste.

Seit jener Zeit hat derselbe keine Nachricht über seinen jetzigen Aufenthaltsort mitgetheilt, und wird er daher, auf den Antrag seiner beiden Schwestern, hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten November angesetzten Termine so gewiß zu erscheinen, als er widrigenfalls für todt erklärt und sein Vermögen seinen beiden Schwestern wird zuerkannt werden.

Lemgo, den 30sten April 1831.

Der Magistrat daselbst.

Clemen, Secr.

Alle und jede, welche an die Großherzogl. Hof-Oeconomie-Cassen, so wie an die des Hofbau-Amts und der Capelle seit Ostern 1830/31 rechtliche Forderungen oder Ansprüche machen zu können glauben, werden verordnungsmäßig hierdurch aufgefordert, solche binnen neun Wochen und spätestens bis zum 4ten Juli d. J. bei Großherzogl. Hofmarschalls-Amte hieselbst, unter dem Nachtheil gehörig anzumelden und zu rechtfertigen, daß sie widrigenfalls mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachten Cassen für immer werden ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Gegeben Neustrelitz, den 2ten Mai 1831.

Zum Großherzogl. Mecklenb. Hofmarschall-Amte allerhöchst Verordnete.

E. v. Monroy.

Testaments-Eröffnung.

Da zur Eröffnung und Publication des von dem zu Bargfeldt im Kirchspiel Kellinghusen, hiesigen Amts, verstorbenen, der Angabe nach, aus der Stadt Crivitz im Mecklenburgischen gebürtigen Abschiedsmann Jochim Christian Westphal, hinterlassenen Testaments, terminus auf den 18ten Juni d. J. anberaumt ist, die Intestat-Erben des defuncti aber, außer seiner Wittwe, hieselbst unbekannt sind, so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und Alle und Jede, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame am beregten 18ten Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Amthause sich einzufinden.

Rendsburger Amthaus, den 30sten Mai 1831.

Reventlow Criminil.

Stadtgericht zu Otterndorf, den 16ten Mai 1831.

Sämmtliche Gläubiger des hiesigen Sattlermeisters Peter Ehrhard Franz, werden auf

den 25sten Juni d. J.,

des Morgens 9 Uhr, zu Rathhause hieselbst verabladet, um, nach vorgängiger Anmeldung ihrer Forderungen, über die Zahlungsvorschläge des Schuldners sich zu erklären, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden dem Vergleiche, welcher die Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger mit dem Schuldner abschließen wird, als beistimmend angesehen werden sollen.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen an den aus der Erbmasse der Wittwe von Rönn sen. an Christian Ludwig Reichmann verkauften, sogenannten Dubben, und an Hinrich Gaetke verkauften Deich und Außendeich, im Kirchdorfe Osten, zu haben vermeinen, sind verabladet, solche bei Strafe des Ausschlusses am 8ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, dahier anzumelden und klar zu machen.

Osten, den 2sten Mai 1831.

Im Auftrage Königl. Justiz-Canzlei zu Stade.

H. Rotermund.

Präclusiv-Decret.

Wider alle und jede Gläubiger des Handelsmannes Jacobsohn Thorner zu Debstedt, welche sich im Professions-Termine den 10ten d. M. und bis hieher nicht mit ihren Forderungen gemeldet haben, wird angedrohetermaßen der Ausschluß von der Concursmasse erkannt.

Bederkesa, den 16ten Mai 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Amt.

Meyer. Wehner.

In Sachen, den Nachlaß weiland Seilermeisters Ernst Ludewig Havemann in Memsen betreffend, werden Diejenigen, welche ihre Forderungen und Ansprüche, der Edictal-Ladung vom 14ten Februar d. J. zuwider, nicht angemeldet haben, damit angedrohetermaßen ausgeschlossen und zum beständigen Stillschweigen verwiesen.

Decretum Horst, den 19ten Mai 1831.

Königl. Großbrit. Hannöversches Amt.

Vi Jurisdictionis et commissionis.

Nachstehende interessante Schrift ist so eben bei Hinrichs in Leipzig erschienen und in allen hannöverschen Buchhandlungen, in Hamburg auch bei Herold zu haben:

Der Aufstand im Königreich Hannover im Januar 1831 actenmäßig dargestellt, mit besonderer Rücksicht auf seine Entstehungs-Ursachen und Folgen. gr. 8. (7 Bog.) Geh. 12 Sgr.

Andreas-Brunnen
in Eppendorf bei Hamburg.

Die diesjährige Eröffnung der künstlichen Mineral-Brunnen findet am Sonntage den 5ten Juni statt.

Die Direction.

Bekanntmachung

Wir beehren uns, ein geehrtes Publicum in Kenntniß zu setzen, daß unser Haus auf Helgoland, in der Nähe des Leuchtthurms belegen, zu der bevorstehenden Badezeit daselbst, Mitte Juni d. J., zur Aufnahme und Bewirthung der resp. Badegäste eröffnet wird. Für ein schnellsegelndes Fahrzeug, mit einem erfahrnen Schiffer versehen, zur Beförderung der Passagiere und Güter, ist bestens gesorgt.

Tönning, den 1sten Juni 1831.

H. Ohlsen auf Helgoland.
Christ. Lexow, Gastwirth in Tönning.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Seligman, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Harburg, den 2ten Juni 1831.

E. J. Elkan.

Meinen auswärtigen Freunden zur Nachricht, daß meine Frau, geborne Herzfeld, am 31sten Mai von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist.

Steinbeck bei Hamburg, den 3ten Juni 1831.

C. F. von Axen.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir hierdurch unsern auswärtigen Verwandten und Freunden den Tod unseres theuren und hochverehrten Gatten und innigst geliebten Bruders, des Herzogl. Braunschweigischen General-Lieutenants und Militär-Gouverneurs Johann Carl Moll, an.

Es starb am 21 d. M. am Schleimfieber und hinzugekommenem Nervenschlage in seinem 81sten Lebensjahre, nachdem er dem Hause Braunschweig 67 Jahre stets mit treuer Pflicht-Erfüllung diente.

Jeder, der die glücklichen Verhältnisse kennt, in denen wir lebten, und was er der Familie war, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Braunschweig, den 26sten Mai 1831.

Charlotte Moll, geb. Dasse.
Friederike Moll, als Schwester.

Am Abend des 30sten Mai endete sanft ihr irdisches Daseyn Frau Margarethe Engelbrecht, geb. Behrens, im angetretenen 94sten Jahre. Mit der innigsten Betrübniß zeigt diesen Todesfall auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten an

die einzige Tochter.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 4ten: Die Stricknadeln, Lustsp. in 4 Aufz., von Kotzebue. Hierauf: Alles doppelt, Carricatur in 2 Aufz., von E. Raupach.

Sonntag, den 5ten: Saul, Melodrama in 3 Aufz.

Hamburg, den 3 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques.... pr.Cassa	84½	84¼
.	4 pCt. . ... pr.ultimo	73¼	73
.	. Partial a Fl.250. pr.Cassa	—	—
.	. . ... pr.ultimo	—	—
.	Bank-Actien..... pr.Cassa	—	—
.	. . .. pr.ultimo	1067	1065
.	. . .. pr. Juli	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl..... pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	—	—
.	. . . . . pr.ultimo	60¾	60½
.	. . . . . pr. Juli	—	—
.	4 pCt. Obligat. ..... pr.Cassa	—	—
.	. . in Cert..... pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe..... pr.Cassa	—	—
.	. . . . pr.ultimo	90¼	90
.	6 pCt. Metall. in Cert..... pr.Cassa	—	—
.	5 pCt. . . .. pr.Cassa	87½	87¼
.	. . . . pr.ultimo	—	—
.	6 pCt. Pap. Inscript. .... pr.ultimo	65¾	65½
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
.	Part. Obligat. ..... pr.Cassa	91	—
.	. . . . pr.ultimo	—	—
.	. . . . pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ..... pr.Cassa	102	102
Französ.	Rente à 3 pCt..... pr. Juli	65¼	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ..... pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 3 Juni.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9¼ ß	Bco.	p. R.
			B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8½ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 • 10 •	do.	k. S.
Madrid	46¾	ß Bco.	3 Mt. d.
Cadix	46½	p. D.	
Bilbao	46¾		
Lissab.	41¾	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 $\frac{52}{100}$	St.	H. C. k. S.
do.	35 $\frac{52}{100}$		2 Mt. d.
Antw.	35 $\frac{10}{100}$	N.	W. k. S.
do.	35 $\frac{10}{100}$		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 145¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 146		
Prag	in 145		6 W. d.
Wien	20 Kr. 144½		
Triest	eff. 145¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	149¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¾ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco	das St. in Banco 102½ ß	
Louis- u. Fr.d'or	das St. in Bco. 11 ℳ 3¾ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 27¾	
Neue ¾ f. voll	30¾	
Preuss. Cour.	49¾	
Sächs. Cour.	47¾	
L.- u. Fr.d'or	33½	
Neue ¾ f. voll	31	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¾ a 4¾	
Louis- u. Fr.d'or	2 pCt. schl. als N. ¾ f. voll.	
N. ¾ St.	30 ß 11½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 • 3½ •	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 •		
	8 a 11 •	27 • 10 •	
	12 a 15 •	27 • 10 •	
Fein Silber		27 • 10¾ •	
Piaster		28 • 3 •	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 6 Juni. No. 131.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem russischen Hauptquartier zu Ostrolenka, vom 27 Mai.

Bei der Nachricht, daß die Rebellen sich nach Nur gewandt hatten, und daß ansehnliche Kräfte sich auf Tykocin dirigirten, glaubte der russische Ober-Feldherr, eine Bewegung über Granna nach Ciechanowiez machen zu müssen, um bei der Hand zu seyn und sich den Unternehmungen, welche der Feind versuchen könnte, zu widersetzen. Am 22 d. Abends stieß ein Detaschement, bestehend aus dem 1sten Carabinier-Regimente, dem Regimente Barclay de Tolly, 3 Kürassier-Regimentern und einer Uhlanen-Brigade, 2 Werste von Nur auf den Feind. Die Uhlanen griffen sogleich die Rebellen an und warfen sie zurück; die Infanterie wandte sich gegen die Stadt, während die Kürassiere die feindliche Position umgingen. Diese schöne Truppe führte ihren Angriff mit Ruhe und im Trabe aus, hieb das reitende Jäger-Regiment, welches allein wagte, sie zu erwarten, nieder, warf die Infanterie, die nur im Walde eine Zuflucht fand, über den Haufen und nahm ihr eine Kanone ab. In der Nacht zogen sich die Rebellen auf Czyzew zurück; sie hatten 150 Gefangene und viele Menschen an Todten und Verwundeten verloren. Von russischer Seite sind nur 50 Mann außer Gefecht gesetzt worden. Am 23 d. ging der Feldmarschall nach Klukowo und am 24 d. nach Wysoki Mazowiezki. Hier empfing er die Nachricht, daß die Garde, welche sich nicht in ein ernsthaftes Gefecht mit einem an Zahl überlegenen Feinde einlassen durfte, einen schönen Rückzug ohne irgend einen beträchtlichen Verlust gemacht hatte. Das Jäger-Regiment und das finnländische, beide bei der Arrieregarde, hatten alle Angriffe der Rebellen tapfer abgeschlagen und sie sogar oft mit Vortheil zurückgeworfen. Die Haupt-Armee nöthigte die Polen durch ihre Ankunft zum Rückzuge und verfolgte sie. Am 25 d. traf der Feldmarschall nach einem Marsche von 50 Werften bei Pyssk auf ihre Arrieregarde, und die braven russische Truppen griffen sie lebhaft an und brachten ihnen Verluste bei. Am 26 d. setzte sich die Armee mit Tages-Anbruch in Bewegung. Acht Werste diesseits Ostrolenka fand die russische Avantgarde, bestehend aus einer Grenadier-Brigade und einigen Cavallerie-Regimentern, die Rebellen in waldigen Defilees, wo sie Stand zu halten versuchten, aber, mit dem Bajonette angegriffen, bald zurückgeworfen und bis Ostrolenka verfolgt wurden. Eine Infanterie-Division vertheidigte die Stadt, welche mit dem Bajonette genommen wurde. Die russischen Truppen führten, ungeachtet des auf mehreren Punkten ausgebrochenen Feuers, ihre Bewegung mit eben so vielem Muthe als Präcision aus, so daß der Feind keine Zeit behielt, die Narew-Brücke zu zerstören. Gleichzeitig griffen die Garde-Uhlanen ein Bataillon des 4ten Linien-Regiments an, stürzten es in den Fluß und schnitten allen denen, die nicht unter ihren Streichen oder in den Wellen umkamen, den Rückzug ab. Nach diesen Ereignissen hatten unsre braven Grenadiere das andre Ufer erreicht; sie drangen in die Colonnen, welche sich ihnen zeigten, bemächtigten sich ihrer Kanonen und nahmen eine Position, wodurch sie Meister der Warschauer Chaussee wurden. Die Rebellen, um ihren Rückzug zu sichern, und nicht genöthigt zu seyn, im Angesichte der Armee einen morastigen Bach zu überschreiten, wie sie ihn bei einer andren Richtung gefunden hatten, griffen die russischen Colonnen zu fünf verschiedenen Malen an und wurden jedes Mal

mit dem Bajonette empfangen. Mit Standhaftigkeit zurückgeworfen und von der russischen bewundernswürdig bedienten Artillerie mit Kartätschen behagelt, leisteten die Polen auf neue Versuche Verzicht. Sie benutzten die Dunkelheit der Nacht, um ihren Rückzug zu bewirken, und gewannen mittelst eines langen Umweges die Chaussee, die ihnen so viel Menschen gekostet hatte. An diesem blutigen Tage haben die Russen drei Kanonen genommen und während des Gefechtes 1500 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter ein Brigadier, 4 höhere und mehrere Subaltern-Officiere sich befinden. Außer den auf dem Schlachtfelde gesammelten Verwundeten, welche in der vorbemerkten Zahl der Gefangenen nicht mit begriffen sind, sind deren viele gefunden worden, die während des Rückzuges in der Umgegend zurückgelassen waren. Nach der Aussage der Gefangenen, ist der General Kaminski geblieben, und die Generale Patz und Kitzki sind blessirt. — Der ungeheure Verlust, welchen die russischen Truppen dem Feinde beigebracht haben, ist durch Opfer erkauft worden: aber die Ersteren haben ihm von neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen bewiesen und alle Projecte der Rebellen vernichtet. Sie ziehen sich mit einer solchen Eile zurück, daß sie, ungeachtet der Eilmärsche, welche sie vorher gemacht hatten, gegen Mittag Rozan erreichten. Die leichte Garde-Cavallerie und eine Abtheilung der Garde-Artillerie haben an dem Gefechte Theil genommen. Gegen Abend kamen die übrigen Regimenter des Garde-Corps vor Ostrolenka an und vereinigten sich mit der Armee. (Pr. Srztg.)

Schreiben aus Ostrolenka, vom 27 Mai.

Da der Marschall die Nachricht erhalten hatte, daß Skrzynezki mit seiner Hauptmacht bei Sierock über die Narew gegangen war, und sich zwischen diesem Flusse und dem Bug gestellt hatte, um die Garden, deren Hauptmasse bei Zambrow campirte, anzugreifen, so beschloß er, die Pläne des Feindes zu vereiteln, und seine Verbindungen zu bedrohen, während die Garde, welche ihre verschiedenen Abtheilungen zu Sniadowo concentrirte, sich auf Wolka und Bialystok zurückzöge. Folgendes waren die Bewegungen, die wir vom 20 bis zum 26 d. ausführten. Am 20 d. ward das Hauptquartier von Zudow nach Sokolow verlegt, wo wir auf zwei Pontonsbrücken den Bug passirten. Am 22 d. gingen wir über die Nurcez nach Ciechanowiez. Am Abend dieses Tages ward ein feindliches Corps von unsrer Avantgarde bei Nur angegriffen, geschlagen, und nach Zuzella zurückgeworfen; wir brachten die Nacht in Tymionki zu, auf dem halben Wege von Ciechanowiez nach Nur. Am 23 d. blieben wir die Nacht über zu Kiukowo, am 24 d. zu Wysoki Mazowienki. Am 26 d. machten wir einen forcirten Marsch durch Wola Zambrowska und Szumowo bis Pyski, von wo wir den feindlichen Nachtrab verjagten. Indessen war Skrzynetzki von diesen Bewegungen unterrichtet worden und hatte Tykocin am 22 d. verlassen, um seine Verbindung mit Ostrolenka wieder herzustellen. Er hatte das Glück, nicht abgeschnitten zu werden, versuchte aber, sich in Ostrolenka zu halten. Lange werden die Polen sich dessen erinnern, was ihnen dort begegnete. Die Garde war der Bewegung des Feindes gefolgt. Wir vereinigten uns mit ihrer Avantgarde, unter Byström's Befehlen, nicht weit von Pyski. Ungeachtet der außerordentlichen Ermüdung unsrer Truppen, die in der unerträglichen Hitze seit 7 Tagen marschirten, setzten wir uns bei Tages-Anbruch von Pyski gegen Ostrolenka in Bewegung. Wir erreichten die feindliche Avantgarde in dem Gehölze bei dem Dorfe Zamosc. Der Kampf begann sogleich. Trotz seines kräftigen Widerstandes, ward der Feind aus dem Gehölze vertrieben und unwiderstehlich über die Ebene nach der Stadt Ostrolenka gedrängt, wo er eine stehende und eine Schiffbrücke hatte. Letztere ward von ihm zerstört: er war aber so unklug, die andere stehen zu lassen, da er unsern Ungestüm durch Anzündung der Stadt aufzuhalten, und seinen letzten Colonnen hiedurch die Mittel zu geben hoffte, sich hindurch zu ziehen. Aber unsre tapfern Grenadiere von der 3ten Division bahnten sich durch die Flammen einen Weg in die Stadt und griffen ohne Verzug die Brücke an, die von dem astrachanischen Regimente mit dem Bajonette genommen ward. Dieses brave Regiment eroberte auch die zwei zur Vertheidigung der Brücke aufgestellten Kanonen. Ein ganzes Bataillon Polen, das bei der Brücke zusammengehäuft war, wurde umzingelt und streckte die Waffen. Wir machten noch außerdem eine große Anzahl von Gefangenen. Eine noch größere Menge fand aber ihren Untergang in der Narew, in welcher sie durch Schwimmen sich retten wollte. Sobald die Unsrigen die Brücke passirt hatten, machte der in vollem Rückzug begriffene Feind Halt, stellte sich in Schlachtordnung und machte die unerhörtesten Anstrengungen, um die Brücke wieder zu erobern und uns aus der Stadt zu verjagen. Unsre Truppen, die sich gezwungen sahen, über eine enge Brücke zu defiliren, konnten nicht so schnell, als zu wünschen war, die am Ufer fechtenden Bataillone unterstützen. Letztere waren erst zwei, dann vier an der Zahl, und wurden endlich durch die Lanciers der Garde, die erste und dritte Infanterie-Division und das Jekaterinoslawsche Grenadier-Regiment verstärkt. Sie hielten muthig die wiederholten Angriffe des Feindes aus, der mit der äußersten Wuth kämpfte. Endlich wurden die Polen zurückgeworfen und benutzten die Nacht, um sich theils nach Rozan, theils nach Zembry zurückzuziehen. Unser Verlust ist beträchtlich, aber der ihrige unverhältnißmäßig größer, ja sogar ungeheuer. Die noch rauchende Stadt Ostrolenka und das Schlachtfeld auf dem rechten Ufer der Narew sind mit des Feindes Leichen besäet. Wir haben 1500 Gefangene und 8 Kanonen erbeutet, von letztern konnten aber, wie es heißt, nur 4 bis 5 mit fortgebracht werden. Unter den verwundeten Generalen zählte man Skrzynezki selbst, der eine Contusion am Fuße davontrug, wie auch Patz und einen andern General; von unserer Seite die Generale Nassakin, Wanderstern und Childers. General Byström hat ebenfalls eine leichte Contusion am Fuße erhalten. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Erbitterung auf beiden Seiten war. Was wir gestern sahen, übersteigt Alles, was man von menschlicher Tapferkeit sich vorstellen kann. Unsre Grenadiere sind wahre Löwen. (Spen. Ztg.)

Warschau, den 30 Mai.

Bericht des Generalissimus an die National-Regierung.

Pultusk, den 27 Mai.

"Durch das Zusammentreffen des Generals Lubienski mit den feindlichen Massen bei Nur, am 23 d., brachte ich in Erfahrung, daß der Feldmarschall Diebitsch mit seinen Hauptkräften auf das rechte Ufer des Bug gezogen sey; und da er sich von dort mit den Garden jeden Augenblick verbinden konnte, und andererseits der General Chlapowski, welcher unsern Brüdern in Litthauen die erste Hülfe brachte, sich schon mit ihnen verbunden hatte, und demnach auch dieser Zweck unserer Expedition schon erreicht war, gab ich dem Heere den Befehl, sich vor den so sehr überlegenen Massen allmählig zurückzuziehen. — Am 24 d. stand die Reserve des Generals Pac bei Troszyn, der General Rybinski hatte die Stellung bei Czerwin, und der General Lubienski mit dem 2ten Cavalleriecorps und der Division des Generals Heinrich Kaminski diejenige bei Nadbory inne; der General Gielgud hingegen ging, Lomza einzunehmen. — Am 25 d. wurde General Lubienski von den von Tykocin und Chorosczcz anrückenden Truppen angegriffen, während dessen die Armee des Feldmarschalls von Nur aus im Anzuge war. Ich ertheilte demnach der Armee den Befehl, auf das rechte Ufer der Narew überzusetzen, was auch am 25 d. Abends und Tages darauf des Morgens in völliger Ordnung über zwei Brücken bewerkstelligt wurde. Der General Lubienski bildete die Arriere-Garde, und um die Ueberfahrt des Heeres zu decken, besetzte er die Anhöhen bei den Dörfern Rzekun und Lawy. — Am 26 d. früh wurden die Positionen des Generals Lubienski mit der größten Heftigkeit vom Feldmarschall selbst angegriffen. Jener tapfere General zog sich während eines muthigen Widerstandes nach Ostrolenka zurück. Hier wurde er durch den Brand der von feindlichen Granaten angezündeten Stadt in seinem Marsche aufgehalten. Als endlich der General Lubienski mit seinem ganzen Corps auf das rechte Ufer der Narew übergegangen war, konnte man unter dem feindlichen Feuer die Brücke nicht dermaßen zerstören, daß die Wiederherstellung derselben dem Feinde unmöglich geworden wäre. Die Grenadier-Division des Grafen Schachowskoi ging in Folge dessen auf das rechte Ufer der Narew über, und begann einen sehr lebhaften Angriff, unter dem Schutze der sehr zahlreichen, auf dem jenseitigen Ufer des Flusses entwickelten Positions-Artillerie, welche durch ihre, vor der debouchirenden Division gethanen Kreuzschüsse dieselbe deckte und einen Angriff darauf ungemein erschwerte. Ungeachtet dessen griffen einige unserer Infanterie-Regimenter, aus den Divisionen der Generale Rybinski, Malachowski und Heinrich Kaminski bestehend, so wie die Cavallerie der Generale Lubienski und Skarzynski, den Feind abwechselnd und mit der größten Anstrengung an, welcher seinerseits zu debouchiren und allmählig größere Massen zu entwickeln versuchte. Sehr lange beschränkte sich der Kampf auf gegenseitiges Gemetzel. Eben so wie es uns unmöglich war, den Feind über die Brücke zurückzuwerfen, eben so war es ihm, trotz der größten Anstrengungen, unmöglich, sein ganzes Heer herüberzuführen. Die Generale leiteten die Angriffe persönlich. Von den zwei Attaquen, welche ich selbst führte, war die an der Spitze der Infanterie von sehr günstigem Erfolge, indem sie den mit bedeutender Macht heranrückenden Feind zum Weichen zwang. Gegen Abend endlich zog der von den erfolglosen Anstrengungen dieses Tages ermattete Feind seine Massen über den Fluß zurück, und selbst die zurückgelassenen Tirailleurs ließ er bis an die Brücke ziehen, der Art, daß wir Herren des Kampfplatzes blieben. Die Schlacht endigte sich um 10 Uhr Nachts. — In Erwägung jedoch, daß das Corps des Generals Gielgud, welches unsern Brüdern in Litthauen entschiedene Hülfe zu bringen bestimmt ist, durch diese Schlacht zur Eröffnung seines Marsches von Lomza aus bereits hinlängliche Frist gewonnen hat, und daher ein fernerer Kampf auf diesem Punkte ganz ohne Erfolg gewesen wäre, befahl ich den Truppen, sich über Rozan nach Pultusk zu begeben. Diese Bewegung wird ohne irgend ein Hinderniß von Seiten des Feindes ausgeführt. In dieser Kanonen-Schlacht zeichneten sich unter andern aus: der General Pac, welcher, um den Feind an der Wiederherstellung der Brücke zu hindern, 2 Pelotons herbeiführte, und zwei Mal verwundet wurde; die Generale Malachowski und Boguslawski, welcher Letztere, obgleich zwei Mal verwundet, erst nach beendigtem Kampfe daß Schlachtfeld verließ. Die beiderseitigen Verluste in der Schlacht bei Ostrolenka können noch nicht gehörig angegeben werden; doch sind sie sehr bedeutend. Wenn zwar der Feind den Kampfplatz auf beiden Seiten der Narew mit Leichen bedeckte, so ist wiederum nicht zu läugnen, daß auch wir viele Todte und Verwundete zählen. Unser Heer bedauert vorzüglich die Generale Kizki und Kaminski und den Oberstlieutenant Gajewski, welche den Heldentod starben. Zu Gefangenen machten wir einige Hundert Gemeine und etliche Officiere. Die näheren Details dieser Schlacht werde ich die Ehre haben, der National-Regierung nach Einlauf der Rapporte mitzutheilen."

Der Staatszeitung zufolge, ist der Generalissimus vorgestern in Warschau gewesen, und hat eine Unterredung mit den Mitgliedern der National-Regierung gehabt; dann soll er, nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden, zu den jenseits der Narew stehenden Truppen abgegangen seyn. Nach der Warschauer Zeitung, war das Hauptquartier des Generalissimus gestern noch in Praga.

Ueber die Ankunft des Generals Chlopitzki in Warschau sind verschiedene Nachrichten verbreitet; die Einen behaupten, er werde noch erwartet, die Andern dagegen wollen wissen, die Nachricht von seiner Ankunft sey gegründet, und fügen sogar hinzu, er habe gestern eine lange Unterredung mit dem Generalissimus in Praga gehabt.

Es heißt, daß General Jankowski (an der Stelle des Generals Uminski) den Befehl über das auf der Linie nach Brzesc zu operirende Corps erhalten soll.

Der russische General Kreutz steht im Feldlager bei Czernielow, gegen 3 Meilen südlich von Lublin; seine Cavallerie operirt in der Gegend von Krasnystaw nach Zamosc hin. General Rüdiger hatte sein Hauptquartier nach den letzten Nachrichten in Dubienka. Bei Jozefow an der Weichsel und in Zaklikow sind Scharmützel vorgefallen, in denen unsere

Corps den Russen 2 Officiere und 34 Gemeine abgenommen haben.

Der General Chlapowski hat sich mit den litthauischen Insurgenten, welche vom Castellan Tyszkiewicz befehligt wurden, in den Wäldern von Bialowieza vereinigt.

Wir haben hier die Nachricht erhalten, das 14,000 samogitische und litthauische Insurgenten über den Niemen in die Woiewodschaft Augustowo eingerückt sind und das Corps des Generals Fricken bei Mariampol umzingelt haben.

Abtheilungen von unserer Armee rücken im Augustowschen immer weiter vor; am 25 d. nahmen sie Augustowo ein, und am 26 d. sollen sie in Suwalki angelangt seyn.

Es sind hier Gerüchte im Umlauf, daß General Gielgud sich mit den litthauischen Insurgenten vereinigt habe, doch ist nichts Sicheres darüber bekannt.

Am 19 d. nahmen Abtheilungen vom Corps des Generals Chrzanowski am Bug bedeutende Transporte an Lebensmitteln und Mehl weg.

Den Aussagen glaubwürdiger Personen zufolge, sollen Graf Rzewuski, Isidor und Alexander Sobanski, Joseph Hermann, Wladimir Potocki und Moriz Turkull an der Spitze einer in Podolien und der Ukraine ausgebrochenen Revolution stehen.

Am 27 d. zog die Weichsel-Legion ins Feld. Auch ein bedeutender Theil Reconvalescenten ist dieser Tage auf den Kampfplatz zurückgekehrt.

Dieser Tage brachte man nach Warschau 5 russische Subaltern- und Staabs-Officiere, welche von den Unsrigen gefangen genommen wurden. Unter denselben befand sich ein junger Franzose, welcher auf seiner Reise durch Polen dem Cesarewitsch nicht gefiel und daher von demselben eigenmächtig unter das Militär gesteckt wurde. Er wurde sogleich in Freiheit gesetzt und wird gewiß in unsre Reihen eintreten.

Die National-Regierung hat Hrn. Antommarchi, Doctor der Medicin und Chirurgie, zum General-Inspector aller Militär-Hospitäle ernannt.

Schreiben aus Warschau, vom 30 Mai.

Als der Generalissimus sich in Praga befand, ermächtigte er den Senator-Woiewoden, Grafen Anton Ostrowski, Befehlshaber der Nationalgarde, den Kammern folgende Erklärung abzugeben: "Wie schmerzlich auch der Verlust so vieler Tapfern bei Ostrolenka, welchen er, mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit, auf 4000 an Todten und Verwundeten angiebt, für uns sey, so könne er doch verbürgen, daß der Verlust des Feindes verhältnißmäßig ungleich größer sey, und daß er sich deshalb den Sieg in dem gedachten Treffen zuschreiben dürfe. Der Generalissimus versichert den Kammern, daß Diebitsch, ungeachtet seiner Uebermacht, die von den Polen eingenommene Position nicht zu nehmen vermocht haben würde, wenn er es für nothwendig erachtet hätte, dieselbe zu behaupten; als Beweis für die Furchtbarkeit unsrer Streitkräfte führt er an, daß wir, trotz des anbefohlenen Rückzuges unsrer Armee, keine Kanone und keinen einzigen Gefangenen verloren hätten. Diesen bemerkenswerthen Umstand schreibt der Generalissimus den besonderen Anstrengungen der Officiere zu, welche während des Rückzuges die Ordnung mit Gefahr ihres Lebens aufrecht erhielten." Die Kammern hörten obige Angaben mit der größten Aufmerksamkeit an, und als Graf Ostrowski zu verstehen gab, daß der Generalissimus besonders deshalb in Sorgen sey, ob er noch fortwährend das Vertrauen der Nation besitze, erwiederten ihm beide Kammern mit dem wiederholten Ausrufe: Es lebe der Generalissimus!

Der Ueberrock des Generalissimus ist in der Schlacht von zwei Kugeln durchlöchert worden.

Der Heldentod des Generals Kizki verursacht dem Vaterlande einen sehr schmerzlichen Verlust; er war ein Mann von heroischer Tapferkeit, unerschütterlichem Heldenmuthe und edlem Feuereifer. Noch jung, schön, voll frischer Lebenskraft, starb er zu früh für seine Landsleute, doch lebte er genug für den Ruhm. In allen Kämpfen Napoleons zeichnete er sich aus. Als Chef der leichten Cavallerie ist fast Niemand ihm gleich zu stellen. Nach der denkwürdigen Nacht des 29 Nov. zögerte er nicht, mit Leib und Seele der Revolution beizutreten. Er führte das erste Jäger-Regiment zu Fuß nach Warschau, nahm Modlin ohne Schwertschlag, zersprengte am 25 Febr. die Kürassiere mit seinen Uhlanen, griff den 31 März die Batterie bei Wawr an, durchbrach die Infanterie-Linie bei Dembe-Wielkie und zeichnete sich besonders bei Iganie aus.

Der Generalissimus hat folgenden Aufruf an die Bewohner Litthauens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine erlassen: "Landsleute! Polnische Krieger betreten euren Boden. Kinder Einer Mutter, Polen, verbindet euch mit uns, das Sklavenjoch abzuschütteln. Gebt Haus und Gut, gebt Alles hin, was euch bisher lieb gewesen, und strebt mit uns nach dem Gewinne des höchsten Guts, der Unabhängigkeit unsers Vaterlandes. Aber spielen wir nicht mit der Zukunft. Es harret unser schwere Arbeit und blutiger Kampf; wir haben es mit einem mächtigen Feinde zu thun, seine Kräfte sind ungeheuer, seine Herrschaft erstreckt sich weit hin. Aber bedenkt, daß Gott der Eintracht Stärke, der Tapferkeit und Ausdauer Sieg verleiht; ruft in unsrer heiligen Sache seinen Namen an, und sucht Hülfe, Leitung und Trost in der Religion. Von diesem Glauben beseelt, können wir das höchste irdische Gut, die Freiheit des Vaterlandes, erringen. Freiheit! Freiheit! rufen wir Alle, nach ihr streben wir, um sie kämpfen wir, ohne sie giebt es kein Verdienst vor Gott. Glaubt mir, eine Nation, welche um dieses irdische Heiligthum kämpft, findet in der religiösen Begeisterung den sichersten Beistand zur Erreichung ihres Ziels. Nationen und Throne fielen, sobald sie diese ewige Wahrheit verkannten. Es ist der Beruf der Könige, die Menschen besser zu machen, und nur hierauf beruht die Heiligkeit und das Recht ihres Thrones. Aber wenn der Monarch selbst diese heiligen Bande, welche ihn mit dem Volke verbinden, zerreißt, wenn der Gehorsam gegen seinen ungerechten Willen zu einem Ungehorsam gegen Gott führt, dann ist es gerecht und nothwendig, nach dem Schwerte zu greifen. Blickt hin, ihr Polen, auf den Zustand des polnischen Bodens! Die Majestät unsers Vaterlandes wurde vernichtet, die breite Bahn des Bürgerthums zerstört, die enge Straße häuslicher Tugenden versperrt, unser Geist erstarrte in der Unterwürfigkeit und nährte mit seiner Kraft den Uebermuth der Uebermacht. Beherrscht von unwürdigen Menschen, verloren wir mit

jedem Tage mehr und mehr den National-Character. Unsre Regierung strebte dahin, uns von Allem zu entblößen, was den Menschen im Angesichte des Himmels und der Erde ehrt. Aus diesem Grunde rufe ich euch, Brüder, zum Schwerte; euch Litthauer, Wolhynier, Podolier und Ukrainer! Jetzt oder nie ist es Zeit, das schimpfliche Joch von uns zu werfen. Schon unser Kriegsgeschick bezeugt, daß uns Gott selbst auf diese Bahn geführt hat. Vertrauen wir seiner Hülfe und verbünden wir uns, das Schwert in der Hand, die Hoffnung im Herzen. Wohl möget ihr anfangs manches Mißgeschick erfahren; aber dieß entmuthige euch nicht — nur Kriegsübung, Kühnheit und Ausdauer führen zum Siege. Nicht gegen die russische Nation erheben wir das Schwert. Dieses große, edle Volk ist Eines Stammes mit uns. Seine Eigenschaften und Fähigkeiten sind durch die Politik unsrer erbitterten Gegner verfälscht, sind eines bessern Schicksals werth. Seine Rechte und Religion sind uns um so achtungswerther, je heiliger uns unser Recht und der Glaube unsrer Väter ist. Nicht mit ihm führen wir Krieg, sondern mit jenem despotischen Geiste, der es zu Boden drückt und uns so schwer bedrängt. Unsre Gegner verläumden uns bei der Welt, als würden wir von jacobinischen Grundsätzen geleitet: wir aber betheuern es vor Gott und der Welt, daß die Religion unsrer Väter, daß die constitutionelle Monarchie, die heiligsten Rechte, die Ruhe und die gesellschaftliche Ordnung, unser einziges Streben sind und bleiben werden. Noch einmal wiederhole ich es, der Sieg wird nicht leicht seyn: ungeheure Anstrengungen, Aufopferungen an Personen und Vermögen, vielleicht auch häufige Unglücksfälle dauern unser. Bei der langen Dauer des Krieges steht uns ein unstätes Leben und auch Märtyrertod bevor. Aber im Vertrauen auf Gott weichen wir nicht, sondern kämpfen im Namen der Religion und der Freiheit vor dem Gotte, welcher Eintracht, Tapferkeit und Ausdauer mit Sieg lohnt. Es lebe die Freiheit unter dem Schutze der Religion und des Rechts! Es lebe Polen unter der Obhut Gottes! Der Generalissimus des Nationalheers, Skrzynecki."

Berlin, den 2 Juni.

Die Staatszeitung meldet:

Aus Lyck, vom 27 Mai.

Das Sackensche Corps hat nicht weit von unsrer Gränze bei Raygrod eine günstige, leicht zu vertheidigende Stellung eingenommen. Mittelst Durchstechung eines Dammes sind die bei Goniondz sich herunterziehenden Bobra-Brüche völlig unter Wasser gesetzt worden, in Folge dessen der große Raygroder See um 14 Fuß gefallen ist. Das genannte russische Truppen-Corps soll 5500 Mann stark seyn und 14 Kanonen zählen. Von den beiden sich einander gegenüber stehenden Haupt-Armeen ist hier nichts weiter bekannt, als daß gestern eine große mörderische Schlacht in und bei Ostrolenka geliefert wurde, die für die Polen ungünstig ausfiel, und in Folge deren sie sich zurückgezogen haben. Viele zurückgedrängte Polen sollen in den Wäldern bei Raygrod, die, wie es heißt, zum Theil in Flammen stehen, herumstreifen. Der Weg nach Bialostok ist in Folge der letzten Ereignisse wieder frei geworden und sicher zu passiren.

Aus Tilsit, vom 28 Mai.

Sowohl die Kaiserl. russischen Truppen, als die Insurgenten, haben sich von der unserm Orte nahe liegenden Gränze entfernt. Die Ersteren, deren Stärke auf 10,000 Mann geschätzt wird, sollen Georgenburg wieder verlassen und sich hinter Neustadt concentrirt haben. Ueber die Insurgenten erfährt man, daß sie ebenfalls ziemlich zahlreich bei Telsze versammelt seyen. Bei dem letzten Vordringen der russischen Truppen sind diese, nach der Versicherung von Augenzeugen, sehr schonend gegen die früher in insurgirtem Zustande befindlich gewesenen Ortschaften zu Werke gegangen.

Königsberg, den 30 Mai.

Die hiesige Zeitung meldet aus Memel: "Die russisch-litthauischen Insurgenten sammeln sich an unserer Gränze wieder in großer Anzahl, und scheinen die russischen Truppen aus Polangen verdrängen und die Seeküste gewinnen zu wollen."

Dasselbe Blatt meldet aus Lyck vom 19 Mai, die Krakusen hätten unter Puschets Anführung das russische, vom General v. Fricken befehligte Armee-Corps bei Mariampol mit großer Uebermacht angegriffen; v. Puschet soll bei diesem Gefechte geblieben seyn.

Der hiesige Oberpräsident, Hr. v. Schön, hat zwei Bekanntmachungen erlassen: der ersten vom 26 d. zufolge, sollen die Sterbefälle in Mariampol nicht von der Cholera, sondern durch ein hitziges Faulfieber veranlaßt seyn, gegenwärtig aber dort, so wie in Augustowo und Kalwary, Gesundheit herrschen. Eine zweite, vom 28 d., besagt, daß ein bei unsrer Quarantäne-Anstalt zu Dlottowen angestellter Gensdarme, der vielfach mit russischen Ueberläufern in Verbindung gekommen, von der Cholera befallen, jedoch bereits wieder hergestellt worden ist, da ihm im Augenblicke des Anfalls Hülfe durch unausgesetztes Reiben der Hände und Füße, Auflegen heißer Teller auf den Unterleib, Bedecken mit gewärmten Betten und bald darauf ärztlicher Beistand zu Theil wurde. Das Haus, wo der Kranke gelegen, ist sogleich abgesperrt worden, und Alles geschehen, um die weitere Verbreitung zu verhüten. Gerüchten zufolge, soll sich die Cholera in den polnischen Städtchen Neustadt und Wilkowiszki gezeigt haben; in Polangen ist sie, laut amtlichen Anzeigen, ausgebrochen. Am 21 d. wurde bei Schwiddern ein polnischer Hirte, der die Gränze überschritten, und trotz wiederholten Zurufs nicht zurückkehren wollte, von den diesseitigen Militär-Patrouillen erschossen.

St. Petersburg, den 25 Mai.

Während der Abwesenheit des Ministers des Innern, der in seiner Eigenschaft als General-Gouverneur von Finnland und Befehlshaber des dasigen abgesonderten Corps auf einige Zeit dahin abgeht, haben Se. Maj. der Kaiser dem Minister-Collegen, Staatssecretär Nowosilzow, die Verwaltung jenes Ministeriums einstweilen übertragen.

Officiellen Angaben über die Cholera zufolge, sind in der Stadt Brzesc-Litewski vom 31 März bis zum 11 April 128 Personen erkrankt, von denen 66 (mit den früheren Patienten) genasen und 66 starben; in der Stadt Schitomir erkrankten vom 10 Jan. bis zum 21 April 409 Individuen, wovon 113 genasen und 254 starben; in der Stadt Luzk und ihrem Kreise erkrankten vom 6 Februar bis

6 April 278 Personen, 76 genasen und 180 starben; in der Stadt Wlodzimierz erkrankten vom 18 März bis zum 5 April 282 Personen, von denen 49 genasen, jedoch 211 starben; in der Stadt Dubno erkrankten vom 4 April bis zum 11 April 140 Individuen, wovon 124 starben; im Krzeminiegkischen Kreise im Flecken Radziwillow erkrankten vom 14 März bis zum 8 April 906 Personen, von denen 177 genasen und 484 starben.

Hiesige Blätter enthalten einen umständlichen Bericht des Generals Kreuz vom 13 Mai über das siegreiche Gefecht mit den Rebellen zwischen Kamionka und Lubartow am 9 d., aus welchem, außer bereits Bekanntem, hervorgeht, daß der polnische General Romarino in dem Walde zwischen Firlei und Kamionka in die Gefangenschaft der Unsrigen gerathen ist.

Schreiben von der gallizischen Gränze, vom 26 Mai.

Die Insurrection in dem benachbarten Wolhynien scheint noch nicht völlig unterdrückt zu seyn, indem man noch immer von fliegenden Corps hört, welche die russischen Colonnen necken, augenblicklich einzeln verschwinden und am andern Orte sich zur bestimmten Minute wieder sammeln; eben so soll es in Podolien und der Ukraine stehen.

Die Wuth der Cholera nimmt in Tarnopol seit einigen Tagen zusehends ab, was wir unsern braven Aerzten danken. Auf den Dörfern grassirt sie noch immer in gleichem Grade, und ihr Fortschreiten gegen Westen scheint Nichts aufhalten zu können, bereits ist sie bis nach Lemberg gedrungen, und soll in dieser volkreichen Stadt namentlich zwei Casernen ergriffen haben.

Wien, den 27 Mai.

Mittelst Allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Kaisers sind die nachdrücklichsten Maaßregeln zur Abwendung des Eindringens der Cholera aus Polen und Rußland nunmehr angeordnet worden. Der Cordon wird längs der ganzen Gränze gegen Polen und Rußland wiederhergestellt, und zur unmittelbaren Oberleitung und Ausführung aller hinsichtlich der Cholera und anderer etwa eintretenden epidemischen Krankheiten nöthigen Anordnungen ist eine eigene aus Civil- und Militärbeamten zusammengesetzte Commission ernannt und unter den Vorsitz des Präsidenten des Hof-Kriegsraths, General-Feldzeugmeisters, Grafen Gyulay, gestellt worden. In Ansehung der Reinigung der Waaren und Effecten der Reisenden ist im Allgemeinen die Befolgung des Pest-Reglements vorgeschrieben, und wird die eben gedachte Sanitäts-Commission bestimmen, welcher Contumaz- und Reinigungs-Grad den Umständen nach eintreten soll. — In Rücksicht der Fortschritte der Cholera, von welcher sich leider auch in Lemberg Spuren gezeigt haben, ist ferner der Kaiserl. Befehl ergangen, Gallizien längs der mährischen und schlesischen Gränze durch einen Sanitäts-Cordon gänzlich abzusperren. Auch in Böhmen und Mähren sollen untergeordnete Sanitäts-Commissionen unter dem Vorsitze der dort commandirenden Generale gebildet werden.

Ungeachtet der energischen Verwendung der französischen und englischen Gesandtschaften ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen, die Freigebung des polnischen General-Lieutenants Dwernicki und seines Corps zu bewirken, oder deren Lage zu verbessern. Indessen haben Se. Maj. der Kaiser mit Festigkeit dem russischen Botschafter dessen Auslieferung verweigert. Bis jetzt weiß man noch nicht, ob General Dwernicki Grätz oder Laybach, welche ihm von der österreichischen Regierung bis zum Schlusse der polnischen Angelegenheiten zum Aufenthalt auf Ehrenwort vorgeschlagen sind, wählen wird. Sein Flügel-Adjutant Rembowski, der hieher geschickt ward, um Dwernicki's Freilassung zu bewirken, befindet sich gegenwärtig zu Linz, wohin er von der österreichischen Polizei gewiesen wurde.

Seit einigen Tagen befindet sich der ehemals am hiesigen Hofe accreditirte Königl. französische Botschafter, Herzog v. Caraman, hieselbst; man vermuthet nicht mit Unrecht, daß sein Hierseyn einen politischen Zweck habe, indem er häufige Zusammenkünfte mit den sich hier aufhaltenden Karlisten hat.

In der Ebene bei Wels soll ein Lager von 80,000 Mann zusammengezogen werden.

Von der italiänischen Gränze, vom 24 Mai.

Nachrichten aus Bologna zufolge, war die österreichische Besatzung von Ancona, welche diese Festung bereits geräumt hatte, 24 Stunden später unerwartet wieder dort eingerückt, ohne daß man den Beweggrund kannte.

Paris, den 29 Mai.

Der General Graf v. Flahaut ist an seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin abgegangen.

Man glaubt jetzt, daß die Einberufung der Kammern erst am 7 August, als dem Jahrstage der Charte von 1830 und der Ausrufung des Herzogs von Orleans zum Könige, stattfinden werde. Am 31 August werden die provisorischen Steuerbewilligungen bereits abgelaufen seyn, und müßten demnach prolongirt werden, da die Kammer sich nicht sogleich mit dem Budget beschäftigen kann.

Der König wird, dem Vernehmen nach, in acht Tagen eine neue Reise antreten, und zwar über Valenciennes und Metz nach Straßburg. Von da wird er nach Paris zurückkehren, jedoch bald darauf Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Limoges und Orleans besuchen.

Der Prinz von Joinville ist am 23 d. am Bord der Fregatte Artemisia, welche von einem Dampfschiffe bugsirt wurde, von Toulon nach Corsica abgegangen. Fünf Linienschiffe, eine Fregatte und drei kleinere Fahrzeuge begleiteten ihn dahin. Der Prinz wird sich von dort nach Civita-Vecchia begeben und mehrere Punkte Italiens besuchen.

Es finden fortwährend Absetzungen und Versetzungen von Präfecten statt, die sich bei den Wahlen nicht ganz gefügig zeigen wollen. Der Moniteur enthält einen drei Spalten langen Artikel, um die Regierung wegen der an die Beamten erlassenen Circulare, die auf eine strenge Unterwürfigkeit derselben unter die Ansichten der Oberbehörde hinzielen, zu rechtfertigen.

Der bekannte Abbé Grégoire, vormaliger Bischof von Blois, der für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, ist gestern früh gestorben. Bekanntlich hatte sich der Erzbischof von Paris geweigert, ihm die Sterbe-Sacramente zu reichen, wenn er nicht zuvor seinen früheren Beitritt zu der Civil-Constitution des Clerus von 1791 als schismatisch

und ketzerisch widerrufen wollte. Hierzu wollte der Sterbende, der übrigens, obgleich ein Ultra-Liberaler, ein überaus eifriger Verfechter des Katholicismus war, sich in keiner Weise verstehen, und die Sache gab noch bei seinen Lebzeiten zu ärgerlichen Discussionen in öffentlichen Blättern Anlaß, indem der Erzbischof sich weigerte, im Fall seines Todes die Leiche in der Kirche zuzulassen. Seine Freunde haben beschlossen, ihn gerades Weges nach dem Kirchhofe zu geleiten. Ein überaus toleranter Geistlicher, der Bischof von Beauvais und Almosenier der Königin, Abbé Guillon, hatte sich bereit gefunden, dem Abbé Gregoire die Sacramente zu reichen. Heute findet das Leichenbegängniß statt, und man ist daher nicht ohne Besorgniß vor Aufläufen. Indessen soll die Regierung einen Ausweg getroffen haben, nämlich den Abbé in dem ihm als vormaligen Senator vorbehaltenen Grabmale beisetzen zu lassen, in welchem Falle er nicht nach seiner Pfarrkirche gebracht zu werden brauchte.

In der Vendée sieht es noch keinesweges ruhig aus. Die Militär-Befehlshaber haben die Einwohner zur Unterstützung aufgefordert und den Verirrten Amnestie zugesagt. Die Rebellen haben jedoch dieselbe nicht angenommen, und es ist am 20 d. zwischen einer Abtheilung Voltigeurs und etwa 300 Chouans zum Gefechte gekommen, wobei 31 der Letztern und 2 der Erstern blieben.

Man glaubt, daß durch spanische und englische Vermittlung eine Uebereinkunft mit Portugal zu Stande kommen dürfte. Die beiden zu Lissabon verhafteten Franzosen sind noch nicht freigelassen.

Der General Berthezène hat am 7 d. von Algier eine Expedition nach dem Atlas ausgesandt, um die Ebene Metidscha von den Beduinen-Horden zu säubern. Einige Stämme haben sich unterworfen, andre sind geflüchtet. Man hat sich genöthigt gesehen, mehrere Dörfer in Brand zu stecken. Furchtbare Stürme waren dem Erfolge der Expedition im Wege, die am 13 d. wieder nach Algier zurückgekehrt ist.

Kopenhagen, den 2 Juni.
(Ueber Lübeck.)

Aus Helsingör ist die Nachricht eingegangen, daß zwei aus Riga angekommene Schiffe, welche kranke Mannschaft am Bord hatten, abgewiesen, und an die Quarantäne nach Christiansand gesendet worden sind.

Bremen, den 2 Juni.

Von Seiten der gemeinschaftlichen hannoverisch-bremischen Quarantäne-Anstalt zu Bremerhaven sind, zu möglichster Abwehr der Cholera, die gleichen Vorkehrungen getroffen, wie solche auf der Elbe in Ausführung gesetzt worden sind: — namentlich werden alle aus den russischen Ostseehäfen in die Weser einlaufenden Schiffe einer Untersuchung unterworfen, und falls aus dieser nicht sofort eine genau nachzuweisende völlige Unverdächtigkeit des Schiffes hervorgeht, einer Observations-Quarantäne von sieben Tagen unterzogen. — Gesteigerte Besorgnisse werden die erforderliche Schärfung dieser Maaßregeln nach sich ziehen.

Herausgegeben von Runkel.

Zum nahe bevorstehenden, am 28sten Juni und den darauf folgenden Tagen hieselbst stattfindenden Wettrennen, welches dieses Jahr durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs verherrlicht werden wird, erlaube ich mir, meinen bekannten, in der Nähe der Rennbahn belegenen Gasthof zur "Stadt Hamburg" in Erinnerung zu bringen und vorzüglich darauf aufmerksam zu machen, daß die geräumigen Säle meines Hauses dieses Mal zu einer allgemeinen Table d'Hôte offen stehen, und daß in einem neu aufgeführten Stalle Platz für einige 50 Pferde enthalten ist. Sollte bei eingehenden Bestellungen, die ich baldmöglichst mir zukommen zu lassen bitte, mein eigenes Local schon besetzt seyn, so verspreche ich, jedenfalls für bequemes Logis in der Nähe Sorge zu tragen.

Schleswig, den 31sten Mai 1831.

J. S. Seest.

Auf Ansuchen des hiesigen Schusters Jürgen Ostermann werden Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an die von ihm gekaufte, an der Langenstraße im Osten belegene Wohnstelle des Advocaten und Notar von Deyn, jetzt in Buxtehude, nunmehr dessen Sohne, des Handlungs-Commis Carl Wilhelm Heinrich Friedrich von Deyn, welche im Westen mit der Wohnstelle des Bäckers Pfuhl und im Osten theils mit den Gründen des Krämers Johann Hartviel, theils mit dem Sprützenhause benachbart ist, Realrechte oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch veradladet, solche bei Strafe des Ausschlusses am 15ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, dem hiesigen Gerichte anzumelden und klar zu machen.

Otten, den 14ten Mai 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Gericht.

Kotermund.

In Sachen der unverehelichten Maria Prigge zu Balge, Impetrantin und Klägerin, wider Diedrich Bortmann aus Buchdorf, jetzt unbekannten Aufenthalts, Impetraten und Beklagten, wegen Satisfaction und Alimente, ist auf Ansuchen der Ersteren wegen eines Satisfactions- und Alimenten-Anspruchs, in Beziehung auf mehrere ausstehende Forderungen des Letzteren, mittelst Decrets vom 18ten Februar c. der Arrest verfügt worden. Da nun zur Rechtfertigung desselben und zum Verfahren in der Hauptsache Termin ansteht auf Donnerstag

den 21sten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, so wird der Impetrat hiermit öffentlich aufgefordert, sich hierzu in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf hiesiger Amtsstube einzufinden, widrigenfalls der erkannte Arrest für justificirt erklärt, und in der Hauptsache nach den Präjudizien des ordentlichen Prozesses verfahren werden soll.

Decr. Nienburg, den 19ten April 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Amt.

Wedekind.

Literarische Anzeigen.

In der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1831 von Friedrich Gottschalck, Anhalt-Bernburg. Hofrathe, des Königl. Sächs. Verdienst-Ordens Ritter. 12. (44 Bog.) Preis 1 Rthlr. 4 Gr.

Die treffliche typographische Ausstattung und der außerordentlich wohlfeile Preis (etwas über 7 Pfennige der Bogen feines Velin) dieses, seinem Inhalte nach bereits aus früheren Jahrgängen der bekannten und nach Verdienst gewürdigten genealogi-

schen Taschenbuchs, das an Genauigkeit wohl jedes andere ähnliche Werk weit hinter sich läßt, macht dasselbe zugleich zu einer wahrhaft interessanten, den Staatsdienern und Geschäftsleuten höchst nothwendigen Jahresgabe.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Von dem durch mehrere Schriften bekannten Philologen, Dr. Joh. Fried. Schröder, ist so eben bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte für die obersten Klassen der Gymnasien. (11½ Bogen.) gr. 8. 15 Ggr.

Die Unzulänglichkeit des Niemeyerschen Lehrbuchs für die obern Religions-Klassen, die hohen Preise und der Umfang der übrigen guten Kirchengeschichten haben den Autor (selbst Lehrer in diesem Fache) bewogen, Obiges zu schreiben.

Gedrängte tabellarische Uebersicht mit der Jahrzahl jeder wichtigen Begebenheit, von der Geburt Jesu bis inclusive 1830, und diese Jahrzahlen auch im Texte angegeben, dienen zur großen Erleichterung dem Lernenden, so wie der kurze bündige Vortrag es jedem faßlich, und die Schrift zu einem nützlichen Handbuche für jeden Hausvater macht.

Verlag der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

P. Ovidii Nasonis Metamorphoseon Libri XV. Mit kritischen und erläuternden Anmerkungen von *E. C. Chr. Bach*, Director am Gymnasium zu Schaffhausen, Professor der lat. Sprache etc. Erster Band Lib. I—VII. gr. 8. Vel. Druckpap. 1 Rthlr. 8 Ggr.

Diese schön ausgestattete und doch wohlfeile neue Ausgabe der Metamorphosen bleibt zwar im Ganzen dem Plane der Gierig'schen treu. Der Text ist aber theils nach dem ältern kritischen Apparate, theils nach neuen Hülfsmitteln revidirt, und möglichst von willkührlichen Aenderungen früherer Edd. gereinigt worden. Der Commentar sucht den Anforderungen, die man jetzt an Ausgaben dieser Art macht, Genüge zu leisten; schliesst daher alle umständlichere Erörterungen aus der Mythologie und Geschichte aus, und gibt nur das zum Verständniss Unentbehrlichste, erläutert aber sowohl den Sinn schwieriger Stellen, als das Eigenthümliche des Dichters hinsichtlich der Sprache, Grammatik und Versbildung, und hat besonders solche Schüler vor Augen, die sich nicht nur gründlich vorbereiten, sondern auch ihren Privatfleiss dem Dichter widmen wollen. Der kritische Theil geht vorzüglich Lehrer an, weist den Ursprung früherer Abweichungen im Texte nach, und giebt durch die fruchtbarsten und wichtigsten Varianten Gelegenheit, des Schülers Denk- und Urtheilskraft zu üben. Der Index der Gier. Ausg. fällt weg; nur ein Register über die in den Anmerkungen erörterten Gegenstände wird dem 2ten und letzten Bande angefügt, dessen Druck sogleich beginnt und mit dessen Beendigung gleichzeitig auch noch ein zweckmässiger ganz wohlfeiler Text-Abdruck von demselben Herrn Herausgeber besorgt, erscheinen wird.

Dampfpacketfahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck.

Das Dampfschiff Nicolay I., geführt von Capitain P. Black, welches durch seine außerordentlich schnellen Reisen bereits rühmlichst bekannt ist, wird seine regulairen Fahrten, wie folgt, fortsetzen:

von Travemünde nach Petersburg:	von Petersburg nach Travemünde:
Donnerstag den 9. Juni,	Donnerstag den 16. Juni,
do. „ 23. „	do. „ 30. „
do. „ 7. Juli,	do. „ 14. Juli.
do. „ 21. „	do. „ 28. „

Von jetzt an wird dieß Schiff, sowohl auf der Hin- als Herreise, die Rhede von Ystad anlaufen, woselbst es die mit dem Dampfschiffe von Greifswalde ankommenden Passagiere und Felleisen empfangen, und die dahin bestimmten abgeben wird.

Reisenden, welche von Dännemark und dem westlichen und südlichen Schweden nach St. Petersburg sich zu begeben beabsichtigen, wird dadurch eine sehr bequeme Gelegenheit dargeboten.

Ausgang Juli d. J. wird auch das 2te Dampfschiff, Alexandra, geführt vom Capitain J. C. Diets, in Fahrt gesetzt werden, und dann jeden Donnerstag eins dieser Dampfschiffe von St. Petersburg und eins von Travemünde abgehen.

Lübeck, den 3ten Juni 1831.

Nach längerer Kränklichkeit endete am 1sten Juni ein Lungenschlag sanft und plötzlich die irdische Laufbahn unsers geliebten Bruders und Vaters, Johann Joachim David Neise, im fast vollendeten sechszigsten Lebensjahre.

Tief um diesen Verlust trauernd, widmen diese Anzeige seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden

Johann Carl Daniel Neise.
Johanna Dorothea Brummer.

Hamburg, den 3ten Juni 1831.

Nach langem Leiden starb heute unser geliebter hoffnungsvoller Sohn, Carl Wilhelm Matthaei, im 27sten Lebensjahre, am Nervenfieber. Tief betrübt stehen wir am Sarge des Verewigten, und nur die Hoffnung des Wiedersehens kann unsern gerechten Schmerz etwas lindern.

Hamburg, den 2ten Juni 1831.

Georg Christ. Matthaei und Frau.

Hamburg, den 4 Juni.

Actien pr. ult. 1070 B. 3 pCt. Dän. do. 60¾ G. Russ.-Engl. do. 90¼ B. Silb.-Rub. do. 87¼ B. 6 pCt. Pap. Rub. do. 65¾ G. 4 pCt. Metall. do. 78¾ G. 5 pCt. Metall. do. 84¼ G.

Stadt-Theater.

Montag, den 6ten: Die Sängerinnen auf dem Lande, komische Oper in 2 Aufz., nach dem Italiänischen. Musik von Fiorovanti. — Mad. Ubrich, vom Königl. Leipziger Theater: Rosa, als erste Gastrolle. Vorher: Der zerbrochene Krug, Lustsp. in 1 Aufz., von H. v. Kleist.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 7 Juni. No. 132.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 31 Mai.

Die Staatszeitung meldet: "Wie wir erfahren, ist unser Verlust an Todten und Verwundeten bei Ostrolenka zu hoch angegeben worden. Er beläuft sich auf keine 3000 Mann. Von den Russen sind viele in der Narew ertrunken; denn da nur sie über eine Brücke debouchiren konnten, vor welcher unsre anhaltenden Attaken ihnen eine völlige Deployirung nicht gestatteten, so befahl der Feldmarschall Diebitsch der Cavallerie, über den Fluß zu schwimmen, und der Infanterie, durch eine aufgefundene Furth hinüberzugehen. Dieses unter unsrem Feuer ausgeführte Manöver erfüllte die Narew mit Leichnamen. Ganz Ostrolenka stand in Brand. Unter den umgekommenen Einwohnern befinden sich besonders sehr viele Israeliten; denn von diesen ließen die Russen die Brücke ausbessern und Balken und Ballen unter dem Kugelregen an die Brücke herbeischaffen; es blieben daher viele, und viele ertranken in der Narew. Auch wollte es der Zufall, daß die Russen durch ihre eigene Artillerie Verlust erlitten, indem diese auf ihrem rechten Flügel noch eine halbe Stunde lang Kugeln und Granaten auf Ostrolenka abschoß, als die Stadt schon in Besitz ihrer eigenen Truppen war. Außer bei Grochow hat der Feind noch in keiner Schlacht so großen Schaden gehabt, als an diesem denkwürdigen Tage; auf dem Damm vor Ostrolenka und an dem Ufer der Narew lagen Haufen von Leichnamen; am meisten aber litt das Schachowskoische Corps, dessen Ueberreste auf das andere Ufer der Narew zurückgedrängt wurden. Am folgenden Tage, als unsre Armee des Morgens das behauptete Schlachtfeld verließ, debouchirte der Feldmarschall Diebitsch, durch den Verlust des vorhergegangenen Tages abgehalten, mit seinen Massen nicht weiter gegen uns, und nur ein leichtes Cavallerie-Corps zeigte sich gegen Mittag an dem diesseitigen Ufer der Narew. — Der General Boguslawski ist, nachdem er sich seine Wunden in Warschau hat untersuchen lassen, wieder zu unsrer Armee abgegangen."

In der polnischen Warschauer Zeitung liest man Folgendes: "Ueber die Schlacht bei Ostrolenka gehen täglich noch neue Details ein. Alles verschafft die Ueberzeugung, daß der Muth unsrer Truppen außerordentlich war, um so mehr als auch Alle zugestehen, daß der russische Soldat mit der größten Ausdauer gekämpft hat. Das Grenadier-Corps des Fürsten Schachowskoi, welches zuerst über die Brücke bei Ostrolenka auf das rechte Ufer der Narew hinüberging und in dieser Schlacht besonders viel gelitten hat, leistete ungeheuren Widerstand. Außer den Corps der Generale Pahlen I. und II. und des Fürsten Schachowskoi kämpfte in dieser Schlacht auch ein Garde-Corps; man kann daher ohne Uebertreibung die Streitkräfte des Feldmarschalls Diebitsch auf 60,000 Mann und auf 100 Kanonen, größtentheils Positions-Geschütze, schätzen. Die unsrigen waren ungleich geringer. Ueber die Manöver des Feldmarschalls nach gelieferter Schlacht sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; es scheint, daß er mit der Hauptmacht nicht auf das rechte Ufer der Narew gegangen ist, denn außer Kosaken haben unsre Truppen keine russische Waffengattung dort wahrgenommen."

Das Hauptquartier des Generals Uminski ist wieder in Brzeziny, unweit Dembe-Wielkie. Die Nachricht, daß dieser General Siedlce eingenommen und die Russen diese Stadt freiwillig verlassen

hätten, welche alle Warschauer Blätter früher enthielten, hat sich nicht bestätigt.

Ein vom 29 d. datirter Tagesbefehl des General-Gouverneurs der Hauptstadt, Generals der Infanterie, Grafen Krukowiezki, ist folgenden Inhalts: "Mächtige Beweggründe, deren Quelle die Zeit offenbaren wird, haben mich veranlaßt, die National-Regierung um die Befreiung von meinem Amte als Gouverneur und um die Beauftragung des Kriegs-Ministeriums zu ersuchen, daß auch dieses mir die Entlassung gewähre. Indem ich das eben so schwierige als peinliche Amt eines Kriegs-Gouverneurs der in Belagerungs-Zustand befindlichen Hauptstadt niederlege, ist es mir angenehm, den Eifer, womit alle Officiere meines Stabes ihre Pflichten erfüllten, da sie alle meine Befehle mit musterhafter Sorgfalt ausführten, Gerechtigkeit widerfahren lassen zu können. Die Hauptstadt in so kritischen Augenblicken zur Ordnung zu bringen und darin zu erhalten, erforderte eine gänzliche Hingebung. Die Officiere meines Stabes waren bei Tag und Nacht thätig, und obgleich dieser Dienst, seiner Beschaffenheit nach, sie nicht der Gefahr aussetzte, wie die in den Schlachtreihen Befindlichen, so forderte er doch geistige Fähigkeiten und anhaltende Arbeit, und macht sie in dieser Beziehung verdienstvoll und der Rücksichten und ferneren Beachtung von Seiten der Regierung würdig. Dieses Zeugniß, gestützt auf Unparteilichkeit und Wahrheit, halte ich für meine Pflicht, ihnen bei'm Abschiede öffentlich zu ertheilen." — Die Warschauer Zeitung sagt, der Graf Krukowiezki habe auch seine Entlassung als General der Infanterie genommen und werde in seinem Amte als Gouverneur wahrscheinlich den Brigade-General Routhier zum Nachfolger erhalten.

Die Nachricht, daß General Chłopicki in Warschau angekommen sey, hat sich als ungegründet erwiesen; man meint, die Aerzte hätten demselben die Abreise aus Krakau noch nicht gestattet.

Die Brigade-Generale, Graf Thomas Lubienski, Małachowski, Gielgud und Jankowski, sind zu Divisions-Generalen ernannt worden.

Die beiden Generale, Kitzki und Kaminski, sind auf einer Anhöhe bei Ostrolenka beerdigt worden.

Der verwundete General, Senator Wojewode Paz, befindet sich bereits besser und wird in kurzem zur Armee zurückkehren.

Gestern wurde der Gutsbesitzer, Raphael Cichozki, welcher durch die Aussprüche zweier Kriegsgerichte als Hochverräther zum Tode verurtheilt worden ist, hinter den Jerusalemer Barrieren durch das Schwert hingerichtet.

Das polnische Corps, welches unter General Chłapowski über Bransk in Litthauen eingedrungen ist, soll die von der russischen Garnison verbarrikadirte Stadt Bielsk ohne Schwerdtstreich eingenommen haben.

Die Staatszeitung enthält zwei Schreiben aus Sokal, am Bug in Gallizien, vom 15 und aus Lemberg vom 17 d., denen zufolge der Aufstand in Podolien und der Ukraine immer mehr um sich greifen, und der ehemalige Emir einer arabischen Provinz, Wazlaw Rzewuski, an der Spitze desselben stehen soll; unter seinem Commando soll sich ein Corps von 800 polnischen Kosaken aus dem District Balta befinden, und sein Feldlager in Zabokliez, eine Meile von Obodowka, haben. Die Kleidung der Soldaten soll in weißer Kosakentracht mit amaranthfarbenen Aufschlägen bestehen, und statt der Fähnlein sollen sie an den Piken rothe und weiße Pferdehaare hängen haben. Auch vor Tulczyn sollen 2000 Mann polnischer Cavallerie stehen und diese Stadt selbst in den Händen polnischer Kosaken, jenseits derselben aber kleine Abtheilungen russischer Truppen aufgestellt seyn, die alle Brücken in der Umgegend abgebrochen hätten. In Tulczyn hieß es, daß die Chefs der dortigen Revolution, der 80jährige Präsident Michael Sobanski, der Graf Wazlaw Rzewuski und Isidor Sobanski wären, und daß auch der 18jährige Wladimir Potocki mit einem Corps hinzugestoßen sey.

Ueber die Kriegs-Operationen in der Wojewodschaft Augustowo berichtet die Staatszeitung, daß, nachdem das Corps des Generals Sacken sich von Lomza zurückgezogen und den sehr angesehenen und vermögenden Bürger Adam Kisliniezki, der die russische Armee auf vielerlei Art beeinträchtigt hatte, mit fortgeführt hatten, der General Gielgud mit den polnischen Truppen dem Feinde nachgegangen und ungehindert bis Rayarod gelangt sey, so daß die Post aus Grajewo schon in Warschau wieder angekommen wäre.

Alle Bewohner der Wojewodschaft Lublin, welche von dort in Warschau ankommen, stimmen in der Aussage überein, daß General Kreuz mit den Polen wie ein Ehrenmann umgehe und sich als ein Freund der Humanität bewähre.

Den Angaben des Central-Sanitäts-Ausschusses in Warschau zufolge, sollen am 24 v. M. in dem Haupt-Hospitale in der Bagatelle nur 6 und in den andren dortigen Lazarethen nur 49 Cholera-Kranke vorhanden gewesen, auch soll am 22 Mai in den Städten Pultusk, Sierozk und Nasielsk Niemand an der Cholera krank geworden oder gestorben seyn.

In der Sitzung der Landboten-Kammer am 25 d. fragte der Landbote Wenzyk, wie es mit General Dwernicki stehe, und wer zuerst, er oder General Rüdiger, das österreichische Gebiet betreten habe, worauf von Seiten der National-Regierung erwiedert wurde, daß der Letztere zuerst die gallizische Gränze überschritten, und daß man sich Dwernicki's wegen sorgfältige Bemühungen gegeben habe, bis jetzt jedoch noch ohne Antwort von Seiten der Kaiserl. österreichischen Regierung sey.

Am 26 d. beschäftigte sich die Landboten-Kammer mit dem Gesetz-Entwurf hinsichtlich einer von den Israeliten zu entrichtenden Rekruten-Steuer. Der Kriegsminister (General Morawski) suchte darzuthun, daß die Aufnahme von Israeliten bei der Armee zum Nachtheil ausschlagen würde, und daß die Polen, welche ohne irgend eine fremde Unterstützung kämpften und siegten, auch jenen ihnen fremden Stamm, der so viele Beweise von Feindseligkeit gegen die polnische Sache gegeben habe, nicht in ihre Reihen zulassen müßten. Diese Rede erhielt großen Beifall von der Versammlung, und es wurde fast einstimmig beschlossen, den Israeliten das Eintreten in die Armee nicht zu gestatten, sondern die Meinung der Reichstags-Commissionen über eine denselben aufzuerlegende Rekruten-Steuer anzuhören. — Vorgestern, am 29 d., wurde von der

Landboten-Kammer das in dieselbe eingebrachte und den Reichstags-Commissionen überwiesene Project angenommen, wonach die Israeliten, außer der Entrichtung einer vierfachen Rekruten-Steuer, auch noch zur Equipirung der 8 neuen Regimenter beitragen sollen.

Berlin, den 4 Juni.

Die Staatszeitung enthält ein überaus langes Privatschreiben vom Kriegsschauplatze vom 27 Mai, in welchem nähere Details über die Schlacht bei Ostrolenka mitgetheilt werden. Am Schlusse heißt es: "Die Avantgarde folgt dem Feinde und morgen wird es wohl weiter gehen. General Pahlen II. steht auf der Straße von Siedlce nach Warschau und Kreuz bei Kazimierz."

Ferner meldet die Staatszeitung von der polnischen Gränze vom 31 Mai: "Dem General Uminski wird der Verlust der Schlacht vom 26 d. allein zugeschrieben; er hat bereits seinen Abschied bekommen. Die leicht Verwundeten werden nach Warschau gebracht, die andern haben zurückbleiben müssen. Warschau und die Umgegend werden fortwährend verschanzt." Vom 1 Juni: "Zuverlässigen Angaben zufolge, ist der Verlust, den die Polen am 26 v. M. erlitten haben, größer, als er in den Warschauer Zeitungen dargestellt wird; sie sollen nämlich 30 Staabs-, 225 Subalternen-Officiere und 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Von den Bewegungen des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, seit dem 26 v. M. erfährt man durchaus nichts. — Eine zwischen dem Generalissimus Skrzynezki und dem Gouverneur von Warschau, General Krukowiezki, entstandene Reibung soll beigelegt worden seyn; mit dieser Reibung scheint sich des Letzteren Gesuch um Entlassung im Zusammenhange zu befinden."

Man liest in demselben Blatte:

"Nach einem Berichte der Königl. Regierung zu Danzig, haben sich am 29 Mai in den Ortschaften Krohnenhoff, Nikelswalde, Schnakenburg und Einlage Spuren der asiatischen Cholera gezeigt. Die genannten Orte sind sogleich durch Militär-Commandos gesperrt und bei der an Ort und Stelle stattgehabten Untersuchung vier Erkrankte vorgefunden worden, von denen zwei bereits mit dem Tode geendigt. Der Gesundheitszustand in der Hafengegend und Neufahrwasser ist speciell untersucht und unverdächtig befunden worden, eine Einschleppung kann daher nur mittelst der Weichselschifffahrt vermuthet werden. Auch in der Stadt selbst waren beim Abgange des Berichts Erkrankungen von drei Personen des Civilstandes und zwei Soldaten unter gleich verdächtigen Symptomen vorgekommen, die das Daseyn der Cholera, wenn auch nicht entschieden gewiß, doch überwiegend wahrscheinlich machen. Es sind auch hier alle vorgeschriebenen Vorsichtsmaaßregeln sogleich angewandt worden, um dem Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen."

"In Riga war die Cholera am 27 Mai ausgebrochen und von 100 Erkrankten sollen 24 gestorben seyn."

Schreiben aus Berlin, vom 4 Juni.

Die blutige Schlacht bei Ostrolenka hat wieder zu keiner Entscheidung geführt. Die Russen sind nicht über die Narew vorgerückt. Umlaufenden Gerüchten zufolge, wäre es dem General Gielgud wirklich gelungen, sich mit den Litthauern zu vereinigen. Er ist ein geborner Litthauer und besitzt dort viele tausend Bauern. Auch wollte man wissen, die Insurgenten hätten Polangen besetzt. — Der polnische Generalissimus wird wegen seiner Aufrichtigkeit gelobt; indessen scheint sich unter den höheren Militärpersonen eine Opposition gegen ihn zu regen, die ihm den Vorwurf machen sollen, daß er bei seiner letzten Unternehmung die Beschränktheit seiner Mittel nicht gehörig ermessen habe. Besonders der 80jährige Graf Krukowiezki hat in leidenschaftlicher Heftigkeit so sehr die Würde des Generalissimus verletzt, daß die Demission des Ersteren eine nothwendige Folge dieses Zwistes war. Uebrigens hat die polnische Staats-Zeitung seinen letzten Tagsbefehl noch nicht aufgenommen, woraus hervorgeht, daß die National-Regierung sein Entlassungsgesuch noch nicht angenommen hat, und es heißt, er habe sein wichtiges Amt als Gouverneur der Hauptstadt wieder angetreten.

Ob in Danzig die Cholera wirklich ausgebrochen sey, muß noch bezweifelt werden. Einige verdächtige Todesfälle, die in einer engen, schmutzigen Straße sich daselbst ereigneten, hatten die Absperrung dieser Straße veranlaßt, die jedoch später wieder geöffnet seyn soll. Es sind drei Personen daran gestorben, ein Gränzsoldat und zwei Bootsknechte, die von Thorn heruntergekommen waren. Kurz vorher waren einige Dörfer aus ähnlicher Ursache cernirt worden. Es sind bereits hinsichtlich der Postverbindung mit Danzig die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln angeordnet worden, und es wird in Anregung gebracht, die Messe in Frankfurt a. O. aufzuschieben. Einen wirksamen Militär-Cordon auf der langen Gränze gegen Polen und Rußland zu veranstalten, ist, zumal unter der jetzigen Umständen, von der höchsten Schwierigkeit. Auf mancher meilenlangen Strecke sind nur etwa 20 Mann vertheilt. Ueberdieß wäre bei der Verbreitung der Cholera in Gallizien auch die österreichische Gränze zu berücksichtigen. Indessen dürfen wir aus dem Beispiele Warschau's, wo, aller begünstigenden Umstände ungeachtet, diese Krankheit sich so schnell vermindert hat, Trost und Hoffnung schöpfen.

Odessa, den 17 Mai.

Nach Briefen aus Kischenew vom 1 d. M. wollte man Nachricht haben, daß an diesem Orte sich wieder Spuren der Cholera gezeigt haben. Auch soll es daselbst sehr an Regen fehlen, so daß man für die nächste Ernte besorgt ist.

Die Zahl der hiesigen Einwohner beläuft sich auf 29,920, nämlich 16,847 männliche und 13,073 weibliche; hierunter befinden sich 28,275 Christen und 1646 Juden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten einen Plan zur Einführung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Odessa und Konstantinopel.

Florenz, den 24 Mai.

Ancona ist am 17 d. von den österreichischen Truppen geräumt worden, die sich in kleinen Tagemärschen nach Bologna zurückziehen, so daß sie erst in Monatsfrist die unteren Theile der Legationen verlassen werden. Die Garnison von Bologna war, wie es scheint aus Besorgniß vor Unruhen, vor kurzem auf 6000 Mann vermehrt worden, die aber später zum Theil die Stadt wieder

verlassen haben. Die Ruhe ist nirgends weiter gestört worden.

Der Prinz von Joinville wird am 27 oder 28 d. zu Livorno erwartet. Mehrere französische Kriegsschiffe (darunter eine Fregatte von 64 Kanonen) sind an die toskanischen Küsten gelangt (bei Livorno und Elba), wie es heißt, um die französischen Handelsschiffe gegen die Belästigungen der sardinischen Flottille zu beschützen, gegen welche namentlich der Gouverneur von Bastia geklagt haben soll.

Paris, den 31 Mai.

Der König ist gestern zu Versailles eingetroffen und hat daselbst seinen Namenstag gefeiert. Se. Maj. werden ihre zweite Reise im Juni antreten und zwar die östlichen Provinzen besuchen.

Die Lissabonner Hofzeitung vom 17 d. meldet das Einlaufen unsrer Fregatte Endymion in den Tajo; auch signalisirte man noch zwei andre Fregatten und eine Corvette.

Es sind wieder einige Kriegsschiffe von Toulon nach Lissabon abgegangen, mit dem Fregatten-Capitän Perceval am Bord, welcher das Commando der dortigen Station erhalten soll.

Gestern fand das Leichenbegängniß des Abbé Gregoire in der größten Ordnung statt. Die Regierung hatte dem Pfarrer zu Abbaye aux Bois anzeigen lassen, die Feierlichkeit würde kraft eines Decrets vom Jahre XII. mit oder ohne seine Zustimmung stattfinden. Der Pfarrer erwiederte hierauf, seine Grundsätze und Pflichten erlaubten ihm keine Theilnahme an der Feierlichkeit; er werde indessen keine Hindernisse in den Weg legen. Mehrere Priester leisteten aus freiem Antriebe Dienste. Das Gefolge war zahlreich. Unter den Reden, die an seinem Grabe gehalten wurden, von denen einige sehr heftig waren, bemerkte man die des Advocaten Crenieur, der an der Spitze des israelitischen Consistoriums dem verstorbenen Priester, der zuerst in Frankreich für das Bürgerrecht der Juden gesprochen hatte, die letzte Ehre erwies. Mit besonderem Nachdruck sprach das vormalige Convents-Mitglied Thibeaudeau, der das Andenken des National-Convents in den kräftigsten Ausdrücken lobpries. Da riefen einige Stimmen: Es lebe der Convent! wurden aber bald beschwichtigt.

Napoleons gesammte Familie wird sich, wie man erfährt, nach England begeben, wo die Gräfin von St. Leu bereits eingetroffen ist.

Zu Tarascon haben ernstliche Unruhen stattgefunden. Am dritten Pfingsttage pflanzten dort junge Leute einen Freiheitsbaum, und eine Truppen-Abtheilung, welche dieß verhindern sollte, zeigte sich keineswegs bereitwillig, worauf die Municipalbeamten ihre Stellen niederlegten. Unterdessen versammelten sich auch die Carlisten in einem öffentlichen Locale und sangen aufrührerische Lieder. Hier aber zeigte sich das Militär weniger saumselig, umzingelte das Haus und drang mit dem Säbel in der Faust auf die Carlisten ein, von denen mehrere verwundet und 112 in das Schloß gesperrt wurden. Der Unterpräfect hat jedoch außerordentliche Maaßregeln getroffen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen.

Brüssel, den 1 Juni.

Nach überaus heftigen Debatten in der vorgestrigen und gestrigen Sitzung des National-Congresses wurde mit 137 gegen 48 Stunden beschlossen, zur unmittelbaren Wahl des Staatsoberhauptes zu schreiten.

Protest des National-Vereins.

Mitbürger! Die Stellvertreter der heil. Allianz haben uns durch die Vermittelung unsres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ihren Entschluß wissen lassen. Das also ist das Ergebniß der Unterhandlungen, welche Belgien einen Fürsten verschaffen sollten, der als Mitgift die Lösung aller Gränzstreitigkeiten überbringen und unsre Constitution aufrecht erhalten würde. Und nun will man, trotz der energischen Protestation unsrer Repräsentanten, uns dennoch zum Beitritte zu den Protokollen zwingen! Die Protokolle! Was begehren sie? Eine preußische Garnison in Maestricht; die Abtretung Venloo's und eines großen Theils von Limburg; das Aufgeben Luxemburg's, oder den schmählichen Ankauf desselben; die Freiheit der Schelde den Launen des Königs Wilhelm preisgegeben, da er das linke Schelde-Ufer beherrschen wird; die Bezahlung der holländischen Schuld. Seid ruhig, Belgier! Niemals wird der Congreß eine solche Schmach genehmigen. Er wird sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen, welche uns zur Strafe für unsre großmüthige Bemühung, die uns von der Menschlichkeit auferlegten Verpflichtungen gegen unsre Brüder zu erfüllen, in der Ferne die Vernichtung des belgischen Namens zeigen. Der belgische Verein ist fest entschlossen, in seiner Pflicht nicht nachzulassen; er stützt sich auf die Verbindlichkeiten, welche alle seine Mitglieder eingegangen sind, auf die Constitution, welche jeder Bürger vertheidigen muß, auf den Schwur des Staatsoberhaupts selbst; er protestirt gegen die in der Mittheilung des Lord Ponsonby enthaltenen Grundsätze, gegen das letzte Protokoll. Brüssel, den 29 Mai. Das Bureau und die Mitglieder der Committee-Direction. (Folgen 39 Unterschriften.)

Dieser Protest hat eine elektrische Wirkung auf das Volk hervorgebracht. Zahlreiche Gruppen bildeten sich, um ihn zu lesen; man versuchte, die Anschläge abzureißen; sie wurden aber immer wieder angeheftet.

Man versichert, Lord Ponsonby wolle übermorgen wieder nach London zurückkehren. Es heißt, er habe den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgefordert, sich binnen einer gewissen Frist (bis zum 1 Juni?) den europäischen Tractaten und insbesondere den Londoner Protokollen zu unterwerfen.

Die bei dem Lillo-Fort vor Anker liegende holländische Escadre gab der Stadt Antwerpen mannichfachen Anlaß zu Besorgniß und erbitterte die Gemüther. Auf die Einladung des Regenten haben die HH. Belliard und White den General Chassé gebeten, die holländische Flotte zu entfernen, worauf dieser ihnen geantwortet hat, daß er zu diesem Beweise seiner Friedensliebe bereit sey. Die Escadre hat bereits Lillo verlassen.

Unsre Armee wird bedeutende Verstärkungen erhalten. Große Ankäufe von Waffen und Pferden bereitet man im Kriegsbureau vor.

Der Courrier sagt: "Die Aufregung ist auf's Höchste gestiegen. Ueberall sieht man die Bürger sich die Hände drücken, überall hört man Krieg ver-

kündende Reden, und wahrlich, Krieg ist unsre letzte Zuflucht."

London, den 31 Mai.

Der König hielt am 27 d. ein außerordentliches Kapitel des Hosenbandordens, und ertheilte dieses Ehrenzeichen dem Grafen Grey, der es zur Zeit seiner Ernennung zum ersten Minister ausgeschlagen hatte. Die Hofzeitung enthält die allgemein erwartete Erhebung des Grafen Munster (Lap. Fitz-Clarence) zur Herzogswürde noch nicht; indessen spricht das Hof-Circular von Lord Frederic Fitz-Clarence als Equerry in waiting and master of the robes, welchen Titel er bloß par courtoisie als ältester Bruder des Grafen Munster führt, und alle die übrigen Kinder des vormaligen Herzogs v. Clarence und der Mrs. Jordan haben den Rang und die Präcedenz, die Kindern von Marquis gebührt, erhalten.

Der Marquis v. Anglesea soll von Irland zurückberufen werden, und der Herzog v. Sussex dürfte an seine Stelle als Vice-König kommen. Um erstern für den Verlust dieses Amtes zu entschädigen, wird er zum Herzoge v. Mona ernannt werden. Andren Angaben zufolge, soll der Herzog v. Richmond den Marquis v. Anglesea ersetzen.

Irland ist sehr unruhig. Mehr als hundert Ruhestörer sind in der Grafschaft Clare allein arretirt worden, und am 23 d. wurden 9 Personen zu Castle-Collard getödtet, und 7 schwer verwundet. Ein gewisser Major Carter wurde erst in voriger Woche zu Tipperary, als er mit seiner Frau spazieren ging, erschossen. Auch in England vermehren sich die Feuersbrünste neuerdings in verschiedenen Dorfschaften. Swing (die gewöhnliche Unterschrift der Brandbriefe) droht das auf den Feldern stehende Getreide, wie auch Häuser in den Städten zu verbrennen. Sollte das Oberhaus die Reform-Bill verwerfen, so ist man für alle Landsitze des Tory-Adels besorgt. Die Jagdgerechtigkeit, die Armengesetze, so wie die Strenge der peinlichen Gesetze sind ziemlich allgemein verhaßt, und es fehlt nicht an übelgesinnten Menschen, die den Pöbel aufwiegeln möchten. Das Oberhaus ist deswegen in kritischer Lage. Seine Verfassung bestimmt dasselbe, dem demokratischen Theile der Gesetzgebung das Gleichgewicht zu halten, welches nun durch die Abschaffung der geschlossenen Burgflecken, und die Erweiterung populärer Wahlen ein entschiedenes Uebergewicht erhält. Genehmigen die Lords die Reform-Bill, so dankt man es ihnen nicht, weil es bloß aus Furcht geschieht, und verwerfen sie dieselbe, so setzen sie ihre eigene künftige Existenz in Gefahr. Danken die gegenwärtigen Minister ab, so würde ein Tory-Cabinet nie die Mehrzahl der Stimmen im Unterhause haben, und mithin kein Geld auftreiben können, während eine neue Auflösung des Parlamentes das Unterhaus bloß mit heftigeren Reformers als zuvor füllen würde. Die einzige Hoffnung, den Sturm abzuwenden, liegt daher in der ruhigen Annahme der Reform-Bill, um größere Umwälzungen zu verhüten.

Ein Schreiben des General-Inspectors der irländischen Küstenwache aus Ballynaß vom 25 d. schildert das Elend der dortigen Bevölkerung auf eine Grauen erregende Weise. Die Sterblichkeit nimmt überhand, indem die Leute aus Mangel an Lebensmitteln eine Zeitlang sich mit Seekang begnügen mußten, in Folge dessen sie am ganzen Leibe geschwollen sind. Ein anderes Schreiben eines Geistlichen zu Connemara an die Herzogin v. Beaufort bittet um unverzüglichen Beistand, sonst müßten Tausende über Tausende umkommen: Hunger und Fieber gingen Hand in Hand; aus Verzweiflung hätten Viele dem Vieh Blut abgezapft, dasselbe gekocht und verzehrt.

Das Kriegsschiff Caledonia, Capt. Curzoe, von 120 Kanonen, ist von Plymouth zu Spithead angekommen, und sollte heute die Flagge des Vice-Admirals Sir Edward Codrington aufziehen, welche am Dienstag Abend auf dem Donegal von 74 K. gestrichen wurde, weil der Admiral nach London reiste. Der Prince-Regent von 120 K. ist von Chatham daselbst angelangt, wo Contre-Admiral Parker seine Flagge am Freitage aufzog. Die Revenge von 76, Talavera von 74, Alfred von 50 und Carracas von 42 Kanonen werden täglich erwartet, um die Flotte zu completiren, deren Bestimmung unbekannt ist.

Die Politiker versichern zuverlässig, daß Fürst Nikolaus Esterhazy vom Fürsten Metternich nach London geschickt worden sey, um dem Könige von Seiten Oesterreichs gegen die in England vor sich gehende Reform Vorstellungen zu machen. Er wurde am Freitage bei Hofe vorgestellt, und erschien vorgestern wieder beim Drawing-Room. Allein der Fürst kommt wahrscheinlich zu spät, um die Reform zu verhindern, und das Geschehene läßt sich nicht ungeschehen machen. Ja man sagt, der König habe dem Grafen Grey das Hosenband ausdrücklich verliehen, um seinen festen Vorsatz, die Reform durchzusetzen, an den Tag zu legen, und den Gegnern derselben alle Hoffnung auf seinen Wankelmuth zu benehmen, in Folge dessen verschiedene Mitglieder des Oberhauses für die Minister gewonnen worden sind, unter andern 6 schottische.

Admiral Graf Northesk starb am 21 d. in seinem 83sten Jahre. Er commandirte unter Nelson und Collingwood in der Schlacht von Trafalgar.

Das Hamburger Dampfboot hält Quarantäne in Stangate Creek. Seine Briefe und Papiere werden diesen Abend geräuchert und erst morgen ausgetheilt. Manche preisen die Vorsicht der Regierung, die Cholera zu verhüten; allein da diese Epidemie noch viele hundert Meilen von Hamburg entfernt ist, scheint Andren diese Vorsicht vorläufig unnütz und für den Handel äußerst lästig, da selbst Aerzte dieses Uebel für nicht ansteckend erklärten. Die Hamburger Zeitungen vom 28 Mai sind indessen schon angekommen, ein Beweis, daß die Quarantäne nicht sehr strenge ist.

Der französische Regierungs-Contract für Birminghamer Gewehre ist suspendirt, und der Oberaufseher desselben am Freitage nach London zurückgekehrt. Die vorgebliche Ursache ist die Unmöglichkeit, diese bis zur Mitte des nächsten Monats fertig zu machen. Aus Polen ging ebenfalls Nachfrage nach Flinten ein; 15- bis 20,000 Stück wurden letzte Woche dahin ausgeführt.

Man hat Nachrichten aus Gibraltar, daß die spanischen Patrioten daselbst eine neue Expedition gegen Spanien vorbereiteten, die aus einer Kriegsbrigg von 12 Kanonen unter toscanischer Flagge be-

stand. Auf Ansuchen der spanischen Regierung und des Großherzogs von Toscana ist dieses Fahrzeug von dem Zollhause zu Gibraltar angehalten worden, bis die Natur des Eigenthums und seiner Bestimmung untersucht werden können. Die spanischen Flüchtlinge sind unterdessen nach Algier eingeschifft worden, mit Ausnahme von einem oder zweien ihrer Waffenbrüder, die als englische Unterhanen den Schutz Englands in Anspruch nahmen.

Aus Newyork wird unterm 30 April gemeldet, der Präsident Jackson hätte beinahe sämmtliche Mitglieder seines Cabinettes entlassen; die Newyork Gazette nennt dieß eine radicale Reform. Jeder Candidat für die Präsidenten-Stelle sollte seinen Sitz im Cabinette räumen, und da sich einer weigerte, dieses zu thun, und andre ihm beistimmten, so entließ der Präsident sämmtliche widerspenstige Minister.

Dresden, den 30 Mai.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

"Wir Anton, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. und Friedrich August, Herzog zu Sachsen ꝛc thun hiemit kund und zu wissen: In Veranlassung der am 17 und 18 April hier stattgefundenen traurigen Ereignisse haben die Einwohner vieler Städte und Orte des Landes den erneuerten Ausdruck ihrer treuergebenen Gesinnungen an Uns gelangen lassen, und, wo dieß auch nicht durch besondere Eingaben geschah, allgemein den tiefsten Abscheu gegen die vorgefallenen verbrecherischen Auftritte, den eifrigsten Sinn für Gesetzlichkeit, Ruhe und Ordnung, die größte Bereitwilligkeit, zu deren Erhaltung nach allen Kräften beizutragen, treue Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland ausgesprochen. Wenn die bösen Absichten einiger Uebelwollender, und die Verblendung andrer Irregeleiteter, Verbrechen in die Mitte Unsrer Residenz herbeiführten und Maaßregeln der Strenge nothwendig machten, die Uns mit gerechtem Schmerze erfüllten; so gewährten die von allen Seiten, auch in Dresden, erhaltenen unzweideutigen Aeußerungen jener Gesinnungen die beglückende Zuversicht, daß die Zahl der Strafbaren nur gering war, und daß jener edle fromme Sinn, der die Sachsen durch Gesetz und Obrigkeit, durch Ruhe und Ordnung, durch Treue gegen Fürst und Vaterland, von jeher auszeichnete, in ihnen nicht erkaltet ist. Dieß öffentlich und dankend anzuerkennen, fühlen Wir Uns um so mehr gedrungen, als nur durch Erhaltung jenes Sinnes, durch die innigste Vereinigung zwischen Fürst und Volk, dem Vaterlande die Wohlthaten die Wohlthaten bereitet werden können, die es erwartet, und als Wir das Bewußtseyn haben, jene Gesinnungen mit dem treuen und ernsten Willen zu erwiedern, dem Wohle des Unsrer Regierung anvertrauten Volks die ganze Zeit und Kraft Unsres Lebens zu widmen. Die Beweise Unsres Strebens, das Wohl des Landes durch eine vervollkommnete Staatsverwaltung nach dem Bedürfnisse des erhöhten Bildungszustandes und mit williger Aufopferung Uns zustehender Rechte zu befördern, liegen in dem Entwurfe einer Verfassungs-Urkunde, der Städte-Ordnung und der Ablösungsgesetze bereits offen vor. Daß diese Gesetze und die davon abhängenden Veränderungen in der Staatsverwaltung noch nicht in das Leben treten konnten, hat in der gewissenhaften Beachtung verfassungsmäßiger Rechte und früher ertheilter feierlicher Zusicherungen in der ewigen Wahrheit seinen Grund, daß nur das, was auf dem Grundpfeiler des Rechts erbaut ist, Segen zu bringen und zu bestehen vermag. In sicherem Vertrauen auf die uneigennützige Vaterlandsliebe der um Uns versammelten Stände, und auf deren Kenntniß des vorhandenen Bedürfnisses hoffen Wir jedoch baldigst das Ziel Unsrer auf das Wohl des Vaterlandes gerichteten Absichten zu erreichen. Sachsen! durch die neue Verfassung sollen eure Rechte vor etwaniger Willkühr für immerwährende Zeiten geschützt und gesichert, soll euch der Vortheil gewährt werden, daß fortan nicht Gesetze gegeben werden können, bevor nicht die aus eurer Mitte und von euch gewählten Vertreter, ob dieselben eurem Bedürfnisse wahrhaft entsprechen, praktisch ausführbar seyen, und sonach wirklich in das Volksleben übergehen können, geprüft haben; soll euch die Beruhigung werden, daß keine Abgaben ausgeschrieben werden können, ohne daß sich eure Abgeordneten von dem Betrage und der Verwendung der Staats-Einnahmen, von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgaben, von der Aufbringungs-Weise und richtigen Vertheilung der Lasten, zuvor genau unterrichtet haben; soll euch die Sicherheit zu Theil werden, daß bei Besetzung der Stellen im Staatsdienste Verdienst und Fähigkeit allein die Wahl bestimmen wird; wird euch endlich die Gelegenheit verschafft, eure Beschwerden und Wünsche durch gewählte Abgeordnete öffentlich laut werden zu lassen. Durch die Städte-Ordnung, der eine Gemeinde-Ordnung, auch für Land-Gemeinden, bald folgen soll, wird die Regulirung eurer inneren Verwaltungs-Angelegenheiten mehr euch selbst überlassen. Durch die Ablösungs-Gesetze werden die der Cultur des Landes entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt, die Beschränkungen, denen die Besitzer bäuerlicher Grundstücke unterworfen sind, beseitigt, und den Berechtigten für den Wegfall wohlbegründeter Befugnisse Entschädigungen zugesichert, die ihnen, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen, in keinem Falle entzogen werden können, zugleich aber die Veranlassung zu zahlreichen und kostspieligen gehoben. Demnächst wird eine neue Organisation in den Behörden den Geschäftsgang vereinfachen und beschleunigen, der ganzen Staatsverwaltung mehr Einheit verschaffen; die Behörden, euch näher gebracht, werden sich im Stande befinden, eure Bedürfnisse genauer zu erkennen, und hiernach einerseits Gesetze und Einrichtungen vorzuschlagen, wie sie euren Sitten und der Volksthümlichkeit entsprechen, andrerseits die bestehenden Gesetze kräftiger zu handhaben, und so wahre bürgerliche Freiheit, die zwar freisinnige Gesetze und Einrichtungen, aber auch kräftigen Schutz verlangt, zu befördern. Vieles, was außerdem zu thun übrig bleibt, wird die natürliche und nothwendige Folge der neuen Verfassung seyn. Namentlich ist eine Umgestaltung des indirecten Abgaben-Wesens dringend nothwendig, und auch bereits in der Vorbereitung begriffen. Wie aber vor deren Ausführung das Ergebniß der mit benachbarten Staaten bereits obschwebenden Verhandlungen, das nothwendig einen bedeutenden Einfluß auf das anzunehmende System äußern wird, abgewartet werden muß, so wollen Wir auch besonders bei der Wich-

tigkeit der Sache, bei diesen und andren Einrichtungen zuvor die Stimme der neuen Abgeordneten Unsres Volkes vernehmen. So beabsichtigen Wir unter dem Schutze des Allmächtigen das begonnene Werk einer verbesserten Staatsverwaltung von Schritt zu Schritt mit Ernst und Ruhe weiter zu verfolgen und zu vollenden, hiedurch Unsren Landen Ruhe, Sicherheit, Glück und Wohlfahrt zu bereiten, und damit den Zweck Unsres Lebens und Wirkens zu bethätigen. Wir hoffen von allen Unsren Dienern, daß sie, ein jeder in seiner Stellung und seinem Berufe, durch ein richtiges Erkennen der Bedürfnisse Unsres Volkes, durch ein richtiges Erfassen der von Uns erfolgten Regierungs-Grundsätze, durch erhöhte Thätigkeit, Unsren auf das Beste des Landes gerichteten Willen befördern und getreulich ausführen; von allen Unsren Unterthanen, daß sie durch Vertrauen in Unsre Absichten, durch Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, durch Ruhe, Ordnung und Geduld, Uns in deren Vollbringung unterstützen, verrätherische Anschläge und Einflüsterungen zurückweisen und so der Welt das Zeugniß geben werden, daß durch einzelne Uebelwollende der Ruhm der sächsischen Nation nicht befleckt werden konnte. Gegeben zu Dresden, den 29 Mai 1831.

Anton.

Friedrich August."

Hamburg, den 6 Juni.

Hr. Peter Godeffroy hat das Präsidat des Löbl. Commerciums anstatt des Hrn. J. H. Dechapeaurouge übernommen, und Hr. Johs. Siemsen ist zum Deputirten anstatt des abgetretenen Hrn. J. C. Hinsch erwählt.

Herausgegeben von Runkel.

Das Mai-Heft des Politischen Journals enthält: Die Englischen Parlaments-Debatten über die Parlaments-Reform. Die Revolution Italiens. Die Volks-Bewegungen in Sachsen. (Nach den darüber erschienenen Schriften.) (Fortsetzung.) Frankreich. Polen ꝛc.

Lager von bestem reichhaltigsten nordischen Chromerze, bei Quantitäten von 5000 Pfund und darüber, zu 3 Mk. 8 ßl. Banco die 100 Pfund inclus. Fässer und frei an Bord geliefert, bei

J. D. Flügger in Hamburg.

Steckbrief.

Den hiesigen Inquisiten Schurz und Meyer, beide gefährliche Diebe und letzterer zugleich Vagabunde, der zuletzt in Celle eingesessen und hierher ausgeliefert worden, ist es in abgewichener Nacht, unter Begünstigung besonderer Umstände, gelungen aus ihren Gefängnissen zu entkommen.

Alle resp. Obrigkeiten und Militär-Behörden werden ersucht: auf die unten näher bezeichneten flüchtigen Verbrecher ihr Augenmerk zu richten — so viel die Obrigkeiten des platten Landes anbetrifft, auch durch sorgfältige Instruction an die Dorfschulzen und sonstigen Officianten, — sie im Betretungsfall zu arretiren und gegen Kosten-Erstattung in das hiesige Gefängnißhaus abzuliefern:

1) Maurergesell Johann Friedrich Schurz, aus Dömitz, wo er seinen Wohnort hat und verheirathet ist, 26 Jahr alt, etwa 5 Fuß 6 Zoll groß, schlank gewachsen, hat braunes Haar, ein längliches Gesicht, blasse Farbe, blaue Augen, lange schmale Nase, dünne Lippen, in der untern Kinnlade auf jeder Seite fehlt ein Backenzahn. Er spricht in Mecklenburg-Schwerinscher Mundart Hoch- und Plattdeutsch, und versteht es: Ton und Miene der Unschuld anzunehmen. Er hat seine Gefangenkleidung von grauem Zeuge mitgenommen, sie aber wahrscheinlich mit einer andern vertauscht.

2) Johann Friedrich Heinrich Meyer, geboren zu Hagenow in hiesigen Landen, ungefähr 30 Jahre alt, Größe ungefähr 5 Fuß 7¼ Zoll — Mecklenburgsches Militärmaaß — Haar: dunkelblond, struppig; Bart: röthlich; Stirn: frei; Augen: blau; Gesicht: lang, stark, mit feinen Blatternarben; Gesichtsfarbe: gesund; Nase: ziemlich groß, grade spitz; Zähne: weiß, gesund, in der Unterkinnlade fehlt auf jeder Seite ein Backenzahn, und auf der rechten Seite ein Augenzahn; Statur: groß, kräftig, wohlgewachsen.

Besondere Zeichen: Sprache: Hochdeutsch, Gemisch von Mecklenburgscher, Märkischer, Hannoverscher Mundart; freie Rede — wobei er auf den mit ihm Sprechenden den Blick fest, wie in ruhiger Erwartung, zu heften pflegt, und in Miene und Haltung — besonders in der Bewegung des Kopfes und in der Sprache — theatralische Manieren annimmt. Gang: frei, sicher; am rechten Fuß auswärts, am Knöchel starke Narben eines Hiebs oder Schnitts. — Sehr verwegen, war beständig im Besitz fremder Pässe. — Für die Kleidung gilt die Bemerkung ad 1.

Bützow, den 31sten Mai 1831.

Großherzogl. Criminal-Collegium.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Carl Ludwig Brix, in vom Einem Wohllöbl. Niedergerichte desselbst, auf Andalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche führen der woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 18ten Juli d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Canzlei zu melden, und zwar sub pœna præclusi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Auf den Antrag des gemeinschaftlichen Anwaldes der Creditoren des in Concurs gerathenen Kaufmanns und Inhabers einer Zuckerfabrik, vormaligen Rathsverwandten Johann Werner Büsing daselbst, werden alle diejenigen, welche an den genannten Gemeinschuldner und an das Vermögen desselben, namentlich auch an das dazu gehörige, in der Frankenstrasse daselbst, sub Lit. B., No 309 belegene Wohn- und Fabrikhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als: am 13ten oder am 20sten Mai d. J., oder am 9ten Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Weinkammer daselbst gehörig anzumelden und zu bescheinigen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie widrigenfalls damit durch die am 23sten Juni d. J. in öffentlicher Diät zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präcludirt und von dem Concurs überall werden abgewiesen werden.

Stralsund, am 30sten April 1831.

(L. S.)

Verordnete zum Stadt-Kammergericht.

Hamburg, den 6 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird am 9ten dieses fortgesetzt. 1 Gewinn à 70,000 ℔, 1 à 50,000 ℔, 2 à 20,000 ℔, 7 à 10,000 ℔ und 96 à 1000 ℔ befinden sich noch im Glücksrade.

Die Annahme der Gelder, Päckereien und Passagiere zur fahrenden Stadt-Post nach Lübeck ist nur Mittwochs, Vormittags von 8½ bis 11½ Uhr präcise.

Hamburg, den 6ten Juni 1831.

Stadt-Post-Amt.

Amsterdamer Dampfschifffahrt-Compagnie.

Dampf-Packetfahrt zwischen Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, Capit. J. H. Savert, geht Sonntag den 12ten Juni, Morgens früh, von hier nach Amsterdam ab.

Zwischen Rotterdam und Dünkirchen, in Correspondenz mit den Dampfschiffen zwischen Amsterdam und Hamburg und Lübeck und St. Petersburg.

Das Dampfschiff: De Beurs van Amsterdam, Capt. H. C. Kool, wird jeden Sonntag von Rotterdam und jeden Mittwoch von Dünkirchen Morgens früh abgehen und diese Fahrt in 14 Stunden zurücklegen.

Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Schiffs-Makler J. Hürtmann jun.

Dampf-Packete: William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine, zwischen Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Wideroda, im Königreiche Sachsen, den 29sten Mai 1831.

Ernst Müller.
Friederike Müller, geb. Ertel.

Am 30sten Mai starb unser zweite Sohn Friedrich Schultze, im eben angetretenen 31sten Lebensjahre, bei seinem Oheim in Potsdam, auf einer zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unternommenen Reise.

Seehausen in der Altmark, den 4ten Juni 1831.

Der Kaufmann J. C. Schultze.
Wilhelmine Schultze, geb. Meyer.

Am 23sten d. M., Abends um 10 Uhr, entschlief nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von beinahe 66 Jahren sanft und ruhig Ihro Hochwürden Gnaden, die Frau Priorin des hiesigen Klosters Amalia Dorothea Benedicte von Gollowin. Ihr Leben und Wirken war lauter Liebe, darum sind es die Thränen der innigsten und wahresten Trauer, welche bei Ihrem Dahinscheiden fließen. Diese Anzeige widmet den entfernten Bekannten und Freunden der Verstorbenen für sich und im Namen des adlichen Convents zu Uetersen

Graf von Ahlefeldt,
Sr. Königl. Majestät zu Dännemark allerhöchst bestellter Kammerherr und Landrath, Prälat des adlichen Convents zu Uetersen und Erbherr auf Aschberg.

Uetersen, den 28sten Mai 1831.

Die von mir, in Gemeinschaft mit meinem verstorbenen Vater Philipp Albert Blaesing bis zu Ende 1810 unter der Firma Blaesing & Sohn fortgeführte, seit 1773 bestandene Haupt-Collecte der Hamburger Stadt-Lotterie, welche von meinem Bruder Philipp Blaesing seit dem Tode unseres Vaters übernommen war, setze ich, mit Genehmigung löblicher Cämmerei, von heute an, für meine Rechnung jetzt wieder unter der alten Firma von Blaesing & Sohn fort, und beehre ich mich, alle meine Bekannten und Freunde hiedurch davon in Kenntniß zu setzen, indem ich das seit so langen Jahren meinem verstorbenen Vater, so wie seinen Söhnen, bezeigte Vertrauen jetzt auf's Neue wieder auf mich zu übertragen bitte.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

Joh. Nicol. Blaesing.

Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, zeige ich hiedurch an, daß aller Transport über den Kohlenplatz am Jonas, Steinkohlen ausgenommen, einzig und allein unter der Aufsicht des auf dem Platze wohnenden Inspector Hardenfels steht und anzumelden ist, dem die Transportkosten vorgeschrieben sind, und daß in dieser Angelegenheit keine Bestellungen am Comptoir von Kleudgen & Co. angenommen werden sollen. Den 6ten Juni 1831.

Peter Kleudgen Wwe.

Ein Mann von mittlerem Alter, der 15 Jahre hieselbst etablirt gewesen, an Thätigkeit gewöhnt ist und keine Arbeit noch Mühe scheut, sucht eine Anstellung, die ihn in den Stand setzt, für seine Familie nach Pflicht zu sorgen. Er würde die sämmtlichen inneren Angelegenheiten des Comptoirs unter persönlicher Verantwortung übernehmen und sich der gewissenhaften Leitung der Englischen, Französischen, Holländischen und Spanischen Correspondenz unterziehen.

Wer das Vorstehende der Beachtung werth findet, wird höflichst ersucht, sich an die Herren Ver. & Herm. Roosen junior zu wenden, welche die Güte haben wollen, nähere Auskunft zu ertheilen.

Hamburg, den 6 Juni

Actien pr. ult. 1077 G. 3 pCt. Dän. do. 60¼ G. Russ.-Engl. do. 90½ G. Silber-Rub. do. 87½ B. 4 pCt. Metal. do. 73¼ G. 5 pCt. Metal. do. 84½ G. Poln. Part. do. 90½ B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7ten: Partheienwuth, Schausp. in 5 Aufz., von Ziegler.

Mittewoch, den 8ten: Faust, Oper in 3 Aufz. Musik von Spohr. — Hr. Wächter: Faust.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheyischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Im Mittwochen, den 9 Juni. No. 135.

Verlegt von den Wittwen Evers.

Von der türkischen Gränze.

Bucharest vom 20. August.

Die Pforte hat an Rußland die Forderung gethan, daß es seine Truppen aus den Donau-Fürstenthümern zurückziehen solle. Rußland hat darauf geantwortet, daß es seine Truppen nicht eher zurückziehen werde, bis die Pforte die Bedingungen des Friedens von Adrianopel erfüllt habe. Die Pforte hat hierauf erwiedert, daß sie diese Bedingungen erfüllen wolle, wenn Rußland seine Truppen zurückziehe

stünde es nur noch dem orientalischen Despotismus zu, den Aufstand zu unterdrücken, der plötzlich mit bewaffneter Hand im Staate erscheint, die gesetzliche Macht angreift und die Mehrheit der Privat-Ueberzeugungen unter das Joch einer strafbaren Gewalt beugt. Demnach hatte England, als es im Jahre 1798 in Irland den Ausbrüchen eben dieser Doctrinen, die wir jetzt bekämpfen, Blutgerüste entgegenstellte, einem orientalischen Despotismus gefröhnt; demnach war der edle und großherzige Heinrich IV., als er sich gezwungen sah, in Biron das schwärzeste der Verbrechen zu strafen, ein asiatischer Despot, und Brutus, der seine Söhne opferte, weil sie gegen die festgestellte Regierung, gegen die römische Freiheit, sich verschworen hatten, ein barbarischer Tyrann. Betrachtet man diese rationellen Folgerungen, die strenge aus der Sprache der Revolutions-Journale gezogen sind, so kann man sich nur Glück wünschen, wenn man sieht, wie die Thorheit ihrer Systeme dem gesunden Menschenverstande, bei der einfachsten Prüfung, mit jedem Tage mehr einleuchtet, während von der andern Seite die unseligsten Thatsachen die Völker, welche die Probe dieser Systeme auf ihre Kosten zugelassen haben, von ihrem beklagenswerthen Irrthume überzeugen. Eben jenen, die den Aufruhr hoch gehalten und ihm völlig freien Lauf gelassen haben, trägt er jetzt und für lange Zeit die allerbittersten Früchte. Die Zukunft ist unergründlich, und wir wollen nicht versuchen, das Dunkel, das sie vor unsern Augen verhüllt, zu durchdringen. Allein, wenn es anerkannt ist, daß jedem Mißgeschicke, welches die Erde heimsucht, Gränzen gesteckt sind, und demselben in seinem Fortschreiten früh oder spät durch die unsichtbare Hand, welche die Welt regiert, Einhalt geschieht, so glauben wir, mitten unter den Ungewittern, die uns umnachten, den ersten Strahl dieser beruhigenden Wahrheit zu erblicken. Mit welcher Zerstörungswuth auch die Geißel der Umwälzungen seit zehn Monaten über Europa schwebt, so ist doch ihr Princip vielleicht der Erschöpfung näher, als man meint. Bei dem Blicke auf Italien, das der gesetzlichen Ordnung und Ruhe wiedergegeben ist, sieht die Propaganda, daß nicht alle Saat der Anarchie keimt, welche sie mit so freigebiger Hand und hochfliegender Hoffnung über ganz Europa ausgeworfen hat. Möge sie denn aufhören, sich in mörderischem Streben zu verzehren, das nur dazu dient, einen Rest von Irrthum und Zügellosigkeit zu unterhalten, der bloß die Zahl der Opfer häuft, ohne gegen eine Macht bestehen zu können, die sich auf Gerechtigkeit und Vernunft stützt. Möge sie diese Macht, zum Glück so vieler Völker, der Sorge der Fürsten überlassen, die sie regieren, dieser Fürsten, die besser als die Häupter der liberalen Schule gewußt haben, die Aufklärung des 19ten Jahrhunderts zum Wohl der Welt anzuwenden. Gegenwärtig werden jene Regenten und ihre Verwaltungen mit schweren Anstrengungen die schrecklichen Uebel wieder auszugleichen haben, welche der Liberalism im Namen eben jener Aufklärung angerichtet hat. Diese Aufgabe, welche der Kaiser sich mitten unter den Sorgen des Krieges vorbehält, wird Er zu lösen wissen, sobald der Dämon der Anarchie aus seinem Reiche verjagt und für immer durch den Aufschwung eines treuen Volks ausgestoßen seyn wird, wie es vor 19 Jahren der Einbruch Napoleons war. Tag für Tag sind wir Zeugen der Handlungen der Milde und Gnade, durch welche der Kaiser sich für die Trübsale zu entschädigen sucht, die eine gehässige Revolution Ihm bereitet. Noch ganz vor Kurzem hat Er für die Zukunft der unglücklichen Kinder der Haupt-Rebellen in Litthauen Sorge getragen. So kommt der Monarch dem ersehnten Augenblick zuvor, wo Er, überhoben der Sorge des Kampfes und der schmerzhaften Obliegenheit des Strafens, nur die tiefen Wunden zu heilen haben wird, welche das leichtgläubige Polen sich selbst schlug, als es Leuten Gehör gab, die es einst besser kennen lernen soll."

Se. Maj. der Kaiser haben von dem Ober-Befehlshaber der ersten Armee, General-Feldmarschall Grafen Sacken, einige Berichte über die Operationen gegen verschiedene Rotten der Rebellen erhalten, die in einigen Kreisen der Gouvernements Wolhynien und Podolien zum Vorschein gekommen sind. Aus diesen Berichten erhellt, daß den Empörern an allen Orten, wo sie mit unsren Kriegern zusammentreffen, die gebührende Züchtigung zu Theil geworden ist. Lebhaft verfolgt von mehreren Detaschements, haben sie — nach wiederholten Niederlagen — Waffen, Anführer und Anhänger in Menge eingebüßt, ergreifen auf allen Punkten die Flucht und verbergen sich in den Wäldern, wo sie jedoch von den Militär-Commanden nicht nur, sondern auch von den Bauern des Ortes aufgefangen werden. Selbst diejenigen dieser Letzteren, welche durch die lügenhaften Einflüsterungen der Rädelsführer irre geleitet waren, sind jetzt gewitzigt, und vollkommen von den verderblichen Folgen ihrer Leichtgläubigkeit überzeugt, waffnen sie sich überall gegen die Empörer, greifen sie auf und liefern sie den Ortsbehörden aus, um durch diese Aeußerung ihrer aufrichtigen Reue ihren Eifer und ihre Ergebenheit für die Regierung durch die That zu beweisen. Ein Hauptgefecht dieser Art ereignete sich am 3 (15) Mai zwischen dem Detaschement der Truppen des 5ten Infanterie-Corps, unter persönlichem Befehle des Generals der Infanterie, Roth, und einer Rotte von etwa 5000 Empörern, die 6 Kanonen mit sich führten und von dem Grafen Rzewuski und zwei Brüdern Sabanski angeführt wurden, zu denen auch noch der verabschiedete General Kolyßko sich gesellt hatte. Folgendes sind die Details des erwähnten Gefechts: "Sobald der General der Infanterie, Roth, den Befehl des zu dem Unternehmen gegen die Rebellen im Gouvernement Podolien bestimmten Detaschements übernommen hatte, setzte er am 1 (13) Mai über den Bog und gelangte, in forcirtem Marsche, noch am selbigen Abend spät nach Gaißin. Hier erfuhr er, die Empörer hätten sich hinter dem Flecken Grakow gelagert, und nachdem er seinen Truppen eine zweistündige Rast gegönnt hatte, beorderte er den General-Major Sobolewski mit einem Bataillone des 35sten Jäger-Regiments, zwei Kanonen und dem Olbiopolschen Uhlanen-Regimente, auf der großen Straße gerade auf den Flecken loszurücken, während er selbst mit zwei Divisionen des Odessaischen, drei Divisionen des Wosnessenschen und zwei Divisionen des Charkowschen Uhlanen-Regiments, nebst 4 Kanonen der reitenden Compagnie No. 9, den Weg über Kissliek und Guncza nach Semeriezk einschlug, um die

rechte Flanke der Empörer zu attakiren. Sobald Letztere dieß nur erfuhren, retirirten sie sogleich nach dem Kirchdorfe Gorodka und begannen, auf einer Anhöhe jenseits desselben eine Schlachtlinie von nicht weniger als 5000 Reitern zu formiren. Der General der Infanterie, Roth, stellte sein Detaschement in Schlachtordnung und zog gegen die Empörer, indem er eine Kanonade eröffnete, welche jene gleichfalls mit vier Kanonen erwiederten. Da er sah, daß die Rebellen eine schräge Bewegung machten, zog er einen Theil seiner Truppen links, um ihren rechten Flügel anzugreifen, auf welchem sich drei Kanonen befanden, und führte in eigener Person das Charkowsche Uhlanen-Regiment gegen sie zum Angriffe, welcher auch so wohl gelang, daß 560 Empörer auf der Wahlstatt blieben und die drei Kanonen erobert wurden. Zu gleicher Zeit rückte die ganze Linie vor, und das Odessaische Uhlanen-Regiment nahm in einer der Angriffe noch eine Kanone. Nun begannen die Rebellen eilfertig zu retiriren, und als sie bei Anbruch der Nacht das Kirchdorf Daszew erreicht hatten, machten sie Halt, in der Absicht, unsren sie verfolgenden Truppen mit einer besondren Colonne, die sich aus den Haupt-Anführern und ausgesuchten Leuten bildete, Widerstand zu leisten. Diese Colonne warf sich mit gränzenloser Verzweiflung auf unsre Kanonen, wurde aber von den sie deckenden Truppen, einer Escadron des Charkowschen Uhlanen-Regiments und einer Division des Wosnessenschen Uhlanen-Regiments, umzingelt und größtentheils niedergemacht. So endete dieses Gefecht, das 6 Stunden gedauert hatte. Gegen 1200 Todte und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld; alles Geschütz und Gepäcke der Empörer wurde erbeutet; gefangen genommen wurden nur etwa hundert Mann, denn die tapfren Soldaten, in der Aufwallung ihres gerechten Unwillens, gewährten Wenigen Pardon. Der Rest der Rebellen zerstreute sich, lebhaft verfolgt von den dazu beorderten fliegenden Detaschements. Nach Anzeige der Gefangenen befinden sich unter den Gebliebenen auch der Graf Rzewuski und Alexander Sabanski. Unser Verlust erstreckt sich nicht über 100 Mann an Getödteten und Verwundeten. — Der Commandirende des Tambowschen Infanterie-Regiments, Oberst Gulewitsch, welcher von dem Oberbefehlshaber der ersten Armee mit zwei Bataillonen nach Lipowiez beordert war, um die Empörerhaufen von den Gränzen des Gouvernements Kiew abzuhalten, und jetzt Kunde davon erhielt, daß die Rotten der Rebellen in Daszew von dem General Roth aufgerieben worden, und daß eine beträchtliche Partei derselben den Weg nach Linz eingeschlagen habe, rückte mit dem ihm anvertrauten Regimente, mit einer Escadron des Neschinschen und einer Halb-Escadron des Dorpatschen Regiments der Jäger zu Pferde nebst zwei Kanonen im Eilmarsche auf Lipowiez, erreichte bei dem Flecken Szorniz einen starken Haufen der Empörer unter Anführung des Rebellen Klyski, attakirte sie muthig, streckte über 100 Mann nieder und machte den Major Matuszewski, den Kriegs-Secretär des Führers dieser Rotte, Janowizki, nebst 25 Mann verschiedenen Standes zu Gefangenen. Den Rest der Empörer verfolgt der Oberst Gulewitsch in der Richtung nach Winniza, um sie dem in jener Stadt stationirten Detaschement des Obersten Termin, bestehend aus dem Neschinschen Regimente der Jäger zu Pferde und dem 15ten Jäger-Regimente, in die Hände zu treiben." — Außerdem berichtet der Ober-Befehlshaber der 1sten Armee Sr. Maj. dem Kaiser, daß am 22 April eine Rebellen-Rotte von 500 Mann, angeführt von dem verabschiedeten polnischen Capitän Bogdanowicz, auf dem Wege nach Luzk, im wolhynischen Gouvernement, auf ein Commando von 200 Kosaken gestoßen war, welches jene augenblicklich auseinandersprengte, in die Flucht trieb und ihnen 30 Gefangene abjagte, unter denen sich 2 Häupter des dortigen Aufstandes, die Gutsbesitzer Zakrzewski und Lipski, befinden. Von diesen Gefangenen erhielt man die nöthige Anzeige über die übrigen Mitschuldigen, zu deren Einziehung bereits die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen worden sind.

Der Lieutenant Jakowlew vom Bataillon der Charkowschen inneren Garnison, welcher mit einer aus 217 Mann bestehenden Rekruten-Abtheilung vom Gouvernement Slobodsko-Ukrainsk nach der Stadt Winniza beordert war und im Kiewschen Gouvernement durch den Kreis Taraszcza vorrückte, erfuhr auf dem Wege, daß in der Nähe eine Rotte Empörer hause, welche ihn anzugreifen die Absicht habe. Nachdem er gegen eine etwanige Ueberrumpelung die nöthigen Maaßregeln getroffen hatte, bewaffnete der Lieutenant Jakowlew sein Commando mit Keulen und beschloß, den Empörern entgegenzurücken. — Am 29 April zeigte sich in der That nicht fern vom Flecken Szwatow eine Rotte von 100 Mann zu Pferde. Die Rekruten, dem Beispiel ihres Anführers folgend, hieben auf die Rebellen ein, tödteten 6 derselben, fügten 2 anderen schwere Wunden zu, machten den Anführer der Empörer, Namens Malinowski, zum Gefangenen und gelangten ohne den geringsten Verlust glücklich nach der Stadt Lipowiez.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat, vom 6 (18) Mai.

«Bei dem in einigen Kreisen der von Polen wieder erlangten Gouvernements ausgebrochenen Aufruhr haben sich viele von den Gutsbesitzern als offenbare Feinde des Reichs gezeigt. Da, kraft des Ukases vom 22 März (3 April) d. J., deren Vermögen der Krone anheimfällt, so befehlen Wir, damit einerseits mit der Bestrafung der Verbrecher nicht gezögert werde, andrerseits aber, um die Güter selbst vor gänzlichem Untergange zu bewahren, daß unverzüglich folgende Maaßregeln ergriffen werden: 1) An den Orten, wo die Ruhe schon wieder hergestellt ist, soll das Sequester sogleich auf das Vermögen derjenigen Edelleute gelegt werden, von denen es sattsam erwiesen ist, daß sie bei der Verbreitung des Aufruhrs thätig gewesen sind und die Waffen ergriffen haben; eben so ist auch das Vermögen derer einzuziehen, die in Zukunft der Unruhstiftung überführt werden, ohne jedoch die Sequestration auf die Güter solcher Edelleute auszudehnen, die mit Gewalt zur Theilnahme an den Aufruhr gezwungen worden, wie auch derer, die nach Verlauf eines Monates nach der Erscheinung dieses Ukases sich reuevoll vor die Ortsbehörde stellen und sich aller Verbindung mit den Aufrührern enthalten, mit Ausnahme der Rädelsführer und Rebellenhäupter. 2) Ueber alle sequestrirten Güter ist dem Finanzminister

zu berichten, der Uns über die definitive Einverleibung derselben mit dem Schatze zu seiner Zeit eine Vorstellung machen wird. 3) Mit der Beschlagnahme treten die Güter unter die Gerichtsbarkeit der Cameralhöfe; auch müssen über sie und über alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der Verbrecher genaue Inventarien gemacht und über jedes der Behörde die nöthigen Nachrichten gegeben werden. 4) Den Cameralhöfen wird es zur Pflicht gemacht, die Verwaltung dieser Güter zuverlässigen Leuten zu übertragen, und, wenn die Bauern übermäßig mit Abgaben belastet sind, solche zu mildern. 5) Die Bauern dieser Güter haben sich den von der Regierung ihnen gegebenen Vorgesetzten zu unterwerfen, sich vollkommen ruhig zu verhalten, und diejenigen auszuliefern, die es wagen sollten, sie zu neuen Unruhen aufzureizen. 6) Nach beendigter Einverleibung der bezeichneten Güter mit dem Schatze, wird der Finanzminister unter Unserer Bestätigung den Cameralhöfen vorschreiben, bei der ersten günstigen Gelegenheit diese Güter einer neuen, den Localverhältnissen gemäßen Güterschau (Lustration) zu unterwerfen, doch so, daß der Bauer nicht mit übermäßigen Lasten beschwert, sondern vielmehr dessen Lage verbessert werde. 7) Wenn auf einigen der bezeichneten Güter sich vielleicht auch zinsbare Schlachte und sonst noch Leute verschiedener andern Stände befinden, so muß auch der ihnen auferlegte Grundzins gehörig ermäßigt werden, wenn sie, dem 5ten Punkte dieses Unseres Ukases gemäß, sich vollkommen ruhig verhalten."

J. Kais. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna sind am 28 v. M. mit den Großfürstinnen, ihren Töchtern, an Bord des Linienschiffs Kulm gegangen, um sich nach England zu begeben, und an dessen südlichen Küsten Seebäder zu gebrauchen. Der Kulm wird von der Corvette "die Löwin" begleitet.

Symptome der Cholera haben sich wieder in Bessarabien gezeigt, besonders in den Dörfern am Dniester und Pruth. In der Provinz Bialystok ist die Cholera in der Stadt Drohiczyn vorgekommen. Nachrichten aus Bielsk vom 29 April (11 Mai) zufolge, war der Gesundheitszustand jener Stadt gleichfalls verdächtig. Am 11 (23) April brach die Cholera in Bialystok aus.

Hiesige Blätter enthalten Folgendes aus dem zu Riga erscheinenden Provinzialblatte: "Riga, den 8 (15) Mai. Mit Lachen, aber auch mit Verdruß, hören wir hier von den leeren Gerüchten, die in der Provinz über Gefahren umlaufen, die uns gedroht haben sollen. Wir wissen hier von nichts der Art, als von albernen Versuchen, Besorgnisse zu erwecken, deren Nichtigkeit Jedermann durchschaute, der sich die Mühe gab, zu vergleichen und nachzudenken. — Täglich marschirt hier übrigens Militär durch nach Kurland, das nun wohl völlig gesichert ist."

Am 27 d. hielten Se. Maj. der Kaiser auf dem Marsfelde Parade über eine ansehnliche Truppenzahl; die Kaiserl. Familie, Graf Paskewitsch-Eriwanski und das diplomatische Corps waren zugegen.

Warschau, den 1 Juni.

Der Generalissimus hat einen Theil der polnischen Armee als Observations-Corps jenseits der Narew aufgestellt, und sein Hauptquartier am 29 v. M. nach Praga verlegt.

Man behauptet, die russischen Truppen wären durch die Schlacht von Ostrolenka sehr entmuthigt. Diebitsch machte vor derselben einen forcirten Marsch von 9 Meilen in 24 Stunden, auf dem einige Tausend Marodeurs zurückgeblieben seyn sollen. Gleich nach diesem Marsche begann die Schlacht, welche unausgesetzt 16 Stunden fortdauerte; der Feldmarschall hat hier einen ungeheuern Verlust an Mannschaft erlitten, und war genöthigt, die Massen zurückzuziehen, welche er über die Narew werfen wollte. In einem solchen Zustande, mit einem erschöpften Heere, entfernt von seinen Transporten und Ammunitions-Vorräthen, welche verschossen sind, ohne Lebensmittel, alle Augenblicke eines doppelten Angriffs, sowohl von Seiten des Oberbefehlshabers, als auch von dem Corps des Generals Gielgud, welcher über die Narew zurückgehen und von Lomza aus debouchiren konnte, gewärtig, fand sich der Feldmarschall zum Rückzuge von Ostrolenka bewogen. Dieser wurde am 28 v. M. begonnen, nachdem die Brücke bei dieser Stadt abgebrannt wurde. Ein Adjutant, welcher am 29 Mai von dem Corps des Generals Gielgud angelangt ist, hatte auf dem rechten Ufer der Narew keine Russen angetroffen.

Nach den neuesten Nachrichten hat der Feldmarschall Diebitsch seine Armee getheilt, einen Theil hat er nach Litthauen detaschirt, mit einem andern Theile ist er über den Bug wieder in Podlachien eingerückt.

Marketender, welche vom Corps des Generals Gielgud zurückgekehrt sind, sagen aus, daß sich dessen Marsch nach Litthauen kein Hinderniß entgegengesetzt hat, daß bis zum letzten Sonnabend (dem 29) noch kein Treffen zwischen ihm und den Russen vorgefallen war, und daß sie selbst auf ihrer Rückkehr nur wenig Russen angetroffen haben.

Jenseits Pultusk streift ein russisches Cavallerie-Corps umher, welches aus 1000 Mann Dragonern und Kosaken besteht.

Ein gestern aus Sterdyn angekommener Bürger versichert, daß in der Gegend von Ciechanowiez, Stoczek und Jadow keine russischen Truppen ständen.

Das Detaschement des Generals Dziekonski ist auf das rechte Ufer der Weichsel übergegangen.

Es heißt, daß General Chrzanowski wieder einen Vortheil errungen habe.

Durch die Expedition des Generalissimus sollen die Vorräthe der Russen in Lomza und Ostrolenka, so wie die Magazine in Nur und Ciechanowiez und die bedeutenden Depots in Bransk und Bielsk, theils vernichtet, theils weggenommen worden seyn.

Nach Aussage der russischen Gefangenen sind sechs ihrer Generäle von der Wahlstatt bei Ostrolenka fortgetragen worden; unter den Gebliebenen bezeichnen sie namentlich die Generale Berg und Manderstern.

Die Staats-Zeitung enthält unter amtlicher Rubrik Folgendes: "Die National-Regierung wurde am 29 v. M. durch den Generalissimus benachrichtigt, daß der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau an denselben einen seinem Ansehen zu nahe tretenden Brief geschrieben habe, und beschloß daher noch an demselben Tage, auf Vorstellung des Generalissimus, den General der Infan-

Gerie, Krukowiezki, von der ferneren Erfüllung seiner Pflichten als Gouverneur von Warschau zu entbinden, indem sie ihm die Entlassung ertheilte." Hierauf folgt das Entlassungsschreiben, worin der General Krukowiezki zugleich beauftragt wird, das ihm früher anvertraute Amt dem Vice-Gouverneur, Obersten Kaminski, provisorisch zu übergeben. Dann heißt es noch, daß das Gesuch des Generals Krukowiezki um Entlassung erst der Regierung zugegangen sey, nachdem sie ihm dieselbe bereits aus freien Stücken vermittelst des Generalissimus zugeschickt hatte.

Gestern nahm die Senatoren-Kammer mit einer Majorität von 24 Stimmen gegen eine das Project hinsichtlich der von den Israeliten zu entrichtenden Recruten-Steuer an, und es wurde sodann, da es in der Landboten-Kammer schon früher durchgegangen ist, in einen Reichstagsbeschluß verwandelt. An diesem Tage wurde dem General Lubienski, als er sich im Senate einfand, von der Versammlung zu den von ihm vollführten Thaten Glück gewünscht.

In der Landboten-Kammer trug Graf Ledochowski darauf an, daß im Namen der Nation eine Deputation dem Generalissimus und der Armee durch eine Addresse die Gefühle der allgemeinen Dankbarkeit gegen dieselben darbringen sollte. Dieser Antrag wurde von der Kammer einstimmig angenommen, und auch der Senat trat demselben bei, in Folge dessen die erwähnte Deputation sogleich erwählt wurde.

Dieser Tage ist Hr. Zeltner aus Paris allhier in der Absicht angekommen, um in die für die Existenz und Unabhängigkeit kämpfenden Reihen des Vaterlandes einzutreten. Er brachte einen Brief von dem würdigen General Lafayette an den Chef der Nationalgarde, von folgendem Inhalte: "Theuerster General! diesen Brief übergiebt Ihnen der Sohn des Freundes Kosciuszko's, Hr. Zeltner, welcher mich bei seiner Abreise nach Warschau um einen Brief ersuchte, der ihm seinen Eintritt erleichtern könnte. Es ist Ihnen, m. Hr., bekannt, daß Kosciuszko, seeligen Andenkens, in dessen Familie brüderliche Gastfreundschaft gefunden, und bei derselben seinen letzten Athemzug verhaucht hat. Empfangen Sie, Hr. General, den Ausdruck der hohen Werthschätzung und der aufrichtigen Ergebenheit Ihres Grenadiers Lafayette."

Es sind hier Nachrichten eingegangen, daß nach dem Abzuge des Generals Dwernizki aus Wolhynien daselbst furchtbare Gräuelthaten und Grausamkeiten begangen wurden; man sengte, raubte und mordete die Gutsbesitzer; ein gewisser Czarnoluski ward erschossen, und dann erst die Leiche aufgehängt. Dem Gutsbesitzer Krasizki wurden Frau und Kinder ermordet.

In Lemberg hat sich die Cholera in dem Bataillon gezeigt, welches aus Tarnopol von der Observation des Dwernizkischen Corps zurückgekehrt ist. Man hat die Caserne dieses Bataillons sofort schließen lassen.

Berlin, den 5 Juni.

In Danzig sind vom 28 Mai bis zum 1 Juni Mittags überhaupt 14 Krankheits-Fälle im Civil und 14 im Militär, darunter 15 Todesfälle, vorgekommen, worunter nur 18 unbezweifelt als an der Cholera verstorben anerkannt wurden. Sämmtliche Krankheitsfälle hatten sich nur in der Altstadt in einzelnen am Radeune- und Mottlau-Flusse belegenen Häusern gezeigt. Bis zum 2 d. Mittags waren nur 5 Krankheits- und 2 Todesfälle hinzugekommen. — In Riga sind seit dem Ausbruche der Krankheit bis zum 30 Mai bereits 338 Personen von der Cholera befallen, davon 26 genesen und 189 gestorben. (Pr. Stztg.)

Nach einem Privatschreiben aus Danzig sind vom Sonntag bis Donnerstag 12 Personen aus der ärmsten Klasse mit Symptomen der Cholera gestorben. Die Häuser der an der Cholera Gestorbenen sind durch Wache besetzt worden. Es soll von hier aus bereits die Ordre ergangen seyn, Danzig und das benachbarte Gebiet mit einem Cordon zu umziehen. Die mit der heutigen Schnellpost aus Danzig gekommenen Passagiere müssen noch mit ihrem Gepäck auf der letzten Station vor Berlin verweilen.

Paris, den 1 Juni.

Eine K. Verordnung vom gestrigen Datum verfügt die Auflösung der Deputirten-Kammer. Die Wahl-Collegien sind zum 5 Juli und die Kammern zum 9 Aug. zusammenberufen.

Wie es heißt, werden viele der Pairs, die sich bei der Debatte über das Gesetz wegen Ausschließung der Bourbons älterer Linie zu Gunsten derselben ausgesprochen haben, ihre Würde niederlegen. In vielen Departements verlangt man von den künftigen Candidaten zur Deputirten-Kammer das Versprechen, gegen die Erblichkeit der Pairie zu stimmen, und wirklich dürfte sich eine Majorität gegen dieselbe erklären.

Das Ministerium setzt sein System gegen die Juli-Männer fort. Der bekannte Deputirte Marchal, der in der Mitte der Barricaden die Direction der Telegraphen übernommen hatte und sie unentgeldlich verwaltet, hat abtreten müssen, weil er sich nicht im Stande fühlte, in die Ansichten des Hrn. Perrier einzugehen.

Provinzial-Blätter versichern, es stünden in den westlichen Departements 5000 Menschen in offener Empörung gegen die Regierung, alle wohl bewaffnet und mit Geld versehen. Ein Adlicher in der Gegend von Bressuire soll 100,000 Fr. unter das Volk vertheilt haben. Bei der Stadt la Flèche kam es zwischen einem Regimente und einer starken Abtheilung Chouans zu einem überaus blutigen Gefechte, worin von beiden Seiten Viele blieben. Endlich wurden die Chouans geworfen und flüchteten sich in ein benachbartes Schloß, welches sogleich von den Linientruppen gestürmt und nicht ohne bedeutenden Verlust genommen wurde. Die Empörer mußten sämmtlich über die Klinge springen.

Der Messager enthält einen Artikel über die belgischen Angelegenheiten, in welchem die Beschlüsse der Protokolle für durchaus gerecht erklärt werden, und die Hoffnung geäußert wird, daß die vernünftige Partei auch in Belgien die Oberhand behalten werde.

Der Moniteur erklärt die in öffentlichen Blättern verbreiteten Angaben über das Benehmen des französischen Geschäftsträgers in Berlin, Baron Mortier, gegen den bekannten Vicomte v. Ponteculant für durchaus ungegründet.

Dreihundert Schweizer und Badener, die sich zu Havre nach Nord-Amerika einschiffen wollten, sind geneigt, sich nach Algier zu begeben, und es soll

eine Brigg zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt werden. Ueberhaupt dauert die Auswanderung nach Algier fort, und es ziehen wohlhabende Leute dahin.

Brüssel, den 1 Juni.

In der gestrigen Sitzung des Congresses war der Vorschlag des Hrn. Nothomb, wie er von der Centralsection redigirt worden, an der Tagesordnung. Der Präsident verlas den 1sten Artikel: "Die Wahl des Staatsoberhaupts wird in der durch das Decret vom 20 Januar 1831 festgesetzten Form proclamirt werden." Hr. Beyts schlug folgendes Amendement vor: "Der Congreß erklärt: 1) daß er auf keine Weise die Nothwendigkeit anerkennen wird, weder das Protokoll der Londoner Conferenz vom 20 Januar, noch die folgenden anzunehmen; 2) daß, wenn der Fürst, welcher erwählt werden sollte, nicht innerhalb eines Monats nach seiner Wahl annimmt, wenn er ferner nicht, dem Art. 80 der Constitution zufolge, binnen 14 Tagen nach der vorerwähnten Frist den Eid leistet, seine Wahl als null anzusehen ist; 3) das Staatsoberhaupt wird in der durch das Decret vom 29 Januar 1831 bestimmten Form proclamirt." Nach langer und heftiger Debatte wurde der Art. 1 desselben mit 120 gegen 72, der Art. 2 mit 137 gegen 54 Stimmen verworfen. Hierauf wurde der Art. 1 des Vorschlags der Centralsection mit 158 gegen 31 angenommen. Der Art. 2 lautet: "Die Regierung ist ermächtigt, Unterhandlungen anzuknüpfen, um vermittelst Geldopfer alle Gränzstreitigkeiten zu beendigen und in dieser Beziehung förmlich Anerbietungen zu machen." Hr. de Robaulx zeigt an, daß er die Protokolle No. 23 und 24 erhalten habe, daß sie Zeit zur Untersuchung erforderten, daß jedoch der Brief des Lord Ponsonby aus demselben hervorgegangen zu seyn scheine. Hr. Lebeau kannte diese Protokolle nicht und wußte nicht, ob sie ächt seyen; er möchte die Beweggründe der Leute kennen, die gerade jetzt jene Protokolle schickten, und erinnert daran, daß man früher bei ähnlichen Gelegenheiten ebenfalls solche Actenstücke eingesandt habe. Er hielt das Ganze für orangistische Umtriebe. Hr. Karl v. Brouckere sagte, daß ein Engländer, der eben angekommen und sogleich nach Frankfurt weiter gereist sey, diese Protokolle mitgebracht habe. Hr. Lebeau erklärte, daß er nicht dagegen sey, wenn der Congreß zwei Commissäre ernennen wolle, um die Untersuchung wegen der Gränzen zu beendigen. Hr. Beaulieu widersetzte sich, und sagte, das Ministerium müßte die Verantwortlichkeit dafür auf sich behalten. Hr. Smet verlangte, das Ministerium solle morgen die Ansicht des Lord Ponsonby in Bezug auf die Protokolle mittheilen. Hr. Lebeau: "Ich habe nicht die Macht, den Lord Ponsonby zur Rede zu stellen, und kann ihn auch nicht vor Ihre Schranken führen." Die Sitzung wurde vertagt.

Die Protokolle No. 23 und 24 vom 10 und 21 v. M. sind bereits von unsern Blättern mitgetheilt worden. (Wir werden sie nachliefern.)

London, den 3 Juni.

Briefe aus Lissabon vom 22 v. M. melden, daß das am 16 Mai vor dem Tajo erschienene französische Geschwader von 11 Kriegsschiffen, worunter 4 Fregatten, D. Miguel's Cabinet in die größte Verlegenheit und Bestürzung versetzt habe, da es im Voraus bekannt war, daß dieselbe bestimmt sey, Genugthuung für die von den HH. Saudinet und Benhomme, so wie andren französischen Unterthanen erlittenen Mißhandlungen zu fordern. Der Capitän der französischen Brigg Endymion legte seine Instructionen sogleich dem Minister vor, der dieselben seinem Gebieter bekannt zu machen versprach. Allein D. Miguel war nirgends zu finden. Er fürchtete ein Bombardement, und entfloh deswegen auf eines seiner Landhäuser. Dahin folgte ihm der Minister, da der französische Befehlshaber nur zweimal 24 Stunden zur Berathschlagung und Beantwortung anberaumte. Längere Frist wurde verlangt, aber abgeschlagen. Der eigentliche Inhalt der Depesche war noch nicht bekannt geworden; allein man versicherte, sie bestehe auf die Entlassung der Räthe und Richter, welche die zwei Franzosen verurtheilt hatten, Ersatz für ungerechter Weise confiscirtes französisches Eigenthum, welches das Blokade-Geschwader vor Terceira gekapert, und eine Entschädigung für die Ausrüstung der Flotte, die jetzt vor der Barre von Lissabon kreuzt. Ein Gerücht war auch im Umlaufe, Frankreich dringe darauf, daß D. Miguel Portugal auf ewig verlasse, und mit Zusicherung gewisser Güter und Einkünfte sich begnüge; allein dieses verdient wenig Glauben. Am 21 Mai wurde eine Antwort auf diese Vorstellungen ertheilt, womit der Endymion absegelte: allein aus der allgemeinen Niedergeschlagenheit unter D. Miguel's Anhängern zu urtheilen, ließ sich annehmen, daß diese Antwort unzulässig befunden werden würde. Die guten Folgen jener Schritte waren schon sichtbar, denn Verhaftungen sollen ganz aufgehört haben.

Der Graf v. Errol, der eine Miß Fitz-Clarence geheirathet, ist unter dem Titel eines Baron Kilmarnock von Kilmarnock in der Grafschaft Ayr zum Peer des vereinigten Königreichs erhoben worden. — Das Wappen des neuen Grafen Munster ist dem Königlichen Wappen ganz ähnlich, mit dem bloßen Unterschiede, daß das weiße hannoversche Roß an die Stelle des Einhorns gesetzt ist. Es heißt, der Graf solle zum Oberpostmeister-Amte ernannt werden, welches der jetzige Ober-Postmeister, Herzog v. Richmond, gratis und ohne allen Gehalt und Einkünfte verwaltet und Niemand wohlfeiler oder besser besorgen kann.

Der Courrier setzt die Nothwendigkeit auseinander, Limburg und Staatsflandern mit Belgien zu vereinigen, weil sie sonst doch nur zu ewigen Streitigkeiten Anlaß geben würden, und schlägt unter andern vor, Maestricht zu schleifen und zur Freistadt zu erklären.

O'Connell hat ein Schreiben bekannt gemacht, in welchem er gegen das System der Reform-Bill in Bezug auf Irland Einwendungen macht.

An der Börse ging das Gerücht, nächstens werde wieder ein belgisches Protokoll erscheinen, wodurch jede der fünf Mächte autorisirt würde, 30,000 Mann zu stellen, um, die Annahme der früheren Protokolle zu erzwingen.

Cons. 84¼.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 4 Juni.

Es sind unterm 28 Mai zwei K. Verordnungen erschienen, die allgemeinen Grundsätze der zu organisirenden Provinzialstände im Königreiche Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Hol-

stein enthaltend. Es sollen darnach vier getrennte Versammlungen, eine für die Inseln, eine für Jütland und eine für jedes der Herzogthümer mit berathender Stimme errichtet werden, deren Mitwirkung besonders die Organisirung des Communal- und Municipalwesens, so wie die Vertheilung der Steuern überlassen werden soll. So wie alle Königl. Verordnungen ihrem Bedenken vorgelegt werden sollen, so wird ihnen auch die Initiative als Vorschlagsrecht zugestanden. Ueber die genauere Art der Vertretung, so wie über die besondern Attribute dieser Versammlung, die ordentlicherweise jedes zweite Jahr zusammen kommen soll, werden die näheren Verfügungen erfolgen, nachdem mehrere erfahrne Männer erst darüber vernommen sind. Mit Rücksicht auf die Herzogthümer wird erklärt, daß diese Institution in dem Social-Nexus der schleswig-holsteinschen Ritterschaft so wenig, als in den sonstigen Verhältnissen der Herzogthümer etwas verändern solle; auch wird versprochen, daß die lang vorbereitete Trennung der Administration von der Justiz in beiden Herzogthümern, so wie die Errichtung eines gemeinschaftlichen Oberappellations-Gerichts, welches gleichfalls für das Herzogthum Lauenburg die höchste Instanz bilden solle, ehestens zur Ausführung gebracht werden soll.

Unter mehreren Schiffen, die auf der Rhede unter Quarantäne liegen, soll eins Cholerakranke am Bord haben, worüber man einer Bekanntmachung von der Quarantäne-Direction, die heute Abend erscheinen wird, mit Erwartung entgegensieht.

Auf der hiesigen Rhede sind zwei russische Kriegsschiffe, ein Linienschiff und eine Fregatte, angekommen.

Der Prinz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Caroline, sind am 23 v. M. von hier nach Aarhuus abgereist, wo sie noch an demselben Tage ankamen. Am folgenden Abend war auf dem Stadthause ein brillanter Ball, dem JJ. HH. beiwohnten.

Vom 7 März bis zum 11 Mai sind durch den Sund 3514 Schiffe gekommen. Die Schiffahrt hat dieses Jahr sonach ungewöhnlich früh begonnen. Ein höchst imposanter Anblick soll es gewesen seyn, wie an einem Tage, als der Wind plötzlich nach Norden umsprang, 497 auf einmal durchliefen.

Einige junge Aerzte sind von hier nach Polen abgereist.

Der Polizeiassistent E. F. Christensen in Kiel ist zum Syndicus bei der Universität und der Canzeleirath und Postmeister C. F. Triller in Plön zum wirklichen Justizrathe ernannt.

Lübeck, den 6 Juni.

In verwichener Nacht ist das Dampfschiff Nikolai I. von Kronstadt bei dem Wachtschiffe auf der Travemünder Rhede angekommen und wurde an den Quarantäne-Platz gelegt. Nach Reinigung der Schiffspapiere und Pässe fand die strengste Untersuchung durch den Gesundheitsrath statt, und aus den obrigkeitlichen Gesundheitspässen, so wie aus dem Atteste des hanseatischen Consuls zu St. Petersburg und sämmtlichen Briefen, ergab sich, daß der beste Gesundheitszustand dort herrscht; auch hat der am Bord befindliche Kais. russische Arzt das vollkommene Wohlbefinden der gesammten Schiffsbesatzung und der mitgekommenen 52 Passagiere eidlich bescheinigt, weshalb das Schiff heute Abend zugelassen wurde. Am Donnerstag tritt es seine Fahrt nach St. Petersburg an, geführt von Capit. N. W. Stahl, statt des an der Auszehrung in Kronstadt verstorbenen Capit. Black. — Zu St. Petersburg war der Ausbruch der Cholera in Riga seit zwei Tagen bekannt, die strengsten Maaßregeln wurden ergriffen, und zu Narwa (wie man vernimmt, auch zu Dorpat) ein Cordon gezogen. — Zu Riga war schon am 26 v. M. eine Bekanntmachung in Betreff der Cholera erschienen, aus welcher hervorgeht, daß die Krankheit, nach allen Beobachtungen, nicht eingeschleppt worden, sondern sich am Orte selbst aus noch unbekannten Verhältnissen der Athmosphäre und Erdoberfläche entwickelt hat. Spätern Nachrichten vom 30 v. M. zufolge, erkrankten daselbst täglich 120 bis 150 Menschen an der Cholera, wovon zwei Drittheile starben.

Herausgegeben von Aunkel.

Interessante Neuigkeit.

So eben erscheint bei mir und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien im Jahre 1828. Von Johanna Schopenhauer. 2 Theile. Mit einer Vignette. 8. 40½ Bogen auf feinem Druckpapier. 3 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im April 1831. F. A. Brockhaus.

(Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf gezieme[n]des Imploriren von Johann Christian Rübke und Johann Heinrich Seyffert, unter der Firma von C. Rübke et Seyffert, ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten März 1825 hieselbst unter der Firma von C. Rübke et Seyffert etablirt gewesene, mit ultimo Mai dieses Jahrs aufgehobene, so wie an die kurze Zeit vor Annahme dieser Firma für gemeinschaftliche Rechnung der genannten Associés unter der Firma von J. H. Seyffert hieselbst bestandene Handlung einige Ansprüche und Forderungen aus irgend einem Grunde zu haben vermeinen sollten, solche bis zum 1sten October d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, sub pœna præclusi et perpetui silentii, und zwar Auswärtige per Mandatarios, bei diesem Wohllöblichen Gerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 2ten Juni 1831.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Anhalten der verehelichten von Platen, gebornen von Scheelen, und ihres Ehegatten, des von Platen auf Gurtis, alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an das von ihr aus der Verlassenschaft ihres Vaters, des Carl Friedrich von Scheelen, ihr angefallene, auf Rügen im Berger Kirchspiele belegene, jetzt von ihr verkaufte Lehngut Greder, ex capite feudi, agnationis, hypothecæ, oder aus welchem dinglichen Grunde es sonst seyn könnte, Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 16ten Mai, oder 14ten Juni, oder 11ten Juli d. J. Morgens 10 Uhr, hieselbst gehörig liquidiren und verificiren, im Widrigen sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch die am 1sten August d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden.

Greifswald, den 9ten April 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Seebad Norderney.

Die schnellsegelnden und gut eingerichteten Packet-Ever der Schiffer Reckmann und Mewes fahren während der Badezeit, vom 25sten Juni bis 15ten September, jeden Mittewochen und Sonnabend von Hamburg nach Wangeroog und Norderney, die Person à 6 ℳ Cour., Kinder und Domestiquen die Hälfte. Das Nähere bei Joh. von Beraen, Steinhöft No. 62, und bei Herrn H. G. W. Meyer, Steinhöft No. 49.

Auf Verfügung der Königlichen Höchstpreislichen Direction der Staatsschuld und des sinkenden Fonds zu Kopenhagen, werden die am 31sten Mai d. J. fälligen Zinsen der Banco-Anleihe vom Jahre 1811 gegen Quitung und Vorzeigung der Obligationen an den Wochentagen, Dienstag, Mittwochen, Freitag und Sonnabend, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Königl. Zinszahlungs-Bureau hieselbst ausbezahlt.

Altona, den 6ten Juni 1831.

Storjohann, const.

Die Geschäfte eines Bevollmächtigten der Hamburgischen Versorgungs-Tontine sind einstweilen dem Herrn Ferdinand Bertheau übertragen worden. Das Comtoir ist in der Deichstraße No. 42.

Die Direction.

Gestern feierten wir den frohen Tag unsrer ehelichen Verbindung.

Kiel, den 1sten Juni 1831.

J. C. F. Klemm.
Friederike Klemm, geb. Brauer.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

Die Direction zeigt hiedurch an, dass sie folgende Auctionen wird halten lassen:

In Rotterdam,
am Mittewochen den 22sten Juni 1831:
über 13018 Säcke *Batavia* } *Caffe*, und
4313 do. *Sumatra* }

In Amsterdam,
am Freitage den 24sten Juni 1831:
über 19455 Säcke *Batavia Caffe*.

Die Gesellschaft giebt bei dieser Anzeige die Versicherung, dass sie vor ihren gewöhnlichen Spatjahrs-Auctionen keinen andern Caffe, als die obenerwähnten Parteien, an den Markt bringen wird.

Die Proben werden vom 2ten Juni 1831 an und die Verkaufs-Bedingungen s. Z. ausgegeben.

's Gravenhage, den 19ten Mai 1831.

G. Schimmelpenninck, Präsident.
De Clerq, Directeur fung. Secretair.

Sollte eine Familie geneigt seyn, einige Knaben von 8 bis 12 Jahren einem Prediger auf dem Lande, in der Nähe von Hamburg, anzuvertrauen, um sie mit seinen Kindern erziehen und in den diesem Alter nöthigen Kenntnissen unterrichten zu lassen, so erfährt sie auf portofreie Anfrage in der Expedition dieser Zeitung das Nähere.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 8ten: Fauſt, Oper in 3 Aufz. Musik von Spohr. — Hr. Wächter: Fauſt.

Hamburg, den 7 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques.... pr.Cassa	84¼	84⅛
•	4 pCt.	• ... pr.ultimo	73¼	73⅛
•	•	Partial a Fl.250. pr.Cassa	—	—
•	•	• ... pr.ultimo	—	—
•	Bank-Actien.....	pr.Cassa	—	—
•	•	• ..... pr.ultimo	1070	1065
•	•	• ..... pr. Juli	—	—
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl..... pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	—	—
•	•	• • • pr.ultimo	60⅞	60⅞
•	•	• • • pr. Juli	60½	60½
•	4 pCt.	Obligat. ..... pr.Cassa	—	—
•	•	in Cert..... pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe..... pr.Cassa	—	—
•	•	• • ..... pr.ultimo	90¼	90⅛
•	6 pCt.	Metall. in Cert..... pr.Cassa	—	—
•	5 pCt.	• • ..... pr.Cassa	87⅛	87
•	•	• • .... pr.ultimo	—	—
•	6 pCt.	Pap. Inscript. .... pr. ultimo	65	64⅞
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
•	Part.	Obligat. ..... pr.Cassa	91	—
•	•	• .... pr.ultimo	—	—
•	•	• ..... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ..... pr.Cassa	102	102
Französ.	Rente à 3 pCt.....	pr. Juli	65⅛	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186	Fr.	2Mt. d.
Bordeaux	186⅛		
Genua	186½	Lire	3Mt. d.
St.Petersb.	99⅞	ß Bco. p. R.	R. A. 2Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8½ ß	Bc.	2Mt. d.
do.	13 • 10 •	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco. p. D.	3Mt. d.
Cadix	46½		
Bilbao	46¼		
Lissab.	41⅞	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43⅞	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 73/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 49/100		2Mt. d.
Antw.	35 75/100	N. W.	k. S.
do.	35 50/100		2Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 145¾		6W. d.
Fkf.a.M.	W.Z. 145¾		
Prag	in 145		
Wien	20Kr. 144½		
Triest	eff. 145¾		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	149¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Hamburg, den 7 Juni.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	⅛ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102⅛ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4 ß	
Hamb. Cour.	23⅛	pCt. schl.als Bco.
Dän. gr. Cour.	26⅛	
Schillinge	27⅛ a 27⅛	
Neue ⅛ f.voll	30⅞	
Preuss. Cour.	49½	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33⅛ à ⅜	
Neue ⅛ f. voll	3⅛	pCt. schl.als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5⅛	
Louis- u. Fr.d'or	1⅞	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St.	30 ß 11½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 • 4 •	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß.	
	6 a 7 •		
	8 a 11 •	27 • 10 •	
	12 a 15 •	27 • 10 •	
Fein Silber		27 • 10½ •	
Piaster		28 • 4 •	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Handlungshauses unentgeltlichen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1821. Den Donnerstag, den 1 Juni. No. 151.

Verlegt von der Hamburger Börse.

Hamburg, den 30sten May in Hamb.

Vorgestern Abend ist der Kaiserl. Russische Gesandte, Wirkl. Staatsrath von Stackelberg, mit Urlaub von Hamburg hier wieder abgereist, und hat seine Reise über Lübeck nach Petersburg fortgesetzt. Der Kaiserl. Russische Gesandte, Wirkl. Staatsrath von Stackelberg, ist gestern Abend von Lübeck hier wieder angekommen, und hat sich heute Morgen nach Kopenhagen begeben.

und die erlittenen Verluste geschwächtes Heer, hat die Bewegung nach der Weichsel an der preußischen Gränze entlang nicht wagen dürfen. — Man hat Nachrichten vom General Gielgud erhalten; dieser ist durch die Elite-Cavallerie-Brigade des Generals Dembinski verstärkt worden, und zu dem litthauischen Aufstand in Masse gestoßen.

Schreiben aus Warschau, vom 2 Juni.

Seit dem Bülletin vom 27 Mai hat sich kein neues Ereigniß zugetragen. Die in unserm vorigen Schreiben mitgetheilten Nachrichten bestätigen sich in jeder Hinsicht. Unser Heer ruht aus und wächst an durch Reserven, die von allen Punkten des Königreichs bei ihren Regimentern ankommen. Unsere Waffenfabriken haben ihre ersten Gewehre geliefert, und von jetzt an wird jede Woche eine ansehnliche Lieferung stattfinden. Die Pulverfabriken, die täglich 60 Ctr. liefern, sind in voller Thätigkeit. Man errichtet Salpeterfabriken in allen Ortschaften des Landes. Der Reichstag hat dem Generalissimus durch eine Deputation seine vollkommene Zufriedenheit mit dem Benehmen des Heeres bezeigen lassen. Inzwischen reorganisirt auch der Feldmarschall sein Heer und läßt dasselbe nach der Schlacht bei Ostrolenka und den vorangegangenen Eilmärschen ausruhen. Die Russen stehen in den Umgegenden von Pultusk, und die Unsrigen haben die Linie der Narew und des Bug inne; das Land, welches diese beiden Arme trennt, ist durchaus frei, so wie Siedlce und die Gegend, welche im Maimonate der Kriegsschauplatz gewesen. Ungeheure Magazine und Munitionen jeder Art kommen den Russen aus Danzig zu, und während von Preußen aus die Einfuhr von Allem verhindert wird, was für uns von einigem Nutzen seyn dürfte, wird die Verproviantirung des russischen Heeres von dort aus aufs Nachdrücklichste unterstützt. — Ein so eben eingetroffener Courier überbringt die Nachricht, daß General Chlapowski, der in das Innere Litthauens eingedrungen, bei Bialystok auf eine russische Colonne gestoßen ist, die sich zur großen Armee begab, und von dem litthauischen Aufstand in Masse unterstützt, derselben 5 Kanonen und viele Gefangene abgenommen hat. Wir theilen jedoch diese Nachricht mit, ohne deren Wahrheit zu verbürgen. — Die Insurrection der südlichen Provinzen gewinnt täglich an Ausdehnung.

Berlin, den 6 Juni.

In einer zu Königsberg am 31 Mai erschienenen Bekanntmachung des Ober-Präsidenten von Preußen, Hrn. v. Schön, heißt es: "In der Stadt Mariampol sind in der neusten Zeit mehrere Personen, namentlich von den dort lagernden russischen Truppen, an der Cholera gestorben. Auch zu Polangen sollen, nach amtlichen Berichten, bei einem Bataillon russischer Truppen sich Symptome der Cholera gezeigt haben, die Todesfälle jedoch nur sehr gering seyen, dagegen die Einwohner von Polangen und Krottingen sich der besten Gesundheit erfreuen. In Neidenburg hatten sich verdächtige Krankheitsfälle gezeigt, welche aber, nach sorgfältiger ärztlicher Untersuchung, nicht als Cholera erkannt worden sind. Dagegen ist in einem abgesonderten und dicht an der polnischen Gränze belegenen Eigenkäthner-Abbau des Dorfes Pilupönen, Stallupöner Kreises, am 27 v. M. ein Einwohner plötzlich an der Cholera gestorben. Das Haus ist sogleich vollständig gesperrt und jede nöthige polizeiliche Vorsichtsmaaßregel getroffen worden. Am 28 v. M. wurde bei Schirwindt ein Jude, welcher auf keine Zurückweisung achten und die Gränze gewaltsam überschreiten wollte, von der diesseitigen Militär-Patrouille erschossen."

In Stettin ist, in Folge der aus Riga und Danzig eingegangenen Nachrichten, von Seiten des Ober-Präsidenten von Pommern, Dr. Sack, die Anordnung getroffen worden, daß kein aus fremden Ostseehäfen kommendes Schiff ohne vollgültige Gesundheits-Atteste bis dahin, daß die Quarantäne-Anstalten vollständig eingerichtet sind, in den Häfen der Provinz Pommern zugelassen werden soll. Die Einrichtung der Contumaz-Anstalten in Swinemünde, die bereits früher angeordnet worden waren, wird zu diesem Behufe noch beschleunigt. Auch sind Anstalten getroffen worden, um alle dem Handelsverkehr durch unnöthigen Aufenthalt nicht inficirter Schiffe drohende Gefahr zu beseitigen. Nächst dem Hafen von Swinemünde erhält auch der von Greifswald eine Quarantäne-Anstalt; alle übrigen Häfen der Provinz werden jedoch gesperrt bleiben.

Von Seiten der Regierung zu Königsberg ist das Verbot der Ausfuhr von Waffen, Pferden, Pulver und anderen Kriegsbedürfnissen aller Art in das Königreich Polen, wegen der in den benachbarten russisch-litthauischen Provinzen ausgebrochenen Insurrection, auch auf die Strecke von Schmaleninken nordwärts bis Memel ausgedehnt, und es darf jetzt auf keinem Punkte aus den preußischen Provinzen irgend ein Kriegsmaterial nach Polen oder Russisch-Litthauen geführt werden, wozu nach der ausdrücklichen Bestimmung einer Cabinets-Ordre vom Jahre 1794, auch rohes und geschmiedetes Eisen aller Art und Sensen, auch Eisenblech gehören.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind aus dem Königl. preuß. Militärdienste, in welchem Sie bisher den Rang eines Majors vom 2ten Garde-Uhlanen-Regiment bekleideten, geschieden, und haben von des Königs Maj. die Ermächtigung erhalten, die Generals-Uniform zu tragen.

Wien, den 1 Juni.

Unsre Zeitungen enthalten ein Zurückberufungs-Edict in Bezug auf 418 aus Gallizien und Lodomirien nach Polen ausgewanderte männliche Einwohner. Unter ihnen befinden sich 26 Grafen und ein großer Theil der den vornehmsten Familien jener Länder angehörigen Personen.

Den zum Corps des Generals Dwernizki gehörigen Officieren wird meistens in Mähren, auf den Herrschaften des Fürsten Carl v. Lichtenstein, der Aufenthalt angewiesen.

Nachrichten aus Lemberg vom 23 v. M. zufolge, hat die Cholera daselbst einige 30 Individuen hingerafft.

Paris, den 2 Juni.

Mittelst Königl. Verordnung, wird die Administration der telegraphischen Linien unter die directen Attributionen des Ministers des Innern gestellt, als eine durchaus politische Anstalt, welche unmittelbar in den Händen des Conseils-Präsidenten seyn müsse. An die Stelle des Hrn. Marchal ist Hr. Alphonse Foy, Neffe des bekannten Generals, zum Ober-Administrator ernannt.

Der Präfect der Nieder-Loire hat einen sehr langen Beschluß gegen die widerspenstigen Conscribir-

und zwölfte. Verfassung und Art. 14 Absatz 1 und 2 der Verfassung des Freistaates Sachsen, Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen 1831 S. 1, Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Sachsen 1919 S. 1, 1920 S. 1, 1921 S. 1, 1922 S. 1, 1923 S. 1, 1924 S. 1, 1925 S. 1, 1926 S. 1, 1927 S. 1, 1928 S. 1, 1929 S. 1, 1930 S. 1, 1931 S. 1,

missarien der Conferenz seit dem 18 Januar laufenden Jahres gegebenen Instruction, welche dem Protokoll No. 10 beigefügt ist, enthalten sind; 5) daß endlich, wenn diese Maaßregeln sich als unzureichend ausweisen, die Londoner Conferenz im Namen der fünf Mächte durch einen gemeinschaftlichen Vertrag die weitern Maaßregeln, welche die Umstände in diesem Sinne nothwendig machen könnten, festsetzen würde. Die Bevollmächtigten sind übereingekommen, daß gegenwärtiges Protokoll, welches die Verfügungen des 22sten vom 17 April ergänzt, auch zur Ergänzung der Instructionen des Lord Ponsonby dienen und ihm daher sogleich zugeschickt werden soll.

(Gez.) Esterhazy — Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven — Matuschewitz.

Protokoll No. 24 der am 21 Mai 1831 auf dem auswärtigen Amte zu London gehaltenen Conferenz.

Da Lord Ponsonby nach Empfang des Protokolls No. 23 es für seine Pflicht gehalten hat, der Conferenz den Stand der Sachen in Belgien persönlich darzulegen, so ist derselbe von den Bevollmächtigten der fünf Höfe vernommen worden. In Betracht, daß aus den von Lord Ponsonby mitgetheilten Nachrichten erhellt: 1. daß die Zustimmung des belgischen Congresses zu den Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland wesentlich erleichtert werden würde, wenn die fünf Höfe einwilligten, Belgien in seinem Wunsche, den Besitz des Großherzogthums gegen Ersatz zu erhalten, zu unterstützen; 2. daß, da die Wahl eines Souveräns, zur endlichen Ausgleichung der Angelegenheiten unerläßlich ist, das beste Mittel, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, die Wegräumung der Schwierigkeiten seyn würde, welche die Annahme der Souveränetät Belgiens durch den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg im Wege stehen, im Falle, daß jene ihm, wie man zu glauben berechtigt ist, angeboten werden sollte; so sind die Bevollmächtigten übereingekommen, Lord Ponsonby zur Rückkehr nach Brüssel einzuladen, und ihn zu ermächtigen, daselbst zu erklären: 1. daß die fünf Mächte nicht länger anstehen könnten, die Zustimmung der belgischen Regierung zu den Grundlagen zu verlangen, welche dazu bestimmt sind, die Trennung Belgiens von Holland in Ordnung zu bringen, Grundlagen, denen Se. Maj. der König der Niederlande bereits beigetreten sind; 2. daß die fünf Mächte, in Rücksicht auf den von der belgischen Regierung ausgesprochenen Wunsch, den Besitz des Großherzogthums Luxemburg gegen Ersatz zu erhalten, versprechen, mit dem Könige der Niederlande Unterhandlungen anzuknüpfen, deren Zweck seyn wird, Belgien wo möglich, vermöge einer angemessenen Vergütung, den Besitz dieses Landes, mit Beibehaltung seiner jetzigen Beziehungen zu dem deutschen Bunde, zu versichern; 3. daß die fünf Mächte, gleich nach Eingang der Beistimmung der belgischen Regierung zu den Trennungs-Grundlagen, den deutschen Bund von dieser Beistimmung, so wie von dem ihrerseits eingegangenen Versprechungen in Kenntniß setzen würden, Unterhandlungen anzuknüpfen, vermöge deren Belgien, wo möglich, mittelst einer angemessenen Vergütung der Besitz des Großherzogthums Luxemburg gesichert werden könnte; daß ferner die fünf Mächte in gleicher Zeit den deutschen Bund einladen werden, während der Dauer dieser Unterhandlung mit der Vollstreckung der zur militärischen Besetzung des Großherzogthums getroffenen Maaßregeln einzuhalten; 4. daß, sobald die belgische Regierung ihre Beistimmung zu den Trennungs-Grundlagen gegeben hat, und die Schwierigkeiten in Bezug auf die Souveränetät Belgiens gehoben sind, die zur Vollstreckung dieser Grundlagen nöthigen Unterhandlungen unter den Auspicien der fünf Mächte sogleich mit dem belgischen Souverän angeknüpft werden sollen; 5. daß endlich, wenn diese Beistimmung nicht bis zum 1 Juni erfolgt, Lord Ponsonby in Gemeinschaft mit dem General Belliard die im Protokolle No. 23 vom 10 Mai vorgezeichneten Instructionen zu vollziehen und die belgische Regierung von den für diesen Fall von den fünf Höfen durch besagtes Protokoll festgesetzten Bestimmungen in Kenntniß zu setzen hat.

(Gez.) Esterhazy — Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven — Matuschewitz.

Die gestrige Sitzung des National-Congresses wurde bereits vor Mittag eröffnet. Die Debatte in Betreff der Protokolle No. 23 und 24 war überaus lebhaft. Der Minister Lebeau erklärte, das Ministerium habe nie Geldanerbietungen für Luxemburg gemacht, und sey zu keiner Zeit zur Aufopferung Limburgs bereit gewesen. Graf Felix v. Merode sprach sich für eine einstweilige Besetzung Maestrichts durch deutsche Truppen und die unverzügliche Wahl des Prinzen Leopold aus. Er sagte unter andern, es würde eine lächerliche Parodie seyn, wenn ein Land, welches keine vier Millionen Einwohner habe, das Beispiel des französischen National-Convents nachahmen wollte. Er sprach sich entschieden gegen den Krieg aus; im äußersten Falle aber, meinte er, müßte man kein Bastardsystem befolgen, keinen Pygmäenkrieg führen, sondern die dreifarbige französische Fahne aufziehen, die noch jetzt Europa in seinen Grundpfeilern erschüttern könne. Hr. van de Weyer betrachtete die Protokolle als nicht vorhanden, weil sie der belgischen Regierung nicht mitgetheilt wären. Endlich wurde der 2te Art. des Vorschlages der Centralsection, welcher die Regierung zu Geldanerbietungen zur Beilegung der Territorial-Streitigkeiten ermächtigt, mit 150 gegen 40 Stimmen angenommen. Ueber den 3ten Art., welcher die Regierung autorisirt, nöthigenfalls fremde, nur nicht holländische Garnison in Maestricht legen zu lassen, kam es zu heftigem Tumult, und als abgestimmt wurde, erhob sich die ganze Versammlung wie Ein Mann dagegen. Hr. de Robaulx hatte verlangt, denselben durch einen Artikel zu ersetzen, daß unter keiner Bedingung eine fremde Garnison in den belgischen Festungen geduldet werden solle, was aber als unconstitutionnell verworfen wurde. Nun verlangten einige Mitglieder den namentlichen Aufruf. Als aber der Minister Lebeau sich herausnahm, dieß für unnöthig und zeitraubend zu erklären, weil der Congreß einmüthig für die Verwerfung stimmen werde, und sogar verlangte, die Namen derjenigen Mitglieder, welche den Gang der Verhandlungen durch dilatorische Mittel stören wollten, sollten zu Protokoll genommen werden,

erhob sich wegen dieser Verletzung der Ordnung ein Getümmel, wie noch niemals in dieser Versammlung. Aus dem Saale und von den Tribunen ertönte Zischen und Pfeifen gegen den Minister, bis endlich der Präsident sich genöthigt sah, die Sitzung aufzuheben. Das Publicum und alle Deputirte blieben, und es währte fast eine Stunde, ehe die Debatte von Neuem begann. Beim namentlichen Aufruf ergaben sich 181 Stimmen gegen und nur eine für den Artikel. Es wurde noch über den vierten (nunmehr dritten) Artikel debattirt, wonach die etwa zu treffende Uebereinkunft der Ratification des Congresses vorgelegt werden soll. Die Mitglieder waren über den festzusetzenden Termin zur Abstattung eines Berichts über den Gang der Unterhandlungen nicht einig. Hr. A. Rodenbach meinte, je kürzer, desto lieber, denn die Londoner Diplomatie, diese politische und moralische Cholera, würde uns sonst mit Protokollstößen das Garaus machen. Endlich wurde der 30 Juni als Termin angenommen. Bei der Abstimmung über das Ganze des Decrets ergaben sich 150 Stimmen für und 40 gegen dasselbe. Heute wird bereits zur Wahl des Staats-Oberhauptes geschritten.

Zufolge der gestrigen Sitzung ist eine Ministerial-Veränderung unausbleiblich. Hr. Lebeau wird abtreten, und man nennt Hrn. Tielemans als seinen Nachfolger; Hr. v. Brouckere würde das Finanz-Ministerium wieder übernehmen.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung,
die Ergänzung des Bundes-Contingents betreffend.

Nachdem nunmehr, in Gemäßheit der Bundestags-Beschlüsse, die zum Ausmarsche bestimmten Hamburgischen Contingents-Truppen, in 682 Infanteristen, 150 Cavalleristen und 72 Artilleristen zur Bedienung von 2 Stück Geschützen, in marsch- und schlagfertigen Stand gesetzt, auch die erforderlichen Truppen zur Ersatzmannschaft durch den Aufruf der Freiwilligen herbeigeschafft worden; an der vollständigen Aufstellung des Contingents aber, welches matrikelmäßig aus 1298 Mann bestehen soll, annoch einige Hundert Mann fehlen: so werden, zur Ergänzung des Bundes-Contingents, die sämmtlichen Dienstpflichtigen der Stadt und des Gebietes aus den Jahren 1807, 1808 und 1809 aufgerufen, und soll aus ihnen durch das Loos die erforderliche Anzahl genommen werden, wie es die bürgerliche Kriegspflicht-Ordnung vom Jahre 1821, zum Behuf der Erfüllung der gegen den deutschen Bund übernommenen Verpflichtungen, vorschreibt. Es ist daher zuvörderst die Anfertigung genauer Aushebungs- oder Loosungs-Listen erforderlich, und dasjenige zu beobachten, was in dieser Hinsicht das Gesetz vorschreibt. Die durch Rath- und Bürger-Schluß vom 23sten Mai 1822 erlassene und am 5ten Juni desselben Jahres publicirte Verordnung, gegen diejenigen, welche sich der bürgerlichen Kriegsdienstpflicht zu entziehen suchen, sagt im §. 2: "Um, so viel immer möglich ist, keinen Kriegsdienstpflichtigen zu übergehen, werden aus den Geburts-Listen und den Resultaten einer sorgsamen Umschreibung und Nachfrage, auch, nachdem vorher eine Aufforderung, um sich zu melden, an alle Kriegsdienstpflichtige, deren Eltern, Geschwister, Vormünder, Bevollmächtigte oder Curatoren, vorausgegangen ist, genaue Aushebungs-Listen angefertigt werden." Die Auszüge der Geburts-Listen sind für Stadt, Vorstädte und Gebiet bereits gemacht; jetzt muß nun die Umschreibung, Nachfrage und Aufforderung zur Anmeldung der Anfertigung der Aushebungs- oder Loosungs-Listen vorangehen. Zum Behuf der Umschreibung und Nachfrage haben die umschreibenden Officiere in ein eigenes, dazu bestimmtes Buch die Vor- und Zu-Namen der, in den Jahren 1807, 1808 und 1809 Gebornen männlichen Geschlechts, ihr Geburtsjahr, falls sie gestorben seyn sollten, das Todesjahr; sodann ihr Gewerbe, ihre Wohnung oder ihren Aufenthaltsort, genau einzutragen, und ihre Nachfrage dahin zu richten, damit, so viel immer möglich, Keiner übergangen werde; und sind diese Umschreibungs- und Nachfrage-Protokolle der interimistischen Bewaffnungs-Commission im Eimbeckschen Hause einzureichen. Die umschreibenden Officiere werden auf die Wichtigkeit der Sache, und daß bei den Angaben die möglichste Genauigkeit beobachtet werde, um Nachtheile von dem Kriegsdienstpflichtigen zu entfernen, aufmerksam machen. Zum Behuf der Aufforderung zur Anmeldung, wird in allen Wohnungen von den Umschreibenden ein Aufforderungs-Zettel zurückgelassen und nach Drei Tagen durch den Feldwebel wieder abgeholt werden, worin die Verpflichtung der Anmeldung für die Kriegsdienstpflichtigen selbst, und falls diese verhindert werden, die Verpflichtung für alle, die mit ihnen verwandt sind, oder in sonstiger Beziehung zu ihnen stehen, enthalten ist. Sie müssen diese Anmeldung unter den abzuholenden Aufforderungs-Zettel setzen und die darin enthaltenen Rubriken ausfüllen, oder auch diese Anmeldung neben dem Aufforderungs-Zettel zugleich mit demselben dem Feldwebel schriftlich einhändigen; doch muß darin der Vorname und Zuname des Kriegsdienstpflichtigen, das Geburtsjahr, das Gewerbe und der Aufenthaltsort genau bezeichnet werden. Sollte der Kriegsdienstpflichtige verstorben seyn: so ist Todesjahr und Tag genau anzugeben. Ein Hochedler Rath, der übrigens Sorge tragen wird, daß von den Land-Behörden zum Behuf der vor Anfertigung der Aushebungs-Listen gesetzlich vorgeschriebenen Umschreibung, Nachfrage und Aufforderung zur Anmeldung, die behufigen Verfügungen gleichfalls erlassen werden, fordert alle Bürger und Einwohner dieser Stadt, der Vorstädte und des Gebietes auf, mit der größten Gewissenhaftigkeit hiebei zu verfahren, und hat ein Jeder es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihn oder die Seinigen die Nachtheile treffen sollten, deren der §. 3. der oben erwähnten Verordnung gedenkt. "Sollte — sagt er — dieser Bemühungen ungeachtet, dennoch einer übergangen werden, so wird es ihm selbst oder den Seinigen zur Pflicht gemacht, den Uebergangenen unverzüglich zu melden und dafür zu sorgen, damit er in die Listen eingetragen und zum Loosen zugezogen werden könne. Geschieht diese Meldung nicht, und wird ein in den Listen Uebergangener, der sich nicht gemeldet hat, hier aufgefunden, so wird derselbe als ein solcher angesehen, der sich der Kriegsdienstpflicht hat entziehen wollen, und muß er ohne weitere Loosung als der erste in den Dienst eintreten. Er kann auch, nach Maaßgabe der mehr oder minder böslichen Absicht, sich der

Dienstpflicht zu entziehen, zu einem verlängerten Dienste von Einem, Zwei oder Drei Jahren, angestrengt werden. Zugleich werden alle die, die zur Verheimlichung des Kriegsdienstpflichtigen etwas beigetragen haben, nach vorhergegangener Untersuchung durch die Polizei-Behörde, in eine geringere oder größere Geld- oder Gefängniß-Strafe, nach Maaßgabe ihrer Mitwirkung und ihrer mehr oder weniger böslichen Absicht, von der Bewaffnungs-Commission verurtheilt. Die Geldstrafe muß sich in den Gränzen von 2 bis 25 Rthlrn., und die Gefängnißstrafe von 24 Stunden bis 4 Wochen halten. Kommen hiebei absichtliche Verfälschungen und wirkliche Verbrechen zur Sprache, so wird im ordentlichen Wege entweder auf Zuchthausstrafe erkannt, oder auch, den vorkommenden Umständen nach, die Sache zum fiscalischen Prozesse verwiesen werden."

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung, Hamburg, den 3ten Juni 1831.

(L. S.)

Bekanntmachung
wegen der gegen die Cholera zu verfügenden strengeren Maaßregeln.

Nachdem die weitere Verbreitung des Cholera-Uebels die Schärfung der getroffenen Maaßregeln auf der Elbe gegen die Einbringung dieser Krankheit von der Seeseite her unvermeidlich macht, so wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß den aus den Ostseehäfen von Riga bis Danzig, diese beiden Orte eingeschlossen, oder aus andern angesteckten Plätzen kommenden Schiffen vorgängig das Einsegeln auf die Elbe zu Curhaven gar nicht gestattet, sondern dieselben gänzlich ab- und sofort an eine förmliche Reinigungs-Quarantäne-Anstalt gewiesen werden sollen. Auf gleiche Weise wird mit denjenigen aus Ostseehäfen kommenden Schiffen verfahren werden, welche Lumpen oder rohe Häute am Bord haben. Alle übrigen aus andern Ostseehäfen kommenden Schiffe werden einer angemessenen Observations-Quarantäne unterworfen; und werden, falls sich bei diesen verdächtige Umstände ergeben, dieselben gleichfalls gänzlich ab- und an eine Reinigungs-Quarantäne-Anstalt verwiesen werden.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Demnach die Kinder und Erben des zu Poppenhusen im Kirchspiele Norderwöhrden verstorbenen Kanzelei-Assessors und Kirchspielvogts Hans Frenz Reimers, als der Kirchspiels-Deputirte Peter Reimers in Poppenhusen, Reimer Reimers in Ehemanswurth, Margaretha Reimers, verehelicht gewesene Struve, in Poppenwurth c. cur. const., die Ehefrau des Hinrich Wittbohn, Dorothea geborne Reimers c. cur. mar. in Ehemanswisch und Anna Christina Reimers in Poppenhusen c. cur. const., dieselbst allerunterthänigst vorgestellt haben, wie sie zwar kein Bedenken getragen, die Verlassenschaft ihres gedachten Erblassers unbedingt anzutreten, sie jedoch behufs einer schließlichen Theilung um Erlassung eines Proclams ansuchen müßten, und dieser Bitte deferirt worden.

So werden aus hoher Landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche an den verstorbenen Kanzelei-Assessor und Kirchspielvogt Reimers und dessen Nachlaß zu haben vermeinen, jedoch mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, hiedurch aufgefordert und vorgeladen, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen nach geschehener letzten öffentlichen Bekanntmachung dieses Proclams, damit bei dem Canzlei-Secretär v. Destinon dieselbst gehörig anzugeben, auch wegen Procuraturbestellung und Producirung der ihre Forderungen begründenden Briefschaften und Documente das Erforderliche gehörig wahrzunehmen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S. R.)

Leepsen. J. G. v. Rönne.

v. Destinon.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Altentheller Peter Wells zu Wilstedt vor Kurzem mit Tode abgegangen und die Erlassung eines landüblichen Proclams über seinen Nachlaß für erforderlich erachtet worden ist: so werden Alle und Jede, welche an die Nachlaßmasse des gedachten Altentheilers Peter Wells zu Wilstedt Ansprüche irgend einer Art, sey es aus einem Erbrechte oder aus sonstigen Gründen, zu haben vermeinen, von Gerichts wegen hierdurch aufgefordert und angewiesen, ihre desfallsigen Angaben innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung angerechnet, sub pœna præclusi et perpetui silentii daselbst zu beschaffen, die ihre Angaben begründenden Documente unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften im Original zu produciren, wie auch, wenn sie Auswärtige sind, Actenprocuratur unter Tangstedter Gerichtsbarkeit zu bestellen und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat des Kanzlei Guts Tangstedt, den 26sten Mai 1831.

Reiche.

Erste Bekanntmachung.

Da auf erfolgte Insolvenz-Erklärung über das Vermögen des hiesigen Eingesessenen und Mühlenbäckers Hinrich Friedrich Hülsdt, unter Vorbehalt der Einreden der Gläubiger, Concurs erkannt worden ist: so werden — mit Ausnahme des protocollirten Gläubiger — Alle, welche an den gedachten Gemeindschuldner Ansprüche und Forderungen irgend einer Art zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von ihm in Händen haben, hierdurch von Gerichtswegen aufgefordert und angewiesen, ihre desfallsigen Angaben, resp. bei Vermeidung der Ausschließung von der Concursmasse und des Verlustes ihrer Pfandrechte, innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hieselbst zu beschaffen, die zur Begründung ihrer Ansprüche dienenden Original-Documente, unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften, zu produciren, wie auch, falls sie Auswärtige sind, Actenprocuratur unter hiesiger Gerichtsbarkeit zu bestellen und das Weitere zu gewärtigen.

Termin zum öffentlichen Verkaufe des zur Concursmasse gehörigen, im 3ten Quartier No. 32 hieselbst belegenen, aus drei Wohnungen mit Küchen bestehenden Hauses, ist auf Donnerstag, den 28sten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause hieselbst, anberaumt, und können die Verkaufsbedingungen 14 Tage vor dem Termine hieselbst inspicirt werden.

Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck Königlichen Antheils, den 30sten Mai 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Die Wittwe des vor Jahren verstorbenen Branntweinbrenners Frau Nielsen in Flensburg, mit Namen Cecilia, geb. Andersen, ist vor einigen Monaten ebenfalls daselbst mit Tode abgegangen. Weil ein Bruder des ersteren, Namens Peter Nielsen, vor Jahren in die Fremde gegangen, und, dem Gerüchte nach, in Ostindien gestorben ist, aber hierüber von den Miterben keine Beweise beigebracht worden, so ist die Erlassung eines Proclams behuf der Regulirung der Verlassenschaft der genannten

beiden Eheleute erforderlich. Es werden daher hierdurch ein- für allemal, mit Ausnahme der beiden in Flensburg wohnenden Schwestern der Erblasserin, Christiana, verwittweten Möller, und Anna, verehelichten Andersen, so wie der beiden in Angeln sich aufhaltenden Schwestern des Defuncti Franz Nielsen, Christina, verwittweten Jordt, und Catharina Nielsen, alle und jede, welche aus Erbrechten oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß der genannten beiden Eheleute geltend machen zu können vermeinen, namentlich der vorbenannte Bruder des Defuncti Peter Nielsen, falls er noch lebt, oder dessen etwanige eheliche Leibeserben, resp. sub pœna præclusi et perpetui silentii und bei Vermeidung des in der Verordnung vom 9ten Nov. 1798 angeordneten Verfahrens geladen und beschligt, diese Ansprüche und Forderungen innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung an, im Stadt-Secretariate zu profitiren, ihre etwa in Händen habenden desfälligen Documente urschriftlich vorzulegen und abschriftlich zurückzulassen, auch, so weit sie Auswärtige sind, Acten-Procurator zu bestellen, demnächst aber das Weitere zu gewärtigen.

Flensburg, den 27sten Mai 1831.

Bürgermeister und Rath.

J. Jensen, Stadt-Secretair.

Wir Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Demnach in Sachen der Kinder und Erben weiland Hofmedici von Berger, der immittelst gleichfalls verlorbenen Hofräthin Zimmermann, gebornen von Berger, und des Kriegsraths, Generalmajors von Berger zu Hannover, jetzt des letzteren allein, als einzigen Intestat-Erben seiner obengenannten Schwester, Imploranten, wider die in dem von Ulmenstein'schen Debitwesen durch die Prioritäts-Sentenz vom 31sten August 1829, sub Lit. A. No. 2, und sub Lit. B. No. 1 bis 11, colocirten Gläubiger, als namentlich:

1) die verwittwete Hofräthin von Berger, geborne von Ramsohr, oder deren Erben;
2) die verwittwete Försterin Margarethe Elise Scheele, geborne Müller zu Lüchow oder deren Erben;
3) den General von Jonquieres zu Plate bei Lüchow;
4) den Bürgermeister Ewer in Celle, jetzt dessen Erben;
5) die Kinder weiland Landraths Franz Joseph von Dannenberg, oder deren Erben;
6) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele in Celle, und
7) den Premier Lieutenant Adolph Levin Ernst von Bothmer zu Gilten;

sämmtlich Imploraten, ad acta das Debitwesen des weiland Ober-Appellationsraths von Ulmenstein, jetzt die Priorität unter den 1786 und 1787 aufgetretenen Gläubigern, in specie die Forderung sub No. 15 protoc. professionis betreffend, von Seiten des Imploranten in einer am 9ten December vorigen Jahres übergebenen Schrift gebeten worden:

daß der Bescheid vom 6ten Juli vor. Jahres, wodurch Implorant, statt der in der Prioritäts-Sentenz vom 30sten August 1829 provisorisch primo loco geschehenen Collocation unter den öffentlichen Pfandgläubigern, mit der auf einer über 2200 Thaler in Golde unterm 16ten März 1777 ausgefertigten Obligation, gegründeten Forderung und rückständigen Zinsen nach dem Alter der Obligation unter den Privat-Pfandgläubigern zwischen den Nris 11 und 13 der ihnen classificirt worden, wieder aufgehoben, und ihm der Vorzug als öffentlicher Pfandgläubiger gegen die vorstehenden Gläubiger wieder eingeräumt werde;

für diesen Zweck aber, da hinsichtlich der bereits in den Jahren 1786 und 1787 angemeldeten, jetzt in Frage kommenden Forderungen, die Erben der Gläubiger oder die rechtmäßigen Inhaber der Forderungen unbekannt sind, die erforderliche Edictal-Citation in Antrag gebracht, auch mittelst Bescheides vom heutigen Tage erkannt ist;

Als werden

1) die Erben der verwittweten Hofräthin von Berger, gebornen von Ramsohr, in Beziehung auf die in der Prioritäts-Sentenz sub Lit. A. No. 2 und sub Lit. B. Nris. 5. 7. und 11 respective vermöge öffentlichen und Privat-Pfandrechts collocirten Forderungen von 1000 Thalern, 300 Thalern, 500 Thalern und 500 Thalern, sämmtlich in Golde;
2) die Erben der verwittweten Försterin Scheele, gebornen Müller zu Lüchow, wegen 120 Thaler und 300 Thaler in Golde, in der Prioritäts-Sentenz sub Lit. B. No. 1 und 2 vermöge Privat-Pfandrechts collocirt;
3) die Erben des Bürgermeisters Ewer zu Celle, hinsichtlich der sub Lit. B. No. 4 und 6 vermöge gleichen Rechts, classificirten Forderungen von 325 Thalern und 350 Thalern in Golde;
4) die Kinder weiland Landrathes Franz Joseph von Dannenberg in Beziehung auf 600 Thaler in N. F. sub Lit. B. No. 8 nach demselben Rechte collocirt, und endlich
5) die Erben weiland Hofgerichts-Procurators Scheele zu Celle, wegen 200 Thaler in Golde, sub Lit. B. No. 9 unter den Privat-Pfandgläubigern classificirt,

oder die rechtmäßigen Inhaber vorbezeichneter Forderungen, kraft dieses aufgefordert, behuf gemeinsamer Wahrnehmung ihrer Rechte gegen den Imploranten binnen drei Monaten a dato dieser Citation angerechnet, einen gemeinschaftlichen Anwald, in Verbindung mit den sub Nris. 3 und 7 in rubro bezeichneten mitimploratischen Gläubigern zu erwählen und ordnungsmäßig zu legitimiren, und zwar unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche die vorgesetzte Frist fruchtlos ablaufen lassen, der von der Mehrheit getroffenen Wahl unbedingt beistimmend angenommen werden sollen, und hiernach mit dem erwählten gemeinschaftlichen Anwalde das weitere rechtsgemäße Verfahren über den geltend gemachten Anspruch allgemein verbindlich eingeleitet werden solle.

Im Uebrigen gewärtigt man auch, daß imploratischer Seits das Erforderliche für ihre Sach-Legitimation hinsichtlich der vorbezeichneten in Frage kommenden Forderungen binnen der vorgesetzten Frist genügend erledigt werde.

Celle, den 14ten März 1831.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium.

v. Wense.

Strampe.

Amt Siedenburg.

Es ist bisher über das circa 100 ℛ betragende Vermögen der beiden Gebrüder, Gottfried Ludwig Wehr, geboren zu Münder den 17ten Februar 1774, und Conrad Friedrich Wehr, geboren zu Siedenburg den 23sten März 1779, Söhne des weiland hiesigen Chirurgus Christoph Wehr, früher Bürger zu Münder, gebürtig aus Neumark in Sachsen, und der Jungfrau Henrice Charlotte Margarethe Sievers aus Rodenberg, eine cura absentium bei'm hiesigen Amte geführt, auf deren Aufhebung und Vertheilung des Vermögens unter die nächsten Seiten-Verwandte der Kaufmann, Carl Meyer in Bremen, als anfragend nächster Verwandter angetragen hat, indem er durch Notariats-Urkunden glaubhaft nachgewiesen hat, daß sie beide, und zwar Gottfried Ludwig Wehr auf einer Reise von Baltimore nach Bremen im Jahre 1809 auf dem Schiffe Aeolus, Conrad Friedrich Wehr aber in Westindien schon früher gestorben seyn werden.

In Gemäßheit des obigen Antrags werden Gottfried Ludwig Wehr und Conrad Friedrich Wehr hiermit aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber bis zum 28sten Februar 1832, sich bei'm hiesigen Amte zu melden, widrigenfalls selbige für todt erklärt werden sollen und ihr Vermögen unter ihre nächsten Verwandten vertheilt werden wird.

Decretum Siedenburg, den 23sten Mai 1831.

Königl. großbrit.-hannoversches Amt.

G. L. A. Hafe.

Das Seebad bei Travemünde

beginnt seine erste diesjährige Saison in der Mitte dieses Monats.

Für frühere Besuche sind die warmen Bäder, so wie die Wirthschaft und die Logis schon jetzt vollkommen eingerichtet.

Anfragen und Bestellungen sind postfrei zu richten an den Eigenthümer der Wirthschafts- und Logir-Gebäude, Herrn J. C. Grube, zu Travemünde, oder an die unterzeichnete

Direction
der Travemünder Seebade-Anstalt
zu Lübeck.

Den 1sten Juni 1831.

Rowland's Macassar Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Gestern starb hieselbst an der Brustwassersucht im 60sten Jahre Frau Anna Catharina Batty, geb. Geertz, früher verwittwete Sellien, innigst betrauert von ihren beiden Kindern erster Ehe, welche mit dieser Anzeige zugleich die Aufforderung an ihren Halbbruder, den Gold- und Silber-Arbeiter Johann Carl Franz Batty, verbinden, von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, so wie edle Menschenfreunde, welche von dem Leben oder Tode desselben etwas wissen, dringend ersucht werden, dieses den Herren H. R. Brinckmann in der kleinen Burgstraße No. 843 und D. F. Koch, Petri-Kirchhof No. 307 in Lübeck, oder dem Sergeanten Sellien auf der Commandantur in Hamburg mitzutheilen.

Lübeck, den 27sten März 1831.

Archangel, den 9/21 Mai 1831.

Heute, wenige Stunden nach Mitternacht, endete ein sanftes Hinüberschlummern die funfzehnmonatlichen, oft schweren Körperleiden meines geliebten Gatten, Herrmann Mollwo, im 41sten Jahre seines schönen, mich so überschwenglich beglückenden, uns und sehr Vielen im In- und Auslande theuren Lebens.

Ach! die holde Stimm' und Rede,
Und der Lieblichkeiten jede,
Und sein freundliches Gesicht
Ruht im Grab' und kehret nicht!

Mit meinen vier unmündigen, vaterlosen Waisen stehe ich am Sarge, der die Hülle dessen, der mir auf Erden am theuersten war, umschließt, tiefgebeugt, aber nicht verzweifelnd, denn jenseits der Gräber harrt meiner ein schönes Wiedersehen.

Dorothea Mollwo, geb. Claßen.

Nach kurzem Krankenlager endete hieselbst, in meinen Armen, ein sanfter Tod, am 6ten Juni, des Morgens 2 Uhr, im 52sten Jahre, auf einer Geschäftsreise, das theure Leben meines mir ewig unvergeßlichen Mannes O. C. D. Mencke, aus Parchim. Alle, die unsere höchst glückliche Ehe kennen, werden meinen und meiner fünf unmündigen Kinder gerechten Schmerz zu würdigen wissen, und bitten, selbigen durch Beileidsbezeugungen nicht noch zu vergrößern.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Liſette Mencke, geb. Würger.

Am Abend des 5ten Juni traf uns das harte Schicksal, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Königl. Preuß. Legationsrath, D. Büscher, im 52sten Jahre seines thätigen Lebens an den Folgen eines Schlagflusses zu verlieren.

Auguste Amalie Büscher, geb. Hasperg.
Auguste, Theodor und Carlos Büscher.

Pferde-Verkauf.

Am 22sten Juni d. J. werden auf der Grafschaft Hardenberg in Laaland von dem dortigen Gestüte mehrere Reit- und Wagenpferde, junge Hengste und andere zur Zucht und zu anderem Gebrauche wohlgeeignete Pferde meistbietend verkauft. Liebhaber können diese Pferde an den vorhergehenden Tagen zu Hardenberg in Augenschein nehmen, und zwar diejenigen, welche von Holstein und dem Festlande herüberkommen wollen, sich des am Montage früh vom Fehmernschen Sunde nach Nystad auf Laaland abgehenden Paket-Schiffs, des Cutters Communication, bedienen, welches am Donnerstage früh vom 23sten seine wöchentliche regelmäßige Fahrt nach Holstein zurücklegt, und sowohl Pferde als Wagen nach Nysted wieder zurück nach dem Fehmernschen Sunde Holsteinscher Seite bringt. Die Fahrt wird gewöhnlich in 4 bis 7 Stunden zurückgelegt, und ist sowohl in Nysted als am Sunde Extra-Post-Beförderung zu erhalten.

Den 16ten August u. f. T. wird zu Dresden eine Sammlung von ungefähr 2000 zum Theil sehr seltenen goldenen und silbernen Münzen, vorzüglich Ducaten und Thalern, öffentlich versteigert werden. Gedruckte Verzeichnisse sind sofort in Hamburg bei dem Herrn Kunsthändler Harzen auf portofreie Briefe zu haben. Dresden, am 30sten Mai 1831.

Carl Ernst Heinrich, Auctionator.

Den früher bei hiesigem Theater engagirt gewesenen Hrn. Musik-Director Lübcke ersuche ich, mir förderſamst seinen Aufenthalt bekannt zu machen, um ihm wegen einer seiner Gattin angefallenen Erbschaft das Nähere melden zu können.

Schwerin in Mecklenburg, den 1sten Juni 1831.

J. H. Schumacher,
Gastwirth zum Weinberge.

Hamburg, den 8ten Juni.

Actien 1073 B. 3 pCt. Dän. 61 G. Russ.-Engl. 90¼ G. Silb. Rub. 87 B. 4 pCt. Metal. 73¼ B. 5 pCt. Metal. 84¼ B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 9ten: Steckenpferde, Lustspiel in 5 Aufz., von P. A. Wolf. Hierauf: Johann Sobiesky, König von Polen, befreit Wien von der Belagerung der Türken, großes, lebendes Bild in drei Bewegungen.

Freitag, den 10ten: Faust, Oper in 3 Aufz. Musik von Spohr. — Hr. Wächter: Faust. Vorletzte Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 10 Juni. No. 135.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Brüssel, den 4 Juni.

Prinz Leopold von Sachsen-Coburg ist in der heutigen Sitzung des Congresses zum Könige der Belgier erwählt worden. Von 200 Mitgliedern waren 196 zugegen, von denen 152 für den Prinzen stimmten, 10 gegen die Wahl, 14 für den Regenten waren, 19 sich der Abstimmung enthielten, und ein Bülletin für nichtig erklärt wurde. Die Discussion war gestern und heute sehr lebhaft.

Antwerpen, den 4 Juni.

Vorgestern Morgen segelte ein kleines holländisches Fahrzeug längs dem Quai auf die Citadelle zu: die Schildwache verlangte, es sollte sich nach der Mitte zu halten; die Holländer hörten aber nicht darauf, und die Schildwache gab Feuer. Ein Officier der Bürgergarde lief hinzu, mißhandelte, wie man sagt, die Schildwache und entriß ihr die Flinte. Eine Menge Volks versammelte sich sogleich und schleppte den Officier nach dem Regierungs-Hotel. Auf dem Wege dahin mag sich ein Wortwechsel entsponnen haben, warum weiß man nicht; genug, ein Sergeant hat den Officier mit seinem Säbel verwundet. Das erbitterte Volk stürzte nach der Wohnung des Officiers und warf die Möbeln zum Fenster hinaus; die Garnison eilte herbei und stellte die Ruhe wieder her. Seitdem haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Vorgestern Morgen hat man unter der Börse einen Sack mit Pulver, der stark mit Seilen und doppelt mit Papier umwunden war, und eine Lunte daneben gefunden. Die Lunte war halb ausgebrannt, aber schon erloschen; dieß läßt auf ein verbrecherisches Vorhaben schließen.

Am 28 v. M. sind die Stützen der Schleuse Kieboom auf der Seite des Lillo-Forts in einer Länge von fünf Ruthen zusammengefallen, und die herrliche Saat ist auf eine große Strecke unter Wasser gesetzt worden. Alle Hülfe war vergebens. Die Ausbesserungen wurden immer wieder fortgespült. Das Lillo-Fort selbst ist bedroht. Man sammelt jetzt Materialien, um am 8 oder 9 d., wo die Ebbe am niedrigsten seyn wird, die Arbeiten wieder vorzunehmen; gelingen sie nicht, so ist der schöne Boden des Lillo-Polders auf mehr als 15 Jahre verloren. Man sagt, die Militär-Verwaltung wolle in die Schleuse Bresche schießen lassen, damit das Wasser sich nach dem Krudsgans wende und das Lillo-Fort vor einem gänzlichen Einsturze gesichert werde.

Paris, den 3 Juni.

Unsre Verhältnisse zu Portugal nehmen eine ernstliche Gestalt an. Sicherm Vernehmen nach, ist gestern eine telegraphische Depesche aus Toulon eingegangen, des Inhals, daß Don Miguel alle und jede von ihm verlangte Genugthuung verweigert hat, worauf sich unsre Flotte eines portugiesischen Fahrzeuges bemächtigte, welches unter Escorte nach Toulon gebracht wurde. Oporto wird blokirt. So lautet die Angabe des Journal des Débats. Nach dem Constitutionnel hingegen hatte D. Miguel die ihm gesetzte Frist von 24 Stunden ohne genügende Antwort verstreichen lassen, worauf sich unser Geschwader einer von Terceira kommenden portugiesischen Corvette bemächtigte und dieselbe nach Brest sandte, wo sie gestern eingetroffen seyn soll. Das französische Geschwader hat hierauf die Mündung des Tajo verlassen und die Richtung nach Terceira eingeschlagen, um sich des dortigen Blokade-Geschwaders zu bemächtigen. Directen Nachrichten aus Lissabon vom 18 v. M. zufolge, herrschte dort

große Bestürzung. Das französische Geschwader kreuzte zwischen den Vorgebirgen Roca und Espichel. Das Ministerium wollte seine Entlassung nehmen und D. Miguel befand sich fortwährend zu Zamora, 14 Stunden von Lissabon, in Gesellschaft der auf Verlangen Englands abgesetzten Beamten. Am 17 v. M. Abends fand ein constitutioneller Auflauf auf einem öffentlichen Platze statt, wurde jedoch von den Gendarmen mit Säbelhieben auseinander getrieben. Einem Infanterie-Capitän, der an der Spitze stand, gelang es, obwohl verwundet, zu entkommen. Er soll sich am Bord einer englischen Fregatte befinden.

Das Geschwader unter dem Admiral Hugon ist bereits am 27 v. M. wieder zu Toulon eingelaufen.

Der Erzbischof von Paris hat, wie man erfährt, mehrere Geistliche, die bei Grégoire's Leichenbegängniß den Gottesdienst verrichteten, mit dem Interdicte belegt. Man will wissen, die Regierung habe ihn seitdem von seinen Functionen suspendirt, und beschlossen, ihm einen Coadiutor zu geben.

Gestern Abend bildete sich eine Gruppe von etwa 200 Personen auf dem Chatelet-Platze und sang die Parisienne.

Aus mehreren Departements, deren Präfecten neulich abgesetzt worden sind, gehen Danksagungs-Schreiben an diese Beamten und Protestationen an das Ministerium ein.

Von der Fremden-Legion desertiren sehr viele von Bar-le-Duc nach Belgien.

Briefen aus Rom zufolge, haben die Bemühungen des Hrn. v. Saint-Aulaire und der übrigen Gesandten, von der päpstlichen Regierung in der Gestalt eines Protokolls das Versprechen liberaler Institutionen von Municipal-Gesetzen zu erhalten, kein Resultat gehabt. Der Papst betheuerte seine Mäßigung, weigerte sich aber, irgend eine Verpflichtung der Art einzugehen.

Ancona, den 19 Mai.

Gestern hat die letzte Abtheilung der österreichischen Besatzung diese Stadt verlassen, und an ihre Stelle ist eine gleiche Anzahl päpstlicher Truppen getreten. Unmittelbar nach dem Ausrücken der Kaiserl. Truppen erschien folgende Bekanntmachung: "Die Kaiserl. österreichischen Truppen verlassen, nachdem sie eine kurze Zeit unter Euch verweilt, das Werk Eurer Befreiung vollbracht und die friedliche Regierung Eures rechtmäßigen Souveräns unter Euch wieder hergestellt, diese Gegend, in der sie das freundliche Andenken ihrer musterhaften Manns-zucht und der Ruhe zurücklassen, die Ihr unter den geachteten und ruhmvollen Waffen derselben genossen habt. Eine solche Wohlthat erfordert Eure ganze Erkenntlichkeit, und wenn das Mittel für so große, durch einen schimpflichen Aufstand angerichtete Uebel Euch einige Opfer gekostet hat, so mögen dieselben Euch vorsichtig machen, um jeder neuen Umwälzung vorzubeugen, und Euch zugleich daran erinnern, daß die Mächte, welche für die Integrität und Unabhängigkeit der Staaten des heiligen Stuhls bürgen, nie gleichgültige Zuschauer bei Euren Unruhen seyn werden. Von Euch hängt es also jetzt ab, durch die Achtung gegen die öffentliche Ordnung Eure Wohlfahrt zu begründen, oder Euch durch Unordnungen auf's Neue in einen unermeßlichen Abgrund des Unglücks und Elends zu stürzen. Der heilige Vater kennt jetzt größtentheils Eure Bedürfnisse; lebhaft von ihnen durchdrungen, beschäftigt er sich unablässig, ihnen schleunige und sichere Abhülfe zu gewähren. Er bereitet Euch wahrhafte Verbesserungen vor, und Ihr werdet wahrhafte Vortheile daraus ziehen; Eure Pflicht ist es aber, dafür mitzuwirken, indem Ihr die schuldige Unterwerfung gegen denjenigen beobachtet, der sie nur verlangt, um Euer Bestes zu befördern, und Euch, wo möglich, so glücklich zu machen, wie sein Herz es wünscht. T. Bernetti."

Florenz, den 28 Mai.

Se. K. Hoh. der Herzog von Modena befinden sich seit einiger Zeit auf einer Villa in der Nähe von Padua.

Der Graf v. St. Priest (Sohn des Pairs dieses Namens und bisheriger Attaché bei der französischen Botschaft zu Rom) ist zum Geschäftsträger am Hofe von Parma ernannt worden, soll aber vorher eine Zeitlang in Bologna verweilen, wie man sagt, um dort in Uebereinstimmung mit dem österreichischen Commandanten die Bildung einer neuen Bürgergarde zu versuchen, die nach dem Abgange der Besatzung den Dienst versehen soll.

Ciro Menotti und Borelli, zwei der Häupter des modenesischen Aufstandes, sind am 26 d. zu Modena hingerichtet worden; andre Executionen werden, wie man vernimmt, diesen beiden folgen.

Die im Kirchenstaate befindlichen Kaiserl. österreichischen Truppen sollen sich bis zum 15 Juni in Bologna concentriren, worauf diese Stadt, nebst dem übrigen Theile der päpstlichen Staaten, gänzlich geräumt werden soll.

Augsburg, den 4 Juni.

Die Allgemeine Zeitung meldet von der Ostsee, vom 19 Mai: "Schon früher war von dem Wunsche des englischen Cabinets die Rede, den Polen auf irgend eine Weise seine Theilnahme bei ihrem heldenmüthigen Bestreben zeigen, und sich zu ihren Gunsten verwenden zu können. Nach glaubwürdigen Mittheilungen, sind von London aus in St. Petersburg Eröffnungen gemacht worden, die ihren Zweck nicht verfehlen, und der tapferen polnischen Nation die Aufrechthaltung ihres ferneren Bestandes als Nation verschaffen dürften. Das englische Ministerium beruft sich auf die Wiener Stipulationen, welche Polen eine politische Existenz zusicherten, und seine freundschaftlichen Vorstellungen dürften bei dem bekannten Gerechtigkeits-Gefühle des Kaisers Nikolaus Gehör finden, wie schon die unlängst von St. Petersburg aus gekommene Ernennung einer provisorischen polnischen Regierung, die ihren Sitz vorerst in Bialystok nehmen soll, anzuzeigen scheint."

Warschau, den 3 Juni.

In der Sitzung der Landboten-Kammer am 25 v. M. nahm der Landbote Wenzyk in der Angelegenheit des Dwernizkischen Corps das Wort, indem er der Versammlung die Umstände in Erinnerung brachte, welche, seiner Meinung nach, jenen General genöthigt hätten, mit seinen Truppen in Gallizien eine Zuflucht zu suchen; namentlich behauptete er, daß der russische General Rüdiger zuerst die Gränze des neutralen österreichischen Kaiserstaats überschritten hätte, wodurch Dwernizki zu einer ähnlichen Handlung genöthigt worden wäre;

er fragte daher die anwesenden Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten, was sie für Beweisgründe hätten, um die Angabe des österreichischen Beobachters zu widerlegen, daß die Polen zuerst die österreichische Gränze verletzt hätten, so wie, welche Maaßregeln von Seiten der National-Regierung genommen worden seyen, um die Rückkehr des Generals Dwernizki nach Polen auszuwirken und die Auslieferung der von den Polen den Generalen Geismar, Kreuz und Rüdiger abgenommenen Kanonen an den Letzteren zu verhindern. In Erwiederung auf diese Frage erklärte der Kriegsminister, daß er, da General Dwernizki nach seinem Einrücken in Wolhynien mit dem Kriegsministerium in Communication zu stehen aufgehört und nach seinen eigenen Instructionen gehandelt habe, auch nicht im Stande sey, der Kammer auf die Frage des Landboten Wenzyk eine befriedigende Antwort zu ertheilen; hinsichtlich des Punktes aber, wer zuerst die Gränze überschritten habe, meinte er bloß, daß er den Worten des Generals Dwernizki mehr Glauben zu schenken geneigt sey, als der Erklärung des österreichischen Beobachters. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Horodyski, äußerte, daß die Regierung des Königreichs Polen nicht unterlassen habe, wo es nöthig gewesen, die dringendsten Vorstellungen zu machen, um dem General Dwernizki Genugthuung zu verschaffen, ohne jedoch irgend eine Antwort darauf zu erhalten; ja sie habe sogar einen expressen Agenten in dieser Hinsicht nach Wien geschickt, der jedoch in Krakau von dem dortigen österreichischen Consul keinen Paß zur Fortsetzung seiner Reise habe erlangen können. Auch der Landbote, Graf Gustav Malachowski, hielt es, als ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, für nothwendig, der Kammer einige Mittheilungen über diesen Gegenstand zu machen, und ließ sich besonders über die Instructionen aus, welche dem General Dwernizki vor seinem Einrücken in Wolhynien ertheilt worden seyen, indem er behauptete, daß das Mißlingen der wolhynischen Expedition keineswegs der Ungehörigkeit dieser Instructionen zuzuschreiben sey; endlich gab er eine allgemeine Charakteristik der polnischen Revolution, und meinte, sie müsse nicht eine Social-, sondern eine National-Revolution genannt werden. Hinsichtlich der Dwernizkischen Sache beschloß die Kammer, auf Antrag des Landboten Wenzyk, einen Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll in den öffentlichen Blättern mitzutheilen. — In derselben Sitzung verlangte zuerst Graf Johann Ledochowski, daß die in der Metropolitan-Kirche zu St. Johann aufgehängte türkische Fahne, welche von den Russen im letzten Türkenkriege erobert worden, und die Se. Maj. der Kaiser Nikolaus den Polen geschenkt hatte, nach Konstantinopel zurückgeschickt würde. Der Landbote Swidzinski fügte hinzu, daß man sie mit den vier der russischen Armee abgenommenen Türken, welche auf Kosten der polnischen Nation in ihr Vaterland zurückkehren sollten, dorthin senden möge. Zu Erledigung dieses und mehrerer anderen Anträge beschloß die Kammer, daß der Marschall mit dem Senats-Präsidenten Rücksprache nehmen und in Gemeinschaft mit diesem der Regierung den von dem Landboten Ledochowski gemachten Vorschlag zur Vollziehung vorlegen, übrigens aber ihrem Gutachten die Wahl der Mittel und Wege überlassen solle, wie die besprochene Fahne den Türken zurückgestellt werden könne.

Berlin, den 7 Juni.

Die Staatszeitung meldet von der polnischen Gränze vom 4 Juni: "Das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, hat sich am 1 d. in Ostrolenka befunden. Zwischen Dlottowen und Lomza standen bis dahin weder russische noch polnische Truppen; dagegen waren bereits am 31 Mai die Kosaken bis Graiewo vorgegangen, und hatten die Bauern aus Pogussen, einem Gränzdorfe in der Richtung von Lyck, angetrieben, die dort demolirte Brücke wieder herzustellen. Als Commandant von Lomza wird der russische Oberst Daine vom Genie-Corps genannt. In der Gegend von Augustowo stehen zahlreiche russische und polnische Streitkräfte einander gegenüber, und man glaubt, daß es dort bald zu einem Gefechte kommen dürfte." Vom 5 Juni: "Es verbreitet sich das Gerücht, daß der General Kreuz bei Pulawy über die Weichsel gegangen sey; doch bedarf dieß noch der Bestätigung."

Das Gerücht wegen Abberufung des Grafen Diebitsch und der Ernennung des Grafen Paskewitsch an seine Stelle erhält sich.

Der Chef der zur Abwendung der Cholera eingesetzten Immediat-Commission, General v. Thile, hat dieser Tage mehrere Bekanntmachungen erlassen. Durch die erste vom 5 Juni werden, da die Contumaz-Anstalten ꝛc. eine Vermehrung des Medicinal-Personals erfordern, approbirte Aerzte und Wundärzte 1ster Classe aufgefordert, sich beim Geh. Obermedicinalrath, Prof. Dr. Rust, und zwar hiesige persönlich, auswärtige schriftlich, zu melden, um die Bedingungen ihrer Anstellung zu vernehmen. — Eine andre vom heutigen Dato verfügt, daß bis auf Weiteres keine in Rußland, Polen und Gallizien ausgestellte Gesundheits-Atteste für Reisende und Waaren als unzweifelhaft betrachtet werden, und beide daher bei ihrem Eintritte auf preußisches Gebiet dennoch 20tägige Contumaz halten müssen; alle Personen aus jenen Ländern, die sich jetzt schon innerhalb der diesseitigen Gränzen befinden sollten, ohne diese Contumaz-Zeit abgehalten zu haben und sich unzweifelhaft darüber legitimiren zu können, oder sich nicht schon erweislich 20 Tage auf diesseitigem Gebiete befunden, sind, falls sie sich noch in der Nähe der Gränze befinden, mit gehöriger Vorsicht über dieselbe zurück zu geleiten, oder da, wo sie sich befinden, der Contumaz zu unterwerfen. Aehnliches findet hinsichtlich der Waaren und Effecten statt. — Eine dritte zeigt an, daß, da der Ausbruch der Cholera in Danzig eine erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht auch im Innern des Landes nöthig gemacht, Se. Maj. der König befohlen haben, zur Berathung der in einem solchen Falle erforderlichen Maaßregeln für Berlin schon jetzt eine Commission unter Leitung des wirklichen Geheimen-Raths, Oberpräsidenten v. Bassewitz, und des Commandanten von Berlin, General-Lieutenants v. Tippelskirch, zu bilden, die Alles in Erwägung ziehen und vorbereitend ordnen soll, dessen schnelle und kräftige Ausführung in jenem Falle nöthig würde, desgleichen für die localen Vorsichtsmaaßregeln in Betreff der bisherigen lebhaften Verbindung zwischen Danzig und Berlin sorgen soll. — Auch haben Se. Maj. bereits die Ab-

sendung von 20 geprüften Militär-Aerzten nach den Contumaz-Anstalten angeordnet, die zum Theil schon abgegangen sind. — Zu Memel ist unterm 27 v. M., zu Pillau unterm 2 d. M., eine sehr strenge Verfügung hinsichtlich der einlaufenden Schiffe ergangen, die sich genau nach den ordnungsmäßigen Vorschriften zu richten haben, widrigenfalls scharf auf sie geschossen wird, auch den Führern strenge Strafen auferlegt werden. — Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten Flottwell zu Posen vom 1 d. lautet hinsichtlich der Abnahme der Cholera im Königreiche Polen überaus beruhigend.

Einige Reisende, die Danzig nach Ausbruch der Cholera verlassen hatten, sind 3 Meilen von hier, in Vogelsdorf, einer zehntägigen Contumaz unterworfen. Für den Fall, daß die Krankheit sich hier zeigen sollte, dürfte das Militär Baracken vor der Stadt beziehen, damit die Kasernen zum Lazarethgebrauch eingerichtet werden können.

Dem Vernehmen nach, wird der hiesige Polizei-Präsident v. Esebeck am 1 Juli aus dem Dienste treten, und den Landrath v. Arnim, einen sehr tüchtigen Geschäftsmann, zum Nachfolger erhalten. Man beabsichtigt, wie es heißt, eine Reform der ganzen Polizeiverwaltung, um allen geprüften Beschwerden darüber abzuhelfen. Auch dürfte die Censur einige Erleichterungen erfahren.

Die Ankunft des berühmten Professor Cousin aus Paris, der von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts in Frankreich den Auftrag erhalten, officielle Actenstücke über die Organisation des deutschen Unterrichtswesens zu sammeln, ist heute in der Staatszeitung angezeigt.

Zu Dresden ist unterm 27 v. M. folgende Bekanntmachung von Seiten des K. sächsischen Kircheraths und Ober-Consistoriums erschienen: "Da Se. K. Maj. und des Prinzen Mitregenten K. H. für unstatthaft erachten, daß in den periodischen Blättern Aufsätze und Aeußerungen zugelassen werden, welche gegen klare, zur öffentlichen Kunde gelangte Vorschriften der Bundesbeschlüsse gerichtet sind, wohin unter andern solche hin und wieder vorgekommene Aufsätze gehören, welche in unangemessener Weise auf das mit den bestehenden Bundesbeschlüssen unvereinbare Verlangen einer ganz unbeschränkten Preßfreiheit gerichtet sind, so ist auf höchsten Befehl an die Censoren Anweisung ergangen, dergleichen Auslassungen das Imprimatur zu verweigern." — Einige wollen wissen, der russische Gesandte, Hr. v. Stroganow, habe der sächsischen Regierung die Eröffnung gemacht, sein Monarch würde die Einführung der Preßfreiheit in diesem Lande nur mit dem höchsten Mißfallen sehen, weshalb der desfallsige Entwurf bedeutende Modificationen erlitten habe.

Stockholm, den 3 Juni.

Der Gesundheitszustand des Königs hat seit Abgange der letzten Post stets an Besserung gewonnen. Täglich nehmen die Kräfte Sr. Maj. zu, die in Folge der ersten Fieber-Anfälle und des Mangels an Eßlust geschwächt worden waren.

Unterm 31 v. M. haben Se. Maj. für die Dauer ihrer Krankheit Sr. K. H. dem Kronprinzen die Ausübung der Königl. Gewalt, den Grundgesetzen gemäß, mit allen derselben zustehenden Gerechtsamen übertragen.

Nachdem amtliche Berichte den Ausbruch der Cholera in Polangen hieher gemeldet, hat das Commerz-Collegium am 30 v. M. besagten Ort für angesteckt, und die kurländische Küste — nebst den Städten Liebau und Mitau — für verdächtig erklärt. Alle von dieser Küste kommenden Schiffe müssen mit Gesundheits-Certificaten versehen sehn, widrigenfalls sie, ehe sie in schwedischen Häfen zugelassen werden, nach der Quarantäne zu Känsö bei Gothenburg gehen müssen, wohin unbedingt jedes aus der Polanger Gegend kommende Schiff zuerst gewiesen wird. Unterm 31 v. M. erschien hierauf eine K. Verordnung vom Prinz-Regenten Oscar, mittelst welcher die Anwendung der Quarantäne-Maaßregeln für alle nach schwedischen Häfen bestimmte Schiffe verfügt wird, die von der Polanger Küste und von den übrigen an der Küste zwischen der Weichsel und der östlichen Gränze Esthlands liegenden Häfen, welche der Ansteckung verdächtig erklärt sind, ankommen. Außer Känsö sind noch zwei andre Quarantäneplätze in der Ostsee, nämlich die Insel Hasselö-Flate, ½ Meilen seewärts von Sandhamn, und Slitö-Hafen auf Gothland, bezeichnet worden, wo die Schiffe ihre Contumaz abzuhalten haben.

Am Dienstage Morgen erhielt die Marine-Administration Befehl zur Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe, die zur Abwehrung von angesteckten Schiffen an unsren Küsten kreuzen sollen. — Aerzte sind nach Gothland abgegangen, und es heißt, daß ein Kriegsschiff die nöthigen Mittheilungen und Befehle directe nach Riga an unsren Consul überbringen soll.

Kopenhagen, den 4 Juni.

Folgendes ist das allgemeine Gesetz wegen Anordnung von Provinzialständen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein:

Wir Frederik der Sechste ꝛc. ꝛc. thun kund hiemit: Wie Wir mit Rücksicht auf Unseren für das Herzogthum Holstein erfolgten Beitritt zum deutschen Bunde bereits früher beschlossen haben, für dieses Herzogthum eine den Zeitumständen und Verhältnissen angemessene ständische Verfassung einzuführen, so wollen Wir auch dem Herzogthume Schleswig eine gleiche Verfassung zu Theil werden lassen, und dadurch Unsern sämmtlichen getreuen Unterthanen in beiden Herzogthümern einen neuen dauernden Beweis Unsers unerschütterlichen Vertrauens und Unserer ungetheilten Huld und Liebe geben. Die zu einer möglichst zweckmäßigen Vollziehung dieser Verfassung erforderlichen, für das Herzogthum Holstein getroffenen Einleitungen und Vorbereitungen, auf welche Wir landesväterlich bedacht gewesen sind, sollen daher auf das Herzogthum Schleswig erstreckt, besonders die Trennung der Administration von der Justiz in beiden Herzogthümern zur Ausführung gebracht, und zu dem Ende ein gemeinschaftliches Oberappellationsgericht, welches gleichfalls für das Herzogthum Lauenburg die höchste Instanz bildet, errichtet werden. Gleichzeitig mit diesen neuen Einrichtungen sollen die Stände in Wirksamkeit treten, um, durch eine angemessene Theilnahme an der Verwaltung, in Unseren getreuen Unterthanen den Sinn und Eifer für das gemeinsame Wohl noch mehr zu beleben, Uns von den Mitteln zur Beförderung dieses Wohles die zuverlässigste Kunde zu verschaffen, und dadurch das Band,

welches Unser Königl. Haus mit Unserm Volke vereinigt, noch fester zu knüpfen. Zur Begründung des Verhältnisses der Stände wollen Wir Folgendes allergnädigst angeordnet haben: §. 1. Es sollen zuvörderst für Unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein Provinzialstände eingeführt werden, welche sich als berathende Stände in jedem Herzogthume für sich versammeln, jedoch mit völlig gleichen Befugnissen und Pflichten. Durch die abgesonderte Versammlung der Stände wird so wenig in dem Social-Nexus Unserer schleswig-holsteinischen Ritterschaft, für welchen es bei den bisherigen Vorschriften, und namentlich bei dem Inhalte der Resolution vom 27 Juni 1732 sein Bewenden behält, als in den sonstigen Verhältnissen, die Unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein verbinden, etwas verändert. §. 2. Die Provinzialstände bestehen aus gewählten, sowie aus solchen Abgeordneten, denen Wir eine besondere Stimme beilegen werden, und bilden das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände Unserer getreuen Unterthanen in jedem Herzogthume. §. 3. Die allgemeine Bedingung der Wahlberechtigung wie der Wählbarkeit ist das Land- und das städtische Eigenthum. Zur Wahlberechtigung wie zur Wählbarkeit eines städtischen Abgeordneten ist zwar das städtische Bürgerrecht nicht erforderlich; jedoch bedarf die Wahl eines jeden Abgeordneten, welcher mit einer Bestallung, oder zum Behuf amtlicher Verrichtungen mit einem Confirmationspatente versehen ist, Unserer allerhöchsten Genehmigung. Auch sollen der ständischen Versammlung in jedem Herzogthume Abgeordnete für die Geistlichen und für Unsere Kielische Universität beiwohnen, die Wir allergnädigst ernennen werden. §. 4. Mit Rücksicht auf die im §. 2. enthaltenen Bestimmungen werden Wir die Entwürfe solcher allgemeinen Gesetze, welche Veränderungen in Personen- und Eigenthumsrechten und in den Steuern und öffentlichen Lasten zum Gegenstande haben, soweit sie Ein Herzogthum allein angehen, der ständischen Versammlung dieses Herzogthums, soweit sie aber beide Herzogthümer betreffen, beiden ständischen Versammlungen der Herzogthümer zur Berathung vorlegen lassen. §. 5. Die ständische Versammlung für jedes Herzogthum kann nicht nur in Ansehung der zu ihrer Wirksamkeit gehörigen Gegenstände Anträge, sondern auch Bitten und Beschwerden, welche auf das specielle Wohl und Interesse des ganzen Herzogthums oder eines Theils desselben Beziehung haben, anbringen, und Wir werden über solche, wie über diejenigen Punkte, die Wir ihnen zur Berathung vorzeigen lassen, Unsere Beschlüsse ertheilen. §. 6. Die Communalangelegenheiten in jedem Herzogthume wollen wir unter Vorbehalt Unserer Aufsicht und Genehmigung den Beschlüssen der ständischen Versammlung überlassen, wie derselben denn auch die Befugniß beigelegt seyn soll, die Repartition der in jedem Herzogthume zu entrichtenden, nicht bereits gesetzlich regulirten Anlagen über die contribuirenden Districte selbst zu beschaffen, und Art der Vertheilung zu bestimmen; Beides jedoch unter Vorbehalt Unserer zu bewirkenden Genehmigung. §. 7. Die ständische Versammlung für jedes Herzogthum tritt zusammen, wenn Wir selbige einberufen. Dieses wird regelmäßig jedes zweite Jahr geschehen, außerordentlich aber, so oft Wir es für nöthig finden. Die Dauer der ständischen Versammlung für jedes Herzogthum wollen Wir immer den Umständen nach bestimmen, und darnach der Versammlung die Aufhebung derselben ankündigen lassen. §. 8. Zur nähern Regulirung der ständischen Verhältnisse in jedem Herzogthume und über das Verfahren bei den Wahlen und in den ständischen Versammlungen, wollen Wir für jedes Herzogthum besondere Vorschriften erlassen. In denselben werden Wir auch Unsere allerhöchste Entschließung über die Zahl der verschiedenen Abgeordneten für jedes Herzogthum eröffnen. Ehe Wir aber in Ansehung des sonstigen Inhalts der Uns zu solchen Vorschriften vorzulegenden Entwürfe Unsere endliche allerhöchste Resolution ertheilen, sollen darüber erfahrne Männer aus beiden Herzogthümern vernommen und zur Berathung zugezogen werden. Auch werden Wir, wenn Wir künftig in diesen besondern Gesetzen Abänderungen als wohlthätig und nützlich erachten würden, diese nur nach vorgängiger Berathung mit den Ständen jedes Herzogthums treffen. Urkundlich ꝛc.

Kopenhagen, den 29 Mai 1831.

Frederik R.

Moltke.

Rothe. Hammerich. Höpp. Langheim. Thomsen. Reventlow-Criminil.

Rendsburg, den 2 Juni.

Gestern ist dem Kanzleirathe Lornsen folgendes Urtheil publicirt worden: "Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark ꝛc. In Untersuchungssachen wider den Kanzleirath und Landvogt Uwe Jens Lornsen aus Sylt: über die von ihm an verschiedenen Orten der Herzogthümer Schleswig und Holstein verübten, die öffentliche Ruhe gefährdenden Handlungen, wird nach commissarisch untersuchter Sache, erstattetem Commissional-Berichte und erfolgter Submission zum Urtheile, auch reiflicher Erwägung aller aus den Acten hervorgehenden Umstände hiemittelst für Recht erkannt, daß der Kanzleirath Uwe Jens Lornsen wegen des unter Verletzung der ihm als Beamten obliegenden Pflichten bewiesenen, die öffentliche Ruhe gefährdenden Verhaltens seines Amtes als Landvogt der Insel Sylt zu entsetzen und mit einjährigem Festungsarreste des ersten Grades zu belegen, auch sämmtliche Untersuchungskosten, soweit er des Vermögens, zu erstatten schuldig sey. Urkundlich unterm vorgedruckten K. Insiegel. Gegeben im schleswigschen Ober-Criminalgerichte auf Gottorf, den 31 Mai 1831. Spies. Ahlefeldt." — Heute ist der Kanzleirath Lornsen nach der Festung Friedrichsort gebracht worden.

Herausgegeben von Runkel.

Da nach den von Sr. Königl. Hoheit dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin unterm 19ten März d. J., und von Sr. Königl. Hoheit dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz unterm 6ten April d. J. erlassenen Patent-Verordnungen:

der bisher variirende jährliche Trinitatis-Zahlungs-Termin künftig, und zwar vom Jahr 1831 inclusive an, für alle und jede auf ihn lautende Zahlungen und Leistungen vom 24sten Juni

bis zum 1sten Juli eines jeden Jahrs stattfinden soll;

so wird die Einlösung der in den Trinitatis-Terminen fällig werdenden Zinse-Coupons, ungeachtet in den vor Erlassung gedachter allerhöchster Verordnung ausgefertigten Coupons, andere Zahlungs-Tage angegeben sind, künftig stets nur vom 24sten Juni eines jeden Jahrs an geschehen, welches zur Nachricht aller Pfandbrief-Inhaber hierdurch gemeinkündig gemacht wird.

Rostock, den 14ten Juli 1830.

Hauptdirection des Credit-Vereins:

G. v. Oertzen. A. v. Bassewitz. R. v. Oertzen.

In Gemäßheit obiger Anzeige können die Inhaber der Trinitatis dieses Jahrs fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen des mecklenburg. ritterschaftlichen Credit-Vereins den Betrag derselben vom 25sten dieses Monats an, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, bei mir, große Reichenstraße No. 35, entgegen nehmen.

Hamburg, den 9ten Juni 1831.

Peter Godeffroy.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General-Versammlung fordern wir hiemit sämmtliche Actionäre des Vereins auf, von der am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse abermals *zwei und ein halb Procent* von jeder Actie spätestens am *zwanzigsten August d. J.* baar an uns hier zu bezahlen, wobei es jedoch denen, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu bezahlen geneigt seyn sollten, frei steht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum zwanzigsten August abzuziehen. Zugleich wird den wenigen Actionären, welche die frühere Zubuss-Scheine einzuliefern, und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, — wiederholt bemerklich gemacht, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen, älteren, sondern auch von denen bei uns annoch beruhenden neueren Actien-Documenten diese zwei und ein halb Procent Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der oben angegebenen Frist keine Folge leistet und in derselben diese 2½ Procent Zubusse sowohl von seinen älteren, als auch von seinen neuern Actien nicht bezahlt, verliert nach §. 8 der Statuten und den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Direction wird in ihrem nächsten Rundschreiben die Veranlassung zu dieser Einforderung mittheilen.

Elberfeld, den 5ten Mai 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte haben Johann Paulus von der Heide, uxor. nom. Catharina Maria geb. Petersen, Heinrich Georg Rohlfs und Albrecht Jacob Friedrich Diestel, als Erben defr. Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen, implorando gemeinsamend angezeigt, welcher Gestalt am 26sten Januar 1824 ihre respective Schwester und Tante, Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen, verstorben, nachdem ihr Ehemann Paridom Caspar Tenzler im Jahre 1805 vor ihr verstorben und sie in seinem in curia gehörig publicirten Testamente zur Erbin eingesetzt, derselben nach ihrem Ableben seine Halbschwester Hanna rectius Anna Maria Dorothea Petersen substituirt hatte, welche jedoch auch vor der jetzigen Erblasserin verstorben sey, es ergebe sich aber nach den vorhandenen Documenten, daß die als Halbschwester bezeichnete Person eine leibliche Schwester des Paridom Caspar Tenzler gewesen und nicht Petersen, sondern Tenzler geheißen habe, welches vielleicht auf einem Irrthume des Concipienten des Testaments beruhe; da nun nach dem Tode der Anna Maria Dorothea Petersen die Imploranten die präsumtive nächsten Erben der verst. Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen sind, und um unbeschadet dieses Irrthums den Nachlaß reguliren und das auf dem Namen von Paridom Caspar Tenzler stehende, in der Lembkenwiete belegene Grundstück umschreiben zu können und über die Nichtexistenz der Anna Maria Dorothea Petersen Gewißheit zu haben, bitten Imploranten Edictales um Proclama, welches auch dahin erkannt worden ist:

Daß Anna Maria Dorothea Petersen schuldig seyn solle, in termino unico et peremtorio praefixo den 2ten September 1831 im Wohllöblichen Niedergerichte zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen aus dem Testamente des Paridom Caspar Tenzler präcludirt werden solle, auch sie sowohl, als alle und jede andere Gläubiger, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß defr. Frau Johanna Margaretha Maria Tenzler, geb. Petersen zu haben vermeinen, in eodem termino, Auswärtige per mandatarium ad acta constitutum in Judicio zu erscheinen und ihre vermeintlichen Ansprüche rechtlicher Art nach zu justificiren schuldig seyn sollen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Auf Imploriren von Israel Salomon Jonas hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 24sten Juli 1822 bis den 28sten Februar 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis den 2ten Septbr. 1831, als dem einzig peremtorisch anberahmten Termine, einzulösen, oder sich sonst mit Imploranten abzufinden schuldig seyen; in Entstehung dessen aber Imporant befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Auf Imploriren von Srs. Georg Heinrich Karck und Jürgen Martin Ahrens, als Vollstrecker des Testaments defti. Matthias Hans Lippelt, hat E. Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle, welche an den Nachlaß des verstorbenen weiland hiesigen Kaufmanns und Bürgers Matthias Hans Lippelt, oder die von demselben vom Jahre 1807 an geführte und von seinem Todestage, den 27sten Juni 1830, an von seiner Wittwe, Frau Magdalena Lippelt, gebornen Pemöller, für ihre alleinige Rechnung und Gefahr übernommene Handlung ex capite hereditatis, vel crediti, vel fidejussionis, vel ex alio quovisunque capite vel causa Ansprüche zu haben, ferner alle, welche der am 20sten Juni 1830 vollzogenen und am 30sten Juni 1830 publicirten letztwilligen Verfügung desselben widersprechen zu können vermeinen möchten, sich damit bis zum 2ten September dieses Jahrs, als termino

unico et peremtorio, sub pœna præclusi et perpetui silentii, Auswärtige durch ordnungsmäßig legitimirte hiesige Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Gerichte zu melden und ihre Ansprüche oder Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Proclama.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga die Curatoren der Concursmasse des hiesigen Kaufmanns Johann Adam Klein um ein Proclama ad concursum creditorum desselben nachgesucht, diesem Petito auch deferirt, und Impetrantes zum Behalt der Ausfertigung desselben an Ein Edles Vogteiliches Gerichte verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Vogteilichen Gerichte Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den Kaufmann Johann Adam Klein Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermittelst sub pœna præclusi et perpetui silentii angewiesen, sich mit selbigen, unter Beibringung gehöriger Belege, innerhalb sechs Monaten a dato, spätestens bis zum 14ten October 1831, entweder in Person oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte bei Einem Edlen Vogteilichen Gerichte zu melden; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf fordaner präclusivischen Meldungsfrist durchaus nicht weiter mit ihren etwanigen Ansprüchen gehört und admittirt werden sollen.

Riga Rathhaus, den 14ten April 1831.

(L. S.)

J. A. Lang,
Jud. Prat. Imp. Civit. Rigens. Secret.

Zur Anmeldung aller Ansprüche an die Erben des hieselbst verstorbenen Senatoris Prik aus der Person ihres obengenannten Erblassers und an den Nachlaß desselben stehen auf den 18ten Mai, und 1sten und 15ten Juni dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, Termine vor Rath auf dem Rathhause bei Strafe des Ausschlusses und künftigen Schweigens, als Folge des am 29sten Juni dieses Jahrs zu sprechenden Abweisungs-Erkenntnisses an. Die betreffende Ladung ist ausführlich in die Straalsunder Zeitungen eingerückt; es wird darauf hingewiesen.

Datum Grimmen, den 10ten April 1831.

Senatus.

(L. S.) Kirchhoff.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle und Jede, welche an das von Peter Christoph Morden zu Wandsbeck verkaufte, an der Lübschen Straße im 3ten Quartiere No. 59 hieselbst belegene Wohnhaus cum pert., hypothekarische oder überhaupt dingliche Rechte, imgleichen, welche an eine auf dem Folio dieses Hauses für Christopher Dominicus de la Chambre zu Hamburg am 18ten Mai 1773 protocollirte, angeblich erloschene Forderung von 200 ℔ Dänisch Cour. irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, müssen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, unter Beobachtung des Erforderlichen, ihre desfallsigen Angaben hieselbst beschaffen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist resp. Präclusion der dinglichen Ansprüche und Mortification wie auch Tilgung der gedachten 200 ℔ Dän. Cour. im Schuld- und Pfand-Protocoll erfolgen wird. Alle übrigen protocollirten Gläubiger sind indeß zu keinen Angaben verbunden.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 2ten Mai 1831.

Reiche, adj.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Demnach der Herr Rathmann Philipp Hasfeld im Dorfe Mildum hiesiger Landschaft mit Rücksicht auf die vielen und verschiedenartigen Verbindungen, in denen er in einer langen Reihe von Jahren gestanden, und um seine dereinstige Erben gegen alle und jede Ansprüche sicher zu stellen, welche nach seinem tödtlichen Hintritte auf ihm obgelegenen Verbindlichkeiten etwa gegen sie begründet werden möchten, und denen seine Erben gehörig zu begegnen vielleicht nicht im Stande, auf Erlassung eines landüblichen Proclams zur Ausmittelung aller seiner Vermögensmasse zur Last zurechnenden Forderungen oder Verpflichtungen hieselbst angetragen hat, diesem Antrage auch stattgegeben worden; als werden Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen oder Ansprüche, sie seyen welcher Art sie wollen, an besagten Herrn Rathmann Philipp Hasfeld oder dessen Habe und Güter zu haben vermeinen möchten, hiemit aufgefordert und beseliget, solche ihre Forderungen und Ansprüche sub pœna præclusi et perpetui silentii innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hieselbst ordnungsmäßig anzugeben.

Königl. Landvogtei auf Föhr, den 7ten Mai 1831.

L. H. v. Dorrien.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Gastwirth Nicolaus Willemsen in Itzehoe haben, oder Pfänder von ihm besitzen, haben sich sub pœna præclusi et amissi juris binnen 12 Wochen beim klösterlichen Protokoll in Itzehoe gehörig anzugeben. Itzehoe, den 11ten Mai 1831.

C. Rantzau.

Zweite Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Kammerherr und Stempelpapier-Verwalter Theodor de Fineke von Levetzau zu Pinneberg hieselbst angezeigt, daß die bedeutenden Geldgeschäfte, in welchen er seit einer Reihe von Jahren gestanden, ihn in so große Verwickelungen gebracht hätten, daß er sich für den Augenblick außer Stande sehe, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, und wünschen müsse, ein Arrangement mit allen denjenigen zu treffen, welche Forderungen an ihn hätten, daher derselbe um die Erlassung eines Proclams ad indagandum statum bonorum allerunterthänigst angesucht hat.

Wenn nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche rechtsbegründete Forderungen und Ansprüche, sie rühren her woher sie wollen, an obbenannten Kammerherrn von Levetzau in Pinneberg zu haben vermeinen, hiemittelst aufgefordert und beseliget, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, damit bei dem Kanzlei- und Obergerichts Secretair Grube hieselbst, unter Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, ihre in Händen habenden, zur Begründung ihrer Forderungen dienenden Documente, in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 24sten Mai 1831.

(L. S.)
R.

Levsen. v. Rönne.

Löck.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe weil. Pastor Rabe, geb. Melodyne, recotius Gesine, Wubbenborn in dem am 11ten d. M. angestandenen Edictaltermine nicht gemeldet haben, werden damit zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Wie übrigens Descendenten in jenem Termine am 11 d. M. sich legitimirt haben, als wird der, für den Fall, daß dies nicht geschehen würde, auf den 2ten Januar 1832 angesetzte Termin wieder aufgehoben.

Decretum Polno, den 15ten Mai 1831.

Im Auftrage des Königlichen Consistorii in Hannover.

J. F. Ziegler, Amts-Assessor.

Hamburg, den 10 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird am 13ten d. fortgesetzt.

1 Gewinn à 50,000 ℳ, 2 à 20,000 ℳ, 6 à 10,000 ℳ und 86 à 1000 ℳ befinden sich noch im Glücksrade.

Der Wollmarkt zu Lübeck fängt dieses Jahr den 25sten Juni an und dauert bis zum 29sten Juni inclusive. — Die Einlieferung kann schon jetzt geschehen. Lübeck 1831.

Die Vorsteher des Wollmagazins.

Am 8ten Juni feierten ihre eheliche Verbindung:

Franz Mönckeberg, Dr. med. et chirurg.
Amalie Mönckeberg, geb. Prale.

Hamburg, den 9ten Juni 1831.

Verden. Am 26sten Mai wurde meine Frau, geborne Wyncken, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

J. H. Schöttler.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. Abendroth, von einem gesunden Mädchen am 6ten d., Mittags 12 Uhr, zeigt hiemit Verwandten und Freunden an

Jäger,
Königl. Hannöv. Rittmeister.

Stade, den 7ten Juni 1831.

Am 3ten d. M. wurde meine liebe Frau, geb. Elvers, von zwei gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, im Juni 1831.

Wilh. Jarchau.

Heute wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

F. W. Brambeer.

Die von mir, in Gemeinschaft mit meinem verstorbenen Vater Philipp Albert Blaesing bis zu Ende 1810 unter der Firma Blaesing & Sohn fortgeführte, seit 1773 bestandene Haupt-Collecte der Hamburger Stadt-Lotterie, welche von meinem Bruder Philipp Blaesing seit dem Tode unseres Vaters übernommen war, setze ich, mit Genehmigung löblicher Cämmerei, von heute an, für meine Rechnung jetzt wieder unter der alten Firma von Blaesing & Sohn fort, und beehre ich mich, alle meine Bekannten und Freunde hiedurch davon in Kenntniß zu setzen, indem ich das seit so langen Jahren meinem verstorbenen Vater, so wie seinen Söhnen, bezeigte Vertrauen jetzt auf's Neue wieder auf mich zu übertragen bitte.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

Joh. Nicol. Blaesing.

Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 18ten August d. J. soll die zu Glinde, drei Meilen von Hamburg, zwischen den Flecken Pinneberg und Uetersen, unmittelbar an der Pinnau belegene privilegirte Zuckerform-Fabrik und Pottbackerei an Ort und Stelle meistbietend öffentlich verkauft werden.

Zu dieser Besitzung gehören: 2 Wohngebäude mit 18 zum Theil heizbaren Zimmern, ein Fabrik-Gebäude, ein Landhaus, ein Waschhaus u. s. w., nebst einem geräumigen Garten und 16 Tonnen Landes, und eignet dieselbe sich vorzugsweise zur Anlegung eines Fabrik-Geschäfts, als Lohgärberei, Seifensiederei, Oelmühle ꝛc. oder einer größeren Erziehungs-Anstalt, so wie zu einem ruhigen ländlichen Aufenthalte. Auch hat der jetzige Eigenthümer eine Concession zur Branntweinbrennerei erhalten, und ist bisher eine Leinen-Bleiche daselbst betrieben worden.

Kaufliebhaber wollen daher am Donnerstage den 18ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf der Besitzung zu Glinde sich einfinden, und alsdann die Bedingungen zuvor vernehmen, welche auch 6 Wochen vorher auf der Besitzung selbst, bei den Maklern Krayenstein, Luft, von der Meden, Brauer und Joh. Vinc. Wendel in Hamburg, so wie im Auctionariate zu Pinneberg, zu inspiciren sind.

Pinneberg, den 2ten Juni 1831.

Dumreicher.

Unterzeichnete empfehlen ihre

Haartuch-Fabrik

mit allen Sorten gutem schwarzen, so wie auch in allen Farben mit Seide durchwirkt, ferner sehr schönem weißen Haartuch.

Hamburg, den 25sten Mai 1831.

J. B. & C. M. Sander,
große Drehbahn No. 385.

☞ Vortheilhaftes Verkaufs-Anerbieten.

Eine sehr reelle und vortheilhaft gelegene Material- und Eisenhandlung in einem preußischen Landstädtchen, mit circa 12,000 ℳ jährlichem Umsatze, welche schon seit Jahrhunderten existirt und stets bei einer Familie war, steht, wegen Krankheit des Besitzers, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, und sind zur Uebernahme nur 2000 ℳ erforderlich. Das Nähere ertheilt das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Braunschweig
von Clemens Warnecke, No. 753.

Wer geneigt seyn sollte, eine Lieferung von circa 1000 Säcken guter Sommer- und Winter-Kartoffeln, in die Stadt zu liefern, zu übernehmen, beliebe seine Addresse unter den Buchstaben N. N., innerhalb der nächsten acht Tage, in der Expedition dieser Zeitung einzugeben.

Hamburg, den 9ten Juni 1831.

Es wünschen zwei Damen bei rechtlichen Leuten auf dem Lande in Logis und Kost billig unterzukommen. Es müsse jedoch nicht weiter als 8 à 10 Meilen von Hamburg entfernt seyn. Man beliebe Addresse nebst den genauen Bedingungen unter den Buchstaben A. B. in der Expedition dieser Zeitung aufzugeben.

Hamburg, den 9 Juni.

Actien pr. ult.	1080 B.	3 pCt. Dän. do.	61⅛ G.
Russ.-Engl. do.	90¼ G.	Silb.-Rub. do.	87 G.
4 pCt. Metal. do.	73⅛ B	5 pCt. Metal. do.	84¼ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 10ten: Die Stumme von Portici, Oper in 4 Aufz.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheyischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Im Brachmon. den 11 Juni. No. 136.

Hamburg, bey Conrad Wilhelm Lütcken.

Hamburg, vom 7 Juni.

Die Nachrichten, welche wir über die Ereignisse in Polen erhalten haben, sind noch immer sehr unbestimmt. Es scheint, daß die Polen sich in Warschau vertheidigen wollen, und daß sie sich nicht ohne Kampf ergeben werden. Ob sie aber Hoffnung haben, sich lange zu halten, ist sehr zweifelhaft. Die Russen haben Zeit gehabt, sich zu sammeln, und sie werden nun mit ihrer ganzen Macht gegen Warschau anrücken. Die Polen haben nur wenige Truppen, und diese sind durch die Anstrengungen des Feldzuges sehr ermüdet. Ihre Hoffnung beruht also nur auf der Tapferkeit der Einwohner Warschaus, und auf der Unterstützung, welche sie von den Polen erhalten können, die sich noch in Lithauen befinden. Diese Unterstützung ist aber sehr unsicher, weil die Russen sich zwischen Warschau und Lithauen gelagert haben, und weil es den Polen nicht leicht werden wird, sich durch die russischen Heere durchzuschlagen. Wir können also nicht anders als befürchten, daß Warschau in kurzer Zeit in die Hände der Russen fallen wird. Wenn dieses geschehen ist, so wird der Krieg in Polen wahrscheinlich bald beendigt seyn. Die Polen werden sich unterwerfen müssen, und sie werden dann wieder unter das harte Joch kommen, welches sie vor dem Jahre 1815 getragen haben. Ihre Hoffnung, sich durch einen Krieg mit Rußland eine bessere Verfassung zu erwerben, wird dann gänzlich vereitelt seyn. Sie werden sich vielleicht noch einige Zeit in Lithauen halten können, aber sie werden sich nicht lange halten können, wenn sie nicht von Frankreich und England unterstützt werden. Diese Unterstützung ist aber nicht zu erwarten, weil Frankreich und England sich nicht in einen Krieg mit Rußland einlassen werden. Wir können also nicht anders als befürchten, daß Polen in kurzer Zeit wieder unter das harte Joch kommen wird, welches es vor dem Jahre 1815 getragen hat. Wenn dieses geschehen ist, so wird der Krieg in Polen wahrscheinlich bald beendigt seyn. Die Polen werden sich unterwerfen müssen, und sie werden dann wieder unter das harte Joch kommen, welches sie vor dem Jahre 1815 getragen haben. Ihre Hoffnung, sich durch einen Krieg mit Rußland eine bessere Verfassung zu erwerben, wird dann gänzlich vereitelt seyn. Sie werden sich vielleicht noch einige Zeit in Lithauen halten können, aber sie werden sich nicht lange halten können, wenn sie nicht von Frankreich und England unterstützt werden. Diese Unterstützung ist aber nicht zu erwarten, weil Frankreich und England sich nicht in einen Krieg mit Rußland einlassen werden. Wir können also nicht anders als befürchten, daß Polen in kurzer Zeit wieder unter das harte Joch kommen wird, welches es vor dem Jahre 1815 getragen hat.

dort garnisonnirenden Regimenter, ein reitendes Jäger- und ein Linien-Regiment abmarschirt; 4- bis 500 Artilleristen langten an demselben Tage von Beaucaire dort an.

Zu Thionville ist das Convents-Mitglied, Merlin, das für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt, aufgefordert worden, sich zur Deputirten-Kammer zu melden. Er erwiederte, er zahle nicht einmal den Wählerzins. Vermuthlich wird General Bertrand für jene Stadt erwählt werden.

Es sind wieder 300 Personen zu Toulon angekommen, die nach Algier auswandern. Eine Compagnie sucht an ersterem Orte Schiffe zu miethen, um 1000 Landleute an Bord zu nehmen. Vom 1 Juni an sollte zwischen Toulon und der Colonie Algier eine regelmäßige Postverbindung eröffnet werden.

Die Verpflegung des Heeres in Friedenszeiten mit Brod erfordert allein 600,000 Hectoliter Korn, deren jährlicher Ankauf ungefähr 12 Mill. Fr. kostet. Diese wichtige Lieferung soll am 1 Juli von Seiten des Kriegsministers auf 7 Jahre zugeschlagen werden.

Zwischen Spanien und Sardinien finden sehr häufige diplomatische Mittheilungen statt. Nach einem Lyoner Journal scheint sich der neue sardinische König auf die Seite der Oesterreicher zu neigen.

Ein Spruch des K. Gerichtshofes in Pau hat die Entscheidung des Präfecten des Departements der Unter-Alpen, wonach die Bewohner der Gemeinde Clarac-Corbin, als Anhänger des sogenannten französisch-katholischen Cultus, nach dem Ritual des Abbé Chatel, nicht in die Kirche kommen durften, umgestoßen. Der Gerichtshof hat nämlich entschieden, daß die Kirche den Bürgern gehöre, und der Abbé Trescayes und seine Heerde sind daher wieder, zur größten Freude der Bewohner, in den Besitz ihres Gotteshauses gesetzt worden.

Straßburg, den 4 Juni.

Gestern Abend gegen halb neun Uhr hörte man plötzlich auf dem Broglie-Platze ein nicht zusammenstimmendes Getöse, das mit Geschrei, Hohngelächter und Pfeifen begleitet war. Es war eine Katzen-Musik (charivari), die man Hrn. Humann brachte. Alles schien bei dieser Demonstration bleiben zu sollen, als später, gegen halb zehn Uhr, Steine gegen die Fenster dieses Deputirten geschleudert wurden, und in solcher Menge, daß alle Scheiben zerbrochen wurden. Man kann nicht wissen, wie weit diese Unordnung wäre getrieben worden, ohne die Gegenwart der Nationalgarde. Der Appell wurde geschlagen und sogleich eilte die Bürgerwache von allen Seiten herbei; ohne sich in die Reihen der verschiedenen Corps zu stellen oder die Compagnieen zu ordnen, bildete sie Pelotons, und in Zeit von einer Stunde wurde der Broglie-Platz und die benachbarten Gassen gänzlich besetzt. Der General-Lieutenant Brayer war mit seinen Stabs-Officieren herbeigeeilt und stellte sich an die Spitze der Nationalgarde, deren Bewegungen er anordnete. Die Nationalgarde zu Pferde war besonders sehr nützlich bei diesen Vorfällen. Abtheilungen der Garnison waren auch gekommen, um im Falle der Noth die Nationalgarde zu unterstützen; aber ihre Mitwirkung wurde überflüssig, denn diese Unordnungen, die einen Augenblick die ganze Stadt in Unruhe gebracht hatten, hörten, ohne weitere Folgen zu haben, auf, und um halb zwölf Uhr war wieder alles in der größten Ruhe. Ungefähr funfzig Personen wurden verhaftet. Wir erfahren, daß als Vorsichts-Maaßregel die Garnison heute consignirt ist, um bei'm ersten Signal bereit zu seyn; ein Bataillon des 59sten Linien-Regiments wird auf den Paradeplatz gestellt werden.

Der König wird am 18 d. hier ankommen und bis zum 20 verweilen. Am 21 reisen Se. Maj. nach Schlettstadt, Colmar, Neu-Breisach und Mülhausen ab, bleiben den 23 in letzterer Stadt und begeben sich hierauf über Altkirch und Belfort nach Besançon. Der Kriegsminister wird den König begleiten. Zu Straßburg hält der König große Musterung, und überreicht die Fahnen denjenigen Regimentern, die solche noch nicht empfangen haben. Die bei dieser Musterung versammelten Linientruppen sind: das 59ste Linien-Regiment, das 5te und 12te leichte Infanterie-, das 10te Jäger-, das 6te und 7te Artillerie-Regiment, das Pontonnier-Bataillon und die Parktroß-Schwadron. Die Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde bildet das Geleite des Königs zu Straßburg und an allen Orten, wo derselbe durchreist.

Aachen, den 6 Juni.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 4 d. meldet: "Weder das kriegerische Toben mehrerer unsrer Journale, noch die heftigen Declamationen einiger Deputirten, noch die drohende Haltung der öffentlichen Tribunen, haben den guten Sinn der Versammlung umzustimmen vermocht. Die Mehrheit ist fest geblieben und äußert sich entschieden für eine gütliche Vermittlung. Gestern ist auf der Tribune ein Franzose verhaftet worden, der, sobald ein Redner den Krieg begehrte, den Uebrigen das Signal zum Beifallklatschen und eben so zum Murren gab, sobald ein Deputirter von pecuniären Opfern sprach. Die Tribunen sind auf eine Art besetzt, daß es kaum zu verwundern gewesen wäre, wenn man heute die Wahl des Prinzen Leopold mit Zischen aufgenommen hätte. Doch hatte die Polizei Vorsichts-Maaßregeln ergriffen, weniger Zuhörer eingelassen und die Posten verdoppelt. Der Park war während der Dauer der Sitzung mit Menschen überfüllt, eben so war der Eingang zu dem Palais des Congresses gedrängt besetzt. Prinz Leopold hat, wie sich erwarten ließ, die entscheidendste Mehrheit für sich gehabt. Sämmtliche geistliche Congreß-Mitglieder, eilf oder zwölf, haben, mit Ausnahme des Abbé de Haerne, für ihn gestimmt. Bemerkenswerth ist, daß die HH. White und Abercromby ihr Ehrenwort gegeben haben, durchaus nichts von den Protokollen 23 und 24 auf officiellem Wege erfahren zu haben. Ungünstiger lauten andre Nachrichten. Antwerpen ist von neuem bedroht. Die Militär-Administration läßt dort neue Batterieen errichten. General Chassé hat gegen diesen Bruch des Waffenstillstandes protestirt. Auch Gent ist in großer Bewegung. Die Parteien stehen sich schroff gegenüber: kaum daß die Autorität der Regierung beachtet wird."

In einem andern Schreiben heißt es: "Hundert und ein Kanonenschüsse haben uns endlich die Wahl des Königs verkündigt. Der Himmel gebe, daß diese Krisis die letzte sey, daß unser Schicksal sich endlich entscheide, und Prinz Leopold in den Stand gesetzt werde, die ihm angebotene Krone anzunehmen. Der eigentliche Volkshaufe hat wenig Enthusiasmus bei der Nachricht von der getroffenen Wahl gezeigt; mehr Freude herrscht bei der bessern Bürgerklasse. Jeder sehnt sich nach Ruhe, und jeder

hofft sie aus dieser Combination hervorgehen zu sehen."

Brüssel, den 5 Juni.

Der Congreß hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Deputation ernannt, welche dem Prinzen Leopold die Krone anbieten soll: Graf F. v. Merode, van de Weyer, Abbé de Foere, Graf v. Aerschot, Hippolyte Vilain XIV., Osy, Destouvelles, Duval de Beaulieu und Thorn.

Gleich nach der Ausrufung des Prinzen Leopold zum Könige reisete der Secretär des Lord Ponsonby, Hr. Charles White, nach London ab, in Begleitung von zwei Courieren. Ein Dampfboot war im Voraus für ihn gemiethet. Gleichzeitig ging ein bei der französischen Gesandtschaft angestellter Oberst mit Depeschen nach Paris und ein brittischer Cabinets-Courier nach dem Haag ab.

Der Regent hat auf den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die HH. Devaux, van de Weyer, Graf v. Aerschot und Nothomb zu Commissarien bei der Londoner Conferenz ernannt.

Das Protokoll No. 22 trägt bereits seine Früchte. Der holländische Civil-Gouverneur von Maestricht hat alle belgischen Beamten in den 62 Gemeinden, die zu den vormaligen Generalitäts-Landen gehörten, abgesetzt, und die Einwohner aufgefordert, binnen kurzer Frist ihre Steuern für das letzte Halbjahr 1830 und das erste 1831 zu zahlen, widrigenfalls man sie dazu zwingen würde. Es ist jetzt die Sache unserer Regierung, sie zu schützen.

Aus dem Haag, vom 7 Juni.

Dem Vernehmen nach, haben Se. K. H. der Prinz v. Oranien, ihrem Königl. Vater das Anerbieten gemacht, sobald die Feindseligkeiten gegen Belgien beginnen sollten, in unsrem Heere Dienste zu nehmen und das Vaterland gegen die Angriffe derselben vertheidigen zu helfen. Wenn man diesen Umstand zugleich mit den glorreichen Thaten des Helden von Quatre-Bras betrachtet, so kann man mit um so mehr Vertrauen erwarten, daß die Zeit völligen Aufschluß über andre Ereignisse geben und dieselben vielleicht später aus einem ganz neuen Gesichtspunkte darstellen werde. (Haarl. Cour.)

General de Steurs ist zum Oberbefehlshaber unsers Heeres in Ostindien ernannt und wird ehestens auf der Fregatte Neerlands Koning nach seiner Bestimmung abgehen.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 31 v. M. wurde ein Königlicher, auf das dießjährige Budget bezüglicher Gesetz-Entwurf eingereicht. Demselben zufolge, belaufen sich die ordentlichen Ausgaben für das Jahr 1831 zusammen auf 43,750,000 Fl., wovon für das Königl. Haus 1,425,000 Fl., für die Marine und die Colonieen 5,977,000 Fl., für das Finanz-Ministerium 14,620,000 Fl., für das Kriegs-Ministerium 12,400,000 Fl. ꝛc. Dann sollen noch folgende außerordentliche Credite bewilligt werden, nämlich: für die Staatskanzlei und die hohen Collegien 30,000 Fl., für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 40,000, für das Justiz-Ministerium 230,000, für das Ministerium des Innern 300,000, für die Marine 700,000, für das Finanz-Ministerium 14 Millionen, für das Kriegs-Ministerium 28 Millionen, für den Waterstaat, die National-Industrie und die Colonieen 3,300,000, zusammen 46,600,000 Fl., und außerdem eine Summe von 500,000 Fl. zu unvorhergesehenen Ausgaben.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 3 d. ging ein Gesetz-Entwurf über eine freiwillige, oder, wenn diese nicht zu Stande kommen sollte, gezwungene Geld-Anleihe ein. Die freiwillige Anleihe wird zu 21 Millionen eröffnet, jedoch können dazu Subscriptionen bis zum Betrage von 36 Fl. angenommen werden. Die dafür auszugebenden Schuldscheine werden 6 pCt. Zinsen tragen. Bei der Einzahlung der Gelder sollen die aus der freiwilligen Anleihe vom 18 April d. J. herrührenden Reverse zum Betrage von 10 pCt. angenommen werden. Steigen die freiwillig unterzeichneten Summen über 21 Mill., so soll der Ueberschuß zum Einkaufe von Schatz-Billets angewendet werden. Falls die freiwillige Anleihe nicht zu Stande kommt, so wird eine auf dem Prinzipe der achtfachen Erhöhung der Personalsteuer beruhende gezwungene Anleihe ausgeschrieben werden, bei der die an die Unterzeichner zu der freiwilligen Anleihe auszustellenden Reverse ebenfalls angenommen werden sollen.

Wien, den 3 Juni.

So wie Se. Maj. durch die Aufstellung einer eigenen mit ausgedehnten Befugnissen versehenen Sanitäts-Commission in Gallizien bereits allergnädigst fürgedacht haben, daß die Cholera morbus daselbst kräftigst bekämpft und ihr Vordringen verhindert werde, haben Allerhöchstdieselben, von gleicher Sorgfalt für die übrige Monarchie geleitet, auch an der Gegengränze Galliziens Absperrungs- und Quarantäne-Maaßregeln anzuordnen geruht. — In Folge dieses Allerhöchsten Befehles hat die Central-Hofcommission die Verfügungen getroffen, daß die Allerhöchste Willensmeinung unverzüglich vollzogen werde und daher zum Schutze Mährens und Schlesiens in Gallizien längs dem diesseitigen Ufer des Flusses Sola ein wohlbesetzter Militär-Sanitäts-Cordon aufgestellt und mit der bereits eingeleiteten Absperrung Ungarns und Siebenbürgens von Gallizien in Verbindung gesetzt werde.

Berlin, den 8 Juni.

Der K. französische General-Lieutenant und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Flahault, ist von Paris hier angekommen.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: "Nach dem Ausbruche der Cholera in Danzig ist es für unvermeidlich erachtet worden, solche Vorkehrungen zu treffen, die die vor der Sperre jenes Orts von dort abgegangenen Personen u. s. w., so weit dieselben nicht bereits früher angehalten worden, und bis vor die hiesige Residenz gelangen, nicht eingelassen, sondern in eine zu diesem Behufe errichtete Contumaz-Anstalt aufgenommen und daselbst nach Maaßgabe der für die Anstalten dieser Art ergangenen Bestimmungen behandelt werden. Diese Maaßregel hat auch bereits eine Anzahl theils mit Extrapost, theils mit der Schnellpost von Danzig angekommener oder mit denselben gereiseter Personen betroffen, welchen der Aufenthalt in der vor dem Frankfurter Thore eingerichteten Contumaz-Anstalt angewiesen ist, woselbst für solche mit jeder nach den Umständen zulässigen Rücksicht gesorgt worden. Die vor der Ausführung dieser Maaßregel zur Stadt gelangten Personen sind ermittelt und werden unter sorgfältiger medicinal-polizeilicher Aufsicht gehalten werden. In keinem Falle ist übrigens irgend ein

Merkmal von Cholera wahrgenommen worden. Berlin, den 7 Juni 1831. v. Tippelskirch. v. Bassewitz."

Warschau, den 3 Juni.

In der Sitzung der Landboten-Kammer am 25 v. M. äußerte der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Gustav Malachowski — in Bezug auf das Mißlingen der Dwernizkischen Expedition, welches sein vormaliger College Niemojowski dem aristokratischen Princip, welches die Freierklärung der wolhynischen Bauern untersagt habe, zuschrieb — die polnische Revolution sey national, nicht social. Mit Rücksicht hierauf erklärte der Landbote Krysinski, er fühle sich verpflichtet, im Angesichte der Nation, im Angesichte Europa's in dieser Angelegenheit seine Meinung offen und aufrichtig auszusprechen. Es sey nämlich vom Anbeginn des Aufstandes an nirgends ein Streben nach Anarchie und ein demagogisches Complott vorhanden gewesen, sey jetzt nicht vorhanden, und werde es auch, behaupte er dreist, niemals seyn. Die Einen, denen kränkliche Einbildungskraft und angeborne Furchtsamkeit nicht gestatteten, mit klaren Augen die Thatsachen zu betrachten, gäben sich wirklich einer Täuschung hin, und glaubten an dieses demagogische Gespenst; die Andren, welche nach der Einbildung der Erstern handelten, und denen einzelne erfolglose Vorurtheile zustatten kämen, behaupteten, davon überzeugt zu seyn, daß in Polen ein demagogischer Verein existire. Diese Letzteren suchten zu Erreichung ihrer Zwecke überall Schrecken zu verbreiten; sie bemühten sich, Alles in Furcht zu setzen, ohne zu bedenken, daß ein Vorurtheil den gesunden Menschenverstand der Nation nicht berücke, ohne Erfolg bleibe, und stets von der ruhigen Ueberlegung, welche die polnische Insurrection bezeichne, zurückgewiesen werde. In den ersten Augenblicken der Revolution, nach dem Sturze der Dictatur, als man diese unheilsvolle Mißgeburt, einem Einzigen die unumschränkteste Gewalt zu übergeben, rechtfertigen wollte, da wäre es wohl einigen wahrhaften Betrügern möglich gewesen, den Gedanken zu erfinden und zu verbreiten, daß man demagogische Anschläge, blutige Absichten im Sinne habe, daß man Gerüste und Guillotinen vorbereite. Es sey möglich gewesen, die Furcht zu erregen, daß man die Bank plündern, die Juden ermorden, daß das Blut in Strömen fließen und daß das Volk Alles mit der Wurzel ausrotten werde. Es sey jener Camarilla möglich gewesen, zu dergleichen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen. Dieß lasse sich erklären, lasse sich begreifen. Jetzt aber, wo schon der sechste Monat nach der Insurrection verflossen sey, wo die Nation neben heldenmüthigen Thaten, neben großmüthigen Aufopferungen den höchsten Grad der Mäßigung zeige, wo sowohl in der Hauptstadt, als im ganzen Lande, eine in der Geschichte der Revolutionen beispiellose Ordnung herrsche, wo bei unbeschränkter Preßfreiheit kein einziger Exceß vorgefallen sey, wo die während des Aufstandes behauptete Würde den Augen Europa's ein erstaunendes Beispiel darbiete, jetzt gezieme es sich wohl nicht, die Nation zu verläumden, und noch immer von demagogischen Machinationen zu sprechen; und schmählich sey es, daß seit einigen Tagen wieder Gerüchte von einer neuen im Ausbruche begriffenen Revolution im Umlaufe wären. Er wiederhole es noch einmal, daß die Einen aus vollem Herzen an diese nichtigen Schreckbilder glaubten, die Andern immerwährend durch schändlich angezettelte Kunstgriffe diese Furcht nährten, um sich Ansehn zu geben, um den Leuten einzureden, daß in ihrer Vorsicht der Damm läge, welcher den demagogischen Strom in seine Ufer zurückdränge. Doch es sey endlich Zeit, daß diese böswilligen Mystificationen ein Ende nähmen; denn wozu sollten sie führen, und welche Folgen würden aus ihnen entsprießen? Im Innern zwar fürchte er nichts; Thatsachen, welche die Verläumdung zum Schweigen brächten, bewiesen, daß neben dem größten Eifer für die Sache der Nation eine seltene Ruhe bestehe und fortdauern werde. Nach Außen hin aber nehme die Sache eine ganz andere Gestalt an. Alle Feinde der Polen hätten ein wachsames Auge auf sie gerichtet und ergriffen die geringste Gelegenheit, um den Aufstand derselben als eine die öffentliche Ordnung umstoßende Insurrection, als gefährlich für die benachbarten Regierungen, kurz, als einen Jacobinismus darzustellen. Dieß sey der Vorwand, dessen sich jene bei einigen Cabinetten bedienten, und es gezieme sich daher nicht, daß man ihnen selbst diese Waffe in die Hand gebe und sie noch schärfe; denn es würde den gegen die polnische Sache Eingenommenen ein Leichtes seyn, die Meinung hervorzubringen, daß in Polen eine demagogische Faction existiren müsse, wenn die ersten am Ruder der Regierung stehenden Personen sich davor fürchteten. Man solle nur aufrichtig zu Werke gehen, und sich fragen, ob diese lächerlichen und unüberlegten Gerüchte im Innern des Landes nicht bei manchem der größten Höfe unvortheilhafte Vorstellungen von den Polen veranlassen würden. Deshalb sey es Zeit, daß dieses — um sich keines herberen Ausdrucks zu bedienen — unüberlegte Verfahren völlig aufhöre. Noch müsse er die Kammer auf einen Umstand aufmerksam machen, ein Umstand, der mit dem in der vorigen Sitzung zwischen den HH. Niemojowski und Wielopolski stattgehabten Streit in Verbindung stehe. Beide nämlich suchten alle Verhältnisse Polens, vielleicht sogar das Gebäude der National-Institutionen, auf der Vergangenheit, auf Erinnerungen, auf Nationalität zu begründen; zwar sey der Ausdruck Nationalität für den Polen schönklingend und bezaubernd, aber, in Staats-Angelegenheiten gebraucht, sey er zu allgemein. Man müsse sich in dieser Hinsicht unumwunden und offen aussprechen, man müsse deutlich erklären, was von der Vergangenheit man aufrecht erhalten und befolgen wolle. Es gebe gewiß erhabene Thaten, deren man sich mit Ruhm erinnern könne; es gebe schöne Blätter in dem Buche der polnischen Geschichte, aber es gebe deren auch solche, welche man aus dem Verzeichnisse der geschichtlichen Begebenheiten tilgen möchte. Man solle aus der Vergangenheit Alles, was groß, was glänzend sey, hervorsuchen, aber wehe dem Lande, wenn es die sämmtliche Vergangenheit zur Basis der Zukunft annehmen wollte. "Wir wollen Polen seyn — schloß der Redner — nicht nur nach den Erinnerungen, welche zuweilen schmerzliche und drückende Gefühle in uns erwecken; sondern Polen in den gehörigen Gränzen, angesehen und wohlhabend, Polen mit entwickelter Industrie, mit einem tüchtigen Militär- und Finanzsysteme, mit Rechten und Institutionen, die nicht das Gepräge der Privilegien und demüthigender Ungleichheit, sondern die den Stempel der Civilisation an sich tragen. Dieß ist, meiner Meinung

nach, Nationalität, nach der wir streben und zielen müssen; auf sie stützt sich unsre Existenz, stützt sich unsre Zukunft. Polen wird die Stufe einnehmen, auf der es sich zum Wohl und Frieden Europa's befinden muß."

Hannover, den 5 Juni.

Se. Maj. der König haben den Kammerrath, Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg, zum Geheimen-Rathe und zum Mitgliede des K. Geheimen-Raths-Collegiums ernannt.

Vor Kurzem hat die Beeidigung des Erblandmarschalls Grafen v. Münster in der ersten Kammer der Stände-Versammlung stattgefunden. Bei der frühern Abwesenheit des Grafen hatte dessen Eintritt als Erblandmarschall in die Stände-Versammlung nicht stattfinden können. Zur Beeidigung desselben war dem Präsidenten der ersten Kammer ein besonderes Commissorium vom K. Cabinets-Ministerium ertheilt, da dem Erblandmarschall die Beeidigung der Mitglieder obliegt, derselbe ein solches ihm obliegende Officium aber auf sich selbst auszuüben behindert war.

Kopenhagen, den 7 Juni.

In Betreff der Anordnung der Provinzialstände im Königreich Dännemark, ist nachstehendes Gesetz vom 28 Mai 1831 erschienen:

Wir Frederik der Sechste u. s. w. thun kund hiermit: daß Wir, um Uns und Unsre Königl. Nachfolger in den Stand zu setzen, stets die zuverlässigste Kunde von Allem, so das Wohl Unsers lieben und treuen Volkes befördern könne, zu erhalten, und um das Band, welches Unser Königl. Haus mit Unsrem Volke vereinigt, noch fester zu knüpfen, so auch um zur Belebung des Gemeingeistes beizutragen, haben beschlossen, in Unsrem Königreiche Dännemark, so wie in Unsren Herzogthümern Schleswig und Holstein berathende Provinzialstände zu gründen. Um die Vollziehung dieses Unsres Beschlusses, übereinstimmend mit Unsrer landesväterlichen Absicht, vorzubereiten, haben Wir vorläufig diese Sache durcharbeiten lassen, und obgleich sie noch nicht in dem Grade gereift ist, daß sie in allen ihren Theilen durch ein umfassendes Gesetz geordnet werden konnte, haben Wir es dennoch zweckmäßig gefunden, die allgemeinen Bestimmungen, die der Einrichtung, die Wir den Provinzialständen in Unsrem Königreiche Dännemark geben wollen, zur Grundlage dienen sollen, öffentlich kund zu machen. In erwähnter Hinsicht wollen Wir Folgendes allergnädigst angeordnet haben: §. 1. In Unsrem Königreiche Dännemark sollen zwei Versammlungen von berathenden Provinzialständen bestehen, die eine für die Stifte Seeland, Fühnen, Laaland-Falster nebst Island, die andre für sämmtliche vier Stifte Nord-Jütlands. §. 2. In jede dieser Versammlungen tritt eine näher von Uns zu bestimmende Anzahl von ihren Mitbürgern dazu ernannter Männer ein. Die Wahlberechtigung wird, unter den näheren Bestimmungen und in der Ordnung, die Wir in einer eigenen Anordnung dafür festsetzen werden, von den Grundbesitzern in den Städten und auf dem Lande ausgeübt, wobei Wir doch, mit Rücksicht auf das feste Eigenthum, das die Gesetze den Hofpächtern (Gaardfæstere) zusteht, solche zur Theilnahme an den Wahlen zugezogen wissen wollen. Das Grundeigenthum ist ebenfalls nothwendige Bedingung der Wählbarkeit, und obgleich Wir im Allgemeinen nicht von Unsern Beamten diejenigen, die nebenbei Grundbesitzer sind, von der Stände-Versammlung, falls sie dazu gewählt werden, ausschließen wollen, darf doch kein Beamter, der eine von Uns unterschriebene Bestallung, Order oder Confirmation hat, die Wahl ohne Unsrer vorgängigen Allerhöchsten Erlaubniß entgegennehmen. §. 3. Wir sind nebenher gesonnen, Mitglieder der Universität und der Geistlichkeit zu ernennen, um Sitz in den Provinzialstände-Versammlungen zu nehmen, so wie auch nach Umständen einzelne Andere, die Wir mit Rücksicht auf ihre Stellung und Eigenschaften, dazu besonders geeignet finden möchten. §. 4. Ehe Wir ein Gesetz, das eine Veränderung in den Personen- und Eigenthumsrechten Unsrer Unterthanen oder in den Abgaben und in den öffentlichen Leistungen beabsichtigt, erlassen, wollen Wir den Entwurf zu einem solchen Gesetze den beiden Stände-Versammlungen, oder aber, falls es nur eine oder mehrere einzelne Provinzen angeht, der betreffenden Stände-Versammlung vorlegen lassen, damit die Stände den Gesetz-Entwurf in Ueberlegung (Overveielse) nehmen und darüber ein allerunterthänigstes Bedenken abgeben mögen. §. 5. Wenn die Provinzialstände Veranlassung finden, eine Veränderung in den allgemeinen Landesgesetzen oder in den speciellen Gesetzen und Einrichtungen der sie betreffenden Provinzen zu wünschen, oder sich befugt fühlen, über die Art, wie die Gesetze gehandhabt und die Einrichtungen verwaltet werden, Beschwerde zu führen, dann können sie Uns darüber Vorstellung und Vorschlag machen, nach welchen Wir die Sache in Erwägung ziehen und Unsren Beschluß darüber fassen werden. §. 6. Da Wir es zweckmäßig finden, daß Mitwirkung auf die Communal-Angelegenheiten den Provinzialständen eingeräumt werde, so werden Wir in Erwägung ziehen, wie solches auszuführen ist und darüber näher beschließen. §. 7. Die Provinzialstände treten auf Unsre Einberufung zusammen. Dieses wird jedes zweite Jahr geschehen; aber wenn Anleitung dazu stattfinden sollte, werden Wir ohnedieß außerordentliche Versammlungen der Stände veranstalten. Die Dauer der Versammlung werden Wir jedes Mal nach den obwaltenden Umständen bestimmen, und demnach werden Wir der Versammlung die Schließung kund machen lassen. §. 8. Ueber die Anzahl der in jeder Provinzial-Versammlung zu ernennenden Mitglieder, so wie über deren Vertheilung auf die einzelnen Districte, und über die näheren Bedingungen der Wahlberechtigung und der Wählbarkeit, so wie über den Geschäftsgang bei den Wahlen und in den Stände-Versammlungen, werden Wir die nöthigen näheren Bestimmungen treffen. Ehe jedoch ein völliger Entwurf zu diesen gesetzlichen Bestimmungen Uns vorgelegt wird, wollen Wir einige erfahrene Männer aus den verschiedenen Theilen des Königreichs zusammenberufen lassen, um die ihnen vorzulegenden Gegenstände zu überlegen und darüber ihre auf Sach- und Local-Kenntniß gegründete Ansicht mitzutheilen. Sollten Wir künftig zu Veränderungen in diesen nachträglichen Bestimmungen Anleitung finden, wird eine Veränderung dennoch nicht darin vorgenommen werden, ehe Wir, in Uebereinstimmung mit §. 4., darüber das Bedenken der Stände eingeholt haben.

Vorgestern früh haben Se. Maj. der König ihre Reise nach den Herzogthümern angetreten.

Lübeck, den 9 Juni.

Der Gesundheitszustand hier ist trefflich, und die

seewärts genommenen Maaßregeln sind so strenge, daß daher keine Ansteckung zu fürchten ist. — Hr. Senator Dr. Sievers, Mitglied der Sanitäts-Commission, wird vorläufig beständig in Travemünde bleiben, um darauf zu achten, daß alle Vorschriften genau befolgt werden. Der von Riga gekommene Capt. Wendig muß, obwohl alles am Bord gesund ist, dennoch wieder absegeln, da er Wolle und Häute geladen hat.

Hamburg, den 9 Juni.

Der Kaiserl. österreichische Statthalter in Triest, Fürst v. Porcia, hat unterm 18 Mai Folgendes an die K. K. Consulate erlassen: "Einer Note des K. K. Internuncius in Konstantinopel vom 25 April zufolge, hat die ottomannische Pforte beträchtliche Streitkräfte unter Befehl des Großvezirs und andrer Anführer wider den Statthalter von Scutari, Mustapha Pascha, in Bewegung gesetzt, der sich unterstanden hat, in Albanien die Fahne der Empörung zu erheben. Zugleich hat die ottomannische Pforte in's adriatische Meer ein Geschwader von fünf Corvetten und einer Fregatte abgeschickt, um dem Rebellen von der Seeseite jede mögliche Zufuhr von Munition und Lebensmitteln abzuschneiden. Ueberdies hat die ottomannische Pforte an alle auswärtigen, bei ihr beglaubigten Gesandtschaften eine amtliche Note gerichtet, wodurch die ganze Küste Albaniens, von Prevesa an, das schon von türkischen Truppen besetzt ist, bis an die österreichischen Gränzen bei Cattaro, in Blokadestand erklärt und der Einlauf in die Häfen und Stapelplätze jener Küste allen Schiffen und Fahrzeugen, sie mögen beladen seyn oder nicht, verboten wird. Diese Blokade soll ihren Anfang 24 Stunden nach Erscheinung des türkischen Geschwaders bei seinen Bestimmungsörtern nehmen. — Welches das K. K. Consulat sich dienen lassen und auf's Schleunigste die österreichischen Handelsleute und Seefahrenden von der besagten Blokade-Erklärung und dem Verbote an alle fremden Schiffe, sich den Häfen und Stapelplätzen der Küste Albaniens zu nähern, benachrichtigen wird, damit sie sich in Zeiten vor Schaden und den Feindseligkeiten hüten mögen, welchen sie sich unfehlbar von Seiten des ottomannischen Geschwaders, der türkischen Behörden und der Befehlshaber jener Truppen, im Falle einer Verletzung der besagten Blokade und des Verbots, aussetzen würden."

Ueber die Cholera.

(Aus dem Kuryer Polski.)

Dr. Bernstein, Director eines Hospitals zu Warschau, theilt Beobachtungen über das Wesen und die Heilart der Cholera mit, in denen er der Ansicht beipflichtet, daß die Cholera durchaus nicht contagiöser, sondern rein epidemischer Natur sey. Er gründet seine Ansicht vorzüglich darauf, daß weder Krankenwärter noch Aerzte, die in steter Berührung mit den Kranken wären, von der Epidemie ergriffen würden, wenn sie nicht durch grobe Diätfehler, wozu er vorzüglich Ueberladung des Magens, den Genuß unverdaulicher, verdorbener Nahrungsmittel und Erkältung rechnet, eine besondere Prädisposition zur Krankheit erlangt haben. Er gesteht zwar ein, daß in einzelnen Straßen, Häusern und Familien mehr Individuen, als in andren, erkrankten: er schreibt jedoch diese für die contagiöse Natur der Krankheit scheinbar sprechende Erfahrung dem Umstande zu, daß die Epidemie auf eine noch unerklärliche Weise einzelne Gegenden vor andren besonders heimsuche, und daß die Mitglieder einer Familie, vermöge ihrer gleichen Lebensweise, sich denselben Nachtheilen aussetzen, sich auch obenerwähnte Disposition gemeinsam aneignen. In der Cur weicht Dr. Bernstein ebenfalls von dem bisherigen Verfahren ab. Er verwirft das Calomel ganz und will Aderlässe, so wie örtliche Blut-Entziehungen, nur bei robusten Individuen und wo die Krankheit von Schmerzen im Unterleibe begleitet ist, in Anwendung bringen; auch hält er den Gebrauch des Thees aus Münze bereitet für unzweckmäßig. Sein eignes Verfahren, das sich des günstigsten Erfolges erfreute, besteht in der Anwendung des warmen Wassers mit Opiumtinctur. Er giebt pro dosi 4, 6 bis 8 Tropfen Opiumtinctur in ½ Quart warmen Wassers, und verordnet, daß das warme Wasser bis zu 32 Portionen so lange fortgebraucht werde, indem er nach der ersten größeren Dosis auf jede folgende Portion 2 Tropfen Opiumtinctur rechnet, bis das Vomiren und Laxiren aufhört und die natürliche Wärme des Körpers zurückkehrt. Zur Beihülfe der Cur empfiehlt er Reibungen des Körpers mit in heißen Alkohol getauchten Flanell. Bei Kindern wendet er Klystiere von Kraftmehl mit einem Zusatze von 5 bis 10 Tropfen Opiumtinctur mehrmals täglich an; auch bei Erwachsenen lobt er dieß Verfahren. Bei eintretenden narkotischen Zufällen empfiehlt er die Anwendung von Blutigeln an den Kopf und kalte Umschläge auf demselben. Wenn nach Aufhören der Krankheit Stuhlverhaltungen und Digestionsfehler zurückbleiben, giebt er Rhabarbertinctur oder Klystiere von Camillen, Seife und Honig. Ein Vomitiv soll im Anfange der Krankheit, im günstigen Augenblicke angewendet, den Ausbruch der Krankheit ganz verhüten. Den glücklichen Erfolg seiner Behandlungsweise bestätigt er durch die Angabe der geringen Sterblichkeit in seinem Hospitale.

Herausgegeben von Runkel.

Weimar, den 8 Juni.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar haben dem Obergerichts-Advocaten, Dr. J. D. L. Motz in Bremen, den Character als Justizrath zu ertheilen geruht.

Bekanntmachung

wegen der gegen die Cholera zu verfügenden strengeren Maaßregeln.

Nachdem die weitere Verbreitung des Cholera-Uebels die Schärfung der getroffenen Maaßregeln auf der Elbe gegen die Einbringung dieser Krankheit von der Seeseite her unvermeidlich macht, so wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß den aus den Ostseehäfen von Riga bis Danzig, diese beiden Orte eingeschlossen, oder aus andern angesteckten Plätzen kommenden Schiffen vorgängig das Einsegeln auf die Elbe zu Cuxhaven gar nicht gestattet, sondern dieselben gänzlich ab- und sofort an eine förmliche Reinigungs-Quarantäne-Anstalt gewiesen werden sollen. Auf gleiche Weise wird mit denjenigen aus Ostseehäfen kommenden Schiffen verfahren werden, welche Lumpen oder rohe Häute am Bord haben. Alle übrigen aus andern Ostseehäfen

kommenden Schiffe werden einer angemessenen Observations-Quarantäne unterworfen; und werden, falls sich bei diesen verdächtige Umstände ergeben, dieselben gleichfalls gänzlich ab- und an eine Reinigungs-Quarantäne-Anstalt verwiesen werden.

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung, Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Mehrseitige Anfragen veranlassen uns zu der Anzeige, daß die Union-Societät Todesfälle, welche Folge der Cholera sind, durch ihre Policen allerdings deckt.

Zur Sicherung ihrer Interessenten hat diese Societät nun zwar einstweilen aufgehört, an solchen Plätzen, welche von dieser Krankheit heimgesucht sind, oder denen augenscheinliche Gefahr droht, neue Versicherungen abzuschließen, und wird erst nach wiederhergestellter Gesundheitsbeschaffenheit daselbst mit ihrem Versicherungs-Geschäfte fortfahren. Inzwischen haben die geschlossenen Versicherungen fortwährend ihren ungestörten Gang.

Bei der Ungewißheit, wohin die Epidemie sich noch erstrecken wird, dürfte es in unsern noch gesunden Gegenden von Familienvätern wohl zu beherzigen seyn, daß ihnen jetzt noch Gelegenheit zur Versicherung ihres Lebens dargeboten wird. Wer große Ausgaben scheuet, könnte den Weg der einjährigen oder siebenjährigen Versicherung wählen, was wenig kostet.

Pläne sind unentgeldlich abzufordern bei Unterzeichneten, so wie auswärts bei den Agenten der Societät.

Hamburg, den 11ten Juni 1831.

Joseph Corty et Co.,
General-Agenten der Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät.

Oeffentlicher Verkauf.

Stade. Die zu der Concurs-Masse des Hrn. Seidenhändlers O. F. C. Hinck hieselbst gehörigen Manufactur-, Colonial- und Gewürz-Waaren aller Art sollen am Dienstage, als:

den 14ten Juni d. J.,

des Nachmittags um 2½ Uhr, und an den folgenden Tagen auf dem hiesigen Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß zuerst die Colonial-Waaren zum Verkauf kommen werden.

J. C. Rohde, Auctionator.

Die Hochweisen Landherren der Vorstädte haben auf Anhalten Frau Hinrich Schierwater, als Executoris testamenti des Anno 1829 auf dem Hamburgerberge verstorbenen Carl Georg Hoffreund und der am 18ten Decbr. 1830 daselbst verstorbenen Wittwe desselben, Maria Elisabeth, rectius Anna Maria Elisabeth, geb. Heise, welche Eheleute in ihrem gedachten, am 6ten Decbr. 1818 errichteten, am 25sten Juli 1829 publicirten Testamente zuerst sich einander, nach ihrem beiderseitigen Ableben aber die Schwester des Mannes Maria Dorothea, geb. Hoffreund, verwittwete Corsin zu Havelberg, so wie den Schwestersohn desselben, Christian Strauß, daselbst, zu ihren Erben eingesetzt haben, ein Proclam dahin hochgeneigtest verstattet:

Daß Alle, welche an den besagten Nachlaß, oder an einen zu demselben gehörigen Schein der Versorgungs-Anstalt No. 2101, groß 500 Mk. Banco, auf Maria Hoffreund Namen, ex capite hereditatis, crediti, fideiussionis, vel ex quocunque alio, Ansprüche zu haben, oder dem gedachten Testamente widersprechen zu können vermeinen, schuldig seyen, solche An- und Widersprüche, Auswärtige per Procuratores ad Acta constituros; bis zum 22sten October 1831, als in termino unico et peremtorie prefixo, s. p. præclusi et perpetui silentii vor dem Protocolle Sr. Hochweisheit, Herrn Senatoris D. Schlüter, Dris., als ältesten Landherrn der Vorstädte, anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 4ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten der Curat. bonor. der unter der Firma von Münster Gräfe et Co. insolvent gewordenen Hermann Münster und Lucas Heinrich Gräfe allen in commissione noch nicht angegebenen Gläubigern derselben per publicum Proclama injungirt, sich mit ihren Forderungen, solche rühren her, woher sie wollen, bis zum 15ten August 1831 auf der hiesigen Niedergerichtlichen Kanzlei sub pœna præclusi et perpetui silentii zu melden.

Hamburg, den 6ten Juni 1831.

Wann Ein Kaiserliches Harrisches Manngericht ein Proclama zur Convocation der Erben, Gläubiger und Schuldner der verstorbenen Ausländerin Christine Brockmann am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affigiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hiedurch bekannt gemacht, damit

1) diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen aus einem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer peräclusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Ansprüchen, derselben Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Eines Kaiserl. Harrischen Manngericht Secretario sich melden;
2) diejenigen, welche als Erben oder aus irgend einem Rechtsgrunde das, am 7ten April d. J. publicirte Testament der Verstorbenen anzufechten und wider dasselbe einige Einwendungen zu erheben sich für berechtigt halten möchten, mit gehöriger Deduction ihres Erbrechtes und Ausführung ihrer Ansprüche binnen einer präclusivischen Frist von Jahr und Nacht ebenmäßig sich angeben;
3) die etwanigen Schuldner der Verstorbenen aber die Schuld, mit welcher sie ihr verhaftet sind, oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag anzeigen mögen;

mit der Verwarnung, daß derjenige Erbe oder Creditor, welcher diese präclusivischen Termine versäumet, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Ansprüche weiterhin nicht mehr wird können gehört, daß in Ermangelung solcher Angaben nach dem Ablaufe dieses Proclams nicht nur jede fernere Anforderung an den quästionirten Nachlaß und jede fernere Einwendung wider das publicirte Testament für präcludirt erachtet, sondern auch mehrerwähntes Testament für rechtskräftig wird erklärt, und daß mit dem Debitor, welcher die geforderte Anzeige unterläßt, nach der Vorschrift des 2ten Art. 9ten Tit. 4ten Buches der Ehstländischen Ritter- und Landesrechte wird verfahren werden. Wornach Jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat.

Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Harrischem Manngerichte zu Reval in Ehstland, am 9ten April 1831.

In fidem:

Alexander von Wrangell,
Eines Kaiserl. Harrischen Manngerichts Secretär.

Decretum praeclusivum.

Alle Diejenigen, welche sich auf das Proclama vom 16ten Januar dieses Jahres in termino den 11ten Mai dieses Jahres mit ihren Ansprüchen an das von dem Gutsbesitzer Metzener auf Niendorf an der Stecknitz, an die Gebrüder von Schrader verkaufte Gut Castorf nicht gemeldet haben, werden nunmehro mit ihren Ansprüchen hiemit präcludirt und ihnen in Hinsicht deren ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Decretum Ratzeburg, den 16ten Mai 1831.

(L. S.)

Königl. Dännemarkische zum Hofgerichte des Herzogthums Lauenburg verordnete Hofrichter, Räthe und Assessores.

F. M. Ch. Gottschalk.

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Majestät der König, mittelst allerhöchsten Rescripts vom 28sten Mai 1831, sich veranlaßt gefunden hat, dem Itzehoer Verein zur Verbesserung der Pferdezucht eine Beihülfe auch für dies Jahr allerhuldreichst zu bewilligen, sieht die endesunterzeichnete Committee sich in den Stand gesetzt, hiemit anzuzeigen, daß, außer den bereits zur öffentlichen Kunde gebrachten Rennen,

am 21sten Juli 1831

annoch ein Rennen für Pferde aller Subscribenten, um den Preis von Einhundert Species in heats stattfinden wird, und daß

am 23sten Juli 1831

an die schönsten Füllenstuten vier Prämien, jede von fünf und zwanzig Species, außer den vom Verein zusammengebrachten Prämien, werden vertheilt werden.

Itzehoe in der Committee des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, den 6ten Juni 1831.

v. Levetzau. H. Scheel. J. Wulff.

Meine am 22sten dieses vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Minona Golzio zeige ich hiemit meinen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Osnabrück, den 25sten Mai 1831.

W. v. d. Bussche, Oberst.

Unsere am 31sten Mai zu Danneberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden gehorsamst an.

Bohlsen bei Uelzen, den 9ten Juni 1831.

Amandus Heus, Rittmeister im 4ten Regiment Kronprinz Husaren.
Henriette Heus, geb. von Schulzen.

Am 4ten d. M. entriß der Tod mir und meinen 7 Kindern meine geliebte Frau, geb. Adelheid von Heister, im 41sten Jahre ihres Alters und 22sten unserer glücklichen Ehe.

Entfernten Freunden und Verwandten zur gehorsamsten Anzeige.

Hildesheim, den 7ten Juni 1831.

Carl Freiherr von Hammerstein, Forstmeister.

Nach längerer Kränklichkeit endete am 1sten Juni ein Lungenschlag sanft und plötzlich die irdische Laufbahn unsers geliebten Bruders und Vaters, Johann Joachim David Reise, im fast vollendeten sechszigsten Lebensjahre.

Tief um diesen Verlust trauernd, widmen diese Anzeige seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden

Johann Carl Daniel Reise.
Johanna Dorethea Brummer.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11ten: Richards Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Hierauf: No. 777, Lustsp. in 1 Aufz. Zum Beschluß: Johann Sobiesky, König von Polen, befreit Wien von der Belagerung der Türken, großes, lebendes Bild in drei Bewegungen.

Sonntag, den 12ten: Faust, Oper in 3 Aufz. — Hr. Wächter: Faust. Letzte Gastrolle.

Hamburg, den 10 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques .... pr. Cassa	84¼	84¼
.	4 pCt.	. ... pr. ultimo	73¼	73¼
.	.	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
.	.	. ... pr. ultimo	—	—
.		Bank-Actien ..... pr. Cassa	—	—
.	.	. ..... pr. ultimo	1082	1080
.	.	. ..... pr. Juli	—	—
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
.	.	. . . . pr. ultimo	61¼	61¼
.	.	. . . . pr. Juli	61¼	61½
.	4 pCt.	Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
.	.	in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	—	—
.	.	. . . . pr. ultimo	91	90¼
.	6 pCt.	Metall. in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
.	5 pCt.	. . .. pr. Cassa	87¼	87
.	.	. . .... pr. ultimo	—	—
.	6 pCt.	Pap. Inscript. ..... pr. ultimo	65½	65
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
.		Part. Obligat. ..... pr. Cassa	91	—
.	.	. . .... pr. ultimo	—	—
.	.	. . .. pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ..... pr. Cassa	102¼	102
Französ.		Rente à 3 pCt. ..... pr. Juli	—	—
Hannöv.		Anleihe 5 pCt. ..... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 10 Juni.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.		
Paris	186	Fr. 2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	
Genua	186½	Lire 3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco. p. R.
		B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8½ ß	Bc. 2 Mt. d.
do.	13 • 10 •	do. k. S.
Madrid	46¼	ßBco. p. D. 3 Mt. d.
Cadix	46¼	
Bilbao	46¼	
Lissab.	41¼	ßBco. p. M R 3 Mt. d.
Porto	42	
Livorno	43¼	ßB. p. P
Für 2 ℳ Banco.		
Amst.	35 70/100	St. H. C. k. S.
do.	35 80/100	2 Mt. d.
Antw.	35 70/100	N. W. k. S.
do.	35 80/100	2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.		
Augsburg C.	145¾	6 W. d.
Fkf. a. M. W. Z.	145¾	
Prag	145¼	
Wien in 20 Kr. eff.	144¾	
Triest	145¼	
Für 300 ℳ Banco.		
Bresl. Cour.	149¾	6 W. d.
Copenh. Rbth.	209	k. S.
do. do.	—	2 Mt. d.
Leipzig W. Z.	146¼	6 W. d.
do.	—	z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4½ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅔ f. voll	31	
Preuss. Cour.	49¾	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ⅔ f. voll	3⅝	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1½	pCt. schl. als N. ⅔ f. voll.
N. ⅔ St.	30 ß 11½ ß	das St. in L. u. F. d'or 14 • 4½ • gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	

Die ℳ fein in Banco:

grob	4 a 5 löth.	— ℳ — ß
Silber	6 a 7 •	
	8 a 11 •	27 • 10 •
	12 a 15 •	27 • 10 •
Fein Silber		27 • 10½ •
Piaster		28 • 4 •

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 13 Juni. No. 137.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze, vom 7 Juni.

Der Marschall, Graf Diebitsch, soll noch in seiner früheren Position sich befinden, um auf diese Weise die Verpflegung seines Heeres zu erleichtern; doch sind 14,000 Russen bis Prasnysz vorgegangen, wahrscheinlich um die Bewegung eines starken, zur Verfolgung des Generals Gielgud abgesandten Corps zu maskiren. Letzterer soll das Corps des Generals Gocken verfolgen, das, wie es jetzt heißt, die Richtung nach Kowno genommen hat. Kalwary ist, wie man vernimmt, im Verein mit den Insurgenten von den polnischen Truppen besetzt worden. — Um der polnischen National-Regierung mehr Einheit zu geben, wird der Fürst Czartoryiski wahrscheinlich zum Regenten ernannt werden. (Pr. Stzg.)

Ein andres von der polnischen Gränze, vom 7 Juni.

Man geht damit um, in Warschau eine festere und mehr übereinstimmendere Regierungs-Gewalt in der Gestalt einer Regentschaft zu errichten, und dazu sollen hauptsächlich die Reibungen zwischen dem ehemaligen Gouverneur von Warschau und dem Generalissimus Skrzynezki, so wie die Umtriebe des jetzt zwar aufgelösten, doch immer noch im Stillen fortwirkenden patriotischen Clubbs, beigetragen haben. Man fühlt dieses Bedürfniß um so mehr, als auch der Reichstag seine viel gerühmte Freiheitsliebe und Aufklärung durch einige seiner letzten Beschlüsse und Maasregeln, namentlich durch sein Verfahren in der Eicholtschen Angelegenheit, durch sein Verzögern des in Bezug auf die Bauern vorgeschlagenen liberalen Schrittes und endlich durch seine gegen die Israeliten angeordnete Steuer-Requisition sehr verdächtig gemacht hat. Die dermalige Zusammensetzung der National-Regierung, die aus fünf Mitgliedern besteht, ist der Ausübung einer festen Gewalt, wie sie die jetzigen Umstände erheischen, im Wege, und es ist daher in Vorschlag gebracht worden, entweder einen Regenten zu ernennen, oder mindestens die Zahl der Mitglieder der National-Regierung auf drei zu beschränken. Bereits am 4 d. hat der Landbote Lelechowski den Reichstag auf die Nothwendigkeit einer solchen Veränderung, als das einzige Mittel, dem Terrorismus zu entgehen, aufmerksam gemacht. Er wurde hiezu besonders durch die vom patriotischen Clubb, und namentlich auch vom Professor Lelewel, bekannt gewordenen wüthenden Erklärungen veranlaßt. In diesem Clubb hatte sich kurz vor seiner, dem Anscheine nach, geschehenen Auflösung, der General Krukowiezki aufnehmen lassen. Bald darauf las man an den Straßen-Ecken gedruckte Zettel, in welchem alle Polen-Freunde zu neuer Revolution aufgefordert wurden, weil das Vaterland in Gefahr sey; ähnliche Zettel waren sowohl in den Häusern der Einwohner, als unter das Militär vertheilt worden. Tages darauf, nachdem dieß geschehen, erschien der General Krukowiezki im Sitzungssaale der Regierung, zeigte einen solchen Zettel vor und eröffnete derselben, daß die Schlacht bei Ostrolenka gänzlich verloren sey, daß man dieß nur der Unerfahrenheit des Generalissimus beimessen könne, und daß kein anderes Rettungsmittel vorhanden sey, als ihn (Kr.) zum Regenten zu ernennen. Dem General Skrzynezki selbst machte er bittere Bemerkungen, sowohl über seine militärischen Operationen, als über seine Frömmigkeit, die er bespöttelte. Dieß zog ihm zwar seine Entlassung von der Stelle eines Gouverneurs zu, doch neuerdings sind wieder in Warschau Pamphlets verbreitet worden, worin dem Generalissimus vorgeworfen wird, daß er den Nationalkrieg im März habe unterdrücken

Digitized by Google

wollen, weil er mit dem Feinde in Unterhandlungen getreten sey, und daß er jetzt nach der Macht eines Dictators strebe, indem er der ihm vom Reichstage gesandten Deputation erklärt habe, die Form der Regierung müsse geändert werden, weil diese zu wenig Energie in ihrem Verfahren zeigt. Dergleichen Verbreitungen lassen in der That die Besorgniß des Landboten Lelechowski nur allzu gegründet erscheinen. — Die polnische Hauptarmee ist wieder marschfertig, doch weiß man nicht, welche Richtung sie zunächst einschlagen wird. An Verstärkungen fehlt es ihr nicht, da in der Regel mehr Recruten als Waffen disponibel sind. — Die polnische Gränze bei Kalisch ist seit einigen Tagen weit stärker als sonst von Sensen-Männern besetzt, und ihre Baracken sind so gestellt, daß sie die Fronte nicht nach dem Auslande, sondern nach dem Königreiche Polen gerichtet haben, daher man vermuthet, daß die Aufstellung in dieser Art geschehen ist, um Ueberläufer zurückzuhalten, die dort vielleicht verborgen sind. (Pr. Stzg.)

Warschau, den 6 Juni.

Die russische Armee hat auf das rechte Ufer der Narew hinüberzurücken begonnen. Am 3 d. M. hatte ein nahe an 14,000 Mann starkes Corps sein Feldlager in Praonysz.

An die National-Regierung.

Praga, den 1 Juni.

Der mit so vielem Muthe und einer, keine Schwierigkeit berechnenden Aufopferung unternommene Aufstand Litthauens in der Sache der polnischen Nation, hat uns die heilige Pflicht auferlegt, unsern Brüdern Hülfe zu bringen, ohne die schwierigen Umstände, in welchen wir uns selbst befinden, zu berücksichtigen. Dieses hat auch die National-Regierung von mir verlangt. Die Tyszkiewicz Expedition hatte also zum hauptsächlichsten Endzweck, den Truppen, die unsern Brüdern zur Hülfe geschickt werden sollten, einen Weg zu öffnen. Während einiger Tage wurde diese kriegerische Unternehmung mit einem günstigen Erfolge gekrönt. Kaum noch hatte der ruhig in seinen Verschanzungen zwischen dem Kostrzyn und dem Liniez stehende Feldmarschall Diebitsch unsern Marsch in Erfahrung gebracht, als schon die in den Gränzen des sogenannten russischen Reiches zerstreuten Garden unsern Colonnen den Weg öffneten, welche letzteren unter dem General Chłapowski und dem Obersten Sierakowski, die eine im Białostokischen und die andere im Augustowschen, sich mit unsern aufgestandenen Brüdern vereinigten, und in Gemeinschaft mit denselben gegen die feindlichen Communicationen und andere Depots zu operiren begannen. Als aber endlich der Feldmarschall mit seinen Hauptstreitkräften in forcirten Märschen heranrückte, um sich unsern Operationen zu widersetzen, verschaffte die mörderische Schlacht bei Ostrolenka dem Corps des Generals Gielgud Zeit, mit einer noch wirksamern Hülfsmacht nach Litthauen aufzubrechen. Ein in diesem Augenblicke vom General Gielgud angekommener Officier überbrachte den Bericht, daß dieser General nach seiner ihm bestimmten Richtung, ohne irgend ein Hinderniß von Seiten des Feindes zu erfahren, aufgezogen sey. Da indessen die National-Armee im Angesichte aller versammelten Kräfte des Feindes um das ganze Corps des Generals Gielgud vermindert wurde, mehrere Verluste im Kampfe erlitten hat, und auch durch die starken Märsche äußerst ermattet ist, so ist es unumgänglich nothwendig, daß das Heer der Erholung genieße, zu welchem Endzwecke es auch das verschanzte Lager vor Praga wieder eingenommen hat. Ausgeruht und mit den von allen Seiten anlangenden Streitkräften, welche das Corps des Generals Gielgud bald ersetzen werden, verstärkt, wird das Heer in Kurzem im Stande seyn, seine offensive Operation wieder zu beginnen, da die unsern Brüdern in Litthauen geschickte bedeutende Hülfe für uns selbst eine sehr große Diversion werden muß.

Der Generalissimus Skrzynecki.

An die National-Regierung.

Praga, den 1 Juni.

Ich habe die Ehre, der National-Regierung die Nachricht, welche ich so eben über das Wirken des unter den Befehlen des Generals Chłapowski stehenden Heeres empfangen habe, mitzutheilen: Nachdem dieser General sich mit einigen Tausend Insurgenten vereinigt hatte, trug er bei Narewka einen glänzenden Sieg über den Feind davon, eben zu der Zeit, als die Schlacht bei Ostrolenka stattfand. Die feindliche Colonne, welche außer Kosaken, aus 2 Regimentern Infanterie, einem Regimente Cavallerie und 5 Kanonen bestand, hatte die Absicht, die Insurgenten anzugreifen. Ein gewisser Rengert führte sie an. Der General Chłapowski kam dem Feinde mit einem nächtlichen Angriffe zuvor, welcher so glücklich ausfiel, daß das ganze russische Corps umzingelt wurde. Die Russen verloren alle 5 Kanonen und sämmtliche Waffen. Ihr Verlust an Getödteten beläuft sich auf 300 Mann. Wir büßten einen Officier vom regulären Militär, 4 Jäger von den Insurgenten und ein Pferd ein. Die russischen Officiere nahm der General Chłapowski in seinem fernern Marsche mit sich fort; die Soldaten hingegen ließ er nach Eidesablegung, daß sie gegen Polen nicht mehr dienen würden, von den Einwohnern nach Bielsk abführen. Vier ausgeartete Bewohner des dortigen Landes, welche dem Feinde den Weg zu den Unsrigen zeigten, empfingen die verdiente Strafe. Das Erscheinen des Generals Chłapowski belebte den Geist des Aufstandes in den dortigen Gegenden. Die ganze Volksmasse greift zu den Waffen. Außer dem glücklichen Treffen bei Narewka fanden schon vorher verschiedene Angriffe statt, welche größtentheils von den Insurgenten allein ausgeführt wurden. Durch einen derselben, in der Białostoker Wildniß, fielen auf einmal 120 Wagen in die Hände der Insurgenten.

Der Generalissimus Skrzynecki.

Von den weiteren Operationen unsrer Truppen in Litthauen haben wir keine sichere Nachricht. Zu den noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchten gehört, daß General Chłapowski wieder mit einem bedeutenden russischen Corps, unter dem Commando des Generals Wlodek, gekämpft habe.

Oberst Sierakowski soll im Augustowschen das Fricken'sche Corps, welches 2000 Mann stark gewesen, gänzlich geschlagen und dabei 4 Kanonen erobert haben; doch bedarf diese Nachricht noch der amtlichen Bestätigung.

Aus Zamosc wird unterm 29 Mai geschrieben: "Rüdiger ist mit seinem und einem Theil des Krenzschen Corps in das Königreich eingerückt. Er hat im Ganzen ungefähr 9000 Mann und 30 Kanonen. Sein Hauptquartier ist in Werbkowice."

Stromaufwärts der Weichsel ist es ruhig. Bei

Digitized by Google

Zamosc haben sich die Russen dem Corps des Generals Chrzanowski mehr genähert. Dawidow stand am 30 Mai in Alt-Zamosc; Rüdiger zog von Dubienka gegen Hrubieszow. Sein Hauptquartier war in Hoszonne.

Am 2 d. fand in der Gegend von Golomb ein Gefecht zwischen den Krakusen und dem Armee-Corps des Generals Dziekonski und der russischen Cavallerie statt. Erstere haben eine russische Dragoner Schwadron, so wie zwei Schwadronen Kosaken zersprengt, 46 Gefangene gemacht und eben so viele Pferde mit Gepäcken erbeutet.

Der Aufstand in Podolien und in der Ukraine verbreitet sich immer mehr. Die Districte von Olgopol, Balta, Brazlaw und Hayssyn sind bereits frei, eben so ein Theil der Districte von Jampol, Mohilow und Uszyce und in dem Gouvernement von Kijow, die Districte von Machnowka, Lipnowka und Human. Dieser Ort ist nach einem hartnäckigen Kampfe in die Hände der Insurgenten gefallen. In der Gegend von Balta befanden sich am 15 Mai gegen 6000 bewaffnete Reiter; in Balta selbst waren große Vorräthe von Leinwand, Leder und Tuch, über 2 Millionen an Werth. Die Insurgenten waren im Besitze von 6 Kanonen, von denen sie 4 erobert hatten. Bei Machnowka standen ohngefähr 2000 Insurgenten. — Das Corps des Generals Roth stand in den Districten von Proskirow und Kaminiez; es war an 7000 Mann stark, hatte aber nur 800 Mann Cavallerie, deshalb rückte es gegen die Litthauer nicht vor, deren Streitkräfte beinahe aus lauter Reiterei zusammengesetzt sind; und da außerdem das Charkower Ukanen-Regiment theils geschlagen ist, theils sich mit den Insurgenten vereinigt hat.

Wir haben jetzt nähere Nachricht über den bei Human zwischen den polnischen Insurgenten und den russischen Truppen vorgefallenen Kampf. Er war blutig und wurde polnischer Seits von dem Emir Wenzel, Grafen Rzewuski, geleitet. Tyszkiewicz und Wladimir Potocki hatten untergeordnete Commandos. Das Gefecht war sehr hitzig; an 1200 Russen sind auf der Wahlstatt geblieben. Polnischer Seits bedauert man Alexander Sobanski, welcher nach Einigen in Gefangenschaft gerathen, nach Andern geblieben seyn soll. Der Aufstand der Ukraine ist für Rußland sehr gefährlich. Die Gutsbesitzer haben die Leibeigenschaft aufgehoben und der Landmann greift mit Begeisterung zu den Waffen, um die neuerlangte Freiheit zu vertheidigen. Auch die griechischen Geistlichen sind beigetreten. Sie segnen die Fahnen ein und einige gehen sogar mit in den Kampf. Um ganz national zu seyn, wird in kleinreußischer Sprache commandirt. Die Ukrainer erinnern sich der alten guten polnischen Zeit, sie haben geschworen, mit den Polen gemeinschaftlich für Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Auch schickten sie nach der Moldau und Walachei, so wie an die Nietkasower in der Dobrudscha, Deputationen ab. Die Russen sollen dort aus verschiedenen Gegenden Verstärkungen zusammenziehen; aus der Gegend von Berdyczew und Zytomierz (Schitomir) sind Verstärkungen dahin aufgebrochen, so daß die Insurgenten es mit 15,000 regulären Truppen zu thun haben. — Unterdessen wird Rußland auch von einer andern Seite bedroht. Man schreibt aus Odessa, daß im Anfange des Monats Mai 2000 Mann eingeschifft wurden, um die Besatzungen der Donau-Festungen zu verstärken. Rußland traut den türkischen Friedens-Versicherungen nicht.

Man schreibt aus Brody vom 27 v. M.: "Der Aufstand der russischen Provinzen beschäftigt fortwährend unsre Aufmerksamkeit. Man hat uns als verbürgte Nachricht gemeldet, daß auch in Kijow der Aufstand ausgebrochen sey."

Nach der Schlacht von Ostrolenka haben die Russen jenseits des Bug und der Narew an Häuser und Bäume gedruckte Zettel angeklebt, mit der Anzeige, daß die polnische Armee gänzlich vernichtet und zerstreut sey, und daß die kleine Zahl der Insurgenten in Warschau sich werde auf Gnade ergeben müssen: alle loyalen Polen sollten sich demnach in ihre Heimath begeben und die Großmuth des allergnädigsten Kaisers Nikolaus benutzen.

Bei der Gelegenheit, als die Deputirten der Reichstags-Kammern dem Generalissimus den Dank der Nation abstatteten, redete der Senator Woiewode Wodzinski folgendermaßen den Oberbefehlshaber an: "Oberanführer! Vom Augenblicke an, als die Nation ihre theuersten Hoffnungen in die weltkundige Tapferkeit der polnischen Armee setzte, und die Reichstags-Kammern wiederum diese Armee Deiner Anführung anvertrauten, hat unsre Zuversicht die polnischen Kriegerschaaren und ihren Anführer zu begleiten nicht aufgehört. Unser Heer verübte Wunder der Tapferkeit, und Du, der Du es zu einem Ruhme, den keine Jahrhunderte überdauern, führest, hast das in Dich gesetzte Zutrauen gerechtfertigt. Die Reichstags-Kammern verheimlichten und verheimlichen sich noch jetzt nicht die Schwierigkeiten des Ankampfs gegen einen so mächtigen Feind; allein bei einem solchen Heere und einem solchen Anführer blicken sie auf dieselben mit unerschütterlicher Entschlossenheit hin. Wolle drum, Oberanführer! der Dollmetscher dieser Gefühle beim Heere seyn, und indem Du ihm die Dankbarkeit der Nation ausdrückest, mögst Du ihm zugleich die Versicherung geben, daß in jedem Geschicke unser unveränderliches Loosungswort seyn wird: Die Nation mit dem Heere und das Heer mit der Nation!"

Der Finanzminister, Hr. Aloisius Biernazki, hat der National-Regierung seine Entlassung eingereicht.

Der General, Graf Thomas Lubienski, und der Oberst Lewinski sind von dem Generalissimus, der Erstere zum Chef, der Andre zum Unter-Chef des Generalstaabs ernannt worden.

Der Graf Andreas Zamoyski, welcher von unsrer Regierung mit Aufträgen an mehrere deutsche Höfe ausgesendet wurde, ist von seiner Reise nach Dresden, München, Stuttgart und Frankfurt am Main zurückgekehrt.

Vorgestern ist der Senator-Wojewode Valentin Sobolewski, unter der früheren Regierung Präsident des Administrationsraths, mit Tode abgegangen.

Schreiben aus Warschau, vom 6 Juni:

Der Feldmarschall Diebitsch soll sein Hauptquartier von Ostrolenka nach Praszuysz, diesseits der Narew, verlegt haben, um sich den in Ostpreußen für die russische Armee veranstalteten Zufuhren zu nähern.

Die Deputation der Kammer überreichte dem Generalissimus die Dank-Addresse am 1 d. gegen Mittag. Nachmittags begab sich auch eine Deputation des warschauer Municipalitätsraths in das Hauptquartier, begrüßte den Generalissimus nach so vielen blutigen Kämpfen, und erklärte, daß Warschau auf

seinen Ruf, wie Ein Mann zu den Waffen greifen, und im Nothfalle dem Feinde zeigen werde, was das Schwert in den Händen der Warschauer bedeute. Der General versicherte dem Municipalrathe, daß die Hauptstadt nicht sobald in den Fall kommen werde, sich vertheidigen zu müssen; doch wisse er, daß der Feind, falls er Warschau angreifen sollte, sein Grab in den Mauern der Hauptstadt finden werde.

In der Sitzung der Landboten-Kammer vom 4 Juni nahm Graf Ledochowski das Wort. Zuvörderst empfahl er der Kammer besondere Aufmerksamkeit für die Aeußerung des Generalissimus, welcher gegen die an ihn abgeschickte Deputation die Nothwendigkeit einer Veränderung in der Administration ausgesprochen hatte. Im Verfolge seiner Rede suchte er mit triftigen Gründen die Ansicht des Generalissimus zu unterstützen. Der Redner bemerkte, daß die gegenwärtige Regierung weder den innern Bedürfnissen des Landes entspreche, noch unsre auswärtigen Angelegenheiten kräftig zu fördern vermöge. Was die inneren Verhältnisse betreffe, zeige die Regierung die größte Schwäche und Unsicherheit, indem sie für die augenblicklichen Bedürfnisse nicht schnell genug Sorge trage. Der Finanzminister habe seit lange das Vertrauen der Kammern verloren, und dennoch zögere die Regierung mit seiner Dimission. Augenscheinlich liege der Grund dieser Schäche in der Uneinigkeit des Regierungs-Personals. Diese verderbliche Meinungsverschiedenheit lähme alle energische Wirksamkeit, und verursache die jetzt so sichtbare Stockung aller Regierungs-Geschäfte. Die Regierung habe mit den Kammern zugleich die legislative Initiative: bisher aber sey dieselbe ganz den Kammern überlassen worden. In Betreff der auswärtigen Verhältnisse ging er von der Ansicht aus, daß Polen bei seinem Wunsche, in die Reihe der europäischen Reiche von Neuem aufgenommen zu werden, dies besonders beachten müsse, daß seine Maaßregeln dem Zeitgeiste und den Grundsätzen des heutigen Europa angemessen seyen. Diese Maximen habe der Reichstag angenommen, indem er unsern Aufstand für eine rein nationale Revolution, nicht für eine antisociale erklärt habe; die gegenwärtige Regierung aber stimme diesen nicht bei. Neben unsrer National-Regierung bestehe eine Gesellschaft, welche ganz entgegengesetzte Lehren verbreite, und dennoch nehme die Regierung keine Maaßregeln gegen dieselbe. Ja, was noch mehr, der Präsident dieser Gesellschaft sey Mitglied der Regierung (Lelewel). Alles dieß könne unsren auswärtigen Angelegenheiten nur schaden. Zuletzt ersuchte Hr. Ledochowski die Kammer, den Commissionen die Frage vorzulegen: ob eine Veränderuug der Regierung wesentlich nothwendig sey oder nicht? Die Kammer kam überein, daß der Landbote für Jendrzejow, Hr. Ledochowski, seinen Antrag schriftlich, in Form eines Gesetzvorschlages, bei dem Marschallsstaabe niederlegen solle.

Die Reichstags-Kammern beabsichtigen, die National-Regierung auf eine wirksame Weise zu organisiren, indem die executive Gewalt in die Hände eines Einzigen gelegt oder wenigstens auf drei Personen beschränkt wird. Das Bedürfniß dieser Veränderung ist längst gefühlt und erwogen worden, und darf durchaus nicht als das Werk einer Opposition angesehen werden.

In Bezug auf das von dem Reichstage hinsichtlich der von den Juden zu entrichtenden Rekruten-Steuer erlassene Gesetz muß bemerkt werden, daß denselben der freiwillige Dienst in der Armee nicht nur auch fernerhin gestattet wird, sondern damit auch die individuelle Befreiung von der Rekruten-Steuer verbunden ist. Ohne diese Bestimmung würde das Gesetz in zu grellem Contraste mit dem Geiste und den Grundsätzen stehen, in welchen allein die Sache der Polen ihre Stärke findet.

Ignaz Dembowski wird die Stelle eines Finanzministers erhalten.

Die podolischen Insurgenten haben bei der Gräfin Branizka in Bialocerkiew (unweit Kiew am Dnieper) eine Anleihe von 20 Mill. Gulden negociirt. Die Quittung ist vom Emir Rzewuski unterschrieben.

Man will hier wissen, die Stadt Rjsow sey in die Hände der Insurgenten gefallen.

Ein anderes aus Warschau, vom 6 Juni.

Die Kosaken sind von Prasnysz schon bis Ciechanow vorgerückt; andererseits sollen auch in der Gegend von Siedlce wieder Kosakentrupps umherstreifen.

Es hat sich die Nachricht verbreitet, daß die Litthauischen Insurgenten bei Wilna wiederum mit den Russen gekämpft hätten.

Der General Gielgud nähert sich, wie man erfährt, dem Flusse Niemen.

In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß der Oberst Sierakowski, unterstützt von den Insurgenten, bei Mariampol mit einer großen feindlichen Uebermacht eine eben so blutige Schlacht lieferte, als die bei Ostrolenka, nur daß sie für uns günstiger war. Die Unsrigen sollen jene Stadt zweimal erobert haben, und zweimal wieder daraus verdrängt worden seyn, bis sie sich nach dem dritten Angriffe behaupteten und das dort befindliche Corps des Feindes gänzlich zersprengten.

Die patriotische Gesellschaft hat sich bereits am 2 d. M. aufgelöset.

Königsberg, den 4 Juni.

Die hiesige Zeitung meldet aus Lyck: "Das russische vom General Sacken commandirte Corps, etwa 5000 Mann stark, hatte in Raygrod eine feste Position genommen, indem durch das Durchstechen der Dämme die ganze Niederung ringsum unter Wasser gesetzt war. Am 29 v. M. griffen 12,000 Mann Insurgenten dieses Corps an. Der Uebermacht weichend, waren die russischen Truppen genöthigt, den Ort zu verlassen und auf Ostrolenka (?) zu marschiren."

Russisch Krottingen ist wieder von den Insurgenten besetzt worden.

Memel, den 4 Juni.

Unsre Gränzen sind, der in Rußland herrschenden Krankheit halber, geschlossen und werden Personen nur nach 21tägiger Quarantäne durchgelassen. Das Dampfboot geht nun nicht mehr von hier nach Libau, denn es müßte, wenn es dort zurückkäme, 21 Tage Quarantäne halten. Die Felleisen gehen und kommen über Immersatt, wo die Briefe der Purification unterworfen sind. Hier ist, wie in der Umgegend, alles wohl. In Polangen herrscht viel Krankheit unter dem russischen Militär, welches schlecht gekleidet und mit allen Entbehrungen und Ungemach kämpfend herumzieht, denn anders kann man die schwachen Operationen des Corps in Lit-

thanen nicht nennen, welches durchaus keine Fortschritte macht und von Tag zu Tage schwächer wird. (B. H.)

Berlin, den 10 Juni.

Ueber die weitere Verbreitung der Cholera in den Nachbarstaaten, die die preußischen Provinzen östlich berühren, sind hier nachstehende Nachrichten eingegangen: Nach Riga soll die Cholera durch Fischerfahrzeuge, die aus dem Innern Rußlands kamen, eingeschleppt worden und daselbst schon vor dem 27 Mai verdächtige Krankheits-Fälle vorgekommen seyn. Es wird erwähnt, daß 15 bei dem Oeffnen eines Ballens Hanf beschäftigte Arbeiter plötzlich von der Krankheit befallen seyen, ein Factum, welches auf die Nothwendigkeit des Desinfections-Verfahrens bei giftfangenden Gegenständen hinweist. In Riga waren bis zum 2 Juni Morgens 707 Personen erkrankt, davon 25 genesen und 417 gestorben. In den nächsten Tagen nach dem 26 Mai sollen etwa 60 Schiffe mit gutem Ostwinde den Rigaer Hafen verlassen haben, von denen 42 bereits am 3 und 4 Juni den Sund passirt hatten. Von den übrigen in der Ostsee verbliebenen Schiffen haben sich 4 vor Helsingör, 2 vor Flensburg und 1 im Hafen zu Rostock gezeigt, welches gleichfalls dort abgewiesen seyn soll. Auf dem einen Schiffe, das bei Flensburg vor Anker gegangen war, hat sich auch die Cholera gezeigt, und war bereits der Schiffs-Capitain selbst das Opfer derselben geworden. — Der Hafen von Windau und Umgegend war am 27 Mai noch gesund; in Libau war zuerst am 28 Mai ein Jude an der Cholera gestorben, die sich auch schon in der Umgegend gezeigt haben soll. Es sind dieserhalb sogleich für den Fall, daß der Postkurs zu Lande über Polangen eine Unterbrechung erleiden sollte, die zur Fortsetzung des Briefverkehrs auf dem zwischen Memel und Libau cursirenden Dampfschiffe nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zur Durchräucherung der Briefe ꝛc. angeordnet worden. — In Polangen waren in 4 Tagen 140 Kranke zur Behandlung gekommen, von denen am ersten Tage 20, an den folgenden 14 bis 16 täglich starben, am 31 Mai betrug die Zahl der Hinzugekommenen 20 und die Zahl der täglich Sterbenden 6 bis 8. In Telsche soll die Krankheit nur beim Militair geherrscht haben, und von 40 erkrankten Soldaten sollen 25 geheilt worden seyn. In Lugniez, drei Meilen von Telsche, herrscht die Krankheit seit dem 25 Mai, und es starben dort täglich 2 bis drei. In wie weit die Krankheit in Schawlen und Rossienna um sich gegriffen, ist nicht genau angegeben. — In der Wojewodschaft Augustowo werden namentlich die Städte Mariampol, Suwalki, Kalwary, Wilkowiezki, Wysztyten und Neustadt bei Schirwind als von der Krankheit befallen genannt, doch war die Sterblichkeit dort verhältnißmäßig gering. Dagegen scheint sich dieselbe westlich von Plonsk in der Wojewodschaft Plozk noch nicht gezeigt zu haben; eben so wenig ist von einer weitern Verbreitung westlich von Lowicz etwas Bestimmtes zu hören. — In Lemberg hat sich die Krankheit am 21 Mai bei 2 Soldaten gezeigt, am 23 erkrankten 6 Personen in der Juden-Gasse, und bis zum 27 Mai waren bereits 49 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle vorgekommen, unter den übrigen Erkrankten waren nur 14, die eine Genesung erwarten ließen. In Brody starben täglich 30 bis 40 Menschen. — In Tarnopol hat die Cholera plötzlich aufgehört und in Czortkow nachgelassen, nachdem sie in dortiger Gegend stark gewüthet; bei dem Mangel an Lebensmitteln in jenen Gegenden findet sie eine große Empfänglichkeit unter den Einwohnern vor, und ist namentlich in Lemberg bei dem engen Zusammenwohnen mehrerer Familien in einem Zimmer die fernere Verbreitung nicht zu hemmen. — Wir sehen hier wiederum diejenigen Gegenden besonders heimgesucht, wo, wie in Samogitien und im Augustowschen, die Insurrection alle polizeiliche Anstalten unmöglich macht, die Woiwodschaften Plozk und Kalisch, die noch nicht der Kriegsschauplatz gewesen, bleiben noch verschont. — Die in früheren Berichten erwähnten Sprünge, welche die Krankheit in Asien und Südrußland gemacht haben soll, sind über die so schwer zu bewachenden preußischen Landgränzen noch nicht vorgekommen; über die Einschleppung nach Danzig seewärts aber sind die näheren Aufklärungen zu erwarten. Russischerseits sind jetzt zur Sicherung von St. Petersburg Quarantäne-Anstalten in Narwa, Pskow und Borowitschi eingerichtet worden, woselbst die Briefe durchräuchert werden. (Pr. Stztg.)

Ueber den fernern Verlauf der Krankheit in Danzig ist bis jetzt hierher nur gemeldet, daß daselbst, bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, bis zum 6 d. M. Mittags nur 61 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle vorgekommen waren; von den noch lebenden 31 Kranken ließ sich kaum von der Hälfte die Genesung erwarten. Die Krankheit befiel in den ersten Tagen meist nur Individuen der arbeitenden, von schlechter Kost lebenden Klasse, und war bei ihrem ersten Auftreten auch besonders heftig und in kurzer Frist tödtend. Seitdem hat sie an Heftigkeit in ihren Symptomen und in ihrem Verlaufe abgenommen, was eben sowohl der schleunig und zweckmäßig geleisteten ärztlichen Hülfe zuzuschreiben, als auch nicht zu verkennen ist, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Erkrankten Folge der gesteigerten Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gefahr und der thätigen Bemühungen ist, durch die man von allen Seiten dem weiteren Umsichgreifen zu steuern sucht. — In den früher genannten Ortschaften auf der Nehrung hatten sich, außer den bereits genannten vier Erkrankten, die sämmtlich bei der Bagger-Arbeit im Hafen beschäftigt gewesen waren, keine neue Krankheits-Spuren gezeigt. Dagegen ist auf dem Rigaer Schiffe Minna, geführt vom Capitän Brandt, dieser Letzte selbst mit Tode abgegangen. — Die Wahrnehmung, daß die Cholera besonders durch polnische Juden zur Verbreitung gelangt, hat das Königl. Oberpräsidium von Preußen veranlaßt, vorerst und bis auf Weiteres den Hausir-Verkehr aller polnischen Juden in den diesseitigen Provinzen gänzlich aufheben zu lassen. (Pr. Stztg.)

In Bezug auf die etwanige Verbreitung der Cholera ist ein vom 6 d. M. datirtes R. Rescript an den Minister des Innern und eine darauf bezügliche Bekanntmachung des Letztern erschienen, welche für die Dauer der Gefahr alle in den zunächst betroffen Provinzen (Preußen, Posen und Schlesien) reisende Inländer, ohne Rücksicht auf sonstige Paßpflichtigkeit, zur Führung besonderer Legitimations-Karten verpflichtet, die in jedem Nachtquartier visirt werden müssen und nur für die Dauer der Reise gültig sind; ausgenommen sind nur Militairs und öffentliche Beamte, die jedoch ihre Dienstorder bei sich führen müssen. Wer ohne solche Karte reisend betroffen wird, ist als verdächtig zu betrachten, und erst nach ausgestandener Contumaz mit genauer Vorschrei-

Digitized by Google

lung der Reisenden an seinem Wohnort zurückzusenden. Der Chef der Immediat-Commission ist ermächtigt, diese Bestimmungen erforderlichen Falls auf andre Provinzen auszudehnen, was auch in Betreff des Regierungsbezirks Köslin schon geschehen ist. — Eine Bekanntmachung vom gestrigen Dato verfügt, daß die Margaretben-Messe zu Frankfurt a. d. O. gehalten werden soll; doch sind Waaren aus Rußland, Polen und Gallizien nur nach 30tägiger Contumaz zuzulassen; desgleichen wird für die Sicherung des Meßverkehrs von der danziger Gegend her gesorgt; auch sind Straßen bezeichnet, welche die Waaren aus benannten Gegenden, so wie aus Böhmen, einschlagen müssen, und tritt diese Anordnung mit dem 29 Juni in Kraft. — Die hiesige Commission macht bekannt, daß in der für die vor der Sperre aus Danzig hieher gekommenen Personen eingerichtete Contumaz Alles gesund ist.

Wien, den 4 Juni.

Man liest im Oesterreichischen Beobachter: "Nachrichten von der gallizischen Gränze zufolge, befand sich das Hauptquartier des Russisch-Kaiserl. Generals Rüdiger, der mit seinem Corps, wie früher gemeldet, den Bug überschritten hatte, am 24 Mai in Horiczow Ruski, ungefähr zwei Meilen östlich von Zamość. Die Garnison dieser Festung soll bisher aus 1500 Mann bestanden haben, welche neuerlich durch die Truppen, die der General Chrzanowski nach der Affäre von Ludartow gegen Zamość geführt hat, und die aus einer Infanterie-Brigade unter Commando des Generals Romarino, einer Cavallerie-Brigade unter Commando des Generals Skorzinski, und einigen irregulären Corps bestehen, verstärkt worden ist. Die Verpflegung dieser Truppen unterliegt großen Schwierigkeiten, da sie in einem, seit dem Ausbruche des Krieges von Truppen-Corps der beiderseitigen Heere in allen Richtungen durchzogenen, daher ganz erschöpften Lande, von Requisitionen leben müssen. Es sollen sich 500 Kranke in der Festung befinden, und einige Cholera-Kranke in einem Spitale, zwei bis drei Werste von der Festung, auf der Straße von Ludawa, untergebracht seyn."

"Nachrichten aus Odessa vom 23 Mai bestätigen die gänzliche Dämpfung des Aufstandes in Podolien. Bei Daschew sollen die Insurgenten, außer den Verwundeten, allein 1200 Todte auf dem Platze gelassen haben. Der Ueberrest hat sich in die Wälder zerstreut. Das Landvolk hat sich überall geweigert, an dem Aufstande Theil zu nehmen."

"Nachrichten aus Krakau vom 31 Mai zufolge, werden die Anzeigen über die Cholera immer beruhigender. In Kielce hat sich dieselbe sehr vermindert, und in den von dieser Stadt nordwärts gegen Krakau gelegenen Ortschaften hat solche ganz aufgehört, so wie auch in dem ganzen Gebiete der Freistadt der beste Gesundheitszustand herrscht."

Aus Lublin schreibt man unterm 27 Mai, daß die Corps der Generale Toll, Kreutz und Rüdiger sich vereinigt haben, und im Ganzen 38,000 Mann stark gegen Dulanow marschiren, um dort über die Weichsel zu gehen. General Dembinski beobachtet das polnische Corps bei Zamosc.

Wie hier verlautet, befinden sich J. Maj. die Gemahlin unsres Kronprinzen und künftiger Königs den Ungarn in gesegneten Leibes-Umständen.

Paris, den 5 Juni.

Der Gazette zufolge, wird die Majorität in der künftigen Kammer keine Perrierische, sondern eine Lafittische seyn.

Die Regierung soll die Absicht haben, die Erblichkeit der Pairie beizubehalten, dagegen, um der Kammer eine popularere Gestalt zu geben, 200 neue Mitglieder durch die Departements wählen zu lassen.

Die Unruhen zu Tarascon haben von Neuem begonnen. Die Carlisten haben auf die neu angekommenen Truppen gefeuert, und man hat daher die abberufenen, welche an der anticarlistischen Bewegung Theil genommen hatten, wieder zurückberufen müssen.

In Grenoble sind am 29 v. M. Unruhen vorgefallen. Die Geistlichkeit hatte nämlich bei Gelegenheit einer Firmelung von mehreren hundert Kindern eine Prozession vornehmen wollen; kaum aber hatte sich diese, meist weißgekleidet, in Bewegung gesetzt, als plötzlich eine dreifarbige Fahne erhoben wurde. Man beschimpfte die Geistlichkeit und sogar die begleitenden Soldaten, und die Prozession mußte unverrichteter Sache zurückkehren.

Zu Dijon werden 25,000 Mann Truppen zusammengezogen, angeblich wegen der Durchreise des Königs.

Der Prinz von Joinville ist am 28 v. M. zu Alacrio eingetroffen.

Brüssel, den 6 Juni.

Ein vom 29 Mai datirtes Memorandum der Londoner Conferenz ist vorgestern dem Lord Ponsonby zugegangen; es besteht aus 9 Artikeln folgenden wesentlichen Inhalts: 1) Die Conferenz erklärt durch die Protokolle alle Concessionen erschöpft zu haben, die sie Belgien machen kann und will, und bleibt diesem nur noch übrig, sich zu unterwerfen; 2) weder Prinz Leopold, noch sonst ein anderer Prinz wird die belgische Krone annehmen, bevor Belgien die Protokolle angenommen und vollzogen hat; 3) im Falle die Protokolle nicht angenommen würden, werden die Mächte diejenigen Maaßregeln treffen, die ihre Verpflichtungen, ihre Würde und die Sicherheit der Gränzstaaten erfordern werden. — Man meldet als gewiß, daß der König von Holland sich weigert, hinsichtlich Luxemburgs eine Uebereinkunft zu treffen, und daß er dieß dem englischen Botschafter, Sir Ch. Bagot, erklärt hat, der am Ende die Tristigkeit dieser Weigerung zugab. Andererseits wird versichert, daß Lord Ponsonby und General Belliard, jeder an seinen Hof, geschrieben haben, um anzuzeigen, daß sie, in Betracht der Erwählung des Prinzen Leopold, auch nach Ablauf des in den Protokollen No. 22 und 24 gesetzten Termins, in Brüssel bleiben zu müssen geglaubt haben; der Letztere soll erklärt haben, er werde am 10 d. abreisen, wenn er bis dahin nicht neue Instructionen von der Conferenz erhielte. — Mittlerweile sind zwei unsrer Commissarien bei der Conferenz, die HH. Devaux und Rothomb, gestern Abend nach London abgereist; die beiden andern, Graf v. Aerschot und Hr. van de Weyer, haben sich geweigert, in einem andern Charakter als dem eines Mitgliedes der an den Prinzen Leopold gesandten Deputation aufzutreten. Diese Deputation reist erst morgen früh ab. Hr. Lehon ist bereits nach Paris zurückgekehrt.

London, den 7 Juni.

Gestern früh ist die Nachricht von der Erwählung des Prinzen Leopold zum Könige der Belgier hier eingegangen und wurde sogleich durch einen angesehenen aus Brüssel kommenden Engländer

Digitized by Google

(vermuthlich Hrn. White) dem Prinzen auf seinem Gute zu Claremont officiell mitgetheilt. Nachmittags versammelten sich die Repräsentanten der fünf Mächte im auswärtigen Amte, wo sie eine geraume Zeit beisammen blieben. Ueber das Resultat ihrer Conferenz meldet der Courier (der noch gestern den Wunsch geäußert hatte, die Mächte möchten, unbeschadet ihrer Ehre, die Limburgische Angelegenheit zur Zufriedenheit aller Parteien ordnen) heute, es sey leider ungünstig für die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen. Es wurde nämlich mit Beistimmung des Prinzen beschlossen, daß die fünf Mächte die vorgeschlagene Bestimmung der belgischen Souveränetät nicht genehmigen, wenn die Belgier auf ihrer Bedingung hinsichtlich Limburgs beharrten. Prinz Leopold wird demnach die Krone ausschlagen, es wäre denn, daß, was aber sehr unwahrscheinlich ist, die Deputation neue Instructionen zur Anerbietung der Krone mit Annahme der Protokolle erhalten hätte. Heute Morgen sind Depeschen zur Anzeige dieses Beschlusses nach Brüssel abgegangen, mit der Instruction für Lord Ponsonby, alle Unterhandlungen mit der belgischen Regierung abzubrechen und Brüssel zu verlassen. Die französische Regierung wird demnach ihrerseits den General Belliard zurückberufen, der durchgängig in herzlicher und aufrichtiger Uebereinstimmung mit Lord Ponsonby gehandelt hat. Der Courier beklagt die traurigen Folgen, die aus diesem Beschlusse entspringen dürften, hofft aber, die Belgier würden endlich die Thorheit des Widerstandes einsehen, indem, wenn die fünf Mächte ihren gegenseitigen Verpflichtungen nur treu bleiben, Belgien entweder sich den festgesetzten Bedingungen fügen oder seine Unabhängigkeit verlieren müßte.

Einige wollen wissen, daß Belgien, im Falle die Erhebung des Prinzen Leopold auf den belgischen Thron nicht stattfände, zwischen Frankreich und Preußen getheilt werden dürfte, und daß, um England zu befriedigen, Antwerpen ein Freihafen oder gar ein kleiner Freistaat werden solle.

In den Eisenwerken zu Merthyr Todfil in Süd-Wales ist am 2 d. ein furchtbarer Aufstand ausgebrochen. Die Arbeiter haben sich empört, mehrere Häuser verwüstet, und den fürchterlichsten Unfug verübt. Eine Abtheilung Militär wurde dahin gesandt, um die Ruhe herzustellen, und der Statthalter der Grafschaft, Marquis v. Bute, begab sich selbst an Ort und Stelle. Es kam zum Kampfe zwischen dem Militär und den Empörern; von den erstern wurden zwei getödtet und 18, worunter der Major, schwer verwundet; von dem Volke sollen über 60 getödtet und verwundet seyn. Das Volk hatte sich mit Kanonen aus einer benachbarten Gießerei versehen und seine Anzahl wurde auf 9000 geschätzt. Von Tredegar und andern Gegenden zogen große Haufen mit Fahnen herbei. Von den Verhafteten sagten mehrere aus, der Aufstand würde sich nicht auf Wales beschränken, sondern sich auch über die andern Manufactur-Districte erstrecken. Alderman Thompson, einer der Eisenminen-Besitzer, ist eilig dahin abgereist, um wo möglich die Sache beizulegen.

Im westlichen Irland währen die Unruhen noch immer fort. Die Ruhestörer (Terry-Alts) haben dem Sheriff von Clare angezeigt, daß sie für jeden der Ihrigen, der zum Tode verurtheilt würde, vier Personen ermorden wollten, und zwei für Jeden, der transportirt würde. Die Richter werden von einem Orte zum andren mit Reitern begleitet, und fanden in Ennis allein 298 Verhaftete.

Die beabsichtigte Abberufung des Marquis v. Anglesea aus Irland wird für ungegründet erklärt.

Aus Terceira wird gemeldet, daß Graf Villa-Flor am 14 Mai daselbst angekommen war und sich am 16 zu einer Unternehmung gegen Fayal eingeschifft hatte. Die Regentschaft hatte am 9 April ein Embargo auf die Brittischen Schiffe zu Angra gelegt und vier derselben gefrachtet, um Truppen an Bord zu nehmen. Die Insel Pico wurde genommen, nachdem die angesehensten Einwohner sich nach Fayal geflüchtet hatten. Am 8 Mai wurde die Insel San Jorge nach geringem Widerstande genommen; doch ließen die Constitutionellen etwa 300 Mann Soldaten und Einwohner über die Klinge springen und schickten 100 Gefangene nach Angra. Seitdem ist Verstärkung nach San Jorge abgegangen, und es heißt, die miguelitische Garnison von Fayal habe sich zur Räumung dieser Insel gegen freien Abzug erboten. Die Gewaltthätigkeiten der Regentschaft haben hier großen Unwillen erregt, doch erfährt man, daß das Embargo seitdem aufgehoben ist.

Ritter Barbosa ist als Gesandter von Dona Maria's Regierung zu Terceira beim hiesigen Hofe anerkannt worden.

Die Regierung erhielt am 4 d. Depeschen von unserm General-Consul in Lissabon vom 25 und 26 v. M., denen zufolge das französische Geschwader schon 5 bis 6 Schiffe unter portugiesischer Flagge weggenommen hatte, ohne Krieg zu erklären, oder eine Blokade anzukündigen; weshalb keine portugiesische Fahrzeuge von Lissabon absegeln durfte, obschon kein Embargo verfügt ist.

Am Mittwoch besah Marschall Bourmont das Marine-Arsenal zu Woolwich, wo er der Ex-Königin von Holland, Madame Hortense Buonaparte, begegnete. Die Begleitungen beider Parteien begrüßten einander, und ihre Postillions führten die beiderseitigen Gesellschaften zum Mittagessen in dasselbe Hotel, ohne dazu beordert zu seyn.

Die Nachrichten aus Wales, Irland und Polen haben die Fonds beträchtlich gedrückt. Cons. fielen von 84¼ auf 83⅞; russ. 94¼.

Herausgegeben von Runkel.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Dorum, den 7ten Juni 1831.

Sayer, Pastor.

Am 23sten Mai, Morgens nach halb 8 Uhr, endigte unsere geliebte unvergeßliche Schwester und Freundin, Elisabethe von Lenthe, geb. von Münchhausen, nach einer für ihr hohes Alter doppelt beschwerlichen, jedoch aber mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Krankheit, ihr für so Viele beglückendes Leben in ihrem 83sten Jahre. Der Geist ächter Religiosität zeigte sich in der strengsten Erfüllung aller ihrer Pflichten. Durch ihren Hintritt ist das Band der innigsten Freundschaft, der zärtesten Geschwister- und Verwandten-Liebe, für diese Erde getrennt; durch ihren Tod sind wir und so Viele, denen sie als geprüfte Freundin und Beratherin zur Seite stand, in die schmerzlichste Betrübniß versetzt. Tief gebeugt durch diese schwere

Prüfung, welche die Vorsehung uns durch den Tod unserer Freundin und Schwester auferlegte, bringen wir diesen unersetzlichen Verlust hiemit zur Anzeige, und sind der aufrichtigen Theilnahme aller derer versichert, die den seltenen Werth der Vollendeten kannten.

Schloß Taxis, den 26sten Mai 1831.

Therese, verwittw. Fürstin von Thurn und Taxis, geb. Herzogin von Mecklenburg.

von Münchhausen, Herzogl. Sachsen-Altenburgischer Geheime-Rath und Hausmarschall.

Am 23sten d. M., Abends um 10 Uhr, entschlief nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von beinahe 66 Jahren sanft und ruhig Ihro Hochwürden Gnaden, die Frau Priorin des hiesigen Klosters Amalia Dorothea Benedicte von Gollowin. Ihr Leben und Wirken war lauter Liebe, darum sind es die Thränen der innigsten und wahresten Trauer, welche bei Ihrem Dahinscheiden fließen. Diese Anzeige widmet den entfernten Bekannten und Freunden der Verstorbenen für sich und im Namen des adlichen Convents zu Uetersen

Graf von Ahlefeldt,

Sr. Königl. Majestät zu Dännemark allerhöchst bestellter Kammerherr und Landrath, Prälat des adlichen Convents zu Uetersen und Erbherr auf Aschberg.

Uetersen, den 28sten Mai 1831.

Am 2ten dieses Monats, Morgens 3 Uhr, endete ein sanfter Tod das lange Leben meines guten Vaters, des Obersten Detlev Rumohr, im 92sten Jahre seines Alters. Je inniger das Verhältniß war, in welches ich seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Verewigten zu leben das Glück gehabt habe, um desto schmerzlicher fühle ich mich bei seinem Hinscheiden von der freilich schon längere Zeit gefürchteten Trennung ergriffen, bin aber beruhigt durch das Bewußtseyn: ihm ist nun sehr wohl; und sein letzter Augenblick war ein ruhiges Einschlummern zum frohen Erwachen.

Mit wehmüthigem Gefühle widme ich diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden für mich und Namens meiner Geschwister.

Preetz, den 8ten Juni 1831.

Ida Rumohr,
Priörin des hiesigen Stiftes.

In Sachen der Regulirung der Verlassenschaft des weiland hiesigen Bürgers und Brauers Joachim Heinrich Petersen, ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der nachbenannten, vom Verstorbenen hieselbst hinterlassenen unbeweglichen Erbschafts-Gegenstände, als nämlich:

1) des in der Nähe des Mühlenthors belegenen Hauses, No. 268 des Häuser-Catasters, massiv gebauet, und sowohl wegen seiner Lage an der Boitze, als auch durch seine innere Einrichtung zu einem bürgerlichen Betriebe und zur Brau- und Brennerei sehr geeignet, auch mit 4 Kornböden, 6 Zimmern und 2 Kellern, mit dazu gehörigen Hintergebäuden und mit einem großen Hof- und Gartenplatze versehen;
2) der vier unmittelbar neben dem Wohnhause gelegenen, sub Nris. 264, 265, 266, 267 catastrirten Wohnbuden;
3) des sub No. 25 catastrirten, am Lauenburger Wege belegenen Speichers;
4) der halben, am grünen und Schwartower Wege belegenen, zur andern Hälfte dem Fuhrmann Burmeister sen. gehörigen, sub No. 63 catastrirten Scheure mit dazu gehörigem halben Garten, No. 206;
5) des Stück Ackers auf dem hohen Felde sub No. 450, von vier Scheffeln Aussaat;
6) des Stück Ackers am Rönnbusch sub No. 848, von sieben Scheffeln Aussaat;
7) des Stück Ackers bei der Dornwriethe sub No. 785, von acht Scheffeln Aussaat;
8) des vor dem Mühlenthore gelegenen Gartens;
9) der Rehdewiese sub No. 116;
10) noch einer Rehdewiese;

Magistratswegen auf den 17ten Juni d. J. ausgerannt worden.

Es werden daher die Kaufliebhaber hiemit geladen, am gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, in der hiesigen Rathsstube zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu Protocoll zu geben und bei annehmlich befundenem Gebote des respect. Zuschlages gewärtig zu seyn.

Uebrigens sind die in Termino grundleglich zu machenden Verkaufsbedingungen drei Wochen vor dem Termine beim Herrn Commissionsrath Giffenig hieselbst, als Bevollmächtigten der Imploranten, einzusehen, auch auf Verlangen gegen die Gebühr in Abschrift zu ertheilen.

Decretum Boitzenburg, den 10ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath.

Verkauf einer Weinhandlung in Itzehoe.

Das von der seligen Doctorin Eitzen früher bewohnte Haus, worin seit vielen Jahren die Weinhandlung mit Nutzen betrieben, wie auch das mit demselben verbundene Privilegium, soll im Laufe dieses Sommers verkauft werden.

Bei diesem an dem Störstrom höchst vortheilhaft und angenehm belegenen Erbe befindet sich ein Stall, Wagenremise, Waschhaus und Garten.

Das Nähere wird seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, und ertheilt der Unterzeichnete auf Verlangen genauere Auskunft.

Itzehoe, den 27sten April 1831.

C. Müller, Goldarbeiter.

Eine Demoiselle, die mehrere Jahre im Auslande als Erzieherin stand, wünscht sobald als möglich eine gleiche Stelle im Auslande bei einer guten Familie. Ueber ihre dazu erforderlichen Fähigkeiten, so wie über ihre Moralität, können gültige Zeugnisse gegeben werden. Hierauf Achtende wollen sich gefälligst unter den Buchstaben C. R. versiegelt an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Hamburg, den 11 Juni.

Actien pr. ult. 1078 B. u. G. 3 pCt. Dän. do. 61¾ G. Russ.-Engl. do. 90½ G. Silber-Rub. do. 87 G. 4 pCt. Metal. do. 78 G. 5 pCt. Metal. do. 84¼ G. Poln. Part. do. 90 G.

Stadt-Theater.

Montag, den 13ten: Sadi, Oper in 5 Aufzügen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 14 Juni. No. 138.

Verlegt von den Grundschen Erben.

3 P.

London, den 10 Juni.
(Mit dem Dampfschiffe.)

Aus Brasilien sind hier Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit eingegangen. Eine Revolution ist mit fast unglaublicher Schnelligkeit daselbst bewirkt worden. Folgendes ist der Hergang der Ereignisse, soweit sich derselbe aus der Angabe von Reisenden, die mit dem Schiffe Daphne hieher gekommen, entnehmen läßt. Die Daphne hat Rio de Janeiro am 17 April verlassen. Seit den Unruhen im März war die öffentliche Stimmung dort sehr aufgeregt, und man beschuldigte den Kaiser, seine portugiesischen Unterthanen zu sehr zu begünstigen, weshalb es zwischen diesen und den eingebornen Brasiliern fortwährend zu heftigen Vorfällen kam. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Deputirten-Kammer überreichte dem Kaiser eine in überaus unehrerbietigen, fast drohenden Ausdrücken abgefaßte Addresse, in welcher alle Schuld der letzten Unruhen auf die Portugiesen gewälzt, und gewissermaßen angedeutet wurde, eine Fortdauer jener Parteilichkeit dürfte die Kammer veranlassen, die Regierung selbst zu übernehmen. In dieser Lage der Dinge schritt D. Pedro zu einer Ministerial-Veränderung, und am 5 April wurden der Marquis v. Baependy (für die Finanzen), v. Aracaty (für das Auswärtige), v. Alcantara (für die Justiz), v. Lages (für das Kriegswesen) und v. Paranagoa (für die Marine) zu Ministern ernannt. Diese Ernennungen waren im höchsten Grade unpopulär; die Gährung wurde immer größer, und alle Geschäfte stockten in banger Besorgniß vor den kommenden Dingen. Wirklich brach die Unzufriedenheit bald in offene Rebellion aus, und der Kaiserliche Pallast wurde von den Empörern angegriffen. D. Pedro suchte sich zu vertheidigen, und ertheilte Befehl, auf das Volk zu feuern; die Soldaten legten jedoch, mit wenigen Ausnahmen, die Waffen nieder. Jetzt blieb dem Kaiser nichts übrig, als Flucht. Er begab sich mit der Kaiserin und einem geringen Gefolge an Bord der brittischen Fregatte Volage, Capitän Lord Colchester, und erließ folgende (angeblich aus dem Pallaste Boa Vista datirte) lakonische Proclamation: "Kraft des durch die Constitution Mir zustehenden Rechtes erkläre Ich, daß Ich freiwillig zu Gunsten Meines vielgeliebten Sohnes, D. Pedro d'Alcantara, auf den Thron verzichtet habe. Den 7 April 1831, im zehnten Jahre der Unabhängigkeit des Reiches." D. Pedro d'Alcantara ist erst fünf Jahre alt; er wird D. Pedro II. heißen, und, wie es heißt, nur den Königstitel führen; sein Vater hat ihn der Sorgfalt der Nation anempfohlen. Die Flucht des Kaisers brachte Alles in die größte Verwirrung; die in Rio anwesenden Deputirten traten jedoch eiligst zusammen, um für die Rettung des Staates zu sorgen. Es wurde eine aus den HH. Francisco de Lima, Carcavelas und Vergueiro bestehende Regentschaft ernannt; diese übernahm sogleich die höchste Gewalt und ernannte Hrn. Jozé Ignacio Borges für die Finanzen, Hrn. Goyana für das Innere, Hrn. Jozé da Santa-Franca für die Justiz, Hrn. Jozé Manoel de Moraes für das Kriegswesen, Hrn. Jozé Manoel de Almeida für die Marine, Hrn. F. Carneiro de Campos für das Auswärtige, zu Ministern; General Jozé Joaquim de Lima e Silva ward zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. — Am Bord der nach England bestimmten Fregatte Volage befanden sich der Kaiser, die Kaiserin, der Marquis v. Canto-Gallo, Graf Rio Pardo und Hr. Berdal; am Bord der französischen Fregatte Seine die junge Königin von Portugal, der Marquis und die Marquisin v. Loulé, nebst einigen Damen. (Andern Angaben zufolge, hat sich D. Pedro auf der brittischen Fregatte Wasp einge-

schifft und dürfte sich nach Terceira begeben, um von da aus eine Unternehmung nach Portugal zu wagen; doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung.) Das Schiff Daphne ist eiligst nach Lissabon abgesegelt, um D. Miguel von diesen großen Ereignissen in Kunde zu setzen. — Mit dem Schiffe Anna sind auch Nachrichten über ernstliche Unruhen in Bahia eingegangen, welche Stadt es am 19 April verlassen hatte. Das Militär hatte sich zum Pöbel geschlagen, und man verlangte die Vertreibung aller Portugiesen und die Absetzung des Präsidenten. Alle Läden waren geschlossen und die Einwohner durchzogen bewaffnet die Straßen. Seitdem soll die Ruhe wieder hergestellt worden seyn; alle portugiesischen Officiere waren entlassen und durch brasilische ersetzt; an die Stelle des Präsidenten wurde Hr. João Gonzaloes Cezimbra, ein sehr geachteter Mann, erwählt. — Diese Nachrichten haben die brasilischen Fonds um fast 10 pCt. an hiesiger Börse gedrückt; doch haben sie sich wieder ein wenig gehoben und schlossen heute 52½, 53½. Alle unsere Blätter erschöpfen sich in Bemerkungen über den Zusammenhang und die Ursachen dieses außerordentlichen Ereignisses; die Times sind der Meinung, die Regentschaft mit dem jungen Prinzen werde nächstens abgesetzt und Brasilien als Republik proclamirt werden; und der Courier erklärt geradezu, D. Maria werde in wenigen Monaten unter der Vormundschaft ihres Vaters den Thron Portugals besteigen, was seine Wirkung auf Spanien auch nicht verfehlen werde.

Die belgische Angelegenheit beschäftigt fortwährend das Publicum. Schon vorgestern nahm der Courier seine am Tage zuvor gegebene Erklärung in Betreff des Prinzen Leopold und der Conferenz halb zurück, indem er sich ausdrücklich vor der Folgerung verwahrte, als ob Prinz Leopold seine förmliche Ablehnung der belgischen Krone zu erkennen gegeben habe. Vielmehr sey es gewiß, daß der Prinz sich zwar den Beschlüssen der Conferenz vom 7 d. nicht widersetzt, jedoch an denselben nicht unmittelbar Theil genommen habe, und daher noch immer zum Empfange der belgischen Deputation bereit sey. Der Beschluß der Conferenz habe sich zunächst auf die Abberufung des Lord Ponsonby in Folge der neuesten Protokolle bezogen; dagegen seyen die Repräsentanten der fünf großen Mächte zur Annahme von ferneren Unterhandlungs-Vorschlägen von Seiten der belgischen Regierung bereit. — Die beiden belgischen Commissäre, Nothomb und Devaux, sind bereits vorgestern früh hier eingetroffen und hatten eine Unterredung mit dem Prinzen Leopold. Vorgestern Abend traf die belgische Deputation mit dem Dampfboote aus Ostende hier ein, und hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Viscount Palmerston in seiner Privatwohnung. — Gestern wüthete der Courier wieder gegen die Belgier, wegen ihres unverschämten Benehmens — daß sie nämlich den Prinzen Leopold gewählt hätten, obgleich sie aus dem Memorandum vom 29 Mai (s. uns. gestr. Bl. Brüssel) hätten wissen müssen, der Prinz würde die Krone nur gegen Annahme der Protokolle annehmen; heute aber meldet er, jenes Memorandum sey sehr ungenau angegeben, dem Congresse vor der Wahl des Prinzen nicht mitgetheilt und nicht einmal der belgischen Regierung förmlich communicirt worden. Dieser Umstand giebt freilich der ganzen Sache eine andre Wendung, weshalb der Courier seine früheren Aeußerungen zurücknimmt, sogar die Mäßigung und den guten Willen der Belgier lobt, und am Ende hofft, die Hindernisse der Thronbesteigung des Prinzen Leopold würden sich durch fernere Unterhandlungen hinwegräumen lassen.

Aus Irland lauten die Nachrichten günstiger für die Herstellung der Ruhe in den westlichen Grafschaften; O'Connell selbst bereiset Clare, um seinen Einfluß zu diesem wohlthätigen Zwecke zu verwenden; viele Rebellen legen die Waffen nieder. Desto furchtbarer lauten die Berichte über die Hungersnoth in den Grafschaften Galway, Donegal und Mayo; in der Letzteren sind über 160,000 Menschen von Allem entblößt. Einstweilen wird unser Publicum zur Mildthätigkeit aufgefordert; allein es bedarf eines radicalen Mittels, um der Noth Irlands abzuhelfen, die, einen Augenblick gelindert, nur von Neuem hervortritt. — In Wales herrscht noch viel Gährung; doch fangen die Arbeiter an, zur Ruhe zurückzukehren.

Cons. wichen auf 82¼ ½.

Brüssel, den 8 Juni.

Heute Morgen um 5½ Uhr sind die 10 Deputirten des Congresses nach Ostende abgereist, woselbst sie sich nach London einschiffen werden.

In einer Zeit von 4 Stunden sind gestern zwei englische Couriere angekommen und bei Lord Ponsonby abgestiegen. Der Gesandte soll krank und sehr niedergeschlagen seyn; er erwartet die Rückkehr des Hrn. White, seines Secretärs, spätestens für Donnerstag. Ehe Hr. White am Sonnabend nach London abging, um die Nachricht von der Wahl des Prinzen Leopold zu überbringen, hat er von Lord Ponsonby die ausdrückliche Weisung erhalten, ihm neue Instructionen von der Conferenz mitzubringen. Man versichert, das gute Vernehmen zwischen Hrn. Lebeau und dem Gesandten der Conferenz habe sich sehr abgekühlt.

Man bemerkt, daß die meisten Mitglieder der an den neuen König gesandten Deputation zu der Minorität gehörten, welche gegen die Ausschließung der Nassauer gestimmt haben.

Am Tage der Erwählung des Prinzen von Sachsen-Coburg waren nur drei Häuser illuminirt, die Bank, das Ministerium des Innern und die bescheidene Wohnung des Regenten.

In Philippeville sollen die Bürger gegen die Wahl des Prinzen Leopold protestirt haben. Sie halten dieselbe für eine Feindseligkeit gegen Frankreich und fordern den Regenten auf, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben, bis der Herzog v. Nemours majorenn seyn wird.

Am 5 d. haben sich die Hauptleute des ersten Aufgebots der Bürgergarde zum Oberbefehlshaber derselben begeben und Waffen verlangt. Der General hat ihnen geantwortet, er habe beim Ministerium zu wiederholten Malen darauf angetragen, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten, er werde sich jedoch deshalb unmittelbar an den Congreß wenden.

Mittelst gestrigen Decrets hat der Regent den ersten Ban der Bürgergarde in ganz Belgien, mit Ausnahme Luxemburgs, mobilisirt; in der letztgenannten Provinz war dieses bereits mittelst früheren Beschlusses geschehen.

Morgen früh gehen die Feld-Lazarethe für die luxemburgische Armee nach Arlon ab.

Der Regent hat durch einen Beschluß vom 5 d.

Hrn. Tielemans zum Gouverneur von Lüttich und Hrn. Karl Rogier zum Gouverneur von Antwerpen ernannt.

Am 2 d. hat General Mellinet der Installirung des National-Vereins in Tournai beigewohnt. Man hat ihn zum Präsidenten ernennen wollen, was er jedoch abgelehnt hat.

Antwerpen, den 7 Juni.

Ein Theil des Lillo-Forts ist, in Folge der Ueberschwemmung, eingestürzt, welche der von den Holländern veranlaßte Durchbruch des Scheldedammes verursacht hat. Dem Fort steht ein gänzlicher Untergang bevor, und wahrscheinlich wird das Liefkenshoek, wohin sich die Holländer einstweilen zurückgezogen haben, dasselbe Schicksal haben. Die Corvette am Pyp-de-Tabak erregt große Besorgnisse; man glaubt, daß die Schleuse minirt ist und daß die Corvette dort hält, um die Mine zur rechten Zeit springen zu lassen. Der Scheldedeich zwischen der flandrischen Spitze und dem Fort Burght ist um drei Viertel seiner Dicke abgetragen worden, so daß er in wenigen Tagen durchstochen und alle Polders bis nach Burght und Beveren überschwemmt werden können. Wir fürchten das Aergste. Wir müssen gewärtig seyn, das die Holländer alles thun, wenn auch nicht sich zu nutzen, doch uns zu schaden. Aber sie mögen nicht vergessen, daß wir die Nachkommen der alten Meergeusen sind und daß mit einer Landung und etwas Pulver wir ihnen das Böse hundertfach vergelten können. (Antw. Ztg.)

Paris, den 7 Juni.

Der König ist heute Morgen von St. Cloud nach den östlichen Departements abgereiset. Se. Maj. werden von den Herzögen v. Orleans und Nemours, den Ministern des Kriegs und des Handels, dem Baron Athalin, dem General Baudrand ꝛc. begleitet.

Durch K. Verordnung vom 3 Juni ist, während der Abwesenheit des Kriegsministers und des Handelsministers, die den König auf seiner Reise begleiten, der Minister-Präsident ermächtigt, im Namen derselben Befehle zu geben und Alles zu unterzeichnen, was die Bedürfnisse des Kriegs-Departements und jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten erheischen.

In Gemäßheit K. Verordnungen vom 28 Mai und 3 Juni sollen bei der Nationalgarde von Paris eine Legion Cavallerie und eine Legion Artillerie errichtet werden.

Vorgestern hat Graf Appony durch einen Courier Depeschen aus Wien erhalten und sogleich einen andern nach London abgeschickt. Die belgischen Angelegenheiten nehmen die französische Regierung jetzt ausschließlich in Anspruch. Täglich schickt das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwei Stafetten ab, eine an den Fürsten Talleyrand, die andre an den General Belliard.

In Metz ist es vier Tage lang ziemlich unruhig hergegangen; am letzten Tage stieg die Unordnung zu einer bedeutenden Aufregung. Der bischöfliche Pallast wurde bedroht, die Schildwache thätlich angegriffen, die Truppen beschimpft, die Fahne vor der Mairie abgerissen und unter dem Geschrei: es lebe Napoleon! es lebe die Republik! durch die Stadt geschleppt. Die Aufforderungen der Polizei und der übrigen Behörden waren vergeblich; die Rotten konnten nur mit Gewalt zerstreut werden. Einige 20 sind verhaftet worden: Tags darauf wurden dieselben Scenen wiederholt, denen jedoch die Nationalgarde auf eine energische Weise ein Ende machte.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß man bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs, welches kürzlich in Versailles nachträglich gefeiert wurde, eine dem Ausbruche nahe Verschwörung unter den dort garnisonirenden Regimentern entdeckt habe. Der Moniteur erklärt dieses Gerücht für eine Verläumdung.

Seit einigen Tagen — sagt der Moniteur — bemerkte man viele junge Leute mit grauen Hüten und einem rothen Bande darauf. Die Polizei scheint dieß für ein Bundeszeichen gehalten zu haben, hat aber dießmal, um der Sache entgegen zu arbeiten, ein neues Mittel ergriffen: alle Polizei-Agenten haben neulich Befehl erhalten, rothe Bänder auf den Hüten zu tragen.

Der Marineminister ist am 2 d. zu Cherbourg eingetroffen, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Das Linienschiff Suffren ist am 4 d. von dort nach Brest abgegangen, wie es heißt, um mit dem dortigen Geschwader nöthigenfalls nach dem Tajo abzusegeln.

Briefe aus Brest melden, daß unser Geschwader vor Lissabon bereits acht Schiffe genommen hat.

Das Journal des Débats vertheidigt die Erblichkeit der Pairie.

Das bekannte Convents-Mitglied Röderer meldet sich zu Civray als Candidat zur Deputirten-Wahl.

Aus Nantes erfährt man, daß ein englisches Schiff an der Küste von Morbihan 500 Flinten und eben so viele Fässer Pulver gelandet habe. Die Douaniers haben dieß zeitig genug bemerkt und die Effecten durch Linientruppen, welche sie zur Hülfe riefen, in Beschlag nehmen lassen.

Hr. Aguado ist in Geschäften der spanischen Regierung nach London gereist.

Der Cardinal Bernetti hat dem französischen Gesandten, Hrn. v. St. Aulaire, angezeigt, daß jetzt kein Einziger wegen politischer Vergehen Verhafteter sich im Kirchenstaate befände; ausgenommen sind nur die Unruhstifter aus der Carnavalszeit zu Rom, die jetzt vor Gericht gezogen und dann begnadigt werden sollen.

Am 26 v. M. sind Ciro Menotti und der Advocat Borelli zu Modena gehenkt worden.

(Nachrichten aus Paris vom 8 d. — über London — melden weiter nichts von Belang, als daß Marschall Soult auf seiner Reise in Begleitung des Königs zu Meaux mit dem Wagen umwarf und sich den Kopf so schwer beschädigte, daß er in Meaux liegen bleiben mußte.)

Straßburg, den 7 Juni.

Vorgestern schien Alles ruhig zu seyn; jedoch wurde gesagt, daß man sich gegen das Haus des Hrn. v. Wangen und der Zuckersiederei des Hrn. Humann hinbewegen wolle. Gegen Abend hatte sich eine Menge Neugieriger auf dem Broglie-Platze und in den angränzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen diese Gruppen zertheilte; Pikets von der Artillerie der Nationalgarde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß und der Garnison durchzogen die Straßen. Um 9½ Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich zahlreiche Haufen. Eine Entwickelung stärkerer Kräfte wurde nothwendig und der Rappell von Neuem geschlagen. Die Zusammenrottirungen vermehrten sich in der Mei-

schifft und dürfte sich nach Terceira begeben, um von da aus eine Unternehmung nach Portugal zu wagen; doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung.) Das Schiff Daphne ist eiligst nach Lissabon abgesegelt, um D. Miguel von diesen großen Ereignissen in Kunde zu setzen. — Mit dem Schiffe Anna sind auch Nachrichten über ernstliche Unruhen in Bahia eingegangen, welche Stadt es am 19 April verlassen hatte. Das Militär hatte sich zum Pöbel geschlagen, und man verlangte die Vertreibung aller Portugiesen und die Absetzung des Präsidenten. Alle Läden waren geschlossen und die Einwohner durchzogen bewaffnet die Straßen. Seitdem soll die Ruhe wieder hergestellt worden seyn; alle portugiesischen Officiere waren entlassen und durch brasilische ersetzt; an die Stelle des Präsidenten wurde Hr. João Gonzalves Cezimbra, ein sehr geachteter Mann, erwählt. — Diese Nachrichten haben die brasilischen Fonds um fast 10 pCt. an hiesiger Börse gedrückt; doch haben sie sich wieder ein wenig gehoben und schlossen heute 52¼, 53¼. Alle unsere Blätter erschöpfen sich in Bemerkungen über den Zusammenhang und die Ursachen dieses außerordentlichen Ereignisses; die Times sind der Meinung, die Regentschaft mit dem jungen Prinzen werde nächstens abgesetzt und Brasilien als Republik proclamirt werden; und der Courier erklärt geradezu, D. Maria werde in wenigen Monaten unter der Vormundschaft ihres Vaters den Thron Portugals besteigen, was seine Wirkung auf Spanien auch nicht verfehlen werde.

Die belgische Angelegenheit beschäftigt fortwährend das Publicum. Schon vorgestern nahm der Courier seine am Tage zuvor gegebene Erklärung in Betreff des Prinzen Leopold und der Conferenz halb zurück, indem er sich ausdrücklich vor der Folgerung verwahrte, als ob Prinz Leopold seine förmliche Ablehnung der belgischen Krone zu erkennen gegeben habe. Vielmehr sey es gewiß, daß der Prinz sich zwar den Beschlüssen der Conferenz vom 7 d. nicht widersetzt, jedoch an denselben nicht unmittelbar Theil genommen habe, und daher noch immer zum Empfange der belgischen Deputation bereit sey. Der Beschluß der Conferenz habe sich zunächst auf die Abberufung des Lord Ponsonby in Folge der neuesten Protokolle bezogen; dagegen seyen die Repräsentanten der fünf großen Mächte zur Annahme von ferneren Unterhandlungs-Vorschlägen von Seiten der belgischen Regierung bereit. — Die beiden belgischen Commissäre, Nothomb und Devaux, sind bereits vorgestern früh hier eingetroffen und hatten eine Unterredung mit dem Prinzen Leopold. Vorgestern Abend traf die belgische Deputation mit dem Dampfboote aus Ostende hier ein, und hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Viscount Palmerston in seiner Privatwohnung. — Gestern wüthete der Courier wieder gegen die Belgier, wegen ihres unverschämten Benehmens — daß sie nämlich den Prinzen Leopold gewählt hätten, obgleich sie aus dem Memorandum vom 29 Mai (s. uns. gestr. Bl. Brüssel) hätten wissen müssen, der Prinz würde die Krone nur gegen Annahme der Protokolle annehmen; heute aber meldet er, jenes Memorandum sey sehr ungenau angegeben, dem Congresse vor der Wahl des Prinzen nicht mitgetheilt und nicht einmal der belgischen Regierung förmlich communicirt worden. Dieser Umstand giebt freilich der ganzen Sache eine andre Wendung, weshalb der Courier seine früheren Aeußerungen zurücknimmt, sogar die Mäßigung und den guten Willen der Belgier lobt, und am Ende hofft, die Hindernisse der Thronbesteigung des Prinzen Leopold würden sich durch fernere Unterhandlungen hinwegräumen lassen.

Aus Irland lauten die Nachrichten günstiger für die Herstellung der Ruhe in den westlichen Grafschaften; O'Connell selbst bereiset Clare, um seinen Einfluß zu diesem wohlthätigen Zwecke zu verwenden; viele Rebellen legen die Waffen nieder. Desto furchtbarer lauten die Berichte über die Hungersnoth in den Grafschaften Galway, Donegal und Mayo; in der Letzteren sind über 160,000 Menschen von Allem entblößt. Einstweilen wird unser Publicum zur Mildthätigkeit aufgefordert; allein es bedarf eines radicalen Mittels, um der Noth Irlands abzuhelfen, die, einen Augenblick gelindert, nur von Neuem hervortritt. — In Wales herrscht noch viel Gährung; doch fangen die Arbeiter an, zur Ruhe zurückzukehren.

Conf. wichen auf 82¼ ¼.

Brüssel, den 8 Juni.

Heute Morgen um 5½ Uhr sind die 10 Deputirten des Congresses nach Ostende abgereist, woselbst sie sich nach London einschiffen werden.

In einer Zeit von 4 Stunden sind gestern zwei englische Couriere angekommen und bei Lord Ponsonby abgestiegen. Der Gesandte soll krank und sehr niedergeschlagen seyn; er erwartet die Rückkehr des Hrn. White, seines Secretärs, spätestens für Donnerstag. Ehe Hr. White am Sonnabend nach London abging, um die Nachricht von der Wahl des Prinzen Leopold zu überbringen, hat er von Lord Ponsonby die ausdrückliche Weisung erhalten, ihm neue Instructionen von der Conferenz mitzubringen. Man versichert, das gute Vernehmen zwischen Hrn. Lebeau und dem Gesandten der Conferenz habe sich sehr abgekühlt.

Man bemerkt, daß die meisten Mitglieder der an den neuen König gesandten Deputation zu der Minorität gehörten, welche gegen die Ausschließung der Nassauer gestimmt haben.

Am Tage der Erwählung des Prinzen von Sachsen-Coburg waren nur drei Häuser illuminirt, die Bank, das Ministerium des Innern und die bescheidene Wohnung des Regenten.

In Philippeville sollen die Bürger gegen die Wahl des Prinzen Leopold protestirt haben. Sie halten dieselbe für eine Feindseligkeit gegen Frankreich und fordern den Regenten auf, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben, bis der Herzog v. Nemours majorenn seyn wird.

Am 5 d. haben sich die Hauptleute des ersten Aufgebots der Bürgergarde zum Oberbefehlshaber derselben begeben und Waffen verlangt. Der General hat ihnen geantwortet, er habe beim Ministerium zu wiederholten Malen darauf angetragen, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten, er werde sich jedoch deshalb unmittelbar an den Congreß wenden.

Mittelst gestrigen Decrets hat der Regent den ersten Bann der Bürgergarde in ganz Belgien, mit Ausnahme Luxemburgs, mobilisirt; in der letztgenannten Provinz war dieses bereits mittelst früheren Beschlusses geschehen.

Morgen früh gehen die Feld-Lazarethe für die luxemburgische Armee nach Arlon ab.

Der Regent hat durch einen Beschluß vom 5 d.

Hrn. Tielemans zum Gouverneur von Lüttich und Hrn. Karl Rogier zum Gouverneur von Antwerpen ernannt.

Am 2 d. hat General Mellinet der Installirung des National-Vereins in Tournai beigewohnt. Man hat ihn zum Präsidenten ernennen wollen, was er jedoch abgelehnt hat.

Antwerpen, den 7 Juni.

Ein Theil des Lillo-Forts ist, in Folge der Ueberschwemmung, eingestürzt, welche der von den Holländern veranlaßte Durchbruch des Scheldedammes verursacht hat. Dem Fort steht ein gänzlicher Untergang bevor, und wahrscheinlich wird das Liefkensboek, wohin sich die Holländer einstweilen zurückgezogen haben, dasselbe Schicksal haben. Die Corvette am Pyp-de-Tabak erregt große Besorgnisse; man glaubt, daß die Schleuse minirt ist und daß die Corvette dort hält, um die Mine zur rechten Zeit springen zu lassen. Der Scheldedeich zwischen der flandrischen Spitze und dem Fort Burght ist um drei Viertel seiner Dicke abgetragen worden, so daß er in wenigen Tagen durchstochen und alle Polders bis nach Burght und Beveren überschwemmt werden können. Wir fürchten das Aergste. Wir müssen gewärtig seyn, das die Holländer alles thun, wenn auch nicht sich zu nutzen, doch uns zu schaden. Aber sie mögen nicht vergessen, daß wir die Nachkommen der alten Meergeusen sind und daß mit einer Landung und etwas Pulver wir ihnen das Böse hundertfach vergelten können. (Antw. Ztg.)

Paris, den 7 Juni.

Der König ist heute Morgen von St. Cloud nach den östlichen Departements abgereiset. Se. Maj. werden von den Herzögen v. Orleans und Nemours, den Ministern des Kriegs und des Handels, dem Baron Athalin, dem General Baudrand ꝛc. begleitet.

Durch K. Verordnung vom 3 Juni ist, während der Abwesenheit des Kriegsministers und des Handelsministers, die den König auf seiner Reise begleiten, der Minister-Präsident ermächtigt, im Namen derselben Befehle zu geben und Alles zu unterzeichnen, was die Bedürfnisse des Kriegs-Departements und jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten erheischen.

In Gemäßheit K. Verordnungen vom 28 Mai und 3 Juni sollen bei der Nationalgarde von Paris eine Legion Cavallerie und eine Legion Artillerie errichtet werden.

Vorgestern hat Graf Appony durch einen Courier Depeschen aus Wien erhalten und sogleich einen andern nach London abgeschickt. Die belgischen Angelegenheiten nehmen die französische Regierung jetzt ausschließlich in Anspruch. Täglich schickt das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwei Stafetten ab, eine an den Fürsten Talleyrand, die andre an den General Belliard.

In Metz ist es vier Tage lang ziemlich unruhig hergegangen; am letzten Tage stieg die Unordnung zu einer bedeutenden Aufregung. Der bischöfliche Pallast wurde bedroht, die Schildwache thätlich angegriffen, die Truppen beschimpft, die Fahne vor der Mairie abgerissen und unter dem Geschrei: es lebe Napoleon! es lebe die Republik! durch die Stadt geschleppt. Die Aufforderungen der Polizei und der übrigen Behörden waren vergeblich; die Rotten konnten nur mit Gewalt zerstreut werden. Einige 20 sind verhaftet worden: Tags darauf wurden dieselben Scenen wiederholt, denen jedoch die Nationalgarde auf eine energische Weise ein Ende machte.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß man bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs, welches kürzlich in Versailles nachträglich gefeiert wurde, eine dem Ausbruche nahe Verschwörung unter den dort garnisonirenden Regimentern entdeckt habe. Der Moniteur erklärt dieses Gerücht für eine Verläumdung.

Seit einigen Tagen — sagt der Moniteur — bemerkte man viele junge Leute mit grauen Hüten und einem rothen Bande darauf. Die Polizei scheint dieß für ein Bundeszeichen gehalten zu haben, hat aber dießmal, um der Sache entgegen zu arbeiten, ein neues Mittel ergriffen: alle Polizei-Agenten haben neulich Befehl erhalten, rothe Bänder auf den Hüten zu tragen.

Der Marineminister ist am 2 d. zu Cherbourg eingetroffen, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Das Linienschiff Suffren ist am 4 d. von dort nach Brest abgegangen, wie es heißt, um mit dem dortigen Geschwader nöthigenfalls nach dem Tajo abzusegeln.

Briefe aus Brest melden, daß unser Geschwader vor Lissabon bereits acht Schiffe genommen hat.

Das Journal des Débats vertheidigt die Erblichkeit der Pairie.

Das bekannte Convents-Mitglied Röderer meldet sich zu Civray als Candidat zur Deputirten-Wahl.

Aus Nantes erfährt man, daß ein englisches Schiff an der Küste von Morbihan 500 Flinten und eben so viele Fässer Pulver gelandet habe. Die Douaniers haben dieß zeitig genug bemerkt und die Effecten durch Linientruppen, welche sie zur Hülfe riefen, in Beschlag nehmen lassen.

Hr. Aguado ist in Geschäften der spanischen Regierung nach London gereist.

Der Cardinal Bernetti hat dem französischen Gesandten, Hrn. v. St. Aulaire, angezeigt, daß jetzt kein Einziger wegen politischer Vergehen Verhafteter sich im Kirchenstaate befände; ausgenommen sind nur die Unruhstifter aus der Carnavalszeit zu Rom, die jetzt vor Gericht gezogen und dann begnadigt werden sollen.

Am 26 v. M. sind Ciro Menotti und der Advocat Borelli zu Modena gehenkt worden.

(Nachrichten aus Paris vom 8 d. — über London — melden weiter nichts von Belang, als daß Marschall Soult auf seiner Reise in Begleitung des Königs zu Meaux mit dem Wagen umwarf und sich den Kopf so schwer beschädigte, daß er in Meaux liegen bleiben mußte.)

Straßburg, den 7 Juni.

Vorgestern schien Alles ruhig zu seyn; jedoch wurde gesagt, daß man sich gegen das Haus des Hrn. v. Wangen und der Zuckersiederei des Hrn. Humann hinbewegen wolle. Gegen Abend hatte sich eine Menge Neugieriger auf dem Broglie-Platze und in den angränzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen diese Gruppen zertheilte; Pikets von der Artillerie der Nationalgarde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß und der Garnison durchzogen die Straßen. Um 9½ Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich zahlreiche Haufen. Eine Entwickelung stärkerer Kräfte wurde nothwendig und der Rappell von Neuem geschlagen. Die Zusammenrottirungen vermehrten sich in der Mei-

fengasse: Steine und Bouteillen-Scherben wurden auf die Nationalgarde geworfen. Ein Angriff hatte hierauf statt; man säuberte alle andren Straßen und um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Verhaftungen hatten noch statt. Vorgestern sind während des ganzen Tages strenge Maaßregeln ergriffen worden. Eine von der Municipal-Behörde an die Einwohner erlassene Einladung, alle Kaffee- und Bierhäuser um 10 Uhr zu schließen, in den Hauptstraßen die Häuser zu beleuchten und nach der Polizeiglocke nicht mehr ohne Licht auf der Straße zu gehen, hat gute Wirkung hervorgebracht. Die Bürger beeilten sich, derselben zu genügen.

Man erfährt, daß der Großherzog von Baden, so wie die badenschen Prinzen, sich während des Aufenthalts des Königs hieselbst hieher begeben werden.

General Sémelé ist vorgestern Abend hier angekommen, um das 59ste Linien-Regiment, das 6te und das 15te leichte Regiment zu inspiciren.

Aachen, den 9 Juni.

Der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig ist unter dem Namen eines Grafen v. Eberstein gestern Nachmittag nebst Gefolge hier eingetroffen und bei Hrn. David im Hotel du Dragon d'or abgestiegen. Se. Durchl. haben gestern der Vorstellung des Freischützen im hiesigen Theater beigewohnt und sind heute Morgen nach London abgereist.

Koblenz, den 6 Juni.

Morgen treffen 1400 Mann Bundes-Truppen von dem Contingente von Lippe-Detmold, Lippe-Schauenburg und Waldeck hier ein, um die Besatzung in Luxemburg zu verstärken; die Quartiermeister sind hier angekommen.

Von der polnischen Gränze,
vom 8 Juni.

Beim Kriegsministerium in Warschau soll die der Bestätigung noch bedürfende Nachricht eingegangen seyn, daß General Chlapowski auf seinem Zuge durch die angränzenden russisch-litthauischen Provinzen in Brzesc-Litewski eingerückt sey. Es wird nicht gesagt, was ihn so weit südlich geführt, da man vielmehr erwartet hatte, daß er in Verbindung mit dem General Gielgud werde zu operiren suchen. Das Gerücht fügt hinzu, daß sich der General Chlapowski eines Reserve-Artillerie-Parks und einiger Magazine bemächtigt habe, doch ist dem um so weniger unbedingt Glauben beizumessen, als dermalen eine directe Verbindung zwischen Warschau und Brzesc gar nicht stattfindet und die Nachricht daher nur indirect und auf einem großen Umwege angekommen seyn kann. — Das Heer des Feldmarschalls Grafen Diebitsch hat noch immer seine alten Stellungen inne; die russischen Vorposten befinden sich in Plonsk. — Aus der Wojewodschaft Lublin erfährt man, daß Zamosc von den Russen eng eingeschlossen sey und Alt-Zamosc in ihren Händen sich befinde. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Warschau, vom 7 Juni.

Auf nicht officiellem Wege, jedoch beim Bureau des Kriegsministeriums, ist die Nachricht eingegangen, daß General Chlapowski, der beauftragt ist, den litthauischen Aufstand in Masse zu unterstützen, in die Stadt Brzesc-Litewski eingerückt sey, wo er sich eines Reserve-Artillerie-Parks und zahlreicher Magazine von Lebensmitteln und Kriegsvorräthe bemächtigt haben soll. Jedenfalls muß die Diversion dieses Generals im Rücken des Feindes für diesen überaus nachtheilig seyn, während unermeßliche Wälder und Moräste Ersteren vor jedem ernstlichen Angriffe schützen. Es ist ganz unerwartet, daß General Chlapowski, den man sich von Narewka aus die Richtung nach Wilna verfolgend dachte, plötzlich bei Brzesc erscheint. Diese Stellung gewährt ihm den Vortheil einer Annäherung an die wolhynischen Insurgenten, während das nördliche Litthauen durch andre Streifcorps des polnischen Heeres Unterstützungen erhält. Auch ziehen die litthauischen Insurgenten mit bedeutenden Streitkräften in der Richtung nach Brzesc hin. Das Heer des Feldmarschalls, dessen Vorposten zu Plonsk stehen, zieht sich fortwährend an der preußischen Gränze entlang.

Warschau, den 7 Juni.

Die Armee des Feldmarschalls Diebitsch, welche sich bei Ostrolenka befand, scheint sich in drei Colonnen getheilt zu haben; eine Abtheilung rückt im Plotzkischen immer weiter westlich vor; die Kosaken standen in Szydlow, Suchocin und andern Orten. Das Hauptquartier war in Zambrow.

Vorgestern Abend erhielt man hier die Nachricht, daß die an Wolhynien gränzenden Districte des Gouvernements Grodno im Aufstande befindlich seyen.

Die Staatszeitung sowohl als mehrere andere Blätter enthalten Artikel über die vom Grafen Ledochowski in Antrag gebrachte Regierungs-Veränderung. Der Graf unterstützte seinen Antrag mit einer vom Oberbefehlshaber der Armee in dieser Hinsicht geäußerten Meinung, und dessen Wunsche, eine andere Regierung einzuführen. Die Kammer hat sich zu diesem Behufe in einen geheimen Ausschuß gebildet; man glaubt indessen nicht, daß der Antrag durchgehen werde, da die öffentliche Meinung sich für jetzt ziemlich unverholen gegen jeden Regierungswechsel ausspricht, und jenen Vorschlag einer revolutionären und despotisch gesinnten Partei zuschreibt.

In der vorgestrigen Sitzung der Reichstags-Commissionen waren Viele der Meinung, daß der Antrag des Landboten Ledochowski der Kammer gar nicht vorgelegt werden sollte: 13 Mitglieder traten dieser Ansicht nicht bei. Heute wollen die Commissionen ihre dießfallsigen Arbeiten beendigen.

Die National-Regierung hat gestern eine Proclamation an die Bewohner des Königreichs erlassen, worin sie denselben anzeigt, daß die Reichstags-Kammern, um dem durch so große Ausgaben erschöpften Schatze eine augenblickliche Erleichterung zu gewähren, es für nöthig erachtet haben, die Regierung zu bevollmächtigen, Lebensmittel und Fourage für die Armee auf dem Wege der Requisition einzuziehen, und daß sie die Vollziehung dieses Willens der höchsten gesetzgebenden Gewalt mit dem Vertrauen beginnen werde, welches die auf zahlreiche Beweise begründete Ueberzeugung in ihr erwecke, daß eine Forderung neuer Opfer für die allgemeine Sache von den Einwohnern nur ein Zuvorkommen deren eigener Wünsche sey. Ueberdieß sollten sie nur das zum allgemeinen Besten darbringen, was sie von den Bedürfnissen des Ackerbaues und von den dringendsten häuslichen Bedürfnissen entbehren könnten, und auch dieses Opfer solle nur momentan seyn. Die zur Vollziehung des Reichstagsbeschlusses berufenen Beamten seyen verpflichtet, ihnen genaue Zeugnisse über die Art, die Gattung und Quantität der requirirten Producte auszustellen. Die Regierung aber beeile sich, ihnen aufs Feierlichste zu versichern, daß die daraus gegen sie entspringende

Staatsschuld für eine der heiligsten öffentlichen Schulden angesehen und aus dem ersten zu verwendenden Einkommen abgezahlt werden solle.

Der Reichstagsbeschluß in Betreff der Israeliten, der im Laufe der Debatten mehrfache Veränderungen erlitten, lautet nunmehr, wie folgt: "Die Senatoren- und Landboten-Kammer haben auf Antrag der National-Regierung und nach Anhörung der Commissionen, in Betracht, daß der Vertrag, welcher im Jahre 1817 mit der israelitischen Nation im Königreiche Polen hinsichtlich einer Abgabe für die Befreiung derselben vom persönlichen Militärdienste abgeschlossen wurde, sich auf Verordnungen gründete, die ohne Antheil der Reichstags-Kammern erlassen wurden, und sogar die Gränzen des Decrets vom 7 Januar 1817 überschritt, und in Erwägung, daß der Betrag der Rekrutensteuer der jetzt bewaffneten Nationalmacht nicht entspricht, beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Der mit der israelitischen Nation wegen Befreiung derselben vom persönlichen Militärdienste unterm 6 August 1817 abgeschlossene Vertrag, so wie die Verordnung des Königl. Statthalters vom 6 Dec. desselben Jahres, wodurch der Betrag der von den israelitischen Einwohnern der Hauptstadt zu entrichtenden Recrutensteuer bestimmt wird, werden aufgehoben. Art. 2. Die israelitische Nation im Königreiche Polen soll während des Jahres 1831 vom persönlichen Militärdienste befreit werden. Art. 3. Anstatt des persönlichen Militärdienstes soll die erwähnte Nation für das Jahr 1831 eine vier Mal der in früheren Jahren von ihr bezahlten Rekrutensteuer gleichkommende Abgabe entrichten. Ueberdieß soll die Bezahlung dieser Steuer die Israeliten nicht davon befreien, zugleich mit den andern Einwohnerklassen, zu der Collecte für Stellung von Truppen, wie sie durch den Reichstagsbeschluß vom 20 Mai 1831 festgesetzt ist, beizutragen. Art. 4. Die Einziehung dieser Steuer, von welcher der active Militärdienst die Freiwilligen mit deren Frauen und Kindern befreit, soll nach den Grundsätzen geschehen, welche die National-Regierung für die angemessensten halten wird."

Gegenwärtig befinden sich der Chef der Insurrection in dem wolhynischen District Wladimir, Graf Stezki, und der Dichter Xaver Godelski, Sohn des bei Raszyn gebliebenen Obersten, welcher die Insurrection im Luzker District organisirt hatte, in unserer Hauptstadt.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß Dwernizki nach Laibach abgereist ist; der Major Stanislaw Ostuski, der ihm während dieses Krieges nie von der Seite gegangen ist, begleitet ihn.

Berlin, den 11 Juni.

Se. Maj. der König haben gestern dem Königl. französischen General-Lieutenant und Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Flahault, seine Antritts-Audienz ertheilt.

In Danzig waren bis zum 6 d., Mittags 11 Uhr, 71 Personen erkrankt, darunter 18 Mann vom Militär; hiervon waren gestorben 39, inclusive 5 Soldaten. Bis zum 7 d. waren im Ganzen erkrankt 86, gestorben 51, genesen noch keiner. Am 8 d. waren nur 11 neue Kranke und 5 Todte gemeldet. Die Krankheit hatte sich bis zum 6 d. nur in dem an der Radaune belegenen Stadttheile gezeigt. Zur Verhütung einer weiteren Verbreitung sind die Häuser, in denen Personen erkrankt oder gestorben, sofort gesperrt worden. Dieß Verfahren hat gewiß der weiteren Verbreitung Einhalt gethan, und darum ist auch die Absperrung ganzer Stadtviertel noch nicht angeordnet worden. Die an der Cholera erkrankten Personen befinden sich jetzt in einem auf dem Holm eingerichteten Lazarethe. Im Hafen liegt jetzt keines der verdächtigen Rigaer Schiffe mehr, auf der Rhede halten gegenwärtig 17 Schiffe Quarantäne; auf denselben hatte sich noch kein Krankheitsfall gezeigt. In dem Seebade Brösen wird nun auch eine Contumaz-Anstalt eingerichtet. — Der in No. 154 der Staatszeitung aufgestellten Vermuthung, daß die Cholera in Danzig durch die Weichsel-Schiffahrt herbeigeführt worden sey, wird von Thorn aus auf das Bestimmteste widersprochen. Es liegt nämlich die Weichsel-Schiffahrt aus Polen ganz darnieder, und nach officiellen Nachrichten sind, außer drei Oderkähnen, welche vor einigen Tagen die vorschriftsmäßige Contumaz bei der Quarantäne-Anstalt in Schillno überstanden haben, in diesem Frühjahre überhaupt erst drei Schiffsgefäße, und zwar vor Ausbruch der Cholera in Warschau, aus Polen angekommen. Eine Täuschung kann in dieser Beziehung nicht stattfinden, weil die Controllen hierüber dreifach geführt werden und jedes Schiffsgefäß bei dem Neben-Zollamte zu Schillno, bei dem Haupt-Zollamte zu Thorn und bei der Weichselbrücke in Thorn anlegen und sich melden muß, die Weichsel selbst aber bewacht wird, damit kein Schiff unangemeldet vorbeifährt. Alle jene drei Controllen, welche jede besonders geführt wird, stimmen darin überein, daß bis jetzt nicht mehr als die angegebene Anzahl Gefäße aus Polen angekommen sind. (Stztg.)

Ein Schreiben aus Posen vom 7 Juni in der Staatszeitung enthält Folgendes: "Während wir in fortwährender Spannung immer neuen Nachrichten von dem Schauplatze des Krieges und der Cholera entgegensehen, haben wir in diesen Tagen hier einen neuen Beweis von der erhabenen Gesinnung des Kaisers von Rußland gehabt, wovon ich Ihnen nothwendig eine Mittheilung machen muß. Sie werden sich noch erinnern, wie dieser menschenfreundliche Selbstherrscher gleich bei der ersten Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Moskau dorthin geeilt war, um durch eigene Anordnungen mitten unter seinen von großen Gefahren bedrohten Unterthanen der Verbreitung dieser unheilvollen Krankheit Einhalt zu thun. Das war edel und groß. Wenn aber derselbe jetzt, wo diese Epidemie auch in Warschau ausgebrochen ist, den Arzt Kildaschewski, welcher sie in Moskau die ganze Zeit hindurch, wo sie dort grassirte, genau beobachtet und in ihrer Behandlung an Ort und Stelle viel Erfahrung und Ruf erworben hat, mit Empfehlungen an unsren Feldmarschall, Grafen Gneisenau, mit dem Auftrage hierher gesandt hat, sich nach Warschau, der Hauptstadt der in blutiger Empörung gegen ihn aufgestandenen Polen, zu begeben, um dieser unseligen Krankheit mit allen den Mitteln rettend entgegen zu treten, welche lange Beobachtung und Erfahrung an die Hand geben, und, während er selbst mit der Schärfe des Schwertes den Aufruhr züchtigen muß, seiner erhabenen Herrscherseele die Genugthuung zu verschaffen, daß daneben nicht auch noch schuldlose Opfer fallen müssen; dann muß man diesen wahrhaft erhabenen Monarchen bewundern und Seinem Kaiserl. Vorhaben den gesegnetsten Er-

folg wünschen. Unser Feldmarschall, dem alles Große und Edle von selbst empfohlen ist, hat es natürlich an seiner Mitwirkung nicht fehlen und den Arzt unverzüglich weiter befördern lassen."

Schreiben aus Berlin, vom 11 Juni.

Einem allgemein beglaubigten Gerüchte zufolge, wird der Feldmarschall Diebitsch von der Armee abberufen und der Oberbefehl dem Grafen Paskewitsch übertragen. Es soll gegen den Ersteren eine bedeutende Opposition in und außerhalb der Armee sich erhoben haben, welche in der Erfolglosigkeit aller seiner bisherigen Operationen gegen die Polen eine mächtige Stütze bei dem Kaiser gefunden hätte. Man erzählt auch, daß Graf Diebitsch, der schon kränklich von Berlin abreiste, durch die Anstrengungen und Widerwärtigkeiten des Krieges dermaßen geistig gelitten habe, daß er häufig von Kopfbeschwerden heimgesucht werde, weshalb die Operationen schon seit längerer Zeit von dem General Toll geleitet würden, durch dessen Vorstellungen der Kaiser von Rußland bewogen worden sey, Paskewitsch von der persischen Gränze zur polnischen Armee zu berufen.

Allen Nachrichten von der preußischen Gränze zufolge, ziehen die Russen in der Wojewodschaft Augustowo den Kürzern. General Fricken soll mit dem Reste seiner Truppen auf das preußische Gebiet gedrängt worden, das Corps des Generals Sacken völlig aufgelöst seyn und die zerstreuten Theile sich in dem traurigsten Zustande befinden. Die Bewohner von preußisch Litthauen klagen bitter über die häufigen Einfälle russischer Truppen, wodurch die Cholera für jene Gegend unabwehrbar wird. So erscheint auch die Communication mit der russischen Haupt-Armee durch die Zufuhren, welche sie unmittelbar aus Ostpreußen erhält, in dieser Rücksicht jetzt bedrohlicher als je. In Thorn, wo der größte Theil der Vorräthe für dieselbe aufgesammelt worden ist, hat sich bis jetzt noch keine Spur der Cholera gezeigt, und eine Privat-Anzeige aus Bromberg, daß in Conitz eine Person an dieser Krankheit verstorben sey, bleibt hoffentlich unbestätigt. — In Danzig waren die Einwohner am 7 d. noch ohne große Besorgniß über das Umsichgreifen der Krankheit, an der bis dahin 40 Personen aus der arbeitenden Classe, oder die durch eine unregelmäßige Lebensart eine besondre Disposition dazu haben mochten, verstorben waren. Mehr hat die nothwendige Sperrung dieser Stadt eine unbehagliche Stimmung unter den Einwohnern der niederen Classe verbreitet.

Schreiben aus den Maingegenden, vom 8 Juni.

Der preußische General Rühl v. Lilienstern hat an den verschiedenen süddeutschen Höfen, welche er im Auftrage seiner Regierung besuchte, die erwünschteste Aufnahme gefunden. Als Veranlassung zu seiner Sendung giebt man an, daß von mehreren deutschen Fürsten gegen das preußische Cabinet der Wunsch ausgesprochen worden war, daß ein preußischer General sich von dem Zustande der gemachten Rüstungen und vorhandenen Streitkräfte in Deutschland überzeugen möchte, da dasjenige, was im Auftrage des Bundes geschehen, den gehegten Erwartungen nicht überall entsprochen habe. Mit ganz besonderer Zufriedenheit soll der General Rühl sich über den Kriegsetat in Hessen, Würtemberg und Baiern ausgesprochen haben. Das österreichische Cabinet hat Veranlassung genommen, ebenfalls einen General, jedoch aus eigener Bewegung, an die Höfe zu senden, welche General Rühl besucht hat.

In Süddeutschland findet die Anstrengung, die die preußische Regierung macht, um Deutschland gegen das Eindringen der Cholera zu schützen, die allgemeinste Anerkennung; allein dennoch fürchtet man allgemein die weiteren Fortschritte dieser Pest, wenn nicht das einzige Rettungsmittel ergriffen wird, welches hier allein frommen kann, Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen. Preußen hat die dringendste Veranlassung, diesen Waffenstillstand und das Zurückziehen der russischen Armeen aus Polen zu verlangen; es würde sich dadurch den Dank von ganz Europa verdienen, und eben jetzt scheint der entscheidende Moment dazu gekommen zu seyn.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei Aug. Wilh. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Herm. Olshausens biblischer Commentar über sämmtliche Schriften des Neuen Testaments, zunächst für Prediger und Studirende. 1ster Band, die drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte enthaltend. Der Ladenpreis ist 4½ Rthlr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Im Verlage des Bibliographischen Instituts sind vom 5ten April bis 15ten Mai an Fortsetzungen und Neuigkeiten erschienen und an alle prompt zahlende Besteller versendet worden:

Miniatur-Bibliothek deutscher Classiker, 4 ß jedes Bändch. 118 — 120. Bd.

Cabinets-Bibliothek deutscher Classiker, 8 ß jeder Band. 117 — 119. Bd.

Bibliothek deutscher Canzelberedsamkeit, zu 1 ℛ 4 ß der Band. 17. Bd. 8.

Classische Casualpredigten. Aus der Bibliothek deutscher Canzelberedsamkeit besonders abgedruckt. 8. 2 Theile in 1 Band, mit 2 Kupf. 1½ ℛ.

Miniatur-Encyklopaedie der deutschen Classiker. Mit Kupfern. 16. Das Bändchen von 144 Seiten 6 ß. 11 — 13 Bd.

Cabinets-Encyklopaedie deutscher Classiker. Mit Kupfern. 12 ß das Bändchen von 140 Seiten. 11 — 13 Bd.

Pracht-Ausgaben der Lutherischen Bibel.

Kirchen- und Pastoralbibel mit 50 Kupfern. 4. In 24 Lief. II. und III. Lief. à 1 ℛ.

Haus- und Familienbibel mit 24 Kupfern. Imperial 8. In 12 Lief. II. und III. Lief. à 12 ß.

Haus- und Familienbibel mit 36 Kupfern. Imperial 8. Auf Velin. In 12 Lief. II. und III. Lief. à 1 ℛ 4 ß.

Confirmandenbibel mit 12 Kupfern. Royal 8. In 12 Lief. IV. und V. Lief. à 8 ß.

Kunst-Artikel.

Gallerie der Zeitgenossen. III. Jahrgang, die Nummern 53 — 78 enthaltend.

☞ Der Preis jedes Portraits bei Subscription auf den ganzen Jahrgang von 26 Nummern ist nur 4 ß. Einzelne Nummern 6 ß.

Bis jetzt sind erschienen:

No. 53. Königin Therese von Baiern. Stahlstich von C. Barth.
- 54. König Ludwig von Baiern. Von demselben.
- 55. Krug. Von Falke.
- 56. Prinz-Regent Friedrich von Sachsen. In Stahl von Wagner.

☞ Alle 14 Tage ein Portrait.

Gallerie der Dichter. No. 8. Göthe von Barth.

☞ Ebenfalls jedes Portrait nur 4 ß.

Portefeuille für Zeichner und Kunstfreunde. V. Lief. No. 12. 13. Imperialfolio. Jede Lieferung 1 ℳ.

Meyer's Schul-Atlas der neuesten Erdbeschreibung, in 18 Karten. II. Lieferung. No. 4—6. 12 ß.

4) Australien. 5) Schweden. 6) Nordamerik. Freistaaten und Mexico.

Meyer's Universal-Atlas der neuesten Erdbeschreibung, für Zeitungsleser und Reisende. In 64 Karten. II. Lief. No. 5—8. 1 ℳ.

5) Schweden. 6) Nord-Amerika. 7) Sicilien und Calabrien. 8) Europa.

☞ Beide Atlasse (die ersten in Deutschland auf Stahl gestochenen) sind, man betrachte sie von der wissenschaftlichen, oder von der artistischen Seite, bei weitem das Beste, was in diesem bequemen Formate jemals, sowohl in Deutschland als im Auslande, erschienen ist. Auch die Illumination ist trefflich und ausgezeichnet und der Preis wohlfeil. — Jede Karte kostet nur 4 ß.

Schuberth & Niemeyer,
Hamburg (gr. Backerstr. 37) und Itzehoe.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Heinrich Christoph Wiegrefe, in Firma J. H. et C. Wiegrefe, in dem Einem Wohllöbl. Niedergerichte dieselbst, auf Anhalten curat. bonorum per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche rühren her, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 19ten August d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Zweite Bekanntmachung.

Extract

des in No. 124 dieser Zeitung inserirten Proclams.

Durch Proclam vom heutigen Tage sind der verschollene Andreas Dutzen, Sohn des verstorbenen Kanzlei-Raths und Birkvogts Dutzen im Amte Lugumcloster, jenes Erben, Creditoren und Pfand-Inhaber zur Angabe ihrer resp. Forderungen im hiesigen Actuariate innerhalb 12 Wochen, sub forma consueta et commination. Edictis, aufgefordert worden.

Lugumcloster Birkvogtei, den 6ten Mai 1831.

Beckmann.

Demnach die gerichtlich bestätigten Herren Rathsfreunde der verwittweten Frau Aelteste Catharina Elisabeth Bornhaupt, geb. Niemann, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores des verstorbenen Ehegatten ihrer Curandin, weiland hiesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben worden, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß weiland hiesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, einige Anforderungen haben möchten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 14ten September dieses Jahres, sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzlei zu melden, und daselbst ihre Fundamenta crediti zu erhibiren, widrigenfalls selbige, nach Erspirirung sothanen Termini prætixi, mit ihren Angaben nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 14ten März 1831.
(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes detuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 1ten October dieses Jahres, sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzlei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu erhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu docken; widrigenfalls selbige, nach Erspirirung sothanen Termini prætixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten April 1831.
(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secrs.

Edictal-Ladung.

Da die Christina Tüllmann, gebürtig aus Hirschberg im Herzogthum Westphalen, Magd bei den Junkern im sogenannten Kohlgarten daselbst, am 14ten April 1830 daselbst verstorben, ohne eine Dispostion zu hinterlassen, und man deren nächste Intestat-Erben nicht ermitteln kann, so werden vermittelst dieser Edictal-Citation, welche daselbst an der Gerichtsstelle angeschlagen, wie auch den hiesigen Westphälisch-Märkischen Intelligenzblättern inserirt worden, dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen, in Zeit von Neun Monaten, längstens in termino den Siebenzehnten März 1832, Morgens Neun Uhr, vor dem Deputato, Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Epmann, entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien, Herr Beurhaus, Zimmermann, Norsalm oder Zur Nedden vorgeschlagen werden, zu erscheinen und sich als die nächsten Erben der Christina Tüllmann gesetzmäßig zu qualificiren, sonsten im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie auf ewig von dem Nachlasse abgewiesen, die Erbschaft für vacant erklärt und darüber rechtlich disponirt werden soll. Zugleich werden alle und jede, welche etwa aus einem andern Grunde einen Anspruch an den Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch ebenfalls aufgefordert, binnen vorbestimmter Frist und längstens in dem Präjudicial-Termin ihre Forderungen anzuzeigen und zu justificiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und diese den sich meldenden und qualificirenden Erben zuerkannt werden soll. Uebrigens müssen auch alle diejenigen, welche von der verstorbenen Christina Tüllmann Pfänder, Effecten oder Documente besitzen, solche in dem vorerwähnten Termin, mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts, bei Verlust derselben, und der etwa darauf vorgestreckten Gelder, auf hiesiges Gericht abliefern.

Dortmund, den 12ten April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Versammlung
der Naturforscher und Aerzte Deutschlands im Jahre 1831.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Majestät wird die zehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statthaben. Die Sitzungen beginnen am 19ten und enden am 27sten Sept. 1831. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich vom 12ten bis 18ten September, Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem K. K. Universitäts-Gebäude, Bäckerstraße No. 756, einzufinden, wo die unterzeichneten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben, ihnen die Aufenthaltsscheine zu ertheilen und sie mit den vorhandenen Wohnungen und mit den näheren Einrichtungen der Gesellschaft bekannt zu machen. Wien, den 31sten Mai 1831.

Joseph Freiherr v. Jacquin.
J. J. Littrow.

Hamburg, den 13 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird morgen fortgesetzt. 1 Gewinn à 50,000 ℳ, 2 à 20,000 ℳ, 4 à 10,000 ℳ und 77 à 1000 ℳ befinden sich noch im Glücksrade.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Mein in der Mitte des alten Jungfernstiegs belegenes, für Reisende auf das Bequemste eingerichtetes Hôtel zum Kronprinzen, welches, nebst der damit verbundenen Restauration, die schönste Aussicht über die Alster und deren Umgebung darbietet, habe ich die Ehre, unter Versprechung reeller und billiger Bedienung, hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen. Hamburg, im Mai 1831.

C. H. Grube.

Schnellenberg bei Lüneburg,
den 10ten Juni 1831.

Am 1sten dieses feierten wir in dem frohen Kreise von 4 geliebten Geschwistern, 11 Kindern, 18 Enkeln und mehreren sonstigen lieben Verwandten und Freunden das am 1sten März schon eingetretene glückliche Fest unserer goldenen Hochzeit.

G. v. Meding, Erblandmarschall.
Friederica von Meding,
geb. von Meding.

Daß meine liebe Frau unterm 7ten dieses Monats mich abermals mit einem gesunden Knaben beschenkte, zeige ich hiedurch Verwandten und Freunden gehorsamst an.

A. von der Decken, genannt von Offen,
Capitän im 10ten Infanterie-Regiment zu Emden.

Archangel, den 9/21 Mai 1831.

Heute, wenige Stunden nach Mitternacht, endete ein sanftes Hinüberschlummern die funfzehnmonatlichen, oft schweren Körperleiden meines geliebten Gatten, Herrmann Mollwo, im 41sten Jahre seines schönen, mich so überschwenglich beglückenden, uns und sehr Vielen im In- und Auslande theuren Lebens.

Ach! die holde Stimm' und Rede,
Und der Lieblichkeiten jede,
Und sein freundliches Gesicht
Ruht im Grab' und kehret nicht!

Mit meinen vier unmündigen, vaterlosen Waisen stehe ich am Sarge, der die Hülle dessen, der mir auf Erden am theuersten war, umschließt, tiefgebeugt, aber nicht verzweifelnd, denn jenseits der Gräber harrt meiner ein schönes Wiedersehen.

Dorothea Mollwo, geb. Classen.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod unsern jüngsten Sohn Friederich, in dem Alter von 1 Jahr und 4 Monaten, welches theilnehmenden Freunden und Verwandten anzeigen

G. W. Bock.
M. M. Bock, geb. Benecke.

Harburg, den 10ten Juni 1831.

Sanft entschlummerte heute Abend 8¼ Uhr an Altersschwäche mein geliebter Gatte und unser guter Vater, der hiesige Bürgermeister Joach. Harmens, im 76sten Jahre seines Lebens, innigst betrauert von dessen

Wittwe J. Harmens, geb. Holst,
Kinder und Schwiegersohn.

Harburg, den 11ten Juni 1831.

Diesen Morgen um 4¾ Uhr entschlief unser vielgeliebter Vater Joh. Jac. Wiese im 54sten Jahre seines Alters.

St. Georg vor Hamburg, den 11ten Juni 1831.

Carl Johannes.
Adelbert.
Adolph Bernhardt.

Zu vermiethen:

Auf Martini d. J. ein zur Wirthschaft eingerichtetes Haus, mit Garten und Kegelbahn und einem Nebenhause, nahe vor dem Dammthor sehr angenehm und vortheilhaft belegen. Nähere Nachricht bei dem Curat. perp. des Eigenthümers, auf der Mühle zum Diebsteich bei Altona.

Hamburg, den 13 Juni.

Actien 1065 B. 3 pCt. Dan. 61 B. Russ.-Engl. 89¾ B. Silber-Rub. 87 B. 4 pCt. Metall. 73 B. 5 pCt. Metall. 84 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 14ten: Familienleben Heinrichs des Vierten, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Der Diener zweier Herren, Lustsp. in 2 Aufzügen. Zwischen und nach den Lustspielen werden die Steyerischen Alpensänger, die HH. Krapfenbauer, Starck, Schulz, Schrott und Lux mehrere Stücke, mit Instrumental-Begleitung der HH. Söllner, Debiasi und Starck, vortragen.

Mittewoch, den 15ten: Die Donaunire, Oper in 3 Aufz. — Mad. Ubrich: Hulda.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 15 Juni. No. 139.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem russischen Hauptquartier Kleczewo, vom 4 Juni.

Am Morgen nach der Schlacht von Ostrolenka, also am 27 Mai, waren dem Feinde Kosaken gefolgt. Mittags erhielt der General Graf Witt den Befehl über die Avantgarde, welche aus der 2ten Grenadier-, der 1sten Infanterie-Division und einigen Cavallerie-Regimentern gebildet wurde, und rückte nach Rozan. Der Feind räumte diesen Ort, so wie später Pultusk und Sierozk, ohne Widerstand, ging über den Fluß und zerstörte die Brücken. Am 28 rückte General Graf Pahlen mit dem ersten Corps gegen Myszyniez, um dem in Lomza zurückgebliebenen Gielgudschen Corps von angeblich 6000 Mann den Rückzug abzuschneiden, den es nach der angenommenen Vermuthung über die Skwa und Omulew zu nehmen suchen würde. Diesem gegenüber stand der General Sacken mit 6 Bataillonen, einigen Hundert Kosaken und 2 Batterieen. General Gielgud räumte Lomza am 27, zerstörte die dortige große Brücke und wandte sich nördlich, drängte den General Sacken zurück und ging in raschen Märschen bis Augustowo vor. Am 31 brach General Kuruta mit den beiden Infanterie-Regimentern des abgesonderten Garde-Corps, der dazu gehörigen Artillerie- und dem Grodnoschen Garde-Husaren-Regiment nach Lomza auf; die beiden anderen Cavallerie-Regimenter dieses Corps waren schon früher nach Bielsk detaschirt worden. Am 1 Juni brach der Feldmarschall von Ostrolenka nach Rozan auf; der Großfürst Michael rückte mit der Garde nach Glinki. Am 2 blieb das Hauptquartier stehen, am 3 rückte es nach Magnieszewo. Die Garde folgte, das Hauptquartier des Großfürsten ging nach Makow und General Pahlen mit der 1sten und 3ten Division und mit einer Grenadier-Division in die Gegend von Prasznysz, so daß gegenwärtig die Armee zwischen Pultusk, Prasznysz und Rozan steht. Heute, am 4 d., rückt das Hauptquartier des Feldmarschalls nach Kleczewo, nahe bei Pultusk, vor. Von der Cholera ist die russische Armee nunmehr als gänzlich befreit anzusehen. In Lomza haben sich noch einige Krankheitsfälle ergeben.

Von der polnischen Gränze, vom 10 Juni.

Wenn gleich nach einigen Nachrichten die russische Armee noch bei Rozan steht, so lassen doch mehrere in Warschau eingegangene Notizen glauben, sie sey im Begriff, bei Plozk und zugleich bei Pulawy über die Weichsel zu gehen. — Von den Generalen Gielgud und Chlapowski sind keine neuere Nachrichten eingegangen, und es muß daher der Bestätigung der bereits erwähnten Gerüchte noch entgegengesehen werden. — Die Regierungs-Veränderung in Warschau sollte heute ausgesprochen werden. (Pr. Stztg.)

Warschau, den 9 Juni.

Ueber die Kriegs-Operationen ist noch keine sichere Nachricht in der Hauptstadt angelangt. Vom Feldmarschall Diebitsch sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; die Einen sagen, er wolle persönlich die litthauischen Insurgenten in Schrecken setzen, die Andern, es sey seine Absicht, sich Warschau zu nähern.

Mehrere Einwohner von Plozk, welche die Annäherung des Feindes fürchten, haben diese Stadt verlassen, und sich über die Weichsel geschifft.

Der General, Graf Krukowiezki, hat bereits die verlangte Demission als General der Infanterie erhalten, und beabsichtigt, in Kurzem die Hauptstadt zu verlassen. Der neue Gouverneur von Warschau ist noch nicht ernannt. Mehrere Generale, denen dieses beschwerliche Amt angeboten worden ist, haben es abgelehnt. Bis jetzt wird dasselbe interimistisch von dem Vice-Gouverneur, Hrn. Kaminski, verwal-

tet. Es heißt, daß zu dieser Stelle entweder General Rautié oder Graf Lubochowski, Commandant der Festung Modlin, berufen werden soll.

Ein Reisender, welcher vorgestern von der preußischen Gränze in Warschau eintraf, erzählt, daß General Sirigud am 30 Mai das Geckensche Corps bei Raygrod aufs Haupt geschlagen und gänzlich zerstreut hat. Die Ueberreste dieses Corps haben sich nach Lyck auf das preußische Gebiet geflüchtet.

Man sagt, daß der General Chlapowski neue Vortheile über ein russisches Corps unter den Befehlen des Generals Wlodek, in der Gegend von Dubin, errungen habe.

Zu den ungewissen Tagesneuigkeiten gehört, daß die Russen vor einigen Tagen Lublin geräumt hätten.

Fortwährend sind Gerüchte im Umlauf, daß der bei Ostrolenka verwundete General, von dem bereits gemeldet, der Fürst Schachowskoi sey. Er soll an den erhaltenen Wunden verstorben seyn, und man sagt, daß seine Leiche ins Innere von Rußland geführt wird.

Die Nachrichten aus Gallizien über den Aufstand in Podolien sind sehr widersprechend. Jetzt wird wieder gemeldet, daß die Insurgenten die russischen Gränztruppen bei Satanow überwältigt hätten, daß Satanow von den Ersteren besetzt sey, und daß die Russen, unter denen sich über 30 Officiere befänden, nach Tarnopol in Gallizien ihre Zuflucht genommen hätten. In dieser Gegend soll der erwähnte, kühne und tapfere Capitän Ryke, der sich in Warschau während der Revolution auszeichnete, die Insurrection leiten. An der Gränze ging auch das unverbürgte Gerücht, daß einer unserer Generale persönlich in Podolien angelangt sey; dieß glauben wir jedoch nicht.

In diesen Tagen waren wieder beunruhigende Gerüchte im Umlauf, daß nämlich mehrere Personen mit Gewalt die Suspension der Preßfreiheit verlangten, oder auch eine solche Einschränkung derselben, daß es nur den Vermögenderen gegen eine Caution von 18,000 Fl. erlaubt seyn solle, ein öffentliches Blatt herauszugeben.

Seit dem 4 d. bis gestern fanden keine Reichstags-Sitzungen statt, indem sich die Commissionen während dieser Zeit mit Untersuchung des vom Landboten Lubochowski eingereichten Protests über eine Regierungs-Veränderung beschäftigten. Nach langen Verhandlungen entschieden die Commissionen sich endlich dafür, daß eine Veränderung durchaus nothwendig sey, und daß die Regierung einem Einzigen übergeben werden solle. Die Staats-Zeitung begleitet diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen: "Bei den Berathungen der Commissionen wurde unter anderem der Vorschlag gemacht, entweder die ganze Regierungsgewalt dem jetzigen Präsidenten der Nationalregierung, Fürsten Adam Czartoryski, zu übergeben, oder den Fürsten Czartoryski zum Präsidenten ohne Verantwortlichkeit, mit dem Titel Statthalter, und Hrn. Vincenz Niemojowski zum verantwortlichen Vice-Präsidenten, der die Verordnungen unterzeichnen solle, zu ernennen, und den Generalissimus zur Entscheidung über Militär-Angelegenheiten hinzuzuziehen, während außerdem der Vice-Präsident im Ministerrathe den Vorsitz führen und die Minister vom Reichstage erwählt werden sollen. Endlich trug der Graf Gustav Malachowski, ehe noch das Project redigirt worden war, darauf an, dasselbe zuerst dem Senate vorzulegen, worüber die Commissionen vorgestern debattierten. Dieser Vorschlag gelang jedoch nicht; die Commissionen entschieden, daß das Project zuerst in die Landboten-Kammer gebracht werden sollte. Man muß hoffen, daß auch die beabsichtigten Veränderungen, welche der allgemeinen Sache nur schädlich seyn können, nicht gelingen werden; die öffentliche Meinung spricht sich zu deutlich aus." — Der Warschauer Courier sagt in derselben Beziehung: "Seit einigen Tagen sind in Warschau die verschiedensten Gerüchte über eine Regierungsveränderung im Umlauf. Die aufrichtigen Vaterlandsfreunde wünschen, daß dieser Umstand nicht der Anlaß zu Entzweiung der Gemüther werde. Wie sehr jedoch auch die Meinungen getrennt sind, so beruhigt die Gewißheit doch alle eifrigen Polen, daß ein Jeder, wenn auch auf verschiedene Weise, nach Unversehrtheit der Bürgerfreiheiten und nach Beglückung aller Einwohner strebt. Mögen sich also unsere Feinde nicht vor der Zeit freuen! wir werden uns alle zur Vertheidigung des Vaterlandes vereinigen."

In der gestrigen Sitzung der Landboten-Kammer wurde endlich, nachdem dem Kriegs-Minister vorher noch ein Credit von 14 Millionen bewilligt worden war, der Gesetz-Entwurf hinsichtlich einer Regierungs-Veränderung von den Commissionen vorgelegt, wonach die Regierungs-Gewalt einem Einzigen, unter dem Titel eines Statthalters, übertragen werden soll; die Discussion darüber aber verschob man noch bis zur nächstfolgenden Sitzung.

Es ist hier eine auf die gegenwärtigen Verhältnisse bezügliche Caricatur erschienen; eine Hand nämlich hält ein Scepter; auf ihren fünf Fingern befinden sich die 5 Regierungs-Mitglieder; von der Seite haut ein Säbel vier von den Fingern ab, und nur der Daumen bleibt unangetastet.

Einer Bekanntmachung der polnischen Regierung zufolge, will dieselbe auf Grund des Reichstags-Beschlusses vom 29 Januar d. J., eine Anleihe von 60 Mill. poln. Gulden, unter dem Titel: "Polnische Subsidien" eröffnen, deren Sicherheit auf alle Staatsgüter und auf das gesammte National-Vermögen des Königreichs Polen in seiner ganzen Ausdehnung begründet werden soll. Die Negociirung dieser Subsidien, innerhalb und außerhalb des Landes, ihre Verzinsung und Tilgung soll der polnischen Bank anvertraut werden. Die Staatsschulden-Tilgungs-Commission, aus Mitgliedern beider Reichstags-Kammern bestehend, soll über Alles wachen, was auf das Interesse der Gläubiger Bezug haben kann. Es sollen 100,000 Obligationen, eine jede zu 600 Fl., ausgestellt werden. Um diese Subsidien zu sammeln, soll die polnische Bank in allen größern Städten innerhalb und außerhalb des Landes Subscriptionen eröffnen. Der Subscribent soll verpflichtet seyn, ein Viertheil des Werths der angebotenen Subsidien als Aufgeld zu erlegen, den Rest aber in 6 gleichen Raten am 1sten jedes Monats, vom 1 Juli ab bis zum 1 December, zu zahlen. Zu jeder Obligation soll ein Gewinn gehören, der innerhalb der ersten 6 Jahre am 15 Mai jedes Jahres durch Verloosung bestimmt werden und dem Inhaber der zu der Obligation gehörigen Prämie am darauf folgenden 1 Juli in Warschau ausgezahlt werden soll. Die Prämien sollen in zwei gleiche Hälften, a und b, getheilt und von den Eigenthümern auch abgesondert von den Obligationen

Digitized by Google

verkauft werden können. Nach Ablauf von 6 Jahren, nämlich vom Jahre 1838 ab, sollen die Eigenthümer der Obligationen gegen Zurückgabe der Zins-Coupons am 1 Juli jedes Jahres 4 pCt. Zinsen erhalten, bis die Nummern durch die vom 15 Mai 1838 an 25 Jahre hindurch bis zum Jahre 1862 vorzunehmende Verloosung getilgt und zu dem Nominalwerth ausbezahlt seyn werden ꝛc.

Schreiben aus Warschau, vom 9 Juni.

Unsre Truppen sind noch ruhig im Lager, rücken aber ohne Zweifel bald wieder vorwärts. Das Vertrauen zur guten Sache war zu keiner Zeit größer als jetzt, und welche siegreiche Kraft in diesem Vertrauen selbst liegt, haben wir schon erfahren. Als unser Kampf begann, erschien es Vielen sogar lächerlich, mit einer kleinen Schaar ungeübter, schlecht bewaffneter und wenig disciplinirter Truppen einer riesenhaften Macht entgegenzutreten: allein das tiefe heilige Nationalgefühl, das man noch nicht aus unsrer zerfleischten Brust hatte reißen können, erhob uns über alle Berechnungen des kalten Verstandes, und derselbe Funke entzündete sich bald in unsern einer langen Entfremdung gewaltsam hingegebenen Brüdern, und das polnische Vaterland ist in einem großen Umfange neu erstanden; die Nation fühlt ihre Pulse wieder und erhebt sich gegen das mörderische Schwert, das ihr von Neuem Vernichtung droht. Jetzt frägt sich, ob der heilige Trieb der Vaterlandsliebe, welcher die innerste Lebenskraft der Staaten ausmacht, nur in dem polnischen Gemüthe kein Recht zu leben hat . . . .

Folgendes ist der von den Reichskammern ausgearbeitete Gesetz-Entwurf in Betreff der Regierungs-Veränderung: "Im Antrage und nach Vernehmung der Reichs-Commissionen und in der Ueberzeugung, daß mit dem die National-Regierung betreffenden Beschlusse vom 29 Jan. einige Veränderungen vorgenommen werden müßten, um der Wirksamkeit der Regierung größere Einheit und Energie zu verschaffen, beschlossen und beschließen die Kammern: 1) Die National-Regierung, welche durch den Beschluß vom 29 Jan. fünf Personen übertragen wurde, wird von jetzt an einem Reichsstatthalter anvertraut, den die vereinigten Kammern unverzüglich wählen werden. 2) Desgleichen wählen die Kammern einen Präsidenten des Ministerial-Conseils, welcher den Reichsstatthalter auf dessen Bevollmächtigung, oder falls derselbe erkrankt oder stirbt, vertreten wird. 3) Der Reichsstatthalter und der Ministerrath, welcher aus dem Präsidenten und sechs Ministern für die Regierungs-Abtheilungen besteht, verwalten das Königreich nach den Vorschriften der Constitution und der bestehenden Gesetze; jedoch ist nur die Willensmeinung des Reichsstatthalters definitiv, der Präsident des Conseils aber und die Minister haben nur berathende Stimmen. Jede Verordnung des Reichsstatthalters oder seines Stellvertreters erscheint im Namen der National-Regierung, und muß, um obligatorisch zu werden, im Conseil ausgegeben und mit der Unterschrift eines im Conseil befindlichen Ministers versehen seyn. 4) Die durch den Artikel vom 24 Jan. dem Generalissimus zugestandene Definitivstimme der National-Regierung verliert in Folge der Concentrirung der obersten Gewalt in Einer Person ihre Kraft. 5) Das Begnadigungsrecht, welches, mit Ausschluß der Staatsverbrechen, nach dem 12ten Art. des Beschlusses vom 29 Jan. der National-Regierung zustand, gehört von jetzt an ohne diese Ausschließung zu den Attributen des Statthalters; wenn jedoch ein wegen Vergehungen in der Verwaltung zur Criminalstrafe verurtheilter Minister auf Begnadigung anträgt, so kann über dieses Gesuch nur vom Reichstage berathen und entschieden werden. 6) Alle andren in dem Beschlusse vom 29 Jan. enthaltenen Vorschriften bleiben unverändert; desgleichen bleibt die Acte über die Verantwortlichkeit der Minister in Kraft. 7) Die Vollstreckung des gegenwärtigen Beschlusses wird der National-Regierung übertragen."

Die in unsrer interimistischen Regierungsform beabsichtigte Veränderung ist eine nothwendige Maaßregel, um der executiven Gewalt Einheit und Energie zu geben. Die Meinungen hierüber sind verschieden; aber ein tief eingreifender Zwiespalt der Parteien ist bei uns auf keine Weise vorhanden. Es ist hier kein Kampfplatz politischer Theorieen eröffnet; wir treten gegen keine in Europa bestehende Regierungsform in Widerspruch; es handelt sich für uns nur darum zu leben, um uns selbst zu gehören, nicht aber fremd zu seyn auf dem eigenen heimischen Boden, und da wir alle entschlossen sind, eher zu sterben und unser Land zur Wüste werden zu lassen, als uns noch einmal unter das Joch irgend eines Siegers zu beugen, da schon genug vergossenes Blut diesen Entschluß bekundet und besiegelt hat, da wir schon genug die Sünden unsrer Vorfahren gebüßt haben, so sollte endlich ein menschenfreundlicher Sinn vermittelnd dazwischen treten und den Streit lösen, auf der festen heiligen Grundlage göttlicher und menschlicher Rechte.

Posen, den 10 Juni.

Die hiesige Zeitung meldet: "Nach hier eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten, zieht sich der General v. Sacken auf Kowno zurück; er war bereits in Kalwary angekommen. Dem General Gielgud folgt ein 15,000 Mann starkes russisches Corps unter dem General Saß auf dem Fuße." Demselben Blatte zufolge, war General Krukowiezki des Landes verwiesen worden.

Von der litthauischen Gränze, vom 7 Juni.

Nachrichten aus Gielgudischken zufolge, war dort eine 3000 Mann starke, zu dem Corps des Generals Gielgud gehörige Abtheilung polnischer Truppen angekommen und wird daselbst über die Memel gehen. Eine zweite eben so starke Abtheilung will, dem Vernehmen nach, bei Wilzki und eine dritte oberhalb Kowno diesen Fluß passiren. Das ganze aus Kalwary kommende Corps des General Gielgud scheint demnach aus 9000 Mann zu bestehen. In Ermangelung von Pontons und andren Brücken bedient sich dasselbe, um auf jenen Punkten über den genannten Fluß zu kommen, der Holzflöße, die mit starken Bohlen belegt werden, eine Einrichtung, die man für alle Truppen-Gattungen sicher genug erachtet. Die früher in jenen Gegenden befindlich gewesenen Insurgenten-Haufen, als deren Anführer wiederum der Major Puszet (oder Puscheit) genannt wird, und der jetzt in der Gegend von Preun stehen soll, suchen sich sämmtlich dem General Gielgud anzuschließen, und es scheint, da, dem Vernehmen nach, ein russisches Corps unter dem General Saß die Polen zu erreichen sucht, hier bald zu einem ernsten Gefechte kommen zu wollen. (Pr. Stzg.)

Schreiben aus Berlin, vom 12 Juni.

Nach einem Berichte von der ostpreußischen Gränze, war der General Gielgud mit seinen Truppen auf seinem eigenen Gute Gielgudiszken an der nördlichsten Gränze Polens, 2 Meilen von Georgenburg, angekommen, und man glaubte, daß sofort eine Expedition gegen den Hafen von Liebau unternommen werden sollte.

In Memel wollte man wissen, daß Wilna jetzt von 15,000 Mann russischer Truppen besetzt ist, und 8000 Mann in den Umgebungen lagen, die jedoch sich darauf beschränken mußten, diese Hauptstadt des Gouvernements selbst zu bewachen.

Berlin, den 12 Juni.

Die Staatszeitung meldet aus einem Privat-Schreiben von der russischen Armee: "Zu unsrer größten Verwunderung lesen wir in dem polnischen officiellen Bericht über die Schlacht von Ostrolenka die Angabe, die polnische Armee habe am 26 Mai das Schlachtfeld behauptet, die russische sich aber am Abend auf das linke Ufer der Narew zurückgezogen. Die völlige Unrichtigkeit dieser Behauptung geht aber aus Nachstehendem vollständig hervor — zu Ende des Gefechts befanden sich folgende Truppen auf dem rechten Narew-Ufer: General Martinow mit dem Astrachanschen und Souwarowschen Grenadier-Regiment; General Berg mit dem Ekaterinoslawschen Grenadier- und 3ten Carabinier-Regiment; General Manderstern mit der 1sten Division vom 1sten Corps; und der Feldmarschall, welcher sich ebenfalls in Person daselbst befand, zog beim Einbruch der Nacht, und als das Gefecht schon völlig beendigt war, anstatt die Truppen auf das linke Ufer zurückzunehmen, noch die 2te Garde-Division und vom 1sten Corps noch einige Cavallerie-Regimenter auf das rechte Ufer herüber."

Zu der bereits gemeldeten Zahl von Cholera-Kranken in Danzig sind bis zum 9 d. M. nur 9 neue Erkrankungen und 8 Todesfälle hinzugekommen; die Krankheit scheint daher im Abnehmen zu seyn. — Auch in Kalisch ist nunmehr die Cholera ausgebrochen.

Der Ober-Präsident von Schlesien, Hr. v. Merckel, hat unterm 9 d. eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es heißt: "Da, amtlichen Nachrichten zufolge, die Cholera in Gallizien, vornämlich in Lemberg um sich greift, so ist für nothwendig befunden worden, die gegen das Königreich Polen, das Gebiet der freien Stadt Krakau und das Königreich Gallizien bereits bestehende Sperre, so lange als nicht unbedingt die Ueberzeugung feststehet, daß Kaiserl. österreichischer Seits sowohl gegen Rußland und Polen als zur Absperrung von Gallizien gegen die übrigen K. K. Staaten vollkommen genügende Schutzvorkehrungen getroffen sind, nunmehr auch gegen Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Böhmen eintreten zu lassen ꝛc." Folgen nähere Bestimmungen.

Wien, den 7 Juni.

Nachrichten von der Gallizischen Gränze vom 1 Juni zufolge, war der K. russische General Rüdiger bereits mit seinem ganzen Corps in die Lublin'er Wojewodschaft eingerückt, befand sich am 31 Mai in Tomaszow und sendete Streifparteien aus. — Ein Schreiben aus Krakau vom 2 Juni Morgens meldet: "General Uminski soll vom Commando entfernt worden seyn. Als Grund hievon wird in Warschauer Briefen angegeben: General Uminski habe die ausdrückliche Bestimmung gehabt, den Feldmarschall, Grafen Diebitsch, durch unaufhörliche und heftige Angriffe glauben zu machen, daß die ganze polnische Armee gegenwärtig sey, um den Generalissimus Skrzynezki zu seiner Expedition nach Tykocin mehr Zeit gewinnen zu lassen. Statt dessen habe es General Uminski bei einigen schwachen Angriffen bewenden lassen, wodurch der Feldmarschall in den Stand gesetzt worden sey, das Manöver des polnischen Oberbefehlshabers eher wahrzunehmen, als solches nach des Letzteren Berechnung hätte geschehen sollen." (Ö. B.)

Die ganze österreichisch-schlesische und ungarische Gränze gegen Gallizien, von Bielitz längs den Karpathen bis in die Bukowina, wird durch einen Militär-Cordon gegen das Eindringen der furchtbaren Krankheit in das Innere der Monarchie möglichst geschützt. Es ist um so mehr Hoffnung zu ihrer Abwehrung vorhanden, als selbst zu Lemberg, wo im Judenquartiere binnen wenigen Tagen 18 Personen daran umkamen, auch schon die Sterblichkeit abzunehmen scheint.

Die Zahl der sich hier aufhaltenden Carlisten vermehrt sich täglich durch neue Ankömmlinge.

Es heißt, der in Grätz vor ein Kriegsgericht gestellte, ehemalige Feldmarschall-Lieutenant Zucchi, sey zum Tode vertheilt, von Sr. Maj. aber begnadigt worden.

Dresden, den 9 Juni.

Ein Schreiben des K. Stifts-Arztes Dr. Hille, welcher von der K. sächs. Landesregierung zu Forschungen über die asiatische Cholera nach Polen abgesendet worden ist, aus Warschau vom 30 v. M., bestätigt es, daß in ganz Schlesien und dem mittleren Theile des Königreichs Polen, durch welchen er auf seiner Reise gekommen ist, bis jetzt keine Spur der asiatischen Cholera sich gezeigt hat. Es ist diese Krankheit aber, wahrscheinlich durch die Kriegs-Ereignisse, in Gallizien von Neuem und gegen die Ostseeküsten hin (Riga, Polangen, Danzig) verbreitet worden, während der mittlere Theil des Königreichs Polen, welchen die Drangsale des Kriegs bisher nicht drückten, auch von der asiatischen Cholera frei geblieben ist. In Warschau fand Dr. Hille noch von der Cholera heftig ergriffene Kranke, sehr viele Genesende und an Nachkrankheiten Leidende. Die Krankheit scheint einen milden Character angenommen zu haben, viele Menschen bleiben ganz verschont, sie hat in Warschau wenige Personen aus den höheren Ständen und nur Einen der Aerzte befallen, der aber auch wieder hergestellt ist, so wie überhaupt bei zeitiger zweckmäßiger Hülfe die meisten Cholerakranken genesen sind. An der Gränze der Königl. preußischen Staaten hat Dr. Hille den Sanitäts-Cordon in einer Strecke von sieben Meilen genau kennen gelernt. Es ist derselbe mit gründlicher Sachkenntniß und Sorgfalt angeordnet, er wird mit Strenge gehandhabt, wie es bei einer Krankheit, deren Ansteckungskraft durch Menschen nun außer Zweifel gesetzt ist, dringend nothwendig wird, wenn die wohlthätigen Absichten der Regierungen nicht vereitelt werden sollen. Längs der ganzen K. preußischen Gränze gegen das Königreich Polen stehen in verschiedenen, doch nie über 1/16 Meile betragenden Entfernungen, hölzerne mit Stroh bedeckte Hütten, deren jede mit sechs Mann Soldaten nebst einem Unterofficier besetzt ist. Bei jeder Hütte steht eine Schildwache, die rechts und links

den Wachtposten der nächsten Hütte sehen kann, und von jeder Hütte gehen zwei Mann, der eine rechts, der andre links, bis zur mittleren Entfernung der nächsten Hütte patrouilliren, wo sie mit den Patrouillen der nächsten Hütte zusammentreffen und die Meldung des etwa Vorgefallenen erhalten. Es ist kaum möglich, auf diese Weise die Gränze irgendwo unbemerkt zu passiren, besonders da auch noch die Brücken und Stege, welche über die Gränzflüsse und Bäche führen, mit Pallisaden und Gräben gesperrt sind. Cavallerie-Patrouillen bilden in kurzer Entfernung hinter dem ersten Cordon eine zweite Kette, und eine dritte wird durch die Infanterie-Patrouillen der in den nächsten Dörfern gelegenen Hauptwachen gebildet. Alle sechs Tage werden die Besatzungen der ersten Gränzhütten zu sechs Mann durch andre von den in den nächsten Dörfern liegenden Besatzungen abgelöst, und diese wieder alle 12 Tage durch weiter rückwärts in kleinen Städten liegende Reserven. Auch die Contumaz-Anstalten sind vollkommen zweckmäßig eingerichtet, Personen und Waaren, die aus Orten kommen, welche wegen der Cholera verdächtig sind, müssen in denselben 21 Tage Quarantäne halten und werden genau beobachtet. Dieser Sanitäts-Cordon der K. preußischen Staaten ist von den Küsten der Ostsee bis Berun Zabrzeg gezogen, und an denselben schließt sich nun der Gränz-Cordon der K. K. österreichischen Staaten, welcher neuerlich wieder in voller Strenge, wie gegen die Pest, in Wirksamkeit getreten ist. Auf diese Weise bilden jene Cordons nicht allein eine schwer zu durchdringende Kette, sondern es sind auch außerdem die sämmtlichen Polizei- und Sanitäts-Behörden der Gränzkreise zur strengsten Wachsamkeit angewiesen, die auch ausgeübt wird.

Leipzig, den 11 Juni.

Am 8 d. wohnten Se. Königl. Hoh., der Prinz Johann, den Exercier-Uebungen der hiesigen Communalgarden (16 Compagnieen zu Fuß und eine Escadron zu Pferde) bei. Höchstderselbe gab die vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen. Communalgardisten jedes Grades, Militär- und Civil-Beamte, hatten die Ehre, von Sr. K. Hoh. zur Tafel zugezogen zu werden. Abends begab sich Se. K. Hoh. in das Theater und verließ heute früh gegen 8 Uhr unsre Stadt, um die Reise über Borna, Rochlitz, Penig und Chemnitz nach Dresden fortzusetzen. In sämmtlich genannten Städten werden die daselbst errichteten Communalgarden von Sr. K. Hoh. gemustert werden.

Zu den mancherlei ungereimten Gerüchten der heutigen Zeit — sagt die hiesige Zeitung — hat sich seit einigen Tagen auch das gesellt, daß österreichische Truppen des Nächsten Sachsen besetzen würden. Die Sache verdiente keiner Erwähnung, wenn nicht, wunderbarer Weise, die Möglichkeit eines solchen Ereignisses hier und da Glauben fände und somit Besorgnisse erweckte. Daß alles darüber Erzählte unwahr und erdichtet ist, kann mit Bestimmtheit versichert werden.

München, den 7 Juni.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 3 d. erschien der als Ministerverweser für das Staatsministerium des Innern ernannte K. Staatsrath v. Stürmer, welcher das in der Thronrede verheißene Preßgesetz einzubringen allerhöchst beauftragt war; derselbe entwickelte von der Rednerbühne vorerst in einem umfassenden Vortrage den Umfang der neuen Gesetzgebung und die hierauf bezüglichen Motive. Der erste Entwurf ersetzt das bisherige, einer durchgreifenden Revision bedürftige Edict über die Freiheit der Presse und des Buchhandels; der zweite Entwurf enthält die gesetzlichen Bestimmungen für die nur als Ausnahme über äußere Verhältnisse zeitweise eintretende Censur; der dritte Entwurf giebt die näheren gesetzlichen Vorschriften über die Polizei in Ansehung der Presse und des Buchhandels; der vierte Entwurf aber die gesetzlichen Anordnungen gegen Verbrechen und Vergehen durch Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse. Diese sämmtlichen Entwürfe trug der Ministerverweser v. Stürmer persönlich vor; dann las der K. Regierungs-Commissär v. Abel den Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren bei Vergehen und Verbrechen durch Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse; dieses stützt sich auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Staats-Anwälden und Geschwornen. Hierauf folgte der weitere Vortrag des rc. v. Stürmer über die Bildung der Geschwornen-Gerichte zur Aburtheilung dieser Vergehen und Verbrechen, endlich die Verlesung des hierüber zu erlassenden Gesetzes. — Die Erwartungen, welche durch die Hoffnung auf ein Preßgesetz erweckt worden, dürften in den umfassenden Entwürfen Befriedigung finden; gewiß bezeichnet diese in legislativer Hinsicht höchst wichtige Ankündigung den Eintritt eines Staatsmannes, welchen das Vertrauen des Königs an die Spitze des Staatsministeriums des Innern gestellt hat, auf eine denkwürdige, für die ganze Nation höchst erfreuliche Weise. — Von jedem Herausgeber eines periodischen Blattes soll, nach dem neuen Preßgesetze, eine Caution von 4000 Fl. erlegt werden.

Am 25 v. M. trat die Kammer der Reichsräthe dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten hinsichtlich der Verfassungswidrigkeit der Censur-Verordnung mit starker Mehrheit bei. Dieses Ereigniß soll vorzüglich die Entlassung des Ministers v. Schenk herbeigeführt haben.

Die Regierung scheint endlich sich überzeugt zu haben, daß ein Ministerium ohne Majorität in der Kammer von keinem Bestande seyn kann. Der an die Stelle des Hrn. v. Schenk getretene Hr. v. Stürmer erfreut sich einer allgemeinen Achtung, und daß er nicht in die Fußstapfen seines Vorgängers treten wird, geht schon daraus hervor, daß er das Portefeuille, wie man für gewiß behauptet, nur unter den Bedingungen angenommen hat, daß der König keine Verordnung erlassen werde, die nicht auch von ihm (v. Stürmer) mit unterzeichnet ist, daß die Censur-Verordnung aufgehoben und ein neues Preß-Gesetz unverzüglich in die Kammer eingebracht werde. Der Graf Armansperg wird, wie es heißt, sein Ministerium ebenfalls niederlegen. Die Summen, welche der König für den Bau der Museen auf das Budget hat bringen lassen, dürften schwerlich von der Kammer bewilligt werden; dagegen spricht man von einer Untersuchung gegen die Bandirection.

Paris, den 8 Juni.

Man meldet aus Brest, daß der Contre-Admiral Roussin auf telegraphischem Wege Befehl erhalten hat, am Bord der Fregatte Guerriere nach dem Tajo abzugehen, um daselbst den Oberbefehl über die Expedition zu übernehmen. Dort wird er vermuthlich das Geschwader unter dem Befehl des Contre-Admirals Hugon bereits vorfinden. Man erin-

nert sich, mit welchem Nachdrucke jener tapfere Seemann seine früheren Aufträge in Brasilien erfüllte. — Man meldet jedoch aus Toulon vom 31 d., daß die Division des Admirals Hugon in den Golf von Bornes vor Anker gegangen, wo das Linienschiff Ville de Marseille seine durch einen Sturm erlittenen Havarieen reparirt.

Nach dem National, wollen der Herzog v. Broglie und seine Freunde in der nächsten Sitzung der Pairs-Kammer ein Gesetzproject vorlegen, nach welchem die Pairswürde in Zukunft nur auf lebenslang übertragen werden soll.

Der Sohn des Herzogs v. Mortemart ist gestern mit Depeschen nach St. Petersburg abgegangen.

Nicht der Marschall Soult selbst, sondern sein Secretär, ist durch das Umwerfen seines Wagens am Kopfe verwundet worden.

Aus dem Westen wird nichts Bestimmtes gemeldet. General Bonnet befand sich in Vitré. Ansehnliche Detaschements hielten die Schlösser besetzt und durchstreiften die Wälder; dennoch aber dauerte der Chouans-Unfug noch immer fort, um so mehr, da fast alle Behörden noch carlistisch sind und die Priester laut Ungehorsam gegen die Regierung predigten.

Zu Tarascon herrschte am 31 Mai Ruhe. Am 29 Abends verbreitete sich von Neuem das Gerücht, der Maire wolle den Freiheitsbaum umhauen lassen. Die, welche diesen Baum am 23 so entschlossen vertheidigten, sammelten sich um ihn zu seinem Schutze, und eine große Zahl der neuangekommenen Soldaten vereinigten sich mit ihnen, so daß es außer Zweifel ist, daß diese Soldaten eben so wenig einer Aufforderung, auf das Volk zu feuern, gehorchen würden, als ihre Vorgänger.

Zu Aniane, bei Montpellier, fand zwischen den Carlisten und Constitutionnellen eine bedeutende Prügelei statt; 14 Individuen von beiden Seiten wurden schwer verwundet.

Gegen Ende v. M. sind Deputirte aus den Provinzen in Rom zusammengekommen. Obwohl meist eifrige Anhänger der bestehenden Regierung, beriefen sie sich dennoch auf die Wiener Congreß-Acte, wornach die ersten Beamtenstellen in den Legationen von Civil-Personen besetzt werden sollen, was aber der Cardinal Bernetti sehr übel nahm. Der Papst erwiederte, bis zum November solle keine Aenderung eintreten.

Privatbriefen aus London zufolge, ist daselbst eine Anleihe zum Belaufe von 1 Million £ für Rechnung der polnischen National-Regierung abgeschlossen worden.

Kunst-Anzeige.

Am verflossenen Sonnabend gaben die italiänischen Sänger F. Annaro und P. Perecini im Apollosaale ein Concert. Diese beiden Herren hatten sich schon zweimal mit vielem Applause im Stadttheater hören lassen. Die meisten von denselben im Concerte vorgetragenen Piecen (ernste und komische Duetten, National-Lieder und Arien) wurden von der hier versammelten, sehr gewählten und für die gegenwärtige ungünstige Jahreszeit über Erwarten zahlreichen Gesellschaft mit wahrhaft enthusiastischem Beifall aufgenommen. Die große Arie des Figaro aus Rossini's Barbier, vorgetragen von dem Hrn. Annaro, mußte wiederholt werden.

Herausgegeben von Runkel.

Zum nahe bevorstehenden, am 28sten Juni und den darauf folgenden Tagen hieselbst stattfindenden Wettrennen, welches dieses Jahr durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs verherrlicht werden wird, erlaube ich mir, meinen bekannten, in der Nähe der Rennbahn belegenen Gasthof zur "Stadt Hamburg" in Erinnerung zu bringen und vorzüglich darauf aufmerksam zu machen, daß die geräumigen Säle meines Hauses dieses Mal zu einer allgemeinen Table d'Hôte offen stehen, und daß in einem neu aufgeführten Stalle Platz für einige 50 Pferde enthalten ist. Sollte bei eingehenden Bestellungen, die ich baldmöglichst mir zukommen zu lassen bitte, mein eigenes Local schon besetzt seyn, so verspreche ich, jedenfalls für bequemes Logis in der Nähe Sorge zu tragen.

Schleswig, den 31sten Mai 1831.

J. S. Seest.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur Nachricht für die bis jetzt bei der obenbenannten Societät Versicherten, wie für diejenigen, welche sich mit ihren Lebensversicherungen künftig an dieselbe wenden, mache ich die Anzeige:

"Daß die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Todesfälle, welche Folge der Cholera morbus sind, durch ihre Policen deckt, vorausgesetzt, daß die Versicherten in ihren Wohnorten bleiben, oder sich in anderen gefunden Orten aufhalten und nicht nach Gegenden sich begeben, wo sich diese Krankheit zeigt."

Lübeck, den 13ten Juni 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verkauf einer vorzüglichen Conchylien-Sammlung.

Am 27sten Juni und folgende Tage, Morgens 10 Uhr, soll auf den Hohen Bleichen No. 210 hieselbst

eine Conchylien-Sammlung, reich an Stückzahl, Vollständigkeit der Classen und Species, wie Schönheit der Exemplare, unter denen mehrere neue noch wenig bekannte Conchylien sich befinden, laut sorgfältig und zuverlässig gefertigten Catalog,

öffentlich verkauft werden, durch den Makler

Johs. Noodt,

woselbst der Catalog abzufordern ist, so wie von dem Herrn Pet. Fried. Röding und Herrn Fried. Bachmann hieselbst für Auswärtige derselbe auf portofreie Briefe zu beziehen ist.

Pferde-Verkauf.

Am 22sten Juni d. J. werden auf der Grafschaft Hardenberg in Laaland von dem dortigen Gestüte mehrere Reit- und Wagenpferde, junge Hengste und andere zur Zucht und zu anderem Gebrauche wohlgeeignete Pferde meistbietend verkauft. Liebhaber können diese Pferde an den vorhergehenden Tagen zu Hardenberg in Augenschein nehmen, und zwar diejenigen, welche von Holstein und dem Festlande herüberkommen wollen, sich des am Montage früh vom Fehmernschen Sunde nach Nystad auf Laaland abgehenden Paket-Schiffs, des Cutters Communi-

cation, bedienen, welches am Donnerstage früh vom 28sten seine wöchentliche regelmäßige Fahrt nach Holstein zurücklegt, und sowohl Pferde als Wagen nach Nysted wieder zurück nach dem Fehmernschen Sunde Holsteinischer Seite bringt. Die Fahrt wird gewöhnlich in 4 bis 7 Stunden zurückgelegt, und ist sowohl in Nysted als am Sunde Extra-Post-Beförderung zu erhalten.

Bei Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Procurator Fisci wegen des Löblichen Zehnten-Amts die in nachstehenden Sachen erforderlichen Proclame gehorsamst nachgesucht, als:

1. Im Jahr 1809 verstarb Johann Conrad Kraaz. Aus einer vorgefundenen Acte scheint hervorzugehen, daß dessen Wittwe sich mit seinen Intestat-Erben (die seitdem alle verstorben seyn sollen) abgefunden habe. An. 1815 verstarb auch diese Wittwe Anna Catharina, geb. Hinsch. Von ihren Erben ist eine Bruderstochter, Johs. Friedr. Hinsch, dem Zehnten-Amte bekannt. Zu diesem Nachlasse gehört ein annoch auf des Ehemannes Kraaz Namen geschrieben stehender Kammerbrief No. 6 Fol. 765 groß Courz 300.

2. Am 18ten Jan. 1823 verstarb auf dem Grindel der Gärtner Hans Heinrich Schrader, geb. den 7ten April 1757 zu Edemissen im Königl. Hannöverschen Amte Meinersen. Erben sind nicht bekannt, doch lebte im Jahre 1824 noch die Wittwe eines An. 1819, wie es scheint, ohne Nachkommenschaft verstorbenen Bruders des Defuncti, Heinrich Wilhelm Schrader, Namens Ilse Marg., geb. Baumgarten.

3. Am 10ten Mai 1823 verstarb auf dem damals klösterlichen Theile des Hamburgerberges die Frau Regina, wahrscheinlich geb. Dirck, dessen Dirck Dircks Wittwe, ohne bekannte Erben.

4. Am 12ten Sept. 1825 verstarb im Kloster St. Johannis dieselbst die Klosterleicherin, Wittwe Catharina Maria Dörling, geb. Meyer, ohne bekannte Erben.

5. Im Jahr 1825 verstarb zu Eppendorf der Gärtner Johann Friedrich Hartmann mit Hinterlassung einer am 2ten Jun. 1829 daselbst verstorbenen Wittwe Catharina Susanna, geb. Meincke. Erben des Ersteren sind nicht bekannt. Als Erben der Letzteren haben sich, jedoch bisher noch ohne Beibringung der Legitimation, drei Bruderkinder gemeldet, Jgfr. Friederica Wilhelmine Meincke, Jungfrau Catharina Charlotte Meincke und Carl Friedrich Meincke.

6. Im Jahr 1827 verstarb Gustav Ferdinand Ackfeld mit Hinterlassung eines Testaments vom 4ten Jan. 1827, publicirt den 2ten Nov. 1827, in welchem derselbe sein Erbgut zu besitzen erklärt, seinen Erben dasjenige Erbgut aufsetzt, was ihm etwa noch anfallen möchte, und übrigens seine, nunmehr im August 1830 zu Altona gleichfalls, und zwar ohne legitimirte Erben verstorbene Ehefrau Dorothea Wilhelmine Henriette, geb. de Maes ceuial, früher verehelicht gewesene Gravendorff, zur Erbin einsetzt, seinen Eltern aber, wenn dieselben zur Zeit seines Ablebens noch am Leben seyn sollten, den Pflichttheil hinterläßt, soweit derselbe auch in Rücksicht auf die statuarischen Rechte der Ehefrau, ihnen gebühret.

7. Am 17ten Juni 1830 verstarb Anna Catharina Maria Emmerlingen, genannt Müller, mit Hinterlassung einer am 15ten Dec. 1827 errichteten, am 28sten Juni 1830 publicirten Disposition, in welcher dieselbe den Sr. Conrad Wedekind in Ratzeburg als ihren einzigen Verwandten und Intestat-Erben bezeichnet, der Frau Gesa Siebe, geb. Eberbrock, aber ihr Mobiliar vermacht.

8. Am 20sten Juli 1830 verstarb ohne bekannte Erben die Wittwe Catharina Maria Peper, geb. Grotroff, mit Hinterlassung eines sehr unbedeutenden Vermögens.

9 Am 29sten August 1830 verstarb zu Eppendorf Frau Anna Dorothea, geb. Möller, des 7 Jahre früher daselbst verstorbenen Gärtners Joachim Wilhelm Möller Wittwe, welche diesen ihren Ehemann aus dessen Testamente vom 10ten Juli 1821, publicirt den 28sten März 1831, beerbt hätte, deren Erben indessen aber unbekannt sind.

10. Am 4ten October 1830 verstarb Johann Friedrich Wunderlich mit Hinterlassung bekannter Erben, von denen eine Schwester, Phil. Chn. Böldmann Wittwe, und vier Schwesterkinder, Johs. Friedr. Cathr., Jacob Heinrich, Johann Conrad und Gottfried Jac. Eleminius, den Nachlaß nur cum beneficio angetreten haben.

11. Am 13ten October 1830 verstarb Frau Johanna Cäcilia, geb. Marissal, delti. Matthias Wilhelm Eckmann Wittwe, mit Hinterlassung eines Bruders, Joh. Daniel Marissal, dieselbst, eines Bruders, Jacob Friedrich Christoph Marissal, genannt Petersen, in Breslau, und eines Bruderssohnes, Johl Jac. Marissal, in Wien; von diesen haben die beiden Ersteren den Nachlaß repudiirt.

12. Am 15ten October 1830 deponirte Joh. Hinr. Borckel 100 Mk. Cour., als die Erbgelder der An. 1797 bereits verstorbenen Frau Margaretha Elisabeth Koch, geb. Meyer, wie sie in dem von der Erblasserin gemeinschaftlich mit ihrem später verstorbenen Ehemanne Georg Koch, am 7ten September 1797 errichteten Testamente, publicirt den 8ten September 1830, erwähnt sind.

13. Am 19ten Oct. 1830 verstarb der hiesige pensionirte Schauspieler Anton Dax, genannt Schwarz, mit Hinterlassung folgender Kinder, als: a. Gustav Joseph in Potsdam, b. Ferd. Anton Adolph in Berlin, c. Eduard in St. Petersburg, welche den Nachlaß nur cum beneficio angetreten haben; d. Clara Francisca Carol., verehelichten Deutschinger, in Wien, und e. Johanna, deren Aufenthalt für der Augenblick nicht anzugeben ist.

14. Am 5ten December 1830 verstarb der Buchhalter Carl August Hopmann, welcher einen Bruder im Mecklenburgischen hinterlassen soll, bei dessen Nachlasse es aber nur auf Ausmittelung etwa noch unbekannter Forderungen anzukommen scheint.

15. Am 24sten Januar 1831 verstarb Frau Catharina Magdalena, geb. Eddelbüttel, des kurz zuvor zur See verunglückten Capitän Johann Daniel Bernhard Knaack Wittwe. Letzterer soll eine Mutter in Wolgast hinterlassen haben; als Erben der Ersteren haben sich gemeldet: a. eine Halbschwester, Frau Maria Dorothea Buschmann, geb. Eddelbüttel, b. eine Halbschwester, Wittwe Anna Christina Magda. Lüdeking, geb. Eddelbüttel, c. eine Halbschwestertochter, Frau Agneta Maria Mahncke, geb. Müller, d. eines verstorbenen Halbbruders, Joach. Nic. Eddelbüttel, nachgelassene fünf unmündige Kinder.

16. Am 16ten Februar 1831 verstarb der Glashändler Johann Carl Feix, gebürtig aus Wiesenthal im Pfarr-Amt Morchenstern bei Reichenberg in Böhmen. Der Verstorbene soll eine Wittwe und Geschwister in Morchenstern hinterlassen.

17. Am 21sten Februar 1831 deponirten die Testaments-Erben der am 4ten Febr. 1831 verstorbenen Catharina Gesa, geb. Kindermann, des früher verstorbenen Joh. Caspar Closses Wittwe, die in deren Testamente, errichtet den 23sten März 1797, publicirt den 22sten October 1806, loco der Erb-gelder ausgesetzten Crt. Mk. 300.

18. Am 16ten März 1831 verstarb Rützger (oder Rätzer) Gottlieb Hoepfner, mit Hinterlassung folgender bekannter Intestat-Erben: a) der Kinder eines verstorbenen Bruders, des Herrn Pastors D. L. Hoepfner zu Uetersen, Namens Charlotte Amalia, Emma Dorothea, Johannes, Maria, Anna Elisabeth und Christian-Louise; b) eines Bruders Carl Fürchtegott Hoepfner, und c) der Kinder einer verstorbenen Schwester, verehelichten Geldcke, Namens Johann Friedrich, Johann Diedrich und Johann Gottfried Geldcke; welche sämmtlich den Nachlaß cum beneficio angetreten haben.

19. Am 18ten März 1831 verstarb der hiesige Commissionär Carl, rectius Philipp Carl Theodor Naesemann, aus Rendsburg. Derselbe hinterläßt zwei Brüder als Erben, Jürgen Hinrich Naesemann, Posthalter in Barmstedt, und Christian Hinrich Naesemann, in Paris.

Und hat Ein Wohllöbliches Niedergerichte geneigt, solche Proclama dahin zu verfassen:

Daß Alle, welche an eine der vorgedachten Verlassenschaften, Deposita oder sonstigen Gegenstände Ansprüche irgend einer Art zu haben, oder den gedachten letzten Willensordnungen widersprechen zu können vermeinen, schuldig seyen, solche An- und Widersprüche, Auswärtige jedoch nicht anders als durch hiesige Bevollmächtigte, bis zum 2ten September 1831, als in termino unico et peremtorio prætixo sub pœna præcluſi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 13ten April 1831.

Von der Holländischen Heeringsflotte wird auch dieses Jahr ein Jäger direct aus der See nach Hamburg an die Adresse der Herren G. H. Wachter et Co. kommen.

Vlaardingen, den 9ten Juni 1831.

Die Direction der großen Fischerei.

Der Wollmarkt zu Lübeck fängt dieses Jahr den 25sten Juni an und dauert bis zum 29sten Juni inclusive. — Die Einlieferung kann schon jetzt geschehen. Lübeck 1831.

Die Vorsteher des Wollmagazins.

Heute wurde meine Frau, geb. Sivecke, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Den 13ten Juni 1831.

Carl Kayserherr.

Heute früh wurde meine liebe Frau, geb. Jacob, aus Berlin, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 14ten Juni 1831.

Eduard Lüders.

Am 30sten Mai a. c. starb meine Frau und meiner Tochter geliebte Mutter, geb. Schlicht, an der Brustbräune im 66sten Jahre ihres Lebens. Sanft ruhe ihre Asche! Düsseldorf, den 7ten Juni 1831.

Johann Ewerwahn.

Johanna Ewerwahn, als Tochter.

Von dem am 5ten d. M. hieselbst, nach langen schmerzhaften Leiden an der Gicht, im 59sten Lebensjahre erfolgten sanften Ableben des hiesigen Domherrn, Domdechant zu Wurzen und Stiftsregierungsrath ꝛc., Herrn Christian Leberecht von Ampach, beehre ich mich, als Testaments-Vollstrecker des Verblichenen, dessen auswärtige Verwandte und zahlreiche Freunde gehorsamst in Kenntniß zu setzen.

Naumburg, den 7ten Juni 1831.

Tellemann I.,
Königl. Oberlandesgerichts-Justiz-Commissar ꝛc.

Am 13ten dieses verstarb hieselbst, nach längerer Kränklichkeit an Altersschwäche, Frau Anna Christina Evers Wittwe, geb. Rehr, im 79sten Jahre, welches hiemit, Namens ihrer hiesigen und auswärtigen Verwandten, angezeigt wird von dem Testaments-Vollstrecker der Verstorbenen,

P. A. Stein, Notar.

Hamburg, den 15ten Juni 1831.

Apothekergehülfen gesucht.

Für drei verschiedene Officinen werden unter guten Bedingungen Apothekergehülfen gesucht, welche gute Zeugnisse beibringen können. Näheres durch das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Braunschweig von Clemens Warnecke, No. 753.

Den früher bei hiesigem Theater engagirt gewesenen Hrn. Musik-Director Lübcke ersuche ich, mir förderſamſt seinen Aufenthalt bekannt zu machen, um ihm wegen einer seiner Gattin angefallenen Erbschaft das Nähere melden zu können.

Schwerin in Mecklenburg, den 1sten Juni 1831.

J. H. Schumacher,
Gastwirth zum Weinberge.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 15ten: Die Donau-Nixe, Oper in 3 Aufz. — Mad. Ubrich: Hulda.

Hamburg, den 14 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques .... pr. Cassa	83¼	83¼
"	4 pCt.	" ... pr. ultimo	72	71½
"	"	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
"	"	" ..... pr. ultimo	1057	1055
"	"	" ..... pr. Juli	1055	1055
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	"	" " " pr. ultimo	60¼	60¼
"	"	" " " pr. Juli	—	—
"	4 pCt.	Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	"	in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	89¼	89¼
"	"	" ..... pr. ultimo	89¼	89¼
"	6 pCt.	Metall. in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt.	" " ..... pr. Cassa	86	86
"	"	" " .... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt.	Pap. Inscript. .... pr. ultimo	64	63¼
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"		Part. Obligat. ..... pr. Cassa	90	—
"	"	" .... pr. ultimo	—	—
"	"	" ..... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ..... pr. Cassa	102½	102¼
Französ.	Rente à 5	" ..... pr. Juli	—	—
"	"	à 3 pCt. ..... pr. Juli	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	..... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz. .... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 14 Juni.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	185¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186		
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9¼ "	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco.	
Cadix	46½	p. D.	
Bilbao	46½		3 Mt. d.
Lissab.	41¾	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 23/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 45/100		2 Mt. d.
Antw.	35 23/100	N. W.	k. S.
do.	35 69/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 145¼		
Fkf. a. M.	W. Z. 145¼		
Prag	in 20 Kr. 145¼		6 W. d.
Wien	in 20 Kr. 144¾		
Triest	eff. 145½		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	150	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¾ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4⅛ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅛ f. voll	31	
Preuss. Cour.	49¾	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	33	
Neue ⅛ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	4⅛	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St.	31 ß — ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 4¼ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Sil- ber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " 4 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 16 Juni. No. 140.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Brüssel, den 10 Juni.

Lord Ponsonby, sein Secretär und sein ganzes Gefolge reisen heute Mittag nach London ab. Es heißt zwar, er habe als Grund der Abreise seine Verpflichtung angegeben, der Eröffnung des Parlamentes am 14 d. beizuwohnen: man versichert indessen, General Belliard werde morgen ebenfalls nach Paris abgehen.

Gerüchte von einer nahebevorstehenden Invasion der fremden Mächte sind im Umlauf. Man spricht von drei, sogar von vier Armee-Corps, die zu gleicher Zeit in unser Gebiet einrücken würden, um die Beschlüsse der Londoner Conferenz zu vollstrecken. Ein englisches sollte die Provinzen Antwerpen und Flandern besetzen, ein preußisches Limburg und Lüttich, ein aus Bundes-Truppen bestehendes das Luxemburgische, und ein viertes, von dem Könige der Franzosen ausgesandtes, Hennegau und die übrigen wallonischen Provinzen. Der Courrier behauptet indessen, alle diese Gerüchte wären absichtlich verbreitet, um das Land, und besonders den Congreß, zu erschrecken; und man glaubt sogar, das Ministerium sey dabei im Spiele, um Belgien zur unmittelbaren Annahme der Protokolle zu bewegen. Inzwischen werden Stadt und Land aufgefordert, sich zur Vertheidigung, wie zum Angriffe, bereit zu halten.

Hr. White, Secretär Lord Ponsonby's, der vorigen Sonnabend mit der Nachricht von der Erwählung des Prinzen Leopold nach London abgegangen war, ist seit vorgestern Morgen um 10 Uhr wieder in Brüssel. Er hat berichtet, daß er in Claremont dem Prinzen selbst seine Erwählung angezeigt habe: der Prinz hat diese Nachricht mit Zufriedenheit zu vernehmen geschienen, weiter aber erfährt man nichts davon.

Lord Ponsonby hat vorgestern Abend um 11 Uhr einen Courier nach London abgefertigt. Dieser Courier ist der Ueberbringer einer im Laufe des Tages Hrn. Lebeau abgeforderten Antwort über einen Punkt, der als sehr wichtig angegeben, aber nicht näher bezeichnet wird. Die verlangte Antwort sollte kategorisch seyn, und das Minister-Conseil war lange versammelt, um darüber zu berathen. Der Courier, welcher sich acht Stunden bereit hielt, ging gleich ab, sobald die Antwort ihm übergeben werden konnte. Er ist über Ostende gegangen, wo das Fahrzeug, welches Hrn. White überführen hatte, auf ihn wartete. So lautet die Angabe des Courrier, der indessen vom Indépendant widersprochen wird.

Vorgestern Abend wurde die Sitzung des Congresses nicht vollzählig, indem sich nur 80 Mitglieder eingefunden hatten. Sie mußte also ausgesetzt werden und ward auf gestern Mittag angesetzt. Auch gestern Abend war keine hinlängliche Anzahl von Congreß-Mitgliedern beisammen. Es scheint, daß viele Deputirte der Höhe der Umstände nicht gewachsen sind, und bei der Annäherung der Gefahr ihren Posten verlassen.

Hr. Rochomb (aus Luxemburg), Generalsecretär im Ministerium des Auswärtigen, der am Sonntag Abend mit Hrn. Devaux nach London abging, ist, wie man uns versichert, durch einen ihm am Montage nachgesandten Boten sogleich nach Brüssel zurückgerufen. Der Grund davon ist uns unbekannt.

Die Emancipation versichert, Hr. Lebeau werde nach England reisen: man weiß nicht, ob um Unterhandlungen willen, oder um sich der Volkswuth zu entziehen.

Nach Luxemburg ist ein neues Bataillon von 500 Freiwilligen abgesandt. Die von Hrn. de Stassart bei der Organisation der Forstwächter entwickelte Thätigkeit wird sehr gelobt.

Vorgestern verbreitete sich zu Gent das Gerücht, eine geheime Gesellschaft, deren Zweck unbekannt

Digitized by Google

ſey, werde in einem Kaffehauſe ihre Verſammlungen halten, worauf ſich große Haufen vor demſelben bildeten; doch gelang es dem zahlreichen Militär, die Menge zu zerſtreuen. Als die Deputation auf ihrem Wege nach London durchkam, äußerten ſich zu Gent Zeichen des Mißfallens.

Der regierende Herzog Wilhelm von Braunſchweig iſt geſtern hier eingetroffen.

Paris, den 9 Juni.

Zu Beaucaire, Carpentras, Clermont und an andern Orten ſind Freiheitsbäume, nicht ohne unruhige Auftritte, gepflanzt worden. Ein Gleiches wurde zu Marſeille und Avignon beabſichtigt, und bei der geſpaltenen Stimmung der dortigen Einwohner war man für die Scenen, die bei der Aufrichtung dieſer Nationalbäume, wie man ſie im Süden nennt, vorfallen dürften, nicht wenig beſorgt. Es heißt, eine telegraphiſche Depeſche habe den Befehlshaber der 8ten Militär-Diviſion beordert, die Freiheitsbäume mit Gewalt umhauen zu laſſen. Zu Tarascon ſtand der Freiheitsbaum fortwährend aufgepflanzt, weil die Truppen ſich geweigert hatten, auf die Volkshaufen, die denſelben ſchützten, zu feuern. Zwei Regimenter, die ſich beſonders ungehorſam gegen die Befehle ihrer Obern bewieſen haben, werden auf Ordre des Kriegsminiſters nach Algier abgehen.

Unſre Blätter haben jetzt ein Circular des Hrn. C. Perrier an die Präfecten bekannt gemacht, welches, obwohl übrigens in ſehr umſichtigen Ausdrücken abgefaßt, dennoch ausdrücklich erklärt, die Regierung werde bei den Wahlen nicht neutral bleiben.

Der Moniteur beruhigt den Seehandel in Betreff Portugals. Die franzöſiſchen Kriegsſchiffe an der Mündung des Tajo hätten bloß den Auftrag, im Fall verweigerter oder verzögerter Genugthuung von Seiten der dort machthabenden Regierung, die portugieſiſchen Schiffe anzuhalten. Da ſich indeſſen Frankreich nicht im Kriege mit Portugal befinde, ſo könne nicht von Wegnahme, ſondern nur von proviſoriſchem Sequeſter dieſer Schiffe die Rede ſeyn, folglich könnten auch keine Kaperbriefe ausgegeben werden; und in der Lage, in welcher D. Miguel ſich befinde, ſey nicht zu erwarten, daß er die gegen ihn erhobenen Beſchwerden durch Ausgebung von Kaperbriefen vermehren werde. Uebrigens habe die Regierung durch ſtrenge Bewachung der portugieſiſchen Küſten, ſo wie des Geſchwaders zu Terceira, auch für dieſen Fall Sorge getragen.

Der Deputirte General Thiars kam am 31 v. M. nach Chalons an der Saone, und wurde daſelbſt mit Begeiſterung aufgenommen. Die Lebhaftigkeit der Freudenbezeugnngen hätte beinahe zu heftigen Streitigkeiten geführt, welche für die kleine Anzahl der Gegner der Meinung, welche dieſer General vertritt, eine üble Wendung hätten nehmen können. Das Volk wollte etwa 30 Carliſten in das Waſſer werfen. Die Freunde des Hrn. Thiars mußten ſich ins Mittel legen, um dieſe Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Einem Schreiben aus Brüſſel vom 6 d. zufolge, wäre in einer geheimen Sitzung des Congreſſes von außerordentlichen Maaßregeln im Kriegsfalle die Rede geweſen, als Sendung von Proconſuln in die Provinzen, von Deputationen nach Frankreich ꝛc. Einige Mitglieder hätten jedoch die unbedingte Annahme der Protokolle vorgeſchlagen.

Briefe aus Savoyen verſichern, daß dort noch immer große Gährung herrſche. Zu Chambery und an mehreren andern Orten ſoll das Militär auf das Volk gefeuert haben.

Die ſpaniſchen Flüchtlinge Torrijos, Calderon und Pinto ſind von Gibraltar nach dem Tajo abgeſegelt, in der Hoffnung auf eine Umwälzung in Portugal.

In Folge der Beſetzung von Algier hat ſich eine über 30,000 Köpfe ſtarke Bevölkerung von Europäern, aus Militärs, Handelsleuten und Handwerkern beſtehend, auf dieſem fruchtbaren Theile der Barbarei niedergelaſſen. Um Getreide, Wein, Baumwolle, Indigo, Kaffe, Zucker und ſämmtliche überſeeiſche Producte im Ueberfluſſe hervorzubringen, ſind jedoch Arme und ſachverſtändige Landbebauer erforderlich. Es fehlt in Algier an Arbeitern, und nichts könnte zu der Geſittung Afrika's und dem Aufblühen dieſer wichtigen Colonie mehr beitragen, als landwirthſchaftliche Unternehmungen. Mit weniger als 10,000 Franken kann man ſich ein ziemlich großes Stück Land in der Ebene von Metidſcha kaufen, das an Quellen zum Wäſſern Ueberfluß hat, und mit einem Landhauſe, deſſen mauriſche Bauart, die ſo gut zu dem dortigen Klima paßt, den Aufenthalt ſehr angenehm macht. Alle nach Algier eingeführten Gegenſtände zahlen eine Abgabe von 4 pCt. ihres Werthes, wenn ſie unter franzöſiſcher, und 8 pCt., wenn ſie unter einer fremden Flagge eingeführt werden.

Die Familie des Barons Berthezène iſt nach Algier abgegangen, ein Beweis, daß ſich der General für eine längere Zeit in jenem Lande niederzulaſſen gedenkt, wo er ſehr beliebt iſt.

Straßburg, den 7 Juni.

Unſere, im Gedränge der politiſchen Begebenheiten, ſo lange ruhige Stadt, war mehrere Tage tumultuariſchen Bewegungen preisgegeben. Die Auflöſung der Deputirten-Kammer wurde mit Sehnſucht erwartet. Von Beleuchtung verſchiedener Caſinos war die Rede, was jedoch unterblieb. Nun wollte man denn doch den Mitgliedern dieſer Kammer beweiſen, wie wenig ſie dem Volksvertrauen nach der Julius-Revolution entſprochen haben. Keiner unſerer Abgeordneten hat ſeit langer Zeit den Haß des Volkes ſo ſehr auf ſich geladen, wie Hr. Johann Georg Humann. Der niedrigſten Volksklaſſe entſproſſen, wurde er Deputirter, indem er den Liberalen ſchmeichelte. Sein früheres Vermögen, das ihn wählbar machte, ſoll er hauptſächlich der Contrebande zu verdanken haben. Hr. Humann, als Deputirter, verließ ſehr bald die Reihen der Liberalen, er ſuchte Vortheil aus ſeiner politiſchen Lage zu ziehen, bewarb ſich um Theilnahme an Lieferungen, wurde der Mann aller Miniſterien, der Günſtling von Villèle u. ſ. w. Das ihm gebrachte Chariwari oder Katzenmuſik wäre ruhig vorübergegangen; allein, was man nicht wußte, Hr. Humann ſoll in dieſer geldarmen Zeit den Lohn ſeiner Arbeiter herabgeſetzt, ja ſogar viele verabſchiedet haben; auch geht das Gerücht, daß er Früchte aufkaufe. Daher entſtand ein eigentlicher Auflauf, der jedoch bald zerſtreut wurde. Auch vor dem Hauſe unſers Maire und geweſenen Deputirten Friedrich v. Türkheim, ſo wie vor dem Hauſe des Kaufmanns und Bataillons-Chefs Nebel, der, man weiß nicht warum, das Ehrenkreuz erhalten, wurde, obgleich nur vorübergehend, Chariwari gemacht. Humanns Haus wurde indeſſen ernſtlich bedroht, doch wurde jede Gewaltthat mehr noch von Seiten des Volks, als

durch die herbeieilenden Truppen und National-Garden verhindert. — Zwei Ursachen müssen, in Beziehung auf diese Unruhen, angegeben werden. Einmal sind die Deputirten des sogenannten juste milieu bei unserm Bürgerstande verhaßt, da man sie eigentlich für verkappte Carlisten hält, die mehr der Restauration, als der Revolution ergeben sind; dann ist das materielle Elend hier sehr groß.

Unsere unbedeutenden Kriegsrüstungen sind beendigt. In voriger Woche wurden im Arsenale auf einmal achthundert Arbeiter verabschiedet; hundert und funfzig sollen in dieser Woche entlassen werden. Auch hörte man bei dem letzten Auflaufe mehrmals den spöttisch-bittern Ausruf: Vive la misère! (Es lebe das Elend!)

Der Frohnleichnams-Prozession im Münster wohnte unser Präfect im Costüme bei, was man unstatthaft fand, da die katholische Confession seit der neuen Charte nicht mehr Staatsreligion ist.

Der Kampf der politischen Parteien ist hier lebhafter als je. Zwei neue Zeitungen haben im Laufe des vorigen Monats begonnen, die eine betitelt "der Elsässer," spricht das System der linken Seite aus, die andere, benannt "das constitutionelle Elsaß," ist das Organ des juste milieu. (S. M.)

Neapel, den 24 Mai.

Unser König ist in der Nacht vom 20 auf den 21 d. von seiner Reise in die Provinzen wieder zurückgekehrt. Seine Anwesenheit hat an allen Orten, die er berührte, außerordentlichen Jubel hervorgebracht, und derselbe sich auf die schönste, herzlichste Weise geäußert. Orte, die nicht in der Reiseroute einbegriffen waren, sandten Deputationen, um dieses Vorrecht, diese Auszeichnung, zu erbitten, die der junge, leutselige Monarch auch gewährte. Man spricht nun von einer Reise, welche der König nach Rom beschlossen. Späterhin, im Monat Juli, beabsichtige er, Sicilien zu besuchen, wo er in Palermo dem Rosalienfeste beiwohnen und durch Calabrien zurückkehren werde. Wohl seit einem Jahrhundert hat kein Monarch die letztere, so wichtige Provinz besucht. Gegen den Herbst soll die Vermählungsfeier unsers Monarchen mit einer sardinischen Prinzessin vollzogen werden.

Der Prinz von Joinville, Sohn des Königs Ludwig Philipp, wird hier erwartet, und wie verlautet, werden große Vorkehrungen getroffen, um ihm seinen Aufenthalt angenehm zu machen. In allen diesen Anordnungen leuchtet die Vorliebe unsers Königs zum Militär hervor. So behauptet man z. B., es werde bei Castellamare ein fingirtes Seetreffen geliefert, und das Fort St. Elmo bei Neapel, welches diese Stadt beherrscht, durch Sturm genommen werden. Den Schweizer-Regimentern soll die scheinbare Vertheidigung des Forts übertragen werden.

Rom, den 31 Mai.

Die Erwartung richtet sich wieder auf die nördlichen Provinzen. Um die Mitte Juni soll der ganze Kirchenstaat geräumt seyn, und man ist begierig auf die Wirkung dieser Maaßregel. Es herrscht gewissermaßen eine Stagnation in den hiesigen politischen Begebenheiten. Die Römer vertreiben sich indessen die Zeit durch Speculationen über das, was man hier das Protokoll der fremden Minister nennt. Die Phantasie kann nichts Abenteuerlicheres zusammenstellen, als was man hier als den Inhalt dieser aus mehr als zwanzig Artikeln bestehen sollenden Composition ausgiebt. Die Wahrheit ist, daß die Minister ihre Vorschläge, nicht Vorschriften, übergeben haben; es fand darauf am 26 d. eine große Congregation der Cardinäle statt, deren Resultat bis jetzt noch ein Geheimniß ist. Ueber neun von den in Rom wegen politischer Verhältnisse Gefangenen war, wie schon früher berichtet, das Urtheil gesprochen und Sr. Heiligkeit vorgelegt worden. Es ergiebt sich nun, daß zwei zum Tode und die übrigen zu langwieriger Galeerenstrafe verurtheilt waren. Ein ganz unschuldiger harmloser Handwerksbursche, ein Holsteiner, ward endlich, nachdem er einige Monate im Gefängnisse zugebracht, freigesprochen, aber des Landes verwiesen, und nur durch bedeutende Fürsprache erließ man ihm die Transportation bis an die Gränze. Der heil. Vater verwandelte die Todes- in Galeerenstrafe und verminderte die Dauer der Gefangenschaft für die andern. Auf diese erste Milderung des Urtheils erfolgte eine zweite wichtigere Veränderung. Die übrigen acht Gefangenen bestanden aus sechs Corsen, einem Neapolitaner und nur Einem Römer, dem bekannten Lupi; der Papst beschloß daher, die sechs Corsen der Verfügung des französischen Botschafters anheimstellen zu lassen, wodurch sie denn für dießmal der Strafe quitt werden. Auch der Neapolitaner wird seinen Landesbehörden ausgeliefert, und die Galeerenstrafe des Lupi ist in eine Gefangenschaft von einigen Jahren auf der Engelsburg umgewandelt worden. Hin und wieder zeigen sich in Rom und in den Provinzen neue Spuren von Unzufriedenheit. — Vor Kurzem kam hier die Prinzessin von Parma, Maria Antonia von Bourbon, Enkelin der Kaiserin Maria Theresia, an. Sie hatte schon früher in Parma im Ursulinerkloster das Leben einer Nonne geführt. Weil aber dort die frommen Frauen ohne Gelübde leben, die Prinzessin es aber abzulegen wünscht, so begab sie sich hieher in das Kloster der Ursulinerinnen, woselbst ihr der heil. Vater einen feierlichen Besuch abstattete. (A. Z.)

St. Petersburg, den 4 Juni.

Man liest in hiesigen Blättern: "Mehrere Zeitungsblätter des Auslandes beschäftigen sich in unsern Tagen auch mit mancherlei Artikeln über Finnland. Bald erzählen sie, die Bewohner desselben hätten die in Polen ausgebrochene Revolution gebilligt, bald wieder: sie seyen bereits im Aufstande begriffen, um mit den Polen gemeinschaftliche Sache zu machen, ja, die Regierung in Finnland habe sich sogar genöthigt gesehen, gegen dergleichen verbrecherische Anschläge vorbauende Maaßregeln zu ergreifen, und demzufolge die ganze Nation entwaffnet, Veränderungen im Beamtenpersonale vorgenommen u. dgl. m. Unter allen diesen Behauptungen ist keine einzige wahr. Allein es ist dieß die gewöhnliche Taktik der Demagogenpartei, die für den Augenblick einen unseligen Einfluß in mehreren Ländern Europa's gewonnen hat, so wie ihrer Satelliten unter den Journalisten, dergleichen Lügen anzuspinnen und auszubreiten, in der Absicht, theils dadurch die schlimme Sache, die sie verfechten, zu unterstützen, theils auch einfältige Personen zu den unbedachtsamen Ausbrüchen zu verleiten, die man im Voraus auf ihre Rechnung erzählt hat. Dergleichen Schmähungen verdienen an und für sich nur mit Verachtung angesehen zu werden; da aber Finnland in geringer Communication mit andern Ländern steht, und daher sehr wenig bekannt ist, so

möchte es nicht überflüssig seyn, auch ein größeres Publikum mit dem wahren Stande der Sache bekannt zu machen. Als die Nachricht von den im November v. J. in Polen stattgehabten Ereignissen nach Finnland gelangte, gab es nur Eine Stimme im ganzen Lande, nämlich die der Verwerfung und Verabscheuung jenes ruchlosen Vorhabens der Aufrührer. Dieses einstimmige Urtheil in Finnland gründete sich gleich sehr auf die Gesinnung seiner Bewohner als auf ihre Ueberzeugung von ihrer wahren Wohlfahrt. Das Großfürstenthum ist, seit seiner Verknüpfung mit Rußland, mit Wohlthaten von der Regierung überhäuft worden, und stets ein Gegenstand ihrer landesväterlichen Sorgfalt gewesen. Mit Beibehaltung seiner Gesetze und Privilegien ist das Land nicht nur im Genusse seiner früher besessenen Vortheile verblieben, sondern mit noch ausgedehnteren bedacht worden. Die Bürden und Steuern des Landes sind vermindert, und die Einkünfte desselben nur zu dessen eigenen Bedürfnissen und wirklichem Nutzen verwendet. Die innere Administration ist nach Möglichkeit vervollkommnet, und der Wohlstand der Einwohner durch mannichfache neue Einrichtungen gesichert und befördert. Wie sollten Finnlands Bewohner, da sie diese Vortheile erkennen, irgend eine Veränderung wünschen, die ihrer Dankbarkeit eben so sehr als ihrem eigenen Interesse zuwider ist? Jeder, der übrigens nur die mindeste Kenntniß von dem Gemüth und Charakter der finnischen Nation und dem wirklichen Verhältnisse des Landes besitzt, weiß, daß eine eigentliche Rebellion in Finnland gar nicht einmal ausführbar ist. Der Sinn des Volkes ist phlegmatisch und daher nicht leicht durch trügerische Vorspiegelungen zu verwirren. Arbeitsam, rechtgesinnt, ihrer Religion ergeben, haben die Finnen unbestreitbar große Vorzüge in moralischer Hinsicht, wenn sie auch in intellectueller es bis jetzt noch nicht mit manchen andern Nationen aufnehmen können. Ein so gesinntes Volk ist nicht bald zum Aufruhr gebracht. Ehe es so weit kommen kann, müssen die Leute schon lange Zeit hart und ungerecht behandelt und durch Druck zur Verzweiflung gebracht worden seyn. — So ist nicht das Verhältniß in Finnland, wo man unter dem Schutze der trefflichen Gesetze glücklich in seinem Kreise lebt. Ein Hinblick auf die verschiedenen Volksklassen in Finnland bestätigt die Ansicht von der Unwahrscheinlichkeit eines Aufruhrs daselbst. Was die protestantische Geistlichkeit betrifft, so kann man mit Recht behaupten, daß sie aufgeklärt, moralisch gebildet und der Regierung von Herzen ergeben ist. Die Geistlichkeit in Finnland hat einen bedeutenden Einfluß auf die niedern Volksklassen, und verdient ihn zu haben, da sie einen würdigen Gebrauch davon macht. Die guten Gesinnungen, durch welche die Mehrzahl ihrer Pfarrkinder sich auszeichnet, sind eine Frucht der rastlosen Mühe und Unterweisung der Geistlichkeit. — Der Adel in Finnland ist weder reich noch auch glänzend durch große historische Erinnerungen; allein er hat von seinen Vorvätern Liebe für Vaterland und Regierung zum Erbe und kann in dieser Hinsicht mit dem Adel eines jeden Landes den Vergleich aushalten. Der Adel hat auch nie das Schwert gezogen, außer, wenn die Pflicht rief, und nie hat er die Waffen wider die Regierung gewandt. — Gleiche Gesinnungen beseelen den Bürger- und Bauerstand des Landes. Zufrieden mit ihrem Loose und von ganzer Seele einer väterlichen Regierung zugethan, werden sie nie die Fahne des Aufruhrs schwingen; und haben dann und wann partielle Störungen der guten Ordnung stattgefunden, oder sollten sie in Zukunft jemals sich zutragen, so hatten sie nie einen politischen Zweck und werden ihn nie haben. Auch ist Finnland dabei so glücklich, weder große volkreiche Städte zu besitzen, wo ein geschäftsloser und niedrigdenkender Pöbel mit Leichtigkeit zu den verzweifeltsten Unternehmungen verleitet werden kann, noch auch von jenen Volksbetrügern heimgesucht zu seyn, die unter der Larve des Eifers für Freiheit und Recht, nur Unterdrückung oder eigenen Gewinn im Schilde führen. — Das Mißwollen hat nicht unterlassen, der Veränderung, welche mit dem finnischen Militär vorgenommen worden ist, die gehässigste Deutung zu geben, sie nämlich für eine Entwaffnung der Nation zu erklären. Diejenigen, welche in Finnland gewesen sind, wissen es, daß davon nie die Rede, noch je ein Anlaß dazu war. Allein um derentwillen, welche keine nähere Kenntniß von der Sache haben, möge hier nur bemerkt werden, daß die Auflösung des ehemaligen finnischen Militärs bereits lange vorher beschlossen worden, theils darum, weil besagtes Militär unvollkommen und ursprünglich nur als Landmiliz organisirt war, theils aber auch, weil die Einrichtung einer finnischen Marine weit ersprießlicher, sowohl für des Landes eigene als auch für Rußlands Vertheidigung erschien, daß man auf vortreffliche Seeleute aus der Mitte der zahlreichen Küstenbewohner Finnlands zählen kann. Die Aufhebung der Bataillone finnischer Scharfschützen stand nicht einmal in Hinsicht der Zeit in irgend einem Zusammenhange mit dem polnischen Aufruhr. Schon am 12 April v. J., wo ein Marine-Corps für Finnland errichtet wurde, das den Namen der 1sten finnischen See-Equipage erhielt, ward die Auflösung zweier Scharfschützen-Bataillone beschlossen. Am 29 dess. M. gingen noch zwei Bataillone und den 3 Aug. die zwei letzten derselben ein, also lange vorher, ehe der Aufruhr in Polen ausbrach. Freilich ist Finnland nicht das Glück zu Theil geworden, daß es Rußland hätte große Dienste leisten können; allein gleichwohl sind die Einwohner jenes Landes jederzeit bereit gewesen, Alles, was von ihnen abhängt, für das gemeinsame Wohl zu thun. Schon im J. 1812, oder kurz nach der Verbindung mit Rußland, stellte Finnland drei Regimenter, und mehrere seiner Landeskinder nahmen Theil an den glorreichen Feldzügen, in denen Rußlands Krieger die Fülle der Lorbeeren ernteten. Auch nachher, während der Kriege mit Persien und der Türkei, und zuletzt noch in der Bekämpfung der polnischen Rebellen, haben viele von Finnlands Söhnen Leben und Blut für die Sache des Landesherrn gewagt, und sind oft so glücklich gewesen, das Zeugniß ihrer Befehlshaber über ihre Tapferkeit und über ein rühmliches Verhalten zu gewinnen. Als nach dem Aufstande in Polen die Garde Befehl zum Aufbruche erhielt, wurde auch das vor zwei Jahren formirte Leibgarde-Bataillon der finnischen Scharfschützen dazu berufen, und dieser Aufruf mit unaussprechlichem Eifer und Jubel aufgenommen. Ueberall in Finnland lieferten die Einwohner freiwillig Vorspann, um den Marsch des Bataillons zu erleichtern und zu fördern. Schon in mehreren Gefechten ist es diesem trefflichen Bataillon gelungen, seine Tapferkeit

und seine ausgezeichnete Geschicklichkeit im Scharfschießen zu zeigen, und eben jetzt hat in den letzten Gefechten der Garde der Bataillons-Commandeur, der würdige Oberst Ramsay, eine Wunde erhalten. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in ganz Finnland; allein dem Uebelgesinnten ist nichts heilig. Er wird in der Ruhe der Zufriedenheit nichts weiter sehen als die Zaghaftigkeit der Ohnmacht, und so grundlos und erniedrigend diese Auslegung auch ist, kann sie doch möglicherweise von der Gedankenlosigkeit nachgebetet werden. Allein auch wenn Finnlands Volk sich auf solche Weise verkannt sähe, blickt es dennoch vertrauensvoll auf zu dem edlen und weisen Regenten, der dessen Schicksale mit väterlicher Hand lenkt. An ihn geknüpft durch Bande der Dankbarkeit, werden Finnlands Bewohner in seiner Ueberzeugung von ihrer Redlichkeit und Ergebenheit die gewichtigste Widerlegung gegen die Schmähsucht und den erhabensten Lohn für treu erfüllte Pflichten finden. Und der Tag wird auch erscheinen, so hoffen sie, wo die Wahrheit mit ihrem Himmelslichte die Finsterniß zerstreuen und die Gerechtigkeit über niedrige Verläumdung triumphiren wird."

Die Cholera ist in drei Dörfern des Olbiopolschen Kreises, im Gouvernement Cherson, ausgebrochen, woselbst in der ersten Hälfte des April-Monats drei Individuen gestorben sind. Die im Gouvernement Orenburg, in Ufa und im Birskischen Kreise bemerkte Epidemie hat sich nicht weiter verbreitet, und nach dem Zeugnisse der Aerzte waren die Meisten an Nervenfiebern erkrankt und gestorben. In der Provinz Bialystok waren in der Stadt gleiches Namens vom 20 bis zum 24 April (a. St.) 35 erkrankt, 4 genesen und 18 gestorben, und in Bielsk vom 3 bis zum 21 April 20 erkrankt und 4 von diesen wieder hergestellt.

Nachrichten aus Persien zufolge, ist das Schicksal des Daud-Pascha von Bagdad auf dem Punkte der Entscheidung. Die Truppen des Sultans näherten sich bereits Bagdad. Daud-Pascha hatte ihnen seine eigenen Truppen entgegen geschickt. Vor Mossul kam es zum Gefechte, wo die letzten völlig geschlagen wurden. Ihr Gebieter selbst schloß sich in die Citadelle. Doch ist sein Widerstand fruchtlos und er wird sich ergeben müssen. — Die Pest ist nach den im Kreise Suleimanieh (in Kurdistan) angerichteten Verwüstungen nach Bagdad vorgedrungen und mit einer solchen Gewalt daselbst ausgebrochen, daß die meisten Einwohner die Stadt verlassen haben. Der englische Resident, Major Taylor, hat sich nach Kermanschah zurückgezogen.

Berlin, den 13 Juni.

Heute früh um 4½ Uhr starb hieselbst nach einer höchst schmerzhaften vierzehntägigen Krankheit der am hiesigen Hofe accreditirte Kais. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Graf v. Alopäus, nach zurückgelegtem 62sten Lebensjahre.

Nachrichten aus Danzig vom 10 d. zufolge, beträgt die Gesammtzahl der an der Cholera daselbst erkrankten Personen, alle von der untersten Klasse, 106; starben 64, genasen 11, bleiben noch krank 31.

Se. Maj. haben den gewesenen Banquier Chr. Wilh. Reichenbach zum Assessor und Mitgliede des Haupt-Banco-Directoriums ernannt.

Königsberg, den 10 Juni.

In Folge mehrtägiger Gefechte soll das russische Hauptquartier am 5 Juni bereits wieder in Lomza (?) gewesen seyn. Die Insurgenten im Augustowoschen vermehren sich sehr und haben Kalwary eingenommen. Es sollen bereits reguläre polnische Truppen zu ihnen gestoßen seyn. In Neidenburg hatte man am 31 Mai und 1 Juni fortwährenden Kanonendonner gehört. Da alle Communication mit Polen durch die Gränzsperre aufgehoben ist, hat man noch keine Nachrichten von den Vorfällen dieser Tage erhalten können.

Der polnische General Gielgud ist, angeblich mit 12,000 Mann, in Gielgudischken eingerückt. Er zog mit etwa 4000 Mann regulärer Truppen dem Corps des Generals Sacken, welches 8000 Mann stark war, bis Kowno nach. Auf dem Marsche bis hierher waren bereits mehrere Insurgentenhaufen dazu gestoßen. Das russische Corps hatte in Kowno eine feste Stellung eingenommen, und General Gielgud ließ mit 2000 Mann einen Schein-Angriff auf Kowno machen und ging selbst mit den übrigen Truppen in der Nacht über die Memel, um in Szamaiten einzudringen und sich mit v. Puschet zu vereinigen.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

K. F. Becker's Weltgeschichte, 6te Ausgabe, neu bearbeitet von J. W. Loebell; mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 14 Theile. gr. 8.

ist nun vollständig erschienen, und in allen Buchhandlungen noch für die wohlfeilen Subscriptions-Preise, nämlich: 1) die Ausgabe auf Schreib-Druckpapier für 12½ Rthlr., 2) die Ausgabe auf feinem französ. Median für 16⅔ Rthr. zu haben. — Es dürfte nicht leicht ein anderes Werk geben, das so, wie das obige, Unterhaltung und Belehrung zugleich gewährt, und deshalb zum Geschenk sowohl für die Jugend als für das Alter sich eignet. Besonders jetzt, wo eine neue, historisch wichtige, Gegenwart sich aus der Vergangenheit entwickelt, und Niemand, der jene recht begreifen will, der Bekanntschaft mit der Weltgeschichte — diesem besten Schlüssel zu manchen großen Räthseln — entbehren kann, muß der Besitz eines solchen Werks doppelt nützlich seyn.

Duncker und Humblot in Berlin.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Wichtiges Werk für Baumeister.

Im Wege der Subscription erscheint bei Unterzeichnetem:

J. Rondelet Kunst des Bauens, in 10 Theilen theoretisch und praktisch dargestellt und mit vielen Abbildungen versehen; nach der 6ten Auflage des Originals aus dem Französischen übersetzt von J. C. F. Mönch, K. pr. Premier-Lieutenant in der zweiten Ingenieur-Inspection.

Der Subscriptionspreis für das ganze Werk ist 25 Ngr (die Hälfte des der Original-Ausgabe), die jedoch nur einzeln beim Erscheinen jedes Bandes bezahlt werden. Proben sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

C. Brüggemann in Halberstadt.

Wir nehmen Bestellungen darauf an

Perthes und Besser.

So eben sind bei Nauck in Berlin folgende sehr empfehlenswerthe Bücher erschienen:

Einiges über Mehreres, das Uns nahe geht. Ein Beitrag zur Verständnißlehre der Dialektik französischer Tagesblätter, nebst einer chronologischen tabellarischen Uebersicht der im europäischen Staatensysteme theils bestehenden, theils wieder erloschenen schriftlichen Verfassungs-Urkunden und darauf Bezug habenden bedeutendsten organischen Edicte. Geh. 4 Gr.

Eberhard, synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen. 6te verbess. Aufl. Cartonn. 7 Gr.

(In Hamburg bei Herold zu haben.)

Bekanntmachung.

Die endesunterzeichnete Comité bringt hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß die Itzehoer Rennen, die Thierschau und die Versteigerung in diesem Jahre in nachstehender Ordnung werden abgehalten werden:

Donnerstag den 21sten Juli 1831,
Morgens 9 Uhr auf dem Rennplatze:

1. Rennen der Pferde der Landleute:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Erster Preis 80 Species.
   Zweiter Preis 40 Species.
   Kleine Preise für die zweiten Pferde in den einzelnen Abtheilungen.
2. Trab-Rennen:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Sweep-Stake. Einsatz 8 Species.
3. Rennen der Pferde der Subscribenten:
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis: Ein von mehreren Freunden der Pferdezucht ausgesetzter silberner Pokal in beats.

Nachmittags 6 Uhr auf dem Marktplatze zu Itzehoe: Versteigerung von Pferden, unter Angabe ihrer etwanigen Fehler.

Freitag den 22sten Juli 1831,
Morgens 6 Uhr auf dem Rennplatze:
Präsentation der Hengste,
Sodann daselbst, Morgens 10 Uhr,
Rennen:

1. Der Pferde der Subscribenten,
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis 100 Species, in beats.
2. Der Pferde der Subscribenten,
   Länge der Bahn . . . . . 2000 Ellen.
   Preis: Der von den Bürgern der Stadt Itzehoe ausgesetzte silberne Pokal, in beats.

Sonnabend den 23sten Juli 1831,
Morgens 8 Uhr.
Prämien-Vertheilung an die schönsten bedeckten Stuten.

Zugleich fügt die Comité die Aufforderung an die Subscribenten hinzu, den von ihnen gezeichneten Beitrag von dem 15ten Juli 1831 gegen Empfangnahme der Einlaßkarten für sich und ihre Hausgenossen, entweder auf dem Bureau der Comité zu Itzehoe, oder bei dem Hrn. Kirchspielvoigt v. Lempfert in Meldorf, Hrn. H. Jacobs in Wilster, Hrn. Joh. Abshahs auf Steinburg, entrichten zu wollen, woselbst auch Exemplare der revidirten Statuten gratis zu erhalten sind.

Einlaßkarten für Fremde werden in diesem Jahre sowohl auf dem Bureau der Comité zu Itzehoe, als beim Eingange in den Rennplatz ausgegeben, und ist der Preis des Billets auf 2 Rthlr. Cour. für die Person festgesetzt; mehrere aus einer Familie erhalten dieselben für einen Species à Billet.

Fremde wollen sich wegen Logis und wegen Stallung der Pferde an den Polizeimeister, Hrn. Baron von Eggers in Itzehoe, wenden, welcher die Güte gehabt hat, sich der deßfälligen Besorgung zu unterziehen.

Itzehoe in der Comité des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, den 30sten Mai 1831.

J. G. v. Levetzau. L. Scheel. J. Wulff.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Comité fordert diejenigen, welche Beschäler haben, auf, diese, den §§. 73. 74. und 75. der revidirten Statuten gemäß,

am Freitage den 22sten Juli 1831, Morgens 6 Uhr, auf dem Rennplatze produciren zu wollen.

Itzehoe in der Comité des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, den 30sten Mai 1831.

J. G. v. Levetzau. L. Scheel. J. Wulff.

Es wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß in den respective am 6ten, 7ten, 8ten und 9ten dieses Monats zum Zweck des Verkaufs der gräflich von Schlitzschen Concursgüter vorgewesenen Terminen

für Burg-Schlitz c. p. Karstorff und Görzhausen 60,000 ℳ Rt.
für Hoben-Demzin 60,000 ℳ Rt.
für Thürckow c. p. Hohen-Schlitz 88,000 ℳ Rt.
für Großen- und Kleinen-Köthel 69,000 ℳ Rt.

in Grundlage der in den verschiedenen Terminen regulirten Bedingungen, offerirt, für diese Oblata die abgedachten Güter, unter alleinigem Vorbehalt des den gräflich von Schlitzschen Gläubigern oder deren Cessionarien zuständigen Gleichgebotsrechts und der allerhöchsten landesherrlichen Genehmigung, den respective Plusliciteuten zugeschlagen und zur Ausübung des creditorischen Gleichgebotsrechts, so viel Burg-Schlitz c. p. Karstorff und Görzhausen, imgleichen Hoben-Demzin anlangt, ein Termin auf den 27sten dieses Monats, so viel aber Thürckow c. p. Hoben-Schlitz, so wie Großen- und Kleinen-Köthel betrifft, ein Termin auf den 28sten dieses Monats anberahmt ist.

Gegeben Güstrow, den 10ten Juni 1831.

Großherzoglich Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.
(L. S.)
G. Brandt.
F. L. Driesch.

Magistrat Lüchow, den 2ten Juni 1831.

Auf Antrag der nachgelassenen Kinder weiland Bäcker-Wittwe Schilling daselbst soll, behufs Theilung des elterlichen Nachlasses, das zu selbigem gehörende, in hiesiger Stadt an der Langen-Straße, zwischen des Schmidt Pieper und Schuhmacher Schwienhagen Häusern belegene bürgerliche Bäcker Schillingsche Wohnhaus, welches seit dem Jahre 1811 neu erbauet, worin seit langen Jahren die Bäckerei getrieben ist und noch fortgesetzt wird, nebst Zubehör,

Dienstag den 5ten k. M. Juli,
Morgens 11 Uhr, allhier zu Rathhause unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Friedrich Fiedler junior hierselbst ist wegen Geistesschwäche unter obrigkeitliche Curatel gestellt, und dadurch unfähig geworden, irgend ein Geschäft rechtsgültig abzuschließen, Gelder auszuleihen und Gelder in Empfang zu nehmen.

Der Herr Kammer-Consulent Siegfried ist dem Herrn Kaufmann Fiedler junior als Curator Obrigkeits wegen bestellt worden.

Damit Jeglicher sich vor Schaden und Nachtheil hüten könne und möge, so ist diese unter Gerichtshand und Insiegel ausgefertigte Bekanntmachung zur gesetzlichen öffentlichen Kunde gebracht.

Geschehen Dessau, den 17ten Mai 1831.

Bürgermeistere und Rath daselbst.

Am 11ten März dieses Jahres starb hieselbst der Musik-Director beim Kronobergischen Infanterie-Regiment in Königl. Schwedischen Diensten, *Christian Theodor Schmidt*, geboren in Lüneburg am 15ten August 1781, und Sohn des weil. Thürmers Johann Friedrich Schmidt und seiner Ehefrau Rahel Catharina, gebornen Hein. Die etwanigen Geschwister oder sonstigen erbfähigen Verwandten des Verstorbenen, welche wahrscheinlich in Deutschland sich aufhalten, werden eingeladen, sich binnen Jahresfrist bei dem Unterzeichneten gesetzlich zu melden, und den unbedeutenden Nachlass in Empfang zu nehmen.

Wexiö in Schweden, den 6ten Mai 1831.

Joh. Fr. Westbom, Post-Director.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten von Mary, Georgina Louise, Matylde und Emma Wake cum S. S. T. T. Dnis. Curatoribus, so wie Charles Frederic Fischer, uxor. noie. Jane, geb. Wake, und S. T. Herrn Senatore Eduard Rentzel, J. U. Dre., m. u. Christian Schwegert, als gesetzlichen Vormunde seines mit seiner verstorbenen Ehefrau Jane, geb. Wake, erzeugten Kindes Emma ein Proclam dahin erkannt: Daß Alle und Jede, welche an den Nachlaß des am 16ten März d. J. hieselbst verstorbenen George Wake und an die unter seinem Namen bestandene Handlung aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen sollten, solche, Auswärtige per Procuratorem ad acta constitutum, in termino unico et peremtorio præfixo d. 28. Octobris 1831, sub pœna præclusi et perpetui silentii in diesem Wohllöbl. Gerichte anzugeben schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Vermöge Verfügung Amplissimi Judicii superioris sind von Einem Wohllöbl. Niedergericht auf Anhalten Procuratoris Fiscalis wider den entwichenen Fallirten Eduard Salomon, welcher auch hierselbst unter der Firma von E. J. Salomon Ge chäfte getrieben, und nach seiner Entweichung auf Betrieb seiner Creditoren zum zweiten Mal insolvent geworden, Edictales dahin erkannt: Daß gedachter Fallit sich in termino peremtorio, den 28sten October d. J., im hiesigen Wohllöbl. Niedergerichte zu sistiren und wegen seiner Entweichung und Fallissements Rechenschaft zu geben schuldig seyn und weiteren rechtlichen Erkenntnisses und Verfügung zu gewärtigen haben solle, widrigenfalls wider ihn Inhalts Art. 103 der neuen Fallirten-Ordnung in peinlich gedegtem Gerichte in contumaciam werde verfahren werden.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Heinrich Bruns für die Kaufleute Srs. Arnold Feldmann und Johann Arnold Behn befindet sich hieselbst, zu Hamburg und Bremen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle, welche an die vom 1sten Juni 1806 bis zum 24sten März 1807 incl. unter der Firma von A. Feldmann et Comp., vom 25sten März 1807 bis zum 31sten Juli 1830 incl. unter der Firma von Feldmann et Behn und vom 1sten Aug. 1830 bis zum 31sten März 1831 incl. unter der Firma von A. Behn zwischen den Imploranten bestandene, jetzt liquidirende Handlungs-Societät annoch Ansprüche machen, schuldig erkannt werden, sich damit spätestens am 29sten Juli d. J. sub præjudicio præcluſi, beim imploranti schen Anwalde gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber im hiesigen Niedergericht anzugeben.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 30sten April 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Auf Imploriren Herrn Dris. Carl August Buchholtz für Srs. Johann Gottlieb Nöttingk, Johann Arnold Behn und Arnold Feldmann, als Liquidanten der Handlungsfirma Arnold Hornemann, befindet sich hieselbst, zu Hamburg und Bremen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch Alle, welche an die unter der Firma von Arnold Hornemann seit dem 1sten August 1810 von dessen Wittwe, gebornen Niefeld, und Sr. Johann Gottlieb Nöttingk, seit dem 2ten August 1822 aber von Sr. Johann Gottlieb Nöttingk einen Theils und Srs. Johann Arnold Behn und Arnold Feldmann andern Theils fortgeführte, seit dem 31sten Juli 1830 liquidirende Handlung, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, schuldig erkannt werden, spätestens am 12ten August d. J., sich damit, sub præjudicio præcluſi bei dem imploranti schen Anwalde gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber im hiesigen Niedergericht anzugeben.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 14ten Mai 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Wenn wegen eingeklagter und eingestandener Schuldforderung, und in Folge des, auf den Grund des erklärten Unvermögens zur Befriedigung der Forderungen und Schulden, Gläubiger Seits formirten Antrages, gegen den Kaufmann und Holzhändler Ernst Heinrich Wiegrefe zu Gorleben, hiesigen Gerichts, unterm heutigen Tage der Concurs ist erkannt worden, als werden alle Gläubiger hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche an den benannten Kaufmann Wiegrefe, bei Strafe des Ausschlusses von der Concursmasse, in dem auf

den 8ten Juli d. J.,

als am Freitage nach dem 5ten Sonntage Trinit., Morgens 10 Uhr, vor dem hiesigen Gerichte anberahmten Termine, entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte, anzumelden, die etwaigen Beweismittel vorzulegen, oder sonst, so weit thunlich, klar zu machen.

Zu gleicher Zeit haben sich die Gläubiger in diesem Profession-Termine über die Wahl eines Güterverwalters und sonstige, die etwaige Administration der Masse betreffende Punkte zu vereinigen, unter dem Präjudize, daß widrigenfalls der von Gerichtswegen interimistisch ernannte und als solcher zu verteidende Curator massæ, Advokat Mackeprang in Lübow, als definitiv gewählt betrachtet werden soll. — So wie denn nun überhaupt das Geeignete wegen Sicherstellung der Masse verfügt werden wird, als ist auch dem Gemeinschuldner, bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges, jedwede Disposition über sein Vermögen untersagt, so wie den Schuldnern desselben jedwede Zahlung an denselben sub pœna dupli hiemit verboten wird.

Gartow, vom Gerichte, den 2ten Juni 1831.

C. D. L. Garnighausen, Dr.

Auf den Antrag des Herrn Pensionär Dabel zu Cummin, für sich und Namens seiner Mit-Eben, werden hiedurch alle diejenigen, welche an die von ihnen an Großherzogliche hohe Kammer verkaufte Bäckerei No. 2. zu Cummin aus irgend einem dinglichen Rechte Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch peremtorisch geladen, in dem auf den 26sten Juli d. J. anberahmten Liquidations-Termine vor dem hiesigen Amtsgerichte zu erscheinen und ihre gedachten Ansprüche und Forderungen bestimmt anzumelden, auch sofort gehörig zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß sie damit für immer präcludirt und abgewiesen werden sollen.

Güstrow, den 16ten Mai 1831.

Großherzogliches Amts-Gericht.

G. v. Lenk.

Hamburg, den 16 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird heute fortgesetzt. 1 Gewinn à 50,000 ℳ, 1 à 20,000 ℳ, 3 à 10,000 ℳ und 60 à 1000 ℳ befinden sich noch im Glücksrade.

Heiraths-Anzeige.

Adolph Vidal
und
Malvina Rofs.

Dockenhuden, den 1sten Juni 1831.

Eine zarte Blume unsers glücklichen häuslichen Kreises, unsere geliebte einzige Tochter Gottfriede Elise Caroline, ist von uns geschieden! Sie starb am heutigen Tage am Stickhusten und hinzugetretener Lungen-Entzündung in dem Alter von 3 Jahren und 14 Tagen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

die tiefbetrübten Eltern
J. J. P. Hagelberg,
F. C. C. Hagelberg, geb. Stiller.

Lüneburg, den 13ten Juni 1831.

Nach längerer Kränklichkeit endete am 1sten Juni ein Lungenschlag sanft und plötzlich die irdische Laufbahn unsers geliebten Bruders und Vaters, Johann Joachim David Neise, im fast vollendeten sechszigsten Lebensjahre.

Tief um diesen Verlust trauernd, widmen diese Anzeige seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden

Johann Carl Daniel Neise.
Johanna Dorethea Brummer.

Hamburg, den 3ten Juni 1831.

Nach kurzem Krankenlager endete hieselbst, in meinen Armen, ein sanfter Tod, am 6ten Juni, des Morgens 2 Uhr, im 52sten Jahre, auf einer Geschäftsreise, das theure Leben meines mir ewig unvergeßlichen Mannes O. C. D. Mencke, aus Parchim. Alle, die unsere höchst glückliche Ehe kannten, werden meinen und meiner fünf unmündigen Kinder gerechten Schmerz zu würdigen wissen, und bitten, selbigen durch Beileidsbezeugungen nicht noch zu vergrößern.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Lisette Mencke, geb. Würger.

Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß die Geschäfte meines verstorbenen Mannes unter der Leitung meines Blutsverwandten, Herrn Ahlschier, als darin schon vieljährigen Mitarbeiter, unter der Firma O. C. D. Mencke ungestörten Fortgang finden, und empfehle ich mich bestens meines sel. Mannes resp. Handlungsfreunden darin, so wie übrigens in Speditions-Angelegenheiten, zur größten Zufriedenstellung, indem Lager mit dem Zubehör dazu bei mir vorhanden ist.

Parchim, den 12ten Juni 1831.

Veranlaßt mich gleich meine Liebe zum Landleben, um Johannis mich von Altona, wie von meinem daselbst seit 10 Jahren, mindestens nicht ohne Beifall und Segen bestandenen Institute für Knaben zu trennen: so werde ich damit doch mein Lieblingsgeschäft, die Jugendbildung selbst, nicht aufgeben. Daher erlaube ich mir Eltern und Vormündern, mit Genehmigung der Allerhöchst bestellten Kirchenvisitatoren der Herrschaft Pinneberg, anzuzeigen, daß ich zum 1sten Juli d. J. zu meinen eignen Töchtern noch einige junge Mädchen zum Unterricht und zur Erziehung auf meiner Landstelle in Bahrenfeldt, in der Nähe Altona's aufzunehmen wünsche, deren Zahl jedoch die Größe einer kinderreichen Familie nicht überschreiten soll. Außer den gewöhnlichen, für Mädchen erforderlichen Gegenständen des Unterrichts werden neuere Sprachen, Musik und Zeichnen mit besonderer Sorgfalt getrieben werden, wozu mir meine Frau und eine Gouvernante zur Seite stehen; strenge Gewissenhaftigkeit wird gleichfalls die Sorge für das körperliche Wohl leiten. Sollten Eltern und Vormünder geneigt seyn, ihre Töchter und Mündel einer Erziehungsweise anzuvertrauen, die mit Vaterliebe und Mutterfleiß die Vorzüge des Land- und Stadtlebens in sich zu vereinigen streben wird, so ersuche ich dieselben ergebenst, sich in Altona in meiner bisherigen Wohnung, oder nach Johannis in Bahrenfeldt selbst zu melden.

Verr.

Auf Verfügung der Königlichen Höchstpreislichen Direction der Staatsschuld und des sinkenden Fonds zu Kopenhagen, werden die am 31sten Mai d. J. fälligen Zinsen der Banco-Anleihe vom Jahre 1811 gegen Quitung und Vorzeigung der Obligationen an den Wochentagen, Dienstag, Mittwochen, Freitag und Sonnabend, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Königl. Zinszahlungs-Bureau hieselbst ausbezahlt.

Altona, den 6ten Juni 1831.

Storjohann, const.

Meinen Handlungsfreunden dient zur gefälligen Bemerkung, daß ich durch Zufall eines billigen Einkaufs den Kugelthee Imperial noch zu dem vorigen Preise von 3 ℳ 12 ß das ℔ überlassen kann, wie auch alle übrigen Sorten Thee von 1 ℳ bis 7 ℳ.

J. Becker Wwe.,
Neustädter Fuhlentwiete No. 102,
Hamburg.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Eingesessenen Jochim Friedrich Wöllmer ist auf seinen Antrag ein Curator in der Person des Herrn Advocaten H. J. F. Heinrich hieselbst, gerichtlich beigeordnet worden, welches hiedurch bekannt gemacht wird, mit dem Beifügen: daß alle Rechtsgeschäfte, welche der gedachte Wöllmer ohne Zustimmung seines genannten Curators von nun an eingehen wird, für ungültig erachtet werden sollen. Wornach ein Jeder sich zu achten.

Wandsbeck, im Justitiariat von Wandsbeck Königl. Antheils, den 4ten Juni 1831.

Reiche, adj.

Hamburg, den 15 Juni.

Actien pr. ult. 1060 B. 3 pCt. Dan. do. 60¼ B.
Russ.-Engl. do. 89¼ G. Silb.-Rub. do. 86 B.
4 pCt. Metall. do. 72 B. 5 pCt. Metall. do. 83¼ B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16ten: Steckenpferde, Lustspiel in 5 Aufz. Vor und nach dem Lustspiele werden die Steyrischen Alpensänger mehrere Stücke vortragen.

Freitag, den 17ten: Hans Sachs, Schauspiel in 4 Aufz. — Dem. Höffert: Kunigunde.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 17 Juni. No. 141.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Berlin, den 14 Juni.

So eben geht hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß der Oberbefehlshaber der Kaiserl. russischen Armee in Polen, Graf Diebitsch-Sabalkanski, am 9 d. M. vom Schlage getroffen und noch an demselben Tage Abends verschieden ist. (Pr. Stztg.)

Die Staatszeitung meldet unter der Rubrik Polen (ohne Datum): "Den letzten Nachrichten zufolge, befand sich das Hauptquartier des General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, am 28 Mai (9 Juni) noch bei Pultusk. In der Nähe von Wilna hatte man eine hinlängliche Zahl von Truppen concentrirt; überhaupt erwartete man von den eingeleiteten kräftigen Maaßregeln zur Vereitelung der von den Polen gegen die russischen Provinzen gerichteten Versuche ein befriedigendes und baldiges Resultat."

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: "Da der Ausbruch der Cholera in Danzig nicht in dem ersten Entstehen hat unterdrückt werden können, und die Krankheit, wenn auch nicht in einem beunruhigenden Maaße um sich greifend, doch dort noch fortdauert, so ist die militärische Umschließung von Danzig und seinen nächsten Umgebungen beschlossen worden, und die Verfügungen zur Ausführung derselben sind getroffen. Diese Einschließung wird der Stadt Danzig die Mittel zur Beziehung ihrer Subsistenz aus der Umgegend auf mehrere Meilen, und dieser näheren Umgegend zugleich den freieren Verkehr mit der Stadt, aus dem sie ihre Hauptnahrungsquellen zieht, gestatten, gleichzeitig aber der übrigen Provinz durch strenge Isolirung und Anlegung von Contumazplätzen an der Cordon-Linie vor jeder weiteren Verbreitung der Krankheit zum Schutz dienen. Die genaue Bestimmung der Gränz-Linien des Einschließungs-Cordons wird von dem commandirenden General in Preußen, General-Lieutenant v. Krafft, und dem Oberpräsidenten, wirklichem Geheimen-Rath v. Schön, erfolgen, und wird hier vorläufig nur bemerkt, daß jedenfalls die Straße nach Königsberg über Dirschau und Marienburg von demselben nicht berührt werden wird. Bis zur Schließung dieses Cordons durch die dazu herangezogenen Truppen werden die Provinzial-Behörden für einstweilige Besetzung desselben durch die Einwohner der Gegend selbst Sorge tragen, so wie der K. Regierung zu Köslin bis dahin dieselbe Vorsicht für die pommersch-westpreußische Gränze gegen Danzig empfohlen worden ist. Es ist ferner beschlossen worden, die Einführung der Legitimations-Karten für alle Reisende, nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 6 d. M., auch auf die Provinzen Pommern und Brandenburg, von ihrer östlichen Gränze bis zur Oder, auszudehnen. Es treten daher von jetzt ab nicht bloß in allen am rechten Oder-Ufer liegenden Theilen der Monarchie (und in ganz Schlesien) die Bestimmungen jener Allerhöchsten Cabinets-Ordre in Wirksamkeit, sondern es werden auch durch die K. Regierungen alle Uebergangs-Punkte bekannt gemacht werden, welche für Reisende, die östlich zur Oder kommen, von der schlesisch-neumärkischen Gränze abwärts bis zum Ausfluß der Peene benutzt werden dürfen, und wo sie sich durch ihre Päße oder Legitimations-Karten auszuweisen haben, bevor ihnen der Uebergang und die Weiterreise gestattet werden kann. Mit dieser Controlle werden an allen zu bestimmenden Uebergangs-Punkten von den K. Regierungen besondere Beamte beauftragt werden. Alle Fähren über die Oder dagegen, welche nur zum Privatgebrauch einzelner Personen oder Ortschaften dienen, dürfen für die Passage nicht berechtigter Individuen, bei Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung, nicht gestattet werden ꝛc.

Digitized by Google

Berlin, den 14 Juni 1831. Der Chef der zur Abwendung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission, v. Thile."

Der Ausbruch der Krankheit in Kalisch hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist der von dort zuerst gemeldete Todesfall in Folge heftiger Krämpfe erfolgt. — Nach den neusten Nachrichten hat die Cholera in Warschau zwar noch immer nicht nachgelassen, jedoch ist die Krankheit im Abnehmen. Die Zahl der täglich Erkrankten war folgende: am 28 Mai keiner, am 29, 8, am 30, 1, am 31, 11, am 1 Juni 4, am 2, 3, am 3, 12, am 4, 5, am 5, 3, am 6, 3. In Betreff der Sterblichkeit sind keine Berichte mitgetheilt. — In dem Gefängnisse zu Kielce hatte die Krankheit aufgehört, in der Stadt Kielce waren am 24 v. M. nur 7 Kranke. In Rawa hat die Krankheit seit dem 15 v. M. aufgehört, so auch in Sluzewo; dagegen herrscht sie noch in Radom, Opoczno, in Pultusk, in Makow, in Biala (Rawaer Kreise) und in Lenczyz, und ist neuerdings in der Wojewodschaft Sandomir, in dem Städtchen Opatow, auf eine heftige Weise ausgebrochen. Es erkrankten im letzten Orte, der nur 2400 Einwohner zählt, täglich einige 20 Individuen, meistens Juden; von Warschau sind zwei Aerzte dorthin abgesendet worden. — In Lemberg ist die Krankheit jetzt auch aus dem von den Juden bewohnten Stadttheile in die übrigen übertragen worden; sie hält sich zwar im Ganzen noch in den niederen Ständen, es sind jedoch auch drei Fälle in den höheren Ständen vorgekommen, von denen aber nur einer tödtlich war. Erkrankt waren vom 22 Mai bis 2 Juni Abends 357, daran gestorben 198, genesen 11. Die Zahl der Reconvalescirenden fängt an, sich günstiger zu stellen. Es sollen dort etwa 40 erwiesen von Ansteckung herrührende Krankheitsfälle vorgekommen seyn, unter denen sich auch Fälle von angesteckten Aerzten und Krankenwärtern befinden. Der Ausbruch der Krankheit erfolgt gewöhnlich am dritten Tage nach dem Contact. — In Brody starben vom 5 bis zum 30 Mai 1135 Personen. Die Cholera soll sich nunmehr auch bis in den Tarnower Kreis verbreitet haben.

Schreiben aus Berlin, vom 14 Juni.

Der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski war schon nicht in der besten Gesundheit, als er im December v. J. voll Siegeshoffnung Berlin verließ, um die Autorität seines Monarchen in Polen herzustellen. Die unerwartete Wendung dieses Feldzuges, die Sorgen und Mühseligkeiten, die sich vielfach über ihm häuften, mußten seinen ohnehin zur Apoplexie geneigten Körper vollends zerrütten, so daß es schon längst hieß, die Kriegsoperationen würden nicht sowohl von ihm als von dem General Toll — den man in der Schlacht von Ostrolenka beständig an seiner Seite sah — geleitet.

Ein Privatbrief aus der Nähe von Georgenburg spricht von der trefflichen Haltung der daselbst angekommenen polnischen Cavallerie, unter dem Befehle des General Gielgud. Sie führt 28 sechs- und achtpfündige Kanonen bei sich. Vielen russischen Gefangenen hatten sie die Freiheit geschenkt und sie mit dem Nöthigen zu ihrem Fortkommen versehen.

Es verlautet, daß in dem Innern von Rußland Unruhen ausgebrochen seyen, jedoch ohne alle genauere Angabe, obwohl Depeschen darüber eingegangen seyn sollen. In Beziehung darauf steht vielleicht die Verkündigung eines Aufrufs, den der Kaiser an die russische Nation erlassen wolle.

Hr. v. Kamptz soll das Portefeuille des Justiz-Ministeriums ausgeschlagen haben, und wünscht dessen interimistischer Verwaltung, wie es heißt, ebenfalls entledigt zu seyn.

Der Freiherr v. Werther wird in acht Tagen hier erwartet.

Paris, den 10 Juni.

Man spricht sehr viel von einer neuen Depesche des Marschalls Maison, welche im Sinne der frühern über angeblich feindliche Absichten Oesterreichs abgefaßt ist.

Die Verordnung wegen Mobilmachung der Douaniers im Kriegsfalle ist jetzt im Moniteur erschienen; sie werden ein Corps von 25,000 Mann bilden.

Die Artilleristen der 12ten Compagnie, in welcher der Herzog von Orleans als Kanonier dient, haben eine vorbereitende Versammlung zur Erwählung ihrer Officiere gehalten, in welcher einmüthig beschlossen wurde: 1) daß die Candidaten ihr politisches Glaubensbekenntniß ablegen, 2) daß sie sich auf ihre Ehre verpflichten sollen, im Falle besoldeter Anstellung von Seiten der Regierung sich einer Wiedererwählung zu unterziehen, und daß 3) im Falle der Herzog von Orleans als Candidat zum Obersten der ganzen Legion in Vorschlag käme, die Officiere der Compagnie, so wie überhaupt alle Theilnehmer an der Wahl, sich dieser Candidatur widersetzen sollten. Gleichzeitig betheuerte die Compagnie ihre Achtung für den Charakter und die persönlichen Gesinnungen des jungen Prinzen, war aber der Ansicht, eine solche Wahl könne kaum als gesetzlich, und jedenfalls nur als eine servile Schmeichelei angesehen werden: die Artillerie fordere aber mehr als jede andere Waffengattung von ihren Chefs eine vollkommene Unabhängigkeit.

Vorgestern Abend bildete sich auf dem Chatelet-Platze ein Haufe von etwa 150 Menschen. Einer von ihnen trug auf der Spitze seines Stockes einen Steindruck, Napoleon II. vorstellend, schwenkte denselben und rief: Es lebe Napoleon II.! Es lebe der Kaiser! Man mußte den Haufen mit Gewalt auseinander treiben; drei Individuen wurden verhaftet. — Zu Havre brach am 6 d. ein Haufe von Tischlern in das Haus eines Kaufmannes ein und vernichtete alles, besonders was mit Dampfmaschinen verfertigt war. Es war noch nicht gelungen, einen derselben festzunehmen. Alle Posten sind verdreifacht und die Ruhe ist nicht weiter gestört worden. — Zu Draguignan ist der neue Präfect des Var-Departements, Hr. Goubault, der an die Stelle eines geschätzten Patrioten, Hrn. Bernard, dahin versetzt ist, von dem zahlreich versammelten Volke schlecht bewillkommt worden, welches seinen Vorgänger und die Freiheit hochleben ließ. — Die Abhaltung der Frohnleichnams-Procession hat an mehreren Punkten Frankreichs unruhige Vorfälle veranlaßt. Zu Fecamp trugen die Priester weiße Paniere voran, was einen gewaltigen Lärm veranlaßte. Die Priester mußten jene Paniere eiligst entfernen, worauf ein Grenadier der Nationalgarde eine dreifarbige Fahne entfaltete und dieselbe der Procession vorantrug. Abends wurde dem Pfarrer ein Charivari gebracht.

Das Dampfschiff Sphinx hat am 3 d. zu Toulon Befehl erhalten, dem Admiral Hugon Depe-

schen zu überbringen: wie es heißt, um mit seinem Observations-Geschwader nach Lissabon abzugehen.

Nach dem Temps, waren Frankreich und England schon dahin übereingekommen, daß Ersteres die belgischen Gränzfestungen nehmen und Antwerpen zu einer freien Stadt erklärt werden sollte: die übrigen Mächte verweigerten dieser Uebereinkunft ihre Zustimmung, und so sah sich Frankreich genöthigt, zurückzutreten.

Der National enthält eine Reihe von Schreiben aus Italien. Er meldet aus Modena vom 27 v. M., der Galgen sey dort öffentlich auf dem Markte errichtet; mehr als tausend Menschen wären verhaftet und gegen 4000 gerichtlich belangt. Die Auswanderung dauerte immer fort. Der hingerichtete Advocat Borelli, welcher große Reichthümer besaß, soll unschuldig gewesen seyn. Menotti starb mit großer Entschlossenheit und forderte die Italiäner in seinen letzten Worten auf, ihrer Sache treu zu bleiben. Andern Angaben zufolge, nimmt der Herzog von Modena 3000 Schweizer in seine Dienste, die jedoch alle gut katholisch seyn müssen. Auch hat er den französischen Unterricht in allen Schulen untersagt. Die Oesterreicher halten fortwährend Forli und Faenza besetzt, ohne Miene zu machen, diese Städte zu räumen. In vielen Städten der Legationen sind blutige Reactionen ausgebrochen, veranlaßt durch sittenlose Priester, welche während der Insurrection verjagt wurden, und jetzt bei den Behörden Vorschub finden. Die von den Gesandten Frankreichs und Englands ausgewirkte Amnestie hat bisher nur unbedeutenden Leuten genützt; über 3000 Flüchtlinge sind nicht mit einbegriffen. Zum 27 Mai war eine außerordentliche Congregation der Cardinäle in Rom zusammenberufen, um über die Aushebung päpstlicher Truppen zu berathschlagen, da man den jetzigen nicht trauen kann. Cardinal Rohan wollte in Rom bleiben, dagegen Cardinal Isoard nach Frankreich zurückkehren. Auf die Vorstellung des österreichischen Agenten, Hrn. v. Saurau, hat nunmehr auch die toscanische Regierung die strengsten Maaßregeln gegen die Patrioten ergriffen. Alle Flüchtlinge werden gleich nach Livorno geschafft und dort eingeschifft. Ein gewisser Argenti ist in Toscana den Oesterreichern ausgeliefert worden. Es heißt, die sardinische Regierung habe die Jesuiten, die für ihren Aufenthalt in Piemont besorgt schienen, ihres ferneren Schutzes versichern lassen.

5 pCt. Cons. 88 Fr. — C. 3 pCt. 59 Fr. 50 C.

Brüssel, den 11 Juni.

Lord Ponsonby ist noch immer nicht abgereiset: der Courrier meldet jedoch, er werde noch heute abreisen und General Belliard gleichzeitig. Ganz im Widerspruche mit dieser Angabe zeigt der Indépendant an, Lord Ponsonby werde Brüssel nicht verlassen.

Man liest in der Emancipation: "Dieser Tage war hier folgende Angabe im Umlauf, deren Glaubwürdigkeit wir jedoch keinesweges verbürgen: Die Conferenz hat Lord Ponsonby keine geheime Instruction ertheilt; seine dem belgischen Minister übergebene Note ist ihr erst durch die Journale bekannt geworden. Lord Ponsonby's Instructionen rühren vom Grafen Grey her. Die Conferenz billigt das Geschehene nicht. Sie wollte sich am 4 d. versammeln, um sich von Neuem über diese Sache zu besprechen. Es ist ein großes Unglück, daß die kriegerische Partei nicht triumphirt hat, denn bei der Uneinigkeit, welche in der Conferenz herrscht, hatte man es bloß mit Holland zu thun. Frankreich kann und wird nicht gegen Belgien einschreiten. Kaiser Nikolaus dagegen versichert, er werde den Degen nicht eher in die Scheide stecken, als bis Belgien wieder geworden ist, was es am 25 Aug. 1830 war."

General Mellinet, den man anfangs nach Tournay geschickt hatte, hat sich nach Ostende begeben.

Das Journal de Liège sagt: "Von verschiedenen Seiten geht die Nachricht ein, daß man die französischen Farben aufpflanzen will. Wir ermahnen die französische Partei, das heißt, das Land, sich nicht durch Anhänger der Unabhängigkeit, deren Sache ihrem Untergange nahe ist, zu voreiligen Schritten verleiten zu lassen, durch welche sie sich aus ihrer Verlegenheit ziehen wollen. Wie unsere Lage beschaffen seyn möge, so dürfen wir doch nicht so unsinnig seyn, durch eine unzeitige Bewegung die Plane der Regierung Ludwig Philipp's zu vereiteln. Nur noch ein wenig Geduld, lange brauchen wir nicht mehr zu warten. Zehn Monate früher würde die Aeußerung einstimmiger Wünsche zur rechten Zeit gekommen seyn; noch einige Tage und vielleicht ist sie wieder an der Zeit."

Man liest an den Ecken der Hauptstraßen von Gent ein aufrührerisches Manifest, an dessen Schlusse es heißt: "Genter! das Maaß der Ungerechtigkeit ist voll; die Tage der Geduld und Ergebung sind vorüber: erringt mit kraftvoller Hand das Gesetz wieder, das man Euch geraubt hat; dieses Gesetz ermächtigt zum Widerstande gegen die Räuber und gegen die ungesetzliche Gewalt; bildet einen engen und unbeugsamen Bund; vereinigt Euch, um die Gewaltsamkeit abzuwehren, und wenn die menschliche Gerechtigkeit träge ist, so beweiset Europa, daß der gute Geist und die Entschlossenheit der Bürger ihre Stelle ersetzen kann; Euer Losungswort sey: weder Ungerechtigkeit noch Unterdrückung, sey es im Namen der Freiheit oder in jenem des Despotismus."

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist von hier nach Calais abgereiset.

Amsterdam, den 11 Juni.

Man will wissen, daß der König von Holland nach Verlauf des 15 Juni nicht länger mehr anstehen würde, auf eigne Hand gegen Belgien zu verfahren; daß er durchaus nicht geneigt sey, Luxemburg abzutreten; daß Chassé Befehl erhalten habe, sich nicht mehr bloß zu beschweren, sondern alsbald, wenn Grund dazu sey, Antwerpen zu bombardiren; daß an alle Commandeure von Armeecorps der Befehl geschickt worden sey, sich nach dem Signale des Generals Chassé zu richten, und daß die Mächte die Drohungen, welche in den Protokollen enthalten sind, auf das Strengste erfüllen werden.

Das Gerücht, als hätten sich hier einige Fälle der Cholera gezeigt, ist, dem Himmel sey Dank, falsch. Alle aus nordischen Häfen kommenden Schiffe sind übrigens der strengsten Quarantäne unterworfen. Auch hier müssen überhaupt alle fremden Schiffe Quarantäne halten. Durch diese Maaßregel sind die Fruchtpreise am hiesigen Orte bedeutend gestiegen.

Braunschweig, den 15 Juni.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w. Nachdem, zufolge der jetzt eingegangenen Berichte, die nach Vorschrift der erneuerten Landschafts-Ordnung, §. 11 und 12,

vorzunehmenden Wahlen der zur zweiten Section der Stände gehörigen Deputirten der Stände und der Freisassen stattgefunden haben: so ist nunmehr der Zeitpunkt erschienen, wo Wir, wie es schon längst Unser Wunsch war, eine Bestimmung über die Versammlung der vereinten Stände erlassen können. Wir haben daher beschlossen, daß ein offener Landtag in Unsrer Residenzstadt Braunschweig gehalten werde, und in Erwägung, daß der Mehrzahl der getreuen Stände das Erscheinen auf dem Landtage während der Ernte-Monate und zur Zeit der Herbstbestellung beschwerlich seyn würde, bestimmt, daß derselbe am 30 des nächstkünftigen Monats September eröffnet werde. Wir vertrauen zu dem bewährten patriotischen Eifer, den uneigennützigen Gesinnungen und den erleuchteten Einsichten der vereinten Stände, daß die hochwichtigen Verhandlungen von Neuem dazu beitragen werden, die Wohlfahrt und das Glück des Landes zu befördern und fester zu begründen.

Braunschweig, den 11 Juni 1831.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Veltheim. v. Schleinitz. Schulz.

Kiel, den 13 Juni.

Die seit dem 4 d. M. bei der Festung Friedrichsort gemachte Anstalt ist jetzt im completesten Zustande und kann Hunderte von Schiffen fassen. Die Besatzung der Festung ist verstärkt und unterhält an beiden Ufern Wachen und Patrouillen, die mit scharfen Patronen versehen sind, und Wachtböte umkreuzen die angehaltenen Schiffe bei Tage und bei Nacht. Wegen des widrigen Windes sind aus preußischen und russischen Häfen, die jetzt alle für verdächtig erklärt sind, erst 6 Schiffe in diese Anstalt verwiesen, wovon das eine, die Jacht Bonus finis, die mit Hanf beladen aus Riga kam und einen lateinischen Gesundheitspaß des Rigaer Magistrats vom 26 Mai d. J. hatte, schon unterweges nach Christiansand ist, um dort Löschungs-Quarantäne zu halten. Dorthin werden auch alle Schiffe, die von Riga oder Danzig mit giftfangenden Waaren, oder von anderen verdächtigen Orten mit Kranken kommen, verwiesen. Auf den bis jetzt angehaltenen Schiffen ist kein Einziger krank oder auch nur kränklich, und da in der ganzen hiesigen Umgegend der Gesundheitszustand so erwünscht als möglich ist, so lebt man hier jetzt in der größten Ruhe, jedoch ohne die geringste Vorsicht dabei zu versäumen.

Riga, den 6 Juni.

Wir finden hier, daß einige ausländische Zeitungen in ihren Berichten über den Krankheits-Zustand unsrer Stadt große Uebertreibungen liefern. Hier die officielle Liste der letzten acht Tage über den Stand der Krankheit in der Stadt:

		es waren krank:	hinzugekommen:	genasen:	gestorben:	blieben krank:
am 29	Mai	121	108	5	63	161
" 30	"	161	79	7	56	177
" 31	"	177	59	15	58	163
" 1	Juni	163	125	22	51	215
" 2	"	215	72	7	49	231
" 3	"	231	76	—	36	271
" 4	"	271	81	—	44	308

Am 3 und 4 d. ist zwar Niemand vollkommen genesen, allein 61 Kranke sind in der Besserung. Die starke Vermehrung der Erkrankten am 1 d. rührt daher, daß von dem Tage an diejenigen, die außerhalb des Hospitals behandelt werden, mit in die Liste aufgenommen sind. Im Ganzen sind jetzt ungefähr 1300 Personen erkrankt und davon ungefähr 700 gestorben. Das Wachsen der Krankheit in den drei letzten Tagen schreibt man der vermehrten Hitze zu. Von hier etablirten Leuten hat Niemand die Stadt verlassen; die Gerichte sitzen noch, aber die Schulen und Kirchen sind geschlossen.

Stockholm, den 10 Juni.

Se. Maj. der König sind seit dem 7 d. M. so weit hergestellt, daß von jenem Tage an keine Bulletins mehr ausgegeben wurden. Wie es heißt, gedenken Allerhöchstdieselben, sobald die wärmere Witterung es erlauben wird, das Lustschloß Rosersberg zu beziehen.

Wien, den 9 Juni.

Von dem Baascher Comitat in Ungarn ist die nachstehende Repräsentation in lateinischer Sprache Sr. Maj. dem Kaiser und Könige vorgelegt worden, welcher hierauf ähnliche von 22 andern Comitaten an Se. geheiligte apostol. Maj. gefolgt sind:

"Kaiserl. Königl. Majestät! Während die verhängnißvolle Zeit, im Verlaufe kaum Eines Jahres, mit der Schnelle des Blitzes Ereignisse herbeigeführt, gekrönt mit der Erreichung des beabsichtigten Zieles, wie sie vorhin Jahrtausende zu erzeugen unvermögend waren, sehen wir staunend, aber zugleich gewährt es uns die innigste Freude, daß unser vielgeliebtes Vaterland, nachdem es die von den Barbaren ihm angelegten Fesseln abgeworfen, unter der glücklichen und milden Regierung Ewr. K. K. Maj. und unter dem Schirme unsrer constitutionellen Unabhängigkeit, welche unsre Glückseligkeit sowohl, als den Thron Ewr. K. K. Maj. befestigt, der erwünschtesten Ruhe und des Friedens genießt. Andrerseits aber können wir den tiefen Schmerz nicht verhehlen, den wir über den ungerechten Krieg empfinden, welcher auf den Gränzen unsers Vaterlandes wider eine Nation geführt wird, die durch ihre Nachbarschaft, durch gegenseitig gegebene und empfangene Könige mit uns verwandt ist, und welche, als die wachsende Gewalt der ottomannischen Pforte, schon die Hauptstadt der K. K. Staaten, Wien, übermüthig mit Unterjochung bedrohte, in Vereinigung der Kräfte sich unsrer Sache annehmend und ihre siegreichen Waffen den unsrigen unter dem lotharingischen Carl anschließend, uns den Sieg über den orientalischen Tyrannen erringen geholfen, dem Durchlauchtigen Hause Habsburg und dessen Nachkommen den Thron erhalten, Freiheit dem Vaterlande und Hoffnung auf stetere Ruhe und glücklichere Zeiten unsren Vorfahren und uns wiedergebracht hat. Wenn wir uns demnach dieser erwiesenen großen Wohlthaten mit Dankgefühl erinnern, und die Unbeständigkeit des Geschickes der Nationen, wie sie uns die Geschichte am besten schildert, erwägen, so finden wir, daß eben diese Unbeständigkeit, wie sie einerseits oft durch Länge der Zeit alle Correlationen und allen Zusammenhang zwischen Nationen zerreißt, und dieselben gegen einander in Verhältnisse, den früher bestandenen völlig entgegenstehend, versetzt, so andrerseits nöthiget, bald gebetene Hülfe zu leisten, bald die geleistete zurückzuempfangen, bald den Nachbar zu vertheidigen, bald sich von ihm vertheidigt zu sehen. Und wahrlich! Blicken wir auf die ungeheure Macht der ottomannischen Pforte, wie sie sie einst besaß, und die langwierigen Kriege, die sie mit

Griechenland geführt hat, so werden schon die mannigfaltigen Unfälle, die auch unser Vaterland hiedurch erlitten, es uns sagen, daß dort der größte Fehler von unserer Seite gelegen, indem Griechenland sich selbst überlassen unterliegen mußte. Und dieses Beispiel ist es gerade, das, wenn wir es auf unsre gegenwärtige Lage anwenden, uns ernstlich mahnet, dem, seit jener Zeit, nicht durch Ererbung oder freie Völkerwahl, sondern durch die Gewalt der Waffen ins Unermeßliche wachsenden nordischen Riesen, endlich Einhalt zu thun, ihm endlich Gränzen zu setzen, und, indem wir unsrer Dankbarkeit, zugleich auch unsrer schuldigen Pflicht, gegen das für Unabhängigkeit und Nationalität unerschrocken kämpfende Polen genügen, uns selbst dadurch zu sichern; auf daß wir, oder unsere Nachkommen, sollte das verlassene Polen, zwar nicht besiegt, allein durch die Uebermacht endlich unterdrückt werden, und uns von dem nämlichen Feinde eine ähnliche Gefahr drohen, nicht genöthigt würden, uns trauernd zu erinnern, daß es keinen Sobieski mehr gebe. Welches, je tiefer wir es empfinden, je mehr glaubten wir uns dadurch verpflichtet zu sehen, Ewr. K. K. Maj. diese unsere allerunterthänigste Bitte zu Füßen zu legen, weil die so vielen, von Allerhöchstderselben uns gegebenen Beweise väterlicher Liebe und Gnade gegenseitig von uns ein kindliches Vertrauen erheischen. Geruhen Ew. K. K. Maj. das schrecklich traurige Geschick gnädigst in Betracht zu nehmen, welches das hochherzige und tapfere Polen, sollte die Glücksgöttin vielleicht einen betrübteren Erfolg seiner Anstrengungen, als ihn die Gerechtigkeit seiner Sache verdient, zulassen, in dunkler Zukunft erwartet; jenes Polen, dem wir, da es sich um Ewr. K. K. Maj. erhabenes Haus und unser Vaterland so unsterblich verdient gemacht hat, so ungemein viel schuldig sind, und das, zwar mit unvergleichbarer Tapferkeit, jedoch mit unverhältnißmäßigen Kräften kämpfend, sich nur mit der äußersten Aufopferung vielleicht erhalten kann. In Betracht demnach auch dessen, daß vom Norden her auch den übrigen Nachbaren eine große Gefahr drohet, erdreisten wir uns allerunterthänigst hiemit, Ew. K. K. Maj. zu bitten, daß Sie geruhen wollen, während es noch Zeit ist, über das Schicksal der Polen sich mit Ihrem treuen Volke auf dem schon angekündigten Landtage zu berathen; inzwischen aber auch die, unlängst bekannt gemachte Verfügung (nämlich das Ausfuhr-Verbot von Waffen, Munition und Sensen,) in Folge welcher auch der, noch übrig gewesene kleine Zweig unsres Commerzes, den das System des Dreißigstamtes noch nicht vertilgt hatte, gehemmt wurde, allergnädigst zu ändern."

Schreiben aus Wien, vom 9 Juni.

Der Courier-Wechsel zwischen Paris und hier ist seit 14 Tagen wieder besonders lebhaft; man will wissen, die Unterhandlungen wegen Räumung der päpstlichen Staaten seyen auf neue Schwierigkeiten gestoßen.

Se. D. der Herzog v. Reichstadt treten nun als Oberstlieutenant bei dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment Gyulai in Activität.

Marschall Marmont, welcher eine Reise nach Ungarn unternommen hatte, ist wieder hieher zurückgekehrt.

Hinsichtlich der Unruhen in Albanien und Bosnien sind, unerachtet der Siege des Großvezirs, die neusten Nachrichten nicht ohne Besorgnisse, indem die Insurrection in Unter-Albanien, besonders aber in Bosnien, sich immer weiter verbreitet. — Aus Fiume schreibt man, daß der Pascha von Trawnik, welcher sich, von den Rebellen gezwungen, scheinbar an ihre Spitze stellen mußte, diesen entwischt und mit 150 Mann in der K. K. Gränz-Contumaz angekommen sey.

Die Cholera soll sich im österreichischen Schlesien 3 Meilen diesseits des Cordons gezeigt haben.

Schreiben von der Donau, im Juni.

Der politische Horizont umwölkt sich neuerdings wieder von Tag zu Tage mehr, und es erneuern sich die Besorgnisse wegen Störung des allgemeinen Friedens. Die französische Regierung verlangt nunmehr von Oesterreich die unverzügliche Räumung der päpstlichen Staaten und Einstellung der Kriegsrüstungen, besonders der Truppen-Concentrirung im Westen, welche sie als ihr drohend ansieht. Hierauf ist, dem Vernehmen nach, erwiedert worden, daß, so lange die vielseitige Verwickelung so vieler Interessen keine Lösung erhalten hätte, auch von Einstellung der Rüstungen, welche Frankreich überdieß schon vollendet habe, keine Rede seyn könne; daß der Zusammenziehung der Truppen nur die bekannte Verpflichtung jedes deutschen Bundesstaates, sein Contingent aufzustellen, zu Grunde liege; und in Hinsicht auf die Occupation eines Theils der päpstlichen Staaten gelte noch immer die Einrede, daß, so lange Se. Heil. nicht so viel Militär hätten, als zur Sicherung der Ruhe in Ihrem Gebiete nothwendig sey, eine vollständige Räumung nur die Losung zum Wiederausbruche der Unruhen seyn, dieser Fall aber die politischen Interessen nur noch mehr verwickeln würde. Dieß sind die wichtigsten Punkte, um die es sich handelt. Frankreich, als Zuschauer bei der Nichtachtung seiner Nicht-Interventions-Lehre, um nur den Frieden zu erhalten, so lange geduldig — will nun, wie im Innern, so nach Außen, Festigkeit zeigen; es hat seinen Botschafter in Wien beauftragt, Alles aufzubieten, um — statt wie bisher eine ausweichende — endlich eine kategorische Antwort zu erhalten, und je nachdem diese lautet, abzureisen. Wird nun Oesterreich, das so viele Gründe für sein Benehmen hat, seine großen, durch den Bund mit mächtigen Nachbarstaaten noch gesteigerten Kräfte wohl kennt, wird dieses Oesterreich den Forderungen Frankreichs genügen? oder wird Frankreich abermals zurücktreten und sich mit obigen Einwürfen begnügen? Dieß sind die Fragen, deren Beantwortung über Krieg und Frieden entscheiden wird.

Herausgegeben von Runkel.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Um vielfältigen Anfragen zu begegnen, über die Art der Vertheilung, der den auf volle Lebenszeit bei der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Versicherten zugesagten Hälfte der Dividende, die alle 7 Jahre festgesetzt wird, zeige ich hiedurch an:

"Die den auf volle Lebenszeit Versicherten zuständige Hälfte der Ersten Dividende soll auf alle vom 1sten December 1828 bis ultimo December 1835 auf Lebenszeit geschlossene und zu Ende des letzten Tages in Kraft seyende Versicherungen nach Verhältniß der Dauer der Po-

licen und der versicherten Summen vertheilt, und den Policen der ultimo December 1835 noch lebenden Individuen als Bonus zu Gute geschrieben werden. Nach diesen Grundsätzen soll auch bei ferneren Dividenden verfahren werden, wovon die auf Lebenszeit abgeschlossenen und in Kraft seyenden Versicherungen der Ersten Periode und der folgenden nach jenem Maaßstabe participiren."

Auswärtige, die sich über die Einrichtungen des gemeinnützigen Instituts der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unterrichten wollen, belieben den Plan der Societät unentgeldlich bei den resp. Herren Agenten abfordern zu lassen, woselbst auch die Anmeldungen geschehen.

Lübeck, den 25sten Mai 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Plane und Formulare zu den üblichen Attesten sind abzufordern bei

C. W. Encke,
Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hamburg, den 26sten Mai 1831.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General-Versammlung fordern wir hiemit sammtliche Actionäre des Vereins auf, die von der am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse noch übrigen

Sieben und ein halb Procent

von jeder sowohl älteren, als neuern Actie, spätestens am *fünften* October dieses Jahres *hier* baar an uns zu bezahlen, wobei es jedoch denen Actien-Inhabern, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu zahlen geneigt seyn sollten, freisteht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von dem Tage der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum fünften October abzuziehen. — Wir verstatten ausserdem den Actien-Inhabern, für *fünf Procent* von der vorstehend eingeforderten Zubusse bis zum *fünften October* dieses Jahrs nach dem, einem jeden uns bekannten Actionär zugesandten und von jedem unbekannten Actien-Inhaber bei uns abzufordernden Schema, Promessen, zahlbar per den *funfzehnten Februar Achtzehnhundert Zwei und Dreissig* einzuliefern, welche sie jederzeit, unter Kürzung von *ein halb Procent* per Monat Disconto, für die Zeit von dem Tage der wirklich *hier* erfolgten Zahlung bis zum *funfzehnten Februar* nächsten Jahrs einlösen können! — Zugleich machen wir den wenigen Actionären, welche die frühern Zubuss-Scheine einzuliefern und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, wiederholt bemerklich, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen ältern, sondern auch von denen bei uns annoch ruhenden neuern Actien-Documenten diese *Sieben und ein halb Procent* Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. — Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der obengenannten Frist keine Folge leistet und in derselben diese *Sieben und ein halb Procent* weder ganz baar, noch *zwei* und *ein halb Procent* baar und *fünf Procent* in den vorgeschriebenen Promessen bezahlt, verliert nach §. 8 der Statuten und nach den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Veranlassung zu dieser Einforderung haben wir durch ein besonderes Rundschreiben den uns bekannten Actionären mitgetheilt.

Zugleich laden wir, in Gemässheit des Beschlusses des grossen Raths vom heutigen Tage, sämmtliche Actionäre ein, der am

Sechs und zwanzigsten Juli d. J., Nachmittags drei Uhr, in dem Saale des hiesigen Museums zu haltenden

Dreizehnten General-Versammlung

entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte beizuwohnen, und haben die uns bekannten Inhaber von Actien durch eigene Circulaire mit der Veranlassung zu derselben und den darin zum Vortrag kommenden Gegenständen bekannt gemacht.

Indem wir die Bestimmungen des §. 24 der Statuten hinsichtlich der von denjenigen Actionären, welche selbst zu erscheinen verhindert seyn sollten, auszustellenden Vollmachten in Erinnerung bringen, bitten wir auch noch, die gewöhnlichen Stimmzettel am 23sten und 25sten Juli, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am 26sten Juli bis spätestens 12 Uhr Mittags auf dem Geschäfts-Bureau (Vicarie No. 12) bei dem Herrn Secretär Moritz Thieme in Empfang nehmen zu wollen, damit die Controllirung der Stimmberechtigung mit der erforderlichen Ruhe und Ordnung vorgenommen werden kann, und machen zugleich bekannt, dass am 26sten Juli nach 12 Uhr Mittags so wenig auf dem Bureau, als am Eingange noch Stimmzettel ausgegeben werden können.

Elberfeld, den 3ten Juni 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Auf Antrag der Erben des weiland hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester soll das vom Letztern hinterlassene, allhier an der besten und nahrhaftesten Straße belegene Wohnhaus — worin sonst Brauerei, Brennerei und Bäckerei betrieben worden — nebst Stallungen, 2 Scheuren, 20 Stück Ländereien von ungefähr überhaupt 160 Scheffeln Einsaat, 2 Wiesen-Dämmen, 4 Gärten und einigen Kirchenständen, öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist zu solchem Ende

erster Terminus auf den 7ten Juli,
zweiter " " " 28sten ejusdem,
und dritter und
letzter " " " 5ten August,

dieses Jahrs anberamet worden, als an welchen Tagen sich Kaufliebhaber Morgens 11 Uhr zu Rathhause hieselbst einzufinden und die Bedingungen im Terminis anzuhören haben; und können übrigens diejenigen Kaufliebhaber, welche wegen der gedachten Grundstücke vorläufig nähere Nachricht zu erhalten wünschen, sich solcherhalb an den hiesigen

Achtmann und Bäcker-Amtsmeister Peter Burmester wenden.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weil. hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, hiedurch geladen, ihre etwanigen Forderungen gleichfalls am 7ten Juli dieses Jahrs, als im ersten Verkaufs-Termine, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause hieselbst anzugeben, und sofort gehörig zu bescheinigen.

Decretum a Senatu. Mölln, den 28sten Mai 1831.

In fidem:

(L. S.) J. W. L. Sprewitz, Secr.

Edictal-Citation.

Nachdem die Präsumtiv-Erben und resp. Curatoren

1) des seit dem Jahre 1798 oder 1799 abwesenden Sächsischen Dragoners Johann Gottfried Schneider aus Spergau, welcher ein Vermögen von 180 Rthlrn. zurückgelassen;
2) des seit dem Jahre 1818 verschollenen Handarbeiters Simon Voelitz aus Trotha, welcher gar kein Vermögen zurückgelassen;
3) des seit dem Jahre 1817 abwesenden Schneidermeisters August Conrad Stoß von Halle, welcher ein für 650 Rthlr. verkauftes, aber verschuldetes Haus daselbst zurückgelassen;
4) der seit den Jahren 1789 und resp. 1804 verschollenen Gebrüder Johann Ernst und Johann Martin Goedicke aus Dornig, deren Vermögen zusammen in 80 Rthlrn. besteht;
5) des seit 1803 abwesenden Bäckergesellen Friedrich Gottlob Stein aus Lützen, dessen Vermögen in einer 100 Rthlr. betragenden hypothekarischen Forderung, einer halben Hufe Landes und ½ Garten besteht;
6) des seit 1818 abwesenden Handlungsdieners Carl Ferdinand Kraft aus Halle, dessen Vermögen nicht bekannt;
7) des seit dem Jahre 1818 verschollenen Handarbeiters Johann Georg Schroeder aus Halle, dessen Vermögen in der Hälfte des für 260 Rthlr. verkauften, sub No. 1957 hieselbst in Glaucha belegenen Hauses besteht;

weil selbige seit den gedachten Zeiten von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben, auf deren Todes-Erklärung bei dem hiesigen Königl. Landgerichte angetragen, diesem Antrage auch Gerichts wegen deferirt worden; als werden die genannten abwesenden Personen oder deren zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer, nicht weniger

8) alle diejenigen, welche zu dem Nachlasse des am 13ten October 1824 in der Vorstadt Altenburg bei Merseburg verstorbenen Hausbesitzers Johann Gottfried Kantschar ein näheres und gleiches nahes Erbrecht, als die sich gemeldeten Erben seiner Wittwe, Erdmuthe Kantschar zu haben vermeinen,

in Gemäßheit der A. G. O. Thl. I. Tit. 37, §. 6. seq., resp. Thl. I. Tit. 37, § 149 seq. hiedurch edictaliter citirt, sich vor oder in dem auf

den 22sten März 1832,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Landgerichtsrath Model, anberaumten Termine im hiesigen Königl. Landgerichte oder dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß mit der nachgesuchten Todes-Erklärung wider sie in contumaciam verfahren, und was dem gemäß Rechtens erkannt werden wird.

Halle, den 26sten April 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Im Herbste des Jahres 1821 ist der damals noch unmündige und hieselbst unter Vormundschaft stehende Christian Hermann Süverkrop mit dem von dem hiesigen Bürger und Schiffs-Capitain Martin Rabers geführten hiesigen Schiffe, die Hoffnung, von hier zu einer Reise nach der Insel St. Thomas und von da zurück in See gegangen, und demnächst die Nachricht angelangt, daß das Schiff nebst der Mannschaft an der englischen Küste gänzlich verunglückt sey und die Mannschaft ihr Leben in den Wellen verloren habe. — Nachdem hierauf der gedachte Christian Hermann Süverkrop, dessen hiesiges Vermögen fortwährend unter gerichtlicher Verwaltung verblieben, bis jetzt weder anhero zurückgekehrt ist, noch einige sonstige Nachricht von sich ertheilet hat, auch der Schiffs-Capitain Martin Rabers selbst auf ein an ihn erlassenes Proclam sich nicht gemeldet hat und für todt erklärt ist: so haben des Ersten volljährige Brüder, Hans Joachim, Claus und Johann Jürgen Siegmund Süverkrop darauf angetragen, daß der Tod ihres Bruders als hinreichend constatirt angenommen, und über dessen Vermögen schliesliche Verfügung getroffen werden möge. — Da nun hiernächst, nach deshalb geschehenen vorschriftsmäßigem Antrage, von dem Königl. Holstein-Lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt die Erlassung eines verordnungsmäßigen Proclams verfügt und solches von den Brüdern des Abwesenden nachgesucht ist: so wird der aus Altona gebürtige, mit dem obenerwähnten Schiffe von hier gegangene und nicht zurückgekehrte Christian Hermann Süverkrop hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie aufgefordert und angewiesen, sich am 19ten September d. J., als dem deshalb angesetzten peremtorischen Termine, bei dem hiesigen Obergerichte entweder in Person oder durch einen hieselbst zu bestellenden Gevollmächtigten zu melden und seine Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls derselbe, wenn für ihn keine Angabe geschehen, in Folge der dazu bereits ertheilten höheren Authorisation für todt erklärt und sein hieselbst zurückgelassenes Vermögen an die Berechtigten ausgefolgt werden wird. — Zugleich werden, nach dem Antrage der benannten Brüder des Christian Hermann Süverkrop alle und jede, welche an dessen unter hiesiger gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen, sey es als Erben oder Gläubiger, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie aufgefordert und angewiesen, solche ihre Erb- und sonstigen Ansprüche am gedachten 19ten September dieses Jahres bei dem hiesigen Obergerichte, sey es persönlich oder durch zu ernennende Gevollmächtigte, anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich nicht angegeben haben, mit ihren etwanigen Erbschafts- und sonstigen Ansprüchen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona im Obergerichte, den 28sten April 1831.

Ex decreto Senatus.

Testaments-Eröffnung.

Nachdem der Handelsmann Ernst Heinrich Martens aus Limburg an der Lahn, geboren zu Enoven bei Kiel, am 26sten d. M. gestorben ist; so wird zur Eröffnung des dahier hinterlegten Testaments desselben Termin auf Donnerstag, den 21sten Juli d. J., um 10 Uhr, festgesetzt, und daher den unbekannten Intestat-Erben des Verstorbenen aufgegeben, in diesem Termine vor unterzeichnetem Amte sich einzufinden, widrigenfalls das Testament dennoch eröffnet, und dasselbe, wenn es von sichtbaren Rechten befreit seyn sollte, vollzogen wird.

Wiesbaden, am 28sten Mai 1831.

Herzogl. Nassauisches Justiz-Amt.

Edictal-Ladung.

Stade. Da der hiesige Bürger und Sattlermeister Gottfried Heinrich Kabes mit seinen Gläubigern ein gütliches Arrangement zu treffen beabsichtigt, so sind auf dessen Antrag alle diejenigen, welche aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an ihn machen, auf Sonnabend

den 6ten August dieses Jahrs,

des Morgens um 10 Uhr, unter der Verwarnung zu Rathhause verabladet worden, daß im Falle ein Arrangement zwischen dem Gemeinschuldner und den erscheinenden Creditoren zu Stande kommen sollte, die Nicht-Erscheinenden als Consentienten betrachtet, im Falle eines etwa erforderlich werdenden Concurses aber keine weitere Edictal-Ladung erlassen, die Ausgebliebenen vielmehr mit ihren Ansprüchen gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Stade, den 8ten Mai 1831.

Das Stadtgericht.

Hamburg, den 17 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird am 20sten d. fortgesetzt.

1 Gewinn à 50,000 ℔, 1 à 10,000 ℔ und 38 à 1000 ℔ befinden sich noch im Glücksrade.

Bekanntmachung.

Auf die von Seiten der Gebrüder Bolzano ausgegebenen neuen Addreß-Karten, vermöge welcher diese nur als einzige Unternehmer der hiesigen Bade-Anstalt erscheinen könnten; und auf den desfallsigen Antrag der Häuser-Besitzer dahier, beehrt sich die Gemeinde-Verwaltung von Kissingen allen denjenigen, welche unsre in jeder Hinsicht als vortrefflich anerkannte, und durch ihre Heilkraft berühmte Quellen zu besuchen gedenken, hiemit bekannt zu machen: daß sich in erwähntem Bade-Orte 4 — 500 disponible Zimmer zu 2 bis 7 Fl. pr. Woche vorfinden, und daher zur Bequemlichkeit und Auswahl der verehrten Badegäste ein eigenes Logis-Bureau errichtet worden ist, bei welchem jedermann über Logis, Lage desselben, Bequemlichkeit und Preis, so wie über Bäder und Kost ꝛc. die genauste Aufklärung erhalten kann.

Zugleich erlaubt sich die Gemeinde-Verwaltung noch ergebenst bemerken zu müssen, daß in der neusten Zeit die Quartiere der Bürger nicht allein bequemer, sondern meistens sogar elegant eingerichtet worden sind, und daß ferner jene ohne Bedienung hier ankommende Badegäste solche in jedem Quartier erhalten können; auch ist Vorsorge getroffen, daß in mehreren Häusern für Familien, welche ihre eigene Menage führen wollen, gehörig eingerichtete Küchen zu finden sind, und alles nebstdem Erforderlichen von dem Logis-Geber abgeliefert werden kann; mehrere Häuser sind gleichfalls auch zur Aufnahme von hohen und höchsten Herrschaften, durch eine Auswahl von 10, 20, 30 und 40 Zimmern bestens geeignet.

Das hochverehrliche Bad besuchende Publicum wird daher gebeten, die allenfallsigen Bestellungen oder Anfragen unter Addresse: An das Logis-Bureau im Bade-Orte Kissingen an der Saal in Baiern, einzusenden, welches sich der gegebenen Aufträge durch schnelle Antwort und prompte Besorgung zur vollkommensten Zufriedenheit entledigen wird.

Kissingen an der Saal in Baiern, im Juni 1831.

Die Städtische Gemeinde-Verwaltung.

Am 15ten dieses, Morgens 5 Uhr, raubte mir der Tod meinen innigst geliebten Bruder, Diedrich Cordes, an den Folgen eines Schlagflusses und Altersschwäche, im 73sten Lebensjahre. Ich verliere in ihm einen vierzigjährigen, unter allen wechselnden Verhältnissen treuen Lebensgefährten, und meine Kinder den liebevollsten Oheim.

Hamburg, den 16ten Juni 1831.

Ernst Heinr. Cordes senior.

Englische Commission.

Bei mir sind die englischen, balsamischen, stärkenden Brandtschen Suspensors stets vorräthig, das Stück 20 Mk., zu haben, wie auch viele sonst heilbare Sachen mehr.

G. H. Mahncke, Langengang No. 50.

Gegen Rücklieferung der im Trinitatis-Termin 1831 fälligen Zins-Coupons auf die Großh. Mecklenb. Schwer. Chausseebau-Obligationen No. 1 bis 329, und der zum Abtrag ausgelooseten Verschreibungen No. 28. 42. 122. 147. 192. 203. 292. 302. 317 und 329, kann deren Betrag in den Tagen vom 24sten bis 31sten Juni 1831, Morgens zwischen 9 und 12 Uhr, bei dem Hrn. Geh. Legationsrath Pauli in Hamburg erhoben werden.

Gleichzeitig wollen ebendaselbst die Inhaber der aus den Nummern 69 bis 102 und 120 bis 153 nicht abgetragenen Verschreibungen, worauf die letzten Zins-Coupons Trinitatis d. J. zur Auszahlung kommen, so wie einiger der Obligationen sub No. 1 bis 68 und 103 bis 119, die Antoni 1831 nicht abgeforderten Coupons, gegen Vorzeigung der Verschreibungen, neue Coupons auf 4 Jahre in Empfang nehmen. Schwerin, den 19ten Mai 1831.

Großherzogl. Mecklenb. Chausseebau-Casse.

G. L. Peitzner.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

Die Direction zeigt hiedurch an, dass sie folgende Auctionen wird halten lassen:

In Rotterdam,

am Mittewochen den 22sten Juni 1831:

über 13018 Säcke *Batavia* } *Caffe*, und
4313 do. *Sumatra* }

In Amsterdam,

am Freitage den 24sten Juni 1831:

über 19455 Säcke *Batavia Caffe*.

Die Gesellschaft giebt bei dieser Anzeige die Versicherung, dass sie vor ihren gewöhnlichen Spätjahrs-Auctionen keinen andern Caffe, als die obenerwähnten Parteien, an den Markt bringen wird.

Die Proben werden vom 2ten Juni 1831 an und die Verkaufs-Bedingungen s. Z. ausgegeben.

'S Gravenhage, den 19ten Mai 1831.

G. Schimmelpenninck, Präsident.
De Clerq, Directeur fung. Secretair.

Anzeige.

Einem verehrten Publicum empfehle ich mich im Vergolden aller Arten Rahmen um Spiegel u. s. w. Da ich diesem Geschäfte schon bei Lebzeiten meines Mannes Jahre lang allein vorgestanden, so bitte ich um gütige Aufträge, die ich zur Zufriedenheit auszuführen verspreche.

Wittwe Caroline Muth,
große Drehbahn über No. 377.

Hamburg, den 16ten Juni.

Actien pr. ult. 1042 B. 3 pCt. Dän. do. 59¼ G. pr. Juli 59 B. Russ.-Engl. do. 88 B. Silb. Rub. pr. ult. 85¼ B. 4 pCt. Metal. do. 70¼ B. 5 pCt. Metal. do. 82¼ B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17ten: Hans Sachs, Schauspiel in 4 Aufz. — Demoiselle Höffert: Kunigunde.

Sonnabend, den 18ten: Christinens Liebe und Entsagung, Drama in 2 Aufz. Hierauf: Die Damen unter sich, Lustsp. in 1 Aufz. Zum Beschluß: Nehmt ein Exempel dran, Lustsp. in 1 Aufz. — Dem. Höffert, im ersten Stück: Christine; im letzten: die Frau.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 18 Juni. No. 142.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Berlin, den 16 Juni.

Die Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus dem russischen Hauptquartier Kleczewo, vom 10 Juni.

Ich sehe mich leider zu der traurigen Anzeige genöthigt, daß der Kaiserl. russische Oberbefehlshaber, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski heute Mittag um halb 1 Uhr *) in seinem Hauptquartier Kleczewo bei Pultusk zur allgemeinen Betrübniß plötzlich gestorben ist. Er hatte sich bis zu seinem schnellen Erkranken und namentlich noch am Tage vorher vollkommen wohl befunden, war bei Tische besonders heiter gewesen und hatte den Tag in völliger Gesundheit beschlossen, als ihn plötzlich um 2 Uhr in der Nacht die unheilvolle Krankheit, welche die unzweideutigsten Symptome der Cholera an sich trug, ergriff und mit ihren heftigen Anfällen seine starke und kräftige Natur nach schmerzvollem Kampfe überwand, worauf er sein ruhmvolles und thatenreiches Leben mit männlicher Fassung und ruhiger Ergebung endete. — Die Armee betrauert in ihm einen eben so ausgezeichneten Feldherrn, als wohlwollenden Führer, der sich aller seiner Untergebenen mit wahrer Theilnahme annahm und mit der ihm eigenen edlen Gesinnung sowohl den überwundenen Feinden begegnete, als auch den Bewohnern aller der Gegenden, wohin ihn seine glorreiche Laufbahn führte, die schweren Lasten des Krieges zu erleichtern suchte. — Dieser betrübende Todesfall scheint übrigens einen neuen Beweis zu geben, daß die erwähnte Krankheit mehr von Witterung und innerer Disposition, als von Ansteckung abhängt, denn bis dahin war im Hauptquartier kein einziger Kranker dieser Art vorgekommen. — Der General der Infanterie, Graf Toll, hat augenblicklich das Commando der Armee übernommen.

*) Hiernach ist die gestern unter "Berlin" gemachte kurze Mittheilung zu berichtigen. (A. d. Stztg.)

Von der litthauischen Gränze, vom 7 Juni.

In einem Privatschreiben aus Riga vom 6 d. heißt es: "Die in auswärtigen Blättern enthaltenen Nachrichten von strengen Maaßregeln gegen die Insurgenten sind völlig grundlos. Der Baron Pahlen hat bisher nur Mittel der Ueberredung angewendet, überall die Insurgenten-Haufen, auf die er stieß, auseinandergetrieben, und ist allenthalben von dem vernünftigen Theile der Bevölkerung, die nichts sehnlicher als die Wiederherstellung der Ruhe wünscht, mit unzweideutiger Freude empfangen worden. Bis jetzt ist nur ein einziger Israelit, den man als Kundschafter ertappte, in Mitau gehenkt worden. Unsre Truppen befinden sich in Telsze, Schawl, Roschienna, Ponioni und in mehreren anderen kleinen Städten, und stehen mit einander in Verbindung; Insurgenten-Haufen aber oder vielmehr einzelne Räuberbanden durchziehen das flache Land und plündern Alles, was ihre unersättliche Habgier rege macht. Mehrere polnische hieher geflüchtete Edelleute versichern, daß der ganze Aufstand in Samogitien und Litthauen ein Krieg derer ist, die nichts haben, gegen diejenigen, die etwas besitzen, und daß man sich nur dann gegen die Gewaltthätigkeiten der Ersteren schützen kann, wenn man gemeinschaftliche Sache mit ihnen macht. Die Chefs werden in der Regel von den einmal organisirten Insurgenten-Haufen fortgejagt, und diese folgen dann denjenigen, die ihnen eine noch größere Willkühr gestatten." (Pr. Stztg.)

Aus Polen, vom 6 Juni.

General Chlapowski hat im Bialystokschen, wo er gegen die Communicationslinien und die Depots

des Feindes operiren soll, seine Armee durch eine große Zahl Freiwilliger verstärkt, welche sich mittelst der dem Feinde abgenommenen Beute bewaffnen. Wie es scheint, ist der Krieg in den Provinzen Bialystok und Grodno national geworden. Ueber die Insurrection Podoliens und der Ukraine fehlt es uns an genauen Nachrichten; auch legen wir den Gerüchten von Unruhen im südlichen Rußland und Bessarabien keinen Glauben bei. Unser Heer hat seine Glieder schon wieder ausgefüllt, und es werden neue Reserve-Bataillone gebildet. Es ist eigen, daß sonst jedes Jahr an Menschen Mangel war, um unsre kleine Armee von 30,000 Mann, die wir vor der Revolution hatten, vollzählig zu erhalten, und jetzt, da sie über 100,000 Mann zählt, werden ihre Reihen, so wie sie gelichtet sind, gleich wieder ergänzt; wir haben sogar eine Ueberzahl von Rekruten, die wir wegen Mangel an Waffen nicht zur Armee schicken können. Wenn die strenge Sperre, die von Seiten Oesterreichs und Preußens wohl gegen uns, aber nicht gegen unsre Feinde beobachtet wird, uns nicht die Mittel entzöge, aus den englischen und französischen Fabriken Waffen zu beziehen, so würde unsre Armee an Zahl noch weit beträchtlicher seyn und angriffsweise gegen einen Feind zu Werke gehen, der für jetzt an Zahl dreimal stärker ist, und seine ansehnlichen Verluste aus den großen Hülfsquellen des mächtigen Reichs bald ersetzt. Es ist leicht, unsre Anstrengungen, unsre Hülfsquellen und die allgemeine Energie nach dem Widerstande zu beurtheilen, den wir so lange schon einem Kolosse entgegen stellen, vor dem unlängst noch Europa zitterte. Aber schon naht der Augenblick, wo wir unsre Anstrengungen verdoppeln und zu außerordentlichen Hülfsquellen schreiten müssen. Eine große Zahl von Deputirten glaubt, daß unsre Regierungsform von 5 Mitgliedern zu einer so kräftigen Wirksamkeit, wie die Umstände sie erfordern, nicht geeignet sey; da nun die Nation stets nach einer kräftigen, aber nationalen Regierung gestrebt hat, so hat man vorgeschlagen, einen Regenten zu ernennen, oder wenigstens die Zahl der Mitglieder der Regierung auf drei zu vermindern. Diese Frage ist in den Kammern mit Ruhe und ohne Leidenschaft erörtert worden, und wenn eine Veränderung erfolgt, wird diese durchaus nicht eine revolutionäre oder gewaltsame, sondern die Frucht reiflicher Ueberlegung seyn, wodurch eine freie Nation dahin gelangt, die Regierungsgewalt zu centralisiren, um sie zu befestigen.

Die nach Litthauen vorpousstirten Truppen bilden nur Ein Corps; obgleich bald Chlapowski, bald Gielgud als Anführer genannt werden. Chlapowski, als der erfahrnere General, führt wirklich den Oberbefehl; Gielgud giebt nur seinen Namen her, als aus einer sehr angesehenen und mächtigen litthauischen Familie stammend.

Neben den Kriegsereignissen verbreitet man hier dunkle Gerüchte über auswärtige Einschreitungen; man sagt, falls Frankreich und England die Existenz Polens anerkennten, so dürfte eine Tripel-Allianz gegen dasselbe zu Stande kommen, und eine schnelle Mitwirkung zur Dämpfung des Aufstandes herbeiführen ꝛc. Doch auch dadurch würde hier die Verzweiflung nur noch höher getrieben werden; Warschau wird täglich zu einer hartnäckigen Vertheidigung mehr vorbereitet. Die behauptete Verstärkung der Kais. österreichischen Truppen in der Nähe von Zamosc, obwohl sie einen andern Grund haben könnte, hat auch zu manchen Gerüchten Anlaß gegeben.

Die Cholera scheint bei jeder Berührung mit den russischen Truppen sich immer aufs Neue zu zeigen; seit einigen Tagen haben sich, nachdem man eine Zeit lang nichts mehr von ihr gehört, wieder mehrere Todesfälle in einigen Militärspitälern ereignet. Die kühle Witterung scheint dazu eher beizutragen.

Von der gallizischen Gränze, vom 2 Juni.

General Rüdiger hat mit seinem gegen 16,000 Mann starken und 34 Kanonen mit sich führenden Corps am 31 Mai sein Hauptquartier in Krynice gehabt. Er hat nach und nach bei Laszkow, Komorow, Miaczyn, Rachanie, Tyszowce, Wodzuczyn und Wieprzowe-Jezioro Posten gefaßt. Bei diesem letzteren Orte kam es wegen eines Getreide-Magazins zu einem Treffen. Die Russen vertrieben die zur Vertheidigung desselben aufgestellten 500 Polen, und es fielen ihnen 900 Korzez Getreide in die Hände. Starke Abtheilungen sind nach Jozefow und Krasnobrod (südwestlich von Zamosc) entsendet worden. Der polnische General Chrzanowski soll sich aus Zamosc gegen Zwierzyniez in Bewegung gesetzt und die Absicht haben, sich über die Weichsel zurückzuziehen. (O. B.)

Preßburg, den 7 Juni.

Vorgestern Abend ist der polnische General Dwernizki, in Begleitung eines seiner Adjutanten und eines Kaiserl. Rittmeisters von Kaiser-Husaren, über Tyrnau hier eingetroffen, wo er einige Tage verweilen wird.

Wien, den 10 Juni.

Die unter dem Vorsitze des commandirenden Generals in Gallizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim, auf Allerhöchsten Befehl daselbst errichtete Sanitäts-Commission hat — den neuesten Berichten aus Lemberg zufolge — ihre Wirksamkeit begonnen. Während dieselbe fortan mit den Maaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera und zum Behufe ihrer Unterdrückung im Innern des Landes beschäftigt ist, hat dieselbe die militärische Absperrung gegen das Gebiet von Krakau und das Königreich Polen veranlaßt, und den an der russischen Gränze schon bestandenen Sanitäts-Cordon den Umständen gemäß neu geordnet, überdieß aber zu größerer Sicherung des völlig gesunden Theiles von Gallizien die Aufstellung eines Cordons längs des Sanflusses eingeleitet, welcher sich einerseits an den Cordon gegen Polen, andererseits an jenen schließen wird, welcher zum Schutze des Königreichs Ungarn angeordnet ist. Da früher bereits zur Sperrung der mährisch-schlesischen Gränze eine Cordons-Linie am Solaflusse gezogen wurde, welche von der K. preußischen Gränze bis in das Arvaer Comitat läuft, so scheint von dieser Seite jeder Gefahr vorgebeugt. Die Absonderung Galliziens von Ungarn und Siebenbürgen, ohnehin größtentheils von der Natur selbst durch die mächtigen Karpathen bewirkt, wird durch die mit aller Thätigkeit im Zuge begriffene Aufstellung des militärischen Cordons längs dieser Gebirgskette vollendet. Die sanitäts-polizeilichen Anordnungen, welche die Central-Hofcommission allhier einleitete, insbesondere die Errichtung der Contumaz-Anstalten, die Verfügung der Briefräucherung, die Bereithaltung oder Zusendung von Aerzten ꝛc.,

werden in Schlesien, Mähren, Ungarn und Siebenbürgen kräftig betrieben, und die Sanitäts-Provinzial-Commission in Gallizien geht im engsten Einvernehmen mit den dießfälligen leitenden Behörden in den angränzenden K. K. Staaten vor. Uebrigens haben Se. Maj. in Ihrer landesväterlichen Vorsorge der Sanitäts-Commission in Gallizien beträchtliche Fonds in Baarem und ansehnliche Quantitäten an Nahrungsfrüchten zu Gebote gestellt, zur Unterstützung der Dürftigen, welche durch ihre Noth am ersten der Gefahr ausgesetzt wären, ein Opfer der Seuche zu werden.

Bis zu Morgen erwartet man einige Husaren-Regimenter, die in den Umgebungen von Wien cantonniren werden. Auch sollen im Laufe d. M. noch drei Cavallerie-Regimenter aus Ungarn hier eintreffen, die auf der linken Donauseite, über Stokerau hinaus, Standquartiere erhalten werden.

München, den 9 Juni.

Ein Schreiben aus Linz, im Ausland, meldet unter Andrem: "Hier gewinnt Alles mehr und mehr ein kriegerisches Aussehen. Die ersten Landwehr-Bataillone, welche aus lauter 25- bis 36jährigen ledigen Männern bestehen, werden in allen Verrichtungen des militärischen Dienstes auf die gleiche Weise, wie die Linientruppen, eingeübt, und haben aus den älteren Cadetten, deren wir bei den Infanterie-Regimentern nicht weniger als 2700 zählen, ihre Officiere erhalten, so daß, außer den Hauptleuten, lauter schöne, junge, gesunde und rüstige Leute sich dabei befinden. Auch müssen auf allerhöchsten Befehl die meisten dieser ersten Landwehr-Bataillone (die zweiten bleiben als Reserve) in den ersten Tagen des kommenden Monats nach Italien marschiren. Vor der Hand sind sie nach Mailand bestimmt, wo sie wahrscheinlich ein Lager beziehen. Ueberhaupt wird eilig dahin gearbeitet, die ganze Armee baldmöglichst auf einen respectabeln Kriegsfuß zu stellen; denn beinahe bietet eine Pferde- und Rekruten-Stellung der andren die Hand. (Den Gesammtbestand des Heeres giebt dieser Artikel an, wie folgt: 17 Regimenter Kroaten, 20 Bataillone Grenadiere, 18 ungarische Regimenter, 11 gallizische, 11 böhmische, 8 italiänische, 7 österreichische, 5 mährisch-schlesische, 70 Bataillone Landwehr, 1 toroler Jäger-Regiment, 12 Bataillon Tirailleurs, 1 Pionnier-, 1 Sappeur- und 1 Mineur-Corps, 5 Artillerie-Regimenter, 1 Bombardier- und 1 congreveſches Raketen-Corps, 8 Küraſſier-, 6 Dragoner-, 7 Chevauxlegers-, 12 Husaren- und 4 Uhlanen-Regimenter; Grenadiere: das Bataillon zu 500 Mann, 10,000; Infanterie: 67 Regimenter zu 2500 Mann, 167,000; Landwehr: 70 Bataillone zu 1000 Mann, 70,000; toroler Jäger 2500; Tirailleurs: das Bataillon zu 800 Mann, 9600; Artillerie 18,000; Cavallerie 14,000; zusammen 317,600 Mann.) Der Bau der 32 Festungsthürme in den Ungebungen von Linz wird mit größter Schnelligkeit fortgesetzt; der Erzherzog Maximilian ist immer dabei gegenwärtig."

Trieſt, den 6 Juni.

Nach Briefen aus Ancona waren daselbst vier französische Kriegsschiffe, wovon eines Admiralsflagge trug, vor Anker gegangen, und es hieß, daß noch acht andere in das adriatische Meer eingelaufen wären, um an den italiänischen Küsten zu kreuzen. Sollte sich dieß bestätigen, so wäre es vielleicht eine militärische Demonstration der französischen Regierung, um ihren Unterhandlungen in Rom mehr Nachdruck zu geben. (A. Z.)

Paris, den 11 Juni.

Beunruhigende Gerüchte aller Art waren an der gestrigen Börse in Umlauf und bewirkten ein starkes Weichen der Fonds. Es hieß, Marschall Soult sey plötzlich wieder hier eingetroffen, und wirklich verkündeten mehrere Abendblätter diese Nachricht, die sich aber nicht zu bestätigen scheint. Wahr ist dagegen, daß der Secretär des Herzogs v. Mortemart in der Nacht hier eingetroffen ist: er selbst wird stündlich erwartet. Auch sprach man von unruhigen Auftritten in den Departements, die Republik sollte in Straßburg proclamirt seyn u. dgl. m.; Alles, so wie die Kriegsgerüchte, ist Erdichtung von Speculanten. Größern Einfluß auf die Stimmung der Gemüther hatte indessen der Gang der belgischen Angelegenheit, so daß der Moniteur sich heute veranlaßt sah, einen halbofficiellen Artikel über diesen Gegenstand aufzunehmen. In diesem werden die weisen und wohlwollenden Beschlüsse der fünf Mächte gepriesen, namentlich Frankreichs, das Belgien so viele Beweise seiner guten Gesinnungen gegeben, insbesondere durch Sicherung seiner Unabhängigkeit, hinter welcher die Gränzbestimmung zurückstehen müsse. Bei der Letzteren bot sich keine natürlichere Gränze dar, als die ursprüngliche von 1790; denn seitdem habe es nur eine französische oder holländische Provinz, aber keine Belgier gegeben; und dennoch sey bei dieser Grundlage Belgien in einer Hinsicht (vermuthlich der Schelde-Freiheit), noch im Vortheile gegen Holland, wozu sich indessen der König von Holland bereit gezeigt habe. Gleiches hätte man von Belgien erwarten sollen, dessen Ansprüche jedoch viel weiter gingen, und Gränzen aufstellten, die aus Abtretungen von 1795 hervorgingen, welche aber nicht an Belgien, das gar nicht bestand, sondern an Frankreich gemacht waren. Uebrigens giebt der Moniteur zu, daß die Gränzen von 1790 für beide Theile ungünstig seyen, allein die Londoner Conferenz habe sich zu einer durch Austausch und Entschädigungen leicht zu vermittelnden Ausgleichung erboten. Man hoffe demnach noch immer die nahe bevorstehende Eröffnung neuer Ausgleichungswege, erleichtert durch die Einmüthigkeit Europa's und das besondere Wohlwollen Frankreichs; inzwischen hätten General Belliard und Lord Ponsonby eine Stadt verlassen müssen, wo ihrer Stimme nicht länger Gehör gegeben wurde. "Unsre Regierung — fährt der Moniteur fort — insbesondere, sogar mit Rücksicht auf ihr stets gleiches Wohlwollen für ein Volk, das durch so viele Bande und Erinnerungen an unser Land geknüpft ist, war diesen Beschluß den Grundsätzen der Civilisation und den vertragsmäßigen Rechten schuldig. Wir schmeicheln uns demnach mit dem Glauben, daß die Belgier, anstatt der Leidenschaft allein Gehör zu geben, binnen Kurzem zu verständigeren Gesinnungen zurückkehren, und einsehen werden, wie nothwendig, ja wie angemessen für sie selbst ein gemäßigteres, billigeres, klügeres Benehmen seyn muß. Ihr gerader Sinn, ihr gesunder Verstand wird sie darauf leiten, daß ein entstehender Staat sich das Recht nicht beimessen darf, die von allen andern geachteten Verträge zu verkennen, und seine Zulassung in das politische System Europa's durch einen gewaltsamen Eingriff in gedachtes System zu bezeichnen. Sie werden sich nicht als ein Anlaß der Störung in Europa auf-

stellen, und Unordnungen den Weg bahnen, die von einigen leidenschaftlichen Gemüthern als einziges Mittel zur Realisirung ihrer gefährlichen Projecte herbeigewünscht werden."

Das Journal du Commerce meldet, 4 Fregatten, 10 Dampfschiffe und 100 Transportschiffe mit Truppen wären von Portsmouth nach der Schelde unterwegs. — Nach demselben Blatte, hat Graf Sebastiani den belgischen Gesandten, Hrn. Lehon, zu sich rufen lassen, um ihm anzuzeigen, daß seine diplomatischen Functionen aufgehört hätten und er ihm keinen officiellen Charakter mehr zuerkenne.

Unsre Blätter enthalten eine von dem Abgesandten des belgischen Regenten, Hrn. Telemach Michiels, dem deutschen Bundestage zugestellte Verbalnote, in welcher nachzuweisen gesucht wird, daß die belgische Revolution, als durchaus national, weder dem europäischen Gleichgewichte, noch dem deutschen Bundessysteme feindselig sey: daß sie dieses nur dann gefährden würde, wenn sie eine Vereinigung mit Frankreich, oder doch ein Protectorat des Letzteren über Belgien bezweckte; die Annäherung Belgiens an Frankreich sey nur durch die Verhältnisse des Augenblicks herbeigeführt worden; Belgien stehe gegenwärtig unabhängig da und wolle als solches in das europäische System eintreten; die Besitznahme Luxemburgs sey ausdrücklich mit Vorbehalt der Verhältnisse zum deutschen Bunde geschehen; wenn Luxemburg bei Belgien bliebe, wäre aller Anlaß zum Kriege für Frankreich aufgehoben; Belgien habe nicht vergessen, daß es zu Deutschland als burgundischer Kreis gehört habe: es sey daher wohl möglich, daß es sich zu engerer Verbindung mit dem Bunde, nicht bloß in Bezug auf Luxemburg, bereit zeigte, und es würde in diesem Falle größere Garantien darbieten, als das vormalige Königreich der Niederlande.

Das Observations-Geschwader, welches in einiger Entfernung von Toulon kreuzte, ist am 4 d. wieder daselbst eingelaufen. Es besteht aus 5 Linienschiffen, 3 Fregatten und 3 kleineren Fahrzeugen. Es werden Mundvorräthe für 4 Monate, alle Arten von Wurfgeschütz und Munition, sowohl für ein Bombardement, als für eine Landung, an Bord gebracht. Am 6 d. sollten 1000 Mann vom 17ten Linienregimente und 8 Compagnieen, jede von 150 Mann, von den Linien-Equipagen, sich einschiffen. Sicherm Vernehmen nach, wird sich dieses Geschwader in den Ocean begeben und daselbst zu demjenigen unter dem Admiral Roussin stoßen: doch war der Wind, der auf der Rhede von Toulon wehte, zum Auslaufen aus dem Mittelmeere nicht günstig. Admiral Roussin befand sich am 7 d. noch zu Brest, wo er das Linienschiff Suffren erwartete, um am Bord desselben seine Admiralsflagge aufzuziehen. Die ganze Flotte scheint nach dem Tajo bestimmt zu seyn. — Aus Lissabon erfährt man dagegen, daß die portugiesische Regierung Alles, was sie an Kriegsschiffen besitzt, aufgeboten hatte. Viele Capitalisten hatten ihr Vermögen von Lissabon nach London gesandt. Don Miguel wollte Kaperbriefe gegen die französischen Schiffe ausgeben.

Die Regierung hat zu Bordeaux 9000 Säcke Salpeter aufkaufen lassen.

Der König, der am 8 d. zu Chalons eintraf, besuchte von da aus das Schlachtfeld von Valmy, wo Se. Maj. vor 39 Jahren unter den Befehlen von Dumouriez ein Corps gegen die in Frankreich eindringenden Preußen anführten. Der König erklärte den ihm begleitenden Marschällen Soult und Gérard die Anordnungen jener denkwürdigen Schlacht, die ihm vollkommen gegenwärtig waren. Er begrüßte das Denkmal Kellermann's; am Fuße desselben stand ein Veteran, der dem Könige näher trat, mit den Worten: "Sire, mein General, ich habe einen Arm bei Valmy verloren, als ich die Batterieen unter Ihrem Befehle bediente. Der Convent bewilligte mir eine Pension von 800 Fr., die aber auf 177 herabgesetzt ist; ich verlange die Herstellung derselben." Der König nahm sein Band aus dem Knopfloche, und schmückte damit eigenhändig den Soldaten: "Mit Freuden gebe ich Ihnen diese Decoration — sagten Se. Maj. — ich schätze mich glücklich, nach 39 Jahren und am Orte selbst, wo er sein Vaterland vertheidigt, einen im Kampfe für dasselbe verstümmelten Soldaten zu belohnen. Ich werde an Ihre Pension denken." Dieser unerwartete Auftritt erregte allgemeine Rührung; Alles rief: "Es lebe der König!"

Wie es scheint, hat das Ministerium das Princip der Erblichkeit der Pairie aufgegeben, worauf der Moniteur auch schon vor mehreren Tagen hindeutete.

Gestern Abend fand wieder ein bedeutender Auflauf auf dem Chatelet-Platze statt, wo die Marseillaise gesungen ward.

London, den 12 Juni.
(Ueber Holland.)

Vorigen Dienstag ist der Kaiser Don Pedro von Brasilien mit der Kaiserin und seiner Tochter Dona Maria auf der Corvette Volage vor Falmouth angekommen, jedoch, nachdem die hieher bestimmten Depeschen abgegeben und Lebensmittel eingenommen worden waren, unverzüglich weiter nach Cherbourg gesegelt, von wo sich JJ. MM. über Paris nach München zu begeben gedenken. Mit dieser Gelegenheit hat man hier umständlichere Nachrichten über die in Brasilien vorgefallenen Ereignisse erhalten, aus welchen man ersieht, daß der Sturm schon lange im Anzuge war, ohne daß der Kaiser es auch nur versucht hätte, denselben zeitig genug abzuwenden. Allgemein waren Klagen über Untüchtigkeit der Minister, über die englische Anleihe und deren Verschwendung, über den Krieg im Süden und über Unerfahrenheit der Befehlshaber zu Lande und zur See, über trotziges Benehmen der portugiesischen Partei, und endlich über Sittenlosigkeit der Höflinge. Seit einem Monate sah man schon die in einem Tage vollbrachte Umwälzung sich vorbereiten. Bei der Rückkehr des Kaisers von seiner Reise nach den Minen-Districten, am 13 März, wurde derselbe scheinbar mit vielen Freudenbezeigungen empfangen; aber schon in der darauf folgenden Nacht kam es zum Streite zwischen den Brasiliern und den Portugiesen, welcher nicht ohne Blutvergießen ablief. Am 15, bei dem feierlichen Einzuge des Kaisers, erneuerten sich ähnliche Vorfälle. Einige Große aus seinem Gefolge erlaubten sich, das Volk zu mißhandeln und den Bürgern mit der Reitpeitsche zu drohen, falls sie sich weigern würden: "Es lebe der Kaiser! Weg mit der Republik!" zu rufen. Nun folgte eine Gewaltthätigkeit der andren, kein Brasilier war sicher und das Tragen der National-Cocarde wurde nicht länger geduldet. In dieser Lage der Dinge sandten 25 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten eine Adresse an den Kaiser, worin

sie erklärten, daß das Vertrauen zu der Regierung fast gänzlich verloren sey, und daß, falls nicht schleunige Mittel ergriffen werden würden, um die Portugiesen für den den Brasiliern angethanen Schimpf und Hohn zu bestrafen, die Nation ihre Ehre und Würde selbst zu rächen wissen würde. Auf diese Addresse erschien am folgenden Tage eine Kaiserl. Antwort, mit der Versicherung, daß Maaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen worden wären, und bald darauf ein Kaiserl. Beschluß, mittelst dessen der Kaiser vier Mitglieder seines Ministeriums entließ und vier andre an deren Stelle ernannte. Am 25 März wurde der siebente Jahrstag der Einführung der Constitution festlich begangen und JJ. MM. bei dieser Gelegenheit von den Truppen und dem Volke mit allen Zeichen der Achtung und Anhänglichkeit empfangen. Man hegte zwar an diesem Tage Besorgnisse vor neuen Unruhen; allein Alles lief ruhig ab. Am 3 April erschien ein Kaiserl. Decret wegen Zusammenberufung der allgemeinen gesetzgebenden Versammlung. Inzwischen behagte das neue Ministerium dem Volke noch weniger, als das vorige; Deputationen über Deputationen begaben sich zum Kaiser, um ihn zur Entlassung der Minister zu vermögen; allein es war vergebens. Die Gährung unter dem Volke nahm immer mehr zu, und die ganze Garde verließ den Kaiser, mit Ausnahme von fünf Schildwachen, welche die zu den Zimmern des Kaisers führende Treppe besetzt hatten. Es blieb D. Pedro nun nichts mehr übrig, als zu flüchten und am Bord eines englischen Kriegsschiffes einen Zufluchtsort zu suchen. Hier entsagte er am 7 April zu Gunsten seines Sohnes D. Pedro, der um seiner verewigten Mutter willen äußerst beliebt beim Volke ist, der Kaiserlichen Gewalt. Die so drohende Volkswuth verwandelte sich hierauf augenblicklich in die ungebundenste Freude. Die Repräsentanten der Nation traten zusammen und ernannten eine Regentschaft im Namen des jungen Kaisers. Die fremden Gesandten hatten sich, nebst dem päpstlichen Nuntius, anfänglich mit dem Kaiser an Bord des Schiffes Warspite (späterhin begab sich der Kaiser erst an Bord des Volage) geflüchtet und von dort aus eine Addresse an die provisorische Regierung gerichtet, in welcher dieselbe aufgefordert ward, die Ausländer und deren Eigenthum zu beschützen. Diese Addresse war unter andren auch von dem Bevollmächtigten der Regentschaft von Terceira unterzeichnet. Am 9 April, zwei Tage nach der Flucht seines Vaters, wurde der fünfjährige Kaiser D. Pedro II. durch die Regentschaft nach der Kaiserl. Capelle geleitet, um dort einem feierlichen Tedeum beizuwohnen, worauf der feierliche Einzug in die Hauptstadt stattfand. Sodann empfing der junge Kaiser in seinem Pallaste die Glückwünsche des diplomatischen Corps. Der Kaiser D. Pedro, welcher seinen Sohn mit nach Europa zu nehmen wünschte, dem dieß aber nicht gestattet ward, hat vor seiner Abreise eine Proclamation an die Brasilier erlassen, worin er auf ewig von ihnen Abschied nimmt. — Zu Bahia brach der Aufstand beinahe gleichzeitig aus. Der dasige französische Consul soll dem Gouverneur beim Ausbruche desselben den Beistand von 100 Seeleuten angeboten, Letzterer jedoch dieß abgelehnt haben.

Der Courier spricht abermals von dem innigen Einverständnisse, welches zwischen den Cabinetten von Paris und London hinsichtlich der belgischen Angelegenheiten bestehe, und versichert, daß, was auch das Resultat der Unterhandlungen zwischen dem belgischen Congresse und dem Prinzen Leopold seyn möge, Frankreich nie in eine Vereinigung mit Belgien willigen werde, und daß, falls es nöthig würde, Belgien für eine Zeitlang durch fremde Truppen besetzen zu lassen, dieß nicht durch französische stattfinden solle.

Brüssel, den 12 Juni.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist Lord Vonsonby wirklich von hier abgereiset. General Belliard stattete noch des Morgens dem Regenten einen dreiviertelstündigen Besuch ab. Von da begab er sich ins Kriegsministerium, wo er anderthalb Stunden blieb. Hierauf hatte er eine Conferenz mit Lord Ponsonby. Seine Depeschen besagen, er sollte Brüssel gleich nach Lord Ponsonby verlassen. Vor seiner Abreise sagte er dem Regenten um 4 Uhr noch ein letztes Lebewohl. Um 5 Uhr schlug er mit seinem Secretär den Weg nach Lille ein.

Dresden, den 11 Juni.

Es scheint, als sollten wir die Nachwehen unsrer politischen Cholera in jeder Art empfinden. Von Tag zu Tage nehmen die Diebstähle bei uns überhand und wurden nie mit so beispielloser Frechheit ausgeführt. Noch hat man nicht entdeckt, auf welche Art am 7 d. die Casse der Infanterie-Garde-Division im Königl. Schlosse selbst um 3000 Thlr. beraubt worden seyn könnte, und vorgestern schon wurden wieder zwei bis drei andre Fälle angezeigt, welche die Industrie irgend eines Spitzbuben-Vereins verrathen. Auf die Entdeckung des erstgenannten Diebstahls ist eine Belohnung von 200 Thlrn. gesetzt. Wachsamkeit gegen das Gesindel ist höchst nöthig. Denn glauben wir auch nicht, was hier und da in ausgeworfenen Drohbriefen steht, oder als Gerücht von verkündeten neuen Unruhen umherschleicht, so erregten doch einige Verhaftungen den Verdacht, daß der afterpolitische Schwindeldämon noch in manchen Köpfen spuke. Eine kleine Zahl junger Leute, meist Schreiber und Advokaten, an ihrer Spitze ein Lithograph, hielten Zusammenkünfte im großen Garten; schon hieß es, sie schmiedeten Pläne im verjüngten Maaßstabe der verunglückten größeren ihrer meist bestraften oder zur Haft gebrachten Vorgänger. Als sie nun in Friedrichstadt ein größeres Local zur Fortsetzung ihrer Conventikel miethen wollten, kam die Sache dem Wirthe, den sie deshalb befragten, so bedenklich vor, daß er die Sicherheits-Deputation davon in Kenntniß zu setzen für nöthig hielt. Es wurde daher am 8 d. die kleine Gesellschaft im großen Garten verhaftet. Schon sagte man, die in Beschlag genommenen Papiere könnten eine Criminal-Untersuchung zur Folge haben. Da nun auch ein Königl. Lithograph am 10 d. sich in der lithographischen Anstalt erschoß, so hieß es, er sey das Haupt der jungen Politiker und Demagogen gewesen. Allein bald zeigte sichs, daß die jungen Leute nur muntern Scherz getrieben, diesem aber einen komisch-politischen Anstrich von Constitution und dergleichen gegeben hatten. Sie wurden daher gleich nach der ersten Untersuchung mit einer Erinnerung entlassen. Der erwähnte Lithograph aber hat sich nicht aus politischer Angst, sondern aus Trübsinn das Leben genommen. Indessen ist eine gute Polizei jetzt mehr als je unentbehrlich. Freilich ist dieses Wort verhaßt; aber ohne Polizei schreitet das

Verbrechen vor- und die Civilisation rückwärts. Selbst in dem civilisirtesten Staate wird die genaueste, die strengste Polizei immer an ihrem Platze seyn, ein willkührliche und grobe ist es nirgends Die hiesige Untersuchungs-Commission, sagt man, wird ihr Geschäft verlegen, und die noch hier befindlichen Verhafteten sollen an einen andern Ort gebracht werden, weil das jetzige Strafcasernen-Gebäude für die Artillerieschule bestimmt ist. (Leipz. Ztg.)

Hamburg, den 17 Juni.

Auf übergebenes Patent des Hrn. Adolph v. Hildebrandt als Königl. baierschen Vice-Consul ist derselbe von dem Senate in dieser Eigenschaft anerkannt.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Das Magazin für ausländische Literatur der Heilkunde, Jahrgang 1831, Bd. 1, Heft 1, enthält eine umständliche Beschreibung der österreichischen Contumaz-Anstalten nebst den dazu gehörigen Abbildungen. — Man findet auch in den früheren Jahrgängen dieses Magazins eine ziemlich vollständige Sammlung von Abhandlungen über die Cholera seit ihrem ersten Auftreten in Ostindien bis zu ihrem Erscheinen in Europa.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (Hamburg bei Herold):

Curbilder mit Bezug auf Cholera. Von Dr. *Krüger Hansen*, prakt. Arzte zu Güstrow. gr. 8. (17 Bogen.) 1 Rthlr. 20 Gr.

In diesem zeitgemässen Schriftchen hat der Verf. Alles das, was bis zum Schlusse seiner Schrift — Anfangs März — von neuern Verhandlungen über die Titelkrankheit abzureichen war, sorgfältig musternd zusammengestellt. Er führt darin den Beweis, dass die traurige, durch die Cholera herbeigeführte Catastrophe nicht sowohl durch die Intensität ihres Charakters, als vielmehr durch den auf unrichtigen Deductionen basirten, den Aerzten gebotenen und vorzugsweise ausgeführten Curplan herbeigeführt worden. Diesen Beweis, durch weitere Instanzen geführt, wird ein nächstens erscheinender Nachtrag vervollständigen. Nebst dem liefert der Verf. erläuternde Bemerkungen über die Behandlung hitziger Krankheiten, des Gebäractes, der Lungengeschwüre, der Affectionen der Leber, des Fruchthalters, der Vorlagerungen und der Verletzungen. Anhänglich ein Wort über die Stellung der Aerzte zum Erwerbe.

Buchhandlungen von J. M. Oeberg & Co. in Rostock und Güstrow.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung hat so eben die Presse verlassen:

Nöthigster Sprachunterricht für die Jugend des deutschen Volks, in einer kurzen Sprachlehre, 171 Vorlegeblättern und einer auf dieselben besonders berechneten Methodik; unter beständiger Rücksicht auf Heyse's Darstellungen der deutschen Sprachlehre bearbeitet vom Archidiaconus Dr. A. W. Rudolph. 4. und gr. 8. 1831. 16 Ggr.

Dieser zweckmäßige und nach mehrjähriger Lehr-Erfahrung ausgearbeitete Sprach-Unterricht, welcher einen so reichhaltigen Uebungsstof in 171 einzelnen Vorlegeblättern darbietet und die Grundlage zu aller künftigen allgemeinen Bildung wie auch zu weiteren Fortschritten im Sprachstudium überhaupt bilden soll, ist eben sowohl für Bürger-, Real- und Privat-Schulen, als wie auch für die unteren Klassen der Gymnasien berechnet, und ganz vorzüglich denjenigen Herren Lehrern zu empfehlen, welche die viel verbreiteten trefflichen Heyse'schen Sprachlehren bei ihrem Unterrichte eingeführt haben, woneben ein solches Hülfsbuch noch wesentlichen Nutzen und große Erleichterung gewähren wird.

Ferner ist daselbst erschienen:

Anfangsgründe zur deutschen Sprachlehre, nebst Uebungsbriefen für junge Leute und Kinder; von J. C. F. Scherber. Dritte Auflage. 8. 1831. 10 Ggr.

Bad Eilsen bei Bückeburg.

Unter Bezug auf die Bekanntmachung vom Monat April d. J. wird dem badenden Publico nachträglich eröffnet, dass der Herr Hofrath, Doctor Schönian zu Bad Rehburg, die Stelle als Brunnen-Arzt in Eilsen aufgegeben hat; dagegen wird der Herr Regierungsrath, Doctor von Möller aus Minden, während der Curzeit in Eilsen anwesend seyn, der sich erboten hat, die etwa von Auswärtigen an ihn zu richtenden Anfragen über das Eilser Bad in ärztlicher Beziehung zu beantworten, und neben dem Brunnen-Arzte, Herrn Medicinalrath Doctor Zägel, den Curgästen mit ärztlichem Rathe beizustehen. Eilsen, den 9ten Juni 1831.

Fürstl. Schaumburg-Lippische Brunnen-Administration.

F. Pág.

Fabrikwesen zu verkaufen.

Ein bedeutendes, in guter Nahrung stehendes Fabrikwesen in Hamburg mit ausgebreiteter Kundschaft und besonderen Privilegien ist wegen Kränklichkeit des Eigners sogleich zu verkaufen.

Zu diesem Fabrikwesen gehört ein complettes Inventarium, sämmtliche Vorräthe und die Privilegien.

Die geräumigen und vorzüglich gut unterhaltenen Gebäude eignen sich wegen ihrer günstigen Localität und Größe noch außer dem bisherigen Hauptgeschäft zur Betreibung einer Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Zuckerbäckerei, Tabacksfabrik oder zu irgend anderen Fabrikgeschäften, zu Vermiethungen, Wohnungen u. s. w. und tragen noch sonstige gute Revenuen ein.

Das Ganze ist einem soliden Käufer zu billigen Bedingungen sogleich oder zu Johannis d. J. zu liefern.

Darauf Reflectirende belieben ihre Addresse

bei dem Hausmakler, Herrn Christian Krüger, Jungfernstieg, abgeben zu lassen und nähere Rückrede darüber mit demselben zu nehmen.

Bekanntmachung.

Da die Zinsen des Meineschen Familien-Legats, welche in den letzten 3 Jahren an 2 Studirende vertheilt worden sind, von Octavis Trium Regum 1832 an, ferner an Studirende, oder falls deren keine sich meldeten, an die dürftigen Mitglieder dieser Familie, die sich als solche hinlänglich zu legitimiren hätten, wieder vergeben werden können: so wird solches hiedurch statutenmäßig zur öffentlichen Kunde gebracht von der Administration des Meineschen Legats zu Schleswig, den 13ten Juni 1831.

T. H. Jebe,
Compastor am Dom und p. t. Verweser des Hauptpastorats.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. ist mir eine rothe Fuchs-Stute von der hiesigen Weide entfremdet worden. Diese Stute, mit kleiner weißer Stirn, ist 3 Jahr alt, 4 Fuß 10 Zoll groß, und hat an der linken Seite des Kopfs, unterm Auge, eine kleine Wratze.

Ich ersuche hiemit Jedermann gehorsamst, mir zur Erlangung dieses Pferdes behülflich zu seyn, und im Betretungsfalle den Verkäufer anzuhalten und mir davon gefälligst Nachricht zugehen zu lassen.

Friederich Neubauer,
zu Lanz bei Lenzen in der Priegnitz.

Amt Rehdburg, den 28sten Mai 1831.

Nachdem die verwittwete Gastwirthin Mecklenburg, geborne Koessler, und ihre Tochter Marie, verehelichte Neuper, am Rehdburger Brunnen, sich außer Stande erklärt, ihre andringenden Creditoren auf ein Mal zu befriedigen, und deshalb ihr Vermögen denselben abgetreten haben, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an dieselben machen zu können glauben, oder sich zur Ausübung eines Näherrechts an den hierunter näher beschriebenen Immobilien berechtigt halten, hiemit öffentlich vorgeladen, in dem auf

Dienstag, den 18ten September d. J.,
Morgens 9 Uhr.

angesetzten Liquidations-Termine vor hiesiger Königlicher Amtsstube zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche unter Vorlegung der darüber in ihren Händen etwa befindlichen Original-Documente anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen.

In dem angesetzten Termine soll auch die Wahl eines Contradictors vorgenommen, und von den Creditoren Erklärung über die Beibehaltung des interimistisch angeordneten Curators, Brunnenmeisters Franke am Rehdburger Brunnen, welchem für die bevorstehende Saison die Administration der Gast- und Logir-Wirthschaft übertragen ist, gefordert werden, in welcher Beziehung die nicht persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinenden Creditoren den Beschlüssen der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend erachtet werden sollen.

Zugleich soll in dem angesetzten Termine das gesammte Mecklenburg-Neupersche Immobiliar-Vermögen, namentlich:

1) das große, am Rehdburger Brunnen belegene, sub No. 9 zu 7500 Rthlr. assecurirte Logir- und Gasthaus nebst Nebengebäude,
2) der dahinter belegene Garten, etwa 1½ Morgen groß,
3) eine Wiese im Brunnen-Revier, über 1 Morgen groß, und
4) ein Ackerlands-Kamp auf dem Nienstädt am Wege nach Rehdburg, über 3 Morgen groß,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und, falls annehmlich geboten werden sollte, sofort zugeschlagen werden.

Kaufliebhaber wollen sich dazu einfinden, und können die Verkaufsbedingungen bei dem Brunnenmeister Franke am Rehdburger Brunnen zuvor eingesehen werden.

Edictal-Citation.

Die Erben des am 15ten September 1764 zu Jacobshagen verstorbenen Accise-Inspectors David Joachim Drajuhn und seiner an demselben Tage verstorbenen Ehefrau Salome Catharine (deren Familien-Namen unbekannt) sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen, nachdem eine Anne Catharine Gnuschel, verehelichte Kaufmann Schröder zu Riga, zwar schon im Jahre 1766, als angebliche Schwestertochter des ꝛc. Drajuhn, Erb-Ansprüche gemeldet, derselben aber auf die Aufforderung, sich darüber gehörig auszuweisen, keine Folge gegeben hat.

Es werden daher, in Gemäßheit der Vorschrift des §. 146, Titel 51, der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, und des §. 390 des Anhanges zu derselben, die etwanigen unbekannten Erben der Accise-Inspector Drajuhnschen Eheleute und respective deren Erbnehmer hiedurch vorgeladen, in dem auf den 28sten September künftigen Jahres, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Assessor von Wangenheim, anberaumten Termine, im Königl. Oberlandes-Gerichte hierselbst entweder in Person, oder durch einen hiesigen mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und genügender Information zu versehenden Justiz-Commissarius, wozu denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, von den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissionsräthe Calow, Zitelmann und Boehmer vorgeschlagen werden, sich einzufinden, ihre Erb-Ansprüche anzumelden und ihre Legitimation vorschriftsmäßig zu führen, auch demnächst weitere Verfügung zu gewärtigen. Falls sich Niemand als Erbe der Drajuhnschen Eheleute bis in dem anstehenden Termine meldet und gehörig legitimirt, so werden deren in unserm Depositorio befindliche, jetzt aus 696 Rthlrn. 20 Sgr. 8 Pf. bestehende Erbschaften, als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet werden.

Stettin, den 1sten November 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Edictal-Citation.

Es werden von unterzeichnetem Kreisgerichte

1) der Müllergeselle Johann Andreas Wulf, welcher zu Jeggel am 6ten Februar 1768 geboren und seit Ostern 1796, um welche Zeit er nach England gegangen seyn soll, abwesend ist, — oder seine etwa vorhandenen unbekannten Erben und Erbnehmer, ferner
2) die unbekannten Erben, oder nächsten Verwandten des zu Falkenberg auf dem von Stülpnagelschen Gute am 12ten April 1825 verstorbenen Jägers Wilhelm Pasenow,

hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten und spätestens im Termine

am 23sten September 1831, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Kreis-Gerichtsstelle sich zu melden und weiterer Anweisung gewärtig zu seyn, mit dem Verwarnen gegen Ersteren, daß er bei unterlassener Meldung für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Verwandten ausgeantwortet werden wird. Sollte sich dagegen von den Erben des Pasenow Niemand melden; so wird dessen Nachlaß als ein bonum vacans dem Fiscus zugesprochen werden.

Seehausen in der Altmark, am 25sten November 1830.

Das Kreisgericht.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Anhalten der verehelichten von Platen, gebornen von Scheelen, und ihres Ehegatten, des von Platen auf Gurtitz, alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an das von ihr aus der Verlassenschaft ihres Vaters, des Carl Friedrich von Scheelen, ihr angefallene, auf Rügen im Berger Kirchspiele belegene, jetzt von ihr verkaufte Lehngut Stedar, ex capite feudi, agnationis, hypothecæ, oder aus welchem dinglichen Grunde es sonst seyn könnte, Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 16ten Mai, oder 14ten Juni, oder 11ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, daselbst gehörig liquidiren und verificiren, im Widrigen sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch die am 11ten August d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden.

Greifswald, den 9ten April 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Im bevorstehenden September wird durch den Notarius Huygens im Haag die von Herrn W. A. Verbrugge daselbst hinterlassene vortreffliche Sammlung von Gemälden alter und neuer Meister, Kupferstichen und Werken, unter der Leitung des Maler H. D. Loeff öffentlich versteigert. Der Verkaufstermin wird bei Ausgabe des Catalogs näher bestimmt werden.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Büsch, von einem gesunden Mädchen, Gott sey Dank! glücklich entbunden.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

J. H. von Ahsen,
Prediger zu St. Michaelis.

Nützliche Erfindung,

jedes Barbiermesser schnell und ohne Mühe scharf zu machen.

Mit diesem von einem Chemiker und Verfertiger Englischer chirurgischer Instrumente erfundenen Fluido kann ein jeder Barbier, so wie ein jeder, der sich selbst rasirt, immer in der Geschwindigkeit sein Barbiermesser ohne Unterschied, es sey gut oder schlecht, alt oder neu, so scharf als das beste Englische Messer machen, ohne daß man nöthig hat, es jemals schleifen zu lassen, auf einem Steine zu wetzen oder auf einem Riemen abzuziehen. Von dieser Essenz kostet ein Fläschchen, welches für einen Mann, der sich selbst täglich barbiert oder barbieren läßt, auf ein volles Jahr hinlänglich ist, nebst gedrucktem Gebrauchszettel 1 Thlr. Preuß. Cour.

NB. Auch Federmesser und alle chirurgischen Instrumente können in der Geschwindigkeit damit ganz scharf gemacht werden.

Wohlriechende Schönheits-Essenz,

sowohl zum Barbieren, als auch, um sich damit zu waschen.

Durch diese neuerfundene Essenz, welche statt der Seife zum Barbieren gebraucht wird, erhält man nicht nur einen schönen wohlriechenden Schaum, sondern das Messer schneidet auch viel leichter, als bei gewöhnlichem Seifenschaum. — Dabei hat diese Essenz die ganz vorzügliche Eigenschaft, daß sie eine zarte weiße Haut macht und überhaupt dem Gesichte ein schönes jugendliches Ansehen giebt, auch nach und nach alle Unreinigkeiten aus demselben wegnimmt, folglich als ein vorzügliches Schönheitsmittel Damen und Herren besonders zu empfehlen ist.

Das Glas mit Gebrauchzettel kostet 10 Gr., und ist, so wie obiges Fluidum, nur allein in Commission zu bekommen: auf dem Haupt-Comtoir der Fußpost, im Dornbusch No. 78 in Hamburg.

Auswärtige haben bei ihren postfreien Briefen noch einige Groschen mehr für Emballage und Absendungskosten beizulegen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 18ten: Nehmt ein Exempel dran, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die Damen unter sich, Lustsp. in 1 Aufz. Zum Beschluß: Christinens Liebe und Entsagung, Drama in 2 Aufz. Dem. Höffert, im ersten Stück: die Frau; im letzten: Christine.

Sonntag, den 19ten: Die Donau-Nixe, Oper in 3 Aufz. — Mad. Ubrich: Hulda.

Hamburg, den 17 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Cassa	83	82¼
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	70¼	70
"	" Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	1042	1040
"	" " ... pr. Juli	1040	1040
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	" " " " " pr. ultimo	59¼	59¼
"	" " " " " pr. Juli	59¼	59¼
"	4 pCt. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " in Cert. ... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ... pr. Cassa	—	—
"	" " " ... pr. ultimo	88¼	88¼
"	6 pCt. Metall. in Cert. ... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " " ... pr. Cassa	85¼	85¼
"	" " " ... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript. ... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	88¼	89¼
"	" " ... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ... pr. Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ... pr. Juli	—	—
"	" à 3 pCt. ... pr. Juli	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 17 Juni.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	185¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9½ ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ßBco.	3 Mt. d.
Cadix	46¼	p. D.	
Bilbao	46¼		
Lissab.	41¼	ßBco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43¼	ßB. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 50/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 50/100		2 Mt. d.
Antw.	35 50/100	N. W.	k. S.
do.	35 50/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg C.	145¼		
Fkf. a. M. W. Z.	145¼		6 W. d.
Prag in 20 Kr. eff.	145¼		
Wien in 20 Kr. eff.	144¼		
Triest	145¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Breal. Cour.	150¼	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	209	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig W. Z.	146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 103 ß	
Louis- u. Fr. d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 5 ß	
Hamb. Cour.	23¼	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27¼ a 27¼	
Neue ⅀ f. voll	30¼	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr. d'or	32¼	
Neue ⅀ f. voll	31¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr. d'or	4¼	
Louis- u. Fr. d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅀ f. voll.
N. ⅀ St.	31 ß — ₰	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 5½ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 20 Juni. No. 143.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze,
vom 14 Juni.

Bei der russischen Haupt-Armee, über welche, seit dem Ableben des Feldmarschalls, Grafen v. Diebitsch-Sabalkanski, der Graf Toll den Oberbefehl führt, ist seit der Schlacht von Ostrolenka kein Treffen vorgefallen. Am 10 d. M. sind die in dieser Schlacht bei Ostrolenka von den russischen Truppen eroberten 2031 Gewehre und 371 Säbel nach einem nicht weit von der preußischen Gränze entfernten Dorfe gebracht worden.

Die polnische Haupt-Armee hat die seit dem 26 v. M. eingetretene Ruhe zu benutzen gewußt, und steht wieder completirt und schlagfertig da.

Vor mehreren Tagen haben sich wieder in der Gegend von Szczuczyn einige Krakusen-Haufen gezeigt, welche die Straßen dort unsicher machen. Es sieht in dieser Gegend überhaupt sehr traurig aus, indem die Kornfelder abgemäht und die Kartoffeln aus der Erde genommen worden sind, so daß kaum abzusehen ist, wovon die unglücklichen Einwohner, die zum Theil selbst, indem sie den Insurgenten sich anschließen, die Verwüstung ihres Eigenthums bewirken, in der Folge leben sollen.

An der Gränze der Wojewodschaft Augustowo sind an verschiedenen Tagen bedeutende Kanonaden gehört worden; ein Gefecht hat in jedem Falle stattgefunden, doch weiß man nicht genau, an welchem Orte. So viel man vernimmt, soll die Gegend von Suwalki und die Stadt Augustowo von den russischen Truppen wieder besetzt seyn; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß es bei Mariampol entweder schon zum Gefechte gekommen ist oder noch dazu kommen wird.

Die in Warschau beabsichtigte Regierungs-Veränderung wird, wenigstens für jetzt, noch nicht stattfinden, da sie im Reichstage nach dreitägigen sehr heftigen Debatten durch eine geringe Majorität verworfen worden ist. Es ist um so mehr zu bedauern, daß diese vom General Skrzynezki (S. dag. Schr. aus Berlin) angeregte Idee keinen Eingang gefunden hat, als nun die wüthenden Demagogen wieder die Oberhand gewinnen dürften und dadurch die Aussicht zu einer Wieder-Anknüpfung früherer Unterhandlungen von neuem entfernt wird. Daß fast sämmtliche Journale das Project der Ernennung eines Statthalters an die Stelle der jetzigen Regierung so heftig bekämpft haben, läßt sich leicht aus der Besorgniß erklären, die sie davor hegten, daß ein kräftiger Regent, der von der Armee und ihrem Befehlshaber unterstützt wäre, der jetzigen Zügellosigkeit der polnischen Presse leicht einen Zaum anlegen möchte. Es muß sich nun bald zeigen, ob die Verwerfung eines Vorschlages, als dessen Gewährsmann der Generalissimus selbst öffentlich genannt wurde, der Popularität desselben Eintrag thun wird. (Pr. Stztg.)

Warschau, den 13 Juni.

Nach Briefen aus Litthauen berichtet die Staats-Zeitung, daß die dortigen Insurgenten, in Verein mit dem Grafen Chlapowski, die Stadt Slonim eingenommen hätten, und daß der Cesarewitsch Konstantin sich nach Minsk begeben habe.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß General Gielgud einen glänzenden Sieg in Litthauen über die Russen davon getragen habe; 2000 Gefangene und 8 Kanonen sollen in die Hände der Polen gefallen seyn.

Es heißt, daß der in Warschau bekannte General Knorring gegen den General Chlapowski abgeschickt worden sey.

In Pultusk steht das Corps des Generals Witt; die jenseits der Narew stehende russische Armee soll gegen 36,000 Mann stark und zur Verfolgung des

Generals Gielgud ein Corps von 20,000 Mann nebst 40 Kanonen abgeschickt worden seyn, und zwar von der Garde, so daß diese getheilt und nur die eine Hälfte derselben bei der Haupt-Armee befindlich wäre.

Aus dem Lublinschen soll sich General Kreutz in die Wojewodschaft Podlachien begeben haben, und seine frühere Stellung jetzt von den Generalen Rüdiger und Dawidow eingenommen werden. Es wird behauptet, der General Rüdiger sey in die Stadt Lublin eingerückt, und dagegen habe der General Kreutz Siedlce besetzt. Letzterer soll über Radzyn nach Brzesc Litewski gezogen seyn, um die Insurgenten, welche sich in dortiger Gegend gezeigt haben, zu unterdrücken.

Wie es heißt, ziehen sich die Russen von Pulawy und Kazimierz zurück.

Dieser Tage näherten sich einige feindliche Abtheilungen der Narew, um den ruhigen Bewohnern dieser Gegend das Vieh zu rauben; allein sie wurden von unsrer Patrouille auseinander gesprengt, und einige 20 von ihnen geriethen in unsre Gefangenschaft.

Die Einwohner der Ostrolenkaer Gegenden sagen aus, daß die Ruinen der Häuser dieses Städtchens mit Verwundeten angepfropft sind, deren Anzahl über 5000 beträgt; außerdem wurden noch an 1200 Fuhren aus den Gegenden zusammengetrieben, um die übrigen Blessirten fortzubringen.

Aus Gniewoszow (südlich von Warschau, an der Weichsel,) wird gemeldet, es sey dort die Nachricht eingegangen, daß General Chrzanowski am 1 d. bedeutende Vortheile über das Corps des Generals Rüdiger davongetragen habe. Directe Nachrichten von dem Corps des Generals Chrzanowski sind in Warschau nicht eingegangen.

Einige Hundert russischer Gefangener sind aus der Festung Zamosc auf das diesseitige Weichsel-Ufer gebracht worden.

In Tomaszow hinter Zamosc haben unsre Wachtposten einen russischen Officier angehalten, welcher nach Oesterreich Depeschen überbrachte. Kurz darauf überschritt eine Escadron Chevauxlegers unsre Gränze und soll bis nach dem Dorfe Wieprzowe Jeziory vorgegangen seyn; nachdem sie sich hier mit den russischen Vorposten communicirt hatten, kehrten sie zurück. Sollte sich diese Privatnachricht bestätigen, so hätten wir über die Verletzung der Neutralität gar keinen Zweifel mehr.

Ueber den Aufstand in Podolien erfährt man Folgendes: Am 27 Mai kam nach Zaleszczyki eine Estafette mit der Nachricht, daß die Insurgenten in Satanow angekommen, und die ganze dortige russische Besatzung aufgehoben haben, nur ein einziger Officier entkam nach Husiatyn. Die russischen Beamten haben sich mit der Kasse nach Gallizien geflüchtet. Die Insurgenten nahmen viele vergrabene Waffen weg, desgleichen die dem General Wittgenstein gehörenden Kanonen. Wir können mit Gewißheit anzeigen, daß die Zahl der Insurgenten bereits 30,000 Mann beträgt. Aber diesen guten Nachrichten müssen wir auch eine weniger erfreuliche beifügen. Eine Abtheilung der Insurgenten unter General Kolysko war in Gallizien eingerückt: sie wurde sogleich entwaffnet, und erwartet, bei Satanow gelagert, die Entscheidung ihres Schicksals.

Briefe aus Gallizien enthalten die Nachricht, daß die Moldauer an die Insurgenten in Podolien eine Deputation geschickt hätten, mit dem Antrage, gemeinschaftlich mit den Polen die Herrschaft Rußlands abzuwerfen. Die Zeit wird lehren, inwiefern dieß gegründet ist.

In der Sitzung der Landboten-Kammer am 9 d. waren alle Plätze gedrängt voll von Personen jedes Geschlechts, Alters und Standes, um die Verhandlungen über die beabsichtigte Regierungs-Veränderung anzuhören. Man hat lange nicht so ausführliche und überdachte Vorträge in der Kammer vernommen, und die Zuhörer gaben ihren Beifall oft durch Händeklatschen zu erkennen, was jedoch von dem Marschall als ordnungswidrig erklärt wurde. Am 10 d. M. hatten sich ebenfalls sehr viele Zuschauer auf der Gallerie der Landboten-Kammer eingefunden, und die Verhandlungen über die Regierungs-Veränderung wurden fortgesetzt. Die Discussionen waren darüber noch nicht beendigt. Vorgestern war die Landboten-Kammer wieder mit Zuhörern überfüllt, welche ungeduldig die Entscheidung einer so wichtigen Angelegenheit erwarteten. Es sprachen noch viele Mitglieder der Kammer über den vorliegenden Gesetz-Entwurf, unter Andern auch G. Malachowski, Niemojowski und Krysinski, und man klatschte ihnen, trotz dem Verbot des Marschalls, wiederholt Beifall. Endlich wurde zur Abstimmung geschritten; lange war das Uebergewicht der Meinungen schwankend; die Abgeordneten der Wojewodschaft Augustowo gaben den Anschlag; es ergaben sich nämlich nur 35 Stimmen für, 42 aber gegen eine Regierungs-Veränderung. Nun rief man von allen Seiten: "Es lebe der Reichstag! Es lebe Eintracht und Einigkeit! Ehre den Patrioten, Ehre den Gutgesinnten! Triumph den wahrhaften Vaterlandsfreunden, welche alles für dasselbe aufopfern!" Der Marschall, der sich, als Mitglied der Landboten-Kammer, für die Reform erklärt hatte, schloß sich nun auch der Majorität an, und entließ die Versammlung mit folgenden Worten: "Wir sehen, daß die Regierung sich Vertrauen zu erwerben gewußt, daß sie den Bedürfnissen des Landes entsprochen hat; umgeben wir sie daher, wie schon gesagt worden, mit dem Mantel der Vaterlandsliebe, verbessern wir ihre innere Organisation, und von Neuem durch die so glänzend zu ihren Gunsten ausgesprochene Ueberzeugung mit ihr vereinigt, laßt uns auch vereint mit ihr, wie mit neu gestählten Kräften, mit neuer Thätigkeit unser Werk beginnen."

Die Senatoren-Kammer nahm in ihrer Sitzung am 8 d. den Gesetz-Entwurf an, wodurch der Regierung von Neuem ein Credit von 16 Millionen bewilligt wird. Außerdem genehmigte der Senat einen Antrag, wonach bei der Vorstellung von Candidaten zur Senatoren-Wahl auch zwei moskowitische Bürger unter die Zahl derselben aufgenommen werden sollen; und Hr. Michael Potozki reichte einen Gesetz-Entwurf ein, worin die Maaßregeln eingegeben werden, um der Armee aufs Schnellste die nöthigen Unterstützungen zukommen zu lassen.

Die National-Regierung hat mittelst Beschlusses vom 9 d. den Brigade-General Antrik zum stellvertretenden Gouverneur der Hauptstadt Warschau ernannt.

Auszug aus einem Briefe des Brigade-Generals Grafen Lodochowski, Commandanten der Festung Modlin, vom 8 Juni 1831:

Digitized by Google

„Ich erachte es für meine Pflicht, dem Generalissimus einige Exemplare einer elenden Proclamation zu übersenden, welche durch einen russischen Parlamentär gestern unserm Posten an der Narew, dem Dorfe Dembe gegenüber, und heute durch einen andern russischen Officier unserer Station, welche von einer Compagnie des 23sten Regiments besetzt war, überbracht worden sind. Auf beiden Punkten haben die commandirenden Officiere sehr zweckmäßig verfahren. Sowohl einer als der andere ließen ihre Commandos vortreten; namentlich ließ der Capitän Makay von der Plozker Cavallerie in der Nähe des Kruges, Dembe gegenüber, ein Peloton seiner Schwadron und ein Peloton des 8ten Linienregiments vortreten, und in Gegenwart des Parlamentärs die Proclamation laut vorlesen. Seine Leute beantworteten sie einstimmig mit Gelächter und der Versicherung, daß sie sich aufs Aeußerste vertheidigen und die Waffen nicht niederlegen würden. Auf gleiche Weise verfuhr der Lieutenant Barankiewicz bei Pomiechowe, und endigte die Scene damit, daß er die überbrachten Exemplare der Proclamation ins Feuer warf. An beiden Orten sangen unsere Soldaten, um die Parlamentäre augenscheinlicher von dem sie beseelenden Geiste zu überzeugen, das polnische Nationallied: Jeszcze Polska nie zginęła (Noch ist Polen nicht verloren), und die feindlichen Officiere wurden demnächst artig abgefertigt. Mit solchen Kriegern kann unsere Sache nicht unterliegen."

Folgendes ist die obenerwähnte Proclamation: "Soldaten Polens! Gegen ihren rechtmäßigen Monarchen im Aufruhr, opfern Leute mit bösen Absichten, Eure Leichtgläubigkeit mißbrauchend, Euch auf, um ihren nichtswürdigen Anschlägen zu fröhnen. Viele von Euch sind in dem eines loyalen Soldaten unwürdigen Kampfe gefallen; viele, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, schmachten in Gefangenschaft, entfernt von ihrem Vaterlande, während dieses je mehr und mehr von einer Handvoll Frevler zerrissen wird. Die Corps der Generale Sierawski und Dwernizki sind Opfer dieser heillosen Verblendung geworden. Um sie zu ersetzen, werden, ohne Rücksicht auf das Alter, arme Landleute ihren Wohnungen und Familien entrissen, welche unter Euch fallen, ohne ihre Bestimmung zu begreifen. Soldaten Polens! Die Barmherzigkeit Eures Monarchen öffnet Euch noch ein Mal sein väterliches Herz! Entsaget dem schändlichen Namen von Empörern und zeigt Euch des um Euer Schicksal besorgten Vaters würdig. Ihm vertrauend, kann jeder von Euch nach Hause zurückkehren, und sich, so wie früher, mit seiner Wirthschaft beschäftigen, um seine Familie zu ernähren, welcher Hunger und ein zu frühzeitiger Tod droht. Ihr könnet noch die allgemeine Wohlfahrt dieses Landes, welches jetzt von Eurem Blute benetzt wird, herbeiführen."

Der bei Wawr commandirende General Geismar ist, dem Dziennik Powszechny zufolge, vor ein Kriegsgericht gestellt; dasselbe Loos soll dieser Tage den General Rosen getroffen haben.

Die Gattin des Generals Dwernizki ist aus Wolhynien in Warschau angekommen.

Man meldet uns aus dem Posenschen, daß im Städtchen Strzelno Unruhen stattgefunden haben.

Die hiesigen Militär-Lazarethe haben über Posen eine Unterstützung von 3000 Fl. polnisch erhalten. Man will hier wissen, daß dieß ein Geschenk der Fürstin von Lowicz sey.

Warschau, den 14 Juni.

Um Mitternacht erhielten wir hier die Nachricht von dem Ableben des Feldmarschalls, Grafen v. Diebitsch, welches am vorigen Sonnabend, dem 11 d. (?) um Mittag, nahe bei der kleinen Stadt Pultusk, erfolgt ist. Man vernimmt, daß der Adjutant des Kaisers, General Orton, kurz vorher mit dem Auftrage, das Heer zu mustern, angekommen war, und ein langes Gespräch mit dem Oberfeldherrn gehalten hatte, dessen Tod so plötzlich war, daß er schon zwei Stunden darauf eintrat. Dieses geschah im Hause eines Holzhändlers, Namens Swiontkowski, und selbst der Name des Tischlers, der den Sarg für ihn machte, Kucharzewski, ist schon hieher gemeldet worden; desgleichen, daß der Chef des Generalstabes, Graf Toll, nach dem Oberfeldherrn den Befehl des Heeres übernommen hat.

Den Abzug des Kreuzischen Corps aus der Wojewodschaft Lublin hielt man in Warschau anfangs für ein Zurückweichen der Russen; jetzt aber sieht man, daß es nur ein Wechsel der Stellungen war, indem General Rüdiger von Useilug aus sogleich nachrückte und Lublin besetzte. Während sich General Kreuz in der Wojewodschaft Podlachien befindet und angeblich gegen die Brzescer Insurgenten operiren will, heißt es dennoch, daß die noch in Siedlce befindlichen russischen Lazarethe allmählig fortgeschafft würden. Von Siedlce aus näherten sich aber die Kosaken noch dieser Tage auf der Straße nach Warschau bis zur Stadt Kaluszyn.

Bei einem Treffen, welches zwischen einer Abtheilung der Kaiserlichen Garden und dem Corps des Generals Girlaud im Augustowschen stattfand, soll der Großfürst Michael selbst zugegen gewesen seyn.

Die Staatszeitung meldet aus Tarnopol vom 21 Mai: "Es scheint, daß die Insurrection des benachbarten Wolhyniens noch nicht völlig erstickt ist: denn man hört noch immerfort von Streifcorps, welche die russischen Truppen beunruhigen; sie verschwinden in einem Augenblick und kommen zu einer bestimmten Zeit an anderen Orten wieder vereint zum Vorschein. Eben so soll es in Podolien und in der Ukraine der Fall seyn."

Außer dem schon vorgeschlagenen wolhynischen Grafen Olizar, sollen auch noch die Chefs der wolhynischen Insurrection, Czazki und Stezki, unter die Senats-Candidaten des Königreichs Polen aufgenommen werden.

Die National-Regierung hat dem Gesuch des Finanz-Ministers, Hrn. A. Biernazki, nachgegeben, ihm seine Entlassung bewilligt, und an seine Stelle interimistisch den Staatsrath Brozki zum Finanz-Minister ernannt.

Der General der Infanterie Krukowiezki überreichte bei dem Generalissimus ein Entlassungs-Gesuch unter Beibehaltung der einem General der Infanterie zukommenden Attribute: die National-Regierung ertheilte sie ihm mit der Erlaubniß, seine Uniform und Ehrenzeichen auch fernerhin zu tragen und den etatsmäßigen Sold zu beziehen. Der General Krukowiezki bedauert es von Herzen, die brüderlichen Reihen zu einer Zeit verlassen zu müssen, wo das Vaterland jeden seiner Söhne braucht, hört aber nicht auf, Pole zu seyn, nachdem er die active Armee verlassen hat, und wird jedem Rufe

der National-Regierung gehorchen. (Wie es heißt, wird er sich nächstens ins Bad begeben.)

Dem Reichstage wird nächstens ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, wonach alle Capitalien, welche den unter der Verwaltung und dem Schutze der Landes-Regierung stehenden öffentlichen Instituten gehören und zu dem gegenwärtigen Betrage von 15,255,329 Fl. 20 Gr. als immerwährende Rente in der polnischen Bank deponirt sind, nach Art einer Anleihe Eigenthum des Schatzes werden und in dieser Beziehung die auf die Institute eingetragenen Pfandbriefe auf das Eigenthum des Schatzes des Königreichs Polen umgeschrieben werden sollen.

Man sagt allgemein, daß die Münze in Kurzem von der National-Regierung die Vollmacht erhalten werde, alle Besitzer von Silber aufzufordern, dasselbe zum Ankauf darzubringen und dafür Scheidemünze zu empfangen, welches vom Publicum sehr gewünscht wird, weil dadurch der Verkehr wieder etwas befördert und erleichtert werden möchte.

Der junge Fürst Poniatowski, welcher an der Expedition nach Algier Theil nahm, ist in Warschau angekommen, und wird ins Militär eintreten.

Das Kriegs-Ministerium macht bekannt, daß die Zahl der Aerzte für die Armee und die Militär-Lazarethe bereits hinreichend sey, und daß daher vom 30 d. M. an keinem neu ankommenden mehr die Reisekosten vergütigt werden sollen.

Der durch Heilung der indischen Cholera bekannte englische Arzt Searle, der lange in Indien, besonders in Madras während des Anhaltens der Cholera, sich befunden, und selbst dreimal von dieser Krankheit betroffen worden, ist hier angekommen, nachdem er vor 11 Tagen London verlassen hatte, wo ihn der polnische Agent bewog, sich nach Polen zu begeben. Es befinden sich in diesem Augenblicke nicht nur aus allen Gegenden Europa's, sondern auch aus Asien, Afrika und Amerika Aerzte hier.

Die Cholera ist seit einigen Tagen in unsrer Stadt sehr im Abnehmen.

Schreiben aus Berlin, vom 17 Juni.

Nach einem Schreiben aus Warschau vom 14 d., bemerkte man dort an diesem Tage eine plötzliche Bewegung in der polnischen Armee, die eine neue überraschende Unternehmung des Generalissimus anzukündigen schien: vermuthlich in Folge der Nachricht von dem Tode des russischen Feldherrn.

Der Reichstag hat beschlossen, die National-Regierung in ihrer bisherigen Weise bestehen zu lassen, was allen denen sehr erwünscht ist, die in der vorgeschlagenen Veränderung eine Hinneigung zu illiberalen Grundsätzen erblickten. Der Generalissimus will an jenem Antrage durchaus keinen Antheil gehabt haben.

Die Annahme des Arztes, welchen der Kaiser von Rußland großmüthig der Stadt Warschau übersandt hat, ist höflichst mit der Bemerkung abgelehnt worden, England und Frankreich hätten schon hinlänglich in diesem Betracht für die Polen gesorgt, und man wolle dem Arzte das Unangenehme einer Stellung ersparen, in welcher er leicht des Schutzes gegen ein hie und da sich regendes Mißtrauen bedürfen möchte.

Von der gallizischen Gränze, vom 30 Mai.

Seit Zerstreuung des Dwernizkischen Corps hat sich General Rüdiger mit dem größten Theile seiner Truppen gegen Zamosc gewendet und nur eine kleine Anzahl in Wolhynien zurückgelassen. Mehrere polnische Officiere, welche sich auf österreichischen Boden geflüchtet, und dadurch verpflichtet hatten, bis zum Ausgange des Krieges hier zu verweilen, haben diesen Zeitpunkt benutzt, um sich wieder heimlich nach Wolhynien zu begeben und den Aufstand anzufachen. Mehrere von ihnen sollen indessen in die Hände der Russen gefallen seyn. Das Verfahren dieser Officiere wird von unsren Behörden sehr gemißbilligt, und könnte leicht strenge Verfügungen gegen ihre zurückgebliebenen Gefährten zur Folge haben. — In der Ukraine soll der Aufstand bereits völlig gestillt, in Podolien aber neuerdings ausgebrochen seyn. Unter andren wurden neuerlich einige 1000 Bauern, welche von ihren Geistlichen angeführt, das Land durchzogen, von den beweglichen Colonnen des Generals Roth auf das österreichische Gebiet zu flüchten genöthigt, wo man sie unverzüglich entwaffnete. Die Russen fordern auf den Grund der bestehenden Cartelle die Auslieferung dieser Flüchtlinge. — Aus Zamosc sind viele gefangene Russen, welche daselbst zur Schanz-Arbeit verwendet wurden, nach Gallizien entkommen. Sie versichern, daß die Lage der Besatzung sehr traurig sey, und die Ordnung nur mit Mühe erhalten werden könne, da die Magazine erschöpft seyen und die Mannschaft an allen Bedürfnissen Mangel leide. Man vermuthet daher, daß der General Rüdiger einen Versuch, sich dieses Platzes zu bemächtigen, machen werde. (A. Z.)

St. Petersburg, den 8 Juni.

Ein Extrablatt der hiesigen Zeitung vom 5 Juni enthält einen Bericht des General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 15 (27) v. M., über das bei Ostrolenka vorgefallene Gefecht mit den Rebellen (welcher ganz mit den früheren Angaben übereinstimmt). Die Anzahl der Gefangenen wird zu 1400 Mann, worunter der Brigade-Commandeur Kraszki, 5 Stabs- und 14 Oberofficiere, angegeben; der Verlust der Unsrigen an Getödteten und Verwundeten zu 4000 Mann; von Kugeln getroffen wurden General-Lieutenant Manderstierna und die General-Majore Schilder und Nassagkin, Letzterer schwer; General-Adjutant Byström erhielt eine Contusion.

Se. Maj. der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der ersten Armee einen Bericht vom 18 (30) Mai über die ferneren Operationen des Commandeurs des 5ten Infanterie-Corps, Generals von der Infanterie, Roth, gegen die im Gouvernement Podolien stattgehabten Zusammenrottirungen von Rebellen erhalten. Aus diesem Berichte geht hervor, daß Letztere, nachdem sie zu wiederholten Malen geschlagen worden, sich zusammengezogen und den Weg nach dem Dorfe Sainza genommen haben. Der General-Major Scheremetiew mit zwei Uhlanen-Regimentern und 200 Kosaken hat sie unablässig gedrängt und lebhaft verfolgt. Der General Roth selbst ist mit 2 Uhlanen-Regimentern und 4 Kanonen reitender Artillerie auf das Dorf Karpowza marschirt, um ihnen den Weg nach Wolhynien abzuschneiden; die Rebellen aber, solchergestalt von beiden Seiten in die Enge getrieben, ergriffen mit unglaublicher Geschwindigkeit die Flucht, zerstörten hinter sich alle Brücken und enteilten über den Flecken Satanow nach Gallizien, da sie kein andres Mittel vor Augen sahen, der völligen Vernichtung zu entgehen. Nachdem auf diese Weise die Haupt-

rotte der Empörer zerstört worden, beorderte der General Roth den General-Major Scheremetjew mit den donischen Kosaken-Regimentern von Utkin und Dolotin, die von jener Rotte noch übrig gebliebenen, in den Wäldern zerstreuten kleinen Streifparteien zu verfolgen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, bald aufgegriffen seyn werden, da sie keine Anführer noch Auswege zu weiteren Unternehmungen haben.

Von der litthauischen Gränze,
vom 11 Juni.

Das Hauptquartier des polnischen Generals Gielgud, der bei Gielgudischken über die Memel gegangen ist, befand sich dieser Tage noch im Schlosse Gielgud. Sein Corps, das von vielen Insurgenten-Haufen verstärkt worden ist, cantonirt in der umliegenden Gegend. Es müssen bereits einzelne Scharmützel zwischen diesem Corps und den ihnen nachgeschickten russischen Truppen stattgefunden haben, denn mehrere polnische Verwundete sind nach Szeredszen gebracht worden, und zwar, wie man vernimmt, von Mariampol und Kalwary her, wo die polnischen Truppen von den Russen verdrängt worden sind. Eine vom General Gielgud ausgeschriebene bedeutende Lieferung ist von den polnischen Einsassen, unter dem Vorwande, daß die Russen im Anrücken seyen, nicht geleistet worden. (Pr. Stztg.)

Von der litthauischen Gränze,
vom 12 Juni.

Das russische Corps, welches dem General Gielgud gegenübersteht, soll, Briefen aus Kowno zufolge, 22,000 Mann stark seyn. Dasselbe ist zum Theil aus Rußland gekommen, und General Tolstoi ist, wie man vernimmt, mit dem Vortrabe bereits in Kowno eingetroffen. Die Nachricht, daß der General Sacken bei einem Gefechte in Litthauen erschossen worden sey, scheint ungegründet; derselbe soll vielmehr, eben so wie der General v. Fricken, seine Vereinigung mit dem General Tolstoi in Kowno bewirkt haben, wo auch der General v. Rennenkampf aus der Gegend von Polangen erwartet wird, und von wo aus man dem Aufstande mit einem kräftigen Schlage zu begegnen denkt. General Gielgud, der, wie man vernimmt, 16 Kanonen mit sich führt, soll nicht, wie man anfangs geglaubt hat, nach Polangen seinen Marsch nehmen, sondern die Absicht hegen, die Insurrection im Gouvernement Wilna auszubreiten. Ein Zusammentreffen mit dem obenerwähnten russischen Corps ist daher zu vermuthen, jedoch vorläufig nichts Zuverlässiges über die Ereignisse in Litthauen zu melden, da bei der Unsicherheit der Straßen und bei der strengen Contumaz-Sperre, die an der preußischen Gränze beobachtet wird, eine sichere Mittheilung nicht leicht zu erlangen ist. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 17 Juni.

In der Spenerschen Zeitung wird der Tod des Generals Sacken — nach Andern des Grafen Pahlen — gemeldet.

In Danzig zeigt sich die Cholera nun schon in mehreren Theilen der Stadt; bis zum 13 d. Mittags waren bereits 123 Häuser abgesperrt. Unter den Erkrankten und Verstorbenen befanden sich auch einige Personen, die nicht zur niederen Volksklasse gehörten. Am 13 d. betrug die Zahl sämmtlicher bis dahin Erkrankten 166, von denen 114 verstorben waren; von den noch übrigen 52 sollen sich 19 in der Genesung befinden. — In Weichselmünde hat sich ein plötzlicher Todesfall ereignet, den der herbeigerufene Chirurgus als Folge eines Cholera-Anfalls angesehen hat. Es fehlt indeß hierüber an Zuverlässigkeit; dasselbe gilt von dem Todesfalle des Fischers Krefft in Rewa, der wenig Stunden nach seiner Rückkehr mit seinem Boote vom Fahrwasser erkrankte und schon vor dem Eintreffen nützlicher Hülfe verstarb. — Der erste Todesfall an der Cholera in Riga soll bereits am 20 Mai stattgefunden haben. Mehrere englische und schwedische Schiffs-Capitäns waren auf ihren Schiffen im Hafen gestorben und 24 Matrosen in's Hospital gebracht. Die Zahl der täglich Gestorbenen beträgt zwischen 50 bis 60. — Von St. Petersburg aus sind die aus Riga und Liebau ankommenden Schiffe auf der Rhede von Kronstadt in Quarantäne gesetzt. (Stztg.)

Der Königsberger Zeitung zufolge, war in Danzig noch kein Unerwachsener und kein Frauenzimmer erkrankt.

In einer vom 9 d. datirten Bekanntmachung des Ober-Präsidenten von Preußen heißt es: "Der Gesundheits-Zustand in den Gränzkreisen der Provinz in der ganzen Linie, von Thorn ab bis Nimmersatt bei Memel, erhält sich fortwährend vollkommen beruhigend, und nirgends sind Spuren einer Epidemie wahrzunehmen gewesen. Auch nach den neusten Nachrichten aus Polen bestätigt es sich, daß die Krankheit daselbst nicht nur im Abnehmen sey, sondern überhaupt einen milderen Charakter angenommen haben soll."

Vorgestern legte der Erzbischof von Gnesen und Posen, Hr. v. Dunin, in die Hände des Königl. Statthalters des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill Durchl., in dessen Palais hieselbst, Sr. Maj. dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue ab, und empfing aus den Händen des Fürsten die für ihn von Rom angekommene Kapsel mit dem Pallium nebst Bullen, Breven, Facultäten und Gratien. Die Aushändigung dieser Schriftstücke war von der üblichen Erklärung begleitet, daß Ausdrücke derselben, die vielleicht mit den landesherrlichen Rechten nicht zu vereinigen wären, als nicht vorhanden anzusehen seyen, und daß innerhalb der durch die Gesetze des Staats gezogenen Gränzen gegen den Gebrauch dieser Urkunden kein Bedenken obwalte. Mehrere Beamte des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten wohnten dieser feierlichen Handlung bei.

Wien, den 11 Juni.

Die Gazetta Piemontese vom 1 Juni enthielt folgenden Artikel aus Paris, vom 27 Mai: "Da die jüngsthin von unsren liberalen Blättern über eine von den Oesterreichern in Piemont angesponnene Verschwörung ausgestreuten Gerüchte so schnell in Mißcredit gefallen sind, als daß sie dem Zwecke, den die liberale Partei dabei im Auge hatte, hätten dienen können, ist man nun auf den Gedanken verfallen, zu gleicher Zeit fünf bis sechs andre, eben so lächerliche Gerüchte auszustreuen, als da sind: der Marsch der Oesterreicher gegen die piemontesische Gränze, die Ansprüche Oesterreichs auf das Novaresische, und auf die Simplonstraße ꝛc. Alle Briefe aus Turin widerlegen diese Behauptungen auf das Vollständigste, und diese neuen Lügen der liberalen Presse werden noch eine kürzere Lebensdauer, als die früheren haben." Hierzu macht der österreichische Beobachter die nachstehende Bemer-

lung: "Obigem Artikel können wir nichts beifügen, als die Versicherung, daß er die reine Wahrheit enthält. Von österreichischer Seite ist nie ein Anspruch auf die Abtretung des Novareſiſchen und der Simplonstraße, aus Anlaß der Erlöschung der älteren Königl. sardinischen Regenten-Linie, erhoben worden. Jene Pariser Journale, welche sich mit Erforschung des staatsrechtlichen Bestehens oder Nichtbestehens solcher Ansprüche beschäftigt haben, hätten sich diese unnütze Mühe füglich ersparen können. Auch lag diesen Blättern weniger an der Frage des Rechts, als an der Sorge, die seit lange auf leeren Wind gebauten Gerüchte von obwaltenden Anständen von Seiten Oesterreichs gegen die Thronbesteigung des Königs Carl Albert nicht gänzlich verstegen zu lassen. An diesen Wunsch reiht sich der an, das europäische Publikum mit kriegerischen Aussichten in steter Aufregung zu erhalten. Die Regierungen, und namentlich die österreichische, wollen keinen Krieg, und hoffentlich wird, so lange es noch Regierungen giebt, diesen, und nicht einzelnen Parteien, das entscheidende Wort über eine der ersten gesellschaftlichen Fragen zustehen. Die Hoffnungen der Freunde des Uebels werden auch dießmal nicht in Erfüllung gehen."

Neapel, den 30 Mai.

Am heutigen Namenstage des Königs ist ein Decret erschienen, durch welches allen, wegen Theilnahme an der Revolution von 1820 (dem sogenannten Vorfall von Monteforte) verurtheilten Individuen, die sich gegenwärtig in Ketten oder in andren Strafen befinden, völlige Freiheit geschenkt, und den Verbannten die Rückkehr in den Schooß ihrer Familien gestattet wird. Andre Decrete betreffen die Wiederanstellung mehrerer Individuen der im J. 1821 aufgelösten Land-Armee, so wie verschiedene Beförderungen beim Militär und bei der Marine. — Nach einer Bekanntmachung vom 26 d. ist den Gemeinden im Königreiche diesseits des Faro, Neapel abgerechnet, in Folge der Versprechungen Sr. Maj., mittelst der eingeführten Ersparnisse, ein Steuernachlaß von 1,192,000 Ducati zu Gute gekommen. Gleicher Vortheile wird im kommenden Jahre auch Sicilien theilhaftig werden.

Aus Bosnien, vom 20 Mai.

Auch Bosnien ist jetzt in offener Empörung gegen den Sultan. Am 16 d. ist die Mobilmachung der die bosnischen Capitäns betreffenden Contingente vor sich gegangen, deren Zahl insgesammt auf 20,000 Mann angegeben wird. Der Vezir von Bosnien hat sich bereits nach der Hauptstadt Saraiewo begeben, deren Machthaber sich mit den Capitäns vereinigen, und nach Albanien zu marschiren gesonnen sind. Die bosnischen Häuptlinge der Demagogen, voll Mißtrauen gegen die voreilige Nachgiebigkeit des Vezirs, haben vor der Hand beschlossen, denselben unter Aufsicht zu stellen, und ihn sowohl, als die gesammte bosnische Macht, zur Disposition des Vezirs von Albanien (Pascha's von Skutari) zu stellen. Die früher bestandenen und von Seiten des Großherrn für immer aufgehobenen Janitscharen in Bosnien sind neuerdings hergestellt, und mit Behauptung ihrer vorigen Rechte in ihre früheren Stellen eingetreten; sie machen den Hauptbestandtheil der insurgirten Macht aus. Von Seiten Serbiens ist die bosnische, durch den Drinafluß gebildete Gränze in Observationsstand gesetzt worden, um jeden unvermutheten Andrang von dieser Seite abzuwehren.

Paris, den 12 Juni.

(Ueber London. — Directe Post fehlt.)

Eine telegraphische Depesche aus Cherbourg von gestern meldet die Ankunft der Kaiserl. brasilischen Familie daselbst. Der Marquis v. Rezende hat sich eiligst dahin begeben.

Sichrem Vernehmen nach, trifft die Regierung Anstalten, um die Juli-Tage durch ein großes Nationalfest zu feiern, und zugleich eine Trauer-Ceremonie zum Andenken der gefallenen Revolutions-Helden zu begehen.

Der König ist am 9 d. zu Verdun eingetroffen und musterte daselbst 13,000 Mann Linientruppen.

Unter den Candidaten zur Deputirten-Kammer befindet sich der bekannte Barère, Mitglied des Wohlfahrts-Ausschusses.

Aus England, vom 10 Juni.

Die brasilische Revolution ward in einer unbegreiflich kurzen Zeit vollendet, und überraschte, wenn man gleich schon vorausgesehen hatte, daß dieses Ereigniß über kurz oder lang eintreten müßte, durch ihre Schnelligkeit Alles. Alle Hoffnungen, welche der Kaiser auf Unterstützung und Hülfe gegründet hatte, schlugen, und zwar gänzlich, fehl. Ihm fehlten, im buchstäblichen Sinne des Worts, alle Mittel, einen Kampf zu beginnen, denn von allen seinen Truppen blieben ihm nur 1 Capitän und 4 Soldaten treu. Alle übrigen Truppen streckten das Gewehr. D. Pedro scheint indeß nicht, wie es in dem anfänglichen Berichte heißt, in seinem Pallaste angegriffen zu seyn. Die ihn umgebende Menge stieß Drohungen und Verwünschungen gegen ihn aus, beging aber durchaus keine Gewaltthätigkeiten. Das Militär kam demnach durchaus in keine Verlegenheit, und wäre dieß dem D. Pedro treu geblieben, so würde er ohne allen Zweifel den Sieg davon getragen haben. Das Schiff, auf welches sich die Kaiserl. Familie begab, war die englische Fregatte Warspite. Der erste Wink, daß man den Schutz der englischen Marine in Anspruch nehmen würde, kam von dem Marquis Cantagallo. Dieser erschien am 6 April, Morgens um 2 Uhr, am Bord des Schiffes, und bat, daß man die Böte der Fregatte bemannen und nach dem Hafen senden möge, was sogleich bewilligt wurde. Um 8 Uhr waren die sämmtlichen brasilischen Herrschaften am Bord. Weder dem Kaiser, noch seiner Familie und deren Gefolge, wurde das Geringste in den Weg gelegt, als sie sich nach dem Einschiffungsplatze begaben. Der Kaiser schien von dem Glückswechsel durchaus nicht ergriffen, und unterhielt sich mit der größten Unbefangenheit mit den Officieren des Schiffs und den übrigen am Bord desselben befindlichen Personen, und ließ sich sogar über seine Geldverhältnisse bei Niederlegung seiner Kaiserl. Würde aus. Sein sämmtliches Privat-Eigenthum an Geld und Wechseln soll nicht viel über 200,000 £ betragen. Eine bedeutende Summe in Golde, welche auf einem brasilischen Boote an Bord des Warspite gebracht werden sollte, wurde am Einschiffungsorte angehalten, da die Gold-Ausfuhr, den brasilischen Gesetzen zufolge, verboten ist, sogleich aber freigegeben, als man bemerklich machte, für wen sie bestimmt sey. D. Pedro's und der Kaiserin Besitzthum an Juwelen muß indeß sehr beträchtlich seyn. Er bemerkte, in Bezug auf seine geringen Mittel, daß er immer nur wenige

Bedürfnisse gehabt, und daß er noch immer genug besitzen würde, um als Privatmann in England zu leben, wo er, wie es heißt, seinen Wohnsitz aufschlagen will. Die Kaiserin war ungemein niedergeschlagen und vergoß Thränen. Vor seiner Abreise schrieb er noch einen Brief an Bonifacio Andrade, der früher unter seinem Vater (Joao VI.) im Ministerium gewesen war und übertrug ihm die Erziehung des jungen Prinzen. Die Regentschaft ist nur provisorisch. Die drei Mitglieder der Deputirten-Kammer, aus welchen sie besteht, werden ihre Aemter niederlegen, sobald die Deputirten-Kammer, deren Zusammenberufung auf den 4 Mai festgesetzt war, zusammengekommen seyn wird.

London, den 14 Juni.

Heute versammelten sich beide Häuser des Parlaments. Es wurden viele Mitglieder vereidigt, und Hr. Manners Sutton wiederum zum Sprecher des Unterhauses erwählt.

Die Minister der fünf Mächte hielten vorgestern Nachmittag eine fünfstündige Conferenz in Betreff Belgiens. Die belgische Deputation hatte vorgestern Abend eine Unterredung mit dem Prinzen Leopold, und in der Aussicht einer Uebereinkunft mit Holland in Betreff der Gränzen, zweifelte man nicht an der Uebereinstimmung des Prinzen mit den Wünschen der Deputation. — Einem Gerüchte, daß Antwerpen und Ostende blokirt werden dürften, widersprechen die Times ausdrücklich. — Während Einige die unzeitige Publication des berüchtigten Memorandums vom 29 Mai auf Rechnung des Fürsten Talleyrand schieben, sind Andre der Ansicht, Fürst Liewen dürfte sie veranlaßt haben, um in stetem Hinblick auf eine oranische Restauration einer definitiven Ausgleichung Hindernisse in den Weg zu legen. — Die hiemit in Verbindung stehende Angabe von dem Austritte des Lord Palmerston (so wie des Viscount Goderich) aus dem Cabinette findet wenig Glauben. — Dem Courier zufolge, ist Hr. Rothomb von der belgischen Regierung nicht abberufen worden, vielmehr noch immer hier anwesend, und mit Nachdruck beschäftigt, die Interessen seines Vaterlandes auf eine dauernde Weise zu ordnen. — Lord Ponsonby ist heute aus Brüssel hier eingetroffen.

Fürst Nicolaus Esterhazy ist von hier mit einem eigenhändigen Schreiben von Wilhelm IV. an Franz II. nach Wien abgereist. Er geht gerade über Calais, ohne Paris auf seinem Wege zu besuchen.

Unruhen sind in Gloucestershire ausgebrochen. Die benachbarten Ortschaften von Dean Forrest haben die Umzäunungen eines im Jahre 1808 neu gepflanzten Eichenwaldes niedergerissen, weil sie sich zur Weide ꝛc. in demselben nach Verlauf von 21 Jahren berechtigt glaubten; mehrere Tausend Menschen haben sich zusammengerottet. Sie haben mehrere Kanonen weggenommen, eine Batterie errichtet und eine haushohe Mauer quer über den Weg erbaut, um Angriffe des Militärs zu verhindern, wovon nur 50 Mann da sind. Einwohnern, die sich weigern, ihnen beizustehen, schneiden die Rebellen die Ohren ab. Die Rädelsführer sollen mit hiesigen Adlichen in Verbindung stehen.

Aus Irland gehen noch immer Nachrichten von Hungersnoth und Gewaltthätigkeiten ein. O'Connell ist in Dublin eingetroffen und hatte Unterredungen mit den Regierungs-Behörden über den Zustand des Landes.

Rußland soll einen Contract für 200,000 Gewehre in Birmingham geschlossen haben, und man sagt sogar, daß die Regierung einen Theil derselben vom Tower abliefern wolle.

Nachrichten aus Lissabon sind bis zum 4 Juni hier eingegangen. Das französische Geschwader hatte vor Lissabon und Oporto etwa 20 Kauffahrteischiffe genommen. Die Lissaboner Hofzeitung enthält ein langes Edict des Königl. Handels-Collegiums, datirt vom 30 Mai, in welchem die Unzulässigkeit der französischen Forderungen auseinander gesetzt wird, so wie die Unmöglichkeit, in Ermangelung diplomatischer Verbindungen, directe mit Frankreich zu unterhandeln: übrigens habe die Regierung erklärt, sie wolle, mittelst der Verbündeten der portugiesischen Krone, eine Ausgleichung herbeizuführen suchen. Die Regierung läßt anzeigen, die Blokade werde durch die bereits getroffenen und noch zu treffenden Maaßregeln hoffentlich bald aufhören. Wirklich meldet Lloyds Agent, daß ein portugiesisches Geschwader, aus einem Linienschiffe, drei Fregatten und vier kleineren Kriegsschiffen bestehend, mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgerüstet worden ist.

Briefen aus Jamaica vom 4 Mai zufolge, hatte General Urdaneta die vollziehende Gewalt in Columbien niedergelegt, war aber an der Spitze des Heeres geblieben. Uebrigens sind die Nachrichten aus jenen Gegenden sehr verworren; es schien, daß General Luque sich in Carthagena nicht halten würde; die Generale Montilla, O'Leary und Silva waren Landes verwiesen; Obando und Lopez hatten Bogota in Besitz und den General Caicedo zum einstweiligen Präsidenten ernannt, bis Mosquera aus Newyork zurückkehren würde, wozu dieser sich aber wohl nicht bereit finden lassen dürfte. Alle unsre Kriegsschiffe auf der Station von Jamaica waren aufgeboten, um zum Schutze der Britten nach der columbischen Küste zu segeln.

Nachrichten aus Bahia vom 9 April zufolge, hatten große Menschenmassen in der Nacht vom 5 April die dortigen Läden angegriffen, die sich meistens im Besitz von Portugiesen befinden, und 30 der Letzteren ermordet. Die Portugiesen flüchteten an Bord der Schiffe, mit ihren Familien und Allem, was sie nur fortbringen konnten. — Am 19 April brachen ebendaselbst wegen der Ermordung eines Brasiliers durch einen Portugiesen neue Unruhen aus. Der Pöbel erbrach alle Wein- und Oel-Magazine und zerschlug die Fässer auf den Straßen. — Zu Pernambuco war man am 29 April ebenfalls vor Unruhen besorgt.

Cons. schl. 83¾.

Herausgegeben von Runkel.

Alle und jede, welche an die Großherzogl. Hof-Oeconomie-Cassen, so wie an die des Hofrath-Amts und der Capelle seit Ostern 1830/31 rechtliche Forderungen oder Ansprüche machen zu können glauben, werden verordnungsmäßig hierdurch aufgefordert, solche binnen neun Wochen und spätestens bis zum 4ten Juli d. J. bei Großherzogl. Hofmarschall-Amte daselbst, unter dem Nachtheil gehörig anzumelden und zu rechtfertigen, daß sie widrigenfalls mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachten Cassen für immer werden ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Gegeben Neustrelitz, den 2ten Mai 1831.

Zum Großherzogl. Mecklenb. Hofmarschall-Amte allerhöchst Verordnete.

E. v. Monroy.

Es wird dem geehrten Publicum angezeigt, dass die Herren Commissarien der Seebad-Einrichtung zu Scheveningen, mit Zuziehung des Bade-Arztes, die Eröffnung der diesjährigen Badezeit auf den 1sten Juni festgesetzt haben, und dass von diesem Tage an der regelmässige Dienst der Hausbäder und der Bäder in offner See seinen Anfang nehmen wird.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Heintze, von einem Sohne, mache ich meinen auswärtigen Freunden hiemit bekannt.

Escheburg, den 7ten Juni 1831.

Carl Freiherr von der Malsburg.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. to der Horst aus Hamburg, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

T. F. Lange.

Brunstorff bei Rostock, den 14ten Juni 1831.

Sanft entschlief am 15ten dieses nach langen Leiden, 69 Jahr alt, mein vieljähriger Freund, Herr David Wanckmüller, gebürtig aus Kempten in Schwaben. Hamburg, den 20sten Juni 1831.

Adn. Tanner.

Es wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß in den respective am 6ten, 7ten, 8ten und 9ten dieses Monats zum Zweck des Verkaufs der gräflich von Schlitzschen Concursgüter vorgewesenen Terminen

für Burg-Schlitz c. p. Karstorff und Görzhausen 60,000 ℛ Rt.

für Hohen-Demzin 60,000 ℛ Rt.

für Thürckow c. p. Hohen-Schlitz 88,000 ℛ Rt.

für Großen- und Kleinen-Köthel 69,000 ℛ Rt.

in Grundlage der in den verschiedenen Terminen regulirten Bedingungen, offerirt, für diese Oblata die obgedachten Güter, unter alleinigem Vorbehalt des den gräflich von Schlitzschen Gläubigern oder deren Cessionarien zuständigen Gleichgebotsrechts und der allerhöchsten landesherrlichen Genehmigung, den respective Plusliciranten zugeschlagen und zur Ausübung des creditorischen Gleichgebotsrechts, so viel Burg-Schlitz c. p. Karstorff und Görzhausen, imgleichen Hohen-Demzin anlangt, ein Termin auf den 27sten dieses Monats, so viel aber Thürckow c. p. Hohen-Schlitz, so wie Großen- und Kleinen-Köthel betrifft, ein Termin auf den 28sten dieses Monats anberahmt ist.

Gegeben Güstrow, den 10ten Juni 1831.

Großherzoglich Mecklenburgische, zur Justiz-Canzlei allerhöchst verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

(L. S.)

G. Brandt.

F. L. Driesch.

Zur öffentlichen Versteigerung der dem Schleusenmeister Heinrich Peter Ludewig Burmester zu Lauenburg gehörenden Immobilien, als: a) eines in der Unterberger Gemeine zu Lauenburg, neben der Stelle des Schiffers Bullhorn belegenen Wohnhauses nebst Garten und Weidegerechtigkeit, b) einer hinter dem Garten liegenden Getreidekoppel von etwa 3 Sack Roggen Einfall, nebst angränzender Tannenbesaamung, c) einer Wiese jenseits der Stecknitz, bei den Greveschen Wiesen belegen, ist erster Verkaufs-Termin auf den 16ten d. M., zweiter Termin auf den 10ten k. M. und dritter und letzter Verkaufs-Termin auf den 8ten Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf hiesiger Amtstube angesetzt. Kaufliebhaber werden hiemit geladen, sich zu der Zeit daselbst einzufinden.

Decretirt Lauenburg, den 6ten Mai 1831.

Königl. Amt.

v. Linstow.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Donnerstage den 21sten Juli dieses Jahres soll das zum Nachlaß der vor Kurzem verstorbenen Eheleute: Günther Jacob Christian Herrnberger und Sophie Elisabeth Herrnberger, gehörige, an der Lübschen Straße im 4ten Quartier No. 68 hieselbst belegene Wohnhaus cum pertinent. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher eingeladen, am gedachten Tage, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause hieselbst sich einzufinden, um den Handel zu versuchen. — Die Verkaufsbedingungen liegen 14 Tage vor dem Termin zur Einsicht hieselbst bereit, und das Wesen kann jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck Königlichen Antheils, den 30sten Mai 1831.

Reiche, adj.

Verkauf einer Weinhandlung in Itzehoe.

Das von der seligen Doctorin Eitzen früher bewohnte Haus, worin seit vielen Jahren die Weinhandlung mit Nutzen betrieben, wie auch das mit demselben verbundene Privilegium, soll im Laufe dieses Sommers verkauft werden.

Bei diesem an dem Störstrom höchst vortheilhaft und angenehm belegenen Erbe befindet sich ein Stall, Wagenremise, Waschhaus und Garten.

Das Nähere wird seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, und ertheilt der Unterzeichnete auf Verlangen genauere Auskunft.

Itzehoe, den 27sten April 1831.

C. Müller, Goldarbeiter.

Ein Candidat der Theologie sucht eine Hauslehrerstelle oder eine Anstellung bei einem Privat-Institute. Er unterrichtet in der griechischen, lateinischen, französischen und englischen Sprache, welche letztere er auch fertig spricht, wie auch in allen übrigen gewöhnlichen Schulwissenschaften und hat Empfehlungen von gewichtvollen Männern. Näheres erfährt man auf frankirte Briefe unter der Adresse A. B. durch die Expedition des Hamburger Correspondenten.

Hamburg, den 18 Juni.

Actien pr. ult. 1040 G. 3 pCt. Dän. do. 59¼ G. Russ.-Engl. do. 88¼ G. Silber-Rub. do. 85¼ B. 4 pCt. Metall. do. 70 G. 5 pCt. Metall. do. 82¼ G.

Stadt-Theater.

Montag, den 20sten: Die Ueberbildeten, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die neue Frauenschule, Lustsp. in 3 Aufz. — Zwischen und nach den Lustspielen werden die Steyrischen Alpensänger ihre letzten Vorstellungen geben.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 21 Juni. No. 144.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Antwerpen, den 11 Juni.

Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht hier und in der Umgegend Ereignisse vorfallen, die den friedfertigen Einwohner auf das Höchste beunruhigen. In der vorgestrigen Nacht waren noch 400 Mann, von denen Jeder mit 2 Fl. bezahlt wird, in der Nähe des St. Laurent-Forts mit Arbeiten beschäftigt, und wenn der Regent nicht ernstlich einschreitet, so ist in der That zu befürchten, daß General Chassé seine Drohungen ehestens in Vollzug setzt und die Stadt wieder mit einem Bombardement heimsucht. Vorläufig läßt er den der Citadelle gegenüber befindlichen Deich durchstechen, um sich nöthigenfalls durch die Polder eine Passage für die Schiffe zu verschaffen, wo sie von den Kugeln unsrer Batterieen nicht erreicht werden können. Es ist ungemein schwer, die hier befindlichen Soldaten und die niedere Einwohnerklasse in Schranken zu halten. Erst heute fielen wieder an 50 Flintenschüsse, und zwar auf der ganzen Linie vom Nord-Fort bis an das Quai, auf eine holländische Barke, die nach der Citadelle segelte. Dem Vernehmen nach, waren es sämmtliche Schildwachen, die ihre Gewehre abfeuerten; man schien zwar auf der Citadelle keine besondre Notiz davon zu nehmen, doch schweben wir nichtsdestoweniger in der größten Gefahr. Auf unsren Wällen hatten die Artilleristen heute, ohne Befehl dazu zu haben, Alles vorbereitet, um die Beschießung der Citadelle zu beginnen; glücklicherweise kamen jedoch die Officiere noch zeitig genug herzu, um das Abbrennen der geladenen Mörser zu verhindern. Mehrere Soldaten wurden verhaftet, und bei Einem derselben fanden sich 37 Dreigulden-Stücke, was darauf hindeutet, daß die bekannte Partei in Brüssel förmlich darauf ausgeht, das Militär durch Bestechungen zu Excessen zu verleiten.

Antwerpen, den 14 Juni.

Fast täglich vermehrt sich die schmerzliche Spannung, die uns die Nähe des Feindes verursacht, durch die übertriebenen Gerüchte, denen nichtsdestoweniger etwas Wirkliches zum Grunde liegt. Gegen Mitternacht sind einige Flintenschüsse auf eine holländische Schaluppe gefallen. Die dadurch veranlaßte Furcht verwandelte sich in Schrecken, als gegen 6 Uhr Morgens 3 Kanonenschüsse aus den Kanonenböten in der ganzen Stadt vernommen wurden. Die Bestürzung verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit; viele Einwohner eilten nach dem Borgerhouter Thore, während Andre ihre beste Habe in Sicherheit zu bringen suchten. Die Auswanderung unsrer Bürger dauert noch fort, obgleich die augenblickliche Gefahr vorüber zu seyn scheint. Das Feuer aus der Schaluppe, von der Spitze von Flandern und die eben erwähnten Kanonenschüsse haben keinen Schaden angerichtet. Einige Kugeln sind auf die Place-Verte niedergefallen, eine andre hat Einiges am Salz-Canal beschädigt. Gegen 11 Uhr war jeder Anlaß zur Besorgniß verschwunden, und die Ruhe wieder hergestellt. Die Militär-Behörden haben sich versammelt; bis jetzt ist jedoch noch keine Bekanntmachung erlassen worden. In der Nacht ist der Kriegsminister, General Defailly, hier angekommen, hat früh Morgens alle Batterieen besichtigt und ist darauf wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

Ein andres aus Antwerpen, vom 14 Juni.

Seit zwei Tagen ist unsre Stadt in der größten Aufregung. Diesen Morgen war sie der qualvollsten Bestürzung und Unruhe preisgegeben. Das Kleingewehrfeuer hat seit Sonntag Abend fast ununterbrochen fortgedauert. Die Holländer hatten von den dem Halbmonde von St. Laurenz gegenüberliegenden Wällen herabgefeuert, worauf die Unsrigen

antworteten, so daß das Kleingewehrfeuer beinahe nicht aufgehört hat. Als diese Nacht ein holländisches Fahrzeug sich zu sehr dem Ufer näherte, riefen die Schildwachen: Wer da? was die Holländer mit Schimpfen und Flintenschüssen erwiederten. Von diesem Augenblicke an wird von beiden Seiten mit der größten Heftigkeit gefeuert. Die Holländer schießen von den Wällen herab, aus den Kanonenböten, Schaluppen und aus dem Annen-Fort. Durch diesen Lärm wurde unser Schlaf gestört; die Furcht stieg nach und nach, und erreichte den höchsten Grad, als man gegen 6 Uhr drei Kanonenschüsse hörte, deren Kugeln auf unsre Dächer niederfielen. Die meisten Einwohner erinnerten sich des 27 Octobers. Wie am Tage des Bombardements, sah man Cabriolets, Karren ꝛc. mit Männern, Frauen und Kindern die Stadt verlassen. Gegen 10½ Uhr hörte das Kleingewehrfeuer auf. Wir haben einige Verwundete. Der Schrecken und die Unruhe hat sich seitdem sehr vermindert. Ein Bataillon ist von Brüssel eingetroffen.

Brüssel, den 15 Juni.

In der Stadt geht das Gerede, daß die französische Partei sich nach Waterloo begeben, dort den ehernen Löwen umstürzen, mit der französischen dreifarbigen Fahne nach Brüssel zurückkehren und die Vereinigung proclamiren würde. Wir glauben, daß diese Revolutionen, die man auf Tag und Stunde vorher anzeigt, zu lächerlich sind, als daß man etwas darauf erwiedern sollte. Trotz aller Unruhstifter wird am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo die dreifarbige Fahne nimmermehr auf der St. Michaeliskirche wehen, und wer etwa auf diese Feier gespannt ist, wird sich mystificirt finden, wie die guten Pariser Bürger, als sie am 20 März 1831 darauf lauerten, daß "der Sohn des Mannes" aus der Vendome-Säule heraustreten werde. (Independant.)

Man sagt, gestern Morgen habe ein Major von der Bürgergarde einen Tambour verhaftet, der eben orangistische Proclamationen austheilte.

Hr. White, Secretär des Lord Ponsonby, ist in Brüssel geblieben; man hört nicht, daß er abreisen wird.

Hier ist eine Flugschrift: Aufruf an das belgische Volk, verbreitet worden, worin als einziges Mittel, sich vor jetzigem und dem noch zu erwartenden Unglück zu retten, die Zurückberufung der gestürzten Dynastie angegeben wird.

Vorgestern hat der Regent Depeschen von Hrn. de Gerlache erhalten, welche melden, daß die Deputation, jedoch nur privatim, vom Prinzen Leopold empfangen worden sey. Man hat die Wahl nur oberflächlich im Gespräch berührt. Noch weiß man nicht, wann Prinz Leopold die Deputation officiell empfangen wird.

Eine Deputation der Handels-Kammer in Antwerpen hat sich zum Regenten begeben, um ihm die Besorgnisse mitzutheilen, die man in Folge der in jener Stadt vorgefallenen Ereignisse hegt.

Man versichert uns, das Budget des Kriegsministeriums, welches dem Congresse bald vorgelegt werden wird, belaufe sich auf die ungeheure Summe von 35 Millionen Gulden.

In der geheimen Committee der vorgestrigen Sitzung des Congresses sollen die Minister eine vollständige Niederlage erlitten haben. Dem Hrn. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wurde die an den deutschen Bundestag gerichtete Bitte, Belgien in den deutschen Bund aufzunehmen, besonders zum Vorwurfe gemacht; der Minister schob die Schuld derselben auf die belgischen Agenten in Frankfurt. Uebrigens ging aus den Aeußerungen des Kriegsministers hervor, daß Belgien zum Kriege bereit ist und seine Armee jede Stunde ins Feld rücken kann.

Der Belge will wissen, daß man in Lüttich 24 prächtige Fahnen mit den französischen Farben verfertige und sie daselbst aufpflanzen wolle; im Hennegau, sagt er, hege man dieselbe Absicht.

Der Bürgermeister und die Schöffen von Lüttich haben an ihre Mitbürger eine Proclamation erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, sich nicht durch die Feinde des Vaterlandes, welche die französischen Farben aufpflanzen wollen, verführen zu lassen. Alle Individuen, die fremde Farben tragen, sollen als Aufrührer nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. — Eine ähnliche Proclamation hat der Commandant der 3ten Militär-Division an die Bewohner der Provinz Lüttich erlassen.

Am 11 d. durchzogen bewaffnete Menschen die Stadt Gent, unter dem Rufe: An die Laterne mit den Orangisten! Einige derselben begaben sich nach der Schenke Ferme d'Or, wo sie bald Gelegenheit zum Streite fanden; die herbeigeeilten Polizei-Beamten fanden kein Gehör; ein Mensch erhielt drei Säbelhiebe. Man mußte das Haus durch die bewaffnete Macht räumen lassen.

London, den 17 Juni.

Es heißt, der König werde noch diesen Sommer seine hannoverschen Erbstaaten mit seiner Gegenwart beehren, wie er vor einigen Monaten einer hannoverschen Deputation versprochen; so versichert wenigstens der Morning Herald.

Die Großfürstin Helena von Rußland, von der Gräfin Nesselrode begleitet, ist an der Küste angekommen, muß aber vier Tage Quarantäne zu Torbay halten.

Seit der Rückkehr des Lord Ponsonby und des Generals Belliard hat unser Botschafter in Paris englischen Reisenden Pässe nach Belgien versagt.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist von Calais in London angekommen und hat am Montage Abend dem Balle der Königin beigewohnt.

Die Flotte zu Portsmouth dürfte erst dann zur Intervention zwischen Rußland und Polen gebraucht werden, wenn die Russen die Polen besiegen sollten: dann erst dürften England und Frankreich als Theilnehmer an den Wiener Tractaten vom J. 1814 auftreten, um dem ferneren Blutvergießen ein Ende zu machen. Als die erste Nachricht von der Schlacht bei Ostrolenka hier ankam, glaubte die Regierung, dieses sey le commencement de la fin, und daß der Zeitpunkt ihrer Dazwischenkunft herannahe. Man bemerkte sogleich eine außerordentliche Bewegung zwischen der Admiralität und Portsmouth, die seitdem aber wieder etwas nachgelassen hat.

Es scheint bestimmt, daß es im Oberhause zu einem heftigen Widerstande kommen wird. Keine bedeutende Bekehrungen zu dem Reform-Systeme haben bisher unter dem hohen Adel stattgefunden, ja die Furcht vor den Folgen desselben hat sich allmählig weiter und weiter ausgedehnt. Der Marquis v. Hertford kommt eigends von Neapel zurück, um persönlich gegen die Reform im Oberhause zu stim-

men. Mehrere Berechnungen sind von der im Oberhause erwarteten Mehrzahl gemacht worden, und wenn es wahr ist, daß die Tories daselbst eine Majorität von 46 Stimmen besitzen, so dürfte das Mittel der Krone, neue Peers zu creiren, doch zu gefährlich seyn, um dasselbe zu einem so ansehnlichen Belaufe in Anwendung zu bringen.

Von Pernambuco und Bahia sind Briefe bis zum 29 April angelangt. Alles portugiesische Eigenthum soll am letzteren Orte in Beschlag genommen und einer Commission von englischen Kaufleuten übergeben worden seyn, um die Schulden der Portugiesen, die das Land räumen müssen, zu liquidiren.

Im nördlichen Theile von Brasilien, zu St. Salvador, ist ebenfalls eine Revolution ausgebrochen.

Aus Terceira sind Briefe vom 5 Juni angekommen. Die Garnison von Fayal ist entschlossen, wegen der Ermordung von 350 friedlichen Einwohnern zu St. Jorge, den heftigsten Widerstand zu leisten. Die Regierung von Terceira leidet den größten Geldmangel, und wollte eine zweite Kriegssteuer ausschreiben. Sechs englische Fahrzeuge sind bei der Expedition.

Briefe von Vera Cruz vom 1 Mai und von Mexico vom 24 April melden, daß Hr. Rocafuerte, der ehemalige mexicanische Gesandte am hiesigen Hofe, religiöse Duldung in einer Flugschrift empfohlen hatte, weshalb ihn die Regierung der Ketzerei, der Gotteslästerung und des Aufruhrs beschuldigte, wovon ihn aber eine Jury einstimmig, mit Ausnahme eines Priesters, zur Freude aller Einwohner freisprach.

Die medicinische Facultät hat gestern eine Versammlung gehalten, und die bisherigen Quarantäne-Maaßregeln für unzureichend erklärt, um die Verbreitung der Cholera zu verhindern, denn obschon dieselbe in Indien nicht für ansteckend gehalten worden, so sey dieses doch wirklich in Europa der Fall.

Paris, den 14 Juni.

Der König ist über Bar le Duc, Varennes ꝛc. nach Metz gereiset und überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Se. Maj. nahmen alle öffentlichen Anstalten in Augenschein und wohnten einer fingirten Belagerung der Citadelle bei. Die Antworten des Königs bezogen sich fast sämmtlich auf seine Theilnahme an den Feldzügen des Revolutions-Krieges und auf seinen ernstlichen Willen, die Juli-Revolution in allen ihren Folgen durchzuführen. Von der katholischen Geistlichkeit stellte sich nur der Bischof, dagegen das ganze protestantische und israelitische Consistorium ein. Die Deputation des Municipalraths erwähnte unter andern die Erblichkeit der Pairie, und äußerte die Hoffnung, daß die legislative Gewalt in der nächsten Sitzung ein mit der Nationalsitte unverträgliches Privilegium aufheben werde. Auch gab dieselbe die Sympathie zu erkennen, die allgemein für die Polen empfunden werde, so wie den Wunsch, daß der Einfluß des Königs dieser großherzigen Nation ein ihrer edlen Sache würdiges Loos sichern möge. Die Antwort des Königs lautete zwar sehr freundlich, er machte jedoch bemerklich, daß die Erwägung hoher politischer Fragen und diplomatischer Verhältnisse den Municipalräthen nicht zustehe. Nachdem der Maire dem Könige die Officiere der Nationalgarde vorgestellt hatte, näherte sich ein einzelner Capitän der Letzteren mit einer geschriebenen Rede dem Könige, der ihn fragte, ob er der Befehlshaber der Garde sey? worauf er erwiederte, er sey von derselben abgeordnet, was aber nicht der Fall gewesen seyn soll. Nun sprach der Capitän von den Wünschen, welche die Nationalgarde von Metz schon öfter seit der Juli-Revolution geäußert habe, und von der Nothwendigkeit, die Gesetze mit der Charte in Einklang zu bringen. Er erwähnte hierauf der Organisation der Pairie — da unterbrach ihn der König mit den Worten: "Die bewaffnete Gewalt deliberirt nicht; Sie sind nicht mehr das Organ der Nationalgarde, ich darf Sie daher nicht weiter anhören." — Eine Anzahl von 24,000 Mann Truppen haben Befehl, sich in Straßburg zu versammeln, um daselbst vom Könige gemustert zu werden. Man erwartet in Straßburg den König von Würtemberg und die Prinzen von Baden.

Nächsten Sonnabend, als am 18 Juni, wird ein Trauergottesdienst zum Andenken der Schlacht von Waterloo gehalten werden.

Der Courrier redet von Verbreitung eines Gerüchts, der Fürst Lieven habe Beweise in Händen, daß die Pariser Propaganda Verbindungen mit dem Innern von Alt-Rußland habe, und daß, wenn die russische Regierung nicht energische Maaßregeln dawider träfe, revolutionäre Bewegungen im Herzen des Reichs ausbrechen würden.

Der König hat dem Admiral Codrington während seines letzten Aufenthalts in Paris das Großkreuz der Ehrenlegion ertheilt.

Vorgestern Abend sammelte sich ein Haufe von etwa 60 Knaben auf dem Grève-Platze, sang die Marseillaise, und begab sich von da nach dem Pantheons-Platze, unter dem Geschrei: Es lebe Napoleon II. Man wollte dort die Laternen in Stücken schlagen; an der Spitze befand sich ein betrunkener Perückenmacher, welcher arretirt wurde.

Am 5 und 6 Juni ist es zu Nimes wieder zu sehr unerfreulichen Auftritten zwischen den Carlisten und den Liberalen gekommen. Das Militär mußte einschreiten und wurde mit einem Steinhagel empfangen, doch wurden die Carlisten mit gefälltem Bajonet auseinander gesprengt.

In voriger Woche wurden zu Avignon und zu Aix Freiheitsbäume ohne alle Störung der Ruhe aufgepflanzt.

Die militärischen Bewegungen zu Toulon sind sehr groß; das Geschwader liegt auf der Rhede. Toulon wird mit neuen Redouten umgeben; die Hafenarbeiter müssen bis zum 15 d. organisirt seyn und dann ein Regiment von 3000 Mann bilden.

Der Constitutionnel erklärt die Angabe, daß dem belgischen Gesandten, Hrn. Lehon, die Beendigung seines officiellen Charakters notificirt worden sey, für durchaus ungegründet: vielmehr habe derselbe gestern noch eine lange Unterredung mit dem Grafen Sebastiani gehabt. Auch habe die Abberufung des Generals Belliard aus Brüssel nicht viel zu bedeuten, da er nie beim Regenten accreditirt gewesen.

Der Messager enthält einen Artikel, worin er nachzuweisen sucht, daß es gegen Frankreichs Interesse sey, wenn Belgien Maestricht erhielte, weil dieß nur unter der Bedingung der Aufnahme einer preußischen Garnison in jene Festung von der Conferenz gestattet werden dürfte.

Die junge Königin Maria da Gloria von Portugal hat sich auf der Fregatte Seine nach Brest begeben.

Der schwedische Minister ist vorgestern nach Cherbourg abgereist, um der Kaiserin von Brasilien, Schwester der Kronprinzessin von Schweden, seine Aufwartung zu machen.

Man meldet aus Turin vom 2 d., daß König Carl Albert den Einwohnern von Savoyen, die an den unruhigen Auftritten im Laufe dieses Jahres Theil genommen, Amnestie bewilligt hat. Man erwartet große Verbesserungen und Ersparnisse von dem Könige, nur nicht in Betreff der Truppenzahl, welche vielmehr vermehrt wird, weshalb er auch eine Anleihe von 25 Millionen abschließen will.

Hiesige Blätter melden, der Herzog von Modena sey am Frohnleichnamsfeste, als er grade unter dem Baldachin in die Kirche einging, von einer Kugel aus einer Windbüchse an der Schulter gestreift worden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden; doch hat man den Thäter nicht entdecken können. Die Gräfin Testi Rangoni ist zum Tode verurtheilt.

Paris, den 15 Juni.

(Ueber England.)

Der in St. Petersburger Blättern vom 28 Mai enthaltene Artikel über die litthauische Insurrection (s. Courrier. No. 138), in welchem es unter anderm heißt: "Gegenwärtig werden ihre Regenten und ihre Verwaltungen mit schweren Anstrengungen die schrecklichen Uebel wieder auszugleichen haben, welche der Liberalismus im Namen eben jener Aufklärung angerichtet hat. Diese Aufgabe, welche der Kaiser sich mitten unter den Sorgen des Krieges vorbehält, wird Er zu lösen wissen, sobald der Dämon der Anarchie aus seinem Reiche verjagt, und für immer durch den Aufschwung eines treuen Volkes ausgestoßen seyn wird, wie es vor 19 Jahren der Einbruch Napoleons war" — hat hier großes Aufsehen erregt. Das Journal des Débats bemerkt hierüber: "Wir haben stets die revolutionaire Propaganda getadelt, aber wir erheben uns mit ganz anderer Energie gegen die absolutistische Propaganda, und anders können wir die Sprache des Kaiserlichen officiellen Blattes von St. Petersburg nicht nennen."

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel, directe aus dem Büreau des Premier-Ministers: "Ein Artikel ist im St. Petersburger Journal vom 28 Mai enthalten, welcher der Art ist, daß er eine schnelle, offene und vollständige Erklärung erforderte. Diese ist verlangt worden."

Dasselbe Blatt meldet, daß ernstliche Unordnungen in der Vorstadt St. Denis stattgefunden haben, jedoch durch die Nationalgarde unterdrückt worden sind.

Hr. Casimir Perrier hat in den letzten Tagen an der Influenza gelitten, soll sich aber jetzt besser befinden.

Man meldet aus Cherbourg, daß der Kaiser D. Pedro 38 Personen bei sich hat. Der Kaiser und die Kaiserin sind sehr aufgeräumt, und unterhalten sich mit jedem. Der Kaiser trinkt jeden Mittag auf die Gesundheit des Königs der Franzosen. Dem Vernehmen nach, wird er erst die Kaiserin nach Baiern geleiten, um daselbst ihre Niederkunft zu erwarten, gedenkt aber späterhin mit ihr nach Frankreich zurückzukehren, um sich alsdann daselbst niederzulassen, weshalb er auch bereits an unsern König geschrieben hat.

Briefen aus Lissabon vom 30 Mai zufolge, war der dortige Hafen streng blokirt. An der Küste waren außerordentliche Anstalten getroffen, und fast 10,000 Mann waren von Cascaes bis Aveiro aufgestellt. Auch ging die Rekrutirung in ganz Portugal auf's Nachdrücklichste vor sich.

Parma, den 10 Juni.

J. M. die Herzogin haben wegen Bestrafung der Theilnehmer an den letzten Unruhen folgende Verfügung erlassen: Alle diejenigen, welche mit bewaffneter Hand oder durch geheime Machinationen dahin gewirkt haben, die legitime Regierung umzustoßen, so wie diejenigen, die die Bewohner aufgereizt haben, sich gegen die Regierung zu bewaffnen, werden nach den Gesetzen bestraft; diejenigen, die ohne diese Absicht an Tumulten, aufrührerischem Geschrei und Drohungen Theil genommen haben, werden mit correctionellen Strafen belegt; diejenigen wirklichen Theilnehmer der Revolution, die sich entfernt haben, dürfen nicht anders zurückkehren, als wenn sie sich zum Gefängniß stellen, um nach den Gesetzen bestraft zu werden; diejenigen, die ohne wissentliche Theilnahme an der Revolution sich entfernt haben, müssen, wenn sie zurückkehren wollen, sich über die Gründe ihrer Entfernung ausweisen und Erlaubniß zur Rückkehr nachsuchen. Die Pensionirten des Staats, die Anstellungen von revolutionairen Behörden angenommen haben, oder Theil an der Revolution genommen haben, verlieren ihre Pension. Allen übrigen, die blos an unruhigen Bewegungen Theil genommen oder in die Nationalgarde bis zum Grade des Capitäns eingetreten sind, wird volle Amnestie bewilligt. Alle diejenigen aber, die sich aufs Neue einer Insubordination schuldig machen, oder die öffentliche Ruhe auf irgend eine Art stören, werden auch wegen der früheren Theilnahmen an den Unruhen bestraft, ohne die Amnestie für sich anführen zu können.

Florenz, den 6 Juni.

Se. K. H. der Großherzog hat durch ein Motuproprio vom 4 d. den Bürgergarden seinen Dank für ihre bisher geleisteten Dienste abgestattet, und erklärt, daß er sie nun nicht länger von ihren industriellen und häuslichen Geschäften abhalten wolle: der Dienst solle aufhören, jeder behalte aber den Grad, in dem er gestanden habe, bei, und Se. K. H. behalte sich vor, künftig bei vorkommenden Fällen wieder ihre guten Dienste in Anspruch zu nehmen.

Gestern ist der Prinz v. Joinville von Livorno hier eingetroffen und im Großherzogl. Pallaste abgestiegen.

Warschau, den 14 Juni.

Folgendes sind die gewisseren Nachrichten über die Expedition des Generals Chlapowski: Im Bialystockschen war es ihm günstig gegangen; er rückte daher mit seinem Corps nach Litthauen vor; seine Streitkräfte vermehren sich täglich durch hinzukommende Freiwillige, und die Ankunft der Polen hat die litthauer Insurgenten neu belebt. Aus der Bialowieser Haide haben sich ihnen viele Jäger angeschlossen. Se. Kais. Hoh. der Cesarewitsch begaben sich mit der Fürstin Lowicz nach Slonim; aber General Chlapowski drang mit außerordentlicher Schnelligkeit in die ehemalige Wojewodschaft Nowogrod ein und näherte sich der Stadt Slonim, indem er der Fürstin Lowicz (deren Schwager er ist) den Rath ertheilte, sich aus dieser Stadt zu entfernen; sie reiste daher nach Minsk ab, und Chlapowski soll sich eilig nach Wilna gewandt haben.

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß am 7 d. der

Digitized by Google

General Chrzanowski einen bedeutenden Vortheil über das vom General Rüdiger commandirte Corps davon getragen hat; die Affaire ist zwei Meilen von Zamosc vorgefallen; die Details sind uns jedoch noch nicht bekannt.

Die deutschen Zeitungen haben irrige Nachrichten darüber verbreitet, als ob die Insurrection in Podolien völlig unterdrückt worden sey. General Roth hat bis jetzt nur mit den Insurgenten der Districte von Olwiopol, Ratzom, Latyczew und Human gekämpft. Er hat bis jetzt den Insurgenten fünf Treffen geliefert; aber überall, wo sie selbst angriffen, wurden die russischen Corps zersprengt. Die Bauern schlugen sich sehr tapfer. Die bei Daszow erlittene Niederlage schreiben die Insurgenten dem Capitän Orlikowski zu, welcher bei Ausführung eines Manövers mit ungeübter Cavallerie einen rückgängige Bewegung machte, und dadurch Verwirrung veranlaßte. Nach dem Treffen bei Daszow hatten die Insurgenten wieder Vortheile errungen, zwei Geschütze genommen und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Graf Rzewuski ist nicht geblieben, sondern nur verwundet worden. Selbst in den genannten Districten kreuzten noch immer Abtheilungen von Insurgenten in den Wäldern umher.

General Romarino wird das Commando über das Corps des Generals Dziekonski erhalten.

Es heißt, daß General Kreutz sich nicht nach Brzesc begeben habe, sondern durch Podlachien marschire, um sich mit der russischen Haupt-Armee zu vereinigen.

Die National-Regierung hat den Senator Kastellan Leo Dembowski zum ordentlichen Finanz-Minister ernannt.

Man liest in der Staatszeitung: "Fast hätten wir einen Arzt aus St. Petersburg erhalten. Der Doctor Kildasiewski, welcher die Cholera während deren Grassirens in Moskau heilte, wurde, mit einer Instruction des Generals Tschernitschew, in politischer Hinsicht sich in Nichts zu mischen, sondern nur mit seiner Erfahrung Hülfe zu leisten, von St. Petersburg abgesandt. Er langte an unserer Gränze an, hatte ein Empfehlungs-Schreiben vom Feldmarschall Gneisenau an den Regierungs-Präsidenten Fürsten Czartoryski und ließ sich durch den K. preußischen Befehlshaber des Gränz-Cordons, General Zastrow, wegen seines Hierherkommens anmelden. Doch wurde ihm der Zutritt in unser Land nicht gestattet. Denn wenn wir auch gegen die Cholera nicht hinreichenden ärztlichen Beistand hätten, so würde er doch deshalb noch weniger als Andere haben nützen können, weil er aus politischen Rücksichten sich Sicherheits-Maasregeln hätte unterwerfen müssen, die seine Thätigkeit gehemmt haben würden."

Der am 1 d. M. zusammengetretene "Verein für Verbesserung des Zustandes der Bauern" hat eine Sitzung gehalten, in welcher zum Präsidenten einstimmig der Warschauer Deputirte Valentin Zwierkowski, zum Vice-Präsidenten der Advocat J. Owidzki und zum Secretär der Redacteur der polnischen Zeitung, Hr. J. N. Janowski, gewählt wurden. Bis jetzt zählt dieser Verein 70 Mitglieder.

In der Warschauer Zeitung befindet sich folgender als eingesandt bezeichneter Artikel: "Da kein Gesetz, keine Behörde der zügellosen Frechheit der Presse steuert und die Zeitungsschreiber, nur im Umschmeißen mit Verleumdungen muthig und keck, sich auf dem Kampfplatz, wenn sie von den Beseitigten herausgefordert werden, als niedrige Feiglinge zeigen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß sich nach dem Muster des patriotischen Vereins in der Hauptstadt ein Strafverein gegen die verleumderischen Journalisten gebildet hat. Dieser Verein, der aus einer ziemlichen Anzahl von Personen besteht, wird jeden in den Journalen befindlichen Artikel zur Beurtheilung vornehmen, und da kein Journalist eine Caution für seine Verantwortlichkeit stellt, so wird der Verein, wenn jener keine Ehren-Erklärung und Satisfaction giebt, körperliche Strafen in Ausübung bringen. Denn wenn die Regierung den guten Ruf der Bürger nicht beschützt, so versetzt sie einen Jeden in die Nothwendigkeit, sich persönlich Genugthuung zu verschaffen."

Posen, den 14 Juni.

Dem Vernehmen nach, ist der Feldmarschall Paskewitsch-Eriwanski auf seiner Reise zur Armee bereits durch Wilna gekommen.

Der Fürst Czartoryiski, welcher die Präsidentenwürde des Königreichs Polen niederlegen wollte, hat auf allgemeines Verlangen dieselbe noch einstweilen behalten.

Berlin, den 18 Juni.

Privat-Nachrichten aus Warschau vom 14 Juni zufolge, war die polnische Haupt-Armee an diesem Tage wieder ins Feld gerückt.

Die Rigaer Zeitung vom 28 Mai (9 Juni) e. meldet, daß daselbst seit dem Beginn der Cholera bis zum 8 Juni in ihren Wohnungen 741 Personen erkrankten, von welchen 279 genesen, 340 gestorben und 222 noch krank waren. In den Hospitälern sind vom Beginn der Epidemie bis zum 8 Juni aufgenommen: 1082 Kranke, von welchen 120 genesen, 644 gestorben und 298 noch krank sind. Von den bei Riga liegenden Schiffen sollen 6 Capitäns und 180 Matrosen begraben worden seyn. — In Mitau sollen nur einige Individuen, und zwar nur solche, die vor der Sperrung des Orts von Riga dorthin gekommen, erkrankt und von diesen 7 gestorben seyn. — Die Cholera ist auf's Neue in Rybinsk an der Wolga, im Gouvernement Jaroslaw (332 Werst nördlich von Moskau), ausgebrochen, und hat sich auch im Gouvernement Mohilew gezeigt.

Nach einem Rescript des Königl. Ministeriums des Innern und der Polizei vom 17 v. M., haben des Königs Maj. durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27 März d. J. zu genehmigen geruhet, daß solche Verbrecher, welche wegen moralischer Unwürdigkeit nicht in das Heer eingestellt werden können, die ihnen obliegende Verpflichtung zum Militärdienste durch Arbeit ablösen, jedoch nicht mit den Leuten, die sich in den schon bisher bestandenen Arbeiter-Abtheilungen befinden, in Gemeinschaft gebracht, sondern für dieselben besondere Abtheilungen eingeführt werden sollen.

Schreiben aus Berlin, vom 18 Juni.

In Warschau wurde man am 18 d. in der Nacht vom Tode des Feldmarschalls Diebitsch unterrichtet, und zwar hieß es, der Feldmarschall sey, zwei Stunden darauf, nachdem der General Orlow (nicht Orton) aus St. Petersburg nach dem Hauptquartier gekommen, den Zustand der Armee untersucht und Unzufriedenheit darüber geäußert habe, gestorben. Wir haben nun eine Legende mehr über dieses Ereigniß. Jedoch irrt jene Angabe

Digitized by Google

wohl jedenfalls in der Zeit- und Ortsbestimmung. Wollte man die Behauptung, daß der Feldmarschall an der Cholera gestorben sey, aus dem Grunde entkräften, daß uns erst kurz vorher aus dem Hauptquartier die Versicherung gegeben worden ist, es sey die Armee von diesem Uebel nunmehr ganz befreit, so würde wohl im Gegentheil eher ein Argument gegen letztere daraus zu ziehen seyn, besonders wenn wir hören, daß die polnische Armee von der ihr in dem Treffen bei Iganie mitgetheilten Cholera schon ganz befreit, nach der Schlacht bei Ostrolenka neuerdings davon befallen worden ist. — Der Feldmarschall Diebitsch soll in seinen letzten Momenten den Wunsch geäußert haben, daß sein Leichnam weder in russischer noch in polnischer Erde ruhen, sondern auf vaterländischem (schlesischen) Boden bestattet werden möge.

St. Petersburg, den 15 Juni.
(Mit dem Dampfschiffe.)

Officiellen Nachrichten über die Cholera zufolge, wären ungefähr bis um die Mitte Mai im Gouvernement Kiew 316 Personen erkrankt, von denen 124 genasen und 173 starben; in Bessarabien erkrankten bis um dieselbe Zeit 236 Personen, wovon 52 genasen und 141 starben; in dem Gouvernement Tschernigow erkrankten bis zum 17 Mai 452 Personen, 148 genasen, 213 starben; im Gouvernement Grodno erkrankten vom 28 April bis zum 2 Mai 319 Personen, von denen 92 genasen und 119 starben.

Schreiben aus Hannover, vom 18 Juni.

Se. Maj. der König haben der Stadt Göttingen eine neue Verfassung verliehen, welche in der Gesetz-Sammlung publicirt worden ist. Das allgemeine Magistrats-Collegium bildet die Obrigkeit der Stadt, und es besteht dasselbe aus einem Magistrats-Director, einem Stadtgerichts-Director, einem Stadt-Syndicus, zwei Stadtrichtern, einem Stadtgerichts-Assessor und vier Senatoren. Zur Ausübung der Polizei wird ein besonderer Polizei-Director ernannt, dem ein Secretär und das erforderliche Unterpersonal beigegeben wird. Der Polizei-Director hat als solcher Sitz und Stimme im Magistrats-Collegio. Zur Vertretung der Bürgerschaft besteht ein Bürgervorsteher-Collegium, welches 12 Mitglieder zählt. Die Verhältnisse der Stadt zur Universität bleiben unverändert.

Aus den Nachrichten über die landständischen Verhandlungen geht hervor, daß die erste Kammer sich mit der zweiten hinsichtlich des von Letzterer gefaßten Beschlusses auf möglichst vollständige Freiheit der Presse und Vorlegung eines Preßgesetzes bis jetzt nicht hat vereinigen können. Die deshalb stattgefundene Conferenz mit der ersten Kammer hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt, daher denn die zweite Kammer — da dieselbe auf die Sache selbst und auf ihre sofortige Erledigung einen großen Werth legt — sich entschlossen hat, bei Königl. Ministerium auf Zuordnung landesherrlicher Commissarien anzutragen, um durch diese eine Vereinigung beider Kammern zu erwirken.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Handel und Schifffahrt treibenden Publicums, daß zur Vermeidung der Einschleppung der Cholera durch den Seeverkehr, ohne Rücksicht auf Gesundheits-Pässe, alle aus Rußland und Preußen kommenden Schiffe nach Swinemünde zur Abhaltung einer Quarantaine, und alle übrigen aus unverdächtigen Häfen kommenden Schiffe aber nach der Insel Ruden, woselbst eine Observations-Contumaz errichtet worden ist, zur Abhaltung einer 10tägigen Quarantaine verwiesen werden. Letztere läuft vom Zeitpunkte des Einlaufens in die Rhede beim Ruden und kann auf solche die Liegezeit auf andern Rheden unserer Küste nicht angerechnet werden.

Stralsund, den 14ten Juni 1831.

Königl. Preußische Regierung.

Friederich Franz von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Wir finden Uns veranlaßt, hiedurch bekannt zu machen, daß die, laut Unserer Verordnung vom 8ten d. M., im Hafen von Wismar, zum Zweck der Vermeidung des Eindringens der Cholera, eingerichtete Quarantaine-Anstalt eine Observations-Quarantaine ist, worin alle Fahrzeuge, welche in den hiesigen Landen anlanden wollen, sie mögen herkommen woher sie wollen, einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, und, nach näherer Bestimmung der Quarantaine-Ordnung, kürzere oder längere Zeit unter Beobachtung gestellt werden.

Soviel dagegen die aus wirklich inficirten Häfen, z. B. Riga, Windau, Danzig anlangenden, oder sonst der Infection verdächtigen Fahrzeuge anbetrifft, so sollen solche überall nicht zugelassen, und, wenn sie sich dennoch im Hafen von Wismar zeigen sollten, von dort ab und an eine Reinigungs-Quarantaine verwiesen werden, so wie auch Schiffe, welche mit giftsaugenden Waaren, als Häuten, Hanf, Wolle und dergleichen beladen sind, sobald sie aus verdächtigen, wenn gleich noch nicht notorisch inficirten Häfen kommen, überall nicht zugelassen werden können.

Wornach ein Jeder sich zu richten. Gegeben auf Unsrer Vestung Schwerin, den 15ten Juni 1831.

Ad Mandatum Serenissimi specialissimum.

Großherzogl. Mecklenburgische zur Regierung verordnete Präsident, Geheime und Räthe.

C. F. Krüger.

Oldenburg, den 17ten Juni 1831.

Die Großherzogl. Oldenburgische Regierung hat zur Sicherung des Herzogthums Oldenburg gegen das Einbringen der Cholera durch Schiffe aus den Ostseehäfen die strengsten und zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen und angeordnet.

In Uebereinstimmung mit den auf der Elbe getroffenen desfälligen Vorschriften werden keine Schiffe, welche aus Ostseehäfen zwischen Riga und Danzig, beide Plätze eingeschlossen, kommen, zugelassen, sondern sofort ab- und zur Abhaltung förmlicher Löschungs- und Reinigungs-Quarantaine nach Christiansand verwiesen. Auf gleiche Weise wird gegen Schiffe, welche aus andern Ostseehäfen kommen, verfahren, wenn sie mit giftfangenden Gütern, besonders Lumpen und rohen Häuten, Wolle, Hanf ꝛc. beladen sind, oder während der Reise Kranke oder Todte am Bord gehabt haben, oder an deren Bord

bei der Ankunft der Gesundheits-Zustand der Mannschaft irgend verdächtig erscheint. Dagegen sollen alle andere aus den Ostseehäfen kommenden Schiffe einer angemessenen Observations-Quarantaine unterworfen werden.

Zur Ausführung dieser Maaßregeln sind von Seiten der Oldenburgischen Regierung zwei armirte Wachtschiffe, eins in der Mündung der Jade und ein anderes in der Unterweser bei Bleren ausgelegt, auch nach den verschiedenen Punkten der ausgedehnten Küste und nach der Insel Wangeroge Militär-Commando's mit dem nöthigen Geschütze detaschirt.

Demnach die gerichtlich bestätigten Herren Rathsfreunde der verwittweten Frau Aeltestin Catharina Elisabeth Bornhaupt, geb. Niemann, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores des verstorbenen Ehegatten ihrer Curandin, weiland diesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben worden, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß weiland diesigen Kaufmanns und Aeltesten der großen Gilde, Carl Friedrich Bornhaupt, einige Anforderungen haben möchten, hiemittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 14ten September dieses Jahres, sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzelei zu melden, und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige, nach Exspirirung sothanen Termini prælixi, mit ihren Angaben nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 14ten März 1831.

(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secr.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes defuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weil. ehemaligen Cantors George Michael Telemann einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, hiemittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 2ten October dieses Jahres, sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzeley zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren; widrigenfalls selbige, nach Exspirirung sothanen Termini prælixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten April 1831.

(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Wenn Ein Kaiserliches Harrisches Manngericht ein Proclama zur Convocation der Erben, Gläubiger und Schuldner der verstorbenen Ausländerin Christine Brockmann am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affigiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hiedurch bekannt gemacht, damit

1) diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen aus einem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Ansprüchen, derselben Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Eines Kaiserl. Harrischen Manngerichts Secretario sich melden;
2) diejenigen, welche als Erben oder aus irgend einem Rechtsgrunde das, am 7ten April d. J. publicirte Testament der Verstorbenen anzufechten und wider dasselbe einige Einwendungen zu erheben sich für berechtigt halten möchten, mit gehöriger Deduction ihres Erbrechtes und Ausführung ihrer Ansprüche binnen einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag ebenmäßig sich anzeben;
3) die etwanigen Schuldner der Verstorbenen über die Schuld, mit welcher sie ihr verhaftet sind, oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag anzeigen mögen;

mit der Verwarnung, daß derjenige Erbe oder Creditor, welcher diese präclusivischen Termine verabsäumet, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Ansprüche weiterhin nicht mehr wird können gehört, daß in Ermangelung solcher Angaben nach dem Ablaufe dieses Proclams nicht nur jede fernere Anforderung an den quaestionirten Nachlaß und jede fernere Einwendung wider das publicirte Testament für präcludirt erachtet, sondern auch mehrerwähntes Testament für rechtskräftig wird erklärt, und daß mit dem Debitor, welcher die geforderte Anzeige unterläßt, nach der Vorschrift des 2ten Art. 9ten Tit. 4ten Buches der Ehstländischen Ritter- und Landrechte wird verfahren werden. Wornach Jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat.

Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Harrischem Manngerichte zu Reval in Ehstland, am 9ten April 1831.

In fidem:

Alexander von Wrangell,
Eines Kaiserl. Harrischen Manngerichts Secretär.

Ueber sämmtliche Güter des Bunde Dinsen auf Wragaard ist concursus creditorum zu Recht erkannt worden.

Demnach werden Alle, welche an ihn oder dessen Güter nichtprotocollirte Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, Pfänder oder Güter von ihm besitzen, resp. bei Strafe der Ausschließung von dessen Concursmasse, doppelter Zahlung und anderer Rechtsnachtheile, hiedurch aufgefordert, selbige innerhalb 12 Wochen im hiesigen Vernariate gehörig anzugeben.

Schulzhardesvogtei zu Riepstedt, den 3ten Juni 1831.

Feddersen.

In fidem: Thomsen.

Edictal-Citation.

Nachdem der Kaufmann Johann Kruse allhier, ohne Hinterlassung bekannter Testaments- oder gesetzlicher Erben, mit Tode abgegangen, die Verlassenschaft demzufolge in gerichtliche Verwahrsam gebracht, und in der Person des hiesigen Doctors der Rechte, Vögel, mit einem Curator versehen, von diesem nunmehro auch auf Edictal-Citation aller derjenigen, welche Ansprüche und Forderungen an die Krusensche Verlassenschaft zu machen haben, angetragen und diesem Gesuche stattgegeben worden: so werden Alle und Jede, welche des weil. Kaufmanns Johann Kruse allhier Verlassenschaft aus dem Grunde eines ihnen daran zustehenden Erbrechts in Anspruch nehmen zu können glauben, so wie diejenigen, welche sonstige Forderungen irgend einer Art an diese Verlassenschaft haben, hiemit bei Strafe des Ausschlusses und Stillschweigens aufgefordert, sich mit diesen ihren Erbschafts-Ansprüchen und Forderungen in dem auf den 5ten Juli d. J., Dienstags nach dem 5ten Sonntage Trinitatis, Vormittags 11 Uhr, vor diesigem Amte anberaumten Termine, persönlich oder durch Bevollmächtigte zu melden und die Beweismittel daneben anzugeben, insbesondere diejenigen, welche in Urkunden bestehen, auszuliefern.

Uebrigens werden des Verstorbenen Schuldner zur gütlichen Zahlung innerhalb einer fremonterlichen Frist an den Curator der Verlassenschaft, Dr. der Rechte Vögel allhier, unter dem Verwarnen aufgefordert, daß sie sonst sofort gerichtlich werden belangt werden.

Biderkese, den 18ten Mai 1831.

Königl. Großbrit. Hannöv. Amt.

Meyer. Wehner.

Hamburg, den 21 Juni.

Die Ziehung der 55sten großen Stadt-Lotterie wird morgen beendigt.

1 Gewinn à 50,000 ℳ, 1 à 10,000 ℳ und 23 à 1000 ℳ befinden sich noch im Glücksrade.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, Capit. J. H. Savert, geht Sonntag den 26sten Juni, Morgens früh, von hier nach Amsterdam ab.

Nähere Nachricht ertheilt der Makler J. Güttmann jun.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung.

Willem Pott.

Caroline Mathilde Pott, geb. Güttmann.

Hamburg, den 19ten Juni 1831.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch gehorsamst an.

Braunschweig, den 14ten Juni 1831.

Wilhelm Freiherr von Maltzahn, Hofmarschall.

Heute Morgen um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, Doris, geb. Rusch, von einem gesunden Knaben Gottlob glücklich entbunden.

August J. C. Martens.

Hamburg, den 19ten Juni 1831.

Meine Frau wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 19ten Juni 1831.

C. F. Sander.

Nach zwölfwöchentlichen Leiden gefiel es dem Allmächtigen, unsern guten Vater und Schwiegervater, den Herrn C. F. Hövener, am 18ten Juni von dieser Welt in eine bessere abzurufen. Eine Magenverhärtung machte seinem wohlthuenden Leben in dem Alter von 60 Jahren und 1 Monat ein Ende.

Um ihn trauern die hinterbliebene Wittwe, Kinder, Schwiegersohn, der langjährige Freund und Associé, wie alle Verwandte des Verstorbenen.

Mein Lager von

ächt Wiener seidenen Locken,

die ich, bei jetziger warmer Jahreszeit und in den jetzigen Verhältnissen schon ihrer Reinlichkeit und Leichtigkeit wegen, von selbst empfehlen, ist in allen Façons und in allen Farben auf's beste sortirt.

Marcus-Samson Hertz,

düstern Straße No. 208 in Hamburg.

Steckbrief.

Den hiesigen Inquisiten Schurz und Meyer, beide gefährliche Diebe und letzterer zugleich Vagabunde, der zuletzt in Celle eingesessen und hierher ausgeliefert worden, ist es in abgewichener Nacht, unter Begünstigung besonderer Umstände, gelungen aus ihren Gefängnissen zu entkommen.

Alle resp. Obrigkeiten und Militär-Behörden werden ersucht: auf die unten näher bezeichneten flüchtigen Verbrecher ihr Augenmerk zu richten — so wie die Obrigkeiten des platten Landes ersucht, auch durch sorgfältige Instruction an die Dorfschulzen und sonstigen Officianten, — sie im Betretungsfall zu arretiren und gegen Kosten-Erstattung in das hiesige Gefängnißhaus abzuliefern:

1) Maurergesell Johann Friedrich Schurz, aus Dömitz, wo er seinen Wohnort hat und verheirathet ist, 26 Jahr alt, etwa 5 Fuß 6 Zoll groß, schlank gewachsen, hat braunes Haar, ein längliches Gesicht, blasse Farbe, blaue Augen, lange schmale Nase, dünne Lippen, in der untern Kinnlade auf jeder Seite fehlt ein Backenzahn. Er spricht in Mecklenburg-Schwerinscher Mundart Hoch- und Plattdeutsch, und versteht es: Ton und Miene der Unschuld anzunehmen. Er hat seine Gefangenkleidung vom grauem Zeuge mitgenommen, sie aber wahrscheinlich mit einer andern vertauscht.

2) Johann Friedrich Heinrich Meyer, geboren zu Hagenow in hiesigen Landen, ungefähr 30 Jahre alt, Größe ungefähr 5 Fuß 7½ Zoll — Mecklenburgsches Militärmaaß — Haar: dunkelblond, struppig; Bart: röthlich; Stirn: frei; Augen: blau; Gesicht: lang, stark, mit feinen Blatternarben; Gesichtsfarbe: gesund; Nase: ziemlich groß, grade spitz; Zähne: weiß, gesund, in der Unterkinnlade fehlt auf jeder Seite ein Backenzahn, und auf der rechten Seite ein Augenzahn; Statur: groß, kräftig, wohlgewachsen. Besondere Zeichen: Sprache: Hochdeutsch, Gemisch von Mecklenburgscher, Märkischer, Hannoverscher Mundart; freie Rede — wobei er auf den mit ihm Sprechenden den Blick fest, wie in ruhiger Erwartung, zu heften pflegt, und in Miene und Haltung — besonders in der Bewegung des Kopfes und in der Sprache — theatralische Manieren annimmt. Gang: fest, sicher; auf rechten Fuß auswärts, am Knöchel starke Narben eines Hiebs oder Schnitts. — Sehr verwegen, war beständig im Besitz fremder Pässe. — Für die Kleidung gilt die Bemerkung ad 1.

Bützow, den 31sten Mai 1831.

Großherzogl. Criminal-Collegium.

Hamburg, den 20 Juni.

Accien pr. ult. 1040 G. 5 pCt. Dän. do. 80¼ G. Russ.-Engl. do. 88¼ G. Silb.-Rub. do. 85¼ G. 4 pCt. Metall. do. 70¼ G. 5 pCt. Metall. do. 82¼ G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 21sten: Sargino, heroisch-komische Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker, geb. Gehse, erste Sängerin des K. sächsischen Hoftheaters zu Dresden: Sophie, als erste Gastrolle.

Mittewoch, den 22sten: Christinens Liebe und Entsagung, Drama in 2 Aufz. Hierauf: Velva, Melodrama in 2 Aufz. — Demoiselle Hoffert: Christine und Velva. Letzte Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 23 Juni. No. 146.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze,
vom 18 Juni.

Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, hat die polnische Haupt-Armee ihre Richtung gegen Nur und nach dem Flusse Liwiec genommen.

Der Tod des Kaiserl. russischen Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch-Sabalkanski hat, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, auch auf die Polen einen tiefen erschütternden Eindruck gemacht. Man vertraute seiner Humanität und seinem sittlichen Gefühle, und was auch einige Warschauer Zeitungsschreiber zu seiner Verunglimpfung berichtet haben mögen, die Besseren im polnischen Volke und besonders auch im Heere achteten ihn doch und bewunderten seine stets sich gleich bleibende rücksichtsvolle Menschlichkeit während eines Krieges, der leicht einen minder humanen und gebildeten Feldherrn zu grausamen Rache-Handlungen hätte erbittern können. Man sieht daher auch in Polen seinen Tod als ein unglückliches Ereigniß an.

Der General Uminski, dessen die polnischen Blätter seit langer Zeit nicht erwähnten, soll jetzt, eben so wie der Chef seines Generalstabes, General Prondzynski, seine definitive Entlassung erhalten haben. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 20 Juni.

Die Staatszeitung schreibt aus Johannisburg vom 15 Juni: "Die Leiche des Kaiserl. russischen Feldmarschalls, Grafen v. Diebitsch-Sabalkanski, wird künftigen Sonntag, den 19 d. M., bei Diettawen erwartet. Bis zur weiteren Bestimmung, ob die Leiche nach St. Petersburg gebracht oder nach der Heimath des Verstorbenen geführt werden soll, wird dieselbe in ein 12 Fuß tiefes Gewölbe, welches in einem Walde, ½ Meile von der polnischen Gränze entfernt, gebaut worden ist, beigesetzt werden. Der Fürst Trubetzkoi und zwei andere Kaiserl. russische Stabsofficiere werden in der Nähe ihres entschlafenen Feldherrn verweilen, um, sobald der Befehl dazu eintrifft, die Leiche zur ewigen Ruhestätte zu begleiten. Zur ungestörten Beförderung derselben werden auf der Straße von Pultusk bis zur preußischen Gränze russische Militär-Commando's aufgestellt werden."

Königsberg, den 16 Juni.

Am 8 d. war die Arrieregarde des Generals Gielgud noch nicht durch Gielgudischken passirt. General Gieland war mit seinem Corps 12 Meilen von Gielgudischken bei Kandon über die Memel gegangen und hatte sich nach Kadany gezogen, um daselbst die Vorräthe fortzunehmen und die Communication zu hemmen, die auf diesem Wege bisher aus dem Innern des russischen Reiches zur Verproviantirung der russischen Armee stattfand.

Nach officiellen Anzeigen hatte sich der General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, am Abend vor dem 10 Juni noch vollkommen gesund gefühlt und einen Spaziergang in Gesellschaft seines Adjutanten unternommen. In der Nacht zum 10 Juni überfiel ihn die Krankheit so heftig, daß er derselben bereits gegen Mittag unterliegen mußte. Seinem letzten Wunsche gemäß, wird seine Leiche auf preußischem Boden beerdigt, unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln an der Gränze in Dietrewen bei Johannisburg (dem angeordneten Contumazorte) in eine stark gemauerte Gruft gesetzt und beerdigt werden.

Der russische General v. Sacken soll verwundet seyn.

Die beste Vormauer für Königsberg und Sicherung gegen die Verbreitung der Cholera gewähren uns die Anstalten, die man im Marienburgschen Kreise von der einen und in Insterburg von der andern Seite trifft. Es hat sich ein Verein gebildet

Digitized by Google

aus den angesehensten Bürgern der Stadt, die unabläßlig die Sicherheitswache an der Nogatbrücke halten, sich alle zwei Stunden ablösen und in ihrer übernommenen Pflicht sich unermüdet bezeugen. Die sämmtlichen Kähne und Fahrzeuge jeder Art sind unter Aufsicht gestellt, und werden zumal von den im Winter beim Eisgang angestellten Damm-Eiswächtern bewacht. Von der andern Seite haben die Insterburger eine strenge Thorsperre und Aufsicht auf die Einwandernden angeordnet, auch einen Verein gebildet, der aus freiwilligen Beiträgen den ärmsten Bewohern der Stadt gesunde Nahrungsmittel verabreicht. Im Landgestüte bei Insterburg ist ein Lazareth für hundert Kranke eingerichtet worden.

Riga, den 9 Juni.

Der hiesige Zuschauer enthält folgende Artikel:

25 Mai (6 Juni).

Die Cholera dauert bei uns zwar fort, aber sie hat nicht ganz die Furchtbarkeit, in der man sie erwartete. In der Stadt selbst sterben zwar Viele, aber Viele werden auch hergestellt. In der St. Petersburger Vorstadt sind fast gar keine Kranke und überhaupt nur zwei, beides junge Mädchen, in den letzten Tagen gestorben. In der Moskauer Vorstadt, die längs der Düna hingeht, wüthet die Krankheit am stärksten. Auf dem Landgebiete der Stadt erkranken und sterben zwar auch Einzelne, aber es sind lauter solche, die in der Stadt und vorzüglich auf den Schiffen gearbeitet haben, und, als sie sich krank fühlten, nach Hause gingen. Eine Behauptung, die sich auf viele Erfahrungen beruft, sagt, daß das Düna-Wasser als Getränk sehr nachtheilig wirke. Die ganze Stadt braucht bekanntlich Düna-Wasser, das durch Pumpen darin vertheilt wird. — Aus Dorpat sind hier schon vor einigen Tagen sechs junge Aerzte zur Unterstützung der hiesigen Aerzte angekommen.

26 Mai (7 Juni).

Die Angst hat man hier so ziemlich besiegt. Ueberzeugt von der hohen Sorgfalt der Behörden, von der einsichtsvollen Theilnahme unsrer Aerzte, die jetzt die Krankheit genauer kennen, die sie zu bekämpfen haben, und von der vortrefflichen höchst liberalen Einrichtung der Spitäler, geht Jedermann mit Fassung, wenn auch mit trüber, und mit vernünftiger Vorsicht seinen Geschäften nach, und Handel und Gewerbe stocken nicht. So ziemt es einer Stadt, die sich einer gebildeten Bürgerschaft rühmen kann; und so ist man wenigstens aller der Privat-Uebel überhoben, welche das öffentliche so sehr erschweren könnten. Und wirklich scheint dieses, gerade durch diese Stimmung, von seiner Heftigkeit zu verlieren; schon heute früh überstieg die Zahl der seit 24 Stunden Genesenen, 76, die der Gestorbenen, 46, bei weitem. (Bis zum 9 d. früh waren seitdem genesen 62, gestorben 59, krank geworden 106, in der Besserung befinden sich 80. Ueberhaupt seit Anfang der Epidemie erkrankt 2134, gestorben 1109, genesen 537.) — Die neue Poststraße, auf der Couriere und Reisende an Riga vorübergehen können, ohne die Stadt zu betreten, ist schon in vollem Gebrauche. Eilf Werste vor der Stadt (bei Neuermühlen) biegt sie ab und geht 9 Werste von Riga (bei Klein-Jungfernhof) über die Düna nach der mitauschen Heerstraße hinüber. Der Umweg beträgt etwa nur 6 Werste.

Die Stadt ist nebst ihren Vorstädten in fünf Districte eingetheilt und in jedem derselben ein Director ernannt worden, dem die Oberleitung der gegen die Cholera getroffenen Maaßregeln anvertraut ist. Eine Gouvernements-Committee versammelt sich täglich zur Berathschlagung und Anordnung neuer Maaßregeln. Die Börsen-Versammlung findet Abends von halb 6 bis halb 7 Uhr im Freien statt.

Lemberg, den 2 Juni.

Die Cholera scheint, obwohl die Zahl der Kranken in den letzteren Tagen zugenommen hat, hier nicht so hartnäckig zu seyn, wie an manchen andren von dieser furchtbaren Geißel heimgesuchten Orten; denn von den noch krank Liegenden sind mehr als die Hälfte schon auf dem Wege der Genesung. Die Gesammtzahl der hier an der Cholera Erkrankten beträgt: vom 20 bis 29 Mai 147; davon starben 87; krank blieben 60. Am 30 Mai war der ganze Stand, vom 20 angefangen: 210 Erkrankte und 110 Todte. Am 31 war der ganze Stand, vom 20 angefangen: 228 Erkrankte und 117 Todte. Am 1 Juni war der ganze Stand: 245 Erkrankte und 122 Todte. Heute bis 12 Uhr Mittags war der ganze Stand, vom 20 Mai angefangen: 357 Erkrankte und 198 Todte: demnach sind in dreizehn Tagen nicht mehr, und zwar nur unter den Juden und der ärmsten Klasse, als 357 Personen erkrankt und davon 198 gestorben. Von den noch krank liegenden 159 Individuen geben die Meisten Hoffnung zum Aufkommen. Viel schrecklicher aber wüthet die Cholera in Brody, wo täglich mehr als 50 Personen von ihr ergriffen werden. Seit der kurzen Zeit, wo die Cholera daselbst ausbrach, bis gestern, wurden von derselben in Brody 1700 Individuen befallen, von denen bereits über 800 gestorben sind. (A. Z.)

Schreiben von der gallizischen Gränze, vom 12 Juni.

Die Cholera setzt, unerachtet der getroffenen Anstalten, ihren Zug gegen Westen fort. In Lemberg sterben täglich 50 bis 60 Menschen an dieser Seuche, und auch ihr Character scheint nicht mehr, wie man früher glaubte, weniger bösartig zu seyn, indem von 8 Kranken in der Regel 4 bis 5 starben, was selbst in Moskau der Fall nicht war.

Wien, den 15 Juni.

Es heißt, daß der commandirende General, Graf Giulay, in den Fürstenstand erhoben werden soll.

Die sardinische Regierung hat eine 5procentige Anleihe von 1,250,000 Lire eröffnet, von welcher jährlich 250,000 Lire getilgt werden sollen.

Schreiben aus Venedig, vom 10 Juni.

Die mit dem General Zucchi vor Ancona in unsre Gefangenschaft gerathenen italiänischen Insurgenten befinden sich noch immer hier in Verwahrung. Dieß geschieht indessen aus keinem andern Grunde, als weil man noch keinen Beschluß gefaßt hatte, was mit ihnen anzufangen sey, am wenigsten in der Absicht, sie zu bestrafen. Nun aber ist es sicher, daß sie, ihrem Wunsche gemäß, nach Frankreich transportirt, und zu diesem Ende nächstens nach Marseille überschifft werden sollen. Ueberhaupt wird gegen die verirrten Strafbaren in allen insurgirt gewesenen Provinzen mit möglichster Schonung verfahren und nur in Modena ist das Blut zweier Menschen geflossen. Wie man versichert, hat sich nun aber auf Verwendung aller Glieder unsers allerhöchsten Kaiserhauses auch die Strenge Sr. K. H. des Herzogs von Modena gemildert, und alle später als schuldig

Befundene wurden entweder nur leicht bestraft oder begnadigt.

Paris, den 16 Juni.

Der Vorfall zu Metz, wo der König den Nationalgarden-Capitän Woirhaye unterbrach, welcher die Stelle des Obersten (der, als ein Deutscher von Ursprung, des Französischen nicht zur Genüge mächtig war) vertrat, hat viel Aufsehen erregt und wird verschieden berichtet. Der König soll nämlich, als Hr. W. von dem allgemeinen Wunsche der Stadt Metz reden wollte, die Erblichkeit der Pairie abgeschafft zu sehen, ihm das Papier aus den Händen genommen haben, mit den Worten: "Das kümmert die Nationalgarde nicht; sie hat keinen Rath zu ertheilen." Auf die Erwiederung des Hrn. W.: "Sire, sie ertheilt keinen Rath, sie hegt nur einen Wunsch," entgegnete der König: "Die Nationalgarde hat keinen Wunsch zu hegen; die Deliberationen sind ihr untersagt; ich will nichts weiter hören" — und als der Officier dennoch still stand, soll der König gesagt haben: "Meine Herren, es freut mich, Sie gesehen zu haben," und zwar in einem so bedeutungsvollen Tone, daß alles fernere Beharren dem Anstande zuwider gewesen wäre. — Die zu Metz erscheinenden Blätter begleiten diesen Vorfall mit Bemerkungen mancher Art. In einer Versammlung der Officiere der Nationalgarde wurde mit 86 gegen 43 Stimmen beschlossen, dem Könige keine andre Addresse zu überreichen. Auch hat der König sich geweigert, bei dem Municipalrathe, der sich ebenfalls gegen die Erblichkeit der Pairie und zu Gunsten der Polen ausgesprochen hatte, ein Frühstück einzunehmen. — Der König ist vorgestern in Nancy angekommen.

Die Unruhen, die vorgestern in der Vorstadt Saint Denis vorfielen, rührten von einem Streite her, der sich zwischen einem Bücherträdler und einem Uhrmacher entsponnen hatte, welcher Letztere dem Ersteren einige Schriften zu Ehren Napoleons nicht abkaufen wollte. Ein Haufe umzingelte den Laden des Uhrmachers mit dem Geschrei: Nieder mit dem Carlisten! Ins Gefängniß mit dem Jesuiten! Die Polizei ließ den Uhrmacher unter starker Bedeckung nach der Wache bringen, nachdem er mehrere Schüsse aus seinem Fenster auf das Volk abgefeuert hatte. Mit Mühe gelang es, ihn vor der Wuth des Volkes zu schützen, welches einen Strohmann, der den Uhrmacher vorstellen sollte, unter lautem Jubel verbrannte. Abends trieb sich auf dem Chatelet-Platze ein Haufe herum, welcher Napoleon II. hoch leben ließ und die Parisienne sang. Auch in der Chaumière tanzten viele junge Leute unter dem Absingen der Carmagnole, und da sie sich weigerten, der Polizei zu gehorchen, wurden 18 derselben verhaftet. Abends wurde noch der Laden eines Schwerdtfegers und noch ein anderer geplündert, Laternen zerschlagen, Steine auf die Nationalgarde und die Dragoner geschleudert, und mehrere derselben verwundet. Der Polizei-Präfect hat eine donnernde Proclamation gegen die Ruhestörer erlassen, welche, wie er sagt, die Maske abgelegt und es auf die im Juli begründete Regierung abgesehen hätten. Gestern erneuerten sich jene Auftritte: der Posten bei Bonne-Nouvelle wurde bedroht; die Straßen waren so voll gedrängt, daß die Behörde genöthigt ward, eine imposante Militär-Macht aufzustellen; gegen 11 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt. Man ersieht übrigens aus allen Angaben, daß schon seit mehreren Tagen viele Gährung unter den niedern Klassen herrschte.

Hr. Evariste Gallois, ein zwanzigjähriger Jüngling, der sich durch seine ausgezeichneten Leistungen in der Mathematik bereits den Charakter eines Professors bei einem hiesigen Collegium erworben hatte, erschien gestern vor dem Assisen-Gerichte wegen seiner Theilnahme an dem bekannten republikanischen Gastmahle am 9 Mai, wo unter andern folgende Toasts: Auf die Revolution von 1793! auf den Berg! auf Robespierre! auf die Sonne vom July 1831! möge sie eben so glühen, wie die von 1830, und nicht blenden! — ausgebracht worden waren. Jeder Toast war mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! begleitet. Der Angeklagte führte ein Dolchmesser in der Hand und begleitete den letztgedachten Ausruf mit einem bedeutungsvollen Gestus. Die Keckheit des Angeklagten in seinen Antworten auf die Fragen des Gerichts-Präsidenten überstieg alle Erwartung. Er gestand alles ein, und fügte hinzu, als er die Juli-Sonne von 1831 habe hochleben lassen, hätten mehrere gerufen: früher, früher! Das Zucken des Dolches habe er mit den Worten begleitet: Für Ludwig Philipp, wenn er uns verriethe! und auf die Frage des Präsidenten, ob er einen solchen Fall voraussetze, erwiederte er, alle Handlungen des Königs deuteten darauf hin, und seine Thronbesteigung sey lange vorbereitet gewesen. — Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Das Geschwader unter dem Admiral Hugon ist am 9 d., um 5 Uhr Abends, von Toulon unter Segel gegangen. Anfangs hieß es, seine Bestimmung sey Lissabon. Zu diesem Endzwecke würde sie zu stark seyn, da sie aus 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 3 Corvetten besteht, um so mehr, da bereits 6 Kriegsschiffe vor Lissabon liegen, und der Admiral Roussin mit seinem Admiralschiffe Suffren und der Fregatte Guerrière ebenfalls dahin unterwegs ist. Weit mehr Glauben findet die Angabe, daß die Flotte nach Morea bestimmt sey, weshalb sie auch 600 Mann Landungstruppen am Bord hat, zur Unterstützung der dortigen Regierung gegen innere Insurrection und etwanige Angriffe der Pforte. Wirklich hat das Geschwader seine Richtung nach S. S. O. genommen.

Alle unsere Blätter, mit Ausnahme des Moniteur und des Journal des Débats, enthalten heute ein sehr merkwürdiges Schreiben des Generals Lafayette an die Wähler von Meaux, worin er über das Programm des Stadthauses Auskunft giebt, und die Ansicht äußert, daß auf dem Wege der Juli-Revolution nicht fortgeschritten wäre.

Auf telegraphischem Wege wird aus Brest gemeldet, daß der Flotten-Capitän, Hr. Rabaudy, am 2 d. Abends vor Terceira eingetroffen ist, und am folgenden Tage nach 8stündiger Verfolgung sich der portugiesischen Corvette Urania von 24 Kanonen und 150 Mann Besatzung bemächtigt hat. Alle azorischen Inseln, mit Ausnahme von San Miguel, waren im Besitz der Regentschaft.

Man schreibt aus Bayonne, daß die portugiesische Corvette Santa Maria, aus den Gewässern von Terceira kommend, mitten durch das französische Geschwader ohne Hinderniß in den Tajo eingelaufen sey.

Zu Caen werden große Anstalten für den Aufenthalt JJ. brasilischen MM. getroffen.

Der vormalige Präsident der provisorischen Regierung von Romagna, Vicini, ist zu Bastia eingetroffen.

Vom Main, den 14 Juni.

Die Bundes-Versammlung wird nun die auf den 16 d. M. festgesetzt gewesene Wiedereröffnung ihrer Sitzungen erst am 23 vornehmen können, da der österreichische Präsidial-Gesandte auf diesen Tag seine Rückkunft von Wien angekündigt hat. Zu vermuthen ist, daß dann Beschlüsse über unverweilte Besetzung des Großherzogthums Luxemburg durch Bundestruppen, und über definitive Anerkennung des Regierungs-Antritts des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, erfolgen werden. Man glaubt, daß zu jener weder österreichische noch preußische und hannöversche Truppen werden verwendet werden. Auch sollen die Regierungen, deren Bundes-Contingente dazu mitzuwirken haben, fest darauf bestehen, daß von dem König von Holland ein angemessener Vorschuß zur Bestreitung der Kosten baar geleistet werde. (Neck. Ztg.)

Vom Oberrhein, den 11 Juni.

Nach Privatnachrichten aus Verdün ist die Revue, welche der König daselbst über Linientruppen und Nationalgarden gehalten, sehr glänzend ausgefallen. Während derselben soll dem Monarchen eine von 5000 Unterschriften bezeichnete Bittschrift überreicht worden seyn, worin der König gebeten wird, die Polen, Frankreichs alte Kampfgenossen, nicht der Vernichtung preiszugeben, sondern sich auf angemessene Weise für sie zu verwenden, wobei Se. Maj. des Beistandes der ganzen Nation sicher seyn können. (M. C.)

Dresden, den 17 Juni.

Die Langsamkeit der ständischen Berathungen über den Verfassungs-Entwurf hat in der letzten Zeit zu vielfachen Bemerkungen Anlaß gegeben. Die Verzögerung liegt jedoch nicht an dem guten Willen der Regierung, die ihr Fürstliches Wort vom 5 October v. J., so viel in ihren Kräften, zu bethätigen gesucht hat, sondern lediglich in der Form der Berathungen, indem zwar die drei städtischen Curien jederzeit gemeinschaftlich, dagegen die ritterschaftlichen Curien, mit wenigen Ausnahmen, in abgesonderten Abtheilungen berathschlagt haben. Die Regierung darf indessen jetzt erwarten, daß die Stände sich im Stande befinden, ihre Erklärung über die vor länger als drei Monaten ihnen vorgelegte Verfassungs-Urkunde an sie gelangen zu lassen. Die Eröffnung dieses Wunsches ist der Gegenstand eines Allerhöchsten Decrets, welches neuerlich der Stände-Versammlung zugekommen ist. Diese wird in demselben darauf aufmerksam gemacht, daß der ungewisse Zustand, welcher bei dem Uebergange von einem alten zu einem neuen Regierungs-Systeme entstehe; die Spannung, welche das Erwarten einer neuen Verfassung nothwendig in den Gemüthern auch des treuesten Volkes herbeiführe; der Aufschub wichtiger Veränderungen in der Staatsverwaltung, die durch die neue Verfassung bedingt sind, bei längerem Verzuge leicht nachtheilig auf den Zustand des gesammten Landes einwirken könne, und daß daher eine baldige Beendigung der Berathungen über den Entwurf der Verfassungs-Urkunde, der Wichtigkeit des Gegenstandes ungeachtet und der reiflichen Erwägung unbeschadet, auf das dringendste zu wünschen sey. Die Verfassungs-Urkunde — heißt es weiter — ist nicht als ein bereits vollendetes Ganzes zu betrachten. Es kommt aber auch nur auf Feststellung der Grundlagen an, von welcher aus im Laufe der Zeit die Verfassung der Gesetzgebung, unter constitutionellem Beirathe der Stände, sich im Einzelnen weiter entwickeln und ausbilden soll. Nur Zeit und Erfahrung können die Lücken des vorliegenden Entwurfs an den Tag bringen, und ein sichereres Anhalten geben, als eine noch so gründliche Berathung. Es wird daher den Ständen der Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie, mit Beseitigung aller weniger wesentlichen Erinnerungen, des Baldigsten ihre Ansichten und Erklärungen über den Verfassungs-Entwurf einreichen, und hierdurch die Allerhöchste Absicht, dem Lande die ersprießlichen Folgen desselben recht bald zu sichern, auch ihrer Seits thunlichst unterstützen und befördern möchten. — Diese Aufforderung wird hoffentlich schnelle Beachtung finden.

Von Seiten der K. Landes-Regierung ist hier folgende Bekanntmachung an sämmtliche Obrigkeiten und Physiker der alten Erblande, die wegen der Verhütung des Einschleppens der asiatischen Cholera zu ergreifenden Maaßregeln betreffend, erschienen. Zu Anfange derselben heißt es: "So beruhigend auch bis jetzt die Nachrichten gewesen, welche über den Stand und die fernere Verbreitung der asiatischen Cholera im Königreiche Polen und die gegen das weitere Vordringen dieser Krankheit von Seiten der Königl. preußischen Regierung längs der preußischen Gränze, nach dem obgedachten Königreiche hin, getroffenen Maaßregeln eingegangen sind, und so wenig mithin ein solches Vordringen der Krankheit von dieser Seite her auch jetzt noch zu befürchten ist, so hat sich doch dieselbe einen andren Weg durch die Schifffart in die K. preußischen Staaten, und zwar nach Danzig, so wie nach Gallizien nach den letzteren Landesgegenden dadurch gebahnt, daß die hier getroffenen Sanitäts-Maaßregeln eine Zeit lang bei dem Zweifel über die Ansteckungskraft, nicht mit der vorhin angewendeten Strenge — die jedoch nunmehr allenthalben wieder eingetreten ist — fortgesetzt worden waren. Wie sehr nun auch zu hoffen ist, daß die von der K. preußischen sowol, als der K. K. österreichischen Regierung neuerdings mit erhöheter Strenge getroffenen Maaßregeln den gewünschten Erfolg haben werden, so findet sich doch die K. sächsische Landesregierung zur möglichsten Beruhigung des Publicums und Entfernung aller Besorgnisse veranlaßt, zur Zeit ähnliche Vorkehrungen zu treffen, wie die K. preußische Regierung gegen das Königreich Böhmen dermalen ergriffen hat." (Folgen die Vorschriften.)

Ein Königl. Decret vom 12 d. an den Geheimen-Rath hat sämmtliche Maaßregeln zur Abwehrung der Cholera einer Immediat-Commission, bestehend aus dem Kanzler v. Könneritz, dem Geheimen-Finanzrathe Nostitz und Jänkendorf, dem Geheimen-Kriegskammerrathe v. Broizem, sämmtlichen Hof- und Medicinalräthen, den Hof- und Justizräthen v. Trützschler, v. Falkenstein und Baumeister, nebst dem Major vom Königl. Generalstabe, Treusch v. Buttlar, übertragen.

Schreiben aus Hannover, vom 20 Juni.

Das K. Cabinets-Ministerium hat nachstehendes Schreiben an die Stände-Versammlung erlassen: "Nachdem Wir in Beziehung auf die Anträge

der löbl. Stände wegen Abfassung eines Staats-Grundgesetzes und wegen Vereinigung der Kassen mit den vorläufigen Befehlen Sr. Maj. des Königs nunmehr versehen sind, so beeilen Wir Uns, den löbl. Ständen Folgendes zu eröffnen: Se. Maj. der König, jederzeit bereit, zu Maaßregeln die Hände zu bieten, welche die Wohlfahrt und das Glück Allerhöchstihrer getreuen Unterthanen befördern und dauerhaft begründen können, haben im Allgemeinen zu Ausarbeitung eines Staats-Grundgesetzes Allerhöchstihre Zustimmung zu ertheilen kein Bedenken getragen. Allerhöchstdieselben haben jedoch zuvor die Vorlegung der desfallsigen Grundzüge zu weiterer Entschließung Uns befohlen, damit Wir sodann wegen der fernern Bearbeitung eines solchen Staats-Grundgesetzes durch von Uns zu bestellende Landesherrliche Commissarien, und unter Zuziehung der von den löbl. Ständen aus beiden Kammern erwählten Commissarien das Weitere verfügen können. Gleichwie Se. K. Maj. aber bis dahin, daß das solchergestalt von den Commissarien gehörig vorbereitete Grundgesetz, bei welchem Se. K. Maj. Allerhöchstdero Interesse und Gerechtsame gebührend wahrgenommen und gesichert sehen wollen, zu Allerhöchstihrer Einsicht und Approbation eingesandt seyn wird, die endliche Entschließung und die desfallsige völlige Zustimmung ausdrücklich sich vorbehalten haben, also haben Se. K. Maj. die endliche Entschließung wegen des auf Vereinigung der Kassen gerichteten Antrages bis zur Vorlegung der desfallsigen Vorarbeiten, und des Entwurfs des Staats-Grundgesetzes zwar gleichfalls auszusetzen geruhet, dagegen aber kein Bedenken getragen, in dieser Beziehung Uns zu autorisiren, den löbl. Ständen zu erkennen zu geben, daß Se. Königl. Maj. im Allgemeinen der Vereinigung der Kassen an sich nicht abgeneigt seyn werden, wenn solches auf eine Weise geschehen kann, wobei Sr. K. Maj. Rechte und das Interesse des Landes bewahrt bleiben. — Was endlich die Publicität der ständischen Verhandlungen betrifft, so ist die desfallsige Entschließung Sr. K. Maj. Uns zwar noch nicht zugegangen; immittelst dürfen Wir nicht zweifeln, daß Allerhöchstdieselben genehm halten werden, daß auch dieser Gegenstand bei Abfassung des Grundgesetzes den Wünschen der Stände gemäß werde erwogen und erledigt werden dürfen."

Hamburg, den 22 Juni.

Aus Riga wird vom 13 d. gemeldet, daß bis zum 12 d. die Zahl der Erkrankten 2341 gewesen, wovon 675 genesen und 1202 gestorben waren. Mit jedem Tage wuchs die Zahl der Genesenden. Die der Todesfälle war jetzt täglich ungefähr die Hälfte der Genesenden. — Briefen aus Archangel zufolge, hatten sich auch dort drei Cholera-Fälle ereignet.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands ꝛc. versandt:

Emsler, Peter und Heinrich van, Poesien. 8. Eleg. geh. 12 Sgr.

Falkland, vom Verfasser des Pelham, Verstoßenen, Devreux und Paul Clifford. Uebersetzt von C. Richard. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Lauffs, Leonhard (katholischem Pfarrer), Religiöse Bibliothek zur Belehrung und Erbauung für die gebildetere Klasse. Erstes Bändchen. 8. Geh. 14 Sgr.

Münch, Ernst, Renea von Este und ihre Töchter: Anna von Guise, Lukrezia von Urbino und Leonore von Este. Erster Band. — Auch unter dem Titel: Erinnerungen an ausgezeichnete Frauen Italiens, ihr Leben und ihre Schriften. Erster Band. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Sgr.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Vollständig ist nun erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir zu beziehen:

Philipp Melanchthon's Werke, in einer auf den allgemeinen Gebrauch berechneten Auswahl. Herausgegeben von Friedrich August Köthe. 6 Thle. 1829—30. 8. 107½ Bogen. Subscriptionspreis: 2 Thlr. 8 Gr.

Um die Anschaffung zu erleichtern, lasse ich den ungemein billigen Subscriptionspreis einstweilen noch fortdauern.

Leipzig, im Mai 1831.

F. A. Brockhaus.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Subscriptions-Anzeige.

Die neuere Kirchengeschichte der hannöverschen Staaten, von 1659 bis Ende 1830, vom Hrn. Rath Schlegel, gr. 8., circa 50 Bogen in einem Bande, erscheint bei uns noch in diesem Jahre zu dem Preise von 3 Rthlr. für Jene, die darauf bis Ende August subscribiren; später wird dieser Band allein nicht abgelassen, da er zugleich als Fortsetzung der bereits erschienenen zwei Bände der Kirchen- und Reformations-Geschichte von Nord-Deutschland das Werk schließt.

Wer noch auf das Ganze der drei Bände vor Ende August subscribirt, erhält es für 7 Rthlr. 9 Sgr.

Nur den Besitzern der zwei erwähnten Bände wird die neuere Kirchengeschichte als Fortsetzung für 2½ Rthlr. geliefert.

Vom 1sten September an tritt der Ladenpreis von 10 Rthlr. für alle drei Bände ein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und können die ersten zwei Bände sogleich liefern.

Verlag der Helwingschen Hof-Buchhandlung in Hannover.

Subscription.

In der Hahnschen Hofbuchhandlung zu Hannover wird erscheinen:

Wilhelm von Hodenberg's Erfahrungen über Zweck und Werth der Land- und Höfe-Cataster und deren Einfluß auf Grundsteuer, Neben-Anlagen, Gemeinde-Verwaltung und Hypotheken-Wesen; praktisch erläutert durch die Einrichtung der Cataster in dem Hannöverschen Amte Lilienthal. Subscriptions-Preis bis Michaelis 16 Sgr.

Das Bedürfniß gut eingerichteter Cataster, sowohl für die Staats- und Gemeinde-Verwaltung im Allgemeinen, als namentlich für manche derjenigen Gegenstände, welche eben jetzt im Königreich Hannover und andern deutschen Ländern einer neuen Organi-

sation entgegen sehen, veranlaßt uns, auf obige Abhandlung im Voraus aufmerksam zu machen und zur Subscription einzuladen.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten der Frau Margaretha Henriette Bein, geb. Deimich, cum Dno. Curatore wider ihren entwichenen Ehemann Johann Christoph Bein, Barbier, gebürtig aus Mühlhausen in Thüringen, Edictales dahin erkannt: daß derselbe in termino unico et peremtorio prælixo d. 12. Septembris 1831 vor dem Wohllöbl. Niedergerichte zu erscheinen und von seiner boshaften Verlassung Rede und Antwort zu geben schuldig sey, im Nichterscheinungsfalle aber pro malitioso desertore erklärt, das zwischen ihm und seiner Ehefrau bestandene Band der Ehe aufgelöst, und Letztere sich anderweitig zu verheirathen werde befugt werden. Hamburg, den 25sten April 1831.

Von Einem Wohllöblichen Niedergerichte hieselbst ist auf gesetzmäßiges Ansuchen abseiten Hinrich Mathias Fredeking ein öffentliches Proclam dahin erkannt worden:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft der Catharina Wilhelmine, gebornen Fredeking, des Hermann Schloo von Tisch und Bett geschiedene Ehefrau, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, solche gegen den 23sten September 1831, als in termino unico et peremtorio, sub pœna præclusi et perpetui silentii rechtlicher Art nach zu melden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Das Obergericht der freien Hansestadt Bremen macht hiedurch bekannt:

Daß über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Bierbrauers Jacob Adolph Straat der Concurs der Gläubiger erkannt, und durch den interimistisch zum Curator der Masse bestellten Doctor jur. C. F. G. Mohr eine Edictal-Ladung sämmtlicher Gläubiger nachgesucht worden ist. Es werden demnach sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Jacob Adolph Straat, so wie Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Concursmasse zu haben glauben, hierdurch geladen, am Donnerstage, den 14ten Juli d. J., Mittags 12 Uhr, in der Commissionsstube, unten auf hiesigem Rathhause, entweder in Person oder durch einen der hiesigen Sachführer zur Geltendmachung ihrer Forderungen und Ansprüche, unter Beibringung aller sich darauf beziehenden Documente, bei Strafe des Ausschlusses von dieser Masse zu erscheinen.

C. v. Lingen, Secr.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat der Kammerherr und Stempelpapier Verwalter Theodor de Finecke von Levetzau zu Pinneberg hieselbst angezeigt, daß die bedeutenden Geldgeschäfte, in welchen er seit einer Reihe von Jahren gestanden, ihn in so große Verwickelungen gebracht hätten, daß er sich für den Augenblick außer Stande sehe, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, und wünschen müsse, ein Arrangement mit allen denjenigen zu treffen, welche Forderungen an ihn hätten, daher derselbe um die Erlassung eines Proclams ad indagandum statum bonorum allerunterthänigst angesucht hat.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche rechtsbegründete Forderungen und Ansprüche, sie rühren her woher sie wollen, an obbenannten Kammerherrn von Levetzau in Pinneberg zu haben vermeinen, hiemittelst aufgefordert und befehligt, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, damit bei dem Kanzlei- und Obergerichts-Secretair Grube hieselbst, unserer Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, ihre in Händen habenden, zur Begründung ihrer Forderungen dienenden Documente, in Original zu produciren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 24sten Mai 1831.

(L. S. R.)

Levsen. v. Rönne.

Lbk.

Zweite Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Demnach die Kinder und Erben des zu Poppenhusen im Kirchspiele Norderwörden verstorbenen Kanzlei-Assessors und Kirchspielvogts Hans Franz Reimers, als der Kirchspiels-Deputirte Peter Reimers in Poppenhusen, Reimer Reimers in Edesmannswurth, Margaretha Reimers, verehelicht gewesene Struve, in Poppenwurth c. cur. const., die Ehefrau des Hinrich Wittbohn, Dorothea geborne Reimers c. cur. mar. in Edesmannswisch und Anna Christina Reimers in Poppenhusen c. cur. const., hieselbst allerunterthänigst vorgestellt haben, wie sie zwar kein Bedenken getragen, die Verlassenschaft ihres gedachten Erblassers unbedingt anzutreten, sie jedoch deshalb einer schließlichen Theilung um Erlassung eines Proclams ansuchen müßten, und dieser Bitte deferirt worden.

So werden aus hoher Landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche an den verstorbenen Kanzlei-Assessor und Kirchspielvogt Reimers und dessen Nachlaß zu haben vermeinen, jedoch mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, hiedurch aufgefordert und befehligt, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen nach geschehener letzten öffentlichen Bekanntmachung dieses Proclams, damit bei dem Canzlei-Secretär v. Destinon hieselbst gehörig anzugeben, auch wegen Procuraturbestellung und Production der ihre Forderungen begründenden Briefschaften und Documente das Erforderliche gehörig wahrzunehmen, Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S. R.)

Levsen. J. G. v. Rönne.
v. Destinon.

Zweite Bekanntmachung.

Extract

des in No. 134 dieser Zeitung inserirten Proclams.

Mit Ausnahme der bekannten Schwestern der Erblasser haben alle, besonders ein Bruder des Erblassers, Namens Peter Nielsen, falls er noch lebt, eventualiter aber seine ehelichen Leibeserben, ihre Erbrechte oder sonstigen Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß der in Flensburg verstorbenen Eheleute des Branntweinbrenners Frank Nielsen und Cecilia, geb. Andersen, in 12 Wochen, bei den gesetzlichen Nachtheilen im Stadt-Secretariate zu profitiren und das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 27sten Mai 1831.

Bürgermeister und Rath.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle und Jede, welche an die Nachlaßmasse des vor Kurzem verstorbenen Altentheilers Peter Wells in Wilstedt Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, müssen ihre desfallsigen Angaben sub pœna præclusi et perpetui silentii innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, hieselbst beschaffen und dabei wegen Producirung etwaniger Documente, so wie wegen Acten Procuratur das Ordnungsmäßige wahrnehmen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat des Kanzlei Guts Tangstedt, den 26sten Mai 1831.

Reiche.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle, welche an den in Concurs gerathenen hiesigen Eingesessenen und Milchhöker Hinrich Friedrich Hustedt Forderungen zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von ihm in Händen haben, müssen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, resp. bei Vermeidung der Ausschließung von der Concursmasse und des Verlustes ihrer Pfandgerechtsame, ihre desfallsigen Angaben hieselbst beschaffen, und wegen Production etwaniger Documente das Ordnungsmäßige wahrnehmen.

Termin zum öffentlichen Verkaufe des zur Concursmasse gehörigen, im 3ten Quartier No. 32 hieselbst belegenen, aus drei Wohnungen mit Küchen bestehenden Hauses, wird am Donnerstage, den 28sten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtshause abgehalten werden.

Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck Königlichen Antheils, den 30sten Mai 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Nachdem, ad instantiam des im Auslande befindlichen vormaligen hiesigen Conrectors Jenzen, ein Proclama ad indagandum statum bonorum desselben, unter dem 2ten Januar 1826 erlassen worden, ist über dessen hieselbst zurückgelassenes und bisher unter gerichtlicher Obhut gestandenes Vermögen der Concurs unter heutigem dato erkannt worden. Demzufolge werden, mit Ausnahme derjenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits zu dem obigen Proclam gehörig angegeben haben, Alle und Jede, welche an des gedachten vormaligen Conrectors Jenzen hiesiges Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, desgleichen diejenigen, welche Pfänder von ihm besitzen, oder ihm mit Schulden verhaftet sind, hiemit edictaliter resp. citirt und angewiesen, ihre Ansprüche und Forderungen, imgleichen die Pfänder und Schulden, und zwar Auswärtige unter Bestellung zulässiger Acteprocuratoren, binnen zwölf Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, resp bei Strafe des Ausschlusses und immerwährenden Stillschweigens, des Verlustes des Pfandrechtes und doppelter Zahlung, im Secretariate der Justizcanzlei hieselbst anzugeben, die Original-Documente zu produciren, beglaubigte Abschriften derselben bei dem Professionis-Protokolle zurückzulassen, und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Eutin, aus der Großherzoglich Oldenburgischen Justizcanzlei des Fürstenthums Lübeck, den 31sten Mai 1831.

(L. S.)

Thiele.

F. G. Specht.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, führend das Schiff Fortuna, von Uetersen, auf einer Reise von Neustadt nach London mit einer Ladung Buchweitzen am 7ten Mai 1830 von Tönningen aus in See gegangen und seit der Zeit keine Nachricht von demselben eingegangen, das Schiff desselben aber zuerst an der englischen Küste, als ein Wrack und verlassen auf offener See treibend, gefunden, nachher aber in diesem Zustande an der Insel Sylt angetrieben und daselbst geborgen worden ist, über den Tod des gedachten Schiffers Mohrdieck aber keine solche bestimmte Beweise haben beigebracht werden können, daß eine eventuelle Todeserklärung zu decretiren wäre, und deshalb ein curator absentis bestellt ist, indessen die Schuldverhältnisse des gedachten Mohrdieck bei der Wahrscheinlichkeit des Todes desselben es unumgänglich nothwendig machen, daß eine gerichtliche Regulirung des Vermögens desselben vorgenommen werde: so wird hierdurch von Gerichtswegen nicht nur gedachter Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, aufgefordert, sondern es wird auch sämmtlichen Creditoren oder Debitoren oder denen, welche Sachen von ihm in Händen haben, hierdurch anbefohlen, sich innerhalb 12 Wochen ab publ. uic. in der Klosterschreiberei hieselbst zu melden, und zwar die letzten, um ihre debita und credita gehörig anzugeben, bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse oder sonstiger rechtlicher Procedur; wobei zugleich bei etwaniger Insolvenz der Masse und etwangirenden Arrangements mit den Creditoren dieses Proclam als Concursproclam zu betrachten ist.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 4ten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen sind durch die auf Ansuchen des Eigenthümers Johann Peter Glasow auf Libbenitz heute erlassene öffentliche Vorladung alle diejenigen, die an das von dem Extrahenten an den Christian Gottfried Blanck verkaufte, im Bergen Kreise und Trenter Kirchspiel belegene Allodialgut Libbenitz mit der Pertinenz Tribkevitz, imgleichen die darauf befindlichen Gebäude, Inventarium und Saaten, aus irgend einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche haben könnten, aufgefordert, solche am 27sten Juni, 30sten Juli oder 1sten September d. J., Morgens 10 Uhr, dieselbst anzugeben und gehörig zu verificiren, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch den am 3ten October d. J. zu publicirenden Präclusiv-Abschied für immer damit werden abgewiesen werden. Die Vorlegung des hieselbst abgereichten und attestirten Postenzettels befreiet jedoch Creditores von weiterer Anmeldung und benimmt wenigstens die Ansprüche auf Kosten-Ersatz.

Datum Greifswald, den 17ten Mai 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Edictal-Ladung.

Karl Ferdinand Krause, welcher im Jahre 1768 im hiesigen Orte geboren und seit 1792, zu welcher Zeit er sich von Hamburg, wo er die Kaufmannschaft erlernt, nach Madras in Ostindien begeben haben soll, gänzlich verschollen ist, ist gleich denjenigen Personen, welche etwa, wenn Krause nicht mehr am Leben seyn sollte, an dessen zurückgelassenes Vermögen als Erben, Gläubiger, oder aus einem andern Grunde Ansprüche zu machen haben, durch öffentliche, bei städtischen Justiz-Behörden zu Hamburg, Wolfenbüttel, Hof, Dresden, Annaberg und Nürnberg, so wie an hiesiger Gerichtsstelle angehangene Ladungen vorgeladen und mittelst dieser Edictalien der Achte October 1831 zur Anmeldung, Schuldberechnung und Bescheinigung, der Zwölfte November 1831 zu Instructation der Acten, und der Neunzehnte December 1831 zu Publication des eingeholten rechtlichen Erkenntnisses anberaumt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß auswärts wohnende und sich anmeldende Personen in der Nähe der hiesigen Gerichtsstelle wohnhafte Bevollmächtigte durch gerichtliche Vollmacht zu Annahme künftiger Ausfertigungen zu bestellen haben.

Gericht Ehrenfriedersdorf, den 23sten April 1831.

Königl. Sächs. Justitiar das.

F. W. Heisterbergk.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt Hannover macht hierdurch bekannt:

Der älteste Sohn des weiland hiesigen Musikus und Tanzlehrers Lange, Namens Georg Bernhard Lange, welcher in der Englisch-Deutschen Legion den Feldzug des Jahres 1808 mitgemacht hat, ist seit dieser Zeit verschollen, und hat erwiesenermaaßen seither keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben.

Auf Veranlassung seiner nächsten Erbin wird derselbe daher aufgefordert, binnen Jahresfrist, von heute angerechnet, sich bei dem in der Rubrik benannten Gerichte zu melden und von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, unter der Verwarnung, daß er widrigenfalls in Gemäßheit des Gesetzes vom 11ten April 1819 für todt erklärt und sein Vermögen seiner nächsten Erbin ausgeantwortet werden soll.

Alle diejenigen, welche von des Verschollenen Leben und Aufenthalt Nachrichten und Kenntniß haben sollten, werden aufgefordert, solche der Behörde mitzutheilen.

Gegeben Hannover, am 28sten Mai 1831.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt.

Iffland.

In das *pharmaceutisch-chemische Institut zu Jena* werden auf hinlänglich zeitige Anmeldungen auch für *nächstes Winterhalbjahr* neue Mitglieder aufgenommen. Eine kurze Nachricht von den bisherigen Leistungen des Instituts wird das nächste Stück von "Brandes Archiv des Apotheker-Vereines im nördlichen Teutschland" enthalten.

Jena, im Juni 1831.

Professor Dr. *Wackenroder.*

In der 55sten großen Stadt-Lotterie, deren 4 größte Hauptgewinne auf nachstehende Nummern fielen, als:

300,000 ℔ auf No. 3735
70,000 " " " 6696
50,000 " " " 4209
30,000 " " " 9161

wurden folgende Gewinne à 1000 ℔ und darüber den Interessenten der aus unserm Comptoir debitirten Loose zu Theil, als.

auf No. 48.	Devise:	Heine Sohn & Co. zahlen	20,000 ℔
" " 6157.	"	Bei Heine Sohn & Co.	20,000 "
" " 7671.	"	Bei Heine Sohn & Co.	10,000 "
" " 9167.	"	Heine Sohn & Co. zahlen durch Johann Grote in Bremen	10,000 "
" " 19.	"	Die glückliche Hausnummer bei Heine Sohn & Co. . . .	1000 "
" " 48.	"	Bei Heine Sohn & Co.	1000 "
" " 128.	"	do. do.	1000 "
" " 188.	"	do. do.	1000 "
" " 220.	"	do. do.	1000 "
" " 311.	"	do. do.	1000 "
" " 320.	"	do. do.	1000 "
" " 327.	"	do. do.	1000 "
" " 351.	"	do. do.	1000 "
" " 355.	"	do. do.	1000 "
" " 370.	"	do. do.	1000 "
" " 611.	"	Heine Sohn & Co. zahlen	1000 "
" " 980.	"	do. do.	1000 "
" " 1958.	"	do. do.	1000 "
" " 2634.	"	do. do.	1000 "
" " 2649.	"	do. do.	1000 "
" " 4447.	"	Bei Heine Sohn & Co. nach Wunsch . .	1000 "
" " 4497.	"	Bei Heine Sohn & Co.	1000 "
" " 5267.	"	do. do.	1000 "
" " 7681.	"	do. do.	1000 "
" " 7823.	"	Heine Sohn & Co. zahlen	1000 "
" " 9104.	"	do. do.	1000 "
" " 9124.	"	do. do.	1000 "
" " 9678.	"	Bei Heine Sohn & Co.	1000 "
" " 11030.	"	do. do.	1000 "

Die 56ste Lotterie, welche am 5ten October gezogen wird, enthält 50 Hauptgewinne à 5000 ℔ und darüber, und 150 Gewinne à 1000 ℔.

Die vier größten Hauptgewinne sind wiederum 300,000 ℔, 70,000 ℔, 50,000 ℔, 30,000 ℔.

Mit ganzen und getheilten Loosen empfehlen sich

Heine Sohn & Co.

Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Die unterzeichnete Direction findet sich veranlaßt, die sämmtlichen Interessenten des Leibrenten-Vereins, in Gemäßheit §. 24. des Plans, zu einer Versammlung auf den 28sten Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, im Auctions-Saale der Börsenhalle, behufs Beschlußnahme über die Angelegenheiten des Vereins, zusammen zu berufen.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Die Direction des Leibrenten-Vereins.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℔ und 8 ℔.

Am 19ten dieses feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Hermann Samson.
Selly Samson, geb. Schwabe.

Heute feierten ihre eheliche Verbindung:

Paul Emil Meyer,
Emilie Meyer, geb. Wass.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Heute raubte uns der Tod unsern geliebten Vater, Jürgen Jürgensen, im 63sten Lebensjahre. Tief betrauert von

seinen Kindern und seiner Schwiegertochter.

Altona, den 21sten Juni 1831.

Ruhig und sanft entschlief zum bessern Leben in Oldesloe in den Armen ihrer theuren Schwiegereltern unsere innigst geliebte älteste Tochter Selma, verwittwete Lorentzen, im 24sten Lebensjahre. — Wer dieses liebe Wesen kannte, wird unsern herben Verlust fühlen und theilen.

Lübeck, den 21sten Juni 1831.

D. G. Witte.
C. C. L. Witte, geb. Cramer.

Unterzeichnete beehren sich hiermit, ihre geschätzten Handlungsfreunde in Kenntniß zu setzen, daß sie das seit mehreren Jahren unter ihnen unter der Firma L. J. Würzburg & Comp. bestandene Societäts-Geschäft mit dem 1sten k. M. Juli freundschaftlich aufheben, und jeder sein Geschäft für eigene Rechnung und unter eigener Firma führen wird.

Was die Activa und Passiva betreffen, so übernimmt der Mitunterzeichnete L. J. Würzburg solche ganz allein. Güstrow, den 11ten Juni 1831.

L. J. Würzburg.
Simon Würzburg.

Hamburg, den 22sten Juni.

Actien pr. ult. 1045 B. 3 pCt. Dän. do. 60 G. & B. Russ.-Engl. do. 89 B. Silb. Rub. do. 85¼ G. 4 pCr. Metal. do. 70½ G. 5 pCt. Metal. do. 83½ B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 23sten: Die weiße Frau, Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker: Anna.

Freitag, den 24sten: Irrny, Trauersp. in 5 Aufz. — Herr Marr, vom Herzogl. Braunschweigischen Hoftheater: Soliman, als erste Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 24 Juni. No. 147.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der gallizisch-polnischen Gränze, vom 4 Juni.

Von den aus Podolien und der Ukraine nach ihrer Zerstreuung geflüchteten Insurgenten halten sich jetzt mehrere Edelleute in Lemberg auf; unter andern der Graf Rzewuski, der in der Ukraine eine Rolle spielte; da er auch in Gallizien begütert ist, wird er sich auf seine dortigen Besitzungen zurückziehen. Die auf ihrer Flucht in den tarnopoler Kreis eingebrochenen podolischen Insurgenten sind entwaffnet und ins Innere abgeführt worden. Ungeachtet der noch hier und da in Podolien sich zeigenden Unruhen ist das Umsichgreifen einer geregelten Insurrection in dieser Provinz anscheinend nicht sehr zu besorgen; allein ein Ereigniß, das sich im Herzen Rußlands zugetragen haben soll, könnte, wenn es sich bewährte, die wichtigsten Folgen haben. Es sollen nämlich ernsthafte Unruhen in Kiew ausgebrochen seyn, die angeblich bei der Entblößung dieses Gouvernements von Truppen sich mit großem Ungestüm verbreiten und später bei dessen starker Bevölkerung schwer zu dämpfen seyn dürften. (A. Z.)

Von der gallizisch-litthauischen Gränze, vom 4 Juni.

Von den Begebenheiten in Podolien hatten wir bisher nur so unverbürgte Nachrichten, daß sie sich zur Mittheilung nicht eigneten. Auch jetzt erfährt man nur so viel glaubwürdig, daß die Insurgenten, ungefähr 3000 an der Zahl, sich zwar bei Daschow gegen den russischen General Lewaschew muthig geschlagen, ihm auch schon zwei Kanonen abgenommen hatten, daß sie aber, schlecht bewaffnet und wenig exercirt, durch die russische Taktik endlich doch in Unordnung gebracht wurden, als gerade im entscheidenden Augenblicke sich der Graf Rzewuski unsichtbar machte, Isidor Sobanski aber tödtlich verwundet in die Hände der Russen fiel. In mehrere Abtheilungen zerstreut, haben die Insurgenten in Podolien ihren Widerstand doch noch nicht aufgegeben, ob ihnen, gleich wie den hin und wieder in Wolhynien sich zeigenden Insurgenten, eine haltbare Unterstützung durch Aufstand in Masse noch zu fehlen scheint. — Auf unser Gebiet haben sich bei Tarnaruda an 600 berittene, aber schlecht bewaffnete Podolier unter General Kolysko, durch Detaschements des Generals Roth gedrängt, geflüchtet, und sind mit Pferd und Waffen gegen die siebenbürgische Gränze hin escortirt worden. — Schon mehreremale verbreitete sich wieder das Gerücht, das russische Zollamt von Radziwilow schicke sich zur Flucht an; man erfuhr indessen nichts zu dessen Beglaubigung, es wäre denn die seit dem 31 Mai betriebene Versteigerung aller Contrebande-Waaren, welche sonst gewöhnlich in Zytomir statt hatte. Alle Waaren-Transporte auf den Handelsstraßen von und nach dem Innern Rußlands, so wie die Posten, gehen ungestört ihren Gang, wenigstens wissen wir kein Beispiel, daß irgendwo Gewaltthätigkeit an ihnen verübt worden.

Aus dem russischen Hauptquartier.

Pultusk, den 30 Mai (11 Juni).

Der große, empfindliche Verlust, den wir gestern erlitten haben, wird Ihnen bereits auf außerordentlichem Wege bekannt geworden seyn. Der Held, der noch vor Kurzem den Türkenstolz beugte und im Begriff stand, trotz der ungünstigsten Umstände, einen zweiten großen Krieg im Angesichte von Europa zu entscheiden, — der Sieger von Kulewtscha, Praga und Ostrolenka, der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski, ist nicht mehr. Keine feindliche Kugel hat ihn getödtet — der Tod überraschte ihn mitten im friedlichen Quartiere. Seit 8 Tagen standen wir bei Pultusk, die Witterung seit der

Ostrolenker Schlacht war fürchterlich, kein Tag ohne Regen, voll von Dünsten die Atmosphäre, die Wolken schienen dicht über die Erde zu hängen. Der Feldmarschall, der bisher einer festen Gesundheit genossen, beklagte sich am 28 Mai (9 Juni) Abends über Schwere und Mattigkeit, ein Aderlaß erleichterte ihn. Am 29 Mai (10 Juni) früh befand er sich recht wohl, um Mittag war er todt. Ein Schlagfluß hatte sein Leben geendet. — Unbeschreiblich war der Eindruck, den diese Nachricht bei dem Heere hervorbrachte. Wer war ihm genaht, ohne ihn zu lieben, wer hatte ihn näher gekannt, ohne ihn zu verehren! Seine militärischen Verdienste konnte man auch auswärts würdigen — aber seinen milden, edeln, gerechtigkeitsliebenden Charakter konnte man nur in der Nähe ganz erkennen. Nun ist er hin, und mit ihm tausend Erwartungen, tausend Hoffnungen, die an seinen Lebensfaden geknüpft waren! — Ich breche ab, der Gedanke an den Verlust, den wir alle eben hier erlitten, bewegt mich noch zu schmerzhaft. — Einstweilen, bis auf die Entscheidung des Kaisers, hat der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Graf Toll, den Oberbefehl übernommen. In unserm allgemeinen Schmerz ist das noch unser Trost, daß dem Würdigen ein Würdiger folgt. Durch des Grafen Gegenwart bei der Armee sind wir nicht ganz verwaist. Als Vertrauter von des verstorbenen Feldmarschalls Ansichten, Entwürfen, Plänen, würde er glücklich zu Ende führen, was jener begonnen. Aber er ist mehr noch als das — er ist selbst großer Feldherr, und nur die Gelegenheit, nicht das Verdienst, hat ihm gemangelt, um es vor der Welt zu beweisen. Noch ein Sprößling des alten Heeres, ein Schüler von Suwarow und Kutusow, hat er alle Feldzüge der Russen gegen Napoleon nicht bloß mitgemacht, sondern zum Theil auch geleitet. Denn früh schon wurde er von den großen Männern Rußlands bemerkt und hervorgezogen. Als er noch Knabe im Kadettenhause war, ahnte Kutusow schon den künftigen Feldherrn in ihm und zeichnete ihn aus. In den wirklichen Dienst tretend, begleitete er Suwarow auf seinem denkwürdigen Feldzuge in Italien und der Schweiz und erregte hier schon als junger Officier vom Quartiermeister-Stab die Aufmerksamkeit des alten Helden. Von nun an blieb kein Feldzug, keine Großthat des russischen Heeres ihm fremd, an fast allen hatte er Theil und immer in den wichtigsten Dienstverhältnissen. — Als Kutusow in dem unvergeßlichen Jahre 1812 an die Spitze der russischen Heere trat, ersah er den jungen Obersten Toll, dessen Verdienst sein scharfes Auge zuerst erkannt hatte, zu seinem General-Quartiermeister — und nun begann jene Reihe von Erfolgen, die den Sturz Napoleons bewirkten und Europa von der drückenden Herrschaft dieses Mannes befreiten. Nach Kutusow's Tode blieb er in gleicher Eigenschaft unmittelbar bei dem Kaiser Alexander. Hier konnte er noch mehr wirken, obgleich es verborgen blieb, wie groß sein Antheil an Allem war. Später bekleidete er die Stelle als Chef des Generalstabes bei der 1sten Armee. Und als der Graf Diebitsch die Leitung des Türkenkrieges erhielt, erbat er sich eigends den General Toll zum Gehülfen dabei. Seitdem stand dieser dem Feldmarschall auf allen Feldzügen als sein Chef des Generalstabes zur Seite; die schönste Harmonie waltete unter ihnen — sie hatten sich gegenseitig ganz erkannt und wußten, was einer dem andern war. Nur der Tod konnte dieses Band zerreißen. (Pr. Stztg.)

Prag, den 11 Juni.

Das Dwernitzkische Corps kam in einem äußerst traurigen Zustande auf dem österreichischen Boden an, fortwährende Märsche bei Tag und Nacht, Mangel an Lebensmitteln und beständige Gefechte mit den Russen hatten die polnischen Truppen so sehr ermattet, daß sie völlig erschöpft die Gränze überschritten. Auf den hierüber an den Kaiser erstatteten Bericht, befahl derselbe, daß das ganze Corps neu gekleidet und mit allen Bedürfnissen versehen, daß aber, nach den für diesen Fall bestehenden Gesetzen, die Trennung der Officiere von den Gemeinen sofort vorgenommen werden solle. Diese Trennung bot, wie Augenzeugen erzählen, einen herzzerreißenden Anblick dar. Die Gemeinen warfen sich zu den Füßen ihrer Anführer, umklammerten ihre Knie, und nicht Einer von diesen Tapfern riß sich ohne Thränen von seinem Waffengefährten los. Dessen ungeachtet waren Officiere und Gemeine von der gütigen Behandlung, die sie auf österreichischem Boden fanden, so gerührt, daß sie im Augenblicke des Abmarsches dem Kaiser von Oesterreich ein mehrmaliges Lebehoch brachten.

Die Rüstungen in der österreichischen Armee werden gegenwärtig mit erneuerter Thätigkeit betrieben, so daß die Armee bereits vollzähliger und besser equipirt seyn soll, als dieß in den Jahren 1813 und 1814 der Fall war. Inzwischen glaubt jedermann überzeugt zu seyn, daß unser Cabinet bloß nach dem Grundsatze: Willst Du den Frieden, so rüste Dich zum Kriege, handelt, und man sieht ein, daß die Diplomatie der Staaten gegenwärtig, wo jedermann Diplomat seyn will, nur durch eine Achtung gebietende bewaffnete Macht gehörig unterstützt werden kann. Uebrigens ist die Volksstimmung in den österreichischen Staaten entschieden für die Maaßregeln der Regierung. In der That fühlen wir zu sehr das Glück, in dem ruhigsten, sehr wohlhabenden, von einer höchst rechtlichen Regierung geleiteten Staate zu leben, als daß wir nicht bereit seyn sollten, die Maaßregeln, welche die Abwendung der Anarchie von unserm glücklichen Lande bezwecken, mit allen unsern Kräften zu unterstützen.

Schreiben aus Berlin, vom 21 Juni.

Der Feldmarschall, Graf Diebitsch, ist in St. Petersburg, wie man erfährt, am atlantischen Fieber erkrankt. (Die Angabe der Posener Zeitung, daß der Feldmarschall bereits in Wilna eingetroffen sey, bestätigt sich demnach nicht.) Er soll den Oberbefehl über die Armee abgelehnt haben.

In der Nähe von Danzig kreuzen, wie es heißt, zwei russische Kriegsschiffe. Der dortige russische Consul kauft sehr viele Kähne, die vielleicht zu dem Uebergange der russischen Armee über die Weichsel verwendet werden sollen.

Von den neuesten Bewegungen der polnischen Armee ist noch durchaus nichts Bestimmtes bekannt.

Gegen die dem General Orlow und seinem Gefolge auf eine unbegreifliche Weise gestattete Verletzung der Quarantäne-Gesetze haben die hiesigen Stadtverordneten sogleich Reclamationen erhoben, denen indessen höchsten Ortes aus eigener Bewegung bereits zuvorgekommen war. Der General wurde nicht zur Audienz gelassen, und bei seiner schnellen Abreise nach Lübeck, wo er sich nach St. Petersburg einzuschiffen beabsichtigte, ihm ein Officier zur Be-

gleitung gegeben, der darüber zu wachen hatte, daß der General und sein Gefolge auf preußischem Gebiete nirgends einkehren.

Das von den polnischen Behörden so hochgepriesene Mittel gegen die Cholera, zu welchem der Dr. Leo in Warschau durch Gründe, die mehreren hiesigen Aerzten überaus einleuchtend scheinen, geleitet wurde, wird auf Veranlassung unsrer Regierung jetzt schon in Danzig zur Anwendung gebracht seyn, und wir müssen bald erfahren, ob es sich dort auf eine eben so durchgreifende Weise bewährt. Sollte dieß der Fall seyn, so würde der Erfinder sich ein unsterbliches Verdienst um die Menschheit erworben haben. Derselbe ist der Sohn eines hiesigen Kaufmannes jüdischer Religion. Ein früh im väterlichen Hause zu Königsberg in Preußen angeknüpftes Freundschaftsverhältniß mit dem jetzigen Commandanten von Modlin, Grafen Ledochowski, der dort als verwundeter Officier im französischen Dienste die theilnehmendste Pflege gefunden hatte, führte den Dr. Leo nach vollendeten medicinischen Studien nach Warschau, wo er nun seit vielen Jahren als praktischer Arzt etablirt ist.

Der Regierungs-Präsident Wisman aus Frankfurt an der Oder befindet sich jetzt hier, um wegen der während der Messe zu treffenden Vorkehrungen gegen Einschleppung der Cholera sich persönlich zu instruiren. Seine Meinung soll sehr entschieden gegen das Abhalten der Messe seyn, indem er alle Verantwortlichkeit für den Erfolg jener Vorkehrungen von sich ablehnt. Auch soll die Regierung noch keinen definitiven Entschluß hierüber gefaßt haben.

Berlin, den 21 Juni.

Heute Morgen gegen 3 Uhr sind J. K. H. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, von einer Prinzessin zu Schönhausen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Unser Minister am K. französischen Hofe, Freiherr v. Werther (und, wie man vernimmt, designirter Minister der auswärtigen Angelegenheiten), ist von Paris hier angekommen, der Kais. russische General-Lieutenant v. Diakow dagegen über Lübeck nach St. Petersburg, und der Kammerherr, Graf v. Pückler, als Courier nach dem Haag abgereist.

Aus der Schweiz, vom 15 Juni.

Unterm 7 d. wurde den Ständen folgende Note mitgetheilt, welche als Erwiederung der schweizerischen Neutralitäts-Erklärung durch den Kais. russischen Gesandten am 17 Mai dem Präsidenten der Tagsatzung übergeben worden war:

Luzern, den 5 (17) Mai 1831.

Der Unterzeichnete, wirklicher Staatsrath und Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, hat seinem Hofe von der Mittheilung Kenntniß gegeben, womit Ihre Excellenzen die HH. Schultheiß und Staatsrath des Cantons Luzern, als eidgenössischen Vorortes, ihn unterm 5 Jan. d. J. beehrten, und er hat nun den Befehl erhalten, darauf folgende Antwort zu ertheilen: Seit Seiner Thronbesteigung hat der Kaiser der Wohlfahrt der schweizerischen Eidgenossenschaft, so wie der einzelnen Stände, fortwährend die lebhafteste Theilnahme gewidmet. Diese Gesinnung haben Se. Kais. Maj. von dem Kaiser Alexander glorreichen Andenkens geerbt; sie ist unzertrennlich von den Pflichten, welche dieser erlauchte Monarch seinem Nachfolger hinterlassen hat, und unter denen die Aufrechthaltung der Verträge von 1814 und 1815, welche die Unabhängigkeit und Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft gewährleistet haben, eine besonders heilige und seinem Herzen vorzüglich theuer ist. Mit gerechter Befriedigung hat daher der Kaiser in der Note vom 5 Jan. wahrgenommen, daß die schweizerische Eidgenossenschaft, indem sie an die Existenz jener Verträge erinnerte, den edlen Absichten der Monarchen gehuldigt hat, welche dieselben sanctionirt haben. Jedoch haben Se. Kais. Maj. sich eines schmerzlichen Bedauerns nicht erwehren können, als Sie wahrnahmen, daß die schweizerische Eidgenossenschaft sich Besorgnissen hingebe, die keine nahe Gefahr rechtfertigt, und daß sie, um ihren Vorsatz, die ihr durch ihre Neutralität gebotenen Pflichten zu erfüllen, an den Tag zu legen, eine kriegerische Haltung selbst gegen diejenigen Mächte annehme, welche zuerst den Grundsatz dieser Neutralität ausgesprochen und seine unverbrüchliche Handhabung gewährleistet haben. Daß der Vorort auf die erforderlichen Mittel Bedacht nehme, um unter den schwierigen Umständen, in welche sich Europa vorübergehend versetzt findet, eine Ordnung der Dinge und einen Rechtszustand, welchen die Schweiz der wohlwollenden Sorge der verbündeten Mächte verdankt, aufrecht zu erhalten — dieser weisen Vorsicht können Se. Maj. der Kaiser nicht anders als ihren Beifall zollen. Allein die Erklärung vom 27 Dec. und die Maaßregeln, welche sie ankündigt, scheinen einerseits den verbündeten Mächten Absichten beizuwessen, von denen auch nicht der entfernteste Gedanke bei ihnen waltet; andrerseits müssen sie in der Schweiz selbst eine Bewegung hervorbringen, die um so bedenklicher ist, als ihr nichts Reelles zum Grunde liegt. Der Kaiser hat daher aufrichtig eine Entschließung bedauert, deren Folgen in die Länge sowohl auf die innere Wohlfahrt der Schweiz, als auf die Verhältnisse gegenseitigen Vertrauens zurückwirken müssen, welche mit der Eidgenossenschaft zu unterhalten die verbündeten Mächte und Rußland insbesondere sich stets glücklich schätzen werden. Nach dem Vorhinbemerkten hätte man es für die Schweiz ebenfalls für überflüssig erachten sollen, ihren Vorsatz, im Falle eines europäischen Krieges eine strenge Neutralität zu behaupten, öffentlich bekannt zu machen, da die Verträge sie dazu berechtigen und sie sogar verpflichten. Eben so überflüssig war es, die verbündeten Mächte zu einer ausdrücklichen Anerkennung dieser Neutralität zu veranlassen, da gerade sie es sind, welche die Wohlthaten derselben einstimmig der Eidgenossenschaft zugesichert haben. Um indessen über die Gesinnungen des Kaisers, seines erlauchten Gebieters, keinen Zweifel übrig zu lassen, ist der Unterzeichnete beauftragt, zu erklären: daß Rußland entschlossen ist, die Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft so lange anzuerkennen und zu achten, als diese selbst sie achten und ihr bei Andern die gehörige Achtung wird zu verschaffen wissen. Der Unterzeichnete ꝛc.

(Gez.) Severin.

Paris, den 17 Juni.

Der Messager erklärt sich ermächtigt, die von dem Globe nach einem Schreiben aus Newyork mitgetheilte Angabe, daß König Ludwig Philipp dem Hause Stephan Gérard in Philadelphia eine

Summe von einer Million Dollars übersandt habe, für gänzlich erdichtet zu erklären.

Gestern Abend bildeten sich abermals tumultuarische Auftritte in der Vorstadt St. Denis. Um 8 Uhr Abends durchzogen die Generäle Lobau und Jacqueminot mit Truppen aller Waffengattungen und mit Nationalgardisten die Boulevards. Das Volk rief: Es leben die Linientruppen! und diese erwiederten: Es lebe die Nationalgarde! Die versammelten Menschenmassen waren auch dießmal sehr groß, die Läden wurden um 9 Uhr geschlossen und viele Häuser erleuchtet; mehrere Straßen gesperrt. Um 11 Uhr war die Ordnung hergestellt; doch standen hie und da noch Gruppen von Bürgern aller Klassen beisammen, die sich sehr lebhaft und nicht ohne Mißfallen über das System des Ministeriums äußerte. Heute war es in der Vorstadt ruhig, doch versammelten sich wieder sehr viele Neugierige.

Es haben dieser Tage viele Haussuchungen stattgefunden. Hr. v. Lennox, vormaliger Escadrons-Chef der Lanciers, bekannt durch seinen Beitrag von 100,000 Fr. für den National-Verein, und Mit-Redacteur der Revolution, soll nebst seiner Gemahlin, welche man in einer der Gruppen auf dem Chatelet-Platze gewahrte, verhaftet seyn. Auch im Hause des Generals Dubourg sollen Nachsuchungen angestellt seyn.

Gestern ging das Gerücht, die Regierung habe auf telegraphischem Wege Nachricht von ernstlichen Unruhen in Marseille und dessen Umgegenden erhalten, welche bei Gelegenheit der Transportirung des Lieutenants Itard, der bei den Vorfällen zu Tarascon das Beispiel der Insubordination gegeben, ausgebrochen.

Zu Lille haben belgische Emissäre Flugschriften verbreitet, um unsre Truppen für den Fall einer etwanigen Aufforderung von Seiten Belgiens zu verleiten.

Der portugiesische General Saldanha ist nach Cherbourg abgereiset, um dem Kaiser Bericht über die politischen Verhältnisse in Europa abzustatten.

Brüssel, den 18 Juni.

Schreiben des Regenten von Belgien an Se. K. H. den Prinzen Leopold.

"Mein Prinz! Der Congreß hat im Namen des belgischen Volks Ewr. K. H. die Krone zuerkannt. Kraft seiner Souveränetät vertraut er Ihrer Weisheit das ganze Geschick der Nation, stellt er die Nazional-Ehre unter den Schup der persönlichen Ehre Ewr. K. H., die beide von nun an unzertrennlich sind. Die Belgier rechnen darauf, daß Ihr einfluß-Congreß-Deputation und der Commissarien der Regierung, uns bei den Bevollmächtigten der Conferenz reiches Streben, so wie das der zu Ihnen gesandten die Anerkennung unsrer gerechten Ansprüche verschaffen wird. Es ist das erste Pfand, welches wir von Ihrer Liebe für das belgische Volk erwarten. Das im Auslande verkannte und verläumdete Volk wird Ewr. K. H., wenn Sie König desselben geworden sind, zu beweisen wissen, daß es eines bessern Looses würdig ist, als man ihm bereiten zu wollen schien: da es nur fest entschlossen war, sich kein Joch aufzuladen, wohl aber sich bereit zeigte, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens jedes mit seiner Ehre und der Sicherheit seiner Existenz, als unabhängige Nation, verträgliche Opfer zu bringen. Ich halte es für meine Pflicht, mich gegen Ew. K. H. dahin auszusprechen, daß von der Beschleunigung der Unterhandlungen Belgiens Schicksal, ja vielleicht die Ruhe Europa's abhängt. Eben so bin ich überzeugt, daß es für die Conferenz von äußerster Wichtigkeit seyn muß, eine hochherzige Nation nicht zur Verzweiflung zu bringen, die Alles gethan hat, um sich in Uebereinstimmung mit den übrigen europäischen Regierungen zu constituiren, wovon sie so eben durch die Wahl Ewr. K. H. einen neuen Beweis abgelegt hat. Ich nehme keinen Anstand, es auszusprechen: wenn wider alle Erwartung, und trop Ihrer Bemühungen, unser Anerbieten verächtlich aufgenommen oder zurückgewiesen würde, so bliebe der Nation kein anderer Ausweg, als an das Schwert zu appelliren. Ewr. K. H. ist es vorbehalten, das Gewitter zu beschwören, und all das Mißgeschick, welches uns bedroht und sich über ganz Europa ausbreiten würde, von unsern Häuptern abzuwenden. Nie befand ein Fürst sich in einer schöneren Lage. Ihre Stellung macht Sie zum Richter über Krieg und Frieden; Alles hängt in diesem Augenblicke von Ihren Bemühungen ab, der gerechten Sache eines Volks, welches Sie zu seinem Könige erwählt hat, bei der Conferenz den Sieg zu verschaffen. Sie werden, ich zweifle nicht daran, seinen Erwartungen entsprechen; ich beschwöre Sie darum im Namen des Vaterlandes.

Brüssel, den 6 Juni 1831.

Der Regent von Belgien,

Baron Surlet de Chokier."

Die Regierung giebt ein officielles Blatt heraus, Le Moniteur Belge. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der Redaction desselben beauftragt.

Heute sind im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen von London angekommen. Ihr Inhalt widerspricht den Nachrichten aus dem Haag, denen zufolge der Prinz Leopold am 13 d. die belgische Krone ausschlagen würde. Die Depeschen sind vom 15 d. Abends und stellen den Fortgang der Unterhandlungen in ein sehr günstiges Licht. (Moniteur Belge.)

Die heute im Publicum circulirenden Angaben über den Stand unsrer Angelegenheiten zu London, obwohl nicht ganz übereinstimmend, lauten dennoch im Allgemeinen günstig, und deuten darauf hin, daß es mit der Vollstreckung der Beschlüsse der Conferenz nicht ganz Ernst werden dürfte. Ein directes Schreiben aus Paris vom 15 d. versichert, der König habe in einer Privat-Unterredung geäußert, man sey endlich dahin übereingekommen, Belgien in seinen Angelegenheiten ohne Zuthun der Londoner Conferenz sich selbst zu überlassen, und zwar wegen der Schwierigkeiten, welche die fünf Cabinette hinsichtlich der Vereinbarung ihrer Interessen in der belgischen Angelegenheit fänden. Der eigentliche Grund scheint jedoch die Besorgniß zu seyn, daß die Belgier die französische Fahne aufpflanzen dürften. Wichtiger ist ein Schreiben des Hrn. Osy, bekanntlich Mitglied der an den Prinzen Leopold gesandten Deputation, an einen hier befindlichen Deputirten von Antwerpen. Es besagt im Wesentlichen, er habe Brüssel mit geringer Hoffnung verlassen, sey aber durch die Aeußerungen des Prinzen sehr beruhigt worden. Am vorigen Montage sahen die Deputirten alle englischen Minister bei ihm und unterhielten sich mit denselben über unsre Angelegenheiten, und, allem Anscheine nach, gelang es den Ersteren, Letzteren die Ueberzeugung beizubringen, daß Belgiens Entschluß, sich den Protokollen zu widersetzen, un-

erschütterlich sey. Die Deputirten haben seitdem erfahren, daß von einer neuen Combination die Rede sey: England würde nämlich Holland wieder in Besitz von Essequebo und Demerary setzen, um dadurch die Einverleibung Maestrichts und der Limburger Gemeinden mit Belgien zu erwirken, dagegen durch die Verzichtleistung des Prinzen Leopold auf seine Pension von 50,000 £ entschädigt werden. Mehrere andre Briefe bestätigen diese Angaben.

Mehrere Journale haben eine Verbal-Note bekannt gemacht, die Hr. Michiels, der darin als Gesandten des Regenten von Belgien bei dem Bundestage bezeichnet wird, Letzterem übergeben haben soll. Auf die Anfrage der Regierung hat Hr. Michiels durchaus geläugnet, dem Bundestage irgend eine Verbal-Note zugestellt zu haben. Hr. Michiels ist überdieß kein Gesandter des Regenten, sondern bloß der Agent des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Titel eines Geschäftsträgers. Hr. Michiels ist bereits nach Brüssel zurückberufen worden, um der Regierung genaue Rechenschaft über alles auf seine Sendung Bezügliche abzustatten. (Moniteur Belge.)

Ein Beschluß des Regenten vom 16 d. ertheilt den in der dritten Militär-Division befindlichen Streitkräften den Namen der Maas-Armee, den in der zweiten Militär-Division den Namen der Schelde-Armee, den in der ersten Militär-Division den Namen einer Armee von Flandern, und den in der vierten Militär-Division den Namen einer Armee von Luxemburg.

Bei einer Zusammenkunft der Oppositions-Mitglieder ist man übereingekommen, eine neue Ministerialcombination, nämlich die HH. Carl v. Brouckere als Finanzminister, Lehardy v. Beaulieu als Kriegsminister, Tielemans als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Gendebien als Minister des Innern und der Justiz zu unterstützen. Einige Congreßmitglieder haben sich gestern Morgen zum Regenten begeben und ihm vorgeschlagen, ein neues Ministerium zu bilden, in der Art, wie es eben erwähnt worden ist. Der Regent soll geantwortet haben, das Ministerium könne sich nur zurückziehen, wenn es die Mehrheit des Congresses gegen sich habe, was sich durch die Verwerfung des Budgets aussprechen würde.

Die Notabeln des Großherzogthums Luxemburg haben der Regierung angeboten, ein Tirailleur-Corps von 1500 Mann zu stellen, das auf Kosten der Gemeinden, ohne Sold, dienen soll, die Regierung sollte bloß die Büchsen liefern. Dieser Vorschlag ist bis jetzt noch unbeachtet geblieben.

Vorgestern Abend begann die Füsillade zu Antwerpen von Neuem und mit größerer Lebhaftigkeit, indem holländische Kanonierschaluppen ein Schiff unter belgischer Flagge durch Schüsse zwingen wollten, seine Flagge zu streichen. Um 9 Uhr wurde Generalmarsch der Bürgergarde geschlagen; aber es stellten sich nur Wenige ein. Auch während der Nacht fielen einige Flintenschüsse. Der Schrecken ist dort sehr groß und 10,000 Personen sollen seit Sonntag Antwerpen verlassen haben. Viele Leute wagten nicht in ihren Häusern zu schlafen, sondern campirten auf der Straße nach Burgerhout. Man hat die Meisterwerke von Rubens vom Altar in der Liebfrauen-Kirche abgenommen, für den unglücklichen Fall, daß die Kirche eingeschossen würde. Vorgestern warf sich auch ein Pöbelhaufe auf eine Patrouille der Bürgergarde und entwaffnete dieselbe. Gestern erließ der befehlshabende General de Tieken de Terhove eine sehr strenge Verordnung gegen Zusammenrottirungen. Kein Mensch wurde nach dem Hafen gelassen und Kanonen mit brennenden Lunten auf dem großen Platze aufgepflanzt.

Aus Aadenburg flüchtet seit einigen Tagen Alles nach Walcheren.

Karlsruhe, den 15 Juni.

Major v. Hennenhofer hat nunmehr seinen Abschied genommen, dagegen ist der ehemalige Minister v. Reitzenstein Minister des Auswärtigen geworden, so viel man sagt, jedoch nur provisorisch.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Bericht des Abgeordneten Duttlinger über Welckers Antrag wegen Einführung der Preßfreiheit bei vollem Hause erstattet. Die Commission zur Prüfung des Antrages ist einstimmig der Meinung, daß vollkommene Preßfreiheit zu erbitten sey, daß die Bundes-Beschlüsse die Einführung nicht hemmen könnten, daß auch fernere Beschlüsse des Bundes der Gewährung gar nicht im Wege stehen dürften. Nachdem der Bericht-Erstatter die Vortheile der Preßfreiheit und die Nachtheile der Censur auseinandergesetzt, und er die Hindernisse beleuchtet hatte, welche etwa im Wege stehen könnten, jedoch einestheils ganz nichtig, anderntheils zu beseitigen wären, geht er auf die Grundsätze eines zu erbittenden Preßgesetzes über; er rügt die gekünstelten und doch unvollständigen Gesetze, selbst den Entwurf des allerneuesten, und meint, die Sache sey zwar sehr schwierig, jedoch nicht so verwickelt, als man sie mache; sehe man die Preßgesetze an, so dringe sich der Gedanke an zu schaffende Dolch-, Messer- und Stockgesetze auf. Für die Zeitungen und andern periodischen Schriften soll keine besondre Bestimmung bestehen, keine Anstalt, die irgend einer Censur gleiche; doch verstand sich die Majorität zur Cautionsleistung. Der Antrag geht dahin: Es wolle Sr. K. Hoh. dem Großherzoge gefallen, baldmöglichst den Entwurf eines Preßgesetzes vorlegen zu lassen, worin die in dem Berichte angeführten Principien berücksichtigt würden. Am Schlusse ist die Ueberzeugung ausgedrückt, daß wohl kein Deputirter dem Antrage nicht beitreten werde; der Ruf nach Preßfreiheit sey zu laut — worein auch die Mitglieder am Schlusse einstimmten.

Hamburg, den 23 Juni.

Gestern Abend trafen Se. Maj. der König von Dännemark im erwünschtesten Wohlseyn, zu allgemeinem Jubel der Bevölkerung, in unsrer Nachbarstadt Altona ein. Der allverehrte Monarch geruhte heute Morgen unser allgemeines Krankenhaus, so wie das neue Detentionshaus, in Augenschein zu nehmen. Heute Abend beehren Se. Maj. die Vorstellung der Oper "die weiße Frau" in unsrem Stadt-Theater mit Allerhöchstihrer Anwesenheit.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei Aug. Wilh. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Herm. Olshausens biblischer Commentar über sämmtliche Schriften des Neuen Testaments, zunächst für Prediger und Studirende.

1ster Band, die drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte enthaltend. Der Ladenpreis ist 4½ Rthlr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Die siebente Auflage von

Wildenow's Grundriss der Kräuterkunde zu Vorlesungen, neu herausgegeben mit Zusätzen von Dr. *H. F. Link*, erster (theoretischer) Theil mit 10 Kupfern und 1 Farben-Tafel. 8. 1831. 2½ Thlr.,

ist jetzt in unserm Verlage fertig geworden.

Die dazu gehörigen beiden folgenden Theile, auch unter dem besondern Titel:

Handbuch zur Erkennung der nutzbarsten und am häufigsten vorkommenden Gewächse, von Dr. *H. F. Link*, (erster Theil, 1829, 2½ Thlr. — zweiter Theil, 1831, 2½ Thlr.)

bilden ein für sich bestehendes Werk; und ist das Ganze durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin, 1831.

Haude und Spenersche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Votum in der zweiten Cammer der allgemeinen Ständ-Versammlung zu Hannover, über den im April und Mai 1831 debattirten Antrag wegen Reform des Advocatenstandes, abgegeben vom Dr. Freudentheil, Deputirten der Stadt Stade. 8. Geh. 4 Ggr.

Stuttgarter allgemeine Zeitung.

Unter diesem Titel erscheint in unserem Verlage vom 1sten Juli an täglich eine neue politische Zeitung von umfassendem Plane, den eine durch alle Postämter unentgeldlich zu erhaltende Ankündigung ausführlicher darlegt. Der Preis für den halben Jahrgang vom 1sten Juli bis 31sten Decbr. ist in Stuttgart 3 Rthlr. 8 Gr. sächs. Die Bestellungen bitten wir je bei dem nächstgelegenen Postamte (nicht bei uns) zu machen. Am 27sten, 28sten, 29sten und 30sten Juni werden, um zum Voraus eine genauere Ansicht von diesem Blatte zu geben, als durch eine Ankündigung geschehen kann, besondere Nummern ausgegeben, welche durch jedes Postamt ohne irgend eine Anrechnung geliefert werden. Wir bitten Alle, welche über die Wahl politischer Blätter für das nächste Semester noch unentschieden sind, diese Probeblätter bei ihrem Postamte abholen zu lassen und einer gefälligen Durchsicht zu würdigen.

J. B. Metzlersche Buchhandlung in Stuttgart.

Das *Verwaltungs-Comptoir* unter Direction der Herren *Sillem Benecke et Co.* und *H. J. Stresow* zeigt hiermit an, dass die mit desselben Certificaten ausgegebenen *Coupons dänischer 4 pCt. Fonds ersten Semesters* 1831, vom nächsten 27sten Juni an, Montags und Donnerstags, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in besagtem Comptoir, Grimm No. 22, bezahlt werden, und zwar

der Coupon von Rbthlrn.	100	mit Bco-ℳ	146.	4	ß.
-	-	-	-	40	-	-	58.	8	-
-	-	-	-	20	-	-	29.	4	-

Diejenigen Einhaber, welche mehrere Coupons zugleich einzureichen haben, werden ersucht, denselben ein Verzeichniss der Nummern, so wie die Aufgabe, an wen der Betrag in Banco abzuschreiben ist, beizufügen.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Ich warne vor dem Genuß der Bickbeeren; sowohl gekocht, als roh mit Milch gegessen, sind mir bedenkliche Krankheits-Erscheinungen demnach vorgekommen.

Dr. Grahl.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hat auf Anhalten von Sr. Meyer Israel Breßelau, Notar, als Testaments-Vollstrecker dessn. Elias Marcus Warburg, ein Proclam dahin erkannt:

Daß Alle, welche an die Verlassenschaft des hieselbst im Mai 1831 verstorbenen Elias Marcus Warburg Ansprüche oder Forderungen, sey es aus einem Erbrechte oder aus einem andern Rechtsgrunde, zu haben oder der testamentarischen Verfügung desselben im Allgemeinen oder im Einzelnen widersprechen zu können vermeinen, bis zum 4ten November d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, sich zu melden und ihre Ansprüche oder Widersprüche erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen;

welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Imploriren des Herrn Christian Johann Ernst Woeniger, Med. Dris., proprio et mand. nom. der Frau Wittwe Adelaide Josepha Maria Korthe, geb. Woeniger, und Sr. August Ernst Detlof Woeniger proprio et mand. nom. Herrn Pastor Wilhelm Martin Gabriel Woeniger und Frau Charlotte Marianne Albertine Caroline Hansen, geb. Woeniger, nachstehendes Proclam erkannt:

Daß alle diejenigen, welche dem am 28sten Mai 1817 errichteten, am 18ten Februar dieses Jahres publicirten Testamente defuncti Johann Hinrich Christoph Siemers, worin dessen Ehefrau Christiana Anna Siemers, verwittwete Winckelmann, geb. Sonder, zur Universal-Erbin instituirt worden, zu widersprechen, oder die darin ausgesetzten Erbgelder von Courant mk 500 in Anspruch zu nehmen Willens sind, letztere jedoch mit Ausnahme der den Imploranten als Schwesterntochter des Testators bekannten Jungfer Catharina Friederica Henriette Heise, so wie auch alle diejenigen, welche an den sub beneficio legis et inventarii von den Imploranten angetretenen Nachlaß der am 16ten März a. c. verstorbenen eben benannten Frau Wittwe Christiana Anna Siemers, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohllöbl. Niedergerichte anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige per procuratorem ad acta constituendum in diesem Wohllöbl. Gerichte sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden, und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Imploriren von Sr. Carl Thomas Jacob Nobiling uxor. nom. Anna Magdalena, geb. Oldermann, Sr. Jacob Hinrich Bargmann uxor. nom. Johanna Maria, geb. Oldermann, Sr. Friedrich Wilhelm Oldermann, Sr. Heinrich Friedrich Oldermann, Sr. Johannes Peter Seitz uxor. nom. Catharina Henriette, geb. Oldermann, und Herrn Johannes Oldermann, Dris., ein Proclam des Inhalts gestattet:

Daß alle diejenigen, welche an den von den Imploranten sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des am 12ten März a. c. hieselbst verstorbenen Hermann Wilhelm Oldermann, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohllöbl. Niedergerichte anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Gerichte sub pœna

præclus et perpetui silentii anzumelden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Der aus hiesiger Stadt gebürtige Joseph Wilhelm Rohe, welcher vor circa 40 Jahren sich von hier unter dem Vorgeben, sich nach Amerika begeben zu wollen, entfernt hat, hat seit dieser Zeit von sich keine Nachricht gegeben. Auf den Antrag seines Bruders, des Bernhard Rohe hieselbst, wird derselbe daher nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten, Justiz-Amts-Assessor von Schlitzen, auf

den 30sten September 1831, Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Termine im hiesigen Gerichtsgebäude persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, unter der Verwarnung, daß er, der Joseph Wilhelm Rohe, sonst für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Erben, welche sich als solche legitimirt haben, überwiesen werden soll.

Arnsberg, den 6ten December 1830.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.

Der Schiffs-Capitän Johann Friedrich Roeder hat in seinem am 7ten Januar 1829 errichteten, am 12ten Februar ej. a. publicirten Testamente, seine Brüder, den Seefahrer Gottfried Lorenz Roeder und den Schiffs-Capitän Christoph Gotthilf Röder, auf 2 seines Nachlasses, als statutarrechtlichen Pflichttheil, zu Erben gesetzt, dabei jedoch bemerkt, daß ersterer vor etwa 30 Jahren nach Amerika, letzterer vor etwa 20 Jahren nach Archangel gereist, aber seitdem von ihnen keine Nachricht eingegangen sey. Beide Gebrüder Roeder und deren unbekannte Erben werden zur Empfangnahme ihres, auf 1840 Rthlr. 12 Sgr. für beide, der 920 Rthlr. 6 Sgr. für jeden ermittelten Erbtheils, auf

den 30sten März 1832, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Gerlach mit der Warnung vorgeladen, daß wenn sie ausbleiben, sie für todte erklärt werden, der Erbtheil aber der ihnen im Testamente substituirten Erbin zugesprochen wird.

Danzig, den 25sten März 1831.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga die Curatoren der Concursmasse des hiesigen Kaufmanns Johann Adam Klein um ein Proclama ad concursum creditorum desselben nachgesucht, diesem Petito auch deferirt, und Impetrantes zum Behuf der Ausfertigung desselben an Ein Edles Vogteiliches Gericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Vogteilichen Gerichte Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den Kaufmann Johann Adam Klein Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermittelst sub pœna præclusi et perpetui silentii angewiesen, sich mit selbigen, unter Beibringung gehöriger Belege, innerhalb sechs Monaten a dato, spätestens bis zum 14ten October 1831, entweder in Person oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte bei Einem Edlen Vogteilichen Gerichte zu melden; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothaner präclusivischen Meldungsfrist durchaus nicht weiter mit ihren etwanigen Ansprüchen gehört und admittirt werden sollen.

Riga Rathhaus, den 14ten April 1831.

(L. S.)

J. A. Lang,
Jud. Prov. Imp. Civit. Rigens. Secr.

In Concurssachen der Gläubiger des israelitischen Handelsmanns Jonas Polack in Dannenberg, ist zur Angabe und Klarmachung der Forderungen Termin auf den 1sten Juli 1831, Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Amtsstube sub pœna præclusi angesetzt.

Dannenberg, den 11ten Juni 1831.

Königliches Amt.

Dodt. Kuckuck.

Der Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Simon Adolph Stiff, mit Namen Friedrich Georg, begab sich im Jahre 1817 von hier nach Holland, und nahm zufolge einer Benachrichtigung vom 6ten März 1827 bei der 3ten Füseller-Compagnie in Harderwyk, welche nach Ostindien eingeschifft worden ist, Kriegs-Dienste.

Seit jener Zeit hat derselbe keine Nachricht über sein jetzigen Aufenthaltsort mitgetheilt, und wird er daher, auf den Antrag seiner beiden Schwestern, hiermit beraladet, in dem auf den 4ten November angesetzten Termine so gewiß zu erscheinen, als er widrigenfalls für todt erklärt und sein Vermögen seinen beiden Schwestern wird zuerkannt werden.

Lemgo, den 30sten April 1831.

Der Magistrat daselbst.

Clemen, Secr.

Magistrat zu Lüneburg. Alle diejenigen, welche an dem hieselbst befindlichen vacanten Nachlasse des allhier verstorbenen Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen pensionirten Majors August von Lützow vermöge Erbrechts oder aus sonst irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem auf

Sonnabend, den 23sten Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr, angesetzten peremtorischen Termine in Person oder durch hinlänglich instruirte und legitimirte Bevollmächtigte auf hiesiger Vormundschafts-Amts-Stube zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzumelden, auch ihre Beweismittel, falls sie in Urkunden bestehen, sofort vorzulegen, sonst aber dieselben bestimmt und vollständig anzugeben, widrigenfalls sie von dem gedachten hiesigen von Lützowschen Nachlasse werden ausgeschlossen und über solchen den Rechten gemäß wird verfügt werden.

Einbeck. Es ist außer die Wittwe des verstorbenen hiesigen Schuhmachers Gottfried Ernst Apel, Ilse Marie, geborne Wiegand, mit Tode abgegangen. Ihre Schwester und ihres blödsinnigen Bruders Curator haben deren Nachlaß in Anbruch genommen, jedoch darauf angetragen, daß diejenigen, welche an jene Verlassenschaft Forderung machen, öffentlich aufgefordert werden möchten. Es werden daher alle diejenigen, welche an dem erwähnten Nachlasse entweder aus einem Erbrechte oder aus irgend einem andern Grunde ein Recht zu haben vermeinen, damit vorgeladen, am 1sten September dieses Jahrs, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen und ihre Rechte an- und auszuführen, weil sie sonst mit denselben werden ausgeschlossen werden.

Decretum Einbeck, den 20sten Mai 1831.

Das Stadtgericht.

Hübener.

Einbeck. Da in dem zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche an den Allodial-Nachlaß des für todt erklärten sogenannten amerikanischen Hauptmanns Johann Ludwig Kristoph Koven, gebürtig aus Werden, auf den 19ten dieses Monats angestandenen Termine sich weder Erben noch andere Gläubiger eingefunden haben, und sowol die Abdrücke der Vorladung vom 7ten Februar dieses Jahrs in den öffentlichen Blättern, als auch das vor der Gerichtsstelle angeschlagene Exemplar jener Vorladung mit den Affixions- und Reflexions-Bescheinigungen zu den Acten geliefert worden sind: so werden nunmehr die nicht erschienenen Erbschafts-Interessenten und andern Gläubiger des erwähnten Allodial-Nachlasses, dem in der Vorladung angedrohten Nachtheile gemäß, mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen.

Decretum Einbeck, den 21sten Mai 1831.

Das Stadtgericht.

Hübener.

Nachdem der von dem hiesigen Amte in den Hannoverschen Anzeigen No. 44, in dem Hamburger Correspondenten No. 94 und in der Bremer Zeitung No. 155 d. a. 1830 und durch Anschlag an der Gerichtsstätte auf den 5ten Mai d. J. vorgeladene Johann Hinrich Rumpffeld in dem gedachten Termine nicht erschienen ist, auch sonst keine Nachrichten über sein Leben von dritten Personen eingegangen sind: so wird derselbe nunmehr in Gemäßheit der Verordnung vom 11ten April 1818 für todt erklärt, und soll über seinen Nachlaß in Gemäßheit der angezogenen Verordnung weiter verfügt werden.

Bruchhausen, den 21sten Mai 1831.

Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

Merkel. Knopff. Niemeyer.

In unserem Verlage erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Biographische Skizzen und authentische Anecdoten von Pferden und den Thieren derselben Gattung. Vom Hauptmann Thomas Brown. Aus dem Engl. 35 Bogen. gr. 8. Mit 9 Tafeln, enthaltend Abbildungen berühmter Pferde. Geh. Preis 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Weimar, im Mai 1831.

Großh. S. pr. Landes-Industrie-Comtoir.

(Hamburg, bei Herold zu haben.)

Als Verlobte empfehlen sich allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten:

Otto Hüttner und Emilie Dedicke.

Pastor Bernhard Zürn und Clara Hüttner.

Leipzig, am 18ten Juni 1831.

Die Verlobung unsrer Tochter Selly mit dem Herrn Jacob Bram Hollander zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch an.

Den 22sten Juni 1831.

Dr. Cohen sen. und Frau.

Gestern war der frohe Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 23sten Juni 1831.

W. C. M. Klusemann.

Cathar. Maria, geb. Brunckow.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen zeige ich entfernten Verwandten und Freunden an.

Trittau, den 21sten Juni 1831.

C. H. Thun, Apotheker.

Heute Morgen 5¼ Uhr verschied sanft im 80sten Lebensjahre unser guter Vater und Großvater, der Bürgermeister Wilhelm Amsinck, Lt., an einem Nervenfieber, auf das Herzlichste betrauert

von seinen Kindern und Enkeln.

Hamburg, den 21sten Juni 1831.

Guts-Verkauf.

Das ehemals v. Lentheſche, jetzt Kleinschmidtsche, zu Estorf im Königl. Hannoverschen Amte Stolzenau belegene, unten näher bezeichnete

adelich freie Rittergut,

soll durch die unterzeichneten, von den Interessenten dazu ernannten Mandatarien, behuf Auseinandersetzung der erstern,

am Donnerstage den 4ten August d. J.,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, und laden dieselben deshalb etwaige Kaufliebhaber damit ein, sich am genannten Tage, Morgens 11 Uhr, auf dem gedachten Gute zu Estorf einzufinden.

Das Gut liegt in einer sehr angenehmen Gegend, nahe an der Weser, etwa 6 Meilen von Bremen, 4 Meilen von Pr. Minden und eine Stunde von Nienburg entfernt, an einem fischreichen Landsee, und enthält, außer den zu 7500 Rthlrn. versicherten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, gegen 6 Morgen an Gemüse- und Obstgärten, 53 Morgen Geest-Ackerland, 100 Morgen Marsch-Ackerland und 204 Morgen Wiesen (alles Calenbergische Maaße).

Aus der Gemeinheits-Theilung, so weit solche bis jetzt gediehen, sind dem gedachten Gute bislang 32 Morgen auf der Geest zugefallen, und hat dasselbe noch einen ähnlichen Theil an Bruch- und Marschland zu gewärtigen.

Das Gut hat ferner, außer der Holz- und Maaßberechtigung, Antheil an dem Gemeindeholze, Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit, und, außer sonstigen adelichen Freiheiten und Gerechtsamen, Sitz und Stimme auf dem Hoyaischen Provinzial-Landtage.

Dasselbe hat an gutsherrlichen jährlichen Gefällen 8 Rthlr. 19 Mgr. in baarem Gelde, 1 Zuchtschwein, 24 Scheffel Roggen, 51 Scheffel Gerste, 84 Scheffel Hafer und 273 Handdienste.

Schließlich wird bemerkt, wie das fragliche Gut mit einem vollständigen Inventarium versehen ist, es übrigens der Willkühr des Käufers überlassen bleibt, ob derselbe solches erga taxatum übernehmen will oder nicht.

Etwaige ferner gewünschte Auskunft ertheilen Unterzeichnete auf portofreie Anfragen, und sind Abschriften der Verkaufsbedingungen, so wie einer Veranschlagung des Guts, bei dem mitunterschriebenen Advocaten Kleinschmidt zu Stolzenau zu haben.

Stolzenau und Nienburg, den 16ten Juni 1831.

W. Kleinschmidt, C. Kleinschmidt.
Advocat.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur Nachricht für die bis jetzt bei der obenbenannten Societät Versicherten, wie für diejenigen, welche sich mit ihren Lebensversicherungen künftig an dieselbe wenden, mache ich die Anzeige:

"Daß die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Todesfälle, welche Folge der Cholera morbus sind, durch ihre Policen deckt, vorausgesetzt, daß die Versicherten in ihren Wohnorten bleiben, oder sich in anderen gesunden Orten aufhalten und nicht nach Gegenden sich begeben, wo sich diese Krankheit zeigt."

Lübeck, den 13ten Juni 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Als einen Artikel, der zur *Erhaltung eines guten Gesundheitzustandes in Familien* so viel beiträgt, empfehlen Unterzeichnete (*Robins's Royal Filters*) *Portativ-Wasser-Filtrir-Maschine oder Tropf-Stein*, wodurch man das schmutzigste Wasser augenblicklich so vollkommen zu reinigen vermag, dass es so hell wie Kristall und dabei rein von Geschmack wird; steht zu haben bei

W. Campbell et Co.,
bei dem Rathhause.

Hamburg, den 23 Juni

Actien pr. ult. 1045 B. 3 pCt. Dän. do. 60¼ B. u. G. Russ.-Engl. do. 89¼ G. Silber-Rub. do. 85¼ G. 4 pCt. Metal. do. 70¼ G. 5 pCt. Metal. do. 83 G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 24sten: Cardillac, Melodrama in 3 Aufz. Zum Beschluß: Johann Sobieski, König von Polen, befreit Wien von der Belagerung der Türken. Großes, lebendes Bild.

Sonnabend, den 25sten: Zrino, Trauersp. in 5 Aufz. — Herr Marr, vom Herzogl. Braunschweigischen Hoftheater: Soliman, als erste Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 25 Juni. No. 148.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Odessa, den 3 Juni.

General Roth ist beschäftigt, das Kiewsche Gouvernement von den Insurgenten zu reinigen. Laut Privat-Nachrichten widersetzen sich die dortigen Bauern ihren Gutsherrn, welche sie durch grausame Behandlung zwingen wollen, die Waffen gegen die rechtmäßige Regierung zu ergreifen; 240,000 derselben sollen bereits in Folge der Einziehung der Güter der daselbst compromittirten Edelleute der Krone zugefallen seyn. (O. B.)

Odessa, den 4 Juni.

Man hat so eben von dem General-Major Schwarz und von dem Civil-Gouverneur von Bessarabien die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des letzten Rebellenhaufens in Podolien erhalten. — Der General-Major Schermetjew, welcher die Rebellen nach ihrer Niederlage bei Daschess kräftig verfolgt hatte, drängte sie am 28 Mai gegen die Stadt Letitschew zurück und brachte ihnen einen entscheidenden Schlag bei. Von einem 1000 Mann starken Corps von Rebellen wurden 300 getödtet, 110 zu Gefangenen gemacht, und die übrigen haben sich einzeln in die Wälder geflüchtet, deren Dickicht allein sie vor gänzlicher Aufreibung zu schützen vermag. — Der General-Major Schermetjew hat den Rebellen zwei Kanonen (welchen die Letzteren früher dem General Czapki bei einem Ueberfall in einem Walde abgenommen hatten) und zwei Munitions-Karren weggenommen und einige unserer Leute, die sie zu Gefangenen gemacht hatten, befreit. — Die Militär-Casse der Rebellen, ihr Gepäck und auch einige Personen vom andern Geschlechte, sogenannte Patriotinnen, sind in die Gewalt der Sieger gefallen. — Am 26 v. M. warf sich ein andrer Rebellenhaufe, der auf dem Marsche war, um sich mit erstrem zu vereinigen, auf die Nachricht von der Niederlage desselben, und da er kein anderes Rettungsmittel sah, über Satanow gegen die Oesterreichische Gränze. Man glaubt, daß diese Bande 2000 Mann stark gewesen seyn dürfte. Es war schwierig, sie einzuholen; denn sie waren sämmtlich zu Pferde und sprengten mit verhängtem Zügel davon. — Man schreibt auch, der Graf Rzewuski sey an den Folgen einer Wunde gestorben, und General Kolyska sey der einzige von den Chefs, der entkommen ist. (Courier von Neurußland.)

Lemberg, den 11 Juni.

Die hier niedergesetzte provisorische Commission hat alle öffentliche Zusammenkunfts-Orte in Gallizien geschlossen, auch ist der Befehl zur Räumung der inficirten Häuser gegeben, die noch meistens dem guten Willen der Betroffenen anheimgestellt bleibt. Hier in Lemberg ist kein einziges Haus gesperrt, und obgleich die alte Pest-Ordnung publicirt ist, so ist selbige doch keinesweges in einem genügenderen Grade zur Ausführung gekommen. Die Zahl der hier Erkrankten nimmt fortwährend sehr bedeutend zu, die Sterblichkeit ist sehr groß, und es sind heute Fälle in höheren Ständen vorgekommen, wo sich jedoch auch Berührungspunkte mit Cholera-Kranken vorfanden. Die Zahl der Erkrankten beträgt bis heute 881, davon sind gestorben 682, genesen 117. In Brody waren eben so wenig Vorkehrungen für den Fall der ausbrechenden Cholera getroffen, als in der Umgegend. Auch hier brach sie zuerst unter den Juden aus, durch einen Kranken aus Bialykamien eingeschleppt. Die Stadt ist für eine Bevölkerung von 22,000 Seelen sehr klein, schlecht gebaut, mit engen, schmutzigen Straßen und meistens feuchten Wohnungen. Unter der ganzen Einwohnerzahl sind kaum 500 wohlhabende Familien, um so größer ist die Zahl der in tiefster Armuth sich befindenden; es war mithin vorauszusehen, daß die Krankheit hier viel Opfer finden würde. Es ist

dem Kreis-Physicus Dr. Kratter und dem Stadt-Physicus Dr. Goldschmidt gelungen, durch Beiträge von Privaten 9 Spitäler zu errichten und zu unterhalten. Zwei Spitäler errichtete der jüdische Kaufmann Münz und unterhielt sie auf seine Kosten. Das Resultat der Behandlung war anfangs eben so ungünstig, wie fast überall, und in der letzten Zeit stellte es sich so günstig, daß hierdurch bis zum 7 Juni das Gleichgewicht nicht nur wieder hergestellt ward, sondern daß die Zahl der Genesenen die der Gestorbenen bedeutend übertrifft, wie dieß aus den angegebenen Zahlen erhellt. Es erkrankten nämlich vom 5 Mai bis 7 Juni in Allem 4639, davon genasen 2093 und starben 1767. Am 8 d. war fast Stillstand eingetreten, in der Nacht vom 8 zum 9 d. nahm jedoch die Zahl der Erkrankenden wieder zu. Ob das günstige Resultat aus der Behandlungsart herrührt, oder ob die Bösartigkeit des Uebels gebrochen ist, da sechs Wochen seit dem Ausbruche verflossen sind, läßt sich für jetzt noch nicht beurtheilen. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 23 Juni.

Der vor einigen Tagen als Courier hier durchgereiste Kaiserl. russische General-Lieutenant, Graf v. Orlow, war, aus Polen kommend, auf unsrer Gränze nicht bis zur Beendigung der vorschriftsmäßigen Quarantäne-Zeit zurückgehalten worden, in Folge früherer localer Anordnungen, nach welchen für Couriere ein abkürzendes Reinigungs-Verfahren dort stattgefunden hat. Es sind deshalb die nöthigen Maaßregeln getroffen worden, daß Fälle dieser Art sich nicht wiederholen können, um auch jede durch solche Ausnahmen mögliche, wenn gleich nur entfernte Gefahr einer Uebertragung der Cholera aus angesteckten Gegenden über die preußischen Gränzen zu verhüten. (Pr. Stztg.)

Auch in Petrikau (Piotrkowo) ist nunmehr die Cholera ausgebrochen; vom 28 Mai bis zum 4 Juni waren daselbst 22 Personen erkrankt, davon gestorben 4. Außerhalb Petrikau soll in der ganzen Wojewodschaft Kalisch kein Zeichen der Cholera vorgekommen seyn.

Die Aufstellung des österreichischen Sanitäts-Cordons gegen Gallizien, zunächst der schlesischen Gränze, ist am 11 Juni in Wirksamkeit getreten. Derselbe geht von dem Einflusse der Sola in die Weichsel im Sola-Thale bis zum Dorfe Hulcznarwice, von da die Stadt Kenty im weiten Bogen umziehend bis zur Brücke von Kobernice, von da über Sorabka, Dresna, über Seypusch, Neladwia bis Raycza, von hier die Ufer der Sola verlassend, über Ujsol nach der Gränze Ungarns. Hier beginnt der Cordon zwischen Ungarn und Gallizien, welcher bis zu dem Ursprunge des Czarny Dunay ꝛc. der Gränze entlang zieht, dann aber längs genanntem Wasser über Neumarkt und Lopuszna Gallizien durchschneidet und sodann bis zur Gränze zwischen Siebenbürgen und der Bukowina fortgeführt werden soll. Ueber die wirkliche erfolgte Aufstellung dieses letztgenannten Cordons werden hier noch die näheren Nachrichten erwartet. Ein andrer Cordon ist gegen den Freistaat Krakau gezogen und läuft auf dem rechten Weichsel-Ufer über Podgorze bis Niepolomice, ohne jedoch mit dem im Sola-Thale aufgestellten in Gemeinschaft zu stehen. Das Städtchen Kenty bildet auf der ganzen Linie längs der Sola den einzigen Durchgangspunkt für Reisende und Waaren, welche in der daselbst errichteten Contumaz-Anstalt, nach Maaßgabe, wie sie aus gesunden oder bereits von der Cholera befallenen Gegenden kommen, einer Beobachtungsfrist von 10 oder 20 Tagen unterworfen sind.

Von der sächsischen Gränze, vom 8 Juni.

Zu den ungereimten Gerüchten, welche eben so böswillig verbreitet als leichtsinnig geglaubt werden, hatte sich seit einigen Tagen auch das gesellt, daß ein bedeutendes Corps österreichischer Truppen aller Waffen bereits in Theresienstadt, Leitmeritz u. s. w. an der sächsischen Gränze sich zusammen gezogen habe, um auf den stündlich zu erwartenden Befehl in Sachsen einzurücken. So mährchenhaft jedem diese Sage erscheinen mußte, so fand sie doch selbst in Dresden bei Menschen, die sich über den Pöbel erhaben dünken, Glauben, und allarmirte die in den böhmischen Bädern bereits befindlichen Sachsen. Man berief sich dabei in Dresden häufig auf Briefe österreichischer Offiziere, die sich hier im Voraus Quartiere bestellt hätten, und dergleichen sollen auch wirklich angekommen seyn. Die Regierung sah sich daher bewogen, das Abgeschmackte dieser Gerüchte selbst öffentlich anzudeuten. Allerdings bietet die österreichische Monarchie, nachdem sie durch eine wiederholte Staatsanleihe neue Geldmittel herbeigeschafft hat, Alles auf, um ihre in dem langen Frieden bis 1830 fast überall, bei den Fuß- und Reiterregimentern, bis auf die Cadres beurlaubten und zerstreuten Streitkräfte schnell auf den eigentlichen Etat zu bringen, und da kommt auf Böhmen allein ein Armeecorps von 50,000 Mann jeder Waffe, die erst gleichfalls zu den Waffen gerufene Landwehr nicht mit eingerechnet. Dies ist zwar nur ein Theil der allgemeinen Bewaffnung in Italien, Oesterreich, Gallizien, Mähren und Oberschlesien: allem Anscheine nach aber ist diese Bewaffnung nur eine Defensive gegen die 500,000 Bewaffnete im kriegslustigen Frankreich, wobei noch immer die Frage von einer allgemeinen Entwaffnung stattfinden könnte, wenn diese, so wie die Sachen jetzt in Frankreich stehen, dort nicht völlig utopisch wäre. (A. Z.)

Livorno, den 6 Juni.

Die Gesandten Frankreichs und Englands haben dem Papst in einem Protokoll folgende Grundsätze vorgelegt, und ihn zu deren Befolgung aufgefordert: Völlige Amnestie, für die Zukunft Wahl der Beamten aus dem Layenstande, Verwaltung der geistlichen Güter durch eine weltliche Commission, Bewilligung des Budgets durch eine Repräsentanten-Kammer, Preßfreiheit. Der Papst soll diesen Concessionen nicht abgeneigt seyn, unter den Cardinälen aber lebhaften Widerspruch finden.

Das Cardinal-Collegium soll beschlossen haben, die Familie Buonaparte, mit Ausnahme der Madame Lätitia und des Cardinals Fesch, aus dem Kirchenstaate zu verbannen.

Am 3 d. gab der französische Consul einen Ball zu Ehren des Prinzen von Joinville (der sich jetzt in Lucca befindet), welchem der Dei von Algier und der Hospodar der Wallachei beiwohnten. Der Dei machte am 4 d. dem Prinzen seine Aufwartung, er konnte indeß nicht umhin, seine Verwunderung über die Fügung Gottes auszudrücken, daß er mit seinem grauen Barte einem unbärtigen Kinde den Hof machen müsse.

Rom, den 9 Juni.

Der Cardinal Pro-Staats-Secretär hat unterm 1 d. M. folgende Bekanntmachung an die Bewohner der Legationen erlassen: "Die provisorische Einrichtung, welche die Regierung dieser Provinzen wegen der letzten Begebenheiten erhalten mußte, indem sie von dem übrigen Kirchenstaate beinahe getrennt worden, nähert sich ihrem Ende, und es müssen überall mit Uebereinstimmung der Ansichten und Handlungen die Wege erleichtert werden, damit der Vergangenheit eine bessere Zukunft folge, die der heilige Vater allen Unterthanen ohne Unterschied verschaffen will. Mit dem Aufhören der gegenwärtigen außerordentlichen Verwaltung treten, wie früher, wieder die vier abgesonderten Legationen ein; jede derselben wird in ihrer resp. Hauptstadt residiren, und künftig von einer aus vier Personen bestehenden Regierungs-Commission regiert werden, von denen die eine in ihrer Eigenschaft als Präsident den Titel Proleat führen wird. Diese Commission hat über alle öffentliche Angelegenheiten zu entscheiden, und alle Mitglieder derselben haben berathende Stimmen. Bis zur Einführung einer neuen, für den ganzen Staat gleichen und der allgemeinen Tendenz entsprechenden Justiz-Verwaltung wird die jetzt bestehende in Kraft bleiben, und die in dieser Beziehung dem außerordentlichen Cardinal-Legaten ertheilten Befugnisse bleiben ihm übertragen, obgleich seine Legation aufhört. Weitere zeitgemäße Maaßregeln haben Euch in Kurzem bevor; es wird keine Sorgfalt gespart werden, um das von den Umständen veranlaßte Gute zu bewerkstelligen. Jede Bemühung, dieses wichtige Ziel zu erreichen, würde aber fruchtlos seyn, wenn die öffentliche Ordnung nicht vor neuen Angriffen bewahret wird. Bewohner der Legationen, noch ist ein verderblicher Parteigeist und der Hang zu umwälzenden Neuerungen in diesen Provinzen nicht ganz erloschen; wenn aber diese Stimmung nicht den Gefühlen der Mäßigen, Subordination und des Friedens Platz macht, ist Eure Hoffnung auf Glück und Eintracht vergeblich." Am Schlusse folgen die Namen der Mitglieder der Regierungs-Commissionen der vier Legationen Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli.

Konstantinopel, den 27 Mai.

Mehrere Diwans-Versammlungen sind gehalten worden, um die jetzigen Verhältnisse der Pforte zu den europäischen Regierungen in Berathung zu ziehen, hauptsächlich aber, um sich mit dem Gegenstande einer von dem Grafen Guilleminot dem Reis-Effendi übergebenen Note, über frie in der letzten Zeit beobachtetes Verfahren, zu beschäftigen. Die Pforte war bisher in der Ueberzeugung, daß der Graf Guilleminot, in allen seinen Beziehungen auf sie, als Organ der französischen Regierung zu betrachten sey. Wie sehr mußte sich demnach der Diwan betroffen fühlen, als er aus der Note des Grafen Guilleminot, welche als eine Art von Bekenntniß seiner eigenen Ansichten anzusehen ist, entnahm, daß derselbe seinen diplomatischen Charakter mißkannt, und daß er die gegebenen Winke und Zusagen aus eigenem Antriebe, im Sinne seiner Ansichten, keineswegs aber im Auftrage seiner Regierung gemacht habe. Man kann sich die Verlegenheit des ottomanischen Ministeriums denken, welches bei der bevorstehenden Ankunft von dem Feldmarschall Diebitsch und der Stärke der russischen Armee anfangs den ihm zukommenden Insinuationen wegen Benutzung des polnischen Krieges, um das Mißgeschick vom Jahre 1820 wieder auszugleichen, mißtraute, endlich aber nach mühsam eingeholten Nachrichten über die Lage der Dinge in Polen, und in Folge der vielversprechenden Aeußerungen des französischen Botschafters, ernstlich damit umging, das Vergeltungsrecht zu üben, und in der Voraussetzung, dabei unter allen Umständen auf Frankreich rechnen zu können, dazu Einleitung traf, und nun mit einem Male durch die Erklärung des Grafen Guilleminot erfährt, daß es getäuscht worden, und auf keinen fremden Beistand zu rechnen habe, falls es wagen würde, Rußland anzugreifen. Das Resultat der mehrtägigen Diwans-Berathungen ging nun dahin, sich mit dem russischen Bevollmächtigten zu verständigen, und feierlich zu versichern, daß die Pforte stets das großmüthige Betragen des Kaisers von Rußland vor Augen gehabt und haben werde; daß sie nie den mächtigen Einfluß Rußlands auf die europäischen Angelegenheiten zu schmälern beabsichtigt könne, oder dessen Feinden Vorschub leisten wolle; daß ihr alle dahin zielenden Schritte fernd geblieben und bleiben würden, wiewohl es an Aufreizungen nicht gefehlt habe, und daß die Pforte jetzt mehr als jemals den Kaiser von Rußland als ihren Beschützer ehre und als Freund erkenne. Unter solchen Umständen dürfte dem Grafen Guilleminot der hiesige Aufenthalt sehr lästig seyn, und seine Entfernung nicht mehr als ein Verlust angesehen werden. (Allg. Ztg.)

Alexandria, den 16 April.

Vor mehreren Tagen ist Ibrahim Pascha, der Sohn des Vice-Königs, hier angekommen, wo man die Flotte des Großherrn unter den Befehlen des Kapudan-Pascha erwartet. Die Ankunft des türkischen Admirals hat den Zweck, mit dem Vice-Könige die Maaßregeln zu verabreden, die für die Organisirung verschiedener, gegenwärtig unter der Herrschaft rebellischer Pascha's stehender Theile des Reichs zu treffen sind; insbesondere handelt es sich um das Paschalik Bagdad, gegen das Mehemed-Ali Befehl erhalten hat, 8000 Mann Truppen marschiren zu lassen. Der Kapudan-Pascha wird in Kairo vom Vice-Könige in seinem Palaste Schubra empfangen werden, wo man in diesem Augenblicke Anstalten zu seiner Aufnahme trifft. — In Aegypten werden viele Truppen ausgehoben, was eine starke Auswanderung unter den arabischen Landbauern veranlaßt, die sich, so viel wie möglich, dem Militärdienste zu entziehen suchen. Nächstens wird ein zweites Linienschiff vom Stapel gelassen, und ein anderes von 120 Kanonen auf die Werfte gebracht werden. Im Arsenal herrscht die größte Thätigkeit. Das ganze Augenmerk des Vice-Königs ist auf die Vermehrung seiner Marine gerichtet. Die zwischen Alexandria und Kairo vertheilten Streitkräfte werden auf 50,000 Mann regulärer Truppen berechnet, nämlich 40,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Cavallerie. Der Vice-König errichtet auch seit Kurzem eine Ehrengarde von 1000 Mann. Außerdem sind einige Regimenter in Ober-Aegypten zerstreut, und 8000 Mann stehen als Garnison in Kandia. Die Landmacht Mehemed-Ali's beläuft sich also ungefähr auf 70,000 Mann, und die Marine wächst mit unglaublicher Schnelligkeit.

Madrid, den 7 Juni.

Die hiesige Hofzeitung meldet: "Am 26 Mai

litt in Granada Donna Mariana Pineda, Bewohnerin dieser Stadt, die Todesstrafe. Am 13 März wurde sie in ihrem Hause von der Polizei überrascht, die bei ihr eine zur Hälfte gestickte revolutionäre Fahne und andere ähnliche Gegenstände fand; durch die Nachsuchungen der Polizei und den Verfolg des Processes vor Gericht ist das Verbrechen der Donna Mariana Pineda vollkommen erwiesen worden. Wenn auch die Bestrafungen an Frauen schmerzlicher sind, als an Männern, so sind sie dennoch zum Abschrecken nöthig, zumal, seitdem die Revolutionäre den niedrigen Kunstgriff gebrauchen, zum Werkzeuge und zum Schilde ihrer schlechten Pläne dasjenige Geschlecht zu machen, das weniger vorsichtig und am meisten geeignet ist, fremdes Mitgefühl zu erregen."

Briefe aus Cadiz melden die Verhaftung aller Chefs, Stabs- und anderer Officiere von den daselbst in Besatzung befindlichen Corps, als der Theilnahme an der letzten Verschwörung von der Insel Leon angeschuldigt. Es sollen 8000 Mann anderer Truppen die Besatzung dieser Festung verstärken.

Paris, den 18 Juni.

Gestern früh sammelten sich Haufen Neugieriger in der Straße St. Denis und es fanden einige Verhaftungen statt; doch reichten die Maaßregeln der bürgerlichen Behörden im Laufe des Tages zur Aufrechthaltung der Ruhe hin. Einige aufrührerische Placate wurden sogleich abgerissen. Gegen Abend zeigten sich etwa 200 Ruhestörer auf dem Platze des Palais-Royal, rissen die vor einem Kaffeehause aufgesteckte Fahne herunter, um damit nach dem Carroussel zu ziehen, wurden aber durch die Truppen zerstreut. Spät Abends blieb Alles ruhig.

Der Moniteur widerlegt das Gerücht, daß ein Lager in der Nähe von Lille errichtet werden solle, indem weder dort noch an andern Orten eine außerordentliche Truppenbewegung angeordnet sey. Eine andre Angabe, daß die Garnison von Paris um 26,000 Mann vermehrt werden solle, wird ebenfalls für falsch erklärt.

Bei der Nachsuchung im Hause des Hrn. v. Lennor fand man eine Menge antiker und ausländischer Waffen. Unter den Papieren befand sich eine Note, die einen Entwurf zu einer provisorischen Regierung enthielt, worin Lafayette als Dictator und die HH. Maugin, Lamarque, Dumont d'Urville, Fabre, Voyer d'Argenson, Odilon Barrot und Cavaignac als Minister bezeichnet waren. Auch waren drei Consuln mit Anfangsbuchstaben bezeichnet, vermuthlich die HH. Lanjuinais, Dupont und Audry de Puyraveau. Indessen soll sich diese Note nur auf einen beabsichtigten Zeitungs-Artikel beziehen, über die Maaßregeln, welche nach dem 30 Juli hätten genommen werden sollen. Frau v. Lennor ist bereits freigelassen und auch ihrem Gemahl wird man nichts anhaben können.

Wie es heißt, hat der König der Franzosen eigenhändig an den Kaiser von Oesterreich geschrieben, um sich die Begnadigung des Generals Zucchi zu erbitten, welcher eigenhändig wieder darauf geantwortet haben soll, die Gerechtigkeit werde ihren Lauf nehmen. Indessen schreibt man die Milderung des über den General verhängten Todes-Urtheils dieser Verwendung zu.

Der Temps versichert, die ernstlichen Vorstellungen der Botschafter von Frankreich und England, hinsichtlich Polens, hätten den drohenden Artikel in der St. Petersburger Zeitung veranlaßt, welcher dem Grafen Pozzo di Borgo ganz unerwartet gekommen seyn soll. Die neuerdings verlangten Erklärungen sollen in Uebereinstimmung mit England gefordert seyn und dürften ihre Wirkung auf den Kaiser Nikolaus nicht verfehlen.

Allem Anschein nach, dürften die Wahlen nicht zu Gunsten des Ministeriums ausfallen; überall spricht sich die öffentliche Ansicht gegen die Erblichkeit der Pairie aus.

Die vormalige Königin Hortense befindet sich seit vier Tagen hier.

Zu Marseille ist eine unsrer Fregatten mit 120 Beduinen aus Algier angekommen, die General Berthezène nach Frankreich sendet, um sie in unsrer Landwirthschaft unterrichten zu lassen.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 20 (?) April im Messager enthält mehrere nähere Angaben über die neueste brasilische Revolution. Schon längst hatte sich in Brasilien eine föderalistische Partei gebildet und an der Spitze der revolutionären Vereine standen die Marquis v. Barbacena und Caravelhas ꝛc. Während der Kaiser in den Provinzen reisete und die daselbst herrschende Gährung zu beschwichtigen suchte, erlaubte sich die Presse der Hauptstadt die ärgsten Schmähungen gegen die Regierung und den Kaiser selbst, ohne daß sie von den Gerichten bestraft worden wäre. Die blutigen Auftritte bei der Rückkehr des Kaisers trugen nicht wenig dazu bei, die Gährung zu vermehren. Am 17 März fand bekanntlich eine Ministerial-Veränderung statt. Die Mitglieder des neuen Cabinettes waren lauter Brasilier und unter ihnen mehrere Verschwörer. Am 25 März, am Jahrestage der Constitution, wurde der Kaiser in der Kirche mit scheinbarem Jubel empfangen; es fanden indessen wieder Volksbewegungen statt, die am Abend des Ostermontages (am 4 April), dem Geburtstage der Königin von Portugal, ernstlicher ausbrachen. Zwei Brüder, ein Brigadier und ein Flügel-Adjutant des Kaisers, sollen dieselben erregt haben. Am folgenden Tage wohnte der Kaiser der Landung eines von Santa Catharina kommenden Bataillons bei, und war daselbst Zeuge der Schritte, welche die Unruhstifter zur Verleitung der Truppen thaten. Nun beschloß der Kaiser, sein Ministerium von Neuem zu ändern, und zuverlässigere Diener zu wählen. Dieß gab die Losung zur Explosion. Am folgenden Tage mischten sich etwa 20 Deputirte unter das vor dem Stadthause versammelte Volk, welches Strohhüte mit grünen Bändern trug, und forderten dasselbe zum Aufstande auf. Bald darauf erschienen drei Friedensrichter im Pallaste und erklärten, das Volk verlange die Entlassung der Minister und die Wiedereinsetzung der früheren. Der Kaiser erwiederte, er werde die Entlassung in Erwägung ziehen, aber niemals das frühere Cabinet wieder nehmen: er werde sich nie zu einer Umkehrung der Constitution verstehen und Alles für das Volk, aber nichts durch das Volk thun. Die Abgeordneten überbrachten diese Antwort nach dem St. Annen-Felde, wo Abends mehrere Bataillons sich versammelten, zu denen später mehrere Garde-Bataillons stießen. Als die reitende Artillerie den Wunsch äußerte, sich mit den übrigen Truppen zu vereinigen, wurde sie vom Kaiser selbst entlassen. An der Spitze der Empörer befand sich der Brigadier Francisco Lima. Nachts wurden Feuer angezündet, und die Anzahl der Empörer

schwoll beträchtlich an. Man erbrach die Thüren der Zeughäuser und das Volk bewaffnete sich mit Gewehren und Pistolen. Um 11 Uhr wurden die Minister von Frankreich und England nach dem Pallaste berufen und blieben daselbst bis zur Entsagung. Es begaben sich nach einander viele Officiere nach dem Pallaste, um den Kaiser zur Nachgiebigkeit zu bewegen; allein vergebens, der Kaiser beharrte unerschütterlich bei seinem Entschlusse. Am 7 April, früh Morgens um 2 Uhr, als nur noch einige Ehrengarden treu geblieben waren, überbrachte der Major Frias das Ultimatum der Empörer. Allein alle Bitten und selbst die Vorstellungen der fremden Minister hatten keinen Erfolg, und um 3½ Uhr stellte der Kaiser dem Major die Entsagungs-Acte zu, mit den Worten: "Dieß ist die Antwort, die meine Ehre von mir erheischt. Ich habe dem Throne entsagt. Ich reise ab — seyd glücklich in eurem Vaterlande." Schon um 7 Uhr hatte sich der Kaiser mit seiner Familie an Bord des Linienschiffes Warspite begeben.

Mainz, den 18 Juni.

In der vorgestrigen Sitzung der Central-Rhein-Schiffahrts-Commission bei Anwesenheit sämmtlicher dieselben bildenden Bevollmächtigten wurden die Ratifications-Urkunden des unter dem 31 März letzthin abgeschlossenen Vertrags, von Seiten der allerhöchsten Contrahenten, förmlich ausgewechselt, und die Vollziehung dieses neuen umfassenden Gesetzes, das für den Handel und die Schiffahrt dieses Stromes eine neue Epoche bilden wird, auf den 17 Juli nächsthin festgesetzt.

Altona, den 24 Juni.

Seit vorgestern Abend um 8½ Uhr genossen wir das unschätzbare Glück, Se. Maj. unsern hochverehrten König in unsrer Stadt zu besitzen. Als Allerhöchstdieselben auf der Pinneberger Landstraße eine kleine Strecke des hamburgischen Gebiets betraten, schlossen sich vier Abtheilungen hamburgischer Uhlanen als Ehrengarde an. Pinneberger Landleute zu Pferde begleiteten den König bis hieher. Am Franz. Thore wurden Se. Maj. von dem Magistrate, der Geistlichkeit aller Confessionen, den Professoren des Gymnasiums und den Behörden der Stadt empfangen, und der Justizrath v. Gusmann hatte als Syndicus die Ehre, die freudigen Empfindungen der gesammten Bürgerschaft über das durch die Anwesenheit ihres geliebten Landesvaters ihr zu Theil werdende hohe Glück, in einer ehrfurchtsvollen Anrede vorzutragen, die von dem Monarchen mit gewohnter Huld angehört und erwiedert wurde. Unter Escorte der hier unter Commando Sr. D. des Prinzen v. Holstein garnisonirenden Schwadron schleswigscher Küraſſiere und unserer schönen reitenden Bürgergarde, fuhren Se. Maj., begleitet von dem unbeschreiblichsten Jubel eines zahllosen freudetrunkenen Volkes, durch die Straßen der Stadt nach dem zu Allerhöchstihrer Aufnahme bereiteten Rainvilleschen Hotel, woselbst Sie unter Paradirung der hier unter Commando des Kammerjunkers v. Rössing garnisonirenden Compagnie des Regiments der Königin und des gesammten trefflichen Bürger-Infanterie-Corps unsrer Stadt bei einer unermeßlichen Menschenmenge aus beiden Nachbarstädten, von den in den Vorhallen des Hauses versammelten Stadtbehörden, den Königl. Beamten aus der Umgegend und einer großen Zahl Standespersonen empfangen wurden und die Vorstellung derselben durch Se. Exc. den Oberpräsidenten, Grafen v. Blücher-Altona, anzunehmen geruhten. — Gestern Morgen schon vor 6 Uhr haben Se. Maj. sich der Ruhe entzogen und zuerst die beiden Bürgermilitär-Corps, so wie das Königl. Linienmilitär, Cavallerie und Infanterie, gemustert. Sodann haben Allerhöchstdieselben, in Begleitung Sr. Exc. des Oberpräsidenten, Grafen v. Blücher-Altona, alle öffentliche Institute mit Ihrem Besuche beehrt, die Einrichtung, den Zustand und die Verwaltung derselben mit Ihrer gewohnten landesväterlichen Aufmerksamkeit auf's Genaueste untersucht und Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen darüber zu bezeigen geruht. Am Mittage haben Se. Maj. die Aufwartung der Deputirten der freien Hansestadt Hamburg (Syndicus Kauffmann und Senator Jenisch), der in Hamburg residirenden fremden Minister und Diplomaten, und einer großen Zahl hiesiger und fremder Standespersonen, wie auch der verschiedenen Behörden und Collegien unsrer Stadt empfangen, von denen mehrere zur Tafel gezogen zu werden die Ehre hatten. Unter den Gästen an der Königl. Tafel befanden sich auch Se. K. H. der Großherzog von Oldenburg. — Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr haben Se. Maj. unter den herzlichsten Segenswünschen aller hiesigen Einwohner Ihre Rückreise nach Kopenhagen wieder angetreten.

Herausgegeben von Runkel.

Otterndorf, den 19ten Juni.

Der größere Theil des Landes Hadeln, unsre Stadt selbst nicht ausgenommen, bietet seit einigen Tagen ein Bild der traurigsten Verwüstung dar. Am 16ten Nachmittags brach unter Donnerschlägen und heftigen Windstößen ein so dickes und ungestümes Hagelwetter aus der Richtung von Südwest über die Elbgegend herein, daß nicht allein die gesegnetsten Fluren mit reißender Schnelligkeit in öde Brachfelder verwandelt waren, sondern auch unsre Stadt selbst, in der fast kein einziges Fenster auf der West- und Südwest-Seite unversehrt geblieben ist, den Verlust aller ihrer diesjährigen Gartenfrüchte betrauert. Unser erstes Gefühl war stumme Ueberraschung über ein Natur-Ereigniß, das selbst aus der Erinnerung der ältesten Menschen unserm Landstrich kaum an sich, viel weniger in dieser erschreckenden Gestalt bekannt war, denn, während es durch die verfinsterte Luft mit ungewöhnlichem Sausen tobte, fielen die Schlossen fast in der Größe eines Hühner-Ei's herab, trieben das brüllende Vieh aus den Gehegen und tödteten sogar kleinere Thiere; bald folgte aber Niedergeschlagenheit und laute Klage, als das Auge, so weit es reichte, statt reifender Saaten kahle Stoppelflächen und verwüstete Gartenpflanzungen wiederfand, und hier und da eine freundlichere Unterbrechung nur dem auffallenden Zuge verdankte, den das Wetter genommen zu haben schien. Die so frohe Aussicht auf eine ungewöhnlich reiche Erndte ist für den größern Theil unsrer Landleute spurlos verschwunden und selbst die am besten erhaltenen Getreide- und Gemüse-Arten haben bedeutenden Schaden davon getragen. So vernichteten wenige Minuten kurz vor dem Zeitpunkte ihrer ersehnten Erfüllung die letzte Hoffnung einer Provinz, welche seit fast einem Jahrzehend unter Sturmfluthen, ansteckenden Krankheiten und Mißwachs dem allgemeinen Nothstande nur mit Anstrengung entgegengearbeitet hatte.

Hamburg, den 22 Juni.

Unterm heutigen Dato ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie,

von Drey Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark,

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mk. Banco oder 13 Frd'or., laut Artikel 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 mk	. . . . .	300,000 mk
1	" "	70,000 -	. . . . .	70,000 -
1	" "	50,000 -	. . . . .	50,000 -
1	" "	30,000 -	. . . . .	30,000 -
2	" "	20,000 -	. . . . .	40,000 -
4	" "	10,000 -	. . . . .	40,000 -
40	" "	5,000 -	. . . . .	200,000 -
150	" "	1,000 -	. . . . .	150,000 -
7,840	" "	187½ -	. . . . .	1,470,000 -
3,960	" "	150 -	. . . . .	594,000 -
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.		. . .	770,000 -
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		. . . .	4,000 -
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		. . . .	2,000 -
12,000	Gewinne und die Freiloose		. . . . .	3,720,000 mk

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen mk 3,720,000.	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen mk 3,720,000.

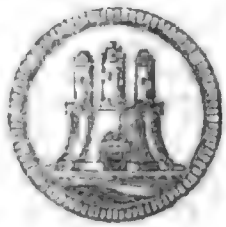
Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

2. Der vorstehende Plan besteht aus 12,000 Loosen in Einer Klasse. Das Loos kostet 310 Mk. Courant, welche in Folge des 7ten Artikels dieses Avertissements mit 140 Mk. Banco oder 13 Friedrichsd'or berichtigt werden müssen.

3. An den vier ersten Ziehungstagen werden 4000 Loose und folgende Gewinne gezogen, als: 40 à 5000 Mk. und 3960 à 150 Mk. Jedes à 150 Mk. gezogene Loos erhält nach dem vierten Ziehungstage ein im Glücksrade verbliebenes Loos unentgeldlich. Solches Freiloos muß vor dem fünften Ziehungstage, und zwar innerhalb eines Monats nach dem vierten Ziehungstage, also spätestens den 12ten November in Empfang genommen werden, widrigenfalls dasselbe verfallen ist.

Die übrigen Loose und Gewinne werden an den acht folgenden Ziehungstagen gezogen.



4. Sowohl die ganzen als getheilten Loose führen nebenstehenden Stempel, haben zur linken Seite einen Ausschnitt im Zickzack und sind von dem Cämmereischreiber S. G. Schwartze und von den genannten Gebrüdern Heine eigenhändig unterschrieben; ohne diese vereinigten Bezeichnungen und Unterschriften aber nicht gültig.

5. Die vier ersten Ziehungstage sind am 5ten, 6ten, 10ten und 12ten October, und die acht letzten am 14ten, 16ten, 17ten,

21sten, 23sten, 24sten, 28sten und 30sten November d. J.

6. Die Nachsehung, Wickelung und Mischung der Loose, so wie die Ziehung geschieht öffentlich auf dem Eimbeckschen Hause, in Gegenwart eines Mitgliedes Eines Hochweisen Raths, der Ehrbaren Oberalten, der Verordneten Löblicher Cämmerei und der Deputirten der Interessenten.

7. Für jede 125 Mk. Courant Einsatzgelder müssen 100 Mk. Hamburger Banco bezahlt werden. Zu eben dem Course von 25 pCt. werden auch die Gewinngelder in Banco berechnet; es kostet daher ein Loos 248 Mk. Banco. Da jedoch kein Loos unter 108 Mk. Banco wieder gewinnen kann, so werden von dem vollen Einsatze von 248 Mk. Banco pr. Loos, die 150 Mk. Courant, welche wenigstens wieder gewonnen werden, unter Abzug der planmäßigen 10 pCt., mit nemo 108 Mk. Banco zurückbehalten, mithin für ein Loos nur 140 Mk. Banco oder 13 Fr.d'or entrichtet. In Ansehung der Loose, auf welche der niedrigste Gewinn von 150 Mk. Courant fällt, compensirt sich derselbe durch die einbehaltenen 108 Mk. Banco in sich selbst, und von den höheren Gewinnen werden die einbehaltenen 108 Mk. Banco abgezogen.

8. Mit Bezahlung der Gewinne von 1000 Mk. und darüber soll 14 Tage nach beendigter Ziehung der Anfang gemacht werden, und geschieht solche allein gegen Rücklieferung der Original-Loose. Von den Gewinnen unter 10,000 Mk. werden 10 pCt., und von den Gewinnen à 10,000 Mk. und darüber 14 pCt. einbehalten. Die 7840 Gewinne à 187½ Mk., unter Abzug creditirter 108 Mk. Bco., nemo 27 Mk. Bco. betragend, können zwar niemals baar erhoben, das Gewinn-Loos aber gegen ein Loos derselben Nummer zur 57sten Lotterie erneuert, und die 27 Mk. Bco. an dem Einsatze des neuen Looses abgezogen werden. Sollte eine Nummer durch Zufall vergriffen seyn, so soll dem Vorzeiger des dazu berechtigenden Gewinn-Looses ein Loos anderer Nummer, statt 113 Mk. Bco. gegen 100 Mk. Banco geliefert werden. Nach Ablauf von 2 Monaten nach dem letzten Ziehungs-Tage aber können solche Gewinn-Loose weder gegen ein Loos derselben Nummer, noch überhaupt erneuert werden, vielmehr sind selbige alsdann von keinem weitern Werthe.

9. Auf Loose und Gewinne findet überall keine Bekümmerung oder Arrest statt.

10. Sollte Jemanden für zum Verkauf ausgebotene Loose, die ihm nicht zurückgeliefert worden, der Einsatz nicht eingegangen seyn, und Solche Vor der Ziehung bei Löblicher Cämmerei specifice gemeldet werden, so wird, falls ein solches Loos nicht bereits vorgekommen und ausbezahlt worden, welches, da die Loose au porteur sind, ohne alle Rücksicht auf die gemachte Anzeige an den Einhaber eines solchen Looses unverweigerlich geschehen soll, dem, in Ermangelung des Loosbesitzes durch diese Meldung bekannten rechtmäßigen Eigenthümer des Gewinns, der darauf fallende Gewinn à 1000 Mk. und darüber, nach Ablauf des zur Anzahlung solcher Gewinne bestimmten Termins von 4 Monaten ausbezahlt werden, und soll der hinterher sich etwa noch meldende Inhaber des Looses eben so wenig an dem Reclamanten, der den Gewinn auf solche Weise bezogen, als an Löbliche Cämmerei irgend einen Anspruch zu machen haben. Der Reclamant muß solche Gewinne innerhalb vier Wochen nach Verfall der Loose in Empfang nehmen, da nach deren Ablauf solche ohne alle Ausnahme der Hamburgischen Stadt-Cämmerei anheim fallen sollen. Wenn aber ein Gewinn von 1874 Mk. auf ein solches Loos fällt, so kann der Reclamant, nach Verlauf des zweimonatlichen Gültigkeits-Termins desselben, bei Erneuerung des Looses zur folgenden Lotterie die 27 Mk. Banco in Zahlung anrechnen, welches aber alsdann innerhalb 14 Tagen geschehen muß, widrigenfalls solche ohne alle Ausnahme verfallen sind. Freiloose, die auf dergleichen reclamirte Loose fallen, kann der Reclamant, insofern das Loos nicht vorgekommen seyn möchte, am Tage vor dem fünften Ziehungstage in Empfang nehmen, in Verabsäumung dessen solche unbedingt verfallen sind.

11. Alle Loose, welche 1000 Mk. und darüber gewinnen, verlieren 4 Monate nach dem letzten Ziehungs-Tage ihre Gültigkeit, und fallen alle Gewinne von 1000 Mk. und darüber, welche nach Ablauf solcher 4 Monate nicht abgefordert worden, und nicht in dem, im Artikel 10 bemerkten Falle befindlich sind, die sonstigen Ursachen mögen seyn, welche sie wollen, der Hamburgischen Stadt-Cämmerei anheimfallen.

Zu mehrerer Bekräftigung ist dieser Plan unter dem dieser Stadt gewöhnlichen Insiegel publicirt worden.

So geschehen in Hamburg, den 22sten Juni 1831.

(L. S.)

Nachricht

über das Erscheinen der zweiten Lieferung der dritten Auflage von G. Fr. Weber's

Theorie der Tonsetzkunst.

Diese 2te Lieferung enthält: die den 2ten Band beschließenden 19½ Bogen Text, nebst dazu gehörigen Notentafeln 11 — 22 und einer gedruckten Tabelle und Inhalts-Verzeichniß.

Den Musikfreunden soll diese Anzeige auch wieder zur Nachricht dienen, daß diese 2te Lieferung, ebenfalls broschirt, bereits an die Buch- und Musik-Handlungen versendet ist und die dritte bald nachfolgen wird.

Der Preis ist für die vier Bände zusammen 6 Thaler sächsisch oder 10 Fl. 48 Kr. rheinisch, und es wird Subscription auf die successive Lieferung noch fortwährend, bis zur Beendigung des Druckes, in allen Buch- und Musik-Handlungen des In- und Auslandes (in Hamburg bei J. A. Böhme) angenommen.

Mainz, im Mai 1831.

B. Schott's Söhne.

Die unterzeichnete Direction findet sich veranlaßt, die sämmtlichen Interessenten des Leibrenten-Vereins, in Gemäßheit §. 24. des Plans, zu einer Versammlung auf den 23sten Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, im Auctions-Saale der Börsenhalle, behufs Beschlußnahme über die Angelegenheiten des Vereins, zusammen zu berufen.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Die Direction des Leibrenten-Vereins.

Erkenntniß.

In Sachen die Curatel, jetzt die Todeserklärung des abwesenden Johann Hilarius Christoph Himsert aus Wilmen betreffend, wird nunmehr der Präsorat, da er in dem angesetzten Termine sich nicht gemeldet hat, dem angedrohten Präjudize gemäß, für todt erklärt.

Lieverburg, den 25sten Mai 1831.

Königl. Großbrit. Hanöv. Amt.

Digitized by Google

In der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen:

Napoleon,
sein Character und seine Zeit.

Nach der dritten Auflage von W. E. Channing's Analysis of the Character of Napoleon Bonaparte. Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Dr. Karl Heinrich Hermes. gr. 8. Preis 18 Gr.

Das Publicum erhält hier nicht nur die Uebertragung einer der berühmtesten und geistreichsten Beurtheilungen, die je gegen den großen Feldherrn erschienen sind, sondern zugleich, in der Einleitung, eine neue und geniale Auffassung der französischen Revolution und ihrer stufenweisen Entwickelungen, und vorzüglich, in den Anmerkungen, eine eben so originelle und überraschende Darlegung der großartigen Politik Napoleons, zugleich also die treffendste Beleuchtung der Ansichten des republikanischen Amerikaners.

(Ist in allen Buchhandlungen, in Hamburg bei Herold, zu bekommen.)

Bei Perthes und Besser in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Warnerin.

Romantisches Gemälde aus der Jugendgeschichte des großen Kurfürsten Friedr. Wilhelm von Brandenburg, von Georg Lotz herausgegeben.

Der Name des durch zahlreiche belletristische Arbeiten rühmlichst bekannte Herausgeber verbürgt, daß die Leseweit auch in diesem neuen Werklein eine höchst ansprechende, anziehende Unterhaltung finden werde.

Wangeroge- und Norderney-Seebad.

Das Packetboot des Schiffers H. Mählmann, welches mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten für Passagiere versehen ist, wird auch während der diesjährigen Badezeit wöchentlich am Montage nach Wangeroog und Norderney abgehen. Die erste Abfahrt von Hamburg ist auf den 4ten Juli, 10 Uhr Morgens, festgesetzt. Einzelne Plätze oder ganze Cajüten sind zu bestellen bei H. G. W. Meyer, Hamburg, im Schifferhause, Steinhöft No. 49.

Am 28sten Juni feierten ihre eheliche Verbindung:

Christian Friedrich Asmus.
Mathilde Asmus, geb. Soltau.

Hamburg, 1831.

Am 12ten Juni entriß mir der Tod meinen innigst geliebten Gatten, Pedro Gabe, im 54sten Jahre seines Alters.

Unbeschreiblich ist der Schmerz, der mein Herz bei diesem Verluste zerreißt, den sieben unmündige Kinder und die an den Verstorbenen mit zärtlichster Liebe hängenden Geschwister mit mir beweinen.

Paris, den 15ten Juni 1831.

Luise Gabe, geb. Lauezzari.

Heute raubte uns der Tod unsern geliebten Vater, Jürgen Jürgensen, im 63sten Lebensjahre. Tief betrauert von

seinen Kindern und seiner Schwiegertochter.

Altona, den 21sten Juni 1831.

Indem ich mich auf die früher in diesem Blatte angezeigten, mir beim Speditionsgeschäfte zu Gebote stehenden Vortheile beziehe, empfehle ich mich allen denen, die meine Dienste deshalb in Anspruch nehmen wollen, ihnen im Voraus eine jederzeit reelle und sorgfältige Bedienung zusichernd.

Gotha, im Mai 1831.

Gottl. Paul Otto.

Auswärtige Anzeige.

Durch Zufall ist in Braunschweig, in der Breitenstraße, ein großes Gewölbe nebst geräumigem Comptoir, Niederlage und mehreren Zimmern zum Logis, auf nächster Sommermesse und der folgenden zu vermiethen. Das Nähere, großen Neumarkt Nr. 119 hieselbst.

E. L. D. Schröder und Ehefrau, J. B. Richard, J. C. Borchert und J. F. Romie, Interessenten der Todtenlade des hiesigen Schneideramts, haben sich laut Erkenntniß des Hochw. Herrn Amtspatrons, innerhalb sechs Monaten a Dato unter Strafe der Ausschließung bei gedachtem Amte zu melden.

Hamburg, den 21sten Juni 1831.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 25sten: Zrinyi, Trauersp. in 5 Aufz. — Herr Marr, vom Herzogl. Braunschweigischen Hoftheater: Soliman, als erste Gastrolle.

Sonntag, den 26sten: Oberon, romantische Feen-Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker: Rezia.

Hamburg, den 24 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques .... pr. Cassa	83	82⅞
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	70⅞	70½
"	" Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ..... pr. Cassa	—	—
"	" " ..... pr. ultimo	1043	1041
"	" " ..... pr. Juli	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	" " " " " pr. ultimo	60	60
"	" " " " " pr. Juli	—	—
"	4 pCt. Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	" " in Cert. .... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	—	—
"	" " " ..... pr. ultimo	88⅞	88⅝
"	6 pCt. Metall. in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " " ..... pr. Cassa	85⅞	85½
"	" " " .... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript. .... pr. ultimo	63½	63
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	" " .... pr. ultimo	88⅞	88½
"	" " ..... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ..... pr. Cassa	102½	102⅞
Französ.	Rente à 5 " ..... pr. Juli	—	—
"	" à 3 pCt. ..... pr. Juli	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ..... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. .... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

In unsr. gestr. Bl. Col. IV. Sp. 1. Rubr. Brüssel ist Z. 15 v. u. verhoben und wird Z. 17 v. u.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 27 Juni. No. 149.

Verlegt von den Grundschen Erben.

London, den 21 Juni.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr eröffnete Se. Maj. die Session des Parlamentes mit folgender Rede:

Mylords und Gentlemen!

"Ich habe die frühste Gelegenheit wahrgenommen, um Mich, nach Auflösung des vorigen Parlamentes, an Ihren Rath und Beistand zu wenden. Da Ich zu jener Maasregel in der Absicht geschritten, die Gesinnungen Meines Volkes im Betreff der Angemessenheit einer Reform in der Repräsentation zu ermitteln, muß Ich gegenwärtig diese wichtige Frage Ihrer baldigsten und aufmerksamsten Erwägung empfehlen, überzeugt, daß Sie in allen Maasregeln, welche Sie zur Lösung derselben vorschlagen dürften, sich sorgfältig an die anerkannten Grundsätze der Constitution halten werden, mittelst deren die Prärogative der Krone, die Autorität beider Häuser des Parlaments, und die Rechte und Freiheiten des Volks gleich sicher gestellt sind.

"Die Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen, die Ich fortwährend von allen auswärtigen Mächten empfangen, bestärken die Hoffnung, daß der allgemeine Friede, ungeachtet der inneren Unruhen (civil commotions), die einige Gegenden Europa's gestört haben, und des jetzt in Polen obwaltenden Kampfes, aufrecht erhalten werden wird. Auf die Bewahrung dieses Segens wird Meine angestrengteste Sorgfalt stets gerichtet sein.

"Die Verhandlungen über die Angelegenheiten Belgiens sind noch nicht zum Abschlusse gebracht worden; doch herrscht fortwährend die vollkommenste Uebereinstimmung unter den Mächten, deren Bevollmächtigte an den Londoner Conferenzen Theil nehmen. Das Princip, nach welchem diese Conferenzen gehalten werden, ist das der Nichteinmischung in das Recht des belgischen Volkes, seine innern Angelegenheiten zu ordnen und seine Regierung nach seinen eigenen Ansichten hinsichtlich der zu seiner künftigen Wohlfahrt und Unabhängigkeit zuträglichen Maasregeln zu gestalten: unter der alleinigen Bedingung — die durch die Sitte der Nationen geheiligt ist und auf dem Staatsrechte beruht — daß die Sicherheit der benachbarten Staaten durch die Ausübung dieses unbestrittenen Rechtes nicht gefährdet werde.

"Eine Reihe von Beleidigungen und Verletzungen, für welche, trotz wiederholter Vorstellungen, alle Genugthuung vorenthalten wurde, hat Mich endlich genöthigt, ein Geschwader Meiner Flotte zum Behufe peremtorischer Genugthuungs-Forderung nach Lissabon zu beordern. Schleunige Bewilligung dieser Forderung ist der Nothwendigkeit fernerer Maasregeln zuvorgekommen: doch bin ich noch nicht in den Stand gesetzt worden, Meine diplomatischen Verbindungen mit der portugiesischen Regierung wieder anzuknüpfen.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

"Ich habe befohlen, Ihnen Anschläge der Ausgaben des laufenden Jahres vorlegen zu lassen, und rechne mit Zuversicht auf Ihre Loyalität und Ihren Eifer in der Bewilligung angemessener Summen für den Staatsdienst, so wie in der fernern Verwendung der von dem vorigen Parlamente bewilligten Summe, mit beständigem Hinblick auf die Nothwendigkeit einer weisen und wohlthätigen Sparsamkeit in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben.

Mylords und Gentlemen!

"Es gereicht Mir zu großer Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß die ansehnliche Herabsetzung der Steuern, die im vorigen und im gegenwärtigen Jahre eingetreten, um den arbeitenden Classen der Staatsgesellschaft Erleichterung zu verschaffen, keine entsprechende Verminderung in der öffentlichen Ein-

Digitized by Google

nahme nach sich gezogen hat. Ich hege das Vertrauen, daß die Zuschußmittel, welche erforderlich seyn dürften, um einen Theil des durch jene Herabsetzung veranlaßten Ausfalls zu decken, sich, ohne wesentlich Meinem Volke zur Last zu fallen, auffinden lassen werden. Unterstützung des Gewerbfleißes, Verbesserung der Hülfsquellen und Aufrechthaltung des Staats-Credits nach gesunden Principien und auf sicherer und dauernder Grundlage, wird jederzeit der Gegenstand Meiner Sorgfalt seyn, bei dessen Förderung Ich vertrauensvoll Ihre eifrige Mitwirkung in Anspruch nehme.

"Mit tiefem Bedauern sehe Ich Mich veranlaßt, Ihnen das fortgesetzte Vorschreiten einer furchtbaren Krankheit in den östlichen Theilen Europa's anzuzeigen, auf welchen Gegenstand Meine Aufmerksamkeit schon bei Zeiten gerichtet war. Auf neuerlich eingegangene Kunde von der Ausdehnung jener Verheerungen nach Ostseehäfen, zwischen denen und Meinen Staaten großer Handelsverkehr besteht, habe Ich alle Vorsichtsmaaßregeln zu treffen befohlen, die von der Erfahrung als die wirksamsten zur Sicherung gegen die Einschleppung eines so gefährlichen Uebels in dieses Land empfohlen werden.

"Leider hat in einigen Districten, besonders aber in einem Theile der westlichen Grafschaften Irlands, große Noth geherrscht, zu deren Erleichterung in den dringendsten Fällen ich die Verwendung der unmittelbar zu diesem Zwecke verfügbaren Mittel zu authorisiren keinen Anstand genommen habe. Indessen ist Unterstützung dieser Art in ihrem Belaufe beschränkt, und kann nur eine augenblickliche Linderung bezwecken. Die wo möglich zu treffenden Maaßregeln, welche durch Förderung und Verbesserung der natürlichen Hülfsquellen jenes Landes der Wiederkehr solcher Leiden vorzubeugen bezwecken, müssen daher ein Gegenstand des dringendsten Interesses für Mich, der ernstlichsten und umsichtigsten Erwägung für Sie seyn. Oertliche, mit politischen Gründen nicht zusammenhängende Ruhestörungen haben sowohl in diesem Theile des vereinigten Königreichs, als in Irland stattgefunden. In der Grafschaft Clare und den angränzenden Theilen von Roscommon und Galway ist ein System des Unfugs und der Gewaltthätigkeit eine Zeitlang zu bedenklicher Höhe getrieben worden, zu dessen Unterdrückung die constitutionelle Autorität des Gesetzes jedoch streng und erfolgreich angewandt wurde. In Folge dessen wird der Nothwendigkeit der Erlassung neuer Gesetze zur Versehung der vollziehenden Gewalt mit vermehrten Vollmachten hoffentlich vorgebeugt seyn. Die Abwendung einer solchen Nothwendigkeit ist stets Mein ernstliches Verlangen gewesen und wird es stets seyn: sollte sie jedoch leider eintreten, so zweifle Ich nicht an Ihrem festen Entschlusse, die Ruhe und Ordnung der Gesellschaft durch Ergreifung der zu ihrer wirksamsten Beschützung etwa erforderlichen Maaßregeln aufrecht zu erhalten."

Straßburg, den 19 Juni.

Der König ist gestern Mittag an der Gränze des Elsasses angekommen. Der General-Lieutenant Brayer, der Präfect ꝛc. hatten sich zum Empfange Sr. Maj. dahin begeben. Eine beträchtliche Volksmenge war aus allen Gegenden herbeigeströmt, den König der Franzosen zu begrüßen. Sr. Maj. kamen Mittags zu Zabern an, und musterten ungefähr 7000 Mann Nationalgarden dortiger Stadt und Gegend, beinahe sämmtlich bewaffnet; 3000 Mann Nationalgarden, die sich zu Waßlenheim gesammelt hatten, wurden gleichfalls vom Könige gemustert. Um 6½ Uhr kündigte Kanonendonner die Ankunft Sr. Maj. an; 500 Schritte weit vor der Stadt wurden Höchstdieselben vom Maire und Municipalrath empfangen. Der König hielt seinen Einzug zu Pferde; neben ihm ritten der Herzog v. Orleans und der Herzog v. Nemours; ein zahlreicher Generalstab folgte. Die Nationalgarde zu Pferde geleitete Se. Maj. Ein Jäger-Regiment schloß den Zug. Eine unermeßliche Bevölkerung drängte sich in den Straßen, und besetzte die Fenster, um den König vorbeiziehen zu sehen. Beinahe sämmtliche Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden geziert. Sobald der König im Schlosse angekommen war, empfing derselbe den Besuch sämmtlicher Behörden und der verschiedenen Officier-Corps. Die Nationalgarde hatte keine Rede beschlossen; der König trat in ihre Mitte und sprach ungefähr Folgendes: "Ich freue mich, der Straßburger Nationalgarde bezeugen zu können, mit wie vielem Vergnügen ich sie sehe. Dieß hatte ich lebhaft gewünscht, wegen des Zutrauens, das sie mir längst schon eingeflößt. Auf diese eben so kriegerische als patriotische Bevölkerung kann ich zur Vertheidigung dieses wichtigen Bollwerkes unsrer Gränzen zählen. Wenig Veteranen meines Alters, die zur Vertheidigung des Vaterlandes gestritten, sind mehr übrig; doch mit lebhaftem Vergnügen sehe ich deren noch in diesen Gegenden. Ich zweifle nicht daran, ihre Nachfolger werden in die Fußstapfen derselben treten, und im J. 1831 werden wir abermals Vaterlandsvertheidiger finden, gleichwie im J. 1792." Wiederholter Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Freiheit! ertönte auf diese Worte. Nun trat der König einige Schritte weit vor, legte die Hand auf das Herz, und rief aus: "Wer den König von der Freiheit trennt, ist ein schlechter Bürger; deren giebt es nicht unter Ihnen. Es lebe die Freiheit!" Zugleich drückte derselbe den meisten Officieren wohlwollend die Hand. — Nach dem Empfange begaben sich Se. Maj. auf den Schloßbalcon. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser erleuchtet. Gegen 11 Uhr Abends begab sich der König in das im Schauspielsaale gegebene elsässische Concert, wo eine glänzende Gesellschaft versammelt war. Er entfernte sich erst zu Ende des Concerts, mit dem derselbe zufrieden zu seyn schien.

Folgende Personen sind vorgestern hier eingetroffen: Fürst v. Löwenstein-Wertheim; Baron v. Gayling, Großmarschall und Geheimerath am Großherzogl. badenschen Hofe; Graf v. Bnol, Minister des Kaisers von Oesterreich; Hr. v. Otterstedt, Minister des Königs von Preußen.

Warschau, den 20 Juni.

Das Hauptquartier des Generalissimus war noch am 18 d. in Sienniza. Siedlce und Nicndzyrzecz sind von dem Corps des Generals Rybinski eingenommen worden. General Romarino hat am 15 d. das Commando über das an der oberen Weichsel stehende Corps erhalten; eine Patrouille von seinem Corps, aus einer Schwadron Krakusen bestehend, wurde längs dem Wieprz ausgesandt und soll noch an demselben Tage bei Radzyn 22 russische Soldaten nebst einem Officier gefangen genommen haben; später soll das ganze Corps über die Weichsel gegangen seyn. Aus der Gegend von Zamosc hat sich das Corps des Gene-

rals Rüdiger am 13 d. entfernt und ist an die Stelle des Kreuzschen Corps in Lublin eingerückt; von General Kreuz heißt es jetzt, daß er durch die Wojewodschaft Podlachien marschirt sey und in der Gegend von Drohyczin stehe.

Zwischen Modlin und Sierozk machen die Russen angeblich Vorbereitungen, um drei Brücken über die Narew zu schlagen.

In Beziehung auf die Operationen der Haupt-Armee vernimmt man, daß General Jankowski ein vortheilhaftes Gefecht mit dem Feinde gehabt, und daß sich bedeutende russische Streitkräfte in der Gegend von Sierozk gezeigt haben. In der Nacht vom 15 zum 16 d. M. verbreitete sich sogar in der Hauptstadt schon das Gerücht, die Kosaken wären bei Bialolenka in der Nähe von Warschau erschienen, welches aber nur darauf beruhte, daß zwar wirklich einige 100 Kosaken bei Zegrz über die Narew setzten und sich auf dem linken Ufer derselben zeigten, aber beim Heranrücken einer polnischen Cavallerie-Schwadron sich eiligst wieder über den Fluß zurückzogen, nachdem sie einiges Vieh fortgeführt hatten.

Der Warschauer Courier berichtet Folgendes: "Unsere Armee befindet sich wieder im Kampfe mit dem Feinde; am 15 und 16 d. fielen in der Umgegend, einige Meilen von der Hauptstadt, kleine Scharmützel vor; doch haben wir noch keine hinreichende Nachricht darüber; es heißt, daß General Jankowski mit Vortheil gekämpft habe. Die aus der Gegend von Lukowo hier angekommenen Wollhändler versichern, daß dort keine Russen mehr stehen; in Kozk aber zersprengten die Unsrigen noch am 12 d. eine feindliche Abtheilung. Außer Streifparteien und Recognoscirungen fand am 17 d. auf der ganzen Linie von der Narew bis Siedlce kein Kampf statt, wie ein in der Hauptstadt angekommener Officier berichtet. Landleute, welche von Wengrow kommen, versichern, daß am 11 und 12 d. das Corps des Generals Kreuz bei Granna über den Bug gegangen sey."

Aus Pulawy und Kazimierz ist die gleichlautende Nachricht eingegangen, daß die Feinde sich schleunigst nach dem Bug zurückziehen. Die russischen Gefangenen versichern, daß Chrzanowski über Rüdiger einen glänzenden Sieg davon getragen; viele Staabs- und Subaltern-Officiere sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder in Gefangenschaft gerathen. Unter den Letztern soll sich Fürst Adam v. Würtemberg befinden. Amtliches ist jedoch hierüber noch nicht eingelaufen.

General Dawidow hat in einem dem General Chrzanowski gelieferten Treffen einen Fuß verloren; er befindet sich gegenwärtig in Brzese-Litewski.

Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael stehen mit den Garden in Miakow. Unsere bei Ostrolenka in Gefangenschaft gerathenen Officiere sind bis jetzt noch im russischen Feldlager, weil die Russen sie bei der unsicheren Communication nicht in das Innere von Rußland absenden konnten. In Prasnysz haben die Russen eine Verproviantirungs-Committee eingesetzt, an deren Spitze der Kaiserl. Flügel-Adjutant, Fürst Trubezkoi, steht. Der Apotheker Zimmermann in Pultusk, von dem es hieß, daß er von den Russen gehängt worden sey, lebt, ist aber nebst den Bürgermeistern von Nasielsk und Sierozk und dem Pfarrer Tadeyski verhaftet worden. Es ist jenem Apotheker gelungen, aus seiner Haft zu entkommen und nach Warschau zu gelangen, wo er sich gegenwärtig befindet.

Ueber die Expedition der Generale Gielgud und Chlapowski meldet die Staatszeitung: "Die Nachrichten über den Zug nach Litthauen sind sehr erfreulich; schon ist die Furcht verschwunden, daß das Corps des Generals Gielgud von einer ihm überlegenen Macht verfolgt werden möchte; es hat sich bereits mit den Hauptkräften der Insurgenten vereinigt, sich dadurch verstärkt und jenen das Vertrauen eingeflößt, welches die Unterstützung einer regulairen siegreichen Armee erweckt. Diese Insurgenten waren bis jetzt schlecht bewaffnet, nicht organisirt, sich selbst überlassen und kämpften mit erstaunlicher Tapferkeit und Ausdauer; jetzt wird vermittelst erfahrener Befehlshaber, an denen es ihnen gänzlich fehlte, mehr Einheit in ihre Operationen gebracht werden. Kein bedeutendes russisches Corps verfolgt den General Gielgud; nur 2 Cavallerie-Regimenter sind nach Suwalki detaschirt worden, gegen die der Oberst-Lieutenant Zaliwski operirt, welcher von Seyny mit 3000 Krakusen und Jägern nebst einigem Geschütz gegen Pilwiszki gerückt ist. General Dembinski ist über den Niemen gegangen und will in Gemeinschaft mit General Chlapowski auf Wilna losgehen; außer Tyszkiewicz sind die dortigen Chefs der Litthauer: Matuszewiz, Rutkowski und Giecewicz, ehemaliger Capitain. Wilna war noch immer von den Insurgenten cernirt, die in der Umgegend 2500 Mann stark waren; am nächsten an Wilna stand der Edelmann Traczewski mit seinem Corps. In Wilna selbst standen 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie Russischer Besatzung, die Letzteren größtentheils Kirgisen, nebst 30 Geschützen; im Arsenal befanden sich 60 Kanonen ohne Lafseten und eine bedeutende Masse Gewehre. In Kowno standen die Generale Fricken, Sacken und Annenkow mit 5000 Mann und 21 Geschützen. Die Samogitier jenseits des Niemen wurden von Oginski, Zaluski, Potozki und einer jungen Dame, der Gräfin Plater, die ein Uhlanen-Regiment zusammengebracht hat, commandirt."

General Chlapowski hat in Verbindung mit den Litthauern schon zwei Treffen geliefert, das erste bei Bielsk und das andere bei Prnzanna. Er zersprengte zwei russische Colonnen, unter dem Commando der Generale Knorring und Faesl, und erbeutete 18 Kanonen.

Der General Gielgud führte 800 Gefangene mit sich, unter denen mehrere Officiere waren; von den Unsrigen ist der Capitän Zaborski bei den reitenden Jägern verwundet worden. Der retirirende General-Lieutenant Sacken war ebenfalls verwundet. Nach der Staatszeitung hat General Gielgud seine Artillerie mit 16 Kanonen verstärkt; 8 nahm er dem General Sacken ab, und 8 fand er bei den Insurgenten. Jetzt, nachdem er sich mit den Schamaiten und einer Abtheilung der Litthauer verbunden, belaufen sich seine Streitkräfte auf 40,000 Mann. Die Hälfte dieses Heeres beorderte er nach Polangen und die andere Hälfte nach Wilna. Der General Dembinski verband sich mit den litthauischen Insurgenten über Olita, wo man für ihn eine Brücke über den Niemen schlagen ließ, mittelst welcher er schon eine Staffette vom litthauischen General Tyszkiewicz erhalten hatte, der westlicherseits schon mit dem General Chlapowski in Verbindung stand. Diesen Insurgenten gelang es, die Russen im Troz-

kischen vor ihrer Communications-Eröffnung mit dem regulären Heere zu schlagen. Sie erbeuteten 2 Kanonen, mehrere Munition und einige hundert kirgisische Pferde. Nachdem General Chlapowski die bialystocker Wildniß durchzogen, warf er einen Theil der Insurgenten nach der Gegend von Slonim, er selbst aber wendete sich nordwärts, schlug die Russen zwischen Wolkowski und Grodno, und nachdem er ihnen 2 Kanonen und 40 Gefangene abgenommen, ging er über den Niemen und stand am 5 Juni in Lida. Dort versammelten sich um ihn an 2000 litthauische Jünglinge von den bedeutendsten Familien, außer andern zahlreichen Cavallerie- und Artillerie-Abtheilungen.

Der Warschauer Courier meldet, General Chlapowski habe, nachdem er ein Corps nach Slonim detaschirt, nochmals in der Gegend von Skidel ein Gefecht gehabt, wo sich die grodnoschen Insurgenten mit ihm vereinigt, und wo sie wieder 2 Kanonen erbeutet hätten; hierauf sey er nach Lida marschirt und habe sich dort mit etwa 2500 Insurgenten vereinigt; Tyszkiewicz aber sey an der Spitze der Insurgenten von Oszmianna und Troki zwischen Olita und Wilna zum General Dembinski gestoßen, habe mit ihm vereint ein Corps Kirgisen gesprengt und dann mit einem Linien-Infanterie-Regimente und einer Abtheilung Husaren gekämpft. Auch in der Gegend von Brzesc sollen sich die Insurgenten wieder geregt haben.

Das Corps des Generals Gielgud ist mit vielen tüchtigen Officieren versehen; von den höheren nennen wir nur den Staabs-Chef, Obristen Koß, von dem Quartiermeister-Corps, den Obristen Pientka bei der Artillerie, den General Dembinski bei der Cavallerie, die Generäle Rohland, Sierakowski, Szymanowski bei der Infanterie. Der Oberst-Lieutenant Zaliwski bildete die Arriere-Garde des Generals Gielgud und folgte dem Corps in einer Entfernung von zwei Tagereisen; er sammelte die übrigen Insurgenten und die waffenfähige Jugend, Lebensmittel und schickte alles jenseits des Niemen, desgleichen die Beamten und angesehenen Bürger.

Die Litthauer haben Bobruysk an der Berezina eingenommen. Man erfährt darüber Folgendes: Der dortige Gouverneur hatte hinsichtlich der Verproviantirung der Festung den Befehl erlassen, daß in möglichst kurzer Zeit 1000 vollgeladene Fuhren mit Lebensmitteln geliefert werden sollten. Die Insurgenten beredeten sich mit einander, verkleideten sich in die Tracht der Landleute, steckten heimlich Gewehre zu sich und kamen so mit den Transporten ohne Schwierigkeit in die Stadt. Dort nahmen sie den Gouverneur sogleich fest, befreiten die polnischen Gefangenen, und bemächtigten sich, ohne einen Schuß zu thun, der Festung.

In der Gegend von Rossienna stehen 20,000 montirte und ziemlich gut bewaffnete Samogitier. Die Leiden, welche die Insurgenten in den letzten Zeiten erfuhren, sind schwer zu beschreiben. Sie mußten sich vor den Russen in Wäldern und Morästen verbergen, so daß Hunger und Krankheit mehr von ihnen hinwegrafften als das Schwert. Bei so vielen Trübsalen und Hindernissen haben doch die Insurgenten schon an 15,000 russische Soldaten zu Boden gestreckt.

Am 1 d. M. Abends ist General Gielgud mit seinem ganzen Corps in Kalwary eingerückt, wo er die Nacht zubrachte und am folgenden Tage weiter marschirte. Einen Theil seiner Armee detaschirte er unter dem Commando des Generals Sierakowski über Olita nach Litthauen, um sich mit dem gegen Wilna ziehenden General Chlapowski zu vereinigen; er selbst aber wollte am 5 d. bei Gielgudischken über den Niemen gehen, um gegen Rossienna in Samogitien zu marschiren. Die Nachricht von der Gefangennehmung des Generals Fricken bestätigt sich nicht.

Nachdem das Haupt-Corps des Generals Gielgud durch die Wojewodschaft Augustowo gezogen war, erschienen erst am 9 d. einige Kosaken-Trupps in Kalwary; aber auch diese zogen sich wieder nach Suwalki zurück und sagten aus, daß ihre Hauptmacht um Augustowo stände.

An die National-Regierung.

Hauptquartier Siemnitza, den 16 Juni.

Ich habe die Ehre der National-Regierung anzuzeigen, daß General Chrzanowski folgende Nachrichten von den Operationen der Abtheilung des Zytomirschen Aufstandes, unter dem Commando des Capitäns Rozycki, eingesandt hat. Die Abtheilung des erwähnten Aufstandes, bestehend aus den Bürgern des Zytomirer und Machnowizer Kreises, formirte sich am 6 Mai d. J. 2 Meilen von dem Städtchen Zudnow, fing in den dortigen Gegenden am 20 Mai 560 auf dem Zytomirer Wege zur russischen Haupt-Armee transportirte Rekruten auf und ließ selbige nach Hause gehen. Da diese Abtheilung wegen der vom General Roth unterbrochenen Communication, sich nicht mit dem Aufstande in Podolien verbinden konnte, begab sie sich nach Janow, und von da, nachdem sie über den Fluß Bog gegangen war, in die waldigen Positionen Wolhyniens. Von 2 Infanterie-Haufen des Regiments Herzog Wellington und einigen 50 Kosaken am 27 Mai beim Dorfe Moloczki angegriffen, tödtete sie 30 feindliche Soldaten nebst dem commandirenden Officier und nahm 90 Mann nebst 1 Officier gefangen, welche sie hernach auseinander ließ; selbst aber verlor sie nur 5 Mann und 2 Pferde an Verwundeten. Am 30 Mai umging sie das feindliche Heer, begab sich zwischen Korzez und Zwiakiel, und nahm bei Kiliakow einen Transport Hafer und Sucharen (gedörrtes Brod), welcher auf 105 Beschlagwagen von 240 Pferden geführt wurde; eben so nahm sie 49 Wagen mit Pulver, Granaten und Bomben, welche, mit Ausnahme von 2 Fässern Pulver, versenkt wurden. Am 2 Juni wurde sie in der Gegend des Städtchens Berezno bei Tyszyce von 2 Schwadronen des Dorpatschen reitenden Jäger-Regiments attakirt, tödtete denselben 12 Mann, machte 40 Verwundete zu Gefangenen, ließ sie jedoch auf dem jenseitigen Ufer des Styr frei. Hier hatte sie einen Todten, vier Verwundete und verlor 14 Freiwillige, die mit Vorspann fuhren. Nach diesem Treffen ging das Detaschement bei Dorochusko über den Bug. Der General Chrzanowski, welcher hievon benachrichtigt worden, schickte ihm 2 Bataillone Infanterie entgegen, um ihm den Durchgang zwischen den Kosaken und reitenden Jägern, aus dem Rüdigerschen Corps, welche in der Gegend von Zamosc lagerten, zu erleichtern. Allein diese Hülfe war nicht mehr nothwendig; denn in der Nacht hatte es 2 Schwadronen von dem Sewerskischen reitenden Jäger-Regimente und ein Regiment Kosaken in der Gegend von Uchanie im Lager überfallen, 5 Offi-

ciere, worunter einen Obersten von den Donschen Kosaken und 64 Mann getödtet, einige 60 Mann nebst dem Oberstlieutenant Bogdanow vom reitenden Jäger-Regiment zu Gefangenen gemacht und langte mit ihnen in der Zahl von 3 Schwadronen und 40 Mann zu Fuß in der Festung Zamosc an. (Folgen Belobungen Einzelner.) Skrzynezki.

In einem Briefe aus Zamosc vom 13 d. heißt es: "Gestern kamen 300 Mann Cavallerie und 60 Mann Infanterie aus Wolhynien hier an. Es sind dieß lauter Bürger mit ihren Schreibern, Güter-Verwaltern und Bedienten, alles rüstige und gesunde Leute, wie man sichs nur wünschen kann. Während ihres vierwöchentlichen Marsches unter Befehl des vom 2ten Uhlanen-Regimente verabschiedeten Capitäns Rozycki, hatten sie verschiedene Scharmützel mit den Russen, und zwar nahmen sie denselben 140 Wagen, auf deren jedem 14 Tschetwert Hafer sich befanden, den sie theils selbst verbrauchten, theils im Styr versinkten; zersprengten eine Escorte, welche 50 Ammunitions-Wagen begleitete, die sie ebenfalls im Styr vernichteten. Alle diese Vorräthe waren aus dem tiefen Rußland für die Armee des Feldmarschalls Diebitsch transportirt. Auch versenkten sie 12 Kanonen von kleinem Kaliber, knüpften mehrere Beamte und andere Personen auf; endlich haben dieselben bei Zamosc zwei Schwadronen vom Sewerskischen Dragoner-Regimente zersprengt, einen Oberst-Lieutenant nebst 60 Mann gefangen genommen und 4 Officiere und an 30 Mann getödtet. Sie selbst hatten auf diesem Marsche 5 Getödtete und drei Verwundete. Unter dieser braven Schaar befindet sich auch der ehrwürdige Greis Nidezki, der zwei Revolutionen erlebt hat."

Vorgestern wurde in der Senatoren-Kammer ein Gesetz-Entwurf, welcher an demselben Tage von der Landboten-Kammer angenommen worden war, und der für beide Kammern bis zum 15 Juli d. J. die kleinere gesetzliche Vollzahl zu den Berathungen gestattet, in einen Reichstags-Beschluß verwandelt; so daß die Anzahl der Senatoren bis zu dieser Zeit nur aus 10, die der Repräsentanten aus 30 Mitgliedern bestehen soll und die Andren sich zur Regulirung ihrer um Johanni eintretenden Geschäfte in ihre Heimath begeben dürfen.

In der Landboten-Kammer wurde vorgestern der Graf Olizar, als Abgeordneter für Wolhynien, vorgestellt; der Senator Wojewode Gliszczynski führte ihn ein, und alle Anwesende erhoben sich von ihren Plätzen, um ihn zu begrüßen. Der Reichstags-Marschall hielt eine Anrede an ihn, welche der Graf Olizar durch eine Rede erwiederte, in welcher er eine Schilderung von den Unternehmungen der Wolhynier gab, die ohne Armee und ohne Waffen aufgestanden wären, um die polnische Sache zu unterstützen.

In dem Senatssaal ist jetzt das Wappen des Großherzogthums Litthauen, einen geharnischten Reiter in der Verfolgung des Feindes begriffen darstellend und Pogon genannt, aufgehängt worden.

Vincenz Tyszkiewicz, Chef der podolischen Insurrection, ist hier angelangt.

Wiederum sind 20 Oderkähne mit Lebensmitteln und Munition in Thorn angekommen, welche die Preußen längs der Gränze den Russen nach Chorzellen zuführen.

Posen, den 21 Juni.

Nach hier eingegangenen Privatnachrichten, ist auf unsrer Gränze, in der Richtung nach dem Plozkischen, am 16 d. eine starke Kanonade gehört worden. Näheres ist indessen hierüber noch nicht bekannt geworden. Eben so hat man gestern Nachmittag in mehreren Gränzorten eine drei Stunden dauernde starke Kanonade gehört.

Nach Privatnachrichten aus Warschau, hat die dortige Besatzung plötzlich Befehl erhalten, unverzüglich nach der Gegend von Plozk aufzubrechen.

Von der polnischen Gränze,
vom 21 Juni.

In Warschau herrschte, den letzten Nachrichten zufolge, einige Gährung; man sprach von Veränderungen im Oberbefehl des Heers, wozu besonders die unerwartete Rückkehr des Generalstaabes der Armee Anlaß gegeben zu haben scheint. Dem General Skrzynezki soll seine am 14 d. projectirte Unternehmung mißglückt seyn, weshalb man auch die Haupt-Armee selbst bald zurückerwartet, und der Meinung ist, daß sie eine andre Bewegung werde ausführen suchen. Die russische Armee soll die Stellungen bei Siedlce, Sierozk u. s. w. besetzt haben und jetzt dort concentrirt seyn. Man glaubt, daß sie im Laufe dieser Woche einen Uebergang über die Weichsel versuchen werde. (Pr. Stztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 22 Juni.

Man vernimmt, daß die russischen Truppen in der Nacht vom 19 zum 20 d. M. Plozk besetzt haben, und daß, hauptsächlich auch, um einer Diversion von dieser Seite zu begegnen, der General Skrzynezki nach Warschau zurückgekehrt sey. Andrerseits geht aus Briefen von der litthauischen Gränze hervor, daß die Russen am 19 d. M. im ruhigen Besitze von Polangen und Krottingen waren, und daß in dortiger Gegend keine Insurgenten sich blicken ließen; hieraus wäre zu schließen, daß sich diese, ihrer früheren Absicht gemäß, nach Wilna zu gewandt haben. (Pr. Stztg.)

Königsberg, den 20 Juni.

Nicht zu verbürgende Nachrichten von der polnischen Gränze melden, daß Kowno nach einem blutigen Kampfe von den Insurgenten genommen worden seyn soll.

Brody, den 9 Juni.

Die durch das Corps des Generals Roth zerstreuten Insurgenten halten sich noch immer in Podolien, der Ukraine und in Wolhynien, und versammeln sich haufenweise in den Wäldern, von wo aus sie Ausfälle auf verabredete Punkte machen. So überfielen sie 4 Meilen von Zytomierz ein aus 4000 Mann bestehendes Corps Russischer Rekruten, welche zur Hauptarmee gingen; diese wurden gänzlich geschlagen und 300 Wagen mit Pulver erbeutet.

Berlin, den 24 Juni.

Man liest in der Staatszeitung: "Bei dem kürzlich erfolgten unerwarteten Hintritte des General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, haben sich verschiedene Gerüchte über die Art seines Todes verbreitet. Die Staatszeitung hat zwar in ihrer Nr. 165 aus ganz unverdächtiger Quelle bereits authentisch mitgetheilt, daß der Verstorbene der Cholera morbus erlegen sey; in der Nr. 171 aber läßt ihn ein Privat-Schreiben, de dato Pultusk, den 11 Juni, am Schlagflusse sterben, andrer herumlaufender Meinungen nicht zu gedenken. Es

wird daher unsren Lesern nicht unangenehm seyn, folgenden Auszug aus einem Schreiben des Königl. preußischen Bataillons-Arztes Koch*) an den Königl. General-Stabs-Arzt, Dr. v. Wiebel, zu kennen, welchen wir die Güte des Hrn. ꝛc. v. Wiebel verdanken, und dessen Inhalt jeden Zweifel entfernen wird: "Schon seit mehr denn vier Wochen hatten sich in dem in der Nähe des Hauptquartiers befindlichen Theile der Armee keine Cholera-Kranke mehr gezeigt, und selbst in den entfernter stehenden Garden hatte sie sich nur unter höchst modificirter Gestalt geäußert. Am 20 Mai (1 Juni) wurde das Hauptquartier nach Kleczewo, 4 Werste von Pultusk entfernt, verlegt; gleichzeitig trat überaus rauhe und feuchte Witterung ein, und ich erklärte damals schon mit Bestimmtheit, daß, wenn die mancherlei nachtheiligen Verhältnisse, die sich hier vereinigten, längere Zeit bestehen blieben, die aus dieser Gegend so eben erst abgezogene Cholera in den tief gelegenen Niveaus sich neuerdings erzeugen werde. Am 24 Mai (5 Juni) starb plötzlich ein Domestik des Fürsten Gortschakow, den ich sogleich secirte; am 28 Mai (9 Juni) starben eben so plötzlich zwei Marketender, Alle an einer so intensiven Cholera, wie ich sie in hiesiger Gegend noch nicht beobachtet. Am 29 Mai (10 Juni), Morgens gegen 4 Uhr, wurde der wirkliche Staatsrath, Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers, Dr. Schlegel Exc., der den Feldmarschall in der Qualität eines Leibarztes begleitete, und bei welchem ich zu wohnen pflege, zu dem, wie es hieß, — seit zwei Stunden erkrankten Feldmarschall gerufen; drei Stunden später, um 7 Uhr, berief Hr. ꝛc. Schlegel den zum Hauptquartier commandirten russischen Arzt, Dr. Stürmer, zur Assistenz, und auf dessen dringendste Forderungen wurde auch ich um 8½ Uhr gerufen und aufgefordert, den Kranken ganz nach meinen Ansichten zu behandeln. Wie ich den Kranken fand, konnte ich indeß nur erklären, daß hier nichts mehr als der in wenigen Stunden zu erwartende Tod zu hoffen sey, und obgleich die Sache heftig bestritten wurde, so glaubte ich dennoch, vorsichtshalber diese Erklärung dem Hrn. Dujour-General ꝛc. Obreskow aussprechen zu müssen. Drei Stunden später, um 11½ Uhr, erfolgte der Tod des Hrn. Feldmarschalls. Am folgenden Tage, dem 30 Mai (11 Juni), machten Hr. ꝛc. Schlegel und ich die Section, und hätte die überaus heftige und stark ausgeprägte Krankheit überhaupt noch einen Zweifel erlaubt, so setzte der Leichenbefund die Ueberzeugung fest, daß der hohe Patient an der hier überaus intensiv aufgetretenen Cholera morbus — d. h. an der unter diesem Namen in der letzten Zeit bekannt gewordenen epidemischen Krankheit — gestorben sey. An organischen Fehlern fand sich nichts vor, als eine Verknöcherung an der Herzmündung der Aorta und den Mitral-Valveln und ein kleines knöchernes Concrement in dem unteren Lappen der rechten Lunge, welches aber zur Krankheit selbst in keiner Beziehung stand. Ich erlaube mir bei diesem traurigen Ereignisse folgende Bemerkungen: — weder vor, noch bis jetzt, 5 Tage nach dem Tode des Hrn. Feldmarschalls, hat sich in dessen näheren Umgebungen ein Cholera-Kranker vorgefunden, und in der ganzen Umgegend ist schon seit längerer Zeit kein Kranker der Art beobachtet worden. Die drei Cholera-Kranke, die so kurz vor dem Hrn. Feldmarschall erkrankten, wurden inmitten ganz gesunder Umgebungen, auf weit von einander entfernten Punkten, in feuchten Biwaks, von der Krankheit ergriffen; aus ihren näheren Umgebungen, selbst von ihren nächsten Schlafgenossen, erkrankte Niemand. Am Abend vor seinem Erkranken war der Hr. Feldmarschall noch in der neunten Stunde, in der feuchten kühlen Abendluft, durch das vom Regen nasse Gras spazieren gegangen und hatte sich namentlich beim Ersteigen eines Berges sehr erhitzt. Pultusk, den 2 (14) Juni 1831."

In Danzig stellt sich nach dem neusten Berichte die Zahl der an der Cholera Erkrankten, wie folgt: am 17 d. erkrankten 14, starben 11, genasen 2; am 18 d. erkrankten 20, starben 18, genasen 4; am 19 d. erkrankten 18, starben 14, genasen 6; am 20 d. erkrankten 23, genasen 2, starben 25; am 21 d. erkrankten 24, starben 19. Es waren mithin seit dem Ausbruche der Krankheit in Danzig in Summa erkrankt 315, gestorben 222, in der Reconvalescenz 37, noch in der Behandlung 56. Das Verhältniß der Gestorbenen zur Zahl der Erkrankten stellt sich hiernach noch immer ungünstig, wogegen die Zahl der Erkrankungen, im Verhältnisse zur Einwohnerzahl, nur gering ist; 181 Häuser unterlagen am 19 d. der Absperrung, nur in 15 derselben waren neue Erkrankungen, in Allem gegen 33 Personen, vorgekommen. Es ist nicht gemeldet, ob die Krankheit auch in den übrigen, früher nicht befallenen Stadtvierteln vorschreitet, namentlich scheint die Niederstadt, der am tiefsten und ungesundesten gelegene Stattheil, dessen Wohnungen bei der Ueberschwemmung im J. 1829 unter Wasser standen, noch von der Krankheit verschont zu seyn. Die Mannschaft der auf der Rhede in Quarantäne liegenden Schiffe war gesund. — Die Dörfer Sagorsz und Rahmel, im Neustädter Kreise, in denen schon früher ein faulichtes Fieber geherrscht hat, und in denen sich jetzt der Cholera verdächtige Krankheitsfälle, mit Spuren einer Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung, gezeigt haben sollen, sind durch daselbst stationirte Militär-Commandos gänzlich abgesperrt worden. Die Einrichtung von Contumaz-Anstalten in Dirschau und Neustadt ist im Werke, die der See-Contumaz zu Brösen bereits vollendet. — Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Nehrung und der übrigen Theile des Danziger Regierungs-Departements lauten durchaus beruhigend. Die Sperre der Dörfer auf der Nehrung ist daher bereits wieder aufgehoben. Dasselbe gilt von sämmtlichen übrigen Theilen der Provinzen Preu-

*) Der Bataillons-Arzt Koch war im Jahre 1829 mit Königl. Erlaubniß zur russischen Armee nach der Türkei gegangen und hatte daselbst den Feldzug gegen die Ottomanen mitgemacht. Feldmarschall Diebitsch rühmte, bei seiner Anwesenheit in Berlin, die Thätigkeit dieses Mannes, der lange Zeit Pestspitälern vorgestanden und sich sehr nützlich gemacht hatte. Während eines Theils des vergangenen Jahres hatte er sich in Bessarabien aufgehalten, wo gerade die Cholera herrschte, und dort über diese Krankheit mannichfache Erfahrungen gesammelt. Er war eben im Begriff, in sein Vaterland zurückzukehren, als er dem Ansuchen des verstorbenen Feldmarschalls nachgab und vorerst in seinem Hauptquartier verblieb. (A. d. Stztg.)

gen, Posen und Schlesien. In Dubeningken, Goldapper Kreises, erkrankte am 12 d. der Landwehrmann Kaika an Zufällen, die einige Zeichen der Cholera wahrnehmen ließen. Für angemessene Unterbringung des Kranken unter den gehörigen Sicherheitsmaaßregeln ist sogleich gesorgt worden und noch Hoffnung zu seiner Herstellung vorhanden.

Zu Riga waren, nach den daselbst bekannt gemachten Bülletins, seit dem Anfange der Epidemie bis zum 14 Juni überhaupt erkrankt 2612 Personen, genesen 867 und gestorben 1285. Vom 14 auf den 15 Juni ist in der Stadt selbst Niemand erkrankt und Niemand gestorben; in der St. Petersburger Vorstadt sind 2 Personen erkrankt, aber Niemand gestorben; auf dem südlichen Ufer der Düna starb eine.

Aus Mitau meldet man unterm 9 Juni: "Hier wird die Vorsicht so ausgedehnt, daß jedes Haus, in welchem ein Mensch von der Cholera befallen wurde, sogleich cernirt wird und in 24 Stunden purificirt werden muß. Wer ein Haus betreten hat, in welchem sich ein Cholera-Kranker befindet, steht unter achttägiger Aufsicht, kann Mitau nicht verlassen und daher auch von der Polizei keinen Reisepaß erhalten. Dessenungeachtet waren hier bis gestern Abend 68 erkrankt, 29 davon gestorben und nur 2 genesen. — Das gestern Abend erschienene Bulletin erklärt: "'In der Stadt selbst ist kein einziger Cholera-Kranker außerhalb der drei Cholera-Krankenhäuser.'" Es scheint also, daß alle Befallene ohne Unterschied ins Spital gebracht werden."

In der Wojewodschaft Augustowo war die Krankheit im Abnehmen. In Kalwary hatte sie während des Monats Mai vorzugweise unter den Russen und Juden geherrscht und soll am 1 d. fast plötzlich aufgehört haben. In Wilkowiszki, wo die Krankheit während fünf Tagen aufgehört hatte, kehrte sie wieder, als Cholera-Kranke aus dem Gefechte bei Raygrod durchtransportirt wurden. In Neustadt schien die Krankheit auch schon vorüber zu seyn.

Schreiben aus Berlin, vom 24 Juni.

Aus den Aeußerungen des General-Adjutanten, Grafen Orlow, bei seinem kurzen Aufenthalte hieselbst erhellt, daß der Feldmarschall Diebitsch bei dem Kaiser über vielfache Schwierigkeiten, welche seinen Dispositionen in den Weg gelegt worden wären, Beschwerde geführt, und darauf angetragen hätte, entweder den Oberbefehl einem Feldherrn zu übertragen, dem williges Gehör bei der Ausführung seiner Anordnungen geliehen würde, oder ihn selbst mit Vollmachten zu versehen, die ein kräftigeres Einschreiten gestatteten. Hierauf wurde Graf Orlow ins Hauptquartier gesandt. Er fand dort die Stimmung so wie sie der Feldmarschall geschildert hatte, und verkündete den Entschluß des Kaisers, die Autorität des Feldherrn auf jede Weise aufrecht zu erhalten. Am folgenden Tage starb der Feldmarschall. — Die von Warschauer Blättern ausgesprengte Behauptung von einer Vergiftung wird mit der Verhaftung und Entweichung des Apothekers zu Pultusk in Verbindung gebracht.

Im hiesigen Publicum circuliren fortwährend Gerüchte von Unruhen im innern Rußland, die nicht nur im Kiowschen ausgebrochen seyen, sondern auch die Communication zwischen Moscau und Petersburg unterbrechen sollen.

Es ist nunmehr definitiv beschlossen, daß die Messe zu Frankfurt an der Oder stattfinden solle.

Augsburg, den 20 Juni.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bologna, vom 9 Juni.

Der Graf Alexis v. St. Priest, wie es scheint, noch ein Neuling in der Diplomatie, soll hier durch allerlei Reden sehr im Volke herumgeführt haben, wodurch die ohnedieß nur auf der Oberfläche beschwichtigte Gährung lebendig erhalten wurde. Man kann schwer begreifen, wie man dem Spiele, das den leichtgläubigen Seelen doch nur französische Trugbilder vorführte, so lange geduldig zuschauen mochte. Er soll nun abreisen (nach Parma), und man weiß nicht, in welchem Sinne dieses Soll zu nehmen ist.

Schreiben aus Wien, vom 18 Juni.

Aus Rom wird unterm 11 d. gemeldet, daß die Organisation des päpstlichen Militärs erstaunenswerthe Fortschritte mache, so daß man mit Grund hoffen kann, die Besetzung Bologna's durch unsre Truppen werde nicht lange mehr nöthig seyn: man versichert hier aus guter Quelle, daß der 7 Juli als letzter Termin zur völligen Räumung der römischen Staaten festgesetzt sey.

Lübeck, den 24. Juni.

Heute Nachmittag um 2½ Uhr ging das Dampfschiff Nicolay I., Capt. N. W. Stahl, von Travemünde nach St. Petersburg ab. Unter den 89 Passagieren befinden sich Hr. v. Ribeaupierre mit Familie, General-Lieutenant Orlow, der K. Garde-Oberst Seniäwin, die Gräfin Wolchonski mit Familie, zwei englische Aerzte (die HH. Russell und Barry), welche zur Beobachtung der Cholera von der englischen Regierung nach den inficirten Gegenden gesandt werden, die Grafen Golowkin und Tolstoi, die Generale Warpachowski und Diakow, die Fürstin Gagarin und die Generalin Diakow.

Hamburg, den 26 Juni.

Die englischen Blätter vom 21 d. enthalten außer der Thronrede wenig von Belang. Die Verhandlungen beider Häuser am Dienstag Abend waren nicht bedeutend. Hr. Hunt schlug eine Resolution, wegen strenge Strafen gegen Einmischung der Peers in die Wahlen vor, sogar Einkerkerung in Newgate und Transportirung nach Botany-Bay, was aber nur Gelächter erregte, ohne Beachtung zu finden. Im Unterhause trug Hr. Pelham, unterstützt von Sir James Johnstone, im Oberhause der Herzog v. Norfolk, unterstützt von Lord Mulgrave, auf die Addresse an, die als bloße Förmlichkeit keinen Widerspruch zu finden scheint. Hr. Pelham bemerkte unter Anderm, die Minister hätten dem Könige nichts als Neutralität in der polnischen Sache anrathen dürfen. — Beide Parteien geben vor, der Majorität im Oberhause sicher zu seyn: einstweilen haben die Minister 4 neue Peers, Lord Sefton, Lord Fingall, Baron Rossie (bisher schottischer Lord Kinnaird) und Baron Dover (bisher Hr. Agar Ellis) creirt. — Ein zu Cork eingelaufener Schiffs-Capitän wollte ein Bombardement von Lissabon gehört haben. Directe Nachrichten bis zum 11 Juni wissen nichts davon. — Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte, zweiter Sohn von Ludwig Bonaparte, ist mit seiner Mutter, der Exkönigin Hortense, desgleichen Achilles Murat in London eingetroffen; Beide haben dem Grafen Grey ihre Aufwartung gemacht. — Cons. 821, 83.

Der Inhalt der Pariser Blätter vom Sonnabend dem 19 d. ist ebenfalls von keiner Wichtigkeit. — Die Nachricht von Unruhen in Marseille wird ausdrücklich widerlegt. — Die Toulonер Flotte, deren Bestim-

mung so geheim gehalten wurde, war endlich am 9 d. unter Segel gegangen und zwar in östlicher Richtung. Admiral Hugon durfte seine versiegelten Instructionen erst auf offner See eröffnen; die 600 Mann Landtruppen sollen nach Bona bestimmt seyn. — In Paris war alles ruhig; doch haben einige Verhaftungen statt gefunden. — Graf Aleris v. Saint-Priest, der als Geschäftsträger nach Parma bestimmt war, und Bologna nicht eher verlassen sollte, als bis die Oesterreicher es geräumt hätten, war plötzlich in Paris eingetroffen. — Man wollte in Paris wissen, das Russische Geschwader hätte sich der Insel Poros bemächtigt.

Herausgegeben von Runkel.

Die Commerz-Deputation sieht sich veranlaßt, dem Ehrbaren Kaufmann anzuzeigen: daß das Interesse jedes einzelnen Versenders es erheische, für Waaren, welche aus dem Auslande und namentlich von den Gegenden herkämen, in deren Nähe die Cholera sey, sich Ursprungs-Certificate oder gehörige reine Gesundheitspässe zu verschaffen, damit bei einer etwanigen weiteren Versendung der Waaren nach andern Ländern die Aufnahme derselben möglicherweise erleichtert werde.

Hamburg, den 25sten Juni 1831.

Unsere heute hieselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden hiedurch gehorsamst anzuzeigen.

Bassum, den 21sten Juni 1831.

Louis von dem Bussche, Oberforstmeister. Charlotte von dem Bussche, geb. von Marenholz.

Unsere am gestrigen Tage zu Osnabrück vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bramsche, den 22sten Juni 1831.

Hermann Sickmann, Apotheker.
Caroline Sickmann, geb. Gösling.

Gestern feierten wir unsre eheliche Verbindung.

M. B. Schlesinger.
Johanna Schlesinger, geb. Cohn.

Hamburg, den 27sten Juni 1831.

Die am 17ten dieses Monats erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter beehrt sich auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen

H. C. Scharff.

Neustadt an der Ostsee, 1831.

Diesen Abend 7½ Uhr ist meine Frau Emilie, geb. Platzmann, glücklich von einem Knaben entbunden worden.

Lübeck, den 21sten Juni 1831.

Eduard G. Rulenkamp.

Viele harte Unglücksfälle in diesen letzten Jahren erlebt, habe ich heute, Mittags 12 Uhr, den unersetzlichen Verlust erleiden müssen, daß mir meine liebe, ewig unvergeßliche Frau S. M. L., geborne Lübbecke aus Ebstorff, nach einer 14tägigen schweren Krankheit im 43sten Jahre von der Seite gerissen worden; welche Anzeige allen meinen geschätzten Verwandten und Freunden mit betrübtem Herzen widme, die meinen großen Verlust bedauren werden.

Uelzen, den 23sten Juni 1831.

Georg Ludwig Busse.

Bremen, den 24sten Juni 1831.

Am 21sten d. M. gefiel es Gott meine liebe Gattin, Frau Anna Elisabeth, geborne Ulrichs, in dem Alter von 62 Jahren und 3 Monaten von meiner Seite zu nehmen. 17 Jahre war sie die treue Gefährtin meines Lebens und Verpflegerin meines schwächlichen Alters. Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige.

Paul Hinrich Dreffsen.

Großes Meß-Local in Frankfurt an der Oder.

Ich bin Willens, in meinem Hause, welches, Schmalzgasse und Tuchmacher-Straße Ecke, so gelegen ist, daß die Fronte desselben vom Markte aus frei gesehen werden kann, und worin die Meßgewölbe seit längerer Zeit bereits an bedeutende Verkäufer vermiethet sind, auch

die belle Etage,

bestehend aus acht bis zehn großen, hohen, hellen Zimmern zu einem Verkaufs-Locale, von nächster Margarethen-Messe ab für die Messen zu vermiethen. Es würde sich besonders für ein großes Manufacturwaaren-Geschäft eignen, und kann ich dasselbe auch, wenn es gewünscht wird, in kleineren Abtheilungen überlassen. Die Miethe werde ich billig stellen.

Frankfurt an der Oder, den 20sten Juni 1831.

Der Spediteur F. Jennerich senior.

Nähere Nachricht in Hamburg wird Herr J. Hargreaves, Neß No. 74, ertheilen.

Da Herr Noodt noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt, so kann die am heutigen Tage festgesetzte Auction meiner Conchylien-Sammlung nicht stattfinden. Das Nähere hierüber wird in dieser Zeitung weiter berichtet.

Friedr. Jul. Lemcke.

Ein Wohlöbl. Niedergericht hat auf Anhalten delti. Jürgen Nicolaus Meyer Wittwe und Erben, namentlich Frau Erneua Louise Meyer, geb. Barnau, cum curatore, Jürgen Bona Meyer, Franz Ferdinand von Spreckelsen, uxor. nolc. Maria Wilhelmine, geb. Meyer, und Martin Hans Ehrnfloph Bock, Notarii int. nolo. Luise Ernestine Wilhelmine Bock, und in Bezug auf ein im September 1822 ausgebrachtes Proclam über des gedachten Jürgen Nicolaus Meyers Verlassenschaft, und über die Handlung, welche unter der Firma Jürgen Bona Meyer von demselben geführt, und von seiner Wittwe und seinen Erben durch den Mitinteressenten Jürgen Bona Meyer bis zum 31sten December 1830 fortgesetzt, sodann aber diesem überlassen ist, einen allgemeinen Aufruf dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche der ausschließlichen Uebertragung der unter der Firma Jürgen Bona Meyer geführten Handlung auf den Mitinteressenten Jürgen Bona Meyer zu widersprechen gesonnen sind, nicht minder diejenigen, welche an die gedachte Handlung sonstige Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, sich bis zum 16ten September 1831, als einzigen und peremtorisch festgesetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens rechtsbeständig zu melden schuldig seyen;

welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Hamburg, den 28sten April 1831.

Stadt-Theater.

Montag, den 27: Die Räuber, Trauersp. in 5 Aufz.
Hr. Schütz, v. Braunschw. Hoftheater: Carl Moor.
Hr. Marr, " " " Franz Moor.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 28 Juni. No. 150.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Memel, den 21 Juni.

Heute ist der Kaiserl. russische Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, mit dem Dampfboote hier eingetroffen. (Pr. Stztg.)

Von der polnischen Gränze, vom 23 Juni.

In Warschau herrscht fortwährend eine sehr beunruhigende, gereizte Stimmung, die sich namentlich auch gegen den General Skrzynezki ausspricht, dem man es zum Vorwurfe macht, daß er sich angeblich von lauter untüchtigen Militärs, die gewissen hohen Familien angehörten, umgeben habe. Die neuen Operationen des russischen Heeres tragen ebenfalls dazu bei, die Unruhe in der Hauptstadt zu vermehren, und man sieht daher dem Ausbruche einer Katastrophe ängstlich entgegen. Seit dem 19 d. befindet sich das polnische Hauptquartier in Warschau, von wo aus der Generalissimus in den letzten Tagen einzelne Truppen-Abtheilungen über Sochaczewo und Modlin den anrückenden Russen entgegengesandt hat. Diese sind am 19 und 20 d. in Plozk und am gestrigen Tage in Dobrzyn und Lipno eingerückt. Die Straßen diesseits von Warschau, und namentlich Kutno ꝛc., sind von Kassen-Beamten und andren Flüchtlingen aus Plozk angefüllt, wo die russischen Truppen sich sehr gut benehmen sollen und nichts Andres verlangen, als was sie zu ihrem Unterhalte bedürfen. — Bei Warschau ist ein russisches Corps bis Jablonna vorgedrungen und hat Brücken über die Narew bei Zegrz und Sierozk geworfen. Wahrscheinlich ist dieses das Corps des Generals Kreutz, dessen Vereinigung mit der Haupt-Armee von den Polen nicht hat verhindert werden können. Bereits sollen sich einige Kosaken auf dem linken Weichsel-Ufer gezeigt haben. — Zwischen dem Armee-Corps des Generals Rüdiger und dem der Generale Jankowski und Chrzanowski, die dem Ersteren an Streitkräften überlegen seyn sollen, ist es, wie man glaubt, schon zum Gefechte gekommen. Bereits am 19 d. hat man von Latowicz und Sienniza her eine starke Kanonade gehört. — Wir können demnach in den nächsten Tagen bedeutenden Ereignissen entgegen sehen, um so mehr, als auch der polnische Generalissimus nicht abgeneigt scheine, der russischen Haupt-Armee eine Schlacht anzubieten. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 25 Juni.

Was deutsche Blätter von einer Opposition berichten, die sich in der polnischen Armee gegen den Generalissimus erhoben habe, ist ohne allen Grund. Derselbe hat die Hingebung und Verehrung, die sein Charakter und seine Thaten überall erweckten, noch durch nichts verwirkt, und wenn die Polen unterliegen, so ist es nicht der Mangel an Eintracht, der sie stürzt. Das übermächtige Nationalgefühl, von welchem sie hingerissen sind, gebietet Allem Schweigen, was den Kampf im Mindesten beflecken könnte, und welche untergeordnete Rücksichten könnten da obwalten, wo es nur zu siegen oder zu sterben gilt? — Die russische Haupt-Armee hat ihre Communicationen mit Rußland, die ihr von allen Seiten abgeschnitten sind, ganz aufgegeben, und stützt sich lediglich auf das preußische Gebiet. Der Kriegsschauplatz wird nun auf das linke Weichsel-Ufer verlegt. — Dem Feldmarschall Paskewitsch sind zwei preußische Stabs-Officiere entgegengesandt worden. Der Feldmarschall wird eine 48stündige (andren Angaben zufolge, gar keine) Quarantäne beobachten. — Zwei russische Schiffe, die bei Danzig die Einfahrt in den Hafen erzwingen wollten, sind durch Kanonenschüsse davon zurückgehalten worden. — In Thorn befindet sich eine große Anzahl russischer Officiere auf Veranlassung der dort für die russische

Armee angeschafften Vorräthe. Zur Erleichterung der Communicationen wird daselbst noch eine Brücke gebaut.

Schreiben aus Warschau, vom 21 Juni.

Das polnische Heer hat eine Bewegung gemacht, welche wahrscheinlich den Feldzug auf die eine oder die andere Weise entscheiden wird. Auf Ostrolenka gestützt, bezogen die Feinde alle ihre Bedürfnisse an Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen aus Preußen, und schienen an jenem Orte aus Mangel an andern Subsistenzmitteln ihre vorzüglichsten Streitkräfte concentrirt zu haben. Das Corps des Generals Kreuz deckte Brzesc und stand rechts mit der Haupt-Armee, links mit dem General Rüdiger in Verbindung, der seinerseits Zamosc beobachtete. Der polnische Generalissimus beschloß, seine Truppen gegen Brzesc vorzuschieben, um den eigentlichen Plan des Feindes zu demaskiren. Suchte Kreuz seinen vorzüglichsten Stützpunkt in Brzesc, so mußte er sich hinter den Bug zurückziehen, und war es ihm dagegen an seiner Communication mit Litthauen gelegen, so mußte er herbeieilen, um Siedlce zu decken. Der Feind entschloß sich zu Ersterem. Kaum waren unsere Truppen, aus 4 Infanterie- und 3 Cavallerie-Divisionen bestehend, nach Siedlce vorgerückt, als die Russen diese Stadt in aller Eile räumten und sich hinter den Bug zurückzogen, so daß die ganze Wojewodschaft Podlachien alsbald gesäubert wurde. Da die Russen die Entdeckung ihres Planes wahrnahmen, hielten sie weitere Rücksichten für unnöthig. Da fast alle ihre Communication mit Litthauen unterbrochen und erschwert waren, und der Transport der Magazine unmöglich geworden, so beschlossen sie, ihre Verbindungs-Linie ganz aufzugeben, überzeugt, sie über Preußen unterhalten zu können. Sie zogen demnach an der preußischen Gränze entlang, detaschirten ein kleines Corps auf Plozk, und wir erwarten, daß sie unverzüglich über die Weichsel gehen werden, um den Feldzug auf dem linken Weichsel-Ufer zu beginnen, sich auf die benachbarte Gränze stützend, von wo aus sie verproviantirt werden. Fände stricte Neutralität statt, so würde dieser Plan überaus gefährlich seyn; denn wer alsdann die Weichsel passirt hätte, wäre verloren. Jedoch ohne gerade bewaffnete Unterstützung zu leisten, läßt man den Russen alle Hülfsmittel zukommen, die uns verweigert werden. Wirklich ist es streng verboten, irgend etwas durchzulassen, was uns zum Nutzen gereichen könnte. Der Durchzug von Waffen, Pulver, Salpeter, von Geld für die Regierung und für Privatpersonen, von Männern, die uns ihre Arme weihen wollen, wird als Staatsverbrechen angesehen und aufs Härteste verfolgt. Man erfährt, daß Briefe entsiegelt und Couriere aufgefangen werden. Wenn wir hiernach in diesem ungleichen Kampfe unterliegen, so wird dieses nicht sowohl durch die Kraft des nordischen Kolosses geschehen, sondern durch die Mitwirkung Dritter zum Nachtheil unsrer Kriegsmaaßregeln. — Wir erfahren, daß die Russen die Weichsel unterhalb Plozk zu passiren beabsichtigen, auf Kähnen, die in Preußen für sie gezimmert sind. Schaaren von Kosaken werden das Land überschwemmen, und unsere Briefe dürften daher mit Nächstem ausbleiben. Aber wir sind über die Zukunft vollkommen beruhigt; unsere Kraft beruht auf dem Bewußtseyn der Gerechtigkeit unsrer Sache.

Warschau, den 21 Juni.

Die heutige Warschauer Zeitung sagt: "Die Nachricht, welche schon längst in inländischen und auswärtigen Blättern enthalten war, daß nämlich die Russen im Plozkischen über die Weichsel zu gehen beabsichtigen, bestätigt sich. Ihre ganze Hauptmacht ist fast in dieser Wojewodschaft concentrirt. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß vorgestern früh ein aus 300 Kosaken und 200 Dragonern bestehendes Corps mit einigen Geschützen in Plozk eingerückt ist. Gerade während dieß vor sich ging, fuhren einige Fahrzeuge, auf denen sich die Beamten der Wojewodschafts-Commission mit ihren Acten befanden, über die Weichsel; die Kosaken gaben einigemale Feuer auf sie, fügten ihnen aber keinen Schaden zu. — Die Wojewodschaft Podlachien ist fast gänzlich von den feindlichen Truppen befreit. Eine Abtheilung unsrer Armee, unter den Befehlen des Generals Rybinski, nahm ohne Hinderniß Siedlce und Miendzyrzecz und wandte sich, da sie nirgend auf Feinde traf, nach einer andren Richtung hin. General Kreuz, welcher zwei Tage vor der Ankunft des Generals Rybinski über den Bug gegangen war, um sich mit der Haupt-Armee zu vereinigen, die, wie es heißt, in der Gegend von Wyszogrod steht, war mit seinem Corps nur 15,000 Mann stark. Das Corps des Generals Rüdiger, welches, nach auswärtigen Zeitungen, gegen 16,000 Mann stark ist, hält fast allein die Wojewodschaft Lublin besetzt, und da es von der unter den Befehlen des Generals Toll stehenden Haupt-Armee gänzlich abgeschnitten ist, wird es von allen Seiten durch die Corps der Generale Rybinski, Jankowski, Romarino und Chrzanowski gedrängt. Vorgestern soll es bereits zwischen Lukowo und Kozk zu einem Treffen gekommen seyn. Personen, welche von dort ankommen, versichern, daß sie vom frühen Morgen an eine heftige Kanonade gehört haben, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. Der Ausgang des Treffens ist nicht bekannt."

Im Warschauer Courier heißt es: "Das Gerücht, als wäre in diesen Tagen bei Siedlce ein bedeutendes Treffen vorgefallen, bestätigt sich nicht. Unsre Cavallerie rückt in Miendzyrzecz ein. — General Romarino hat über 100 feindliche Dragoner gefangen genommen. — Aus Lublin zieht der Feind nach verschiedenen Seiten hin ab. — Die Hauptmacht der Russen concentrirt sich, dem Vernehmen nach, zwischen Modlin und Sierozk; dort machen sie verschiedene Vorbereitungen, schlagen Brücken auf und dergleichen, und es ist daher zu erwarten, daß bald bedeutende Kämpfe statthaben werden. — Alle Meldungen stimmen darin überein, daß unsre Truppen und die Insurgenten in Litthauen sehr günstige Fortschritte machen; bei Sionim soll ein für uns sehr vortheilhaftes Treffen stattgefunden haben."

Die Staatszeitung meldet: "Vorgestern Nachmittags hörte man in der Gegend des Wieprz eine Kanonade; wahrscheinlich rührte sie von den Corps der Generale Romarino und Rüdiger her. — Personen, welche vorgestern aus Podlachien angekommen sind, sagen aus, daß das Corps des Generals Kreuz jenseits des Bug von den Insurgenten überfallen worden sey, welche einer Abtheilung desselben bedeutenden Verlust beigebracht hätten."

In Ostrolenka soll sich jetzt nur ein einziges rus-

sisches Bataillon befinden; ferner heißt es, daß daselbst einige hundert polnische Soldaten, worunter 18 Officiere, verwundet in den Lazarethen daniederlägen; die Gesunden sollen nach Lomza, die Stabs-Officiere aber nach Bobruysk transportirt worden seyn. — Es ist mehreren polnischen Officieren, welche in der Schlacht bei Ostrolenka in Gefangenschaft geriethen, gelungen, der Aufmerksamkeit des Feindes zu entgehen und wieder hierher zu kommen.

Der Commandeur der bewaffneten Streitkräfte in der Woiewodschaft Augustowo, Oberst Godlewski, ist krank in Warschau angekommen, um sich hier heilen zu lassen, und hat den Befehl über sein Corps in seiner Abwesenheit dem Oberst-Lieutenant Zaliwski übergeben.

Die jenseits des Bug herumstreifenden Insurgenten tragen Beinkleider aus halbgegerbtem Leder, eine Wolluschke aus grobem härenen Zeuge mit ledernen Aermeln und eben solchem Kragen, über der Schulter einen ledernen Schlauch zu Getränk und Lebensmitteln, einen alten Säbel an der Seite, ein Pistol und in der Hand statt der Lanze eine Stange, auf deren Spitze ein geschärfter Zahn aus einer Egge befestigt ist.

Gestern verreiste die größere Hälfte der Landboten und Deputirten, die erst am 15 k. M. sich wieder hieselbst versammeln werden. Es heißt, daß Xaver Godlebski als Landbote für den District Luzk in Wolhynien anerkannt werden soll.

Der Senator Woiewode Czarnezki und der Minister der Aufklärung zur Zeit der russischen Herrschaft, Graf Grabowski, haben den vom Reichstage vorgeschriebenen Eid nicht geleistet. Auf die an sie ergangene Aufforderung von Seiten der Administrations-Behörden erwiederten sie, daß sie in dieser Hinsicht eine Erklärung an den Senat einsenden würden. Noch ist aber eine solche nicht eingegangen. Es heißt, der Letztere habe Ersteren ausdrücklich bewogen, nicht hieher zu reisen. Man fügt hinzu, daß auch der Castellan Alexander Potozki den verlangten Eid nicht geleistet habe.

Riga, den 5 (17) Juni.

In Folge der letzten Operationen des General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, war die Ruhe in Samogitien beinahe wieder hergestellt worden. Mehr als 60 Edelleute hatten sich unterworfen, und die vornehmsten Gutsbesitzer sich theils persönlich, theils schriftlich an den genannten General-Gouverneur gewendet, um sich der Gnade Sr. K. Maj. zu unterwerfen. Sie durften auch nicht lange auf diese warten, denn der Baron von der Pahlen empfing vor wenigen Tagen von dem Finanz-Minister die Nachricht, daß das Sequester auf alle solchen Edelleuten gehörende Güter aufgehoben werden solle, die sich freiwillig gemeldet und die Gnade des Kaisers angesprochen hätten. Dieses Beispiel der Milde begann bereits in Samogitien die schönsten Früchte zu tragen, als General Gielgud durch seine Annäherung mit regulären Truppen neue Verwirrung in die Angelegenheiten dieser Provinz brachte. Man hat hier die Nachricht, daß General Gielgud sich in Kowno (Kauen) befinde und von einer starken russischen Colonne verfolgt werde. General Sacken steht in der Nähe von Wilna mit einem gegen 10,000 Mann starken Beobachtungs-Corps; mehrere andre in Samogitien vertheilte Truppen-Corps sind, wie es heißt, im Begriff, sich zu vereinigen, um dem polnischen General gemeinschaftlichen Widerstand zu leisten.

Was die Cholera hier am Orte betrifft, so nimmt sie täglich ab. Nicht einen einzigen Tag wurden die Geschäfte unterbrochen; kein einziger in Activität befindlicher Kaufmann hat Riga oder sein Geschäft der Krankheit wegen verlassen, auch hat keine Behörde ihre Wirksamkeit eingestellt, mit Ausnahme einer Abtheilung des Magistrats, in welcher nur Prozeßsachen langwieriger Art verhandelt werden. Ueberall herrschte die größte Ruhe, die nur im Anfange der Krankheit auf eine kurze Zeit durch einige Tagelöhner in der Moskauer Vorstadt unterbrochen worden war. Diese waren nämlich in Folge thörichter Gerüchte über das Schicksal der Kranken, die man aus ihren Wohnungen ins Hospital gebracht hatte, von panischem Schrecken ergriffen, und zu dem Entschlusse getrieben worden, ihre Arbeit zu verlassen. Milde Maaßregeln indessen und Ueberredung, so wie die Errichtung eines Hospitals mitten in der genannten Vorstadt selbst, waren hinlänglich, um Ordnung und Vertrauen wieder herzustellen. Man lacht hier über die fabelhaften Nachrichten, die von einigen auswärtigen Zeitungsblättern über Riga verbreitet werden. Wahr ist es, daß wir der Meinung sind, die Cholera stecke nicht durch Berührung und durch Effecten an; dessen ungeachtet treffen wir aber auch alle Vorsichts-Maaßregeln, um zu verhindern, daß sich kranke Personen aus der Stadt auf das flache Land begeben, und bis jetzt sind nur solche Individuen, die im Anfange der Krankheit die Stadt verließen, in den umliegenden Dörfern gestorben, in welchen sich übrigens die Epidemie nicht im mindesten weiter verbreitet hat. Käme ein Fremder hierher und sähe die hier herrschende Handels-Thätigkeit, so würde er gar nicht an das Daseyn einer Krankheit glauben, die wir bekämpfen, und die, Gott sey Dank, im Abnehmen ist.

In Mitau wurden vom 18 Mai bis 1 Juni a. St. von der Cholera befallen 135 Personen; davon sind genesen 19, gestorben 66. Vom 1 bis zum 3 Juni a. St. erkrankten 168, genasen 26, starben 79. — Die Städte Wenden und Lemsal, in denen die Krankheit sich auch gezeigt haben soll, liegen in Liefland, nördlich von Riga.

London, den 24 Juni.

Am Sonnabend ist zu Portsmouth Befehl eingegangen, den jungen russischen Marine-Zöglingen im Dockyard die früher ertheilte Erlaubniß, sich mit der Flotte zu Spithead einzuschiffen, zu entziehen. Man schließt aus diesem wichtigen Umstande auf die Wahrscheinlichkeit unverzüglicher Einmischung in die polnischen Angelegenheiten.

Die Flotte des Admirals Sir Edward Codrington soll nächsten Montag nach St. Helens auf der Insel Wight verlegt werden, und wartet bloß noch auf die Ankunft der Fregatte Star.

Die französische Flotte von 5 Linienschiffen ꝛc. unter Admiral Hugon, die von Toulon westlich, also nicht nach Morea gesegelt ist, wird in Portsmouth erwartet, um, wie man hier wissen will, mit dem Admiral Codrington nach der Ostsee abzugehen.

Eine bei Lloyds angeschlagene Anzeige des Marine-Amtes in Betreff von Anträgen wegen Liefe-

rung von Transportschiffen zum Betrage von 2000 Tonnen für mindestens 6 Monate, und zwar so, daß kein Schiff unter 320 oder über 600 Tonnen führen darf, hat im Publicum einiges Aufsehen erregt. Viele sind indessen der Meinung,, die Transportschiffe seyen als schwimmende Magazine für die Quarantäne-Anstalten bestimmt.

Nachrichten aus Paris vom 22 d. zufolge, war dort Alles ruhig. In Paris lagen mehr als 45,000 Personen an der Influenza danieder. An der dortigen Börse wollte man wissen, in Lissabon sey eine Revolution ausgebrochen, Don Miguel entflohen und Dona Maria als Königin proclamirt worden. Doch war nichts Amtliches darüber eingegangen.

Die Debatten im Oberhause betrafen meist nur die Addresse an den König, welche auch ohne Amendement angenommen und Sr. Maj. bereits überreicht worden ist. Auch im Unterhause beschäftigte man sich mit diesem Gegenstande. Heute Abend legt Lord John Russell im Unterhause die Reform-Bill vor, mit welcher mehrere Aenderungen vorgenommen sind, die sich jedoch lediglich auf die Form der Bill und deren Einzelnheiten, nicht aber auf das Prinzip derselben beziehen.

Se. Maj. haben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig Durchl. in einem am 20 d. gehaltenen Capitel des Hosenband-Ordens damit bekleidet.

Die belgische Deputation ist im Begriff, nach Brüssel abzureisen, vorgeblich, um am 30 Juni im Congresse Bericht über den Gang der Unterhandlungen abzustatten; nach andern Angaben aber, unverrichteter Sache, da Prinz Leopold sich geweigert haben soll.

Dem Vernehmen nach, ist die Anleihe für Rechnung der polnischen National-Regierung mit dem Bankierhause Ward zu Stande gekommen.

Paris, den 21 Juni.

Das Geschwader des Contre-Admirals Hugon ist am 15 d. 45 Stunden westlich von Toulon und weiter nach Westen steuernd gesehen worden.

Dem Vernehmen nach, hat Hr. Casimir Perrier die Erblichkeit der Pairie aufgegeben, wogegen die Minister Argout und Sebastiani noch ernstlich daran hangen, was leicht zu einer Spaltung im Cabinette Anlaß geben dürfte.

Zu Brest werden fortwährend portugiesische Prisenschiffe eingebracht. Das Linienschiff Suffren ist am 16 d. von dort nach Lissabon unter Segel gegangen.

Privatschreiben aus Bologna vom 10 und aus Parma vom 11 d. melden, daß ein dem Herzoge von Modena gehöriger Wagen am 8 d. auf der Straße von Modena nach Imola von einer Bande bewaffneter Bauern, die schon seit langer Zeit in den Wäldern von Anantola herumstreifte, überfallen worden. Alle darin befindlichen Personen wurden niedergemacht, weil die Bauern glaubten, daß der Herzog sich selbst darunter befande. Die Anzahl der Getödteten ist noch unbekannt. Der Herzog selbst befand sich in einem zweiten Wagen, in ziemlicher Entfernung von dem ersten. Er hat die Straße frei gefunden, und seinen Weg nach dem Schlosse Cattajo, sieben Stunden von Padua, fortgesetzt, wo er einige Wochen zubringen wollte.

Das Journal des Débats enthält einen langen Artikel über die polnischen Angelegenheiten, an dessen Schluß es heißt: "Mögen die europäischen Cabinette es wohl bedenken, der Augenblick einer nachdrücklichen und entscheidenden Intervention ist gekommen! Dem fürchterlichen Blutvergießen muß um jeden Preis Einhalt geschehen: Polen hat etwas mehr verdient, als bloße Wünsche."

Man spricht von einer nichts weniger als diplomatischen Discussion, die im Schooße der Conferenz zwischen Lord Palmerston und dem Grafen Matuschewitz vorgefallen seyn soll.

Ein K. Verordnung aus Metz vom 11 d. enthält einen nominativen Bestand der Bürger, denen die Juli-Medaille ertheilt werden soll. Von einem zu leistenden Eide ist nicht darin die Rede. Es sind etwa 4000 Personen, worunter 18 Frauenzimmer.

Der brasilische Gesandte, der von Paris nach Cherbourg geeilt war, begegnete dem Kaiser auf der Treppe seines Hotels, warf sich ihm zu Füßen und küßte ihm die Hand. Der Kaiser umarmte ihn und führte ihn in den Salon. Der Gesandte glaubte Alles in tiefer Trauer zu finden. Die Kaiserin saß jedoch, umgeben von vielen Damen aus Cherbourg, mitten unter den Magistratspersonen der Stadt, am Klavier und freute sich mit dem Kaiser über den herzlichen Empfang, der ihnen in Frankreich zu Theil geworden war.

Bei der Ankunft des Don Pedro in Cherbourg hatte der in St. Lo sich aufhaltende Präfect des Manche-Departements dorthin begeben, um ihn zu bewillkommnen. Er soll den Kaiser unter andern mit folgenden Worten begrüßt haben: "Ew. Maj. haben nur jenseits des Meeres eine Krone abgelegt, um diesseits eine glänzendere in Empfang zu nehmen, und dadurch eine Nation aus unverdientem Elende zu reißen." Die Antwort D. Pedro's lautete wörtlich also: "Gott bewahre mich künftig vor solchem Dornenschmuck! Ich verzichte auf alle Kronen und auf den Ruhm, Nationen glücklich zu machen. Beim Allmächtigen! unsre wilden Thiere in Brasilien sind dankbarer als die Nationen; ich habe Portugal eine Constitution geben wollen, es hat die Peitsche meines wortbrüchigen Bruders vorgezogen; ich habe für das Wohl Brasiliens Alles aufgeboten, mein Leben würde mir nicht zu theuer für sein Heil gewesen seyn; es hat mich verstoßen; mir ist, außer meinem ruhigen Bewußtseyn, wenig übrig geblieben, nicht so viel, um als Privatmann zu leben; aber eher soll man mich Zuckerrohr und Kaffee bauen, als wieder einen Thron einnehmen sehen. Der Himmel wolle, daß Ihr guter, nur allzu guter Ludwig Philipp meine traurigen Erfahrungen nie theile!"

Man läugnet die Anwesenheit der Exkönigin Hortense hieselbst. Sie soll nur gewunscht haben, da sie nach der Schweiz gehen will, über eine kleine Strecke des französischen Gebiets reisen zu dürfen, die Erlaubniß dazu ihr aber verweigert worden seyn.

Seit einigen Tagen kömmt von Cherbourg eine Menge Artillerie durch Caen und geht nach verschiedenen Punkten unsrer Küsten, so wie in's Innere ab.

Als Graf v. Flahaut zum Gesandten in Preußen ernannt wurde, sagte der Moniteur, daß der früher dahin bestimmte Admiral Verhuel zu einer andern wichtigen Mission bestimmt sey. Vorgestern Morgen ist der Admiral in Belgleitung einiger Personen von hier abgereiset.

Graf Appony hat mehrere Flüchtlinge aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche zu sich kommen lassen, um sie zur Rückkehr nach ihrem Vater-

fende zu veranlassen, doch waren alle seine Bemühungen vergeblich.

Gestern früh ist das Haus des Hrn. v. Lennor von neuem mit Polizei-Agenten umzingelt worden. Man schien die Absicht zu haben, Frau v. Lennor zu verhaften: diese junge Dame war indessen bereits nach Brüssel abgereiset. Hr. v. Lennor sitzt seitdem im strengsten Gewahrsam. Man hat bei ihm 21 Exemplare einer Lithographie des jungen Napoleon ꝛc. gefunden.

Der Moniteur sagt, in den letzten Tagen hätten einige Verhaftungen stattgefunden, welche vieles Licht auf die letzten Unruhen werfen.

Dasselbe Blatt meldet nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 11 Juni, General Graf Langeron, Flügel-Adjutant des Kaisers Nikolaus, habe 10,000 Fr. zu der französischen National-Anleihe unterzeichnet.

Straßburg, den 21 Juni.

Vorgestern hielt der König große Revue auf dem Polygon. Die Artillerie hatte für Se. Maj. ein prächtiges Zelt errichtet. Die Nationalgarde von Straßburg, wie auch aus mehreren umliegenden Städten und Dörfern, zusammen ohngefähr 8000 Mann, standen in 4 Reihen links vom Gezelt. Hierauf folgten 33 Batterieen Linien-Artillerie, das Pontonnier-Bataillon, der Artillerie-Train nebst 150 Kanonen und ohngefähr 500 Wagen und Equipage. Der Nationalgarde gegenüber stand das 59ste Linien-, das 15te und 5te leichte Infanterie-Regiment; hierauf 4 Küraſſier-, 2 Dragoner-, 1 Husaren- und 1 Jäger-Regiment. Diese verschiedenen Truppen betrugen nebst der Nationalgarde ohngefähr 30,000 Mann. Vor Ankunft des Königs hatte die Weißenburger Nationalgarde, die sich nebst denen mehrerer anderer umliegenden Städte, durch ihre schöne Haltung auszeichnete, mehrmals patriotische Lieder, die Marseillaise, Veillons au salut de l'empire, und die Parisienne angestimmt. Um halb 1 Uhr kam der König an; die Herzöge von Orleans und v. Nemours waren eine Stunde vor Sr. Maj. angekommen, und hatten sich an die Spitze der Reiterei-Regimenter gestellt. Der König theilte denjenigen Linien- und Reiter-Regimentern, die noch keine erhalten hatten, Fahnen und Standarten aus. Hierauf musterte derselbe die verschiedenen Linien der Nationalgarde; er wurde mit lebhafter Begeisterung empfangen; aus allen Reihen der Bürgersoldaten ertönte der Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Herzog v. Orleans! Es lebe der Herzog v. Nemours! Es leben die Polen! Hierauf defilirte die Nationalgarde in bester Ordnung. Unterdessen ließ der Herzog v. Orleans mehrere Reiter-Regimenter manövriren. Hierauf musterte der König die verschiedenen Corps Linientruppen, die unter dem Rufe: Es lebe der König! vor Sr. Maj. defilirten. Die Musterung hatte um 1 Uhr begonnen und endigte erst um 7 Uhr Abends. Der Großherzog von Baden wohnte, nebst mehreren auswärtigen Gesandten, der Musterung bei. Während derselben empfing der König die Maires verschiedener Gemeinden, und unterredete sich sehr freundlich mit ihnen in deutscher Sprache. Abends hatte im Schauspielhause ein großer Ball statt, dem sehr viele Bürger beiwohnten. Der König und die Prinzen kamen um 10 Uhr, und wurden mit dem lebhaftesten Jubel empfangen. Der Herzog v. Orleans mischte sich unter die Tänzer, und nahm an der allgemeinen Freude Theil. Der König und der Herzog v. Nemours entfernte sich um 11 Uhr, der Herzog v. Orleans erst um Mitternacht. Den ganzen Abend waren die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser beleuchtet. Heute Morgen besuchte der König die Gießerei, bestieg hierauf die Münster-Plattform und nahm mehrere öffentliche Anstalten in Augenschein. Heute Abend begab sich der König nach dem Schauspielhause. Allenthalben auf seinem Wege wurde derselbe mit den lebhaftesten Ergebenheits-Bezeugungen begrüßt, und allenthalben erwiederte er diese Aeußerungen der Liebe mit größter Huld. Auch heute Abend hatte eine glänzende Beleuchtung statt, unter der unser schöner Münsterthurm sich auszeichnete. Der König von Würtemberg, der diesen Nachmittag ankam, um den König zu besuchen, ist diesen Abend wieder abgereist. — Man versichert, Se. Maj. würden Morgen Vormittag um 11 Uhr Straßburg verlassen.

Rom, den 11 Juni.

Der Präsident des Militärwesens, G. Ugolini, hat eine Bekanntmachung über die Vermehrung der Linientruppen um 8000 Mann auf dem Wege freiwilliger Rekrutirung erlassen. Wer in die päpstliche Armee eintreten will und 100 brauchbare Rekruten stellt, erhält den Rang eines Lieutenants, wer 200 stellt, den eines Capitäns, wer 600 stellt, den eines Majors; den Rang eines Oberst-Lieutenants erhält, wer 800, und den eines Obersten, wer 1600 Rekruten stellt. Bei der Armee werden die Fähnriche, Unterofficiere und Sergeanten, die 50 Rekruten stellen, zu Unter-Lieutenants, die Unter-Lieutenants, welche eine gleiche Anzahl stellen, zu Lieutenants, und die Lieutenants, die 100 Rekruten stellen, zu Capitäns befördert. Außer diesen Begünstigungen und Beförderungen werden für jeden dienstauglich befundenen Rekruten 4 Scudi bezahlt.

Brüssel, den 22 Juni.

Der Courrier enthält mehrere Briefe aus London. Der erste, datirt vom 17 d., rührt von einem Manne her, der zwar nicht zu der Deputation gehört, aber seiner Stellung nach gut unterrichtet seyn kann. Derselbe zeigt an, daß am Abend vom 15 d. alles zwischen den Mächten und dem Prinzen Leopold abgemacht gewesen sey, und zwar auf eine für Belgien höchst befriedigende Weise. Am 16 d. Morgens habe sich jedoch alles umgestaltet. Die Bevollmächtigten von Rußland, Preußen und Oesterreich erklärten, daß sie nicht von den Protokollen abgehen könnten, sondern auf deren strengen Erfüllung bestehen müßten. Der Correspondent behauptet, daß neue Instructionen, welche der russische Gesandte erhalten habe, an dieser Sinnesveränderung Schuld wären, und daß von eben der Seite dem Könige von Holland der Rath gegeben sey, Ende des Monats die Belgier anzugreifen. — Ein zweiter Brief, unter demselben Datum von Hrn. v. Gerlache an Hrn. v. Raikem geschrieben, enthält im Gegentheil die Bestätigung der früher von den andern Deputirten geäußerten Hoffnungen, und versichert, daß man die besten Aussichten habe, die Ausgleichung unsrer Angelegenheiten und die Annahme des Prinzen recht bald erfolgen zu sehen. — In einem andern Briefe, unterm 17 d. von einem unsrer Deputirten geschrieben, heißt es: "Wir haben einen solchen Abscheu vor allem, was nach Diplomatie schmeckt, daß ich die einzelnen Details der Unterhandlungen übergehe. Ich melde Ihnen daher nur, daß wir fast täglich

den Prinzen sehen. Unmöglich ließ sich eine bessere Wahl treffen, denn es ist ein höchst unterrichteter Mann von guter Urtheilskraft, und es giebt wahrlich Deputirte genug in unsrem Congresse, die nicht so treffende Ansichten von unsren Angelegenheiten haben, als er."

Wir beschränken uns — sagt der Moniteur Belge — hinsichtlich des Protokolls No. 25 darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe sammt den dazu gehörigen Briefen von den ersten Tagen des Juni herrührt, und daß heute mit Courier bei dem Ministerium eingelaufene Depeschen die Hoffnung auf eine baldige und befriedigende Regulirung unsrer Angelegenheiten bestärken.

Hr. v. Gerlache soll bloß geschrieben haben, daß er wegen Luxemburg, Limburg und der Schuldentheilung Hoffnung habe, daß wir aber das linke Schelde-Ufer nie erhalten werden.

Man sagt, General Belliard sey in London angekommen und habe dem Fürsten Talleyrand den Befehl überbracht, den Verhandlungen um jeden Preis ein Ende zu machen.

Der Emancipation zufolge, ist in dem National-Vereine beschlossen worden, bei dem Regenten von Neuem auf eine schleunige Aenderung des Ministeriums anzutragen. Eine Addresse wurde zu dem Zwecke verlesen und angenommen, und soll diesen Morgen von einer Deputation von 12 bis 15 Mitgliedern dem Regenten übergeben werden. Es ist ferner beschlossen worden, angemessene Instructionen in die Provinzen zu schicken, damit die dortigen Ausschüsse sich auf jedes Ereigniß gefaßt machen können. Eben so werden schon Proclamationen vorbereitet. Der dirigirende Ausschuß wird sich bis zum 30 d. M. jeden Abend versammeln. Wenn die Hindernisse bis dahin nicht gehoben sind, so soll die Sturmglocke das Volk auf die Gränzen rufen.

Ein gestern aus London hier eingetroffener Courier meldet, daß bei seinem Abgange dort das Gerücht verbreitet wäre, Lord Durham, Schwiegersohn des Grafen Grey, werde Lord Palmerston im auswärtigen Amte ersetzen. We es heißt, hat sich Lord Palmerston der Politik der heil. Allianz in der belgischen Sache angeschlossen, wogegen Graf Grey und Lord Durham den Belgiern sehr günstig seyn sollen.

Der Graf Zaluski, polnischer Gesandter bei der belgischen Regierung, ist gestern über London hier angekommen. Es heißt, er werde dem Regenten unverzüglich vorgestellt werden.

Alles strömt jetzt nach dem Märtyrerplatze und besucht die Gräber unsrer im September Gefallenen, die mit Sträuchen und Blumen verziert werden.

Am 17 d. sind 1450 Mann Bundestruppen zu Luxemburg eingetroffen.

Antwerpen, den 20 Juni.

Die hiesige Garnison soll in kurzer Zeit der Art verstärkt werden, daß wir Ende d. M. nicht weniger als 10,000 Mann in der Stadt und Umgegend haben werden. Die Ruhe ist ganz wieder hergestellt und doch sind unsre Straßen öde und der Anblick der Stadt gar traurig, während die Vorstädte und die Umgegend mit flüchtigen Familien angefüllt sind, die an keine Rückkehr denken wollen. In den meisten städtischen Gebäuden sind Wasserbehälter angebracht worden, um, auf den Fall eines Brandes, den Flammen schneller Einhalt thun zu können; eben so hat man schon Werkleute angestellt, die sich, sobald das Feuer ausbricht, sogleich an Ort und Stelle begeben sollen. Alle diese Maaßregeln, so nützlich sie bei einer Feuersbrunst seyn können, sind keinesweges geeignet, die Gemüther zu beruhigen.

General de Tieken de Terhove ist nach Brüssel abgereist. Zu gleicher Zeit ist eine Batterie von Zwölfpfündern ebenfalls dahin abgegangen.

Die holländische Flotte wird täglich verstärkt. So eben läuft eine Fregatte ein, deren Masten um Zweidrittel niedriger sind, als gewöhnlich, und die, nach Einigen, bloß zum Bombenwerfen eingerichtet seyn soll. Vom Doel bis zum Pop-Tabak ankern sechs Fregatten, eine Brigg, ein Dampfschiff und neun Kanonenböte.

Hannover, den 24 Juni.

Von dem Königl. Cabinets-Ministerium ist die allgemeine Stände-Versammlung, deren Berathungen seit dem 7 März gedauert haben, heute vertagt worden.

Am 20 d. M. sind von Emden nach sämmtlichen ostfriesischen Inseln Infanterie-Commando's abgegangen, um etwanige Landungs-Versuche zu verhindern, die mit Böten von den der Cholera halber der Quarantäne unterworfenen Schiffen gemacht werden möchten.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 27 Juni 1831.

Abseiten des hiesigen Königl. Französischen Herrn Gesandten ist dem Senate Mittheilung des dem wesentlichen Inhalte nach hier folgenden, von Sr. Exc. dem Herrn Präsidenten des Conseils und Minister des Innern an die Sanitäts-Behörden in den Französischen Häfen erlassenen Circulars vom 10ten dieses Monats, die beschlossenen Maaßregeln zur Abhaltung der Cholera betreffend, gemacht worden.

Die vom Ministerio des Innern erlassenen Instructionen haben die Cholera morbus in die Classe derjenigen Krankheiten gestellt, gegen deren Einbringung Vorsichtsmaaßregeln getroffen werden müssen, da dieselbe, wenn auch nicht immer, doch mindestens oft, contagieus ist.

Bei den besorglichen Umständen durch die Fortschritte in mehreren Staaten des Nordens werden die Sanitäts-Verwaltungen des Reichs über die Vorsichtsmaaßregeln, welchen sie das Ankommende aus Russischen und aus allen andern Häfen, welche des Keims dieser Krankheit verdächtig sind, den folgenden Beschlüssen gemäß zu unterwerfen haben, angewiesen:

1) Von jetzt an und bis zu neuer Ordre sind die aus dem Baltischen Meere kommenden Schiffe ohne Ausnahme verpflichtet, ein Gesundheits-Patent beizubringen, ohnerachtet der durch die Königl. Decision vom 22sten Nov. 1826 getroffenen Modification des Art. 13 der Ordonnanz vom 7ten August 1822.
2) Die Russischen Häfen an diesem Meere hören unmittelbar auf, für gesund geachtet zu werden.
3) Vom 15ten Juni 1831 an werden unter die Vorschriften wegen verdächtiger Patente gestellt:
die Schiffe, welche vom Littoral des Baltischen Meers kommen;
diejenigen, welche ohne Vorsichtsmaaßregeln von den Russischen Häfen Kommendes (provenan-

ces de port russes) aufgenommen haben wurden, und

diejenigen, welche von jedem anderen Punkt desselben Meeres abgegangen sind, woselbst die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zur Vorbeugung der Einbringung der Cholera nicht genommen würden.

4) Die Vorschriften wegen unreiner Patente (patente brute) sollen auf die Schiffe angewandt werden, welche aus von der Cholera inficirten Häfen, oder aus solchen Häfen kommen, welche in Provinzen gelegen sind, die eine Beute dieser Krankheit geworden.

5) Alles Uebrige aus diesem Meere Kommende soll unter die Vorschriften wegen der reinen Patente (patente nette) gestellt werden.

6) Die aus den Russischen Häfen des Schwarzen Meers, des Azowschen Meers, von Kurland, Liefland und Finnland, und aus den Gouvernements Reval und Petersburg (Häfen Mitau, Riga, Reval und Petersburg) ankommenden Schiffe sollen angesehen werden, als alle ohne Ausnahme unter die Vorschriften der unreinen Patente gestellt, und das von Ländern Kommende, welche ohne Vorsichtsmaaßregeln mit diesen Häfen Communication haben, als unter die Vorschriften der verdächtigen Patente gestellt.

7) Die Sanitäts-Maaßregeln für jede dieser Classen sollen nach den folgenden Grundlagen bestimmt werden:

Verzeichniß

der Quarantainen- und Sanitäts-Maaßregeln, welchen die Schiffe unterworfen sind, welche aus den Häfen des Baltischen Meeres kommen, und in Französischen Häfen in Ballast, oder mit Waaren oder andern Gegenständen beladen, ankommen.

Giftfängiger Art.

Reine Patente.

Quarantaine von 5 bis 8 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Passagiere in freier Lüftung (à l'évent) während 3 Tagen.

Verdächtige Patente.

Quarantaine von 10 bis 15 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Passagiere in freier Lüftung (à l'évent) während 10 Tagen.

Unreine Patente.

Quarantaine von 15 bis 25 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Passagiere in freier Lüftung (à l'évent) während 15 Tagen. Räucherung des Schiffs, Waschen mit Kalkwasser, Durchlüftung, Entladung der Waaren im Lazareth, wenn dazu Gelegenheit ist.

Nichtgiftfängiger Art.

Reine Patente.

Quarantaine von 3 bis 5 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Fremden in freier Lüftung (à l'évent) während 3 Tagen.

Verdächtige Patente.

Quarantaine von 5 bis 10 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Passagiere in freier Lüftung (à l'évent) während 5 Tagen.

Unreine Patente.

Quarantaine von 10 bis 15 Tagen.

Kleidungsstücke, Hangematten und Effecten der Equipage und der Passagiere in freier Lüftung (à l'évent) während 10 Tagen. Räucherung des Schiffes, Waschen mit Kalkwasser, Durchlüftung.

Nota. Bis auf neue Ordre, ist nur das Minimum der Quarantaine für aus dem Baltischen Meere Kommendes anzuwenden.

Es ist die äußerste Sorgfalt auf Verification des Sanitäts-Zustandes des Ankommenden, von welchen im Gegenwärtigen die Rede ist, anzuwenden. Wenn ein Schiff kein Gesundheits-Patent producirte, würde mehr wie je der Fall eintreten, demselben die längere Quarantaine aufzulegen, welchen der Art. 14. der Ordonnanz vom 7ten August 1822 vorschreibt. Es muß dann das Journal und die andern Schiffspapiere vorgelegt werden, um daraus durch alle mögliche Mittel die Umstände zu erkennen, welche auf die Entscheidung von Einfluß seyn können.

Nach dem Artikel 39 hat, wenn der Sanitäts-Zustand die Behandlung nach den Vorschriften wegen der verdächtigen oder unreinen Patente erfordert, die Quarantaine in größter Strenge einzutreten, und darf solche nur in den Häfen und Rheden abgehalten werden, welche zu dem Ende bestimmt sind, nämlich:

die Rhede von Marseille, die Rhede von Toulon, welche allein das von der Levante und den Küsten der Barbarei an den beiden Meeren Kommende aufnehmen können.

die Rhede der Insel Tatihou (Manche),
die Insel St. Michel, bei L'Orient,
die Rhede von Trompeloupe (Gironde),
die Landspitze du Hoc, bei Hâvre,
das Lazareth von Tréberon (Finisterre),
das Lazareth von Bayonne,

Es sind demnach alle Schiffe, welche einer strengen Quarantaine, nach den Vorschriften wegen der unreinen und der verdächtigen Patente unterworfen sind, nach einem der an den obbenannten Orten eingerichteten Lazarethen zu senden. Allein man hat immer sich angelegen seyn zu lassen, dem Schiffe den Quarantaine-Ort anzuweisen, welchen es nach seinem Interesse vorziehen wird, jedoch vorausgesetzt, daß solche Anweisung nicht die öffentliche Gesundheit gefährde. Die Motive der Bestimmung in solcher Hinsicht sind in dem Bescheide auszudrücken.

Bei Empfang des Gegenwärtigen werden die Sanitäts-Intendanzen oder Commissionen, denen die in Rede stehenden Etablissements untergeordnet sind, sofort die nöthigen Einrichtungen zur Erleichterung der Quarantainen für die Schiffe, die Waaren und für die Passagiere treffen.

Hinsichtlich derjenigen Schiffe, welche, als unter den Vorschriften wegen der reinen Patente gehörig, nur einer einfachen Observations-Quarantaine unterworfen sind, sind alle Maaßregeln zu deren Absonderung bis dahin zu treffen, da sie zu freier Practik zugelassen seyn werden.

Allen nach Französischen Häfen fahrenden Capitainen und sonstigen das Schiff Commandirenden wird angedeutet, daß im Fall, während ihrer Fahrt, Personen ihrer Equipage oder Passagiere von der Cholera oder irgend einer andern contagieusen Krank-

heit befallen würden, sie solches im Schiffs-Journal und auf den beikommenden Schiffs-Papieren gehörig verzeichnen müssen, und daß sie in solchem Falle auf's Strengste verpflichtet sind, ehe sie sich einem Französischen Hafen darstellen, eine gelbe Flagge aufzuziehen, zur Kundgebung ihrer Sequestration bis zu erfolgter Entscheidung der Local-Sanitäts-Behörde.

Hamburg, den 27 Juni 1831.

Abseiten der hiesigen Königl. Schwedischen und Norwegischen Gesandtschaft ist dem Senat die Mittheilung geworden, daß, in Folge erlassener Verordnung, alle von den Ostseehäfen nach Schwedischen oder Norwegischen Häfen bestimmte Schiffe mit, von den Königl. Consuln legalisirten, Gesundheits-Certificaten versehen seyn müssen.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Gestern vollzogen ihre eheliche Verbindung:
C. L. Hennecke.
Regine Hennecke, geb. Kluth.
Hamburg, den 24sten Juni 1831.

Heute Morgen wurde meine Frau von einem Knaben entbunden.
Hamburg, den 27sten Juni 1831.
C. Wesselhoeft,
Königl. Großbrittannischer Vice-Consul.

Es wird hiedurch angezeigt, daß in der heute vorgewesenen öffentlichen Verloosung der in Termino Trinitatis 1809 mit diesseitigen Agnitions-Scheinen versehenen Haupt-Capitalien das Loos die Nros.: 4. 20. 139. 167. 204. 288. 373. 432. 642. 676. 700. 741. 757. 758. 759. 776. 875. 884. 979. 1108. 1119. 1296. 1309. 1379. 1383. 1398. 1427. 1458. 1513. 1585. 1649. 1678. 1679. 1706. 1853. 1857. 1890. 1892. 1951. 1968. 2004. 2005. 2026. 2162. 2189. 2200. 2222. 2349. 2430. 2491. 2854. 2926. 2935. 2986. 3008. und 3165. getroffen, mithin die Gläubiger derselben die darin bezeichneten Summen im bevorstehenden Termino Antonii künftigen Jahres 1832 baar zu gewärtigen und abzufordern haben.

Jedoch müssen die mit obstehenden Nris. bezeichneten Agnitions-Scheine zugleich mit den darin beschriebenen Kammer-Verschreibungen, welche für den letzten Gläubiger oder Erheber rechtlicher Art nach durch die erforderlichen Original-Cessionen, gerichtlichen Erb-Legitimationen und Documente, förmliche, auf die Capital-Nummer ausdrücklich sich beziehende Original-Vollmachten, Ober-Vormundschaftliche Erhebungs-Decrete, oder sonst nöthigen Beweisthümer aufs vollständigste durchaus zuvor zu justificiren sind, an den Herrn Cassirer Maurius brieflich nicht nur franco, sondern auch gehörig von dem letzten Gläubiger oder Erheber eigenhändig quitirt, und, wo es nöthig, cum curatore sexus, oder mit öffentlichem Atteste vorgelesener und genehmigter Quittance — oder von Berechnern mit der Authorisation der Ober-Behörde derselben versehen, allemal vierzehn Tage vor dem Termine eingesandt, oder ihm eingehändigt werden, wogegen sodann dem darnach Berechtigten selbst in Termino Antonii 1832 die Zahlung geleistet wird.

Schwerin, den 15ten Juni 1831.

Zur Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Schulden-Tilgungs-Commission Allerhöchst verordnete Präsident, Großherzogliche Commissarien und Land-Räthe.
A. G. v. Brandenstein. C. v. Wendland. v. Oertzen. J. v. Oertzen.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat, auf geziemendes Imploriren von Georg Abraham Möller — Behufs Aufhebung der zwischen ihm, dem Imploranten, und Johann Peter Kley seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar d. J. hieselbst unter der Firma von Kley Möller et Co bestandene Handlung, deren gänzliche Liquidation mit allen Activis und Passivis Johann Peter Kley übernommen habe — ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar 1831 bestandene Handlungs-Firma von Kley Möller et Co. aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige per mandatarium ad acta constitutum, sub pœna præclusi et perpetui silentii, im Wohllöblichen Niedergerichte sich melden und eventualiter zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf geziemendes Imploriren von Liman Delbanco, als Beneficial-Erben des hieselbst verstorbenen Samson Elias Delbanco, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß dieses Defuncti, Samson Elias Delbanco, aus irgend einem Grunde, als Bürgschafts-Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Versprechen oder aus sonst einem Rechtstitel, Ansprüche zu haben glauben, verpflichtet seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden und ihre Forderungen zu justificiren, unter dem Präjudiz des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens im Unterlassungsfalle.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Alle in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Christian Thomas Schuldt, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anbalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche rühren her, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 2ten September 1831, auf hiesiger Niedergerichtlichen Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præclusi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Juni 1831.

Hamburg, den 27sten Juni.

Actien pr. ult. 1040 B. 3 pCt. Dän. do. 59¼ B. Russ.-Engl. do. 88¼ B. Silb. Rub. do. 85¼ B. 4 pCt. Metal. do. 70½ B. 5 pCt. Metal. do. 82½ G. Poln. Part. do. 87 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 28sten, kein Schauspiel.
Mittewoch, den 29sten, zum erstenmale: Faust. Eine Tragödie von Göthe, in sechs Aufzügen. — Hr. Schütz: Faust; Hr. Marr: Mephistopheles.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 29 Juni. No. 151.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze, vom 24 Juni.

Nach den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 23 d., ist die gegen den General Rüdiger versuchte Unternehmung der Polen mißlungen. Der General Jankowski ist mit Verlust von Munition zurückgeworfen worden. Er soll drei Adjutanten verloren haben. — Die polnische Armee ist auf Plozk in Bewegung. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers befindet sich in Modlin. (Dr. Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 26 Juni.

Den neuesten Berichten aus Warschau vom 23 d. zufolge, hat die russische Armee einstweilen Cantonirungen längs der preußischen Gränze bezogen und das Hauptquartier des Großfürsten Michael befindet sich in Chorzellen. Die Besetzung von Plozk, heißt es in diesen Berichten, sey nur eine Demonstration gewesen, um die polnische Armee nach dieser Richtung hinzuleiten, und dadurch dem Rüdigerschen Corps, das von Remarino und Jankowski hart bedrängt war, einen freien Ausweg zu verschaffen. Diesem Corps sey es dadurch auch wirklich gelungen, seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu bewirken, obgleich der General Turno mit glänzender Tapferkeit, nur 4000 Mann stark, die 15,000 Mann des Rüdigerschen Corps eine Zeitlang in Schach gehalten. General Kreutz habe wieder Siedlce besetzt. Die fliegende Colonne, welche Plozk besetzt hatte, soll diesen Ort verlassen haben und nach Nieszawa gerückt seyn.

Da die Natur den Polen auf dem linken Weichselufer bei weitem schwächere Vertheidigungsmittel darbietet, so ist eine allgemeine Volksbewaffnung im Werke. Die waffenfähigen Einwohner Warschau's sind bereits aus eigener Bewegung dem Aufgebote zuvorgekommen, und auch das Landvolk, heißt es, ströme aus der nächsten Umgebung zu gleichem Zwecke nach der Hauptstadt.

Man will hier schon die Anzeige von der erfolgten Ankunft des Feldmarschalls Paskewitsch im russischen Hauptquartier erhalten haben.

Privatnachrichten aus Thorn zufolge, soll zwischen unsern Cordons-Truppen und russischem Militär, welches von den Polen gedrängt, die Quarantäne-Linie hätte forciren wollen, ein Gefecht stattgefunden haben.

Warschau, den 23 Juni.

Der Befehlshaber der Nationalgarde, Graf A. Ostrowski, hat gestern eine Proclamation an die Nationalgarde, die Bürgerschaft, die Sicherheitswache und die sämmtliche Bevölkerung der Hauptstadt Warschau erlassen, worin er sie zu den Waffen aufruft, indem die National-Regierung ein allgemeines Aufgebot oder einen sogenannten Landsturm anbefohlen habe; weder Alter noch Körperzustand solle davon ausschließen, es sey denn, daß einer krank daniederliege oder ein dringendes öffentliches Geschäft verwalte; Waffen jeder Art solle man ergreifen, die Sense und Sichel als Schwerdt gebrauchen. Innerhalb drei Tagen, heißt es, soll jeder Einwohner Warschau's bereit seyn, auf den Befehl der betreffenden Commandeurs den ihm bezeichneten Platz einzunehmen; wer keine Waffe mitbringe, der werde eine Sense, Pike oder irgend ein anderes Eisen erhalten; wer sich aber nicht einstelle, den werde die von der Regierung anbefohlene Verantwortung treffen. Ferner wird zur Ordnung und zum Gehorsam, beim ersten Allarmschlagen, ermahnt und in Erinnerung gebracht, daß man, wenn auch eine Vertheidigung außerhalb der Stadt nicht nöthig würde, doch für die Sicherheit im Innern derselben wachen müsse.

Die Staatszeitung meldet: "Nach Aussagen

Digitized by Google

mehrerer aus der Gegend von Zelechow angekommener Personen, rührte der Kanonendonner, welchen man am 19 d. dort hörte, von der Brigade des Generals Turno her, der die Arrieregarde des Rüdigerschen Corps über den Wieprz zurückgeschlagen haben soll. — Nachrichten aus Koziniece zufolge, soll am 20 d. zwischen dem letzteren Corps und dem des General Romarino in der Gegend von Okrzeja und Lysobyki ein Gefecht vorgefallen seyn, in welchem die Russen angeblich 1000 Gefangene und 8 Kanonen verloren hätten. Die Ueberbringer dieser Nachricht sind Bauern, welche in jener Gegend Fourage abgeliefert haben. Amtliche Berichte darüber besitzen wir nicht. — Die Russen haben Wyszogrod und Plozk wieder verlassen; es heißt, daß sie sich bei Dobrzyn zusammenziehen, um den Uebergang über die Weichsel zu bewerkstelligen. — Nachdem die Truppen unserer Armee Siedlce wieder verlassen hatten, rückten am 20 d. dort wieder russische Piquets ein."

Der Warschauer Courier sagt: "Das russische Corps, welches in Plozk einrückte, soll 6000 Mann stark gewesen seyn. Bei Annäherung desselben floh Alles, was konnte, vor dem Feinde. Der ehemalige Präsident, Hr. Kobylinski, so wie der jetzige, Hr. Malawieyski, welche kein Fahrzeug zum Ueberschiffen erhalten konnten, so wie der Präsident des Tribunals, Hr. Dembowski, sind von den Russen wahrscheinlich gefangen genommen worden. Gestern war hier die Nachricht, daß sich der Feind wieder aus Plozk zurückzöge. — Wir haben einen Brief aus Kozk erhalten, mit der Meldung, daß General Romarino am 19 d. bei Kozk dem Corps des General Rüdiger ein Treffen lieferte, 1000 Mann zu Gefangenen machte, die er nach Bobrowniki sandte, und dann über den Wieprz ging. Von der andern Seite wird Rüdiger von dem General Chrzanowski gedrängt; am 20 d. Morgens hörte man wieder Kanonendonner."

Der Polnische Courier giebt folgende Nachrichten: "Die Wojewodschaft Podlachien ist jetzt gänzlich von den Russen befreit. Kozk ist schon seit längerer Zeit im Besitze der polnischen Truppen. Der General Kreuz beabsichtigte, als er Lublin verließ, sich mit der Hauptarmee im Plozkischen zu vereinigen. General Rüdiger hat sich von Zamosc entfernt und ist auf Lublin vorgerückt. — Zur Verfolgung des Generals Gielgud konnten die Russen nur ein Corps von 3000 Mann abschicken, dessen Hauptzweck darin bestand, den Aufstand der Einwohner in der Wojewodschaft Augustowo zu verhindern; die Truppen dieses Corps haben daher die vorzüglichsten Städte dieser Wojewodschaft besetzt."

In der Hauptstadt glaubte man allgemein, daß der Feind bei Plozk einen Uebergang über die Weichsel versuchen würde, ja man sprach sogar, daß der Uebergang an diesem Orte bereits stattgefunden hätte. Dieses Gerücht, welches sich jedoch nicht bestätigte, brachte nicht die mindeste Unruhe in den Gemüthern hervor: man ist im Gegentheil überzeugt, daß ein solcher Versuch dem Feinde zu großem Verderben gereichen würde. Die diesseitigen Ufer sind sehr gut von Jägern, Sicherheitswache und Kerntruppen von der Reserve-Cavallerie bewacht.

Unter dem Rüdigerschen Corps befinden sich über 2000 junge Israeliten, welche von den Russen zur Marine ausgehoben, und von derselben in die Infanterie versetzt wurden.

General Krukowiezki hat Warschau verlassen; es heißt aber, daß er in Kurzem wieder zurückkehren wird.

Der gestrige Dziennik bemerkt: "Wir wissen aus guter Quelle, daß die russischen Garden durch unsern Marsch auf Tykocin über 3600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben, und daß durch die Schlacht von Ostrolenka über 13,000 derselben kampfunfähig geworden sind. Die Dörfer sind mit Verwundeten überfüllt; in Lomza stehen 2 Regimenter, von denen eines nur noch 180 und das andere 146 Mann zählt."

In den Warschauer Gefängnissen befinden sich gegenwärtig 124 Kundschafter und Personen, welche zur ehemaligen geheimen Polizei gehörten.

Ein französischer Arzt, welcher seine Reise nach Polen über Wien gemacht, ist dieser Tage in Warschau angekommen; derselbe hat in die polnischen Blätter einen Auszug seines Reisejournals einrücken lassen.

Die Fürstin Czartoryska hat für die litthauisch-wolhynische Legion einen kostbaren aus Gold und Brillanten bestehenden Schmuck übersandt.

St. Petersburg, den 18 Juni.

Durch einen am 16 d. M. erlassenen Allerhöchsten Tagesbefehl ist an die Stelle des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps, Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski, zum Oberbefehlshaber der activen Armee ernannt worden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Bericht des Chefs des Generalstabes der activen Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, an Se. Maj. den Kaiser, über den am 10 d. M. erfolgten Tod des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski: "Am Morgen des 9 d. befand sich der Feldmarschall nicht ganz wohl; im Laufe des Tages aber schien sein Befinden gut; er aß wie gewöhnlich und war heiterer Laune, so daß man keinen Grund hatte, für seine Gesundheit besorgt zu seyn. Abends legte er sich, wie er seit einigen Tagen gethan hatte, um 10 Uhr zu Bette. Bald darauf ward er Dienstgeschäfte wegen geweckt und schien sich wohl und heiter zu befinden. Gegen 2 Uhr Morgens fühlte er sich plötzlich sehr unwohl und rief seine Leute herbei, verbot ihnen aber, irgend Jemanden zu wecken und sogar einen Arzt herbeizurufen. Erst nach 3 Uhr, als er sich kränker fühlte, befahl er den Kaiserl. Leibarzt, Dr. Schlegel, rufen zu lassen, mit der Weisung jedoch, sonst Niemanden zu beunruhigen. Als der Doctor erschien, fand er Symptome der Cholera vor, die sich bald deutlich und in hohem Grade zu erkennen gaben. Die heftigen, diese Krankheit gewöhnlich begleitenden Zufälle hielten mehrere Stunden an. Dem Kranken wurde sogleich zur Ader gelassen; man setzte ihm Blutigel, wendete kräftige Reibungen an, kurz man versäumte kein Mittel, um seinen Zustand zu erleichtern. Der Kranke behielt seine völlige Geistesgegenwart bei, und drang darauf, aus Besorgniß, Jemanden anzustecken, daß alle Personen, die ihn umgaben, mit Ausnahme der Aerzte, sich zurückzögen. Gegen 7 Uhr Morgens gelang es den Anstrengungen der Aerzte, eine gelinde Transpiration hervorzubringen, in Folge dessen sich der Kranke beruhigter fühlte. Bis dahin waren die Krämpfe

nur schwach gewesen, und die Leiden des Kranken beschränkten sich auf abwechselndes Frösteln und brennende Hitze. Zwischen 7 und 8 Uhr begannen die Krämpfe bald in den Beinen, bald im Innern des Leibes, und die bis gegen 10 Uhr dauernden intermittirenden Schmerzen schienen unerträglich zu seyn. Dann ließ das Stöhnen des Kranken nach; seine Lebenskräfte schwanden indessen augenscheinlich, immer beschwerlicher wurde das Athemholen, der Kranke verfiel in eine Art von Lethargie, die kaum durch einige seltene Bewegungen des Kopfes unterbrochen wurde; der Blick erlosch; endlich um ein Viertel auf 12 Uhr fand der von uns erlittene unersetzliche Verlust statt. Die göttliche Vorsehung entriß in ihren unerforschlichen Rathschlüssen der Armee ihren berühmten Anführer."

In Erwägung der ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Feldmarschalls haben Se. Maj. verordnet, daß das Infanterie-Regiment Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, auch künftig diese Benennung führen soll.

Se. Maj. der Kaiser haben am 15 d. M. in Kronstadt 4 Linienschiffe und eine Fregatte besucht, und durch einen Tagsbefehl für die durchgängig angetroffene Reinlichkeit und Ordnung das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben, und der Mannschaft jener Schiffe Gratificationen an Geld und Lebensmitteln verliehen.

Der Befehlshaber der dritten Garde-Infanterie-Brigade, General-Adjutant Martinow I., hat den Oberbefehl der ersten Infanterie-Brigade der activen Armee erhalten.

Nachrichten aus Wilna vom 15 v. M. zufolge, war durch die Unruhen in jenem Gouvernement der Gang des Handels gehemmt, und der Preis der nothwendigsten Waaren bedeutend erhöht.

Officiellen Berichten zufolge, haben sich am 28 Mai Spuren der Cholera zu Arbusof geäußert. Innerhalb acht Tagen waren 98 Personen davon befallen worden und 61 derselben gestorben. Zu Ustjug, im Gouvernement Wologda, zeigten sich am 15 Mai Symptome der Cholera. Im Gouvernement Poltawa waren vom 18 April bis zum 20 Mai 428 Personen erkrankt, 113 genesen und 232 gestorben. In der Provinz Bialystok erkrankten vom 10 bis zum 20 Mai im Ganzen 661 Personen, von denen 362 genasen und 297 starben; in der Stadt Wilna erkrankten vom 10 bis zum 17 Mai 243 Individuen, von welchen 198 genasen und 152 starben. Im Gouvernement Minsk sind vom 31 März bis zum 25 Mai 2027 Personen erkrankt, 768 genesen und 1048 gestorben.

Riga, den 8 (20) Juni.

Gestern Abend verbreitete sich hier die Nachricht, daß General Gielgud von unsren Truppen auf's Haupt geschlagen, und in Folge dessen genöthigt worden sey, sich wieder über den Niemen zurückzuziehen. Einer näheren Bestätigung derselben wird mit Ungeduld entgegengesehen. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Danzig, vom 23 Juni.

Es ergiebt sich, daß die bürgerlichen Stände von der Cholera weit weniger angegriffen werden, als das Militär, dessen anstrengende Exercitien, die bei einer drückenden Hitze von 18 bis 21 Grad R. fast unerträglich wurden, erst seit gestern auf wenige Stunden des Tages beschränkt worden sind. Noch immer kann kein einziger Fall namhaft gemacht werden, der es ganz deutlich bewiese, daß die hier epidemisch gewordene Art der Cholera eine ansteckende ist. In den gesperrten Häusern ist Niemand erkrankt; Personen, die mit den Kranken in ganz nahe Berührung kamen (so z. B. Kinder, die ihren Eltern den Schweiß abtrockneten, sie küßten u. dergl.) blieben gesund. Demohngeachtet werden noch immerfort die Häuser, in welchen Leute an der Cholera erkranken, gesperrt, mit einem weißen Kreuze auf der Thüre und einem aufgesteckten Strohwische vor derselben als verpestet bezeichnet, und 21 Tage lang bewacht. Sind die Eingekerkerten arm, so erhalten sie den nothdürftigsten Lebensunterhalt auf öffentliche Kosten, und es ist, um ihnen eine noch genügendere Hülfe zukommen zu lassen, ein Aufruf zu milden Beiträgen von der Orts-Sanitäts-Commission an die Stadtbewohner erlassen worden. — In Betreff der schauerlichen, vornämlich die Gemüther der unteren Stände ängstigenden Begräbnißart, ist zum Wenigsten das abgeändert worden, daß nun nicht mehr ein Schuttwagen, sondern ein zu diesem Zwecke eingerichtetes schwarz angestrichenes Fuhrwerk die Särge abholt. Die Bitte um kirchliche Weihe des Begräbnißplages zu einem Gottesacker und um schwarze Bekleidung der den Wagen begleitenden, schmutzigen (und dabei wohl öfters betrunkenen) Tagelöhner wird vielleicht auch noch Beachtung finden; so wie man auch, da hier die ärmere Klasse vornämlich von Seefischen lebt, und diese, der hohen Salzpreise wegen, fast ungesalzen essen muß (was der Verbreitung der Krankheit sehr förderlich ist), eine Ermäßigung dieser Preise, oder auch wohl unentgeldliche Austheilung einer Quantität Salz an die Armen unsrer Stadt, wozu unser so gütige Landesvater gewiß sehr gern seine Genehmigung geben wird, zu erwarten hat. — Was hier sehr große Besorgniß erregt, ist weniger die schon einheimisch gewordene miasmatische Cholera, als die durch ihre Ansteckung so äußerst gefährliche contagiöse Cholera, die uns von den 36 russischen Schiffen her, welche in unserm Hafen liegen, zu bedrohen scheint. Zwar halten diese Schiffe, bevor es ihnen vergönnt ist, das Getreide, welches sie zur Verpflegung der in Polen stehenden russischen Armee hierher gebracht haben, ans Land zu führen, die vorschriftsmäßige Quarantäne; allein es soll doch, ohngeachtet der Wachtböte und Strandreuter, die es zu verhindern suchen, manches Boot des Schleichhandels wegen von der Küste zu ihnen hinübergehen, oder von ihnen aus ans Land gelangen. — Die zunächst um die Stadt liegenden Ländereien sind bis jetzt von dem Uebel noch verschont geblieben; allein 3 Meilen von hier in den Ortschaften Sagors, Ramein und Brück sind bereits mehrere Menschen an der Cholera gestorben.

Berlin, den 26 Juni.

In Danzig erkrankten vom 21 bis 22 Juni 18 Personen, es starben 13 und genasen 2; vom 22 bis 23 erkrankten 31, es starben 19, genasen 4. Bis zum 23, Mittags 11 Uhr, waren überhaupt erkrankt 87 Militärs und 272 vom Civil, in Summa 359. Genesen 17 Militärs, 26 vom Civil, gestorben 51 Militärs und 203 vom Civil. — In Warschau erkrankten am 12 Juni 4 Individuen, am 13: 3, am 14: 15, am 15: 4, am 16: 2. Nach dem Militär-Hospitale werden gar keine Cholera-Kranke gebracht. Das städtische Hospital in Bagatelle nimmt fast nur diejenigen Individuen an, welche in der Stadt erkranken und von den Aerzten oder Chi-

Digitized by Google

rurgen der Stadtviertel dahin abgeschickt werden. Die Sterblichkeit in diesen Spitälern soll bedeutend nachlassen; um so auffallender ist es, daß keine Sterbe-Listen mitgetheilt werden, und auch die früher mitgetheilten nicht als vollständig angesehen werden können, da die Todesfälle unter den Juden nicht mitgezählt waren. — In der Wojewodschaft Sandomir ist die Cholera im Städtchen Przysucha ausgebrochen; bis zum 8 d. M. waren daselbst von 101 Kranken 26 gestorben. In Zawichost, in derselben Wojewodschaft, war ein Krankheitsfall vorgekommen. In Opatow drohte die Krankheit mit großer Sterblichkeit; die Ungeschicktheit der Orts-Behörden und der Aerzte, welche sofort die Stadt verlassen haben, führte in der ganzen Gegend einen panischen Schrecken herbei. Die Bemühungen der von Warschau dorthin gesandten Aerzte, verbunden mit den nöthigen Vorsichts-Maaßregeln, sind so zufriedenstellend gewesen, daß sich am 11 d. nur wenig Cholera-Kranke in Opatow befanden. — Aus Riga vom 18 Juni wird gemeldet: Vom 15 auf den 16 d. erkrankten überhaupt 66, genasen 70, starben 26; vom 16 auf den 17 erkrankten (ungeachtet des wiedergekehrten heißen Wetters) nur 65, genasen 60, starben nur 20; in der Besserung waren von 415 Kranken 140. Seit Anfang der Seuche sind erkrankt: 2743, genesen 996, gestorben 1332; — und zwar genasen in den Spitälern von 1451 Kranken 357, in den Häusern von 1292 Kranken 639. Man sieht, schon vom 16 auf den 17 war die Zahl der Genesenen jener der Erkrankten fast gleich und dreimal so stark, als die der Gestorbenen; Letzteres ist ein Triumph der menschenliebenden Sorgfalt und der hohen Einsicht. Irren diese Angaben nicht, so wird die Geschichte der Krankheit zu Riga sehr wichtige Resultate geben. Ihr Ausbruch war fast in jedem einzelnen Falle furchtbar, so daß die meisten Gestorbenen, besonders zu Anfange, in wenigen Stunden scheinbar gesund und begraben waren; aber die Zahl der Genesenen zeigt, daß man sie zu übermeistern gelernt hat. Besonders wichtig ist das Resultat, daß die Zahl der in den Häusern Genesenen verhältnißmäßig viel größer ist, als der in den Spitälern, ungeachtet die, unter der Aufsicht thätiger Menschenfreunde stehenden Spitäler mit der größten Liberalität eingerichtet sind, und mit der höchsten Sorgfalt bedient werden. Außer den in den Vorstädten von Riga errichteten Hospitälern, welche 5 bis 600 Kranke fassen können, ist nun auf Befehl des Finanz-Ministers noch eines in der Bolderaa zum alleinigen Gebrauch für Seefahrer eingerichtet worden. Die Zahl der bis zum 16 Juni daselbst angekommenen Schiffe betrug 1053, von denen bereits 797 expedirt sind. In ganz Liefland scheint der Gesundheits-Zustand befriedigend zu seyn, indem nur von Wenden ein Todesfall, durch einen Rekruten-Transport von Riga veranlaßt, berichtet worden.

Luxemburg, den 22 Juni.

Am 16 d. sind die zur Bundes-Garnison von Luxemburg bestimmten Contingente von Lippe-Waldeck ꝛc. hier eingerückt. Der Prinz von Hessen-Homburg ging in Begleitung seines Generalstabes diesen Truppen entgegen. Dieselben sind vorläufig bei den Bürgern einquartirt. Dagegen sind 2 Bataillone des preußischen 30sten Infanterie Regiments von Luxemburg nach Trier zurückgekehrt. Man versichert, sie hätten Befehl, von dort sogleich nach Aachen zu marschiren.

Brüssel, den 23 Juni.

Man lieset im Courrier des Pays-Bas: "Ein außerordentlicher Courier ist gestern Abend um 5 Uhr aus London hier eingetroffen. Die von ihm mitgebrachten Depeschen verkünden den Austritt des Lord Palmerston aus dem auswärtigen Ministerium, die baldige Auflösung der Conferenz und den Beschluß des Prinzen Leopold, den ihm in Belgien angebotenen Thron selbst unter der Aussicht anzunehmen, daß er an der Spitze des belgischen Heeres einen Krieg gegen Holland bestehen müßte, um unsre constitutionellen Gränzen definitiv zu reguliren. Diese Nachrichten werden unsrer Regierung nicht als das Ergebniß officieller Actenstücke, sondern lediglich als politische Beschlüsse mitgetheilt, die bereits gegenwärtig von dem Prinzen Leopold im Einverständnisse mit England und Frankreich gefaßt wären, und noch vor der Rückkehr unsrer hier zum Sonntage zurückerwarteten Deputirten in förmliche Acten verwandelt werden dürften, so daß sich am Montage dem Congresse eine Mittheilung hierüber machen ließe. Heute sollten unsre Deputirten zum letzten Male beim Fürsten Talleyrand speisen." (Alle diese Angaben bedürfen noch sehr der Bestätigung.)

Der Indépendant enthält folgende Briefe: "Paris, den 20 Juni. In diesem Augenblicke (5 Uhr) erfahren wir auf glaubwürdigem Wege, daß die Nachrichten, welche unsre Regierung heute über die belgischen Angelegenheiten erhalten hat, jede Aussicht auf eine gütliche Uebereinkunft, wie sie der englische Courier zu hoffen scheint, vernichten. Die Vorschläge, vermöge deren der Herzog v. Sussex, Bruder des Königs, eine Ausgleichung zu vermitteln gesucht hatte, sind nicht angenommen worden, so daß man, den Zeitverlust nicht gerechnet, jetzt wieder in derselben Verlegenheit ist, wie vor der Wahl des Prinzen Leopold." "London, den 18 Juni. Die Conferenz scheint die Regulirung unsrer Angelegenheiten aufzugeben; man sagt sogar, sie habe auf eine Note des Königs Wilhelm vom 11 d. erwiedert, daß er nach der Rückkehr der belgischen Deputation von London die Feindseligkeiten wieder anfangen dürfe; nur so lange unsre Deputirten noch in London wären, solle er sich jeder feindseligen Demonstration enthalten."

Vorgestern hat sich der General van Hoogvorst mit den Officieren des ersten Aufgebots zu dem Kriegsminister begeben und Waffen verlangt; der Minister hat versprochen, heute 1500 Gewehre austheilen zu lassen, wodurch dem Mangel abgeholfen würde.

Das Budget beträgt 56,570,000 Fl. Das Kriegs-Departement figurirt darunter mit 35,721,235 Fl.; es kömmt auf den Kopf 8 Fl. 4 C., während in Frankreich der Kopf nur 5 Fr. 85 C. zahlt. Das Ministerium des Innern braucht in Frankreich 105,600,000 Fr., auf den Kopf 3 Fr. 30 C. Bei uns zahlt der Kopf für dieses Departement 5 Fr. 62 C.

Dem Vernehmen nach, ist der spanische General Quiroga gestern hier eingetroffen, um der belgischen Sache ohne Sold zu dienen.

In Mons haben am 20 d. einige, wie es scheint, mit ihren Quartieren unzufriedene Freiwillige revoltirt und einen heftigen Tumult verursacht. Um Mitternacht wurde Generalmarsch geschlagen. Die Generale Duval und Duvivier stellten die Ruhe wieder her.

Zu Brügge ist es zwischen mehreren Militär-

Corps zu ernstlichen Händeln gekommen, welche blutige Folgen hätten haben können. Indessen gelang es der Behörde, die Freiwilligen und die Grenadiere auszusöhnen, worauf die beiderseitigen Officiere sich den Bruderkuß gaben.

Straßburg, den 21 Juni.

Heute Morgen wollten sich Se. Maj. nach dem Bürger-Hospital und der Thomas-Kirche begeben. Man versichert jedoch, der König sey durch Ankunft wichtiger Depeschen im Vallaße zurückgehalten worden, die ihn so sehr beschäftigten, daß er den Besuch mehrerer öffentlichen Anstalten aufgeben mußte. Gegen 1 Uhr verließen Se. Maj. das Schloß; Höchstdieselben trugen die pariser Nationalgarde-Uniform. Zahlreicher und lebhafter Jubel begrüßte den König, der sich zuerst nach der Citadelle und von dort an die Rheinbrücke begab; Nationalgarden und Linientruppen bildeten Spalier. Um 2 Uhr kam der König an die Stelle, wo die Kolmarer- und die Rheinstraße zusammentreffen. Hier fand derselbe den Maire, die Adjuncten und die Mitglieder des Municipalraths, mit denen sich aus eigenem Antriebe andre Verwaltungen der Städte vereinigt hatten, um den König zu seiner Abreise zu becomplimentiren. Der Maire sprach gegen Se. Maj. im Namen der Stadt die allgemeine Freude aus, die ihre Gegenwart in unsrer Mitte erregt hatte. Der König antwortete: "Was Sie mir aussprechen, freut mich sehr. Belieben Sie Ihren Mitbürgern zu sagen, wie sehr mich der Empfang, den sie mir bereitet, gerührt hat; wie sehr die Zuneigung, die Ich schon zu ihnen hatte, durch alle die Gesinnungen, die sie mir während meines Aufenthalts in ihrer Mitte geäußert, noch verstärkt wurde. Sagen Sie ihnen auch, Ich hoffe nach Straßburg zurückzukehren, und eine Stadt, worin Ich so gut empfangen worden, neuerdings bewohnen zu können." Auf diese Antwort ertönte einmüthig der Ruf: Es lebe der König! Hierauf dankten Se. Maj. dem Bischofe, der sich nebst mehreren Mitgliedern seiner Geistlichkeit gleichfalls an jenen Ort begeben hatte, für seine Bemühung. Auch dem Abbé Vion sagte der König noch einige verbindliche Worte in deutscher Sprache und reisete sodann ab.

Laut unsrer Pariser Correspondenz vom 18 d. — sagt der Niederrheinische Courier — verbreitet sich dort das Gerücht und findet ziemlich viel Glauben, die französische Regierung werde, einverstanden mit England, die Unabhängigkeit Polens anerkennen, wenn seine diplomatischen Schritte bei Rußland zur Einstellung des Blutvergießens keinen glücklichen Erfolg habe.

Baron Paul v. Bourgoing, bevollmächtigter französischer Minister am russischen Hofe, der sich mit Regierungs-Depeschen von Paris nach St. Petersburg begiebt, ist gestern hier durchgereiset. Der Herzog v. Mortemart soll Urlaub erhalten haben und der Herzog v. Treviso, der früher nach St. Petersburg bestimmt war, nicht dahin abgehen.

Paris, den 22 Juni.

Der Moniteur enthält einen halboficiellen Artikel gegen die Verbreitung falscher Gerüchte, der im Allgemeinen dahin lautet: daß in der Londoner Conferenz die beste Eintracht obwalte und niemals ein engeres Bündniß zwischen Frankreich und England stattgefunden habe.

Man spricht viel von einer Antwort Oesterreichs auf die Entwaffnungs-Vorschläge von Seiten unsers Ministeriums, indem das Wiener Cabinet die Unmöglichkeit auseinandergesetzt habe, nicht allein die Rüstungen einzustellen, sondern auch die Nothwendigkeit, neue Aushebungen zu veranstalten, da Frankreich seine Nationalgarden mit solchem Nachdruck bewaffnet.

Der Revolution zufolge, ist gegen Hrn. und Frau v. Lennor ein Verhaftsbefehl erlassen, und zwar wegen Complotts zum Umsturz der Regierung, woran auch General Dubourg, ein Student, Namens Zucharello, und ein Unterofficier, Namens Borgomano, Theil haben sollen. Die beiden Letzteren sind Corsen.

Gestern hat die Polizei Nachsuchungen in einem Laden von Spazierstöcken unweit des Louvre angestellt und sich daselbst aller Stockdegen bemächtigt.

Der bekannte Pair, Graf v. Montalembert, ist in der Nacht von vorgestern auf gestern gestorben.

Briefe aus der Romagna melden, daß dort noch große Gährung herrsche. Die österreichischen Truppen hatten kaum Cesena verlassen, als das Volk die dreifarbige Cocarde wieder aufsteckte und revolutionäre Lieder sang. Abends kehrten die Oesterreicher zurück, um die Behörden wieder einzusetzen. Als die päpstlichen Truppen in Ravenna eintrafen, um die Oesterreicher zu ersetzen, wurden sie vom Volke unter dem Geschrei: Nieder mit den Papisten! aus der Stadt gejagt. Es wurden ebenfalls die Oesterreicher zurückgerufen. In Todi und Foligno entwaffnete das Volk die päpstlichen Schützen, knebelte sie und gab ihnen die Bastonnade.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 21 Juni.

Es wird erzählt, daß die Deputation der Ritterschaft, die in Rendsburg beim Könige Audienz hatte, ihm ihre treue Ergebung und namentlich ihre Dankbarkeit für die von Sr. Maj. zum Wohl der Herzogthümer neuerdings getroffenen Maaßregeln geäußert, und zugleich ihre Freude darüber ausgedrückt habe, daß sie jetzt wieder werden würde, was sie früher immer gewesen, die Stütze des Thrones. Der König soll darauf geantwortet haben, daß er mit Wohlgefallen ihre Gesinnungen gegen ihn und sein Haus vernommen habe, und mit Zuversicht hoffe, nicht weniger in der Treue des Adels als in den Herzen seiner übrigen vielgeliebten Unterthanen aus allen Ständen die Stützen seines Thrones zu finden.

Der Polizeichef Kjærulf und der Conferenzrath Höpp haben Befehl erhalten, als Mitglieder in die Quarantäne-Direction einzutreten.

Der Geheime-Staatsminister, Präsident der deutschen Kanzlei, Graf Moltke, ist mit seiner Familie nach Hannover abgereist.

Se. Maj. haben unterm 24 v. M. den von der lauenburgischen Ritter- und Landschaft an des verstorbenen Geheimen-Conferenz-Raths v. Schrader auf Culpin Stelle wieder erwählten vormaligen Großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Kammer-Rath v. Bülow auf Müssen als Landrath im Herzogthume Sachsen-Lauenburg bestätigt.

Der durch sein treffliches Violinspiel (auch in Hamburg) rühmlichst bekannte Königl. hannoversche Kammer-Musikus, Hr. August Pott, ist während seines Aufenthalts hieselbst wegen seiner ausgezeichneten Leistungen von Sr. Maj. dem Könige durch ein Diplom zum wirklichen Professor ernannt wor-

den; eine gleiche Ehrenbezeugung war ihm in Stockholm von Seiten der K. schwedischen musikalischen Academie zu Theil geworden, die ihn einstimmig zu ihrem Ehren-Mitgliede ernannte.

Herausgegeben von Runkel.

Cholera.

Bei dem noch immer fortwährenden Streite und Widerspruch unter Sachkundigen und nicht Sachkundigen, ob die indische Brechruhr oder Cholera morbus ansteckend oder nicht ansteckend sey, erlaubt sich Unterzeichneter, auf folgenden Auszug aus einer nächstens von ihm erscheinenden Schrift aufmerksam zu machen, der noch in dieser Woche herauskommen wird:

"Oeffentliche und persönliche Vorsichtsmaaßregeln gegen die ostindische Brechruhr oder Cholera morbus. Ihre unwidersprechliche und alleinige Verbreitung durch Menschenverkehr sowohl in Asien als in Europa, und die dringende Nothwendigkeit der strengsten Quarantaine gegen die aus damit angesteckten oder kürzlich angesteckt gewesenen Gegenden und Städten kommenden Personen; gegründet auf endliche, naturgemäße Schlichtung des Streites über Contagiosität und Nichtcontagiosität derselben."

Wie hochwichtig und nothwendig es aber ist, über diesen Gegenstand ins Reine zu kommen, wird um so mehr einleuchten, wenn man in Anschlag bringt, daß noch neuerlich Dr. Bernstein in Warschau und Dr. Götz in Danzig sich für die Nichtansteckung aussprechen, ja letzterer sogar durch etwas gesuchte und schwache Gründe, die in Danzig seit dem 29 Mai d. J. ausgebrochene Cholera für eine gleichsam autochtonische, durch allgemeine epidemische Einflüsse daselbst erzeugte Krankheit erklärt, die mit der wahren indischen nur den Symptomen nach etwas zu schaffen habe, und es der väterlichen Regierung dankt, daß sie durch Absperrung vor der letzteren zu schützen suche. — Schließlich glaubt Unterzeichneter vorläufig noch bemerken zu müssen, daß Waaren, welcher Art sie seyn mögen, nun und nimmer anstecken, und daß über Verbreitung der Krankheit durch Waaren keine wahrhaft beglaubigte Thatsache vorliegt. Es giebt keine giftfangenden Waaren, und kann, wie Unterzeichneter unwidersprechlich darthun wird, keine geben, weil der Cholerastoff nur an lebendigen Trägern haftet.

Hamburg, den 25 Juni 1831.

Simon jun., Dr.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kurzer Abriß der Geschichte Polens bis auf die neueste Zeit, aus dem Französischen nach Malte Brun's Tableau de la Pologne ancienne et moderne, nouvelle Edition, par *Leonard Chodzko*. Paris 1830. Preis 20 Sgr. oder 25 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr. Rhein.

F. C. Löflund und Sohn in Stuttgart.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Kunst-Anzeige.

Der Altonaer Kunstverein hat die Ehre, dem Publico anzuzeigen, dass zum Frühjahr 1832 die siebente hiesige Kunst-Ausstellung veranstaltet wird. Die Künstler, die dies Unternehmen durch Beiträge zu fördern gesonnen, werden ersucht, ihre gefälligen Mittheilungen deshalb vor Ende Decembers d. J., die Werke selbst aber vor Ende Februars 1832, an den Hrn. Carl Hirschfeld hieselbst, oder an die Commetersche Kunsthandlung in Hamburg einzusenden. Die Kosten der Her- und Rückfracht bei Einsendungen von Originalgemälden, mit Schiffs- oder Fuhrgelegenheit, übernimmt der Verein, erbittet indess über Sculpturen und Gemälde von grossem Umfang um vorherige Anfrage. Postsendungen werden nur frankirt angenommen.

Altona, im Juni 1831.

Nordheim. Der Oberst Krauchenberg beabsichtigt, veränderter Dienstverhältnisse wegen, den Verkauf seiner vor Nordheim belegenen Besitzung. Es besteht selbige in einem wohleingerichteten, mit großem Balcon versehenen, vor wenig Jahren ganz neuerbaueten Wohnhause mit Nebengebäuden, in welchen letztern Stallung für 8 Pferde, Kutscher- und Geschirrkammer, Gärtnerwohnung, Waschküche, Wagenremisen, Viehställe, Holzschoppen u. s. w. befindlich sind. Das Wohnhaus liegt in freundlichen englischen Anlagen, an welche sich die großen, im trefflichsten Stande befindlichen Gemüse- und Obstgärten schließen. — Uebrigens liegt diese Besitzung frei, von keinen andern Wohnungen umgeben, und gewährt dem Bewohner, außer der romantischen Lage und Aussicht, wegen der unmittelbaren Nähe der Provinzialstadt Nordheim und der nur 2 Meilen entfernten Universität Göttingen eine Vereinigung der Annehmlichkeiten des städtischen Lebens mit denen des ländlichen Aufenthalts.

Nähere Auskunft zu geben, so wie die Verkaufsbedingungen mitzutheilen sind bereit, die HH. Garnison-Auditeur Reddersen in Nordheim und Kriegscasse-Registrator Polchau in Hannover.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Eingesessenen Jochim Friedrich Wöllmer ist auf seinen Antrag ein Curator in der Person des Herrn Advocaten H. J. F. Heinrich hieselbst, gerichtlich beigeordnet worden, welches hiedurch bekannt gemacht wird, mit dem Beifügen: daß alle Rechtsgeschäfte, welche der gedachte Wöllmer ohne Zustimmung seines genannten Curators von nun an eingehen wird, für ungültig erachtet werden sollen. Wornach ein Jeder sich zu achten.

Wandsbeck, im Justitiariat von Wandsbeck Königl. Antheils, den 4ten Juni 1831.

Reiche, adj.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass Ferdinand Goldschmidt (sonst unter dem Namen S. M. Goldschmidt) den Versuch macht, meine ausstehenden Gelder einzucassiren, so sehe ich mich veranlasst, die in No. 2 des Hamburgischen Correspondenten unterm 4ten Januar und in der Bremer Zeitung in No. 6 den 6ten Januar dieses Jahrs inserirte Anzeige: "Dass ich denselben seit dem 24sten December 1830 aus meinen Diensten entlassen," nochmals zu wiederholen und meine werthen Geschäftsfreunde darauf aufmerksam zu machen.

Eduard Meyerstein.

Unterzeichnete beehren sich hiermit, ihre geschätzten Handlungsfreunde in Kenntniß zu setzen, daß sie das seit mehreren Jahren unter ihnen unter der Firma L. J. Würzburg & Comp. bestandene Societäts-Geschäft mit dem 1sten k. M. Juli freundschaftlich aufheben, und jeder sein Geschäft für eigene Rechnung und unter eigener Firma führen wird.

Was die Activa und Passiva betreffen, so übernimmt der Mitunterzeichnete L. J. Würzburg solche ganz allein. Güstrow, den 11ten Juni 1831.

L. J. Würzburg.
Simon Würzburg.

Bei Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Procurator Fiscalis wegen des Löblichen Zehnten-Amts in nachbezeichneter, unter der Verwaltung des Zehnten-Amts stehenden Sache um das behufige Proclama angehalten.

Am 29sten April 1831 verstarb der hiesige Bürger Gerhard Christopher Siems. Als ein Mutter-Bruder hat sich Johann Wilhelm Friedrich Holtzwig für sich und seine Geschwister gemeldet, jedoch ohne bisher beigebrachte Legitimation. Zu dem Nachlasse gehört ein, annoch auf dem Namen des Vaters des Erblassers Joachim Hinrich (alias Heinrich) Siems geschriebenen stehendes Erbe beim Altenhof, so wie verschiedene darin auf des Erblassers Gerhard Christoph (recte: Christopher) Siems Namen geschriebene stehende Posten.

Es hat darauf das Wohllöbliche Niedergericht ein solches Proclama dahin zu verfassen geruht:

daß alle, welche an den gedachten Nachlaß, insbesondere an das bezeichnete Erbe oder die darin stehenden erwähnten Posten, Ansprüche aus einem Erbrechte oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde zu haben vermeinen, schuldig seyen, solche bis zum 3ten October 1831, als in termino unico et peremtorio präfixo, Auswärtige nicht anders als durch sofort zu legitimirende hiesige Bevollmächtigte, sub pœna præclusi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Notarius Peter Andreas Stein, als Testaments-Vollstrecker defti. Johann Carl Buchgau, implorando gehorsamst angezeigt, er sey von dem vor kurzem hierselbst verstorbenen Johann Carl Buchgau, durch die beigebrachten testamentarischen Verfügungen desselben zu dessen Testaments-Vollstrecker ernannt. Er sey in diesen, in Betreff der Erbes-Einsetzung, bestimmt: 1) daß des Testators Schwester Dorothea, Catharina Maria Röich, verehelichten Quast, die Erbin von 400 mk. Cour. seyn solle, und daß 2) nach Abzug einiger Vermächtnisse, der Ueberschuß an folgende fünf Personen, oder, bei dem Todesfalle derselben, an deren Kinder oder nächste Verwandte erbschaftlich fallen und zu gleichen Theilen vertheilt werden solle; nämlich a) an die beiden verehelichten Töchter seines, des Testators, verstorbenen Bruders, Johann Christoph Buchgau, zu Neu-Calstadt im Mecklenburgischen, deren Vornamen und ehelichen Zunamen er aber nicht wisse, b) an seine Schwester-Tochter, Maria Sophia Catharina Röich, eventualiter selbst und c) an die Verwandten seiner verstorbenen Ehefrau, Peter Wilhelm Klintwort und Heinrich Daniel vom Brocken hierselbst. Wenn nun auch, in Absicht der mit Vor- und Zunamen genannten Personen, in sofern sie aufzufinden seyn und sich bei ihm, dem Imploranten, melden möchten, eine Anmeldung ad Proclama nicht nöthig seyn werde, so sey doch dieß in Absicht der nicht mit Vor- und Zunamen genannten Personen, und überhaupt derjenigen, die bei dem etwanigen Ableben genannter Erben als deren Successoren und Verwandten Ansprüche haben möchten, ganz unentbehrlich. Es werde auch ferner zur Constituirung der Erb-Masse erfordert, daß alle diejenigen sich melden, welche entweder der testamentarischen Verfügungen zu widersprechen, oder sonst Ansprüche und Forderungen geltend zu machen beabsichtigen sollten. Unter diesen Umständen bitte denn Anwalt ein Wohllöbl. Gericht, ein öffentliches Proclama dahin zu verfassen,

daß, außer den in den testamentarischen Verfügungen genannten und bezeichneten Personen, alle diejenigen, welche an den fraglichen Nachlaß Erb-Ansprüche geltend zu machen; ferner, die den testamentarischen Verfügungen zu widersprechen gemeint seyn möchten, und endlich, die aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen formiren zu können vermeinen, sich damit in termino gratioso præfigendo, Auswärtige mittelst eines hiesigen Bevollmächtigten, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens, in dem Gerichte zu melden und ihre An- und Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Diesem Petito Proclamatis ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und terminus unicus et peremtorius auf den 7ten October 1831 festgesetzt; welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten der Curat. bonor. der unter der Firma von Münster Gräfe et Co. insolvent gewordenen Hermann Münster und Lucas Heinrich Gräfe allen in commissione noch nicht angegebenen Gläubigern derselben per publicum Proclama injungirt, sich mit ihren Forderungen, solche rühren her, woher sie wollen, bis zum 15ten August 1831 auf der hiesigen Niedergerichtlichen Kanzlei sub pœna præclusi et perpetui silentii zu melden.

Hamburg, den 6ten Juni 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Heinrich Christoph Wiegrefe, in Firma J. H. et C. Wiegrefe, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hierselbst, auf Anhalten curat. bonorum per publicum Proclama injungiret worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche rühren her, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 19ten August d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præclusi et perpetui silentii, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Auf den Antrag des Herrn Pensionär Dabel zu Cummin, für sich und Namens seiner Mit-Erben, werden hiedurch alle diejenigen, welche an die von ihnen an Großherzogliche hohe Kammer verkaufte Bäckerei No. 2. zu Cummin aus irgend einem dinglichen Rechts-Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch peremtorisch geladen, in dem auf den 26sten Juli d. J. anberaumten Liquidations-Termine vor dem hiesigen Amtsgerichte zu erscheinen und ihre gedachten Ansprüche und Forderungen bestimmt anzumelden, auch sofort gehörig zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß sie damit für immer präcludirt und abgewiesen werden sollen.

Güstrow, den 16ten Mai 1831.

Großherzogliches Amts-Gericht.
G. v. Lenz.

Es ist im Debitwesen des Kaufmanns Ernst Langschmidt hieselbst ein Liquidations-Termin auf den 23sten September d. J., Vormittags 10 Uhr, benahmt, in welchem alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bestimmt und specifice, auch unter Vorlegung der über ihre Forderungen redenden Originalien anzumelden haben, unter dem ein- für allemal angedrohten Nachtheile der Ausschließung von der vorhandenen Concursmasse, und daß sie im Falle der unterbleibenden Production der Originalien mit ihren Forderungen nur inter chirographiarios werden weiter werden. Die nicht hier am Orte wohnenden Gläubiger haben spätestens im Liquidations-Termine procuratores in loco zu bestellen, auch haben sämmtliche Gläubiger sich in eben diesem Termine über die Wahl eines Curatoris bonorum zu erklären, sub præjudicio pro omni, daß sie sonst an die Beschlüsse der anwesenden Gläubiger gebunden seyn sollen, und daß der bereits bestellte interimistische Güterpfleger definitive zum Curatori bonorum wird bestellt werden.

Grabau, den 2ten Juni 1831.

Großherzogliches Stadtgericht.

Digitized by Google

Mein in der Mitte des alten Jungfernstiegs belegenes, für Reisende auf das Bequemste eingerichtetes Hôtel zum Kronprinzen, welches, nebst der damit verbundenen Restauration, die schönste Aussicht über die Alster und deren Umgebung darbietet, habe ich die Ehre, unter Versprechung reeller und billiger Bedienung, hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen. Hamburg, im Mai 1831.

C. H. Grube.

Dem hochgeehrtesten Publicum und allen respect. Reisenden bringe ich hiedurch zur Anzeige, daß ich den Gasthof zum goldenen Löwen hieselbst gekauft und ganz neu eingerichtet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird dahin gehen, durch prompte und billige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu erwerben und bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Wolfenbüttel, den 25sten Juni 1831.

J. L. F. Oppermann.

Am 12ten Juni entriß mir der Tod meinen innigst geliebten Gatten, Pedro Gabe, im 54sten Jahre seines Alters.

Unbeschreiblich ist der Schmerz, der mein Herz bei diesem Verluste zerreißt, den sieben unmündige Kinder und die an den Verstorbenen mit zärtlichster Liebe hängenden Geschwister mit mir beweinen.

Paris, den 15ten Juni 1831.

Luise Gabe, geb. Lauezzari.

Gestern entschlief nach mehrjährigen schweren körperlichen Leiden mein guter Mann und unser geliebter Vater, der Königl. dänische Generalmajor Hans Adolph von Frieboe, im 67sten Lebensjahre. — Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen mit wehmuthsvollem Herzen diese Anzeige

Wilhelmine v. Frieboe, geb. v. Blücher,
und Kinder.

Rendsburg, den 26sten Juni 1831.

Nach längerem Leiden und hinzugetretener Lungen-Entzündung endete heute ihr irdisches Daseyn meine innigst geliebte Frau Anna Helena, geborne Backheuser, im 23sten Jahre ihres schönen Lebens. Nur sieben Monate war sie die Meine und in dieser Zeit bis zum letzten Athemzuge mir die zärtlichste Gattin und meinen Kindern die sorgsamste und liebevollste zweite Mutter. Die Achtung Aller folgt ihr in's Grab.

Hamburg, den 27sten Juni 1831.

Dan. Ferd. Ehlers.

Ein rechtschaffener junger Mann, der eine gute Hand schreibt, fertig rechnet, richtig Deutsch spricht und auch sonst noch einige Sprachkenntnisse besitzt, wünscht, Familienverhältnisse halber, außerhalb Hamburg irgend eine Anstellung, wäre es auch als Bedienter, zu erhalten. Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse, mit T. H. A. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abgeben zu lassen.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 29sten, zum erstenmale: Faust, Tragödie in sechs Aufzügen, von Göthe. — Hr. Schütz: Faust; Hr. Marr: Mephistopheles.

Donnerstag, den 30sten: Der Freischütz, Oper in 3 Aufz. Mad. Walker: Agathe.

Hamburg, den 28 Juni.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Cassa	82¼	81¼
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	70¼	70¼
"	" Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	1036	1034
"	" " ... pr. Juli	1036	1034
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	" " " " pr. ultimo	59¼	59¼
"	" " " " pr. Juli	—	—
"	4 pCt. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " in Cert. ... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ... pr. Cassa	—	—
"	" " " ... pr. ultimo	88¼	88¼
"	6 pCt. Metall. in Cert. ... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " " ... pr. Cassa	84¼	84¼
"	" " " ... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript. ... pr. ultimo	61¼	61¼
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	87	86¼
"	" " ... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ... pr. Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ... pr. Juli	—	—
"	" à 3 pCt. ... pr. Juli	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 28 Juni.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 7/16 ß	Bco.	p. R.
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8 ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9½ "	do.	k. S.
Madrid	46½	ß Bco.	3 Mt. d.
Cadix	46½	p. D.	
Bilbao	46½		
Lissab.	41¾	ß Bco.	
Porto	42	p. M R	
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 33/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 33/100		2 Mt. d.
Antw.	35 30/100	N. W.	k. S.
do.	35 70/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg C.	145¼		
Fkf. a. M. W. Z.	145¼		
Prag	145½		6 W. d.
Wien in 20 Kr.	144¼		
Triest eff.	145¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	150¼	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	208	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig W. Z.	146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4¼ ß	
Hamb. Cour.	23¼	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 28¼	
Neue ¼ f. voll	30¼	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	32¼	
Neue ¼ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	4¼	
Louis- u. Fr.d'or	1½	pCt. schl. als N. ¼ f. voll, das St. in gr. Ct.
N. ¼ St.	31 ß — ß	
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 5 "	

Die ℳ fein in Banco:

grob	4 a 5 löth.	— ℳ	— ß
Sil-	6 a 7 "		
ber	8 a 11 "	27 "	10 "
	12 a 15 "	27 "	10 "
Fein Silber		27 "	10½ "
Piaster		28 "	— "

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 30 Juni. No. 152.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Berlin, den 27 Juni.

Die Staatszeitung meldet aus Lyck vom 21 d.: "Eingegangenen Nachrichten zufolge, beabsichtigen die Russen, das Corps des Generals Gielgud, welches jetzt bereits ganz umschlossen ist, nach Preußen herüberzudrängen, und dürften daher in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse hier statthaben." Die von demselben Blatte in seiner letzten Nummer mitgetheilte Nachricht aus Riga von einer gänzlichen Niederlage derselben, scheint sich demnach nicht zu bestätigen.

Sicherungs-Anstalten für St. Petersburg finden gegen Osten wie gegen Westen statt.

Aus Libau wird gemeldet, daß der Gesundheits-Zustand dieses Ortes seit dem 27 Mai der erwünschteste sey.

Königsberg, den 23 Juni.

Die hiesige Zeitung meldet nach Privatbriefen aus Memel, daß der Kaiserl. russische General-Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, mit seinem Generalstabe am 21 Juni daselbst auf dem Dampfboote aus Libau angelangt sey, und nachdem sich derselbe mit seinem Gefolge unverdächtig wegen der Cholera ausgewiesen, sofort über Tilsit in das Kaiserl. russische Hauptquartier in Polen abgegangen sey.

Danzig, den 23 Juni.

Nachrichten aus Thorn zufolge sind daselbst Wagen mit verwundeten preußischen Soldaten angekommen, die zum Sanitätscordon gehörten, und, weil sie die Ueberschreitung der Gränze den fliehenden Russen wehren wollten, von diesen mit den Waffen zurückgedrängt wurden. — Sechszig Oderkähne sind bei Thorn die Weichsel hinaufgegangen und wurden in der Art zugerüstet, daß sie den Russen zum Uebergange über den Strom dienen können.

Wien, den 23 Juni.

Am 17 d. sind wieder ein Bataillon Gränzer, ein Linien-Infanterie-Regiment und ein Chevauxlegers-Regiment hier durchmarschirt; Letzteres wird in der Umgegend cantonniren.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit dem Plane, dem Waffenplatze Linz ein Noyau zu geben, wodurch er zu einer förmlichen Festung gemacht würde; doch soll noch kein fester Entschluß darüber gefaßt seyn.

Vorgestern ist ein Courier nach Turin abgegangen, um Sr. Maj. dem Könige von Sardinien seine Ernennung zum Chef und Inhaber des bisher den Namen Radetzki führenden Husaren-Regimentes zu überbringen.

Hr. v. Kenzinger, Secretär Carls X., ist nach Schottland abgereist, und dürfte vorerst nicht wieder zurückkehren, da, wie es scheint, sein Herr mit seiner Familie in Schottland bleibt, bis man mit mehr Bestimmtheit über die Wendung der französischen Angelegenheiten urtheilen kann. Hierdurch allein dürften alle Gerüchte widerlegt seyn, die über den künftigen Aufenthalt des entthronten Monarchen, und über einige angesehene, aus Frankreich in diesem Augenblicke entfernte Franzosen von Uebelwollenden verbreitet worden sind.

Zur Abwehrung der Cholera sind in Lemberg, außer den sonst räthlich erschienenen polizeilichen und ärztlichen Vorkehrungen, auch alle größeren Versammlungen von Menschen eingestellt und lediglich die Kirchen und das protestantische Bethaus dem öffentlichen Besuche offen gelassen worden.

Ueber das Fortschreiten der Cholera in den K. K. Staaten lauten die neuesten Nachrichten fortwährend beunruhigend; heute heißt es zwar, daß sie über die Karpathen nach Ungarn eingedrungen sey, und in dem im Arver Comitate gelegenen Orte Alsó-Ku-

bing bereits einige Opfer hingerafft habe. Dieß bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Mainz, den 24 Juni.

Am 22 d. M. kam die Herzogin v. Berri im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Savagna, im hiesigen Gasthofe zur Stadt Paris an, und setzte heute ihre Reise weiter nach Mannheim fort. Man erwartet heute noch den Herzog v. Angouleme nebst dem Herzoge v. Blacas in demselben Gasthofe. (?) (M. Mainz. Ztg.)

Rom, den 11 Juni.

Die wichtige Bekanntmachung, wodurch die Legationen einstweilen säcularisirt werden (S. Corresp. No. 148), ist am 8 d. von dem Diario mitgetheilt worden. Auf diese Weise hat sich also das Geheimniß, worein das Resultat der großen Congregation der Cardinäle gehüllt war, entschleiert. Wir sehen, daß die Vorschläge der fremden Minister gleichen Schritt halten mit den Verbesserungen im Innern. Wir sehe alle Anordnungen, die Gerichtshöfe in den Legationen betreffend, trotz den Anstrengungen einer furchtbar mächtigen Partei in Rom, bestätigt. Wir sehen die Regierung der Legationen, trotz derselben auf's Höchste erzürnten Partei, in den Händen der Laien; denn von den sechszehn Regierenden ist nur Einer, Monsignor Asquini in Ferrara, ein Geistlicher; dieser verdienstvolle Prälat ist ein persönlicher Freund des Papstes, welcher dessen Beibehaltung ausdrücklich wünschte. Und wir sehen diese Regierenden mit deliberativen Stimmen niedersitzen! Dieß ist allerdings ein bedeutender Anfang, und schwerlich dürfte man auf so schönem Wege still stehen. Der große Einwurf bleibt: Alles ist nur provisorisch. Das ist wahr, allein Alles läßt sich nicht auf einmal thun, und wer Sorge getragen für die Einrichtung, wird nicht minder für die Dauer zu sorgen wissen. Am 8 d. hatten die Deputirten aus Bologna Abschieds-Audienz bei dem heil. Vater, welcher sich lange mit ihnen, besonders mit dem berühmten Mezzofanti, unterhielt, und ihnen zuletzt sagte: "Reisen Sie fröhlich ab; mm. HH.; Sie haben Ihren Zweck erreicht, und was Sie erreicht haben, und was für die Provinzen geschehen, ist erst als ein Anfang zu betrachten." Dieß ist vortrefflich. Die Römer aber murren und meinen, wenn die empörten Provinzen so große Vortheile erhielten, so sey es durchaus ungerecht, den treu gebliebenen Provinzen ähnliche zu verweigern. Und die Wahrheit dieser Bemerkung ist zu schlagend, um nicht die gehofften Veränderungen herbeizuführen. Dieß ist um so mehr zu wünschen und zu erwarten, da sich allerdings hier wieder vor Kurzem Spuren von Unzufriedenheit gezeigt haben. Cocarden mit der Inschrift: "Tod den Priestern" und "Freiheit oder Tod" hat man auf den Straßen gefunden, ja eine soll sogar an einer Thüre des Quirinals angenagelt gewesen seyn; an einem andren öffentlichen Gebäude fand sich ein Aufruf an das römische Volk, worin man den edlen Gesinnungen der großen Mächte gegen die Römer sprach, weshalb denn auch diese den Absichten der mächtigen Potentaten mit Energie entgegen kommen müßten! Wie sehr beklagenswerth sind solche Aeußerungen einer unvorsichtigen Partei, welche die Freiheit Italiens bereits vernichtet hat, und die jetzt nur dahin führen können, den letzten schwachen Schimmer von Hoffnung zu zerstören und die beabsichtigten Verbesserungen zu verzögern, welche langsam und sicher zu dem großen Ziele — Veredlung des Volks und Genuß einer gesetzlichen Freiheit — leiten müssen. Dumpfe Gerüchte von einer Verschwörung hatten sich verbreitet, welche während der Prozession des Frohnleichnamsfestes ausbrechen sollte. Fest und Prozession, wie auch die Prozession am folgenden Sonntage beim Lateran gingen ruhig vorüber. Der Papst erschien aber nicht. Auch das schöne Blumenfest in Genzano, die sogenannte Infiorita, welche vorgestern hätte stattfinden müssen, unterblieb leider. So unmöglich es scheint, daß nach dem bisher Vorgefallenen neue Scenen der Unruhe ausbrechen sollten, so sieht dennoch ein großer Theil des Publicums mit Aengstlichkeit der Zeit entgegen, wo keine österreichischen Soldaten mehr den Kirchenstaat beschützen werden. Man sagt, Se. Heil. würden Irländer in Dienst nehmen. Das Gerücht ist nicht ganz ohne Grund; indessen dürfen wir den verschiedenen Zeitungsnachrichten, nach welchen Sir Brook Taylor diesen Vorschlag gemacht hätte, förmlich widersprechen. Nur durch freiwillige Entschließung irländischer Individuen könnte diese Sache zu Stande kommen, ohne irgend eine Einmischung des Cabinets von St. James. Wahr ist es, daß der Staat Truppen braucht; allein wenn derselbe auch vielleicht lieber Irländer im Dienst hätte, so fühlt er doch, daß Tausende von Landeskindern ohne Brod sind. — Am 26 v. M. wurde die Canonisation des Pacifico da S. Severino, Minoriten, und der Veronica Ginalini, Franciscaner-Nonne, wie auch die Beatification des Sebastiano Valfré, Priester der Congregation des Oratoriums in Turin, von Sr. Heil. ausgesprochen. Dieß ist ein Zeichen, daß die Angelegenheiten der Kirche in der Mitte aller politischen Verwirrung ihren stillen Gang fortgehen. In einigen Tagen wird auch die Oper hier wieder geöffnet werden. Nach und nach sucht man Alles wieder herzustellen, und hofft auch den Geist der Unzufriedenheit durch Milde zu beschwören. Der Cardinal Bernetti hat den fremden Ministern mitgetheilt, daß man bereit wäre, den nach Ober-Italien geflüchteten Revolutionären Pässe zur Rückkehr zu ertheilen, welche Maaßregel viele Thränen trocknen würde. — An verschiedenen Orten, namentlich in Terni, sind unruhige Scenen vorgefallen. In den nördlichen Provinzen ist man mit den Einrichtungen unzufrieden, weil sie nur einstweilig sind. Graf Davio hat die ihm angetragene Stelle gar nicht angenommen; Andre wollen die ihrigen auch nur einstweilig übernehmen. Es herrscht kein rechtes Zutrauen. Die Deputirten von Bologna verlassen uns übermorgen, um nach ihrer Vaterstadt zurückzukehren. Vorher hat noch der heil. Vater den berühmten Sprachgelehrten Mezzofanti zum supernumerären apostolischen Protonotar ernannt, und außerdem ihm die große Ehre erzeigt, ihn zum Hausprälaten zu erheben, wodurch dem nunmehrigen Monsignore Mezzofanti der Weg zur Cardinalswürde gebahnt ist. — Vieles und Bitteres wird hier über die Zurückhaltung der Gefangenen in Venedig gesprochen, nachdem die Zeitungen ihre Freiheit überall verkündigt hatten. Schon vor vielen Wochen hat die päpstliche Regierung officiell erklären lassen, daß sie der Befreiung derselben nichts in den Weg stelle. Es sind nachdrückliche Vorstellungen deshalb gemacht worden, und man hofft jeden Augenblick auf günstige Nachrichten. — Es heißt, daß ein gewisser Graf Dada aus Mailand auf Ansuchen Oesterreichs in Neapel

verhaftet und über Genua nach Mailand abgeführt worden seyn.

Madrid, den 18 Juni.

Graf Ofalia soll dem Könige ein sehr einsichtsvolles Memoire eingereicht haben, welches von den nothwendigen Aenderungen in der Regierungsform handelt. Se. Maj. sind ganz durchdrungen von den Ansichten dieses Diplomaten, allein so lange das jetzige Ministerium am Ruder ist, kann von einer Aenderung gar nicht die Rede seyn.

Es sind in diesen Tagen in Sevilla viele Verhaftungen vorgefallen, und fast alle in der höhern Klasse der Gesellschaft. Hr. Ariona, der Intendant der Provinz, und der Richter des Tribunals erster Instanz, sind, durch einen besondern Auftrag Sr. Maj., mit dem gerichtlichen Verfahren in dieser Sache beauftragt.

Der General-Capitän von Navarra hat sich nach S. Sebastian begeben, um die Festungswerke dieses Platzes zu besichtigen. Seit einigen Tagen sind daselbst mehrere Frauen verhaftet worden, welche ihren Männern, constitutionellen Flüchtlingen, nach Frankreich nachreisen wollten.

Das Gerücht, daß der General de España aus Catalonien werde zurückberufen, und daß der General Morillo an seiner Stelle das Commando erhalten werde, ist allgemein verbreitet. Sollte sich diese Sage bestätigen, so dürfte sie eben nicht auf friedliche Gesinnungen hindeuten.

Der elende Zustand unsrer Finanzen soll aufs Neue Zwietracht ins Ministerium gebracht haben. Mit Mühe gelang es, 40,000 Mann zu bewaffnen, die geräuschlos nach den französischen Gränzen befördert werden. Die Gardes du Corps, die Chasseurs und Husaren der Garde wurden je um eine Schwadron vermehrt.

Seit einigen Tagen findet hier eine Ausstellung von Producten der Industrie und der Gewerbe statt. Es ist unglaublich, wie weit Spanien darin gegen die andern Länder Europas zurück ist. Was einem Fremden seit Jahren das Gewöhnlichste ist, das erregt hier Erstaunen; indessen vergleichen die Spanier sich nicht mit andern Nationen, sondern nur mit dem, was sie früher waren, und in dieser Beziehung sind allerdings einige Fortschritte gemacht.

Hr. Aguado soll durch die letzten Börsenschwankungen so bedeutende Verluste erlitten haben, daß er seine Concession für die Anlage des Canals von Castillen abgetreten hat.

Die Pest, welche in Toledo ausgebrochen seyn soll, ist nichts als ein sehr stark grassirendes Terzianfieber. Allein in den Gefängnissen, sowohl hier als an andern Orten, herrscht eine viel schlimmere epidemische Krankheit, welcher unzählige Opfer fallen.

Der Herzog von Braunschweig lebt hier auf höchst befremdende Art. Er bewohnt in einem schlechten Gasthofe einige schlechte Zimmer nach hinten hinaus. Sein Gefolge ist nicht zahlreich, ein Hr. v. Klindworth, der ihn zum Haushofmeister und Secretär dient, scheint das Factotum des Herzogs zu seyn; in allen Angelegenheiten muß man sich erst an diesen wenden.

Augsburg, den 23 Juni.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes (auch von der Preußischen Staatszeitung aufgenommene) Schreiben aus Paris vom 15 Juni: "Paris ist gegenwärtig äußerlich vollkommen ruhig, und obgleich man eine gewisse Classe von Republikanern öffentlich von einem neuen Umsturz der Dinge, der den 27 Juli brennen soll, reden hört, so ist nichts davon zu befürchten. Die Nationalgarde hat ein viel zu großes Interesse, diese unbesonnenen und frevelhaften Plane zu unterdrücken, als daß an eine Ausführung aller der vorhergesagten Dinge, wie Aufwiegelung der Vorstädte, Barricaden u. s. w. zu denken wäre. Es ist nirgends, und am wenigsten hier, eine Revolution ohne oder gegen den Willen der Mittel-Classe denkbar, und diese hat bei der letzten hinlänglich gelitten, um ohne die äußerste Noth keine neue gewaltthätige Bewegung des Staats zuzulassen. Allein bei dem Allem ist doch die Stadt im Innern gespalten, und durch ein allgemeines Gefühl der vollkommensten Ungewissenheit dessen, was kommen wird, beängstigt; die neue Ordnung der Dinge hat keine Wurzel gefaßt und Niemand hat Vertrauen darauf; man hat lange den Ministern diesen Zustand zur Last gelegt, aber da es bei jedem Ministerwechsel dasselbe geblieben ist, so hat man sich überzeugen müssen, daß das Uebel einen höhern Ursprung hat. Man glaubt allgemein, der König habe den fremden Mächten die Erhaltung der Erblichkeit der Pairie als eine Garantie der monarchischen Politik von Frankreich versprochen, während er auf der andern Seite in dem berühmten Programm des Hotel-de-Ville, d. h. in der geheimen Unterhandlung mit den Republikanern über seine Zulassung zum Throne, die Abschaffung der Erblichkeit versprochen hat. Die Doctrinärs, welche in Allem das Beispiel von England befolgen wollen, hatten den Mittelweg ergriffen, die Discussion bis auf die künftige Kammer verschieben zu lassen, wo sie hofften, die Majorität zu erhalten. Allein sie scheinen sich über den Grad von Unpopularität zu täuschen, in den sie gefallen sind, und die Kammer wird ohne Zweifel bedeutend näher der Linken seyn, als man erwartet hatte, und die Reisen des Königs, deren eigentlicher Zweck die Bearbeitung der Wähler war, haben wenig, wenn irgend einigen Erfolg gehabt. Es ist unläugbar, daß die Revolution des Juli das Bedürfniß und die Wünsche der Majorität überschritt; allein es ist eine geschehene Sache, und es ist umsonst, den rollenden Stein aufhalten zu wollen. Die consequenteste Partei muß den Sieg davon tragen, wenn gleich wahrscheinlich nicht auf lange Zeit; dazu kommt, daß die Politik der Partei du juste milieu unbegreiflich kurzsichtig und kleinlich ist; sie suchen aufs Sorgfältigste die Organisation wieder herzustellen, welche unfähig war, die Bourbons gegen den Umsturz zu sichern, und glauben, daß die Centralisation, die Pairie u. s. w. der neuen Dynastie einen Anhaltspunkt geben können, während sie selbst die Erfahrung gemacht haben, wie nichtig diese Institutionen gegen den Willen von Paris sind. Anstatt ihre Energie an der Wiederherstellung dieser unnützen und unpopulären Organisation aufzuopfern, hätten sie sie der allgemeinen Stimme aufopfern, und das Bedürfniß von Institutionen, das allgemein in Frankreich geführt wird, benutzen sollen, neue zu gründen, welche der allzuwandelbaren und leicht beweglichen Meinung von Paris einen Widerstand leisten könnten. Man sollte in den Provinzen kleine Mittelpunkte errichten, in denen sich die Bedürfnisse, die localen Einflüsse und die Macht der Departements aussprechen könnten. So lange die gegenwärtige militärische Organisa-

tion der Civil-Administration dauert, wo Präfecten, Unter-Präfecten und Maires, kurz die ganze Hierarchie, unmittelbar von Paris ernannt und wie Marionetten mit dem Telegraphen regiert werden, so lange ist an keine innere Ruhe und keine Stabilität der öffentlichen Angelegenheiten zu denken, weil die Meinung von Paris jeden Augenblick jedes Ministerium oder jede Dynastie stürzen kann, ohne daß diese irgend eine Stütze in dem übrigen Frankreich finden könnten, um so mehr, als alle diese von Paris ernannten Administratoren im Durchschnitt von Bedürfnissen der Localitäten, welchen sie vorstehen sollen, keinen Begriff haben, und nothwendig zahllose Mißgriffe machen müssen, welche alle der Central-Regierung zur Last fallen, da sie den Präfecten geschickt und erhalten hat. Der Zustand der Wege, Schulen, Hospitäler, Irrenhäuser und des Communal-Vermögens fast über ganz Frankreich beweiset hinlänglich, wie verderblich dieses System für den Wohlstand und die Civilisation der Nation ist, und erklärt die Leichtigkeit, mit der sich eine in ihren nächsten Interessen so sehr beeinträchtigte Population zu jeder Aenderung des Gouvernements hinreißen läßt, da sie bei jedem Wechsel eine Besserung ihrer Verwaltung hofft. Allein das Uebel liegt im System, und jeder neue Präfect wird und muß seine politischen Verhältnisse und Sorgen über seine administrativen stellen; man frägt in Paris wenig nach den Anstalten in seinem Departement, aber viel nach der Statistik der Wähler, und wer orthodoxe Deputirte wählen läßt, ist der beste Präfect, wenn gleich die Wege seines Departements unfahrbar, die Schulen unbrauchbar, die Communen verschuldet wären. Diesen Uebeln wird durch nichts abgeholfen, das die Ministerien bis jetzt versucht haben, und Frankreich kann nicht ruhig werden, bis darin geholfen ist."

Paris, den 25 Juni.

Man versichert, die Zusammenberufung der Kammern werde früher stattfinden, als anfänglich beabsichtigt worden, nämlich am 2 August oder vielleicht schon am 22 Juli.

Der Kaiser Don Pedro ist gestern aus Cherbourg über Caen in Rouen eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich die brasilischen Gesandten an den Höfen von Paris und London, so wie der General Pinto. D. Pedro reiset mit einem Passe des See-Präfecten zu Cherbourg, auf welchem er folgendermaaßen bezeichnet ist: "Se. Kais. Maj. der Herzog von Braganza, nach Calais und von da nach England reisend." — Die Fregatte Seine mit der Königin Donna Maria und der Marquise v. Loulé ist noch nicht angekommen.

Hr. Perceval wird als Nachfolger des Grafen Guilleminot in Konstantinopel genannt.

Es sind wieder acht Regimenter nach den westlichen Departements beordert.

Gestern ging an der Börse allgemein das Gerücht, man habe mittelst des Telegraphen aus Brest die Nachricht von der Ankunft unsers Geschwaders in den Gewässern des Tajo erhalten. Man versicherte ferner, in Lissabon sey eine Volksbewegung ausgebrochen, D. Miguel nach Spanien geflohen und D. Maria als Königin ausgerufen worden. Indessen ist durchaus nichts Amtliches darüber bekannt gemacht.

Straßburg, den 23 Juni.

Die protestantischen Pfarrer des Cantons Pfalzburg hatten die Ehre, dem Könige, bei Anlaß seines Aufenthalts daselbst, am 17 und 18 d. vorgestellt zu werden. Auf deren Anrede erwiederte der König, er empfange mit vielem Vergnügen den Ausdruck solcher Gesinnungen; Gewissensfreiheit und gleicher Schutz für alle Religionsbekenntnisse sey bis jetzt ein Hauptgegenstand seines Nachdenkens und der Fürsorge seiner Regierung gewesen und werde es jederzeit seyn; recht väterlich ermahnte derselbe die Pfarr-Deputation, seine Absichten und Bemühungen durch immer besser einverstandene, allgemeine Duldung und gute Eintracht zu fördern, und fügte hinzu: "Da Ich weiß, daß der größte Theil der Bevölkerung dieses Cantons deutsch ist, so vermuthe Ich, Sie werden meist in deutscher Sprache predigen, nicht wahr?" Auf Bejahung dieser Frage, sagte der König auf die herzlichste Art und in sehr gutem deutsch: "So ists recht, meine HH., predigen Sie muthig fort das Evangelium in der schönen kräftigen deutschen Sprache, die Ich schätze und noch immer genug spreche; denn Sie wissen vielleicht, daß Ich mich in Verhältnissen befand, dieselbe genau kennen zu lernen. Es war mir recht angenehm, Sie bei mir gesehen zu haben." Unbeschreiblich ist der Eindruck, den diese schönen Worte des Königs auf alle Anwesenden machten.

Brüssel, den 24 Juni.

Man liest im belgischen Moniteur; "Die gestern der Regierung aus London zugegangenen Depeschen bestätigen immer mehr die Hoffnung einer baldigen und befriedigenden Lösung der belgischen Frage. Prinz Leopold, dessen Gesinnungen stets unverändert geblieben, glaubte seine officielle Antwort am 22 oder 23 d. spätestens geben zu können. Allem Anscheine nach, wollte die Deputation gestern Abend oder heute Morgen ihre Rückreise nach Brüssel antreten."

Der Courrier enthält heute wieder einen langen Artikel über den nämlichen Gegenstand, worin es im Allgemeinen heißt, die Conferenz habe sich in der belgischen Angelegenheit in zwei Theile getheilt: einerseits Rußland, Oesterreich und Preußen, andererseits Frankreich und England. Die Ersteren beständen auf der Aufrechthaltung der Protocolle und der bewaffneten Vollstreckung derselben; die Letztern dagegen hätten die Nothwendigkeit einer Modification eingesehen. Diese Spaltung über einen Gegenstand, welcher den allgemeinen Friedensstand in Frage stelle, hätte die Cabinette von England und Frankreich bestimmt, ohne Zuziehung der andern den Beschluß zu fassen, daß der Prinz Leopold die belgische Krone annehmen, die Constitution beschwören und sich seiner königlichen Gewalt zur Vollziehung derselben bedienen solle, und würden jene Cabinette uns unterstützen, wenn die drei andern sich in den Kampf zwischen uns und dem Könige Wilhelm mischen sollten. Auch soll die Zurückweisung jeder Verwendung für die Polen wesentlich zu Mißhelligkeiten in der Conferenz beigetragen haben.

Aus dem Luxemburgischen wird unterm 20 d. gemeldet, daß zu Bastogne 1000 Mann Belgier in Garnison lagen und nach und nach mehr Verstärkungen eintrafen. An Waffen fehlte es nicht, wohl aber an Munition und Kanonen. Die neueingetroffenen deutschen Truppen werden in Luxemburg ziemlich gern gesehen, wo man über die Abreise des Herzogs von Sachsen-Weimar sehr erfreut war. Der Landgraf von Hessen-Homburg war sehr beliebt.

Hannover, den 26 Juni.

Wie man vermuthet, wird die Wiederzusammenberufung der Stände-Versammlung noch in diesem Jahre, entweder Ausgangs September oder im October, stattfinden.

Durch eine Königl. Verordnung vom 20 d. M. haben Se. Maj. der König in den bisherigen Einrichtungen des Geheimen-Raths-Collegiums mehrere wesentliche Abänderungen zu treffen geruhet. Die Geschäfte bei dem Collegio sollen theils in Plenar-Versammlungen, theils in Sectionen verhandelt werden. Die Plenar-Versammlungen bestehen aus sämmtlichen Staats- und Cabinets-Ministern, den wirklichen Geheimen-Räthen, den Geheimen-Cabinets-Räthen und den besonders zu ernennenden Assessoren. Den Vorsitz führt der älteste Minister, wenn nicht Se. K. Hoh. der Vice-König in einzelnen wichtigen Fällen das Präsidium zu übernehmen gerathen finden sollte. Die Landdrosten und Directoren der Justiz-Kanzleien sollen, vermöge ihres Amts, stets Assessoren des Collegiums seyn. Bei dem Geheimen-Raths-Collegium sollen fünf Sectionen gebildet werden, nämlich für die Finanzen, für die Polizei und andere innere Angelegenheiten, für Militärsachen, für Justizsachen und für geistliche und Schulsachen. Eine jede Section soll mindestens aus vier Mitgliedern bestehen, und zu denselben sollen theils einzelne Geheime-Räthe, theils einige Assessoren bestimmt werden. Die Ernennung der Letzteren geschieht von Sr. K. Hoh. dem Vice-Könige oder dem Königl. Cabinets-Ministerium. Außer den Assessoren können zu einzelnen Deliberationen auch andre sachkundige Personen zur Abgebung eines Gutachtens und zur Theilnahme an den Berathungen außerordentlicher Weise berufen werden. Für das Geheime-Raths-Collegium sollen gehören die Begutachtung aller zu erlassenden allgemeinen Landes-Gesetze und Verordnungen und die Berathung anderer allgemeiner Verwaltungs-Angelegenheiten, bei welchen es für rathsam erachtet wird, dieselben ihrer besonderen Wichtigkeit wegen an das Geheime-Raths-Collegium zu bringen.

Schwerin, den 26 Juni.

Hier ist folgende Verordnung erschienen:

„Friederich Franz ꝛc. Da sich seit einiger Zeit eine von der evangelischen Kirche sich absondernde Secte von Wiedertäufern im Lande hervor giebt, welche in der Gegend von Boizenburg zuerst entstanden zu seyn scheint; so wird allen Polizei- und Gerichts-Behörden in Unsern Landen hiemit aufgegeben, wenn sich Anhänger dieser Secte in ihrem Bezirke anfinden und sich unterfangen, öffentlichen Gottesdienst zu halten, das Abendmahl zu reichen oder Taufhandlungen vorzunehmen, solche ohne Ansehen der Person sofort arretiren zu lassen und davon ungesäumt an Unsre hiesige Justiz-Kanzlei, als die mit Untersuchung des eingerissenen Secten-wesens beauftragte Behörde, Anzeige zu machen ꝛc."

Hamburg, den 29 Juni.

Heute hat der Senat an die Stelle des verewigten Hrn. Bürgermeisters Amsinck aus seiner Mitte Hrn. Amandus Augustus Abendroth, J. U. D., (zu Rath erwählt am 5 Sept. 1800) zu allgemeinstem Beifalle wieder erwählt.

Herausgegeben von Runkel.

Doberan, den 27sten Juni 1831.

Es wird hierdurch für Diejenigen, welche in diesem Sommer Doberan zu besuchen die Absicht haben, die gewissenhafte Versicherung gegeben, daß die durch ein falsches Gerücht hier und da verbreitete Besorgniß wegen der hieselbst zu fürchtenden Cholera durchaus grundlos ist. Bis jetzt hat sich auch nicht die geringste Spur von dieser Krankheit irgendwo in ganz Mecklenburg bemerken lassen. Auch werden und sind mit rastloser Umsicht und Thätigkeit dem Eindringen derselben überall an unsern Gränzen die gemessensten Anstalten und Vorkehrungen entgegen gesetzt. Ueberdem darf es gewiß im Allgemeinen zur großen Beruhigung gereichen, daß dieß Uebel unter den erforderlichen Bedingungen jetzt überhaupt und besonders in unsern Zonen bei weitem nicht mehr die Furchtbarkeit hat, als früherhin, und auch die Kunst durch eine Menge trauriger Erfahrungen belehrt und mit der Natur der Krankheit genauer bekannt geworden, weit sicherer und bestimmter dieselbe besiegen kann.

Dr. S. G. Vogel,
Großherzogl. Mecklenb. Schwer. Geh. Med. Rath, und Badearzt in Doberan.

Literarische Anzeigen.

Von der nachstehenden Schrift, wovon in wenigen Tagen die erste Auflage vergriffen war, ist jetzt der zweite unveränderte Abdruck erschienen:

Nagel, Dr. C. H., Nachricht an das Publicum über die zweckmäßigsten Verhaltungsmaaßregeln bei einer etwanigen Erscheinung der morgenländischen Brechruhr (Cholera morbus). Auf Befehl Sr. Exc. des Hrn. Geh. Conferenzraths, Grafen v. Blücher-Altona. gr. 8. Altona, Aue. Preis 1 ß.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung sind kürzlich erschienen:

Die Militär-Verfassung des deutschen Bundes, zunächst in ihrer Anwendung auf das Königreich Hannover, mit Bemerkungen über die gegenwärtigen Verhältnisse und Erwartungen des Letztern. gr. 8. 10 Ggr.

Die Nothwendigkeit zeitgemäßer Reformen in den kirchlichen Verhältnissen des protestantischen Deutschlands, von Arn. Hölty, Pastor in Uelzen. gr. 8. geh. 4 Ggr.

Ueber den Handel und die übrigen Zweige der Industrie im Königreiche Hannover, besonders über den Zustand derselben seit dem Jahre 1826, von Gustav von Gülich. gr. 8. geh. 10 Ggr.

Nachrichten von den Verhandlungen der ersten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs Hannover im Jahre 1831. gr. 4. à Bogen 1 Ggr. Pränumeration für die ersten 12 Bogen 8 Ggr.

Beiträge zur Kenntniß der Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung des Königreichs Hannover; herausgegeben von den Hofräthen Wedemeyer und Hüpeden und Canzleirath Ubbelohde. Erstes Quartal, 13 Nrn. in gr. 4. 8 Ggr.

Welche Gründe verlangen die Aufhebung des Zehnt- und Meier-Nexus und welche Mittel

entsprechen den gegenseitigen Interessen? Vom Drosten von Hodenberg. gr. 8. geh. 6 Ggr.

Schreiben über die Georgia Augusta im April 1831. 8. geh. 4 Ggr.

Die höhere Gewerbeschule in Hannover. Erläuterungen über Zweck, Einrichtung und Nutzen derselben, von Karl Karmarsch, Director dieser Lehranstalt. gr. 8. geh. 6 Ggr.

Bei F. Vieweg in Braunschweig ist so eben erschienen:

Verhandlungen über die öffentlichen Angelegenheiten des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig. In zwanglosen Heften herausgegeben von S. P. Gans. 1ö Heft. Preis 1 ℛ

(Zu haben bei Perthes und Besser in Hamburg und in allen Buchhandlungen des Königreichs Hannover.)

Bei Friedr. Aschenfeldt in Lübeck erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Behn, Dr. J. H., die ehelichen Güterrechte nach den älteren Codicen des lübischen Rechts. Ein Versuch. gr. 8. Geh. 8 Gr.

Erholz, A., der kleine Schwede, praktisches Lehr- und Hülfsbuch der schwedischen Sprache, oder Sammlung von Wörtern, Gesprächen, Sprichwörtern, Erzählungen und Handlungsbriefen. Schwedisch und Deutsch. 8. Geh. 16 Gr.

Kunhardt, J. H. D., b. R. Dr. in Paris, der Prozeß der letzten Minister Carls X., dargestellt und beurtheilt. 8. 12 Gr.

Im Verlage der Dieterich'schen Buchhandlung zu Göttingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Theorie und Politik des Handels. Ein Handbuch für Staatsgelehrte und Geschäftsmänner von Dr. Karl Murhard. Zwei Theile in gr. 8. Erster Theil: Theorie des Handels.

Längst ist von Staatsgelehrten und Geschäftsmännern das Bedürfniß eines Werks gefühlt worden, was die in unsern Tagen so wichtige Lehre vom Handel im Lichte der Zeit darstellt und in systematischem Zusammenhange entwickelt. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, eine wesentliche Lücke der Literatur auszufüllen, zur Aufhellung der Begriffe über Verkehr und Handel und zur allgemeinern Verbreitung ächter Grundsätze in dieser Beziehung beizutragen, war der Zweck, welchen der Verf. bei Herausgabe dieses Werks vor Augen hatte. Indem derselbe die wissenschaftliche Muße benutzend, welche eine glückliche Unabhängigkeit ihm gestattet, und die reichen Erfahrungen, welche ein vielbewegtes praktisches Geschäftsleben im höhern Staatsdienste und ausgedehnte Reisen in fremden Ländern ihm geliefert, dieser Arbeit sich unterzog, war sein Streben vor allem dahin gerichtet, in einer allgemein verständlichen, von der Schulform möglichst entkleideten Sprache die Natur und das Wesen des Verkehrs in seinen mannigfaltigen Beziehungen darzustellen, die Art und Weise zu schildern, wie derselbe auf Cultur und Wohlstand der Völker einwirkt, und die Mittel und Wege anzudeuten, wie er zu beleben und zur Blüte zu bringen. Was die Art der Ausführung des dem Werke zum Grunde gelegten Plans betrifft, so wollen wir uns in dieser Hinsicht jeder lobpreisenden Aeußerung enthalten, denn hinlängliche Bürgen dafür sind des Verfassers Name und frühere Schriften. Ein erhöhetes Zeit-Interesse aber gewinnt dasselbe in unsern Tagen, wo der Handel eine so hochwichtige Rolle spielt in den Verhandlungen der Regierungen und der stellvertretenden Versammlungen; mit Recht glauben wir daher, dieses Werk insonderheit den öffentlichen Beamten, den Volks-Vertretern und dem gebildeten Kaufmannsstande als ein sehr nützliches und sehr lehrreiches Handbuch empfehlen zu dürfen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Auf Anhalten des Altermannes Srs. Johann Friedrich Brandenburg, als Executoris testamenti reciproci des am 2ten April d. J. daselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm verstorbenen Ehefrau Margaretha Elisabeth Brunckhorst, geb. Göttgens, früher Heinrich Nicolaus Deest Ehefrau, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß sowohl alle diejenigen, welche dem testamento reciproco des am 2ten April d. J. daselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm im Jahr 1823 verstorbenen Ehefrau Margaretha Elisabeth Brunckhorst, geb. Göttgens, früher verehelichten Deest, d. d. 24sten Novbr. 1820, nach welchem bei bereits erfolgter Abtheilung der Kinder der letzteren früher Ehe, in Gemäßheit confirmirten Commissions-Vergleichs d. d. 29sten Juli 1785. und nachdem auch Ableben der Ehefrau und Testatrixin die Erbgelder mit Bco. Mk. 1500 und anderweitige Cr. Mk. 200 — in Folge des zwischen den testirenden Eheleuten aufgerichteten Ehevertrags den Intestat-Erben derselben ausgekehrt worden, — der jetzt vorhandene Nachlaß bald an des Testators, bald an der Testatrix nächste Erben, nach Abzug der den Erben des Testators reservirten Erb-Bco. Mk. 200 Erbgelder und anderweitiger Cont. Mk. 200 vertheilt werden soll, widersprechen zu können vermeinen, als auch alle diejenigen, welche nach dieser letztwilligen Verfügung ein Erbrecht auf diesen Nachlaß haben, imgleichen alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einige Forderungen und Ansprüche an diese Verlassenschaft haben zu können, endlich auch diejenigen, welche der Rectificirung des auf einem Kammerbrief No. 5. Fol. 878. gross Bco. Mk. 500. unrichtig verzeichneten Namens Hinrich Nicolaus Deesen in Deest und der Umschreibung desselben durch den executorio nojo Impetranten, als zu diesem Nachlaß gehörig, widersprechen zu können vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche in termino unico et peremtorio d. 11. Novbr. 1831 præfixo, und zwar Auswärtige per Mandatarios, sub pœna præclusi et perpetui silentii bei diesem Wohllöblichen Gerichte anzugeben und zu justificiren schuldig seyn sollen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Auf Imploriren von Srs. Johann Friedrich Brandenburg und Daniel Peter Schmedtmann, Aeltermännern des Amts der Glaser, als Testaments-Executoren des am 3ten Mai d. J. daselbst verstorbenen Glasermeisters Zacharias Joachim Schultz, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche dem unter dem 29sten April 1827 errichteten Testamente des am 3ten Mai d. J. daselbst verstorbenen Glasermeisters, Zacharias Joachim Schultz, worin derselbe sein Erbgut auf Cour. Mk. 900 angiebt, und worin, neben einigen sonstigen Verfügungen, die sämmtlichen Kinder seiner beiden verstorbenen Brüder, Andreas Balthasar und Johann Hermann Schultz, jede resp. zu 1tel, zu Erben eingesetzt, das übrige 1tel aber seinem Bruder,

Michael Friedrich Schultz, der sich auch Schuldt geschrieben, nebst Cour. Mk. 1000 vermacht worden, widersprechen, imgleichen daß alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Testatoris aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen, namentlich, nach Inhalt des Testaments, ein Erbrecht in dem angegebenen Verwandtschafts-Verhältnisse zu haben vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche entweder in Person oder per Procuratorem ad Acta constitutum, in termino unico et peremtorio d. 11. Novbr. 1831, præfixo sub pœna præclusi et perpetui silentii, bei diesem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig und verbunden seyn sollen.

Welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Proclama.

Die Erben der im Jahre 1795 hieselbst verstorbenen Wittwe Marie Steingraeber, geb. Babczinska, nämlich:

1) der Schönfärber Christoph Steingraeber in der Fremde,
2) der Bäcker David Steingraeber zu London und
3) der verabschiedete Bosniake Daniel Steingraeber, dessen Aufenthalt unbekannt ist,

oder deren etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 15ten October k., Vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Burchardi, angesetzten Termine beim Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung, im Ausbleibensfall aber zu gewärtigen, daß derselbe für todt erklärt und der Nachlaß der Wittwe Steingraeber als herrenloses Gut dem Könige Fiscus zugesprochen werden soll.

Graudenz, den 26sten November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wenn wegen eingeklagter und eingestandener Schuldforderung, und in Folge des, auf den Grund des erklärten Unvermögens zur Befriedigung der Forderungen und Schulden, Gläubiger Seits formirten Antrages, gegen den Kaufmann und Holzhändler Ernst Heinrich Wiegrefe zu Gorleben, hiesigen Gerichts, unterm heutigen Tage der Concurs ist erkannt worden, als werden alle Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche an den benannten Kaufmann Wiegrefe, bei Strafe des Ausschlusses von der Concursmasse, in dem auf

den 8ten Juli d. J.,

als am Freitage nach dem 4ten Sonntage Trinit., Morgens 10 Uhr, vor dem hiesigen Gerichte anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte, anzumelden, die etwaigen Beweismittel vorzulegen, oder sonst, so weit thunlich, klar zu machen.

Zu gleicher Zeit haben sich die Gläubiger in diesem Professions-Termine über die Wahl eines Güterverwalters und sonstige, die etwaige Administration der Masse betreffende Punkte zu vereinigen, unter dem Präjudize, daß widrigenfalls der von Gerichtswegen interimistisch ernannte und als solcher in vereidende Curator massæ, Advokat Mackeprang in Lübow, als definitiv gewählt bestrachtet werden soll. — So wie denn nun überhaupt das Geeignete wegen Sicherstellung der Masse verfügt werden wird, als ist auch dem Gemeinschuldner, bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges, jedwede Disposition über sein Vermögen untersagt, so wie den Schuldnern desselben jedwede Zahlung an denselben sub pœna dupli hiemit verboten wird.

Gartow, vom Gerichte, den 21en Juni 1831.

C. D. L. Garnighausen, Dr.

Herzogliches Districtsgericht Wolfenbüttel fügt hiemit zu wissen: Auf Ansuchen des Herrn Ober-Appellations-Gerichts-Procurators Ferdinand Scholz hieselbst, welcher durch das am 26sten Mai 1829 errichtete und unterm 27sten desselben beim hiesigen Herzogl. Stadtgerichte deponirte, auch vor demselben am 16ten Decbr. 1830 publicirte Testament der hieselbst verstorbenen verwittweten Frau Oberstlieutenantin Wolzogk, Marie Johanne Leopoldine, gebornen Leisewitz, zum Vollstrecker jenes Testaments ernannt worden, werden die als Miterbin eingesetzte Marie Josephine Leloup, eine Tochter des zu Coppen verstorbenen Bernard Leloup, Behufs der Erbloslassung, welche erstere sich, Inhalts jenes Testaments, vor vielen Jahren heimlich von Coppen entfernt und von ihrem Leben und Aufenthalte keine Kunde gegeben hat, und die etwanigen ehelichen Leibes-Erben der erwähnten Marie Josephine Leloup, so wie diejenigen, welche etwa, außer den in jenem Testamente eingesetzten Erben und Legatarien, aus irgend einem Grunde Erb-Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß der gedachten Frau Oberstlieutenantin Wolzogk zu haben vermeinen, hiemit, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen, ihre Erb-Ansprüche und Forderungen in dem dieserhalb auf den

17ten October d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor diesigem Herzogl. Districtsgerichte angesetzten Termine anzumelden und thunlichst zu bescheinigen.

Die außerhalb des hiesigen districtsgerichtlichen Bezirks wohnenden Erb-Interessenten und Gläubiger haben bei der Anmeldung ihrer Ansprüche und Forderungen procuratores in loco zu bestellen, widrigenfalls ihnen seitens ex officio werden beigeordnet werden.

Urkundlich des hierunter gedruckten hiesigen Herzogl. Districtsgerichts-Siegels und des beigefügten Namens-Unterschrift. Wolfenbüttel, den 15ten Juni 1831.

Herzogl. Braunschw. Lüneburgisches Districtsgericht daselbst.

(L. S.) Scholz.

Edictal-Ladung.

Auf Ansuchen des Johann Friedrich Spink und dessen Ehefrau Helena Sophia, gebornen Eschke, werden alle diejenigen, welche an den ihnen von Johann Hinrich Dreyer verkauften zu Schmarten, Kirchspiels Bremen, hiesigen Gerichts-Bezirks, belegenen, vormals Meyhaeisschen, nachher Misegaeschen Hof, bestehend in den Gebäuden sammt dazu gehörigen Außendeichs- und Moor-Gerechtigkeiten auch Kirchenpertinentien, dem Grund und Boden, worauf die Gebäude stehen, dem Gartenlande und 46 Jück 1½ Viertel theils Grün-, theils Pflugländereien in 23 Plätzen belegen; ferner an folgende ihnen gleichfalls von gedachtem Johann Hinrich Dreyer käuflich mit überlassene Grundstücke, als:

1) ½ Jück Pflugland in der Schmarner Feldmark in der Oberwohnung belegen, woran Verkäufer selbst in Norden und Johann Schwanewedel in Süden benachbart sind, welcher Platz von weiland Johann Schröder herrühret, und
2) 4½ Jück Grünland in der Schmarner Feldmark zu Norden am Süder Schmarnerwege, in 3 Plätzen hinter einander belegen, woran Johann Roes, der Verkäufer selbst und Conrad von Döllen in Osten, und Johann Höling, Claus Huscamp und der Herr Hauptmann Böse in Westen benachbart sind, von Johann Martin Osterndorff herrührend,

aus einem Näherrechte oder aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, diese in dem hiemit ein- für allemal

auf den 17ten September dieses Jahrs,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine gehörig anzugeben und nachzuweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie widrigenfalls damit präcludirt und zum immerwährenden Stillschweigen verwiesen werden sollen. Worum, den 6ten Juni 1831.

Königlich Großbrittannisch-Hannoversches Vogtei-Gericht Landes Wursten.

Dodt, Meincke.

Demnach ad acta das Debitwesen des Oberamtmanns Georg Ludwig Wilhelm von Reiche zu Hodburg, jetzt zu Lindenburg, betreffend, gegen den laut der Bekanntmachungen vom 7ten December p. J. zur Kenntniß sämmtlicher von Reiche'schen Gläubiger gebrachten, mit dem Gemeinschuldner abgeschlossenen Vergleich im Termine vom 7ten Februar d. J. Einwendungen einzelner Creditoren überall nicht eingebracht sind.

Als werden dem angedrohten præjudicio gemäß nunmehro sämmtliche von Reiche'sche Gläubiger, als den Vergleich in allen Punkten und Clauseln annehmend und auf förmlichen Concurs präcludirend, damit erkannt.

Winsen an der Luhe, den 26sten Mai 1831.

Flügge, Amtmann,
im Auftrage Königl. Justiz-Kanzlei zu Zelle.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß an den Küsten hiesiger Landschaft, außer den drei Lösch- und Landungs-Plätzen Tiefe, Lemkenhafen und Ohrt, das Landen oder Aussetzen an's Land von Schiffen und Böten, auch wenn sie von unverdächtigen Orten kommen, gänzlich verboten sey, und jeder diesem Verbot zuwider Handelnde in eine den Umständen nach von 25 bis 100 Rthlrn. zu bestimmende Brüche werde verurtheilt und im Unvermögensfall mit einer Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod von 2mal 5 bis 6mal 5 Tagen werden belegt werden.

Wornach sich zu achten.

Königl. Fehmersches Amthaus zu Burg, den 26sten Juni 1831.

F. v. Levetzow.

Rowland's Macassar-Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten gehorsamst anzuzeigen.

Christian von Mecklenburg.
Gustave von Mecklenburg,
geborne von Stegmann.

Wismar, den 26sten Juni 1831.

Unsere am 23sten Juni vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Manchester, 1831.

Arnold Julius Wolff.
Lucy Wolff, geb. Taylor.

Am 22sten Juni endigte ein sanfter Tod die irdische Laufbahn des Justizraths und vormaligen Königl. dänischen Postmeisters, Theodor von Muck, zu Hamburg, wo derselbe in beinahe 40 Jahren wirksam gewesen war. Den entfernten Angehörigen und den Freunden seines geliebten Bruders widmet für sich und seine beiden Geschwister diese Anzeige

der Oberst von Muck in Rendsburg,
Ritter vom Dannebrog.

Einem Candidaten der Theologie, der auch im Französischen und auf dem Fortepiano zu unterweisen, und sich übrigens in Hinsicht auf Kenntnisse und Charakter hinlänglich zu legitimiren im Stande wäre, würde zu Michaelis ein Platz als Hauslehrer nachgewiesen werden können, wenn er sich, während des Monats Juli, in einem postfreien mit A. B. bezeichneten Briefe, mit Beilegung des Erforderlichen, an die Expedition der Lübeckischen Anzeigen zu Lübeck wendete.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der mit der Sprache und den Sitten der Bewohner des Nordens vertraut ist, sucht eine Anstellung als Geschäfts-Reisender, vorzugsweise nach dem dänischen Gebiet. In welcher Branche, ist demselben ganz gleich. Durch vielseitige Erfahrungen und Bekanntschaften hofft er, daß seine Bemühungen vom besten Erfolge seyn werden.

Das Nähere Neuenwall No. 50.

Das Commissions-Comtoir
von
C. F. Brennicke
zu Prenzlau unweit Stettin,
in der Baustraße No. 270,
beschäftigt sich mit Aufträgen und Nachweisungen jeder Art.

Personen, welche ein Unterkommen suchen, als: Administratoren, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Comtoiristen, Oeconomen, Secretäre, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche; eben so: Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladenjungfern, Wirthschafterinnen ꝛc. höherer Stände, Compagnons- und cautionsfähige Personen, so wie Lehrlinge zu jedem Geschäfte; ferner:

Kauf-, Tausch- und Pachtsuchende,

so wie Verkäufer und Verpächter ländlicher und städtischer Grundstücke und Etablissements jeder Art, können Nachweisungen erhalten und werden ergebenst eingeladen, dasselbe mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Nachricht an Reisende.

Wahrscheinlich hat sich das Gerücht von der Feuersbrunst, welche unglücklicher Weise in der Nacht vom 24sten auf den 25sten d. M. einen Flügel meines Hauses in Asche legte, schon nach manchen Orten des In- und Auslandes hin verbreitet. Da nun dasselbe leicht die Meinung veranlassen kann, als sey mein Gasthof einstweilen zur Aufnahme von Fremden nicht geeignet, so halte ich es für meine Pflicht, dem auswärtigen Publicum die Anzeige zu machen, daß bei dem fraglichen Brande kaum eins der Fremdenzimmer gelitten habe, und daß überhaupt bereits Alles in meinem Hause sich wieder in einer Ordnung befinde, welche die mich beehrenden Reisenden nichts von der gewohnten Bequemlichkeit wird vermissen lassen.

Schwerin in Mecklenburg, den 27sten Juni 1831.

C. F. A. Kirchner,
Gastwirth zum Großherzog von Mecklenburg.

Auswärtige Anzeige.

Durch Zufall ist in Braunschweig, in der Breitenstraße, ein großes Gewölbe nebst geräumigem Comptoir, Niederlage und mehreren Zimmern zum Logis, auf nächster Sommermesse und der folgenden zu vermiethen. Das Nähere, großen Neumarkt Nr. 119 hieselbst.

Hamburg, den 29 Juni.

Actien pr. Cassa 1030 B. 3 pCt. Dän. do. 59⅞ B. Russ.-Engl. do. 88¼ B. Silber-Rub. do. 84⅛ B. 4 pCt. Metall. do. 70¼ B. 5 pCt. Metall. do. 82 B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 30sten: Der Freischütz, Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker: Agathe.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 1 Juli. No. 153.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Wien, vom 23 Juni.

Se. Maj. der Kaiser haben sich bewogen gefunden, Se. Exc. den K. K. wirklichen Geheimen Rath, Präsidial-Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung, Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, für sich und seine Nachkommen in den Grafen-Stand zu erheben und ihm diesen Beschluß gestern mündlich zu eröffnen. Heute ist sodann Graf v. Münch-Bellinghausen wieder nach Frankfurt zurückgereist.

Rom, den 14 Juni.

Die Bemühungen der fremden Minister haben so raschen Fortgang, daß man hier in Kurzem großen Resultaten entgegensieht. Es heißt, Sir Brook Taylor wolle zu Ende des Juli abreisen, weil alsdann die Dinge schon zu Stande gebracht seyn dürften. Die Erwartung ist um so gespannter, als die Räumung des Kirchenstaats von österreichischen Truppen nach den Verabredungen mit der französischen Regierung nahe ist. Als etwas Außerordentliches verdient bemerkt zu werden, daß der hiesige französische Botschafter eine vom 10 Juni aus Paris datirte Depesche am 12 d. Nachmittags um 4 Uhr erhielt! Sie war durch den Telegraphen in Toulon angekommen, ging von dort mit dem Dampfschiffe nach Civita-Vecchia, wurde eiligst hierher spedirt, und so kam die Nachricht in 54 Stunden an. In der Nacht vom 12 d. ward geantwortet, und man glaubt, daß am 15 d. Morgens diese Antwort in Paris seyn wird.

Schreiben aus Odessa, vom 9 Juni.

Durch ein Dampfschiff sind uns Nachrichten aus Konstantinopel vom 6 d. zugekommen; sie melden, daß die türkische Flotte am 3 Juni die Anker gelichtet habe, um durch die Dardanellen auszulaufen. Der Sultan selbst hatte sich, nachdem er einen Stellvertreter ernannt und mit den nöthigen Vollmachten versehen hatte, mit dem Admiral Halil Pascha an Bord eines Kriegsschiffes begeben; man glaubte jedoch, daß er die Flotte nur bis Gallipoli in den Dardanellen begleiten und sodann zu Lande wieder in seine Hauptstadt zurückkehren werde.

Triest, den 14 Juni.

Wir sind ohne genaue Nachrichten über die politischen Bewegungen in Griechenland. Die von dort ankommenden Briefe der achtbarsten Häuser drücken sich darüber mit vieler Zurückhaltung aus, und nur im Allgemeinen sagen sie, daß die Aufregung groß, daß — eine Sache, welche man früher für unmöglich hielt — das Vertrauen in die Regierung des Präsidenten und in ihn selbst erschüttert ist und von vielen eine Katastrophe fortdauernd für unvermeidlich gehalten wird. In das Einzelne gehen sie nicht ein, aus Besorgniß, daß die Briefe von der Behörde geöffnet, und, wenn ihr Inhalt mißfällig ist, zurückbehalten werden. Nur dieses scheint sicher, daß die Inseln ohne Ausnahme die Eparchen der Regierung zurückgeschickt und sich dadurch factisch von dem Präsidenten bis auf Weiteres losgesagt haben. Sie machen ihm das Recht streitig, Griechenland nach seinem Willen zu beherrschen. Er sey berufen worden, die Verfassung zu beschützen und die Ordnung auf das öffentliche Recht zu gründen, nicht aber diesem seinen Willen und die Absichten seiner im Senate vereinigten Anhänger unterzuschieben. Eine National-Versammlung allein könne die Ordnung herstellen. Diese müsse er nothwendig einberufen, das allein verlange man von ihm. Ihren Beschlüssen würde sich jeder unterwerfen, eben so allen Anordnungen des Präsidenten, zu denen er von ihr berechtigt würde, oder die er zum Vollzug jener Beschlüsse treffen würde. In diesem Sinne spricht sich auch die nun in Hydra erscheinende Zeitschrift der Opposition, der Apollon des Hrn. Polyzoides,

aus, von dem mehrere einzelne Nummern hier angekommen sind. Es ist ein Zustand, ungefähr wie er zuletzt in der Schweiz gewesen ist, und dem Präsidenten wird es so wenig möglich seyn, sein, wenn auch gut gemeintes und in bester Absicht eingeführtes System des Absolutismus aufrecht zu halten, wie dem Rathe von Bern es unmöglich war, die Rechte der Aristokratie gegen das Land zu schützen. Zu wünschen bleibt nur, daß der Graf Capodistrias bald und in dem Rechte nachgiebt, damit er der Bewegung Meister bleibt und Griechenland nicht durch seinen Widerstand in politische Convulsionen geworfen oder in einzelne Landschaften aufgelöst wird. — Aus Athen lauten die Nachrichten befriedigend. Die Türken haben die Akropolis geräumt, alles Geschütz und alles Geräth herabgebracht und es verkauft. Nichts ist dort oben übrig geblieben, als die alten und neuen Ruinen, der alte Ruhm und die Heiligkeit der Erinnerung, von welcher der Ort sogar unter den Türken geschützt wurde. Diese ehemaligen Herren von Athen ziehen in dem Maaße ab, in welchem sie ihre Güter, ihre Oelgärten und Fruchtfelder verkaufen: die Uebrigen wohnen noch unbehelligt mit den Griechen und Fremden unter den Trümmern der zerstörten Stadt oder auf dem Lande, das der tiefsten Ruhe genießt. Der Verkauf der Ländereien geht rasch von Statten. Alles drängt sich dahin, weil es bekannt ist, daß Athen der Sitz der neuen Regierung seyn wird; ganze Schwärme von Fremden, Griechen sowohl als Ausländer, kommen als Kauflustige an und wollen die Anzahl der Bürger von Neu-Athen vermehren. Dadurch werden natürlich die Preise der Grundstücke emporgehoben, die anfangs sehr niedrig standen. Ein Jauchert des besten Ackerlandes (100 Fuß im Gevierte, wurde zu 80 türkischen Piastern, d. h. ungefähr zu zwei Ducaten) verkauft. Unter den Fremden von Auszeichnung, welche sich mit bedeutendem Grundbesitze angekauft haben, nennt man die General-Consuln von Rußland und Oesterreich, Admiral Malcolm, Lord Finlay, unter den Griechen Miaulis, Rizo, Rizopulo. Die Witterung war in Attika ausnehmend günstig, und das Land versprach in diesem ersten Jahre seiner Freiheit die reichste und gesegnetste Ernte. Bleibt Ruhe und Gesetzmäßigkeit, so wird es in weniger als zehn Jahren in einen Garten mit einer neuen Stadt voll Leben, Betriebsamkeit, Glanz und Reichthum umgewandelt, und von seinen alten Ortschaften, deren Spuren noch überall sichtbar sind, wieder bedeckt seyn. Auf Euböa ging der Verkauf des türkischen Land-Eigenthums langsam vorwärts, weil sich die meisten Kauflieb haber nach Athen gewendet hatten. Darum sind dort die Preise für das schönste und fruchtbarste Garten- und Ackerland noch sehr niedrig, und die besten Gelegenheiten, um wenige tausend Gulden Ankäufe ausgebreiteter Besitzungen zu machen.

Schreiben aus Triest, vom 9 Juni.

Briefe aus Skutari vom 28 Mai zufolge, befindet sich Mustapha Pascha wieder in seiner Hauptstadt und erwartet Verstärkungen aus Bosnien; indessen hat er seine Festung (nicht die Stadt) Skutari in Vertheidigungsstand gesetzt und dieselbe, da 500 Mann als Besatzung hinreichen, auf drei Jahre verproviantirt. Karafeizi-Zade-Ali-Bei ist, wie diese Briefe melden, ebenfalls mit 800—1000 Mann in Skutari eingetroffen. Die Begeisterung der Skutariner ist aber in Folge der erlittenen Verluste plötzlich erloschen, so daß man an vielen Orten und selbst in der Hauptstadt bereits Anstalten trifft, sobald sich der Großvezir innerhalb der Gränzen zeigt, ihm Deputationen mit dem Antrage der Unterwerfung und Bitte um Schonung entgegen zu schicken. Nur das Eintreffen der Bosniaken, welche bis an die albanesische Gränze vorgerückt sind, könnte diesem Stande der Dinge wieder eine andere Wendung geben.

Aus Frankreich, vom 18 Juni.

Seit der Wind der Unruhen wieder weht, erscheint auch Lafayette wieder am Horizonte. Seit einigen Tagen ist er von seinem Landgute Lagrange zurück. Man sieht ihn häufig mit Hrn. Odillon-Barrot. Dieß sind die Männer, die mehr oder weniger direct Ludwig Philipp Verlegenheiten bereiten, aber was würde werden, wenn Frankreichs Loose je in solche Hände fielen! Wenn wir, was zu hoffen ist, aus den Unruhen ganz und gesund herauskommen, so werden diese täglichen Störungen im Augenblicke der Wahlen nicht ohne Nutzen seyn; sie werden der Bürgerklasse, den Wählern zeigen, daß man sich nichts versprechen darf von den Männern der äußersten Linken, die durch Revolutionen vorschreiten, und so der Industrie und dem Handel furchtbare Stöße beibringen. Dieß hat die Folge, daß selbst in den Pariser Wahlcollegien, in denen sonst die liberale Partei immer entschieden vorherrschte, die Koryphäen derselben nicht sicher sind, dießmal wieder gewählt zu werden; die HH. de Corcelles und Demarçay dürften durchfallen; Hrn. Lafitte aber wird das Ministerium nicht vermeiden können; wird er nicht in dem Seine-Departement gewählt, so wird er es in dem der Pyrenäen. Einer Combination aber muß Hr. Perrier durchaus vorbeugen: daß Hr. Lafitte Präsident der Kammer werde; dieß wäre eine gegen das gegenwärtige System zu feindliche Demonstration. — Der König wird in Kurzem erwartet. Seine Gegenwart ist unter den jetzigen Umständen, die höchst schwierig werden könnten, nothwendig. Wir hoffen, daß die Kraft bei den Gesetzen und der öffentlichen Ordnung bleiben wird. Was die Wahlen betrifft, so werden sie nicht schlecht ausfallen; aber der Pöbel von Paris ist es, den man fürchten muß. Kommt es einmal an Plünderung der Läden, so werden der Nationalgarde die Augen aufgehen. Die royalistische Presse begeht einen ungeheuern Fehler, daß sie die Gewalt durch eine rücksichtslose Opposition in revolutionäre Hände stößt; sie denkt nicht daran, daß, siegte die Revolution, ihr erster Act wäre, die Royalisten ihres Eigenthums zu berauben, über ihre Häupter die Spitze des Schwerts zu hängen, vielleicht das Regime von 93 zurückzuführen! — Die Vendee ist äußerlich pacificirt. Man ging mit äußerster Mäßigung zu Werke. Es scheint, daß man einigen Vendee-Chefs Officiersstellen in den Regimentern anbietet. Hr. Perrier hatte dem General Bonnet verboten, Gewalt zu gebrauchen, wenn er nicht direct angegriffen würde. (Allgem. Ztg.)

Paris, den 21 Juni.

Bei der Durchreise durch Flavigny ertheilte der König einem Bataillonschef der Nationalgarde, der sich folgender Ausdrücke bedient hatte: "Hoffen wir, daß ein aus den Barricaden hervorgegangener König sich den geistigen Notabilitäten der Nation anschließen wird, um die noch erforderlichen Insti-

lutionen auszuarbeiten und zu vervollkommnen," — nachstehende Antwort: "Die beste Weise, unsere Institutionen zu vervollkommnen, besteht in der Aufrechthaltung derselben, wie ich bisher gethan."

Der Moniteur widerlegt ausdrücklich die Angaben einiger Blätter, daß unser Botschafter in Neapel, Hr. de Latour-Maubourg, unser Geschäftsträger in Florenz, Hr. v. Ganay, und endlich sogar der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Sebastiani, bereits im Januar um die revolutionären Projecte der Italiäner gewußt und dieselben genehmigt hätten.

Der National enthält ein Schreiben aus Bucharest vom 29 Mai, in welchem von vieler Gährung in der Wallachei die Rede ist, theils wegen der dort herrschenden Theuerung, dann aber auch wegen der fortdauernden Occupation und die Verdrängung der altwallachischen — meist römischen — Gesetze durch russische Ukasen. Ein Theil der Bojaren soll gegen solche Aenderungen, zu welchen nur der Sultan Mahmud, als ihr legitimer Souverän, berechtigt sey, protestirt, und sich auf die Proclamation des Feldmarschalls Wittgenstein im Jahre 1828 berufen haben, worin im Namen des Kaisers die althergebrachten Privilegien und Institutionen garantirt waren. General Kisselew soll hierauf einen harten Bescheid gegeben haben, worauf sich die Bojaren directe an den Kaiser wandten, der zur Antwort ertheilte, man habe ohne sein Wissen gehandelt. Viele Personen sind indessen als unruhige Köpfe verbannt worden, unter andern Hr. Janko Wakaresko, der ausgezeichnetste Schriftsteller und Nationaldichter der Wallachei. Eine in der Moldau ansäßige Ungarn-Colonie soll sich förmlich empört haben. Man sprach von einem in der Nähe von Roman vorgefallenen Gefechte, wobei fast 500 Landleute geblieben wären. In Silistria lagen 8- bis 9000 Mann Russen, die sehr von Krankheiten heimgesucht waren.

Der päpstliche Nuntius hat sich geweigert, dem flüchtigen General Sercognani und dessen Secretär Pässe nach London zu ertheilen.

Brüssel, den 25 Juni.

Morgen, Sonntag, wird der Regent große Musterung über die Bürgergarde von Brüssel und dessen Weichbild, so wie über eine Anzahl von Linientruppen, zusammen über 20,000 Mann, halten.

Die seit einigen Tagen hier befindlichen Generale, Goethals, Daine, Tieken de Terhove und Malherbe, haben Befehl erhalten, sich augenblicklich wieder auf ihre Posten zu begeben, und sind in verwichener Nacht, Ersterer nach Namur, der andre nach Hasselt und die beiden Letzteren nach Antwerpen abgegangen.

Der Zustand unsrer Finanzen ist ziemlich befriedigend. Von der gezwungenen Anleihe sind erst 3 Millionen eingegangen. Eine Menge von Geistlichen hat sich freiwillig zur Reduction ihres Gehaltes erboten.

Der hohe Militär-Gerichtshof hat den Major Kessels in Freiheit setzen lassen.

Die Regierung hat die bereits am 15 Dec. an die Gouverneure der Provinzen erlassenen Befehle erneuert, in Betreff der aus dem baltischen Meere ankommenden Schiffe die über die Gesundheits-Polizei der Häfen und Seeküsten bestehenden Gesetze und Verordnungen auf's Strengste vollziehen zu lassen. Sie hat ferner durch Beschluß vom 23 d. eine Commission ernannt, um die Mittel vorzuschlagen, die ihr am Geeignetsten gegen die Einschleppung der Cholera scheinen.

Aachen, den 26 Juni.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 23 Juni heißt es: "Aus den öffentlichen Blättern werden Sie entnommen haben, daß hier das Gerücht ging, ein gestern Abend angekommener Courier habe die bestimmte Nachricht von der Annahme der belgischen Krone durch den Prinzen Leopold überbracht. Dieses Gerücht kam uns recht zu Statten, um die Aufregung zu beschwichtigen, welche die Bekanntwerdung des Protokolls No. 25 und seiner Beilagen verursacht hatte. Indessen war es ungegründet; der gestrige Courier hat zwar günstige, auf eine baldige glückliche Entscheidung deutende Nachrichten überbracht, aber noch ist nichts entschieden. Heute wird unsre Deputation in London zur feierlichen Audienz beim Prinzen von Sachsen-Coburg vorgelassen; lange kann mithin unsre Ungewißheit nicht mehr dauern. Es herrscht allgemein der Glaube, daß Frankreich und England über die belgischen Angelegenheiten durchaus einstimmig sind; man versichert sogar, Prinz Leopold würde die Regierung antreten, und es nöthigenfalls auf sich nehmen, unsre Ansprüche mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Wollte man auch annehmen, daß in diesem Falle die fünf großen Mächte dem Kampfe zwischen Holland und Belgien ruhig zusähen, würde die revolutionäre Partei in Frankreich und ihr hiesiger Anhang nicht den Krieg benutzen, um alle Verhältnisse immer mehr zu trüben und eine Vereinigung gewaltsam herbeizuführen? Viele Umstände lassen mit Zuversicht darauf schließen, daß zwischen den französischen Anarchisten und den hiesigen Reunionisten ein fortwährender Verkehr besteht, der auf nichts Geringeres, als den Umsturz des Congresses und des Regenten, hinarbeitet." — Nach einem andern Schreiben hat Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem englischen, in Brüssel wohnenden Banquier des Lord Ponsonby, Hrn. Wesien, nach einer Unterredung mit dem Regenten die Versicherung gegeben, Prinz Leopold würde in Kurzem in Brüssel eintreffen.

Antwerpen, den 24 Juni.

Das Journal d'Anvers sagt: "Eine gestern Abend hier angekommene Taube, für die wir uns nicht verbürgen, hat die Nachricht überbracht, daß der Prinz von Sachsen-Koburg am 24 d. die belgische Krone angenommen habe.

Posen, den 24 Juni.

Heute hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge, war die Stadt Wrozlawek, nebst einigen andern Ortschaften, beim Uebergang der Russen über die Weichsel, ein Raub der Flammen geworden. Die Russen hielten die Weichsel bis gegen Thorn hinauf besetzt. Das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynezki, der den Russen entgegeneilte, war in Sochaczew.

Polnische Gränze, vom 25 Juni.

Die besorglichen Nachrichten für die Polen bestätigen sich allerdings. Die Besetzung von Plozk durch die Russen war ein Manöver des Generals Toll, um Skrzynezki's Aufmerksamkeit dahin zu leiten, und ihn zu veranlassen, mit der Hauptmacht

auf das linke Weichsel-Ufer überzugehen. Dadurch ist es möglich geworden, daß das Rüdigersche Corps sich mit dem Kreuzischen verbunden, und beide sich mit der Haupt-Armee vereinigt haben, die bei Wyszogrod in diesem Augenblick über die Weichsel gegangen seyn muß. Kosaken waren in bedeutender Menge bereits diesseits. In Warschau herrschte die größte Bestürzung, und Alles flüchtete nach den Wojewodschaften Sandomir und Krakau. Die allgemeine Bewaffnung des Landes, eine Art Landsturm, war aufgeboten, fand sich aber nur spärlich ein. Wir müssen in diesen Tagen die wichtigsten Dinge hören. (Berliner Spen. Ztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 28 Juni.

Die Nachrichten aus Polen gehen seit einiger Zeit sehr kümmerlich ein, indem wir uns über den Zusammenhang der dortigen Begebenheiten fast allein aus den Meldungen von der polnischen Gränze belehren können, da die polnischen Zeitungen wieder ihr altes Stillschweigen über die Operationen ihrer Armee beobachtet. Man spricht hier davon, daß, bei der Unzufriedenheit, welche über das jetzige Verfahren Skrzynezki's in Warschau herrschen soll, vielleicht Thomas Lubieneski, derselbe, welcher sich so kühn durch die russischen Colonnen bei Nur durchschlug, das Obercommando erhalten werde.

Der General-Postmeister, Hr. v. Nagler, ist in diesen Tagen wieder nach Frankfurt a. M. von hier abgereiset. In der letzten Zeit seines hiesigen Aufenthaltes hatte derselbe, dem Vernehmen nach, häufige Conferenzen mit Sr. Maj. dem Könige. Bis jetzt unterzeichnet noch der Geheime-Rath v. Ancillon für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Professor Cousin verweilt noch in hiesiger Residenz. In der vorigen Woche hat er die Gymnasien, Gewerb- und Armenschulen besucht; er soll seine große Bewunderung hinsichtlich der höheren wissenschaftlichen Institute zu erkennen gegeben, jedoch hinzugefügt haben, daß die Elementarschulen ihm in Sachsen fast noch vollkommener eingerichtet schienen. Ob dieß bloß eine hingeworfene Behauptung ist, oder ob Professor Cousin wirklich während eines früheren Aufenthaltes in Dresden sich gründlich von dem Zustande der sächsischen Volksschulen unterrichtet, und seine Ansicht daraus abstrahirt hat, muß dahingestellt bleiben.

Der dänische Dichter Oehlenschläger ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Berlin, den 28 Juni.

Der im letzten Winter von Gumbinnen aus zur Beobachtung der Cholera nach Rußland geschickte K. preußische Medicinal- und Regierungsrath, Dr. Albers, welcher sich in seinem ersten, von Moskau aus datirten Berichte vom 9 (21) März d. J. noch kein entscheidendes Urtheil über die Contagiosität der Krankheit erlaubte, vielmehr damals als vorurtheilsfreier Mann in diesem Berichte sich dahin äußerte, daß es zu beklagen sey, daß Niemand der streitenden Parteien für seine Behauptung so klassische Documente und so gründliche Local-Untersuchungen aufzustellen im Stande sey, daß jeder Widerspruch unmöglich werde, fügte schon damals hinzu: "Daß die Cholera von Menschen zu Menschen übertragen werde, muß ich bis jetzt um so mehr glauben, als selbst die eifrigsten Gegner der Contagion unter den hiesigen Aerzten zugeben, daß in Hospitälern und engen Zimmern, in welchen Cholera-Kranke zusammengedrängt liegen, sich bei vernachlässigtem Luftwechsel ein Emancipationsheerd bilde, von wo aus sie auf gesunde Individuen übergehen kann." Endlich ist es nicht zu übersehen, daß fast sämmtliche Aerzte, die sich mit der Behandlung der Cholera beschäftigt haben, und ein großer Theil der Wärter mehr oder weniger von Cholera-Zufällen ergriffen worden, und daß sich bei ihnen die Krankheit nur deshalb nicht entwickelt hat, weil bei den Vorboten derselben (Leibschmerz, Durchfall, Uebelkeit, Angstgefühl in den Präcordien) selten etwas mehr, als ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten erforderlich ist, um der völligen Ausbildung der Krankheit Gränzen zu setzen. Demnach aber scheint angenommen werden zu können, daß die Mittheilung der Krankheit von einem Menschen zum andern nur unter bestimmten Umständen und in seltneren Fällen, als man gewöhnlich annimmt, stattfindet, und daß namentlich eine persönliche Disposition dazu gehört, um der Ansteckung zu unterliegen. — Gegenwärtig, nachdem Dr. Albers seinen Vorsatz ausgeführt, an den Ufern der Wolga selbst an Ort und Stelle der Verbreitung der Krankheit genau nachzuforschen, sagt derselbe in einem unterm 21 Mai (2 Juni) d. J. aus Saratow datirten amtlichen Schreiben: "ihm sey auch nicht der geringste Zweifel mehr übrig geblieben, daß die Cholera hier an der Wolga überall und größtentheils durch zuverlässig nachgewiesene cholerakranke Menschen verschleppt worden sey, und daß namentlich die Richtung des Windes, das Wetter, die hohe oder niedrige Lage des Orts und andre Umstände nichts zur Erzeugung der Krankheit beitragen, sondern daß hiezu nothwendig das Hinzukommen eines mit dem Cholera-Contagium behafteten Menschen erforderlich sey." Als Schlußfolge, die sich an mehreren Orten an der Wolga auch durch die Erfahrung vollständig bestätigt hat, führt derselbe an: "daß eine strenge und consequente Abhaltung aller aus verdächtigen Gegenden kommenden Menschen auch die Cholera sicher abhält, selbst wenn sie ringsumher wüthet," wie solches namentlich unter andern die Beispiele von Simbirsk und Sarepta beweisen. Bei dem sehr lebhaften Verkehr an der Wolga kamen zu drei verschiedenen Malen einzelne Cholerakranke nach Simbirsk, und dennoch wurde es bei der Thätigkeit der Beamten und der Zweckmäßigkeit der Maaßregeln in allen drei Fällen möglich, den Kranken unmittelbar nach seinem Eintreffen zu ermitteln, ihn und jeden, der mit ihm in Berührung gestanden hatte, zu isoliren, und auf diese Weise die Cholera von Simbirsk vollkommen abzuhalten.

Aus Sachsen, vom 25 Juni.

Unser Landtag ist sehr thätig, wenn auch im Ganzen nicht so sehr viel darüber verlautet. So haben die Stände insgesammt eine Bittschrift überreicht, worin um Gleichstellung der Protestanten und Katholiken ersucht wird, indem Erstere manchen Schaden in kirchlicher Hinsicht zu erleiden hatten. Unerwartet war die Ernennung eines Bürgerlichen zum Ober-Consistorial-Präsidenten, etwas bis jetzt Unerhörtes, wogegen der Adel sich sehr opponirt hat. Die Lausitzer Deputirten haben gegen die Constitution protestirt, indem sie sich ohne weitere Aufträge von Seiten ihrer Committenten zu sehen vorgaben.

Die neue Polizei-Behörde in Dresden ist unter dem Namen: "Polizei-Deputation der Stadt Dresden" nunmehr eingesetzt worden. Sie besteht aus

einem Director und sieben Beisitzern aus dem Stadtrathe und den Stadtverordneten.

Zu Ostern 1832 hören die italiänische Oper in Dresden und das Leipziger Hoftheater auf; Letzteres ist von da an den Schauspiel-Director Riegelhardt in Köln verpachtet.

Aus Wien soll ein Beamter der höheren Sphäre mit vielen, besonders auf die Juli-Revolution bezüglichen Papieren sich entfernt haben, und eine sehr beträchtliche Summe auf seine Beibringung gesetzt seyn. (Schwäb. Merc.)

Göttingen, den 17 Juni.

Die Ruhe ist in den letzten Tagen durch einige Vorfälle gestört worden. Zu Anfange dieses Semesters wurden durch eine Königl. Verordnung die sogenannten Landsmannschaften aufgehoben, und den Studirenden der Eid abgenommen, sie nicht wieder herzustellen. Um aber die Ordnung, die früher die Studirenden selbst aufrecht erhalten hatten, zu bewahren, wurde die eigne Polizei der sogenannten Universitäts-Jäger aufgehoben, und an ihre Stelle traten Landdragoner, Stadtpolizeidiener ꝛc., denen die Studirenden, die von jetzt an eingeführten Legitimationskarten, die dieselben bei sich führen müssen, vorzuzeigen und auf Verlangen abzugeben haben. Vorgestern Abend war ein Bürger-Ball auf dem Wirthshause "der Kaiser" vor dem Geismar-Thore, wohin einige Studenten gegangen waren, und wo sich auch einige von jenen Dragonern einfanden. Zufällig kommen daselbst zwei Studirende in einen Wortwechsel, einer der Dragoner tritt hinzu, um sie zur Ordnung zu weisen. Der eine der Studenten weist ihn derb zurück. Dann sind beide später, wo sich die übrigen Dragoner schon entfernt hatten, noch einmal zusammen gekommen, wobei der Dragoner dem Studenten die Legitimationskarte abfordert, und da er sie nicht bei sich hat, ihn arretiren will. Der Student widersetzt sich und der Dragoner, der Gewalt anwenden will, wird hinausgeworfen. Dieser geht, um seine Kameraden und Wache zu holen; inzwischen entfernen sich die übrigen Studenten, nur jener Eine, der sein Recht behaupten zu müssen glaubt, bleibt. Die Dragoner kommen, wollen ihn arretiren, und da er sich widersetzt, schlagen sie ihn mit dem flachen Säbel, und da der Student den Säbel brechen will, zieht ihm der Sergeant denselben durch die Hand; sie richten ihn dann noch mehr zu, werfen ihn in den Chausseegraben und schleppen ihn endlich halb todt in Haft. — Gestern unterschrieben die Studenten eine in einem öffentlichen Hause ausgelegte Bittschrift an den Vicekönig, worin sie dieses Verfahren rügen und um Abschaffung dieser Polizei bitten. Da man dieß irriger Weise für eine Berathung zu Tumulten ansah, so erhielt das Militär Befehl, sich des Abends schlagfertig zu halten: die Dragoner stellten sich, als es dunkel wurde, mit geladenen Gewehren auf dem Markte auf. Diese drohende Maaßregel zog natürlich einen Auflauf nach sich, und den Dragonern wurde ein Vereat gerufen; die Soldaten besetzten das Carcer; doch war schon gegen 11 Uhr Alles auseinander gegangen. Heute ist ein Detaschement Husaren von Nordheim angekommen, und vom Prorector an den schwarzen Brettern die Aufforderung erlassen, daß die Studirenden die Wiederholung so grober Excesse vermeiden möchten; widrigenfalls gegen sie rücksichtslos, wie gegen jeden andren, eingeschritten werden sollte. (Voss. Ztg.)

Kiel, den 26 Juni.

Vorgestern Abend sind Se. Maj. der König hier angelangt, nachdem am Abend zuvor Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl Christian und dessen hohe Gemahlin hieselbst angekommen waren. Heute Mittag ist die Königl. Familie im höchsten Wohlseyn von hier nach Luisenlund weiter gereiset.

Dem Kieler Correspondenzblatte zufolge, befanden sich 21 Schiffe unter Observations-Quarantäne bei Friedrichsort, auf welchen sämmtlich die Mannschaft gesund war und sich nichts Verdächtiges gezeigt hatte. Dasselbe Blatt meldet, daß für alle adlichen Güter Interims-Physici ernannt worden sind. — Ueber eine Reinigungs-Quarantäne, die nach einer Angabe auf Christiansöe bei Bornholm, nach einer andren auf Eyholm bei Samsöe angelegt werden sollte, erfährt man nichts Bestimmtes.

Herausgegeben von Runkel.

Friederich Franz von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Wir finden Uns veranlaßt, hiedurch bekannt zu machen, daß die, laut Unserer Verordnung vom 8ten d. M., im Hafen von Wismar, zum Zweck der Vermeidung des Eindringens der Cholera, eingerichtete Quarantaine-Anstalt eine Observations-Quarantaine ist, worin alle Fahrzeuge, welche in den hiesigen Landen anlanden wollen, sie mögen herkommen woher sie wollen, einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, und, nach näherer Bestimmung der Quarantaine-Ordnung, kürzere oder längere Zeit unter Beobachtung gestellt werden.

Soviel dagegen die aus wirklich inficirten Häfen, z. B. Riga, Windau, Danzig anlangenden, oder sonst der Infection verdächtigen Fahrzeuge anbetrifft, so sollen solche überall nicht zugelassen, und, wenn sie sich dennoch im Hafen von Wismar zeigen sollten, von dort ab und an eine Reinigungs-Quarantaine verwiesen werden, so wie auch Schiffe, welche mit giftfangenden Waaren, als Häuten, Hanf, Wolle und dergleichen beladen sind, sobald sie aus verdächtigen, wenn gleich noch nicht notorisch inficirten Häfen kommen, überall nicht zugelassen werden können.

Wornach ein Jeder sich zu richten. Gegeben auf Unsrer Vestung Schwerin, den 15ten Juni 1831.

Ad Mandatum Serenissimi specialissimum.

Großherzogl. Mecklenburgische zur Regierung verordnete Präsident, Geheime und Räthe.

C. F. Krüger.

Literarische Anzeigen.

Bei P. G. Kummer in Leipzig ist erschienen:

Wachsmuth, W., historische Darstellungen aus der Geschichte der neuern Zeit. Erster Theil: Das Reformations-Zeitalter bis Ende des 16ten Jahrhunderts. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

(Der 2te Theil erscheint zu Michaelis.)

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Das ausführlichste und vollständigste Werk über die Cholera.

In dem nachfolgenden wichtigen Werke, von welchem so eben der zweite Band erschienen ist, findet

man, außer allen übrigen mehr oder weniger mit der Cholera in Verbindung stehenden tropischen Krankheiten, auch die vollständigste Monographie der Cholera morbus selbst:

Ueber die Natur und Behandlung der Krankheiten der Tropenländer, durch die medicinische Topographie jener Länder erläutert, nebst der in den Tropenländern zur Verhütung derselben zu beobachtenden Diätetik. Nach den besten ältern und neuern Quellen in geschichtlicher, literärischer und medicinisch-practischer Hinsicht für Aerzte und für alle diejenigen, welche nach den Tropenländern reisen oder sich vor Ansteckung präserviren wollen, bearbeitet vom Professor Dr. M. Hasper in Leipzig. 2 Bände Med. 8. 84 eng gedruckte Bogen stark. Preis 6 Thlr. 18 Gr.

Dieses, unsrer vaterländischen Literatur Ehre machende, höchst zeitgemäße Werk, ist nicht allein für alle praktische Aerzte und Physici unentbehrlich, sondern auch ein brauchbares Handbuch für alle Diejenigen, welche sich vor Ansteckung der Cholera oder sonstigen Krankheiten der Tropenländer sicher stellen wollen, da in demselben alle Erfahrungen englischer, französischer und russischer Aerzte (nach Autopsie) gesammelt und niedergelegt worden sind.

Von demselben Verfasser ist noch eine kleinere Schrift über die Cholera unter folgendem Titel erschienen:

Die epidemische Cholera, oder die Brechruhr. 8. 2 Bogen. Broschirt. Preis 4 Gr.

welche, im Auszuge, das Wissenswertheste über diese Krankheit enthält. C. H. F. Hartmann.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In der Carl Geroldschen Buchhandlung in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser ist Hamburg zu haben:

Beschreibung und Abbildung eines neu zusammengesetzten chirurgischen Instrumenten-Apparates für das Schlachtfeld. Nebst einem Anhange über die Brauchbarkeit desselben für den Landwundarzt. Von Dr. Joseph Koeth, K. K. Regiments-Feldarzte. Mit zwei lithographirten Tafeln. gr. 8. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis 8 Gr. sächs.

In der Kollmannschen Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen zu haben:

Leipziger Freuden und Leiden im Jahre 1830. Oder das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Ein Nachtrag zur Lebensreise, von U****s. Geheftet 6 Gr.

(In Hamburg bei J. Ph. Erié.)

In der Dieterichschen Buchhandlung in Göttingen ist erschienen:

Fragmentarische Betrachtungen über Gemeinheits-Theilungen, Verkoppelungen, Weideservituten und Schäfereigerechtigkeiten im nördlichen Deutschland, vorzüglich im Königreiche Hannover, nebst einigen politischen Seitenblicken, namentlich auf das Zwei-Cammern-System, veranlaßt durch die Gansische und Baringsche Schrift von Dr. Karl Reck. Preis 10 Ggr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

In der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Einige Worte über das neue Verfassungs- und Verwaltungs-Gesetz für die Stadt Göttingen. 8. Geh. 2 Ggr.

Im Verlage von Georg Friedrich Heyer, Vater, in Gießen sind folgende neue gehaltvolle Bücher erschienen und durch alle reelle Buchhandlungen zu beziehen:

Hüffell, Dr. L., über das Wesen und den Beruf des evangelisch-christlichen Geistlichen. Ein Handbuch der praktischen Theologie in ihrem ganzen Umfange. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit Königl. Würtemberg. Privilegio. Zweiter und letzter Band. 1 Rthlr. 12 Ggr. Beide Bände 3 Rthlr. 8 Ggr.

Mackeldey, Dr., Lehrbuch des heutigen Römischen Rechts. 2 Bde. 9te Aufl. gr. 8. 3 Rthlr. 16 Ggr.

Roth, 16 Vorlegeblätter für den Schreib-Unterricht in Elementarschulen, in Umschlag. 16 Ggr.

Schlez, J. F., Hausbedarf aus der Naturgeschichte. Ein Lehrbuch für Volksschulen, nach Anleitung des Denkfreundes. Aus dem Handbuche besonders abgedruckt. Zweite verbess. und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

—— Handbuch für Volksschullehrer, 3ter Band, Naturlehre und Technologie enthaltend. Zweite verb. und verm. Aufl. 1 Rthlr. 12 Gr. Der 4te und letzte Band dieses Handbuchs für Volksschullehrer, die Geographie enthaltend, erscheint im October dieses Jahres.

Snell, Dr. F. W. D., leichtes Lehrbuch der Elementar-Mathematik, für die ersten Anfänger. Achte sehr verb. und mit einem Anhange, Buchstabenrechnung und Algebra enthaltend, verm. Aufl. von J. Gambs. 1 Rthlr. Der Anhang apart 4 Ggr.

Gießen, Jubilatemesse 1831.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

Vertheidigung des Rationalismus gegen die Angriffe und Schmähungen des Dr. Rudelbach, Superintenten zu Glauchau, in seiner Schrift: Das Wesen des Rationalismus ꝛc. In Beziehung auf Kirche und Staat geführt von Religiosus Verus. Preis geheftet 18 Gr.

Leipzig, 1831. Immanuel Müller.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Neuester Wegweiser durch Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz. Ein nützliches und bequemes Taschenbuch für Reisende jedes Standes. Als Anhang eine Sammlung der auf Reisen am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten in deutscher, französischer und italiänischer Sprache. Von August Ise. kl. 8. Sauber geheftet 1 Thlr. 12 Ggr.

(Berlin, 1831. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Der hier angezeigte Wegweiser führt nicht nur auf genau angegebenen Straßen, mit beigefügten Localbemerkungen und andern Notizen, die der Aufmerksamkeit des Reisenden auf seinem Wege werth sind, durch die besuchtesten Länder Europa's, son-

dern giebt auch eine alphabetisch geordnete Uebersicht derjenigen Städte und Oerter Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der Schweiz, welche für den Reisenden Sehenswerthes und sonst Merkwürdiges enthalten, nebst Angabe der vorzüglichsten Gasthöfe, der bestehenden Freimaurer-Logen ꝛc., so wie auch ein Verzeichniß der in den genannten vier Ländern gangbaren Münzen. Dabei dürfte der den Anhang bildende Dolmetscher für Reisende in deutscher, französischer und italienischer Sprache gewiß für Viele eine willkommene Zugabe, und überhaupt dieses Itinerair auch wegen seines gefälligen Formats, sehr hübschen Aeußern und verhältnißmäßig billigen Preises, jedem Reiselustigen als ein höchst nützliches Taschenbuch mit Recht zu empfehlen seyn.
(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

In einigen Tagen wird versandt:
Vollständige Karte von Litthauen, Wolhynien, Podolien und dem Königreiche Polen. Enthaltend alle Poststationen und alle Schlachten der ältern und neuesten Zeit, mit Angabe der commandirenden Feldherren, entworfen und lithographirt von Schlicht in Mannheim. 1 Blatt mit color. Gränzen, auf Imperial-Folio. Preis 1 ℛ 6 ß.

Bestellungen werden angenommen in Hamburg bei Perthes und Besser, in Bremen bei Heyse, in Prag bei Calve, in Hannover bei Hahn, in Köln bei Bachem, in München bei Jos. Lindauer, in Augsburg bei Carl Kollmann, in Stuttgart bei Ebner, in Frankfurt bei Jügel.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur Nachricht für die bis jetzt bei der obenbenannten Societät Versicherten, wie für diejenigen, welche sich mit ihren Lebensversicherungen künftig an dieselbe wenden, mache ich die Anzeige:

"Daß die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Todesfälle, welche Folge der Cholera morbus sind, durch ihre Policen deckt, vorausgesetzt, daß die Versicherten in ihren Wohnorten bleiben, oder sich in anderen gesunden Orten aufhalten und nicht nach Gegenden sich begeben, wo sich diese Krankheit zeigt."

Lübeck, den 13ten Juni 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verkauf einer Weinhandlung in Itzehoe.

Das von der seligen Doctorin Eitzen früher bewohnte Haus, worin seit vielen Jahren die Weinhandlung mit Nutzen betrieben, wie auch das mit demselben verbundene Privilegium, soll im Laufe dieses Sommers verkauft werden.

Bei diesem an dem Störstrom höchst vortheilhaft und angenehm belegenen Erbe befindet sich ein Stall, Wagenremise, Waschhaus und Garten.

Das Nähere wird seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, und ertheilt der Unterzeichnete auf Verlangen genauere Auskunft.

Itzehoe, den 27sten April 1831.

C. Müller, Goldarbeiter.

Gerichtlicher Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zum Concurse der Glasfabrikanten Hoburg und Feldmann gehörigen, auf dem Westerbecker Moore belegenen Erbenzinsguts nebst der darauf erbaueten Glashütte und den Fabrikgebäuden, mit Vorbehalt des Erbenzins-Nexus, ist zweiter Termin auf

Mittwoch, den 13ten Juli,

und dritter Termin auf

Mittwoch, den 20sten Juli d. J., 11 Uhr,

angesetzt, alsdann Kaufliebhaber sich vor hiesiger Amtsstube einzufinden haben.

Der dem früheren Besitzer ertheilte Erbenzinsbrief und die Verkaufsbedingungen können am Amte eingesehen werden.

Die nähere Beschreibung des Erbenzinsguts und der Gebäude findet sich in No. 114 dieser Zeitung.

Gifhorn, den 19ten Juni 1831.

Königl. Großbritt. Hannov. Amt.
Kaufmann. v. Bothmer. Löseke.

Guts-Verkauf.

Das ehemals v. Lenthesche, jetzt Kleinschmidtsche, zu Estorf im Königl. Hannoverschen Amte Stolzenau belegene, unten näher bezeichnete

adelich freie Rittergut,

soll durch die unterzeichneten, von den Interessenten dazu ernannten Mandatarien, behuf Auseinandersetzung der erstern,

am Donnerstage den 4ten August d. J.,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, und laden dieselben deshalb etwaige Kaufliebhaber damit ein, sich am genannten Tage, Morgens 11 Uhr, auf dem gedachten Gute zu Estorf einzufinden.

Das Gut liegt in einer sehr angenehmen Gegend, nahe an der Weser, etwa 6 Meilen von Bremen, 4 Meilen von Pr. Minden und eine Stunde von Nienburg entfernt, an einem fischreichen Landsee, und enthält, außer den zu 7500 Rthlrn. versicherten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, gegen 6 Morgen an Gemüse- und Obstgärten, 53 Morgen Geest-Ackerland, 100 Morgen Marsch-Ackerland und 204 Morgen Wiesen (alles Calenbergische Maaße).

Aus der Gemeinheits-Theilung, so weit solche bis jetzt gediehen, sind dem gedachten Gute bislang 32 Morgen auf der Geest zugefallen, und hat dasselbe noch einen ähnlichen Theil an Bruch- und Marschland zu gewärtigen.

Das Gut hat ferner, außer der Holz- und Maaßberechtigung, Antheil an dem Gemeindeholze, Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit, und, außer sonstigen adelichen Freiheiten und Gerechtsamen, Sitz und Stimme auf dem Hoyaischen Provinzial-Landtage.

Dasselbe hat an gutsherrlichen jährlichen Gefällen 8 Rthlr. 19 Mgr. in baarem Gelde, 1 Zinsschwein, 24 Scheffel Roggen, 51 Scheffel Gerste, 84 Scheffel Hafer und 278 Handdienste.

Schließlich wird bemerkt, wie das fragliche Gut mit einem vollständigen Inventarium versehen ist, es übrigens der Willkühr des Käufers überlassen bleibt, ob derselbe solches ergo taxatum übernehmen will oder nicht.

Etwaige ferner gewünschte Auskunft ertheilen Unterzeichnete auf portofreie Anfragen, und sind Abschriften der Verkaufsbedingungen, so wie einer Veranschlagung des Guts, bei dem mitunterschriebenen Advocaten Kleinschmidt zu Stolzenau zu haben.

Stolzenau und Nienburg, den 16ten Juni 1831.

W. Kleinschmidt, C. Kleinschmidt.
Advocat.

Versammlung
der Naturforscher und Aerzte Deutschlands im Jahre 1831.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Majestät wird die zehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statthaben. Die Sitzungen beginnen am 19ten und enden am 27sten Sept. 1831. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich vom 12ten bis 18ten September, Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem K. K. Universitäts-Gebäude, Bäckerstraße No. 756, einzufinden, wo die unterzeichneten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben, ihnen die Aufenthaltsscheine zu ertheilen und sie mit den vorhandenen Wohnungen und mit den näheren Einrichtungen der Gesellschaft bekannt zu machen. Wien, den 31sten Mai 1831.

Joseph Freiherr v. Jacquin.
J. J. Littrow.

Der Freischütz

für das nächste Halbjahr kann bei jedem löbl. Postamte und bei jeder guten Buchhandlung bestellt werden. In Hamburg (in der Expedition) ist der vierteljährige Abonnenten-Preis 1 ℳ.

Hamburg, im Juni 1831.

Luna, Zeitschrift für gebildete Stände.

Den geehrten Abonnenten des genannten Blattes, widmet der Herausgeber die ergebene Anzeige, daß Umstände eingetreten, welche das Erscheinen seines Journals anstatt vom ersten Juli an, erst zu Anfang August erlauben; die durch diese Verzögerung ausfallenden vier Nummern werden jedoch nachgeliefert, und nehmen die Buchhandlungen Perthes und Besser, Hoffmann und Campe, J. Ph. Erié u. a. m. bis zum ersten August Abonnement an.

Wandsbeck, den 1sten Juli 1831.

Carl Wilhelm Saphir.

Lüneburg, am 22sten Juni 1831.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an:

Aug. Ludw. Sturm.
Ernestine, geb. Jaeger.

Am St. Johannes-Tage, Morgens 2½ Uhr, wurde meine geliebte Frau, geborne Holtermann, leicht und glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

Stade, den 28sten Juni 1831.

Dr. Freudentheil.

Diesen Abend 7½ Uhr ist meine Frau Emilie, geb. Platzmann, glücklich von einem Knaben entbunden worden.

Lübeck, den 21sten Juni 1831.

Eduard G. Kulenkamp.

Hameln. Am 26sten Juni wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Benthien, Post-Secr.

Heute Morgen wurde meine Frau, geb. Wachter, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 30sten Juni 1831.

F. G. Gleichman.

Grande im Lauenburgischen,
den 20sten Juni 1831.

Am 15ten Juni, Morgens 4½ Uhr, endete eine Luftröhrenschwindsucht schnell, aber sanft, die irdische Laufbahn unsers theuren Gatten und Vaters, Ernst Christian Franck, Königl. Zollpächters und Weggeld-Einnehmers in Grande, im 49sten Lebensjahre, folgend seinen 4 Töchtern und 1 Sohne, die ihm schon früher vorangegangen. Die treueste Sorge war nicht im Stande, das Leben dieses Heißgeliebten zu erhalten. Seine nähern Freunde erkannten den Werth seines edlen Herzens; uns war er der zärtlichste Gatte, der liebevollste Vater von vier noch unmündigen Söhnen und einer erst 5 Wochen alten Tochter. Unsern unermeßlichen Schmerz möge die Vorsehung, in deren Rath wir uns still ergeben, tragen helfen! Diese Anzeige widmen ihren auswärtigen Verwandten und Freunden die betrübte, hinterlassene Wittwe:

Anna Dorothea Carolina Franck,
geb. Osterwoldt, und Kinder.

Die Unterzeichneten bringen hiemit zur Anzeige, daß ihre seit mehreren Jahren unter der Firma

Krome und Müffelmann

gemeinschaftlich geführte Handlung seit dem 1sten Juli 1831 aufgehört hat.

Ich, der unterzeichnete Compagnon, H. N. W. Müffelmann, habe diese Handlung mit Activis und Passivis übernommen, führe solche demnach fortan für meine alleinige Rechnung und empfehle mich damit den verehrten Handlungs-Freunden und dem geehrten Publicum bestens.

Stade, den 1sten Juli 1831.

Heinr. A. Krome.
H. N. W. Müffelmann.

Kunst-Auction in Leipzig.

Das Verzeichniß einer vorzüglichen Sammlung von Radirungen und gestochenen Blättern der Maler, Handzeichnungen u. s. w., welche den 1sten August versteigert werden sollen, ist bei Herrn Perthes und Besser in Hamburg zu haben. Leipzig.

J. A. G. Weigel.

Meinen geehrten Freunden empfehle ich hierdurch mein durch neue Zufuhr compleürtes Lager von Wiener Flügeln und Fortepiano's, und verbinde hiermit die Anzeige, dass der Inhaber des seit vielen Jahren so berühmten Magazins in Leipzig, Herr Fr. Wieck, mit mir vereint, nach Bequemlichkeit des Publicums Aufträge auf Instrumente annehmen wird.

Hamburg. *J. A. Ilse.*

Hamburg, den 29 Juni

Actien 1030 G. 3 pCt. Dän. 59¼ B. Russ.-Engl. 88¼ G. Silb.-Rub. 84¼ B 4 pCt. Metal. 70¼ G 5 pCt. Metal. 81¼ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 1sten Juli, zum zweitenmale: Faust. Tragödie in sechs Aufzügen, von Göthe. — Hr. Schütz: Faust; Hr. Marr: Mephistopheles.

Sonnabend, den 2ten: Die Vestalin, Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker: Julia.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 2 Juli. No. 154.

Verlegt von den Grundschen Erben.

London, den 25 Juni.
(Ueber Holland.)

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses berührte unter Andren der vormalige Minister, Graf Aberdeen, die auswärtigen Angelegenheiten, und verlangte vom Grafen Grey einige auf diesen Gegenstand bezügliche Aufklärungen. Graf Grey bemerkte hierauf wiederholentlich, daß der gegenwärtige Zeitpunkt gänzlich unpassend sey, sich über den Stand der Angelegenheiten auszulassen, indem ein einziges Wort hinreichen könnte, ganz Europa in lichte Flammen zu setzen. Auf mehrere, vom Grafen Aberdeen in Bezug auf die niederländischen Angelegenheiten gemachte Bemerkungen, erklärte Graf Grey, es müsse der Wunsch Großbrittanniens seyn und sey wirklich dessen Interesse, die Rechte und Unabhängigkeit Hollands aufrecht zu erhalten, sowohl wegen der Verbindungen, die stets zwischen England und den vereinigten Niederlanden bestanden, als auch wegen der Wichtigkeit des letztgenannten Staates für das Gleichgewicht Europa's; er habe Ursache zu hoffen, daß diese Angelegenheit noch zu einem allgemein gewünschten Erfolge gedeihen werde. Der Minister bemerkte ferner, daß die Belgier den Prinzen Leopold aus freien Stücken erwählt hätten; daß es keineswegs die Absicht der englischen Regierung sey, Belgien brittischem Einflusse zu unterwerfen, und daß er überzeugt wäre, der Prinz würde, falls er die Krone annähme, weder englisch, noch französisch, sondern rein belgisch gesinnt seyn. Schließlich erklärte Graf Grey, es sey Englands Interesse, Frankreich zu unterstützen und die Dauerhaftigkeit der französischen Regierung zu befördern; Frankreich sey nicht gesonnen, den Frieden zu stören; allein es herrsche in jenem Lande große Gährung, welche es ihm zur Pflicht machte, Alles zu vermeiden, was die Gemüther noch mehr aufregen könnte; das englische Ministerium würde alle Versuche anwenden, den Frieden zu erhalten, so lange es dieß vermöchte; aus dem ernstlichen Wunsche, denselben nicht zu stören, wünsche er sich jeder ferneren Discussion über politische Angelegenheiten zu enthalten.

Cons. 82¼.

Paris, den 25 Juni.

Eine vom 22 d. aus Colmar datirte und vom Hrn. Cas. Perrier contrasignirte K. Verordnung hebt die Verordnung vom 31 Mai, die Zusammenberufung beider Kammern zum 9 August betreffend, auf, und beruft dieselben zum dreiundzwanzigsten Juli zusammen.

Der König wird am 30 d. Abends zu Saint Cloud eintreffen, von da am 2 Juli nach Melun und Fontainebleau abreisen und am folgenden Tage wieder zurückkehren.

Die Bewegung in der Diplomatie ist sehr groß. Der österreichische Botschafter hat Depeschen aus Wien erhalten und selbige sogleich wieder nach London abgesandt; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt einen Courier aus dem Haag, worauf sogleich Estafetten an den König und nach London abgefertigt wurden.

Der National behauptet, ohne Rücksicht auf die officiellen Widerlegungen, die nicht ausbleiben dürften, daß weder die Einigkeit der fünf Mächte, noch die des französischen Cabinettes fest begründet sey. Namentlich soll Marschall Soult nicht länger geneigt seyn, dem bis jetzt beobachteten Systeme seine Ueberzeugung aufzuopfern. Das Gerücht verbreitet sich, er habe auf seiner Begleitung des Königs bei dessen Reise durch die östlichen Provinzen denselben auf unser schönes Heer hingewiesen, ihm seine Scrupel und seine Hoffnungen auseinandergesetzt, ihm die Aussicht auf Erfolg, Ruhm und Befestigung seiner Dynastie dargestellt, die ein Krieg für

Digitized by Google

die Sache der Völker, den Frankreich wünsche und feindliche Provocationen veranlaßten, herbeiführen müsse. Alsdann würde allgemeine Eintracht den Thron umgeben, die Unruhe sich stillen und der innere Frieden festern Bestand erhalten, als durch eine gefährliche Verbindung mit kraftlosen und verachteten Parteien. Der Ton des Marschalls und besonders der Anblick unsrer Rüstungen sollen Eindruck gemacht haben, wogegen Hr. Perrier solcher Aufwallung beharrlich widerspricht. In Folge dessen hätte sich das Conseil bei Hrn. Perrier versammelt und sich zu dessen Gunsten ausgesprochen. Dieser Umstand, begleitet von dem Anerbieten, nebst allen seinen in Paris anwesenden Collegen sogleich aus dem Cabinette zu treten, hätten den Aufschub eines festen Entschlusses bis zur Rückkehr des Königs veranlaßt.

Der Kaiser D. Pedro ist am 22 d. von Rouen nach Calais abgereiset. Die höheren Beamten wollten ihm ihre Aufwartung machen; er bedauerte, sie nicht empfangen zu können. Er hat sich in Rouen nicht umgesehen, jedoch geäußert, jene Stadt nach seiner Rückkehr aus England, in etwa 10 Tagen wieder besuchen zu wollen. Seine Begleiter erklären seine Reise nach England der Besorgniß zu, die man über das längere Ausbleiben der Fregatte Seine, welche die Königin Donna Maria am Bord hat, empfände. Man glaubt indessen, der Kaiser werde den König von England aus politischen Gründen besuchen. Namentlich soll hierauf der den brasilischen MM. zugegangene Bescheid, in Saint-Germain zu verweilen, ohne Paris zu berühren, Einfluß gehabt haben. Vorgestern kam der Kaiser zu Calais an und schiffte sich sogleich nach England ein.

Ein Sohn des Hrn. Casimir Perrier ist als Gesandtschafts-Secretär nach Hannover abgereist.

In den westlichen Departements wird seit einiger Zeit eine Proclamation Carls X. verbreitet, in welcher die ärgsten Beleidigungen gegen Ludwig Philipp ausgestoßen werden. Carl fühlt sich überzeugt, daß das Wunderkind (Heinrich V.) den Thron des heil. Ludwig besteigen werde: in der Vendee wären bereits 50,000 Mann durch getreue Generäle insgeheim organisirt, und nächstens werde Bourmont das Banner sonder Makel in Frankreich wieder aufrichten. Die Kinder des Südens werden im Namen der Kirche, die dem Baal ihren Weihrauch versagen, ebenfalls aufgefordert, sich als treue Franzosen zu bewähren.

In Bordeaux herrscht Zwietracht unter der Nationalgarde, weil ein großer Theil derselben ihre Organisation, wie sie sich im Juli von selbst gestaltet, beibehalten will.

Der Lieutenant Itam, der sich zu Tarascon weigerte auf das Volk zu feuern, welches den Freiheitsbaum beschützen wollte, ist nebst mehreren Grenadieren, die an der Insubordination Theil genommen, aus Marseille gefänglich abgeführt worden. Eine Menge angesehener Einwohner haben eine Subscription eröffnet, um ihm einen Ehrendegen zu überreichen.

In Toulon hieß es allgemein, unser Geschwader werde sich zuerst vor Lissabon Genugthuung verschaffen und alsdann im Verein mit der englischen Flotte in die Ostsee einlaufen.

Man versichert, der Herzog v. Wellington liege an einem heftigen Gallenfieber darnieder.

Aachen, den 27 Juni.

Briefe, die heute aus Turin hier eingegangen sind, stehen mit den letzten Schreiben, welche von der tiefen Ruhe sprachen, die daselbst herrsche, plötzlich im Widerspruche. Der König, heißt es nämlich heute, hat den Befehl gegeben, daß sämmtliche Militärpflichtigen unverzüglich einberufen werden sollen, angeblich, weil Oesterreich für seine Truppen den Durchmarsch durch Piemont verlangt habe. (Aach. Ztg.)

Bologna, den 18 Juni.

Unsre Stadt ist noch von den österreichischen Truppen besetzt, welche größtentheils aus Kroaten bestehen. Wenn schon es, bei der herrschenden Noth und dem Geldmangel, der Stadt schwer wird, die Kosten für die Besatzung allein zu tragen, so verhehlt sich andrerseits doch Niemand, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine völlige und augenblickliche Räumung der Legationen durch die fremden Truppen Gefahr bringen und den ruhigen Fortgang der Verbesserungen, die man sich verspricht, von Neuem aufhalten könnte. Die Thatsache, daß an verschiedenen kaum von den Kaiserl. österreichischen Truppen verlassenen Orten wieder Unruhen ausgebrochen sind, spricht nur zu sehr für das Vorhandenseyn dieser Gefahr. Die Gerüchte von neuen Unruhen, die hier im Werke seyn sollten, waren wahrscheinlich übertrieben, wohl aber nicht ohne allen Grund. Wo unter den niedren Klassen viel Elend herrscht, giebt es natürlich viel Mißvergnügte. Kaum war die Notification des Cardinals Berutti wegen Einsetzung des neuen Verwaltungs-Rathes bekannt geworden, als während der Nacht an die Mauern Drohbriefe gegen diejenigen angeheftet wurden, welche die ihnen angebotenen Stellen annehmen würden. Ob der zum Prolegaten ernannte Graf Davia dadurch oder durch sonstige persönliche Gründe bewogen worden ist, diese Stelle auszuschlagen, weiß man nicht gewiß. Erleichterung der schweren Lasten, welche alle Klassen, am meisten aber die niedren, drücken, und ungestörte Geschäfts- und Gewerbthätigkeit sind es, was unsren Provinzen Noth thut, um nach einer plötzlichen Stockung sich neuen Lebens zu erfreuen, und die tiefen Wunden, welche die Vorgänge der letzten Monate dem öffentlichen und Privatleben geschlagen haben, zu heilen. Die Nachrichten von den Vorschlägen, welche, dem Vernehmen nach, Sr. Heiligkeit von den Gesandten der großen Mächte hinsichtlich der in der Verwaltung des Kirchenstaats künftig vorzunehmenden Veränderungen gemacht worden sind und bereits die päpstliche Genehmigung erhalten haben sollen, haben daher die allgemeine Erwartung rege gemacht. Eine Reform der Justiz- und Municipal-Verfassung, eine geregeltere Verwaltung des Schatzes und der Staatsschulden, Abschaffung einiger, Erleichterung vieler Abgaben, Aufhebung der Monopole und endlich die Zulassung der Laien zu den oberen Staatsämtern, die bisher nur im Besitze der höheren Geistlichkeit waren, werden als die wichtigsten Punkte genannt. Es ist außer Zweifel, daß durch solche Verbesserungen alle noch verborgene Gährungsstoffe weggeräumt werden, das Vertrauen in die milden und väterlichen Absichten der Regierung sich bestärken, und man die Ueberzeugung gewinnen würde, daß der heilige Vater, dessen wohlwollende persönliche Gesinnungen allgemein bekannt sind, die Be-

Digitized by Google

dürfnisse des Volks erkannt hat und den Anfang seiner Regierung auch zu dem einer glücklichen Epoche für seine Unterthanen machen will. Nicht bloß auf die diesseitigen Provinzen sollen sich diese wichtigen Veränderungen beschränken, sondern sich auch auf die Mark, die Delegationen, das Patrimonio di San Pietro und die Hauptstadt erstrecken.

Verona, den 15 Juni.

Gestern sind hier 1200 Kanoniere angekommen, welche gleichfalls zur Armee an der piemontesischen Gränze bestimmt sind.

Aus der italiänischen Schweiz, vom 15 Juni.

Man sagt, Mantua werde außerordentlich befestigt. Obgleich man immer an der Gränze die Ankunft neuer Truppen angekündigt, so sehen wir doch bis jetzt noch keine ankommen. — Auf der Schweizer-Gränze ist nur der gewöhnliche Cordon, um die Contrebande zu verhindern, jedoch durch wenige Truppen verstärkt. Die Hauptstärke der österreichischen Armee ist längs dem Po und dem Ticino concentrirt.

Zürich, den 22 Juni.

Der kleine Rath des Cantons Thurgau hat folgende Zuschrift bei dem hohen Vororte eingereicht:

"Die neueste Zeit, so reich an mannichfachen Ergebnissen, hat auch in unsrem engeren Vaterlande ihre Rechte geübt. Beinahe in allen Cantonen der Schweiz hat sich die Ordnung der Dinge umgestaltet; neue volksthümliche Verfassungen sind ins Leben getreten, die, so wie den Anforderungen der Zeit entsprechend, auch den Wünschen, Befugnissen und Rechten des freien Schweizers zusagen. Soll aber dieses Streben nach dem Besseren und Zeitgemäßen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, soll es wirken zu Nutzen und Frommen des gesammten Vaterlandes, so muß ein kräftigeres Zusammenwirken der Glieder desselben Bundes erstehen, damit der Bundesstaat aus den engen Gränzen der Halbheit sich erhebe zu einem starken Ganzen, zu einem ächten und festen Nationalgeist, aus dem allein wahrhafte und umfassende Vaterlandsliebe, die Wohlfahrt für Zeitgenossen und Nachwelt erblühen kann, und welcher jene Achtung der auswärtigen Staaten hervorruft, die Jahrhunderte hindurch das ungeschwächte Eigenthum unsrer Altvordern war. Daß dem also werde, dafür spricht sich in allen Gauen der Eidgenossenschaft die öffentliche Meinung laut aus, und so wie dieser Wunsch in unsrer neuen Staatsverfassung niedergelegt ist, eben so hat sich auch die Nothwendigkeit dafür bei unsrem großen Rathe kräftig ausgedrückt. Von ihm beauftragt, sollen wir an Ew. Hochwohlgeboren das ergebene Ansuchen richten, an sämmtliche eidgenössische Stände die Einladung ergehen lassen zu wollen: ihren auf die bevorstehende ordentliche Tagsatzung abzuordnenden Gesandten über die Art und Weise Instruction zu ertheilen, wie die schweizerische Bundesverfassung revidirt und eine kräftigere dem Wohl der ganzen Schweiz zusagende Centralisation hervorgerufen werden könne? — und mit dieser Bitte verbinden wir den Ausdruck vollkommenster Hochachtung, wobei wir uns beiderseitig dem göttlichen Machtschutze bestens anempfehlen. Frauenfeld, den 25 Mai 1831.

Der Präsident des kleinen Rathes: Morell.
Der Staats-Schreiber: Mörikofer."

Warschau, den 23 Juni.

Der Deputirte Szaniezki hat ein Project an die Reichstags-Commissionen eingereicht, wonach ein allgemeines Aufgebot zur Bewaffnung an das ganze Land erlassen werden soll; eben dasselbe hat er auch durch die öffentlichen Blätter bekannt machen lassen, woselbst er es mit folgenden Bemerkungen begleitet: "Nach der denkwürdigen Schlacht bei Grochow am 25 Februar ergriff mich ein tiefer Schmerz über den Verlust so vieler Landsleute und über das fürchterliche Blutbad; ich sah es voraus, daß, nach der großen Uebermacht des Feindes zu urtheilen, diesem Blutvergießen noch lange kein Ziel gesetzt werden würde; daher legte ich am 28 Februar einen Entwurf beim Marschallsstabe nieder, durch welchen ich beabsichtigte, daß vermittelst Verleihung von Grundeigenthum an die Bauern, vermittelst Aufhebung der Monopole in den Städten, vermittelst Zusicherung einer Belohnung an Grundstücken oder Geld für die eintretenden Fremden, endlich durch Zulassung der Einwohner mosaischen Glaubens zu allen bürgerlichen Rechten, Alle durch ihr eigenes Interesse an die allgemeine Sache gekettet und dadurch die sämmtliche Volksmasse bewogen werden sollte, uns unsere Unabhängigkeit aufs Schleunigste erfechten zu helfen. Aber die verminderte Vollzahl der Kammern, die spätere Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs hinsichtlich Dotirung der Bauern mit National-Gütern, durch den Finanzminister, nahm alle Zeit in Anspruch, bis die glänzenden Siege bei Wawr und Dembe eintraten, welche die Gewißheit zu verschaffen schienen, daß es keiner außerordentlichen Mittel und Anstrengungen mehr bedürfen werde. Da jedoch einerseits die Schlacht bei Ostrolenka, andererseits die noch immer sehr bedeutenden Streitkräfte des Feindes uns jetzt keine schnelle und günstige Beendigung unserer Sache versprechen, ohne daß außerordentliche Maaßregeln angewandt, außerordentliche Opfer gebracht werden, welche, wenn sie vereinzelt werden, sich erfolglos erschöpfen möchten, so beschloß ich, meinen Vorschlag zu erneuern, den gegenwärtigen Umständen anzupassen und in einer neuen Form beim Marschallsstabe einzureichen. Weil jedoch die Reichstags-Commissionen, denen er schon zu Anfange dieses Monats zur Untersuchung überwiesen wurde, jetzt mit andern ebenfalls dringenden Gesetz-Entwürfen zu sehr beschäftigt sind, unterwerfe ich das Project, ehe an dasselbe die Reihe kommt und die Commissionen es prüfen, hiermit der Prüfung der ganzen Nation, deren Meinung für mich der beste Fingerzeig seyn wird, ob ich es ferner unterstützen oder zurücknehmen soll, da nicht Eigenliebe, sondern Liebe zum Vaterlande es mir dictirt hat." Der Hauptinhalt dieses Gesetz-Entwurfes ist folgender: Das Königreich Polen wird als im Zustande eines allgemeinen Aufstandes in Masse befindlich erklärt. Jeder ohne Ausnahme, der zu den Waffen tauglich ist, wird verpflichtet, sich auf irgend eine beliebige Weise auszurüsten. Jeder Gutsbesitzer oder Stadtpräsident, der bei Gesundheit und Kräften ist, soll sich an die Spitze der Bauern oder Städtebewohner stellen, die zum Kriegsdienste fähig und mit Sensen, Piken, Aexten, Heugabeln und Dreschflegeln versehen sind. Greise, Kinder und Weiber sollen bei dem heimathlichen Heerde zurückgelassen werden, die ganze übrige Bevölkerung aber soll so viel Lebensmittel, als sie bedarf, auf mit Rindvieh bespannten Wagen mit sich nehmen und

dem Feinde entgegenziehen. Die Wojewodschaft Krakau soll in die Wojewodschaft Sandomir und mit dieser vereint ins Lublinsche eindringen; die Kalischer sollen ins Plozkische und Masowische und dann zusammen in die Wojewodschaften Podlachien und Augustowo einrücken, und so, zur Seite der Linientruppen, den Feind immer weiter zurückdrängen und ihn entweder, indem sie ihn von allen Seiten umgeben, völlig aufreiben oder, wenn er sich zurückzieht, ihn von Wojewodschaft zu Wojewodschaft bis zu den äußersten Gränzen des alten Polens verfolgen. Die Bevölkerung des mosaischen Glaubensbekenntnisses soll, wenn sie mit gleichem Eifer und mit gleicher Hingebung in Masse an diesem Zuge Theil nimmt, entweder das Bürgerrecht oder besondere ihrer Nation am meisten einträgliche Privilegien erhalten, wie es nach gemeinsamer Uebereinkunft für das Zweckmäßigste erachtet werden würde. Die Bauern sollen Grundeigenthum erhalten, aber ohne Beeinträchtigung des Privateigenthums. Die Art und Weise der Eintheilung dieser Massen in Colonnen und Rotten, ihre Organisation und die Ausführung der ganzen Bewegung soll der National-Regierung, dem Generalissimus und dem Patriotismus aller Polen anheimgestellt werden.

In der Reichstagssitzung vom 18 d. wurde der Gesetzentwurf wegen Zahlung der Pfandbriefszinsen in Papiergeld in einen Reichstagsbeschluß verwandelt; derselbe lautet wörtlich, wie folgt: "Die Senatoren- und Landboten-Kammer, auf Antrag der National-Regierung und nach Anhörung der Reichstags-Commissionen, in Betracht, daß durch die Unterbrechung des Handels der Absatz von Ackererzeugnissen, so wie von Tuch und andern Fabrikwaaren ins Ausland gänzlich gehemmt, die Einfuhr von Silber aber, sowohl in Münzen, als in Barren, nach Polen durch die benachbarten Regierungen, und namentlich durch einen preußischen Cabinetsbefehl vom 18 Januar d. J. *) verboten worden ist, und daher ein Mangel an klingender Silber-Münze, worin nach dem Artikel 7 des Gesetzes über den landwirthschaftlichen Creditverein die Associés die von ihnen dem Vereine zukommenden Zahlungen zu entrichten verpflichtet sind, sich fühlbar macht — haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Für dieses eine Mal wird den Schuldnern des landwirthschaftlichen Creditvereins gestattet, die dem Vereine gebührenden Zahlungen in Kassen- und Bank-Billets, so wie in Gold nach dem Cours, wonach es die andern Kassen des Königreichs annehmen, zu entrichten. Art. 2. Für dieses eine Mal wird auch die Hauptdirection ermächtigt, die Zinsen für die laufenden und verfallenen Coupons, so wie auch den Betrag für die verlooseten Pfandbriefe, in Kassen- und Bank-Billets, so wie in Gold, in der im ersten Artikel vorgeschriebenen Art und Weise, auszuzahlen. Wenn jedoch der Empfänger die ihm zukommenden Summen in bloßen Kassen- oder Bank-Billets ausgezahlt zu erhalten wünschen sollte, und nicht in Gold, so soll die Auszahlung in solchen Billets geschehen. Art. 3. Sollte der Eigenthümer von verlooseten Pfandbriefen und abgelaufenen Coupons bei der Auszahlung weder Gold, noch Kassen- und Bank-Billets annehmen wollen, so kann er dieselben in der polnischen Bank niederlegen, welche verpflichtet ist, dafür eigene, auf den Namen des Eigenthümers oder des Vorzeigers lautende Obligationen auf Silbermünze, nach dem Münzfuße des Landes, auszustellen, die binnen drei Monaten, nach Beendigung des Krieges, oder auch nach Zurücknahme der oben erwähnten Verbote der preußischen Regierung, bei der Bank zahlbar sind, und tägliche Zinsen, im Verhältnisse von 6 pCt. jährlich, tragen. Art. 4. Mit Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses wird die National-Regierung beauftragt."

*) Eine Cabinetsordre vom 18. Januar d. J., wodurch die Ausfuhr gemünzten Goldes oder Silbers, oder von Gold- und Silberbarren aus den diesseitigen Staaten nach dem Königreiche Polen untersagt wäre, ist weder an gedachtem Tage, noch zu irgend einer andern Zeit, Allerhöchsten Orts erlassen worden, indem solche, der Natur des Gegenstandes nach, unfehlbar im verfassungsmäßigen Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden seyn würde. Dagegen haben Se. Maj. der König mittelst einer, von gedachtem Tage datirten, Allerhöchsten Cabinets-Ordre zu befehlen geruht, daß die nach dem Königreiche Polen bestimmten Gelder und Barren, wenn sie an die Königl. polnische Bank, oder an ein anderes Königl. polnisches Institut addressirt sind, sie mögen aus dem diesseitigen Staate abgesendet, oder durch denselben geführt werden, mit Vorbehalt jedoch der Feststellung aller und jeder Eigenthums-Ansprüche, vorläufig zurückzuhalten sind, sobald von Seiten der hiesigen K. russischen Gesandtschaft die einstweilige Beschlagnahme derselben, als Eigenthum Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in Allerhöchstdessen Eigenschaft als König von Polen, im diplomatischen Wege in Antrag gebracht werden sollte. (Anm. der Pr. Stztg.)

Berlin, den 29 Juni.

Der Feldmarschall, Graf Paskewitsch, hat am 22 d. Willenberg in Ostpreußen passirt, und sich zunächst nach Chorzellen in das Hauptquartier des Großfürsten Michael begeben.

Stets geneigt, den Verdiensten und der bewährten Treue eines Staatsdieners gerechte Anerkennung zu gewähren, haben Se. Maj. geruhet, den Wunsch des Polizei-Präsidenten v. Esebeck zu Berlin, in den Ruhestand versetzt zu werden, zu genehmigen, und demselben, wie die in dieser Beziehung erlassene allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21 d. ausdrücklich besagt, "zum Beweise Ihrer Zufriedenheit und in Berücksichtigung der von ihm in allen seinen Verhältnissen geleisteten guten Dienste," nicht nur eine angemessene Pension huldreichst bewilligt, sondern ihm auch, "als einen weitern Beweis des allerhöchsten Wohlwollens," den Johanniter-Orden verliehen.

Der Staat und insbesondere die Provinz Pommern hat einen großen und schmerzlichen Verlust erlitten; der wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsident von Pommern, Dr. Sack, ist gestern früh zu Stettin mit Tode abgegangen.!

Den letzten Nachrichten aus Gallizien zufolge, ist die Cholera bis Jaroslaw auf der Chaussee von Lemberg nach Krakau vorgedrungen; dagegen hat sich die Nachricht ihres Erscheinens im Tarnower Kreise nicht bestätigt.

Frankfurt, den 27 Juni.

Ein hiesiges Blatt enthält folgenden (Ch. v. E. unterzeichneten) Artikel über den Aufenthalt des

Kaisers von Brasilien in Cherbourg: "Auf einer Reise, die ich zu meinem Vergnügen unternommen hatte, kam ich auch nach Cherbourg. Urtheilen Sie über mein Erstaunen, dort die Trümmer der brasilianischen Revolution, welche den Tag vorher daselbst angekommen waren, zu finden: den ersten Herrscher, welchen Amerika in unser altes Europa verbannt hat. Der Kaiser und die Kaiserin, die sich auf ein Schiff geflüchtet hatten, haben in eigener Person die erste Nachricht von ihrer Entthronung hierher gebracht. Sie hatten sich in der Eile eingeschifft, und, außer einigen Geräthschaften und ihren kostbarsten Juwelen, auch die junge Königin Donna Maria, welche der vertriebene Kaiser noch immer in ihrem Rechte auf die ihr entrissene Königswürde schützte, mitgenommen. Die Ermajestäten begaben sich auf einem kleinen französischen und einem nicht größeren englischen Fahrzeuge nach Brest. Der Wind hatte die Corvette, auf welcher Don Pedro sich befand, genöthigt, bei Cherbourg, zu landen. Das englische Schiff lag auf der Rhede und sente gestern Morgen das Gefolge des Kaisers aus. Zwei Kämmerer, einige Garde-Officiere und vier Neger in brasilischen Livreen stiegen an's Land. Dieses Gefolge besetzte den Gasthof, worin ich wohne. Das Costüm der neuen Gäste, ihre europäischen, nach dem Geschmacke von Rio-Janeiro zugeschnittenen Roden, ließen sogleich das Fremdartige an ihnen bemerken. Auf dem Quai, mitten unter einer Menge von Bauern und Matrosen, sah ich einen gerade nicht sehr glänzenden Wagen hinfahren; es war dieß eine Land-Equipage, die man dem Kaiser geliehen hatte. Er saß darin mit der Kaiserin im Reisekleide; seine Gemahlin trug ein grünseidenes Ueberkleid, das durch die Sonne und die Reise gelitten zu haben schien. In diesem Aufzuge hatte das Herrscherpaar den Fuß auf Frankreichs Boden gesetzt. Das Volk drängte sich, jedoch mit Ruhe und selbst mit Ehrerbietung, um den Wagen. Auch in den Neugierigsten war der Eindruck nicht zu verkennen, welchen ein großes Unglück auf uns zu machen pflegt; ja, selbst ein gewisses Mitleiden mit dem Loose der jungen, schönen Kaiserin, die von einem Throne plötzlich in das alltägliche Privatleben herabgestürzt worden war, konnte man in den meisten Physionomieen lesen, und dieß Gefühl wurde um so inniger und ergreifender, da man sich erinnerte, sie sey die Tochter Eugens, des Adoptivsohnes Napoleons, des glorreichsten und reinsten Mannes in jener Familie, die mit so vielem Glanze umgeben war. Man sagte sich, wie das Glück vor einem Jahre gerade diese junge Dame von allen Mitgliedern jener verbannten Familie auf den Kaiserl. Thron einer neuen Welt erhoben hat, wie von hier aus noch ein Strahl des Glanzes auf die Ueberbleibsel der Bonaparteschen Dynastie, die in Deutschland, der Schweiz und Italien zerstreut ist, fiel. Ich hatte Gelegenheit, diese Bemerkung in einem Kaffeehause zu machen, wo ich die sämmtlichen Officiere des in Cherbourg garnisonirenden Regimentes antraf. In ihren Gesprächen zeigte sich auch nicht die leichteste Spur von Ironie oder Spott, rücksichtlich der entthronten Fremdlinge, nicht einmal eine Anspielung auf jene Flucht des Königs, die noch so frisch im Andenken ist, und die von demselben Hafen aus vor sich ging, wo gestern diese Trümmer eines Kaiserthrones eingelaufen waren. Es lag diesem Benehmen aber nicht die Verehrung zum Grunde, welche etwa ein Höfling vor gekrönten Häuptern hegt, denn das Ganze ihrer Unterhaltung (sie sangen die Marseillaise und die Parisienne im Chor) kündete sie hinlänglich als Männer der patriotischen und populären Partei an; sondern der Eindruck, welchen ein so erhabenes Unglück auf sie machte, war ernster Natur, und namentlich verehrten sie in der Kaiserin ihren Vater, den Prinzen Eugen, welcher die Zierde jenes Königreichs Italien war, das selbst wieder ein vergängliches Denkmal des Ruhmes der französischen Heere gewesen ist. Was die Vertriebenen selbst betrifft, die ich in einem so bescheidenen Aufzuge gesehen habe, so schienen sie heiter und wohlwollend. Und könnten sie anders seyn? Der constitutionelle Kaiser von Brasilien hat durch seine freiwillige Abdankung einem allgemeinen Aufstande seiner Völker vorgebeugt, sein Sturz ist nicht von dem Andenken an Mißbräuche, an Reactionen, an Aeußerungen der Rache und gewaltthätigen Handlungen, um die wankende Krone zu behaupten, begleitet, dem hohen Paare folgt nicht ein Heer von Flüchen und Verwünschungen nach, wie sie die Völker ihren vertriebenen Fürsten nachzuschicken pflegen, wenn diese den drei Worten: "von Gottes Gnaden" eine zu ausgedehnte Erklärung gegeben haben. Man erblickt in diesem Kaiser nur den redlichen Mann, der sich von der Krone zu sehr ermüdet fühlt, um sich nicht, unbeschadet seiner Rechte und seiner Ehre, vor dem Ausbruche eines Sturmes der Freiheit zurückzuziehen, und zwar einer Freiheit, die er unter tropischem Himmel einer beinahe noch halb wilden Nation selbst gegeben hat. Auch lag nicht die gewöhnliche Schwüle in der Luft dieses flüchtigen Hofes. Der Kaiser öffnete seinen Saal am Sonntag-Abend allen denjenigen, die die Neugierde angetrieben hatte, ihn zu sehen, oder die seinem Mißgeschicke ihre Achtung bezeugen wollten. Die Gesellschaft war einfach, die Huldigungen wurden ohne Schwulst dargebracht und mit Herzlichkeit aufgenommen. Man saß im Kreise herum, man machte Musik und die Kaiserin selbst spielte das Klavier. Wir theilen hier eine Anekdote mit, die sich bei diesem Hofe während seines Aufenthalts in Cherbourg zutrug: Während einer Pause der vorzutragenden Musikstücke unterhielt sich die Kaiserin mit ungezwungenem Anstande; den Frauen sagte sie: sie sey stolz auf den Character ihres Gemahls und auf den Ruhm ihres Vaters; die Männer fragte sie: ob sie mit dem Prinzen Eugen Feldzüge gemacht hätten. Der Kaiser suchte durchaus nicht die Berührung der Katastrophe, welche seine Abdankung herbeiführte, zu vermeiden; er pries sich glücklich, die Mühseligkeiten der Regierung aufgegeben zu haben, um in das Privatleben zurückzukehren. Er holte ein Buch hervor, in welchem er seine Correspondenz und die von ihm erlassenen Befehle aufzuzeichnen gewohnt gewesen war. Geben Sie Acht — sagte er — ich will Ihnen die Proclamation vorlesen, in welcher ich von den Brasiliern Abschied genommen habe. Um jedoch ganz pünktlich uns dieselbe wiederzugeben, zog er sich zurück, um sie schriftlich zu übersetzen. Nach 10 Minuten kam er wieder und gab den Aufsatz seiner Gemahlin, damit diese die etwa gegen die Sprache eingeschlichenen Fehler verbessere. Diese stieß denn auch auf einige Unrichtigkeiten, und verließ das Gemach, um sie zu verbessern. Kaum war sie wieder eingetreten, und hatte sich angeschickt, die Pro-

clamation vorzulesen, als man den Gesandten des Erkaisers anmeldete. Ein Mann in gesticktem Kleide und mit Decorationen beladen, trat ein, und ließ sich vor dem Kaiser auf ein Knie nieder, um ihm die Hand zu küssen. Es war dieß der brasilische Gesandte am pariser Hofe, Marquis Rezende. Er war in 27 Stunden nach Cherbourg geeilt, und wußte von der Revolution seines Vaterlandes nur den einzigen Umstand, daß sein Gebieter in Frankreich angekommen sey. D. Pedro hob ihn auf, umarmte ihn freundschaftlich, und sagte: Marquis, laßt es gut seyn, das ist eine alte Geschichte. Der Marquis v. Rezende ließ sich von Neuem vor der Kaiserin nieder; auch diese hob ihn mit eben so viel Einfachheit auf, doch war sie bewegter dabei, als ihr Gemahl. Sie erinnerte sich, daß der Marquis ebenfalls als Gesandter nach München gekommen war, vor noch nicht 2 Jahren, um sich für seinen Gebieter um ihre Hand zu bewerben, und ihr, als der Braut eines Kaisers, den Trauring zu überreichen.

Altona, den 1 Juli.

Se. Maj. der König geruhten bei Ihrer Abreise von Altona die Kämmereibürger und Kaufleute, HH. J. C. Donner, Ritter und M. C. Sommer, mit kostbaren Ringen zu beschenken und ihnen selbige, unter huldreichster Bezeigung Ihrer höchsten Zufriedenheit mit der in Ihrer guten Stadt Altona gefundenen Aufnahme, Allerhöchstselbst zu überreichen.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

An die sämmtlichen Herren Aerzte und Wundärzte, den herabgesetzten Preis eines gemeinnützigen Werkes betreffend.

Von der in meinem Verlage erscheinenden Zeitschrift:

Bibliothek der deutschen Medizin und Chirurgie, herausgegeben von Prof. Dr. A. K. Hesselbach,

welche Auszüge aus allen neu erscheinenden medizinisch-chirurgischen Schriften liefert, sind in den Jahren 1828 und 1829 12 ordentliche und 4 Ergänzungsbände erschienen. Um diese mit vielem Beifalle aufgenommene Zeitschrift noch mehr zu verbreiten, habe ich den Preis dieser sechszehn Bände von 16 Rthlr. auf 8 Rthlr. herabgesetzt. — Die Fortsetzung erscheint ununterbrochen; der Jahrgang 1830 in 6 Bänden kostet 5⅓ Rthlr. — In allen soliden Buchhandlungen werden Bestellungen angenommen, in Hamburg bei Perthes und Besser, woselbst auch ausführliche Anzeigen und Inhaltsverzeichnisse unentgeldlich zu haben sind.

Würzburg, im Juni 1831.

Carl Strecker.

E. T. A. Hoffmanns Schriften. 10 Bände.

Die bereits 1827 in meinem Verlage erschienene Ausgabe von E. T. A. Hoffmanns Schriften enthält die Hauptwerke des Dichters und zwar 1r — 4r Band: Serapionsbrüder, 4 Bände; 5r: Nachtstücke, 2 Thle.; 6r: Elixiere des Teufels, 2 Thle.; 7r: Phantasiestücke nach Callots Manier, 2 Thle.; 8r: Kater Murr, 2 Thle.; 9r: Klein Zaches, Prinzessin Brambilla; 10r: Leiden eines Theater-Directors und Meister Floh. Dagegen enthält die in Stuttgart erscheinende Ausgabe nur: Hoffmanns letzte Erzählungen, 2 Thle., die Biographie des Dichters und den größern Theil der Erzählungen in den Serapionsbrüdern. Um nun dieser scheinbaren Concurrenz zu begegnen, ermäßige ich die bisher bestehenden Preise meiner Ausgabe folgendergestalt:

Die Ausgabe auf gutem Druckpapier von 13 Thlr. 8 Gr. auf 8 Thlr.; die mittlere auf weißem Druckpapier von 16 Thlr. 20 Gr. auf 10 Thlr.; die beste Ausgabe auf Velinpapier von 22 Thlr. 12 Gr. auf 15 Thlr. Bei einer Bestellung von 6 Exemplaren erhält man das 7te gratis.

Ausführlichere Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Berlin, im Mai 1831. G. Reimer.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Hamburgs zu haben:

Bemerkungen und Fragen, die bevorstehende Conscription betreffend. Hamburgs väterlichen Behörden mit hoffendem Zutrauen vorgelegt von einem Hamburger. 8. Geh. Preis 6 ß.

Bei mir ist erschienen und bei Perthes und Besser, Herold, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Heinze, Dr., Wenn können Studirende auf die Universität abgehen? Für Studirende oder deren Väter und Aufseher. gr. 8. 1831. Preis 12 Ggr.

Neustadt a. d. O., im Juni 1831.

J. K. G. Wagner.

Pindarus Literatur.

Unsern vollkommensten Beifall zollen wir dem so eben erschienenen:

Sendschreiben an Herrn V. F. L. Petri, Professor der alten Literatur am Collegium Carolinum, welcher pranget als obscurer Splitterrichter in Braunschweig. Im Auftrage des Verfassers Karl Friedrich Bartels aus Hildesheim herausgegeben von *Eduard Schopenhauer*. Potsdam, in H. Vogler's Buchhandlung. 32 Seiten in gr. 8.

Denn in diesem Werke wird jeglicher Kenner die gründliche Erfassung der erhabenen Pindarischen Lyrik und den Scharfsinn des Verfassers bewundern, dem wir einen seinem gründlichen Wissen angemessenen Wirkungskreis schnlichst herbeiwünschen; da es selbst einem Böckh, Hermann und mehreren anderen Ehrenmännern schwer fallen möchte, dem Verfasser einen wirklichen Irrthum nachzuweisen. Wer im Stande ist, dem Meister *Bartels* den Preis zu entreissen, der trete stracks in die Schranken. Solltest Du, *trefflicher Bartels*, wirklich übertroffen werden, woran selbst die einsichtsvollsten Philologen mit Recht zweifeln, jedenfalls bleibt Dir das ruhmvollste Andenken in den Annalen der altclassischen Literatur. Sollte Jemand aber die Wahrheit dieses Urtheiles anzweifeln, der trete

Digitized by Google

mit seinen Gründen öffentlich hervor, und wir werden ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

Amadeus Freimuth.

Zu verkaufen in Stockholm

die nachgelassenen, ausgezeichnet schönen, vollständigen und sorgfältig geordneten Münzsammlungen des verstorbenen Hrn. Ober-Inspectors D. G. Nescher:

1) Eine Sammlung Königl. schwedischer Münzen und Medaillen, bestehend aus 96 Goldstücken, an Gewicht 100 Ducaten; 857 Medaillen und 1244 Münzen von Silber, zusammen an Gewicht 2098 Loth; 541 Medaillen und 282 Münzen von geringeren Metallen. Zus. 3020 Münzen und Medaillen, nebst dazu gehörigem Münzschrank in 2 Abtheilungen, mit 218 Schubfächern, und Cartons, Cataloge, nebst Berch's und Silfverstolpe's Numismatik, interfolirt, und der Fortsetzung durch Nescher.

2) Eine Sammlung Münzen und Medaillen über schwedische Privatpersonen und Fremde, die im schwedischen Dienst gestanden ꝛc.; wahrscheinlich die einzige und vollständigste in ihrer Art. Dieselbe besteht aus 16 Goldstücken, an Gewicht nahe an 21 Ducaten; 659 Silberstücken, zus. an Gewicht 1449 Loth; und 840 verschiedenen Medaillen und Medaillons aus geringeren Metallen. Zus. 1515 Stück Medaillen und Medaillons, nebst dazu gehörigem Münzschrank in 2 Abtheilungen mit 139 Schubfächern, Cartons, Cataloge, und dem dazu gehörigen eigenhändigen Manuscripte des Ober-Inspectors Nescher, mit Biographieen, in 3 Franzbänden, Folio.

Endlich 3) eine Sammlung Dupletten, enthaltend 112 diverse Silberpiecen, meist Bracteaten, zus. an Gewicht 17 Loth; und 275 Medaillen, Münzen und Medaillons aus geringeren Metallen.

Gebote auf diese Münzsammlungen, jede besonders, werden, bis Stockholm frankirt, bis zum 1sten künftigen October, unter der Adresse des Kellermeisters, Hrn. A. J. Nescher daselbst, entgegengenommen.

Auf Imploriren Levin David Wittwe hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclama dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei Imploratin verstorbenen Ehemann, laut beigebrachter Bescheinigung, vom 10ten April 1826 bis den 16ten Mai 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfands- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis den 10ten October 1831, als dem ersten peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen, oder sich sonst mit Imploratin abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imploratin befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Mai 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Heinrich Bruns für den Kaufmann Sr. Johann Arnold Bedn für sich und seinen Sohn Christian Arnold Bedn, auch den Kaufmann Sr. Arnold Feldmann befindet sich hieselbst, zu Hamburg und Bremen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle, welche an die vom 1sten August 1830 bis zum 31sten März incl. unter der Firma von Arnold Overmann zwischen den Imploranten bestandene, jetzt liquidirende Handlungs-Societät annoch Ansprüche machen, schuldig erkannt werden, sich damit spätestens am 29sten Juli d. J. sub præjudicio præclusi, beim imploranten'schen Anwalde gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber im hiesigen Niedergerichte anzugeben.

Actum Lübeck im Niedergerichte, den 30sten April 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Auf Imploriren Herrn Dris. Gotthard Heinrich Meyerstick für Heinrich Andreas Brockmann befindet sich hieselbst, zu Hamburg und Wismar ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle Gläubiger und Schuldner der von dem Imploranten hieselbst geführten, nunmehr aufgehobenen Handlung schuldig erkannt werden, spätestens am 14ten August d. J., die Gläubiger sub præjudicio præclusi sich mit ihren Forderungen beim imploranten'schen Anwalde gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber im hiesigen Niedergerichte anzugeben, die Schuldner bei Strafe doppelter Zahlung, ihre Schuld an den Imploranten zu entrichten.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 14ten Mai 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben des zu Meissen am 13ten November 1826 verstorbenen Kindes, Friedrich August Jachner, des unehelichen Sohnes der früher daselbst mit Tode abgegangenen Anna Susanna Dorothea Jachner, so wie des ersteren Erben oder nächste Verwandte, werden auf den Antrag des bestellten Curators, Actuarius Zimmer, hiemit vorgeladen, im Termine den 4ten October 1831, Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Locale, entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht versehenen Mandator, wozu ihnen der Justiz-Commissarius Storck dieselbst in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß der in ungefähr 100 Rthlr. bestehende Nachlaß als ein herrnloses Gut dem Fiscus zugesprochen und zur freier Disposition verabfolgt werden wird.

Lissa, im Großherzogthum Posen, den 27sten November 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Edictal-Ladung.

Auf den freiwilligen Antrag des Windmüllers Peter Wilhelm Michelsen in Twielenfleth werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an die von dem weil. Müller Jürgen Christian Hinke zu Twielenfleth besessene Windmühle und das dabei befindliche Wohnwesen zu haben vermeinen, edictaliter vorgeladet, solche bei Strafe des Ausschlusses in Termino Donnerstag

den 21sten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube anzumelden und klar zu machen.

Jork, den 9ten Juni 1831.

Königl. Gräfen-Gericht Alten-Landes.

Marschalck. v. Schwanewede.

Thiemig.

Edictal-Ladung.

Nachdem der Kaufmann Samuel Mendelssohn zu Bleckede sich für insolvent erklärt und um Zusammenberufung seiner Creditoren, zum Zweck der Ausmittelung des Passivbestandes und zu versuchenden gütlichen Arrangements gebeten hat, auch diesem Gesuche stattgegeben ist: so werden alle diejenigen, welche an das, nur aus einem Waarenlager und sonstigen Mobilien bestehende Vermögen des gedachten Samuel Mendelssohn aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu machen haben, edictaliter und bei Strafe des Ausschlusses hiedurch aufgefordert, selbige in dem auf

Donnerstag, den 28sten Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr, vor Königl. Amte hieselbst angesetzten Termine persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte anzumelden und klar zu machen, zugleich auch alsdann des Gemeinschuldners Anerbietungen, oder die Amts wegen etwa zu machenden Vorschläge entgegen zu nehmen und sich darüber zu erklären, wobei hinsichtlich der Nichterscheinenden angenommen werden soll, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen beistimmen.

Den Debitoren wird jeder Schulden-Abtrag an den Samuel Mendelssohn bei Strafe doppelter Zahlung untersagt, und ist wegen Sicherung der Masse im Uebrigen die nöthige Verfügung ergangen.

Bleckede, den 17ten Juni 1831.

Königl. Großbrtt. Hannöv. Amt.

D. Schmidt. W. Soest. G. Frank. F. Wyneken.

Seine am 18ten Juni mit der Demoiselle Sophie Charlotte Emilie Victors zu Norden geschehene Verlobung zeigt seinen auswärtigen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an der

Doctor medic. Peter Reuter.

Greetsyhl in Ostfriesland, den 26sten Juni 1831.

Die Verlobung meiner Tochter Dorothea mit dem Herrn J. Frank, aus Salzwedel, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Mayer Wolffson.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Heute vollzogen ihre eheliche Verbindung:

William Lüders.
Mathilde Lüders, geb. Kleeberg,
aus Hamburg.

Hannover, den 26sten Juni 1831.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau, geb. von Bobers, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Orelgönne, den 24sten Juni 1831.

Ferd. Wilmans,
Prem.-Lieut. Regt. Königs Uhlanen.

Am 27sten d. M., Abends 7½ Uhr, starb an den Folgen eines Schlagflusses unser guter Vater Philipp Friederich Matthaei im 58sten Lebensjahre. Allen Verwandten und Bekannten widmen diese betrübte Anzeige

Adolph Brügmann und Frau.

Hintenburgerhütte, den 29sten Juni 1831.

Aechter Pariser Rapé.

Tabac de la ferme, wegen Aufräumung des Depot zu den äusserst billigen Preisen, als: 1ste Sorte, statt bisher 30 ß per ℔, zu 20 ß; 2te Sorte, statt bisher 22 ß per ℔, zu 12 ß, und bei Quantitäten von 50 ℔ mit 10 pCt., und bei 100 ℔ mit 20 pCt. Rabat im Depot, Korbmacher-Twiete No. 14 bei *A. Segnert.* NB Briefe portofrei.

Als einen Artikel, der zur *Erhaltung eines guten Gesundheitzustandes in Familien* so viel beiträgt, empfehlen Unterzeichnete (*Robins's Royal Filters*) *Portatin-Wasser-Filtrir-Maschine oder Tropf-Stein*, wodurch man das schmutzigste Wasser augenblicklich so vollkommen zu reinigen vermag, dass es so hell wie Kristall und dabei rein von Geschmack wird; steht zu haben bei

W. Campbell et Co.,
bei dem Rathhause.

Ein junges Frauenzimmer von guter Familie wünscht eine Stelle als Erzieherin bei Kindern; sie kann in den gewöhnlichen Schulkenntnissen der französischen Sprache und in weiblichen Handarbeiten ganz ausgezeichnet gut den Unterricht versprechen, nicht aber in der Musik. Ueber ihr moralisches Betragen kann die genügendste Auskunft gegeben werden. Adressen bittet man unter den Buchstaben S. K. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2ten: Die Vestalin, Oper in 3 Aufz. — Mad. Walker: Julia. Vorletzte Gastrolle.

Sonntag, den 3ten: Faust. Eine Tragödie in sechs Aufzügen, von Göthe. — Hr. Schütz: Faust; Hr. Marr: Mephistopheles.

Hamburg, den 1 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques ... pr. Cassa	81¼	81⅛
"	4 pCt.	" ... pr. ultimo	70	69⅞
"	"	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ...	pr. Cassa	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	1028	1026
"	"	" ... pr. Juli	—	—
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	"	" " pr. ultimo	58⅛	58⅛
"	"	" " pr. Juli	—	—
"	4 pCt.	Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	"	in Cert. ... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ... pr. Cassa	88⅛	87⅞
"	"	" ... pr. ultimo	87⅞	87⅝
"	6 pCt.	Metall. in Cert. ... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt.	" " ... pr. Cassa	84	83⅞
"	"	" " ... pr. ultimo	83⅛	83⅛
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part.	Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	86	85
"	"	" ... pr. Juli	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ... pr. Cassa	102⅛	102
Französ.	Rente à 5	" ... pr. Juli	—	—
"	"	à 3 pCt. ... pr. Juli	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 1 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 7/16	ß Bco.	p. R.
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 8	ß Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9½	" do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco.	3 Mt. d.
Cadix	46¼	p. D.	
Bilbao	46¼	ß Bco.	
Lissab.	41¾	p. MR	
Porto	42	ß B. p. P	
Livorno	48¼		
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 55/166	St. H. C.	k. S.
do.	35 55/166		2 Mt. d.
Antw.	35 55/166	N. W.	k. S.
do.	35 79/166		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 145¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 145¾		
Prag	in 146¼		6 W. d.
Wien	20 Kr. 145¼		
Triest	eff. 146¼		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	150¼		6 W. d.
Copenh.	Rbth. 208		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 146¼		6 W. d.
do.	—		x. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.		
⅛ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St.		
in Banco 102 2/16 ß		
Louis- u. Fr.d'or das St.		
in Bco. 11 ℔ 5¼ ß		
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 28	
Neue ⅛ f. voll	31	
Preuss. Cour.	50	
Sächs. Cour.	46¼	
L.- u. Fr.d'or	32¼	
Neue ⅛ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	4¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St.	31 ß — ₰	das St. in L. u. F. d'or 14 " 5 " gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 4 Juli. No. 155.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 27 Juni.

An die National-Regierung.

Am 14 Juni begann die National-Armee eine offensive Operation gegen den die Woiewodschaften Podlachien und Lublin inne habenden Feind, welche zum vorzüglichen Endzweck hatte, das in den Gegenden von Lublin stehende Rüdigersche Corps aufzuheben. Am 15 d. war das Hauptquartier in Sienniza, wo ich mit den Reserven zurückblieb, um einerseits die Expeditionen der Generale Jankowski und Rybinski und andererseits Warschau gegen die Angriffe der feindlichen Haupt-Armee zu decken. General Rybinski brach auf über Wodynie, Domaniee u. s. w. und nahm am 18 d. Zbuczyn und Siedlce ein, wo ihm ziemlich bedeutende Magazine in die Hände fielen. Der schnelle Rückzug des Feindes nach dem Bug, gestattete dem General Rybinski weder dem Feinde eine Niederlage beizubringen noch sich in eine fernere Verfolgung desselben einzulassen, und sich dadurch von dem übrigen Theile unseres Heeres zu entfernen. — Der General Jankowski mit einer Infanterie-Division des Generals Mühlberg, mit einer Cavallerie-Division, unter dem Commando des Generals Turno, und General Romarino mit einem besondern Corps, waren beordert sich nach Kozk ins Lublinische zu begeben, um daselbst mit dieser überwiegenden Macht Rüdiger anzugreifen und zu schlagen. Am 18 Juni nahm das Detaschement des Generals Jankowski, nachdem es einen Theil der sich dort befindenden Kosaken-Abtheilung zersprengt und einen Theil zu Gefangenen gemacht hatte, Lukow ein, woselbst es ein ziemlich bedeutendes Magazin wegnahm. Als der General Jankowski an demselben Tage in Gulow bei Adamow ankam, brachte er in Erfahrung, daß der Feind auf das rechte Ufer des Wieprz bei Lysobyki übergegangen sey. Befürchtend, daß der Feind ihm entkommen könnte, theilte er sein ganzes Corps in kleine Detaschements, welche er in Kozk und auf dem Felde bei Ruda-Sarkomel aufstellte. Der General Turno hingegen wurde mit 3 Bataillonen vom 3ten Fußjäger-Regiment, einem Grenadier-Bataillon, vom 4ten Regimente der reitenden Jäger und 3 Schwadronen des 7ten Ulahnen-Regiments nebst 8 Kanonen von Adamow aus nach Lysobyki über Gulowska Wola und Budziska beordert. Schon bei Budziska begegnete General Turno mit dieser Macht, welche sich nicht über 3000 Mann belief, am 19 um 3 Uhr des Morgens den Feind, den er, auf die von Seiten des Generals Jankowski mit allen Kräften zu erfolgende Unterstützung rechnend, kein Bedenken anzugreifen trug. Dessen ungeachtet zeigte sich unsererseits gar keine Hülfe, während das feindliche Corps theilweise bis auf 15- bis 16,000 Mann anwuchs. — Denn das ganze Rüdigersche Corps war es, dem General Turno eine, sowohl für ihn selbst, als auch für das unter seinem Commando kämpfende Heer äußerst ruhmvolle Schlacht lieferte. Der Kampf hörte um 9 Uhr Morgens auf und beide Partheien blieben in ihren Stellungen. Endlich begab sich der General Turno, nachdem er einen ausdrücklichen Befehl zum Rückzuge erhalten hatte, nach Czarna. Der Verlust des Generals Turno in diesem ruhmvollen Kampfe beträgt an Verwundeten und Todten 270 Mann, unter denen sechs blessirte Officiere. Aber außerdem schlichen sich die feindlichen Abtheilungen in die zerstreueten Kolonnen des Generals Jankowski ein, machten zwei Adjutanten, die seine Befehle bei sich trugen, und den Quartiermeister-Major Butrym zu Gefangenen. Desgleichen fielen ihnen mehrere Wagen mit Ammunition nebst einer Regiments-Casse in die Hände, welches alles ohne Escorte gelassen worden war. Nach der vom General Turno gelieferten Schlacht wurden an demselben Tage gegen Mittag alle unter

dem Commando des Generals Jankowski befindlichen Streitkräfte bei Gulowska Wola zusammengezogen; während dessen vereinigte Rüdiger die seinigen bei Przytoczna. Der General Jankowski begann seinen Rückzug nach Warschau, und General Rüdiger zog sich ebenfalls zurück. Die Generale Jankowski und Bukowski sind wegen ihres Verfahrens zur Verantwortlichkeit gezogen; auf letzterem lastet der Vorwurf, daß, ungeachtet er dem General Turno am nächsten gestanden, er dennoch demselben beim Wiederhall des Kampfes nicht zu Hülfe gekommen war.

Der Generalissimus Skrzynezki.

Das Betragen des Generals Jankowski ist der Gegenstand des allgemeineinen Gesprächs in der Hauptstadt; viele klagen ihn des Hochverraths an. Als man dem General Bukowski zeigte, wie die Schwadronen der feindlichen Cavallerie in einer Entfernung von zwei Werften Pulverwagen mit Munition und unsere Regiments-Kasse fortführen, schrieen die Soldaten mit Begeisterung: "Vorwärts, wir nehmen Alles zurück, und die Russen obendrein!" Doch der General soll darauf erwiedert haben: "Ich habe keine Ordre hiezu." Ueber beide Generale, heißt es, wird ein Kriegsgericht gesetzt werden. In der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Kammern verlangten der Landbote Gumowski und mehrere andere, daß sie ohne Umstände sogleich unters Kriegsgericht gestellt würden. Der Kastellan Nakwaski unterstützte diese Meinung. Doch der Deputirte Wolowski behauptete: es habe der Generalissimus allein das Recht, die schuldigen Generale dem Gerichte zu übergeben; die Kammern hingegen könnten nur den Antrag machen, daß der Proceß aufs Schleunigste entschieden werde. Hierauf wurde die Frage vorgelegt, ob die schuldigen Generale einzeln genannt, oder ihrer überhaupt als Uebertreter erwähnt werden solle? Nach einigen Discussionen wurde beschlossen, daß der Antrag an den Oberbefehlshaber folgenderweise gemacht werde: "Der Antrag der vereinigten Kammern an den Oberanführer lautet dahin: daß die Rechtssache der beschuldigten Generale, bei aller Strenge des Gesetzes, ohne Verzug entschieden und beschleunigt werden möge."

In der Commission, welche über das Benehmen der Generale Jankowski und Bukowski das Urtheil fällen soll, wird der Divisions-General Casimir Malachowski präsidiren.

General Toll hatte nur ein etwa 1200 Mann starkes Cavallerie-Corps abgeschickt, welches von Wyszogrod durch Plozk und Dobrzyn der Weichsel sich näherte. Jetzt heißt es, daß General Toll seinen Rückzug über die Narew beginne, um sich Bialystok zu nähern und gegen die in Litthauen befindlichen Corps zu operiren. Es geht auch das Gerücht, daß der General-Adjutant Orlow bei seiner Abreise nach dem Tode des Feldmarschalls Diebitsch den Befehl hinterlassen habe, daß General Toll nicht eher etwas Entscheidendes unternehmen solle, bis ihm weitere Befehle aus St. Petersburg zugingen.

Es scheint, daß das Erscheinen der Russen bei Plozk und Wyszogrod, um vermuthlich die Weichsel zu passiren, weiter nichts beabsichtigte, als durch die Aufmerksamkeit unsrer Truppen von den wirklichen Zwecken des russischen Feldherrn abzulenken. Die Russen zeigen sich in einer nicht unbedeutenden Macht in der Gegend von Nieszawa.

Einige Abtheilungen von Kosaken wollten bei Wrozlawek über die Weichsel gehen, es ist ihnen indeß nicht gelungen.

Am 24 d. hat die Besatzung von Modlin einen Ausfall gethan, in welchem sie mehrere Kosaken zu Gefangenen gemacht hat.

Unterm 24 d. meldete die Staatszeitung: "Privatbriefen aus Kozienice zufolge, hat General Chrzanowski am 20 d. Lublin genommen." Am folgenden Tage berichtete dasselbe Blatt: "Die Generale Romarino und Chrzanowski haben sich am 23 d. vereinigt. Lublin wurde durch polnische Patrouillen eingenommen. General Rüdiger hat sich nach Lenczna zurückgezogen, wahrscheinlich um sich jenseits des Wieprz mit der in der Nähe von Zamosc stehenden Division des Generals Kaissarow zu vereinigen." Gestern dagegen sagt dieselbe Zeitung: "Aus dem auf einige Tage befreiten Lublin sind viele Personen in Warschau angekommen. General Chrzanowski soll sich wieder über die Weichsel zurückgezogen haben.

Die gestrige Warschauer Zeitung meldet nach einem angeblich vom Postmeister aus Góra eingesandten Berichte, der von unsren überlegenen Streitkräften retirirende General Rüdiger sey vom General Chrzanowski bei Lublin angegriffen und gänzlich geschlagen worden; acht Kanonen und 6000 Gefangene wären in die Hände des Siegers gefallen; der Rest des Rüdigerschen Corps habe Schutz in den Wäldern gesucht, und werde von unsern Soldaten verfolgt.

Proclamation des Generals, Grafen Toll, an die polnische Nation.

Pultusk, den 12 Juni.

„Bürger Polens! Nachdem die siegreiche russische Armee das Sierawskische, Dwernizkische und Chrzanowskische Corps vernichtet, und dem von so vielen Verlusten geschwächten Heere der Rebellen bei Ostrolenka den Todesstoß beigebracht hat, nähert sie sich eurem Erbsitze, um die ruhigen Bewohner vor den gewaltsamen Requisitionen und Aushebungen zu schützen, wodurch die Anführer der Meuterei, um ihre losen Plane zu unterstützen, euch aufreiben. Euer Schicksal hängt demnach von euch selber ab! Wenn ihr euch ruhig in euren Häusern verhaltet, und für baares Geld die Kriegsbedürfnisse bestmöglichst erleichtert, werdet ihr euch der von eurem rechtmäßigen Monarchen in seinem Manifeste und vom Feldmarschall, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, in seiner Proclamation euch kundgethanen Vortheile erfreuen; widrigenfalls hingegen, wenn ihr bei der Hartnäckigkeit beharret, euch empört und den Requisitionen der Rebellen Genüge leistet, ziehet ihr auf euch alle Unglücksfälle des Krieges und die von demselben unzertrennlichen Verheerungen. So eben laufen Gerüchte ein, daß man euch, um die unzählbaren Verluste zu ersetzen, mit einer neuen Aushebung belastet — ich mache euch also bekannt: Tausende von unschuldigen Opfern sind unter der Schärfe des Eisens gefallen, viele leben in Gefangenschaft in einer vom Vaterlande fernen Gegend, Tausende von Familien sind der letzten Stütze beraubt, und kein Stückchen Brod besitzend, verfluchen sie den Augenblick einer unseligen Rebellion. Werfet ab die verderbliche Decke von euren Augen, weiset eure Tageblätter, welche nichtstattgefundene Siege verkünden, zurecht, und überzeugt euch, daß das Glück eures Vaterlandes nur auf der schnellsten Beendigung der kriegerischen Operationen und auf der

Großmuth eures rechtmäßigen Monarchen gegründet seyn kann."

Die National-Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der im Wesentlichen lautet, wie folgt: "Die Nothwendigkeit der Anwendung aller National-Kräfte, um den Feind von dem vaterländischen Boden zu verdrängen, beachtend, beschließt hiemit: Die letzte Reserve, wie sie mittelst Unsrer Verordnung vom 17 Febr. beschlossen worden, wird hiemit unter dem Namen allgemeiner Landsturm aufgeboten. Alle vom 17ten bis zum 50sten Jahre gehören daher zum allgemeinen Landsturm. Edelleute und Pächter, welche im Stande sind, sich mit Pferden zu versorgen, werden die Cavallerie bilden; alle andre hingegen die Infanterie ausmachen. Die Bewaffnung der Cavallerie soll aus Piken, Säbeln oder Pistolen bestehen; die der Infanterie: aus Sensen, Piken und Büchsen, insofern Jemand letztere besitzt. Die National-Regierung ernennt in jeder Wojewodschaft einen Chef des Landsturms. Die Regierungs-Kriegs-Commission wird den Wojewodschafts- und Kreis-Chefs nach Möglichkeit Officiere zur Hülfe zustellen. Das israelitische Volk ist vom Landsturm nicht ausgeschlossen. Der Landsturm wird sich in den von seinen resp. Chefs angezeigten Orten versammeln, sey es auf deren Befehl, oder auf das Alarmzeichen. Jedem, der vom Feinde eine Beute macht, steht es frei, selbige für sich zu behalten. Dieselben Belohnungen, welche für's Militär vorgeschrieben sind, sollen auch denjenigen, welche sich im allgemeinen Landsturm auszeichnen, oder in Folge erhaltener Wunden verstümmelt werden, desgleichen den Wittwen der Gebliebenen zu Theil werden. Jeder wird vom Augenblick an, wo er zur Thätigkeit im Landsturm aufgefordert wird, als Soldat betrachtet. Wer sich in dieser Hinsicht vergeht, wird dem Kriegsgerichte überliefert. Wer sich zum allgemeinen Landsturme nicht stellt, wird als einer der sich vor der Conscription versteckt, betrachtet. Derjenige hingegen, welcher die Reihen des Landsturms verläßt, soll als Deserteur bestraft werden. Vergehungen gegen die Disciplin werden nach dem militärischen Strafgesetze geahndet. Jeder zum allgemeinen Landsturm Gehörige muß mit Lebensmitteln auf 8 Tage versehen seyn."

Ein andres aus Warschau, vom 27 Juni.

Bericht des Generals Gielgud an die National-Regierung.

Suwalki, den 1 Juni.

"Laut Ordre des Oberbefehlshabers verließ ich Lomza am 25 Mai, und zog auf Stawiski, Szczuczyn und Grajewo los, wo ein Detaschement der Truppen des Obersten Sierakowski sich mit meinem Corps vereinigte. Von da aus verfolgte ich den Feind nach Raygrod, und am 29 Mai stieß ich auf sein, aus 8000 Mann und 16 Kanonen bestehendes Corps, unter dem Commando des Generals Sacken, dessen Avantgarde vor der Stadt ich sogleich anzugreifen befahl. Der aus seiner ersten Stellung gedrängte Feind nahm die Stadt Raygrod, eine starke Position, ein, welche er auf verschiedenen Punkten verschanzte; doch auch daraus wurde er endlich von dem tapfern polnischen Heere zurückgedrängt. Der Kampf dauerte 8 Stunden, unser Heer kämpfte, trotz den auf dem schnellen und unterbrochenen Marsche von Lomza nach Raygrod erlittenen Strapazen, mit der größten Begeisterung. Ich muß den Regimentern jeglicher Waffengattung, die bei dieser Action zugegen waren, das größte Lob ertheilen. Wir trugen einen völligen Sieg davon; denn der Feind verlor, außer einer ansehnlichen Anzahl von Todten und Verwundeten, worunter der General Nisatow und mehrere Stabsofficiere, auch noch einen Obersten, mehrere Officiere und 1200 Mann, die wir zu Gefangenen machten. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beläuft sich nicht auf 200; sehr empfindlich für das ganze Corps ist der Tod des tapfern Majors der Posener Cavallerie, Grafen Franz Mycielski, der an der Spitze seiner Schwadron auf den Feind chargirend, von einer Carabiner-Kugel getroffen, auf dem Ehrenfelde sein Leben endigte; desgleichen blieben einige Subaltern-Officiere von verschiedenen Regimentern. Von damals an floh der Feind in Eilmärschen vor uns auf dem nach Kowno führenden Wege. Ich muß hier erwähnen, daß in der Schlacht vom 29 Mai die neuformirten Regimenter, vorzüglich die Posener Cavallerie, gleich alten Soldaten sich rühmlichst im Kampfe ausgezeichnet haben. Ein specieller Rapport soll unverzüglich der National-Regierung eingeschickt werden. Ich berichte hiebei, daß der Feind auf seinem Rückzuge nicht nur alle Communicationen hinter sich vernichtet, sondern auch überall Plünderungen verübt, Magazine, Häuser der Landleute und derjenigen Bürger vorzüglich, welche in gegenwärtiger Nationalsache irgend einen Dienst geleistet haben, in Flammen aufgehen läßt."

Ein späterer Bericht des Generals Gielgud aus Nieder-Gielgudischken vom 6 Juni meldet, daß er den Feind bis zur Brücke von Kowno verfolgte; dieser schien, nachdem er dieselbe verbrannt, seinen fernern Rückzug längs der Wilia nach Wilna zu bewerkstelligen, worauf Gielgud über den Niemen ging. — Ein angehängter Bericht des Generals Chlapowski an den General Dembinski aus dem Lager zu Powerdownia bey Orany, drei Meilen von Mereez, vom 4 Juni, meldet, daß er in der Bialoweser Wildniß ein feindliches Bataillon zersprengt, eine Kanone erobert und hierauf Slonim besetzt hatte. Von da ging er links bei Marty über den Niemen, gerade auf Lidi los, nahm 2 Compagnieen gefangen und bemächtigte sich zweier Kanonen nebst 1200 Gewehren, die er den Schamaiten, welche 8 Tage früher drei Meilen von Orany geschlagen worden waren, zuzustellen gedachte. Das russische Corps hatte sich nach Troki zurückgezogen. Der General schildert den Enthusiasmus der dortigen Einwohner als überaus groß.

Nach einem Schreiben aus der Gegend von Kowno vom 16 d. M., meldet die Staatszeitung: "In unsren drei ehemaligen litthauischen Districten sind keine russische Behörden mehr vorhanden; Kowno befindet sich seit einer Woche in den Händen der Insurgenten, und heute früh wird in einem Handelsbriefe gemeldet, daß vom andren Ufer des Niemen die Nachricht angelangt sey, die Insurgenten unter Oginski hätten Wilna genommen; dort seyen 4000 Gefangene in ihre Hände gefallen, und die Insurrection habe sich von Wilna nach Dünaburg fortgewälzt. (Vergl. dag. Litthauische Gränze.) Der Staatszeitung zufolge, sind jene von ihr mitgetheilten Nachrichten aus derselben Quelle eingegangen, durch welche die Berichte der Generale Gielgud und Chlapowski angekommen sind; daher meint dieses Blatt, man dürfe glauben, daß sie authentisch seyen; übrigens ersehe man aus jenen Be-

Digitized by Google

richten, daß die Corps der beiden Generale mit einander communicirten, und dieß sey die beste Vorbedeutung für das Gelingen der Operationen in jenen Gegenden. In ihrem letzten Blatte sagt die Staatszeitung: "Als der Oberstlieutenant Zaliwski sah, daß den General Gielgud nur ein kleines russisches Corps, bestehend aus 3 Cavallerie-Regimentern, verfolge, kehrte er wieder nach Mariampol zurück und beunruhigt die Russen immerwährend mit seinen Jägern. Am 16 d. hatte er sie schon bis aus Raygrod herausgedrängt."

Einigen zwanzig jungen Bürgern aus Podolien gelang es, sich nach Polen durchzuschlagen, welche gestern in Warschau angekommen sind. Sie versichern, daß der ganze Kijower Kreis von den Moskowitern gesäubert sey.

Einem Officier vom 20sten Regimente, dessen Namen uns unbekannt ist, und einem andern, Namens Woyciechowski, vom 4ten Regimente, leisteten einige Israeliten aus Ostrolenka nachahmungswerthen, ruhmvollen Beistand, indem sie diesen beiden Rittern mit Lebensgefahr ihre Flucht aus russischer Gefangenschaft und ihre Rückkehr in die brüderlichen Reihen erleichterten. Ein Beweis, daß die in hiesigen Blättern so häufig gegen das jüdische Volk erhobenen Klagen nicht immer von der Wahrheit oder einem unbefangenen Herzen herrühren.

In Wyszogrod hatten die Israeliten aus Dankbarkeit gegen die gerechte Amtsführung des dortigen Bürgermeisters zu dessen Befreiung aus den Händen der Russen 600 Fl. zusammengebracht; ihr Vorhaben gelang ihnen, und der Bürgermeister wurde wieder freigelassen.

Die Cholera ist hier seit der Einführung der neuen Heilmethode des Dr. Leo fast ganz verschwunden. Vorgestern wurde dieser wackere Arzt vom Kriegsministerium veranlaßt, die Festung Modlin, wo jenes Uebel um sich gegriffen hat, zu besuchen.

Der österreichische Consul hat unsre Regierung benachrichtigt, daß es der Wille seines Monarchen wäre, sich mit den Behörden des Königreichs, wegen gemeinschaftlicher Maaßregeln gegen die Cholera zu verständigen.

In einem Schreiben aus Danzig vom 16 d. M. heißt es: "Es laufen hier täglich mehrere Schiffe aus Rußland mit Getreide und Lebensmitteln ein, und es werden ihrer noch an 150 erwartet. Am Montage kamen hier 2 Fregatten, jede von 40 Kanonen, an, dergleichen sollen viele auf dem baltischen Meere bis nach Dännemark hin herumsegeln; doch auch englische Schiffe segeln auf unserm Meere. Vor einigen Wochen kamen allhier mehrere für Polen bestimmte Kisten mit Waffen und Salpeter unter anderm Namen an; allein die Preußen nahmen sie weg und legten sie ins Packhaus. Eben so wollte ein Kaufmann einige Centner Stahl nach Polen schicken; doch auch dieses wurde nicht erlaubt."

Auf den Antrag des Deputirten Wolowski wurde eine Dank-Addresse an die Ungarn für die den Polen bezeigte Theilnahme beschlossen.

Polnische Gränze, vom 29 Juni.

Die bei Wroclawek über die Weichsel gegangenen Russen, bis jetzt nur Cavallerie, sind bis Brzesc-Cujawski vorgedrungen, die ihnen gegenüber stehenden Polen haben sich unter Vernichtung aller Vorräthe von Lebensmitteln, die den Russen in die Hände fallen konnten, bis hinter die Bzura zurückgezogen und bei Sochaczew eine Position genommen. Das Gros der russischen Armee scheint die Weichsel noch nicht passirt zu haben, das Hauptquartier des Generalissimus Paskewitsch vielmehr noch in oder bei Pultusk zu seyn. (Spen. Ztg.)

Von der litthauischen Gränze, vom 25 Juni.

Ueber die Bewegungen der Insurgenten jenseits der Memel waren bisher so widersprechende Gerüchte in Umlauf, daß eine Meldung, die nur irgend als zuverlässig angesehen werden konnte, ganz unmöglich war. Auch jetzt sind die Nachrichten, der unterbrochenen Communicationen halber, immer noch nicht ganz sicher; doch geht aus deren Uebereinstimmung hervor, daß die Insurgenten nirgends den Erfolg gefunden zu haben scheinen, den sie sich von ihrer Expedition versprochen hatten. Namentlich haben dieselben in Szawle, wo sie von Kalinowski, der durch 2000 Mann regulärer Truppen vom Gielgudschen Corps verstärkt worden war, angeführt wurden, einen bedeutenden Verlust erlitten. Sie wurden von einem ungefähr 6000 Mann starken russischen Corps unter Anführung des Generals Schiermann und des Obersten Bartholomejew aus dem Städtchen, das sie viermal hinter einander angriffen, zurückgedrängt. Die russische Artillerie soll sich dabei ganz besonders wirksam gezeigt haben, so daß die Insurgenten über 2000 Mann an Todten und Verwundeten, unter denen sich die Insurgenten-Anführer v. Jarud, v. Hubarewicz, v. Ostrowski und v. Wittkowski befinden, verloren haben. Die russischen Truppen haben sich seitdem in Szawle verschanzt und scheinen besonders diesen Punkt gegen jeden möglichen Angriff auf das Aeußerste vertheidigen zu wollen. — Die Unternehmung der Insurgenten gegen die Gouvernements-Stadt Wilna soll ganz und gar mißglückt seyn, indem General Chlapowski auf der einen und General Gielgud auf der andern Seite geschlagen und zurückgedrängt worden. Der Kais. russische General-Adjutant v. Tolstoi soll den Ersteren und sein über 15,000 Mann starkes Corps angegriffen und dieselben bis auf einige 1000 Mann aufgerieben haben. General Gielgud, der auf der Straße nach Wilna schon sehr weit vorgedrungen war, soll, von den russischen Truppen, die sich bei dem letztgenannten Orte concentrirt hatten, gedrängt und auf dem Rückzuge begriffen, bereits wieder in Kaydany angelangt seyn. — Auch aus dem nördlichen Theile der Wojewodschaft Augustowo lauten die Nachrichten für die Insurgenten ungünstig. Der Insurgenten-Chef Puschet soll von den russischen Truppen geschlagen und neuerdings schwer verwundet zum Corps des Generals Gielgud gebracht worden seyn; dieses bedarf jedoch noch der Bestätigung, und nur so viel ist sicher, daß sich wiederum bei Wilkowiszki und Wirballen russische Truppen-Abtheilungen gezeigt haben. — Einem Schreiben aus Liebau zufolge, sind daselbst 64 Stück Geschütz, von einem Truppen-Corps begleitet, ausgeschifft worden. Mehrere russische Kriegsschiffe sind vor Liebau stationirt. (Pr. Stztg.)

Von der wolhynischen Gränze, vom 16 Juni.

Es geht mit der wolhynisch-podolischen Insurrection wie mit jener in Litthauen. Jeden Augenblick glaubt man, sie sey gedämpft, und täglich erhält sie durch partielle Aufstände mehr Consistenz und steigt durch diese Verbreitung zu einer gefährlichen Höhe. Alle bisher angewendeten Gewalt-

mittel, den Gehorsam wieder herzustellen, blieben fruchtlos, und wenn es auf Einem Punkte gelang, durch Furcht den Autoritäten Respect zu verschaffen, so wurden auf einem andern wieder die russischen Beamten verjagt oder sogar erschlagen. Es ist natürlich, daß die meisten dieser Angestellten einerseits Alles aufbieten, um aus den insurgirten Provinzen entfernt zu werden, andrerseits aber, ihrer eigenen Sicherheit wegen, die Ruhe so viel als möglich zu erhalten suchen. Ob sie in der Wahl der Mittel hiezu glücklich sind, und manche davon nicht jede Gelegenheit benützen, um selbstsüchtige Zwecke zu erreichen, und durch Bedrückungen sonst ruhige Gemüther aufreizen, ist eine andre Frage. Der Feldmarschall, Graf Sacken, ein tüchtiger und charaktervoller Mann, scheint zu dem dornigen Geschäfte, welches ihn in Wolhynien erwartet, zu bejahrt. Es ist zu besorgen, daß er eben so wenig als seine Vorgänger durch Strenge seinen Zweck erreichen wird; er darf sich glücklich schätzen, wenn nicht Mangel und alle Arten von Intriguen seine Kräfte aufreiben. Man muß das Land und die Verwegenheit der Insurgenten kennen, welche die Vortheile ihres durch Flüsse, Sümpfe und ungeheure Wälder coupirten Terrains zu benützen wissen, öfters mit dem größten Ungestüme über den selbst überlegenen Feind herfallen, entweder einen glücklichen Streich ausführen oder zurückgeschlagen in den Wäldern verschwinden, ohne von einem geordneten Trupp erreicht werden zu können. Auf diese Weise ist den Russen schon viel Schaden zugefügt worden; erst vor einer Woche ward ein Artilleriepark, der der Armee in Polen zugeführt werden sollte, von einem Insurgentenhaufen angefallen. Da die russische Bedeckung tapfern Widerstand leistete, und die Insurgenten die Unmöglichkeit sahen, sich des Geschützes zu bemächtigen, so wollten sie es doch unbrauchbar machen. Jene theilten sich in mehrere Haufen, benutzten das ihnen vortheilhafte Terrain, um von mehreren Seiten wüthend auf die Bedeckung und die Kanonen zu fallen, und vernagelten die Letzteren mit Aufopferung einiger hundert Todten. Es ist schwer zu glauben, daß bei einer solchen Stimmung die Rückkehr zur Ordnung und zum Gehorsame bloß durch das Schwert bewirkt werden könne; vielleicht würde dieser Zweck leichter erreicht werden, wenn man versöhnende Maaßregeln in Anwendung brächte. (A. Z)

Königsberg, den 24 Juni.

Der Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, kam nicht von Libau mit einem Dampfboote in Memel an, sondern war mit dem Kais. Dampfboote aus St. Petersburg direct nach Memel gereiset. Außer seinem Generalstabe haben auch der preußische Medicinalrath Dr. Albers und der Dr. Barchewitz aus Schlesien, welche die Quarantäne und Cholera-Lazareth-Anstalten in Rußland, auf Anordnung der preußischen Regierung, besichtigten, auf dem Dampfboote die Reise von St. Petersburg nach Memel zurückgelegt, und sind letztere bereits in Königsberg eingetroffen.

Am 20 d. M. ist die Leiche des K. russischen Feldmarschalls, Grafen v. Diebitsch, zu Dlotowen Vormittags um 10 Uhr an der preußischen Gränze angekommen, und in einem dazu erbauten Gewölbe vorläufig beigesetzt worden.

Von Osten her erscheinen neue Massen russischer Truppen. Sie zeigen sich schon im Augustowoschen bis Grajewo herab, und die Insurgenten sollen sich von Litthauen her zurückziehen. Man erwartet in wenigen Tagen zwischen Augustowo und Szczuczyn eine Schlacht. (K. Z.)

Schreiben aus Berlin, vom 1 Juli.

Die russische Armee zieht sich aus der Wojewodschaft Plozk zurück, vermuthlich um sich näher bei Warschau zu concentriren. Die bis nach Thorn gesandten Abtheilungen scheinen nur die Bedeckung der Zufuhren und hauptsächlich der zum Uebergange über die Weichsel im Preußischen angekauften Kähne zum Zweck gehabt zu haben. — Das polnische Hauptquartier war zuletzt wieder in Warschau.

Der Gesundheitszustand von Danzig ist noch immer derselbe. Von den bisherigen Versuchen mit dem Wismuth hat sich dort noch kein günstiger Erfolg gezeigt, während die Polen fortfahren, dessen Heilkraft gegen die Cholera zu rühmen. Es muß also wohl eine Verschiedenheit der Formen dieser Krankheit obwalten. — Es liegen vor Danzig einige und funfzig russische Schiffe, welche die vorgeschriebene Quarantäne halten.

Baron v. Werther, der sich jetzt hier befindet, hat, wie allgemein versichert wird, die Stelle eines Ministers der auswärtigen Angeligenheiten abgelehnt, und es dürfte dieselbe demnach unsrem Gesandten in St. Petersburg, Hrn. v. Schöler, übertragen werden.

Berlin, den 1 Juli.

In Danzig erkrankten vom 23 bis zum 24 v. M. vom Militär 8, vom Civil 7; es genasen vom Militär 4, vom Civil 3; es starben vom Militär 6, vom Civil 13. Bis zum 25 v. M. erkrankten vom Militär 4, vom Civil 15; es genasen vom Militär 1, vom Civil 1; es starben vom Militär 3, vom Civil 15. Die Summe aller Erkrankten betrug mithin 403, der Verstorbenen 288, der Genesenen 52. Ueber die Zahl der Erkrankten und Gestorbenen in den Dörfern Sagorsz und Rahmel im Neustädter Kreise fehlt zur Zeit noch der ausführliche Bericht, da der dorthin geschickte Kreis-Deputirte v. Zabokrzycki selbst in dem erstgenannten Orte an der Cholera verstorben ist. — In Kalisch ist, nach Anzeige des dortigen Wojewodschafts-Physikus, ein Landstreicher an der Cholera erkrankt und wahrscheinlich schon ein Opfer derselben geworden. Es sind sogleich daselbst alle Maaßregeln zur Verhütung der weiteren Verbreitung ergriffen worden. — Aus Riga vom 20 v. M. wird gemeldet: "Vom 17 auf den 18 v. M. erkrankten hier 55, genasen 59, starben nur 25 Personen, und die Zahl der Kranken war in 24 Stunden von 415 auf 386 herabgegangen; vom 18 auf den 19 v. M. erkrankten 72, genasen 58, starben 25, noch krank waren 375; vom 19 auf den 20 d. M. erkrankten 76, genasen 45, starben 24, blieben krank 382. Was unsre Freude über die so sichtlich und schnelle Abnahme der Krankheit noch erhöht, ist, daß unsre wackern Aerzte, deren einsichtsvoller Sorgfalt wir jenes Glück verdanken, selbst weniger dabei litten, als man erwarten könnte. Nur zwei sind gestorben, Dr. Köchert und Dr. Prätorius; bei beiden walteten stark prädisponirende Ursachen vor. Von den übrigen erkrankten zwar vier, aber alle sind hergestellt oder doch schon außer Gefahr. — Ebendaher wird unterm 23 v. M. berichtet: "Durch den Einfluß des Pfingstfestes, worauf die Medicinal-Verwaltung sehr einsichtsvoll aufmerksam macht, hat ein Paar Tage lang die Zahl der Erkrankten wieder zugenommen, aus jenen Klassen, welche ein Fest nur trinkend zu begehen wissen.

Vom 20 auf den 21 v. M. erkrankten 106, genasen 71, starben 35; vom 21 auf den 22 v. M. erkrankten 148, genasen 48, starben 89. Seit Anfang der Epidemie erkrankt 3200, genesen 1272, gestorben 1480, noch krank 448." — In Mitau sind vom 30 Mai bis zum 20 v. M. 135 Menschen an der Cholera erkrankt, 19 genesen und 66 gestorben. Auch dort läßt man jetzt Patienten, die es wünschen, in ihrer Familie.

Wien, den 25 Juni.

Nach den an die Sanitäts-Hof-Commission eingelangten Berichten hat die Cholera im Czortkower und Tarnopoler Kreise, wo sie früher am heftigsten gewüthet hatte, bedeutend nachgelassen. Die Stadt Czernowitz ist als der äußerste Punkt der Bukowina anzusehen, über welchen hinaus das Uebel sich nicht weiter nach Süden erstreckt. Dagegen sind die Kreise Zlocsow, Kolomea, Stanislaw, Brzezan, Stry und Lemberg davon befallen. Kürzich zeigte die Cholera sich auch in Przemysl und Jaroslaw. — (Hierauf folgt eine Uebersicht der von der epidemischen Brechruhr ergriffenen Kreise Galiziens, vom ersten Ausbruche der Krankheit im vorigen Winter angefangen, und zwar in Ansehung der Personen vom Civilstande bis zum 4 d. M. (hinsichtlich der Stadt Lemberg bis zum 15 d.), in Ansehung der in den gallizischen Militär-Spitälern behandelten Individuen bis zum 10 d. Gesammtzahl der bei dem Civil und Militär Erkrankten 18,748; genesen 8128, gestorben 7009.) — Die Spuren der Cholera in Przemysl und Jaroslaw haben die gallische Provinzial-Sanitäts-Commission bewogen, den Cordon vom San-Flusse an die Wislola über Brzostek, Jaslo und Zmygrod zurückzuziehen und Contumaz-Anstalten in Pilzno und Dukla zu errichten. Von ungarischer Seite sind gegen Gallizien Contumaz-Anstalten zu Körösmezö in der Marmaroscher, zu Verezke in der Beregher, zu Komarnik in der Saroffer Gespanschaft, dann zu Neumarkt auf gallizischem Boden aufgestellt worden.

St. Petersburg, den 22 Juni.

Zur Wiederherstellung der gehörigen Ordnung im Gouvernement Wilna wird, einem Allerhöchsten Befehl zufolge, in den vier Samogitischen Kreisen desselben eine besondere temporäre Civilverwaltung errichtet werden, die unter einem provisorischen Gebiets-Chef ihren Sitz in der Stadt Telsz haben soll. In jedem der erwähnten vier Kreise ist, diesem Befehle gemäß, der Befehlshaber der Truppen-Detaschements, das in jedem Kreise verbleiben soll, nach der Bestimmung der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee zu ernennen, ihm die dortige Stadt- und Land-Polizei unterzuordnen und er selbst in unmittelbare Dependenz von dem Gebiets-Chef zu stellen. In den erwähnten Kreisen sollen unverzüglich russische zuverlässige Beamte als Stadt-Befehlshaber und Kreis-Hauptleute angestellt, zu Besitzern der Nieder-Landgerichte aber aus der Zahl der Beamten und Edelleute des Orts diejenigen gewählt werden, die keinen Theil an dem Aufstande genommen haben oder wenigstens eine aufrichtige und wohlmeinende Reue bezeugen. Schließlich soll es den höchsten Ortsbehörden anheimgestellt seyn, die Ernennung von militärischen Kreis-Chefs nach ihrer Einsicht auch auf andre Kreise des Gouvernements Wilna auszudehnen, die nach den darüber eingehenden Nachrichten nicht als völlig von Aufwiegelern gesäubert angesehen werden können, und auch selbst auf Kreise andrer polnischer Gouvernements, wo es nöthig erscheinen dürfte; mit dem Vorbehalte jedoch, daß die in letzteren einzusetzenden Kreis-Chefs sich mit ihren Berichten, in eigentlicher Beziehung auf die Civil-Verwaltung, an den Gouverneur zu wenden haben.

Ein Kaiserl. Manifest enthält die Bestimmung, daß das Großherzogthum Finnland in acht Gouvernements eingetheilt werden soll, nämlich in die Gouvernements Neuland, Abo, Tawasthus, Wiburg, St. Michael, Kuopio, Wasa und Uleaborg.

Am 18 d. M., um Mittagszeit, gerieth in dem hiesigen Stadttheile Wassily-Ostrow ein hölzernes Haus in Brand. Die Dürre und ein frisch wehender Wind verbreiteten, aller Anstrengungen von Seiten der Lösch-Anstalten ungeachtet, die Feuersbrunst mit reißender Schnelligkeit über die nahe gelegenen Gebäude, so daß 9 Hauser, unter denen 3 große steinerne, ein Raub der Flammen wurden. Se. Maj. der Kaiser fanden Sich bald nach dem Ausbruche des Feuers ein, waren selbst überall gegenwärtig, ohne der furchtbaren Glut und der stürzenden Trümmer zu achten, hemmten durch zweckmäßige Anordnungen die Wuth des Feuers, ermuthigten durch Ihr erhabenes Beispiel Jeden in seiner Pflichterfüllung und verbreiteten Trost und Zuversicht um Sich her.

Von der Gränze Tyrols, vom 18 Juni.

Die österreichischen Truppen stehen so vollständig auf dem Kriegsfuße, daß bereits jeder Infanterist mit 60 scharfen Patronen versehen ist. Besonders auffallend findet man in Tyrol, daß ein Theil der oberösterreichischen Landwehr bis an die äußerste westliche Gränze vorrücken mußte. Mit dem Begriffe der Landwehr scheint man nämlich die Ansicht zu verbinden, daß dieselbe die Provinz, aus welcher sie ausgehoben wurde, nicht eher zu verlassen genöthigt werden könne, bis der Ausbruch eines Krieges wirklich entschieden ist. Daher der im Volke verbreitete, jedoch hoffentlich irrige Glaube, daß trotz der Versicherungen der Cabinette die Erhaltung des gegenwärtigen Friedens-Zustandes nichts weniger als gewiß sey. Wirklich ist der Ausmarsch der Landwehr mit gar manchen häuslichen Störungen verbunden, was denn von Seiten der Regierung höchst gebieterische Umstände voraussetzen läßt. Während ein Theil der Landwehrmänner bloß Bauern sind, die erst vom Pfluge weggenommen wurden und aller kriegerischen Bildung entbehren, besteht wieder ein anderer Theil aus älteren Männern, die vom Dienste der Waffen zu den friedlichen Beschäftigungen zurückgekehrt waren und jetzt Weib und Kinder verlassen, um noch einmal zum Gewehre zu greifen. (Nürnb. Corr.)

Verona, den 19 Juni.

Vorgestern wurden hier etwa 70 junge Leute aus Pavia, Mailand, Bergamo und Brescia durchgeführt, die wegen politischer Umtriebe verhaftet wurden, und nun auf eine Festung in Ungarn an der türkischen Gränze kommen. Auch hier hatte sich eine Gesellschaft junger Leute, wovon keiner noch 30 Jahre alt war, unter der Benennung Mazzinini gebildet, die eine revolutionäre Tendenz hatte; sechs der Häupter jedoch, von denen einer sich durch die Flucht rettete, befinden sich in Untersuchung. (Augsb. Abztg.)

Paris, den 26 Juni.

Der Moniteur enthält einen Artikel über die beschleunigte Einberufung der Kammern, in welchem

diese Maaßregel aus der finanziellen Nothwendigkeit hergeleitet wird, weil die Bewilligung der indirecten Steuern mit dem 31 August zu Ende laufe, während die Verification der Vollmachten von 459 Deputirten, andre vorbereitende Operationen, die Discussion der Adresse ꝛc. eine geraume Zeit in Anspruch nähmen. Wenn aber die Einbildungskraft einiger Personen sich mit großen Ereignissen täusche, die in den bevorstehenden Juli-Tagen eintreten dürften, so sind dieß — meint der Moniteur — hoffentlich nur Thatsachen, die zur Befestigung der Freiheit, der Ordnung und des Friedens führen und neue Garantieen für die Ruhe Europa's gewähren. "Handelt es sich jedoch um Ereignisse andrer Art, so wage man es, sich frei auszusprechen, und mögen diejenigen, die im Geheimnisse zu seyn scheinen, sich erklären. Die gesellschaftliche Ordnung spottet dieser Drohungen und die Regierung wird sie zu vereiteln wissen."

Das Journal du Commerce will aus sicherer Quelle erfahren haben, ein Heer von 125,000 Mann solle nach dem Norden dirigirt werden, und mehrere Regimenter befänden sich bereits auf dem Marsche dahin; Marschall Gérard würde den Oberbefehl erhalten und General Saint Cyr Nugues an die Spitze des Generalstabes gestellt werden, General Haro das Genie-Wesen und General Négre die Artillerie befehligen. Man fügt hinzu, es wären Anstalten getroffen, um unmittelbar ins Feld zu rücken.

Die Tribüne giebt folgende Erläuterungen über das vielbesprochene Programm des Pariser Stadthauses: Während des Kampfes in den Juli-Tagen dachte kein Mensch an die Erwählung des Herzogs von Orleans; Hr. Laffitte allein kam auf diesen Plan. Allein obwohl er damals die Presse zu seiner Unterstützung hatte, konnte er ohne Lafayette nichts ausrichten, und dieser gab seine Einwilligung nur unter der Bedingung vollkommen republikanischer Einrichtungen. Der Herzog ging diese Verbindlichkeit ein, und ward Reichsstatthalter, stets unter der Betheurung: "Ich bin Republikaner, ich bin es stets gewesen." Wenn man ihn später allen andern Thronbewerbern vorzog, so trug dazu nicht wenig jenes von seinen Freunden oft wiederholte Wort bei: "Auf der Stufe, auf der die Aufklärung gegenwärtig in Frankreich steht, betrachte ich künftig die Königs-Würde als erbliche Präsidentschaft."

Nach dem Messager, haben die zu Venedig bisher verhafteten Italiäner endlich Erlaubniß erhalten, sich nach Frankreich zu begeben, auf die fortwährende Verwendung der Botschafter Frankreichs zu Wien und Paris. Sie werden zu Marseille erwartet.

Straßburg, den 27 Juni.

Nachträglich noch einige Worte über den Aufenthalt unsers Königs: Die Popularität des Fürsten stieg mit jeder Stunde. Was dem Mittelstande im Elsaß besonders gefiel, war seine, fast möchte man sagen, Vorliebe für die deutsche Sprache, für deutsche Kunst und Wissenschaft. Bereits als er in Zabern angelangt war, erkundigte er sich bei der ihm vorgestellten protestantischen Geistlichkeit, ob sie noch deutsch predige; auf die ihm gegebene bejahende Antwort sagte er: "Schön! ich habe diese Sprache immer geliebt, die deutschen Herzen schlagen immer treu." Bei der hiesigen Kunst-Ausstellung wurden ihm auf einem vorzüglich schönen Instrumente mit wahrer Virtuosität einige Musikstücke von Mozart und Beethoven vorgespielt; "Ja — sagte er — über Mozart und Beethoven geht nun einmal nichts; das ist wahre deutsche Harmonie." Bei der Heerschau auf dem Polygon zeigte sich wieder die Einfachheit des Königs und seiner beiden Prinzen. Dieselben gingen nach mehreren Zelten, ließen sich Bier geben, denn es war sehr heiß, stießen mit Bürgern und Soldaten freundlich an und wurden mit Jubel empfangen und entlassen. Ein Student rief ohne weitern Beisatz: "Es lebe die Freiheit!" Da drehte der König sich um und sagte: "Ja, es lebe die Freiheit, und der König auch ein wenig, wenn Sie es erlauben." Der Student war tief beschämt, und rief nun mit Begeisterung: "Hoch lebe der König!" Die Heerschau, die herrlichen Truppen, so wie das Gefecht auf dem Rheine durch die Schiffs-Soldaten, die schnell eine Brücke über einen Theil des Rheins schlugen, gewährten einen imposanten Anblick, und mochten wohl jedem unparteiischen Zuschauer beweisen, daß Frankreich innerhalb seiner Gränzen und bei Vertheidigung seiner Gränzen unüberwindlich sey. Der König hatte den Münster bestiegen, und freundig begrüßte er von der Plateforme herab die jauchzende Menge.

Man glaubt hier wieder mehr als je an den Krieg, zählt dabei auf ein inniges Bündniß zwischen England und Frankreich, so wie auf die Neutralität der deutschen Bundesstaaten. Mehrere Infanterie-Regimenter, die anfangs Befehl erhalten hatten, in ihre Besatzungen zurückzukehren, bleiben noch bei den Bürgern hier einquartiert.

In einer vorbereitenden Versammlung der hiesigen Wähler, wobei 133 Personen zugegen waren, haben General Lafayette und Hr. Odilon Barrot jeder 107 Stimmen erhalten. Alle früheren Deputirten, Türkheim, Saglio, Golbery, Coulmann und sogar der Schwager des Königs, General Athalin, sind mit einigen wenigen Stimmen durchgefallen.

Karlsruhe, den 28 Juni.

In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ward, nach einer Discussion, die bis Nachmittag 3 Uhr dauerte, und an welcher 37 Abgeordnete Theil nahmen, der Antrag des Abgeordneten Welker, Se. K. Hoh. den Großherzog durch eine Adresse um Wiederherstellung vollkommener Preßfreiheit und Aufhebung der Censur unterthänigst zu bitten, in Gemäßheit des Commissions-Berichts, einstimmig angenommen.

Hamburg, den 2 Juli.

Gestern Abend ist der holländische Heerings-Jäger, Schiff Vrouw Johanna, Capit. de Vogert, mit neuen holländischen Heeringen directe aus der Nordsee hier angekommen.

Herausgegeben von Runkel.

Das *Administrations-Comtoir* unter Direction der Herren *Sillem, Benecke et Co.* und *H. J. Seresow* zeigt hiermit an, dass die mit denselben Certificaten ausgegebenen *Coupons russischer 5 pCt. Fonds ersten Semesters* 1831, vom nächsten 11ten Juli an, Montags und Donnerstags, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in besagtem Comtoir, Grimm No. 22, bezahlt werden, und zwar mit Boo ℳ 27. 12½ ß für den Coupon von S. R. 12½.

Diejenigen Einhaber, welche mehrere Cou-

pons zugleich einzuziehen haben, werden ersucht, denselben ein Verzeichniss der Nummern, so wie die Aufgabe, an wen der Betrag in Banco abzuschreiben ist, beizufügen.

Hamburg, den 22sten April 1831.

Heute Abend ist der holländische Heerings-Jäger De Brouw Johanna, Schiffer H. de Vogert, an die Addresse der Herren G. H. Wachter et Co., direct aus der Nordsee an die Stadt gekommen.

Hamburg, den 1sten Juli 1831.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Geysmer, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, hiemit unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26sten Juni 1831.

George Baum.

Bremen, den 20sten Juni 1831.

Gestern, am 19ten d. M., verstarb mein theurer, unvergeßlicher Mann, der Professor Franz Carl Mertens, Vorsteher der hiesigen Handlungsschule, im 68sten Lebensjahre an einem organischen Fehler am Herzen. Ein und vierzig Jahre mit ihm vereint, und Mutter von neun Kindern, wovon schon vier ihm in jenes Leben vorausgingen, stehe ich nun durch den harten, mich betroffenen Schlag allein, und beweine mit zwei Söhnen und drei Töchtern, was keine Erdenmacht mir zu ersetzen im Stande ist. Die große Anzahl der redlichen Freunde, die mein für Theilnahme so empfänglicher Lebensgefährte fast unter allen Zonen zu besitzen so glücklich war, werden meinen und meiner Kinder unersetzlichen Verlust zu beurtheilen wissen. Ihnen, so wie allen seinen und meinen nahen und entfernten Verwandten und Bekannten, widmet diese Anzeige mit thränenvollen Augen

Margarethe Elisabeth Mertens, geb. Millow, für sich, ihre fünf Kinder, zwei Schwiegersöhne und drei Schwiegertöchter.

Mit tiefer Wehmuth zeigen wir unsern entfernteren Verwandten und Freunden hiedurch an, daß gestern Abend 11¼ Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Herr Georg David Kindler, in Folge eines Leidens im Unterleibe, im eben begonnenen 71sten Lebensjahre aus unserer Mitte geschieden ist. Die herzliche Theilnahme Aller, die ihn kannten, ist uns ein schöner Trost in unserer harten Prüfung; sein herrliches Vorbild aber mahnt uns, in seinem geraden Sinne und in seiner freundlichen Weise fortzuwirken, so lange es noch für uns Tag ist, damit wir dereinst mit ihm vereint des Herrn Werk weiter treiben mögen.

Wismar, den 30sten Juni 1831.

Die Wittwe, die Kinder und Schwiegerkinder.

Gestern endete, an den Folgen gänzlicher Entkräftung, im Alter von 83 Jahren, ihr thätiges Leben meine geliebte Mutter, Frau Catharina Dorothea Clörries, geb. Feldtmann.

Hamburg, den 30sten Juni 1831.

Die hinterlassene einzige Tochter.

Bücher-Auction.

Die von dem zu Quedlinburg verstorbenen Rector des hiesigen Gymnasii, Herrn Sachse, hinterlassene, ansehnliche Bibliothek, bestehend aus philologischen, philosophischen, historischen und anderen Werken aller Wissenschaften, vorzüglich schönen und seltenen Ausgaben von Klassikern älterer und neuerer Zeit, soll den 18ten und 20sten Juli und die folgenden Tage dieses Jahres in der Rectorats-Wohnung des Königl. Gymnasii hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, einzeln versteigert werden, und ist der früher auf den 11ten Juli d. J. angesetzte Auctions-Termin, eingetretener Umstände wegen, abgeändert.

Cataloge sind hier in der Bassischen und Beckerschen, so wie in jeder auswärtigen Buchhandlung zu haben, und übernehmen der Herr Pastor Huch, Herr Dr. Med. Huch, Herr Rector Banke und die Herren Buchhändler Basse und Becker Commissionen auf portofreie Bestellungen.

Quedlinburg, den 28sten Juni 1831.

Namens der Erben:

der Justiz-Commissarius P. F. Huch.

Verkaufs-Anzeige.

Das wegen seiner höchst reizenden Lage im Sachsenwalde bekannte und beliebte, auch wegen seiner Revenüen zu empfelende Gut *Friedrichsruhe* ist mit allen Aeckern, Hölzungen, Inventar-Gegenständen etc. unter der Hand billig zu verkaufen. Die äusserst vortheilhaften Bedingungen sind mittelst portofreier Briefe bei dem Herrn Kammer-Consulenten Sponagel in Ratzeburg und Herrn Dr. Carl Trummer in Hamburg zu erfragen.

Oeffentlicher Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Concursmasse des weiland Obersten und Stadt-Commandanten von Issendorf in Stade gehörenden Guts Esch, Kirchspiels Freyburg, welches aus einem Wohnhause nebst Vorwerk, Viehscheune, Kornscheune, Backhause und Schweinekoven, so wie aus 277 Morgen 27 Ruthen Calenberger Maaße, vormals adlich frei gewesener Marsch-Länderei, besteht, ist ein

dritter Termin

auf Mittewochen, den 27sten Juli d. J., des Morgens 11 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstube angesetzt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen des Verkaufs können schon vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Freyburg, den 23sten Juni 1831.

Es commissione:

G. F. Lueder, Amts-Assessor.

Eine junge Schauspielerin, welche ein angenehmes Aeussere mit einer guten Stimme verbindet, und im Stande ist, die jugendlichen Liebhaberinnen im Vaudeville und in der Oper zu spielen, kann sogleich ein sicheres Engagement erhalten. — Reflectirende belieben sich mit portofreien Briefen, C. bezeichnet, an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Stadt-Theater.

Montag, den 4ten: Tell, Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini.

Dienstag, den 5ten: Die Macht der Verhältnisse, Original-Trauerspiel in 5 Aufz., von L. Robert. — Herr Walker: Weiß.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheiischen
CORRESPONDENTEN.
Anno 1831. Am Dienstage, den 5 Juli. No. 156.
Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Warschau, vom 29 Juni.
(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Gestern wurde dem Generalissimus angezeigt, daß im Innern des Landes ein Complott im Werke sey, um die russischen Gefangenen zu bewaffnen und so vielleicht die Hauptstadt dem Feinde in die Hände zu spielen. Mehrere verabschiedete Generale, die längst das Mißtrauen auf sich gezogen, sollten die Verschwörung leiten. Der Generalissimus wandte sich sofort an die competenten Behörden, und es wurden der General Hurtig, unter der russischen Herrschaft Gouverneur von Zamosc, der General Salazki, der Graf Slupezki, der russische Kammerherr Fanschawe, Bruder des Adjutanten des Großfürsten Konstantin, Hr. Lessel, und eine russische Dame, Namens Bazanow, plötzlich arretirt. Auch der vor ein Kriegsgericht gestellte General Jankowski ist in der Sache compromittirt. Bei andren Personen hat man sich der Papiere bemächtigt, die über den Zusammenhang der Sache Aufschluß geben können. So groß auch die gerechte Aufregung des Volkes bei diesem Ereignisse war, hat doch nicht die mindeste Unordnung stattgefunden; General Hurtig, der schon durch sein grausames Verfahren von Zamosc her bekannt ist, hatte besonders die Wuth des Volks auf sich geladen, das ihn steinigen wollte; man brachte ihn indessen noch wohlbehalten nach dem K. Schlosse. Die National-Regierung und der Generalissimus haben Proclamationen erlassen, worin das Volk zur gemessensten Ruhe ermahnt und strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen verheißen wird. Zur Vorsicht ist Warschau für den Augenblick in Belagerungsstand erklärt.

Der Feldmarschall Paskewitsch ist am 23 d. bei der russischen Armee angelangt, die jedoch bis jetzt in einer völligen Unthätigkeit beharrt. Das russische Hauptquartier ist in Pultusk.

Die National-Regierung an die Bewohner der Hauptstadt.

In Folge einer an den Generalissimus gelangten Denunciation über Complotte, die von den Russen im Innern des Landes gegen unsre heilige Sache und die Wiedergeburt unsers Vaterlandes geschmiedet worden, hat der Generalissimus, sowohl um die Wahrheit zu entdecken, als um die Schuldigen, wenn sich solche vorfinden, nach der Strenge der Gesetze bestrafen zu lassen, unverzüglich mehrere Generale und einige andre Personen, theils solche, die in der Denunciation angegeben waren, theils solche, die nähere Aufklärungen zu geben geeignet schienen, unverzüglich festnehmen lassen; ihre Papiere sind mit Beschlag belegt, und ihre Personen unter strenge Aufsicht gestellt. Indem die National-Regierung Euch dieß Ereigniß anzeigt, beeilt sie sich, Euch die feierlichste Versicherung zu ertheilen, daß alle Maaßregeln getroffen sind, um so schleunig wie möglich eine Beschuldigung aufzuklären und zu enthüllen, die so peinliche Gefühle in dem Herzen jedes Polen erweckt und jeden guten Bürger mit Abscheu durchdringt; die strengste Strafe ist dem Verbrechen, wenn es erwiesen wird, vorbehalten; nichts wird die Schuldigen schützen vor den Wirkungen einer schnellen und strengen Gerechtigkeit von Seiten des competenten Gerichtshofes der Stadt Warschau, die in Belagerungsstand erklärt ist. Unsre heilige Sache wird an dem Gesetze einen gerechten, aber unerbittlichen Rächer finden. So lange jedoch die Untersuchung währt, so lange sie die Verbrechen nicht aufgedeckt haben wird, die noch von dem Schleier des Geheimnisses umhüllt sind, fordert die National-Regierung die Bewohner der Hauptstadt auf, die Ruhe und Ordnung, wodurch die edle Bevölkerung Warschau's sich jederzeit ausgezeichnet hat, nicht zu stören, indem ein solches Benehmen, wie immer, auch unter diesen

Umständen, unsre Handlungen leiten muß. Jeder übereilte Schritt, der einen Schuldigen der eingeleiteten Untersuchung entziehen dürfte, könnte den Faden zerreißen, der uns zur Entdeckung des Verbrechens führen soll. Im Interesse unsrer heiligen Sache und der Gerechtigkeit, welche die Schuldigen treffen soll, fordert demnach die Regierung Euch, Bewohner der Hauptstadt, auf, den Gang der Untersuchungen nicht zu stören und mit Ruhe deren Resultat abzuwarten, welches die unmittelbare und strenge Bestrafung der Schuldigen seyn wird.

Proclamation des Generalissimus.

Bürger der Hauptstadt! Da ich gestern eine Denunciation erhalten, des Inhalts, daß einige Personen innerhalb unsrer Mauern ein Complott anzetteln, welches unsre Feinde zu unterstützen bezweckt, habe ich erachtet, daß die Sicherheit unsrer Sache gebieterisch erheische, dem Gouverneur der Stadt den Befehl zu ertheilen, ungesäumt nicht allein solche Personen zu verhaften, auf denen die Anschuldigung lastet, sondern auch alle solche, die in engeren Verbindungen zu den Ersteren stehen. Heute früh sind demnach General Hurtig, General Jankowski, Graf Salazki, Oberst Stupezki, der Bürger Carl Lessert, Kammerherr Faushawe und Frau v. Basanow verhaftet worden. Der Abscheu, wovon die Bürger der Hauptstadt auf die Nachricht von diesem Vorfall durchdrungen worden, war leicht vorauszusehen; denn ich kenne Eure patriotischen Gefühle und den Haß, den Ihr gegen den Euer Vaterland überziehenden Feind heget. Ich glaube mich jedoch gleichzeitig überzeugen zu dürfen, daß Eure Liebe zur Gerechtigkeit, wovon Ihr seit unsrer Wiedergeburt so viele Beweise gegeben, Euch die Nothwendigkeit ersichtlich machen wird, den Ausgang des gerichtlichen Verfahrens mit jener Gelassenheit abzuwarten, wodurch eine Nation, die ihre ganze Kraft fühlt, sich characterisiren muß. Frei bis zu diesem Tage von jedem Vorwurfe willkührlicher Handlungen, werdet Ihr denselben auch bei dieser Gelegenheit zu vermeiden wissen. Es wäre für die Ehre des polnischen Namens zu wünschen, daß die Unschuld der Angeklagten sich erweisen ließe; aber ich kann Euch verbürgen, daß das erwiesene Verbrechen mit aller Strenge der Militärgesetze bestraft werden soll, und daß ich nicht aufhören werde, zu wachen, um die Absichten der Verräther zu vernichten, während gleichzeitig die Ordnung und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten werden sollen.

Warschau, den 28 Juni.

Bericht des Generalissimus.

Hauptquartier Warschau, den 27 Juni.

"Ich habe die Ehre, der National-Regierung anzuzeigen, daß ich bei Disposition der Unternehmung gegen das Corps des Generals Rüdiger dem General Ehrzanowski, der in der Gegend von Zamosc stand, den Befehl ertheilte, seinerseits zum günstigen Erfolge derselben beizutragen, indem er im Rücken Rüdigers vordringen sollte, insoweit ihm das vom Bug neuangekommene feindliche Corps dieß gestatte. — General Ehrzanowski erfüllte seinen Auftrag auf eine äußerst ausgezeichnete Weise. Durch eine geschickte Wendung wußte er die Aufmerksamkeit Kaissarows, welcher das neue Corps commandirte, zu täuschen; in schnellem Marsche rückte er nach Krasnystaw vor und nahm hierauf am 23 d. früh Morgens Lublin in Besitz, nachdem er den Feind aus dieser Stadt verdrängt hatte, welcher bei seinem Rückzuge 40 Fuhren Ammunition und eine Menge Gewehre in einen Teich versenkte. Außerdem wurden dort verschiedene Effecten genommen. — Unterdessen ging Rüdiger auf der einen Seite wieder über den Wieprz zurück; seine Avantgarde, aus einigen Schwadronen bestehend, näherte sich der Stadt und wäre fast zurückgeschlagen worden. Da jedoch von der andern Seite das Corps Kaissarows sich näherte, so ging General Ehrzanowski, der nicht stark genug war, um diesen beiden Corps zu widerstehen, auf das linke Ufer der Weichsel über, auf welchem Flusse durch die außerordentliche Thätigkeit des Generals Romarino eine Brücke für ihn geschlagen war. — Auf seinem ganzen Marsche hatte General Ehrzanowski einige Scharmützel mit dem Feinde, in welchen er ihm 40 Mann mit den Pferden und der ganzen Bewaffnung gefangen nahm und 20 tödtete, selbst aber nicht den geringsten Verlust erlitt."

Diesem Bericht fügt die Staatszeitung hinzu: "Nach dem Abzuge des Generals Ehrzanowski aus Lublin rückte Rüdiger wieder dort ein und ließ bei Trompetenschall seinen Sieg am Wieprz und die Gefangennehmung des Rebellen Malachowski, Erbherrn von Lubartow, bekannt machen, so wie auch, daß er außerdem noch 500 Mann zu Gefangenen gemacht habe, was jedoch ungegründet ist. Hierauf verfolgte er den General Ehrzanowski bis an die Weichsel; dieser aber war bei Golomb schon über den Fluß gegangen, und hatte die Brücke im Angesichte der Russen hinter sich abgebrochen."

Bei der Expedition gegen den General Rüdiger wollten die Soldaten den General Jankowski noch auf dem Schlachtfelde mit dem Tode bestrafen; General Romarino zog, von Zorn entbrannt, seinen Degen; doch die Achtung vor dem Gesetze that der gerechten Wuth Einhalt. General Turno hat in dem Gefechte bei Lysobyki eine starke Contusion an der Stirne erhalten. — In der Staatszeitung heißt es: "Vorgestern ging das Gerücht, daß sich General Jankowski wegen seines Verfahrens gegen Rüdiger solle zu rechtfertigen wissen. Wir glauben dieß jedoch nicht. Eine solche Rechtfertigung wäre noch merkwürdiger, als das Entkommen des Generals Rüdiger."

Ehe General Rüdiger sich nach dem Wieprz hinzog, wo er nachher mit General Turno kämpfte, ließ er aus Besorgniß, daß Ehrzanowski in Lublin einrücken möchte, seine Vorräthe an Munition und gegen 7000 Stück Gewehre, welche von den in den Lazarethen Krankliegenden und Gestorbenen noch vorhanden waren, versenken.

In der polnischen Zeitung wird als Gerücht angegeben, daß die Russen die Woiewodschaft Plozk verließen und mit ihrer ganzen Armee nach Litthauen eilten; General Kreutz solle diese Bewegung maskiren. Die Polen werden demnach aufgefordert, sie zu verfolgen und über den Bug zu gehen.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski bei der russischen Armee angelangt sey und bereits den Oberbefehl übernommen habe. (S. oben.)

Vorgestern griff ein polnisches Infanterie- und Cavallerie-Corps 2 Schwadronen russischer Uhlanen

in Nasielsk jenseits der Narew an, tödtete und verwundete gegen 50 derselben und nahm 37 Mann, worunter 1 Officier, nebst 50 Pferden gefangen; der Rest verlor sich in den Wäldern.

Der Warschauer Courier meldet: "Vorgestern kam ein Officier vom General Chlapowski hier an und brachte dem Generalissimus die Nachricht, daß die Insurrection in Litthauen erwünschten Erfolg habe, daß die Insurgenten mit musterhafter Tapferkeit kämpften und immerwährend Verstärkungen erhielten. Vor einer Woche stand General Gielgud etwa 5 Meilen von Wilna, Chlapowski war 2 Meilen und Dembinski nur 10 Werste von da entfernt. Bei Lida fand ein für uns sehr günstiges Treffen statt, wobei eine Schwadron 800 Mann zu Gefangenen machte. In der Bialowieser Haide waren einige hundert Russen mit den Waffen zu uns übergegangen."

Die Staatszeitung berichtet: "Es sind Nachrichten directe von General Gielgud hier eingegangen, welche bis zum 18 d. M. reichen. Eine Colonne, unter Anführung des Obersten Koß, wandte sich von Gielgudischken aus links nach Samogitien; General Gielgud selbst aber, Dembinski und Chlapowski drangen gegen Wilna vor und umringten diese Stadt in einer Entfernung von anderthalb Meilen mit 30,000 Mann gut bewaffneter polnischer und Litthauischer Truppen; in den Provinzen zerstreut standen 20,000 Mann, mit Sensen, Piken und theilweise auch mit Feuergewehr bewaffnet. In Wilna war eine Besatzung von 10,000 Russen mit 60 Kanonen, unter den Generalen Tolstoi, Chrapowizki und Fricken. Man wollte, um die Stadt zu schonen, keinen Sturm unternehmen, und hegte die Hoffnung, daß die Russen bald vom Hunger genöthigt werden würden, die Stadt zu verlassen und sich durchzuschlagen. Kowno befand sich in unsren Händen."

Der Invaliden-Lieutenant Giedroytsch, dem seine zerrüttete Gesundheit wohl ein Recht auf Ruhe giebt, hat die Waffen ergriffen und führt in der Gegend von Zamosc sehr vortheilhafte Streifzüge aus; mit einer kleinen Schaar hat er schon gegen 300 Feinde aufgerieben, und besonders den berühmten atamanschen Kosaken zu schaffen gemacht.

Der wüthendste Feind der Polen soll General Gersteuzweig seyn. Es heißt auch, daß Fürst Wrede und der Adjutant des Cesarewitsch, Monroe, gefallen wären.

In der Gegend von Bialystok waren einige hundert Marodeurs von der polnischen und russischen Armee von der Expedition nach Tykocin zurückgeblieben und hatten sich in den Wäldern festgesetzt. Die Polen überwältigten mit Hülfe der Bauern die Russen und ließen ihnen die Wahl, ob sie als Gefangene zurückbleiben oder gemeinschaftlich mit ihnen gegen die Russen operiren wollten; sie wählten das Letztere. Nun organisirten sie sich mit einander, setzten Strafen gegen Abtrünnige fest und wählten einen Rath aus ihrer Mitte, um sie zu leiten und die Beute zu vertheilen. Es vereinigten sich mit ihnen noch gegen funfzig Bauern und Jäger, die mit der Oertlichkeit bekannt waren. Seitdem machen sie erfolgreiche Ausfälle gegen Kosaken, Couriere, kleine Abtheilungen und Transporte. Durch ihre Operationen wurden die Russen genöthigt, ihre über Menzenin und Tykocin nach dem Bialystokschen sich hinziehenden Militärlinie bis nach Wysokie Masowiezkie zurückzuverlegen.

Vorgestern wurde auf dem Platze am Ujazdower Lazarethe eine große Musterung über die Nationalgarde der Hauptstadt vor dem General-Gouverneur Rautie und ihrem Commandeur, Grafen A. Ostrowski, abgehalten. Beide Legionen, die Artillerie-Batterie und die Cavallerie-Schwadron dieser Garde zogen in Parade auf. Nach beendigter Revue hielten sowohl der Gouverneur als der Befehlshaber dieses schönen Corps Anreden an die bürgerlichen Militärs und stellten ihnen die Nothwendigkeit dar, daß sie auf jeden Appell zum Kampf gerüstet, für Anschaffung von Waffen und Erhaltung derselben bereit seyn, beim ersten Allarmzeichen sogleich unter den Waffen stehen und jenen öffentlichen Geist der Ordnung aufrecht erhalten müßten, der nöthig sey, um den zweiten Zweck der Nationalgarde, die Bewahrung der öffentlichen Ordnung, neben dem ersten, der äußeren Vertheidigung der Stadt, zu erfüllen. Eine Episode während dieser Musterung in Gegenwart der zahlreich versammelten Bevölkerung von Warschau bildete es, als der Graf Ostrowski der Artillerie der Nationalgarde den Grafen Narciß Olizar, ersten Repräsentanten für Wolhynien auf dem polnischen Reichstage, als neues Mitglied vorstellte. Dieser hielt ebenfalls eine kurze Anrede an die Gardisten, welche mit einem Vivat für die Litthauer, Wolhynier und Samogitier erwiedert wurde. Die Zahl der Nationalgardisten bei dieser Musterung belief sich auf 6000 Mann, fast alle uniformirt und bewaffnet. In den nächsten Tagen wird der Befehlshaber der Nationalgarde auch über die Sicherheitswache der Hauptstadt, welche mehr als 16,000 Köpfe zählt, und dann über die aus bloßen Israeliten bestehende Municipalgarde Revue abhalten. Es bleibt daher nur noch der allgemeine Landsturm in der Hauptstadt zu organisiren. Bei solchen Vertheidigungsmitteln — heißt es in der Staatszeitung — warter die letztere es ruhig ab, ob sie selbst Triumphe davon zu tragen oder nur die glänzenden Siege unsrer Armee zu feiern haben wird; sie ist auf Alles bereit; doch wenn man es aussprechen und offen gestehen darf, so würde sie sich Kampf wünschen, denn dieß ist der Wunsch aller Polen.

Der Graf Gustav v. Montebello, jüngster Sohn des berühmten Marschalls Lannes, ist vorgestern in Warschau angekommen. Er befand sich bei der Expedition nach Algier und hat jetzt sein Vaterland verlassen, um sein Leben und einen Theil seines Vermögens unserer Sache zu weihen; gestern deponirte er zur Unterstützung des Schatzes 30,000 Franken.

Die junge Gräfin Plater commandirt noch immer ihr Uhlanen-Regiment in Litthauen; als sie das erste Mal im Kampfe war, verließen sie ihre physischen Kräfte, und sie wurde fast ohnmächtig; doch nachher gewöhnte sie sich daran und ging kühn ins Feuer. Als Adjutant dient ihr ebenfalls eine junge Dame.

In der Schlacht bei Raygrod wurde General Sacken mit Munition von Preußen her versorgt, und nach der Schlacht bei Ostrolenka wurden über 2000 russische Karabiner zur Reparatur dort hingeschickt.

Aus Przemysl vom 19 d. wird in der Staatszeitung gemeldet, daß der Aufstand in Podolien und

der Ukraine wieder mit erneuerter Heftigkeit ausgebrochen sey.

Schreiben aus Berlin, vom 2 Juli.

Den neuesten Mittheilungen aus Warschau zufolge, macht die polnische Armee wieder eine Bewegung in der Richtung von Siedlce, während die russische sich nach der Narew zurückzieht. Es heißt, daß in der letzteren die Cholera große Verheerungen anrichte.

Von einem Gefechte zwischen preußischen Gränztruppen und russischen Soldaten, die den Sanitäts-Cordon verletzen wollten, verlautet auch hier etwas, jedoch nicht mit der Bestimmtheit, wie Hamburger Blätter dies aus Thorn berichten.

Den russischen Schiffen, die mit Zufuhren für die Armee beladen vor Danzig liegen, soll eine Erleichterung der Quarantäne unter der Bedingung besonderer Vorsichtsmaaßregeln bewilligt worden seyn.

Berlin, den 2 Juli.

In Danzig erkrankten vom 25 bis zum 26 d. 19 Personen, es genasen 5 und starben 17. Bis zum 27 d. erkrankten 27, es genasen 2 und starben 18. Es waren bis dahin überhaupt erkrankt 449, davon gestorben 323, in der Reconvalescenz 59 und noch in der Behandlung 67. In den Dörfern Brück, Rahmel und Sagorsz sind seit dem 14 d. M. überhaupt 69 Personen erkrankt und 40 verstorben; es hat jedoch noch nicht genau ermittelt werden können, wie viel dieser Erkrankungsfälle der dort ausgebrochenen Cholera, und wie viel den Faulfiebern, die schon früher in jenen Dörfern geherrscht, zuzuschreiben sind. Auf einem von Danzig nach Dirschau abgegangenen Weichselkahn erkrankte unterwegs am 7 d. M. der Schiffsknecht Klein und starb während der Fahrt. Bald darauf erkrankte der Schiffs-Eigenthümer und es legte, in Folge dessen, der bemerkte Kahn eine halbe Meile unfern dem Dorfe Jüthland an, um für den Kranken ärztliche Hülfe vom Lande her beschaffen zu können. Indessen verstarb der gedachte Schiffs-Eigenthümer schon am 12 d. M., und der herbeigerufene Arzt hat an dem Erkrankten Symptome der Cholera erkennen wollen. Bis jetzt ist von der Mannschaft des gedachten Fahrzeuges Niemand weiter erkrankt und die Gegend ganz gesund und unverdächtig geblieben. — Auch in sämmtlichen übrigen Gegenden des preußischen Provinzial-Verbandes erhält sich der Gesundheits-Zustand ungestört erwünscht. Imgleichen sind bis jetzt in den dortigen Quarantäne-Anstalten keine verdächtige Krankheiten vorgekommen. — Vom benachbarten Auslande her ist die, jedoch noch unverbürgte Nachricht vom Wieder-Ausbruche der Cholera in Polangen und Willomischken, eine Viertelmeile von der preußischen Gränze, bei Memel, eingegangen. — In Kalisch sollen seit dem am 24 d. dort erfolgten Ausbruche der Cholera bis zum 26 d. 4 Individuen an derselben erkrankt seyn. In Kolno und Petrikau ist die Krankheit noch fortwährend sehr heftig, und in Lenczyz neuerdings, und zwar in ihrer ganzen Kraft, ausgebrochen, während in dem Städtchen Krasniewiz, auf der großen Straße nach Warschau, nur ein verdächtiger Todesfall vorgekommen. — Auch in den Städten Starzow und Radow, in der Wojewodschaft Sandomir, hat sich die Seuche gezeigt.

Mainz, den 18 Juni.

Es langen fortwährend neue Truppen in den preußischen Rheinprovinzen an. Viele concentriren sich auf dem Hundsrück, wo sich in diesem Augenblicke besonders viel Artillerie befindet. Nachdem die in Westphalen befindlichen Corps vollends über den Rhein gesetzt haben werden, wird daselbst das preußische Heer 175,000 Mann betragen. Rechnet man dazu die holländische 100,000 Mann starke Armee nebst den deutschen Bundestruppen, so dürfte das alliirte Nordheer über 300,000 Mann zählen. (A. Z.)

Mannheim, den 26 Juni.

Am 24 d. kam die Herzogin v. Berri, im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, in Begleitung des Herzogs v. Angouleme und des Herzogs v. Blacas, hier im Gasthause zum Pfälzer Hofe an, hielt sich daselbst zwei Tage auf, besah die Merkwürdigkeiten unsrer Stadt und setzte gestern Abend ihre Reise über Heidelberg und Stuttgart weiter fort nach Wien. Ihr Gefolge besteht aus 28 Personen mit 6 Wagen. Viele wollen in dem Herzoge v. Blacas den Exkönig Carl X. erkannt haben. Nach einer andern Nachricht wird Carl X. noch in Mannheim erwartet. (Die neusten englischen Blätter melden noch kein Wort von einer Abreise Carl's X. oder seiner Familie nach dem Festlande.)

Paris, den 28 Juni.

Das Journal des Débats und der Messager enthalten folgenden Artikel: "Man versichert, daß ein aus St. Petersburg angekommener Courier die Antwort auf den von Seiten der französischen Regierung geschehenen Schritt wegen Einstellung des Blutvergießens in Polen überbringt. Alles läßt hoffen, daß eine so wichtige Unterhandlung Resultate herbeiführen wird, die gleichen Beifall bei der Politik und bei der Menschlichkeit finden werden."

Gestern Abend verbreitete man das Gerücht von der Abreise des russischen Botschafters.

Viele russische Familien verlassen Frankreich und begeben sich, auf eine Anzeige des russischen Botschafters, nach der Schweiz.

Mehrere Regimenter der dritten Militär-Division (Hauptort Metz) haben Befehl erhalten, sich augenblicklich an die belgische Gränze zu begeben.

Zu Toulon werden wieder 3 Linienschiffe und 3 Fregatten ausgerüstet. Handelsschiffe sind unserm Geschwader am 15 d. bei den balearischen Inseln begegnet. Es hatte durch einen Windstoß einige geringe Havarieen erlitten.

Hr. Lafitte hat in seinem Schreiben an die Wähler von Havre sein Glaubensbekenntniß abgelegt: Die Erblichkeit — sagt er darin — gehört nur der Krone. Das Volk ist so oft getäuscht worden, die nächste Sitzung muß endlich seine Hoffnungen erfüllen. Die Regierung muß vorwärts schreiten, die Bedürfnisse des Landes erforschen und ihnen abhelfen. Die Kammer wird dies bewerkstelligen, wenn sie das Administrations-System verbessert, den Handel mehr entwickelt und eine würdige Sprache uns den Frieden sichert. Ehre und Frieden sind die ersten Forderungen Frankreichs.

Der Moniteur enthält ein langes Circular-Schreiben des Conseil-Präsidenten an die Präfecten in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen, welches denselben vorschreibt, die Wahlfreiheit aufs Strengste zu achten, eben so wenig aber zu dulden, daß ein anderweitiger Einfluß darauf ausgeübt werde.

Die Quotidienne enthält ein Circular des Kriegsministers aus Metz vom 13 d., in welchem die Armee

Digitized by Google

wegen ihrer geringen Theilnahme an den National-Vereinen gelobt, dagegen vor dem Eintreten in geheime Gesellschaften gewarnt wird, in welche der Geist der Anarchie sich geflüchtet hätte. Jeder Theilnehmer an den letzteren dürfte nicht länger im Heere geduldet werden.

Von den Gefangenen in Venedig sind bloß die päpstlichen Unterthanen freigelassen worden; die österreichischen, modenesischen, parmesanischen und toscanischen sollen nach aller Strenge der Gesetze gerichtet werden. Man versichert auch, daß die österreichische Regierung ernstliche Schritte gethan hat, um zu verhindern, daß die italiänischen Patrioten sich zu Marseille oder überhaupt an der Küste des mittelländischen Meeres niederlassen.

In Cherbourg war ein Schiff eingelaufen, welches unterweges einem von Lissabon nach London segelnden Fahrzeuge begegnet war. Als dieses erstere Stadt verließ, wurde an der Ausrüstung eines Linienschiffs von 74 Kan., 4 Fregatten und 7 Corvetten gearbeitet, wozu die Mönche D. Miguel das nöthige Geld vorgestreckt hatten. Das französische Geschwader hatte bereits 36 Schiffe genommen.

Nachrichten von unserm Geschwader bei den Azoren vom 13 d. M. zufolge, hatte dasselbe wieder mehrere portugiesische Schiffe genommen. Der Marquis v. Palmella hatte am 9 d. M. einen seiner Adjutanten an Bord der Fregatte Melpomene geschickt, um, wie man behauptet, den Befehlshaber derselben, Hrn. Nabaudy, zu bewegen, Landungstruppen gegen Portugal an Bord zu nehmen; er wollte sich für den Erfolg verbürgen.

Brüssel, den 29 Juni.

Sonntag Abend um 9 Uhr ist die belgische Deputation vom Prinzen Leopold empfangen worden; Se. K. H. nehmen die belgische Krone an. Am nämlichen Tage hatte die Conferenz den HH. Devaux und Rothomb neue Vorschläge mitgetheilt, welche wesentlich von den Protokollen abweichen. Der Prinz wird seine Reise nach Belgien antreten, sobald der Congreß sich über diese Vorschläge ausgesprochen hat. Sonntags Nacht noch haben die Deputirten und Commissarien London verlassen und sind, mit Ausnahme des Hrn. v. Merode, der durch Ermüdung in Ostende zurückgehalten wurde, und des Hrn. Devaux, der in Brügge verweilt, gestern Morgen hier angekommen. (Moniteur Belge.)

Die gestrige Sitzung des Congresses war von hoher Wichtigkeit. Hr. v. Gerlache erstattete Bericht über seine und seiner Collegen Sendung nach London. Er verlas zuvörderst die von ihm bei Ueberreichung des Congreß-Decrets gehaltene Rede an den Prinzen Leopold. Hierauf ertheilte der Prinz folgende Antwort: "MM. HH.! Mit tiefem Gefühl habe ich den Wunsch ersehen, zu deren Dollmetscher der belgische Congreß Sie ersehen hat. Dieser Beweis des Vertrauens ist um so schmeichelhafter für mich, als ich dasselbe nicht nachgesucht habe. Die menschlichen Schickungen gewähren keinen nützlicheren und edleren Auftrag, als denjenigen, zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit einer Nation und zur Befestigung ihrer Freiheiten berufen zu seyn. Ein Auftrag von so hoher Wichtigkeit kann allein mich bestimmen, aus einer unabhängigen Stellung herauszutreten und mich von einem Lande zu trennen, an welches ich durch die heiligsten Bande und Erinnerungen geknüpft war, und welches mir so viele Beweise der Theilnahme gegeben. Ich nehme demnach, mm. HH., das Anerbieten, das Sie mir machen, an: wohlverstanden, daß es dem Congresse der Repräsentanten der Nation obliegen wird, die Maaßregeln zu ergreifen, die allein den neuen Staat constituiren und ihm dadurch die Anerkennung der europäischen Staaten sichern können. Nur so wird der Congreß mir die Macht verleihen, mich ganz für Belgien darzubringen, seinem Wohlstande und Gedeihen die Verbindungen zu widmen, die ich in den Ländern, deren Freundschaft ihm wesentlich ist, unterhalte, und ihm, so weit es von meiner Mitwirkung abhängt, eine unabhängige und glückliche Existenz zu sichern. Unterz. Leopold. Marlborough-House, den 26 Juni 1831."

In dem Schreiben des Prinzen an den Regenten äußert derselbe, sobald der Congreß die nachstehenden Verschläge der Londoner Conferenz angenommen haben werde, könne er die Schwierigkeiten für seine Person als aufgehoben ansehen, und sich nach Belgien begeben.

Hr. Lebeau bestieg hierauf die Rednerbühne, und theilte mehrere auf obigen Gegenstand bezügliche Actenstücke mit. Die Commissarien hatten sich sowohl mit dem brittischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, als mit mehreren Mitgliedern der Conferenz in Verbindung gesetzt. Unterm 26 Juni erhielten sie ein Schreiben des Lord Palmerston, dem ein versiegeltes Packet beigefügt war. Dieß enthielt ein Schreiben der Conferenz an Hrn. Lebeau, in welchem erklärt wird, daß nachstehende Artikel als nicht vorhanden angesehen werden sollten, wenn der belgische Congreß sie ganz oder theilweise verwerfen sollte:

"Vorschläge der Londoner Conferenz.

Die Conferenz, welche stets von dem Wunsche beseelt war, die Schwierigkeiten zu entfernen, welche der Regulirung der belgischen Angelegenheiten noch im Wege stehen, ist der Meinung, daß die nachstehenden Artikel, welche die Präliminarien eines Friedens-Vertrages bilden würden, zu diesem Ziele führen könnten. Art. 1. Die Gränzen Hollands werden das ganze Gebiet, alle Plätze, Städte und Oerter umschließen, die der ehemaligen Republik der Vereinigten Staaten im J. 1790 angehörten. 2. Belgien wird aus dem noch übrigen Theile der Länder gebildet werden, welche in den Tractaten vom J. 1815 den Namen eines Königreichs der Niederlande erhalten hatten. 3. Die fünf Mächte werden sich dahin verwenden, daß der Status quo im Großherthume Luxemburg während der Dauer der Separat-Unterhandlung beibehalten werde, welche der Souverän Belgiens mit dem Könige der Niederlande und dem deutschen Bunde in Bezug auf besagtes Großherzogthum anknüpfen wird, eine Unterhandlung, welche von der Gränzfrage zwischen Holland und Belgien gänzlich zu unterscheiden ist. Es versteht sich, daß die Festung Luxemburg in seiner bisherigen Verbindung mit Deutschland erhalten wird. 4. Wenn dargethan wird, daß die Republik der Vereinigten Staaten im J. 1790 nicht ausschließlich die Souveränetät über die Stadt Maestricht ausübte, so werden die beiden Parteien auf Mittel denken, welche in diesem Punkte eine angemessene Ausgleichung herbeiführen können. 5. Da aus den in den Art. 1 und 2 enthaltenen Grundbestimmungen hervorgeht, daß Belgien und Holland auf ihren resp. Gebiets-Antheilen einzelne, abgerissene Bestzungen erhalten würden, so sollen zwischen Holland und

Belgien auf freundschaftliche Weise und vermöge einer billigen Uebereinkunft Austauschungen vorgenommen werden. 6. Die gegenseitige Räumung der Gebietstheile, Städte und Pläne soll ohne Rücksicht auf die wegen des Austausches zu treffende Uebereinkunft stattfinden. 7. Es ist entschieden worden, daß die Bestimmungen der Art. 103 bis 116 einschließlich der allgemeinen Schluß-Acte des Wiener Congresses, hinsichtlich der freien Schiffahrt auf Strömen und Flüssen, auch auf die Flüsse und Ströme anzuwenden sind, welche das holländische und belgische Gebiet durchschneiden; die Ausführung dieser Bestimmungen soll in möglichst kurzer Frist regulirt werden. Die Zuziehung Belgiens zur Rheinschiffahrt, vermöge der Gewässer zwischen dem Rhein und der Schelde, soll den Gegenstand einer Separat-Unterhandlung zwischen den interessirten Parteien bilden; doch werden die fünf Mächte vermittelnd dazu treten. Die Kanäle von Gent nach Terneuze und von Zuid-Willemsvaart, welche erst seit dem Bestehen des Königreichs der Niederlande angelegt worden sind, sollen den Bewohnern beider Länder zur gemeinschaftlichen Benutzung frei stehen. Es wird ein Reglement über diesen Punkt entworfen werden. Der Abfluß der Gewässer in beiden Flandern soll auf die passendste Art regulirt werden, damit einer Ueberschwemmung vorgebeugt werde. 8. Zur Ausführung der Art. 1 und 2 sollen in der möglichst kurzen Zeit holländische und belgische Commissarien, Behufs der Gränzbestimmung, in Maestricht zusammen kommen und zur Absteckung der Gränzlinien schreiten, welche in Folge der zu diesem Zwecke in den Art. 1 und 2 festgestellten Grundlagen Holland von Belgien abschneiden sollen. Dieselben Commissarien werden sich mit den Austauschungen beschäftigen, welche die competenten Autoritäten der beiden Länder in Folge des Art. 5 einzugehen haben. 9. Belgien innerhalb der Gränzen, welche ihm nach den in diesen Präliminarien festgesetzten Grundbestimmungen vorgezeichnet sind, soll einen fortwährend neutralen Staat bilden. Die fünf Mächte verbürgen ihm, ohne sich in die innere Verwaltung Belgiens einzumischen, diese ewige Neutralität, so wie die Unverletzlichkeit seines Gebiets innerhalb der im gegenwärtigen Artikel erwähnten Gränzen. 10. Vermöge einer billigen Reciprocität soll aber Belgien gehalten seyn, dieselbe Neutralität gegen alle andren Staaten zu beobachten und deren innere und äußere Ruhe in keiner Hinsicht zu gefährden. Wohl aber behält es das Recht, jeden feindlichen Angriff abwehren zu dürfen. 11. Der Hafen von Antwerpen wird, gemäß dem Art. 15 des Pariser Tractates vom 30 Mai 1815, fortwährend nur ein Handelshafen seyn. 12. Die Schulden-Eintheilung wird der Art statthaben, daß jedem der beiden Länder die Gesammtsumme der Schulden anheim fällt, welche ursprünglich vor der Vereinigung auf den verschiedenen Gebietstheilen, aus denen sie bestehen, lasteten, und daß die Schulden, welche später in Gemeinschaft gemacht worden sind, nach einem billigen Verhältnisse eingetheilt werden. 13. Beide Theile werden zu dieser Liquidation Commissare ernennen, welche sogleich zusammentreten sollen. Der erste Punkt, welchen sie zu bestimmen haben, soll den Antheil betreffen, welchen Belgien, vorläufig und mit Vorbehalt der Abrechnung, zur Abtragung eines Theils der Interessen der im vorigen Artikel erwähnten Schulden beizusteuern hat, 14. Die Kriegsgefangenen werden von beiden Seiten 14 Tage nach Annahme dieser Artikel zurückgeschickt. 15. Das auf Privatgüter in beiden Ländern gelegte Sequester wird aufgehoben. 16. Kein Einwohner von Städten, Orten oder Districten darf nach deren Räumung wegen seines frühern politischen Benehmens zur Verantwortung gezogen oder gekränkt werden. 17. Die fünf Mächte behalten sich ihre Vermittlung vor, wenn sie von den interessirten Parteien darum angesprochen werden sollten. 18. Wenn diese Artikel gegenseitig angenommen sind, sollen sie in einen definitiven Tractat verwandelt werden.

Esterhazy. Talleyrand. Palmerston.
Bülow. Matuschewitz.

Für gleichlautende Abschrift: Palmerston."

Tiefe Stille herrschte, als der Minister seinen Vortrag beendet hatte. Darauf entspann sich eine lange Discussion, in Folge deren mit 75 gegen 66 Stimmen bestimmt wurde, daß die allgemeine Commitee morgen statthaben solle. Am 1 Juli soll die Discussion über den Bericht des Ministers ihren Anfang nehmen.

Alle Officiere, welche sich von ihren Corps entfernt haben, sind aufgefordert worden, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben.

London, den 1 Juli.

Der Exkaiser von Brasilien ist am 24 v. M. Abends im Clarendon Hotel angekommen. Er war vom Marquis d'Arenza, Major Webster, und Hrn. Pinto Thomas da Silva begleitet. Auf die Frage, in welchem Charakter sich der Kaiser hier befinde, erwidert der Courier: lediglich als Herzog v. Braganza, ohne Ansprüche auf die Krone von Portugal, außer als Vormund seiner Tochter, der Königin Dona Maria, für die er bereit sey, seine Person und sein ganzes Vermögen zu ihrer Wiedereinsetzung auf den portugiesischen Thron zu verwenden. Don Pedro soll fast eine halbe Million £ für eine Expedition gegen den Usurpator ausgesetzt haben, desgleichen seine reichen Diamanten-Minen in Brasilien ꝛc. Es werden, nach dem Courier, bereits Anstalten getroffen, seine Anordnungen in Betreff seiner Tochter in Vollziehung zu bringen, ohne das von unsrer Regierung aufgestellte Nicht-Interventions-System zu verletzen.

D. Pedro wurde vorgestern von dem Könige bei Hofe im Pallaste zu St. James empfangen. Er fuhr in einer Königl. Equipage durch das Garden-Thor, welches nur der Königl. Familie offen steht, trug eine glänzende Uniform, grün und scharlach, und viele Orden, wurde von Lord Falkland eingeführt und hatte eine halbstündige Audienz im Beisein des Herzogs v. Sussex und des Prinzen Leopold.

Die Times hoffen, daß die belgische Regierung sich zu den Vorschlägen der Conferenz verstehen werde: indessen sey auch die Zustimmung des Königs von Holland vor allen Dingen nothwendig. Die beiden Gesandten dieses Monarchen haben erklärt, ihre Instructionen gestatteten ihnen nicht, sich auf Abmachung der Gränzstreitigkeit durch Baarzahlungen einzulassen. Das österreichische Mitglied der Conferenz, Baron Wessenberg, ist demnach am Sonntage nach dem Haag abgesandt worden, um dem Könige Wilhelm das Resultat der Unterhandlungen anzuzeigen, und die Ratification der Uebereinkunft von ihm zu verlangen. Der Courier ist mit dem

Digitized by Google

Antwortschreiben des Prinzen Leopold (S. Brüssel) höchst unzufrieden und findet, daß es die Frage nicht nur nicht löse, sondern eher noch erschwere.

Privatbriefe aus Rio de Janeiro vom 26 April melden, daß die englische Fregatte Volage in der zweiten Nacht nach ihrem Absegeln dem brasilischen Kriegsschiffe entschlüpft war, welches den Kaiser bis unter den Aequator, etwas nördlicher als die Mündung des Amazonen-Flusses, begleiten sollte, damit Don Pedro nirgends anderswo in Brasilien landen könnte, wodurch letzteres Schiff genöthigt wurde, unverrichteter Sache nach Rio de Janeiro zurückzukehren. Dieses hat der Regierung und dem Volke sehr mißfallen. Der Capitän des Schiffes, der unglücklicher Weise ein Engländer ist, sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Viele Staatsbeamte waren entlassen; selbst die Armee sollte aufgelöst und durch eine Nationalgarde ersetzt werden. Für die fremden Anleihen will man während der nächsten drei Jahre keine Zinsen zahlen, dann aber Capital und Interessen auf einmal abtragen, ohne sich um den Credit zu bekümmern.

Das Schiff Huskisson langte am 28 v. M. zu Dover nach einer funfzigtägigen Reise von Pernambuco an, welches es am 9 Mai verlassen, zu welcher Zeit der nördliche Theil von Brasilien in voller Revolution war und alle Geschäfte aufgehört hatten.

Hr. Perrier, Sohn des französischen Premier-Ministers, ist am 27 v. M. früh Morgens in aller Eile nach Paris abgegangen.

Nachrichten aus Paris vom 27 v. M. zufolge, waren dort Gerüchte von dem Austritte des Hrn. Casimir Perrier im Umlauf gewesen, so wie von den gespannten Verhältnissen Frankreichs zu einigen auswärtigen Mächten. Der Messager erklärt jedoch beides, angeblich aus guter Quelle, für ungegründet. Die Angabe, daß der Kaiser Nicolaus sich bereit erklärt habe, in der polnischen Sache nachzugeben, scheint eben so wenig gegründet zu seyn. Die Fonds, welche am Dienstage sehr gedrückt waren, hoben sich am Mittwoch wieder. 5 pCt. Conf. 88 Fr. 10 C. 3 pCt. 59 Fr. 80 C. — Conf. schlossen 82¾, 83.

Hamburg, den 4 Juli.

Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung Hrn. H. Kellinghusen, b. R. Dr., zu seinem Mitgliede erwählt.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 4ten Juli 1831.

Abseiten des hiesigen Königl. französischen Herrn Gesandten ist dem Senate Mittheilung einer Vorschrift der Königl. Regierung vom 25sten v. M. gemacht worden, nach welcher die Gesundheits-Certificate aller nach französischen Häfen, von den russischen, preußischen, norwegischen, dänischen, hannoverschen, holländischen, belgischen Häfen, und von den Häfen der Hansestädte abgehenden Schiffe, mit dem Visa der Königl. Gesandtschaften oder Consulate, welche unentgeltlich werden ertheilt werden, versehen seyn müssen, so wie, daß für die von hier abgehenden Schiffe die Visa in der Kanzlei der hiesigen Königl. Gesandtschaft werden ertheilt werden.

Bekanntmachung.

Da der Zeitpunkt für die Abhaltung der hiesigen Sommermesse herannaht, so findet unterzeichnete Commission zur Begegnung jeder unnöthigen Besorgniß sich veranlaßt, hierdurch die beruhigende Versicherung zu geben, daß der Gesundheits-Zustand in hiesiger Stadt und in den hiesigen Landen, gleich wie in den angränzenden Provinzen, vollkommen zufriedenstellend und von ansteckenden Krankheiten in hiesiger Gegend überall nichts vorgekommen sey, durch die, in gleicher Weise, wie in den Königl. preußischen und Königl. hannöverschen Landen, auch hier angeordneten Maaßregeln, insbesondere zur Zurückweisung der Personen und Waaren, welche von Gegenden kommen, wo notorisch die Cholera herrscht oder geherrscht hat, also namentlich aus Rußland, Polen, Gallizien und den Häfen von Danzig und Riga, wenn nicht durch gehörig documentirte Gesundheits-Atteste der benachbarten Staaten dargethan ist, daß sie den Ansteckungsstoff nicht mit sich führen, aber die wirksamsten Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen seyn, und mithin jede Furcht, welche in dieser Hinsicht von dem Besuche der bevorstehenden hiesigen Messe abhalten könnte, völlig ungegründet sey.

Braunschweig, den 29sten Juni 1831.

Herzogl. Immediat-Commission zur Abwendung der Cholera.

von Wachholz. Henneberg.

Literarische Anzeigen.

Hannover. Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung hat so eben die Presse verlassen:

Practische Ausführungen aus allen Theilen der Rechtswissenschaft. Mit Erkenntnissen des Ober-Appellationsgerichts zu Cassel. Vom Ober-Appellationsrathe Dr. B. W. Pfeiffer. Dritter Band. 81½ Bogen in 4. 1831. 4 Rthlr. 16 Ggr. (Preis aller 3 Bände, 191 Bogen, 10 Rthlr. 20 Gr.)

So wie überhaupt dieses mit so vielem Beifalle aufgenommene gehaltreiche Werk für den Theoretiker wie für den Praktiker gleich unentbehrlich ist, da auch in den neueren juristischen Schriften und bei vorkommenden Rechtsfällen immer häufiger darauf verwiesen wird, so muß dieses dritte Band nicht bloß für den Rechtsgelehrten vom Fache, sondern auch für alle Staatsbeamte und für einen Jeden, welcher den inneren Organismus der Staaten mit Interesse betrachtet, von besonderem Werthe seyn, indem derselbe neben mehreren andern wichtigen Ausführungen, sich in drei Aufsätzen mit solchen Gegenständen beschäftigt, welche bei der jetzt in so vielen Staaten eingeleiteten Reform der Gesetzgebung, als für diese höchst wichtig und dringend durch das Bedürfniß der Völker, wie durch die Stimme der Staatsmänner bezeichnet worden sind. Es handeln jene Aufsätze 1) von der Verbindlichkeit der Jagdberechtigten zum Ersatz des den Grund-Eigenthümern zugefügten Wildschadens, 2) von der rechtlichen Begründung der Verbindlichkeit zum Uferbau an schiffbaren Flüssen, und 3) von dem rechtlichen Verhältnisse der Justiz zur Administration, zum Zwecke einer genauen Sonderung des amtlichen Wirkungskreises der Gerichte und der Verwaltungs-Behörden. Der letztere Gegenstand ist ausführlich und erschöpfend in einem theoretischen und einem praktischen Abschnitte, jeder mit 14 Unter-Abtheilungen abgehandelt, und, so wie die übrigen Aufsätze, mit einer großen Anzahl von Erkenntnissen der vormaligen Reichsgerichte und des Ober-Appellationsgerichts zu Cassel belegt.

Bei Bossange Père in Leipzig erscheint seit Anfang dieses Jahres jeden Monat:

Bulletin bibliographique ou Liste des ouvrages nouveaux, des Cartes géographiques et plans, gravures, lithographies et oeuvres de musique. *Publiés en France.*

☞ Versendet ist: Mai-Heft (No. 6) 1831 und dieses, wie auch die frühern und folgenden Hefte, durch alle Buchhandlungen (in Hamburg bei Herold) gratis zu erhalten.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Heute Morgen um 9½ Uhr wurde meine liebe Frau Wilhelmine, geb. Rauhert, von einem gesunden Mädchen glücklich und wohl entbunden.

Hamburg, den 3ten Juli 1831.

Heinrich Lüneburg.

Am 24sten Juni starb nach längern Leiden, an gänzlicher Entkräftung, der Pastor prim. zu Hittfeld, Carl Wilhelm Köring, im 73sten Jahre, begleitet von der innigen Achtung und Liebe seiner Gemeinde. Den entfernten und theilnehmenden Verwandten und Bekannten des Verstorbenen widmet diese Anzeige, im Namen der Hinterbliebenen,

A. Köring,

Lieutenant und Adjutant im Königl. hannoverschen Landdragoner-Corps.

Hannover, den 30sten Juni 1831.

Heute Abend starb am Schlagflusse in seinem 55sten Lebensjahre unser guter Gatte und Vater, Herr Christian Ludwig Bollmann. Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Verwandten

Dorothea Bollmann, geb. Wilhelm.

Ernst August Bollmann.

Hamburg, den 26sten Juni 1831.

Am 27sten Juni, des Mittags 2 Uhr, starb an der Lungenschwindsucht, im 49sten Lebensjahre, Hinrich Christian Dorrinck, tief betrauert von den hinterlassenen

Vater, Brüdern, Schwester, Schwager und Schwägerinnen.

Hamburg, 1831.

Das Commissions-Comtoir

von

C. F. Brennicke

zu Prenzlau No. 279, eine Treppe hoch,

beschäftigt sich mit Aufträgen und Nachweisungen jeder Art.

1) Mit Personen, welche ein Unterkommen suchen, als: Administratoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Hauslehrer, Comtoiristen, Oekonomen, Secretäre, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche, eben so: Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladenjungfern, Wirthschafterinnen ꝛc. höherer Stände, Compagnons- und cautionsfähige Personen, so wie Lehrlinge zu jedem Geschäfte; ferner:

2) mit Verkauf, Tausch und Verpachtungen ländlicher und städtischer Grundstücke;

3) mit Unterbringung von Geldern in kleinen und großen Capitalien, und

4) mit Nachweisung von Familien, welche Söhne und Töchter in Pension zu nehmen und zu geben wünschen.

☞ Anerbieten an die Herren Pharmaceuten.

Für eine reelle Apotheke wird unter äußerst annehmlichen Bedingungen ein Administrator oder Provisor gesucht, welcher gute Empfehlungen besitzt, auch können außerdem noch 5 gute Apotheker-Gehülfen Anstellung erhalten, durch das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Braunschweig von Clemens Warnecke, No. 753.

Zum

Bergischen Hofe,

Hopfenmarkt No. 97.

Diesen neu eingerichteten Gasthof empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst

N. Jürgensen.

Englische Commission.

Hiermit wird vor den verfälschten englisch balsamisch stärkenden Brandsonschen Suspensors gewarnt. Selbige sind nur einzig und allein ächt bei mir, als rechtmäßigem Besitzer, das Stück zu 24 ß, zu haben. Hamburg, den 1sten Juli 1831.

C. L. Bandel,

Neustädter Neustraße No. 47.

Edictal-Citation.

Wenn der Seefahrer Carl Christianus Danckwardt, welcher vor 24 Jahren von Hamburg aus zur See gegangen seyn soll, seit dieser Zeit überall keine Nachricht von sich gegeben hat, und daher von den Geschwisterkindern desselben auf seine Todes-Erklärung angetragen ist.

Solchemnach wird der Seefahrer Carl Christianus Danckwardt oder dessen Leibeserben hiemit geladen, sich in Termino am ersten October 1831, Morgens 10 Uhr, vor dem Waisengerichte in Person zu gestellen, widrigenfalls derselbe durch die in Termino am zweiten Januar 1832 zu publicirende Præclusiv-Sentenz für todt erklärt und sein Vermögen, mit Ausnahme seiner sonstigen sich nicht anmeldenden Erben, seinen ab intestato bekannten Geschwisterkindern zugesprochen und behändigt werden wird.

Datum Bardt, den 22sten Juli 1830.

(L. S.)

Zum Waisengerichte Verordnete.

Hamburg, den 4ten Juli.

Actien 1016 G. 3 pCt. Dän. do. 58¾ G. Russ.-Engl. 87¾ G. Silb. Rub. 83¾ B. 4 pCt. Metal. 69¼ G. 5 pCt. Metal. 80¼ G. Poln. Part. 85 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 5ten: Die Macht der Verhältnisse, Original-Trauerspiel in 5 Aufz., von L. Robert. — Herr Walker: Weiß.

Mittewoch, den 6ten, zum Benefiz der Mad. Walker (mit aufgehobenem Abonnement): Jessonda. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Spohr. — Mad. Walker: Jessonda. Letzte Gastrolle.

(Hiebei ein Bogen Beilage.)

Langhoffsche Buchdruckerei.

Beilage

zu No. 156. des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten.

Am Dienstage, den 5 Juli 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten defet. Jürgen Nicolaus Meyer Wittwe und Erben, namentlich Frau Ernesta Louise Meyer, geb. Barnau, cum curatore, Jürgen Bona Meyer, Frans Ferdinand von Streckeisen, uxor. noie. Maria Wilhelmine, geb. Meyer, und Martin Hans Christoph Bock, Notarii int. noie. Luise Ernestine Wilhelmine Bock, und in Bezug auf ein im September 1822 ausgebrachtes Proclam über des gedachten Jürgen Nicolaus Meyers Verlassenschaft, und über die Handlung, welche unter der Firma Jürgen Bona Meyer von demselben geführt, und von seiner Wittwe und seinen Erben durch den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer bis zum 31sten December 1830 fortgesetzt, sodann aber diesem überlassen ist, einen allgemeinen Aufruf dahin erkannt:

Daß Alle und Jede, welche der ausschließlichen Uebertragung der unter der Firma Jürgen Bona Meyer geführten Handlung auf den Mitimploranten Jürgen Bona Meyer zu widersprechen gesonnen sind, nicht minder diejenigen, welche an die gedachte Handlung sonstige Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, sich bis zum 16ten September 1831, als einzigen und peremtorisch festgesetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens rechtsbeständig zu melden schuldig seyen;

welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Hamburg, den 28sten April 1831.

Einem Wohllöbl. Niedergericht haben der Notar Johann Paul Bennecke qua Curat. perp. Christian Wilhelm Seitz, Herr Doctor Theodor Daniel Kauffmann und Hr. Christian Samuel Geyer, tutorio noie. Mathilde und Carl, des verstorbenen Carl Friedlieb Seitz unmündige Kinder, wie auch die Jungfern Emilie und Charlotte Seitz cum Curat., implorando angezeigt, daß sie die Erbschaft der hieselbst verstorbenen leibeigenen Schwester des Curanden und Vaters-Schwester der Pupillen und der Mit-Imploratinnen, Jungfer Charlotte Beata Seitz, nur cum beneficio legis et inventarii, die übrigen Schwestern und Bruderkinder derselben aber die Erbschaft pure angetreten haben. Um nun hierbei in gesetzlicher Ordnung zu verfahren, bäten Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft der verstorbenen Jungfer Charlotte Beata Seitz ex capite hereditatis, (außer den oben bezeichneten Mit-Erben,) oder aus einem sonstigen Rechtsgrunde, sey es ex capite crediti, vel fidejussionis, vel ex alio quocunque capite vel causa, irgend einige rechtliche Ansprüche oder Forderung zu haben vermeinen möchten, sich damit in termino, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, Auswärtige mittelst Bestellung eines hiesigen Bevollmächtigten, in diesem Gerichte zu melden und ihre Ansprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und der 23ste September d. J. pro termino unico et peremtorio anberahmt worden; welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Am 8ten April 1831 verstarb Johann Andreas Siemers. Derselbe war mit der früher verstorbenen Frau Gerdrut Elisabeth, geb. Claasen, oder Claessen, defet. Nicolaus Georg Braunwaldt Wittwe, vereheliche, und hatte mit derselben am 13ten November 1809 einen vor Einem Hochweisen Rathe confirmirten Ehe- und Einkindschafts-Contract abgeschlossen, in welchem für den eingetretenen Fall des früheren Ablebens der Frau, ohne daß Kinder aus dieser Ehe am Leben wären, festgesetzt ist, daß bei dem alsdann erfolgenden Tode des Mannes dessen für seine eigenen angenommenen Stiefkinder seine Erben seyn, und dieselben nur seine auf Bco. ℳ 15,000. angegebenen Erbgelder seinen Intestat-Erben nach 6 Monaten auskehren, und damit von ihnen gänzlich geschieden seyn sollten. Hinsichtlich der zu diesen Erbgeldern, deren Regulirung das löbliche Zehntenamt übernommen hat, Berechtigten ist im Allgemeinen und ohne daß auch die Genannten dem Zehntenamte genugsam bekannt wären, angezeigt, daß es Vater-Bruder- und Vater Schwester-Kinder, Erstere Geschwister Siemers in Billwärder, und Letztere Jgfr. Reimers hieselbst, so wie Mutter-Bruders-Kinder, Geschwister Trahn hieselbst, seyen, weiter aber nichts bekannt. Es hat derhalb Procurator Fisci noie. des löblichen Zehntenamts das Wohllöbliche Niedergericht um ein Proclam geziemend geberen, und ist solches dahin verfaßt worden:

daß Alle, welche an die gedachten Erbgelder ex quocunque capite vel causa Ansprüche zu haben vermeinen, schuldig seyen, solche bis zum 23sten September 1831, als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige nicht anders, als durch sofort zu legitimirende hiesige Bevollmächtigte, sub pœna præcluſi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Von Einem Wohllöblichen Niedergerichte hieselbst ist auf geziemendes Ansuchen abseiten Hinrich Mathias Fredeking ein öffentliches Proclam dahin erkannt worden:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft der Catharina Wilhelmine, gebornen Fredeking, des Herrmann Schloo von Tisch und Bett geschiedene Ehefrau, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, solche gegen den 23sten September 1831, als in termino unico et peremtorio, sub pœna præcluſi et perpetui silentii rechtlicher Art nach zu melden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 5ten Mai 1831.

Auf geziemendes Imploriren von Asser Moses, hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 2ten Januar 1826 bis zum 29sten April 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis zum 7ten October d. J., als dem einzig peremtorisch anberahmten Termine, einzulösen oder sich sonst mit Imploranten abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imploranten befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Einem Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat Hr. Carsten Koeser, mand. noie. Metta Margaretha Föge, jetzt des Johann Cassau Ehefrau am Fleth im Hannöverschen, Jacob Hellwege und Jacob Roesing hieselbst, letzterer in väterlicher Gewalt seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Metta Margaretha, geb. Hellwege, erzeugten ehelichen Kinder, durch seinen Anwald implorando angezeigt, daß zu den Verlassenschaften der zu Büxtieth im Königl. hannöverschen Amte Neddingen verstorbenen Brüder, Harm Oehlers und Johann Oehlers, deren nächste Erben die Mandanten des Imploranten wären, ein Kammerbrief, groß Bco. Mk. 2000 gehöre, der beim Abbrennen

des Oehlerschen Hauses verloren gegangen sey. Um nun unter diesen Umständen über das Schuld-Document verfügen zu können, bitte Unwald nom. des mand. nom. Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an den auf Herrn Oehlers Namen sub No. 3. Folio 743 zu drei Procent Courant Zinsen geschrieben stehenden Bco. Mk. 2000. betragenden, verloren gegangenen hiesigen Kammerbrief, Ansprüche und Forderungen zu haben, oder der Mortificirung desselben und der Verfügung darüber, oder der Erhebung von Capital und Zinsen durch die Vollmachtgeber des Imploranten in der bemerkten Eigenschaft, widersprechen zu können vermeinen möchten, sich damit in einem gewogenst festzusetzenden einzigen peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden, und ihre An- oder Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen. Alles dieses bei Strafe des Ausschlusses, des ewigen Stillschweigens und Mortificirung des verloren gegangenen Documents.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt, und der 14te October d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Hamburg, den 27sten Mai 1831.

Die Hochweisen Landherren der Vorstädte haben auf Anhalten Franz Hinrich Schierwater, als Executoris testamenti des Ao. 1829 auf dem Hamburgerberge verstorbenen Carl Georg Hollfreund und der am 18ten Decbr. 1830 daselbst verstorbenen Wittwe desselben, Maria Elisabeth, vacatius Anna Maria Elisabeth, geb. Heise, welche Eheleute in ihrem gedachten, am 6ten Decbr. 1818 errichteten, am 25sten Juli 1829 publicirten Testamente zuerst sich einander, nach ihrem beiderseitigen Ableben aber die Schwester des Mannes Maria Dorothea, geb. Hollfreund, verwittwete Corfin zu Havelberg, so wie den Schwestersohn desselben, Christian Strauß, daselbst, zu ihren Erben eingesetzt haben, ein Proclam dahin hochgeneigtest verstattet:

Daß Alle, welche an den besagten Nachlaß, oder an einen zu demselben gehörigen Schein der Versorgungs-Anstalt No. 2101, groß 500 Mk. Banco, auf Maria Hollfreund Namen, ex capite hereditatis, crediti, fidejussionis, vel ex quocunque alio, Ansprüche zu haben, oder dem gedachten Testamente widersprechen zu können vermeinen, schuldig seyen, solche An- und Widersprüche, Auswärtige per Procuratores ad Acta constituros, bis zum 22sten Decbr 1831, als in termino unico et peremtorie praefixo, l. p. praeclusi et perpetui silentii vor dem Protocolle Sr. Hochweisheit, Herrn Senatoris D. Schlüter, Dris., als ältesten Landherrn der Vorstädte, anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 4ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten der Curat. bonor. der unter der Firma von Münster Gräfe et Co. insolvent gewordenen Hermann Münster und Lucas Heinrich Gräfe allen in commissione noch nicht angegebenen Gläubigern derselben per publicum Proclama injungirt, sich mit ihren Forderungen, solche rühren her, woher sie wollen, bis zum 15ten August 1831 auf der hiesigen Niedergerichtlichen Kanzlei sub poena praeclusi et perpetui silentii zu melden.

Hamburg, den 6ten Juni 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte haben Johannes Samuel Fuchs und Frau Maria Magdalena Fuchs, geb. Marcks, cum Dno. Curatore angezeigt, daß, nachdem sie bereits am 21sten Januar d. J. durch ein Erkenntniß dieses Wohllöblichen Gerichtes von Tisch und Bett getrennt worden, sie ihre vorhandenen Güter unter sich getheilt und die bisher unter ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben hätten. Sie hätten daher, theils um dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, theils wegen ihrer beiderseitigen künftigen Sicherheit, ein öffentliches Proclam dahin zu gestatten:

Daß Alle und Jede, welche an die imploratischen, von Tisch und Bett getrennten Eheleute ex quocunque capite vel causa irgend einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben, so wie namentlich diejenigen, welche gegen die Aufhebung der bisher zwischen den Imploranten bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft, so daß fortan keiner von ihnen für des Andern Schulden weiter verhaftet ist, vielmehr Jeder, der mit einem von ihnen contrahirt, sich lediglich an denjenigen zu halten hat, mit dem contrahirt worden, widersprechen zu können vermeinen, sich in termino unico et peremtorio praefigendo in diesem Wohllöblichen Niedergerichte zu melden und daselbst sub poena praeclusi et perpetui silentii ihre vermeintlichen An- und Widersprüche anzumelden und rechtlicher Art nach zu justificiren schuldig seyn sollen.

Diesem Petito ist alles Inhalts deferirt und der 18te November 1831 als terminus unicus et peremtorius anberaumt worden.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Herr Carl Wilhelm Alber, Dr., m. u. Johanna Dorothea Antoinette Hillinger, geb. Frühling, jetzt zu Braunschweig, implorando angezeigt, daß der Ehemann seiner Mandantin, Georg Gottfried Hillinger, nachdem er kaum anderthalb Jahre mit ihr verheirathet gewesen, im August 1817 heimlich von ihr gegangen sey, und sich nach Amerika eingeschifft habe. Von dort aus habe er nur ein Mal, und zwar von Dumfries in Virginien, unterm 16ten Februar 1818, an sie geschrieben; seit der Zeit aber habe sie keine weitere Kunde von ihm zu erhalten vermocht, und alle ihre Briefe und Aufforderungen an ihn seyen unbeantwortet geblieben. Sie halte es nunmehr für nothwendig, ihre bürgerlichen Verhältnisse festzustellen, und bitte daher in ihrem Auftrage m. u. Imploranti, öffentliche Edictales dahin zu erkennen:

Daß Implorat in einem anzuberaumenden Termine über seine böswillige Verlassung sich zu verantworten, und darauf rechtlichen Bescheides zu gewärtigen schuldig; im Nichterscheinungsfalle aber derselbe pro malitioso desertore erklärt, das zwischen demselben und der imploratischen Mandantin hiebevor bestandene Band der Ehe getrennt, und dieser Letzteren sich, der Gelegenheit nach, anderweitig zu verheirathen gestattet werde.

Diesem petito ist alles Inhalts deferirt, und der 30ste April 1832 pro termino unico et peremtorio präfigirt worden, welches Unwald hiemit zur öffentlichen Kunde bringt. Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Dem Wohllöblichen Niedergerichte haben Frau Fromet, geb. Bendix Schiff, des verewigten Hersch David Oppenheim Wittwe und deren Curator, und Sr. Joseph Hersch Oppenheim, David und Ferdinand Oppenheim, als dessen Testaments-Vollstrecker angezeigt, daß Hersch David Oppenheim, welcher früher in ausgedehnten kaufmännischen Verbindungen gestanden, aber bereits im Juli 1813 seine, unter seines vollständigen Namens Firma geführte Handlung völlig liquidirt und aufgehoben habe, am 9ten April 1828 mit Tode abgegangen sey; — daß derselbe ein am 7ten Mai desselben Jahres publicirtes, mit Beobachtung der Förmlichkeiten des jüdischen Rituals errichtetes Testament hinterlassen habe; — daß in diesem Testamente, zu dessen Vollstrecker die Mitimploranten ernannt, und wodurch zugleich alle früheren letztwilligen Verfügungen widerrufen worden, der Wittwe, der lebenslängliche Besitz und Genuß der gesammten Verlassenschaft, mit der Befugniß, auf die freieste Weise darüber zu verfügen, hinterlassen sey; — daß ferner verschiedene zum Theil ansehnliche Vermächtnisse angeordnet, und sodann die männlichen Descendenten des Verewigten, die Mitimploranten, zu Erben pro gesammten, beim dereinstigen Tode der Wittwe vorhandenen und nach Berichtigung der Vermächtnisse übrigbleibenden Nachlasses eingesetzt seyen.

Wenn gleich nun die Verlassenschaft in der musterhaftesten Ordnung vorgefunden, auch an den vorgedachten letztwilligen Bestimmungen nichts Mangelhaftes erscheint, haben die Imploranten es für angemessen gehalten, um ein öffentliches Proclam nachzusuchen, welches auch dahin erkannt ist,

daß alle und jede, die an den Nachlaß des verewigten Hersch David Oppenheim aus irgend einem rechtlichen Grunde, sey es in Beziehung auf dessen frühere Handlungs-Verbindungen oder auf dessen spätere Geschäfts-Verhältnisse, oder aus einem etwanigen Erbrechte Ansprüche machen zu können, insbesondere

oder die dem Testamente entweder überhaupt oder in den erwähnten speciellen Bestimmungen widersprechen zu können vermeinen, ihre An- und Widersprüche bis zum 15ten November dieses Jahrs, als festgesetzten einzigen und peremtorischen Termine, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, in diesem Wohllöblichen Gerichte bei Strafe des Ausschlusses und unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden und rechtlicher Art nach darzuthun schuldig seyen.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Johann Christian Lucas Oldenburg, als Execut. test. dofti. Matthias Reinhold Rehlender, hat E. Wohllöbl. Niedergericht folgendes Proclama erkannt: Daß Alle und Jede, welche der Imploranzischen Behauptung, daß der am 11ten Februar 1830 hieselbst verstorbene Matthias Reinhold Rehlender der einzige Erbe der am 7ten desselben Monates und Jahrs verstorbenen Igfr. Catharina Margaretha Rehlender geworden, mit Grunde Rechtens widersprechen zu können, oder an den annoch auf den Namen derselben geschriebenen stehenden Posten von Spec. Mk. 1000 — in jetzo Wilhelm Diederich Dohrmann Hause und Gärten, belegen in St. Georg an der langen Reihe, zwischen jetzo J. H. Balier und Herrn C. C. C. Casper Med. Dris. Erben — irgend einen Anspruch zu haben glauben sollten, sich mit solchen ihrem resp. Widerspruchsrechte und Ansprüche in einem gegen den 18ten November 1831, als dem einzigen und peremtorischen Termine, bei Strafe der Ausschließung und eines ewigen Stillschweigens zu melden und ihre vermeinten Rechte zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Im Herbste des Jahres 1821 ist der damals noch unmündige und hieselbst unter Vormundschaft stehende Christian Hermann Süverkrop mit dem von dem hiesigen Bürger und Schiffs-Capitain Martin Raders geführten hiesigen Schiffe, die Hoffnung, von hier zu einer Reise nach der Insel St. Thomas und von da zurück in See gegangen, und demnächst die Nachricht angelangt, daß das Schiff nebst der Mannschaft an der englischen Küste gänzlich verunglückt sey und die Mannschaft ihr Leben in den Wellen verloren habe. — Nachdem hierauf der gedachte Christian Hermann Süverkrop, dessen hiesiges Vermögen fortwährend unter gerichtlicher Verwaltung verblieben, bis jetzt weder anhero zurückgekehret ist, noch einige sonstige Nachricht von sich ertheilet hat, auch der Schiffs-Capitän Martin Raders selbst auf ein an ihn erlassenes Proclam sich nicht gemeldet hat und für todt erklärt ist: so haben des Ersten vollbürtige Brüder, Hans Joachim, Claus und Johann Jürgen Siegmund Süverkrop darauf angetragen, daß der Tod ihres Bruders als hinreichend constatirt angenommen, und über dessen Vermögen schließliche Verfügung getroffen werden möge. — Da nun hiernächst, nach deshalb geschehenen vorschriftsmäßigem Antrage, von dem Königl. Holstein-Lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt die Erlassung eines verordnungsmäßigen Proclams verfügt und solches von den Brüdern des Abwesenden nachgesucht ist: so wird der aus Altona gebürtige, mit dem obenerwähnten Schiffe von hier gegangene und nicht zurückgekehrte Christian Hermann Süverkrop hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorio aufgefordert und angewiesen, sich am 19ten September d. J., als dem deshalb angesetzten peremtorischen Termine, bei dem hiesigen Obergerichte entweder in Person oder durch einen hieselbst zu bestellenden Gevollmächtigten zu melden und seine Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls derselbe, wenn für ihn keine Angabe geschehen, in Folge der dazu bereits ertheilten höheren Authorisation für todt erklärt und sein hieselbst zurückgelassenes Vermögen an die Berechtigten ausgekehrt werden wird. — Zugleich werden, nach dem Antrage der benannten Brüder des Christian Hermann Süverkrop alle und jede, welche an dessen unter hiesiger gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen, sey es als Erben oder Gläubiger, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorio aufgefordert und angewiesen, solche ihre Erb- und sonstigen Ansprüche am gedachten 19ten September dieses Jahrs bei dem hiesigen Obergerichte, sey es persönlich oder durch zu ernennende Gevollmächtigte, anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich nicht angegeben haben, mit ihren etwanigen Erbschafts- und sonstigen Ansprüchen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona im Obergerichte, den 28sten April 1831.

Ex decreto Senatus.

Die Executoren des Testaments der im März dieses Jahrs hieselbst verstorbenen Frau Anna Dorothea Gehrt, des vorlängst verstorbenen Herrn Doctor Johann Gehrt hinterlassenen Wittwe, gebornen Matthießen, haben dem hiesigen Obergerichte angezeigt, daß wenn gleich der Nachlaß dieser Verstorbenen in einer solchen Ordnung befindlich sey, daß keine Ungewißheit in Rücksicht derselben obwalten könne, sie dennoch, übereinstimmend mit dem Wunsche der Kinder und Testaments-Erben der Verstorbenen, um zu einer völligen Sicherheit zu gelangen, und den Nachlaß in Gemäßheit der für zu Recht beständig erklärten letztwilligen Verfügungen der Erblafferin, schließlich reguliren zu können, die Erlassung eines gerichtlichen Proclams für erforderlich hielten, dessen Abgebung sie erbeten haben. — Da nun diesem Antrage Statt gegeben worden: so werden alle und jede, welche an die verstorbene Frau Anna Dorothea Gehrt, des vorlängst verstorbenen Herrn Doctor Johann Gehrt hinterlassene Wittwe, geborne Matthießen, und deren Verlassenschaft aus irgend einem rechtlichen Grunde, sey es directe oder indirecte, einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal, und mithin peremtorie, aufgefordert und angewiesen, solche am 3ten October dieses Jahrs, entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte bei dem hiesigen Obergerichte anzugeben und selbige demnächst gehörig zu justificiren; widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 13ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Demnach die Kinder und Erben des zu Poppenhusen im Kirchspiele Norderwörden verstorbenen Kanzlei-Assessors und Kirchspielvogts Hans Frenz Reimers, als der Kirchspiels-Deputirte Peter Reimers in Poppenhusen, Reimer Reimers in Ebelmannswurth, Margaretha Reimers, verehelicht gewesene Struve, in Poppenwurth c. cur. const., die Ehefrau des Hinrich Wittbohn, Dorothea geborne Reimers c. cur. mar. in Ebelmannswisch und Anna Christina Reimers in Poppenhusen c. cur. const., hieselbst allerunterthänigst vorgestellt haben, wie sie zwar kein Bedenken getragen, die Verlassenschaft ihres gedachten Erblassers unbedingt anzutreten, sie jedoch behufs einer schließlichen Theilung um Erlassung eines Proclams ansuchen müßten, und dieser Bitte deferirt worden.

So werden aus hoher Landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts- und Rechtswegen alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche an den verstorbenen Kanzlei-Assessor und Kirchspielvogt Reimers und dessen Nachlaß zu haben vermeinen, jedoch mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, hiedurch aufgefordert und beseblgt, sich bei Strafe der Ausschließung innerhalb 12 Wochen nach geschehener letzten öffentlichen Bekanntmachung dieses Proclams, damit bei dem Canzlei-Secretär v. Destinon hieselbst gehörig anzugeben, auch wegen Procuraturbestellung und Producirung der ihre Forderungen begründenden Briefschaften und Documente das Erforderliche gehörig wahrzunehmen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt, den 21sten April 1831.

(L. S.)
R.

Leysen. J. G. v. Rönne.
v. Destinon.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract

des in No. 124 dieser Zeitung inserirten Proclams.

Durch Proclam vom heutigen Tage sind der verschollene Andreas Outzen, Sohn des verstorbenen Kanzleiraths und Birkvogts Outzen im Amte Lugumcloster, jenes Erben, Creditoren und Pfand-Inhaber zur Angabe ihrer resp. Forderungen im hiesigen Actuariate innerhalb 12 Wochen, sub forma consueta et comminationibus Iuris, aufgefordert worden.

Lugumcloster Birkvogtei, den 6ten Mai 1831.

Böckmann.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract

des in No. 134 dieser Zeitung inserirten Proclams.

Mit Ausnahme der bekannten Schwestern der Erblasser haben alle, besonders ein Bruder des Erblassers, Namens Peter Nielsen, falls er noch lebt, eventualiter aber seine ehelichen Leibeserben, ihre Erbrechte oder sonstigen Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß der in Flensburg verstorbenen Eheleute des Branntweinbrenners Franz Nielsen und Cecilia, geb. Andersen, in 12 Wochen, bei den gesetzlichen Nachtheilen im Stadt-Secretariate zu profitiren und das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Flensburg, den 27sten Mai 1831.

Bürgermeister und Rath.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle und Jede, welche an die Nachlaßmasse des vor Kurzem verstorbenen Altentheilers Peter Wells in Wittebe Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, müssen ihre desfallsigen Angaben sub pœna præclusi et perpetui silentii innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, hieselbst beschaffen und dabei wegen Producirung etwaniger Documente, so wie wegen Acten-Procuratur das Ordnungsmäßige wahrnehmen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat des Kanzlei Guts Langsiedt, den 26sten Mai 1831.

Reiche.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle, welche an den in Concurs gerathenen hiesigen Eingesessenen und Milchhöker Hinrich Friedrich Hustedt Forderungen zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von ihm in Händen haben, müssen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, resp. bei Vermeidung der Ausschließung von der Concursmasse und des Verlustes ihrer Pfandgerechtsame, ihre desfallsigen Angaben hieselbst beschaffen, und wegen Producirung etwaniger Documente das Ordnungsmäßige wahrnehmen.

Termin zum öffentlichen Verkaufe des zur Concursmasse gehörigen, im 3ten Quartier No. 32 hieselbst belegenen, aus drei Wohnungen mit Küchen bestehenden Hauses, wird am Donnerstage, den 28sten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtshause abgehalten werden.

Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck Königlichen Antheils, den 30sten Mai 1831.

Reiche, adj.

Zweite Bekanntmachung.

Nachdem, ad instantiam des im Auslande befindlichen vormaligen hiesigen Conrectors Jenzen, ein Proclama ad indagandum statum bonorum desselben, unter dem 2ten Januar 1826 erlassen worden, ist über dessen hieselbst zurückgelassenes und bisher unter gerichtlicher Obhut gestandenes Vermögen der Concurs unter heutigem dato erkannt worden. Demzufolge werden, mit Ausnahme derjenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits zu dem obigen Proclam gehörig angegeben haben, Alle und Jede, welche an des gedachten vormaligen Conrectors Jenzen hiesiges Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, desgleichen diejenigen, welche Pfänder von ihm besitzen, oder ihm mit Schulden verhaftet sind, hiemit edictaliter resp. citirt und angewiesen, ihre Ansprüche und Forderungen, imgleichen die Pfänder und Schulden, und zwar Auswärtige unter Bestellung zulässiger Actenprocuratoren, binnen zwölf Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, resp bei Strafe des Ausschlusses und immerwährenden Stillschweigens, des Verlustes des Pfandrechtes und doppelter Zahlung, im Secretariate der Justizcanzlei hieselbst anzugeben, die Original-Documente zu produciren, beglaubigte Abschriften derselben bei dem Professions-Protokolle zurückzulassen, und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Curia, aus der Großherzoglich Oldenburgischen Justizcanzlei des Fürstenthums Lübeck, den 31sten Mai 1831.

(L. S.)

Thiele.

F. G. Specht.

Zweite Bekanntmachung.

Wenn der Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, führend das Schiff Fortuna, von Uetersen, auf einer Reise von Neustadt nach London mit einer Ladung Buchwaizen am 7ten Mai 1830 von Tönningen aus in See gegangen und seit der Zeit keine Nachricht von demselben eingegangen, das Schiff desselben aber zuerst an der englischen Küste, als ein Wrack und verlassen auf offener See treibend, gefunden, nachher aber in diesem Zustande an der Insel Sylt angetrieben und daselbst geborgen worden ist, über den Tod des gedachten Schiffers Mohrdieck aber keine solche bestimmte Beweise haben beigebracht werden können, daß eine eventuelle Todeserklärung zu decretiren wäre, und deshalb ein curator absentis bestellt ist, indessen die Schuldverhältnisse des gedachten Mohrdieck bei der Wahrscheinlichkeit des Todes desselben es unumgänglich nothwendig machen, daß eine gerichtliche Regulirung des Vermögens desselben vorgenommen werde: so wird hierdurch von Gerichtswegen nicht nur gedachter Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, aufgefordert, sondern es wird auch sämmtlichen Creditoren oder Debitoren oder denen, welche Sachen von ihm in Händen haben, hierdurch anbefohlen, sich innerhalb 12 Wochen ab publ. ult. in der Klosterschreiberei dieselbst zu melden, und zwar die letzten, um ihre debita und credita gehörig anzugeben, bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse oder sonstiger rechtlicher Procedur; wobei zugleich bei etwaniger Insolvenz der Masse und etwangehenden Arrangements mit den Creditoren dieses Proclam als Concursproclam zu betrachten ist.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 4ten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Erste Bekanntmachung.

Das Handlungshaus Friedrich Diederichsen et Wille hieselbst hat Behuf der Erlangung eines Folii im hiesigen Stadt-Schuld- und Pfandprotocoll für ihr am Ballastplatze sub No. 142 belegenes Packhaus um die Erlassung eines Proclams gebeten.

In Gewährung dieser Bitte werden vom Magistrat dieser Stadt alle und jede, welche an das gedachte Packhaus der Supplicanten protocollationsfähige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit ein- für allemal, mithin peremtorisch geladen, daß sie sich, und zwar die Auswärtigen unter Bestellung eines Procuratoris ad acta, spätestens innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im hiesigen Stadtsyndicat gehörig angeben, die zur Begründung ihrer Ansprüche dienenden Documente in Original produciren und davon beglaubte Abschriften bei den Acten zurücklassen, mit dem Hinzufügen, daß diejenigen, welche sich innerhalb der präfigirten Frist zu melden verabsäumen, mit ihren Ansprüchen bei Einrichtung des Folii nicht berücksichtigt werden können.

Decretum Kiel in Curia, den 3ten Juni 1831.

in fidem:

A. Dreyer, Syndicus.

Erste Bekanntmachung.

Fredrik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat die Wittwe des verstorbenen Landsassen Mertens auf Schwartenbeck, Dorothea Antoinette Elisabeth Mertens cum curatore et assistente allerdemüthigst angezeigt, wie sie den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes nur sub beneficio legis et inventarii antreten

könne, mit hinzugefügter Bitte, über gedachten Nachlaß ein landübliches Proclama zu erlassen.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Grunde, insbesondere an das zu selbigem gehörige adeliche Gut Schwartenbeck cum pert., an die im Cronshagener Amtsdorfe Suckdorff belegene, 26 Steuerpersonen haltende Kathenstelle, so wie an die zu selbiger zugekauften 7 Tonnen ebenfalls Suckdorfer Landes, Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, in deren Hinsicht es keiner Angabe bedarf, hiemittelst aufgefordert und befehligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, bei Strafe der Ausschließung, mit ihren Forderungen und den dieselben begründenden Documenten, bei dem Kanzleirath- und Landgerichts-Notarius Fabricius hieselbst, unter Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, selbige in origine zu produciren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen, demnächst aber weitere Verfügung zu gewärtigen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergerichte zu Glückstadt, den 3ten Juni 1831.

(L. S. B.)

C. L. Frhr. v. Brockdorff. Levsen.

In fidem copiæ:

Fabricius.

Löck.

Erste Bekanntmachung.

Ueber die Habe und Güter der Wittwe Elisabe Catharina Wincks, geb. Sonderburg, und ihres Ehemannes, des weil. hiesigen Bürgers und Gastwirths Franz Friedrich Wincks, ist concursus creditorum generalis erkannt worden. Von Gerichts wegen werden daher, mit Aufnahme der protocollirten Creditoren, alle und jede Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der vorgenannten Cedentin und ihres verstorbenen Ehemannes hiedurch bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse und Verlust des Pfandrechts aufgefordert und befehligt, binnen zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an, ihre Forderungen Compensationsrechte, Sachen und Pfänder im Königl. Stadt-Secretariate hieselbst, unter Production der Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften und Auswärtige unter Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Husum in Curia, den 10ten Juni 1831.

(L. S. C.)

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Erste Bekanntmachung.

Mortifications-Proclam.

Von dem weiland hiesigen Bürger und Branntweinbrenner, Paul Petersen, ist in einer Rechtssache der C. J., E., N. und C. Schade van Westrum zu Amsterdam, als Erben des weiland Heinrich Roos zu Rotterdam, wider die Vorsteher und Haupt-Participanten der Landschaft Nordstrand, für erstere die cautio pro reconventione bis zum Belauf von 821 Gulden ct pro expensis übernommen, und darüber unterm 6ten August 1823 eine eodem dato im Stadt Husumer Schuld- und Pfandprotocolle protocollirte Bürgschafts-Acte ausgestellt worden. Da inzwischen das Original dieser Acte verloren gegangen, und deren Delirung im Schuld- und Pfandprotocolle deshalb nicht geschehen kann; so werden, auf Ansuchen der gedachten Roosschen Erben, und in Folge obergerichtlichen Rescripts, d. d. Gottorff, den 9ten Juni 1831, von Gerichts wegen hiedurch alle und jede, welche bereits Bürgschafts-Acte besitzen, und, mit Aufnahme der Vorsteher und Haupt-Participanten Nordstrands auf dieselbe irgend einige Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, aufgefordert und befehligt, sich sub pœna resp. præclusionis et amissi juris mortificationis et delationis juris protocollati s. w. d. a. mit ihren etwa habenden Rechten und Ansprüchen binnen 12 Wochen, a dato ult. publ. huj. proclam., im Königl. Stadt-Secretariate allhier bei dem eröffneten Professions-Protocolle, unter Production ihrer Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften derselben, und Auswärtige unter Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Husum in Curia, den 17ten Juni 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadt-Secretär.

Erste Bekanntmachung.

Wann unter den Erben des unlängst hieselbst verstorbenen Abbeschieders Peter Reimers sich auch ein gewisser Diederich Reimers befindet, welcher, nach Anzeige seiner Miterben, seit dem Jahre 1804, da er als Matrose mit einem Schiffe von Kopenhagen nach St. Peterburg abgegangen war, nichts weiter von sich hat hören lassen und dessen Aufenthalt daher völlig unbekannt ist: so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 12 Wochen, a publ. ult., in der Klosterschreiberei hieselbst, wegen Empfangnahme der ihm zugefallenen Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe unter gesetzliche Curatel gestellt werden wird.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 20sten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Erste Bekanntmachung.

Wann die wohlselige Frau Priörin des adlichen Klosters Uetersen, Amalie Benedicte Dorothea von Gollowin das ebengedachte adeliche Kloster Uetersen zum Universal-Erben eingesetzt hat, und diese Erbschaft auch pure angetreten worden ist, indessen zur reinen Ausmittelung der Erbmasse und Liquidation aller auf dieselbe Bezug habenden Verhältnisse die Erlassung eines Proclams zur Erforschung des Vermögenszustandes für nöthig erachtet ist: Als werden Alle und Jede, welche Forderungen an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich deshalb innerhalb 12 Wochen a publ. ult. in der Klosterschreiberei hieselbst anzugeben, und ihre Forderungen gehörig zu justificiren, widrigenfalls dieselben von jeder fernern Befriedigung aus der Masse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 28sten Juni 1831.

Graf von Adelsfeldt,
noin. des Connobialgerichts.

Erste Bekanntmachung.

Es hat der Krüger und Festebodlsmann Broder Brodersen in Goldelund hieselbst angezeigt, wie er zwar überzeugt sey, daß auf den ihm zugehörigen Immobilien, außer den laut Theilung vom 31sten December 1821 an seine Geschwister auszukehrenden 1298 Rthlr. 80 Sch. und der laut Kaufcontract vom 11ten August 1827 an Focke Paysen Wwe. auf Lohelde versprochenen Eviction, keine andere Schulden und Verbindlichkeiten protocollirt ständen, er dennoch aber sich veranlaßt sehe, um die Erlassung eines Proclams, wodurch Alle und Jede, welche an die ihm zugehörigen Immobilien, dingliche, hypothecarisch protocollirte und protocollationsfähige Forderungen und Ansprüche hätten, zur Angabe verpflichtet werden, zu bitten. Wenn nun zufolge Autorisation des Königlichen Höchstpreislichen Schleswigschen Obergerichts auf Gottorf vom 10ten Juni 1831 diesem petito deferirt worden ist, als werden hiemittelst von Gerichtswegen Alle und Jede, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche aus der obigen Theilungsacte vom 31sten December 1821 und dem Kaufcontract vom 11ten August 1827 Forderungen und Ansprüche an den Impetranten haben, als in Rücksicht welcher es keiner Angabe bedarf, welche an die dem Krüger und Festebodlsmann Broder Brodersen in Goldelund zuständigen, im hiesigen Amte belegenen Immobilien, aus irgend einem Grunde dingliche, hypothecarische, protocollirte und protocollationsfähige Forderungen und Ansprüche haben, oder solche zu haben vermeinen, hiemittelst bei Strafe des Verlustes ihrer Protocollat-Gerechte, aufgefordert und befehligt, diese ihre Forderungen und Ansprüche binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, und zwar Auswärtige unter Bestellung der gehörigen

Procuratur zu den Acten, auf dem hiesigen Königlichen Actuariate anzugeben, die dieselben begründenden Documente, unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften, in originali zu produciren, demnächst ihre Angaben gehörig zu justificiren, und weitere rechtliche Verfügung zu gewärtigen. Wornach ꝛc.

Königl. Vendsyssel'er Landvogtei den 29sten Juni 1831.

Joh. Carstens, const.

Nachdem Johann Peter Meyer aus Casseburg und Johann Henrich Schmidt aus Grove als Conscribirte in dem 127sten französischen Infanterie-Regimente im Jahre 1812 angestellt, und mit der französischen Armee in den Krieg gegen Rußland gezogen, aber nicht zurückgekehrt sind, auch in den letzten fünf Jahren von ihrem Leben und Aufenthalte keine Kunde gegeben haben:

So werden, auf Nachsuchen ihrer Anverwandten, selbige edictaliter hiemit vorgeladen, binnen Jahresfrist, also spätestens bis zum 29sten Juni 1832, sich allhier bei dem Königl. Amte zu melden, widrigenfalls sie nach Vorschrift der Königl. Verordnung vom 2ten Februar 1819 werden für todt erklärt, und mit ihrem Vermögen weiter nach Vorschrift gedachter Königl. Verordnung werde verfahren werden.

Zugleich werden auch alle, welche von dem Leben der gedachten beiden Personen Nachrichten haben, hiemit aufgefordert, solche dem hiesigen Königl. Amte mitzutheilen.

Signatum Schwarzenbeck, den 29sten Juni 1831.

Königl. dänisches Amt.

F. Seestern-Pauly. C. Dirckinck. Holmfeld.

Auf Antrag des allhier gebürtigen Arbeitsmanns Andreas Peter Brüggemann zu Boitzenburg in Mecklenburg-Schwerin wird dessen Bruder Hans Peter Brüggemann, der seit dem Jahre 1772 abwesend, und als Zuckerbäckerknecht nach London gegangen, aber seit der Zeit nichts von sich hören lassen, hiedurch aufgefordert, innerhalb einem Jahre von seinem etwanigen Leben und Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, und zwar eo sub præjudicio, daß er sonst als verschollen erklärt und sein allhier in dem Hause seines Vaters, des weil. hiesigen Arbeitsmanns Hans Jochim Brüggemann zurückgelassenes Vermögen von 300 mꝛ, nebst angewachsenen Zinsen, an dessen Erben ausgekehrt werden solle. Eventualiter aber werden alle diejenigen, welche aus einem Erb- oder sonstigen Rechte an das Vermögen des Zuckerbäckerknechts Hans Peter Brüggemann Ansprüche machen zu können glauben, damit aufgefordert, solche während gleicher einjährigen Frist beim hiesigen Magistrate anzugeben und gehörig zu bescheinigen, da sie widrigenfalls mit selbigen gänzlich ausgeschlossen werden, und das Hans Peter Brüggemannsche Vermögen dessen Bruder, dem Arbeitsmann Andreas Peter Brüggemann zu Boitzenburg, als alleinigem und nächsten Erben, ausgeliefert werden soll.

Decretum a Senatu. Mölln, im Königl. Dännemarkschen Herzogthume Lauenburg, den 7ten Juni 1831.

In fidem:

J. W. E. Sorewitz, Sec.

Edictal-Citation.

Der am 21sten Juli 1777 zu Schellin bei Stargard geborne Handlungsgehülfe Carl Friedrich Samuel Gerstmeyer, Sohn des zu Stargard verstorbenen Superintendenten Christian Gottfried Gerstmeyer, ist im Jahre 1807 plötzlich verschwunden, von seinem Leben und Aufenthalt seitdem nichts bekannt geworden, und wird hiedurch auf den Antrag des ihm bestellten Abwesenheits-Curator, Justiz-Commissionsrath Remy, hieselbst aufgefordert, seine etwanigen Erben und Erbnehmer und unter diesen namentlich seine Schwestern:

a) die Ehegattin des Majors von Hackewitz, Henriette Marie, geborne Gerstmeyer, im Jahre 1810 zu Naugardt wohnhaft,

b) die Ehegattin des Majors, Baron von Stosch, Friederike Gottliebe, geborne Gerstmeyer, im Jahre 1810 zu Nieder-Doposchütz wohnhaft,

gleichfalls aufgefordert werden, innerhalb neun Monaten, und spätestens in dem auf den 8ten October 1831, Vormittags 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts Referendarius Jordan angesetzten Termine auf dem hiesigen Ober-Landes-Gerichte oder in dessen Registratur entweder persönlich oder schriftlich sich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, im Ausbleibensfalle aber zu gewärtigen, daß der Handlungsgehülfe Carl Friedrich Samuel Gerstmeyer für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten und als solche sich legitimirenden Erben verabfolgt, wenn aber auch solche sich nicht melden sollten, auf Präclusion der Erb-Ansprüche derselben erkannt und das Vermögen als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Stettin, den 8ten November 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Meder.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Ansuchen des Gutsbesitzers Heinrich von Mecklenburg auf Pantlitz für sich und seine Geschwister alle diejenigen hiemit vorgeladen, welche an die ab intestato ihnen angefallene Verlassenschaft ihrer im Jahre 1829 in Berlin verstorbenen Mutter, der Wittwe des Oberschenks von Mecklenburg, gebornen Anna Dorothea von Thun, und an die dazu gehörigen, hier im Lande belegenen, ihren Kindern angefallenen Güter Pantlitz, Ahrensdagen, Todendagen, Neuenkübke und Volckdorff Ansprüche, namentlich und besonders, da diese Vorladung vorzüglich zum Zweck der Constatirung der Legitimation nachgesucht ist, aus einem Erbrechte zu haben vermeinen, daß sie solche in Termino am 2ten Juni oder 11ten Juli oder 25sten August d. J., Morgens 10 Uhr, angeben und gehörig nachweisen, im Widrigen sie durch den am 19ten September d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschied damit werden abgewiesen, und der Impetrant und seine Geschwister, Carl Ludwig von Mecklenburg in Paris, Friedrich von Mecklenburg eben daselbst, der Herr Oberst Philipp von Mecklenburg in Schweden, die Frau Generalin v. Roeder in Stuttgardt, geborne Julie von Mecklenburg, und das Fräulein Louise von Mecklenburg in Berlin, als alleinige Erben der Defunctæ werden angenommen werden.

Datum Greifswald, den 23sten April 1831.

Königl. preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Von dem Königl. Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Anhalten der Herren Executoren des von dem Königl. Schwedischen Herrn Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bodien, hinterlassenen Testaments, — um sowohl das testamentarische Erbrecht in rechtliche Gewißheit zu setzen, als auch den Statum passivum festzustellen, — alle diejenigen peremtorisch vorgeladen, welche an die Verlassenschaft des Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bodien, und in specie an die dazu gehörigen Güter Dreetz und Schmedshagen, so wie an das in Stralsund sub Litt. D. No. 2. belegene Wohnhaus, aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde als Erben, Hypothecarien oder Gläubiger Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 13ten Juni, 15ten Juli oder 25sten August d. J., Morgens 10 Uhr, angeben und rechtsgemäß beglaubigen, widrigenfalls ihnen durch die am 21sten September d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden und eine völlige Abweisung erfolgen wird. Von dieser Anmeldungspflicht sind jedoch Creditores, denen der hieselbst arrestirte Postenzettel vorgelegt werden wird, so wie die Legatarien befreiet, und haben sie für etwanige Anmeldungen keinen Kosten-Ersatz zu gewärtigen.

Datum Greifswald, den 2ten Mai 1831.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Proclama.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga die Curatoren der Concursmasse des hiesigen Kaufmanns Johann Adam Klein um ein Proclama ad concursum creditorum desselben nachgesucht, diesem Petito auch deferirt, und Impetrantes zum Behuf der Ausfertigung desselben an Ein Edles Vogteiliches Gerichte verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Vogteilichen Gerichte Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den Kaufmann Johann Adam Klein Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiemittelst sub pœna præclusi et perpetui silentii angewiesen, sich mit selbigen, unter Beibringung gehöriger

Belege, innerhalb sechs Monaten a dato, spätestens bis zum 14ten October 1831, entweder in Person oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte bei Einem Edlen Vogteilichen Gerichte zu melden; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothaner präclusivischen Meldungsfrist durchaus nicht weiter mit ihren etwanigen Ansprüchen gehört und admittirt werden sollen.

Riga Rathhaus, den 14ten April 1831.

(L. S.)

J. A. Lang,
Jud. Prmt. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

In Sachen der unverehelichten Maria Prigge zu Vaige, Impetratin und Klägerin, wider Diedrich Vorthmann aus Buchhorst, jetzt unbekannten Aufenthalts, Impetraten und Beklagten, wegen Satisfaction und Alimente, ist auf Ansuchen der Ersteren wegen eines Satisfactions- und Alimenten-Anspruchs, in Beziehung auf mehrere ausstehende Forderungen des Letzteren, mittelst Decrets vom 18ten Februar c. der Arrest verfügt worden. Da nun zur Rechtfertigung desselben und zum Verfahren in der Hauptsache Termin anstehet auf Donnerstag

den 21sten Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, so wird der Impetrat hiermit öffentlich aufgefordert, sich hierzu in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf hiesiger Amtsstube einzufinden, widrigenfalls der erkannte Arrest für justificirt erklärt, und in der Hauptsache nach den Präjudizen des ordentlichen Processes verfahren werden soll.

Decr. Nienburg, den 19ten April 1831.

Königl. Großbrittan. Hannoversches Amt.

Wedekind.

Edictalos.

Amt Elklingen, den 24sten Mai 1831.

Demnach in dem, am gestrigen Tage in Gefolg der öffentlichen Ladung vom 16ten Mai 1831 abgehaltenen Termine ein gütliches Arrangement zwischen den Vollhöfner Fricke Wockelberg zu Langlingen mit seinen Gläubigern nicht zu Stande gekommen ist, weil bei einer Schuldenmasse von beinahe 5000 Rthlr. nicht einst genügende Vorschläge zur successiven Befriedigung der Creditoren geschehen sind, so ist der förmliche Concurs wider gedachten Fricke Wockelberg erkannt worden.

Es werden daher hiemit alle Gläubiger desselben, welche sich im Termine vom 23sten Juni nicht bereits gemeldet haben, hiemit edictaliter und bei Strafe des gänzlichen Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse vorgeladen, sich in dem ad profitendum et liquidandum auf den

27sten Juli

anberahmten Termine, Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Königlichen Amtsstube anzufinden, und ihre Ansprüche unter Production der darüber sprechenden Documente anzumelden und klar zu machen.

Es bleibt den Gläubigern zugleich damit ohnverhalten, daß der Advocat Schulze zu Celle ex officio zum Contradictor ernannt, der Einwohner Fr. Ahrenholz zu Großen-Elklingen von den im gestrigen Termine anwesend gewesenen Creditoren zum Curator bonorum, so wie der Advocat Kannengießer zu Meinersen zum gemeinschaftlichen Mandatar der Gläubiger erwählt worden ist.

Königliche Justiz-Canzlei zu Celle.

Demnach die für die hinterbliebenen minderjährigen Kinder des weiland Obersten von Reitzenstein von der Königl. Garde du Corps hieselbst bestellten Vormünder, die verwittwete Oberstin von Reitzenstein, geb. Magan, und der Doctor Juris Leschen allhier, die Namens ihrer Pupillen cum beneficio legis et inventarii angetretene Erbschaft des genannten weiland Obersten von Reitzenstein unterm 20sten d. M. definitiv ausgeschlagen und auf Eröffnung eines concursmäßigen Verfahrens angetragen haben, und daher über den gesammten Nachlaß des weiland Obersten von Reitzenstein von der Königlichen Garde du Corps unterm heutigen dato concursus formalis erkannt, auch der hiesige Advocat Wolde interimistisch zum Curatore bonorum et ad lites in solchem Concurse bestellt und eidlich verpflichtet worden ist, als bleibt, da es einer weitern Edictal-Ladung nicht bedarf, indem bereits unterm 29sten November v. J. alle und jede, welche an den fraglichen Nachlaß Ansprüche zu machen haben, edictaliter vorgeladen worden, und unterm 17ten Februar d. J. decretum praeclusivum erkannt worden ist, solches den sämmtlichen bereits frühethin edictaliter vorgeladenen Creditoren des mehrgenannten weiland Obersten von Reitzenstein hiedurch unverhalten, und haben dieselben sich über die definitive Bestellung eines Curators binnen sechs Wochen zu erklären, widrigenfalls der Advocat Wolde hieselbst als Curator perpetuus bestätigt werden soll.

Beschlossen Celle, den 23sten Juni 1831.

v. d. Osten.

Beneke.

Königl. Justiz-Canzlei zu Celle.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weil. Ober-Wundarztes Johann August Friedrich Ziermann hieselbst aus einem Erbrechte oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, sind zu deren Anmeldung und Bescheinigung in dem auf

den 31sten August d. J.

angesetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses, auf hiesiger Königl. Justiz-Canzlei zu erscheinen verladet.

Celle, den 4ten Juni 1831.

Vorladung.

Demnach der, gegenwärtig sich als Schuhmacher-Gesell auf der Wanderschaft befindende, Militairpflichtige Heinrich August Ludwig Müller, Sohn des Hofmeisters Heinrich Müller zu Klosterstein und der Johanne Caroline, gebornen Kramer, geboren am 21ten October 1810 zu Weende, für welchen in dem Loosungs-Termine dessen Vater, der Hofmeister Müller zu Klosterstein, das Loos No. 9 gezogen hat, und er deshalb zum Dienst einberufen worden ist, sich bislang nicht gestellt hat, so wird derselbe, in Gemäßheit der Königlichen Verordnung vom 14ten Julius 1820, Kraft dieses öffentlich verladet, sich binnen sechs Monaten a dato zum Eintritt in den activen Dienst allhier zu melden, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, der in gedachter Verordnung vorgeschriebene Proceß gegen ihn, als Ausgetretenen, eingeleitet werden soll, welchem zu Folge dann die in dem Artikel 91 gedachter Verordnung bestimmten Strafen gegen ihn zur Anwendung gebracht werden sollen.

Gericht Leineberg, den 7ten Juni 1831.

Königliches Großbrittannisch-Hannoversches Gericht.

Lern. Hehne. Schultze.

Edictal-Ladung.

Nachdem von dem Vollmeier Johann Christoph Edelbüttel in Marmsdorf allhier angezeigt worden, daß von seinem Vorgänger, Johann Christoph Edelbüttel, und dessen Ehefrau, Catharine Rebecca, gebornen Erhorn, dem Commissionair Georg Friedrich Denecke in Hannover unterm 29sten Mai 1790 eine Obligation über 600 Rthlr. in Pistolen à 5 Rthlr. ausgestellt und dem hiesigen Amts-Handlungsbuche ingrossirt sey, jedoch so wenig seine Vorgänger, als er, das beregte Capital empfangen hätten, weshalb er auf Mortificirung der besagten Obligation und deren Löschung im Amts-Handlungsbuche nachsuchen wolle; als werden alle diejenigen, welche aus vorerwähnter Obligation, über 600 Rthlr. Gold, an den Vollmeier Johann Christoph Edelbüttel oder die von demselben bewirthschaftete Stelle, Ansprüche zu machen haben sollten, hiermit öffentlich vorgeladen, solche Ansprüche binnen drei Monaten a dato beim hiesigen Amte anzumelden und zu bescheinigen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Präclusion erkannt, die fragliche Obligation aber für mortificirt erklärt und die darin bestellte Hypothek im Amts-Handlungsbuche gelöscht werden wird.

Harburg, den 9ten Juni 1831.

Königliches Großbrittannisch-Hannov. Amt.

Wynecken. Compe. Kotzebue. Hüpeden.

Edictal-Ladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hier am 23sten März d. J. verstorbenen Lohgerbers Erdwin Heinrich Caselitz aus irgend einem Grunde Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hiedurch, bei Strafe des Ausschlusses, edictaliter vorgeladen, solche in dem dazu auf

den 15ten September d. J., Morgens 11 Uhr,

angesetzten Termine hier vor dem Stadtgerichte zu liquidiren und ihre urkundlichen Beweismittel vorzulegen.

Goslar, am 13ten Juni 1831.

Königlich Hannoversches Stadtgericht.

Hirsch.

Siemens.

Wir Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Demnach in Concurssachen der wider den Regierungsrath, Freiherrn von Bülow zu Stade, sich angegebenen Gläubiger, Liquidanten, wider den bestellten Curatorem bonorum, Rath Dr. Deneke daselbst, Liquidaten, die des weiland Zimmermeisters Reimers zu Geesthacht Erben im Prioritäts-Urtheile No. 38 zuerkannte Forderung von 1250 ℔ oder 416 ℛ 32 ß Dänisch Courant, sammt rückständigen Zinsen, an der Reihe der Zahlung stehet, und sich dazu bei Liquidaten mehrere Erb-Interessenten als Descendenten der fünf Reimersschen Söhne gemeldet und zu legitimiren gesucht haben, wegen verschiedener dabei eingetretener Zweifel aber auf Kosten der sämmtlichen Reimersschen Erb-Interessenten gegenwärtige Edictal-Ladung erkannt ist.

So werden alle diejenigen, welche außer den sich gemeldeten Reimersschen Erb-Interessenten Ansprüche an vorerwähnte Forderung zu haben glauben und sich nicht legitimirt haben, kraft dieses citirt und vorgeladen, sich in dem dazu auf Sonnabend den 23sten Juli d. J. anberaumten Termino als solche Erb-Interessenten zu melden und zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß sie im Nichterscheinungsfalle präcludirt und die fraglichen Gelder an die sich gemeldeten und legitimirten Reimersschen Erben ausgezahlt werden sollen.

Celle, den 10ten Juni 1831.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium.

von Beulwitz.

Strampe.

Hiermit wird der Oberstin du Plat, Impetratin, die von den Weinhändlern J. W. Ahlers Söhne allhier, Impetranten, heute eingebrachte Schrift:

Arrestgesuch ꝛc.

abschriftlich nebst Anlagen mitgetheilt, und wie der in Antrag gebrachte Arrest wegen der von den Impetranten behaupteten Schuld der Impetratin zu dem Betrage von 206 Rthlrn. 4 Mgr. und 53 Rthlrn. 35 Mgr. 1 Pf. sammt Zinsen des ersteren Betrages zu 5 Procent vom 1sten Januar d. J. angerechnet, auf die Gelder, welche der Angabe der Impetranten zufolge, sich im Besitz des Kammer-Agenten David Jacques allhier für die Impetratin befinden, auf Gefahr und Kosten der Impetranten erkannt wird, also hat der Kammer-Agent Jacques, welchem dieser Bescheid im Original zugestellt werden soll, von den Geldern, welche er für die Impetratin in Händen hat, oder bekommen wird, die angegebenen Summen bei Strafe eigenen Hattens, bis zu weiterer Verfügung des Gerichts, nicht aus den Händen zu geben, sondern unter sich zu behalten, oder ad depositum zu liefern.

Zur Rechtfertigung des erkannten Arrests wird Termin auf den

12ten August,

den Freitag nach dem 10ten Trinitatis-Sonntage, anberaumt, in welchem sich beide Theile, Morgens 11 Uhr, Impetranten bei Strafe der Wieder-Aufhebung des Arrestes, Impetratin unter dem Präjudize, daß im Fall ihres Ausbleibens das Arrestverfahren fortgesetzt und sie mit ihren Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen werden soll.

Da die Impetratin allhier nicht wohnhaft, deren Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so soll das Arrestgesuch derselben per affixum und durch dreimalige Einrückung dieses Bescheides in die Hannöverschen Anzeigen, so wie in die Hamburger und Bremer Zeitung, bekannt gemacht werden.

Decretum Hannover, den 22sten Juni 1831.

Das Stadtgericht der Königl. Residenzstadt.

Iffland.

Wider alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an einer abhanden gekommenen, von den Vormündern für weiland Franz Christoph Hentschel zu Hörsten minderjährige Kinder, der Wittwe des gedachten Hentschel, Anna Caroline, gebornen Buhlert, jetzt verehelichten Lemcke in Stüfingen, unterm 19ten October 1805 ausgestellten, am 10ten Februar 1806 gerichtlich consirmirten Obligation über 400 Rthlr. Cassen-Münze, weder in dem auf den 6ten d. M. anberaumt gewesenen Liquidations-Termine, noch nachher gemeldet haben, ist unterm heutigen dato die Präclusion erkannt, die vorbezeichnete Obligation aber, an welcher überall kein Anspruch angemeldet ist, dem angedrohten Präjudiz gemäß damit für mortificirt und erloschen erklärt und soll die darin bestellte Hypothek in dem Amtshandlungs-Buche nunmehr getilgt werden.

Decretum Harburg, den 9ten Juni 1831.

Königliches Großbrittannisch-Hannov. Amt.

Wyneken. Compe. Kotzebue. Hüpeden.

Wir zum Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Districts-Gerichte Helmstedt Allerhöchst verordnete Beamte fügen hiermit zu wissen:

Demnach wider den Handelsmann Johann Heinrich Behrens im Ostendorfe vor Helmstedt der förmliche Concurs erkannt, und es erforderlich ist, den Passiv-Bestand der Masse auszumitteln, als werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den Gemeinschuldner zu haben vermeinen und sich nicht schon in dem zu diesem Endzwecke bereits am 17ten Februar d. J. stattgehabten Termine gemeldet haben, hierdurch edictaliter und sub pœna præclusi aufgefordert, in dem auf

den 1sten August d. J.

angesetzten Termine, Vormittags 10 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren.

Urkundlich des hierunter gedruckten Herzogl. Districts-Gerichts-Siegels und der nebengesetzten Namens-Unterschrift.

Gegeben Helmstedt, den 12ten Juni 1831

Herzogl. District-Gericht daselbst.

(L. S.) Vorwerk.

Urtheile und Bescheide.

Da die abwesenden Gebrüder Johann Wilhelm Adolph und Johann Christian Jordan aus Braunschweig, der unter dem 11ten Mai v. J. an sie ergangenen öffentlichen Edictal-Ladung ungeachtet, in Termino den 18ten v. M. nicht erschienen, auch sonstige Nachrichten über dieselben nicht eingegangen sind, so werden dieselben nunmehr, dem angedrohten Präjudiz gemäß, für todt erklärt; imgleichen werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche an deren zurückgelassenes Vermögen aus einem Erb- oder Forderungsrechte nicht angemeldet haben, damit, dem angedrohten Präjudiz gemäß, von diesem Nachlasse präcludirt.

Braunschweig, den 3ten Juni 1831.

Herzogl. Braunschweig-Lüneb. District-Gericht daselbst.

W. Henke.

Testaments-Eröffnung.

Nachdem der Handelsmann Ernst Heinrich Martens aus Limburg an der Lahn, geboren zu Enoyen bei Kiel, am 26sten d. M. gestorben ist; so wird zur Eröffnung des dahier hinterlegten Testaments desselben Termin auf Donnerstag, den 28sten Juli d. J., um 10 Uhr, festgesetzt, und daher den unbekannten Intestat-Erben des Verstorbenen aufgegeben, in diesem Termine vor unterzeichnetem Amte sich einzufinden, widrigenfalls das Testament dennoch eröffnet, und dasselbe, wenn es von sichtbaren Fehlern befreit seyn sollte, vollzogen wird.

Wiesbaden, am 28sten Mai 1831.

Herzogl. Nassauisches Justiz-Amt.

Auf den Antrag des Herrn Pensionär Dabel zu Cammin, für sich und Namens seiner Mit-Erben, werden hiedurch alle diejenigen, welche an die von ihnen an Großherzogliche hohe Kammer verkaufte Bäckerei No. 2. zu Cammin aus irgend einem dinglichen Rechte Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch peremtorisch geladen, in dem auf den 26sten Juli d. J. anberahmten Liquidations-Termine vor dem hiesigen Amtsgerichte zu erscheinen und ihre gedachten Ansprüche und Forderungen bestimmt anzumelden, auch sofort gehörig zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß sie damit für immer präcludirt und abgewiesen werden sollen.

Güstrow, den 16ten Mai 1831.

Großherzogliches Amts-Gericht.

G. v. Lenk.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 6 Juli. No. 157.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 30 Juni.

Gestern wurde die Ruhe unserer Hauptstadt auf einen Augenblick unterbrochen. Der Anlaß dazu war die anbefohlene Verhaftung einiger Militärpersonen höheren Ranges, welche beschuldigt worden, mit dem Feinde correspondirt zu haben. Die größten Unruhen fanden bei Verhaftung des in der St. Georgenstraße wohnenden Generals Hurtig statt. Von 6 Uhr Morgens an versammelten sich vor seinem Hause Volkshaufen aus allen Klassen, und bei der ersten Nachricht von der vollzogenen Verhaftung des erwähnten Generals ertönte allgemein das Geschrei: "Hängt ihn! Hängt ihn!" Einige Bataillone von der Nationalgarde und Sicherheitswache traten unters Gewehr; die Zugänge zu der St. Georgenstraße wurden gesperrt; eine ganze Schwadron des 2ten Uhlanenregiments stand auf dem Krasinskischen Platze, einzelne Abtheilungen der Nationalgarde versammelten sich in bedeutendsten Straßen und verhinderten den Andrang des Volkes nach der St. Georgenstraße. Während des drohenden Geschreis, welches sich vor der Wohnung des Generals Hurtig vernehmen ließ, langten der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau und der commandirende General der Nationalgarde dort an und forderten das Volk auf, daß es auseinandergehen und der betreffenden Behörde Raum geben solle, mit den Beschuldigten nach den Formen und der ganzen Strenge der bestehenden Gesetze zu verfahren. Da aber die Masse trotz dem sich nicht trennte, und es deshalb unumgänglich nöthig wurde, den Verhafteten an einen sichern Ort zu bringen, so wurden die Wachtposten der Nationalgarde noch verstärkt und unter ihrer Bedeckung der General Hurtig nach dem Königl. Schloß geführt. Es bedurfte aller Anstrengung von Seiten der Wachen, um das Leben desselben zu schützen; in der Fretstraße drängte sich das Volk verschiedenen Standes um ihn, riß ihm den Mantel, die Epaulettes, die ganze Kleidung herunter; man mußte ihn in der größten Eile durch die Altstadt nach dem Schlosse bringen, um dem dichten Haufen des in den Hauptstraßen versammelten Volkes zu entgehen, welches erwartete, daß er durch diese Straßen geführt werden würde. Von allen Seiten strömte das Volk nun herbei, füllte den ganzen Schloßplatz an, und stieß fürchterliches Geschrei aus. Gerade in diesem Augenblicke kehrte der Präsident der National-Regierung vom Generalissimus zurück. Das Volk umringte seinen Wagen, es verlangten den Tod der Verräther, nannte die Generale Hurtig, Jankowski und Andere. Fürst Czartoryski redete die versammelte Volksmasse an, versicherte sie, daß ohne Rücksicht auf die Person der Angeklagten die ganze Strenge des Strafgesetzes sie treffen werde, aber nur den Gesetzen gemäß und in der von diesen Gesetzen vorgeschriebenen Form; er forderte das Volk auf, auseinander zu gehen; er versicherte, daß er sich zu eben der National-Regierung begebe, welche unverzüglich Maaßregeln ergreifen werde, um die Schuldigen aufs Schleunigste zu bestrafen; er versprach, daß General Jankowski sogleich zur Stadt gebracht und seine Person gesichert werden solle; er legte endlich der Bürgerschaft und dem Patriotismus der Nationalgarde die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ans Herz. Die Rede des ehrenwerthen Präsidenten blieb nicht ohne Erfolg; trotz der hartnäckigen Forderungen einiger Personen siegte der Wille der Majorität, in Uebereinstimmung mit den Absichten des würdigen Chefs der Regierung, welcher bei seiner Entfernung von dem wiederholten Vivatrufe der Menge begleitet wurde. Nachdem die Proclamationen der National-Regierung, des Generalissimus und des Municipalraths in der Stadt bekannt geworden waren, in denen

allen einstimmig die exemplarische Bestrafung des Verbrechens, sobald es entdeckt wäre, verheißen wird, und nachdem General Jankowski in das Schloß abgeführt und dort in Sicherheit gebracht worden war, verloren sich die Volksmassen allmählig, und noch vor Einbruch des Abends war alles wieder ruhig. — Den Anlaß zu den erwähnten Verhaftungen gab eine aus Gallizien erhaltene Anzeige von einer für unsere Sache verderblichen Verschwörung mehrerer unserer Generale mit dem Feinde. General Hurtig soll in dieser Beziehung mit dem ehemaligen russischen Obersten Brendl, der in Lemberg ansäßig ist und sich dort mit Kundschafterei beschäftigt, eine Correspondenz gepflogen haben, und der ehemalige polnische Officier Inez de Leo der Vermittler dabei gewesen seyn. Die Nachricht von diesem allen soll ein aus Gallizien in Warschau angekommener Bürger mitgebracht haben, in dessen Anwesenheit angeblich der Oberst Brendel auf dem oben angedeuteten Wege einen Brief vom General Hurtig empfing, und General Uminski soll der erste gewesen seyn, der den General-Gouverneur der Hauptstadt davon benachrichtigte. Es heißt, daß der Plan der Verschwornen folgender war: die russischen Gefangenen, welche sich in einer Zahl von mehr als 12,000 in der Gegend von Czenstochau und Wolborz befinden, mit Waffen und Munition zu versehen, die in Czenstochau befindlichen russischen Generale zu befreien und mit deren Hülfe, während unsere Armee von Warschau entfernt seyn würde, die Fahne der Contre-Revolution aufzustecken und sich Warschau's durch einen plötzlichen Ueberfall zu bemächtigen. Wir bürgen nicht für die Sicherheit dieser Angabe, wir wollen nicht einmal die Personen nennen, welche noch als Theilnehmer an dieser abscheulichen Verschwörung angeführt werden, unter denen sich viele Generale, mehrere Bürger und sogar einige Frauen befinden sollen; wir fügen nur hinzu, daß außer den Generalen Jankowski und Hurtig noch der General Salazki, der Oberst Slupezki, der hiesige Bürger Carl Lessel, der Kais. russische Kammerherr Fanshave und die Frau Bazanow verhaftet worden sind. (Warsch. Ztg.)

Der Warschauer Courier fügt hinzu: "Nach dem Fürsten Czartoryski sprach auch der Graf Roman Soltyk in patriotischen Ausdrücken zu dem Volke, um es zu besänftigen, und zeigte demselben seinen ehrwürdigen Vater, einen fast 90jährigen Greis und Märtyrer Polens; auch der Graf Stezki ließ sich vernehmen und empfing Beweise der allgemeinen Anhänglichkeit an die Wolhynier, seine Landsleute. Nachmittags begab sich das Publicum, nach Beendigung der Sitzung des patriotischen Vereins zur Feier des 29 November, in großer Masse in das National-Theater, wo mehrere Gesänge, an die Litthauer gerichtet, mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die Nationalgarde hielt die ganze Nacht über Wache; dieß ging jedoch ruhig vorüber."

Siedlce und fast die ganze Woiewodschaft Podlachien sind von dem Feinde befreit, und nur Kosakentrupps schweifen an einigen Orten umher. General Kreutz ist bei Nur mit dem Rest seines Corps über den Bug gegangen. In Plozk haben sich die Russen in den letzten Tagen ganz von der Weichsel zurückgezogen; die Unsrigen waren schon in Nasielsk. Der Feldmarschall Paskewitsch ist am 25 (nicht 23) d. M. in Pultusk angekommen; einer unserer Bürger meldet, daß er schon eine neue Proclamation dieses Feldmarschalls an die Polen gelesen habe.

Aus Litthauen ging gestern ein amtlicher Bericht ein; Wilna ist belagert (S. dag. Litthauische Gränze); Chlapowski hat 6000 Mann auserwählter Cavallerie; Zaliwski eilt dem Meere zu; die Insurrection verbreitet sich sogar in Klein-Rußland in der Gegend von Mohilew.

Von der polnischen Gränze, vom 1 Juli.

Seit vorgestern hat sich die Aufmerksamkeit des Warschauer Publikums von den Kriegs-Ereignissen für einen Augenblick abgewandt und ist ganz auf die Verschwörung gerichtet, die man im Schooße der Hauptstadt selbst entdeckt hat. Dem Generalissimus wurde die erste Anzeige davon gemacht, und auf seinen Bericht ließ die Behörde die angeschuldigten Individuen sogleich festnehmen. Dem Vernehmen nach, ging der Plan der Verschwörer, die ihre Versammlungen in dem Hause des Conditor Lessel gehalten hatten, dahin, zunächst die polnischen Truppen, die durch den dem General Rüdiger gelungenen Rückzug entmuthigt worden waren, gegen den Generalissimus einzunehmen und zum Ungehorsam geneigt zu machen. Alsdann wollte man sich mit Hülfe der russischen Gefangenen des Warschauer Zeughauses bemächtigen, diese bewaffnen und die Communications-Brücke zwischen Warschau und Praga vernichten, um die an letztgenanntem Orte befindlichen Truppen von der Hauptstadt abzuschneiden. Gleichzeitig sollten die Russen den Uebergang über die Weichsel bei Plozk oder Dobrzyn forciren und über Sochaczew in das von Truppen entblößte Warschau eindringen. Mehrere Generale, die man seit längerer Zeit schon im Verdacht hatte, namentlich auch Jankowski und Bukowski, sollen in das Complott verwickelt seyn, das schon seit einiger Zeit bestehen soll, und dem man jetzt auch die Niederlage bei Ostrolenka zuschreibt, indem man glaubt, daß der damals vom polnischen Heerführer entworfene Plan den Russen verrathen worden sey. Der alte Brigade-General von der Artillerie, Hurtig, früherer Gouverneur von Zamosc, der sich wegen vieler in dieser Festung ausgeübter grausamer Handlungen längst schon unbeliebt gemacht hat, der Oberst Slupezki und der Conditor Lessel sind alle drei Schwäger des in der Nacht vom 29 Nov. ermordeten Kriegsministers, Grafen Haucke. Bei dem Conditor Lessel hat man die Kasse der Verschwornen in Beschlag genommen, in der sich, wie behauptet wird, drei Millionen Rubel befunden haben sollen. Trotz der großen Aufregung sind in der Hauptstadt keine Excesse vorgefallen. — In Warschau wollte man wissen, daß sich auch noch am 29 v. M. das Hauptquartier des Kaiserl. russischen Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, in Pultusk befunden habe. (Pr. Stzg.)

Von der litthauischen Gränze, vom 28 Juni.

Die hier eingegangenen Nachrichten bestätigen die Niederlage, welche den polnischen Truppen, unter Anführung der Generale Chlapowski und Gielgud, bei Wilna und in Samogitien beigebracht worden ist. Die einzelnen Umstände lassen sich zwar noch nicht mit Genauigkeit angeben, so viel ist indessen außer Zweifel, daß Chlapowski am 24 oder 25 d. sich mit dem Rest seines Corps in Kowno befunden,

um dort den Uebergang über die Memel zu bewirken, und die Absicht hatte, seinen Rückzug auf Mariampol fortzusetzen. General Gielgud soll am 24 oder 25 d. unterhalb Kowno über die Memel zurückgegangen seyn, und die Truppen, welche er zurückgeführt hat, sollen sich in traurigem Zustande befunden haben. Eben so hat es sich bestätigt, daß Puschet bei Lubow geschlagen, und seine Mannschaft, welche im Ganzen nur aus etwa 400 Mann bestand, zersprengt worden sey. Sein Betragen und das seiner Untergebenen soll übrigens überall von der Art gewesen seyn, daß deren Annäherung bei dem Bürger und dem Landmann Kummer und Angst erweckt hat, und daß vor Vernichtung des von ihm befehligten Haufens von den Woyten (Schulzen) eine Deputation an den General Gielgud geschickt worden, mit der Bitte, das Land von dieser Plage zu befreien. (Dr. Stztg.)

Königsberg, den 28 Juni.

Zu Tilsit ist die Nachricht allgemein verbreitet, daß der polnische General Gielgud in Folge verschiedener für ihn nachtheilig ausgefallener Gefechte sich genöthigt gesehen hat, mit dem Ueberreste seines Corps (etwa 1500 Mann regulärer Soldaten) nach Georgenburg zu marschiren, woselbst er auch bereits eingetroffen ist. (K. Z.)

Aus dem russischen Hauptquartier Pultusk, den 12 (24) Juni.

Wenn gleich die militärischen Ereignisse nichts Entscheidendes darbieten, so sind sie uns deshalb nicht minder günstig gewesen. Nachdem der Graf Toll in Erfahrung gebracht hatte, daß sich die Armee der Rebellen nach Minsk zu concentrirte, um nach Siedlce und Brzese-Litewski zu marschiren, und daß sie letztgenannte Stadt, aus der wir übrigens alle unsre Magazine und Hospitäler zurückzogen, sogar besetzt hatte, machte derselbe eine Bewegung auf Sierock, und ließ Anstalten treffen, bei Sierock eine Brücke zu schlagen. Diese Demonstration gelang vollkommen; die Polen zogen sich gegen Praga zurück und verließen Siedlce, wo unsre Truppen wieder einzogen. Nach Aussage der Gefangenen, herrschte die größte Unruhe in Warschau, wo während zweier Tagen Alles in Bewegung war. General Kreuz hat übrigens Truppen genug, um allen etwanigen Angriffen der Rebellen von dieser Seite zu widerstehen. Als der auf unsrem linken Flügel stehende General Rüdiger erfuhr, daß General Romarino die Weichsel passirt habe, um ihn anzugreifen, daß zu demselben Zwecke ein Corps von 4- bis 5000 Mann aus Zamosc ausgerückt sey, und daß General Jankowski von der Haupt-Armee abgeschickt worden wäre, vertraute er dem General, Grafen Timan, die Bewachung von Lublin, und ging am 5 (17) Juni mit 11 Bataillonen und 18 Escadronen vorwärts. Er legte einen Marsch von 50 Werften zurück, passirte den Wieprz, theils durch Wasser, theils über eine bei Lysobiki geschlagene Brücke, griff am 7 (19) Morgens den Feind, der sich zu vereinigen began, mit Ungestüm an, brachte ihm beträchtlichen Verlust bei, zwang ihn, seine Stellung zu verlassen, und nahm ihm einen Artillerie-Park mit gefüllten Munitions-Kasten und viel Gepäck ab. Gefangen wurden 506 Soldaten und 10 Officiere, und unter Letzteren der Quartiermeister des Corps, Major Butrym, der Capitän Rogowski, Adjutant des Generals Jankowski, und der Lieutenant Malachowski, Adjutant des Generals Skrzynezki. Dieser durch den General Rüdiger erlangte glänzende Vortheil, obgleich er kein entscheidender Sieg war, muß die Absichten der Rebellen auf Lublin hemmen, und um so mehr, da General Kreuz Befehl erhalten hat, in ihrem Rücken zu operiren, wenn sie den General Rüdiger durch Entwickelung bedeutender Truppenmassen nöthigen sollten, wieder über den Wieprz zurückzugehen. Andrerseits war der General Alferiew, der in Suwalki steht, nachdem ihm bekannt geworden, daß ein von Puschett zusammengebrachter Haufe von 275 Mann dem Obersten Hoffmann entgegenmarschire, im Begriff gewesen, dem Letzteren Verstärkung zu senden, als ihm die Nachricht zuging, daß die Rebellen in die Wälder gejagt worden wären. Ein Streifcorps, das mit der Säuberung des Landes beauftragt ist, hat die Stadt Plozk besetzt. Die dortigen Behörden der Rebellen waren davongezogen; indessen fand man dort noch einige Vorräthe von Lebensmitteln, auch nahm man auf dem Strome einige mit Weizen beladene und nach Warschau bestimmte Barken weg. Von diesem Weizen ward ein Theil unter die Truppen vertheilt und der Rest den Einwohnern überlassen. Ueber General Gielgud erwartet man in jedem Augenblicke Nachrichten; es stehen ihm übrigens eine Menge Truppen entgegen.

St. Petersburg, den 25 Juni.

Am 15 d. Abends langten Se. K. H. der Cesarewitsch, Großfürst Konstantin, zu Witepsk an.

Aus den Berichten der Ortsbehörden in den westlichen Gouvernements ergiebt sich, daß in Folge des Kais. Ukases vom 18 Mai einige Edelleute sich der Gemeinschaft mit den Rebellen entzogen, freiwillig bei den Militär-Befehlshabern gemeldet und ihnen erklärt haben, daß sie nur durch Gewalt und Schrecken zur Theilnahme an den Vergehungen der Aufrührer verleitet worden und um Schonung bäten. Mittelst Ukases vom 16 d. haben Se. Mai. der Kaiser jenen Edelleuten Gnade gewährt und befohlen, denselben ihre Besitzungen wieder zu erstatten. Die Militär-Befehlshaber, Gouverneurs, Districts-Militär-Chefs ꝛc., bei denen Gutsbesitzer, die an dem Aufruhr Theil genommen und sogar zu den Waffen gegriffen haben, freiwillig und mit Bezeugung ihrer Reue sich melden, sind bevollmächtigt, ihnen Bescheinigungen darüber, daß sie sich gestellt haben, zu ertheilen, ihnen eine schriftliche Verpflichtung zur nunmehrigen unverbrüchlichsten Treue abzunehmen und sie darauf nach ihren Besitzungen zu entlassen; zugleich aber auch den Civil-Gouverneurs kund zu thun, daß jenen die freie Benutzung ihrer Güter wieder vergönnt werde. Auch Personen von andren Ständen, als Ackerleute und Zinsbauern vom Adel, Bürger, Dienstboten und Bauern, die an dem Aufstande Theil genommen haben, und aus Furcht vor verdienter Züchtigung nicht an ihren Heerd zurückkehren, sondern fortwährend in den Wäldern umherirren, wo sie Aufrührer-Rotten bilden, sollen, wenn sie nach Hause kommen, dort ihre Waffen abliefern und sich ruhig verhalten, begnadigt werden. Die ganze Schärfe des Kriegs-Criminal-Reglements trifft aber diejenigen, die, ungeachtet dieser neuen Merkmale der Kais. Milde, nicht ablassen sollten, sich zu den Banden der Aufrührer zu gesellen, und es wagen, die Post, die Couriere oder die

Reisenden zu plündern, oder anderweitigen Unfug verüben.

Der General-Major Schirrmann ist zum einstweiligen Provinzial-Chef der vier samogitischen Kreise des Gouvernements Wilna ernannt worden.

Mittelst Allerhöchsten Reskriptes an den Kriegs-Gouverneur von Kleinreussen, Fürsten Grigoriewitsch, haben Se. Maj. der Kaiser demselben befohlen, aus den kleinreussischen Kosaken acht Regimenter leichter Cavallerie zu bilden und dieselben nach der unter dem Befehle des Grafen Tolstoi stehenden Reserve-Armee abzufertigen.

Die Militär-Cantonnisten-Compagnie zu Helsingfors soll, einem Allerhöchsten Befehle zufolge, gänzlich aufgehoben und die Soldatenkinder, welche bisher als Cantonnisten dorthin geschickt wurden, in Zukunft dem Halbbataillon der Militär-Cantonnisten in Reval einverleibt werden.

Se. Maj. haben den General-Lieutenant, Grafen Alexander Steven-Steinheil, auf sein Ansuchen der Function des dienstverrichtenden Vice-Kanzlers der Alexander-Universität in Finnland in Gnaden entledigt, und den Chef des finnischen Cadetten-Corps, General-Major Thesloff, wiederum zum Vice-Kanzler ernannt.

Der Staatssecretär des Großfürstenthums Finnland, Graf Rehbinder, ist am 19 d. nach Åbo abgegangen.

Aus Frankreich, vom 21 Juni.

Schon vor längerer Zeit war unser Botschafter in St. Petersburg beauftragt, wegen der allgemeinen Entwaffnung zu unterhandeln, und zu gleicher Zeit dem Kaiser eine milde Behandlung der Polen an's Herz zu legen. Jetzt sind demselben neue Instructionen zugesendet worden, und er soll zu der Erklärung beauftragt seyn, daß die aus dem Kaiserl. Cabinette hervorgegangenen strengen Befehle die öffentliche Meinung in Frankreich empört hätten, und es zu wünschen sey, die Sprache der Milde gegen ein Volk geführt zu sehen, das durch schreckliche Mißgeschicke seine Nationalität verloren habe, das aber durch sein männliches Betragen die Wünsche von ganz Europa für sein Wohl vereinige, und es den Regierungen zur Pflicht mache, ihm Theilnahme zu beweisen. Der französische Hof erwartet daher von den allgemein bekannten edelmüthigen Gesinnungen des Kaisers Nikolaus, daß er seiner menschenfreundlichen Handlungsweise in dem griechischen Befreiungskriege eingedenk seyn, und den Polen die Hand zur Versöhnung bieten werde. Sollte wider Vermuthen der Herzog v. Mortemart kein Gehör finden, so solle er von dem englischen Bevollmächtigten unterstützt werden. — Einer unsrer einflußreichsten Männer hat, dem Vernehmen nach, von Hrn. Casimir Perrier die Versicherung erhalten, daß er jede fremde Einwirkung, welche die Unterwerfung Polens unter russischen Scepter zum Zwecke haben könnte, verhindern, daß Frankreich jede directe Hülfeleistung an Rußland mißbilligen und für einen feindlichen Act gegen sich selbst ansehen werde. Diese Erklärung wurde durch ein Schreiben veranlaßt, welches Anzeige von den Bemühungen russischer Diplomaten machte, eine große Continentalmacht, welcher die Wiederherstellung der Ruhe in Polen sehr am Herzen liegt, zu überreden, es sey für ihre eigene Sicherheit, und um den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, wünschenswerth, daß sie dem russischen Heere eine ansehnliche Macht beigeselle, damit die Rebellen endlich bezähmt und die Ordnung in Europa hergestellt werde. So wenig nun zu vermuthen ist, daß dergleichen Insinuationen Gehör finden werden, weil die allgemeine Theilnahme Europa's bei dem Freiheitskampfe der Polen sich überall unverholen ausspricht, und es jetzt nicht rathsam scheint, so directe gegen die öffentliche Meinung zu handeln, so sind doch frühere Unterhandlungen bekannt, die, in ähnlichem Sinne geleitet, nicht geradezu verworfen wurden, was natürlich das Mißtrauen der französischen Regierung bei dem leisesten Winke von einer Wiederholung derselben erregen muß. Die Gesinnungen der französischen Nation sind in diesem Punkte zu offenkundig, als daß man in der Aeußerung des Minister-Präsidenten leere Drohungen vermuthen könnte, und wir glauben bestimmt zu wissen, daß, nach erhaltener Kenntniß von den oben bezeichneten diplomatischen Einleitungen, Hr. Casimir Perrier die Sache sehr ernsthaft in Berathung zog, und in Bezug darauf neue Instructionen durch Couriere nach verschiedenen Seiten absandte. (A. Z.)

Paris, den 29 Juni.

Auch der heutige Moniteur widerlegt die Gerüchte, die an der gestrigen Börse ein Weichen der Fonds um 2 Fr. veranlaßt hatten.

Der Sohn des Conseils-Präsidenten ist gestern Abend als Courier von London mit günstigen Depeschen über die belgischen Angelegenheiten hier angekommen.

Wie man erfährt, setzen die Ausgleichungs-Vorschläge, von denen die ministeriellen Blätter gestern so Vieles hoffen ließen, voraus, daß die Polen Frankreich's Schritte durch unausweichliche Concessionen unterstützen, das heißt, das Thronerledigungs-Decret zurücknehmen.

Bei Chalons-sur-Marne wird ein Manöver-Lager gebildet.

General Quiroga ist nach seinem Besuche bei seinem Schwager Juan van Halen aus Brüssel hier eingetroffen.

London, den 1 Juli.

In der Sitzung des Oberhauses am 24 Juni (s. Corresp. vom Sonnab.) wies der Graf v. Aberdeen darauf hin, daß die Thronrede sich mit keiner Zuversicht über die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens ausspreche, und freilich könne man auf die neusten Ereignisse nicht hinblicken, ohne Besorgnisse ernstlicher Art in dieser Hinsicht zu hegen. An dem guten Willen der Minister zweifelte er nicht, meinte aber, bei der prunkenden Weise, in welcher sie das Streben nach Frieden als Grundsatz ihres Systems aufgestellt, hätte man kaum die entfernteste Gefahr eines Krieges ahnen dürfen. Zu den vielfachen Gründen, die ihm die Entfernung eines edlen Herzogs (v. Wellington) von dem Ruder der Staats-Angelegenheiten bedauernswerth erscheinen ließen, gehörte namentlich der Umstand, daß dieser die Gabe besessen, den Frieden zu sichern, eine ihm eigne Gabe, die kaum seiner Auszeichnung als Krieger nachstünde. "Die Frage wegen Krieg oder Frieden — meinte der Redner — beruht wesentlich auf der Dauerhaftigkeit und dem Verfahren der französischen Monarchie. Feindliche Absichten gegen Frankreich bei einer der andern Mächte vorauszusetzen, ist ein eitler Wahn: Alles hängt von der Mäßigung oder der Thorheit der Männer an der Spitze der französischen Regierung ab. An den friedlichen Gesinnungen dieser

Letzteren — oder doch der meisten unter ihnen — ist wohl nicht zu zweifeln; so lange sie diesen Gesinnungen treu bleiben, verdienen sie den Beistand und das Wohlwollen aller Wohlgesinnten. Die beste Friedenshoffnung beruht indessen auf der Uebereinstimmung der fünf Mächte hinsichtlich Belgiens. So sehr das in der Thronrede aufgestellte Nicht-Interventions-System an sich zu loben ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Auslegung und Beschränkung desselben in der Thronrede jedem auch noch so despotischen Staate das Recht geben würde, es zu verletzen. In der That sind die Principien der Nicht-Intervention sehr elastischer Natur und haben bereits durch die Londoner Conferenz die größte Ausdehnung erhalten, so wie die willkührlichste Deutung. Würde Belgien nicht beschuldigt worden seyn, die Sicherheit seiner Nachbaren zu gefährden, wenn es sich als Republik constituirt hätte? Hat nicht Frankreich die Thronbesteigung eines Prinzen (v. Leuchtenberg) aus dem Grunde verworfen, weil er der Sohn eines Bonaparteschen Generals war? Ist nicht ein andrer Prinz wegen angeblicher Gefährdung andrer Staaten gleichfalls verworfen worden? Dieß könnte man mit dem Ausdrucke einer Quasi-Intervention belegen. Haben nicht die fünf Mächte sich eine vollkommene Intervention angemaßt, und unwiderrufliche Artikel in Betreff der Trennung Hollands und Belgiens festgesetzt, die der König der Niederlande aus ängstlicher Fügsamkeit gegen seine hohen Alliirten sogleich unbedingt annahm, obschon sie ihn der Hälfte seines Königreichs beraubten, wogegen die Belgier diese Bedingungen verächtlich verwarfen? Und hat nicht dennoch ein späteres Protokoll der Conferenz diese unwiederruflichen Bedingungen selbst widerrufen, weil eine der Parteien dieselben verworfen? Der König der Niederlande hat gegen dieses Benehmen protestirt. Das Ministerium hat in dieser Angelegenheit keine Rücksicht darauf genommen, wie nützlich es sey, ein freundschaftliches Einvernehmen mit dem niederländischen Königreiche zu beobachten. Große Gefahren sind von der bekannten Thatsache zu besorgen, daß ein erlauchtes und mit England in Verbindung stehendes Individuum bestimmt ist, den belgischen Thron zu besteigen, sobald die gegenwärtigen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden; worin dieselben bestehen, ist mir unbekannt; allein wenn dieselben von Seiten Englands erhoben und unterhalten wären, befürchte ich bedeutenden Nachtheil für unsre künftige Freundschaft mit Holland, und daß wir, falls die Thronbesteigung des erlauchten Individuums ohne vorgängige völlige Annahme der Protokolle von Seiten Belgiens stattfände, dadurch von den übrigen Mächten leicht getrennt und die Veranlassungen zu künftigen Kriegen vermehrt werden dürften, deren Vermeidung die gedachte Annahme der belgischen Krone eigentlich bezwecken soll. Die Minister, die das Recht der Belgier anerkannten, ihre eigne Verfassung zu ordnen, würden wohl gethan haben, einige Rücksicht auf die unbestreitbaren Rechte des Königs der Niederlande zu nehmen. Die fast beispiellosen Aufopferungen der religiösen, fleißigen und freien Holländer für ihren König verdienen die Bewunderung und Sympathie des Hauses, und sogar den Schutz der Minister." (Hört!) — In Betreff Portugals beschwerte sich der Redner über die dem Könige in den Mund gelegten, aber nicht sehr aufrichtigen Worte. Es erhelle daraus, daß Portugal uns Kränkungen und Beleidigungen zugefügt, nachher aber Genugthuung verweigert hat. "Weit entfernt von solchen Verfahren, hat die portugiesische Regierung dergleichen stets gemißbilligt und nie die Entschädigung verweigert. Zwar ist der Schaden-Ersatz zuweilen unbilliger Weise verzögert worden; statt indessen gänzlich verweigert zu werden, ist derselbe großentheils noch vor Abgang unsrer Flotte nach Lissabon geleistet worden. Was die Nichtherstellung der diplomatischen Verhältnisse mit Portugal betrifft, so will ich nicht der Schutzredner des auf dem Throne von Portugal befindlichen Fürsten seyn. Die ihm gemachten Vorwürfe gehen das Haus nicht an, welches bloß auf die Stabilität seines Throns und die Erfüllung seiner Obliegenheiten zu sehen hat, das Uebrige aber den Portugiesen anheimstellen muß. Er hat den Thron nunmehr seit 3 Jahren nach dem Wunsche seines Volkes inne, und hat so wenig innere Opposition und Feindseligkeiten zu besorgen, wie nur irgend ein Souverän in Europa. Es ist unmöglich, die Liebe und Ergebenheit der Portugiesen zu ihm zu bezweifeln, da sich unter solchen Schwierigkeiten wie jene, von denen Portugal umgeben ist, und ohne Verbindungen mit fremden Staaten, keine Regierung drei Jahre lang hätte erhalten können, ohne wirklich die Liebe der Mehrzahl zu besitzen. Unbegreiflich bleibt es deshalb, warum, zumal nach der Aufstellung des Nicht-Interventions-Princips, die Regierung von Portugal nicht anerkannt worden, um diesem für Portugal und andre europäische Staaten so nachtheiligen Zustande ein Ende zu machen. Noch wichtiger aber sind die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Frankreich und Portugal (Hört!). Haben da nicht furchtbare Rüstungen und Drohungen von Feindseligkeiten stattgefunden? Der edle Graf (Grey) muß die Natur unsrer Connexionen, die in andern Staaten unerhörten Privilegien brittischer Unterthanen in Portugal, eben sowohl kennen, als die Vortheile unsres Handels, wofür Portugal Schutz erwartet; so wie, daß wir durch Tractate verbunden sind, Portugal eben so sehr und so kräftig, wie England selbst, zu schützen. England ist tief bei allen ernsthaften Mißverständnissen zwischen Portugal und fremden Mächten betheiligt. Ich begreife den Grund des Krieges mit Frankreich nicht, und hoffe auf die Vermittelung der Minister. Schließlich protestire ich gegen das Betragen der Regierung von Terceira, brittische Schiffe in Beschlag zu nehmen, und so einen seeräuberischen Krieg zu führen." Graf Grey erwiederte hierauf, bei Gegenständen dieser Art sey vor allen Dingen Discretion vonnöthen. "Wir leben — sagte er — in einer Periode, wo die öffentliche Stimmung in fast jedem Staate Europa's sich im Zustande der höchsten Aufregung befindet, und wo unzeitige Aufschlüsse die verderblichsten Wirkungen haben könnten. Unter diesen Umständen ist die Regierung in Unterhandlungen von der höchsten Wichtigkeit begriffen, die durch eine unvorsichtige Discussion, eine voreilige Erörterung, nicht nur abgebrochen werden könnten, sondern vielleicht gar einen allgemeinen Brand in Europa herbeiführen dürften. Die Regierung muß einen gewissen Grad des Zutrauens besitzen, oder sie ist untauglich, das Ruder des Staats zu führen; und so lange das Parlament dem Ministerium dieses Zutrauen zu schenken geneigt ist, hoffen wir die Unterhandlungen ungestört fortsetzen zu dürfen. Allerdings ist die Aufrechthaltung des

Friedens einer der Gegenstände, zu deren Beförderung ich die Bildung einer Administration unternommen; ich bin mir aber nicht — wie der Vorwurf des edlen Grafen lautet — der Ostentation bewußt, als ich das Streben äußerte, bei dem Frieden zu beharren, was der Wunsch eines jeden Patrioten seyn muß, wenn es sich ohne Verletzung der National-Ehre thun läßt. Glaubt der edle Graf, daß das Ministerium das Zutrauen des Hauses nicht verdiene, so mag er auf eine Addresse wegen Entlassung desselben antragen. Da indessen der edle Graf sich hiezu nicht veranlaßt gefunden, sollte er billig keine Pfeile umherschleudern, welche die Sicherheit des Landes im Dunkeln verletzen und den Frieden Europa's gefährden könnten. Ohne den Ruhm des Herzogs v. Wellington auch nur im Mindesten zu schmälern, verdient bemerkt zu werden, daß er in seinen Unterhandlungen nicht so glücklich war, als in seiner sonstigen Laufbahn, indem eben er den Grund zu den Mißhelligkeiten und Veränderungen gelegt hat, die seither in Europa vorgefallen sind. Diese Ansicht habe ich nicht erst jetzt, sondern schon vor langer Zeit zu erkennen gegeben. Vollkommen wahr ist es, daß Friede der Hauptzweck des jetzigen Ministeriums ist und bleibt, und obschon der gegenwärtige Zustand Europa's dasselbe nicht berechtigt, sich mit Zuversicht darüber auszudrücken, so läßt sich dennoch der Erhaltung des Friedens mit Hoffnung entgegensehen. Das Nicht-Interventions-System, wovon die Thronrede spricht — sagte der edle Graf (Aberdeen) — ist von solcher Natur, daß auch der despotischste Souverän dasselbe annehmen könnte. Ich habe dasselbe so verstanden, daß keine Regierungsform, die irgend eine Nation annehmen mag, zu irgend einer Einmischung in solcher Wahl berechtigen dürfe, den Fall ausgenommen, daß sie Anlaß zu directer Feindseligkeit gegen die zur Einmischung geneigte Partei gäbe." Uebrigens versicherte der Graf das Haus, daß, in Betreff des Verfahrens von Frankreich gegen Portugal, die französische Regierung nur solche Maaßregeln ergriffen habe, als England selbst unter ähnlichen Umständen zu ergreifen nicht zaudern würde. Hinsichtlich der Anerkennung D. Miguels bemerkte er, dessen — nach der Meinung des edlen Grafen (A.) — in Portugal so beliebte Regierung — was sich aber mit den vollgepfropften Kerkern und der geheimen Polizei zu Lissabon nicht gut vereinbaren ließe — sey ja auch von dem Ministerium, an welchem Graf Aberdeen Theil genommen, drittehalb Jahre lang nicht anerkannt worden. Was übrigens die gewünschte Vermittelung zwischen Frankreich und Portugal betreffe, so müsse man bedenken, daß wir selbst in keinen diplomatischen Verhältnissen zu Portugal stünden. Wegen der belgischen Frage bemerkte er, daß England keinen egoistischen Einfluß bezwecke; daß es glücklich für Belgien und Europa ausfallen würde, wenn der weise und gemäßigte Prinz Leopold die Krone annehmen könne, dessen Gesinnungen und Handlungen weder französisch noch englisch, sondern rein belgisch seyn würden; daß aber viele der in den auswärtigen Angelegenheiten gegenwärtig obwaltenden Schwierigkeiten von den Maaßregeln des vorigen Cabinets herrührten. Am Schlusse wiederholte der Graf, die Umstände untersagten ihm, sich auf weitere Discussion einzulassen: "Wir sind — sagte er — von revolutionären Elementen umgeben, und ein einziger Funke dürfte hinreichen, die ganze brennbare Masse zu entzünden. Ich stimme mit dem Grafen Aberdeen dahin überein, daß es Englands Interesse ist, Frankreich zu unterstützen. Eben weil ich glaube, daß ein hoher Grad der Aufregung in jenem Lande einen Stand der Dinge herbeiführen könnte, der die Aufrechthaltung des Friedens unmöglich machen dürfte, ist Alles zu vermeiden, was jene Aufregung erhöhen könnte; eben weil die Minister den Frieden so lange erhalten möchten, als sie es vermögen, und den Bruch ernstlich zu vermeiden wünschen, suchen sie sich solcher Discussionen, wie die jetzige, zu enthalten." — Der Herzog v. Wellington bemerkte, daß während der letzten 150 Jahre die Politik von England dahin gestrebt habe, Belgien aus den Händen von Frankreich zu reißen. Auf diesen Gesichtspunkt zielte man beim Schlusse des glücklichsten Kriegs hin, den England je geführt habe. (Hört!) Man beabsichtigte damals die Kräftigung Hollands als Barriere für den Norden Europa's. Der jetzige Friede, der einer der längsten gewesen, den man je erlebt, beruhe ganz auf jener politischen Anordnung, welche freilich durch die "unglücklichen" Pariser Ereignisse im Juli und durch die Brüsseler im September gestört worden sey. Er billigte übrigens Graf Grey's Verhandlungen über Belgien, und empfahl die sorgfältigste und herzlichste Pflegung der Allianz mit Frankreich und den übrigen Mächten. In Betreff Portugals stimmten unsere Tractate mit unsern Interessen völlig überein. Streitige Successionsfragen sollten immer sobald als möglich beigelegt werden, besonders die wegen D. Miguel. Eine eventuelle Invasion Portugals durch französische Truppen würde die ganze Halb-Insel in Gährung setzen. D. Miguels Erbfolge sey nicht länger eine Frage zwischen England und Brasilien; es sey geraume Zeit verflossen, während deren D. Pedro die Rechte seiner Tochter hätte wahrnehmen können; nun sey er selbst hülfsbedürftig. Er meinte daher, die brittische Regierung müsse mit dem Beispiele der Anerkennung D. Miguels den übrigen vorangehen.

Berlin, den 3 Juli.

In Danzig erkrankten an der Cholera vom 27 bis zum 28 v. M. 29 Personen, es genasen 5 und starben 17. Bis zum 29 erkrankten 22, es genasen 6 und starben 20. Bis zum 30 erkrankten 26, es genasen 9 und starben 19. Es waren bis dahin überhaupt erkrankt 526 Personen; von diesen sind gestorben 379, in der Reconvalescenz 79, noch in der Behandlung 68. Bis zum 29 v. M. Nachmittags waren in Danzig abgesperrt 340, wiederum entsperrt 70, und es blieben noch gesperrt 270 Wohnungen.

Herausgegeben von Runkel.

Seebad bei Travemünde.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, einer wohl nur in unedler Absicht und durch übelgesinnte Personen, in der Fremde und namentlich auch in Hamburg verbreitetes Gerücht, als habe der Lübeckische Staat die Gebäude des Seebades bei Travemünde gekauft, um sie zu einer Quarantäne-Anstalt einzurichten, für durchaus grundlos zu erklären, und zugleich zu versichern, daß das Seebad bei Tra-

vemühe sich jetzt wie immer des nämlichen Schutzes der Stadt-Lübeckischen Regierungs-Behörden erfreut, unter welchem dasselbe bisher so glücklich gediehen und so wohlthätig wirksam gewesen ist; daß namentlich auch in diesem Jahre schon seit der letzten Hälfte des Juni-Monats die Bäder in offener See und in dem Badehause von den anwesenden Badegästen, ohne die mindeste Störung, täglich genommen und durch die anhaltend schöne Witterung ganz vorzüglich begünstigt worden, so wie endlich, daß sowohl in der Stadt Lübeck als in dem Hafen zu Travemünde und überall in den benachbarten Gebieten, Gottlob! ununterbrochen der beste Gesundheits-Zustand herrscht, und — was durch die amtlichen Zeugnisse der Gesundheits-Behörden täglich bestätigt wird — gar keine Spur irgend einer bösartigen Krankheit vorhanden ist.

Lübeck, den 4ten Juli 1831.

Die Unternehmer des Seebades bei Travemünde.

Dem Schiffahrttreibenden Publicum wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Sicherung wider das Einbringen der Cholera ein Wachtschiff unter Kniphauser Flagge in die Jahde gelegt worden, welches den Umständen nach alle aus verdächtigen Gegenden kommenden Schiffe abzuweisen oder wenigstens einer Observations-Quarantäne zu unterwerfen hat, welche letztere sich auch die aus Norwegen kommenden Schiffe gefallen lassen müssen, wobei auf die deshalb ergangenen Verordnungen Bezug genommen wird.

Kniphausen, den 28sten Juni 1831.

Reichsgräflich Bentinckſche Regierungs-Kanzlei der Herrschaft Kniphausen.

Schaumburg.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß an den Küsten hiesiger Landschaft, außer den drei Lösch- und Landungs-Plätzen Tiefe, Lemkenhafen und Ohrt, das Landen oder Aussetzen an's Land von Schiffen und Böten, auch wenn sie von unverdächtigen Orten kommen, gänzlich verboten sey, und jeder diesem Verbot zuwider Handelnde in eine den Umständen nach von 25 bis 100 Rthlrn. zu bestimmende Brüche werde verurtheilt und im Unvermögensfall mit einer Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod von 2mal 5 bis 6mal 5 Tagen werden belegt werden.

Wornach sich zu achten.

Königl. Fehmersches Amthaus zu Burg, den 26sten Juni 1831.

F. v. Levetzow.

Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands im Jahre 1831.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Majestät wird die zehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statthaben. Die Sitzungen beginnen am 19ten und enden am 27sten Sept. 1831. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich vom 12ten bis 18ten September, Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem K. K. Universitäts-Gebäude, Bäckerstraße No. 756, einzufinden, wo die unterzeichneten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben, ihnen die Aufenthaltsscheine zu ertheilen und sie mit den vorhandenen Wohnungen und mit den näheren Einrichtungen der Gesellschaft bekannt zu machen. Wien, den 31sten Mai 1831.

Joseph Freiherr v. Jacquin.

J. J. Littrow.

Eine Demoiselle, die mehrere Jahre im Auslande als Erzieherin stand, wünscht sobald als möglich eine gleiche Stelle im Auslande bei einer guten Familie. Ueber ihre dazu erforderlichen Fähigkeiten, so wie über ihre Moralität, können gültige Zeugnisse gegeben werden. Hierauf Achtende wollen sich gefälligst unter den Buchstaben C. R. versiegelt an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Ein gebildeter junger Mann, welcher sich, neben allgemeinen akademischen Studien, unter der dreijährigen trefflichen Leitung des in dieser Hinsicht rühmlich bekannten Herrn Stallmeisters André in Halle, in der Reitkunst wissenschaftlich zum Bereiter ausgebildet hat, und über seine desfallsige Qualification, so wie über sein sittliches Verhalten die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, überhaupt denen, die ihm ihr Vertrauen schenken, in jeder Hinsicht zu genügen bemüht seyn wird, wünscht an einem fürstlichen Hofe, oder an einem andern Marstalle bald möglichst ein Unterkommen als Bereiter zu finden.

Hierauf Reflectirende werden gebeten, sich in portofreien Briefen an das Secretariat der Universität Halle zu wenden.

Avertissement.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Glogau werden nachfolgende Personen:

1) der Elias Wolff Levy, Sohn des Samuel Wolff Levy hier, welcher seit länger als 30 Jahren verschollen ist und über Berlin nach Hamburg gegangen seyn soll,
2) der Hanns Joseph Großmann, gebohren 1760 zu Aulitz, welcher vor länger als 30 Jahren als Stückknecht ausgehoben und in einem Sumpfe ertrunken seyn soll,
3) der Hasar Wilhelm Baer, welcher angeblich im letzten Kriege gegen Frankreich geblieben seyn soll,
4) der Schuhmachergeselle Johann August Priebisch von hier, welcher seit länger als 10 Jahren abwesend ist,
5) die Eleonore, geborne Meißner, verehelichte Schuhmacher und Monsquetier Pietz von hier, welche angeblich mit ihrem Ehemanne im Jahre 1807 nach Mähren gegangen seyn soll,
6) der Freihäusler Anton Kropsch aus Hockricht, welcher angeblich vor länger als 30 Jahren zu Schiffe gegangen seyn soll,
7) die Gebrüder, Büttnergeselle Johann Anton Franz Leopold und Schuhmachergeselle Joseph Andreas Nicetius Rutke, von denen ersterer sich angeblich seit 1795 und letzterer seit 1799 auf der Wanderschaft befindet,
8) der Müllergeselle Anton Seidel aus Aulitz, welcher angeblich seit 1807 abwesend ist und seit 1813 keine Nachricht mehr von sich gegeben hat,

nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 7ten April 1832, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Thurner auf hiesigem Land- und Stadtgerichte angesetzten Präjudicial-Termine persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen haben, daß sie für todt geachtet und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche dazu gesetzlich legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Glogau, den 7ten Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Hamburg, den 6ten Juli 1831.

Die Beträge der nach Wechselgebrauch endoßirten Gewinnloose à 1000 ℳ und darüber der 55sten Hamb. großen Lotterie werden von heute an, wenn solche des Vormittags vor 12 Uhr bei uns eingereicht, am selbigen Tage abgeschrieben.

Die Ausgabe der Loose 56ster Lotterie hat bereits ihren Anfang genommen.

Gebrüder Heine.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Der Russe und der Pole; eine ethnographisch-historische Skizze. Mit Beifügung von drei Steinabdrücken. Von Dr. Christian v. Schlözer. Preis geh. 1 ℳ 8 ß.

Am 29sten Mai (10ten Juni), Abends 11 Uhr, wurde meine Frau, geborne Koch, von einem Knaben glücklich entbunden.

St. Petersburg, den 13ten (25sten) Juni 1831.

Eduard Junge.

Celle, den 2ten Juli 1831. Im Gefühle der tiefsten Wehmuth zeige ich meinen geschätzten Verwandten und Freunden den am 27sten vorigen Monats erfolgten Tod meines so innigst geliebten Mannes, Christoph Friedrich Lohstöter, an; er starb an der Leberkrankheit im 44sten Jahre seines Lebens.

Ich traure nebst den bejahrten Eltern und zwei Geschwistern des Entschlafenen, an dessen Grabe nur Religion die größeste Trösterin und die Hoffnung einer Wiedervereinigung in jenen seligen Gefilden vermögen, die Thränen und den gerechten Schmerz zu lindern.

Da ich von der Theilnahme derer, denen ich diese Trauer-Anzeige widme, überzeugt bin, so würden Beileidsbezeugungen meine geschlagenen Wunden nur noch mehr vergrößern.

Louise Lohstöter, geb. Runnecke.

Am 2ten Juli verstarb hieselbst nach einem kurzen Krankenlager Herr Johann Anton Kühn, Conducteur, im 61sten Jahre seines thätigen Lebens. Innigst betrauern den Verlust dieses Braven die hinterbliebene

Wittwe, Kinder und Schwiegerkinder.

Cuxhaven, 1831.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörige Ziegelei soll am 28sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, allhier zu Rathhause auf 6 Jahr, von Marien 1832 bis 1838, meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserm Geschäfts-Büreau zur Einsicht bereit liegen.

Perleberg, den 1sten Juli 1831.

Der Magistrat.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 6ten, zum Benefiz der Mad. Walker (mit aufgehobenem Abonnement): Jessonda, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Spohr. — Mad. Walker: Jessonda. Letzte Gastrolle.

Donnerstag, den 7ten: Faust. Eine Tragödie in sechs Aufzügen, von Göthe. — Hr. Schütz: Faust, letzte, und Hr. Marr: Mephistopheles, vorletzte Gastrolle.

Hamburg, den 5 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Cassa	81¼	81
"	4 pCt. "	pr. ultimo	69¼	68¾
"	" Partial a Fl. 250	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	1022	1020
"	" "	pr. Aug.	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Cassa	—	—
"	" " " "	pr. ultimo	58¾	58¼
"	" " " "	pr. Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat.	pr. Cassa	—	—
"	" in Cert.	pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Cassa	87¾	87½
"	" "	pr. ultimo	87½	87¾
"	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Cassa	61½	61
"	5 pCt. " "	pr. Cassa	84	83¾
"	" " "	pr. ultimo	83¾	83½
"	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat.	pr. Cassa	—	—
"	" "	pr. ultimo	85	—
"	" "	pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Cassa	102½	102¼
Französ.	Rente à 5 "	pr. Aug.	—	—
"	" à 3 pCt.	pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 5 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 7/8 ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8¼ ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 " 9¼ "	do.	k. S.
Madrid	46½	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46½		
Bilbao	46½		
Lissab.	42	ßBco. p. M R	
Porto	42		
Livorno	43¾	ßB. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 11/16	St. H. C.	k. S.
do.	35 5/8		2 Mt. d.
Antw.	35 11/16	N. W.	k. S.
do.	35 7/8		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 146		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 146¾		6 W. d.
Wien	20 Kr. 145¾		
Triest	eff. 146¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	150¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	208	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Hamburg, den 5 Juli.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.		
⅓ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St.		
in Banco 102¾ ß		
Louis- u. Fr.d'or das St.		
in Bco. 11 ℳ 4¾ ß		
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¾ a 27⅞	
Neue ⅓ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	50	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	32¾	
Neue ⅓ f. voll	31¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	41¾	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 5¼ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "	27 " 10 "	
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10¾ "	
Piaster		28 " 1 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 7 Juli. No. 158.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 30 Juni.

Der General Uminski hat zur Rechtfertigung seines Benehmens Folgendes in den Polnischen Courier einrücken lassen:

"Die Redaction erlaube mir, mich in ihrem Journale über einen Umstand auszusprechen, welcher mich nahe berührt; ihre Unpartheilichkeit bürgt mir dafür, daß sie meinem Begehr willfahren werde.

Uminski."

"Da ich die öffentliche Meinung überaus ehre, so mußte es mir höchst schmerzlich seyn, die Beweggründe nicht zu kennen, derentwegen man mir das Commando nahm, und mich hierdurch einem Lemunde bloßgestellt zu sehen, welcher, von niedrigen Erdichtungen ehrloser Menschen herrührend, auch den Journalen andrer Nationen, die jede Gelegenheit benugen, mich meines Patriotismus wegen zu verunglimpfen, Veranlassung giebt, lügenhafte, in den Augen Unkundiger indeß scheinbar begründete Gerüchte zu verbreiten. In der Meinung, daß in diesem Augenblicke die Bekanntmachung von Händeln schädliche Folgen nach sich ziehen möchte, hielt ich es zwar als wahrhafter Pole für meine Pflicht, die mich persönlich betreffenden Empfindungen dem Besten des Vaterlandes zum Opfer zu bringen; da jedoch mein Name in den Kammern genannt worden ist, so sehe ich mich dieser Rücksichten ledig, und stehe daher nicht mehr an, das wahrhafte Verhältniß der Sache darzuthun. Welcher rechtliche Grund den Generalissimus bewog, mir das Commando zu nehmen, zeigt nachstehende Verfügung:

Hauptquartier zu Modzele, den 23 Mai 1831.

Der Generalissimus der bewaffneten National-Macht an den Divisions General Uminski.

Der Brief des Hrn. Generals, datirt vom 17 Mai d. J., über den ich mich aller Aeußerungen enthalte, veranlaßt mich, demselben das bisher anvertraute Commando zu nehmen. Sie werden dasselbe sogleich dem General Milberg übergeben und in Warschau die Verfügungen der Kriegs-Commission erwarten. Ich glaube dieses Verfahren der militärischen Disciplin, mir und der Nation schuldig zu seyn, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrte.

Skrzynezki.

"Die Grundsätze des Generalissimus sind zu bekannt, als daß ich annehmen könnte, daß mir derselbe nicht andre Gründe angeführt hätte, wenn dergleichen vorhanden wären. Wenn ich indeß die argwöhnischen Muthmaßungen des Publicums geduldig ertrug, so unterließ ich es dennoch nicht, bei der Regierung diejenigen Schritte zu thun, welche früher oder später auf gesetzlichem Wege die öffentliche Meinung berichtigen konnte. Daß ich dem gestern in den Kammern ausgesprochenen Verlangen zuvorgekommen bin, beweist die unten mitgetheilte Eingabe an die National-Regierung, welche mich nicht entschuldigen sollte, denn dieß kommt nur einem Schuldigen zu, sondern das Sachverhältniß in das wahre Licht zu stellen. Jetzt, von der Forderung der National-Repräsentation unterstützt, bin ich gewiß, meinen Wunsch bald erfüllt zu sehen.

"Da die Eingabe, welche ich bei der National-Regierung einzureichen die Ehre hatte, bisher unbeantwortet geblieben ist, so sehe ich mich gezwungen, unfähig noch länger in einer Lage zu bleiben, welche mein polnisches Herz und mein Ehrgefühl gleich sehr empört, meine Vorstellung mit der Bitte zu wiederholen, daß mir die National-Regierung ihre definitive Entscheidnng mitzutheilen beliebe. Nicht durch Aussichten oder Eitelkeit getrieben, sondern von dem Wunsche beseelt, dem Lande zu dienen, kam ich hieher, und ich darf sagen, daß ich meinem Berufe als Pole und Soldat entsprochen habe. Dennoch nahm mir der Generalissimus, General Skrzy-

neiki, auf Veranlassung eines Scheingrundes, das Commando, und vertrauete dasselbe dem General Jankowski, als einem würdigern und fähigern Chef, an, gleich als wenn ich den Verlust einer Schlacht verschuldet, oder die Manövers der Armee compromittirt hätte. Ich kann es mir nicht verschweigen, daß mir, wenn mir so etwas in irgend einem andern civilisirten europäischen Lande begegnet wäre, das nicht versagt werden konnte, was jeder Verbrecher gesetzlich verlangen darf, nämlich ein rechtliches Erkenntniß über sein Vergehen. Da es die National-Regierung für ihren erhabenen Beruf erkennt, jedem Individuum auf polnischem Boden Recht widerfahren zu lassen, so möge sie dieß nicht einem Manne vorenthalten, welcher durch sein politisches Leben ein gewisses Anrecht auf öffentliche Dankbarkeit hat, und weiter Nichts als einen Richterspruch verlangt, der ihn verdammt oder freispricht. Ich habe daher die Ehre, die National-Regierung zu bitten, diesem meinen Wunsche durch ein Kriegsgericht Genüge zu leisten, wenn es ihr nicht zusteht zu entscheiden, ob der Ruf und die Ehre eines polnischen Generals, ohne Weiteres von dem polnischen Generalissimus verunglimpft werden dürfen; denn, wenn dieß das Loos der polnischen Militärs seyn sollte, so ständen mir als einem Manne von Ehre nur zwei Wege offen, entweder auf die Rückgabe eines meinem Grade entsprechenden Commando's, oder auf Entlassung anzutragen, wodurch ich mein Gewissen und Gefühl des eignen Vorwurfs entledigen würde, daß ich zu einer Zeit, in der meine übrigen Waffengefährten ihr Blut vergießen, eine unnütze Last des Landes bin. Obgleich betrübt, meinem Lande nicht dienen zu können, würde ich alsdann ruhig einen gerechten Urtheilsspruch von der öffentlichen Meinung erwarten, und in ihm einen Trost für das mir im Vaterlande zugefügte Unrecht finden, das mir zum Lohne nicht einmal einen rechtlichen Urtheilsspruch gewährte. Der General Uminski."

Mehrere Officiere des ehemals Uminskischen Corps haben nachstehenden Artikel der Redaction des Merkur überschickt:

"Das traurige Vorgefühl, welches wir empfanden, als General Jankowski an die Stelle des ehrenwerthen und tapfern Generals Uminski berufen wurde, hat sich nur zu sehr begründet. Durch die Macht der Verhältnisse in jener Zeit unsrer lebhaften Betrübniß zum Schweigen genöthigt, wurden wir durch den Vorfall vom 19 d. M. gerechtfertigt und halten uns jetzt für ermächtigt, unsre desfallsige Ueberzeugung öffentlich auszusprechen. Uminski vereinigte mit militärischen Talenten und einer beinahe an Tollkühnheit gränzenden Tapferkeit, feurige Vaterlandsliebe, die auch sicherlich Niemand bezweifeln wird; giebt man nun auch zu, daß er fehlte, so scheint dieß noch kein hinreichender Grund, ihm ein Commando zu nehmen, das gewiß Niemand geschickter als er führen wird. Augenzeugen seiner Kriegsthaten hatten wir oft genug Gelegenheit, seine Fähigkeiten und Verdienste zu beurtheilen, und hegen heute das feste Vertrauen, daß die National-Regierung und unser verehrter Generalissimus unsern aufrichtigsten Wunsch berücksichtigen werden, daß sie uns nämlich den durch seine Hingebung und seinen Patriotismus bekannten Mann wiedergeben werden. Er wird die Fehler seines Vorgängers verbessern, und jede Spur des von uns bedauerten Verlustes durch Siege verwischen."

Ein ansehnlicher Transport Hafer, der von Königsberg für die russischen Truppen in Samogitien abging, ist von den Polen aufgefangen worden.

In Podolien und der Ukraine dauert die Insurrection noch fort, oder bricht vielmehr an einem Orte aus, wenn sie an einem andern gedämpft worden ist.

Von mehreren Seiten wird Beschwerde geführt über bei der Vertheilung von Ehrenkreuzen und militärischen Stellen stattfindende Parteilichkeit; der niedere Adel soll in vielen Fällen dem hohen Adel nachgesetzt werden; Aeußerungen in Betreff dieses Umstandes sind in der Sitzung der Kammern vom 10 d. vorgekommen.

Nach dem Abzuge der Russen aus Plozk hat sich in dieser Stadt die Cholera gezeigt, woran bereits 15 Israeliten gestorben sind.

Gustav Graf Malachowski ist mit diplomatischen Aufträgen nach Wien abgegangen.

Dieser Tage kamen auf der Weichsel gegen 20 mit Getreide beladene Fahrzeuge in Warschau an; auch wurde eine bedeutende Quantität gesalzenes Fleisch nach der Hauptstadt gebracht.

Der bekannte Divisions-General Dwernizki ist verheirathet und hat einen Sohn und drei Töchter. Während er nach Wolhynien zog, wohnte seine Familie in Zawal am Zbrucz, an der österreichischen Gränze. In Gefahr, von den Russen aufgehoben zu werden, schwamm der Sohn über den Fluß und floh auf das österreichische Gebiet; dasselbe gelang den Frauen.

Als die Polen Siedlce wieder besetzten, kam dem polnischen General Roblinski an der Spitze der Bürgerschaft ein Jude mit einer Flasche Champagner entgegen.

Berlin, den 5 Juli.

Das Vaterland hat abermals in einem seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Staats-Minister Freiherr vom Stein ist am 29 Juni, Abends 6 Uhr, nach einem viertägigen Brustfieber, zu Cappenberg verschieden.

Se. Maj. der König haben dem Garde-Stabs-Rittmeister und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürsten Italinsky Grafen Suworow-Rimninki, den St. Johanniter-Orden verliehen.

Se. Maj. der König von Baiern haben dem Professor Rauch das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierschen Krone verliehen.

Modena, den 18 Juni.

Die Strafe, welche das Tribunal gegen mehrere Theilnehmer der letzten Unruhen ausgesprochen hatte, und welche in Einsperrung in eine Festung bestand, ist von Sr. K. H. dem Herzoge in Berücksichtigung des Alters und Geschlechts einiger Schuldigen in Hausarrest und Einsperrung in ein Kloster verwandelt worden. Die confiscirten Güter der Verurtheilten Menotti und Borelli sollen zuerst zum Unterhalte ihrer Wittwen und zur Erziehung der Söhne des Ersteren verwendet werden, und das Uebrige den Armen anheim fallen.

In dem Todesurtheile gegen Ciro Menotti wird unter Anderm erklärt: derselbe sey überwiesen, daß er die verbrecherischen Umtriebe der in Paris befindlichen Flüchtlinge Misley, Salfi, Porro, Linati, Bianco ꝛc., welche unter dem Namen "italiänischer Ausschuß" ganz Italien gegen die rechtmäßige Herr-

schaft der Souveräne aufzuwiegeln suchten, durch alle erdenklichen Mittel unterstützt und zu dem zwischen diesen Flüchtlingen und den französischen Demagogen verabredeten Plane mitgewirkt habe, indem er sich einer großen Anzahl Unterthanen andrer italiänischen Mächte verbündete, um ihre Truppen verrätherisch zu überfallen, sie zu schlagen, die Fahne des Aufruhrs zu erheben, und an die Stelle der rechtmäßigen Regierungen eine republikanische und freie Regierungsform zu setzen.

Paris, den 30 Juni.

Nach dem Messager, hat die Herzogin v. Berry England verlassen und sich nach Holland eingeschifft, wo sie zu Rotterdam ans Land trat. Sie wird von der Herzögen v. Mesnars und v. Blacas und zweien Damen begleitet, und reiset unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, wie es heißt, durch die Schweiz nach Italien. Carl X. und ihre Kinder sind in Holyrood geblieben.

Die vorbereitenden Wählerversammlungen finden bereits an vielen Orten statt. Bis jetzt wird es noch schwer, sich einen bestimmten Begriff von dem Ausgange der Wahlen zu machen. Hier in Paris melden sich die HH. Lafitte, Odier, de Laborde, Lefebvre, v. Schonen, Lemercier, Chardel, Graf Lobau, Julien, Redacteur der Revue encyclopédique, auch der Siegelbewahrer, Hr. Barthe. Der Letztere hat ausdrücklich erklärt, die große Majorität des Volkes sey gegen die Erblichkeit der Pairie eingenommen.

Ungeachtet der Angaben des Moniteurs ist es notorisch, daß die größte Thätigkeit im Kriegsdepartement herrscht, und daß Regimenter im Marsche begriffen sind, um eine "Observations-Armee des Nordens" zu bilden.

Heute Abend trifft der König in St. Cloud ein. Gleich nach seiner Ankunft soll ein Ministerial-Conseil unter seinem Vorsitze gehalten werden, um gewisse Punkte in Ordnung zu bringen, hinsichtlich deren die in Paris gebliebenen Minister mit denen, die den König begleitet, nicht einig seyn sollen.

Der vierzehnte Juli, als Jahrstag der Einnahme der Bastille, soll feierlich begangen, der Grundstein zu einem Denkmale auf dem Bastilleplatze gelegt und Masten mit dreifarbigen Fahnen auf öffentlichen Plätzen aufgepflanzt werden.

Ein in Barcelona eingetroffenes Schiff ist am 17 d. unsrer Flotte 40 Stunden vom Vorgebirge Palos begegnet.

Nach Briefen aus Lissabon vom 15 d. waren dort die strengsten Maaßregeln angeordnet, um einem Ausbruche des allgemeinen Unwillens vorzubeugen. Etwa 1000 Menschen arbeiteten täglich an den Kriegsschiffen, allein Jedermann war überzeugt, daß keines derselben im Stande seyn würde, auszulaufen. Im Laufe des Tages verbreitete sich die Nachricht von D. Pedro's Ankunft in Europa. Gruppen bildeten sich auf allen Straßen, und die Gährung war sichtlich. Alle Minister waren im Pallaste zu Queluz versammelt. — Briefen aus Madrid vom 20 d. zufolge, hatte dieselbe Nachricht auch dort große Sensation erregt. Man sprach davon, daß die Regierung Truppen nach Galicien und Ciudad Rodrigo senden würde, um D. Miguel nöthigenfalls zu unterstützen.

Aus Turin schreibt man unterm 20 d., der junge König neige sich zum österreichischen Interesse hin; an eine Amnestie werde nicht mehr gedacht.

Rio de Janeiro, den 26 April.

Denkschrift Dom Pedro's an die gesetzgebende Versammlung.

Erhabene und sehr würdige Senatoren und Repräsentanten der Nation! Ich theile Ihnen mit, daß Ich, von dem laut dem 5ten Capitel und 150sten Artikel der Verfassungs-Acte, Mir zustehenden Rechte Gebrauch machend, am 6 d. M. den sehr wahrhaft ehrenwerthen und patriotischen Bürger, Joze Bonifacio de Andrade e Silva, Meinen treuen Freund, zum Vormund Meiner geliebten Kinder ernannt habe. MM. HH.! Ich machte Ihnen diese Mittheilung nicht gleich damals, als die erhabene General-Versammlung ihre wichtigen Arbeiten begann, weil Mein Freund nothwendiger Weise erst zu Rathe gezogen und seine, einen neuen Beweis seiner Freundschaft für Mich gebende, Mir günstige Antwort erst abgewartet werden mußte. Jetzt ist es an Mir als Vater und als Freund Meines adoptirten Vaterlandes und aller Brasilier, denen zu Liebe Ich für für immer zweien Kronen entsagte — einer Mir angebotenen und einer erblichen — die erhabene Versammlung aufzufordern, daß sie jene Ernennung bestätigen möge. Ich hoffe es von ihr im Vertrauen auf die Dienste, die Ich mit vollem Herzen Brasilien leistete, und daß die erhabene Versammlung, indem sie es thut, nicht unterlassen werde, Mir das schmerzliche Andenken erträglicher zu machen, das Mich nach Meiner Trennung von Meinem theuren Kinde und dem Lande, das Ich verehre, begleitet. Am Bord des englischen Schiffes Warspite, den 8 April 1831 und im 10ten Jahre der Unabhängigkeit des Reiches.

Pedro.

Abschieds-Schreiben Dom Pedro's.

Da es Mir nicht möglich wird, Meinen treuen Freunden besondere Besuche abzustatten, um Jedem von ihnen Lebewohl zu sagen und ihnen für alle Mir bewiesene Güte zu danken, so wie sie aller ihnen etwa zugefügten Kränkungen wegen mit der Erklärung um Verzeihung zu bitten, daß, wenn Ich irgend Jemandem wehe gethan, solches niemals absichtlich geschah, so schreibe Ich diesen Brief, der, wenn er gedruckt ist, den von Mir gewünschten Zweck erreichen wird. Ich ziehe Mich nach Europa zurück mit dankbarer Erinnerung an Mein Land, an Meine Kinder und an Meine treuen Freunde. Solche theure Gegenstände zu verlassen, ist im höchsten Grade schmerzhaft, selbst für das gefühlloseste Herz; Ich verlasse sie aber, um Meine Ehre zu behaupten; einen größeren Ruhm giebt es nicht. Lebe wohl, Brasilien — Lebet wohl, Freunde — Lebet wohl auf immer!!! Am Bord des Warspite, den 12 April 1831.

D. Pedro d'Alcantara de Braganza e Bourbon.

Proclamation der provisorischen Regierung im Namen des Kaisers Dom Pedro II. an die Brasilier.

"Mitbürger! Die letzte und gefahrvollste Periode unsrer Revolution, die eben so nothwendig als ruhmvoll war, ist vollendet. Dom Pedro, sich nach Europa zurückziehend, hat den hiesigen Hafen verlassen; ein National-Kriegsschiff wird ihn begleiten, bis er die Küste Brasiliens aus dem Gesichte verliert. Wir haben so wenige und so ohnmächtige Feinde, daß sie keine Berücksichtigung verdienen; die Regierung indessen bewacht sie, als wären sie zahlreich und stark. Wenn wir aber von unseren Feinden nichts zu besorgen haben, so haben wir

von uns selbst viel zu fürchten für den heiligen Enthusiasmus unsrer Vaterlandsliebe und der Liebe für Freiheit und National-Ehre, die uns zu den Waffen riefen. Euer edles Betragen indessen und Eure Mäßigung nach dem Siege werden allen Nationen der Welt zum Muster dienen. Verdunkelt den Ruhm nicht auch nur durch den mindesten Flecken und fahret fort, Euch gegenseitig mit weisem und großsinnigem Rath beizustehen. — Das nun freie Brasilien wird zeigen, daß es ganz anders ist, als es bisher zu seyn schien. Das Gesetz beginnt unter uns zu herrschen; achtet seine Macht und die sie ausübenden Behörden, und überlaßt es letzteren, für gesetzliche Abhülfe zu sorgen. Wir sind frei, laßt uns auch gerecht seyn. Heil der brasilischen Nation! Heil der Verfassung! Lange lebe der verfassungsmäßige Kaiser Dom Pedr. II.!

Im Pallast der Regierung, den 13 April 1831.
Marquis de Caravellos.
Nicolao Pereira de Campos Vergueiro.
Francisco de Lima e Silva.
Visconde de Gonimi."

Am 3 Mai sollen die Kammern zusammenkommen, um Alles fest zu begründen. Einige der vor der Revolution activen Minister, welche sie durch ihr unkluges Betragen und ihre Unpopularität beschleunigt hatten, sind um dreijährigen Urlaub eingekommen, in der Absicht, wie hinzugefügt wird, sich nach Frankreich zu begeben. Man hat ihrem Gesuche sehr gern gewillfahrt.

Die provisorische Regierung hat im Namen des Kaisers ein Decret erlassen, in Folge dessen allen brasilischen für politische Vergehen angeklagten und verurtheilten Individuen, so wie allen desertirten Soldaten, verziehen wird.

Eine Note des Kriegsministers und drei amtliche Proclamationen an die Truppen und an das Volk fordern zu öffentlichen, dem Allmächtigen darzubringenden Dankgebeten für den glücklichen Erfolg auf, mit dem die Wieder-Vereinigung der Nation unter dem Banner der Verfassung gekrönt worden ist, und fügen den Rath hinzu, daß ein jeder zu seiner früheren Beschäftigung zurückkehre und seine Aufmerksamkeit auf Ackerbau, Handel, Gewerbfleiß und Künste richte.

Schreiben aus Hannover, vom 2 Juli.

Von den landständischen Verhandlungen bis zu der am 24 v. M. stattgefundenen Vertagung ist noch Nachstehendes nachzuholen: In der zweiten Kammer war bekanntlich der Beschluß gefaßt, des Königs Maj. zu ersuchen, Allerhöchstderselbe wolle geruhen, wo irgend thunlich, noch in diesem Jahre, seine deutschen Erblande durch seine Gegenwart zu beglücken. Die Erklärung der ersten Kammer lautete dahin, daß sie zwar mit der zweiten Kammer den sehnlichsten Wunsch hege, es möge Se. Maj. gefällig seyn, den hiesigen Landen das Glück Allerhöchstdero Gegenwart baldthunlichst zu schenken; daß sie aber dennoch Bedenken tragen müsse, dem obigen Beschlusse der zweiten Kammer sich zu conformiren, nachdem in der Thronrede vom 7 März d. J. ausdrücklich bezeugt worden, daß unabwendliche Verhältnisse Se. Maj. verhinderten, in die Mitte ihrer Unterthanen sich zu begeben. — Hinsichtlich der Repräsentation des Bauernstandes haben beide Kammern sich einverstanden erklärt, daß künftig auch der pflichtige Bauernstand vertreten werde. Ueber verschiedene sonstige Gegenstände, worüber die Ansichten beider Kammern nicht übereinkamen, haben zum Versuche der Vereinigung mehrfache Conferenzen stattgefunden, die aber nicht den gehofften Erfolg gehabt haben. Die endliche Erledigung dieser Gegenstände hat daher bis zur Wiederversammlung der Stände ausgesetzt werden müssen. Namentlich ist dahin zu rechnen, der Antrag auf die Grundsteuer-Erleichterung der Pflichtigen, und auf Preßfreiheit. Ueber den vorgelegten Plan einer Staatsdiener-Wittwenkasse haben überall noch keine Berathungen stattgefunden. Wahrscheinlich wird die Wiederzusammenberufung der Stände im October d. J. stattfinden. Mag immerhin noch Manches für die Zukunft vorbehalten bleiben, den Ständen bleibt das Zeugniß, daß sie während ihres dießjährigen Zusammenseyns Vieles beschafft, noch Mehreres aber zur Sprache gebracht haben, und daß bei allen ihren Handlungen der regste Eifer, die Wohlfahrt des Landes zu befördern, und bei ihren Mitbürgern das Vertrauen zu dem Wohlwollen der Regierung und der Stände zu befestigen, vorleuchtend gewesen ist.

Herausgegeben von Runkel.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:
Der Freiheitskampf der Polen gegen die Russen. Erste Abtheilung. Von dem Augenblicke, wo Polen sich für unabhängig erklärte, bis zu dem Kampfe am 31sten März. 8. Velinpapier, elegant broschirt 12 Gr.

Heute Morgen 9½ Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Warkentien, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Rostock, den 30sten Juni 1831.

Ludw. Hermes.

Heute wurde meine Frau, geb. Berckemeyer, von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 6ten Juli 1831.

Gustav Jencquel.

Hamburg, den 6 Juli.

Actien pr. ult. 1090 B. 3 pCt. Dän. do. 58½ G. Russ.-Engl. do. 87½ G. Silber-Rub. do. 83½ G. 4 pCt. Metall. do. 69 G. 5 pCt. Metall. do. 81 B. Poln. Part. do. 88 G.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7ten: Faust. Eine Tragödie in sechs Aufzügen, von Göthe. — Hr. Schütz: Faust, letzte Gastrolle. — Hr. Marr: Mephistopheles.

Freitag, den 8ten: Tartüffe, Lustspiel in 5 Aufz. nach Molière. Vorher: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. — Hr. Marr: Tartüffe und Lorenz Kindlein, als letzte Gastrollen.

Braunschweig, den 28sten Juni 1831.

Verordnung, die Einführung von Gesundheits-Attesten zur Abwendung der Cholera betreffend, d. d. Braunschweig, den 23sten Juni 1831.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Nachdem Wir bereits durch Unsre Verordnung vom 17ten d. M. die gegen das Eindringen der Cho-

lera in die hiesigen Lande zu treffenden allgemeinen Maaßregeln betreffend, sämmtlichen Polizei-Behörden und Gränzzoll-Beamten aufgegeben haben, Personen, Waaren und andere Gegenstände, welche von Gegenden kommen, wo notorisch die Cholera herrscht oder kürzlich geherrscht hat, also namentlich aus Rußland, Polen, Gallizien und den Häfen von Danzig und Riga, zurückzuweisen, wenn nicht durch gehörig documentirte Gesundheits-Atteste der benachbarten Staaten dargethan ist, daß sie den Ansteckungsstoff nicht mit sich führen, durch eben diese Verordnung aber zugleich vorgeschrieben ist, daß, wenn das Erscheinen der Epidemie in einem der benachbarten Staaten die Anwendung von Vorkehrungsmaaßregeln gegen das Einschleppen derselben durch Menschen, Vieh und leblose Gegenstände nothwendig machen würde, die an den Haupt-Zollämtern vorzurichtenden Contumaz-Anstalten in Wirksamkeit treten sollen, auch durch eine fernere, unterm heutigen Dato erlassene Verordnung, die näheren Vorschriften in Betreff der Errichtung jener Contumaz-Anstalten bereits ertheilt worden sind, und es nun bei der Ungewißheit der Ereignisse und insbesondere bei den bevorstehenden Versendungen der für die herannahende Sommermesse bestimmten Waaren für das Publicum von Wichtigkeit ist, die Formen zeitig kennen zu lernen, welche bei den in entweder jetzt schon vorhandenen, oder in künftig vielleicht plötzlich eintretenden Fällen beizubringenden Gesundheits-Attesten zu beobachten sind, so finden Wir für nöthig, in Betreff der Letzteren Folgendes zu verordnen:

§. 1. Der Zweck der Einführung der Gesundheitspässe besteht darin, bei den zur Abhaltung der Cholera von den hiesigen Landen an den Gränzen nothwendig gewordenen oder werdenden Sanitäts-Anstalten diejenige Erleichterung des Verkehrs eintreten zu lassen, welche die Umstände nur irgend gestatten. §. 2. Wenn nun in der Verordnung vom heutigen Tage, die Errichtung von Sanitäts-Anstalten betreffend, die Vorschrift ertheilt worden, 1) daß Personen, Waaren und Thiere, welche aus einer völlig gesunden, d. h. aus einer solchen Gegend kommen, in welcher die Cholera überhaupt nie geherrscht oder schon seit mehr denn 40 Tagen gänzlich aufgehört hat, und welche auch nicht eine von der Cholera befallene Gegend auf der Reise passirt haben, als des Contagiums unverdächtig zu betrachten, und dieselben resp. zur Weiterreise oder weiteren Versendung verstattet werden sollen; 2) daß Personen und Waaren, welche aus einer der Cholera verdächtigen Gegend, d. h. aus einer solchen kommen, in welcher die Krankheit erst kürzlich, vor mehr als 20, aber noch nicht vor 40 Tagen aufgehört hat, oder in deren Nähe (im Umkreise von 10 deutschen Meilen) sie noch herrscht, oder in welcher schnell tödtliche und verdächtige, von den Aerzten jedoch noch nicht bestimmt für Cholera erklärte Krankheitsfälle vorgekommen sind, und welche auf der Reise keine inficirte Gegend passirt haben, einer Contumaz von nur 10 Tagen unterworfen werden sollen; 3) daß Personen und Waaren, welche aus einer von der Cholera wirklich befallenen Gegend, d. h. aus einer solchen kommen, in welcher die Cholera zur Zeit der Abreise noch herrschte oder doch vor noch nicht mehr als 20 Tagen aufgehört hatte, eine Contumaz von 20 Tagen überstehen müssen; 4) daß eine verhältnißmäßige Abkürzung der vorgeschriebenen Contumazzeit zu verstatten sey, wenn von dem Reisenden oder in Betreff der Waaren ein überzeugender Nachweis darüber geführt werden kann, daß sie unmittelbar vor ihrer Ankunft auf der Reise eine bestimmte Zeit hindurch nur in ganz gesunden Gegenden sich befunden haben; so müssen zur Ausweisung hierüber die Gesundheits-Atteste und Reisepässe dienen. Es liegt daher im Interesse der jenseitigen Reisenden und Waaren-Versender, sich dieserhalb mit den vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attesten und Reisepässen zu versehen, indem bei Ermangelung derselben die Personen und Waaren als solche betrachtet werden müssen, welche aus einer von der Cholera befallenen Gegend kommen; Reisepässe können nur in so fern die Stelle der wirklichen Gesundheits-Atteste vertreten, als die über die vorstehenden fraglichen Punkte erforderliche Auskunft auf eine durchaus unzweifelhafte Weise in ihnen enthalten ist. §. 3. Nur die nach beigefügtem Schema (A) angefertigten Gesundheits-Atteste können als gültig anerkannt werden. Die Reisepässe müssen jeden Abend visirt und mit den auf den Gesundheitszustand der Gegend, durch welche der Reisende oder die Waaren gekommen sind, Bezug habenden Bemerkungen, nach den sub §. 2. gegebenen Bestimmungen, versehen seyn. Die Gesundheits-Atteste müssen von dem Vorstande der Orts-Polizeibehörde ausgestellt und mit deren Namens-Unterschrift und Amtssiegel versehen, auch von dem am Orte oder in dessen Nähe wohnenden Arzte oder Wundarzte, wo möglich einem in einem öffentlichen Amte stehenden und ein eigenes Amtssiegel (welches beizudrucken) führenden mit unterzeichnet seyn. Die Reisepässe werden von der jedesmaligen Orts-Polizeibehörde visirt. Findet sich ein Arzt oder Wundarzt an diesem Orte, so wird dessen Mitzeichnung die Berücksichtigung des Attestes noch mehr erhöhen. §. 4. Für jeden einzelnen Reisenden ist ein besonderes, von ihm persönlich einzulösendes Gesundheits-Attest erforderlich, worin er genau zu signalisiren ist, und welches er eigenhändig mit zu unterschreiben hat. §. 5. Die Bagage der Reisenden und überhaupt alles, was dieselben mit sich führen, ist in der dafür bestimmten Rubrik der Atteste genau zu registriren. §. 6. Eben so ist bei Attesten für Waaren (Schema B.) eine genaue Specification derselben, mit Angabe der Art ihrer Verpackung, der Zahl der Ballen, Kisten und Fässer, des Gewichts jedes einzelnen Colli, überhaupt Alles erforderlich, was zur Constatirung der Identität der Waaren dient. §. 7. In den Attesten für Thiere (Schema C.) ist nicht nur die Gattung, sondern auch die Stückzahl derselben genau anzugeben, und wo es irgend thunlich ist, sind auch die einzelnen Stücke näher zu bezeichnen, um hierdurch andre zum Beweise der Identität dienende Maaßregeln unnöthig zu machen. §. 8. Die Gesundheits-Atteste sind nur für die zur Reise oder den Transport der Waaren, Thiere ꝛc. bis zur Gränze erforderlichen Zeit und kurz vor dem Abgange derselben auszustellen, indem eine längere Gültigkeit wegen der möglichen Veränderungen des Gesundheitszustandes ihnen nicht beigelegt werden kann. §. 9. Den diesseitigen Behörden ist es zur strengsten Pflicht gemacht, diese Gesundheits-Atteste und Reisepässe auf das Sorgfältigste zu prüfen. Sollte sich hierbei in diesen Documenten irgend etwas Regelwidriges vorfinden, so verlieren dieselben ihre Gültigkeit. Sämmtliche betreffende Behörden, so wie ein Jeder, welchen es sonst angeht, haben sich hienach gebührend zu achten. Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Staats-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, am 23sten Juni 1831.

Auf Höchsten Special-Befehl.

v. Schleinitz. Schulz.

(1.) (A.) Gesundheits-

Name, Vornamen und Stand des Reisenden.	Signalement desselben.	Woher derselbe kömmt.	Wohin er zu reisen gedenkt.	Welchen Weg er einschlagen will.	Auf welche Weise er reisen wird.

Ort. Datum. Deren Amtssiegel. Namensunterschrift der das Attest ausstellenden Ortsbehörde.

Attest für Reisende. (2.)

Haupt-Zollamt, wo er in die Herzoglichen Staaten einzutreten beabsichtigt.	Gesundheits-Zustand des Ortes, von welchem er kömmt.			Mitgeführte Bagage.			Angabe der Oerter, wo dies Gesundheitsattest visirt worden ist.	Visa.	Bemerkungen.
	Ob von der Cholera frei	Ob verdächtig und weshalb	Ob von der Cholera befallen	Kleidungsstücke	Sonstige Effecten	Fuhrwerk			
				Worin verpackt.					

Namensunterschrift eines angestellten Arztes.
Dessen Amtssiegel.

Bemerkungen. 1) Dieses Attest hat nur an dem Gränz-Zollamte, auf welches es lautet, seine Gültigkeit. 2) Eben so gilt es nur für die zur Reise bis an die Gränze erforderliche Zeit, nämlich für Wochen, Tage, vom Tage der Ausstellung angerechnet. 3) An keinem der Oerter, wo übernachtet worden ist, darf das Visirenlassen dieses Attestes unterbleiben. Wäre gegen einen der genannten Puncte gefehlt, so würde der Reisende an der Gränze den Vorschriften unterliegen, welche für die aus wirklich inficirten Gegenden Kommenden bestehen. 4) Nur mit der in dem Atteste angegebenen Bagage wird nach dem Inhalte desselben verfahren. Sollte der Reisende noch anderweitige Effecten bei sich führen, so werden dieselben behandelt, als wenn sie aus einer wirklich von der Cholera befallenen Gegend herkämen.

Namensunterschrift des Reisenden.

(B.)

(1.) Reinheits-

Angabe der Waaren.	Quantität derselben, wobei die Zahl der Collis und deren Gewicht, die Stückzahl der einzelnen Artikel, das Maaß und Gewicht der Gegenstände genau anzugeben.	Von wo abgesandt.	Wohin bestimmt.	Auf welcher Route zu transportiren.	An welchem Haupt-Zoll-Amte sie in die Herzoglichen Staaten einzupassiren bestimmt sind.
	Ob und wie verpackt.	Woher ursprünglich.			

Ort.
Datum.

Deren Amtssiegel.

Namens-Unterschrift der das Attest ausstellenden Ortsbehörde.

Attest für Waaren. (2.)

Auf welche Weise sie verschickt sind.			Gesundheits-Zustand des Ortes, aus welchem die Waaren kommen.			Oerter, an denen dies Attest visirt worden.	Visa.	Bemerkungen.
per Post	per Fuhre	zu Wasser	Ob von der Cholera frei.	Ob verdächtig und weshalb	Ob von der Cholera befallen			

Namensunterschrift eines angestellten Arztes.
Dessen Amtssiegel.

Bemerkungen. 1) Dies Attest gilt nur für diejenigen Waaren, welche ausdrücklich in demselben angegeben und genau specificirt sind. 2) Eben so ist dasselbe nur für dasjenige Haupt-Zollamt gültig, auf welches es ausgestellt ist. 3) Ueberdies gilt das Attest nur für die zum Transport der Waaren bis zur Gränze erforderliche Zeit, nämlich für Wochen, Tage, vom Tage der Ausstellung angerechnet. 4) Die Führer der Waaren, so wie das etwa zum Transport derselben dienende Zugvieh, müssen mit besonderen Gesundheits-Attesten versehen seyn.

Namensunterschrift des Führers der Waaren.

Gattung der Thiere.	Deren Anzahl, (wo möglich mit näherer Bezeichnung der einzelnen Stücke.)	Woher sie kommen	Wohin sie sollen.	Angabe der einzuschlagenden Route.	An welchem Haupt-Zoll-Amte sie in die Herzogl. Braunschw. Staaten einzupassiren bestimmt sind.

Ort. Datum. Deren Amtssiegel. Namensunterschrift der das Attest ausstellenden Ortsbehörde.

Attest für Thiere. (2)

Durch wen sie geführt werden.	Gesundheits-Zustand des Ortes, von welchem sie kommen.			Oerter, an denen dies Attest visirt worden ist.	Visa.	Bemerkungen.
	Ob von der Cholera frei	Ob verdächtig und weshalb	Ob von der Cholera befallen			

Namensunterschrift eines angestellten Arztes.
Dessen Amtssiegel.

Bemerkungen. 1) Nur für die angegebene, mit Buchstaben ausgeschriebene Anzahl der genannten Thiere ist dies Attest gültig. 2) Eben so gilt dasselbe nur für dasjenige Gränz-Zoll-Amt, auf welches dasselbe lautet. 3) Das Attest ist ferner nur für die zum Transport der Thiere bis zur Gränze erforderliche Zeit gültig, nämlich für Wochen, Tage, vom Tage der Ausstellung angerechnet. 4) Die Führer und Treiber der Thiere müssen, im Falle sie selbst die Thiere in dem diesseitigen Gebiete weiter führen wollen, mit besonderen Gesundheits-Attesten versehen seyn, widrigenfalls dieselben der vollen Contumazzeit unterliegen würden.

Unterschrift des Führers der Thiere.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 8 Juli. No. 159.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Lübeck, den 6 Juli.

Heute Vormittag kam das Dampfschiff Nicolai I., Capt. N. W. Stahl, von Kronstadt auf der Travemünder Quarantäne-Rhede an, wo es außer aller Communication blieb. — Die in gehöriger Entfernung vom Capitän erhaltene mündliche Auskunft ergab, daß zwar die 67 Passagiere und die ganze Besatzung vollkommen gesund seyen, daß aber sowohl in St. Petersburg als in Kronstadt die Cholera ausgebrochen wäre. — In St. Petersburg hatte sie sich zuerst am 14 (26) Juni gezeigt, von da bis zum 19 Juni (1 Juli) waren 26 Personen erkrankt, doch zeigte die Krankheit einen gutartigen Character. Dennoch war die Bestürzung in St. Petersburg ungemein groß und die Geschäfte stockten gänzlich. Zwischen Kronstadt und St. Petersburg war eine fünftägige Quarantäne angeordnet; dadurch wurde ein von St. Petersburg kommendes Dampfschiff mit Passagieren für Nicolai I. und dem Postfellaisen verhindert, nach Kronstadt zu kommen; es mußte nach St. Petersburg zurückgehen und es sind daher auch keine Petersburger Briefe mitgekommen. Der Nicolai I. war gleich bei seiner Ankunft in Kronstadt geblieben; er wartete daselbst bis Sonnabend Abend den 2 d. auf jene Petersburger Passagiere und Briefe, jedoch vergeblich. Die Sanitäts-Commission hat sofort den Nicolai I. eine Meile von der Rhede hinauslegen lassen und ein eigends bewaffnetes Fahrzeug ihm zur Seite gelegt, damit jegliche Communication gehindert werde. Ob das Schiff nach einer auswärtigen Reinigungs-Quarantäne wird verwiesen werden, oder hier eine Quarantäne abzuhalten hat (welche jedenfalls sehr lange seyn wird), wird erst demnächst entschieden werden. Es ist sofort das Militär-Commando in Travemünde stark vermehrt worden. Das Dampfschiff hat gar keine Waaren am Bord.

Am 15 (27) Juni war in St. Petersburg die Nachricht eingegangen, daß Se. K. H. der Großfürst Konstantin zu Witepsk mit Tode abgegangen seyen.

Der Herzog v. Mortemart befindet sich unter den Passagieren am Bord des Nicolai I.

St. Petersburg, den 29 Juni.

Ein Extrablatt zu der St. Petersburgischen Zeitung No. 141 enthält folgende Mittheilung des General-Kriegs-Gouverneurs von St. Petersburg:

"Bei der ersten Nachricht von dem Erscheinen der Cholera in Riga und in einigen Städten an der Wolga, wurden alle Maaßregeln zur Abwehrung der Krankheit von dieser Hauptstadt ergriffen. Auf allen Wegen, die aus angesteckten und verdächtigen Orten hieher (und nach Kronstadt) führen, errichtete man Quarantäne-Barrieren; sämmtliche Effecten, Packete und Briefe, die von dorther kamen, wurden einer sorgfältigen Räucherung unterworfen ꝛc.: mit einem Worte, es geschah alles nur Mögliche zur Abwendung dieses Mißgeschickes. Ungeachtet dieser Vorsichtsmaaßregeln ist die Cholera nach einigen Anzeichen in St. Petersburg eingedrungen.

"Se. Maj. der Kaiser haben in großmüthiger Sorgfalt für das Wohl der Unterthanen es sich zur beständigen Regel gemacht, bei jedem Verfahren der Regierung die Oeffentlichkeit zu beobachten, ohne die mindeste Verhehlung der Schickungen, welche die unergründlichen Rathschlüsse des Allmächtigen über uns verhängen, und haben daher mir zu befehlen geruhet, alle Fälle in Beziehung auf das Vorkommen und die Ausbreitung der Krankheit in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen sowohl als die Vorsichtsmaaßregeln und Heilmittel, welche der Medicinalrath für nützlich erachten wird, zur allgemeinen Kunde zu bringen.

"Auf dem am 28 Mai (9 Juni) aus Witegra hier angelangten Fahrzeuge Soima erkrankte am 14 (26)

Juni ein Bürger aus Witegra. Die Symptome seiner Krankheit hatten Aehnlichkeit mit der Cholera, allein mit ärztlicher Hülfe erhielt er Erleichterung.

"An eben dem Tage, um 4 Uhr Morgens, befiel im Roschestwenschen Stadttheile, im Hause des Kaufmanns Bogatow, der Gesell eines Zimmer-Maters mit denselben Anzeichen der Cholera, und starb um 7 Uhr Abends.

"Am 16 (28) d. erkrankten mit gleichen Zufällen: ein Polizeiwächter (Budotschnick) im Roschestwenschen Stadttheile, ein Handwerker auf dem Stückhofe, ein Aufwärter im zweiten Admiralitätstheile und ein Lehrling im Artillerie-Hospitale, von denen die beiden ersten heute verstorben sind. Neu erkrankten im Moskauischen Stadttheile einer und auf dem Stückhofe einer, so daß für diesen Tag vier Kranke mit Symptomen der Cholera übrig blieben, von denen drei Hoffnung zur Genesung geben.

"Bei dieser Gelegenheit macht es sich die Obrigkeit der Hauptstadt zur Pflicht, zu erklären, daß die Polizei- und Medicinal-Beamten, welche zur Hülfsleistung bei den Kranken gebraucht wurden, mit musterhaftem Eifer, und man kann sagen mit Selbstverläugnung verfahren sind.

"Dieß ist Alles, was bisher in dieser Hinsicht bekannt geworden ist. Die wohldenkenden Einwohner der Residenz können überzeugt seyn, daß die Regierung alle Maaßregeln und Mittel zur Abwendung und Hemmung des Uebels ergreift. Von ihrer eifrigen und treulichen Mitwirkung im Sinne der höchsten Macht, von ihrer zuverlässigen und pünctlichen Erfüllung der heilsamen Anordnungen der Obrigkeit wird auch die Erreichung des gewünschten Zieles abhängen. Mögen sie alle mit Einmüthigkeit und festem Entschlusse sich vereinigen und dazu beitragen, daß die Anstrengungen zur Befreiung von dem Uebel mit dem erwünschtesten Erfolge gekrönt werden, und mögen sie sich mit dem tröstenden Gedanken beruhigen, daß Se. Maj. der Kaiser selbst mit väterlichem Erbarmen für die Erhaltung Seiner getreuen Unterthanen Sorge trägt."

Aus dem russischen Hauptquartier Pultusk, vom 28 Juni.

Die unter den Befehlen des Generals Gielgud stehende Abtheilung der polnischen Armee wendete sich, nachdem sie sich mit den von Chlapowski angeführten Truppen vereinigt und sich durch neue, zum Theil gewaltsame Aushebungen verstärkt hatte, gegen Wilna. Der General-Lieutenant, Baron v. Sacken, durch einige vom General Grafen Kuruta beschligte Garde-Regimenter verstärkt, hatte vor dieser Stadt auf den sogenannten ponarischen Anhöhen, auf denen er seine Streitkräfte entwickeln und Batterieen errichten konnte, eine starke Stellung eingenommen. Die tapferen dem Feinde an Zahl nachstehenden Truppen waren entschlossen, um jeden Preis diese Position zu behaupten, und die Natur des Terrains, auf welchem sie standen, machte einen Rückzug beinahe unmöglich. Auf den Straßen nach Kowno, Nowotroik und Merecz waren Avantgarden vorgeschickt. Am 18 d. begab sich Gielgud mit dem größten Theile seiner Streitkräfte auf das linke Ufer der Wilia. Am 19 d., um 5 Uhr Morgens, griff er unsre Vedetten in drei Colonnen an, von denen die stärkste auf der Straße von Kowno debouchirte. Unsre Avantgarden zogen sich, den Befehlen gemäß, welche die sie anführenden Officiere erhalten hatten, in bester Ordnung auf die Hauptstellung zurück. Die Rebellen griffen zunächst unsre linke Flanke an, wo das sechste Carabinier-Regiment sie mit Tirailleur-Feuer empfing. Auf der rechten Flanke war das Gefecht noch hitziger; das Regiment Prinz Carl von Preußen, nebst einem Theile des Araktscheiewschen, und zwei Compagnieen des litthauischen Regiments kämpften mit großer Tapferkeit gegen den Feind. Auf unserem äußersten linken Flügel führte das wolhynische Garde-Regiment mehrere Angriffe mit dem Bajonette aus, und wurde von dem in Echelons hinter ihm aufgestellten Uhlanen-Regimente des Großfürsten Cesarewitsch unterstützt. Als die Rebellen im Centrum die Anhöhen zu ersteigen begannen, wurden sie von dem Feuer unsrer Artillerie empfangen, welches so furchtbar wirkte, daß sie alle Anstrengungen des Feindes lähmte, die Geschütze, welche dieser entgegenstellte, demontirte und gänzlich zum Schweigen brachte. Gegen 1 Uhr war der günstige Erfolg für unsre Truppen außer Zweifel; die Rebellen befanden sich in vollem Rückzuge. Das orenburgsche Lanciers-Regiment und 3 Schwadronen des nowomirgorodschen Lanciers-Regiments warfen sich auf den Feind und durchbrachen seine Infanterie; inzwischen stießen sie auf das 1ste polnische Lanciers-Regiment, welches, durch Massen von Krakusen unterstützt, sich schon vertheidigte. Das erstgedachte Regiment warf dasselbe zwar, aber, indem es von seinem Eifer zu weit fortgerissen ward, geschah es, daß die beiden ihm gefolgten Stücke reitender Artillerie von einer Abtheilung feindlicher Cavallerie angegriffen wurden. Sobald die Lanciers von der Kaiserl. Garde solches gewahr wurden, machten sie einen Angriff, durch den jenes Geschütz wieder völlig frei gemacht wurde. Unsre Truppen verfolgten den Feind, warfen die Colonne, welche ihre Richtung gegen unsre linke Flanke genommen hatte, und vernichteten dieselbe fast gänzlich. Der Graf Kuruta, welcher einen Theil der Truppen von der Kaiserl. Garde zur Bedeckung der für die Sicherheit Wilna's so wichtigen Anhöhen reservirt hatte, gab der Reiterei von genannter Garde und dem litthauischen Regiment Befehl zum Vorrücken. Der Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, daß die Rebellen keine Zeit behielten, die Brücke über die Wilia zu zerstören. Nachdem sie den Feind auf das jenseitige Ufer des Flusses geworfen, und demselben in bestürzter Eile auf der Straße von Kowno zurückweichen sahen, gab der General Kuruta der leichten Reiterei Befehl zur Verfolgung desselben. Zu diesem Beschlusse wurde er überdem durch die Nachricht bestimmt, daß der Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, Graf Tolstoi, mit zwei Divisionen heranzöge. Diese Verbindung sichert Wilna auf das Vollständigste und wird die Mittel gewähren, mit Nachdruck gegen die Gielgudsche Abtheilung zu agiren. — Wir haben während des Gefechtes mehr als 600 Gefangene gemacht, worunter 1 Officier höheren Ranges, 6 Subaltern-Officiere und ein Adjutant des Befehlshabers der Expedition.

Königsberg, den 1 Juli.

Gestern wurden 28 polnische Soldaten von verschiedenen Regimentern und Untergraden hieselbst eingebracht. Sie waren vom Corps des Generals Gielgud, sämmtlich gut gekleidet und wohl genährt. Bei Dlottowen sind sie über die preußische Gränze gekommen, woselbst sie die vorschriftsmäßige Quarantäne gehalten haben. Nicht die Noth hat sie

zum Uebertritte veranlaßt, sondern offen gestanden sie auf Befragen, daß ihnen die Sache zu lange daure. Die meisten sind National-Polen und nur wenige Deutsche und Litthauer. Dem Vernehmen nach, sollen sie bei'm Chausseebau beschäftigt werden.

Garsden soll, Nachrichten von Memel zufolge, wieder von den Insurgenten besetzt worden seyn.

Nach der Abreise des Feldmarschalls, Grafen v. Paskewitsch-Eriwanski, kam der Kaiserl. russische General v. Rönnekampff am 23 Juni, etwa 6 Uhr früh, auf einem Fischerkahne von Polangen in den Hafen von Memel, begleitet von einigen Officieren seiner Umgebung, und wollte zu dem, bereits außer Quarantäne gesetzten Dampfboote, worauf der Feldmarschall von St. Petersburg eingetroffen war, eilen, um diesen zu sprechen. Auf erfolgten Zuruf von der am Ufer aufgestellten Militärwacht, ging der General vor Anker auf dem Quarantäneplatze. Der diese, am Haff- und See-Ufer aufgestellten Wachtposten commandirende Königl. preußische Capitän und Präses der Contumaz-Direction näherte sich auf einem Boote und notificirte ihm, daß der Feldmarschall schon Tages vorher abgereiset sey, und daß er, wenn er landen wolle, den Contumaz- und Quarantäne-Anordnungen sich mit seiner ganzen Begleitung und den Bootsleuten unterziehen müsse; obschon, der Versicherung zufolge, kein Kranker sich darunter befand. Allein der General zog es vor, alsbald umzukehren und über See retour nach Polangen zu gehen. Vorher hatte er ein Schreiben zur weitern Beförderung übergeben, welches unter Beobachtung der strengsten Quarantäne-Formalitäten entgegengenommen, und sogleich, und vor der weitern Besorgung, dem Desinfections-Verfahren unterworfen ward. Unter gleichen Modalitäten wurde seiner Begleitung auf geäußerten Wunsch eine frugale Erfrischung in aller Eile gereicht, der General auch zur kurzen Unterredung mit dem Kaiserl. russischen Consul, Collegienrath v. Pachert, verstatter, natürlich unter genauester Beobachtung der Vorschriften über die Quarantäne-Anstalten und im Beiseyn der Quarantäne-Beamten, so daß nach diesem ganz kurzen, mit höchster Vorsicht beobachteten Aufenthalte, der General noch an eben demselben Morgen auf eben demselben Wege über See zurückkehrte. (A. Z.)

Schreiben aus Warschau, vom 30 Juni.

Aufruf des Grafen Anton Ostrowski, Senators-Woiewoden, Befehlshabers der Nationalgarde und der Sicherheitswache der Hauptstadt Warschau.

Nationalgarde! Bürger! Sicherheitswache! Ehrenwerthe Einwohner Warschaus!

Mit innigem Gefühle des Vertrauens und einem nicht minder lebhaften Ausdrucke von Achtung, erhebe ich meine Stimme zu Euch, Bewohner des alterthümlichen, uns allen theuren Warschau's! An Euch nun richte ich diese Stimme; sie ist um so patriotischer, als ich in Eurer Mitte geboren bin; sie wird auch um so wirksamer seyn, als sie zu denselben oder den Nachkommen derjenigen gelangen wird, welche sich so oft in den mannichfachen Mißgeschicken des Landes, und zwar vor noch nicht gar langer Zeit, während der denkwürdigen Epoche Kosciuszko's, ausgezeichnet haben, sowohl durch ihren kräftigen Widerstand am heiligen Gründonnerstage, als auch durch die tapfere Vertheidigung dieser Mauern gegen die zahlreichen Schaaren zweier Mächte. Und möge derjenige, welcher noch unter Euch, wovon ich indeß zweifle, furchtsamen Geistes seyn sollte, von uns erfahren, daß zu jener Zeit Warschau kaum die Hälfte der Bevölkerung, im Vergleiche zur gegenwärtigen, zählte, daß die Hauptstadt weder den jetzigen Wohlstand kannte, noch diese kriegerisch ausgerüsteten Wälle, noch im Innern diese Traversen, Barrikaden und mit Schießscharten versehenen Gebäude besaß: und was noch mehr, damals erfreute sich die Stadt noch nicht jener ordentlich und herrlich organisirten Nationalgarde, und so vieler und muthiger Bewohner, welche, wenn auch von Legionen von Miethsknechten des Despotismus und der Späherei umzingelt, dennoch so thätig, gewandt und erfolgreich den Impuls der patriotischen Jugend in der Nacht vom 29 November unterstützte, und ihr den Sieg über die erstaunte, damals noch nicht erschöpfte, lebenskräftige und mit allem Bedarf reichlich versehene fremde Soldateske verschaffte. Heute wird mir nun die Auszeichnung, welche ich zu würdigen weiß, diese Bürger, diese heldenmüthige Bevölkerung des eben so großen, als schönen Warschau's, welches durch seine Tapferkeit, Beharrlichkeit des Geistes und feurige Vaterlandsliebe, sich schon einen europäischen und historischen Ruf erworben, anzureden. Auf, Brüder, zu den Waffen! Was für eine eiserne Waffe auch Jemand besitzen möge: eine jede, die im Namen Gottes, da es sich hier um die Sache des Gewissens, und im Namen des Theuersten, da es sich hier um die Sache des Vaterlandes handelt, ergriffen und gebraucht wird, muß dem Feinde furchtbar werden, und ihm die Schuld des Hochmuths ersparen, oder seine blinde Verwegenheit bestrafen. Aber nicht etwa, als drohte dem Vaterlande in der That jetzt eine größere Gefahr, als im Anfange unserer glorreichen Revolution, da im Gegentheil der Heldenmuth unsers unüberwindlichen Kriegsheeres, so wie die auf dem Reichstage dargethane Ausdauer der Nation schon so viel geleistet, und so zu sagen, mit Riesenschritten dem Ziele unserer Wiedergeburt entgegen geeilt ist: sondern eben aus dem Grunde, weil die heilige Sache des Vaterlandes von den Gestaden der Weichsel bis zu denen des baltischen Meeres, vom Niemen bis zur Wilia, zu triumphiren beginnt, und den Starrsinn des beschämten Feindes zur Verzweiflung bringt, weil derselbe alle Versuche der Rache verdoppelt, und alle ersinnlichen Mittel zur schleunigen Beendigung des Krieges anwendet, hat die umsichtige Regierung einen allgemeinen Aufstand, oder den ehemals sogenannten Landsturm (pospolite ruszenie) angeordnet. Unter dem Schutze einer zahlreichen und kampfgeübten Armee, und selbst die regelmäßigen Heerschaaren (Phalangen) unterstützend, wird der Landsturm, planmäßig geleitet, einen hülfreichen Beistand gewähren; unsere bewaffnete Macht wird wahrhaft national werden, so wie es unsere Sache ist; vierfach wird sie sich vermehren, in Folge des guten Willens und allgemeinen Feuereifers, in Folge der Jahreszeit und der Siegeshoffnung. Für diese Maaßregel sprechen bei uns historische Beispiele, das Beispiel Amerika's, Spaniens und so vieler anderer Völker, welche sich schon die Freiheit und den Frieden errungen haben. Endlich ist jeder Krieg ein Krieg des Leidens: besser, ihn auf einmal auszuleeren, als sich in langer und langsamer Entnervung hinzuschlep-

ren! Diese Aussicht ist klar, der Vortheil von der Aufbietung aller edlen Anstrengungen ersichtlich, und sollte es uns noch an einem Beispiele fehlen, so wird uns ein solches von unsern Brüdern Litthauens, Samogitiens und Wolhyniens gegeben. Mit dem Beile und der Art, wie wir es aus dem Munde unsers hochherzigen Oberbefehlshabers vernommen, zertrümmern sie vierzigjährige Ketten; eben so wollen wir nun auch, ein Jeder, der da lebt, und mit der Kraft und Fähigkeit, die ihm eigen ist, auf den heiligen Kampf uns gefaßt machen und zu demselben schreiten; weder Alter noch Befinden — es sey denn wirkliche Krankheit oder das Bedürfniß des unerläßlichen Staatsdienstes — berechtigen zur Ausnahme. Das Vaterland ist eine gerechte Mutter, welche von uns mit gleicher Dankbarkeit kleine als große Beisteuern, Opfer des Bluts und des Lebens entgegen nimmt, wenn nur Jeder nach seinen Kräften handelt und wirkt. Ergreifet denn, Brüder! die Waffen, gleichviel, welcher Art; gesteht, daß diese Sense, welche noch vor Kurzem die Blume und die Frucht auf der üppigen Flur gemäht, wenigstens eben so viel gilt, als das Feuergewehr, welches in größerer Entfernung nach dem Feinde zielt und ihn erreicht — aber jene ist fürwahr die ruhmvollste Waffe, welche dem für die Freiheit geschaffenen Polen dient, um sich mit seinem Unterdrücker in der Nähe zu messen. — Binnen drei Tagen spätestens, soll jeder Einwohner von Warschau, jung oder alt, Beamter oder Handwerker, vom persönlichen Dienste Befreiter oder auch activer Gardist, mit einem Worte, jeder gute Pole, auf das Geheiß seines Befehlshabers bereit seyn, am bestimmten oder zu bestimmenden Punkten zu erscheinen. Wer keine Waffe mitbringt, wird eine Pike, Sense oder ein anderes Eisen erhalten. Den Ausbleibenden aber wird die entehrende Schande treffen, daß es heißen wird: "Er liebt das Vaterland nicht!" Er wird sich die mittelst der Verordnungen der Regierung verhängte Verantwortlichkeit zuziehen. — Außerdem ist jeder, sobald Allarm geschlagen wird, gehalten, sich zu dem betreffenden Befehlshaber in der größten Ordnung und Stille zu begeben, und den ertheilten Befehlen nachzukommen; denn neben der äußern Vertheidigung, falls selbige nöthig seyn sollte, wird die innere Ordnung und die Sicherheit der Person und des Eigenthums aufs Sorgfältigste wahrgenommen werden. Jeder dagegen Handelnde wird, als in einer im Belagerungszustande befindlichen Stadt, auf dem kürzesten Wege zur strengsten Rechenschaft gezogen, und, was noch schlimmer, als ein böswilliger Pole öffentlich bekannt gemacht werden. Bedenken wir in jeder Zeit und Lage, daß unsere Revolution, eine der edelsten, welche die Jahrhunderte hervorgebracht haben, lediglich den Zweck hat, im Angesichte des Himmels und der Erde zu zeugen, daß wir weder nach Privatgute noch öffentlichem Eigenthume trachten, sondern nur das Unsrige zu bewahren streben. Wir fechten für die uns ungerechter Weise entrissene Freiheit und Unabhängigkeit, wir fechten nur mit denen, welche gegen uns die Treue und durch Tractate verbürgte Rechte verletzt haben. Gegen keine besondere Klasse, kein Volk oder Einzelne, sogar gegen keine mit uns Krieg führende Nation, hegen wir leidenschaftlichen, persönlichen Haß, oder niedrige Rachsucht. Mit dem Gefühle der Tugend und mit Zuversicht auf Gott wollen wir die Rettung des Vaterlandes erringen. Sprechen wir es laut aus — denn dieß ist unser Streben und der Entschluß der ganzen Nation — daß wir sterben oder siegen wollen. Jedem aber, der uns die fromme Hand der Gerechtigkeit reichen, unsere Sache als gerecht und Polen als unabhängig anerkennen will, bieten wir Eintracht, Frieden, sogar Dankbarkeit und brüderliche Umarmung. Bis dahin aber, fordere ich Euch auf, Bewohner von Warschau! die Waffen zu ergreifen, auf die Wälle, zu den Barrikaden und an die Stellen zu eilen, die Euch nöthigenfalls der die Vertheidigung der Hauptstadt leitende Gouverneur, als Wahlplätze des Kampfes und neuen Ruhmes anweisen dürfte. Seyd aber versichert, Landsleute! daß der Feind den uralten Sitz unsrer früheren, und Gott gebe, unsrer späteren Könige, entweder gar nicht anzugreifen sich erfrechen, oder nicht ungeahndet angreifen wird.

Anton Ostrowski.

Berlin, den 5 Juli.

Traurig lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Cholera in der Moldau anrichtet. Es waren in Jassy an der Cholera gestorben: am 10 v. M. 95 Personen, am 11, 125, am 12, 145. Erkrankt war unter andern der Berichterstatter, Dr. Fametti. Nach Jassyer Briefen vom 17 v. M. war die Krankheit dort noch im Steigen, so daß zu jener Zeit schon 300 Personen täglich starben. Die moldauische Regierung forderte daher die Bewohner Jassy's auf, sich auf's Land zu begeben, und Alles floh.

Wie man vernimmt, waren die Russen wieder im Rückzuge auf Polangen begriffen.

Die Adjutanten und Couriere, welche Graf Paskewitsch an seine Regierung mit Armee-Berichten absenden wird, sollen durch die diesseitigen Staaten nur nach abzuhaltender Quarantäne durchgelassen werden.

Da mehr als 50 Getreide-Ladungen für das russische Heer, welche vor Danzig in Quarantäne liegen, nach Beendigung derselben gelöscht werden sollen, so hatten die Einwohner jener Stadt, welche sich dadurch für die stärkere Verbreitung der Cholera noch nicht gesichert glauben, dawider sehr dringende Vorstellungen hieher gelangen lassen; es ist aber darauf verfügt, daß die Löschung, jedoch außerhalb des Hafens, stattfinden soll.

Brüssel, den 29 Juni.

Die letzten Vorschläge der Londoner Conferenz scheinen hier ein williger Gehör zu finden, als die früheren Protokolle, und die bedingungsweise erfolgte Annahme des Prinzen Leopold dürfte den Erfolg haben, daß der bisher so störrische Congreß den ihm längst gezeigten Weg der Vermittelung endlich betreten werde. Die meisten Mitglieder desselben sind ihrer ruhmlosen Functionen überdrüssig und sehnen sich nach einem stabileren Zustande der Dinge, weshalb man auch der Meinung ist, daß mindestens 120 Stimmen für die Annahme der Vorschläge seyn werden. Der französisch gesinnte Theil der belgischen Blätter, namentlich die hiesige Emancipation, das Lütticher Journal de la Province und das Journal de Verviers, hören nicht auf, jede Anschließung an die Conferenz und deren Protokolle, so wie die Bedingungen des Prinzen Leopold, als erniedrigend darzustellen, und in der Partei, welche von diesen Blättern repräsentirt wird, dürfte der neue Herrscher eine heftige Opposition finden.

Inzwischen möchte für jetzt der Widerstand von dieser Seite ohne entscheidenden Einfluß seyn, und man hegt hier die Ansicht, daß Belgien den neuen Vorschlägen der Conferenz noch eher beitreten werde, als Holland, das keinesweges mit dem letzten Schritte der Conferenz einverstanden zu seyn scheint. (Pr. Stztg.)

Brüssel, den 2 Juli.

Gestern ward im National-Congresse folgendes Actenstück niedergelegt: "Protestation. In Erwägung, daß, dem Art. 1. der Constitution zufolge, das belgische Gebiet die Provinzen Antwerpen, Brabant, Westflandern, Hennegau, Lüttich, Luxemburg und Namur, mit Beibehaltung der Verhältnisse Luxemburgs zu dem deutschen Bunde, in sich begreift; daß, dem Art. 80 zufolge, der König nicht eher den Thron besteigen kann, als bis er geschworen hat, die National-Unabhängigkeit und die Unverletzbarkeit des Gebietes aufrecht zu erhalten; daß nur unter diesen Bedingungen die Krone vom Congresse dem Prinzen von Sachsen-Koburg angeboten worden ist; daß der Art 1 des Decretes vom 4 Juni wörtlich lautet: "" Se. K. Hoh. der Prinz Leopold Georg Christian Friedrich von Sachsen-Koburg ist zum Könige der Belgier proclamirt, unter der Bedingung, daß er die Constitution annimmt, wie sie vom National-Congresse decretirt ist;"" daß die Annahme von Seiten des Prinzen Bedingungen unterworfen ist, welche den oben erwähnten Bestimmungen durchaus zuwiderlaufen, da er verlangt, daß, bevor er vom Throne Besitz nähme, der Congreß in Opfer willige, welche Belgien einen Theil seines Gebietes rauben würden; daß, wenn der Congreß, was er nicht wird, seinen Beruf so aus dem Gesichte verlieren könnte, daß er die ihm von den fünf Mächten, auf deren Entscheidung der Prinz sich bezieht, gemachten Vorschläge annähme, daraus folgen würde, daß seine Wahl von Grund aus null und nichtig sey, weil Personen, die dem auf diese Weise verstümmelten Belgien fremd wären, als Congreß-Mitglieder daran Theil genommen hätten: So protestiren die Unterzeichneten, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des belgischen National-Congresses feierlich gegen die Verhandlung eines jeden Vorschlages, der die Verletzung der Integrität des Gebietes, wie dieses von der belgischen Constitution festgesetzt ist, bezweckte; sie protestiren insbesondere aber gegen jede unmittelbare oder mittelbare Zustimmung zu den von der Londoner Conferenz ausgegangenenen Protokollen und Vorschlägen. Indem die Unterzeichneten so handeln, verfahren sie nur, wie ihr Gewissen es ihnen eingiebt: sie sind überzeugt, daß sie eine heilige Pflicht erfüllen. Brüssel, den 29 Juni 1831. (Folgen 39 Unterschriften.)"

Vorgestern Abend hat eine zahlreiche Versammlung von Congreß-Mitgliedern stattgefunden, worin mehrere, die Aufrechthaltung der National-Ehre bezweckende Vorschläge einstimmig angenommen worden sind.

In der geheimen Sitzung des Congresses am 30 v. M. zeigte Hr. Nothomb an, daß er bei seiner Ankunft in London Alles übel gegen Belgien gestimmt gefunden habe. Der König von Holland hätte die Theilung Belgiens vorgeschlagen, und Frankreich und Preußen wären nicht abgeneigt, den Vorschlag einzugehen. Man verlangte hierauf, wir sollten herausgeben, was Holland vor der Vereinigung besessen hätte, da es sonst ein Krieg, keine Revolution wäre. Wir erwiederten, daß wir nicht auf 1790 zurückgehen, sondern uns an die Revolution von 1830 halten wollten. Man hat den Commissarien bemerkt, daß in Betreff des linken Scheldе-Ufers der Vertrag von 1795 zwischen der französischen und batavischen Republik eine res inter alios acta sey, daß Holland zwar auf dieses Ufer verzichtet, den dafür stipulirten Ersatz aber nicht erhalten habe. Der Tractat von 1809 war nur zum Theil verwirklicht worden. Frankreich hätte einige Herrschaften auf Abschlag abgetreten, aber noch nicht genug. Was Luxemburg beträfe, meinte man, so hätten wir statt dessen Lüttich in Besitz, was 1790 nicht zu Belgien gehörte. Die Meinung des Prinzen Leopold ist folgende: Wenn er noch je nach Belgien kommen sollte, so wird er kommen, sobald der Congreß den Präliminarien beigetreten ist. Er wird die Annahme von Seiten Hollands nicht abwarten. Die Gebietsfrage will er getheilt wissen in eine belgisch-holländische und eine belgisch-deutsche. Er glaubt, daß man hinsichtlich Luxemburg's im statu quo bleiben müsse, weil Luxemburg 1790 zu Belgien gehört habe und dadurch der Vorschlag eines Austausches gegen Limburg vermieden wird. Letzteres könne man durch Tausch gegen Bergen-op-Zoom erhalten. Ueberdieß würde sich Prinz Leopold sogleich von der Conferenz lossagen, sobald der Congreß die 18 Artikel annimmt und im Nothfalle für sich allein zu handeln wissen. Hr. van de Weyer: "Hr. Nothomb hat zu bemerken vergessen, daß der Prinz erklärt hat, Luxemburg auf keinen Fall aufgeben zu wollen. (Eine Stimme ruft: Lügen!) Wenn noch einmal Einer von Lügen spricht, werde ich den Deputirten bei Seite legen und als Mann antworten. Der Prinz hat ferner erklärt, daß er Mittel in Händen zu haben glaube, die Bande zwischen Belgien und Frankreich noch fester zu knüpfen, und daß er der Krone entsagen würde, wenn er glaubte, daß es Frankreich nicht genehm wäre." Hr. Kreuz fragte, ob man Hoffnung habe, Venloo für Belgien zu erhalten. Er erinnerte daran, daß man in den Präliminarien Belgien nur das versprochen habe, was 1815 zum Königreiche der Niederlande gehört habe; da aber Ravenstein und andre von Frankreich gemachte Abtretungen nicht zum Königreiche der Niederlande (?) gehört hätten, so könnten wir auch darauf keine Hoffnung begründen.

Zu der gestrigen öffentlichen Sitzung des Congresses hatte sich das Publicum in großer Menge hinzugedrängt. Die Behörde hatte ungewöhnliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Mehr als 3000 Mann von der Bürgergarde hatten den Dienst am National-Pallaste. Alle obern Tribunen waren mit Damen besetzt. Der polnische Abgesandte, Graf Zaluski, war auf der diplomatischen Tribune. An der Tagesordnung war die Discussion über den Standpunkt unsrer Unterhandlungen. Hr. v. Robaulx fragte, nach einigen heftigen Ausfällen gegen das Ministerium, ob irgend einer in der Versammlung es wagen wollte, die Annahme der 18 Artikel vorzuschlagen? Er fügte hinzu, der beste Beweis, wie sehr das Ministerium die öffentliche Meinung fürchte, sey die bewaffnete Macht, mit der man den Congreß umgeben habe; man deliberire unter dem Schutze von Bajonetten. (Unterbrechung. Zur Ordnung! Bravo's auf den Tribunen.) Hr. van Snick: "Man hat gefragt, wer es wagen würde, auf die Annahme der 18 Artikel anzutragen? Ich thue es. Hier ist

mein Antrag. Ich glaube meine Pflicht als Bürger gethan zu haben, mein Gewissen ist ruhig." Hr. Jaques machte einen Vorschlag in demselben Sinne. Hr. de Brouckere verlangte, daß der Minister zuvörderst seinen Bericht abstatte. "Am 29 Juni — sagte er — gab es keine Minister und keine Constitution, sondern nur eine provisorische Regierung mit ihren Agenten. Sie konnte also keinen Antrag in Bezug auf das Protokoll vom 20 Januar machen. Jetzt ist es anders. Das Ministerium muß sich erklären, ob die Unterhandlungen fortgesetzt werden sollen, oder nicht. Als man für den Prinzen Leopold warb, zog uns das Ministerium bei Seite, um unsre Stimmen zu gewinnen und unser Gewissen zu beschwatzen. (Murren.) Ja, ja, dem ist so. Es sagte uns damals, wäre Lord Ponsonby noch 24 Stunden länger in London geblieben, so wäre der Streit mit Luxemburg entschieden gewesen. Sie sehen jetzt, was an der Sache ist. Nur das Ministerium kennt unsre Lage, es weiß, ob wir uns widersetzen können, oder nicht." Hr. van de Weyer hielt es nicht für unpassend, wenn das Ministerium der Aufforderung des Hrn. Brouckere nachgäbe. Hr. de Vaux: "Wenn das Ministerium zur Initiative gezwungen werden kann, so hört das constitutionelle Gleichgewicht zwischen den Zweigen der Regierung auf. Wo bleibt die Verantwortlichkeit des Ministeriums, wenn es nicht mehr von ihm abhängt, die Initiative nur dann zu ergreifen, wenn es ihm gut dünkt?" Hr. Lebeau: "Man scheint zu glauben, daß das Ministerium einen Friedenstractat vorzulegen habe. Ein solcher existirt aber nicht. Unsre Unterhändler haben nichts thun können, denn die Bedingungen, welche Sie ihnen gestellt haben, hemmten ihre Thätigkeit. Alles, was zu berathen ist, besteht in Vorschlägen, von denen wir selbst früher keine Kenntniß gehabt haben." Der Vorschlag des Hrn. v. Brouckere ward mit 129 gegen 55 Stimmen verworfen. — Der Präsident verlas hierauf einen von Hoogvorst, Aerschot, Osy, Legrelle, Secus ꝛc. unterzeichneten Vorschlag, der darauf hinausgeht, daß die Einwohner der Districte, welche den Conferenz-Vorschlägen zufolge geräumt werden müßten, noch fünf Jahre ihre Rechte als Belgier behalten, und wenn sie ihren Wohnsitz verlassen und nach Belgien hinüberziehen würden, dafür entschädigt werden sollten; vorläufig möge man dazu einen Fonds von drei Millionen anweisen. (Allgemeines Gelächter.) Hr. v. Robaulx: "König Wilhelm hat erklärt, er wolle Luxemburg nie aufgeben. Haben wir das Recht, die zu verlassen, welche die Revolution mitgemacht haben? (Beifall auf den Tribunen.) Die Vorschläge sind nicht populär, nicht national, sie sind entehrend. Sie vernichten unsre Revolution mit der Französischen. Ich verlange, daß man sie mit Verachtung von sich weise. (Beifall von den Tribunen, einige pfeifen. Mehrere Mitglieder verlangen die Räumung der Tribunen.) Hr. R. Villain XIV. sucht zu beweisen, daß der Congreß das Recht habe, die Constitution zu verändern. (Pfeifen auf den Tribunen.) Die Sitzung ward vertagt.

In der heutigen Sitzung des Congresses wurde beschlossen, die Discussion gleichzeitig über die vorgängige Frage und den Inhalt der Vorschläge der HH. v. Snick und Jaques zu eröffnen.

Paris, den 1 Juli.

Gestern ist die Rente wieder um 2 Fr. gewichen. Man hatte beunruhigende Gerüchte allerlei Art verbreitet, unter andern, daß der österreichische Botschafter Paris verlassen habe, was aber der Messager ausdrücklich Lügen straft. Ferner hieß es, alle nicht zum Felddienste tauglichen Obersten würden durch andre ersetzt, ein Armee-Corps würde am Rhein gebildet werden, und die Artillerie sey von Vincennes abgegangen.

Das Ministerium beschäftigt sich jetzt ernstlich mit der Versorgung der unbeschäftigten Arbeiter. Eisenbahnen sollen von hier nach Rouen und Orleans angelegt, und die neue Ludwig-Philipps-Straße soll von der Colonnade nach dem Stadthause gezogen werden. Die Arbeiten sollen schon in der ersten Hälfte dieses Monats beginnen.

Die Gazette versichert, die Londoner Conferenz habe Maaßregeln getroffen, daß die Pacification Belgiens von Seiten des Königs von Holland keine Hindernisse erleide.

Preußische Truppen ziehen sich längs der Saar zusammen. Im Luxemburgischen liegen 9000 Mann belgischer Truppen, und sowohl diese als das Volk sind zum hartnäckigsten Widerstande bereit. Die Belgier suchen die französischen Soldaten zur Desertion aufzureizen: von unsrem 13ten Regimente sind bereits über 25 Individuen desertirt. Arlon wird vollkommen barricadirt.

Die Oesterreicher sollten Bologna am 15 d. räumen, befanden sich aber am 19 noch daselbst, und hatten sogar Forli, Cesena und Pesaro von Neuem besetzt.

Der National zeigt an, daß sechs junge Corsen, worunter zwei Doctoren, in Rom von einem geistlichen Gerichte zu Galeeren- und Kettenstrafen verurtheilt worden sind, weil sie ihren Enthusiasmus über die Revolution der Romagna bezeigt hatten. Ein Däne und ein Neapolitaner, die sich dasselbe haben zu Schulden kommen lassen, sind nur auf Lebenszeit verwiesen worden.

Der Temps schreibt aus London vom 28 v. M., die Herzogin v. Berri müsse 14 Tage incognito in Paris zugebracht haben, angeblich um Privat-Interessen zu reguliren. (?)

Der Cardinal v. Latil, Erzbischof von Rheims, hat aus Edinburg eine Vollmacht eingeschickt, um sein Gehalt als Erzbischof zu beziehen.

Viele der eifrigsten Anhänger des Ministeriums sprechen sich jetzt in ihren Schreiben an die Wähler gegen die Erblichkeit der Pairie aus, unter andern Hr. Persil.

5 pCt. Cons. 87 Fr. 80 C. 3 pCt. 57 Fr. 50 C.

Hamburg, den 7 Juli.

Amtlicher Mittheilung zufolge, wird bis weiter keine Briefversendung mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg stattfinden, sondern nur auf dem gewöhnlichen Landwege über Berlin und Memel.

Vom Bord des Dampfschiffes Nicolai I. wird gemeldet: "Nachdem am 2 Juli mehrere Schiffe, worunter auch ein Dampfschiff von St. Petersburg, in Kronstadt zurückgewiesen wurden und in die angeordnete Quarantäne verfielen, wir auch durch Zollbeamte die Nachricht empfingen, daß Tages zuvor bereits zwei Personen daselbst an der Cholera gestorben seyen, lichtete der Capitän, auf dringende Vorstellung sämmtlicher Passagiere, die Anker, und wir gingen, ohne das Felleisen abzuwarten, in See. — Hier am Bord genießt alles, wie es auch während der ganzen Reise der Fall war, der besten Gesund-

Digitized by Google

heit. Bei unsrer Abfahrt von Kronstadt, wo an selbigem Tage noch 6 oder 8 Personen erkrankt seyn sollen, sahen wir zwei Schiffe mit halb aufgezogener Quarantäne-Flagge aus dem Hafen treiben, welche Todte und Kranke signalisirten."

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Zur Beruhigung des Bade-Publicums im Seebade zu Wangerooge, besonders aus der Fremde, sieht sich die unterzeichnete Großherzogl. Regierung des Herzogthums Oldenburg veranlaßt, hiemittelst zur öffentlichen Kunde zu bringen:

1) daß zur Abhaltung der aus inficirten und verdächtigen Gegenden kommenden Schiffe, welche nach den Localitäten ohnehin nicht einmal der Insel Wangerooge ohne ihre eigene große Gefahr nahe kommen können, die geeignetesten Maaßregeln getroffen sind, deren strenge Ausführung und Vollstreckung durch ein nach der Insel detaschirtes Militair-Commando gesichert wird;

2) daß überall kein Schiff, selbst kein Fischerfahrzeug oder Ever, auf der Rhede von Wangerooge zugelassen wird, ehe es visitirt und Alles in Ordnung und unverdächtig befunden worden, auch der Capitain und die Mannschaft mittelst körperlichen Eides versichert haben, daß sie in See mit andern Schiffen nicht communiciret, noch daraus Güter oder Menschen an Bord genommen haben, und endlich

3) daß, falls die Cholera, was Gott verhüten wolle, den hiesigen Gegenden näher kommen sollte, dem Publico zu Wangerooge davon sofort Nachricht gegeben werden solle, um die Insel verlassen und die sonst etwa erforderlichen Einrichtungen treffen zu können.

Oldenburg, den 4ten Juli 1831.

Großherzogl. Oldenburgische Regierung des Herzogthums Oldenburg.

Mentz.

Zedelius.

Auswärtigen zur Nachricht wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verhütung des Einschleppens der Cholera-Krankheit unter anderen folgende Maaßregeln hieselbst getroffen sind:

1) Außer an den drei Lösch- und Landungsplätzen, Tiefe, Lemkenhafen und Ohrt, darf an den Küsten der Landschaft Fehmarn kein Schiff oder Boot landen, und haben Zuwiderhandelnde es sich selbst beizumessen, wenn von den Strandwachen auf sie geschossen wird.

2) An den oben bemerkten Orten werden aber nur Fahrzeuge zugelassen, welche aus unverdächtigen Häfen kommen und Gesundheitsscheine aus einem inländischen See-Orte haben, jedoch auch diese nur, wenn sie die im §. 7 der Quarantäne-Verordnung vom 15ten März 1805 enthaltenen Fragen genügend beantworten, direct nach Fehmarn bestimmt und mithin von keiner anderen Route abgewichen sind.

Alle übrigen Fahrzeuge werden zur Untersuchung nach Heiligenhafen verwiesen.

Königl. Fehmarsches Amthaus zu Burg, den 3ten Juli 1831.

F. v. Levetzow.

Königl. norwegische Anleihe von 1823.

In Uebereinstimmung mit dem §. 10 des zwischen der Königl. norwegischen Regierung und den Herren Hambro & Sohn bestehenden Anleihe-Contractes wurden aus den verschiedenen Abtheilungen der Königl. norwegischen, durch die Herren C. J. Hambro & Sohn contrahirten Anleihe in der am heutigen Tage stattgefundenen öffentlichen Verloosung die folgenden Nummern, als:

Lit.	A	No.	449	groß	Bco. Mk.	3000,
"	"	"	138	"	"	3000,
"	"	"	261	"	"	3000,
"	"	"	75	"	"	3000,
"	B	No.	1199	"	"	2400,
"	"	"	1378	"	"	2400,
"	"	"	1544	"	"	2400,
"	"	"	521	"	"	2400,
"	"	"	1519	"	"	2400,
"	C	No.	2116	"	"	1500,
"	"	"	2699	"	"	1500,
"	"	"	2530	"	"	1500,
"	"	"	2532	"	"	1500,
"	"	"	1711	"	"	1500,
"	D	No.	2921	"	"	1200,
"	"	"	3449	"	"	1200,
"	"	"	3277	"	"	1200,
"	"	"	3543	"	"	1200,
"	"	"	3238	"	"	1200,
"	E	No.	3893	"	"	600,
"	"	"	3652	"	"	600,
"	"	"	3715	"	"	600,

zusammen Hamb. Bco. Mk. 39,300,

zur Einlösung am 1sten October d. J., in Gegenwart der Notarien, Hrn. Breßelau und Hrn. Hilgenfeldt, gezogen, welches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird.

Hamburg, den 30sten Juni 1831.

Für das Königl. norwegische Finanz-, Handels- und Zoll-Departement,

J. N. Hjorth. Salomon Heine.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, die neueste Verordnung des Congresses hinsichtlich der Manifeste, die vom 30sten Sept. d. J. in Kraft treten wird, durch die nachstehende, möglichst genaue Uebersetzung derselben in öffentliche Kunde zu bringen, um ihre Freunde vor Schaden zu bewahren.

Art. 1. "Das im Art. 7. des Gesetzes vom 16ten Nov. 1827 vorgeschriebene Manifest muß alle Ballen, Kisten, Fässer und andere Packen, aus denen die Ladung zusammengesetzt ist, enthalten, und deren Inhalt im Allgemeinen angegeben, unter Anführung der Anzahl derselben in Ziffern, so wie in Buchstaben, nebst ihren entsprechenden Marken und Nummern."

Art. 2. "Sollte dieses Manifest nicht im Augenblick, daß das Schiff ankert, vorgezeigt werden, so wird das Schiff mit allem Zubehör der Strafe gänzlicher Confiscation unterworfen seyn, nicht aber die Ladung, die es anbringt."

Art. 3. "Die Nicht-Angabe irgend eines Ballen, Fasses oder andern Packens wird mit einer Geldbuße, die dem Werthe des nicht angegebenen Collo gleichkommt, bestraft werden, und wenn derjenige, der für das Manifest verantwortlich ist, diese Summe nicht einzahlt, wird soviel von seinem oder des Schiffers Eigenthum, oder im

Digitized by Google

Fall keines da sey, das Schiff selbst confiscirt und öffentlich verkauft werden, um die Geldstrafe heraus zu bekommen. Sollten mehr als sechs Colli ausgelassen worden seyn, so wird das Schiff confiscirt werden."

Art. 4. "Außer dem im Art. 1. vorgeschriebenen Manifeste, muß eine besondere, vom Einsender der Waare von jeder Sendung unterzeichnete Angabe oder Factura zur Zeit des Ankerns des Schiffes in Duplicat eingeliefert werden, in welcher der genaue Inhalt jedes Ballen, Fasses, Packens oder Kiste, nebst Mark und Nummer, womit sie im Manifeste bezeichnet sind, aufgeführt seyn muß. Diese Angaben oder Privat-Manifeste müssen durch die Consuls oder Vice-Consuls der Republik, die sich dem Hafen, von wo aus die Verladung geschieht, am nächsten befinden, bescheinigt werden."

Art. 5. "Das Certificat, von dem im Art. 4. die Rede ist, wird erst dann verlangt werden, wenn die Einrichtung der Consulate decretirt seyn wird."

Art. 6. "Alle Waaren, von denen keine Angabe laut Art. 4. des Gesetzes eingeht, oder nicht mit der Angabe in Anzahl und Quantität übereinstimmen, werden confiscirt werden."

Art. 7. "Das Fehlen irgend einer der drei Facturen, oder sonstigen Angabe, die im Art 1 und 4. dieses Gesetzes verlangt werden, und deren Mangel nicht der Art, daß sie in irgend eine andere in diesem Gesetze angeführte Strafe verfallen, werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 25 Doll. belegt werden, und rücksichtlich des Schiffes laut der Verfügung im Art. 3, rücksichtlich der Eigner der Waaren aber laut den bestehenden Gesetzen erhoben werden."

Die übrigen Artikel des Gesetzes enthalten nur die Verfügungen, wie mit den confiscirten Gütern, den Geldbußen und den Contrabandisten umzugehen ist und wie die ersten vertheilt werden sollen.

Merico, den 3ten Mai 1831.

Wm. de Drusina & G. J. Martinez, Agentschaft der Rheinisch-Westind. Kompagnie.

Hegewisch & Ebert, Gustavo Uhde & Co.

Heute wurde meine Frau, geb. Dittmer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 5ten Juli 1831.

Rückart, Med. Dr.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Rücker, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 7ten Juli 1831.

H. J. Müller, Prediger.

Alle Sorten Spielkarten, als französ., engl., span., portug. ꝛc., Lübecker Fabrik, liefert fortwährend in bester Güte und zu billigsten Preisen

Friedr. Doriot in Hamburg.

Die W. Kaisersche Buchhandlung in Bremen ersucht um baldige Einlieferung der Bestellungen auf das von Herrn Theodor von Kobbe, in Verbindung mit den ausgezeichnetsten Schriftstellern Deutschlands, am 1sten October d. J. unter dem Namen "Kaleidoscop" erscheinende belletristische Journal.

Specielle Karte von

Warschau's Gegend,

10–15 Meilen in die Runde, 4 Blatt aus der grossen Karte von Polen, 1⅓ Thlr. Weimar. geogr. Institut, ist in Hamburg bei Herold zu haben.

Das niederländische Dampfschiff, Willem de Erste, hat wegen der strengen Quarantäne in Amsterdam seine Fahrt auf hier einstweilen einstellen müssen. — Die Wiedereröffnung dieser Fahrt wird sobald als möglich bekannt gemacht werden. Hamburg, den 5ten Juli 1831.

J. Hüttmann jun.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℔ und 8 ℔.

Verzeichnisse von der den 16ten Aug. u. f. T. d. J. zu Dresden abzuhaltenden sehr bedeutenden Münz-Auction sind sofort auf portofreie Briefe zu Hamburg bei Herrn Kunsthändler Harzen zu haben.

Dresden, am 29sten Juni 1831.

Carl Ernst Heinrich, Königl. Auctionator.

Dem unbekannten Inhaber des halben Looses der großen Hamb. Stadt-Lotterie, No. 2666, aus unsrer Collecte, dient zur Nachricht, daß demselben darauf in der jüngst beendigten 55sten Lotterie 10,000 ℔ zu Theil geworden sind.

Mit ganzen und getheilten Loosen à Bco. ℔ 140 oder 13 Frd'or. zur 56sten Lotterie empfehlen uns zu geneigten Aufträgen, unter Versicherung der promptesten Ausführung.

Zadich & Co.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Candidat, der einige Jahre Lehrer an einem Privat-Institut gewesen ist, wünscht, weil dasselbe eingeht, auf Michaelis als Hauslehrer engagirt zu werden. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Briefe unter der Addresse M. G. an die Expedition dieser Zeitung schicken.

Hamburg, den 7 Juni.

Actien pr. ult. 1000 B & G. 3 pCt. Dän. do. 57¼ B. Russ.-Engl. do. 86¼ B. 4 pCt. Metall. do. 68¼ B. 5 pCt. Metall. do. 79¼ B. Poln. Part. do. 82 B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 8ten: Tartüffe, Lustsp. in 5 Aufz., nach Molière. Vorher: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Kotzebue. — Hr. Marr: Tartüffe und Lorenz Kindlein, als letzte Gastrollen.

Sonnabend, den 9ten: Der Bauer als Millionär, komisches Feenmärchen in 3 Aufzügen, nebst Vorspiel.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 9 Juli. No. 160.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem Haag, vom 4 Juli.

Der österreichische Bevollmächtigte bei der Londoner Conferenz, Baron v. Wessemberg, befindet sich noch hieselbst. Das Dampfschiff, auf welchem derselbe von London nach Rotterdam gekommen, ist in letzterem Hafen zu seiner Verfügung liegen geblieben. Wie man vernimmt, soll Baron v. Wessemberg die Antwort unsrer Regierung auf die letzten Vorschläge der Conferenz nach London überbringen. Ueber den Inhalt jener Antwort ist bis jetzt noch nichts Gewisses bekannt geworden; hier umlaufende Gerüchte wollen jedoch wissen, jenen Vorschlägen sey von Seiten unsres Hofes nicht beigestimmt worden und dieselben hätten Anlaß zu einer kräftigen Protestation gegen die Principien, worauf sie beruhen, gegeben. — Auch unser außerordentlicher Bevollmächtigter bei der Conferenz, Baron van Zuylen van Nyevelt, befindet sich jetzt hier und hat fast täglich Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Courierwechsel zwischen hier und London ist äußerst lebhaft und das Ministerial-Conseil tritt sehr häufig unter dem persönlichen Vorsitze des Königs zusammen.

Brüssel, den 3 Juli.

In der gestrigen Sitzung des Congresses hatte sich wieder eine Menge von Zuhörern eingefunden. Hr. H. v. Brouckere sprach auf's Lebhafteste gegen die Annahme der Vorschläge der Conferenz. Es nahm ihn Wunder, daß viele Mitglieder, die noch vor wenigen Monaten gegen auch die mindeste Abtretung auf's Nachdrücklichste geeifert hätten, gegenwärtig geneigt schienen, sich in jene Vorschläge zu fügen. Er wußte sich diese Erscheinung einzig und allein aus dem Bedürfnisse der Ruhe und aus dem Wunsche nach Consolidirung des gemeinsamen Vaterlandes durch die Thronbesteigung des ersehnten Fürsten zu erklären, denn nicht Jedermann sey mit Energie ausgestattet; er selbst aber möchte sich lieber allen Entbehrungen und Gefahren aussetzen, als einen Act unterschreiben, der seinem Mandat und seinem Gewissen zuwider sey. In den Vorschlägen der Conferenz erblickte er nur eine Paraphrase des Protokolles vom 20 Jan., wobei er bemerkte, daß dieses Protokoll nicht aufgehoben sey, und im Falle der Verwerfung jener Vorschläge, von Neuem in Kraft treten würde. Beide Actenstücke, äußerte er, stellten die Gränzen vom J. 1790 auf, und auch das neuste schließe die Intervention nicht aus. Er zeigte, daß alle Handlungen der holländischen Regierung auf die Einverleibung Maestrichts mit Holland hindeuteten, und eiferte besonders gegen den Art. 6, welcher die Räumung der Stadt Venloo, für welche er Deputirter sey, nach sich ziehen müßte. Er setzte auseinander, wie diese Stadt sich in Folge einer förmlichen Aufforderung der belgischen Regierung der Revolution angeschlossen habe und fortwährend bei den Principien derselben beharre, und bestritt endlich das Recht des Congresses, einen Theil des Landes aufzuopfern. Von Zeit zu Zeit ertönte Pfeifen und Lärmen von den Tribunen, bis endlich Hr. van de Weyer verlangte, der Präsident möge dem Congresse Achtung verschaffen. Die Bürgergarde wollte einen der Pfeifer zum Saale hinausschaffen. Nun rief man von mehreren Seiten: Nieder mit den Bajonetten! Ein Ober-Officier der Bürgergarde wurde herbeigeholt und der Vice-Präsident forderte diesen auf, im Fall der Tumult wieder beginnen sollte, die Tribunen räumen zu lassen. Der Officier salutirte, mit den Worten: "Die Bürgergarde wird den Wünschen der Nation entsprechen." General de Tieken de Terhove erklärte, wenn Limburg, welches ihn zum Deputirten erwählt habe, keinen Theil Belgiens bilden solle, so würden ja alle bisherigen Congreß-Verhandlungen nichtig seyn.

Hr. Gendebien Vater wollte die 18 Artikel, jedoch nur als Waffenstillstands- und Präliminar-Bedingungen, angenommen wissen. Es sprachen noch viele Mitglieder. Hr. Pirson erklärte die Vorschläge für eine Verletzung der Constitution. Hr. van de Weyer machte folgenden Vorschlag: daß der Congreß die Vorschläge annehmen möge, jedoch die Regierung beauftragen solle, nachstehende zwei Punkte zu verlangen: 1) Daß die kraft des Art. 2. als belgisch anerkannten, in Holland belegenen Enclaven als Aequivalent für Venlov und die holländischen Partialrechte auf Maestricht angenommen und keines der letzteren Gebiete während des Laufes der Unterhandlung herausgegeben werde. 2) Daß der status quo des Luxemburgischen unter der Garantie der Mächte bis zum Abschlusse der Unterhandlungen über die Entschädigung aufrecht erhalten werde. Es kam hierauf noch zu heftigen Discussionen und vielen Persönlichkeiten und der Vorschlag des Hrn. van de Weyer wurde endlich verworfen. — Heute ist wieder öffentliche Sitzung, und Alles gewinnt den Anschein, daß die Vorschläge der Conferenz verworfen werden dürften.

General Noyels ist freigesprochen und seiner Haft entlassen; desgleichen Major Kessels, welcher zum Befehlshaber der Artillerie beim luxemburgischen Heere ernannt ist.

Aus England, im Juni.

Die von der polnischen Regierung hieher geschickten Agenten entwickelten zeither eine außerordentliche Thätigkeit; sie boten alle Mittel auf, um die Mächte für ihre Sache zu interessiren, und durch irgend eine Intervention dem Kriege in ihrem unglücklichen Vaterlande ein Ende zu machen. Wirklich ist es ihnen jetzt bis auf einen gewissen Grad gelungen, Theilnahme bei der hiesigen Conferenz zu erwecken. Ihr Anliegen wurde besonders von dem Fürsten Talleyrand beherzigt, der Instructionen in Paris nachsuchte, um die russisch-polnischen Differenzen auf demselben Wege wie die belgische Frage, d. h. durch die Londoner Conferenz, behandeln, und Vorschläge zu einem Vergleiche einleiten zu können. Er erhielt zur Antwort, die französische Regierung würde die Beilegung des blutigen Kampfes in Polen mit wahrer Beruhigung vernehmen, und es als den größten Triumph für die Entwickelung der Civilisation ansehen, wenn es der Conferenz gelingen könnte, dieses große, für Europa so folgenreiche Problem zur Zufriedenheit der Betheiligten zu lösen. Es solle demnach dem Fürsten Talleyrand freistehen, sich mit seinen Collegen zu verständigen, ihre Ansichten zu erforschen, und alle ihm als zweckdienlich erscheinenden Maaßregeln anzuwenden, um ein glückliches Resultat für die aus rein philanthropischen Gefühlen entspringenden Unterhandlungen zu erreichen. Die Beistimmung des englischen Cabinets zu der von Frankreich genommenen Initiative war mit eben so vieler Gewißheit zu erwarten, als es andererseits überrascht haben würde, ähnliche Bereitwilligkeit bei den andern Theilnehmern der Londoner Conferenz zu finden. Die politischen Verhältnisse der brittischen Nation gestatten freie Bewegung nach Außen, während die Mächte des Continents im Innern ungebundener verfahren, aber genöthigt sind, die äußeren Berührungen mit verdoppelter Umsicht zu berücksichtigen. Die Beruhigung Polens durch freundschaftliche Berathungen zu erreichen, die Frage der Conferenz zur Beurtheilung zu unterlegen, schien dem Lord Palmerston sehr zweckmäßig, und veranlaßte ihn, den Vorschlag des Fürsten Talleyrand auch zu dem seinigen zu machen. Anders dachten die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs, die in dem wenig ersprießlichen Gange der belgischen Angelegenheiten keine Aufmunterung für abermalige Versuche dieser Art erblicken wollten, und aus mancherlei Gründen den natürlichen Lauf der Dinge dem gekünstelten vorzuziehen schienen. Sie glaubten daher die Conferenz frei von allen fernern, nicht bereits zu Protokoll gebrachten Gegenständen halten zu müssen. Dieser Umstand ließ natürlich den Antrag des Fürsten Talleyrand zur alleinigen Begutachtung des englischen Cabinets übrig, indem die russischen Bevollmächtigten, als betheiligte Partei, nicht füglich stimmen konnten. So geschah es, daß eine besondre Uebereinkunft zur Erzielung des Friedens in Polen zwischen Frankreich und England geschlossen wurde, und in deren Folge nun die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zweckes von beiden Regierungen gemeinschaftlich in Berathung gezogen werden sollen. Vorerst wollen, wie es heißt, beide Höfe abgesondert und durch ihre gewöhnlichen Gesandtschaften in St. Petersburg einschreiten. Die polnischen Agenten schmeicheln sich daher mit der Hoffnung, ihren Mitbürgern bald anzeigen zu können, daß Europa nicht länger gleichgültiger Zuschauer bei dem Todeskampfe Polens bleiben wolle.

Aus Frankreich, Ende Juni.

Die von St. Petersburg bei dem Ministerium eingelaufenen Botschaften scheinen höchst wichtig zu seyn. Hr. Casimir Perrier hat, um sich nicht den Anschein zu geben, als lasse er Alles unmittelbar an das Publicum kommen, für gutgefunden, am 27 d. Abends eine zweite Ausgabe des Messager des Chambres in Beschlag zu nehmen, und der heutige Moniteur giebt diese Nachricht nur als Auszug aus einem andern Blatte. Ueber den Inhalt dieser Botschaften sagt man Folgendes: "Der Kaiser von Rußland scheine, da ihn die Aufstände in Litthauen und Wolhynien in größere Verlegenheit gesetzt haben, als man hier glauben könne, jetzt selbst eine Vermittlung der polnischen Angelegenheiten zu verlangen. Die Vertrauten des Ministeriums, welche diese Nachricht unter das Publicum gebracht haben, versichern, unsre Staatsmänner äußern eine unaussprechliche Zufriedenheit. Ihre Lage war so schwierig und ihre Eintracht so verdächtig geworden, daß es eines solchen, vom Himmel herbeigeführten Umstandes bedurfte, um ihre düsteren Stirnen zu entfalten. Durch ein neues, aus Warschau hier angekommenes Schreiben, scheinen die Schritte Rußlands, um es zu einer Vermittlung in der polnischen Angelegenheit von Seiten der europäischen Mächte zu bringen, erklärt zu werden. Wie es scheint, hat Rußland, bevor es sich hiezu entschloß, unmittelbar mit den Mitgliedern der Regierung in Warschau zu unterhandeln gesucht. Dieser Plan ist jedoch durch die letzte Abstimmung des Reichstages (wodurch die beabsichtigte Aenderung der Regierungsform verworfen wurde) gescheitert. Man sagt ferner, Hr. Lelewel und seine Anhänger wollen in der Landboten-Kammer den Vorschlag machen, daß jeder Pole, welcher davon spreche, mit Rußland sich in andere Unterhandlungen einzulassen, als in solche, nach welchen das alte Polen wieder sein ganzes Gebiet bis an die Dzwina und an den

Dnieper erhielte, gerichtlich belangt und zum Tode verurtheilt werde. — Wie wir schon früher erwähnt haben, will uns jetzt England zu einem Kriege mit Rußland zwingen, wie es uns im Jahre 1823 in den Krieg mit Spanien verwickelt hat. Frankreich hat, so viel ist jetzt zuverläßig, den Fehde-Handschuh hingeworfen: dem russischen Botschafter ist eine Note zugestellt worden, welche Rußland mehr böses Blut machen wird, als dieß bisher der Erfolg seines Krieges mit Polen im Stande war. Obgleich in dieser Note nur von Beilegung der polnischen Angelegenheit mittelst eines Vertrags die Rede ist, so wird doch das St. Petersburger Cabinet mehr darin finden, und darin einen neuen Act jener Reihe von mittelbaren Feindseligkeiten erkennen, welche eine Macht, die Rußland das Uebergewicht in Europa streitig macht, seit dem Falle Napoleons fortwährend gegen dasselbe ausgeübt hat. Hr. Casimir Perrier, welcher am 27 d. M. von der Königin in St. Cloud, wo man an dem Schicksal der Polen lebhaften Antheil nimmt, zur Tafel gezogen war, äußerte sich gegen alle diejenigen, welche am Hofe erschienen, in festem und starkem Tone, daß Frankreich, völlig einverstanden mit England, entschlossen sey, bei der polnischen Angelegenheit mit Waffengewalt einzuschreiten, wenn Rußland nicht unmittelbar die Unabhängigkeit dieses Königreichs, so wie solche in dem Wiener Vertrage von 1814 festgesetzt sey, anerkenne. Auf dem Punkte, auf welchem die polnischen Angelegenheiten, in Folge eines heldenmüthigen Widerstandes nunmehr stehen, wäre es für Polen ein Schritt rückwärts, wenn es ähnliche Bedingungen annähme. Polen, wie es der Wiener Congreß gemacht hatte, war ein Land von kleinem Umfang, mit höchstens 4 Millionen Einwohnern. Dasjenige Polen dagegen, wie es die gegenwärtige Revolution wieder herstellen will, ist das alte Reich der Jagellonen, das Litthauen, Wolhynien, Podolien und einen Theil der Ukraine in sich begreift. Nur unter dieser Gestalt kann ein polnischer Staat ernstlich bestehen. Wenn Polen nicht stark da steht, so ist der Krieg nur hinausgeschoben, denn Rußland wird nie aufhören nach seinem frühern Besitzthum lüstern zu seyn." (S. M.)

Paris, den 2 Juli.

Ueber die Verhandlungen des gestrigen Conseils zu St. Cloud hat im Publicum nichts verlautet. Man hat nur bemerkt, daß Graf Sebastiani sehr frühzeitig beim Könige anlangte und sehr bewegt schien.

Drei Batterieen berittener Artillerie sind von Douai nach Givet, hart an der belgischen Gränze, abgegangen. Das Dragoner-Regiment, welches zur Musterung von Toul nach Nancy beordert war, kehrt nicht in seine Garnison zurück, sondern marschirt nach Sedan. Das 8te Infanterie-Regiment ist von Orleans nach Soissons beordert. Auch ist mittelst K. Verordnung das Personal für den Montirungsdienst vermehrt worden.

Es sind wieder 100,000 Gewehre und 50,000 Säbel unter die Nationalgardisten ausgetheilt worden.

Man spricht wieder von einer Ministerial-Veränderung. Hr. Casimir Perrier würde an der Spitze des Cabinettes bleiben, dagegen General Clauzel an die Stelle des Marschalls Soult und Hr. v. St. Aulaire an die des Hrn. Sebastiani kommen. Nach der Tribune wären auch den HH. Molé und Martin de Naux Eröffnungen gemacht worden, wogegen die HH. Argout und Montalivet austreten würden.

Das Ministerium stellt zu Meaux den Marine-Minister, Hrn. v. Rigny, dem General Lafayette als Wahl-Candidaten entgegen.

Der Temps versichert, die Herzogin v. Berri begebe sich in Begleitung der beiden natürlichen Töchter des Herzogs v. Berri nach Piemont, um von da nach Süd-Frankreich vorzudringen und einen Aufstand anzuzetteln.

Der Cardinal v. Rohan giebt sich zu Rom dem Titel eines Botschafters Heinrich V., soll aber nächstens durch den Herzog v. Blacas abgelöset werden.

N. S. Ueber die letzten Sitzungen des Conseils verlautet heute Abend, der König habe die allgemeine Lage des Landes mit großer Klarheit dargestellt, und nach ziemlich langer Discussion sey beschlossen worden, den Status quo bis zur Versammlung der Kammern beizubehalten, deren Weisheit der König in der Thronrede in Anspruch nehmen würde. Zu diesem Beschlusse soll der König persönlich Anlaß gegeben haben, so wahrscheinlich es auch ist, daß die künftige Majorität dem Systeme des Hrn. Casimir Perrier nicht beitreten und die Erblichkeit der Pairie nicht genehmigen wird, obwohl eine hohe Person die letztere für eng verflochten mit dem Interesse der Krone ansehen soll. — Fonds sind gewichen, 5 pCt. Conf. 86 Fr. 10 C. 3 pCt. 56 Fr. 90 C.

London, den 3 Juli.

(Ueber Holland.)

Am Freitage gab der König dem Kaiser D. Pedro zu Ehren ein sehr glänzendes Diner.

D. Pedro hat hinsichtlich der gegen seinen Bruder D. Miguel zu treffenden Maaßregeln noch keinen Beschluß gefaßt; es ist jedoch wahrscheinlich, daß man den Plan, von welchem seit einiger Zeit, unter Genehmigung der Regentschaft von Terceira, die Rede war, befolgen werde. Es soll nämlich ein Geschwader unter dem Oberbefehl eines brittischen berühmten See-Officiers ausgerüstet, und alle gegenwärtig auf Terceira befindlichen portugiesischen Truppen, nebst 2000 Mann brittischer Hülfstruppen, auf demselben eingeschifft werden. Man glaubt, daß eine solche Macht hinreichend seyn werde, die Constitution in Portugal wieder herzustellen.

Die Times sowohl wie der Courier reden von einer Unternehmung, welche die Herzogin v. Berri gegen die Ruhe Frankreichs beabsichtige. Die Entfaltung der weißen Fahne, meinen erstere, und die Ausrufung Heinrichs V. würden die Losung zu einer allgemeinen Niedermetzelung der Königlichgesinnten in Frankreich seyn. Der Courier bemerkt, die Familie Carls X. habe ansehnliche Baarschaften erhalten, und eine Art von Constitution schon angefertigt, von welcher jeder Artikel schnurstracks den Grundsätzen entgegen sey, nach welchen sie, so lange sie die Macht in Händen hatte, handelte.

Nach dem Court-Journal beabsichtigt die Regierung, noch mehrere Peers zu creiren, weil sie der Majorität im Hause der Lords nicht sicher sey.

Auf eine vor einigen Tagen im Unterhause gethanene Frage erklärte der erste Lord der Admiralität, Sir James Graham, daß die unter Admiral Codrington bei Portsmouth versammelte Flotte durchaus keinen politischen oder feindseligen Zweck habe und bloß zum Manövriren da sey.

Digitized by Google

Am Freitage hat der Lord-Advocat im Unterhause ein Gesetz hinsichtlich einiger Veränderungen in der Repräsentation von Schottland eingebracht. Die Bill wurde zum ersten Male verlesen und die zweite Verlesung derselben auf Dienstag über acht Tage festgesetzt. — Morgen Abend beginnen im Unterhause die Debatten über die zweite Verlesung der Reform-Bill. Man erwartet zwar lange und lebhafte Debatten; doch hält man es für ziemlich sicher, daß die Bill durchgehen werde.

Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist aus Rotterdam hier eingetroffen, vermuthlich, um in Folge der Erwählung des Letzteren zum Könige der Belgier, Familien-Angelegenheiten mit demselben zu ordnen.

Const. 83.

Madrid, den 16 Juni.

Dem als Königl. Commissarius nach Andalusien gesandten D. Tadeo Gil, Rathsherrn von Castilien, sind tausend Criminal-Untersuchungen vorgelegt worden, welche gegen Personen eingeleitet worden sind, die in eine Verschwörung gegen die Regierung mehr oder weniger verwickelt sind, und unter denen sich 13 Frauen befinden sollen. Der hiesige Fiscal hat in der Criminal-Untersuchung gegen eine Nichte des Feldmarschalls Castaños, Doña Francisca Senra, die sich der Beförderung des Briefwechsels zwischen den nach Frankreich geflüchteten Rebellen und den hiesigen Aufwieglern unterzogen, auf die Todesstrafe angetragen; eben so auch gegen eine Madame Debu, die den Rebellen auf vielfache Weise Vorschub geleistet haben soll.

Auf Mallorca und Minorca ist man besorgt, daß die in der Bay von Gibraltar an Bord englischer Fahrzeuge nach Algier eingeschifften Rebellen, unter denen sich, nach neueren Nachrichten, auch Torrijos und Palarea befinden sollen, eine Landung auf einer der balearischen Inseln versuchen möchten.

Die General-Capitäne von Valencia (General Longa), von Alt-Castilien (General O'Donnell) und den balearischen Inseln (General Aymerich) haben um ihre Entlassung nachgesucht.

Vor Kurzem verbreitete sich hier plötzlich das Gerücht, daß im hiesigen Stadt-Gefängnisse unter den daselbst in Haft gehaltenen Personen die Pest ausgebrochen sey; die dadurch angeregte Besorgniß dauerte auch einige Tage fort, indem die herbeigeholten Aerzte die Krankheit nicht sogleich zu klassificiren wußten. Es scheint ein typhusartiges Fieber gewesen zu seyn. 350 Gefangene, worunter einige 80 Kranke, wurden in andre Locale in Verwahrsam gebracht; drei derselben starben während des Transports; man weiß nicht, wer sie gewesen sind. Gegen 100 Gefangene sind zu den Galeeren verurtheilt worden und sollen nach Alt-Castilien gebracht werden, um an der Vollendung des dortigen großen Kanals mitzuarbeiten, dessen Unternehmern der Staat 2500 Galeeren-Sklaven bewilligt hat.

München, den 1 Juli.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 22 v. M. haben Se. Maj. der König die Dauer der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum letzten August d. J. bestimmt.

Der Bundestags-Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, der seinen Rückweg von Wien nach Frankfurt über München wählte, ist bereits wieder von hier abgereiset, nachdem derselbe sowohl bei Hofe, als bei dem Feldmarschall, Fürsten v. Wrede, zur Tafel geladen war. Es fehlt natürlich nicht an mannichfachen Combinationen über den muthmaßlichen Zweck der Hieherkunft dieses Diplomaten.

Dem Vernehmen nach, dürfte D. Pedro mit seiner erlauchten Gemahlin höchst wahrscheinlich vorerst nur Eichstädt zum Ziele seiner künftigen Reise nach Baiern ausersehen.

Auch hier fängt man nun an, für die Polen Charpie zu sammeln, ja man spricht sogar davon, daß mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten den Antrag an ihre Collegen gestellt hätten, von ihren Diäten einen Beitrag zur Unterstützung der Polen zusammenzulegen.

Aus Gallizien, vom 20 Juni.

Allbekannt ist, wie, von den Russen hart gedrängt, in den letzten Tagen des Aprils das polnische Corps des Generals Dwernizki auf österreichischem Boden sein Heil gegen Untergang suchte. Die Gesetze der Menschlichkeit gewährten den Polen eine Freistätte, und sie legten, Vertrauen fassend, ihr künftiges Schicksal in die Hände einer Regierung, deren Milde sie ihre Rettung verdankten. Dem polnischen General wurde Laibach, und den Officieren Mähren zum einstweiligen Aufenthalte angewiesen. Jeder polnische Officier gab einzeln, schriftlich und mündlich, sein Ehrenwort, den über ihn erlassenen Verfügungen Folge zu leisten, und sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. Kleine österreichische Commando's geleiteten die Transporte polnischer Officiere auf ihrem Wege nach Mähren, mehr, um für ihre Unterkunft und Verpflegung zu sorgen, als sie zu bewachen. Doch einige Märsche von den größeren österreichischen Truppenkörpern entfernt, brach unter mancherlei Vorwänden die größere Hälfte der polnischen Officiere ihr Wort und entfloh. Hier ist nicht vom General Dwernizki die Rede; er hielt als Mann von Ehre treu sein Wort, und befolgte gewissenhaft die von ihm eingegangenen Verpflichtungen.

Berlin, den 6 Juli.

Die Cholera hat sich in Twer, Jaroslaw und Nischny-Nowgorod von Neuem gezeigt. Im Gouvernement Witepsk, im Kreise Drisa, sind ebenfalls einige Personen erkrankt und in 24 Stunden von 5 Befallenen 3 gestorben. Außer den bereits in Narwa und Borowitschi bestehenden Contumaz-Anstalten, sind deren nunmehr auch bei Twer und Tschora eingerichtet, und die von Jaroslaw und Rybinsk kommenden Barken müssen ihre Mannschaft bis Ladoga dreimal wechseln. In einem in St. Petersburg stattgefundenen Medicinal-Conseil von 40 Aerzten haben 38 für und 2 gegen die Annahme der Contagiosität der Cholera gestimmt, außerdem hat diese große Mehrheit sich aber auch für den Nutzen und die Nothwendigkeit strenger Quarantäne erklärt.

Nach den aus Riga eingegangenen Nachrichten ergiebt sich Folgendes: Am 22 Juni Morgens waren krank 448, hinzugekommen 99, genesen 52, gestorben 30; am 23 d. waren krank 465, hinzugekommen 113, genesen 70, gestorben 36; am 24 d. waren krank 472, hinzugekommen 103, genesen 83, gestorben 22; am 25 d. waren krank 470, hinzugekommen 89, genesen 40, gestorben 38. In der Besserung befinden sich 124 Personen.

Nach dem neunten Bülletin über die Cholera in Mitau zählte man daselbst vom 18 Mai, als dem

Tage des ersten Ausbruchs der Epidemie, bis zum 3 Juni Abends 10 Uhr 136 Kranke, 26 Genesene und 79 Gestorbene; vom 3 Juni Abends 10 Uhr bis zum 5 Juni Abends 10 Uhr 186 Kranke, 36 Genesene und 106 Gestorbene. Die meisten von den in den letzten beiden Tagen hinzugekommenen Cholerakranken wurden gleich sehr heftig vom Uebel befallen und waren daher unrettbar. Namentlich gilt dieß von den Soldaten, die, kaum im Krankenhause angekommen, schon verschieden. Einige, bei denen die Cholerazufälle gänzlich aufgehört hatten, verfielen in ein schnell tödtendes Nervenfieber. Aus allen Gegenden des kurländischen Gouvernements sind hingegen die beruhigendsten Nachrichten rücksichtlich der Cholera eingegangen. Diese Seuche hat dort nirgends festen Fuß fassen können, sondern ist lediglich auf die wenigen Individuen beschränkt geblieben, die sie sich aus Riga oder Polangen geholt haben. In Mitau lebt man zwar in Sorgen — so heißt es weiter in jenem Bulletin — doch ist man noch immer Herr der Seuche; freilich nicht der Krankheit, denn diese ist in vielen Fällen so schauderhaft, daß alle ärztliche Wissenschaft und Kunst an jedem Erfolge ihrer Anstrengung verzweifeln muß; die Seuche aber sind wir auch immer im Stande zu beherrschen, d. h. ihre weitere und allgemeinere Verbreitung in der Stadt zu verhüten, wie wir bisher verhütet haben, daß sie sich nicht auf dem Lande verbreitet hat, und daß Niemand von Weitem aus angesteckt ist.

In Warschau ist die Cholera im Abnehmen. Vom 17 bis 26 Juni erkrankten 73 Individuen. Im Cholera-Hospital Bagatelle befinden sich gegenwärtig in der Heilung 43 Individuen. — In den Provinzen hat sich die Cholera gezeigt in den Städten Solez an der Weichsel, wo einige, in Slomniki in der Wojewodschaft Krakau, wo über 20 Personen von ihr befallen sind, in Sandomir, Chencinz, Konin an der Warthe und Siewierz, etwa zwei Meilen von der schlesischen Gränze und Umgegend.

Seit dem 27 v. M. hat die Cholera in Lemberg noch nicht abgenommen und schreitet langsam der schlesischen Gränze zu. Vom 2 Mai bis 23 Juni sind daselbst erkrankt 2315, genesen 453, gestorben 1140 (und zwar waren in den letzten 11 Tagen erkrankt 1299, genesen 311, gestorben 600). Sperrungen der Häuser und Straßen haben daselbst bisher nicht stattgefunden: man hatte zwar einige Tage hindurch an diejenigen Häuser, in denen sich Cholera-Kranke befanden, schwarze Tafeln mit der Bezeichnung "Cholera" befestigt, jedoch ist auch dieß wieder unterlassen worden. In der Provinz und auf dem Lande ist man strenger und erreicht oft sein Ziel, wie aus Berichten hervorgeht; z. B. im Stryer Kreise wurde Horodnice abgesperrt, die nahen Dörfer Strzylce und Potoczyska vermieden jede Communication und blieben verschont, nicht war dieß so mit andern Ortschaften der Fall, die in Verbindung mit jenem Orte blieben. Ein neuer Beweis, wie wichtig es ist, Sperrungen augenblicklich um die von der Cholera befallenen Wohnungen oder Ortschaften zu bewirken, und auf das Strengste darauf zu wachen, daß jede ungehinderte Communication mit ihnen unterbrochen und nur nach den Contumaz-Vorschriften bewirkt werde.

Nach glaubhaften Nachrichten, welche der Königl. Regierung zu Oppeln und dem landräthlichen Amte zu Pleß zugegangen sind, ist die Cholera wirklich in Krakau und der etwa eine Meile von der schlesischen Gränze gelegenen, aber noch zum Freistaate Krakau gehörigen, Stadt Chrzanow ausgebrochen. In Krakau herrscht sie bereits in 5 Häusern, und wüthet besonders heftig in der zu derselben gehörigen Judenstadt und auf einer Insel gelegenen Vorstadt Kasimir.

Göttingen, den 4 Juli.

Der in einem der letzten Blätter dieser Zeitung aus einem fremden Blatte aufgenommene Bericht über hiesige Unruhen am 17 Juni, ist bereits als voll von Unwahrheiten und Uebertreibungen sowohl über den Zustand der Universität im Allgemeinen, als auch über jenen Vorfall insbesondere in einem amtlichen Bericht der akademischen Obrigkeit in der Kasseler Zeitung No. 174 widerlegt worden. Das Ganze kommt darauf hinaus, daß die Arretirung eines Studirenden einen Auflauf veranlaßte, der ohne Gewaltthätigkeiten wieder auseinander ging. — Der (wie gefabelt wird: "halb todt") auf das Carcer gebrachte Student ward, gegen geleistete Caution, der Haft wieder entlassen, und besuchte sofort seine Vorlesungen. Weitere Unruhen sind hier durchaus nicht vorgefallen.

Hannover, den 5 Juli.

Se. K. H. der Vice-König sind vorgestern von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen.

Der K. französische Legations-Secretär E. Perrier ist hier angekommen.

Hamburg, den 8 Juli.

Die Königl. schwedische und norwegische Gesandtschaft hieselbst macht hiedurch nachstehende K. Verordnung officiell bekannt, welche auch in der schwedischen Staatszeitung abgedruckt ist:

"Nachdem Sr. Königl. Maj. rapportirt worden, wie die Quarantäne-Commission zu Gothenburg, da bereits 12 Schiffe zu Kanso angekommen, den Beschluß gefaßt, bis auf Weiteres keine andre als schwedische oder nach schwedischen Häfen destinirte Schiffe in dieser Quarantäne-Anstalt zuzulassen, aus Furcht, die Einrichtungen möchten für die Anzahl Quarantäne suchende Schiffe unzureichend werden, so wie auch, daß die Quarantäne-Commission die schwedischen und norwegischen Consuln hievon benachrichtigt hätte; haben Se. Maj., um die Schifffahrt im Allgemeinen keiner Ungelegenheit zu unterziehen, oder auf irgend eine Art die vorhin erlassenen Bekanntmachungen zu verändern, den vorbenannten Beschluß der Gothenburger Quarantäne-Commission aufzuheben und außer Kraft zu setzen für nöthig befunden. Stockholms Schloß, den 30 Juni 1831."

Durch Beschluß des Senats zu Lübeck ist nunmehr das Dampfschiff Nikolai I. völlig abgewiesen worden und dürfte nach einer Reinigungs-Quarantäne abgehen.

Irrthümlich ist gemeldet worden, daß der Herzog v. Mortemart sich am Bord des russischen Dampfschiffes befinde; wohl aber ist als Courier der Sohn des in Berlin verstorbenenen Grafen v. Alopeus darauf.

In einem Schreiben eines Engländers, der sich am Bord des Nikolai I. als Passagier befindet, heißt es: "Bis zum Freitage, dem 1 Juli, um 5½ Uhr, ist kein ausgezeichneter Ausländer ein Opfer der Cholera geworden. Die Doctoren Russell und Barry befanden sich auch wohl. Etwa 56 bis 60 Personen waren während der letzten Woche meines

Aufenthaltes in St. Petersburg an der Cholera gestorben." Die Doctoren Russell und Barry sind bekanntlich von ihrer Regierung zur Untersuchung der Cholera nach Rußland gesandt worden. Der Erstere, der sie lange in Indien behandelt hatte, meldet jetzt, daß die in Rußland unbezweifelt mit der asiatischen identisch sey.

Dem Vernehmen nach, hatte sich der Kaiserl. russische Hof nach Peterhof begeben.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 8 Juli.

Unterm 22sten v. M. ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000	℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000	=	.	70,000 =
1	= =	50,000	=	.	50,000 =
1	= =	30,000	=	.	30,000 =
2	= =	20,000	=	.	40,000 =
4	= =	10,000	=	.	40,000 =
40	= =	5,000	=	.	200,000 =
150	= =	1,000	=	.	150,000 =
7,840	= =	187½	=	.	1,470,000 =
3,960	= =	150	=	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.			.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	2,000 =
12,000 Gew. und die Freiloose				.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen ℔ 3,720,000.	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen ℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General-Versammlung fordern wir hiemit sämmtliche Actionäre des Vereins auf, die von der am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse noch übrigen

Sieben und ein halb Procent

von jeder sowohl älteren, als neuern Actie, spätestens am *fünften* October dieses Jahres *hier* baar an uns zu bezahlen, wobei es jedoch denen Actien-Inhabern, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu zahlen geneigt seyn sollten, freisteht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von dem Tage der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum fünften October abzuziehen. — Wir verstatten ausserdem den Actien-Inhabern, für *fünf Procent* von der vorstehend eingeforderten Zubusse bis zum *fünften October* dieses Jahrs nach dem, einem jeden uns bekannten Actionär zugesandten und von jedem unbekannten Actien-Inhaber bei uns abzufordernden Schema, Promessen, zahlbar per den *funfzehnten Februar Achtzehnhundert Zwei und Dreissig* einzuliefern, welche sie jederzeit, unter Kürzung von *ein halb Procent* per Monat Disconto, für die Zeit von dem Tage der wirklich *hier* erfolgten Zahlung bis zum *funfzehnten Februar* nächsten Jahrs einlösen können! — Zugleich machen wir den wenigen Actionären, welche die frühern Zubuss-Scheine einzuliefern und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, wiederholt bemerklich, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen ältern, sondern auch von denen bei uns annoch ruhenden neuern Actien-Documenten diese *Sieben und ein halb Procent* Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. — Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der obengenannten Frist keine Folge leistet und in derselben diese *Sieben und ein halb Procent* weder ganz baar, noch *zwei* und *ein halb Procent* baar und *fünf Procent* in den vorgeschriebenen Promessen bezahlt, verliert nach §. 3 der Statuten und nach den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Veranlassung zu dieser Einforderung haben wir durch ein besonderes Rundschreiben den uns bekannten Actionären mitgetheilt.

Zugleich laden wir, in Gemässheit des Beschlusses des grossen Raths vom heutigen Tage, sämmtliche Actionäre ein, der am

Sechs und zwanzigsten Juli d. J., Nachmittags drei Uhr, in dem Saale des hiesigen Museums zu haltenden

Dreizehnten General-Versammlung

entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte beizuwohnen, und haben die uns bekannten Inhaber von Actien durch eigene Circulaire mit der Veranlassung zu derselben und den darin zum Vortrag kommenden Gegenständen bekannt gemacht.

Indem wir die Bestimmungen des §. 24 der Statuten hinsichtlich der von denjenigen Actio-

näre, welche selbst zu erscheinen verhindert seyn sollten, auszustellenden Vollmachten in Erinnerung bringen, bitten wir auch noch, die gewöhnlichen Stimmzettel am 23sten und 25sten Juli, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am 26sten Juli bis spätestens 12 Uhr Mittags auf dem Geschäfts-Bureau (Vicarie No. 12) bei dem Herrn Secretär Moritz Thieme in Empfang nehmen zu wollen, damit die Controllirung der Stimmberechtigung mit der erforderlichen Ruhe und Ordnung vorgenommen werden kann, und machen zugleich bekannt, dass am 26sten Juli nach 12 Uhr Mittags so wenig auf dem Bureau, als am Eingange noch Stimmzettel ausgegeben werden können.

Elberfeld, den 3ten Juni 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Zur Erwiederung auf die vielfachen Anfragen, um in Königl. Niederländische Militairdienste aufgenommen zu werden, wird hiemit Abseiten der hiesigen Königl. Niederländischen Gesandtschaft angezeigt, daß vorläufig von hier aus kein Ausländer zu diesem Zwecke befördert werden kann.

Hamburg, den 5ten Juli 1831.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich, eine Zeitlang durch Unpäßlichkeit verhindert, mich jetzt wieder mit Ausführung der mir übertragenen Arbeiten selbst beschäftige, und empfehle mich daher dem fernern Wohlwollen meiner hiesigen sowohl als auswärtigen Gönner bestens, unter Versicherung tadelfreier Arbeit und billiger Preise.

Hamburg, den 8ten Juli 1831.

E. Nathansen,

Pettschierstecher, Steingraveur, Kupferstecher und Glasschleifer, Werkstätte Bohnenstraße No. 150, im Hause des Hrn. Vorwald, der Börsenhalle gradeüber, Wohnung Altewallstraße No. 27.

Mühlen-Verkauf.

Der Mühlenbesitzer, Hans Jürgen Voigt, zu Klein-Timmendorf, im Fürstenthum Lübeck, hat gebeten, daß zum öffentlich meistbietenden Verkaufe seiner daselbst belegenen und mit einem großen Banndistricte versehenen Erbpachtsmühlen, bestehend aus zwei Wassermühlen und einer holländischen Windmühle, nebst den dabei befindlichen Fischteichen, Ländereien, dem Mühlen- und dem landwirthschaftlichen Inventario, desgleichen mit dem Apparate der Branntweinbrennerei, der Mälzerei und Bäckerei, ein Termin angesetzt werden möge.

Vom Amte ist diesem Ansuchen stattgegeben und ein Verkaufs-Termin auf Dienstag, den 2ten August dieses Jahres, angesetzt worden, in welchem Kauflieber sich demnach, Vormittags 11 Uhr, auf dem Amte Großvogtei hieselbst einfinden mögen.

Die Beschreibung der Grundstücke und die Verkaufs-Bedingungen können drei Wochen vor dem Verkaufs-Termine eingesehen werden:

auf dem Amte hieselbst,
bei dem Mühlenbesitzer Voigt in Klein-Timmendorf,
bei dem Gastwirth, Herrn Dölger, in Travemünde,
bei dem Gastwirth, Herrn Mertens, am Kohlenmarkt in Lübeck,
bei der Frau Wittwe Bökenhauer in Neustadt,
bei der Frau Wittwe Lundt in dem Gasthause zur Stadt Lübeck in Eutin,
bei dem Kaufmann, Herrn Conrad Warnke, in Hamburg,
bei dem Weinhändler, Herrn Kruse in Neumünster, und
bei dem Herrn Rathlev in Kiel.

Schwartau, den 30sten Juni 1831.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt Großvogtei.

C. C. Gramberg.

Das Obergericht der freien Hansestadt Bremen macht hiedurch bekannt:

Daß über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Bierbrauers Jacob Adolph Straat der Concurs der Gläubiger erkannt, und durch den interimistisch zum Curator der Masse bestellten Doctor jur. C. F. G. Mohr eine Edictal-Ladung sämmtlicher Gläubiger nachgesucht worden ist. Es werden demnach sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Jacob Adolph Straat, so wie Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Concursmasse zu haben glauben, hierdurch geladen, am Donnerstage, den 14ten Juli d. J., Mittags 12 Uhr, in der Commissionsstube, unten auf hiesigem Rathhause, entweder in Person oder durch einen der hiesigen Sachführer zur Geltendmachung ihrer Forderungen und Ansprüche, unter Beibringung aller sich darauf beziehenden Documente, bei Strafe des Ausschlusses von dieser Masse zu erscheinen.

C. v. Lingen, Secr.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen wird durch gegenwärtigen Extract bekannt gemacht, daß dasselbe am heutigen Tage eine öffentliche, in den Stralsunder Zeitungen in extenso abgedruckte Vorladung dahin erkannt hat: daß alle, welche aus Handlungen und eingegangenen Verbindlichkeiten des weiland Königl. Preußischen Majors, Herrn Grafen Ludwig von Bohlen auf Streetz-se, über die Kräfte seiner Verlassenschaft hinaus Ansprüche an dessen Sohn, den Königl. Preußischen Rittmeister a. D., Herrn Grafen Carl Ludwig Wilhelm von Bohlen in Stralsund und an dessen eigenes anderweit erworbenes Vermögen zu haben vermeinen, das sie solche am 11ten Juli, 25sten August oder 29sten September d. J. hieselbst angeben und rechtlich bescheinigen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehöret, sondern vermittelst des am 21sten October d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschiedes für immer damit sollen abgewiesen werden.

Darum Greifswald, den 3ten Juni 1831.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

von Möller, Director.

Baireuth, den 28sten April 1831.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgerichte Baireuth.

Publicandum.

Der Sohn des verstorbenen Hochfürstlich Brandenburgischen Hof-Secretairs Wacherer dahier, Namens

Johann Christian Heinrich Wacherer,

ist seit geraumer Zeit abwesend, ohne von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben.

Nach dem Antrage des über ihn bestellten Curators, Appellationsgerichts-Advocat Heerwagen II., wird derselbe, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hiermit aufgefordert, sich bis zu dem auf den 12ten April 1832 hiemit angesetzten Termin, oder in solchem, bei dem unterfertigten Königl. Kreis- und Stadtgerichte oder in der Registratur desselben, persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls ersterer für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten als solchen legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Der Königl. Kreis- und Stadtgerichts-Director,

Pohlmann.

Der unterzeichnete Haupt-Agent der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zeigt hiedurch an, daß dieselbe auch Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Güter während des Land-Transports annimmt; worüber die Pläne abzufordern sind bei

George Heinr. Cornelsen.

Hamburg, den 7ten Juli 1831.

Mit tiefer Wehmuth zeigen wir unsern entfernteren Verwandten und Freunden hiedurch an, daß gestern Abend 11½ Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Herr Georg David Kindler, in Folge eines Leidens im Unterleibe, im eben begonnenen 71sten Lebensjahre aus unserer Mitte geschieden ist. Die herzliche Theilnahme Aller, die ihn kannten, ist uns ein schöner Trost in unserer harten Prüfung; sein herrliches Vorbild aber mahnt uns, in seinem geraden Sinne und in seiner freundlichen Weise fortzuwirken, so lange es noch für uns Tag ist, damit wir dereinst mit ihm vereint des Herrn Werk weiter treiben mögen.

Wismar, den 30sten Juni 1831.

Die Wittwe, die Kinder und Schwiegerkinder.

Die Handlung wird unverändert unter der nämlichen Firma von G. D. Kindler von der Wittwe mit Beihülfe ihres Sohnes, Herrn J. G. Kindler, fortgesetzt, und bitte, auch mir das Zutrauen genießen zu lassen, welches mein seliger Mann stets genossen hat. Wismar, den 30sten Juni 1831.

G. D. Kindler Wwe.

Am fünf und zwanzigsten Juni verschied mein Gatte Jürgen Jacob Siemssen im 54sten Jahre seines Alters an einem Schlagflusse, der ihn auf einem Spaziergange überfiel, nachdem ihn Athmungs-Beschwerden seit zwei Jahren geängstet. Um ihn trauren Viele, deren Hülfe, Viele, deren Freund er war, und außer ihnen meine Tochter, ihr Ehemann, die Schwester und die fünf Söhne des Verstorbenen, und ich seine Wittwe,

Johanna Maria, geb. Ide,
früher verwittwet gewesene Dabers.

Ein unverheiratheter Mann von gesetztem Alter, der eine Reihe von Jahren auf angesehenen Comtoirs hieselbst gewirkt und sich guter Bekanntschaften zu erfreuen hat, wünscht als Agent eines auswärtigen Handlungshauses, welches in Colonial-Waaren arbeitet, sich nützlich zu machen, und ersucht Anerbietungen gefälligst sub Lit. B. Z. an die Expedition dieser Blätter einzusenden.

182ste Hamburger Stadt-Lotterie.

3te Classe.

2000 Mk. auf No. 10,153 in der Collecte von Selmann Danziger.

Ziehung der 4ten Classe am 1sten August, wozu noch einige ganze und getheilte Loose, à Ct. Mk. 39, bei obigem Collecteur zu haben sind.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 9ten: Der Bauer als Millionär, komisches Feenmärchen in 3 Aufzügen, nebst Vorspiel.

Sonntag, den 10ten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufzügen.

Hamburg, den 8 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Cassa	79¼	79
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	68	67¼
"	" Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ..... pr. Cassa	—	—
"	" " ..... pr. ultimo	995	990
"	" " ..... pr. Aug.	—	—
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	—	—
"	" " " " pr. ultimo	57	56¼
"	" " " " pr. Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	" " in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	85¼	85¼
"	" " " ..... pr. ultimo	85¼	85¼
"	6 pCt. Metall. in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " " ..... pr. Cassa	82¼	82
"	" " " .... pr. ultimo	82	81¾
"	6 pCt. Pap. Inscript. .... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	" " .... pr. ultimo	81	80
"	" " ..... pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ..... pr. Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ..... pr. Aug.	—	—
"	" à 3 pCt. ..... pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ..... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. .... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅛ ß Bco.	p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco.	3 Mt. d.
Cadix	46¼	p. D.	
Bilbao	46¼	ß Bco.	
Lissab.	42¼	p. MR	
Porto	42¼	p. MR	
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 15/100	St.	H. C. k. S.
do.	35 13/100		2 Mt. d.
Antw.	35 12/100	N.	W. k. S.
do.	35 12/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 146		6 W. d.
Frkf. a. M.	W. Z. 146⅛		
Prag	in 20 Kr. 146¼		
Wien	in 20 Kr. 146		
Triest	eff. 146¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	150¼	6 W. d.	
Copenh.	Rbth. 211	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	2 M.	

Hamburg, den 8 Juli.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¾ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102 2/3 ß	
Louis- u. Fr. d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4½ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 27⅜	
Neue ¾ f. voll	31½	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr. d'or	33½	
Neue ¾ f. voll	3½	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr. d'or	4⅞	
Louis- u. Fr. d'or	1¼ à 1½	pCt. schl. als N. ¾ f. voll.
N. ¾ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 4½ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
Silber	6 a 7 "	— ℳ — ß	
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 11 Juli. No. 161.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze,
vom 5 Juli.

Nach ziemlich sicheren Nachrichten aus Warschau sollen die polnischen Truppen unter Anführung des Generals Skrynezki die Offensive ergriffen haben und gegen die russische Armee marschiren. Der General Sierawski soll die in Praga aufgestellte Reserve commandiren, und ist zur Verstärkung dieser Defensiv-Position schweres Geschütz aus Zamosc eingetroffen. — Der General Chlapowski hat das Obercommando in Litthauen erhalten. (Pr. Stztg.)

Ein andres von der polnischen Gränze,
vom 5 Juli.

Die Nachrichten aus der benachbarten Wojewodschaft Augustowo sind nicht ganz übereinstimmend. Einerseits vernimmt man, daß General Gielgud auf seinem Rückzuge von der mißlungenen Expedition nach Litthauen diese Wojewodschaft bereits passirt sey und sich auf dem Wege nach Lomza befinde, wo bedeutende Truppentheile der russischen Haupt-Armee schon angekommen sind, um die sich zurückziehenden Polen zwischen zwei Feuer zu nehmen; andrerseits wird aber auch geschrieben, daß bei dem Dorfe Gingen, der Stadt Augustowo gegenüber und hart an der preußischen Gränze, polnisches reguläres Militär gesehen worden sey, und daß nach näheren Erkundigungen polnische Truppen in den Waldungen versteckt seyen und sich längs der Gränze heimlich herunterzögen. Es wird hinzugefügt, daß sich die russischen Truppen unter General Saß und Alexiew von Augustowo nach Raygrod gewendet hätten, wo am 2 d. M. auch der General Gerstenzweig erwartet worden sey. Den näheren Nachrichten muß entgegengesehen werden. (Pr. Stztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 6 Juli.

Privatnachrichten aus Warschau vom 4 d. melden, daß die Contrerevolution, wegen welcher die zahlreichen Verhaftungen stattgefunden haben, sich bei näherer Untersuchung als ganz ungegründet dargestellt habe.

Von dem General Gielgud waren Berichte bis zum 24 v. M. eingegangen, wo er sich noch in der Nähe von Wilna befand. Diejenigen polnischen Truppen, welche von dem russischen General Kuruta aus seiner Position vor Wilna mit einigem Verluste zurückgeschlagen worden sind, haben keinesweges das ganze Gielgudsche Corps, sondern nur einen Theil desselben ausgemacht, der zu einer starken Recognoscirung detaschirt worden war. Eben so sollen die bei Rossienna gesehenen Truppentheile dieses Corps nicht in Folge einer Niederlage dahin gerathen, sondern unter dem General Szymanowski eigends dahin gesandt worden seyn, um die Küste zu gewinnen und Polangen zu nehmen.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch hat sich noch am 1 d. in Pultusk befunden, an welchem Tage ein großer Kriegsrath gehalten, und nach dessen Beendigung ein Courier nach Petersburg abgefertigt worden seyn soll. (Spen. Ztg.)

Warschau, den 4 Juli.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die feindliche Armee sich auf der ganzen Linie zurückzieht; einige Corps eilen mit der größten Schnelligkeit nach Litthauen, um gegen die Insurgenten zu kämpfen, deren Zahl sich täglich vermehrt. Die litthauischen Truppen sind bereits unter das Commando des Generalissimus Skrzynezki getreten.

Der Feldmarschall Paskewitsch langte am 25 v. M. durch Preußen bei der russischen Armee an. Er reiste über Johannisburg und Plottowen; in Lomza musterte er zuerst die dort stehenden Truppen-Abtheilungen; dann hielt er der Reihe nach in den folgenden Tagen Musterung über die andern Trup-

pen in ihren verschiedenen Standquartieren. Deshalb zogen sich die einzelnen vorgeschobenen Detaschements auf ihre Haupt-Corps zurück, wie unter andern von Stoczek und Serocyn im Podlachischen und von Plonsk im Plozkischen.

Im Plozkischen haben sich die Russen aus dem Bezirke von Lipnow zurückgezogen; auch Plozk ist von ihnen verlassen worden; aber es scheint, daß sie die Operations-Linie von Wyszogrod bis Pultusk festhalten wollen. Im Podlachischen streifen nur einzelne Patrouillen in der Gegend von Siedlce umher.

Von der Division, welche unter dem Commando des Generals Kaissarow anlangte, befanden sich am 29 v. M. in der Umgegend von Zamosc gegen 4000 Mann, welche die Ebene zwischen dieser Festung und der österreichischen Gränze besetzt hatten.

Man erfährt, daß General Rüdiger nur deshalb über den Wieprz gegangen war, um der Hauptarmee 2000 Mann Cavallerie über Podlachien zuzuführen.

General Chlapowski soll den Oberbefehl in Litthauen erhalten und Polangen von den Unsrigen genommen worden seyn.

Am 29 v. M. kam ein Courier aus Litthauen an, welcher Rapporte vom General Gielgud an den Oberbefehlshaber und an die National-Regierung mitbrachte. In einem unterm 15 Juni aus dem Hauptquartier in Janow jenseits der Wilia datirten Berichte meldet General Gielgud, daß, da er nach der Schlacht bei Raygrod den fliehenden Feind nicht erreichen konnte, er sich nach Samogitien, um sich dort mit den Insurgenten zu verbinden, begeben habe. Demzufolge wäre er zwischen Georgenburg und Wielona bei Gielgudischken über den Niemen gesetzt, vorher aber hätte er ein Detaschement unter dem Commando des Generals Dembinski gerade nach Kowno geschickt, um so seinen Uebergang zu maskiren. Durch das Anrücken dieses Generals bei Kowno, von Alexota her, wurde der Feind getäuscht, und General Gielgud gewann Zeit, in 24 Stunden über eine von unsern Pontonniers geworfene Brücke den Niemen zu passiren, worauf Letzterer sich mit dem General Dembinski auf der andern Seite des Flusses vereinigte. Von dort aus begab sich unser Heer nach Keydany, wohin eine Menge Insurgenten ankam und wo sich in Kurzem 6000 Mann wohlbewaffneter Infanterie versammelten. In Keydany verband sich General Chlapowski mit dem durch bedeutende Abtheilungen schon verstärkten Hauptcorps. Von Keydany brach die ganze Armee nach Wilna auf; der Oberst Szymanowski begab sich auf Befehl des Generals Gielgud nach Polangen, und stattete bald hernach den Bericht ab, daß über 4000 Insurgenten sich mit ihm verbunden hätten. Unterdessen hatte der Oberst-Lieutenant Zaliwski das vom Feinde verlassene Kowno eingenommen. Der General Gielgud berichtet, die Begeisterung der ganzen litthauischen Bevölkerung könne er nicht genug loben; unter allen Insurgenten gäbe es keinen Rekruten, indem alle freiwillig in die brüderlichen Reihen einträten; die Einwohner wären überall zur gerechten Sache, von der männlichsten Entschlossenheit und der Hoffnung zum Siege ganz ergriffen.

Derselbe Courier brachte dem Generalissimus einen Bericht vom General Chlapowski, welcher aus Karolinow jenseits des Flusses Swienta vom 11 Juni datirt ist. Nachdem dieser General am 21 auf den 22 Mai über die Gränze des Königreichs gegangen war, schickte er Patrouillen nach Bransk und Bialystok; er selbst aber brach nach Bielsk auf, wo die aus 500 Mann bestehende Garnison vor den Trompetern unsers 1sten Uhlanenregiments, welche das Nationallied: "Noch ist Polen nicht verloren," bliesen, das Gewehr streckte. Am 23 Mai erreichte General Chlapowski den Feind bei Hannowszczyzna, welcher unter Anführung des Generals Lindenau mit einem Infanterie-Regimente, einer Schwadron Reiterei und 2 Kanonen die von ihm inne gehabte Position vertheidigen wollte: doch bald mußte er sich vor dem ungestümen Angriffe der Unsrigen in Unordnung zurückziehen, wobei er eine Kanone in der Hand der polnischen Uhlanen ließ. In diesem Gefechte fiel der Unterlieutenant Grotkowski. Am 24 Mai vereinigten sich mehrere hundert Insurgenten mit General Chlapowski, worauf er am 25 und 26 über den Niemen ging, und bei Lida 2 Compagnieen vom Wilnaer Regimente und 2 Kanonen dem Feinde abnahm. Nachdem er aber von der Bewegung des russischen Heeres Nachricht erhalten hatte, zog er sich in den Trokzker Kreis, wo er sich am 6 Juni mit dem Fürsten Gabriel Oginski, welcher unter seinem Commando über 1000 Insurgenten und 160 Wilnaer Studenten hatte, vereinigte. Die Freude, mit welcher sich die Brüder begrüßten, ließe sich, nach den Worten des Generals Chlapowski, nicht beschreiben. Man könne sich kaum vorstellen, die Hingebung, Entschlossenheit und Ausdauer derer, welche ohne Hülfe seit 3 Monaten dem überlegenen Feinde Widerstand leisten. Am 7 Juni begab sich General Chlapowski nach Keydany, wo er sich mit dem Hauptcorps vereinigte. Drei Kanonen nebst Vorspann, 1500 Carabiner und über 2000 Gefangene, worunter 2 Stabs- und 20 Subaltern-Officiere, sind die Früchte der Chlapowskischen Expedition. Derselbe General hat seinem Berichte eine Addresse der Litthauer beigefügt, aus welcher der reinste Patriotismus und eine gränzenlose Aufopferung hervorstrahlen.

Ferner hat der Generalissimus unterm 22 d. M. im Hauptquartier Warschau folgenden officiellen Bericht an die National-Regierung erstattet: "Ich habe die Ehre, der National-Regierung zu melden, daß ich einen Rapport vom General Gielgud empfangen habe, welchem zufolge dieser General am 19 v. M. mit einem Theile seines Corps eine starke Recognoscirung gegen die feindliche Position von Wilna unternahm. Der Feind hatte daselbst fast alle Streitkräfte, die er in Litthauen hat, concentrirt, und rückte in solcher Stärke gegen die Unsrigen an, daß General Gielgud nicht hoffen konnte, ihn in einer Hauptschlacht zu schlagen; er wich daher in seine Stellung und später noch zwei Märsche weit von Wilna zurück. Der Verlust an diesem Tage beläuft auf einige 100 Mann von beiden Seiten. In dieser Affaire waren nicht betheiligt: das Corps des Generals Dembinski, welches auf der andern Seite der Wilia operirte, und das Corps des Generals Szymanowski, welches nach Polangen detaschirt war. Die letzten Nachrichten aus Litthauen reichen bis zum 23 Juni; die Organisation der neuen Regimenter ging rasch und ordnungsmäßig von Statten. Die ganze Armee war vom besten Geiste durchdrungen."

In Litthauen ist eine provisorische Central-Regierung eingeführt worden, deren Präses der chema-

Digitized by Google

rige polnische General, der Senator Castellan Tyszkiewicz ist. Dieselbe beschäftigt sich größtentheils mit der Organisation der bewaffneten Macht und der Herbeischaffung der Kriegsbedürfnisse. Die Litthauischen Regimenter sind nach Weise der Unsrigen gebildet; sie haben die ferneren Nummern unsrer Armee angenommen, so z. B. trägt die Linien-Infanterie die Namen: das 24ste, 25ste Regiment u. s. w. Am 15 d. belief sich schon die gut bewaffnete Cavallerie auf 6000. Auch die Insurgenten jenseits der Dzwina vom Dzisnaer Kreise haben sich schon mit unserm Heere vereinigt. Ein Theil des Aufstandes zog längs des Dniepr in die Gegenden von Mohilew. Die Russen haben vor einem Monate 60 beschädigte, von der Haupt-Armee des Feldmarschalls Diebitsch zugeschickte Kanonen durch Wilna geführt. Unser 19tes Regiment befindet sich jetzt dicht am baltischen Meere, wohin es mit dem General Szymanowski gezogen war.

Die litthauischen Regimenter wurden so uniformirt, wie es die Umstände erlaubten, und je nachdem man das Tuch gerade bekommen konnte; die Uptische Cavallerie ist unseren Uhlanen gleich gekleidet; aber einen sehr originellen Anblick gewährt die Oschmianische Cavallerie; sie trägt schwarze Jacken mit weißen Streifen, weiße Todtenköpfe auf der Brust, schwarze Beinkleider, weiße Mützen mit rother Verbrämung und als Ueberwurf weite hochrothe Mäntel.

Der Oberst Kos ist zum Haupt-Corps des General Gielgud zurückgekehrt. Die russischen Generale Kuruta und Knorring sind nicht ins Augustowsche eingerückt, sondern ziehen durch Grodno nach Litthauen. Auch soll ihnen das Corps des Generals Kreuz gefolgt seyn, um gegen die litthauische Insurrection zu operiren.

Im Plozkischen werden von kleinen Kosaken-Detaschements eine Menge Zelte aufgeschlagen, um die Vorüberkommenden zu täuschen und den Schein zu erregen, als werde daselbst ein großes Feldlager errichtet.

Unter amtlicher Rubrik enthält die Staatszeitung einen Bericht des Generalissimus an die National-Regierung, worin er darauf anträgt, Maaßregeln gegen die in der Wojewodschaft Plozk ausgebrochene Cholera zu treffen, indem es vielleicht nöthig werden würde, mit der National-Armee in der genannten Wojewodschaft zu operiren.

In einer Proclamation, welche der Fürst Czartoryski am 1 d. im Namen der National-Regierung an die Bewohner Polens erlassen, und worin er zum allgemeinen Landsturm auffordert, weil der Feind seine Anstrengungen verdoppele, wendet er sich zuerst an die Geistlichen und ermahnt sie, nirgends von ihrer Heerde zu weichen, in Wäldern und Lagern mit ihr zu dulden und dieselbe durch ihr Wort zu kräftigen; dann an die Bürger und an die Bauern, denen er die Schrecknisse des Krieges vorstellt und sie ermuntert, demselben durch ihren Beistand so schnell wie möglich ein Ende zu machen; ferner an die Officiere, welchen er als ihren Beruf bezeichnet, Bürger und Soldat zugleich zu seyn, wie es einst bei ihren Vätern Sitte gewesen, und wie es überhaupt das Streben des civilisirten Europa's seyn müsse; endlich an alle Polen insgesammt, indem er sie auffordert, als Losung des allgemeinen Aufstandes nach der Sitte der Piasten und Jagiellonen Gott anzurufen und zu bedenken, daß, wenn sie jetzt unterlägen, ihre Hoffnungen auf ewig zertrümmert wären. "Die größte Wachsamkeit und Vorsicht — fügt er schließlich hinzu — List der Schlange und Verzweiflung der Löwin, Brüderschaft in der ganzen Bedeutung dieses Wortes, Alle für Einen, Einer für Alle, dieß möge Eure Losung seyn. Zu den Waffen, Polen! zu den Waffen!"

Die hiesigen Studenten werden jetzt wöchentlich zweimal gemustert und führen alle militärische Manövers mit großer Geschicklichkeit aus; sie sollen zu der Zahl der tapferen Polen gehören, welche das Vaterland vertheidigen werden.

Die Israeliten in Plozk zeigten sich des Namens polnischer Bürger würdig; denn als die Moskowiter in jene Stadt eindrangen, wollten die dortigen Zuchthäusler die Gefängnisse erbrechen und sich frei machen; doch die Altgläubigen versammelten sich in Massen und hielten den Tumult zurück. Desgleichen verfuhren sie, als ein Haufe undankbarer Einwohner das Salz aus den dortigen Magazinen rauben wollte.

Die National-Regierung hat beschlossen, daß über die Generale Hurtig, Jankowski und Salazki, den Obersten Slupezki, den Bürger Lessel, den Kammerherrn Fenschave und die Frau Bazanow ein außerordentliches Kriegsgericht niedergesetzt werde. Präsidiren soll in diesem Gerichte der Brigade-General Wengierski; die übrigen Mitglieder sind: die Capitäne Orzewiezki vom 5ten Uhlanen-Regimente, Przeradzki vom 4ten Infanterie-Regimente, der Lieutenant Ostrowki vom 6ten Regimente der reitenden Jäger; die Unter-Lieutenante Kamill Mochnazki und Rupniewski vom 5ten Uhlanen-Regimente.

Die Durchsicht der am 28 v. M. zusammengebrachten Papiere wird auf das Sorgfältigste betrieben, da ihre Zahl groß ist, so dürfte sie nicht sobald beendigt seyn. Indeß ist eine Menge von Gerüchten in Umlauf, welche an Umfang zunehmen, wie sie von Mund zu Munde gehn. Schon am ersten Tage trug man sich mit einer erdichteten Liste von Eingezogenen, in welche Personen aufgenommen waren, die entweder beim Publicum in üblem Credit stehn, oder welche Privathaß Einzelner verläumdete. In den Volkshaufen sahen wir am Sonntage eine Liste von 19 Personen, deren größere Hälfte fälschlich denuncirt war. Selbst unter den Eingezogenen giebt es solche, die nicht aus Verdachtsgründen, sondern nur deshalb festgenommen wurden, weil sie in nahen Privatverhältnissen zu den Angeschuldigten standen. Die Vorsicht erforderte ein solches Verfahren in einer Angelegenheit, welche die ganze Nation interessirt. Daher können sich unter den Festgenommenen auch völlig Unschuldige vorfinden; wie man denn auch vernimmt, daß die Papiere des Obersten Slupezki nicht nur nichts Verdächtiges ausweisen, sondern sogar Beweise seiner patriotischen Gefühle enthalten. Wie übrigens einerseits die Zusammensetzung der zur Durchsicht der Papiere niedergesetzten Commission den Wünschen des Publicums entspricht, so zeigt auch die Wahl der zum Kriegsgerichte bestimmten Personen von gewissenhafter Sorgfalt.

Nach Briefen aus Krakau, sind dem Ex-Dictator Chlopizki die beinahe geheilten Wunden wieder aufgebrochen, wodurch der General genöthigt ist, sich wieder der Krücken zu bedienen. Er ist bereit, nach

vollkommener Herstellung unverzüglich zur activen Armee abzugehen, um dort thätig zu seyn.

Am 25 v. M. kamen zwei Husaren aus Gallizien zu uns herüber, um in unseren Reihen zu fechten, und rasteten von ihrer Ermüdung in dem polnischen Dorfe Zamch zwischen Tomaszow und Tarnogrod. Als dieß der an der Gränze commandirende österreichische Officier erfahren hatte, rückte er mit 10 Cavalleristen in Polen ein, begab sich auf den Guts-Hof des besagten Dorfes, ließ denselben durchsuchen, und auf diejenigen, welche sich ihm widersetzten, Feuer geben; ein Knecht und die beiden Husaren wurden verwundet, der Oekonom gebunden; dann nahm jener Officier eine Fuhre von dem Dorfe, lud die verwundeten Husaren auf dieselbe und kehrte mit ihnen nach Gallizien zurück.

Am 30 v. und am 1 d. M. wurden auf dem hiesigen Rathhause von den hier anwesenden Bürgern aus Podolien und Kijow, unter dem Vorsitz der HH. Obuiski und Tyszkiewicz, die gewöhnlichen polnischen Landtage oder Adelsversammlungen für jene beiden Provinzen, als Wojewodschaften, abgehalten und folgende Repräsentanten für die einzelnen Districte, jedoch nur zur Hälfte, gewählt, weil nicht alle Wähler im Stande gewesen seyn, sich zu dem bestimmten Termin einzufinden: für Podolien 6, nämlich J. Golynski für Kamieniez, Alexander Jelowizki für Hayson, Heinrich Rakwaski für Braslaw, Xaver Sabbatyn für Olgopol, Alexander Bernakowicz für Winnice und Amantius Zarczynski für Litya; für die Ukraine oder Kijow ebenfalls 6, nämlich Joseph Tomaszewski für Lipowice, Hermann Potozki für Machnowice, Daniel Tchorzewski für Uman, Bohdan Zaleski für Taraszan, Graf Vincenz Tyszkiewicz für Skwir und Jacob Malinowski für Radomysl. Sogleich nach Beendigung der Wahlen schwangen sich die Wähler zu Pferde und eilten in die Reihen der Krieger. In Kurzem soll der Senat über die Gültigkeit der Wahlen entscheiden, und es heißt, daß die neuen Abgeordneten wahrscheinlich schon in einigen Tagen ihre Plätze auf den Bänken der Reichstags-Kammern einnehmen werden.

Der Deputirte Szaniezki soll zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt werden.

Aus Deutschland sind wieder mehrere Aerzte in der Hauptstadt angekommen, nämlich die HH. Weyzal aus Frankfurt a. M., Uchlein aus Bischofsheim, Sandlus aus Hofheim, Steigerwald und Galette aus Darmstadt. Die beiden Letzteren sind von der deutschen Committee zur Unterstützung der Polen, welche sich in Mainz gebildet hat, auf dessen Kosten mit Instrumenten versehen worden, und haben einen Fonds angewiesen erhalten, um ihre Reise und den Unterhalt in Polen davon zu bestreiten.

Schreiben aus Warschau, vom 4 Juli.

Die National-Regierung an das Heer.

Warschau, den 2 Juli.

Soldaten! Als ihr zum ersten Male für die Existenz, Unabhängigkeit und Integrität des Vaterlandes in den Kampf zoget, setzte Polen, unbekümmert um fremde Hülfe und auf die Heiligkeit seiner Sache gestützt, auf Euch, Soldaten, sein unbegränztes Vertrauen und alle seine Hoffnungen. Das Vaterland täuschte sich in seinen Erwartungen nicht, es erblickt in Euch seine Rettung. Fünf Monate Eurer Beschwerden und blutigen Kämpfe erwarben Polen ansehnliche Vortheile und die Bewunderung der Welt. — Der Feind ist zurückgeschlagen, das Uebergewicht der polnischen Armee begründet, Warschau gesichert; Litthauen insurgirt, Wolhynien erhebt sich, Europa fängt an zu glauben, daß Polen wieder aufleben müsse. So ist es, Soldaten! die National-Regierung steht nicht an Euch zu verkündigen, daß die europäischen Mächte nächstens das Stillschweigen brechen und im Namen der Menschheit und Gerechtigkeit entschieden sprechen werden, und auch dieser Erfolg wird Euer Werk seyn. Siege enthalten in sich selbst ihren lauten Lohn: was aber belohnt jene stillen Tugenden des Soldaten, welche die erste Bürgschaft der Triumphe sind! den unauslöschlichen Eifer unter Beschwerden und Strapazen, die unerschütterliche Ausdauer bei Unglücksfällen, wenn Euch Mangel erschöpfte oder der giftige Hauch der Cholera Euch anwehete. Das sind Eure seltenen Tugenden, sie werden Euch unüberwindlich machen. Sie sind das Merkmal des National-Kriegers. Soldaten! Kern der polnischen Nation! Jetzt oder nie, vorwärts auf der rühmlichen Bahn! Am Ziele harrt Eurer der Friede und das wiedererrungene Vaterland. Nur noch Ein Sieg, und das Loos desselben ist nicht mehr zweifelhaft. Von allen Seiten läßt sich dieser Zuruf vernehmen. Jetzt also entfaltet Eure Tugenden am Kräftigsten: oft kämpftet ihr nur für die Ehre, jetzt kommt Eurem Heldenmuthe eine wohlbegründete Hoffnung zu Hülfe. Noch Ein Sieg, und Polen ist gerettet. Soldaten! Die Nation verdoppelt nach Eurem Beispiele ihre Anstrengung, und wird keine Aufopferung schonen, da nur männliche Ausdauer erforderlich ist, damit die erduldeten Beschwerden nicht erfolglos bleiben, und ein glücklicher Ausgang die Erwartung krönе. Die Beschlüsse der Nation und der Regierung bleiben unerschütterlich. Wir machen nicht Eure Triumphe zu Nichte, wir verrathen nicht unsre Brüder in Litthauen und der Ukräne, wir setzen sie nicht dem rachsüchtigen Despotismus aus; sie haben die Fesseln zerrissen, wie wir geben sie Beweise der Ausdauer, mit uns zugleich werden sie freie Polen seyn. Soldaten! in Kurzem kann der Augenblick da seyn, welcher alle Eure Kraft, Eure Energie in Anspruch nimmt. Umgebt den Generalissimus, den das Vertrauen der Nation erwählt, mit Herzen, glühend von Tapferkeit und kräftig durch Mannszucht. Mannszucht ist die Seele des Heeres, mit ihr werden wir unüberwindlich seyn. Eure Schaaren sind ein Muster an Eintracht und Einigkeit, die Nation bewahrt heilig diese beiden, weil sie errettet seyn will. Die Stunde schlägt, wo die ganze Nation sich erhebt, um dem Feinde entscheidende Niederlagen beizubringen; jener altpolnische Landsturm wirft sich mit Euch in den Kampf, und der gerechte Gott, der Gott unsrer Väter, führt den heiligen Krieg zu Ende, den Kosciusko begonnen, für den Dombrowski gefochten, Poniatowski gefallen, dessen Gluthen viele Jahre der Knechtschaft nicht erloschen, und dessen letzten Triumph uns vielleicht morgen schon die Vorsehung gewährt.

Berlin, den 8 Juli.

Nach den neusten aus Danzig eingegangenen amtlichen Berichten ergiebt sich über den Stand der Cholera Folgendes: Vom 1 bis zum 4 d. erkrankten 72, genasen 12, starben 52. Seit dem Ausbruche der Cholera waren im Ganzen 598 Personen erkrankt, 431 gestorben, 31 genesen. Es blie-

ben mithin noch krank 76 Personen. Im Dorfe Groß-Golmkau erkrankte am 28 v. M. ein aus der Stadt dorthin gegangener Arbeitsmann unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst. Im Dorfe Stenkau erkrankte am 26 v. M. eine Person und starb am 28. Im Dorfe Oliva erkrankte und starb am 1 d. eine Person. Im Dorfe Rahmel erkrankten vom 27 v. M. bis zum 2 d. 20, genasen 10, starben 8. Im Dorfe Brück erkrankten 2. Im Dorfe Sagorsz erkrankten 3, genasen 3, starben 1. Im letzteren Orte, in Schmelz, Piewoszyn, Johannsdorf und Schmierau sind mit dem 29 v. M. keine neue Erkrankungen vorgekommen, und nur in Rahmel und Brück, wo der Cholera ein herrschendes Faulfieber voranging, scheint dieselbe noch nicht weichen zu wollen. Sämmtliche hier genannte Orte liegen innerhalb des um Danzig und Umgegend gezogenen Sanitäts-Cordons. — Amtlichen Nachrichten aus Memel vom 3 d. zufolge, haben sich in dem aus vier einzeln gelegenen Bauerhöfen bestehenden preußischen Dorfe Kögsten, Kirchspiels Deutsch-Krottingen, ½ Meile von der Gränze und 2 Meilen von Memel, nach dem Gutachten des Kreis-Physikus, Hofrath Dr. Morgen, Symptome der Cholera gezeigt. 3 Personen sind erkrankt und bald darauf gestorben. Der Bauerhof, wo diese Krankheit nur allein vorgekommen, ist sogleich durch ein Militär-Commando umstellt und abgesperrt worden. Dem Vernehmen nach, soll der zuerst Gestorbene, ein alter 76jähriger Bauer, sich nach Russisch-Krottingen durchgeschlichen und dort mit dem russischen Militär verkehrt haben. — Aus dem Stallupöhner Kreise ist die Anzeige eingegangen, daß im Dorfe Laucken, Kirchspiels Bilderweitschen, der sechsjährige Sohn eines Schullehrers daselbst am 17 v. M. krank geworden und nach 30 Stunden verstorben; ferner im Dorfe Budweitschen, Kirchspiels Pillupöhnen, ein Bauerwirth in der Nacht vom 27 auf den 28 v. M. erkrankt und nach 18 Stunden gestorben ist, welche beide Krankheitsfälle nach vorläufigen ärztlichen Symptomen, der Cholera ähnlich, begleitet gewesen seyn sollen. In Folge dessen sind die betroffenen Häuser sogleich gesperrt und zur Beseitigung etwaniger besorglicher Folgen überhaupt alle erforderlichen Sicherheits-Vorkehrungen getroffen worden. — Im Uebrigen lauten die Nachrichten von dem Gesundheitszustande in der Provinz Preußen überall unverdächtig und befriedigend.

Zufolge einer von Seiten des Kais. russischen Ministeriums dem diplomatischen Corps in St. Petersburg am 16 (28) v. M. gemachten Mittheilung, ist den 14 (26) dess. M. daselbst ein Mann unter Anzeichen der Cholera erkrankt und gestorben. Der Verstorbene war ein dem Trunke ergebener Mensch und der Anzeige nach in den drei letzten Tagen vor seiner Erkrankung in steter Betrunkenheit gewesen. An demselben Tage ist in St. Petersburg noch ein Krankheitsfall mit Symptomen der Cholera vorgekommen, der Erkrankte aber genesen. Am 15 (27) hatte sich keine weitere Spur einer verdächtigen Krankheit gezeigt. (Weitere Angaben über das Erscheinen der Cholera in St. Petersburg und Kronstadt enthält die Staatszeitung noch nicht, so wie auch in derselben des am 29 v. M. zu St. Petersburg erschienenen Extrablattes noch keiner Erwähnung geschieht. Auch ist von der über Lübeck nach Hamburg gemeldeten Nachricht von dem Ableben des Großfürsten Konstantin Kais. Hoh. in dem nämlichen Blatte, so wie in den St. Petersburgischen Zeitungen bis zum 29 v. M., noch durchaus nicht die Rede.)

Den neusten Nachrichten aus Gallizien zufolge, ist die Cholera in Soposzin im Zolkiewer, in Dromytrowez und Los im Przemisler und in Nadrbzezie im Rzeszower Kreise ausgebrochen. Im Zloczower, Tarnopoler, Czortkower und Bukowiner Kreise beginnt die Seuche dagegen sehr abzunehmen.

Der Kais. russische Professor, Dr. Kilduschewski aus Moskau, der in Warschau keine Aufnahme fand, ist, auf Veranlassung des Feldmarschalls, Grafen v. Gneisenau, von Posen nach Danzig gereist, hat daselbst gleich nach seiner Ankunft die Cholera-Hospitäler besucht und durch seine Erfahrung die Direction derselben unterstützt. Auch ist dort der Dr. Barchewitz angekommen, welcher in Moskau und andren Städten Rußlands, im Auftrage der diesseitigen Regierung, die Cholera beobachtete.

St. Petersburg, den 29 Juni.

Se. Maj. der Kaiser haben auf den Bericht des Generalmajors von der Kais. Suite, Grafen Stroganow, über den Ausbruch der Cholera in Riga geruht, den Verwaltenden des Ministeriums des Innern zu beauftragen, daß die erforderliche Anzahl von Aerzten dahin gesendet werde, um dem so hoch gesteigerten Bedürfniß an Hülfe zu entsprechen. Se. Maj. haben ferner die Summe von 50,000 Rubeln angewiesen zur Vertheilung unter dürftige Wittwen und Waisen der an der Cholera Gestorbenen, und zugleich die Anordnung des Grafen Stroganow genehmigt, daß zur Verpflegung der Cholera-Kranken in den Hospitälern und zur Bereitung der Gräber für die an der Seuche Gestorbenen 20 der tauglichsten Leute aus den Arrestanten-Compagnieen, mit Zusicherung der Begnadigung, ausgehoben würden.

Mitau ist eine offene Stadt, mit breiten Gassen, großen freien Plätzen und Gärten in der Stadt selbst. Ihre Bevölkerung soll etwa 11,000 Menschen betragen, von denen aber gewiß sehr Viele bei Annäherung der Gefahr aufs Land geflohen sind. Nicht nur die Zugänge der Stadt werden sorgsam bewacht, sondern in der Stadt wird jedes Haus, in dem Jemand erkrank, umzingelt; Jeder, der ein solches Haus betritt, acht Tage purificirt, und fast alle Kranke werden in Spitäler gebracht. Hiernach war die Zahl der Kranken, vorzüglich aber die der Gestorbenen, im Verhältniß zu den Genesenen, sehr groß und läßt auf große Bösartigkeit der Krankheit schließen. Außerhalb Mitau, sagt eine officielle Nachricht vom 29 Mai (10 Juni), beschränkt sich die Cholera fast nur auf solche Personen, die aus Riga gekommen waren.

Während der Abwesenheit des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, haben der Befehlshaber der Truppen auf der kaukasischen Linie, General der Cavallerie, Emanuel, und der jenseits des Kaukasus commandirende General-Lieutenant Pankratjew in den in ihren Corps stattfindenden Kriegsgerichten das Urtheil zu sprechen.

Aus Poltawa schreibt man unterm 14 d. M.: "Die Ausrüstung der Klein-Russischen Kosaken-Regimenter bewirkt hier eine allgemein freudige Thätigkeit, und jeder ist bereit, sein Letztes hinzugeben, um den Feind zu bekämpfen, der es wagt, die Ruhe Rußlands und seines großherzigen Monarchen zu trüben, bereit in die Reihen zu treten, um die in-

nigste Ergebenheit für ihn und für die Unerschütterlichkeit seines Thrones im Kampfe zu beweisen. Wir bedauern nichts weiter, als daß nur die Kosaken-Bevölkerung aufgerufen worden ist, um eine Landwehr zu bilden. Noch wenige Tage, und Alles ist organisirt."

Riga, den 30 Juni.

Seit mehreren Tagen schon ist der Befehl ergangen, alle Gast-, Wein- und Kaffeehäuser, vorzüglich aber alle Schenken, früh zu schließen. Der Jahrmarkt, der sonst am 20 Juni (2 Juli) anfängt und drei Wochen währt, ist in den September verlegt. Ohne Zweifel wird auch in Rücksicht des am 6 (18) August einfallenden Obstfestes eine ähnliche Verfügung ergehen, ungeachtet wir hoffen dürfen, daß die Gefahren des Augenblickes dann nur noch in der Erinnerung schrecken. — Vom 15 (27) auf den 16 (28) Juni erkrankten 106, genasen 62, starben 28; vom 16 (28) auf den 17 (29) erkrankten 76, genasen 56, starben 29. Seit Anfang der Cholera erkrankten 3872, genasen 1682, starben 1699, und 491 sind noch krank.

Augsburg, den 4 Juli.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Mitau vom 3 (15?) Juni:

"Schon das durchstochene Papier kündigt dir an, daß gränzenloser Jammer über unser armes Kurland einzubrechen droht. Lange schon zogen sich donnerschwangere Wolken über uns zusammen; den Winter über wüthete die orientalische Cholera in Moskau, zog sich in die nachlässig bewachten Provinzen, und theilte sich einem Theile der Armee mit. Als das Corps des Generals Paul Pahlen durch Minsk marschirte, kam die Pest auch dorthin, dann nach Wilna. Ach, wie oft schon damals bangte mir davor; nun, nachdem die Revolution in Litthauen ausgebrochen, kehrte die Ossenbergsche Brigade aus Polen zurück, kam nach Schawel, und brachte so die Cholera uns schon auf 12 Meilen in die Nähe. Dennoch wurde die Sorge unsrer Aerzte, die Angst Vieler und auch die meinige, uns oft weggestritten, verlacht. Seitdem wurde die gräßliche Krankheit noch auf einem andren Wege in unsre Nachbarschaft gebracht; 500 Strusen (eine Art Böte, mit Getreide beladen) kamen aus dem Innern Rußlands nach Riga herab. Alle Aerzte und vernünftig denkende Menschen, unter ihnen unser trefflicher General-Gouverneur, hatten vor diesen Strusen, der Cholera wegen, gewarnt, doch die dabei interessirten Kaufleute fanden besseres Gehör; die Böte wogten die Düna herab, mit ihnen wohl 8000 verpesteter oder zum Theil angesteckter Strusenführer. Während drei Wochen hörte man nichts von der Ansteckung, es wollte wohl hier und da von schnellen Sterbefällen verlauten, doch da die Leichname in die Düna und nicht in die Hände der Aerzte gelangten, so blieben sie verheimlicht. Bald nahm die Krankheit zu; aber die reichen Kaufleute (des Handels wegen) und andre Personen, ich will nicht sagen warum, läugneten die Existenz der Cholera, bis diese selbst die Leute auf der Straße befiel, und unter schrecklichen Convulsionen in 3 bis 4 Stunden wegraffte. Es erkrankten 80 bis 100 Menschen täglich, nun konnte die Cholera nicht mehr verheimlicht werden; doch denke man die Schändlichkeit, alle Straßen von Riga blieben offen, Niemand wurde gewarnt, und die Schiffe liefen aus, wie man allgemein behauptet mit Gesundheitspässen, um ganz Europa anzustecken! Die traurigen Folgen zeigten sich bald in unserm Kurland; Hunderte von Bauern, Nichts von der Cholera ahnend, fuhren nach Riga, und einige davon brachten die schreckliche Krankheit zurück. Das Gut der Gräfin Elmpt, Schwitten (bei Bauske), Buschhof bei Mitau und Zehden bei Bauske, Wessaten (der Müller oder Müllerjunge) haben schon ihre Todtenopfer gebracht, und da jetzt von den meisten Gütern Bauern in Riga waren, so ist wohl fast ganz Kurland verpestet. Bornsmünden, und, wie ich höre, die Autzschen Güter, auch Weitenfeld hatten keine Getreide-Sendungen gemacht. Man hatte die Unwissenheit unsrer armen kurischen Bauern so sehr gemißbraucht, daß man ihnen bei der Fahrt über die Brücke einige Choleraleichen in die Wagen legte, damit sie so weggeschafft wurden! Ach, in welcher gräßlichen Gestalt hat sich die Geldgier in Riga gezeigt; der Gewinn hat jede Humanität erstickt, aber die Einwohner sind hart genug dafür bestraft! Täglich erkranken und sterben 80, 100, auch mehr Menschen, und nicht, wie man so menschenfreundlich sich tröstete, bloß Soldaten und gemeine Menschen; nach einem Briefe von K.... wüthet die Cholera am stärksten unter der bemittelten Klasse. Durch das Jammerbild von Riga habe ich dich vorbereitet zu hören, daß auch leider unsre Stadt schon einige Cholerakranke hat. Doch sind wirklich von unsern trefflichen Aerzten, von uns Einwohnern und den hiesigen Angestellten (die fast insgesammt Deutsche sind) solche Vorkehrungen getroffen, daß wir hoffen dürfen, die Cholera werde hier nicht zu einer Epidemie wie in Riga werden. Auf unsre Kosten ist ein Lazareth eingerichtet, es sind 3000 Rubel Silber von Mitau's Bewohnern eingesammelt; die armen Familien, die Juden, sind in geräumige Wohnungen gebracht, für ihre Nahrung gesorgt. Mitau ist in 13 Stadviertel getheilt, die besten Bürger machen täglich Haussuchungen wegen der Kranken, unsre redlichen Aerzte opfern sich für die Menschheit, Gott lohne es ihnen. Dr. Bidder, ein Kurländer nach alter Art, als Präsident der Medicinalbehörde, hat durch Oeffentlichkeit und unermüdeten Eifer eine Quarantäne für Mitau erlangt, der hiesige Gouverneur hat diese angeordnet, und sie wird streng — nach deutscher Art — bewacht. Riga ist immer offen, es fährt dort ein und aus, wer will, und so wird wohl auch bald ganz Liefland angesteckt werden. Zur Ehre des Baron Pahlen muß ich hinzufügen, daß er nicht in Riga ist, und dort jetzt Andre das Regiment führen. Pahlen hätte gewiß kein Geheimniß aus der Cholera gemacht, und unser armes Kurland anstecken lassen. Nach Mitau so wie nach Bauske kam die Cholera durch die aus Riga geschickten Soldaten; durch beigehendes Bulletin (das erste der Art in Rußland) wirst du sehen, wie offen, gut und vorsichtig unser Gouverneur handelt, doch immer bleibt das Verdienst den Aerzten, die so laut schreien, und wir Kurländer mit ihnen, daß man wohl unsern gerechten Wünschen nachgeben muß. Leider aber ist alle Ansteckung aus Riga gekommen und die dortige Cholera ist sehr bösartig; trotz aller ärztlichen Mühe sterben fast alle Kranken. Ich mache es dir zur Pflicht, diese Nachrichten in ganz Europa zu verbreiten; wenn ihr Deutschland retten wollt, so muß Preußen die strengsten Quarantänen halten lassen, denn mit Ausnahme Kurlands ist kein Ge-

Advertisements.

Ice Machines.

Ice Machines.

Ice Machines.

das Zusammentreten von mehr als drei Personen an öffentlichen Orten ꝛc. auf unbestimmte Zeit verboten, und jeder Einwohner ermahnt wird, mit Sonnen-Untergang zu Hause zu seyn. Dazu kommt noch die seit gestern allgemein verbreitete Nachricht, daß der Sultan bei Rodosto wieder an's Land gestiegen, und im Begriff sey, sich in das Lager von Adrianopel zu begeben, und daß die Flotte die Dardanellen nicht passirt, sondern wieder im Meere von Marmora geankert habe. Alle diese Umstände rechtfertigen die Muthmaßung, daß der rastlose Sultan große Reform-Pläne durchzuführen die Absicht habe, unter welchen namentlich der längst gerüchtweise verbreitete Plan von Einziehung der Güter und Einkünfte der Moscheen und Ulema's für den Staat genannt wird! In dieser Voraussetzung betrachtet man die vom Sultan mitgenommenen Söhne der hiesigen Großen als Geißel für Aufrechthaltung der Ruhe, und glaubt sofort, daß er sich nach Adrianopel deshalb begebe, um, im Falle doch ein Aufstand ausbrechen sollte, von der einen Seite mit der Armee, von der andern mit der Flotte, auf welche er fest rechnen kann, gegen die Hauptstadt zu operiren.

In Smyrna ist nun auch die Pest ausgebrochen; unsre Regierung hat, in Folge der hierüber erhaltenen Anzeige, bei St. Stephano eine neue Contumaz-Anstalt errichtet, woselbst alle aus dem Archipelagus kommenden Schiffe vorläufig eine sechstägige Quarantäne halten müssen.

Der Großvezir hat, den neusten hier eingegangenen Berichten zufolge, sein Hauptquartier in Ochrida, und Izzet Pascha ist nach Scutari beordert worden, um Mustapha Pascha zu belagern. Die zur Handhabung der Blokade an der albanischen Küste von hier abgegangene Escadre war bei Durazzo angelangt.

Heute traf die französische Fregatte Galatée hier ein, die den General Guilleminot mit seiner Familie nach Frankreich zurückführen soll.

Hr. Giovanni Marras, ein Neapolitaner, welcher gelungene Portraits vom Sultan, seinen Söhnen und seinem geheimen Secretär gemacht hat, ist zum Großherrl. Maler ernannt worden, und hat eine mit Brillanten besetzte Dose vom Großherrn erhalten.

Herausgegeben von Runkel.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Franz Burchardi.
Johanna Dorothea Burchardi, geb. Rosburg.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Geysmer, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, hiemit unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26sten Juni 1831.

George Baum.

Am 2ten d. M. wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Sisinnio de Pretis, Edler v. Cagnodo.

Heute wurde meine liebe Frau, geborne Wolters, von einem gesunden Knaben glücklich und leicht entbunden.

Otterndorff, den 8ten Juli 1831.

C. Wolff, Dr. philos. und Apotheker.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, uns unsern guten hoffnungsvollen ältesten Sohn Matthias Friedrich in einem Alter von beinahe 21 Jahren zu sich zu nehmen; er starb in Hamburg, wo er auf dem Comtoir des achtbaren Herrn Wilh. Heinrich Goßler arbeitete. Diesen traurigen Verlust zeigen wir seinen und unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugung hiemit schuldigst an.

Lübeck, den 8ten Juli 1831.

Joh. Christ. Klicks.
Maria Catharina Klicks, geb. Hermanssen.

Ein bekanntes solides Handlungshaus in Hamburg wünscht den Debit gangbarer Fabrik- oder anderer Waaren, für fremde Rechnung, gegen billige Provision zu übernehmen, und erbittet die Vorschläge Reflectirender in portofreien Briefen, A. M. Z. bezeichnet, und an die Expedition dieser Zeitung addressirt.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf Impetriren Sr. Hrn. Peter Heinrich Mohrmann, Sillem et Comp. und Salomon et Berend Roosen, als Curat. honorum der insolventen hiesigen Centralcasse, ein öffentliches Proclama folgenden Inhalts erkannt:

Daß alle und jede in Commissione nicht erschienene, und sich nicht gemeldet habende Gläubiger der insolvent gewordenen hiesigen Centralcasse, namentlich aber die unbekannten, nicht aus den Büchern zu ersehenden Inhaber von Centralcassen-Wechseln und Depositen-Scheinen, schuldig und gehalten seyn sollen, sich bis zum 21sten November d. J., als einzig und peremtorisch präfigirten Termin, bei Strafe des Ausschlusses und eines ewigen Stillschweigens in diesem Wohllöblichen Niedergerichte, und zwar die Auswärtigen durch gehörig Bevollmächtigte zu melden, und auf Verlangen ihre Ansprüche gehörig zu justificiren; welches hiemit bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 4ten Juli 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf Impetriren von Anne Marie Henriette geb. Joost, des verstorbenen Georg Christian Bernhard Albert Wittwe, cum Curatore prop. note., so wie in präsumtiver Vollmacht ihres abwesenden großjährigen Sohnes, Leopold Albert, und in mütterlicher Vormundschaft ihrer minderjährigen Kinder, Cäcilie, Georg Rudolph und Agnes Helene Albert, unter Assistenz von Johann Wilhelm Joost und Johann Peter Schaffer; Emilie Albert cum Curatore und Caroline Albert cum Curatore, als Beneficial-Erben des genannten G. C. B. Albert ein öffentliches Proclama dahin erkannt:

Daß alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 17ten März 1831 hieselbst verstorbenen Georg Christian Bernhard Albert ex quocunque capite vel causa rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bis zum 21sten Novbr. d. J. als in termino unico et peremtorio præfixo, beim hiesigen Wohllöblichen Niedergerichte, Auswärtige durch gehörig constituirte Bevollmächtigte, sub pœna præclusi et perpetui silentii zu melden und erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 4ten Juli 1831.

Stadt-Theater.

Montag, den 11ten: Die beiden Klingsberge, Lustsp. in 4 Aufz. von Kotzebue. Hierauf: Freuden und Leiden eines Kranken, Lustsp. in 1 Aufz. von Kurländer. — Hr. Herzfeld vom K. K. Hoftheater in Wien: Adolph und Erwin als Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 12 Juli. No. 162.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Berlin, den 9 Juli.

Die Staatszeitung meldet aus St. Petersburg vom 2 Juli: "Se. Maj. der Kaiser haben aus Witepsk die traurige Nachricht erhalten, daß Se. Kais. Hoh. der Großfürst Cesarewitsch Konstantin am 27 v. M. daselbst, nach neunstündiger Krankheit, mit Tode abgegangen ist."

Das nämliche Blatt enthält auch den Inhalt des in Betreff der Cholera zu St. Petersburg erschienenen Extrablatts. (S. Corresp. No. 159.)

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: "Nach einer Benachrichtigung der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg vom 29 v. M. sind daselbst bereits bei 9 Individuen Anzeichen der Cholera bemerkt worden. Demzufolge ist St. Petersburg als wirklich von der Cholera angesteckt zu betrachten, und müssen alle nach dem 25 Juni d. J. von dort oder von Kronstadt ausgelaufene Schiffe in allen preußischen Häfen, gleich denen, die aus Riga oder andren russischen Ostsee-Häfen kommen, behandelt und einer vollen zwanzigtägigen Contumaz unterworfen werden. Berlin, den 9 Juli 1831. Der Chef der Immediat-Commission, v. Thile."

In Ungarn hat sich die Cholera in den Marmoroscher und Zempliner Gespanschaften und längs der Ufer des Theiß bis nach Tokay gezeigt. Der Erzherzog Palatin K. K. Hoh. hat sogleich angeordnet, daß die von der Krankheit befallenen Gespanschaften abgesperrt werden sollen, und der ungarische Hofkanzler hat sich am 2 d. M. sofort zu des Kaisers Maj. nach Baden begeben, um wegen der weiter erforderlichen Maaßregeln die Befehle Allerhöchstdesselben einzuholen. Nach Ungarn scheint die Cholera aus den Kreisen von Colomea und Stry in Gallizien durch Salzflöße verschleppt zu seyn, und wahrscheinlich schon zu der Zeit, in welcher der Cordon noch nicht in seiner völligen Stärke aufgestellt war. — In Warschau erkrankten am 27 v. M. vier, am 28 neun und am 29 und 30 Juni 28 Individuen. Das städtische Krankenhaus Bagatelle zählt gegenwärtig 38 Individuen. — Nach den letzten Berichten aus der Festung Modlin vom 29 v. M. befanden sich daselbst 56 Cholera-Kranke. — Nach einer amtlichen Anzeige aus Lublinien vom 5 d. hat sich in Czenstochau, drei Meilen von der diesseitigen Gränze, die Cholera gezeigt, und das Uebel wird dadurch in der Umgend dieses Ortes sehr verbreitet werden, weil die Sensenträger, welche die Krankheit von Warschau dorthin gebracht haben, rücksichtslos in ihre Heimath entlassen worden sind. — In Krakau ist die Cholera sehr verheerend; in einer Nacht sind davon 51 Menschen befallen und 31 gestorben. In Bochnia, Dukla und Niepolomice hat sie gleichfalls ihre Opfer gefunden. Der Gesundheits-Cordon am Wisloca-Fluß in Gallizien, der Kaiserl. österreichischer Seits aufgestellt worden, ist daher zurückgezogen und die Besatzung des Sola-Thals verdoppelt.

Aus Memel vom 3 d. meldet die Staatszeitung: "Zwischen den Kais. russischen Truppen und den Insurgenten sind neuerdings keine Gefechte vorgefallen. In der Gegend von Garsden recognoscirten russische Truppen. — Das Dorf Wescheiten, unweit Garsden, ist durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden."

Der Kais. russische Staatsrath und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Freiherr F. v. Maltitz, hat unterm gestrigen Datum folgende Zuschrift an die Vorsteher der Berliner Börse erlassen: "Vor einigen Wochen ist in den Warschauer Zeitungen eine Bekanntmachung der dortigen Machthaber in Bezug auf ein zu eröffnendes Anlehen von 60 Millionen polnischer Gulden erschienen. Die Kais. russische Regierung, von dem Wunsche beseelt, die Unterthanen ihrer hohen Alliirten vor Schaden zu bewah-

Bezirk, Bezirksgericht, Bezirkshauptmannschaft, Bezirksvorsteher, Bezirksvorsteher-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter, Bezirksvorsteher-Ausschuß-Stellvertreter

Ihre Majestät Königin Victoria, Ihre Majestät Königin Adelaide, Ihre Majestät Königin Amalie, Ihre Majestät Königin Pomare, Ihre Majestät Königin Christine, Ihre Majestät Königin Isabella, Ihre Majestät Königin Maria da Gloria, Ihre Majestät Königin Maria Christina, Ihre Majestät Königin Maria Theresia, Ihre Majestät Königin Maria Anna, Ihre Majestät Königin Maria Amalia, Ihre Majestät Königin Maria Luisa, Ihre Majestät Königin Maria Josepha, Ihre Majestät Königin Maria Carolina, Ihre Majestät Königin Maria Ferdinanda, Ihre Majestät Königin Maria Isabella

sich eiligst zur Armee zu begeben und den Befehl über eine Division zu übernehmen. General Negre, welcher die Artillerie der Nord-Armee commandiren wird, verließ gestern Abend Paris. — Gestern passirten drei Batterien Artillerie auf dem Marsfelde die Revue vor dem Kriegsminister, und sind gleich nach der Revue ausgerückt. — Die Batterieen des 8ten Artillerie-Regiments haben Befehl erhalten, sich zum Abmarsche fertig zu halten. 168 Munitionswagen sind von Arras nach Douai abgegangen. Im Arsenale von Toulouse herrscht große Thätigkeit; man verfertigte eine Menge Lafetten nach einem neuen Modell. — Die Umgebungen von Givet, einer Festung an der belgischen Gränze, sind mit Truppen angefüllt; die dort cantonnirenden Infanterie-Regimenter sind mehr als 3500 Mann stark. Die Besatzung von Soissons wird eine Verstärkung von 3000 Mann erhalten. Bei Hüningen wird ein Lager von 15000 Mann gebildet. — Man versichert, der König selbst habe der Deputation des Gerichtshofes von Dijon erklärt, daß sich an der belgischen Gränze eine Armee von 130,000 Mann versammeln solle.

Die Ex-Königin Hortense soll sich gegenwärtig hier befinden. In ihrer Umgebung soll die Rede davon seyn, daß der Herzog v. Reichstadt nicht das einzige Mitglied der Familie Napoleons sey, welches dereinst auf den französischen Thron Anspruch machen könnte, und namentlich wird ein Prinz genannt, den man früher auf den belgischen Thron zu erheben gedachte. Andrerseits ist auch von der Reise der Herzogin v. Berri viel die Rede, und es heißt, die Regierung habe deshalb bereits Vorstellungen bei den Nachbarstaaten gemacht. Die carlistischen Blätter, besonders die Quotidienne, scheinen mit ihren Plänen in Verbindung zu stehen. Sie berichteten dieser Tage viel über den Herzog v. Bordeaux, und sprengen sogar einen Mordversuch aus, der gegen ihn unternommen worden seyn soll. — Nach Briefen aus Spanien hat die Herzogin von Berri, als Regentin des Königreichs für Heinrich V., ein Regentschafts-Conseil aus den HH. v. Blacas, v. Montbel und v. Haussez errichtet. Dieses Conseil hätte sich mit den katholischen Vereinen zur Organisation des Bürgerkrieges im Süden und Westen in Verbindung gesetzt. Jenseits der Pyrenäen soll sich eine Emigranten-Legion unter Anführung des Marschalls Bourmont bilden. Hr. v. Blacas ist in Turin angekommen, wo die Herzogin v. Berri in wenigen Tagen erwartet wurde. — Seit einigen Tagen circuliren hier Fünffranken-Stücke mit dem Bildnisse Heinrich V. Man schätzt die Anzahl derselben auf 4000.

Die Revolution will wissen, es sey am 1 Juli ein Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und andren Bundesstaaten unterzeichnet worden, des Inhalts, daß auf die erste Aufforderung ein Contingent von 300,000 Mann an der Rheingränze aufgestellt werden solle; Bayern würde 25,000, Baden 6000 Mann dazu liefern. Dieser Vertrag soll erst vor wenigen Tagen zur Kunde des Grafen Sebastiani gekommen seyn, und daher die großen Truppenbewegungen.

Die Wahlen beschäftigen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit. Man will hier wetten, daß von den vierzehn Pariser Deputirten wenigstens eilf von der Linken seyn werden.

Gestern hat der König das Programm des Nationalfestes der drei Juli-Tage unterzeichnet. Der erste Tag wird ein Trauerfest, der zweite ein Siegesfest, der dritte ein Volksfest.

Die Magdalena-Kirche, die Napoleon zum Tempel des Ruhms bestimmte, wird am Julifest ihre Einweihung als Tempel der Freiheit erhalten.

D. Maria da Gloria ist noch immer nicht zu Brest angekommen.

Der polnische Bank-Director, Graf Ludwig Jelski, der mit einem Auftrage von Warschau an den Wiener Hof geschickt worden war, wurde im Oesterreichischen vier Monate unter polizeiliche Aufsicht gestellt; es gelang ihm indessen, zu entkommen, und er ist hier eingetroffen.

Brüssel, den 7 Juli.

Die Debatten des Congresses betreffen fortwährend die große Frage wegen der Annahme der Präliminarien. Es sind außerordentliche Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe getroffen worden. Ueber 80 Mitglieder haben sich einschreiben lassen, um für oder wider die Annahme zu sprechen. In der Sitzung am 3 d. erklärte sich der Graf Felix v. Merode für die Annahme. Am 4 d. sprach Hr. v. Robiano dagegen und Hr. Nothomb dafür: im letzteren Sinne, jedoch nur bedingungsweise, auch Hr. v. Gerlache. Vorgestern hielt der Minister, Hr. Lebeau, eine umständliche Rede, in welcher er die Grundsätze seiner Politik auseinandersetzte, so wie die Gründe, die ihn bewögen, sich für die 18 Artikel zu erklären. Die Rede des Ministers, der am Schlusse erklärte, er werde seinen Posten in jedem Falle verlassen, erregte großen Beifall und machte vielen Eindruck, sowohl in der Versammlung, als auf den Tribunen. Alles stimmt dahin überein, daß der Minister ein seltenes Talent gezeigt hat.

Nach dem Courrier wäre es gewiß, daß die Majorität für die Nichtannahme der 18 Präliminar-Artikel seyn werde. Wahrscheinlich wird der Congreß der Conferenz durch einen Beschluß antworten, der, ohne die Regeln der Schicklichkeit zu verletzen, zum letzten Male den unerschütterlichen Willen des belgischen Volkes, an der Revolution fest zu halten, darthun, und zu gleicher Zeit einen letzten Beweis von Bereitwilligkeit ablegen wird, ein freundschaftliches Verhältniß zu den übrigen Mächten anzuknüpfen.

Hier ist folgende Proclamation erschienen: "Belgier! Der souveräne Congreß wird seinen Ausspruch über die Präliminarien des Friedenstractats zwischen Belgien und Holland fällen. Wie auch die Entscheidung dieser Versammlung ausfalle, sie allein hat das Recht, dem Lande Gesetze zu geben. Vom souveränen Congresse habe ich meine Gewalt erhalten; und ich habe sie zu keinem andern Zwecke erhalten, als um die Gesetze vollstrecken zu lassen. Versäumte ich diese Pflicht, würde ich meine Vollmacht und meinen Eid verletzen. Da ich unwiderruflich entschlossen bin, sie zu erfüllen, da meine Ehre davon abhängt, so rufe ich die Ehre aller Belgier, ihren Patriotismus an; sie werden den glorreichen belgischen Namen nicht durch Versuche zu Anarchie und Bürgerkrieg beflecken wollen, welche das gräßlichste Unheil über unser schönes Vaterland bringen würden. Wäre es anders, ich würde nicht anstehen, der heiligsten meiner Pflichten, der Aufrechthaltung der Ordnung, der Unverletzbarkeit der Personen und des Eigenthums zu genügen; ich zähle

dabei auf die Treue der Bürgergarden, der Armee und aller guten Bürger. Wenn der Congreß die Präliminarien des Friedenstractats annimmt, so werde ich es als eine gebieterische Pflicht ansehen, auf dem Posten, zu dem mich das Vertrauen der Stellvertreter der Nation erhoben hat, bis zur Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt auszuharren, die, dem Versprechen zufolge, welches er mir gegeben hat, sehr nahe bevorstehen muß. Brüssel, den 5 Juli 1831. Der Regent, E. Surlet v. Chokier."

Dem Congresse wird eine Protestation der Brüsseler Bürgergarde gegen die Annahme der 18 Conferenz-Artikel vorgelegt werden; eben so eine andere der Officiere der Genter Bürgergarde.

Am 3 d. versammelte sich zu Löwen das Volk auf dem Markte und verlangte mit wüthendem Geschrei die Verwerfung der 18 Präliminar-Artikel. Der vormalige Student und Bürgermeister, Adolph Roussel, nahm sich heraus, eine Proclamation an das Volk zu erlassen, in welcher dieses wegen seines Benehmens gelobt wurde; er erklärte, im Fall es Noth thäte, die Unverletzlichkeit des Gebietes mit gewaffneter Hand zu vertheidigen, würde er sich selbst an die Spitze stellen. Im Laufe der Nacht reisete derselbe in Begleitung einer Deputation nach Brüssel ab, wo er vorgestern beim Regenten zugelassen wurde. Vorgestern Nachmittag kehrte die Deputation nach Löwen zurück und erließ daselbst eine Proclamation, in welcher es heißt: "Unser würdiger Regent hat uns mit dem größten Wohlwollen aufgenommen; er hat uns erklärt, daß er unsere Gesinnungen in dieser Hinsicht durchaus theile; er hat uns wiederholt und mit der Sprache der Ueberzeugung, die uns tief gerührt hat, versichert, daß er seinen Schwur halten und daß, wenn eine annehmbare Uebereinkunft mit den Mächten fehlschlüge, er trotz seines hohen Alters, wenn der Augenblick gekommen sey, den Degen ziehen und sich an die Spitze der Armeen stellen werde, und daß er gewiß hoffe, die guten Bürger würden sich dann nicht in ihren Kellern verborgen halten." Bei der Rückkehr der Deputation wimmelte es auf dem Löwener Markte von Menschen. Hr. Roussel wurde unter dem Geschrei: es lebe Roussel! in Triumph bis in sein Haus getragen. Den ganzen Abend tanzte die Menge um den Freiheitsbaum und sang patriotische Lieder.

Man meldet aus Gent vom 4 Juli: "Heute hat sich der National-Verein versammelt. Unter mehreren Vorschlägen, welche vorgelegt wurden, zeichnete sich besonders der aus, daß man in Gemeinschaft mit allen Associationen Belgiens den Congreß-Mitgliedern, welche das Vaterland verriethen, ihre Gewalt abnehmen solle. Auf morgen ist eine neue Versammlung angesagt, worin über die Vorschläge, so wie über die Art entschieden werden soll, wie die angelangten Waffen unter die Bürgergarde zu vertheilen wären. Während der ganzen Sitzung herrschte eine große Aufregung. Mehrere Male stellte man die Frage auf, ob man sich nicht in Masse erheben und nach Brüssel gehen solle, um sich dort Genugthuung zu holen."

Man versichert, daß in Gosselies und der Umgegend die Entrüstung sehr gestiegen, und daß die Annahme der 18 Artikel die friedliche Bevölkerung jener Gegenden dazu aufreizen werde, sich gegen die Abtrünnigen zu bewaffnen. Im Canton Binche sind alle Officiere der Bürgergarde entschlossen, ihre Entlassung zu verlangen, da sie ihren Unwillen über das Verfahren des Ministeriums nicht anders darthun wollen. Die Bürgergarde von Lüttich hat eine Deputation abgeschickt, um ihre Protestation zu bekräftigen.

In der Nacht vom 5 auf den 6 d. hat man in Lüttich kleine Zettel angeschlagen gefunden, welche die Lütticher auffordern, die französische Fahne aufzupflanzen. Am Schlusse heißt es: "Nieder mit dem Congresse! Es lebe Frankreich!"

London, den 8 Juli.

Am 4, 5 und 6 d. fanden die Debatten im Unterhause über die zweite Lesung der Reform-Bill statt. Unter den Rednern bemerkte man besonders Sir Robert Peel, der auch dieses Mal sehr nachdrücklich gegen dieselbe sprach, weil sie ein System zerstöre, das sechs Jahrhunderte hindurch Englands Glück und Macht befestigt habe. Unter den Anhängern der Bill zeichnete sich Sir Francis Burdett aus. Erst gestern Morgen gegen 5 Uhr kam es zur Abstimmung, wobei sich 367 Stimmen für und nur 231 gegen die Bill ergaben. Nächsten Dienstag wird die Bill durch die Committee gehen.

Das Geschwader unter dem Befehle des Admirals Sir Edward Codrington ist gestern von Portsmouth abgesegelt.

Nachrichten aus Lissabon vom 9 d. zufolge, waren französische Kriegsschiffe zur Verstärkung des Geschwaders im Tajo angekommen und hatten sich der portugiesischen Fregatte Orestes, die mit einer Ladung zum Werthe von 50,000 £ eben aus Angola anlangte, bemächtigt. Die portugiesische Regierung hatte die Milizen aufgerufen, die aber sehr unwillig schienen. Der Herzog v. Lafoens war zum Gouverneur von Porto ernannt, der Herzog v. Cadaval zum Oberbefehlshaber des Heeres; Letzterer soll jedoch, nach andern Angaben, mit Aufträgen nach Paris abgehen. Man glaubt, daß die miguelitische Partei im außerordentlichen Falle sich Spanien anschließen würde. Zwischen den Behörden, dem Militär und dem Volke kam es zu öfteren Reibungen.

Mehrere unsrer Blätter deuten darauf hin, daß mit Nächstem ein sehr ernstlicher Versuch von Seiten der erköniglichen Familie zu Gunsten des Herzogs v. Bordeaux gegen Frankreich gemacht werden dürfte.

Die Gesammt-Einnahme des Vierteljahres vom 5 April bis 5 Juli 1831 beträgt 11,141,050 £, während die des entsprechenden vorjährigen Quartals 11,838,709 £ betrug. Die Gesammt-Einnahme vom 5 Juli 1830 bis dahin 1831 beträgt 45,061,455 £, wogegen sich die vom 5 Juli 1829 bis dahin 1830 auf 46,717,737 £ belief. Das letzte Quartal ergiebt ein Mehr von 47,000 £ in der Post-Einnahme, dagegen einen Ausfall von 231,131 £ in den Zöllen, und 425,053 £ in der Accise, im Vergleiche zu dem vorjährigen.

Cobbett ist in diesen Tagen wegen seiner aufrührerischen Schriften vor das Geschwornen-Gericht gestellt worden. Cobbett citirte unter andern Henry Brougham als Zeugen; wirklich fand sich der Lord Kanzler ein. Auch die Minister, Graf Grey, Lord Palmerston, Lord Melbourne, Lord Goderich, Lord Durham, so wie der Marquis v. Blandford und der Graf v. Rednor mußten Zeugniß leisten. Cobbett vertheidigte sich persönlich und erlaubte sich einige Ausfälle gegen das Ministerium, was zu vielem Bei-

fälle hätte den Zuhörern Anlaß gab, so daß der Lord Oberrichter drohen mußte, das Zimmer räumen zu lassen. Am Ende konnten die Geschwornen nicht einig werden und wurden deshalb von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr Morgens in ihre Stube gesperrt. Da sie aber noch immer nicht einig werden konnten, wurden sie vom Oberrichter entlassen, so daß Cobbett unbestraft blieb.

Nachrichten aus Paris von vorgestern, dem 6 d., melden wenig von Belang. Die Fonds hatten sich etwas gebessert: 5 pCt. 86 Fr. 40 C., 3 pCt. 57 Fr. Die französische Regierung hatte eine Convention mit den V. Staaten von Nord-Amerika wegen ihrer Entschädigungs-Forderungen abgeschlossen, die zum Belaufe von 25 Millionen Fr. festgesetzt sind: doch bedarf diese Uebereinkunft noch der Genehmigung der Kammern.

Cons. 82¼, ½.

Lübeck, den 10 Juli.

Die Sanitäts-Commission hat gestern verfügt, daß das Dampfschiff Nikolai I. mit seinen Passagieren erst an einem auswärtigen Quarantäne-Platze eine vollständige Reinigungs-Quarantäne abzuhalten habe, ehe es hier zugelassen werden könne. Es wird wohl nach einem schwedischen abgehen, nachdem es sich — was auf die vorsichtigste Weise geschieht — mit Kohlen und Proviant versorgt haben wird. Am Bord war Alles vollkommen wohl.

Die am 1 d. von der Sanitäts-Commission publicirte Verordnung über die Desinfection der Dampfschiffe ist ausdrücklich auf den Fall beschränkt, daß der Abgangsort völlig gesund sey, und findet daher auf den Nikolai I. für jetzt gar keine Anwendung.

Herausgegeben von Aunkel.

Bei Perthes und Besser in Hamburg, so wie in allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Portrait von K. W. v. Bonstetten, nach einer Originalzeichnung lithographirt.

gr. 4. chinesisches Papier 9 Ggr.
Fol. „ „ 12 „

Gotha. Georg Friedrich Krug.

In der Carl Geroldschen Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Herausgegeben von Joseph Salomon, K. K. Professor. Zweite, durchaus verbesserte Ausgabe. gr. 8. Wien, 1831. Preis 2 Rthlr. 16 Gr. sächs.

Bekanntmachung.

Der am 1sten August d. J. fällige 107te Termin der hiesigen allgemeinen Versorgungs-Anstalt wird sodann abgehalten. — Den contribuirenden Interessenten der Pensionen- und Sterbe-Classen wird demnach hiedurch angezeigt, die Beiträge jenes Termins vor Ende dieses Juli-Monats zu entrichten, entweder in Banco an die Conto der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, woran auch unter 100 Mk. abgeschrieben werden kann, oder an sel. Herrn Fedder Karstens Nachfolger, Zollenbrücke No. 56, weil sonst die Strafe nach dem 26sten §. der Anordnung in Anwendung gebracht werden muß.

Die am 1sten August d. J. fälligen Leibrenten und Pensionen des 107ten Termins haben die Interessenten, unter Beibringung der erforderlichen Lebensbescheinigungen, welche der Anordnung gemäß unterschrieben und bestätigt seyn müssen, vom 3ten bis zum 13ten August, jeden Mittewochen und Sonnabend, zwischen 10 und 12 Uhr, im Verwaltungs-Comptoir der Anstalt, große Johannisstraße No. 47, gegen übliche Quitungen in Empfang zu nehmen.

Diejenigen, welche in die verschiedenen Classen dieser Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben ebenfalls vor Ende dieses Juli-Monats ihr Gesuch, mit den dabei erforderlichen Geburts- und Gesundheits-Scheinen begleitet, bei sel. Herrn Fedder Karstens Nachfolger einzureichen.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Die Direction der hiesigen allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Um vielfältigen Anfragen zu begegnen, über die Art der Vertheilung, der den auf volle Lebenszeit bei der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Versicherten zugesagten Hälfte der Dividende, die alle 7 Jahre festgesetzt wird, zeige ich hiedurch an:

"Die den auf volle Lebenszeit Versicherten zustandige Hälfte der Ersten Dividende soll auf alle vom 1sten December 1828 bis ultimo December 1835 auf Lebenszeit geschlossene und zu Ende des letzten Tages in Kraft seyende Versicherungen nach Verhältniß der Dauer der Policen und der versicherten Summen vertheilt, und den Policen der ultimo December 1835 noch lebenden Individuen als Bonus zu Gute geschrieben werden. Nach diesen Grundsätzen soll auch bei ferneren Dividenden verfahren werden, wovon die auf Lebenszeit abgeschlossenen und in Kraft seyenden Versicherungen der Ersten Periode und der folgenden nach jenem Maaßstabe participiren."

Auswärtige, die sich über die Einrichtungen des gemeinnützigen Instituts der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unterrichten wollen, belieben den Plan der Societät unentgeldlich bei den resp. Herren Agenten abfordern zu lassen, woselbst auch die Anmeldungen geschehen.

Lübeck, den 25sten Mai 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Plane und Formulare zu den üblichen Attesten sind abzufordern bei

C. W. Encke,
Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hamburg, den 26sten Mai 1831.

Die unterzeichnete Direction findet sich veranlaßt, die sämmtlichen Interessenten des Leibrenten-Vereins, in Gemäßheit §. 24. des Plans, zu einer Ver-

sammlung auf den 29sten Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, im Auctions-Saale der Börsenhalle, behufs Beschlußnahme über die Angelegenheiten des Vereins, zusammen zu berufen.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Die Direction des Leibrenten-Vereins.

Guts-Verkauf.

Das ehemals v. Lentbesche, jetzt Kleinschmidtsche, zu Estorf im Königl. Hannoverschen Amte Stolzenau belegene, unten näher bezeichnete

adelich freie Rittergut,

soll durch die unterzeichneten, von den Interessenten dazu ernannten Mandatarien, behuf Auseinandersetzung der erstern,

am Donnerstage den 4ten August d. J.,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, und laden dieselben deshalb etwaige Kaufliebhaber damit ein, sich am genannten Tage, Morgens 11 Uhr, auf dem gedachten Gute zu Estorf einzufinden.

Das Gut liegt in einer sehr angenehmen Gegend, nahe an der Weser, etwa 6 Meilen von Bremen, 4 Meilen von Pr. Minden und eine Stunde von Nienburg entfernt, an einem fischreichen Landsee, und enthält, außer den zu 7500 Rthlrn. versicherten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, gegen 6 Morgen an Gemüse- und Obstgärten, 53 Morgen Geest-Ackerland, 100 Morgen Marsch-Ackerland und 204 Morgen Wiesen (alles Calenbergische Maaße).

Aus der Gemeinheits-Theilung, so weit solche bis jetzt gediehen, sind dem gedachten Gute bislang 32 Morgen auf der Geest zugefallen, und hat dasselbe noch einen ähnlichen Theil an Bruch- und Marschland zu gewärtigen.

Das Gut hat ferner, außer der Holz- und Maaßberechtigung, Antheil an dem Gemeindeholze, Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit, und, außer sonstigen adelichen Freiheiten und Gerechtsamen, Sitz und Stimme auf dem Hoyaischen Provinzial-Landtage.

Dasselbe hat an gutsherrlichen jährlichen Gefällen 8 Rthlr. 19 Mgr. in baarem Gelde, 1 Zinsschwein, 24 Scheffel Roggen, 51 Scheffel Gerste, 84 Scheffel Hafer und 273 Handdienste.

Schließlich wird bemerkt, wie das fragliche Gut mit einem vollständigen Inventarium versehen ist, es übrigens der Willkühr des Käufers überlassen bleibt, ob derselbe solches erga taxatum übernehmen will oder nicht.

Etwaige ferner gewünschte Auskunft ertheilen Unterzeichnete auf portofreie Anfragen, und sind Abschriften der Verkaufsbedingungen, so wie einer Veranschlagung des Guts, bei dem mitunterschriebenen Advocaten Kleinschmidt zu Stolzenau zu haben.

Stolzenau und Nienburg, den 16ten Juni 1831.

W. Kleinschmidt, C. Kleinschmidt.
Advocat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 18ten August d. J. soll die zu Glinde, drei Meilen von Hamburg, zwischen den Flecken Pinneberg und Uetersen, unmittelbar an der Pinnau belegene privilegirte Zuckerform-Fabrik und Pottbackerei an Ort und Stelle meistbietend öffentlich verkauft werden.

Zu dieser Besitzung gehören: 2 Wohngebäude mit 18 zum Theil heizbaren Zimmern, ein Fabrik-Gebäude, ein Landhaus, ein Waschhaus u. s. w., nebst einem geräumigen Garten und 16 Tonnen Landes, und eignet dieselbe sich vorzugsweise zur Anlegung eines Fabrik-Geschäfts, als Lohgärberei, Seifensiederei, Oelmühle ꝛc. oder einer größeren Erziehungs-Anstalt, so wie zu einem ruhigen ländlichen Aufenthalte. Auch hat der jetzige Eigenthümer eine Concession zur Branntweinbrennerei erhalten, und ist bisher eine Leinen-Bleiche daselbst betrieben worden.

Kaufliebhaber wollen daher am Donnerstage den 18ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf der Besitzung zu Glinde sich einfinden, und alsdann die Bedingungen zuvor vernehmen, welche auch 6 Wochen vorher auf der Besitzung selbst, bei den Maklern Kratenstein, Lust, von der Meden, Brauer und Joh. Winc. Wentzel in Hamburg, so wie im Auctionariate zu Pinneberg, zu inspiciren sind.

Pinneberg, den 2ten Juni 1831.

Dumreicher.

Auf Antrag der Erben des weiland hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester soll das vom Letztern hinterlassene, allhier an der besten und nahrhaftesten Straße belegene Wohnhaus — worin sonst Brauerei, Brennerei und Bäckerei betrieben worden — nebst Stallungen, 2 Scheuren, 20 Stück Ländereien von ungefähr überhaupt 160 Scheffeln Einsaat, 2 Wiesen-Dämmen, 4 Gärten und einigen Kirchenständen, öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist zu solchem Ende

erster Terminus auf den 7ten Juli,
zweiter " " " 28sten ejusdem,

und dritter und

letzter " " " 5ten August,

dieses Jahres anberamet worden, als an welchen Tagen sich Kaufliebhaber Morgens 11 Uhr zu Rathhause hieselbst einzufinden und die Bedingungen in Terminis anzuhören haben; und können übrigens diejenigen Kaufliebhaber, welche wegen der gedachten Grundstücke vorläufig nähere Nachricht zu erhalten wünschen, sich solcherhalb an den hiesigen Achtmann und Bäcker-Amtsmeister Peter Burmester wenden.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weil. hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, hiedurch geladen, ihre etwanigen Forderungen gleichfalls am 7ten Juli dieses Jahrs, als im ersten Verkaufs-Termine, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause hieselbst anzugeben, und sofort gehörig zu bescheinigen.

Decretum a Senatu. Möllen, den 28sten Mai 1831.

In fidem:
(L. S.) J. W. L. Sprewitz, Secr.

Extract

aus einem in den Schwerinschen Intelligenzblättern eingerückten Proclama.

Der hier gebürtige Handlungsdiener Joachim Heinrich Schröder, welcher zuletzt am 20sten Septbr. 1793 aus Baltimore Nachricht von sich ertheilt hat, eventualiter dessen Erben, haben sich bis zum 7ten Juni 1832 bei dem peremtorischen Nachtheil, daß sonst dessen Vermögen seinen beiden Schwestern überliefert wird, hieselbst zu melden.

Gnoyen, den 7ten Juni 1830.

Bürgermeister und Rath.
J. F. W. Völckow.
J. F. Pflugk.

Verkaufs-Anzeige.

In einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend Holsteins, circa 3 Meilen von Hamburg entfernt, besitzt ein Hamburger Einwohner seit mehreren Jahren eine überaus gute und einträgliche Landstelle, die er seiner hiesigen Geschäfte und hinzugetretener sonstigen Verhältnisse wegen zu verkaufen wünscht. Gedachte Landstelle besteht in circa 200 Tonnen à 240 □R. sehr sicherem Weizen- und Roggen-Boden, beträchtlichen, schönen Wiesen, guten Hölzungen und Torfmooren, hinreichenden, zweckmäßig eingerichteten Wirthschafts-Gebäuden, mäßigen Abgaben, und an Inventarium circa 26 schöne Kühe, 6 Pferde, und übrige gute und compl. Bau- und Ackergeräth. Ueber den billigen Kaufpreis und die sonstigen Verkaufs-Bedingungen giebt auf postfreie Anfragen nähere Auskunft der beeidigte Makler, Herr A. W. Ingwersen in Hamburg.

Kiel, den 7ten Juli 1831.

Am 1sten Juli feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

W. Heyken, Dr. med. et chirurg.
Sophie Heyken, geb. Seebohm.

Am 20 d. M. traf mich der harte Schlag, meinen Großsohn Carl Haarmann, der seit dem Ableben meines Mannes die Handlung J. H. Klingemann & Co. führte, durch den Tod zu verlieren. Indem ich den bisherigen Geschäftsfreunden diese mich betrübende Anzeige mache, bitte ich das dem Verblichenen bewiesene Zutrauen meinem Großsohn Wilhelm Haarmann in demselben Maaße zu schenken, dem ich die Geschäftsführung unter unveränderter Firma übertragen habe.

Stadtoldendorf, den 30sten Juni 1831.

J. H. Klingemann Wwe.,
geb. Ellissen.

Am fünf und zwanzigsten Juni verschied mein Gatte Jürgen Jacob Siemssen im 54sten Jahre seines Alters an einem Schlagflusse, der ihn auf einem Spaziergange überfiel, nachdem ihn Athmungs-Beschwerden seit zwei Jahren geängstet. Um ihn trauren Viele, deren Hülfe, Viele, deren Freund er war, und außer ihnen meine Tochter, ihr Ehemann, die Schwester, deren Ehemann, und die fünf Söhne des Verstorbenen, und ich seine Wittwe,

Johanna Maria, geb. Ide,
früher verwittwet gewesene Dabers.

Hamburg, den 12ten Juli 1831.

Gestern, Morgens 2 Uhr, starb an einer Brustkrankheit unser geliebter jüngster Sohn, der Doctor juris Otto Schmidt, im 28sten Jahre seines Lebens.

Kaum 14 Tage nach seiner Rückkunft von der Universität, wo er all' unsre Hoffnungen erfüllt hatte, senken wir dieselben mit ihm in das Grab.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige
die trauernden Eltern
Fr. Lud. Schmidt und Frau, geb. Moers.

Meß-Anzeige.

Gebrüder Schniewind aus Elberfeld besuchen zum ersten Male die bevorstehende Braunschweiger Laurentii-Messe mit einem vollkommen sortirten Lager seidner und halbseidener Zeuge und Tücher und versichern die beste und billigste Bedienung. — Ihr Gewölbe befindet sich im Hause des Herrn E. Sperlina, Breitestraße No. 772.

Bücher-Auction in Schaffhausen.

Am 15ten Sept. d. J. soll daselbst eine beträchtliche, 14,000 Nros. enthaltende Sammlung, größtentheils naturhistorischer Werke und der damit verwandten Wissenschaften, öffentlich verkauft werden.

Verzeichnisse davon sind bei J. H. Schwormstädt für 2 ß zu haben, welcher auch die Aufträge dahin besorgt.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Einem Candidaten der Theologie, der auch im Französischen und auf dem Forteviano zu unterweisen, und sich übrigens in Hinsicht auf Kenntnisse und Charakter hinlänglich zu legitimiren im Stande wäre, würde zu Michaelis ein Platz als Hauslehrer nachgewiesen werden können, wenn er sich, während des Monats Juli, in einem postfreien mit A. B. bezeichneten Briefe, mit Beilegung des Erforderlichen, an die Expedition der Lübeckischen Anzeigen zu Lübeck wendete.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der mit der Sprache und den Sitten der Bewohner des Nordens vertraut ist, sucht eine Anstellung als Geschäfts-Reisender, vorzugsweise nach dem dänischen Gebiet. In welcher Branche, ist demselben ganz gleich. Durch vielseitige Erfahrungen und Bekanntschaften hofft er, daß seine Bemühungen vom besten Erfolge seyn werden.

Das Nähere Neuenwall No. 50.

Ein rechtschaffener junger Mann, der eine gute Hand schreibt, fertig rechnet, die einfache Buchführung versteht, richtig Deutsch spricht und auch sonst noch einige Sprachkenntnisse besitzt, wünscht, Familienverhältnisse halber, außerhalb Hamburg irgend eine Anstellung, wäre es auch als Bedienter, zu erhalten. Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse, mit A. C. E. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abgeben zu lassen.

Hamburg, den 11 Juli.

Actien pr. ult. 995 B. 3 pCt. Dän. do. 67¼ B. Russ.-Engl. do. 85¼ G. Silb.-Rub. do. 82 B. 4 pCt. Metall. do. 67¼ G. 5 pCt. Metall. do. 79 G. Poln. Part. do. 81 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 12ten: Armuth und Edelsinn, Lustsp. in 3 Aufz., von Kotzebue. Hierauf, zum erstenmale: Freuden und Leiden eines Kranken, Lustsp. in 1 Aufz., von Kurländer. — Herr Herzfeld, vom K. K. Hoftheater zu Wien, im ersten Lustspiele: van der Husen, im zweiten: Erwin, als erste Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 13 Juli. No. 163.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Warschau, vom 7 Juli.

Von der angeblichen Verschwörung hat sich noch nicht die mindeste deutliche Spur gezeigt. Alle Verhafteten erscheinen mehr oder weniger unschuldig; am meisten ist noch der General-Salazki compromittirt — ein Mann über 60 Jahr alt, aus dessen Correspondenz eine Unzufriedenheit mit der neuen Ordnung erhellt, die ihn in seiner Ruhe und in seinen vielfachen Verbindungen mit russischen Generalen gestört habe. Aus den Papieren andrer Angeschuldigten ergiebt sich, daß sie viel bessere Patrioten sind, als ihr äußerliches Benehmen anzudeuten schien. Die Denunciation hat indessen die Gemüther erhitzt, und einige unruhige Köpfe, deren wir freilich nur wenige haben, möchten gern ein großes Aufsehen damit machen. Allein der erste Kanonenschuß wird sogleich alle Aufmerksamkeit davon ableiten.

Dem General Jankowski dürfte es schlimm ergehen, da es sich ergiebt, daß er drei Ordres, die ihm hintereinander ertheilt wurden, unausgeführt gelassen hat.

Es heißt, daß die russische Armee sich wieder nach Plozk hinzieht, so daß es bald zu einer Schlacht kommen dürfte. Wir sind auf Alles vorbereitet.

Da die Russen Plonsk besetzt halten und Streifcorps noch bis Myszogrod herabkommen, so sind die Wojewodschafts-Behörden noch nicht nach Plozk zurückgekehrt.

Im russischen Lager ist, der Staatszeitung zufolge, rings um Pultusk die Cholera mit außerordentlicher Heftigkeit ausgebrochen; indeß werden die Kranken nicht in die Stadt gebracht, sondern in den Feldlazarethen behandelt; da die Todten in der Nähe des Lagers verschartt werden, so ist die Umgegend von Ausdünstungen verpestet. Auch die Stadt ist von dieser Krankheit nicht verschont geblieben; die Einwohner haben daselbst aus eignen Mitteln mehrere Häuser zur Pflege der Cholera-Kranken eingerichtet.

Nachstehende russische Kriegsgefangene vom Officierrange, welche ihr Ehrenwort gegeben hatten, nicht zu entfliehen, und in Folge dessen während ihres Aufenthalts in Czenstochowa von einer Wache verschont blieben, sind in der Nacht vom 28 zum 30 April heimlich nach Preußen entflohen, und in dem dem Fürsten Hohenlohe gehörigen Dorfe Koszencin beherbergt worden: der Kaiserl. Flügel-Adjutant Alexander Buturlin, Artillerie-Oberst Sokolow, die Majore Owczarski und Lewski und der Beamte Zaworow.

Von den abgesonderten litthauischen Corps der Gräfin Plater und des Grafen Cäsar Plater giebt ein Augenzeuge nachstehende Schilderung: Adjutant der Gräfin ist ihre Duenna; sie selbst ist etwa 20 Jahre alt; ihre reizenden Gesichtszüge gewinnen durch ihre Blässe einen Ausdruck schwärmerischer Melancholie; das Kammerfräulein scheint noch jünger zu seyn, als ihre Gebieterin. Erstere ist Chef des Stabes und zugleich General-Intendant des Corps; der Versicherung dieses Augenzeugen zufolge, wird kein Corps besser bedient und administrirt. Beide Fräulein werden fast abgöttisch von dem ganzen Corps verehrt; sie sind in Mannskleidern und befinden sich stets bei den Truppen. Den Intendanten oder Chef des Stabes nennen die Soldaten Hrn. Konstantin: von ihm erhalten sie Befehle, Lebensmittel und Munition. Das zweite Corps, unter dem Commando Cäsar Platers, gewährt einen eben so sonderbaren Anblick. Cäsar Plater ist in Warschau, woselbst er den ganzen vorigen Winter zubrachte, sehr bekannt. Es ist ein Jüngling von 21 Jahren, fast weiblichem Aussehen und mittlerer Statur. Wenn er kein Gefecht zu bestehen hat, so bringt

er die Zeit mit Gebeten zu; auf dem Felde und im Walde sind Altäre errichtet, an denen ein Kaplan Messe liest, und das ganze Corps nimmt an diesen religiösen Uebungen Theil. Selbst reich, giebt er nicht nur Alles seinem Corps hin, sondern bringt auch von seinen zahlreichen Verwandten ansehnliche Vorräthe zusammen. Beide Corps bestehen aus Cavallerie und Infanterie, und rufen durch ihre Kleidung die Bilder alter romantischer Zeit zurück. Manche haben an 12 Pistolen bei sich, eine Flinte auf den Schultern, einen Säbel an der Seite und einen Spieß in der Hand.

In der vorgestrigen Sitzung der Kammern sind die Wahlen der Repräsentanten für die Wojewodschaft Kijow, Podolien und Brazlaw nach einigen Debatten bestätigt worden.

An 10—20 junge Schweizer haben sich in die Armeeliste aufnehmen lassen.

Die Geschäfte ruhen hier völlig, und besonders ist die Bank sehr in Verlegenheit gesetzt, durch die Unmöglichkeit, Silber in das Land zu ziehen, um die Geldcirculation zu erleichtern und die Einwechselung der Bankscheine zu bewirken, die deshalb 10 pCt. verlieren. Die Pfandbriefe sind hier sehr leicht zu 67 pCt. gegen baar zu placiren.

Warschau, den 7 Juli.

Vorgestern Abend waren, nach einem Privatschreiben, folgende Nachrichten im Umlauf: General Gielgud soll in einem Treffen mit den Russen geblieben seyn, indem ihm beide Füße durch eine Kanonenkugel weggeschossen wurden; während indessen die Russen mit dem größten Theile ihrer Streitkräfte von Wilna nach Kowno gegen das Corps des Generals Gielgud aufgebrochen wären, soll General Dembinski, der jenseits der Wilia operirte, Wilna von der nördlichen Seite angegriffen und diese Hauptstadt nach einem mörderischen Kampfe erobert haben. Bis jetzt ist noch keine authentische Nachricht über diese Ereignisse eingegangen.

General Turno hat Sierozk genommen und daselbst gegen 50 feindliche Cavalleristen zu Gefangenen gemacht.

Es haben sich von Neuem Kosaken-Patrouillen, wenn auch nur in geringer Anzahl, an der Wkra gezeigt; Plonsk und die umliegenden Gegenden bis zum Dorfe Gora und zur Stadt Wyszogrod sind von den Russen besetzt. In Plonsk haben dieselben nach ihrer Ankunft einen Bürgermeister und Stadtrath eingesetzt. Unsere Wojewodschaftsbehörden haben daher nach angestanden, wieder nach Plozk zurückzukehren.

Vorgestern langte hier die Nachricht an, daß in dem District Owrucz im Gouvernement Wolhynien die Insurrection sich wieder verstärkt habe, und daß eine Abtheilung der russischen Armee dorthin geeilt sey, um die Insurgenten zu zersprengen, jedoch heftigen Widerstand gefunden habe.

Der Divisions-General Malachowski soll, nach der Untersuchung des Verfahrens von Jankowski gegen das Rüdigersche Corps, eine sehr strenge Relation darüber erstattet haben.

Der Graf Montebello ist zum Adjutanten des Generalissimus, mit Unterlieutenants-Rang, ernannt, und dem Oberst Szydlowski, welcher das Commando über eine Brigade erhalten hat, beigegeben worden. Das 2te Uhlanen-Regiment hat sich mit Betrübniß von seinem tapfern Oberst Michael Rycielski getrennt, welchem ebenfalls das Commando über eine Brigade anvertraut ist.

Der Graf Roman Zaluski, der sich aus London nach Brüssel begeben hat, ist nicht zum polnischen Gesandten in Belgien ernannt, wie einige Blätter gemeldet haben, sondern nur mit einer besondern Mission an die Regierung und den belgischen Congreß beauftragt worden.

Addresse der litthauischen Insurgenten an den General Chlapowski.

Janow, den 10 Juni.

Wladislaw Jagello vereinigte Litthauen mit dem Königreiche Polen und Siegmund verschaffte uns durch die Union den Ehrentitel: "Brüder der Polen." Seitdem hatten wir als eine Nation gleiche Privilegien, Rechte und Freiheiten und theilten die Unglücksfälle, welche die polnische Nation unter der Regierung Johann Kasimir's, Michael's und Anderer erdulden mußte, gemeinschaftlich, so wie wir uns auch gegenseitig vertheidigten; bis der schwere Schlag, welcher die Nation im J. 1794 betroffen, uns nicht nur von der geographischen Charte verschwinden ließ und unsern Boden zerstückelte, sondern selbst aus unserm Gedächtnisse zu verlöschen suchte, daß wir eine brüderliche Nation gewesen. Trotz der Wachsamkeit und Aengstlichkeit unsrer gegen uns verschwornen Feinde blitzt jedoch anjetzt mit der Hülfe Gottes, der unsre dreißigjährigen Bedrängnisse gesehn, das siegreiche Schwert in den Händen der Polen, und der Russe wird bald den polnischen Boden räumen. Auch wir fühlten dieses Bedürfniß: die Liebe unsrer Jünglinge zum Vaterlande, der Wunsch, dasselbe aus seiner Schmach zu erheben, wurde, ungeachtet der despotischen Maaßregeln der Regierung, ihrer Verfolgungen und Einkerkerungen, des Mangels an Waffen und Munition, immer lebhafter, und am 3 April eröffnete der Bezirk Trozki, welcher nur aus einigen Kirchspielen besteht, den Insurrections-Act, erhob das Schwert gegen den Tyrannen, unterbrach die Communication zwischen Kowno und Wilna, und versagte das anbefohlne Truppen-Contingent. Diese von noch unzulänglichen Kräften unterstützte Wirksamkeit unsers Bezirks konnte nicht lange währen, denn das regelmäßige Militär der Feinde zwang uns zum Rückzuge, und da wir wegen der unbequemen Lage unsres 20 Meilen langen und nur wenige Meilen breiten, überdieß zwischen Wilna und Kowno gelegenen Districts mit einander nicht communiciren konnten, so wandten wir uns nach Wilna hin, verbanden uns mit einem Theile des Upitschen und Wilkomirzschen Bezirks, und lieferten den Russen im Trozkischen manches Treffen, in denen jedoch der Eifer und die Entschiedenheit unsrer edlen Jugend ihre Unkenntniß kriegerischer Taktik nicht ersetzen konnten. So kamen wir nach neunwöchentlichen Wanderungen in verschiedenen Bezirken, nach vielen ungünstigen Gefechten mit dem Feinde, beinahe zur Verzweiflung, als wir zur glücklichen Stunde unter Deinem Commando, geehrter General Chlapowski, unsre polnischen Brüder erscheinen sahen, uns aus diesem Abgrunde zu erretten. Brüder, die Dankbarkeit, zu welcher wir dadurch gegen euch verpflichtet sind, wird nie aus unsern Herzen schwinden; unsre Nachkommen werden euren Namen ehren,

Huldigung und Verehrung der polnischen Regierung und dem Generalissimus für ihre Obhut und Sorgfalt: Dir aber, geehrter General, der Du zuerst unser Gebiet betreten und dadurch Deine wahrhafte Anhänglichkeit zu uns bekundet hast, weihen wir gern unser Leben, stellen unser Vermögen zu Deinem Befehle und wünschen dadurch nur Deinen Zweck zu entsprechen und in der Vertheidigung unsres Landes die Pflichten eines guten Polen zu erfüllen. Verfüge über uns nach Gutdünken, General, was Du befiehlst, soll vollzogen werden. Versichere die National-Regierung und den Generalissimus, daß wir, so weit unsre Kräfte und Fähigkeiten reichen, nur für das allgemeine Beste und für die Behauptung des theuren Namens Polen leben werden. Wir wünschen nur, daß Litthauen nicht als eine Provinz Polens, sondern als ein von ihm unzertrennliches Land angesehen, und daß sowohl in Civil- als Militär-Gesetzen und Verordnungen diese Integrität beobachtet werde.

Memel, den 6 Juli.

In der Nähe von Polangen und ungefähr 3 Seemeilen von hier lagen gestern 8 russische Kriegsschiffe, darunter mehrere Dreimaster, vor Anker. Sechszehn Kanonen sollen in Polangen ausgeschifft worden seyn. (Pr. Stzg.)

Wien, den 5 Juli.

Einem aus Uscilug vom 25 Juni eingegangenen Berichte zufolge, hat der General Rüdiger den polnischen General Chrzanowski, welcher am 20 Juni aus der Gegend von Zamosc aufgebrochen und am 22 bei Lublin erschienen war, in der Nähe dieser Stadt angegriffen und geschlagen. Die Polen haben in diesem Gefechte 600 Gefangene, welche am 25 durch Uscilug passirten, und 6 Kanonen verloren. — Nachrichten von der gallizischen Gränze vom 27 Juni zufolge, hörte man am 24 Juni aus der Gegend von Krasnik (am rechten Weichsel-Ufer) anhaltendes Geschütz- und Kleingewehrfeuer, und konnte von der Gränze aus den Rückzug mehrerer polnischen Infanterie-Abtheilungen nach Zawichost wahrnehmen. Seit einigen Tagen hatte man dort an dem Bau einer Schiffbrücke thätigst gearbeitet, und es waren zu diesem Behufe Pontons aufwärts der Weichsel angelangt. (Ö. B.)

In der zweiten Hälfte des verflossenen Monats Juni haben sich unter den aus der Marmarosch mit Salz-Transporten abgegangenen Flößern zu Tiszisza Ujlak, im Ugotser Comitate, einige bedenkliche Sterbefälle mit Cholera ähnlichen Symptomen ergeben. Dieses Ereigniß hat gleich anfangs, bei dem bekannten vielfältigen Verkehr der Bewohner der Marmarosch mit jenen des von der Cholera heimgesuchten Kolomraer Kreises in Gallizien, die größte Aufmerksamkeit der Local-Behörden erregt und die zweckmäßigsten Vorkehrungen veranlaßt. Als jedoch am 25 v. M. auch zu Csett-salve im Beregher Comitate ein Salzflößer und ein Bauer, welcher bei den Flößern Wachtdienste verrichtet hatte, in zwei Dörfern unweit Tarkany, in der Zempliner Gespanschaft aber am 25 und 26 v. M. 3 Personen, welche mit den Salzflößern Umgang gepflogen, endlich gleichfalls am 25 und 26 v. M. in Tokay in der nämlichen Gespanschaft sieben Personen, welche mit den Salzflößern in Verbindung gestanden haben sollen, schnell hinter einander starben; so glaubten Se. Kais. Hoh., der Hr. Erzherzog Reichs-Palatin, unter deren Leitung die Sanitäts-Commission im Königreiche Ungarn steht, die wenn auch eben so unverzüglich als zweckmäßig eingeleiteten Vorkehrungen der Local-Behörden noch durch andere umfassende Maaßregeln unterstützen zu sollen. Höchstdieselben verfügten daher, nachdem außer den eingeleiteten örtlichen Absperrungen auch der Marmoroscher, Ugotser und Beregher Comitate durch einen eigenen Cordon von dem übrigen Theile Ungarns geschieden, die Theiß längs ihrem Laufe bis Szolnok unter gehörige Aufsicht und und Ueberwachung gesetzt worden, vorläufig auch Absperrung jenes Theiles von Ungarn, der längs dem Zug der Theiß von Tiszisza Ujlak bis Szolnok durch die Salzflößer bedroht seyn könnte. Se. Kais. Hoh. ordneten hiernach die Aufstellung eines Cordons an, welcher sich von Siebenbürgen längs der Berettyó an die Theiß und von da längs der Zagosa und Tarna über Erlau und Miskolcz an der Hernath über Kaschau und Eperies an die gallizische Gränze bei Zboro ziehen wird. Die Sanitäts-Hof-Commission hat deshalb für so lange, als die in Ungarn beschlossenen Sicherheits-Anstalten nicht in volle Ausübung gebracht sind und die Ausfertigung legaler Gesundheitspässe für die aus den verdächtigen Gegenden kommenden Personen, Waaren und Effecten nicht eingeleitet ist, verordnet, daß aller Verkehr an der Gränze von Mähren, Oesterreich, Steyermark und Krain mit Ungarn unter strenge Aufsicht gesetzt und nur mit Beobachtung der gehörigen Vorsichtsmaaßregeln, worunter auch die vorschriftsmäßige Reinigung der aus Ungarn in die genannten Provinzen kommenden Briefschaften gehört, bewerkstelligt werde. (W. Z.)

Se. Maj. der Kaiser werden nur 4 bis 5 Wochen in Baden verweilen und sodann einen kurzen Besuch auf Ihren Familien-Gütern in Oberösterreich machen.

Berlin, den 10 Juli.

Vom 5—7 Juli starben zu Danzig an der Cholera 35 Personen. Bis zum 6 Juli Mittags sind abgesperrt 427, entsperrt 121, bleiben mithin noch gesperrt 306 Wohnungen.

So wie eine erfreuliche Abnahme des Uebels in Danzig bemerklich wird, eben so scheint dasselbe auch in den andern davon ergriffenen Ortschaften sich zu ermäßigen. In Schirwind, im Pillkallner Kreise (im Gumbinner Regierungsbezirke), ist von mehreren daselbst angekommenen Kais. russischen Soldaten, welche aus der polnischen Gefangenschaft entflohen waren, einer in dem zur Contumaz angewiesenen Locale am 1 d. M. mit Symptomen der Cholera erkrankt und bald darauf gestorben. Nicht lange nachher erkrankte und starb auch eine Person, welche die Krankenwartung in dem Contumaz-Gebäude übernommen hatte. Es ist auf das Angemessenste dafür gesorgt worden, daß die russischen Flüchtlinge in der Quarantäne bleiben, und durch sie die Krankheit nicht weiter verbreitet werde. — Bei Schmaleninken sind 61 mit verschiedenen Gegenständen beladene polnische Wittinnen angekommen und haben den Stromeingang in Preußen gewünscht. Es sind dieselben aber unter Contumaz gestellt und übrigens alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Einschleppung der Cholera durch ihre Führer oder Ladung unmöglich zu machen. — In Schlesien ist der

Militär-Cordon — wegen der Weiterverbreitung der Cholera in Polen und namentlich des Ausbruches derselben in Czenstochau, Siewierz und Chrzanow — von Lubliniez bis zur Weichsel, Oswiencim (Auschwitz) gegenüber, verstärkt worden. — In russisch Neustadt und in Willkowischken, wie auch in Kaidany, unfern Georgenburg, soll von Neuem die Cholera um sich greifen.

Paris, den 6 Juli.

Die Wahlen haben in Paris nunmehr begonnen. Im ersten Arrondissement melden sich: Hr. Nitot, patriotischer Candidat, ministerieller Hr. Casimir Perrier und General Matthieu Dumas; im zweiten: Hr. Laffitte, Patriot, ohne Widerspruch; im dritten: ebenfalls Hr. Laffitte, ministerieller Candidat, Hr. Odier; im vierten: Hr. Odilon Barrot, Patriot; ministerieller, Hr. Ganneron; im fünften: Hr. E. Salverte, Patriot: ministerieller, Hr. Bourgeois; im sechsten: Hr. v. Corcelles, Patriot, ministerieller Hr. F. Delessert; im siebenten: Hr. A. de Laborde, Patriot, ohne Widerspruch; im achten: Hr. Dannou, Patriot: ministerielle, die HH. Bouvatier und de la Rue; im neunten: Hr. N. Lemercier, Patriot: ministerielle, Baron v. Schonen und Hr. Crosnier; im zehnten: Hr. Chardel, Patriot, Graf Lobau und Hr. Arnault vom Institut, ministerielle; im eilften: Hr. Boulay de la Meurthe, Patriot, und der Justizminister Barthe; im zwölften: Hr. Arago, Patriot, Hr. Panis, ministerieller; im dreizehnten: die HH. Evariste Dumoulin und Renel, Patrioten, die HH. Desgranges und Charles Dupin, ministerielle; im vierzehnten: die HH. Cadet-Gassecourt und de Lascases, beide Patrioten.

Der Präsident des Conseils hat mit dem Grafen Lobau die Uebereinkunft getroffen, die Pariser Wähler während der Dauer der Wahlen von dem Dienste der Nationalgarde zu befreien.

Dieser Tage bildete sich ein Haufe von etwa hundert Menschen vor dem Hotel de Bruxelles. Man sang die Parisienne und die Marseillaise und rief: Es lebe Polen! In jenem Hotel wohnte nämlich ein polnischer Officier, der an seiner Uniform erkannt und jubelnd nach Hause gebracht wurde. Er zeigte sich bald darauf am Fenster, entschuldigte sich, nicht gut Französisch reden zu können, und schloß mit den Worten: Franzosen und Polen, Brüder auf immerdar!

Gestern Abend versammelte sich wieder ein Haufe von Arbeitern auf dem Chatelet-Platze und verlangte Arbeit und Brot. Einer derselben sagte: die Nationalgarde will uns zu Leibe; man will ihr einreden, daß wir plündern wollen. Wir haben uns in den drei Tagen geschlagen: hat man aber wohl gestohlen? Einer der Anwesenden machte die Bemerkung, es wäre auch in den Julitagen in einigen Häusern gestohlen worden. Dieser wurde gemißhandelt und entkam nur mit genauer Noth.

Verflossene Nacht fand man gegen 200 Zettel im Faubourg St. Antoine angeschlagen, in welchen die Arbeiter zu tumultuarischen Bewegungen aufgereizt wurden. Die Arbeiter haben selbst die Anschläge abreißen helfen.

Dem Vernehmen nach, wird das englische Geschwader von Portsmouth eine westliche Richtung nehmen und nach dreiwöchentlicher Kreuzfahrt in Plymouth einlaufen.

Die Truppenmärsche nach der belgischen Gränze dauern immer fort. Givet scheint der Schlüssel künftiger etwaniger Militär-Operationen werden zu sollen.

Nach dem Temps ist der regierende Herzog von Coburg nach London gereist, um seinen Bruder zu veranlassen, die belgische Krone auszuschlagen; in den Londoner politischen Clubbs wettet man 5 gegen 3, daß Prinz Leopold nicht auf den Continent gehen werde. Die Conferenz soll sich auf jene Ablehnung gefaßt machen und die Theilung Belgiens zur Sprache bringen. Würde diese Theilung versucht werden, so dürfte ein allgemeiner Krieg unvermeidlich seyn.

Bei der polnischen Gesandtschaft hieselbst findet man Wiederschein sämmtlicher Meinungs-Nüancen, welche die Warschauer Regierung spalten. Hr. Stanislaw Plater, Mitglied der Gesandtschaft, ist von der gemäßigten Partei, und sein Rath hat großen Einfluß auf den Gesandten, General Kniaziewicz. Ein kräftiger Patriot, Gurowski, welcher vom Schlachtfelde von Grochow in einem besondern Auftrage nach Paris abging, hat so eben in einer an Thatsachen reichen Flugschrift dem Publicum einen Theil der Umtriebe der gewissermaßen russischen Partei in Warschau vor Augen gelegt.

Der Abbé Chatel hat sich der Kirche Clichy-la-Garenne bemächtigen wollen, um daselbst seinen neuen Cultus zu halten. (Er liest die Messe auf Französisch.) Auf Befehl des Unterpräfecten von St. Denis sind ihm die Thüren geschlossen worden. Hr. Chatel hat auf dem Platze einen Altar errichten lassen, und die Messe unter freiem Himmel gehalten.

Zu Poitiers wird ein Denkmal zu Ehren des Generals Berton errichtet.

N. S. Die Wahlen scheinen zu Gunsten der Minister auszufallen. Die Wahl des Hrn. v. Corcelles ist sehr zweifelhaft geworden; die der HH. Lemercier, Arago und Nitot werden lebhaft bestritten. Im dritten Arrondissement ist Hr. Odier heute Nachmittag um 5 Uhr mit einer Majorität von 164 Stimmen gegen Hrn. Laffitte erwählt worden. Unter 902 Candidaten, die sich im ganzen Umfange Frankreichs gemeldet haben, zählt man nur 63 Anhänger an der Erblichkeit der Pairie; 396 haben sich dagegen ausgesprochen; die andren haben sich geweigert, sich entschieden zu erklären.

Aus Holland, vom 27 Juli.

Für die auswärtigen Verhältnisse herrscht nicht mindere Thätigkeit, als in den Generalstaaten für die inneren, und die klare Ansicht von den nächsten unausweichlichen Ereignissen scheint alle bisherigen Illusionen, wenn solche noch vorhanden gewesen seyn mochten, zerstreut zu haben. Man spricht im Publicum viel von einem neuen Memorandum, welches von Seiten der Londoner Conferenz Sr. Maj. dem Könige zugekommen seyn soll, und worin man ihn ersucht, im Falle eines Angriffs der Belgier, den ersten Choc ruhig und resignirend auszuhalten, indem in solchem Falle die vortheilhaftere Stellung Niederland verbleiben und der Beistand der Mächte unfehlbarer seyn würde. Das holländische Publicum ist jedoch mit den Memoranden eben so wenig zufrieden, als das belgische mit den Protokollen, und viele eifrige Patrioten wünschen von Herzen den Kampf, welcher doch ein einstiges Ende und Möglichkeiten irgend eines günstigen Erfolges verheißt, während der gegenwärtige Zustand alle Kräfte immer mehr aufzehrt und die durch keine Thaten beschäftigte Nationalität nur erschlaffen macht. Was

man seit einiger Zeit in fremden Journalen über den russischen Einfluß auf unsren Hof gesprochen, scheint sehr gewagt; Jedermann, der des Königs Persönlichkeit und den Charakter der Holländer kennt, weiß, wie unabhängig und unzugänglich fremden Rathschlägen beide sich bewegen. In einer Zeit jedoch, wo ein erhabener Monarch, nach Durchlesung jener bittern Antwort Wilhelm's I. auf das bekannte Protokoll, auszurufen genöthigt war: "Es ist ein Unglück — er hat Recht — aber ich kann ihm leider jetzt nicht helfen" — ist es natürlich, daß jeder Bedrohte den Anker sucht, von welchem er glauben kann, daß er ihn zur Rettung führen werde. (A. Z.)

Gent, den 5 Juli.

In der heutigen Versammlung des National-Vereins herrschte, obgleich sie kein Resultat herbeiführte, dieselbe Gährung, wie gestern. Der Präsident hatte fortwährend nichts zu thun, als das Toben der Mitglieder zu beschwichtigen, die durchaus nach Brüssel stürmen wollen. Wenn das Ministerium nicht bald geändert wird, wenn die 18 Artikel nicht verworfen werden, so haben wir eine neue Revolution zu erwarten. — Ein neues Journal wird dieser Tage statt des Journal de Gand erscheinen. In allen Wirthshäusern vertheilt man die Brüsseler Emancipation, und zwar unentgeldlich.

Es ist acht Uhr. Zahlreiche Gruppen bilden sich auf allen Plätzen; nur mit Mühe kann man noch über den Platz vor dem Stadthause durchdringen. Auf die Nacht ist der Abmarsch nach Brüssel angezeigt. Am Brüsseler Thore sollen sich schon viele Menschen versammelt haben; die Nacht wird stürmisch seyn. Möchte doch der Congreß die Augen öffnen. Man hört schreien: Es lebe die Minorität! —

Abends halb 12 Uhr.

Am Brüsseler Thore hat man jeden, der mit einer Flinte bewaffnet ist, zurückgewiesen; nur die Piken- und Sensenmänner sind herausgelassen worden: sie sind auf dem Marsche nach Brüssel. General v. Mathieu hat einschreiten müssen; er hält noch mit einem Piket Cavallerie am Brüsseler Thore. Ein andres Piket steht auf dem Kanterplatze. Vor dem Stadthause herrscht noch immer dieselbe Aufregung. Die ganze Stadt ist in Unruhe.

Am 6 Juli, 1 Uhr Morgens.

Auf dem Kanter sind gegen 1000 Mann Infanterie und Cavallerie aufmarschirt, um jeden Volks-Auflauf zu unterdrücken.

Lüttich, den 7 Juli.

Der gestrige Tag verging ruhig. Zwischen 9 und 10 Uhr rief man in der Nähe des Rathhauses und in andern Stadttheilen: Nieder mit den Ministern! Auf dem Platze des Stadthauses versammelte sich das Volk und eine neue Protestation gegen die 18 Artikel wurde abgefaßt und heute Morgen um 4 Uhr nach Brüssel befördert. Die Protestation droht mit Bürgerkrieg, wenn man die Artikel annehme. Hr. Defacqz, einer der Schöppen der Stadt Lüttich, ist mit einem Officier der Bürgergarde abgereist, um dem Regenten diese Protestation, welche von 74 angesehenen hiesigen Einwohnern unterzeichnet ist, zu überreichen.

Gestern Abend und heute Morgen wurden Truppen nach St. Gilles und Serain gesandt, um die dortigen Kohlen-Arbeiter im Zaum zu halten.

Die Leute, welche gestern den Tumult anregten, hatten von einem Tambour Generalmarsch schlagen lassen, um mehr Volk zu versammeln. Später drangen sie in einen Waarenladen und nahmen dort Zeug zu einer französischen dreifarbigen Fahne. Eine Patrouille drang jedoch alsbald auf den Haufen ein, zerstreute ihn und nahm die Fahne weg.

In einer Versammlung des National-Vereins der Provinz Namur ist einstimmig beschlossen worden, dem Congresse eine Protestation gegen die Präliminarien zu überschicken.

In Grammont herrscht einige Aufregung. Der Commandant der Bürgergarde hatte sich auf den Weg gemacht, um mit seinem Corps nach Brüssel zu marschiren; unterweges erfuhr er, daß dort alles ruhig sey, und kehrte sogleich wieder um.

Brüssel, den 7 Juli.

Gestern und heute dauerten die Debatten im Congresse über die Präliminar-Artikel fort. Die bisherige Minorität scheint an Anzahl immer mehr zu gewinnen, wozu theils die Furcht vor Volksbewegungen beitragen mag. Aufsehen erregt, daß ein Deputirter für Antwerpen, Hr. Claes, sich gegen die Annahme erklärte, weil seine Vaterstadt dadurch einen Todesstoß erleiden würde. "Denn — fragte er — wie ließe sich der Handel von Antwerpen beschützen, wenn Belgien keine Kriegsschiffe bauen dürfte? Und wer wird die Holländer hindern, wenn sie im Besitze des linken Schelde-Ufers sind, nicht etwa die Schelde zu sperren, denn das wäre zu tractatenwidrig, wohl aber einen Seezoll zu erheben? Und daß Holland zu Chicanen aller Art fähig sey, beweiset sein Benehmen in der Rheinschifffahrts-Angelegenheit seit 1815." In der heutigen Sitzung sprachen unter andern für die Annahme die HH. Osy und van de Weyer, Letzterer jedoch mit Vorbehalt der National-Ehre. Es wird immer wahrscheinlicher, daß weder eine unbedingte Annahme noch Verwerfung erfolgen und demnach der provisorische Zustand unter andrer Gestalt noch länger fortdauern wird.

Der General Lehardy de Beaulieu, dessen Sohn und der Baron Alfred v. Armagnac sind gestern verhaftet worden, weil sie, dem Vernehmen nach, die Bürgergarde von Grammont zum Marsche nach Brüssel bewegen wollten.

Gestern Morgen hat sich eine Deputation der hiesigen Bürgergarde zu dem Regenten begeben und ihm folgende Addresse überreicht: "In dem Augenblicke, wo einige der Nation, der sie angehören, unwürdige Fremdlinge, in Gemeinschaft mit einer Handvoll Intriganten, durch die niedrigsten Umtriebe die Einigkeit des belgischen Volks zu zerstören, zur Anarchie aufzureizen und das Feuer des Bürgerkrieges anzufachen suchen, haben Sie einen Aufruf an die Bürgergarde erlassen. Er soll nicht wirkungslos verhallen. Die Bürgergarde hat dem Regenten Treue, der Constitution und den Gesetzen des belgischen Volkes Gehorsam geschworen; sie wird ihrem Eide treu seyn. Wir, die wir den Geist kennen, der sie beseelt, können Ihnen betheuern, daß sie auf Ihr Wort, den Bestimmungen des Congresses, sie mögen lauten wie sie wollen, unter allen Umständen Achtung und Folgsamkeit verschaffen, und in jedem Falle das Gesetz in Kraft erhalten werde. Die Generale, Obersten, Oberstlieutenants und Majore der Brüsseler Bürgergarde."

Der Oberbefehlshaber der Bürgergarde, Baron van der Linden van Hoogvoorst, fordert seine Un-

ergebenen im Namen des Regenten auf, für die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen und sich von einigen Intriganten, Gegnern unsrer Unabhängigkeit und Ruhe, nicht verleiten zu lassen.

Man versichert, die HH. Lebeau, Devaux und Sauvage werden ihre Entlassung als Minister einreichen, die Conferenz-Vorschläge mögen angenommen werden oder nicht. Der Belge spricht schon von einer neuen Ministerial-Combination. Hr. Tielemans würde demnach wieder das Ministerium des Innern, Hr. v. Brouckere das des Krieges, Hr. Raikem das der Justiz und Hr. van de Weyer das der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen; Hr. Duvivier würde das Finanzministerium ad interim behalten.

Da die bisherigen Sicherheitsmaaßregeln zur Erhaltung der Ruhe in Antwerpen nicht hinlänglich gewesen sind, und fortwährend Fremde zur Anzettelung von Unruhen sich daselbst einschleichen: so hat die dortige Behörde eine sehr strenge Fremden-Ordnung erlassen, und beschlossen, daß alle Familienväter und ihre über 16 Jahre alte Söhne sich mit Sicherheitskarten zu versehen haben.

Stockholm, den 5 Juli.

Se. Maj. der König haben unterm 2 d. M. zu verordnen geruhet, daß Roggen, Gerste und Hafer bis zum Schlusse des Monats August gänzlich abgabenfrei vom Auslande in Norwegen eingeführt werden dürfen.

Kiel, den 9 Juli.

Zur Verstärkung der Militär-Quarantäne-Linie in Wagrien sind aufs Neue zwei Commando's unter Befehl der Lieutenants v. Halle und v. Neergaard vom lauenburgischen und schleswigschen Jäger-Corps abgegangen. Der Capitän v. Renouard vom schleswigschen Jäger-Corps ist zum Inspections-Officier der Quarantäne-Linie auf der schleswigschen Ostseeküste von Apenrade bis Bülck ernannt worden.

Man liest im hiesigen Correspondenzblatte: "Was im 151sten Stücke des Hamburger unparteiischen Correspondenten unterm 24 Juni von Kopenhagen aus über die Audienz der ritterschaftlichen Deputation in Rendsburg bei Sr. Maj. dem Könige erzählt wird, mußte allerdings Jedem, der mit den Verhältnissen nicht ganz unbekannt war, auffallend erscheinen. Zur Beseitigung der Zweifel und Mißdeutungen, zu denen jene, die Wahrheit entstellende Nachricht Anlaß geben könnte, wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß bei dieser Audienz der von Sr. Maj. neuerdings zum Wohl der Herzogthümer getroffenen Maaßregeln (womit doch wohl das allgemeine Gesetz wegen Anordnung von Provinzialständen in den Herzogthümern vom 28 Mai d. J. gemeint seyn wird) überall nicht gedacht, noch weniger dafür eine Dankäußerung vorgebracht worden. Das Vertrauen und die Verehrung, mit denen die gesammten Unterthanen in den Herzogthümern, wie in dem Königreiche, von jeher ihrem Könige anhingen, ist auch durch die Ereignisse der neusten Zeit nicht erschüttert worden, und es bedurfte daher nicht der Stütze eines besondern Standes, um seinen Thron aufrecht zu erhalten. So wenig es daher der ritterschaftlichen Deputation einfallen konnte, ihre Freude darüber auszudrücken "daß sie jetzt wieder werden würde", was sie niemals aufgehört hat, mit den übrigen treuen Unterthanen in den Herzogthümern zu seyn — "eine Stütze seines Throns"; eben so wenig haben Se. Maj. der König Veranlassung gefunden, Ihr Wohlgefallen an den Ihnen dargebrachten Gesinnungen von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer gegen Sie und Ihr Haus, und Ihre Zuversicht zu der treuen Ergebenheit derselben mit den Worten auszudrücken, die Ihnen als Antwort darauf beigelegt worden."

Freiburg (in Baden), den 20 Juni.

Seit vier Monaten haben wir das Vergnügen, den berühmten Reisenden, Hrn. G. v. Langsdorf, Kaiserl. russischen Staatsrath, in unsrer Mitte zu besitzen. Wenn wir bisher hierüber schwiegen, so geschah dieß aus dem Grunde, weil wir vor seiner Ankunft hieselbst in mehreren öffentlichen Blättern die traurige Nachricht lasen: daß derselbe ganz besinnungslos und geistesschwach sey, und wir dieses zu beurtheilen früher nicht im Stande waren. Nun aber, da wir denselben in dieser Zeit beobachtet haben, und in diesem Gerüchte nur eine offenbare Unwahrheit erblicken, gereicht es uns nicht allein zum Vergnügen, sondern wir halten es selbst für Pflicht, der Welt hierdurch bekannt zu machen: daß Hr. v. Langsdorf nichts weniger als geistesschwach oder abwesend ist; daß er bei seinen bedeutenden Reisen zwar körperlich sehr gelitten hat, doch auch dieses Uebel seit seinem hiesigen Aufenthalte bedeutend gemindert wurde, so daß wir mit Recht hoffen dürfen, derselbe werde sich in unsrem gemäßigten und freundlichen Klima bald ganz erholen. Wir wünschen dieses, als dessen Landsleute, von Herzen, um diesen allgemein geschätzten Gelehrten und biedern Mann noch lange in unsrer Mitte zu besitzen.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

So eben hat im Verlage der Unterzeichneten die Presse verlassen:

Rathschläge an das Publicum zur Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera von Dr. J. K. Lichtenstädt, Professor der Medicin, praktischem Arzte in St. Petersburg ꝛc. ꝛc. Preis brochirt 5 Sgr.

Ihrem Inhalte nach zerfällt die obengenannte Schrift in folgende vier Haupt-Abschnitte: I. Die Erkenntniß der Krankheit. II. Schutzmittel gegen die asiatische Cholera. III. Heilmittel gegen die asiatische Cholera. IV. Besondere Vorkehrungen.

Berlin, 1831.

Haude und Spenersche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Ablösung der Glieder in den Gelenken.

Von Dr. *F. Th. Zanders*, prakt. Arzte und Wundarzte in Düsseldorf.

134 Seiten in gr. 8.

Düsseldorf, bei J. E. Schaub. 18 Sgr.

(Hamburg, bei Herold zu haben.)

Hannover. Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, zur Beförderung einer Gesammt-

Ausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters, herausgegeben vom Archivrathe, Dr. G. H. Pertz. Sechsten Bandes erstes bis viertes Heft. gr. 8. 1831. 2 Rthlr. (Der fünfte Band in 6 Heften kostet 2½ Rthlr.)

Verkaufs-Anzeige.

Das wegen seiner höchst reizenden Lage im Sachsenwalde bekannte und beliebte, auch wegen seiner Revenüen zu empfelende Gut *Friedrichsruhe* ist mit allen Aeckern, Hölzungen, Inventar Gegenständen etc. unter der Hand billig zu verkaufen. Die äusserst vortheilhaften Bedingungen sind mittelst portofreier Briefe bei dem Herrn Kammer-Consulenten Sponagel in Ratzeburg und Herrn Dr. Carl Trummer in Hamburg zu erfragen.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat, auf gestemendes Imploriren von Georg Abraham Möller — Behufs Aufhebung der zwischen ihm, dem Imploranten, und Johann Peter Kiep seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar d. J. hieselbst unter der Firma von Kiep Möller et Co bestandene Handlung, deren gänzliche Liquidation mit allen Activis und Passivis J. Hann. Peter Kiep übernommen habe — ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar 1831 bestandene Handlungs-Firma von Kiep Möller et Co. aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige per mandatarium ad acta constituendum, sub pœna præcluſi et perpetui silentii, im Wohllöblichen Niedergerichte sich melden und eventualiter zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf gestemendes Imploriren von Liman Delbanco, als Beneficial-Erben des hieselbst verstorbenen Samson Elias Delbanco, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den Nachlaß dicti defuncti, Samson Elias Delbanco, aus irgend einem Grunde, als Bürgschaft, Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Versprechen oder aus sonst einem Rechtstitel, Ansprüche zu haben glauben, verpflichtet seyn sollen, sich, und zwar Auswärtige durch einen gehörig ad acta constituirten Bevollmächtigten, bis zum 26sten September d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden und ihre Forderungen zu justificiren, unter dem Präjudiz des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens im Unterlassungsfalle.

Hamburg, den 9ten Mai 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Heinrich Ebelloop Wiegreffe, in Firma J. H. et C. Wiegreffe, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten curat. bonorum per publicum Proclama injungiret worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche führen der, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 19ten August d. J., auf hiesiger Niedergerichtlicher Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 8ten Juni 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Christian Thomas Schuldt, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungiret worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche führen der, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 2ten September 1831, auf hiesiger Niedergerichtlichen Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præcluſi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Juni 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Carl August Buchholz für Sr. Marc André Souchay, in cura hereditatis der verstorbenen Maria Margaretha, gebornen Lübeck, weiland Carl Heinrich Schenck nachgelassenen Wittwe, befindet sich dieselbst, zu Hamburg und Riga ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß der am 27sten Februar 1831 dieselbst verstorbenen, aus Hamburg gebürtigen Maria Margaretha, gebornen Lübeck, des weiland Kaufmanns aus Riga, Carl Heinrich Schenck nachgelassenen Wittwe, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen haben, schuldig erkannt werden, sich damit spätestens am 19ten August d. J. sub præjudicio præcluſi beim implorantischen Anwalde gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber im hiesigen Niedergericht gebührend anzugeben.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 21sten Mai 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Von Seiten des Rathes dieser Kayserlichen Gouvernements-Stadt werden Alle und Jede, welche als Erben oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an den geringfügigen Nachlaß der dieselbst verstorbenen Wittwe Dorothea Dieckhoff, gebornen Schwandeck, Ansprüche zu formiren gesonnen seyn möchten, oder der Verstorbenen aus irgend einem Verhältnisse schuldig geblieben, desmittelst aufgefordert: Erstere bei Verlust ihrer Gerechtsame ihre Prätensionen binnen nun und sechs Monaten, spätestens also am 15ten November dieses Jahres, mittelst in duplo bei dem hiesigen Stadtsecretariate, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirten Bevollmächtigte einzureichender schriftlichen Eingaben gehörig anzumelden und rechtsgenüglich zu deduciren und zu verificiren: Letztere aber ihre Verbindlichkeiten in gleicher Frist, und auf gleiche Weise bei gesetzlicher Strafe anzuweisen.

Reval Rathhaus, den 16ten Mai 1831.

(L. S.)

Ad mandatum:

A. C. L. Jordan, Secrt.

Der gerichtlich bestellte Curator der abwesenden Juliana Margaretha Leis, für die hieselbst ein ihr aus dem Nachlasse ihres dieselbst verstorbenen Bruders Johann Andreas Leis zugefallenes kleines Vermögen, das gegenwärtig ungefähr Einhundert Rthlr. Courant beträgt, administrirt wird, und von welcher hier nichts weiter bekannt ist, als daß sie am 20sten März 1760 zu Neukirch bei Saarbrück gebürtig und nach Amerika gegangen seyn soll, hat bei dem hiesigen Obergerichte, indem er bemerklich gemacht, daß diese Abwesende, wenn sie sich am Leben befände, bereits über 71 Jahr alt seyn würde, die Erlassung eines verschriftsmäßigen Proclams an selbige, um demnächst ihre Todes-Erklärung und fernere gerichtliche Verfügung über ihr Vermögen zu bewirken, erbeten. — Da nun diesem Antrage Statt gegeben worden ist: so werden die gedachte Juliana Margaretha Leis, und, insofern sie verstorben ist, ihre etwanigen ehelichen Leibeserben, auch überhaupt alle und jede, welche an das für selbige hieselbst verwaltete Vermögen, sey es als Erben oder aus irgend einem sonstigen rechtlichen Grunde, einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie aufgefordert und beschligt, sich am 10ten October d. J. bei dem hiesigen Obergerichte zu melden, resp. ihre Ansprüche und Forderungen anzugeben und zu justificiren, auch gerichtliche Verfügung zu gewärtigen, mit der dingefügten Verwarnung, daß, wenn sie sich in dem angesetzten peremtorischen Termine nicht melden, sie, die abwesende Juliana Margaretha Leis, für todt erklärt, ihre etwanigen ehelichen Leibeserben aber und alle sonstigen Personen, die sich nicht angegeben haben, mit ihren vermeinten Ansprüchen präcludirt werden, ihnen ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und über das administrirte Vermögen weitere rechtliche Verfügung erlassen wird. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 16ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Unterzeichneter, dessen Haus zur Aufnahme von Badegästen in jeder Hinsicht auf das Beste und Bequemste eingerichtet ist, empfiehlt sich hiedurch denselben bestens, und wird stets bemüht seyn, den Aufenthalt der ihn Besuchenden so angenehm als möglich zu machen.

Helgoland, den 7ten Juli 1831.

P. Volkers, Postmeister.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verbindung machen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Neustrelitz, den 8ten Juli 1831.

F. v. Graevenitz.
C. v. Graevenitz, geb. v. Günderode.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau, geb. Stoppel, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Ritzebüttel, den 10ten Juli 1831.

Walther, Pastor.

Am 11ten Juli Abends wurde meine liebe Frau, geb. Arnemann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, 1831.

Matthias Bauck.

Diesen Nachmittag endete ein Lungenschlag die langen körperlichen Leiden des Herrn Johann Conrad Westermann, im beinahe vollendeten 66sten Jahre seines rechtschaffenen und thätigen Lebens; welches seinen Verwandten und gewiß zahllosen Freunden und Bekannten im Namen dessen Universal-Erbin, der Frau M. E. Schütze, geb. Ritter, angezeigt wird von dessen Testaments-Vollstreckern

Jürgen Joachim Gottfried Meyer
und
Ludwig Eduard Benjamin.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

In der besten und angenehmsten Gegend von Vierlanden, nahe dem Zollenspieker, ist eine schöne Landstelle mit vollem Inventarium und Erndte, Familien halber sogleich abzustehen.

Das Nähere dieserwegen Kattrepel No. 26.

Hamburg, den 12ten Juli 1831.

Herr Marr, Regisseur des Braunschweigschen Hoftheaters, hat hieselbst den Cyklus seiner Gastrollen beendet, und alle Freunde der Bühne danken demselben für den Kunstgenuß. Jeder, der ihn gesehen, wird es einräumen, daß er mit zu den ersten Künstlern Deutschlands gezählt werden kann. Unter mehreren seiner Gastrollen heben wir besonders den Mephistopheles im Faust und den Franz in den Räubern hervor. Es bleibt uns nichts zu wünschen übrig, als daß Göthe selbst Herrn Marr als Mephistopheles gesehen, und er würde ihm den Beifall nicht versagt haben. Herr Marr ist nun wieder abgereist, und unsre besten Wünsche folgen ihm nach.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 13ten: Der Maurer, Oper in 3 Aufz. Vorher: Die Ueberbildeten, Lustsp. in 1 Aufz., von L. Robert.

Fallissement.

Heute, den 12ten Juli: Johann Diederich Kleinschmidt mit circa Bco ℔ 250,000.

Hamburg, den 12 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques. . . . pr. Cassa	78¼	78⅛
»	4 pCt.	» . . . pr. ultimo	68	67⅞
»	»	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
»	»	» . . . pr. ultimo	—	—
»	Bank-Actien	. . . . . pr. Cassa	—	—
»	»	» . . . . . pr. ultimo	995	994
»	»	» . . . . . pr. Aug.	995	994
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. . . . . pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	58	57⅞
»	»	» » » pr. ultimo	58	57⅞
»	»	» » » pr. Aug.	—	—
»	4 pCt.	Obligat. . . . . pr. Cassa	—	—
»	»	» in Cert. . . . . pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe . . . . . pr. Cassa	85¼	85⅛
»	»	» » . . . . . pr. ultimo	85¼	85⅛
»	6 pCt.	Metall. in Cert. . . . . pr. Cassa	—	—
»	5 pCt.	» » . . . . . pr. Cassa	82	81¾
»	»	» » . . . . pr. ultimo	—	—
»	5 pCt.	Pap. Inscript. . . . . pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
»		Part. Obligat. . . . . pr. Cassa	—	—
»	»	» . . . . pr. ultimo	81	80
»	»	» . . . . . pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe . . . . . pr. Cassa	102¼	102⅛
Französ.	Rente à 5	» . . . . . pr. Aug.	—	—
»	» à 3 pCt.	. . . . . pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	. . . . . pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz. . . . pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 12 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186⅛	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 13/31	ß Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 8⅛	ß Bco.	2 Mt. d.
do.	13 » 9⅛ »	do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 11/16	St.	H. C. k. S.
do.	35 55/100		2 Mt. d.
Antw.	35 39/100	N.	W. k. S.
do.	35 55/100		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 146		
Frkf. a. M.	W. Z. 146⅜		
Prag	in 20 Kr. 146¼		6 W. d.
Wien	20 Kr. 146		
Triest	eff. 146¼		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	150¾	6	W. d.
Copenh. Rbth.	211		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 146⅓	6	W. d.
do.	—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102 7/16 ß	
Louis- u. Fr. d'or das St.	in Bco. 11 ℔ 3⅛ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	27	
Schillinge	27⅛ a 27⅜	
Neue ⅓ f. voll	31⅛	
Preuss. Cour.	49⅛	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr. d'or	33⅛	
Neue ⅓ f. voll	3⅛	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr. d'or	5	
Louis- u. Fr. d'or	1⅛	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	31 ß — ₰	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F. d'or	14 » 4⅛ »	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 »	27 » 10 »	
	8 a 11 »	27 » 10 »	
	12 a 15 »	27 » 10 »	
Fein Silber		27 » 10½ »	
Piaster		27 » 14 »	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN.
Montag, den 1. Januar. Anno 1810.

eigenhändig an D. Pedro geschrieben, um ihn nach Paris einzuladen. Uebrigens erregt das lange Ausbleiben der Gabarre Seine, an deren Bord sich die Königin Maria da Gloria befindet, einige Besorgniß.

Am 22 v. M. war unser Geschwader noch nicht vor Lissabon erschienen. Merkwürdig ist, daß auch das Linienschiff Suffren, welches von Brest abgegangen, sich dort noch nicht gezeigt hat. Vermuthlich erwartet es das Toulouer Geschwader auf offener See, um alsdann im Vereine mit dem Admiral Roussin eine ernstliche Demonstration gegen Lissabon vorzunehmen.

Der päpstliche Nuntius, Mgnr. Lambruschini, ist, dem Moniteur zufolge, nach den Bädern von Aix abgereiset. Die in seinem Hotel getroffenen Anstalten beweisen indessen, daß er seinen Posten nicht wieder antreten wird. Er hatte bekanntlich während der letzten Jahre der Regierung Carls X. großen Einfluß auf diesen Monarchen.

Nachrichten aus Nizza vom 26 v. M. zufolge, ist der Bundes-Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien am 3 Juni zu Stande gekommen. Seitdem werden außerordentliche militärische Anstalten an der sardinisch-französischen Gränze getroffen und die sardinische Regierung verwendet fünf Millionen zur Herstellung ihrer Festungen.

Briefe aus Griechenland melden, daß die französische Regierung ihrem dortigen Befehlshaber die Instruction ertheilt hat, den Präsidenten Kapodistrias gegen die Insurgenten zu unterstützen.

N. S. Zu Clamecy ist Hr. Dupin fast einmüthig erwählt worden, so wie zu Mamers Hr. Camillus Perrier; zu Chauny (im Aisne-Departement) dagegen Hr. Odilon Barrot und zu Conlommiers Hr. George Lafayette. Zu Rouen sind die HH. Barbet und Perou ernannt worden.

Hr. Armand Marast, bekannt durch eine Reihe auffallender Artikel in der Tribune, hat durch einen heute erschienenen Aufsatz allgemeines Aufsehen erregt. Er macht der Regierung die bittersten Vorwürfe über die verächtliche Weise, mit welcher Alles aufgenommen werde, was sich auf die Versuche der gestürzten Königsfamilie beziehe; er erlaubt sich sogar, derselben Verrath am Vaterlande und heimliche Uebereinstimmung mit den Legitimisten zu beschuldigen, in der Absicht, Heinrich V. zurückzuführen. Er belegt diese Behauptungen mit angeblichen Thatsachen und fordert von dem Ministerium Auskunft und Rechtfertigung.

Genf, den 28 Juni.

Die Deputation, welche der Schweizerbund nach Straßburg sendete, um da den König Ludwig Philipp zu begrüßen, bestand aus dem Bürgermeister Wyß aus Zürich und dem ersten Syndicus Rigaud aus Genf. Beide wurden mit ausgezeichnetem Wohlwollen vom Könige aufgenommen und erhielten von ihm den wiederholten Ausdruck der freundlichsten Nachbargesinnung für die Schweiz. Sie trafen dort mit mehreren deutschen Fürsten, Gesandten und sonstigen hohen Personen zusammen, die ebenfalls sehr erfreut über des Monarchen natürliche, vom Herzen kommende und zum Herzen gehende Huld waren. Als er den Namen Wyß aus Zürich hörte, sagte er: "Als ich bei meinem Exil in der Revolutionszeit die Schweiz durchzog, verweilte ich auch einige Zeit in Zürich und genoß da viel Güte und Gastlichkeit von einem Bürger ihres Namens; war das vielleicht ein Verwandter von Ihnen?" — "Ja, Sire, es war mein Vater!" — Darauf schloß der König den Bürgermeister Wyß in seine Arme, große Thränen standen ihm in den Augen, und es war, als wollte er des Abgeordneten Hand nicht loslassen. Er zog die Schweizer-Deputirten nicht nur zur Tafel, sondern sie mußten auch in seinem Zimmer mit ihm frühstücken. Den wackern, sich so edel darstellenden Rigaud kannte er von früheren Zeiten her, und ihm äußerte er wiederholt seine Achtung für seine Stadt und ihre würdige Stellung in der neuesten Zeit.

Neapel, den 18 Juni.

Gestern Nachmittag trafen Se. K. H. der Prinz v. Joinville in dieser Hauptstadt ein. So wie die Fregatte Artemisia, auf welcher der Prinz sich befand, gesehen wurde, schickte der König seinen Maggiordomo D. Diego Pignatelli, welcher dem Prinzen während seines Aufenthalts hieselbst zur Bedienung gegeben wird, auf einem K. Boote ab, um ihn zu empfangen. Nachdem die Fregatte auf der Rhede angekommen war, bestieg der Prinz das Boot, welches sich auf das Königl. Casino bei Chiatamone richtete, das zur Wohnung für den Prinzen bestimmt ist. JJ. KK. HH. der Prinz von Capua und der Graf v. Lecce begaben sich sogleich in das Casino, um ihrem hohen Cousin einen Besuch abzustatten; mit ihnen bestieg hierauf der Prinz v. Joinville einen Wagen und stattete der ganzen Königl. Familie einen Besuch ab.

London, den 8 Juli.

Im Unterhause verlas Hr. Hunt am 1 d. eine Bittschrift aus Stockport, die Beschwerde enthaltend, daß die Reform-Bill nicht weit genug ginge, und voll ungeziemender, beleidigender Ausdrücke gegen die Kirche. Der Sprecher bemerkte, daß die erste Pflicht eines Mitgliedes die Durchlesung aller ihm anvertrauten Bittschriften erfordere, worauf Hr. Hunt die Petition zurücknahm.

Im Oberhause legte der Marquis v. Lansdowne am 1 d. eine Bittschrift von mehreren Hindus vor, in welcher die Abschaffung der Suttees oder Wittwen-Verbrennungen nicht nur gebilligt war, sondern auch erklärt wurde, daß dieß eine abscheuliche Sitte sey und von den Vedas und Schasters keineswegs autorisirt werde. Lord William Bentinck, vormals General-Gouverneur von Indien, hatte die Errichtung solcher Scheiterhaufen vor einigen Jahren verboten. Einige Monate später entwarfen viele Hindus eine Bittschrift, in welcher diese Einmischung der Compagnie in ihre Religions-Ceremonien gemißbilligt und um nähere Untersuchung im geheimen Cabinets-Rathe, bei welcher die Parteieen selbst zugezogen würden, gebeten wurde. Der bekannte Brahmine Ram-Mohun-Roy ist unterdessen hier eingetroffen, und hat nebst anderen diese Petition dem Marquis eingehändigt, worin behauptet wird, daß die Verbrennung der Wittwen den Geboten der Hindus zuwider sey.

Im Oberhause gab Graf Grey am 1 d. zu erkennen, daß Se. Maj. nicht gesonnen seyen, für ihre Krönung so viele Kosten zu verwenden, als diese Feierlichkeit der Nation stets verursacht habe. Binnen Kurzem erwartet man des Königs Beschluß hierüber.

Ueber den Zweck der Reise der Herzogin v. Berri ist man hier verschiedener Meinung. Einige glauben, daß sie nicht ohne politische Absichten unternommen sey. Dem Spectator zufolge, hätte unsre

Regierung officiell die Erklärung erhalten, daß sie keine Unruhstiftungen zur Absicht habe. Es heißt, daß das Betragen der vormaligen Königl. Familie strenge untersucht werden soll, und daß, wenn sich der Verdacht eines contrerevolutionären Bestrebens gegründet zeige, Carl X. aus England verwiesen werden würde. An der Börse machte die Nachricht, daß hier für 50,000 £ silberne Fünffranken-Stücke mit dem Bildnisse des Herzogs von Bordeaux und der Umschrift: "Henri V., Roi de France" geschlagen und für die Vendee bestimmt wären, großes Aufsehen.

Am 4 d. gab Prinz Leopold dem Könige, Dom Pedro und den Mitgliedern der Königl. Familie ein großes Diner. Lord Hill hat ebenfalls die Ehre gehabt, Sr. Maj., der K. Familie und D. Pedro ein Dejeuner zu geben. Man sah bei dieser Gelegenheit, daß der König eine Zeitlang mit dem Herzoge v. Wellington auf- und abging, und darauf eine ernsthafte Unterredung mit seinem Minister, dem Grafen Grey hatte. Dem Feste wohnten ungefähr 1500 Personen vom ersten Range bei.

Prinz Leopold's Schwester, die Herzogin v. Kent, soll, wie es heißt, ihm von der Annahme der belgischen Krone abrathen.

Der berüchtigte Deist, Robert Taylor (gemeiniglich der Teufels-Caplan genannt), wurde am 4 d. von der Gesellschaft zur Unterdrückung des Lasters der Gotteslästerung angeklagt, weil er am verwichenen Charfreitage und Oster-Sonntage in der Rotunda irreligiöse Predigten gehalten und einen Theil von Volney's Ruinen habe vorlesen lassen. Hr. Taylor sagte: Er habe die englische Geistlichkeit aufgefordert, mit ihm über die Religion zu disputiren, worauf sie sich nicht einzulassen wage. Er vertheidigte sich 5 Stunden lang, wurde aber dennoch schuldig befunden und zu 200 £ Geldstrafe und zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

Nachrichten aus Irland melden, daß die Coroners-Jury, die den Tod der bei dem Volks-Auflaufe zu Newton-Barry erschossenen Menschen untersuchen sollte, auseinandergegangen ist, ohne sich zu einem Urtheile zu verstehen. Sechs der Mitglieder derselben waren Protestanten und sechs andre Katholiken, die folglich beide entgegengesetzte Meinungen hegten und vom stärksten Parteigeiste und wechselseitigem Hasse beseelt waren, so daß an keine Uebereinstimmung zu denken war. Dieser blutige Vorfall sowohl, als das Gemetzel zu Castle-Pollard, berechtigten Hrn. O'Connell, Shiel und andre, auf die Entwaffnung der protestantischen Orangisten-Yeomanry in Irland zu dringen, während man von Seiten der Regierung noch immer vor dem Ausbruche einer Rebellion der Katholiken besorgt ist, was genugsam aus dem Umstande erhellt, daß Hr. Stanley in seine irländischen Waffeneinfuhr-Bill eine Clausel hat einrücken lassen, kraft deren der Besitz von nicht registrirten Waffen mit lebenslänglicher Transportation bestraft werden kann.

Die Gebrüder Lander haben von dem Buchhändler Murray 1000 Guineen für ihr Journal über die Entdeckung der Mündung des Niger-Flusses erhalten.

Die Buenos-Ayres-Zeitung Lucero vom 29 März enthält einen Brief des französischen Naturforschers Aimé Bompland, datirt aus San Borja vom 22 Febr. 1831, worin derselbe seinem Freunde Domingo Roguin anzeigt, daß ihm der Dictator endlich die Erlaubniß ertheilt habe, das Land zu verlassen, wo er von seiner Praxis als Arzt und vom Branntweinbrennen lebte.

St. Petersburg, den 2 Juli.

Auf Allerhöchsten Befehl ist zur Steuerung der Ausbreitung der Cholera in dieser Residenz, eine Commitee unter Vorsitz des Kriegs-General-Gouverneurs, bestehend aus den General-Adjutanten Grafen Tschernyschew, Sakrewski und dem Fürsten Menschikow als Mitgliedern, hieselbst niedergesetzt worden. Dasselbe hat in seiner Sitzung am 28 Juni hinsichtlich dieses Gegenstandes ein Reglement entworfen, nach welchem in jedem der 13 Stadttheile ein Curator ernannt wird. Diese Curatoren werden bevollmächtigt, nach ihrem Ermessen einen oder mehr Gehülfen zu erwählen. Auf jede Anzeige über einen verdächtigen Krankheitsfall, verfügt sich der Curator entweder persönlich oder schickt seinen Gehülfen mit dem Arzte zu dem Kranken, um ihn zu besichtigen, ihm Hülfe zu leisten, und alle nöthige Kunde über das Haus, in welchem derselbe erkrankt ist, einzuziehen, um im Falle der Nothwendigkeit alle Maaßregeln zur Cernirung des Hauses selbst zu ergreifen, über deren strenge Beobachtung der Curator zu wachen hat. Die Curatoren machen es ihren Gehülfen zur unverbrüchlichen Schuldigkeit, fleißig zu untersuchen, ob in den Häusern der Einwohner die gehörige Reinlichkeit und Sauberkeit beobachtet wird, als die erste Bedingung zum Schutze gegen das Uebel; besonders die Wohnungen der Fabrikanten und Handwerker zu besichtigen, und den Leuten einzuprägen, daß sie um ihrer eigenen und Anderer Erhaltung willen sich nach Kräften bestreben, die Luft in den Werkstätten zu reinigen, die Arbeiter so geräumig als möglich zu placiren und in ihren Häusern die erforderliche Reinlichkeit zu erhalten. Für jede drei Stadttheile und für den Wassiliostrowschen insbesondere wird von dem Ministerium des Innern ein Oberarzt ernannt, und für jeden Stadttheil zur Aufsicht über die pünktliche Erfüllung der ärztlichen Vorschriften, ein Medicinal-Inspector bestimmt. Es werden besondere Kirchhöfe angewiesen und eingezäunt, und dabei Aufseher, Wächter und Diener angestellt. Auch ist Anstalt getroffen, daß alles Stroh aus den Kajüten und Räumen der hier auf der Newa angelangten Barken verbrannt, die Dielen mit Lauge gewaschen, die Kajüten selbst sowohl, als alle Effecten in denselben durchräuchert und gelüftet werden.

Seit dem Beginn der Cholera bis zum 30 v. M. erkrankten 29 Personen; von diesen starben 14. Am 30 v. M. belief sich die Zahl der Kranken auf 15. Bis zum 1 d. befielen 15, 1 genas, 10 starben. Hierauf blieben 19 nach, von denen 3 in Privathäusern, 16 in den Krankenhäusern. Hoffnung zur Genesung geben 4.

Se. Maj. der Kaiser haben durch allerhöchstnamentlichen Ukas an den dirigirenden Senat vom 22 v. M. verordnet, daß von den durch den Ukas vom 13 December 1830 in Kriegszustand erklärten Gouvernements Podolien, Wolhynien, Grodno, Wilna und der Provinz Bialystok, in dem gegenwärtigen Zustande derselben und wegen der Entfernung der activen Armee von den Gränzen des Reiches — die erstgenannten zwei Gouvernements dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, General-Lieutenant

Grafen Sacken, und die letzteren gemeinschaftlich mit Bialystok dem Oberbefehlshaber der Reserve-Armee, General von der Infanterie, Grafen Tolstoi, untergeordnet seyn und beiden Generalen in den ihnen untergeordneten Landestheilen alle Rechte und Gewalten, welche die Verwaltung der großen activen Armee einem Oberbefehlshaber derselben ertheilt, zustehen sollen.

Der französische Botschafter, Herzog v. Mortemart, hat dem hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung gemacht, daß die französische Regierung das hiesige französische General-Consulat aufgehoben hat, und die dahin gehörigen Geschäfte künftig unter der Gesandtschaft stehen werden, bei welcher künftig ein Canzlei-Director für die Consulat-Geschäfte, in der Qualität eines Vice-Consuls, fungiren soll. Das Amt des zeitherigen General-Consuls, Baron v. Malvirade, hat demnach aufgehört; zur Bezeugung des Kaiserl. Wohlwollens ist bei dieser Gelegenheit der benannte Hr. v. Malvirade zum Ritter des Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt worden.

Auf den Antrag des General-Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, ist der Naib von Nachitschewan, Oberst Yschan-Chan, zum Ritter des St. Annenordens 2ter Klasse ernannt worden.

Der Oberbefehlshaber bei der Reservearmee, General von der Infanterie, Graf Tolstoi, hat Sr. Kais. Maj. einen Bericht des Chefs vom Generalstabe Sr. Kais. Hoh. des Cesarewitsch, Generals von der Infanterie Grafen Kuruta, unterlegt, der folgende Details über die Niederlage meldet, die am 19 Juni einem Rebellencorps zugefügt worden, welches unter Gielgud's Anführung in unsere Gränzen gedrungen war. Als im Maimonat die Rebellen mit ihrer Hauptarmee eine Bewegung gegen das Gardecorps unternahmen, sandten sie ein starkes Detaschement nach der Stadt Ostrolenka, welche von unsern Truppen unter dem Befehle des General-Lieutenants, Baron Osten-Sacken, besetzt war. Zu gleicher Zeit begannen die Colonnen der Haupt-Armee der Empörer die Stadt auf den Flanken zu umgehen. Um nicht von ihnen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken es für das Beste, Ostrolenka zu verlassen und eine Bewegung nach Lomza zu machen. Zu dem gegen jenen General agirenden Detaschemente stieß nachher auch Gielgud mit neuen Streitkräften, übernahm das Commando des Ganzen und zog sich gleichfalls nach Lomza, indem er die entschiedene Absicht zeigte, in unsere Gränzen zu dringen, um, im Sinne des von den polnischen Empörern angenommenen Verfahrens, den Geist des Aufruhrs in den litthauischen Gouvernements zu unterstützen. Mit dem Vorsatze, dieses zu verhindern, bezog der General Sacken am 23 Mai die Position bei Raigrod jenseits des Flüßchens Egrshna, indem er seinen rechten Flügel an den See in der Nähe der preußischen Gränzen anlehnte. Ungeachtet der Schwierigkeit, in dieser Stellung eine sehr ausgedehnte Linie hüten zu müssen, schlug der General Sacken während fünf Tagen alle Angriffe der Empörer tapfer zurück und fügte ihnen einen großen Schaden zu. Als nach der Schlacht bei Ostrolenka die Hauptarmee der Rebellen wichtige Verluste erlitten hatte und sich eilig nach Warschau zurückzog, der Rebell Gielgud aber keine Möglichkeit vorhersah, sich mit ihr zu vereinigen, und überdem entschiedene Befehle hatte, in unsere Gränzen zu dringen, so zog er alle unter seinem Commando gewesenen Truppen, gegen 15- bis 20,000 Mann zusammen, und warf sich mit aller Macht auf das Detaschement des Generallieutenants, Baron Sacken, welches zu der Zeit aus kaum 3000 Mann bestand. Trotz dieser Ungleichheit der Kräfte hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang den heftigen Andrang der Empörer auf, und zog sich erst am folgenden Tage nach Kowno zurück, woselbst der Generallieutenant, Baron Sacken, alle übrigen Abtheilungen der Truppen, die in der Wojewodschaft Augustowo und in der Nähe von Kowno standen, mit sich vereinigte und dann seinen Zug nach Wilna fortsetzte. Sobald der damalige Oberbefehlshaber der activen Armee von dem Vorhaben der Rebellen, in unsere Gränzen zu dringen, Nachricht erhielt, sandte er, indem er sein Hauptaugenmerk auf den nothwendigen Schutz Grodno's richtete, als des für den gegenwärtigen Moment wichtigsten Punktes, woselbst sich große Kriegsvorräthe befanden, zur Deckung desselben das Reserve-Garde-Detaschement, unter Befehl des Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, dorthin ab. Zu gleicher Zeit unternahm der Oberbefehlshaber der Reservearmee, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kais. Maj., mit den ihm anvertrauten Truppen, eine Bewegung nach Wilna, um mit vereinten Kräften den in unsere Gränzen eindringenden polnischen Empörern einen Hauptschlag beizubringen und in den litthauischen Gouvernements die durch diese Invasion aufs Neue gestörte Ruhe wieder herzustellen. Der General, Graf Kuruta, welcher bei seiner Ankunft in Grodno die Nachricht erhielt, daß die Empörer unterhalb Kowno über den Niemen gegangen seyen und den Weg nach Wilna eingeschlagen hätten, eilte nach letzterer Stadt, nachdem er in Grodno eine hinreichende Garnison zurückgelassen hatte. Am 18 Juni vereinigte er sich vor Wilna mit den Detaschements des General-Lieutenants, Baron Sacken, und des General-Lieutenants, Fürsten Chilkow, und übernahm bis zur Ankunft des Grafen Tolstoi das Commando dieser sämmtlichen Detaschements, deren Zahl zusammen mit der Garnison von Wilna sich auf 20,000 Mann belief. Der Graf Kuruta verlegte die Garde-Detaschements des General-Lieutenants, Baron Sacken, und des General-Lieutenants, Fürsten Chilkow, in Schlachtordnung in eine dazu ersehene Position vor der Stadt auf dem Wege nach Kowno hin, auf den sogenannten Panurschen Anhöhen, und übertrug die Deckung Wilna's von der Nordseite, der Garnison jener Stadt unter dem Befehl des General-Adjutanten Chrapowitzki. So wartete er den Angriff der Feinde ab, die sich mit etwa 25,000 Mann Infanterie und Cavallerie und 26 Kanonen vor diesem Punkte versammelten. Am 19 Morgens griffen sie unsre Vorposten lebhaft an, nöthigten sie zum Rückzuge und drangen in drei Colonnen gegen unsre Position vor. Nach einem hartnäckigen Gefechte, das bis Mittag fortwährte, wurden die Empörer auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Waka und weiter stürmisch verfolgt. Sie verloren in dieser Affaire 1500 Todte und Verwundete und zwei Kanonen. Gefangen genommen wurden etwa 600 Mann, unter diesen auch Gielguds Adjutant. Unser Verlust ist sehr gering. Der Graf Kuruta erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der musterhaften Standhaftigkeit und Geistesgegenwart, welche der

General-Lieutenant, Baron Sacken, in diesem Gefechte bewiesen hat, so wie der glänzenden Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen; besonders aber des wolhynischen Leibgarde-Regimentes, welches unter Anführung seines Commandirenden, des Flügel-Adjutanten, Obersten Ovander, mit beispielloser Unerschrockenheit auf die Ueberzahl der Empörer losschlug, sie warf, und durch Thaten des Heldenmuthes während des Gefechtes den Beifall des ganzen Detaschements einerntete. Am 8 Juni langte in Wilna der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee mit den Vordertruppen des 4ten Infanterie-Corps an und sandte sogleich fliegende Detaschements zur Verfolgung der Empörer, auf die von ihnen auf der Flucht eingeschlagenen Wege aus. Am 9 Juni trafen auch die übrigen Truppen des 4ten Infanterie-Corps ein; worauf der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee sämmtliche Truppen in Wilna in zwei Hälften theilte, mit der größeren am 12 den fliehenden Empörern nachrückte und die andern in Wilna zurückließ.

Warschau, den 7 Juli.

Vorgestern ist eine Menge Bürger und Bauern aus der Gegend von Siedlce in Warschau angekommen; an demselben Tage ist auch eine beträchtliche Abtheilung neu ausgehobener Soldaten in der Hauptstadt angelangt.

In der Wojewodschaft Kalisch wird der Landsturm mit außerordentlicher Schnelligkeit organisirt.

Es sind noch bei mehreren verdächtigen Personen Papiere in Beschlag genommen worden. Unter denen des Generals Hurtig hat sich ein Befehl des Dictators Chlopizki vorgefunden, wodurch jener aufgefordert wird, sich darüber zu erklären, weshalb er dem Großfürsten Cesarewitsch, bei dessen Abzuge aus dem Königreiche Polen, mehrere Kanonen ausgeliefert habe.

In einem Schreiben aus dem Feldlager des Generals Chrzanowski bei Gniewoszow, auf dem linken Weichsel-Ufer, vom 27 v. M., heißt es unter Andrem: "Am 25 Juni, früh um 6 Uhr, setzten wir bei dem Dorfe Golomb glücklich über die Weichsel zurück und schlugen uns zum zweiten Male durch Rüdigers Corps hindurch, welches, als wir durch Lublin zogen, gerade nach Lenczna aufgebrochen war. Der bei Kozk begangene Fehler entzog uns den Sieg, und die Aufhebung des Rüdigerschen Corps, und unsre Truppen, welche ihm im Rücken waren, geriethen dadurch in die Falle, aus der wir jedoch ohne Verlust auf das linke Ufer der Weichsel zurückgelangten, welches den äußerst umsichtigen Manövers des Generals Chrzanowski zuzuschreiben ist. In Lublin ruhten wir nur acht Stunden aus und brachen dann wieder auf. Nach Zamosc zurückzukehren, war nicht möglich und auch nicht unser Zweck, um so mehr, als von Krasnystaw her uns die Feinde den Weg vertraten, das Rüdigersche Corps in Lenczna uns in der Flanke war und Kaisarow heranrückte. Es blieb uns also nichts übrig, als vorwärts zu gehen, indem sich schon, als wir noch in der Stadt waren, eine feindliche Recognoscirung zeigte. Wir zogen daher nach Pulawy hin; bei Golomb wurde in der Nacht eine Brücke aufgeschlagen, und am Morgen gingen wir über die Weichsel zurück; indessen hatte uns der Feind nachgesetzt, denn eine Stunde nach dem Uebergange, als die Brücke schon zur Hälfte abgebrochen war, erschien die feindliche Avantgarde am andern Ufer; unser Marsch ging jedoch ruhig und in aller Ordnung von Statten.

General Chlapowski hat bei seinem Corps bereits eine auserlesene Schwadron Tartaren.

Unterm 1 d. wurde folgender Reichstags-Beschluß angenommen: "Die Senatoren- und Landboten-Kammer, auf Vorstellung der National-Regierung und nach Anhörung der Reichstags-Commissionen, in Betracht, daß die verhältnißmäßig zu große Quantität von 50 Fl.-Billets eine Hemmung des Handels veranlaßt und in den Tagesverhältnissen bedeutende Unannehmlichkeiten verursacht, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Die National-Regierung ertheilt der polnischen Bank die Befugniß, unter strenger Aufsicht der Tilgungs-Commission Billets zu 1 und 2 Fl. für die Summe von 10 Millionen polnischer Gulden anzufertigen und auszugeben. Die Billets zu 1 und 2 Fl. sollen eben so, wie die andren Kassen- und Bank-Billets, durch die Kasse der Bank auf jedes Verlangen ausgewechselt werden. Art. 2. Nach Verhältniß der Verausgabung derselben soll die polnische Bank der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission eine gleichmäßige Quantität von Bank-Billets zu 50 Fl. übergeben, welche in Gegenwart der Tilgungs-Commission öffentlich verbrannt werden sollen. Art. 3. Die Mitglieder der Bank sollen mit ihrer Person und ihrem Vermögen verantwortlich seyn, wenn sie gestatten, daß die Gesammtsumme der Bank- und Kassen-Billets zu 1 und 2 Fl. die gegenwärtige oder in Zukunft zu vergrößernde Dotation der Bank überstiege. Zu gleicher Verantwortung sollen die Mitglieder der Tilgungs-Commission gezogen werden, wenn eine solche Uebertretung des Gesetzes mit ihrem Wissen geschieht.

Die Warschauer Zeitung meldet, daß General Dwernizki Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich ersucht habe, ihm eine Reise nach Wien und ein geneigtes Gehör vor Seiner Allerhöchsten Person zu gestatten, daß aber die Antwort auf dieses Gesuch noch hinausgeschoben worden sey.

Schreiben aus Wien, vom 6 Juli.

Die Fortschritte der Cholera erregen hier in jedem Familienkreise ernste Besorgnisse, indem leider, unerachtet der von unsrer Regierung getroffenen Vorsichts-Maaßregeln, die Besorgniß obwaltet, daß sie sich auch hieher einen Weg bahnen werde. Bereits ist, in Folge des Erscheinens dieser Seuche, in mehreren Comitaten Ungarns an der ungarisch-deutschen Gränze ein Cordon gezogen, und heute hier eingetroffene Briefe aus Pesth waren schon durchstochen und geräuchert. Pesth ist cernirt, jeder daselbst Ankommende muß vor den Thoren eine dreitägige Quarantäne halten. Se. K. Hoh. der Erzherzog Palatinus haben ihre Familie vorgestern hierher geleitet, sich selbst aber unmittelbar darauf wieder zurückverfügt. In dem Falle, daß sich wirklich die Cholera in unsre Stadt einschleichen sollte, würde sich unser Allerhöchster Hof und das diplomatische Corps nach Salzburg begeben.

Aus Philipopolis haben wir Briefe vom 17 Juni mit der Meldung erhalten, daß der Sultan am 14 v. M. in Adrianopel angekommen sey und sich daselbst mit Organisation seiner Truppen, welche durch fortdauernde Rekrutirung zu einer bedeutenden Anzahl angewachsen seyen, beschäftige.

Herausgegeben von Kunkel.

Bekanntmachung.

Nachdem, in Gemäßheit der Verordnung vom 20sten Juni d. J., auf die erste Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Archangel und St. Petersburg, beschlossen worden, die aus diesen Häfen für die Elbe bestimmten Schiffe nicht anders zuzulassen, als bis diese Schiffe vorher in einer Reinigungs-Quarantaine-Anstalt ihre Quarantaine abgehalten, sey es nun, daß sie dorthin von der Elbe verwiesen, oder direct vom Abgangsorte zu diesem Behuf dahin versegelt sind; so ist diese Maaßregel nunmehr auch auf die zwischen St. Petersburg und Riga liegenden, so wie zugleich auf die russischen Ostseehäfen westlich und nördlich von St. Petersburg, und endlich auf die Häfen des weißen Meeres überhaupt, ausgedehnt worden.

Diese Verfügung tritt für alle diejenigen Schiffe in Kraft, welche St. Petersburg oder Kronstadt, oder einen andern der obgedachten russischen Ostseehäfen nach dem 20sten Juni d. J. verlassen haben, der Verordnung vom 20sten Juni d. J. wegen der giftfangenden Waaren übrigens, auch für die früher von jenen Häfen abgegangenen Schiffe, unbeschadet.

Die Schiffe aus den an der Küste des Königreichs Norwegen nördlich von Bergen belegenen Häfen Tromsön, Hammerfest u. s. w. sind, wegen der zwischen diesen Häfen und Archangel bestehenden Küstenfahrt einer Observations-Quarantaine von 21 Tagen, worin die Zeit der Reise mitgerechnet werden soll, zu unterwerfen.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung, Hamburg, den 13ten Juli 1831.

Seebad bei Travemünde.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, ein, wohl nur in unedler Absicht und durch übelgesinnte Personen, in der Fremde und namentlich auch in Hamburg verbreitetes Gerücht, als habe der Lübeckische Staat die Gebäude des Seebades bei Travemünde gekauft, um sie zu einer Quarantäne-Anstalt einzurichten, für durchaus grundlos zu erklären und zugleich zu versichern, daß das Seebad bei Travemünde sich jetzt wie immer des nämlichen Schutzes der Stadt-Lübeckischen Regierungs-Behörden erfreut, unter welchem dasselbe bisher so glücklich gediehen und so wohlthätig wirksam gewesen ist; daß namentlich auch in diesem Jahre schon seit der letzten Hälfte des Juni-Monats die Bäder in offener See und in dem Badehause von den anwesenden Badegästen, ohne die mindeste Störung, täglich genommen und durch die anhaltend schöne Witterung ganz vorzüglich begünstigt worden, so wie endlich, daß sowohl in der Stadt Lübeck als in dem Hafen zu Travemünde und überall in den benachbarten Gebieten, Gottlob! ununterbrochen der beste Gesundheits-Zustand herrscht, und — was durch die amtlichen Zeugnisse der Gesundheits-Behörden täglich bestätigt wird — gar keine Spur irgend einer bösartigen Krankheit vorhanden ist.

Lübeck, den 4ten Juli 1831.

Die Unternehmer des Seebades bei Travemünde.

Handlungs-Anzeige.

Endesunterschriebene Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde zu Sarepta bei Zarizin im Saratowschen Gouvernement bringen hiermit zur allgemeinen Kunde, daß die in hiesigem Orte bisher für Rechnung und Risico der Commüne bestandene Handlung unter der Firma von Abraham Lorenz & Co. aufhören wird.

Dagegen übernimmt Herr Johannes Loretz, Mitglied der hiesigen Gemeinde, dieselbe unterm 1 Juli a. St. unter eigener Firma und für eigene Rechnung und Gefahr.

Wir empfehlen Herrn Johs. Loretz als einen schon durch sein bisheriges Haus in Saratow legitimirten Mann, der sich stets wird angelegen seyn lassen, das Zutrauen seiner Handlungsfreunde immer völliger zu verdienen.

Die Vorsteher in Sarepta:
Johann Heinrich Langerfeld.
Heinrich August Zwick.

Sarepta, den 21sten April a. St. 1831.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Polterabend-Scherze mit und ohne Verlarvung. Eine Sammlung von Gedichten, Anreden, Dialogen und andern Polterabend-Scenen, so wie einigen Strohkranzreden. Herausgegeben von P. F. Lambert. Quedlinburg, bei G. Basse. 2 Hefte. 12. Geheftet. Preis: 20 Gr.

Auf Imploriren von Sr. Johann Peter Kiep, als alleinigen Unternehmers der früher unter der Firma Kiep Möller et Co. bestandenen Handlung, hat E. Wohllöbl. Niedergericht nachstehendes öffentliches Proclam erkannt:

Daß alle diejenigen, welche an die zwischen Sr. Georg Abraham Möller und Sr. Johann Peter Kiep seit dem 1sten November 1826 bis ultimo Februar dieses Jahrs bestandene Handlung, unter der Firma Kiep Möller et Co., welche seitdem von dem Imploranten Sr. Joh. Peter Kiep unter seinem Namen und für seine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, annoch Ansprüche oder Forderungen ex capite credidi, fideiJussionis, promissi, vel ex alio quocunque capite vel causa, zu haben vermeinen, sich damit — und zwar Auswärtige durch genugsam ad acta Bevollmächtigte — bei Strafe der Ausschließung und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, bis zum 31sten October dieses Jahrs, als dem von die em Wohllöbl. Gerichte angesetzten alleinigen und peremtorischen Termine zu melden, ihre Angaben rechtlicher Art nach zu justificiren und Bescheides zu gewärtigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Zweite Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg rc.

Es hat die Wittwe des verstorbenen Landsassen Mertens auf Schwartenbeck, Dorothea Antoinette Elisabeth Mertens cum curatore et assistente allerdemüthigst angezeigt, wie sie den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes nur sub beneficio legis et inventarii antreten könne, mit hinzugefügter Bitte, über gedachten Nachlaß ein landübliches Proclam zu erlassen.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Grunde, insbesondere an das zu selbigem gehörige adeliche Gut Schwartenbeck cum pert., an die im Cronsbagener Amtsdorfe Sucksdorff belegene, 26 Steuerpersonen haltende Kathenstelle, so wie an die zu selbigen zugekauften 7 Tonnen ebenfalls Sucksdorfer Landes, Forderungen und Ansprache zu haben vermeinen, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, in deren Hinsicht es keiner Angabe bedarf, hiemittelst aufgefordert und befehligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten

Widrigenfalls dieses Verbleibens, bei Strafe der Nichtberücksichtigung, mit ihren Forderungen und den dieselben begründenden Documenten, bei dem Kanzleirath und Landgerichts-Notarius Fabricius hieselbst, unter Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, selbige in origine zu producieren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen, demnächst aber weitere Verfügung zu gewärtigen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 3ten Juni 1831.

(L. S. R.)

C. L. Frhr. v. Brockdorff. Leysen.

In fidem copiae:
Fabricius.
Esk.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Wann von der Administration der zum Schulden-Abtrag aufgesetzten Fideicommiß-Revenüen des Ober-Lieutenants, Grafen Conrad von Ahlefeldt zu Itzehoe, zur Anzeige gebracht worden, daß für folgende zu den resp. Schleswig den 22sten Juli 1800 und Glückstadt den 24sten Novbr. 1800 geschlossenen Professions-Protokollen angewiesene Schuldforderungen, als nämlich von

Johann Christian Zindel zu Hamburg	126	Rthlr.	— Sk.
Kaufmann Fiel en zu Schleswig	300	"	— "
Baron von Hammerstein	318	"	— "
Gerhard Sattler zu Itzehoe . .	49	"	42 "
Michel Harmsen zu Hamburg . .	50	"	— "
Hübbert in Schleswig	41	"	— "
Gläser Schlosser daselbst	5	"	37 "
Jacob Christ. Hoppe daselbst . .	41	"	7 "
Valentin Valsing zu Itzehoe . .	50	"	2 "

zur Zeit der Liquidation und Distribution; kein legitimirter Empfänger aufzufinden gewesen ist; daher denn der Betrag auf solcher Posse von gedachter Administration mit 981 Rthlr. 40 Sk. Cour. ad depositum judiciale gebracht worden ist; als werden nunmehr auf Anhalten besagter Administration aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Rechts und Gerichts wegen, die Erben und sonstigen rechtmäßigen Successoren jungenannter Creditoren, so wie auch die zunächst Schaden leidenden Creditoren, namentlich im Concurse des Barons von Hammerstein und des Valentin Valsing, hierdurch aufgefordert und beschligt, sich binnen zwölf Wochen a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclamatis bei dem Canzleirath und Landgerichts-Notarius Fabricius daselbst zu melden und ihre Schuldforderungs- und Legitimations-Urkunden beizubringen, auch die gehörige Acten-Procuratur zu bestellen, und demnächst weitere rechtliche Verfassung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehört und die deponirten Gelder deductis deducendis zur freien Disposition des Ober-Lieutenants, Grafen Conrad von Ahlefeldt, werden gestellt werden. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 30sten Juni 1831.

(L. S.)

Leysen. Lüders.

In fidem copiae:
Fabricius.
Mohrhagen.

Bekanntmachung.

Alois Weinberger, dermalen Oberlieutenant bei dem K. Baierschen 7ten Linien-Infanterie-Regimente, ist seit dem russischen Feldzuge vom Jahre 1812 vermißt. Da die bisherigen Nachforschungen über die Gewißheit seines Todes keinen hinreichenden Beweis gaben, so wird Alois Weinberger hiemit auf gestellten Antrag seiner nächsten Verwandten öffentlich aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser von seinem Leben und Aufenthalte hieher Nachricht zu ertheilen, als derselbe außerdem, nach Abfluß dieser Frist, als Verschollener erklärt, und der ihn getroffene väterliche Erbtheil an seine Mutter und Geschwister gegen Caution verabfolgt werden wird.

Regensburg, den 27sten Mai 1831.

(L. S.)

Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht.
Schieder. Städler.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chirurgus Philipp Raabe, welcher seit dem Jahre 1796 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Capstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Africa gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832, Vormittags um 9 Uhr, angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich dahier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Lamens, den 13ten April 1831.

Das Matrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Lamen.

Edictal-Ladung.

Auf Antrag ihrer Verwandten werden

1) der Bäckergeselle Christoph Hinrich Holz, hiesigen Orts gebürtig, welcher vor 33½ Jahren von hier nach Hamburg, von dort aber nach 4 Jahren, seinem eigenen Schreiben zufolge, nach Ostindien gegangen seyn soll, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, ferner
2) der gleichfalls von hier gebürtige Zimmergeselle Daniel Friedrich Rodde, so vor beinahe 32 Jahren von hier nach Pölitz, von dort aber nach Polen sich begeben haben soll, und von welchem in solchem Zeitraum keine Kunde hierher gekommen ist, und endlich
3) die Anna Dorothea Uplegger, oder Ublegger, geborne Meyer von hier, die bereits über 30 Jahre von hier entfernt, und über deren Leben und Aufenthalt seit ihrer Abwesenheit keine Nachricht eingegangen ist,

nebst deren etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmern hiedurch vorgeladen, sich innerhalb zwei Jahren, und spätestens

am 2ten März 1832,

bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, sub præjudicio pro omni, daß im Fall ihres Außenbleibens oder Stillschweigens, die Substanz ihres Vermögens ihren nächsten, als solche sich legitimirenden, Verwandten werde ausgeantwortet werden.

Signat Stadt Penzlin, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, den 24sten December 1829.

Waisen-Gericht daselbst.

Wir zum Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Districts-Gerichte Helmstedt Allerhöchst verordnete Beamte fügen hiermit zu wissen:

Demnach wider den Handelsmann Johann Heinrich Behrens im Ostendorfe bei Helmstedt der förmliche Concurs erkannt, und es erforderlich ist, den Passiv-Bestand der Masse auszumitteln, als werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde An prüche an den Gemeinschuldner zu haben vermeinen und sich nicht schon in dem zu diesem Endzwecke bereits am 17ten Februar d. J. stattgehabten Termine gemeldet haben, hierdurch edictaliter und sub pœna præclusi aufgefordert, in dem auf

den 15ten August d. J.

angesetzten Termine, Vormittags 10 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren.

Urkundlich des hierunter gedruckten Herzogl. Districts-Gerichts-Siegels und der nebengesetzten Namens-Unterschrift.

Gegeben Helmstedt, den 12ten Juni 1831.

Herzogl. District-Gericht daselbst.
(L. S.) Wortmann.

Bekanntmachung.

Nach dem von Sr. Königl. Majestät Allerhöchst genehmigten Reglement, betreffend die Erhebung eines Wegegeldes auf der Chaussee von Altona nach Blankenese, wird ein Schlagbaum auf dieser Wegestrecke, in geringer Entfernung westlich vor dem beim Donnerschen Garten nach Ottensen führenden Nebenwege, angelegt, und von jetzt an bei demselben an allen Sonntagen, den beiden Feiertagen des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes, dem Neujahrs- und Grün-Donnerstage, dem stillen Freitage, dem Buß- und Himmelfahrtstage, dem nächstfolgenden Tage nach den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachts-Feiertagen, den drei Marientagen, dem Johannis- und Michaelistage, so wie dem ersten Donnerstage im November ein auf der Hin- und Rückpassage gleichmäßig zu erlegendes Wegegeld erhoben werden, welches für jedes Pferd 1 ß vorm. Cour. und für jedes Rad 1 Sechsl. ausmacht, dergestalt, daß also

ein Reiter	1 ß.
ein zweirädriges Fuhrwerk mit einem Pferde	2 »
ein zweirädriges Fuhrwerk mit zwei Pferden	3 »
ein vierrädriges Fuhrwerk mit einem Pferde	3 »
ein vierrädriges Fuhrwerk mit zwei Pferden	4 »
ein vierrädriges Fuhrwerk mit drei Pferden	5 »
ein vierrädriges Fuhrwerk mit vier Pferden	6 »

an Wegegeld zu entrichten hat.

Vorstehendes wird, zufolge eines an die Landdrostei erlassenen Allerhöchsten Rescripts, d. d. Glückstadt, den 30sten Juni d. J., hiemittelst zur Kunde des Publicums gebracht. Königl. Landdrostei zu Pinneberg, den 11ten Juli 1831.

A. v. Döring.

Luneburg, am 12ten Juli 1831. Heute wurde meine Frau, geb. Rüdel, aus Boitzenburg an der Elbe, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Ch. F. C. Winter, Med. et Chir. Dr.

Heute wurde meine gute Frau, geborne Wöhrle, von einem leider todten Mädchen sehr schwer, doch Gottlob glücklich entbunden.

Hohenfelde bei Hamburg, den 12ten Juli 1831.

C. H. L. Kappelhoff.

Das am 31sten Mai (12ten Juni) erfolgte Ableben meiner geliebten Frau, gebornen Baronesse von Campenhausen zeige ich allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten mit tiefer Betrübniß hiedurch an, indem ich mich der aufrichtigsten Theilnahme derselben versichert halte.

Reval, den 6ten (18ten) Juni 1831.

Freiherr von Budberg,
Russisch-Kaiserlicher Geheimer-Rath und
Civil-Gouverneur von Ehstland.

Am 7ten dieses Monats starb an der Wassersucht unsere unvergeßliche Schwester Elisabeth Eleonora Kalckbrenner; diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir hiedurch bekannt. Kirchwärder, 1831.

E. P. Kalckbrenner.
Elisabeth Kalckbrenner, geb. Beil.
Marie Kalckbrenner.

Am 6ten Juli starb im 45sten Jahre ihres Alters und im 30sten unsrer höchst glücklichen Ehe meine Frau Anna Rebecca Heil, geb. Spazier, auf das Herzlichste betrauert von ihrem Manne

Henry Heil,
Lieutenant außer Dienst.

Gewohnt, meine Handlungsfreunde reell zu bedienen, Schwierigkeiten, die die jetzigen Zeitumstände darbieten, berücksichtigend, habe ich mich entschlossen, dem Herrn S. Jughirami in Hamburg das Depot sämmtlicher Erzeugnisse meiner Fabrik von Parfumerien und Toilet-Seifen zu übergeben; Preise, wie Bedingungen, sind die in meinem Preis-Courante enthaltenen, exclusive der Kosten bis Hamburg.

Bernier,
Successeur de Bourasset à Paris.

Da die Fabrik des Herrn Bernier, anerkannt die älteste in Paris, zu lange und zu vortheilhaft bekannt ist, als zum Loben deren Parfumerien und ganz besonders seiner Toilet-Seifen noch etwas hinzufügen zu dürfen, erlaube ich mir nur seinen ausgebreiteten Handlungsfreunden die Versicherung zu geben, daß sie seine prompte und reelle Bedienung bei mir nicht vermissen werden.

S. Jughirami,
Delaby's Nachfolger in Hamburg.

Verkauf einer Handschriften-Sammlung.

Eine Sammlung eigenhändig geschriebener Briefe von 60 der berühmtesten Deutschen, einiger Franzosen, Engländer und Italiäner (darunter, um nur einige bedeutende Namen zu nennen: Friedrich II., Göthe, Herder, J. G. und Fr. Jacobi, Kant, Klopstock, Melanchthon, A. W. und Fr. Schlegel, Schiller u. s. w.) soll Dem zugeschlagen werden, der bis zu Ende Octobers dieses Jahres das höchste annehmliche Gebot thut. Das vollständige Verzeichniß der Briefsteller ist in der Expedition dieser Zeitung niedergelegt.

Mein an der Gördelingerstraße, nahe an Autershof, gelegenes Gewölbe, ist zur bevorstehenden Laurentii-Messe, nebst Logis-Zimmer, zu vermiethen.

Nähere Nachricht bei dem Eigner

S. J. Goldschmidt,
Gördelingerstraße.

Braunschweig, den 10ten Juli 1331.

Zu Michaelis sucht

außerhalb Hamburg — in einer großen Apotheke — ein junger geschickter Pharmaceut eine Stelle. — Auf Gehalt wird nicht besonders Rücksicht genommen.

Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Correspondenten.

Eine verheirathete Dame sucht auf gemeinschaftliche Kosten eine Reisegefährtin nach Bad Ems vor Ausgang dieses, spätestens Anfang künftigen Monats, worüber die Expedition dieser Zeitung weitere Auskunft giebt.

Hamburg, den 13 Juli

Actien pr. ult. 1005 B. 3 pCt. Dän. do. 58 G. Russ.-Engl. do. 86 G. 4 pCt. Metall. do. 68 G. 5 pCt. Metall. do. 79½ G. Poln. Part. do. 81 G.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14ten, zum erstenmale: Die seltsame Audienz, Lustsp. in 2 Aufz., von Lippert. Vorher: Das Taschenbuch, Schausp. in 3 Aufz., von Kotzebue. — Herr Herzfeld, im Lustspiele: von Carlo; Herr Hoppe, vom Bamberger National-Theater: Baron von Schwarzenthal, als Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 15 Juli. No. 165.

Verlegt von den Grundschen Erben.

3 R.

Aus dem russischen Hauptquartier Azewin, vom 7 Juli.

Die russische Armee hat die beabsichtigte Bewegung aus der Gegend von Pultusk nach der Weichsel bis jetzt glücklich ausgeführt. Der Marsch erfolgte in 3 Colonnen: General, Graf Witt, führte die linke nach Sochaczyn; die mittlere, bei welcher sich der Feldmarschall selbst befand, ging über Sonsk, Luberadz und bei Mallszyn über die Wkra; die rechte (die Kaiserl. Garden) von Makow über Ciechanow in der Richtung nach Racionz. General, Graf Pahlen, führte die Avantgarde, und ein großer Train von Wagen mit Lebensmitteln auf 20 Tage bildete, nebst einem Reserve-Park, anfänglich eine vierte Colonne und folgte nachher der Garde. Die Vorposten gegen Modlin und Sierozk hatten Befehl, zwei Tage stehen zu bleiben; eben so ein Dragoner-Regiment in Pultusk. Bei der linken Colonne fielen einige, jedoch durchaus unbedeutende Scharmützel vor. Für den Fall, daß der Feind etwa aus Modlin oder Wyszogrod debouchirte, hatte der Feldmarschall Dispositionen getroffen; es scheint dieß aber nicht die Absicht der Polen zu seyn, vielmehr haben sie ihre Parteien nach Modlin zurückgezogen, und die Kosaken des Generals Wlassow sind bereits bis Plozk vorgegangen, ohne etwas vom Feinde zu finden. Das Hauptquartier rückt heute noch nach Rogotworsk, nachdem zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ein Tedeum gesungen worden, und morgen wird die Armee wahrscheinlich die Ufer der Weichsel erreichen.

Königsberg, den 8 Juli.

Privatnachrichten aus Schmaleninken berichten, daß am 5 Juli abermals eine anhaltende Kanonade zu hören gewesen, und daß man besorgte, daß das polnische Corps des Generals Gielgud hart gedrängt von dem russischen Armee-Corps des Generals Grafen Tolstoi und dem des General v. Rennekampf, sich nicht lange mehr gegen die Uebermacht halten würde. Diese Besorgniß der Ueberschreitung der preußischen Gränze durch das erstgenannte Corps wird die Ankunft des ersten Bataillons des ersten ostpreußischen Infanterie-Regiments und der Artillerie- und Cavallerie-Abtheilung, die von Königsberg nach der Gränze im Marsche sind, heben. — Am 6 Juli hörte man bei Schmaleninken keinen Kanonendonner, und es ist daher zu vermuthen, daß das Corps des Generals Gielgud sich nach Litthauen durchgeschlagen habe.

Den neuesten Nachrichten aus Wilna zufolge, war diese Stadt mehrere Wochen lang von den Insurgenten eng eingeschlossen und belagert. Die Ankunft von mehreren Regimentern des General-Lieutenants Graf Tolstoischen Armee-Corps hat jede Besorgniß beseitigt. Die Insurgenten haben sich bereits von jener Stadt zurückgezogen, und es ist die Passage von allen Seiten wieder frei.

Memel, den 6 Juli.

Die Cholera hat sich Gottlob nicht weiter verbreitet, als in dem Dorfe Kögsten, in welchem vier Menschen gestorben sind, aber weiter Niemand erkrankt ist. Auch in den umliegenden Dörfern hat sich nicht die geringste Spur dieser bösen Krankheit gezeigt. In der Stadt und in der nahen Umgebung erfreut sich Alles der besten Gesundheit. Es sind von der respectiven Behörde alle nur möglichen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, um das Fortschreiten dieser Krankheit zu verhindern.

Gestern wurden 8 russische Kriegsschiffe in der See bemerkt, deren Zweck unbekannt ist.

Am 23 d. wird die Leiche des General-Feldmarschall Diebitsch hier erwartet, um nach St. Petersburg eingeschifft zu werden.

Berlin, den 12 Juli.

Der Königl. Hof legt übermorgen den 14 d. die Trauer an für Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Cesarewitsch Konstantin von Rußland.

Nach den neuesten aus Danzig eingegangenen Nachrichten über den Stand der Cholera waren am 8 Juli krank 57, hinzugekommen 6, genesen 2, gestorben 6 Personen; es blieben demnach noch krank 55 Personen. Die Krankheit bleibt hiernach also im Abnehmen. Nach einer Uebersicht der in Danzig in den beiden bis jetzt belegten Cholera-Lazarethen und der in den Wohnungen behandelten Kranken ergiebt sich ein verhältnißmäßig günstiges Resultat für die Behandlung der in den ersteren aufgenommenen Kranken. Man zählte seit dem Beginn der Krankheit 633 Kranke, 466 Gestorbene und 110 Genesene. Die große Sterblichkeit der Cholerakranken in Danzig scheint dadurch zu entstehen, daß sehr häufig die Anmeldung der Erkrankten von ihren Angehörigen sehr verspätet wird und daher die ärztliche Hülfe in der Regel nur dann erst erfolgen kann, wenn die Krankheit sich schon bis zu dem Stadium, wo sie unheilbar wird, entwickelt hat.

In Lemberg waren nach der letzten Anzeige vom 22 Mai bis 23 Juni Abends erkrankt 2345, genesen 453, gestorben 1140, am 24 erkrankt 113, genesen 40, gestorben 83, am 25 erkrankt 102, genesen 65, gestorben 72. Bis zum 25 Juni Abends im Ganzen erkrankt 2560, genesen 558, gestorben 1295.

Neue Ausbrüche der Krankheit wurden aus Gallizien gemeldet aus Podkorki im Stryer, Sanok im Sandker, Lelechowka im Lemberger, Gluskow, Jasienow, Solcy Tekucza, Swierz und Akryszep im Kolomaer und aus Sachowola, Dodkowiez, Dubu, Machnowka, Jablonowka, Czyssopadi, Zulze, Roswacz und Hodow im Zloczower Kreise. In den untern Kreisen Galliziens wüthet die Seuche in ihrer bisherigen Stärke, verbreitet sich aber auch gegen Norden im Zolkiewer Kreise bis hart an die Gränze des ehemaligen Zamoscer Kreises, nun zum Königreiche Polen gehörig. — In Olesznce ist das Uebel neu ausgebrochen. Auch im Przemysler Kreise gewinnt das Uebel bedeutend an Ausdehnung; Moscieska und mehrere andere Orte sind davon neu ergriffen worden. Der äußerste Punkt der Cholera im Westen ist noch immer Lanzut. Nach den neuesten Anzeigen sind daselbst 14 Personen vom Civil und 12 vom Militär befallen worden.

Aus Frankreich, im Juli.

Die militärischen Rüstungen sind bereits großentheils zur Ausführung gekommen. Sämmtliche bei den Beobachtungscorps, welche auf der Ost- und Nordgränze zusammengezogen werden, commandirende Generale haben schon ihre Dienstschreiben erhalten. Es ist beschlossen, daß vom 15 d. an gegen 150,000 Mann auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Aus den verschiedenen, von dem Kriegsministerium ausgehenden, Befehlen zu Truppenbewegungen geht hervor, daß man von Paris bis an die Nordgränze gegen 130,000 Mann aufstellen wird. Es läßt sich hieraus, bis auf einen gewissen Punkt, die Bewegung der 25–30,000 Mann erklären, welche, unabhängig von der Besatzung von Paris, sich in einer, der Hauptstadt ziemlich nahen, Linie aufstellen. Ohne Zweifel liegen diesen strategetischen Combinationen auch einige politische Zwecke zum Grunde. Das Ministerium fürchtet vielleicht so viel von einer Gährung in den Juliustagen in Paris, als in Belgien, und es muß für beide Fälle sich auf Alles gefaßt halten. Der König selbst soll officiell die Zusammenziehung einer französischen Armee auf der belgischen Gränze, unter dem Namen eines Beobachtungscorps, angezeigt haben. Letztverflossene Woche sind in dem Arsenale von Douai 6 Geschütze neuer Art gegossen worden. Die Artillerie läßt weder über die Stärke, noch über den Gehalt dieser neuerfundenen Kriegsmaschinen etwas verlauten. Nur so viel dursen die Vertrauten sagen, daß die Wirkung derselben alle bisherigen Leistungen der Artillerie hinter sich lassen wird. Die in Valenciennes stationirten Disciplinar-Pionier-Compagnieen werden nach Arras abmarschiren, wo sie zum Arbeiten an dem verschanzten Lager verwendet werden, das vor dieser Stadt errichtet werden soll. Das dritte Bataillon des in Metz in Besatzung liegenden zweiten Regiments vom Geniecorps marschirt nach Hüningen, um daselbst Feldbefestigungs-Arbeiten vorzunehmen. Die Schleifung von Hüningen im Jahre 1815 war für Frankreich eine so große Erniedrigung, als diejenige, welche ihm unter Ludwig XIV., in Betreff von Dünkirchen, auferlegt wurde. Man muß dem Marschall Soult Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß unter unsern Marschällen jederzeit er sich durch diejenigen Artikel in den Verträgen mit dem heiligen Bunde, welche unsere Nationalwürde beleidigten, am meisten gekränkt zeigte.

Man will bei Lennox Beweise gefunden haben, daß er von der Familie Bonaparte 450,000 Franken erhalten, um ihre Plane hier damit zu befördern; er suchte zuerst den National zu kaufen, da es ihm nicht gelang, so begnügte er sich mit der Revolution, dem Journal der Studenten. Ueberhaupt rühren sich die Bonapartisten auf allen Seiten. Die Memoiren der Herzogin v. Abrantes sind für die Plane dieser Partei abgefaßt und herausgegeben, sie hat ein neues Journal, l'Opinion, gegründet, das für die Reste der alten Armee bestimmt scheint, und directer als irgend eine andere Publication den Herzog v. Reichstadt als Candidaten zum Throne von Frankreich vorschlägt. Allein die einzige, der Regierung unmittelbar gefährliche Partei ist die von Odilon-Barrot in der Kammer. Das Ministerium scheint sich mehr vor den offenen Empörungen zu fürchten, und hat daher die Eröffnung der Kammern beschleunigt. Die Erbitterung der Nationalgarde ist übrigens so groß, daß es zu den blutigsten Auftritten kommen muß, wenn die Republikaner wirklich die Ausführung ihrer Plane versuchen; sie kündigen es offen und auf den Straßen an.

Unser Cabinet sieht sich, nachdem es alle Wege der Unterhandlung, so wie die halben und ganzen Zugeständnisse erschöpft hat, endlich genöthigt, vom Krieg zu sprechen. Wenn wir einerseits unsern Streit mit D. Miguel nicht zu Ende bringen durften, so werden wir im Gegentheil zu einer Kriegserklärung gegen Rußland und selbst gegen Oesterreich angetrieben. Unser Botschafter in Wien muß zu Ende des Monats Juni dem dortigen Hofe eine kraftvolle Note, eine Art von Ultimatum in Betreff der Räumung Italiens und der Zusammenziehung der österreichischen Truppen in den westlichen Provinzen, überreicht haben. (Südd. Bl.)

Paris, den 8 Juli.

Die Wahlen für Paris sind nunmehr beendigt. Im 10ten Arrondissement ist General Graf Lobau

gegen Hrn. Chardel, im 12ten dagegen Hr. Arago gegen Hrn. Panis ernannt; im 13ten hat man Hrn. Renet de Bercy erwählt, den beide Parteien sich streitig machen. In Troyes ist Hr. Casimir Perrier mit großer Stimmenmehrheit gegen den bekannten Theilnehmer am National-Verein, Hrn. Sturm, ernannt. Auch in den übrigen Departements behaupten die Minister die Oberhand zu haben, obwohl die Opposition eine Menge der Ernannten für sich in Anspruch nimmt. Hr. Odilon Barrot ist an noch drei Orten erwählt worden, Hr. Dupont de l'Eure für Barlay, General Lamarque für das Landen-Departement, Hr. Merilhou in der Gironde; dagegen ist Hr. Guizot im Calvados, Hr. Varimesnil zu Valenciennes, Hr. Keratry im Finisterre, Hr. B. Delessert für Saumur, Hr. v. St. Cricq in den Nieder-Pyrenäen erwählt worden. Darf man dem National trauen, so zählt man unter den Erwählten 63 Patrioten, 12 ministerielle Gegner der Erblichkeit der Pairie, 21 Anhänger derselben und 14 unbestimmte.

Nach dem Constitutionnel, hätte das Ministerium zwar die Erblichkeit der Pairie aufgegeben, dagegen folgendes Project mit einigem Beifall aufgenommen: Jeder Pair sollte vom Könige aus einer von den Wählern vorzulegenden Candidaten-Liste auf Lebenszeit ernannt werden. Der älteste Sohn eines verstorbenen Pairs würde von Rechts wegen Candidat seyn. Auf diese Weise würden alle Nachtheile der Erblichkeit beibehalten werden und ihre Vortheile mit der Unabhängigkeit verloren gehen.

Der Sohn des Conseils-Präsidenten ist gestern als Courier nach London abgegangen.

Das Programm der Julifeste ist bereits im Moniteur erschienen. Am ersten Tage, als am Trauerfeste, wird das gesammte Militär und die Nationalgarde Trauer anlegen. Auf dem Bastillen-Platze wird ein doppeltes Amphitheater und zwischen beiden das Modell eines Trauer-Denkmals errichtet. Der König legt unter Absingung einer Trauer-Hymne den ersten Grundstein, und eherne Tafeln mit den Namen der Juli-Opfer werden an die Mauern des Pantheons angeschlagen. Am zweiten Tage, dem Volksfeste, giebt es Wettrennen, Harmonie-Musik, Seiltänzereien ꝛc. Am dritten, dem Militärfeste, werden alle Nationalgarden und Linientruppen vom Könige in Person gemustert. Zwei Luftballons werden aufsteigen und zwei Feuerwerke abgebrannt. Während aller drei Tage werden Unterstützungen und Lebensmittel ausgetheilt; während der beiden letzten sollen alle öffentlichen Gebäude beleuchtet seyn.

Der Messager behauptet, die Unruhstifter hätten den Plan gebildet, alle Kupferstiche und Sinnbilder, die sich auf die gestürzte Dynastie bezögen, gewaltsam zu vernichten und dadurch Unordnungen anzuzetteln.

Die Polizei hat mit den Verkäufern der täglichen Auszüge aus den Neuigkeiten, welche, das Stück für 1 Sous, an das Volk verkauft werden, unterhandelt. Gegen das Recht, daß die Verwaltungs-Behörde täglich einen Artikel in diese Auszüge einrücken läßt, der dem gewöhnlich in denselben herrschenden Oppositions-System zur Berichtigung dient, überläßt man denjenigen, welche mit diesen Blättern hausiren, das Hundert für 3 Sous. Die Polizei übernimmt dabei sämmtliche Kosten.

Bemerkenswerth ist, daß mehrere unsrer heutigen Blätter Aufstände in Gent und Lüttich voraussagen, ja sogar den künftigen Gang der Ereignisse ziemlich genau bestimmen. (Diese Andeutungen sind eingetroffen, jedoch fehlgeschlagen.)

Um Uebelgesinnten jeden Vorwand hinsichtlich des Betragens zu benehmen, das sie bei Annäherung des Jahreswechsels der Juli-Tage zu beobachten im Sinne hätten, sind die HH. Trelat und Cavaignac nach Brüssel verreist, um dort den ganzen Monat zuzubringen.

Schreiben aus Paris, vom 8 Juli.

Die Herzogin v. Berri hat ihre Reise von Mannheim aus im strengsten Incognito fortgesetzt. Das Publicum hat sie seit einigen Tagen aus den Augen verloren. Jetzt soll sie in Nizza angekommen seyn, um von da aus unter Leitung des Herzogs v. Blacas eine Art von Vendee in Südfrankreich zu organisiren. Wohlunterrichtete behaupten indessen, daß es sich bloß darum handle, die Anzahl der Carlisten in jenen Gegenden zu ermitteln, und wenn die Aussichten für jetzt ungünstig wären, so würde die Herzogin weiter nach Neapel reisen. Mit dieser Reise wird die Entfernung des päpstlichen Nuntius Lambruschini aus Paris in Verbindung gesetzt. Als Gründe für dieses Letztere führt man auch die Annäherung der Juli-Feierlichkeit an, welche für die Geistlichkeit nicht sehr erfreulich seyn wird.

Der Platz-Commandant von Paris, General Darriule, hat durch einen Tagsbefehl den hier befindlichen Militärs den engeren Umgang mit solchen Bürgern und Handwerkern untersagt, die durch ihre Lage der Regierung entgegengesetzte Ansichten haben dürften. Demselben Tagsbefehl zufolge, ist ein Observations-Dienst errichtet, und wird von heute an durch Officiere, Unterofficiere und Korporäle auf den Boulevards und andern Orten ins Leben treten. Es ist den Soldaten sogar untersagt, mit ihren Verwandten Arm in Arm zu gehen.

Der Escadron-Chef Lennor sitzt noch immer zu Ste. Pélagie, wo ihn die Bonapartisten sehr häufig besuchen. Man behauptet, obgleich erst kürzlich die Verfügung erlassen worden, daß politische Arrestanten sich nur in einem gemeinsamen Parloir sprechen lassen dürfen, sende ihm eine öffentliche Behörde selbst Besucher zu, um der bonapartistischen Partei mehr Ansehen zu geben, als sie wirklich hat.

Nach der Erwählung des Hrn. v. Schonen haben ihm mehrere Wähler des 9ten Arrondissements ihre Glückwünsche überbracht, worauf er folgendes erwiederte: "Bis jetzt habe ich mich über die Erblichkeit der Pairie nicht ausgesprochen, und wenn ich es nicht gethan, so rührt dieß daher, weil mein Gewissen mir die Annahme eines obligatorischen Mandats untersagte. Jetzt aber, da Sie mir dennoch Ihre Stimmen bewilligt haben, verspreche ich Ihnen auf meine Ehre, niemals einem Gesetze beizustimmen, wodurch das Prinzip der Erblichkeit bestätigt würde."

Hr. Casimir Perrier ist auch in Epernay und Hr. Royer Collard in Vitry-le-Français erwählt worden. Indessen soll in der heutigen Minister-Versammlung ein Cabinets-Mitglied Besorgnisse über den Fortgang der Wahlen geäußert haben.

Brüssel, den 9 Juli.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr hat der Congreß

die Präliminar-Vorschläge der Londoner Conferenz mit 126 gegen 70 Stimmen angenommen. In der vorgestrigen Sitzung hatte der Deputirte für Flandern, Hr. Meulenaere, darzuthun gesucht, daß das Volk keineswegs kriegerisch gesinnt sey. Er zeigte, daß die luxemburgische Frage für den Prinzen Leopold eine Ehrensache sey, und daß, wenn es durchaus einer Kriegsmarine bedürfe, um unsern Handel zu schützen, sich bei Ostende eben so gut Werfte anlegen ließen, als bei Antwerpen. Hr. Osy erklärte, er habe noch die Hoffnung, das linke Schelde-Ufer zu erhalten, und namentlich den Besitz von Terneuzen verlangt; auch sey die Aussicht da, daß Holland sich hierin gefügig zeigen dürfte. In Betreff des Seezolles bemerkte er, daß die Holländer, ungeachtet des Kriegszustandes, bis jetzt noch keinen verlangt hätten. Er habe mit dem Prinzen Leopold über den Gebiets-Austausch gesprochen, und könne versichern, wir würden höchstens einen Landstrich zwischen Venloo und Osselt verlieren. Hr. van de Weyer wies auf die Folgen hin, welche die hartnäckige Verweigerung annehmbarer Vorschläge während unsrer ersten Revolution im J. 1790 gehabt habe, wie drei Monate später eine unbedingte Restauration eingetreten und bald darauf Belgien von dem großen französischen Reiche verschlungen worden sey. Gestern eiferten noch die beiden Brouckere auf's Heftigste gegen die Annahme, welche indessen heute besonders durch die Rede des Hrn. Lehon, unsers Gesandten in Paris, befördert wurde. — Bis jetzt ist die Ruhe in Brüssel erhalten worden und auch aus den Provinzen gehen günstige Nachrichten ein. Gent ist ziemlich beruhigt, und die Generale Duvivier und Daine haben erklärt, die Beschlüsse des Congresses aufrecht halten zu wollen.

Madrid, den 25 Juni.

JJ. MM., so wie die Infanten und Infantinnen, sind am verwichenen Mittwoch Vormittags von Aranjuez in hiesiger Residenz angekommen. Der Herzog Carl von Braunschweig befindet sich fortwährend hier und hat erst kürzlich ein sehr schönes Hotel am St. Fernando-Thore bezogen, welches einem gegenwärtig aus politischen Gründen in Haft befindlichen reichen Kaufmanne, Namens Bringas, zugehört. Der Herzog erscheint öfters bei Hofe, und hat in Begleitung eines seiner Räthe, des Hrn. Klindworth, schon mehrmals die Ehre gehabt, mit JJ. MM. zu speisen. Besonders sollen J. M. die Königin, Höchstwelche den Herzog vom Hofe Ihres hochseligen Vaters zu Neapel her persönlich kennen, Sr. Durchl. Aufmerksamkeit beweisen. Der Legationsrath Klindworth ist gestern von hier in die Bäder von Bilbao abgereist, woraus man auf einen längeren Aufenthalt des Herzogs bei uns schließen will. Man will hier wissen, dem Herzoge Carl wären mehrere Personen aus Braunschweig bis an die spanische Gränze gefolgt, angeblich unter dem Vorwande, um im Auftrage des Herzogs Wilhelm Se. Durchl. gegen persönliche Begegnisse zu schützen. Man erfährt jetzt, daß von Seiten des Hrn. v. Calomarde an unsre Gränz-Behörden Befehle erlassen waren, diese Personen, sobald sie den spanischen Boden beträten, augenblicklich zu verhaften und nach Pampelona abzuführen. — An eine Veränderung oder Milderung des Systems unsrer Regierung ist durchaus nicht zu denken, und die Verlegenheit der Finanzen steigt mit jedem Tage; noch behält Hr. v. Calomarde guten Muth.

Konstantinopel, den 11 Juni.

Vor einigen Tagen ist eine französische Fregatte in dem hiesigen Hafen vor Anker gegangen, welche zur Verfügung des französischen Botschafters gestellt ist. Graf Guilleminot wartet nur auf die Zurückkunft des Großherrn von Adrianopel, um seine Abschieds-Audienz zu erhalten und sich nach Toulon einzuschiffen. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Die Reise des Sultans hat wohl in gewisser Beziehung einen politischen Zweck; es herrscht noch immer Gährung in den Provinzen; die Partei der Unzufriedenen bearbeitet das Volk, schildert den Sultan als einen Abtrünnigen, der mit den Ungläubigen Verträge geschlossen habe, und sich unter ihrem Schutze alle erdenklichen Mißbräuche einzuführen erlaube, daher er auch nicht wage, sich aus der Hauptstadt zu entfernen und mit dem Volke zu sprechen, wie alle Sultane verpflichtet seyen, und immer getreulich gethan hätten. Um nun den Uebelgesinnten jeden Vorwand zu dergleichen Anklagen zu benehmen, hat sich der Sultan entschlossen, in die Provinzen zu reisen, vorerst aber Rumelien und die zweite Stadt des Reichs zu besuchen. Alle in dieser Provinz stehenden Truppen haben Befehl erhalten, nach Adrianopel zu marschiren, wo sie der Großherr in Augenschein nehmen will. Dieser Befehl erregte bei der Diplomatie einiges Aufsehen, weil nach den mancherlei Einflüsterungen, welche der Pforte gemacht worden, Viele glaubten, sie habe sich influenciren und zu einem mit Gefahr verbundenen, unüberlegten Schritte verleiten lassen. Allein der russische Gesandte, welcher mit dem Reis-Effendi auf dem vertrautesten Fuße steht, nahm keinen Anstand, den in Umlauf gebrachten Gerüchten zu widersprechen, welche nur im mindesten auf ein Mißverständniß zwischen Rußland und der Pforte Bezug haben könnten, und es gelang ihm, die Mehrzahl seiner Collegen von der Richtigkeit seiner Aussage zu überzeugen, und in dieser Hinsicht zu beruhigen. Die Flotte, welche der Sultan bis Enos begleitete, ist bestimmt, an den Küsten Thessaliens und Albaniens zu kreuzen. Für Griechenland könnte bei der daselbst herrschenden Uneinigkeit ein rasch ausgeführtes Unternehmen der Pforte gefährlich werden, wenn der Friede in Europa gestört, und die bisher freundschaftlich gesinnten Mächte unter sich uneins würden. Bis jetzt ist aber wohl dem Diwan jede dahin führende Idee fremd, und er ist, so sehr ihm auch der Verlust Griechenlands schmerzlich fällt, zu klug, selbst im Falle eines Zwiespalts unter den vermittelnden Mächten, ein Unternehmen zu wagen, welches unfehlbar eine oder zwei derselben vermögen würde, zum Schutze Griechenlands gegen die Pforte feindlich aufzutreten.

Karlsruhe, den 6 Juli.

Bei uns befestigt sich immer mehr das Gerücht, die süddeutschen constitutionellen Staaten würden ein neutrales Verhältniß zusammen schließen und im Falle eines Krieges der großen Mächte nur ihre Gränzen sichern, da aus einem Kriege um Prinzipien für diese neutralen Staaten kein Vortheil entstehen würde. Baden würde hiernach den Ober-Rhein besetzen, Würtemberg und Darmstadt die untern Gegenden. Unsere Truppen sind in neuester Zeit mit Feldgeräthschaften versehen worden, auch sind die Berechnungen aufgestellt, wie hoch sich die Kosten des Feld-Etats belaufen würden. — Die

Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 266) und der Verordnung vom 3. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 271) über die Binnenschiffahrtsgerichte.

Berlin, den 1. Januar 1901.

Der Reichskanzler.
Fürst zu Hohenlohe.

Bekanntmachung, betreffend die Errichtung von Binnenschiffahrtsgerichten.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 266) und der Verordnung vom 3. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 271) über die Binnenschiffahrtsgerichte wird bestimmt:

1. Für den Bezirk des Amtsgerichts Duisburg wird ein Binnenschiffahrtsgericht errichtet.

2. Dem Binnenschiffahrtsgericht Duisburg werden die Amtsgerichte Duisburg, Ruhrort, Mülheim a. Rhein, Hamborn, Dinslaken, Rheinhausen, Moers, Homberg, Uerdingen, Krefeld, Crefeld, Neuß, Grevenbroich, Düsseldorf, Ratingen, Mettmann, Elberfeld, Barmen, Lennep, Remscheid, Solingen, Opladen, Mülheim a. Rhein, Siegburg, Bonn, Königswinter, Linz, Neuwied, Altenkirchen, Hachenburg, Coblenz, Braubach, Boppard, Oberwesel, Bacharach, Kaub, Caub, Lorch, Rüdesheim, Eltville, Hochheim, Mainz, Oppenheim, Worms, Lampertheim, Bensheim, Heppenheim, Lorsch, Zwingenberg, Mannheim, Schwetzingen, Bruchsal, Karlsruhe, Durlach, Rastatt, Baden, Bühl, Lichtenau, Kehl, Offenburg, Lahr, Ettenheim, Emmendingen, Freiburg, Breisach, Neuenburg, Müllheim, Schopfheim, Lörrach, Schönau, Schliengen, Kandern, Steinen, Basel, Rheinfelden, Säckingen, Waldshut, Bonndorf, Stühlingen, Engen, Radolfzell, Konstanz, Meersburg, Überlingen, Pfullendorf, Ostrach, Saulgau, Riedlingen, Munderkingen, Ehingen, Blaubeuren, Ulm, Neu-Ulm, Leipheim, Günzburg, Burgau, Krumbach, Mindelheim, Memmingen, Illertissen, Vöhringen, Neu-Ulm, Ulm, Blaubeuren, Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Saulgau, Ostrach, Pfullendorf, Überlingen, Meersburg, Konstanz, Radolfzell, Engen, Stühlingen, Bonndorf, Waldshut, Säckingen, Rheinfelden, Basel, Schliengen, Kandern, Steinen, Schönau, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Neuenburg, Breisach, Freiburg, Emmendingen, Ettenheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Lichtenau, Bühl, Baden, Rastatt, Durlach, Karlsruhe, Bruchsal, Schwetzingen, Mannheim, Zwingenberg, Lorsch, Heppenheim, Bensheim, Lampertheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Hochheim, Eltville, Rüdesheim, Lorch, Caub, Kaub, Bacharach, Oberwesel, Boppard, Braubach, Coblenz, Hachenburg, Altenkirchen, Neuwied, Linz, Königswinter, Bonn, Siegburg, Mülheim a. Rhein, Opladen, Solingen, Remscheid, Lennep, Barmen, Elberfeld, Mettmann, Ratingen, Düsseldorf, Grevenbroich, Neuß, Crefeld, Krefeld, Uerdingen, Homberg, Moers, Rheinhausen, Dinslaken, Hamborn, Mülheim a. Rhein, Ruhrort und Duisburg für die Bezirke dieser Amtsgerichte zugewiesen.

Berlin, den 1. Januar 1901.

Der Reichskanzler.
Fürst zu Hohenlohe.

berichtigt, die Entfernung der Orte in Stundenzahlen eingeschrieben, und sämmtliche bisher in Polen gelieferte Schlachten mit Benennung der Anführer, nebst vielen historischen Notizen, darauf bezeichnet.

Ich erlaube mir das Publikum auf diese ganz vorzügliche Karte, welche an alle Kunst- und Buchhandlungen von Deutschland versendet wird, besonders aufmerksam zu machen.

Freiburg im Breisgau, im Juni 1831.

Herder'sche Kunst- und Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

An das musikalische Publicum.

Im Verlage der unterzeichneten Handlung erscheint im Laufe dieses Sommers:

A. André, Lehrbuch der Harmonie, mit einem Anhang über die melodische und harmonische Behandlung des Chorals, nebst 66 vierstimmigen Chorälen älterer und neuerer Contrapunktisten.

Ladenpreis 7 Fl. 12 Kr. oder 4 Rthlr. sächs., Subscriptionspr. 4 Fl. 48 Kr. od. 2 Rthlr. 16 Gr. sächs.

Der Prospectus dieses Lehrbuches kann bei allen Buch- und Musikalienhandlungen gratis bezogen, und bei diesen zugleich auf den Subscriptionspreis bis Ende Septembers d. J. unterzeichnet werden.

Offenbach a. M., den 1sten Juni 1831.

Joh. André'sche Musikalienhandlung.

Bei Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Procurator Fiscl wegen des löblichen Zehnten-Amts in nachbezeichneter, unter der Verwaltung des Zehnten-Amts stehenden Sache um das gewöhnliche Proclam angehalten.

Am 29sten April 1831 verstarb der hiesige Bürger Gerhard Christopher Siems. Als ein Mutter-Bruder hat sich Johann Wilhm. Friedr. Holzwig für sich und seine Geschwister gemeldet, jedoch ohne bisher beigebrachte Legitimation. Zu dem Nachlasse gehört ein, annoch auf dem Namen des Vaters des Erblassers Joachim Heinrich (alias Heinrich) Siems geschriebenes stehendes Erbe beim Alstersthor, so wie verschiedene darin auf des Erblassers Gerhard Christoph (vocatus Christopher) Siems Namen geschriebene stehende Posten.

Es hat darauf das Wohllöbliche Niedergericht ein solches Proclam dahin zu verfassen geneigt:

daß alle, welche an den gedachten Nachlaß, insbesondere an das bezeichnete Erbe oder die darin stehenden erwähnten Posten, Ansprüche aus einem Erbrechte oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde zu haben vermeinen, schuldig seyen, solche bis zum 3ten October 1831, als in termino unico et peremtorio præfixo, Auswärtige nicht anders als durch sofort zu legitimirende hiesige Bevollmächtigte, sub pœna præclusi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Notarius Peter Andreas Stein, als Testaments-Vollstrecker dessl. Johann Carl Muchgau, implorando gesetzmäßig angezeigt, er sey von dem vor kurzem hieselbst verstorbenen Johann Carl Muchgau, durch die beigebrachten testamentarischen Verfügungen desselben, zu dessen Testaments-Vollstrecker ernannt. Es sey in diesen, in Betreff der Erbes-Einsetzung, bestimmt: 1) daß des Testators Schwester-Tochter, Catharina Maria Rösch, verehelichten Quast, die Erbin von 400 mß Cour. seyn solle, und daß 2) nach Abzug einiger Vermächtnisse, der Ueberschuß an folgende fünf Personen, oder, bei dem Todesfalle derselben, an deren Kinder oder nächste Verwandte erbschaftlich fallen und zu gleichen Theilen vertheilt werden solle; nämlich a) an die beiden verehelichten Töchter seines, des Testators, verstorbenen Bruders, Johann Christoph Muchgau, zu Neu-Colstadt im Mecklenburgischen, deren Vornamen und ehelichen Zunamen er aber nicht wisse, b) an seine Schwester-Tochter, Maria Sophia Catharina Rösch, ebendaselbst, und c) an die Verwandten seiner verstorbenen Ehefrau, Peter Wilhelm Klinkwort und Heinrich Daniel von Broocken hieselbst. Wenn nun auch, in Absicht der mit Vor- und Zunamen genannten Personen, in seiten sie aufzufinden seyen und sich bei ihm, dem Imploranten, melden möchten, eine Anmeldung ad Proclama nicht nöthig seyn werde, so sey doch dies in Absicht der nicht mit Vor- und Zunamen genannten Personen, und überhaupt derjenigen, die bei dem erwanigen Ableben genannter Erben als deren Successoren und Verwandten Ansprüche haben möchten, ganz unerläßlich. Es werde auch ferner zur Constituirung der Erb Masse erfordert, daß alle diejenigen sich melden, welche entweder der testamentarischen Verfügungen zu widersprechen, oder sonst Ansprüche und Forderungen geltend zu machen beabsichtigen sollten. Unter diesen Umständen bitte denn Anwald ein Wohllöbl. Gerichte, ein öffentliches Proclam dahin zu verfassen,

daß, außer den in den testamentarischen Verfügungen genannten und bezeichneten Personen, alle diejenigen, welche an den fraglichen Nachlaß Erb-Ansprüche geltend zu machen; ferner, die den testamentarischen Verfügungen zu widersprechen gemeint seyn möchten, und endlich, die aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen formiren zu können vermeinen, sich damit in termino gratioso præfigendo, Auswärtige mittelst einer hiesigen Bevollmächtigten, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens, in dem Gerichte zu melden und ihre An- und Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen.

Diesem Petito Proclamatis ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und terminus unicus et peremtorius auf den 7ten October 1831 festgesetzt; welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Auf Imploriren Levin David Wittwe hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei Implorantin verstorbenen Ehemann, laut beigebrachter Verzeichnisse, vom 10ten April 1826 bis den 16ten Mai 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfands- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, selbige bis den 10ten October 1831, als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen, oder sich sonst mit Implorantin abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Implorantin befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Mai 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf geschehenes Imploriren von Johann Christian Rübke und Johann Heinrich Seyffert, unter der Firma von C. Rübke et Seyffert, ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten März 1825 hieselbst unter der Firma von C. Rübke et Seyffert etablirt gewesene, mit ultimo Mai dieses Jahrs aufgehobene, so wie an die kurze Zeit vor Annahme dieser Firma für gemeinschaftliche Rechnung der genannten Associés unter der Firma von J. H. Seyffert hieselbst bestandene Handlung einige Ansprüche und Forderungen aus irgend einem Grunde zu haben vermeinen sollten, solche bis zum 21sten October d. J. als in termino unico et peremtorio præfixo, sub pœna præclusi et perpetui silentii, und zwar Auswärtige per Mandatarios, bei diesem Wohllöblichen Gerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 2ten Juni 1831.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Ansuchen der Geschwister von Klinckowström ihr seit vielen Jahren abwesender Bruder, der Gustav Carl von Klinckowström, Sohn des verstorbenen Königl. Hofgerichts-Assessors Gustav von Klinckowström, der im October 1789 in Greifswald geboren und von dessen Leben oder Tode seit Januar 1808 — da er unter der ersten Compagnie des zweiten Bataillons der wallonischen Garde in Barcellona stand — keine weitere Nachricht eingegangen ist, oder dessen Erben, oder wer sonst etwa an das zurückgelassene Vermögen dessel-

den Ansprüche zu haben vermeint, hierdurch vorgeladen, daß sie in Termino am 13ten October 1831, Morgens 10 Uhr, sich melden, ihre Ansprüche vorbringen, auch das etwa zu ihrer Legitimation Nöthige beschaffen, im Widrigen durch die am 11ten December desselben Jahrs zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß der Verschollene für todt, etwanige sonstige Prätendenten für präcludirt, und über den Nachlaß, gesetzlicher Bestimmung gemäß, zum Vortheil der nächsten Verwandten werde verfügt werden.

Datum Greifswald, den 11ten September 1830.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Der auf Wattenscheid gebürtige Bäcker Wilhelm Sonnenschein, welcher vor circa 25 Jahren sich nach Amsterdam begeben, dann aber in holländische Kriegsdienste getreten, hat die letzte Nachricht von sich vor circa 20 Jahren in einem Briefe vom Texel aus gegeben. Derselbe wird demnach auf den Antrag seines Bruders, des Bäckers Friederich Sonnenschein aus Wattenscheid, nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem cor. Hop. Oberlandes-Gerichts-Refer. Ballot auf den 24sten October 1831, Vormittags 10 Uhr, angesetzten Termin in dem Gerichtshause persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, unter der Warnung, daß er, der Wilhelm Sonnenschein, sonst für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern als einzige Erben überwiesen werden soll.

Bochum, den 25sten November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der aus Werklinghausen, im Herzogthume Westphalen, Kreises Lippstadt und hiesigen Justizamts-Bezirks gebürtige Johann Friedrich Grotenhöfer ist im Jahre 1811 mit den Großherzogl. hessisch-darmstädtischen Truppen nach Rußland gezogen, und hat seit diesem Abzuge keine Nachricht von sich gegeben. Auf den Antrag seiner Geschwister wird daher derselbe, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb Neun Monaten, oder spätestens in dem auf den

19ten Januar 1832, Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, unter der Warnung, daß die Todes-Erklärung des Johannes Friedrich Grotenhöfer sonst erfolgen, und das hier befindliche Vermögen desselben den genannten Intestat-Erben verabfolgt werden wird.

Erwitte, den 9ten April 1831.

Königl. preußisches Justiz-Amt.

Pape.

Nordhoff.

Der Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Simon Adolph Seiff, mit Namen Friedrich Georg, begab sich im Jahre 1817 von hier nach Holland, und nahm zufolge einer Benachrichtigung vom 6ten März 1817 bei der 5ten Füsilier-Compagnie in Haederwyk, welche nach Ostindien eingeschifft worden ist, Kriegs-Dienste.

Seit jener Zeit hat derselbe keine Nachricht über seinen jetzigen Aufenthaltsort mitgetheilt, und wird er daher, auf den Antrag seiner beiden Schwestern, hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten November angesetzten Termine so gewiß zu erscheinen, als er widrigenfalls für todt erklärt und sein Vermögen seinen beiden Schwestern wird zuerkannt werden.

Lemgo, den 30sten April 1831.

Der Magistrat daselbst.

Clemen, Secr.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen sind durch die auf Ansuchen des Eigenthümers Johann Peter Glasow auf Libbenitz heute erlassene öffentliche Vorladung alle diejenigen, die an das von dem Erstadenten an den Christian Gottfried Blanck verkaufte, im Berger Kreise und Trenter Kirchspiel belegene Allodialgut Libbenitz mit der Pertinenz Dribbenitz, imgleichen die darauf befindlichen Gebäude, Inventarium und Saaten, auf irgend einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche haben könnten, aufgefordert, solche am 27sten Juni, 30sten Juli oder 1sten September d. J., Morgens 10 Uhr, daselbst anzugeben und gehörig zu verificiren, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch den am 3ten October d. J. zu publicirenden Präclusiv-Abschied für immer damit werden abgewiesen werden. Die Vorlegung des hieselbst abgereichten und attestirten Postenzettels befreiet jedoch Creditores von weiterer Anmeldung und benimmt wenigstens die Ansprüche auf Kosten-Ersatz.

Datum Greifswald, den 17ten Mai 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Es ist im Debitwesen des Kaufmanns Ernst Langschmidt daselbst ein Liquidations-Termin auf den 23sten September d. J., Vormittags 10 Uhr, beraumt, in welchem alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bestimmt und specifice, auch unter Vorlegung der über ihre Forderungen redenden Originalien anzumelden haben, unter dem ein- für allemal angedrohten Nachtheile der Ausschließung von der vorhandenen Concursmasse, und daß sie im Falle der unterbleibenden Production der Originalien mit ihren Forderungen nur inter chirographarios werden locirt werden. Die nicht hier im Orte wohnenden Gläubiger haben spätestens im Liquidations-Termine procuratores in loco zu bestellen, auch haben sämmtliche Gläubiger sich in eben diesem Termine über die Wahl eines Curatoris bonorum zu erklären, sub præjudicio pro omni, daß sie sonst an die Beschlüsse der anwesenden Gläubiger gebunden seyn sollen, und daß der bereits bestellte interimistische Güterpfleger definitive zum Curatori bonorum wird bestellt werden.

Grabau, den 2ten Juni 1831.

Großherzogliches Stadtgericht.

Hiermit wird der Oberstin du Plat, Impetratin, die von den Weinhändlern J. P. Adles Söhne zuhier, Impetranten, heute eingebrachte Schrift

Arrestgesuch,

abschriftlich nebst Anlagen mitgetheilt, und mit der in Antrag gebrachte Arrest wegen der von den Impetranten behaupteten Schuld der Impetratin zu dem Betrage von 206 Rthlrn. 4 Mgr. und 53 Rthlrn. 35 Mgr. 1 Pf. sammt Zinsen des ersteren Betrages zu 5 Procent vom 1sten Januar d. J. angerechnet, auf die Gelder, welche der Angabe der Impetranten zufolge, sich im Besitz des Kammer-Agenten David Jacques allhier für die Impetratin befinden, auf Gefahr und Kosten der Impetranten erkannt wird, also daß der Kammer-Agent Jacques, welchem dieser Bescheid im Original zugefertigt werden soll, von den Geldern, welche er für die Impetratin in Händen hat, oder bekommen wird, die angegebenen Summen bei Strafe eigenen Haftens, bis zu weiterer Verfügung des Gerichts, nicht aus den Händen zu geben, sondern unter sich zu behalten, oder ad depositum zu liefern.

Zur Rechtfertigung des erkannten Arrests wird Termin auf den

12ten August,

den Freitag nach dem 10ten Trinitatis Sonntage, anberaumt, in welchem sich beide Theile, Morgens 11 Uhr, Impetranten bei Strafe der Wieder-Aufhebung des Arrestes, Impetratin unter dem Präjudize, daß im Fall ihres Ausbleibens das Arrestverfahren fortgesetzt und sie mit ihren Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen werden soll.

Da die Impetratin allhier nicht wohnhaft, deren Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so soll das Arrestgesuch derselben per affixum und durch dreimalige Einrückung dieses Bescheides in die Hannöverschen Anzeigen, so wie in die Hamburger und Bremer Zeitung, bekannt gemacht werden.

Decretum Hannover, den 22sten Juni 1831.

Das Stadtgericht der Königl. Residenzstadt.

Iffland.

Der grosse Absatz von

Polen von Brougham

(wovon die 1ste Auflage von 3000 Exempl. vergriffen ist) hat den Herausgeber dieses Werks veranlasst, in Druck zu nehmen:

Den politischen

Zustand von Europa im Jahr 1831,

als Fortsetzung von Polen von Brougham.

1 Vol. in 18. (Uebers. a. d. Engl.)

Diese wichtige politische Bekanntmachung hat in England die grösste Sensation erregt; man sagt, dass dies Werk von einem Mitgliede des Cabinets geschrieben worden sey. Der Herausgeber schmeichelt sich, dass es auf dem Continente mit dem nämlichen Beifalle aufgenommen werden wird. — Die Uebersetzung ist der nämlichen Feder anvertraut worden, welche Polen von Brougham übersetzt hat. Druck und Format dieses neuen Werkes ist derselbe, so dass es den zweiten Band bildet. Der Preis ord. ist 1 ℳ.

Die Allgemeine niederländische Buchhandlung in Leipzig nimmt Bestellungen auf dieses von Brüssel angekündigte Werk an.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen:

Tilesius, W. G. v. T., neueste ableitende Behandlungsart der krampfartigen Cholera asiatica. Mit Abbildungen der Instrumenta discussoria der orientalischen Nationen. Nebst einer Abhandlung von J. Mouat, Esq., Med. Doct., über die Cholera morbus, welche 1828 zu Bechampore in Indien beim 14ten engl. Regimente geherrscht hat. Aus den Calcutta Transact. Vol. IV. 1829 übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Ist in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Herold) zu bekommen.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchsten Befehls wird hiedurch bekannt gemacht, daß die zur Verhütung des Eindringens der Cholera vorgeschriebenen Maaßregeln in hiesiger Stadt bereits zur Ausführung gebracht worden. Eine allerhöchst angeordnete Gesundheits-Commitee ist hieselbst zusammengetreten, welche das Erforderliche, ihrer Instruction gemäß, wahrzunehmen angewiesen ist. Für die Entfernung alles dessen, was die Luft verunreinigen könnte, ist möglichst gesorgt, und die Controlle über den Verkauf und die Beschaffenheit der Lebensmittel, so wie auch über die fremden Reisenden, welche nur zugelassen werden, wenn sie gehörig darthun können, wenigstens in den letzten 21 Tagen nur an gesunden Orten gewesen zu seyn, geschärft worden.

Wilster, den 28sten Juni 1831.

Der Magistrat hieselbst.

Oldesloer Wettrennen.

Mit Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 30sten April d. J. (in No. 122 d. Z.) machen wir hiedurch bekannt, daß die diesjährigen Rennen

am 1sten und 2ten August

stattfinden werden.

Die Herren Subscribenten zur Rennbahn ersuchen wir, ihre Eintrittskarten gegen Berichtigung ihrer Beiträge bei dem Herrn Zollverwalter und Stadtcassirer Claussen hieselbst abfordern zu lassen, und sind die Fremdenkarten, welche den Nichtsubscribirten der Zutritt zur Rennbahn öffnen, für 1 Speciesthaler bei dem genannten Hrn. Cassirer der Rennbahn, so wie auf der Königl. Bade-Anstalt hieselbst zu bekommen.

Noch wiederholen wir, daß der Herr Kanzleirath, Postmeister und Senator Schythe die Besorgung von Logis, womit vor der Ankunft hieselbst sich zu versehen, wir recht sehr anrathen, und Stallraum übernommen hat.

Oldesloe, den 12ten Juli 1831.

(L. S.)

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Herrn Jacob Philipp aus Glückstadt zeige ich auswärtigen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.

Stavenhagen, den 10ten Juli 1831.

Salomon Isaac.

Zu verkaufen:

Eine gut unterhaltene Kirchen-Orgel, 18½ Fuß hoch, mit fünf Registern und Trompet von 8 Fuß versehen.

Das Nähere zu erfahren (Auswärtige in portofreien Briefen) in Hamburg Kattrepel No. 67.

Rowland's Macassar Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

182ste Hamburger Stadt-Lotterie.

3te Classe.

2000 Mk. auf No. 10,158 in der Collecte von

Selmann Danziger.

Ziehung der 4ten Classe am 1sten August, wozu noch einige ganze und getheilte Loose, à Ct. Mk. 39, bei obigem Collecteur zu haben sind.

Zur 56sten großen Hamb. Lotterie empfehlen sich mit ganzen und getheilten Loosen à Bco ℛ 140 oder 18 Stück Frd'or. zu geneigten Aufträgen

Zadich & Co.

Hamburg, den 14 Juli.

Actien pr. ult. 1025 G. 3 pCt. Dän. do. 58¾ G. Russ.-Engl. do. 87½ G. Silber-Rub. do. 83 G. 4 pCt. Metall. do. 68¼ G. 5 pCt. Metall. do. 81 G. Poln. Part. do. 81¼ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15ten: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufz. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge.

Sonnabend, den 16ten: Die Mäntel, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die beiden Klingsberge, Lustsp. in 4 Aufz., von Kotzebue. — Hr. Herzfeld, im ersten Lustspiele: James, im zweiten: Adolph von Klingsberg, als Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Stand und Gesetzt

Zeitung

für Deutschlands nationalen

CORRESPONDENTEN.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis 20kr. | Jahrgang 1848. | No. 20.

Petersburg zu reisen, um dem Kaiser Vorstellungen zu machen und für ihre Landsleute als Vermittler einzuschreiten. Es wäre möglich, daß dieser Schritt seine Wirkung nicht verfehlte, und ein Anlaß zur Einstellung der Feindseligkeiten würde. Denn man ist in St. Petersburg davon zurückgekommen, die Sache aufs Aeußerste treiben zu wollen, so wie hingegen auch in Polen die gemäßigte Partei über den Gang der Revolution zu zittern anfängt, und sich gewiß bei einiger Berücksichtigung ihrer Forderungen von Seiten Rußlands zu verständigen wünschte.

In Podolien hat der General Roth ein sehr wirksames, aber auch gefährliches Mittel zur Unterdrückung der Revolution anzuwenden angefangen: er giebt den Bauern, deren Edelleute an der Insurrection Theil genommen, das Vermögen ihrer Herren Preis, wodurch sie denn allerdings bei dem Reiz einer lucrativen, mit keiner Gefahr verbundenen Plünderung, in treue Anhänger Rußlands umgewandelt werden. Allein dieß Beispiel kann in Gegenden, wo fast die ganze Masse der Bevölkerung aus leibeigenen rohen Bauern besteht, schlimme Nachahmung finden.

Der in Warschau hingerichtete Cichozki war ein Christ, ein reicher Gutsbesitzer aus der Gegend von Minsk. Sein Verbrechen bestand darin, daß er es mit den Russen gehalten, sie zu andern Gutsbesitzern auf Raub und Gewaltthaten angeführt, und den wahren Patrioten höhnisch den Kantschu hingehalten hat, indem er rief: "Seht, das ist Eure National-Kokarde." Er war übrigens ein schon alter Mann, und so gern ihm ein Theil seiner Standesgenossen im Reichstage durchgeholfen hätte, so gelang es doch nicht, denn die allgemeine Stimme und Gerechtigkeit verlangte zu sehr, daß auch ein solcher Reicher bestraft werde.

Chlopizki ist noch krank in Krakau: ob man seine Zurückkunft wünscht, darüber sind die Stimmen zu verschieden, da man mit seinem Benehmen als Dictator nicht zufrieden ist, und ihm immer Schuld giebt, daß er Alles paralysirt habe. Das Richtigste möchte seyn, daß die Nation ihn tadelt, und ihm nicht sehr traut, die Armee ihn aber liebt.

Berlin, den 13 Juli.

Ueber den Stand der Cholera in Lemberg sind folgende Nachrichten eingegangen: Bis zum 29. Juni waren im Ganzen erkrankt 3078, genesen 715, gestorben 1483. In einem Schreiben aus Lemberg vom 1. d. heißt es: "Von Wien aus ist in dieser Woche eine neue Post-Polizei-Ordnung hierher gesandt worden, welche die strengsten Maaßregeln vorschreibt. Nächstdem ist der Befehl ertheilt worden, Lemberg völlig zu cerniren und in der Stadt selbst die inficirten Häuser abzusperren. Dieß kann jedoch gegenwärtig nicht mehr in Ausführung gebracht werden, weil alle Orte um Lemberg herum eben so inficirt sind, wie die Stadt, und in derselben fast kein Haus mehr ist, in dem nicht entweder ein Kranker vorhanden ist, oder sich darin befunden hat. — Die Cholera herrscht jetzt auch in Bacheim und Niepolowice des Bacheimer Kreises. In der Moldau wüthet sie, den Nachrichten des K. K. österreichischen General-Consuls zufolge, fürchterlich, und zieht sich an der Donau hinunter und nach Siebenbürgen. Gegen Ungarn ist sie von Gallizien aus bis an die Gränze vorgerückt. — Das Magisterium Bismuthi ist hier in nur sehr beschränkten Fällen wirksam gewesen, und das Acidum Halleri in einer Salep-Abkochung bleibt das vorzüglichste Mittel."

In Petrikau — wo man in der Eile zwei außerhalb der Stadt gelegene Militär-Pferdeställe, einen für die Christen, den andern für die Juden, zu Hospitälern einrichtete, die Cholerakranken unmittelbar auf den steinernen Boden legte und mit ihren Kleidern bedeckte — ist die Sterblichkeit außerordentlich groß. Doch ist nicht außer Acht zu lassen, daß sehr viele Kranken dahin gebracht wurden, die keineswegs an der Cholera litten. Durch Sperrungs-Maaßregeln wurde der Epidemie kein Hinderniß in den Weg gelegt, vielmehr wurde dieselbe nur dadurch noch mehr verbreitet, daß man die ärmsten Familien aus der Stadt verwies. Man kann daher die Verbreitung der Cholera von Petrikau aus über Radomsk, Konskie, Kielce, Chenciny bis Pinczow in der Krakauer Wojewodschaft, wo sie notorisch auf diese Weise eingeschleppt ist und in 14 Tagen gegen 400 Menschen hinraffte, Schritt für Schritt verfolgen. Bei alledem ist die Krankheit in den genannten Orten wieder im Abnehmen.

In Czenstochau, wo die Krankheit sich am 28 v. M. zuerst zeigte, hat sie ganz gegen ihre gewöhnliche Weise zu Anfang nur geringe Fortschritte gemacht. Nur einige Kranke in der Stadt und wenige im Militär-Hospital sind ein Opfer derselben geworden. In dem Dorfe Lobodna, 1½ Meile von Czenstochau gegen die preußische Gränze, ist gleichfalls die Cholera ausgebrochen, doch von dort aus längs der ganzen Gränze bis Wielun und Sieradz ist alles im befriedigenden Gesundheitszustande.

Die Abnahme der Krankheit in Riga ist fortschreitend: am 30 Juni krank 470, hinzugekommen 62, genesen 59, gestorben 19; am 1 Juli krank 454, hinzugekommen 62, genesen 64, gestorben 14; am 2 krank 489, hinzugekommen 59, genesen 69, gestorben 10; in der Besserung 111 Personen.

In Krakau, wo die Cholera anfänglich verheimlicht wurde, wüthet sie jetzt besonders unter den Juden außerordentlich. Es sollen bis zum 7 Juli 500 Juden und 200 Christen daran gestorben seyn.

Paris, den 9 Juli.

Die Depeschen des als Courier nach London abgegangenen Hrn. C. Perrier Sohn sollen sich auf die Pacification Polens beziehen. Andern Angaben zufolge, soll er sogar von unsrer Regierung den Auftrag auf die Anerkennung der polnischen Regierung überbringen.

Zu Rochefort ist Hr. Audry de Puyraveau, zu Chinon Hr. Girod de l'Ain, zu Chateauroux General Bertrand, zu Lorient Hr. Villemain, zu Chateau-Thierry Hr. de Sade, zu Vervins der Minister Sebastiani erwählt worden ꝛc. Im Ganzen sind 260 Wahlen bekannt, von denen 178 im Journal des Débats für ministeriell ausgegeben werden. Anders lautet die Rechnung der Oppositions-Blätter, welche fortwährend behaupten, sie würden die Oberhand behalten. Die ministeriellen Ansichten müssen sehr modificirt seyn, da Hr. Laffitte für ministeriell ausgegeben wird.

Die Zusammenziehung unsrer Nord-Armee soll in Uebereinstimmung mit England, in Folge einer Depesche des Fürsten Talleyrand, stattfinden.

Auf die Denunciation der Tribune gegen eine große Royalisten-Verschwörung, deren Brennpunkt zu Holyrood seyn, erwiedert der Messager: "Wenn der innere Friede bedroht ist und die öffentliche

Ruhe Feinde zu befürchten hat, so sind sie nicht in Holyrood zu suchen." Das Ministerium hat es übrigens noch nicht für gut befunden, den auffallenden Artikel in der gestrigen Tribune zu beantworten, die nun heute ihre Angriffe gegen das Ministerium noch nachdrücklicher fortsetzt. Indessen scheint die Regierung auch aufmerksam auf die Carlisten geworden zu seyn. Heute früh um 4 Uhr wurde, Kraft eines Mandats vom Königl. Procurator, die Wohnung eines Ludwigs-Ritters, Hrn. Laplagne, streng durchsucht. Man fand eine Menge von Dolchen, Säcken mit Kugeln und eine Correspondenz, die vollkommen den gehegten Verdacht rechtfertigte. Von da begaben sich die Polizei-Agenten nach Ruelle, wo sich eine geheime Buchdruckerei zum Gebrauch der Carlisten befinden soll.

Der englische Botschafter an unsrem Hofe, Lord Granville, ist aus London hieher zurückgekehrt.

Nachrichten aus Lyon zufolge, ist die Herzogin v. Berri auf ihrer Reise nach Italien durch die Schweiz gekommen.

Brüssel, den 10 Juli.

Kaum hatte in der gestrigen Sitzung des Congresses der Vicepräsident das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht, so brach anhaltender und stürmischer Beifall in der Versammlugg selbst und auf den Tribunen aus. Nachdem die Ruhe etwas wieder hergestellt, schlug Hr. Osy vor, daß eine Deputation von 5 Mitgliedern an den Prinzen Leopold geschickt werden solle, um ihm die Annahme der Präliminarien anzuzeigen und ihn einzuladen, sobald als möglich nach Belgien zu kommen. Hr. Osy entwickelte seinen Vorschlag und setzt auseinander, wie unschicklich es wäre, diese Nachricht dem Prinzen durch einen bloßen Courier mitzutheilen. Hr. Forgeur widersetzte sich dem Antrage, weil er unnütze Ausgaben verursache. Der Congreß habe gethan, was ihm obgelegen; die Anzeige der Annahme der Präliminarien sey Sache der Regierung. Hr. Lebeau unterstützte den Vorschlag des Hrn. Osy, welcher angenommen ward. Zu Deputirten wurden gewählt die HH. Lebeau mit 136 Stimmen, F. de Nierode 132, J. v. Hoogvorst 91, v. Meulenaere 103, Fleussu 119. Die fünf Herren nahmen die Sendung an. Hierauf entspann sich eine Verhandlung, ob dem Ministerium, ehe der Congreß sich auflöse, noch für den Monat Juli ein provisorischer Credit zu bewilligen sey.

Am 8 d. ist in Gent der Advocat Souter, Mitglied des Sicherheits-Vereins, auf dem Stadthause verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. Die Truppen standen unter den Waffen, die Kanoniere mit brennenden Lunten, die Läden waren geschlossen, die Straßen gesperrt und die Bestürzung allgemein.

Die holländischen Truppen auf unsrer Gränze haben bedeutende Bewegungen ausgeführt, was auch bei uns eine Veränderung in der Stellung unsrer Armee zur Folge gehabt hat. Der General Tieken von Terhove, Oberbefehlshaber der Schelde-Armee, deren Hauptquartier in Schild ist, ist diesen Morgen an der Spitze eines Uhlanen-Regiments abgegangen. Man glaubt, daß in wenigen Tagen das Hauptquartier weiter vorgeschoben werden dürfte.

Der Gouverneur der Provinz Lüttich, Hr. Tielemans, hat folgende Proclamation erlassen: "Einwohner der Provinz! Der National-Congreß hat sich so eben mit 126 Stimmen gegen 70 für die Annahme der großen Frage entschieden, welche ihn seit mehreren Tagen beschäftigte. Jede Meinung war frei; die Behörden haben, ihrem Berufe getreu, den Bürgern, welche eine Meinung hatten, weder das Recht, sie an den Tag zu legen, noch die constitutionellen Mittel, sie geltend zu machen, zu entziehen gesucht. Nur eine dieser Meinungen hat gesiegt, und Alle konnten ja nicht siegen; die andern müssen sich, indem sie scheitern, einer nothwendigen Ergebniß der gesellschaftlichen Ordnung fügen. Talente, Wahrheit, Gefühl, nichts läßt sich im Streben der Minorität vermissen; aber weil die größere Anzahl das Recht schafft, so muß es der Majorität frei stehen zu glauben, daß die Vernunft ihre Beschlüsse bestimmt habe. Jetzt, da die Verhandlungen geschlossen sind, haben wir Alle eine gleiche Pflicht zu erfüllen. Nicht die Majorität des Congresses, nicht der Erfolg der herrschenden Meinung legt uns diese Pflicht auf, sondern das, allen Meinungen gemeinschaftliche Interesse. Der Feind außerhalb des Vaterlandes gebietet uns, im Innern einig zu seyn. Früher hat der König von Holland gegen die Protokolle, wenn er sie auch annahm, doch protestirt. Wird er jetzt die Friedenspräliminarien und seinen ungeheuren Schulden-Antheil annehmen? Er wird Anstand nehmen, es zu thun. Sorgen wir, daß er in der Zwischenzeit keine Gelegenheit finde, uns mitten unter bürgerlichem Zwiespalt, der Anarchie und allen ihren Gewaltthaten preisgegeben, zu überfallen. Sorgen wir, daß der Parteikampf ihn nicht als einen Befreier herbeiwünsche, und uns den Schmerz und die Schande lasse, das Vaterland in dem Augenblicke zerfleischt zu haben, wo es sein Heil in die Einigkeit seiner Kinder gesetzt hatte. Einwohner der Provinz, laßt uns einig seyn. Seyd bis zur letzten Stunde der Freiheit würdig, die ihr so tapfer errungen habt."

Zu Antwerpen wurde am 8 d. ein Officier der Genter Bürgergarde von einem Gendarmen und 8 Uhlanen begleitet, eingebracht. Man sagt, er sey in eine Verschwörung gegen die Regierung und den Congreß verwickelt gewesen. Die aufgefangene Correspondenz soll den ganzen weit verzweigten Plan aufgedeckt haben.

Madrid, den 23 Juni.

Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Portugal haben auf vielen Punkten jenes Reiches Unruhen stattgefunden; besonders sind dergleichen in Viana do Minho und in vielen andern Orten der Provinz entre Minho e Douro, auch in Tras os Montes ausgebrochen. — Der Herzog v. Cadaval, ein Verwandter D. Miguels, hatte, den neuesten Meldungen aus Lissabon zufolge, das ihm übertragen gewesene Marine-Ministerium niedergelegt und traf Anstalten, mit seiner Mutter Portugal zu verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Da derselbe mit dem dasigen spanischen Gesandten in vertrauteren Verhältnissen stand, so dürfte sein Ausscheiden auch in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß seyn. — Mit Ausnahme der Insel San Miguel sind alle azorischen Inseln von der Regentschaft von Terceira in Besitz genommen worden, und man war, bei Abgang der letzten Post von Lissabon, der Meinung, daß auch die Insel San Miguel nächstens dem Gouvernement von Terceira unterworfen werden dürfte. — Eine Flotte von 5 Linienschiffen, mehreren Fregatten, Briggs ꝛc. ist durch die Meerenge von Gibraltar, aus dem mittelländischen Meere

Ausgabe 1888 Nr. 10 Seite 1

Ausgabe 1888 Nr. 10 Seite 2

an ihre respectiven Souveräne gewendet, worin sie bitten, die Vollziehung des Vertrags bis zum Jahr 1832 zu verschieben. Auch die holländische Regierung ist dieser Meinung, und soll sogar Schritte zu diesem Zwecke bei dem K. preußischen Hofe gethan haben.

Lübeck, den 14 Juli.

Das Dampfschiff Nicolai. I, Capt. N. W. Stahl, ist heute Abend von der Travemünder Quarantaine weggegangen. Wahrscheinlich wird der Schiffer nach einer der schwedischen Reinigungs-Quarantainen gehen. Er hat sich mit 1100 Tonnen Kohlen und mit Proviant für über 100 Personen auf längere Zeit versehen müssen, wozu 4 Leuchter (von 20 à 25 Last, erforderlich waren. Das Schiff lag eine Meile von der Rhede. Wer unser Fahrwasser kennt, der weiß, daß bei starkem Nord-Ost- und Ost-Winde kein Leuchter auf der Rhede, geschweige so weit jenseits derselben hinausgehen kann. Dieß war der Fall am 9, 10 und 11 d. — Am Bord des Nicolai ist Alles vollkommen gesund, weshalb auch das Fräulein von Serepzow und die Gattin des Arztes, Hofrath Gritty, kein Bedenken getragen haben, an Bord zu gehen und das Schicksal ihrer Angehörigen zu theilen.

Von gelehrten Sachen.

Die bisherige Verbreitung der jetzt besonders in Rußland herrschenden Cholera, erläutert durch eine Karte und eine dieselbe erklärende kurze Geschichte dieser Epidemie von H. W. Buek, Med. et Chir. Doct, practischem Aerzte in Hamburg. Zweite, mit Zusätzen vermehrte Auflage. Hamburg, bei Perthes und Besser, 1831. Vergl. No. 23 dieser Zeitung.

Daß bei der großen Menge von Werken und Schriften über die Cholera, die Buekſche Arbeit nach sechs Monaten eine zweite Auflage erlebte, bestätigt die Vorhersage des Refer., der schon bei der Anzeige der ersten Auflage auf den innern Werth dieser Schrift aufmerksam machte. Auch die Schnurrersche Schrift, die Einzige, welcher ebenfalls eine Charte beigefügt, ist seitdem erschienen, steht jedoch, nach Refer. Ansicht, die er möglichst frei von Neben-Rücksichten zu erhalten gestrebt hat, hinter der vorliegenden zurück. Ein Vergleich beider Karten wird unter andern die Vorzüglichkeit der Buekschen Karten beurkunden.

Die Zusätze dieser Schrift enthalten Folgendes: In Ostindien wurden Kinder selten, solche, die unter zwei Jahren sind, nie befallen; diese Bemerkung des Dr. Russel, der uns hier besuchte, und jetzt die Identität der ostindischen und in Rußland herrschenden Brechruhr außer Zweifel setzte, möge ein Trost furchtsamer Eltern seyn! Der Streit über die Mittheilbarkeit bleibt auch in dieser Schrift unentschieden: der Verf. neigt sich aber zu den Anti-Contagionisten, billigt dennoch, ja fordert die strengsten Abwehrungsmittel. Als Heilmittel wird hier, und gewiß mit Recht, Hervorbringung einer größern Hautthätigkeit genannt (auch Loder in Moskau ist dieser Meinung). Der wichtigste Zusatz ist zu §. 13. Der Verf. gesteht, daß seine Hoffnung zum Theil getäuscht sey, eine Hoffnung, welche sich auf klimatologische Gründe stützte. Auch jetzt noch hofft er, daß "wie jeder Epidemie zeitlich und räumlich ihre "bestimmte Gränze gesetzt sey, auch die Cholera ihre "Gränze bald erreicht haben werde. Die Tödtlichkeit sey zwar jetzt noch eben dieselbe, die Zahl der "Befallenen aber geringer."

Leider muß Ref. auch hier wie bei der ersten Auflage als Opponent des geschätzten Verf. auftreten. Die Erfahrung in Ostindien wie in Rußland zeigt, daß klimatische Ursachen nur eine untergeordnete Rolle bei der Prädisposition zur Cholera spielen, und daß die Krankheit, indem sie an Orten wieder auftaucht, welche sie schon längst verlassen hatte, keine zeitliche Gränze hat, so lange sie noch prädisponirte Subjecte findet. Ihre räumliche Gränze wird aber die Cholera erst bei Gibraltar finden, wenn nicht der kräftige Arm König Friedrich Wilhelms III. und die treue unbestechliche Wachsamkeit seiner Beamten uns und den Norden Europa's schützt.

Wie gerne stimmt Ref. in den ärztlichen und menschlichen Wunsch des Verf. ein, daß der unselige Krieg im Osten aufhören, und ein baldiger Friede uns die Gesundheit, deren wir uns bis jetzt erfreuen, erhalten möge! Hamburg, den 11 Juli 1831.

Dr. Siemers.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 15 Juli.

Unterm 22sten v. M. ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000 =	.	70,000 =
1	= =	50,000 =	.	50,000 =
1	= =	30,000 =	.	30,000 =
2	= =	20,000 =	.	40,000 =
4	= =	10,000 =	.	40,000 =
40	= =	5,000 =	.	200,000 =
150	= =	1,000 =	.	150,000 =
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	= =	150 =	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco. 175 ℔, und 10 pCt.		.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	2,000 =
12,000	Gew. und die Freiloose		.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen
₰ 3,720,000.	₰ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Literarische Anzeigen.

Die Großherzogl. Oldenburgische Regierung, welche von ihrer Geneigtheit, die Anstalten zum Besten der Schifffahrt zu befördern, vielfältige Beweise in Verbesserung der Charten, Signäle, Häfen, Tonnen- und Lootswesen, gegeben, auch noch im vorigen Jahre, 1830, den allgemeinen Wunsch der Seefahrer unserer Gegenden, das Feuer auf der Insel Wangeroog wieder hergestellt zu sehen, gewährt, und daselbst einen massiven Leuchtthurm mit einem ausgezeichneten unverkennbaren Lichte, 70 Fuß über das Wasser hoch, erbauet hat, macht dem Publico jetzt ein sehr angenehmes Geschenk mit einer lithographirten Charte, welche sie unter dem Titel: Die Leuchtthürme auf der Nordseeküste Deutschlands, kürzlich herausgegeben hat. Die Charte befaßt den Küstenraum von der Ems bis zur Eider, und enthält auf dieser Strecke mit der Genauigkeit, die man bei den Oldenburgischen Charten gewohnt ist, alle Inseln, Eilände, Sände, nebst den Mündungen der schiffbaren Flüsse, mit ihren Verzweigungen und Seegaten zwischen den Sänden. Vorzüglich sind die Seefeuer auf Borkum, Wangeroog (welches letztere jetzt ein Drehfeuer ist, auch während des Sommers unterhalten wird), die Leuchtschiffe in den Mündungen der Weser und Elbe, die Leuchtthürme auf Neuwerk, Cuxhaven und Helgoland, angedeutet, und zugleich die Gränzen ihrer Sichtbarkeit mit Kreislinien bezeichnet, welches dem Seefahrer oft dienen kann, sich richtig zu orientiren und vor Verwechselung der Feuer zu hüten. Die gefährlichsten Stellen beim Einsegeln der Elbe und Weser sind auch durch die angedeuteten Seetonnen auf der Charte angemerkt, und zwischen Neuwerk, Wangeroog und Helgoland sind überall in den Fahrwassern die Tiefen in Faden angegeben; also daß der Seefahrer alle erforderlichen Data zu seiner in der Nähe der Deutschen Küsten unentbehrlichen Localkenntniß, in dem kleinen Raum der Charte von ungefähr 15 Zoll lang und breit, hier vereinigt findet. Specialiter ist die Einfahrt der Weser, für welche Wangeroog vorzüglich wichtig ist, in Betracht gezogen; daher ist nicht nur die geographische Lage dieser Insel und des Leuchtthurms, die Höhe und Kennzeichen des Feuers, dessen Erleuchtungskreis und Wechsel zwischen Licht und Dunkel, am Fuße der Charte in 4 Sprachen, Deutsch, Englisch, Französisch und Holländisch, vollständig beschrieben, sondern es ist auch eine Ansicht des Thurms, so wie der ganzen Insel von der Seeseite betrachtet, die sich, so viel wir wissen, noch auf keiner See-Charte findet, beigefügt. — Referent betrachtet den Wangerooger Thurm als ein edles Denkmal der Humanität und Liberalität des Durchl. Großherzogs von Oldenburg, und die Veranstaltung und Herausgabe der Charte als einen rühmlichen Beweis ausgezeichneter Einsichten der Großherzogl. Regierung.

Von Dr. J. R. Lichtenstädt's trefflichem Werke: *Die asiatische Cholera in Russland* in den Jahren 1830 und 1831, nach russischen Actenstücken und Berichten bearbeitet,

hat die zweite Lieferung, welcher eine höchst interessante "vollständige (tabellarische) Uebersicht der Cho"lera-Kranken in Moskau, mit Angabe der einzel"nen Stadttheile, und der Verstorbenen nach den "verschiedenen Ständen ꝛc.", beigegeben, in unserm Verlage so eben die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen — brochirt — für ⅓ Thlr. Pr. Cour. zu beziehen. — Die erste Lieferung, welche im April d. J. erschien, kostet brochirt ⅓ Thlr.

Berlin, 1831.

Haude und Spenersche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bekanntmachung.

Der am 1sten August d. J. fällige 107te Termin der hiesigen allgemeinen Versorgungs-Anstalt wird sodann abgehalten. — Den contribuirenden Interessenten der Pensionen- und Sterbe-Classen wird demnach hiedurch angezeigt, die Beiträge jenes Termins vor Ende dieses Juli-Monats zu entrichten, entweder in Banco an die Conto der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, woran auch unter 100 Mk. abgeschrieben werden kann, oder an sel. Herrn Fedder Karstens Nachfolger, Zollenbrücke No. 56, weil sonst die Strafe nach dem 20sten §. der Anordnung in Anwendung gebracht werden muß.

Die am 1sten August d. J. fälligen Leibrenten und Pensionen des 107ten Termins haben die Interessenten, unter Beibringung der erforderlichen Lebensbescheinigungen, welche der Anordnung gemäß unterschrieben und bestätigt seyn müssen, vom 3ten bis zum 13ten August, jeden Mittewochen und Sonnabend, zwischen 10 und 12 Uhr, im Verwaltungs-Comptoir der Anstalt, große Johannisstraße No. 47, gegen übliche Quitungen in Empfang zu nehmen.

Diejenigen, welche in die verschiedenen Classen dieser Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben ebenfalls vor Ende dieses Juli-Monats ihr Gesuch, mit den dabei erforderlichen Geburts- und Gesundheits-Scheinen begleitet, bei sel. Herrn Fedder Karstens Nachfolger einzureichen.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Die Direction der hiesigen allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nach dem von Sr. Königl. Majestät Allerhöchst genehmigten Reglement, betreffend die Erhebung eines Wegegeldes auf der Chaussee von Altona nach Blankenese, wird ein Schlagbaum auf dieser Wegestreck,

in geringer Entfernung westlich vor dem beim Donnerschen Garten nach Ottensen führenden Nebenwege, angelegt, und von jetzt an bei demselben an allen Sonntagen, den beiden Feiertagen des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes, dem Neujahrs- und Grün-Donnerstage, dem stillen Freitage, dem Buß- und Himmelfahrtstage, dem nächstfolgenden Tage nach den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachts-Feiertagen, den drei Marientagen, dem Johannis- und Michaelistage, so wie dem ersten Donnerstage im November ein auf der Hin- und Rückpassage gleichmäßig zu erlegendes Wegegeld erhoben werden, welches für jedes Pferd 1 ß vorm. Cour. und für jedes Rad 1 Sechsl. ausmacht, dergestalt, daß also

ein Reiter	1 ß.
ein zweirädriges Fuhrwerk mit einem Pferde	2 „
ein zweirädriges Fuhrwerk mit zwei Pferden	3 „
ein vierrädriges Fuhrwerk mit einem Pferde	3 „
ein vierrädriges Fuhrwerk mit zwei Pferden	4 „
ein vierrädriges Fuhrwerk mit drei Pferden	5 „
ein vierrädriges Fuhrwerk mit vier Pferden	6 „

an Wegegeld zu entrichten hat.

Vorstehendes wird, zufolge eines an die Landdrostei erlassenen Allerhöchsten Rescripts, d. d. Glückstadt, den 30sten Juni d. J., hiemittelst zur Kunde des Publicums gebracht. Königl. Landdrostei zu Pinneberg, den 11ten Juli 1831.

A. v. Döring.

Oeffentlicher Verkauf.

In Concurssachen sämmtlicher Gläubiger des Windmüllers Albert Wilhelm Gercken zu Borstel soll mit gutsherrlicher Genehmigung die zu Borstel im Alten-Lande sehr vortheilhaft belegene, von Königl. Cammer erbenzinslich relevirende Windmühle anderweit in termino

Freitag den 5ten August d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Kaufbedingungen können vorher bei dem bestellten Güterpfleger, Dr. jun. Büttner zu Jork, eingesehen und auf portofreie schriftliche Anfragen mitgetheilt werden.

Jork, den 7ten Juli 1831.

Königl. Gräfen-Gericht Alten-Landes.

v. Lütcken. v. Marschalck. v. Schwanewede. Thiemig.

Bekanntmachung.

Am 2ten Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathhaussaale einige Präciosen, verschiedene Porcellansachen und Mobilienstücke ꝛc., so wie auch eine Conchylien-Sammlung, öffentlich versteigert werden. Wilster, den 11ten Juli 1831.

H. W. Rehhoff.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schildhorn, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes defuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schildhorn einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 1ten November dieses Jahres, sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzelei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren; widrigenfalls selbige, nach Erfolgung sothanen Termini prætixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten Mai 1831.

(L. S.)

C. Groß,

Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schildhorn einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 1ten November dieses Jahres, sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzelei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren; widrigenfalls selbige, nach Erfolgung sothanen Termini prætixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten Mai 1831

(L. S.)

C. Groß,

Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secrs.

Einbeck. Der hiesige Kaufmann Wilhelm Busch hat vorgestellt, daß die jetzigen geld- und nahrungslosen Zeiten ihn so weit zurückgebracht hätten, daß er seine Gläubiger, welche zum Theil sehr dringend würden, auf ein Mal zu befriedigen nicht vermöge, daß es aber seine Absicht sey, diesen nach und nach Zahlung zu leisten. Um sich mit seinen Gläubigern wegen der gütlichen Verhandlung zu vereinigen, hat derselbe um die öffentliche Vorladung seiner Gläubiger nachgesucht. Es werden daher alle diejenigen, welche den hiesigen Kaufmann Wilhelm Busch aus irgend einem Rechtsgrunde in Anspruch nehmen wollen, damit vorgeladen, am 22sten September dieses Jahres, Morgens 10 Uhr, entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, welche mit öffentlich legalisirten Vollmachten versehen sind, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen, ihre Beweismittel, wenn die e in Urkunden bestehen sollten, vorzulegen, sonst aber die Ansprüche bestimmt und vollständig anzugeben. Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben werden, sollen, wenn eine gütliche Uebereinkunft statt finden würde, so angesehen werden, als wenn sie dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten wären; in dem Falle aber, wenn ein Konkursverfahren erkannt werden müßte, mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen werden.

Dem Kaufmann Wilhelm Busch ist, die Fortsetzung seines Handels ausgenommen, jede Veräußerung seines Vermögens, bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges, einstweilen untersagt worden.

Einbeck, den 15ten Juni 1831.

Das Stadtgericht.

Hübener.

Ausschluß-Bescheid.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen und Ansprüchen an die Ehefrau des vormaligen Amtsbeisitz Krome, Dorothea Henriette, geb. Oehlrich, zu Scheeßel auf die unterm 17ten November 1829 erlassene Edictal-Ladung bisher nicht gemeldet haben, werden damit nunmehr gänzlich ausgeschlossen und zum beständigen Stillschweigen verwiesen.

Rotenburg, den 9ten Juni 1831.

Königl. Großbrittannisch-Hannoversches Amt.

Jansen. Lurder. v. Kornemann. Matthaei.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen und in Hamburg bei Herold zu haben:

Karte der russischen Provinzen:

Litthauen, Wolhynien, Podolien, Curland, Liefland, Wilna und der Ukraine, nebst den angränzenden Gouvernements. Folio. Illuminirt. Preis 12 ß.

Für den geringen Preis erhält hier das Publicum eine nach den besten Hülfsquellen entworfene Karte, welche den Kriegsschauplatz enthält und für jeden Zeitungsleser unentbehrlich ist.

Die unterzeichnete Direction findet sich veranlaßt, die sämmtlichen Interessenten des Leibrenten-Vereins, in Gemäßheit §. 24. des Plans, zu einer Versammlung auf den 23sten Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, im Auctions-Saale der Börsenhalle, behufs Beschlußnahme über die Angelegenheiten des Vereins, zusammen zu berufen.

Hamburg, den 22sten Juni 1831.

Die Direction des Leibrenten-Vereins.

Diesen Morgen 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Meyer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Hamburg, den 15ten Juli 1831.

Julius Horwitz.

Diesen Nachmittag endete ein Lungenschlag die langen körperlichen Leiden des Herrn Johann Conrad Westermann, im beinahe vollendeten 66sten Jahre seines rechtschaffenen und thätigen Lebens; welches seinen Verwandten und gewiß zahlreichen Freunden und Bekannten im Namen dessen Universal-Erbin, der Frau M. E. Schütze, geb. Ritter, angezeigt wird von dessen Testaments-Vollstreckern

Jürgen Joachim Gottfried Meyer
und
Ludwig Eduard Benjamin.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Ruhig und sanft entschlummerte diesen Morgen 8 Uhr nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber unser geliebter, rechtschaffener Vater, Schwieger- und Großvater Joh. Friedr. Anton Haacke, Aeltermann des löbl. Amts der Schlösser, im 62sten Jahre seines Alters. Seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und vielen Freunden, die mit uns seinen Verlust beweinen, widmen diese traurige Anzeige mit betrübtem Herzen

A. M. E. Hass, geb. Haacke,
als einzige Tochter.
Fr. W. M. Hass, als Schwiegersohn,
nebst Kindern.

Hamburg, den 14ten Juli 1831.

Ein hiesiges angesehenes Haus, welches Schweden im Frühjahr und Herbst bereisen läßt, wünscht noch für einige Häuser deren Geschäfte gegen Provision zu besorgen. Ein Näheres unter den Buchstaben L. R. in der Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16ten: Die beiden Klingsberge, Lustspiel in 4 Aufz. Hierauf: Die Mäntel, Lustsp. in 1 Aufz. — Hr. Herzfeld, im ersten Lustspiele: Adolph, im zweiten: James, als Gastrollen.

Sonntag, den 17ten: Richard Löwenherz, Oper in 3 Aufz. Musik von Gretry. Vorher: Der Educationsrath, Lustsp. in 1 Aufz.

Hamburg, den 15 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Cassa	80¼	80¼
"	4 pCt. " ...pr.ultimo	68¼	68
"	" Partial a Fl.250 pr.Cassa	—	—
"	" " ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Cassa	—	—
"	" " .....pr.ultimo	998	995
"	" " .....pr.Aug.	995	992
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	58¼	58¼
"	" " " " pr.ultimo	58¼	58¼
"	" " " " pr.Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Cassa	87¼	87¼
"	" " " .....pr.ultimo	87¼	87¼
"	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
"	5 pCt. " " .....pr.Cassa	83¼	83¼
"	" " " .....pr.ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr.ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
"	Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " " .....pr.ultimo	82	81¼
"	" " " .....pr.Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " .....pr.Aug.	—	—
"	" à 3 pCt.....pr.Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. .....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 15 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.

Paris	186¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	186¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 15/31 ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 8¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 9¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ßBco. p. MR	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ßB. p. P	

Für 2 ℳ Banco.

Amst.	35 13/169	St. H. C.	k. S.
do.	35 33/169		2 Mt. d.
Antw.	35 39/169	N. W.	k. S.
do.	35 55/169		2 Mt. d.

Für 200 ℳ Banco.

Augsburg	C. 146		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 20 Kr. 146¼		6 W. d.
Wien	eff. 146		
Triest	146¼		

Für 300 ℳ Banco.

Breal. Cour.	150¼	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	211	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 146¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 3¼ ß	
Hamb. Cour.	23¼	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27¼ a 27¼	
Neue ¼ f. voll	31	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¼	
Neue ¼ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 11½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 4 "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 10½ "	
Piaster		27 " 14 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 18 Juli. No. 167.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Wien, vom 9 Juli.

Durch Cabinetsschreiben vom 5 d. haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, alle Kriegsrüstungen bis auf weiteren Befehl einzustellen.

Die Cholera macht noch immer Fortschritte in Gallizien wie in Ungarn, weshalb mehrere in Inner-Oesterreich gelegene Regimenter Ordre erhielten, zur Bildung eines Cordons an die ungarische Gränze zu marschiren. Hier sind alle erdenklichen Vorsichtsmaaßregeln für den Fall, daß die Cholera in unsre Stadt eindringen sollte, getroffen; die ganze Stadt mit den Vorstädten ist in kleine Districte eingetheilt, in deren jedem Ein Haus zu einem Spital bestimmt ist, so daß, wenn sie sich in irgend einem zeigen sollte, derselbe sogleich umzingelt und jede Communication abgesperrt werden kann.

Aus Jassy sind heute durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten vom 28 v. M. hier eingetroffen. Diese Hauptstadt des Fürstenthums Moldau existirt im eigentlichen Sinne nicht mehr. Nachdem nämlich daselbst die Cholera schon seit Monaten, so wie im ganzen Fürstenthume gewüthet, und eine ungeheure Anzahl Menschen dahingerafft hatte, brach vollends die Pest und zuletzt eine verheerende Feuersbrunst daselbst aus, wodurch die wenigen von den furchtbaren Seuchen verschont gebliebenen Menschen zur Flucht gezwungen wurden. An der wallachisch-moldauischen Gränze hat ein Cordon bis jetzt das Eindringen der Cholera in die Wallachei aufgehalten. Mit derselben Gelegenheit erhalten wir Briefe aus Konstantinopel vom 28 v. M., denen zufolge auch dort die Pest zum Ausbruche gekommen ist und bedeutend um sich greift.

St. Petersburg, den 6 Juli.

Hier ist folgendes Allerhöchste Manifest erschienen: "Mitten unter den Unser Herz betrübenden Ereignissen hat es dem Allmächtigen gefallen, Unsren Kummer zu verdoppeln. Unser vielgeliebter Bruder, der Cesarewisch, Großfürst Konstantin Pawlowitsch, von der in Witepsk herrschenden ansteckenden Krankheit ergriffen, ist nach heftigen, aber bald überstandenen Leiden am 15 (27) d. M. an der Cholera verschieden. Mit gebeugter Seele, allein in Demuth vor den unerforschlichen Fügungen des Königs der Könige, verkünden Wir dem Volke den Schmerz, der Unser Haus betroffen hat. Gegeben auf dem Landsitze Alexandria bei Peterhof, am 17 (29) Juni, im 1831sten Jahre nach der Geburt des Erlösers, Unsrer Regierung im sechsten. Nikolaus." — Se. K. Maj. haben wegen des Hinscheidens Sr. K. Hoh. des Großfürsten Konstantin Pawlowisch Hoftrauer, vom 15 (27) Juni an gerechnet, auf 3 Monate anzulegen befohlen.

Die Cholera nimmt unglücklicher Weise, wie es vorauszusehen war, immer mehr zu; unermüdet jedoch bleibt der Eifer der Regierung, der Beamten und Privatpersonen, welche von derselben angestellt sind, um wo möglich die Zahl der Opfer zu mindern und ihre Leiden zu mildern. Die Curatoren, die Medicinal-Inspectoren und alle Polizei-Beamten, so wie die Aerzte, betreiben die Sache mit Eifer, mit Beharrlichkeit und mit Selbstaufopferung. Genas bis jetzt nur eine geringe Zahl von Kranken, so war die einzige Ursache davon die besondre Eigenthümlichkeit und Hartnäckigkeit dieses Uebels. Es erkranken Viele auf Einmal, und genesen nur allmälig; die Krankheit ist erst vor Kurzem ausgebrochen und die Heilung erfordert längere Zeit. Dazu kommt die gegenwärtige starke Sommerhitze (die auch, abgesehen von der Epidemie, zu Magenleiden geneigt macht), und der schnelle Wechsel der Temperatur während der letzten Tage, wodurch gleichfalls die Zahl der Kranken vermehrt worden ist. Unter dem gnädigen Beistande Gottes, bei der

raftlosen Sorgfalt Sr. Maj. des Kaisers, dem zweimal täglich genaue Berichte über den Gang der Krankheit und den Zustand der Residenz abgestattet werden, und der auf alle Weise zum Wohl und Schutze Seiner Unterthanen Verfügungen trifft; bei dem unermüdlichen Eifer der Vollstrecker der obrigkeitlichen Anordnungen, muß man mit Zuversicht auf eine baldige Erlösung von dem Uebel hoffen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird über die Zahl der Cholera-Patienten angezeigt: Vom 21 Juni (3 Juli) verblieben krank 185 Personen. Bis zum 22 Juni (4 Juli) erkrankten 223, genas 1, starben 106; verblieben krank zum 23 Juni (5 Juli) 301; von diesen in Privathäusern 25, in Krankenhäusern 276; zur Genesung gaben Hoffnung 46.

In Zeiten des allgemeinen Mißgeschickes tritt auch der Geist des Wohlthuns und der Menschenliebe lebendiger hervor und gefällt sich in Opfern zur Abhülfe der Noth. Es war zu erwarten, daß bei der schweren Prüfung, welche diese Residenz betroffen hat, großmüthige Personen mit Eifer und Hingebung zum Beistande der leidenden Mitbrüder herbeieilen, und mit dem, was sie von ihrem Ueberflusse abgeben, die wohlthätigen Absichten der Regierung unterstützen würden. Diese Erwartung hat sich gerechtfertigt. In der Sitzung der zur Hemmung der Cholera ernannten Commission meldete derselben am 19 Juni der Curator des Wassilioistrowschen Stadttheiles, Senator Bolgarski, daß der Garde-Cornet, Alexei Iwanowitsch Jakowlew, bekannt im ganzen Lande wegen seiner Wohlthätigkeit, ihm 20,000 Rubel zugestellt habe, mit dem Wunsche, daß dieselben bei dieser Gelegenheit zur Unterstützung der leidenden Menschheit verwendet werden möchte. Die Commission nahm dieses Anerbieten mit Erkenntlichkeit an, berichtete solches Sr. K. Maj., und verordnete, dieses Beispiel der Menschenliebe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die hiesige Post-Direction hat bekannt gemacht, daß alle von hier auf der Post und mit Estafetten nach andren Städten abgehende Briefe durchräuchert und in der beim Postamte errichteten Quarantäne 4 Stunden verbleiben werden. Die Postverbindung nach Kronstadt wird nur zu Wasser bewerkstelligt.

Nach officiellen Berichten, sind im ganzen Gouvernement Liefland, ohne Riga, also von einer Bevölkerung von ungefähr 600,000 Menschen, vom 27 Mai bis zum 2 Juli erkrankt 180, genesen 62, gestorben 75 Personen. Auf den Rigaischen Kreis kamen davon 150 Erkrankte, 43 Genesene und 64 Gestorbene. Im Dörptschen, Fellinschen, Werroschen, Wolmarschen, Pernauschen Kreise und der Provinz Oesel hatte sich keine Spur der Cholera gezeigt. Auch im Wackschen, wo 7 Personen erkrankt und 5 gestorben waren, hatte sich in 6 Tagen, bis zum 1 Juli, kein neuer Krankheitsfall ereignet.

In Mitau sind, nach einer Mittheilung der kurländischen Gouvernements-Commission an die liefländische, bis zum 28 Juni erkrankt 470 Personen, genesen 89, gestorben 250, also noch krank 131; — in ganz Kurland (ohne Mitau) bis zum 21 Juni erkrankt 703, genesen 217, gestorben 356; noch krank 120 Personen. Von diesen waren in Polangen erkrankt 244, genesen 85, gestorben 117 Personen.

Einem amtlichen Berichte über den Stand der Cholera in den Provinzen zufolge, zählte man unter andern zu Archangel vom 3 bis zum 10 Juni n. St. 226 Kranke, von denen 105 starben und nur 7 genasen. (Directen Privatnachrichten aus Archangel vom 17 v. M. zufolge, waren dort schon über 400 Personen an der Cholera verstorben. Aus späteren Meldungen vom 24 v. M. ergiebt sich indessen, daß die Krankheit Gottlob schon stark in der Abnahme war.)

Odessa, den 24 Juni.

Hier ist die Cholera wieder ausgebrochen, und es ereignen sich täglich etwa 5 bis 6 Todesfälle. Die Krankheit scheint jedoch jetzt nicht so heftig und bösartig zu seyn, als im vorigen Jahre. Auch im Quarantäne-Hafen ist die Krankheit ausgebrochen, und es sind bereits 3 Schiffs-Capitäne und mehrere Matrosen ein Opfer derselben geworden.

Riga, den 7 Juli.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum gestrigen Morgen sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2063 Personen, von welchen 1252 genesen, 705 gestorben und 106 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2206 Personen, von welchen 884 genesen, 1092 gestorben und 230 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 113 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 4 d. M. bis dahin des 6 sind in ihren Wohnungen erkrankt 42, genesen (mit den früher erkrankten) 69, gestorben 12; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 61, genesen 84, gestorben 11 Personen.

Wilna, den 24 Juni.

Se. Maj. der Kaiser haben geruht, mehreren in der Insurrection betheiligten Personen — nachdem sich dieselben freiwillig vor dem Kriegs-Gouverneur General Pahlen gestellt und erklärt hatten, daß sie nur mit Gewalt und aus Furcht vor der Todesstrafe zur Theilnahme an dem Aufruhr genöthigt worden seyen — Verzeihung angedeihen zu lassen, sie selbst von der gerichtlichen Untersuchung und ihre Güter und Vermögen von der Sequestration zu befreien. Dergestalt ist die Kaiserliche Verzeihung folgenden Einwohnern des Gouvernements Wilna zu Theil geworden: Dem Präsidenten des Szawler Grünz-Gerichts, Adam Gorski, welcher an der Insurgenten-Regierung in Telsze Theil nahm, dem Napoleon Przewlozki, der bei dem obersten Insurgenten-Chef Staniewicz eine Adjutanten-Stelle bekleidete, dem verabschiedeten Lieutenant Fürsten Giedroytsch, welcher sich ebenfalls unter den Insurgenten befand, und dem Stephan Villewicz, der durchaus keinen Theil an dem Aufruhr hatte, sondern sich im Gegentheil der Verfolgung von Seiten der Insurgenten zu entziehen suchte. Keiner der Genannten hat gegen die Russen gefochten, und Alle haben sich gemeinschaftlich, um ihre Unterthanen-Treue für den Thron kund zu thun, bei den Russischen Behörden gemeldet und sie um Schutz und Protection ersucht. (Litth. Cour.)

Von der polnisch-litthauischen Gränze, vom 8 Juli.

Von dem Gielgudschen Corps ist nichts Bestimmtes zu hören. Einigen, jedoch noch nicht verbürgten Nachrichten zufolge, wird dasselbe von den Russen verfolgt, und ist Georgenburg von den Letzteren wieder besetzt worden. Der Graf Ronnecker und der Marschall Gorski, welche sich bei dem Aufstande

in Samogitien sehr thätig gezeigt haben, sind gefangen nach Riga abgeführt worden. (Pr. Stztg.)

Königsberg, den 10 Juli.

Dem polnischen General Gielgud war es gelungen, mit seinem Corps bis nach Rosienna zu dringen. Hier aber ist er gegenwärtig von den russischen Truppen eingeschlossen und umlagert. Es ist daher für die Bewohner der preußischen Gränzstädte noch immer nicht die Besorgniß gehoben, daß dieses Corps sich einen Weg nach Preußen zu bahnen versuchen werde. Briefe aus Tilsit melden, daß in den letzten Tagen ein entfernter Kanonendonner fortwährend zu hören gewesen sey.

Man theilt sich hier die Nachricht mit, daß aus Warschau eine Deputation an den Oberbefehlshaber der russischen Heere abgegangen sey, und dieser den Vorschlag, einen Waffenstillstand zu halten, genehmigt habe, um die Kranken, zumal die sich mehrenden Cholera-Kranken in Warschau, pflegen und herstellen zu können. Ueberhaupt will man bemerken, daß seit der Ankunft des Grafen Paskewitsch eine friedliche Ausgleichung der verschiedenen Interessen nicht unmöglich scheine, vielmehr eine Schonung sichtbar werde. Nach der Aeußerung eines Obersten der russischen Garde im Augustowoschen, soll derselbe den Befehl haben, nicht angriffs-, sondern nur vertheidigungsweise sich zu verhalten, obgleich hier die Kräfte der Insurgenten nur schwach und im Nachtheile sich gezeigt haben. Wolle Gott! daß ein allen Interessen genügender Friede die schreckliche Noth in unsrer Nähe abwenden und die Fackel des Krieges verlöschen möge, auf daß man der gräßlichen Krankheit ein Ziel sehen könne, die ohne Frieden sich nicht verscheuchen lassen wird!

Vom Badeort Cranz sah man am 8 Juli Abends einen Dreimaster (ein armirtes russisches Transportschiff) sich dem Ufer nähern und Anker werfen. Am folgenden Morgen wurde ein Boot von diesem Schiffe ausgeschickt, um ans Land zu kommen. Der Dr. Heerbrand hatte zwei kleine Böller an den Strand bringen lassen, und ließ diese, blind geladen, abfeuern. Das Boot entfernte sich sogleich und kehrte zum Schiffe zurück; dieses aber zog eine Kanonenluke auf, ohne jedoch den Schuß zu erwiedern. Gegen Mittag sah man das Boot mit bedeutender Mannschaft über Cranz hinaus dem Ufer sich nähern. Sogleich bewaffneten sich die Fischer und zogen zu Pferde und zu Fuß dem Boote nach. Ein Strand-Aufseher, der etwas die russische Sprache verstand, bedeutete den Leuten, daß keine Landung gestattet werden würde. Es ergab sich nun, daß das Schiff von Mitau kommend, auf Danzig bestimmt und hierher verschlagen sey, und daß die Mannschaft sich nur erkundigen wolle, wohin sie ihren Weg zu nehmen hätte. Nachdem ihnen hierüber die nöthige Weisung ertheilt worden, kehrten sie zum Schiffe zurück, das um 7 Uhr Abends die Anker lichtete und seinen Weg fortsetzte. (K. Z.)

Posen, den 11 Juli.

Privat-Nachrichten zufolge, soll General Jankowski durch Urtheil des Kriegsgerichts zum Tode, und General Bukowski zu fünfjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden seyn. (S. dag. Warschau.)

Nach eingegangenen Berichten, hat eine Abtheilung des von General Tolstoi befehligten Heeres, nachdem dieses über den Niemen gegangen, bereits Augustowo besetzt. Mit den zugestoßenen Reserven sollen sich die in Litthauen und Samogitien befindlichen Corps bis auf 90,000 Mann belaufen. (Pos. Z.)

Warschau, den 11 Juli.

Tagsbefehl.

Den 30 Juni 1831.

Soldaten und Waffengefährten! Ihr wisset, daß wir um die Existenz und die Unabhängigkeit unsres Vaterlandes, um den Glauben unsrer Väter, um die Heiligkeit der Rechte und Freiheiten kämpfen. Gott wacht über die Tapfern und Geduldigen, denn er allein ist stark im Kriege, er allein tödtet und belebt. Diesem ewigen Schöpfer schreiben wir unsre Thaten und unsre Siege zu. Von dem Geiste des Christenthums beseelt, werdet Ihr, Ritter! meine Gefühle theilend, gewiß mit Freuden und Enthusiasmus meinen Tagsbefehl annehmen, welcher Euch bekannt machen soll: daß die Regiments-Kaplane, den Vorschriften der geistlichen Metropolitan-Behörde gemäß, täglich bei dem Morgen- und Abend-Appell zugleich mit Euch folgendes Gebet an Gott richten werden:

Gebet.

Gott, Schöpfer des Weltalls! in deinen Händen liegt das Schicksal aller Nationen: schaue mit dem Auge der Barmherzigkeit auf unsre polnische Nation herab; segne unser begonnenes Werk, erhalte uns im lebendigen Glauben und in der Liebe der Tugenden, und laß uns stets einig seyn. Erleuchte mit deiner Weisheit die Regierenden und Regierten, waffne das ganze Heer mit Muth und verhilf ihm mit deinem kräftigen Arme zur Bekämpfung der Feinde, zur Existenz und zum polnischen Namen. Bewirke, allmächtiger Herr, daß wir, in gerechten Gefühlen erwachsend, unser geliebtes Vaterland fortwährend in Ruhm und Glück sehen, warum wir Dich bitten durch das Verdienst Jesu Christi, Deines Sohnes, unsres Herrn und Heilands. Amen.

Der Generalissimus Skrzynezki.

Der Generalissimus ist vorgestern zur Armee abgegangen und der General Krukowiezki hieher zurückgekehrt.

Am 7 d. sind die Russen wiederum in Plozk eingerückt; ungefähr 100 Kosaken langten daselbst an. Auch bei Dobrzykow zeigte sich eine Patrouille von etwa 50 Cavalleristen. Am 8 d. rückten zwei russische Infanterie-Regimenter in Plozk ein. Die bei dieser Stadt befindlichen Werder sind von unsern Jägern besetzt, welche von da aus die am Ufer erscheinenden Russen bestreichen. Längs der Weichsel hält die Landwehr oder Sicherheitsgarde Wache, von der alle 40 Schritt eine mit Karabiner und Sense bewaffnete Schildwacht aufgestellt ist. Unsere Corps, welche Plozk gegenüber stehen, werden von dem Oberstlieutenant Pietrusinski befehligt. — Vorgestern folgten noch mehr russische Truppen nach Plozk, so daß sich ihre Zahl bereits auf 15,000 beläuft. Der Großfürst Michael und der Feldmarschall Paskewitsch standen mit ihren Hauptquartieren in den bei Plozk belegenen Colonieen. Die Russen begannen Holz zu sammeln, um in der Nähe von Plozk selbst eine Brücke aufzuschlagen; sie bringen alle Schiffsmühlen bei dieser Stadt zusammen.

Die Weichsel ist bedeutend angewachsen; es scheint, als wolle sie dazu beitragen, den Russen den Uebergang auf ihr linkes Ufer zu erschweren.

Von der Seite von Racionz, heißt es, ist eine be-

deutende Abtheilung russischer Cavallerie und Infanterie angekommen, deren aus 300 Pferden bestehende Vorhut am 4 d. in Drobin eingerückt ist; am 5 d. hingegen soll sie die 2 Meilen von Plozk gelegene Stadt Bielsk besetzt haben.

Nachrichten zufolge, welche am 8 d. hier eingegangen sind, sollen die Russen sich nicht nur aus der Gegend von Sierozk, sondern auch aus Pultusk entfernt haben. Diese Bewegung, welche die Gemüther in große Spannung versetzt, wird gewiß angemessene Manöver von Seiten unsrer Armee zur Folge haben. Am 9 d. verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Russen nicht nur Pultusk, sondern auch Ostrolenka verlassen hätten, und daß sich ihre ganze Armee an die preußische Gränze anlehne. Diese Nachricht bedarf einiger Auseinandersetzungen. Es ist möglich, daß dieß nur Demonstrationen sind, um wichtigere Manöver damit zu verdecken. In Kurzem wird sich die ganze Sache aufklären, sobald unsre an der Narew stehende Armee sich dem Feinde mehr nähert. Wir zweifeln nicht, daß unser Generalissimus diese Gelegenheit nicht außer Acht lassen wird, um so mehr, da das Hauptquartier bereits vorgestern nach Modlin vorgerückt ist. Auf der Straße nach Brzesc hin deckt uns das Corps des Generals Rybinski. General Rosen, welcher, wie bekannt, sein ganzes Corps in den Schlachten bei Wawr, Groß-Dembe und Iganie verloren hat, und von dem gemeldet wurde, daß er in der zweiten Linie stehe und sich mit der Reorganisation seines Corps beschäftige, soll bereits über 10,000 frische Truppen zusammengebracht haben, mit denen er wahrscheinlich in der Wolewodschaft Podlachien erschienen ist. General Rybinski, der vor einigen Tagen eine etwas zu kühne Recognoscirung unternahm, sah sich plötzlich von Kosaken umringt, und wäre, wie es heißt, fast in die Gewalt des Feindes gerathen. Es ist dieß ein neuer Beweis der zu großen Hitze unsrer Generale, die man nicht genug ersuchen kann, aus Liebe zum Vaterlande sich an Orten, wo es die Nothwendigkeit nicht dringend erheischt, weniger der Gefahr auszusetzen. Wer weiß nicht, daß General Rybinski ein eben so talentvoller als tapferer General ist, wer verlangt von ihm noch neue Beweise seines persönlichen Muthes, und wer fühlt nicht, welch ein großer Verlust es für uns seyn würde, wenn wir einen so ausgezeichneten Feldherrn verlören! — General Romarino soll wieder auf das rechte Weichsel-Ufer hinübergegangen seyn und General Chrzanowski den Oberbefehl über unsre auf dem linken Weichsel-Ufer befindlichen Truppen erhalten haben. Doch sind noch keine Nachrichten über die Operationen dieser Generale eingegangen. Das Corps des Generals Romarino, vereint mit dem des Generals Chrzanowski, welches ebenfalls jeden Augenblick bereit ist, auf das rechte Ufer der Weichsel hinüberzugehen, sind hinreichend, um mit Erfolg gegen Rüdiger zu operiren. Der Moment wichtiger und entscheidender Ereignisse ist vielleicht nicht mehr fern.

Am 8 d. wurde die Hauptstadt wieder durch mehrere günstige Nachrichten erfreut; man erzählt sich, daß in diesem Augenblicke das Rüdigersche Corps bereits zurückgeschlagen seyn könne. Die Nachricht von der Ankunft von 2000 podolischen Kosaken unter den Mauern von Zamosc hat sich bestätigt.

Am 7 d. haben wahrscheinlich, da der General Romarino sich dem Rüdigerschen Corps näherte, Treffen stattgefunden. Kaißarow soll zur Hauptarmee ziehen.

Die Hauptstreitkräfte Rüdigers sind am Ausgange des Wieprz in die Weichsel in der Gegend von Stenzyka concentrirt; ihre Nachhut dehnt sich bis über Lublin. Die Vorposten derselben occupiren Stoczek, Serocyn, Zelechow, Kozk und rücken bis Laskarzew vor.

Unsere Truppen-Abtheilungen durchziehen das Podlachische bis jenseits Liwiec und Wengrow, in der Umgegend von Siedlce, Zelechow u. dgl. Auf dieser Seite hat der Feind keine stabilen Standpunkte, und läßt sich dort nur zuweilen in geringer Anzahl erblicken.

Ein Bericht des Divisions-Generals, Grafen Th. Lubienski, vom 6 d. meldet: "Als General Mühlberg in Erfahrung gebracht, daß Plonsk vom Feinde occupirt sey, beschloß er, diese Stadt anzugreifen. Am 4 Juli, um 8 Uhr des Abends, zogen 2 Grenadier-Bataillone aus dem Lager, um Wronsk einzunehmen und die Operationen der Cavallerie, welche Plonsk attaquiren sollte, zu unterstützen. Zur selben Zeit begab sich General Turno mit der Cavallerie gleichfalls nach Wronsk, und ließ das 6te Ublanenregiment im Lager zurück, um einander Nachricht zu geben und Patrouillen zu bilden. Eine Schwadron vom 6ten Ublanen- und eine Compagnie vom Grenadier-Regiment begaben sich über Gadewo nach Popielczyn, um Neustadt zu beobachten und Kundschafter längs der Wkra in der Richtung von Sochoczyn auszusenden. Vor Tagesanbruch griffen 8 Schwadronen unter dem Commando des Generals Jaraczewski Plonsk an, und nachdem sie bis auf die Anhöhe des Dorfes Strachow gekommen, setzte ein Theil dieser Cavallerie über den Fluß Plonka, um die Stadt Plonsk von hinten anzugreifen; General Jaraczewski hingegen attaquirte auf der Landstraße von Neustadt nach Plonsk diese Stadt von der Fronte. General Turno, welcher persönlich diese Affaire leitete, blieb in Wronsk mit der Infanterie und 4 Schwadronen. Um 3 Uhr des Morgens stürzte General Jaraczewski, die ihm gegebene Ordre vollziehend, mit Blitesschnelle auf das zwischen Plonsk und Poswientne sich befindende Lager der attamanschen Kosaken, eines Regiments des Thronfolgers, zersprengte es völlig, streckte 16 zu Boden und machte 19 Mann nebst 2 Officieren und dem Conducteur vom Generalstabe zu Gefangenen."

Unsre Patrouillen kamen am 5 d. mit den am Bug stehenden Moskowitern ins Handgemenge; 30 feindliche Dragoner geriethen in unsre Gefangenschaft.

Als am 8 d. M. das feindliche Lager aus Golomin, Pultusk und Nasielsk aufbrach, erblickte man sehr zahlreiche Gräber, in welchen die an der Cholera Gestorbenen begraben wurden. Aus Plonsk werden täglich mehrere Fuhren voll von ähnlicherweise Gestorbenen ausgeführt.

Die Cholera greift besonders in dem Corps der russischen Garden um sich.

Am 8 d. nahmen die Krakusen bei Szumlin 18 Kosaken gefangen, welche Officieren vom Quartiermeisterstabe, die einen Plan von Szumlin aufnehmen wollten, zum Geleite dienten.

Es ist die Nachricht eingelaufen, daß Jäger aus dem Bataillon des Majors Grethus 180 russische Dragoner nebst 4 Officieren und eben so viel Pferden aus Rachow nach Solez als Gefangene gebracht

haben. Es heißt, daß der feindliche Major und Capitän, welche sich nicht ergeben wollten, auf dem Platze geblieben sind.

Die vom General Gielgud angelangten unmittelbaren Nachrichten reichen bis zum 29 Juni. Dieser General war damals in Rossienna; das Lager seiner Hauptmacht befand sich zwischen den Flüssen Wilia und Swienta, um die Organisation der neuen Regimenter zu decken. Er hatte eine Recognoscirung mit zwei Cavallerie-Regimentern bis dicht an die ponarischen, oberhalb Wilna liegenden und von den Russen stark fortificirten Gebirge unternommen. Der General Szymanowski vertrieb die Moskowiter aus Schawle und besetzte dasselbe. Der Oberst Valentin soll zufälligerweise in der Wilia ertrunken seyn.

Die aus Mariampol erhaltene Nachricht von der Einnahme der Stadt Wilna erweist sich als unbegründet. Die Samogitier aber sind fast alle unter den Waffen, und der Aufstand erstreckt sich bis an die Düna. Die Insurgenten haben einige wichtige Positionen in der Gegend von Polangen in Besitz. Es heißt, daß die Gräfin Plater in die Hände des Feindes gerathen sey.

Das in Litthauen sich neubildende Corps zählt schon 8000 wohlbewaffneter und montirter Cavallerie.

Der junge Graf Wladimir Potozki, einer der polnischen Insurgenten-Chefs in Podolien, ist in Gesellschaft der Bürger Zeno Michalski, Theophil Jurcewicz, Wladislaus und Siegmund Szwaykowski aus derselben Provinz in Warschau angekommen, um in polnische Militärdienste zu treten; so sammeln sich die Patrioten, wenn sie an einem Orte von der Uebermacht verdrängt werden, an einem andern von Neuem oder verstärken die Schaaren ihrer Brüder. Es heißt, daß sich noch neue abgesonderte wolhynische, podolische und ukrainische Legionen organisiren sollen; eine derselben, wahrscheinlich die ukrainische, wird in Kosakentracht gekleidet werden und uns an die Kosaken erinnern, welche unter den Siegmunden und Batorys die polnischen Reihen verstärkten und durch ihre schnellen Ueberfälle die Schlachtordnung des Feindes in Unordnung brachten.

Aus Wien ist der Graf Alexander Potozki angelangt und brachte als Geschenk seiner Familie an die polnische Regierung anderthalb Millionen polnische Gulden (80,000 Ducaten) mit.

Gleich zu Anfange des gegenwärtigen Krieges, im Monat Februar, erhielt der Major Sosnkowski vom 4ten Chasseur-Regimente in einem Treffen 18 Stoß-, Hieb- und Schußwunden; er wurde von dem Feinde gefangen genommen und vor den Cesarewitsch Konstantin gebracht, welcher ihn seinem Arzte zur sorgfältigsten Pflege anempfahl. Sosnkowski blieb in Bialystok stets bei dem Großfürsten, der sich häufig nach seiner Gesundheit erkundigte; als aber nach Annäherung der polnischen Armee der Cesarewitsch Bialystok verließ, befahl er, den Major Sosnkowski nach Polen zurückzusenden; dieser Befehl wurde indeß nicht sogleich ausgeführt; Sosnkowski mußte noch einige Wochen in Brzesc verweilen und wurde erst am 7 d. hierher gesandt.

Das Gießen neuer Kanonen in der Warschauer Stückgießerei geht glücklich von Statten.

In der Sitzung der Kammern vom 5 d. M. erklärte der Finanzminister auf die Anfrage des Deputirten Krolinski, daß die Ausgaben für die nächsten 6 Monate, nämlich bis zum 1 Januar 1832, 93 Mill. Gulden betragen werden. Die Gesammt-Einkünfte aus den fünf von dem Feinde nicht besetzten Wojewodschaften werden sich auf 55,500,000 Gulden belaufen. Das Deficit beträgt also ungefähr 25,500,000 Gulden.

Der Landbote Morozewicz hat als General-Director der Posten um Dimission nachgesucht.

Das für die in der Hauptstadt angezettelte Verschwörung niedergesetzte Kriegsgericht zeigt dem Gouverneur der Hauptstadt an, daß sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher die genauesten Untersuchungen erfordert, als die nothwendige Durchsicht einer Menge von Papieren, die Instruction der Sache und die Fällung des Urtheils innerhalb 24 Stunden, wie es der 16te Art. der Verordnung der National-Regierung vom 20 Febr. feststellt, unmöglich machen; aus dieser Ursache ist das Kriegsgericht auf den Grund des 20sten Art. dieser Verordnung von dem Gouverneur ermächtigt worden, in dieser Angelegenheit nach den für die gewöhnlich Kriegs-Gerichten festgestellten Maximen zu verfahren.

Theodor Morawski ist, nachdem er auf seiner Reise von Paris nach Polen Hindernisse jeder Art gefunden, in Krakau eingetroffen, und wird dieser Tage in der Hauptstadt erwartet.

Der französische Stabsofficier, Hr. Legallois, ist, um in unsre Reihen zu treten, hier angekommen. Er ist von den Generalen Lafayette und Lamarque empfohlen.

Das gestern umherlaufende Gerücht, als wäre auf Befehl des Generalissimus Hr. Pfarski, Redacteur des polnischen Merkurs, verhaftet und seine Druckerei geschlossen worden, ist irrig. Wir können versichern, daß nicht der Oberbefehlshaber, sondern der Gouverneur, welcher der ihm im gegenwärtigen Belagerungszustande zukommenden Rechte gebrauchte, Hrn. Pfarski festnehmen und die Druckerei einstweilen schließen ließ. Doch hat die National-Regierung dem Gouverneur dessen Freilassung und die Wiedereröffnung der Druckerei anempfohlen. Andere behaupten, Hr. Pfarski hätte vor seiner Verhaftung Warschau verlassen.

Hr. Ludwig Stezki, Bürger aus Wolhynien, stiftet ein wolhynisches Regiment unter dem Namen freier Kosaken.

Viele von den polnischen Insurgenten, welche genöthigt waren, sich nach Gallizien zu begeben, sind in unserer Residenz angekommen.

Dieser Tage kamen hier aus dem Plozkischen von Nieszawa aus gegen 1700 Scheffel Getraide an.

Wien, den 9 Juli.

Die Gegend von Brzesc war am 27 Juni vollkommen frei von den Streifereien der Insurgenten, und auf dem ganzen Wege von Wlodzimirz über Kowel bis Brzesc herrschte die größte Ruhe, und die russischen Transporte von Lebensmitteln ziehen mit voller Sicherheit den Truppen nach. Das Gerücht von der Einnahme von Bobruysk durch die Insurgenten hat sich nicht bestätigt; die Insurgenten, ungefähr 500 an der Zahl, welche diesen Platz überrumpeln wollten, wurden früher von den Russen angegriffen und geschlagen, und sollen ganz aufgerieben worden seyn. — Die Ukraine soll sich erboten haben, freiwillig 9000 Reiter zur russischen Armee zu stellen. — General Rüdiger befand sich am 28 d. M. noch in Lublin. (O. B.)

Den letzten Nachrichten zufolge, war der Stand

der zu Lemberg am 30 Juni an der Cholera Erkrankten seit ihrem Entstehen in 3212 Personen, wovon 781 genesen, 1554 gestorben und 877 noch krank geblieben sind. Dagegen lauten die neuesten Nachrichten aus Ungarn um so beruhigender, als Szolnok sich des besten Gesundheits-Zustandes erfreut, und die Hoffnung vorhanden ist, daß durch die zweckmäßigen und strengen Absperrungs-Anstalten das Uebel an der Theiß-Gegend festgehalten und unterdrückt werden wird. (W. Z.)

Berlin, den 15 Juli.

Se. Maj. der König und J. Durchl. die Fürstin v. Liegnitz sind gestern von Potsdam nach Töplitz, und JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Fürstenstein in Schlesien abgereist.

Amtlichen Berichten aus Danzig zufolge, waren am 9 d. krank 55, hinzugekommen 6, genesen 9, gestorben 7; am 10 d. krank 45, hinzugekommen 4, genesen 2, gestorben 4; am 11 d. krank 43, hinzugekommen 11, gestorben 7. Das summarische Verhältniß der Erkrankungen, Genesungen und Todesfälle in den einzelnen Wochen ergiebt, wie folgt: Summa 645 erkrankt, 121 genesen, 479 gestorben, und zwar vom Militär 134 erkrankt, 54 genesen, 74 gestorben, vom Civil 511 erkrankt, 67 genesen und 405 gestorben. Seit dem 3 d. ist in Rahmel erkrankt 1, genesen 1, gestorben 1; in Neukau erkrankt 1. Die übrigen Kranken befinden sich in der Genesung. — Im Tilsiter Kreise haben sich am 3 d. in den Dörfern Coadjuten und Medischkehmen, drei Meilen von Tilsit und hart an der russischen Gränze gelegen, Symptome der Cholera gezeigt, und zwar sind im ersteren drei Personen, im letzteren nur eine gestorben. Beide Orte sind sogleich durch Militär-Commandos gänzlich gesperrt. — Die Heilmethode des Dr. Leo in Warschau hat sich in Danzig, so weit sie bisher in Anwendung gebracht worden ist, noch nicht bewährt. Von 21 danach behandelten Kranken sind 18 gestorben.

Nach viermonatlichem Ausbleiben ist endlich die Post aus Wilna wieder einmal über Georgenburg in Tilsit eingetroffen, und scheint demnach die ganze Straße von russischen Truppen, die sich in immer größeren Massen nach Litthauen hinziehen sollen, gedeckt zu seyn.

Die Bekanntmachung der russischen Gesandtschaft in Betreff der Nichtanerkennung des neuen polnischen Anlehens ist bis heute noch nicht an der Börse publicirt, da zuvor die Genehmigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hiezu einzuholen ist.

Brüssel, den 11 Juli.

Die Congreß-Deputation, bestehend aus den HH. Lebeau, Baron J. van Hoogvorst, Graf F. v. Merode, Hrn. v. Meulenaere und Hrn. Fleussu, ist gestern früh von hier nach London abgereiset. Vor seiner Abreise hat Hr. Lebeau, so wie sein College Devaux, in Betracht, daß sie durch den Beschluß des Congresses dasjenige erreicht, was sie bei ihrem Eintritt ins Ministerium bezweckten, sein Amt niedergelegt. Da jedoch der König bald erwartet wird, hat der Regent das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten einstweilen dem Minister des Innern übertragen. Nach Privatbriefen aus London, traf Prinz Leopold bereits Anstalten zur Abreise; er wollte sich nur von zwei Deutschen, einem alten Obersten und seinem Intendanten Hermann, begleiten lassen. Man sieht seiner Ankunft am Bord eines K. englischen Yachtschiffs entgegen. Hier in Brüssel ist Alles ruhig. Die dirigirende Committee des National-Vereins hat sich aufgelöset. In Gent herrschte dagegen vorgestern und gestern große Gährung. Kanonen sind auf allen öffentlichen Plätzen aufgepflanzt. Die Mitglieder der öffentlichen Sicherheits-Commission, de Souter und Spilthoorn, sind beide verhaftet. Außerdem haben noch zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Auch gegen den bekannten Bartels ist ein ähnlicher Befehl erlassen. Bei Hrn. de Souter und andern Personen hat man große Niederlagen von Sensen und andern Waffen gefunden. Hr. Spilthoorn hat sich ins Wasser gestürzt und ist so durch Schwimmen entkommen. Man beschuldigt die Verhafteten eines Complotts zur Erregung eines Bürgerkrieges. — Seit einigen Tagen durchzogen große Haufen von Weibern und Kindern die Straßen von Antwerpen, indem sie Gebete hersagten. In Folge dessen ist daselbst ein Befehl erschienen, daß nicht mehr als fünf Menschen beisammen stehen dürfen.

Paris, den 10 Juli.

Der König empfing vorgestern Abend zu St. Cloud den Grafen von St. Priest, den Grafen Pozzo di Borgo und Lord Granville.

Bis heute Mittag sind 334 Wahlen bekannt geworden, unter denen sich das Ministerium eine Majorität von wenigstens 248 Stimmen zuschreibt. Unter den Erwählten befinden sich Hr. Cormenin zwei Mal, Hr. Merilhou zum zweiten Male, General Subervie, Hr. Cajetan de la Rochefoucauld, General Delort gegen General Bachelu, Hr. Thiers zu Macon in zwei verschiedenen Collegien.

Es findet eine ansehnliche Enrollirung für die Carlisten statt. Man spricht von 4- bis 500 Schweizern, die nach der Vendee abgegangen seyn sollen. Die Polizei ist dadurch aufmerksam geworden, daß 35 Päße dahin an einem Tage gefordert wurden. Auch sollen Officiere der vormaligen Königl. Garde nach derselben Bestimmung abgegangen seyn. Der Zustand dieser Provinz erregt große Besorgnisse. Der außerordentliche Commissär der westlichen Departements, General Bonnet, soll plötzlich hier eingetroffen und nach 24 Stunden wieder abgereist seyn. In Folge dessen sind hier und in der Umgegend Verhaftungen vorgenommen worden. Auch im Auslande setzen die Carlisten alle Triebfedern in Bewegung. Man frägt sich, wie es dieser Faction gelungen ist, Münzen mit dem Bildnisse Heinrichs V. schlagen zu lassen, da es hierzu der Genehmigung einer Regierung bedarf? Einigen Angaben zufolge, sind jene Münzen in Birmingham, nach Andern in Rußland geschlagen worden. Ueber die Reise der Herzogin v. Berri waltet noch immer ein geheimnißvolles Dunkel; man behauptet, sie habe sich in Genf an den dort befindlichen Vicomte v. Chateaubriand (oder, wie die Carlisten ihn nennen, l'homme de l'abime) gewendet, dieser aber von keinen Anträgen hören wollen, wenn man nicht die Annahme der dreifarbigen Fahne und die gänzliche Nichtintervention des Auslandes in die Angelegenheiten Frankreichs als Grundlage etwaniger Operationen aufstellte. Auch lieset man in hiesigen Blättern eine angeblich in Rotterdam gedruckte und von den Agenten der Herzogin v. Berri verbreitete Proclamation Carls X. — Wie wenig übrigens von solchen Versuchen zu besorgen ist, zeigt die Stimmung des Volkes, selbst in den größern Städten des Südens.

Zu Marseille hat sich das Volk, als sich der bekannte Carlist Berryer zu den Wahlen meldete, überaus unzufrieden geäußert, und soll sogar das Collegium auseinander gesprengt haben.

Es scheint entschieden, sagt der National, daß das Ministerium sich in der Thronrede am 28 d. für die Sache Polens auszusprechen beabsichtigt. Hinsichtlich der Frage über die Erblichkeit der Pairie herrscht jedoch noch die größte Ungewißheit im Conseil. Der König beschäftigt sich viel damit und scheint zum Theil sein Vertrauen auf den Herzog v. Broglie gesetzt zu haben, um diese Frage zu entscheiden. Der edle Herzog ist bereits zweimal von seinem Landgute nach Paris gekommen, bloß um Sr. Maj. seine Ansichten über das Pairie-Gesetz vorzulegen, das in der nächsten Sitzung den Kammern vorgelegt werden soll. Wir brauchen nicht darauf aufmerksam zu machen, daß der Herzog v. Broglie, wenigstens dem Grundsatze nach, sich zu der Erblichkeit hinneigt.

Der Tagsbefehl des hiesigen Platz-Commandanten, General Darriule, in welchem den Soldaten nähere Umgang mit den Bürgern untersagt wird, hat großes Aufsehen erregt und demnach folgendes Schreiben des Befehlshabers der ersten Militär-Division, General Pajol, an Ersteren veranlaßt: "General! Mehrere Tagsblätter haben den Dienstbefehl angeführt, den Sie unterm 4 d. an die Corps der hiesigen Garnison erlassen: es ist angemessen, in jenem Befehle gewisse unpassende Ausdrücke in Bezug auf die Bürger und die arbeitenden Klassen zu berichtigen, indem jene Ausdrücke die Vermuthung eines mißtrauischen Gefühls in jener Hinsicht veranlassen könnten, welches nicht in den Herzen der Soldaten ist und von keinem ihrer Befehlshaber getheilt wird. Ich muß glauben, daß solche Ausdrücke, die sich weder in der Correspondenz des Ministers, noch in der meinigen wiederfinden, nur einem Redactionsfehler oder der Eile des Copisten zugeschrieben werden können. Sie werden die Güte haben, dieselben bei allen unter Ihren Befehlen stehenden Corpschefs zu desavouiren, um jeder übelwollenden Deutung vorzubeugen. Die Aufrechthaltung der Disciplin hat in den großen Städten jederzeit Vorsichtsmaaßregeln erfordert, welche zu verhindern bezwecken, daß die Truppen von ihren Militärpflichten abgewendet werden; die Maaßregeln, die ich Ihnen vorgeschrieben, hatten keine andere Beweggründe. Das Heer ist Volk, das von dem Gesetze für die Aufrechthaltung der Ordnung und die Vertheidigung des Landes bewaffnete Volk. Die Bewohner von Paris und die Garnison haben ein und dasselbe Interesse. Bürger und Soldaten, wir alle sind durch die Liebe zum Vaterlande, durch die Achtung vor den Gesetzen und die Ergebenheit an den König verbunden: solche Bande werden niemals zerrissen werden. Sie werden dieses Schreiben den Corps als Tagsbefehl bekannt machen und demselben die größte Publicität verschaffen."

Die Tribune wiederholte gestern ihre Anklagen gegen das Ministerium, und ihre Beschuldigungen sind so übertrieben, daß Niemand ihr Glauben beimessen mag. So wird unter andern behauptet, Hr. Casimir Perrier und Marschall Soult hätten ein Gratial (pot-de-vin) von mehr als einer Million erhalten, und die Namen der Banquiers Rothschild und Richebourg werden hiemit verflochten. Dagegen lieset man in Bezug auf diese schnöde Verläumdung im heutigen Messager: "Die Tribune frägt, ob das Ministerium ihr antworten wird? Das Ministerium wird ihr nicht antworten; vor den Tribunälen wird die Antwort stattfinden."

Die Corvette la Reuse ist mit 150 Soldaten und dem General Guehenenc, der den General Schneider ablösen soll, am 30 v. M. von Toulon nach Navarino abgegangen. Auch das 21ste Linien-Regiment wird nächstens dahin abgehen.

Aus einem Schreiben aus Paris, vom 10 Juli.

Die Hauptstadt ist in diesem Augenblick vollkommen ruhig, und immer mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Julitage ohne die so sehr befürchteten Bewegungen vorübergehen werden. Heute versichert man, daß mehrere der eifrigsten Anhänger der ultraliberalen Partei bekehrt oder wenigstens neutralisirt worden sind. Ueber die Wahl der Mittel wird Stillschweigen beobachtet.

Nachrichten aus Metz zufolge, wird diese Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt und mit 100 Feuerschlünden, außer den bereits dort befindlichen, versehen. Man beschäftigt sich thätig mit der Herstellung der Wälle von Longwy, die bisher in dem kläglichsten Zustande gewesen sind. Von Metz rücken Truppen an die Gränze, um eine Observations-Linie in der Richtung von Saarlouis zu bilden. General Semelé ist am 6 d. von Metz nach Bitsch abgereiset, um das dortige Fort zu inspiciren, und wird später die übrigen festen Plätze der Militär-Division in Augenschein nehmen. In Verdun werden 26,000 Mann erwartet, um sich von da an die belgische Gränze zu ziehen.

Triest, den 5 Juli.

Seit dem 28 v. M. liegt hier die französische Fregatte Armida von 48 Kanonen, von Ancona kommend, vor Anker. Die ans Land gestiegenen Officiere behaupteten, man warte auf den Prinzen v. Joinville, um ihn abzuholen; da er aber bis jetzt noch nicht eingetroffen ist, so überläßt man sich der (vielleicht grundlosen) Vermuthung, daß es eigentlich auf eine Recognoscirung unserer Stadt und Rhede abgesehen sey.

Im Meerbusen von Salonichi sollen griechische Seeräuber kreuzen, und bereits drei Kauffarthei-Schiffe angegriffen haben, von diesen aber zum Abzuge gezwungen worden seyn. Die nähern Details erwartet man noch.

München, den 10 Juli.

Es geht hier das Gerücht, daß in der Person des Feldmarschalls Fürsten Wrede oder des Grafen v. Montgelas ein Minister-Präsident ernannt werden solle.

Wie man hört, ist das Preßgesetz in dem ersten und dritten Ausschusse (Gesetzgebung und Inneres) mit 9 gegen 4 Stimmen durchgefallen, indem die Ausschüsse auf vollkommener Preßfreiheit, auch in ausländischen Angelegenheiten, bestehen.

Die an die Stelle des Inlands getretene Zeitschrift, die deutsche Tribüne, fordert in ihrer letzten Nummer andere Redactionen auf, ihr die von der Censur gestrichenen Aufsätze mitzutheilen, indem sie dieselben in ihrem Blatte oder durch Flugblätter der Oeffentlichkeit übergeben wolle.

Für die Polen ist eine Subscription zu Geldbeiträgen eröffnet worden. Es steuern dazu namentlich auch die Mitglieder der Abgeordneten-Kammer bei.

Hamburg, den 17 Juli.

Brieflichen Nachrichten aus St. Petersburg vom 6 d. zufolge, hatten die in Folge des Ausbruchs der Cholera daselbst getroffenen Vorsichts-Maaßregeln und die dadurch eingetretene theilweise Sperrung des Verkehrs leider zu einigen Excessen von Seiten der untersten Volksklasse Anlaß gegeben. Am 5 Juli wurde nämlich ein Cholera-Hospital durch den Pöbel demolirt, und sogar mehrere Aerzte aus dem dritten Stock herausgestürzt. Das Militär sah sich genöthigt, einzuschreiten und auf die Ruhestörer Feuer zu geben, wobei, dem Vernehmen nach, vierzehn Menschen ihr Leben einbüßten. Dieses nachdrückliche Verfahren hatte die Ordnung vollkommen wieder hergestellt. Am 6 Juli betrug die Gesammtzahl der an der Cholera Erkrankten zwischen 500 und 550.

Herausgegeben von Runkel.

So eben ist erschienen und bei Herold in Hamburg zu haben:

Howard-Howe an introductory course of english reading, with remarks for the use of germans. 8. Gebunden 12 Gr.

Diese von einem gebornen Engländer, welcher zugleich Sprachlehrer ist, streng gewählte Sammlung englischer Original-Lesestücke, darf Jedem, welcher sich dem Erlernen dieser Sprache widmet, mit voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Verlobung seiner ältesten Tochter, Betty Luise Liserte Mutzenbecher, mit dem Herrn Superintendenten des Herzogthums Lauenburg und Ritter v. Dannebrog, Friedrich Christian Block, zu Ratzeburg, den beiderseitigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Altona, den 18ten Juli 1831.

L. S. D. Mutzenbecher,
Justizrath, Doctor und Postmeister.

Heute Morgen wurde meine Frau, geborne von Steemann, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden, welches ich hiemit entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzeige.

Schwarzenbeck, den 9ten Juli 1831.

F. Seestern-Pauly.

Am 6ten Juli entriß mir die unbegreifliche Vorsehung meinen mir so unaussprechlich geliebten Gatten, den Papier-Fabrikanten Friedrich Wilhelm Schmidt, in Folge eines schnell tödtenden Nervenfiebers, nur 24 Jahr alt. — Kaum ¾ Jahr seine glückliche Gattin, ach! so wahrhaft selig in seiner Liebe, ruft ihn die ewige Liebe in die Heimath der Geister, und mich läßt sie mit zerrissenem Herzen einsam in der Wohnung des Jammers. — Verwandte Seelen werden mir nachfühlen, und diesen unter entfernten Verwandten und Bekannten diese Botschaft.

Starsbeck, den 9ten Juli 1831.

Die Wittwe Charlotte Schmidt,
für sich, ihre Schwiegereltern und ihren Schwager Heinrich Schmidt.

Das bisher geführte Fabrikgeschäft wird unter der Firma F. W. Schmidt fortgesetzt, und bitte ich die Freunde unsers Hauses, auch mir das dem Seligen bewiesene Zutrauen zu schenken.

Die Wittwe Ch. Schmidt.

Zu verkaufen und zu vermiethen sind mehrere, theils größere und kleinere, in der Nähe Hamburgs belegene, ihrer äußerst angenehmen, so wie besonders gesunden Lage wegen sehr zu empfehlende Landhäuser mit großen schönen Gärten und theilweise mit mehr oder weniger Oeconomie-Wirthschaft verbunden, so wie mehrere adliche Güter, Landstellen und Fabrikbetriebe verschiedener Art und Größe. Reflectirende wollen sich dieserhalb an die Makler A. W. Ingwersen und G. L. Kratzenstein in Hamburg wenden.

Meß-Anzeige.

Gebrüder Schniewind aus Elberfeld besuchen zum ersten Male die bevorstehende Braunschweiger Laurentii-Messe mit einem vollkommen sortirten Lager seidner und halbseidener Zeuge und Tücher und versichern die beste und billigste Bedienung. — Ihr Gewölbe befindet sich im Hause des Herrn E. Sperling, Breitestraße No. 772.

Zu vermiethen bei dem Hrn. Louis Faillard im Stern am Kohlmarkt No. 191 in Braunschweig, einige große Leder-Niederlagen zur bevorstehenden Braunschweiger Laurentii- und auf folgende Messen.

Mein an der Gördelingerstraße, nahe an Autershof, gelegenes Gewölbe, ist zur bevorstehenden Laurentii-Messe, nebst Logis-Zimmer, zu vermiethen.

Nähere Nachricht bei dem Eigner

S. J. Goldschmidt,
Gördelingerstraße.

Braunschweig, den 10ten Juli 1831.

Preis-Courant von Seife
in der
Englischen Niederlage
von
Heinrich Lüneburg
in Hamburg,
große Johannis-Straße No. 214.

Weiße Windsor-Seife, zu 8 ß, 9 ß und 10 ß das Dutzend. Rothe Windsor-Seife, zu 10 ß, 11 ß und 12 ß das Dutz. Transparent-Seife, zu 1 ℔, 1 ℔ 4 ß und 1 ℔ 8 das Dutz. Transparent-Seife mit Portraits en Basrelief in Cartons, zu 1 ℔ 8 ß, 1 ℔ 12 ß und 2 ℔ das Dutz. Rigge's Transparent-Seife, in rundem Format, zu 2 ℔ braun und 2 ℔ 4 ß gelb das Dutz. Mandel-Seife oder Savon de Provence, zu 1 ℔ 10 ß und 2 ℔ das Dutz. Mandel-Seife in Staniol, zu 2 ℔, 2 ℔ 12 ß und 3 ℔ 12 ß das Dutz. Savons de Fantaisie, zu 14 ß, 1 ℔ 4 ß und 1 ℔ 12 ß das Dutz., zahlbar pr. Contant und in portofreien Briefen.

Falliſſement.

Den 15ten Juli: David Abraham Cohen und Benjamin Daniel Benjamin, Kaufleute, hier unter der Firma von D. A. Cohen & Benjamin und in Manchester unter der Firma Cohen & Benjamin, mit Crt-℔ 1955, 4 ß, Bco-℔ 118,417, 5½ ß und £ 12,252, 13 s. 8½ d.

Stadt-Theater.

Montag, den 18ten: Jeder fege vor seiner Thür, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Der Schneider und sein Sohn, Lustsp. in 4 Aufz. — Hr. Herzfeld, im ersten Lustspiele: Falk, im zweiten: Eduard Rapid, als letzte Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 19 Juli. No. 168.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze, vom 13 Juli.

Nachrichten aus Warschau vom gestrigen Abend zufolge, soll die russische Armee, 60,000 Mann stark, am 11 d. M. bei Plozk über die Weichsel gegangen seyn. — General Skrzynezki hat mit einem auserlesenen Corps die Narew passirt. Warschau soll vertheidigt werden. (Pr. Stzg.)

Königsberg, den 14 Juli.

So eben geht per Estafette die Nachricht von Memel hier ein, daß der General Gielgud mit 2000 Mann in Schnaugsten bei Laugallen angekommen ist und um Aufnahme in Preußen bittet. Das in Memel stehende Bataillon ist sogleich dahin abgegangen, um ihn zu entwaffnen und zu umschließen. (Pr. Stzg.)

Schreiben aus Berlin, vom 16 Juli.

Man meldet aus Tilsit, daß General Gielgud seine Stellung bei Rossiena nicht hat behaupten können und auf das preußische Gebiet gedrängt, daselbst am 11 d. mit 2000 Mann die Waffen gestreckt habe. — Gleichzeitig vernehmen wir, daß die russische Armee in der Nacht vom 11 auf den 12 d. bei Plozk und bei Thorn die Weichsel passirt hat, während die polnische Armee sich an der Narew befand, und, wie es scheint, die Absicht hatte, im Rücken des Feindes zu operiren.

Gestern fielen hier bei dem Schlusse der Börse die Fonds um 1 pCt., da ich Gerüchte von ernstlichen Unruhen, wozu der Ausbruch der Cholera in St. Petersburg — wo am 6 d. Abends noch einige Aufregung geherrscht haben soll — Veranlassung gegeben, verbreiteten. Diese Wirkung war jedoch nur ganz vorübergehend. Die Einschleppung dieser Krankheit in St. Petersburg scheint demselben Umstande beigemessen werden zu müssen, welchem die Russen ihre jetzige Ueberlegenheit in Litthauen verdanken, indem man die zu dem Militär-Cordon verwandten Truppen dorthin gesandt und ihre Stelle durch Bauern hat vertreten lassen.

Warschau, den 12 Juli.

In der Staatszeitung liest man Folgendes: "Unsre Corps haben Nasielsk, Pultusk und Wyszogrod besetzt. Die Russen haben sich mit ihrer ganzen Armee an die Weichsel gezogen und kantonniren in den Bezirken von Plozk und Lipno. Der Feldmarschall Paskewitsch ist sehr kühn in seinen Manövers und richtet sich nicht nach den gewöhnlichen strategischen Regeln; mit den Persern und Türken ist ihm dieß geglückt. Jetzt hat er seine ganze Communications-Linie enthüllt; es frägt sich nur, ob er im Stande seyn wird, über die Weichsel zu kommen. Vorgestern befand sich Paskewitsch in Plozk; auf die Wojewodschafts-Commission, welche sich an dem gegenüberliegenden Ufer in Radziwie befindet, haben die Russen zwei Schüsse über die Weichsel herübergesandt, ohne jedoch einen Schaden anzurichten."

Im Warschauer Courier heißt es: "Die Feinde haben in diesen Tagen ihre Stellungen verändert; vorgestern eingegangenen Nachrichten zufolge, befindet sich der Großfürst Michael mit den Garden in Mlawa, und der Feldmarschall ist mit einer bedeutenden Abtheilung Truppen und Artillerie in Plozk eingerückt, wohin auch Pontons geschafft worden sind. Man sagt, daß die Feinde auf den Anhöhen von Plozk Kanonen aufgestellt haben und auf Alles schießen, was sich am anderen Ufer blicken läßt. — General Rüdiger entfernt sich mit seinem Corps wieder vom Wieprz-Fluß und nähert sich der Stadt Siedlce, von wo aus er sich vielleicht mit der Haupt-Armee zu vereinigen beabsichtigt. — Vorgestern Abend meldete man, daß der Großfürst Michael

auf einen Augenblick in Plozk angekommen sey, die Anstalten zu der aufzuschlagenden Brücke besichtigt habe und sodann wieder nach Mlawa zurückgekehrt wäre. — In Plozk befindet sich auch der General Witt. — Eine ansehnliche Abtheilung der polnischen Armee, unter dem Commando des Generals Turno, ist dem Feinde nachgerückt. — Es hieß, daß am 9 d. bei Modlin ein bedeutender Kampf stattgefunden habe; doch scheint sich dieses Gerücht nicht zu bestätigen. — Unsre Patrouillen haben einen russischen Feldscheer aufgegriffen, welcher einen Befehl bei sich hatte, daß nicht in Lipno, sondern in Kikol sogleich ein Lazareth für 2000 Kranke eingerichtet werden sollte. — Die Landwehr befindet sich in zahlreicher Masse am linken Weichsel-Ufer gegenüber von Plozk, nebst Cadres unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Pietruszynski. — Es heißt, daß in vorgestriger Nacht in Warschau über zehn Personen verhaftet wurden, auf denen der Verdacht lastet, Anhänger des Feindes zu seyn. — Gestern früh in Warschau angekommene Landleute aus Podlachien behaupten, daß vorgestern gegen Abend eine Kanonade vernommen wurde. — Der patriotische Verein berathschlagte gestern unter andern Gegenständen auch über die Mittel und Wege, um alle Bürger zum Kampf anzufeuern."

Die Polnische Zeitung sagt: "Plozk und die Umgegend sind wiederum von den Russen, und zwar in bedeutenderer Zahl, als früher, besetzt worden. Die feindliche Haupt-Armee, aus den Corps des Fürsten Schachowskoi und des Grafen Witt bestehend, bei welcher sich der Feldmarschall Paskewitsch selbst befindet, rückte aus Pultusk über Garnowo und Strzegocin vor. Das erste Corps soll sich auf 10 Infanterie-Regimenter, 6 Kürassier- und 6 Husaren-Regimenter und 72 Stück Geschütz belaufen. Das Wittsche Corps zählt gegen 8000 Mann Cavallerie und hat 14 Kanonen. Graf Pahlen und Fürst Lopuchin sind mit einem Corps von 18,000 Mann und 16 Kanonen aus Golymin in derselben Richtung aufgebrochen, und diese ganze Armee hat sich zwischen Plonsk und Ciechanowiez ausgebreitet. Die Garden sind aus Makow nach Mlawa gerückt. In Szlubowo standen 3000 Mann Kosaken. Unser tapferer Oberst-Lieutenant Pietruszynski hat Berichte vom 9 d. eingesandt, denen zufolge man von einem in Gefangenschaft gerathenen feindlichen Chirurgen erfahren haben soll, daß des Feldmarschall Paskewitsch, der Großfürst Michael und der General Witt sich mit einer 60,000 Mann starken Armee in Plozk befinden. So viel ist gewiß, daß am 8 d. die ganze Nacht über aus Positionsgeschützen auf unsere Seite herübergefeuert wurde, wodurch der Befehlshaber der Cadres und der Landwehr, welche durch den Eifer des Gostyner Bezirks-Commissärs stets vermehrt wird, sich genöthigt sah, die Fahrzeuge auf dem Fluß zu zerstören und sich etwas von den Ufern zurückziehen, weil er dort dem Feuer zu sehr ausgesetzt war. — General Chrzanowski hat den Oberbefehl über unsern ganzen rechten Flügel erhalten. Die Generale Rybinski, Romarino und Jazmin sind seinem Commando untergeordnet worden. — Alle Vaterlandsfreunde bedauerten die Entfernung des Generals Krukowiezki vom Militärdienste; denn sie wußten wohl, daß in den gegenwärtigen entscheidenden Augenblicken das Zurückziehen von Männern, welche die Revolution begriffen, thätig unterstützten und durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände ihren Arm der allgemeinen Sache nicht mehr widmen können, ein unersetzlicher Verlust für uns ist. General Krukowiezki ist zurückgekehrt. Das Vaterland ruft ihn daher auf, dessen Geschick zu unterstützen; er trat dem Revolutionswerke mit Bürgereifer bei, er fügte bei Bialolenka seinen alten Lorbeeren neue hinzu; er übertraf als Gouverneur der Hauptstadt noch die Hoffnungen, welche seine Thätigkeit und Energie versprachen. Wer bleibt uns übrig, wenn die Sache der Freiheit solche Bürger verliert? — Es thut sich eine offenbare Verschwörung gegen Männer kund, welche ein liberales, ein dem 19ten Jahrhundert angemessenes Polen wünschen, und daher dem Stolze und der Verkehrtheit erfolgreichen Widerstand leisten. So macht man unter Anderem dem Deputirten Krysinski deshalb, weil er bei der Discussion über das Project hinsichtlich der Silbersteuer auf die Grundsätze der Classification hingewiesen hat, den Vorwurf, daß er die theure Zeit vergeude; aber eine so wichtige Sache ist keine Zeitverschwendung, denn bei allen Steuerangelegenheiten hat man doch nie darauf gehörige Rücksicht genommen, daß die öffentlichen Lasten unter die Contribuenten nach Principien, welche auf ein richtiges Verständniß einer wohleingerichteten Gesellschaft begründet sind, vertheilt werden müssen. Aber dieser Vorwurf wurde nur herbeigeholt, um den Streit über die Regierungs-Reform zu erneuern, den die Aristokraten noch immer nicht vergessen können, weil durch Beseitigung desselben ihre verderblichern Pläne und persönlichen Rücksichten umgestürzt würden."

Unter amtlicher Rubrik enthält die Warschauer Zeitung folgenden Auszug aus einem dem Generalissimus vom Brigade-General Chrzanowski unterm 9 d. eingesandten Berichte: "Um einen Artillerie-Park, so wie andere Vorräthe und Lazareth-Geräthschaften, welche ich in Zamosc zurückgelassen hatte, damit die von mir beabsichtigte Bewegung mit größerer Leichtigkeit bewerkstelligt würde, nach Zawichost zu dem unter meinem Commando stehenden Corps zu transportiren und diesen Transport unterweges gegen einen feindlichen Ueberfall zu sichern, detaschirte ich Infanterie-Abtheilungen, die das Gebiet, durch welches derselbe kommen sollte, zu säubern hatten. Auch schickte ich zu demselben Zweck ein Bataillon Scharfschützen nach Solez ab, um, in 2 Detaschements getheilt, als Posten das rechte und linke Weichsel-Ufer, unter dem Commando der Capitäns Gipot und Gedroytsch, zu besetzen. — In Folge eingezogener Nachrichten über den Feind vereinigten sich diese beide Detaschements und setzten am 2 d. des Morgens um 1 Uhr bei Solez über die Weichsel; am 4 d. aber, um 2 Uhr Morgens, überfielen sie eine Schwadron Kirnburnscher Dragoner, welche einen Posten bei der Stadt Belzyce besetzt hätten; in diesem Scharmützel verlor der Feind an Gebliebenen den Major Toll, Commandeur der genannten Schwadron, den Rittmeister Rejew und 80 Gemeine; auch wurden ihm 15 Pferde getödtet; in Gefangenschaft aber geriethen 95 Mann, unter denen sich 2 Cornets und 2 Junker befinden; auch wurden dem Feinde 128 Pferde und das Gepäck jenes Detaschements weggenommen. — Der ganze Transport langte ohne Hinderniß in Gniewoszow an und schloß sich an das unter meinen Befehlen stehende Corps an."

Sunday, June 1st.

Sunday, June 1st.

Sunday, June 1st.

HH. Trelat, Raspail und Blanqui, Mitglieder der Gesellschaft der Volksfreunde, sind festgenommen und ihre Papiere versiegelt worden. Sie werden beschuldigt, die öffentliche Ruhe durch beabsichtigte Begehung einer Feier am 14 Juli, als dem Jahrstage der Zerstörung der Bastille, haben stören zu wollen.

Unter dem Namen: "Gesellschaft für wechselseitige Vertheidigung" existirt hier ein carlistischer Verein in der Straße des Sts. Pères. Die Tribune wies zuerst auf die geheimnißvollen Zusammenkünfte desselben hin und heute ist die Polizei in das Domicil dieses Vereins eingedrungen.

Zu Marseille haben bei Gelegenheit der Wahlen ernstliche Unruhen stattgefunden. Es hatte sich nämlich der bekannte Carlist, Hr. Berryer, bei einem der dortigen Collegien gemeldet, während er gleichzeitig in einem Schreiben an die Wähler anzeigte, er müsse sich für eine Zeitlang entfernen, um in Geschäften Carl's X. nach Holyrood zu reisen. Um dieselbe Zeit erschien ein Pamphlet gegen den liberal gesinnten und überaus achtbaren Maire, in welchem die Carlisten ganz unverholen ihre Wünsche und Hoffnungen aussprachen, während Priester dasselbe an der Thüre des Wahl-Collegiums vertheilten. Dieß erregte den Unwillen des Volkes; 3- bis 4000 junge Leute zogen mit einer Fahne und unter Absingung patriotischer Lieder durch die Hauptstraßen. Abends um 10 Uhr wurde auf der Place-Royale ein großes Feuer angezündet und ein Freiheitsbaum mit dem gallischen Hahne errichtet. Die Nationalgarde sammelte sich um denselben und trug die Büste Ludwig Philipp's voran. Diese Versammlung währte bis 2 Uhr Morgens. Am 6 d. wurde der Lärm noch größer; der Haufe drang in das Wahl-Collegium ein, schlug Alles in Stücke und zwang die Wähler, auseinander zu gehen. Dennoch ist Hr. Berryer erwählt worden. — Auch zu Toulon ist die Wahl heftig bestritten worden. Der von der Regierung wegen übergroßen Patriotismus abgesetzte Maire, Hr. Bernard, ist mit ziemlicher Majorität gegen den Minister de Rigny erwählt worden, obgleich auch die Carlisten für Letzteren stimmten.

Unter den vormaligen Deputirten, welche bei den neuen Wahlen durchgefallen sind, nennt man unter dem linken Centrum den Minister Louis, die HH. Ch. Dupin, Oberlin, la Rochefoucauld, Villemain ꝛc. Die linke Seite hat Hrn. Isambert, General Simmer ꝛc. verloren; das rechte Centrum Hrn. Agier. Letzteres ist ohnehin fast ganz ausgestoßen.

Am 4, 5 und 6 d. haben zu Toulouse Aufläufe stattgefunden. Die Behörde hat große militärische Maaßregeln ergriffen.

Der päpstliche Hof giebt sich viele Mühe beim englischen Cabinette, um 10,000 Irländer in Dienst nehmen zu dürfen.

London, den 15 Juli.

Se. K. H. der Prinz Leopold werden London morgen in aller Frühe in Begleitung der belgischen Deputation verlassen und die Nacht in Calais zubringen. Die belgische Deputation war am 12 d. hier eingetroffen.

Nach dem Courier hat der König von Holland sich geneigt bewiesen, auf der Basis der Conferenz-Vorschläge zu unterhandeln.

Prinz Leopolds Pension von 50,000 £ jährlich giebt jetzt zu vielen Debatten Anlaß. Er soll den Vorschlag gemacht haben, daß man ihm 400,000 £ auf einmal auszahlen möge. Andern Angaben zufolge, dürfte seine Pension nicht aufgehoben, sondern bei Seite gesetzt und zur Verbesserung seiner Güter in England verwendet werden, vielleicht auch als Garantie für etwanige Unfälle, die ihn auf seinem künftigen Throne betreffen dürften.

Der Courier meldet aus authentischer Quelle, die französische Regierung habe Unterhandlungen mit unserm Cabinette eröffnet, in der Absicht, dessen Zustimmung zu irgend einem Plane zur Einstellung des Blutvergießens in Polen zu erlangen.

In seinem heutigen Blatte fügt der Courier hinzu: Nach heute eingegangenen Briefen aus Paris hätten sich zwar Schwierigkeiten den Unterhandlungen in den Weg gestellt; indessen zweifelt man nicht, daß das Resultat allen Wünschen der Freunde der Freiheit und Menschlichkeit entsprechen werde. Der Courier meint, Frankreich dürfe selbst in der polnischen Sache nichts von England verlangen, was sich mit dessen Verhältnissen zu Rußland nicht vereinbaren ließe, und eben so wenig dürfe England aus bloßer diplomatischer Rücksicht gegen das St. Petersburger oder Berliner Cabinet (hinsichtlich dessen sich jenes Blatt Ausdrücke der schärfsten Art erlaubt) die wohlwollenden Absichten der französischen Regierung verzögern und der letzteren den alleinigen Ruhm einer erfolgreichen Intervention überlassen. Merkwürdig sind die Aeußerungen dieses Artikels über die geringe Theilnahme, welche die polnische Sache in England gefunden, wo man freilich viel von den heldenmüthigen Polen raisonnire, während dagegen Frankreich Geld, Aerzte und Waffen nach Polen geschickt habe, so daß wir uns fast schämen müßten, keine Franzosen zu seyn. Indessen sey nicht zu läugnen, daß die öffentliche Stimmung auch in England sich fast allgemein zu Gunsten der Polen ausgesprochen.

Die Verhandlungen des Parlamentes betrafen dieser Tage lediglich inländische Angelegenheiten. Am 14 d. begannen die Verhandlungen über die Reform in der Committee. Mehrere Amendements, die von der Minorität lebhaft verfochten wurden, fielen durch. Die Debatten in der Committee über die Reform-Bill ziehen sich sehr in die Länge, und wenn es so fortgeht, wird die Bill erst in der Mitte des künftigen Monats ins Oberhaus kommen.

Am 11 d. versammelten sich 2- bis 300 Mitglieder des Parlamentes in der Wohnung des Lord Althorp, der ihnen vorstellte, daß jeder Freund der großen Reform-Maaßregel jede Einwendung von geringerem Belange aufgeben müsse, um den Erfolg derselben zu sichern. Lord Milton schlug indessen mehrere Verbesserungen vor, welche Beifall fanden.

Im Unterhause überreichte Hr. Hunt am 8 d. eine Bittschrift von 19,400 Arbeitern von Manchester, die allgemeines Stimmrecht, jährliche Parlamente und geheime Abstimmung verlangen.

Die Noth in Irland nimmt fortwährend zu. In der Grafschaft Donegal sind bereits Hunderte vor Hunger und an der Ruhr gestorben. In der Gegend von Killy-Begs sind 5000 Personen im eigentlichsten Sinne des Wortes dem Hungertode nahe. Das Volk beschwert sich über die Abwesenheit der Gutsbesitzer, die ihre Einnahme in England verzehren. Aus den Briefen achtbarer Männer ergiebt sich, daß bald entscheidende Maaßregeln zur Abhülfe dieses Zustandes der Dinge getroffen werden müssen, um einen Aufstand zu verhüten, der von den gefährlichsten Folgen seyn könnte. Auch die Orangemänner

Es gelingt der Kaiserlichen Armee in der Nacht vom 15. auf 16. Juli die Belagerung aufzuheben. Die Schweden ziehen sich nach Norden zurück. Am 16. Juli 1634 kommt es zu einer Schlacht bei Nördlingen, in der die Schweden eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Kaiserlichen Truppen verfolgen die Schweden bis nach Heilbronn. Dort kommt es zu einem Waffenstillstand. Die Schweden ziehen sich nach Norden zurück. Am 16. Juli 1634 kommt es zu einer Schlacht bei Nördlingen, in der die Schweden eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Kaiserlichen Truppen verfolgen die Schweden bis nach Heilbronn. Dort kommt es zu einem Waffenstillstand.

Es gelingt der Kaiserlichen Armee in der Nacht vom 15. auf 16. Juli die Belagerung aufzuheben. Die Schweden ziehen sich nach Norden zurück. Am 16. Juli 1634 kommt es zu einer Schlacht bei Nördlingen, in der die Schweden eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Kaiserlichen Truppen verfolgen die Schweden bis nach Heilbronn. Dort kommt es zu einem Waffenstillstand. Die Schweden ziehen sich nach Norden zurück. Am 16. Juli 1634 kommt es zu einer Schlacht bei Nördlingen, in der die Schweden eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Kaiserlichen Truppen verfolgen die Schweden bis nach Heilbronn. Dort kommt es zu einem Waffenstillstand.

Any Persons willing to Purchase the same, may treat with the Subscribers, at the Office of Messrs. Hall and Sellers, Printers, in Market-street, Philadelphia.

Philadelphia, March 1, 1775.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 17th of May, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 14th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 20th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 17th of May, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 14th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 20th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 17th of May, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 14th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Just Published,

And to be Sold by the Printers hereof,

A SERMON,

Preached at the Request of the Honourable the Continental Congress, at the Church in the City of Philadelphia, on the 20th of July, 1775.

By the Reverend WILLIAM SMITH, D. D. Provost of the College and Academy of Philadelphia.

Price 1s. 6d. or 9s. per Dozen.

Pantomime und Ballet in zwei Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet von dem Freiherrn *von Lichtenstein*.

Von vorstehender Oper sind die Partitur, Clavier-Auszug, Textbuch, Zeichnung der Decorationen und Costumes etc. erschienen, und alle Theater-Directionen sind höflich ersucht, entweder direct oder durch eine bekannte Musik- oder Buchhandlung ihre Aufträge ertheilen zu lassen.

Um diese Oper jeder Bühne zugänglich zu machen, hat der Uebersetzer die Scene des Tanzstreites abgeändert, ohne dem Werke selbst nachtheilig zu seyn, und diese Abänderung wird der Partitur beigegeben.

Der steigende Beifall, welcher dieser Oper in Berlin gezollt wird, wo dieselbe jetzt schon Achtmal nacheinander bei immer vollem Hause gegeben wurde, lässt nicht zweifeln, dass solche allerwärts eben so gut aufgenommen, und dieses Werk zum Vortheil der Directionen sich würdig seinen Vorgängern (Stumme von Portici und Fra Diavolo) anreihen wird.

Mainz, im Mai 1831.

B. Schott's Söhne
Hofmusikhandlung.

(In Hamburg nimmt J. A. Böhme Aufträge darauf an.)

Von dem unterzeichneten Königl. Land-Gericht werden folgende Personen:

1) der Bürger und Riemermeister Gottlieb Carl Mueller aus Wollstein, welcher sich bereits vor 18 Jahren von seiner Ehefrau heimlich entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen,
2) der Johann Gottlob Bock aus Wollstein, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Kordnaner-Geselle in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist,
3) die Gebrüder Ignatz und Matheus Dobenau aus Gomil, welche vor 30 Jahren unter das preußische Militär getreten, vor dem französischen Feldzuge im Jahre 1806 in Berlin in Garnison gestanden haben und seit jenem Feldzuge verschollen sind,
4) die Caroline Friederike Wilhelmine Fischbein, welche mit ihrer Mutter, der verwittweten Kammer-Conducteur und Teich-Inspector Fischbein, gebornen Teimann, im Jahre 1799 aus Karge nach Kopenbrück in die Grafschaft Spregelberg, später aber ins Hannöversche verzogen seyn soll, seit dem Jahre 1799 aber nichts weiter von sich hören lassen,
5) die Johanne Louise Loeffelt, eine Tochter des zu Lubner Hauland bei Tirschtiegel verstorbenen Häuslers Michael Loeffelt, welche im Jahre 1806 mit den Franzosen mit nach Frankreich gegangen seyn soll und seit dieser Zeit verschollen ist,
6) der Johann Gottfried Zachert, der 9 Jahre in Rojbitek bei Birnbaum Schmidt gewesen, sich im Jahre 1794 entfernt und seitdem von sich nichts hat hören lassen,
7) der Johann Wilhelm Mueller aus Jenowo bei Meseritz, welcher als Tuchmacher-Geselle vor ohngefähr 30 Jahren aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen, sich nach Kopenhagen eingeschifft haben soll und seit jener Zeit verschollen ist,
8) der Johann Gottfried Horauf aus Luromer Mühle bei Birke gebürtig, welcher im Jahre 1812 als Müllergeselle auf die Wanderschaft gegangen, 1½ Jahr in der Stadt Birnbaum in Arbeit gestanden, nachdem aber zum polnischen Militär getreten seyn soll und seitdem verschollen ist,
9) der Hutmacher-Geselle Jacob Boehme aus Schwerin a. d. W. gebürtig, welcher im Jahre 1803 auf die Wanderschaft gegangen, zuletzt vor 18 Jahren aus der Stadt Bodenstadt in Böhmen geschrieben hat, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen,
10) der Tuchmacher-Geselle Samuel Hartmann aus Hüttenhauland im Meseritzer Kreise gebürtig, welcher im Jahre 1806 in die Fremde gegangen, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, und in der Gegend von Peterwardein verstorben seyn soll,
11) der Mühlenmeister Mathias Weis, welcher sich vor etwa 39 Jahren mit Zurücklassung seiner Ehefrau, Eleonore, geb. Ihmen, aus der Stadt Rottarjewo bei Rakwitz entfernt hat, seitdem aber verschollen ist,
12) dessen Sohn Gottfried Weis, welcher sich ebenfalls vor etwa 38 Jahren in einem Alter von 15 Jahren heimlich von Rottarjewo entfernt hat, und seit jener Zeit nichts von sich hat bekannt werden lassen,
13) der Carl Wilhelm Leonard aus Landsberg a. d. W. gebürtig, der im Jahre 1797 als Gerbergeselle aus Grünberg auf die Wanderschaft gegangen und seit jener Zeit verschollen ist,
14) der Johann David Leonard, ein Bruder des obigen, der im Jahre 1805 als Kürschnergeselle aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist,
15) der Carl Nicolaus Marcjewski, ein Sohn des in Zirke verstorbenen Kaufmanns Andreas Marcjewski, welcher sich vor ohngefähr 18 Jahren aus seinem Geburts-Orte entfernt, zuletzt im Jahre 1812 aus der Stadt Smolensk in Rußland geschrieben hat, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat,
16) Johann Nepomucen Stache, ein Sohn des zu Wiesen verstorbenen Ehrengus Christian Stache, welcher die Handlung erlernt und vor ungefähr 30 Jahren die hiesige Provinz verlassen hat, nach Rußland gegangen ist und zuletzt in St. Petersburg gewesen seyn soll, seit einer Zeit aber verschollen ist,
17) Joseph Michalewicz, ein Sohn des in Bolonin (Schleinchen) verstorbenen Schulzen Valentin Michalewicz, welcher im Jahre 1805 zum preußischen Militär ausgehoben worden, ein Jahr später zu Felde gegangen, in Gefangenschaft gerathen, nachher französische Dienste genommen und mit nach Spanien gegangen seyn soll, und seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen, und
18) Johann Nawratara, welcher sich vor 19 Jahren aus seinem Geburtsort Nieborje bei Wollstein entfernt hat, kurz nach seiner Entfernung zum damaligen polnischen Militär ausgehoben seyn soll, und seit jener Zeit verschollen ist,

und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich schriftlich, oder persönlich binnin 9 Monaten, spätestens aber in termino, den 21sten October 1831, in unserem Parteien-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor, Herrn Jonas, zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt, und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben wird ausgeantwortet werden.

Meseritz im Großherzogthum Posen, den 27sten September 1830.

Königl. preußisches Landgericht.

In einem von dem am 16ten März d. J. zu Stralsund verstorbenen Herrn Major und Ritter Carl von Vogelsang hinterlassenen Testamente, sind die Söhne desselben:

Carl Bernhard Vogelsang und
Heinrich Carl Vogelsang,

zusammen mit ihren Geschwistern zu Erben eingesetzt. Da nun der jetzige Aufenthalt dieser beiden Erben, die schon seit einer Reihe von Jahren keine Nachricht von sich gegeben, gänzlich unbekannt ist, so finden wir Unterzeichnete uns veranlaßt, dieselben hiemittels aufzufordern, uns von ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, damit es uns möglich wird, ihnen von der ihnen zugewandten Erbschaft die nöthigen Nachrichten zu ertheilen, und selbige, sobald der Nachlaß soweit reguliret, an sie auszuliefern.

Neuendorff und Frehsen in Neuvorpommern.

von Platen. von Usedom.

Als Executores testamenti des zu Stralsund verstorbenen Herrn Majors und Ritters Carl von Vogelsang.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, geht Sonntag den 21sten d. M., Morgens früh, von hier nach Amsterdam ab, und wird vor Amsterdam nur einer dreitägigen Quarantaine unterworfen. Güter damit verladen, müssen Quarantaine frei seyn, und Passagiere sich bis spätestens Sonnabend Mittag einzeichnen lassen, damit der Quarantaine-Paß besorgt werden kann.

Nähere Nachricht ertheilt der Makler

J. Hüttmann jun.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler

Charles E. Delaval.

Bekanntmachung, die Paquet-Schifffahrt zwischen Holstein und Laaland betreffend.

Der schnellsegelnde Cutter, die Communication, Schiffer Pogge, setzt seine regelmäßigen Paquetfahrten vom fehmarschen Sunde, holsteinischer Seite, nach Nystedt auf Laaland jeden Montag früh von Holstein, und jeden Donnerstag früh von Laaland nach Holstein fort, nimmt 8 bis 10 Pferde ein und auch einen Wagen mit 4 Pferden. Die Taxe, welche bisher für einen Cajüts-Passagier 2 Species oder 4 Reichsbankthaler war, wird, so lange die Dampfschiffe gehen, auf die Hälfte herabgesetzt. Vom 1sten October an tritt die bisherige Taxe wieder ein, und wird die Communication ihre Fahrten bis zum Eintritt des Winters dergestalt fortsetzen, daß stets, außer demselben, ein großes Seegelboot oder Kragjolle mit Ruff zu bekommen ist, daß für 10 Rthlr. Passagiere, ein und zwei Pferde und anderes Gut überfahren kann, von einem tüchtigen Seemann geführt, wobei bemerkt wird, daß Montag-Ab- und die Post von Laaland abgeht und Donnerstag-Nachmittag vom Fehmar-Sunde, wo sowohl als in Nystedt Extrapost-Beförderung und Gasthöfe vorhanden sind.

Die Taxe für Vieh wird auch um ein Viertel bis zum 1sten October d. J. herabgesetzt, wenn größere Transporte über Laaland und Falster nach Kopenhagen geführt werden sollen, oder dänische Pferde und Rindvieh nach dem Festlande den Absatz fänden, der so wenig benutzt scheint und wozu besonders bequeme Anstalten getroffen sind.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der mit der Sprache und den Sitten der Bewohner des Nordens vertraut ist, sucht eine Anstellung als Geschäfts-Reisender, vorzugsweise nach dem dänischen Gebiet. In welcher Branche, ist demselben ganz gleich. Durch vielseitige Erfahrungen und Bekanntschaften hofft er, daß seine Bemühungen vom besten Erfolge seyn werden.

Das Nähere Neuenwall No. 50.

Am 14ten d. M. feierten wir den frohen Tag unsrer Verbindung.

Lockwisch im Reckl. Strel. Amte Schönberg, den 16ten Juli 1831.

Ludwig v. Hobe.
Leonore v. Hobe, geb. Hach, aus Lübeck.

Freiburg, den 14ten Juli 1831.

Heute wurde meine Frau, Auguste, geb. Ostermeyer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

G. F. Lueder, Amts-Assessor.

Diesen Nachmittag endete ein Lungenschlag die langen körperlichen Leiden des Herrn Johann Conrad Westermann, im beinahe vollendeten 66sten Jahre seines rechtschaffenen und thätigen Lebens; welches seinen Verwandten und gewiß zahlreichen Freunden und Bekannten im Namen dessen Universal-Erbin, der Frau M. E. Schütze, geb. Ritter, angezeigt wird von dessen Testaments-Vollstreckern

Jürgen Joachim Gottfried Meyer
und
Ludwig Eduard Benjamin.

Hamburg, den 9ten Juli 1831.

Am 10ten Juli endete ein schneller Tod nach kurzer Krankheit an einem Brust-Uebel die irdische Laufbahn meines theuren Mannes, des Försters J. H. Wiegers zu Rothenhause im Lauenburgischen. Sieben unversorgte Kinder und ich beweinen den unersetzlichen Verlust des in seinem 55sten Jahre Erblichenen. Hoffend blicke ich auf zum Himmel und suche Trost bei Gott, um das Härteste zu ertragen.

Caroline Wiegers, geb. Neumann.

Lüneburg, am 17ten Juli 1831. Diese Nacht um 12 Uhr entschlief sanft und selig meine gute Frau Marie Elisabeth geb. Brako, im 84sten Lebensjahre. Wie sehr sie auch in den letzten Jahren durch Altersschwäche niedergedrückt wurde, so ertrug sie doch die ihr von Gott aufgelegten Leiden mit christlicher Ergebung und stetem Aufschauen zu dem, der ihr Flehen um Erlösung nicht unerhört ließ. Ich betraure in ihr die treueste, liebevollste Lebensgefährtin in einer mehr als 50jährigen Ehe und unsre Kinder die zärtlichste Mutter.

J. C. Gerstenkorn.

Alle Sorten Spielkarten, als französ., engl., span., portug. ꝛc., Lübecker Fabrik, liefert fortwährend in bester Güte und zu billigsten Preisen

Friedr. Doriot in Hamburg.

Hamburg, den 18ten Juli.

Actien 998 G. 8 pCt. Dän. pr. ult. 58¼ G. Russ.-Engl. do. 87¼ G. Silb. Rub. do. 83½ G. 4 pCt. Metal. 68 G. 5 pCt. Metal. 80¼ G. Poln. Part. 83 G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 19ten: König Enzio, Trauersp. in 5 Aufz., von Raupach. — Mad. Crelinger, vom Königl. Theater zu Berlin: Lucia, als erste Gastrolle.

Mittwoch, den 20sten: Donna Diana, Lustsp. in 5 Aufz. — Mad. Crelinger: Donna Diana.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 20 Juli. No. 169.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze, vom 15 Juli.

Nachrichten aus Sluczewo vom gestrigen Tage melden, daß das Armee-Corps des General-Lieutenants v. Pahlen in einer Stärke von 20,000 Mann und 84 Kanonen in der Nacht vom 13 zum 14 d. den Uebergang über die Weichsel in der Richtung von Razionzek begonnen hat. Widerstand sollen die russischen Truppen auf dem linken Weichsel-Ufer nicht gefunden haben und daher bereits bis Wrozlawek vorgedrungen seyn. Der Uebergang der übrigen russischen Truppen-Corps in Masse soll, da die Brücke bereits fertig ist, erfolgen, sobald sich die Corps concentrirt haben. Der Feldmarschall Paskewitsch ist mit mehreren Officieren seines Generalstabes am 14 d. bei dem Uebergangspunkte angekommen, um den betreffenden Corpsführern die nöthigen Befehle zu ertheilen und den Uebergang über die Weichsel zu leiten. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 17 Juli.

Zwanzigtausend Mann Russen haben mit 80 Kanonen am 13 d. in der Nähe von Thorn die Weichsel passirt. Die Nachricht von der polnischen Gränze in der gestrigen Staatszeitung hat sich nicht bestätigt.

Nach Privatberichten aus Schmaleninken wäre der General Gielgud, durch seine Stellung auf preußischen Boden gedrängt, keineswegs geneigt sich an Preußen zu ergeben, sondern hätte derselbe freien Durchzug in Anspruch genommen, welchen die russischen Truppen sich so oft in jener Gegend erlaubt haben. Das Corps des Generals Chlapowski schien noch auf keine Weise gefährdet, obgleich die Russen eine bedeutende Uebermacht in Litzhauen dadurch gewonnen haben, daß sie die Cordons gegen die Cholera auflösten und ihre Stelle durch Bauern vertreten ließen. St. Petersburg hat diese Maaßregel theuer bezahlen müssen. Die Cholera ist dort in raschem Zunehmen. Ein bedeutender Volksauflauf vor einem der Hospitäler war dadurch entstanden, daß man glaubte, Cholerakranke wären gegen den Wunsch ihrer Familien nach den Hospitälern gebracht. Es wurde über das Verlangen des Volkes, worin besonders die Frauen sich sehr heftig zeigten, beruhigende Versicherung ertheilt. Auch kommt der Kaiser öfters nach der Hauptstadt und zeigt sich auf Spaziergängen, um die Gemüther zu besänftigen.

Heute eingegangene Berichte aus Posen geben die beruhigende Versicherung, daß der verdächtige Todesfall, der dort erfolgt war, nicht der Cholera zuzuschreiben sey; dagegen ist ihre Existenz in Elbing leider nicht mehr zweifelhaft. In Danzig zeigt sie sich fast schon im Erlöschen.

Der neue französische Gesandte, Graf Flahault, hat das Hotel des verstorbenen Grafen Alopäus bezogen, und sein ganzes Mobiliar in Pausch und Bogen für 8000 Thaler gekauft. Ein neuer russischer Gesandter wird noch erwartet. Man nennt als solchen den Baron v. Stroganow, frühern Gesandten in Konstantinopel; andre Angaben bezeichnen Hrn. v. Ribeaupierre, oder den Grafen v. Daschkow-Woronzow.

Warschau, den 14 Juli.

Die Staatszeitung meldet unterm 12 d.: "Längs des linken Weichsel-Ufers, nach Nieszawa zu, stehen Massen von Landwehr aus den nahe gelegenen Bezirken. Diese Landleute hatten ein altes eisernes Geschütz auf einem Wagen, und transportirten es bis gegenüber von Plozk, von wo aus die Russen aus Zwölfpfündern schossen; das Geschütz unserer Ureltern erwiederte deren Feuer und wurde nicht demontirt. Die Werder sind mit Jägern besetzt. Die regulären Truppen in diesen Gegenden werden von

General Strojenski und dem Oberstlieutenant Pietruszinski commandirt. Uebrigens verminderte sich gestern die Zahl der Russen in Plozk; sie sollen weiter nach der preußischen Gränze gerückt seyn, indem sie der in jener Stadt herrschenden Cholera auswichen. Viele Militärs sind der Meinung, daß Paskewitsch nicht mit der ganzen Armee über die Weichsel gehen, sondern unsern linken Flügel angreifen wird, um die Armee von der Weichsel und von Warschau abzuschneiden. Indessen trifft die Regierung alle Anstalten für den Fall eines Weichsel-Ueberganges, und es heißt, daß sie auch die nöthigen Maaßregeln für eine mögliche Belagerung der Hauptstadt vorbereitet."

Dieselbe Zeitung berichtet unterm 13 d.: "Der Feind zieht sich immer mehr die Weichsel hinunter nach der preußischen Gränze zu. Vielleicht beabsichtigt er, gegen den 15 d. bei Nieszawa über den Fluß zu gehen. — Nachdem die Russen Plozk verlassen und ihre ganze Macht im Bezirke von Lipno concentrirt hatten, folgten ihnen unsere Corps, näherten sich den Orten Biezun und Mlawa und hoben unterweges Kosaken und Gepäck auf. In Pultusk nahm man eine bedeutende Quantität russisches Getreide weg, so wie eine Kutsche des Feldmarschalls Paskewitsch nebst 4 schönen Pferden. Unter den 4 von dem Unterofficier Czaykowski gefangen genommenen Garde-Officieren befindet sich der junge Fürst Chowanski; er bot dem Unterofficiere 200 Ducaten an, wenn er ihn frei ließe, dieser wollte aber sein Geld nicht, sondern hielt ihn fest."

In der gestrigen Warschauer Zeitung liest man: "Die Russen beginnen unterhalb Plozk eine Brücke aufzuschlagen, woran sie von unsern Cadres gehindert werden. In Plozk brach gleich nach ihrer Ankunft die Cholera mit solcher Heftigkeit aus, daß sie selbst verlangten, es möchten der Stadt Aerzte zu Hülfe geschickt werden, in Folge dessen sich auch drei derselben aus Warschau dorthin begaben."

Dasselbe Blatt meldet heute: "Ueber die weiteren Bewegungen der russischen Armee sind unzählige Gerüchte im Umlauf. Gestern hieß es bereits, daß die Russen jenseits Plozk auf das linke Weichsel-Ufer übergesetzt seyen; diese Nachricht hat sich jedoch nicht bestätigt; so viel ist indessen unbezweifelt, daß ihre Hauptmacht, die sich in Plozk vereinigt hatte, nachdem dort zur Hälfte eine Brücke aufgeschlagen worden, sich von dieser Stadt entfernt und näher nach der preußischen Gränze hingezogen hat, wahrscheinlich um Nieszawa gegenüber die Weichsel zu passiren: wenigstens sind dort bedeutende Vorbereitungen zu diesem Zwecke getroffen worden. Der Generalissimus hat der National-Regierung gemeldet, daß sich die russische Armee Nieszawa gegenüber concentrirt und Anstalten trifft, daselbst über die Weichsel zu gehen, wobei er zugleich erklärt, daß es, da der Feind auf diesem Punkte unmöglich am Uebergange verhindert werden könne, nöthig sey, in Warschau zur rechten Zeit die gehörigen Maaßregeln zu treffen, und daß namentlich jeder Einwohner, der sich nicht auf 6 Wochen mit Lebensmitteln zu versehen im Stande sey, aus der Hauptstadt entfernt werden müsse. Dessenungeachtet behaupten noch immer viele Personen, daß das durch die russische Armee ausgeführte Manöver größtentheils nur eine Demonstration sey, und daß der kühne Schritt des Feldmarschalls Paskewitsch, indem er seine Operationslinie gänzlich aufgebe und seine Hauptmacht auf das linke Weichsel-Ufer hinüber werfe, noch andere Pläne hinter sich verberge. Wie dem auch seyn möge, so macht die Position, welche unsere Armee gegenwärtig einnimmt, die Ausführung eines solchen Planes fast unmöglich. Die wichtige Position Modlin, wo sich das Hauptquartier unsers Generalissimus noch immer befindet, setzt ihn in den Stand, seine Streitkräfte auf diejenige Seite der Weichsel hinüber zu werfen, wo es die Nothwendigkeit erfordert, und verschafft ihm zugleich die Möglichkeit, alle Bewegungen des Feindes zu übersehen und seine Manöver danach einzurichten. Die Division des Generals Mühlberg und die Cavallerie des Generals Turno folgen, dem Vernehmen nach, dem Feinde auf dem Fuße, während er sich nach der preußischen Gränze hinzieht, und machen auf ihrem ebenso schnellen als kühnen Marsche unterweges nicht wenig Soldaten zu Gefangenen. In Pultusk fiel die Equipage des Feldmarschalls Paskewitsch in unsere Hände. — Auf unserm rechten Flügel ist nichts von Bedeutung vorgefallen; unsere Streitkräfte concentriren sich daselbst; wahrscheinlich haben sich auch die Truppen der Feinde, namentlich durch die Vereinigung des Rüdigerschen und Rosenschen Corps, concentrirt. Der Augenblick wichtiger Ereignisse ist ohne Zweifel sehr nahe."

Der Generalissimus hielt in dem jetzigen Hauptquartier eine Musterung über einige neu organisirte Regimenter. Er redete sie laut und eindringend an, wie es der gemeine Soldat zu verstehen vermag. Auf die Frage, ob sie wüßten, wofür sie sich schlügen, ob sie die Sache des Vaterlandes begriffen hätten, und ob sie wollten, daß er sie zum Kampfe führe, riefen sie mit Begeisterung: "Wir wollen! wir wollen!" Als er ihnen versprochen hatte, sie mitzunehmen, verbreitete sich der freudige Ruf: "Es lebe der Generalissimus!" Diese Regimenter bestehen aus Neuausgehobenen der Wojewodschaft Augustowo, und ihre Officiere können den Gehorsam, die Willfährigkeit und Geschicklichkeit dieser frischen Krieger nicht genug loben. Nach seiner Ankunft in Modlin besichtigte der Generalissimus auch die Fortifications-Arbeiten dieser Festung, und zum Beweise seiner Zufriedenheit mit deren Ausführung ernannte er den dirigirenden Ingenieur-Major Schulz zum Oberst-Lieutenant.

Der Chef des Generalstabes, General Lubienski, welcher in Warschau geblieben war, reiste gestern zur Armee ab.

Vor einigen Tagen nahmen die Kosaken 3 Krakusen gefangen; der Feldmarschall Paskewitsch wünschte sie zu sehen. "Giebt es unter Euch viele solcher Krakusen?" fragte er. "Alle Krakusen fechten," erwiederte der Gefragte; "und schlagen sich Alle so tapfer als Ihr?" fragte Paskewitsch. "Oho!" sagte der Krakuse, "die andern noch besser als wir, denn sie lassen sich nicht von Kosaken gefangen nehmen." Diese Antwort gefiel dem Feldmarschall ausnehmend. Einer dieser Krakusen ist zu den Seinigen zurückgekehrt.

Bei dem Angriffe der Polen auf Plonsk sollen unter Anderem viele Karabiner, Pistolen und Säbel, so wie eine Baarschaft von 40,000 Fl., in deren Hände gefallen seyn.

Vorgestern verbreitete Jemand das Gerücht, daß das Streifcorps des Oberstlieutenants Zaliwski zersprengt sey. Die letzten Nachrichten von demselben

reichen aber bis zum 2 d., wo er noch in der Gegend von Augustowo stand und Abtheilungen nach Ravgrod und Grodno hin detaschirte.

Der Gesundheitszustand des Kastellans J. U. Niemcewicz nöthigte denselben, sich aus Warschau zu entfernen; auf den Rath der Aerzte hat er sich vorgestern nach Ems ins Bad begeben.

Jankowski und Salazki sind unpäßlich; seit mehreren Tagen haben sie ärztlichen Beistand erhalten.

Der patriotische Verein hat beschlossen, am 27 d. den Jahrstag der französischen Juli-Revolution feierlich zu begehen.

Die National-Regierung hat Hrn. Ignaz Cieszkowski, Mitglied der Haupt-Credit-Verwaltung, zum Präsidenten dieser Direction an die Stelle des Senators Wojewoden Mionczynski ernannt, der um Entlassung von diesem Amte nachgesucht hatte.

In Gallizien ist an Ort und Stelle eine Commission versammelt, welche Karten aufnimmt und Zeugen verhört, um sich von der wahren Lage der Dinge in Bezug auf das Ueberschreiten der Gränze zu überzeugen, ob dasselbe nämlich zuerst von unserer Seite, oder von Seiten der Russen stattgefunden habe.

Am 11 d. gaben mehrere Landboten dem aus Paris hier angelangten Hrn. Theodor Morawski ein Gastmahl. Einige Mitglieder der Regierung und General Uminski waren dabei gegenwärtig.

Die National-Regierung hat der diplomatischen Section die Ausfertigung eines Memorials zur Uebersendung an die europäischen Höfe aufgetragen, worin Europa in Kenntniß gesetzt werde, auf welche Art Preußen die zugesicherte Neutralität gegen unser Land beobachte.

Schreiben aus Warschau, vom 14 Juli.

Die Entscheidung rückt nun endlich heran — unsrer Begeisterung für die rechtmäßigste und heiligste Sache, die je ein Volk zum Kampfe gerufen, stellt sich ein mächtiger Bundesgenosse, die Verzweiflung, zur Seite, und so gehen wir dem verhängnißvollen Moment mit der ganzen Kraft, welche wir aus uns selbst zu schöpfen vermögen, entgegen. — Ob die Frage alsdann gelöst ist, wenn wir in unsrer letzten Kraft-Anstrengung erschöpft dahin sinken, mag Europa entscheiden. Haben unsre Thaten laut gesprochen, so wird alsdann unser dumpfes Schweigen vielleicht noch eindringlicher zu den Gemüthern sprechen und man wird uns nicht mit einer bloß vorübergehenden Theilnahme verbluten sehen. — Europa wird übrigens auch die Kräfte ermessen, die uns gegenüberstanden und die uns nicht bloß einen offenen Feind zu bekämpfen gaben. Der bloße Anblick der Karte zeigt, daß dieser auf seine eigenen Hülfsmittel beschränkt, längst unsre zertretenen Felder hätte räumen müssen.

Unsre Armee hat jetzt die ganze Communications-Linie des Feindes inne und es sind ihr sogar die Feldequipagen des feindlichen Heerführers in die Hände gefallen.

Berlin, den 17 Juli.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Königsberg vom 14 d. M. soll unter den bei Laugallen nach Preußen gekommenen Polen sich auch der General Chlapowski befinden.

St. Petersburg, den 9 Juli.

Nach amtlichen Anzeigen in den hiesigen Blättern sind am 5 d. 240 Personen an der Cholera erkrankt, 11 genesen und 119 gestorben. Seit dem 6 bis zum 7 d. Abends sind 369 Kranke neu hinzugekommen und 162 Personen verstorben. Die Zahl sämmtlicher, seit dem Ausbruche der Cholera hierselbst davon befallenen Individuen betrug vorgestern Abend 1230 und die Zahl der Todesfälle 558.

Am 4 d. beglückten Se. Maj. der Kaiser die Residenz mit Ihrer Anwesenheit.

Unterm 7 d. sind hier folgende Bekanntmachungen des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg erschienen:

1) "Als im September des vergangenen Jahres, nach den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen, die furchtbare Epidemie der Cholera in Moskau eindrang, geruheten Se. Maj. der Kaiser, unverzüglich nach jener alten Hauptstadt Rußlands zu eilen, um die Einwohner zu ermuntern, die zur Hemmung jener Krankheit nothwendigen Maaßregeln zu ergreifen. Die väterliche Vorsorge des großherzigen und liebevollen Monarchen wurde, unter Gottes gnädigem Beistande, von dem erwünschten Erfolge gekrönt. Alle Vorschriften der Obrigkeit wurden pünktlich erfüllt, die Bewohner Moskau's aus allen Ständen wetteiferten in der Mitwirkung dazu, und indem die Mittel aufs Strengste beobachtet wurden, welche man gegen die Krankheit ergreift, begann dieselbe bald nachzulassen und hörte nach einiger Zeit völlig auf. Jetzt, wo diese Epidemie St. Petersburg erreicht hat, haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, auch hier gegen die Verbreitung derselben alle die Maaßregeln anzuordnen, welche sich in Moskau als zweckdienlich und wohlthätig erwiesen. Se. Maj. erschienen persönlich in dieser Residenz, um durch Ihre eigene hohe Anwesenheit, durch Ihr Beispiel und Ihre Hülfe zur Erreichung des heilsamen Zweckes beizutragen, in der Zuversicht, daß auch hier, wie in Moskau, die wohlgemeinten Anordnungen und Anstrengungen der Regierung eine ungeweigerte Erfüllung und eifrige Mitwirkung von Seiten der Bewohner der Stadt finden würden. Doch die Erwartungen des liebevollen Monarchen sind, zur innigen Betrübniß Sr. K. Maj. und aller guten und wohlgesinnten Personen, dießmal nicht gerechtfertigt worden. Einige Uebelgesinnte haben sich erfrecht, dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte hierselbst überflüssige und lästige Maaßregeln ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen, und fingen an, mit Hintansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstande nahmen sie sich vor, die Kranken, die, ihrer Meinung nach, gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarethe ein, jagten die Kranken auseinander und richteten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei ums Leben kamen. Sobald Se. Maj. der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmernden Auftritte erfuhren, befahlen Sie mir, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskau zum Muster aufzustellen, die, im Vertrauen auf die heilsamen Maaßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Sr. Maj. des Kaisers entsprochen, und sich dadurch gegen die drauende Gefahr geschützt haben. Hier in

St. Petersburg werden genau dieselben Maaßregeln wie in Moskau ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jedem, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause curiren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind, in der eigenen Wohnung die Cur mit Erfolg vorzunehmen, sondern ohne ärztlichen Beistand und ohne gehörige Nahrung Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unablässig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung, sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung und Besiegung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen. Se. Maj. der Kaiser beharren in der Hoffnung, daß die Stimme des Landesvaters zu den Herzen Seiner getreuen Unterthanen Zugang finden werde. Wohldenkende und rechtgesinnte Personen werden nichts verabsäumen, um zur Erfüllung Seiner väterlichen Absichten mit beizutragen. Wofern aber, wider alles Vermuthen, diese Ermahnungen nicht fruchten, so sollen zur Hemmung unerlaubter Zusammenrottungen die wirksamsten Mittel angewandt und die Anstifter solcher Unordnungen, so wie die Verbreiter alberner und lügenhafter Gerüchte dem Verhöre überliefert und nach aller Schärfe der Gesetze gezüchtiget werden."

2) "Am 24 d. (6 Juli) haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen verschiedene Personen, welche an Essigfläschchen oder Chlorpulvern rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Fläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; keiner von den deshalb Arretirten hatte die Absicht, irgend etwas zu vergiften oder trug Gift bei sich, und alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Riechen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel, sich gegen die Cholera zu schützen. Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jeden Einzelnen, irgend Jemanden anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen, denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb verordneten Autorität. Wer aber nach dieser Kundmachung sich dergleichen eigenmächtige Handlungen untersteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden."

3) "Der Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg macht hiemit bekannt, daß die an der Cholera Erkrankenden auf ihren Wunsch sich in ihren eigenen Wohnungen können behandeln lassen. Wenn dagegen jemand einen Cholera-Patienten in das nächste, deshalb errichtete Krankenhaus zu schicken wünscht, so hat er sich deshalb an den in seinem Quartiere erwählten Curator seiner Corporation, aus dem Kaufmanns- und Bürgerstande, zu wenden; dieser wird den Patienten in dessen Wohnung in Empfang nehmen und ihn (wenn es verlangt wird, in Begleitung der Anverwandten und Angehörigen desselben) nach dem Krankenhause bringen, woselbst er einem andern, dem Lazarethe vorgesetzten, aus derselben Corporation, der Kaufmannschaft oder des Bürgerstandes, erwählten Curator übergeben werden soll. Den Verwandten und Hausgenossen ist es nicht untersagt, sich beim Curator des Hospitals nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, wobei jener verpflichtet ist, ihnen jede befriedigende Antwort zu ertheilen. In jedem Krankenhause befindet sich ein Geistlicher, welcher den Schwerkranken und Sterbenden die Sacramente zu administriren und die Leichen nach christlichem Gebrauche einzusegnen hat. Die Polizei wird sich von jetzt an nicht mehr damit befassen, die Kranken in die Hospitäler zu bringen und sie dort zu empfangen, sondern wird bloß von den Hauseigenthümern die Berichte über die in den Häusern Erkrankten, in die Hospitäler geschickten und Gestorbenen empfangen. Hierbei wird indeß für nöthig erachtet, den Bewohnern dieser Stadt in Erinnerung zu bringen, daß die Patienten in den Privathäusern, wenn sie von den Gesunden nicht getrennt werden, diesen Letzteren, wegen der Ansteckbarkeit der herrschenden Krankheit, höchst gefährlich werden können, und daß wenn die Leichen länger als einen Tag im Hause bleiben, dadurch alle Bewohner desselben der Ansteckung ausgesetzt werden."

4) "Nach den zur allgemeinen Kunde gebrachten Verfügungen der Regierung, welche die Erhaltung der Ruhe und Stille in der Residenz zum Zwecke haben, steht zu erwarten, daß Niemand zu dem Verdachte wird Anlaß geben wollen, Anstifter von übelgesinnten Zusammenkünften oder Theilnehmer an denselben zu seyn. Wenn sich daher auch irgendwo ein Haufe zusammenzurotten wagt, so soll kein Wohldenkender sich dazu gesellen, damit bei Erfüllung der von der Regierung ergriffenen Maaßregeln nicht der Unschuldige mit dem Schuldigen zu leiden komme. Zugleich wird in Grundlage des Polizei-Reglements Jedermann zur Warnung angezeigt, daß wenn die Patrouillen nach 11 Uhr Abends oder vor 5 Uhr Morgens auch nur fünf Personen zusammenstehen sehen, selbige alle sogleich als Störer der öffentlichen Ruhe verhaftet werden sollen."

Unterm 8 d. M. erschien folgende Bekanntmachung:

"Se. Maj. der Kaiser haben gestern, am 25 Juni (7 Juli), verschiedene Stadttheile, als: den Heumarkt, die Karetnaja, Jemskaja u. a. besucht, und mit Vergnügen zu bemerken geruht, daß daselbst keine unerlaubten Zusammenkünfte, wie an den vorhergehenden Tagen, mehr stattfinden. Indessen ist es zur Kunde des Monarchen gelangt, daß vor der Ankunft Sr. Maj., einige Individuen sich erfrecht haben, Vorübergehende auf den Straßen unter dem Vorwande, daß sie ihnen verdächtig erschienen, anzuhalten, zu beleidigen und zu mißhandeln oder sie der Vergiftung der Speisen und Getränke zu beschuldigen. Wenn auch wirklich dergleichen Proben angestellt würden, so wird die Regierung nicht säumen, sie zu untersuchen, und nach Ueberführung der Schuldigen, selbige dem strafenden Arme

der Gerechtigkeit nach Gebühr auszuliefern; allein Selbstrache und Tumult dürfen nie zugelassen werden. Zu gleicher Zeit haben Andre sich erkühnt, den Verfügungen der Polizei Widerstand zu leisten, auch Aerzten nachzuspüren, sie zu verfolgen und zu beschimpfen, unter eben dem nichtigen Vorwande, als bereiteten sie den in die Krankenhäuser abgeführten Kranken den Tod. Hierauf haben Se. Maj. der Kaiser mir Allerhöchst anzubefehlen geruht, jenen verblendeten Leuten begreiflich zu machen, daß die Polizei zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe und zur Sicherstellung der Person und des Eigenthums jedes Einzelnen und Aller insgesammt eingesetzt sey, und daß eben Diejenigen, welche sich erkühnen, denselben Trotz zu bieten, zugleich mit allen Uebrigen ihre Sicherheit und Ruhe der Sorgfalt und Wachsamkeit der Polizei zu verdanken haben. Was aber die Aerzte betrifft, so ist ihre Verfolgung, die nur der vollkommenste Unsinn und die äußerste Ignoranz dem Pöbel eingeben kann, nicht bloß ein Bruch der öffentlichen Ordnung, sondern auch die schamloseste Undankbarkeit gegen Männer, die alle ihre Studien und Kräfte dem Beistande der leidenden Menschheit widmen, um auf alle Weise das Ungemach des Nächsten zu erleichtern und sein von Krankheiten bedrohtes Leben zu retten, Männer, die, wie es auch bei dieser Gelegenheit sich erweist, dem Wohl der Mitbrüder ihre eigene Existenz opfern, Schwerkranke und Angesteckte heilen und voll Selbstverläugnung den Eid, den sie dem Monarchen geschworen, und ihre Christenpflicht vor Gott erfüllen. Se. Maj. der Kaiser haben demnach mir aufzutragen geruht, den Bewohnern dieser Residenz zu eröffnen, daß ähnliche Störungen und Tumulte unter keinem Vorwande mehr werden geduldet werden, und daß Jeder, der nur im Mindesten sich unterfängt, den polizeilichen oder andren von der Regierung constituirten Gewalten Ungehorsam zu bringen, oder die Aerzte oder sonst Jemand zu verfolgen, sich die unerbittliche Strenge der Gesetze zuziehen wird."

Se. Maj. der Kaiser haben angeordnet, daß zur Aufnahme von Cholera-Kranken des wasiliostrowschen Stadttheiles das Spital des finnländischen Leibgarde-Regiments daselbst eingeräumt werden möge, da ihre Unterbringung in dem dort früher gestifteten temporären Krankenhause mit Schwierigkeiten verknüpft war. Außerdem ist noch Allerhöchst anbefohlen worden, im Fall der Noth, Cholera-Spitäler in zwei Kasernen der Semenowschen Garde anzuweisen.

Zu Archangel ist die Cholera in der Abnahme. Seit dem Beginn derselben am 19 (31) Mai bis zum 18 (30) Juni erkrankten an derselben 1365 Personen, wovon 914 starben (darunter 231 Militärs) und 241 genasen.

Odessa, den 28 Juni.

Hier sowohl, als in mehreren Bezirken des Gouvernements Cherson und Bessarabien, ist die Cholera wieder ausgebrochen. Vom 21 d. an bis zum 23 (incl.) erkrankten hier 24 Personen, von denen 7 starben. Die Regierung hat die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, um die Fortschritte der Krankheit zu hemmen; diese hat sich auch in der Quarantäne-Anstalt des Hafens gezeigt, woselbst nach ärztlichem Zeugnisse 3 Personen in Folge dieser Epidemie starben. Vom 21 Mai bis zum 17 d. (incl.) erkrankten in 5 Bezirken des Chersonschen Gouvernements 300 Personen; es genasen 141 und starben 103. In den Städten des bessarabischen Gouvernements, Bender, Kischenew und Ismail, so wie in 3 Bezirken, erkrankten vom 27 Mai bis zum 17 d. (incl.) 451 Personen; es genasen 77 und starben 209. Im bessarabischen Bezirke Chotin, wo die Cholera auch ausgebrochen war, hat sie völlig aufgehört.

Pesth, den 4 Juli.

Die Linie unsrer Stadt wird mit einem tiefen Graben umzogen, außerhalb desselben werden Wachen ausgestellt, die Niemanden und Nichts ohne Gesundheitspässe oder Quarantäne hereinlassen. Die Stadt Pesth selbst wird in 40 Quartiere getheilt, in welchem jedem ein Arzt, ein Mitglied des Raths und zwei Bürger die Aufsicht über Reinlichkeit der Straßen und Häuser und die strenge Befolgung der befohlnen Vorsichtsmaaßregeln übernimmt. Alles Hausiren wird verboten, alles fremde Gesindel aus der Stadt entfernt, Spitäler werden zubereitet. Täglich hört man hier neue Fortschritte der Cholera berichten, ja heute sagt man sogar, sie sey in Wischkoln ausgebrochen; doch hoffentlich ist dieß ein leeres Gerücht. Diesen Morgen ist wieder ein Infanterie-Regiment der Cholera entgegengezogen, um den Sanitäts-Cordon zu verstärken. So weit es die heiße Jahrszeit erlaubt, schaffen wir uns Nahrungsmittel aller Art in das Haus, nähen Flanellbauchbinden in Menge, und bereiten uns so auf die Cholera vor, so weit dieß eben möglich ist. Der Leibmedicus Stift soll alle schon früher getroffenen Vorsichtsmaaßregeln rückgängig gemacht haben, da er die Meinung hegt, die Cholera sey nicht ansteckend, und er wird deshalb strenge beurtheilt. — Von Lemberg kommen traurige Nachrichten. Besonders schauerlich soll es seyn, wenn täglich der Leichenwagen die Runde macht, um die Leichname, in Säcken eingebunden, abzuholen. Ein Mann läuft ihm voraus, und ruft: "Cholera! Cholera!" Auf diesen Ruf läuft Alles aus den Straßen, und sperrt in seinen Häusern Thüren und Fensterläden zu. (S. M.)

Wien, den 11 Juli.

Sobald Se. Maj. der Kaiser von den in der nördlichen Theisgegend im Königreiche Ungarn stattgefundenen Cholera-Fällen Kenntniß erhalten hatten, haben Allerhöchstdieselben in einer unter Ihrem persönlichen Vorsitze gehaltenen Berathung die folgenden Maaßregeln zur Beschränkung dieses Uebels anzuordnen geruht: "Unbeschadet der bereits für die innere Sicherheit von Gallizien, dem Königreiche Ungarn und dem Großfürstenthume Siebenbürgen von den in jenen Ländern bestehenden obersten Sanitäts-Commissionen angeordneten Maaßregeln und eingeführten Quarantäne-Anstalten, haben Se. Maj. die unverzügliche Aufstellung eines militärischen Sanitäts-Cordons zu verfügen befunden, welcher an dem längs der Sola von der Einmündung dieses Flusses in die Weichsel bis an die ungarische Gränze bereits bestehenden Cordon gegen Gallizien sich anschließen, und an der Gränze von Mähren, Nieder-Oesterreich, Inner-Oesterreich, Krain und dem österreichischen Küstenlande längs der Zoll-Linie gegen Ungarn fortlaufen soll. Durch diese mit den erforderlichen Contumaz-, Kastell- und Briefräucherungs-Anstalten längs des ganzen Cordons-Zuges in Verbindung gesetzten Maaßregeln war der so wichtige und lebhafte Verkehr mit Ungarn unter sanitätspolizeilicher Aufsicht, und im Verein mit den so sehr zur Beruhigung gereichenden, von Sr. K. K.

Hoh. dem Hrn. Erzherzog Palatin in jenem Königreiche, gleich nach dem Erscheinen des Uebels in Ausführung gebrachten Anstalten dergestalt geregelt worden, daß, obschon der von der Cholera ergriffene, oder zunächst gefährdete und sonach durch Cordon abgesperrte Theil Ungarns der strengsten contumaz ämtlichen Behandlung unterworfen wird, doch auch der Verkehr mit dem bei weitem größeren gesunden Theile dieses Königreiches auf Sanitäts-Certificate beschränkt bleibt, wegen deren gesetzlicher und gewissenhafter Ausfertigung die strengsten Anordnungen erlassen worden sind. — Ueberdieß haben Se. Maj. zu wirksamerer Handhabung der gegen die Gefahr der Cholera getroffenen Maaßregeln, die Errichtung von Provinzial-Sanitäts-Commissionen, wie sie für Gallizien und Mähren, für Ungarn und Siebenbürgen seit längerer Zeit bestehen, nun auch in Böhmen unter dem Vorsitze des commandirenden Generals; in Oesterreich unter der Enns unter dem Vorsitze des Regierungs-Präsidenten, in Steyermark unter dem Vorsitze des dort commandirenden Generals, in Kärnthen und Krain unter dem Vorsitze des Gouverneurs, dann zu Triest gleichfalls unter dem Vorsitze des Gouverneurs, anzuordnen geruht. — Zugleich haben Se. Maj. befohlen, daß zu Linz, zu Innsbruck, zu Mailand, zu Venedig und zu Zara, für die betreffenden Länder, unter dem Vorsitze der Landes-Gouverneure, Sanitäts-Commissionen derselben Art, wie solche in den übrigen Theilen der Monarchie in Wirksamkeit getreten sind, vorbereitet werden. — So wie für Wien und Prag, haben Se. Maj. auch für die übrigen Hauptstädte der Länder, in welchen Sanitäts-Provinzial-Commissionen errichtet worden sind, eigene Local-Sanitäts-Commissionen aufzustellen allergnädigst angeordnet." (W. Z.)

Paris, den 13 Juli.

Gestern Abend hielten die Inhaber des Kreuzes und der Medaille vom Juli eine Versammlung in dem Saale des Vauxhalls auf dem Boulevard Saint-Martin. Etwa 3000 Personen waren zugegen. Man verlas den Bericht einer Commission über die Reclamationen solcher Bürger, die sich bei den National-Belohnungen übergangen glaubten; 900 Forderungen wurden für gültig erklärt, und es soll eine Bittschrift in diesem Sinne der Deputirten-Kammer übergeben werden. Hierauf wurden Deputationen dreier Volks-Vereine, nämlich der Volksfreunde, des Gleichheits-Vereins und der sogenannten Centrale constitutionnelle eingeführt. Ein Mitglied des Gleichheits-Vereins verlas eine Proclamation über den Jahrestag des 14 Juli und forderte seine Kameraden auf, an dieser Feierlichkeit Theil zu nehmen. Ein andrer Redner verlas das Programm, dessen Exemplare bei dem Buchdrucker bereits mit Beschlag belegt worden waren. Die Generäle Dubourg und Dufour waren zugegen. Beiden wurde ein Ehrendegen votirt und einmüthig beschlossen, alle Juli-Kämpfer sollten am 14 d. bei der Pflanzung und der Einweihung des Freiheitsbaumes auf dem Bastillen-Platze zugegen seyn. — Die Revolution hatte gestern gemeldet, die Behörde habe dem Pariser Stadtbaumeister, Hrn. Godde, Instructionen ertheilt, die Arbeiten bei der Errichtung von Freiheitsbäumen zu leiten, damit keine Störung in den Straßen entstehe. Der Präfect der Seine, Graf v. Bondy, hat noch um Mitternacht eine Widerlegung dieser Angabe in die Revolution einrücken lassen, mit dem Beifügen, er habe den Auftrag, die Ordnung aufrecht zu halten und nicht sich den Wünschen der Ruhestörer zu fügen. — Heftige Placate sind dieser Tage angeschlagen, aber noch frühzeitig wieder abgerissen worden. Bei dem Buchdrucker Mie hat man mehrere Tausend Exemplare eines Programms, betitelt "National-Fest des 14 Juli", weggenommen, in welchem die Patrioten aufgefordert wurden, das Föderations-Fest zu feyern. — Ein Tagsbefehl des Oberbefehlshabers der Nationalgarde ruft zum 14 Juli 12 Bataillons derselben zum Dienste. Auch soll die gesammte Nationalgarde während des genannten Tages in Uniform bleiben.

Der zu Nantes erscheinende Patriot des Westens behauptet, der Chouans-Häuptling Diot habe von den Regierungs-Behörden ein sicheres Geleit erhalten, und man habe ihm sogar im Nothfalle Hülfe und Schutz zugesichert. Ungeachtet der zahlreichen Truppen in der Vendee, geschieht doch nichts gegen die Chouans. Es heißt sogar, man schicke den Soldaten kein Pulver und nehme die unerfahrensten zu diesem beschwerlichen Dienste.

Der Herzog v. Caraman, Carl's X. Botschafter in Wien, ist vorgestern hier eingetroffen.

Zu Rouen circuliren viele Fünffranken-Stücke mit dem Bildnisse Heinrich's V.

Nach dem National, hält sich die Herzogin v. Berri in dem Großherzogthume Baden auf, wo ihr in dem Schlosse Favorite, unweit Karlsruhe, eine schöne Wohnung eingeräumt seyn soll. Indessen soll ihr der Großherzog haben wissen lassen, sie müsse sich aller politischen Intriguen enthalten, weil er seine freundnachbarlichen Verhältnisse mit der französischen Regierung aufrecht erhalten wolle. Man glaubt nicht, daß ihr dortiger Aufenthalt von langer Dauer seyn werde.

Gestern war Auflauf an den Barrieren. Es kamen dort Kanonen durch, angeblich für die Nationalgarde von Evreux bestimmt, die aber, wie man bald nachher erfuhr, nach der Vendee abgehen sollten. Die Kanonen mußten im Zollhause deponirt werden. Auch hat man eine andre Kanonen in einem großen Wagen entdeckt.

Das Journal des Débats enthält einen merkwürdigen Artikel über den polnischen Krieg und die dadurch veranlaßte Verbreitung der Cholera und Gefährdung Europa's. Es werden darin sehr scharfe Bemerkungen hinsichtlich des russischen Cabinettes, mehr aber noch über das Benehmen der Höfe von Berlin und Wien gemacht. "Die nächste Zukunft — heißt es darin — dürfte eine schwere Verantwortlichkeit nach sich ziehen. Um den Fortschritten der Krankheit Einhalt zu thun, muß der Krieg an der Weichsel aufhören. Wenn die Mächte, denen ihre geographische Lage zuerst eine solche Pflicht auferlegt, diese nicht zu erfüllen gewußt haben, so giebt es deren andre, die bald von denselben Gefahren und von derselben Verantwortlichkeit bedroht werden, die sie vollkommen begreifen. Frankreich hat die Propaganda der Grundsätze von sich gewiesen: hoffentlich wird man seinen Bestrebungen, denselben Einhalt zu halten, nicht durch die Propaganda der Ansteckung erwiedern."

Gestern herrschte große Aufregung an der Börse: man sprach von einem Schutz- und Trutz-Bündnisse Frankreichs und Englands zu Gunsten Polens gegen Rußland und einer Allianz zwischen Preußen,

Oesterreich und Rußland im entgegengesetzten Sinne; ferner von einem sehr lebhaften Notenwechsel zwischen Preußen und Frankreich ꝛc.

Der Globe beschwert sich, daß viele der aus Nord-Deutschland hier eingegangene Briefe in den jenseitigen Gränz-Bureaus erbrochen und gar nicht oder doch nur nachlässig wieder zugesiegelt worden wären.

Der bekannte Reisende, Prinz Paul v. Würtemberg, ist nach dreijährigem Aufenthalte im Innern Amerika's aus Newyork über Havre hier eingetroffen.

Kopenhagen, den 15 Juli.

Unterm 5 d. M. haben Se. Maj. der König, statt des verstorbenen Hrn. Jessen, den Justizrath J. Feddersen zu Ihrem Cabinets-Secretär, den Justizrath und Ober- und Landgerichts-Advocaten C. F. Jasper in Schleswig zum Obersachwalter im Herzogthum Schleswig, den Justizrath, Polizeimeister und Stadtvogt P. C. Brodersen in Altona zum ersten gelehrten Rathsverwandten im dortigen Magistrats-Collegium, und unterm 7 d. den Etatsrath und Obergerichtsrath im holsteinisch-lauenburgischen Obergerichte in Glückstadt B. W. v. Schirach, Ritter des Dannebrog-Ordens, zum Conferenzrath, und den Justizrath und Bürgermeister T. F. Wiese in Kiel zum wirklichen Etatsrath ernannt.

Das russische Dampfschiff Nikolai I. kam am 15 d. Mittags von der Rhede von Travemünde hier an, wurde aber gleich zurückgewiesen und mußte in der Rinne vor Anker gehen. Vom Schiffe aus wurde unter den erforderlichen Vorsichts-Maaßregeln ein Gesuch an die Quarantäne-Direction eingesandt, hier Quarantäne abhalten zu dürfen. Es befindet sich aber hier bekanntlich keine Reinigungs-Quarantäne.

Herausgegeben von Runkel.

Stettin, im Juli 1831.

An der Gruft unsers hochverdienten Ober-Präsidenten.

Tief bekümmert stehen wir an Deinem Grabe, würdiger Greis, tragen in Demuth den Beschluß des göttlichen Willens, der Dich von Deiner thatenreichen Laufbahn abrief, und zollen Dir den innigsten Dank für Deine rastlose Thätigkeit und Deinen stets lebendigen Sinn für alles Gute, indem wir uns die zahllosen Beweise Deines kräftigen Wirkens, Deiner leutseligen Zuneigung zu Jedem, der Dir nahete, in's Gedächtniß zurückrufen.

Wer munterte gleich Dir zur treuen Anhänglichkeit an König und Vaterland auf, wenn Dein Mund bei den gefeierten Namen mit Begeisterung sprach? Wer wußte gleich Dir mit der würdevollen Festigkeit, die einen Staats-Beamten Deines Ranges umkleiden muß, so das Vertrauen zu den Behörden zu befestigen, als Du, der es nicht verschmähete, vielmehr als Pflicht betrachtete, bei jedem Gegenstande technischen Bezuges immer das Urtheil sachverständiger Männer einzuziehen, ehe Du zur Ausführung schrittest? Wer besaß je, so wie Du, die Kunst, durch die Mitwirkung, welche Du dem Bürger einräumtest, ihn zugleich mit Liebe für Deine Anordnungen zu stimmen? Laßt uns daher, meine theuren Mitbürger, sein erhabenes Beispiel von rastloser Thätigkeit, strengster Rechtlichkeit, glühender Liebe für Thron und Vaterland und wahrer Religiösität als leuchtendes Vorbild dienen, unserm angebeteten Könige den innigsten, aufrichtigsten Dank darbringen, daß er ihn, grade ihn, unserer Provinz zum Vorstande gab, und unserm heißgeliebten Herrscher die ehrfurchtsvolle Bitte zu Füßen legen, daß er geruhen möge, zum Nachfolger unsers guten Vaters Sack einen Mann zu bestimmen, der, wie er es war, Mann des Volkes ist, und die Keime zur Frucht treiben läßt, welche er mit liebevoller Mühe in unsere Herzen und in ganz Pommern gesäet hat.

Am Grabe des Ober-Präsidenten Sack.

Du Mann des Volks, so hast Du ausgerungen,
Im letzten bangen Erdentraum!
Nicht Vielen ist so viel gelungen
In ihres Wirkens großem Raum.
Zu kurz für unser Wohl hast Du gelebt,
Für deren Heil Du immerdar gestrebt.

Und mußtest Du auch kämpfen oft und streiten,
Für Deiner Sache gutes Recht,
Mocht böser Wille Kränkung Dir bereiten,
Und lohnte Mancher Dir auch schlecht —
Der Würdigste hat Deinen Werth erkannt —
Dein Herr und König hat Dich treu genannt.

E. Wohlöbl. Niedergerichte hat auf Anhalten von Carl Georg Ludwig Pogge, m. n. Friederike Elisabeth Seippel, geb. Kruckenberg, cum Cur. marito in Kiel, und Johann Christian Kruckenberg zu Cronhagen bei Kiel, so wie Gottfried Heinrich Kruckenberg und Catharine Emilie Kruckenberg, cum S. T. Dno. Curatore, als Benefician-Erben defic. Materiae Nicolaus Kruckenberg, ein Proclam dahin erkannt: Das Alle, welche an den fraglichen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde, es sey aus welchem es wolle, Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bis zum 2ten December 1831, als einzig und peremtorisch anberaumten Termin, bei diesem Wohllöbl. Gerichte, Auswärtige durch gehörig constituirte Bevollmächtigte, unter dem Präjudize des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens anzumelden und nöthigenfalls zu justificiren schuldig sind.

Hamburg, den 13ten Juli 1831.

Allen in Commissione sich noch nicht angegebenen Gläubigern der Fallitmasse von Johann Christian Thomas Schuldt, ist von Einem Wohllöbl. Niedergerichte hieselbst, auf Anhalten Curat. bonorum, per publicum Proclama injungirt worden, sich mit ihren Forderungen an die gedachte Fallitmasse, solche führen der, woher sie wollen, innerhalb des festgesetzten termini unici et peremtorii, den 2ten September 1831, auf hiesiger Niedergerichtlichen Kanzlei zu melden, und zwar sub pœna præclusi et perpetui silentii; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 21sten Juni 1831.

Wir zum Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Districts-Gerichte Helmstedt Allerhöchst verordnete Beamte fügen hiermit zu wissen:

Demnach wider den Handelsmann Johann Heinrich Behrens im Ostendorfe vor Helmstedt der förmliche Concurs erkannt, und es erforderlich ist, den Passiv-Bestand der Masse auszumitteln, als werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den Gemeinschuldner zu haben vermeinen und sich nicht schon in dem zu diesem Endzwecke bereits am 17ten Februar d. J. festgesetzten Termine gemeldet haben, hierdurch edictaliter und sub pœna præclusi aufgefordert, in dem auf

den 1sten August d. J.

angesetzten Termine, Vormittags 10 Uhr, vor diesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren.

Urkundlich des hierunter gedruckten Herzogl. Districts-Gerichts-Siegels und der nebengesetzten Namens-Unterschrift.

Gegeben Helmstedt, den 12ten Juni 1831

Herzogl. Districts-Gericht daselbst.

(L. S. Vorwerk.

Gewölbe-Veränderung.

Bevorstehende Braunschweiger Laurentii-Messe ist mein Gewölbe vom alten Stadtmarkt an den Jungfernstieg in's Bardenwerpersche Haus verlegt. Indem ich diese Anzeige insbesondere meinen geehrten Geschäftsfreunden widme, bitte ich zugleich um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens und empfehle, unter Versicherung reeller Bedienung mein diesesmal besonders gut assortirtes und bedeutendes Lager von Coatings, Camelotts, Challongs und Serges eigner Fabrik. Osterode, im Juli 1831.

Ludolph Greve.

Göttingen, den 11ten Juli 1831. Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

E. Poten,
Oberstlieutenant und Platz-Commandant.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau, geborne Marotsky, aus Memel, von einem munteren Knaben schwer, doch glücklich entbunden.

Hamburg, den 19ten Juli 1831.

Gust. Ad. Brunner.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Schetelig, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 19ten Juli 1831.

L. E. Hudtwalcker.

Am 7ten d. ging meine geliebte Gattin Johanna Sophia Petronella, geb. Beckmann, zu einem bessern Daseyn über. Ihre und meine auswärtigen Freunde und Bekannte, denen diese Anzeige gewidmet ist, wissen den großen Verlust zu würdigen, den ich mit meinen Kindern und Enkeln dadurch erleide.

Giebichenstein bei Halle, den 13ten Juli 1831.

Friedr. August Schmelzer.

Sanft entschlummerte am 15ten dieses, Morgens 10 Uhr, unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Bank-Director Christian Friedrich Riß, gebürtig aus Wernigerode, in seinem beinahe vollendeten 83sten Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

die Wittwe, Töchter und Schwiegersohn.

Altona, den 18ten Juli 1831.

Heute Morgen fünf Uhr entschlief sanft Frau Anna Catharina Orth, sel. Johann Ludwig Orth Wwe., an gänzlicher Entkräftung im 92sten Lebensjahre, innigst betrauert

von ihrem Sohn
Fried. Carl Ludwig Orth,
ihren Schwiegerkindern, Enkeln und Urenkeln.

Hamburg, den 16ten Juli 1831.

Die schönsten reifen Weintrauben sind zu haben bei dem Gärtner Maafs vor No. 1.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 20sten: Donna Diana, Lustsp. in 5 Aufz. — Mad. Crelinger: Donna Diana.

Donnerstag, den 21sten (neu einstudirt): Die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Cimarosa.

Hamburg, den 19 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Casse	81	80¾
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	69	68¾
"	" Partial a Fl. 250 pr. Casse	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ... pr. Casse	—	—
"	" " ... pr. ultimo	1005	1000
"	" " ... pr. Aug.	1005	1000
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Casse	58¾	58¼
"	" " " " " pr. ultimo	58¾	58¼
"	" " " " " pr. Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat. ... pr. Casse	—	—
"	" " in Cert. ... pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ... pr. Casse	87¾	87½
"	" " " ... pr. ultimo	87¾	87¼
"	6 pCt. Metall. in Cert. ... pr. Casse	—	—
"	5 pCt. " " ... pr. Casse	84	84
"	" " " ... pr. ultimo	—	—
"	6 pCt. Pap. Inscript. ... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ... pr. Casse	—	—
"	" " ... pr. ultimo	85	84
"	" " ... pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ... pr. Casse	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ... pr. Aug.	—	—
"	" à 3 pCt. ... pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 19 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	187¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 11/12 ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ßBco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ßB. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 55/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 73/100		2 Mt. d.
Antw.	35 50/100	N. W.	k. S.
do.	35 53/100		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 146¼		6 W. d.
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 20 Kr. 147¼		
Wien	" 147		
Triest	eff. 147¼		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	150¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	211	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 147	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102 7/8 ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℔ 3¾ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅓ f. voll	31	
Preuss. Cour.	49¼	
Sächs. Cour.	47	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ⅓ f. voll	3¾	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¾	
Louis- u. Fr.d'or	2 pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.	
N. ⅓ St. 30 ß 11½ ß	das St. in gr. Ct.	
Duc., neue — ℔ — ß		
L. u. F.d'or 14 " 3¾ "		

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "	27 " 10½ "	
	8 a 11 "	27 " 10¾ "	
	12 a 15 "	27 " 11¼ "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats- und Gelehrte
Zeitung
des Hamburgischen unparteiischen
CORRESPONDENTEN.
Mit Allerhöchsten Kayserlichen Freyheiten.
Montags, den 1. Januar 1810. [Nr. 1.]

Gedruckt bey Conrad Müller, Dammthorstrasse Nr. 1.

Gesellschaft Mbh. in Liq. contra Max Bauer wegen Herausgabe und Rechnungslegung, wird der Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Landgerichts in Berlin, Zimmer 115/116, auf den 15. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, geladen.

Berlin, den 10. Mai 1922.

Gerichtsschreiber des Landgerichts.

In dem Rechtsstreit der Firma Gebrüder Schmidt, Aktiengesellschaft, Berlin, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Meyer, Berlin, gegen den Kaufmann Max Bauer, Berlin, wegen Forderung, wird der Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Landgerichts in Berlin, Zimmer 115/116, auf den 15. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, geladen.

Berlin, den 10. Mai 1922.

Gerichtsschreiber des Landgerichts.

In dem Rechtsstreit der Firma Gebrüder Schmidt, Aktiengesellschaft, Berlin, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Meyer, Berlin, gegen den Kaufmann Max Bauer, Berlin, wegen Forderung, wird der Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Landgerichts in Berlin, Zimmer 115/116, auf den 15. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, geladen.

Berlin, den 10. Mai 1922.

Gerichtsschreiber des Landgerichts.

the Bridge of Sighs, which leads from the Palace to the Prisons, and through which the condemned passed to their doom. Here, in the Hall of the Great Council, the Doge, surrounded by his Senate, sat in judgment on the prisoners brought before him. Here, too, the Council of Ten held its secret sessions, and the Three Inquisitors of State, who were chosen from its members, received the secret denunciations which were dropped into the Lion's Mouth, and which were the cause of so much misery and terror. Here, in the Hall of the Great Council, the Doge, surrounded by his Senate, sat in judgment on the prisoners brought before him. Here, too, the Council of Ten held its secret sessions, and the Three Inquisitors of State, who were chosen from its members, received the secret denunciations which were dropped into the Lion's Mouth, and which were the cause of so much misery and terror.

Here, in the Hall of the Great Council, the Doge, surrounded by his Senate, sat in judgment on the prisoners brought before him. Here, too, the Council of Ten held its secret sessions, and the Three Inquisitors of State, who were chosen from its members, received the secret denunciations which were dropped into the Lion's Mouth, and which were the cause of so much misery and terror. Here, in the Hall of the Great Council, the Doge, surrounded by his Senate, sat in judgment on the prisoners brought before him. Here, too, the Council of Ten held its secret sessions, and the Three Inquisitors of State, who were chosen from its members, received the secret denunciations which were dropped into the Lion's Mouth, and which were the cause of so much misery and terror.

selben gewesene Leute sind, so wie das Schiff des Verstorbenen, mit allen darauf befindlichen Leuten unter die strengste Contumaz gestellt, und der Magistrat von Graudenz ist durch die Königl. Regierung zu Marienwerder veranlaßt worden, weder Pässe noch Legitimations-Karten zum Ausgange aus Graudenz zu ertheilen, und Jedem die Abreise ohne vorher überstandene Contumaz zu untersagen. Ganz dieselben Anordnungen sind in Bezug auf Posen von dem dortigen Königl. Ober-Präsidium veranlaßt, und beide Städte sind bis nach Verlauf von 10 Tagen nach dem Todesfalle als der Ansteckung verdächtig zu betrachten. Nach den neuesten Nachrichten aus Posen vom 16 d. M., hatte sich kein neuer, Besorgniß erregender Erkrankungs- oder Sterbefall ereignet. — Am 8 d. M. ist in Leschnitz, Groß-Strehlener Kreises, Oppelnschen Regierungs-Bezirkes, ein fast neunjähriger Knabe plötzlich, und nach ärztlicher Untersuchung muthmaßlich unter Symptomen der Cholera, verstorben. Alle Sicherheits-Maaßregeln gegen Weiter-Verbreitung des Uebels sind auch dort sogleich getroffen. Nach den letzten Nachrichten vom 12 d. M. war Niemand weiter erkrankt und in dem Orte der erfreulichste Gesundheits-Zustand.

Konstantinopel, den 27 Juni.

Der Sultan, welcher am 3 d. von hier abgereist war, hat sich ungefähr eine Woche in Gallipoli aufgehalten, von wo er nach den Dardanellen segelte. Er hat daselbst die Schlösser in Augenschein genommen und in seiner Gegenwart die Kanonen abfeuern lassen, die wegen ihres ungeheuren Kalibers berühmt sind; die marmornen Kugeln reichten nicht allein bis an das andere Ufer des Canals, sondern flogen sogar noch eine Strecke ins Land hinein. Vor seiner Abreise besichtigte der Sultan noch das Schloß von Tenedos; das Dampfschiff, welches er bestiegen hatte, scheiterte, und der Sultan war genöthigt, in einem Kahn das Ufer zu gewinnen. Am 17 d. traf er wieder in Gallipoli ein, und am andern Morgen setzte er seine Reise nach Adrianopel fort. Allenthalben, wo der Sultan durchkam, hinterließ er Beweise seiner Freigebigkeit, indem er unter die armen Türken und Rajahs, ohne Unterschied, bedeutende Summen vertheilen ließ. Er nahm alle Bittschriften in Empfang, die man ihm überreichte; sie enthielten größtentheils Klagen seiner Unterthanen gegen ihre Aga's; diese haben den Befehl erhalten, sich nach Adrianopel zu begeben, wo sie zu strenger Rechtfertigung über ihre Verwaltung gezogen werden sollen. — Man glaubt, daß der Sultan zu Ende dieses, oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats, nachdem er die in Adrianopel befindlichen Truppen gemustert haben wird, nach Silivria zurückkehren werde, um sich von dort auf dem Dampfschiffe nach seiner Hauptstadt einzuschiffen. Der Seriasker trifft in St. Stephano schon Anstalten zu einem Feste, womit er Se. Hoheit empfangen will.

Seit zwei Tagen ist in Konstantinopel die Pest ausgebrochen. Sieben Griechen wurden davon befallen; aber bis heute ist keiner von ihnen gestorben. — Ein Schiff, welches von Galatz kömmt, wo die Cholera große Verwüstungen anrichtet, ist in Konstantinopel angekommen; es hat mehrere von dieser Seuche ergriffene Personen am Bord.

Am 22 d. ist die englische Fregatte Actäon im hiesigen Hafen eingelaufen. Sie steht zur Verfügung des Gesandten, welcher, wegen seiner geschwächten Gesundheit, um Urlaub nachgesucht hat und unmittelbar nach der Ankunft eines Gesandtschafts-Secretärs abreisen wird.

Rio de Janeiro, den 4 Mai.

Gestern fand die Eröffnung der General-Versammlung statt. Die Zahl der Zuschauer war sehr groß, und die im Namen des Kaisers vom Marquis Caravellas an die Repräsentanten der Nation gehaltene Rede der provisorischen Regierung brachte in den Gemüthern der Brasilier eine große Wirkung hervor. Am Morgen und am Abend des Tages wurden von allen Forts beim Aufziehen und Herablassen der Flaggen 21 und Mittags 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Nachstehendes ist die obenerwähnte Rede der provisorischen Regierung:

"Hohe und sehr würdige Repräsentanten der Nation! Ihre Zusammenkunft ist jederzeit eine Quelle allgemeiner Freude, die unter den dermaligen Umständen bei Ihrem Anblick noch durch das Vertrauen des Reiches auf Ihre Weisheit und Ihre anerkannte Vaterlandsliebe verdoppelt wird, welche letztere, von dem Ruhme des Landes und von der Wohlfahrt der Nation beseelt, durch Widerwärtigkeiten nicht entmuthigt werden konnte. Die Ereignisse sind bekannt genug, die sich in dieser Hauptstadt vom 12 März bis zum 7 April zutrugen, einem für Brasilien denkwürdigen Tage, wegen des Heldenmuthes seiner Söhne, des Triumphes der verfassungsmäßigen Freiheit und der Niederlage der Feinde der Unabhängigkeit, des Ruhmes und der Nationalität Brasiliens. Wir wollen der entfernteren und näheren Ursachen, welche die Gemüther unsrer braven Mitbürger entflammten, nicht erwähnen; sie sind Ihnen hinlänglich bekannt. Wir wollen sie mit Stillschweigen übergehen, um keine trübe Erinnerungen mit den Gefühlen der Freude zu vermischen, die uns Allen Ihr erwünschtes Erscheinen einflößt. Lassen Sie uns nur darauf hinblicken, wie gütig die Vorsehung gegen uns war, daß sie unsre Anstrengungen für die Freiheit mit dem kostbaren Resultat der freiwilligen Abdankung D. Pedro's I. zu Gunsten seines erhabenen Sohnes, unsres jetzigen verfassungsmäßigen Kaisers Pedro II., den Gott erhalten möge, gekrönt hat. Eine eben so wichtige als unerwartete Revolution erforderte außerordentliche Maaßregeln, und da die General-Versammlung damals keine Sitzungen hielt, um diese Maaßregeln dem Artikel 123 der Verfassung gemäß zu treffen, es auch nicht thunlich war, den Art. 124 in Kraft zu setzen, weil an dem glücklichen Tage der Abdankung kein Ministerium vorhanden war; so beriefen der Genius Brasiliens, die Vaterlandsliebe und die Liebe zur Ordnung, die in der Hauptstadt befindlichen erhabenen Repräsentanten der Nation zusammen, die durch den Drang der Umstände genöthigt und durch den Willen des Volks und der Truppen beseelt, eine aus drei Mitgliedern bestehende provisorische Regierung ernannten, um die Zügel der Regierung in Händen zu behalten und den schrecklichen Folgen der Anarchie vorzubeugen. Nach ihrer Ernennung und Eidesleistung schritt die Regentschaft zur Bildung eines Ministeriums und gebrauchte alle in ihrer Macht stehende Vorsichts-Maaßregeln, um die Leidenschaften zu zähmen, die Gemüther des Volks zu beruhigen und die öffentliche Ruhe sicher zu stellen; während sie es zu gleicher Zeit als eine ihrer wichtigsten Pflichten ansah, dem

Allmächtigen zu danken für den blutlosen und um so ruhmvolleren Sieg der Freiheit, so wie für die Thronbesteigung D. Pedro's II. Am 9 April fand diese religiöse Feier statt, der Se. Maj. in Begleitung der Regentschaft beiwohnten. Nicht nur feierlich war dieser Tag, sondern auch denkwürdig durch die allgemeine Zufriedenheit und durch die unzweideutigen Beweise aufrichtiger Liebe und Achtung, mit denen das Volk seinen neuen Monarchen begrüßte, der zwar noch minderjährig, jedoch ein geborner Brasilier und der geheiligte Gegenstand seiner patriotischen Verehrung ist. Die provisorische Regierung hat nun die Freude, im Namen des Kaisers, die gewöhnliche gesetzgebende Sitzung zu eröffnen, indem der Mangel einer gesetzlichen Anzahl von Repräsentanten die Zusammenberufung einer außerordentlichen Sitzung unmöglich machte. Auf Ihre Weisheit vertrauend, hofft sie, daß Sie, in Erwägung der höchst dringenden Nothwendigkeit und der gebieterischen Umstände, welche ihre Ernennung herbeiführten, letztere so wie ihre provisorische Existenz, bestätigen werden. Was die Berichte der Minister und Staatssecretäre hinsichtlich der verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung betrifft, so wagt die Regentschaft es nicht, in dieser Sitzung Ihrer Aufmerksamkeit irgend einige interessante oder gemeinnützige Gegenstände anzuempfehlen, indem sie von Ihrer besseren Kenntniß der dem Volke nöthigen legislativen Maaßregeln auf das tiefste überzeugt ist. Hohe und sehr würdige Repräsentanten der Nation! Der 7 April wird in den Annalen Brasiliens ein ewig denkwürdiger Tag seyn. Er räumte die Verlegenheiten aus dem Wege, die angemaßter Einfluß und Unkenntniß der Dinge nur zu häufig Ihren weisen Berathungen zum Besten des Landes entgegenstellten; er brachte die Morgenröthe des Tages der Glückseligkeit. Die Provinzen S. Paul und Minas Geraes empfingen mit beifälligen Freudenbezeugungen und mit Enthusiasmus die Nachricht vom Triumphe der Freiheit. Es ist zu hoffen, daß die den anderen Provinzen zugesendeten Mittheilungen gleiche Resultate liefern werden, selbst in Bahia, wo die ersten Ereignisse in der Hauptstadt an den unglücklichen Märztagen ungünstig einwirkten, und die Gemüther einiger Patrioten dergestalt erhitzten, daß sie die ausschweifendsten Forderungen und Handlungen veranlaßten, denen die größten Anstrengungen der Behörden bisher noch nicht Einhalt thun konnten. Es bleibt jetzt Ihrer Vaterlandsliebe und Weisheit überlassen, den außerordentlichen Umständen, in denen wir uns befinden, angemessene Maaßregeln zu treffen, die Regierung auf ihrer verfassungsmäßigen Bahn kräftig zu unterstützen und das große Werk der National-Wiedergeburt zu vollenden. Der göttliche Schutz, der aus allen großen Ereignissen Brasiliens hervorleuchtete, wird mit seinem wohlthätigen Einfluß über Ihren unermüdlichen Eifer für die Wohlfahrt des Landes walten und Ihren parlamentarischen Arbeiten jenen Ruhm sichern, der über den Vertheidigern der Volksrechte, über den Freunden der Menschheit und über den weisen Bewunderern der Vernunft und der Freiheit schwebt.

Marquis de Caravellas.
Nicolau Pereira de Campos Vergueiro.
Francisco de Lima e Silva."

Herausgegeben von Runkel.

Indem ich mich veranlaßt finde, der in einer öffentlichen Bekanntmachung des Großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Consuls, Herrn Wilh. Straus, d. d. Riga den 15/27 Juni 1831, enthaltenen Anzeige, daß der hiesige Ort von der Cholera ergriffen worden, hiemit aufs Bestimmteste zu widersprechen, mache ich denjenigen, welche dieser Nachricht Glauben beimessen könnten, zugleich bekannt: daß sowohl der hiesige Ort, als dessen Umgegend, sich fortwährend in dem vollkommensten Gesundheits-Zustande befinden und bis heute nicht die mindesten Spuren der Cholera-Krankheit hier wahrgenommen worden. Sollte selbige, trotz der strengen Bewachung der Stadt, dennoch aus andern Gegenden hier eingebracht werden, so würde ich solches eben so gewissenhaft, als ich jetzt den nicht erfolgten Ausbruch mitgetheilt, zur öffentlichen Kunde bringen.

Windau, den 26sten Juni (8ten Juli) 1831.

C. D. Herzwich,
Königl. Preußischer Consul.

Bremen, den 17ten Juli.

Nachdem der hiesige Kaufmann, Herr Johannes Rösing, zur Theilnahme und Unterstützung der verwunderen Polen seine Mitbürger aufgefordert und zu verschiedenen Malen den Empfang ansehnlicher Gelder ꝛc. und deren Beförderung nach Warschau in den hiesigen Blättern angezeigt hatte, hat sich derselbe mit 15 andern angesehenen Männern unserer Stadt zu einem Vereine verbunden, die Verwundeten Polens zu unterstützen.

Der Verein hat eine Aufforderung in den öffentlichen Blättern an die Bewohner Bremens und der Umgegend erlassen, ihm milde Gaben und sonstige für Verwundete nützliche Sachen zukommen zu lassen.

Rostocker Versorgungs-Tontine.

Die erste planmäßige öffentliche Leibrenten- und Prämien-Vertheilung der 1sten und 2ten Klasse dieser Anstalt wird am

31sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Gemäßheit §. 5. und nach Anleitung §. 19. des Plans auf dem Fürstensaale im Rathhause bieselbst stattfinden. Personen beiderlei Geschlechts, welche von jetzt bis zum 1sten Januar 1809 geboren, können noch zu dieser Vertheilung concurriren, wenn die Anmeldung bei dem Bevollmächtigten, Herrn J. G. Tiedemann hieselbst, oder bei den Agenten der Anstalt, Herren C. D. Koljo & Conrady in Hamburg so zeitig geschieht, damit die wirkliche Auslieferung der betreffenden Actienscheine noch vor dem 20sten August beschafft werden kann.

Personen beiderlei Geschlechts, welche vom 1sten Januar 1773 bis zum 31sten December 1808 geboren, können Theilnehmer der 3ten, 4ten und 5ten Klasse der Anstalt werden, zu welchen die Einzahlung jedoch erst geschieht, wenn die planmäßige Anzahl Actien angemeldet seyn wird.

Rostock, den 16ten Juli 1831.

Direction der Rostocker Versorgungs-Tontine.

H. G. Howitz.	Herrm. Friedr. Saniter.
E. E. Eggers.	Ludw. Schatz.
Fr. Warkentien.	G. Linck.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

In Gemässheit der Beschlüsse der zehnten General-Versammlung fordern wir hiemit sämmtliche Actionäre des Vereins auf, die von der

am 11ten Februar 1829 decretirten Zubusse noch übrigen

Sieben und ein halb Procent

von jeder sowohl älteren, als neuern Actie, spätestens am *fünften* October dieses Jahres *hier* baar an uns zu bezahlen, wobei es jedoch denen Actien-Inhabern, welche vor diesem Termine ihre Zubusse zu zahlen geneigt seyn sollten, freisteht, für die frühere Zahlung *ein halb Procent* per Monat Disconto für die Zeit von dem Tage der wirklich hier erfolgten Zahlung bis zum fünften October abzuziehen. — Wir verstatten ausserdem den Actien-Inhabern, für *fünf Procent* von der vorstehend eingeforderten Zubusse bis zum *fünften October* dieses Jahrs nach dem, einem jeden uns bekannten Actionär zugesandten und von jedem unbekannten Actien-Inhaber bei uns abzufordernden Schema, Promessen, zahlbar per den *funfzehnten Februar Achtzehnhundert Zwei und Dreissig* einzuliefern, welche sie jederzeit, unter Kürzung von *ein halb Procent* per Monat Disconto, für die Zeit von dem Tage der wirklich *hier* erfolgten Zahlung bis zum *funfzehnten Februar* nächsten Jahrs einlösen können! — Zugleich machen wir den wenigen Actionären, welche die frühern Zubuss-Scheine einzuliefern und die neuen Actien-Documente dafür in Empfang zu nehmen, bis jetzt versäumt haben, wiederholt bemerklich, dass auch ihnen schon neue Actien-Documente bei uns zugetheilt sind, und sie daher nicht bloss von den in ihren Händen befindlichen ältern, sondern auch von denen bei uns annoch ruhenden neuern Actien-Documenten diese *Sieben und ein halb Procent* Zubusse zu bezahlen haben, wenn sie ihre Actien überhaupt gegen Nachtheil schützen wollen. — Derjenige Inhaber von Actien, welcher dieser unserer Aufforderung in der obengenannten Frist keine Folge leistet und in derselben diese *Sieben und ein halb Procent* weder ganz baar, noch *zwei* und *ein halb Procent* baar und *fünf Procent* in den vorgeschriebenen Promessen bezahlt, verliert nach §. 3 der Statuten und nach den Beschlüssen der General-Versammlung das Recht seiner Actien.

Die Veranlassung zu dieser Einforderung haben wir durch ein besonderes Rundschreiben den uns bekannten Actionären mitgetheilt.

Zugleich laden wir, in Gemässheit des Beschlusses des grossen Raths vom heutigen Tage, sämmtliche Actionäre ein, der am

Sechs und zwanzigsten Juli d. J., Nachmittags drei Uhr, in dem Saale des hiesigen Museums zu haltenden

Dreizehnten General-Versammlung

entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte beizuwohnen, und haben die uns bekannten Inhaber von Actien durch eigene Circulaire mit der Veranlassung zu derselben und den darin zum Vortrag kommenden Gegenständen bekannt gemacht.

Indem wir die Bestimmungen des §. 24 der Statuten hinsichtlich der von denjenigen Actionären, welche selbst zu erscheinen verhindert seyn sollten, auszustellenden Vollmachten in Erinnerung bringen, bitten wir auch noch, die gewöhnlichen Stimmzettel am 23sten und 25sten Juli, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am 26sten Juli bis spätestens 12 Uhr Mittags auf dem Geschäfts-Bureau (Vicarie No. 12) bei dem Herrn Secretär Moritz Thieme in Empfang nehmen zu wollen, damit die Controllirung der Stimmberechtigung mit der erforderlichen Ruhe und Ordnung vorgenommen werden kann, und machen zugleich bekannt, dass am 26sten Juli nach 12 Uhr Mittags so wenig auf dem Bureau, als am Eingange noch Stimmzettel ausgegeben werden können. Elberfeld, den 3ten Juni 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Auf Imploriren von Sr. Johann Peter Kley, als alleinigen Uebernehmers der früher unter der Firma Kley Möller et Co. bestandenen Handlung, hat E. Wohllöbl. Niedergericht nachstehendes öffentliches Proclam erkannt:

Dass alle diejenigen, welche an die zwischen Sr. Georg Abraham Möller und Sr. Johann Peter Kley seit dem 1ten November 1826 bis ultimo Februar dieses Jahrs bestandene Handlung, unter der Firma Kley Möller et Co., welche seitdem von dem Implorirten Sr. Joh. Peter Kley unter seinem Namen und für seine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, annoch Ansprüche oder Forderungen ex capite crediti, fideijussionis, promissi, vel ex alio quocunque capite vel causa, zu haben vermeinen, sich damit — und zwar Auswärtige durch genugsam ad acta Bevollmächtigte — bei Strafe der Ausschliessung und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, bis zum 3ten October dieses Jahrs, als dem von diesem Wohllöbl. Gerichte angesetzten alleinigen und peremtorischen Termine zu melden, ihre Angaben rechtlicher Art nach zu justificiren und Bescheides zu gewärtigen schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 16ten Mai 1831.

Auf gestimendes Imploriren von Asser Moses, hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Dass alle diejenigen, welche bei dem Implorantten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 2ten Januar 1826 bis zum 29sten April 1829 Pfänder gesetzt, und nach Ablauf der Pfands- und Prolongations-Termine unentgeldlich gelassen haben, selbige bis zum 7ten October d. J., als dem einzig peremtorisch anberahmten Termine, einzulösen oder sich sonst mit Implorantten abzufinden schuldig seyen, in Ermangelung dessen aber Implorant befugt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Mai 1831.

Amt Reinbeck, den 28sten Mai 1831.

Nachdem die verwittwete Gastwirthin Mecklenburg, geborne Koester, und ihre Tochter Marie, verehelichte Neumeyer, am Reinbecker Brunnen, sich ausser Stande erklärt, ihre andringenden Creditoren auf ein Mal zu befriedigen, und deshalb ihr Vermögen denselben abgetreten haben, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an dieselben machen zu können glauben, oder sich zur Ausübung eines Näherrechts an den hierunter näher beschriebenen Immobilien berechtigt halten, hiemit öffentlich vorgeladen, in dem auf

Dienstag, den 18ten September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine vor hiesiger Königlicher Amtsstube zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche unter Vorlegung der darüber in ihren Händen etwa befindlichen Original-Documente anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen.

In dem angesetzten Termine soll auch die Wahl eines Contradictors vorgenommen, und von den Creditoren Erklärung über die Beibehaltung des interimistisch angeordneten Curators, Brunnenmeisters Franke am Reinbecker Brunnen, welchem für die bevorstehende Saison die Administration der Gast- und Logir-Wirthschaft übertragen ist, gefordert werden, in welcher Beziehung die nicht

persönlich oder durch zu Gerichtlich Bevollmächtigte erscheinenden Creditoren den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenden bestimmend erachtet werden sollen.

Zugleich soll in dem angesetzten Termine das gesammte Mecklenburg-Neustrelitzsche Immobiliar-Vermögen, namentlich:

1) das große, am Rehburger Brunnen belegene, sub No. 9. in 7500 Rthlr. assecurirte Logir- und Gasthaus nebst Nebengebäude,
2) der dahinter belegene Garten, etwa 1½ Morgen groß,
3) eine Wiese im Brunnen-Kopler, über 1 Morgen groß, und
4) ein Ackerlands-Kamp auf dem Mienstädt am Wege nach Rehburg, über 3 Morgen groß,

öffentlich an die Mitbietenden verkauft, und, falls annehmlich geboten werden sollte, sofort zugeschlagen werden.

Kaufliebhaber wollen sich dazu einfinden, und können die Verkaufsbedingungen bei dem Brunnenmeister Francke am Rehburger Brunnen zuvor eingesehen werden.

Edictal-Ladung.

Demnach die Frau Hofkammerräthin Hoffmann, gebornе Wilhelmine Badenius, in Gießen, als Erbin ihrer am 21sten November vorigen Jahres dahier verstorbenen Schwester Adriane Adelheide Badenius, darauf angetragen hat, daß ihr Bruder Philip Friedrich Badenius, welcher im Jahre 1800 verreiset, aber nicht zurückgekommen ist, und seitdem aller Nachforschungen ungeachtet, nie wieder etwas von sich hat hören lassen, öffentlich vorgeladen werden möge, sich, wenn er noch am Leben seyn möchte, binnen einer bestimmten Frist zu stellen und seine Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Schwester geltend zu machen.

So wird gedachter Philip Friedrich Badenius hiermit aufgefordert, sich so gewiß vor dem ersten November dieses Jahres entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Amte zu stellen und seinen Antheil an dem Nachlasse der verstorbenen Schwester zu fordern, als sonst der ganze Nachlaß der einzigen noch lebenden Schwester, der Hofkammerräthin Wilhelmine Hoffmann, gebornen Badenius, zu Gießen, gesetzlichen Vorschriften gemäß wird verabfolgt werden.

Neuenhaus, den 20sten Mai 1831.

Standesherrliches Fürstlich Bentheimsches Amt.

C. Wessels, Amtsassessor.

Edictal-Ladung.

Als auf Antrag der Kinder des hieselbst im Jahre 1803 verstorbenen Professors und Obristlieutenants Gotthard Christoph Müller eine Edictal-Ladung an seine Gläubiger erlassen war, meldeten sich in dem am 25sten Januar 1804 abgehaltenen Professions-Termine mehrere Creditoren, und außer einigen adjoint privilegirten Gläubigern nahmen die 3 Söhne des Verstorbenen, Carl Friedrich August Müller, der Rechte Beflissene in Braunschweig, Ludwig Carl Georg Müller in Brandenburg, und der Dr. med. Ferdinand Müller daselbst, als Kinder zweiter Ehe, das Vermögen ihrer verstorbenen Mutter zu 6000 Rthlr. in Anspruch, und von dem Vermögen des ältesten Sohnes glaubten der Schutzjude Meyer Joseph und Dorothea Pröpping Forderungen geltend machen zu können. Da indessen die gesammte Activmasse nur 173 Rthlr. 23 Gr. betrug, so konnten davon nur die absolut privilegirten Gläubiger und auf die Forderung der Söhne 78 Rthlr. 14 Gr. ausbezahlt werden. Jetzt sind nun an rückständigen, dem Professor Müller gebührenden Militair-Pensionsgeldern 263 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. Conv. Münze eingegangen. Da jedoch der Aufenthalt der oben gedachten Gläubiger unbekannt ist, und der damalige Anwald der Müllerschen Söhne sein Mandat niedergelegt hat, so werden hiemit nicht nur die oben genannten Gläubiger, sondern auch diejenigen, welche sich in dem Professions-Termine den 25sten Jan. 1804 gemeldet haben und jetzt ihren bezweckten Anspruch auf das vorhandene Geld machen wollen, vorgeladen, sich Dienstag den 11ten Oct. d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Conciliensaale in Person oder durch glaubhafte Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen vollständig zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht zu begründen, widrigenfalls angenommen werden soll, daß sie auf die Befriedigung aus den vorhandenen Geldern Verzicht leisten wollen.

Göttingen, den 28sten Juni 1831.

Königl. Universitäts-Gericht.

Goesken, d. Z. Prorector.

Edictal-Ladung.

Nachdem Peter Eckhoff auf dem Klemmerhofe in Hollern dem Gerichte zu vernehmen gegeben, wie er wünsche, sich mit seinen Creditoren gerichtlich zu arrangiren, auch zu solchem Ende circa 6 Morgen 2 Hunt Altländer Maaße von den bei seinem Hause liegenden Ländereien dem Peter Hauschildt zu Speerort und circa 4½ Hunt Moorland dem Claus Rogers zu Speerort verkauft habe, und da mehrere bereits gerichtliche Pfände und Protestationen auf seinen und seiner Vorwirthe Namen im Hypothekenbuche noch ungetilgt ständen, er deshalb bitte, alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an ihn zu haben vermeinen, zu verabladen, diesem Gesuche auch stattgegeben werden, als werden hiermit alle und jede, welche persönliche oder dingliche Ansprüche irgend einer Art an gedachten Peter Eckhoff und dessen Hof und davon verkauften Ländereien, auch Beispruchsrechte und sonstige Gerechtsame zu haben vermeinen, edictaliter verabladet, solche in dem anberaumten Termine,

Freitag, den 12ten August d. J.,

anzugeben und klar zu machen, unter der Verwarnung, daß wider die nicht producirten Forderungen Decretum præclusivum wird erlassen, und darnach die im Hypothekenbuche eingetragenen Hypotheken und Protestationen, insofern sich zu Begründung auf dieselben Niemand wird gemeldet haben, werden getilgt werden.

Jork, den 28sten Juni 1831.

Königl. Gräfen-Gericht Alten Landes.

Lücken. Marschalck. v. Schwanewede.

Thiem's.

Edictal-Ladung.

Nachdem von dem Eigenbehörigen Johann Jacob Trüter auf den Höben Kirchspiels Borstel, um Zusammenberufung seiner Creditoren zum Zweck einer gütlichen Vereinbarung mit denselben gebeten, diesem Ansuchen auch stattgegeben worden, so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an gedachten Trüter und dessen auf den Höben belegene Wohnwesen zu haben vermeinen, hiermit edictaliter verabladet, solche in termino

Freitag, den 19ten August d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube bei Strafe des gänzlichen Ausschlusses anzumelden und klar zu machen.

Jork, den 7ten Juli 1831.

Königl. Gräfen-Gericht Alten Landes.

Lücken. Marschalck. v. Schwanewede.

Präclusiv-Decret.

Wider alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der zu Lüne verstorbenen unverehelichten Dorothea Speckmann aus Uelzen auf die Bekanntmachung vom 21sten d. M. im Edictal-Termine, den 14ten d. M., nicht gemeldet haben, wird nunmehro decretum præclusivum hiedurch erkannt.

Decretum Lüne, den 24sten Juni 1831.

Königlich Großbrittannisch Hannoversches Amt.

Ex speciali commissione.

Jochmus. Mehlis.

Präclusiv-Bescheid.

Alle diejenigen, welche sich auf die Vorladung vom 4ten Mai d. J. mit Erbschafts- oder sonstigen Ansprüchen und Forderungen irgend einer Art an den Nachlaß des Brinksitzers Wilhelm Hamann und dessen herrschaftlichen Brinksitzerstelle in Isenbüttel weder in termino am 16ten d. M., noch auch bis jetzt gemeldet haben, werden damit Kraft dieses ausgeschlossen und zum Stillschweigen verwiesen.

Gifhorn, den 18ten Juni 1831.

Königl. Großbrittannisch-Hannov. Amt.

Kaufmann. Stelling. Bothmer. v. Lösecke.

Literarische Anzeigen.

Bei F. H. Nestler und Melle in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bemerkungen über die Cholera morbus. von Dr. Ferdinand Jemken, practicirendem Arzte zu St. Petersburg. Preis 8 ß.

Bei J. M. Dollfuß in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des polnischen Volkes und seines Feldzuges im Jahre 1831. Nach öffentlichen und Privatmittheilungen von Dr. A. O. Spazier. Erstes, zweites und drittes Heft. Jedes Heft 16 Groschen.

(In Hamburg bei Herold vorräthig.)

Bei Friedrich Fleischer ist erschienen:

Blicke des Glaubens in das bewegte Leben des Menschen. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, von Dr. M. F. Schmaltz, Pastor in Dresden. 2 Bände. gr. 8. Preis 3 Rthlr. 16 Gr.; auf Schreibpapier 4 Rthlr. 16 Gr.

Freunde der Religion, die in ihr bei den schweren Stürmen des menschlichen Lebens Trost zu suchen gewohnt sind, werden in dieser neuen Gabe eines unserer trefflichsten Kanzel-Redners einen reichen Schatz von Belehrung und Erbauung nicht vermissen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Dr. A. L. Hoppenstedt's (weil. Abts zu Loccum u. Consist. Vice-Director zu Hannover) Leben und Wirken. Dargestellt von dessen Schwiegersohne A. W. Knauer, Stadtprediger zu Celle. Nebst einem Tagebuche des Verewigten über die Kriegsbegebenheiten in und um Harburg in den Jahren 1813 u. 1814. 8. Geh. 12 Ggr.

Am 12ten d. M. feierten wir das Fest unserer ehelichen Verbindung.

Ratzeburg, den 18ten Juli 1831.

Ernst Salfeld, Pastor.
Luise Salfeld, geb. Arndt.

Heute wurde meine Frau, geb. Bauch, von einem Mädchen entbunden.

Hamburg, den 20sten Juli 1831.

J. C. Goosf.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied an einem Nervenfieber meine innigstgeliebte Frau Louise, geborne Westenberg. Auswärtigen Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige

E. F. Mooyer.

Minden, den 17ten Juli 1831.

Durch die Acquisition einer der größten Guillochir-Maschine sind wir in den Stand gesetzt, alle Arten der durch eine solche Maschine herzustellenden Arbeiten zu übernehmen.

Wir empfehlen uns daher mit der Anfertigung guillochirter Polytypen, voll oder mit Durchbruch zum Farbedruck, von Stempeln jeder Art zu Etiquetten, Visitenkarten, Bordüren, dergleichen zum Pressen auf Leder, Papier und anderem Material, mit dem Bemerken, daß wir die Platten bis zu einer Länge und Höhe von 18 Zoll zu liefern im Stande sind. Wir übernehmen ferner die Anfertigung von Walzen für Kattundrucker bis zu einem Durchmesser von 6 Zoll und einer Länge von drei Fuß, so wie das Guillochieren aller Arten von Silber- und Goldarbeiten.

Indem wir uns den Herren Buchdruckern und Fabrikanten zu geneigten Aufträgen unter dem Versprechen möglichst prompter und reeller Bedienung empfehlen, bitten wir Bestellungen von Auswärtigen nur unter portofreien Briefen an uns gelangen zu lassen und die beliebigen Größen nach rheinländischem Maaße anzugeben.

E. Prem & Co.,
Uhrmacher in Magdeburg.

Anzeige.

Um Mißverständnissen zu begegnen, zeigen wir unsern resp. Geschäftsfreunden hierdurch an, daß wir unausgesetzt die Messen in Braunschweig, wie früher, mit einem gut assortirten Wachstuchlager eigener Fabrik beziehen.

Wir empfehlen daher unser Lager von ord. Packleinwand, mittelfein und extrafein schwarzem, glattfarbigem und figurirtem Wachsleinen, Firmaleinwand, feinen Pianofortetüchern in glattfarbig und braun und grün figurirt, feinen schwarzen und farbigen Cambriks, feinen schwarzen Mousselins, Gesundheits-Wachstaffent, feinem doppelt schwarzen Wachsleinen und schwarzem Pack-Wachspapier, so wie auch Fußteppichen, Fuß-Sophateppichen, Tischdecken, Auflegern und Untersetzern in schönster Auswahl.

Das seit einer Reihe von 52 Jahren uns in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen läßt uns zuversichtlich hoffen, dasselbe auch ferner zu genießen, und unser eifrigstes Bestreben wird dahin gerichtet seyn, dasselbe stets zu verdienen.

Roeller & Huste aus Leipzig,
in Braunschweig: Jungfernstieg, Gewölbe No. 8.

Bekanntmachung.

Dem geehrten reisenden Publico zeige ich hierdurch gehorsamst an, daß ich das bisherige Rothermundtsche Gasthaus an der Leinstraße hieselbst, der Post gegenüber, Stadt London genannt, gekauft; da ich mich nun ganz neu und zum Logiren höchst bequem eingerichtet habe, so bitte ich, unter Versprechung der reellsten und promptesten Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Nienburg, den 18ten Juli 1831.

C. Meyer.

Hamburg, den 20 Juli.

Actien pr. ult. 1020 G. 3 pCt. Dän. do. 59 G. Russ.-Engl. do. 88¼ G. 4 pCt. Metall. do. 69¼ G. 5 pCt. Metall. do. 81¼ G. Poln. Part. do. 85 G.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 21sten (neu einstudirt): Die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Cimarosa.

Freitag, den 22sten: Die Damen unter sich, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die Schule der Alten, Lustsp. in 5 Aufz. — Madame Erelinger, im ersten Lustspiele: Frau v. Verseuil, im zweiten: Mad. Danoill.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 22 Juli. No. 171.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 15 Juli.

Der gestrige Tag ist leider nicht ohne alle Unruhen abgelaufen. Nach dem Moniteur, wurde schon früh Morgens ein Freiheitsbaum weggenommen. Nach 11 Uhr erschienen 150 junge Leute mit dreifarbigen Cocarden am Hute und rothen Nelken im Knopfloche auf dem Pont-au-Change, wo die Polizei einige Verhaftungen vornahm; ja sogar die Handwerker machten diesen Unruhstiftern Vorwürfe. Gegen Mittag zog ein Trupp junger Leute über die Rue de Thionville nach dem Chatelet-Platze; an ihrer Spitze ein Mann in der Uniform der Nationalgarde und zwei andre als Artilleristen gekleidet; diese wurden jedoch auf dem Pont-Neuf arretirt und die Studenten zerstreut. Einer derselben war der erst kürzlich freigesprochene Evariste Gallois, der bei dem republikanischen Gastmahle den bekannten Toast mit dem Dolche ausgebracht hatte; er führte diesmal eine geladene Muskete und Patronen bei sich. Drei Punkte waren hauptsächlich zur Pflanzung von Freiheitsbäumen bestimmt, nämlich die Plätze der Grève, der Bastille und der Concordia; die beiden ersten waren mit Nationalgarden, der dritte mit Linientruppen besetzt; auch zeigte sich daselbst eine über die Versuche der Ruhestörer aufgebrachte Volksmasse; einige der Letzteren wurden gezwungen, sich in ein Kaffeehaus an der Ecke des Boulevard St. Antoine zu flüchten. Einer derselben sprang auf einen Tisch und reizte unter dem Ausrufe: Es lebe die Republik! das Volk zur Empörung auf. In diesem Augenblicke traf ein Linien-Bataillon ein und wurde von der Nationalgarde mit dem Rufe: Es lebe die Linie! empfangen. Man räumte das Kaffeehaus und nahm, von den Einwohnern der Nachbarschaft unterstützt, viele Verhaftungen vor. Auf den elysäischen Feldern wurde ein Baum abgehauen, um denselben als Freiheits-Symbol auf dem Concordia-Platze aufzurichten. Etwa 8- bis 900 Menschen waren hier beisammen. Der Maire des ersten Bezirkes eilte mit 400 Nationalgardisten herbei und begegnete dem Haufen, der den Freiheitsbaum schleppte. Er forderte das Volk im Namen des Gesetzes auf, sich zurückzuziehen; allein mehrere warfen sich auf ihn, und er fiel über den Freiheitsbaum. Nun nahm sich die Nationalgarde seiner an und trieb die Ruhestörer auseinander, der Baum wurde in die Seine geworfen und mehrere Flüchtende verhaftet. Letztere waren meist wohlgekleidet und führten Pistolen, Dolche und Patronen bei sich; von diesen wurden zwei falsche Nationalgardisten unter allgemeinem Beifalle degradirt. Ein junger Mensch, der sich erfrechte, zwei Pistolen unter gräulichen Drohungen auf die Brust des Maire zu richten, stürzte nieder, von Bajonnetten durchbohrt. Seit dieser Scene, die um 4 Uhr endigte, sind keine ernstlichen Auftritte mehr vorgefallen. Die Theilnehmer sind entmuthigt; viele scheinen Paris oder doch ihre Wohnungen verlassen zu wollen. Mehrere Verhaftungen sind wichtiger Art. Man hat Placate mit der Aufschrift: Die Republik oder der Tod! gefunden; auch wurden von einigen Dächern Proclamationen herabgeworfen. Schweizer und Carlisten sollen sich mit angeblichen Patrioten vermengt haben; Letztere trugen Westen à la Robespierre, Erstere Knöpfe mit Lilien ꝛc. Uebrigens lobt der Moniteur den trefflichen Geist aller Waffengattungen und der Bevölkerung, an denen alle Versuche gegen den constitutionellen Thron scheitern müßten. — Nach dem Messager, hat die Bevölkerung sowohl in der Vorstadt St. Antoine als auf dem Quai des Lunettes an der Zerstreuung der Ruhestörer Theil genommen. — Nach dem Journal des Débats, ist General Dubourg gestern Morgen beim Odeon festgenommen worden; auch hat man an mehreren Punk-

ten Freiheitsbäume weggenommen, die von verkleideten Handwerkern geschleppt wurden. — Die gemäßigten Oppositionsblätter beklagen und mißbilligen jene Auftritte, aber auch das Verfahren der Behörde. — Der Constitutionnel meldet, tumultuarische Scenen wären durch Volksredner auf dem Bastillen-Platze veranlaßt worden; und, was unglaublich scheine, man habe gewissen Personen Geld ausgetheilt, um den Bürgern die dreifarbige Cocarde vom Hute zu reißen, ohne daß die Polizei sich darum bekümmert hätte. "Ist man — frägt er — in die Zeit zurückgekehrt, wo die Nationalfarben, mit denen der König der Franzosen sich schmückt, Symbole des Aufruhrs waren?? Der junge Mensch, der auf den Maire geschossen haben soll, ihn aber verfehlte, war der Sohn des Zahnarztes Destrabode; er ist an dem Bajonnetstiche, den er, und noch ein andrer junger Mann empfangen, nicht gestorben. Auch General Dufour soll verhaftet seyn. — Nach dem Courrier, ist der junge Destrabode gestern Abend schon gestorben. Der Maire Lefort wurde geschlagen und gemißhandelt. Die Nationalgarde war sehr erbittert, theils weil sie hie und da Widerstand fand, theils aber auch, weil die Sprache der officiellen Proclamation sehr heftig lautete. Etwa 60 Bürger wurden festgenommen, die unbewaffneten jedoch wieder freigelassen. Man sah angebliche Handwerker in den Haufen, die dreifarbige Bänder im Knopfloche führten, und sich über die Bürger, welche Cocarden oder Julibänder trugen, herwarfen. In der Vorstadt St. Antoine hieß es, man habe diese Personen zur Unterstützung der Polizei bezahlt, und das Volk brach in Drohungen gegen sie aus. Zu den umlaufenden Gerüchten gehört die Verhaftung mehrerer Officiere von den Linientruppen, als Theilnehmer an einem carlistischen Complotte. — Nach dem Journal du Commerce, sind besonders die Leute mit grauen Hüten, mit und ohne Cocarde (d. h. die Studenten), vom Volke gemißhandelt worden, welches in ihnen die Urheber der Geschäftsstockung erblickt. General Dubourg soll sich selbst als Gefangener gestellt haben, weil er zum Commissär für die Pflanzung des Freiheitsbaumes bestimmt war, und für die Folgen dieses Vorhabens bei dem Verbote der Regierung nicht einstehen wollte. — Besonders heftig äußert sich der National über die Austheilung von Geld unter die arbeitende Klasse: drei Franken hätten Einzelne erhalten, um die Studenten, die Julibänder trügen, zu überfallen. Er erklärt, dieß vor Gericht beweisen zu wollen. Wehe dem — ruft er aus — wer zuerst den Haufen besoldet! . . . In demselben Blatte wird eine Subscription für einen Macaroni-Händler, Namens Pasquille, angezeigt, der an mehreren Bajonettstichen darniederliegt. — Die Tribune behauptet, der Haufe auf dem Revolutionsplatze, etwa 1500 Mann stark, habe sich durchaus harmlos benommen; dagegen überschreite das gewaltsame Verfahren der Nationalgarde und besonders der Husaren von Orleans alle Begriffe: Knaben und wehrlose Leute wären blutig geschlagen und mit Bajonetten nach ihnen gestoßen worden! — Die Revolution ist heute auf der Post weggenommen worden. Die Tribune ist wegen ihrer Verläumdungen gegen Marschall Soult und Hrn. Perrier vor Gericht belangt, und freut sich darüber, um Dinge aufdecken zu können, die noch höher sich verstiegen, als nur bis zum Ministerium. Welcher Art diese Andeutungen sind, ergiebt sich aus dem Umstande, daß der Cabinetssecretär der Königin, Hr. Oudard, in fast allen hiesigen Zeitungen die Behauptung jener beiden Blätter, daß eine Correspondenz zwischen dem Palais-Royal und Holyrood, und zwar durch den Almosenier der Königin, Bischof Guillon, bestehe, ausdrücklich für eine abgeschmackte Lüge erklärt. — Wie es heißt, soll sich auch die bonapartische Partei geregt haben, oder morgen noch regen wollen. Man versichert, ein bonapartischer Herzog habe den Plan gehabt, falls die Pflanzung der Freiheitsbäume gelungen wäre, die Truppen zur Proclamirung Napoleons II. zu verleiten. Auch carlistische Umtriebe waren im Werke. Heute Morgen sind der Baron Cazan, Oberst bei den Invaliden, sein Secretär und ein Officier der vormaligen K. Garde festgenommen worden. Unter den Verwundeten befindet sich auch der berühmte Maler Vernet, der erst kürzlich aus Rom hier eingetroffen war und sich unter der Nationalgarde befand.

Stockholm, den 15 Juli.

Die Post-och-Inrikes-Tidningar enthalten ein Schreiben aus St. Petersburg, vom 6 Juli, dessen wesentlicher Inhalt hier folgt: "Die Besorgnisse, welche der Ausbruch der Cholera hier erregt hat, haben zu einigen unruhigen Auftritten Anlaß gegeben. Bereits am 3 d. herrschte eine außerordentliche Unruhe unter den Kleinhändlern und im Allgemeinen unter den niedern Volksklassen, besonders in einigen Quartieren der Stadt. Entweder fand dieß zufälliger Weise oder in Folge von Aufregungen statt; inzwischen verbreiteten sich überall beunruhigende und ungereimte Gerüchte. Man gab nämlich vor, die Polizei führe mit Gewalt Personen nach den Hospitälern, die nicht krank, sondern nur böswillig und trunken wären; in den Hospitälern wäre der Tod gewiß; es bestehe ein von den deutschen Aerzten entworfener Plan, die Russen zu vergiften ꝛc. Alle diese Gerüchte verfehlten ihre Wirkung nicht. In der Nacht vom 3 auf den 4 d. ereignete sich ein unruhiger Auftritt vor einem provisorischen Hospitale im Newski-Quartiere, und vorgestern früh ein andrer bei einem Hospitale auf dem Heumarkte. Man versichert, daß sich dort Gewaltthätigkeiten ereignet haben; daß das Volk in die Hospitäler eingedrungen sey und mehrere Kranke mit Gewalt herausgeschleppt habe. Man fügt hinzu, daß bei dem ersten Vorfalle, und da die Polizei nicht stark genug war, um dem Unfuge zu steuern, das Volk gegen Morgen mittelst Anwendung von Wasserspritzen auseinandergetrieben worden sey. Die spätereu Aufläufe wurden durch Kosaken-Pikets auseinandergesprengt und mehrere Personen verhaftet. Vorgestern Abend erneuerten sich diese Auftritte auf eine gewaltsame Weise. Zahlreiche Haufen versammelten sich vor dem Hospitale auf dem Heumarkte und vor einem andren in der Podietski-Straße. Die Haufen erlaubten sich die gröbsten Excesse: alle Fenster wurden eingeschlagen, die Häuser spolirt und die Kranken herausgeholt. Möbeln und Hausgeräthe wurden aus den Fenstern geworfen und die Krankenwärter gemißhandelt. Ein Chirurg ist, wie man versichert, getödtet worden, und es heißt, mehr als ein Arzt habe ein ähnliches Schicksal erlitten. Ein deutscher Arzt entging nur mit genauer Noth dem gewissen Tode. Man zwang ihn, die Apotheke zu bezeichnen, aus welcher er die Medicamente geholt habe; als er dieses gethan, begab sich der Haufe dahin und schlug alle Fenster ein. End-

sich befahl man dem Aerzte, zu erklären, auf wessen Befehl er die Medicamente verordnet habe, und nur der Antwort, daß er es auf Befehl der Regierung gethan, hatte er es zu verdanken, daß es ihm zu entkommen glückte. Während dieser Auftritte verbreiteten sich neue, eben so ungereimte Gerüchte. Man behauptete, Personen seyen noch am Leben in den Gräbern vorgefunden. Um die Krankheit zu untersuchen, hatten einige Aerzte zwei bis drei Leichen secirt und an deren Stelle Steine in die Särge gelegt. Dieses wurde entdeckt und von dem Volke mit dem äußersten Unwillen vernommen. Unterdessen und während die Polizei und die Gendarmerie sich vergeblich bemühten, dem Unfuge Einhalt zu thun, hatte sich ein andrer Haufe nach dem Hause des General-Gouverneurs begeben. Von dem, was sich zugetragen, unterrichtet, hatte sich derselbe um halb neun Uhr Abends eiligst nach dem Stadtviertel verfügt, wo die Unruhen stattfanden. Stehend in seiner Kalesche, redete General Essen das Volk an, welches anfänglich seinen Worten mit Ehrfurcht und selbst mit Theilnahme zuhörte, bald darauf aber seine Rede mit heftigen Ausrufungen beantwortete. Inzwischen scheinen doch die Ermahnungen des Generals Essen wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß sich der Aufruhr bald legte. Es muß bemerkt werden, daß sich das Volk weder irgend einer Waffe, noch der Steine gegen die Polizei bediente; ein Gendarme soll inzwischen dennoch getödtet worden seyn. Eine Person vom Volke wurde an der Hand verwundet; sonst hat sich kein andrer Unfall bei diesen unruhigen Scenen ereignet. Um die Ruhe vollkommen wieder herzustellen, trat ein Theil der Garnison unter die Waffen. Gegen Mitternacht gelang es diesen Truppen, die Ordnung ohne Anwendung von Gewalt wieder herzustellen und die Unruhstifter zur Haft zu bringen; aber zur größeren Sicherheit streiften starke Patrouillen durch die Straßen des Quartiers und die übrigen Truppen blieben unter den Waffen. Gegen Morgen wurden Kanonen auf dem Heumarkte aufgefahren, jedoch später am Tage wieder fortgeschafft. Als die Kunde von diesen Ereignissen nach Peterhof gelangte, verfügten sich Se. Maj. der Kaiser gestern früh sogleich hieher. So wie die Ankunft des Monarchen bekannt wurde, zeigten sich um 11 Uhr Vormittags neue und zahlreiche Haufen auf dem Heumarkte, wo man den Kaiser zu sehen erwartete. Keine Unordnung fiel bei dieser Gelegenheit vor. Mittags um 1 Uhr kamen Se. Maj. in einer Kalesche angefahren, begleitet von dem Fürsten Mentschikow und mehreren General-Adjutanten. Der Kaiser redete das Volk zu wiederholten Malen an, und suchte dasselbe durch väterliche, aber ernstliche Ermahnungen von seinem Irrthume, so wie von der Gefahr für dessen Sicherheit und deren Folgen zu überzeugen. Bei der Kirche auf dem Marktplatze angekommen, stieg der Kaiser aus dem Wagen, und sank auf die Knie nieder, um den Schutz des Allmächtigen anzuflehen. Diesem Beispiele folgte die ganze Volksmasse. Nachdem der Kaiser ein kurzes Gebet verrichtet hatte, und wieder aufgestanden war, erhob sich auch das Volk und begrüßte den Monarchen mit einem lauten Hurrahrufe; aber Se. Maj. verbaten sich diese Beifalls-Aeußerungen, welche so wenig mit der obwohl nur augenblicklichen Vergessenheit übereinstimmten, die man gegen die Gesetze, die Behörden und das Allgemeine bewiesen. Der Kaiser soll bei dieser Gelegenheit sehr gerührt gewesen seyn, besonders, als er das Volk an den Tod seines Bruders erinnerte. Se. Maj. sollen, wie es heißt, hierauf das Volk gefragt haben, ob es durch sein Benehmen ihn selbst in dasselbe Grab stürzen wolle? Diese Frage wurde, wie man sich vorstellen kann, in einer Weise aufgenommen, welche die Liebe des Volkes zu seinem Monarchen bezeugte. Im Allgemeinen, und ungeachtet der unruhigen Stimmung, hat das Volk dem Kaiser die unbezweifeltsten Beweise der gebührenden Ehrfurcht und Ergebenheit bewiesen. Seitdem ist die Ruhe nicht ernstlich wieder gestört worden. Während der Nacht haben gleichwohl zahlreiche Gruppen das Hospital zu Wassilei-Ostrow umringt; aber alle Anstalten waren zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen und das Volk verlief sich, als es die bewaffnete Macht gewahrte. — Unter den Opfern, welche die Cholera bereits hingerafft hat, befinden sich der vormalige Minister des Innern, wirkliche Geheimerath Lanskoi, und der Kammerherr, Fürst Galizin. — Die Leiche des verewigten Großfürsten Konstantin wird vom General Kuruta hieher gebracht werden. General Benkendorf ist nach Witepsk abgesandt worden, um der Fürstin Lowicz das Beileid JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin zu überbringen und dieselbe hieher zu geleiten."

Berlin, den 19 Juli.

In Danzig waren am 14 und 15 Juli 25 erkrankt, 7 genesen, 11 gestorben, noch in der Behandlung 52. Ueberhaupt waren bis dahin 703 erkrankt, 140 genesen, 511 gestorben. Im Danziger Landkreise war im Dorfe Heubude am 10 Juli einer erkrankt und gestorben. Im Neustädter Kreise waren vom 2 bis inclusive 8 Juli in 6 Dörfern 14 krank, hinzugekommen 11, genesen 11, gestorben 9. Aus dem letzteren Kreise ist ferner noch die Anzeige gemacht worden, daß am 10 d. M.: 1) Im Putziger Heysternest 2 Personen nach einem Krankenlager von wenigen Stunden verstorben, und sich am 11 daselbst noch 7 Kranke befunden. 2) Im Danziger Heysternest eine Person plötzlich verstorben und eine andere krank darnieder liegt. 3) Im Rußfeld sich ein Kranker befindet. Die von den Ortsschulzen gemachten Angaben über die Krankheits-Erscheinungen lassen vermuthen, daß diese Personen an der Cholera respective erkrankt und verstorben sind. Die genannten Ortschaften liegen übrigens sämmtlich auf der Halb-Insel Hela, die durch einen bei Grossendorf aufgestellten Sanitäts-Cordon sogleich vom festen Lande abgeschnitten ist. Im Carthauser Kreise sind in dem adlichen Dorfe Rheinfeldt in der Nacht zum 12 d. M. 9 Personen gestorben. Bei fünf derselben sind von den hinzugerufenen Aerzten Symptome von Cholera wahrgenommen. Vier Personen waren jedoch schon vor dem Eintreffen der Aerzte gestorben. Rheinfeld liegt noch innerhalb des um Danzig aufgestellten Sanitäts-Cordons. In der See-Contumaz-Anstalt zu Brühne ist am 11 d. M. eine Person erkrankt und wird in dem dortigen Lazareth behandelt.

In Elbing sind vom 11 d., wo sich dort die ersten Symptome der Cholera zeigten, bis zum 14 d. M. 16 Personen erkrankt und 9 gestorben; 12 Häuser in der Stadt und ein Kahn auf dem Elbing-Fluß, in denen die Erkrankungs-Fälle sich ereigneten, sind abgesperrt.

In Posen hat sich am 16 d. M. Nachmittags

ein zweiter der Cholera verdächtiger Erkrankungs-Fall, auf der Vorstadt Walischei, in einiger, jedoch nicht sehr bedeutenden Entfernung von der abgesperrten Vorstadt St. Roch (Städtchen) an einem Knaben von 13 Jahren ereignet und dessen Tod schon am Abend desselben Tages herbeigeführt. In der Nacht vom 16 zum 17 erfolgte gleichfalls in der Vorstadt Walischei ein dritter Erkrankungs-Fall an einem Böttcher-Gesellen von 17 Jahren, der bald nach 7 Uhr Morgens ein Opfer des Todes wurde. Wenn gleich im ersteren Krankheits-Falle das Bild der ächt orientalischen Cholera nicht ganz ausgeprägt war, und im letzteren die Krankheits-Erscheinungen, welche dem Tode vorangingen, nicht beobachtet worden sind, so haben doch die herbeigerufenen Aerzte erklärt, daß sie mit der größten Wahrscheinlichkeit der orientalischen Cholera zugeschrieben werden könnten. — Gegen die Weiterverbreitung der Seuche sind die ernstesten Maaßregeln ergriffen; die schon seit etwa vier Wochen zusammengetretene Orts-Sanitäts-Commission, so wie die Bezirks-Vorsteher und Bezirks-Aerzte sind in voller Thätigkeit und fünf Hospitäler bereits zur Aufnahme von Kranken eingerichtet.

Nach den neuesten Berichten aus Riga ergiebt sich der Stand der Cholera vom 3 bis zum 9 Juli: krank hinzugekommen 321, genesen 379, gestorben 79, bleibt Bestand 285. In der Besserung sind 112 Personen. Wenn gleich in den letzten Tagen die Krankheit wieder zu wachsen scheint, so kann man doch dieselbe als in der Abnahme begriffen betrachten, denn von den Hospitälern, die auch von Fremden als vorzüglich eingerichtet anerkannt sind, ist bereits schon eins geschlossen. Se. Maj. der Kaiser haben zur Unterstützung der elternlosen Kinder, deren sich jetzt dort eine große Zahl findet, eine bedeutende Summe bewilligt. Die Aerzte halten seit dem 11 Juni Sitzungen, in denen sie sich ihre Erfahrungen gegenseitig mittheilen, und dieselben später in Form von Protokollen zur öffentlichen Kenntniß bringen.

In Warschau waren vom 6 bis 10 Juli 55 Personen erkrankt. In dem Cholera-Hospital Bagatelle befanden sich 41 Cholera-Kranke.

In Kolo an der Warthe sind bis zum 6 Juli von 72 Kranken 28 gestorben. In Kalisch wüthet die Seuche nicht mehr so sehr, wie früher.

Von der polnischen Gränze,
vom 16 Juli.

Man meldet aus Sluczewo, daß dieser Ort vorgestern von 200 Mann Kosaken, welche die dortige Gegend patrouilliren, besetzt worden sey. Der dasige Magistrat soll dem commandirenden Officier entgegen gegangen seyn, und um Schonung für die Stadt gebeten haben. Ein bedeutendes russisches Armee-Corps hält auf dem linken Weichsel-Ufer die Städte Nieszawa, Racioncek, Lubranizk und andere Orte besetzt. Der Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, hat sich jedoch nur kurze Zeit auf dem Punkte, wo der Uebergang über die Weichsel geschah, aufgehalten, indem, wie es heißt, die Nachricht eingegangen ist, daß sich der polnische Generalissimus mit seinen Truppen der Narew genähert habe, worauf sich der russische Feldmarschall bewogen gefunden, nach seinem Hauptquartiere bei Lipno zurückzukehren. (Pr. Stztg.)

Memel, den 13ten Juli.

Sobald hier die Nachricht eingegangen war, daß sich der polnische General Gielgud mit einem Theile der früher von ihm befehligten Truppen auf preußischem Gebiete befinde, verfügte sich der Landrath des Kreises, Hr. v. Auerswald, nach Laugallen, und forderte den General auf, die diesseitige Gränze augenblicklich wieder zu verlassen. Derselbe wollte angeblich von der Nothwendigkeit gedrungen worden seyn, auf preußischem Boden Schutz zu suchen; zwar schien diese Nothwendigkeit nicht recht einleuchtend, da der General indessen die Menschlichkeit der preußischen Behörden in Anspruch nahm und sich in alle Vorschriften derselben fügen wollte, so mochte man ihm den nachgesuchten Schutz nicht verweigern. Mittlerweile hatten sich andere Truppen, die man früher schon aus dem Garsdener Walde hatte kommen sehen, der Gränze mehr genähert; die bei dem General Gielgud befindlichen Polen, etwa 700 Mann, die 8 Stück Geschütz mit sich führten, erkannten diese für ihre Kameraden, doch bemerkte man, daß die beiden Anführer derselben sich im heftigen Wortwechsel mit einander befanden. Auch unter den Gielgudschen Truppen entstand ein Gemurmel; Mehrere kehrten zu den jenseits der Gränze befindlichen Polen zurück und Einer derselben, ein Officier, erschoß den General Gielgud mitten unter seinem Stabe und sprengte davon. Dieser Meuchelmord erregte den höchsten Unwillen unter den ohnehin schon die Subordination nur wenig achtenden Truppen, und es hält sehr schwer, die Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten. General Chlapowski ist in die Contumaz-Anstalt von Laugallen aufgenommen worden. (Pr. Stztg.)

Königsberg, den 15 Juli.

Der commandirende General v. Krafft ist in der vergangenen Nacht nach Memel abgegangen, um die Entwaffnung des Gielgudschen Corps selbst anzuordnen. Nach den näheren Berichten kam General Gielgud mit seinem aus 2000 Mann und 12 Geschützen bestehenden Corps Mittags bei Schaugsten in das preußische Gebiet, und erklärte, daß er Schutz suche und die Waffen niederlegen, wie auch mit seinen Soldaten sich den gesetzlichen Anordnungen der diesseitigen Behörden unterwerfen wolle. Die Soldaten erhielten vorläufig Quartiere in den Gränzdörfern Laugallen und Schaugsten.

Bei Rogallen fand am 6 Juli ein kleines Gefecht statt, in welchem die russischen Truppen 200 Gefangene und 2 Kanonen von den Insurgenten eroberten. 200 Insurgenten blieben auf dem Platze. Die Polen retirirten am 7 Juli über Rossienna mit Zurücklassung vieler Verwundeten und Kranken. Die Regierungs-Committee zu Rossienna ist den anziehenden russischen Truppen entgegen gekommen und hat dem Kaiser den Eid der Treue aufs Neue geleistet.

Ueber den Empfang und die Beisetzung der Leiche des Kaiserl. russischen Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, zu Mostowen vor Johannisburg, ist hier folgende Mittheilung bekannt geworden: "Am 20 d. M., 10 Uhr Vormittags, war der Leichenzug an der Gränze angelangt. Mehrere höhere Officiere und Adjutanten ritten voran. An der Spitze der Oberst und Flügel-Adjutant Fürst Trubetzkoi, Rittmeister und Flügel-Adjutant v. Prittwitz (Schwiegersohn des Verblichenen), Oberst v. Paradowski, Commandeur des grodnoschen Husaren-Regiments, Oberst v. Meyendorff, Commandeur des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht v. Preußen. Diesen folgten 2 Soldaten mit Räuchergefäßen, ein Pope mit entblößtem Haupte, der das Marienbild vor sich

hielt, und der reich geschmückte, mit 6 schwarz bekleideten Pferden bespannte Leichenwagen, über dem ein schwarzer Baldachin mit weißen Pfeilern angebracht war. Der doppelte, hermetisch verschlossene Sarg war mit Hut, Schärpe, Degen und militärischen Insignien geziert. Die Adjutanten, Fürst Narischkin und v. Butturlin, befanden sich dem Sarge zur Seite. Gleich hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz umhüllte Reitpferd des Verblichenen geführt. Hinter diesem folgte ein Abtheilung von 40 Mann vom 1sten See-Regimente. In dieser Ordnung überschritt der Zug die Brücke des Gränzflüßchens Vincentia. Jenseits der Gränze verblieben die Escorte, aus 2 Escadrons des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht v. Preußen und 2 Kanonen bestehend, 2 Compagnieen vom 1sten See-Regimente, das zahlreiche Musikchor und die russischen Truppen, welche sich außerdem dem Zuge angeschlossen hatten. Auf dem preußischen Gebiete wurde der Zug empfangen durch den General-Major v. Wittich, den Beamten der Contumaz-Direction und einer großen Zahl von Officieren und Civil-Personen. Die preußische 1ste Jäger-Abtheilung war in Parade aufgestellt. Wohlgeordnet bewegte sich nun der Zug nach der Grabstätte, wohin ein von allen bewohnten Orten entfernter neu eingerichteter Weg führte. Die Gruft war des Gegenstandes würdig, höchst geschmackvoll mit dem Kaiserl. russischen Adler, dem Wappen des Verstorbenen, Eichen-Guirlanden, Gewehr-Pyramiden ꝛc. verziert. Als der Zug die Grabstätte erreicht hatte, die preußische 1ste Jäger-Abtheilung in Parade aufgestellt und der General-Major v. Wittich so wie alle andern Leidtragenden in gehöriger Entfernung zur Seite getreten waren, hoben die russischen Officiere den Sarg herunter und trugen ihn vermittelst ihrer Schärpen in die Gruft hinab, welche sodann vermauert wurde. Die 1ste Jäger-Abtheilung präsentirte, während das Waldhornisten-Corps derselben einen Trauermarsch blies. Nach Beendigung der Ceremonie wurden die russischen Begleiter der Leiche abgesondert, ohne daß eine Berührung stattfinden konnte, gastfreundlichst bewirthet, worauf diejenigen, an deren Spitze sich der Oberst, Fürst Trubetzkoi, befindet, welche die Leiche weiter zu begleiten bestimmt sind, in die Contumaz-Anstalt Dlottowen aufgenommen wurden, die andern aber sogleich über die Gränze zurückkehrten. Jede erforderliche Sanitäts-Rücksicht ist beobachtet worden. Der bleierne Sarg, der die beiden hölzernen Särge aufnehmen sollte, ist von dem Klempner-Meister, Assessor Steinfurt, gefertigt, und ward von ihm und einem seiner Gehülfen über Johannisburg den 9 Juli in die Contumaz-Anstalt zu Dlottowen gebracht. Der Sarg wurde hier von dem Gehülfen in die Contumaz-Anstalt selbst gebracht und die ganz wasserdichten Doppelsärge in diesen bleiernen Sarg eingesetzt. Der Gehülfe muß nun dieses Actes wegen die vorschriftsmäßige Quarantäne aushalten, und der Sarg wird mit einer Escorte des ersten preußischen Infanterie-Regiments in langsamen Märschen über Tilsit nach Memel gebracht werden."

Breslau, den 16 Juli.

Wiederholte Nachrichten sagen, daß das Gros des ungarischen Contingents, besonders Cavallerie und 4 bis 5 Grenadier-Regimenter, sich zwischen Wien und Linz, und sogar bereits über Letzteres hinaus nach Wels und Salzburg zu in Bewegung gesetzt habe: man giebt eine Dislocation dieser Truppen als Zweck an. (Schles. Ztg.)

Aus Ungarn, vom 7 Juli.

(Aus dem Nürnberger Correspondenten.)

Die Vorstellungen an Se. Maj. den Kaiser, zu Gunsten der Polen, werden nach und nach von den meisten Gespannschaften Ungarns beschlossen. Nachstehende Repräsentation des Zempliner Comitats verdient wegen der darin herrschenden energischen Sprache eine besondre Beachtung. Das Original ist in lateinischer Sprache. "Ew. Majestät! Die vor Alters schon durch gegenseitige Verträge regierte polnische Nation, ein Volk, das einst der Christenheit glänzende Schutzwehr gegen die Unmenschlichkeit der Türken war, und in neuerer Zeit seine ehemaligen Uneinigkeiten durch eine lange Reihe schwerer Calamitäten gesühnt hat — ist, nachdem ihm seine, wie ganz Europa weiß, theils verheißene, theils durch gewährleistende Tractate bedungene Constitution entrissen wurde, nachdem es lange vergebens durch wiederholtes Flehen gestrebt, seine Freiheit wieder zu erringen, nachdem es zuletzt an einer möglichen Linderung seiner Leiden verzweifelte, endlich für seine Existenz gegen das mächtigste der Reiche zu dem letzten Kampfe geschritten. — An Einigkeit aller Stände, an Tapferkeit und Ausdauer von keinem Volke je erreicht, unerschütterlichen, männlichen Muthes, obschon mit ungleichen Kräften, bebt es vor keinen Niedermetzelungen, vor keinen Opfern zurück. Aller Völker jedes Geschlechts, aller Alter Bewunderung und Wünsche für dessen Glück folgen seinen Schritten, und dennoch entbehrt es des Beistandes Aller! Wunderbar, gleichsam durch die Hülfe der göttlichen Vorsehung, erhielt es sich bisher, und erhob sich durch seine Tugenden zum Lehrmeister in Wiedererlangung der Freiheit und allen constitutionellen sowohl, als auch den noch dem absoluten Scepter unterworfenen Völkern und Reichen Europa's zum Horte. — Menschlich und mäßig in und nach dem Siege, wie diese Nation ist, muß sie zusehen, wie Angesichts der betrauernden Welt das Schlachten und der Brand in ihrem Vaterlande hausen; wie viele ihrer Männer, der Unsterblichkeit werth, nicht nur durch das Schicksal der Schlachten kämpfend fallen, sondern auch nach dem Kampfe auf das Geheiß Dessen, der ihre Unterwerfung und Treue verlangt, gemordet worden. — Da erfaßt ein Schauder, der an Größe der Bewunderung gleichkommt, unsre Seele, die über das Schicksal dieses heroischen Volkes erseufzt, eines Volkes, das durch so viele Ansprüche, durch die Erinnerung an gegebene und empfangene Könige und geleisteten Beistand, mit uns, den Enkeln jener Zeiten, innig verbunden ist; eines Volkes, das, gleich dem unsrigen, Europa so viele Jahrhunderte hindurch gegen die ottomannischen Waffen schirmte, und auf welches das Schicksal fast dieselben Schläge, die wir von Osten aus bestanden, vom Norden herführte. Unglückliches Volk! Vielleicht wird es bald der Vorläufer unsers eignen Unterganges, wenn ihm, nach Ueberstehung so vieler und so schrecklicher Gefahren, Unterjochung oder Ausrottung bevorstände! — Der Wuth dieses Krieges in Polen gesellte sich die Cholera bei; aus Asien, dem fernsten Indien, durch die Reihen der Gefallenen einwandernd, welches unheilvolle Contagium, indem es im benachbarten Gallizien, nicht ferne mehr von den Gränzen dieses Comitats, wachsend zwischen Elend und Metzeleien, Verheerung

verbreitet und gegen uns allmählig heranschleicht, mehr und mehr vom Hunger genährt und vergrößert wird! — Unsre Trauer glaubte dies Bild des Schreckens des gegenwärtigen russisch-polnischen Krieges dem Blicke Ewr. Maj. darum vorführen zu müssen, damit Ihr väterliches Herz durch so großes Elend gerührt werde, und zum Vortheile für ganz Europa, für Ihre Monarchie und für Ihr getreues Ungarn empfinde, wie nöthig es sey, durch Ihre mächtige Vermittelung zwischen den kriegführenden Parteien, oder, wenn nicht anders, selbst durch Gewalt der Waffen zu Gunsten des heroischen Volkes einzuschreiten. — Aber, was das Herz unsrer Treue und Redlichkeit eingab, das scheinen die Natur der Dinge, der Verstand und die neuesten und ältesten Beispiele anzuempfehlen. — Ew. Maj.! Vorüber sind die Zeiten, in denen die öffentliche Meinung von Denen allein geleitet wurde, die die Obergewalt besaßen; hinführo wird sie sicherer und leichter durch allmählige Annäherung gemäßigt, als durch Widerstreben gereizt, und nimmermehr kann aus der politischen Berechnung die Rücksicht auf die gegenseitige Sympathie zwischen den Völkern, sie mögen nun Verträge besitzen oder wünschen, ausgeschlossen werden. — Die Polen, nun bereits für National-Existenz streitend, besitzen die Sympathie und brüderliche Neigung aller Völker, selbst derer, denen es noch an Constitutions-Verträgen gebricht. Die Folgen der öffentlichen Meinung und deren reißende Eile scheinen darum unberechenbar, weil in gegenwärtiger Zeit nur die moralische Kraft die physische der Völker in Bewegung setzt. Daher entwickelt die gewaltthätige Unterdrückung oder Verzögerung, mit vermehrter Kraft und reißendem Fortschritte der Bewegung, Ereignisse, die im Dunkel der Zukunft lagen. Und endlich ist noch zu erwägen, daß die kostspielige und langwierige Erhaltung großer, bloß zu Kriegsdrohungen aufgestellter Heere, während des Friedens, die Kräfte des Schatzes und daher auch die des Volkes Ewr. Maj. mehr und mehr erschöpft. — Glorreich wird dagegen die Geschichte es der Nachwelt aufzeichnen, daß die erhabene und größere Dauer versprechende Politik Ewr. Maj. (denn die gemeine, auch in neuerer Zeit gehandhabte, berücksichtigte selten die Wünsche der Völker, weßhalb sie im Verlaufe weniger Jahre gewechselt werden mußte) der einstens durch Polen bewirkten Befreiung Ihrer Metropole (Wiens) eingedenk war, und, durch die beförderte Freiheit dieses heroischen Volkes, dessen Dankbarkeit sowohl, als die von ganz Europa und der Nachwelt verdient habe. — Keine Politik, erhabener Herr! ist kräftiger und sicherer, als Eintracht in Wünschen und Neigungen zwischen Fürsten und Völkern. — Die Wunde, die man einst dem politischen Körper Europa's schlug, mit Beihülfe jetziger und glücklicherer Zeiten und Umstände zu heilen, ist des gegenwärtigen Jahrhunderts und des Enkels Maria Theresia's würdig, die nur unter Thränen und durch gebieterische Umstände gezwungen, mit Widerwillen in ein Unrecht willigte, das so großes und so unendliches Unheil während mehrerer Generationen über Könige und Völker brachte. Würdig ist es jenes Enkels, gemäß dem offenkundigen Wunsche von ganz Europa zum Zweitenmale als Gründer eines, nun aber stärkern und dauernden Friedens in der Geschichte genannt zu werden. — Nicht nur wünschen wir aus innerster Seele, die göttliche Vorsehung und Gnade möge Ew. Maj. in diesem Vorsatze je eher je lieber unterstützen, sondern wir bekennen auch, des Heils von ganz Europa wegen, im Falle eines zu Gunsten der Polen zu eröffnenden Krieges, bereit zu seyn, jede in gesetzlicher Form zu begehrende und zu diesem Ende nöthige Hülfe, jedes Opfer, welch immer einer Art, zu leisten. Die wir verharren u. s. w."

Herausgegeben von Runkel.

Altona, den 17 Juli.

Hr. C. H. Beecke in Hamburg, der sich seit Jahren mit Eifer dem naturhistorischen Fache widmete, beabsichtigt in diesem Herbst eine ausschließlich diesem Zwecke gewidmete Reise nach den dänischen Niederlassungen auf der Küste von Guinea zu unternehmen. Se. Maj. der König haben, als Beschützer der Wissenschaften, geruhet, auf Ansuchen zur Beförderung seines scientifischen Vorhabens, demselben Schutz und Beistand von Seiten des dasigen Gouverneurs bei seiner Ankunft Allerhöchst zuzusichern, und dürfen die Theilnehmer unter so glücklichen Auspicien reiche Zuträge aus dem Gebiete der Zoologie und Botanik erwarten.

In Folge wiederholter Anfragen und Aufforderungen, die Ablegung der Bilanz der Versorgungs-Tontine für das Jahr 1830 betreffend, haben die ernannten Revisoren die Ehre anzuzeigen, wie ihnen kürzlich dieselbe vorgelegt. Die zu dem Zwecke einer solchen Revision erforderliche Arbeit wird es den Revisoren nicht möglich machen, vor einem Verlauf von 14 Tagen bis 3 Wochen dieselbe zu vollenden.

Hamburg, den 21sten Juli 1831.

Die Revisoren der Hamburgischen Versorgungs-Tontine.

Paa Grund af min tiltagende Alder, önsker jeg at erholde opgjort med Alle og Enhver jeg staaer i Regnskabsforhold til. — Jeg har derfor underdanigst ansögt og naadigst erholdt følgende Kongelige Bevilling:

"Vi Carl Johan af Gods Naade Konge til Sverrige og Norge, de Gothers og Venders: Gjöre vitterligt, at Vi, efter herom indkommen underdanigst Ansögning og Begjæring i Overeensstemmelse med den af Os i Vort Statsraad tagne Beslutning, naadigst have bevilget og tilladt, saa og herved bevilge og tillade, at Kiöbmand Anders Hansen Kiær af Drammen ved Proclama sub poena præclusi et perpetui silentii, med Aar og Dags Varsel i Christiania Intelligentssedler, den Norske Rigstidende, den Danske Statstidende og Hamburger Correspondent 3de Gange efter hinanden maa indkalde alle dem, som formene sig at have noget at fordre hos ham, til med deres Vaastand at fremkomme, og saadant deres havende Krav inden den foreskrevne Tids Forlöb at anmelde og bevisligjöre, dog med Reservation af at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet; og skal saadan Indkaldelse i Aviserne anses at være ligesaa gyldig, som om den var skeet ved Proclama efter Loven; dog skal denne Vor naadigste Bevilling Ord til andet indrykkes i fornævnte offentlige Tidender, samt læses for vedkommende

Værnething og ved den Overret hvorunder samme henhører.

Hvorefter Vedkommende sig underdanigst have at rette og Skade at tage vare.

Givet i Christiania, den 15de Juny 1831.

Under Rigets Segl.

Efter Hans Majestæt Kongens naadigste Befaling.

Jonas Collett. Diriks. Motzfeldt.

N. J. Krog. Holst.

L. Stoud Platou.

Bevilling for Kjöbmand Anders Hansen Kiær af Drammen, til ved Proclama i Aviserne at indkalde alle dem som maatte formene at have noget krav paa ham."

Thi er det jeg ved dette Proclama, som 3de paa hinanden følgende Gange indrykkes i den Norske Rigstidende, Christiania Intelligentssedler, den Danske Statstidende og Hamburger Correspondent, med Aar og Dags Varsel sub poena præclusi et perpetui silentii, indkalder Alle og Enhver Indenlandske og Udenlandske, som maatte have nogen Fordring af hvilkensombelst Natur og Oprindelse paa mig, dog med Reservation, at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet, til med deres Vaastand at fremkomme og deres havende Krav inden foreskrevne Tids Forløb for mig at anmelde og bevisligiöre.

Drammen, den 7de July 1831.

And. H. Kiær.

Zweite Bekanntmachung.

Ueber sämmtliche Güter des Bunde Dinsen auf Wraagaard ist concursus creditorum zu Recht erkannt worden.

Demnach werden Alle, welche an ihn oder dessen Güter nichtprotocollirte Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, Pfänder oder Güter von ihm besitzen, resp. bei Strafe der Ausschließung von dessen Concursmasse, doppelter Zahlung und anderer Rechtsnachtheile, hiedurch aufgefordert, selbige innerhalb 12 Wochen im hiesigen Actuariate gehörig anzugeben.

Schlurhardesvogtei zu Ripstedt, den 3ten Juni 1831.

Feddersen.

In fidem: Thomsen.

Im Zwitterstocks tiefen Erbstolln allhier besitzer der aus Freyberg in Sachsen gebürtige, im Monat October 1813 zu Hamburg verstorbene Kaufmann Gottlieb Daniel Mosdorf 27/40 eines ganzen Kuxes, wovon gegenwärtig 68 Thlr. 18 Gr. 10 Pf. unabgehobene Ausbeuten in Deposito sich befinden. Derselbe hat in seinem unterm 9ten August 1811 errichteten Testamente seine Ehefrau Maria, gebornе Krohn, zu seiner Universal-Erbin, und diese hinwiederum in ihrer unterm 15ten October 1813 errichteten letztwilligen Verordnung ihre Schwester Susanna Katharina, verehelichte Schramm, zur einen Hälfte, so wie ihrer früher verstorbenen Schwester Margaretha, verehelichten Adamy, hinterlassene Kinder und Erben, namentlich Dorothea, Albert Heinrich, Johannes und Karolina, Geschwistere Adamy, imgleichen die Kinder ihrer früher verstorbenen Schwestertochter Henriette Adamy, verehelichten Schmidt, Albert Heinrich und Gustav Friedrich Schmidt, zur andern Hälfte ihres gesammten Nachlasses zu alleinigen Erben eingesetzt, und ist darauf im Monat März 1814 verstorben. Es ist jedoch bald darauf auch Susanne Katharine Schramm mit Tode abgegangen, ohne daß zur Zeit nachgewiesen worden, wer deren hinterlassene Erben seyen, demnächst oder hinwiederum auch folgende anderweite, die wahren Erben der Erblasserin in gänzlicher Ungewißheit lassende Auskunft über das gesammte Mosdorfsche Erbe anher ertheilet worden. Es sollen nämlich diese Erben in folgenden bestehen: Emilie Amsink, geb. Gossler in Hamburg, Herrmann Gossler, Dr., ebendaselbst, Johann Heinrich Gossler ebendaselbst, Ernst Gossler, Stud. jur. in Heidelberg, Susanne Helene De Chapeaurouge, geb. Gossler in Hamburg, Wilhelm Gossler und Gustav Gossler ebendaselbst, Adolph Schramm in Pernambuco in Brasilien, dessen Bevollmächtigter Johannes Amsink in Hamburg, seyn soll; Eduard Schramm, Stud. jur. in Heidelberg, unter Vormundschaft seiner Mutter, Johannen Elisabeth Schramm, geb. Gossler; Gustav Schramm zu Hamburg, unter Vormundschaft wie vorher; Ernst Schramm in Pernambuco, unter gleicher Vormundschaft; weiland Margaretha Adamy, geb. Krohn, nachgelassene, bereits oberwähnte Kinder und Erben, und zwar a. Dorothea Adamy, b. Albert Heinrich Adamy, c. Karoline, verw. Oppermann, geb. Adamy zu Neumünster im Herzogthum Holstein, und d. Albert Heinrich, imgleichen Gustav Friedrich Schmidt — die sub a. b. und d. benannten Erben allerseits zu Hamburg, und einschließlich der unter c. genannten verwittweten Oppermann zugleich als Intestat-Erben des zu Gothenburg in Schweden verstorbenen Johannes Adamy.

Solchemnach ist in Gemäßheit des höchsten Mandats vom 13ten November 1779 die Edictal-Citation in Civilsachen, außerhalb des Concurses der Gläubiger betr., zu Ausfindigmachung der wahren Eigenthümer dieses Kuxtheils und der davon in Deposito befindlichen Ausbeuten zu verfahren gewesen und diesfalls

der 15te October 1831

zum Edictal-Termine,

der 26ste November 1831

zur Introitulation der Acten und

der 21ste Januar 1832

zur Eröffnung des abgefaßten Bergamts-Bescheides oder eingeholten Urtels anberaumet worden.

Es werden demnach die Mosdorfschen Erben, imgleichen alle diejenigen, welche an diesem Kuxtheile und den davon in Deposito befindlichen Ausbeuten aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, Bergamts wegen hierdurch vorgeladen, in dem angesetzten Edictal-Termine an gehöriger Bergamtsstelle allhier zu erscheinen, bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust derselben, imgleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand diese Ansprüche vorzubringen und zu bescheinigen, mit dem verordneten Verlassenschafts-Vertreter, so wie derselbendlich unter sich zu verfahren, und zu der angegebenen Zeit der Publication eines Bescheides oder eingeholten Urtels sub pœna publicati sich zu versehen.

Die in Gemäßheit des höchsten Mandats vom 13ten November 1779 erlassenen Edictal-Vorladungen sind an den Stadthäusern zu Dresden, Freyberg, Meißen, Hamburg und Neumünster im Herzogthum Holstein, imgleichen an hiesiger Bergamtsstelle angehangen worden, woraus das Nähere zu ersehen ist.

Altenberg, den 18ten April 1831.

Königl. Sächsisches verordnetes Bergamt allda.

Ludwig Eugen Graf v. Holtzendorff, Bürgermeister.

Edictal-Ladung.

Der zu Calme im Herzogl. Braunschweigschen Kreis-Amte Wolfenbüttel am 28sten Juni 1788 geborne Heinrich Andreas Quidde, Sohn des verstorbenen Ackermanns Heinrich Franz Quidde daselbst, welcher im Jahre 1812 als Soldat unter der Westphälischen Grenadiergarde mit nach Rußland marschirt, aber bis jetzt weder von dort zurückgekehrt ist, noch von seinem Leben und Aufenthaltsorte irgend einige Nachricht ertheilt hat, wird in Gemäßheit höchster Verordnung vom 5ten Januar 1824, auf den Antrag seiner hier zurückgelassenen Kinder, resp. deren Vormünder, hiedurch edictaliter citirt, sich binnen Jahresfrist, vom heutigen Tage angerechnet, entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatar vor diesigem Herzogl. Districts-Gerichte zu stellen, widrigenfalls gegen ihn die Todes-Erklärung ausgesprochen und dieser zufolge über sein Vermögen und übrige Zuständigkeiten den Rechten gemäß erkannt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Leben, Aufenthalte oder Tode des genannten ꝛc. Quidde irgend Kunde besitzen, hiedurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Districts-Gerichte baldmöglichst mitzutheilen.

Wolfenbüttel, den 20sten Juni 1831.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Districts-Gerichte daselbst.

Voges.

Literarische Anzeigen.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Atlas von Amerika, in 30 Charten, mit statistischen Erläuterungen und einem alphabetischen Orts-Register. Klein Folio, cartonirt, mit colorirten Charten 4½ Thlr. mit schwarzen Charten 3½ Thlr.

Die öffentliche Kritik hat bereits den Werth und die Brauchbarkeit dieses Werkes, welches den ersten vollständigen Atlas über Amerika darstellt, anerkannt, und ich enthalte mich daher jeder weiteren Empfehlung.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Höchst interessante Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834? Oder über die sechste Erscheinung des Halleyschen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unsers Sonnensystems. Von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 1 Tafel Abbildungen. gr. 8. Geheftet. Preis 10 Ggr.
Quedlinburg und Leipzig, bei G. Basse.

Wird unsre Erde im J. 1834 wirklich mit einem Kometen zusammenprallen und untergehen? — Diese gewichtige, furchtbare Frage sucht die gegenwärtige Schrift, auf die neuesten astronomischen Berechnungen gestützt, zu beantworten, indem sie angiebt und beschreibt, wie nahe und unter welcher Gestalt jener Weltkörper uns wahrscheinlich kommen werde.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In der Commeterschen Kunsthandlung in Hamburg ist erschienen:

Das Bildniß des Consistorialraths G. A. Ruperti, Dr. Th., General-Superintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden. Auf Stein gezeichnet von O. Spekter.

und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Notification.

Da die dritte Vertheilung der 182sten Hamburger Stadt-Lotterie den 6ten Juli gezogen worden ist; so können die Gewinne bei den Collecteuren, wo der Einsatz geschehen, gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden.

Die nicht gezogenen Loose müssen vor dem 28sten Juli appellirt werden, weil mit Ziehung der vierten Vertheilung den 1sten August verfahren werden soll.

Hamburg, den 18ten Juli 1831.

Gestern wurde meine liebe Frau, geb. Petersen, von einem gesunden Knaben glücklich und leicht entbunden. Den 21sten Juli 1831.

Friedr. Cunitz.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℔ und 8 ℔.

Mühlen-Verkauf.

Der Mühlenbesitzer, Hans Jürgen Voigt, zu Klein-Timmendorf, im Fürstenthum Lübeck, hat gebeten, daß zum öffentlich meistbietenden Verkaufe seiner daselbst belegenen und mit einem großen Banndistricte versehenen Erbpachtsmühlen, bestehend aus zwei Wassermühlen und einer holländischen Windmühle, nebst den dabei befindlichen Fischteichen, Ländereien, dem Mühlen- und dem landwirthschaftlichen Inventario, desgleichen mit dem Apparate der Branntweinbrennerei, der Mälzerei und Bäckerei, ein Termin angesetzt werden möge.

Vom Amte ist diesem Ansuchen stattgegeben und ein Verkaufs-Termin auf Dienstag, den 2ten August dieses Jahres, angesetzt worden, in welchem Kauflieber sich demnach, Vormittags 11 Uhr, auf dem Amte Großvogtei hieselbst einfinden mögen.

Die Beschreibung der Grundstücke und die Verkaufs-Bedingungen können drei Wochen vor dem Verkaufs-Termine eingesehen werden:

auf dem Amte hieselbst,
bei dem Mühlenbesitzer Voigt in Klein-Timmendorf,
bei dem Gastwirth, Herrn Dölger, in Travemünde,
bei dem Gastwirth, Herrn Mertens, am Kohlenmarkt in Lübeck,
bei der Frau Wittwe Bökenhauer in Neustadt,
bei der Frau Wittwe Lundt in dem Gasthause zur Stadt Lübeck in Eutin,
bei dem Kaufmann, Herrn Conrad Warnke, in Hamburg,
bei dem Weinhändler, Herrn Kruse in Neumünster, und
bei dem Herrn Rathlev in Kiel.

Schwartau, den 30sten Juni 1831.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt Großvogtei.

C. C. Gramberg.

Es ist in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Juli ein dunkelbrauner Wallach, 3½ Jahr alt, mit einem kleinen Stern und abgestumpften Schweife, gestohlen worden. Wer Auskunft darüber geben kann, der melde sich in Pönstorf im Lübecker Amte Schwartau.

Hamburg, den 21 Juli.

Actien pr. ult. 1015 G. 3 pCt. Dan. do. 58¾ G.
Russ.-Engl. do. 88 G. Silber-Rub. do. 84 G.
4 pCt. Metall. do. 69 G. 5 pCt. Metall. do. 81½ G.
Poln. Part. do. 85 G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 22sten: Die Schule der Alten, Lustsp. in 5 Aufz. — Hierauf: Die Damen unter sich, Lustsp. in 1 Aufz. — Madame Crelinger, im ersten Lustspiele: Mad. Danville, im zweiten: Frau v. Verseuil.

Sonnabend, den 23sten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufzügen.

Berichtigung.

In No. 167 d. Ztg. ist zu der Todes-Anzeige des Papier-Fabrikanten F. W. Schmidt zu Stassbeck noch zu bemerken, daß die Wittwe Schmidt eine geborne Gestefeld ist.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Amtliche und Gelehrte
Zeitung
des Herzoglich Sachsen-Meiningischen
CORRESPONDENTEN.
Montags, Mittwochs und Freitags.
Meiningen, den 29. Juli 1816. No. 90.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, dem Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Schmidt zu Hamburg, das Consulat der Republik Bremen daselbst zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, dem Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Schmidt zu Hamburg, das Consulat der Republik Bremen daselbst zu ertheilen.

vorst, nebst dem Minister des Innern und dem Gouverneur von Westflandern, entgegen. Auf dem ganzen Wege von Furnes nach Ostende waren zahllose Menschenmassen in ihren Feierkleidern versammelt. Ueberall waren Ehrenpforten errichtet. In Ostende selbst überstieg der Enthusiasmus alle Gränzen. Der König verbeugte sich nach allen Richtungen und schwenkte seinen Hut wiederholentlich; die Geistlichkeit kam ihm im Ornat und mit dem Crucifix voran entgegen. Der König entblößte sein Haupt und versicherte der Geistlichkeit, es sey sein fester Entschluß, Gewissensfreiheit und Achtung vor der Religion aufrecht zu erhalten. Er ließ fast Jeden, der es wünschte, zur Audienz. Abends speisete er bei dem Bürgermeister von Ostende und wollte sich am nächsten Tage nach Brügge begeben.

Unsre Nachrichten aus Paris reichen bis vorgestern, am 17 d. Abends. Die Abreise des russischen Botschafters nach London, der die französischen Blätter so wichtige politische Zwecke beilegen, dürfte nicht eher als nach Eröffnung der Kammern stattfinden. Eben so wenig bestätigt sich die Abreise des Herzogs v. Mortemart aus St. Petersburg. Letzterer hatte zwar Urlaub zu einer Badereise verlangt, jedoch ausdrücklich erklärt, diese Erlaubniß nicht benugen zu wollen, im Falle wichtige Staats-Interessen seinen längeren Aufenthalt erfordern oder die Cholera in jener Hauptstadt ausbrechen sollte.

Am Sonnabend Abend spät ging mittelst telegraphischer Depesche aus Brest die Nachricht zu Paris ein, daß die Königin Dona Maria nach 92tägiger Fahrt aus Rio de Janeiro am 14 d. zu Brest eingetroffen sey. Aus Mangel an Wasser hatte die Fregatte Seine an der afrikanischen Küste anlegen müssen.

Lissaboner Nachrichten reichen bis zum 11 d. Alle Matrosen wurden in Portugal gepreßt, um die Kriegsschiffe auszurüsten. Die Franzosen machten fortwährend Prisen. Am 1 d. jagte ein französisches Linienschiff, in Begleitung einer Fregatte und einer Brigg, ein portugiesisches Schiff, den Lord Wellington von 200 Tonnen, in die Bai von Cascaes: hier aber eröffneten die portugiesischen Batterieen ein heftiges Feuer gegen die Franzosen. Das Geschwader brachte die Batterieen jedoch bald zum Stillschweigen und nahm den Wellington als Prise mit. Die Citadelle und die Kirche von Cascaes sollen sehr beschädigt und mehrere Personen getödtet seyn. — Es ging ein Gerücht, die Franzosen hätten eines der Forts an der Mündung des Tajo genommen.

Carl X. soll am 11 d. in Glasgow eingetroffen und daselbst an Bord eines Dampfschiffes gegangen seyn, um eine Reise in den westlichen Hochlanden zu unternehmen.

Gestern im Unterhause beschwerte sich Hr. Hobhouse über die außerordentliche Langwierigkeit der Committee-Debatten über die Reform-Bill, und fragte, ob man den Fortgang derselben nicht durch Morgensitzungen von 10 Uhr an beschleunigen könnte? Lord Althorp sagte, die Regierung habe einen solchen Vorschlag beabsichtigt; bis jetzt habe indessen nichts einen so außerordentlichen Schritt gerechtfertigt. Bei der hohen Wichtigkeit der Reform-Bill würde es freilich Pflicht seyn, Maaßregeln zur Förderung derselben zu treffen, damit sie durch künstliche Verzögerung nicht ganz vereitelt werde. — Auf eine Anfrage des Hrn. Briscoe über die Krönungs-Kosten, erwiederte Lord Althorp, eine Krönung sey gesetzlich erforderlich: die Kosten würden aber dieses Mal kaum ein Fünftheil der bei der vorigen Krönung erforderlichen Summen betragen. Im Ausschusse bewilligte das Haus 240,000 £ für die bisher aus der Civilliste bestrittenen Pensionen.

Im Oberhause zeigte der Herzog v. Richmond gestern an, es sey eine Bill wegen besserer Beschäftigung der irländischen Armen im Werke.

Ein sehr wohlunterrichtetes Blatt, der Atlas, versichert, die Regierung habe in neuester Zeit die Anzahl ihrer Anhänger im Oberhause vermehrt: indessen glaubt man noch immer, daß bei der Krönung neue Pairs creirt werden dürften.

Zu Banbridge in Irland ist es am 12 d. wegen einer Orange-Procession zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Katholiken und Protestanten gekommen, die von den verschiedenen Parteien verschieden dargestellt wird. Fünf Katholiken, worunter eine Frau, und zwei Orangemänner sind dabei umgekommen, und Viele sind verwundet worden. Die Häuser der Katholiken wurden geplündert und zerstört. — In der Grafschaft Galway leben gegenwärtig 122,000 Menschen von Almosen.

Nachrichten aus Columbien vom 1 Juni zufolge, herrschte dort die größte Verwirrung. Die Truppen Caicedo's unter Befehl des Generals Lopez waren am 15 Mai in Bogota eingedrungen, und die Fremden wurden gemißhandelt. Ein Hr. Meyer und sein Diener sind ermordet worden.

Cons. schlossen 83¾, ¾.

Brest, den 9 Juli.

Vorgestern ist die Corvette Diligence von der Station von Lissabon hier eingetroffen. Sie ist am 15 Juni dort abgesegelt, nachdem sie ein Schiff von 900 Tonnen, welches aus Brasilien kam und 1 Mill. Piaster am Bord führte, genommen hatte. Die Ladung wurde gleichfalls auf 1 Mill. Piaster an Werth geschätzt. Unsre Flotte vor Lissabon leidet Mangel an Lebensmitteln, weil die Mannschaft der Prisen sehr viel davon verbraucht. Die Rüstungen in Lissabon wurden eifrig betrieben. Die Küsten sind stark befestigt, das Volk scheint geneigt, sich zu vertheidigen, da die Mönche es auf's Thätigste zu bearbeiten suchen, und viel Geld zu den Kriegskosten hergeben, auch persönlich sehr thätig mitwirken. Dieß scheint großen Einfluß auf die abergläubigen, dem Mönchthume noch völlig unterworfenen Portugiesen zu üben.

Paris, den 16 Juli.

General Dubourg ist schon vorgestern früh um 5 Uhr in seinem Bette, als Theilnehmer an einem Complotte zum Umsturze der bestehenden Regierung, festgenommen worden.

Gestern früh sind 4 Oberofficiere im Invaliden-Hause verhaftet worden; außerdem noch zwei Advokaten. Im Ganzen sind noch 115 Personen in Gewahrsam.

Bekanntlich hatten mehrere unsrer Blätter, besonders der National, behauptet, man habe Arbeiter in der Vorstadt St. Antoine besoldet, um junge Leute anzufallen. Er erklärt, dieß vor Gericht beweisen zu können. Der Moniteur zeigt nun an, daß der National vor Gericht belangt werden soll. Der National besteht auf seiner Behauptung, und versichert sogar, in der verwichenen Nacht habe vor dem Hause des Hrn. S., welcher die Arbeiter angeworben habe, ein Auflauf stattgefunden. Diese

Leute hätten ihre Bezahlung verlangt und das Haus anzuzünden gedroht, so daß man die benachbarten Posten herbeirufen mußte, um sie zu zerstreuen.

Hr. Destrabode läßt in öffentlichen Blättern anzeigen, daß sein Sohn, ein siebenzehnjähriger Student der Medicin, zwar schwer verwundet sey, aber noch hoffentlich gerettet werden könnte. Uebrigens habe Letzterer durchaus keine Waffen bei sich geführt.

Bei den Wahlen war die vorherrschende Frage die über die Erblichkeit der Pairswürde. Sie wurde dadurch, daß das Ministerium selbst die Sache aufgegeben, gewissermaßen zum Voraus entschieden. Neben dieser kam jedoch eine andre Frage zur Sprache, deren Lösung größere Schwierigkeiten verursachen wird, nämlich die über die Civil-Liste. Man weiß, daß in sämmtlichen, den neuen Abgeordneten ertheilten Verhaltungs-Vorschriften eine Herabsetzung dieser Liste auf die möglichst mäßige Summe als National-Begehren angeführt worden war. Nun erfährt man aber aus guter Quelle, daß der von Hrn. Laffitte gemachte Vorschlag, wonach diese Liste auf 18 Millionen herabgesetzt wurde, abermals unter derselben Bestimmung vorgelegt werden wird. Der Vorschlag wurde zu drei verschiedenen Malen in den Bureaus des Palais-Royal bearbeitet, ohne daß man ein Mittel zu einer weiteren Herabsetzung hätte ausfindig machen können. Es wird sich demnach jetzt darum handeln, ob das Ministerium eine solche Forderung mit Gründen und ausführlichen Beweisen wird unterstützen können, welche hinlängliche Ueberzeugungskraft haben, um denjenigen Beobachtungen, nach welchen dieser Anschlag übertrieben erscheint, das Gleichgewicht halten, oder dieselben gar als nichtig erweisen zu können. Man hat nicht vergessen, welche Ausgaben der Civil-Liste Carls X. zur Last fielen, der dieselbe durch keine Privat-Domänen ergänzen konnte, während sich das Privat-Vermögen Ludwig Philipps auf 9 Millionen Einkünfte beläuft. Diejenigen Krongüter, welche unter dem vormaligen Könige nichts eintrugen und sogar noch Ausgaben erforderten, haben jetzt, ihrem Wesen und Verwaltung nach, eine Veränderung erlitten, so daß sie gegenwärtig wenigstens jährlich 2 Millionen abwerfen. Endlich wird es auch zur Sprache kommen, daß man seit der Revolution und im Voraus dem gegenwärtigen Könige 9 Millionen ausbezahlte, wie das Ministerium Laffitte in der Kammer eingestanden hat, und seitdem, nach dem voraus angenommenen Anschlage der Civil-Liste zu jährlichen 18 Millionen, monatlich 1,500,000 Fr. Es wird nun noch zu entscheiden seyn, ob mit allen diesen Hülfsquellen der König in Augenblicken, wo die Bedürfnisse außerordentliche Ausgaben erforderten, solche nicht auf eine leichtere Weise bestreiten konnte, so daß er wenigstens für die Zukunft die Hoffnung auf eine nicht kostspielige Regierung, welche bei der Wahl seiner Person zuverläßig bedeutend in Anschlag genommen wurde, verwirklichen könnte.

In Grenoble ist am 10 d. ein Freiheitsbaum mit Zustimmung der Behörden und unter dem lauten Jubel der Nationalgarden und der Linien-Truppen aufgepflanzt worden.

Provinzial-Blätter versichern, der König von Sardinien habe der Herzogin v. Berri den Eintritt in seine Staaten nicht gestattet, und sie habe deshalb ihren Weg über Florenz nach Neapel eingeschlagen.

Der National enthält ein Schreiben aus Rom vom 2 Juli, wonach daselbst zwischen Rußland, Oesterreich und Frankreich ein Vertrag wegen der Aufrechthaltung der Integrität des Kirchenstaats, ausgenommen im Falle eines allgemeinen Krieges, abgeschlossen worden wäre. Unser Botschafter, Hr. v. St. Aulaire, soll übrigens bei dem Papste auf Räumung des Kirchenstaates von österreichischen Truppen bestanden, und dagegen für den Fall eines neuen Aufstandes dem heil. Stuhle die Unterstützung Frankreichs versprochen haben; das heil. Collegium hätte jedoch französische Intervention abgelehnt, weil man glaubte, das Uebel würde eher dadurch verschlimmert werden, und die französische Regierung würde ihr Wort nicht halten können. — Aus Neapel wird gemeldet, daß der französische Botschafter, Hr. v. Latour-Maubourg, Urlaub erhalten habe und zurückberufen werden dürfte, weil ihm sowohl die Abschließung eines Vertrages mit dem Könige beider Sicilien, als auch der Antrag zur Vermählung des Letzteren mit einer Tochter Ludwigs Philipp's mißlungen wäre. Hingegen setzt man die Ankunft der verwittweten Königin von Sardinien in Neapel mit einer beabsichtigten Vermählung des Königs Ferdinand mit einer sardinischen Prinzessin in Verbindung.

Briefen aus Lissabon vom 1 d. zufolge, hatte die Strenge der französischen Blokade eine Zeitlang sehr nachgelassen, so daß sogar die portugiesische Corvette Thalia aus Pernambuco daselbst eingelaufen war. Seit indessen das französische Geschwader verstärkt worden, ist das Auslaufen aus dem Hafen fast unmöglich geworden. Da nun sehr wichtige Depeschen nach S. Miguel abgesandt werden sollten, so versichert man, die Regierung habe eine Uebereinkunft mit dem russischen Consular-Agenten getroffen, und dieser habe ihr ein dort vor Anker liegendes russisches Schiff zu Gebote gestellt, welches die Depeschen mitgenommen hat. Man erwartete auch ein amerikanisches Geschwader in den Gewässern des Tajo.

Man lieset im Moniteur: "Die Fregatte Sirene ist am 12 d. von der Mündung des Tajo in Brest angekommen. Der Contre-Admiral Roussin war am 24 Juni mit dem Linienschiffe Suffren im Tajo angelangt und hatte sich sogleich mit den französischen Kriegsschiffen in Communication gesetzt. Die aus Toulon abgegangene Division, unter dem Befehl des Admirals Hugon, sollte zum Admiral Roussin stoßen, dessen Auftrag gegenwärtig vermuthlich seinem Ende schon sehr nahe ist."

Zu Brest hat man am 10 d. wieder vier bedeutende portugiesische Prisen eingebracht, unter andren einen Dreimaster von 300 Tonnen, der Bahia am 29 April verlassen und 200,000 Fr. am Bord hatte.

Madrid, den 3 Juli.

Am 25 Juni bei Tages-Anbruch sind hier auf der Plaza Mayor und in mehreren Straßen eine Anzahl Karten umhergestreut gefunden worden, auf denen die Worte standen: "Es lebe die Freiheit! Es lebe Mina in Navarra! Es lebe Torrijos in Andalusien! Es lebe der Infant Don Francisco!"

Seit acht Tagen hatte sich das Gerücht von Unruhen und Bewegungen im Sinne der Carlisten, welche im Königreiche Catalonien, und namentlich in der Stadt Manresa und in deren Gebiet, stattgefunden haben sollten, in der Hauptstadt verbreitet; da jedoch die neuesten Berichte aus Catalonien auch nicht das Geringste dieserhalb erwähnen, so darf

man sich der Hoffnung hingeben, daß kein Ereigniß dieser Art die innere Ruhe gestört haben werde.

Der einem Criminal-Verfahren unterworfen gewesene Hr. Aranda, welcher im Jahre 1820 als constitutioneller Alcalde fungirte, ist zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Aus Italien, vom 10 Juli.

Der Herzog von Modena hat zur bessern Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe ein Ministerium der guten Regierung (del buon governo) errichtet und solches dem Kaiserl. Staatsrathe, March. Coccapani, anvertraut; unter diesem steht ein General-Polizei-Director, dem die Provinzial-Polizei-Directoren untergeordnet sind.

Als Zeichen des Vertrauens, welches die päpstliche Regierung zu ihren Unterthanen hegt, und in Betracht des Nutzens, den eine wohleingerichtete Bürgergarde zu leisten vermag, ist in Bologna die Errichtung einer solchen Garde, imgleichen für die Landgemeinden angeordnet worden; eine besondere Commission ist mit der Bildung derselben beauftragt.

Am 16 v. M. wurde die Gegend von Parma durch ein schreckliches Ungewitter verheert. Nach einem heftigen Sturmwinde, der Schornsteine beschädigte und auf den Straßen Fuhrwerke umwarf, folgte ein vernichtender Hagel mit Blitz und Donner. Eine Person wurde vom Blitze getödtet und mehrere verwundet. Dreißig Miglien in der Länge und fünf in der Breite wurden die Felder verwüstet und die Ernten zu Grunde gerichtet. Der Hagel fiel in einer ungewöhnlichen Größe die kleinsten Hagelkörner wogen in einigen Gegenden ½ Pfund, die größten waren bis zu 3 Pfund schwer.

Ofen, den 10 Juli.

Seit dem letzten Berichte vom 7 d. sind mehrere amtliche Nachrichten eingelaufen, wornach sich die der Cholera ähnliche Krankheit an beiden Ufern der Theiß, obgleich in keinem hohen Grade, doch immer weiter verbreitet. Selbst in dem Marktflecken Szolnok haben sich am 6 und 7 d. einige Krankheitsfälle ergeben, die ihren Symptomen nach viele Aehnlichkeit mit der orientalischen Brechruhr haben sollten; vier Personen, welche von dieser Krankheit befallen waren, sind verstorben. Andererseits zeigte sich dasselbe Uebel auch in Heves und Erlau; am ersteren Orte fielen als Opfer desselben zwei Personen; am letzteren eine Person. — Nachdem aus Anlaß der obenerwähnten Todesfälle der Marktflecken Szolnok aufwärts bis Hatvan, Waitzen, Grän und Bars gezogene Cordonslinie aber bereits militärisch besetzt ist, so darf man sich der Hoffnung, daß es unter thätiger Mitwirkung der Behörde gelingen werde, die Weiterverbreitung des Uebels zu verhindern, um so mehr überlassen, als bisher von demselben nur entweder unmittelbar an der Theiß und Bodroph, oder höchstens auf eine Entfernung von 5 Meilen nächst diesen Flüssen gelegene Ortschaften ergriffen worden sind.

Wien, den 15 Juli.

Ueber den Stand der Cholera-Krankheit in Gallizien ist, vom Ausbruch der Seuche angefangen bis zum 25 Juni, in den von derselben ergriffenen Kreisen, und bis zum 5 Juli in der Stadt Lemberg rücksichtlich der Personen vom Civilstande, und bis zum 30 Juni rücksichtlich des Militärs in der ganzen Provinz, folgende Uebersicht eingelangt: (Folgen die Krankheits- und Sterbelisten der meisten Kreise.) Gesammtzahl der beim Civil und Militär erkrankten Personen 40,506, genesen 21,806, gestorben 15,319, in der Behandlung 3331. In der Stadt Lemberg 3812 Personen erkrankt, 1099 genesen, 1897 gestorben, in der Behandlung 816.

Nach Briefen aus Jassy macht die Cholera immer größere Fortschritte. Es starben täglich fast 200 Personen, die nicht mehr begraben werden können, sondern auf den Straßen liegen bleiben. Die Stadt wird in Kurzem eine Einöde seyn, da die Einwohner auf dem Lande Schutz vor der Seuche suchen.

Leipzig, den 9 Juli.

Unsre neue Constitution ist nun endlich abgefaßt und der Regierung vorgelegt, wie es die alte, dießmal noch gebräuchliche Landtags-Ordnung fordert. Auch die Lausitzer Abgeordneten haben in Alles gewilligt. Bis zur vollständigen Bekanntmachung möchte aber wohl noch eine geraume Zeit vergehen. Was noch besonders viele Schwierigkeiten verursacht, ist die Lage der finanziellen Verhältnisse, in denen noch eine wünschenswerthe Ordnung vermißt wird; man spricht sogar von einem nicht unbedeutenden Deficit. Dieß mag auch die Ursache seyn, warum die bis zur 20sten Nummer erschienenen Mittheilungen über den Landtag auf einmal verstummt sind. Aller Hoffnungen stützen sich auf den verehrten Prinzen-Mitregenten und den Minister v. Lindenau; doch herrscht dessen ungeachtet keine Volksaufregung.

Die unter der Angabe: "Deutschland 1831" erschienenen Memoiren über Polen von H. Harring sind hier verboten und der Commissionär hat 50 Thlr. Strafe zu erlegen.

Mainz, den 10 Juli.

Man sieht hier der baldigen Ankunft von 2- bis 3000 Mann Truppen entgegen, indem vor der Hand unsre Garnison auf 12,000 Mann gebracht werden soll. Mehrere hundert der angesehensten hiesigen Einwohner haben eine Protestation eingereicht, in welcher sie erklären, daß sie fernerhin keine Einquartierung mehr in ihre Häuser lassen würden. Diese Last ist um so drückender für unsre Stadt, als deren Bevölkerung seit dem Jahre 1815 sich um 7000 Seelen vermehrt hat und nur wenige neue Häuser erbaut worden sind.

Unlängst erhielt ein hier als Arbeiter lebender Pole von seiner Mutter einen Brief, in welchem sie ihm anzeigt, daß seine zwei Brüder in dem Kampfe gegen die Russen den Heldentod gefunden, und ihn selbst auffordert, nach Polen zu eilen, um die Waffen für sein Vaterland zu ergreifen. Solche Aeußerungen lassen auf die Begeisterung der polnischen Bevölkerung schließen, und erinnern an die Heldenzeit des freien Sparta's. Einer der zwei von unsrer Stadt nach Warschau geschickten Aerzte hat hierher geschrieben, und weiß nicht genug die hinreißende Begeisterung der Polen zu schildern.

Aus Sachsen, vom 12 Juli.

Durch Handelsbriefe und Polen, welche des Krieges und der Cholera halber ihr Vaterland verlassen, erfahren wir manches Neue über den Stand des Krieges. In Polangen war nur noch ein einzelnes Haus am Hafen vorhanden. Alle zahlreichen Dörfer und Rittersitze längs der ganzen Küste Samogitiens waren verschwunden; in den halbverbrannten Häusern, Hütten und Scheunen sah man keinen arbeitenden Menschen, wohl aber einzelnes Vieh sich

weiden. Die Roggenfelder wären verschwunden und entweder abgemäht oder niedergebrannt. Nur Bewaffnete irrten bisweilen in Postirungen in der öde gewordenen, einst so fruchtbaren Küstengegend. Nicht besser sieht es im Innern Samogitiens und den Statthalterschaften Witepsk, Grodno und Wilna aus. Besonders an den Hauptstraßen ist alles verwüstet. Die Männer sind bewaffnet, die Familien leben in den Wäldern und in den Torfmooren, die kaum zugänglich sind. Der Winter dürfte die Ueberlebenden völlig aufreiben. Die Grausamkeit, womit der Insurrectionskrieg beiderseitig geführt wird, übersteigt allen Glauben. Von beiden Seiten ist der Krieg vernichtend für die dort lebenden Menschen und für das Grund-Eigenthum. Nur einzelne Punkte hielt hie und da noch die russische Macht bis Kiew besetzt. Heere kämpften daselbst nicht, weil sie keine Subsistenz mehr haben können, sondern kleine Corps. Wie mag der nächste Winter, verbunden mit Typhus und Cholera, die noch übrige Bevölkerung aufreiben! Nirgends stand für die russische Regierung die Bevölkerung bewaffnet auf, sondern stets gegen sie. Die meisten Gutsherren wären gerne neutral geblieben, aber die feurige Jugend gab dieß nicht zu, und wie Rußland, das seine Militär-Districte durch Rekrutirungen erschöpft hat, in Litthauen, Podolien und Wolhynien neue Heere im J. 1832 ernähren will, ist nicht abzusehen. Im nördlichen Polen ziehen die russischen Corps ihre Subsistenz aus Preußen, welches nach einem unfruchtbaren Jahre auch nur kleine Vorräthe an Getreide und Vieh liefern kann.

Wilna, den 30 Juni.

Aus Jacobsstadt schreibt man, daß 5000 Mann litthauischer Insurgenten einige dort einlaufende Schiffe angreifen wollten. Sie würden aber von 2 Compagnieen russischer Truppen zurückgedrängt. — Die Unruhen in Litthauen sind die Ursache gewesen, daß eine Menge von Wölfen von der dortigen Gegend nach Liefland und nach Riga gezogen sind, und dort großen Schaden angerichtet haben. (Voss. Ztg.)

Lomza, den 10 Juli.

Der Partisan Gielgud, welcher auf Wilna marschirte, und bekanntlich bei dieser Stadt eine gänzliche Niederlage erlitt, versuchte mit den Trümmern seiner Partei die polnische Gränze zu erreichen, und bei Kowno über den Niemen zu gehen; wurde aber zum zweiten Male überrascht und genöthigt, sich eilends und in der größten Unordnung zurückzuziehen. — Er warf sich darauf rechts, ging über die Wilia, wo er nicht einmal hinlänglich Zeit hatte, hinter sich die Brücke abzubrechen – auf Wilkomierz — woselbst er sich mit seinem Haufen, bei einem gänzlichen Mangel an Proviant und Kriegsmunition in einem Lager befestigt hat, und von allen Seiten abgeschnitten und eingeschlossen, seiner totalen Vernichtung täglich gewärtig ist. — Das abermalige Mißlingen eines Versuches der polnischen Rebellen, die litthauischen Provinzen zum Aufstande zu bewegen, hat die Folge gehabt, daß die dort entstanden gewesenen Unruhen jetzt völlig gestillt sind, und alles wieder nach geschehener Ueberzeugung des Unsinns, sich der russischen Macht zu widersetzen, zugleich aber auch des Undankes, sich gegen unsern Allergnädigsten Monarchen empören zu wollen, in die Schranken des Gehorsams und der Pflicht zurückgetreten ist, und ähnliche Vorfälle von Seiten der Litthauer, ihrer Ohnmacht wegen, so wie auch nach den von Seiten der Regierung ergriffenen kräftigen Maaßregeln, nicht wieder statthaben können. — Die Poststraßen durch ganz Litthauen, Wolhynien und Podolien sind jetzt von Umherzüglern durchaus gesäubert, und die Communicationen für Couriere, Briefposten, Transporte ꝛc. völlig hergestellt, so wie auch die Zufuhr von Lebensmitteln für die active Armee durch die vollendete Befestigung von Lomza gesichert, welches nicht nur jedem Ueberfall Trotz zu bieten, sondern eine förmliche Belagerung auszuhalten im Stande ist. (Spen. Ztg.)

Herausgegeben von Runkel.

Schwerin, den 20 Juli.

Wegen des Ablebens des Großfürsten Konstantin von Rußland Kais. Hoh., hat der Großherzogl. Hof vom 18 d. M. an auf 14 Tage Trauer angelegt.

Paderborn, den 9 Juni.

(Verspätet.)

JJ. Hochfürstl. DD. der regierende Fürst und die Fürstin von Waldeck und Pyrmont mit Familie, welche vorige Nacht in unsren Ringmauern zugebracht hatten, reisten heute Morgen nach Pyrmont, Höchstdero Sommer-Aufenthalte, ab. Es sammeln sich daselbst, vorzugsweise vor den meisten nördlichen Bädern, wie man vernimmt, in dieser Saison sehr viele Menschen aus allen Weltgegenden, namentlich aber aus den Gegenden, welche die Cholera, von Rußland und Polen aus, wie ein die Länder durchschreitendes und verheerendes Gespenst zu berühren droht, da nach ärztlichen Erfahrungen Gebirgsgegenden und überhaupt solche Oerter, welche eine freie Lage haben und deshalb vermöge der größeren Luftströmung eine reinere Athmosphäre besitzen, das beste Präservativmittel abgeben sollen. Pyrmont ist demnach und ebenfalls wegen seiner besondern Eigenschaften als Brunnenort einer der vorzugsweise von Reisenden zu erwählende Ort. Der Fürst soll auf Pyrmonts Verschönerung, Verbesserung und Erschaffung neuer Anstalten, z. B. des russischen Dampfbades, schöner Wege, Bosquets ꝛc. sehr bedacht seyn.

Der Dr. Siemerling zu Stralsund stellt in seinem so eben erschienenen Sendschreiben an Deutschlands Aerzte (Rostock, bei Oeberg, Preis 4 ß) über die Cholera, die Absorbentien, besonders die Argilla pura (Thon- oder Almunerde) dem von Hrn. Dr. Leo angepriesenen Magister. Bismuth. gegenüber, empfiehlt statt des warmen Wassers, die Kräfte des warmen Kalkwassers zu prüfen, und fügt eine interessante Bemerkung über die Hydrophobie hinzu.

So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie, vom Baron von Cuvier. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt. Erster Band: Die Säugethiere und Vögel enthaltend. gr. 8. 64 Bogen auf gutem Druckpap. 4 Thlr.

Leipzig, im Juni 1831.

F. A. Brockhaus.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Hamburg, den 22 Juli.

Unterm 22sten v. M. ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie,

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 18 Frd'or, laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000	ℳ	.	300,000 ℳ
1	= =	70,000	=	.	70,000 =
1	= =	50,000	=	.	50,000 =
1	= =	30,000	=	.	30,000 =
2	= =	20,000	=	.	40,000 =
4	= =	10,000	=	.	40,000 =
40	= =	5,000	=	.	200,000 =
150	= =	1,000	=	.	150,000 =
7,840	= =	187½	=	.	1,470,000 =
3,960	= =	150	=	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℳ Bco.) 175 ℳ, und 10 pCt.			.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	2,000 =
12,000	Gew. und die Freiloose			.	3,720,000 ℳ

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen ℳ 3,720,000.	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen ℳ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Einem Wohllöblichen Niedergericht hieselbst haben Arnold Oppenheim und Joel Aron von Halle, als Testamentsvollstrecker defuncti Salomon, rectius Salomon Süskind Oppenheim, so wie Wolff Oppenheim, als Uebernehmer der Handlung unter der Firma Moses Oppenheim, durch ihren Anwald implorando angezeigt, daß der ebengenannte, am 10ten Mai 1830 hieselbst verstorbene Salomon, rectius Salomon Suskind Oppenheim, in seinem Testamente, außer mehreren zu milden Zwecken bestimmten und in §. 3 et 4 näher verzeichneten Legaten, und außer den laut §. 2 et 9 seiner Ehefrau zugewandten Prälegaten, so wie außer einigen Bestimmungen über die conferenda der einzelnen Erben, seine Ehefrau Judith, geb. Bondy, und seine fünf Kinder zu seinen Universal-Erben instituirt; erstere auch, so lange sie nicht zu einer zweiten Ehe schreite, in dem gänzlich freien und ungestörten Besitz und Genuß des gesammten Nachlasses eingesetzt habe; so wie daß die von dem Verstorbenen in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wolff Oppenheim, dem jetzigen Mit-Imploranten, unter der Firma Moses Oppenheim geführte Societäts-Handlung nach §. 13 des Testaments, mit dem Tode des Testators auf seinen Bruder und Compagnon allein und ausschließlich übergehen solle.

Um nun das Testament seinem ganzen Inhalte nach mit Sicherheit in Ausführung bringen zu können, bitte Anwald nole. der Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an den am 10ten Mai 1830 hieselbst verstorbenen Salomon, rectius Salomon Süskind Oppenheim, oder an die von dem Verstorbenen in Gemeinschaft mit dem Mit-Imploranten unter der Firma Moses Oppenheim geführte Handlung, wegen Schuldforderung, Bürgschaft, Pfand-Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Hypothek, oder sonst aus einem andern Rechtsgrunde, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen; nicht minder diejenigen, welche den Verfügungen seines am 25sten April 1824 in gesetzlicher Form errichteten, und am 17ten Mai 1830 ordnungsmäßig publicirten Testaments, — in welchem Testamente, außer einigen Legaten zu milden Zwecken, im Wesentlichen um die Erbeseinsetzung der Wittwe und sämmtlichen Kinder des Testators, so wie der der ersteren eingeräumte Niesbrauch des gesammten Vermögens, und die Auseinandersetzung mit dem Bruder und Compagnon des Verstorbenen hinsichtlich der von Letzterem geführten Handlung, angeordnet worden, — aus irgend einem Grunde widersprechen zu können glauben möchten, und dem Uebergang dieser Handlung auf den bisherigen Compagnon und jetzigen alleinigen Inhaber, den Mit-Imploranten Wolff Oppenheim, widersprechen zu können glauben sollten; schuldig und gehalten seyn sollen, diese ihre vermeintlichen An- und Widersprüche — Auswärtige unter ordnungsmäßiger Bestellung eines Bevollmächtigten — innerhalb eines einzigen, und zwar peremtorischen Termins, bei diesem Wohllöblichen Gericht anzugeben, und eventualiter gehörigen Orts zu justificiren; alles bei Strafe der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und der 5te Octbr. d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Hamburg, den 16ten Juli 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Friedrik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es hat die Wittwe des verstorbenen Landsassen Mertens auf Schwartenbeck, Dorothea Antoinette Elisabeth Mertens cum curatore et assistente allerdemüthigst angezeigt, wie sie den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes nur sub beneficio legis et inventarii antreten könne, mit hinzugefügter Bitte, über gedachten Nachlaß ein landübliches Proclam zu erlassen.

Wann nun dieser Bitte stattgegeben worden, so werden hiedurch aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Gerichts und Rechts wegen, alle und jede, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Grunde, insbesondere an das zu selbigem gehörige adeliche Gut Schwartenbeck cum pert., an die im Cronshagener Amtsdorfe Suckdorff belegene, 26 Steuerpersonen haltende Kardenstelle, so wie an die zu selbiger zugekauften 7 Tonnen ebenfalls Suckdorfer Landes, Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, in deren Hinsicht es keiner Angabe bedarf, hiemittelst aufgefordert und beschligt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Verkündigung dieses Proclams, bei Strafe der Ausschließung, mit ihren Forderungen und den dieselben begründenden Documenten, bei dem Kanzleirath und Landgerichts-Notarius Fabricius hieselbst, unter Bestellung eines procuratoris ad acta allhier, gehörig anzugeben, selbige

in origine zu produciren und beglaubte Abschriften davon ad Protocollum zurückzulassen, demnächst aber weitere Verfügung zu gewärtigen. Wornach alle, die dies angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 3ten Juni 1831.

(L. S. R.)

C. L. Frhr. v. Brockdorff. Lepsen.

In fidem copiae:
Fabricius.
Eck.

Zweite Bekanntmachung.

Fredorik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Wann von der Administration der zum Schulden-Abtrag ausgesetzten Fideicommiß-Revenüen des Oberst-Lieutenants, Grafen Conrad von Ahlefeldt zu Itzehoe, zur Anzeige gebracht worden, daß für folgende zu den resp. Schleswig den 22sten Juli 1800 und Glückstadt den 24sten Novbr. 1800 geschlossenen Professions-Protokollen angemeldete Schuldforderungen, als nämlich von

Johann Christian Zindel zu Hamburg	126	Rthlr.	— Sl.
Kaufmann Nielsen in Schleswig	300	"	— "
Baron von Hammerstein	318	"	— "
Bernhard Sartler zu Itzehoe . . .	49	"	42 "
Michel Harmsen zu Hamburg . . .	50	"	— "
Hillbert in Schleswig	41	"	— "
Gläser Schipper daselbst	5	"	37 "
Jacob Christ. Hoppe daselbst . .	41	"	7 "
Valentin Bassing zu Itzehoe . . .	50	"	2 "

zur Zeit der Liquidation und Distribution, kein legitimirter Empfänger aufzufinden gewesen ist; daher denn der Totalbetrag solcher Posten von gedachter Administration mit 981 Rthlr. 40 Sl. Cour. ad depositum judiciale gebracht worden ist; als werden nunmehr auf Anhalten besagter Administration aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Rechts und Gerichts wegen, die Erben und sonstigen rechtmäßigen Successoren zuvorgenannter Creditoren, so wie auch die zunächst Schaden leidenden Creditoren, namentlich im Concurse des Barons von Hammerstein und des Valentin Bassing, hiedurch aufgefordert und befehliget, sich binnen zwölf Wochen a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclamatis bei dem Canzleirath und Landgerichts-Notarius Fabricius daselbst zu melden und ihre Schuldforderungs- und Legitimations-Urkunden beizubringen, auch die gehörige Acten-Procuratur zu bestellen, und demnächst weitere rechtliche Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen nicht weiter werden gehört und die deponirten Gelder deductis deducendis zur freien Disposition des Oberst-Lieutenants, Grafen Conrad von Ahlefeldt, werden gestellt werden. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 30sten Juni 1831.

(L. S. R.)

Lepsen. Lüders.

In fidem copiae:
Fabricius.
Mohrhagen.

Edictal-Ladung.

Auf Ansuchen des Johann Friedrich Spink und dessen Ehefrau Helena Sophia, gebornen Erichs, werden alle diejenigen, welche an den ihnen von Johann Hinrich Dreyer verkauften, zu Schmarren, Kirchspiels Wremen, hiesigen Gerichts-Bezirks, belegenen, vormals Marthardschen, nachher Mitzgaedschen Hof, bestehend in den Gebäuden sammt dazu gehörigen Außendeichs- und Moor-Gerechtigkeiten auch Kirchensperrinenten, dem Grund und Boden, worauf die Gebäude stehen, dem Gartenlande und 46 Jück 1½ Viertel theils Grün- theils Pflugländereien in 23 Plätzen belegen: ferner an folgende ihnen gleichfalls von gedachtem Johann Hinrich Dreyer käuflich mit übertragene Grundstücke, als:

1) ¼ Jück Pflugland in der Schmarrner Feldmark in der Oberwohnung belegen, woran Verkäufer selbst in Norden und Johann Schwanewedel in Süden benachbart sind, welcher Platz von weiland Johann Schröder herrühret, und
2) 4½ Jück Grünland in der Schmarrner Feldmark zu Norden am Süder-Schmarnerwege, in 3 Plätzen hinter einander belegen, woran Johann Roos, der Verkäufer selbst und Conrad von Dölln in Osten, und Johann Höling, Claus Hußcamp und der Herr Hauptmann Böse in Westen benachbart sind, von Johann Martin Osterndorf herrührend,

auf einem Näherrechte oder aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, diese in dem hiemit ein- für alle Mal

auf den 17ten September dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine gehörig anzugeben und nachzuweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie widrigenfalls damit präcludirt und zum immerwährenden Stillschweigen verwiesen werden sollen. Datum, den 6ten Juni 1831.

Königlich Großbrittannisch-Hannoversches Vogtei-Gericht Landes Wursten.

Dodt. Meincke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die Wittwe Friederike Hasemann, geb. Steinmeyer zu Oelzburg, dem hiesigen Amte angezeigt hat, wie ihr die von dem Einwohner Jacob Pröve zu Kl. Lopke am 29sten December 1828 vor dem hiesigen Amte über ein Darlehn von 1700 ℳ ausgestellte Obligation abhanden gekommen sey, deren Production aber wegen Löschung der Hypothek, worauf von ihr angetragen worden, erforderlich ist: so werden alle diejenigen, welche an diese Obligation aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, in dem hierzu auf

den 5ten September 1831

anstehenden Termine, Morgens 11 Uhr, auf hiesiger Königlicher Amtsstube anzumelden, unter der Verwarnung, daß sie sonst nicht weiter damit gehört werden sollen und die Löschung verfügt werden wird.

Signatum Jten, den 15ten Juni 1831.

Königl. Großbritt. Hannöv. Amt.

v. Gadenstedt.

Demnach der Gerichtsverwalter Scharff hieselbst als Curator der blinden Ilse Catarine Henriette Havemann zu Memsen vorgestellet, daß dieser seiner Curandin in dem Testamente ihres weiland Vaters, des Pferdearztes Daniel Wilhelm Havemann zu Memsen, vom 18ten September 1802 eine von der Lüneburgischen Landschaft dem Pächter Philip Neusmeyer zu Müggenburg unterm 28sten April 1770 ausgestellte, von diesem dem Vater der Curandin cedirte, auf 500 Rthlr. in neun ⅓ Stücken lautende vierprocentige Obligation, nicht weniger eine von derselben Landschaft dem Vater der Curandin, Pferdearzt Daniel Wilhelm Havemann zu Memsen, unterm 4ten December 1797 ausgestellte, auf 500 Rthlr. in Golde lautende dreiprocentige Obligation, mit den Zinsen vom Jahre 1819 angerechnet, als ein Prälegat vermachet, jedoch in dem erwähnten Testamente genügend nicht bezeichnet wären, daher behuf Legitimation seiner Curandin um die Erlassung der erforderlichen Edictalien gebeten hat, diesem Gesuche auch statt gegeben worden, als werden alle, welche an den vorbezeichneten landschaftlichen Obligationen und den darin bemeldeten Capitalien sammt Zinsen seit dem Jahre 1819 aus irgend einem Grunde Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, selbige im Termine den 22sten September dieses Jahres, Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube anzumelden und gehörig zu begründen, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen, die vorgedachte Ilse Catarine Henriette Havemann zu Memsen aber als die alleinige Eigenthümerin der bezeichneten beiden landschaftlichen Obligationen und der darin verschriebenen Capitale sammt Zinsen seit 1819 erkannt werden solle.

Decretum Amt Hoya, den 17ten Juni 1831.

Niemeyer.

Der Unterzeichnete macht sich verbindlich, etwaige Beiträge, welche an ihn zur Unterstützung der leidenden Polen gelangen sollten, an die Bestimmung zu befördern. Ueber die Verwendung wird in öffentlichen Blättern Rechnung abgelegt werden. Zur Empfangnahme von Geldern sind bereit:

1) Herr Dr. Crudup in Verden,
2) Herr Advocat Heiliger junior in Hoya,
3) Herr Canzlei-Procurator Barth in Hannover,
4) Herr Ober-Appellations-Gerichts-Procurator Müller in Celle,
5) Herr Kanzlei-Procurator Beckmann in Göttingen,
6) Herr Dr. Wyneken in Stade,
7) Herr Dr. Brinkmann in Osnabrück,
8) Herr Dr. Meyer in Lüneburg,
9) Herr Justiz-Commissair Klose in Emden,
10) Herr Dr. Hartmann in Hildesheim.

Achim im Herzogthum Bremen, den 17ten Juli 1831.

Carl Friedrich Lang, Dr. der Rechte.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Verlobung seiner ältesten Tochter, Betty Luise Lisette Mützenbecher, mit dem Herrn Superintendenten des Herzogthums Lauenburg und Ritter v. Dannebrog, Friedrich Christian Block, zu Ratzeburg, den beiderseitigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Altona, den 18ten Juli 1831.

L. S. D. Mützenbecher,
Justizrath, Doctor und Postmeister.

Am 14ten d. M. feierten wir den frohen Tag unsrer Verbindung.

Lockwisch im Meckl. Strel. Amte Schönberg, den 16ten Juli 1831.

Ludwig v. Hobe.
Leonore v. Hobe, geb. Hach,
aus Lübeck.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 20sten Juli 1831.

N. J. Fersenfeldt.
Elise, geb. Witt.

Heute Morgen wurde meine Frau, geborne von Steemann, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden, welches ich hiemit entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzeige.

Schwarzenbeck, den 9ten Juli 1831.

F. Seerstern-Pauly.

Gestern wurde meine Frau, geb. Knoop, glücklich von einem Knaben entbunden.

Hamburg, den 23sten Juli 1831.

Franz Carl Dittler.

F. C. A. Siemssen,
Doct. medic. et chirurg.
Catharinenkirchhof No. 34.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23sten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 24sten: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. — Madame Crelinger: Johanna.

Montag, den 25sten: Die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufz. Musik von Cimarosa.

Hamburg, den 22 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Casse	81¼	81¼
"	4 pCt. "	pr. ultimo	69¼	69
"	" Partial a Fl. 250	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	1020	1018
"	" "	pr. Aug.	1020	1018
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Casse	59	58¾
"	" " " "	pr. ultimo	59	58¾
"	" " " "	pr. Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" " in Cert.	pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Casse	87¼	87¼
"	" " "	pr. ultimo	87¼	87¼
"	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Casse	—	—
"	5 pCt. " "	pr. Casse	—	—
"	" " "	pr. ultimo	83	83
"	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat.	pr. Casse	—	—
"	" "	pr. ultimo	85	84
"	" "	pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Casse	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 "	pr. Aug.	—	—
"	" à 3 pCt.	pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 22 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	188	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Peterab.	9 13/32	ß Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7¼	ß Bco.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼	" do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¾	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 11/16	St. H. C.	k. S.
do.	35 7/16		2 Mt. d.
Antw.	35 13/16	N. W.	k. S.
do.	35 13/16		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg C.	146¼		
Frkf. a. M. W. Z.	146¾		
Prag	in 20 Kr.	147¼	6 W. d.
Wien		147	
Triest	eff.	147¼	
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	150¾	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	211	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig W. Z.	147	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco	102¼ ß	das St. in Banco
Louis- u. Fr.d'or	11 ℔ 3⅞ ß	das St. in Bco.
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¾ a 28¼	
Neue ¼ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	30¼	
Sächs. Cour.	47¾	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ¼ f. voll	31 1/16	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¾	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 11 ß	das St. in
Duc., neue	— ℔ — ß	L. u. F. d'or 14 " 4 " gr. Ct.

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "	27 " 10½ "	
	8 a 11 "	27 " 10½ "	
	12 a 15 "	27 " 11 "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 25 Juli. No. 173

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 18 Juli.

An die National-Regierung.

Hauptquartier zu Modlin, den 15 Juli.

Am 13 d. M. concentrirte der General Chrzanowski seine Streitkräfte auf der Landstraße diesseits Minsk. Die aus dem ersten Regimente Fußjäger, dem dritten der reitenden Jäger und 2 Kanonen bestehende Avantgarde verdrängte den Feind aus Minsk. Am 14 d. griff der Feind mit Tages-Anbruch unsre in Brzoza stehende Vorposten an, welche aus Unvorsichtigkeit mehrere Mann einbüßten. Um 5 Uhr Morgens begann der Gegner einen Angriff auf Minsk, beorderte eine Colonne, Brzoza zu umflügeln und machte auf der Landstraße von Sienniza her verschiedene Demonstrationen. Der General Chrzanowski befahl drei Infanterie-Bataillonen und drei Schwadronen Cavallerie mit 2 Kanonen auf Cyganka loszugehen, um mit der überflügelnden Colonne zusammenzutreffen. Die Division des Generals Rybinski rückte bis dicht an Minsk, um die Avantgarde zu unterstützen und den feindlichen Angriff aufzuhalten. Der General Jagmin wurde mit dem Reste seiner Division nach Stojadlo, gegen Brzoza zu, beordert, wodurch man die Gewißheit erlangte, daß die umgebende Colonne bloß aus einigen Schwadronen Cavallerie, drei Bataillonen Infanterie und 4 Kanonen bestände. General Rybinski erhielt demnach Befehl, gegen den, die Stadt Minsk attaquirenden Feind die Offensive zu ergreifen. Unsre Colonnen rückten vorwärts, zogen durch Minsk und drängten von da an den Feind bis unterhalb Kaluszyn zurück, und da die abgeschickte Abtheilung unter dem Commando des Generals Jagmin durch Brzoza auf der alten Landstraße auch dort angelangt war, mußte der von zwei Seiten angegriffene Feind seine Rettung in der Flucht suchen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend. Außerdem haben wir auch 10 Officiere und 600 Mann zu Gefangenen gemacht, eine Kanone mit Gespann und über 1000 Karabiner erbeutet. Unser Verlust an Todten und Blessirten ist sehr gering. General Chrzanowski belobt das Betragen unsrer ganzen Infanterie, sowohl alter als neuer Formation. Unter der Cavallerie zeichneten sich durch kühne Angriffe aus: das vierte Uhlanen-Regiment, das erste Regiment der reitenden Jäger und das erste der Krakusen unter Anführung des Generals Dluski. — Die Haupt-Armee, unter dem Commando des Feldmarschalls Paskewitsch, lagerte am 12 d. M. zwischen Lipno und Kikol. Denselben Tag setzten bedeutende Abtheilungen der Russen zwischen Nieszawa und der preußischen Gränze auf das linke Ufer der Weichsel über, auf Kähnen, welche in sehr bedeutender Anzahl lediglich für die Russen aus Thorn angekommen waren. Von dort her kamen und kommen noch fortwährend zum Aufschlagen der Brücken nöthige Requisiten an, desgleichen Vorräthe allerlei Art. Nur dieser Umstand kann uns die Möglichkeit der Bewerkstelligung eines Flankenmarsches von Seiten des Feindes erklären, welcher bei Beobachtung der Neutralität von Seiten Preußens gegen alle Grundsätze der Taktik gewesen wäre. Gleich des Morgens, nach Uebergang seiner Colonnen, verlor der Feind alle Communication mit den Wegen, worauf er angekommen war. Das ganze Land, von Modlin an bis zur preußischen Gränze, ist in unsrer Gewalt. — Unter den Grausamkeiten, welche der Feind verübte, muß vorzüglich diese erwähnt werden, daß er in Sierpze eine gewaltsam erbrochene Kirche plünderte, und, nachdem er die Stadt geräumt, die Cholera nach sich zurückließ. Der Generalissimus Skrzynezki."

Die Staatszeitung meldet unterm 15 d.: "In diesem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß General Chrzanowski heute das russische Corps des

Bruder Hermann, der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen, und Elisabeth, die Tochter des Königs Andreas von Ungarn, welche Landgraf Ludwig IV. heimführte, sind Geschwisterkinder. Ihre Mütter sind Schwestern, Töchter des Herzogs Berthold von Meran. Elisabeth ist also Hermanns Base. Sie ist ihm aber auch Schwägerin, denn sie ist die Gemahlin seines Bruders Ludwig. Sie ist ihm ferner Stiefmutter, denn sie ist die Gemahlin seines Vaters Ludwig. Sie ist ihm endlich Tante, denn sie ist die Mutter seiner Neffen Hermann und Heinrich. Wie ist das möglich? Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Ludwig IV. ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also sind Hermann und Ludwig IV. Brüder. Elisabeth ist die Gemahlin Ludwigs IV. Also ist sie Hermanns Schwägerin. Elisabeth ist die Gemahlin des Grafen Ludwig von Thüringen. Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also ist Elisabeth Hermanns Stiefmutter. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Hermann ist der Bruder Ludwigs IV. Also ist Elisabeth Hermanns Tante.

Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Ludwig IV. ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also sind Hermann und Ludwig IV. Brüder. Elisabeth ist die Gemahlin Ludwigs IV. Also ist sie Hermanns Schwägerin. Elisabeth ist die Gemahlin des Grafen Ludwig von Thüringen. Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also ist Elisabeth Hermanns Stiefmutter. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Hermann ist der Bruder Ludwigs IV. Also ist Elisabeth Hermanns Tante.

Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Ludwig IV. ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also sind Hermann und Ludwig IV. Brüder. Elisabeth ist die Gemahlin Ludwigs IV. Also ist sie Hermanns Schwägerin. Elisabeth ist die Gemahlin des Grafen Ludwig von Thüringen. Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also ist Elisabeth Hermanns Stiefmutter. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Hermann ist der Bruder Ludwigs IV. Also ist Elisabeth Hermanns Tante.

Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Ludwig IV. ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also sind Hermann und Ludwig IV. Brüder. Elisabeth ist die Gemahlin Ludwigs IV. Also ist sie Hermanns Schwägerin. Elisabeth ist die Gemahlin des Grafen Ludwig von Thüringen. Hermann ist der Sohn des Grafen Ludwig von Thüringen. Also ist Elisabeth Hermanns Stiefmutter. Elisabeth ist die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Hermann ist der Bruder Ludwigs IV. Also ist Elisabeth Hermanns Tante.

Bekanntmachung über Änderung der Bekanntmachung über Ausnahmen von der Verordnung über Preise bei öffentlichen Aufträgen. Vom 30. Dezember 1937 1

den, weil die Ueberzeugung noch fehlte, daß sie wirklich von den Russen gedrängt würden. Die diesfälligen Unterhandlungen, abwechselnd mit den Generalen Gielgud und Chlapowski, verzögerten den Uebertritt; auch wurde die dritte Corps-Abtheilung unter General Rohland erwartet. Auf preußischem Gebiete befanden sich nur die Cavallerie und Artillerie unter General Chlapowski, nach Angabe 700 Mann und 8 Kanonen, der Rest des Corps noch auf russischer Seite, auf beiden Seiten hart an der hier trockenen, ebenen, nur durch einen Fahrweg getrennten Landesgränze. General Chlapowski ließ die Waffen seiner Truppen in Haufen zusammentragen. Auf die empfangene Nachricht, daß bedeutende russische Streitkräfte aus der Gegend von Krottingen im Anrücken wären, welcher nach den anderweitigen Mittheilungen Glauben beigemessen werden mußte, es also Zeit war, ein Ueberdrängen im Gefecht zu verhindern, fand der commandirende General Gielgud sich genöthigt, nun zum Uebermarsch Alles einzuleiten und solchen nach Ablegung und Zusammenlegung der Waffen auf unsrer Gränze bewirken zu lassen. Dieß geschah etwa um 1 Uhr Mittags. Es wurde aber eine auffallende Bewegung unter den Truppen bemerkt. General Chlapowski war zum Uebertritte bereit, da solcher vom commandirenden General befohlen worden war, und, wie er sich äußerte, er als Soldat die Pflicht, zu gehorchen, kenne. Seine Uhlanen, worunter das erste polnische Regiment, trugen ihre Lanzen zusammen; auch hatten die Kanoniere ihre Gewehre ordnungsmäßig zusammengestellt. Es wurden Aeußerungen laut, daß General Gielgud die Patronen für Gewehr und Geschütz habe wegwerfen lassen, und man sah schon abgelegte Gewehre wieder aufnehmen, was immer mehr zunahm und allgemein wurde. Nur die Kanoniere berührten ihre Gewehre nicht. Auf der Straße von Garsden zogen immer größere Truppenmassen an, welche, wie es sich auswies, nicht Russen, sondern Polen, zum Corps des Generals Rohland gehörig, waren. Deren Anrücken an das Gielgudsche Corps entschied die Krisis; ein großer Theil des Gielgudschen Corps schloß sich dem Rohlandschen an und zog schnell mit diesem weiter auf der Straße von Schwegsten, um sich nach Polen durchzuschlagen. — Die Corps-Abtheilung des Generals Chlapowski und ein Theil der Gielgudschen Infanterie blieben zurück. Während dieß vorging, ward General Gielgud im Vorreiten zu uns umringt von Officieren; einer schoß ihn nieder und sprengte mit schwenkendem Säbel zum vorbeiziehenden Rohlandschen Corps. Er hatte so gut getroffen, daß der General sogleich todt vom Pferde stürzte. Bestürzung hat die Officiere den ruchlosen Mörder nicht erkennen lassen. Ein schon bejahrter Artillerie-Capitän, der neben dem General geritten, hat geäußert, daß er vom Thäter nur die Worte gehört: Szelmo, Zdrayca, zgin! (Schelm, Verräther, verschwinde!) worauf der Schuß gefallen wäre. Nach diesem empörenden Auftritte hörte man nur eine Stimme: das ist keine polnische That, das ist keines Polen würdig; es könne sie kein Pole verübt haben. Im Auge mehrerer Officiere, besonders älterer, war Rührung zu erkennen; im Allgemeinen schien man den Getödteten nicht zu betrauern, und man hörte Aeußerungen, daß kein Zweifel wäre, daß er sie verrathen und ins Verderben geführt habe, indem sie dafür Beweise besäßen. Die Leiche wurde in des Gemordeten Wagen gelegt, und es war 9½ Uhr Abends noch nicht gewiß, ob dieser Wagen dem Rohlandschen Corps gefolgt oder mit herüber zu uns geführt worden. Gleich nach dieser That rückten in der Wirklichkeit Russen von Garsden her an; diese dem polnischen Corps gewordene Gewißheit und ein gehörter Kanonenschuß auf eine polnische Patrouille, von den Russen abgefeuert, entschied. Ein Theil derer, die sich schon zu Rohland gewendet hatten, kehrte zu denen im Lager Stehenden zurück und warf auf Commando des Generals Chlapowski die Waffen fort. Es war nun nicht zu säumen; die Regimenter rückten zusammen und wurden auf Befehl des Majors v. Buddenbrock nach dem Quarantäneplatze abgeführt, wohin sie Alle folgten. — Die Russen waren näher gekommen und feuerten nun in dieser Richtung noch zwei Kanonenschüsse ab. Die polnische noch auf russischem Gebiete stehende Patrouille warf darauf ebenfalls ihre Waffen fort, und folgte den andern Truppen zur Quarantäne. In dem bei Stutten, eine halbe Meile von der russischen Gränze, von den hiesigen Behörden gewählten Quarantäneraume befinden sich nun etwa 3000 Mann, zur Hälfte aus Cavallerie und Infanterie mit sechs Kanonen, einschließlich 4000 Mann auf Wagen transportirten leicht Blessirten, indem die schwer Blessirten bei Schanlen haben zurückgelassen werden müssen, unter Commando des Generals Chlapowski, cernirt von einer Landwehr-Uhlanen-Schwadron, einer Compagnie Linien-Infanterie und einigen Landwehr-Gränz-Commandos. Daß keine Cholera-Kranken sich unter den Blessirten befinden, haben der polnische Oberarzt, so wie die Generale Gielgud und Chlapowski versichert; auch alle andere Officiere, die darum befragt worden, bestätigten dieß. Daß der Gesundheitszustand unter den Dienstfähigen gut ist, läßt schon ihr Aeußeres erkennen. Die Pferde sind wohl genährt, und es fehlt diesen Truppen durchaus nicht an physischer Kraft für den Kampf; nur ihr Muth ist gewichen, da sie so geringe Unterstützung in Schamaiten gefunden haben. — Das Corps des Generals Rohland, worunter auch ein Uhlanen-Regiment von der Grande Garde, bestehend aus etwa 4000 Mann, wobei auch samogitische Insurgenten, meistens Cavallerie, mit 4 Kanonen, wird von den russischen Truppen verfolgt, die gestern auf der Straße bei Schnaugsten vorbeigingen und wahrscheinlich ebenfalls noch im hiesigen Kreise über die Gränze werden gedrängt werden."

(Nachrichten aus Heidekrug vom 15 d. — in der Preußischen Staatszeitung — zufolge, ist Vormittags in der zwölften Stunde das obgedachte Rohlandsche Corps, bestehend aus 2500 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie mit 19 Kanonen, unter Anführung der Generale Rohland und Szymanowski, bei Coadjuthen wirklich über die preußische Gränze gekommen und hat vor dem dahin beordert gewesenen Königl. Obersten, Hrn. v. Trepel, die Waffen gestreckt.)

Von der preußisch-litthauischen Gränze, vom 16 Juli.

Im Augenblicke des Eintritts der polnischen Heeres-Abtheilungen des Generals Gielgud in Litthauen über Wieloni bei Kowno am 6 d. M. waren die russischen Truppen aufgestellt oder auf dem Marsche, wie folgt: 1) Die Besatzung von Wilna, 3000 Mann, von welcher Corps nordwärts und nach dem Di-

stricte von Troki zur Hemmung der Aufstände detaschirt waren. 2) General Schirmann hielt Szawle, Telschen, Plongiarni, Polangen und Krottingen mit 3000 Mann besetzt. 3) General Malinowski mit 1000 Mann auf dem Marsche nach Kowno, um zu Sacken zu stoßen. 4) General Sacken war von Raigrod nach Kowno vorgegangen und mit General Fricken vereinigt, 3000 Mann. 5) Die Garde-Abtheilung unter General Kuruta auf dem Marsche von Grodno über Merecz, 4000 Mann. 6) Eine Abtheilung vom Tolstoischen Corps, von Widzi her im Marsche, 6000 Mann. 7) Ein Corps unter General Kreuz, dessen Stärke unbekannt. In Allem 20,000 Mann mit wenigstens 60 Geschützen, und die meisten Punkte und Ausgänge befestigt. Wider so überlegene Kräfte hatte die Gielgudsche Abtheilung, mit Chlapowski's Corps zusammen effective nur 7000 Mann und 29 Feuerschlünde, einbegriffen die von Chlapowski bei Wermai genommenen Stücke. Diese Abtheilung konnte demnach nur Erfolg hoffen, wenn sie den Feind im Einzelnen schlug. Sobald Gielgud General Chlapowski zu einer Demonstration nach Wilna abgeschickt und ihn fünf Tage der Position von Ponari gegenüber gelassen hatte, auf Gefahr seiner Vernichtung, und nun nicht alle polnischen Corps auf Wilna losgingen, ehe die Garden einerseits und ein Theil des Tolstoischen Corps andrerseits Posto gefaßt hatten und ehe die Stellung von Ponari befestigt war, war der Feldzug für die Polen verloren, indem die russischen Streitkräfte sich vereinigten. Die Gielgudsche Abtheilung kam endlich an, und machte eine starke Recognoscirung auf die Stellung von Ponari, die ohne die große Tapferkeit des 1sten Lanciers-Regiments, welches alle Reiterei-Chargen des Feindes aufhielt, sehr schlimm hätte ablaufen können. Diese Abtheilung machte mehrere zwecklose Märsche gegen Szawle und kehrte von da nach Kaidani zurück, als die Einnahme von Kowno vernommen wurde, wo unklugerweise nur ein neues Fuß-Regiment zurückgelassen worden war. Der Feind näherte sich Kaidani, worauf Gielgud an der Dubissa zu Plenburg Posto faßte, Miene machte, sich dort zu halten und von da auf Roslenna retirirte und durch einen Eilmarsch vor Szawle ankam, welches sehr zur Unzeit angegriffen und der Munitionsrest ohne Nutzen verschossen ward. Die Subaltern-Offiziere und Soldaten, welche schon lange die Fahrlässigkeit und Fehler des General Gielgud wahrnahmen, bedrohten ihn mehrmals; er hatte nicht die Kraft, sie zu bestrafen, und so wurde er einige Tage später ihr Opfer. Als nach dem mißlungenen Angriffe auf Szawle, wo die Truppen sich theilweise mit großer Tapferkeit schlugen, die Richtung auf Kurszani genommen ward, blieb kein anderer Rückzug, als nach Preußen übrig. Die Corps der Generale Rohland, Szymanowski und Chlapowski (bei diesem war General Gielgud) marschirten nach Preußen zu, da ihnen kein anderer Weg offen stand. Am 14 d. Morgens wurden die Lage und der Bestand der Truppen und Munition den Officieren vorgelegt, die gefragt wurden: ob es in diesem Aeußersten vorzuziehen sey, sich den Russen zu ergeben, oder bis an die preußische Gränze vorzudringen? Alle waren der Meinung, wenn man sich den Preußen übergäbe, so werde auch dieses noch ein Protest wider die Vereinigung Polens mit Rußland seyn. Es wurde folgende Acte über diesen Entschluß aufgesetzt, aber von Gielgud nur dem Chlapowskischen Corps und der 2ten und 4ten Fußbrigade mitgetheilt. "Beschluß des polnischen, nach Litthauen gesandten Corps: Nachdem das polnische, zur Organisirung des litthauischen Aufstandes in reguläre Corps abgeschickte Corps diesen Aufstand durch sehr überlegene russische Streitkräfte fast aufgelöset gefunden, und selbst in verschiedenen Gefechten bis auf 3000 Mann vermindert worden, und alle seine Munition aufgebraucht hat, sieht es sich auf die Nothwendigkeit heruntergebracht, entweder sich den Russen zu ergeben, oder bis an die preußische Gränze durchzudringen. Da es, indem es sich Preußen übergiebt, noch einmal wider die Vereinigung Polens mit Rußland protestiren will, so ergreift es den letztern Ausweg." Das Corps von etwa 2000 Mann ging am 15 d. über die preußische Gränze, nachdem General Gielgud die preußische Behörde schriftlich benachrichtigt hatte. Im Augenblicke des Ueberganges sprach ein Officier zu den Soldaten, um ihnen die Möglichkeit, bis Warschau durchzudringen, zu beweisen, was einen Theil dieser armen Leute bewog, ihm zu folgen; auch der schwache General Rohland ging darauf ein. General Gielgud hielt der Gränze nahe auf preußischem Gebiete stille, wie immer unentschieden, ob er seinem Corps gestatten solle, zu entweichen, oder ihm befehlen, zu folgen. Ein Officier näherte sich ihm zu Pferde und schoß ihm mit dem Pistol durch's Herz, daß er todt niederfiel. — Das abgetrennte Corps unter General Rohland marschirte 24 Stunden; allein die Soldaten wurden gewahr, daß sie gerade auf die Russen zugeführt wurden, um sich ihnen zu ergeben und General Rohland selbst sich dazu gezwungen sehe. Er ging darauf am 16 d. auch über die Gränze.

Memel, den 17 Juli.

Die Leiche des Generals Gielgud ist von den Polen in dem Biwuak, welches man ihnen am 13 d. bei dem Dorfe Stetten angewiesen hatte, mithin auf diesseitigem Gebiete, beerdigt worden. Als seinen Mörder nennt man den Lieutenant Skulski vom 1sten Bataillon des zum Rohlandschen Corps gehörigen 7 Infanterie-Regiments, und, wie man sagt, soll derselbe bald nach verübter That auch sich selbst erschossen haben. Das Gielgud-Chlapowskische Corps besteht, nach einem von letztgenanntem General der diesseitigen Behörde übergebenen Etat, aus 2508 Mann, worunter 35 Staabs-Offiziere, 202 Offiziere verschiedener Grade, 2142 Unteroffiziere und Gemeine, 13 Chirurgen ꝛc.; dasselbe führte 620 Offizier- und 589 Soldaten-Pferde, in Allem also deren 1209, nebst 6 Kanonen bei sich, welche letztere vor der Hand nach Memel gebracht worden sind. Den Truppentheilen nach, bestehen jene Mannschaften aus dem 1 Uhlanen- und dem 1 Kalischer Cavallerie-Regiment, dem 2 und 4 leichten Infanterie-Regiment, aus den Artilleristen und den Instructoren für die Formation der Insurgenten; es befinden sich darunter überhaupt 307 Blessirte. Letztere sind bereits unter Dach gebracht, und das übrige Corps ist am 14 d. nach einem trockenen und besser gelegenen Bivouac, hart am Mingeflusse bei Schernen, geführt worden, wo es, von Infanterie und Kavallerie umschlossen, in Quarantaine gehalten wird; der Gesundheitszustand desselben war bis zum Abgang obiger Nachrichten vollkommen gut.

Königsberg, den 18 Juli.

Der polnische General Rohland hat auf dem

kurzen Marsche von Laugallen nach Coadjuthen, wo er ins Preußische übertrat, noch viele Menschen und 6 Kanonen verloren. Der in Litthauen und Schamaiten nur allein noch übrige polnische General Dembinski soll mit den unter ihm stehenden Truppen 4 Meilen von Memel in einem Walde von den Russen eingeschlossen seyn, aber lieber von diesen sich aufreiben lassen, als nach Preußen übertreten wollen.

Puschet mit seinem Insurgenten-Corps war am 10 Juli noch in Kalwary.

Brody, den 1 Juli.

Seit einigen Tagen verschwindet allmählig die Cholera, die hier durch die vielen engen schmutzigen Häuser, und mehr noch durch das unbeschreibliche Elend sehr bösartig geworden war, und seit dem 3 Mai an 2000 Menschen hinwegraffte. Nur wenige Krankheitsfälle ergeben sich mehr. — Obgleich Wolhynien und Podolien noch gar nicht beruhigt sind, kommen und gehen doch täglich Waarentransporte aus und nach allen Gegenden Rußlands, ja selbst in den schlimmsten Fällen scheint bei dem Charakter der Häupter dieses Aufstandes und des polnischen Kampfes überhaupt kein Kaufmannseigenthum gefährdet. Neulich befürchtete man ganz in der Nähe des russischen Zollamtes Radziwillow Insurgenten; der Zollinspector erbat sich vom General Scheremetiew 300 Mann Uhlanen und Infanterie; diese patrouillirten Tag und Nacht in den nahen Gränzwäldern, zogen jedoch gestern und heute wieder gegen den Bug weiter. Auch aus Dubno sollen mehrere Truppenabtheilungen in dieser Richtung abgegangen seyn, was, mit andern Umständen zusammengehalten, vermuthen läßt, um Zamosc, an der wolhynischen Gränze, dürfte sich vielleicht wieder ein Schlag vorbereiten, oder bereits gefallen seyn. — Bei Bialo-Cerkiew in der Ukraine hat sich nach Aussage eines in unsere Quarantäne gekommenen angesehenen russischen Edelmanns, ein beträchtliches durch die Gräfin Branizka völlig ausgerüstetes Rekruten-Contingent für die polnische Sache erklärt.

St. Petersburg, den 13 Juli.

Am 8 d. erkrankten hier an der Cholera 399 Personen: es genasen 11 und starben 156; am 9 d. erkrankten 525: es genasen 14 und starben 177; am 10 d. erkrankten 579: es genasen 48 und starben 237; am 11 d. erkrankten 570: es genasen 54 und starben 277. Seit Anbeginn der Krankheit bis zum 10 d. erkrankten 3076 und starben 1811 Personen. Gestern waren krank übrig 1754 Personen, von denen 156 Hoffnung zur Genesung gaben.

Bei den Unruhen, die sich in diesen Tagen in einigen Theilen der Stadt zugetragen haben, sind Individuen für tumultuarisches Betragen und Ungehorsam verhaftet, andre, durch Einwohner der Stadt, der Obrigkeit zugeführt und beschuldigt worden, Störungen der öffentlichen Ordnung und Ruhe unternommen zu haben. Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst anbefohlen, zur Untersuchung der erhobenen Klagen, so wie zur Ueberlieferung der erweislich Schuldigen an die Gerichte und zur Freisprechung der grundlos Angeschuldigten, eine besondre Commission niederzusetzen, die auch bereits ihre Arbeiten begonnen hat.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende, Sr. Maj. von den Ober-Befehlshabern unserer Armeen erstattete Berichte:

1) Von dem Ober-Befehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Eriwanski: "Der Feldmarschall langte im Hauptquartier der ihm anvertrauten Armee am 13 (25) Juni an, überzeugte sich von allen Anordnungen, die bis zu seiner Ankunft von dem Chef des Generalstabes der Armee getroffen worden waren, und billigte sie vollkommen. Die Corps der Garde, so wie sämmtliche Truppen der activen Armee, wurden von dem Oberbefehlshaber in Augenschein genommen und im besten Zustande befunden."

2) Von dem Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, General der Infanterie, Grafen Tolstoi: "Der Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee rückte, wie schon bekannt, am 12 (24) Juni aus Wilna, um die von Gielgud angeführten Rebellen zu verfolgen. Die Truppen wurden in zwei Colonnen abgefertigt, eine in der Richtung auf der großen Straße nach Kowno und die andre längs dem linken Ufer der Wilia. Am 16 (28) besetzte das Vordertreffen der Avantgarde des General-Lieutenants Sacken, unter Commando des General-Majors Malinowski, die Stadt Kowno. Dieses Detaschement bestand aus dem 9ten Jäger-Regiment, einer Schwadron des Elisabethgrädschen Uhlanen-Regiments, drei Schwadronen des Leibgarde-Kosaken-Regiments, 200 Armee-Kosaken und 6 Kanonen. Die Empörer, 2000 an der Zahl, wurden überrumpelt, aus der Stadt verdrängt und auf einer Flucht von 8 Werst bis zum Flecken Janow fast völlig aufgerieben. In unsre Gefangenschaft fielen: der Brigade-General Kiekiernizki, der Oberst Ploger, der Ingenieur-Major Sulinski, 29 Ober-Officiere und über 600 Mann Gemeine. Wir verloren einen Soldaten; verwundet wurden ein Ober-Officier und 10 Soldaten der Unsrigen. In der Stadt selbst fanden wir einen beträchtlichen Proviant und andre Vorräthe. Der Marsch der andren Colonne sah sich dadurch etwas aufgehalten, daß die Rebellen auf ihrem Rückzuge von Wilna alle Brücken zerstört hatten. Einige sind indessen schon wiederhergestellt, und der Ober-Befehlshaber hat alle Maaßregeln zur weiteren Verfolgung der Empörer ergriffen."

3) Von dem Ober-Befehlshaber der 1sten Armee, General-Feldmarschall Grafen Sacken: "In den Gouvernements Podolien, Wolhynien und Kiew sind die Rebellen-Rotten durchgängig zerstreut und vernichtet; überall ist Ruhe eingekehrt, und die Empörer zeigen sich auch nicht einmal mehr in kleinen Häufchen. Die vorgeschriebenen Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe für die Zukunft werden gleichfalls mit Kraft und Nachdruck vollzogen."

Die Generale, Stabs- und Ober-Officiere, welche über die im letzten Kriege gegen die Franzosen erhaltenen Ordenszeichen und goldenen Säbel und Degen noch keine Diplome erhalten haben, werden amtlich aufgefordert, bis zum 11 (23) Juni des nächsten Jahres ihre hierauf bezüglichen Bittschriften direct an das Inspections-Departement einzusenden, oder, wenn sie dermalen in Civil-Diensten stehen, durch ihre Behörden.

Berlin, den 22 Juli.

In Elbing sind vom 12 bis zum 18 d. 73 Personen an der Cholera erkrankt; 46 sind gestorben und noch keiner ist genesen. Bis jetzt sind 52 Häuser abgesperrt worden. Von Seiten der Orts-Sanitäts-Commission geschieht, was unter solchen Umständen nur irgend geschehen kann. Fast jede Straße hat ihren eigenen Commissarius, der täglich

den Gesundheits-Zustand der Bewohner derselben untersucht, weil dies unmöglich von den Aerzten, deren Aufmerksamkeit durch die Kranken genügend in Anspruch genommen wird, geschehen kann. Ein Arzt hat während der Nacht stets die Wache, und ein im Polizei-Bureau bereit gehaltener Wagen befördert ihn möglichst schnell zum Neu-Erkrankten. — Leiden haben sich auch schon in der Nachbarschaft von Elbing die Symptome der Cholera gezeigt. In dem Dorfe Rohland ist bereits eine Frau unter der Cholera verdächtigen Zeichen gestorben und eine Person unter ähnlichen Zeichen erkrankt. Der Ort ist demzufolge abgesperrt worden.

Nach den neuesten amtlichen Nachrichten aus Posen vom 19 d. M., Nachmittags 4 Uhr, erkrankten vom 14 d. bis dahin an der Cholera 16 Personen, von denen bereits 8 verstorben sind. Der Sitz der Krankheit scheint bis jetzt noch immer die Walischei zu seyn, doch ist schon eine Person auf dem alten Markte in der Stadt gestorben. Am 18 d. Abends widersetzte sich ein Volkshaufe der Beerdigung einer an der Cholera gestorbenen Frau auf einer Wiese in der Gegend des Doms, und verlangte, daß die Leiche auf dem Kirchhofe beigesetzt werde. Ein herbeigeeiltes Infanterie-Detaschement zerstreute jedoch bald jenen Volkshaufen, und die Beerdigung ging ohne weitere Störung von Statten.

In Danzig hat die Cholera leider wieder zugenommen. Am 16 d. waren krank 52, genesen 8, starben 5; am 17 kamen 26 hinzu, genesen 2, starben 17; am 18 kamen 21 hinzu, genesen 2, starben 18. Im Ganzen waren seit dem Anbeginne des Uebels erkrankt 752, gestorben 469. Im Danziger, Neustädter und Karthäuser Landkreise kamen, nach den neusten Nachrichten, 13 Kranke hinzu und 8 starben. Auch in Neustadt ist am 18 d. ein Landwehrmann unter Symptomen der Cholera gestorben und zwei Knaben, von denen einer bereits gestorben, erkrankten unter ähnlichen Symptomen.

Im Tilsiter Kreise sind in den Dörfern Coadjuthen, Medischkemen, Uigssu und Wersmeningken bis zum 11 Juli 14 Personen erkrankt, 4 genesen und 9 gestorben.

In Krakau wüthet die Cholera in gleich bösartigem Charakter wie bisher fort, und obgleich die Nachweisungen unvollständig geführt werden sollen, so kann man doch durchschnittlich auf den Tag 60 bis 90 Sterbefälle rechnen. Aus jenen Uebersichten ergiebt sich jedoch, daß unter 10 von dem Uebel Befallenen im Durchschnitte nur 3 gerettet werden, und daß der Tod in der Regel kaum 24 Stunden nach dem ersten Anfalle, oft aber schon 10 Stunden darauf erfolgt. Gewöhnlich wird ein Viertheil der täglich Gestorbenen Morgens bereits todt auf den Straßen gefunden, weil die Abneigung und Furcht des Volkes gegen die Hospitäler so groß ist, daß die von der Cholera Befallenen den ersten Anfall verheimlichen, und lieber aus dem Hause flüchten, als von dem Hauseigenthümer angezeigt zu werden.

Hamburg, den 24 Juli.

Die Pariser Sonntagsblätter vom 17 d. enthalten wenig von Belang. Es fanden noch immer neue Verhaftungen statt; auch der Herausgeber der Revolution, der sich kränklich auf dem Lande befand, sollte sich stellen. Der Streit wegen der angeblichen Besoldungen von Arbeitern durch die Polizei währte fort. — Die päpstliche Regierung hatte, auf Verlangen der französischen, 21 von den 98 auf hohem Meere gefangen genommenen Insurgenten, als ihren Unterthanen, die Freiheit geschenkt; sie werden von Venedig nach Marseille gebracht. — Hieronymus Bonaparte begiebt sich mit allen seinen Kunstschätzen nach Nord-Amerika. — Man glaubte, daß D. Miguel bei dem Erscheinen des großen französischen Geschwaders nachgeben würde; unterm 6 d. hatte er bereits eine Ministerial-Veränderung vorgenommen. — In Genf wimmelt es jetzt von Carlisten. Man findet dort den Herzog v. Blacas, Mangin, auch, wie es heißt, den Exminister Capelle.

Nachrichten aus dem Haag vom 19 d. zufolge, war der österreichische Bevollmächtigte bei der Londoner Conferenz, Baron v. Wessemberg, bereits wieder nach London zurückgekehrt. Ueber die Antwort Sr. Maj. des Königs der Niederlande auf die Vorschläge der Londoner Conferenz verlautet, Allerhöchstdieselben fänden jene Vorschläge zu unbestimmt: auch habe der belgische Minister Lebeau denselben im Congreß eine Deutung gegeben, wodurch Se. Maj. sich veranlaßt fänden, sich bis auf Weiteres an die Conferenz-Protokolle zu halten. Ein definitiver Bescheid über die Annahme oder Verwerfung der Vorschläge könne erst nach genauerer Bestimmung derselben erfolgen.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Wenn gleich durch die bestehenden Verordnungen alle und jede Communication mit verdächtigen Schiffen in See, verboten ist: so sieht E. H. Rath Sich dennoch durch die Vorsorge wider die Einschleppung der Cholera veranlaßt, allen und jeden Seefahrenden aufs Neue einzuschärfen, sich aller Communication mit Schiffen in See, namentlich aus der Ostsee, aus Archangel und dem weißen Meere, oder den nördlich von Bergen belegenen Häfen, Tromsöe, Hammerfest u. s. w., oder Schiffen aus solchen Häfen, die künftig etwa für angesteckt oder verdächtig erklärt werden mögten, zu enthalten. Sollte dennoch eine solche Communication Statt gefunden haben, so müssen diese Schiffe unter Quarantäne-Flagge bei Curhaven setzen, widrigenfalls mit scharfer Ahndung wider sie verfahren werden soll.

Insbesondere aber wird den Seefischern wiederholt anbefohlen, sich aller und jeder Communication mit irgend einem, namentlich mit den erwähnten Schiffen, zur See, zu enthalten; auch keine Briefe, Packete, Waaren oder Passagiere, überzunehmen. Hat aber nothgezwungen eine solche Communication Statt gefunden: so muß der betreffende Schiffer, den bestehenden Verordnungen und der gegenwärtigen gemäß, sich der Untersuchung durch die Quarantäne-Commission zu Curhaven, unterwerfen; und wird gegen denjenigen, der eine Umgehung versucht, nicht nur mit Geld- und Gefängniß-Strafe und dem Verluste der Freiheit zu fahren, sondern eventualiter auch mit noch schärferen Strafen verfahren werden.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung, Hamburg, den 22sten Juli 1831.

Vermiethung eines Gasthofes in Lübeck.

Der vor wenigen Jahren im neuesten Geschmack erbauete, an einer der schönsten Straßen belegene und mit einem vollständigen Mobiliar versehene große Gasthof, Hôtel du Nord genannt, worin sich

alle zu einem ausgedehnten Wirthschafts-Betriebe erforderlichen Einrichtungen befinden, soll, vom 1sten Januar 1832 an gerechnet, unter Bedingungen verpachtet werden, welche am 15ten August und später bei'm Unterzeichneten unentgeldlich abgefordert werden können.

Lübeck, den 22sten Juli 1831.

C. Steche, Dr.,
Johannisstraße No. 8.

In Eppendorf

sind, durch Abreise von Brunnen-Gästen, in einem Privathause mehrere moderne meublirte Zimmer freigekommen und zu einer billigen Miethe sogleich zu beziehen. Stallraum und Wagen-Remise können dabei geliefert werden. Nähere Nachricht in der neustädter Fuhlentwiete No. 386.

Uelzen, den 7ten Juli 1831.

Heute traf uns das harte Schicksal, meinen innigst geliebten Gatten und unsern besten Vater, den Kaufmann H. W. Hagemann, in dem Alter von 68 Jahren und 9 Monaten plötzlich durch den Tod zu verlieren; nur wer den Seligen näher kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden die Hinterbliebenen:

H. M. Hagemann, geb. Nettelbeck,
und deren Kinder.

Mit Obigem verbinde ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes unter der bisherigen Firma H. W. Hagemann mit Hülfe meines Sohnes fortsetzen werde, und bitte meine geehrten Freunde, auch mir dasselbe Zutrauen zu schenken, wie es dem Verewigten zu Theil ward.

H. W. Hagemann Wittwe.

Gewölbe-Veränderung.

Bevorstehende Braunschweiger Laurentii-Messe ist mein Gewölbe vom alten Stadtmarkt an den Jungfernstieg in's Bardenwerpersche Haus verlegt. Indem ich diese Anzeige insbesondere meinen geehrten Geschäftsfreunden widme, bitte ich zugleich um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens und empfehle, unter Versicherung reeller Bedienung mein diesesmal besonders gut assortirtes und bedeutendes Lager von Coatings, Camelotts, Challongs und Serges eigner Fabrik. Osterode, im Juli 1831.

Ludolph Greve.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Candidat der Theologie und Philosophie, der bisher im Holsteinischen angestellt war, sucht auf Michaelis eine andere Stelle als Hauslehrer oder an einem Institute. Hierauf bezügliche Anfragen wird Herr Dr. Funk in Altona gütigst beantworten.

Steckbrief.

Dem Inquisiten Johann Hinrich Hadeler aus Isensee, welcher bereits drei Mal mit vieljähriger öffentlicher Arbeitsstrafe belegt worden und häufig auch entsprungen gewesen, gegenwärtig aber wegen 42 großer qualificirter und bereits eingestandener Diebstähle sich allhier in Untersuchung und Haft befunden, ist es in der vergangenen Nacht, bei einer unbegreiflichen Nachlässigkeit und Unaufmerksamkeit der bestellten Wachen und des Gefangenwärters, nach Entledigung seiner Fesseln, Durchschneidung des Fußbodens, Durchbrechung einer vier Fuß dicken Grundmauer und Fortschaffung einer großen Menge Erde, aus dem Grunde von dem Fundamente, gelungen, zu entspringen. Auch ist es wahrscheinlich, daß ihm von Außen Hülfe bei diesem Durchbruche geleistet worden, an dessen Vollführung der Inquisit, mit dem gleichfalls entsprungenen und mit ihm in einem Gefängnisse gesessenen Inquisiten Johann Hinrich Brockmann, der auch vieler Diebstähle überführt und geständig ist, mehrere Tage gearbeitet haben wird. Uebrigens besitzt der Inquisit Johann Hinrich Hadeler die Fertigkeit, Pässe auszuwaschen und auf diese Weise gültige Reise-Papiere sich zu verschaffen, die durch eine etwas rauhe Fläche und gelbliche Farbe sich von gültigen Pässen nur unterscheiden lassen.

Alle Civil-, Militär- und Polizei-Behörden des In- und Auslandes werden daher gehorsamst ersucht, die Königl. Landdragoner aber insbesondere aufgefordert und requirirt, auf beide oben benannte und hierunter signalisirte, sehr gefährliche Verbrecher, genau zu achten, dieselben im Betretungsfall zu arretiren und wohlverwahrt uns zuführen zu lassen.

1) Signalement des entsprungenen Johann Hinrich Hadeler.

Alter: 35 Jahre; Geburtsort: Isensee, Gerichts Osten; Größe: 5 Fuß 11 Zoll; Statur: schlank; Haare: blond; Augenbraunen: blond; Augen: blau; Nase: mittelmäßig und spitz; Mund: klein; Zähne: fehlerhaft; Bart: dünn und blond; Kinn: rund; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß. Besondere Kennzeichen: die erste und zweite Zehe nächst der großen am linken Fuße sind zusammengewachsen und zieht derselbe das rechte Bein in Folge getragener Ketten etwas nach beim Gehen. Außerdem hat derselbe auffallend kleine Hände und feine unmerkliche Blatternarben im Gesichte. Kleidung: Bekleidet ist derselbe bei seinem Entspringen gewesen mit einer blau tuchenen Jacke, blau tuchenem Beinkleide und Stiefeln, dunkelgrünen oder bunten Weste und einem gestrickten wollenen Untercamisole, jedoch ohne alle Kopfbedeckung.

2) Signalement des Johann Hinrich Brockmann.

Alter: 27 Jahre; Geburtsort: Wester-Wanna, Landes Hadeln; Größe: 5 Fuß 9 Zoll; Statur: gedrungen; Haare: blond; Augenbraunen: blond; Augen: blau; Nase: krumm und lang; Mund: groß und breit; Zähne: gesund; Kinn: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: an dem rechten Arme und an der Brust eine Narbe; auch lispelt derselbe beim Sprechen etwas oder scheint durch die Nase zu sprechen. Kleidung: Bekleidet ist derselbe gewesen, mit einer blau tuchenen Jacke, blau leinenem schon gestickten Beinkleide, Stiefeln, bunter Weste und Hute.

Erlassen Otterndorf, den 20sten Juli 1831.

Königl. Criminal-Gericht Landes Hadeln.

Biedenweg. Stolze.

Stadt-Theater.

Montag, den 25sten: Die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Cimarosa.

Dienstag, den 26sten: Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Mad. Crelinger: Julia.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 26 Juli. No. 174.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze,
vom 20 Juli.

Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge, welche indeß noch der nähern Bestätigung zu bedürfen scheinen, soll die polnische Armee vorgestern wieder auf das rechte Weichsel-Ufer gegangen seyn, um die russischen in und bei Lublin stehenden Truppen anzugreifen. Andererseits erfährt man aus der Gegend von Nieszawa, daß der Uebergang der russischen Truppen über die Weichsel schon seit dem 17 d. ununterbrochen fortdauerte, und daß am 19 d. auch der Großfürst Michael mit den Kais. Garden am jenseitigen Weichsel-Ufer erwartet wurde, um demnächst den Uebergang zu bewirken; die Vorposten dieses Corps befanden sich an jenem Tage zu Kowal. Neben der in der Nähe von Nieszawa schon vorhandenen Schiffbrücke hat man neuerdings auch noch eine Pontonsbrücke geschlagen, wodurch der Uebergang sehr erleichtert worden, und über welche, außer den Truppen aller Art, auch ein bedeutender Artilleriepark, nebst einer Menge zum Train gehöriger Wagen, gehen wird. Das auf dem linken Weichsel-Ufer operirende russische Corps soll sich mindestens auf 20,000 Mann belaufen. Die Insel, auf welche die genannten Weichselbrücken sich stützen, ist befestigt worden und soll, zur Vertheidigung beider Ufer, mit 40 Stück Geschütz versehen seyn. — Am 17 d. war das russische Hauptquartier noch in Lipno, und am selbigen Tage soll zwischen dieser Stadt und Plozk ein, jedoch nur unbedeutendes, Vorposten-Gefecht stattgefunden haben. — Die vorgestern in Warschau eingetroffene Posener Fahrpost hat bereits einen kleinen Umweg machen müssen, da sich auf der directen Poststraße schon Kosaken gezeigt haben. (Pr. Stztg.)

Warschau, den 19 Juli.

General Rüdiger ist über den Wieprz gegangen und mit einem bedeutenden Theil seiner Streitkräfte in die Wojewodschaft Podlachien eingerückt. Die Nachrichten von dem Corps des Generals Chrzanowski stimmen darin überein, daß man, aus den beiderseitigen Manövers zu schließen, jeden Augenblick wichtigen Ereignissen entgegensehen muß.

Der Feldmarschall Paskewitsch soll sich, um Mißverständnisse zu beseitigen, welche zwischen den Generalen Kreutz, Rosen und Rüdiger entstanden wären, in die Wojewodschaft Podlachien begeben und einstweilen dem General Toll das Commando über die in der Gegend von Nieszawa stehende Haupt-Armee anvertraut haben.

Das Corps des Generals Kreutz ist in zwei Theile getrennt worden, von denen der eine unter dem Commando des Generals Murawiew sich mit der Haupt-Armee vereinigt hat, der andere, etwa 8000 Mann starke, unter die Befehle des Generals Golowin getreten seyn soll. Dieser Letztere hatte Siedlce eingenommen und war von da nach Kaluszyn vorgedrungen, indem er, wie es heißt, die Stärke der dort stehenden polnischen Truppen nicht kannte; da es ihm nun durch die Unbehutsamkeit des polnischen Befehlshabers gelang, einige 50 Mann von der Avantgarde gefangen zu nehmen, so griff er, durch diesen Erfolg aufgemuntert, das Hauptcorps an, wurde aber zurückgeworfen und sein Corps zersprengt.

In einem Schreiben von einem Officier aus Minsk vom 16 d. M. heißt es: "Von dem ruhmvollen Ausfalle des vorgestrigen Treffens kann ich folgende Details melden, bei denen ich selbst Augenzeuge war: Nachdem wir von Sienniza aufgebrochen waren, langten wir am 13 d. M. in Kobierne an der nach Minsk führenden Chaussee an, wo sich die Division des Generals Rybinski mit uns vereinigte. Am folgenden Tage früh Morgens erhielt unsre Brigade, unter dem Commando des Obersten Mo-

kosiewicz, den Befehl, gegen Minsk vorzurücken; jedoch nach einem halbstündigen Marsch übersandte der Corps-Befehlshaber, General Chrzanowski, dem Obersten Klokosiewicz den Auftrag, mit 2 Bataillonen des 11ten Linien-Infanterie-Regiments, einem Bataillon des 1sten Linien-Infanterie-Regiments, 2 Cavallerie-Schwadronen und 4 leichten Geschützen sich links nach dem Dorfe Cyganka hin zu wenden, um auf der alten Landstraße nach Kaluszyn dem Feinde in den Rücken zu kommen. Wir brachen sogleich auf, und der Marsch nach dieser Straße wurde durch die vielen Hohlwege sehr beschwerlich für uns. Als wir sie erreicht hatten, befahl der Oberst einem Bataillon des 11ten Regiments, sich links nach dem Dorfe Wisniew hinzuziehen, um zu verhindern, daß wir vom Feinde überflügelt würden; wir Anderen rückten schnell gegen Kaluszyn vor, indem wir unterweges schon aus der Gegend von Minsk her das Feuern der dort mit dem General Chrzanowski zusammengetroffenen Russen vernahmen. Unsre Krieger waren äußerst ermüdet, da wir bereits 5 Meilen Weges, von Kobierne bis nahe an Kaluszyn, erfolglos zurückgelegt hatten. Die letzte Meile war die beschwerlichste; die Soldaten blieben ohnmächtig auf dem Wege liegen; sie hätten gern ausgeruht, aber der Oberst sagte, wir würden den ganzen Marsch umsonst gemacht haben, wenn wir nicht zur rechten Zeit an Ort und Stelle anlangten; wir feuerten unsre Truppen an, und so ging es munter und fröhlich weiter. Wir langten glücklich zu gehöriger Zeit und am bestimmten Ort an und nahmen eine Position auf der linken Seite der Landstraße in einem Walde ein; die Artillerie besetzte eine Anhöhe. Alsbald begannen auch die retirirenden russischen Colonnen sich von Minsk heranzuziehen. Es wurde eine Kanonade eröffnet; wir entwickelten Tirailleurfeuer; sodann wurde zum Angriff marschirt; über die Chaussee drängten wir den Feind in den Wald zurück und trieben ihn immer weiter seitwärts. Man kann sich den Muth unsrer Tapferen vorstellen; die Hälfte der Infanterie mußte aus Ermattung vom Kampf ablassen, und mit nicht vollen 1000 Mann zersprengten wir 3 russische Infanterie-Regimenter. Unser Verlust war sehr gering, und bestand nur aus einigen Todten und etwas über 10 Verwundeten. Alle kämpften mit außerordentlicher Begeisterung; besonders zeichnete sich das 1ste Bataillon des 11ten Regiments unter dem Commando des Capitäns Szwejkowski aus, welches einen Officier höheren Ranges, mehrere Subaltern-Officiere und gegen 50 Gemeine gefangen nahm. Gewehre erbeuteten wir so viel, daß die Sensenträger dieses Regiments alle mit solchen versehen werden konnten. Wenn die Cavallerie in hinreichender Zahl angegriffen hätte, so wäre jenes ganze Corps vernichtet worden."

Ein Bericht des Generalstaabs-Chefs Th. Lubienski aus Modlin vom 13 d. meldet die Besetzung von Pultusk und Makow durch die Unsrigen, wo viele vom Feinde zurückgelassene Lebensmittel und 10,066 Fl. in baarem Gelde gefunden, auch mehrere Officiere und gegen 50 Gemeine gefangen wurden. Bei Drobin nahmen die Krakusen 15 Kosaken gefangen. — Ferner übersandte General Ambrosius Skarzynski einen Bericht des Oberstlieutenants Kruszewski vom 15ten Uhlanen-Regiment, datirt vom 15 d., wonach derselbe von Makow aus nach Rozan marschirte, und die feindlichen Kosaken und Dragoner nach einem ziemlich lebhaften Gefechte aus den Dörfern Porzanow und Mlynarz vertrieben und in die Flucht geschlagen hat. Der feindliche Oberstlieutenant Sawranow, ein Capitän, 120 Dragoner, 113 Pferde und viele Waffen fielen den Unsrigen in die Hände; auch verlor der Feind 27 Todte und 24 Verwundete.

Der Major Puschet befindet sich jetzt in Pilwischken und führt einen kleinen Krieg gegen die in der Umgegend herumstreifenden Kosaken.

Der Staatszeitung zufolge, hat ein Bürger aus Podolien, welcher dieser Tage in Warschau ankam, die Nachricht mitgebracht, daß im russischen Gouvernement Orel ein Aufstand ausgebrochen sey.

Aus der Gegend von Brzesc-Kujawy sind in diesen Tagen viele Einwohner nach Warschau gekommen, indem sie der anrückenden russischen Armee ausweichen.

Das Ministerium des Innern hat alle Verwaltungs-Beamte beauftragt, sich unverzüglich an den Ort ihrer Bestimmung zu begeben, oder sich wenigstens demselben zu nähern, je nachdem die russischen Truppen irgendwo zurückweichen; wer diesen Auftrag nicht erfüllt, soll zu strenger Rechenschaft gezogen werden.

In der Umgegend von Warschau wird jetzt, unter Leitung der Regierung, eine bedeutende Quantität Pulver fabricirt. Der patriotische Verein fordert daher alle Bürger auf, nach ihren Kräften zur Förderung dieser Arbeit beizutragen und vorzüglich Materialien zur Fabrikation des Salpeters nach Stawki und Solez zu schaffen.

Gestern ist der Agent eines angesehenen Londoner Handelshauses in Warschau angelangt, der die letzten Bedingungen hinsichtlich der zu eröffnenden polnischen Anleihe zur Bestätigung mitgebracht haben soll, so wie außerdem diplomatische Papiere, welche sehr günstig für Polen lauten sollen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben, hiesigen Blättern zufolge, ein eigenhändiges Schreiben an den General Dwernizki erlassen, in welchem dessen Betragen in den österreichischen Staaten gelobt, seine Lage bedauert und die möglichst schnelle Linderung derselben versprochen wird.

Posen, den 21 Juli.

Sicheren Nachrichten zufolge, ist das Hauptquartier der polnischen Armee am 16 d. M. nach Czyste unweit Warschau verlegt worden. Die Avantgarde steht bei Lowicz und Sochaczew. Der Generalissimus Skrzynezki ist für seine Person zum Corps des Generals Chrzanowski nach Kaluszyn abgegangen, welcher Letztere mit dem Corps des Generals Rüdiger im Gefecht war. Die russischen Truppen von der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch hatten am 17 d. bereits Wroclawek, Brzesc und Radzijewo besetzt.

Man liest Folgendes in Warschauer Blättern:

"Der Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht fand sich veranlaßt, an Se. Maj. den König von Preußen folgenden Brief (S. uns. gestr. Bl. Warschau) zu schreiben, welcher ihm mit der Erklärung zurückgeschickt wurde, daß Se. K. Maj. keine Addresse von einer Behörde annehmen können, welche die politischen Umstände anzuerkennen nicht gestatteten, es sey denn, daß sie vom Kaiser Nikolaus bestätigt würde.

Allerdurchlauchtigster Herr!

Ich würde es nicht gewagt haben, an Ew. K.

Mr. Lowndes's Report, &c. [1695.

Mr. Lowndes's Report, &c. [1695.

Mr. Lowndes's Report, &c. [1695.

bestrafte ihre Unordnung mit ernsten Worten, hielt ihnen vor, daß sie ihm Kummer machten, während er kaum seinen geliebten Bruder verloren habe und in Krieg verwickelt sey; Gott für den geschehenen Mord um Verzeihung zu bitten, welches auch die Menge auf den Knieen that und den Kaiser selbst um Verzeihung bat. Diese heroische und ganz dem Volks-Charakter gemäße Entschlossenheit hatte den größten Enthusiasmus zur Folge, und gleich wurde ein Trauergottesdienst für einen erschlagenen Arzt auf der Stelle gehalten. Der Kaiser begab sich nach Peterhof, dem Sommer-Aufenthalte während der heißen Jahreszeit. Die Stimmung nahm nun eine andre Richtung. Es war bemerkt worden, daß einzelne Personen — ob darunter einzelne Polen, wird sich weiter aufklären — die gemeinste Menge aufgehetzt hatten. Die folgenden Tage wurden also mehrere Personen auf den Straßen als Polen mißhandelt. Vorgefundene Riechfläschchen gaben dem Pöbel Anlaß zu meinen, die Polen vergifteten Wasser und Speisen, um die Cholera hervorzubringen, weshalb wieder mehrere Personen auf den Straßen mißhandelt wurden und einige sogar umkamen. Seit dem 7 d. ist nun Alles in der Hauptstadt ruhig geblieben, und sollte weiter etwas vorfallen, dürfte mit Strenge eingeschritten werden. Zu diesen Vorfällen hat unstreitig viel mitgewirkt, daß einige Feiertage nahe hintereinander eingetreten sind, wo der große Haufe der temporär ankommenden Arbeiter seine Zeit auf der Straße zubringt. Die Lage St. Petersburgs scheint Ursache, daß sich die Krankheit gleich anfangs in einem weniger tödtlichen Grade gezeigt hat, da ungefähr nur die Hälfte gestorben ist. — N. S. vom 11 (?) Juli. Wie zu erwarten war, hat sich die Bewegung in Haufen gänzlich gelegt und ist spurlos verschwunden. Die Cholera ist noch im Zunehmen; man glaubt aber, sie habe ihr höchstes Stadium erreicht.

Jassy, den 30 Juni.

Die Stadt ist durch die Sterbefälle oder die Flucht der Bewohner so sehr entvölkert, daß Pöbel und Räuber ungestraft die Häuser plünderten und nachher anzündeten. Auf diese Weise wurde ein großer Theil der Stadt in Asche gelegt. Das Elend der Einwohner ist gränzenlos; selbst Mitglieder der ersten Familien, z. B. aus dem Fürstlichen Hause Stourdza, sind ein Opfer der Seuche geworden. (S. M.)

Berlin, den 23 Juli.

Nach amtlichen Nachrichten aus Posen vom 20 d. M., waren bis dahin 27 Personen an der Cholera erkrankt, 14 vom Civil, 1 vom Militär gestorben, 1 genesen, und es blieben mithin noch 11 Personen krank. Im Ganzen ist der Charakter der Krankheit immer noch sehr stürmisch gewesen und der Tod gewöhnlich in wenigen Stunden nach dem Ausbruche der Seuche erfolgt. Die bei weitem größere Zahl der Kranken gehört noch immer der Vorstadt Wallischei und Zagurze an, und es sind Gründe vorhanden, zu vermuthen, daß die Seuche ihren Ursprung in einem, von fremden Polen häufig besuchten Wirthshause in der Wallischei gefunden habe, was sich jedoch vielleicht erst in der Folge näher aufklären wird. Für die in Posen durch den plötzlichen Ausbruch der Cholera festgehaltenen Fremden werden vorläufig 2 Contumaz-Anstalten errichtet, welche schon in 2 Tagen bezogen werden können. In der Cordon-Linie, welche Posen in einer Entfernung von 2 bis 3 Meilen einschließen soll, werden 5 Contumaz-Anstalten und 5 Raststellen errichtet und binnen 8 bis 10 Tagen ihre Vollendung erreichen. — Ein am 12 d. M. von Posen abgefahrner Schiffer, der sich bis zum 18 d. ganz wohl befand, ist an diesem Tage auf seinem bei Nowe-Miasto (Neustadt) auf der Warthe liegenden Kahne plötzlich von der Cholera ergriffen und daran verstorben. — Aus allen übrigen Theilen der Provinz Posen sind bis jetzt nur beruhigende Nachrichten eingegangen.

In Riga waren bis zum 13 Juli erkrankt 4571, genesen 2458, gestorben 1865; in der Besserung sind 49 Personen. — In Liefland ist die Krankheit leider im Zunehmen, und, wie es scheint, ist die Seuche von Riga auf das Land verschleppt worden, wo sie um so größeren Spielraum findet, als es dort fast gänzlich an Aerzten und Apothekern fehlt. — In Mitau waren vom 30 Mai bis zum 9 Juli, Abends 10 Uhr, erkrankt 739, genesen 103, gestorben 382, krank geblieben 163; die Summe der Erkrankten war 785, der Genesenen 235, der Gestorbenen 402.

Zur Verhütung eines weiteren Umsichgreifens der Cholera in Ungarn ist die Absperrung des noch gesunden Theils von den bereits angesteckten oder verdächtigen Gegenden durch eine doppelte Cordon-Linie längs der Bocettejo bis Szolnok, von da aufwärts nach dem Gränzflusse und dann längs des Donaustromes selbst eingeleitet; außerdem aber die gegen Gallizien gezogene Linie, welche sich an den mährisch-schlesischen Cordon bei Upsol anschließt, auch ferner beibehalten worden. Bis diese Maaßregeln vollkommen ausgeführt sind, wird, auf Antrag der Kaiserl. österreichischen Central-Sanitäts-Hof-Commission, die Absperrung der an Ungarn gränzenden Provinzen, Mähren und Schlesien, Nieder-Oesterreich, Steiermark und Illyrien von dem Verkehr mit Ungarn vor der Hand dergestalt bewirkt werden, daß weder Personen noch Waaren und Effecten der Uebertritt in die erwähnten Provinzen gestattet seyn soll, bis solche nicht mit legalen Gesundheits-Pässen ungarischer Behörden versehen seyn werden. Nur der Viehhandel darf unter gehöriger Vorsicht fortgetrieben werden. So viel man aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind am 16 d. M. die letzten zu diesem Gränz-Cordon Ungarns gehörigen Truppen an ihren Bestimmungsorten eingetroffen, so daß der Cordon vom 18 d. M. an als ganz vollständig anzusehen ist.

Die Kranken im Hospitale zu Niepolomice (Kreis Bochnia in Gallizien) haben bis zum 6 d. M. in Allem die Zahl von 48 erreicht, von denen 22 genesen, 20 gestorben und 6 noch krank sind.

Aus Italien, vom 10 Juli.

Se. H. der Papst haben unterm 5 d. M. eine neue Provinzial-Verfassung für den Kirchenstaat erlassen. Der Staat wird mit Ausnahme der zur Comarca di Roma gehörigen Ortschaften, in Delegationen getheilt, welche in Gouvernements ersten und zweiten Ranges zerfallen. Die Delegationen von Camerino und Civitavecchia sind wieder hergestellt, eine dritte, mit dem Hauptort Orvieto, ist neu errichtet. Dem Delegaten wird ein Rath (congregazione governativa) von 4, durch den Papst ernannten Mitgliedern, der alle 3 Jahre theilweise erneuert wird, zur Seite stehen. Außerdem werden Communalräthe von 16 bis 48 Mitgliedern, je nach der Einwohnerzahl von 1000 bis 10,000 und darüber errichtet. In jeder Delegation soll einmal des

Jahres im Hauptort, unter dem Präsidio des Delegaten, eine Art Provinzial-Ständeversammlung (consigli provinciali) gehalten werden, welche 14 Tage dauert. Die Abgeordneten (consiglieri) dazu werden von Communitätsräthen erwählt und zwar so, daß drei Candidaten gestellt werden, aus welchen der Papst einen Abgeordneten ernennt. Auf 20,000 Seelen wird ein Abgeordneter kommen. Die Verhandlungen geschehen bei verschlossenen Thüren, die Beschlüsse, durch geheime Abstimmung, nach Stimmenmehrheit. Alle 2 Jahre wird das berathende Personal erneuert.

Se. Maj. der König von Neapel haben eine Reise nach Palermo gemacht, und ihrem Bruder, dem Grafen von Syrakus, General-Statthalter von Sicilien, einen Besuch abgestattet. Auch wohnte der König in Palermo einer Festlichkeit zur Ehre der Schutzheiligen der Stadt (der h. Rosalia) bei, zu welcher sich ein großer Theil der Bevölkerung der ganzen Insel eingefunden hatte.

Mühlhausen (Elsaß), den 16 Juli.

Die Mühlhausener Mauth hat heute einen Fang gethan, der unsere ganze Bevölkerung in Bewegung gesetzt hat. Er besteht in einem Wagen mit Spinnmaschinen, die nach angestellter Prüfung als heimliche Wasserbehälter befunden wurden; man zerbrach diese gut gearbeiteten falschen Maschinen, und zog ohngefähr 1400 Flintenläufe aller Kaliber, die bereits gebraucht waren, 1000 Batterieen und einige Hundert Pistolen heraus. Der Wagen, von der Pariser Mauth gehörig bedeckt und plombirt, war bereits gegen Ende Juni's bei der Mühlhausener Mauth erschienen; allein am folgenden Tage kam der Wagen mit seiner noch unangegriffenen Ladung zurück. Der Fuhrmann erklärte, noch diesseits der Gränze habe ihn ein Reisender des Pariser Hauses, das die Spedition gemacht, eingeholt, und ihm befohlen, nach Mühlhausen zurückzukehren, da derjenige, für den die Maschinen bestimmt seyen, so eben fallirt habe. Seitdem lagen die angeblichen Maschinen hier, und erst heute haben gewisse Spuren die Mauth bewogen, das Blei abzunehmen, und die Prüfung anzustellen, derzufolge man die in Beschlag genommenen Waffen entdeckt hat. An Vermuthungen über die Bestimmung dieser Waffen fehlt es nicht; doch verweilt man am meisten bei folgenden: Entweder rührt die Sendung von der Polen-Committee her, und sollte über Basel nach Polen gehen, um der Aufmerksamkeit der norddeutschen Staaten auszuweichen; oder sie war nach der Vendee bestimmt, in welchem Falle die Carlisten ihre Spedition durch das Elsaß hätten gehen lassen, um die Wachsamkeit der Polizei zu täuschen, die auf directem Wege von Paris nach dem Westen weit thätiger seyn muß. (Niederrh. Courr.)

Paris, den 19 Juli.

Auf die Nachricht, daß heimliche Ausschiffungen von Waffen und Kriegsvorräthen an der Küste von Bretagne stattfinden sollten, hat die Regierung ernstliche Maaßregeln getroffen: Kanonenböte werden zu St. Malo ausgerüstet, und zwei größere Kriegsschiffe werden zwischen den Inseln Noirmoutiers und Yeu an der Mündung der Loire kreuzen.

Zu Vannes sind in voriger Woche, in Folge telegraphischen Befehls, 19 verdächtige Personen, sämmtlich Schweizer, meist alte Officiere, verhaftet worden.

Der Prozeß des bekannten Lieutenants Ytam, der sich geweigert, auf das zu Toulon um den Freiheitsbaum versammelte Volk Feuer geben zu lassen, ist am 12 und 13 d. beim Kriegsgerichte zu Toulon vorgekommen. Der Angeklagte hat alle Feldzüge des Consulats und des Kaiserreiches mitgemacht, obgleich er erst 42 Jahre alt ist. Er vertheidigte sich mit großem Nachdruck und nicht ohne Gewandheit. Nach kurzer Berathung wurde er freigesprochen. Allgemeiner Beifall ertönte unter dem zahlreich versammelten Publicum und der commandirende General stellte ihm seinen Säbel wieder zu.

Die Tribune behauptet, daß bei den Unordnungen am 14 d. M. 14 Personen ums Leben gekommen seyen. Die Schuld wälzt natürlich dieses revolutionäre Blatt auf das Ministerium Perrier und schließt seinen Artikel mit den Worten: "Frankreich" wird es nicht vergessen.

Die Anklagen und Recriminationen in unsren Blättern über die am 14 d. von Seiten der Nationalgarde und unberufenen Personen verübten Gewaltthätigkeiten nehmen kein Ende; auch finden noch immer einzelne Verhaftungen statt. Gestern wurde ein belgischer Arzt, Dr. de Rey, ohne Angabe des Grundes festgenommen.

Zu Rennes ist ein Freiheitsbaum, mit den Büsten Ludwig Philipps und Lafayettes geschmückt, ohne Widerspruch der Behörde gepflanzt worden.

Am 10 d. fielen zu Marseille ernstliche Auftritte vor. Es hatte sich nämlich um die Mitternachtsstunde eine Gesellschaft von Jacobinern und Carlisten versammelt und sich vielen Unfug erlaubt. Der Generalmarsch wurde geschlagen, und bald waren 5- bis 6000 Bewaffnete beisammen; 22 Individuen wurden festgenommen, von denen einige die Republik, andre Carl X. und noch andre Napoleon hoch leben ließen.

Der Temps hat die Nachricht, daß in einer der letzten Conseils-Sitzungen viel über eine dilatorische Maaßregel berathen worden sey, um die wichtige Frage über Erblichkeit der Pairswürde zu umgehen, und die Lösung der Aufgabe auf mehrere Jahre hinauszuschieben, indem für den jetzigen Augenblick die Gemüther viel zu aufgeregt wären, um über einen so wichtigen Punkt unsrer Constitution zu entscheiden.

Nach dem Globe, wollen die meisten Pairs, um dem ihnen drohenden Spruche zu entgehen, sich aller Theilnahme an der Session enthalten und dadurch die Regierung in Verlegenheit setzen. In diesem Falle dürfte die Pairie sich selbst aufgehoben haben.

Die Redaction der Thronrede macht, dem Temps zufolge, dem Ministerium, welches gern Geneigtheit aussprechen möchte, den National-Forderungen nachzugeben und doch auch nicht die fremden Cabinette zu verletzen, große Schwierigkeiten. So spricht man ebenfalls von einer Menge neuer Gesetz-Vorschläge, um die Kammer gleich Anfangs in Athem zu erhalten, und so den Vorwürfen der Presse und der Beschuldigung der Unfähigkeit zu entgehen.

Im neuen Almanach national erkennt die Regierung keinen andern Königl. Orden mehr an, als den Orden der Ehrenlegion. So wie früher durch eine Verordnung vom Monat November v. J. der heilige Geist-Orden und alle seit der Restauration gestifteten Orden aufgehoben wurden, so sind nunmehr stillschweigend auch die Orden des heiligen Ludwig und des heiligen Michael unterdrückt.

Dieſer Tage wurde der Geſchäftsträger der Republik Chili bei unſrer Regierung dem Könige und der Königl. Familie vorgeſtellt.

Sämmtliche auf der Rhede von Toulon befindliche Kriegsſchriffe haben am 12 d. Befehl erhalten, unter Segel zu gehen.

Malmaiſon wird möblirt, indem daſelbſt der Exkaiſer von Braſilien erwartet werden ſoll.

Zu Genf wurde am 12 d. ein engliſcher Reiſender von einigen Perſonen für Carl X. gehalten, und mit den Worten: bon jour. Sire! begrüßt. Nun rottete ſich eine Menge Volkes zuſammen, der vermeinte Exkönig gelangte nur mit genauer Noth, von Flüchen und Schimpfwörtern verfolgt, wieder in ſein Hotel, welches mit Steinwürfen beſtürmt, und kaum durch die Gendarmerie vor der Zerſtörung gerettet wurde.

Man meldet aus Lyon, daß die diesjährige Meſſe zu Beaucaire ungewöhnlich gut ausgefallen iſt.

Nach Briefen aus Reggio hat ſich der Herzog von Modena nach Mailand begeben, nachdem er zuvor eine Regentſchaft ernannt hatte. Man glaubt, er werde ſich nach Wien begeben, um ein bedeutendes Commando in der italiäniſchen Armee zu erhalten.

Nach den letzten Nachrichten aus Algier, war General Berthezène mit 10,000 Mann nach Midia aufgebrochen.

Profeſſor Couſin iſt aus Deutſchland wieder hier angelangt.

Man berechnet, daß gegen 45,000 Pferde für unſre Cavallerie in Deutſchland und in der Schweiz aufgekauft worden ſind.

Brüſſel, den 20 Juli.

König Leopold iſt ſowohl in Brügge als Gent von der Bevölkerung mit großem Enthuſiasmus empfangen worden. Geſtern, um 8½ Uhr Abends, traf er beim Triumphbogen zu Molenbeke-St. Jean auf dem Brüſſeler Weichbilde ein. Eine Deputation des Congreſſes begab ſich nach Laeken, um den König zu begrüßen, der um 10 Uhr im daſigen Schloſſe ankam. Morgen findet der feierliche Einzug ſtatt, zu welchem außerordentliche Anſtalten getroffen ſind. Im Gefolge des Königs zu Oſtende bemerkte man den General Mellinet, der aber nicht zur Tafel gezogen wurde. In Gent war die Beleuchtung ſehr glänzend. — Hier finden noch immer Verhaftungen ſtatt. Der Vicomte v. Chabot und der Marquis Goſſe v. Beauvoir ſind feſtgenommen; die HH. Lesbroussart und Ducpetiaux verhört, dagegen General Lebardy und Baron v. Armagnac freigelaſſen worden.

London, den 22 Juli.

Hier ſind Nachrichten aus Liſſabon bis zum 9 d. eingegangen. Ein franzöſiſches Geſchwader, aus 3 Linienſchiffen, 2 Fregatten, 1 Corvette und 2 Briggs beſtehend, war auf der Barre des Tajo angekommen. Der Admiral hatte einen Parlementär hineingeſandt, um augenblickliche Genugthuung für alle bereits früher von der franzöſiſchen Regierung erhobenen Beſchwerden zu verlangen. Gleichzeitig erging eine Mittheilung an die fremden Conſulate in Liſſabon, in welcher der Admiral denſelben anzeigte, im Falle die Genugthuung von Seiten der portugieſiſchen Regierung nicht ſogleich bewilligt würde, ſollten die Feindſeligkeiten unverzüglich mittelſt der Landung von Truppen beginnen. Die franzöſiſche Expedition war von einer Menge von Transportſchiffen und Dampfböten begleitet, welche 3000 Mann Landtruppen am Bord haben ſollen. In Liſſabon ſelbſt herrſchte die größte Verwirrung und Unordnung. Das Miniſterium war faſt aufgelöſet. Der Juſtizminiſter D. Joao de Mattos war abgeſetzt und nach Cascaes verwieſen worden. Zu ſeinem Nachfolger war Luiz de Paula Furtado de Caſtro do Rio de Mendonça ernannt. Dieſer lehnte zwar das Amt ſeiner Geſundheit halber ab, ſah ſich jedoch genöthigt, daſſelbe wenigſtens einſtweilen anzunehmen. Der Premierminiſter, Herzog v. Cadoval, hatte ſeine Entlaſſung eingeſandt, die auch angenommen wurde. Mittlerweile erlaubten ſich die Migueliten die ärgſten Exceſſe gegen angebliche Conſtitutionelle, die in der größten Gefahr ſchwebten, falls es D. Miguel gelingen ſollte, ſich mit dem franzöſiſchen Admiral zu verſtändigen. Ein penſionirter Officier wurde am hellen Tage von 16 Elenden, worunter 3 Officiere und 1 Prieſter, ermordet, nachdem er zwei ſeiner Gegner niedergeſtreckt hatte. Drei andre Ermordungen fanden am 8 d., wie es heißt, auf D. Miguels Befehl ſtatt. Unter den Ermordeten, die ſich weiter nichts zu Schulden kommen laſſen, als daß ſie die Perſon D. Miguels nicht gehörige Achtung bewieſen hatten, befand ſich ein Frauenzimmer. Am 10 d. früh Morgens ging eine Depeſche an den franzöſiſchen Admiral ab. Bei dem Abgange des Paketboots war es indeſſen noch gänzlich unbekannt, ob D. Miguel nachgegeben oder nicht. — Nach der Liſſaboner Hofzeitung, beſtände die geſammte franzöſiſche Seemacht vor Liſſabon gegenwärtig aus 6 Linienſchiffen, 3 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs und 6 kleineren Fahrzeugen.

Nachrichten aus Paris vom 20 d. ſind von geringem Belange. Der Meſſager enthält einen merkwürdigen Artikel über Polen, worin es heißt, der Kampf ſey zu weit gegangen, und es ſey keine andre Auskunft möglich, als eine gänzliche Trennung Polens von Rußland. Es ſey die Pflicht der europäiſchen Großmächte, die polniſche Sache zu behandeln, wie die belgiſche. Nur ein hoher Grad verletzten Ehrgefühls verhindre den Kaiſer Nikolaus, Polen aufzugeben: dieß zu überwinden, müſſe das Streben aller europäiſchen Mächte ſeyn. — Die Fonds waren etwas gewichen: 5 pCt. 86 Fr. 95 C., 3 pCt. 57 Fr. 95 Fr.

Sowohl die Times als der Courier ſprechen ſich auf's Nachdrücklichſte für eine Intervention zu Gunſten Polens aus. Die Erſteren ſind der Anſicht, daß das Gleichgewicht von Europa und die Heiligkeit der Verträge ein ſolches Einſchreiten verlangten, und der Letztere fügt hinzu, die Frage laſſe ſich nicht mehr auf das ſogenannte Königreich Polen beſchränken. Der Spoliations-Vertrag, der Polen mit Rußland verbunden, müſſe am Ende aufgelöſet werden. Mittlerweile ſey es unſre Schuldigkeit, diejenigen, welche die Fahne rechtmäßiger Empörung erhoben, vor der Niedermetzelung zu ſchützen. Der erſte Schritt müſſe gegen Preußen geſchehen, und dem Berliner Hofe zur ausdrücklichen Bedingung für die Fortdauer des Friedens gemacht werden, daß derſelbe dem Kaiſer von Rußland weder auf mittelbarem noch unmittelbarem Wege die Unterjochung Polens zu erleichtern ſuche.

Man ſpricht viel von einer bewaffneten Dazwiſchenkunft Englands, Frankreichs und vielleicht Oeſterreichs zu Gunſten Polens, und rechtfertigt dieſelbe durch das Beiſpiel eines ähnlichen Verfah-

reus der großen Mächte gegen die Pforte, um dem Blutvergießen in Griechenland ein Ende zu machen, wozu noch die Verhinderung der Fortschritte der Cholera kömmt. Viele glauben jedoch, daß es bei einem bloßen Federkriege sein Bewenden haben werde: denn der angebliche Vertrag zwischen England und Frankreich beruhet bloß auf Gerüchten in der Sun und Morning-Herald.

Dem Vernehmen nach, wird sich der König in drei Wochen nach Portsmouth begeben, um die Flotte daselbst in Augenschein zu nehmen.

Admiral Codringtons Flotte, aus 13 Schiffen bestehend, war am Dienstage, dem 19 d., noch vor Falmouth, und nahm eine westliche Richtung.

Der junge Herzog von Bordeaux oder Heinrich V. begleitete seine Mutter, die Herzogin von Berri, nicht nach dem Festlande; er macht nur eine kleine Reise in die schottischen Hochlande.

Der Präsident der polnischen Bank, Graf Jelski, ist hier angekommen. Er war von Warschau mit einer geheimen Sendung nach Wien abgegangen, wurde aber 4 Monate in den österreichischen Staaten aufgehalten, bis er mit Zurücklassung aller seiner Effecten die Flucht ergriff.

Der König hat seinen Sohn, den Grafen Munster, zum Warden des Tower, an die Stelle des verstorbenen General Lostus, ernannt.

Heute giebt Fürst Talleyrand dem Ex-Kaiser von Brasilien ein großes Diner, wozu das ganze diplomatische Corps eingeladen ist.

Das Parlament beschäftigte sich fortwährend mit inländischen Angelegenheiten, namentlich mit der Reform-Bill. Fast alle Amendements werden in der Committee verworfen, obgleich die Opposition bei der Discussion über die einzelnen Punkte merklich zugenommen hatte.

Wegen der großen Langwierigkeit der Debatten trug Lord Althorp darauf an, daß die Sitzung jedes Mal um 3 Uhr Nachmittags und die Discussion über die Reform-Bill um 4 Uhr beginnen und bis Mitternacht fortwähren sollte. Dieß fand heftigen Widerspruch und Lord Althorp nahm seinen Antrag zurück. Man kam endlich dahin überein, daß die Debatte jedes Mal um 5 Uhr beginnen sollte.

Cons. schlossen 82¼.

Herausgegeben von Runkel.

Schreiben aus Oldesloe, vom 24sten Juli 1831.

Es ist interessant zu sehen, wie zu dem am 1sten und 2ten August zu haltenden Wettrennen die schönsten Pferde hier ankommen. So haben Ihre Durchlauchten, der Herzog und der Prinz von S. H. Sonderburg-Augustenburg, und der Graf v. Hahn-Basedow, Graf v. Plessen-Ivenack, Baron v. Biel und Herr Lichtwaldt aus Mecklenburg bereits ihre Renner gesandt, und außerdem werden noch mehrere vom In- und Auslande erwartet. Es werden daher die größere Concurrenz der Rennpferde und die vermehrten Preise bei weitem mehr Unterhaltung darbieten, wie im vorigen Jahre, und da das Rennen der Landleute um den von Sr. Königl. Majestät ausgesetzten Preis von 100 Species, wozu sich viele Concurrenten finden, ein ganz neues Schauspiel ist, so ist zu erwarten, daß sich eine zahlreiche Versammlung zum Anschauen des Wettrennens hieselbst einfinden werde, zu deren Zufriedenheit in aller Hinsicht von der Behörde der Stadt das Mögliche geschehen wird.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Andalten von Mary, Georgina Louisa, Mathilde und Emma Wake cum s. s. T. T. Dnis. Curatoribus, so wie Charles Frederic Fischer, uxor. noie. Jane, geb. Wake, und S. T. Herrn Senatore Eduard Rentzel, J. U. Dre., m. n. Christian Schwieger, als gesetzlichen Vormundes seines mit seiner verstorbenen Ehefrau Julie, geb. Wake, erzeugten Kindes Emma ein Proclam dahin erkannt: Daß Alle und Jede, welche an den Nachlaß des am 16ten März d. J. hieselbst verstorbenen George Wake und an die unter seinem Namen bestandene Handlung aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen sollten, solche, Auswärtige per Procuratorem ad acta constituendum, in termino unico et peremtorie prætixo d. 28. Octobris 1831, sub pœna præclusi et perpetui silentii in diesem Wohllöbl. Gerichte anzugeben schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Vermöge Verfügung Amplissimi Judicii superioris sind von Einem Wohllöbl. Niedergericht auf Andalten Procuratoris Fiscalis wider den entwichenen Fallit en Eduard Salomon, welcher auch späterhin unter der Firma von E. J. Salomon Geschäfte getrieben, und nach seiner Entweichung auf Betrieb seiner Creditoren zum zweiten Mal insolvent geworden, Edictales dahin erkannt: Daß gedachter Fallit sich in termino peremtorio, den 28sten October d. J., im hiesigen Wohllöbl. Niedergerichte zu sistiren und wegen seiner Entweichung und Fallissements Rechenschaft zu geben schuldig seyn und weitern rechtlichen Erkenntnisses und Verfügung zu gewärtigen haben solle, widrigenfalls wider ihn Inhalts Art. 103 der neuen Fallit en-Ordnung in peinlich gehegtem Gerichte in contumaciam werde verfahren werden.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Nachstehende Verschollene:

1) der Schuhmacher Christian Neitzel, Sohn des Arbeitsmanns Peter Neitzel, am 23sten October 1766 geboren,
2) der Tischler Gottlieb Adolph Prickel, Sohn des hiesigen Tischlers George Prickel, am 27sten März 1786 geboren,
3) der Seefahrer Martin Ferdinand Kraemer, Sohn des Schiffers Martin Friedrich Kraemer zu Stolpmünde, am 14ten August 1790 geboren,
4) der Seefahrer Christian Jacob Scharping zu Stolpmünde, am 30sten August 1791 geboren und Sohn des Seefahrers Michael Scharping daselbst,
5) der Seefahrer Christian Mitzner, Sohn des Schmidts Franz Mitzner zu Arnstagen, am 4ten Decbr. 1789 geboren,
6) der Seefahrer Peter Wutzmer, am 7ten Januar 1770 geboren und Sohn des Bauern Gregor Wutzmer zu Mützenow, Amts Stolp,
7) der Seefahrer Christian Neitzel, Sohn des Büdners Christian Neitzel zu Neu-Damerow, Stolpschen Amts,
8) der Seefahrer Johann Grumlich, Sohn des Hollmanns George Grumlich zu Schmolsin,
9) die Geschwister Christliebe und Johann Poller, am 7ten Decbr. 1778 und 26sten Januar 1783 geboren und Kinder des Büdners Mathias Poller zu Schmolsin,
10) die Seefahrer Christian Ludwig und Ernst Friedrich Reymann, Söhne des Strandreiters Mathias Reymann zu Rutzke, Amts Schmolsin, den 6ten Mai 1781 und 21sten October 1786 geboren,

oder deren etwanige unbekannte Erben werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem am

6ten Februar künftigen Jahres

angesetzten Termin bei dem Land- und Stadtgericht entweder persönlich oder schriftlich zu melden und zur Erhebung ihres von denselben verwalteten Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls gegen sie auf Todes-Erklärung erkannt und ihr Vermögen deren bekannten Erben ausgezahlt werden wird.

Stolp, den 24sten März 1831.

(L. S.)

Das Land- und Stadtgericht.

Bei Perthes und Besser in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. A. L. J. Michelsen, über die vormalige Landesvertretung in Schleswig-Holstein, mit besonderer Rücksicht auf die Aemter und Landschaften. Mit Urkunden. gr. 8. Geh. 1 Mk.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Heute wurde meine liebe Frau, geborne Hammer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Bergedorf, den 21sten Juli 1831.

Biehl, Dr. med.

Heute wurde meine liebe Frau Sara Catharina, geb. Schnelle, von Bergen in Norwegen, von einem gesunden Mädchen Gottlob leicht und glücklich entbunden, welches ich entfernten Verwandten und Bekannten hiemit zur ergebenen Anzeige bringe.

Bremen, den 22sten Juli 1831.

Joh. Ernst Meyer.

Am 22sten Juli, Abends 10 Uhr, starb plötzlich am Schlagflusse unser innigst geliebter Vater Heymann Liefmann im 76sten Jahre seines Lebens. Diese Anzeige widmen Anverwandten und Freunden mit tiefster Betrübniß

dessen hinterlassene Kinder.

Anzeige.

Um Mißverständnissen zu begegnen, zeigen wir unsern resp. Geschäftsfreunden hierdurch an, daß wir unausgesetzt die Messen in Braunschweig, wie früher, mit einem gut assortirten Wachstuchlager eigener Fabrik beziehen.

Wir empfehlen daher unser Lager von ord. Packleinwand, mittelfein und extrafein schwarzem, glattfarbigem und figurirtem Wachsleinen, Firmaleinwand, feinen Pianofortetüchern in glattfarbig und braun und grün figurirt, feinen schwarzen und farbigen Cambriks, feinen schwarzen Mousselins, Gesundheits-Wachstaffent, feinem doppelt schwarzen Wachsleinen und schwarzem Pack-Wachspapier, so wie auch Fußteppichen, Fuß-Sophateppichen, Tischdecken, Auflegern und Untersetzern in schönster Auswahl.

Das seit einer Reihe von 52 Jahren uns in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen läßt uns zuversichtlich hoffen, dasselbe auch ferner zu genießen, und unser eifrigstes Bestreben wird dahin gerichtet seyn, dasselbe stets zu verdienen.

Roeller & Huste aus Leipzig,

in Braunschweig: Jungfernstieg, Gewölbe No. 8.

Verkauf einer Handschriften-Sammlung.

Eine Sammlung eigenhändig geschriebener Briefe von 60 der berühmtesten Deutschen, einiger Franzosen, Engländer und Italiäner (darunter, um nur einige bedeutende Namen zu nennen: Friedrich II., Göthe, Herder, J. G. und Fr. Jacobi, Kant, Klopstock, Melanchthon, A. W. und Fr. Schlegel, Schiller u. s. w.) soll Dem zugeschlagen werden, der bis zu Ende Octobers dieses Jahres das höchste annehmliche Gebot thut. Das vollständige Verzeichniß der Briefsteller ist in der Expedition dieser Zeitung niedergelegt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 18ten August d. J. soll die zu Glinde, drei Meilen von Hamburg, zwischen den Flecken Pinneberg und Uetersen, unmittelbar an der Pinnau belegene privilegirte Zuckerform-Fabrik und Pottbackerei an Ort und Stelle meistbietend öffentlich verkauft werden.

Zu dieser Besitzung gehören: 2 Wohngebäude mit 18 zum Theil heizbaren Zimmern, ein Fabrik-Gebäude, ein Landhaus, ein Waschhaus u. s. w., nebst einem geräumigen Garten und 16 Tonnen Landes, und eignet dieselbe sich vorzugsweise zur Anlegung eines Fabrik-Geschäfts, als Lohgärberei, Seifensiederei, Oelmühle ꝛc. oder einer größeren Erziehungs-Anstalt, so wie zu einem ruhigen ländlichen Aufenthalte. Auch hat der jetzige Eigenthümer eine Concession zur Branntweinbrennerei erhalten, und ist bisher eine Leinen-Bleiche daselbst betrieben worden.

Kaufliebhaber wollen daher am Donnerstage den 18ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf der Besitzung zu Glinde sich einfinden, und alsdann die Bedingungen zuvor vernehmen, welche auch 6 Wochen vorher auf der Besitzung selbst, bei den Maklern Krayenstein, Lust, von der Meden, Brauer und Joh. Vinc. Wenzel in Hamburg, so wie im Auctionariate zu Pinneberg, zu inspiciren sind.

Pinneberg, den 2ten Juni 1831.

Dumreicher.

Anderweitige Verpachtung

der im Hettler Koog bei Wedel belegenen 165 Morgen Marschland zur Grasung.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung der im Hettler Koog belegenen, im Jahr 1832 aus der Pacht gehenden 165 Morgen alten Weidelandes, ist Termin auf Montag den 8ten August d. J. angesetzt, an welchem Tage Pachtliebhaber sich Vormittags um 10 Uhr bei dem Gastwirth, Herrn von Pein in Uetersen, einfinden wollen. Zur Nachricht der Pachtliebhaber dient, daß von sämmtlichen 19 Koppeln keine unter der Hand verpachtet ist, selbige daher alle zum öffentlichen Verding werden gebracht werden.

Glückstadt im Inspectorat der Gräfl. von Bernstorf-Güldensteenschen Hettler Koogsländereien, den 20sten Juli 1831.

Seidel.

Hamburg, den 25 Juli.

Actien 1015 B. 3 pCt. Dän. 59 B. Russ.-Engl. 88 B. Silb.-Rub. 83¾ B. 4 pCt. Metall. 69 B. 5 pCt. Metal. 81¼ B. Pol. Part. 85 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 26sten: Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Aufz., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Mad. Erelinger: Julia.

Mittwoch, den 27sten: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen von Cherubini.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Allgemeine und ausführliche
Zeitung
für
Correspondenten.
Mittwoch, den 1. Januar 1800.
Herausgegeben von Johann Friedrich Cotta.

gen, des Schreckens,' welchen die Nacht des 29 November über sein ganzes Reich gebracht, wähnt in seinem Dünkel, daß er Warschau ohne Mühe erobern werde. Gewiß will der gerechte Gott, zur Belohnung unserer vieljährigen Leiden, den stolzen Riesen an der Stelle fallen lassen, wo ihn der erste Schlag getroffen. Die Hauptstadt Polens soll nach dem Willen Gottes an Hingebung und Ruhm so sehr die andern Städte übertreffen, als die Heldenthaten ihrer Krieger vor allen bekannten Waffenthaten glänzen. Bürger Warschau's! durch das unerschütterliche Vertrauen auf die Heiligkeit unsers Aufstandes sind eure Arme gekräftigt, ist eure Brust ein unzerbrechlicher Schild. Dieser Ueberzeugung ungeachtet, dürfet ihr die Taktik nicht verachten. Die furchtbaren, bei Powonski und Wola (diesseits Warschau) von Tagelöhnern aufgeworfenen Wälle, sind ihrer Vollendung nahe. Von Eurem Willen hängt es ab, daß dieses wichtige Werk in wenigen Stunden beendigt werde. Dürften sich wohl Viele von dieser dem Polen erfreulichen Arbeit, wegen Alters, Schwäche und Geschlechtes, lossagen wollen? Eilen wir also alle ohne Verzug dahin. Ihr besonders, achtungswerthe Vorgesetzten der Zünfte, rufet, wie Ihr sonst schon so oft gerufen habt, fliegende Fahnen und den Grabscheit in der Hand, den Meistern und Gesellen, Euren Weibern und Kindern zu: Zu den Wällen! Zu den Wällen! Warschau, den 19 Juli 1831. Der Präsident Garbinski."

Der Graf Alexander Potowski, Besitzer weitläuftiger Güter in der Ukraine, hatte den Befehl erhalten, seinen Aufenthalt in St. Petersburg zu nehmen, war aber statt dessen nach Deutschland gereist. Seine Güter wurden hierauf sequestrirt, er selbst ist in diesen Tagen in Warschau angekommen und unter das Militär getreten. Zur Formirung einer Schwadron freier ukrainischer Kosaken hat er sofort eine Summe von 200,000 Gulden mit der Erklärung niedergelegt, daß, wenn im Fortgange unserer Insurrection die Ukraine befreit und ihm selbst die Rückkehr zu seinen Gütern eröffnet werden sollte, er den Rest des ganzen Regiments auf eigne Kosten aufstellen würde.

Schreiben aus Thorn, vom 16 Juli.

Thorn ist jetzt ein sehr interessanter Punkt und dürfte es noch mehr seyn, wenn die Furcht vor der Cholera nicht den freien Verkehr mit den Russen hemmte. Die Russen, in der Unmöglichkeit, oben die Weichsel zu überschreiten, haben sich den Punkt an unsrer Gränze erwählt, um den Uebergang zu bewirken. Schon seit sechs Wochen wurde hier an Brückenhölzern gearbeitet, ein russischer General-Intendant der Armee fand sich hier ein, zahlreiche Magazine wurden hier aufgeschüttet, und auch einige Ingenieur-Officiere trafen verkleidet ein, angeblich um Schoppen für die Magazine an der Gränze zu bauen, in der Wirklichkeit aber, um Balken und Bretter zu Brücken bearbeiten zu lassen. An 70 Oderkähne sind nach und nach versammelt worden, und als nun Alles auf unsrem Gebiete vorbereitet war, setzte sich die russische Armee nach diesem Winkel in Bewegung und ist seit Montag Nachmittags hart an unsrer Gränze angekommen. Schon seit Ende voriger Woche sind alle theils mit Proviant, theils mit Brückenhölzern beladene Kähne an die Gränze abgegangen, und Hunderte von Fuhren schleppen täglich die Mehlsäcke und Tonnen mit Zwieback dorthin, wo sie unter freiem Himmel aufgestapelt werden. Seitdem geht es dort wie auf einem Jahrmarkte her. Alles, was nur Pferde und Wagen auftreiben konnte, wanderte seit Montags an den äußersten Gränzpunkt, theils um die Russen zu sehen, theils um das Schlagen der Brücken und den erwarteten Widerstand der Polen als ein außerordentliches Schauspiel mit anzusehen. Man denke sich die überaus breite Weichsel, in der Mitte mehrere mit Bäumen und Häusern besetzte Inseln, das Ufer, auf dem die Russen stehen, bis an den Fluß mit einem Walde bedeckt, in dem die Lager errichtet sind, aus denen der Rauch der Kochfeuer und die weißen Zelte der höheren Befehlshaber hervorragen, dahinter eine Menge Troß, weidende Pferde, Geschütz, vorn am Ufer eine Flotte von vielen Oderkähnen und ein Gewimmel von Tausenden von Russen, welche Säcke, Tonnen, Balken und Bretter herausschleppen, auf unsrer Gränze Wälle von Tonnen und Säcken von dem mit den Fuhren dorthin geschafften Proviant, der erst später durch die Russen abgeholt wird, dazwischen die Stroh- und Laubhütten unsrer Gränzwache, und viele Zuschauer aus allen Ständen, an einer kleinen Barriere auf dem Gränzzuge mehrere Hunderte von russischen Officieren und Soldaten, welche sich Wein, Porter, Kaffee, Zucker ꝛc. kaufen; auf dem Flusse schwimmende Kähne mit Soldaten und Geschütz, welches auf einer anliegenden Insel gelandet wird. Drüben aber auf der polnischen Seite erstreckt sich eine mit Bäumen und Häusern besetzte Niederung längs dem Flusse, und hinten erhebt sich ein hohes Ufer, auf dem die Städte Racionzek und Nieszawa sichtbar sind. Während auf der einen Seite das regste Leben herrschte, ward die tiefe Stille auf dem andren durch nichts unterbrochen. Voll Erwartung harrte Alles am Mittwochen Nachmittags, als der Uebergang begann, auf den ersten Kanonenschuß: das dichte Gebüsch am polnischen Ufer verbarg Alles; die Russen legten sofort auf der Insel Batterieen an und nach 8 Uhr Abends wagten sich zuerst einige 20 Kosaken auf kleinen Kähnen, die Pferde schwimmend hinüber, ein Zug Infanterie folgte, und siehe da! kein Feind zeigte sich. Seitdem sind 3 Kosaken-Regimenter hinübergegangen, aber sie haben nirgends einen Soldaten oder Sensenmann gefunden. Man schritt nun seit Mittwochs früh zur Schlagung der Brücke zunächst der Insel, auf der sich eine Brigade Infanterie nebst 18 Geschützen festsetzte, indessen soll die Brücke bis dahin auch jetzt noch nicht vollendet seyn, weil man theils nicht gehörig verfahren ist, theils auch das seichte Wasser an manchen Stellen den Oderkähnen nicht erlaubt, hineinzufahren. Alles war voll Erstaunen über das Benehmen der Polen, die den Uebergang nicht hinderten; man vermuthete besondere Absichten ihres Heerführers, da sie schon lange das laute Geheimniß kennen mußten. Und schon am folgenden Tage ward es klar. Donnerstags Abend murmelte man schon, daß Skrzynezki mit seiner ganzen Macht aus Modlin hervorgebrochen sey und den Russen auf der Ferse folge, um sie beim Uebergange von hinten zu fassen und die Magazine wo möglich wegzunehmen. Paskewitsch wollte Abends sich an der Brücke einfinden, aber er kam nicht, und man erfuhr, daß er eiligst zu den rückwärts stehenden Truppen abgereist sey. Der größte Theil der hier dicht an die Gränze gerückten Russen ist schon wieder eiligst abmarschirt. Die Russen, welche hart an der hiesigen Gränze sta-

den, waren das Pahlensche Corps, aber auch die Grenadiere, die Garde und schwere Cavallerie waren schon in der Nähe; 2 See-Regimenter, zusammen nur noch 900 Mann stark, bildeten die äußerste Spitze: die stärksten Bataillone betrugen noch 350 Mann. Die Leute sehen sehr angegriffen aus, denn es gab viel Beschwerden und zuletzt sehr wenig zu essen. Nur verheerte und traurige Gegenden sind von ihnen bisher betreten worden. Die Armee hat viel gelitten; Officiere haben deren Verlust auf mehr als 50,000 Mann angegeben. Die Regimenter haben eine große Zahl von deutschen Officieren, meistens sehr gebildete Leute. Nach den Versicherungen des Generals Pahlen soll sein Corps schon seit Monaten von der Cholera völlig befreit seyn. Die Berührung ist fast unvermeidlich, die Gränze nicht einmal in dem Walde kenntlich, und da die russischen Posten alles durchlassen, unsre Posten aber zu weitläufig stehen, um Alles beobachten zu können, auch der hiesige Commandant mit den russischen Generalen communicirt, so sind nicht allein Officiere, sondern auch Kaufleute und Marketender herübergegangen.

Wien, den 19 Mai.

Nachstehendes ist ein amtlicher Ausweis über die seit dem Ausbruche der Krankheit bei der activen russischen Armee in Polen bis zum 26 Juni stattgefundenen Cholera-Fälle, woraus sich ergiebt, daß diese Seuche in hohem Grade im Abnehmen begriffen ist: (Folgt eine sehr specielle Liste der Militärs der activen Armee, welche von der Cholera befallen worden sind: Gesammtzahl der Erkrankungen 8313. Hievon genesen 4338. Gestorben in Allem 3692. Annoch krank in Hospitälern 313.)

Nachrichten von der gallizischen Gränze vom 9 Juli zufolge, soll am 5 d. die zehnte russische Infanterie-Division von Lublin nach Maiscziow gerückt seyn, dagegen sey die neunte russische Infanterie-Division unter den Befehlen des Generals Kupranow, vom Corps des Generals Kaissarow, zu Lublin eingerückt, wonach das Corps des Generals Rüdiger gegenwärtig aus zwei Cavallerie- und zwei Infanterie-Divisionen, nebst dem Detaschement des Generals Dawidow besteht. An die Stelle der neunten russischen Infanterie-Division soll die zwölfte Infanterie-Division nach Hrubieszow rücken, und General Kaissarow sonach die eilfte und zwölfte Infanterie-, und die dritte Husaren-Division unter seinen Befehlen haben.

Die jüngsthin in unserm Blatte aus glaubwürdig scheinender Quelle gemeldete Nachricht, daß Jassy außer der Cholera auch von der Pest und von einer Feuersbrunst heimgesucht worden sey, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Das Gerücht von der Pest scheint sich dadurch verbreitet zu haben, daß sich in einem Cholera-Spitale bei dreien an Faulfiebern liegenden Kranken, Entzündungen der Ohrspeicheldrüsen als metastatische Ablagerung gezeigt hatte, welche ein Unkundiger sogleich als pestverdächtig angegeben hat. Eine genauere Untersuchung hat aber jeden Verdacht beseitigt. — Was die Cholera selbst betrifft, so war auch diese Seuche, den letzten Berichten aus Jassy vom 7 Juli zufolge, im Abnehmen. Am 2 Juli war die Zahl der Todesfälle 12, am 3: 11, am 4: 24, am 5, 6 und 7: 14. Die meisten Erkrankungs- und Sterbefälle ereigneten sich unter der ärmeren Klasse, vorzüglich unter den Juden und Zigeunern. Auf dem Lande nahm jedoch die Krankheit an Ausbreitung und Heftigkeit noch immer zu. (Oesterr. Beob.)

Aus einem Schreiben aus Wien, vom 19 Juli.

Aus Pesth ist hier die Nachricht eingegangen, daß auch in dieser volkreichen Hauptstadt Ungarns Symptome der Cholera zum Vorschein gekommen sind. — Wie man neuerdings aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen Se. Maj. der Kaiser entschlossen seyn, ihre Residenzstadt in keinem Falle zu verlassen.

Berlin, den 24 Juli.

In Danzig scheint die Cholera jetzt zu stehen. Am 19 d. erkrankten 16, genasen 2, starben 14; am 20 erkrankten 19, genas 1, starben 11; am 21 erkrankten 21, genasen 2, starben 18. Summa seit Anbeginn 808 Erkrankte, 159 Genesene, 584 Gestorbene. Gesperrt sind noch 253 Häuser. In 15 Ortschaften, die sämmtlich innerhalb des danziger Cordons liegen, sind neuerdings 34 Krankheits- und darunter 21 Todesfälle vorgekommen.

In Posen zählte man vom 14 bis zum 22 d. M. 48 Erkrankte, 8 Genesene und 23 Todte.

In Lemberg läßt die Cholera an Heftigkeit, Schnelligkeit des Verlaufes und Bösartigkeit merklich nach. Während in der früheren Zeit der tägliche Zuwachs an Kranken ungefähr 140 Individuen betrug, ist gegenwärtig die Zahl unter die Hälfte herabgesunken, und die Summe der Verstorbenen, welche sonst so bedeutend die der Genesenen überstieg, ist nun ohne Vergleich geringer. Vom 22 Juni bis zum 3 Juli betrug die Gesammtzahl der Erkrankten 4227, die der Genesenen 1271, der Gestorbenen 2128. Dagegen werden neue Ausbrüche der Cholera aus 194 Ortschaften Galiziens gemeldet.

An der Cholera sind in St. Petersburg bis einschließlich den 11 Juli erkrankt 3616, gestorben 1588 Personen, genesen sind 54, und zur Genesung gaben Hoffnung 156, krank verblieben 1754 Personen. Am 12 Juli erkrankten 570; die Krankheit ist daher im Zunehmen.

Die Corporation der jungen Kaufmannschaft zu Königsberg hat seit dem 14 Juli die Beaufsichtigung der Einpassirenden am Brandenburger und Friedländer Thore übernommen. Es sind mit 4stündiger Ablösung jederzeit zwei Mitglieder der Corporation in dieser Beziehung in Thätigkeit. Von Seiten vieler achtbaren Einwohner ist eine schriftliche Aufforderung an die Bürger und Schutzverwandten der Stadt im Umlauf, durch welche diese aufgefordert werden, die Beaufsichtigung der fünf anderen Thore und zweier Wasserpassagen zu übernehmen. Der Chef-Präsident der dortigen Regierung hat sich zuerst auf diesem Circular als Theilnehmer unterschrieben. — Auch in Memel wurden die Bürger und Schutzverwandte vom Magistrate unterm 11 Juli aufgefordert, sich in die Liste zur Bewachung der Stadtthore einschreiben zu lassen. In dieser Stadt soll das Cholera-Hospital sehr vollständig eingerichtet seyn, zumal sollen die Wärm-Apparate äußerst zweckmäßig und nachahmungswerth seyn.

Aus dem Haag, vom 23 Juli.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat der zweiten Kammer der Generalstaaten die Antwort mitgetheilt, welche der König auf die Vorschläge der Londoner Conferenz ertheilte. Zuvörderst berührt die Antwort den Unterschied zwischen der Anlage des Protokolls No. 12 und den 18 Artikeln. Alle Verschiedenheiten der letzteren von dem

ersten wären zu Gunsten der Belgier. Dann wird die unbestimmte Abfassung der Artikel gerügt, und besonders gefragt, worin die guten Dienste der Mächte, die belgischen Angelegenheiten zu entwirren, bestehen sollten? Solche Ausdrücke und die Bestimmungen über die Staatsschuld und Gränzen verschafften Belgien die Mittel, Alles durch willkührliche Auslegungen wieder in Frage zu stellen und zu seinem Vortheil zu deuten. Daß dieß der Fall seyn werde, bewiesen die im Congresse zu Brüssel über die Präliminarien geführten Verhandlungen. Die beliebte Form der Friedenspräliminarien — heißt es weiter — ist ein Eingriff in die Souveränetätsrechte. Als der Fortgang des Aufstandes die Unterstützung der Königl. Bundesgenossen nöthig gemacht hatte, verlangten Se. Maj., in Gemäßheit der Tractate, die Mitwirkung derselben zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung. Die zu diesem Zweck versammelte Londoner Conferenz verfolgte indessen eine entgegengesetzte Richtung, indem sie die Folgen des Aufstandes anerkannte, und öffentlich erklärte, daß der Grundsatz der Scheidung feststehe, die Rechte Hollands aber geachtet und aufrecht erhalten werden sollten. Da keine wichtige Gründe vorlagen, die Scheidung zu verweigern, und der König Hollands äußere Sicherheit und innere Ruhe wiederherstellen wollte, so nahm der König die Scheidung an. Belgien dagegen fuhr fort, neue unhaltbare Ansprüche zu erheben, verwarf die Protokolle und erlaubte sich eine Handlungsweise gegen die Conferenz, die bis jetzt in den Annalen der Diplomatie beispiellos ist. Nachdem dieser Zustand der Dinge mehrere Monate fortgedauert hatte, sah sich der König genöthigt, bei der Conferenz darauf anzutragen, daß die Belgier nach den vorgeschlagenen Grundlagen der Scheidung verfahren möchten. Die Conferenz stellte der belgischen Regierung den 1 Juni als letzten Termin, um die Grundlagen anzunehmen. Da aber dieser Termin, so wie die ersten Tage des Juni ohne Antwort verstrichen, so erklärte die Conferenz durch eine Note vom 7 Juni den Bevollmächtigten des Königs, daß die Belgier sich den fünf Mächten gegenüber nicht in dieselbe Stellung versetzt hätten, worin sich der König befinde, der jenen Grundbestimmungen vollkommen beigetreten sey, daß Lord Ponsonby Befehl zur Abreise erhalten habe, daß General Belliard angewiesen sey, Brüssel gleich nach dem Abgange Ponsonby's zu verlassen, und daß die Conferenz sich mit den Maaßregeln beschäftige, die Verbindlichkeiten der fünf Mächte gegen den König zu fördern. So standen die Sachen am 7 Juni, und die Regierung Sr. Maj. setzte die Zurüstungen fort, um mit ihren Mitteln, mit denen der fünf Mächte vereinigt, die Erlangung Ihrer gerechten Forderungen zu bewirken, als der König vernahm, daß die Conferenz, statt von ihrer Seite Zwangsmittel anzuwenden, beschlossen habe, einen ganz verschiedenen Weg zu verfolgen, und daß sie, der Weigerung der Belgier, die Grundlagen anzunehmen, sich fügend, mit einer neuen Uebereinkunft, die der ersteren schnurstracks entgegen lief, und Hollands Rechte benachtheiligte, beschäftigt sey. Die 18 Artikel bestätigten dieß. Der unerwartete Inhalt dieses Actenstücks schmerzte Se. Maj. um so mehr, weil daraus hervorgeht, daß die Conferenz keine der vielen Bemerkungen des niederländischen Bevollmächtigten anzuerkennen für gut fand. Die meisten Artikel scheinen mit den Führern der Angelegenheiten in Belgien berathen zu seyn; doch ohne bei diesem anscheinenden Umstande zu verweilen, ist es eine Thatsache, daß sie gleichzeitig an Belgien und Holland mitgetheilt wurden, und daß man das Haager Cabinet nicht vorläufig über ihren Inhalt befragte, so wie Se. Maj. dieß wegen Ihrer gegen die Conferenz angenommenen Stellung, indem Sie Sich die Grundlagen zuerst gefallen ließen, mit Recht erwarten konnten. Wie bedenklich übrigens die Krisis seyn mag, in welche Europa und besonders Holland durch einen Zusammenfluß nachtheiliger Umstände verwickelt werden dürfte, so werden die Bemühungen des Königs fortwährend dahin gerichtet bleiben, das Unwetter durch vereinte Mäßigung und Willenskraft abzuwenden. Nach dem Beispiele der mächtigsten Souveräne, könnte Ihn die Noth zwingen, diejenigen Seiner Unterthanen ihrem Schicksale zu überlassen, welche sich Seiner Oberherrschaft entzogen; allein nie wird Er diesen die Rechte Hollands opfern. Nachdem eine reifliche Untersuchung Ihn überzeugt, daß die Präliminar-Artikel die theuersten Interessen des Vaterlandes dem Aufstande preis geben, kann Er sie nicht annehmen, und muß auf's Neue von Seiten der 5 Mächte die Erfüllung der gegenseitigen Verbindlichkeiten fordern, welche durch die Protokolle Nro. 11 und 12 und durch den Beitritt des Königs zu diesen Protokollen entstanden. Die Antwort endet also: "Seit dem Beginne des belgischen Aufstandes hörte der König nicht auf, zu beweisen, wie sehr Ihm die Mitwirkung zum allgemeinen Frieden am Herzen liege; allein Se. Maj. können keinen Frieden annehmen, der allein auf Kosten der Ehre und Wohlfahrt Hollands erworben wäre, der dem Gefühle Ihres guten Rechts und Ihrer Würde, und sogar der Rücksicht auf den allgemeinen Frieden widerstritte, welcher, statt Bestand zu gewinnen, durch die Aufopferung eines Volkes, das den Gesetzen gehorsam und seinen Staatsformen treu ist, zum Vortheile eines andren, das die gesellschaftlichen Bande gebrochen hat und die Rechte andrer nicht achtet, nur um so mehr gefährdet würde. Der König rechnet zu sehr auf die Freundschaft und aufgeklärte Einsicht Seiner Bundesgenossen, um nicht zu hoffen, daß sie Seine Gefühle theilen. Ueberflüssig würde die Bemerkung seyn, daß die Handhabung des allgemeinen Friedens nicht allein von der Mitwirkung Belgiens abhängt; daß für diesen Frieden nichts dadurch gewonnen ist, wenn der Heerd des Zwistes von Brüssel nach dem Haag verpflanzt würde, und daß die Nothwendigkeit, worein der König versetzt werden könnte, mit gewaffneter Hand billigere Scheidungs-Bedingungen von den Belgiern zu erkämpfen, die Krisis hervorrufen würde, welche die verständigen und menschlichen Absichten der Mächte zu entfernen suchen. Was die Wahl eines Souveräns von Belgien betrifft, so hält sich der König an die Erklärung der fünf Höfe in dem 12ten und 19ten Protokolle, daß in Ihren Augen der Souverän des Landes nothwendig den Erfordernissen der Existenz des Landes entsprechen, durch seine Persönlichkeit der Sicherheit der Nachbarstaaten genügen, und zu diesem Ende die Bestimmungen der Protokolle No. 11 und 12 annehmen und im Stande seyn müsse, den Belgiern den friedlichen Genuß dieser Bestimmungen zu sichern. Nach dieser Erklärung, welche durch seine Annahme der im 12ten Protokolle festgesetzten Grund-

bestimmungen in eine Verbindlichkeit gegen den König verwandelt ist, können Se. Maj., im Falle ein Prinz zu der Souveränetät von Belgien berufen würde, der von demselben Besitz nähme, ohne die oben berührten Bestimmungen anzunehmen, diesen Prinzen nicht anders als durch die bloße Annahme in eine feindselige Stellung gegen ihn versetzt und als einen Feind betrachten."

Gestern früh hat sich der König mit dem Prinzen von Oranien und dessen drei Söhnen ins Hauptquartier des Prinzen Friedrich nach Breda begeben, um die Armee und die Festungen in Augenschein zu nehmen.

Der König soll mit einer Million auf die neue Anleihe unterzeichnet haben.

Am 16 d. wurde zu Vlissingen das Linienschiff de Zeeuw an den Schiffscapitän Ryk übergeben; dieses Schiff soll schleunigst zum activen Dienst ausgerüstet und mit 86 Kanonen bewaffnet werden.

Rom, den 9 Juli.

Das hiesige Diario theilt in einer Beilage folgendes Rundschreiben mit, welches die Repräsentanten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, England, Preußen, Rußland und Sardinien an die im Kirchenstaate befindlichen Consuln ihrer respectiven Nationen gerichtet haben, und für dessen Authenticität es sich verbürgt:

Rom, den 9 Juli.

In Gemäßheit des gemeinsamen Beschlusses der zu einer diplomatischen Conferenz in Rom versammelten Repräsentanten der Mächte, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der heilige Vater, im Vertrauen auf die Treue und Dankbarkeit, welche die väterliche Fürsorge, von der er seit seiner Thronbesteigung schon so viele Beweise gegeben hat, allen seinen Unterthanen einflößen muß, in den Abzug der in Bologna und dessen Umgegend stehenden österreichischen Truppen gewilligt hat, und daß dieselben demzufolge am 15 Juli die Räumung bewerkstelligen werden. Die Repräsentanten der Mächte haben unter diesen Umständen für angemessen erachtet, dem heiligen Stuhle das lebhafte Interesse zu bezeugen, welches ihre respectiven Höfe an der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung im Kirchenstaate, an der Erhaltung der weltlichen Souveränetät des Papstes, so wie an der Integrität und sowohl inneren als äußeren Unabhängigkeit dieser Souveränetät nehmen — Gesinnungen, welche die französische Regierung schon durch die vom 15 April d. J. datirte Note ihres Botschafters auszusprechen Gelegenheit hatte. Inzwischen wird es zweckdienlich seyn, daß Sie diese Gesinnungen bekannt machen und dieselben insbesondere allen Ihnen untergebenen Consular-Agenten mittheilen; diese werden den päpstlichen Behörden, mit denen sie an einem Orte residiren, alle ihnen zu Gebote stehende Mittel des Einflusses darbieten, und öffentlich alle ungünstigen Gerüchte von angeblichen Mißhelligkeiten unter den Mächten widerlegen, die man etwa in der verbrecherischen Absicht verbreiten möchte, zu neuen Revolutionen aufzureizen, welche über ihre Urheber, wie über die Bevölkerungen, die sich von so verderblichen Beispielen fortreißen lassen möchten, unfehlbar das schrecklichste Unglück herbeiziehen würden. Jetzt mehr als jemals ist es die Pflicht und das Interesse der Unterthanen, ihrem Souverän treu und ergeben zu seyn, indem Se. Heiligkeit, den großmüthigen Eingebungen Ihrer Milde folgend, allen Unglücklichen, die sich in den vorübergegangenen Umwälzungen befleckten, völlige Amnestie gewährt und ihnen jede Geldstrafe erläßt, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl der am meisten Compromittirten, von denen man hoffen darf, daß sie durch Reue und ehrenhaftes Betragen in den fremden Ländern einst die Ausschweifungen, deren sie sich schuldig machen, wieder gut machen werden. Das oben angedeutete Benehmen wird namentlich im jetzigen Augenblicke von großem Vortheil seyn, wo Se. Heiligkeit bereits wesentliche Regierungs-Maaßregeln angeordnet und andre in feierlichen Versprechungen angekündigt hat, so daß über die Realität und Wichtigkeit der Reformen, welche für die Unterthanen des heiligen Stuhles ein neues Zeitalter beginnen und ihnen alle Wohlthaten einer weisen und versöhnenden Regierung sichern werden, kein Zweifel mehr obwalten kann.

Paris, den 10 Juli.

Briefen aus Algier vom 8 d. M. zufolge, hat die letzte Expedition nach Midia ein ungünstiges Resultat gehabt. Am 25 Juni war General Berthezene mit 6000 Mann dahin abmarschirt, und ohne Widerstand zu finden, daselbst angelangt. Das Heer marschirte nun drei Stunden weiter, um einige Stämme zu züchtigen, welche sich ihren Tribut zu entrichten weigerten; man ließ 7 oder 8 Häuptlinge hinrichten, verbrannte die Saaten, und hierauf ging es wieder nach Midia zurück. Am 1 Juli wurde der Rückmarsch nach Algier angetreten, auf dem ganzen Wege aber bis auf 6 Stunden von Algier mußten die Truppen sich fortwährend gegen die Angriffe von 45,000 Beduinen, Kabylen und Arabern vertheidigen, die in allen Richtungen umherschwärmten. Die Lage der Unsrigen war überaus kritisch, und sie verdankten ihre Rettung nur einem forcirten Marsche eine ganze Nacht hindurch. Das Resultat war: der gänzliche Verlust von Midia und Blida, und mindestens 700 Todte und Verwundete; von Letzteren sind nur 180 in die Hospitäler gebracht worden; den Gefangenen schnitten die Barbaren sogleich die Köpfe ab. Die Franzosen sind jetzt in Algier eingesperrt; doch beabsichtigte man eine neue Expedition, um die Barbaren zu züchtigen. — Besonders wird die Tapferkeit der neuangekommenen Pariser Freiwilligen und der Zuaves zu Fuß und zu Pferde gelobt. — Andre Briefe geben den Verlust auf nur etwa 20 Officiere und 300 Mann an. Mehrere Capitäne sind von dem Feinde im strengsten Sinne des Worts in Stücke gehackt worden. In der Nacht vom 5 auf den 6 d. zeigten sich die Kabilen und Beduinen bereits zwei Stunden von Algier, um die Fourage zu vernichten. Es wird bedeutender Streitkräfte bedürfen, um die Ebene von Metidscha wieder zu besetzen. Man erwartete in Algier vier neue Bataillons.

Im Gefolge der Königin Maria von Portugal, die unter dem Namen einer Herzogin von Oporto in Brest eingetroffen ist, befinden sich 42 Personen, worunter der Marquis und die Marquise v. Loulé. D. Maria sollte schon am 16 d. ans Land gegangen und unverzüglich zu ihrer Stiefmutter nach Cherbourg abgereiset seyn.

Hier ist allgemein das Gerücht von einer neuen Revolution in Brasilien verbreitet, in Folge deren die Republik proclamirt, und der junge Kaiser seinem Vater, dem Exkaiser, nachgeschickt worden wäre. Dies bedarf jedoch noch der Bestätigung.

In der Bretagne sind mehr als 400 Personen als Carlisten theils verhaftet worden, oder werden theils noch verfolgt, unter andern der Graf de la Plain, sogenannter General-Quartiermeister der Armee Heinrichs V. Im Morbihan liegen vier Regimenter Infanterie und drei Regimenter Cavallerie; noch zwei werden erwartet.

Die Tribune enthält folgende "carlistische Nachrichten": "Einer der Söhne des Hrn. v. Bourmont ist vorigen Mittewoch nach der Vendee abgereiset. Hr. v. Castel-Bajac ist, um der Polizei zu entgehen, nach dem Süden geflüchtet; nicht ohne Grund."

Der preußische Gesandte, Freiherr v. Werther, ist wieder hier angelangt.

Am 12 d. sind 4 große Fregatten mit unbekannter Bestimmung von Toulon unter Segel gegangen.

Der König von Sardinien hat sich vom 2 bis zum 9 d. in Genua aufgehalten und daselbst die Truppen gemustert. Er soll die Uniform eines österreichischen Obersten getragen haben.

Professor Cousin ist zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen in Hamburg, ganz Deutschland, der Schweiz u. s. w. ist zu haben:

Annesley, James, über die ostindische Cholera, nach vielen eigenen Beobachtungen und Leichen-Oeffnungen. Nach der zweiten Aufl. von 1829 aus dem Engl. übersetzt von Dr. *G. Himly*, nebst Anhang, enthaltend die Instruction der österreichischen Regierung an die Sanitäts-Behörden, wie das Eindringen der Cholera zu verhindern und die Ausbreitung zu hemmen. 1831. gr. 8. 17 Bog. 1 Rthlr. 6 Ggr. Obige Instruction besonders abgedruckt, geh. 4 Ggr.

Von Schlegel's Kirchen- und Reformations-Geschichte von Nord-Deutschland ist der 3te Band unter der Presse und nehmen bis Ende August alle Buchhandlungen Subscription an.

Dieser 3te Band kostet bis dahin 3 Rthlr. Alle 3 Bände 7 Rthlr. 9 Ggr. (138 Bogen), späterer Ladenpreis 10 Rthlr.

Verlag der Helwingschen Hofbuchhandlung.

Vor Kurzem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Neue merkwürdige Erscheinungen in Sachen des Lichts und der Finsterniß, belegt durch Actenstücke aus dem Jahre 1830, oder Beiträge zur Kenntniß Rom's und seiner Kampfgenossen in Sachsen und Baiern, von einem anti-jesuitischen Rechtsfreunde aus Weimar, jetzt in Leipzig. gr. 8. 14 Ggr.

Die große Einheit der *CXXVII* anti-römischen Katholiken in Dresden, oder: Die neu anhebende rein-katholisch-christliche Kirche im Lande der Sachsen. Ein Wort zur gegenseitigen geistigen Vervollkommnung in Lehr und That und zur allseitigen Entfesselung von Rom. gr. 8. 9 Ggr.

Widerrömische Verketzerungssucht. Gutachten eines aufrichtigen Canonisten über die von der katholischen Kirchenzeitung des Dr. Göschl und dem allgemeinen Religions- und Kirchenfreunde des Dr. Benkert erhobene Anklage gegen Dr. Frhrn. von Reichlin Meldegg zu Freiburg. 8. 8 Ggr.

Diese drei Schriften sind in jetziger Zeit nicht nur äußerst interessant ihres Inhalts wegen, sondern es ist derselbe auch so zweck- und zeitgemäß vorgetragen, daß sie verdienen, allgemein gelesen und beherzigt zu werden. Darum aber auch wird sie kein Käufer unbefriedigt aus der Hand legen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf gesetzmäßiges Implorieren von 1) Lucas Wiegbers mand. noie. a) Ferdinand Wiegbers zu Neukloster bei Wismar. b) Herman Wiegbers, Jacobs Sohn zu London, 2) Herman Wiegbers, Hermans Sohn daselbst, mand. noie. Jungfer Dorothea Emilie Wiegbers cum Curatore, 3) Frau Caroline Therese, vermittweten Lübcke, geb. Wiegbers, cum Curatore, 4) Jungfer Maria Charlotte Wiegbers cum Curatore; sämmtlich als Beneficial-Erben denuncirt Otto Wiegbers; so wie 5) Johann Peter Baetger, als Mit-Administrator des gedachten Beneficial-Nachlasses, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

daß alle und jede, welche an den Nachlaß des am 7ten März 1831 daselbst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Hr. Otto Wiegbers, sey es wegen Erbrecht, Hypothek, Wechsel, Bürgschaft, Buchschuld oder sonst aus einem andern rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, schuldig und gehalten seyn sollen, diese ihre angebl. Ansprüche, und zwar Auswärtige unter Bestellung eines Bevollmächtigten, bis zum 9ten December d. J., als dem von dem Wohllöblichen Niedergericht dazu anberaumten einzigen und peremtorischen Termin, bei Wohldemselben anzugeben und nöthigenfalls gehörigen Orts zu justificiren; alles bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 20sten Juli 1831.

Auf gesetzmäßiges Implorieren von Abraham Hirsch, hat Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst das gewöhnliche Pfand-Proclam dahin erkannt: Daß alle diejenigen, welche bei dem Imploranten, laut beigebrachten Verzeichnisses, vom 12ten Januar bis 7ten Juli 1829, Pfänder gesetzt, und nach Abkauf der Pfand- und Prolongations-Termine uneingelöset gelassen haben, seis dige bis zum 9ten December d. J., als dem einzig peremtorisch anberaumten Termine, einzulösen oder sich sonst mit Imploranten abzufinden schuldig seyen, in Entstehung dessen aber Imprant besagt werden solle, diese Pfänder öffentlich zu verkaufen, und sich daraus wegen Hauptschuld, Zinsen und Kosten bezahlt zu machen; welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 20sten Juli 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Wann von der Administration der zum Schulden-Abtrag ausgesetzten Fideicommiß-Renenüen des Oberst-Lieutenants, Grafen Conrad von Ahlefeldt zu Ihehoe, zur Anzeige gebracht worden, daß für folgende zu dem resp. Schleswig den 22sten Juli 1800 und Glückstadt den 23sten Novbr. 1800 geschlossenen Professions-Protokollen angemeldete Schuldforderungen, als nämlich von

Johann Christian Zindel zu Hamburg	126	Rthlr. —	Sl.
Kaufmann Nissen in Schleswig	300	" —	"
Baron von Hammerstein	318	" —	"
Bernard Sartier zu Ihehoe . .	49	" 42	"
Michel Harmsen zu Hamburg . .	50	" —	"
Hilbers in Schleswig	42	" —	"
Gläser Schlosser daselbst	5	" 37	"
Jacob Christ. Hoppe daselbst . .	41	" 7	"
Valentin Bassing zu Ihehoe . .	59	" 2	"

zur Zeit der Liquidation und Distribution, kein legitis

mierter Empfänger aufzufinden gewesen ist; daher denn der Totalbelauf solcher Posten von gedachter Administration mit 981 Rthlr. 40 ßl. Cour. ad depositum judiciale gebracht worden ist; als werden nunmehr auf Anhalten besagter Administration aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Rechts und Gerichts wegen, die Erben und sonstigen rechtmäßigen Successoren zuvorgenannter Creditoren, so wie auch die zunächst Schaden leidenden Creditoren, namentlich im Concurse des Barons von Hammerstein und des Valentin Bassing, hiedurch aufgefordert und befehligt, sich binnen zwölf Wochen a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclamatis bei dem Canzleirath und Landgerichts-Notarius Fabricius hieselbst zu melden und ihre Schuldforderungs- und Legitimations-Urkunden beizubringen, auch die gehörige Acten-Procuratur zu bestellen, und demnächst weitere rechtliche Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen nicht weiter werden gehört und die deponirten Gelder deductis deducendis zur freien Disposition des Oberst-Lieutenants, Grafen Conrad von Atzefeldt, werden gestellt werden. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 30sten Juni 1831.

(L. S.)

Leysen. Lüders.

In fidem copiae:

Fabricius.

Mohrhagen.

Zweite Bekanntmachung.

Das Handlungshaus Friedrich Diederichsen et Wille hieselbst hat behuf der Erlangung eines Folii im diesigen Stadt- Schuld- und Pfandprotocoll für ihr am Wallaste platze sub No. 142 belegenes Packhaus um die Erlassung eines Proclams gebeten.

In Gewährung dieser Bitte werden vom Magistrat dieser Stadt alle und jede, welche an das gedachte Packhaus der Supplicanten protocollationsfähige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit ein- für allemal, mithin peremtorisch geladen, daß sie sich, und zwar die Auswärtigen unter Bestellung eines Procuratoris ad acta, spätestens innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im diesigen Stadtsyndicat gehörig angeben, die zur Begründung ihrer Ansprüche dienenden Documente in Original produciren und davon beglaubte Abschriften bei den Acten zurücklassen, mit dem Hinzufügen, daß diejenigen, welche sich innerhalb der präfigirten Frist zu melden verabsäumen, mit ihren Ansprüchen bei Einrichtung des Folii nicht berücksichtigt werden können.

Decretum Kiel in Curia, den 3ten Juni 1831.

in fidem:

A. Dreyer Syndicus.

Auszug

aus dem am 16ten Juni 1831 vom Obergerichte zu Altona erlassenen, in No. 163 dieser Zeitung ausführlich abgedruckten Proclam an die abwesende Juliana Margaretha Leiß.

Die am 20sten März 1760 zu Neukirch bei Saarbrück gebürtige und nach Amerika gegangene Juliana Margaretha Leiß, für die in Altona ein ihr aus dem Nachlasse ihres daselbst verstorbenen Bruders Johann Andreas Leiß zugefallenes kleines Vermögen von etwa Einhundert Rthlr. Courant verwaltet wird, auch eventualiter deren ehelichen Leibeserben, und alle und jede, welche als Erben oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen an das administrirte Vermögen zu haben vermeinen, sind peremtorie aufgefordert und angewiesen, sich in dem angesetzten peremtorischen Termine, am 10ten October d. J. bei dem Obergerichte in Altona zu melden, resp. ihre Ansprüche und Forderungen anzugeben und zu justificiren, auch gerichtliche Verfügung zu erwarten, widrigenfalls sie, die Abwesende, für todt erklärt wird, ihre etwanigen ehelichen Leibeserben aber und alle sonstigen Personen, die sich nicht angeben, mit ihren vermeinten Ansprüchen präcludirt werden, ihnen ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und über das administrirte Vermögen weitere Verfügung erlassen wird. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 16ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Es ist im Debitwesen des Kaufmanns Ernst Langschmidt hieselbst ein Liquidations-Termin auf den 23sten September d. J., Vormittags 10 Uhr, benahmt, in welchem alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bestimmt und specifice, auch unter Vorlegung der über ihre Forderungen reden den Originalien anzumelden haben, unter dem ein- für allemal angedrohten Nachtheile der Ausschließung von der vorhandenen Concursmasse, und daß sie im Falle der unterbleibenden Production der Originalien mit ihren Forderungen nur inter chirographarios werden locirt werden. Die nicht hier im Orte wohnenden Gläubiger haben spätestens im Liquidations-Termine procuratores in loco zu bestellen, auch haben sämmtliche Gläubiger sich in eben diesem Termine über die Wahl eines Curatoris bonorum zu erklären, sub præjudicio pro omni, daß sie sonst an die Beschlüsse der anwesenden Gläubiger gebunden seyn sollen, und daß der bereits bestellte interimistische Güterpfleger definitive zum Curatori bonorum wird bestellt werden.

Grabau, den 2ten Juni 1831.

Großherzogliches Stadtgericht.

Hiermit wird der Oberstin du Plat, Impetratin, die von den Weinhändlern J. W. Ahles Söhne allhier, Impetranten, heute eingebrachte Schrift:

Arrestgesuch ꝛc.

abschriftlich nebst Anlagen mitgetheilt, und wie der in Antrag gebrachte Arrest wegen der von den Impetranten behaupteten Schuld der Impetratin zu dem Betrage von 206 Rthlrn. 4 Mgr. und 53 Rthlrn. 35 Mgr. 1 Pf. sammt Zinsen des ersteren Betrages zu 5 Procent vom 1sten Januar d. J. angerechnet, auf die Gelder, welche der Angabe der Impetranten zufolge, sich im Besitz des Kammer-Agenten David Jacques allhier für die Impetratin befinden, auf Gefahr und Kosten der Impetranten erkannt wird, also dat der Kammer-Agent Jacques, welchem dieser Bescheid im Original zugestellt werden soll, von den Geldern, welche er für die Impetratin in Händen hat, oder bekommen wird, die angegebenen Summen bei Strafe eigenen Haftens, bis zu weiterer Verfügung des Gerichts, nicht aus den Händen zu geben, sondern unter sich zu behalten, oder ad depositum zu liefern.

Zur Rechtfertigung des erkannten Arrests wird Termin auf den

11ten August,

den Freitag nach dem 10ten Trinitatis-Sonntage, anberaumt, in welchem sich beide Theile, Morgens 11 Uhr, Impetranten bei Strafe der Wieder-Aufhebung des Arrestes, Impetratin unter dem Präjudize, daß im Fall ihres Ausbleibens das Arrestverfahren fortgesetzt und sie mit ihren Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen werden soll.

Da die Impetratin allhier nicht wohnhaft, deren Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so soll das Arrestgesuch derselben per affixum und durch dreimalige Einrückung dieses Bescheides in die Hannöverschen Anzeigen, so wie in die Hamburger und Bremer Zeitung, bekannt gemacht werden.

Decretum Hannover, den 22sten Juni 1831.

Das Stadtgericht der Königl. Residenzstadt.

Iffland.

Demnach auf den Antrag des Generalmajors von Ilmenstein hieselbst gegenwärtiges decretum præclusivum erkannt worden: als werden nunmehr alle und jede, welche sich mit ihren etwaigen Forderungen und Ansprüchen an das von dem Imploranten der Oberstlieutenantin von Wurmb verkaufte, vor dem Westerthore allhier belegene Canzleisässige Haus nebst Zubehör, in Termino edictali und bisher nicht gemeldet, damit gänzlich ab- und zur Ruhe verwiesen.

Beschlossen Zelle, den 30sten Juni 1831.

Königl. Großbr. Hannöversche Justiz-Canzlei.

(L. S.) v. d. Osten.

Benecke.

Kunst-Anzeige.

In der Schenkschen Kunsthandlung in Braunschweig wird erscheinen:

Eine Folge der interessantesten Ansichten des Harzes, nach der Natur gemalt von W. Pätz, auf Stein gezeichnet von Lütke junior, und gedruckt im Königl. lithographischen Institut in Berlin. Höhe 10 Zoll, Breite 14 Zoll. Subscr. Preis auf die ganze Folge, das Blatt 12 Sgr. Einzelne Blätter, jedes 16 Sgr.

Die Folge wird vorläufig aus 16 Blatt bestehen, und wird eine ausführliche Ankündigung darüber gratis ausgegeben. Die ersten 3 Blatt sind bereits fertig und wird durch die Ansicht derselben das Werk sich am besten beurtheilen lassen.

Ferner ist daselbst erschienen:

Getreue Darstellung des Braunschweiger Schloßbrandes in der Nacht vom 7ten — 8ten Sept. 1830, nach einem Gemälde des Hoftheatermalers Weiß und lithographirt von David in Paris. Preis 20 Sgr.

(Hamburg in den Kunsthandlungen der Herren B. B. Novelletto und J. M. Commeter, sonst auch durch alle soliden Kunst- und Buchhandlungen zu beziehen.)

Heute feierten den frohen Tag ihrer ehelichen Verbindung:

C. A. Süßmann.
J. Süßmann, geb. Raue.

Hamburg, den 24sten Juli 1831.

Gasthof von J. M. Daltrop
in Paderborn.

Den verehrlichen Herren Reisenden erlaube ich mir meinen im schönsten Theile der Stadt belegenen, und schon unter der Leitung meines sel. Vaters rühmlich bekannten Gasthof zu empfehlen. Seitdem habe ich keine Kosten gescheut, ihn zu verschönern, und nach dem Muster der ersten deutschen Gasthöfe einzurichten, so daß mein Haus alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten darbietet: helle, geräumige Zimmer, gefälliges Ameublement, wohlversorgten Tisch, treffliche Stallung für eine große Anzahl von Pferden und eine eben so sorgfältige, als billige Bedienung.

Doctor *C. Trummer* wohnt jetzt: Cassamacherreihe Num. 173, dem Speckplatz gegenüber.

Bei meiner Abreise nach den nord-amerikanischen Freistaaten sage ich allen nahen und fernen Verwandten ein Lebewohl.

A. Fuchs, zum Flachsberge, Amts Zeven.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 27sten: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufz. Musik von Cherubini. Vorher: Studentenstreiche, Lustsp. in 1 Aufzuge, von Kotzebue.

Donnerstag, den 28sten, zum Benefiz der Mad. Crelinger (mit aufgehobenem Abonnement): Heinrich der Sechste, Trauerspiel in 5 Aufz., von Raupach. — Mad. Crelinger: Königin Sybilla. Letzte Gastrolle.

Hamburg, den 26 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques ... pr. Cassa	81¼	80¼
"	4 pCt. " ... pr. ultimo	69	68¼
"	" Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	1015	1012
"	" " ... pr. Aug.	1015	1012
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	58¼	58¼
"	" " " " pr. ultimo	58¼	58¼
"	" " " " pr. Aug.	—	—
"	4 pCt. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " in Cert. ... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe ... pr. Cassa	87¼	87¼
"	" " " ... pr. ultimo	87¼	87¼
"	6 pCt. Metall. in Cert. ... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt. " " ... pr. Cassa	—	—
"	" " " ... pr. ultimo	82¼	82¼
"	6 pCt. Pap. Inscript. ... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. ... pr. Cassa	—	—
"	" " ... pr. ultimo	85	84
"	" " ... pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe ... pr. Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ... pr. Aug.	—	—
"	" à 3 pCt. ... pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. ... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 26 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.	k. S.
Madrid	46¼	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¾	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 10/164	St. H. C.	k. S.
do.	35 10/164		2 Mt. d.
Antw.	35 10/164	N. W.	k. S.
do.	35 10/164		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 146¼		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¾		6 W. d.
Prag	in 20 Kr. 147¼		6 W. d.
Wien	in 20 Kr. 146¾		6 W. d.
Triest	eff. 147¼		6 W. d.
Für 300 ℳ Banco.			
Breal. Cour.	150¼		6 W. d.
Copenh. Rbth.	215		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 147		6 W. d.
do.	—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 162¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 4 ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¾ a 28¼	
Neue ¼ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	50¼	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	33¼ a ¾	
Neue ¼ f. voll	31¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	11¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 4¼ "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10½ "	
	12 a 15 "	27 " 10½ "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 28 Juli. No. 176.

Verlegt von den Grundschen Erben.

St. Petersburg, den 16 Juli.

Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: "Man liest im Moniteur vom 15 Juni (n. St.): "'In dem Journal politique et littéraire de St. Pétersbourg vom 28 Mai (16 Mai a. St.) befindet sich ein Artikel, der von solcher Natur ist, daß er schleunige, offene und vollständige Erläuterungen nöthig macht. Sie sind verlangt worden.'" Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Erläuterungen geliefert worden sind. Sie sind von der Art, wie eine aufmerksame Durchlesung des Artikels vom 16 (28) Mai sie an die Hand geben mußte. Keine feindselige Absicht gegen Frankreich oder dessen Regierung hat bei der Abfassung jenes Artikels obgewaltet, und nur das seltsame Vorurtheil einiger Pariser Journalisten konnte demselben eine solche Tendenz unterlegen. Auch ist zu bemerken, daß er von vielen Tagblättern, und zwar unter anderen von dem Journal des Débats, durch unvollständige und unrichtige Citate entstellt worden ist. Der Artikel vom 16 (28) Mai hat keinen andern Zweck gehabt, als die Maaßregeln in das wahre Licht zu stellen, welche der Kaiser zu ergreifen genöthigt gewesen ist, um in seinen Staaten das Fortschreiten des Aufstandes zu hemmen und die Uebel, die derselbe schon veranlaßt hat, wieder gut zu machen. Auf Anlaß jener Maaßregeln haben mehrere öffentliche Blätter sich zu den ungerechtesten und übereiltesten Urtheilen und den gehässigsten Schmähungen hinreißen lassen. Niemals haben wir die Regierung Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp und den vernünftigen und aufgeklärten Theil der französischen Nation mit den Feinden des Friedens und der öffentlichen Ordnung verwechselt. Eine Widerlegung ihrer Diatriben war unvermeidlich; sie sollte und konnte in nichts die Würde des französischen Cabinets, noch Frankreichs National-Ehre verwunden. Eben so wenig vermochte sie die Verhältnisse der Freundschaft zu stören, die zwischen den beiden Ländern bestehen."

Amtlichen Nachrichten zufolge, betrug die Zahl der Cholera-Kranken seit dem Beginn der Krankheit bis zum 13 Juli 4759; hiervon starben 2180. Während des 14 Juli erkrankten 472, genasen 100 und starben 272, verblieben krank zum 15 Juli 2822, von denen 198 Hoffnung zur Genesung gaben.

Se. Maj. der Kaiser haben durch Allerhöchsten Tagsbefehl vom 6 d. M., während der Abwesenheit des Oberbefehlshabers der Reserve-Armee, dem General-Adjutanten und General von der Cavallerie Wassiltschikow I. den Befehl über sämmtliche Truppen, welche in St. Petersburg und in den Umgebungen cantonniren, zu übertragen geruht.

Se. Maj. der Kaiser haben an die Truppen des Garde-Detaschements, welches bisher unter dem Befehl Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch stand, aus Alexandria bei Peterhof am 21 Juni (3 Juli) folgenden Tagsbefehl erlassen: "Tapfere Krieger! Euer vieljähriger Dienst unter dem Befehle Sr. Kais. Hoh. des Cesarewitsch war stets von dem feurigen Eifer und der unerschütterlichen Treue begleitet, welche die wahren Söhne des Vaterlandes zieren. — Eure Regimenter, die Sr. Hoh. ihren Bestand und ihre ausgezeichnete Einrichtung verdanken, haben in vollem Maaße die aufrichtige Sorgfalt und das besondere Zutrauen gerechtfertigt, deren Se. Hoh. Euch unausgesetzt würdigte. Zu der Zeit, wo die Flamme des Aufruhrs in Warschau emporloderte, wo ein Haufe von Ungeheuern, mit Hintansetzung der Eidespflicht und alles dessen, was dem Christen und dem getreuen Unterthan heilig ist, frevlerische Anschläge gegen die Person Sr. Hoh. enthüllte, sammeltet Ihr Euch einmüthig um Eure Fahnen, und bereit, mit Eurem Blute Euren Be-

fehlshaber und Wohlthäter zu vertheidigen, bewieset Ihr eine eben so unerschütterliche Treue für Thron und Vaterland, als persönliche Liebe und Ergebenheit für Se. Hoh. Nach dem Ausmarsche aus Warschau folgtet Ihr wacker, mit Beseitigung aller Mühseligkeiten und Entbehrungen, Eurem Befehlshaber in das vaterländische Gebiet. Hier mit Euren tapferen Waffenbrüdern, die zur Bezähmung der Empörer auszogen, vereinigt, erfüllet Ihr eifrig alle Aufträge Eurer Vorgesetzten, und Eure beiden Regimenter, das der Leibgarde-Uhlanen Sr. Kais. Hoh. des Cesarewitsch und das der wolhynischen Garde, gleichwie die beiden Batterieen, erwarben bei dem ersten Zusammentreffen mit den Rebellen, am 13 (25) Februar und am 7 (19) Juni, durch ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Standhaftigkeit die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten und Mein besonderes Wohlwollen. — Es lag im Rathschlusse des Allmächtigen, daß Ich unmittelbar nach der erfreulichen Nachricht von neuen glänzenden Waffenthaten Unsres Heeres vor Wilna, an denen auch Ihr Theil hattet, die betrübende Botschaft von dem Ableben Sr. K. Hoh. des Cesarewitsch, Meines vielgeliebten Bruders, Eures Befehlshabers und Wohlthäters, erhalten mußte. Tiefgebeugt durch diesen Verlust, sende Ich Euch Meinen Flügel-Adjutanten, den Obersten Grafen Tolstoi, Euch den schmerzlichen Schlag, der Uns betroffen hat, zu verkünden und Euch Meinen besonderen Dank für Euren vieljährigen, treuen und eifrigen Dienst unter dem Befehle Sr. Hoh., zugleich mit Meiner Zuversicht, zu bezeugen, daß Ihr auch inskünftige danach ringen werdet, Euch auf dem Felde der Ehre immer mehr Ansprüche auf Mein dankbares Wohlwollen zu verschaffen. — Tapfere Krieger! Ihr habt einen unmittelbaren Vorgesetzten eingebüßt, der Euch mit Wohlthaten überschüttete; doch Euer Dienst ward Eurem Kaiser und dem Vaterlande unvergeßlich. Fahret fort, mit solcher Auszeichnung zu dienen, und Mein Wohlwollen wird Euch gesichert bleiben. (Gez.) Nikolaus."

Auf Veranlassung der schnellen Verbreitung der Cholera-Epidemie in hiesiger Residenz haben Se. Maj. der Kaiser für nothwendig erachtet, eine unmittelbare und unterbrochene Aufsicht über die strenge, pünktliche und richtige Erfüllung der wider die Cholera angeordneten polizeilichen und ärztlichen Maaßregeln anzuordnen, und aus Rücksicht auf den Umfang der Mühen und Beschäftigungen, welche dem Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg in der gegenwärtigen Zeit obliegen, demselben die General-Adjutanten, Fürst Trubetzkoi und Graf Orlow, als temporäre Militär-Gouverneure zur Assistenz beizuordnen, die als solche in den zur Ergreifung von Maaßregeln zur Hemmung der Cholera bestehenden Committee Sitz und Stimme haben.

Es wird dem Publikum bekannt gemacht, daß auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers die an verschiedenen Stellen bestehenden Quarantänen und Cordons aufgehoben werden sollen. Auf der Wasser-Communication sind die Fahrzeuge bei ihrer Ankunft selbst zur Untersuchung der Leute nur auf kurze Zeit anzuhalten, dergestalt, daß von denen, wo sich die Cholera zeigt, die Kranken in die Hospitäler gebracht werden und bei den Zurückbleibenden die Kleider und Betten durchräuchert und sie zur Fortsetzung ihres Weges zugelassen werden sollen."

Se. Maj. der Kaiser haben den hiesigen Ober-Bürgermeister vor sich rufen lassen, und demselben anbefohlen, daß in jedem Stadttheile auf das Eiligste Krankenhäuser, jedes zu 100 Betten, um Cholera-Kranke aufzunehmen, eingerichtet werden sollen, zu welchem Zwecke Se. Maj. zu gleicher Zeit 180,000 Rubel auf den Reichsschatz anzuweisen geruhten. In Folge dieses Befehls legte sich die Stadtgemeinde eine Vermögenssteuer von 1 pCt. auf, um auf diese Weise ein Capital von 160,000 Rubel herbeizuschaffen; überdieß beschloß sie, zu freiwilligen Beiträgen aufzufordern und die bei den beabsichtigten Krankenhäusern erforderlichen Beamten aus ihrer Mitte zu wählen.

Zum Besten der hiesigen Cholerakranken kamen hier bis jetzt an freiwilligen Beiträgen über 46,000 Rubel ein; unter den Gebern befanden sich der Banquier Stieglitz mit 20,000, der Kammerjunker Anatol Demidow mit 10,000, der Banquier Klein mit 5000, der Kammerherr P. Demidow und der englische Gesandte Lord Heytesbury, jeder mit 2000 Rubeln u. s. w.

In den hiesigen Cholera-Hospitälern erhält jeder Genesene bei seiner Entlassung seinen vollständigen neuen Anzug, Wäsche und Fußbekleidung.

In Folge einer von der Polizei bekannt gemachten Allerhöchsten Bestimmung, sollen die an der Cholera Verstorbenen in Zukunft bei Nacht und nicht bei Tage beerdigt werden.

In Archangel waren bis zum 8 Juli erkrankt 1513, gestorben 1040, genesen 384.

Warschau, den 21 Juli.

Die Staatszeitung meldet in ihrem vorgestrigen Blatte: "Jenseits Nieszawa hatten die Russen am 17 d. die Brücke noch nicht fertig; sie war erst bis zur Hälfte gediehen; aber die Schanze vor der Brücke war schon vollständig aufgeworfen. Es waren höchstens 4000 Mann auf das linke Weichsel-Ufer hinübergegangen. Die Kosaken waren nicht weiter als bis Wrozlawek gekommen." Im gestrigen Blatte heißt es: "Die Russen haben vorgestern die vor der Brücke jenseits Nieszawa aufgeworfene Schanze verlassen und sich gänzlich auf das rechte Ufer der Weichsel zurückgezogen. Mehrere Kosaken, welche sich bis auf 3 Meilen von der Weichsel entfernt hatten, sind von den Bauern aufgefangen worden."

Dasselbe Blatt äußert sich sehr erstaunt über die Nachricht von dem Schicksal des Gielgudschen Corps, und meint, es müßten seltsame Umstände eingetreten seyn, wenn die Sache gegründet wäre.

Nachdem die Russen mit 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie auf das linke Weichsel-Ufer hinübergegangen sind, beschäftigten sie sich nur mit Aufwerfung von Schanzen vor der Brücke; diese ist bis jetzt noch nicht fertig. Der Großfürst Michael hat sich auf das diesseitige Ufer begeben, und einen bequemen Ort ausgesucht, um ein Feldlager aufschlagen zu lassen. General Stryienski hat unsererseits mit einigen Cavallerie-Schwadronen und zahlreichem Landsturme die Städte Wrozlawek und Brzesc-Kujawy besetzt.

Am 18 d. sollen die Russen wieder in Plozk eingerückt seyn. Man ist in Warschau auf einen Angriff gefaßt. Beim Vice-Gouverneur melden sich fortwährend Freiwillige und ersuchen um die Bestimmung, mit was für Waffen und wo sie kämpfen sollen. Heute früh um 7 Uhr sollte unter Musik und Gesang der Municipalrath an der Spitze von

Mary, Queen of Scots, and Darnley, and the birth of James VI. Then follows a long account of the Queen's imprisonment in Lochleven Castle, her escape, and the battle of Langside. Next comes a description of the Queen's flight into England, and the commencement of her captivity there. The remainder of the volume is occupied with the history of the Regency of Lennox and Morton, and the commencement of the reign of James VI. The work is illustrated with numerous engravings, and is printed in a large and clear type.

The Life of Mary Queen of Scots. By Agnes Strickland. Vol. II. 8vo. Pp. 500. Price 12s. 6d. London: Bell and Daldy.

This volume contains the history of Mary Queen of Scots from the time of her marriage with Darnley to the time of her execution. It is a continuation of the first volume, and is written in the same style. The author has evidently taken great pains to collect all the information she could find relating to the Queen, and has arranged it in a clear and interesting manner. The volume is illustrated with numerous engravings, and is printed in a large and clear type.

The Life of Mary Queen of Scots. By Agnes Strickland. Vol. III. 8vo. Pp. 500. Price 12s. 6d. London: Bell and Daldy.

This volume contains the history of Mary Queen of Scots from the time of her execution to the time of her death. It is a continuation of the first two volumes, and is written in the same style. The author has evidently taken great pains to collect all the information she could find relating to the Queen, and has arranged it in a clear and interesting manner. The volume is illustrated with numerous engravings, and is printed in a large and clear type.

The Life of Mary Queen of Scots. By Agnes Strickland. Vol. IV. 8vo. Pp. 500. Price 12s. 6d. London: Bell and Daldy.

This volume contains the history of Mary Queen of Scots from the time of her death to the time of her burial. It is a continuation of the first three volumes, and is written in the same style. The author has evidently taken great pains to collect all the information she could find relating to the Queen, and has arranged it in a clear and interesting manner. The volume is illustrated with numerous engravings, and is printed in a large and clear type.

land und Szymanowski, nebst 398 Officieren und 3770 Köpfen. Diese Abtheilung führte 20 Geschütze und 25 Pulverkarren mit sich, welche, nach erfolgter Entwaffnung und vorschriftsmäßiger Reinigung, nach den Depots abgeführt wurden, welche preußischer Seits vorläufig dazu bestimmt sind. Das zweite Lager befindet sich zwischen Szernen und Grószupen an der Minge, eine Meile nördlich von Prókals. In diesem Lager steht der General Chlapowski mit 228 Officieren und 2237 Köpfen; 6 Geschütze und 10 Pulverkarren, welche diese Abtheilung mit sich führte, sind gleichfalls in diesseitigen Depots in Verwahrung genommen. Die polnischen Truppen gehören, mit weniger Ausnahme, zum regulären Militär, und zwar zum 2ten, 7ten, 18ten und 19ten Linien-Infanterie-Regimente, dem ersten Uhlanen-Regimente, der Posener und Kalischer Escadron. In dem Aeußeren der Truppen lassen sich deutlich Spuren eines ermüdenden Streifzuges erkennen. Die Menschen sind sehr gebräunt und zum Theil wild aussehend, die Pferde abgetrieben. Die Zahl der Officiere, die sich durch Epaulettes und Ringkragen auszeichnen, ist verhältnißmäßig sehr groß, weil von allen Regimentern der Armee einige abgegeben sind, um als Instructeurs der zu organisirenden Truppen in Szamaiten und Litthauen zu dienen. Die ärztliche Untersuchung der in beiden Lägern aufgestellten polnischen Truppen hat ergeben, daß sich keine Spuren von Cholera unter ihnen zeigen. Für die blessirten und kranken Polen ist die nöthige ärztliche Hülfe eingetreten.

Berlin, den 25 Juli.

Nach den neusten amtlichen Berichten aus Elbing betrug die Gesammtzahl der Erkrankten vom 12 bis zum 19 Juli 83, wovon 55 starben und noch keiner genesen war. Auch im Dorfe Grünberg, im Samterschen Kreise des Posener Regierungsbezirks, ereigneten sich zwei Cholerafälle, bei denen der Wismuth sehr günstigen Erfolg hatte, desgleichen im Unterschloß Nieme an der Weichsel zwei verdächtige Todesfälle. An beiden Punkten sind sogleich die nachdrücklichsten Vorsichtsmaaßregeln getroffen. — In der freien Stadt Krakau hat die Sterblichkeit nicht zugenommen, doch werden noch täglich 50 bis 60 Menschen von der Cholera dahingerafft, und kürzlich ist ein katholischer Geistlicher während des Meß-Amtes von derselben befallen worden. In dem Bade-Orte Krzeszowice, im Krakauer Gebiete, wo der Graf Potozki 100 verwundete polnische Soldaten in sein Schloß aufgenommen hat, in Chrzanow und verschiedenen Dörfern des Krakauer Gebiets, herrscht die Cholera sehr stark, und da die meisten jungen Aerzte zur polnischen Armee abgegangen sind, so fehlt es sehr an ärztlicher Hülfe. — In Gallizien herrscht die Cholera besonders sehr stark in den Salzbergwerken von Bochnia unter den Bergleuten.

Wien, den 20 Juli.

Aus Pesth in Ungarn ist die Nachricht angelangt, daß ein am 14 d. M. Abends erkrankter Kutscher eines dortigen Einwohners am 15, Vormittags um halb 11 Uhr, an Symptomen gestorben ist, welche einige Aerzte für Cholera ähnliche gehalten haben, während andre den Tod des Verstorbenen einer Unmäßigkeit im Genusse von Kraut zuschrieben. Das Haus, welches er bewohnte, wurde mit allen darin befindlichen 19 Personen abgesperrt. Bei Durchsuchung des Hauses fand sich ein andrer Mensch in demselben vor, welcher sich krank meldete, und gleich unter ärztliche Pflege genommen wurde, der am 15 d. aber um halb 10 Uhr Vormittags verschied, und zwar nach der Meinung der Aerzte an der Cholera. Außer denselben sind an diesem Tage noch 7 Personen in Pesth plötzlich erkrankt, und 6 davon am 16 d. unter Symptomen der Cholera gestorben. Unter diesen Umständen sind unverzüglich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und alle Verbindung zwischen dem rechten und linken Donau-Ufer durch Abtragung der Brücke bis zur Errichtung der nöthigen Raststelle und Contumazen in Ofen aufgehoben, so wie die Schifffahrt auf der Donau eingestellt worden. — Aus Ofen vom 17 d. wird gemeldet: Am gestrigen Tage hat sich in Pesth nichts ereignet, was für den Gesundheitszustand der Stadt beunruhigend seyn könnte. Zwei anfänglich verdächtig scheinende Kranke wurden später mit einer von der Cholera ganz verschiedenen Krankheit behaftet befunden und fühlen sich nach dem Gebrauche zweckmäßiger Arzneien um Vieles erleichtert. Eben so ist ein auf dem Cordon von plötzlicher Uebelkeit befallener, noch vorgestern in das Hospital gebrachter Bürger und ein seit zwei Tagen erkrankter neunjähriger Knabe auf dem Wege völliger Genesung. Sowohl das Haus, als die Schiffe, welche wegen der daselbst stattgefundenen plötzlichen Todesfälle für verdächtig zu halten sind, werden nach den bestehenden Sanitäts-Vorschriften auf das Strengste bewacht. — Am 15 d. waren in Szolnok von den letzthin angegebenen 40 Cholera-Kranken, wozu noch 17 neue kamen, 20 genesen und 13 gestorben, so daß überhaupt 24 verblieben.

Paris, den 21 Juli.

Morgen treten die Deputirten unter dem Vorsitze ihres Alters-Präsidenten zusammen; dieß ist gegenwärtig General Lafayette.

Der Moniteur zeigt an, daß die Börse während der drei Tage geschlossen seyn wird.

Die Kirche der heil. Genovefa, jetzt das Pantheon, wird zum Julifeste in Stand gesetzt; das Kreuz auf dem Dom ist bereits heruntergenommen.

Dem Vernehmen nach, hat die Regierung der Bank deren Vorschüsse zum Belaufe von 60 Mill. wieder zugestellt.

Man spricht davon, daß der Polizei-Präfect, Hr. Vivien, seine Entlassung eingereicht habe.

Die Herzogin v. Berri ist am 2 d. in Genua eingetroffen und am 8 weiter nach dem Toscanischen abgereiset. An demselben Tage begab sich der Herzog v. Blacas nach Nizza, von wo er sich nach Neapel zu verfügen gedachte.

Der Moniteur enthält einen officiellen Bericht des Generals Berthezène über die Expedition nach Midia, in welchem der Verlust der Franzosen auf nur 63 Todte und Verirrte und 192 Verwundete angegeben wird; der Verlust der Feinde dagegen auf mehrere Tausende. Ein angehängter Tagsbefehl des Obergenerals rügt die geheimen Umtriebe Böswilliger, welche die beunruhigendsten Gerüchte über die Operationen des algierischen Heeres zu verbreiten suchten.

Brüssel, den 22 Juli.

Der gestrige Tag wird einer der denkwürdigsten in den Annalen Belgiens seyn. Schon früh Morgens durchzogen zahlreiche Menschenmassen die Straßen und jeder Einwohner hatte sein Haus aufs Beste geschmückt. Ueberall sah man flatternde Nationalfahnen. Auf der Place-Royale, vor der

Kirche St. Jaques-sur-Kaudenberg, war eine geschmackvolle Gallerie und in der Mitte derselben der Königliche Thron errichtet, mit Medaillons zur Verewigung der Großthaten des Revolutionskampfes, Waffen-Trophäen, Bandelieren ꝛc. verziert. Ueber dem Thronsessel las man die Worte: "Einheit macht Kraft". Für die besonders Eingeladenen waren Estraden und in den umliegenden Häusern Amphitheater, sogar bis auf den Dächern errichtet. Zwischen 10 und 11 Uhr trafen die Behörden dort ein und um 11 Uhr der Regent, der mit dem lautesten Jubel empfangen wurde und voller Rührung dankte. Man lud ihn ein, sich zu setzen, aber er erklärte, aus Achtung für die Nation, stehen zu wollen. Die Musik spielte die brabanter, marseiller und pariser Hymne: das Glockenspiel auf der St. Jacobs-Kirche wiederholte dieselben Melodieen. Um 11 Uhr hatte König Leopold das Laekener Schloß verlassen. Linientruppen und Bürgergarden bildeten Spalier vom Laekener Thore bis zur Place-Royale. Um 1¼ Uhr kam der Zug auf letzterem Platze an, unter dem man besonders die Verwundeten vom September, unter andern den Hauptmann Stieldorf, auf einem mit Lorbeeren umkränzten Sopha getragen, bemerkte. Hinter der Congreß-Deputation folgte der König zu Pferde, in der Uniform eines Generals der belgischen Armee, in der Mitte eines glänzenden Generalstaabes. Der König schien sehr heiter und grüßte nach allen Richtungen. Am Fuße des Thrones stieg er vom Pferde, wo eine Deputation des Congresses seiner harrte. Oben an der Treppe kam der Regent ihm entgegen, dem König Leopold herzlich die Hand drückte. Der Präsident des Congresses nahm seinen Sitz ein, und forderte den König und den Regenten auf, sich rechts von ihm zu setzen. Der Präsident gab ein Zeichen mit der Hand und der Jubel verstummte. Er erklärte die Sitzung für eröffnet, und forderte den Regenten auf, zuerst das Wort zu nehmen. Der Regent setzte in einer langen Rede die Einzelnheiten seiner Verwaltung auseinander, und schloß mit folgenden Worten: "Ich habe die Morgenröthe des Heils über mein Land aufgehen sehen; ich habe genug gelebt. In Ihre Hände, meine Herren, lege ich die Gewalt nieder, die Sie mir übertrugen." Hr. v. Gerlache dankte dem Regenten in einer kurzen Rede für seine Amtsführung. Nun verlas Hr. Carl Vilain XIV., vor dem Könige stehend, die Constitution und Hr. Nottomb überreichte dem Könige die Eidesformel, der dieselbe lächelnd entgegennahm. Der König sprach mit starker und fester Stimme: "Ich schwöre, die Constitution und das Gesetz des belgischen Volkes zu beobachten, die National-Unabhängigkeit und die Integrität des Gebietes aufrecht zu halten." Auf die letzten Worte legte der König besonderen Nachdruck. Nun rief Alles: Es lebe der König! Trompetenklang und Kanonendonner ertönten. Der König unterzeichnete hierauf das Protokoll der Eidesleistung und bestieg den Thron, von welchem herab Se. Maj. Leopold der Erste, König der Belgier, folgende Rede hielten:

"Meine Herren!

Die feierliche Handlung, die so eben vollzogen worden, vollendet das sociale Gebäude, welches durch den Patriotismus der Nation und ihrer Repräsentanten begonnen worden. Der Staat ist definitiv in den Formen constituirt, die von der Constitution selbst vorgeschrieben sind. Diese Constitution geht lediglich von Ihnen aus, und dieser Umstand, eine Folge der Lage, in welcher sich das Land befunden, scheint mir glücklich. Er hat Collisionen beseitigt, die zwischen verschiedenen Gewalten entstehen, und die Harmonie, welche unter denselben herrschen muß, verstimmen konnten. Die Schnelligkeit, mit welcher ich mich auf den belgischen Boden begeben, hat Sie überzeugen müssen, daß ich, meinem Worte getreu, um mich in Ihre Mitte zu verfügen, nur abgewartet habe, daß die meiner Thronbesteigung entgegengestandenen Hindernisse von Ihnen selbst hinweggeräumt würden. Die verschiedenen Rücksichten, die in der wichtigen Discussion, welche dieses Resultat herbeiführte, auseinandergesetzt werden, werden den Gegenstand meiner lebhaftesten Sorgfalt bilden. Seit meinem Eintritte auf dem belgischen Boden habe ich die Bezeugungen eines rührenden Wohlwollens empfangen; ich fühle mich danach eben so bewegt, als erkenntlich. Beim Anblick dieser Volksmassen, die durch ihren Jubelruf den Beschluß der National-Repräsentation bestätigen, habe ich mich überzeugen können, daß ich durch den Wunsch des Landes herbeigerufen war, und vollkommen begriffen, wie viele Pflichten mir ein solcher Empfang auferlegt. Ein Belgier durch Ihre Adoption, werde ich mir auch zum Gesetze machen, es stets durch meine Politik zu seyn. Mit überaus großem Wohlwollen bin ich auch auf dem Theile des französischen Gebietes, welchen ich betreten, empfangen worden, und habe in diesen Aeußerungen, auf welche ich hohen Werth lege, das heilbringende Vorzeichen von Verbindungen des Vertrauens und Freundschaft, wie sie zwischen beiden Ländern bestehen müssen, zu erblicken geglaubt. Das Resultat jeder politischen Bewegung ist ein augenblicklicher Druck der materiellen Interessen. Zu gut begreife ich deren Wichtigkeit, als daß ich mich nicht unverzüglich befleißigen sollte, durch die thätigste Sorgfalt zur Wiederaufrichtung des Handels und der Industrie, dieser belebenden Prinzipien der National-Wohlfahrt, mitzuwirken. Die Verhältnisse, die ich in den uns benachbarten Ländern angeknüpft, werden, wie ich hoffe, die Bestrebungen unterstützen, denen ich mich ungesäumt zur Erreichung dieses Zieles widmen werde. Ich schmeichle mir indessen mit der Ansicht, das belgische Volk, gleich ausgezeichnet durch Geradsinn und Ergebung, werde der Regierung die Schwierigkeiten einer Lage zu Gute halten, die mit dem Zustande des Unbehagens (malaise), wovon fast ganz Europa betroffen ist, zusammenhängt. Ich will mich mit allen Einsichten umgeben, alle Bestrebungen zum Besserwerden aufmuntern, und an Ort und Stelle, wie ich dieß bereits zu thun begonnen, gedenke ich die angemessensten Notizen zu sammeln, um in dieser Hinsicht den Gang der Regierung aufzuklären. Meine Herren! Ich habe die Krone, die Sie mir angeboten, nur in der Aussicht angenommen, einen eben so edlen als nützlichen Auftrag zu erfüllen, nämlich den Beruf, die Institutionen eines großherzigen Volkes zu festigen und seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten. Mein Herz kennt keinen andern Ehrgeiz, als Euch glücklich zu sehen. Bei einer so rührenden Feierlichkeit muß ich Ihnen einen meiner inbrünstigsten Wünsche zu erkennen geben. Die Nation tritt aus einer gewaltsamen Krisis hervor. Möge dieser Tag jeden Haß verlöschen, alle feindseligen Gesinnungen ersticken! Möge ein einziger Gedanke alle Belgier

beseelen, der einer herzlichen und aufrichtigen Vereinigung! Ich werde mich glücklich schätzen, zu diesem schönen Resultate beizutragen, welches durch die Weisheit des ehrwürdigen Mannes, der sich mit so edlem Patriotismus dem Heile seines Vaterlandes geweihet, so trefflich vorbereitet worden. Meine Herren! Ich hoffe für Belgien ein Unterpfand des Friedens und der Ruhe zu seyn; aber die Voraussehungen des Menschen sind nicht untrüglich. Wenn wir, ungeachtet so vieler Opfer zur Erhaltung des Friedens, mit Krieg bedroht würden, so würde ich nicht säumen, mich an den Muth des belgischen Volkes zu wenden, und ich hoffe, es würde sich zur Vertheidigung des Landes und der National-Unabhängigkeit in Masse um sein Oberhaupt reihen."

Undeschreiblich war der stürmische Jubel, den besonders die letzten Worte des Königs erregten. Der Zug setzte sich hierauf nach dem Königl. Pallaste in Bewegung. Der König wollte nicht wieder zu Pferde steigen, sondern ging zu Fuße unter der freudigen Menge einher. Auf dem Balcon des Pallastes zeigte sich der König mit den Mitgliedern den Congresses. Nachdem einige Truppen vorbeidefilirt waren, zog sich der König in die inneren Gemächer zurück, und die Congreß-Mitglieder begaben sich wieder nach dem National-Pallaste. Die glänzendste Erleuchtung beschloß den festlichen Tag.

Bereits in den letzten Sitzungen war einstimmig beschlossen worden, die beiden Septembertage alljährlich durch Nationalfeste zu feiern. Vorgestern wurde dem Regenten einstimmig der Dank der Nation, die Schlagung einer Denkmünze auf ihn, und eine Pension von 10,000 Fl. votirt. Ferner wurde beschlossen, daß der Congreß sich bis zur Versammlung der Kammern vertagen und bis dahin nur die gesetzgebende Gewalt vorbehalten, und daß die Regierung innerhalb 40 Tagen zu den neuen Wahlen schreiten und die Kammern binnen zwei Monaten einberufen solle. Gestern, nach einer Rede des Präsidenten v. Gerlache, die eine allgemeine Uebersicht der Revolution enthielt, vertagte sich der Congreß.

Hamburg, den 27 Juli.

Auf abseiten des mexicanischen General-Consuls, Hrn. Facio, dem Senat übergebenes Patent ist Hr. A. van Randwyk Schut als mexicanischer Vice-Consul anerkannt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 26 Juli.

Diesen Abend sind die beiden Emdener Heerings-Jäger Ostfriesland, Capt. E. Polman, und Active, Capt. M. D. Mennen, directe aus der Nordsee mit neuen Heeringen hier angekommen.

Literarische Anzeigen.

In der Carl Geroldschen Buchhandlung in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Theoretischer und praktischer Cursus zur Erlernung der französischen Sprache, nebst der Kunst des Briefwechsels und einem historischen Gemälde der drei Jahrhunderte der französischen Literatur, von Ferdinand Leopold Rammstein, öffentlichem Lehrer der französischen Sprache und Literatur an der K. K. Hochschule und an dem neuen Convict zu Prag. Neue, umgearbeitete und beträchtlich vermehrte Auflage. Erster Band, enthält: allgemeine Sprachlehre; zweiter Band: Ideologie und Lexigraphie; dritter Band: Syntax des Artikels, der Substantive, der Adjective, der Pronomina und der Participien. gr. 8. Wien, 1827 bis 1831. In Umschlag broschirt. Preis eines jeden Bandes 1 Rthlr. 16 Gr. sächs.

Der so eben erschienene dritte Band, der die Syntax der Substantive, Adjective, Fürwörter und Participien enthält, und die schwersten und bisher räthselhaftesten Fragen der französischen Grammatik mit einer auf unumstößlichen Beweisen ruhenden Bestimmtheit löset, und deswegen in den Händen eines jeden französischen Sprachlehrers ohne Ausnahme seyn sollte, bietet den sichersten Leitfaden dar, sich aus dem Labyrinthe der grammatikalischen Regeln heraus zu finden. Die abstractesten Gegenstände sind mit so viel Witz und Wärme behandelt, daß alle diejenigen, welche vor der Trockenheit einer gewöhnlichen Grammatik zurückschrecken, von einem Gefühle ergriffen werden müssen, das, wie mehrere kritische Beurtheiler von Professor Rammsteins Cours de Langue behaupten, frischen Muth giebt, auf dieser neu betretenen Bahn fortzuschreiten.

Der vierte und letzte Band dieses Sprach-Cursus, der im Laufe künftigen Jahres erscheinen wird, enthält die Syntax der Zeitwörter und der unveränderlichen Theile der Rede, sammt der ideologischen, gebräuchlichen, vollen und elliptischen Construction, der Punctuation u. s. w. Das Handbuch des französischen Correspondenz-Styls und die Geschichte der französischen Literatur, so wie auch die Darstellung der Ursachen der Universalität der französischen Sprache werden eigene Werke bilden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Haben die Bordelle Nutzen oder nicht? Eine Schrift, den Hohen und Niedern zur Prüfung vorgelegt von Dr. P. A. F. Paulowitsch. 8. Brosch. 4 Gr.

Das Publicum wird auf diese eben so interessante als belehrende Abhandlung aufmerksam gemacht.

Planks, Dr. G. J., (Cons.-Rath und Professor in Göttingen), Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschafts-Verfassung. V. Bände, in 6 Abtheilungen, wovon die 4 letzten enthalten: Geschichte des Pabstthums in den abendländischen Kirchen von der Mitte des 9ten Jahrhunderts an. 8. Hannover, in der Hahnschen Hof-Buchhandlung.

Selbst der zu kostspielige Ankauf dieses wahrhaft klassischen und eben so inhaltsreichen als in der jetzigen Zeit-Entwickelung um so interessanteren, großen Werks, welches nicht sowohl dem würdigen Verfasser, als auch unserer National-Literatur stets zum Ruhme gereichen wird, konnte den bisherigen Absatz nur so weit beschränken, daß nur noch ein mäßiger Vorrath von der veranstalteten Auflage übrig geblieben ist. Die Verlagshandlung wünscht nun, diesen vorzüglich unter jüngeren und unbemittelteren Theologen, Studirenden und Geschichtsfreunden überhaupt zu verbreiten, und hat deshalb den Ladenpreis von 18½ ℳ auf 5½ ℳ so ungewöhnlich ermäßigt, daß bei dem gewiß raschen Ab-

satze die noch vorhandenen vollständigen Exemplare sehr bald vergriffen und daher die gefälligen Bestellungen zu beeilen seyn möchten, welche von allen soliden Buchhandlungen angenommen werden.

Einem Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat Sr. Carsten Koeser, mand. noie. Metta Margaretha Föge, jetzt des Johann Cassau Ehefrau am Fleth im Hannöverschen, Jacob Hellwege und Jacob Roesing hieselbst, letzterer in väterlicher Gewalt seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Metta Margaretha, geb. Hellwege, erzeugten ehelichen Kinder, durch seinen Anwald imploranda angezeigt, daß zu den Verlassenschaften der zu Bäsfleth im Königl. hannöverschen Amte Kehdingen verstorbenen Brüder, Harm Oehlers und Johann Oehlers, deren nächste Erben die Mandanten des Imploranten wären, ein Kammerbrief, groß Bco. Mk. 1000 gehöre, der beim Abbrennen des Oehlerschen Hauses verloren gegangen sey. Um nun unter diesen Umständen über das Schuld-Document verfügen zu können, bitte Anwald noie. des mand. noie. Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

Daß alle und jede, welche an den auf Harm Oehlers Namen sub No. 3. Folio 743 zu drei Procent Courant Zinsen geschrieben stehenden Bco. Mk. 2000. betragenden, verloren gegangenen hiesigen Kammerbrief, Ansprüche und Forderungen zu haben, oder der Mortificirung desselben und der Verfügung darüber, oder der Erhebung von Capital und Zinsen durch die Vollmachtgeber des Imploranten in der bemerkten Eigenschaft, widersprechen zu können vermeinen möchten, sich damit in einem gewogenst festzusetzenden einzigen peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei diesem Wohllöblichen Gerichte zu melden, und ihre An- oder Widersprüche zu rechtfertigen schuldig seyn sollen. Alles dieses bei Strafe des Ausschlusses, des ewigen Stillschweigens und Mortificirung des verloren gegangenen Documents.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt, und der 14te October d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hierdurch bekannt gemacht wird. Hamburg, den 27sten Mai 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Nachdem, ad instantiam des im Auslande befindlichen vormaligen hiesigen Conrectors Jenzen, ein Proclama ad indagandum statum bonorum desselben, unter dem 21ten Januar 1826 erlassen worden, ist über dessen hieselbst zurückgelassenes und bisher unter gerichtlicher Obhut gestandenes Vermögen der Concurs unter heutigem dato erkannt worden. Demzufolge werden, mit Ausnahme derjenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits zu dem obigen Proclam gehörig angegeben haben, Alle und Jede, welche an des gedachten vormaligen Conrectors Jenzen hiesiges Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, desgleichen diejenigen, welche Pfänder von ihm besitzen, oder ihm mit Schulden verhaftet sind, hiemit edictaliter resp. citirt und angewiesen, ihre Ansprüche und Forderungen, imgleichen die Pfänder und Schulden, und zwar Auswärtige unter Bestellung zulässiger Acten-procuratoren, binnen zwölf Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, resp bei Strafe des Ausschlusses und immerwährenden Stillschweigens, des Verlustes des Pfandrechtes und doppelter Zahlung, im Secretariate der Justitzcanzlei hieselbst anzugeben, die Original-Documente zu producíren, beglaubigte Abschriften derselben bei dem Professions-Protokolle zurückzulassen, und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Extin. aus der Grosherzoglich Oldenburgischen Justizcanzlei des Fürstenthums Lübeck, den 21sten Mai 1831.

(L. S.)

Thiele.
F. G. Specht.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Wenn des Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, führend das Schiff Fortuna, von Uetersen, auf einer Reise von Neustadt nach London mit einer Ladung Buchweizen am 7ten Mai 1830 von Tönningen aus in See gegangen und seit der Zeit keine Nachricht von demselben eingegangen, das Schiff desselben aber zuerst an der englischen Küste, als ein Wrack und verlassen auf offener See treibend, gefunden, nachher aber in diesem Zustande an der Insel Sylt angetrieben und daselbst geborgen worden ist, über den Tod des gedachten Schiffers Mohrdieck aber keine solche bestimmte Beweise haben beigebracht werden können, daß eine eventuelle Todeserklärung zu decretiren wäre, und deshalb ein curator absentis bestellt ist, indessen die Schuldverhältnisse des gedachten Mohrdieck bei der Wahrscheinlichkeit des Todes desselben es unumgänglich nothwendig machen, daß eine gerichtliche Regulirung des Vermögens desselben vorgenommen werde: so wird hierdurch von Gerichtswegen nicht nur gedachter Schiffer Johann Jacob Mohrdieck, aufgefordert, sondern es wird auch sämmtlichen Creditoren oder Debitoren oder denen, welche Sachen von ihm in Händen haben, hierdurch anbefohlen, sich innerhalb 12 Wochen ab publ. ult. in der Klosterschreiberei hieselbst zu melden, und zwar die letztern, um ihre debita und credita gehörig anzugeben, bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse oder sonstiger rechtlicher Procedur; wobei zugleich bei etwaniger Insolvenz der Masse und ermangelnden Arrangements mit den Creditoren dieses Proclam als Concursproclam zu betrachten ist.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 4ten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Zweite Bekanntmachung.

Es hat der Krüger und Festebohlsmann Broder Brodersen in Goldelund hieselbst angezeigt, wie er zwar überzeugt sey, daß auf den ihm zugehörigen Immobilien, außer den laut Theilung vom 31sten December 1821 an seine Geschwister aufzukehrenden 1298 Rthlr. 80 Sßl. und der laut Kaufcontract vom 11ten August 1827 an Feilck Paulsen Wwe. auf Lohelde versprochenen Eviction, keine andere Schulden und Verbindlichkeiten protocollirt ständen, er dennoch aber sich veranlaßt sehe, um die Erlassung eines Proclams, wodurch Alle und Jede, welche an die ihm zugehörigen Immobilien, dingliche, hypothecarisch protocollirte und protocollationsfähige Forderungen und Ansprüche hätten, zur Angabe verpflichtet werden, zu bitten. Wenn nun zufolge Autorisation des Königlichen höchstpreislichen Schleswigschen Obergerichts auf Gottorf vom 10ten Juni 1831 diesem petito deferirt worden ist, als werden hiemittelst von Gerichtswegen Alle und Jede, mit einziger Ausnahme derjenigen, welche aus der obigen Theilungsacte vom 31sten December 1821 und dem Kaufcontract vom 11ten August 1827 Forderungen und Ansprüche an den Impetranten haben, als in Rücksicht welcher es keiner Angabe bedarf, welche an die dem Krüger und Festebohlsmann Broder Brodersen in Goldelund zuständigen, im hiesigen Amte belegenen Immobilien, aus irgend einem Grunde dingliche, hypothecarische, protocollirte und protocollationsfähige Forderungen und Ansprüche haben, oder solche zu haben vermeinen, hiemittelst bei Strafe des Verlustes ihrer Protocollationsrechte, aufgefordert und beschäftigt, diese ihre Forderungen und Ansprüche binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, und zwar Auswärtige unter Bestellung der gehörigen Procuratur zu den Acten, auf dem hiesigen Königlichen Actuariate anzugeben, die dieselben begründenden Documente, unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften, in originali zu produciren, demnächst ihre Angaben gehörig zu justificiren, und weitere rechtliche Verfügung zu gewärtigen. Wornach ꝛc.

Königl. Breitenburger Landvogtei den 29sten Juni 1831.

Joh. Carstens, const.

Alle, welche an den gewesenen hiesigen Küster Stellwig und das bei seiner Entfernung von hier zurückgebliebene geringfügige Vermögen desselben aus irgend einem Rechtsgrunde dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche den 15ten September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Strafe des ipso lapsu termini eintretenden Ausschlusses auf hiesiger Rathsgerichtsstube anzumelden und klar zu machen.

Lauenburg, den 30sten Juni 1831.

Gerichtsschulz, Bürgermeister und Rath.

Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen auf 1832, 2½ Rthlr., ist so eben erschienen, in Hamburg bei Herold zu haben.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:
Erzählungen von Therese Huber. Gesammelt und herausgegeben von V. A. H. In sechs Theilen. Dritter und vierter Theil. 8. 50½ Bogen auf feinem Druckpapier. 4 Thlr. 12 Gr.
Der erste und zweite Theil, von gleicher Stärke, kosten auch 4 Thlr. 12 Gr.
Leipzig, im Juni 1831.

F. A. Brockhaus.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Als Verlobte empfehlen sich:
C. A. G. Sohst.
Betty von Ahn.

Gestern feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Jacob Friedländer.
Caroline Friedländer, geb. Warendorff.

Hamburg, den 28sten Juli 1831.

Am 21sten d. M. starb hierselbst an den Folgen eines Schlagflusses meine gute Mutter, die verwittwete Frau Hofräthin Richter, geb. Hoop, im beinahe vollendeten 79sten Lebensjahre; welches ich hiermit, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Göttingen, den 24sten Juli 1831.

Louise von Loder, geb. Richter.

Am 23sten dieses Monats, Morgens 10 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Margaretha Elisabeth Brauer, geb. Uhrhoff, im 53sten Lebensjahre, welches auswärtigen Verwandten und Freunden hiedurch anzeigen

die hinterbliebenen Kinder.

Bremen, den 26sten Juli 1831.

Sanft entschlief, mit Vertrauen auf Gott, im 71sten Jahre ihres Lebens, Frau Sara Elisabeth Auffm Oordt, geborne Cotius, innigst betrauert von ihrem

Sohne, Töchtern und Schwiegertochter.

Hamburg, den 26sten Juli 1831.

Kaufgesuch.

Ein Landwesen von circa 600 Tonnen Waizen- oder Roggen-Boden wird zu Kauf gesucht. Aufgaben erbittet man sich unter der Addresse S. R. durch die Expedition dieser Blätter.

In Gemäßheit richterlichen Erkenntnisses soll das zur Concurs-Masse des Falliten Nicolaus Carl Friederich Daniel gehörige, in O. E. Groden, nahe bei Altenbruch, belegene Wohnhaus Nr. 8. a., welches bisher zum Detail-Handel benutzt worden, und sowohl wegen seiner massiven Bauart, als wegen seiner vortheilhaften Lage zu empfehlen ist, am Montage, den 15ten August d. J., Vormittags 10 Uhr, unter den sodann zu publicirenden Bedingungen zur Stelle öffentlich verkauft werden.

Ritzebüttel, den 23sten Juli 1831.

P. A. Rectman Dr.,
Amts- und Gerichts-Actuar.

Nach dem erfolgten Ableben meines Ehemannes, habe ich seinen Gasthof zur Stadt London hieselbst übernommen. Den bisherigen guten Ruf davon zu erhalten und durch aufmerksame, zuvorkommende und billige Bedienung mir die Zufriedenheit eines jeden Gastes zu erwerben, wird mein eifrigstes Bestreben seyn. Magdeburg, den 16ten Juli 1831.

Verwittwete Reiner, geb. Krüger.

Anzeige.

In der Absicht, einen Liqueur zu bereiten, welcher für Diejenigen, welche einmal an Spirituosa gewöhnt sind, zweckmäßiger gegen die Cholera seyn sollte, als die schon längst eingeführten Sorten, wie Kümmel, Anies, Pommeranzen, Wachholder und dergleichen, stellten wir schon vor mehreren Monaten besonders dazu gewählte Kräuter und Wurzeln mit feinem Sprit zum Ausziehen an, bearbeiteten denselben nach gehörig geschehener Infundirung und empfingen ein unseren Wünschen entsprechendes Resultat. Sobald dies Fabrikat abgelagert war, übergaben wir eine Probe davon unter dem Namen Quarantäne-Schnapps an den Königl. Kreis-Physikus, Hrn. Dr. Niemeyer, zur Untersuchung, und empfingen darauf heute nachstehendes Attest:

Der mir von der Handlung Ernst Meyer & Co. unter dem Namen Quarantäne-Schnapps übergebene Liqueur ist auf ihren Wunsch von mir untersucht und enthält derselbe keine der Gesundheit nachtheilige Ingredienzien. Dies bescheinigt hiermit pflichtmäßig

der Königl. Preis-Physikus,
(L. S.) Dr. Niemeyer.

Magdeburg, den 10ten Juli 1831.

Wir empfehlen daher erst jetzt hiermit diesen

Quarantäne-Schnapps,

und verkaufen solchen zu dem Preise von 12 Sgr. pr. Maaß in stets gleicher Güte.

Magdeburg, den 11ten Juli 1831.

Ernst Meyer & Co.,
Breiteweg No. 128 — 129.

Am Montag Abend entlief aus Horn ein kleines norwegisches Pferd, 4 Jahr alt, hellbraun mit schwarzen Füßen, schwarzer Mähne und schwarzem Schweif, ganz ohne Abzeichen. Es nahm die Richtung nach Rahlstädt, und ist zuletzt in Langelohe gesehen worden. Sollte dieses Pferd aufgefangen worden seyn, so melde sich der jetzige Besitzer bei Hrn. Kübler, Caffamacherreihe, woselbst er eine gute Belohnung und Erstattung der Kosten in Empfang nehmen kann. Uebrigens behält man sich sein Eigenthumsrecht vor.

Hamburg, den 27sten Juli.

Actien 1005 G. 3 pCt. Dän. 58¼ G. Russ.-Engl. 87½ B. Silb.-Rub. 82½ B. 4 pCt. Metal. 68¾ G. 5 pCt. Metal. 81 B. Poln. Part. 84 B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 28sten, zum Benefiz der Madame Crelinger (mit aufgehobenem Abonnement): Heinrich der Sechste, Trauerspiel in 5 Aufz., von Raupach. — Mad. Crelinger: Königin Sybilla. Letzte Gastrolle.

Freitag, den 29sten: Die Jäger, Schauspiel in 5 Aufz., von Iffland. — Herr Dahn, vom Theater zu Breslau: Anton, als erste Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats- und Gelehrte

Zeitung

des

CORRESPONDENTEN

von und für Deutschland.

Hamburg, den 1. Januar 1814.

den. Baykowski, einer von den Insurgenten-Anführern, soll, mit andern 400 Mann in Gefangenschaft gerathen seyn, und der Rest hat sich zurückgezogen. Die Russen griffen diesen Ort an, um die Vereinigung der Colonnen der Insurgenten von Kijow zu verhindern, welche sich dem Orte Owrucz näherten, sich aber wieder zurückzogen, nachdem sie erfahren hatten, daß die Russen Owrucz eingenommen hätten. Am 12 Juni ist Hr. Potozki mit 500 Mann zu Pferde den Russen bei Uglie begegnet, fügte ihnen bedeutenden Schaden zu, gerieth jedoch selbst in Gefangenschaft. Bobruysk ist noch nicht erobert; die Insurgenten haben bereits zwei Mal die polnischen Gefangenen befreit. Dieses sind die neuesten Nachrichten aus der dortigen Gegend. Im Süden des Gouvernements Minsk, in Wolhynien und Kijow, waren an den Flüssen Prypce und Dniepr 8000 Mann Insurgenten mit 11 Kanonen unter den Waffen. Es fehlt ihnen an erfahrenen Officieren, und daher der Mangel an Ordnung und Einigkeit in ihren Unternehmungen.

Bei Eröffnung der Sitzung der vereinigten Kammern vom 16 d. entstanden sehr lebhafte Debatten über die Frage, ob diejenigen Senatoren, welche bis jetzt weder der National-Regierung beigetreten sind, noch angezeigt haben, warum sie dieses nicht gethan, ihrer Senatorenwürde als entsetzt betrachtet werden sollen. Es wurde bei diesem Gegenstande der Graf Zamoyski namhaft gemacht, der sich in St. Petersburg befindet, und keine Erklärung über seinen Beitritt zu der National-Revolution abgegeben hat. Es vertheidigte ihn der Senator Wojewode Kochanowski. Der Graf wurde jedoch aus dem Senate ausgeschlossen, so wie auch folgende: der Bischof von Podlachien, Gutkowski, die Senatoren Vincent Krasinski, Stanislaw Graf Grabowski, Felix Czarnezki, Alex. Walenski, Alex. Potozki und Grabowski. In Bezug auf den Senator Wojewoden, Grafen Mostowski, ist die Entscheidung suspendirt, und die Fürsten Maximilian Jablonowski und Lubomirski sind ihrer Würden für nicht verlustig erklärt worden.

Das 5te Regiment unserer Cavallerie ist mit russischen Dragonerpferden versehen worden und rückt ins Feld.

St. Petersburg, den 16 Juli.

Se. Maj. haben geruhet, durch Tagsbefehl, erlassen in Alexandria bei Peterhof, am 25 Juni (7 Juli) folgende Verfügungen zu treffen: "Se. Kais. Maj. nehmen den Titel eines Chefs nachstehender Regimenter an: der Garde zu Pferde, der podolischen Garde-Cuirassiere und Garde-Jäger und des ersten Cadetten-Corps. Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch wird in die Regiments-Liste der Garde zu Pferde eingetragen; Großfürst Michael Pawlowitsch ist zum obersten Chef des Pagen-Corps, sämmtlicher Land-Cadetten-Corps und des adelichen Regiments, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch zum Chef der finnischen Garde und Großfürst Michael Pawlowitsch zum Chef der litthauischen und wolhynischen Garden und des bisherigen Garde-Uhlanen-Regiments Sr. K. Hoh. des Cesarewitsch ernannt; der Commandirende des Garde-Corps wird als Commandeur desselben bestätigt. Die litthauische und wolhynische Garde sind zum Garde-Corps zu rechnen und bilden die fünfte Garde-Infanterie-Brigade; desgleichen sind das podolische Garde-Cuirassier-Regiment, das ehemalige Uhlanen-Regiment Sr. Hoh. des Cesarewitsch und das grodnosche Husaren-Regiment dem Garde-Corps beizuzählen, und werden, mit Inbegriff des Kosaken-Ataman-Regiments des Thronfolgers, die dritte Garde-Cavallerie-Division ausmachen." (Folgen Beförderungen, Ernennungen und Belohnungen.)

Ueber die Niederlage der Empörer im Radomyslschen Kreise ist hier Folgendes bekannt gemacht: "Der Commandeur des Reserve-Bataillons des 48sten Jäger-Regiments, Major Lewitzki, welcher einen Rebellenhaufen mit seinem Detaschement verfolgte, erreichte jenen am 31sten Mai (12 Juni) bei dem Dorfe Uglie des Retschitzkischen Kreises, mit seiner Avantgarde, die aus drei Pelotons des Neschinschen reitenden Jäger-Regiments und 20 Kosaken bestand und von dem Rittmeister des Achtyrschen Husaren-Regiments, Baron Fersen, befehligt wurde. Die Rebellen, 500 Bewaffnete an der Zahl, begegneten unsern Jägern zuerst mit ihrer Cavallerie, welche, unfähig dem starken Gewehrfeuer derselben Stand zu halten, zurückwich, während ihr Fußvolk aus dem Gesträuche zum Vorschein kam und die Absicht zeigte, unsre rechte Flanke anzugreifen. Nachdem der Stabscapitän Schopert, welcher die reitenden Jäger befehligte, zugleich mit dem Rittmeister, Baron Fersen, eiligst eine Schwadron reitender Jäger und Kosaken aufgestellt hatte, griffen sie die Empörer entschlossen an. Diese muthige Attake, von dem Major Lewitzki, der indessen mit seinen Scharfschützen hinzugekommen war, unterstützt, hatte den vollkommensten Erfolg. Die Rebellen zerstreuten sich in der größten Unordnung, um den nahgelegenen Wald zu erreichen, wurden aber auch dort von unsern tapfern Jägern verdrängt, die sie fünf Werst weit verfolgten und aus einander sprengten. Die Rebellen verloren 200 Todte und sehr viele Verwundete; gefangen genommen wurden nur Wenige, doch befinden sich darunter der Anführer der Rotte, ein Gutsbesitzer Goletzki, Adelsmarschall des Radomyslschen Kreises, und der Gutsbesitzer Jaroschewitsch. Während der Attake nahm der Stabscapitän Schopert eine Kanone von großem Caliber. Außerdem eroberten wir 3 Falkonets, 83 Flinten, 8 Pistolen und 123 Piken. Wir verloren einen Oberofficier und 6 Soldaten, die auf dem Platze blieben. Zwei unsrer Officiere und 26 Soldaten wurden verwundet."

Der General-Adjutant, Baron Rosen, berichtet, daß die Rebellen in der Bialowieser Haide völlig auseinander gejagt worden sind, ihre vier Kanonen im Stiche gelassen haben, zum großen Theile in ihre Häuser zurückkehren, und, voll Reue, ihre Waffen der Obrigkeit ausliefern.

Der General-Lieutenant Kaissarow berichtet, daß die Rebellen, welche sich im Gouvernement Wolhynien in den Ortschaften Bereschniza, Dombrowiza, Raphalowka versammelt hatten, sobald sie die Annäherung des Detaschements unter dem Commando des Generalmajors Murawiew, welches zu ihrer Vernichtung ausgeschickt war, erfuhren, ihr Heil in schneller Flucht suchten, indem sie bei dem Dorfe Wolczyn-Perewoz über den Bug setzten, theils sich verliefen und theils in die Festung Zamosc verbargen.

Der General-Adjutant Lawaschew berichtet, daß der Fähndrich Polubinski, den der Oberst Sawoiskinow aus Owrucz mit einer Partie Kosaken abgeschickt hatte, um den Empörern nachzuspüren, sie

bei Buda-Ludowka überfallen und den Haupt-Rädelsführer im Owruczer Kreise, den Marschall desselben, Golowinski, nebst dem Kreishauptmann Selkowski, dem Gutsbesitzer Rudzewicz und dem Arzt Kossowski, die sich bei jenem befanden, aufgehoben hat.

Von dem Gorodnitsch in Mozyr (Gouvernement Minsk) und dem dortigen Etappen-Commandeur sind Berichte darüber eingegangen, daß in Michalki die von Kanewicz zusammengebrachte Rebellenrotte geschlagen und zerstreut worden ist.

General-Feldmarschall, Graf Sacken, hat am 9 (21) Juni im Hauptquartier der ersten Armee zu Kiew folgenden Aufruf erlassen: "Die wohlgelungene Vernichtung aller bisher bestandenen Parteien und Rotten der Empörer, deren erster Aufstand sich enthüllte, als Dwernizki in die Gränzen des Gouvernements Wolhynien drang und von Seiten der Warschauer Rebellen verführerische Lockungen ergingen, die nicht das Gemeinwohl bezweckten, sondern nur auf Unterstützung der eigenen bösen Sache berechnet waren, veranlaßt mich dazu, mich an die Bewohner der Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew, die dem Throne treu geblieben sind und keinen Theil am Landesverrathe haben, mit der Warnung zu wenden, daß sie auch in Zukunft, wenn die Empörer sich wieder regen und ihre verbrecherischen Anschläge zur Aufwiegelung der Gutgesinnten erneuern sollten, den Lügen und leeren Vorspiegelungen derselben nicht trauen. Ich hoffe zugleich, daß auch diejenigen, welche bereits in die Parteien der Empörer verwickelt waren, und gegenwärtig nach deren Zerstreuung, sich in den Wäldern verborgen halten, mit wahrhafter Reue wieder unter die gesetzlichen Autoritäten zurückkehren und dadurch die Gnade und Vergebung des Kaisers zu erlangen suchen werden. Solche Fälle Sr. Maj. unterthänigst zu melden, wird mir eine süße Pflicht seyn. Unterz.: Graf Sacken."

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird der Gouvernements-Behörde von Kurland aufgetragen, vorläufig zu erforschen, womit die daselbst bis jetzt noch nirgends eingeschriebenen Hebräer sich ihren Unterhalt verschaffen, worauf denen, die es beweisen, daß sie bei einem tadellosen Lebenswandel ein erlaubtes Handwerk treiben, welches ihnen und ihren Familien ein hinlängliches Auskommen gewährt, erlaubt werden soll, an den Orten, wo sie ansässig sind, ferner zu leben, und sich nebst ihren vor der Revision gebornen Kindern bei den Gemeinden, die sie bisher bei sich duldeten, einzuschreiben. Solche dagegen, die weder ihren tadellosen Lebenswandel noch die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalte ausweisen können, sollen nach Grundlage der bestehenden Verordnungen, zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden.

Oberst v. Rönne (ein Holsteiner), Commandirender der ersten Position-Batterie der Artillerie-Brigade, ist zur Belohnung seines ausgezeichneten Benehmens zum General-Major ernannt und mit der Anciennität vom 13 (25) Febr., als dem Jahrstage der Schlacht bei Grochow, versehen worden.

Der Inspector der Charkowschen Gouvernements-Medicinal-Behörde, Staatsrath und Ritter, Dr. Anton Mayer, ist für den ausgezeichneten Dienst in seinem Posten von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens ernannt worden.

Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem Leibchirurgen Dr. Carl Mayer für die ausgezeichnete Verwaltung seines Amtes als Oberarzt des Obuchowschen Spitals, einen kostbaren Brillantring zu verleihen.

Berlin, den 26 Juli.

Den letzten amtlichen Berichten aus Posen zufolge, waren vom 14 bis zum 24 d. an der Cholera erkrankt 62, genesen 10, gestorben 30. In Grüneberg erkrankten 4, wovon 2 starben. Ein Fall ist auch in Obrzyzko im Samterschen und in Zirke im Birnbaumer Kreise ein verdächtiger Fall vorgekommen. Der Sanitäts-Cordon um Posen wird am 27 d. aufgestellt seyn; es werden zwei Contumaz-Anstalten, auf dem rechten Warthe-Ufer in Kobylepole, auf dem linken in Komornik, errichtet. Auch ist der Fluß durch zwei Schwimmbäume bei Lempzyza oberhalb und bei Premnitz unterhalb Posen gesperrt. — Auch in Podgorze (Krakau gegenüber) haben sich am 21 d. bereits Spuren der Cholera gezeigt. In Wieliczka (in Gallizien, bekannt wegen seiner großen Salzbergwerke) erkrankten am 20 d. 11 Personen, die auch sämmtlich starben. In Bochnia hat man die Sperrung der einzelnen Häuser einstellen müssen, da Alles inficirt ist. In Tarnow und dessen Kreise starben täglich etwa 180 Civil- und 20 Militär-Personen. — In Warschau erkrankten vom 11 bis zum 15 d. 43 Personen. — Desgleichen wüthet die Cholera in Kalisch, Konin und Klodowa; in der Wojewodschaft Krakau hat sie nachgelassen, ausgenommen zu Slomniki und Czenstochau.

Dem Vernehmen nach, ist von Seiten der Königsberger Kaufmannschaft eine unterthänige Vorstellung höhern Ortes eingegangen, in welcher um strenge Beobachtung der bestehenden Quarantäne-Maaßregeln ersucht wird, um der Gefahr einer weiteren Verbreitung der Cholera über Preußen und Europa überhaupt vorzubeugen. Besonders wird auf den Umstand Gewicht gelegt, daß durch die in Königsberg ertheilten Aufträge, Brod für die russische Armee zu backen, eine directe Verbindung mit der jenseitigen Gränze unvermeidlich werde.

Bologna, den 12 Juli.

Die Räumung unsrer Stadt durch die Kais. österreichischen Truppen, von Manchen mit Verlangen, von Andren mit Bangigkeit erwartet, wird zwischen dem 15 und 20 d. M. stattfinden. Wenn man auch zugeben muß, daß dieselbe dem verarmten Lande in pecuniärer Hinsicht eine bedeutende Erleichterung gewähren wird, so verhehlt sich andrerseits doch Niemand, der die hiesigen Verhältnisse kennt, daß die Freunde der Ordnung durch den Abzug der Kais. Truppen ihre kräftigste, ja vielleicht ihre einzige Stütze verlieren. Da die Stimmung der Gemüther und der jetzige Zustand des Volkes keine starke Garantie für die Fortdauer der Ruhe zu geben scheinen, so tritt das dringende Bedürfniß einer einheimischen Besatzung ein, welche an die Stelle der abziehenden fremden treten könnte. Die päpstliche Regierung hatte für diesen Zweck die Bildung eines kleinen inländischen Heeres angeordnet; der Weg, den sie dabei einschlug, scheint aber mißglückt zu seyn, und statt der 8000 Mann, auf die man rechnete, sollen kaum 800 Mann zusammengekommen seyn. Der Bildung einer Bürgergarde, die man unter diesen Umständen für unumgänglich nothwendig hält, stellen sich Schwierigkeiten verschiedener

Art entgegen, die sich nur mit Mühe werden heben lassen. Mittlerweile fehlt es nicht an Anzeichen einer Opposition gegen die Regierung und an aufrührerischen Versuchen. Zum Aufstande aufreizende Proclamationen waren noch vor wenigen Tagen des Nachts in den Straßen angeheftet worden. Bedeutender ist eine ohne Angabe des Druckorts erschienene und unlängst hier bekannt gewordene "Protestation der Romagna", welche sich zwar in gemäßigten, aber bestimmten Ausdrücken gegen das bisherige Verfahren des römischen Hofes ausspricht und keine dauernde Ruhe und Zufriedenheit dieser Provinzen verheißt, wenn nicht das ganze Wesen der Verwaltung eine heilsame Umwandlung erleide. Theilweise Reformen, wird erklärt, könnten selbst, wenn sie gut wären, zu nichts dienen, wenn sie durch die sonstige Beschaffenheit der Regierung ungestraft verletzt werden dürften, wenn nicht die Bürger aller Stände sich vereinigten, um die neuen Formen und die ihnen angemessenen Gesetze zu bestimmen, wenn die ausübende Gewalt nicht von der gesetzgebenden und von beiden nicht die richterliche getrennt würde, kurz, wenn die Reform nicht radical sey. "Diese wenigen Winke — heißt es ferner darin — giebt die Romagna den fremden Gesandtschaften, ihren eigenen Behörden und namentlich den Wenigen, die unter dem Namen ihrer Repräsentanten nach Rom gerufen werden, ohne die Beistimmung, vielleicht ohne das Vertrauen der Provinzen zu besitzen. Denn sie befindet sich in dem Falle, die Vorschläge solcher Deputirten laut zu mißbilligen, wenn sie nicht mit ihrem in obigen Worten ausgesprochenen Willen in Uebereinstimmung stehen."

Der berühmte Linguist, Professor Mezzofanti, leidet an Geisteszerrüttung. Als Deputirter nach Rom gesandt, war er dort höchst schmeichelhaft aufgenommen und vom Papste mit einigen neuen Ehrentiteln beschenkt worden. Die Aufnahme, die er bei seiner Rückkehr hieselbst fand, contrastirte indessen so sehr mit derjenigen, die er erwartet hatte, daß das Gemüth des zartfühlenden Greises davon angegriffen worden ist.

Vor Rimini liegt eine französische Fregatte, über deren Zweck man sich hier den Kopf zerbricht, während schon alles mögliche von Landungen, Aufstecken der dreifarbigen Fahne u. dergl. m. gefabelt worden ist.

Rom, den 14 Juli.

Se. Heil. haben folgende vom 12 d. datirte Proclamation an die Bewohner der vier Legationen erlassen:

"Die tapferen Truppen, deren Beistand Wir bei dem frommen und erhabenen österreichischen Monarchen Franz I. nachsuchten, um die durch die nun vorübergegangenen Bewegungen gestörte Ordnung und Ruhe unter Euch wieder herzustellen, ziehen sich jetzt aus diesen Provinzen zurück, in der Gewißheit, daß die Verirrten sich, endlich enttäuscht, mit dem größeren Theile der Bevölkerung vereinigen, und diese Alle, die von der Religion ihrer Väter, von ihren Pflichten als Unterthanen und von der Ehre ihnen vorgezeichnete Bahn einmüthig betretend, ohne Unterschied und kräftig dafür mitwirken werden, jene Wohlfahrt zu erlangen, zu der nur eine gesunde Moral führen und die nur durch bürgerliche Eintracht und wahre Liebe zum Frieden befestigt werden kann. Ihr habt gesehen, wie diese siegreichen Truppen Euch eben sowohl Beweise von Tapferkeit als von musterhafter Mäßigung gaben; sie traten als Freunde in Eure Mitte und haben sich stets so gezeigt; sie kamen, um die Unterdrückten aufzurichten und die Unterdrücker im Zaume zu halten, und haben keinen Augenblick ihren schönen Auftrag vergessen; sie haben sowohl dem dringenden Bedürfnisse dessen, der sie rief, nämlich die Stürme eines furchtbaren Gewitters zu beschwichtigen, als den hohen Befehlen ihres Herrn entsprochen, dem es nur am Herzen lag, die Kinder in die Arme ihres Vaters zurückzuführen, und dem Besitzthume der gemeinsamen Mutter, der heiligen römischen Kirche, die Ruhe wieder zu geben. Sie verlassen jetzt Unsre Staaten mit der gewissen Ueberzeugung, Euch großes Unheil erspart zu haben, und mit der gegründeten Hoffnung, daß Ihr selbst einer verderblichen Wiederkehr desselben vorzubeugen wissen werdet. Bei einer solchen Gelegenheit wollten Wir nicht in Unsrem Stillschweigen verharren, sondern Euch Unser Herz aufs Neue öffnen. Stark durch die heiligen Rechte dieses päpstlichen Stuhles und durch die feierlichen, Euch nicht unbekannten Garantieen, die uns bei dieser Gelegenheit von den hohen europäischen Mächten aufs Neue gegeben worden sind, sollten wir zu Euch mehr die Sprache des Souveräns, als die des Vaters führen; wir behalten Uns dieselbe aber für den unglücklichen Fall vor, daß neue Unordnungen versucht und die öffentliche oder Privat-Ruhe durch neue Verirrungen gestört werden sollten, und wollen daher für diesesmal Unsren Kindern nur väterliche Worte zu hören geben. Wir wurden durch die letzten Unruhen tief betrübt, und der Allmächtige weiß, daß unser Herz noch mehr, als von dem Schmerze über diese Ereignisse, von dem Gedanken litt, daß wir später genöthigt seyn würden, das Schwert der Gerechtigkeit zu handhaben. Da nun Gott selbst, wie Wir hoffen, Uns den Weg des Erbarmens geöffnet hat, so wollen Wir selber auch mit wahrem Jubel Unsrer Seele Euch verkünden, daß Wir nichts mehr wünschen, als das Vergangene vergessen zu können. Jedermann wisse, Wir wiederholen es mit väterlicher Zärtlichkeit, daß, wer unter Euch sich Unsrer Gnade unwürdig gemacht hat, sie wieder erwirken kann, wenn er unzweideutige Beweise seiner Besserung giebt. Gegenseitige, wahre, daurende Liebe vereinige Euch alle, bildet Alle nur Eine Familie, und der Allmächtige füge es, daß künftig kein andrer Unterschied unter Euch bestehe, als derjenige, welcher aus einem höheren Gräde der Tugend, der Treue und des Gehorsams entspringt. Dahin strebe Jeder, und dessen rühme sich Euer Vaterland, als Frucht aber genieße es wahre und daurende Ruhe. Durch diese schöne Hoffnung gestärkt, werden Wir uns unermüdet mit Eurem Wohl beschäftigen. Inmitten der Betrübnisse und Bedrängnisse, die Uns seit Unsrer Thronbesteigung heimsuchten, war dasselbe auch der Gegenstand Unsrer Fürsorge, wie Ihr gesehen habt, er wird Uns besonders am Herzen liegen, wenn Wir nicht neue unglückliche Störungen der Ruhe, und mit ihnen die vielen Uebel, welche die unausbleibliche Folge davon sind, zu bekämpfen haben werden. In diesen Gefühlen haben Wir mit Vertrauen Unser Herz gegen Euch ausgeschüttet, und flehen vom Geber des Trostes auf Euch Alle durch den apostolischen Segen die wahre Glückseligkeit herab. — Gegeben in Unsrem apostolischen Pallaste zum Quirinal, am 12 Juli 1831. Gregorius XVI."

Paris, den 22 Juli.

Es sind bereits viele Deputirte hier eingetroffen, besonders von der linken Seite, die auf ihren früheren Bänken nicht mehr Platz findet.

Im Publicum nennt man Hrn. Laffitte als Präsidenten der künftigen Kammer. Hr. Perrier hat dagegen seine Augen auf Hrn. Dupin geworfen.

Die Vorbereitungen zum Julifeste sind sehr groß. Auf dem Bastillenplatze arbeiten 500 Menschen an der Errichtung des Amphitheaters. Auf Verlangen des Generals Lafayette hat die Behörde den Bastille-Kämpfern und den Wählern von 1789 bestimmte Plätze angewiesen.

Der Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, Graf Lobau, hat einen Tagsbefehl an seine Untergebenen erlassen, in welchem das Benehmen derselben am 14 d. ausdrücklich belobt und das Verfahren derer, welche einen Theil der Bevölkerung gegen die Nationalgarde aufzuregen suchen, insbesondere gerügt wird.

Endlich ist der National wegen seiner Behauptung, die Polizei habe die Arbeiter besoldet, um den Studenten die dreifarbige Cocarde abzureißen, vor Gericht belangt. Er freut sich dieser Citation und verspricht Beweise über Beweise an den Tag zu fördern, so wie Auskunft über die Polizei jeder Art, öffentliche, geheime, die des Palais Royal ꝛc.

Der König hat 6000 und die Königin 2000 Fr. für die Erziehung der Kinder der Juli-Kämpfer unterschrieben.

Der russische Botschafter hatte gestern Abend Audienz beim Könige.

Zu Brest sind der Königin D. Maria Königliche Ehren erwiesen worden, und man versichert, die Königin der Franzosen habe sowohl D. Maria als die Exkaiserin von Brasilien nach Paris eingeladen.

Der Constitutionnel enthält eine confidentielle Note des Cardinals Bernetti an alle Delegaten des Kirchenstaates, in welcher das Bedauern des heil. Vaters über den Abzug des österreichischen Befreiungsheeres geäußert, und jenen Beamten unbegränzte Vollmacht ertheilt wird, damit sie beim etwanigen Wiederausbruche von Unruhen das Uebel mit Nachdruck in der Wurzel ersticken können. Es wird ihnen angezeigt, daß der Kaiser von Oesterreich dem heil. Vater 24,000 Mann zu Gebote gestellt hat, die theils in Ferrara, theils in Comacchio, theils an der Gränze stehen bleiben sollen. Auch hat General Frimont den päpstlichen Behörden 8000 Gewehre zugesandt. Die Beamten werden ermahnt, bei Verhaftungsfällen alle Publicität zu vermeiden.

Brüssel, den 23 Juli.

Sichrem Vernehmen nach, hat König Leopold bereits sein Ministerium ernannt. Hr. v. Meulenaere erhält das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Osy das der Finanzen, Hr. Raikem das der Justiz, Hr. Dufailly bleibt beim Kriegs-Departement und Hr. v. Sauvage bei dem des Innern. Dieß Cabinet ist ein Seitenstück zu dem des juste milieu und scheint bereits Unzufriedenheit zu erregen.

Die Deputirten wurden dem Könige nach den Provinzen, die sie vertreten, vorgestellt. Den Deputirten von Antwerpen sagten Se. Maj.: er hoffe, daß der Wohlstand dieser Stadt bald dem von Hamburg, Bremen und Lübeck gleich kommen werde; die Räumung der Citadelle sey dazu unerläßliche Bedingung, und er hoffe, daß sie bald vor sich gehen werde. Der König von Holland habe bis jetzt einige Schwierigkeiten gemacht, vermuthlich aber um ihn (König Leopold) zu bestimmen, den angebotenen Thron auszuschlagen. Jetzt, da der König von Holland wisse, daß die Annahme vor sich gegangen und er (Leopold) fest entschlossen sey, in Belgien zu bleiben, sey Grund zu der Annahme vorhanden, daß er einen andren Weg einschlagen werde. Uebrigens — schloß der König — werde ich nicht versäumen, um alle diese Zwistigkeiten sobald als möglich beizulegen. Zu den Deputirten von Limburg sprachen Se. Maj.: "Limburg hat sehr gelitten; dieß ist eine sehr unglückliche Provinz. Der König von Holland scheint viel auf die Rechte zu halten, die ihm in dieser Provinz nach den Gränzen vom J. 1790 zustehen. Vielleicht denkt er auch daran, uns auch die eingeschobenen Landestheile, die uns in Holland zugehören, streitig zu machen; aber es ist wahrscheinlich, daß wohlgeleitete Unterhandlungen die Schwierigkeiten auf dieser Seite heben werden." An Hrn. v. Brouckere, Deputirten von Limburg, richtete der König wohlwollende Worte; er wünschte ihn oft zu sehen, indem er wisse, daß er das Land und dessen Interessen kenne. Zu den Deputirten von Luxemburg sagte der König: "Wir besitzen das ganze Gebiet Ihrer Provinz, die Hauptstadt ausgenommen. Wir werden dieses Besitzthum behaupten. Ihr Land ist leicht zu vertheidigen, und ich zweifle nicht, daß im Nothfalle Sie selbst die Vertheidigung ihres Bodens beginnen werden. Uebrigens liegt es im Interesse unsrer Nachbaren, uns im Luxemburgischen nicht zu beunruhigen." Der König unterhielt sich auch mit den Deputirten der andren Provinzen und entwickelte eine genaue Kenntniß ihrer verschiedenen materiellen Interessen.

Der König wohnte gestern Morgen in der Gudula-Kirche einem feierlichen Tedeum bei.

Graf v. Aerschot ist zum Großmeister des Pallastes ernannt.

Der Congreß hat noch in seiner Sitzung am 20 d. ein von Hrn. Carl v. Brouckere vorgeschlagenes unbedingtes Amnestie-Gesetz wegen aller politischen und Preßvergehen mit 95 gegen 25 Stimmen verworfen. Bei der Debatte über die Eidesformel wurde beschlossen, daß die Mitglieder der Kammern nur die Constitution beschwören sollten, weil die Verpflichtung der Treue gegen den König darin schon enthalten sey.

Aachen, den 23 Juli.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 20 d. heißt es: "Der König und der Prinz von Oranien sind zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Document bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Conferenz protestiren wird. Man sieht dem Ausbruche der Feindseligkeiten stündlich entgegen." (St. Aach. Ztg.)

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Von

Shakspeare's Werken, übersetzt von Schlegel und Tieck,

ist kürzlich der 5te Band erschienen, und der 6te,

Bill, and to the Bill, and to the Bill, and to the

Wirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 13ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Ueber sämmtliche Güter des Bunde Dinsen auf Wrasgaard ist concursus creditorum zu Recht erkannt worden.

Demnach werden Alle, welche an ihn oder dessen Güter nichtprotocollirte Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, Pfänder oder Güter von ihm besitzen, resp. bei Strafe der Ausschließung von dessen Concursmasse, doppelter Zahlung und anderer Rechtsnachtheile, hiedurch aufgefordert, selbige innerhalb 12 Wochen im hiesigen Actuariate gehörig anzugeben.

Schlurhardesvogtei zu Riepsledt, den 3ten Juni 1831.

Fedderſen.

In fidem: Thomſen.

Zweite Bekanntmachung.

Mortifications-Proclam.

Von dem weiland hiesigen Bürger und Branntweinbrenner, Paul Petersen, ist in einer Rechtssache der C. J., E., N. und C Schade van Weerum zu Amsterdam, als Erben des weiland Heinrich Roos zu Rotterdam, wider die Vorsteher und Haupt-Participanten der Landschaft Nordstrand, für erstere die cautio pro reconventione bis zum Belauf von 821 Gulden et pro expensis übernommen, und darüber unterm 6ten August 1823 eine eodem dato im Stadt Husumer Schuld- und Pfandprotocolle protocollirte Bürgschafts-Acte ausgestellt worden. Da inzwischen das Original dieser Acte verloren gegangen, und deren Deletung im Schuld- und Pfandprotocolle deshalb nicht geschehen kann; so werden, auf Anhalten der gedachten Roosschen Erben, und in Folge obergerichtlichen Rescripts, d. d. Gottorff, den 9ten Juni 1831, von Gerichts wegen hiedurch alle und jede, welche bereits Bürgschafts-Acte besitzen, und, mit Ausnahme der Vorsteher und Haupt-Participanten Nordstrands, auf dieselbe irgend seinige Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, aufgefordert und beschliget, sich sub pœna resp. præclusionis et amissi juris mortificationis et delationis juris protocollati s. w. d. a. mit ihren etwa habenden Rechten und Ansprüchen binnen 12 Wochen, a dato ult. publ. huj. proclam., im Königl. Stadt-Secretariate allhier bei dem eröffneten Professions-Protocolle unter Producirung ihrer Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften derselben, und Auswärtige unter Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Husum in Curia, den 17ten Juni 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadt-Secretär.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

aus dem in No. 156 dieser Ztg. inserirten Proclam.

Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der zum Concurs gekommenen Wittwe Elisabe Catharina Wincks, geb. Sonderburg, und ihres Ehemannes, des weil. hiesigen Bürgers und Gastwirths Franz Friedrich Wincks, haben sich bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse und Verlust des Pfandrechts binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im Königl. Stadtsecretariate gehörig anzugeben, resp. unter Bestellung von Acten-Procuratur.

Husum in Curia, den 10ten Juni 1831.

(L. S. C.)

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Zweite Bekanntmachung.

Wann unter den Erben des unlängst hieselbst verstorbenen Abbeschieders Peter Reimers sich auch ein gewisser Diederich Reimers befindet, welcher, nach Anzeige seiner Miterben, seit dem Jahre 1824, da er als Matrose mit einem Schiffe von Kopenhagen nach St. Peterburg abgegangen war, nichts weiter von sich hat hören lassen und dessen Aufenthalt daher völlig unbekannt ist: so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 12 Wochen, a publ. ult., in der Klosterschreiberei hieselbst, wegen Empfangnahme der ihm zugefallenen Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe unter gesetzliche Curatel gestellt werden wird.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 20sten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Zweite Bekanntmachung.

Wann die wohlselige Frau Priörin des adlichen Klosters Uetersen, Amalie Benedicte Dorothea von Gollowin das ebengedachte adeliche Kloster Uetersen zum Universal-Erben eingesetzt hat, und diese Erbschaft auch pure angetreten worden ist, indessen zur reinen Ausmittelung der Erbmasse und Liquidation aller auf dieselbe Bezug habenden Verhältnisse die Erlassung eines Proclams zur Erforschung des Vermögenszustandes für nöthig erachtet ist: Als werden Alle und Jede, welche Forderungen an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich deshalb innerhalb 12 Wochen a publ. ult. in der Klosterschreiberei hieselbst anzugeben, und ihre Forderungen gehörig zu justificiren, widrigenfalls dieselben von jeder fernern Befriedigung aus der Masse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 28sten Juni 1831.

Graf von Adelfeldt,
noto. des Connobialgerichtes.

Edictal-Citation.

Durch ein unterm 19ten October 1830 publicirtes Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts ist der am 28sten Juni 1791 geborene, unverheirathete Friedrich Wilhelm Huster aus Heerde, welcher im Jahr 1811 zum Militär-Dienste herangezogen ist, für todt erklärt, und besteht dessen Nachlaß in einem zu Heerde belegenen Wohnhause nebst einigen unbedeutenden Grundstücken.

Dem Antrage des in der Person des Herrn Justiz-Commissars Beurhaus bestellten Curators des Nachlasses zufolge werden, da bis jetzt noch kein Erbe bekannt ist, alle diejenigen, welche an die gedachte Nachlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben vermeinen, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandte hierdurch aufgefordert, sich am vier und zwanzigsten April 1832, Morgens 9 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Callenberg, im hiesigen Gerichtsgebäude einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie sonst mit ihren Erb-Ansprüchen präcludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisco zugesprochen werden soll.

Zugleich werden die Gläubiger der Erbmasse aufgefordert, in dem angesetzten Termine ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nicht ferner an den bestellten Nachlaß-Curator halten können, sondern ihre Befriedigung bei demjenigen nachsuchen müssen, welchem der Nachlaß zugesprochen und aufgeliefert werden wird.

Diejenigen, welche sich bei der Anmeldung eines Mandatars bedienen wollen, müssen sich an einen der hier angestellten Justiz-Commissarien, Broelemann, Nordalm, Zimmermann oder Zur Nedden, wenden und selbigen mit Vollmacht und Information versehen.

Dortmund, den 6ten Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Ladung.

Stade. Auf Antrag des hiesigen Bürgers und Schenkwirths Heinrich von Borstel sind Alle und Jede, welche an die von demselben käuflich erstandene, dem hiesigen Bürger und Leinewebermeister Georg Krecker zugehörig gewesene, vor dem Salzthore zwischen Kreckers Hause und Bude belegene Wohnbude, aus irgend einem dinglichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, zu deren Angabe und Bescheinigung auf Sonnabend

den 17ten September d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, bei Strafe des Ausschlusses zu Rathhause verabladet worden.

Stade, den 18ten Juni 1831.

Das Stadtgericht.

Die Lebensversicherungsbank F. D.
in Gotha

zählte am 1sten Juli 1837 Versicherte und 3,684,400 Rthlr. abgeschlossene Versicherungen.

Der fortwährend anwachsende Gesammtfond betrug am 1sten Juli 310,392 Rthlr.

Da die Anstalt an den Orten, wo die Cholera sich zeigt, sofort aufhört, neue Versicherungen zu übernehmen, — gegen die bei ihr Versicherten aber, wenn sie an dieser Epidemie sterben, ihre Zahlungs-Verbindlichkeit ganz auf dieselbe Weise erfüllen wird, als wenn eine andere Todes-Ursache stattgefunden hätte, — so mögen Diejenigen, welche sich die aus einer Versicherung des Lebens hervorgehende Beruhigung verschaffen wollen, die ihnen jetzt noch von der Bank dargebotene Gelegenheit, diesen Zweck auf dem sparsamsten und sichersten Wege zu erreichen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Versicherungen vermittelt fortwährend für hiesige Stadt und Umgegend

G. J. H. Siemers in Hamburg.

Meine Frau, geb. Hambruck, ist diesen Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 28sten Juli 1831.

H. A. Sohst.

Nach einem kurzen Krankenlager ging am 20sten Juli d. J. unser guter Vater, der pens. Prem. Lieutenant und Amtsvogt in Brackede, Amts Bleckede, J. H. Schläger, nachdem er kaum zu seinem Sohne nach Hameln gezogen war, 81 Jahre alt in eine bessere Welt, welches mit Wehmuth anzeigen seine beiden hinterlassenen Kinder

Schläger, Pastor prim.
Eleon. Griese, geb. Schläger, Ober-Steuer-Inspectorin in Wittenberg.

Hameln, den 23sten Juli 1831.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Corleis, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich entfernten Verwandten und Bekannten hiemit zur ergebenen Anzeige bringe.

Horneburg, den 24sten Juli 1831.

August Schering.

Rowland's Macassar Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

In der besten und vorzüglichsten Lage in Frankfurt am Main ist ein großer Laden mit sehr geräumigem Magazin, Logis, feuerfestem Gewölbe, trockenem Packplatze und sonstigen Bequemlichkeiten auf kommende Herbstmesse zu vermiethen. Das Ganze zu englischen Manufactur-Waaren bequem eingerichtet, wozu es seit einer Reihe von Messen von einer sehr bedeutenden Handlung gebraucht worden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

☞ Preiswürdig zu verkaufen:

Ein kleines Gut von 450 Morgen, à 120 □Ruthen, Weizenboden, guten Gebäuden, completem Inventario, Vieh: 10 Pferde, 60 Kühe; gefordert wird 18000 Rthlr. Cour. Schöne Apotheken, große und kleine Güter und Landstellen, Wirthschaften, Mühlen, Gartenhäuser, alles zur Auswahl. Auf portofreie Briefe ertheilt Auskunft F. W. Sauberzweig in Hamburg, Dovenfleth No. 14.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Cassimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc., Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Verkauf einer Spielkarten-Fabrik in Lübeck mit completem Inventario.

Diese Fabrik hat über 50 Jahre mit Nutzen bestanden und hat besonders gute Calandisen. Der jetzigen Besitzerin wird aber, bei schwächlicher Gesundheit, nach dem Ableben ihres Mannes die Führung des Geschäfts zu lästig, und ist deshalb gesonnen, die Fabrik unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Das im guten baulichen Stande sich befindende Haus, in welchem das Geschäfte betrieben wird, liegt in einer der Hauptstraßen in der belebtesten Gegend der Stadt. Es enthält sieben heizbare Zimmer und mehrere Kammern, die nöthigen Böden und hinlänglichen Platz für die Fabrik, unter dem Wohnhause und unter dem Hinterflügel Keller, gute geräumige Küche, Hofplatz, Waschhaus ꝛc.

Sollte Jemand die Fabrik kaufen wollen, der das Fach nicht kennt, so ist die Besitzerin gerne erbötig, dem Käufer bei Führung des Geschäfts mit Rath und That an die Hand zu gehen und ihn von Allem gehörig in Kenntniß zu setzen. Hierauf Reflectirende belieben, sich an der Trave bei der Alfstraße No. 29 zu melden.

Theater der Stadt Leipzig.

Die hohe Behörde der Stadt Leipzig hat Unterzeichnetem von Ostern 1832 an die Direction ihres städtischen Theaters übertragen, welches neu organisirt wird, und mit dem 1sten August desselben Jahres in Thätigkeit tritt. Künstler von Talent, die mit dieser Bühne, welche ihren Mitgliedern annehmbare Bedingungen und die Vortheile eines städtischen Pensions-Fonds gewährt, in Verbindung zu treten gesonnen seyn möchten, belieben sich in portofreien Briefen an Unterzeichneten gefälligst zu wenden. Cöln, im Juli 1831.

F. S. Ringelhardt,
Director des Theaters in Cöln a. R.

Hamburg, den 28 Juli.

Actien 1010 G. 3 pCt. Dän. 58⅛ G. Russ.-Engl. 87⅛ G. Silber-Rub. 82⅛ G. 4 pCt. Metall. 68⅛ G. 5 pCt. Metall. 81 G. Poln. Part. 85⅛ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 29sten: Die Jäger, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Herr Dahn, vom Theater zu Breslau: Anton, als erste Gastrolle.

Sonnabend, den 30sten: Studentenstreiche, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die Waise und der Mörder, Melodrama in 3 Aufz.; Musik von Seyfried.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 30 Juli. No. 178.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 23 Juli.

Heute Mittag um 1 Uhr fand die Eröffnung der diesjährigen Session beider Kammern durch Se. Maj. den König in eigner Person statt. Der König erschien in der Uniform der Nationalgarde. Bei seinem Eintreten ertönte der Ruf: es lebe der König! Se. Maj. entblößten ihr Haupt und bestiegen den Thron. Rechts saßen Se. K. H. der Herzog von Orleans, links Se. K. H. der Herzog von Nemours. Nachdem Se. Maj. zu den Pairs und den Deputirten gesagt: Meine Herren, setzen Sie sich! bedeckten Sie sich und hielten mit fester Stimme folgende Rede:

"Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirte!

"Ich schätze mich glücklich, mich in Ihrer Mitte zu befinden, innerhalb dieser Mauern, wo Frankreich meine Eidschwüre empfangen. Von den Pflichten durchdrungen, die mir dadurch auferlegt worden, werde ich mich stets auf den Nationalwunsch stützen, dessen constitutionelle Organe Sie sind, und ich erwarte von Ihnen jene aufrichtige und vollkommene Mitwirkung, die meiner Regierung die Kraft zusichern muß, ohne welche sie der Erwartung der Nation nicht entsprechen könnte.

"Ich habe gesagt, meine Herren, daß die Charte eine Wahrheit seyn würde: was ich gesagt, ist in Erfüllung gegangen. Die Charte, das ist die constitutionelle Monarchie mit allen ihren Bedingungen, wenn sie redlich beobachtet, mit allen ihren Folgen, wenn sie aufrichtig angenommen werden. Es ist Zeit, daß wir durch die übereinstimmende Wirksamkeit aller Staatsgewalten jenen verlängerten Aufregungen ein Ziel setzen, mit denen die sträflichen Hoffnungen derer genährt werden, die sich die Rückkehr der gestürzten Dynastie träumen, oder derer, welche das Hirngespinst der Republik unter uns erneuern möchten. Getrennt in ihrem Zwecke, stimmen sie in dem vergeblichen Willen überein, die politische Ordnung, wie sie von der Juli-Revolution begründet worden, gleichviel um welchen Preis, zu stürzen. Ihre Bestrebungen werden vereitelt und bestraft werden.

"Als Frankreich mich auf den Thron berief, war sein Wille, daß das Königthum national werde. Es wollte nicht, daß das Königthum ohnmächtig sey: eine Regierung ohne Kraft könnte einer großen Nation nicht angemessen seyn.

"Ich habe kürzlich Frankreich bereiset. Die Beweise der Zuneigung, die mir auf diesen Reisen geworden, haben mein Herz lebhaft gerührt. Seine Wünsche sind meinen Gedanken gegenwärtig; Sie werden mir in deren Erfüllung beistehen. Die Ordnung wird beschützt, die Freiheit verbürgt, jeder Versuch von Factionen vereitelt und unterdrückt werden. So wird jenes Vertrauen zu der Zukunft, welches allein die Wohlfahrt des Landes wiederherzustellen vermag, von Neuem erwachen.

"Um dahin zu gelangen, um mehr und mehr die constitutionelle Monarchie zu befestigen, habe ich die verschiedenen Ihnen vorzulegenden Gesetz-Entwürfe vorbereiten lassen. Sie werden, wie ich hoffe, in demjenigen, welcher die Entscheidung einer großen constitutionellen Frage betrifft, die von der Charte der Prüfung der Kammer vorbehalten worden, erkennen, daß ich stets unsre Institutionen in Einklang mit den Interessen und Wünschen der Nation, wie sie durch die Erfahrung erleuchtet und durch die Zeit gereift sind, zu setzen suche. Auch wird Ihnen, den Versprechungen der Charte gemäß, die Prüfung der Gesetz-Entwürfe obliegen, welche bestimmt sind, die Departemental- und Municipal-Organisation zu vervollständigen, die Verantwortlichkeit der Minister und andrer Beamten der Staatsgewalt festzustellen und die Freiheit des Unterrichts zu reguliren.

Andre Gesetz-Entwürfe über die Rekrutirung des Heeres, über das Strafgesetzbuch, über die Finanzen und verschiedene öffentliche Interessen, werden Ihnen ebenfalls zur Erwägung vorgelegt werden.

"Ich erkenne den ganzen Umfang der Leiden, mit denen die gegenwärtige Handelskrisis die Nation heimsucht; ich fühle mich dadurch betrübt, und ich bewundre den Muth, mit welchem sie ertragen worden. Ich hoffe, daß sie sich ihrem Ziele nahen, und daß die Befestigung der Ordnung bald die zum Umlauf der Capitalien nöthige Sicherheit herbeiführen, so wie unserm Handel und unsrem Gewerbfleiße jene Bewegung und jene Thätigkeit wiedergeben wird, die unter einer Regierung, welche stets von den National-Interessen geleitet wird, nur vorübergehende Hemmungen erfahren können.

"Der Zustand unsrer Finanzen ist beruhigend. Wenn die Bedürfnisse groß sind, so sind reichliche Hülfsquellen zur Deckung derselben eröffnet. Die Budgets der Etatsjahre 1831 und 1832 werden Ihnen in den ersten Tagen Ihrer Session vorgelegt werden. In verschiedenen Verwaltungszweigen sind Verringerungen bewerkstelligt worden: sie würden bedeutender seyn, wenn die Vermehrung unsrer Vertheidigungsmittel und die Entwickelung unsrer militärischen Kräfte uns nicht bisher große Opfer auferlegt hätten. Ich werde mich beeilen, deren Last zu vermindern, sobald ich die Gewißheit erlangt haben werde, dieß thun zu können, ohne die Würde und die Sicherheit Frankreichs zu gefährden. Diese Gewißheit hängt von einer allgemeinen Entwaffnung ab; Frankreich wünscht dieselbe, die Regierungen Europa's empfinden deren Nothwendigkeit, das Interesse Aller erheischt sie. Es freut mich, Ihnen bereits jetzt anzeigen zu können, daß ich nicht der Verwendung aller der Hülfsquellen bedurft habe, die von den Kammern zu meiner Verfügung gestellt worden waren.

"Seit der Juli-Revolution hat Frankreich in Europa den Rang wieder eingenommen, der ihm gebührt, und den ihm nichts hinführo wird entreißen können. Nie war seine Unabhängigkeit besser verbürgt; unsre Nationalgarden, die so viel wie Heere gelten, unsre Heere, würdige Inhaber der Erbschaft unsres alten Ruhms, würden diese Unabhängigkeit vertheidigen, wie sie noch kürzlich den innern Frieden und die Freiheit beschützt haben.

"Ich kann mir nur Glück wünschen zu den freundschaftlichen Verhältnissen, welche die auswärtigen Regierungen mit der meinigen unterhalten. Wir mußten bemüht seyn, die so natürlichen und alten Freundschaftsbande, durch welche Frankreich und die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's verbunden sind, enger zu knüpfen; ein Vertrag hat ganz neulich strittige Punkte geschlichtet, die nur zu lange zwischen zwei Ländern verhandelt worden, welche durch so viele Erinnerungen und Sympathieen einander nahe stehen. Andre Verträge sind auch mit den Republiken Mexico und Hayti abgeschlossen worden. Alle hierauf bezüglichen Actenstücke sollen Ihnen gleich nach deren Ratification mitgetheilt werden, um die darin enthaltenen finanziellen Stipulationen Ihrer Genehmigung zu unterwerfen. — Ferner habe ich Befehl ertheilt, durch zahlreiche Kreuzfahrten die Vollstreckung des in der letzten Session zur wirksamen Unterdrückung des Negerhandels erlassenen Gesetzes zu sichern.

"Meinem Verlangen gemäß, haben die Truppen des Kaisers von Oesterreich die römischen Staaten geräumt. Eine wirkliche Amnestie und die Abschaffung der Confiscation, wichtige Veränderungen in der administrativen und gerichtlichen Verwaltung, dieß sind die jenen Staaten zugesicherten Verbesserungen, die uns die Hoffnung gewähren, daß deren Ruhe nicht mehr gestört, und das Gleichgewicht Europa's durch die Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit sich wieder befestigen werde.

"Das Königreich der Niederlande, wie es durch die Verträge von 1814 und 1815 constituirt worden war, hat zu existiren aufgehört. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine Trennung von Holland sind von den Großmächten anerkannt worden. Der König der Belgier wird nicht zum deutschen Bunde gehören. Die zur Bedrohung Frankreichs und nicht zum Schutze Belgiens angelegten Festungen werden geschleift werden. Eine von Europa anerkannte Neutralität und die Freundschaft Frankreichs sichern unsren Nachbaren eine Unabhängigkeit zu, deren erste Stütze wir gewesen.

"Die in Portugal machthabende Gewalt hatte Franzosen beleidigt, und rücksichtlich derselben die Pflichten der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit verkannt. Um die vergebens verlangte Genugthuung auszuwirken, sind unsre Kriegsschiffe vor dem Tajo erschienen. So eben ist mir die Nachricht zugegangen, daß sie den Eingang jenes Flusses erzwungen haben. Die bis dahin verweigerte Genugthuung ist uns angeboten worden. Die portugiesischen Kriegsschiffe sind in unsrer Gewalt und die dreifarbige Flagge weht unter den Mauern Lissabons.

"Ein blutiger und erbitterter Kampf verlängert sich in Polen. Dieser Kampf nährt lebhafte Aufregung im Schooße Europa's. Ich habe mich beeilt, dessen Beendigung zu beschleunigen. Nachdem ich meine Vermittelung angeboten, habe ich die der Großmächte in Anspruch genommen (provoqué). Ich habe dem Blutvergießen Einhalt thun, den Süden Europa's vor der Geißel der Ansteckung, die der Krieg fortpflanzt, bewahren, und besonders Polen, dessen Muth die alten Zuneigungen Frankreichs erweckt hat, jene Nationalität zusichern wollen, die trotz der Zeit und ihrer Veränderungen fortbestanden hat.

"Sie werden zweifelsohne der Ansicht seyn, daß, die wahren Interessen Frankreichs, die Interessen seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Ehre in diesen schwierigen Unterhandlungen mit Beharrlichkeit und Würde geschützt worden sind. Europa ist nunmehr von der Loyalität unsrer Gesinnungen und der Aufrichtigkeit unsrer Wünsche für die Aufrechthaltung des Friedens überzeugt, nicht minder aber von unsrer Kraft, und es weiß, wie wir den Krieg bestehen würden, wenn wir durch ungerechte Angriffe dazu genöthigt wären. Durch Beharren des bis auf den heutigen Tag befolgten politischen Systems wird es uns gelingen, unsrem Vaterlande die Wohlthaten der Revolution zu sichern, die seine Freiheiten gerettet und dasselbe vor neuen Bewegungen zu schirmen, welche gleichzeitig seine Existenz und die Civilisation der Welt gefährden.

"Meine Herren! Wir rücken großartigen Jahrestagen näher. Ich werde Sie mit Wohlgefallen bei diesen Feierlichkeiten um mich erblicken. Möge dieses ernste und rührende Erinnerungsfest die Gesinnungen der Einigkeit und Eintracht erneuern, die

allein vor einem Jahre den Triumph sicherten, dessen Andenken es heiligt!"

Nach Verlesung dieser Rede erklärte der Präsident des Conseils die Session für eröffnet. Der Könia verließ den Saal unter dem allgemeinen Ruf: Es lebe der König!

Man bemerkte nur wenig Pairs bei der Königl. Sitzung; unter ihnen die HH. Decazes, Broglie, Pasquier, Roy, Choiseul, Portal, Semonville ꝛc. Unter den Deputirten bemerkte man sehr viele unbekannte Gesichter. Die alten Deputirten nahmen meistens wieder ihre alten Plätze ein.

In der gestrigen vorbereitenden Sitzung der Deputirten, wo die Deputation zum Empfange des Königs durchs Loos gezogen wurde, herrschte viel Bewegung. Hr. Laffitte fand sehr gute Aufnahme. Man sprach von Anträgen, die den HH. Odilon-Barrot, Mauguin und Salverte gemacht wären, ins Cabinet zu treten, und die Ersterer, obgleich Hr. C. Perrier an der Spitze des Conseils bleiben würde, nicht grade abgelehnt hatte. Unter andern war auch von einer Anklage gegen Hrn. Sebastiani die Rede.

Die Königin D. Maria ist am 20 d. von Brest nach Cherbourg abgereiset; zu St. Malo sind große Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. Bei ihrer Landung zu Brest war man Anfangs ungewiß, welche Aufnahme ihr widerfahren sollte; kaum war sie jedoch auf der Seepräfectur angelangt, als eine telegraphische Depesche den Befehl überbrachte, ihr königliche Ehren zu erweisen, woraus man auf die Gesinnungen unsers Cabinettes hinsichtlich Lissabons schließen will. Bald darauf zeigte sie sich der neugierigen Bevölkerung auf dem Balcon. Am Sonntage machten alle Behörden ihr die Aufwartung.

Die Nationalgarde in Montpellier soll aufgelöst worden seyn. Man will den Grund in der Wahl der Officiere suchen, die fast alle zur carlistischen Partei gehören sollen. — Aus Marseille wandern sehr viele Carlisten mit ihren Effecten aus.

Nachrichten aus Bayonne vom 15 d. zufolge, ist dort ein sogenannter Stallmeister der Herzogin v. Berri aus Spanien angekommen, der sich sehr ehrenrührig gegen die jetzige Regierung ausgelassen haben soll. Man hat ihn indeß ruhig seinen Weg nach Paris in der Schnellpost fortsetzen lassen.

Das erste Bataillon der deutschen Legion, 1000 Mann stark, ist am 21 d. von Bar-le-Duc nach Nancy abgegangen; ein zweites wird jetzt gebildet.

Vom Main, den 24 Juli.

Der Herzog v. Angouleme befindet sich mit zahlreichem Gefolge seit dem 14 d. in Rastadt. Er geht nach Baden, wo schon seit mehreren Wochen der ganze Zähringer Hof für ihn gemiethet ist.

Es sind in Genf Briefe aus Griechenland eingegangen, die nicht ein Wort von den vermeintlichen Unruhen enthalten. Sie versichern im Gegentheil, daß Alles bei der Regierung und in der Administration gut vorwärts schreite, daß täglich Verbesserungen im Ackerbau und öffentlichen Unterricht vorgenommen würden, und daß man im Lande hoffe, bald auf festen Grund zu fußen.

Brüssel, den 24 Juli.

Das neue Ministerium ist nicht zu Stande gekommen, da Hr. Osy sich geweigert hat, das Departement der Finanzen anzunehmen, und mehrere andere nur mit ihm eintreten wollten.

Der König wird um die Mitte nächster Woche nach den Provinzen abreisen, und sich besonders bei der Schelde- und Maaß-Armee zeigen.

Ein Deputirter von Luxemburg berichtigt die Antwort des Königs, wie folgt: "Die Lage Ihrer Provinz ist schwierig; doch bin ich zu glauben geneigt, daß man sie nicht zu vindiciren suchen wird: sollte aber diese Vermuthung nicht in Erfüllung gehen, so würden wir ihren Besitz aufrecht halten und sie um keinen Preis aufgeben. Hierbei zähle ich auf den Muth und den Patriotismus der Luxemburger."

Die Eingangsformel der K. Verordnungen lautet: "Leopold I., König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen kund und zu wissen."

Aus dem Haag, vom 26 Juli.

Se. Maj. der König fahren, in Begleitung des Prinzen von Oranien und dessen drei Söhnen, fort, die verschiedenen Divisionen unsres Heeres und die Festungen an unsrer Südgränze in Augenschein zu nehmen. Am 22 d. traf der König nebst den Prinzen auf einem Dampfboote beim Moerdyk ein und ließ am folgenden Tage in dem Lager bei Ryen zwei Infanterie-Divisionen, zwei Kürassier- und ein Lancier-Regiment, so wie einen Artillerie-Park von 52 Kanonen die Revue passiren. Jene Truppen, welche sich auf 20- bis 24,000 Mann beliefen, empfingen den König und die Prinzen mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen. Abends begab sich der König mit dem Prinzen von Oranien über Tilburg nach Herzogenbusch; die drei Söhne des Letzteren blieben jedoch noch im Lager zurück. Am 24 d. nahm der König die dortige Besatzung, nachher die Kanonierböte von Crevecoeur in Augenschein. Abends trafen Se. Maj. zu Breda ein, und nachdem Höchstdieselben am folgenden Morgen die dasige Besatzung die Revue passiren lassen, setzte der König seine Inspectionsreise fort. Gleich nach der Abreise Sr. Maj. und des Prinzen von Oranien ließ der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich, die anwesenden Generale und Oberofficiere vor dem Zelte des Herzogs von Sachsen-Weimar zusammentreten, und erklärte denselben, Se. Maj. seyen überaus zufrieden mit der trefflichen Haltung der Truppen und besonders mit dem Enthusiasmus und den Aeußerungen der Treue von Seiten derselben; der Zeitpunkt sey vielleicht sehr nahe, daß Allerhöchstdieselben von diesem Enthusiasmus und dem Verlangen, dem Feinde unter die Augen zu treten, um, mit dem Schwerte in der Hand, die Rechte des alten Niederlands aufrecht zu halten, Gebrauch machen würden, und Se. Maj. rechneten darauf, dieselben Beweise von Muth und Treue in dem Heere anzutreffen, falls das Schwert gezogen werden müsse. Die anwesenden Generale vernahmen diese Worte mit sichtbarer Rührung, und General van Geen versicherte dem Prinzen im Namen Aller, das Heer sey seines Eides eingedenk, weihe sich dem Könige und dem Vaterlande, und von dem alten niederländischen Gebiete solle auch nicht einen Zollbreit Landes verloren gehen, der bei der Vertheidigung nicht mit seinem Blute getränkt worden wäre.

Mantua, den 6 Juli.

Gestern Abend ist der Herzog von Modena, in Begleitung des Oberst-Lieutenants Sterpin und eines diensthuenden Kammerherrn, aus Piacenza hier angekommen. Er begab sich heute früh nach der

Villa Cattaio, wo sich bereits seine Familie befindet, und wo er jährlich einige Sommermonate zubringt.

Genua, den 11 Juli.

Se. Maj. der König Karl Albert, welcher am 2 d. M. hier eintraf, hat schon am 8 d. seine Rückreise nach Turin angetreten (wo er am 10 d. ankam). Aber auch diese wenigen Tage seines hiesigen Aufenthalts haben hingereicht, ihm die Liebe der hiesigen Einwohner zu gewinnen und die Gesinnungen dieser alten Republikaner umzustimmen. Die Thätigkeit des Königs, die ihn antrieb, sich selbst mit Allem zu beschäftigen und von Allem zu unterrichten, um die wahren Bedürfnisse des Handelsstandes kennen zu lernen und den Mißbräuchen, die sich unter der vorigen Regierung eingeschlichen hatten, Abhülfe zu gewähren, die Leutseligkeit, mit welcher er den Personen, die darum nachgesucht hatten, von 5 Uhr Morgens an bis 9 Uhr Abends Audienz ertheilte und ihre Gesuche und Beschwerden entgegennahm, die Freundlichkeit, womit er, sich häufig in den Straßen zu Pferde zeigend, die Grüße der Einwohner erwiederte — alles dieß hat den besten Eindruck gemacht, und gewiß war der ausgezeichnete Empfang, der dem Fürsten hier zu Theil geworden, ein aufrichtiger. Se. Maj. hat versprochen, im nächsten October mit der Königin und der Königl. Familie wiederzukehren. Unter Anderem hat der junge Monarch angeordnet, die mit großen Kosten erbauten Forts Casteletto und San Giorgio zu desarmiren, da sie keinen anderen Zweck haben, als die Stadt nöthigenfalls zu beschießen und das Volk in Furcht zu erhalten. Auch wies der König die unter seinem Vorgänger übliche Escorte von Carabiniers ab, und entließ bei seinem Eintritt in das Palais die dort aufgestellte Leibwache, wobei er äußerte, daß die Liebe des Volks seine Wache seyn möge.

Wien, den 22 Juli.

Zu mehrerer Beruhigung der Bewohner hiesiger Residenz haben Se. K. Maj. neben einer Provinzial-Sanitäts-Commission für Nieder-Oesterreich noch insbesondere für die Hauptstadt die Zusammensetzung einer Local-Sanitäts- und Approvisionirungs-Commission anzubefehlen geruht. Diese Commission, deren Aufgabe es ist, für die Stadt Wien sowohl in Sanitäts-, als in Approvisionirungs-Rücksichten die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, ist am 18 d. in Wirksamkeit getreten. Durch eine unterm 20 d. erlassene Bekanntmachung bringt dieselbe zur Widerlegung aller von leichtgläubigen Individuen ausgestreuten üblen Gerüchte zur allgemeinen Kenntniß, daß der Gesundheitszustand hierselbst fortwährend vollkommen befriedigend und eben so wenig irgend ein Mangel an Lebensmitteln zu besorgen ist.

Am 15 d. früh ist die Absperrung der deutschen Erbstaaten von Ungarn, durch Aufstellung eines militärischen Cordons längs der ganzen Gränze, in Wirksamkeit getreten, und von diesem Augenblicke an wird vom linken Donau-Ufer, Preßburg mit inbegriffen, Niemand mehr über die beiden Gränz-Stationen Wolfsthal und Neudorf gelassen. Selbst der Eilwagen von Preßburg nach Wien wurde an jenem Morgen, ungeachtet die Reisenden mit Gesundheits-Certificaten von dort versehen waren, in Wolfsthal zurück und nach Bruck an der Leitha gewiesen, wo eine Contumaz-Anstalt errichtet werden soll, in welcher die Reisenden vom linken und rechten Donau-Ufer Ungarns eine 10tägige Quarantäne zu halten haben. Auf diese Weise ist, obgleich in Preßburg und in der Umgegend von wenigstens 20 Meilen keine Spur einer ansteckenden Krankheit zu finden ist, der Geschäftsverkehr mit Wien und dem Auslande überhaupt ganz abgebrochen und bloß auf die Correspondenz beschränkt; ja selbst diese kann nur unter den vorgeschriebenen Vorsichts-Maaßregeln, dem Durchlöchern und Räuchern, ausgeführt werden. Die Post von hier ist indessen noch alle Tage in Preßburg eingetroffen, seit vorgestern aber erst spät Nachmittags, da sie den Weg über Pahrendorf und Kittsee nehmen muß, wohin auch das Preßburger Brief-Felleisen gebracht wird.

Am 10 d. langten Se. Kais. Hoh. der Reichs-Palatin von Ungarn in Gran an, und kehrten am folgenden Tage, nach einer Consultation mit den Vice-Gespännen der Comitate Gran, Neograd, Hont, Barsch, Sohl und Comorn, in Betreff der Anstalten gegen die Verbreitung der Cholera, nach Ofen zurück.

Nach den neuesten Berichten aus Gallizien verhält sich der Stand der Cholera und zwar in Ansehung des Civilstandes in den Kreisen bis zum 2 Juli, in Ansehung der Stadt Lemberg bis zum 12 d., und der Personen vom Militärstande bis zum 4 Juli, wie folgt: in 657 Ortschaften waren 47,079 Personen erkrankt, wovon 24,806 genasen und 18,151 starben. Neue Ausbrüche der Seuche werden aus 55 Ortschaften gemeldet.

Berlin, den 27 Juli.

In dem sogenannten Deyschen Hofe auf der Kuighofschen Holzwiese bei Königsberg erkrankte in der Nacht vom 22 zum 23 d. plötzlich eine Frau. Die herbeigerufenen Aerzte nahmen die Symptome der Cholera wahr, und das Gebäude wurde sogleich abgesperrt. Die Erkrankte starb den nächsten Abend. Auf demselben Hofe erkrankten am 23 d. 5 und in der Nacht vom 23 zum 24 d. 3 Personen, so daß im Ganzen 9 Personen, mit Einschluß zweier Kinder, von der Cholera ergriffen sind. Vier der Erkrankten wurden nach dem Cholera-Lazarethe gebracht. Der Deysche Hof ist ein längliches Viereck von Gebäuden, in welchen 60 Familien, etwa 170 Personen, aus der Klasse der Tagelöhner enge zusammengepreßt wohnen. Er liegt in einer sumpfigen Gegend, ist durch Gräben und hohe Zäune von allen Seiten so eingeschlossen, daß eine Communication mit der Nachbarschaft unmöglich ist, da die Zugänge sogleich abgesperrt und mit Militär-Wachen besetzt sind. Die Orts-Sanitäts-Commission versorgt die im Deyschen Hofe wohnenden Familien mit Lebensmitteln. Obgleich die Stadt noch vollkommen gesund ist, und man hoffen darf, in jenem Gebäude die Cholera im Keime zu ersticken, so werden doch in Königsberg weder Pässe noch Legitimations-Charten ausgegeben. (Späteren Privat-Nachrichten zufolge, soll sich auch in der Stadt Königsberg die Cholera gezeigt haben.)

Bei Thorn hat sich in den Dörfern Piasken und Klein-Nieczewken die Cholera gezeigt. Beide Ortschaften, so wie ein Theil des unmittelbar an Piasken anstoßenden Fleckens Podgorze, sind sogleich durch Militär abgesperrt worden. Eine Frau aus Piasken, welche sich durch den Gränz-Cordon zu schleichen gewußt hatte, und auf ihrem Rückwege, sich schon unwohl fühlend, bei einem Bauer in Klein-Nieczewken einkehrte, hat nach beiden Orten

das Uebel eingeschleppt. Wenn gleich in Thorn sich kein der Cholera verdächtiger Erkrankungsfall ereignete, so werden doch auch dort weder Legitimations-Charten noch Pässe ertheilt.

In einem Schreiben aus Riga vom 18 d. M. heißt es: "Täglich läßt die Cholera hier mehr nach, und wir rechnen darauf, daß sie mit diesem Monate gänzlich verschwinden werde. Gegen ihr erneuertes Eindringen aus dem witepskischen Gouvernement, wo sie jetzt in voller Kraft herrscht, werden ernste Vorsichts-Maaßregeln ergriffen. Bis zum 16 Juli waren in Riga erkrankt 4642, genesen 2571, gestorben 1815; in der Besserung befanden sich 75 Personen."

Warschau, den 21 Juli.

Die Synagogen-Vorsteher der Hauptstadt Warschau haben eine Bekanntmachung an die Israeliten erlassen, worin sie denselben anzeigen, daß der Reichstag, das Haupt der Nation, von ihnen nur Opfer an Geld fordere, und daß sie in Folge eines Reichstagsbeschlusses den vierfachen Betrag der bisherigen Rekrutensteuer entrichten sollen. Sie fügen hinzu, daß, wenn bei Vertheilung dieser Abgaben auf Manchen vielleicht ein zu großer Antheil falle, ein Jeder die empfindliche Last im Namen der Billigkeit der allgemeinen Sache geduldig ertragen möge, indem der ersehnte Friede, welcher eine Folge der National-Bemühungen seyn solle, reichliche Früchte für Alle tragen und für die Israeliten insbesondere eine Bürgschaft der engsten Verbindung mit den Bürgern anderer Glaubensbekenntnisse werden würde; auch wünschen die Vorsteher, daß die Vertheilung so genügend als möglich ausfallen möge, bitten indeß die Contribuenten, einstweilen, bis die Repartitionen in Gemeinschaft mit der dazu bestimmten Committee durchgesehen und die gehörigen Verbesserungen darin vorgenommen werden könnten, zur schnelleren Unterstützung des Schatzes wenigstens den dritten Theil der ihnen aufgelegten Steuer darzubringen und sich nicht erst Executions-Maaßregeln auszusetzen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des in der Reichstagssitzung vom 7 d. angenommenen Gesetzes, hinsichtlich einer Vermögenssteuer in Silber: Als Veranlassung des Gesetzes wird angegeben, daß es, in Folge des unterbrochenen Handels, der Münze an Silber fehle, um das nöthige Geld zu prägen. Sodann werden 12 Klassen nach Verhältniß des Vermögens oder der Einkünfte aufgestellt, und jeder Einwohner des Landes, oder Eigenthumsbesitzer in demselben, der zu einer dieser Klassen gezählt werden kann, soll die, für jede Klasse bezeichnete, Quantität Silber in Metall entrichten. Jede Klasse ist, nach Maaßgabe der bürgerlichen Verhältnisse, wieder in 5 Unterabtheilungen gebracht, und zwar dergestalt, daß der für jede Klasse angenommene Satz des Vermögens oder der Einkünfte, in Bezug auf die verschiedenen Arten von Einwohnern modificirt ist, so daß die Gutsbesitzer, Hauseigenthümer und diejenigen, deren Capitalien auf unbewegliche Güter hypothecirt sind, die erste, die Handeltreibenden, Fabrikanten und Wechselinhaber die zweite, die öffentlichen Beamten und Privatofficianten die dritte, die Rentiers, Doctoren, Advocaten und andere unbesoldete Beamten die vierte, die Pächter endlich die fünfte Abtheilung einer jeden Klasse bilden. Der Satz des Vermögens oder der jährlichen Einkünfte ist für die fünf Abtheilungen der 1sten Klasse, welche 5 Loth Silber zahlen muß, der angeführten Reihefolge nach auf 20,000—30,000, auf 10,000 bis 20,000 auf 3000, auf 2—3000 und auf 4—6000 Fl. festgestellt. Dieser Satz steigert sich bis zur 12ten Klasse, welche 32 Mark 8 Loth Silber zu entrichten hat, auf 900,000—1 Million für die erste, 360,000—400,000 für die zweite, 40,000—44,000 für die dritte und vierte, 60,000—66,000 Fl. für die 5te Abtheilung. Bei noch größerem Vermögen oder Einkommen wird auf ein bestimmtes Plus immer noch eine Mark Silber mehr entrichtet. Wer seinem Vermögen oder Einkommen nach zu mehr als einer der 5 Kategorieen gehört, muß für eine jede die bezeichnete Quantität besonders bezahlen. Nur die Gehalte der activen Militärs sollen von diesem Abzug befreit seyn. Jeder Einwohner ist berechtigt, den mit der Erhebung beauftragten Committeen selbst eine Erklärung über seinen Vermögenszustand einzureichen, und unter den dazu ernannten 8 Geschwornen, wenn er einen Grund dazu hat, 3 auszuschließen, welche nicht über sein Vermögen eine Entscheidung abgeben sollen.

Von der polnischen Gränze,
vom 24 Juli.

Den neuesten Nachrichten zufolge, ist am 21 d. in Seczuczyn und Raygrod das Tolstoische Corps, 20,000 Mann stark, mit 60 Stück Geschützen eingetroffen. Andere 15,000 Mann wurden in den nächsten Tagen erwartet. Beide Corps folgen der Chaussee auf Ostrolenka und Pultusk.

Dresden, den 19 Juli.

Die Erklärungen der Stände über den Verfassungs-Entwurf sind an die Regierung gelangt. Zur Beschleunigung des Geschäftsganges werden dieselben, ohne erst im Geheimen-Rathe begutachtet zu seyn, in Conferenzen geprüft, an denen, unter der unmittelbaren Leitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Mitregenten, Se. K. Hoh. der Prinz Johann, die Cabinets-Minister, Staats-Secretäre für die inneren und äußeren Angelegenheiten, sämmtliche Mitglieder des Geheimen-Raths und der Präsident des Ober-Consistoriums Antheil nehmen.

Leipzig, den 19 Juli.

Nach Inhalt einer in der heutigen Leipziger Zeitung enthaltenen Bekanntmachung haben Se. Königl. Maj. und des Prinzen-Mitregenten K. H., zu sofortiger Entscheidung in Leipzig vorkommender zweifelhafter Censurfragen, ein Censur-Collegium, vor jetzt bestehend aus der Bücher-Commission in ihrer dermaligen Zusammensetzung und unter jedesmaligen Beitritt desjenigen Censors, welcher eine dergleichen zweifelhafte Frage vorzutragen hat, errichten zu lassen für gut befunden.

Kopenhagen, den 26 Juli.

Es wird hier eine Anzahl Kanonierschaluppen ausgerüstet, um längs der Küste zu kreuzen, wogegen denn einige der gemietheten und armirten Kauffahrteischiffe abgerufen werden sollen. Auch ist man auf den Fall bedacht, daß es nothwendig werden könnte, in Holstein einen Sanitätscordon zu ziehen, und der Major Wilster vom Generalquartiermeisterstabe ist nach Kiel abgegangen, um die Gränze zu bereisen und zu ermitteln, wohin der Cordon am besten zu legen seyn möchte. (K. C.)

Herausgegeben von Runkel.

Art entgegen, die sich nur mit Mühe werden heben lassen. Mittlerweile fehlt es nicht an Anzeichen einer Opposition gegen die Regierung und an aufrührerischen Versuchen. Zum Aufstande aufreizende Proclamationen waren noch vor wenigen Tagen des Nachts in den Straßen angeheftet worden. Bedeutender ist eine ohne Angabe des Druckorts erschienene und unlängst hier bekannt gewordene "Protestation der Romagna", welche sich zwar in gemäßigten, aber bestimmten Ausdrücken gegen das bisherige Verfahren des römischen Hofes ausspricht und keine dauernde Ruhe und Zufriedenheit dieser Provinzen verheißt, wenn nicht das ganze Wesen der Verwaltung eine heilsame Umwandlung erleide. Theilweise Reformen, wird erklärt, könnten selbst, wenn sie gut wären, zu nichts dienen, wenn sie durch die sonstige Beschaffenheit der Regierung ungestraft verletzt werden dürften, wenn nicht die Bürger aller Stände sich vereinigten, um die neuen Formen und die ihnen angemessenen Gesetze zu bestimmen, wenn die ausübende Gewalt nicht von der gesetzgebenden und von beiden nicht die richterliche getrennt würde, kurz, wenn die Reform nicht radical sey. "Diese wenigen Winke — heißt es ferner darin — giebt die Romagna den fremden Gesandtschaften, ihren eigenen Behörden und namentlich den Wenigen, die unter dem Namen ihrer Repräsentanten nach Rom gerufen werden, ohne die Beistimmung, vielleicht ohne das Vertrauen der Provinzen zu besitzen. Denn sie befindet sich in dem Falle, die Vorschläge solcher Deputirten laut zu mißbilligen, wenn sie nicht mit ihrem in obigen Worten ausgesprochenen Willen in Uebereinstimmung stehen."

Der berühmte Linguist, Professor Mezzofanti, leidet an Geisteszerrüttung. Als Deputirter nach Rom gesandt, war er dort höchst schmeichelhaft aufgenommen und vom Papste mit einigen neuen Ehrentiteln beschenkt worden. Die Aufnahme, die er bei seiner Rückkehr hieselbst fand, contrastirte indessen so sehr mit derjenigen, die er erwartet hatte, daß das Gemüth des zartfühlenden Greises davon angegriffen worden ist.

Vor Rimini liegt eine französische Fregatte, über deren Zweck man sich hier den Kopf zerbricht, während schon alles mögliche von Landungen, Aufstecken der dreifarbigen Fahne u. dergl. m. gefabelt worden ist.

Rom, den 14 Juli.

Se. Heil. haben folgende vom 12 d. datirte Proclamation an die Bewohner der vier Legationen erlassen:

"Die tapferen Truppen, deren Beistand Wir bei dem frommen und erhabenen österreichischen Monarchen Franz I. nachsuchten, um die durch die nun vorübergegangenen Bewegungen gestörte Ordnung und Ruhe unter Euch wieder herzustellen, ziehen sich jetzt aus diesen Provinzen zurück, in der Gewißheit, daß die Verirrten sich, endlich enttäuscht, mit dem größeren Theile der Bevölkerung vereinigen, und diese Alle, die von der Religion ihrer Väter, von ihren Pflichten als Unterthanen und von der Ehre ihnen vorgezeichnete Bahn einmüthig betretend, ohne Unterschied und kräftig dafür mitwirken werden, jene Wohlfahrt zu erlangen, zu der nur eine gesunde Moral führen und die nur durch bürgerliche Eintracht und wahre Liebe zum Frieden befestigt werden kann. Ihr habt gesehen, wie diese siegreichen Truppen Euch eben sowohl Beweise von Tapferkeit als von musterhafter Mäßigung gaben; sie traten als Freunde in Eure Mitte und haben sich auch stets so gezeigt; sie kamen, um die Unterdrückten aufzurichten und die Unterdrücker im Zaume zu halten, und haben keinen Augenblick ihren schönen Auftrag vergessen; sie haben sowohl dem dringenden Bedürfnisse dessen, der sie rief, nämlich die Stürme eines furchtbaren Gewitters zu beschwichtigen, als den hohen Befehlen ihres Herrn entsprochen, dem es nur am Herzen lag, die Kinder in die Arme ihres Vaters zurückzuführen, und dem Besitzthume der gemeinsamen Mutter, der heiligen römischen Kirche, die Ruhe wieder zu geben. Sie verlassen jetzt Unsre Staaten mit der gewissen Ueberzeugung, Euch großes Unheil erspart zu haben, und mit der gegründeten Hoffnung, daß Ihr selbst einer verderblichen Wiederkehr desselben vorzubeugen wissen werdet. Bei einer solchen Gelegenheit wollten Wir nicht in Unsrem Stillschweigen verharren, sondern Euch Unser Herz aufs Neue öffnen. Stark durch die heiligen Rechte dieses päpstlichen Stuhles und durch die feierlichen, Euch nicht unbekannten Garantieen, die uns bei dieser Gelegenheit von den hohen europäischen Mächten aufs Neue gegeben worden sind, sollten wir zu Euch mehr die Sprache des Souveräns, als die des Vaters führen; wir behalten Uns dieselbe aber für den unglücklichen Fall vor, daß neue Unordnungen versucht und die öffentliche oder Privat-Ruhe durch neue Verirrungen gestört werden sollten, und wollen daher für diesesmal Unsren Kindern nur väterliche Worte zu hören geben. Wir wurden durch die letzten Unruhen tief betrübt, und der Allmächtige weiß, daß unser Herz noch mehr, als von dem Schmerze über diese Ereignisse, von dem Gedanken litt, daß wir später genöthigt seyn würden, das Schwert der Gerechtigkeit zu handhaben. Da nun Gott selbst, wie Wir hoffen, Uns den Weg des Erbarmens geöffnet hat, so wollen Wir selber auch mit wahrem Jubel Unsrer Seele Euch verkünden, daß Wir nichts mehr wünschen, als das Vergangene vergessen zu können. Jedermann wisse, Wir wiederholen es mit väterlicher Zärtlichkeit, daß, wer unter Euch sich Unsrer Gnade unwürdig gemacht hat, sie wieder erwirken kann, wenn er unzweideutige Beweise seiner Besserung giebt. Gegenseitige, wahre, daurende Liebe vereinige Euch alle, bildet Alle nur Eine Familie, und der Allmächtige füge es, daß künftig kein andrer Unterschied unter Euch bestehe, als derjenige, welcher aus einem höheren Grade der Tugend, der Treue und des Gehorsams entspringt. Dahin strebe Jeder, und dessen rühme sich Euer Vaterland, als Frucht aber genieße es wahre und daurende Ruhe. Durch diese schöne Hoffnung gestärkt, werden Wir uns unermüdet mit Eurem Wohl beschäftigen. Inmitten der Betrübnisse und Bedrängnisse, die Uns seit Unsrer Thronbesteigung heimsuchten, war dasselbe auch der Gegenstand Unsrer Fürsorge, wie Ihr gesehen habt, er wird Uns besonders am Herzen liegen, wenn Wir nicht neue unglückliche Störungen der Ruhe, und mit ihnen die vielen Uebel, welche die unausbleibliche Folge davon sind, zu bekämpfen haben werden. In diesen Gefühlen haben Wir mit Vertrauen Unser Herz gegen Euch ausgeschüttet, und flehen vom Geber des Trostes auf Euch Alle durch den apostolischen Segen die wahre Glückseligkeit herab. — Gegeben in Unsrem apostolischen Pallaste zum Quirinal, am 12 Juli 1831. Gregorius XVI."

Paris, den 22 Juli.

Es sind bereits viele Deputirte hier eingetroffen, besonders von der linken Seite, die auf ihren früheren Bänken nicht mehr Platz findet.

Im Publicum nennt man Hrn. Lafitte als Präsidenten der künftigen Kammer. Hr. Perrier hat dagegen seine Augen auf Hrn. Dupin geworfen.

Die Vorbereitungen zum Julifeste sind sehr groß. Auf dem Bastillenplatze arbeiten 500 Menschen an der Errichtung des Amphitheaters. Auf Verlangen des Generals Lafayette hat die Behörde den Bastille-Kämpfern und den Wählern von 1789 bestimmte Plätze angewiesen.

Der Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, Graf Lobau, hat einen Tagsbefehl an seine Untergebenen erlassen, in welchem das Benehmen derselben am 14 d. ausdrücklich belobt und das Verfahren derer, welche einen Theil der Bevölkerung gegen die Nationalgarde aufzuregen suchen, insbesondere gerügt wird.

Endlich ist der National wegen seiner Behauptung, die Polizei habe die Arbeiter besoldet, um den Studenten die dreifarbige Cocarde abzureißen, vor Gericht belangt. Er freut sich dieser Citation und verspricht Beweise über Beweise an den Tag zu fördern, so wie Auskunft über die Polizei jeder Art, öffentliche, geheime, die des Palais Royal ꝛc.

Der König hat 6000 und die Königin 2000 Fr. für die Erziehung der Kinder der Juli-Kämpfer unterschrieben.

Der russische Botschafter hatte gestern Abend Audienz beim Könige.

Zu Brest sind der Königin D. Maria Königliche Ehren erwiesen worden, und man versichert, die Königin der Franzosen habe sowohl D. Maria als die Exkaiserin von Brasilien nach Paris eingeladen.

Der Constitutionnel enthält eine confidentielle Note des Cardinals Bernetti an alle Delegaten des Kirchenstaates, in welcher das Bedauern des heil. Vaters über den Abzug des österreichischen Befreiungsheeres geäußert, und jenen Beamten unbegränzte Vollmacht ertheilt wird, damit sie beim etwanigen Wiederausbruche von Unruhen das Uebel mit Nachdruck in der Wurzel ersticken können. Es wird ihnen angezeigt, daß der Kaiser von Oesterreich dem heil. Vater 24,000 Mann zu Gebote gestellt hat, die theils in Ferrara, theils in Comacchio, theils an der Gränze stehen bleiben sollen. Auch hat General Frimont den päpstlichen Behörden 8000 Gewehre zugesandt. Die Beamten werden ermahnt, bei Verhaftungsfällen alle Publicität zu vermeiden.

Brüssel, den 23 Juli.

Sichrem Vernehmen nach, hat König Leopold bereits sein Ministerium ernannt. Hr. v. Meulenaere erhält das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Osy das der Finanzen, Hr. Raikem das der Justiz, Hr. Dufailly bleibt beim Kriegs-Departement und Hr. v. Sauvage bei dem des Innern. Dieß Cabinet ist ein Seitenstück zu dem des juste milieu und scheint bereits Unzufriedenheit zu erregen.

Die Deputirten wurden dem Könige nach den Provinzen, die sie vertreten, vorgestellt. Den Deputirten von Antwerpen sagten Se. Maj.: er hoffe, daß der Wohlstand dieser Stadt bald dem von Hamburg, Bremen und Lübeck gleich kommen werde; die Räumung der Citadelle sey dazu unerläßliche Bedingung, und er hoffe, daß sie bald vor sich gehen werde. Der König von Holland habe bis jetzt einige Schwierigkeiten gemacht, vermuthlich aber um ihn (König Leopold) zu bestimmen, den angebotenen Thron auszuschlagen. Jetzt, da der König von Holland wisse, daß die Annahme vor sich gegangen und er (Leopold) fest entschlossen sey, in Belgien zu bleiben, sey Grund zu der Annahme vorhanden, daß er einen andren Weg einschlagen werde. Uebrigens — schloß der König — werde ich nicht versäumen, um alle diese Zwistigkeiten sobald als möglich beizulegen. Zu den Deputirten von Limburg sprachen Se. Maj.: "Limburg hat sehr gelitten; dieß ist eine sehr unglückliche Provinz. Der König von Holland scheint viel auf die Rechte zu halten, die ihm in dieser Provinz nach den Gränzen vom J. 1790 zustehen. Vielleicht denkt er auch daran, uns auch die eingeschobenen Landestheile, die uns in Holland zugehören, streitig zu machen; aber es ist wahrscheinlich, daß wohlgeleitete Unterhandlungen die Schwierigkeiten auf dieser Seite heben werden." An Hrn. v. Brouckere, Deputirten von Limburg, richtete der König wohlwollende Worte; er wünschte ihn oft zu sehen, indem er wisse, daß er das Land und dessen Interessen kenne. Zu den Deputirten von Luxemburg sagte der König: "Wir besitzen das ganze Gebiet Ihrer Provinz, die Hauptstadt ausgenommen. Wir werden dieses Besitzthum behaupten. Ihr Land ist leicht zu vertheidigen, und ich zweifle nicht, daß im Nothfalle Sie selbst die Vertheidigung ihres Bodens beginnen werden. Uebrigens liegt es im Interesse unsrer Nachbaren, uns im Luxemburgischen nicht zu beunruhigen." Der König unterhielt sich auch mit den Deputirten der andren Provinzen und entwickelte eine genaue Kenntniß ihrer verschiedenen materiellen Interessen.

Der König wohnte gestern Morgen in der Gudula-Kirche einem feierlichen Tedeum bei.

Graf v. Aerschot ist zum Großmeister des Pallastes ernannt.

Der Congreß hat noch in seiner Sitzung am 20 d. ein von Hrn. Carl v. Brouckere vorgeschlagenes unbedingtes Amnestie-Gesetz wegen aller politischen und Preßvergehen mit 95 gegen 25 Stimmen verworfen. Bei der Debatte über die Eidesformel wurde beschlossen, daß die Mitglieder der Kammern nur die Constitution beschwören sollten, weil die Verpflichtung der Treue gegen den König darin schon enthalten sey.

Aachen, den 23 Juli.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 20 d. heißt es: "Der König und der Prinz von Oranien sind zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Document bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Conferenz protestiren wird. Man sieht dem Ausbruche der Feindseligkeiten stündlich entgegen." (St. Aach. Ztg.)

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Von
Shakspeare's Werken, übersetzt von
Schlegel und Tieck,
ist kürzlich der 5te Band erschienen, und der 6te,

the Sea, and to the Land, and to the Air, and to the Fire, and to the Water, and to the Earth, and to the Trees, and to the Herbs, and to the Beasts, and to the Fishes, and to the Birds, and to the Flies, and to the Worms, and to the Creeping things, and to the Stones, and to the Rocks, and to the Mountains, and to the Hills, and to the Valleys, and to the Deserts, and to the Plains, and to the Rivers, and to the Springs, and to the Fountains, and to the Lakes, and to the Pools, and to the Ponds, and to the Streams, and to the Brooks, and to the Rivulets, and to the Waters, and to the Floods, and to the Seas, and to the Islands, and to the Continents, and to the Cities, and to the Towns, and to the Villages, and to the Houses, and to the Cottages, and to the Huts, and to the Tents, and to the Pavilions, and to the Palaces, and to the Temples, and to the Churches, and to the Chapels, and to the Synagogues, and to the Mosques, and to the Pagodas, and to the Idols, and to the Images, and to the Pictures, and to the Statues, and to the Crosses, and to the Crucifixes, and to the Rosaries, and to the Beads, and to the Medals, and to the Relics, and to the Holy Water, and to the Holy Oil, and to the Holy Ashes, and to the Holy Palms, and to the Holy Candles, and to the Holy Incense, and to the Holy Bells, and to the Holy Vestments, and to the Holy Altars, and to the Holy Tabernacles, and to the Holy Arks, and to the Holy Tables, and to the Holy Books, and to the Holy Scriptures, and to the Holy Gospels, and to the Holy Epistles, and to the Holy Prophets, and to the Holy Apostles, and to the Holy Martyrs, and to the Holy Confessors, and to the Holy Virgins, and to the Holy Widows, and to the Holy Saints, and to the Holy Angels, and to the Holy Archangels, and to the Holy Cherubim, and to the Holy Seraphim, and to the Holy Thrones, and to the Holy Dominions, and to the Holy Principalities, and to the Holy Powers, and to the Holy Virtues, and to the Holy Orders, and to the Holy Hierarchies, and to the Holy Trinity, and to the Holy Unity, and to the Holy Deity, and to the Holy Godhead, and to the Holy Majesty, and to the Holy Glory, and to the Holy Power, and to the Holy Wisdom, and to the Holy Knowledge, and to the Holy Understanding, and to the Holy Counsel, and to the Holy Might, and to the Holy Love, and to the Holy Mercy, and to the Holy Grace, and to the Holy Truth, and to the Holy Faith, and to the Holy Hope, and to the Holy Charity, and to the Holy Humility, and to the Holy Obedience, and to the Holy Patience, and to the Holy Meekness, and to the Holy Temperance, and to the Holy Chastity, and to the Holy Purity, and to the Holy Innocence, and to the Holy Righteousness, and to the Holy Sanctification, and to the Holy Redemption, and to the Holy Salvation, and to the Holy Resurrection, and to the Holy Ascension, and to the Holy Session, and to the Holy Coming, and to the Holy Judgment, and to the Holy Kingdom, and to the Holy Eternity, and to the Holy Amen.

Now, I ask you, what is the use of all this? Why should we be required to say all this? Why should we be required to say anything? Why should we be required to say anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all? Why should we be required to say anything at all to anybody about anything at all

Paris, den 22 Juli.

Es sind bereits viele Deputirte hier eingetroffen, besonders von der linken Seite, die auf ihren früheren Bänken nicht mehr Platz findet.

Im Publicum nennt man Hrn. Laffitte als Präsidenten der künftigen Kammer. Hr. Perrier hat dagegen seine Augen auf Hrn. Dupin geworfen.

Die Vorbereitungen zum Julifeste sind sehr groß. Auf dem Bastillenplatze arbeiten 500 Menschen an der Errichtung des Amphitheaters. Auf Verlangen des Generals Lafayette hat die Behörde den Bastille-Kämpfern und den Wählern von 1789 bestimmte Plätze angewiesen.

Der Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, Graf Lobau, hat einen Tagsbefehl an seine Untergebenen erlassen, in welchem das Benehmen derselben am 14 d. ausdrücklich belobt und das Verfahren derer, welche einen Theil der Bevölkerung gegen die Nationalgarde aufzuregen suchen, insbesondere gerügt wird.

Endlich ist der National wegen seiner Behauptung, die Polizei habe die Arbeiter besoldet, um den Studenten die dreifarbige Cocarde abzureißen, vor Gericht belangt. Er freut sich dieser Citation und verspricht Beweise über Beweise an den Tag zu fördern, so wie Auskunft über die Polizei jeder Art, öffentliche, geheime, die des Palais Royal ꝛc.

Der König hat 6000 und die Königin 2000 Fr. für die Erziehung der Kinder der Juli-Kämpfer unterschrieben.

Der russische Botschafter hatte gestern Abend Audienz beim Könige.

Zu Brest sind der Königin D. Maria Königliche Ehren erwiesen worden, und man versichert, die Königin der Franzosen habe sowohl D. Maria als die Erkaiserin von Brasilien nach Paris eingeladen.

Der Constitutionnel enthält eine confidentielle Note des Cardinals Bernetti an alle Delegaten des Kirchenstaates, in welcher das Bedauern des heil. Vaters über den Abzug des österreichischen Befreiungsheeres geäußert, und jenen Beamten unbegränzte Vollmacht ertheilt wird, damit sie beim etwanigen Wiederausbruche von Unruhen das Uebel mit Nachdruck in der Wurzel ersticken können. Es wird ihnen angezeigt, daß der Kaiser von Oesterreich dem heil. Vater 24,000 Mann zu Gebote gestellt hat, die theils in Ferrara, theils in Comacchio, theils an der Gränze stehen bleiben sollen. Auch hat General Frimont den päpstlichen Behörden 8000 Gewehre zugesandt. Die Beamten werden ermahnt, bei Verhaftungsfällen alle Publicität zu vermeiden.

Brüssel, den 23 Juli.

Sichrem Vernehmen nach, hat König Leopold bereits sein Ministerium ernannt. Hr. v. Meulenaere erhält das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Osy das der Finanzen, Hr. Raikem das der Justiz, Hr. Dufailly bleibt beim Kriegs-Departement und Hr. v. Sauvage bei dem des Innern. Dieß Cabinet ist ein Seitenstück zu dem des juste milieu und scheint bereits Unzufriedenheit zu erregen.

Die Deputirten wurden dem Könige nach den Provinzen, die sie vertreten, vorgestellt. Den Deputirten von Antwerpen sagten Se. Maj.: er hoffe, daß der Wohlstand dieser Stadt bald dem von Hamburg, Bremen und Lübeck gleich kommen werde; die Räumung der Citadelle sey dazu unerläßliche Bedingung, und er hoffe, daß sie bald vor sich gehen werde. Der König von Holland habe bis jetzt einige Schwierigkeiten gemacht, vermuthlich aber um ihn (König Leopold) zu bestimmen, den angebotenen Thron auszuschlagen. Jetzt, da der König von Holland wisse, daß die Annahme vor sich gegangen und er (Leopold) fest entschlossen sey, in Belgien zu bleiben, sey Grund zu der Annahme vorhanden, daß er einen andren Weg einschlagen werde. Uebrigens — schloß der König — werde ich nicht versäumen, um alle diese Zwistigkeiten sobald als möglich beizulegen. Zu den Deputirten von Limburg sprachen Se. Maj.: "Limburg hat sehr gelitten; dieß ist eine sehr unglückliche Provinz. Der König von Holland scheint viel auf die Rechte zu halten, die ihm in dieser Provinz nach den Gränzen vom J. 1790 zustehen. Vielleicht denkt er auch daran, uns auch die eingeschobenen Landestheile, die uns in Holland zugehören, streitig zu machen; aber es ist wahrscheinlich, daß wohlgeleitete Unterhandlungen die Schwierigkeiten auf dieser Seite heben werden." An Hrn. v. Brouckere, Deputirten von Limburg, richtete der König wohlwollende Worte; er wünschte ihn oft zu sehen, indem er wisse, daß er das Land und dessen Interessen kenne. Zu den Deputirten von Luxemburg sagte der König: "Wir besitzen das ganze Gebiet Ihrer Provinz, die Hauptstadt ausgenommen. Wir werden dieses Besitzthum behaupten. Ihr Land ist leicht zu vertheidigen, und ich zweifle nicht, daß im Nothfalle Sie selbst die Vertheidigung ihres Bodens beginnen werden. Uebrigens liegt es im Interesse unsrer Nachbaren, uns im Luxemburgischen nicht zu beunruhigen." Der König unterhielt sich auch mit den Deputirten der andren Provinzen und entwickelte eine genaue Kenntniß ihrer verschiedenen materiellen Interessen.

Der König wohnte gestern Morgen in der Gudula-Kirche einem feierlichen Tedeum bei.

Graf v. Aerschot ist zum Großmeister des Pallastes ernannt.

Der Congreß hat noch in seiner Sitzung am 20 d. ein von Hrn. Carl v. Brouckere vorgeschlagenes unbedingtes Amnestie-Gesetz wegen aller politischen und Preßvergehen mit 95 gegen 25 Stimmen verworfen. Bei der Debatte über die Eidesformel wurde beschlossen, daß die Mitglieder der Kammern nur die Constitution beschwören sollten, weil die Verpflichtung der Treue gegen den König darin schon enthalten sey.

Aachen, den 23 Juli.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 20 d. heißt es: "Der König und der Prinz von Oranien sind zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Document bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Conferenz protestiren wird. Man sieht dem Ausbruche der Feindseligkeiten stündlich entgegen." (St. Aach. Ztg.)

Herausgegeben von Aunkel.

Literarische Anzeigen.

Von
Shakspeare's Werken, übersetzt von
Schlegel und Tieck,
ist kürzlich der 5te Band erschienen, und der 6te,

Mr. Bowyer's Reasons for not printing the Votes of the House of Commons.

Mr. Bowyer's Reasons for not printing the Votes of the House of Commons.

Mr. Bowyer's Reasons for not printing the Votes of the House of Commons.

Mr. Bowyer's Reasons for not printing the Votes of the House of Commons.

dirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 13ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Ueber sämmtliche Güter des Bunde Dinsen auf Wrageerd ist concursus creditorum zu Recht erkannt worden.

Demnach werden Alle, welche an ihn oder dessen Güter nichtprotocollirte Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, Pfänder oder Güter von ihm besitzen, resp. bei Strafe der Ausschließung von dessen Concursmasse, doppelter Zahlung und anderer Rechtsnachtheile, hiedurch aufgefordert, selbige innerhalb 12 Wochen im hiesigen Actuariate gehörig anzugeben.

Schinkhardesvogtei zu Kiepsiedt, den 3ten Juni 1831.

Feddersen.

In fidem: Thomsen.

Zweite Bekanntmachung.

Mortifications-Proclam.

Von dem weiland hiesigen Bürger und Branntweinbrenner, Paul Petersen, ist in einer Rechtssache der C. J., C., N. und C. Schade van Westrum zu Amsterdam, als Erben des weiland Heinrich Roos zu Rotterdam, wider die Vorsteher und Haupt-Participanten der Landschaft Nordstrand, für erstere die cautio pro reconventione bis zum Belauf von 821 Gulden et pro expensis übernommen, und darüber unterm 6ten August 1823 eine eodem dato im Stadt Husumer Schuld- und Pfandprotocolle protocollirte Bürgschafts-Acte ausgestellt worden. Da inzwischen das Original dieser Acte verloren gegangen, und deren Deletung im Schuld- und Pfandprotocolle deshalb nicht geschehen kann; so werden, auf Ansuchen der gedachten Roosschen Erben, und in Folge obergerichtlichen Rescripts, d. d. Gottorff, den 9ten Juni 1831, von Gerichts wegen hiedurch alle und jede, welche beregte Bürgschafts-Acte besitzen, und, mit Ausnahme der Vorsteher und Haupt-Participanten Nordstrands, auf dieselbe irgend seinige Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, aufgefordert und beschliget, sich sub poena resp. præclusionis et amissi juris mortificationis et delationis juris protocollati s. w. d. a. mit ihren etwa habenden Rechten und Ansprüchen binnen 12 Wochen, a dato ult. publ. huj. proclam., im Königl. Stadt-Secretariate allhier bei dem eröffneten Professions-Protocolle unter Producirung ihrer Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften derselben, und Auswärtige unter Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Husum in Curia, den 17ten Juni 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadt-Secretär.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

aus dem in No. 156 dieser Ztg. inserirten Proclam.

Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der zum Concurs gekommenen Wittwe Elisabe Catharina Wincks, geb. Sonderburg, und ihres Ehemannes, des weil. hiesigen Bürgers und Gastwirths Franz Friedrich Wincks, haben sich bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse und Verlust des Pfandrechts binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im Königl. Stadtsecretariate gehörig anzugeben, resp. unter Bestellung von Acten-Procuratur.

Husum in Curia, den 10ten Juni 1831.

(L. S. C.)

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Zweite Bekanntmachung.

Wann unter den Erben des unlängst hieselbst verstorbenen Abbeschieders Peter Reimers sich auch ein gewisser Diederich Reimers befindet, welcher, nach Anzeige seiner Miterben, seit dem Jahre 1804, da er als Matrose mit einem Schiffe von Kopenhagen nach St. Peterburg abgegangen war, nichts weiter von sich hat hören lassen und dessen Aufenthalt daher völlig unbekannt ist; so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 12 Wochen, a publ. ult., in der Klosterschreiberei hieselbst, wegen Empfangnahme der ihm zugefallenen Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe unter gesetzliche Curatel gestellt werden wird.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 20sten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Zweite Bekanntmachung.

Wann die wohlselige Frau Prärin des adlichen Klosters Uetersen, Amalie Benedicte Dorothea von Gollowin das ebengedachte adeliche Kloster Uetersen zum Universal-Erben eingesetzt hat, und diese Erbschaft auch pure angetreten worden ist, indessen zur reinen Ausmittelung der Erbmasse und Liquidation aller auf dieselbe Bezug habenden Verhältnisse die Erlassung eines Proclams zur Erforschung des Vermögenszustandes für nöthig erachtet ist: Als werden Alle und Jede, welche Forderungen an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich deshalb innerhalb 12 Wochen a publ. ult. in der Klosterschreiberei hieselbst anzugeben, und ihre Forderungen gehörig zu justificiren, widrigenfalls dieselben von jeder fernern Befriedigung aus der Masse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 28sten Juni 1831.

Graf von Ahlefeldt,
noio. des Connobialgerichtes.

Edictal-Citation.

Durch ein unterm 19ten October 1830 publicirtes Erkenntnis des unterzeichneten Gerichts ist der am 28sten Juni 1791 geborene, unverheirathete Friedrich Wilhelm Huster aus Hoerde, welcher im Jahr 1811 zum Militär-Dienste herangezogen ist, für todt erklärt, und besteht dessen Nachlaß in einem zu Hoerde belegenen Wohnhause nebst einigen unbedeutenden Grundstücken.

Dem Antrage des in der Person des Herrn Justiz-Commissars Beurhaus bestellten Curators des Nachlasses zufolge werden, da bis jetzt noch kein Erbe bekannt ist, alle diejenigen, welche an die gedachte Nachlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben vermeinen, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandte hierdurch aufgefordert, sich am **vier und zwanzigsten April 1832, Morgens 9 Uhr**, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Callenberg, im hiesigen Gerichtsgebäude einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie sonst mit ihren Erb-Ansprüchen präcludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisco zugesprochen werden soll.

Zugleich werden die Gläubiger der Erbmasse aufgefordert, in dem angesetzten Termine ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nicht ferner an den bestellten Nachlaß-Curator halten können, sondern ihre Befriedigung bei demjenigen nachsuchen müssen, welchem der Nachlaß zugesprochen und ausgeliefert werden wird.

Diejenigen, welche sich bei der Anmeldung eines Mandatars bedienen wollen, müssen sich an einen der hier angestellten Justiz-Commissarien, Broelemann, Nordaim, Zimmermann oder Zur Nedden, wenden und selbigen mit Vollmacht und Information versehen.

Dortmund, den 6ten Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Ladung.

Stade. Auf Antrag des hiesigen Bürgers und Schenkwirths Heinrich von Borstel sind Alle und Jede, welche an die von demselben käuflich erstandene, dem hiesigen Bürger und Leinewebermeister Georg Krecktre zugehörig gewesene, vor dem Salzthore zwischen Krecktere Hause und Bude belegene Wohnbude, aus irgend einem dinglichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, zu deren Angabe und Bescheinigung auf Sonnabend

den 17ten September d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, bei Strafe des Ausschlusses zu Rathhause verladet worden.

Stade, den 18ten Juni 1831.

Das Stadtgericht.

Die Lebensversicherungsbank F. D. in Gotha

zählte am 1sten Juli 1937 Versicherte und 3,684,400 Rthlr. abgeschlossene Versicherungen.

Der fortwährend anwachsende Gesammtfond betrug am 1sten Juli 310,892 Rthlr.

Da die Anstalt an den Orten, wo die Cholera sich zeigt, sofort aufhört, neue Versicherungen zu übernehmen, — gegen die bei ihr Versicherten aber, wenn sie an dieser Epidemie sterben, ihre Zahlungs-Verbindlichkeit ganz auf dieselbe Weise erfüllen wird, als wenn eine andere Todes-Ursache stattgefunden hätte, — so mögen Diejenigen, welche sich die aus einer Versicherung des Lebens hervorgehende Beruhigung verschaffen wollen, die ihnen jetzt noch von der Bank dargebotene Gelegenheit, diesen Zweck auf dem sparsamsten und sichersten Wege zu erreichen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Versicherungen vermittelt fortwährend für hiesige Stadt und Umgegend

G. J. H. Siemers in Hamburg.

Meine Frau, geb. Hambruck, ist diesen Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 28sten Juli 1831.

H. A. Sohst.

Nach einem kurzen Krankenlager ging am 20sten Juli d. J. unser guter Vater, der pens. Prem. Lieutenant und Amtsvogt in Brackede, Amts Bleckede, J. H. Schläger, nachdem er kaum zu seinem Sohne nach Hameln gezogen war, 81 Jahre alt in eine bessere Welt, welches mit Wehmuth anzeigen seine beiden hinterlassenen Kinder

Schläger, Pastor prim.

Eleon. Griese, geb. Schläger, Ober-Steuer-Inspectorin in Wittenberg.

Hameln, den 23sten Juli 1831.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Corleis, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich entfernten Verwandten und Bekannten hiemit zur ergebenen Anzeige bringe.

Horneburg, den 24sten Juli 1831.

August Schering.

Rowland's Macassar Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

In der besten und vorzüglichsten Lage in Frankfurt am Main ist ein großer Laden mit sehr geräumigem Magazin, Logis, feuerfestem Gewölbe, trockenem Packplatze und sonstigen Bequemlichkeiten auf kommende Herbstmesse zu vermiethen. Das Ganze zu englischen Manufactur-Waaren bequem eingerichtet, wozu es seit einer Reihe von Messen von einer sehr bedeutenden Handlung gebraucht worden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

☞ Preiswürdig zu verkaufen:

Ein kleines Gut von 450 Morgen, à 120 □Ruthen, Weizenboden, guten Gebäuden, completem Inventario, Vieh: 10 Pferde, 60 Kühe; gefordert wird 18000 Rthlr. Cour. Schöne Apotheken, große und kleine Güter und Landstellen, Wirthschaften, Mühlen, Gartenhäuser, alles zur Auswahl. Auf portofreie Briefe ertheilt Auskunft F. W. Sauberzweig in Hamburg, Dovenfleth No. 14.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Casimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc., Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Verkauf einer Spielkarten-Fabrik in Lübeck mit completem Inventario.

Diese Fabrik hat über 50 Jahre mit Nutzen bestanden und hat besonders gute Calandisen. Der jetzigen Besitzerin wird aber, bei schwächlicher Gesundheit, nach dem Ableben ihres Mannes die Führung des Geschäfts zu lästig, und ist deshalb gesonnen, die Fabrik unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Das im guten baulichen Stande sich befindende Haus, in welchem das Geschäfte betrieben wird, liegt in einer der Hauptstraßen in der belebtesten Gegend der Stadt. Es enthält sieben heizbare Zimmer und mehrere Kammern, die nöthigen Böden und hinlänglichen Platz für die Fabrik, unter dem Wohnhause und unter dem Hinterflügel Keller, gute geräumige Küche, Hofplatz, Waschhaus ꝛc.

Sollte Jemand die Fabrik kaufen wollen, der das Fach nicht kennt, so ist die Besitzerin gerne erbötig, dem Käufer bei Führung des Geschäfts mit Rath und That an die Hand zu gehen und ihn von Allem gehörig in Kenntniß zu setzen. Hierauf Reflectirende belieben, sich an der Trave bei der Alfstraße No. 29 zu melden.

Theater der Stadt Leipzig.

Die hohe Behörde der Stadt Leipzig hat Unterzeichnetem von Ostern 1832 an die Direction ihres städtischen Theaters übertragen, welches neu organisirt wird, und mit dem 1sten August desselben Jahres in Thätigkeit tritt. Künstler von Talent, die mit dieser Bühne, welche ihren Mitgliedern annehmbare Bedingungen und die Vortheile eines städtischen Pensions-Fonds gewährt, in Verbindung zu treten gesonnen seyn möchten, belieben sich in portofreien Briefen an Unterzeichneten gefälligst zu wenden. Cöln, im Juli 1831.

F. S. Ringelhardt,
Director des Theaters in Cöln a. R.

Hamburg, den 28 Juli.

Actien 1010 G. 3 pCt. Dän. 58¼ G. Russ.-Engl. 87¼ G. Silber-Rub. 82¼ G. 4 pCt. Metall. 68¼ G. 5 pCt. Metall. 81 G. Poln. Part. 85¼ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 29sten: Die Jäger, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Herr Dahn, vom Theater zu Breslau: Anton, als erste Gastrolle.

Sonnabend, den 30sten: Studentenstreiche, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die Waise und der Mörder, Melodrama in 3 Aufz.; Musik von Seyfried.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 30 Juli. No. 178.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 23 Juli.

Heute Mittag um 1 Uhr fand die Eröffnung der diesjährigen Session beider Kammern durch Se. Maj. den König in eigner Person statt. Der König erschien in der Uniform der Nationalgarde. Bei seinem Eintreten ertönte der Ruf: es lebe der König! Se. Maj. entblößten ihr Haupt und bestiegen den Thron. Rechts saßen Se. K. H. der Herzog von Orleans, links Se. K. H. der Herzog von Nemours. Nachdem Se. Maj. zu den Pairs und den Deputirten gesagt: Meine Herren, setzen Sie sich! bedeckten Sie sich und hielten mit fester Stimme folgende Rede:

"Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirte!

"Ich schätze mich glücklich, mich in Ihrer Mitte zu befinden, innerhalb dieser Mauern, wo Frankreich meine Eidschwüre empfangen. Von den Pflichten durchdrungen, die mir dadurch auferlegt worden, werde ich mich stets auf den Nationalwunsch stützen, dessen constitutionelle Organe Sie sind, und ich erwarte von Ihnen jene aufrichtige und vollkommene Mitwirkung, die meiner Regierung die Kraft zusichern muß, ohne welche sie der Erwartung der Nation nicht entsprechen könnte.

"Ich habe gesagt, meine Herren, daß die Charte eine Wahrheit seyn würde: was ich gesagt, ist in Erfüllung gegangen. Die Charte, das ist die constitutionelle Monarchie mit allen ihren Bedingungen, wenn sie redlich beobachtet, mit allen ihren Folgen, wenn sie aufrichtig angenommen werden. Es ist Zeit, daß wir durch die übereinstimmende Wirksamkeit aller Staatsgewalten jenen verlängerten Aufregungen ein Ziel setzen, mit denen die sträflichen Hoffnungen derer genährt werden, die sich die Rückkehr der gestürzten Dynastie träumen, oder derer, welche das Hirngespinst der Republik unter uns erneuern möchten. Getrennt in ihrem Zwecke, stimmen sie in dem vergeblichen Willen überein, die politische Ordnung, wie sie von der Juli-Revolution begründet worden, gleichviel um welchen Preis, zu stürzen. Ihre Bestrebungen werden vereitelt und bestraft werden.

"Als Frankreich mich auf den Thron berief, war sein Wille, daß das Königthum national werde. Es wollte nicht, daß das Königthum ohnmächtig sey: eine Regierung ohne Kraft könnte einer großen Nation nicht angemessen seyn.

"Ich habe kürzlich Frankreich bereiset. Die Beweise der Zuneigung, die mir auf diesen Reisen geworden, haben mein Herz lebhaft gerührt. Seine Wünsche sind meinen Gedanken gegenwärtig; Sie werden mir in deren Erfüllung beistehen. Die Ordnung wird beschützt, die Freiheit verbürgt, jeder Versuch von Factionen vereitelt und unterdrückt werden. So wird jenes Vertrauen zu der Zukunft, welches allein die Wohlfahrt des Landes wiederherzustellen vermag, von Neuem erwachen.

"Um dahin zu gelangen, um mehr und mehr die constitutionelle Monarchie zu befestigen, habe ich die verschiedenen Ihnen vorzulegenden Gesetz-Entwürfe vorbereiten lassen. Sie werden, wie ich hoffe, in demjenigen, welcher die Entscheidung einer großen constitutionellen Frage betrifft, die von der Charte der Prüfung der Kammer vorbehalten worden, erkennen, daß ich stets unsre Institutionen in Einklang mit den Interessen und Wünschen der Nation, wie sie durch die Erfahrung erleuchtet und durch die Zeit gereift sind, zu setzen suche. Auch wird Ihnen, den Versprechungen der Charte gemäß, die Prüfung der Gesetz-Entwürfe obliegen, welche bestimmt sind, die Departemental- und Municipal-Organisation zu vervollständigen, die Verantwortlichkeit der Minister und andrer Beamten der Staatsgewalt festzustellen und die Freiheit des Unterrichts zu reguliren.

Andre Gesetz-Entwürfe über die Rekrutirung des Heeres, über das Strafgesetzbuch, über die Finanzen und verschiedene öffentliche Interessen, werden Ihnen ebenfalls zur Erwägung vorgelegt werden.

"Ich erkenne den ganzen Umfang der Leiden, mit denen die gegenwärtige Handelskrisis die Nation heimsucht; ich fühle mich dadurch betrübt, und ich bewundre den Muth, mit welchem sie ertragen worden. Ich hoffe, daß sie sich ihrem Ziele nahen, und daß die Befestigung der Ordnung bald die zum Umlauf der Capitalien nöthige Sicherheit herbeiführen, so wie unserm Handel und unsrem Gewerbfleiße jene Bewegung und jene Thätigkeit wiedergeben wird, die unter einer Regierung, welche stets von den National-Interessen geleitet wird, nur vorübergehende Hemmungen erfahren können.

"Der Zustand unsrer Finanzen ist beruhigend. Wenn die Bedürfnisse groß sind, so sind reichliche Hülfsquellen zur Deckung derselben eröffnet. Die Budgets der Etatsjahre 1831 und 1832 werden Ihnen in den ersten Tagen Ihrer Session vorgelegt werden. In verschiedenen Verwaltungszweigen sind Verringerungen bewerkstelligt worden: sie würden bedeutender seyn, wenn die Vermehrung unsrer Vertheidigungsmittel und die Entwickelung unsrer militärischen Kräfte uns nicht bisher große Opfer auferlegt hätten. Ich werde mich beeilen, deren Last zu vermindern, sobald ich die Gewißheit erlangt haben werde, dieß thun zu können, ohne die Würde und die Sicherheit Frankreichs zu gefährden. Diese Gewißheit hängt von einer allgemeinen Entwaffnung ab; Frankreich wünscht dieselbe, die Regierungen Europa's empfinden deren Nothwendigkeit, das Interesse Aller erheischt sie. Es freut mich, Ihnen bereits jetzt anzeigen zu können, daß ich nicht der Verwendung aller der Hülfsquellen bedurft habe, die von den Kammern zu meiner Verfügung gestellt worden waren.

"Seit der Juli-Revolution hat Frankreich in Europa den Rang wieder eingenommen, der ihm gebührt, und den ihm nichts hinführo wird entreißen können. Nie war seine Unabhängigkeit besser verbürgt; unsre Nationalgarden, die so viel wie Heere gelten, unsre Heere, würdige Inhaber der Erbschaft unsres alten Ruhms, würden diese Unabhängigkeit vertheidigen, wie sie noch kürzlich den innern Frieden und die Freiheit beschützt haben.

"Ich kann mir nur Glück wünschen zu den freundschaftlichen Verhältnissen, welche die auswärtigen Regierungen mit der meinigen unterhalten. Wir mußten bemüht seyn, die so natürlichen und alten Freundschaftsbande, durch welche Frankreich und die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's verbunden sind, enger zu knüpfen; ein Vertrag hat ganz neulich strittige Punkte geschlichtet, die nur zu lange zwischen zwei Ländern verhandelt worden, welche durch so viele Erinnerungen und Sympathieen einander nahe stehen. Andre Verträge sind auch mit den Republiken Mexico und Hayti abgeschlossen worden. Alle hierauf bezüglichen Actenstücke sollen Ihnen gleich nach deren Ratification mitgetheilt werden, um die darin enthaltenen finanziellen Stipulationen Ihrer Genehmigung zu unterwerfen. — Ferner habe ich Befehl ertheilt, durch zahlreiche Kreuzfahrten die Vollstreckung des in der letzten Session zur wirksamen Unterdrückung des Negerhandels erlassenen Gesetzes zu sichern.

"Meinem Verlangen gemäß, haben die Truppen des Kaisers von Oesterreich die römischen Staaten geräumt. Eine wirkliche Amnestie und die Abschaffung der Confiscation, wichtige Veränderungen in der administrativen und gerichtlichen Verwaltung, dieß sind die jenen Staaten zugesicherten Verbesserungen, die uns die Hoffnung gewähren, daß deren Ruhe nicht mehr gestört, und das Gleichgewicht Europa's durch die Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit sich wieder befestigen werde.

"Das Königreich der Niederlande, wie es durch die Verträge von 1814 und 1815 constituirt worden war, hat zu existiren aufgehört. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine Trennung von Holland sind von den Großmächten anerkannt worden. Der König der Belgier wird nicht zum deutschen Bunde gehören. Die zur Bedrohung Frankreichs und nicht zum Schutze Belgiens angelegten Festungen werden geschleift werden. Eine von Europa anerkannte Neutralität und die Freundschaft Frankreichs sichern unsren Nachbaren eine Unabhängigkeit zu, deren erste Stütze wir gewesen.

"Die in Portugal machthabende Gewalt hatte Franzosen beleidigt, und rücksichtlich derselben die Pflichten der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit verkannt. Um die vergebens verlangte Genugthuung auszuwirken, sind unsre Kriegsschiffe vor dem Tajo erschienen. So eben ist mir die Nachricht zugegangen, daß sie den Eingang jenes Flusses erzwungen haben. Die bis dahin verweigerte Genugthuung ist uns angeboten worden. Die portugiesischen Kriegsschiffe sind in unsrer Gewalt und die dreifarbige Flagge weht unter den Mauern Lissabons.

"Ein blutiger und erbitterter Kampf verlängert sich in Polen. Dieser Kampf nährt lebhafte Aufregung im Schooße Europa's. Ich habe mich beeilt, dessen Beendigung zu beschleunigen. Nachdem ich meine Vermittelung angeboten, habe ich die der Großmächte in Anspruch genommen (provoqué). Ich habe dem Blutvergießen Einhalt thun, den Süden Europa's vor der Geißel der Ansteckung, die der Krieg fortpflanzt, bewahren, und besonders Polen, dessen Muth die alten Zuneigungen Frankreichs erweckt hat, jene Nationalität zusichern wollen, die trotz der Zeit und ihrer Veränderungen fortbestanden hat.

"Sie werden zweifelsohne der Ansicht seyn, daß, die wahren Interessen Frankreichs, die Interessen seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Ehre in diesen schwierigen Unterhandlungen mit Beharrlichkeit und Würde geschützt worden sind. Europa ist nunmehr von der Loyalität unsrer Gesinnungen und der Aufrichtigkeit unsrer Wünsche für die Aufrechthaltung des Friedens überzeugt, nicht minder aber von unsrer Kraft, und es weiß, wie wir den Krieg bestehen würden, wenn wir durch ungerechte Angriffe dazu genöthigt wären. Durch Beharren des bis auf den heutigen Tag befolgten politischen Systems wird es uns gelingen, unsrem Vaterlande die Wohlthaten der Revolution zu sichern, die seine Freiheiten gerettet und dasselbe vor neuen Bewegungen zu schirmen, welche gleichzeitig seine Existenz und die Civilisation der Welt gefährden.

"Meine Herren! Wir rücken großartigen Jahrestagen näher. Ich werde Sie mit Wohlgefallen bei diesen Feierlichkeiten um mich erblicken. Möge dieses ernste und rührende Erinnerungsfest die Gesinnungen der Einigkeit und Eintracht erneuern, die

allein vor einem Jahre den Triumph sicherten, dessen Andenken es heiligt!"

Nach Verlesung dieser Rede erklärte der Präsident des Conseils die Session für eröffnet. Der König verließ den Saal unter dem allgemeinen Ruf: Es lebe der König!

Man bemerkte nur wenig Pairs bei der Königl. Sitzung; unter ihnen die HH. Decazes, Broglie, Pasquier, Roy, Choiseul, Portal, Semonville ꝛc. Unter den Deputirten bemerkte man sehr viele unbekannte Gesichter. Die alten Deputirten nahmen meistens wieder ihre alten Plätze ein.

In der gestrigen vorbereitenden Sitzung der Deputirten, wo die Deputation zum Empfange des Königs durchs Loos gezogen wurde, herrschte viel Bewegung. Hr. Laffitte fand sehr gute Aufnahme. Man sprach von Anträgen, die den HH. Odilon-Barrot, Mauguin und Salverte gemacht wären, ins Cabinet zu treten, und die Ersterer, obgleich Hr. C. Perrier an der Spitze des Conseils bleiben würde, nicht grade abgelehnt hatte. Unter andern war auch von einer Anklage gegen Hrn. Sebastiani die Rede.

Die Königin D. Maria ist am 20 d. von Brest nach Cherbourg abgereiset; zu St. Malo sind große Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. Bei ihrer Landung zu Brest war man Anfangs ungewiß, welche Aufnahme ihr widerfahren sollte; kaum war sie jedoch auf der Seepräfectur angelangt, als eine telegraphische Depesche den Befehl überbrachte, ihr königliche Ehren zu erweisen, woraus man auf die Gesinnungen unsers Cabinettes hinsichtlich Lissabons schließen will. Bald darauf zeigte sie sich der neugierigen Bevölkerung auf dem Balcon. Am Sonntage machten alle Behörden ihr die Aufwartung.

Die Nationalgarde in Montpellier soll aufgelöst worden seyn. Man will den Grund in der Wahl der Officiere suchen, die fast alle zur carlistischen Partei gehören sollen. — Aus Marseille wandern sehr viele Carlisten mit ihren Effecten aus.

Nachrichten aus Bayonne vom 15 d. zufolge, ist dort ein sogenannter Stallmeister der Herzogin v. Berri aus Spanien angekommen, der sich sehr ehrenrührig gegen die jetzige Regierung ausgelassen haben soll. Man hat ihn indeß ruhig seinen Weg nach Paris in der Schnellpost fortsetzen lassen.

Das erste Bataillon der deutschen Legion, 1000 Mann stark, ist am 21 d. von Bar-le-Duc nach Nancy abgegangen; ein zweites wird jetzt gebildet.

Vom Main, den 24 Juli.

Der Herzog v. Angoulême befindet sich mit zahlreichem Gefolge seit dem 14 d. in Rastadt. Er geht nach Baden, wo schon seit mehreren Wochen der ganze Zähringer Hof für ihn gemiethet ist.

Es sind in Genf Briefe aus Griechenland eingegangen, die nicht ein Wort von den vermeintlichen Unruhen enthalten. Sie versichern im Gegentheil, daß Alles bei der Regierung und in der Administration gut vorwärts schreite, daß täglich Verbesserungen im Ackerbau und öffentlichen Unterricht vorgenommen würden, und daß man im Lande hoffe, bald auf festen Grund zu fußen.

Brüssel, den 24 Juli.

Das neue Ministerium ist nicht zu Stande gekommen, da Hr. Oly sich geweigert hat, das Departement der Finanzen anzunehmen, und mehrere andere nur mit ihm eintreten wollten.

Der König wird um die Mitte nächster Woche nach den Provinzen abreisen, und sich besonders bei der Schelde- und Maas-Armee zeigen.

Ein Deputirter von Luxemburg berichtigt die Antwort des Königs, wie folgt: "Die Lage Ihrer Provinz ist schwierig; doch bin ich zu glauben geneigt, daß man sie nicht zu vindiciren suchen wird: sollte aber diese Vermuthung nicht in Erfüllung gehen, so würden wir ihren Besitz aufrecht halten und sie um keinen Preis aufgeben. Hierbei zähle ich auf den Muth und den Patriotismus der Luxemburger."

Die Eingangsformel der K. Verordnungen lautet: "Leopold I., König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen kund und zu wissen."

Aus dem Haag, vom 26 Juli.

Se. Maj. der König fahren, in Begleitung des Prinzen von Oranien und dessen drei Söhnen, fort, die verschiedenen Divisionen unsres Heeres und die Festungen an unsrer Südgränze in Augenschein zu nehmen. Am 22 d. traf der König nebst den Prinzen auf einem Dampfboote beim Moerdyk ein und ließ am folgenden Tage in dem Lager bei Ryen zwei Infanterie-Divisionen, zwei Kürassier- und ein Lancier-Regiment, so wie einen Artillerie-Park von 52 Kanonen die Revue passiren. Jene Truppen, welche sich auf 20- bis 24,000 Mann beliefen, empfingen den König und die Prinzen mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen. Abends begab sich der König mit dem Prinzen von Oranien über Tilburg nach Herzogenbusch; die drei Söhne des Letzteren blieben jedoch noch im Lager zurück. Am 24 d. nahm der König die dortige Besatzung, nachher die Kanonierböte von Crevecoeur in Augenschein. Abends trafen Se. Maj. zu Breda ein, und nachdem Höchstdieselben am folgenden Morgen die dasige Besatzung die Revue passiren lassen, setzte der König seine Inspectionsreise fort. Gleich nach der Abreise Sr. Maj. und des Prinzen von Oranien ließ der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich, die anwesenden Generale und Oberofficiere vor dem Zelte des Herzogs von Sachsen-Weimar zusammentreten, und erklärte denselben, Se. Maj. seyen überaus zufrieden mit der trefflichen Haltung der Truppen und besonders mit dem Enthusiasmus und den Aeußerungen der Treue von Seiten derselben; der Zeitpunkt sey vielleicht sehr nahe, daß Allerhöchstdieselben von diesem Enthusiasmus und dem Verlangen, dem Feinde unter die Augen zu treten, um, mit dem Schwerte in der Hand, die Rechte des alten Niederlands aufrecht zu halten, Gebrauch machen würden, und Se. Maj. rechneten darauf, dieselben Beweise von Muth und Treue in dem Heere anzutreffen, falls das Schwert gezogen werden müsse. Die anwesenden Generale vernahmen diese Worte mit sichtbarer Rührung, und General van Geen versicherte dem Prinzen im Namen Aller, das Heer sey seines Eides eingedenk, weihe sich dem Könige und dem Vaterlande, und von dem alten niederländischen Gebiete solle auch nicht einen Zollbreit Landes verloren gehen, der bei der Vertheidigung nicht mit seinem Blute getränkt worden wäre.

Mantua, den 6 Juli.

Gestern Abend ist der Herzog von Modena, in Begleitung des Oberst-Lieutenants Sterpin und eines dienstthuenden Kammerherrn, aus Piacenza hier angekommen. Er begab sich heute früh nach der

Villa Cattajo, wo sich bereits seine Familie befindet, und wo er jährlich einige Sommermonate zubringt.

Genua, den 11 Juli.

Se. Maj. der König Karl Albert, welcher am 2 d. M. hier eintraf, hat schon am 8 d. seine Rückreise nach Turin angetreten (wo er am 10 d. ankam). Aber auch diese wenigen Tage seines hiesigen Aufenthalts haben hingereicht, ihm die Liebe der hiesigen Einwohner zu gewinnen und die Gesinnungen dieser alten Republikaner umzustimmen. Die Thätigkeit des Königs, die ihn antrieb, sich selbst mit Allem zu beschäftigen und von Allem zu unterrichten, um die wahren Bedürfnisse des Handelsstandes kennen zu lernen und den Mißbräuchen, die sich unter der vorigen Regierung eingeschlichen hatten, Abhülfe zu gewähren, die Leutseligkeit, mit welcher er den Personen, die darum nachgesucht hatten, von 5 Uhr Morgens an bis 9 Uhr Abends Audienz ertheilte und ihre Gesuche und Beschwerden entgegennahm, die Freundlichkeit, womit er, sich häufig in den Straßen zu Pferde zeigend, die Grüße der Einwohner erwiederte — alles dieß hat den besten Eindruck gemacht, und gewiß war der ausgezeichnete Empfang, der dem Fürsten hier zu Theil geworden, ein aufrichtiger. Se. Maj. hat versprochen, im nächsten October mit der Königin und der Königl. Familie wiederzukehren. Unter Anderem hat der junge Monarch angeordnet, die mit großen Kosten erbauten Forts Casteletto und San Giorgio zu desarmiren, da sie keinen anderen Zweck haben, als die Stadt nöthigenfalls zu beschießen und das Volk in Furcht zu erhalten. Auch wies der König die unter seinem Vorgänger übliche Escorte von Carabiniers ab, und entließ bei seinem Eintritt in das Palais die dort aufgestellte Leibwache, wobei er äußerte, daß die Liebe des Volks seine Wache seyn möge.

Wien, den 22 Juli.

Zu mehrerer Beruhigung der Bewohner hiesiger Residenz haben Se. K. Maj. neben einer Provinzial-Sanitäts-Commission für Nieder-Oesterreich noch insbesondere für die Hauptstadt die Zusammensetzung einer Local-Sanitäts- und Approvisionirungs-Commission anzubefehlen geruht. Diese Commission, deren Aufgabe es ist, für die Stadt Wien sowohl in Sanitäts-, als in Approvisionirungs-Rücksichten die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, ist am 18 d. in Wirksamkeit getreten. Durch eine unterm 20 d. erlassene Bekanntmachung bringt dieselbe zur Widerlegung aller von leichtgläubigen Individuen ausgestreuten üblen Gerüchte zur allgemeinen Kenntniß, daß der Gesundheitszustand hierselbst fortwährend vollkommen befriedigend und eben so wenig irgend ein Mangel an Lebensmitteln zu besorgen ist.

Am 15 d. früh ist die Absperrung der deutschen Erbstaaten von Ungarn, durch Aufstellung eines militärischen Cordons längs der ganzen Gränze, in Wirksamkeit getreten, und von diesem Augenblicke an wird vom linken Donau-Ufer, Preßburg mit inbegriffen, Niemand mehr über die beiden Gränz-Stationen Wolfsthal und Neudorf gelassen. Selbst der Eilwagen von Preßburg nach Wien wurde an jenem Morgen, ungeachtet die Reisenden mit Gesundheits-Certificaten von dort versehen waren, in Wolfsthal zurück und nach Bruck an der Leitha gewiesen, wo eine Contumaz-Anstalt errichtet werden soll, in welcher die Reisenden vom linken und rechten Donau-Ufer Ungarns eine 10tägige Quarantäne zu halten haben. Auf diese Weise ist, obgleich in Preßburg und in der Umgegend von wenigstens 20 Meilen keine Spur einer ansteckenden Krankheit zu finden ist, der Geschäftsverkehr mit Wien und dem Auslande überhaupt ganz abgebrochen und bloß auf die Correspondenz beschränkt; ja selbst diese kann nur unter den vorgeschriebenen Vorsichts-Maaßregeln, dem Durchlöchern und Räuchern, ausgeführt werden. Die Post von hier ist indessen noch alle Tage in Preßburg eingetroffen, seit vorgestern aber erst spät Nachmittags, da sie den Weg über Pahrendorf und Kittsee nehmen muß, wohin auch das Preßburger Brief-Felleisen gebracht wird.

Am 10 d. langten Se. Kais. Hoh. der Reichs-Palatin von Ungarn in Gran an, und kehrten am folgenden Tage, nach einer Consultation mit den Vice-Gespänen der Comitate Gran, Neograd, Hont, Barsch, Sohl und Comorn, in Betreff der Anstalten gegen die Verbreitung der Cholera, nach Ofen zurück.

Nach den neuesten Berichten aus Gallizien verhält sich der Stand der Cholera und zwar in Ansehung des Civilstandes in den Kreisen bis zum 2 Juli, in Ansehung der Stadt Lemberg bis zum 12 d., und der Personen vom Militärstande bis zum 4 Juli, wie folgt: in 657 Ortschaften waren 47,079 Personen erkrankt, wovon 24,806 genasen und 18,151 starben. Neue Ausbrüche der Seuche werden aus 55 Ortschaften gemeldet.

Berlin, den 27 Juli.

In dem sogenannten Deyschen Hofe auf der Kuighoffschen Holzwiese bei Königsberg erkrankte in der Nacht vom 22 zum 23 d. plötzlich eine Frau. Die herbeigerufenen Aerzte nahmen die Symptome der Cholera wahr, und das Gebäude wurde sogleich abgesperrt. Die Erkrankte starb den nächsten Abend. Auf demselben Hofe erkrankten am 23 d. 5 und in der Nacht vom 23 zum 24 d. 3 Personen, so daß im Ganzen 9 Personen, mit Einschluß zweier Kinder, von der Cholera ergriffen sind. Vier der Erkrankten wurden nach dem Cholera-Lazarethe gebracht. Der Deysche Hof ist ein längliches Viereck von Gebäuden, in welchen 60 Familien, etwa 170 Personen, aus der Klasse der Tagelöhner enge zusammengepreßt wohnen. Er liegt in einer sumpfigen Gegend, ist durch Gräben und hohe Zäune von allen Seiten so eingeschlossen, daß eine Communication mit der Nachbarschaft unmöglich ist, da die Zugänge sogleich abgesperrt und mit Militär-Wachen besetzt sind. Die Orts-Sanitäts-Commission versorgt die im Deyschen Hofe wohnenden Familien mit Lebensmitteln. Obgleich die Stadt noch vollkommen gesund ist, und man hoffen darf, in jenem Gebäude die Cholera im Keime zu ersticken, so werden doch in Königsberg weder Pässe noch Legitimations-Charten ausgegeben. (Späteren Privat-Nachrichten zufolge, soll sich auch in der Stadt Königsberg die Cholera gezeigt haben.)

Bei Thorn hat sich in den Dörfern Piasken und Klein-Nieczewken die Cholera gezeigt. Beide Ortschaften, so wie ein Theil des unmittelbar an Piasken anstoßenden Fleckens Podgorze, sind sogleich durch Militär abgesperrt worden. Eine Frau aus Piasken, welche sich durch den Gränz-Cordon zu schleichen gewußt hatte, und auf ihrem Rückwege, sich schon unwohl fühlend, bei einem Bauer in Klein-Nieczewken einkehrte, hat nach beiden Orten

das Uebel eingeschleppt. Wenn gleich in Thorn sich kein der Cholera verdächtiger Erkrankungsfall ereignete, so werden doch auch dort weder Legitimations-Charten noch Pässe ertheilt.

In einem Schreiben aus Riga vom 18 d. M. heißt es: "Täglich läßt die Cholera hier mehr nach, und wir rechnen darauf, daß sie mit diesem Monate gänzlich verschwinden werde. Gegen ihr erneuertes Eindringen aus dem witepskischen Gouvernement, wo sie jetzt in voller Kraft herrscht, werden ernste Vorsichts-Maaßregeln ergriffen. Bis zum 16 Juli waren in Riga erkrankt 4642, genesen 2571, gestorben 1815; in der Besserung befanden sich 75 Personen."

Warschau, den 21 Juli.

Die Synagogen-Vorsteher der Hauptstadt Warschau haben eine Bekanntmachung an die Israeliten erlassen, worin sie denselben anzeigen, daß der Reichstag, das Haupt der Nation, von ihnen nur Opfer an Geld fordere, und daß sie in Folge eines Reichstagsbeschlusses den vierfachen Betrag der bisherigen Rekrutensteuer entrichten sollen. Sie fügen hinzu, daß, wenn bei Vertheilung dieser Abgaben auf Manchen vielleicht ein zu großer Antheil falle, ein Jeder die empfindliche Last im Namen der Billigkeit der allgemeinen Sache geduldig ertragen möge, indem der ersehnte Friede, welcher eine Folge der National-Bemühungen seyn solle, reichliche Früchte für Alle tragen und für die Israeliten insbesondere eine Bürgschaft der engsten Verbindung mit den Bürgern anderer Glaubensbekenntnisse werden würde; auch wünschen die Vorsteher, daß die Vertheilung so genügend als möglich ausfallen möge, bitten indeß die Contribuenten, einstweilen, bis die Repartitionen in Gemeinschaft mit der dazu bestimmten Committee durchgesehen und die gehörigen Verbesserungen darin vorgenommen werden könnten, zur schnelleren Unterstützung des Schatzes wenigstens den dritten Theil der ihnen aufgelegten Steuer darzubringen und sich nicht erst Executions-Maaßregeln auszusetzen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des in der Reichstagssitzung vom 7 d. angenommenen Gesetzes, hinsichtlich einer Vermögenssteuer in Silber: Als Veranlassung des Gesetzes wird angegeben, daß es, in Folge des unterbrochenen Handels, der Münze an Silber fehle, um das nöthige Geld zu prägen. Sodann werden 12 Klassen nach Verhältniß des Vermögens oder der Einkünfte aufgestellt, und jeder Einwohner des Landes, oder Eigenthumsbesitzer in demselben, der zu einer dieser Klassen gezählt werden kann, soll die, für jede Klasse bezeichnete, Quantität Silber in Metall entrichten. Jede Klasse ist, nach Maaßgabe der bürgerlichen Verhältnisse, wieder in 5 Unterabtheilungen gebracht, und zwar dergestalt, daß der für jede Klasse angenommene Satz des Vermögens oder der Einkünfte, in Bezug auf die verschiedenen Arten von Einwohnern modificirt ist, so daß die Gutsbesitzer, Hauseigenthümer und diejenigen, deren Capitalien auf unbewegliche Güter hypothecirt sind, die erste, die Handeltreibenden, Fabrikanten und Wechselinhaber die zweite, die öffentlichen Beamten und Privatofficianten die dritte, die Rentiers, Doctoren, Advocaten und andere unbesoldete Beamten die vierte, die Pächter endlich die fünfte Abtheilung einer jeden Klasse bilden. Der Satz des Vermögens oder der jährlichen Einkünfte ist für die fünf Abtheilungen der 1sten Klasse, welche 5 Loth Silber zahlen muß, der angeführten Reihefolge nach auf 20,000—30,000, auf 10,000 bis 20,000 auf 3000, auf 2—3000 und auf 4—6000 Fl. festgestellt. Dieser Satz steigert sich bis zur 12ten Klasse, welche 32 Mark 8 Loth Silber zu entrichten hat, auf 900,000—1 Million für die erste, 360,000—400,000 für die zweite, 40,000—44,000 für die dritte und vierte, 60,000—66,000 Fl. für die 5te Abtheilung. Bei noch größerem Vermögen oder Einkommen wird auf ein bestimmtes Plus immer noch eine Mark Silber mehr entrichtet. Wer seinem Vermögen oder Einkommen nach zu mehr als einer der 5 Kategorieen gehört, muß für eine jede die bezeichnete Quantität besonders bezahlen. Nur die Gehalte der activen Militärs sollen von diesem Abzug befreit seyn. Jeder Einwohner ist berechtigt, den mit der Erhebung beauftragten Committeen selbst eine Erklärung über seinen Vermögenszustand einzureichen, und unter den dazu ernannten 8 Geschwornen, wenn er einen Grund dazu hat, 3 auszuschließen, welche nicht über sein Vermögen eine Entscheidung abgeben sollen.

Von der polnischen Gränze,
vom 24 Juli.

Den neuesten Nachrichten zufolge, ist am 21 d. in Sezuczyn und Raygrod das Tolstoische Corps, 20,000 Mann stark, mit 60 Stück Geschützen eingetroffen. Andere 15,000 Mann wurden in den nächsten Tagen erwartet. Beide Corps folgen der Chaussee auf Ostrolenka und Pultusk.

Dresden, den 19 Juli.

Die Erklärungen der Stände über den Verfassungs-Entwurf sind an die Regierung gelangt. Zur Beschleunigung des Geschäftsganges werden dieselben, ohne erst im Geheimen-Rathe begutachtet zu seyn, in Conferenzen geprüft, an denen, unter der unmittelbaren Leitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Mitregenten, Se. K. Hoh. der Prinz Johann, die Cabinets-Minister, Staats-Secretäre für die inneren und äußeren Angelegenheiten, sämmtliche Mitglieder des Geheimen-Raths und der Präsident des Ober-Consistoriums Antheil nehmen.

Leipzig, den 19 Juli.

Nach Inhalt einer in der heutigen Leipziger Zeitung enthaltenen Bekanntmachung haben Se. Königl. Maj. und des Prinzen-Mitregenten K. H., zu sofortiger Entscheidung in Leipzig vorkommender zweifelhafter Censurfragen, ein Censur-Collegium, vor jetzt bestehend aus der Bücher-Commission in ihrer dermaligen Zusammensetzung und unter jedesmaligen Beitritt desjenigen Censors, welcher eine dergleichen zweifelhafte Frage vorzutragen hat, errichten zu lassen für gut befunden.

Kopenhagen, den 26 Juli.

Es wird hier eine Anzahl Kanonierschaluppen ausgerüstet, um längs der Küste zu kreuzen, wogegen denn einige der gemietheten und armirten Kauffahrteischiffe abgerufen werden sollen. Auch ist man auf den Fall bedacht, daß es nothwendig werden könnte, in Holstein einen Sanitätscordon zu ziehen, und der Major Wilster vom Generalquartiermeisterstabe ist nach Kiel abgegangen, um die Gränze zu bereisen und zu ermitteln, wohin der Cordon am besten zu legen seyn möchte. (K. C.)

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Zufolge einer zwischen der Königl. Baierschen und Fürstl. Thurn- und Taxischen General-Post-Direction getroffenen Uebereinkunft, ist vom 1sten August dieses Jahres an das Brief-Porto zwischen Hamburg und dem Königreiche Baiern für den einfachen Brief um 4 Kreuzer oder 2 Schillinge herabgesetzt worden, welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hamburg, den 28sten Juli 1831.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Ober-Post-Amt.

Hamburg, den 29 Juli.

Unterm 22sten v. M. ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn	à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	=	=	70,000 =	.	70,000 =
1	=	=	50,000 =	.	50,000 =
1	=	=	30,000 =	.	30,000 =
2	=	=	20,000 =	.	40,000 =
4	=	=	10,000 =	.	40,000 =
40	=	=	5,000 =	.	200,000 =
150	=	=	1,000 =	.	150,000 =
7,840	=	=	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	=	=	150 =	.	591,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.			.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	2,000 =
12,000	Gew. und die Freiloose			.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen ℔ 3,720,000.	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen ℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Literarische Anzeigen.

Hannover, in der Hahnschen Hof-Buchhandlung ist so eben erschienen:

Der Blumenfreund oder faßliche, auf vieljährige, eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen, sowohl in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern u. s. w., als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten, theils auch der neuesten Zierpflanzen, welche minder wohlhabende Blumenfreunde leicht zu cultiviren im Stande sind. Von J. F. W. Bosse, Großherzogl. Oldenburgischem Hofgärtner, und Verfasser des vollständigen Handbuches der Blumengärtnerei. (22½ Bogen. gr. 8. Elegant geheftet. Preis 1 Rthlr. 8 Ggr.)

Preis-Erniedrigung.

Durch die wohlfeilen Ausgaben lithographischer Werke über Anatomie, die freilich die Deutlichkeit und Genauigkeit in der Darstellung der Gefäße nicht gewähren können, welche sorgsam ausgeführte Kupferstiche darbieten und durch einige andere neuerdings begonnene anatomische Sammlungen, die zwar wohlfeil, aber auch darnach sind, finden wir uns veranlaßt, für die hierunter angezeigten Werke, über deren Werth die Kritik längst aufs Vortheilhafteste entschieden hat, eine Preis-Erniedrigung für einen Zeit-Abschnitt von einem Jahre eintreten zu lassen.

Allgemeine Encyclopädie der Anatomie.

1r Theil: Knochenlehre nach J. Gordon, vom Hofrath Rosenmüller, Dr. und Professor der Anatomie zu Leipzig. Mit 122 Seiten Text und 16 Kupfertaf.; sonst 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr.

2r Theil: Bänderlehre, von Dr. Robbi, ausübendem Arzte, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede u. s. w., in 1 Band Text und 1 Band mit 15 Kupfertaf.; sonst schwarz 4 Thlr., jetzt 2 Thlr.; sonst color. 5 Thlr., jetzt 2 Thlr. 12 Gr.

3r Theil: Muskellehre, von Dr. Robbi, 1 Band Text und 1 Band mit 13 Kupfertaf.; sonst schwarz 4 Thlr., jetzt 2 Thlr.; sonst colorirt 5 Thlr. 12 Gr.; jetzt 2 Thlr. 18 Gr.

4r Theil: Darstellung der Arterien nach Bell, von Dr. Robbi, mit 104 Seiten Text und 14 Kupfertaf.; sonst 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr.

5r Theil: Darstellung der Venen, von Dr. A. C. Bock, mit 20 Kupfertaf.; sonst 5 Thlr., jetzt 2 Thlr. 12 Gr.

6r Theil: Darstellung der Saug-Adern, von Dr. A. C. Bock, mit 15 Kupfertaf.; sonst 6 Thlr., jetzt 3 Thlr.

7r Theil: Darstellung der Nerven nach Bell, von Dr. Robbi, mit 118 Seiten Text und 9 Kupfertaf.; sonst 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr.

8ten Bandes 1ste Abtheilung: Darstellung des Gehirnes, von Dr. A. C. Bock, mit 15 Kupfertafeln; sonst schwarz 5 Thlr., col. 6 Thlr. 12 Gr., jetzt schwarz 2 Thlr. 12 Gr., col. 3 Thlr. 6 Gr.

8ten Bandes 2 Abtheil.: Darstellung der Organe der Respiration, von Dr. A. C. Bock, mit 18 Kupfertaf.; sonst schw. 6 Thlr., col. 8 Thlr., jetzt schw. 3 Thlr., color. 4 Thlr.

Die Kupfertafeln sind meistens in Quart von dem

bekannten Kupferstecher Schröter mit besonderer Richtigkeit gezeichnet und ausgeführt.

Um denen, welche das ganze Werk kaufen, eine noch größere Erleichterung zu verschaffen, wollen wir dasselbe complet schwarz zu 16 Thlr. und fein colorirt zu 20 Thlr. erlassen.

Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.

Perthes und Besser in Hamburg nehmen Bestellung darauf an.

Bei A. W. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Krönungsfest des preußischen Staates, gefeiert in der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in den Jahren 1830 und 1831 durch drei Vorträge, von F. W. Schubert und J. F. Herbart. I. Was urtheilt die Geschichte von der politischen Legitimität, und namentlich wie die hohe Pforte der Osmanen dieselbe erworben und im ersten Jahrhunderte ihres politischen Bestehens behauptet hat? (von Prof. Schubert). II. Ueber die Lehre von der politischen Intervention, vom historischen Standpunkte aus betrachtet (von Prof. Schubert). III. Ueber die Unmöglichkeit, persönliches Vertrauen im Staate durch künstliche Formen entbehrlich zu machen (von Prof. Herbart). 8. Geh. Preis 15 Sgr. oder 12 Ggr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Anzeige.

Um Mißverständnissen zu begegnen, zeigen wir unsern resp. Geschäftsfreunden hierdurch an, daß wir unausgesetzt die Messen in Braunschweig, wie früher, mit einem gut assortirten Wachstuchlager eigener Fabrik beziehen.

Wir empfehlen daher unser Lager von ord. Packleinwand, mittelfein und extrafein schwarzem, glattfarbigem und figurirtem Wachsleinen, Firmaleinwand, feinen Pianofortetüchern in glattfarbig und braun und grün figurirt, feinen schwarzen und farbigen Cambriks, feinen schwarzen Mousselins, Gesundheits-Wachstaffent, feinem doppelt schwarzen Wachsleinen und schwarzem Pack-Wachspapier, so wie auch Fußteppichen, Fuß-Sophateppichen, Tischdecken, Auflegern und Untersetzern in schönster Auswahl.

Das seit einer Reihe von 52 Jahren uns in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen läßt uns zuversichtlich hoffen, dasselbe auch ferner zu genießen, und unser eifrigstes Bestreben wird dahin gerichtet seyn, dasselbe stets zu verdienen.

Roeller & Huste aus Leipzig,
in Braunschweig: Jungfernstieg, Gewölbe No. 8.

Gewölbe-Veränderung.

Bevorstehende Braunschweiger Laurentii-Messe ist mein Gewölbe vom alten Stadtmarkt an den Jungfernstieg in's Bardenwerpersche Haus verlegt. Indem ich diese Anzeige insbesondere meinen geehrten Geschäftsfreunden widme, bitte ich zugleich um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens und empfehle, unter Versicherung reeller Bedienung, mein diesesmal besonders gut assortirtes und bedeutendes Lager von Coatings, Camelotts, Challongs und Serges eigner Fabrik. Osterode, im Juli 1831.

Ludolph Greve.

Am Montage den 8ten August, Vormittags 10 Uhr, soll hinter dem Boden, auf dem bekannten Platz, eine vorzüglich schöne Parthei mahagoni Pyramiden-Fourniere von allen Gattungen, in öffentlicher Auction verkauft werden, durch die Makler Boden, Müller, Haupt und Brummer.

Zu verkaufen.

Unweit Hamburg soll, gewisser Verhältnisse wegen, eine ganz vorzüglich schöne Landstelle, ca. 200 Tonnen à 240 □R. gutem Weizenboden, mit 26 Kühen, 6 Pferden und allem übrigen Inventario, so wie mit der vollen sehr gesegneten diesjährigen Ernte ꝛc., sofort unter sehr annehmlichen Bedingungen unter der Hand verkauft werden. Reflectirende wollen sich unter den Buchstaben A. Z. in der Expedition dieser Zeitung melden.

Auf Antrag der Erben des weiland hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester soll das vom Letztern hinterlassene, allhier an der besten und nahrhaftesten Straße belegene Wohnhaus — worin sonst Brauerei, Brennerei und Bäckerei betrieben worden — nebst Stallungen, 2 Scheuren, 20 Stück Ländereien von ungefähr überhaupt 160 Scheffeln Einsaat, 2 Wiesen-Dämmen, 4 Gärten und einigen Kirchenständen, öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist zu solchem Ende

erster Terminus auf den 7ten Juli,
zweiter : : : 28sten ejusdem,

und dritter und

letzter : : : 5ten August,

dieses Jahrs anberamet worden, als an welchen Tagen sich Kaufliebhaber Morgens 11 Uhr zu Rathhause hieselbst einzufinden und die Bedingungen in Terminis anzuhören haben; und können übrigens diejenigen Kaufliebhaber, welche wegen der gedachten Grundstücke vorläufig nähere Nachricht zu erhalten wünschen, sich solcherhalb an den hiesigen Achtmann und Bäcker-Amtsmeister Peter Burmester wenden.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weil. hiesigen Bürgers und Bäcker-Amtsmeisters Johann Gottfried Christian Burmester aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, hiedurch geladen, ihre etwanigen Forderungen gleichfalls am 7ten Juli dieses Jahrs, als im ersten Verkaufs-Termine, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause hieselbst anzugeben, und sofort gehörig zu bescheinigen.

Decretum a Senatu. Möllen, den 28sten Mai 1831.

In fidem:
(L. S.) J. W. E. Sprewitz, Secr.

Auf Antrag des jetzigen Ritterguts-Besitzers und ehemaligen Kaufmanns zu Berlin, Herrn Israel Moses Henoch auf Gleissen, fordern wir hierdurch, in Folge einer von demselben errichteten Familien-Stiftung, dessen Verwandte und die seiner verstorbenen Ehegattin, Caroline, geb. Levison aus Preuß. Minden, auf, sich binnen Jahresfrist bei uns zu melden, um das Nähere sodann mitgetheilt zu erhalten. Diejenigen, welche die Meldung verabsäumen, sind für sich und ihre Nachkommen von dem Genusse der Stiftung statutenmäßig ausgeschlossen.

Zielenzig, den 24sten Januar 1831.

Das Patrimonial-Gericht Gleissen.
Drabitius.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden hiedurch anzuzeigen.

Rastorff, den 28sten Juli 1831.

Heinrich Graf von Reventlow.
Julia Gräfin von Reventlow, geb. Gräfin zu Rantzau.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß meine geliebte Frau, geborne Heyne, heute von einem gesunden Knaben glücklich und wohl entbunden ist.

London, den 23sten Juli 1831.

Th. H. Elmenhorst.

Gestern Morgen um 3 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Grafen von Schlitz. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten des Verstorbenen widmen unter Verbittung der Beileidsbezeugung diese Anzeige

Louise Gräfin von Schlitz, geb. Gräfin von Schlitz, gen. Goertz, als hinterlassene Wittwe.
C. L. J. Gräfin von Bassewitz-Schlitz, geb. Gräfin von Schlitz, als Tochter.
H. Graf von Bassewitz-Schlitz auf Burg-Schlitz und Wardow, als Schwiegersohn.

Burg-Schlitz in Mecklenburg, den 26sten Juli 1831.

Am 23sten d. M. endete ruhig und sanft, im 47sten Jahre seines thätigen und rechtschaffenen Lebens, unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater, Simon Israel Lazarus, innigst betrauert von dessen hinterbliebenen

Wittwe, Kindern, Geschwistern und Schwiegersöhnen.

Doctor *C. Trummer* wohnt jetzt: Cassamacherreihe Num. 173, dem Specksplatz gegenüber.

Ein bekanntes solides Handlungshaus in Hamburg wünscht den Debit gangbarer Fabrik- oder anderer Waaren, für fremde Rechnung, gegen billige Provision zu übernehmen, und erbittet die Vorschläge Reflectirender in portofreien Briefen, A. M. Z. bezeichnet, und an die Expedition dieser Zeitung addressirt.

Die Erben des Capitäns Charles Reling, welcher das Bremer Schiff Hannah Elisabeth führte, und im September 1829 in Tampico starb, werden hiemit ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

W. C. Rausler,
No. 26. Jungfernstieg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Candidat der Theologie und Philosophie, der bisher im Holsteinischen angestellt war, sucht auf Michaelis eine andere Stelle als Hauslehrer oder an einem Institute. Hierauf bezügliche Anfragen wird Herr Dr. Funk in Altona gütigst beantworten.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 30sten: Studentenstreiche, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Die Waise und der Mörder, Melodrama in 3 Aufz.; Musik von Seyfried.

Sonntag, den 31sten: Carl der Zwölfte auf seiner Heimkehr, Lustsp. in 4 Aufz. Hierauf: Zwei Worte, oder: Die Herberge im Walde, Oper in 1 Aufzuge.

Hamburg, den 29 Juli.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques ... pr. Cassa	80¼	80¼
"	4 pCt.	" ... pr. ultimo	68¼	68¼
"	"	Partial a Fl. 250 pr. Cassa	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	—	—
"	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
"	"	" ..... pr. ultimo	1012	1010
"	"	" ..... pr. Aug.	1010	1008
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ..... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Cassa	59	58¾
"	"	" " " pr. ultimo	59	58¾
"	"	" " " pr. Aug.	—	—
"	4 pCt.	Obligat. ..... pr. Cassa	81¼	81
"	"	in Cert. .... pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ..... pr. Cassa	87½	87½
"	"	" ..... pr. ultimo	87½	87½
"	6 pCt.	Metall. in Cert. ..... pr. Cassa	—	—
"	5 pCt.	" " ..... pr. Cassa	—	—
"	"	" " .... pr. ultimo	82¼	82½
"	6 pCt.	Pap. Inscript. .... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"		Part. Obligat. ..... pr. Cassa	—	—
"	"	" .... pr. ultimo	85¼	85
"	"	" .... pr. Aug.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ..... pr. Cassa	102½	102¼
Französ.	Rente à 5	" ..... pr. Aug.	—	—
"	"	à 3 pCt. ..... pr. Aug.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	..... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz. .... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 29 Juli.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.				
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.	
Bordeaux	187¼			
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.	
St. Petersb.	9 7/12 ß	Bco.	p. R. B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7¼ ß	Bco.		2 Mt. d.
do.	13 " 8¼ "	do.		k. S.
Madrid	46¼			
Cadix	46¼	ß Bco. p. D.		
Bilbao	46¼			3 Mt. d.
Lissab.	42¼	ß Bco.		
Porto	42¼	p. M R		
Livorno	43¼	ß B. p. P		
Für 2 ℳ Banco.				
Amst.	35 52/53	St.	H. C.	k. S.
do.	35 53/100			2 Mt. d.
Antw.	35 65/149	N.	W.	k. S.
do.	35 50/148			2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.				
Augsburg	C. 146¼			
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼			
Prag	in 20 Kr. eff. 147¼			6 W. d.
Wien	146¼			
Triest	147¼			
Für 300 ℳ Banco.				
Bresl. Cour.	150½		6 W. d.	
Copenh. Rbth.	215		k. S.	
do.	do.	—		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 147		6 W. d.	
do.		—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 3¾ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¾ a 28¼	
Neue ⅛ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	51	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ⅛ f. voll	3½	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue—	ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 4 "	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10½ "	
	12 a 15 "	27 " 10¾ "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 1 August. No. 179.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Posen, den 26 Juli.

Sichern Nachrichten zufolge, werden die Befestigungen von Warschau, besonders am Wolaer Schlage, eifrigst betrieben und sollen an den Verschanzungen mehrere Tausend Menschen arbeiten. Die Cholera ist in Warschau heftiger denn je wieder ausgebrochen. — Das Hauptquartier der polnischen Armee ist noch immer in Ciysle, und der Generalissimus beim Corps des Generals Chrzanowski. — Der russische General Rüdiger soll sich zurückgezogen haben.

Der General-Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski hat nachstehende Proclamation an die Einwohner des Königreichs Polen erlassen:

"Nach meinem Uebergange auf das linke Weichsel-Ufer fordere ich alle Einwohner des Königreichs Polen auf, und ermahne sie, in ihren Wohnungen ruhig zu verbleiben und ohne Furcht ihren Beschäftigungen nachzugehen. Ich weiß, daß viele Landleute, durch Uebelgesinnte verführt, gegen ihre rechtmäßige Regierung die Waffen ergriffen haben. Ich fordere dieselben daher auf, die Waffen sogleich niederzulegen und in ihre Wohnungen zu ihren Geschäften zurückzukehren. — Ich thue ferner kund und zu wissen: 1) Alle Landleute, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, sollen von ihren Angehörigen entfernt werden. 2) Das Eigenthum und die Sicherheit der in ihren Wohnungen zurückbleibenden Einwohner soll nicht gefährdet, und alle Bedürfnisse der russischen Truppen werden sogleich baar bezahlt, für die Lieferungen an Heu und Holz aber Quitungen verabfolgt werden, welche zu seiner Zeit bei Entrichtung der Abgaben an Zahlungsstatt angenommen werden sollen. 3) Zur Erhaltung der Ruhe und zur Handhabung der Gerechtigkeitspflege wird in den von den russischen Truppen besetzten Orten eine provisorische Regierung eingesetzt werden, zu deren Chef der General-Major v. Dombrowski ernannt ist. Es wird daher den Einwohnern zur Pflicht gemacht, sich in allen vorkommenden Angelegenheiten an denselben zu wenden und seinen Anordnungen ohne Widerrede Gehorsam zu leisten. — Ich hoffe, daß diese von mir ergriffenen Maaßregeln nicht ohne Erfolg bleiben, und die Einwohner des Königreichs Polen wieder zu ihrer Pflicht zurückkehren werden.

Der Oberbefehlshaber der Kais. russischen activen Armee, Graf Paskewitsch-Eriwanski."

Bis zum 25 d. sind hier an der Cholera erkrankt: 7 vom Militair, 62 vom Civil; genesen: 13 vom Civil; gestorben: 3 vom Militair, 30 vom Civil.

Wegen der jetzt herrschenden Krankheit sind alle öffentlichen Unterrichts-Anstalten in der Stadt Posen bis auf Weiteres geschlossen. Die Zeit ihrer Wieder-Eröffnung wird später öffentlich bekannt gemacht werden.

Aus dem russischen Hauptquartier zu Racionzek, vom 8 (20) Juli.

Unterm heutigen Datum hat der Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, an Se. Maj. den Kaiser folgenden Bericht erstattet:

"Während am 4 (16) Juli die Armee in Lipno stand, wurde die Nachhut näher herangezogen und faßte in Jastes Posto, indem sie ihre Infanterie von Kamien-Kotowo an in Echelons aufstellte. Die Vorposten hielten eine Linie besetzt, die sich vom Sierpe über Kurom bis an das rechte Ufer der Skrwa erstreckte. Nachdem am 5 (17) die Brücken, die man gegenüber dem Dorfe Osslek über die Weichsel schlug, fertig waren, gab der Ober-Befehlshaber dem General Grafen v. Pahlen Befehl, an der Spitze des ersten Armee-Corps auf das rechte Ufer überzugehen und seine Streifparteien in der Richtung von Nieszawa und Stuczewo vorzupouss-

ren. Unter dem Schutze dieser vorgeschobenen Stellung begannen die Feld-Lazarethe den Uebergang über die Weichsel und setzten denselben am 5 und 6 (17 und 18) fort. — Das Gros der Armee verließ seine Stellung bei Lipno und nahm eine andere zwischen Kikol und Wola ein, während die Nachhut Befehl erhielt, sich auf den Punkten, die sie am 4 (16) eingenommen, zu behaupten. — Der Ober-Befehlshaber war mit der Hauptmacht am 6 (18) in der Stellung hinter Kikol geblieben. Hier waren alle Anordnungen getroffen, um den Insurgenten eine rangirte Schlacht zu liefern, falls sie vorrücken sollten, um die russische Armee von ihrem Uebergange über die Weichsel abzuhalten. — Die Nachhut erhielt Befehl, sich mit ihrer ganzen Infanterie auf Lipno zu repliiren, ihre Vorposten aber auf denselben Punkten zu lassen, und die Cavallerie sollte inzwischen nach Skompe und Glodowo zurückgehen. — Am 6 (18) erhielt der Ober-Befehlshaber die Nachricht, daß die Vorposten der Insurgenten, die bis zu diesem Augenblicke, ihrem Heere vorangehend, den Bewegungen der russischen Armee stets gefolgt waren, ihre Offensiv-Bewegung aufgegeben hätten und aus den Augen unsrer leichten Truppen verschwunden wären. Dieß war ein deutlicher Beweis, daß ihre Armee, indem sie es weder wagte, sich mit der russischen zu messen, noch dieselbe von ihrer Hauptbewegung abzulenken, sich beeilte, auf Modlin zurückzugehen, um hier über die Weichsel zu setzen und auf dem linken Ufer Warschau zu vertheidigen. — Am 7 (19), dem vom Ober-Befehlshaber für den Uebergang des Gros der Armee über die Weichsel bestimmten Tage, verließ diese ihre Stellung hinter Kikol und kam in Ossiek an. Es wurde Befehl zum Uebergange gegeben und die verschiedenen Colonnen setzten sich in Bewegung, um den Strom zu überschreiten. Diese Operation dauerte von 10 Uhr Morgens bis zum Abend, und der Ober-Befehlshaber nahm nach Beendigung derselben sein Hauptquartier in Racionzek, während die verschiedenen Corps sich um diesen Flecken gruppirten. Die Nachhut näherte sich dem Uebergangspunkte, indem sie in Czernikow Posto faßte, während der Graf v. Pahlen an der Spitze des ersten Armee-Corps bis nach Lowiczez vorrückte. So wurde dieses schwierige Unternehmen des Weichsel-Ueberganges ohne einen Schwertstreich bewerkstelligt. Die Insurgenten, die in ihren Bewegungen wenig Sicherheit und noch weniger Entschiedenheit in ihren Operationen zeigten, wagten weder, ein Gefecht mit der russischen Armee während der rückgängigen Bewegung derselben anzufangen, noch langten sie zeitig genug auf dem linken Ufer an, um ihr den Uebergang streitig machen zu können."

Von der polnischen Gränze, den 26 Juli.

Es war der im Slesiner Walde zum Theil versprengte polnische Landsturm, der gestern auf seiner Rückkehr nach Slupce Furcht und Schrecken verbreitete; von diesem rührten die Schüsse her, die an der Gränze gehört wurden, aber wie es scheint, keine feindliche Demonstration waren. Inzwischen hatte sich in Folge dessen die Nachricht verbreitet, daß in Slupce die Kosaken eingerückt seyen, was sich jedoch heute als voreilig erwiesen hat. Es fehlt an jenem Orte, der von allen Behörden und selbst vom Bürgermeister verlassen worden ist, durchaus an sichern Nachrichten über den Stand des russischen Heeres. In Kolo sowohl als in Konin sind die Brücken über die Warthe abgebrochen worden. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 28 Juli.

Es bestätigt sich zwar nicht, daß Slupce am 25 d. von russischen Truppen besetzt worden sey; indessen ist die Poststraße von Posen nach Warschau dessenungeachtet gewiß nicht mehr frei, und briefliche Mittheilungen politischen Inhalts, so wie die Warschauer Zeitungen, dürften auch auf dem Umwege über Breslau nicht mehr hieher gelangen können. (Die Warschauer Post ist bis jetzt — gegen 7 Uhr Abends — noch nicht angekommen.) Es heißt, daß die russische Armee sich zunächst über das Land diesseits der Weichsel verbreiten werde, besonders in der Wojewodschaft Kalisch, um durch Unterdrückung des Landsturms, Reorganisation der Behörden und andere Veranstaltungen Warschau endlich auf seine eigenen Widerstandsmittel zu beschränken, worauf alsdann die Unterwerfung dieser Hauptstadt, ohne daß sie bombardirt würde, erfolgen müßte. — Daß die polnische Armee den von drei Seiten auf sie losrückenden Feind sollte abwehren können, ist um so unwahrscheinlicher, als sie, selbst um ihren Plan gegen das isolirte Rüdigersche Armeecorps auszuführen, zu schwach gewesen zu seyn scheint. Es kann dem unglücklichen Lande daher wohl keine andere Hülfe kommen, als die, welche eine weitere Entwickelung der europäischen Angelegenheiten ihm bereitet.

Heute sind von hier mehrere Bataillone nach der Oder abgegangen, um dort einen Sanitäts-Cordon zu bilden, da die Cholera längs der Warthe immer näher rückt. Dieses Schutzmittel wird, nachdem das Uebel durch den russisch-polnischen Krieg über die Gränzen der Civilisation schon so weit hinausgeführt worden ist, immer schwerer auszuführen. Ueber die Art und Weise der Contagiosität ist noch sehr wenig Aufklärung gewonnen; so sehr sich dieselbe in dem allgemeinen Gange der Verbreitung nachweisen läßt, so sehr entflieht sie jeder Beobachtung an einem bestimmten Orte, so daß die unmittelbare Berührung des Kranken, durch unzählige und die verschiedenartigsten Beispiele, als ganz gefahrlos erscheint. Mehrere Aerzte in Danzig, die bei der Section der Leichname sich die Finger verwundet hatten, blieben, ohne die Wunde vor der Berührung zu schützen, von der Ansteckung frei.

In Königsberg hatten sich am 24 d. noch neue Fälle von Erkrankung an der Cholera gezeigt. In Danzig scheint die Hitze das Uebel wieder aufs Neue entwickelt zu haben. Es würde für die hiesigen Gegenden viel gewonnen seyn, wenn es gelänge, dasselbe wenigstens während der heißen Sommertage abzuwehren.

Berlin, den 28 Juli.

Nach Berichten aus Stallupöhnen vom 28 d., soll sich ein bedeutender Trupp Krakusen, angeblich unter Anführung des Insurgenten-Chefs Puschet, bei dem Dorfe Schittkehmen der preußischen Gränze genähert und um Aufnahme und Schutz in Preußen gebeten haben. — Ein Theil der Landwehr-Escadron aus Stallupöhnen und ein Theil des Angerburger Landwehr-Bataillons aus Goldapp sind, wie man vernimmt, sofort nach Schittkehmen zur Empfangnahme der Krakusen marschirt.

In Pillau erkrankte am 17 d. M. ein norwegischer Matrose an den Folgen einer großen Völlerei. Er ward in das vor der Stadt entfernt und völlig abgesondert belegene Lazareth gebracht, dort ärztlich behandelt, starb aber schon am 21, nach der Erklärung dreier Aerzte, am Blutschlagflusse. Seine Wärterin erkrankte in der Nacht vom 21 zum 22 d. und verschied am nächsten Mittag unter etwas der Cholera verdächtigen Symptomen. Alle Verbindung zwischen Lazareth und Stadt wurde sogleich abgeschnitten und jede nöthige Sicherheits-Maaßregel ergriffen. — In Tilsit erkrankte am 20 d. plötzlich ein Knecht. Da der herbeigerufene Arzt einige Symptome der Cholera wahrnehmen wollte, so wurde sogleich das Sterbehaus gesperrt. — In Coadjuthen hat die Cholera seit dem 18 d. wieder einige Opfer gefordert, weshalb der Ort noch immer eng abgesperrt gehalten wird. Dagegen ist die Sperre der Dörfer Laugallen, Versmeningken, Medischkehmen und Akmonischken, wo der befriedigendste Gesundheits-Zustand herrscht, aufgehoben worden. — Im Lager des übergetretenen polnischen Corps bei Memel sind 4 Mann an der Cholera verstorben. Es ist daher enger und mit der größten Sorgfalt eingeschlossen worden.

Brüssel, den 25 Juli.

Se. Maj. der König haben Hrn. v. Sauvage als Minister des Innern, den Baron Defailly als Kriegsminister bestätigt, Hrn. v. Mieulenaere zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Raikem zum Justizminister, und Hrn. Coghen zum Finanzminister ernannt. Ferner ist Hr. van de Weyer zum bevollmächtigten Minister Belgiens bei Sr. brittischen Maj. ernannt; Hr. Wallez begleitet ihn als Gesandtschafts-Secretär. Beide sind unverzüglich nach London abgegangen.

General Belliard ist vorgestern hier eingetroffen und wurde Abends vom Könige empfangen. Gleichzeitig traf Hr. Abercromby hier ein. Er wird sich jedoch nach Berlin begeben, wo er zum Legations-Secretär ernannt ist.

Vorgestern machte der König zu Fuß, von zwei Officieren begleitet, dem vormaligen Regenten einen Besuch und blieb eine ziemliche Zeit bei demselben.

Der König wird nächsten Donnerstag in Antwerpen erwartet.

Paris, den 24 Juli.

Der gemeinsame Gegenstand der Discussion in unsern Blättern ist heute, wie natürlich, die Thronrede. Die ministeriellen ertheilen derselben ihre Lobsprüche, ohne sich jedoch auf genaue Analyse einzulassen, namentlich was die auswärtigen Verhältnisse betrifft. Doch ließt man im Journal des Débats: "Frankreichs Vermittelung wird Polen retten. Polen! Möge die Regierung es wohl bedenken: alle Sympathieen Frankreichs sind für Polen, und Frankreich will kein leidender Zuschauer der Hinwürgung dieses Heldenvolkes bleiben. Was der König gethan, bürgt uns für das, was er thun wird. Polen darf nicht untergehen. Dieß ist der Schrei der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit." Die Oppositionsblätter dagegen mißbilligen eben so sehr den Theil der Rede, der die inneren Angelegenheiten betrifft, als denjenigen, der von den auswärtigen handelt. Die Schleifung der belgischen Festungen — wovon im belgischen Congresse seither kaum die Rede gewesen, wenigstens in öffentlicher Sitzung — findet viele Ungläubige, die da meinen, Versprechungen der Art gäben zu vielen Ausflüchten Anlaß; man werde unterscheiden, welche Festungen Frankreich bedrohten, und welche Belgien schützten; man werde Commissarien ernennen, und darüber werde Zeit genug vergehen. . . Eben so wenig hält man die Räumung der Legationen bei der beständigen Nähe der Oesterreicher für ernstlich, oder die Concessionen der päpstlichen Regierung für mehr als Illusionen, und wenn die Thronrede hofft, die Ruhe des Kirchenstaats werde nicht gestört werden, so hofft man dagegen, Menotti's und seiner Freunde Tod werde nicht ungerächt bleiben. — Die Erwähnung Portugals erregte Anfangs Jubel, weil viele Deputirten in der Stelle: "die dreifarbige Flagge weht unter den Mauern Lissabons" — "auf den Mauern Lissabons" verstanden; so aber zweifelt man nicht, daß D. Miguel auf seinem usurpirten Throne bleiben werde, falls der Arm des Volkes ihn nicht stürzen sollte. — Zu allerlei Bemerkungen giebt die Stelle über Polen Anlaß, in welcher von Anerkennung keine Rede ist. Es heißt, diese Stelle habe eine viermalige Umarbeitung erlitten; und die gestern hier eingetroffenen ungünstigen Nachrichten über Polen hätten nicht wenig dazu beigetragen, die jetzige Abfassung zu motiviren. Indessen bemerkte man die Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo, so wie des holländischen Gesandten, auf der diplomatischen Tribune. — Aufsehen erregte es, daß die große Frage wegen der Erblichkeit der Pairie so trocken und kurz berührt worden ist. — Zu bemerken ist übrigens, daß die Thronrede im heutigen Moniteur von der im Messager von gestern Abend in mehreren Stellen verschieden ist, Abweichungen, die jedoch nicht von Belang sind, es wäre denn, daß man auf den Ausdruck: "durch Beharren bei diesem politischen Systeme" statt "bei dem bisher befolgten politischen Systeme" Gewicht legen wollte. Man erinnert sich hierbei der letzten Königl. Sitzung, wo die Thronrede von ihrer Abfassung im Cabinette abweichend gewesen seyn soll. — Im Saale fand der König großen Enthusiasmus, aber außerhalb desselben war es stiller; auf der Rückkehr riefen Einige: Es lebe Polen! — Ehe die Königin eintrat, rief ein Huissier: die Königin! Diese neue Etikette giebt ebenfalls zu Bemerkungen Stoff. — Die anwesenden Pairs, etwa 55, waren sämmtlich von der doctrinären Coterie; von Deputirten zählte man etwa 350; Lafayette allein mit dem Juli-Bande. Odilon-Barrot lief von Gruppe zu Gruppe und viele Händedrücke wurden ihm zu Theil — es war dieser Tage wieder von seinem Eintritte ins Cabinett die Rede, um so mehr, da Hr. Périer (und wie es heißt, auch Marschall Soult) erklärt haben soll, Lafitte's Präsidentenwahl würde sie zum unverzüglichen Austritte aus dem Rathe des Königs bewegen. Lafitte's Erwählung scheint aber dennoch gesichert.

Eine telegraphische Depesche des Seepräfecten von Brest an den Marineminister, vom 22 d. M. besagt: "Die heute hier angekommene Brigg Hussard meldet, daß das Toulonner Geschwader am 7 d. zum Admiral Roussin gestoßen, und sich auf zwei Stunden entfernt hielt, um den ersten günstigen Wind zu benutzen; er ist jedoch fortwährend widrig. — Vom 10 Juli: Auf die Aufforderung des Admirals Roussin

hat die portugiesische Regierung erwiedert, sie wolle zu London unterhandeln. Admiral Roussin erwartet günstigen Wind, um in den Tajo einzulaufen." — Eine telegraphische Depesche des Marine-Commissärs zu Bayonne an den Marineminister, vom 22 Juli, verkündet: "Nachrichten aus Lissabon vom 13 d. melden, daß Admiral Roussin am 9 d. einen Parlamentär an den portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gesandt habe, um ihn aufzufordern, die verlangte Genugthuung zu geben. Am 11 d. ist das französische Geschwader mit günstigem Winde in den Tajo eingelaufen. Die Forts feuerten einige Kanonenschüsse. Admiral Roussin hatte die portugiesischen Kriegsschiffe genommen. Die Regierung hat alle Bedingungen angenommen und am 13, beim Abgange der Post, war alles ruhig und die dreifarbige Flagge wehte noch auf allen portugiesischen Kriegsschiffen."

Man schreibt aus Montpellier vom 18 d.: "Der Bürgerkrieg hat hier begonnen und die Parteien sind handgemein geworden. Zuletzt haben die Patrioten die Oberhand behalten. Man hat sich in den Straßen geschlagen und es hat von beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben. Mehr als 400 Patrioten haben das Haus des Marquis v. Montcalm, Chefs der royalistischen Insurrection während der hundert Tage, trotz der Bemühungen der Garnison überfallen und Alles daselbst zertrümmert. Er selbst ist entkommen und wird verfolgt. Ein gleiches Schicksal hatten die Häuser zweier andern Carlisten. Die Stadt ist in der größten Bestürzung und die meisten Einwohner flüchten aufs Land. Die Studenten haben geschworen, die Wunden mehrerer ihrer Kameraden zu rächen."

Zu Bordeaux ist eine Menge carlistischer Proclamationen verbreitet worden, und in Folge dessen haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Nachrichten aus Bayonne vom 18 d. zufolge, war in Madrid Alles in Bewegung, weil König Ferdinand, Hr. v. Calomarde und die Prinzessin von Beira jeder eine Depesche mit einer Höllenmaschine erhalten hatten. Der König und Hr. v. Calomarde hatten, durch frühere Erfahrung belehrt, die Vorsicht gebraucht, die Depeschen in Wasser tunken und von Andern öffnen zu lassen. Allein der Privatsecretär der Prinzessin v. Beira riß das Couvert ohne Weiteres ab, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Er stürzte nieder, die Brust und das Angesicht zerrissen. Ein Theil des Fußbodens wurde auseinander gesprengt.

General Clauzel hat in ein hiesiges Blatt ein langes Schreiben an Marschall Soult einrücken lassen, in welchem die Fehler und Verstöße auseinandergesetzt werden, welche die Verwaltung hinsichtlich Algiers begangen habe. Am Schlusse heißt es: "Erlauben Sie mir, Hr. Minister, Ihnen zu sagen, daß ich besser, als die Bureaux des Ministeriums, Algier kenne. Ich habe es während meines dortigen Aufenthalts aufs Gründlichste studirt. Ich sage es mit Bedauern, aber aus tiefer Ueberzeugung: durch Beharren in seinem Benehmen hinsichtlich dieser Regentschaft bereitet mir das Ministerium eine traurige und baldige Genugthuung, die ich mit allen meinen Wünschen zurückweise. N. S. Hüten Sie sich, aus Algier ein zweites Spanien zu machen."

Nachdem die Gesundheits-Junta in Cadiz wahrgenommen, daß Ansteckung am Bord zweier spanischen Fregatten und einer amerikanischen Goelette herrschte, auf welchen die Cholera sich, entweder in Manila oder während der Herreise geäußert, schickte sie diese Schiffe nach Mahon ins Lazareth. Inzwischen ist Spanien in freier Verbindung mit der Insel Menorca geblieben, bei welcher sich jene drei Schiffe befinden, die im Verdachte stehen, eine Krankheit noch mit sich zu führen, die um so schreckender, je weniger sie bekannt ist. Dem zufolge hat die Sanitäts-Intendanz in Marseille entschieden, daß vorläufig das, was von der Insel Menorca kommt, einer strengen funfzehntägigen Quarantäne mit Entlöschung der Waaren unterzogen werden soll. Derselben Entscheidung gemäß, sollen Schiffe, die aus den andern spanischen Häfen, von denen in Andalusien bis zum Cabo Cervera, wo die französische Küste bei Banyuls-surmer anfängt, und Mallorca und Ivica einbegriffen, kommen, einer zehntägigen Beobachtungs-Quarantäne unterliegen, und diese für das Departement der Ost-Pyrenäen in Port-Vendres abgehalten werden.

Bologna, den 14 Juli.

Heute Abend verläßt uns das Regiment Giulay nebst einem Bataillon Gränzer (Illyrier) und einer Schwadron Dragoner; morgen das Regiment Luxemburg (wovon ein Bataillon die Besatzung der Romagna ausmachte), und ebenfalls eine Schwadron Dragoner. Somit werden übermorgen die Provinzen von den Deutschen geräumt seyn. Sie werden von der in der Romagna nie aufgelösten und der hier wieder errichteten Bürgergarde abgelöst. Ob später auch päpstliche Truppen hinzukommen können, ist zu bezweifeln, weil man keine haben will, und weil der Papst, sey es aus Klugheit oder Güte, sich in den Willen seiner Unterthanen diesseits des Rubico zu fügen sucht. Da er nicht genug Soldaten bei der Hand hatte, um gleich die deutschen zu ersetzen, so beschloß er auch hier, die Wache für Ruhe und Ordnung den Bürgern anheim zu stellen, und da sie diese nur unter gewissen Bedingungen übernehmen wollten, so fand er für gut zu willfahren, und so wird es bald wieder bei uns aussehen fast wie in den Tagen der Revolution. Jung und Alt wird sich bewaffnen, wird die Uniform jener Tage anziehen, wird paradiren an Festtagen, meist unter denselben Obersten, Hauptleuten, die damals gewählt wurden, wird wahrscheinlich auch hin und wieder Freiheitslieder singen, wird zufrieden seyn? — das steht zu erwarten — wird Ruhe und Ordnung erhalten? davon ist man überzeugt, weil bei weitem die Mehrzahl der Bologneser vernünftig ist, und es zu jeder Zeit bewiesen hat. Marchese Alexander Guidotti, welche sich unter Sercognani als ein eben so muthiger wie edelmüthiger Mann erprobte und nun auf Vermittelung des Obersten d'Aspre die Erlaubniß erhielt, aus seinem Exil heimzukehren, ist von seinen Mitbürgern eingeladen worden, zu kommen und den Oberbefehl über die vier Regimenter bolognesischer Bürgergarde zu übernehmen.

Jassy, den 11 Juli.

Unsre Lage hat den höchsten Gipfel des Elends erreicht, unsre verödete Stadt gleicht einem großen Leichen-Acker; ohne der Feuersbrunst und der Pest, die uns heimgesucht, zu gedenken. Sie sind von geringer Bedeutung gegen die Furchtbarkeit der asiatischen Cholera, die uns ganz zu vertilgen droht. Die Pest, als die traurige Zugabe der türkischen

Herrschaft, waren wir zu verschiedenen Zeiten gewohnt; jetzt hat uns die russische den weit furchtbareren Feind, diese Seuche, gebracht. Die Pest, so oft sie erschien, begann langsam, ergriff gemeiniglich nur Individuen der unteren Klassen; Zweckmäßigkeit der Diät und Sorgfalt der Aufsicht schützten gegen ihre Ansteckung; ihre Opfer bei einer Bevölkerung von 30,000 Einwohnern stiegen bei ihrer größten Energie täglich nicht über 80, und hatte sie diesen Gipfel erreicht, so sank sie bald wieder und verschwand; aber diese neue Seuche, unentfliehbarer und furchtbarer wie das Pestübel, hängt nun schon seit fünf Wochen in gleicher gräßlicher Kraft über unsern Häuptern. Bald war die Zahl ihrer Opfer täglich auf 100 gestiegen, und jetzt schwebt sie zwischen 2- bis 300. Kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht bleibt verschont, fast alle Aerzte, die Häupter fast aller Bojaren-Familien, vorzüglich die älteren, sind von ihr wie die Massen der Armen und Dürftigen hinweggemäht, und die Hitze der Jahrszeit scheint ihre Wuth noch zu steigern: nimmt man dazu den Mangel an Pflege und den noch unverzeihlicheren an Vorkehrungen selbst für die Beerdigung der Todten. Hat man doch von Seiten der Behörde zu dem argen Mittel seine Zuflucht genommen, die Wagen der Landleute, welche der Stadt ihre Vorräthe zuführen, mit Leichnamen zu beladen, und ihre Eigenthümer zu zwingen, diese verpestete Last aus der Stadt zu führen und zu begraben. Es war natürlich, daß diese Unglücklichen sich ihrer schrecklichen Fracht entledigten, so wie ihnen der Zwang aus den Augen war, und die Leichen an den Straßen zerstreuten, und unvermeidlich, daß dadurch die Ansteckung auch des flachen Landes und bis in die Hütten der Armuth verbreitet wurde. Dieses Verderben ist dadurch so tief in unserm Lande gewurzelt, daß wir ihm gar kein Ende absehen, als mit unserm gänzlichen Untergange, wenn der barmherzige Gott nicht mit unmittelbarer Hülfe dazwischen tritt. (A. Z.)

Pesth, den 18 Juli.

Die Cholera oder vielmehr die gegen diese verheerende Seuche getroffenen Anstalten waren hier die Veranlassung zu manchen unruhigen Auftritten, wovon der gestrige der beunruhigendste war. Um etwanigen Uebertreibungen zu begegnen, erfolgt hier eine kurze Schilderung. Als man vor ungefähr drei Wochen die sichere Nachricht erhielt, daß die Cholera in Ungarn, namentlich in einigen Orten an der Theiß, ausgebrochen sey, wurde, um unsre Hauptstadt vor derselben zu schützen, ein Cordon um dieselbe gezogen, wo jeder, der aus den angesteckten Orten oder deren Nachbarschaft kam, 20, andre 10 Tage Contumaz halten mußten. Dadurch und durch Sperrung der Schiffahrt stockte nun freilich Handel und Gewerbe, viele Menschen wurden brodlos und die Victualien stiegen für den Augenblick im Preise. Man suchte zwar von Seiten der Regierung die Arbeitslosen entweder zu beschäftigen oder zu entfernen; ehe jedoch dieses zu Stande zu bringen war, kamen hier selbst, und zwar bei einem Individuum, welches sich hier einschlich, am 14 und 15 d. aber sechs Fälle mit der Cholera ähnlichen Symptomen zum Vorschein, wovon bloß eine Person genas, die andern starben. Es wurde daher von der Sanitäts-Commission verordnet, die Häuser, in welchen sich das Uebel zeigte, zu sperren, Niemanden zu erlauben, die Stadt zu verlassen, und die Communication zwischen Ofen und Pesth aufzuheben, bis die weiter nöthigen Anstalten getroffen seyen. Nun ereignete sich der Umstand, daß bei der eingetretenen Ferien-Zeit mehrere Studenten nach Hause reisen wollten; da aber durch Oeffnung der Brücke ihnen der Weg versperrt war, so sammelten sich gestern Morgen etwa zwanzig derselben, um die Passage über die Brücke zu erzwingen. Sie griffen gleich die daselbst nur 8 Mann starke Wache mit Steinwürfen an und verfolgten sie bis in die Caserne. Da jedoch dadurch die Brücke nicht ergänzt war, so zog dieses Häuflein mit Lärmen durch die Straßen, sammelte sich auf diese Art größeren Anhang, brach in das Universitäts-Gebäude ein, holte dort die Studenten-Fahne und kehrte hierauf wieder zur Brücke zurück. Auf dem Wege dahin begegnete ihnen der Professor Sthaly, welcher, als Mitglied der Sanitäts-Commission, die Krankheits-Fälle für Cholera-Fälle erklärt hatte. Dieser mußte sich auf einen Sandhaufen stellen und hier öffentlich erklären, daß in Pesth keine Cholera wäre. Unterdessen erschien Baron Mednyansky auf einem Balcon und ermahnte die Ruhestörer unter dem Versprechen zur Ordnung, daß bis Nachmittags 3 Uhr alle Anstalten getroffen seyn würden, und es dann jedem freistehen werde, nach Hause zu reisen; auch gelang es den Bitten des Decans der philosophischen Facultät, daß die Studenten-Fahne in die Universität zurückgetragen wurde. Während der Zeit hatte sich alles Militär, welches freilich nur aus einigen Compagnieen bestand, auf den Plätzen aufgestellt, was zur Folge hatte, daß eine augenblickliche Ruhe eintrat. Allein zur Mittagszeit kamen die Unruhstifter wieder zur Brücke, und in ihrem Gefolge viele Handwerksburschen und Gesindel; ihr Anführer war zu Pferde. Als sie die Brücke noch offen und von Militär aufs Neue besetzt fanden, fingen sie wieder an, Steine gegen dasselbe zu werfen und vertrieben es dadurch zum zweiten Male, zertrümmerten hierauf die Wachstuben und verwendeten die Rudera des Holzwerkes zu Waffen. Jetzt wurde die Brücke wieder ergänzt; als man dieses aber in Ofen sah, öffnete man dieselbe zu gleicher Zeit auf jener Seite. Dadurch wurde die Wuth der Unzufriedenen gereizt; sie zogen zum Theater, um dort mit Gewalt eine neue Fahne zu holen, als man sie ihnen aber freiwillig gab, ging ihr Zug weiter. Die Kaffee- und Wirthshäuser wurden jetzt geschlossen, der Haufe vermehrte sich durch das Anschließen vielen Gesindels, während dagegen sich die Studenten nach und nach entfernten. Der Zug, an dessen Spitze ein alter Kerl mit einer Flinte ging, welchem der Fahnenträger und die übrigen Ruhestörer, etwa 200 an der Zahl, mit Knitteln bewaffnet, folgten, zertrümmerte nun überall die Laternen, erbrach eine Caserne und zerstörte sie, warf hierauf alle Fenster des dem Judex Curiae, Grafen Cyriaki, gehörigen Hauses ein, erbrach Wirths- und Kaffeehäuser und ging sodann vor die Linie, wo das Contumaz-Haus vernichtet und alle darin Befindlichen in die Stadt geführt wurden. Von jetzt an wuchs mit jeder Stunde ihre Anzahl, indem sich selbst schon Landleute unter sie gemischt hatten. Nachdem nun aber die Communication mit Ofen durch Ergänzung der Brücke wieder eröffnet war, erhielt das Militär Befehl, mit Gewalt die Ruhe wieder herzustellen, und da der Haufe gerade auf dem Haupt-

platze auf das Militär stieß, fing dieses zuerst Hinddann aber, da dieß nichts fruchtete, an, scharf zu feuern. Sieben Personen mußten fallen, und dann erst verlief sich der unsinnige Haufe, worauf die Ruhe nicht weiter gestört wurde und auch heute nicht die mindeste Unordnung stattfand.

Schreiben aus Wien, vom 23 Juli.

Hier eingegangene Privatbriefe aus Florenz melden, daß die Herzogin von Berri diese Stadt auf ihrer Reise nach Neapel passirt habe.

Fortwährend beschäftigt man sich hier mit provisorischen Maaßregeln für den Fall, daß die Cholera hieher dringen sollte. Es heißt, daß bei dem ersten Erscheinen dieser Seuche alle Kanzleien auf zwei Monate geschlossen, jedoch keinem Beamten, bei Verlust seines Postens, erlaubt seyn solle, die Stadt zu verlassen, ferner alle öffentlichen Versammlungs-Oerter gesperrt, und überhaupt ein Zusammentreten von mehreren Personen verboten werden solle.

Schreiben aus Braunschweig, vom 26 Juli.

Die Ruhe der hiesigen Stadt ist gestern und vorgestern Abend auf eine im höchsten Grade unerwartete Weise gestört worden. Ein hiesiger Bürger war wegen grober Verunglimpfungen eines Mitgliedes des Stadtgerichtes, welches letztere ihn zur Bezahlung einer eingeklagten Schuld verurtheilt hatte, in eine Criminal-Untersuchung gerathen, er hatte gegen das erfolgte Straferkenntniß des Landesgerichtes appellirt, der Ausspruch der höchsten Gerichtsbehörde war jedoch noch nicht erfolgt, und mithin von Vollziehung einer Strafe überall noch nicht die Rede. Dennoch verbreitete jener Bürger am vorgestrigen Nachmittage plötzlich die Nachricht, — man weiß noch nicht, ob rein von ihm selbst erfunden, oder durch Andere ihm zugetragen — daß er am bevorstehenden Abend gewaltsamer Weise ins Gefängniß abgeführt werden solle; er erklärte, Gewalt mit Gewalt vertreiben zu wollen, stellte sich bewaffnet an die Thür seiner Wohnung und wiegelte vier oder fünf seiner Nachbaren auf, die, wie er, zur Bürgergarde gehörten, ihm Beistand zu versprechen und, ebenfalls bewaffnet, sein Haus zu besetzen. Das Außerordentliche des Vorganges zog natürlich eine große Menschenmenge herbei, der Tumult vermehrte sich, als eine schwache Abtheilung der Bürgergarde die Ordnung herzustellen sich bemühete, und reguläres Militär eilte herbei, um nöthigenfalls weiteren Excessen Einhalt zu thun. Der Commandant, General v. Herzberg, der Polizei-Director Gravenhorst und der Magistrats-Director Bode waren inzwischen auch angelangt; ihren Bemühungen und Vorstellungen gelang es, die Menge über den gänzlichen Ungrund der Gerüchte, welche sich verbreitet hatten, aufzuklären, und Abends gegen 11 Uhr war die Ruhe völlig wieder hergestellt, ohne daß der geringste Unglücksfall sich ereignet hätte.

Am folgenden Abende waren die Straßen durch eine Menge Neugieriger belebt; es waren, für den möglichen Fall der Erneuerung der Scenen des vorhergegangenen Tages, die nöthigen Vorkehrungen getroffen, ein Haufe Tumultuanten aus der niedrigsten Classe ward schnell durch die Bürgergarden zerstreut, nachdem von ihm einige Fenster in der Wohnung des vorhergedachten Richters eingeworfen waren; eine Menge von ihnen ward arretirt, und schon um 10 Uhr herrschte in den Straßen wiederum die gewöhnliche Stille.

N. S. Abends 11 Uhr. Alle Spuren der Bewegung der beiden vorhergehenden Tage sind verschwunden; der heutige Abend ist durchaus ruhig vorübergegangen, und es ist mit der völligsten Gewißheit anzunehmen, daß die Scenen der Unordnung, welche jeder rechtliche Bürger tief beklagt, sich nicht wiederholen werden. Das Außerordentliche des Vorganges giebt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß; die schon im Gange befindliche Untersuchung wird ergeben, wie weit sie begründet sind.

Lübeck, den 29 Juli.

Laut Brief des Capt. Stahl vom Dampfschiffe Nikolai I. vom 21 d. M., lag derselbe bei den andern Quarantäneschiffen zu Drottningskär bei Carlscrona; am Bord war Alles vollkommen wohl. Er hatte um die Erlaubniß angehalten, daß den Passagieren ein Platz am Lande angewiesen werde. Am 24 oder 25 d. wurden weitere Verhaltungs-Vorschriften aus Stockholm erwartet. Capt. Stahl wurde vom Kais. russischen Vice-Consul aufs Thätigste unterstützt; man hatte Hoffnung, daß binnen Kurzem mit der Desinfection des Schiffes der Anfang gemacht würde. Die Capitäne Neger und Lenz waren von der Travemünder Quarantäne daselbst angelangt. Noch war mit der Reinigung der Ladungen auch der früher angelangten 7 Schiffe nicht angefangen. Man war indessen im Begriff, mit dem Ueberladen des Getreides in Königl. Fahrzeuge zu beginnen. — Aus Stockholm wird bemerkt, daß laut der auch für die Ostseeplätze geltenden Quarantäne-Ordnung, Schiffe, welche von angesteckten Orten kommen, falls sie ansteckbare Waaren mitbringen, 40 Tage, falls sie aber mit Ballast ankommen und Alles am Bord gesund ist, 16 Tage Quarantäne halten.

Hamburg, den 31 Juli.

In einem gestern gehaltenen Raths- und Bürger-Convente sind nach dem Beispiele benachbarter Staaten für den Fall, wann die asiatische Cholera sich bis hieher erstrecken sollte, Maaßregeln hinsichtlich der Sicherung im Innern beliebt worden.

Die russische Post vom 20 Juli ist weder gestern noch heute hier eingetroffen. Auch ist die Warschauer Post vom 25 Juli, vermuthlich in Folge der Kriegsoperationen, ausgeblieben.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei mir sind so eben erschienen und bei den Herren Perthes und Besser und Herold in Hamburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Fischer, M. G. E., kirchliche Katechisationen auf die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. 46 Bändchen. 1831. 8. à 12 Sgr.

Mit diesem Bändchen ist nun diese werthvolle Sammlung von Katechisationen geschlossen. Das ganze 68 Bogen starke Werk kostet nur 2 Thaler. Noch etwas zur Empfehlung desselben zu sagen, wäre überflüssig; ich verweise bloß auf die in der allgemeinen Schul-Zeitung darüber erschienene Recension.

Neustadt a. d. O., im Juni 1831.

J. B. G. Wagner.

Bei J. A. List in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

Uebungen aus der Statik und Mechanik der festen Körper, für Techniker und besonders für Architecten, Artilleristen, Ingenieure, Forst- und Bergbau-Beamte ꝛc., bearbeitet von Dr. Ephraim Salomon Unger. Erste Abtheilung mit 3 Kupfertafeln (der "Uebungen aus der angewandten Mathematik", zweiten Bandes erste Abtheilung). gr. 8. weiß Druckpapier. 310 Seiten. 1½ Rthlr. (1 Rthlr. 22½ Sgr.) Für die Subscribenten 1⅓ Rthlr. (1 Rthlr. 10 Sgr.)

Die Königl. Preuß. Studien-Commission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule zu Berlin fügt ihrem Zeugnisse über die "besondere Brauchbarkeit des ersten Theils am Schlusse hinzu: "Ein besonderes Interesse wird die für den zweiten Theil versprochene Anwendung auf die mechanischen Wissenschaften gewähren und eine gefühlte Lücke ausfüllen." Auf ähnliche Weise spricht sich der Herr Recensent in dem Februar-Heft der Göttinger gelehrten Anzeigen am Schlusse der sehr lobenden Recension aus. — Der erste Theil (VIII. und 668 Seiten mit 5 Kupfertaf.) erschien im Herbste 1830, enthält "Uebungen aus der reinen und angewandten Stereometrie" und kostet 3 Rthlr. (Subsc. Pr. 2½ Rthlr.)

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben:

Anleitung zur Kenntniß der Schaafwolle und deren Sortirung, von C. C. Westphal, Vorsteher der Woll-Sortirungs-Anstalt der Königl. Seehandlungs-Societät. 8. Sauber geheftet 12 Sgr. (Berlin, Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Der Verfasser der hier angezeigten Schrift bekundet sich durch dieselbe als einen sehr erfahrnen Sachverständigen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Wollproducent, wie der Wollhändler und der Fabrikant, die diesen, besonders in neuerer Zeit, so wichtig gewordenen Erwerbszweig mit Umsicht und Gewinn betreiben wollen, in diesem eben so gehaltvollen als klar und deutlich verfaßten Buche die vollkommenste Befriedigung finden werden, so wie es überhaupt für jeden Schaafzüchter, für den erst angehenden wie für den schon erfahrnen, mit Recht als ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch zu empfehlen ist.

Im nämlichen Verlage ist zu haben:

System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System, nebst einer, angehenden Blumenfreunden gewidmeten, Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelke, und einem Anhange über die Cultur einiger anderen Lieblingsblumen. Mit einer nach der Natur gemalten Nelken-Tabelle. gr. 8. Geheftet 18 Gr.

Wredow, J. C. L., der Gartenfreund, oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhange über den Hopfenbau. Dritte Aufl. gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer. Geh. 2 Thlr.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Neue, sehr interessante Romane,

welche den Leihbibliotheken besonders zu empfehlen sind:

Barda, J. H., Carlo Don Coronna und Isabella, die Verfolgten; oder die erlebten Schrecknisse in den Kerkern der Inquisition. 2 Theile. 8. 2 Thlr.

Bartels, Friedrich, der Feuerritter. Roman aus den Zeiten der Kreuzzüge. 2 Theile. 2 Thlr.

C., (Verfasserin der Erna, Felicitas ꝛc.), Hedwig, Königin von Polen, und andre Erzählungen. 8. 1 Thlr.

Müller, Heinr., Kunigunde von Eisenberg, die Geliebte des Landgrafen Albrecht von Thüringen. 2 Thle. 8. 1 Thlr. 20 Gr.

Stahmann, Fr., die Geisternacht auf Zackenhausen. 2 Thle. 2 Thlr.

— — der Seekönig Ulf und sein Heldenstamm; oder die Meerfrau der Ostsee. Historisch-romantische Nordlandssage. 2 Theile. 8. 1 Thlr. 20 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Nützliche Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neues, einfaches und bewährtes Verfahren, den Biß toller Hunde, giftiger Schlangen, und vergiftete Wunden überhaupt, unschädlich zu machen und ihren furchtbaren Folgen schnell und sicher vorzubeugen. Nach den neuesten Versuchen und Erfahrungen deutscher und ausländischer Aerzte und Physiologen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Preis 8 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Erste Bekanntmachung.

Nachdem der Untergerichts-Advocat Volquart Georg Volquarts hieselbst am 16ten d. M. verstorben, und dessen Nachlaß von dem Vater, als gesetzlichem Erben des Defuncti, gänzlich ausgeschlagen ist, so ist die Erlassung eines Proclams erforderlich erachtet. — Es werden daher Alle, welche an den Nachlaß des gedachten Verstorbenen, sey es aus dessen Advocatur-Geschäften, aus Rechnungs-Verhältnissen, oder aus irgend einem sonstigen rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, imgleichen Alle, welche Pfandstücke von ihm besitzen, hiedurch resp. bei Vermeidung immerwährenden Stillschweigens und des Verlustes ihrer Pfandgerechtsame von Gerichtswegen aufgefordert, ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, im unterzeichneten Justitiariat zu beschaffen, etwanige Original-Documente unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften zu producirzen, auch, falls sie Auswärtige sind, Acten-Procuratur unter hiesiger Gerichtsbarkeit zu bestellen. — Zugleich werden die Clienten des Verstorbenen aufgefordert, wegen Entgegennahme der ihre Angelegenheiten betreffenden Acten gegen Bezahlung der in denselben erwachsenen Rechnungen, oder gegen desfallsige genügende Cautionsleistung sich zur Vermeidung eigner Nachtheile ungesäumt bei dem Curator der Nachlaßmasse, dem Actuar W. Hüse hieselbst, zu melden.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 28sten Juli 1831.

Reiche, adj.

Präclusiv-Bescheid.

Alle diejenigen, die sich mit ihren Forderungen an die Concursmasse des Kaufmanns und Holzhändlers Ernst Heinrich Wiegrefe zu Gorleben in Termino den 8ten d. M. und bislang nicht gemeldet haben, werden nunmehr angedrohetermaßen damit ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Gartow vom Gerichte, den 18ten Juli 1831.

Garnighausen, Dr.

So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Shakspeare's Schauspiele, erläutert von Franz Horn. Fünfter Theil. gr. 8. 21¼ Bogen auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 12 Gr.

Die 4 ersten Theile (1823—27, 85¼ Bogen) kosten 6 Thlr. 12 Gr., das ganze nun beendigte Werk 8 Thlr.

Leipzig, im Juni 1831.

F. A. Brockhaus.

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser zu haben:

Die Artesischen Brunnen in und um Wien. Von Freiherrn J. von Jacquin. Nebst Geognostischen Bemerkungen über dieselben von Paul Partsch. Mit einer lithographirten Tafel. gr. 8. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis: 8 Gr. sächsisch.

Am 21sten Juli feierten in Berlin ihre eheliche Verbindung:

L. J. Heyn, aus Hamburg.
Ida Heyn, geborne Wallach.

Aurich in Ostfriesland, den 13ten Juli 1831.

Heute wurde durch die glückliche Geburt eines gesunden Knabens erfreut

Justizrath von der Osten und Frau,
geb. von Boddien.

Gestern Abend um 10 Uhr erfreute mich meine liebe Frau, geb. Brünner, durch die Geburt eines gesunden Mädchens.

Hamburg, den 30sten Juli 1831.

J. A. G. Dancker.

Am 23sten dieses Monats, Morgens 10 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Margaretha Elisabeth Brauer, geb. Uhthoff, im 53sten Lebensjahre, welches auswärtigen Verwandten und Freunden hiedurch anzeigen

die hinterbliebenen Kinder.

Bremen, den 26sten Juli 1831.

Vermiethung eines Gasthofes in Lübeck.

Der vor wenigen Jahren im neuesten Geschmack erbauete, an einer der schönsten Straßen belegene und mit einem vollständigen Mobiliar versehene große Gasthof, Hôtel du Nord genannt, worin sich alle zu einem ausgedehnten Wirthschafts-Betriebe erforderlichen Einrichtungen befinden, soll, vom 1sten Januar 1832 an gerechnet, unter Bedingungen verpachtet werden, welche am 15ten August und später beim Unterzeichneten unentgeldlich abgefordert werden können.

Lübeck, den 22sten Juli 1831.

C. Steche, Dr.,
Johannisstraße No. 8.

Ein zum Absatz vortheilhaft, sehr angenehm belegenes Gut, mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, großem schönen Garten, completem Inventarium ꝛc. versehen, wobei circa 400 Tonnen à 240 □R. Acker-, Wiesen- und Holz-Ländereien, mehrere adeliche Freiheiten, Jagd, Fischerei und geringe Abgaben, soll Verhältnisse halber bei mäßiger Auszahlung für einen billigen Preis verkauft werden. Das Nähere zu erfahren bei dem Makler Kratzenstein, Neue A B C-Straße No. 12 in Hamburg.

Vinaigre des quatre Voleurs.

Ein seit 1½ Jahren bekanntes und in allen Fällen bewährtes Mittel gegen ansteckende Krankheiten, wird auch als Präservativ gegen die Cholera empfohlen, und ist aus der Fabrik des Königl. französischen Essig-Fabrikanten, Herrn Bordin in Paris, welcher das richtige Recept besitzt, das Fläschchen à 1 ℳ 8 ß zu haben bei

Fermaud.

Lübeck, den 27sten Juli 1831.

Um seiner geschwächten Gesundheit mehr leben zu können, ist in Lübeck der Eigenthümer einer bedeutenden Leinwandhandlung, verbunden mit den in dieses Fach einschlagenden Artikeln von Manufactur-Waaren, so wie auch einem nicht unbedeutenden Geschäfte russischer und anderer Producte, gesonnen, solche nebst dem Hause unter annehmlichen billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. — Diese seit vielen Jahren allgemein bekannte, in gutem Rufe stehende Handlung erfreuet sich noch fortwährend eines ungeschmälerten Absatzes, sowohl en gros als en détail, und gewährt einem thätigen, soliden Manne ein sicheres Auskommen. Die Lage des Hauses, das erst vor wenigen Jahren fast neu aufgebauet, ist sowohl in Hinsicht des Handels als des Wohnens mit zu den schönsten zu rechnen. — Das Nähere hierüber erfährt man auf portofreie Anfragen durch die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am 2ten Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathhaussaale einige Prätiosen, verschiedene Porcellansachen und Mobilienstücke ꝛc., so wie auch eine Conchylien-Sammlung, öffentlich versteigert werden. Wilster, den 11ten Juli 1831.

H. W. Rehhoff.

Anderweitige Verpachtung
der im Hettler Koog bei Wedel belegenen 165 Morgen Marschland zur Grasung.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung der im Hettler Koog belegenen, im Jahr 1832 aus der Pacht gehenden 165 Morgen alten Weidelandes, ist Termin auf Montag den 8ten August d. J. angesetzt, an welchem Tage Pachtliebhaber sich Vormittags um 10 Uhr bei dem Gastwirth, Herrn von Pein in Uetersen, einfinden wollen. Zur Nachricht der Pachtliebhaber dient, daß von sämmtlichen 19 Koppeln keine unter der Hand verpachtet ist, selbige daher alle zum öffentlichen Verding werden gebracht werden.

Glückstadt im Inspectorat der Gräfl. von Bernstorf-Güldensteenschen Hettler Koogsländereien, den 20sten Juli 1831.

Seidel.

Der Bäckergeselle Hans Heinrich Mau, Sohn des hieselbst verstorbenen Gastwirths Johann Carl Mau, wird von seinen Angehörigen dringend aufgefordert, unverweilt von seinem Leben und Aufenthalt Anzeige zu machen, da wichtige Angelegenheiten von ihm zu besorgen sind.

Bergen auf Rügen, den 18ten Juli 1831.

Stadt-Theater.

Montag, den 1sten August: Die Reise zur Hochzeit, Lusp. in 3 Aufz. Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liederposse in 1 Aufz.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 2 August. No. 180.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Wien, vom 25 Juli.

Zu allgemeiner Betrübniß sind in der Nacht vom 23 auf den 24 d. M. Se. K. K. H. der Erzherzog, Cardinal Rudolph, Fürst-Erzbischof von Ollmütz, plötzlich an einem Nervenschlage in Baden, wo derselbe Bäder gebrauchend verweilte, verschieden. Heute Nacht wird der Leichnam hieher gebracht, morgen Vormittag in der Hofburg-Capelle auf dem Paradebette ausgestellt und Nachmittags 4 Uhr sodann in der K. K. Familiengruft bei den Kapuzinern beigesetzt werden.

Aus Ofen ist die Anzeige eingegangen, daß sich nun auch dort Krankheits-Fälle mit Cholera-Symptomen ereignet haben.

Aus Lemberg überbringt eine heute eingetroffene Stafette die Nachricht, daß der commandirende General von Gallizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim, bei Visitation der Militär-Spitäler von der Cholera ergriffen, bedenklich krank darniederliegt; seine Gemahlin, welche dadurch neben mehreren Angehörigen seines Hauses von dieser Seuche ergriffen wurde, ist bereits nach 8 Stunden gestorben. — Eine zweite Stafette aus Mailand überbringt die Nachricht von dem Tode des Generals Baron v. Frimont.

Von der polnischen Gränze,
vom 27 Juli.

Ueber den dermaligen Stand des Kaiserl. russischen Heeres fehlt es zwar an bestimmten näheren Nachrichten, jedoch ist so viel gewiß, daß die russischen Truppen die von Warschau nach Posen führende Straße bei Klodowa bereits erreicht haben, und somit die directe Communication zwischen jenen Städten unterbrochen ist. Das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, soll sich, dem Vernehmen nach, vorgestern in Nieszawa befunden haben. — Wie die Polen meinen, würde russischer Seits beabsichtigt, vorerst die Wojewodschaft Kalisch zu besetzen und in deren Hauptorte eine Verwaltungs-Commission für diesen Bezirk zu errichten. (Pr. Stztg.)

Von der litthauischen Gränze,
vom 25 Juli.

Privat-Nachrichten aus Gumbinnen zufolge, ist nun auch der letzte der polnischen Insurgenten-Anführer im Augustowoschen, der Major Puschet, auf das preußische Gebiet geflüchtet, und hat mit seinem Krakusenhaufen bei Stallupönen die Waffen niedergelegt. — In Polnisch-Neustadt war am 23 d. das neuformirte russische Corps, dessen Commando dem General Rosen übertragen worden, angekommen. (Sp. Ztg.)

Warschau, den 22 Juli.

Aufruf der National-Regierung an die Bürger der Hauptstadt Warschau.

„Der Augenblick naht heran, in welchem das Schicksal des Vaterlandes entschieden werden soll. Der von allen Seiten auf dem rechten Weichsel-Ufer mit Verlust zurückgedrängte Feind bemüht sich auf der andern Seite die Hauptstadt zu bedrohen. Möge er nur herankommen! es erwarten ihn dieselben Schaaren, an denen sich die Macht der Moskowiter in den denkwürdigen Tagen des 19, 20 und 25 Febr. zerschellt hat. Die ganze Volksmasse Warschau's wird mit den Waffen in der Hand auftreten, und dieselben Gefilde, welche noch lange nach dem J. 1794 mit den Leichen-Gebeinen der Angreifer bedeckt waren, werden wiederum die Gerippe der ewigen Gegner der Polen verschlingen. Jedoch bevor die Zeit zum Ergreifen der Waffen, welche die stolzen Pläne des Feindes vernichten werden, herankommt, beeilt euch, Bürger Warschau's, die zur Vertheidigung der Hauptstadt begonnene Arbeit zu vollenden. Möge die ganze Bevölkerung, sogar das schwächere Ge-

schlecht, hingehen, um drohende Schanzen gegen den Feind aufzuwerfen! Möge jeder nach allen seinen Kräften zur Befestigung der Hauptstadt beitragen! Möge, Bürger, heute der Aufruf eure Loosung seyn: auf die Schanzen, auf die Wälle! — Der Präsident der Regierung, Fürst A. Czartoryski."

Daß die Regierung sich in ihrem Zutrauen zur Bevölkerung Warschau's nicht getäuscht und ihre Aufrufe nicht vergeblich erlassen habe, hat der gestrige Tag aufs Herrlichste beurkundet. Tausende von den Einwohnern der Hauptstadt eilten zu den Schanzen und Wällen von den Jerusalemer, Wolaer und anderen Barrieren. Ehrwürdige Priester verschiedener Orden, Bürger von allen Ständen, vornehme Damen und zarte Kinder, alle mit Blumen- und Bändern umkränzten Grabgeräthschaften in der Hand, die Nationalgarde in einigen Abtheilungen, mit Musik und Trommeln an der Spitze, die Zünfte mit aufgerollten Fahnen unter Anführung des Municipalraths, alles dieses gewährte einen eben so herzlichen als herzerhebenden Anblick. Der Eindruck, den dieser feierliche Zug auf alle Gegenwärtige gemacht hat, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Kein Herz blieb unerschüttert und fast kein Auge thränenleer. Bei Manchen, in deren kalte Brust das Gefühl der Freiheit noch nicht eingedrungen war, dürfte die Eisrinde geschmolzen, und der für die Selbstständigkeit der Polen in ihrem Innern rege gewordene Wunsch in die Ueberzeugung, daß eine solche Nation frei werden müsse, übergegangen seyn. — Es heißt, daß sich in diesen Tagen die National-Regierung und alle Ministerien außerhalb der Barrieren begeben werden, um mit den Einwohnern die Arbeit der Befestigung Warschau's zu theilen. Gestern befand sich der Präses der Regierung bei den Schanzen und arbeitete selbst mit.

An die National-Regierung.

"Ich habe die Ehre, der National-Regierung anzuzeigen, daß ich am 16 d. M. nach meiner Ankunft beim Corps des Generals Chrzanowski noch an demselben Tage nach Kuflew ausrückte. Am 17 d. früh concentrirte ich das Corps im Städtchen Jerusalem und schickte von dort aus den General Romarino mit der Avantgarde nach Kozk. Am 18 d. gelangte ich nach Roza, wo ich einen Rapport vom General Romarino erhielt, worin derselbe berichtet, daß General Rüdiger, ohne aus seiner Position zu rücken, nur die Avantgarde nach Kozk geschickt hatte, welche am linken Ufer des Wieprz stehen geblieben. Das Terrain von Roza verschaffte mir Gelegenheit, mich nach Umständen entweder auf das in Siedlce stehende Corps oder auf Kozk zu werfen; da ich mich jedoch überzeugte, daß General Rüdiger seine Stellung jenseits des Wieprz nicht verlassen wollte, wandte ich mich gegen Siedlce, um am 20 d. mit Tages-Anbruch das daselbst stehende feindliche Corps anzugreifen. Indem ich nun voraussah, daß der Feind bei diesen Umständen sich gegen Brzesc zurückziehen werde, schickte ich den General Chrzanowski mit einer Colonne hinter Zbuczyn, mit einer andern nach Chadow abgeschickten Colonne aber schnitt ich ihm den Weg nach Mokobudy ab, ich selbst setzte mit einem Theile des Corps über den Fluß Muchawiez auf die Anhöhen von Zelkow, und befahl, gleich nach dem Uebergange Siedlce anzugreifen. Der Feind aber hatte auf die Nachricht hievon am 19 d. seine Bagage unter einer Escorte nach Brzesc vorausgeschickt, und um 11 Uhr in der Nacht nach derselben Richtung sich zurückgezogen. Bald jedoch von dem Anmarsche des Generals Chrzanowski unterrichtet, wandte er sich auf die Straße über Mordy und Losice und entkam auf diese Art; jedoch konnte er seine Bagage von der Straße nach Brzesc nicht mehr wegbringen, daher General Chrzanowski sich auf dieselbe warf und die sie escortirende Abtheilung schlug; 121 Gefangene, 3 Wagen mit Munition, 34 verschiedene Fuhren und eine große Menge Officier-Bagage wurden unsre Beute. An Verwundeten und Todten verlor der Feind 86. Der Oberstlieutenant Zamoyski wurde vom General Romarino ausgeschickt, um die aus Cavallerie bestehende Avantgarde des General Rüdiger bei Kozk anzugreifen. Derselbe wußte sich seiner Infanterie und Cavallerie so vortheilhaft zu bedienen, daß er 54 Mann mit Pferden vom Dragoner-Regimente gefangen nahm; auch brachte er dem Feinde einen Verlust von mehr als 60 Mann an Todten und Verwundeten bei. Hauptquartier am 20 Juli. Skrzynezki."

General Rybinski hat Biala, worin sich die Reste des Golowinschen Corps versammelt, eingenommen. Der Oberstlieutenant Wladislaw Zamoyski hat vorgestern die Stadt Kozk besetzt. Mehrere Dragoner und eine Menge Bagage sind in seine Hände gefallen. — Unsre Truppen, den bei Minsk geschlagenen Feind immer weiter verfolgend, nahmen in diesen Tagen demselben mehrere Munitionswagen und Bagage ab und machten noch 160 Gefangne. Die Russen haben sich von Siedlce nach Mordy zurückgezogen. Die Vorhut des Corps Romarino nahm in Kozk 60 Dragoner vom Rüdigerschen Corps gefangen. — Aus Plozk wurden vorgestern mehrere Gefangene (Kosaken und Leibgarde) hier eingebracht. — Aus dem Podlachischen kommen fortwährend Bürger an, vorzüglich von der Gegend hinter Wengrow und Lukow, die vom Feinde ganz gesäubert ist. Auch aus Siedlce ist schon die Post angekommen. — Die Russen haben am 18 d. die vor der Brücke aufgeworfene Schanze verlassen, und sich gänzlich auf das rechte Ufer (der Narew?) zurückgezogen. Einige Kosaken, welche an drei Meilen von der Weichsel vorgedrungen waren, wurden von den Bauern ergriffen. Einer der ersteren hatte an 300 Ducaten bei sich, welche die Landleute als einen willkommenen Schaden-Ersatz unter einander theilten.

Königsberg, den 24 Juli.

In Neidenburg hat man eine Kanonade gehört und auch die unbestätigte Nachricht vernommen, daß der polnische Oberbefehlshaber das bei Modlin aufgestellte russische Observations-Corps bei Ostrolenka geschlagen und demnächst mit seiner ganzen Hauptmacht nach Plozk aufgebrochen sey, um den Russen den Rückzug abzuschneiden. Dieß ist um so unwahrscheinlicher, als dadurch Warschau zum Theil ganz preisgegeben oder auf die Vertheidigung der Einwohner selbst beschränkt seyn würde. (K. Z.)

St. Petersburg, den 20 Juli.

Am 15 d. M. erkrankten hier an der Cholera 383; es genasen 105 und starben 251 Individuen. Am 16 d. erkrankten 394; es genasen 95 und starben 216. Am 17 d. erkrankten 317; es genasen 105 und starben 193. Am 18 d. erkrankten 324; es genasen 122 und starben 175. Gesammtzahl seit dem Beginn des Uebels bis zum 18 d. 6548 Erkrankte; Gestorbene 3187; zur Genesung gaben Hoffnung 407. Vom 8 bis zu 16 d. M. starben hier, allgemein

Mark, 2. Sam. 19. Hebron, 2. Sam. 2. Jericho, Luke 18. Jerusalem, Luke 19. Bethphage, Luke 19. Bethany, Luke 19. Mount Olivet, Luke 19. Bethsaida, Luke 9. Capernaum, Luke 4. Nazareth, Luke 4. Nain, Luke 7. Cana, John 2. Tyre, Luke 6. Sidon, Luke 6. Decapolis, Mark 5. Gadara, Luke 8. Gergesa, Luke 8. Ephesus, Acts 19. Smyrna, Rev. 2. Pergamos, Rev. 2. Thyatira, Rev. 2. Sardis, Rev. 3. Philadelphia, Rev. 3. Laodicea, Rev. 3. Colosse, Col. 2. Hierapolis, Col. 4. Troas, Acts 20. Philippi, Acts 16. Amphipolis, Acts 17. Apollonia, Acts 17. Thessalonica, Acts 17. Berea, Acts 17. Athens, Acts 17. Corinth, Acts 18. Cenchrea, Rom. 16. Rome, Acts 28. Puteoli, Acts 28. Appii Forum, Acts 28. Three Taverns, Acts 28. Melita, Acts 28. Syracuse, Acts 28. Rhegium, Acts 28. Crete, Acts 27. Fair Havens, Acts 27. Lasea, Acts 27. Phenice, Acts 27. Cauda, Acts 27. Adramyttium, Acts 27. Cæsarea, Acts 23. Joppa, Acts 9. Lydda, Acts 9. Ptolemais, Acts 21. Antioch, Acts 11. Seleucia, Acts 13. Salamis, Acts 13. Paphos, Acts 13. Perga, Acts 13. Pisidian Antioch, Acts 13. Iconium, Acts 13. Lystra, Acts 14. Derbe, Acts 14. Alexandria, Acts 18. Apollos, Acts 18. Ephesus, Acts 19. Miletus, Acts 20. Patmos, Rev. 1.

Mark, 2. Sam. 19. Hebron, 2. Sam. 2. Jericho, Luke 18. Jerusalem, Luke 19. Bethphage, Luke 19. Bethany, Luke 19. Mount Olivet, Luke 19. Bethsaida, Luke 9. Capernaum, Luke 4. Nazareth, Luke 4. Nain, Luke 7. Cana, John 2. Tyre, Luke 6. Sidon, Luke 6. Decapolis, Mark 5. Gadara, Luke 8. Gergesa, Luke 8. Ephesus, Acts 19. Smyrna, Rev. 2. Pergamos, Rev. 2. Thyatira, Rev. 2. Sardis, Rev. 3. Philadelphia, Rev. 3. Laodicea, Rev. 3. Colosse, Col. 2. Hierapolis, Col. 4. Troas, Acts 20. Philippi, Acts 16. Amphipolis, Acts 17. Apollonia, Acts 17. Thessalonica, Acts 17. Berea, Acts 17. Athens, Acts 17. Corinth, Acts 18. Cenchrea, Rom. 16. Rome, Acts 28. Puteoli, Acts 28. Appii Forum, Acts 28. Three Taverns, Acts 28. Melita, Acts 28. Syracuse, Acts 28. Rhegium, Acts 28. Crete, Acts 27. Fair Havens, Acts 27. Lasea, Acts 27. Phenice, Acts 27. Cauda, Acts 27. Adramyttium, Acts 27. Cæsarea, Acts 23. Joppa, Acts 9. Lydda, Acts 9. Ptolemais, Acts 21. Antioch, Acts 11. Seleucia, Acts 13. Salamis, Acts 13. Paphos, Acts 13. Perga, Acts 13. Pisidian Antioch, Acts 13. Iconium, Acts 13. Lystra, Acts 14. Derbe, Acts 14. Alexandria, Acts 18. Apollos, Acts 18. Ephesus, Acts 19. Miletus, Acts 20. Patmos, Rev. 1.

Ten Kaufleute, welche Ihre Waaren in Ihren Gewölbern haben, und Ihre Handlung treiben, sollen Ihre Waaren nicht in Ihren Gewölbern, sondern in Ihren Häus

Mr. Speaker, I rise in support of the Rules Committee's proposal to provide for the consideration of H.R. 1, the Energy Policy Act of 2003. This rule provides for the consideration of a bill that is the product of a long and thorough process. The Committee on Rules received testimony from 30 Members of the House, 15 Republicans and 15 Democrats, and I am pleased that the rule we have crafted is a fair and balanced one.

The rule provides for the consideration of H.R. 1 under an open rule. It makes in order the amendment in the nature of a substitute recommended by the Committee on Energy and Commerce now printed in the bill. It waives all points of order against the amendment in the nature of a substitute. It makes in order only those amendments printed in the Rules Committee report accompanying the resolution. It waives all points of order against those amendments. It provides that the amendments printed in the report may be offered only in the order printed in the report, may be offered only by a Member designated in the report, shall be considered as read, and shall be debatable for the time specified in the report equally divided and controlled by the proponent and an opponent. It allows the Chairman of the Committee of the Whole to postpone votes during consideration of the bill and to reduce voting time to 5 minutes on a postponed question if the vote follows a 15-minute vote. It provides for one motion to recommit with or without instructions. Finally, it provides for the consideration in the House of the bill H.R. 6 pursuant to the order of the House of April 11, 2001.

Mr. Speaker, I am pleased that the Rules Committee has been able to report a rule that provides for the consideration of this important legislation. The Committee on Energy and Commerce has been working on this bill for more than 2 years. The Committee has had 12 hearings on the bill and has marked up the bill on 3 separate occasions. The Committee has had ample opportunity to consider the bill and to perfect it. The Committee on Rules has been working on this bill for more than 2 years. The Committee has had 12 hearings on the bill and has marked up the bill on 3 separate occasions. The Committee has had ample opportunity to consider the bill and to perfect it.

Mr. Speaker, I am pleased that the Rules Committee has been able to report a rule that provides for the consideration of this important legislation. The Committee on Energy and Commerce

eröffnet, als bis die Gegner zuerst geschossen. Die am Eingange belegenen Forts San Julian und Busio haben daher 10 Minuten früher gefeuert. Ein Jeder hat seine Pflicht gethan, und es ist ein fast unbegreifliches Glück, daß das Geschwader, welches viertehalb Stunden sich in einer Entfernung von nur 4- bis 500 Toisen von so vielen ansehnlichen Batterieen befanden, nur einen sehr geringen Verlust erlitten hat."

Es ist ein außerordentlicher Credit von 450,00 Fr. für die Feier der drei Juli-Tage eröffnet worden.

In Corsica ist der Minister, Graf Sebastiani, für das Arrondissement Bastia, und dessen Bruder, General Tiburzio Sebastiani, für das Arrondissement Ajaccio zum Deputirten erwählt worden.

Die sardinische Regierung hat der Herzogin v. Berri einen längern Aufenthalt in Genua untersagt; sie soll sich nach Pisa begeben haben. Auch sind viele angesehene Carlisten, die HH. v. Blacas, v. Berthier, Conny, Delavau ꝛc. aus Nizza nach Genua verwiesen. Von Seiten unsrer Regierung sind telegraphische Depeschen an alle Gränzbeamten erlassen worden, die denselben vorschreiben, über die Schritte der Herzogin v. Berri zu wachen, und im Falle sie verkleidet auf französischem Boden betroffen würde, sie mit aller Höflichkeit bis zur Gränze zu geleiten.

Der Marquis und die Marquisin v. Loule sind vorgestern mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen.

In der Audienz vom 22 v. hat das Tribunal erster Instanz den Grafen v. Ponthieu (Carl X. Ex-König von Frankreich) zur Zahlung einer Summe von mehr als einer Million Franken an den Grafen Pfaff v. Pfaffenhofen in contumaciam verurtheilt.

Nachrichten aus Hayti vom 13 Juni zufolge, hat die dortige Regierung sich geweigert, die am 2 April zu Paris abgeschlossenen Verträge zu ratificiren. Eine Proclamation des Präsidenten Boyer rief die Haytier zur Vertheidigung ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit auf. Man befürchtete ein Embargo auf alle französischen Schiffe. Unser Consul hatte, dem Vernehmen nach, alle Franzosen aufgefordert, Hayti zu verlassen.

Brüssel, den 26 Juli.

Man liest im belgischen Moniteur folgenden halboffiziellen Artikel über die Rede des Königs der Franzosen: "In repräsentativen Staaten ist auch die Thronrede das Werk der Minister; wir können uns also über dieses Document aussprechen, ohne die Ehrfurcht gegen eine erhabene Person zu verletzen, deren Theilnahme für Belgien nicht in Zweifel gezogen werden kann. — Der König der Belgier wird kein Mitglied des deutschen Bundes seyn. Die Festungen werden geschleift werden. Das sind Wünsche, die man ohne die Wahrheit, noch den Anstand zu verletzen, aussprechen darf; aber es war unrecht, Wünsche in die Form eines schon gefaßten Beschlusses zu kleiden. Der König der Belgier wird als solcher kein Glied des deutschen Bundes seyn, aber wenn Luxemburg nicht von seinen Verpflichtungen gegen den Bund losgemacht werden kann, so kann er, für diese Provinz allein, in jenen Bund eintreten. Es ist dieß eine Sache, von der wir nur mit Zurückhaltung sprechen können, aber sie gehört jedenfalls, was auch Frankreich in dieser Hinsicht wünschen mag, mehr vor die gesetzgebende Macht Belgiens, welche die Constitution, so wie vor den Bundestag, welcher die Statuten des Bundes zu modificiren hätte. Der König der Belgier ist hierbei in derselben Lage, wie der König der Niederlande vor der Revolution, welche Holland in seine frühern Gränzen zurückgedrängt hat. Wilhelm I. war Mitglied des deutschen Bundes, nicht für das ganze Königreich, sondern nur für die eine Provinz. Die Frage stellt sich für Belgien nicht dahin, ob Luxemburg zu behalten, sondern ob es aus dem deutschen Verbande loszumachen ist, und was das betrifft, so wünschen wir, daß unsere Interessen sich mit denen Frankreichs vertragen mögen. — Die Festungen, mit denen Belgien besetzt ist, sind unser Eigenthum, wie der Boden, dessen Zubehör sie sind; existirten sie nicht, so würde kein Belgier daran denken, sie anzulegen; aber welchem Einflusse sie auch ihr Entstehen verdanken mögen, sie sind da, und ihre Erhaltung ist für Belgien mehr eine Ehrensache, als eine Sache des Interesses. Im Jahre 1815 wurde Frankreich nach seiner Eroberung genöthigt, einige seiner festen Plätze schleifen zu lassen, und noch jetzt denkt es mit Schmerz daran; ist aber Belgien 1831 erobert worden und wer sind die Sieger? — Wenn Belgien einsieht, daß die Erhaltung aller seiner Festungen seine Kräfte übersteigt, so kann es ohne Zweifel einige derselben niederreißen; aber der Entschluß muß von Belgien selbst ausgehen. Es wird eine weise und ökonomische Maaßregel seyn, wenn die äußere Sicherheit nicht darunter leidet. Die Verbindungen, welche wir mit Frankreich anzuknüpfen denken, werden hoffentlich der Art seyn, daß wir, ohne unsere Unabhängigkeit zu gefährden, unsere Gränzen ein wenig lichten können. Liegt jedoch Frankreich so sehr viel an der Schleifung einiger unserer Festungen, so wird es dieses Resultat leicht erlangen können, wenn es durch Tractate und Bündnisse Belgien und seiner Dynastie besondere Garantieen zugesteht. — Der belgische Congreß hat die 18 Artikel angenommen; sie enthalten sämmtliche Bedingungen der politischen Existenz des neuen Königreichs. Die Annahme des Congresses hat vor der Ankunft des Königs Leopold stattgefunden; für ihn ist es eine abgemachte, vor seiner Einsetzung entschiedene Sache. Er würde dem Lande und sich selbst Unrecht thun, wenn er andere Beschlüsse anerkennen wollte, als die, welche aus den Präliminarien hervorgehen, oder aus späteren freiwillig eingegangenen Tractaten folgen könnten. Die belgische Regierung hat, in Bezug auf die Festungen, keinen officiellen Antrag erhalten, und wird Vorschlägen der Art nur in der constitutionellen Form, und in so fern es die Ehre und Interesse des Landes erlauben, ihre Zustimmung geben."

Hr. Lehon ist vom Könige als Minister am französischen Hofe bestätigt worden. Er ist gestern Nachmittag nach Paris abgereist und überbringt einen eigenhändigen Brief des Königs mit der Anzeige seiner Thronbesteigung.

Es geht die Rede, daß der König der Belgier die älteste Tochter Ludwig Philipps, die neunzehnjährige Prinzessin Louise, heirathen werde.

Hamburg, den 1 August.

Einer Bekanntmachung des Commerz-Collegiums in Stockholm zufolge, war dort die officielle Nachricht eingegangen, daß bei Wiburg in Finnland die Cholera ausgebrochen sey.

Hamburg, den 1 August, 10 Uhr Abends.

Mit dem holländischen Dampfboote sind Nachrichten aus London vom 27 Juli hier eingegan-

gen. Am Montag Abend kamen in beiden Häusern des Parlamentes die auswärtigen Angelegenheiten zur Sprache. Im Oberhause fragte Graf Aberdeen, kraft welcher Uebereinkunft die belgischen Festungen geschleift werden sollten, und ob die brittische Regierung daran Theil genommen? und welche Schritte die brittische Regierung getroffen habe, um zu verhindern, daß Portugal, der alte Bundesgenosse Englands, durch die Franzosen heruntergewürdigt werde? Sowohl das Erste als das Letzte däuchte ihm den brittischen Interessen zuwider zu seyn; indem an die Stelle der Bollwerke gegen Frankreich nur eine leere Neutralitäts-Erklärung getreten, Englands Ausgaben und deren Zwecke vereitelt worden und dadurch die Sicherheit der Niederlande gefährdet sey. Mehr noch bedauerte er, daß Englands Einfluß in Portugal in die Hände seines Nebenbuhlers übergegangen und die Hauptstadt eines Bundesgenossen angetastet worden sey.

Graf Grey erwiederte hierauf, die Vorsicht und wichtige Unterhandlungen, die noch im Gange wären, verhinderten ihn, sich in Einzelnheiten einzulassen; auch gäben die bestehenden Verträge England nicht das Recht, mit gewaffneter Hand zu Gunsten Portugals aufzutreten, so lange Frankreich für eine ihm zugefügte Beleidigung Genugthuung forderte: die beklagenswerthe Stellung Englands zu Portugal sey übrigens nicht das Werk des gegenwärtigen, sondern des vorigen Ministeriums. Was die Schleifung der belgischen Festungen, oder wenigstens einiger derselben betreffe, so sey dieß als eine nothwendige Folge der Scheidung Hollands von Belgien anzusehen; Belgien allein würde nicht im Stande seyn, dieselben auf gleichem Fuße zu unterhalten; er meinte, daß sie als Vormauer gegen Frankreich, nach seiner Ansicht, nicht den mindesten Werth mehr besäßen, weil im Kriegsfalle Frankreich sich ihrer doch innerhalb einer Woche bemeistern könne, und daß für die Sicherheit der Niederlande durch die Neutralitäts-Erklärung Belgiens weit besser gesorgt sey. Ferner versicherte er, daß die vier Mächte, Oesterreich, Preußen, England und Rußland, den Beschluß hinsichtlich der Schleifung jener Festungen einstimmig gefaßt hätten; der französische Botschafter habe an der Conferenz, in welcher diese Maaßregel beschlossen worden, keinen Antheil genommen; auch sey weder Holland noch Belgien zu derselben zugelassen worden. Zu diesem Ende verlas er ein Protokoll vom 17 April, in welchem es hieß, daß Unterhandlungen in Betreff der Schleifung einer gewissen Anzahl von Festungen augenblicklich nach Anerkennung des neuen Königreichs Belgien von Seiten der europäischen Mächte eröffnet werden sollten. Hieraus wollte der Minister den Beweis ziehen, daß dieser Beschluß nicht das Werk Frankreichs sey, indem derselbe erst am 14 d. dem Fürsten Talleyrand mitgetheilt worden, um in der französischen Thronrede erwähnt werden zu können.

Auch der Herzog v. Wellington äußerte sich gegen die Politik des Ministeriums in dieser Hinsicht. Für ungerecht hielt er es, daß der König von Holland, der doch auch an dem Tractate wegen der Errichtung jener Festungen — die nicht allein zur Vertheidigung Belgiens, sondern auch der übrigen europäischen Staaten dienen sollten — Theil genommen, nicht zugezogen worden sey.

Im Unterhause ertheilten Lord Althorp hinsichtlich Belgiens und Lord Palmerston hinsichtlich Portugals ein gleichlautende Antwort.

Am 25 Juli ist D. Pedro mit dem K. Dampfboote Lightning von Portsmouth nach Cherbourg abgegangen.

Das Geschwader unter Sir Edward Codrington hat sich in voriger Woche mehrere Male im Angesichte von Falmouth gezeigt und wird in drei Wochen zu Portsmouth erwartet.

Für Rechnung der russischen Regierung sollen in England 200,000 Gewehre bestellt worden seyn.

Cons. schlossen am Dienstage dem 26 d. 83¼.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei G. Reichardt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Herold) zu haben:

Die Blumensprache,

in ihren ganzen Umfange durch 240 nach der Natur gezeichnete Blumen, Pflanzen und Gewächse erläutert. Mit einem Anhange: Die Blumen in gemessenen Dichtungen über Liebe und Freundschaft. 12. In Umschlag, geh. Preis 16 Ggr.

Die antike und moderne Architectur,

mit architectonischen Verzierungen, Freuden- und Trauer-Monumenten. Mit einem Anhange, enthaltend die Bildhauer-, Formschneide- und Lackirkunst, die Vergoldungskunst der Maler und Bildhauer und eine Auswahl vorzüglicher Grabschriften. Mit 32 Blättern architectonischer Verzierungen und Abbildungen von Freuden- und Trauer-Monumenten. 12. Geh. 16 Ggr.

37 Blumenguirlanden

zum Sticken in Seide, so wie auch zum Zeichen und Malen. In Umschlag. 4 Ggr.

330 Stammbuchsaufsätze

mit 27 Blättern Bouquets, Kränzen, Blumen- und Fruchtkörbchen, Landschaften und allegorischen Symbolen, als Muster zu Stammbuchsblättern. 12. Geh. 12 Ggr.

Die Mythologie der Griechen und Römer.

Mit 41 mythologischen und allegorischen Abbildungen. 12. Geh. 8 Ggr.

Anweisung zum Zeichnen und Malen.

Mit 18 Blättern Zeichnungen. 12. Geh. 12 Ggr.

Bei Carl Schumann in Schneeberg ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

The life and opinions of Tristram Shandy, gentleman. By *L. Sterne*. 3 Vol. Broch. 1 Thlr.

Der Subscriptionspreis von dieser schönen Ausgabe beträgt für ein Bändchen von 10 bis 12 Bogen nur 8 Gr. oder 36 Kr.

Neue Blumen- und Blättersprache. Ein Weihgeschenk für das Herz mit seinen verborgenen Leiden und Freuden. Broch. 6 Gr.

So eben ist erschienen und an die Herren Subscribenten versendet worden, die neunte Lieferung von:

Totius latinitatis lexicon, consilio et cura *Ja-*

cobi Facciolati, opera et studio *Aegidii Forcellini*. Correctum et auctum labore variorum. Pränumerationspreis für diese Lieferung 1 Thlr. (In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen: Gedichte von Ernst Ortlegg. Preis geheftet 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Ein edler Sinn für Freiheit und Recht webt in diesen Liedern eines jungen Dichters, dessen frühere Gaben in allen deutschen Ländern mit großem Beifall aufgenommen wurden.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In der Hartmannschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Hamburg bei Perthes und Besser, Hoffmann und Campe, Herold jun., so wie in Altona bei Aue, und in Schleswig bei Koch zu haben:

Storch, L., Kunz von Kauffung, oder der sächsische Prinzenraub, Novelle in 3 Theilen, 2te wohlfeile Ausgabe. 8. Preis 2 Rthlr. 12 Gr.

In unserm Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Versuch einer Geschichte der europäischen Colonien in Westindien, nebst geographischen und statistischen Abhandlungen über diese Länder. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. C. E. Meinicke. 50 Bogen in gr. 8., auf weißem Druckpapier. Preis 4 Thlr. oder 7 Fl. 12 Kr.

Weimar, im Juni 1831.

Großh. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Dieses werthvolle Werk ist in Hamburg bei Herold zu haben.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Gelliehausen. Unsere am 24sten Juli vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden gehorsamst anzuzeigen.

A. L. von Hasselt, Pr. Lieut. im Königl. Hann. 6ten Infant. Regimente.
Sophie von Hasselt, geb. von Luttermann.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 18ten Juli 1831.

Friedr. Krause.
Emma, geb. Waeber.

Heute wurde meine Frau, geborne Leidemann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Den 30sten Juli 1831.

C. H. F. Madsen.

Nach langwierigen Leiden und hinzugetretener Altersschwäche entschlummerte sanft am 30sten Juli unsere gute Mutter, die Frau Wittwe Bahl, geb. Meyer, im 71sten Lebensjahre.

Hamburg, im August 1831.

Stern, Hauptmann.
Julie Stern, geb. Bahl.

Hôtel de Russie.

Unterzeichneter beehrt sich, allen geehrten Reisenden seinen unter obigem Namen in Neubrandenburg etablirten, früher zur goldenen Kugel genannten, am Markt belegenen Gasthof angelegentlichst und ergebenst zu empfehlen.

Durch Billigkeit, vorzügliche Küche, reine gute Weine und möglichste Sorge für die Bequemlichkeit der meinen Gasthof mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften hoffe ich, mir deren Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten.

Neubrandenburg, im Juli 1831.

Fr. Schleuder.

Am Montage, den 8ten August, des Vormittags um 10 Uhr, soll am Grasbrook, hinter der Eisenschmelze des Herrn Schmilinsky, im Hafen No. 13, auf Ordre Curatores bonorum:

Eine Parthei eichene Plançons und Krummholz, Kiehnen, Sparren, Kiehnen-Enden und Weishölzer,

in öffentlicher Auction verkauft werden durch die Makler A. D. Schröder, Voß jun. und Martinsen.

Ein nicht unvermögender Fabrikant, der sich im Holsteinischen zu etabliren gedenkt, wünscht zu seinem sehr gewinnreichen und äußerst soliden Geschäft einen Theilnehmer, der 14- bis 16,000 ℳ Banco disponible hat. Hierauf Rücksicht Nehmende gelieben sich unter den Buchstaben D. C. in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

In Verlassenschafts-Sachen des weil. hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmeister werden alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an solche Verlassenschaft in Termino liquidationis den 7ten d. M. und bisher nicht gemeldet, mit selbigen nunmehro angedrohtermaßen gänzlich ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Zugleich wird für Kaufliebhaber der Grundstücke des weil. Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmeister nachrichtlich bemerkt: daß der dritte und letzte Verkaufs-Termin nicht wie es in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28sten Mai d. J. heißt, — am 5ten, sondern vielmehr am 25sten kommenden Monats August abgehalten werden wird.

Decretum a Senatu. Möllen, den 19ten Juli 1831.

In fidem:
J. W. E. Sprewitz, Secr.

Hamburg, den 1 August.

Actien pr. ult. 1010 B. 3 pCt. Dän. do. 59 B. Russ.-Engl. do. 87¼ B. Silber-Rub. do. 82¼ G. 4 pCt. Metall. do. 68¼ B. 5 pCt. Metall. do. 80¼ B. Poln. Part. do. 86 B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 2ten: Joseph in Aegypten, Oper in 3 Aufzügen.

Mittewoch, den 3ten: Die Unvermählte, Schauspiel in 4 Aufz., von Kotzebue. Hierauf: Das Hausgesinde, komische Oper in 1 Aufz.

(Hiebei ein Bogen Beilage.)

Langhoffsche Buchdruckerei.

Beilage

zu No. 180. des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten.

Am Dienstage, den 2 August 1831.

3 P.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf geziemendes Imploriren von Johann Christian Rüdke und Johann Heinrich Seyffert, unter der Firma von C. Rüdke et Seyffert, ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die seit dem 1sten März 1825 hieselbst unter der Firma von C. Rüdke et Seyffert etablirt gewesene, mit ultimo Mai dieses Jahrs aufgehobene, so wie an die kurze Zeit vor Annahme dieser Firma für gemeinschaftliche Rechnung der genannten Associés unter der Firma von J. H. Seyffert hieselbst bestandene Handlung einige Ansprüche und Forderungen aus irgend einem Grunde zu haben vermeinen sollten, solche bis zum 21sten October d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, sub pœna præclusi et perpetui silentii, und zwar Auswärtige per Mandatarios, bei diesem Wohllöbl. Gerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 2ten Juni 1831.

Die Hochweisen Landherren der Vorstädte haben auf Anhalten Franz Hinrich Schierwater, als Executoris testamenti de Ao. 1829 auf dem Hamburgerberge verstorbenen Carl Georg Hollfreund und der am 13ten Decbr. 1830 daselbst verstorbenen Wittwe desselben, Maria Elisabeth, vocatus Anna Maria Elisabeth, geb. Heise, welche Eheleute in ihrem gedachten, am 6ten Decbr. 1818 errichteten, am 25sten Juli 1829 publicirten Testamente zuerst sich einander, nach ihrem beiderseitigen Ableben aber die Schwester des Mannes Maria Dorothea, geb. Hollfreund, verwittwete Corsin zu Hanelberg, so wie den Schwestersohn desselben, Christian Strauß, daselbst, zu ihren Erben eingesetzt haben, ein Proclam dahin hochgeneigtest verstattet:

Daß Alle, welche an den besagten Nachlaß, oder an einen zu demselben gehörigen Schein der Versorgungs-Anstalt No. 2101, groß 500 Mk. Banco, auf Maria Hollfreund Namen, ex capite hereditatis, crediti, fidejussionis, vel ex quocunque alio, Ansprüche zu haben, oder dem gedachten Testamente widersprechen zu können vermeinen, schuldig seyen, solche An- und Widersprüche, Auswärtige per Procuratores ad Acta constitutos, bis zum 22sten October 1831, als in termino unico et peremtorio præfixo, s. p. præclusi et perpetui silentii vor dem Protocolle Sr. Hochweisheit, Herrn Senatoris D. Schlüter, Dris., als ältesten Landherrn der Vorstädte, anzugeben und zu justificiren.

Hamburg, den 4ten Juni 1831.

Ein Wohllöbliches Niedergericht hat auf Anhalten von Sr. Meyer Israel Breslau, Notar, als Testaments-Vollstrecker defti. Elias Marcus Warburg, ein Proclam dahin erkannt:

Daß Alle, welche an die Verlassenschaft des hieselbst im Mai 1831 verstorbenen Elias Marcus Warburg Ansprüche oder Forderungen, sey es aus einem Erbrechte oder aus einem andern Rechtsgrunde, zu haben oder der testamentarischen Verfügung desselben im Allgemeinen oder im Einzelnen widersprechen zu können vermeinen, bis zum 4ten November d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, sich zu melden und ihre Ansprüche oder Widersprüche erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen;

welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Imploriren des Herrn Christian Johann Ernst Woeniger, Med. Dris., proprio et mand. nom. der Frau Wittwe Adelaide Josepha Maria Korthe, geb. Woeniger, und Sr. August Ernst Detlof Woeniger proprio et mand. nom. Herrn Pastor Wilhelm Martin Gabriel Woeniger und Frau Charlotte Marianne Albertine Caroline Hansen, geb. Woeniger, nachstehendes Proclam erkannt:

Daß alle diejenigen, welche dem am 28sten Mai 1817 errichteten, am 18ten Februar dieses Jahrs publicirten Testamente defuncti Johann Hinrich Christoph Siemers, worin dessen Ehefrau Christiana Anna Siemers, verwittwete Winckelmann, geb. Sander, zur Universal-Erbin instituirt worden, zu widersprechen, oder die darin aufgesetzten Erbgelder von Courant mk 500 in Anspruch zu nehmen Willens sind, letztere jedoch mit Ausnahme der den Imploranten als Schwestertochter des Testators bekannten Jungfr. Catharina Friederica Henriette Heise, so wie auch alle diejenigen, welche an den sub beneficio legis et inventarii von den Imploranten angetretenen Nachlaß der am 16ten März a. c. verstorbenen eben benannten Frau Wittwe Christiana Anna Siemers, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohllöbl. Niedergerichte anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige per procuratorem ad acta constituendum in diesem Wohllöbl. Gerichte sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden, und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Imploriren von Sr. Carl Thomas Jacob Nobling uxor. nom. Anna Magdalena, geb. Oldermann, Sr. Jacob Hinrich Batzmann uxor. nom. Johanna Maria, geb. Oldermann, Sr. Friedrich Wilhelm Oldermann, Sr. Heinrich Friedrich Oldermann, Sr. Johannes Peter Seitz uxor. nom. Catharina Henriette, geb. Oldermann, und Herrn Johannes Oldermann, Dris., ein Proclam des Inhalts gestattet:

Daß alle diejenigen, welche an den von den Imploranten sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des am 12ten März a. c. hieselbst verstorbenen Hermann Wilhelm Oldermann, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohllöbl. Niedergerichte anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, in diesem Wohllöbl. Gerichte sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Auf Anhalten des Altermannes Srs. Johann Friedrich Brandenburg, als Executoris testamenti reciproci des am 2ten April d. J. hieselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm verstorbenen Ehefrau Margaretha Elisabeth Brunckhorst, geb. Göttgens, früher Heinrich Nicolaus Drost Ehefrau, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß sowohl alle diejenigen, welche dem testamento reciproco des am 2ten April d. J. hieselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm im Jahr 1823 verstorbenen Ehefrau Margaretha

Elisabeth Brunckhorst, geb. Gättgens, frühere verehelichten Deest, d. d. 24sten Novbr. 1820, nach welchem bei bereits erfolgter Abtheilung der Kinder der letzteren ersten Ehe, in Gemäßheit confirmirten Commissions-Vergleichs d. d. 29sten Juli 1785 und nachdem nach Ableben der Ehefrau und Testatrix die Erbgelder mit Bco. Mk. 1500 und anderweitige Ct. Mk. 200 — in Folge des zwischen den resirenden Eheleuten aufgerichteten Ehepakts den Intestat-Erben derselben ausgekehrt worden, — der jetzt vorhandene Nachlaß halb an des Testators, halb an der Testatrix nächste Erben, nach Abzug der den Erben des Testators reservirten Sp. Bco. Mk. 200 Erbgelder und anderweitiger Cour. Mk. 200 vertheilt werden soll, widersprechen zu können vermeinen, als auch alle diejenigen, welche nach dieser letztwilligen Verfügung ein Erbrecht auf diesen Nachlaß haben, imgleichen alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einige Forderungen und Ansprüche an diese Verlassenschaft haben zu können, endlich auch diejenigen, welche der Rectificirung des auf einem Kammerbrief No. 5. Fol. 873, gros Bco. Mk. 500, unrichtig verzeichneten Namens Hinrich Nicolaus Deesen in Deest und der Umschreibung desselben durch den exocutorio nolo Imploranten, als zu diesem Nachlaß gehörig, widersprechen zu können vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche in termino unico et peremtorio d. 11 Novbr. 1831 præfixo, und zwar Auswärtige per Mandatarios, sub pœna præcluſi et perpetui silentii bei diesem Wohllöblichen Gerichte anzugeben und zu justificiren schuldig seyn sollen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Auf Imploriren von Ers. Johann Friedrich Brandenburg und Daniel Peter Schmedemann, Aeltermänner des Amtes der Glaser, als Testamenti-Executoren des am 3ten Mai d. J. hieselbst verstorbenen Glasermeisters Zacharias Joachim Schultz, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche dem unter dem 28sten April 1827 errichteten Testamente des am 3ten Mai d. J. hieselbst verstorbenen Glasermeisters, Zacharias Joachim Schultz, worin derselbe sein Erbgut auf Cour. Mk. 900 angiebt, und worin, neben einigen sonstigen Verfügungen, die sämmtlichen Kinder seiner beiden verstorbenen Brüder, Andreas Balthasar und Johann Hermann Schultz, jede resp. zu 1tel, zu Erben eingesetzt, das übrige 1tel aber seinem Bruder, Michael Friedrich Schultz, der sich auch Schuldr geschrieben, nebst Cour. Mk. 1000 vermacht worden, widersprechen, imgleichen daß alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Testatoris aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen, namentlich, nach Inhalt des Testaments, ein Erbrecht in dem angegebenen Verwandtschafts-Verhältnisse zu haben vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche entweder in Person oder per Procuratorem ad Acta constitutum, in termino unico et peremtorie d. 11. Novbr. 1831, præfixo sub pœna præcluſi et perpetui silentii, bei diesem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig und verbunden seyn sollen,

welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte haben Johannes Samuel Fuchs und Frau Maria Magdalena Fuchs, geb. Marcks, cum Dno. Curatore angezeigt, daß, nachdem sie bereits am 21sten Januar d. J. durch ein Erkenntniß dieses Wohllöblichen Gerichts von Tisch und Bett getrennt worden, sie ihre vorhandenen Güter unter sich getheilt und die bisher unter ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben hätten. Sie hätten daher, theils um dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, theils wegen ihrer beiderseitigen künftigen Sicherheit, ein öffentliches Proclam dahin zu gestatten:

Daß Alle und Jede, welche an die imploratischen, von Tisch und Bett getrennten Eheleute ex quocunque capite vel causa irgend einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben, so wie namentlich diejenigen, welche gegen die Aufhebung der bisher zwischen den Imploranten bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft, so daß fortan keiner von ihnen für des Andern Schulden weiter verhaftet ist, vielmehr Jeder, der mit einem von ihnen contrahiret, sich lediglich an denjenigen zu halten hat, mit dem contrahirt worden, widersprechen zu können vermeinen, sich in termino unico et peremtorie præfigendo in diesem Wohllöblichen Niedergerichte zu melden und daselbst sub pœna præcluſi et perpetui silentii ihre vermeintlichen An- und Widersprüche anzumelden und rechtlicher Art nach zu justificiren schuldig seyn sollen.

Diesem Petito ist alles Indalts deferirt und der 18te November 1831 als terminus unicus et peremtorius anberaumt worden.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schildorn, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes defuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schildorn einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 2ten November dieses Jahres, sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte oder desselben Kanzlei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren; widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen Termini præfixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto præcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten Mai 1831.

(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secrs.

Demnach die gerichtlich bestätigten Rathsfreunde der hinterbliebenen Wittwe Johanna Sophia Hill, geb. Krause, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes des verstorbenen Ehemannes ihrer Curandin, weiland englischen Sprachlehrers Thomas Hill, gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland englischen Sprachlehrers Thomas Hill einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 2ten November d. J., sub pœna præcluſi bei Einem Edlen Waisengerichte, oder desselben Kanzlei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren, widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen Termini præfixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto præcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten Mai 1831.

(L. S.)

C. Groß,
Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Auszug

aus dem am 16ten Juni 1831 vom Obergerichte zu Altona erlassenen, in No. 163 dieser Zeitung ausführlich abgedruckten Proclam an die abwesende Juliana Margaretha Leis.

Die am 20sten März 1760 zu Neukirch bei Saarbrück gebürtige und nach Amerika gegangene Juliana Margaretha Leis, für die in Altona ein ihr aus dem Nachlasse ihres daselbst verstorbenen Bruders Johann Andreas Leis zugefallenes kleines Vermögen von etwa Einhundert Rthlr.

sprüche zu haben vermeinen, oder Pfänder und Sachen von demselben besitzen, von Gerichts wegen hiemit aufgefordert und beseitigt, sich innerhalb 12 Wochen, nach der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, bei Vermeidung der Ausschließung von der Concurs-Masse und sonstiger Rechts-Nachtheile, im Stadt-Secretariate hieselbst zu melden und wegen Production der Documente und Procuratur-Bestellung das Ordnungsmäßige zu beobachten.

Wornach ꝛc.

Signatum Eckernförde, den 15ten Juli 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem:

F. A. Niemann.

Erste Bekanntmachung.

Auf geziemendes Ansuchen der Erben des verstorbenen Jochim Gülk in Bymöhlen, werden alle Diejenigen, welche an die Voßhufe des Defuncti dingliche Forderungen zu haben glauben, imgleichen und zwar nach ertheilter allerhöchster Authorisation vom 14ten d. M. auch Diejenigen, welche an folgende protocollata, als:

1) an den unterm 22sten Mai 1769 prot. Hausbrief des weil. Hinrich Schröder und an die darin offenstehenden 750 ℔ und Aussteuerartikel für Maria Schröder;
2) an den unterm 18ten August 1774 prot. Hausbrief des Claus Gülk und die darin unbelirte Aussteuer für die 3 Töchter des Hinrich Schröder;
3) an den unterm 4ten November 1807 prot. Annehmungscontract des verst. Jochim Gülk,

Ansprüche zu haben meinen, hiemittelst aufgefordert und beseitigt, sich, und zwar Auswärtige unter gehöriger Procuraturbestellung, innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung angerechnet, im Actuariate des Concursgerichts zu melden, die ihre Ansprüche begründenden Documente originaliter zu produciren, beglaubte Abschriften davon zurückzulassen und weitere Verfügung zu gewärtigen, im Ausbleibungsfalle aber zu erwarten, daß sie damit präcludirt, und die erwähnten Documente für mortificirt erachtet werden.

Gegeben Segeberg im Concursgerichte, den 22sten Juli 1831.

(L. S.)

Präses und Assessores Judicii.

Erste Bekanntmachung.

Wann nach dem erfolgten Ableben des hiesigen Bürgers und Kaufmanns, Johann Hoist, um Erlassung eines Proclams angesucht, solches auch bewilligt worden:

So werden von Bürgermeister und Rath alle diejenigen, die mit dem Verstorbenen in Rechnung und Gegenrechnung stehen, auch an den Nachlaß desselben irgend einige Forderung und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hiedurch aufgefordert, sich, sub pœna præclusi et perpetui silentii, binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, im Stadt-Secretariate, unter Producirung ihrer Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften derselben und Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben.

Wornach Beikommende sich zu achten.

Gegeben Itzehoe, den 12ten Juli 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.

Erste Bekanntmachung.

Wenn Lorenz Friedrich Starck, Sohn des weiland Hans Jürgen Friedrich Starck zu Dingwatt, im Kirchspiele Thumby, und der Christina Maria, geb. Schwombord, hieselbst verstorben, und dessen Erben, mit Ausnahme eines Fideicommiß Erben, Otto Peters, welcher ein unter dessen Nachlaß befindliches Fideicommiß-Vermögen ausgeliefert erhält, unbekannt sind; so werden, mit Ausnahme des genannten Otto Peters, alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen haben, oder dazu gehörige Pfänder besitzen, hiedurch sub pœna præclusi et amissi juris aufgefordert, sich damit binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, beim Klösterlichen Protocolle in Itzehoe gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Itzehoe, den 28sten Juli 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Auf Antrag des allhier gebürtigen Arbeitsmanns Andreas Peter Brüggemann zu Boltenburg in Mecklenburg-Schwerin wird dessen Bruder Hans Peter Brüggemann, der seit dem Jahre 1772 abwesend, und als Zuckerbäckerknecht nach London gegangen, aber seit der Zeit nichts von sich hören lassen, hiedurch aufgefordert, innerhalb einem Jahre von seinem etwanigen Leben und Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, und zwar eo sub præjudicio, daß er sonst als verschollen erklärt und sein allhier in dem Hause seines Vaters, des weil. hiesigen Arbeitsmanns Hans Jochim Brüggemann zurückgelassenes Vermögen von 300 mß, nebst angewachsenen Zinsen, an dessen Erben ausgekehrt werden solle. Eventualiter aber werden alle diejenigen, welche aus einem Erb- oder sonstigen Rechte an das Vermögen des Zuckerbäckerknechts Hans Peter Brüggemann Ansprüche machen zu können glauben, damit aufgefordert, solche während gleicher einjährigen Frist beim hiesigen Magistrate anzugeben und gehörig zu bescheinigen, da sie widrigenfalls mit selbigen gänzlich ausgeschlossen werden, und das Hans Peter Brüggemannsche Vermögen dessen Bruder, dem Arbeitsmann Andreas Peter Brüggemann zu Boltenburg, als alleinigem und nächsten Erben, ausgeliefert werden soll.

Decretum a Senatu. Möllen, im Königl. Dännemarkschen Herzogthume Lauenburg, den 7ten Juni 1831.

In fidem:

J. W. C. Sprewitz, Sec.

Edictal-Citation

Von dem unterzeichneten Stadtgerichte werden auf Antrag der Verwandten und Curatoren nachstehende verschollene Personen, nämlich:

1) der Schumachergeselle Johann Daniel Stein, welcher auf der Wanderschaft in Mecklenburg-Schwerin verschollen und 1030 Rthlr. Vermögen hinterläßt, und als dessen nach Leben und Aufenthalt unbekannte Verwandte die Kinder seines Oheims mütterlicher Seite, nämlich des Zimmergesellen Johann Jacob Koehn, namentlich der Zimmergesell Johann Friedrich, Schneider Johann Jacob und der Johann Samuel Gebrüder Koehn, desgleichen seine Muhme mütterlicher Seits, die verehelichte Mühlenbesitzerin Maria Sastrazni, geb. Koehn, angegeben worden;
2) der Schiffs-Capitän Ernst Wilhelm Kradmer, welcher seit 1792 verschollen, da er zur See gegangen, und dessen Vermögen in etwa 90 Rthlr. besteht;
3) die Schumachergesellen Franz Martin und Friedrich August Gebrüdere Zillner, welche auf der Wanderschaft im Jahre 1801 und 1806 verschollen, und zusammen ein Vermögen von 8 Rthlr. hinterlassen;
4) der Schneidergesell Johann Gottfried Kärelt oder Korreit, gleichfalls auf der Wanderschaft verschollen, und auf dessen in 180 Rthlr. bestehendes Vermögen der Brandeiser Johann Christoph Schimmelfennig als nächster Verwandter Anspruch macht;
5) der Tischlergesell Daniel Neumann, welcher um das Jahr 1794 auf der Wanderschaft verschollen, und an dessen Vermögen von 124 Rthlrn. sein Geschwister Anspruch macht;
6) das Geschwister Anna Regina und Anna Charlotte Petroschkewitz oder Peterkewitz oder Petrakewitz, auch die letztere Koslowski genannt, und Gottfried Eisner oder Koslowski, der letztere beim ehemaligen Infanterie-Regiment von Chlebowski angestellt gewesen, und deren Vermögen zusammen 19 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. beträgt;
7) der Kaufmann Johann Jacob Moesling, welcher sich in Danzig, angeblich auch in Warschau aufgehalten hat, und der schon um das Jahr 1803 als seit 20 Jahren abwesend ausgegeben wurde, dessen Vermögen von 90 Rthlrn. von seiner Schwester, der Stadterwittwe Wendland, Tochter, Predigerwittwe Nebel, als nächste Verwandte in Anspruch genommen wird;
8) der ehemalige Schreiber Jacob Ferdinand Nikolaiski, der im Jahre 1807 in dem vormaligen Südpreußen verschollen, und dessen Vermögen von etwa 50 Rthlrn. seine Muhme, die Anna Barbara Titel beansprucht;
9) der Matrose Johann Friedrich Wilhelm Teßlaff, der im Jahre 1804 in Liverpool verschwunden seyn soll, und der ein Vermögen von 70 Rthlrn. hinterläßt,

und deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer

von dem Königl. Schwedischen Herrn Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bohlen, hinterlassenen Testaments, — um sowohl das testamentarische Erbrecht in rechtliche Gewißheit zu setzen, als auch den Statum passivum festzustellen, — alle diejenigen peremtorisch vorgeladen, welche an die Verlassenschaft des Kammerherrn, Grafen Wilhelm von Bohlen, und in specie an die dazu gehörigen Güter Preetz und Schmedshagen, so wie an das in Stralsund sub Litt. D. No. 2. belegene Wohnhaus, aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde als Erben, Hypothecarien oder Gläubiger Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche am 13ten Juni, 15ten Juli oder 25sten August d. J., Morgens 10 Uhr, angeben und rechtsgemäß beglaubigen, widrigenfalls ihnen durch die am 21sten September d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden und eine völlige Anweisung erfolgen wird. Von dieser Anmeldungspflicht sind jedoch Creditores, denen der hiesselbst attestirte Postenzettel vorgelegt werden wird, so wie die Legatarien befreiet, und haben sie für etwanige Anmeldungen keinen Kosten-Ersatz zu gewärtigen.

Datum Greifswald, den 2ten Mai 1831.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen sind durch die auf Ansuchen des Eigenthümers Johann Peter Glasow auf Libbenitz heute erlassene öffentliche Vorladung alle diejenigen, die an das von dem Exrabenten an den Christian Gottfried Blanck verkaufte, im Berger Kreise und Trenter Kirchspiel belegene Allodialgut Libbenitz mit der Pertinenz Tribkevitz, ingleichen die darauf befindlichen Gebäude, Inventarium und Saaten, aus irgend einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche haben könnten, aufgefordert, solche am 27sten Juni, 30sten Juli oder 1sten September d. J., Morgens 10 Uhr, hieselbst anzugeben und gehörig zu verificiren, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch den am 3ten October d. J. zu publicirenden Präclusiv-Bescheid für immer damit werden abgewiesen werden. Die Vorlegung des hieselbst abgerechten und attestirten Postenzettels befreiet jedoch Creditores von weiterer Anmeldung und benimmt wenigstens die Ansprüche auf Kosten-Ersatz.

Datum Greifswald, den 17ten Mai 1831.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Director.

Von dem Königl. Preußischen Hofgerichte von Pommern und Rügen wird durch gegenwärtigen Extract bekannt gemacht, daß dasselbe am heutigen Tage eine öffentliche, in den Stralsunder Zeitungen in extenso abgedruckte Vorladung dahin erkannt hat: daß alle, welche aus Handlungen und eingegangenen Verbindlichkeiten des weiland Königl. Preußischen Majors, Herrn Grafen Ludwig von Bohlen auf Streetense, über die Kräfte seiner Verlassenschaft hinaus Ansprüche an dessen Sohn, den Königl. Preußischen Rittmeister a. D., Herrn Grafen Carl Ludwig Wilhelm von Bohlen in Stralsund und an dessen eigenes anderweit erworbenes Vermögen zu haben vermeinen, daß sie solche am 11ten Juli, 25sten August oder 29sten September d. J. hieselbst angeben und rechtlich beglaubigen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehöret, sondern vermittelst des am 3sten October d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschiedes für immer damit sollen abgewiesen werden.

Datum Greifswald, den 3ten Juni 1831.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

von Möller, Director.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Oberlandesgerichte werden die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten

a) Gebrüder Johann Gottlieb Danil und Daniel Gottlob Danil, Söhne des zu Crangen in Pommern verstorbenen Predigers Johann Gottlieb Danil, geboren den 8ten Juni 1749 und 7ten Sept. 1751, welche in erwachsenen Jahren nach Polen und Rußland gegangen seyn sollen;

b) die verschollene Louise Zinke, zu Schlatkow bei Lauenburg in Pommern gebürtig, welche im Jahre 1807 mit fremden Truppen die dortige Gegend verlassen und nur einmal aus Potsdam von sich Nachricht gegeben hat, und

c) der Wilhelm Heinrich Ferdinand Schmalz, welcher zu Wusterwitz im Jahre 1789 geboren, ein Sohn des verstorbenen Predigers Schmalz ist, und im Jahre 1813/14 den Feldzug mitgemacht hat,

und deren unbekannte Erben;

d) die unbekannten Erben des am 1sten Januar 1810 zu Koppnow bei Lauenburg in Pommern verstorbenen Hofmeisters Johann Retzlaff, so wie deren Erben oder nächste Verwandte,

Behufs der Todes-Erklärung dergestalt öffentlich vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten bei dem hiesigen Oberlandesgerichte entweder schriftlich oder in der Registratur desselben persönlich zu melden, längstens aber in dem peremtorischen Termine den 18ten Mai 1832, Vormittags 9 Uhr, vor dem Deputirten, Referendarius Willenbücher I., in unserm Conferenzhause persönlich oder durch einen zulässigen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatar, wozu ihnen die Justiz-Commissionsräthe Strikker, Naumann, Hentsch und Banck, und die Justiz-Commissarien Tetzmar, Hildebrand, Leppold und Bülnow vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls auf die Todes-Erklärung der ad a. bis c. gedachten Personen, und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze erkannt, der Johann Retzlaffsche Nachlaß aber als herrenloses Gut dem Fiscus überwiesen werden wird.

Cosslin, den 27sten Juni 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Bekanntmachung.

Alois Weinberger, vormals Oberlieutenant bei dem K. Baierschen 7ten Linien-Infanterie-Regimente, ist seit dem russischen Feldzuge vom Jahre 1812 vermißt. Da die bisherigen Nachforschungen über die Gewißheit seines Todes keinen hinreichenden Beweis gaben, so wird Alois Weinberger hiemit auf geschehenen Antrag seiner nächsten Verwandten öffentlich aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser von seinem Leben und Aufenthalte hiehin Nachricht zu ertheilen, als derselbe außerdessen nach Ablauf dieser Frist, als Verschollener erklärt, und der ihn getroffene väterliche Erbtheil an seine Mutter und Geschwister gegen Caution verabfolgt werden wird.

Regensburg, den 27sten Mai 1831.

(L. S.)

Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht.

Schieder. Städler.

Avertissement.

Am 25sten September 1830 starb hier die Gattin des Handlungsdieners August Frese, Erneſtine, geb. Rammelt, und hinterließ eine lezwillige Disposition, in welcher sie unter andern ihren genannten Gatten zum Mit-Erben ihres Nachlasses einsetzte. Dessen Antheil besteht, so weit bis jetzt die Masse ausgemittelt worden ist, in 175 Rthlr. Cour., was, da der Aufenthalt des genannten Mit-Erben unbekannt geblieben, für ihn, oder dessen nächste Erben, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gr. Bodungen, den 20sten Juni 1831.

Fürstl. Schwarzburg. Amt.

Giseke.

Der in Greifswald geborne Carl Balthasar Boeckenhagen, ein Sohn des jetzt hieselbst domicilirenden Kupferschmidts Daniel Christoph Boeckenhagen, welcher nach Angabe seiner Verwandten im Jahre 1800 von Stralsund nach England gegangen seyn soll, und seit dieser Zeit von dem Orte seines Aufenthalts und seinem Leben überall keine Nachricht gegeben hat, wird hiemittelst edictaliter geladen, sich binnen 2 Jahren a dato bei uns zu melden, oder den Ort seines Aufenthalts bekannt zu machen, unter dem ein- für allemal angedrohten Nachtheile, daß widrigenfalls das demselben eigenthümlich zustehende, unter Verwaltung gestellte Vermögen, in Vorschrift der landesherrlichen Constitution vom 8ten März 1774, demjenigen, der sich als dessen nächsten Verwandten legitimiren wird, nach Genügung des §. 7. ze

dachter Constitution, für anheim gefallen wird erklärt werden.

Signatum Güstrow, den 9ten Juli 1831.

Bürgermeister und Rath.

Göttingen. Aus dem Universitäts-Gerichte.

Hiemit wird die Edictal-Ladung an die Söhne und Gläubiger des hieselbst 1803 verstorbenen Professors und Obristlieutenants Gotthard Christoph Rüder, welche Ansprüche an die im gerichtlichen Gewahrsam befindlichen 263 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. machen wollen, und daß sie sich, unter dem Präjudiz der Verzichtleistung, den 11ten Oct. d. J. auf dem Concilienhause zu melden haben, wiederholt. Das Nähere ist in der in No. 170 dieser Zeitung eingerückten Ladung zu ersehen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die Wittwe Friederike Hasemann, geb. Steinmehr zu Oetzberg, dem hiesigen Amte angezeigt hat, wie ihr die von dem Einwohner Jacob Pröve zu Kl. Lopke am 29sten December 1828 vor dem hiesigen Amte über ein Darlehn von 1700 Thlr. ausgestellte Obligation abhanden gekommen sey, deren Production aber wegen Löschung der Hypothek, worauf von ihr angetragen worden, erforderlich ist: so werden alle diejenigen, welche an diese Obligation aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, in dem hierzu auf

den 5ten September 1831

anstehenden Termine, Morgens 11 Uhr, auf hiesiger Königlicher Amtsstube anzumelden, unter der Verwarnung, daß sie sonst nicht weiter damit gehört werden sollen und die Löschung verfügt werden wird.

Signatum Uslar, den 15ten Juni 1831.

Königl. Großbrittn. Hannöv. Amt.

v. Gadenstedt.

Edictal-Ladung.

Alle diejenigen, welche als Verwandte des seit ungefähr 27 Jahren von hier abwesenden Heinrich Grelle an das unter Curatel gelegte Vermögen desselben Ansprüche zu haben vermeinen, werden, Behuf Uebertragung der fernern Verwaltung des dem genannten Abwesenden zugehörigen Vermögens auf den nächsten Intestat-Erben, hiedurch aufgefordert, in dem auf Dienstag, den 27sten September d. J., Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine ihre etwaigen Ansprüche, unter genauer Angabe des Grades der Verwandtschaft, in welchem sie mit dem genannten abwesenden Heinrich Grelle stehen, unter der Verwarnung anzumelden, daß widrigenfalls die Verwaltung des obigen Vermögens sofort der sich als Brudertochter des Abwesenden gemeldet und ausgewiesen habenden Ehefrau des Wilhelm Hanebuth, Feuerwerkers in der Königlich Hannoverschen Artillerie, Batail. 2. Comp. 2. zu Stade, Henriette Wilhelmine geb. Grelle, bis zu der nach vollendetem 70sten Lebensjahre des Abwesenden auf fernern Antrag auszuwirkenden Todeserklärung des Letztern übertragen werden soll.

Signatum Gelliehausen, am 19ten Juni 1831.

Gericht Alten Gleichen.

J. v. Hassell.

Proclama.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an das nachgelassene Vermögen des verschollenen Joh. Heinrich Conrad Mumme aus Gr. Lobke bisiang und in dem am 16ten Juni d. J. angestandenen Edictal-Termine nicht gemeldet haben, werden angedrohtermaßen damit präcludirt.

Wie übrigens der verschollene Johann Heinrich Conrad Mumme aus Gr. Lobke in jenem Termine nicht erschienen ist, als wird derselbe nunmehr präjudizmäßig für todt erklärt.

Ruthe, den 21sten Juni 1831.

Königl. Großbrittan. Hannoverschen Amt.

Edictal-Ladung.

Demnach der Kothsasse Johann Heinrich Andreas Heumann in Nethen dem Amte angezeigt, daß sein Sohn Heinrich Christian Heumann, welcher in dem Jahre 1812 oder 1813 als Husar im vormaligen 1sten westphälischen Husaren-Regimente 7te Compagnie mit nach Rußland marschirt sey, bislang nichts weiter von sich habe hören lassen, und deshalb von demselben auf eine Edictal-Ladung angetragen, diesem Gesuche auch, nachdem zuvor den Requisiten der Königlichen Verordnung vom 18ten April 1818 Genüge geleistet worden, stattgegeben ist, so wird hiemit der zur angegebenen Zeit mit der Armee als westphälischer Husar nach Rußland marschirte

Heinrich Christian Heumann

aus Nethen, hiesigen Amts, aufgefordert, sich binnen Jahresfrist beim hiesigen Amte zu melden, unter der Verwarnung, daß er widrigenfalls für todt erklärt und sein Vermögen seinen bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden solle.

Zugleich werden Alle und Jede, welche von dem Leben und dem Aufenthalte des Abwesenden Nachrichten besitzen sollten, um deren Mittheilung an das hiesige Amt ersucht.

Gifhorn, den 4ten Juli 1831.

Königlich Großbrittt. Hannov. Amt.

Kaufmann. Borchmer.

Edictal-Ladung.

Stade. Da der Gerichtsvoigt Rohde als Vormund der nachgelassenen minderjährigen Kinder des weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Friedrich Bock zu vernehmen gegeben, daß er die seinen Pflegebefohlenen angefallene Erbschaft ihres weiland Vaters cum beneficio legis ac inventarii anzutreten sich veranlaßt finde und daher um die Erlassung einer Edictal-Ladung gebeten: so sind Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Friedrich Bock aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, auf Sonnabend

den 1sten October d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, zu deren Angabe und Bescheinigung, bei Strafe des Ausschlusses, zu Rathhause verabladet worden.

Stade, den 2ten Juli 1831.

Das Stadtgericht.

Edictal-Ladung.

Da der hiesige Israelit Isaac Jacobson wegen Insolvenz sein Vermögen seinen Creditoren abgetreten und daher der förmliche Concurs gegen ihn erkannt worden ist, so sind alle diejenigen, welche an denselben Gemeinschuldner aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, zu deren Angabe und Bescheinigung auf Montag,

den 3ten October d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, bei Strafe des Ausschlusses zu Rathhause verabladet worden.

Zugleich ist dem Gemeinschuldner eine jede Veräußerung bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt, auch werden die Schuldner desselben bei Vermeidung doppelter Zahlung vor Auszahlungen an ihn gewarnt, und ist der beeidigte Copist Landversicht zum einstweiligen Concurs-Curator bestellt worden. Uebrigens haben sich die Gläubiger in dem vorhin erwähnten Termine über die Wahl eines Güterpflegers zu vereinbaren, widrigenfalls der interimistisch bestellte Curator Landversicht definitiv dazu bestellt werden soll.

Stade, den 4ten Juli 1831.

Das Stadtgericht.

Edictal-Ladung.

Stade. Demnach die Wittwe des weiland hiesigen Bürgers und Zimmergesellen Heinrich Schwartz, Christine, geborne Kallmeier allhier, wegen Insolvenz ihr Vermögen ihren Creditoren abgetreten und daher der förmliche Concurs gegen sie erkannt worden, so sind alle diejenigen, welche an die gedachte Gemeinschuldnerin aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen, zu deren Angabe und Bescheinigung auf Sonnabend,

den 8ten October d. J.,

des Morgens um 10 Uhr, bei Strafe des Ausschlusses zu Rathhause verabladet worden.

Zugleich ist der Gemeinschuldnerin eine jede Veräußerung bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt, auch werden die Schuldner derselben bei Vermeidung doppelter Zahlung vor Auszahlungen an sie ge-

warnt, und ist der Herr Canzlei-Procurator, Doctor Wynecken, zum einstweiligen Concurs-Procurator bestellt worden. Uebrigens haben sich die Gläubiger in dem vorhin erwähnten Termine über die Wahl eines Güterpflegers zu vereinbaren, widrigenfalls der interimistisch bestellte Curator, Herr Doctor Wynecken, definitiv dazu bestellt werden soll.

Stade, den 9ten Juli 1831.

Das Stadtgericht.

Gerichtliche Vorladung.

Wegen eines von dem Krüger, Bernhard Heinrich Bussmann zu Jesteburg, beabsichtigten Verkaufs seiner von dem Gräflich von Schulenburgschen Gute Fachenfelde reflectirenden Kleinkärhner-Stelle daselbst, werden, auf den Antrag desselben, alle diejenigen, welche an gedachte Stelle aus irgend einem rechtlichen Grunde dingliche Ansprüche zu machen haben, hiermit öffentlich vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen in termino, den 15ten September d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube, unter Production der zum Grunde liegenden Documente, gehörig anzumelden, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls damit ab- und zur Ruhe verwiesen werden sollen.

Harburg, den 18ten Juli 1831.

Königl. Großbrittt. Hannoversches Amt.

Wyneken. Compe. Kotzebue.

Demnach der Postverwalter Hennig Heinrich Wilhelm Kohp dieselbst am 27sten v. M. ohne Leibeserben und ohne Testament verstorben, so werden alle diejenigen, welche Erb-Ansprüche an dessen Nachlaß begründen zu können glauben, hiemit aufgefordert, solche in dem zu deren Angabe auf

den 2ten September,

wird seyn der Freitag nach dem 13ten Sonntage nach Trinitatis d. J., allhier zu Rathhause vor dem Stadtgerichte, Morgens 9 Uhr, anberahmte Termine entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzugeben und die Beweismittel, wenn sie in Urkunden bestehen, vorzulegen, sonst aber bestimmt anzuzeigen; gestalten denn die Ausbleibenden nachher nicht weiter damit gehöret, sondern ausgeschlossen und der Nachlaß den nächsten, der sich bereits gemeldeten Interessat-Erben ausgeantwortet werden soll.

Signatum Winsen an der Luhe, den 5ten Juli 1831.

(L. S.)

Das Stadtgericht daselbst.

von Hugo.

Zur Angabe aller und jeder Forderungen aus einem Separations-, Vindications-, Hypotheken- oder sonstigen Rechte irgend einer Art an den Nachlaß weil. Postverwalters Hennig Heinrich Wilhelm Kohp allhier, und namentlich an dessen beiden Bürgerstellen, sub Nro. 39 und 183 daselbst, ist, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens, Termin allhier zu Rathhause vor dem Stadtgerichte auf den 2ten k. M. September, Morgens 9 Uhr, anberahmet.

Decretum Winsen an der Luhe, den 13ten Juli 1831.

Das Stadt-Gericht daselbst.

von Hugo.

Edictal-Ladung.

Alle, welche dingliche Ansprüche an den an Johann Abrend Brümmer verkauften zu Walter Aufendeich belegenen Hof Landes des weiland Claus Schütt und seiner weiland Ehefrau begründen können, sind zur Anmeldung und Klarmachung ihrer Ansprüche, sub pœna præclusionis auf den 15ten October d. J., des Morgens 11 Uhr, vor hiesiges Grefen-Gericht verabladet.

Freyburg, den 18ten Juli 1831.

Königl. Hannöversches Grefen-Gericht.

v. Bremen.

Edictal-Ladung.

Folgende Personen:

1) Thomas Wilhelm Diekmann aus Asslingbausen, Amts Bruchhausen, der zuletzt in Wachendorf, hiesigen Amts, gewohnt, und

2) Carsten Hülle aus Heiligenfelde, hiesigen Amts,

die im Jahre 1812 mit der französischen Armee bei dem 128sten Linien-Regimente in den Krieg gegen Rußland gezogen und bisdang weder zurückgekehrt sind, noch von ihrem Leben und Aufenthalte seit dem Jahre 1812 einige Nachricht gegeben haben, werden hiedurch aufgefordert, binnen Jahresfrist, also spätestens bis zum 1sten August 1832, sich bei dem hiesigen Amte zu melden, widrigenfalls sie, in Gemäßheit der Königlichen Verordnung vom 11ten April 1818, für todt erklärt und ihr Vermögen ihren bekannten nächsten Erben oder Nachfolgern ausgeantwortet werden soll.

Zugleich werden alle, welche Nachrichten von dem Leben derselben besitzen, um deren Mittheilung an das hiesige Amt ersucht.

Syke, den 8ten Juli 1831.

Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

Albrecht. Diedemann. v. Hinüber.

Herzogliches Districtsgericht Wolfenbüttel fügt hiemit zu wissen: Auf Ansuchen des Herrn Ober-Appellations-Gerichts-Procurators Ferdinand Scholz hieselbst, welcher durch das am 26sten Mai 1829 errichtete und unterm 27sten desselben beim hiesigen Herzogl. Stadtgerichte deponirte, auch vor demselben am 16ten Decbr. 1830 publicirte Testament der hieselbst verstorbenen verwittweten Frau Oberstlieutenantin Wolgast, Marie Johanne Leopoldine, gebornen Leloup, zum Vollstrecker jenes Testaments ernannt worden, werden die als Miterbin eingesetzte Marie Josephine Leloup, eine Tochter des zu Eupen verstorbenen Bernard Leloup, Bruders der Erblasserin, welche erstere sich, Inhalts jenes Testaments, vor vielen Jahren heimlich von Eupen entfernt und von ihrem Leben und Aufenthalte keine Kunde gegeben hat, und die etwanigen ehelichen Leibes-Erben der erwähnten Marie Josephine Leloup, so wie diejenigen, welche etwa, außer den in jenem Testamente eingesetzten Erben und Legatarien, aus irgend einem Grunde Erb-Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß der gedachten Frau Oberstlieutenantin Wolgast zu haben vermeinen, hiemit, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen, ihre Erb-Ansprüche und Forderungen in dem dieserhalb auf den

17ten October d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hiesigem Herzogl. Districtsgerichte angesetzten Termine anzumelden und thunlichst zu bescheinigen.

Die außerhalb des hiesigen districtsgerichtlichen Bezirks wohnenden Erb-Interessenten und Gläubiger haben bei der Anmeldung ihrer Ansprüche und Forderungen procuratores in loco zu bestellen, widrigenfalls ihnen selbige ex officio werden beigeordnet werden.

Urkundlich des hierunter gedruckten hiesigen Herzogl. Districtsgerichts-Siegels und der beigefügten Namens-Unterschrift. Wolfenbüttel, den 15ten Juni 1831.

Herzogl. Braunschw. Lüneburgisches Districtsgericht daselbst.

(L. S.) Scholl.

Edictal-Citation.

In Sachen den Antrag der Testaments-Erben der hieselbst verstorbenen Doctorin Rose Samson, geb. Koppel, auf öffentliche Vorladung der Samsonschen Nachlaß-Prätendenten betreffend, werden alle diejenigen, welche aus irgend keinem Rechtsgrunde Ansprüche an den Nachlaß der am 26sten August v. J. hieselbst verstorbenen Doctorin Rose Samson, geb. Koppel, zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, solche Ansprüche in dem dazu auf

den 18ten October d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hiesigem Herzogl. Districts-Gerichte anberaumten Termine bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens anzumelden und soviel als thunlich zu bescheinigen.

Den auswärts wohnenden Prätendenten wird zugleich aufgegeben, einen Procurator in loco, eo sub præjudicio, zu bestellen, daß solches sonst ex officio auf ihre Kosten geschehen solle.

Urkundlich des hierunter gedruckten Herzogl. Districts-Gerichts-Insiegels und beigesetzter Namens-Unterschrift.

Wolfenbüttel, den 4ten Juli 1831.

(L. S.)

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Districts-Gericht daselbst.

J. W. A. Rosenthal.

Wiener
Zeitung.
Von der
Correspondenten.
Freytag, den 1. Februar 1793.
Wien, gedruckt bey Joseph Kurzbeck.

Rate of Interest Act, 1900 (Ireland) Amendment Act, 1901.

Rate of interest on judgments.

Short title.

Commencement.

Extent of Act

In Pesth sind seit dem 16 Juli keine verdächtige Todesfälle unter Civil-Personen, wohl aber Erkrankungen gemeldet worden; im Militärspitale daselbst erkrankten aber bis zum 20 d. 16 Personen unter bedenklichen Symptomen. Die erforderlichen Sicherheits-Maaßregeln wurden unverzüglich getroffen. Da indessen auch vom linken Donau-Ufer herwärts einige Erkrankungsfälle als verdächtig angezeigt wurden, so hat die Sanitäts-Hof-Commission zu größerer Vorsicht vor der Hand bis auf weiteren Befehl an den Contumazen längs des Sanitäts-Cordons der deutschen K. K. Staaten für Personen, Waaren und Effecten, die aus Ungarn kommen, ohne Unterschied die 20tägige Prüfungszeit angeordnet.

Odessa, den 8 Juli.

Die Cholera wüthet noch immer in den Provinzen von Neu-Rußland. Hier erkrankten im Laufe von 4 Tagen (bis zum 2 d. M.) 191 Individuen, und 86 starben. Von 24 Juni bis zum 2 d. M. erkrankten in Ovidiopol, Olviopol und Tiraspol 198; es genasen 78 und starben 83. Vom 16 bis zum 28 Juni erkrankten in Kischenew und mehreren andren Städten und Bezirken von Beßarabien 831 Personen; es genasen 198 und starben 412. Einen Bericht des Gouverneurs von Ismail zufolge, hatte sich am 12 Juni die Cholera auch in Reni gezeigt; 5 Personen waren dort erkrankt und 2 derselben gestorben.

St. Petersburg, den 20 Juli.

Die bis jetzt, mit Einschluß des gestrigen Tages, bekannt gemachten amtlichen Listen, liefern das erfreuliche Resultat, daß seit ungefähr 8 Tagen die Cholera hier im Abnehmen ist. Nachdem sie nämlich gegen Ende des vorigen Monats die ersten einzelnen Sterbefälle veranlaßte, waren am 5 d. M. erkrankt 240, genesen 11, gestorben 119; am 8 d. erkrankt 399, genesen 11, gestorben 156; am 9 d. erkrankt 525, genesen 14, gestorben 177; am 10 d. erkrankt 579, genesen 48, gestorben 287; am 11 d. erkrankt 570, genesen 54, gestorben 277; am 12 d. erkrankt 515, genesen 30, gestorben 272; am 13 d. erkrankt 569, genesen 77, gestorben 217; am 14 d. erkrankt 482, genesen 100, gestorben 272; am 15 d. erkrankt 383, genesen 105, gestorben 251; am 16 d. erkrankt 394, genesen 95, gestorben 216; am 17 d. erkrankt 317, genesen 105, gestorben 193; am 18 d. erkrankt 324, genesen 122, gestorben 175; am 19 d. erkrankt 314, genesen 157, gestorben 179. Es erweist sich aus diesen Angaben, daß die Krankheit am 10 Juli, also, wie an manchen andern Plätzen, 14 Tage nach ihrem Ausbruche ihren höchsten Punkt erreicht hatte. Von jenem Tage an nahm die Zahl der Erkrankten, so wie die der Gestorbenen progressive ab, und die Zahl der Genesenen eben so progressive zu. Diese besonders seit dem 13 d. rasch eingetretene günstige Veränderung berechtigt einigermaßen zu der Hoffnung, daß man dem Aufhören der Epidemie bald entgegensehen darf, da dieß auch an den Orten der Fall war, wo das Steigen und Abnehmen der Epidemie sich in demselben Zeitverhältnisse zeigte. Indessen nicht allein aus diesen Listen, sondern auch aus mehreren andren Kennzeichen geht die Abnahme der Ausbreitung sowohl als der Intensität des Uebels hervor. In den Apotheken sind in den letzten Tagen nicht die Hälfte der Recepte für Cholera-Kranke abgegeben worden, wie in den vorigen; die Lazarethe werden häufig für andre Kranke in Anspruch genommen, die man mit Cholera-Kranken verwechselt, was man als bestimmtes Zeichen ansehen kann, daß die intensive Wirkung der Epidemie auf die Bevölkerung schwächer geworden ist. Dagegen scheint sich die Krankheit in der Umgegend von St. Petersburg täglich weiter zu verbreiten; doch auch dort hört man von häufigen Genesungen, die oft bei dem Landvolke durch die verschiedenartigsten und sonderbarsten Behandlungen veranlaßt werden. In Kronstadt waren bisher, im Verhältnisse zu der geringen Bevölkerung dieser Stadt, die Verheerungen der Cholera besonders ausgedehnt. Vorgestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß in Wiburg mehrere Menschen von der Epidemie befallen sind. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 31 Juli.

Im Lager der übergetretenen polnischen Truppen unter den Generalen Rohland und Szymanowski bei Packlehmen, welches früher bei Coadjuthen stand, herrschte am 21 d. M. der beste Gesundheitszustand, und es ist nicht der leiseste Grund vorhanden, irgend einen Verdacht der Cholera zu hegen, während in dem Lager der polnischen Truppen unter dem General Chlapowski bei Szernen sich einige verdächtige Erkrankungsfälle eingestellt haben. In einem isolirt gelegenen Hause nahe am Lager ist für jene Kranken ein besonderes Lazareth eingerichtet und abgesperrt worden. Von den preußischen Truppen, die jenes Lager umgeben, ist ein Dragoner des 1sten Dragoner- und ein Musketier des 1sten Infanterie-Regiments erkrankt. Letzterer ist in das Cholera-Lazareth nach Memel gebracht worden und daselbst verstorben. — Die russischen Kanzionirten, welche bei Schirwind in Quarantäne standen, sind dem Kais. russischen General v. Rosen, der bei Neustadt vorüber marschirte, mit der nöthigen Vorsicht überliefert worden. — In Neidenburg ist am 19 d. M. ein der Cholera nur verdächtiger Erkrankungs- und Todesfall vorgekommen. — In Coadjuthen sind, nach einem Berichte vom 23 d. M., bereits 19 Menschen an der Cholera verstorben. — In der Stadt Posen waren bis zum 29 d. M. erkrankt 120, genesen 28, gestorben 61, krank geblieben 28. — Nach einem Berichte des landräthlichen Amtes Beuthner Kreises, Oppelnschen Regierungs-Bezirkes, in Schlesien, ist der Gesundheits-Zustand in Rybnik vollkommen zufriedenstellend und der unter vielleicht bedenklichen Symptomen Erkrankte vollkommen wiederhergestellt.

In Gallizien sieht es noch immer sehr besorglich aus. Die Cholera ist jetzt bis gegen Kenty vorgedrungen. Die Sterblichkeit soll sehr groß seyn. Der Kais. österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Stutterheim, welcher den Cordon, der bis vor Kurzem noch an der Wisłocka stand, commandirte, ist am 19 und seine Gemahlin am 23 d. M. in Pilsno ein Opfer der Seuche geworden. (S. uns. gestr. Bl. Schr. Wien.)

In Krakau fängt die Krankheit an, abzunehmen. Am 19 d. M. sind daselbst 22 Christen und 4 Juden, am 20 Juli 20 Christen und 11 Juden, am 21 Juli 16, am 22 Juli 21 und am 23 Juli 20 Personen an der Cholera verstorben. — In Chrzanow hat die Krankheit sich fast gänzlich verloren.

In Riga waren bis zum 20 d. M. erkrankt 4741, genesen 2679, gestorben 1829 Personen. — Nach einer Bekanntmachung des Civil-Gouverneurs von Riga vom 21 Juli haben sich in den Kreisen Wolkmar,

Dorpat, Fellin, Pernau und Arensburg bis jetzt keine Spuren der Cholera gezeigt.

Paris, den 27 Juli.

Der König hat den Hrn. Alex. de Laborde autorisirt, seine Functionen als Flügel-Adjutant bei demselben wieder einzunehmen.

Wegen der herannahenden Feier des Juli hat der König den Kriegsminister ermächtigt, die Genie- und Artillerie-Officiere, so wie die Militär-Zöglinge, die im Widerspruch mit den militärischen Reglements an dem National-Vereine Theil genommen, wieder zu ihren Functionen zu berufen.

Der Moniteur zeigt die Ankunft des Kaisers D. Pedro in Paris an, wo er mit dem Könige gespeiset. Der Kaiser sollte heute schon wieder nach Cherbourg abreisen, hat jedoch die Einladung des Königs, ihn bei den heutigen Feierlichkeiten zu begleiten, angenommen. Man meint, daß er übermorgen bei der großen Musterung noch zugegen seyn würde.

Intriguen aller Art sind im Werke, um Hrn. Laffitte von der Präsidentschaft der Deputirten-Kammer zu entfernen. Seit einigen Tagen hatte man das Gerücht verbreitet, seine Vermögens-Umstände wären in der bedenklichsten Lage, und binnen acht Tagen würde er genöthigt seyn, sich bankerott zu erklären. Es wäre hart, wenn Hr. Laffitte das Opfer seiner Hingebung für die Sache Frankreichs werden sollte. Mehr als 500 Familien verdanken ihm ihre Existenz. Eines der angesehensten Häuser von Paris war seinem Sturze nahe; um demselben zu helfen, schossen die Associé's des Hrn. Laffitte 300,000 Fr. und 15,000 Fr. Renten als Garantie einer Lieferung für das Invaliden-Hotel vor. Nie hat sich Hr. Laffitte, weder als Privatmann, noch als Minister, jemals mit Lieferungen beschäftigt. Als er Präsident des Conseils geworden, bat er den Marschall Soult, einen neuen Contract einzugehen, indem er jedwede Differenz tragen wollte. Der Marschall versprach, sich für die Sache zu verwenden, und er hielt dieselbe für längst beendigt. Bekanntlich hatte Hr. Laffitte, als er wider seinen Willen in's Cabinet eintrat, seine Handelsgeschäfte aufgegeben und die Liquidation seinen Associés übertragen. Wie groß war sein Erstaunen, als er vorgestern Abend einen Brief vom Kriegsminister erhielt, des Inhalts, er werde seine Vorschüsse vom Juni-Monat nicht bezahlt erhalten, wenn er nicht zuvor 5000 Fr. Renten entrichtete. Nun ging ihm ein Licht über die Gerüchte auf, die seit mehreren Tagen im Umlaufe waren. Er schrieb sogleich an den Marschall Soult, um ihm anzuzeigen, daß er von der ganzen Sache nichts wisse, weil er, wie dem Marschall wohl bekannt sey, mit Handelsgeschäften nichts mehr zu thun habe. Zum Verdrusse für seine Feinde, sey er noch nicht so weit, 5000 Fr. Rente nicht liefern zu können. Uebrigens habe er, ohne sich darum zu bekümmern, ob die Forderung gegründet sey oder nicht, sogleich die Summe zu entrichten verfügt. "Mein Haus — schreibt Hr. Laffitte — hat dem Handelsstande mehr als 25 Millionen vorgeschossen, um ihm die Krisis der Juli-Revolution überstehen zu helfen; sollte ich auch Alles verlieren, was von dieser Summe noch nicht zurückgezahlt ist, so würde ich, Gott sey Dank! noch Niemanden um sein Mitleid anflehen."

Hr. Laffitte hat gestern bei dem Könige gespeiset.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde mit der Verification der Vollmachten fortgeschritten. Wegen der Zulassung einiger Deputirten erhoben sich Schwierigkeiten, namentlich in Betreff des Hrn. Jars zu Lyon. Der Berichterstatter, Hr. Merilhou, beschwerte sich nämlich, daß bei der Erwählung des Hrn. Jars, der Präsident des Wahlcollegiums eine von dem Präfecten ihm zugegangene Depesche verlesen habe, des Inhalts, daß die Wahlen zu Paris nach Wunsch (des Ministeriums) ausgefallen seyen. Nun aber ist ausdrücklich untersagt, sich in den Collegien mit Politik zu beschäftigen. Obgleich die Wahl des Hrn. Jars dadurch nicht ungültig werden konnte, so hat doch das Bureau beschlossen, das Benehmen der Beamten in dieser Sache scharf zu tadeln. Dieß erregte einige Discussionen und Hr. Casimir Perrier suchte nachzuweisen, daß die Regierung auf keine Weise einen Einfluß auf die Wahlen habe ausüben wollen.

Der Herzog v. Mouchy, vormaliger Capitän der Garde du Corps, ist in der Vendee arretirt und in Begleitung von Gendarmen nach Sevres gebracht worden.

Carl X. hat in Frankreich viele Gläubiger hinterlassen. Nach dem Grafen Pfaff von Pfaffenhofen folgt der Graf v. Isenburg, Herr zu Runkel, Fürst von Wied-Neuwied, welcher der erköniglichen Familie während der Emigration eine Summe von 229,355 Fr. vorgestreckt, bisher aber nur 30,000 zurück erhalten hat. Das Tribunal erster Instanz hat nunmehr den Erkönig in contumaciam zur Zahlung des Capitals nebst den Zinsen verurtheilt.

Der Contre-Admiral, Baron Roussin, ist zum Vice-Admiral ernannt worden.

N. S. 5 Uhr Abends. Das heutige Fest begann früh um 4 Uhr mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen. Den ganzen Tag hindurch wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß gelöset, mit welchem Dienst die Artillerie der Nationalgarde beauftragt war. Alle Artilleristen trugen Trauerflöre an den Armen. Um 6 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet. Auf die Aufforderung der Regierung wurde um 10 Uhr in allen Kirchen ein Trauergottesdienst für die Opfer des Juli gehalten; indessen blieben die Kirchen leer. Vor den Thüren derselben sah man schwarze Vorhänge, jeder mit zehn dreifarbigen Fahnen und der Aufschrift: "Aux victimes de Juillet." Die Ceremonie im Pantheon war ziemlich feierlich. Cherubini hat einen bewundernswürdigen Trauermarsch für diese Gelegenheit componirt. An den verschiedenen Begräbnißorten der Juli-Helden waren Altäre und Katafalke errichtet und große Pikets Bewaffneter aufgestellt. Ueber den Altären sah man die Bildsäule der Religion, dreifarbige Fahnen auf schwarzem Grunde und zu beiden Seiten Kandelaber, in denen Weingeist brannte. Um 11½ Uhr begab sich der König nach dem Bastillen-Platze, um dort den Grundstein zu einem Denkmal zu legen. Sein Gefolge von Bewaffneten war überaus zahlreich. Bisher ist Alles ruhig geblieben.

Brüssel, den 28 Juli.

Der König hat unterm 26 d. folgenden Beschluß erlassen: Art. 1. Die Wahlcollegien sind auf den 29 August zusammenberufen, damit ein jedes die durch das Decret vom 3 März bestimmte Anzahl Repräsentanten und Senateren erwähle. 2. Die Wahllisten sollen spätestens bis zum 16 Aug. geschlossen seyn. 3. Die Versammlung der Wahl-

Bill, that the Bill be read a second time upon this day six months.

Mr. Wilberforce said, that he had not intended to trouble the House with any observations upon the present occasion, but as the Bill had been opposed upon principles which he could not admit, he thought it necessary to say a few words in support of it. He was sorry to find that the Bill had been opposed upon the ground of its being a measure of innovation. He was sorry to find that the House was to be told, that it was not to adopt any measure which was not to be found in the statute book

gen in Betreff jener Anleihe fortzusetzen? Lord Palmerston erwiederte: die Frage liege der Regierung gegenwärtig zur Prüfung vor, und er sey nicht im Stande, sich über die Verpflichtung des Staates weiter auszulassen. Hr. Baring fragte weiter: ob die holländische Regierung sich geweigert habe, zu zahlen? Lord Palmerston hatte hiervon nichts gehört. Lord Althorp sagte: England werde für jetzt keine Zahlung leisten. Sir Robert Peel brachte die Schleifung der belgischen Festungen wieder zur Sprache, worauf Lord Palmerston erwiederte: Frankreich werde an den desfallsigen Unterhandlungen nicht Theil nehmen. Sir Robert Peel bemerkte: für die zum Ersatz und für die zur Erhaltung jener Festungen bestimmte Summe, habe Holland das Vorgebürge der guten Hoffnung, Demerary, Essequebo und Berbice an England abgetreten.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte Lord Wynford im Namen des Grafen Eldon an, Letzterer werde nächsten Donnerstag auf Vorlegung der Akten des O'Connellschen Processes antragen. Graf Grey legte das belgische Protokoll vom 17 April vor. Auf die Anfrage des Marquis v. Londonderry: ob keine weiteren Papiere mitgetheilt werden sollten, und ob der König von Holland und die belgischen Commissäre eine Ratification jenes Protokolls erhalten hätten, erwiederte Graf Grey bloß, er habe keine weitere Befehle vom Könige. Der Marquis v. Londonderry zeigte hierauf an, er werde nächsten Dienstag auf Vorlegung einer Anzahl von Actenstücken über die niederländischen Angelegenheiten antragen.

Die Committe des Unterhauses beschäftigt sich fortwährend mit der Reformbill, und die Liste A, welche die ihres Wahlrechts zu beraubenden Burgflecken enthält, ist endlich abgemacht worden. Jetzt wird über die Liste B. debattirt, welche von denjenigen Burgflecken handelt, deren Mitgliederzahl vermindert werden soll. Flecken für Flecken wird von den Tories aufs Nachdrücklichste vertheidigt; doch haben die Minister bis jetzt noch, wenn auch nicht mit großer Majorität, ihre Ansichten durchgesetzt.

Unsre Blätter enthalten gegenwärtig das Conferenz-Protokoll vom 17 April, wonach die Bevollmächtigten der vier Mächte (Frankreich ausgeschlossen) einmüthig den Beschluß gefaßt haben, einen Theil der belgischen Festungen zu schleifen, indem die neue Stellung Belgiens, dessen Neutralität von Frankreich anerkannt und garantirt sey, das für das Königreich der Niederlande getroffene Vertheidigungs-System verändern müsse ꝛc. Sobald eine von den Theilnehmern an der Londoner Conferenz anerkannte Regierung in Belgien errichtet seyn würde, solle eine Unterhandlung zwischen den vier Mächten und dieser Regierung hinsichtlich der Auswahl der zu schleifenden Festungen eröffnet werden. In dem angehängten Schreiben an den Fürsten Talleyrand vom 14 Juli wird der Inhalt dieses Protokolls als ein neuer Beweis des Vertrauens der vier Mächte zu den Gesinnungen der französischen Regierung, hinsichtlich der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, bezeichnet.

Der belgische Gesandte, Hr. van de Weyer, ist vorgestern hier eingetroffen.

Man hatte hier die Nachricht von Cholera-Fällen in Glasgow verbreitet. Wie man erfährt, sind mehrere Arbeiterinnen, die in engen Gemächern beschäftigt gewesen wären, von Anfällen heimgesucht worden, die allerdings einige Aehnlichkeit mit den Symptomen der asiatischen Cholera hatten, und denen einige von ihnen bald erlagen. Indessen scheinen diese Fälle durchaus sporadischer Art und keine Folge von Ansteckung gewesen zu seyn. Die deshalb verbreitete Besorgniß ist daher grundlos.

Briefe aus Dublin melden, daß zu Newtonbarry ein neues blutiges Gefecht stattgefunden habe, wobei 36 Yeomanry-Männer getödtet worden.

Nachrichten aus Malta zufolge, war der Prinz v. Joinville, Sohn des Königs der Franzosen, am 5 d. daselbst angekommen und glänzend empfangen worden. Er gedachte am 9 Juli wieder abzureisen. Schon am 24 Juni hatte der Admiral Sir Pulteney Malcolm die mittelländische Station verlassen und den Oberbefehl an Sir Henry Hotham übergeben. Im Hafen von Malta lagen 4 Linienschiffe und drei kleinere Schiffe.

Cons. fielen heute auf 82¼, da man den Krieg zwischen Frankreich und Preußen sowohl, als zwischen Belgien und Holland besorgte, und England in letzterer Ansicht darin verwickelt werden dürfte. Gegen den Schluß der Börse aber hob sich der Preis wieder, da viele Käufer die Kriegsgefahr weder für so nahe und dringend, noch die Folgerungen, worauf sie gebaut war, für so sicher hielten. Cons. stiegen wieder auf 82⅛, ⅛ und schlossen endlich 82¼.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (nach Hamburg an Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, nach Altona an Aue) versandt:

Erinnerungen, Episoden und Charaktere aus der Zeit der Revolution und des Kaiserthums, von Charles Nodier. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Louis Lax. 8. Zwei Bände. Elegant geheftet. Preis 2 Thlr.

Nodiers literarischer Ruf ist bekannt. Charakter, Phantasie, originelle Schreibart haben ihm einen hohen, ihm eigenthümlichen Standtpunkt angewiesen. Was er erzählt, hat er gesehen; die Porträts, die er zeichnet, leben; die Zeit, die er schildert, steht vor uns; die Episoden, die er einflicht, würden dem Dichter Ehre machen, aber sie sind wahr. Roman und Geschichte; dieß Buch ist beides.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Katechisationen über die Pflichten des Christen gegen Gott, nach dem Hannoverschen Landes-Katechismus und seinem Commentar über denselben, vom Prediger C. L. Weber. 22 Bogen in gr. 8. 1831. 18 Ggr.

Der Herr Verfasser, dessen Commentar über den Hannoverschen Landes-Katechismus und dessen übrige Schriften bereits eine so rühmliche Anerkennung gefunden und so vielfachen Nutzen gestiftet haben, hat die obigen Katechisationen mit nicht minder Sorgfalt, durchaus für den practischen Gebrauch und nach seiner vieljährigen Erfahrung und Kenntniß des eigentlichen Bedürfnisses ausgearbeitet, und darin hauptsächlich die zergliedernde Katechisir-Methode,

als die bei dem Stande unserer Schulen und Schullehrer angemessenste, befolgt. Die Fragen sind in der Regel kurz, den Kindern verständlich, lassen nicht leicht mehrere Antworten zu und erstrecken sich auch auf Bibelsprüche und Liederverse, die in ähnlichen Büchern, ungeachtet ihrer Wichtigkeit, noch zu wenig berücksichtigt sind. Da seit des seligen Graefens Katechisationen, also seit länger als 25 Jahren, nichts Neueres in diesem Fache erschienen ist, so wird dieses Werk um so willkommener seyn.

In demselben Verlage sind außerdem zu haben:

Weber, C. L., ausführliche tabellarisch-practische Erklärung des Hannoverschen Landes-Katechismus zum Katechisiren und in Katechisationen. 2 Bde. 71 B. in gr. 8. 2 Rthlr. 18 Sgr.

Dessen Religionsgeschichte in tabellar. katechet. Form, nach dem kurzen Entwurfe im Hannov. Landes-Katechismus. 16 Bog. in gr. 8. 12 Sgr.

Der Auszug daraus. 8. Geh. 1 Sgr.

In der Carl Geroldschen Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Italienische Chrestomathie für Kaufleute oder Sammlung deutscher Handlungsbriefe zum Uebersetzen ins Italienische, mit gegenüberstehenden Bedeutungen nach der italienischen Wortfolge, um nebst dem Handlungsstyle auch die so sehr von der deutschen abweichende Wortfügung (Construction) dieser Sprache auf eine leicht faßliche Weise zu erlernen, mit vorzüglichem Bedacht auf den Selbstunterricht. Nebst einer Zugabe italienischer Wechselformen, Anweisungen, Empfangscheinen, Quittungen, Vollmachten, Land- und Seefrachtbriefen (Conoissements). Von Carl Gansmiller, Lehrer der italienischen Sprache und Handels-Correspondent. gr. 8. Wien, 1831. Preis 1 Rthlr. sächsisch.

In unserm Verlage erschien vor Kurzem:

Commentare über die Ursachen, Gestaltungen, Symptome und moralische, wie medicinische Behandlung des Wahnsinns, von George Man Burrows, M. D. Aus dem Englischen.

Auch unter dem Titel:

Klinische Hand-Bibliothek. Eine auserlesene Sammlung der besten neuern klinisch-medicinischen Schriften des Auslandes. IV. Band. 53 B. gr. 8. Pr. 3½ Thlr. oder 6 Fl. 45 Kr.

Weimar, im Juni 1831.

Großh. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Paa Grund af min tiltagende Alder, ønsker jeg at erholde opgjort med Alle og Enhver jeg staaer i Regnskabsforhold til. — Jeg har derfor underdanigst ansøgt og naadigst erholdt følgende Kongelige Bevilling:

"Vi Carl Johan af Gods Naade Konge til Sverrige og Norge, de Gothers og Wenders: Gjøre vitterligt, at Vi, efter herom indkommen underdanigst Ansøgning og Begjæring i Overeensstemmelse med den af Os i Vort Statsraad tagne Beslutning, naadigst have bevilget og tilladt, saa og hermed bevilge og tillade, at Kjøbmand Anders Hansen Kiær af Drammen ved Proclama sub poena praeclusi et perpetui silentii, med Aar og Dags Varsel i Christiania Intelligentssedler, den Norske Rigstidende, den Danske Statstidende og Hamburger Correspondent 3de Gange efter hinanden maa indkalde alle dem, som formene sig at have noget at fordre hos ham, til med deres Paastand at fremkomme, og saadant deres havende Krav inden den foreskrevne Tids Forløb at anmelde og bevisliggjøre, dog med Reservation af at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet; og skal saadan Indkaldelse i Aviserne ansees at være ligesaa gyldig, som om den var skeet ved Proclama efter Loven; dog skal denne Vor naadigste Bevilling Ord til andet indrykkes i fornævnte offentlige Tidender, samt læses for vedkommende Værnething og ved den Overret hvorunder samme henhører.

Hvorefter Vedkommende sig underdanigst have at rette og Skade at tage vare.

Givet i Christiania, den 15de Juny 1831.

Under Rigets Segl.

Efter Hans Majestæt Kongens naadigste Befaling.

Jonas Collett. Diriks. Motzfeldt.

N. J. Krog. Holst.

L. Stoud Platou.

Bevilling for Kjøbmand Anders Hansen Kiær af Drammen, til ved Proclama i Aviserne at indkalde alle dem som maatte formene at have noget krav paa ham."

Thi er det jeg ved dette Proclama, som 3de paa hinanden følgende Gange indrykkes i den Norske Rigstidende, Christiania Intelligentssedler, den Danske Statstidende og Hamburger Correspondent, med Aar og Dags Varsel sub poena praeclusi et perpetui silentii, indkalder Alle og Enhver Indenlandske og Udenlandske, som maatte have nogen Fordring af hvilkensomhelst Natur og Oprindelse paa mig, dog med Reservation, at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet, til med deres Paastand at fremkomme og deres havende Krav inden foreskrevne Tids Forløb for mig at anmelde og bevisliggjøre.

Drammen, den 7de July 1831.

And. H. Kiær.

Die Executoren des Testaments der im März dieses Jahrs daselbst verstorbenen Frau Anna Dorothea Gebrt, des vorlängst verstorbenen Herrn Doctor Johann Gebrt hinterlassenen Wittwe, gebornen Matthießen, haben dem hiesigen Obergerichte angezeigt, daß wenn gleich der Nachlaß dieser Verstorbenen in einer solchen Ordnung befindlich sey, daß keine Ungewißheit in Rücksicht derselben obwalten könne, sie dennoch, übereinstimmend mit dem Wunsche der Kinder und Testaments-Erben der Verstorbenen, um zu einer völligen Sicherheit zu gelangen, und den Nachlaß in Gemäßheit der für zu Recht beständig erklärten letztwilligen Verfügungen der Erblasserin, schließlich regulirten zu können, die Erlassung eines gerichtlichen Proclams für erforderlich hielten, dessen Abgebung sie erbeten haben. — Da nun diesem Antrage Statt gegeben worden: so werden alle und jede, welche an die verstorbene Frau Anna Dorothea Gebrt, des vorlängst verstorbenen Herrn Doctor Johann Gebrt hinterlassene Wittwe, geborne Matthießen, und deren Verlassenschaft aus irgend einem rechtlichen Grunde, sey es directe oder indirecte, einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal, und mithin peremtorie, aufgefordert und angewiesen, solche am 3ten October dieses Jahrs, entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte bei dem hiesigen Obergerichte anzugeben und selbige demnächst gehörig zu justificiren; widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferlegt werden. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 13ten Juni 1831.

Ex decreto Senatus.

Bei W. Engelmann in Leipzig iſt ſo eben erſchienen:

Don Pedro I. und Braſilien. Ein Rückblick auf das Verhältniß, in welchem beide zehn Jahre lang zu einander geſtanden haben. 8. Velinpapier, elegant broſchirt 6 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Beſſer zu haben.)

Dampf-Packetfahrt

zwiſchen

Hamburg und Amſterdam.

Das Dampfſchiff: Willem de Eerſte, geht Sonnabend den 6ten Auguſt d. J., Nachmittags präciſe 3 Uhr, von hier nach Amſterdam ab, und wird im Texel nur einer dreitägigen Quarantaine unterworfen. Güter damit verladen, müſſen Quarantaine frei ſeyn. Paſſagiere müſſen ſich bis Sonnabend Mittag 12 Uhr einzeichnen laſſen, damit der Quarantaine-Paß beſorgt werden kann; auch Proben und kleine Packete, welche jedoch in Blechdoſen oder Kaſten ſeyn müſſen, werden nur bis dieſe Zeit angenommen. Nähere Nachricht ertheilt der Makler J. Hüttmann jun.

Hamburg, den 2ten Auguſt 1831.

Heute wurde meine liebe Frau von einem geſunden Knaben glücklich entbunden.

Kiel, den 29ſten Juli 1831.

Profeſſor C. Paulſen.

Heute wurde meine liebe Frau von einer Tochter leicht und glücklich entbunden.

Lüneburg, den 31ſten Juli 1831.

Rumann, Reg. Rath.

Für eine Leinen- und Wollenwaaren-Handlung in Hamburg wird ein Lehrling geſucht. Hierauf Reflectirende wenden ſich gefälligſt in portofreien Briefen unter der Addreſſe A. B. an die Expedition dieſer Zeitung.

Aufforderung und Bitte.

Chriſtian Samuel Ludewig Weinreich, gebürtig zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz und ein Sohn des daſelbſt verſtorbenen Hofſtickers Weinreich, hat ſich im Herbſte des Jahres 1806 aus ſeiner Vaterſtadt entfernt und zuletzt aus Barth in Neuvorpommern geſchrieben, iſt aber ſeitdem, ungeachtet vielfacher Erkundigungen und Aufrufe, gänzlich verſchollen. Zwecks der Regulirung des elterlichen Nachlaſſes und anderer Familien-Angelegenheiten fordert denſelben nunmehr ſeine unterzeichnete Schweſter wiederholt auf, Nachricht von ſich zu geben, und bittet alle, welche von den gegenwärtigen Lebensumſtänden oder dem etwanigen Ableben ihres gedachten Bruders gewiſſe Kunde haben, um deren gefällige Mittheilung, wofür ſie gerne erkenntlich ſeyn wird. Neubrandenburg im Mecklenburg-Strel., den 13ten Juli 1831.

Friederike Weinreich, verehel. Brehm.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 3ten: Die Unvermählte, Schauſp. in 4 Aufzügen, von Kotzebue. Hierauf: Das Hausgeſinde, komiſche Oper in 1 Aufz.

Donnerſtag, den 4ten: Katharina, Herzogin von Finnland, Schauſp. in 5 Aufz. — Hr. Dahn: Graf Richers.

Hamburg, den 2 Auguſt.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oeſterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Caſſa	80¼	80
»	4 pCt. » ...pr.ultimo	68¼	—
»	» Partial a Fl.250.pr.Caſſa	—	—
»	» » ...pr.ultimo	—	—
»	Bank-Actien.....pr.Caſſa	—	—
»	» » .....pr.ultimo	1009	1007
»	» » .....pr.Sept.	1009	1007
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Caſſa	59¼	59¼
»	» » » » pr.ultimo	59	58¼
»	» » » » pr.Sept.	—	—
»	4 pCt. Obligat. .....pr.Caſſa	—	—
»	» » in Cert.....pr.Caſſa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Caſſa	87¼	87¼
»	» » » .....pr.ultimo	87¼	87¼
»	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Caſſa	—	—
»	5 pCt. » » .....pr.Caſſa	83	82¾
»	» » » ....pr.ultimo	83	82¾
»	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
»	Part. Obligat. .....pr.Caſſa	—	—
»	» » ....pr.ultimo	86¼	86
»	» » .....pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Caſſa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 » .....pr.Sept.	—	—
»	» à 3 pCt.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. .....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 2 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	187	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	187¼		
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Peterab.	9⅓ ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 6¼ ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 » 8¼ »	do.	k. S.
Madrid	46¼	ABco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46¼		
Bilbao	46¼		
Lissab.	42¼	ABco. p. MR	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	AB. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 11/16	St. H. C.	k. S.
do.	35 12/16		2 Mt. d.
Antw.	35 11/16	N. W.	k. S.
do.	35 12/16		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	146¼	C.	6 W. d.
Fkf. a. M.	146¼	W. Z.	
Prag	147¼	in 20 Kr. eff.	
Wien	146¾		
Triest	147¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	151	6 W. d.	
Copenh. Rbth.	215	k. S.	
do. do.	—	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 147¼	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 3¾ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅓ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	51	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	33¾	
Neue ⅓ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	1¼	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue— ℳ — ß		
L. u. F.d'or	14 » 4 »	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 »	27 » 10 »	
	8 a 11 »	27 » 10 »	
	12 a 15 »	27 » 10 »	
Fein Silber		27 » 10½ »	
Piaster		28 » — »	

Langhoffſche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 4 August. No. 182.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 28 Juli.

Alle unsre Blätter sind heute mit Beschreibungen des gestrigen Trauerfestes angefüllt. Große Menschenmassen wogten in den Straßen, fast alle in Trauer gekleidet. Besonders war der Bastillenplatz so angefüllt, daß man Unfälle besorgte, die jedoch nicht stattfanden. Von allen benachbarten Fenstern und Dächern weheten umflorter Fahnen. In der Mitte des Platzes bemerkte man das Modell des Denkmals, welches zum Andenken des 14 Juli 1789 und der drei Tage von 1830 errichtet werden soll. Es ist mit vier Basreliefs geschmückt, wovon zwei die vorzüglichsten Ereignisse des großen Tages von 1789, die beiden andern die Vorfälle der Revolution von 1830 darstellen. An den vier Winkeln liest man die Namen der für die Freiheit Gefallenen, darüber die Inschrift: "Freiheit, öffentliche Ordnung, Charte von 1830." Auf dem Gipfel des Denkmals befinden sich verschlungene Bürgerkronen. Um das Denkmal war ein Balcon angebracht, welcher durch eine Gallerie mit dem Königl. Zelte in Verbindung stand, an dessen Seiten zwei Estraden angelegt waren, wo sich, außer den Behörden, auch die Decorirten vom Juli und die Wähler von 1789 befanden. Erst um Mittag kam der König an. Sein Gefolge bestand aus mehreren Schwadronen Nationalgarden, Husaren, Dragonern ꝛc., auch aus vielen Verwundeten vom Juli. Rechts vom Könige sah man den Kaiser D. Pedro in einfacher grüner Uniform, links die Herzöge v. Orleans und v. Nemours. Der Präsident des Conseils, der Kriegsminister, die Marschälle Gérard und Mortier, der Graf v. Lobau und viele andre Generäle, so wie mehrere brasilische Officiere folgten dem Könige. Se. Maj. wurden mit einmüthigem Zurufe empfangen. Der König unterhielt sich sehr freundlich mit D. Pedro und machte diesem mit lebhafter Zufriedenheit den Zufluß der Menge und die glänzende Haltung der Bewaffneten bemerklich. Man unterhielt sich unter dem Volke mit dem plötzlichen Eintreffen D. Pedro's, der vorgestern anlangte, wie der König sich eben zu Tische setzen wollte. Sogleich eingeführt, sagte der Kaiser zum Könige: "Ich lade mich bei Ewr. Maj. zu Gaste: ich mache nur einen Besuch und kehre heute Abend nach London zurück." Mit Mühe bewog der König den Exkaiser, noch einen Tag zu bleiben. — Der König legte den ersten Stein des Denkmals, worauf der Zug weiter nach dem Pantheon ging. Wie der Zug auf dem Pont-Royal ankam, bemerkte man einen Wagen, dessen Pferde von zwei Nationalgardisten geführt wurden. Man erkannte darin den General Lafayette, von drei Damen begleitet. Knaben liefen hinter dem Wagen her, unter dem Ausruf: Es lebe die Freiheit! Es lebe Lafayette! — Schon seit 10 Uhr Morgens waren die Thüren des Pantheons geöffnet, und gegen Mittag strömte eine ungeheure Volksmenge hinein, um die dortigen Anstalten zu sehen. Um 1½ Uhr traf der König ein. Die ganze Versammlung erhob sich unter dem Rufe: Es lebe der König! Auf dem Wege von der Thüre nach der Kuppel spielte das Orchester und ein Corps von 500 Musikern die Melodie der Marseiller Hymne. Nun bestieg der König die Estraden, über denen bronzene Tafeln mit den Namen der im Juli Gefallenen aufgehängt waren. Se. Maj. nahmen den Hammer aus den Händen des Handelsministers und schlugen die Tafeln fest. Unter diesem Stillschweigen hielt der König mit fester und belebter Stimme folgende Rede: "Nachdem ich an die Mauern dieses, unserm Nationalruhme geweihten Denkmals diese ehernen Tafeln geheftet, die bestimmt sind, die Namen derer zu verewigen, welche an diesem Tage vor einem Jahre das kostbare Pala-

thum der Gesetze, der Charte und der französischen Freiheit so tapfer vertheidigt haben, muß ich Ihnen alle die Gefühle äußern, von denen mein Herz erfüllt ist, während ich mit Ihnen den Jahrstag dieser glorreichen Juli-Tage begehe. Durch den National-Wunsch berufen, diesen Sieg meiner tapfern Mitbürger zu consolidiren, war es meine erste Pflicht, über die unparteiische Ausübung der Gesetze, zur Sicherheit der Ruhe und der Freiheiten der Nation zu wachen. Auch habe ich das Andenken des 14 Juli 1789 feiern wollen. Alt genug, um diesen großen Nationalsieg gesehen zu haben, erfreut es mich, heute diese beiden Jahrestage in einem und demselben Andenken verbinden zu können, und Ihnen zu wiederholen, daß ich zu allen Zeiten und unter allem Wechsel des Schicksals in unsern Heeren, wie in der Verbannung, stets meinem Lande ergeben gewesen, also auch stets der treue Hüter seiner Rechte, seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit, stets bereit seyn werde, mein Blut zu deren Vertheidigung zu vergießen, und das Vaterland vor allen Leiden zu schützen, die es bedrohen dürften. Es lebe Frankreich!" Als der König diese letzten Worte ausgesprochen, rief Alles: es lebe der König! Der König bestieg den Thron und es wurden mehrere Musikstücke ausgeführt, namentlich eine von Herold componirte Cantate von Hugo, und am Schlusse die Parisienne. Als der König vom Throne stieg, wurden ihm die Juli-Decorirten vorgestellt. Es waren ihrer etwa 1200 an der Zahl, worunter einige mit Medaillen geschmückte Frauenzimmer. Nun ertönte die Marseiller Hymne in großem Chor und der König wurde nach der Thüre des Pantheon fast getragen. Um 3 Uhr waren Se. Maj. in das Palais-Royal zurückgekehrt. — Bei seiner Abfahrt wurde der General Lafayette mit großem Jubel begrüßt. Nationalgarden, Arbeiter und Studenten spannten seine Pferde aus; er verlangte aber ausdrücklich, daß sie wieder angespannt würden. Eine Menge von Bürgern jedes Standes begleitete ihn nach seiner Wohnung und die Artillerie der Nationalgarde salutirte. — Die Geistlichkeit hat wenig Theil an der Festlichkeit genommen, dagegen wurde dieser Tag in den protestantischen und den israelitischen Synagogen sehr feierlich begonnen. Abends waren sämmtliche Theater geschlossen.

Nach der Rückkehr vom Pantheon stattete der König dem Kaiser D. Pedro, in Begleitung des Kronprinzen und mehrerer Minister, einen Besuch ab. Er nahm bei dieser Gelegenheit Hrn. Casimir Perier das große Band der Ehrenlegion von der Brust und bot es dem Kaiser an.

Man spricht von einem lebhaften Notenwechsel zwischen dem österreichischen Botschafter und unsrem Cabinette in Betreff der Ulmer Fahnen.

Mehr als 4000 Schweizer sollen nach der Vendee und der Bretagne bestimmt gewesen seyn; allein zu Vannes hat man deren 85 arretirt, und ist sehr verwundert, daß die aus Paris kommenden sämmtlich mit Pässen von unsrem Polizei-Präfecten Vivien versehen sind.

Eine Proclamation des Präfecten zu Montpellier untersagt alle Versammlungen mit Fahnen oder sonstigen Losungszeichen nach 8½ Uhr Abends.

Nachrichten aus Lissabon vom 13 Juli zufolge, hatten alle daselbst vor Anker liegenden Handelsschiffe unsre Nationalflagge aufgezogen, um bei dem Angriffe auf Lissabon respectirt zu werden. Das Linienschiff Marengo lag dem Fort San Juliao gegenüber, welches mit 560 Kanonen versehen war. Es wurde aber durch das Feuer aller unsrer Linienschiffe und zweier Fregatten zum Schweigen gebracht. Das Fort Belem hatte, nachdem es das Feuer dreier Linienschiffe ausgestanden, bereits seine Fahne gesenkt: als aber das Linienschiff Trident vorbeikam, soll D. Miguel in eigener Person auf dem Thurme angekommen seyn und befohlen haben, die Feindseligkeiten zu erneuern. Dieser Thurm wurde durch das Feuer des französischen Geschwaders fast demolirt. Am Eingange des eigentlichen Hafens lag das feindliche Geschwader, welches durch die Manöver des unsrigen dergestalt gedrängt wurde, daß es nach dem dritten Kanonenschusse die Flaggen strich. Wir haben nur 3 Todte und einige 50 Verwundete. Die beiden französischen Admiräle gingen hierauf an's Land, in Begleitung einer französischen Grenadier-Compagnie und einer portugiesischen Cavallerie-Schwadron. — Die portugiesische Regierung hatte die Garnison von Lissabon verstärken und unter den Officieren viele Veränderungen vornehmen lassen: allein die Truppen schienen nicht geneigt, sich zu schlagen. Auch waren große Maaßregeln getroffen, um einen Aufstand in der Stadt zu verhindern. D. Miguel selbst brachte die Nacht vom 11 auf den 12 d. im Hafen zu und theilte Munition und Lebensmittel unter seine Anhänger aus. Indessen scheint die Gährung sehr groß gewesen zu seyn, und dieß hat die portugiesische Regierung bewogen, in allen Stücken nachzugeben. Die Lissaboner Hofzeitung vom 12 d. erklärt, die strittigen Punkte zwischen beiden Regierungen würden auf freundschaftliche Weise abgemacht werden. Man versichert übrigens, der spanische Minister und der Nuntius hätten gegen die neusten Vorgänge protestirt.

Die sardinische Anleihe von 25 Mill. ist nicht zu Stande gekommen.

Warschau, den 22 Juli.

In der Reichstagssitzung vom 20 d. M. schritt man zur Discussion des Gesetz-Entwurfs vom 18 d., dem zufolge alle Senatoren, welche den Reichstags-Acten der Revolution nicht beigetreten sind, ihrer Würde verlustig gehen sollen. Die Liste dieser Senatoren war in vier Klassen getheilt. In der ersten befinden sich diejenigen, welche sich seit Beginn der Revolution stets in Polen aufgehalten, den Beitritt zu derselben jedoch verweigert haben, nämlich die Wojewoden Graf Stanislaw Grabowski und Felix Czarnezki. Die zweite enthält diejenigen, welche sich ebenfalls in Polen befunden haben, aber entweder, weil ihnen durch die Russen die Communication mit der Hauptstadt abgeschnitten worden, oder auch aus anderen Gründen, nicht nach Warschau gekommen sind, oder sich von da entfernt und die Beitritts-Acte nicht eingesandt haben; es sind dieß die Bischöfe von Podlachien und Chelm, Gutkowski und Szamborski, der Wojewode Graf Mostowski und die Kastellane Thomas Grabowski, Alexander Walewski und Graf Alexander Potozki. Die dritte Klasse bilden der Wojewode Fürst Jablonowski und der Kastellan Fürst Joseph Lubomierski, welche sich vor der Revolution nach Rußland begeben haben und dort zurückgehalten wurden. In dieser Kategorie befand sich anfangs auch der Kastellan Tosskiewicz; dieser wurde jedoch daraus gestrichen, weil er sich an die Spitze der Insurgenten in Litthauen gestellt und dort eine provisorische Regierung orga-

gebung der Missethat: Ruhe und Ordnung kehrten wieder zurück.

Se. Maj. der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der activen Armee, einen Bericht vom 14 d. erhalten (den Marsch der Hauptarmee nach der Weichsel betreffend). Ein anderer Bericht des Oberbefehlshabers der Reservearmee vom 15 d. besagt: "Nach der Niederlage der Empörer bei Schawel theilten sich selbige in mehrere Haufen, in der Absicht einen Partisanenkrieg zu führen; doch nur eine einzige ihrer Colonnen, unter Dembinski's Commando, gelangte auf die Mitauer Straße; die übrigen, befehligt von Gielgud, Chlapowski, Rohland und Szymanowski, die von allen Seiten gedrängt und niedergemacht wurden, sehen sich genöthigt, Zuflucht in Preußen zu suchen. — Am 13 d. verjagte der Generalmajor, Baron Dellingshausen, die Empörer Gielgud und Chlapowski bei dem Dorfe Gutzow nach Preußen. Die Truppen der Aufrührer legten die Waffen nieder, und bei dieser Gelegenheit wurde Gielgud von einem Officier des Rohlandschen Detaschements getödtet. — Die Rebellen Rohland und Szymanowski rechneten noch auf Mittel, den Niemen zu passiren, und unternahmen zu diesem Ende eine Bewegung; da sie aber auf das Detaschement des Generallieutenants, Baron Sacken, das zwischen Roslenna und Preußen marschirte, stießen, und dabei von den Truppen des Generals Baron Kreutz verfolgt wurden, so gingen sie, nach beständigen Niederlagen, am 15 Juli desgleichen nach Preußen bei dem Dorfe Depusch, und legten ebenfalls die Waffen nieder. — Vorläufige Nachrichten melden, daß die Rebellen an beiden erwähnten Orten der preußischen Regierung 27 Kanonen abgeliefert haben. Dembinski's Rebellenhaufe, der sich auf die Mitauer Straße geworfen hatte, wird von dem Generallieutenant Sawoini verfolgt, entfernt sich von Kurland und schlägt den Weg nach Poneweshа ein. Diese Rotte zählt fast gar keine reguläre Truppen, und zu ihrer völligen Vernichtung sind bereits von dem Oberbefehlshaber der Reserve-Armee alle nöthigen Veranstaltungen getroffen."

Auf Veranlassung des in einigen Kreisen des Gouvernements Kiew ausgebrochenen Aufstandes unter den polnischen Gutsbesitzern, erklärten die von Alters her von den russischen Monarchen mit besondern Privilegien ausgestatteten Bürger der Stadt Kiew, den Wunsch, auf eigene Kosten eine Schutzwache in derselben zu errichten, die aus 1200 Mann Fußvolk und Reiterei bestehen sollte. Auf dießfällige Unterlegung des Militärgouverneurs von Kiew, Generallieutenants Kuiäschnin, haben Se. Maj. der Kaiser Ihre gnädige Genehmigung dieses Vorschlages zu ertheilen und den Bürgern für ihre Bereitwilligkeit das allerhöchste Wohlwollen zu bezeugen geruhet. Dieser neue Beweis der Huld des geliebten Landesvaters wurde von Kiews Bürgern mit lautem Jubel aufgenommen.

Durch allerhöchsten Ukas vom 12 d. ist der General-Intendant der activen Armee, Senator Abakumow, seiner völlig zerrütteten Gesundheit wegen, von seinem Posten in Gnaden entlassen und sein Gehülfe, der Beamte von der 5ten Klasse Pogodin demselben vorzustehen verordnet.

Am 19 d. M. ist der französische Gesandte, Baron Bourgoing, aus Stockholm hier angekommen.

Schreiben aus Venedig, vom 19 Juli.

Aus Skutari sind uns Mittheilungen bis zum 5 d. zugekommen. Diesen zufolge hat der Pascha von Skutari die seit geraumer Zeit auffallende Unthätigkeit des Großvezirs in den militärischen Operationen bereits zu seinem Vortheile benutzt. Am 20 Juni schickte er nämlich ein 5000 Mann starkes Corps unter dem Befehle eines seiner Anverwandten gegen die unter Izzet Mehemed Pascha zur Belagerung Skutari's beorderte Abtheilung der großherrlichen Truppen. Bei Alessio trafen sie zusammen. Die Skutariner griffen schnell an und erfochten einen glänzenden Sieg. So wie diese Nachricht in Skutari ankam, erhielt Alles wieder neues Leben. Mustapha Pascha ordnete augenblicklich eine neue Aushebung von 1 Mann für jedes Haus an, und verstärkte dadurch seine Streitmacht bis auf 15,000 Mann, mit welchen er am 1 d. wieder persönlich gegen den Großvezir ausgezogen ist, um noch einen Hauptschlag zu wagen.

Schreiben aus Wien, vom 27 Juli.

Die Meldung von dem Tode des commandirenden Generals im lombardisch-venetianischen Königreiche, Baron Frimont, war zu voreilig: er ist indessen in Folge einer ihm in die Brust getretenen Gicht so bedenklich krank, daß man jede Stunde sein Ende befürchtet.

Briefe aus Pesth vom 23 d. melden Folgendes: Es hat sich heute ein neuer sehr bedenklicher Krankheitsfall in unserer Stadt ereignet, bei dem sich wichtigere Merkmale, als die bisherigen, für den Ausbruch der Cholera offenbarten.

Nach den neuesten Berichten aus Jassy sterben daselbst nur noch 4, höchstens 6 Personen täglich an der Cholera; dagegen ist sie nun auch in die Walachei eingedrungen und richtet namentlich in Braila furchtbare Verwüstungen an.

Berlin, den 1 August.

Am 28 v. M. fand in Königsberg ein Auflauf statt. Die Ursache dazu war im Allgemeinen die auf einem Mißverständnisse beruhende Auslegung der gegen die Weiterverbreitung der Cholera angeordneten Maaßregeln und im Besonderen der Wahn, daß die Aerzte, statt die Cholera zu heilen, durch Anwendung von Phosphor-Aether und Vitriol Personen vergiftet hätten. Die Beerdigung eines an der Cholera verstorbenen Zimmergesellen, wobei gegen die gesetzlichen Bestimmungen, der Meinung des Volkes nach, gefehlt seyn sollte, veranlaßte dasselbe, sich Morgens gegen 10 Uhr in einzelnen Gruppen zu sammeln. Der commandirende General des ersten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Krafft, suchte gegen 11 Uhr das Volk durch freundliches Zureden zum Auseinandergehen zu bewegen. Als man aber seinen wiederholten Ermahnungen nicht Gehör gab, Aerzte und Polizei-Beamte thätlich mißhandelte, sah er sich genöthigt, die schwache Garnison unter die Waffen treten, und, als der Volkshaufen in das Gebäude des Polizei-Präsidiums eindrang, Acten, Papiere u. s. w. aus den Fenstern herauswarf, Feuer geben zu lassen; 8 Menschen wurden getödtet, die übrigen zerstreuten sich allmählig, und Nachmittags 4 Uhr war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Bürger hatten sich unterdessen vereinigt, um die schwache Garnison, deren größter Theil zur Herstellung der Sperr-Linien ausmarschirt ist, zu unterstützen. Eben so hatten die Referendarien des Ober-Landesgerichts und die Studirenden Vereine gebildet und unterstützten die gute Sache mit Erfolg. Die Nacht verging ruhig. Während der-

einer den Theologen nicht minder als dem Geschichtskundigen und Alterthumsforscher lehrreich beschäftigenden Manier durch die mannichfaltigsten Untersuchungen aus den verschiedensten Standpunkten zur befriedigenden Klarheit hier zu beantworten versucht.

Auch ist der Herr Verfasser vorzüglich bemühet gewesen, den eigenthümlichen religiösen Geist, der in den einzelnen Gebilden, Erzählungen und Gesetzen waltet, belebt und ergreift, aus Inhalt, Character und Sprache durch stete Vergleichungen mit den heiligen Orakeln des Propheten in seiner Tiefe zu erfassen und fruchtbar zu entwickeln, damit durch die Lösung dieser doppelten Aufgabe in dem prüfenden Leser die Ueberzeugung sich befestige: daß kein Volk des Alterthums durch ein ähnliches Werk die fünf Bücher Moses an Vortrefflichkeit, Erhabenheit und veredelnder Kraft zu erreichen vermocht habe.

J. M. Oeberg et Co. in Rostock und Güstrow.
(In Hamburg bei Herold zu haben.)

Neue Jugendschrift.

Eltern, die ihren Kindern ein schönes und unterhaltendes Bilderbuch kaufen wollen, mache ich auf nachstehendes, bei mir so eben fertig gewordenes und an alle Buchhandlungen versandtes aufmerksam:

Bilder der Jugend, Unschuld und Tugend, zum Vergnügen und zur Belehrung für das Kindheitsalter der Knaben und der Mädchen, abwechselnd und nach alphabetischer Ordnung dargestellt von H. Müller (Verfasser von Bitte! Bitte!) mit 49 fein colorirten Bildern. Gebunden in ausgemaltem Umschlag. Preis 1 Thlr. 21 Gr.

Ich glaube nicht, daß es zu anmaßend von mir ist, wenn ich behaupte, daß dieses Bilderbuch eines der hübschesten und zugleich angenehmsten ist, das seit mehreren Jahren erschienen, und ich zweifle nicht, daß dasselbe allgemein gefallen wird.

Leipzig, im Juni 1831.

Carl Cnobloch.

(Obiges ist zu haben: in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, und in sämmtlichen Buchhandlungen in Altona, Bremen, Flensburg, Kiel, Lübeck, Neu-Brandenburg und Schleswig.)

Bei Perthes und Besser in Hamburg ist zu haben:

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita s. principia synopseos plantarum in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium culturamque frequentius, auct. Ludov. Reichenbach etc. Sect. I. II. Taschenformat. 1 Thlr. 16 Gr.

Von dieser höchst vollständigen Flora von Deutschland und den umliegenden Ländern, Ungarn, Siebenbürgen, dem südlichen Litorale, Oberitalien, Piemont und der Schweiz, in welchem wir nach dem Urtheile des Rec. in der Regensb. bot. Zeitung, bei weitem mehr finden, als der Titel vermuthen läßt, ist die zweite Section vor kurzem versendet worden, die dritte enthält die Polypetalen, und wird sobald als möglich das Werk beschließen.

Leipzig im Juni 1831.

Carl Cnobloch.

Allgemeine Modenzeitung.

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt; herausgegeben von Dr. J. A. Bergk. 1831. 33ster Jahrgang.

Das 2te Vierteljahr dieser sehr beliebten Zeitschrift enthält 26 Kupfer; 13 davon stellen in 60 Figuren die neuesten Londoner, Pariser und Wiener Damen-, Herren- und Kinder-Moden dar (spätestens vierzehn Tage nach deren Erscheinung in benannten Hauptstädten); die 13 andern enthalten folgende Portraits: das des Prinzen Johann, Herzog zu Sachsen, Ober-General der Communal-Garden in Sachsen, des Generals Gerard, der berühmten Clavierspielerin Anna Carolina de Belleville, des Dichters Victor Hugo, des K. pr. Ministers von Kamptz, des K. sächs. Cabinets-Ministers Bernh. von Lindenau, des franz. Generals Sebastiani, Abbildung von Polens Kriegern; ferner Wiener, Pariser und Londoner Hüte, Hauben, Kopfputze, verschiedene Meubles und Vorhänge. In allen Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämtern nimmt man fortwährend Pränumeration auf diese Zeitschrift für 1831 an. Der ausgezeichnet billige Preis des ganzen Jahrganges von circa 70 Bogen Text mit 52 illuminirten Kupfern, nur die neuesten Moden betreffend, ist 6 Thlr. (oder 10 Fl. 48 Xr.) und des halben Jahrganges 3 Thlr. (oder 5 Fl. 24 Xr.) und mit 104 Kupfern, die Moden und Abbildungen interessanter Neuigkeiten enthaltend, 8 Thlr. (oder 14 Fl. 24 Xr.) und des halben Jahrganges 4 Thlr. (oder 7 Fl. 12 Xr.)

Leipzig, im Juni 1831.

Industrie-Comptoir, Petersstraße No. 112.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In Kurzem erscheint bei mir der 1ste Band von den

Memoiren
der Herzogin von Abrantes.

Diese Memoiren erlangten in Paris einen ausserordentlich günstigen Erfolg. Sie zeichnen sich unter einer Menge in der neueren Zeit erschienenen ephemeren Schriften besonders aus. Sie besitzen das unbestreitbare Verdienst einer bewährten Authenticität, eines glänzenden Styls und eines Reichthums von ausführlichen Erzählungen und unbekannten Anekdoten; sie werden in Deutschland einen eben so günstigen Erfolg zu erwarten haben. Ich habe diese Ausgabe zu einem so niedrigen Preise gestellt, dass der Ankauf dieses Werkes Jedermann leicht wird. Ich ersuche Sie, mir Ihre resp. Bestellungen möglichst bald zukommen zu lassen, da die Ausgabe nicht sehr stark wird, und es daher leicht zu vermuthen ist, dass ich sie nicht werde ausführen können, wenn sie zu spät eingehen.

Leipzig, den 27sten Juni 1831.

Allgemeine niederl. Buchandlung.

Wir nehmen Bestellung darauf an,

Perthes und Besser.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

J. D. Larrey's Chirurgische Klinik oder Ergebnisse der von ihm, vorzüglich im Felde und in den Militärlazarethen, seit 1792

bis 1829 gesammelten wundärztlichen Erfahrungen. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Albert Sachs*, praktischem Arzte etc. zu Berlin. Zwei Theile. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln in Quer-Folio. Preis 4 Thlr. (Berlin 1831. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

In dem vorliegenden Werke, welches unstreitig eine der bedeutendsten Erscheinungen im Gebiete der neueren Chirurgie ist, theilt der berühmte Verfasser alle interessanten Wahrnehmungen mit, die er als Oberstfeldarzt der großen französischen Armeen auf 26 Kriegszügen in 4 Welttheilen und in seiner Privatpraxis gesammelt hat. Dieselben sind hier systematisch geordnet, wodurch der geniale Verf. Gelegenheit bekam, die vielen eigenthümlichen Ansichten zu entwickeln, die er von allen wichtigeren Gegenständen der chirurgischen Nosologie und Therapie hegt. Sonach ist, vorzüglich unter den gegenwärtigen Zeitumständen, das Buch jedem gebildeten Wundarzte unentbehrlich. — Der Name des Uebersetzers bürgt für die Tüchtigkeit der Bearbeitung. Derselbe hat dem Werke viele erläuternde Anmerkungen und gehaltvolle Zusätze angefügt. Das Ganze wird gegen Ostern vollendet seyn.

In demselben Verlage erschien früher:

Gründliche Darstellung der gebräuchlichsten äusseren pharmaceutischen Heilmittel in therapeutischem Bezuge. Von Dr. *Albert Sachs*, prakt. Arzt etc. etc. in Berlin. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Anzeige für Entomologen und Naturhistoriker.

In der C. H. Zehschen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hahn, D. C. W., die wanzenartigen Insecten. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben. Erster Bd., erstes Heft, mit 6 fein gemalten Kupfern. gr. 8. Im Umschlage. Subscriptions-Preis 20 Gr.

— — die Arachniden. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben. Erster Bd., erstes Heft, mit 6 fein gemalten Kupfern. gr. 8. Im Umschlage. Subscriptions-Preis 20 Gr.

In der Entomologie wurden die wanzenartigen Insecten wenig behandelt; Wolf begann sie zu bearbeiten, aber sein früher Tod unterbrach die Fortsetzung, und Foleen beschrieb nur die Wanzen Schwedens. Ueber die Arachniden erschien 1820 ein Werk, was aber nur bis zum 5ten Hefte fortgesetzt wurde; sonst ist uns in Deutschland kein's bekannt.

Da sowohl der Herr Verfasser als auch die Verlagsbuchhandlung weder Mühe noch Kosten scheuen, um diesen beiden Werken die größte Vollkommenheit zu geben, und auch im Druck und Illumination schön auszustatten, so glauben wir, daß es den Freunden der Entomologie angenehm seyn wird, sie um diesen geringen Preis sich anschaffen zu können. Von beiden ist das erste Heft erschienen und in den Buchhandlungen zu haben, und es soll, abwechselnd, alle Monate ein gleiches Heft erscheinen, wenn wir durch Subscription unterstützt werden. Nach dem Erscheinen des 2ten Heftes tritt der höhere Ladenpreis, 1 Rthlr. 4 Gr., unabänderlich ein.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Hannover. Bei dem Antiquar Gellius sind nachstehende schätzbare Kupferwerke, in vorzüglich sauber gehaltenen Exemplaren und Einbänden, für beigesetzte billige Preise in Ld'or. à 5 Rthlr. zu haben:

In Folio.

Borkhausen und Lichthammer, deutsche Ornithologie oder Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Mit 126 ausgemalten Kupf. Darmstadt 1800—11. Pracht-Exemplar wie neu. 21 Hefte. 22 Rthlr. 12 Ggr.

Wirsing, Sammlung von Nestern und Eiern verschiedener Vögel. Mit 101 illuminirten Kupf. Nürnb. 1772. Halb-Englbd. Ladenpr. 20 Rthlr., für 7 Rthlr. 12 Ggr.

Trew, plantae selectae, pinxit G. D. Ehret. Norimb. 1750 — 73. Mit 120 illumin. Kupfern, compl. Ein Pracht-Exemplar, die Namen der Pflanzen mit Goldbuchstaben. Halb-Englbd. Ladenpr. 60 Rthlr., für 12 Rthlr. 12 Ggr.

Trew, hortus nitidiss. omnem per annum superb. floribus. Norimb. 1768. Prachtwerk, mit 168 illuminirten Kupfern. Forma max 2 Bde. Halb-Englbd. Ladenpr. 80 Rthlr., für 17 Rthlr. 12 Ggr.

Jo. Commelinus, hortus Amstellodamensis, rariorum tam oriental. quam occidental. Indiae et Africanar. Amsterd. 1697 — 1701. Vol. 1. 2. Mit 224 Kupf. Franzbd. 10 Rthlr. Opus rar.

J. Winkelmann, alte Denkmäler der Kunst. Mit 208 Kupfern. 2te Aufl. Berlin 1804. 2 Bde. Pappbd. Ladenpr. 29 Rthlr., für 10 Rthlr.

Stieglitz, Zeichnungen aus der schönen Baukunst. mit 115 sehr schönen Kupfern. Leipzig, 1805. Halb-Englbd. Ladenpr. 40 Rthlr., für 15 Rthlr.

Stosch, pierres antiques, avec Explication par Winkelmann. Mit 70 vortrefflichen Kupfern von Berh. Picart. Amsterdam, 1724. Englbd. 12 Rthlr. 12 Ggr.

Marriette, traité de pierres gravé du Cabinet du Roi, avec 257 figures. Ouvrage rare. 2 Bände. Roth marmor. Franzbd. 15 Rthlr.

Schilteri Thesaurus antiquitatum Teutonicarum, cum Tab. aen. Ulm. 1728. 3 Bände. Sauber Pergamentbd. 12 Rthlr. 12 Ggr.

Die Geheurlichkeiten des Ritters Tewrdancks. Von Melchior Pfinzing. Mit 118 sehr schönen Holzschnitten von Schäuflin. Augsb. 1519. Lederbd. 20 Rthlr. Sehr seltene Ausgabe.

Die sämmtlichen mexicanischen Topographien. Mit einigen 1000 Prospecten und Kupfern. Frankf. 1654. 31 Theile, nebst Univ. Register, complet in 18 Bänden. Pappbd. 30 Rthlr.

Großes Universal-Lexicon aller Künste und Wissenschaften. Herausg. von einer Gesellschaft Gelehrten. Leipz. 1731 — 54. Bei Zedler. 64 Bände, nebst 4 Bänden Suppl., ganz compl. in 68 Franzbänden. 40 Rthlr.

Herodoti historia, gr. et latinae, curante Petri Wesselingii. Amsterd. 1763. Pergbd. 20 Rthlr.

J. M. Gesneri novus Thesaurus ling. latine. Lips. 1749. 4 Bde. Franzbd. 15 Rthlr.

Scapulae Lexicon graecum. Lugd. Batav. 1652. Apud Elzevir. Hornbd. 7 Rthlr. 12 Ggr.

In Quarto.

Ovidii opera omnia, curante Petri Burmanni. Amsterd. 1827. 4 Bände. Pergamtbd. Exemplar. splend. 25 Rthlr.

Suetonius, Pitisci, cum fig. Leuward. 1714. 2 Bände. Hornbd. 5 Rthlr.

Des Prinz Maximilian v. Neuwied Reise nach Brasilien. Frankf. 1820. 2 Bde. Med. 4. Mit 19 Vignetten und Atlas in gr. Folio, die Kupfer und Charten enthaltend. Pappbd. wie neu. 20 Rthlr.

J. D. Köhlers Hist. Münzbelustigung. Mit vielen Kupfern. Nürnb. 1729 — 64. 22 Theile, nebst 2 Bänden Register von Bernhold. 21 Bände. Pergamentbd. Ladenpr. 64 Rthlr., für 20 Rthlr.

Helyots ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Klöster und Ritter-Orden. Mit 796 Kupfern. Leipzig, 1756. 8 Bände. Franzbd. 12 Rthlr. 12 Ggr.

Adelung, grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. 2te Auflage. Leipz. 1801. 4 Bände. Pappbd. 15 Rthlr.

Allgemeines Wörterbuch der Marine von J. H. Röding. Hamburg, 1800. Mit 115 Kupf. 4 Bde. 4. H. Marmorfranzbd. wie neu. 12 Rthlr. 12 Ggr.

In Octavo.

Der deutsche Obstgärtner. Von Sickler. Weimar, 1794 — 1804. Mit Kupfern und Portraits, nebst dreifachem Register und 291 ausgemalten Kupfern. 22 Bde. Roth Maroquin-Pappbd. wie neu. Ladenpr. 62 Rthlr., für 20 Rthlr.

Bechstein, getreue Abbildungen naturhistorischer Gegenstände des In- und Auslandes. Mit 800 sehr schön illumin. Kupf. 8 Bde. Halbfranzbd. wie neu. Ladenpr. 58 Rthlr., für 15 Rthlr.

Joh. v. Müller, sämmtliche Werke. Tübing. 1810. 1819. 27 Bde. gr. 8. Hbfranzbd. wie neu. Ladenpr. 55 Rthlr., für 22 Rthlr. 12 Ggr.

J. Winkelmanns Werke. Mit vielen Kupf. Herausg. von Fernow. Dresden, 1808—1817. 9 Bde. nebst Register. gr. 8. Roth Maroquin-Pappbd. 15 Rthlr.

Am 23sten dieses Monats, Morgens 10 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Margaretha Elisabeth Brauer, geb. Uhthoff, im 53sten Lebensjahre, welches auswärtigen Verwandten und Freunden hiedurch anzeigen

die hinterbliebenen Kinder.

Bremen, den 26sten Juli 1831.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben, diesen Nachmittag um 3½ Uhr, unser guter Vater Carl Friederich Lehsten, nach einem 5wöchentlichen Krankenlager am Nervenfieber, in dem Alter von 76 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen; innigst betrauert

von seinen Kindern.

Hamburg, den 30sten Juli 1831.

Am 1sten August 1831 wurde Frau Catharina Magdalena, geborne von Dangerfeldt, Herrn Joachim Freese Wittwe, früher verwittwete Reinhardt, in ihrem 81sten Jahre durch einen sanften Tod von den in den letzten Jahren sie drückenden körperlichen Leiden befreit.

Die Kinder und Enkel der Verstorbenen.

Vermiethung eines Gasthofes in Lübeck.

Der vor wenigen Jahren im neuesten Geschmack erbauete, an einer der schönsten Straßen belegene und mit einem vollständigen Mobiliar versehene große Gasthof, Hôtel du Nord genannt, worin sich alle zu einem ausgedehnten Wirthschafts-Betriebe erforderlichen Einrichtungen befinden, soll, vom 1sten Januar 1832 an gerechnet, unter Bedingungen verpachtet werden, welche am 15ten August und später beim Unterzeichneten unentgeldlich abgefordert werden können.

Lübeck, den 22sten Juli 1831.

C. Stecke, Dr.,
Johannisstraße No. 8.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℳ und 8 ℳ.

Von der Einrichtung einer mechanischen Schnell-Gerberei, vermittelst welcher (die Haare von den rohen Häuten nach 4 — 5 Tagen abgenommen, und Ober-Leder innerhalb 6 Wochen, so wie Buenos-Ayres-Häute innerhalb 3 Monaten bereitet) eine Sorte Leder geliefert wird, welche das bisherige Fabrikat an Güte weit übertrifft, kann man sich gegen ein Honorar von 4000 Rthlr. Hamb. Banco in Kenntniß setzen, und giebt Herr Assessor J. Dubbe hieselbst hierüber nähere Auskunft.

Sollte Jemand geneigt seyn, hier eine solche Gerberei anzulegen, wozu, um dies Geschäft im Großen zu betreiben, höchstens ein Capital von 5000 Rthlr. Hamb. Banco erforderlich ist, so wird ihm ein Privilegium auf gewisse Jahre, so wie eine Anleihe aus öffentlichen Mitteln zugestanden.

Stockholm, im Juli 1831.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Anverwandten

a) des Matthias Brütt, Peter's Sohn, hieselbst geboren den 25sten Januar 1736, und

b) des Matthias Hass, Johann's Sohn, geboren den 21sten September 1761 in Wester-Idlenwerd, welche beide schon über 40 Jahre abwesend sind, und, soviel man weiß, fast nie wieder eine Nachricht von sich gegeben,

werden selbige, nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hiemit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten a dato beim hiesigen Gerichte zu melden, unter der Warnung, daß sie sonst für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Anverwandten werde ausgeantwortet werden.

Steinau, im Lande Hadeln, den 24sten Juli 1831.

Königl. Kirchspielsgericht.
W. Karsten.

Hamburg, den 3 August.

Actien pr. ult. 1010 B. 3 pCt. Dän. do. 59 B. Russ.-Engl. do. 87¼ G. Silb.-Rub. do. 82¼ B. & G. 4 pCt. Metall. do. 68 B. 5 pCt. Metall. do. 80 B. Poln. Part. do. 86 G.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 4ten: Katharina, Herzogin von Finnland, Schausp. in 5 Aufz. — Hr. Dahn: Graf Richers.

Freitag, den 5ten: Nehmt ein Exempel d'ran, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Präciosa, Schausp. in 4 Aufz. — Frau Doctorin Beuermann, vom Lübecker Stadttheater, im Lustspiel: die Frau, im Schauspiel: Präciosa, als Gastrollen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 5 August. No. 183.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 25 Juli. *)

Während man glaubte, daß die Landboten-Kammer in ihren am 22 und 23 d. gehaltenen geheimen Sitzungen sich mit der Wahl von neuen Reichstags-Commissionen, dem Beschlusse vom 21 d. zufolge, beschäftige, war es ein weit wichtigerer Gegenstand, der ihre Zeit in Anspruch nahm, und der zum Zwecke hatte, die wirksamsten Mittel zur Rettung der Nation ausfindig zu machen. Anlaß zu diesen Verhandlungen soll ein Antrag des Landboten Niemojowski gegeben haben, der die Kammer auf die Kriegs-Operationen seit dem 1 April d. J. aufmerksam machte und zugleich die Nothwendigkeit dargestellt haben soll, denselben größere Energie und Schnelligkeit zu verleihen. Dieser wichtige Gegenstand wurde mit aller der Aufmerksamkeit und Gründlichkeit geprüft, die er verdiente; ein Beweis davon ist die Zeit, welche man darauf verwendet hat, und die unten folgende Addresse der Landboten-Kammer an die National-Regierung beweiset, daß nur das Wohl des Ganzen ihren Beschluß leitete, daß sie, weit davon entfernt, Mißtrauen in den Generalissimus zu setzen, nur von der Ueberzeugung ausging, es müßten in so wichtigen und für uns so entscheidenden Augenblicken, wo der Feind, nachdem er über die Weichsel gegangen, sich gewiß der Hauptstadt nähern wird, alle Talente und Fähigkeiten der Nation sich vereinigen, um den Feind zu bekämpfen und die drohende Gefahr zu entfernen. Die Addresse an die National-Regierung, deren oben erwähnt worden, ist nach dem Beschlusse der Kammer von einer aus den Landboten, Grafen Gustav Malachowski und Bonaventura Niemojowski und dem Deputirten Krysinski bestehenden Commission verfertigt, von der Kammer einstimmig angenommen worden, und lautet, wie folgt: "Die Landboten-Kammer an die National-Regierung. In Berücksichtigung der äußerst wichtigen Verhältnisse, in denen sich die Nation in dem gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke in Bezug auf die kriegerische Lage auf allen Seiten befindet, und um zugleich über diese mit der Landesvertheidigung in Verbindung stehenden Verhältnisse und Umstände genaue und wahrhafte Kunde zu erhalten, welche die Repräsentanten der Nation mit der Lage des Landes in Bezug auf den Krieg bekannt zu machen und zugleich ihre Besorgniß dieserhalb zu beruhigen vermag, um sich dadurch ferner in die Möglichkeit zu versetzen, alle Kräfte und Maaßregeln zur Bekämpfung des Feindes anzuwenden, hat die Landboten-Kammer, in Folge ihres am 23 Juli dieses Jahres gefaßten Beschlusses, die Ehre, die National-Regierung aufzufordern, sogleich nach Empfang dieser Addresse einen Rath zusammen zu berufen, der aus den Mitgliedern der National-Regierung, dem Generalissimus, je einem Mitglied der Landboten-Kammer aus jeder Wojewodschaft und aus activen, von der National-Regierung und dem Generalissimus erwählten Militärs bestehen soll." Zu diesem Conseil sind aus der Landboten-Kammer folgende Mitglieder berufen worden: Victor Luniewski, Graf Gustav Malachowski, Bonaventura Niemojowski, Joseph Swirski, Vincenz Chelmizki, Valentin Zwierkowski, Ignaz Wenzyk, Joseph Wisniewski, Graf Narciß Olizar, Alexander Jelowizki und Bogdan Zaleski. Heute werden in der Landboten-Kammer die Commissions-Wahlen vorgenommen werden.

Die Russen schieben ihre Vorposten von Nieszawa bis in den Bezirk von Konin vor. Der Landsturm

*) Es sind bis jetzt nur diejenigen Warschauer Blätter eingegangen, welche, nach dem sonst gewöhnlichen Postenlaufe, bereits am Sonnabend hätten eintreffen müssen.

wird fortwährend mit ihnen handgemein; überall zeigt sich große Aufregung und Begeisterung. Der Großfürst Michael soll die Armee verlassen haben und nach St. Petersburg zurückreisen. Bei unsern in der Wojewodschaft Plozk operirenden Truppen sind der Brigade-General Jaraczewski und der Oberst-Lieutenant Zabielski an der Cholera gestorben. Vorgestern und gestern wurden gegen 150 russische Gefangene nach der Hauptstadt gebracht.

Dem Polnischen Courier zufolge, versichern Briefe aus Nieszawa und Wyszogrod, daß die Garden, kraft ihres Privilegiums, "daß sie nur unter dem Commando des Kaisers selbst zu kämpfen brauchen," nicht über die Weichsel setzen wollen, und außerdem behaupten, der Kaiser hätte ihnen bei ihrem Abmarsche nach Polen versichert, daß sie an dem Kampfe gegen Polen keinen thätigen Antheil nehmen werden.

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau hat folgenden Aufruf an die Einwohner Warschau's erlassen: "Der Municipalrath sieht mit Erhebung und dem Gefühle der lebhaftesten Freude, den Erfolg seines Aufrufs vom 19 d. Die Geistlichkeit, das schöne Geschlecht, die Alten und die Kinder, kurz Alle, ohne Unterschied der Religion, des Alters und des Standes, greifen um die Wette nach der Schaufel, und arbeiten bei einer drückenden Hitze von beinahe 30 Graden unermüdlich an den Wällen. Ihr, in deren Hand die Vorsehung das Loos der Nation gelegt hat, wenn euch die Ströme vergossenen Blutes nicht hinlänglich überzeugen, kommt auf die Felder von Paryzow und Wola, und sprecht, ob der Pole die Freiheit verdiene. Man wünscht allgemein, nächsten Sonntag, als an einem von den gewöhnlichen Beschäftigungen freien Tage, in Masse zu den Arbeiten an den Verschanzungen hinauszuziehen. Der Municipalitätsrath wird an dieser festlichen Zerstreuung Theil nehmen, und bestimmt das Rathhaus zum allgemeinen Versammlungsorte, und als Stunde, drei Uhr Morgens ꝛc. Warschau, den 22 Juli. Der Präsident Garbinski."

Am 21 d. arbeiteten gegen 20,000 Menschen an den Schanzen und Wällen.

Am 9 d. M. kam der Capitän Rogowski von der russischen Armee in Lemberg an, um 80 Pontons verschiedener Art, 2000 Ctr. Taue und 200 Anker, einen jeden zu 2 Ctr., anzukaufen. Er reiste am 11 d. von da nach Jaroslaw und begab sich dann nach Ulanow, wo vorzüglich Handel mit Pontons getrieben wird.

Das 5te Cavallerie-Regiment hat aus den erbeuteten Pferden eine neue Schwadron organisirt, welche in Kurzem ins Feld ziehen soll.

Die National-Regierung hat durch Verordnung vom 20 d. die für die reussischen Lande, nämlich die Wojewodschaften Wolhynien, Podolien und Kiew, zusammengetretene Committee bestätigt. Der Hauptzweck dieser Committee soll darin bestehen, Collecten zu sammeln und Streitkräfte zu organisiren, um jene Provinzen zu befreien und einem jeden Einwohner derselben, der in Warschau ankömmt, Unterstützung angedeihen zu lassen. Sie besteht aus 9 Mitgliedern, welche in einer Versammlung der hier anwesenden Bewohner jener Wojewodschaften gewählt worden sind, so daß auf eine jede 3 Mitglieder kommen.

Der Minister des Innern, Hr. Gliszczynski, macht bekannt, daß es an vielen von der Cholera angesteckten Orten in den Provinzen gänzlich an fähigen Aerzten mangele, und fordert daher die in der Hauptstadt practizirenden Mediciner auf, der leidenden Menschheit daselbst zu Hülfe zu eilen, indem ihnen außer ihren Sporteln ein monatliches Gehalt von 300 Fl. baar versprochen wird.

Ein anderes aus Warschau, vom 25 Juli.

(Ueber Krakau.)

Vorgestern hielt die Landboten-Kammer eine geheime Sitzung. Auch gestern war dieselbe wieder zusammengekommen. (Vergl. v. d. poln. Gränze.) Der große Augenblick für unser Vaterland rückt heran. Der Feind greift zu den äußersten Maaßregeln. Auch die Nation muß alle ihre Kräfte sammeln und Gewalt mit Gewalt erwiedern. Der Generalissimus unterhält keine Communication mit dem Reichstage; seit einiger Zeit hat er auch mit der Regierung nur wenig communicirt. Die Besorgniß der Volks-Repräsentanten, auf denen einzig und allein die strengste Verantwortlichkeit für die jetzigen und künftigen Geschlechter ruht, erlaubte ihnen nicht, länger zu schweigen. Sie wollen den Zustand kennen lernen, in welchem sich die Nation befindet; sie wollen wissen, welcher Opfer, welcher Hingebung es bedarf. Die Landboten-Kammer hat, auf den Antrag des Landboten von Warta, der National-Regierung und dem Generalissimus aufgetragen, einen großen Kriegsrath zusammen zu berufen, der sich mit Abgeordneten der Kammer, je einem aus jeder Wojewodschaft, berathen, und hinsichtlich der gegenwärtigen Lage des Landes feststellen soll, was die Nation unter den jetzigen Umständen zu thun hat. Gestern wurde eine von dem Deputirten Krysinski und den Landboten Niemojewski und Gustav Malachowski verfertigte Addresse an die Regierung von der Landboten-Kammer angenommen, auch eine Deputation aus der Kammer von je einem Mitgliede aus jeder Wojewodschaft erwählt. Heute Mittag beginnt die Berathung. Gott schütze Polen!

Von der russischen Armee haben, nachdem sie bei Nieszawa über die Weichsel gegangen, 4 Cavallerie-Regimenter vorgestern die Gegend zwischen Kowal und Lubien besetzt; in der Gegend von Brzesc-Kujawy aber standen 8000 Mann Infanterie. Eine zweite solche Colonne steht an der Weichsel in der Gegend von Slucjewo; der Feind war also gestern 20 Meilen von Warschau entfernt. Er hat sich in zwei Corps getheilt; das eine dringt in der Richtung von Kowal und Brzesc vor, das andre ist in der Umgegend von Lowiczek vertheilt. Unsre Vorposten stehen in Lubien und schlagen sich fortwährend mit Kosaken, Dragonern und Husaren. Wloclawek ist auch, nach einem hartnäckigen Scharmützel mit dem Landsturme des Kirchspiels, von dem Feinde besetzt worden; es blieben daselbst von unsrer Seite 60 Mann; die Russen verloren gegen 100 Mann. Unsre Cavallerie traf am 19 d. M. in 3 Schwadronen mit 6 feindlichen Schwadronen in Brzesc zusammen. Der ungleiche Kampf war sehr erbittert; dreimal verdrängte man sich gegenseitig aus der Stadt; endlich behielten die Unsrigen die Oberhand, verfolgten die Feinde bis in den benachbarten Wald und übernachteten in der eroberten Stadt. Der Verlust von unsrer Seite ist sehr geringe, der des Feindes ungleich größer; er zog sich in Unordnung bis Wloclawek zurück. Der Landsturm ist sehr thätig, der Eifer groß, und die Be-

reitwilligkeit zum Kampfe verdient, daß man der Wirksamkeit dieser Kriegsgattung, zu welcher der Landsturm tauglich ist, mehr vertraue. Täglich beweisen an verschiedenen Orten Landleute und Bürger vom Landsturme Wunder der Tapferkeit; sie zeichnen sich aus durch einzelne Heldenthaten. Es ist dieß eine große und mächtige Kraft; man muß sie nur mit Abtheilungen der Armee unterstützen und gut leiten. Jeden Augenblick werden einzelne kleine Detaschements und Patrouillen der Russen von den Landleuten aufgehoben oder geschlagen. Gestern früh kam eine feindliche Patrouille nach Piotrkowo in Kujavien: es scheint, daß die Russen auf Kłodawa marschiren wollen. Die ganze feindliche Macht auf dem linken Weichsel-Ufer kann über einige 20,000 Mann mit etwa 50 Kanonen betragen. Zwischen Nieszawa und Sluczewo haben sie große Magazine und Backöfen errichtet. Unter uns herrscht ein vortrefflicher Geist; Alle warten nur auf die Losung von Seiten der Regierung und des Generalissimus.

General Turno ist mit dem Corps des Generals Gerstenzweig in der Gegend von Plonsk zusammengetroffen. Der Feind war viermal stärker, als er; man kanonirte einige Stunden über Moräste gegen einander; weder Cavallerie noch Infanterie konnten angewandt werden. Die Affaire hatte keinen Erfolg, außer daß von beiden Seiten gegen 50 Mann blieben und der Feind zurückwich.

General Rüdiger hat wieder einen Theil seiner Armee nach Podlachien detaschirt und ist vorgestern über den Wieprz gegangen. Es heißt, daß derselbe die Absicht habe, zwischen Pulawy und Gora über die Weichsel zu gehen.

Nachdem der Generalissimus in Siedlce eingerückt war, hat derselbe am 20 d. daselbst eine Proclamation an die Einwohner der Wojewodschaft Podlachien erlassen, worin er sie auffordert, die Entfernung des Feindes zu benuzen, um den Landsturm zu organisiren, indem er sie zugleich zur Ausdauer und Einigkeit ermahnt.

Vorgestern wurden 154 feindliche Gefangene aus Siedlce nach Warschau gebracht; es sind Soldaten aus verschiedenen Regimentern, darunter auch einige Kosaken; auch ein Lieferant aus Brzesc ist gefangen eingebracht worden.

Posen, den 29 Juli.

Nach gestern eingegangenen Nachrichten von der Granze, sollen die zum Landsturm aufgebotenen Bauern in großen Haufen sich längs der preußischen Gränze nach Hause begeben, um sich dem Kampfe mit den Russen zu entziehen. Zwischen Kolo und Kłodawa ist, einem Schreiben von der Gränze zufolge, die Warschauer Post von Kosaken aufgehoben und die darin befindlichen zwei polnischen Officiere und zwei französischen Aerzte nach dem russischen Hauptquartier gebracht worden. In Kalisch gelang es den Polen noch, die Kassen nach Warschau abzuführen; der Wegnahme der städtischen Kassen aber soll sich die Bürgerschaft mit Gewalt widersetzt haben. (Pos. Ztg.)

Von der polnischen Gränze, vom 29 Juli.

Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge, scheint man dort mit dem Benehmen des Generalissimus Skrzynezki nicht recht zufrieden zu seyn und einiges Mißtrauen gegen denselben zu hegen; die desfallsigen Meldungen, welche übrigens nur bis zum 25 d. gehen, stimmen indeß nicht ganz mit einander überein, und es scheint nur so viel gewiß, daß in mehreren bei verschlossenen Thüren gehaltenen Sitzungen der Reichstags-Versammlung Debatten dieserhalb stattgefunden haben, und die Zusammensetzung eines Kriegsraths beschlossen worden ist, um über die dermalige Lage des Landes zu berathschlagen. Nach Einigen soll der Generalissimus in jenen Sitzungen so lebhaft angegriffen worden seyn, daß man bereits von seinem Rücktritte sprach; nach Andren wäre darin der Vorschlag gemacht und angenommen worden, den Ober-Befehlshaber über alle seine Handlungen zur Rechenschaft zu ziehen, und es wären in Folge dessen bereits 11 Landboten und 4 Generäle bestimmt, um den General Skrzynezki deshalb zu vernehmen; dieser soll dagegen erklärt haben, daß er seine Demission nehmen würde, wenn man nicht von dem Vorhaben abstände. — Ein russisches Corps ist gestern bis Weisen vorgerückt; man hat daher aus Kalisch die Regierungs-Kassen eiligst nach Czenstochau gebracht; ein großer Theil der Bewohner jener Stadt flüchtete auf der Straße von Krakau nach Sieradz; alle Läden waren geschlossen, und es herrschte die größte Bestürzung. Der Bürgermeister hatte mit der Kämmerei-Kasse ebenfalls nach Czenstochau flüchten wollen, die Bürger ließen jedoch solches nicht zu und brachten ihn, nach mancherlei Mißhandlungen, ins Gefängniß. Man bestimmte auch bereits von Seiten der Bürgerschaft mehrere ihrer Mitglieder zu einer Deputation, um die russischen Truppen, bei deren etwanigem Anrücken, zu empfangen. — Der Graf Podworowski, welcher den dasigen Landsturm angeführt und in dieser Stellung sich, dem Vernehmen nach, manche Gewaltthätigkeiten erlaubt hat, soll ums Leben gebracht, der ganze Landsturm aber demnächst auseinandergegangen seyn. Nach andren Nachrichten wäre der genannte Graf, nebst noch einem andren Landsturm-Anführer, dem Gutsbesitzer Ulatowski, den Kosaken in die Hände gefallen. (Pr. Stzg.)

Aus Polen, im Juli.

Schon früher ist des Schreibens erwähnt worden, welches General Skrzynezki von dem im russischen Hauptquartier befindlichen General Rozniezki erhalten, der die geheime Polizei in Warschau zur Zeit der russischen Herrschaft leitete. Das Schreiben ist wichtig, insofern es von Seiten des Kaisers Nikolaus eine offene Intention zeigt, endlich den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen, während er früher immer den Gedanken, mit "Rebellen" zu unterhandeln, weit von sich gewiesen hatte. In diesem Schreiben spricht Rozniezki den Polen zu, sich dem Kaiser vertrauensvoll zu nahen; wenn bis jetzt — sagt er — alle Unterhandlungsversuche verworfen worden seyen, so habe an Diebitsch die Schuld gelegen, der beschlossen gehabt habe, die Polen zu Paaren zu treiben; Paskewitsch aber sey von gemäßigterem Charakter, er wisse den Muth der Polen zu schätzen; er habe Vollmachten, eine Annäherung zu Stande zu bringen, und er möchte geneigt seyn, sie in den Concessionen, die er der Nation machen würde, eher zu überschreiten, als, gleich seinem Vorgänger Diebitsch, hinter ihnen zurückzubleiben. Dann verweiset Rozniezki die Polen auf die geringen Chancen des Erfolgs, die ihnen bleiben, und fügt bei: "Könnt ihr auf eine Intervention Frankreichs zählen? Blickt auf General Guilleminot. Er hatte

gesucht, die Türken zu einer Diversion zu euren Gunsten zu veranlassen, und ließ gegen die Pforte die Möglichkeit durchblicken, daß sie von Frankreich und England unterstützt würde; er ward aber von seiner Regierung verläugnet und zurückberufen." Hierauf führt er uns zu Gemüthe, daß wir eben so wenig auf England rechnen dürften, und noch viel weniger auf Oesterreich und Preußen, die sich ziemlich offen ausgesprochen hätten. Nun folgt eine Schilderung der Streitkräfte und Hülfsquellen Rußlands; die Verzögerung, welche die Ausführung seines Willens erfahren, werde den Kaiser nur noch mehr reizen; alle Maaßregeln seyen getroffen, um die Insurrection zu ersticken. Er (Rozniezki) als guter Pole, und als treu geblieben dem Eide, den er dem Könige geschworen, habe es mit Vergnügen übernommen, Vermittler einer Unterhandlung zu seyn ꝛc. — Welch ein Vermittler! Dieser Brief wurde von Skrzynezki der National-Regierung eingesandt, die ihn zur Kenntniß der Nation bringen, ihm übrigens sonst, wie es scheint, keine Folge geben wird. Daß Polen stets die Hand zu edlem Vergleiche bietet, Rußlands Größe und Polens Charakter würdig, haben die frühern, so schnöde behandelten Schreiben Skrzynezki's an Diebitsch bewiesen, und noch viel mehr die nur zu großen Zugeständnisse, die Chlopizki anbot. Wie leicht, und unter wie ehrenvollen, edlen Bedingungen hätte man damals eine Uebereinkunft treffen können! Jetzt, wo die Blüthe Polens theils gefallen ist, theils dem Tode in die Augen sieht, kann es nicht unterhandeln mit dem schlechtesten Werkzeuge der schlechtesten Zeit. Hat Polen durch sein bisheriges Benehmen nicht mehr Achtung verdient, und sollen um bloßer Etikette-Rücksichten willen abermals Tausende fallen? — Das allgemeine Landes-Aufgebot organisirt sich täglich mehr, und wird dem Kampfe das völlige Ansehen eines Kreuzzuges geben. Jeder, der daran Theil nimmt, trägt ein rothes Kreuz auf der Brust; voran ziehen die Priester im Kirchenschmuck, um die Kämpfenden zu ermuthigen, die Verwundeten zu trösten, die Gefallenen zu segnen. Die Art, wie die Russen in den Kirchen hausen, wird Oel in diese Flammen seyn. (Allg. Ztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 2 August.

Heute haben wir endlich mit der schlesischen Post Briefe aus Warschau vom 23 und 25 v. M. erhalten, die vermuthlich den Weg über Krakau genommen haben. Es heißt, daß das Rüdigersche Corps bei Pulawy über die Weichsel gehen wollte, nachdem es ihm gelungen war, die Angriffe der Polen von sich abzuwehren. Vermuthlich ist es dieser Umstand, der gegen den General Skrzynezki eine Unzufriedenheit hervorgerufen hat, die auch im Reichstage laut geworden ist, so daß der Antrag gemacht wurde, ihm einen Kriegsrath zur Seite zu stellen. In dem jetzigen so höchst gefährlichen Momente ist ein solcher Zwiespalt von keiner günstigen Vorbedeutung.

In Königsberg haben, laut einer durch Estafette eingegangenen Nachricht, am 29 v. M. Abends die Unruhen von Neuem begonnen. Die Erfahrung des vorhergegangenen Tages, an welchem 8, nach andern 15 Personen getödtet, eine sehr große Menge verwundet und ungefähr 150 der Unruhstifter nach Pillau abgeführt wurden, hatte den Pöbel noch nicht genug eingeschüchtert, oder vielleicht nur noch heftiger aufgereizt. Es ist ein seltsamer Wahn, und in seinen Folgen die Gefahr des Uebels in einem hohen Grade vermehrend, der die niedere Volksklasse gegen die ärztlichen und polizeilichen Veranstaltungen zur Hemmung der Cholera in Wuth bringt, und häufigere Auftritte dieser Art dürften bald die Nothwendigkeit der Errichtung von Nationalgarden, solchen freilich, die aus der Elite der Bürger bestünden und von dem gehörigen Respect umgeben wären, überall fühlbar machen.

Der zum Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Geheime Legationsrath Ancillon erhält in dieser Eigenschaft die oberste Leitung aller Gegenstände der höheren Politik. Der Minister v. Bernstorff, dessen Gesundheitsumstände nunmehr eine ähnliche Theilung dieses Ministeriums veranlaßt haben, als bereits früher im Ministerium des Innern stattgefunden hat, bleibt Chef der andern Section. — Dem Vernehmen nach, soll binnen Kurzem auch die definitive Ernennung des wirklichen Geheimen-Raths v. Bamptz zum Minister der Justiz erfolgen.

Se. Maj. werden, wie es heißt, ihren Aufenthalt in Töplitz bis zum 8 d. M. verlängern.

Berlin, den 2 August.

In Danzig hatte sich am 25 v. M. das Gerücht verbreitet, daß auf einem aus St. Petersburg auf der Rhede angekommenen russischen Schiffe Matrosen von der levantischen Pest befallen seyen, und erregte um so größere Sensation, als die Schiffsbemannung schon in das Contumaz-Lazareth zu Brösen aufgenommen war. Bei einer genauen ärztlichen Untersuchung ergab sich indessen auf das Bestimmteste, daß die Matrosen nur an einem bösartigen Skorbut und einige von ihnen nächstdem an einem nervösen Fieber litten.

Bei der 2ten Compagnie des 1sten Bataillons 21sten Infanterie-Regiments, welche im Umschließungs-Cordon von Danzig in und bei Neustadt cantonirt, sind von 5 an der Cholera Erkrankten 3 Mann verstorben, und von dem Detaschement der 4ten Compagnie desselben Regiments, das im Dorfe Naritz nahe bei Neustadt quartirte, sind 2 Mann erkrankt und einer davon gestorben. Beide Abtheilungen sind sowohl, wie der Bataillons-Commandeur, der in Neustadt stand, mit dessen Umgebungen abgesperrt und einer 20tägigen Contumaz unterworfen. Die andren gesunden Theile des Bataillons sind bis zur pommerschen Gränze zurückgegangen, und werden den Cordon von Boschpohl bis Wittenberg bilden.

In Czenstochau sind bis zum 17 v. M. über 150 Personen an der Cholera verstorben, und waren noch 67 Einwohner daran krank: doch ist jetzt die Seuche dort sehr im Abnehmen. Auch in Dzialoczyn, Layki und Krzepice sind viele Personen verstorben. — In Kalisch starben vom 17 bis zum 21 v. M. 145 Personen; seitdem scheint die Krankheit im Abnehmen zu seyn, und es starben am 22 nur 10 und am 23 nur 4 Menschen. Bei Kalisch ist die Cholera in Opatowek und Szczypiorna ausgebrochen und fängt überhaupt an, weil in jener Gegend nicht hinreichend Aerzte vorhanden sind, sich immer mehr und mehr über die ganze Wojewodschaft zu verbreiten. Nur in Kolo hat sie bereits aufgehört, dagegen greift sie in Konin und in dem größtentheils von Juden bewohnten Städtchen Izbiza, 4 Meilen nördlich von Kolo, mit erneuerter Kraft um sich. Gezeigt hat sie sich kürzlich in Sieradz, Szadek,

Zloczew, Lask, Radomsk und in vielen Dorfschaften der umliegenden Gegenden.

Da in Gallizien die Cholera bis dicht an den Kais. österreichischen Sanitäts-Cordon an der Sola vorgerückt ist und sich, außer in Wadowitz, auch schon in dem Dorfe Bollowitz, 1½ Meile von Kenty, gezeigt hat, so hat der Kais. österreichische General v. Hartenthal die Quarantäne-Anstalt von Kenty gänzlich schließen lassen. Um die Schifffahrt auf der Weichsel von Krakau her zu sperren, liegt unweit Czaruchowitz eine mit österreichischem Militär besetzte Plette auf dem Strome.

In Mitau sind vom 30 Mai bis zum 14 Juli erkrankt 829, genesen 303, gestorben 435 Personen.

Pesth, den 19 Juli.

Die Ruhe ist vollkommen zurückgekehrt. Zu den früheren Berichten ist Folgendes hinzuzufügen: Als die aufrührerischen Studenten ihren Zweck erreicht hatten, und die Schiffbrücke zur Communication hergestellt war, hielten sie sich ruhig. Allein ein großer Pöbelhaufe durchzog Nachmittags mehrere Straßen, und beging ungeheuren Unfug. (S. Corr. No. 179.) Bald aber erschienen aus der Stadt mehrere Abtheilungen Truppen mit zwei Kanonen, unter Anführung der Generale B. und W., welche das Gesindel zu Paaren trieben, viele davon einfingen und nach der Stadt zurückbrachten. Gegen 8½ Uhr Abends langte dieser Zug auf dem Heuplatze an, woselbst eine zahlreiche Volksmenge trotz des vorhergegangenen Aufrufs, daß sich Alles nach Hause begeben solle, die Rückkehrenden erwartete. Da sich das Volk nicht zerstreuen wollte und die eingebrachten Gefangenen Miene machten sich zu befreien, commandirte der General B. "Feuer!" und die Truppen gaben eine Salve auf die Volksmasse. Sieben Personen wurden getödtet und einige und zwanzig verwundet. Von diesem Augenblicke an waren alle Straßen dieser Gegend gesäubert und keine neue Emeute fand statt. Gestern wurden noch mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Von der Cholera scheint nun wirklich hier in Pesth keine Spur mehr zu seyn; vielmehr ist der Gesundheitszustand der Einwohner auffallend erwünscht; gestern ist auch kein Bülletin mehr erschienen. (S. dagegen unf. gestr. Bl. Schr. Wien.) — Heute wird der Leichenzug des Oberlieutenants R. stattfinden, der vorgestern als Zuschauer auf dem Heuplatze vor seiner Wohnung erschossen wurde. — Die Bürgergarde wird jetzt organisirt.

Paris, den 29 Juli.

Gestern wurde der zweite Jahrstag der Revolution, das Volksfest, begangen. Um 1 Uhr verließ der König das Palais-Royal, um bei Bercy den Grundstein zu einer neuen Brücke zu legen. An vielen anderen Punkten der Stadt fanden öffentliche Spiele und Belustigungen statt; überall war eine große Menge von Zuschauern zu finden; jedoch hatte man die Vertheilung der Localität mit so richtigem Blicke angeordnet, daß sich nirgends Ueberhäufung oder Unfälle ereigneten. Gegen 5 Uhr strömte indessen alles nach den elysäischen Feldern, wo der König eben eintraf, der — wie der Moniteur meldet — mit ganz außerordentlichem Enthusiasmus empfangen wurde, und mit großer Rührung die Herzlichkeit der Menge erwiederte. Dem Könige folgten in offenem Wagen die Königin und die Prinzessinnen, die ebenfalls sehr herzlich empfangen wurden. Um 8 Uhr waren die elysäischen Felder glänzend erleuchtet und man tanzte bis 11 Uhr. Die ganze Stadt strahlte aufs Herrlichste, und überall las man sinnreiche Devisen; über den Thoren St. Denis und St. Martin waren Transparente mit der Inschrift: 1789 — 1830, angebracht.

Die meisten Blätter sind heute nicht erschienen, außer dem Moniteur und dem Messager, die aber morgen nicht ausgegeben werden. Ferner haben die carlistischen Zeitungen Gazette und Quotidienne sich nicht stören lassen; die bonapartische Revolution, die republikanische Tribune und der Saint-Simonianische Globe sind ebenfalls herausgekommen, so wie die englische Zeitschrift Galignanis Messenger.

Vorgestern wurde ein junger Mensch, der, als der König vorbeikam, gerufen hatte: Nieder mit dem Könige! festgenommen. Er wiederholte sein Geschrei noch unter den Händen der Polizeibeamten. Gestern Abend verhaftete man einen gewissen Parizot, der laut gesagt hatte: "Die Republik wäre besser als alle Festlichkeiten." Die gestrige Tribune — in welcher es hieß: als das Volk vor einem Jahre die K. Wappen zerstörte, hätte niemand daran gedacht, daß wir jetzt einen König haben würden — ist mit Beschlag belegt, und ein Citations-Mandat, wie es heißt, auf höchsten Befehl, gegen den Herausgeber erlassen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde mit der Verification der Vollmachten fortgeschritten. Die Wahl des Hrn. Portalis in Toulon wurde für nichtig erklärt. Heute ist keine Sitzung.

In der ultra-katholischen Zeitung Avenir las man neulich, der König gehe nie zur Messe. Darob entrüstet, läßt Abbé Jauffret, Kaplan der Königin und einstweiliger Almosenier des K. Hauses, in jenes Blatt einrücken: seit 1818 stehe er in Diensten der K. Familie, und habe die Ehre, seit jener Zeit die Messe für dieselbe zu lesen, wie denn überhaupt der Prinz, jetzt König Ludwig Philipp, alle Sonn- und Festtage, andrer Tage nicht zu gedenken, regelmäßig der Messe beiwohne.

D. Maria wird überall auf ihrer Reise mit Jubel aufgenommen und als Königin begrüßt. Sie befindet sich jetzt bei der Exkaiserin zu Eherbourg.

Zu Montpellier war am 11 d. Alles ruhig, und man hat die wirksamsten Maaßregeln getroffen, um die Carlisten zur Vernunft zu bringen.

Zu Toulon hat man beschlossen, die Juli-Tage durch die Pflanzung eines Freiheitsbaumes zu verherrlichen.

Von gelehrten Sachen.

M. H. Hudtwalcker, kurzer Unterricht über die Hamburgische Vormundschafts-Ordnung. Für Eltern und Vormünder, die der Rechte unkundig sind. Hamburg, bei Nestler und Melle, 1831. 24 S. 8.

Im nächsten Jahre wird die längst ersehnte Vormundschafts-Ordnung ins Leben treten. Zweckmäßig geht diesem, wenn gleich nicht grade durchaus neuen, doch manches Neue enthaltenden Gesetze ein Vorläufer voraus, von welchem wir es erwarten dürfen, daß er auch künftig sein Begleiter bleiben werde, so gut als das Gesetz selbst zu der Hoffnung berechtigt, es werde ihm nicht so ergehen, wie z. B. den modernen Constitutions-Urkunden, die sich in der Anwendung selten als praktisch bewähren und darum von der Geburt an

schon in Agonien leben. — Die kleine Schrift wird sich bald in vielen tausend Händen befinden, so gewiß als ein Jeder merken muß, es reiche seine bloß gesunde Vernunft nicht für die Beobachtung der Pflichten gegen Unmündige aus. Sie hilft nun auch für Hamburg einem Bedürfnisse ab, das längst schon in ganz Deutschland (seit Einführung des Code auch in Frankreich) gefühlt und gestillt worden ist, nachdem Justus Claproth, des Naturrechtlehrers Neffe, im Jahre 1772 "durch seinen nützlichen Unterricht für Vormünder" einmal die Bahn gebrochen hatte. Der Herr Vf. verdient daher den Dank seiner Mitbürger auch für diese seine Gabe, und das um so herzlicher, da er sie aus eigenem Antriebe, und nicht durch einen Auftrag der Behörde bestimmt, darreicht. Auch die Verleger haben durch Druck, Papier und billigen Preis das Ihrige gethan, um die Gabe annehmlich zu machen.

C. Trummer, Dr.

Herausgegeben von Runkel.

Reval, den 23 Juni a. St. 1831.

Es ist merkwürdig, daß die Rigaer fortfahren, in ihren Zeitblättern, ja jüngst auch in der St. Petersburgischen Handelszeitung, zu behaupten, es sey die furchtbare Cholera morbus ihnen nicht durch Fahrlässigkeit beim Handelsverkehr, sondern aus der Luft, so unverhofft über den Hals gekommen. Und doch ist es notorisch, belegt mit unbezweifelten Datis, ja factisch bewiesen, daß durch die Struſen das Unglück herbeigezogen ist. Noch merkwürdiger bleibt es, daß man sich rühmt, wie Handel und Verkehr, nach wie vor, im gewohnten Gange bleiben, und eine directe Ansteckung nicht stattfinde; daher auf das Cerniren in einer Nachbarstadt mit Ironie angespielt wird. Und doch ist das Umsichgreifen der Krankheit in so kurzer Zeit gar groß, mehr als der 20ste Theil der Bevölkerung, die Sterblichkeit mehr als der 30ste Theil. Welch ein Mißverhältniß gegen das große Moskwa, wo in so langer Zeit nur Sechs Tausend Menschen erkrankten! Und sind denn nicht der Ober- und Unterbraker nebst vielen Arbeitern an dem Uebel gestorben? Sind nicht mehrere Schiffe inficirt und viele Matrosen nebst Schiffs-Capitänen auf der See und im Sunde Opfer geworden? — Freilich gesteht man ein, daß das Schweigen in den Pfingsttagen die Zahl der Erkrankenden und Sterbenden vermehrt habe; dennoch will man die Johannisfeier zulassen, also wiederum Anlaß zu Gelagen und Menschen-Anhäufungen geben. Für uns Revaler ist und bleibt es aber höchst merkwürdig und Indignation erregend, daß man die diesseitigen Vorsichtsmaaßregeln zu perstiffiren sucht, und daß auf mehreren Handelsplätzen des Auslandes absichtlich die Lüge verbreitet worden ist, als grassire in Reval die Cholera verderbend; deshalb Beileidsbriefe an hiesige Comptoire schon eingelaufen sind. — Unterdessen beglückt uns noch immer eine vollkommene Gesundheit, und mit Gottes Hülfe werden wir sie nach Kräften zu erhalten suchen. Reval's hohe Lage, unmittelbar an der See, frei von Strömen und Sümpfen, begünstigt uns einerseits; die Sorgfalt unseres Herrn Civil-Gouverneurs, im Vereine mit der, aller Behörden der Stadt, läßt andererseits die erfreuliche Hoffnung hegen, daß durch die Fortdauer der getroffenen Vorsichtsmaaßregeln wir verschont bleiben werden, sobald nämlich an den Küsten, wie zu Lande, Wachsamkeit und strenge Quarantäne, ohne Rücksicht der Person und ohne Beachtung sogenannter Gesundheitspässe, wobei, wie Erfahrung lehrt, leicht Vergünstigungen unterlaufen, stattfinden. Halbe Maaßregeln sind oft schädlicher, als gar keine. Uebrigens herrscht hier der beste Wille, mit Thatkraft verbunden. Die Bürgerschaft bezieht hier selbst die Wachen, so lästig und störend wie dies fürs Gewerbe auch ist. Wenn uns aber aller Vorsicht und Willfährigkeit ungeachtet die böse Krankheit heimsuchen sollte, so sind schon solche Vorkehrungen getroffen, daß sie hoffentlich nicht große Progresse machen wird. Der Himmel wolle denn gedeihen lassen, was wir Menschen nach schwacher Einsicht für gut und zweckmäßig halten!

Literarische Anzeigen.

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Erinnerungen aus Aegypten und Klein-Asien. Von Anton von Prokesch, Major in der K. K. Marine und Ritter mehrerer Orden. Dritter Band. 12. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Pr. 1 Rthlr. 16 Gr. sächs.

Die ersten beiden Bände sind gleichfalls jeder zu 1 Rthlr. 16 Gr. sächsisch in obiger Buchhandlung zu haben.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold jun., Hoffmann und Campe; in Altona bei K. Aue; in Lübeck bei Aschenfeldt, J. J. v. Rhoden; in Kiel in der akadem. Buchhdlg.; in Schleswig bei K. Koch; in Lüneburg bei Herold und Wahlstab; in Bremen bei Heyse, Kaiser; in Rostock bei Stiller u. s. w.):

Anweisung über die Bereitung und Anwendung des Chlors, als Schutzmittel gegen Ansteckung durch Choleragift. geh. 2 Ggr.

Daß das Chlor sich als ein Schutzmittel gegen Ansteckung durch Choleragift bewährt habe, ist allgemein bekannt geworden, nicht so dessen Bereitung und Anwendung. Darüber nun giebt die hier angezeigte kleine Schrift von einer dazu berufenen und sachkundigen Feder — zur Verhütung von Mißbräuchen, welche durch Unkenntniß und Unvorsichtigkeit bei Anwendung dieses Schutzmittels nur zu leicht entstehen können — Belehrung und Anweisung.

Duncker und Humblot in Berlin.

Bekanntmachung.

Zufolge allerhöchsten Befehls Sr. Königl. Majestät soll von den Stückpferden, welche im Herzogthum Holstein für das Holstein-Lauenburgische Armee-Contingent ausgeschrieben sind, am Montage, den 22sten des gegenwärtigen August-Monats, und folgenden Tagen eine Anzahl von wenigstens 400 Stück, oder den Umständen nach auch gegen 630 Stück unfehlbar verkauft werden. Die Pferde sind durchgängig gute, starke, für den dänischen Militärdienst von der Remonte-Commission kürzlich angenommene Pferde von einem Alter von 6 — 9 Jahren und mindestens 10 Quartier Höhe.

Indem dieses hiedurch bekannt gemacht wird, wird

hinzugefügt, daß solide Käufer und jeder, der annehmliche Sicherheit zu stellen im Stande ist, einen Zahlungs-Credit von drei Monaten erwarten kann, so wie, daß Ort und Stunde des Kaufs näher bekannt gemacht werden wird.

Kopenhagen, im August 1831.

Zum Verkauf.

Auf Requisition des Finanz-, Handels- und Zoll-Departements der Königl. Norwegischen Regierung, wird am Dienstage den 1sten November dieses Jahrs, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Königl. Amthause in Kongsberg öffentlich zum Verkauf aufgeboten: das Kongsbergische Silberbergwerk mit allen Zugehörigen, unter Bedingungen, worunter folgende wesentlichen Inhalts:

1) Unter der Benennung Silberwerk, welches verkauft wird in dem Zustande, wie solches sich bei der Ueberlieferung befindet, wird verstanden, die jetzt unter Bearbeitung seyenden Armen- und Königs-Gruben, Kronprinz Friedrichs-Stoll, mit Maschinerien und Inventarien, wie auch alle Gruben und Schurfen, welche sich auf dem Territorium des Silberwerks befinden, sammt den Gerechtsamen zu den Gruben und Schürfen, welche auf fremdem Grunde für Rechnung des Silberwerks sind getrieben worden, nach den Gesetzen, welche jetzt gelten oder in Zukunft für den Bergbau und Bergwerke im Allgemeinen mögen gegeben werden; doch mit Ausnahme von den Silber-Erzen oder Fossilien, welche in Zukunft auf Privat-Eigenthum gefunden werden, oder zu Lieferungen von Kohlen, Zimmer, Holz und Brennholz aus Privat-Hölzungen.
2) Mit dem Kaufe des Silberbergwerks folgen alle Dämme und Wasserleitungen zu den Gruben und Puchwerken, die jetzt im Betriebe seyenden Puchwerke mit Inventarien, die Gebäude bei der Armen-Grube und Stollen, die Schmelzhütte mit Inventarien, Tischler- und Bälgemacher Werkstätte, Material- und Magazin-Häuser, zwei Häuser in Kongsberg, alle Dämme und Einrichtungen zum Holztransport auf dem Wasser, zwei Gehäge zur Ansammlung der Baliſen und des Holzes, zwei zum Kohlenbrennen eingerichtete Stollen, 15 Wälder und 2 Höfe auf dem Lande, alle ausgebrochenen Erze in den Gruben, aller Vorrath von Holz, Kohlen, Baumaterialien, imgleichen Erze und Malm, welche aus den Gruben geführt, und Schläge in den Puchwerken, doch diese gegen aparte Bezahlung, wie auch aller Vorrath von Materialien, imgleichen für die Preise, welche selbige gekostet; alle zum Aufenthalt der Bedienten und Arbeiter da seyenden Häuser.
3) Der Verkauf beruhet auf Approbation der Regierung.
4) Die Ablieferung nimmt 8 Tage nach erhaltener Approbation ihren Anfang.
5) Der Käufer erlegt von dem jährlichen Product des Silbers den 1/20 Theil an die Staats-Casse, aber von Handsteinen ebenfalls daselbst den 1/20 Theil an Gelde.
6) Sowohl Eingeborne als Ausländer können zu Aufsehern, Bedienten und Arbeitern angenommen werden.
7) Sollte der Betrieb der Gruben in drei auf einander folgenden Jahren aufhören, oder in fünf auf einander folgenden Jahren mit weniger als 30 Mann betrieben werden, fällt das Bergwerk dadurch zurück und dem Staate angehörig; doch wird dem Eigenthümer in diesem Falle 21,170 Spec. für die Wälder gutgethan.
8) Die Regierung wird die ihr wegen Erfüllung der Verpflichtungen des Käufers nöthige Controlle veranstalten.
9) Für die Kaufsumme stellt der Käufer Caution und die Summe wird halbjährig mit 1/20 Theil in 10 Jahren bezahlt.

Kongsberg in Norwegen, den 21sten Juli 1831.

Dem Wohllöblichen Niedergerichte haben Frau Fromes, geb. Bendix Schiff, des verewigten Hersch David Oppenheim Wittwe und deren Curator, und Sr. Joseph Hersch Oppenheim, David und Ferdinand Oppenheim, als dessen Testaments-Vollstrecker angezeigt, daß Hersch David Oppenheim, welcher früher in ausgedehnten kaufmännischen Verbindungen gestanden, aber bereits im Juli 1813 seine, unter seines vollständigen Namens Firma geführte Handlung völlig liquidirt und aufgehoben habe, am 9ten April 1828 mit Tode abgegangen sey; — daß derselbe ein am 7ten Mai desselben Jahres publicirtes, mit Beobachtung der Förmlichkeiten des jüdischen Rituals errichtetes Testament hinterlassen habe; — daß in diesem Testamente, zu dessen Vollstrecker die Mitimploranten ernannt, und wodurch zugleich alle früheren letztwilligen Verfügungen widerrufen worden, der Wittwe der lebenslängliche Besitz und Genuß der gesammten Verlassenschaft, mit der Befugniß, auf die freieste Weise darüber zu verfügen, hinterlassen sey; — daß ferner verschiedene zum Theil ansehnliche Vermächtnisse angeordnet, und sodann die männlichen Descendenten des Verewigten, die Mitimploranten, zu Erben des gesammten, beim dereinstigen Tode der Wittwe vorhandenen und nach Berichtigung der Vermächtnisse übrigbleibenden Nachlasses eingesetzt seyen.

Wenn gleich nun die Verlassenschaft in der musterhaftesten Ordnung vorgefunden, auch an den vorgedachten letztwilligen Bestimmungen nichts Mangelhaftes erscheint, haben die Imploranten es für angemessen gehalten, um ein öffentliches Proclam nachzusuchen, welches auch dahin erkannt ist,

daß alle und jede, die an den Nachlaß des verewigten Hersch David Oppenheim aus irgend einem rechtlichen Grunde, sey es in Beziehung auf dessen frühere Handlungs-Verbindungen oder auf dessen spätere Gewährts-Verhältnisse, oder aus einem etwanigen Erbrechte Ansprüche machen zu können, insbesondere aber die dem Testamente entweder überhaupt oder in den erwähnten speciellen Bestimmungen widersprechen zu können vermeinen, ihre An- und Widersprüche bis zum 18ten November dieses Jahrs, als festgesetzten einzigen und peremtorischen Termine, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, in diesem Wohllöblichen Gerichte bei Strafe des Ausschlusses und unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden und rechtlicher Art nach darzuthun schuldig seyen.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Johann Christian Lucas Oldenburg, als Executr. test. dessi. Matthias Reinhold Redlender, hat E. Wohllöbl. Niedergericht folgendes Proclama erkannt: Daß Alle und Jede, welche der imploranten Behauptung, daß der am 11ten Februar 1830 hierselbst verstorbene Matthias Reinhold Redlender der einzige Erbe der am 7ten desselben Monates und Jahres verstorbenen Igfr. Catharina Margaretha Redlender geworden, mit Grunde Rechtens widersprechen zu können, oder an den annoch auf den Namen derselben geschriebenen stehenden Posten von Spec. Mk. 1000 — in jetzo Wilhelm Diederich Dohrmann Hause und Garten Numero 17 in St. Georg an der langen Reihe, zwischen jetzo J. H. Balker und Herrn C. C. C. Casper Med. Dris. Erben — irgend einen Anspruch zu haben glauben sollten, sich mit solchen ihrem resp. Widerspruchsrechte und Ansprüche in einem gegen den 18ten November 1831, als dem einzigen und peremtorischen Termine, bei Strafe der Ausschließung und eines ewigen Stillschweigens zu melden und ihre vermeinten Rechte zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Hamburg, den 4 August.

Bis zum 23sten dieses kann jedes à neuo Bco. ℔ 27 gezogene Loos der 55sten großen Stadt-Lotterie zur bevorstehenden 56sten Lotterie planmäßig erneuert, und die 27 ℔ Bco. am Einsatze des neuen Looses abgezogen werden. Mit obigem Tage aber geht die Gültigkeit solcher 27 ℔ Bco.-Gewinne planmäßig zu Ende.

Monogrammen-Lexicon.

Bei J. G. Sickmüller in Bamberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heller, J., Monogrammen-Lexicon, enthaltend die bekannten, zweifelhaften und unbekannten Zeichen, so wie die Abkürzungen der Namen der Zeichner, Maler, Formschneider, Kupferstecher, Lithographen u. s. w. Mit kurzen Nachrichten über dieselben. gr. 8. Schreibp. 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

(Vorräthig bei Perthes und Besser in Hamburg.)

In unserem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buch- und Landkarten-Handlungen zu beziehen:

Das Planetensystem der Sonne,

zuerst von Copernicus 1543 aufgestellt, durch Keppler und Newton bewiesen und durch Olbers, Herding, Piazzi, Herschel u. A. erweitert und berichtigt. Entworfen und gezeichnet von *C. F. Weiland*. Auch als Supplement zum grossen Hand-Atlas in 60 Blättern. Imp. Fol. 8 Ggr.

Weimar, im Juni 1831.

Das geographische Institut

(Dieses zu empfehlende Blatt ist in Hamburg bei Herold zu haben.)

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung, welches theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeigen

H. F. Schwietering.
C. A. Schwietering, geb. Richter.

Osnabrück, den 28sten Juli 1831.

Heute feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung, welches theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeigen

J. H. A. Richter.
C. L. Richter, geb. Bröcker.

Osnabrück, den 28sten Juli 1831.

Heute wurde meine liebe Frau, geborne Kummer, von einem gesunden Knaben, unserm zweiten Kinde, leicht und glücklich entbunden, welches ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Lübzow in Hinterpommern, den 24sten Juli 1831.

Heinrich Meyer.

Heute früh vollendete unser guter Vater und Mann, der Wechsel-Makler Friedrich Jacob Fleise, im 62sten Jahre. — Biedersinn und strengste Redlichkeit waren die Auszeichnungen, die er besaß.

Diese Anzeige seinen treuen und würdigen Freunden.

Braunschweig, den 28sten Juli 1831.

Christ. Elisab. Henr. Fleise, geb. Linde,
und hinterbliebene Töchter.

Nach kurzem, aber sehr bittern Kampfe, endete gestern Morgen 9 Uhr das uns so beglückende Leben unserer guten Tochter Sophie. Sie war ihren Geschwistern hülfreiche Freundin und uns eine liebreiche Pflegerin im Alter.

Grabow, den 31en August 1831.

August Wilhelm Langschmidt,
Dorothea Langschmidt, geb. Höpcker.

Nach einem kurzen Krankenlager starb am heutigen Tage, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, mein geliebter Mann Joh. Hinr. Suhr, an einem Nervenschlage in seinem 45sten Jahre, herzlich betrauert

von seiner hinterbliebenen Wittwe, sechs unmündigen Kindern, Geschwistern, Schwägern und Schwägerinnen.

Hamburg, den 2ten August 1831.

Das von dem Verstorbenen geführte Geschäft wird unter Leitung seines vieljährigen Freundes, des Hrn. D. G. Hasenfus, als Vorsteher und Theilnehmer der Handlung, unverändert fortgesetzt, und bitte ich, das meinem hingeschiedenen Manne geschenkte Zutrauen auch fernerhin auf mich zu übertragen.

Joh. Hinr. Suhr Wwe, geb. Schneeberg.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

Wir erlauben uns, hiermit in Erinnerung zu bringen, dass die *am* 5ten Mai d. J. eingeforderten 2½ Procent Zubusse *spätestens*

am 20sten *August d. J.*

baar an uns *hier* zu bezahlen sind, für die am 3ten Juni eingeforderten 7½ Proc. Zubusse aber, wovon 2½ Proc. baar und 5 Proc. in Promessen p 15ten Febr. k. J. berichtigt werden können,

am 5ten *October d. J.*

der Termin abläuft.

Beide Zubussen — zusammen 10 Proc. auf jede *alte* und jede *neue* Actie, letztere mögen noch hier ruhen oder nicht — können indess auch *früher* unter einem Discont von *einem halben* Procent p Monat, von dem Tage der *wirklich hier* erfolgten Einzahlung gerechnet, berichtigt werden, und machen wir schliesslich noch auf den §. 3 der Statuten und die Beschlüsse der 10ten General-Versammlung aufmerksam, wonach Diejenigen, welche dieser Aufforderung in den vorgeschriebenen Fristen nicht nachkommen, des Rechtes ihrer Actien verlustig gehen würden.

Elberfeld, den 31sten Juli 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Hamburg, den 4 August.

Actien pr. ult. 1010 G. 3 pCt. Dan. do. 59 B. Russ.-Engl. do. 87½ B. Silber-Rub. do. 82½ G. 4 pCt. Metall. do. 68 G. 5 pCt. Metall. do. 80 G. Poln. Part. do. 86 G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 5ten: Nehmt ein Exempel d'ran, Lustsp. in 1 Aufz. Hierauf: Präciosa, Schausp. in 4 Aufz. — Frau Doctorin Beuermann, vom Lübecker Stadttheater, im Lustspiel: die Frau, im Schauspiel: Präciosa, als Gastrollen.

Sonnabend, den 6ten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufz. — Dem. Geurr, vom Königl. hannöverschen Hof-Theater: Elvira, als erste Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 6 August. No. 184.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 25 Juli.

Unter den officiellen Nachrichten liest man folgenden Bericht: "Dem Befehle des Oberbefehlshabers gemäs, habe ich am gestrigen Tage den im Lager bei der Stadt Kowal am linken Weichsel-Ufer stehenden Landsturm der Wojewodschaft von Masowien in Augenschein genommen. Dieses Corps, welches nur aus einem geringen Theile dieser Wojewodschaft besteht, verdient die besondere Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers. Es beträgt bereits 5000 Mann, und mit jedem Augenblicke vermehrt sich die Mannschaft durch hinzutretende Freiwillige. Die neuen Reihen sind von dem besten Geiste und gränzenloser Vaterlandsliebe beseelt; sie scheinen ihre häuslichen Verhältnisse und die Früchte der Ernte zu vergessen, mit denen die Vorsehung in dem gegenwärtigen Jahre die väterlichen Auen so reichlich versehen hat; ihr einziges Ziel scheint die Rache zu seyn, welche sie an dem Feinde nehmen wollen, welcher sich erdreistet hat, ihre ruhigen Wohnungen mit blutigen Verheerungen heimzusuchen. — Die Bewaffnung mit Sensen und Piken ist vollständig. Feuergewehre habe ich in bedeutender Anzahl bei den Einwohnern der Städte gefunden. Dieser allgemeine Landsturm besitzt einige Stück Kanonen, deren man sich schon mit Nutzen bedient hat. — Die HH. Officiere, welche diesem Corps vorstehen, zeichnen sich besonders durch ihr Beispiel aus, bis jetzt versehen sie aus den freiwillig zusammengebrachten Beiträgen diese große Masse von Menschen mit Lebensmitteln. Solche Aufopferung, welche der National-Regierung bekannt zu werden verdient, veranlaßt mich, dem Oberbefehlshaber in der Beilage die Liste der Officiere, welche sich hervorthun, beizufügen, und die Aufmerksamkeit desselben auf die Geistlichkeit zu lenken, welche, indem sie sich der Pflicht, Feldpredi-ger des allgemeinen Landsturmes zu werden, unterzogen hat, in demselben den nämlichen Bürgersinn aufrecht erhält, von dem sie selbst durchdrungen ist. Nicht minder verdienen die Gutsbesitzer berücksichtigt zu werden, welche, keine hohen Militärchargen verlangend, sich freiwillig als Waffengefährten dem allgemeinen Aufstande angeschlossen haben und so die Cavallerie des Landsturms bilden. — Dieses Corps giebt, seitdem die Russen sich der Weichsel genähert haben, die sprechendsten Beweise seiner Unerschrockenheit. Czyste, den 22 Juli 1831. Der Brigade-General J. Zaluski."

Der Feind hat seine Kräfte in zwei Theile getheilt, der eine ist bis Kowal und Brzese vorgedrungen, der andre lagert auf den Feldern von Lowiczek. In Brzese stehen 8000 Mann Russen mit etwa 12 Kanonen. Wloclawek ist in den Händen der Russen. In der Stadt Brzese ist es ebenfalls zu einem Gefechte gekommen, die Russen sind daraus verdrängt worden. Der allgemeine Aufstand hat dem Feinde schon manchen schmerzlichen Verlust beigebracht. Bei Brzese hat der Baumeister Cienkiewicz 600 Mann befehligt, und mit seiner Abtheilung die heftigsten Angriffe der Cavallerie ausgehalten. Wenn eine überwiegende Zahl der feindlichen Cavallerie vorrückt, zerstreuen sich die guten Bauern, um einzeln dem Feinde mehr zu schaffen zu machen. Jeder Bürger giebt gern Alles, was er hat, und sagt: nehmt Alles, was wir haben, und lasset uns vereinigt seyn, um den Feind doch endlich zu vertreiben.

Nach den neuesten Berichten hatten die über die Weichsel gegangenen russischen Truppen noch nichts Wesentliches unternommen. Man schätzt sie 20,000 Mann stark mit 60 bis 80 Kanonen. Das vorderste russische Corps commandirte der General Graf Pahlen I.; dieser stand in der Nähe von Brzesc-Kujawski

bis Lubaniez und Jöbizo. Hinter Brzesc stand der Landsturm von Masowien im Lager. Die Russen haben Kowal und Krosniewice eingenommen, so daß die directe Communication zwischen Warschau und Berlin abgeschnitten ist.

Aus der Wojewodschaft Plozk hat man hier einige Hunderte der russischen Leibgarden gebracht. Sie sind in einzelnen mit dem allgemeinen Landsturm gehabten Gefechten zu Gefangenen gemacht worden.

Auf dem rechten Weichsel-Ufer, namentlich oberhalb des Bugs und der Narew, scheinen die Polen die bisherige Stellung der Russen in Besitz zu haben. Aus allen diesen Städten, von Pultusk bis Plozk, enthalten die Warschauer Blätter Nachrichten.

Aus Pultusk erfahren wir durch den Bericht des Oberlieutenants Piwnizki, daß der Seconde-Lieutenant Kulpinski mit einer Abtheilung von 24 Mann Uhlanen die Russen aus dem Dorfe Poplawy, jenseit der Narew verdrängt, und den Capitän, welcher die Russen dort befehligte, mit 22 Soldaten und 21 Stück Pferde zu Gefangenen gemacht.

In Plozk ist bereits die polnische Wojewodschafts-Commission wieder eingerichtet worden.

Aus Wengrow sind Einwohner nach Warschau gekommen, ohne einen Feind gesehen zu haben.

Das Terrain östlich von Warschau bis an den Bug und den Wieprz, ist von den Russen geräumt worden, die sich in der Richtung von Brzesc-Litewski zurückgezogen haben. Die Generale Chrzanowski und Romarino haben die Russen zum Theil gegen Kozk, zum Theil gegen den Bug hin, mit schnellen Märschen erreichen wollen.

Am 20 d. zog der polnische Generalissimus an der Spitze unsrer Truppen in Siedlce ein und wurde von der Bevölkerung mit Jubel und Blumenkränzen empfangen.

Aus der Festung Zamosc enthalten unsre Zeitungen keine Nachrichten: es scheint, daß sie von den russischen Truppen eingeschlossen ist.

Die russischen Truppen, welche sich auf dem linken Weichsel-Ufer befinden, leiden sehr an der Cholera. In einem Dorfe bei der Stadt Brzesc-Kujawski, in dem eine Abtheilung des Corps des Generals Pahlen übernachtete, sind 17 Menschen gestorben; nach dem Abzuge des Corps sind aber auch 9 Menschen von den Orts-Einwohnern gestorben. Auch in Plozk wüthet die Cholera.

Man hört, daß die Bedingungen der Anleihe, welche durch den Handels-Agenten, Hrn. Bird aus London, hierher gebracht worden sind, von der Art seyn sollen, daß sie schwerlich eingegangen werden dürften. Man hat berechnet, daß wir fürs Hundert nur einige 40 bekommen würden, und zwar ohne die sichere Gewährleistung für die ganze Anleihe, weil das Haus Ward nur die Commission dieses Geschäfts annehmen wolle. Uebrigens läßt sich wohl erwarten, daß die National-Regierung keine zu lästige Bedingungen eingehen werde, um so mehr, als die französischen Häuser für uns die Anleihe zu machen nicht abgelehnt haben.

Aus mehreren Städten Deutschlands hat man mehrere Tausend Gulden, eine bedeutende Anzahl Weißzeug und Charpie eingeschickt; aus Stuttgart haben wir sehr schöne chirurgische Instrumente empfangen. — Hr. Wöllfel, Officier der Warschauer Nationalgarde, hat eine von der Stadt Speier in Rhein-Baiern eingesandte Summe von 3761 Fl. 15 Kr. für die hiesigen Spitäler an die betreffende Behörde abgeliefert.

In Kurzem erscheint eine polnische Uebersetzung von Lord Brougham's Werke: Polens Schicksale seit dessen Theilung.

Aus Polen, vom 12 (24) Juli.

Jenes traurige Drama im Nordosten Europa's, von einigen jungen unüberlegten Leuten begonnen und von einer unbeschäftigten thatensüchtigen Armee fortgesetzt, nähert sich, nachdem es unsägliche Drangsale über noch vor kurzem reiche und blühende Provinzen gebracht, seiner endlichen Entwickelung. Schon längst wäre diese herbeigeführt worden, wenn man es bloß mit Menschen-Widerstand zu thun gehabt. Doch die Natur selbst mußte zum glücklichen Gelingen überwunden werden — sie ist es gegenwärtig — jene breiten Fluthen der Weichsel, die bisher allein die Hauptstadt vor dem Siegesschwert des Russen schirmten — auch sie sind nunmehr überstiegen, und der Kampf, wenn es noch zum Kampfe kommt, ist jetzt Mann gegen Mann, Heer gegen Heer, und der Ausgang wird beweisen, wo der größere Heroismus während der Dauer dieses Krieges gewesen ist. — Schon der verstorbene Feldmarschall Diebitsch hatte den Entwurf gefaßt, der jetzt ausgeführt worden ist; sein unermüdlicher Chef des Generalstabs, Graf Toll, hatte nach seinem Tode alle Mittel dazu vorbereitet, und als der neue Heerführer der Russen erschien, wurde, was früher eingeleitet worden, ins Werk gesetzt. Aber auch das schon ist kein geringer Ruhm, ein so schwieriges Unternehmen, wie das des Ueberganges über einen breiten Strom, glücklich in Ausführung gebracht zu haben, und selten ist solches mit mehr Genauigkeit, Sicherheit, Festigkeit und mit mehrerem Glücke geschehen.

Am 22 Juni (4 Juli) war das russische Heer von Pultusk, wo es fast einen Monat zugebracht, aufgebrochen, und in mehreren Colonnen nach Plozk marschirt. Hier langte es am 26 Juni (8 Juli) nach fünftägigem Marsche an. Die Lage dieser Stadt auf dem hohen Weichsel-Ufer, von dem man weiterhin das jenseitige Land beherrscht, schien zu einem Uebergange aufzufordern. Eine mitten im Strome sich erhebende kleine Insel, mit Buschwerk bewachsen, der flache Boden des Flusses, das niedrige jenseitige Ufer, das sich fast gänzlich von Truppen entblößt zeigte, schienen nicht wenig einen solchen zu begünstigen. Einige Schein-Anstalten wurden gemacht. Die kleine Insel im Strome wurde genommen, der größte Theil des Heeres auf diesen Punkt versammelt, und Alles nahm den Anschein, als wenn wichtige Dinge hier vorgehen würden. Allein inzwischen wurden an einem andren Orte ganz in der Stille Maaßregeln getroffen, das russische Heer auf das ersehnte jenseitige Ufer hinüber zu führen. Auch der Feind mochte die Ueberzeugung haben, die Russen würden bei Plozk übergehen, da Alles dazu einzuladen schien, und nach glaubwürdigen Aussagen soll er bedeutende Streitkräfte dort versteckt gehalten haben, um mit Heeresmacht über die ersten übergehenden Truppen herzufallen. Doch der Zweck aller jener Demonstrationen war eben, ihn zu täuschen, und selbiger wurde vollkommen erreicht. Während man ihn hier mit jenen Schein-Anstalten hinhielt, schlug der Oberst Vi-

Digitized by Google

tinghof, ein ausgezeichneter Officier vom Genieswesen, bei Offiek, unweit der preußischen Gränze, an einem Punkte, wo zwei Inseln die Weichsel in drei Arme theilen, jene Brücke, auf welcher das russische Heer seinen Uebergang halten sollte. Kaum war hier die Unternehmung so gut wie gesichert, als die Russen am 29 Juni (11 Juli) Plozk verließen und sich gegen die preußischen Gränze langsam in Marsch setzten. Der Feind, der indessen einen großen Theil seiner Armee bei Modlin auf das rechte Ufer übergeführt, folgte, um durch Bedrohung der Communication sie zurückzuziehen. Doch der Feldmarschall, sein Ziel fest im Auge, blieb bei allen diesen Demonstrationen unerschüttert, und ließ sich in keine Gefechte hier ein, da sie nur Blut gekostet und nichts bezweckt haben würden. — Man hatte eine Menge Transport-Fahrzeuge in Preußen gemiethet und Lebensmittel durch sie die Weichsel hinauffahren lassen; als sie innerhalb der Gränzen des Königreichs Polen kamen, bestieg eine Brigade Infanterie mit 8 Stücken vom Corps des Grafen Pahlen dieselben und bemächtigte sich am 1 (13) Juli der nächsten größeren Insel, ohne Widerstand dabei zu finden; zugleich wurden Kosaken auf das jenseitige Ufer geworfen, die es in allen Richtungen bis auf 10 Werste im Umkreise durchstreiften, ohne etwas vom Feinde zu entdecken: denn dessen letzte Beobachtungs-Posten gingen, wie es jetzt sich ergab, nur bis Wloclawek. So gelang es, alle Arbeiten zum Uebergange, die Aufstellung der Brücken, die Anlage mehrerer das linke Ufer beherrschender Batterieen, die Erbauung zweier Brückenköpfe nicht nur ohne Schuß zu vollführen, sondern man wurde dabei sogar nicht einmal vom Feinde beunruhigt. Während der verschiedenen Tage, die über die Arbeiten hingingen, zeigte sich nirgends auch nur eine feindliche Streifpartei. Eine solche Sorglosigkeit würde unbegreiflich scheinen, wenn man den Aufschluß davon nicht in Folgendem fände. Die Insurgenten gedachten den Russen eine Hauptschlacht in der Gegend von Plozk zu liefern, zogen zu dem Ende von allen Seiten ihre Streitkräfte zusammen und entblößten damit das linke Weichsel-Ufer. Gewiß, hätten sie gesiegt, so befand sich die russische Armee in einer übeln Lage, da sie von ihren Communicationen abgeschnitten war. Aber mit einem Heere, wie das russische, mit Feldherren, wie die Grafen Baskewitsch, Toll, Pahlen, war eine Niederlage so leicht nicht zu befürchten.

In der Nacht auf den 5 (17) Juli waren alle Brücken aufgestellt. Das rechte Ufer wurde mit der ersteren größeren Insel durch eine 740 Schritt lange Brücke auf Weichselkähnen verbunden; von dieser ging eine andre, gleichfalls auf solchen Kähnen, und eine zweite auf Pontons, von 190 Schritt, zu der kleinen Insel, die endlich mit dem linken Ufer durch 2 Pontons-Brücken von 240 Schritt Länge zusammenhing. So ergab sich, daß die Breite des Stroms an diesem Punkte, ungerechnet die Inseln, beinahe eine volle Werst betrug. — Um 5 (17) Juli Morgens begann der Uebergang. Es war ein trüber trauriger Tag; der Regen goß in Strömen, der Himmel war grau, der überall aufgeweichte Boden erschwerte die Bewegung der Truppen und noch mehr jene des zahlreichen Fuhrwesens, das gleich nach dem ersten Corps überzugehen anfing. Das erste Corps nahm seine Stellung bei Slonsk, in der Nähe des Ufers, und hatte seine Vorhut in Raciąząek, einem hoch über das Land sich erhebenden Flecken, von wo man nach allen Seiten einer weiten Aussicht genoß. Um dasselbe, im Fall es angegriffen würde, besser unterstützen zu können, wurde die Hauptarmee zwischen Kikol und Steklin verlegt; die Hinterhut unter dem Grafen Witt blieb jenseits Lipno, den Vorposten der feindlichen Armee gegenüber. — Sechs und dreißig Stunden waren für den Uebergang des zahlreichen fast unabsehlichen Fuhrwesens bewilligt; am 6 (18) Juli in der Nacht war es endlich hinüber, und der Uebergang der Hauptarmee konnte nun beginnen. Am 7 (19) rückte diese zum Flusse. Zuerst ging die Reserve-Artillerie hinüber, ihr folgte die Truppen-Abtheilung des Generals Murawiew, hierauf die Garde-Cavallerie, dann die Garde-Infanterie, eine Brigade der 3ten Kürassier-Division, und endlich der Kern des Heeres, die Grenadiere des Fürsten Schachowskoi. — An demselben Tage rückte der Graf Pahlen mit seinem Corps nach Lowiczek auf dem linken Ufer vor, während auf dem rechten die Hinterhut des Grafen Witt aus Lipno bis in die Nähe der Brücken marschirte und sich hier am Eingange zum Walde aufstellte; in der Nacht auf den 9 (21) sollte auch sie den Fluß überschreiten, 1 Carabinier-Regiment so lange im Brückenkopf nachlassend, bis sämmtliche Kosaken, welche die letzten Posten bildeten, hinüber wären. Diese nämlich sollten den ganzen Tag des 9 (21) ihre Stellungen dem Feinde gegenüber beibehalten, dann aber in der Nacht durch eine rasche Bewegung sich zu den Brücken verfügen, um am 10 (22) Morgens überzugehen. Hätte der Feind, wie zu erwarten stand, versucht, diese Bewegung der Hinterhut zu beunruhigen, und wäre er gegen den Uebergangspunkt vorgerückt, so hatte der Feldmarschall für diesen Fall den Befehl gegeben, nach dem Uebergange der Kosaken die Brücken abzubrechen und auf den Kähnen derselben das in dem Brückenkopfe zurückgelassene Carabinier-Regiment nach den Inseln überzuführen, um diese zu besetzen. Doch in der Nacht auf den 8 (20) erhielt er vom Grafen Witt den Bericht, daß die feindlichen Vorposten am 7 (19) mit der größten Eile aufgebrochen wären, um ihrer Hauptarmee zu folgen, welche die Richtung auf Modlin genommen hätte. Wahrscheinlich, unterrichtet von Pahlens Uebergang, sah der Insurgenten-Feldherr, daß alle seine Demonstrationen von Plozk aus im Rücken der russischen Armee diese von ihrem Hauptziele nicht ablenkten, und daß nun die größere Gefahr nicht mehr auf dem rechten, sondern auf dem linken Ufer drohe. Dieser also zu begegnen, eilte er schnell zu seiner Brücke von Modlin, um hier gleichfalls überzugehen und den Russen entgegen zu treten. Dieser Umstand erlaubte, den Grafen Witt mit der Hinterhut noch den 9 (21) am rechten Ufer zu lassen, da das plötzliche durch Regengüsse hervorgebrachte Steigen der Weichsel die Brücken beschädigt hatte, und man jetzt nicht mehr so sehr zu eilen brauchte. Die russische Hauptarmee aber tritt schon den bisher unberührten Boden des linken Weichsel-Ufers unter sich, und brennt vor Verlangen, gegen den Feind und die rebellische Hauptstadt geführt zu werden. Eine Schlacht steht in den nächsten Tagen bevor, und der Ausgang derselben wird endlich über den Krieg und das Schicksal des Landes entscheiden. — Auf solche Weise ist

Digitized by Google

jene so höchst schwierige Aufgabe des Uebergangs gelöst worden, und dem Grafen Paskewitsch gebührt die Ehre, das glücklich vollführt zu haben, woran der Tod seinen Vorgänger verhinderte. Eine so glänzende, mit so viel Präcision und Sicherheit ausgeführte Unternehmung erhöht nicht wenig den Ruhm des berühmten Feldherrn, so wie jenen der Kerntruppen unter seiner Anführung; und die Geschichte wird einst diesen Weichsel-Uebergang unter die schönsten Waffenthaten des russischen Heeres einschreiben. (Pr. Stztg.)

Königsberg, den 29 Juli.

Gestern wurde unsere Stadt durch Auflauf und öffentlichen Unfug beunruhigt. Einige hundert unzufriedene Menschen aus der niedrigsten Klasse, denen sich müssige Handwerks-Lehrburschen und Straßenbuben anschlossen, rotteten sich zusammen, stürmten gegen Mittag das Polizei-Gebäude und zerstörten alle in den Geschäfts- und Wohnzimmern befindlichen Effecten. Ein Haufe durchzog die Kneiphöfsche Langgasse und Vorstadt, warf die Fenster ein und versuchte in einige Häuser zu dringen, wurde aber durch ein Commando Artillerie auseinander gesprengt. Bei der schwachen Besatzung und dem Wunsche, die Unruhen im Wege der Güte zu stillen, konnte diesen nicht auf der Stelle Einhalt gethan werden. Die städtische Behörde, von den höhern Regierungsbeamten unterstützt, versammelte sich sofort auf dem Kneiphöfschen Rathhause, um die nöthigen Sicherheits-Maaßregeln anzuordnen. Um diese vereinigten sich sogleich mehrere tausend achtbare Bürger, denen sich die Studirenden und mehrere Königl. Beamten anschlossen; diese bildeten bewaffnete Abtheilungen und durchzogen die Straßen, wo sie die Ruhestörer verjagten und die Ordnung wieder herstellten. Durch die ganze Nacht blieben sie in ihren Anstrengungen unermüdet, wodurch jeder weitere Auflauf und Exceß verhindert worden ist. Bei dem nothwendigen Einschreiten des Militärs war es unvermeidlich, daß einige wenige der Verblendeten das Leben verloren haben. Mehrere der Unruhestifter sind verhaftet. Es darf wohl kaum noch bemerkt werden, daß kein Bürger an den Unruhen Antheil genommen hat, auch die Handwerksgesellen und die achtbaren und fleißigen Arbeitsleute, hatten sich von den Auftäufen entfernt gehalten, die nur die niedrigste Klasse mit der zügellosesten Straßenjugend veranlaßt hatte. (K. Z.)

Pesth, den 21 Juli.

Man sieht immer mehr ein, wie nothwendig die am 17 d. gegen die Unruhstifter bewiesene Strenge gewesen war; denn das Gesindel, welches Nachmittags so viel Unheil anrichtete, schien keine andre Absicht gehabt zu haben, als, nachdem es die Contumaz-Anstalt vor der Stadt-Linie völlig zerstörte, diese anzuzünden und eine allgemeine Plünderung zu unternehmen. Aber die Zahl der Opfer ist auch bedeutender, als man Anfangs glaubte, denn man giebt die Zahl der Todten auf 18 an; officiell ist hierüber nichts bekannt geworden. Allgemein wird der quiescirte Oberlieutenant Rottenpiller bedauert, der als Zuschauer auf dem Heuplatze seinen Tod fand; gestern fand sein Leichenbegängniß statt, wobei sich 2- bis 3000 Menschen einfanden. Es herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Die Stadt fängt an, sich mit Truppen zu füllen; täglich treffen neue ein, so daß wir bald eine imposante Besatzung haben werden. Von der Cholera weiß man hier nichts; einige plötzliche Todesfälle ausgenommen, die aber wohl zu andrer Zeit nicht beachtet worden wären und jetzt von Manchen gleich für die verheerende indische Krankheit gehalten wurden. Auch die in anderen Gegenden Ungarns vorgekommenen Todesfälle scheinen, nach der Behauptung Vieler, nicht der indischen Cholera, sondern einer in dieser Gegend nicht ungewöhnlichen Ruhr zuzuschreiben zu seyn; indessen dürfte sich das Räthsel bald lösen, und jedenfalls verdient die wohlthätige Vorsicht der Regierung die dankbarste Anerkennung. Gestern sind hier mehrere Plakate an den Straßen-Ecken erschienen. Durch das erste wird das Publicum in Kenntniß gesetzt, daß die Contumaz vor der Stadtlinie wieder hergestellt wird, daß aber die Schiffbrücke nicht wieder ausgehoben werden soll. Das zweite Plakat befiehlt, daß alle Hausthüren um 9 Uhr, alle Kaffee- und Wirthshäuser um 10 Uhr Abends geschlossen, daß im Falle nächtlicher Unruhen alle auf die Straße gehenden Fenster beleuchtet werden ꝛc. Das dritte macht bekannt, daß der Stadt Pesth das Standrecht verliehen werde, vermöge dessen der Magistrat über die der Brandstiftung Ueberwiesenen (denn seit einiger Zeit kommen hier öfters Brand-Anlegungen vor) aburtheilen und das Urtheil binnen drei Mal 24 Stunden vollziehen kann. Das vierte lautet: Nachdem durch die in dieser K. Freistadt am 17 Juli stattgehabten Zusammenrottirungen die öffentliche Sicherheit und Ruhe dermaßen gestört ward, daß zur Beilegung dieser Unruhen und zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Ansuchen des Einschreitens von Seiten des Militärs nothwendig geworden ist, was auch den Erfolg hatte, daß die Ruhe zwar wiederhergestellt, jedoch mehrere bereits die traurigen Folgen ihrer sträflichen Widersetzlichkeit erfuhren, Andre aber ihre verdiente Strafe von den betreffenden Gerichtsstühlen erhalten werden; damit demnach auf jenen unterhofften Fall, wenn die Ruhe wieder aus einer oder der andern Ursache gestört werden sollte, die ruhigen Bewohner und Bürger dieser Stadt sich nicht aus unzeitiger Neugierde, oder was immer für einem andern Anlaß sich zu dergleichen Zusammenrottirungen gesellen, und dadurch wegen Vermehrung derselben wieder die Ansprechung einer verstärkten Macht nothwendig machen sollen: so wird hiermit durch die betreffenden Behörden Jedermann ermahnt, daß in dergleichen unerwarteten Fällen jeder seinem Geschäfte ruhig nachzugehen habe, und sich von aller Anschließung zu einer ähnlichen Rotte und Vermengung mit selbiger enthalten müsse, widrigenfalls sich es Jedermann selbst zuzuschreiben hat, wenn er aus Mangel an Gehorsam gegen seine betreffende Obrigkeit unangenehme Folgen zu erfahren haben wird. (A. Z.)

Wien, den 29 Juli.

Nachstehender so eben aus Czernowitz vom 17 Juli eingegangene amtliche Bericht giebt die tröstliche Versicherung, daß die Correspondenz-Nachricht vom 11 Juli (S. Corr. No. 179) aus Jassy in der Augsburger allgemeinen Zeitung vom 24 d. M. eben so grundlos, als die früher über Pest und Feuersbrunst verbreitete Nachricht ist: "Czernowitz, den 17 Juli 1831. Die Meldungen des Doctors Jlaszuk vom 14 Juli über den Stand der Krankheit in der Moldau stimmen mit andern aus Jassy unterm 11 und 15 d. eingelaufenen Privatnachrichten darin überein, daß die epidemische Brechruhr

in Jassy selbst bedeutend nachgelassen habe, und zwar wird von ersterem berichtet, daß am 7 Juli vierzehn, am 8 zehn, am 9 zwölf, am 10 neun, am 11 neun, am 12 acht und am 13 vier Individuen an dieser Seuche in Jassy gestorben sind. Die Kauf- und Kramläden sind in dieser Stadt bereits wieder geöffnet worden, und viele Bojaren sind von dem Lande dahin zurückgekehrt. — In einigen am Pruth liegenden Dörfern der Moldau hat die Cholera gänzlich aufgehört; dagegen verbreitet sie sich immer mehr gegen die walachische Gränze, und nimmt täglich an Heftigkeit zu; auch verschont sie die Gebirgsgegenden nicht. — Laut in Jassy eingegangenen amtlichen Berichten soll die epidemische Brechruhr in der Walachei sehr um sich greifen, weshalb sich der bevollmächtigte Divans-Präsident, Generallieutenant Graf Kißelew, bewogen findet, dieser Tage dahin abzureisen, um in Person die zweckdienlichen Vorkehrungen zu treffen." (O. B.)

Schreiben aus Paris, vom 30 Juli.

Gestern Morgen verließ der König in Begleitung der K. Familie und eines überaus zahlreichen glänzenden Generalstabes das Palais-Royal, und verfügte sich mit D. Pedro nach den Boulevards, wo die gesammte Nationalgarde in Linie aufgestellt war. Alles rief: "Es lebe Ludwig Philipp! Es lebe D. Pedro!" Man schätzt die Anzahl der Bewaffneten, die gemustert werden sollte, auf mehr als 100,000 Mann. Der König nahm mit D. Pedro eine Stellung am Fuße der Säule des Vendome-Platzes ein. Plötzlich verbreitete sich mit Blitzesschnelle von Reihe zu Reihe das Gerücht, welches man von Officieren des Generalstaabes vernommen haben wollte, der König selbst habe die Nachricht von einem großen Siege der Polen über die Russen angezeigt (vermuthlich eine Uebertreibung des Treffens bei Minsk am 14 und 15 d.); man sprach von 14,000 Gefangenen und 10,000 Todten u. dgl. m. Die Wirkung war wahrhaft elektrisch. Allgemein ertönte unter den Massen der Ruf: "Es leben die Polen! Tod, Krieg den Russen! Es lebe der König!" Die zahllosen Zuschauer stimmten mit ein. Allenthalben bildeten sich Kreise und Tänze, obgleich man 29 Gr. Hitze im Schatten hatte. Die Nationalgarde fraternisirte mit den Linientruppen. Nachdem die Truppen vorbeidefilirt waren, und endlich auf dem Vendome-Platze Halt machten: da ging der Enthusiasmus in wilde Trunkenheit über, und ein furchtbares Geschrei: "Der König lebe hoch! Es leben die Polen! Nieder mit D. Miguel! Nieder mit den Russen!" erfüllte die Luft. Auch D. Pedro schwenkte seinen Degen in der Luft und rief: "Es leben die tapfern Polen!" Nun wollte die Artillerie der Nationalgarde eine Salve von 120 Kanonenschüssen zu Ehren der Polen abfeuern: ihr Oberst, Victor de Tracy, war hiemit zufrieden. Er begab sich zum Palais-Royal, wohin der König bereits zurückgekehrt war, um Sr. Maj. den Wunsch der Pariser Artillerie vorzustellen. Man entließ ihn mit Bemerkungen über die Rücksichten, die man Rußland gegenüber beobachten müsse, über die Nothwendigkeit, nähere Details abzuwarten ꝛc. Inzwischen erschien heute Morgen der Constitutionnel, der seit einigen Tagen einen ministeriellen Ton anzunehmen pflegt, mit der Nachricht, der Sieg der Polen sey ein bloßes Vorpostengefecht gewesen.

D. Pedro ist heute Nacht zu seiner Tochter D. Maria abgereist und seine Abreise wird nur wenige Tage dauern. Nach seiner Rückkehr wird er das Schloß Malmaison bewohnen. Ein französischer Officier, der in brasilischen Diensten gestanden, frühstückte gestern mit dem Kaiser und fand ihn bei guter Laune. Er bedauert keineswegs seinen Thron, sondern gedenkt in Paris wie ein reicher Privatmann, den Künsten, Wissenschaften und der Geselligkeit zu leben. Man kam auf Politik zu reden, und der Exkaiser drückte sich sehr schmeichelhaft über den Empfang aus, den er bei dem Könige der Franzosen gefunden, dessen Charakter und Talente er vollkommen zu würdigen wußte. "Alles in Allem — fügte er hinzu — war ich in Brasilien ganz eben so liberal, so constitutionnell, wie er ... nur sprach ich nicht davon."

Man glaubte, daß die Pairskammer heute die Discussion der Addresse beginnen würde; allein sie trat nicht zusammen, und, wie man erfährt, erwartet der Präsident der Redactions-Commission, Herzog Decazes, der in sehr enger Verbindung mit dem Palais-Royal steht, das Resultat der Erklärungen ab, die Hr. Sebastiani wegen des auffallenden Artikels im belgischen Moniteur, die Schleifung der Festungen betreffend, in Brüssel verlangt hat. — Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich gestern und heute noch mit der Verification der Vollmachten, wobei es ziemlich lebhaft herging. Wahrscheinlich kommt sie heute noch damit zu Stande, und übermorgen beginnt dann der Kampf der Bewegungs-Partei mit der Widerstands-Partei über die Präsidentschaft. Wie es heißt, tragen viele nicht ministerielle Deputirte Bedenken, ihre Stimme Hrn. Laffitte zu geben, weil Hr. Perrier entschieden erklärt hat, alsdann ohne Weiteres austreten zu wollen. Das Ministerium hat sogar Hrn. Dupont Anträge gemacht, sich um die Präsidentschaft zu bewerben, weil ihm diese Wahl weniger mißfallen würde, als die des Hrn. Laffitte. Hr. Dupont hat alle Anträge der Art zurückgewiesen und seine Freunde aufgefordert, Hrn. Laffitte ihre Stimmen zu geben.

Paris, den 30 Juli.

Gestern Abend wurden an vielen Punkten Feuerwerke abgebrannt, welche die Scenen der vorjährigen Revolution darstellten. Raketen gingen nach allen Richtungen auf; überall hörte man patriotische Gesänge und Lieder zu Ehren der Polen. Im Vaudeville-Theater verlas Hr. Arago unter lautem Jubel das falsche Sieges-Bülletin. Während der Musterung spielte die Musik der Nationalgarde la victoire est à nous! Eine Legion zog unter dem Rufe: Es lebe Polen! dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten vorbei.

Die mit Beschlag belegte Tribune vom 27 Juli enthält ein überaus merkwürdiges Schreiben des Hrn. Louis Ledieu an den König, in welchem das gesammte Regierungssystem auf's Schärfste mitgenommen ist und namentlich die HH. Soult und Sebastiani des Hochverraths angeklagt werden. Die Tribune fügt hinzu, Hr. Ledieu sey ein gefährlicher Mann; er sey lange Zeit der Vertraute von Dumouriez und des Generals Egalité, gegenwärtig Ludwig Philipp, gewesen; er sey mit den geheimsten Gedanken des Oberhaupts der jüngeren Linie des Hauses Bourbon bekannt gewesen, und kein Gerichtsbeamter habe es wagen wollen, einen Citationsbefehl gegen ihn zu erlassen, bis Hr. Casimir Perrier persönlich diesen Befehl ertheilt habe.

Nachrichten von unsrer Flotte vor Lissabon vom 16 d. M. zufolge, war am Tage zuvor ein portugiesischer Abgesandter an Bord des Admiralschiffs gekommen, um wegen der Genugthuungs-Bedingungen zu unterhandeln. Der im Voraus vom Admiral Roussin abgefaßte Vertrag wurde mit geringen Abänderungen angenommen. Man berechnet, daß mehr als 5000 Kanonenschüsse abgefeuert worden sind. Die Forts und der Thurm von Belem sind nach lebhafter Gegenwehr zerstört. Die beiden Franzosen Sauvinet und Bonhomme sind bereits dem Admiral zugestellt worden. Ihre Berichte über die Behandlung, die sie auszustehen hatten, übertrifft alle Beschreibung. Alle Angaben stimmen darin überein, daß D. Miguel sowohl während des Gefechtes als in seinen Anstalten, die Gährung in Lissabon zu unterdrücken, große Charakterfestigkeit gezeigt hat. Das Geschwader wird in den nächsten Tagen in Brest zurückerwartet.

Breda, den 2 August.

Mittelst Beschlusses vom 29 v. M. haben Se. Maj. der König dem Prinzen von Oranien den Oberbefehl über unser gesammtes Heer übertragen. Prinz Friedrich wird seinem Durchl. Bruder in diesem wichtigen Posten hülfreich zu Seite stehen. Unterm gestrigen Datum hat der neue Oberbefehlshaber folgenden Tagsbefehl an das active Heer erlassen: "Durch den Willen meines Vaters und Königs berufen, den Oberbefehl über sein Heer zu führen, werde ich mich an dem Tage an eure Spitze stellen, an welchem er das Wort "Vorwärts" aussprechen wird. Die Beweise der Liebe und Treue, welche ihr bereits dem Könige und dem Vaterlande gegeben, und welche den Völkern Europa's zum schönsten Vorbilde gereichen, bürgen mir auch für die Tapferkeit, die ihr an den Tag legen werdet auf dem Schlachtfelde, auf welchem vielleicht binnen wenigen Tagen der Kampf unsrer wartet, für die wahren Interessen des Vaterlandes und zur Erlangung vortheilhafter Bürgschaften einer Trennung von den Provinzen, die sich der Regierung desselben Fürsten entzogen haben, für welchen wir bereit sind, unser Leben und unser Theuerstes zum Opfer darzubringen. Aber indem der König, der ein wahrer Vater seiner Unterthanen ist, seine Zuflucht zu den Waffen nimmt, gedenkt er keineswegs den Weg der Unterhandlungen zu versperren, wie sehr auch diese sich bisher als fruchtlos erwiesen haben; seine Bevollmächtigten bei der Conferenz in London sollen dort nach wie vor die Rechte der Nation wahrnehmen. Was mich anlangt, so fühle ich das ganze Gewicht des mir durch den König aufgetragenen ehrenvollen Amtes; es wird mir ohne Zweifel durch euern Muth erleichtert werden, auf den ich mit Vertrauen zähle, bei der Erinnerung an die Tapferkeit so vieler alten Waffenbrüder jeden Ranges, die ich noch in euren Gliedern sehe, und an die Geschichte, welche mich lehrt, was das Vaterland von den vielen Anstrengungen seiner Communalgardisten und Freiwilligen erwarten darf. Seit Quatre-Bras und Waterloo haben wir uns nicht in solchen Verhältnissen befunden, als diejenigen, welche uns gegenwärtig vereinigen. Während dieses Zeitraumes haben viele wichtige, meistens glückliche, doch seit einem Jahre sehr unheilvolle Ereignisse für unser Vaterland stattgehabt. Meine Pflichten und der Wille des Königs hatten mich berufen, wirklichen Antheil an den letzten politischen Angelegenheiten in den Niederlanden zu nehmen. Alle meine Thaten, Worte und Bestrebungen hatten derzeit einzig und allein zum Zweck, das Königreich vor dem Unheil zu bewahren, welches, wie vorauszusehen war, uns treffen konnte, und welches wir gegenwärtig alle empfinden; aber da die durch mich zu einem solchen Zwecke angewendeten Mittel keinen günstigen Erfolg gehabt haben, so muß ich selbst glauben, daß ich mich in der Wahl der Mittel getäuscht habe. Die Triebfedern, die mich beseelten, waren inzwischen von der reinsten Art. Gegenwärtig hoffe ich, euch mit dem Schwerte in der Hand zu überzeugen, daß das Blut der Nassauer auch in meinen Adern fließt, und daß kein Opfer mir zu schwer seyn wird, um das Glück meines Geburtslandes zu sichern, für dessen Unabhängigkeit unsre Vorväter so oft mit erwünschtem Erfolge Heere bekämpft haben, die den ihrigen weit an Zahl, aber keineswegs an Muth übertrafen.

Willem, Prinz von Oranien."

Heute noch verläßt das Hauptquartier unsre Mauern; das Heer verläßt das Lager und seine Cantonnirungen, und dieser Tage wird der Donner des Geschützes den Beginn der Feindseligkeiten ankündigen.

Kopenhagen, den 1 August.

Um den hiesigen Quarantäne-Anstalten noch mehr Nachdruck zu geben, haben Se. Maj. befohlen, daß noch fünf Kanonierschaluppen mit Verdeck folgendermaßen stationirt werden sollen: eine im Isefjord am Einlauf des Kattegat zwischen Roerwig und Lyngas, eine andre zwischen Dragöe und Stevns, um in Verbindung mit dem Fahrzeuge, das sich schon dort befindet, zu kreuzen, und die drei übrigen in der Bucht bei Kiel, um zur Disposition der dort etablirten Central-Quarantäne-Commission zu stehen.

Herausgegeben von Aunkel.

Literarische Anzeigen.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Fechner, Gustav Theodor, Massbestimmungen über die galvanische Kette. Mit einer lithographirten Tafel. gr. 4. 34 Bogen auf feinem Druckpapier. 3 Thlr.

Leipzig, im Juni 1831.

F. A. Brockhaus.

In der Hartmannschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen:

Bogenlinie des Gleichgewichts oder Theorie der Gewölbe und Kettenlinien. Eine Entdeckung. gr. 8. Preis 2 Rthlr.

Wir sagen zur Empfehlung dieser Schrift weiter nichts, als daß jeder bestätigt finden wird, daß gewissenhafte lehrende wie ausübende Baumeister und Ingenieurs, auch Maurer sie nicht entbehren können, da sie den Bogenbau (Gewölb- und Kettenbogen-Constructionen) erst kennen lehrt, und rückwärts zeigt, daß die bisherigen Lehren und Verfahrungsarten nicht allein falsch, sondern dem Richtigen in Vielem entgegen gesetzt sind.

(In Hamburg bei Perthes und Besser).

Digitized by Google

Hamburg, den 5 August.

Unterm 22sten Juni ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000 =	.	70,000 =
1	= =	50,000 =	.	50,000 =
1	= =	30,000 =	.	30,000 =
2	= =	20,000 =	.	40,000 =
4	= =	10,000 =	.	40,000 =
40	= =	5,000 =	.	200,000 =
150	= =	1,000 =	.	150,000 =
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	= =	150 =	.	594,000 =
3,960 Freilooſe à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.			.	770,000 =
Der erſte Fünftauſend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	4,000 =
Der letzte Fünftauſend-Mark-Gewinn erhält außerdem			.	2,000 =
12,000 Gew. und die Freiloose			.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen
℔ 3,720,000.	℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieſer, von der Hamburgiſchen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, iſt einzig und allein den Gebrüdern Heine hieſelbſt übertragen, bei welchen die Loose ausſchließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten ſind.

(Man ſehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Für Geſchäftsmänner und Reiſende.

Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wegweiſer durch den Preuſſiſchen Staat, in die angränzenden Länder und die Hauptſtädte Europa's. Auch unter dem Titel: Reiſe-Taſchenbuch für Berlin, alle Preuſſiſchen Staaten und die benachbarten Länder, mit genauer Berückſichtigung, nach amtlichen Quellen, der diplomatiſchen, Poſt-, Zoll- und Straſſen-Verhältniſſe, und einer Ueberſicht ſämmtlicher Preuſſiſchen Bäder. Von L. Freiherrn *von Zedlitz.* Mit einer Karte. gr. 12. Geb. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieſes Werk, zu deſſen Abfaſſung ſich der Herr Verf. mehrfacher Mittheilungen hoher Königl. Behörden und Sachkundiger zu erfreuen hatte, und bei welchem außerdem die neuſten gedruckten Hülfsmittel benutzt wurden, zerfällt in 18 Abſchnitte. Der erſte enthält in alphabetiſcher Ordnung die neuſten Notizen über die allgemeinen Verhältniſſe des Preußiſchen Staats, nämlich über die Abkunft der Bewohner — Adminiſtrative Eintheilung des Staates — Adreßhäuſer — Akademien — Apotheken — Arbeits-, Zucht- und Strafhäuſer — Areal — Armenweſen — Bäder und Brunnen — Bauweſen — Beamten — Bergweſen — Bibliotheken — Blinden-Inſtitut — Buchhandel — Cenſur — Domainen — Domkapitel — Erzbisthümer und Bisthümer — Examinations-Commiſſion — Fabriken — Feſtungen — Finanzen — Forſtweſen — Gebäude — Gebirge — Geiſtlichkeit — Gensd'armerie — Geographiſche Lage — Gerichtshöfe — Geſtüte — Gewäſſer — Gewerbe — Häfen — Handel — Intelligenz- und Adreß-Comtoire — Irrenhäuſer — Juden — Klima — Küſten — Lehr-Anſtalten — Leuchtthürme — Lootſenweſen — Militärſtaat — Münzen — Orden — Poſtweſen — Producte — Provinzial-Adminiſtration — Religionsverſchiedenheit — Rhederei — Staats-Miniſterium — Staatsrath — Straßen — Taubſtummen-Inſtitute — Ueberſicht der Gebornen, Geſtorbenen und Getrauten — Volkszählungen — Wohnplätze — Zollämter und Steuerverwaltung, nebſt der Liſte der Gewerbeſteuer der Städte. Der zweite Abſchnitt zerfällt in 2 Abtheilungen, von denen die eine ſehr ausführlich über Berlin ſelbſt, die zweite Abtheilung, in alphabetiſcher Ordnung, von ſeinen Umgebungen handelt. Die dieſem Abſchnitte angehängte Nachweiſung des Sehenswerthe teſten in Berlin muß Fremden höchſt willkommen ſeyn. Der dritte bis neunte Abſchnitt enthalten Reiſerouten und die ausführliche Beſchreibung der auf denſelben liegenden Preuß. Städte, Dörfer u. ſ. w., nämlich Abſchnitt III. die Routen in die 25 Regierungs-Sitze; IV. in die Oberlandes-Gerichtshöfe; V. in die Univerſitätsſtädte; VI. in die Feſtungen; VII. in die Bäder; VIII. Seitenrouten; IX. in die Hauptſtädte Europa's und in die Schweiz; der zehnte Abſchnitt handelt von den Waſſerreiſen, den Dampfſchiffen und Packetböten. Der eilfte Abſchnitt beſchreibt die Reiſe nach der Inſel Rügen und der zwölfte die Bergreiſen. Der dreizehnte enthält eine Beſchreibung der Bäder, Geſundbrunnen und mineraliſchen Brunnen des Preuß. Staats. Der vierzehnte giebt ein Verzeichniß der Geſandtſchaften und Conſulate fremder Höfe in den Preuß. Staaten, und Preußens in auswärtigen Städten. Der funfzehnte enthält das Preuſſiſche Poſtreglement; der ſechszehnte eine Ueberſicht der Haupt- und Neben-Zoll-Aemter; der ſiebzehnte der Geld-Angelegenheiten und der achtzehnte der Meilen-Verſchiedenheit in den Europäiſchen Staaten. Zwei vollſtändige Regiſter beſchließen das Werk, welches in der Art bisher in der Deutſchen Literatur noch nicht exiſtirte, und geeignet iſt, die Kunde vom Vaterlande zu befördern, und Reiſenden und Geſchäftsmännern ein brauchbares Handbuch zu ſeyn.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Beſſer,

Herold jun., Hoffmann und Campe, in Altona bei Aue, in Lübeck bei Aschenfeldt, in Kiel in der Universitätsbuchhandlung, in Schleswig bei R. Koch, in Oldenburg bei Schulze u. s. w.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet.

3te Auflage. 12. Geh. 8 Gr.

Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Meine liebe Frau, geborne Green, wurde diesen Morgen um 3 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 5ten August 1831.

Aug. Ludw. Schultze.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Cassimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc., Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Die Erben des Capitäns Charles Reling, welcher das Bremer Schiff Hannah Elisabeth führte, und im September 1829 in Tampico starb, werden hiemit ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

W. C. Rausler,
No. 26. Jungfernstieg.

In einer honetten bürgerlichen Familie Hamburgs können zu Michaelis noch einige junge gesittete Mädchen als Pensionärinnen aufgenommen werden, um daselbst den gründlichsten Unterricht in der Putzarbeit zu erhalten, und können von den achtungswerthesten Familien die empfehlendsten Zeugnisse dargebracht werden. Portofrei nimmt die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben A. B. die Briefe in Empfang.

In Verlassenschafts-Sachen des weil. hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmeister werden alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an solche Verlassenschaft in Termino liquidationis den 7ten d. M. und bisher nicht gemeldet, mit selbigen nunmehro angedrohtermaßen gänzlich ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Zugleich wird für Kaufliebhaber der Grundstücke des weil. Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmeister nachrichtlich bemerkt: daß der dritte und letzte Verkaufs-Termin nicht wie es in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28sten Mai d. J. heißt — am 5ten, sondern vielmehr am 25sten kommenden Monats August abgehalten werden wird.

Decretum a Senatu. Möllen, den 19ten Juli 1831.

In fidem:
J. W. C. Sprewitz, Secr.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 6ten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour, vom Königl. hannöverschen Hof-Theater: Elvira, als erste Gastrolle.

Sonntag, den 7ten: Der Bräutigam aus Mexico, Lustsp. in 5 Aufz.

Hamburg, den 5 August.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques	pr. Cassa	80¼	80
»	4 pCt. »	pr. ultimo	68¼	—
»	» Partial a Fl. 250	pr. Cassa	—	—
»	» »	pr. ultimo	—	—
»	Bank-Actien	pr. Cassa	—	—
»	» »	pr. ultimo	1010	1008
»	» »	pr Sept.	1010	1008
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Cassa	59¼	59⅛
»	» » » »	pr. ultimo	59	58¾
»	» » » »	pr. Sept.	—	—
»	4 pCt. Obligat.	pr. Cassa	—	—
»	» » in Cert.	pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe	pr. Cassa	87¼	87⅛
»	» » »	pr. ultimo	87⅛	87¼
»	6 pCt. Metall. in Cert.	pr. Cassa	—	—
»	5 pCt. » »	pr. Cassa	82¼	82⅛
»	» » »	pr. ultimo	82¼	82⅛
»	6 pCt. Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
»	Part. Obligat.	pr. Cassa	—	—
»	» »	pr. ultimo	86¼	86
»	» »	pr. Sept.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe	pr. Cassa	102¼	102⅛
Französ.	Rente à 5 »	pr. Sept.	—	—
»	» à 3 pCt.	pr. Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 5 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.

Paris	187	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9/6 ß	Bco. p. R.	
		B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 7½ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 » 8¼ »	do.	k. S.
Madrid	46	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Bilbao	46	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Lissab.	42½	ßBco. p. M R	3 Mt. d.
Porto	42½	ßBco. p. M R	3 Mt. d.
Livorno	43¼	ßB. p. P	3 Mt. d.

Für 2 ℳ Banco.

Amst.	35 47/109	St. H. C.	k. S.
do.	35 47/108		2 Mt. d.
Antw.	35 43/108	N. W.	k. S.
do.	35 42/108		2 Mt. d.

Für 200 ℳ Banco.

Augsburg	C. 146¼		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 147¼		6 W. d.
Wien	20 Kr. 146¾		6 W. d.
Triest	eff. 147¼		6 W. d.

Für 300 ℳ Banco.

Bresl. Cour.	151		6 W. d.
Copenh. Rbth.	211¼		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 147¼		6 W. d.
do.	—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	⅛ pCt. Rab. gegen	Bco.
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 3½ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26⅞	pCt. schl. als Bco.
Schillinge	27⅛ a 27¼	pCt. schl. als Bco.
Neue ⅓ f. voll	31¼	pCt. schl. als Bco.
Preuss. Cour.	51	pCt. schl. als Bco.
Sächs. Cour.	47	pCt. schl. als Bco.
L.- u. Fr.d'or	33¼ a ⅓	pCt. schl. als Bco.
Neue ⅓ f. voll	3⅓	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5⅓	pCt. schl. als gr. Ct.
Louis- u. Fr.d'or	1⅓	pCt. schl. als N. ⅓ f. voll.
N. ⅓ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	das St. in gr. Ct.
L. u. F. d'or	14 » 3½ »	das St. in gr. Ct.

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß
	6 a 7 »	— ℳ — ß
	8 a 11 »	27 » 10 »
	12 a 15 »	27 » 10 »
Fein Silber		27 » 10½ »
Piaster		28 » — »

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 8 August. No. 185.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben von der sächsischen Gränze, vom 1 August.

Was die politischen und namentlich die polnischen Angelegenheiten betrifft, so sind unsre Augen fortwährend noch auf Preußen gerichtet, in der sichern Ueberzeugung, daß diese Macht einzig und allein hier helfen kann. Unsre Hoffnung einer Annäherung der kriegführenden Parteien wird durch Nachrichten aus Töplitz, den gegenwärtigen Aufenthalts-Ort des Königs von Preußen, neu belebt, von wo man schreibt, daß der Fürst Anton Radziwill aus Berlin als Unterhändler angekommen sey. Den Kaiser von Rußland sollen insbesondere auch die Verwüstungen, welche die Cholera anrichtet, bestimmt haben, sich einer Ausgleichung günstiger, als früher, zu zeigen. Graf Paskewitsch soll die ausgedehntesten Vollmachten zum Abschlusse eines Waffenstillstandes erhalten haben.

Der Abschluß des Handelsvertrags zwischen Sachsen und Preußen und der Beitritt des Erstern zu dem allgemeinen Handelsverbande scheint näher zu seyn, als die bisherigen Unterhandlungen es vermuthen ließen. Dadurch, daß die kurhessischen Bevollmächtigten, welche gegenwärtig in Berlin sind, sich fügsamer, als früher, gezeigt haben, wird auch uns die Annäherung an Preußen erleichtert. So viel man weiß, ist unser Bevollmächtigter aus Berlin nach Dresden mit der Versicherung zurückgekehrt, daß das Geschäft glücklich beendigt werden dürfte, und er wird nur zuvor noch Rücksprache mit den Deputirten einiger kleineren Fürstenthümer nehmen, welche sich früher dem mitteldeutschen Handelsverbande angeschlossen hatten, jetzt aber sehr für die Vereinigung mit der preußischen Zoll-Linie sind, wozu ein kürzlich von dem K. bairischen Minister v. Armansperg mitgetheilter Bericht besonders beigetragen haben soll.

Warschau, den 28 Juli.

Die Russen rücken auf dem linken Weichsel-Ufer weiter vor; Kowal ist von ihnen besetzt; daß sie aber auch in Krosniewice eingerückt wären, hat sich nicht bestätigt. Die Communication ist auf directem Wege unterbrochen, und zwar auf der Straße zwischen Kolo und Klodawa. Die Russen ziehen sich vorzüglich an der preußischen Gränze entlang nach der Woiewodschaft Kalisch. Ihre Vorposten rücken gewöhnlich des Abends weiter, indem sie nach allen Seiten hin Kosaken ausschicken.

General Rüdiger rückt nicht weiter vor, sondern hält sich an dem Wieprz-Fluß. Er ist jetzt durch die 9te Infanterie-Division unter dem Commando des Generals Kupranow von dem Corps des Generals Kaissarow unterstützt worden. Dieser Letztere steht von Hrubieszow in der Richtung von Zamosc bis an die Weichsel, und hat die 11te und 12te Infanterie-Division nebst der 3ten Husaren-Division unter seinen Befehlen. Beide Corps, das Rüdigersche und das Kaissarowsche, können etwa 32,000 Mann betragen.

Nach später hier eingegangenen Briefen hätte das Corps des Generals Rüdiger die Woiewodschaft Lublin verlassen, und wäre in der Richtung nach Plozk über den Bug gegangen. Die Feinde haben Lomza verschanzt.

Ein Bericht des Generalstabs-Chefs und Divisions-Generals Th. Lubienski aus dem Hauptquartier zu Czysle vom 25 d. an die National-Regierung besagt: "Als General Mühlberg die Nachricht erhalten hatte, daß eine feindliche Colonne unter General Gerstenzweig, aus 6- bis 8000 Mann und mehreren Kanonen bestehend, in die Gegenden von Sochocin einrücke, um sich aus Pultusk, nach Nieszawa zu, mit der Armee des F. M. Paskewitsch zu vereinigen, traf er unverzüglich Anstalten, um der-

selben den Weg zu vertreten; ein mehrtägiger Regen hatte die Wege verdorben; daher die Märsche zur Bewerkstelligung des erwähnten Zweckes äußerst erschwert wurden. Dessenungeachtet langte die Cavallerie-Division unter dem Commando des Generals Turno am 23 d. M., um 4 Uhr Nachmittags, in Racionz an, wo benannter General die ganze feindliche Macht antreffend, dem Obersten Mycielski den Befehl ertheilte, mit dem 2ten Krakusen-Regimente, welches das Regiment der litthauisch-russischen Legion zur zweiten Linie hatte, den Feind unverzüglich anzugreifen; allein durch den lehmigen, von den Regengüssen weich gewordenen Boden, konnten die Operationen der Cavallerie von beiden Seiten von keinem großen Erfolge seyn; man mußte sich daher nur auf den Gebrauch der Artillerie beschränken. Unsre Infanterie, welche, ungeachtet der schlechten Wege, bis an die Kniee im Wasser watend, mit ihrem gewöhnlichen Eifer dem Feinde entgegeneilte, war kaum im Stande, da sie jeden Augenblick von den angeschwollenen Bächen und weggerissenen Brücken aufgehalten wurde, spät in der Nacht bei Racionz anzulangen. Als der Feind dieselbe wahrgenommen hatte, konnte er nicht mehr seinen Weg in der Richtung nach Drobin fortsetzen, sondern setzte auf die andre Seite der Wkra über, und nachdem er hinter sich die Brücken abgebrochen, zog er sich nach Ciechanow zurück. Der mit einer Cavallerie-Division auf dem Wachtposten in Plonsk stehende Major des 3ten Uhlanen-Regiments, Ziolkiewicz, brach, nachdem er das Getöse der Kanonen vernommen hatte, mit 6 Pelotons nach Racionz auf, und nachdem er 2 Pelotons zur Verfolgung der feindlichen Dragoner beordert hatte, nahm er den Quartiermeister des Grodnoer Husaren-Regiments und 10 Husaren gefangen und erbeutete viele Fuhren mit Lebensmitteln nebst Fourage. Der Feind büßte in diesem Gefechte mehrere Officiere und viele Mannschaft an Todten, Verwundeten und Gefangenen ein. Unsrerseits verlor das 2te Regiment der Krakauer Cavallerie 2 Officiere höhern Ranges, von denen der eine geblieben, und der andere schwer verwundet in Gefangenschaft gerathen ist, desgleichen büßte es mehrere Gemeine an Verwundeten und Gebliebenen ein. Der General Turno läßt den in dieser Schlacht gebrauchten Truppen das höchste Lob widerfahren; vorzüglich rühmt er die während eines dreistündigen Kampfes bewiesene Ausdauer und Tapferkeit der 2ten Batterie der vom Obristen Kolysko befehligten leichten reiten Artillerie."

Der General Gerstenzweig ist seitdem längs der Wkra mit seinem Corps vorwärts gerückt, und hat sich mit der Armee des F. M. Paskewitsch vereinigt.

Laut Briefen aus Kutno vom 23 d. hat in diesen Tagen der Landsturm mit dem Feinde bei Wrozlawek gekämpft. Drei Mal wurde diese Stadt von den Unsrigen erobert, und drei Mal wurden sie wiederum zurückgedrängt, bis sie sich endlich, nachdem sie eine Menge Kosaken und einen preußischen Officier getödtet, zurückzogen.

Die Staatszeitung spricht sich über das Schicksal des Gielgudschen Corps folgendermaßen aus: "Dem General Gielgud hat man bis auf den letzten Augenblick vertraut; seine vergeblichen Seitenmärsche nach Kiedany, wo es keinen Feind gab, seine Verzögerung, Wilna zu erstürmen, bis sich die Russen dort verstärkt hatten, endlich seine wiederholten Märsche und Unthätigkeit in Rossiena, bis die ganze russische Macht heran rückte, alles dieses öffnete noch nicht die Augen der armen Armee. Alle vernünftigeren höhern Officiere und alle Bürger Litthauens erklärten laut, daß er des Oberbefehls unwürdig sey, da leider so viele Facta von dem Mangel seiner Talente und der Gefahr, welcher er die allgemeine Sache preisgegeben, nur zu deutlich zeugten; doch das zum Zutrauen geneigte Heer schrieb dieses alles anderweitigen gegen diesen General angezettelten Intriguen zu, und traute ihm so lange, bis endlich der traurige Stand der Dinge keinen Zweifel mehr in dieser Hinsicht übrig ließ. Der Augenblick kam heran, wo dieser General entlarvt wurde, und unser vom reinsten Patriotismus durchdrungenes Heer konnte sich keinen Rath geben. Es wollte bis auf den letzten Mann kämpfen, da trennte sich jener mit einem verführten Theile und überredete die andern, die Waffen niederzulegen. Da traf den Verräther die gerechte Strafe; doch leider zu spät! die allgemeine Sache hat einen schrecklichen Stoß bekommen. Bei dem allem ist noch nicht jede Hoffnung in Litthauen verloren. Noch befinden sich dort die Generale Dembinski und Sierakowski, und daß die preußischen Blätter gar nichts von den Insurgenten berichten, ist ein gutes Omen."

Die Russen haben an 90,000 Mann zusammengezogen, um den Aufstand in Litthauen zu dämpfen. Es wurde hiezu das ganze Corps, welches als Gesundheits-Cordon um St. Petersburg stand, gebraucht.

Die Jäger des Obristen Zaliwski haben im Augustowoschen einen russischen Courier aufgefangen. Er hatte Depeschen, Kreuze und eine bedeutende Summe für die russische Armee bei sich.

Die schnellen Bewegungen unserer Truppen gestatteten nicht, in Siedlce (welches also wieder von den Russen besetzt ist) die von den Bürgern entrichteten Abgaben einzuziehen. Als die Russen heranzogen, nahmen sie dieses Geld in Beschlag, und haben auch von den dortigen Israeliten die Rekrutensteuer gefordert.

Gestern wurde im Geschäftslocale der National-Regierung in Folge der Entscheidung der Landboten-Kammer ein großer Kriegsrath gehalten. Außer den Mitgliedern der National-Regierung, dem Generalissimus und der aus der Landboten-Kammer gewählten Deputation befanden sich daselbst folgende Militärs: die Generale Sierawski, Kasimir Malachowski, Morawski, Boguslawski, Chrzanowski, Prondzynski, Romarino, Kolaczkowski, und der Oberst Böhm.

Man will mit Sicherheit wissen, daß der General Krukowiczki wiederum das wichtige Amt eines Gouverneurs der Hauptstadt Warschau bekleiden werde.

Morgen wird sich die Landboten-Kammer auf die Wälle begeben, um dort arbeiten zu helfen.

In der Gegend von Brzesc Litewski sind, nach dem Courier, die Insurgenten noch nicht unterdrückt, vielmehr verbreiten sie sich immer mehr, und es läßt sich erwarten, daß, wenn es ihnen gelingt, sich mit dem Corps des Generals Dembinski zu vereinigen, sie im Stande seyn werden, dem Feinde eine große Niederlage beizubringen, und dadurch den gesunkenen Muth der Litthauer wieder anzu-

fachen. General Dembinski soll 8000 Mann auserlesener Truppen haben, und wird das Commando in Litthauen übernehmen. Es sollen hier Nachrichten eingegangen seyn, daß die Insurgenten bei Swislocza mit Erfolg gefochten haben.

Hier ist folgende Proclamation erschienen: "Verehrte Mitbürger! In der verflossenen Woche nahmt ihr mit rastlosem Eifer an den Arbeiten bei den Werschanzungen Theil. Schon erheben sich furchtbare Festungswerke auf dem fruchtbaren Weichbilde Warschau's und schrecken den Feind mit drohendem Verderben zurück, wenn er, obgleich vielfach gewarnt, sich noch einmal an unsre Hauptstadt wagen sollte. Noch einige Tage Arbeit, und unsre Wälle sind unüberwindlich. Vollenden wir daher mit um so frischerem Muthe unsre Schutzmauer. Sey es, daß wir ihrer wesentlich bedürfen werden, oder daß sie nur für viele Jahre ein historisches Monument unsrer heiligen Begeisterung und unsres Aufstandes seyn werde, stets wird dieses Bauwerk eurer Hände euch neben dem Nutzen auch den Kranz unvergänglichen Ruhmes gewähren. Auf denn, zu den Wällen! (der Chef der Nationalgarde weist hierauf den beiden Warschauer Regimentern ihren Platz bei den Schanzwerken und Batterieen an, und fährt dann fort:) Eure Arbeiten, unter brüderlichen Segnungen und in dem freudigen Gefühle unternommen, daß ihr mit jedem Schaufelwurfe das Grab, aus dem unsre Mutter, Polen, zur Freiheit ersteige, erweitert, unsern Feinden aber ein Grab bereitet, versprechen, da sie in Gottvertrauen und in der Zuversicht des guten Gewissens vollführt werden, unsre Sache eine segensreiche Zukunft. Wohlan denn im Namen Gottes, und Gott hilft. Der Senator Wojewode, Anton Graf Ostrowski."

Der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau läßt folgenden Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Kriegsraths in Warschau, den 23 Juli 1831, bekannt machen: "Der General Kolaczkowski hat den Kriegsrath von einer schönen Handlung von Seiten der Bürger des tapfern 4ten Linien-Infanterie-Regiments in Kenntniß gesetzt. Das Bataillon dieses Regiments kam zugleich mit seinen Officieren unter dem Commando seines Anführers an, um freiwillig seine Hülfe bei den Fortifications-Arbeiten anzubieten. Die Officiere, welche selbst fortwährend arbeiteten, gingen den Soldaten mit ihrem Beispiele voran; letztere hingegen wollten keine Geldbelohnung, die ihnen billig zukam, annehmen und erklärten, daß die übrigen Bataillone dieses Regiments nach der Reihe sich beeilen werden, Schanzen aufzuwerfen.

Der Municipalrath der Hauptstadt Warschau zeigt unterm 25 d. an: "Da man aus unbewußten Gründen das Gerücht in der Stadt verbreitete, daß General Jankowski aus dem Gefängnisse entkommen sey, so macht der Municipalrath den Mitbürgern bekannt, daß dieß falsch ist, indem er sich mittelst einer Delegation augenscheinlich davon überzeugt hat. Der Municipalrath kann versichern, daß ihn die Jankowskische Angelegenheit eben so wie alle gutgesinnten Polen stark interessirt, und daß die Sache gehörig fortschreitet und auf dem Wege der Billigkeit und des Rechts sich endigen muß."

Das außerordentliche Kriegsgericht hat decretirt, daß der Bürger Carl Lessel (der in die angebliche Verschwörung verwickelte Conditor) bis zur Beendigung des ganzen Processes auf freien Füßen gestellt ist, doch unter der Bedingung, daß er sich nirgends von Warschau außerhalb der Barrieren entferne, und auf jede Aufforderung sich vor Gericht stelle.

Den 25 d. M. sind die seit dem Ausbruche der Revolution zurückgebliebenen Frauen der russischen Officiere nach den feindlichen Vorposten abgeführt worden.

Carl Niemcewicz, der Neffe des bekannten Staatsmannes dieses Namens, ist als Bauer verkleidet, der Gefangenschaft der Russen entkommen, und befindet sich gegenwärtig hier.

Um die Pulver-Fabriken fortwährend mit einer hinlänglichen Quantität von Salpeter zu versorgen, einem Producte, dessen Einfuhr vom Auslande wegen der gegenwärtig gehemmten Handels-Communication vielen Schwierigkeiten unterliegt, und welches mit aller Leichtigkeit im Inlande gewonnen werden kann; desgleichen, um den Landesbedürfnissen kräftigen Beistand zu leisten, und zugleich den Einwohnern neue Gelegenheit zu verschaffen, ohne große Anstrengung zur Rettung der Sache des Vaterlandes beizutragen, hat die National-Regierung, nach Anhörung des Gutachtens der Regierungs-Kriegs-Commission, einen Beschluß erlassen, in welchen es heißt: "Die Regierungs-Commission des Innern und der Polizei, als auch die Regierungs-Kriegs-Commission, werden sich unverzüglich in Betreff der Art und Weise, wie die Salpeter-Fabriken, sowohl in der Hauptstadt, als auch in allen Wojewodschafts-, Kreis- und andern Städten, wo Salpeter mit Vortheil erlangt werden kann, angelegt werden sollen, mit einander verständigen. Zu dem Ende sollen sie gemeinschaftlich eine Committee bestellen, die mit diesem Zweige des öffentlichen Dienstes sich befasse, und in allem, was die Beschleunigung und Verbreitung dieser Fabrikation im ganzen Lande betrifft, mit allen Behörden unmittelbar correspondire, damit so schnell als möglich 200,000 ℔ Salpeter zum Pulver verfertigt werden. Die über die Salpeter-Fabrikation wachende Committee soll ihr Geschäft in 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Verordnung antreten. Jede Stadt, in welcher, dem Gutachten der Committee zufolge, eine Salpeter-Fabrik angelegt werden kann, ist verpflichtet, ungesäumt dergleichen einzurichten; die zu diesem Ende erforderlichen Geldvorschüsse sollen aus den städtischen Fonds entnommen werden; wo jedoch die Stadt keinen hinlänglichen Fonds besitzt, sollen aus dem allgemeinen Stadt-Fonds dergleichen Vorschüsse gezahlt werden; sollte auch dieß nicht hinreichen, alsdann wird die Regierungs-Kriegs-Commission selbige vorstrecken. Die Stadtbürger sind verpflichtet, der Reihe nach allerlei Hand-Arbeit in den Salpeter-Fabriken unentgeldlich zu verrichten; es steht jedoch den Bürgern frei, anstatt des persönlichen Dienstes auf gemeinschaftliche Kosten Leute zu dieser Arbeit zu miethen, oder wo Gefangene sich befinden, dergleichen zu unterhalten. Die Salpeter-Raffinerie wird in Warschau auf Kosten der Regierungs-Kriegs-Commission eingerichtet werden. Die Bürger-Räthe und Kreis-Committeen werden die Gutsbesitzer aufmuntern, in ihren Dörfern bei Schaaf- und Pferdeställen, desgleichen an Orten, wo alte Mauern und Tünk befindlich sind, Salpeter-Lauge-Anstalten einzurichten. Die Namen

von Privatpersonen, welche aus reiner Liebe fürs öffentliche Wohl auf eigenem Grunde und auf eigne Kosten Salpeter-Fabriken anlegen, wird die Regierung in öffentlichen Blättern, als um das Vaterland wohlverdiente Bürger, eben so wie die Namen der Städte, welche sich durch ihren Eifer beim Produciren des Salpeters auszeichnen, bekannt machen.

Durch einen Tagsbefehl vom 22 d. M. hat der Generalissimus mehrere Beförderungen, Versetzungen, Ernennungen und Entlassungen in der Armee vorgenommen; unter Anderem werden der Brigade-General Dziekonski zum Gouverneur von Praga, der Brigade-General Bielinski zum Commandeur der aus dem 1sten und 22sten Regiment bestehenden Infanterie-Brigade im Corps des Generals Chrzanowski ernannt, und der Divisions-General Lukas Bieganski wird mit einer Pension aus dem Dienst entlassen.

Einem hiesigen Blatte zufolge, ist der Graf Gustav Malachowski, über dessen Abwesenheit von hier mancherlei Gerüchte gingen, indem er namentlich, nach Einigen, in geheimen diplomatischen Aufträgen reisen sollte, lediglich zum Besuch seiner Mutter, welche durch den Verlust ihres Sohnes, seines Bruders Julius Malachowski, tief darniedergebeugt ist, nach Krakau gereist.

Die National-Regierung hat sichere Nachricht erhalten, daß der englische und französische Gesandte in Wien dem dortigen Hofe kräftige Vorstellungen hinsichtlich des Dwernizkischen Corps gemacht habe. Der Erfolg ist noch ungewiß.

Glaubwürdige Briefe aus Wien berichten, daß der englische und französische Gesandte neuerdings dem österreichischen Hofe eine Note folgenden Inhalts eingereicht haben: "Da die Intervention in der Sache Belgiens von solch glücklichem Erfolge gewesen, daß dadurch dem ferneren Blutvergießen gesteuert, der Frieden Europa's nicht gestört und die Interessen der im Streit begriffenen Länder regulirt worden; die beiden verbündeten Höfe daher, in Erwägung, daß ein ähnlicher Weg in der Sache Polens gleich günstige Erfolge hervorbringen müßte, das österreichische Cabinet ersuchen, mit ihnen in dieser Hinsicht gemeinschaftlich zu wirken." Es ist bisher noch keine Resolution erfolgt, doch glaubt man in Wien, daß dieselbe den Absichten des englischen und des französischen Hofes entsprechen werde.

Am 24 d. starb in Krzeszowice bei Krakau der polnische General Blendowski an der Cholera.

General Kolzakow, der stete Begleiter des Großfürsten Konstantin, ist in Witepsk gestorben.

Von der russischen Gränze, vom 24 Juli.

Die Unordnungen, welche in St. Petersburg bei den ersten Cholera-Fällen statt hatten, waren von sehr ernster Art, und sehr geeignet, einen noch gefährlicheren Charakter anzunehmen, indem unter dem Volke das Gerücht verbreitet war, daß Emissäre nach der Hauptstadt gekommen seyen, um die Brunnen und alle zum Verkauf ausgebotene Lebensmittel zu vergiften. Aehnliche Gerüchte waren auch bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus im Umlaufe, als man den Namen des Großfürsten Konstantin zum Vorwande des Aufstandes mißbrauchte, und die Meuterer alle jene für Feinde Rußlands erklärten, die dem Kaiser Nikolaus den Eid der Treue schwören, und den Großfürsten Konstantin (der bekanntlich bereits freiwillig dem Throne entsagt hatte) nicht als ihren einzigen, rechtmäßigen Herrn anerkennen würden. Auch dießmal hat der Kaiser einen neuen, von dem glücklichsten Erfolge gekrönten Beweis von Seelengröße und Charakterfestigkeit gegeben; er ging in die Mitte der Meuterer, ermahnte sie ernst und verwies sie zur Ordnung und Ruhe. Anfangs schienen einige Uebelgesinnte die Ehrfurcht gegen den Monarchen aus den Augen setzen zu wollen; allein der feste Ton, mit dem der Kaiser sprach, und seine ernste Haltung imponirten der Masse so sehr, daß sich alle Anwesenden zur Erde warfen und Folge zu leisten gelobten. Der Kaiser hat in Person alle Sanitäts-Anstalten besichtigt, und es sich zur Pflicht gemacht, solche Inspectionen, ungeachtet der damit verbundenen Gefahr, wöchentlich einmal vorzunehmen. Alle, die ihn von diesem Vorsatze abzubringen suchten, erhielten die Antwort: "Ein Regent muß das Wohl seiner Unterthanen seiner eigenen Erhaltung vorziehen; ich werde immer meine Pflichten treu erfüllen und nach Kräften alles Ungemach von den Meinigen abzuwenden suchen." Die Spitäler sollen auch in St. Petersburg vortrefflich eingerichtet seyn, was wohl besonders die Gegenwart des Kaisers bewirkt hat; denn die Sanitäts-Anstalten in den entfernteren Gegenden Rußlands, wo das Auge des Herrschers nicht hinreicht, befinden sich in dem kläglichsten Zustande. Bei den in St. Petersburg stattgehabten Unruhen sind mehrere Aerzte in den Spitälern von dem aufgewiegelten Pöbel erschlagen worden. Es ist wegen dieses eben so schändlichen als feigen Verbrechens die strengste Untersuchung eingeleitet worden, und man zweifelt nicht, daß die Thäter entdeckt werden. Von dem Tode des Großfürsten Konstantin soll der Kaiser sehr ergriffen gewesen seyn. Er hat sogleich seinen Adjutanten, den General Benkendorf, an die Fürstin Lowicz abgeschickt und sie nach St. Petersburg einladen lassen. (A. Z.)

St. Petersburg, den 27 Juli.

Am 22 d. erkrankten hier an der Cholera 174 Personen; es genasen 124 und starben 95; am 23 d. erkrankten 140, es genasen 158 und starben 94; am 24 d. erkrankten 104, es starben 158 und genasen 60; am 25 d. erkrankten 121, es genasen 121 und starben 60; die Zahl der überhaupt an diesem Tage noch krank Verbliebenen war 1916. Gesammtzahl seit dem Beginne der Krankheit: 7675 Erkrankte, wovon 3864 starben.

Zwei vorzügliche Aerzte sind Opfer der verheerenden Cholera geworden; am 15 d. starb, im 60sten Lebensjahre, der Leib-Chirurgus, Staatsrath und Ritter Jellinski, und am 19 d. der wirkliche Staatsrath, Professor Dr. Mudrow, der auch hier in St. Petersburg zur Hemmung der Epidemie und zur Rettung der Kranken nach Kräften beigetragen hat. In der vergangenen Woche ist hieselbst der Artillerie-Generallieutenant Wassili Kostenezki, und am 14 d. der älteste unserer Buchhändler, Iwan Glasunow, in seinem 74sten Lebensjahre, an der Cholera verschieden.

Da die Zahl der von der Cholera Genesenden mit jedem Tage zunimmt, so werden für sie besondere Locale unter dem Namen "Genesungshäuser" errichtet, in denen sie das zu ihrer Wiederherstellung Unumgängliche, Ruhe und anständige Versorgung mit allen Bedürfnissen, vorfinden.

Se. Maj. der Kaiser haben auf den Antrag der Committee zur Ergreifung nöthiger Maaßregeln

wider die Cholera die von dem Senator Generallieutenant Gorgoli in Vorschlag gebrachte Errichtung eines temporären Waisenhauses für ganz arme Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, die ihre Eltern durch die Cholera verloren haben und ohne Verwandte sind, die für sie sorgen können, zu genehmigen geruht. Diese Einrichtung wird durch milde Beisteuern bestehen und sich nach Maaßgabe derselben erweitern.

Zum General-Intendanten des Seeministeriums ist der Hafen-Capitän von Kronstadt, Contre-Admiral Waßiljew, der wirkliche Staatsrath Schmakin zum Director des Departements der Staatswirthschaft und öffentlichen Bauten, und der stellvertretende Dirigirende der Reichs-Schulden-Tilgungs-Commission, wirkliche Staatsrath Baron Meyendorff, zum Dirigirenden der genannten Commission ernannt.

Konstantinopel, den 25 Juni.

Der Sultan ist, nachdem er die Festungswerke an den Dardanellen besichtigt hatte, nach Gallipoli zurückgekehrt, und von da zu Wagen nach Adrianopel gefahren, wo er sich kurze Zeit aufhalten zu wollen scheint. Man erwartet ihn in acht Tagen zurück, wo dann verschiedene Feste von den Großen gegeben werden sollen. — Kanonen, Munition ꝛc. gehen täglich nach Rumelien ab: es muß also der Kampf mit den Rebellen noch fortdauern. — Dieser Tage kam die englische Fregatte hier an, auf welcher der englische Botschafter abreisen soll. — Das russische Dampfboot hat jetzt seinen regelmäßigen Gang zwischen hier und Odessa. — Nach Berichten aus Smyrna, ist dort die Pest im Zunehmen; es sterben täglich gegen 30 bis 40 Menschen. Handel und Verkehr liegt daselbst ganz darnieder, da sich Alles auf das Land flüchtet.

Berlin, den 5 August.

Es circulirten hier die abentheuerlichsten Gerüchte von neuen Unruhen, die am 29 v. M. Abends in Königsberg ausgebrochen seyn sollten; dieselben erweisen sich aber als durchaus ungegründet. Eine am 30 v. M. erschienene Proclamation der Provinzial-Regierung dankt der Bürgerschaft und den jungen Leuten, die sich ihr angeschlossen haben, für den rühmlichen Eifer, mit dem sie den Unordnungen am 28 v. M. entgegengetreten sind und seitdem die Ruhe aufrecht erhalten haben.

In Königsberg sind seit dem dortigen Ausbruche der Cholera bis zum 26 v. M. im Ganzen 26 Personen erkrankt und 6 gestorben. Am 27 erkrankten nur 3 Personen, doch verstarben 9. Ueberhaupt erkrankten also 29 Personen und verstarben 15. Von den übrig bleibenden 14 Individuen sind 13 noch der ärztlichen Behandlung unterworfen und einer als vollkommen genesen aus dem Lazarethe erlassen. In Königsberg stellt sich demnach das Verhältniß in Rücksicht der Erkrankungen ziemlich günstig.

In Danzig kamen hinzu: am 29 Juli 16 Erkrankte, 2 genasen, 12 starben; am 30: 10 Erk., 16 Genes., 7 Gest.; am 31: 19 Erk. und 20 Gest.; am 1 August 30 Erk., 3 Genes., 18 Gest. Summa 1054 Erkrankte, 210 Genesene, 761 Gestorbene.

In Bromberg haben sich jetzt leider auch die Spuren der Cholera gezeigt. Am 1 d. ist daselbst ein Soldat des 9ten Infanterie-Regiments an der Cholera erkrankt und noch an demselben Tage gestorben. Am 2 d. ging dort durch den Kreisphysicus die Meldung ein, daß auch in dem Dorfe Zollendow, nördlich von Bromberg auf dem linken Ufer der Brahe, etwa eine Meile von dieser entfernt gelegen, die Cholera ausgebrochen sey.

In Posen waren nach den letzten amtlichen Berichten bis zum 2 August 189 erkrankt, 46 genesen, 110 gestorben; in Hoffnung der Genesung blieben 33.

In der Stadt Obornik (Großh. Posen) ist eine Frau unter der Cholera verdächtigen Symptomen gestorben und der Kreis-Physicus, Dr. Morawa, unter ähnlichen Symptomen erkrankt.

In dem Städtchen Pleszew (Pleschen) in der Provinz Posen ist in der Nacht vom 30 zum 31 v. M. ein Landwehrmann von der 3ten Compagnie des 6ten Landwehr-Regiments plötzlich an der Cholera verstorben, und unmittelbar darauf sind leider 5 Landwehrmänner unter allen Symptomen der asiatischen Cholera erkrankt und nach dem dort etablirten Cholera-Lazareth gebracht worden. Durch Absperrung der Quartiere, durch Ausrücken der Truppen in ein Lager u. s. w. ist Alles geschehen, was die Verbreitung des Uebels verhindern kann.

In Warschau sind am 16 v. M. 16, am 17: 11, am 18: 14, am 19 und 20: 20 Personen an der Cholera erkrankt. In der Bagatelle befanden sich am letzteren Tage 54 Kranke.

In dem Städtchen Kozieglow, 3 Meilen südlich von Czenstochau und ½ Meile von der schlesischen Gränze, ist am 23 v. M. die Cholera ausgebrochen. An jenem Tage kam dort ein Mädchen aus Krakau an, um ihre Eltern zu besuchen, und brachte neues Tuch mit, welches sie in Krakau gekauft hatte. Noch an demselben Tage wurden die Eltern von der Cholera befallen, und am folgenden Tage war die ganze aus 8 Personen bestehende Familie verstorben. Auch Freunde jener Familie, die gleichfalls das Tuch besehen hatten und in zwei andern Häusern wohnten, wurden nicht von der Cholera verschont. Der Ort, in dem bald 10 Häuser abgesperrt werden mußten, ist von den polnischen Behörden mit einem Cordon umgeben. — Auch die Stadt Benzin, ½ Meile von der schlesischen Gränze, leidet durch die Verheerungen der Cholera.

In Riga erregten die drei letzten Bulletins die Hoffnung, daß die Cholera dort bald gänzlich verschwinden werde. Seit dem Ausbruche der Cholera waren bis dahin 4782 Personen erkrankt, 2749 genesen, 1890 gestorben. In der Besserung befanden sich 76 Personen.

Paris, den 31 Juli.

Mittelst K. Verordnung vom 30 d. M. werden die Generallieutenants, Graf Clauzel und Graf v. Lobau, zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Verdienste zu Marschällen von Frankreich ernannt, wobei es ausdrücklich heißt, daß diese Abweichung von den Vorschriften früherer Verordnungen in Betreff der Beförderung nicht als Richtschnur für die Zukunft dienen soll. Man erfährt, daß diese Ernennungen die Stellen der abwesenden und als Deserteurs betrachteten Generale Marmont und Bourmont ersetzen sollen.

Der belgische Gesandte, Hr. Lehon, hatte vorgestern eine zweistündige Audienz beim Könige. Vorgestern Abend kam General Belliard aus Brüssel hier an und verfügte sich sogleich zum Könige.

Gestern beendigten die Deputirten die Verification ihrer Vollmachten. Es kam bei dieser Gelegenheit wegen der Erwählung des Hrn. Beaujour im dritten Collegium von Marseille zu ziemlich leb-

haften Debatten. Bekanntlich war das Volk in das erste Collegium eingedrungen — wo die Mehrzahl der Wähler, aus Carlisten bestehend, Hrn. Berryer erwählt hatte — und verübte großen Unfug, zerbrach die Urne, zerriß die Wahlzettel ꝛc. Dieß schreckte viele carlistische Wähler ab, sich in das erste Collegium zu begeben. Aus diesem Grunde behaupteten Mehrere, die Erwählung des Hrn. Beaulour sey nicht frei, also nicht gesetzlich. Bei dieser Gelegenheit nannte Hr. Coulmann (aus dem Elsaß) die vom Volke verübte Gewaltthätigkeit löblich in ihrem Princip, wenn auch sträflich in ihrer Aeußerung, was großen Tumult erregte. Hr. Reynouard beschwerte sich, daß die Regierung zu Marseille lauter Carlisten im Amte gelassen habe (mehrere Stimmen: Im ganzen Süden!); man müsse ihnen das Garaus machen (faire main basse sur eux). Da erhob sich der Minister Sebastiani und sagte mit seinem gewöhnlichen Lächeln: "Soll man sie denn nicht leben lassen?" (Nach einer andern Version: "Soll man sie denn todtschlagen?") Der Redner erklärte, er spreche nur von ihrer Entfernung aus dem Amte. Hr. Beaulour wurde übrigens zugelassen.

In der diplomatischen Welt heißt es allgemein, unser Geschwader werde nächstens den Tajo verlassen. Man kennt gegenwärtig die Don Miguel auferlegten Bedingungen. Es sind deren fünf: 1) Freilassung aller wegen politischer Meinungen verhafteten Franzosen; 2) Entschädigung für alle erlittenen Verluste; 3) Zahlung der Expeditionskosten; 4) Einrückung der Frankreich ertheilten Genugthuung in die Hofzeitung und zwar in den von dem Admiral zu bestimmenden Ausdrücken; 5) Absetzung der Richter, welche die Franzosen verurtheilt haben. Die Instructionen des Admirals Roussin enthielten — nach dem Courrier, dem die nachstehenden Angaben entlehnt sind — auch den Auftrag, daß er den Zustand der öffentlichen Meinung in Portugal in Erwägung ziehen sollte. Es war seiner Discretion überlassen, danach zu handeln. Der Admiral hat dem Ministerium zwei Berichte erstattet, einen bereits bekannt gemachten, einen anderen, den Hr. Perrier nur näheren Bekannten mitgetheilt haben soll, und welcher umständliche Angaben über den Empfang des Geschwaders enthält. Nach der Ansicht des Admirals, scheint ihm nichts auf die Existenz einer Partei hinzudeuten, die bereit wäre, entschieden und kräftig gegen D. Miguel aufzutreten. Man vernimmt übrigens, daß in Hinsicht auf das erfolgte Absegeln des französischen Geschwaders eine Uebereinkunft mit dem englischen Cabinette besteht. Der französische Botschafter hat laut erklärt, daß seine Regierung nichts als vollkommene Genugthuung bezwecke und sich auf keine Weise in die innern Angelegenheiten Portugals mischen werde. Die etwanige Expedition wird zwischen Don Pedro und England verabredet werden. Eine Flotte mit 6000 Mann wird von Terceira abgehen, um Don Miguel zu stürzen, und es ist zu diesem Endzweck ein Contract in England abgeschlossen worden. Man will Dona Maria da Gloria zur Königin ausrufen; um aber den Einfluß der anticonstitutionellen Partei und der Geistlichkeit zu lähmen, soll keine Constitution ertheilt werden. Dagegen würde man die Cortes von Lamego zusammen berufen, um gewisse Garantieen zu ertheilen, und die junge Königin zur Verehlichung mit einem Ausländer zu ermächtigen, was den Grundgesetzen Portugals entgegen lautet.

Die neueste Lissabonner Post ist sowohl hier als in Madrid ausgeblieben.

London, den 2 August.

In vielen Gegenden Englands und besonders Schottlands wird der Unwille des Volkes über die lange Verzögerung der Reform-Bill sehr laut, und es werden wohl mit Nächstem wieder zahlreiche Volks-Versammlungen zu Stande kommen, wobei der Birminghamer politische Verein eine große Rolle spielen wird.

Die Bill, wodurch der Königin ein Witthums-Annuität von 100,000 £ ausgesetzt wird, ist nunmehr durchgegangen, und heute begab sich der König in Begleitung der Königin zum Oberhause, um derselben seine Sanction zu verleihen.

Heute Abend wurde eine Königliche Botschaft in beiden Häusern des Parlaments verlesen, des Inhalts, daß Se. Maj. wegen eingetretener Umstände um erhöhte Bewilligungen für die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria anhalten würden.

Unsre Blätter füllen ihre langen Spalten mit überaus umständlichen Beschreibungen der feierlichen Eröffnung der neuen London-Brücke. Die Ceremonie war sehr glänzend und eine Masse von Zuschauern hatte sich eingefunden, da der König dieselbe mit seiner Gegenwart zu beehren versprochen hatte. Heute gegen 3 Uhr verließ der König, in Begleitung der Königin und der meisten Mitglieder der K. Familie, den St. James-Pallast und verfügte sich nach Somerset-House, wo große Anstalten zu seinem Empfange getroffen waren. Die enthusiastische Aufnahme, die Se. Maj. beim Publikum fanden, übertraf alle Beschreibung. Auf der Brücke war ein prachtvolles Zelt errichtet, über welchem die Flaggen aller Nationen wehten. Die Themse war mit Böten so bedeckt, daß man den Strom nicht sehen konnte. Unter den Anwesenden befand sich Sir R. Peel, der von vielen ausgezischt wurde. Bei dem Schmause brachte der Lord Mayor des Königs Gesundheit, und der König die des Lord Mayors aus. Um 6 Uhr entfernte sich der König.

Der ehrwürdige Ex-Präsident Monroe ist am 4 Juli, dem 55sten Jahre der Unabhängigkeit Nordamerika's, zu Newyork gestorben.

Nachrichten aus Veracruz vom 6 Juni zufolge, war in den mexicanischen Staaten Alles vollkommen ruhig, und die Regierung gewann fortwährend an Kraft. Es sind etwa 24,000 Doll. für die Dividenden mitgekommen.

In Newyork hatte man Nachrichten aus Jamaica vom 17 Juni; man wollte daselbst wissen, in Bogota wären alle Engländer, von denen mehrere namhaft gemacht wurden, ermordet worden.

Lübeck, den 5 August.

Das Dampfschiff, Nicolai I., Capitän Stahl, kam gestern aus der Reinigungs-Quarantäne zu Drottningskär bei Carlskrona mit seinen sämmtlichen Passagieren zu Travemünde an. Alle sind wohl und bereits gelandet.

Am Donnerstage, den 18 d. M., Nachmittags um 2 Uhr, wird es, wie früher, directe von Travemünde nach Kronstadt mit Passagieren, Gütern und Contanten abgehen.

Das zweite Dampfschiff, Alexandra, Capitän Dietz, wird Ausgangs August allhier von London

Digitized by Google

erwartet und 10 bis 12 Tage nachher ebenfalls nach Kronstadt seine Fahrt antreten.

Hamburg, den 6 August.

An zweien Abenden haben hier in der Vorstadt St. Georg einige Unruhen stattgefunden, welche hauptsächlich nur durch den in großen Städten gewöhnlichen Zusammenlauf Neugieriger zu einiger Aufmerksamkeit Veranlassung geben konnten. Indessen ist durch die Aufstellung eines Theils des Bürger-Militärs diesem geringen, sich nur auf die gedachte Vorstadt erstreckenden Unfuge leicht gewehrt worden, dessen Unbedeutenheit sich auch dadurch deutlich gezeigt hat, daß er nur am späten Abende stattfand, während am Tage überall die vollkommenste Ruhe herrschte.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Hülfe in Noth.

Die indische Cholera, einzig und allein durch kaltes Wasser vertilgbar. Allen Regierungen, Aerzten und Nichtärzten zur Beherzigung vom Professor Dr. Oertel. gr. 4. Nürnberg, Campe. 8 Gr. oder 36 Kr.

Diese wichtige, in das Innere des geheimnißvollen Uebels dringende, höchst belehrende Schrift wird Ruhe in die Gemüther bringen; wir lernen das Wesen der Krankheit genau kennen, wir erfahren die Mittel gegen sie — wer diese Vorschriften befolgt, kann sicher seyn vor der fürchterlichen Seuche. Man lese, prüfe und urtheile erst dann, weil die Schrift bei Weitem mehr enthält, wie der einfache Titel sagt: nicht vom Wasser allein ist die Rede! Zu haben bei Herold.

In Ferd. Dümmler's Buchhandlung in Berlin haben in der eben vergangenen Oster-Messe folgende Bücher die Presse verlassen, welche in meiner, so wie in jeder andern Handlung zu erhalten sind:

Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom J. 1827. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Daraus sind besonders zu erhalten:

Die histor.-philolog. Classe. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- physikalische - 4 Rthlr.
- mathematische - 1 Rthlr. 5 Sgr.

Buchholz, A. v., Versuche über einzelne Theile des heutigen römischen Rechts. 1 Rthlr.

Ehrenberg, C. G., Organisation, Systematik und geograph. Verhältniss der Infusionsthierchen. Mit Kupfern. 4 Rthlr. 7½ Sgr.

Feuerbach, v., Actenstücke, Caspar Hauser betreffend. 5 Sgr.

Die Giftmörderin, Wittwe Gottfried in Bremen. Amtliche Mittheilungen. 1ste Abtheil. (Aus Hitzig's Annalen.) 1 Rthlr.

Haber's, R., Leben und Nachrichten über Indien, nebst einem Abrisse der Geschichte des Christenthums in Indien. Herausgegeben von F. Krohn. 2 Thle. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Hitzig, J., Annalen für deutsche und ausländische Criminal-Rechtspflege. 19s und 21s Stück. à 1 Rthlr.

— — Zeitschrift für die Criminal-Rechtspflege in den Preußischen Staaten. Jahrg. 1831. 2s, 3s, 4s Stück. à 1 Rthlr.

Hoßbach, Super. Dr., Predigten. 4ter Theil. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Hufeland, Dr. C. W., Conspectus morborum. Edit. 2. 7½ Sgr.

Kaufmann, Dr. P., Rheinpreußen und seine staatswirthschaftlichen Interessen in der heutigen europäischen Staaten-Krise. 25 Sgr.

Mundt, das Duett. Ein Roman. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Poley, L., Devimahatmyam. Markandeyi, Purani sectio, edit. latina interpret. annotat. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Revolution, die französische von 1830. Historisch und staatsrechtlich beleuchtet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Riedel, Dr., die Mark Brandenburg im Jahre 1250 oder historische Beschreibung der Brandenburg. Lande und ihrer Verhältnisse um diese Zeit. Eine Preisschrift. 1r Theil. 2 Rthlr. 15 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Paa Grund af min tiltagende Alder, önsker jeg at erholde opgiort med Alle og Enhver jeg staaer i Regnskabsforhold til. — Jeg har derfor underdanigst ansögt og naadigst erholdt fölgende Kongelige Bevilling:

"Vi Carl Johan af Gods Naade Konge til Sverrige og Norge, de Gothers og Venders: Göre vitterligt, at Vi, efter herom indkommen underdanigst Ansögning og Begiæring i Overeensstemmelse med den af Os i Vort Statsraad tagne Beslutning, naadigst have bevilget og tilladt, saa og hermed bevilge og tillade, at Kjöbmand Anders Hansen Kiær af Drammen ved Proclama sub poena præclusi et perpetui silentii, med Aar og Dags Varsel i Christiania Intelligentssedler, den Norske Rigstidende, den Danske Statstidende og Hamburger Correspondent 3de Gange efter hinanden maa indkalde alle dem, som formene sig at have noget at fordre hos ham, til med deres Paastand at fremkomme, og saadant deres havende Krav inden den foresrevne Tids Forlöb at anmelde og bevisliggjöre, dog med Reservation af at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet; og skal saadan Indkaldelse i Aviserne ansees at være ligesaa gyldig, som om den var skeet ved Proclama efter Loven; dog skal denne Vor naadigste Bevilling Ord til andet indrykkes i fornævnte offentlige Tidender, samt læses for vedkommende Værnething og ved den Overret hvorunder samme henhörer.

Hvorefter Vedkommende sig underdanigst have at rette og Skade at tage vare.

Givet i Christiania, den 15de Juny 1831.

Under Rigets Segl.

Efter Hans Majestæt Kongens naadigste Befaling.

Jonas Collett. Diriks. Motzfeldt.

N. J. Krog. Holst.

L. Stoud Platou.

Bevilling for Kjöbmand Anders Hansen Kiær af Drammen, til ved Proclama i Aviserne at indkalde alle dem som maatte formene at have noget krav paa ham."

Thi er det jeg ved dette Proclama, som 3de paa hinanden fölgende Gange indrykkes i den Norske Rigstidende, Christiania Intelligentssedler, den Danske

Statstidende og Hamburger Correspondent, med Aar og Dags Varsel sub poena praeclusi et perpetui silentii, indkalder Alle og Enhver Indenlandske og Udenlandske, som maatte have nogen Fordring af hvilkensomhelst Natur og Oprindelse paa mig, dog med Reservation, at Umyndiges Tiltale i Fremtiden ikke derved paa nogen Maade skal være præscriberet, til med deres Paastand at fremkomme og deres havende Krav inden foreskrevne Tids Forløb for mig at anmelde og bevidisliggiöre.

Drammen, den 7de July 1831.

And. H. Riær.

Anzeige.

Dem mir von vielen Seiten geäußerten Wunsche zu genügen, habe ich, unter dem Namen aromatischer Essig, ein Mittel zubereitet, welches vermöge seiner Bestandtheile nicht nur dazu geeignet ist, unangenehme und der Gesundheit nachtheilige, mit uns in Berührung kommende Ausdünstungen, chemisch zu vernichten, sondern auch einen sehr angenehmen und erfrischenden Geruch verbreitet, und daher auch für Comptoire, Schulen, Zusammenkunfts-Locale, für Zimmer, welche an übelriechenden Fleethen belegen sind, von besonderem Nutzen seyn dürfte.

Dieser Gesundheits-Essig ist in versiegelten Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung zu 12 ß und 1 ℛ in meiner Wohnung, Heuberg No. 283, zu haben.

G. Schmeisser, Dr.

Am 6ten August feierten ihre eheliche Verbindung:

Alfred Des Arts.
Minna Des Arts, geb. Moenck.

Heute starb, zu unserem unendlichen Schmerze, an den Folgen der Cholera morbus, unser geliebtes Kind Adele, geb. den 6ten (18ten) October 1829, alt 1 Jahr 9 Monate. Grabschrift: Der süße Engel kam, lächelte und schwand!

St. Petersburg, den 8ten (20sten) Juli 1831.

Gustav von Struve, Russisch Kais. Collegienrath und Ritter.
Alexandrine von Struve, geb. von Driesen.

Sanft entschlief heute, um 4½ Uhr nach Mittag, meine liebe Frau, Anna Catharina, geb. Cordts, nach einem mehr als zweijährigen Leiden, in ihrem 32sten Jahre, an einer Brustkrankheit. Unsre beiden Söhne, Theodor, 1½ Jahr alt, und Ferdinand, 20 Wochen alt, gingen ihr voran vor 3 Monaten; sie starben beide an der nämlichen Krankheit.

Ueberzeugt von den Beileids-Bezeugungen meiner auswärtigen Verwandten und Freunden, meldet ihnen dieses

Wolff, Land-Chirurgus.

Nordleda, den 31sten Juli 1831.

Am 2ten August entschlief sanft an Altersschwäche, im fast vollendeten 76sten Jahre, Herr Martin Erdm. Gottfr. Zimmermann; tief betrauert von den hinterbliebenen Kindern, dem Schwiegersohne, den Enkeln und der einzigen noch lebenden Schwester.

Hamburg, den 8ten August 1831.

Hôtel de Russie.

Unterzeichneter beehrt sich, allen geehrten Reisenden seinen unter obigem Namen in Neubrandenburg etablirten, früher zur goldenen Kugel genannten, am Markt belegenen Gasthof angelegentlichst und ergebenst zu empfehlen.

Durch Billigkeit, vorzügliche Küche, reine gute Weine und möglichste Sorge für die Bequemlichkeit der meinen Gasthof mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften hoffe ich, mir deren Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten.

Neubrandenburg, im Juli 1831.

Fr. Schleuder.

Rostocker Versorgungs-Tontine.

Die erste planmäßige öffentliche Leibrenten- und Prämien-Vertheilung der 1sten und 2ten Klasse dieser Anstalt wird am

31sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Gemäßheit §. 5. und nach Anleitung §. 19. des Plans auf dem Fürstensaale im Rathhause hieselbst stattfinden. Personen beiderlei Geschlechts, welche von jetzt bis zum 1sten Januar 1809 geboren, können noch zu dieser Vertheilung concurriren, wenn die Anmeldung bei dem Bevollmächtigten, Herrn J. G. Tiedemann hieselbst, oder bei den Agenten der Anstalt, Herren C. D. Koljo & Conrady in Hamburg so zeitig geschieht, damit die wirkliche Auslieferung der betreffenden Actienscheine noch vor dem 20sten August beschafft werden kann.

Personen beiderlei Geschlechts, welche vom 1sten Januar 1778 bis zum 31sten December 1808 geboren, können Theilnehmer der 3ten, 4ten und 5ten Klasse der Anstalt werden, zu welchen die Einzahlung jedoch erst geschieht, wenn die planmäßige Anzahl Actien angemeldet seyn wird.

Rostock, den 16ten Juli 1831.

Direction der Rostocker Versorgungs-Tontine.

H. G. Howitz.	Herrm. Friedr. Sanitter.
E. E. Eggers.	Ludw. Schatz.
Fr. Warkentien.	G. Linck.

Eine angesehene, höchst gebildete und in den angenehmsten Verhältnissen in Hannover lebende Familie äußerte gegen mich den Wunsch, eine oder zwei Töchter angesehener Eltern zu sich zu nehmen, um so dem Unterrichte, der ihren eigenen Töchtern im Hause gegeben wird, noch mehr Annehmlichkeit und Erfolg zu verschaffen. Ich übernehme recht gern die angenehme Pflicht, diesen Wunsch bekannt zu machen, da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, für junge Töchter einen sicheren und angenehmen Ort zu finden, wo sowohl für die geistige als für die körperliche Ausbildung mit Liebe und Treue gesorgt wird. Eltern und Vormünder, die ihre Briefe frankirt an das Königl. Intelligenz-Comptoir in Hannover, unter der Addresse: An den Herrn S . . n . . r, senden, werde ich mit Vergnügen nähere Auskunft hierüber geben, die gewiß zur größten Zufriedenheit der hierauf Reflectirenden ausfallen wird.

Stadt-Theater.

Montag, den 8ten: Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Aufz., nach dem Englischen des Planche von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. — Dem. Grour: Rezia.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 9 August. No. 186.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 2 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde zur Erwählung des Präsidenten geschritten. Bei der Stimmen-Zählung ergaben sich für Hrn. Girod de l'Ain 171, für Hrn. Laffitte 168, für Hrn. Berenger 8, für Hrn. Dupont de l'Eure 2. Die HH. Lafayette, Odilon-Barrot und v. Mosbourg hatten jeder eine Stimme. Drei Bulletins wurden für nichtig erklärt. Da niemand die absolute Majorität erhalten hatte, so sollte zur zweiten Abstimmung geschritten werden. In diesem Augenblicke äußerte sich Bewegung in der Versammlung, und Hr. Laurence bemerkte, ein für nichtig erklärter Wahlzettel habe beleidigende Ausdrücke gegen einen Candidaten enthalten. Er verlangte, daß dieser Wahlzettel verlesen und der Verfasser desselben öffentlich gebrandmarkt werde. Dieß fand indessen nicht statt. Man erfährt seitdem, daß auf dem Wahlzettel, statt Jacques Laffitte, Jacques Faillite geschrieben stand. Bei der zweiten Abstimmung war die Anzahl der Stimmen 358, die absolute Majorität also 180. Hr. Girod hatte dieses Mal 181, Hr. Laffitte 176, Hr. Dupont 1. Hr. Girod wurde demnach zum Präsidenten der Kammer erklärt. Man schritt hierauf zur Ernennung der vier Vice-Präsidenten. Die HH. Dupont und Berenger sind bereits ernannt, die beiden andern werden heute erwählt.

Obgleich das Ministerium die Erwählung des Hrn. Laffitte zum Präsidenten hintertrieben, so ist die Majorität von einigen Stimmen dennoch der Art, daß man allgemein von der nahebevorstehenden Ministerial-Veränderung spricht. Der Messager stellt bereits die Ansichten der verschiedenen Blätter über die wahrscheinliche Auflösung des Ministeriums zusammen. Das Journal de Paris, welches in unmittelbarer Verbindung mit dem Palais-Royal stehen soll, enthält Folgendes: "Die Kammer hat sich ausgesprochen: obwohl der Candidat der Opposition nicht zum Präsidenten ernannt worden, so hat das Ministerium dennoch in der Kammer nicht jene politische Majorität gefunden, ohne deren Mitwirkung es erklärt hatte, die Leitung der Angelegenheiten nicht beibehalten zu können, um so mehr, da bei der Vice-Präsidentschaft die Opposition eine Majorität von 10 Stimmen hatte. In Folge dessen darf man von diesem Augenblick an das Ministerium als aufgelöset ansehen." Der Globe meldet, Hr. Perrier habe bereits seine Dimission eingereicht, man wisse aber noch nicht, ob sie angenommen werden würde. Nach dem National wurde gleich nach Beendigung der Sitzung ein Conseil im Ministerium des Innern gehalten, und der Abgang des gesammten Cabinetes vorgeschlagen. Der Constitutionnel erachtet es allerdings für die Pflicht der Minister, sich bei einer so schwachen Majorität zurückzuziehen, meint aber, sie würden eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie diesen Schritt thäten, ohne die Discussion der Addresse abzuwarten, indem die Regierung in der größten Verlegenheit seyn würde, ihre Nachfolger zu finden, bevor die Kammer ihre Gesinnungen klar zu erkennen gegeben habe. Uebrigens meldet dasselbe Blatt, die Regierung habe sich an das linke Centrum gewendet, und man nenne als künftige Minister den Marschall Clauzel, den Grafen Molé, die HH. Humann, Bignon und Berenger. Nach dem Temps circulirten zwei Listen neuer Minister; eine wie die oben angegebene; auf der andern liest man die Namen der HH. Decazes, Odilon Barrot, Clauzel und de Rigny.

Vorgestern war große Tafel von 54 Gedecken bei Hofe. Man bemerkte daselbst den Herzog v. Broglie, die HH. Guizot, Odilon-Barrot und Dupont de l'Eure. Hr. Laffitte fand bei der K.

Familie die gnädigste Aufnahme. Dagegen soll sich, wie der Temps berichtet, ein Minister mehr als unanständige Ausdrücke gegen Hrn. Laffitte erlaubt haben.

Der Moniteur enthält eine Antwort auf das Schreiben des Hrn. Laffitte an den Marschall Soult, zur Rechtfertigung der Administration. Hr. Laffitte hat abermals erwiedert; am Schlusse seines Schreibens heißt es: "Vielleicht ist es unbekannt, wie weit man die Verläumdung getrieben hat. Gott sey Dank! der Anlaß dazu wird morgen (nämlich mit der Ernennung des Präsidenten der Deputirten-Kammer) aufhören. In diesem Bezug ist das, was ich unter der Restauration zu erleiden gehabt, nichts im Vergleich mit dem, was mir widerfährt, seitdem Frankreich sich dieselbe vom Halse geschafft hat. Tief verletzt, aber nichts von dem vergessend, was ich mir selbst schuldig bin, werden sich meine Grundsätze und Gesinnungen nicht verändern. Will man mich in Ruhe lassen? ich suche den Kampf nicht. Will man eine Untersuchung? ich bin bereit. Ich fordre Niemanden heraus, fürchte aber Keinen. Es mag gehen, wie es will: mir werden immer mein Gewissen, meine Freunde und die Erinnerung des Guten, das ich gestiftet, bleiben. Mögen meine Feinde dereinst ähnlichen Trost finden!"

Zu Bourges ist am 28 Juli ein Freiheitsbaum gepflanzt worden. Dieß veranlaßte einen Auflauf und der Freiheitsbaum wurde von der Nationalgarde umgehauen. — Auch zu Alençon wurde am 29 v. M. der Freiheitsbaum gepflanzt, aber hier haben die Truppen und die Nationalgarde sich passiv verhalten. In der Nacht um 3 Uhr wurde er umgehauen, und um 5 Uhr war er schon wieder aufgepflanzt. — Zu Nimes herrschte große Bewegung; die Nationalgarde hatte die Waffen ergriffen, und man bedrohte die Magistratur, die sehr carlistisch gesinnt ist.

Aus der Vendee gehen noch immer unerfreuliche Berichte ein. Die Chouans überfallen von Zeit zu Zeit Transporte und erlauben sich die ärgsten Grausamkeiten.

D. Pedro ist nach Cherbourg abgereiset, wo ihn ein Dampfboot erwartet, um ihn augenblicklich nach Dover überzusetzen.

An der Börse sind die ungünstigsten Gerüchte über Algier in Umlauf. Man versichert, die Stadt sey von den Arabern eingeschlossen, und General Berthezène habe einen Ausfall an mehreren Punkten angeordnet. Die Fregatte Artemisia, mit dem Prinzen v. Joinville am Bord, soll sich vor dem Hafen gezeigt haben, aber wegen der Lage der Dinge nicht in denselben eingelaufen seyn.

Die Brigg Eclipse hat zu Toulon Depeschen aus Navarino überbracht, denen zufolge die Regierung des Grafen Kapodistrias sehr schwankend ist. General Schneider soll Truppen-Verstärkungen verlangt haben, und man hat ihm bereits 300 Mann zugeschickt.

Man erfährt, daß Hr. Aguado dem spanischen Hofe die Liquidation seines Hauses und die Uebertragung seiner Geschäfte an das Haus Ferrère Laffitte und Co. angezeigt hat.

Professor Cousin ist zum außerordentlichen Staatsrath ernannt.

Paris, den 3 August.
(Ueber London.)

Man erfährt, daß der ganze gestrige Nachmittag und Abend in Discussionen über die Bildung eines neuen Cabinettes verstrichen ist, ohne sich an Mitglieder der äußersten Linken zu wenden, die der König persönlich vermeiden möchte. Er soll in Hrn. C. Perrier gedrungen seyn, wenigstens die Adresse abzuwarten; dieser aber hielt seine Ehre für verpfändet, und es wurden gestern bereits Anstalten zu seinem Abzuge aus dem Hotel des innern Departements gemacht. Heute um 12½ Uhr versammelten sich die Minister im Pallaste, und waren bei Abgang der Post noch beisammen. Dem Vernehmen nach sollten alle Portefeuilles in dieser Sitzung dem Könige zugestellt werden, mit Ausnahme derer des Kriegs und der Marine, bei denen Marschall Soult und Admiral de Rigny wegen ihrer persönlichen Sachkunde bleiben würden. Die circulirenden Listen neuer Minister sind sehr unzuverlässig; während Einige die HH. Decazes, Bignon, Vatimesnil ꝛc. nennen, reden Andere von den HH. Lamarque, Odilon Barrot, Mauguin, Salverte und den übrigen Ultra-Liberalen. Nur eine Ernennung scheint gewiß, die des Grafen Molé, dem die Bildung des neuen Cabinettes übertragen worden seyn soll. Hr. Humann dürfte jedenfalls Finanzminister werden. Man spricht auch von einem Coalitions-Ministerium, an dessen Spitze Graf Molé treten, an welchem Hr. Odilon-Barrot als Minister des Innern Theil nehme, und worin der Justizminister Barthe, auch Hr. v. Argout, bleiben würde. — Alle Angaben stimmen indessen überein, daß kein Ministerium sich werde halten können, wenn es nicht entschieden zu Gunsten Polens aufträte.

Gestern Abend fand ein Auflauf im Palais-Royal statt. Ein Gerücht hatte sich verbreitet, die Russen hätten Warschau genommen und Alles über die Klinge springen lassen. Im Kaffeehause der Rotunda bildeten sich Gruppen; die Unterredung wurde immer lebhafter, und das Volk soll besonders durch spanische und italienische Flüchtlinge aufgehetzt worden seyn. Ein Haufe strömte nach dem Pallaste zu, unter dem Ausrufe: Hoch lebe Polen! Nieder mit den Russen! Nieder mit Perrier! Eine starke Abtheilung Nationalgarde und Linientruppen eilte herbei, und da die bloße Aufforderung nicht hinreichte, mußte die Cavallerie chargiren. In einer Stunde war Alles ruhig.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die HH. Dupin und Delessert (Letzter gegen Hrn. Salverte) zu Vice-Präsidenten erwählt. Beide Ernennungen sind im Sinne der Widerstands-Partei.

Der Moniteur enthält einen Bericht aus Algier, wonach eine große Masse von Arabern sich in der Nähe jener Stadt versammelt hatte. Am 17 Juli zeigte sich der Scheich Benzaman auf dem rechten Ufer des Eharadsch-Flusses und griff den daselbst angelegten Musterpachthof, 4 Stunden von Algier, mit 5000 Mann an. Dort befand sich nur ein schwacher Posten von 150 Franzosen und einigen Stück Geschütz; allein die Brigade Feuchères eilte herbei und schlug den Feind, der einen Theil seiner Todten zurückließ, in die Flucht. Am Morgen des 18 Juli machten die Araber einen neuen Angriff, wurden aber von dem General Berthezène in Person zurückgedrängt und zerstreut. Ein andrer Haufe von 4- bis 500 Mann, der einige Artillerie-Wagen zu überrumpeln suchte, wurde im Laufe des Abends geschlagen. Der feindliche Verlust betrug wenig-

stens 120 Todte und 300 Verwundete, der unsrige nur 7 oder 8 Todte und etwa 30 Verwundete.

Die Rente, die gestern um anderthalb Fr. gewichen war (5 pCt. 84 Fr. 10 C., 3 pCt. 58 Fr. 15 C.), ist heute noch mehr gefallen: 5 pCt. 83 Fr. 40 C., 3 pCt. 52 Fr. 5 C.

Antwerpen, den 2 August.

Holland will den Krieg; der König hat gegen die von den Belgiern als Friedensgrundlage angenommenen Präliminarien protestirt; er weigert sich, den König Leopold, den wir uns mit Billigung der großen europäischen Mächte gewählt haben, anzuerkennen; er hat zu den Waffen gerufen und will sein Geschick durch den Kriege entscheiden lassen. Das Lager bei Reyen ist plötzlich aufgehoben worden und die Truppen sollen bereits auf dem Wege nach Venlo seyn. Man versichert, 500 Wagen wären zur Beschleunigung des Marsches requirirt worden. Diese Nacht hat der Generallieutenant Chassé dem Commandanten der Stadt und Provinz den Waffenstillstand aufgekündigt. Heute Morgen ist folgende Proclamation angeschlagen worden:

Tagsbefehl.

Der Brigade-General, Oberbefehlshaber der Stadt und des Weichbildes von Antwerpen, benachrichtigt die Einwohner, daß der Waffenstillstand zwischen der Stadt und Citadelle am 4 d., Abends um halb 10 Uhr, aufhören wird, und daß die Feindseligkeiten von jenem Augenblicke an ohne weitere Anzeige wieder anfangen können. Bürger und Soldaten! Ich zähle eben so sehr auf Eure Klugheit, wie auf Euren Muth. In Eurem eigenen Interesse gebiete ich unter den härtesten Strafen, daß keine feindliche Demonstration, wenn nicht auf meinen Befehl, stattfinde, der, wenn es Noth thut, nicht auf sich warten lassen wird. Einwohner von Antwerpen! Ich darf mir schmeicheln, daß Ihr mir auch unter den jetzigen Umständen das Vertrauen schenken werdet, mit dem ihr mich bisher beehrt habt. Treffe alle Maaßregeln, welche die Klugheit und Euer Interesse Euch eingeben können, und verlaßt Euch, was die Vertheidigung Eurer Personen und Eures Eigenthums betrifft, auf die Civil- und Militär-Behörde. Antwerpen, den 2 August 1831.

J. v. Tabor.

Der Civil-Gouverneur Carl Rogier.

Man darf sich das Kritische unsrer Lage nicht verhehlen. Aber Belgien ist als Monarchie constituirt und von England und Frankreich förmlich anerkannt; es hat daher nur vorübergehende, nicht vorher zu bestimmende kriegerische Ereignisse zu befürchten. Und Belgien hat, was dieß betrifft, heldenmüthige Söhne und einen seines Vertrauens würdigen Fürsten, der sie überall führen wird, wo sie die Ehre und die Interessen des Landes rufen könnten. Jetzt, wo sich alle Herzen in der Liebe zum Vaterlande aneinander geschlossen haben und der Dämon der Parteisucht und der Anarchie verschwunden ist, wo das Gesetz, die Behörden und die Bürger vollkommen einig sind, jetzt ist nicht mehr zu fürchten, daß unkluge Angriffe Repressalien herbeiführen werden. Allen Grundsätzen des Kriegsrechts und der Menschlichkeit zufolge, kann die Citadelle nicht eher feindselig gegen die Stadt verfahren, als bis sie von dieser dazu aufgereizt wird, und in dieser Beziehung müssen wir der Klugheit des Platz-Commandanten, so wie der Behörden und aller Bürger vertrauen, die sich gewiß beeifern werden, jeden Versuch zu einem Angriffe oder einer Drohung zu verhindern.

Lüttich, den 3 August.

Vorgestern traf König Leopold unter dem lebhaftesten Jubel des Volks hier ein. Gestern überbrachte ein Courier, der entweder von Antwerpen oder Brüssel abgeschickt worden, Sr. Maj. Nachrichten aus ersterer Stadt, die den König bewogen haben, gegen 9 Uhr nach Brüssel abzureisen. Als es bekannt wurde, daß der König abreisen müsse, drängte sich das Volk nach dem Hotel desselben, um ihn noch einmal zu sehen und zu begrüßen. Jeder laute Zuruf schien ihm sagen zu wollen, wie sehr er auf sein Volk zählen könne, daß es bei dem ersten Aufrufe zu den Waffen greifen werde.

Ein Reisender, der gestern Nachmittag um 5 Uhr von Antwerpen abgereist und diesen Morgen hier angekommen ist, erzählt Folgendes: "Vorgestern Abend um 11 Uhr kündigte die Citadelle den Waffenstillstand auf. Um Mitternacht versammelte sich ein Kriegsrath, in Folge dessen mehrere Couriere abgeschickt worden sind. Gestern näherten sich einige holländische Fregatten und andere Kriegsschiffe der Citadelle, die demnach von beiden Seiten von 20 Schiffen verschiedener Größe unterstützt wird. Dieser Umstand und die Gerüchte, die sich seit gestern Morgen in Antwerpen verbreiteten, haben alle Einwohner in die größte Bestürzung versetzt. Ein Theil der Bevölkerung strömte sogleich nach Mecheln und andern Orten; allem Anscheine nach wird die Auswanderung heute und morgen noch viel stärker seyn."

Brüssel, den 3 August

Heute früh um 4 Uhr ist König Leopold wieder hier eingetroffen. Gestern sind Couriere in allen Richtungen von hier abgegangen. In den Ministerien wird Tag und Nacht gearbeitet. Alle disponibeln Truppen zu Brüssel und Mecheln haben Befehl zum Aufbruche nach Antwerpen erhalten.

Der erste Bann der Antwerpener Bürgergarde ist vorgestern mobil gemacht und in voller Thätigkeit.

Der belgische Moniteur meldet: "Am 2 d. um 4 Uhr Nachmittags ist der Regierung nachfolgendes Schreiben, vermittelst dessen der General Chassé im Namen des Königs von Holland den am 5 Nov. v. J. in Bezug auf die Citadelle vor Antwerpen abgeschlossenen Waffenstillstand aufkündigt, officiell mitgetheilt worden. Wir halten uns nicht damit auf, die Befugniß der holländischen Regierung zu diesem Verfahren zu untersuchen. Wir nehmen die Herausforderung an, wir werden Gewalt mit Gewalt vertreiben. Die Zeit ist gekommen, worin neue Energie entwickelt und dem Aufrufe entsprochen werden muß, den der König bei seiner Thronbesteigung hat ergehen lassen.

Citadelle von Antwerpen, den 1 August.

Hr. General! Höheren Befehlen zufolge, welche mir heute zugekommen sind, beehre ich mich, Sie nach Vorschrift der Uebereinkunft vom 5 Nov. 1830, durch welche der Waffenstillstand zwischen der Citadelle und der Stadt Antwerpen bestimmt worden ist, hiemit zu benachrichtigen, daß, da St. Maj. der König der Niederlande beschlossen haben, die Feindseligkeiten wieder beginnen zu lassen, der Waffenstillstand mit der Citadelle aufgekündigt werden soll, was durch Gegenwärtiges geschieht. Die Feindseligkeiten werden demgemäß in dreimal 24 Stunden, am Donnerstage dem 4 d. M., um 9½ Uhr Abends, wieder beginnen. Indem ich so der Vorschrift mei-

der Uebereinkunft nachkomme, zähle ich darauf, daß diese angegebene Frist auch von Ihrer Seite beobachtet werde, und füge zugleich hinzu, daß, wenn dieselbe nicht genau bis zu der bestimmten Stunde gehalten, wenn unsre Communication abgeschnitten, oder während dieser Zeit sonstige Arbeiten unternommen würden, ich mich genöthigt sehen würde, auf der Stelle die Feindseligkeiten beginnen zu lassen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung ꝛc.

Der General der Infanterie, Commandant der Citadelle von Antwerpen,
Baron Chassé.

Die Feindseligkeiten haben bei Ravels begonnen, wo die Holländer auf unser Gebiet eindrangen, und man schlug sich bei Hoogstraeten. Unsre Truppen, die in geringer Zahl waren, wichen. Heute Morgen hat man einen Kanonendonner in der Richtung des Forts St. Marten gehört; der blaue Pachthof und andre Gebäude brannten.

Viertausend Holländer sollen in Putte angekommen seyn.

Der Courrier enthält einen Aufruf an das belgische Volk, Katholiken und Liberale, die Waffen für die Aufrechthaltung der Freiheit und Nationalität zu ergreifen.

Zu Ostende werden, außer den dort angelangten 15,000 Gewehren, noch über 40,000 aus verschiedenen Häfen erwartet.

Es hat Aufsehen erregt, daß die Provinz Luxemburg auf der Königl. Reiseroute nicht angegeben ist. Der belgische Moniteur beruhigt jedoch das Publicum in dieser Hinsicht.

Aachen, den 4 August.

Privatnachrichten zufolge, sind zu derselben Zeit, wo General Chassé den Waffenstillstand in Antwerpen aufgekündigt hat, 1200 Mann Holländer aus der Festung Maestricht ausgerückt, um sich in der Umgegend festzusetzen.

London, den 5 August.

Gestern war belgische Conferenz, welcher auch die beiden niederländischen Minister beiwohnten.

Fast alle unsre Blätter sprechen sich nachdrücklich gegen den König von Holland wegen seines neusten Benehmens aus, und geben zu verstehen, daß Großbrittannien und Frankreich der Wiedereröffnung von Feindseligkeiten nicht gleichgültig zusehen, und den Belgiern, ohne ihnen gerade bewaffnete Unterstützung zu gewähren, Alles zusenden würden, wessen sie bedürften. Nach den Times beträgt das belgische Heer 60,000 Mann und hat die beste Haltung, während das holländische 80,000 Mann zählt. Merkwürdig ist es, daß, während die Holländer den Waffenstillstand aufgekündigt haben, Hr. van Zuylen van Nyevelt hier wieder eingetroffen ist, um die Unterhandlungen neuerdings anzuknüpfen. Sir Henry Seaton und Hr. Abercrombie sind in aller Eile aus Brüssel hier angelangt, um im Namen des Königs Leopold Hülfe zu verlangen. Man erwartete Letzteren in Antwerpen, wo er den Oberbefehl über das Heer übernehmen sollte. Die Holländer sollen bereits drei Dörfer an der flandrischen Gränze besetzt haben. Die beiderseitigen Truppen wandten sich nach Veuloo hin, wo man den ersten Schlag erwartete.

Der Globe spricht von einer Botschaft an das Parlament wegen Vermehrung der Flotte, und zwar um Belgien's willen. Allein da Hr. Abercrombie erst gestern Nacht von Brüssel ankam, der König sich in Windsor befindet und keine Cabinets-Verhandlung gehalten werden kann, so ist es kaum möglich, dieß heute noch zu erwarten.

Cons. fallen fortwährend und schlossen 81¼, ⅜. Man erwartet augenblicklich, daß die Armee und die Flotte auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen.

Der König hielt vorgestern Lever, bei welcher Gelegenheit der belgische Minister, Hr. van de Weyer, ihm seinen Secretär, Hrn. Walez, vorstellte.

Der Courier enthält einen langen Artikel über die Ministerial-Veränderung in Frankreich, in welchem Hr. C. Perrier mit dem Herzoge v. Wellington verglichen wird. Man ersieht übrigens daraus, daß Hr. Perrier, um Krieg zu vermeiden, oder denselben nöthigenfalls bestehen zu können, sich an England anzuschließen wünschte, besonders hinsichtlich der polnischen Angelegenheit, weshalb er auch in mehreren anderen Hinsichten Opfer brachte; seine Anträge in Betreff Polens wurden jedoch von dem brittischen Ministerium zurückgewiesen. So groß freilich — sagt der Courier — die Sympathie unsrer eignen Minister für Polen seyn mochte, so gab es doch Gründe der Staatsklugheit, die es nothwendig machten, daß Großbrittanniens Einschreiten (interference) auf einer besondren Basis beruhe.

D. Pedro, die Exkaiserin von Brasilien und Dona Maria kamen am 1 d., Abends, im Clarendon-Hotel, Bondstreet, mit einem zahlreichen Gefolge an. Sie landeten am Montage. Dona Maria wurde mit Königl. Ehrenbezeugungen empfangen; 21 Kanonenschüsse wurden abgefeuert, zwei Regimenter Infanterie paradirten. Sie fuhr in des Admirals Foley Wagen und D. Pedro in dem des Gouverneurs nach dem George-Hotel, wo eine Ehrenwache aufgestellt war und die angesehensten Bewohner der Stadt ihnen ihre Aufwartung machten. D. Pedro wird für's Erste in England bleiben.

Am Mittwochen wurde im Oberhause über den Antrag zur Vermehrung der für die Herzogin von Kent ausgesetzten Summe debattirt, weil sie Mutter der präsumtiven Thronerbin sey. Im Oberhause ging die Resolution einer deshalb an den König zu erlassende Addresse ohne Weiteres durch. Im Unterhause trug Lord Altdorp auf das Nämliche an, und zwar sollte die Herzogin zu ihrer jetzigen Einnahme (12,000 £) noch 10,000 £ erhalten, hiervon aber 16000 für die Erziehung der Prinzessin Victoria verwendet werden. Hr. Hunt wollte zwar nur von 5000 £ hören; allein die ursprüngliche Resolution ging dennoch durch.

Gestern fragte im Oberhause der Marquis v. Londonderry den Grafen Grey, ob es wahr sey, daß die Regierung der Dona Maria Königliche Ehren habe erweisen lassen. Graf Grey erklärte, es sey hierüber kein Befehl erlassen, sondern nur eine mündliche Mittheilung an die Behörden ergangen, dem Kaiser Don Pedro und seiner Tochter Königliche Ehren zu erweisen. Dieß habe keine politische Bedeutung und sey nur ein Beweis der Achtung gegen alle Mitglieder Königlicher Familien.

Der Courier zeigt an, es wären Depeschen hinsichtlich des französischen Geschwaders im Tajo hier angekommen, die das von Uebelwollenden verbreitete Gerücht, als bezweckten die Franzosen etwas mehr, denn Genugthuung zu erhalten, vollkommen widerlegten, indem Befehl ertheilt worden wäre, das

französische Geschwader unmittelbar wieder zurückzuberufen.

Briefen aus Lissabon vom 16 v. M. zufolge, hatten dort mehr als 500 Verhaftungen stattgefunden. Auch die Infantin Dona Izabel war in ihren Gemächern zu Queluz eingesperrt.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 4 Juni zufolge, herrschte dort große Gährung. Gegen Ende des Maimonats hatte ein Auflauf stattgefunden, welcher die Vertreibung der Portugiesen und die Auflösung der Deputirten-Kammer bezweckte. Es sollte dort eine Nationalgarde errichtet werden.

Die portugiesische Regierung zu Macao hat allen Fremden, Britten nicht ausgenommen, den Aufenthalt daselbst, ohne vorgängige Genehmigung des Lissaboner Hofes, untersagt.

Warschau, den 29 Juli.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Landboten-Kammer machte der Deputirte Zwierkowski die Anzeige, daß die National-Regierung und der Generalissimus in dem vorgestrigen Kriegsrath die vollständigste Schilderung von dem Zustande der Armee und allem dem gegeben hätten, was zur Erreichung des Zieles der polnischen Nation nöthig sey. Der Generalissimus hatte offen erklärt, daß alle seine Gedanken einen Kampf auf Tod und Leben zum Ziel hätten, und daß er diesen Kampf in solchem Geist weiter führen werde; daß den Litthauern, Wolhyniern u. s. w. Unterstützungen zu Theil geworden seyen, und daß man auch noch Waffen genug besitze. Die Deputation der Kammer versicherte, daß man über eine erwünschte Zukunft keinen Zweifel hegen dürfe. Man beschloß daher, eine Proclamation an das Volk und die Armee zu erlassen, welche in der Abend-Sitzung in folgender Abfassung vorgelesen wurde: "Während schon so viele für unser Schwert glänzende Ereignisse noch wichtigere Begebenheiten erwarten lassen, während unter den Bemühungen der National-Regierung und des Generalissimus, um den Augenblick der Befestigung unsrer Unabhängigkeit zu beschleunigen, der Feind es unternommen hat, auf das linke Weichsel-Ufer hinüberzugehen, und alle seine Kräfte anstrengt, um uns den Todesstoß zu versetzen, ist es kein Wunder, daß die allgemeine Besorgniß, unsre militärische Lage so genau als möglich kennen zu lernen, zu ergründen und die zur Unterstützung der heiligen Sache des Vaterlandes getroffenen Maaßregeln beurtheilen zu können wünschte. Die Landboten-Kammer, um diesem Wunsche zu entsprechen, die Verschiedenheit der Ansichten zu vereinigen, und endlich jeden, wenn auch noch so schwachen, Keim des Mißtrauens zu ersticken, trug darauf an, einen großen Rath zu berufen, in welchem die abgeordneten Repräsentanten der Landboten-Kammer in Gegenwart der Regierung, des Generalissimus und hinzugezogener ausgezeichneter Militärs den Zustand der militärischen Kräfte, Verhältnisse und Pläne untersuchten und die erfreuliche Ueberzeugung gewannen, daß unsre Kräfte eben so wohl als ihre Leitung ganz den von der Nation einstimmig im Angesicht Europa's verkündigten Zwecken entsprechen. Die Senatoren- und Landboten-Kammer, welche diese Ueberzeugung der von der Landboten-Kammer abgeordneten Repräsentanten theilen, beeilen sich, sie der ganzen Nation zu eröffnen. Polnische Krieger! auf Eurer Tapferkeit und Ausdauer beruht das Schicksal des Vaterlandes. Unterstützet den Generalissimus mit diesen Tugenden, umgebt ihn mit dem Vertrauen, welches die Nation zu Eurem Muthe hegt, welches sie in die Talente und den Charakter des von ihr erwählten Feldherrn gesetzt hat. Bürger! vereinigt alle Eure Kräfte zum bewaffneten Aufstand, zur Einigkeit der Gesinnungen, zum Vertrauen in die National-Behörden, zu den Eurer großen Sache würdigen Opfern, endlich zur Verachtung aller derjenigen, welche gemeinsame Gefahren und Ruhm nicht getheilt haben und sich nur bemühten, die innere Einigkeit und Eintracht zu schwächen."

Hiesige Blätter fügen diesem Berichte Folgendes hinzu: "Seit drei Tagen hatte sich die Stirn der Bewohner Warschau's in Folge feindseliger Gerüchte getrübt; am 27 d. erheiterten sich die Gemüther wieder; es heißt, daß man in dem Kriegsrath nur über die künftigen Operationen Untersuchungen und Berathungen gepflogen, aber einen Eid abgelegt habe, das tiefste Geheimniß über Alles zu bewahren, was der Generalissimus in diesem Rath vorgetragen hat; die Zufriedenheit und Heiterkeit der Landboten beweist jedoch, daß auch unser Aller eine gleiche Freudigkeit wartet. Nach so vielen Beschwerden und Kämpfen eilt der Führer der polnischen Ritterschaar herbei, um die Väter des Vaterlandes zu beruhigen, und, wie im häuslichen Heerde, im Schooße seiner eigenen Familie, die Gefühle seines Herzens auszuschütten, auf Hoffnungen hinzuweisen und gemeinsam mit uns die Hülfe des Königs der Könige anzurufen, in dessen allmächtiger Hand die Loose der Völker ruhen. Es war ein großer und feierlicher Augenblick. Die Furcht verschwand, die Mißverständnisse und das Gespenst des giftigen Argwohns verflogen in Staub; ein einziges Wort der Tugend und des Heldenmuthes brachte das alte Vertrauen und die alte Sicherheit zurück. Warum haben wir so selten vertrauliche Mittheilungen dieser Art gesehen? Wie viel hätte durch solche Verständigungen die öffentliche Sache gewonnen. Man muß sich nur nähern, um sich kennen zu lernen, man muß sich nur kennen lernen, um sich gegenseitig zu lieben, zu ehren. Von nun an werden wir durch die Einigkeit unsrer Kräfte, Wünsche und Zwecke unüberwindlich seyn; wir haben moralisches Ansehen und Vertrauen zu uns selbst gewonnen."

Der Senat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen darüber berathen, ob er dem Beispiele der Landboten-Kammer folgen und ebenfalls eine Commission ernennen solle, um über die Kriegsoperationen Rechenschaft einzuziehen; dieser Vorschlag ist jedoch verworfen worden.

In der gestrigen Morgen-Sitzung der Landboten-Kammer trug der Landbote Jelowizki darauf an, daß der Reichstag eine Addresse an Frankreich und England erlassen solle; sodann wurde auch verlangt, daß die früher von den Polen an die Ungarn gerichtete Dank-Addresse durch den Druck bekannt gemacht werden solle.

Gestern musterte der Generalissimus die neuen schön montirten Artillerie-Batterieen, welche, größtentheils in Warschau gegossen, zur öffentlichen Schau ausgestellt waren.

Die Insurrection in der Gegend von Brzesc-Litewski und in der Bialowieser Haide soll sich von Neuem erheben und durch frische Corps aus Polen unterstützt worden seyn.

Lomza ist sehr stark von den Russen befestigt worden, und es soll Niemand in diese Stadt zugelassen werden; es heißt, die Verbindung zwischen Lomza und Rußland sey unterbrochen.

Ueber die Bewegungen des Rüdigerschen Corps sind verschiedene Nachrichten im Umlauf. Es hieß, daß in der Gegend von Kazimierz und Zawichost Vorbereitungen zu einem Uebergange über die Weichsel gemacht würden, daß jedoch bei Kazimierz nur Pontons in Bereitschaft seyen, ohne alle Zurüstungen zum Aufschlagen einer Brücke. Nach andern Angaben hätten die Russen die Absicht aufgegeben, bei Pulawy über die Weichsel zu gehen; man will sogar wissen, daß General Rüdiger nach St. Petersburg abberufen worden sey, um sich wegen des Treffens mit General Jankowski zu rechtfertigen.

Gestern soll die sichere Nachricht in Warschau eingegangen seyn, daß der Oberst Rozizki bei Drohyczyn einen sehr vortheilhaften Kampf mit den Russen bestanden und 150 Mann, darunter einen Staabs-Officier, gefangen genommen habe; es heißt, daß sich bei diesem Letzteren wichtige Papiere vorgefunden hätten, unter Anderem ein Befehl des Generals Rosen an den Commandanten von Drohyczyn (im Bialystokschen), daß er sich zurückziehen solle, indem die polnischen Insurgenten in beträchtlicher Anzahl heranzögen.

Der Oberst-Lieutenant Zaliwski, der in der letzten Zeit die Streifcorps in der Wojewodschaft Augustowo befehligte, ist, nach einer erlittenen Niederlage, mit einigen Wenigen von dort wieder nach Warschau zurückgekehrt und hat von dem Generalissimus das Commando über ein Streifcorps erhalten, dessen Depot sich für jetzt in Wilanow auf dem linken Weichsel-Ufer, nicht weit von Warschau, befindet. Es ist noch unbekannt, wo er seine Operationen beginnen wird: doch wird die Jugend in hiesigen Blättern aufgefordert, sich unter seine Befehle zu stellen, da er ein höchst erfahrner und tüchtiger Krieger und von dem Dictator Chlopizki früher mit Unrecht hintangesetzt worden sey. Als er zuerst von Warschau nach Litthauen auszog, soll er nur 10 Mann und 3 Karabiner gehabt haben; in Litthauen erhielt seine Truppe Verstärkung, doch, heißt es, er sey mit großer Auswahl zu Werke gegangen und habe nur sehr fähige Leute in seinen Dienst genommen; unter diesen befand sich ein Professor der Wilnaer Universität und ein sehr reicher junger Edelmann, Namens Karp, die beide den Dienst gemeiner Soldaten versahen. Er bestrafte die geringste Beeinträchtigung fremden Eigenthums aufs Strengste, und die Bewohner von Litthauen sollen sein Corps als einen Schild gegen die Mißbräuche, welche sich andere Streifcorps zuweilen gestatteten, angesehen haben. Seine Truppen wurden allein von den erbeuteten Transporten unterhalten, und er organisirte noch auf eigenen Antrieb, ohne Beistand der National-Regierung, eine Compagnie Infanterie und ein Cavallerie-Detaschement. In Kowno erbeutete er über 50,000 Ctr. Zwieback, vollständige Küraßler-Uniformen für zwei Regimenter und ansehnliche Vorräthe von Leder, Leinwand, Mehl und Pulver, nahm auch 800 Mann gefangen. Seine Haupt-Manöver bestanden in plötzlichen Ueberfällen und nächtlichen Märschen, denen er mehrere Male seine Rettung verdankte. Sein ganzes Corps zählte nicht mehr als 1200 Mann, jedoch lauter gute Schützen. Mit dieser Schaar zog er gegen Wilna; Gielgud vertraute ihm noch 2 Bataillons vom 2ten Jäger-Regiment an; so übernahm er das Commando über den rechten Flügel. Er war der festen Meinung, Wilna müsse erobert werden, und überwand alle Schwierigkeiten; 3 Schanzen nahm er mit Sturm, aber als er sich schon auf der Höhe des Berges befand, wo die vortheilhafteste Position der Russen war, erfuhr er, daß Gielgud sich bereits seit zwei Stunden von der Stadt zurückzöge. Sich selbst überlassen, suchte er den Rückzug so sicher als möglich zu bewerkstelligen, schlug sich nach dem Augustowschen durch und wandte sich von da wieder nach Bialystok. Ohne Munition, überall von Feinden umringt, sah er endlich ein, daß er nicht mehr im Stande sey, den Russen die Spitze zu bieten. Bei dem Uebergange über den Fluß Sokolowka befahl er, um einer gänzlichen Niederlage auszuweichen, seinen Parteigängern, sich zu zertheilen und in Warschau wieder zu versammeln.

Die Kalischer Wojewodschafts-Commission soll ihren Sitz von Kalisch nach Wielun verlegen, und die Wojewodschafts-Commission von Podlachien ihre Geschäfte in Garwolin abhalten.

St. Petersburg, den 27 Juli.

Hier ist nachstehender Kaiserl. Ukas erschienen:

"Die außerordentlichen Ausgaben, welche bei den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich sind, fordern die Ergreifung einiger Maaßregeln zur Erleichterung der Operationen des Reichsschatzes. In dieser Hinsicht und in Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Finanz-Ministers und dem Gutachten des Reichs-Raths haben Wir es genehm gehalten, Reichsschatz-Billets für 30 Millionen Rubel Bank-Assignationen, mit 4 pCt. Zinsen-Genuß, nach weiterer Maaßgabe beiliegender Verordnung in Umlauf bringen zu lassen. Die Emanation dieser Billets haben Wir successive, nach Maaßgabe des Bedarfs, in 3 Serien angeordnet, und den Finanz-Minister bevollmächtigt, die erste Serie von 10 Millionen Rubel schon jetzt zu verausgaben, über die folgenden beiden aber jedesmal Unsre besondre Ukasen einzuholen. Den 13 (25) Juli 1831. Nikolaus."

In der diesem Ukase beigefügten Verordnung wird unter Andren bestimmt, daß jedes der neuen Billets auf 250 Rubel ausgestellt werden soll; diese Billets werden, wie es ferner heißt, in allen Zahlungen an Kron-Kassen angenommen, mit Ausnahme der Credit-Anstalten, wo, wie bisher, Assignationen und klingende Münze angenommen und ausgegeben werden; die Tilgung dieser Billets soll im Laufe von 4 Jahren vor sich gehen, so daß der Reichs-Schatz nach Verlauf des ersten Jahres in jedem der drei übrigen den dritten Theil der emanirten Schatz-Billets, von welchen Serien sie übrigens seyn mögen, zur Vernichtung einzuliefern hat, wobei sich indessen die Regierung das Recht vorbehält, diese Schatz-Billets nach vorheriger Ankündigung auch vor Ablauf der bestimmten Termine ganz oder theilweise einzulösen und außer Umlauf zu setzen.

Berlin, den 6 August.

In Königsberg waren bis zum 31 Juli 72 Personen an der Cholera erkrankt, eine genesen und 45 gestorben. — In Memel und dem dazu gehörigen Amte Ditze erkrankten bis zum 30 v. M. 20 Personen, starben 11, genasen 4. — In Tilsit und dem polnischen Lager ist der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend. — In mehreren Dörfern des Königs-

reichs Preußen sind neuerdings verdächtige Cholerafälle vorgekommen. — In der Stadt Posen waren bis zum 3 d. 214 Personen erkrankt und davon 128 gestorben. Auch auf mehreren andern Punkten des Großherzogthums haben neuerdings Erkrankungen stattgehabt. — Aus der Provinz Schlesien wird gemeldet: Leider waltet kein Zweifel mehr darüber ob, daß die Cholera auf schlesischen Grund und Boden eingedrungen ist. Am 29 v. M. wurde ein Mann aus Myslowitz auf dem dortigen Stadt-Territorium todtkrank gefunden und in das Cholera-Lazareth gebracht, wo er am 30 v. M. unter den Symptomen der Cholera verschied. Noch an demselben Tage erkrankte in einem der dort noch abgesperrten Häuser ein 12 Jahr alter Knabe, und starb nach 6½ Stunden gleichfalls an der Cholera. — In Jast bei Myslowitz sollen in einem Hause mehrere Personen unter den Anzeichen der Cholera erkrankt seyn; doch fehlen noch die näheren ärztlichen Berichte. Das Haus ist sogleich abgesperrt. — In Beuthen, im Oppelnschen Regierungsbezirke, war im dortigen Militärlazareth ein Compagnie-Chirurgus an der Brechruhr erkrankt, und am 28 v. M. nach 14stündigem Krankseyn verschieden. Bei der Section seiner Leiche blieben die Aerzte zweifelhaft, ob sein Tod die Folge der asiatischen oder der sporadischen Cholera gewesen sey. Doch in der Nacht vom 30 zum 31 v. M. erkrankte der Lazarethwärter, der bei der Wartung und Section des Verstorbenen thätig gewesen war, und starb nach wenigen Stunden unter der Cholera verdächtigen Symtomen, und am 1 August erkrankten unter ähnlichen Symptomen in demselben Lazarethe zwei Soldaten. Es scheint also kein Zweifel mehr obzuwalten, daß die gefürchtete Seuche in Beuthen ausgebrochen ist. Das Lazareth ist gleich nach dem ersten Erkrankungsfall abgesperrt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Da die Verbreitung der Cholera-Krankheit die strengste Aufmerksamkeit abseiten der Behörden erfordert, und auch darauf zu sehen ist, daß Schiffe, welche aus unverdächtigen Häfen kommen und keine giftfangende Waaren an Bord haben, nicht etwa durch eine Communication in See mit inficirten Schiffen oder durch Uebernahme von Personen, Waaren, Packete, Briefe, oder sonstige Sachen, die Krankheit verbreiten: so hat E. H. Rath die Verfügung getroffen, daß alle und jede Handelsfahrzeuge, wenn sie auch nach den bisherigen Verordnungen nicht verpflichtet waren, sich einer Observations-Quarantäne zu unterwerfen, dennoch bei dem zu Curhaven stationirten Wachtschiffe anlegen, um, nach vorhergegangener Untersuchung, die erforderlichen Quarantäne-Pässe zu erhalten.

Von dieser Vorschrift sind jedoch diejenigen Schiffe, welche einen Stadt-Lootsen an Bord haben, ausgenommen, indem diese Lootsen, welche als beeidigte Quarantäne-Wächter zu betrachten sind, schon die Verpflichtung haben, jedes Schiff, welches sie bedienen, und welches irgend eine verdächtige Communication gehabt hat, unter Quarantäne-Flagge vor Anker zu bringen. Ebenfalls sind die Seefischer von dieser Vorschrift ausgenommen; jedoch wird ihnen, so wie allen Anderen, welche es angeht, die strenge Befolgung der Verordnung vom 22sten Juli d. J., welche alle verdächtige Communication in See verbietet, von Neuem zur Pflicht gemacht. Wie denn auch die früheren Verordnungen, welche wegen der, gegen die Einschleppung der Cholera zu ergreifenden Maaßregeln, erlassen sind, in Kraft bleiben.

Indem E. H. Rath diese Verfügung zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert er Alle und Jeden auf, sich danach zu richten, indem im Contraventionsfalle Jeder es sich selbst beizumessen haben würde, wenn ihm das Aufsegeln der Elbe untersagt und er zurückgewiesen werden würde.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung, Hamburg, den 5ten August 1831.

(L. S.)

Literarische Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Französische Sprachlehre für Schulen. Zunächst für die Lehr-Anstalten des Königl. Pädagogiums und Waisenhauses zu Halle. Von Dr. Friedr. Chr. Kirchhof, Rector am Lyceo zu Hannover. Vierte, verbess. und vermehrte Aufl. (16 Bogen. gr. 8. 12 Gr.)

Ungeachtet der ziemlichen Verbreitung, welcher sich diese französische Sprachlehre zu erfreuen hat, verfehlen wir nicht, die Herren Directoren und Rectoren gelehrter Schulen, denen dasselbe noch unbekannt seyn dürfte, auf die Erscheinung dieser vierten Auflage aufmerksam zu machen.

Der Herr Verfasser richtete sein Buch so ein, daß es nach dem Beispiele der zweckmäßigsten lateinischen und griechischen Grammatiken, welche in Deutschlands Schulen eingeführt sind, nur das liefert, was eigentlich der Grammatik angehört. Seine Sprachlehre enthält daher nur: eine vollständige Bearbeitung 1) der Formenlehre, nach den neuesten in Frankreich erschienenen grammatischen Werken; 2) der Syntax; ferner eine kurze Anleitung zur Prosodik, und endlich eine Abhandlung über die Aussprache, das Lesen, den Accent und die Orthographie. Eigenthümlich sind dem Werke, die Tabellen über die Verba, die Bearbeitung der Lehre vom Artikel, und von dem schwierigen Gebrauche der tempora, und die Art und Weise, wie er die Aussprache behandelt hat. Das ganze Werk ist in Paragraphen eingetheilt und ein alphabetisches Register zur leichteren Auffindung der Regeln beigefügt.

Halle, 1831.

Buchhandlung des Waisenhauses.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, und in den Buchhandlungen in Bremen, Altona, Flensburg, Kiel, Lübeck, Neu-Brandenburg und Schleswig) zu haben:

Bley, Dr. L. Fr., Taschenbuch für Aerzte, Chemiker und Badereisende, die Bestandtheile und physischen Eigenschaften der vorzüglichern Mineralquellen Deutschlands, der Schweiz und angränzender Länder, nach den neuesten und besten Analysen derselben enthaltend. Mit einem Vorworte von Dr. J. W. Trommsdorf. 516 Seiten, gebunden. 1 Thlr. 18 Gr.

Die Menge der Heilquellen, welche man in allen

Gegenden Deutschlands und einiger Nachbarländer aufzufinden, chemisch zu untersuchen und zu beschreiben bemüht gewesen ist, machte es für Aerzte und Kranke sehr wünschenswerth, eine genaue Aufzählung derselben in einer Schrift von wenigem Umfange zu erhalten. Früher waren zwar schon einige Schriften dieser Art erschienen, aber wie groß war die Menge neu aufgefundener Heilquellen, ihre chemischen Untersuchungen und der über sie erschienenen Schriften geworden! Der Verfasser gegenwärtigen Taschenbuchs hat daher eine verdienstliche Arbeit unternommen, daß er gegen 300 Brunnen- und Badeorte in alphabetischer Ordnung aufgeführt, ihre Bestandtheile nach den neuesten chemischen Analysen bemerkt und die Schriften genannt hat, welche sie beschrieben und ihre Heilkräfte bekannt gemacht haben. Der Werth dieser Schrift ist auch schon von sachkundigen Beurtheilern anerkannt worden. Ich habe meinerseits diese Schrift durch correcten und guten Druck und schönes Papier auszustatten mir angelegen seyn lassen. Leipzig, im Juni 1831.

Carl Cnobloch.

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Reise ins heilige Land. Im Jahr 1829. Von A. Prokesch, Ritter von Osten, K. K. Major. 12. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis 12 Gr. sächsisch.

Bei A. Rücker in Berlin sind erschienen:

Journale.

Annalen, Möglinsche, der Landwirthschaft. Herausgegeben von den Lehrern der Akademie des Landbaues zu Möglin. XXVII. Band. 1stes Stück. 8. Der Jahrgang 6 Rthlr.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen. Redigirt von Dr. Friedenberg. gr. 8. Januar bis Juni. Der Jahrgang mit 12 Kupf. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Zeitblatt für Gewerbtreibende und Freunde der Gewerbe. Unter Mitwirkung mehrerer Techniker und Fabrikanten herausgegeben von dem Fabriken-Commissionsrathe Weber. gr. 8. Band V. No. 1 — 16. Der Band von 36 Nummern mit Kupfern 3 Rthlr. 10 Sgr.

* * *

Graaf, B. C., Handbuch des Staats-, Cassen- und Rechnungswesens im Königl. Preuß. Staate. gr. 8. 35 Bogen. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Ideler, Ludwig, Lehrbuch der Chronologie. gr. 8. 33 Bogen. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Panse, Karl, Geschichte des Preußischen Staates, seit der Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit. 8. 5r Bd. 18½ Bogen. 25 Sgr.

Thierry, A., Geschichte der Eroberung Englands durch die Normannen. Aus dem Französ. übersetzt von A. Bolzenthal. 2r Band. gr. 8. 25 Bogen. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Unter der Presse befinden sich:

Naumann, Dr. M. E. A., Handbuch der medicinischen Klinik. 3r Band. 1ste Abtheil. gr. 8. circa 50 Bogen.

Poinsot, Lehrbuch der Statik. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. Hartmann. Mit 3 Kupfern. 8. circa 16 Bogen.

Richter, Dr. G. A., ausführliche Arzneimittellehre. Supplementband. gr. 8. circa 40 Bogen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Ueber den Leibrenten-Verein, nach der Versammlung vom 23sten Juli 1831. Von einem Mitgliede des Leibrenten-Vereins. — Preis 4 ß zum Besten der Armen.

Hamburg, bei Tramburgs Erben (im Brotschrangen).

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Gestern Abend ward meine geliebte Frau, geb. Eylert, leicht und glücklich von einem starken, gesunden Sohne entbunden. Dies zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Grisson,

Prediger an der Hof- und Garnison-Kirche.

Potsdam, den 6ten August 1831.

Stählerne Schreibfedern

von vorzüglicher Güte, zu dem äußerst billigen Preise von 3 ß pr. Stück und 2 ℔ zu Dutzenden, zu haben im optischen, physikalischen und mathematischen Magazin von E. Gabory, Opticus in Hamburg.

NB. En gros Käufern wird ein ansehnlicher Rabatt bewilligt.

Friedr. Schuster,

Commissionär und Spediteur in Nürnberg,

besorgt mit Kraft, Eifer und Pünktlichkeit, gegen 1½ pCt. Provision, die Platz- und äußersten Verpackungsspesen apart, jeden Auftrag zum Einkauf hiesiger Manufacturwaaren in vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen, gleich wie er bei Speditions-Aufträgen durch Bedingung der niedrigsten Frachten, größte Mäßigung und strenge Gewissenhaftigkeit bei Berechnung der Spesen, das Vertrauen Derjenigen, welche ihn damit beehren werden, zu rechtfertigen wissen wird.

Uebrigens empfiehlt er sein Haus unter angeführten Bedingnissen und Versicherungen zu jedem in den Großhandel einschlagenden Geschäfte angelegentlichst, mit der Bitte um geneigte Aufträge.

Hamburg, den 8 August.

Actien pr. ult. 975 B. 3 pCt. Dän. do. 57 G. Russ.-Engl. do. 86 B. Silber-Rub. do. 81½ G. 4 pCt. Metall. do. 67 G. 5 pCt. Metall. do. 78½ B. Poln. Part. do. 85½ B.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 9ten: Das Sonnet, Lustsp. in 3 Aufz. Hierauf: Die beiden letzten Acte des Schauspiels: Die Hagestolzen. — Frau Doctorin Beutermann: Margarethe, als letzte Gastrolle.

Mittewoch, den 10ten: Das Intermezzo, Lustsp. in 4 Aufz. Vorher, zum erstenmale: Die alten Liebschaften, Lustsp. in 1 Aufz., von Kotzebue.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 10 August. No. 187.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Von der polnischen Gränze, vom 5 August.

Wie man hört, soll das russische Hauptquartier in Lowicz seyn, und die polnische Armee in und um Blonie, nur wenige Meilen von Warschau stehen. (Pr. Stzg.)

Breslau, den 6 August.

Nach hier eingegangenen Privat-Nachrichten ist das russische Corps unter General Rüdiger vom 28 auf den 29 Juli bei Josefow, etwa 44 Meilen von der gallizischen Gränze, über die Weichsel gegangen, um Warschau von der Südseite anzugreifen. (Schles. Ztg.)

Warschau, den 29 Juli.

In der gestrigen Sitzung der Landboten-Kammer erstattete die aus deren Mitte gewählte Deputation der Versammlung folgenden Bericht über den am vorhergehenden Tage abgehaltenen großen Kriegs-Rath: "Erlauchte Landboten-Kammer! Ihre Deputation hat in Vollziehung des am 28 d. von der Kammer gefaßten Beschlusses einen Kriegsrath in Vereinigung mit der National-Regierung, dem Generalissimus und Militärpersonen abgehalten. Sowohl die Regierung, als auch der Oberbefehlshaber und der Kriegsminister, gaben eine Schilderung von dem Zustande der Armee, der Vertheidigungs- und Lebensmittel, der Verproviantirung der Hauptstadt, kurz von dem Zustande alles dessen, was nur immer zur Verwahrung des Landes, zu unserm Schutze gegen die feindlichen Schaaren und dazu dienen kann, die Vertheidiger des Vaterlandes das Ziel erreichen zu lassen, um dessentwillen der Kampf mit dem Riesen des Nordens begonnen wurde. Der Oberbefehlshaber bestand auf tiefem Geheimnisse hinsichtlich der Besorgung der Festungen; daher beruhigten wir uns mit seiner Versicherung, daß die Garnisonen hinreichend seyen. Im Geiste des Beschlusses der Kammer fortfahrend, berathschlagte man vor Allem über die Gegenwart und über die fernerhin zu treffenden Maaßregeln; aber entschuldigt, Repräsentanten, daß die Offenbarung der Einzelheiten, der Pläne und Verfügungen noch für eine Zeitlang mit einem Schleier bedeckt werden muß. Dieses Verschweigen ist nothwendig, damit der Feind von unseren Absichten nichts erfahre, damit er nicht vor der Zeit Maaßregeln ergreife, um die vorbereiteten Pläne zu vereiteln. — Sowohl die Regierung als auch die Mitglieder der Landboten-Kammer und die Militärs verlangten zahlreiche Aufschlüsse, die der Generalissimus auch mit der ganzen Offenheit eines Kriegers gab und dabei die Versicherung wiederholte, daß er, da er einmal beschlossen habe, die Nationalsache bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, an nichts denke, als nur an einen Kampf auf Tod und Leben, und wie die polnische Armee unter unglücklichen und glücklichen Ereignissen stets sich gleich geblieben sey, so werde sie auch jetzt dem Feinde furchtbar werden; in diesem Geiste werde er sie zu Siegen führen. — Wir können nicht verhehlen, daß unsere Armee an Zahl geringer als die des Feindes ist, aber wo freie Leute mit ihren Feinden kämpfen, da kann der Kampf nicht zweifelhaft seyn. Ein mehrmonatlicher Krieg hat unsere Reihen geschwächt, aber immer haben wir doch jetzt mehr Bajonette, als wir vor dem 19 und 25 Februar hatten, und der Feind besitzt kaum die Hälfte der früheren Streitkräfte. Unsere Cavallerie ist geübt in militärischen Manövers und hat ganz das Ansehen regulärer Truppen gewonnen. — Hinsichtlich der Munitions-Vorräthe versicherten der Generalissimus und der Kriegs-Minister, daß selbst die gewissenhafteste Besorgniß sich in dieser Beziehung beruhigen könne. Unsere neu montirten, neu gegossenen polnischen Ka-

nonen, deren 20, und zwar mit vollständigem Zubehör, heut ins Feld rücken, ersetzen die Stelle derer, welche wir zur Vertheidigung unserer Brüder absandten. Außer dem allgemeinen Aufgebote, zu welchem bei jeder Gefahr des Vaterlandes Alle ohne Ausnahme herbeieilen, erwarten noch zahlreiche und wohleingeübte Reserven jeden Augenblick ihre Bestimmung. So ist denn unsere militärische Lage durchaus befriedigend und im Stande, die öffentliche Besorgniß gänzlich zu beruhigen. Wir haben Hände genug, um den Feind zu bekämpfen, eine beträchtliche Anzahl von Freiwilligen eilt herbei, die Conscribirten erwarten mit der Sense in der Hand den Ruf zum Aufbruche, und wir wären schon viel weiter in der Sache der Erkämpfung unserer Unabhängigkeit gediehen, wenn uns nicht die benachbarten Mächte unaufhörlich in den unerläßlichen Communicationen hemmten, zu denen eine jede Nation unläugbar berechtigt ist. — Bei der Berathung vergaß man auch nicht der Bemerkungen über Litthauen, Samogitien, Wolhynien, Podolien und die Ukraine. Die National-Regierung versicherte der Deputation, daß das Reichstags-Manifest und die Declaration der Kammer, welche ein für alle Mal das Schicksal aller polnischen von Rußland hinweggenommenen Provinzen mit dem Schicksale des Theiles von Polen, der den Namen Königreich führt, vereinigten, in ihrem ganzen Verfahren für sie als Gesetz gegolten hätte. Man machte den Generalissimus auf die Wahl und Berufung der Commandeurs, auf die öffentliche Meinung aufmerksam, von der die Talente begleitet seyn müßten, auf die Hindernisse in dem Fortgange der Kriegs-Operationen, auf die Gerechtigkeit in der Vertheilung von Belohnungen. Man schloß endlich die Berathungen mit demjenigen Geiste der Einigkeit und des Vertrauens, der den Feldherrn, welcher die National-Schaaren in den Kampf führt, begleiten muß. Ausdauer und Unerschütterlichkeit mögen denselben Grad erreichen, zu dem der Bürger Hingebung und der Soldaten Tapferkeit gelangt sind, und wir werden die Feinde des Landes besiegen. Möge die Hauptstadt, möge das rechte oder das linke Weichsel-Ufer, möge Litthauen oder die Ukraine der Kriegsschauplatz seyn, immer wird polnischer Boden von Feindesblut überschüttet werden; immer wollen wir uns auf eigenem Boden als Rächer der von dem Petersburger Hofe uns widerfahrenen Unbill zeigen, oder, wenn wir unterliegen, unsern Feinden nur, wie es in dem Manifeste heißt, Wüsten, Trümmer und Leichenhaufen zurücklassen. Laßt uns nur ausdauern in diesem heiligen Kampfe, und es ist unmöglich, daß die Völker und Cabinette länger unthätige Zeugen desselben bleiben."

Abends um 8 Uhr nahm die Landboten-Kammer die (gestern mitgetheilte) Addresse an die Nation und das Heer einstimmig an; es wurde darauf eine aus dem Deputirten Krysinski und dem Landboten Morozewicz bestehende Deputation mit dieser Addresse an den Senat abgesandt, welcher, nach einer zu Gunsten derselben sprechenden Rede des Wojewoden Gliszczynski, sich ebenfalls damit einverstanden erklärte. Während der ganzen Berathungen dieses Tages herrschte Heiterkeit, Uebereinstimmung, Einigkeit und Herzlichkeit in den Kammern. Die Mitglieder der entgegengesetztesten Meinungen drückten einander die Hände; die ganze Kammer schien nur eine Familie zu seyn; denn Niemand hatte ein andres Ziel vor Augen, als die Befreiung des Vaterlandes.

Der Staatszeitung zufolge, wird General Prondzynski die Leitung der Fortification und Vertheidigung der Hauptstadt Warschau übernehmen, hingegen der General Wolaczkowski zum General-Quartiermeister der Armee ernannt werden.

In der hiesigen Zeitschrift Zjednoczenie (die Eintracht) heißt es: "Die unglücklichen Ereignisse in Litthauen müssen vorzüglich dem Umstande zugeschrieben werden, daß der Befehl des Generalissimus, vermöge dessen der General Chlapowski das Obercommando über das ganze Heer übernehmen sollte, an denselben noch nicht gelangt war. General Gielgud operirte langsam und ohne Energie, beging viele Fehler und verlor dadurch das Zutrauen seiner Untergeordneten. Die gegen Wilna zur Recognoscirung abgeschickte Abtheilung des Generals Chlapowski mußte einige Tage allein vor der Stadt stehen bleiben, ehe die Division des Generals Gielgud anlangte, und selbst da diese schon angelangt war, konnte die Verbindung des Generals Kuruta mit der Wilnaer Garnison nicht mehr gehindert werden. Beim Einzuge der Polen in Litthauen standen dort über 27,000 Mann russischer Truppen nebst 60 Kanonen; doch die feindliche Armee nahm mit jedem Augenblicke zu, während daß der Aufstand sich nicht so schnell organisiren konnte. Die litthauische provisorische Regierung ist fortwährend um Gielgud geblieben."

Die Warschauer Zeitung sagt: "Die Generale Dembinski und Sierakowski gaben Gielgud kein Gehör und wollten lieber im Nothfalle den Ehrentod sterben als die Sache des Vaterlandes verlassen. Sie warfen sich daher auf die überwiegenden Massen des Feindes und schlugen sich glücklich bis in die mittäglichen Theile Litthauens durch. Sie haben an 5000 Mann und 7 Kanonen bei sich und wir dürften vielleicht kürzestens Nachricht von ihnen erhalten. Entweder bleiben sie in Litthauen und nähern sich den Insurgenten um Polesie oder sie schlagen sich bis zu uns durch. Am 18 d. M. wurde eine russische Abtheilung bis Swislocz zersprengt; eine Nachricht, welche ein Bürger aus der dortigen Gegend von den fliehenden Russen vernahm und uns mittheilte. Er selbst hat das Getöse der Kanonen gehört. Vielleicht war dieß ein Treffen mit Dembinski."

Das in Litthauen verbleibende Corps des Generals Dembinski besteht, nach den neuesten Nachrichten, mit Einschluß der Cavallerie und der Schützen der Insurgenten, aus ungefähr 10,000 Mann. Uebrigens dauert der Aufstand in jener Gegend noch fort und wird von Neuem durch unsre Abtheilungen unterstützt.

Es heißt, daß der General Roth die Festung Zamosc belagere; einer anderen Nachricht zufolge, soll dagegen die Umgegend dieser Festung ganz von feindlichen Truppen befreit und der Gesundheits-Zustand der Besatzung durchaus erwünscht seyn.

Es heißt, daß der feindliche Artillerie-Oberst Korf bei Racionz geblieben sey. Wir haben daselbst acht Officiere an Todten und Verwundeten verloren.

Im Bezirke von Konin, in der Wojewodschaft Kalisch, soll der Landsturm in größter Eile organisirt worden seyn und aus Bürgern und Bauern bestehen.

Ein dieser Tage in Warschau aus Podolien an-

gelangter polnischer Officier hat ausgesagt, daß ein Theil der podolisch-ukränischen Insurgenten sich an der Gränze von Bessarabien zusammenziehe und versuchen wolle, sich mit anderen frischen Schaaren, vielleicht sogar mit dem Aufstande in Owruez, zu vereinigen.

Die patriotische Gesellschaft beging heute das Jahresfest der französischen Juli-Revolution.

Der General Kolzakow, ein treuer Begleiter des Großfürsten Konstantin, ist bekanntlich zu Witepsk mit Tode abgegangen. Es heißt, daß auch Kochanowski, Kammerdiener dieses Fürsten, gestorben sey.

Wien, den 2 August.

Nach amtlichen Berichten ist in Ofen und Pesth die Cholera-Krankheit am 28 v. M. ernstlich ausgebrochen, und entwickelt daselbst einen bösartigen, schnell tödtenden Charakter. In Ofen zeigte sie sich in der Raizen- und Wasserstadt, in Pesth in der Raizen- und Joseph-Stadt. Die Zahl der Erkrankten in den beiden Städten war bisher 132 vom Civil, wovon zwei Drittel starben. In den übrigen Theilen beider Städte kamen nur einzelne Todesfälle vor. Sie brach am nämlichen Tage auch im städtischen Hospitale aus, wo sie, des engen Raumes wegen, viele Opfer nehmen dürfte. Im Militär-Hospitale zu Pesth verblieb am 28 Juli Abends der Stand der Cholera verdächtiger Kranken mit 50, im Militär-Hospitale zu Ofen mit 14. Im Ersteren starben am 27 Juli 18, am 28 Juli 2; im Letzteren am 27 Juli 2, am 28 Juli 5 Soldaten. — Im Stuhlweißenburger Comitate wüthet die Krankheit sehr heftig, besonders zu Ertsény; in Hanszabek und Velenze in geringerem Grade. Auch haben sich Cholera-Fälle zu Adony und Pentele in der genannten und zu Vasárhely in der Csongrader Gespannschaft ereignet. Die Gegenden aufwärts der Donau erhalten sich fortwährend gesund. An der Theiß nimmt sie etwas ab. In Debreczin und Szegedin aber nimmt das Uebel zu.

Vermöge der letzten Berichte aus Lemberg sind daselbst an der Cholera vom 20 bis zum 23 Juli neu erkrankt 144, gestorben 93. Vom Anfange der Seuche (22 Mai) an sind zu Lemberg bis zum 23 Juli erkrankt 4698, genesen 1873, gestorben 2432. Neue Ausbrüche fanden in 191 Ortschaften Galiziens statt.

Nachrichten aus Krakau zufolge, setzte die Cholera daselbst sowohl in der Stadt als im Gebiete des Freistaates ihre Verheerungen noch immer fort. Die Zahl der in der Stadt vom 16 Juni bis zum 20 Juli Erkrankten beträgt 1912; die der Gestorbenen 945, der Genesenen 181, krank verblieben 786. Im Gebiete des Freistaates beläuft sich die Zahl der Erkrankten in demselben Zeitraume auf 1252, der Gestorbenen auf 306, der Genesenen auf 217; krank verblieben 729. In den letzteren Tagen hatte sich die Krankheit auch in die höheren Klassen verpflanzt. Am 25 Juli sind an derselben der Professor der Universität Wozniakowski, der Graf Scipio und der General Biendowski nach einem Krankheitsverlaufe von wenigen Stunden gestorben. Die meisten Krakauer Aerzte vereinigen sich in der Meinung, daß die Krankheit ansteckend sey und daß deren Fortpflanzung durch einen streng überwachten Sanitäts-Cordon allerdings abgewehrt werden könne. Einen auffallenden Beweis für diese Behauptung liefert das Beispiel des Gesundheitszustandes von Podgorze, welches von Krakau und zwar dem angestecktesten Theile dieser Stadt nur durch die kaum 80 Schritte breite Weichsel getrennt ist, und dennoch seinen Gesundheitszustand nun durch beinahe sechs Wochen unversehrt erhalten hat. (O. B.).

Paris, den 3 August.

Noch immer nichts Entschiedenes hinsichtlich der Ministerial-Veränderung, von welcher der Messager und das Journal des Débats jedoch als von etwas Ausgemachtem reden, und das Benehmen der Minister loben, die keinen Augenblick Anstand genommen hätten, der parlamentarischen Majorität zu weichen. Nach letzterem Blatte, ist bis jetzt noch nichts entschieden, als der Abgang der HH. Perrier, Sebastiani, Louis und Montalivet, während mehrere der jetzigen Mitglieder eingewilligt hätten, sich dem neuen Cabinette anzuschließen. Der Temps meint, man habe der äußersten Linken keine Anerbietungen gemacht, weil ihre Ansichten kein Uebergewicht in der Kammer hätten. Eine Zeitlang war das Gerücht im Umlauf, Marschall Soult würde an die Spitze des Cabinettes treten, woraus man auf Krieg schloß; später versicherte man, nicht Graf Molé, der mit dem Fürsten Talleyrand auf schlechtem Fuße stehe, sondern Hr. v. St. Aulaire würde das auswärtige Departement erhalten.

Gestern in der Deputirten-Kammer nahm Graf Sebastiani bereits seinen frühern Platz als Deputirter wieder ein.

Hr. Casimir Perrier gedenkt, wie man vernimmt, nach den Bädern von Aachen abzureisen, um bei der Discussion der Addresse nicht zugegen zu seyn.

Man erfährt, daß der Minister des Innern Befehl ertheilt hat, die Pflanzung der Freiheitsbäume überall zu erlauben, wo die Majorität der Einwohner dieß zu wünschen scheine, sich aber an jedem andern Orte dem zu widersetzen. Wirklich ist zu Toulon am 27 Juli ein Freiheitsbaum mit Erlaubniß der Behörde gepflanzt worden.

Zu Nimes gab es am 27 Juli Gewehr- und Pistolenschüsse zwischen den Patrioten und den Carlisten; man schleuderte sich mit Steinen und warf sogar glühende Eisenstangen aus den Fenstern. Die Nationalgarde stellte die Ordnung her.

Troyes und Rouen wurden am 30 v. M. wegen des angeblichen Sieges der Polen glänzend erleuchtet.

N. S. 5 Uhr Abends. Es heißt noch immer, der König habe die Demission des Hrn. Casimir Perrier nicht angenommen. Von den circulirenden Listen findet die Combination Humann, Vatimesnil, Molé ꝛc. den meisten Glauben. Doch sind noch viele der Ansicht, die Ministerial-Veränderung, wenn überhaupt eine stattfände, werde erst nach der Addresse eintreten. Andererseits wird versichert, gestern Abend habe man den HH. Mauguin, Lamarque und Salverte Portefeuilles angeboten und Hrn. Mauguin mit der Bildung des Cabinettes beauftragen wollen; alle drei hätten sich jedoch geweigert. Der Augenblick für die äußerste Linke ist noch nicht gekommen. Auch ist der Zeitpunkt für die Leitung der Angelegenheiten nicht günstig, da ein bedeutendes Deficit in der Einnahme stattfinden soll. An der Börse nannten Einige sogar den Herzog Decazes als künftigen Conseils-Präsidenten.

Venloo, den 2 August.

Wir sehen einer merkwürdigen Krisis entgegen — und zwar dem Einmarsche der Holländer, der nach allen Bewegungen der holländischen Truppen wohl

gar bald erfolgen wird. Kommt es zum Ausbruche des Krieges, so wird derselbe äußerst blutig, denn die Kriegswuth der Belgier ist nicht zu schildern, sie gränzt an wahrhaften Fanatismus, der nur zu vergleichen mit dem, was die Niederlande konnten und thaten zu den Zeiten eines Alba. Der Sturm droht — und schrecklich werden seine Folgen seyn, wenn nicht von andren Mächten von der einen oder der andren Seite vermittelnd eingeschritten wird. Wenn es in Belgien auch noch viele mit der jetzigen Lage der Dinge unzufriedene Gemüther giebt, so herrscht doch allenthalben ein unauslöschlicher Haß gegen Holland, der gewiß beim völligen Ausbruche zur fanatischen Wuth gesteigert wird. (Köln. Corr.)

Brüssel, den 4 August.

Se. Maj. der König reisen heute um 1 Uhr nach Antwerpen ab.

Vorgestern verbreitete sich die Nachricht von dem Wiederanfange der Feindseligkeiten wie der Blitz durch die ganze Stadt. Von 5 Uhr Morgens an bildeten sich zahlreiche Gruppen auf den öffentlichen Plätzen; überall herrschte gleicher Enthusiasmus und reger Wille, den uns von Holland angethanen Schimpf zu rächen. Die unteren Klassen brennen vor Eifer, sich mit unsern Feinden zu messen. Alle Officiere des ersten Aufgebots haben diese Nacht Befehl erhalten, sich und ihre Compagnieen zum Abmarsche bereit zu halten.

Die meisten hier befindlichen Truppen haben Brüssel diesen Morgen verlassen. Der Kriegsminister hat den strengsten Befehl ertheilt, den Capitalen-Damm und die Schleuse Verlaet wieder zu erobern. Die Truppen aus dem Luxemburgischen werden mit Wagen weiter befördert.

Hr. Carl v. Brouckere ist zum Minister des Innern an die Stelle des Hrn. v. Sauvage ernannt worden. Alles ist mit der Ernennung dieses ausgezeichneten und thätigen Mannes zufrieden.

Da die drei größten Mächte des deutschen Bundes, Preußen, Oesterreich und England für Hannover, sich in Art. 3 der Präliminarien verpflichtet haben, den Status quo im Großherzogthume Luxemburg zu erhalten, so hat die Regierung einen Theil der daselbst befindlichen Truppen ohne Gefahr zurückberufen können.

Gent, den 3 August.

Gestern Morgen um 8 Uhr eröffneten die holländischen Kanonenböte ihr Feuer gegen den Capitalen-Damm und den Verlaet. Bald darauf entspann sich eine Füsillade zwischen den Belgiern und den Holländern; die Unsrigen, zu schwach, mußten sich zurückziehen und eine der wichtigsten Positionen aufgeben, die wir auf diesem Punkte besitzen. Nach diesem ersten Vortheil schoben die Holländer ihre Posten auf der Rue Verte vorwärts, und um 9 Uhr setzten sie Kanonen ans Land, um in den Clara-Polder einzudringen. Gegen Mittag machte die holländische Garnison aus Sas van Ghent einen Ausfall und drang sogleich in die Gemeinde von Assenede ein. Ungeachtet der Ueberraschung, wurde sogleich die Sturmglocke geläutet und der Generalmarsch geschlagen; ein Theil der Bürgergarde trat unter Waffen, um mit den Truppen den Feind abzuwehren; aber sie mußten sich bei der Ueberlegenheit des Feindes und aus Mangel an Waffen und Kriegs-Vorräthen zurückziehen. Alles beschwert sich über die Sorglosigkeit des Kriegsministers. Die Lütticher Freiwilligen haben stark gelitten; die Holländer haben viele Gebäude in Brand gesteckt. Beim Verlaet war alles in Flammen; die Unsrigen, ohne Kanonen und Patronen, mußten nach tapfrer Gegenwehr abziehen; die Holländer waren daselbst 2000 Mann stark. Um 7 Uhr griffen die Unsrigen den Verlaet an und nahmen ihn wieder, wurden aber durch den Feind, der unterdessen Verstärkungen erhalten, genöthigt, sich wieder nach Watervliet zu ziehen. Alle disponiblen Truppen sind von hier nach dem Capitalen-Damm abmarschirt. Man will wissen, daß dieser Punkt von den Unsrigen genommen und von dem Feinde wieder genommen ist, und daß der Verlaet unterminirt wird. — Aus Aardenburg sind 2000 Mann Holländer mit 4 Kanonen ausgerückt und bis nach Stroobrugge, in der Gemeinde von Maldeghem, gedrungen, wo sie von unsren Scharfschützen tapfer empfangen wurden. Hier in Gent sind alle Posten von der Bürgergarde besetzt; die Citadelle ist wohl verwahrt; allein in der Stadt herrscht große Bestürzung. Unser Corps concentrirt sich beim Dorfe Vorschaute.

Die Holländer haben Eecloo am 2 d. auf vier Stellen angegriffen. Unsre Truppen stehen unter dem Befehle des Obersten Renor. Unsre Soldaten schlagen sich mit Erbitterung gegen die dreimal stärkeren Feinde. — Abends 10 Uhr. Die Holländer sind zurückgeschlagen.

Antwerpen, den 4 August.

Man erwartet König Leopold noch heute hier; es heißt, er werde sein Hauptquartier in Berchem aufschlagen.

Der französische Gesandte, General Belliard, und Hr. Abercrombie sind hier eingetroffen, und haben eine Correspondenz mit der Citadelle eröffnet, deren Inhalt noch unbekannt ist.

General de Failly, bisher Kriegsminister, ist als Chef des Generalstaabes hier angelangt; sein Portefeuille ist seinem Vorgänger, General d'Hane de Steenhuyze, wieder übertragen.

General Tabor hat unterm 2 d. an General Chassé geschrieben, daß er auf einen Krieg nach der Regel gefaßt sey, wenn aber der Angriff von Seiten Hollands sich gegen eine friedliche Stadt erstrecke, die außer dem Kampfplatze bleiben müsse, so würde er alle möglichen Repressalien brauchen. — General Chassé verweist in seiner Antwort von demselben Tage auf den vertragswidrigen Angriff, dem seine Truppen von Bürgern der Stadt selbst ausgesetzt gewesen seyen; daß sein Recht, eine von feindlichen Soldaten besetzte Stadt anzugreifen, unbestreitbar sey, und daß man ihm daher keine Schranken setzen dürfe, sobald die Belgier nach einem Angriffe in der Stadt sich immer wieder erholen könnten. "Sie glauben — fährt er fort — die Stadt Antwerpen müsse außer dem Kampfplatze liegen. Dann müßte die Stadt auch außerhalb Ihrer Positionen liegen, und weder Quartiere noch Arsenale und Magazine für Sie enthalten. Wenn der Antheil, den die Bürger Antwerpens an dem Kampfe gegen meine Truppen genommen haben, nicht die Stadt in eine besondre Stellung zur Citadelle versetzte, so könnte Ihre Anmuthung wohl zulässig seyn, aber nur insofern, als ein Feind von Außen käme, der bloß gegen die Citadelle etwas beabsichtige. Jetzt haben Sie die Stadt in Ihrem Besitze; Sie haben daselbst Batterieen errichtet, welche meine Flottille bedrohen, und diese sind noch dazu vertragswidrig errichtet worden. Wie kann ich also, wo meine Communication in Gefahr

ist, die Stadt schonen? Sey es also, daß der Angriff von dieser Seite komme, sey es, daß andre Umstände es im Dienste des Königs nothwendig machen, alle Mittel zum Angriffe der Stadt Antwerpen anzuwenden, welche in meiner Gewalt sind, so wird mich keine Drohung verhindern, von denselben unter diesen besondern Umständen Gebrauch zu machen." — General Tabor hat hierauf nochmals angezeigt, daß die Flotte vertragswidrig den Fluß heraufsegele, und daß er daher auf dieselbe schießen lassen werde. — General Chassé hat geantwortet, daß die Flotte vor Ablauf des 4 d. nichts Feindliches vornehmen werde.

Vorgestern Morgen um 10 Uhr sind 50 Holländer aus dem Fort Lieskenshoek ausgerückt: sie sind auf Schaluppen über die Umgebungen des Forts, die seit October unter Wasser stehen, gesetzt, und haben den Damm, der die Ueberschwemmung des Polders bei Kettenis verhinderte, durchstochen. Der Chef der Lütticher Tirailleurs, die sich in Calloo aufhalten, schickte einen Parlamentär an dieselben, um die Beweggründe dieses Verfahrens zu erfahren, erhielt aber zur Antwort, daß es zur Vertheidigung des Forts geschehe und kein Bruch des Waffenstillstandes sey; die Holländer setzten ihre Arbeit fort, so daß der ganze Polder, bei 1000 Morgen Landes, jetzt unter Wasser steht, und Ernte und Habe und Gut der Einwohner vernichtet ist.

Gestern gegen 8 Uhr Morgens drang eine feindliche Colonne von mehr als 3000 Mann gegen die Vorposten der 3ten Brigade auf der Straße von Capelle und trieb denselben bis nach dem Dorf Donck, wo sich 180 Mann vom 12ten Regimente 5 bis 6 Stunden hartnäckig wehrten. Von da drangen die Holländer auf der Straße nach Antwerpen vor; hier aber fanden sie das ganze 12te Regiment; Major Boulanger griff mit etwa 400 Mann den Feind an und trieb ihn bis nach Capelle zurück. Hier vertheidigte sich der Feind hartnäckig, wurde aber mit gefälltem Bayonnette bis Putte verfolgt. Der holländische Major, der die Colonne befehligte, ein Officier und 25 Soldaten sind gefangen; wir haben 2 Todte und 25 Verwundete.

Gestern um 1 Uhr Nachmittags wurden unsre Truppen im Marienfort von einem Theile des holländischen Geschwaders bombardirt, und 3- bis 400 Mann bemächtigten sich des Forts. Die Unsrigen, zu schwach, mußten sich auf Zweindrecht zurückziehen. Um 3 Uhr hatte Capt. Nypels sich der Landspitze Pyp-de-Tabac, wo 3 Fregatten und 5 Kanonenböte angekommen waren, wieder bemächtigt. Um dieselbe Zeit schickte Oberstlieutenant Lonneux aus St. Laurent eine Grenadier-Compagnie zur Verstärkung eines aus Burcht dahin abgegangenen Detaschements ab, um die genommenen Punkte wieder zu besetzen. Die Unsrigen schlugen sich den ganzen Nachmittag und hatten um 3 Uhr wieder die Offensive ergriffen. Um 8 Uhr hatte der Feind den belgischen Boden verlassen und sich unter dem Schutze seiner Batterien eingeschifft. Heute Morgen dauerten die Feuersbrünste fort, die Flotte wirft Bomben auf die Meierhöfe, von denen 9 abgebrannt sind. Die Holländer haben auf der Pyp-de-Tabac eine Batterie errichtet, die fortwährend feuert. Die Unsrigen haben eine Kette von Scharfschützen an dem Deich entlang gebildet.

Hier erhält Alles einen kriegerischen Anstrich. Die Zugänge zu dem Hafen und der Citadelle sind barricadirt und verschanzt. Das erste Aufgebot der Bürgergarde ist mobil gemacht worden; das zweite ist einberufen, und der Polder am Nordfort wird unter Wasser gesetzt. Auf dem großen Platze sind 4 Kanonen aufgepflanzt.

Folgendes sind die Streitkräfte der Holländer in der Schelde: vor Vließingen liegt ein Linienschiff von 96 Kanonen, vor Terneuze eine Fregatte von 46, vor Welzonde 2 Kanonenböte, vor Batz eine Fregatte von 46, vor dem Friedrichsforte eine Corvette von 28 Kanonen und 4 Kanonenböte, vor Doel eine Bombarde und ein Dampfschiff von 12 Kanonen, vor Lillo eine Fregatte von 46 Kanonen, vor dem Perlenfort eine Brigg von 18 und 2 Kanonenböte, dem Marienfort gegenüber stehet eine Corvette von 28 Kanonen und 2 Mörsern, so wie 2 Kanonenböte; bei der Pipe de Tabac steht eine Corvette von 28 Kanonen und 2 Kanonenböte. Wir hoffen, daß alle disponiblen Truppen so bald wie möglich hieher geschickt werden, denn wenn die Citadelle uns angreift, so wird der Muth unserer Einwohner wahrscheinlich zu deren Erstürmung nicht hinreichen.

Ein Reisender, der gestern von Breda hier angekommen ist, hat folgende Nachrichten mitgetheilt: "Das Hauptquartier der holländischen Armee ist in Eyndhoven. Ein Corps ist vermuthlich gegen Venloo detaschirt. Die Armee des Herzogs von Sachsen-Weimar ist 16,000 Mann stark; derselbe hat sein Lager ebenfalls abgebrochen und ist vorgerückt. Es scheint, daß Prinz Friedrich mit dem General Destombes eine Diversion nach Flandern machen will."

Der Civil-Gouverneur, Hr. Carl Rogier, hat heute eine Proclamation an die Bürgergarde erlassen, indem der Waffenstillstand zwischen Stadt und Citadelle heute Abend 9½ Uhr aufhört. Er lobt sie wegen ihrer patriotischen Gesinnungen, und fordert sie auf, Fenster und Dächer mit Wurfgeschütz zu versehen, um sich gegen einen Angriff auf die Stadt zu vertheidigen. Ein Circular desselben an die Behörden zu Mecheln, Lier und Turnhout (welches aber bereits nach tapferer Gegenwehr von dem Feinde besetzt ist) fordert dieselben auf, für den Fall eines Bombardements, Sprützen und Sprützenleute nach Antwerpen zu senden.

Lüttich, den 4 August.

Seit gestern haben wir weder einen Soldaten noch eine Kanone mehr auf dem rechten Maasufer von Lüttich bis Maestricht. Die zu Wise befindlichen Truppen und Kanonen sind nach Hasselt abmarschirt; dagegen haben um 3 Uhr Morgens zwei Bataillone die hiesige Citadelle verlassen, um nach Wise zu gehen.

Vorgestern Morgen sind aus Maestricht 1200 Mann Infanterie und 2 Schwadronen Küraffiere längs dem Canal nach Reekheim marschirt. Um 2 Uhr Nachmittags sind sie zurückgekommen. Man sagt, sie seyen 3000 Mann entgegengezogen, die aus Holland erwartet wurden.

Ein ehemaliger Beamter ist verhaftet worden, als er unter dem Rufe: Es lebe der König Wilhelm! Geld vertheilte. Die Wache konnte ihn nur mit Mühe vor dem Volke retten.

Aus dem Haag, vom 6 August.

Die Königl. niederländischen Truppen haben seit dem 2 d. den belgischen Boden betreten und die Feindseligkeiten begonnen. Es sind hier bereits drei officielle Berichte des Oberbefehlshabers, Prinzen

von Oranien, an Se. Maj. den König eingegangen, von welchen der erste aus Baerle-Hertog vom 3 d. datirt ist, und unter andern Folgendes besagt: "Ich habe die Ehre, Ewr. Majestät zu berichten, daß die erste Bewegung des Heeres, gemäß den ertheilten Dispositionen vom gestrigen Tage, in Ausführung gebracht worden ist. Denselben zufolge, steht die erste Division vorwärts Baerle-Hertog und hat ihre Vorposten zu Sondereygen und Baerle-Brügge. Bei erstgenanntem Platze fiel ein Gefecht zwischen dem 2ten Jäger-Bataillon und dem Feinde vor, dessen Stärke sich auf 400 Mann belief. Der Feind zog sich bald nachher auf Merrplas zurück. Die zweite Division besetzte Poppel und Weelde und hat ihre äußersten Vorposten zwischen Eel und Ravels, wo unter meinen Augen ein Gefecht zwischen dem 2ten Bataillon der 18ten Division und dem Feinde statthatte. Jenes Bataillon griff denselben mit dem Bajonette an und vertrieb ihn aus den Häusern und dem nahegelegenen Gehölze. Der Herzog von Sachsen-Weimar und Oberst Baggelaar führten unsre Truppen zu Fuß gegen den Feind. Heute gedenke ich, mit der ersten und zweiten Division, der Kürassier-Brigade und drei Batterieen reitender Artillerie von hier aufzubrechen und mich Turnhouts zu bemächtigen." Der zweite Bericht ist vom 3 d. Abends aus dem Hauptquartier zu Turnhout datirt und lautet, wie folgt: "Ich habe die Ehre, Ewr. Maj. zu berichten, daß wir heute mit drei Colonnen auf Turnhout marschirt sind. Die zweite Division, welche noch gestern Abend Ravels eingenommen hatte, in dessen Nähe Niellon mit einigen Bataillons und 2 Stücken Geschütz aufgestellt war, debouchirte heute früh gegen 5 Uhr aus jenem Dorfe. Sie stieß bald nachher auf obenerwähnte feindliche Truppen, die jedoch nach einem kurzen Widerstande sich zurückzogen, und, verfolgt von der ersten Brigade der zweiten Division, Turnhout räumten, worauf diese Stadt durch jene Brigade besetzt wurde. Die ganze Operation ist mit geringem Verluste bewerkstelligt worden. Die zweite Brigade der zweiten Division besetzte Alt-Turnhout. Die erste Division verließ heute früh um 4 Uhr ihre Biwaks, zog über Merrplas und Beerse und nahm ihre Position queer über die Landstraße von Turnhout nach Antwerpen, bei dem Dorfe Vorselaer. Die Cavallerie-Brigade, unter dem Befehle des Generals Post, zog mit der Reserve-Artillerie vorwärts bis zu der Höhe der Ravelsschen Haide. Ich selbst habe hier mein Hauptquartier aufgeschlagen. Meine Communication mit der dritten Division ist heute eröffnet. Dieselbe besetzt die Dörfer Arendonk und Retho. Eingegangenen Berichten zufolge, sollen die früher erwähnten Truppen unter Niellon's Befehl sich auf den Weg nach Lierre (Lier) zurückgezogen haben, wo sich, wie es scheint, noch andere feindliche Abtheilungen zusammenziehen." — Der dritte Bericht ist ebenfalls aus Turnhout vom 4 d. datirt, und lautet also: "Ich habe die Ehre, Ewr. Maj. zu berichten, daß mein Hauptquartier heute hier geblieben ist. Die zweite Division ist vorausmarschirt, um zu Geel zu übernachten. Die zweite Brigade der ersten Division hält seit gestern unausgesetzt die Stellung auf der großen Landstraße von Turnhout nach Antwerpen, beim Dorfe Vorselaer, besetzt. Die dritte Division muß heute zu Moll einrücken. Die Brigade des Generals Post mit der Reserve-Artillerie steht heute zu Casterle. Morgen hoffe ich mein Hauptquartier in Geel aufzuschlagen und das Heer gegen den Dyle-Fluß vorwärts rücken zu lassen."

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten überreichte der Minister des Auswärtigen drei auf die belgische Angelegenheit bezügliche Schreiben. Das erste ist eine Zuschrift der Londoner Conferenz vom 25 Juli, mittelst deren die Bevollmächtigten ihr Leidwesen über die Abweisung der 18 Artikel bezeugen, und Se. Maj. ersuchen, ihren Gesandten die nöthigen Vollmachten zu ertheilen, um neue Unterhandlungen zu eröffnen; Se. Maj. möchten zur Erhaltung des allgemeinen Friedens mitwirken, und ihre Zuflucht nicht zu der Gewalt der Waffen nehmen, da doch der Waffenstillstand derzeit auch von dem Könige mit unterzeichnet worden sey. Das zweite Schreiben ist die Antwort des Ministers auf jene Zuschrift, datirt vom 1 August, welches besagt, daß Se. Maj. ihren Gesandten die verlangten Instructionen zu den neuen Unterhandlungen ertheilt hätten; Se. Maj. glaubten inzwischen hinlängliche Beweise ihres Verlangens zur Aufrechthaltung des Friedens gegeben zu haben; aber der gegenwärtige Stand der Dinge könne nicht länger fortdauern; die erwähnten Unterhandlungen sollten mit gewaffneter Hand unterstützt werden, und zwar um so mehr, da sich in Belgien ein Fürst an die Spitze der Regierung gestellt habe, der die Protokolle nicht angenommen und eine Constitution beschworen hätte, die unsrem Grundbesitze Eintrag thäte. Der Minister fügt hinzu, Se. Maj. erachteten sich vom 1 Juni an aller Verpflichtungen gegen die Conferenz enthoben, indem zu jener Zeit keine Abfindung mit Belgien zu Stande gebracht worden sey; Se. Maj. hätten daher beschlossen, die Würde und Sicherheit Hollands mit den Waffen in der Hand aufrecht zu halten. — Das dritte Schreiben ist von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an unsre Gesandten bei der Conferenz gerichtet und enthält eine Aufzählung der Gründe, warum Se. Maj. zu den Waffen ihre Zuflucht genommen hätten. Höchstdieselben wünschen dadurch eine rechtmäßige Gränzscheidung zu erlangen, ohne an die Eroberung irgend eines Landestheiles zu denken; der Kampf, der sich jetzt entsponnen habe, sey bloß ein Kampf mit Belgien, und werde daher den allgemeinen Frieden nicht stören; es sey Zeit, den Aufopferungen der holländischen Nation endlich ein Ziel zu setzen, und zu wünschen, daß die Mächte zur Erlangung einer bestimmten und billigen Gränzscheidung mitwirken möchten ꝛc.

Breda, den 5 August.

Am 1 d. traf der Prinz von Oranien hier ein und übernahm sogleich den Oberbefehl des Heeres. Am folgenden Tage rückte Letzteres auf das belgische Gebiet und zugleich erließ der Prinz eine in holländischer und französischer Sprache abgefaßte Proclamation an die belgischen Einwohner, worin er dieselben versichert, daß weder Eroberungssucht noch Rache das Heer und seinen Oberbefehlshaber beseele; daß sein Königl. Vater ihn zu keiner andren Absicht abgesandt habe, als um billige und rechtmäßige Bürgschaften in Betreff der Gränzscheidung zu erlangen, und daß Holland den Krieg begonnen, um desto eher einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Am Schlusse dieser Proclamation sagt der Prinz den ruhigen Bewohnern seinen Schutz und die strengste Mannszucht von Seiten seiner Truppen zu. —

Zuerst begegnete der Vortrab unsres Heeres dem Feinde vor Ravels, der drei Bataillone vereinigt hatte, welche die Unsrigen mit einem starken Tirailleurfeuer aufhielten und nicht eher wichen, als bis sie mit gefälltem Bajonnette zurückgedrängt wurden. Die Belgier, die auf der Seite von Hoogstraaten standen, zogen sich auf Turnhout zurück. Zugleich wurde die vorrückende Bewegung des Hauptcorps der Armee durch einen gleichzeitigen Aufbruch der Truppen aus Bergen-op-Zoom und Zundert unterstützt. Aus der erstgenannten Festung rückten zwei Colonnen in der Richtung nach Calmont und Capelle. Oberst Veeren machte von Zundert aus eine starke Recognoscirung nach der Seite von West-Wezel, welche Position sogleich von den Belgiern geräumt ward. Unverzüglich wurden die durch Letztere aufgeworfenen Schanzen abgetragen, so daß das Geschütz jetzt wieder auf der Straße nach Antwerpen transportirt werden kann. Von West-Wezel rückte Oberst Veeren in der Richtung von Brakschoten vor, wo er auf den Feind stieß und mit demselben handgemein wurde. — Die dritte Division unter dem Befehle des Generals Meyer war anfänglich in das Limburgische eingerückt und schlug den Weg nach Bree ein. Späteren Befehlen zufolge, nahm sie jedoch bald darauf ihre Richtung nach Turnhout. — Die Belgier haben Weert geräumt und sich dem Corps des Generals Daine angeschlossen, welches eine Bewegung nach Hasselt und späterhin nach Lüttich zu gemacht haben soll. — Das unter dem persönlichen Befehle des Prinzen von Oranien stehende Hauptcorps hat seit der Einnahme von Ravels keinen besondern Widerstand gefunden, denn die Belgier ziehen sich überall eiligst zurück. Niellon ist hinter die Demer zurückgewichen und Tieken de Terhove hat sich hinter der Nethe aufgestellt. Die Feinde scheinen ihre Hauptmacht bei Löwen concentriren zu wollen, wo der Prinz ihnen mit dem Gros des Heeres entgegen rückt.

Haarlem, den 6 August.

Der Prinz von Oranien hat seinen Marsch in der Richtung nach Antwerpen nicht fortgesetzt, sondern, nach Zurücklassung der Brigade des Generals Favauge zu Turnhout, sich am 5 d. mit dem übrigen Theile des Heeres, der aus 5 Infanterie-Brigaden, den Kürassieren und einem großen Theile der leichten Reiterei besteht, nach der Seite von Diest in Bewegung gesetzt, wahrscheinlich um die einzelnen belgischen Corps jedes für sich anzugreifen.

Herausgegeben von Runkel.

In einer Provinzialstadt des nördlichen Deutschlands wird an der jüdischen Gemeindeschule zu Michaelis dieses Jahres ein Lehrer gesucht, der außer dem Schreib- und Rechenunterricht besonders dem in der englischen Sprache gewachsen ist. Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten Briefen unter der Addr. A. W. 4 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Vermöge Verfügung Amplissimi Judicii superioris sind von Einem Wohlöbl. Niedergerichte auf Andalten Procuratoris Fiscalis wider den entwichenen Fallliten Eduard Salomon, welcher auch späterhin unter der Firma von E. J. Salomon Geschäfte getrieben, und nach seiner Entweichung auf Betrieb seiner Creditoren zum zweiten Mal insolvent geworden, Edictales dahin erkannt: Daß gedachter Fallit sich in termino peremtorio, den 28sten October d. J., im hiesigen Wohllöbl. Niedergerichte zu sistiren und wegen seiner Entweichung und Fallissements Rechenschaft zu geben schuldig seyn und weitern rechtlichen Erkenntnisses und Verfügung zu gewärtigen haben solle, widrigenfalls wider ihn Inhalts Art. 103 der neuen Fallliten-Ordnung in peinlich gehegtem Gerichte in contumaciam werde verfahren werden.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Von dem Herzogl. von Dinoschen Justiz-Amte wird auf den Antrag der Geschwister Awege nicht bloß ihr verschollener Bruder, der aus dem Dorfe Kleinig, Grünbergschen Kreises Niederschlesiens, gebürtige Schiffsknecht Matthes Awege, welcher, eingegangenen Nachrichten zufolge, im Jahre 1808 während seines Aufenthalts zu Elbing an den Folgen der im Streit mit französischen Soldaten erhaltenen Verwundung daselbst gestorben seyn soll, sondern auch die von demselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich vor oder

in Termino den 10ten Mai 1832

bei vorbezeichnetem Gerichte oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er für todt geachtet, auch erklärt, und sein Nachlaß seinen Geschwistern als bekannten nächsten Erben oder wem sonst ein Anspruch auf denselben zusteht, zugesprochen und aufgeantwortet werden wird.

Deutsch-Wartenberg in Niederschlesien, den 21sten Juli 1831.

Demnach die Testaments-Erben weiland Kothsassen Johann Friedrich Nordten, zu Thiede, als die Wittwe weiland Brinksitzers Hagemann, Anne Catharine, geborne Nordten, zu Wierthe, und Consorten, auf die Todes-Erklärung des abwesenden Soldaten Johann Julius Nordten aus Thiede, welcher im Jahre 1812 mit den westphälischen Truppen, und zwar unter dem Garde-Jäger-Regimente als gemeiner Soldat stehend, mit nach Rußland marschirt ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthaltsorte gegeben hat, nachgesucht, dieselben auch den Erfordernissen der allerhöchsten Verordnung vom 5ten Januar 1824 Genüge geleistet haben; so wird der Soldat Johann Julius Nordten hierdurch edictaliter vorgeladen, binnen Jahresfrist und spätestens bis zum 31sten Juli 1832 vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß widrigenfalls die Todes-Erklärung gegen ihn ausgesprochen und dieser gemäß über sein Vermögen den Rechten nach verfügt werden solle.

Zugleich wird ein jeder, der Nachrichten von dem Abwesenden zu geben im Stande ist, hierdurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gerichte mitzutheilen.

Decretum Wolfenbüttel, den 13ten Juli 1831.

Herzogl. Braunschw. Lüneburg. Districts-Gericht daselbst.

Scholl.

Nachdem der Gastwirth Friederich Erich Christian Berkling dieselbst sein am Deiche belegenes Wohnhaus nebst Zubehör verkauft hat, so werden auf Antrag des Käufers, um wegen etwaiger unbekannten Ansprüche gesichert zu seyn, hiemit alle und jede, welche an das am Deiche zu Osten belegene Berklingsche Wohnhaus, sammt Scheune, Garten und sonstigem Zubehör, dingliche Rechte und Ansprüche zu machen haben, sey es aus einer Hypothek, wegen Näherrechts oder aus einem sonstigen Grunde, zur Angabe und Rechtfertigung ihrer Ansprüche auf Sonnabend den 3ten September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Strafe, sonst mit ihren Ansprüchen zum ewigen Stillschweigen verwiesen zu werden, vor hiesiges Königl. Gericht kraft dieses citirt und vorgeladen.

Osten, den 26sten Juli 1831.

Königl. Großbritt. Hannöversches Gericht.

Vi specialis commissionis.

Schmidt.

Gestern feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

Eutin, den 4ten August 1831.

A. W. Hüpeden, aus Newyork.
Georgine, geb. Hofmeister.

Heute wurde meine Frau, geb. Emanuel, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden. Den 8ten August 1831.

C. Worms.

Am 6ten August raubte uns der Tod an den Folgen einer Auszehrung unsere geliebte älteste Tochter und Schwester Caroline Burrowes in ihrem Ein und Dreißigsten Jahre.

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister.

Am 7ten d., Morgens 4½ Uhr, entschlief sanft nach schweren Körperleiden Herr Johann Paul Trummer, im 72sten Jahre seines Alters, tief betrauert von

seinen Söhnen, Schwiegertöchtern und Kindeskindern.

Hamburg, den 10ten August 1831.

Vincenzo Verri's Nettare di Napoli

gegen Magen- und Nervenschwäche.

Commissionslaager

für Dännemark, Schweden, Norwegen, Rußland und zur Ausfuhr über See in Hamburg

bei Theodor Hopff, Brodschrangen No. 77.

Daselbst sind gedruckte Gebrauchszettel, so wie die Flaschen selbst fortwährend zu haben; Preis der versiegelten Originalflasche Ct. ℔ 8. 4 ß und bei Bestellungen einzelner Flaschen 1 ℔ für Emballage und Schreibgeld. Briefe und Gelder werden franco erwartet.

Auction von Schaafen.

Indem ich beabsichtige, meine ganze, aus circa 400 Stück bestehende, größtentheils edle, im Uebrigen veredelte Schaafheerde abzuschaffen, so habe ich eine Auction derselben auf den 25sten dieses Monats festgesetzt, und lade Kaufliebhaber ein, sich dieserhalb am gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr, auf der hiesigen Schäferei einzufinden. Sollte Jemand Neigung haben, die ganze Heerde unter der Hand zu kaufen, so bin ich zu solchem Handel bereit, und werde, im Fall derselbe zu Stande käme, die Abstellung der Auction hiermittelst bekannt machen.

Pronstorf, in Holstein bei Lübeck, den 5ten August 1831.

Weltner.

Daß ich von meiner Frau, der Schauspielerin Helene Christina, geb. Wienken aus Bremen, von dem Königl. Landgericht hieselbst gesetzlich geschieden worden; zeige ich meinen theilnehmenden Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hiermit ergebenst an.

Salzwedel, den 1sten August 1831.

Carl Ferdinand Graff, Schauspieler.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 10ten: Das Intermezzo, Lustsp. in 4 Aufz. Vorher, zum erstenmale: Die alten Liebschaften, Lustsp. in 1 Aufz., von Kotzebue.

Donnerstag, den 11ten: Erste Improvisation des Herrn Dr. Langenschwarz.

Hamburg, den 9 August.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques ... pr. Casse	78½	78
"	4 pCt.	" ... pr. ultimo	67½	—
"	"	Partial a Fl. 250 pr. Casse	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	—	—
"		Bank-Actien ... pr. Casse	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	980	975
"	"	" ... pr. Sept.	980	975
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl. ... pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr. Casse	58	57½
"	"	" " " pr. ultimo	57½	57½
"	"	" " " pr. Sept.	—	—
"	4 pCt.	Obligat. ... pr. Casse	—	—
"	"	in Cert. ... pr. Casse	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe ... pr. Casse	86½	86
"	"	" " ... pr. ultimo	86½	86
"	6 pCt.	Metall. in Cert. ... pr. Casse	—	—
"	5 pCt.	" " ... pr. Casse	82	81½
"	"	" " ... pr. ultimo	82	81½
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ... pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"		Part. Obligat. ... pr. Casse	—	—
"	"	" ... pr. ultimo	85½	85½
"	"	" ... pr. Sept.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe ... pr. Casse	102½	102½
Französ.	Rente à 5	" ... pr. Sept.	—	—
"	" à 3	pCt. ... pr. Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5	pCt. ... pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz. ... pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 9 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.				
Paris	187	Fr.	2	Mt. d.
Bordeaux	188			
Genua	186½	Lire	3	Mt. d.
St. Peterab.	9 7/10 ß	Bco. p. R. B. A.	2	Mt. d.
Lond.	13 ℔ 7½ ß	Bc.	2	Mt. d.
do.	13 " 8½ "	do.	k. S.	
Madrid	46	ABco. p. D.	3	Mt. d.
Cadix	46			
Bilbao	46			
Lissab.	42½	ABco. p. M R		
Porto	42½			
Livorno	43½	AB. p. P		
Für 2 ℔ Banco.				
Amst.	35 67/168	St. H. C.	k. S.	
do.	35 67/168		2	Mt. d.
Antw.	35 13/18	N. W.	k. S.	
do.	35 13/18		2	Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.				
Augsburg C.	146½			
Fkf. a. M. W. Z.	146½			
Prag	147½		6	W. d.
Wien in 20 Kr.	146½			
Triest eff.	147½			
Für 300 ℔ Banco.				
Bresl. Cour.	151		6	W. d.
Copenh. Rbth.	211½		k. S.	
do. do.	—		2	Mt. d.
Leipzig W. Z.	147½		6	W. d.
do.	—		z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec. ½ pCt. Rab. gegen Bco.		
Ducaten al Marco das St. in Banco	102½ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St. in Bco.	11 ℔ 3½ ß	
Hamb. Cour.	23½	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26½	
Schillinge	27½ a 27½	
Neue ½ f. voll	31	
Preuss. Cour.	51½	
Sächs. Cour.	47½	
L.- u. Fr.d'or	33½	
Neue ½ f. voll	31½	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5½	
Louis- u. Fr.d'or	2½	pCt. schl. als N. ½ f. voll.
N. ½ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue— ℔ — ß		
L. u. F.d'or	14 " 3 "	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10½ "	
	12 a 15 "	27 " 10½ "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 11 August. No. 188.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Paris, vom 4 August. *)

Heute ist Folgendes an der Börse angeschlagen worden:

(Auszug aus dem außerordentlichem Moniteur von heute, dem 4 August 1831.)

"Der König von Holland hat den Waffenstillstand aufgekündigt und den Wiederbeginn der Feindseligkeiten gegen die Belgier zu heute Abend 9½ Uhr angesetzt."

"Heute Morgen hat der König ein Schreiben des Königs der Belgier erhalten, der ihm um den Beistand eines Heeres ersucht."

"Da der König die Unabhängigkeit Belgiens und dessen Neutralität im Einverständnisse mit England, Oesterreich, Preußen und Rußland anerkannt hat und die Umstände dringend sind, so leistet er dem Verlangen des Königs der Belgier Folge und wird den in Uebereinstimmung mit den großen Mächten eingegangenen Verpflichtungen Achtung verschaffen."

"Marschall Gérard befehligt die Nord-Armee, welche zur Unterstützung Belgiens marschirt, dessen Neutralität und Unabhängigkeit aufrecht erhalten werden."

"Der Friede, den der König von Holland stören wollte, wird consolidirt werden."

"Unter diesen Umständen bleibt das Ministerium; es wird die Antwort der Kammern auf die Rede der Krone abwarten."

Heute Morgen, Donnerstag den 4 August.

Auf Befehl Sr. Exc. des Finanz-Ministers,
der Börsen-Commissär
Vaudesson de Richebourg."

*) Obiges Schreiben aus Paris und die neuesten Nachrichten aus Brüssel haben wir einem Theile unserer Leser bereits gestern Mittag in einem Extrablatte mitgetheilt.

Das Schreiben des Königs Leopold ist heute Morgen um 8½ Uhr eingetroffen; um 9 Uhr versammelte sich das Conseil.

Marschall Gérard ist heute Morgen um 11½ Uhr in Folge des außerordentlichen Ministerial-Conseils nach Lille abgereist.

Der Herzog v. Orleans und der Herzog v. Nemours gehen noch heute Abend zur Armee ab.

Kaperbriefe gegen holländische Fahrzeuge sind bereits, dem Vernehmen nach, im Handels-Ministerium verlangt und ausgegeben worden.

Heute ist keine Sitzung der Kammern. Morgen findet wahrscheinlich Mittheilung von Seiten der Regierung statt.

Gestern hat sich der Kronprinz zu Hrn. Perrier begeben und eine Stunde bei ihm zugebracht. Ueber diese Unterredung wird gemeldet, daß der Prinz dem Minister in den unumwundesten Ausdrücken erklärt habe: aus dem Cabinette treten, nachdem man die Krone in der Eröffnungsrede compromittirt, und die Discussion der Addresse nicht abwarten zu wollen, sey ein Benehmen, wovon die parlamentarischen Annalen kein Beispiel darböten.

Gestern Abend rief ein Haufe wieder vor dem Palais-Royal: "Tod den Russen! Es leben die Polen! Nieder mit den Ministern!" Der Hof und die Gärten sind seitdem mit zwei Linien-Regimentern besetzt worden. Es sollen auch sträfliche Ausrufungen vernommen worden seyn. Heute Abend erwartet man eine lebhafte Aeußerung im kriegerischen Sinne und namentlich zu Gunsten der Polen.

Paris, den 4 August.

Heute wird, dem Vernehmen nach, dem Könige eine Bittschrift der vornehmsten Capitalisten vorgelegt, um Se. Maj. zu ersuchen, dem Präsidenten des Conseils Ihr Vertrauen nicht zu entziehen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kam-

mer wurden die HH. Ganneron, Cunin-Gridaine, Felix Real und Boissy d'Anglas zu Secretären proclamirt. Hr. Taillandier verlangte, man möge gleich zur Ernennung von Commissarien für den Entwurf der Addresse schreiten, ohne sich zuvor mit der Erwählung von Quästoren zu beschäftigen, indem er kein andres Mittel einsehe, den König über die Gesinnung der Kammer aufzuklären, und weil die Zusammenberufung eines neuen Cabinettes eine solche Aeußerung unumgänglich nothwendig mache. Mehrere Stimmen von der Linken erklärten, dieß sey ein Eingriff in die Prärogative der Krone, und es wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Alters-Präsident, Hr. Duchatel, legte hierauf in einer gedrängten und würdevollen Rede sein Amt nieder, welches Hr. Girod de l'Ain sofort antrat. Als man nun zur Ernennung der Quästoren schreiten wollte, erneuerte Hr. Taillandier seinen Vorschlag, unter lebhafter Bewegung. "Das Cabinet — sagte der Redner — muß aus Männern bestehen, die mit uns fortschreiten. Provisorische Minister sind ein Unglück und ein Verderben für das Land. Frankreich sieht überdieß in lebhafter Spannung der Stellung entgegen, welche die Kammer unter den gegenwärtigen ernsten Umständen einnehmen wird. Nun würde die Addresse geeignet seyn, die Gemüther zu beruhigen und zu zeigen, daß wir alle übereinstimmen, wenn es sich um die Würde unsres Vaterlandes und die Consolidation der gesellschaftlichen Ordnung, die aus der glorreichen Juli-Revolution hervorgegangen, handelt. Die Addresse wird sich hoffentlich nicht um eine ceremoniöse Phraseologie drehen, sondern klar und deutlich Frankreich und Europa darlegen, von welchen politischen Gesinnungen wir beseelt sind." Der Redner glaubte daher, dieses Mal von der gewöhnlichen Routine abweichen zu müssen. Hr. Rouillé de Fontaine machte jedoch dem neuen Mitgliede bemerklich, daß man vor Allem das Reglement beobachten müsse. Es wurden hierauf die HH. v. Laborde und Dumeylet zu Quästoren ernannt. Heute wird in den Bureaux zur Prüfung zweier Vorschläge geschritten: 1) wegen Revision des 23sten Artikels der Charte, die Pairie betreffend; 2) wegen Herabsetzung des Gehalts des Präsidenten und Aufhebung der Gehalte der Quästoren.

Aus allen Städten und Gegenden Frankreichs gehen die erfreulichsten Berichte ein, wie die Julitage daselbst gefeyert worden sind. Nur in Grenoble hat es einige Unruhen gegeben. Der Commandant, General Roguet, hielt Musterung über das 56ste und das 38ste Linien-Regiment, so wie über die Nationalgarde. Das erstere Regiment ist mit seinem Obersten nicht zufrieden, der ein eifriger Carlist seyn soll. Als dasselbe vor einiger Zeit von dem Herzoge von Orleans gemustert wurde, trug jeder Soldat am Bajonnet ein dreifarbiges Fähnlein, was aber für dieses Mal verboten wurde; dennoch aber, auf das Signal eines Unterlieutenants, wehten mit einem Male die drei Farben auf den Spitzen der Bajonnette einer Compagnie. Als der Oberst herbeieilte, um dieß zu untersagen, wurde seinem Befehle nicht Folge geleistet, und das ganze Regiment steckte das verbotene Zeichen auf. General-Lieutenant Roguet stellte indessen die Ruhe wieder her. Als aber der General mit seinem Stabe dem dritten Bataillon der Nationalgarde vorbeikam, rief Alles: Die Fahnen, die Fahnen! Nieder mit den Carlisten! Keine Beichte! keine Jesuiten! Der letztere Ausdruck bezog sich auf einen früheren Tagsbefehl, wodurch den Soldaten vorgeschrieben war, ihre religiösen Pflichten zu beobachten. Später auf dem sogenannten Polygon wurde der Lärm noch ärger. Die Artillerie der Nationalgarde brachte der Freiheit ein Lebehoch und dem Obersten ein Pereat. Die Reihen lösten sich auf und es gelang dem Chef der Nationalgarde nur dadurch, die Ruhe wiederherzustellen, daß er selbst mit in den Ruf einstimmte. In der Stadt angelangt, versammelte sich die Nationalgarde um den Freiheitsbaum, unter dem Rufe: Nieder mit dem Juste milieu! Es leben die Polen! worauf das Volk erwiederte: Tod den Russen! Als das 56ste Regiment einzog, wurde nach dem Obersten mit Steinen geworfen. Abends wehte die dreifarbige italiänische Fahne an vielen Fenstern.

General Quiroga hat mit seiner Familie Elboeuf verlassen. In Folge mehrerer Unterredungen mit ihm, ist Mina sogleich nach Bordeaux abgegangen.

Als D. Pedro nach Cherbourg abreisete, soll er zu den portugiesischen Flüchtlingen gesagt haben: Lebt wohl, meine Freunde! Auf Wiedersehen in Lissabon!

Nachrichten aus Lissabon vom 16 Juli zufolge, waren die von der portugiesischen Regierung angenommenen Bedingungen in der dortigen Hofzeitung erschienen. Es sind deren vierzehn: 1) Freilassung des Hrn. Bonhomme und Annullation des gegen ihn erlassenen und zum Theil vollstreckten Rechtsspruches; 2) Absetzung der Richter, die ihn verurtheilt; 3) Entschädigung von 20,000 Fr. für Hrn. Bonhomme; 4) unverzügliche Freilassung des Hrn. Sauvinet, der zu zehnjähriger Deportation nach Afrika verurtheilt war; 5) Entschädigung von 6000 Fr. zu Gunsten des Hrn. Gamby und von 3000 Fr. zu Gunsten des Hrn. Dupont, die beide, ohne überführt zu seyn, aus Lissabon verbannt worden; 6) Entschädigung von 6000 Fr. für Hrn. Dubois, wegen ungerechter Einsperrung in den Kerkern von Lissabon; 7) Entschädigung des Hrn. Vallon wegen 27monatlicher Verhaftung, der seinen Verlust auf 20,000 Fr. anschlägt, was jedoch noch definitiv abgeschätzt werden soll; 8) Entschädigung von 20,000 Fr. zu Gunsten derjenigen Franzosen, die nach der Abreise des Consuls in Lissabon geblieben; 9) Versprechung einer strengen Beobachtung des Privilegiums, kraft dessen kein Franzose anders, als mittelst eines Mandats des Juiz conservador, verhaftet werden darf; 10) Absetzung des General-Polizei-Intendanten; 11) Annullation aller während der beiden letzten Jahre gegen Franzosen wegen politischer Vergehen erlassenen Urtheilssprüche; 12) Zahlung von 800,000 Fr. für die Expeditions-Kosten; 13) Bekanntmachung aller dieser Bedingungen und der Annahme derselben in der Hofzeitung; 14) Zahlung einer künftig zu regulirenden Entschädigung des französischen Handelsstandes für etwa durch portugiesische Kaper erlittene Verluste, Erhöhung von Prämien ꝛc. In Folge dessen enthält die Hofzeitung bereits die Decrete wegen Vernichtung der Rechtssprüche, Absetzung der Richter ꝛc. — Unterm 16 Juli liest man in der Hofzeitung ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Marine-Minister, wonach die portugiesischen Kriegsschiffe Orestes und Urania, die nach Brest aufgebracht worden, mit allen ihren Effecten herausgegeben werden würden, vermuthlich weil sie vor Anfang der Feindseligkeiten wegge-

nommen worden. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nicht die Rede, und man glaubt daher, daß die Franzosen dieselben mitnehmen dürften. — Eine Zuschrift an die Königl. Handels-Junta besagt, daß alle weggenommenen portugiesischen Kauffahrteischiffe mit ihren Ladungen zurückgegeben werden würden. — Am 20 Juli war der Vertrag bereits theilweise vollzogen, und ein Theil der von der portugiesischen Regierung zu bezahlenden Summe befand sich am Bord des französischen Geschwaders, dessen Officiere frei auf den Straßen von Lissabon umherspazierten. Mittlerweile befanden sich die portugiesischen Truppen fortwährend unter den Waffen, und es wurde aufs Nachdrücklichste an Vertheidigungs-Anstalten gearbeitet. Der Pallast Queluz wurde mit Batterieen versehen, und D. Miguel hatte die daselbst befindlichen Schätze nach Alcantara und Ajuda bringen lassen. Alle diese Vorbereitungen sollen gegen eine Expedition von Terceira her gerichtet seyn. — Andre Nachrichten aus Portugal reden von einer officiellen Note des portugiesischen Cabinettes an das brittische, in welcher erklärt wird, man habe sich nur der Nothwendigkeit gefügt, und rechne auf eine ernstliche Intervention Englands, um die portugiesische Ehre zu rächen. Man spricht auch von geheimen Artikeln des mit dem Admiral Roussin abgeschlossenen Vertrages. Es sind neuerdings über 1000 Personen in Lissabon verhaftet worden und viele Liberale haben sich an Bord der französischen Kriegsschiffe geflüchtet.

Brüssel, den 5 August.

Proclamation des Königs an das belgische Volk.

"Belgier!

Als ich den Thron einnahm, auf welchen der Nationalwille mich berufen, sagte ich, indem ich mich an die Repräsentanten Belgiens wandte: würden wir, ungeachtet aller Opfer zur Erhaltung des Friedens, mit Krieg bedroht, so würde ich keinen Anstand nehmen, mich an den Muth des belgischen Volkes zu wenden, und ich hoffe, es wird sich ganz um sein Oberhaupt reihen, zur Vertheidigung des Vaterlandes und der National-Unabhängigkeit. Diese Worte richte ich heute an die ganze Nation. Ohne vorgängige Erklärung haben die Feinde die Feindseligkeiten plötzlich wieder begonnen, mit gleicher Nichtachtung sowohl der aus der Waffenruhe entspringenden Verpflichtungen, als der unter civilisirten Völkern obwaltenden Grundsätze. Sie sind vor der gehässigsten Verletzung des Völkerrechts nicht zurückgewichen, und haben sich durch Ueberrumpelung einige augenblickliche Vortheile sichern wollen. Es sind dieselben Menschen, die ihr im September gesehen; sie zeigen sich von Neuem in der Mitte friedlicher Bevölkerungen, Verheerungen und Brand vor sich hersendend. Stark durch das Gefühl unsres Rechtes, werden wir diesen unerwarteten Angriff zurücktreiben und Gewalt der Gewalt entgegen stellen. Schon ein Mal habt ihr Holland besiegt; ihr habt die Revolution durch den Sieg begonnen und werdet sie durch den Sieg festigen. Ihr werdet euren glorreichen Erinnerungen nicht ungetreu werden. Eure Feinde harren euer an den Orten, die schon ein Mal Zeuge ihrer Niederlage gewesen. Jeder von uns wird seine Pflicht thun. Ein Belgier, wie ihr, werde ich Belgien vertheidigen. Ich zähle auf die Bürger, das Heer, den Muth und die Ergebenheit Aller. Ich begebe mich auf meinen Posten und erwarte dort alle Belgier, denen Vaterland, Freiheit und Ehre theuer sind. Unterz. Leopold."

Heute um 1 Uhr Nachmittags sind Se. Maj. der König in Begleitung des Ministers des Innern und des neuerdings zum Minister ohne Portefeuille und ohne Gehalt ernannten Hrn. Lebeau zur Armee abgereiset und um 4½ Uhr Abends in Antwerpen eingetroffen.

Mittelst einer hier eingegangenen Depesche von gestern, 9 Uhr Morgens, zeigt General Tieken de Terhove an, daß Turnhout vom Feinde besetzt ist; dagegen haben sich die Brigaden-Generale Clump und Niellon vor Lierre concentrirt und eine sehr vortheilhafte Position eingenommen. Andererseits hat Oberst v. Lescaille nicht nur Merrem wieder genommen, sondern sich auch des Dorfes Capelle neuerdings bemächtigt und ist auf holländisches Gebiet vorgedrungen. Unser Verlust ist unbedeutend, der des Feindes ist mindestens zehnmal so groß. Unter den Gefangenen befindet sich der Major van Kirkhoff. — Spätere Depeschen, die heute Abend um 8 Uhr eingingen, melden, daß die belgischen Truppen von der Schelde-Armee die Holländer jenseits Turnhout und Capelle getrieben, und daß die Armee von Flandern, durch die Bürgergarde unterstützt, die Holländer bei Maldeghem über die Gränze zurückgeworfen hat. — Spät um 11 Uhr erfahren wir noch, daß die Holländer heute keinen Zollbreit Bodens gewonnen haben. Das Depot von Löwen war in Eontich und das von Brüssel in Mecheln angekommen.

Nachrichten aus Antwerpen von heute zufolge, bietet jene Stadt ein merkwürdiges Schauspiel dar: überall ist das Straßenpflaster aufgerissen; Barricaden von Menschenhöhe sind errichtet und durch breite Gräben vertheidigt. Vierzig holländische Kriegsschiffe lagen auf der Schelde und warfen fortwährend Bomben und Kugeln. Eine Menge Dörfer auf dem linken Schelde-Ufer stand in Flammen. — General Chassé hatte alle neutralen Schiffe aufgefordert, sich aus dem Bassin von Antwerpen zu entfernen, um nicht die Verantwortlichkeit des Schadens über sich zu nehmen, welchen das Bombardement veranlassen könnte. Frauen und Kinder verließen die Stadt und die Männer schickten sich zur Vertheidigung an. Der Enthusiasmus war überaus groß.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat unterm 3 d. ein Schreiben an den General, Baron Chassé, erlassen, worin er seine Verwunderung äußert, daß in der Acte, in welcher der Wieder-Anfang der Feindseligkeiten verkündet wird, nur der Capitulation vom 5 Nov. 1830 in Betreff der Stadt und Citadelle von Antwerpen Erwähnung geschehen sey: nun aber sey Antwerpen so gut wie das übrige Belgien in die Waffenruhe vom 20 Nov. eingeschlossen, die der holländischen wie der belgischen Regierung eine Verpflichtung gegen die fünf Mächte, unter deren Vermittelung sie abgeschlossen worden, auferlege. Der König habe sich an die vermittelnden Mächte gewendet und besonders die Stadt Antwerpen unter den Schutz dieser Verpflichtung gestellt. Er erwarte eine unverzügliche Antwort. Der Minister bringt dieß zur Kunde des Generals Chassé, damit derselbe erwägen möge, ob seine Pflichten ihm nicht vorschrieben, die Vollziehung der Beschlüsse, die derselbe nach seinem Schreiben vom 1 d. M. genommen zu haben schiene, bis zur Bekanntwerdung der Antwort aus London zu verschieben. Die belgischen Befehlshaber hätten Ordre, sich aller Feind-

seligkeiten gegen die Citadelle von Antwerpen zu enthalten, so lange General Chassé sie nicht unmittelbar dazu veranlassen würde.

Der Oberbefehlshaber der Bürgergarde, Baron v. Hoogvorst, ist heute mit seinem Generalstabe zum Heere abgegangen. General Coekelberg übernimmt den Befehl der mobilen Bürgergarde, General Goblet den des Genieweſens, und Oberst Lienz den der Artillerie.

Antwerpen, den 5 August.

General Chassé hat eine Unterredung mit General Belliard und Hrn. Abercrombie abgelehnt, und bloß den brittischen Consul, Hrn. Ellermann, empfangen, dessen Vorstellungen es gelang, ihn zu bewegen, Maaßregeln gegen die Stadt noch bis nach eingegangener Antwort auf Vorstellungen an den König der Niederlande, oder bis er von Seiten der Stadt angegriffen würde, aufzuschieben. Die Erbitterung der Belgier übersteigt allen Glauben; man will nicht einsehen, daß, wenn Chassé die Stadt schonen und als neutral ansehen soll, auch die Truppen aus derselben entfernt werden und sie nicht zum Waffenplatze und Zufluchtsorte brauchen müssen.

Heute Morgen um 4 Uhr hörten wir eine heftige Kanonade aus der Gegend von Burcht, wo die Belgier den Holländern eine Schanze abgenommen, oder den Flecken besetzt haben sollen. Der König und die fremden Gesandten sind heute Morgen um 7 Uhr wieder abgereiset. Viele Familien sind nach Brüssel abgegangen und es bleiben fast nur Männer hier.

Abends 6 Uhr. Die Holländer haben mehrere belgische Schiffe auf der Schelde aufgebracht, und seit vier Stunden feuert die Citadelle heftig nach der Landseite hin, um die belgischen Batterieen zu zerstören. In Flandern steht eine Menge Wohnungen in Brand. Die holländische Flotte bleibt auf ihrer Station und macht noch keine Mine, an die Stadt zu kommen.

Ein anderes aus Antwerpen, vom 5 August.

General Belliard setzte sich gestern Vormittag sogleich mit Chassé in Rapport und zeigte ihm an, daß König Leopold diese Stadt unter den besondern Schutz der fünf Mächte gestellt habe, er also erwarte, daß der General sie respectiren werde. Dieß hatte kein bestimmtes Resultat. Um 1½ Uhr Nachmittags an der Börse traf eine Depesche von Cap. Koopmann, Commandanten der vor der Citadelle stationirten holländischen Flottille, hier ein, worin die fremden Consuln aufgefordert wurden, die Schiffe ihrer Nationen vor 9½ Uhr Abends aus den Bassins fortzuschicken, wenn sie nicht Gefahr laufen sollten, zerstört zu werden. Um 4½ Uhr kam der König an und setzte sich mit Chassé in Rapport, mit welchem man Abends überein kam, daß dieser einen Courier nach dem Haag senden und bis zur Antwort, die morgen hier seyn kann, nichts wider die Stadt unternehmen wolle. Heute benutzte er die Zwischenzeit zu einem Ausfalle mit 3000 Mann wider die bei St. Lorenz und außerhalb dem Kiel gegen die Citadelle angelegten Batterieen, die er von vorn angreifen ließ und dieß durch sein Geschütz unterstützte. Einen andern Theil seiner Truppen ließ er bei St. Bernard durch das Dampfboot aussetzen; sie griffen die Batterieen im Rücken an und eroberten sie; aber heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr haben die Bürgergarden der Landgemeinden dieselben mit dem Bajonnette wieder genommen und die Holländer in die Citadelle zurückgetrieben, von denen einige Wagen voll Gefangener und Verwundeter hier ankamen. Auf das Nord-Fort machten diesen Nachmittag die holländische Bombarde und einige Kanonierböte einen erfolglosen Angriff.

Berlin, den 8 August.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind nach dem Haag abgegangen.

In Königsberg waren nach den letzten amtlichen Meldungen bis zum 31 Juli Mittags erkrankt 72, genesen 1, gestorben 45. Es kamen hinzu den 1 August 29, und starben 15; den 2 August erkrankten 52, starben 38. Zusammen erkrankt 153, genesen 1, gestorben 98.

In Memel hat die Krankheit einen ernsten Charakter angenommen. Bis zum 31 v. M. waren dort überhaupt 22 Erkrankungsfälle vorgekommen. In den nächsten 24 Stunden bis zum 1 d. Mittags kamen aber 26 dazu. Es sind daher überhaupt 48 Personen erkrankt und davon 22 bereits verstorben.

In dem Lager der übergetretenen polnischen Truppen bei Pakmohnen in der Gegend von Memel herrscht der befriedigendste Gesundheitszustand; im Lager bei Szernen aber hat die Cholera nicht allein bei den Polen, sondern auch bei den diesseitigen Truppen ihre Opfer gefunden, und es sollen bereits ein Officier und mehrere Soldaten des Cordons verstorben seyn und ein Officier und einige Soldaten noch unter ärztlicher Behandlung stehen.

In der Stadt Gollub, Marienwerderschen Regierungsbezirks, sind vom 27 bis 28 v. M. 20 Personen an der Cholera erkrankt und 10 davon bereits gestorbeu. Außerdem führt die Königl. Regierung zu Marienwerder die Ortschaften Unterschloß Mewe, Piasken, Nieczewken, Podgursz, Mockrau, Thorn und Graudenz mit einzelnen Cholerafällen an. Desgleichen werden aus mehreren Dörfern des Neustädter Karthauser, Elbinger und Stargardter Kreises und mehreren andern Punkten der Provinz Preußen und aus Birnbaum im Großherzogthume Posen Krankheits-Fälle angeführt.

In Elbing sind bis zum 2 August 193 erkrankt, 54 genesen und 107 gestorben.

In Warschau erkrankten vom 21 bis 25 v. M. 97 Personen; im Hospital befanden sich 47 Kranke, von denen 11 starben. In Kalisch starben vom 17 bis 24 v. M. 145, in Konin während weniger Tage 70 Personen. Sehr heftig wüthet die Cholera in fast allen an der schlesischen Gränze gelegenen Dörfern.

In Ungarn hat die Cholera so reißende Fortschritte gemacht, daß, wie folgende Uebersicht darthut, nur noch wenige Comitate für unverdächtig erklärt werden können. 1) Die Cholera herrscht in folgenden Comitaten: Marmarosch, Ugocs, Bereg, Unghvar, Zemplin, Saroſch, Zipſen, Lyptau, Arwa, Thurocz, Trentschin, Neutra, Presburg, Sohl, Bars, Comorn auf dem linken Donau-Ufer, Gran auf dem linken Donau-Ufer, Honth, Neograd, Gömör, Borsod, Abaujvar, Szathmar, Szabolcs, Bihar, Hevess, Bekess, Csongrad, in den Haiducken-Städten Groß-Kumanien und Jazygien; 2) verdächtig anerkannte Comitate sind: Arad, Csanad, Krassow, Temes, Torontal, Bars, Pesth, der Theil auf der linken Seite der Donau, und Klein-Kumanien; 3) gesund sind noch die Comitate: Comorn, der Theil auf dem rechten Donau-Ufer, Gran und

Pesth eben so, Stuhlweissenburg, Weszprim, Eisenburg, Szalad, Tolna, Szymegy, Baranya, Croatien und Slavonien. (S. dag. Schr. aus Wien.)

Schreiben aus Wien, vom 3 August.

An die Stelle des Commandirenden in Gallizien, Generals v. Stutterheim, der an der Cholera verstorben, ist der General Hardegg, bisher Commandirender in Siebenbürgen, und der General Rothkirch an des Letzteren Stelle ernannt worden.

Vor einigen Tagen ist der russische General-Major, Fürst Galitzin, mit Depeschen von hier in das russische Hauptquartier abgegangen.

Bis kommenden Sonnabend wird das ganze diplomatische Corps seinen Aufenthalt in Baden bezogen haben, wo dasselbe in jedem Falle, selbst wenn die Cholera nach Oesterreich eindringen sollte, verweilen wird, indem man von der durch die Schwefelbäder daselbst geschwängerten Luft eine Abwehrung dieser Krankheit erwartet. Zu dieser Erwartung berechtigt die Erfahrung, daß noch nie eine Epidemie in die Stadt Baden eingedrungen ist.

Von Pesth aus nähert sich die Seuche mit starken Schritten der deutschen Gränze; in Gran grassirt sie bedeutend, und heute heißt es, daß sich schon Spuren derselben in Raab zeigen; wir leben indessen der Hoffnung, daß, wie von Gallizien her, uns auch von dieser Seite die strengen Maaßregeln der Regierung vor derselben schützen werden.

Aus Konstantinopel melden Briefe vom 10 v. M., daß der Sultan am 3 Juli wieder in seiner Hauptstadt eingetroffen sey und seine Sommer-Residenz in Therapia bezogen habe. Von jeder Glaubens-Secte waren ihm die höchsten Beamten bis St. Stephano entgegengegangen. Seine erste Handlung war, zur Vertheilung unter die Armen der verschiedenen Secten einer jeden 10,000 Piaster anzuweisen. Die Pest war wieder im Abnehmen, und seit mehreren Tagen kein neuer Fall vorgekommen.

Schreiben aus Bucharest, vom 20 Juli.

Die Cholera schreitet in der Wallachei, ungeachtet der vom General Kisselew gegen deren Verbreitung getroffenen Maaßregeln, unaufhaltsam fort; auf allen Seiten unsrer Hauptstadt sind Ortschaften davon angesteckt, doch sind wir bisher verschont geblieben, was man wohl nur der Strenge, mit welcher der Cordon um unsre Stadt gehandhabt wird, verdankt. Sind die Verheerungen, welche diese Seuche bei uns anrichtet, groß, so sind sie hingegen jenseits der Donau in Bulgarien, wo ihrem Fortschreiten durchaus keine Hindernisse im Wege stehen, ungeheuer; mit beispielloser Schnelligkeit hat sie sich auf der ganzen Strecke von Rustschuk bis Schumla und längs der Küste des schwarzen Meeres bis Mangalia verbreitet, und überall zeigt sie den bösartigsten Charakter.

Zamosc, den 22 Juli.

General Kaissarow ist an die Festung herangerückt, und seit einigen Tagen beunruhigen theils wir sein Corps, theils er wiederum uns. In der vorgestrigen Nacht schlug ein Peloton unsrer Krakusen bei Jaroslaw auf eine aus einem Husaren-Regiment und 150 Kosaken bestehende Colonne, und nachdem es gegen 20 Husaren niedergemacht hatte, begann es seinen Rückzug auf einen von unsrer Infanterie gelegten Hinterhalt; der Feind folgte in großer Hast mit seiner ganzen Colonne unsrem Peloton, ohne die versteckte Infanterie zu bemerken, die ihn mit dichtem Karabinerfeuer empfing. Er zog sich alsbald in der größten Unordnung zurück und ließ 74 Todte auf dem Platze; von unsrer Seite blieb kein Mann. Gestern steckte der Feind die Vorstadt in Brand. Um die Stadt vor der Feuersbrunst zu retten, rückten wir aus der Festung; als wir uns blicken ließen, zogen sie sich sogleich auf ihre Colonnen zurück, die eine der schönsten Positionen besetzt hatten; wir erhielten vom Gouverneur den Befehl, den dreimal stärkeren Feind aus dieser Position zu verdrängen. So rückten wir denn vorwärts, und bald eröffnete der Feind eine heftige Kanonade aus Positions-Geschützen; wir antworteten aus Sechs- und Dreipfündern. Nach mehrstündigem Feuern begann der Feind zu weichen; wir folgten ihm, drängten ihn bis zur 7ten Stunde des Abends (die Kanonade hatte um 11 Uhr Morgens angefangen) etwa eine Meile Weges von der Festung zurück und kehrten dann nach achtstündigem Kampfe glücklich in die Stadt zurück. Unser Verlust ist fast gar keiner zu nennen, denn es wurden uns nur 2 Pferde getödtet und ein Krakuse verwundet. Der feindliche Verlust muß beträchtlich seyn, denn es sind mehr als 10 Häuser mit seinen Verwundeten angefüllt. Wir nahmen einen Capitän gefangen. In diesem Augenblick vernimmt man wieder eine Kanonade.

Königsberg, den 5 August.

Die Kaiserl. russische Armee soll, dem Vernehmen nach, die weiteren Operationen noch nicht begonnen haben, sondern sich vorläufig darauf beschränken, die nöthigen Maaßregeln auszuführen, um ihre Verpflegung zu sichern. Es ist zu diesem Zwecke eine große Anzahl von Backöfen erbaut, um den erforderlichen Bedarf an Proviant zu beschaffen.

Mit Genehmigung des commandirenden Generals, Generallieutenants Freiherrn v. Krafft, enthält die hiesige Zeitung nachstehende Danksagung des in dem Contumazlager bei Pakmohnen stehenden polnischen Brigadegenerals Rohland: "Durch den General v. Stülpnagel wurde mir ein Geschenk für unsere Verwundeten, bestehend aus Charpie und Bandagen, von einer unbekannten Dame aus Königsberg zugesandt. Obgleich uns in dieser Hinsicht nichts zu wünschen bleibt, indem unsere Kranken und Verwundeten vom Tage unseres Aufenthalts im Lande Sr. Maj. des Königs von Preußen alle mögliche Sorgfalt genießen, so überraschte uns doch so angenehm das obgedachte Geschenk, daß wir nicht umhin können, unsere Gefühle an den Tag zu legen. — Ehre sey dem schönen Geschlecht, das mit solchem Gefühle der leidenden Menschheit Opfer zu bringen weiß! Erhaben über allen Dank des Unglücklichen, sucht es nur Befriedigung in sich selbst! Wir aber werden das Gefühl von Dankbarkeit mit in unsere Heimath tragen, und noch spät werden unsere Nachkommen sich der Theilnahme erinnern, die uns Unglücklichen hier zu Theil ward. Im Lager bei Pakmohnen, am 26 Juli 1831. Der Brigadegeneral Rohland."

St. Petersburg, den 30 Juli.

Die Cholera ist hier fortwährend im Abnehmen; am 26 d. M. erkrankten 99 Personen, es genasen 164 und starben 108; am 27 erkrankten 88, es genasen 112 und starben 54; am 28 erkrankten 85, es genasen 159 und starben 50; am 29 (bis Mittags) erkrankten 43, genasen 65 und starben 18 Individuen.

Neun der menschenfreundlichen Aerzte, welche während der Zeit der Choleraseuche ihre rastlosen

Bemühungen dem Wohle ihrer Nebenmenschen widmeten, haben ihre irdische Laufbahn in der treuen Erfüllung ihrer Pflichten vollendet, namentlich: der Arzt Blank, der Dr. Paljewski, der Adjunct bei der medico-chirurgischen Akademie, Dr. Sokowitsch, Dr. Albrecht, Dr. Oschereikowski, Dr. Schulz, der Staatsrath Dr. Jellinski, Dr. Meißner und Dr. Rudrow.

Auch in Kronstadt nimmt die Zahl der Kranken und die Sterblichkeit bedeutend ab. Das Verhältniß der Genesungen stellt sich dadurch weniger günstig, daß jetzt die Cholera häufig ein Nervenfieber nach sich zieht, das gewöhnlich mit sehr gefährlichen Symptomen erscheint und auf jeden Fall eine langwierige Behandlung erfordert. — Sehr heftige Cholera-Anfälle, die in wenigen Stunden den Tod herbeiführen, werden seltener, kommen aber doch auch zuweilen vor.

Der Ober-Befehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, berichtet Sr. Maj. dem Kaiser unter dem 5 (17) d. über seine ferneren Anordnungen zum Uebergange über die Weichsel. — Es werden hierauf einige (schon bekannte) Details in dieser Hinsicht mitgetheilt, und dann heißt es weiter: "Die von dem Ober-Befehlshaber den abgesonderten Theilen der Armee vorgezeichneten Bewegungen gehen gleichfalls nach Wunsch vor sich. Die von dem General-Lieutenant Golowin befehligte Avantgarde des 6ten Infanterie-Corps, in Siedlce, hat in verschiedenen Parteien auf dem Wege nach Praga hin, Recognoscirungen vorgenommen, und, ungeachtet sie auf größere Streitkräfte der Rebellen stieß, eine beträchtliche Anzahl niedergestreckt, 3 Stabs-Officiere, 6 Ober-Officiere und 140 Gemeine zu Gefangenen gemacht und sich ohne großen Verlust wieder nach Siedlce zurückverfügt. Der General-Adjutant Rüdiger beschäftigt sich in der Wojewodschaft Lublin aufs thätigste mit den Vorbereitungen zum Uebergange seines Corps über die Ober-Weichsel. Der General-Lieutenant Kaissarow hat mit einem Theil der ihm anvertrauten Truppen des 3ten Infanterie-Corps die Festung Zamosc bereits von allen Seiten belagert. — Die Truppen der activen Armee, welche sich zur Verfolgung des Rebellen Gielgud in Litthauen befanden, gleichwie der größte Theil des bei Gelegenheit der Auflösung jenes Rebellen-Corps in Lomza verbliebenen Detaschements, marschiren zur Haupt-Armee. Der Ober-Befehlshaber war gesonnen, bei Abfertigung des obigen Berichts unverzüglich zum weiteren Vordringen zu schreiten, über dessen Folgen den ferneren Nachrichten entgegengesehen wird."

Lübeck, den 9 August.

Bei seiner nächsten Reise nach St. Petersburg, am 18 d. M., wird das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. W. Stahl, Reval anlaufen, um daselbst diejenigen Passagiere abzusetzen, welche es vorziehen möchten, in diesem bis jetzt gesunden Hafen zu landen.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Das Land der Polen vor seiner ersten Theilung von 1772 mit der Begränzung von 1815; mit historischen und statistischen Angaben über die Schlachten und die Bevölkerung nach Sprachen und Religionen, nebst einem kleinen Plane von Warschau. 20 Zoll hoch und 16 Zoll breit. Pr. 54 Kr. rhein. oder 12 Gr. sächs.

Diese Karte ist nach ganz neuen handschriftlichen, bisher unbekannten Materialien bearbeitet, die Orthographie der Ortsbenennungen von einem Polen berichtigt, die Entfernung der Orte in Stundenzahlen eingeschrieben, und sämmtliche bisher in Polen gelieferte Schlachten mit Benennung der Anführer, nebst vielen historischen Notizen, darauf bezeichnet.

Früher sind erschienen, die mit so allgemeinem Beifalle aufgenommene und in dem gegenwärtigen Zeitpunkt so sehr interessante Schriften:

v. Rotteck, über stehende Heere und National-Miliz. Pr. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 Gr. sächs.

Ueber den Wiener Congreß, von Hrn. de Pradt. Aus dem Französischen übersetzt, mit angehängten Betrachtungen des Uebersetzers. 2 Bde. 8. Broschirt. Pr. 2 Fl. oder 1 Rthlr. 6 Gr. sächs.

Obige Gegenstände sind in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu finden.

Freiburg im Breisgau, im Juli 1831.

Herdersche Verlagshandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Cholera.

So eben ist erschienen und versandt:

Die Indische Cholera nach allen ihren Beziehungen, geschichtlich, pathologisch-diagnostisch, therapeutisch und als Gegenstand der Staats- und Sanitäts-Polizei, dargestellt von Dr. Christian Friedrich Harleß, Königl. Preuß. Geh. Hofrath und Professor ꝛc. 2 Abtheil. gr. 8. fein Velinpap. Geheftet 2 Rthlr. 16 Sgr.

Der Name des Verfassers bürgt für die hohe wissenschaftliche Bedeutung der Arbeit, und wird das gesammte ärztliche Publicum auf dieses wichtige Werk um so mehr aufmerksam gemacht, je rascher die drohende Gefahr herannaht.

Braunschweig, Juli 1831.

Friedrich Vieweg.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Gasthof-Verkauf.

In einer der größten Städte Neu-Vorpommerns soll einer der ersten Gasthöfe aus freier Hand verkauft werden. Derselbe besteht aus zwei massiven Häusern von 3 und 4 Etagen. In denselben befinden sich 28 heizbare, neu und geschmackvoll decorirte, zum Logiren und zur Wirthschaft bequem eingerichtete Zimmer. Außer einer Auffahrt, Stallung für einige 20 Pferde, den nöthigen Wagenremisen, künstlicher Wasserleitung auf dem Hofe, schönen geräumigen Kellern und Böden, die ca. 100 Last Getreide tragen, befindet sich im Hause ein vor einigen Jahren im neuesten Styl erbauter Saal von 60 rheinl. Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe, der zu Bällen und Concerten mit dem besten Erfolge benutzt ist. Die Frequenz im Hause ist sowohl von Reisenden als Einheimischen bedeutend, und wird durch eine stehende Gesellschaft von ca. 150 Personen, so wie von der Nähe des Schauspielhauses sehr erhöhet. Der jetzige Besitzer beabsichtigt, Familien-Verhältnisse wegen seinen Wohnort zu verändern und hat sich daher zum Verkauf entschlossen. — Etwanigen Käufern wird noch bemerkt, daß ein bedeutendes Capital auf dem Grundstücke stehen bleiben

kann, und wird die Expedition dieser Zeitung auf schriftliche portofreie Anfragen Näheres mittheilen.

E. Wohlöbl. Niedergericht hat auf Anhalten von Mary, Georgina Louisa, Mathilde und Emma Wake cum S. S. T. T. Dnis. Curatoribus, so wie Charles Frederic Fischer, uxor. noie. Jane, geb. Wake, und S. T. Herrn Senatore Eduard Rentzel, J. U. Dre., m. n. Christian Schwieger, als gesetzlichen Vormundes seines mit seiner verstorbenen Ehefrau Julie, geb. Wake, erzeugten Kindes Emma ein Proclama dahin erkannt: Daß Alle und Jede, welche an den Nachlaß des am 16ten März d. J. daselbst verstorbenen George Wake und an die unter seinem Namen bestandene Handlung aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen sollten, solche, Auswärtige per Procuratorem ad acta constitutum, in termino unico et peremtorio præfixo d. 28. Octobris 1831, sub pœna præclusi et perpetui silentii in diesem Wohllöbl. Gerichte anzugeben schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 10ten Juni 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

aus dem in No. 136 dieser Ztg. inserirten Proclam.

Gläubiger, Pfand- und Sachen-Inhaber der zum Concurs gekommenen Wittwe Elsabe Catharina Bincks, geb. Sonderburg, und ihres Ehemannes, des weil. hiesigen Bürgers und Gastwirths Franz Friedrich Bincks, haben sich bei Strafe der Ausschließung von dieser Masse und Verlust des Pfandrechts binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im Königl. Stadtsecretariate gehörig anzugeben, resp. unter Bestellung von Acten-Procuratur.

Husum in Curia, den 10ten Juni 1831.

(L. S. C.)

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadtsecretair.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Mortifications-Proclam.

Von dem weiland hiesigen Bürger und Branntweinbrenner, Hans Petersen, ist in einer Rechtssache der E. J., E., N. und C. Schade van Westrum zu Amsterdam, als Erben des weiland Heinrich Roos zu Rotterdam, wider die Vorsteher und Haupt-Participanten der Landschaft Nordstrand, für erstere die cautio pro reconventione bis zum Belauf von 821 Gulden et pro expensis übernommen, und darüber unterm 6ten August 1823 eine eodem dato im Stadt Husumer Schuld- und Pfandprotocolle protocollirte Bürgschafts-Acte ausgestellt worden. Da inzwischen das Original dieser Acte verloren gegangen, und deren Delitzung im Schuld- und Pfandprotocolle deshalb nicht geschehen kann; so werden, auf Anhalten der gedachten Roosschen Erben, und in Folge obergerichtlichen Rescripts, d. d. Gottorff, den 9ten Juni 1831, von Gerichts wegen hiedurch alle und jede, welche beregte Bürgschafts-Acte besitzen, und, mit Ausnahme der Vorsteher und Haupt-Participanten Nordstrands, auf dieselbe irgend einige Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, aufgefordert und beschligt, sich sub pœna resp. præclusionis et amissi juris moratoriorum et delationis juris protocollati s. w. d. a. mit ihren etwa habenden Rechten und Ansprüchen binnen 12 Wochen, a dato ult. publ. huj. proclam., im Königl. Stadt-Secretariate allhier bei dem eröffneten Professions-Protocolle unter Producirung ihrer Documente, Zurücklassung beglaubter Abschriften derselben, und Auswärtige unter Procuratur-Bestellung gehörig anzugeben und weitere Verfügung zu gewärtigen.

Husum in Curia, den 17ten Juni 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem: Lüders, Stadt-Secretär.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Wann unter den Erben des unlängst daselbst verstorbenen Abdeschleders Peter Reimers sich auch ein gewisser Diederich Reimers befindet, welcher, nach Anzeige seiner Miterben, seit dem Jahre 1804, da er als Matrose mit einem Schiffe von Kopenhagen nach St. Petersburg abgegangen war, nichts weiter von sich hat hören lassen und dessen Aufenthalt daher völlig unbekannt ist: so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 12 Wochen, a publ. ult., in der Klosterschreiberei daselbst, wegen Empfangnahme der ihm zugefallenen Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe unter gesetzliche Curatel gestellt werden wird.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 20sten Juni 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Wann die wohlselige Frau Priörin des adlichen Klosters Uetersen, Amalie Benedicte Dorothea von Gollowin das ebengedachte adeliche Kloster Uetersen zum Universal-Erben eingesetzt hat, und diese Erbschaft auch pure angetreten worden ist, indessen zur reinen Ausmittelung der Erbmasse und Liquidation aller auf dieselbe Bezug habenden Verhältnisse die Erlassung eines Proclams zur Erforschung des Vermögenszustandes für nöthig erachtet ist: Als werden Alle und Jede, welche Forderungen an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich deshalb innerhalb 12 Wochen a publ. ult. in der Klosterschreiberei daselbst anzugeben, und ihre Forderungen gehörig zu justificiren, widrigenfalls dieselben von jeder fernern Befriedigung aus der Masse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Wornach sich zu achten.

Gegeben Uetersen, den 28sten Juni 1831.

Graf von Adlefeldt,
noie. des Connobialgerichts.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Gläubiger und Pfand-Inhaber des Vollk. Edenten Broder B. Brodersen daselbst haben sich, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, innerhalb 12 Wochen im hiesigen Stadt-Secretariate legali modo zu melden.

Wornach ꝛc.

Signatum Eckernförde, den 15ten Juli 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem:

F. A. Niemann.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle, welche an den von dem gesetzlichen Erben gänzlich ausgeschlagenen Nachlaß des daselbst verstorbenen Untergerichts-Advocaten Volquart Georg Volquarts Ansprüche und Forderungen irgend einer Art zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von dem Verstorbenen in Händen haben, müssen bei Verlust ihrer Forderungen und Pfandgerechtsame ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, unter Wahrnehmung des Ordnungsmäßigen daselbst beschaffen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 28sten Juli 1831.

Reiche, adj.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns, Johann Holst, irgend einige Ansprüche haben, auch in Rechnung und Gegenrechnung mit dem Verstorbenen stehen, müssen sich, sub pœna præcluſi et perpetui silentii, binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, im Stadt-Secretariate gehörig anzugeben.

Wornach ꝛc.

Gegeben Itzehoe, den 12ten Juli 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.

Zweite Bekanntmachung.

Extract.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Lorenz Friedrich Starck Erb- oder sonstige Ansprüche haben, oder dazu gehörige Pfänder besitzen, haben sich sub pœna præcluſi et amissi juris binnen 12 Wochen beim Klösterlichen Protocolle in Itzehoe anzugeben.

Itzehoe, den 28sten Juli 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Google

Hamburg, den 9 August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco ℔ 27 gezogenen Looſe der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können ſolche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looſes zur bevorſtehenden 56ſten Lotterie am Einſatz von Bco ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looſes — abgerechnet werden.

Geſtern feierten wir den frohen Tag unſerer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 11ten Auguſt 1831.

B. M. Wolffenſtein.
Sara Wolffenſtein, geb. Cohen.

Nach kurzem Krankenlager entſchlief zu einem beſſern Erwachen am 30ſten Juli, Abends 8 Uhr, mein geliebter Mann, der Schmiedemeiſter Chriſtian Friedrich Ludwig Lewecke, im 44ſten Jahre ſeines rechtſchaffenen und thätigen Lebens, wovon ich 16½ Jahr mit ihm in zufriedner und glücklicher Ehe lebte.

Tief gebeugt zeige ich dieſen unerſetzlichen Verluſt theilnehmenden Freunden und Bekannten an, welche meinen gerechten Schmerz zu würdigen wiſſen werden.

Bremen, den 8ten Auguſt 1831.

Anna Magdalena Lewecke, geb. Heckendorff.

Nach einem 17wöchigen Krankenlager ſtarb heute Morgen 10½ Uhr Auguſt Chriſtian Hübotter, an den Folgen einer Leberentzündung, in einem Alter von 22 Jahren 6 Monaten, welches hiermit auswärtigen Freunden und Bekannten angezeigt wird, herzlich betrauert von ſeinem Pflegevater

H. W. Meyer,
Oberfeuerwerker im Königl. Hannoverſchen Artillerie-Regiment.

Stade, den 8ten Auguſt 1831.

Unſere Preis-Verzeichniſſe von

ächten Haarlemer Blumenzwiebeln

ſind erſchienen und unentgeldlich bei uns abzufordern.

Hamburg, im Auguſt 1831.

J. G. Booth & Co.,
Mühlenbrücke No. 182.

Vinaigre des quatre Voleurs.

Ein ſeit 112 Jahren bekanntes und in allen Fällen bewährtes Mittel gegen anſteckende Krankheiten, wird auch als Präſervativ gegen die Cholera empfohlen, und iſt aus der Fabrik des Königl. franzöſiſchen Eſſig-Fabrikanten, Herrn Bordin in Paris, welcher das richtige Recept beſitzt, das Fläſchchen à 1 ℔ 8 ß zu haben bei

Fermaud.

Lübeck, den 27ſten Juli 1831.

Bekanntmachung.

Die bereits vorläufig angezeigte Auction über 400 oder den Umſtänden nach 630 Stück der vor einigen Monaten von der Remonte-Commiſſion für den Däniſchen Militair-Dienſt angekauften ſechs bis neunjährigen Pferde, die am Montage, den 22ſten des gegenwärtigen Auguſt-Monats und folgenden Tagen, verkauft werden ſollen, wird auf dem Zeughauſe in Rendsburg abgehalten werden, und an den beſagten Tagen jeden Vormittag um 9 Uhr anfangen.

Indem ſolches hiedurch auf Befehl des Königl. General-Commiſſariats-Collegii nachträglich bekannt gemacht wird, wird ferner angezeigt, daß die zu verkaufenden Pferde, die nach vorhergegangener Thierſchau mit beſonderer Wahl angenommen worden und daher größtentheils aus den vorzüglichſten Reit- und Wagenpferden beſtehen, die man zu erhalten im Stande geweſen, einige Tage vor der Auction in den reſp. Cantonnements in der Umgegend von Rendsburg von den Kaufliebhabern in Augenſchein genommen werden können, woſelbſt ebenfalls eine jede nähere Nachricht, die man, ſelbige betreffend, mittheilen kann, zu erhalten iſt. Das Nämliche wird an den Auctionstagen, eine Stunde vor dem Anfange der Auction, hieſelbſt geſchehen können. Daß ſoliden und bekannten Käufern, wie überhaupt jedem, der annehmliche Sicherheit zu ſtellen im Stande iſt, ein dreimonatlicher Zahlungs-Credit bewilligt werden kann, wird hiedurch wiederholt bemerkt.

Wenn übrigens nicht bei der zum oberſtehenden Termin angeſetzten Auction die volle Anzahl von 630 Pferden der Umſtände wegen verkauft werden ſollte, wird über den Reſt eine zweite Auction den 29ſten und 30ſten d. M. abgehalten werden.

Rendsburg, den 8ten Auguſt 1831.

Torwerdt,
Kammerjunker, Regiments-Quartiermeiſter und Auditeur bei der Holſteiniſchen Artillerie-Brigade.

Briefe und ſonſtige Mittheilungen an mich bitte ich in der Folge nach Großen-Kranckow bei Wismar, ſtatt nach Stintenburgerhütte, zu addreſſiren.

Gr. Kranckow, den 1ſten Auguſt 1831.

Adolph Brügmann.

Der Bäckergeſelle Hans Heinrich Mau, Sohn des hieſelbſt verſtorbenen Gaſtwirths Johann Carl Mau, wird von ſeinen Angehörigen dringend aufgefordert, unverweilt von ſeinem Leben und Aufenthalt Anzeige zu machen, da wichtige Angelegenheiten von ihm zu beſorgen ſind.

Bergen auf Rügen, den 18ten Juli 1831.

Hamburg, den 10ten Auguſt.

Action 945 G. 8 pCt. Dän. 56 G. Russ.-Engl. 83¾ G. 8ilb. Rub. 81 B. 5 pCt. Metal. 77 B. Poln. Part. 84¼ G.

Stadt-Theater.

Donnerſtag, den 11ten: Erſte Improviſation des Hrn. Dr. Langenſchwarz: 1) Ouverture; 2) Epiſche Improviſation. Hierauf: 3) Die Schleichhändler, Luſtſp. in 4 Aufz., von E. Raupach. Zum Beſchluß: 4) Fantaſie fürs Violoncell über Thema's aus der Oper: Die Braut, componirt und vorgetragen von Hrn. Lee. 5) Während des Violoncellſpiels wird Hr. Dr. Langenſchwarz, nach Aufgabe dreier beliebiger Worte, drei humoriſtiſche verbindliche Gedichte, als Begrüßung für "Hamburgs Damen" ſchriftlich aufſetzen und ſodann vortragen. 6) Komiſche Improviſation, in ſächſiſcher Mundart.

Es wird erſucht, die Aufgaben zu den angegebenen Stoffen jeder Art, in die, an der Controlle aufgeſtellten Vaſen zu werfen; jeder Zuhörer kann deren mehrere, wenn es ihm beliebt, auf kleine Zettel einlegen.

Freitag, den 12ten: Die Veſtalin, heroiſche Oper in 2 Aufz., von Spontini. — Dem. Grour: Julia.

Langhoffſche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 12 August. No. 189.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 5 August.

Die Herzöge v. Orleans und v. Nemours sind gestern Abend um 11½ Uhr zur Nord-Armee abgereiset. Ersterer wird eine Husaren-Brigade und Letzterer ein Linien-Regiment befehligen.

Chef des Generalstabes der Nord-Armee ist General St. Cyr-Nugues; das Geniewesen commandirt General Haro, die Artillerie General Règre; General-Intendant ist Hr. de la Neuville; die vier Infanterie-Divisionen werden von den General-Lieutenants Barrois, Tesle, Hulot und Tiburzio Sebastiani, die beiden Divisionen schwerer Cavallerie von den General-Lieutenants Dejean und Baron Gérard befehligt. Die leichte Cavallerie steht unter dem Marechal-de-Camp Lawoestine und dem Herzoge v. Orleans, der von seinen Flügel-Adjutanten, den Generalen Marbot und Baudrand, begleitet wird. Sammelplatz des Generalstabes ist Maubeuge.

Heute Morgen sind die Husaren von Chartres nach Belgien abmarschirt.

Dem Vernehmen nach, sollten unsere Truppen bereits heute Mons und Tournay besetzen.

Auf telegraphischem Wege will man bereits die Nachricht erhalten haben, daß unsere Truppen die Gränze überschritten hätten.

Man lieset im Moniteur: "Die Freunde der kräftigen und großherzigen Politik der Regierung müssen dem Beschlusse derselben, den Marschall Gérard unverzüglich an der Spitze eines Heeres nach Belgien zu senden, Beifall zollen. Diese Maaßregel ist nur die Folge der Anerkennung des neuen Königreichs Belgien, welche Anerkennung von Frankreich ausgewirkt (obtenue) worden, und von ihm selbst vertheidigt werden muß. Sie ist die Anwendung der Prinzipien, die in den von den fünf großen Mächten unterschriebenen diplomatischen Conventionen aufgestellt worden, und der Einmarsch unserer Soldaten auf belgisches Gebiet wird die feierlichste Sanction der Uebereinstimmung dieser Mächte seyn und einen Beweis von der eigentlichen Rolle liefern, welche Frankreich hinführo auf dem Continente spielt. Weit entfernt, ein beunruhigendes Signal für die Ruhe Europa's zu seyn, ist dieser Krieg gewissermaßen ein neues Unterpfand des Friedens. Er ist bestimmt, Frankreich zu beweisen, einerseits, daß die Gesinnungen der Mächte geeignet sind, die leeren Besorgnisse zu zerstreuen, die man ihm einflößen möchte, und andererseits, daß ein Land, welches in 24 Stunden dergestalt ein Heer in Marsch setzen kann, hinsichtlich der Aufrechthaltung seiner Ehre, seiner Würde und seiner Unabhängigkeit unbesorgt bleiben darf."

Das Journal des Débats sagt: "Frankreich, seinen Verpflichtungen in London getreu, wird die Neutralität beschützen, die es durch seinen Einfluß sanctionirt hat: es wird Belgien gegen Holland vertheidigen, und würde dasselbe nöthigenfalls gegen Jeden vertheidigen, der den Stipulationen der Verträge nicht eben so treu bliebe, wie Frankreich selbst. Die europäische Politik wird markirter und klärt sich auf. Es ist kein Hinterhalt mehr möglich: Frankreich wird seine Freunde und seine Feinde kennen lernen."

Der National will wissen, daß die neuesten Nachrichten aus Polen, die nur der verderblichsten Art seyn könnten, weil sie sehr geheim gehalten würden, wesentlichen Einfluß auf den so schnell gefaßten Entschluß, eine Armee nach Belgien zu senden, gehabt hätten. — Dasselbe Blatt versichert, Belgien und dessen Souverän sey von Rußland, Oesterreich und Preußen noch gar nicht anerkannt, weil der König von Holland die 18 Artikel nicht angenommen habe. Auch hätten sich der österreichische Botschafter und der preußische Minister gestern Nachmittag zum

Grafen Pozzo di Borgo begeben, um über den Einmarsch der französischen Truppen in Belgien Rath zu pflegen, um wegen des in dieser Hinsicht zu beobachtenden Benehmens überein zu kommen. Auch der englische Botschafter soll bei dieser Conferenz zugegen gewesen seyn, was Galignani's Messenger jedoch läugnet.

Der Temps versichert, der preußische Gesandte habe dem österreichischen Botschafter erklärt, Preußen sey dem Entschlusse des Königs von Holland gänzlich fremd, und gedenke, den Protokollen Achtung verschaffen zu lassen.

In mehreren diplomatischen Zirkeln wollte man wissen, der Einmarsch der Franzosen in Belgien sey nur eine Vollziehung der Conferenz-Verträge. England werde ebenfalls mitwirken, um den König von Holland zur Vernunft zu bringen, und das Geschwader des Admirals Codrington würde nächstens vor der Schelde und in der Zuyderzee erscheinen. Einige behaupten sogar, 50,000 Preußen würden nöthigenfalls gleichfalls gegen Holland marschiren, was aber höchst unwahrscheinlich ist.

Die Bureaus der Deputirten-Kammer haben gestern die HH. Dupin, Etienne, Vatimesnil, Beranger, Martin, v. Schonen, Bernard aus Rennes, v. Tracy und Dupont zu Mitgliedern der Addreß-Commission ernannt. Nur die drei Letzteren gehören der äußersten Linken an.

Hr. Salverte hat einen Vorschlag wegen Revision des Art. 23 der Charte, die Pairie betreffend, in der Kammer niedergelegt. Demselben zufolge, soll die Pairs-Kammer aufhören und in einen Senat verwandelt werden. Die Senatoren würden auf Lebenszeit ernannt, zwei Drittheile von den Wählern und ein Drittheil vom Könige.

Hier, so wie in Toulouse und Rennes, sollen carlistische Committeen von bedeutender Verzweigung bestehen. Man schreibt sogar aus Toulon vom 30 v. M., daß dort eine große carlistische Verschwörung entdeckt worden sey. Es soll sich um nichts Geringeres gehandelt haben, als das Fort Lamalgue in Besitz zu nehmen und das Fort Caire in die Luft zu sprengen, was alsdann als Losung zum allgemeinen Aufstande der Legitimisten gedient haben würde.

Es ist mittelst Königl. Verordnung vom 26 v. M. eine Cholera-Commission von 22 Mitgliedern ernannt worden.

Der Prinz v. Joinville langte am 17 Juli Abends vor Algier an, ging aber am 19 erst ans Land. Man schlug sich zwar noch, aber General Berthezène hielt seine Gegenwart auf dem Kampfplatze nicht mehr für nöthig und ging dem jungen Prinzen entgegen, der, nachdem er die Truppen, die Forts ꝛc. in Augenschein genommen, auch mit dem General Berthezène und den vornehmsten Personen der Colonie gespeiset, am folgenden Tage wieder nach Mahon unter Segel gegangen ist.

Brüssel, den 6 August.

Unser Hauptquartier ist in Mecheln. Der König hat den Oberbefehl des Heeres übernommen und sein Generalstab ist bereits vollkommen organisirt.

Gestern Abend um 9 Uhr ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Holländer bis nach Diest vorgedrungen sind und diese Stadt besetzt haben. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das holländische Corps, welches sich so weit gewagt hat, durch unsre Truppen abgeschnitten ist und alle seine Communicationen verloren hat.

Vorgestern 2 Uhr Nachmittags war der Capitalen-Damm von den Holländern wieder verlassen; sie hatten sich wieder eingeschifft.

Eine Person, die Gheel vorgestern um 4 Uhr verlassen, hat 10,000 Holländer daselbst angetroffen; es scheint, daß der Plan der Holländer gewesen ist, Venloo und Turnhout zu nehmen, und sich sodann nach Aerschot und Diest zu wenden. Dieser Plan ist jetzt schon vereitelt. Turnhout ist von uns umgangen, Venloo noch in unsrer Gewalt, und die Regierung hat von diesen Punkten her befriedigende Nachrichten erhalten.

Der Belge meldet: "Im zeeländischen Flandern wüthen die Holländer auf eine barbarische Weise, sie würgen Alles, was katholisch ist, spießen die Kinder auf die Bajonnette und mißhandeln die Frauen. In Calloo hat ein Vicar, der von den Holländern in seinem Hause belagert wurde, 7 derselben erschossen. Auf der Straße von Termonde nach Beveren zogen 4000 Bauern, mit Jagdflinten bewaffnet, gegen den Feind. Ueberhaupt ist die ganze Bevölkerung von Flandern unter den Waffen."

Das Vaterland hat dem Aufrufe des Königs entsprochen. Das Volk erhebt sich in allen Provinzen in Masse. Waffen sind vorhanden und in zwei Tagen sind 20,000 Gewehre unter die Freiwilligen vertheilt worden. Auf der ganzen Straße von Brüssel nach Antwerpen sieht man nichts als Freiwillige zu Fuße und zu Wagen von jedem Stande und jedem Alter. Viele Privatpersonen haben ihre Luftpferde dargebracht, um sie vor die Pulverwagen zu spannen. Der erste Bann der Bürgergarde vieler Gemeinden unsrer Umgegend ist gestern um 5 Uhr hier angelangt und geht heute zur Armee ab.

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde unsre Bürgergarde durch den Generalmarsch unter die Waffen gerufen. Alle leisteten diesem Aufrufe Folge; man verlangte Freiwillige für die Armee: der Vorschlag wurde mit Jubel aufgenommen; eine große Anzahl hat sich sogleich dazu bereit erklärt und zu siegen oder zu sterben geschworen.

Der Befehlshaber der Löwener Bürgergarde, Hr. Deneef, fordert zur Bildung eines Freiwilligen-Bataillons auf, indem der König ihm aufgetragen habe, Lierre zu vertheidigen: der Sammelplatz ist im philosophischen Collegium. Der erste Bann der dortigen Bürgergarde marschirt nach Termonde.

Hr. Carl v. Brouckere, der gestern um 1½ Uhr hier angekommen war und ein Minister-Conseil gehalten hatte, in Folge dessen viele Befehle wegen Bewaffnung und Absendung von Truppen und Bürgergarden gegeben worden sind, ist um 5 Uhr mit Hrn. Praet in's Hauptquartier zurückgekehrt.

Die ganze Gendarmerie, über 900 Mann zu Pferde, ist mobil gemacht worden und geht zur Armee ab.

Vor ihrer Abreise aus Antwerpen haben Se. Maj. befohlen, daß der ersten Kammer ein Gesetzvorschlag über die Stiftung eines Militär-Ordens vorgelegt werden solle, der aus 4 Klassen: Groß-, Commandeurs-, Officier- und Ritterkreuzen bestehen wird.

Unser Minister in London, Hr. S. van de Meyer, ist am 3 d. von Sr. brittischen Maj. in einer feierlichen Audienz empfangen worden. Denselben Tag nahm Hr. Adair, englischer Gesandter in Belgien,

Abschied vom Könige und hat am 4. d. London verlassen.

Ein Extrablatt des belgischen Moniteurs enthält umständliche Angaben über die feierliche Audienz, die unser Gesandter, Hr. Lehon, vorgestern bei dem Könige der Franzosen gehabt. Der Herzog v. Nemours war beim Könige. Hr. Lehon überreichte Sr. Maj. das eigenhändige Schreiben des Königs Leopold, und hielt dabei eine Anrede, worin es unter andern hieß: "König Leopold zähle auf die Freundschaft und Unterstützung Frankreichs, im Falle die Umstände es erfordern sollten." König Ludwig Philipp erwiederte: "Belgien könne darauf zählen, und er werde nöthigenfalls seine beiden Söhne und die französischen Bataillons ihm zur Hülfe senden." Nach der feierlichen Audienz unterhielt sich der König eine halbe Stunde privatim mit dem Gesandten, welcher hierauf der Königin und den Prinzessinnen vorgestellt und aufs Huldvollste empfangen wurde.

Dasselbe Blatt berichtet, schon am 3. d. um 7 Uhr Abends hätte Hr. Lehon die Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhalten und augenblicklich dem Grafen Sebastiani mitgetheilt, der noch Abends das Ministerial-Conseil zusammenberief. Am folgenden Morgen wurde ein Courier nach dem Haag geschickt, der dem französischen Minister daselbst, Hrn. Polydor de la Rochefoucauld, den Befehl überbrachte, dem Könige von Holland zu erklären, jeder Angriff auf Belgien würde eine feindselige Handlung gegen Frankreich seyn. Am folgenden Tage wurde beschlossen, zwei Armee-Corps, eines zu Lille und eines zu Givet, zusammen 50,000 Mann stark, unter dem Oberbefehl des Marschalls Gérard zu bilden. Schon am 4. d. bei Tagesanbruch hatte General Belliard auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, dem General Chassé anzuzeigen, daß der erste gegen Antwerpen abgefeuerte Schuß eine Kriegserklärung gegen Frankreich seyn würde.

Man spricht von einem neuen dreitägigen Waffenstillstande, der zwischen den Generalen Tabor und Chassé abgeschlossen seyn und nur die Stadt Antwerpen betreffe. Man fügt hinzu, dieser Waffenstillstand sey durch die an den General Chassé gerichtete Erklärung des Generals Belliard, die englische Flotte werde Amsterdam bombardiren, wenn Chassé Antwerpen beschieße, herbeigeführt worden. Man sagt auch, General Belliard sey nach dem Haag abgereist.

Gent, den 5 August.

Den Berichten des Commandanten von Westflandern zufolge, ist Maldeghem vorgestern gegen 10 Uhr Morgens angegriffen worden. Zwei Compagnieen vom 6ten Regimente und 70 freiwillige Tirailleurs haben, verstärkt durch 400 Landleute, den Feind, der sich bis auf eine Viertelstunde von Maldeghem genähert hatte, eine Viertelstunde über die Gränze hinaus verfolgt. Um 1½ Uhr hörte das Feuern auf.

Vorgestern Morgen gegen 11 Uhr entspann sich ein Gefecht bei Welde auf belgischem Gebiete; die Holländer griffen zuerst an; trotz ihrer Uebermacht, haben unsre Truppen ihnen die Spitze geboten. Wir haben einige Verwundete. Der Verlust des Feindes ist viel beträchtlicher.

Gestern versammelten sich 6000 Mann Bürgergarden aus diesem Bezirke in Alost, um sich von da an ihren Bestimmungsort zu begeben. Der Enthusiasmus ist auf das Höchste gestiegen.

Der General v. Mathieu kommt von den Vorposten zurück, wo General Wautier seine Stelle übernommen hat; man berichtet, der Capitalen-Damm sey jetzt uneinnehmbar; das Marienfort sey von den Holländern genommen. Diese Nacht geht der General nach Calloo ab, welches theils in Flammen und theils unter Wasser steht. Es kommen hier viele Familien aus Antwerpen an.

Antwerpen, den 6 August.

Unsre Stadt athmet wieder frei; Freude und Hoffnung sind in alle Herzen zurückgekehrt. Heute Morgen ist hier folgende Proclamation angeschlagen worden: "Die Stadt Antwerpen ist unter den Schutz Frankreichs, Englands und des ganzen Europa gestellt. Dieser Schutz sichert unsre Personen und unser Eigenthum gegen jeden Angriff der Citadelle und der holländischen Seemacht. Gegeben im Stadthause, den 6 August. Bürgermeister und Schöppen. Gerhard Legrelle."

Ein Tagsbefehl des Militär-Gouverneurs Tabor zeigt an, daß Graf Belliard und Baron Chassé dahin übereingekommen sind, daß eine Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der Citadelle, der holländischen Seemacht und den belgischen Truppen bis nach Eingang höherer Befehle, die General Chassé in dieser Hinsicht erwartet, stattfinden solle; daß während der Dauer dieser Waffenruhe Alles in Betreff der gegenseitig aufzuführenden Angriffs-Arbeiten in statu quo bleiben, und daß holländische und belgische Commissarien gegenseitig ernannt werden sollen, um eine Gränzlinie festzustellen, die durch Gränzpfähle in Gemäßheit der Stipulationen der Uebereinkunft vom 5 Nov. bezeichnet werden sollen. General-Lieutenant, Graf Belliard, hat ausgesagt, daß Antwerpen unter den Schutz Frankreichs, Englands und des ganzen Europa gestellt sey. Dem gemäß werden alle Feindseligkeiten auf der Linie der Stadt und des Weichbildes von Antwerpen aufhören, und soll die mindeste Verletzung dieser Bestimmungen aufs Strengste bestraft werden. Die gegenwärtige Waffenruhe muß 24 Stunden vorher aufgekündigt werden.

Man hat sich die ganze Nacht hindurch zu St. Laurent geschlagen. Der Feind fiel in Masse aus der Citadelle aus und griff unsre Vorposten an. Viele der Unsrigen mußten wegen Ermüdung die Trancheen verlassen, die jedoch fortwährend von den Unsrigen besetzt sind. Als der Feind bemerkte, daß wir, unsern Befehlen gemäß, nicht schossen, warf sich eine Abtheilung desselben auf unsre Batterieen, und es gelang ihm, drei Kanonen zu vernageln, da er durch das Geschütz der Citadelle gedeckt war. Anfangs geriethen die Unsrigen in Unordnung; bald aber sammelten wir uns wieder und unsre Truppen nahmen ihre Positionen wieder ein. Der Feind hat die Wohnungen an der Umgegend des Kiel angezündet. Die Bürgergarden haben sich besonders ausgezeichnet.

Gestern ist Major Gaelton an der Spitze des 8ten Bataillons des 1sten Regiments von einer starken feindlichen Colonne angegriffen worden, die bis nach Klein-Antwerpen, anderthalb Stunden bis jenseits Braeschat, vorgerückt war. Er hat den Obersten Lescailles, der in Merxem steht, um Verstärkung, der persönlich ein Bataillon herbeiführte. Der Feind wurde hierauf lebhaft angegriffen und aus seinen Positionen vertrieben. Eine feindliche Redoute wurde ohne Schwertstreich von unsern Truppen genommen, welche die Holländer bis West-Wezel verfolgten, wo wir uns vor weit überlegeneren Streitkräften zurück-

ziehen mußten. Unser Verlust ist durch den allzugroßen Eifer unsrer Truppen nicht unbedeutend. Oberst Lescailles hat alle seine Positionen inne.

Lüttich, den 6 August.

Heute Nacht hörte man eine Kanonade in der Richtung von Hasselt. Man hat sich bei Herderen geschlagen. Es heißt, die Holländer seyen nach Maestricht hineingedrängt worden.

Bei Herderen, zwei Stunden von Maestricht, hat ein unbedeutendes Gefecht stattgefunden. 1500 Mann Infanterie und 300 Küraſſiere waren aus Maestricht ausgezogen, hatten ein Bataillon überrumpelt und ihm 2 Mann getödtet. Als die Unsrigen Verstärkung erhalten hatten, trieben sie den Feind nach Maestricht zurück. Das Gefecht bei Maestricht muß zwischen 2 und 6 Uhr stattgefunden haben. Man sagt, mehrere holländische Gefangene sollten hier eingebracht werden.

Es scheint, daß die verschiedenen Ausfälle der Garnison von Maestricht keinen andern Zweck hatten, als das Einrücken eines Truppencorps unter dem General Meyer zu erleichtern, welcher mit einer starken Colonne gegen Limburg anrückt.

Die Bürgermeister haben die vom zweiten und dritten Aufgebote, welche zur mobilen Armee übergehen wollen, aufgefordert, sich bald zu stellen. 2000 Mann von der Bürgergarde gehen heute Abend ab. Der Enthusiasmus ist allgemein. Heute kommen schon die ersten Truppen aus dem Luxemburgischen an.

In der Gegend von Löwen, Tirlemont und St. Trond erheben sich die Einwohner in Masse. Der Bürgermeister von Löwen hat sich an die Spitze der Bürgergarde gestellt und den Feind aufgesucht. Im Hennegau, der Provinz Namur und Luxemburg ergreift das Volk die Waffen, und schickt sich an, gegen den Feind zu marschiren.

Gestern haben sich 500 Freiwillige, sowohl aus der Stadt als der Umgegend angeboten, ins Feld zu rücken; auch hat sich das erste Aufgebot der Bürgergarde zum größten Theil versammelt. Sie begiebt sich zum Theil nach Visé. Das erste Aufgebot der Landleute wird hier erwartet. — Diesen Morgen ist der Vortrab der Freiwilligen aus Luxemburg hier angekommen.

Man sagt, bei Hasselt hätten wir die Holländer in die Flucht geschlagen; doch hat der Feind seine Vorposten bis Diest vorgeschoben.

Warschau, den 1 August.

Eine Abtheilung Infanterie und Cavallerie vom Rüdigerschen Corps ist am 29 v. M. bei Jozefow auf das linke Weichsel-Ufer hinübergegangen und mit unsern Jägern zusammengetroffen. Nach Solez sind einige Verwundete gebracht worden. Rüdiger trifft alle Anstalten, um oberhalb Jozefow eine Brücke über die Weichsel zu schlagen. Bis jetzt jedoch sind nur kleine Detaschements über den Fluß gegangen. Die Kosaken sind bis Sienno vorgedrungen.

Vorgestern waren bereits Kosaken-Patrouillen in Ilow, eine halbe Meile hinter Sochaczew.

Der Feldmarschall Paskewitsch deckt seine Bewegungen durch große Cavalleriemassen, die er den andern Truppen vorschiebt.

In Kalisch brachen bei der Nachricht von der Annäherung der Russen Unruhen aus. Zwei Deutsche, der Conditor Mentzel und der Fabrikant Rephan, verschafften sich einen Anhang unter den andern deutschen Fabrikanten, rissen die polnischen Adler herab, steckten die russischen auf und wollten auch einen andern Stadtpräsidenten wählen. Der Oberst Myszkowski rückte mit dem Landsturm in die Stadt ein, stellte die Ordnung wieder her und bestrafte die Schuldigen. Es heißt, daß der Conditor Mentzel aufgehängt worden und der Fabrikant Rephan nach Warschau gebracht werden soll. Dieser Letztere ist Polen sein ganzes Vermögen schuldig und sogar aus dem Schatz mit Fonds unterstützt worden. Wir erwarten, daß die Regierung diesen ganzen Vorfall bekannt machen wird, wenn auch nur, um möglichen Gerüchten vorzubeugen.

Aus Kalisch ist die Post dieser Tage noch in Lenczyz angelangt.

Der russische General Thiemann hatte schon vor einiger Zeit einen Parlamentär abgeschickt, um den General Chrzanowski zu einer Unterredung einzuladen; man war mehrere Male bereits im Begriffe, zusammenzukommen, aber die Umstände hielten immer den Einen oder den Andern ab, sich zur verabredeten Zeit einzufinden. Am 29 v. M. soll sich General Chrzanowski wiederum in dieser Absicht zu den Vorposten begeben haben.

Es heißt, daß die Oesterreicher ein Lager für mehrere tausend Mann unweit Podgorze aufschlagen, und Vorbereitungen zur Verfertigung einer Weichselbrücke an der Gränze von Schlesien und der Freistadt Krakau machen.

Die Staatszeitung vom 29 v. M. berichtet: "In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht, daß General Dembinski mit 10,000 Mann von Schawle in den Rücken von Wilna vorgedrungen und dort mit einer bedeutenden Abtheilung des Tolstoischen Corps zusammengetroffen ist. Gestern (am 28 d.) kam ein angesehener Bürger aus Litthauen, Namens Bortkiewicz, in Warschau an, der diese Nachrichten mitgebracht hat. Jener Bürger war am Niemen einem russischen Corps begegnet, im Augustowischen aber hatte er keine feindliche Truppen angetroffen." Unterm 30 v. M. meldet dasselbe Blatt: "Nach sichern Nachrichten befand sich das Corps des Generals Dembinski am 14 Juli in Poniewiez, zwischen Wilna und Schawle. Es war im Begriffe, sich nach Mitau in Kurland hinzuziehen." Heute liest man in der Warschauer Zeitung: "Vorgestern langten drei Bürger aus Litthauen hier an, die beruhigende Nachrichten über die Insurrection mitbrachten. Die Samogitier und Litthauer, welche vom Monat März bis zum Juni, ohne Beistand regulärer Truppen, zahlreichen feindlichen Schaaren Widerstand leisteten, führen wieder einen Parteikrieg und bemühen sich, den Aufstand so lange zu unterhalten, bis wir im Stande seyn werden, sie kräftiger und erfolgreicher zu unterstützen. General Dembinski hat dem Generalissimus einen Bericht eingesandt, worin er ihm meldet, daß er an 4000 Mann Cavallerie und einige Kanonen bei sich habe, und daß die Insurgenten sich ihm anschließen. Dieser General kann die Tapferkeit und Geistesgegenwart des Obersten Sierakowski nicht genug loben und schlägt ihn zum Avancement vor."

Von den durch den Oberst Rozycki gefangen Genommenen sind vorgestern 110 Mann hieher transportirt worden, die Uebrigen traten in die Reihen seines Corps ein. Als dasselbe weiter jenseits des

Bug vorrückte, vereinigten sich sogleich in Siemiatycze 72 Freiwillige mit ihm.

Die Gräfin Plater, welche in Samogitien ein Uhlanen-Regiment commandirte, ist mit ihrer Kammerjungfer, die ihr als Adjutant diente, in Warschau angekommen.

Auf den Antrag des Generalissimus hat die National-Regierung die Obersten Muchowski, Mokosiewicz, Langerman, Szydlowski, Schneide, Michael Mycielski und Franz Czarnomski zu Brigade-Generalen ernannt. Außerdem hat dieselbe den Obersten Godlewski auf dessen Gesuch mit dem Rang eines Brigade-Generals aus dem Dienst entlassen.

Die Gräfin Broniez ist von hier nach Witebsk abgereist, wo sich dermalen ihre Tochter, die Fürstin Lowicz, befinden soll.

In Ungarn besteuern die Geistlichen das Volk von der Kanzel herab, uns mit allem möglichen zu unterstützen.

Schreiben aus Kalisch, vom 5 August.

Am hiesigen Orte ist die Ruhe noch nicht gestört worden, ausgenommen in der vergangenen Woche, wo die Bürger, besonders die Deutschen, bei Entfernung der Behörden und Kassen, gegen Fortschaffung der städtischen Kämmerei-Kassen eiferten. Der Tuchfabrikant Reppahn, welcher sich besonders laut benahm, so wie der Zuckerbäcker Menzel und Brauer Möller wurden einige Tage nachher plötzlich festgenommen, nach dem Kriegsgerichte nach Sieradz escortirt, daselbst vom Pöbel fürchterlich mißhandelt, mit Koth und Steinen beworfen, geprügelt, in Ketten geworfen, und in einen Keller gesperrt. Reppahn ist bereits an den Folgen im Kerker gestorben, und werden die beiden andern diese Behandlung auch nicht überleben. Die Sensation und die Theilnahme wegen dieses Ereignisses ist allgemein, besonders bei den Nicht-Patrioten, und ist alles empört über die grausame Behandlung dieser angesehenen Bürger.

Von der polnischen Gränze,
vom 6 August.

Die polnische Armee, welche zwischen Kolo und Lowicz eine Stellung eingenommen hatte, wurde am ersteren Orte am 1 d. M. von den russischen Truppen überfallen und mit nicht unbedeutendem Verluste zurückgedrängt. Die Polen sahen sich hierdurch genöthigt, die gedachte Stellung ganz aufzugeben und sich zwischen Sochaczew und Warschau zu concentriren; man darf deshalb nunmehr erwarten, daß es bei dem in dieser Gegend liegenden Städtchen Blonie zu einer entscheidenden Schlacht kommen werde, deren Erfolg man um so mehr mit gespannter Erwartung entgegen sieht, als nach dem Verluste dieser Schlacht den Polen dießseits der Weichsel nur Warschau noch übrig bleiben und die russische Armee durch nichts verhindert werden würde, vor diese nur 3 Meilen von Blonie entfernte Stadt zu rücken, zumal da auch der General Rüdiger mit seinem Corps den Uebergang über die Weichsel bei Pulawy bereits begonnen hat. Das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch, welches am 28 Juli in Kowal, am folgenden Tage aber in Gostynin war, befand sich, den neuesten Nachrichten zufolge, seit dem 3 d. in Lowicz. Die russische Truppenmacht dießseits der Weichsel hat neuerdings eine bedeutende Verstärkung durch das Corps des Generals Gerstenzweig erhalten, welcher früher in und bei Lomza stand und am 28 d. M. ebenfalls über die Weichsel ging; dasselbe soll nach einigen 14,000, nach andren sogar 20,000 Mann stark seyn und 60 Kanonen bei sich führen. Der Uebergang über die Weichsel bei Lenge wird, dem Vernehmen nach, von 8000 Mann mit 40 Kanonen besetzt gehalten. Polnischer Seits hat man so viel Mannschaften, als es noch möglich war, zusammenzuziehen gesucht, und alle bei Kalisch und Konin stehenden Truppen haben sich eiligst zur Haupt-Armee begeben müssen; es steht indeß noch dahin, ob ihnen solches noch vor dem Gefechte bei Kolo möglich gewesen, und ob sie nicht nunmehr bereits abgeschnitten sind. In Kalisch selbst ist man in größter Bestürzung und sieht dem Einrücken der russischen Truppen entgegen. (Pr. Stztg.)

Schreiben aus Belgrad, vom 22 Juli.

Briefe aus verschiedenen Gegenden erwähnen einer in Bosnien stattfindenden außerordentlichen Bewegung, und versichern nun, daß die Bosniaken, fest entschlossen, die Truppen der Regierung mit gewaffneter Hand zu empfangen, bereits in zahlreichen Abtheilungen bis an die albanesische Küste vorgerückt sind. So meldet man aus Nissa vom 30 Juni (12 Juli) Folgendes: "Das erste Corps der Bosniaken ist in starkem Anmarsche gegen Scutari begriffen, es zählt 15,000 Mann, hat die Stadt Ipschi, worin ein kürzlich vom Großvezir eingesetzter Ayan mit 3000 Mann in Besatzung lag, erstürmt, und wird sich ehestens mit Mustapha Pascha vereinigen; ein zweites Corps derselben, 8000 Mann stark, steht bei Novi Bazar, und ein drittes von 6000 Mann bei Dazneze." Durch diese bedeutende Hülfe sieht sich der Pascha von Scutari in den Stand gesetzt, gegen den schwachen Großvezir wieder offensive agiren zu können, und dieser muß nun dessen ungeachtet noch einmal siegen, wenn er verhindern will, daß ganz Albanien, Macedonien — und andre Provinzen theilweise — die Fahne der Empörung aufstecken.

Triest, den 28 Juli.

Die zur Verhütung der Cholera getroffenen Maaßregeln werden mit großer Strenge gehandhabt, da von vielen Seiten verlautet, daß sich Spuren von jener Krankheit in italiänischen Häfen zeigen. Der Handel leidet unendlich, durch die daraus entstehenden Unterbrechungen der Waarentransporte; man fügt sich jedoch diesem Uebel, um größeres Unheil verhütet zu sehen. — Seit dem Abmarsche unsrer Truppen aus dem römischen Gebiete, ist die Ruhe in den Legationen zwar nicht gestört worden, aber es herrscht in denselben ein Mißbehagen und eine Aufregung der Gemüther, wie sie gewöhnlich Vorboten von tumultuarischen Auftritten sind, auch zweifelt Niemand, in Kurzem jene Scenen wieder erneuert zu sehen, die den päpstlichen Stuhl erst jüngst in Gefahr brachten, und fremde Hülfe anzusprechen veranlaßten. Denn eigentlich hat der heilige Vater fast gar keine Autorität in den Provinzen, und es ist daselbst eine gewisse Gleichgültigkeit gegen alle aus Rom kommenden Verordnungen eingetreten, welche die Schwäche der päpstlichen Regierung aufs Deutlichste beurkundet. Sollte diese Mißachtung der gesetzlichen Oberherrschaft in förmlichen Widerstand ausarten, so ist nicht zu berechnen, zu welchen Verwickelungen die revolutionäre Tendenz der Römer führen könnte. (A. Z.)

Bayonne, den 25 Juli.

Der herzogl. braunschweigische Legationsrath

v. Aadlau (vormals Bitter) ist heute, von Madrid nach Paris gehend, hier durchpassirt. Derselbe ging bekanntlich vor etwa 14 Tagen, von Wien kommend, hier durch nach Madrid. Dem Vernehmen nach, soll er den Auftrag haben, für den Herzog Carl von Braunschweig ein Hotel für den nächsten Winter in Paris zu miethen. Der Courierwechsel zwischen Sr. Durchl. und dem Auslande ist in den letzten Wochen sehr lebhaft gewesen. Hr. v. Aadlau wird, wie es heißt, unverzüglich von Paris nach Madrid zurückkehren, um Se. D. in das Innere von Spanien zu begleiten. Das Gerücht, als sey der Herzog zur katholischen Religion übergetreten, ist gänzlich falsch, und eben so ungegründet die Versicherung in einigen öffentlichen Blättern, daß derselbe neuerdings abgedankt hätte. Die Reise des Herzogs Wilhelm nach London soll lediglich durch den Umstand veranlaßt worden seyn, daß die Anerkennung desselben als souveränen Herzogs unerwartete Schwierigkeiten von Seiten einiger Höfe des deutschen Bundes gefunden habe. (N. Z.)

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Die
Allgemeine Encyklopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und andern Wissenschaften; zum leichteren Gebrauch nach den zwölf Monaten des Jahrs in zwölf Bände geordnet, mit den nöthigen Kupfern und Tabellen, Erläuterungen, Vergleichungen der Münzen, Maaße, Gewichte u. s. w., so wie mit einem ausführlichen General-Register über alle zwölf Bände versehen, herausgegeben von Dr. C. W. E. Putsche. 567 Bogen, 86 Kupfer und 24 Tabellen. Preis 19 Thlr. 16 Gr.

ist durch den so eben erschienenen 12ten Band bis auf das in Kurzem erscheinende General-Register (1 Band) beendigt und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Herold, Hoffmann und Campe, Perthes und Besser) zu haben.

Die Kritik hat sich ohne Ausnahme höchst vortheilhaft über dieses National-Werk ausgesprochen; eine vielgelesene politische Zeitung sagt noch neuerdings, die Verdienste desselben richtig schätzend, darüber: "Wir dürfen im Allgemeinen aussprechen, "daß wir in langer Zeit in keinem Werke einen "solchen Schatz von tüchtiger Wissenschaft nach Theorie und Praxis vereinigt gefunden haben, als in "dieser Encyklopädie. Uns ist wenigstens aus neuerer Zeit kein Werk bekannt, das so umfassend, "so gründlich und mit Berücksichtigung alles dessen "abgefaßt wäre, was einem Landwirthe, außer der "eigentlichen Landwirthschaft, noch von andern Wissenschaften zu wissen nöthig ist. Was zu ihrer "Zeit Florini's und Germershausen's Hausvater waren, das ist dies Buch für die gegenwärtige Zeit, "eine wahre Bibliothek ꝛc.

"So weit wir die Encyklopädie zu benutzen Gelegenheit gehabt haben, (denn ein solches Werk "ist nicht zum Durchlesen bestimmt, sondern zum "Nachschlagen, zu welchem Endzweck die Einrichtung des Druckes vortrefflich getroffen ist) hat sie "uns nie in unsern Erwartungen getäuscht, sondern "jederzeit alle gewünschte Belehrung und Nachweisung in vollem Maaße gewährt. Schon die Namen der Verfasser der einzelnen Artikel, fast alle "Männer von anerkanntem literarischen oder praktischen Rufe, bürgen für den Inhalt."

Die Einrichtung der Encyklopädie ist so getroffen, daß dieselbe auch nach den einzelnen Wissenschaften gebunden werden kann; auf diese Weise erhält man sämmtliche nachfolgend verzeichnete Handbücher, wenn man das ganze Werk kauft, ungleich wohlfeiler als einzeln.

Die hier verzeichneten Werke, integrirende Theile der "allgemeinen Encyklopädie der Land- und Hauswirthschaft", sind durch alle Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu beziehen:

Grundsätze der Agricultur-Chemie. Von Prof. G. Schübler. 2 Thle. 8. Mit einer Kupfertafel und mehrern Tabellen und Thermometer-Scale. 1 Thlr. 16 Gr.

Theoretisch-praktische ökonomische Botanik. 2 Bände. Von J. W. Krause. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Grundzüge der vergleichenden Physiologie. Von Prof. C. F. Heusinger. 8. 1 Thlr.

Diätetik für Landleute. Von Dr. E. Osann. 8. 21 Gr.

Grundsätze der Meteorologie. Von Prof. G. Schübler. 8. Mit 8 Kupfertaf., vergl. Thermometer-Scale und mehrern Tabellen. 21 Gr.

Praktische Anleitung zum Feldmessen und Wasserwägen. Von Dr. J. C. Fischer. 8. Mit 16 Kupfertafeln. 1 Thlr.

Kurzer Entwurf der landwirthschaftlichen Maschinenlehre und Landbaukunde. Von Dr. J. C. Fischer. 8. Mit 40 Kupfertaf. 1 Thlr. 12 Gr.

Ackerbestellungskunde. 2 Theile. Von W. A. Kreyssig. 8. Mit 1 Kupfertaf. 2 Thlr. 8 Gr.

Die Lehre vom Dünger. Von Dr. F. Schmalz. 8. 9 Gr.

Anbau der Feldgewächse. Von H. Schubarth. 2 Theile. 8. Mit 1 Kupfertafel. 3 Thlr.

Vollständiger Unterricht über den Futterbau auf benarbtem Boden. Von Past. F. Heusinger. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 1 Thlr.

Vollständige Anweisung zum Gartenbau. Von J. G. Gruner. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Der Weinbau. Von Ritter Franz v. Heintl. 8. 16 Gr.

Die Forstwissenschaft nach rein practischer Ansicht. Von Dr. W. Pfeil. 8. Mit 1 Kupfertafel. 1 Thlr.

Kurze Anweisung zur Jagdwissenschaft. Von Dr. W. Pfeil. 8. 9 Gr.

Die Pferdezucht. Von J. F. C. Dieterichs. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 18 Gr.

Practische Anleitung zur rationellen Rindviehzucht. Von F. C. Franz. 8. Mit 3 Kupfern. 1 Thlr. 12 Gr.

Die Wartung, Pflege und Zucht der Schafe. Von B. Petri. 8. Mit 1 Kupfertaf. 1 Thlr. 8 Gr.

Von der Zucht des Federviehes. Von J. F. C. Dieterichs. 6 Gr.

Die Kaninchenzucht. Von J. F. C. Dieterichs. 3 Gr.

Von der Zucht der Schweine. Von J. C. F. Dieterichs. 6 Gr.

Von der Zucht der Seidenwürmer und der Maulbeerbäume. Von J. F. C. Dieterichs. 8 Gr.
Die Ziegenzucht. Von J. W. Krause. 8. 6 Gr.
Von der Zucht der Hunde. Von J. F. C. Dieterichs. 6 Gr.
Die wilde Fischerei. Von Dr. E. M. Schilling. 6 Gr.
Die Teichfischerei. Von F. Teichmann. 8. 9 Gr.
Die Lehre von den Bienen. Von G. S. Ritter. 8. 16 Gr.
Die Thierheilkunde. Von J. F. C. Dieterichs. 8. Mit 1 Kupfertafel. 1 Thlr.
Oekonomie, oder die Lehre von den Verhältnissen der einzelnen Theile der Landwirthschaft. 2 Thle. Von C. W. H. Klebe. 8. Mit 2 Kupfertafeln und mehrern Tabellen. 2 Thlr.
Land- und hauswirthschaftliche Technologie. Von Dr. S. F. Hermbstädt. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr. 8 Gr.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Neue wohlfeile Ausgabe
des
kaufmännischen Rechenbuchs für Banquiers und Kaufleute, nach den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen, nicht allein in Europa, sondern auch auf den Handlungsplätzen in den Vereinigten Staaten und dem sämmtlichen Amerika, welche mit Europa vorzüglich in Handlungs-Verbindung stehen — verfertigt, und für angehende Kaufleute zum Selbst-Unterricht im Rechnen, von den Anfangsgründen des Rechnens an bis zu den schwierigsten Berechnungen, — Kopfrechnungen und Anfertigung von Conto-Correnten, nebst den dabei vorkommenden verschiedenen Zinsenberechnungen mit inbegriffen — auf das gründlichste und sorgsamste bearbeitet von Moritz Morgenbesser. Zwei Theile. Halle, 1831.

Der Titel besagt zwar hinlänglich, was in diesem Buche zu finden ist; allein wir erlauben uns, auch denen, die dies Werk noch nicht kennen, hiermit zu versichern, daß es sowohl hinsichtlich der Richtigkeit der Gegenstände, als auch der großen Deutlichkeit und Faßlichkeit, mit welcher dasselbe zum Selbst-Unterricht im Rechnen bearbeitet ist, sich des ungetheilten Beifalls Sachverständiger zu erfreuen hat. — Der frühere Preis von 2⅔ Thlr., der übrigens für dieses Buch (23 Bogen in gr. 8.) keineswegs zu hoch war, hat Manche von dem Ankaufe zurückgehalten. Um aber die Anschaffung desselben auch dem Unbemittelten zu erleichtern, hat der Verfasser den Preis auf 1⅓ Thlr. herabgesetzt, wofür es nun in allen Buchhandlungen broschirt zu haben ist.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Für Färber und Haushaltungen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Berthold's praktisches Lehrbuch der Baumwollen-, Leinen- und Seidenfärberei. Oder gründliche Anweisung, Baumwollen-, Leinen- und Seidenzeug, so wie dergleichen Garn, in großen und kleinen Quantitäten, auf die leichteste und vortheilhafteste Weise ächt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über die Appretur der Baumwollen- und Seidenwaaren. Für Färber und Fabrikanten, so wie zum häuslichen Gebrauch. Mit natürlichen Mustern. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Preis: 20 Gr.

Diese allgemein verständliche Schrift ist nicht nur für Färber, sondern auch für jede Haushaltung, insbesondere für Frauenzimmer bestimmt, welche sich einzelne Stücke Leinen-, Baumwollen- oder Seidenzeug und dergl. Kleider, so wie kleinere Stücke Seidenzeug zum Blumenmachen, mit geringen Kosten und wenigem Zeitaufwande färben und umfärben wollen.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Ehrenspiegel der K. K. österreichischen Armee. Eine Darstellung derjenigen K. K. Militär-Individuen, welche in- und ausländische Ritter-Orden, Würden und Ehrenzeichen besitzen, in alphabetischer Reihenfolge der europäischen Staaten geordnet. Nebst einer gedrängten Geschichte und Beschreibung sämmtlicher Orden und Ehrenzeichen. Nach den vorzüglichsten, großen Theils officiellen Quellen bearbeitet von Franz Sales Kandler, K. K. Artillerie-Hauptzeugamts-Conzipist. gr. 8. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis 1 Rthlr. 4 Gr. sächs.

In Lüneburg bei Herold und Wahlstab und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Darrenhagen, Kochbuch für Kranke und Genesende, oder Anweisung, die für sie dienlichen Nahrungsmittel und Getränke zuzubereiten, nebst diätetischen Regeln. 3te, von dem Medicinalrathe Dr. C. E. Fischer vermehrte Auflage. 8. 8 Ggr.

Wem es bekannt ist, daß eine zweckmäßige Diät sehr oft den Arzt ersetzt, allemal denselben aber entscheidend unterstützt, daß es aber auch darauf ankommt, dem Kranken durch Abwechselung in den Speisen und Getränken Labung, Erquickung und Genesung zu verschaffen; wem es überhaupt um eine sorgfältige und vernünftige Krankenpflege zu thun ist, dem können wir dies höchst nützliche Buch, worin Drei und Neunzig geprüfte und bewährte Vorschriften zu Suppen, Getränken und Speisen für Kranke und Genesende, nebst Recept zum Vier-Dieben-Essig (Vinaigre de quatre voleurs) gegen ansteckende Krankheiten (Cholera) zu gebrauchen, enthalten sind, mit gutem Grunde empfehlen.

Leipzig, in der Hahnschen Verlags-Buchhandlung ist so eben erschienen:

Andeutungen über den staatsrechtlichen und politischen Charakter des Grundgesetzes für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, vom 29sten April 1831; mit vergleichender Rücksicht auf die Verfassungen von Schwarzburg-Sondershausen, Churhessen, Hannover und Braunschweig, von K. H. L. Pölitz, K. sächs. Hofrathe, Ritter u. öffentl. Lehrer der Staatswissensch. an der Universität zu Leipzig. 1831. gr. 8. Geh. 18 Ggr.

Der Herr Verfasser hatte in der, im December 1830 in demselbem Verlage erschienenen Schrift: Das constitutionelle Leben ꝛc., die theoretischen Grundsätze für die zeitgemäße Gestaltung neuer Ver-

fassungen entwickelt. Diese Grundsätze wendet er nun in den Andeutungen auf die Beurtheilung und Prüfung der drei neuesten deutschen Verfassungen an, welche seit dem Erscheinen jener Schrift in's Leben traten: auf das Altenburgische Grundgesetz vom 29sten April 1831, auf die Verfassungs-Urkunde von Schwarzburg-Sondershausen vom 28sten December 1830, und auf die Verfassungs-Urkunde Churhessens vom 5ten Januar 1831.

In den beiden letzten Abschnitten verbreitet sich der Herr Verf. über die zeitgemäße Fortbildung der, in den Jahren 1819 und 1820 nur theilweise modificirten, älteren ständischen Verfassungen im Königreiche Hannover und im Herzogthume Braunschweig.

Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Neue specifische Heilmethode der epidemischen Cholera oder des Cholera-Fiebers, mittelst des fiebervertreibenden Princips der Chinarinde. gr. 8. Geh. 8 Ggr.

In der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in Hamburg bei Herold zu haben:

Baur, Sam., historische Memorabilien, Curiositäten und Raritäten aus alter und neuer Zeit. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für alle Stände. 1r Theil. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Karrer, Dr. Ph. J., ausführliche historische Geographie für Kaufleute, Manufacturisten, Fabrikanten und Gewerbsmänner ꝛc. 1r Theil. Einleitung und K. K. österreichische Staaten enthaltend. 2te ganz umgearbeitete, stark vermehrte und verbess. Ausg. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Preußen und die Revolutionen, von C. L. W. Aldefeld. 8. Geh. Preis 8 Ggr.
(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Anzeige für Leihbibliotheken.

Die in unserm Verlage erschienenen Romane — 51 verschiedene — haben wir bis Ende dieses Jahrs im Preise auf die Hälfte herabgesetzt, und jede Buchhandlung, in welcher auch die Verzeichnisse zu haben sind, ist in den Stand gesetzt, sie um diese geringen Preise liefern zu können.

Da es mehrentheils Geister-, Räuber- und Ritter-Romane sind, also gerade solche, die am mehrsten gesucht werden, so glauben wir, daß jede Leihbibliothek sie gern um diesen höchst unbedeutenden Preis sich anschaffen wird.

Nürnberg, im Juli 1831.

C. H. Zehsche Buchhandlung.

(In Hamburg nimmt J. Benjamin jun., Neuenwall No. 122, Bestellung darauf an.)

Rowland's Macassar Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Hamburg, den 11ten August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco. ℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco. ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Charlotte mit dem Herrn Apotheker C. H. Hollandt hieselbst, zeigen wir hiedurch theilnehmenden Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Gastwirth Fr. Hagemeister und Frau.

Güstrow, den 8ten August 1831.

Die Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an. Hamburg, den 11ten August 1831.

D. L. Janentzky.

Am 29sten dieses beginnt die Ziehung der Hauptklasse der 182sten Hamburger Lotterie.

Mit ganzen und getheilten Loosen à Ct. ℔ 63, Bc. ℔ 50 oder Ld'or. Stück 4½ empfehlen sich

Franz Herrfeldt & Co.

Es wird für eine hiesige Apotheke ein Lehrling gesucht. Nähere Nachricht bei Hrn. J. H. Berger, Scheelengang.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schlüthorn, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes defuncti gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Apothekers Joachim Friedrich Schlüthorn einige Ansprüche oder Erbansprüche haben sollten, hiemittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 2ten November dieses Jahres, sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte oder dasselben Kanzelei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu docieren; widrigenfalls selbige, nach Erspirirung sothanen Termini præfixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Alga Rathhaus, den 2ten Mai 1831
(L. S.)

C. Grot,
Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Hamburg, den 11 August.

Actien 945 G.	3 pCt. Dän. 55¼ G.	Russ.		
Engl. 83¼ B. & G.	Silb.-Rub. 80 B.	4 pCt.		
Metal. 65 B.	5 pCt. Metal. 75 B.	Pol. Part. 84½ G.		

Stadt-Theater.

Freitag, den 12ten: Die Vestalin, heroische Oper in 2 Aufz., von Spontini. — Dem. Grosz: Julia.

Sonnabend, den 13ten: Pfefferrösel, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

In No. 183. Col. 8. Sp. 1. ist unten in der Todes-Anzeige der Name Felse statt Fleise zu lesen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 13 August. No. 190.

Verlegt von den Grundschen Erben.

London, den 6 August.

Das Geschwader des Admirals Codrington hat Befehl erhalten, sich in den Dünen zu vereinigen, um bereit zu seyn, den Umständen nach zu operiren.

Gestern hatte der niederländische Gesandte eine Conferenz mit dem Grafen Grey. Am Abend hatten die Bevollmächtigten der großen Mächte wiederum eine Conferenz. Heute früh sind wichtige Depeschen von unserer Regierung und der Conferenz an den König von Holland abgegangen.

3 pCt. 80¼, ½.

Aus dem Haag, vom 9 August.

Hier ist folgender Bericht des Oberbefehlshabers unsers Heeres, Prinzen von Oranien, datirt aus dem Hauptquartier Gheel vom 5 d. eingegangen: "Ich habe die Ehre, Ewr. Maj. zu berichten, daß die Armee heute eine vortheilhafte, und, aus militärischem Gesichtspunkte betrachtet, wichtige vorrückende Bewegung auf die folgende Weise bewerkstelligt hat. Die zweite Division, unter dem Befehle des Herzogs von Sachsen-Weimar, verließ Gheel frühzeitig und trat ihren Marsch auf Diest an. Einige feindliche Cavallerie war noch am Morgen in dieser Stadt, zog sich jedoch bei Annäherung unsrer Colonne, welcher ein Lanciers-Detaschement voranzog, aus derselben zurück und nahm ihre Richtung nach der Seite von Hasselt. Die zweite Division hat hierauf Diest und dessen Umgegend besetzt, und zwar auf dem linken Flügel bis zum Dorfe Sichem und auf dem rechten bis nahe vor Halen. Die erste Division, unter dem Befehle des General-Lieutenants, Baron van Geen, verließ Turnhout und besetzte Gheel und Casterle. Die dritte Division, unter dem Befehle des General-Lieutenants Meyer, verließ Moll, in der Absicht, Beeringen und dessen Umgegend zu besetzen. Auf diesem Zuge stieß er bei Oostham auf den Feind. Das Dorf wurde unverzüglich von den Unsrigen angegriffen und der Feind zog sich sogleich auf Quaad-Mecheln zurück. In der Nähe von Beeringen traf General Meyer wiederum auf ziemlich ansehnliche Streitkräfte des Feindes, welche derselbe unmittelbar durch die freiwilligen Jäger und das Flanqueur-Bataillon der 13ten Division angreifen ließ. Der Feind ergriff nach allen Seiten die Flucht. Der General rühmt besonders das Benehmen des ganzen Corps der Leidenschen freiwilligen Jäger. Zu Beeringen hat der General einige Gefangene gemacht und sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen. Mein (des Prinzen) Hauptquartier befindet sich hier zu Gheel. Die ganze Armee soll morgen, am 6 d., Rasttag halten und in den früher gemeldeten Positionen stehen bleiben."

Man meldet aus dem Hauptquartier des Prinzen von Oranien, daß unsre Truppen in Tournhout eine ansehnliche Summe in den öffentlichen Cassen vorgefunden und dieselbe in Beschlag genommen hätten.

Aus Zeeland berichtet man, daß zwei Kanonier-Schaluppen auf dem Hazengras (unweit Sluis) auf den Grund gerathen, während zweier Stunden durch 5- bis 600 Belgier angegriffen und beschossen, jedoch bald darauf durch die Truppen des Obersten Ledel gerettet worden sind. Am 3 d. machte dieser Oberst von Vardenburg aus eine Bewegung nach der Seite von Maldeghem. Der Feind wurde aus allen seinen Verschanzungen vertrieben und bis nach Stroobrugge verfolgt. An demselben Tage machte der Feind mit 1000 Mann und 2 Kanonen eine Bewegung, als wenn er die Position des Kapitalen-Damms wieder nehmen wollte. General de Kock hatte die nöthigen Verfügungen getroffen, um ihn gehörig zu empfangen; doch die Belgier hielten es für ungerathen, die Unternehmung zu wagen. Diese Posi-

tion wird nach der Seite von Flandern hin auf's Thätigste verstärkt.

Wie man vernimmt, wird eine ernstliche Bewegung von Sas aus gegen Gent unternommen werden.

Die Colonne, welche unter dem Befehle des Obersten Leicher aus der Festung Bergen-op-Zoom ausgezogen ist, hat sich, nachdem sie bis Capelle vorgerückt, dort aber auf ein stärkeres feindliches Corps gestoßen war, nach Putten zurückgezogen und dort am 6 d. Posto gefaßt.

Die Colonne von Breda, unter dem Befehle des Oberstlieutenants van Veeren, hat wieder zu West-Wezel Posto gefaßt. Man vermuthete, daß die Feinde, die er zurückgetrieben, zu dem Corps des Generals de Tieken gehörten, welches also dem Rückzuge der Niellonschen Brigade nach der Seite von Gheel nicht gefolgt, sondern zwischen der Nethe und Antwerpen stehen geblieben seyn wird. Dieser Stand der Dinge — heißt es — habe es veranlaßt, daß das Hauptcorps des Prinzen von Oranien am 6 d. nicht weiter vorgerückt ist und sich nach Abhaltung eines Rasttages nach der Seite von Lier wenden soll.

Dreihundert Mann der Besatzung des Forts Liefkenshoek haben, durch 400 Matrosen unterstützt, sich des Forts St. Marie, nahe bei Calloo, bemächtigt. Unser Verlust belief sich auf 4 Todte und 17 Verwundete. Ein großer Theil von Calloo ist bei dieser Gelegenheit in Asche gelegt worden. Unmittelbar darauf wurde der Deich von Pop-tabak durchstochen, um jene Position sicher zu stellen.

In der Nacht vom 4 auf den 5 d., gleich nach Beendigung des Waffenstillstandes, schifften bewaffnete Dampfböte die Schelde hinauf und nahmen bei Ruremonde vier belgische Kauffahrteischiffe weg, die nach der Citadelle gebracht wurden. Um 5 Uhr Morgens machte General Chassé einen Ausfall aus derselben auf die Werke, welche die Belgier, ungeachtet des Waffenstillstandes, gegen die Lünette St. Lorenz und das Castell aufgeworfen und bewaffnet hatten. General Chassé bemächtigte sich der feindlichen Werke, und ließ bei dieser Gelegenheit 24 Mörser, 3 Haubitzen und 17 metallene Vierundzwanzigpfünder vernageln.

Herzogenbusch, den 8 August.

Am 5 d. verließ das Corps des Generals Cort-Heiligers Eindhoven und stieß an demselben Tage Abends zu Hechtel auf 600 Mann Belgier, die aus diesem Platze vertrieben wurden. Am 6 d. setzte das Corps seinen Marsch fort, stieß aber um 2 Uhr Nachmittags auf der Landstraße von Zonhoven nach Hasselt wiederum auf den Feind, der sich in den Wäldern festgesetzt hatte. Nach einem ziemlich heftigen Tirailleur-Feuer waren die Unsrigen genöthigt, sich auf kurze Zeit zurückzuziehen; doch als sie Verstärkung an Reiterei und Geschütz erhalten, trieben sie den Feind abermals zurück. Gestern früh soll die Colonne des Generals Cort-Heiligers vor Hasselt angekommen seyn. Gestern hörte man zu Eindhoven eine starke Kanonade, welches die Nachricht zu bestätigen scheint, daß Hasselt (drittehalb Stunden von Bernigen und fünftehalb Stunden von Maestricht) an verschiedenen Stellen in Brand geschossen worden ist.

Berichte aus dem Lager des Prinzen v. Oranien melden, Niellon's Truppen schienen größtentheils auseinandergesprengt zu seyn. Bei der Annäherung unsrer Truppen hatte sich eine große Menge der Bewohner von Turnhout, aus Besorgniß vor Mißhandlungen, geflüchtet. Doch eines Bessern belehrt, sind sie bereits zu Hunderten wieder nach jener Stadt zurückgekehrt.

Gent, den 6 August.

Einem gestern Abend eingegangenen Berichte des Commandanten von Ostflandern zufolge, hatte der Feind eine Demonstration auf Hazegras und Houcke gemacht; eine Compagnie vom 6ten Regimente wurde nach diesem Punkte abgeschickt, und es scheint, daß der Feind sich zurückgezogen hatte.

Der Posten zu Assenede ist zweimal von 800 Holländern angegriffen worden; aber 3 Compagnieen und die Bürgergarden von Assenede haben sie zum Rückzuge gezwungen.

Hr. Rodenbach hat eine Proclamation erlassen, worin er das Volk zu den Waffen aufruft.

Brüssel, den 7 August

Zwischen Berchem und der Citadelle hat man sich von Neuem geschlagen. Einige Flüchtlinge hatten das Gerücht verbreitet, die Unsrigen seyen geschlagen worden. Dies ist falsch. Unsre Truppen halten sich gut. Alle Maaßregeln waren getroffen, um die aus der Citadelle ausrückenden Truppen zu vernichten. Ein Corps Holländer ist in Diest und setzt sich daselbst fest; aber in diesem Augenblicke ist General Daine auf dem Marsche, um ihm in die Flanke und in den Rücken zu fallen; die Bürgergarden von Löwen, Tirlemont, Lierre und Aerschot bieten dem Feinde die Spitze.

Gestern Abend um 10 Uhr trafen hier zwei General-Stabsofficiere aus Mecheln ein, mit der Meldung, daß General Tieken de Terhove sich in Bewegung gesetzt hat, um gegen die holländische Colonne zu Diest in Verbindung mit der Armee des Generals Daine zu operiren.

Man versichert, eine Staffette aus Löwen habe die Nachricht überbracht, daß General Daine in Haelen (eine Stunde von Diest) angekommen sey und seine Vereinigung mit der Schelde-Armee bewerkstelligt habe. Der Prinz von Oranien ist mit 7000 Mann Infanterie und Cavallerie in Diest und der Umgegend umzingelt; er soll die Einwohner gezwungen haben, alle Straßen der Stadt zu barricadiren.

Der gestrige Moniteur enthält folgendes Bulletin: "Unser Feind scheint in seinem Marsche einzuhalten. Es ist wahr, daß er bis Diest vorgedrungen ist; doch darf uns dieß nicht erschrecken. Man werfe nur einen Blick auf die Karte, und man wird sich überzeugen, daß der von den Holländern eingenommene Strich Landes grade zwischen der Maas- und Schelde-Armee liegt. Es mußte ihnen also leicht fallen, bis Diest zu kommen, da ihnen nirgends ein Hinderniß im Wege stand. Rücken sie aber weiter vor, so dürfte die Sache nicht mehr zu ihren Gunsten ausschlagen. Nicht officiellen Nachrichten zufolge, sind die Holländer, den Prinzen von Oranien und Sachsen-Weimar an der Spitze, in Diest eingedrungen. Sie scheinen die Absicht zu haben, nach Hasselt zu marschiren. Die Maas-Armee cantonnirt in der Umgegend dieser Stadt. Im Hauptquartier ist der Operationsplan entworfen worden; man ist über die Bewegungen des Feindes sehr beruhigt. Es scheint, daß der Feind Anfangs die Absicht hatte, nach Aerschot und von da nach Löwen zu gehen; er hat seinen Plan sichtlich geändert. Jedenfalls hätte er in Aerschot heftigen Widerstand gefunden. In den beiden Flandern beschäftigt man sich mit den Mitteln zur Vertheidigung; auf der

ganzen Linie sind beträchtliche Streitkräfte aufgestellt. Ein Theil der Bürgergarden hat sich mit ihnen vereinigt. Die wichtigsten Punkte sind gut besetzt. Der Enthusiasmus, der in diesen Provinzen herrscht, ist nicht zu beschreiben. Heute sind keine wichtige Nachrichten von der Armee eingegangen. Man hat Grund zu glauben, daß die Operationen der Holländer nicht mehr den Fortgang, wie in den vorhergehenden Tagen, haben werden. In den Cantonnirungen der Maas-Armee sind nur unbedeutende Gefechte vorgefallen."

Gestern Morgen ist der General Ghiny von hier ins Hauptquartier nach Mecheln abgereiset. Vorgestern Morgen war bereits der General v. Koekelberg ebenfalls mit 4000 Bürgergarden nach Mecheln abmarschirt; der Enthusiasmus der tapfern Bürger ist nicht zu beschreiben. Gestern Morgen ist auch General Goblet mit mehreren Staabs-Officieren nach der Gränze abgereiset. Er ist beauftragt, die ganze Linie zu besichtigen und dem Könige bestimmte Nachrichten über die Stellungen beider Armeen mitzutheilen. Er wird täglich einen Bericht über die Bewegungen der Truppen einsenden.

Man versichert, Marschall Gérard sey bereits gestern früh um 6 Uhr incognito hier angekommen, nachdem er sich zwei Stunden in Maubeuge aufgehalten, und habe sich unverzüglich nach Mecheln begeben, um sich mit dem Könige über die weiteren Bewegungen seiner Armee zu verständigen. Heute früh um 7 Uhr sollte der Marschall wieder in sein Hauptquartier zu Givet abgereist seyn.

Ein Schreiben aus Mons von gestern Mittag meldet die Ankunft der Herzöge von Orleans und Nemours zu Maubeuge. Als der Kronprinz die Truppen der dortigen Garnison musterte, hielt er folgende Anrede dieselbe: "Meine Freunde, Marschall Gérard kommt mit 50,000 Mann; ich will meinen ersten Waffenversuch für die Sache der Völker und die Vertheidigung ihrer Freiheit unter ihm vornehmen."

Man meldet von unserer Südgränze, die französische Armee werde sich nach der Maas hin concentriren, und zwar rechts von diesem Flusse, um nöthigenfalls Lüttich schneller erreichen zu können.

Der Courrier frägt, ob Art. 121 der Constitution, wonach keine fremde Truppen anders als kraft eines Gesetzes den belgischen Boden betreten dürfen, durch den Einmarsch fremder Truppen in Belgien verletzt werden solle? Er meint, es handle sich nur darum, 50,000 Mann Franzosen an unsrer Gränze aufzustellen, welche nicht eher einrücken sollten, als bis die Repräsentanten der Nation um Rath gefragt worden: die Mitwirkung Frankreichs sey nur für den Fall eine Intervention Preußens zu Gunsten Hollands angeordnet. Letzteres hält er für wahrscheinlich, indem er zugleich behauptet, unter den holländischen Gefangenen, die man bisher gemacht, befänden sich zwei Drittheile Preußen oder Deutsche, was die Regierung amtlich belegen werde. Uebrigens habe es mit der französischen Armee keine große Eile, da Belgien sich gegen Holland allein selbst helfen könne, und die etwanige Zulassung der Franzosen in unsren festen Plätzen nach bestimmten Bedingungen regulirt werden müßten. Da übrigens bei der französischen Intervention nur Frankreichs Interesse, nämlich in Bezug auf einen allgemeinen Krieg, berücksichtigt werde, so müsse Frankreich deren Kosten tragen.

General D. Juan van Halen ist im Hauptquartier bei Sr. Maj. eingetroffen, und hat die beste Aufnahme gefunden. Der König erwiederte auf dessen Gesuch um Dienst, er werde ihm nächstens seine Absichten kund thun.

Vorige Nacht hat sich Hr. Nothomb in das Hauptquartier zu Mecheln begeben, um Sr. Maj. die Depeschen von Hrn. Lehon und den Brief des Königs Ludwig Philipp zu überbringen.

Der Anblick Brüssels übertrifft alle Beschreibung. Gestern früh um 6 Uhr wurde Generalmarsch in allen Straßen geschlagen, und einige Augenblicke darauf sah man aus allen Häusern Freiwillige mit dem Tornister auf dem Rücken und dem Gewehre auf der Schulter hervorkommen. Sammelplatz war die Place-Royale, wo eine ungeheure Volksmenge von den Abgehenden Abschied nahm. Um 9 Uhr marschirten die Freiwilligen und die Bürgergarden in Colonnen mit Musik an der Spitze unter lautem Singen und allgemeinem Beifalljauchzen ab.

Gestern traf die Bürgergarde von Braine-l'Alleud, etwa 500 Mann stark, hier ein.

Die 13,000 in Ostende angekommenen Flinten sind in Flandern vertheilt worden. Ueberall sind die besten Maaßregeln gegen den Feind getroffen.

Von der belgischen Gränze,
vom 6 August.

Die holländische Besatzung von Maestricht soll eine sehr bedeutende Verstärkung erhalten haben, als deren Chef der General-Lieutenant Meyer genannt wird. — Gestern ist ein Theil der in Maestricht versammelten Truppen ausgerückt, um die Umgegend zu säubern. Auf der Straße von Tongern soll es mit ungefähr 300 Belgiern zu einem ernsthaften Gefechte gekommen seyn, in welchem beiderseits viele Mannschaften getödtet und verwundet wurden. Die Belgier in der Provinz Limburg erwarten bedeutende Verstärkungen aus dem Luxemburgischen, zu deren Transport 500 Wagen angeschafft werden sollen.

Lüttich, den 7 August.

General Teste, welcher eine Division der Französischen Armee commandirt, wird sein Hauptquartier in Lüttich, Marschall Gérard das seinige in Löwen aufschlagen.

General van der Meeren, Commandant der dritten Militär-Division, hat folgende Nachricht bekannt gemacht: "7 August, Morgens 6 Uhr. Man schlägt sich bei Hechteren, nahe bei Peer. Die holländischen Tirailleurs sind im Sturmschritte zurückgeworfen, und haben eine Stunde Weges in 45 Minuten machen müssen. Man hat einen Scheinrückzug angetreten, der Feind ist jedoch nicht in die Falle gegangen. Der Oberst-Lieutenant Devillers aus Mons, welcher im Dienste des Königs von Holland geblieben, ist unter den Todten. Sein Fall hat die Flucht seines Bataillons beschleunigt. Der Feind plündert und verbrennt Alles, wohin er kommt. In diesem Augenblicke rückt man auf ihn los und wird ihm eine tüchtige Lehre geben. Man meldet, daß 3 Kanonen, 1 Fahne, 1 Oberst und Gefangene aller Waffengattungen durch die Unsrigen genommen worden sind.

So eben wird uns ein Brief aus Hasselt vom 6 August mitgetheilt: "Man schlägt den Generalmarsch; ich gehe im Augenblick ab; die Holländer sind nur noch eine Stunde von hier." N. S. 3000 (?) Holländer sind gefangen genommen.

Heute erfahren wir Folgendes aus Mons: "Das

Musikcorps der hiesigen Bürgergarde ist den französischen Kürassieren entgegen gegangen, welche den Vortrab der Armee bilden, die zur Verfügung des Königs der Belgier gestellt worden ist. Die Franzosen sind auf drei Punkten zugleich eingerückt; über Givet, Mons und einem andern Orte, den man uns nicht angeben konnte. Es sind schon Franzosen in Mons angekommen, Quartiere zu bestellen. Die Franzosen sind bereits in Dinant eingetroffen, und werden in Namur erwartet."

Hr. K. Behr, Oberst und Commandant einer Legion unserer Bürgergergarde, ist mit dem Commando des Lütticher ersten Aufgebots beauftragt. Er ist heute Nachmittag an der Spitze seiner Truppen abmarschirt.

Paris, den 6 August.

Der Messager versichert, unsre Truppen wären unter dem Jubelruf der belgischen Einwohner in Mons und Charleroi eingezogen.

Zu St. Lo werden 15,000 Mann, unter der Benennung eines Observations-Corps der Manche, zusammengezogen.

Sicherm Vernehmen nach, hat Admiral Roussin auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, sich unverzüglich nach seiner neuen Bestimmung zu begeben. Eine in Cherbourg eingegangene telegraphische Depesche zeigt die baldige Ankunft von 4 Infanterie-Regimentern daselbst an, und trägt dem See-Präfecten auf, für ihre alsbaldige Einschiffung zu sorgen.

Vorgestern Nachmittag ließ Graf Sebastiani, dem Journal du Commerce zufolge, die Bothschafter von England, Preußen, Rußland und Oesterreich im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten zusammenberufen, theilte ihnen den Beschluß unsrer Regierung mit, und erklärte ihnen, die einzige Absicht Frankreichs sey, die Holländer auf ihr Gebiet zurückzutreiben, und nach Erreichung dieses Resultats, unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren, ohne eine belgische Festung zu besetzen. An der Börse fügte man hinzu, die Diplomaten hätten darauf erwiedert, sie hätten von ihren respectiven Höfen keine Mittheilung über etwanige Aufmunterung des Königs von Holland zur Eröffnung der Feindseligkeiten erhalten. Nach dem National, hätte die Regierung jenen vier Gesandten nur eine erklärende Note in obigem Sinne zustellen lassen, und diese Herren sich darauf beschränkt, den Empfang zu bescheinigen und dieselbe sogleich ihren Höfen zuzusenden. Es haben übrigens, wie man erfährt, vorgestern vier Conferenzen stattgefunden, eine beim russischen Botschafter, die zweite bei Hrn. Perrier, die dritte beim englischen Botschafter und die vierte beim Grafen Sebastiani.

Die Revolution meldet, ein außerordentlicher Courier des Fürsten Talleyrand habe aus London die Nachricht überbracht, Preußen, Oesterreich und Rußland hätten, auf die Weigerung des Königs Wilhelm, den 18 Artikeln beizutreten, sich von der Conferenz zurückgezogen, und erklärt, daß sie Belgien nicht mehr anerkennten und auf die Stipulation des Wiener Congresses zurückgingen.

Als der Wagen, in welchem die Herzöge v. Orleans und v. Nemours abreisen sollten, vorgestern um Mitternacht auf dem Platze des Palais-Royal stand, wurde derselbe von 300 Arbeitern umringt, welche ungeachtet des schlechten Wetters denselben bis zur Barriere begleiten wollten. Sie legten Geld zusammen, um Fackeln zu kaufen, und riefen fortwährend: "Es lebe der König! es lebe der Herzog v. Orleans! es lebe unser Vortrab! ruft uns, wir werden zu euch stoßen! seyd ruhig, der König ist hier wohl bewahrt!" — Vor seiner Abreise hielt der Herzog v. Orleans folgende Anrede an sein Husaren-Regiment: "Brave Cameraden! Holland greift trotz der Verträge und des Völkerrechts gegenwärtig die großherzige belgische Nation an. Belgien, unser Verbündeter, nimmt Frankreichs Hülfe in Anspruch. Der König, mein Vater, hat beschlossen, ihm zur Vertheidigung zu eilen. Morgen um 6 Uhr sey unser Regiment marschfertig. Schon heute Abend reise ich mit dem tapfern Marschall Gérard. Kameraden, wir werden uns an der Gränze wiedersehen, und im Angesichte des Feindes werde ich beweisen, daß ich eben so würdig als stolz bin, an eurer Spitze zu marschiren." Der König und die Königl. Familie begleiteten die Prinzen bis an ihren Wagen.

Der Messager enthält einen langen Artikel, in welchem die Entschlossenheit unserer Regierung gelobt wird. Zwar würde der Muth der belgischen Nation hinreichen, allein den Holländern zu widerstehen; allein wir hätten marschiren müssen, um zu beweisen, daß wir eben so wenig das Einrücken irgend einer Macht auf belgisches, wie auf französisches Gebiet gestatten würden. Es wird aus der achtbarsten Quelle versichert, Preußen habe mit der Schilderhebung des Königs von Holland nichts zu schaffen, und der preußische Gesandte wie das übrige diplomatische Corps hätten sich auf den Eingang dieser seltsamen Nachricht höchlich gewundert, und das Benehmen des Königs Wilhelm als eine Uebereilung bezeichnet. Man sey um so unzufriedener mit ihm, weil die Diplomatie das Unvorhergesehene nicht liebe. Vermuthlich habe der König von Holland auf den Beistand Preußens gerechnet, und die Losung zum allgemeinen Kriege zu geben gehofft, allein die Ereignisse bewiesen schon gegenwärtig das Irrige dieser Berechnung. "Das französische Heer — heißt es darin — wird das Haager Cabinet zwingen, den belgischen Boden zu respectiren, und wenn ein allgemeiner Krieg später eintreten sollte, so wird dieß nicht bei dieser Gelegenheit der Fall seyn."

Hr. Etienne ist mit der Redaction der Addresse beauftragt. Dem Vernehmen nach, haben sich die Mitglieder über den Charakter dieses wichtigen Actenstückes leicht verständigt, und wird dasselbe der Höhe der Umstände entsprechen. In allen Büreaus sprach man sich einmüthig zu Gunsten der Polen aus, und wird der Wunsch wegen unverzüglicher Anerkennung der polnischen National-Regierung entschieden geäußert werden. Auch von der Unterstützung Belgiens wird auf eine würdige Weise die Rede seyn. Bei dieser Gelegenheit soll ein Bündniß zwischen Frankreich und England, wobei Ersteres eine Flotte und 40,000 Mann hergeben würde, zur Sprache gekommen seyn. Da noch mehrere Punkte unsrer auswärtigen Politik dunkel sind, so wird der Bericht wohl erst Montag vorgelegt werden. Sehr viele Mitglieder verlangen, daß die Discussion in öffentlicher Sitzung stattfinde, was der hergebrachten Sitte zuwider ist.

Hr. Bonjour, Oberst der 6ten Legion der hiesigen Nationalgarde, hat sich nebst 3000 Mann seiner Untergebenen bereit erklärt, auf den ersten Aufruf zu marschiren, besonders wenn es gälte, eine Diversion zu Gunsten der Polen zu unternehmen.

General Lafayette und die übrigen Mitglieder der polnischen Committee haben in der Deputirten-Kammer eine Bittschrift wegen Anerkennung der Unabhängigkeit Polens niedergelegt.

Der Prinz v. Joinville ist am 26 v. M. zu Mahon eingetroffen, wo der Gesundheitszustand durchaus gut war.

Heute sind hier sehr viele Carlisten, worunter ein Hr. v. Latour-Maubourg, verhaftet worden.

Wien, den 5 August.

Die neuesten Nachrichten über die Verbreitung der Cholera zu Pesth und Ofen bei dem Militär sind noch immer unbefriedigend. Der Zuwachs am 31 Juli bestand zu Pesth aus 24, zu Ofen aus 14. Gestorben sind zu Pesth 13, in Ofen 11, zusammen 24; reconvalescirt und in die Contumaz versetzt wurden 14, somit verbleibt der Stand der Cholera-Kranken am 1 August mit 101 Köpfen in beiden Städten. Vom 31 Juli bis inclusive 31 Juli sind in beiden Garnisonen 291 an der Cholera erkrankt, 158 gestorben, 32 reconvalescirt und folglich 101 noch krank geblieben. — Die Ofen zunächst gelegenen Ortschaften, selbst Alt-Ofen, sind bis zum 31 Juli noch ganz befreit gewesen. — In Csongrad, Oroszhaza, Vasarhely, Mindszent und Szegedin herrscht die Krankheit noch ziemlich bedeutend.

Den neusten Nachrichten aus Jassy vom 25 Juni zufolge, haben sich bei dem Umstande, daß die epidemische Brechruhr in der Moldau, vorzüglich in Jassy selbst, sehr in Abnahme ist, so daß nur noch Wenige ein Opfer derselben werden, viele Bojaren, namentlich der Metropolit, Postelnik Nikolaus Kunta, Spathar Georg Balsch, Wornik Konaki, Groß-Vistar Alex. Sturdza, Konstantin Sturdza, Theodoraich Balsch, Aleko und Konstantin Paskan, nach Jassy zurückbegeben. — Der Groß-Westernik Roznowan ist zum Präsidenten des moldauischen Divans ernannt worden, so wie schon früher der Ban Brankowan zu Bucharest mit dem Präsidium des walachischen Divans beauftragt wurde. Die außerordentliche allgemeine Versammlung der Stände über die Reform der Landesverfassung soll nun, nach den letzten Nachrichten; am 1 Aug. ihre Sitzungen wieder eröffnen.

Leipzig, den 7 August.

Handelsbriefe aus Brody vom 27 Juli melden, daß die Cholera dort ganz vorüber sey; aus Jassy vom 25 Juli, daß daselbst die Cholera, an welcher gegen 4000 Christen und Juden gestorben seyen, seit mehreren Wochen nachgelassen habe. Es werden jedoch, der Contumaz-Häuser wegen, schwerlich Kaufleute von Jassy zur Leipziger Michaelis-Messe kommen.

Dresden, den 4 August.

Die schon längst als nothwendig anerkannte, auch in ihren allgemeinsten Umrissen bereits bearbeitete Umgestaltung des indirecten Abgabenwesens hat neuerdings mit Rücksicht auf die mögliche Anschließung an ein größeres deutsches Zollsystem ins Auge gefaßt werden müssen, zu welchem sie, nöthigen Falls, den Uebergang bahnen würde. Das geheime Finanz-Collegium ist daher angewiesen worden, unverzüglich zur Bearbeitung eines Plans für ein neues System der indirecten Abgaben zu schreiten, welches der künftigen Ständeversammlung vorgelegt werden könne. Dabei soll im Allgemeinen darauf hingearbeitet werden, daß alle innere Accis- und Geleits-Abgaben hinwegfallen und der Ausfall in der Staats-Einnahme durch angemessene Erhöhung der Abgaben von Colonial-Waaren und ausländischen Luxus-Artikeln gedeckt werde, und daß man sich wegen der Abgaben von Malz, Branntwein, Schlachten, Backen u. s. w. dem preußischen Steuersysteme möglichst nähere.

Herausgegeben von Runkel.

Bei E. G. Hendeß in Cöslin und Colberg sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Religion des Herrn in den Gymnasien, von D. Johann Samuel Kaulfuß, Professor, Director des Königl. Gymnasiums in Neu-Stettin, Mitgliede der K. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau, und der gelehrten Gesellschaft der Universität in Krakau. 8. Brosch. Preis 7 Sgr. 6 Pf.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Hamburg, den 12 August.

Unterm 22sten Juni ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or.; laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000 =	.	70,000 =
1	= =	50,000 =	.	50,000 =
1	= =	30,000 =	.	30,000 =
2	= =	20,000 =	.	40,000 =
4	= =	10,000 =	.	40,000 =
40	= =	5,000 =	.	200,000 =
150	= =	1,000 =	.	150,000 =
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	= =	150 =	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.		.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	2,000 =
12,000	Gew. und die Freiloose		.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen
℔ 3,720,000.	℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Mecklenburgs Pferderennen.

Neubrandenburger Bahn.

Die diesjährigen Pferderennen nebst Thierschau und Auction von Pferden und Füllen werden zu Neubrandenburg

am 19ten und 20sten September

statthaben, und in folgender Ordnung abgehalten werden:

1) den 19ten September Vormittags:
   a. Rennen um den von der Stadt ausgesetzten Preis, bestehend in einem silbernen Pokal, frei für alle auf dem Continent gebornen Pferde;
   b. Subscriptions-Rennen für Vollblutpferde;
   c. Privat-Rennen.
   Nachmittags Schau und Auction der dazu angemeldeten Pferde.
2) den 20sten September Vormittags:
   a. Bauern-Rennen um den von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge allergnädigst bewilligten Preis;
   b. Rennen um einen von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin allergnädigst bewilligten Preis, bestehend in einem silbernen Pokal. Es können alle auf dem Continente gebornen Pferde darum concurriren, und werden Herren reiten;
   c. Subscriptions-Rennen für Halbblutpferde;
   d. Privat-Rennen.
   Nachmittags wird mit der Schau und Auction fortgefahren.

Anmeldungen zur Schau und Auction müssen zum Behuf der Eintragung in die Listen bis zum 12ten September an den Herrn Kreissecretair Meyncke zu Neubrandenburg geschehen.

Anmeldungen zu den Rennen werden bis zum 18ten September Abends versiegelt bei demselben abgegeben, später eingehende nicht berücksichtigt.

Alles auf die Neubrandenburger Rennen Bezug habende bittet man an Herrn Michael auf Ihlenfeldt bei Neubrandenburg einzusenden.

Leppin, den 2ten August 1831.

v. Oertzen.

Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein.

Wir erlauben uns, hiermit in Erinnerung zu bringen, dass die am 5ten Mai d. J. eingeforderten 2½ Procent Zubusse *spätestens*

am 20sten August d. J.

baar an uns *hier* zu bezahlen sind, für die am 3ten Juni eingeforderten 7½ Proc. Zubusse aber, wovon 2½ Proc. baar und 5 Proc. in Promessen p 15ten Febr. k. J. berichtigt werden können,

am 5ten October d. J.

der Termin abläuft.

Beide Zubussen — zusammen 10 Proc. auf jede *alte* und jede *neue* Actie, letztere mögen noch hier ruhen oder nicht — können indess auch *früher* unter einem Discont von *einem halben Procent* p Monat, von dem Tage der *wirklich hier* erfolgten Einzahlung gerechnet, berichtigt werden, und machen wir schliesslich noch auf den §. 3 der Statuten und die Beschlüsse der 10ten General-Versammlung aufmerksam, wonach Diejenigen, welche dieser Aufforderung in den vorgeschriebenen Fristen nicht nachkommen, des Rechtes ihrer Actien verlustig gehen würden.

Elberfeld, den 31sten Juli 1831.

Die Direction des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins.

Hôtel de Russie.

Unterzeichneter beehrt sich, allen geehrten Reisenden seinen unter obigem Namen in Neubrandenburg etablirten, früher zur goldenen Kugel genannten, am Markt belegenen Gasthof angelegentlichst und ergebenst zu empfehlen.

Durch Billigkeit, vorzügliche Küche, reine gute Weine und möglichste Sorge für die Bequemlichkeit der meinen Gasthof mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften hoffe ich, mir deren Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten.

Neubrandenburg, im Juli 1831.

Fr. Schleuder.

Zwei Meilen von Hamburg an der besten Landstraße ist eine Schmiede unter billiger Bedingung zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Breitestraße No. 5.

Bekanntmachung.

Die bereits vorläufig angezeigte Auction über 400 oder den Umständen nach 630 Stück der vor einigen Monaten von der Remonte-Commission für den Dänischen Militair-Dienst angekauften sechs bis neunjährigen Pferde, die am Montage, den 22sten des gegenwärtigen August-Monats und folgenden Tagen, verkauft werden sollen, wird auf dem Zeughause in Rendsburg abgehalten werden, und an den besagten Tagen jeden Vormittag um 9 Uhr anfangen.

Indem solches hiedurch auf Befehl des Königl. General-Commissariats-Collegii nachträglich bekannt gemacht wird, wird ferner angezeigt, daß die zu verkaufenden Pferde, die nach vorhergegangener Thierschau mit besonderer Wahl angenommen worden und daher größtentheils aus den vorzüglichsten Reit- und Wagenpferden bestehen, die man zu erhalten im Stande gewesen, einige Tage vor der Auction in den resp. Cantonnements in der Umgegend von Rendsburg von den Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden können, woselbst ebenfalls eine jede nähere Nachricht, die man, selbige betreffend, mittheilen kann, zu erhalten ist. Das Nämliche wird an den Auctionstagen, eine Stunde vor dem Anfange der Auction, hieselbst geschehen können. Daß soliden und bekannten Käufern, wie überhaupt jedem, der annehmliche Sicherheit zu stellen im Stande ist, ein dreimonatlicher Zahlungs-Credit bewilligt werden kann, wird hiedurch wiederholt bemerkt.

Wenn übrigens nicht bei der zum oberstehenden Termin angesetzten Auction die volle Anzahl von 630 Pferden der Umstände wegen verkauft werden sollte, wird über den Rest eine zweite Auction den 29sten und 30sten d. M. abgehalten werden.

Rendsburg, den 8ten August 1831.

Torwerdt,
Kammerjunker, Regiments-Quartiermeister und Auditeur bei der Holsteinischen Artillerie-Brigade.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Casimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc., Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Der Bäckergeselle Hans Heinrich Mau, Sohn des hieselbst verstorbenen Gastwirths Johann Carl Mau, wird von seinen Angehörigen dringend aufgefordert, unverweilt von seinem Leben und Aufenthalt Anzeige zu machen, da wichtige Angelegenheiten von ihm zu besorgen sind.

Bergen auf Rügen, den 18ten Juli 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf Impetriren von Anne Marie Henriette, geb. Jooss, des verstorbenen Georg Christian Bernhard Albert Wittwe, cum Curatore prop. noie., so wie in präsumtiver Vollmacht ihres abwesenden großjährigen Sohnes, Leopold Albert, und in mütterlicher Vormundschaft ihrer minderjährigen Kinder, Caecilie, Georg Rudolph und Agnes Helene Albert, unter Assistenz von Johann Wilhelm Jooss und Johann Peter Schäffer; Emilie Albert cum Curatore und Caroline Albert cum Curatore, als Beneficial-Erben des genannten G. C. B. Albert ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 17ten März 1831 hieselbst verstorbenen Georg Christian Bernhard Albert ex quocunque capite vel causa rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bis zum 21sten Novbr. d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, beim hiesigen Wohllöblichen Niedergerichte, Auswärtige durch gehörig constituirte Bevollmächtigte, sub pœna præclusi et perpetui silentii zu melden und erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen.

Hamburg, den 4ten Juli 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf Impetriren Gre. Peter Heinrich Mohrmann, Willem et Comp. und Salomon et Berend Roosen, als Curat. bonorum der insolventen hiesigen Centralcasse, ein öffentliches Proclam folgenden Inhalts erkannt:

Daß alle und jede in Commissione nicht erschienene, und sich nicht gemeldet habende Gläubiger der insolvent gewordenen hiesigen Centralcasse, namentlich aber die unbekannten, nicht aus den Büchern zu ersehenden Inhaber von Centralcassen-Wechseln und Deposito-Scheinen, schuldig und gehalten seyn sollen, sich bis zum 21sten November d. J., als einzig und peremtorisch präfigirten Termin, bei Strafe des Ausschlusses und eines ewigen Stillschweigens in diesem Wohllöblichen Niedergerichte, und zwar die Auswärtigen durch gehörig Bevollmächtigte zu melden, und auf Verlangen ihre Ansprüche gehörig zu justificiren; welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 4ten Juli 1831.

Demnach die gerichtlich bestätigten Rathsfreunde der hinterbliebenen Wittwe Johanna Sophia Hill, geb. Kruse, bei Einem Wohledlen Rathe um Nachgabe eines Proclamatis ad convocandos creditores et heredes des verstorbenen Ehemannes ihrer Curandin, weiland englischen Sprachlehrers Thomas Hill, gebeten, und ihnen solches auch nachgegeben, dieselben aber zu dessen Bewirkung und Ausfertigung an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden; als werden von Einem Edlen Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland englischen Sprachlehrers Thomas Hill einige Anforderungen oder Erbansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclamatis, und spätestens den 1ten November d. J., sub pœna præclusi bei Einem Edlen Waisengerichte, oder desselben Kanzelei zu melden und daselbst ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu docliren, widrigenfalls selbige, nach Erspirirung sothanen Termini præfixi, mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Riga Rathhaus, den 2ten Mai 1831.

(L. S.)

C. Gros,
Jud. Pupill. Imp. Civit. Rigens. Secrs.

Edictal-Ladung.

Auf Ansuchen des Johann Friedrich Spink und dessen Ehefrau Helena Sophia, gebornen Erichs, werden alle diejenigen, welche an den ihnen von Johann Hinrich Dreyer verkauften, zu Schmarren, Kirchspiels Bremen, hiesigen Gerichts-Bezirks, belegenen, vormals Matthaeischen, nachher Misegaesschen Hof, bestehend in den Gebäuden sammt dazu gehörigen Außendeichs- und Moor-Gerechtigkeiten auch Kirchenpertinentien, dem Grund und Boden, worauf die Gebäude stehen, dem Gartenlande und 46 Jück 1½ Viertel theils Grün-, theils Pflugländereien in 23 Plätzen belegen: ferner an folgende ihnen gleichfalls von gedachtem Johann Hinrich Dreyer käuflich mit überlassene Grundstücke, als:

1) ½ Jück Pflugland in der Schmarrer Feldmark in der Oberwohnung belegen, woran Verkäufer selbst in Norden und Johann Schwanewedel in Süden benachbart sind, welcher Platz von weiland Johann Schröder herrühre, und
2) 4½ Jück Grünland in der Schmarrer Feldmark zu Norden am Süder Schmarrerwege, in 3 Plätzen hinter einander belegen, woran Johann Roos, der Verkäufer selbst und Conrad von Döllen in Osten, und Johann Hölling, Claus Hußcamp und der Herr Hauptmann Böse in Westen benachbart sind, von Johann Martin Ostendorff herrührend,

aus einem Näherrechte oder aus irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, diese in dem hiemit ein- für alle Mal

auf den 17ten September dieses Jahrs,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine gehörig anzugeben und nachzuweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie widrigenfalls damit präcludirt und zum immerwährenden Stillschweigen verwiesen werden sollen. Datum, den 6ten Juni 1831.

Königlich Großbrittannisch-Hannoversches Voigtei-Gericht Landes Wursten.

Dodt. Meincke.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Erben wird

1) der abwesende Johann Jobst Vogeley aus Benterode, welcher als Husar in der vormaligen westphälischen Armee im Jahre 1812 nach Rußland marschirt ist, und
2) der abwesende Israel Schwarz aus Benterode, welcher im Jahre 1807 im Dienste eines französischen Kriegs-Commissairs zur französischen Armee gegangen ist,

und welche beide bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt sind, in Gemäßheit der Landes-Verordnung vom 11ten April 1818, nachdem die nächsten Erben den in gedachter Verordnung vorgeschriebenen Beweis geführt und den gesetzlichen Eid abgelegt haben, hiermit edictaliter vorgeladen, binnen Jahresfrist a dato bei dem hiesigen Amte sich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt werden, und ihr Vermögen den bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden soll.

Zugleich werden hiemit alle diejenigen, welche von dem Leben und Aufenthalte der oberwähnten beiden Vermißten Nachricht zu geben im Stande sind, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist dem hiesigen Amte mitzutheilen.

Münden, den 25sten Juli 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Amt.

Schröder.

Bei Perthes und Besser, so wie in allen Buchhandlungen und Zeitungsladen ist zu haben:

Noth- und Hülfsbüchlein bei der Cholera-Epidemie, für den Landmann und für diejenigen, denen nicht gleich ärztliche Hülfe zu Gebote steht. Herausgegeben von dem Hamburgischen Gesundheits-Rathe. August 1831.

Preis 1 ß.

Hamburg, den 9 August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco ℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Heute ward meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Harburg, den 11ten August 1831.

Dr. E. G. C. Nöldeke.

Das am 5ten d. M. erfolgte Ableben des Obristlieutenants und Postmeisters Georg Ludwig von Bülow wird allen Verwandten und Freunden ergebenst angezeigt von

seiner Wittwe und Kindern.

Kiel, den 11ten August 1831.

Am 7ten d., Morgens 4½ Uhr, entschlief sanft nach schweren Körperleiden Herr Johann Paul Trummer, im 72sten Jahre seines Alters, tief betrauert von

seinen Söhnen, Schwiegertöchtern und Kindeskindern.

Hamburg, den 10ten August 1831.

Nach längerer Kränklichkeit und hinzugetretener Schwindsucht verschied am 7ten August mein geliebter Mann, M. J. Heubel, im 58sten Jahre; tief betrauert von mir und meinen Kindern.

F. M. Heubel, geb. v. Ehrenreich.

In Eppendorf

sind, durch Abreise von Brunnengästen, in einem Privathause mehrere moderne möblirte Zimmer, wobei viele Annehmlichkeiten, freigekommen, und billig zu vermiethen. Stallraum und Wagenremise können dabei geliefert werden. Fremden Herrschaften, die in Hamburg auf kurze oder längere Zeit verweilen möchten, ist dieser Aufenthalt sehr zu empfehlen.

Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann aus dem Holsteinischen, woselbst er gegenwärtig conditionirt, wünscht zu Michaelis oder Martini d. J. als Schreiber angestellt zu werden. Auf eine gute Begegnung würde er mehr als auf Gehalt sehen. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Addresse unter den Buchstaben J. S. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13ten: Pfefferröschen, romantisches Schauspiel in 5 Aufz. — Dem. Adele Le Gaye, vom Königl. Hannöv. Hoftheater: Pfefferröschen, als Gastrolle.

Sonntag, den 14ten: Tell, heroisch-romantische Oper in 4 Aufz. — Dem. Grosr: Mathilde.

Hamburg, den 12 August.

Cours der Staats-Papiere.

				Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques	pr. Cassa	76	75½
»	4 pCt.	»	pr. ultimo	65	64½
»	»	Partial a Fl. 250	pr. Cassa	—	—
»	»	»	pr. ultimo	—	—
»	Bank-Actien		pr. Cassa	—	—
»	»	»	pr. ultimo	955	950
»	»	»	pr. Sept.	955	950
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl.	pr. ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £.	pr. Cassa	56½	56¼
»	»	»	pr. ultimo	56½	56¼
»	»	»	pr. Sept.	—	—
»	4 pCt.	Obligat.	pr. Cassa	—	—
»	»	in Cert.	pr. Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe	pr. Cassa	80½	80¼
»	»	»	pr. ultimo	80½	80¼
»	6 pCt.	Metall. in Cert.	pr. Cassa	—	—
»	5 pCt.	»	pr. Cassa	84½	84¼
»	»	»	pr. ultimo	84½	84¼
»	6 pCt.	Pap. Inscript.	pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w.	pr. ultimo	—	—
»	Part. Obligat.		pr. Cassa	—	—
»	»	»	pr. ultimo	85½	85
»	»	»	pr. Sept.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe	pr. Cassa	102½	102¼
Französ.	Rente à 5	»	pr. Sept.	—	—
»	» à 3 pCt.		pr. Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.		pr. ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente	Franz.	pr. ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 12 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	187	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186½	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco.	p. R. B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 6½ ß	Bco.	2 Mt. d.
do.	13 » 8½ »	do.	k. S.
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42½	ß Bco. p. M R	
Porto	42½		
Livorno	43½	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 53/100	St.	H. C. k. S.
do.	35 53/100		2 Mt. d.
Antw.	35 50/100	N.	W. k. S.
do.	35 50/100		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 146½		6 W. d.
Frkf. a. M.	W. Z. 146½		
Prag	in 20 Kr. 147½		
Wien	147		
Triest	eff. 147½		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	151½	6 W. d.	
Copenh.	Rbth. 211½	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 147½	6 W. d.	
do.	—	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	½ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco	das St. in Banco 101½ ß	
Louis- u. Fr. d'or	das St. in Bco. 11 ℔ 2½ ß	
Hamb. Cour.	23½	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26½	
Schillinge	27½ a 27½	
Neue ½ f. voll	31½	
Preuss. Cour.	51½	
Sächs. Cour.	47½	
L.- u. Fr. d'or	31½	
Neue ½ f. voll	31½	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr. d'or	6½	
Louis- u. Fr. d'or	2½	pCt. schl. als N. ½ f. voll.
N. ½ St.	30 ß 10½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F. d'or	14 » 2½ »	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 »	27 » 10½ »	
	8 a 11 »	27 » 10½ »	
	12 a 15 »	27 » 11½ »	
Fein Silber		28 » 2 »	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 15 August. No. 191.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 4 August.

Die Staatszeitung enthält nachstehenden Tagsbefehl des Generalissimus, aus dessen Hauptquartier zu Warschau vom 1 d. datirt: "Bei dem empfindlichen Verluste, welchen unsere Truppen durch den Uebergang eines Theiles vom Gielgudschen, in Litthauen operirenden Corps, erlitten haben, gefiel es der Vorsehung, uns nicht ganz ohne Trost, und unsere Waffen nicht ohne Ruhm zu lassen. Der General Dembinski, eingedenk des Wahlspruches der Polen: "zu siegen oder zu sterben," beschloß, ohne Rücksicht auf die ihm drohenden Gefahren, mit seinem von gleichem Muthe beseelten Corps nichts außer der Stimme der Ehre zu hören, und sich mit den Waffen in der Hand mitten durch den bedeutend stärkern Feind durchzuschlagen. Der Gott unserer Väter belohnte diese kühne Unternehmung der ihrem Eide und ihrem Vaterlande getreuen Söhne mit einem günstigen Erfolge. Der General Dembinski öffnete sich mit seiner ganzen Abtheilung, unter immerwährenden Gefahren, den Weg aus der Mitte der zahlreichen Truppen des Feindes, von welchen er umringt war, und rettete dadurch dem Vaterlande Vertheidiger, die seiner würdig sind. Indem ich diese herrliche That des Generals Dembinski, welche in jeder Hinsicht ihm zu großem Ruhme gereicht, zur Kenntniß des Heeres bringe, ermangele ich zu gleicher Zeit nicht, dem Capitän Jasinek vom 5ten Uhlanen-Regimente, und dem Unter-Lieutenant Skotnizki vom 1sten Uhlanen-Regimente, das rühmlich verdiente Lob zu ertheilen, welche beide, den Tod lieber als sich dem Feinde zu ergeben vorziehend, vermochten, obgleich nur an der Spitze eines kleinen Häufleins von Braven, sich durch die dichten Heerscharen des Feindes durchzuschlagen, und sich auf dem vaterländischen Boden mit ihren Waffengefährten zu vereinigen. Ich hielt es für meine heilige Pflicht, diese glänzende That der benannten Officiere zu belohnen, und ertheilte denselben das Zeichen des goldenen Militärkreuzes; ferner wird der Unter-Lieutenant Skotnizki zum Capitän befördert werden, und jede der beiden Abtheilungen erhält drei silberne Kreuze für die Unterofficiere und Soldaten, welche durch die Wahl ihrer Kameraden für die Würdigsten zu dieser Auszeichnung werden erkannt werden. Der Generalissimus Skrzynezki."

Seit drei Tagen bemerkte man Bewegungen unter den russischen Truppen jenseits Siedlce und eine Bestürzung bei dem Rüdigerschen Corps, das sich plötzlich von der Weichsel zurückzog. Juden, die von einem Jahrmarkte zu Brzesc-Litewski nach Siedlce zurückkehrten, erzählten, daß die dortige Besatzung in einer großen Angst gewesen wäre; daher kam die Nachricht von der Einnahme von Brzesc-Litewski durch den General Dembinski. Unterdessen ergab sich, daß sich dieser tapfere Krieger mit seinem ganzen Corps glücklich durchgeschlagen hat, und befindet sich gegenwärtig einige Meilen von Warschau in Sicherheit, wo er nicht weiter vom Feinde verfolgt werden kann, und erwartet fernere Befehle. Gestern kam dessen Adjutant zum Kriegsminister. Vielleicht wird dieser Tage der Residenz das Glück zu Theil, dieses tapfere Corps, das nach der unglückseligen Unternehmung nach Litthauen die National-Ehre zum Trotze unsrer Betrübniß zu retten wußte, zu sehen. Es befindet sich unter demselben die Posener Schwadron, verstärkt durch Insurgenten, und die Kalischer Reiterei. Im Ganzen führt Dembinski 5000 Mann Cavallerie mit 6 Geschützen, eine Anzahl Gefangener und Verwundeter mit sich. Einzelne Abtheilungen von dem Litthauischen Corps sah man schon sich den Mauern der Residenz nähern."

Ein anderes Blatt theilt diese Nachricht folgendermaaßen mit: "Brzesc ist nicht eingenommen; die

schnelle Zurückziehung des Generals Golowin bei Siedlce erklärt sich aber daher, daß er einen Ueberfall im Rücken vom General Dembinski, der über den Bug gegangen war, befürchtete. Dieser brave Anführer schickte gestern seinen Adjutanten an den Kriegsminister mit der Meldung ab, daß er mit seinem Corps sich der Hauptstadt nähere. Vorgestern war er bereits in Stoczek, und er kann heute oder morgen in der Nähe von Praga ankommen, wenn er nicht einen Streich gegen den russischen General Golowin versucht. So hat uns Dembinski einige Tausend braver Vertheidiger gerettet. Umringt von vierfach zahlreicherer Macht des Feindes, ohne Lebensmittel, ohne Munition, führte selbiger unter immerwährenden Kämpfen einen Marsch von hundert Meilen aus. In dem ersten Augenblicke nach seiner Trennung von Gielgud war er genöthigt, sich zwei Mal durch die russischen Corps durchzuschlagen und legte 15 Meilen zurück. Darauf zersprengte er Alles, was sich ihm entgegenstellte, eroberte Munition, nahm viele Gefangene, die er auch mit sich führt, selbst seine Verwundeten ließ er nicht in des Feindes Händen, sondern nahm selbige sorgfältig mit. Er hat außer der Posener und Kalischer Reiterei und dem 18ten Regimente noch samogitische Schützen und Cavallerie bei sich. Der Oberst Rozycki vereinigte sich gleichfalls mit ihm."

Nach der Warschauer Zeitung hat der Adjutant des Generals Dembinski Letzteren in Jadow verlassen; gestern früh habe sich dieser General bereits auf seinem Wege nach Warschau in Radzymin befunden und sey am Abend in der Hauptstadt angelangt, wo er sich sogleich zu der National-Regierung begab.

Die National-Regierung hat eine Anrede an das Militär erlassen, wovon unsre Blätter folgenden Schluß mittheilen: "Krieger Polens! wir haben eine lange und schwierige Bahn betreten, einen Riesenkampf begonnen. Es ist Ausdauer nöthig und ein fester Wille, um zu dem Zwecke zu gelangen. Unsre Brüder jenseits des Bug und Niemen kämpfen ohne Rast und zersprengten mit minder bewaffnetem Arme die Kräfte des Feindes. Uns liegt es ob, seine Haupt-Armeen zu schlagen. Viele verschwanden bereits auf unsrem Boden, es bleibt nur noch ein Rest zu bekämpfen. — Krieger Polens! Eure Tapferkeit fühlt es wohl, daß Ihr es zu vollbringen vermögt, und überzeugt uns, daß Ihr es unter glücklicher Anführung unfehlbar vollbringen werdet. Zu dieser That ruft Euch die Nation, die Reichsstände und die Regierung, welche im Namen des Vaterlandes zu Euch spricht, mit der Zuversicht, die sie in Eure Tapferkeit, Eure Tugend und in Eure Geisteskraft setzt, überzeugt, daß Euch die Pflichten eines Polen nicht unbekannt sind, daß Eure Aufopferung für das Vaterland, für Freiheit und Unabhängigkeit unendlich ist."

General Uminski ist wieder in activen Dienst eingetreten und mit dem Generalissimus zur Armee abgegangen.

Ueber die Manövers des Feldmarschalls Paskewitsch können wir nichts Gewisses sagen. So viel unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die russischen Vorposten nach der Einnahme von Ilow gestern an der Weichsel bis Sochaczew vorgerückt sind. Wenn der Feldmarschall seine früheren Operationspläne beibehält, so muß man jeden Augenblick einer Hauptschlacht entgegensehen; denn er pflegte stets nach mehrwöchentlicher scheinbarer Unthätigkeit plötzlich loszuschlagen und zu operiren. General Rüdiger hat, so viel bekannt ist, bis jetzt nur kleine Detaschements bei Jozefow über die Weichsel gesetzt, welche bis Sienno vorgedrungen sind.

In der feindlichen Armee vermehrten sich gewaltig die Krankheiten.

Personen, welche gestern aus der Gegend von Lowicz in Warschau angekommen sind, haben ausgesagt, daß es an dem Bzura-Flusse schon zu einem Cavallerie-Gefechte gekommen sey.

Es heißt, daß der bei Sochaczew an der Bzura commandirende General Casimir Skarzinski häufige Vortheile über die Russen davontrage und sie am Uebergange über diesen Fluß hindre.

Jenseits der Bzura streifen bis jetzt nur noch schwache Abtheilungen russischer Cavallerie umher. Die Avantgarde wird vom General Witt commandirt.

Nach neueren Nachrichten aus dem Sandomirschen, hat General Rüdiger von neuem an mehreren Orten, namentlich bei Rachow, Jozefow und Solec, Truppen-Detaschements auf das linke Weichsel-Ufer hinübergeschickt.

Der Oberst Rozycki hat auf seinem Marsche den General Potemkin gefangen genommen.

In dem Kirchspiele Podembice wollten die Fabricanten nicht zum Landsturm gehören, aber der Bezirks-Commissär Josef Zawadzki ließ es an Energie nicht fehlen, und alles kehrte zum Gehorsam zurück. Die Deutschen haben von neuem geschworen, den Befehlen zu gehorchen und an der Seite der Polen zu kämpfen. Auch in Tomaszow haben sich die Deutschen ähnliche Ungehörigkeiten zu Schulden kommen lassen. Nicht nur leisteten sie der Aufforderung der Bürgermeister, am Landsturme Theil zu nehmen, keine Folge, sondern drohten sogar denjenigen unter ihnen mit Schlägen, die sich mit unsrem Volke vereinigen würden. Sie entwaffneten die Bauern, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes herbeieilten, wiegelten die Israeliten auf und thaten dem dortigen eifrigen Caplan manche Unbill an. Ihre in Tomaszow überwiegende Zahl setzte die polnischen Familien in Furcht.

Die National-Regierung hat, auf den Antrag des Generalissimus, durch Verordnungen vom 31 d. M., die Brigade-Generale, Albrecht Chrzanowski und Hieronymus Romarino, zu Divisions-Generalen ernannt.

Als bei Memel Chlapowski auf den preußischen Boden flüchtete, wollte der Unterlieutenant Skotnizki an diesem Entschlusse keinen Antheil nehmen, und sagte zu seinen 20 braven Uhlanen: "Schlagen wir uns nach Polen durch?" welche sich sogleich mit ihm mitten unter die Feinde warfen, um diese kühne That auszuführen. Sieben davon blieben in verschiedenen Treffen, die Uebrigen kamen vorgestern in der Residenz an.

Der Bruder der Gräfin Plater, Cäsar Graf Plater, ist vorgestern ebenfalls in Warschau angekommen, und mit ihm gegen 20 Gemeine von dem Corps des Generals Gielgud; man erwartet noch mehrere Litthauer.

Aus Krakau empfangene Briefe berichten fortwährend, daß sich in Ungarn eine bedeutende Abtheilung von Adeligen bildet, welche den Polen baldmöglichst zu Hülfe zu eilen beabsichtige.

Man liest in der Staatszeitung: "Gestern erhielt die National-Regierung durch ihre Agenten

im Auslande Versicherungen einer baldigen Intervention zu Gunsten unsrer Sache. Man hat sogleich die Reichstags-Commissionen des Auswärtigen und eine Delegation der Landboten-Kammer zu einem abzuhaltenden Kriegsrathe zusammenberufen. Nach einer mehrstündigen Berathung, deren Erfolg für jetzt nicht bekannt werden kann, verließen die Repräsentanten mit erheiterter Stirne die Versammlung."

Aus dem russischen Hauptquartier, vom 30 Juli.

Am 15 (27) Juli verließ die Kaiserl. Armee die Stellung, welche sie zwischen Brzese, Nieszawa und der preußischen Gränze inne gehabt hatte, und marschirte auf Kowal und Gostinin. Heute befinden sich unsre Truppen in der Umgegend von Gombin und haben ihre Vorposten in Ismolin. Außerdem haben Cavallerie-Detaschements den Befehl, die Gegend zwischen der Bzura und der Weichsel zu recognosciren, um etwas Näheres über die Stellung des Feindes in Erfahrung zu bringen. In derselben Absicht hatte der Ober-General bereits eine Expedition unter dem Befehl des Obersten Kuznetzow ausgeschickt, welche mit dem 5ten Regimente der Kosaken vom schwarzen Meere und 2 Schadronen des Regiments des Ataman, welche er befehligte, und 2 Schwadronen der Uhlanen von Nowo-Archangelsk Brzese verlassen hatte und in einem Marsche bis Wiczbinsk gegangen war. 500 Mann polnischer Milizen hatten sich in der Nähe des Dorfes auf einem Damme, vor welchem sie ein Verhau errichtet hatten, verschanzt. Hier wurden sie unverzüglich von 3 Schwadronen Kosaken angegriffen, worauf die Empörer, nach einer Salve aus dem kleinen Gewehre, ihre Waffen wegwarfen und sich in die Wälder zerstreuten. Der Oberst Kuznetzow, der in Erfahrung gebracht, daß eine Abtheilung unregelmäßiger Milizen, die man auf 100 Mann anschlug, in Sleszin stände, schickte zur Recognoscirung derselben 2 Schwadronen Kosaken ab, denen er mit seiner übrigen Reiterei folgte. Diese Milizen nahmen indeß bei der Annäherung der russischen Truppen die Flucht. Der Oberst Kuznetzow brachte als Gefangene den Obersten der kalischer Nationalgarde, Uliakowski, 2 Majore, 1 Subaltern-Officier und 150 Gemeine mit. — Am 16 (28) ging das Detaschement des Generals Gerstenzweig und des Fürsten Gagarin über den Fluß, um sich mit dem Hauptheere zu vereinigen. Auf dem Marsche nach der Weichsel traf der General Gerstenzweig vor Razionzek auf eine starke Abtheilung des polnischen Heeres unter den Befehlen der Generale Rühlberg und Turno. Der russische Vortrab, welcher aus dem Regimente der Garde-Husaren von Grodno und aus einer Schwadron Garde-Kosaken bestand, und von dem General-Major Strandmann angeführt wurde, ward von einer Masse feindlicher Reiterei angegriffen, welche in den Flecken Razionzek einzudringen suchte. Da der General Strandmann dieß Vorhaben zu vereiteln und der Infanterie Zeit zu lassen wünschte, heranzukommen, so griff er die Polen an. Die polnische, sehr überlegene Reiterei erneuerte zweimal den Angriff, und wurde bei dem zweiten Male sogar von Infanterie und mehreren Stücken Geschütz unterstützt. Die glänzenden Angriffe des Generals Strandmann an der Spitze der grodnoschen Husaren und der Garde-Kosaken vereitelten indeß alle Bemühungen des Feindes, der, in die Flanke genommen, sehr viele Leute einbüßte. Außerdem machten die russischen Husaren 2 Regiments-Commandeure, 2 Schwadronen-Chefs, 1 Subaltern-Officier und 120 Gemeine zu Gefangenen. Der General Gerstenzweig hatte sich bei der ersten Nachricht von der Erscheinung des Feindes mit 3 Dragoner-Regimentern in scharfem Trabe zur Unterstützung seines Vortrabes in Bewegung gesetzt, und zwang den Feind, sich auf Kanonenschußweite zurückzuziehen. Das 4te Jäger-Regiment hatte sich unterdessen mit vieler Schnelligkeit genähert und mit 4 Stücken Geschütz den Flecken und die nach den Dörfern Kunizki und Wilkowo führenden Straßen besetzt. Die Empörer, welche es jetzt aufgaben, die russische Cavallerie anzugreifen, wendeten sich nun nach dem linken Flügel und eröffneten hier aus 12 Stück Geschütz ein wohlunterhaltenes Feuer. Der General Gerstenzweig, der sich in eigener Person bei der russischen Batterie befand (wo er auch eine leichte Contusion erhielt) ließ diese sogleich vorgehen, verstärkte sie durch die Artillerie der Grenadiere, und befahl seinem Nachtrabe, welcher aus dem Kaiserl. Garde-Uhlanen- und dem Garde-Dragoner-Regimente bestand, auf das eiligste heranzurücken. Dieß geschah auch sogleich in voller Carriere. Da unterdeß auch die russische Infanterie und Cavallerie herbeigekommen war, so begann das feindliche Kanonenfeuer schwächer zu werden, als die Empörer den letzten Versuch machten (das Terrain zu behaupten), von dem Feuer der russischen, von dem Adjutanten Sr. Maj., Grafen Stroganow, befehligten Artillerie aber genöthigt wurden, davon abzustehen. Der General Gerstenzweig ließ nun seine ganze Cavallerie gegen die polnische vorrücken, welche den Angriff jedoch nicht erwartete, sondern sich hinter die Infanterie zurückzog. Das sumpfige Terrain, welches durch den vielen, in den vergangenen Tagen gefallenen Regen noch unzugänglicher geworden war, verhinderte indeß, diese Truppen in der Fronte anzugreifen, da ohnedieß die Flügel derselben durch ein Gehölze gedeckt waren und sich an ein Dorf lehnten. Der General Gerstenzweig befahl also, den Angriff abzubrechen, um so mehr, da er die Absicht des Feindes, der seine Verbindung mit dem Hauptheere verhindern wollte, vereitelt hatte. So endete ein Kampf, der von Mittag bis 7 Uhr Abends gedauert hatte. Nach den Aussagen der Gefangenen, bestand das feindliche Detaschement aus 18 Bataillonen Infanterie, 5 Regimentern Cavallerie und 36 Stücken Geschütz. Der Verlust auf russischer Seite ist nicht bedeutend, während der Feind, außer den Gefangenen, viele Todte in der Umgegend von Razionzek gehabt hat.

Kalisch, den 5 August.

Die Russen nähern sich uns immer mehr; sie waren gestern schon diesseits Kolo, wurden aber zurückgedrängt: indessen dürfte man sie binnen wenigen Tagen hier sehen, da sie mit starken Truppenmassen heranrücken. Kolo wurde beschossen, jedoch nur mit 2 Kanonen; von Seiten der Polen sind im Verhältnisse mehr als bei den Russen geblieben; Erstere bestehen überdieß fast nur aus Sensenträgern, da sich Alles nach Sieradz drängt. Wie man hört, verfahren die Russen sehr gut, da sie sich keine Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, vielmehr jedes Eigenthum schonen, mit Ausschlusse desjenigen der polnischen Anführer. — Späteren Nachrichten zufolge, hat die russische Armee Kolo verlassen

und sich nach Uniejow begeben, um dort die Brücken zu passiren. — Die Cholera hat hier zwar nachgelassen, jedoch nicht aufgehört; sie herrscht in fast allen kleineren Städten und sogar auf Dörfern. (Schles. Ztg.)

Breslau, den 8 August.

Zufolge Nachrichten von der polnischen Gränze, ist die russische Haupt-Armee am 1 d. M. an der Bzura bei Lowicz angelangt. Diese Armee ist seit dem Weichsel-Uebergange in kleinen Tagemärschen vorgerückt, weil das Corps des Generals Kuruta sich zuvörderst mit demselben vereinigen sollte. Der General Kuruta, bestimmt, die Leiche des Cesarewitsch nach St. Petersburg zu bringen, hatte nach dem Siege bei Wilna über die litthauischen Insurgenten den Befehl über sein Corps dem General Gerstenzweig übergeben, und dieser ist in Eilmärschen von Wilna über Lomza und Nieszawa der Haupt-Armee nachgerückt, bei welcher er Ende Juli's eintraf. Der Feldmarschall Paskewitsch hatte während der Zeit den nordöstlichen Theil Polens von Warschau abgeschnitten, und den dortigen Landsturm entwaffnen lassen; die Landleute wurden, ohne daß man ihnen ein Leid zugefügt, zu ihrer Ernte geschickt und nur die Anführer einbehalten und zur Bestrafung gezogen. Trotz des nach Kalisch und der Umgegend desselben zu diesem Behufe abgeschickten Detaschements, war die Haupt-Armee, nach der Vereinigung mit General Gerstenzweig, zu einer Stärke von 70,000 Mann mit 300 Kanonen angewachsen und rückt nun ohne Aufenthalt gegen Warschau vor. Die Corps der Generale Rüdiger und Kaissarow, etwas über 30,000 Mann stark, hatten ein Drittheil der Truppen vor Zamosc und in Lublin zurückgelassen, und waren am 28 Juli bei Jozefow, an der gallizischen Gränze, auf gemietheten Kähnen über die Weichsel gegangen. Diese Armee hat sich jedoch von da, statt längs der Weichsel direct gegen Warschau zu wenden, die Richtung ihres Marsches gegen Czenstochau eingeschlagen, und war bereits bis Wodzislaw, auf der Straße von Krakau nach Warschau, gelangt. Es war noch unbekannt, ob diese Armee den Auftrag hatte, den Landsturm in der Wojewodschaft Krakau zu sprengen und sich der in und um Czenstochau untergebrachten russischen Gefangenen zu bemächtigen, oder ob dieselbe von da auf der großen Straße gegen Warschau im Vereine mit der Haupt-Armee vordringen sollte. Der für den Augenblick von russischen Truppen sehr entblößte Theil Polens am rechten Weichsel-Ufer soll unverzüglich durch 40,000 Mann frischer Truppen von der Tolstoischen Reserve-Armee besetzt werden, welche durch Unterdrückung des Aufstandes in Litthauen und Wolhynien größtentheils disponibel geworden sind und sich bereits in Eilmärschen Warschau auf dem rechten Weichsel-Ufer nähern. Es wird daher dieser Tage wahrscheinlich bei Warschau zur Entscheidung kommen müssen. Der Feldmarschall Paskewitsch scheint vorzüglich mit der polnischen Armee auf freiem Felde zusammentreffen zu wollen, um der Hauptstadt eine Erstürmung zu ersparen. Der polnische Generalissimus wollte aber bis jetzt den Kampf innerhalb der mit großer Anstrengung aufgeworfenen Verschanzungen Warschau's annehmen, woselbst er alle Streitkräfte vereint hat. Man hat ihn jedoch schon wegen seiner anscheinenden Unthätigkeit zur Verantwortung gezogen, ihm mit dem Ende Bielgud's gedroht, und es ist zu vermuthen, daß die Ueberspannten ihn zwingen werden, sich wider seine Ueberzeugung der russischen Armee entgegen zu werfen.

Schreiben aus Berlin, vom 11 August.

Ueber die Ereignisse in Polen sind heute eine Menge Gerüchte im Umlauf, die jedoch alle unverbürgt sind. Bei Peisern soll ein Gefecht zum bedeutenden Nachtheile der Russen, so daß dieselben auf das benachbarte preußische Gebiet gedrängt worden seyen, stattgehabt haben. Das Unwahrscheinlichste von diesen Gerüchten ist, daß eine Unterhandlung zwischen dem Feldmarschall Paskewitsch und dem General Skrzynezki eröffnet worden sey, und sogar bereits eine lange Unterredung zwischen beiden Feldherrn stattgefunden habe, um dem Kampfe ein Ende zu machen. — Die neuen Briefe aus Warschau enthalten nichts von Bedeutung. Die Stimmung der Hauptstadt ist bei allen Gefahren, die sie umringen, überaus ruhig. — Nach einem Privatbriefe aus Wolhynien sind die Landstraßen daselbst bis nach Kiew hin nichts weniger als sicher, und die Insurrection der altpolnischen Provinzen Rußlands scheint noch keineswegs unterdrückt.

Dem Vernehmen nach, ist dem Prinzen Albrecht, der vor wenigen Tagen nach Holland gereist war, bei dem Eintreffen der Nachricht von dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten in Belgien sogleich eine Depesche nachgesandt worden, die ihn zur eiligen Rückkehr auffordert.

In Posen hat die Cholera in einem bedenklichen Grade zugenommen. Am 7 d. kamen nach amtlicher Angabe 25 Kranke hinzu und starben 21; am 9 d. erkrankten 27 und starben 14; im Ganzen waren bis dahin 380 Personen erkrankt und 221 gestorben. Sie ist auch in Schwerin an der Warthe, 3 Meilen von Landsberg, ausgebrochen, und Jemand, der von dort mit der Schnellpost gestern hier angekommen war, ist nebst seinen Reisegefährten, soweit dieselben noch aufzufinden waren, nachträglich in die hiesige Contumaz-Anstalt gebracht worden.

St. Petersburg, den 3 August.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 31 d. M. erkrankten 8131 Personen, starben 4163. Am 1 d. M. blieben krank 1205. Während des 1 d. erkrankten 44, genasen 144, starben 36; verblieben krank bis zum gestrigen Tage 1609.

Das Rigaer Provinzialblatt meldet: „Nicht bloß in Dünaburg und Illurt wüthet die Cholera, sondern sie ist durch Communication mit Riga und Dünaburg fast auf alle Güter des kurländischen Oberlandes jenseits Illurt verbreitet. — In Polozk ist die Seuche auch schon. Seit vier Tagen ist die Luft, bei 25 Grad Wärme im Schatten, mit einem dicken Heerrauch erfüllt. — An der Küste unserer Provinzen behauptet man, bemerkt zu haben, daß ein starkes Sterben unter den Fischen herrsche, der Strand oft stellenweise mit abgestorbenen Fischen bedeckt sey. Es würde ein sehr verdienstliches Geschäft seyn, alle die naturhistorischen Eigenthümlichkeiten dieses Jahres in unseren Provinzen zu sammeln. Es werden sich viele im Pflanzen- und Thierreiche auffinden lassen."

Se. Maj. haben den Commandeur der 1sten Brigade der 21sten Infanterie-Division, Generalmajor Kochanow, für den Muth und die ausgezeichnete Tapferkeit, womit derselbe, an der Spitze eines kleinen Detaschements, zum Entsatz der von zahlreichen Haufen des Rebellen Kassa-Mullach belagerten Festung

Burnaia herbeigeeilt war und ihnen, am 10 Juni, nach zehnstündigem blutigen Gefechte, eine völlige Niederlage beigebracht hat, zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse ernannt.

Pesth, den 29 Juli.

Haben wir die indische Cholera oder nicht? Das ist hier noch immer eine Frage, deren Beantwortung ganz verschiedenartig ausfällt. Nicht zu läugnen ist es, daß sich hier und in unsrer Nachbarstadt Ofen seit Kurzem Krankheitsfälle in ziemlicher Anzahl, besonders unter dem Militär ereignen, die sich durch Schwindel, Abführen und Erbrechen kund geben, worauf schnell der Tod erfolgt; aber nichtsdestoweniger wollen einige Aerzte nicht darin die gefürchtete Cholera sehen, am Wenigsten aber das Publikum, unter dem sich die seltsamsten und abgeschmacktesten Gerüchte verbreiten. Man will durchaus nicht glauben, daß je die Cholera nach Ungarn drang. Die Abbrechung der Schiffbrücke veranlaßte hier bekanntlich einen kleinen Aufstand, wobei das Volk die Wiederherstellung der Verbindung mit Ofen gewaltsam erzwang (am 17 Juli); seitdem blieb auch die Communication mit Ofen frei, was für beide so innig verbundene Städte eine große Erleichterung ist. — Auch in Ofen ereignete sich in der Nacht vom 21 auf den 22 Juli ein kleiner Volkstumult, wobei gemeine Weibspersonen die Hauptrolle spielten. Der Pöbel wollte nämlich das Hospital, worin sich angebliche Cholerakranke befanden, stürmen, und die seiner Meinung nach zum Tode Verurtheilten befreien. Das einschreitende Militär machte dem Unfug ein Ende. — Nach Briefen aus Kaschau ist auch daselbst am 19 Juli ein ernstlicher Tumult ausgebrochen, dessen Zweck ebenfalls war, die lästigen Contumaz-Anstalten zu zerstören. Die Sache hatte aber dort auch noch einen politischen Charakter, da man den Ruf: "Es leben die Ungarn! Es leben die Polen! Tod den Deutschen! Tod den Russen!" hörte. Auch hier mußte Militär einschreiten, um die Ruhe herzustellen. — Indessen ist es gewiß, daß, wenn die Cholera wirklich im Lande ist, sie sich wenigstens in Pesth und Ofen sehr gelinde zeigt; es sterben in beiden Städten (bei einer Einwohnerzahl von 110,000 bis 120,000) 10 bis 12 Menschen täglich, und auch diese Zahl war seit gestern im Abnehmen. (S. dag. Wien in unsr. vor. Bl.) — Von Brandstiftungen, die vor einigen Wochen sich hier so häufig ereigneten, hört man nichts mehr, seitdem die Stadt Pesth das Standrecht zur Aburtheilung der Brandstifter erhalten hat. — Indessen ist der Handel durch die Contumaz-Anstalten und das Absperrungs-System in Ungarn sehr gedrückt, und die Noth fängt sich allenthalben zu äußern an. Oesterreich ist durch einen strengen Cordon von Ungarn getrennt, was besonders Wien sehr hart empfinden wird, da diese Residenz zur Hälfte von Ungarn Proviant bezieht. — Der Debreziner Maria Himmelfahrts-Markt wird dieses Jahr nicht stattfinden, und noch ist nicht entschieden, ob der Pesther Johann Enthauptungs-Markt vor sich gehen wird. — Nach Briefen aus Gallizien, soll man dort schon Meister der Cholera geworden seyn; namentlich sollen daselbst die Juden ein Universalmittel dagegen in ihren alten Büchern aufgefunden haben, das vorzüglich aus Reibungen mit Weingeist und dem Trinken von Pfeffermünzthee bestehen soll. — Die Ernte ist in Ungarn durchaus gesegnet ausgefallen. (Nürnb. Corr.)

London, den 9 August.

Heute früh um 3 Uhr ist Sir Edward Codrington bei Deal in den Dünen mit seiner Flotte angekommen.

Die Nachricht von der Absendung eines französischen Heeres nach Belgien traf am Freitage spät hier ein und erregte natürlich nicht geringes Aufsehen. Schon am folgenden Tage nannte der Courier sich ermächtigt, zu erklären, daß die Botschafter von Rußland und Preußen im Namen ihrer Höfe die Versicherung ertheilt hätten, der König von Holland solle nicht gegen Belgien unterstützt werden; inzwischen müsse es sich noch zeigen, ob die plötzliche Erklärung der Franzosen zu Gunsten der Belgier dieser Verpflichtung eine andre Wendung geben werde. Was die Beschlüsse unsrer Regierung betreffe, so sey das Gerücht, daß sie ein Geschwader zur Unterstützung Belgiens nach der Schelde schicken werde, voreilig. — Die Conferenz war am Freitage bis tief in die Nacht hinein beisammen, und Sonnabend früh um 2 Uhr wurden Depeschen an den König von Holland abgesandt, um ihn zum letzten Male und auf dringende Weise zur Einstellung der Feindselgkeiten aufzufordern. Uebrigens ist gleichzeitig mit dem Befehle zum Aufbruche des Heeres unter Marschall Gérard eine Erklärung von Seiten Frankreichs erlassen worden, daß diese Truppen keine Stunde länger in Belgien verweilen würden, als bis die holländische Armee sich hinter ihre Gränzen zurückgezogen, und die erforderlichen Bürgschaften gegen den Wiederausbruch der Feindseligkeiten gestellt haben würde. — In einer Nachschrift erklärt der Courier, der Schritt Frankreichs habe die vollkommene Genehmigung der Conferenz und es sey durchaus kein Grund zu glauben vorhanden, daß Oesterreich, Rußland oder Preußen Holland aufgereizt hätten; die Berufung der Flotte unter Sir E. Codrington stehe mit den Bewegungen Frankreichs in Verbindung.

Gestern enthielt der Courier einen bloß auf Preußen bezüglichen Artikel, in welchem das System dieser Macht als durchaus friedfertig dargestellt wird, obwohl sie so gut gerüstet sey, um Angriffe abzuhalten, wie nur eine in Europa. — Zugleich bemerkt das nämliche Blatt, es sey noch zu früh, zu bestimmen, ob die neuesten Ereignisse zu Krieg oder Frieden führen würden, indem das Benehmen der Repräsentanten der großen Mächte nicht für ihre Höfe bindend sey, und dieselben von ihren Monarchen desavouirt werden könnten, welche in der Intervention Großbrittanniens und Frankreichs zu Gunsten Belgiens einen Grund zur Intervention ihrerseits zu Gunsten Hollands finden dürften.

Heute liest man im Courier einen langen Artikel, zunächst in Bezug auf Portugal, in welchem die Politik der Ultra-Tories gegen Frankreich, welches Lord Aberdeen neulich im Oberhause unsren ältesten Gegner nannte, höchlich gemißbilligt wird, indem Graf Grey von einem großartigeren Prinzipe ausgehe. "England — heißt es darin — wünscht Frieden. Jede Anstrengung ist gemacht worden und wird noch gemacht, um den Frieden zu bewahren. Soll aber Krieg kommen unter der gegenwärtigen Regierung, so wird ein Bund geschlossen seyn zwischen England und Frankreich, zwischen Freiheit und Freiheit, gegen Despotismus und Unwissenheit und alle sklavischen Ueberbleibsel feudalischer Barbarei."

Im Unterhause fragte Lord George Bentinck ge-

stern den Lord Palmerston, ob es wahr sey, daß die Franzosen ihre Truppen gleich nach Vertreibung der Holländer wieder zurückziehen würden, und ob auf keine Weise ein andres französisches Heer in Belgien einrücken sollte? worauf Lord Palmerston erwiederte, diese Angabe sey ihrem Wesen nach richtig, indem der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine dahin lautende Erklärung an die Minister der vier Mächte erlassen habe, jedoch mit dem Beifügen, daß sich die Franzosen im Falle ihres Wiederabmarsches in ihren nördlichen Departements wieder aufstellen würden. Auf eine Anfrage des englischen Botschafters in Paris, in Betreff der etwanigen Besetzung belgischer Festungen durch französische Truppen, sey erwiedert worden, die Franzosen würden nur durch die auf ihrem Wege liegenden Festungen passiren.

Die Regierung hat das Marine-Amt zu Trinityhouse beordert, 40 in der Nordsee wohlerfahrne Piloten unverzüglich nach Portsmouth zu schicken, und große Contracte von Rum und Schiffsbauholz für den Gebrauch der Marine angekündigt.

Aus Dover wird gemeldet, daß Embargo auf alle holländische Schiffe in französischen Häfen gelegt worden ist. Ein holländisches Dampfboot ist angehalten und das Steuer ihm abgenommen worden.

Unser Gesandter am belgischen Hofe, Hr. Robert Adair, ist in Begleitung des Hrn. Henry Fox am Sonnabend Abend nach Brüssel abgereiset. Schon am Sonntage wurden ihm Depeschen nachgeschickt. Der belgische Minister an unserm Hofe, Hr. van de Weyer, arbeitet fortwährend im auswärtigen Amte. Man lobt sehr die vom König Leopold getroffene Wahl seines Gesandten.

Unsre Blätter beschäftigen sich in diesen Tagen sehr viel mit Portugal, und es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß eine Expedition gegen dieses Land im Gange ist. D. Pedro hielt vorigen Freitag ein glänzendes Lever, bei welchem Fürst Esterhazy, die Herzogin v. St. Leu, Prinz Ludwig Napoleon Buonaparte ꝛc. zugegen waren. Auch die Herzöge v. Cumberland, Sussex und Wellington statteten der K. brasilischen Familie Besuche ab.

Das Linienschiff Britannia, mit dem Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm ist nach sechswöchentlicher Ueberfahrt von Malta zu Spithead angekommen.

In der vorigen Woche waren Gerüchte von einer Unpäßlichkeit des Königs in Umlauf. Diese sind jedoch übertrieben, obwohl Se. Maj. an einem Husten und an einiger Mattigkeit leiden und der Ruhe bedürfen. Allerhöchstdieselben werden bis zum 2 Sept. in Windsor bleiben, am 5 dess. M. findet hier die Krönung statt, und um die Mitte des Monats kehrt der König nach Windsor zurück. Se. Maj. werden wohl keine weitere Reise vornehmen.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 9 Juni zufolge, herrschte dort die größte Verwirrung, täglich fanden Ermordungen statt und alles Vertrauen hatte ein Ende. Der Finanzminister hatte in der Deputirten-Kammer auf die Suspension der Entrichtung von Dividenden für alle auswärtige Anleihen auf 5 Jahre angetragen.

Cons. haben sich heute einigermaßen gehoben und schlossen 81¼.

Paris, den 7 August.

Der heutige Moniteur meldet noch nichts über den Einmarsch unserer Truppen in Belgien; er enthält zwar genaue Angaben über die Zusammensetzung der Nordarmee, aber kein Räsonnement.

Die von hier zur Armee abgehenden Regimenter werden wohl nicht ersetzt werden, da die Nationalgarde ihre Dienste angeboten hat.

Graf Pozzo di Borgo hat wegen der belgischen Angelegenheit seine Reise nach Belgien aufgegeben.

Morgen wird, wie man vernimmt, ein Finanz-Gesetz in der Kammer vorgelegt werden, die Bewilligung von zwei oder drei neuen Zwölftheilen betreffend, da dieß durch die zur Discussion des Budgets erforderliche Zeit unumgänglich geworden.

Admiral Roussin hat der portugiesischen Regierung das Linienschiff Joao VI. wieder herausgegeben; die übrigen Kriegsschiffe dürften ebenfalls zurückgestellt werden. Am 23 v. M. lag unser Geschwader noch vor Lissabon; man glaubte aber, daß es am 25 den Tajo hinabsegeln und nur 2 Fregatten und 1 Brigg zurücklassen wollte. Die Migueliten hatten sich die ärgsten Excesse gegen die Patrioten erlaubt und unter andern einen Wechselmakler umgebracht. Eine officielle Bekanntmachung schrieb diese Gräuel dem Enthusiasmus für die Vertheidigung des Monarchen und der durch die Anwesenheit des französischen Geschwaders erregten Gährung zu, fordert aber die getreuen Unterthanen Sr. Allergläubigsten Maj. auf, sich künftig gelassener zu benehmen.

Graf Beugnot (bekannt als Verfasser der Charte von 1814) soll kürzlich mit Hrn. v. Villèle auf dessen Schlosse Mourville eine lange Unterredung gehabt haben, und von da nach der spanischen Gränze abgereist seyn.

Straßburg, den 6 August.

Von hier aus ist folgende, mit vielen Unterschriften versehene "Adresse an den König der Franzosen" ergangen: "Mit Begeisterung hat die Straßburger Nationalgarde den von Ewr. Maj. gefaßten edlen Entschluß vernommen, die Unabhängigkeit Belgiens durch die Gewalt unserer Waffen zu unterstützen. Bald wird auch, wir zweifeln nicht daran, Ihre mächtige und großmüthige Hand den Metzeleien unsrer Brüder in Polen ein Ziel stecken. Bei diesen Umständen ist es nothwendig, daß Ew. Maj. über alle militärischen Kräfte der Armee verfügen können. Die Nationalgarde von Straßburg erbietet sich demnach, von diesem Augenblicke an ganz allein den Dienst der Festung Straßburg zu versehen, und selbst an den Befestigungswerken, die zur Vervollständigung des Vertheidigungszustandes dieser Stadt als nöthig befunden würden, zu arbeiten. Die Nationalgarde ist hinlänglich, um den Dienst in der Festung zu versehen, so lange dieselbe nicht angegriffen wird, wovor die Tapferkeit unsrer Armeen uns zu bewahren wissen wird. Geruhen Sie, Sire, die von der Straßburger Nationalgarde gemachten Anerbietungen anzunehmen und an die gränzenlose Ergebenheit und Ehrfurcht zu glauben, die dieselbe für Ihre erlauchte Person hegt."

Brüssel, den 7 August, Abends.

Heute hier eingegangenen Nachrichten zufolge, hat der Marschall Gérard Befehl erhalten, mit der französischen Armee die französisch-belgische Gränze nicht zu überschreiten. Derselbe hat sein Hauptquartier zuvörderst in Maubeuge aufgeschlagen. — St. Trond und Tongern (?) sind in den Händen der Holländer. Die Stimmung gegen den bisherigen Kriegsminister, der weder für Munition noch für

Waffen in den wichtigen Punkten gesorgt hat, ist sehr ungünstig. (Pr. Stztg.)

Brüssel, den 8 August.

Der König ist gestern Morgen, nachdem er den General Belliard zu Mecheln empfangen, von dort abgereist und unerwartet zu Löwen angekommen, wo sein Eintreffen den größten Enthusiasmus erregte. Von da begaben sich Se. Maj. nach Aerschot, um die dortigen Truppen zu inspiciren, kehrten aber bald wieder nach Löwen zurück, wo sich jetzt das Hauptquartier befindet und wo auch Baron Hoogvorst mit dem Generalstabe der Bürgergarden angelangt ist. Es treffen fortwährend große Schaaren Freiwilliger ein, die nach Aerschot, Wingh und Thielt dirigirt werden. — Als der Feind vor Diest eintraf, hielten ihn die Einwohner für ein belgisches Corps, und suchten, als sie ihren Irrthum erkannten, einigen Widerstand zu leisten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Holländer nahmen die Matratzen aus den Häusern weg, und biwuakirten darauf; auch zwangen sie die Einwohner, die Thore und Straßen der Stadt zu barricadiren. Seitdem erfährt man, daß sie Diest verlassen haben, um sich nach Tongern oder Tirlemont hin zu concentriren. Sie erwarten Verstärkungen unter General Georges aus Nord-Brabant. Uebrigens steht General Daine in ihrer linken, General Tieken in ihrer rechten Flanke, und zwischen Löwen und Tirlemont stehen unsre Bürgergarden ihnen entgegen. Man hat gestern Morgen von 4 bis 8 Uhr eine heftige Kanonade zwischen Hasselt und Haelen vernommen. Von Lüttich ist das erste Aufgebot nach Tongern abmarschirt. — Briefe aus Tongern vom 5 d. Abends melden, diese Stadt sey außer Gefahr. Um 6 Uhr wurde daselbst Generalmarsch geschlagen. Man hat spätere Briefe aus Tongern von gestern bis 5 Uhr Abends, wonach daselbst noch Reisende aus Hasselt angekommen waren. Ein holländisches Corps, welches nach Diest vordringen wollte, hat sich zurückziehen müssen, und man schlug sich mit großer Erbitterung bei Zonhoven. Tongern wurde von seiner Bürgergarde bewacht, alle Truppen waren in der Richtung nach Maestricht abmarschirt. — In Venloo schickte man sich an, eine Belagerung auszuhalten, da die Holländer sich hart bei Weert gezeigt hatten. — Aus Flandern erfährt man, daß General Wautier sein Hauptquartier zu Wassevelde aufgeschlagen hatte. In Gent giebt es noch viele Orangisten, die mit den Holländern in Verbindung stehen. — Nicht Marschall Gérard, sondern der Flügel-Adjutant des Königs der Franzosen, General Baudraud, ist hier durchgekommen. — Man scheint den (von mehreren Blättern voreilig gemeldeten) Einmarsch der Franzosen an vielen Orten Belgiens nicht gern sehen zu wollen. Aus Tournai meldet man, daß die Hauptmacht der Franzosen sich nach der Maas hinwandte, also um auf etwanige Theilnahme Preußens gefaßt zu seyn.

Lüttich, den 8 August.

Das holländische Lager war noch heute in Hoethaelen, das des Generals Daine gegenüber auf Zonhoven. Die beiden Armeen sind durch einen Sumpf getrennt, bei eine halbe Stunde breit ist. Zonhoven ist der Ort, wo König Leopold auf seiner Reise nach Lüttich die Revue gehalten hat. Gestern und diesen Morgen hat es den Truppen an Brod gefehlt; jetzt ist diesem Uebelstande abgeholfen. Man läßt für 14 Tage Brod aufkaufen. — So eben kommen alle Truppen aus dem Lager bei Zonhoven zurück. Die Holländer haben ihr Lager ebenfalls aufgehoben. Alle belgischen Truppen ziehen durch Hasselt, um die Holländer auf der Straße von Diest abzuschneiden, wo der Prinz von Oranien in Person commandirt. Alle Soldaten brennen vor Begierde, auf die Holländer zu stoßen.

St. Trond ist von den Holländern besetzt. Die Post von Brüssel traf hier erst um Mitternacht, statt um 7 Uhr, ein. Man mußte die Depeschen durch einen Courier zu Pferde fortschicken. Der Steuereinnehmer von St. Trond hat sich hieher geflüchtet. Die Holländer haben ihre Soldaten bei den Einwohnern einquartirt, jedoch haben sie sich keine Excesse zu Schulden kommen lassen.

Es scheint, daß die Bürgergarden, welche sich in Tongern befanden, sich nach hieher zurückgezogen und in den Dörfern Hognout und Jupille festgesetzt haben. Man will dadurch verhüten, daß sie zwischen zwei Feuer gerathen, nämlich zwischen St. Trond, Looz und Maestricht, welche Punkte vom Feinde besetzt sind.

Gestern herrschte hier rege Bewegung; eine große Menge Bürgergarden vom Lande kamen an. Sie waren nicht alle bewaffnet, zeigten aber guten Willen; doch sind 450 Mann, welche aus der Gegend von Soumagne kamen, aus Mangel an Lebensmitteln und Munition wieder nach Hause gegangen, indem sie sagten, sie wollten wieder kommen, wenn man sie brauchen könne.

N. S. Man versichert, der Generalstab habe die Nachricht von der Räumung St. Trond's erhalten. Die belgische Armee ist auf allen Punkten im Rückzuge begriffen.

Aachen, den 9 August.

Heute Morgen eingegangenen Nachrichten zufolge, hat das holländische Armee Corps bei Hasselt, nach Vereinigung des Prinzen von Oranien mit dem General Meier, den General Daine auf das Haupt geschlagen, sein ganzes Corps zersprengt und ihm alles Material abgenommen. Man weiß nicht, was aus Daine geworden ist; einem Gerüchte zufolge, ist er gefangen worden. Die holländische Armee hat ihre Vorposten schon bis gegen Maestricht vorgeschoben und bedroht Lüttich.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Nach Erwägung von dem gegenwärtigen Stande der Cholera-Krankheit, und da die Behufs der Margarethen-Messe in Frankfurt getroffenen Maaßregeln als dem Zwecke entsprechend sich bewährt haben, ist die Abhaltung der bevorstehenden Naumburger Herbstmesse höhern Orts beschlossen worden.

Ich bringe dieß hierdurch vorläufig zur Kenntniß des Publicums, mit dem Bemerken, daß die Verordnung vom 6ten Juni d. J. wegen Führung der Legitimations-Karten auf das Strengste in Ausführung gebracht, von der Königl. Regierung in Merseburg aber noch besonders bekannt gemacht werden wird, auf welchen Straßen Menschen und Waaren der Stadt sich nähren dürfen, und bei welchen vor der Stadt zu errichtenden Polizei-Controll-Bü-

reaus die Prüfung der Legitimations-Papiere erfolgen muß.

Jeder Reisende hat also sich mit einer Legimations-Karte über den Gesundheits-Zustand des Orts, von welchem aus er die Reise angetreten hat, zu versehen, solche vorgeschriebener Maaßen visiren zu lassen, und sich auf der Reise nach Naumburg mit denjenigen Bestimmungen bekannt zu machen, welche Behufs des Eintritts in die Stadt noch werden erlassen werden. Magdeburg, den 10ten August 1831.

Der Geheime Staatsminister
v. Klewitz.

Friederich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Um der Verschleppung der Cholera über die Gränzen Unsers Landes kräftiger wehren zu können, haben Wir für nothwendig erachtet, die Vernehmung und Untersuchung einkommender Reisender und Waaren nur an bestimmten Orten vornehmen zu lassen, dagegen alle übrigen Landstraßen, Communicationswege, Fußsteige und Schleichwege dergestalt gänzlich zu verbieten, daß das Ueberschreiten der Landesgränze an allen nicht ausdrücklich freigelassenen Punkten nicht nur nachdrücklich wird gewehret werden, sondern der Uebertreter auch zur Zeit mit einer angemessenen Geldstrafe belegt wird, die bei herannahender Gefahr der Ansteckung aber in härtere Strafe wird verwandelt werden.

Bei der westlichen Gränze Unsers Landes, gegen das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck und gegen das Lauenburgsche, ist nur auf nachstehenden Straßen die Gränze zu überschreiten erlaubt:

1) auf der Straße von Travemünde über den Priwall beim Pötnitzer Ziegelkruge, jedoch ist die Straße nur für Reisende freigelassen, alle Waarentransporte auf derselben sind gänzlich verboten.
2) Erlaubt ist der Eingang für Reisende und Waaren bei Dassow.
3) Desgleichen bei Rodüchelsdorf auf der Landstraße von Schönberg.
4) Zwischen Demern und dem Dorfe Bülow auf der Straße von Ratzeburg nach Rehna.

Fremde Reisende und Waarentransporte dürfen nur auf den Straßen 2) 3) 4) aus dem Ratzeburgschen ins Schwerinsche kommen, während den beiderseitigen Großherzogl. Unterthanen die Communication auch auf andern Gränzwegen unverwehret bleibt.

Aus dem Lauenburgschen ins Mecklenburgsche bleiben nur nachfolgende Eingangspunkte:

5) Bei Kleinen-Thurow über Roggendorf (Landstraße von Ratzeburg nach Gadebusch).
6) Bei Dutzow über Roggendorf (Landstraße von Mölln nach Gadebusch).
7) Bei Klein-Zecher nach Zarrentin (Landstraße von Ratzeburg und Mölln auf Zarrentin).
8) Bei Valluhn auf der Landstraße von Büchen.
9) Bei Leisterförde (Landstraße von Mölln und Büchen).
10) Bei Horst auf der Chaussee von Lauenburg (welche Eingangsstraße bei hohem Wasser wird verlegt werden).

Wonach sich ein jeder, den es angeht, zu richten.

Gegeben auf Unserer Vestung Schwerin, den 10ten August 1831.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.
Großherzogl. Mecklenburgsche, zur Regierung verordnete Präsident, Geheime- und Räthe.
A. G. von Brandenstein.

Hamburg, den 15ten August 1831.

Die bevorstehende 56ste große Lotterie enthält 200 Gewinne à 1000 ℳ und darüber, im Gesammtbetrage von 880,000 ℳ, nämlich: 1 à 300,000, 1 à 70,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 2 à 20,000, 4 à 10,000, 40 (Vierzig) à 5000, und 150 à 1000 ℳ. Gegenwärtig sind noch einige ganze und getheilte Loose zum Planpreise zu haben bei

Heine Sohn & Co.

Ein Beamter in einer Landstadt Holsteins wünscht zur besseren Erziehung seiner eigenen Kinder, einige Knaben in Pension zu erhalten, für deren Unterricht und Bildung er mit Hülfe eines geschickten Lehrers väterlich sorgen wird. Die ihm anvertraut werdenden Knaben finden vorzüglich Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, indem erwähnter Beamter sich mehrere Jahre in Frankreich aufgehalten hat und mit einer Französin verheirathet ist. Auch im Englischen, Deutschen und Italienischen, so wie überhaupt in allen zu einer guten Erziehung erforderlichen Kenntnissen wird Unterricht ertheilt werden. Der Preis der jährlichen Pension ist auf 150 Rthlr. Cour. oder 360 Mk. Bco. festgesetzt. Briefe in Bezug hierauf werden unter der Addresse B. D. in der Expedition dieser Zeitung abgegeben, und baldigst beantwortet werden.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Schultz, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Steinhorst im Herzogthum Lauenburg, den 8ten August 1831.

C. Grote, Rittmeister.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 13ten August 1831.

Joh. L. Luis.

Sanft entschlief diesen Mittag 2 Uhr unsre innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, Elisabeth Conradine Auguste Otte, geb. Fanger, im 55sten Jahre ihres Alters, zum besseren Leben. Wer sie gekannt, weiß wie unersetzlich uns dieser Verlust ist.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige
die trauernden Kinder und Schwiegertochter.

Altona, den 12ten August 1831.

Am 11ten dieses Monats entriß ein sanfter Tod dem Kreise ihn innigst liebender Geschwister August Jänisch, nach fünfmonatlichem Leiden an der Lungenschwindsucht, im eben vollendeten zwanzigsten Jahre.

Hamburg, den 14ten August 1831.

Stadt-Theater.

Montag, den 15ten: Das erste Debüt, Lustspiel aus dem Französ. in 4 Aufzügen. Vorher, zum erstenmale: Die junge Pathe, Lustsp. in 1 Aufz. nach dem Französ. von Both.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 16 August. No. 192.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Brüssel, den 10 August.

Die Avantgarde des französischen Heers ist in Mons eingerückt. Mehrere Regimenter sind bereits über Mons hinaus und befanden sich gestern Abend zu Enghien. (Moniteur.)

Gestern um 7 Uhr Abends verbreitete sich die positive Nachricht von dem Einzuge der Herzöge v. Orleans und v. Nemours an der Spitze von 3 Cavallerie-Regimentern und einem Infanterie-Regimente zu Mons durch Reisende mit der Pariser Post. Sie hatten ihren Einzug um 11 Uhr Morgens unter dem Jubelruf einer unermeßlichen Menschenmenge gehalten. Ein Dragoner-Regiment hat schon in Castieu Nachtquartier halten sollen. Diese Truppen hatten Maubeuge und Valenciennes um 11 Uhr Nachts auf die Ankunft eines Couriers verlassen. Diese Bewegung ist gleichzeitig zu Lille und zu Givet vor sich gegangen. Zwei Regimenter brachten die Nacht in Tournay zu. (Emancipation.)

Die französischen Truppen sind mit Lebensmitteln für vier Tage versehen. Requisition von Lebensmitteln und Fourage ist streng verboten. Das Heer wird alles baar bezahlen, da ihm ein Credit von 10 Millionen eröffnet ist.

Der belgische Moniteur enthält folgende Proclamation des Marschalls Gérard: "Nord-Armee. Soldaten! Das Heer ist berufen, die Unabhängigkeit des Volkes zu beschützen, welches Frankreich an die Spitze seiner Freunde stellt. Se. Maj. der König der Belgier werden nicht vergebens den Beistand des Königs der Franzosen in Anspruch genommen haben. Die Holländer, welche die Tapferkeit der Belgier kennen, reizen dieselbe von neuem, indem sie den Frieden Europa's stören, mit Nichtachtung der großen Mächte, deren Uebereinstimmung die Unabhängigkeit und die Neutralität Belgiens garantirt hat. Soldaten! Wir werden, indem wir unsre Verbündeten unterstützen, die Sache Frankreichs vertheidigen. Ihr werdet dem französischen Namen durch euer Benehmen in einem befreundeten Lande Ehre machen, und dadurch der Erwartung unsres Königs entsprechen, der eben so sehr auf eure Mannszucht rechnet, als er von eurem Muthe überzeugt ist."

Dasselbe Blatt enthält eine Depesche des interimistischen Kriegsministers, Generals d'Hane, an das Ministerial-Conseil, datirt aus dem Königl. Hauptquartier zu Aerschot, vom 9 d. Es heißt darin, General Daine habe den General Cort-Heiliger's, dessen Armee-Corps bedeutend gelitten, zum Rückzuge gezwungen, und marschire auf Diest, wo er den Feind anzugreifen und sich mit der Schelde-Armee in Verbindung zu setzen gedenke. St. Trond, welches vom Feinde augenblicklich besetzt worden, ist geräumt; der Feind zieht sich auf Hasselt oder Diest zurück. Seit vorgestern früh befand sich König Leopold in Aerschot. Gleich nach seiner Ankunft hatte er, von einem Regimente Bürgergarde und der Brigade des Generals van Coekelberg begleitet, eine Recognoscirung nach Westmeerbeke und Heerzen unternommen. Abends kamen die verschiedenen Brigaden der Schelde-Armee an und faßten bei Aerschot Posto. Die Gegenwart des Königs beseelte das ganze Heer mit Enthusiasmus. Se. Maj. befinden sich jetzt an der Spitze der Schelde-Armee und eines ansehnlichen Corps Bürgergarden. Die Vereinigung dieser Truppen mit der Maas-Armee wird binnen Kurzem stattfinden, und alsdann werden alle Streitkräfte unter den Befehlen des Königs stehen. — Die Nachrichten von der flandrischen Armee sind sehr befriedigend. Die Schleuse am Hazegras, die der Feind am 5 d. besetzt hatte, ist am 6 d. wieder genommen, und von zwei feindlichen Kanonierschalup-

pen ist die eine verbrannt und die andre stark beschädigt worden.

Eine Nachschrift des Moniteur vom 8 d., 7 Uhr Abends, besagt: "Nach Berichten aus Löwen, hat General Daine einen ziemlich bedeutenden Unfall (echec) erlitten. Das französische Heer wird vermuthlich diese Nacht in Belgien einrücken." (S. oben.)

Eine gestern um 5 Uhr in Löwen angekommene Stafette versichert, die Holländer, welche einige Stunden vorher einen Theil von St. Trond besetzt gehalten, hätten dasselbe wieder verlassen. Es scheint, daß diese Stadt im Laufe des Tages mehreremale von ihnen besetzt worden ist; in St. Trond befand sich übrigens nichts, als Feldlazarethe. Man schätzt das holländische Corps vor St. Trond auf ungefähr 6000 Mann.

Folgendes ist die genaue Stellung der beiden Armeen am 8 d.: Um 4 Uhr Nachmittags war das ganze linke Ufer der Gette, Diest, Selk, Velpen, Betz, Büdingen, Leau und Duras von der holländischen Armee besetzt. Die belgische Armee hält das ganze rechte Ufer, die Stadt Haerlen, Herk und alle Punkte besetzt, welche die Communication zwischen Tirlemont, St. Trond, Tongeren mit Maestricht bilden.

Der Plan des Feindes ist vermuthlich folgender: Seine Armee besteht aus drei Corps; das erste bildet seinen rechten Flügel und wird vom General van Geen commandirt. Es stützt sich auf Breda und scheint gegen Antwerpen bestimmt zu seyn, hat jedoch noch nichts Entscheidendes unternommen. Das zweite ist in Diest und dessen Umgebungen, und wird versuchen, bis Brüssel vorzudringen, sobald es von dem dritten, welches den linken Flügel ausmacht und vom General Georges commandirt wird, unterstützt werden kann. Während dessen wird es sich in seinen jetzigen Stellungen zu halten suchen, um mit dem ersten Corps einen entscheidenden Schlag auf Antwerpen führen zu können, wenn sein Plan auf Brüssel nicht gelingt. Demzufolge scheint Löwen in jedem Falle dazu bestimmt, den Stoß des Feindes auszuhalten. Die Bewohner dieser Stadt werden sich der Tage des Septembers würdig zeigen. Zwei Straßen gehen von Diest nach Löwen, sie sind beide von unsren Freiwilligen besetzt. — Wenn der Feind vorrückt, so wird ihm jeder Zoll breit streitig gemacht werden. Am 6 d. M. kam Hr. v. Brouckere, dessen Thätigkeit über alles Lob erhaben ist, nach Löwen, berieth sich mit Hrn. de Neef, billigte alle seine Maaßregeln und theilte Allen seine seltene Energie mit. Daine kann sich durch das ihm gegenüber stehende Corps zum Rückzuge gezwungen sehen; in diesem Falle muß Löwen sich auf einen sehr lebhaften Angriff gefaßt halten; General Georges wird über Tirlemont kommen, während der Herzog von Sachsen-Weimar auf einer der beiden Straßen von Diest nach Löwen operiren wird. Dieser für Brüssel und ganz Belgien beunruhigende Plan kann und muß der des Feindes seyn; sein schwankendes Verfahren gegen Antwerpen ist ein Beweis mehr dafür. Er kann nur vereitelt werden, wenn man Löwen zum Centralpunkt eines zahlreichen Corps macht; keine Stunde darf unnütz verloren gehen, es sind viele Fehler wieder gut zu machen. (Emancipation.)

Die Communication zwischen Lüttich und Brüssel ist wieder frei.

Die Regierung hat Beweise in Händen, daß die gestürzte Dynastie noch in einigen Orten, und anderen in Brüssel, zahlreiche Einverständnisse unterhält; verdächtige Personen waren seit einiger Zeit hier wieder zum Vorschein gekommen. Viele haben bereits den klugen Entschluß gefaßt, die Stadt von Neuem zu verlassen. Die Regierung ist auf ihrer Hut; bei der geringsten Bewegung werden die Orangisten die ganze Schärfe des Gesetzes erfahren. (Moniteur.)

Man meldet, daß seit einigen Tagen mehrere Officiere der französischen Exgarde von Lille abgereist und hier angekommen sind, um ihre sträflichen Umtriebe fortzuspinnen. Unsre Orangisten, denn es giebt deren noch, verstehen sich mit ihnen.

Es soll ein Complott in Gent entdeckt worden seyn. Die Orangisten sollen nichts Geringeres im Sinne gehabt haben, als unsre Pulvermagazine in die Luft zu sprengen.

Am 4 d. haben die Holländer unsre Vorposten in Flandern bei Houcken angegriffen; am 5 d. Morgens kam Verstärkung und die Posten sind wieder in unsrer Gewalt. Unsre Streitkräfte können sich auf 2000 Mann belaufen. Wir haben 4 Kanonen. Bis jetzt haben wir die Oberhand.

Man schreibt aus Gent vom 7 d. M.: "So eben kommen 14,000 Flinten von Ostende hier an. Ein polnischer Lieutenant im Dienste Belgiens ist wegen der Tapferkeit, die er bei der Verfolgung des Feindes bis unter die Mauern von Sas bewiesen hat, zum Hauptmann ernannt worden."

Gestern langten von Mons hier 12 Stück Geschütz an, von welchen 2 der Bürgergarde gehörten und von Bürger-Artilleristen bedient waren. — 800 Gewehre langten gestern hier an und werden nach Löwen expedirt werden. Zu Löwen soll sich ein Million Patronen befinden. Man schätzt die zu Löwen vereinigte Armee auf 35,000 Mann.

Der Oberst vom 1sten Chasseur-Regiment hat Tongeren ohne Befehl verlassen, worauf sich der Gouverneur von Lüttich, General Vandermeeren, sich eiligst dahin begab und die Streitkräfte daselbst organisirte.

General Baudrand, Adjutant des Herzogs von Orleans, ist mit General Belliard im Hauptquartier angekommen.

Der Moniteur meldet, das Gerücht gehe, 10,000 Mann Preußen hätten sich am 6 und 7 d. zu Köln eingeschifft, um zu der holländischen Armee zu stoßen. Doch will er, obwohl diese Nachricht von einer sehr wohlunterrichteten Person herrühre, dieselbe nicht verbürgen.

General Chassé hat dem Militär-Gouverneur von Antwerpen, General Tabor, unterm 8 d., 11 Uhr Abends, angezeigt, seine Regierung habe nicht für gut befunden, die zwischen dem Grafen Belliard und ihm abgeschlossene provisorische Convention zu ratificiren; er müsse daher den Wiederanfang der Feindseligkeiten zum 9 d., 11 Uhr Abends, anzeigen. Uebrigens werde Antwerpen nicht alle Drangsale des Krieges zu erleiden haben, es wäre denn, daß er zu Repressalien genöthigt würde, oder der Gang der Kriegs-Operationen es erfordern sollte.

Die Holländer haben in Vließingen Schiffe mit Beschlag belegt, welche nach Antwerpen segeln wollten.

Briefe aus London und Ostende sprechen von der Ausrüstung einer englischen Flotte, welche Vließingen und Rotterdam blokiren soll, so wie von einer Aushebung von 8000 Matrosen.

Der brittische Gesandte an unsrem Hofe, Hr. Adair, ist gestern hier angekommen und gleich nach dem Hauptquartier abgereiset.

Hr. van de Weyer ist am 3 d. von Sr. brittischen Maj. auf's Huldvollste empfangen worden. König Wilhelm von England äußerte wiederholentlich, Belgien habe keinen aufrichtigeren Freund seiner Unabhängigkeit als England, dessen Macht und Reichthum allen Neid ausschließe, wie es denn auch in seiner auswärtigen Politik von keinem Eroberungsgeiste geleitet werde. Er gab die Hoffnung zu erkennen, daß Belgiens Handel bei seiner günstigen Lage sich bald wieder heben werde. Besonders wünschte er, daß Antwerpen, welches zum Welt-Entrepot bestimmt sey, seinen alten Glanz bald wieder gewinnen möchte. England hege keine engherzige Ansichten und sey überzeugt, daß der Reichthum einer Nation den seiner Nachbaren befördern müsse. Während einer langen Unterredung äußerte der König die wohlwollendsten Gefühle für das Heil der belgischen Nation und ihres Königs. Auch die Königin erkundigte sich mit der innigsten Theilnahme nach dem Befinden des Königs der Belgier.

Hr. Carl Rogier ist von Antwerpen, Hr. Firmin Rogier von Paris hier eingetroffen.

Unter zehn holländischen Gefangenen zählt man, nach hiesigen Blättern, immer 8 Preußen oder Deutsche.

Hr. Surlet de Chokier befindet sich seit drei Tagen zu St. Trond.

Der Kriegsminister, Hr. d'Hane, hat folgenden Brief an Hrn. Lebeau geschrieben: "Se. Maj. beauftragen mich, Ihnen anzuzeigen, daß so eben über England die Nachricht eingegangen ist, daß die auf der Insel Java befindlichen Truppen sich insurgirt, und daß die Belgier, welche die Oberhand hatten, sich der öffentlichen Gewalt bemächtigt und eine Regierung im Namen der belgischen Nation niedergesetzt haben. Die ganze Insel hat sich dieser Regierung unterworfen. Der König trägt Ihnen auf, sogleich einen Agenten nach Batavia zu schicken."

Lüttich, den 10 August.

Die Armee des Generals Daine hat vorgestern auf ihrem Rückzuge nach Tongeren bei Kortessem, zwei Stunden von Tongeren, an der großen Straße von Hasselt, ein neues Gefecht zu bestehen gehabt, in Folge dessen General Daine sein Hauptquartier in Tongeren aufgeschlagen hat und sich an den kleinen Fluß Geer stützt.

Der Politique meldet Folgendes über die neuesten Vorfälle: "Vorige Nacht trafen mehrere tausend Soldaten von allen Waffengattungen in Unordnung in Lüttich ein. Da die Maas-Armee Befehl erhalten hatte, sich nach Tongeren zurückzuziehen, so setzte sie sich vorgestern Morgen dahin in Marsch. Obgleich die Truppen diese Maaßregel nicht begriffen, nachdem sie vortheilhafte Gefechte bestanden, so schienen sie doch voll Hoffnung. Etwa zwei Stunden von Tongeren, bei Kortessem, scheint ein Schreckensruf aus den Reihen der Cavallerie, welche den Nachtrab bildete, vernommen worden zu seyn. Nirgends zeigte sich ein Feind, nur in der Ferne hörte man einige Kanonenschüsse. Nun mußte die Infanterie, von einigen Reitern gedrängt, die sich einen Weg durch ihre Bataillone zu bahnen suchten, aus der Fassung kommen, und ließ sich von der unerklärlichen Bewegung in ihrem Rücken hinreißen. Alle unsre öffentlichen Plätze sind mit Militär bedeckt. Man beschäftigt sich jetzt mit Herstellung der Ordnung; auch nimmt jeder wieder seinen Posten ein."

Hier ist folgende Proclamation erschienen: "Bewohner der Provinz, Bürger und Soldaten! Die Maas-Armee ist nicht geschlagen worden; während eines Manövers des Generals Daine bemächtigte sich ein grundloser Schrecken, der unter den besten Truppen nicht ohne Beispiel ist, eines Theils der Armee, und zwang den General, mit dem übrigen Theile seinen Rückzug gegen Lüttich zu bewirken. Hier werden seine Truppen sich wieder vereinigen, um dem Feinde von Neuem wieder entgegen zu rücken. Soldaten und Bürger! Jeder muß seine Pflicht thun! Belgien wird den Holländern nicht durch einen falschen Lärm überliefert werden. Diesen Schimpf wird die belgische Ehre nicht erleiden. Ihr waret Sieger bis zu dem Augenblicke, wo der Schrecken einen Theil eures Heeres demoralisirte; ihr werdet noch einmal Sieger seyn, ihr braucht es nur zu wollen. Die Soldaten klagen ihre Officiere an, die Officiere ihre Generale; so geht es immer nach einem Rückzuge im Felde. Hütet euch, diese gegenseitigen Vorwürfe zu weit zu treiben, und ihnen eine Wichtigkeit beizulegen, welche sie wegen ihrer Uebertreibung nicht verdienen. Unter den Massen giebt es gewöhnlich einige Feige, die Zeit wird sie kennen lehren; aber jetzt ist nicht der Augenblick, Beschuldigungen zu verbreiten, die den Soldaten das Vertrauen rauben. Das Heer wird sich zu Lüttich erholen. Civil- und Militär-Behörden vereinigen in diesem Augenblicke ihre Anstrengungen, um Lebensmittel und alles Uebrige zu sichern, wodurch es von seinen Entbehrungen und Strapazen sich wieder erholen kann. Bürger und Soldaten! Eure Mitwirkung reicht hin, um Morgen eine frische und zum Siege entschlossene Armee zu haben. Ich zähle darauf! Tielemans."

Diesen Morgen um 8 Uhr ist General Goethals hier angelangt, um anstatt des Generals Daine den Oberbefehl über die Maas-Armee zu übernehmen. Hr. Carl v. Brouckere hat vom Könige den Oberbefehl des Centrums erhalten; wahrscheinlich nimmt er sein Hauptquartier zu Löwen.

Gestern Abend gegen 6 Uhr haben die Holländer einen Parlamentär geschickt. Es soll ein Oberstlieutenant gewesen seyn, den man vor St. Walpurgis aufgehalten und dessen Depeschen man hieher geschickt hat. Man wird sich wundern, daß die Regenz selbst nicht erfahren konnte, weshalb dieser Parlamentär geschickt worden ist. Die Regenz, war die Antwort der Militär-Behörde, braucht sich nicht in diese Angelegenheiten zu mischen. Dann müssen sich freilich unsre Generale darein mischen, dann müßte aber auch ihre ganze besondre Geschicklichkeit Lüttich nicht Preis gegeben haben, denn es ist klar, daß Lüttich in Gefahr war.

Unser Magistrat hat die unverzügliche Anlage von Barricaden und andrer Vertheidigungsmittel geboten: seine Mitglieder werden sich an die Spitze der Arbeiter stellen.

Der erste Bann der Bürgergarden von Verviers ist gestern hier angekommen.

Die beiden holländischen Prinzen hatten vor zwei Tagen ihr Hauptquartier auf dem Schlosse Duras, das dem Grafen d'Oultremont von Brüssel gehört und bei St. Trond liegt.

Die in Belgien einrückende französische Armee besteht aus 16 Infanterie-Regimentern, jedes zu 3 Bataillonen, jedes Bataillon zu 800 Mann, 38,000,

4 schweren Cavallerie-Regimentern, 24 Schwadronen, 2400 Mann, einer Reserve-Division Infanterie von 4 Regimentern, 9600 Mann, einer Reserve Cavallerie-Brigade von 2 Regimentern, 21 Schwadronen, 1200 Mann; im Ganzen, ohne die Artillerie, 51,000 Mann.

Die französische Armee ist am 8 d. über die Gränze gegangen; ein Adjutant des Marschalls Gérard wurde gestern zu Namur gesehen, und wir vernehmen die sichere Nachricht, daß die Franzosen daselbst eingerückt sind. Von Namur werden die Regimenter auf Fahrzeugen hierher gesandt. Ohne Zweifel langen sie diesen Abend hier an.

(Nach Aussage eines in Köln angelangten Reisenden, sind die Franzosen am 11 d. Abends in Lüttich eingerückt.)

Breda, den 11 August.

(Mit dem holländischen Dampfschiffe.)

Unsre Truppen haben einen entschiedenen Sieg über das Corps des Generals Daine davon getragen, welches eine vollkommene Niederlage erlitten hat. Wäre der Feind nicht mit solcher Eile geflohen, oder die zweite holländische Division nur etwas früher auf dem Schlachtfelde erschienen, so hätte kein Mann entkommen können. Ueber 300 Gefangene, 8 Kanonen, eine Menge Pulverkarren, Bagagewagen ꝛc. sind in unsre Hände gefallen. — So eben vernimmt man, daß Tongeren, St. Trond und noch einige andre Plätze von den Unsrigen besetzt worden sind. Bei allen Gefechten sieht man stets unsre beiden Prinzen an der Spitze ihrer Truppen. Am 9 d. Abends war das Hauptquartier des Prinzen von Oranien zu Hasselt; das der zweiten Division zu St. Trond, das der dritten Division ebenfalls zu Hasselt; General van Geen biwuakirte mit der ersten Brigade seiner Division zwischen Diest und Curingen Die zweite Brigade derselben Division, unter General Favauge, stand zu Diest; die Reserve, unter General Cort-Heiligers, befand sich zu Zonhoven Besonders tapfer haben sich die friesischen Communal-Gardisten in dem Treffen bei Hasselt bewiesen.

Aus dem Haag, vom 9 August, Abends.

Die Feindseligkeiten werden holländischer Seits eingestellt werden. Ein Officier, der den Königl. Befehl dazu überbringt, ist heute an den Prinzen von Oranien abgefertigt worden. — Beide Kammern der General-Staaten haben sich heute zu einer ehrfurchtsvollen Addresse an den König vereinigt, in der sie den Dank der Nation und ihre Uebereinstimmung mit den von Sr. Maj., zur Unterstützung der diplomatischen Verhandlungen, angeordneten kriegerischen Maaßregeln zu erkennen geben. (Pr. Stztg.)

Paris, den 9 August.

Belgiens Unabhängigkeit, durch einen plötzlichen und unerwarteten Angriff bedroht, hat in der Freundschaft Frankreichs eine Stütze gefunden, die dasselbe vor aller Gefahr beschirmen wird. Die Trennung Belgiens von Holland ist eine vollendete Thatsache und durch die Uebereinstimmung der großen Mächte unwiderruflich geworden. Der Beschluß des Königs Wilhelm erinnert an das Benehmen desjenigen seiner Vorfahren, der eine Schlacht lieferte, nachdem er bereits die Nachricht vom Friedensschlusse erhalten, und dieselbe verlor. Er hoffte die Bedingungen des Vertrages zu ändern, und vergoß unnützer Weise das Blut seiner Unterthanen. Die Nachricht von der Ankunft der französischen Armee und der belgische Patriotismus hatten im Hauptquartiere des Königs Leopold die Ansicht befördert, daß die holländische Armee sich anschickte, nach Holland zurückzukehren. Da jedoch diese Nachricht voreilig war, so wird der Marsch unseres Heeres in den ihm vorgeschriebenen Richtungen fortgesetzt werden. (Moniteur.)

An unserer Nordgränze hat der Marsch unserer Armee nach Belgien die größte Freude erregt. Lille, Douai und Cambrai sind illuminirt worden.

Der Marine-Minister hat ein Circular an die See-Präfecten, Colonial-Gouverneurs, Befehlshaber von Kriegsschiffen ꝛc. erlassen, in welchem es heißt: um die Leiden des Krieges so sehr wie möglich zu verhindern, habe der König befohlen, daß zur See keine Feindseligkeiten gegen die Holländer stattfinden sollten, sobald holländischer Seits keine zuvor verübt würden; in letzterem Falle würde man die strengsten Repressalien nehmen.

Es soll vorgestern ein Vertrag zwischen der französischen Regierung und Hrn. Lehon wegen der Unterhaltung der französischen Armee abgeschlossen worden seyn. Alle Lieferungen an unsere Truppen werden baar bezahlt; beide Staaten werden sich nach Beendigung des Feldzugs über die Kosten verständigen. Ueberdieß leihen wir den Belgiern 50,000 Flinten.

Man versichert, daß ein Reservecorps von 25,000 Mann unter General Semelé zusammengezogen werden wird, damit das erste Armee-Corps von 50,000 Mann dem Marschall Gérard zur freien Verfügung bleibe.

Von mehreren Seiten gehen Bittschriften wegen Bildung von Freiwilligen-Corps ein. Die hiesige Nationalgarde erbietet sich, eine Pariser Legion zu bilden.

Die Pairs-Kammer hielt gestern eine Sitzung. Es sollte zum Berichte der Commission über die Adresse geschritten werden, als der Präsident ein Schreiben des Hrn. C. Perrier verlas, worin dieser die Kammer ersuchte, ihre Discussion bis Mittwoch zu verschieben, weil die Minister unmöglich in beiden Kammern zugleich erscheinen könnten. Dies erregte großes Murren in der Kammer; doch wurde endlich beschlossen, die Discussion aufzuschieben. In der Deputirten-Kammer fand gestern gar keine Sitzung statt, weil Hr. Perrier erst gerne die Antwort des Londoner Hofes auf die Mittheilung des französischen abwarten wollte.

Man schreibt aus Brest: Admiral Roussin hat wahrscheinlich am 25 Juli den Tajo verlassen, und dort einige Schiffe zur Sicherstellung unsers Handels zurückgelassen. Das Gros der Escadre unter Admiral Hugo geht nach dem mittelländischen Meere.

Der Courrier beschwert sich darüber, daß der Minister d'Argout unter seine Berichte an den König stelle: Ewr. Maj. gehorsamster Unterthan. Der König von Frankreich, sagt er, konnte von Unterthanen sprechen, nicht aber der König der Franzosen. Jetzt, wo das Volk souverän ist, haben wir keinen Herrn und sind keine Unterthanen. Der König ist unser Oberhaupt und das ist genug.

Graf Matuschewitz, russischer Minister bei der Conferenz, wird den Gesandschaftsposten in Berlin erhalten.

London, den 12 August.

(Mit dem Dampfschiffe.)

Der gestrige Courier enthält eine Nachschrift, des Inhalts, ein außerordentlicher Courier habe folgende authentische Nachricht aus dem Haag überbracht: "In Gemäßheit der von Seiten der Conferenz dem Könige von Holland gemachten Mittheilung

lung, ertheilte dieser Monarch der englischen und der französischen Regierung die Versicherung, bei der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Belgien habe er nicht im Mindesten den Wunsch gehegt, sich mit den großen Mächten in Mißhelligkeit zu versetzen; er habe den Streit zwischen ihm und der belgischen Regierung als lediglich beschränkt auf die beiden Kriegführenden, und als in keiner Weise mit den Interessen oder Absichten der großen Mächte verknüpft angesehen; jetzt aber, da er überzeugt sey, daß die Conferenz die Fortdauer der Feindseligkeiten mißfällig aufnehme, werde er in Folge seines sehnlichen Wunsches, auf freundschaftlichem Fuße mit den großen Mächten zu stehen, die Feindseligkeiten einstellen und seine Truppen innerhalb der holländischen Gränzen zurückziehen, sobald er die Nachricht von dem wirklichen Einmarsche französischer Truppen in Belgien empfangen haben werde, da er den Einmarsch dieser Truppen als eine Andeutung der Theilnahme an dem Kampfe zu Gunsten Belgiens von Seiten der Conferenz ansehen müsse. Auch hat der König angezeigt, er habe den Befehlshabern seiner Truppen Befehl ertheilt, sich bei dem Vorrücken der französischen Truppen zurückzuziehen und nach diesem Vorrücken unter keinen Umständen irgend eine feindselige Handlung zu begehen."

Nachrichten aus Paris vom 10 d. zufolge, war der Entwurf der Addresse am Tage zuvor in den Büreaus der Deputirten-Kammer niedergelegt worden. In allen unwichtigen Punkten ist dieselbe ein Widerhall der Königl. Thronrede, spricht sich aber in einer weit kühneren Weise über die auswärtige Politik aus, während sie dennoch die Hoffnung der Aufrechthaltung des Friedens unter den gegenwärtigen bedeutungsvollen Umständen äußert. Ueber Belgien heißt es in der Addresse: "Frankreich schließt sich mit Eifer der großherzigen Bewegung an, welche die Vertheidigung und Befestigung des Princips unsrer glorreichen Revolution, die definitive Feststellung unsrer Verhältnisse zu unsern Nachbaren und die Zerstreuung aller Zweifel, von denen Frankreich peinlich aufgeregt wird, bezweckt." Hinsichtlich Polens heißt es: "Ein ganz andres Gefühl erfüllt und betrübt alle Herzen beim Anblicke des unglücklichen, heroischen Polens. Frankreich dankt Ewr. Maj. für die Anerbietung Ihrer Vermittelung. Die Stimme Ihrer Diplomaten kann sich nicht zu oft und mit zu vielem Nachdrucke zu Gunsten eines Volkes verwenden, dessen Wiedereinsetzung in den Rang der Nationen von allen großherzigen Gemüthern so ernstlich gewünscht und von den Interessen Frankreichs und aller wahren Freunde der Civilisation Europa's erheischt wird." Später heißt es: "Frankreich werde seine eigene Unabhängigkeit mit ängstlicher Sorgfalt bewahren", und dem Könige wird zu dem edlen Beispiele Glück gewünscht, das seine Söhne nach seinem Vorgange gegeben, indem sie sich beeilten, "die erste Kanone für die Sache der Freiheit abzufeuern."

Vorgestern entspann sich in der französischen Deputirten-Kammer eine lange und lebhafte Debatte über die obige Addresse. Aus der langen Rede des Hrn. Casimir Perrier ist besonders hervorzuheben, daß es nicht seine Absicht sey, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen, oder irgend einen andern Schritt zu dessen Gunsten, außer Unterhandlungen, vorzunehmen. Er erklärt sich überzeugt, daß dieses Verfahren die wohlthätigsten Folgen für Polen haben müsse, während das entgegengesetzte nur dessen Verderben beschleunigen würde. Er vertheidigte das gesammte System des Ministeriums und schloß mit folgenden Worten, als dem Wahlspruche seiner einheimischen und auswärtigen Politik: "Die Charte und Friede."

Lord Cowley ist gestern früh mit wichtigen Mittheilungen aus Wien hier eingetroffen; seinen Posten daselbst erhält Sir Fred. Lamb.

Nachrichten aus Brüssel von vorgestern, dem 10 d., 7 Uhr Abends zufolge, haben die Holländer mehrere Schein-Angriffe auf das Hauptquartier des Königs Leopold zu Aerschot gemacht; dem Könige soll ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden seyn, und es heißt, er habe geäußert, wenn er bliebe, möchte man seinen Bruder erwählen. Ueber 40,000 Freiwillige hatten sich bereits in seinem Lager eingefunden, und es sollten daselbst keine mehr zugelassen werden. Daine's Niederlage war eine völlige Flucht, und ward dem Verrathe von Officieren zugeschrieben, von welchem Verdachte Daine selbst nicht frei ist. Das Hauptquartier des Königs war in aller Eile von Aerschot nach Löwen zurückverlegt und wurde stündlich in Brüssel erwartet. In Brüssel herrschte die größte Besorgniß.

Cons. schl. heute 81¾, ¼. — Pariser Fonds schl. vorgestern 5 pCt. 85 Fr. 75 C.; 3 pCt. 53 Fr. 70 Ct.

Krakau, den 1 August.

Das russische Corps unter General Rüdiger ist am 28 Juli bei Jozefow über die Weichsel gegangen und hat am 29 v. M. Opatow und Ostrowice besetzt. Die Kosaken haben am nämlichen Tage bis nahe vor Kielce und Radom geschwärmt. — Die Zahl der aus Warschau und der Umgegend nach Krakau Flüchtenden mehrt sich mit jeder Stunde. (O. B.)

Krakau, den 3 August.

Der größte Theil des Corps des Generals Rüdiger ist am 31 v. M. wieder auf das rechte Weichsel-Ufer zurückgegangen, und es sind nur ungefähr 5000 Mann auf dem linken Weichsel-Ufer geblieben. Diese Bewegung soll die Folge einer durch den General Chrzanowski gegen Pulawy und Jozefow gemachten Demonstration seyn. Unter diesen Umständen setzen die Bureaus der Wojewodschafts-Commission in Kielce, welche sich zur Uebersiedlung nach Miechow ganz vorbereitet hatten, ihre Amtsverrichtungen dort wieder bis auf Weiteres fort. (O. B.)

Warschau, den 4 August.

In der gestrigen Sitzung der Landboten-Kammer wurde dem in Krakau sich aufhaltenden Deputirten Mierzejewski die Erlaubniß ertheilt, sich seiner Gesundheit wegen nach Carlsbad zu begeben, mit der Bedingung jedoch, daß er am 1 Nov. wieder hieher zurückkehre. Der Landbote Niemojowski verlangte in einer nicht zur Tagesordnung gehörigen Sache das Wort, um der Versammlung bemerklich zu machen, daß es gegenwärtig, nachdem der Generalissimus mit der Armee die Hauptstadt verlassen und vor seiner Abreise den Patriotismus des Reichstages und der Regierung aufgerufen habe, um die nöthigen Maaßregeln zur Vertheidigung der Hauptstadt zu treffen, ihre dringendste Pflicht sey, ihre Bemühungen mit denen der Regierung zur Belebung des Nationalgeistes und zur Veranstaltung aller möglichen Schutzwehren gegen einen plötzlichen Ueberfall zu vereinigen. Der Redner erklärte, daß er der Nationalgarde und Landwehr hinsichtlich ihrer Hingebung völlige Gerechtigkeit widerfahren lasse, er behaupte jedoch, daß sie nur in so fern dem in

sie gesetzten Vertrauen entsprechen könnten, als Regierung und Repräsentanten die auf ihnen lastenden Pflichten eifrigst erfüllten. Demnach trug Hr. Niemojowski darauf an, daß die Repräsentanten der dringenden Verhältnisse wegen ihre legislativen Arbeiten auf einige Zeit suspendiren und sich alle in bewaffnete Vertheidiger des Vaterlandes verwandeln, daß sie alle einmüthig ihre Thätigkeit der Sicherheit desselben widmen und daher Committeen aus ihrer Mitte erwählen sollten, um gemeinschaftlich mit dem Gouverneur über die Mittel zu berathen, welche in dieser Beziehung für die erfolgreichsten erachtet werden möchten. Ohne sich in eine nähere Bezeichnung der Zusammensetzung oder des Umfangs der Thätigkeit der erwähnten Committeen einzulassen, überließ der Redner dieß ganz dem Gutachten der Kammer, bat jedoch, indem er auf die Wichtigkeit seines Antrages hindeutete, denselben unverzüglich den Kammern zu überweisen, damit diese einen desfallsigen Gesetz-Entwurf anfertigen könnten. Da der Marschall dieses Gesuch unterstützte, so beschloß die Kammer, daß die Commissionen beider Kammern in Vereinigung sich noch heute mit Prüfung des Niemojowskischen Antrages beschäftigen, dann im Einverständnisse mit dem General-Gouverneur der Hauptstadt, dem Oberbefehlshaber der hiesigen Nationalgarde und den Generalen, welchen die Vertheidigung der Stadt anvertraut worden, einen Gesetz-Entwurf anfertigen und denselben in der nächsten Sitzung der Kammern vorlegen sollten.

Wegen der Ankunft des Dembinskischen Corps war die ganze Hauptstadt gestern in großer Bewegung. Dembinski rückte mit seinem Corps in die Wälle von Praga ein. Der Präsident der National-Regierung, Fürst Czartoryski, war dem General eine halbe Meile entgegengereist, und redete ihn mit den Worten an: "Ihr seyd die lebende Rüge für diejenigen, welche, durch das schlechte Beispiel ihrer Führer verleitet, das alleinige Losungswort der Polen: Siegen oder Sterben! vergaßen." An der Schmulower Barrière hatte sich eine unzählige Volksmenge, Greise, Kinder und Frauen versammelt, um ihre zurückkehrenden Verwandten, Freunde und Bekannten zu begrüßen. Wo sich General Dembinski mit seinem kleinen Stabe zeigte, rief man sogleich: "Willkommen Tapferer! Willkommen Erretter! Führer so vieler Tapferen! Ehre Dir, Ehre dem Corps, welches die Würde der Nation gerettet hat!" Als die Colonnen sich den Schanzen näherten, ertönte die Kriegsmusik und das Volkslied: "Noch ist Polen nicht verloren." Der Oberst Sierakowski schwang sich vom Pferde und eilte seiner Familie in die Arme. Hier begrüßte ein Vater seinen Sohn, dort eine Frau ihren Mann, hier Kinder ihren Vater. Das ganze Corps gewährte einen sehr mannichfachen Anblick; Menschen und Pferde waren aufs Höchste ermattet; im Verlaufe von 20 Tagen hatte man 150 Meilen zurückgelegt, denn das Corps hatte 14 Meilen von Riga gestanden, als es den Rückzug nach Warschau einschlagen mußte. Kein Tag, fast keine Stunde verging ohne Kampf. An Munition und Lebensmitteln hatte man keine Vorräthe, sondern mußte sie erst erbeuten. Die Arrieregarde befand sich in beständigem Echec; oft wurden auch die Flanken auf dem Marsch angegriffen und zuweilen von Kartätschenfeuer bestrichen. Das Corps führt eine bedeutende Anzahl litthauischer und schamaitischer Pferde mit sich; einige Tausend Soldaten ihen zu Pferde und haben noch andere Pferde an der Leine. Ein Theil der Infanterie, namentlich ein Bataillon des 8ten Jäger-Regiments und eine Abtheilung des 18ten Infanterie-Regiments, langte mit Carabinern ebenfalls zu Pferde an. Es befinden sich über 300 angesehene Bürger aus Litthauen und Samogitien unter dem Corps, aus denen Repräsentanten für den Reichstag erwählt werden sollen. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Major Puscher. Das ganze schamaitische Infanterie-Regiment No. 8, mit trefflichen Waffen, Büchsen und Carabinern, hat alle Gefahren dieser Expedition getheilt. Auch mehrere Zöglinge der Wilnaer Universität und einige Frauen sind mit dem Corps angelangt. An Geld hat das Corps keinen Mangel; die Truppen sind mit unterwegs erbeuteten Summen besoldet worden, und General Dembinski hat noch eine Kasse mit nach Warschau gebracht. Kalischer Cavallerie befindet sich nicht bei dem Dembinskischen Corps, wie früher irrthümlich gemeldet worden; einige kleine Abtheilungen, besonders vom 1sten Uhlanen-Regiment, haben sich von dem Gielgud-Chlapowskischen Corps getrennt und mit General Dembinski vereinigt. Die mitgebrachten 6 Kanonen, unter denen sich 2 Positions-Geschütze befinden, sind in völliger Ordnung fortgeschafft worden und mit vollständigem Gespann und Zubehör versehen.

Von der polnischen Gränze,
vom 10 August.

Dem neuesten Vernehmen zufolge, befand das russische Hauptquartier sich vor einigen Tagen noch in Lowicz, und auch in der Richtung von Kalisch waren die russischen Truppen bisher noch nicht weiter vorgedrungen; die Warthe ist noch größtentheils von dem polnischen Landsturm besetzt; dagegen aber rückt das Rüdigersche Corps, welches den Uebergang über die Weichsel bewirkt hat, immer weiter vor, und befand sich am 6 d. bereits zum größten Theil in Radom. Ueberdem hat die russische Truppenmacht diesseits der Weichsel auch noch von anderer Seite her binnen Kurzem eine sehr bedeutende Verstärkung zu gewärtigen, indem der General Krejwelcher mit den Corps der Generale v. Knorring, v. Sacken und v. Schimkow, deren Gesammtbetrag auf 25,000 Mann mit 80 Kanonen angegeben wird, von Litthauen her in Anmarsch ist, und, Nachrichten aus der Wojewodschaft Augustowo zufolge, bereits am 4 d. in Raygrod angelangt war. Wo nicht früher, so dürfte doch nach dem Eintreffen dieser Verstärkung wohl jedenfalls ein entscheidender Schlag zu gewärtigen seyn. — Am 5 d. Nachmittags hatten die Polen mit 15,000 Mann die Rawka überschritten und eine Recognoscirung bis gegen das Dorf Nieborow hin gemacht. Die russischen Truppen waren bei Arkadia aufgestellt. Beide Theile beobachteten sich hier, ohne daß es jedoch außer einer unbedeutenden Kanonade, zu einem eigentlichen Gefechte kam; am 6 d. zogen die Polen sich wieder über die Rawka, deren Uebergänge sie besetzt halten, zurück. — Auf dem rechten Weichsel-Ufer soll General Turno fast bis Plozk vorgedrungen, dann aber mit bedeutendem Verluste zurückgetrieben worden seyn. — In Kalisch wurde gestern die, wie früher gemeldet, geflüchtete Wojewodschafts-Commission zurückerwartet. (Pr. Stztg.)

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Repertorium für die Chemie als Wissenschaft und Kunst, eine möglichst vollständige, alphabetisch-systematisch geordnete Darstellung des Wichtigsten über die bekannten Stoffe der Chemie u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf praktische Anwendung u. s. w. vom Hofrathe Dr. R. Brandes. Dritten Bandes 2te Lieferung. Mit 1 Kupfertafel. gr. 4. 1831. Pränumerationspreis 2 Rthlr.

Hiermit ist der 3te Band mit 4 Kupfertafeln (à 3 Rthlr. 20 Ggr.) beendigt, und es besteht vorerst noch der Pränumerationspreis für dieses so inhaltsreiche und allen Chemikern von Fach, so wie für irgend vollständige Büchersammlungen öffentlicher Anstalten unentbehrliche große Werk fort, welcher für die drei ersten Bände mit 16 Kupfertafeln 11 Rthlr. beträgt.

Es ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß die Fortsetzungen in kleineren Lieferungen, aber öfterer jährlich erscheinen sollen, um sowohl die zahlreichen Freunde und Beförderer des Unternehmens rascher damit versehen zu können, als auch, um die Anschaffung des Ganzen möglichst zu erleichtern.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe; in Altona bei K. Aue; in Bremen bei Geisler, Heyse, Kaiser; in Lübeck bei Asschenfeldt und v. Rhoden:

Kübler, J. G., Unterricht im Schönschreiben für Schulen und für diejenigen, welche sich der Handlung widmen wollen. 1stes Heft, deutsche Currentvorschriften, 2tes Heft, englische Vorschriften, jedes in 48 Blättern. Preis für beide Hefte 2 Thlr.

Herr Kübler, Lehrer bei zwei hiesigen öffentlichen Schulen, gab bereits 2 Hefte Vorschriften für Stadt- und Landschulen heraus, welche großen Beifall fanden und namentlich in Sachsen in sehr vielen Schulen eingeführt wurden. Die jetzo erschienenen sind vorzüglich für junge Leute bestimmt, die sich der Handlung widmen wollen, und ein Jeder wird bei Anwendung der von Herrn Kübler angegebenen Lehrmethode finden, daß man in kurzer Zeit eine schöne Handschrift erlernt. Der beigefügte Steindruck liefert eine genaue Abbildung von der richtigen Haltung des Körpers und der Feder.

Leipzig, im Juni 1831.

Carl Cnobloch.

Auf Imploriren Herrn Dris. Heinrich Bruns für den hiesigen Bürger und Brauer Thomas Conrad Starke in cura hereditatis weiland Joachim Michael Ahrensberg befinder sich Letzterer selbst, zu Schwartau und Stevismühlen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch die Erben, Gläubiger und Schuldner des am 2ten Januar 1831 hieselbst verstorbenen Bürgers Joachim Michael Ahrensberg schuldig erkannt werden, spätestens am 16ten Februar des k. J. 1832 Erben und Gläubiger, sub praejudicio praeclusi, Ersterer im diesigen Niedergericht, Letztere bei dem imploratischen Curatore hereditatis gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber gleichfalls im diesigen Niedergerichte sich anzugeben, die Schuldner, bei Strafe doppelter Zahlung, ihre Schuld an den imploratischen Curatorem hereditatis zu entrichten.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 29sten Jan. 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Edictal-Ladung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 21sten März 1822 werden hiedurch nachbenannte, in Französische Kriegsdienste getretene, vormals im Großherzogthum Oldenburg, und zwar im jetzigen Kreise Oldenburg geborne und domicilirt gewesene Personen, von deren Leben seit dem 20sten November 1815 keine Nachricht eingegangen ist, nämlich:

1) Johann Reins aus Ebewecht,
2) Johann Bruns aus Nesttup,
3) Johann Diedrich Deerßen aus Rostrup,
4) Dierk Arntzen aus Elmendorf,
5) Alert Gerdord Döbken aus Wardenburg,
6) Hermann Gerhard Köhne aus Oberlethe,
7) Johann Burchard Büsing aus Elsfleth,

oder deren etwaige unbekannte Erben aufgefordert, sich spätestens

am fünf und zwanzigsten September achtzehnhundert zwei und dreißig

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls die genannten Personen für todt erkläret, ihr Vermögen und Vermögens-Ansprüche den bekannten nächsten Erben, oder denjenigen, welche sonst ein Recht der Nachfolge darthun können, nach einem Inventarium überlassen und ihren Ehegattinnen die Rechte und Eigenschaften einer Wittwe zuerkannt werden sollen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tode der oben genannten Vermißten Nachricht besitzen, zu deren Mittheilung an dieses Gericht aufgefordert.

Oldenburg, den 23sten Juli 1831.

Großherzogl. Oldenburgisches Landgericht des Kreises Oldenburg.

A. Wienken.
von Rössing.

Amt Rehburg, den 28sten Mai 1831.

Nachdem die verwittwete Gastwirthin Mecklenburg, geborne Koester, und ihre Tochter Marie, verehelichte Neuper, am Rehburger Brunnen, sich außer Stande erklärt, ihre andringenden Creditoren auf ein Mal zu befriedigen, und deshalb ihr Vermögen denselben abgetreten haben, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an dieselben machen zu können glauben, oder sich zur Ausübung eines Näherrechts an den hierunter näher beschriebenen Immobilien berechtigt halten, hiemit öffentlich vorgeladen, in dem auf

Dienstag, den 18ten September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine vor hiesiger Königlicher Amtsstube zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche unter Vorlegung der darüber in ihren Händen etwa befindlichen Original-Documente anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen.

In dem angesetzten Termine soll auch die Wahl eines Contradictors vorgenommen, und von den Creditoren Erklärung über die Beibehaltung des interimistisch angeordneten Curators, Brunnenmeisters Franke am Rehburger Brunnen, welchem für die bevorstehende Saison die Administration der Gast- und Logir-Wirthschaft übertragen ist, gefordert werden, in welcher Beziehung die nicht persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinenden Creditoren den Beschlüssen der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend erachtet werden sollen.

Zugleich soll in dem angesetzten Termine das gesammte Mecklenburg-Neupersche Immobiliar-Vermögen, namentlich:

1) das große, am Rehburger Brunnen belegene, sub No. 9. zu 7500 Rthlr. assecurirte Logir- und Gasthaus nebst Nebengebäude,
2) der dahinter belegene Garten, etwa 1½ Morgen groß,
3) eine Wiese im Brunnen-Revier, über 1 Morgen groß, und
4) ein Ackerlands-Kamp auf dem Nienstädt am Wege nach Rehburg, über 3 Morgen groß,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und, falls annehmliche geboten werden sollte, sofort zugeschlagen werden.

Kaufliebhaber wollen sich dazu einfinden, und können die Verkaufsbedingungen bei dem Brunnenmeister Francke am Rehburger Brunnen zuvor eingesehen werden.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Königsberg ist erschienen:

Belehrung für Nichtärzte über die Verhütung der Cholera. Im Auftrage der Sanitäts-Commission zu Königsberg, von K. F. Burdach, Professor und Medicinalrath daselbst. 8. geheftet 10 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bei Hendeß in Cöslin ist erschienen:

Die combinirte Zimmer-Erwärmung mittelst des gewöhnlichen Kachel-Ofens und der erhitzten Luft. Zum Gebrauch für Privat-Wohnungen und größere Anstalten. Mit 1 Steindrucktafel. 8. Brosch. Preis: 15 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Hamburg, den 15ten August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco. ℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco. ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles L. Delaval.

Den 14ten dieses feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

C. A. G. Sohst.
A. L. Sohst, geb. von Ahn.

Die am 7ten dieses erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt seinen Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an

George Hückstaedt.

Demmin, den 10ten August 1831.

Die am 7ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, gebornen Brams, von einem gesunden Mädchen, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Amsterdam, den 10ten August 1831.

Johann Nicolay Waldsen.

Gut Petersdorf in Holstein, den 8ten August 1831.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, bringe ich hiedurch theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

v. d. Horst, Major.

Dannenberg, den 9ten August 1831.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Fr. Böhm, Dr.

In diesen Tagen erhielt ich die betrübende Nachricht, daß mein geliebter einziger Sohn, Gustav Ferdinand Dwerhagen, welcher seit drittehalb Jahren in Riga unter der Firma Dwerhagen & Co. etablirt war, mir den 29sten Juli zu Christianstad an den Folgen eines Bluthustens durch den Tod entrissen wurde. — Seinen und meinen auswärtigen theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Traueranzeige

J. A. Dwerhagen Wwe.

Bremen, den 14ten August 1831.

Das gestern Abend 8½ Uhr nach langen Leiden erfolgte Absterben der verwittweten Frau Majorin von Blessingh, geb. von Krassow, im 69sten Lebensjahre, wird unter Verbittung der Beileidsbezeugung hiedurch angezeigt von den hinterbliebenen tiefbetrübten

Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln.

Putbus, den 5ten August 1831.

Bremen, den 10ten August 1831.

Am 9ten dieses entschlief sanft nach langwieriger Kränklichkeit Herr Paul Hinrich Dreffen, in 81sten Jahre seines Alters, welches Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen

die nächsten Angehörigen.

Sanft endete an einer Leberkrankheit gestern Nachmittag 6 Uhr, im 70sten Lebensjahre, der Hauptmann F. G. L. H. von Justi, innigst betrauert von seiner Frau, Kindern, Schwiegersohn und Enkeln.

Wandsbeck, den 12ten August 1831.

Ein bekanntes solides Handlungshaus in Hamburg wünscht den Debit gangbarer Fabrik- und Manufactur Waaren für fremde Rechnung gegen billige Provision zu übernehmen, und erbittet sich die Vorschläge Reflectirender in portofreien Briefen N. N. 66. bezeichnet an die Expedition dieser Zeitung.

Am 22sten August u. f. T. sollen in Greifswald die vom verstorbenen Herrn Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Odebrecht hinterlassenen Bücher öffentlich versteigert werden, und sind Cataloge zu haben in Lübeck bei Herrn J. W. Jensen, in Hannover bei Herrn Gellius, in Rostock bei Herrn Stiller und Ueberg, in Bremen bei Herrn Heyse, in Hamburg bei Herren Nestler und J. Lazarus, welcher Letzterer auch erbötig ist, gefällige Aufträge zu übernehmen.

Beste grobe Steinkohlen zum billigsten Preise bei

A. F. Cordes senr.,
Vorstadt Hamb. Berg, 2te Erichsstraße, No. 249.

Wenn der Herr H. in S. den Saldo nicht ungesäumt entrichtet, wird dessen voller Name publicirt.

Hamburg, den 15 August.

Actien pr. ult. 970 G. 8 pCt. Dän. do. 88½ G.
Russ.-Engl. do. 86 G. Silber-Rub. do. 82 B.
4 pCt Metall. do. 65 G. 5 pCt. Metall. do. 77½ G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 16ten: Zweite Improvisation des Hrn. Dr. Langenschwarz, in zwei Abtheilungen. Zwischen beiden Abtheilungen: Die Stricknadeln, Schausp. in 4 Aufz., von Kotzebue.

Mittewoch, den 17ten: Tell, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour: Mathilde.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 17 August. No. 193.

Verlegt von den Grundschen Erben.

St. Petersburg, den 3 August.

Se. Maj. der Kaiser haben unterm 29 v. M. nachstehende Proclamation an die Polen erlassen:

"Polen! Unsre Proclamation vom 5 (17) Dec. hat Euch mit Unsren Absichten bekannt gemacht. Diese sind bisher verkannt worden. Euer Souverän hat Euch darin die Mittel, einen augenblicklichen Irrthum durch eine schnelle Rückkehr zur Pflicht zu sühnen. Weit entfernt, auf seine Stimme zu hören, seyd Ihr vielmehr den treulosen Einflüsterungen einiger Ehrgeizigen gefolgt, die mit dem Schicksale der Völker ihr Spiel treiben. Diese Unglücksstifter haben jedwede Aussöhnung unmöglich machen wollen; sie haben zu Begebenheiten angespornt, die Euch unwiderruflich bloßstellen und Euch für immer den Weg der Verzeihung verschließen sollten, sie haben Eurem Könige Absichten geliehen, von denen seine Gedanken fern waren. — Mittlerweile hat sich ein blutiger und hartnäckiger Kampf entsponnen. Schreckliche Trübsale haben Euer Vaterland verwüstet. Tausende Eurer Tapferen sind als das Opfer einer traurigen Verblendung gefallen. — Die göttliche Vorsehung hat aber nicht gewollt, daß die ehrgeizigen Pläne derer, die Euer Blut und die Reichthümer Eures Landes verschwenden, in Erfüllung gehen. Schon sind diejenigen Provinzen des Reichs, die sie zum Aufstande zu bewegen suchten, zur Ordnung und zum Gehorsam zurückgekehrt. Die Corps, die dazu bestimmt waren, Unruhe und Verwüstung daselbst zu verbreiten, sind entweder vernichtet, oder auf fremdes Gebiet getrieben worden. Die zur Bekämpfung derselben abgesonderten Truppen sollen jetzt die Haupt-Armee verstärken. Diese hat die Weichsel, die Ihr als ein unübersteigliches Bollwerk betrachtetet, überschritten. Sie marschirt auf Warschau. Neue Kämpfe stehen Euch bevor: sie können nur nachtheilige Folgen haben. — In diesem entscheidenden Augenblicke richten Wir noch einmal Worte des Friedens und der Milde an Euch. Möchtet Ihr sie heute mehr als damals beherzigen. Diejenigen, die Euch ihren verbrecherischen Plänen beigesellen und Euch in ihr Verderben mit hineinziehen wollten, müßen sich, die Ueberzeugung in Euch zu wecken, daß Ihr nur zwischen einem verzweiflungsvollen Tode und der Leibesstrafe oder der Verbannung zu wählen hättet. Messet solchen gehässigen Einflüsterungen keinen Glauben bei. Die stattgefundenen Ereignisse haben Euch den Weg des Heils nicht verschlossen. Kehrt zu Eurer Pflicht zurück; sagt Euch offen von verbrecherischen Absichten los, und Wir sind noch bereit, Euch aufzunehmen. Die väterlichen Gesinnungen, die Uns den Amnestie-Ukas vom 4 Juni eingegeben haben, sollen auch ferner Unsre Entschließungen hinsichtlich Eurer leiten. Aber eine schnelle und unbedingte Unterwerfung kann Euch allein ein Recht darauf geben. Gegeben zu Zarskoieselo, den 17 (29) Juli 1831.

(Gez.) Nikolaus.

(Contrasign.) Der Minister Staats-Secretär, Graf Stephan Grabowski."

Schreiben aus Berlin, vom 14 August.

Von der russischen Armee ist heute eine, wie es scheint, sehr wichtige Nachricht hier eingegangen, über deren Inhalt man jedoch bis jetzt noch nichts Bestimmtes hat verlauten lassen wollen. Dem Gerüchte zufolge, hätte eine zweitägige Schlacht zwischen den vereinigten Streitkräften der russischen und der polnischen Armee stattgefunden, und einen Rückzug der ersteren zur Folge gehabt.

Die an sich durch nichts gerechtfertigte Meinung französischer Blätter, daß der König von Holland seine energischen Schritte nicht ohne Einverständniß mit anderen Mächten gethan habe, verdient die gründlichste Widerlegung. Der Entschluß der fran-

zösischen Regierung, den Belgiern mit gewaffneter Macht zu Hülfe zu eilen, mußte in Paris in Hinsicht auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bedenklicher erscheinen, als hier, wo sich die Bestrebungen der östlichen Mächte richtiger beurtheilen lassen. Ein allgemeiner Krieg könnte nur entstehen, wenn diese in dem engeren Kreise ihres eigenen geschlossenen Systems angegriffen würden, und es scheint eine wesentliche Bedingung des gegenseitigen Einverständnisses zu seyn, daß die belgische Frage dem freien Walten der einen Partei, wie die polnische dem der anderen Partei überlassen werde. Der tiefere Zwiespalt aber, der zugleich in dieser Vereinigung liegt, ist für jetzt noch nirgends in den Kreis der politischen Berechnungen hineingezogen.

Warschau, den 5 August.

Die polnischen Truppen und die Armee des Feldmarschalls Paskewitsch stehen einander gegenwärtig zwischen Sochaczew und Lowicz sehr nahe gegenüber. Man erwartet jeden Augenblick eine Hauptschlacht; bis jetzt sind jedoch nur Vorposten-Gefechte vorgefallen. Gestern kam es zu einem solchen Scharmützel, wobei die Polen 80 Husaren zu Gefangenen gemacht haben sollen. Die Streitkräfte des Feldmarschalls Paskewitsch sollen nicht so groß seyn, als man anfangs glaubte; Cavallerie soll er sehr viel, Infanterie jedoch verhältnißmäßig weniger haben. Einige Regimenter in dem Corps des Fürsten Schachowskoi enthalten angeblich nicht mehr als 600 Mann. Kanonen soll die russische Armee 150 Stück mit sich führen.

General Rüdiger hat seine Linie weit hin ausgedehnt, er selbst steht mit der Hauptmacht zwischen Bobrowniki und Kozk; 12,000 Mann russischer Truppen befinden sich in der Gegend von Zamosc. Bei Jozefow gingen die, unter dem Befehl des Rüdigerschen Adjutanten Rzewuski stehenden 3000 Mann Cavallerie und Infanterie über den Werder, wagten jedoch nicht gegen das linke Ufer, welches unsre Truppen inne haben, vorzurücken. Die Weichsel ist bedeutend gewachsen und hat die bei Jozefow von Rüdiger geworfene Brücke weggerissen. — Nach Zerstörung der Brücke über die Weichsel bei Jozefow, setzten die Abtheilungen des Generals Rüdiger theils auf Kähnen, theils schwimmend über den Fluß zurück.

Unsre Abtheilungen vom Corps des Generals Chrzanowski haben nach Vertreibung der Kosaken aus Gura, Janowiez und Solez, ihre früheren Positionen an der Weichsel eingenommen.

Es heißt, daß General Dembinski zum Gouverneur von Warschau ernannt werden wird. Durch eine Verordnung der National-Regierung vom gestrigen Tage ist derselbe bereits zum Divisions-General ernannt worden. Der General Krukowiezki hat Warschau wieder verlassen.

Gestern wurde der von dem Obersten Rozycki gefangen genommene General Paniutyn (nicht Potemkin, wie früher irrthümlich gemeldet worden) nach Warschau gebracht. Er war, von St. Petersburg kommend, im Begriffe, das Commando über eine Division der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch zu übernehmen.

Das in der Organisation begriffene Stezkische Regiment freier Kosaken besteht bis jetzt aus etwas über 500 Freiwilligen.

Im Lipnoer Kreise haben die Russen schreckliche Spuren zurückgelassen; mehrere hundert Cholera-Leichen liegen im Getreide auf den Feldern; weder die Russen noch die Landleute wollten sie aus Furcht vor Ansteckung beerdigen.

Das Fräulein Marianne Gurska, Tochter des in der Schlacht bei Kazimierz für das Vaterland gebliebenen Capitäns Gurski, ist, um den Tod ihres Vaters zu rächen und die National-Freiheit mit zu erkämpfen, in das Regiment der Sandomirschen Freischützen eingetreten.

Gestern nahm die Landboten-Kammer mit beträchtender Stimmenmehrheit den Gesetzentwurf des Landboten Niemojowski an; es wird danach eine Commitee aus 2 Landboten und einem Senator zusammengesetzt, welche gemeinschaftlich mit dem Gouverneur und einem Kriegsrathe über die Vertheidigung und die Bedürfnisse der Hauptstadt wachen und in wichtigeren Fällen, selbst auf das Verlangen eines einzigen Mitgliedes, an den Reichstag appelliren soll. — Heute um 10 Uhr Morgens wird der Senat denselben Gesetzentwurf zur Discussion vornehmen.

Gestern begab sich General Dembinski an der Spitze der Officiere seines Corps in die Karmeliter-Kirche, um Gott für seine und der Seinigen Erhaltung und für die Rückkehr ins Vaterland zu danken. Nach der heil. Messe hielt der Geistliche Pulawski mit einem ihm gewöhnlich eigenen Ausdrucke eine begeisterte Predigt voll Vaterlandsliebe und voll Eifer für unsre heilige Sache. Ein treues Bild, welches der Redner von den Unglücksfällen und Drangsalen der Litthauer entwarf, rührte die Anwesenden zu Thränen. Die in Kämpfen und Gefahren unbeugsamen und ausdauernden Krieger weinten bei der Erwähnung der Drangsale, welche die Litthauer, ihre Mitbrüder, erleiden. General Dembinski hörte knieend die heil. Messe, und beim Hinausgehen aus der Kirche kam ihm die Nachricht zu, daß in den Gebieten von Nowogrod und Witepsk ein Aufruhr ausgebrochen, worauf General Tolstoy zum Rückzuge genöthigt sey; daß ferner die Samogitier neue Haufen in den Wäldern bilden, und überall einen Partisankrieg führen, worin sie der daselbst zurückgebliebene Oberst Koß mit seinen Kriegstalenten und mit seiner Erfahrung und Tapferkeit unterstützen werde.

Die Regierung hat beschlossen, daß das aus beinahe 4000 Mann bestehende Dembinskische Corps aufs Neue organisirt werde, und immer diesen Namen führe.

Die Committee für die reußischen Provinzen Wolhynien, Podolien und Kiew hat der National-Regierung bereits den Plan einer Organisation eingereicht, der auch von Letzterer bestätigt worden ist. Die erste Verrichtung der Committeen soll darin bestehen, sich mit Ausmittelung und Vertheilung der zur Organisation einer bewaffneten Streitmacht für jene Provinzen erforderlichen Fonds und mit der zweckmäßigen Anwendung derselben zu befassen, Projecte zu entwerfen und eingereichte Pläne zu prüfen, so viel als möglich zur Stiftung neuer Regimenter behülflich seyn, kurz sich mit Allem zu beschäftigen, was dazu dienen könnte, jene Provinzen der russischen Herrschaft zu entziehen. Ueber die Anwendung des gesammelten Geldes soll die Committee der National-Regierung Rechenschaft ablegen. Ferner soll die Committee verpflichtet seyn, auf jede Aufforderung der Regierung über die Verhältnisse und das Ansehen derjenigen Personen, welche aus jenen Provinzen anlangen oder von der

Regierung dahin abgesandt werden, Aufschlüsse zu ertheilen. Projecte und Gesuche einzelner Personen will die Committee nur schriftlich annehmen, auch soll sie ein Sitzungs-Protokoll führen und der National-Regierung über alle ihre Verrichtungen Rechenschaft ablegen.

Breslau, den 10 August.

Nachrichten von der polnischen Gränze melden: "In ähnlicher Art, wie Feldmarschall Paskewitsch den Polen vorspiegelte, bei Plozk über die Weichsel gehen zu wollen, und statt dessen weiter unterhalb bei Nieszawa diesen Uebergang bewerkstelligte, hat er sich jetzt an der Bzura benommen. Durch vorgeschickte leichte Truppen verleitete er die Polen zu dem Glauben, daß er auf der großen, von Warschau nach Kalisch führenden Chaussee die Bzura bei Lowiez und Sochaczew passiren würde, und umging während der Zeit am 2 und 3 August die Quellen der Bzura bei Leneczyz und Piontek, von da gegen Brzezyn und Rawa vorrückend, so daß er jetzt den Rücken gegen die schlesische Gränze gewendet hat. Es scheint, als wenn er durch diese Umgehung der Bzura der russischen Armee unnöthige Verluste beim Uebergange über diesen mit sehr sumpfigen und unwegsamen Thalwegen versehenen Fluß habe ersparen und dadurch zu gleicher Zeit sich mit dem Rüdigerschen Corps in Verbindung setzen wollen, welche Vereinigung seine Armee auf eine Stärke von 80—90,000 Mann bringen wird. Da er die niedere Weichsel durch diese Bewegung aufgiebt, so würde er sich jetzt im Falle eines gänzlichen Mißlingens seines Unternehmens, über die obere Weichsel bei Pulawy zurückziehen können, doch hingegen im Falle eines Sieges nunmehr im Stande seyn, der polnischen Armee den Rückzug gegen die deutsche Gränze abzuschneiden." (Schles. Ztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 1 August.

Es ist dem russischen General Kaissarow gelungen, nach einem am 26 v. M. bei Tyszowce den Polen gelieferten Gefechte, am folgenden Tage bis nahe an Zamosc vorzudringen, und die Garnison dieses Platzes, welche zu wiederholten Malen dem Vorrücken der Russen Widerstand leistete, mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückzuwerfen. Auch von der Nordseite sollen die Russen Zamosc eng eingeschlossen und bereits angefangen haben, an Errichtung von Batterieen zu arbeiten. Die letzten Abtheilungen des Kaissarowschen Corps haben vor einigen Tagen den Bug passirt und stehen bei Zamosc vereinigt. — Mehrere Tausend Mann russischer Ergänzungs-Truppen sind am 27 v. M. über Hrubieszow nach Lublin marschirt. (O. B.)

Berlin, den 14 August.

Wie aus Tilsit gemeldet wird, haben etwa 50 Mann der im Lager bei Tackamehnen befindlichen polnischen Soldaten, nebst mehreren Officieren, zu entweichen versucht; sie sind jedoch von dem Lager-Corden zurückgedrängt worden. Hiebei sind einige Schüsse gefallen, und ein polnischer Soldat ist verwundet worden. Gegen die schuldigen Polen ist eine Untersuchung eingeleitet, auch sind, dem Vernehmen nach, den Officieren die ihnen bis dahin gelassenen Waffen abgenommen worden.

Nach den neusten Berichten waren in der Stadt Danzig bis zum 10 d. 1234 Personen erkrankt, hiervon 271 genesen und 894 gestorben. Im Regierungs-Bezirke von Danzig überhaupt erkrankten in 90 Ortschaften 1988 Personen; es genasen 418, starben 1390. In Königsberg erkrankten bis zum 7 d. 419 Personen, genasen 23, starben 217. In der Stadt Posen erkrankten bis zum 12 d. 429 Personen, genasen 135, starben 258. — In Kronstadt erkrankten bis zum 23 Juli 1838 Personen, genasen 544 und starben 938. — Nach amtlichen Berichten bestand der Zuwachs der Cholera-Kranken vom Civil in Ofen am 30 Juli in 45 und am 31 in 60, zusammen 105 Personen; von diesen starben 33, genasen 18. Die Anzahl der Kranken in der Wasserstadt und Neustadt ist hierin nicht mitbegriffen. In Pesth waren am 31 Juli erkrankt vom Civil 45, davon starben 25. In den Feldspitälern zu Ofen und Pesth sind am 2 Aug. 56 Cholera-Kranke hinzugekommen, 45 gestorben, verblieben noch krank 127.

Schreiben aus Wien, vom 9 August.

Die Cholera ist nun schon im Preßburger Comitat ausgebrochen; unsere einzige Hoffnung, von ihr verschont zu bleiben, ist nur noch der Cordon, welcher mit äußerster Strenge gehandhabt wird. Schon am 3 d. ist ein Courier nach Bad Ischl abgegangen, um J. K. H. die Erzherzogin Sophie von dort zurück zu berufen, damit, wenn dieselbe wirklich nach Oesterreich eindringen sollte, der Kreis unserer Kaiser-Familie geschlossen seyn möge. Se. Durchl. der Fürst Metternich hat sich am 4 d. zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Baden begeben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden später das Belvedere beziehen, welches dazu in Bereitschaft gesetzt wird. Die übrigen Glieder des Kaiserhauses werden Salzburg als Aufenthalt nehmen, natürlich nur, wenn die Cholera hieher käme.

Schreiben von der walachischen Gränze,
vom 24 Juli.

Den neuesten Nachrichten aus Bucharest zufolge, ist die Cholera nun auch in diese Stadt eingedrungen. Viele der angesehensten Familien sind augenblicklich von dort weggezogen; ein großer Theil armer, der Stadt nicht angehöriger Bewohner, namentlich die Trödler, sind durch die Regierung fortgeschafft, und überhaupt alle Maaßregeln so genommen worden, daß man hoffen darf, diese Seuche werde dort nicht in hohem Grade wüthen. Indessen ist die Zahl der täglichen Opfer in den letzten 3 Tagen von 8 bis auf 40 und 50 gestiegen, und mit großer Schnelligkeit greift sie nach allen Seiten fortwährend um sich. Da sie schon in Krajowa herrscht, so hegt man ernstliche Besorgnisse für Serbien. Fürst Milosch hat längs der ganzen türkischen Gränze seines Landes einen Cordon angeordnet.

Paris, den 10 August.

Folgendes ist der in der Deputirten-Kammer vorgelegte Entwurf der Addresse an den König: "Die Deputirten der Departements wünschen sich Glück, die Jahrstage der Juli-Revolution in der Mitte jener großherzigen Bürger gefeiert zu haben, die dieselbe mit ihrem Blute besiegelt. Wir haben eine heilige Pflicht erfüllt, indem wir jenen edlen Opfern den Zoll unserer Betrübniß und Thränen darbrachten, und wissen Ewr. Maj. Dank, daß Sie uns zu Zeugen des feierlichen Siegesfestes berufen, welches von dem Patriotismus mit allem seinem Glanze geschmückt, und durch die herzliche und majestätische Einmüthigkeit eines großen Volkes so erhebend geworden. In einer so eindringlichen Aeußerung öffentlicher Eintracht haben wir die Gefühle des

4 schweren Cavallerie-Regimentern, 24 Schwadronen, 2400 Mann, einer Reserve-Division Infanterie von 4 Regimentern, 9600 Mann, einer Reserve Cavallerie-Brigade von 2 Regimentern, 21 Schwadronen, 1200 Mann; im Ganzen, ohne die Artillerie, 51,000 Mann.

Die französische Armee ist am 8 d. über die Gränze gegangen; ein Adjutant des Marschalls Gérard wurde gestern zu Namur gesehen, und wir vernehmen die sichere Nachricht, daß die Franzosen daselbst eingerückt sind. Von Namur werden die Regimenter auf Fahrzeugen hierher gesandt. Ohne Zweifel langen sie diesen Abend hier an.

(Nach Aussage eines in Köln angelangten Reisenden, sind die Franzosen am 11 d. Abends in Lüttrich eingerückt.)

Breda, den 11 August.

(Mit dem holländischen Dampfschiffe.)

Unsre Truppen haben einen entschiedenen Sieg über das Corps des Generals Daine davon getragen, welches eine vollkommene Niederlage erlitten hat. Wäre der Feind nicht mit solcher Eile geflohen, oder die zweite holländische Division nur etwas früher auf dem Schlachtfelde erschienen, so hätte kein Mann entkommen können. Ueber 300 Gefangene, 8 Kanonen, eine Menge Pulverkarren, Bagagewagen ꝛc. sind in unsre Hände gefallen. — So eben vernimmt man, daß Tongeren, St. Trond und noch einige andre Plätze von den Unsrigen besetzt worden sind. Bei allen Gefechten sieht man stets unsre beiden Prinzen an der Spitze ihrer Truppen. Am 9 d. Abends war das Hauptquartier des Prinzen von Oranien zu Hasselt; das der zweiten Division zu St. Trond, das der dritten Division ebenfalls zu Hasselt; General van Geen biwuakirte mit der ersten Brigade seiner Division zwischen Diest und Curingen Die zweite Brigade derselben Division, unter General Favauge, stand zu Diest; die Reserve, unter General Cort-Heiligers, befand sich zu Zonhoven Besonders tapfer haben sich die friesischen Communal-Gardisten in dem Treffen bei Hasselt bewiesen.

Aus dem Haag, vom 9 August, Abends.

Die Feindseligkeiten werden holländischer Seits eingestellt werden. Ein Officier, der den Königl. Befehl dazu überbringt, ist heute an den Prinzen von Oranien abgefertigt worden. — Beide Kammern der General-Staaten haben sich heute zu einer ehrfurchtsvollen Addresse an den König vereinigt, in der sie den Dank der Nation und ihre Uebereinstimmung mit den von Sr. Maj., zur Unterstützung der diplomatischen Verhandlungen, angeordneten kriegerischen Maaßregeln zu erkennen geben. (Pr. Stztg.)

Paris, den 9 August.

Belgiens Unabhängigkeit, durch einen plötzlichen und unerwarteten Angriff bedroht, hat in der Freundschaft Frankreichs eine Stütze gefunden, die dasselbe vor aller Gefahr beschirmen wird. Die Trennung Belgiens von Holland ist eine vollendete Thatsache und durch die Uebereinstimmung der großen Mächte unwiderruflich geworden. Der Beschluß des Königs Wilhelm erinnert an das Benehmen desjenigen seiner Vorfahren, der eine Schlacht lieferte, nachdem er bereits die Nachricht vom Friedensschlusse erhalten, und dieselbe verlor. Er hoffte die Bedingungen des Vertrages zu ändern, und vergoß unnützer Weise das Blut seiner Unterthanen. Die Nachricht von der Ankunft der französischen Armee und der belgische Patriotismus hatten im Hauptquartiere des Königs Leopold die Ansicht befördert, daß die holländische Armee sich anschickte, nach Holland zurückzukehren. Da jedoch diese Nachricht voreilig war, so wird der Marsch unseres Heeres in den ihm vorgeschriebenen Richtungen fortgesetzt werden. (Moniteur.)

An unserer Nordgränze hat der Marsch unserer Armee nach Belgien die größte Freude erregt. Lille, Douai und Cambrai sind illuminirt worden.

Der Marine-Minister hat ein Circular an die See-Präfecten, Colonial-Gouverneurs, Befehlshaber von Kriegsschiffen ꝛc. erlassen, in welchem es heißt: um die Leiden des Krieges so sehr wie möglich zu verhindern, habe der König befohlen, daß zur See keine Feindseligkeiten gegen die Holländer stattfinden sollten, sobald holländischer Seits keine zuvor verübt würden; in letzterem Falle würde man die strengsten Repressalien nehmen.

Es soll vorgestern ein Vertrag zwischen der französischen Regierung und Hrn. Lehon wegen der Unterhaltung der französischen Armee abgeschlossen worden seyn. Alle Lieferungen an unsere Truppen werden baar bezahlt; beide Staaten werden sich nach Beendigung des Feldzugs über die Kosten verständigen. Ueberdieß leihen wir den Belgiern 50,000 Flinten.

Man versichert, daß ein Reservecorps von 25,000 Mann unter General Semelé zusammengezogen werden wird, damit das erste Armee-Corps von 50,000 Mann dem Marschall Gérard zur freien Verfügung bleibe.

Von mehreren Seiten gehen Bittschriften wegen Bildung von Freiwilligen-Corps ein. Die hiesige Nationalgarde erbietet sich, eine Pariser Legion zu bilden.

Die Pairs-Kammer hielt gestern eine Sitzung. Es sollte zum Berichte der Commission über die Addresse geschritten werden, als der Präsident ein Schreiben des Hrn. C. Perrier verlas, worin dieser die Kammer ersuchte, ihre Discussion bis Mittwoch zu verschieben, weil die Minister unmöglich in beiden Kammern zugleich erscheinen könnten. Dieß erregte großes Murren in der Kammer; doch wurde endlich beschlossen, die Discussion aufzuschieben. In der Deputirten-Kammer fand gestern gar keine Sitzung statt, weil Hr. Perrier erst gerne die Antwort des Londoner Hofes auf die Mittheilung des französischen abwarten wollte.

Man schreibt aus Brest: Admiral Roussin hat wahrscheinlich am 25 Juli den Tajo verlassen, und dort einige Schiffe zur Sicherstellung unsers Handels zurückgelassen. Das Gros der Escadre unter Admiral Hugo geht nach dem mittelländischen Meere.

Der Courrier beschwert sich darüber, daß der Minister d'Argout unter seine Berichte an den König stelle: Ewr. Maj. gehorsamster Unterthan. Der König von Frankreich, sagt er, konnte von Unterthanen sprechen, nicht aber der König der Franzosen. Jetzt, wo das Volk souverän ist, haben wir keinen Herrn und sind keine Unterthanen. Der König ist unser Oberhaupt und das ist genug.

Graf Matuschewitz, russischer Minister bei der Conferenz, wird den Gesandschaftsposten in Berlin erhalten.

London, den 12 August.

(Mit dem Dampfschiffe.)

Der gestrige Courier enthält eine Nachschrift, des Inhalts, ein außerordentlicher Courier habe folgende authentische Nachricht aus dem Haag überbracht: "In Gemäßheit der von Seiten der Conferenz dem Könige von Holland gemachten Mittei-

lung, ertheilte dieser Monarch der englischen und der französischen Regierung die Versicherung, bei der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Belgien habe er nicht im Mindesten den Wunsch gehegt, sich mit den großen Mächten in Mißhelligkeit zu versetzen; er habe den Streit zwischen ihm und der belgischen Regierung als lediglich beschränkt auf die beiden Kriegführenden, und als in keiner Weise mit den Interessen oder Absichten der großen Mächte verknüpft angesehen; jetzt aber, da er überzeugt sey, daß die Conferenz die Fortdauer der Feindseligkeiten mißfällig aufnehme, werde er in Folge seines sehnlichen Wunsches, auf freundschaftlichem Fuße mit den großen Mächten zu stehen, die Feindseligkeiten einstellen und seine Truppen innerhalb der holländischen Gränzen zurückziehen, sobald er die Nachricht von dem wirklichen Einmarsche französischer Truppen in Belgien empfangen haben werde, da er den Einmarsch dieser Truppen als eine Andeutung der Theilnahme an dem Kampfe zu Gunsten Belgiens von Seiten der Conferenz ansehen müsse. Auch hat der König angezeigt, er habe den Befehlshabern seiner Truppen Befehl ertheilt, sich bei dem Vorrücken der französischen Truppen zurückzuziehen und nach diesem Vorrücken unter keinen Umständen irgend eine feindselige Handlung zu begehen."

Nachrichten aus Paris vom 10 d. zufolge, war der Entwurf der Addresse am Tage zuvor in den Büreaus der Deputirten-Kammer niedergelegt worden. In allen unwichtigen Punkten ist dieselbe ein Widerhall der Königl. Thronrede, spricht sich aber in einer weit kühneren Weise über die auswärtige Politik aus, während sie dennoch die Hoffnung der Aufrechthaltung des Friedens unter den gegenwärtigen bedeutungsvollen Umständen äußert. Ueber Belgien heißt es in der Addresse: "Frankreich schließt sich mit Eifer der großherzigen Bewegung an, welche die Vertheidigung und Befestigung des Princips unsrer glorreichen Revolution, die definitive Feststellung unsrer Verhältnisse zu unsern Nachbaren und die Zerstreuung aller Zweifel, von denen Frankreich peinlich aufgeregt wird, bezweckt." Hinsichtlich Polens heißt es: "Ein ganz andres Gefühl erfüllt und betrübt alle Herzen beim Anblicke des unglücklichen, heroischen Polens. Frankreich dankt Ewr. Maj. für die Anerbietung Ihrer Vermittelung. Die Stimme Ihrer Diplomaten kann sich nicht zu oft und mit zu vielem Nachdrucke zu Gunsten eines Volkes verwenden, dessen Wiedereinsetzung in den Rang der Nationen von allen großherzigen Gemüthern so ernstlich gewünscht und von den Interessen Frankreichs und aller wahren Freunde der Civilisation Europa's erheischt wird." Später heißt es: "Frankreich werde seine eigene Unabhängigkeit mit ängstlicher Sorgfalt bewahren", und dem Könige wird zu dem edlen Beispiele Glück gewünscht, das seine Söhne nach seinem Vorgange gegeben, indem sie sich beeilten, "die erste Kanone für die Sache der Freiheit abzufeuern."

Vorgestern entspann sich in der französischen Deputirten-Kammer eine lange und lebhafte Debatte über die obige Addresse. Aus der langen Rede des Hrn. Casimir Perrier ist besonders hervorzuheben, daß es nicht seine Absicht sey, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen, oder irgend einen andern Schritt zu dessen Gunsten, außer Unterhandlungen, vorzunehmen. Er erklärt sich überzeugt, daß dieses Verfahren die wohlthätigsten Folgen für Polen haben müsse, während das entgegengesetzte nur dessen Verderben beschleunigen würde. Er vertheidigte das gesammte System des Ministeriums und schloß mit folgenden Worten, als dem Wahlspruche seiner einheimischen und auswärtigen Politik: "Die Charte und Friede."

Lord Cowley ist gestern früh mit wichtigen Mittheilungen aus Wien hier eingetroffen; seinen Posten daselbst erhält Sir Fred. Lamb.

Nachrichten aus Brüssel von vorgestern, dem 10 d., 7 Uhr Abends zufolge, haben die Holländer mehrere Schein-Angriffe auf das Hauptquartier des Königs Leopold zu Aerschot gemacht; dem Könige soll ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden seyn, und es heißt, er habe geäußert, wenn er bliebe, möchte man seinen Bruder erwählen. Ueber 40,000 Freiwillige hatten sich bereits in seinem Lager eingefunden, und es sollten daselbst keine mehr zugelassen werden. Daine's Niederlage war eine völlige Flucht, und ward dem Verrathe von Officieren zugeschrieben, von welchem Verdachte Daine selbst nicht frei ist. Das Hauptquartier des Königs war in aller Eile von Aerschot nach Löwen zurückverlegt und wurde stündlich in Brüssel erwartet. In Brüssel herrschte die größte Besorgniß.

Cons. schl. heute 81¾, ¾. — Pariser Fonds schl. vorgestern 5 pCt. 85 Fr. 75 C.; 3 pCt. 53 Fr. 70 Ct.

Krakau, den 1 August.

Das russische Corps unter General Rüdiger ist am 28 Juli bei Jozefow über die Weichsel gegangen und hat am 29 v. M. Opatow und Ostrowice besetzt. Die Kosaken haben am nämlichen Tage bis nahe vor Kielce und Radom geschwärmt. — Die Zahl der aus Warschau und der Umgegend nach Krakau Flüchtenden mehrt sich mit jeder Stunde. (O. B.)

Krakau, den 3 August.

Der größte Theil des Corps des Generals Rüdiger ist am 31 v. M. wieder auf das rechte Weichsel-Ufer zurückgegangen, und es sind nur ungefähr 5000 Mann auf dem linken Weichsel-Ufer geblieben. Diese Bewegung soll die Folge einer durch den General Chrzanowski gegen Pulawy und Jozefow gemachten Demonstration seyn. Unter diesen Umständen setzen die Bureaus der Wojewodschafts-Commission in Kielce, welche sich zur Uebersiedlung nach Miechow ganz vorbereitet hatten, ihre Amtsverrichtungen dort wieder bis auf Weiteres fort. (O. B.)

Warschau, den 4 August.

In der gestrigen Sitzung der Landboten-Kammer wurde dem in Krakau sich aufhaltenden Deputirten Mierzejewski die Erlaubniß ertheilt, sich seiner Gesundheit wegen nach Carlsbad zu begeben, mit der Bedingung jedoch, daß er am 1 Nov. wieder hieher zurückkehre. Der Landbote Niemojowski verlangte in einer nicht zur Tagesordnung gehörigen Sache das Wort, um der Versammlung bemerklich zu machen, daß es gegenwärtig, nachdem der Generalissimus mit der Armee die Hauptstadt verlassen und vor seiner Abreise den Patriotismus des Reichstages und der Regierung aufgerufen habe, um die nöthigen Maaßregeln zur Vertheidigung der Hauptstadt zu treffen, ihre dringendste Pflicht sey, ihre Bemühungen mit denen der Regierung zur Belebung des Nationalgeistes und zur Veranstaltung aller möglichen Schutzwehren gegen einen plötzlichen Ueberfall zu vereinigen. Der Redner erklärte, daß er der Nationalgarde und Landwehr hinsichtlich ihrer Hingebung völlige Gerechtigkeit widerfahren lasse, er behaupte jedoch, daß sie nur in so fern dem in

sie gesetzten Vertrauen entsprechen könnten, als Regierung und Repräsentanten die auf ihnen lastenden Pflichten eifrigst erfüllten. Demnach trug Hr. Niemojowski darauf an, daß die Repräsentanten der dringenden Verhältnisse wegen ihre legislativen Arbeiten auf einige Zeit suspendiren und sich alle in bewaffnete Vertheidiger des Vaterlandes verwandeln, daß sie alle einmüthig ihre Thätigkeit der Sicherheit desselben widmen und daher Committeen aus ihrer Mitte erwählen sollten, um gemeinschaftlich mit dem Gouverneur über die Mittel zu berathen, welche in dieser Beziehung für die erfolgreichsten erachtet werden möchten. Ohne sich in eine nähere Bezeichnung der Zusammensetzung oder des Umfangs der Thätigkeit der erwähnten Committeen einzulassen, überließ der Redner dieß ganz dem Gutachten der Kammer, bat jedoch, indem er auf die Wichtigkeit seines Antrages hindeutete, denselben unverzüglich den Kammern zu überweisen, damit diese einen desfallsigen Gesetz-Entwurf anfertigen könnten. Da der Marschall dieses Gesuch unterstützte, so beschloß die Kammer, daß die Commissionen beider Kammern in Vereinigung sich noch heute mit Prüfung des Niemojowskischen Antrages beschäftigen, dann im Einverständnisse mit dem General-Gouverneur der Hauptstadt, dem Oberbefehlshaber der hiesigen Nationalgarde und den Generalen, welchen die Vertheidigung der Stadt anvertraut worden, einen Gesetz-Entwurf anfertigen und denselben in der nächsten Sitzung der Kammern vorlegen sollten.

Wegen der Ankunft des Dembinskischen Corps war die ganze Hauptstadt gestern in großer Bewegung. Dembinski rückte mit seinem Corps in die Wälle von Praga ein. Der Präsident der National-Regierung, Fürst Czartoryski, war dem General eine halbe Meile entgegengereist, und redete ihn mit den Worten an: "Ihr seyd die lebende Rüge für diejenigen, welche, durch das schlechte Beispiel ihrer Führer verleitet, das alleinige Losungswort der Polen: Siegen oder Sterben! vergaßen." An der Schmulower Barriere hatte sich eine unzählige Volksmenge, Greise, Kinder und Frauen versammelt, um ihre zurückkehrenden Verwandten, Freunde und Bekannten zu begrüßen. Wo sich General Dembinski mit seinem kleinen Stabe zeigte, rief man sogleich: "Willkommen Tapferer! Willkommen Erretter! Führer so vieler Tapferen! Ehre Dir, Ehre dem Corps, welches die Würde der Nation gerettet hat!" Als die Colonnen sich den Schanzen näherten, ertönte die Kriegsmusik und das Volkslied: "Noch ist Polen nicht verloren." Der Oberst Sierakowski schwang sich vom Pferde und eilte seiner Familie in die Arme. Hier begrüßte ein Vater seinen Sohn, dort eine Frau ihren Mann, hier Kinder ihren Vater. Das ganze Corps gewährte einen sehr mannichfachen Anblick; Menschen und Pferde waren aufs Höchste ermattet; im Verlaufe von 20 Tagen hatte man 150 Meilen zurückgelegt, denn das Corps hatte 14 Meilen von Riga gestanden, als es den Rückzug nach Warschau einschlagen mußte. Kein Tag, fast keine Stunde verging ohne Kampf. An Munition und Lebensmitteln hatte man keine Vorräthe, sondern mußte sie erst erbeuten. Die Arrieregarde befand sich in beständigem Echec; oft wurden auch die Flanken auf dem Marsch angegriffen und zuweilen von Kartätschenfeuer bestrichen. Das Corps führt eine bedeutende Anzahl litthauischer und schamaitischer Pferde mit sich; einige Tausend Soldaten sitzen zu Pferde und haben noch andere Pferde an der Leine. Ein Theil der Infanterie, namentlich ein Bataillon des 3ten Jäger-Regiments und eine Abtheilung des 18ten Infanterie-Regiments, langte mit Carabinern ebenfalls zu Pferde an. Es befinden sich über 300 angesehene Bürger aus Litthauen und Samogitien unter dem Corps, aus denen Repräsentanten für den Reichstag erwählt werden sollen. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Major Puscher. Das ganze schamaitische Infanterie-Regiment No. 26, mit trefflichen Waffen, Büchsen und Carabinern, hat alle Gefahren dieser Expedition getheilt. Auch mehrere Zöglinge der Wilnaer Universität und einige Frauen sind mit dem Corps angelangt. An Geld hat das Corps keinen Mangel; die Truppen sind mit unterwegens erbeuteten Summen besoldet worden, und General Dembinski hat noch eine Kasse mit nach Warschau gebracht. Kalischer Cavallerie befindet sich nicht bei dem Dembinskischen Corps, wie früher irrthümlich gemeldet worden; einige kleine Abtheilungen, besonders vom 1sten Uhlanen-Regiment, haben sich von dem Gielgud-Chlapowskischen Corps getrennt und mit General Dembinski vereinigt. Die mitgebrachten 6 Kanonen, unter denen sich 2 Positions-Geschütze befinden, sind in völliger Ordnung fortgeschafft worden und mit vollständigem Gespann und Zubehör versehen.

Von der polnischen Gränze, vom 10 August.

Dem neuesten Vernehmen zufolge, befand das russische Hauptquartier sich vor einigen Tagen noch in Lowicz, und auch in der Richtung von Kalisch waren die russischen Truppen bisher noch nicht weiter vorgedrungen; die Warthe ist noch größtentheils von dem polnischen Landsturm besetzt; dagegen aber rückt das Rüdigersche Corps, welches den Uebergang über die Weichsel bewirkt hat, immer weiter vor, und befand sich am 6 d. bereits zum größten Theil in Radom. Ueberdem hat die russische Truppenmacht diesseits der Weichsel auch noch von andrer Seite her binnen Kurzem eine sehr bedeutende Verstärkung zu gewärtigen, indem der General Kreutz, welcher mit den Corps der Generale v. Knorring, v. Sacken und v. Schinitkow, deren Gesammtbetrag auf 25,000 Mann mit 80 Kanonen angegeben wird, von Litthauen her in Anmarsch ist, und, Nachrichten aus der Wojewodschaft Augustowo zufolge, bereits am 4 d. in Raygrod angelangt war. Wo nicht früher, so dürfte doch nach dem Eintreffen dieser Verstärkung wohl jedenfalls ein entscheidender Schlag zu gewärtigen seyn. — Am 5 d. Nachmittags hatten die Polen mit 15,000 Mann die Rawka überschritten und eine Recognoscirung bis gegen das Dorf Nieborow hin gemacht. Die russischen Truppen waren bei Arkadia aufgestellt. Beide Theile beobachteten sich hier, ohne daß es jedoch, außer einer unbedeutenden Kanonade, zu einem eigentlichen Gefechte kam; am 6 d. zogen die Polen sich wieder über die Rawka, deren Uebergänge sie besetzt halten, zurück. — Auf dem rechten Weichsel-Ufer soll General Turno fast bis Plozk vorgedrungen, dann aber mit bedeutendem Verluste zurückgetrieben worden seyn. — In Kalisch wurde gestern die, wie früher gemeldet, geflüchtete Wojewodschafts-Commission zurückerwartet. (Pr. Stztg.)

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Repertorium für die Chemie als Wissenschaft und Kunst, eine möglichst vollständige, alphabetisch-systematisch geordnete Darstellung des Wichtigsten über die bekannten Stoffe der Chemie u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf praktische Anwendung u. s. w. vom Hofrathe Dr. R. Brandes. Dritten Bandes 2te Lieferung. Mit 1 Kupfertafel. gr. 4. 1831. Pränumerationspreis 2 Rthlr.

Hiermit ist der 3te Band mit 4 Kupfertafeln (à 3 Rthlr. 20 Ggr.) beendigt, und es besteht vorerst noch der Pränumerationspreis für dieses so inhaltsreiche und allen Chemikern von Fach, so wie für irgend vollständige Büchersammlungen öffentlicher Anstalten unentbehrliche große Werk fort, welcher für die drei ersten Bände mit 16 Kupfertafeln 11 Rthlr. beträgt.

Es ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß die Fortsetzungen in kleineren Lieferungen, aber öfterer jährlich erscheinen sollen, um sowohl die zahlreichen Freunde und Beförderer des Unternehmens rascher damit versehen zu können, als auch, um die Anschaffung des Ganzen möglichst zu erleichtern.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe; in Altona bei K. Aue; in Bremen bei Geisler, Heyse, Kaiser; in Lübeck bei Aschenfeldt und v. Rhoden:

Kübler, J. G., Unterricht im Schönschreiben für Schulen und für diejenigen, welche sich der Handlung widmen wollen. 1stes Heft, deutsche Currentvorschriften, 2tes Heft, englische Vorschriften, jedes in 48 Blättern. Preis für beide Hefte 2 Thlr.

Herr Kübler, Lehrer bei zwei hiesigen öffentlichen Schulen, gab bereits 2 Hefte Vorschriften für Stadt- und Landschulen heraus, welche großen Beifall fanden und namentlich in Sachsen in sehr vielen Schulen eingeführt wurden. Die jetzo erschienenen sind vorzüglich für junge Leute bestimmt, die sich der Handlung widmen wollen, und ein Jeder wird bei Anwendung der von Herrn Kübler angegebenen Lehrmethode finden, daß man in kurzer Zeit eine schöne Handschrift erlernt. Der beigefügte Steindruck liefert eine genaue Abbildung von der richtigen Haltung des Körpers und der Feder.

Leipzig, im Juni 1831.

Carl Cnobloch.

Auf Imploriren Herrn Dris. Heinrich Bruns für den hiesigen Bürger und Brauer Thomas Conrad Starke in cura hereditatis weiland Jochim Michael Ahrensberg befindet sich Lie eibil. zu Schwartau und Grevismühlen ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch die Erben, Gläubiger und Schuldner des am 2ten Januar 1831 hieselbst verstorbenen Bürgers Jochim Michael Ahrensberg schuldig erkannt werden, spätestens am 16ten Februar des k. J. 1832 Erben und Gläubiger, sub præjudicio præcluß, Erstere im hiesigen Niedergerichte, Letztere bei dem imploratischen Curatore hereditatis gegen Empfang eines Anmeldungsscheins, im Fall eines Widerspruchs aber gleichfalls im hiesigen Niedergerichte sich anzugeben, die Schuldner, bei Strafe doppelter Zahlung, ihre Schuld an den imploratischen Curatorem hereditatis zu entrichten.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 29sten Jan. 1831.

In fidem: Wibel, Dr.

Edictal-Ladung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 21sten März 1822 werden hiedurch nachbenannte, in Französische Kriegsdienste getretene, vormals im Großherzogthum Oldenburg und zwar im jetzigen Kreise Oldenburg geborne und domicilirt gewesene Personen, von deren Leben seit dem 20sten November 1815 keine Nachricht eingegangen ist, nämlich:

1) Johann Reins aus Ebewecht,
2) Johann Bruns aus Rastrup,
3) Johann Diedrich Deerjen aus Rastrup,
4) Dirck Arntjen aus Eimendorf,
5) Aiert Gerdord Döbken aus Wardenburg,
6) Hermann Gerhard Köhne aus Oberlethe,
7) Johann Burchard Büsing aus Elsfleth,

oder deren etwaige unbekannte Erben aufgefordert, sich spätestens

am fünf und zwanzigsten September achtzehnhundert zwei und dreißig

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls die genannten Personen für todt erkläret, ihr Vermögen und Vermögens-Ansprüche den bekannten nächsten Erben, oder denjenigen, welche sonst ein Recht der Nachfolge darthun können, nach einem Inventarium überlassen und ihren Ehegattinnen die Rechte und Eigenschaften einer Wittwe zuerkannt werden sollen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tode der oben genannten Vermißten Nachricht besitzen, zu deren Mittheilung an dieses Gericht aufgefordert.

Oldenburg, den 23sten Juli 1831.

Großherzogl. Oldenburgisches Landgericht des Kreises Oldenburg.

A. Wiencken.
von Rössing.

Amt Rehburg, den 28sten Mai 1831.

Nachdem die verwittwete Gastwirthin Mecklenburg, geborne Koester, und ihre Tochter Marie, verehelichte Neuper, am Rehburger Brunnen, sich außer Stande erklärt, ihre andringenden Creditoren auf ein Mal zu befriedigen, und deshalb ihr Vermögen denselben abgetreten haben, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an dieselben machen zu können glauben, oder sich zur Ausübung eines Näherrechts an den hierunter näher beschriebenen Immobilien berechtigt halten, hiemit öffentlich vorgeladen, in dem auf

Dienstag, den 18ten September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine vor hiesiger Königlicher Amtsstube zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche unter Vorlegung der darüber in ihren Händen etwa befindlichen Original-Documente anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen.

In dem angesetzten Termine soll auch die Wahl eines Contradictors vorgenommen, und von den Creditoren Erklärung über die Beibehaltung des interimistisch angeordneten Curators, Brunnenmeisters Franke am Rehburger Brunnen, welchem für die bevorstehende Saison die Administration der Gast- und Logir-Wirthschafe übertragen ist, gefordert werden, in welcher Beziehung die nicht persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinenden Creditoren den Beschlüssen der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend erachtet werden sollen.

Zugleich soll in dem angesetzten Termine das gesammte Mecklenburg-Neupersche Immobiliar-Vermögen, namentlich:

1) das große, am Rehburger Brunnen belegene, sub No. 9. zu 7500 Rthlr. assecurirte Logir- und Gasthaus nebst Nebengebäude,
2) der dahinter belegene Garten, etwa 1½ Morgen groß,
3) eine Wiese im Brunnen-Revier, über 1 Morgen groß, und
4) ein Ackerlands-Kamp auf dem Nienstädter Wege nach Rehburg, über 3 Morgen groß,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und, falls annehmlich geboten werden sollte, sofort zugeschlagen werden.

Kaufliebhaber wollen sich dazu einfinden, und können die Verkaufsbedingungen bei dem Brunnenmeister Francke am Rehburger Brunnen zuvor eingesehen werden.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Königsberg ist erschienen:

Belehrung für Nichtärzte über die Verhütung der Cholera. Im Auftrage der Sanitäts-Commission zu Königsberg, von K. F. Burdach, Professor und Medicinalrath daselbst. 8. geheftet 10 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bei Hendeß in Cöslin ist erschienen:

Die combinirte Zimmer-Erwärmung mittelst des gewöhnlichen Kachel-Ofens und der erhitzten Luft. Zum Gebrauch für Privat-Wohnungen und größere Anstalten. Mit 1 Steindrucktafel. 8. Brosch. Preis: 15 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Hamburg, den 15ten August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco. ℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco. ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Dampf-Packete:
William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,
zwischen
Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles L. Delaval.

Den 14ten dieses feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.

C. A. G. Sohst.
A. L. Sohst, geb. von Ahn.

Die am 7ten dieses erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt seinen Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an

George Hückstaedt.

Demmin, den 10ten August 1831.

Die am 7ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, gebornen Brams, von einem gesunden Mädchen, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Amsterdam, den 10ten August 1831.

Johann Nicolay Waldsen.

Gut Petersdorf in Holstein,
den 8ten August 1831.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, bringe ich hiedurch theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

v. d. Horst, Major.

Dannenberg, den 9ten August 1831.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Fr. Böhm, Dr.

In diesen Tagen erhielt ich die betrübende Nachricht, daß mein geliebter einziger Sohn, Gustav Ferdinand Dwerhagen, welcher seit drittehalb Jahren in Riga unter der Firma Dwerhagen & Co. etablirt war, mir den 29sten Juli zu Christiansand an den Folgen eines Bluthustens durch den Tod entrissen wurde. — Seinen und meinen auswärtigen theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Traueranzeige

J. A. Dwerhagen Wwe.

Bremen, den 14ten August 1831.

Das gestern Abend 8½ Uhr nach langen Leiden erfolgte Absterben der verwittweten Frau Majorin von Blessingh, geb. von Krassow, im 69sten Lebensjahre, wird unter Verbittung der Beileidsbezeugung hiedurch angezeigt von den hinterbliebenen tiefbetrübten

Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln.

Putbus, den 5ten August 1831.

Bremen, den 10ten August 1831.

Am 9ten dieses entschlief sanft nach langwieriger Kränklichkeit Herr Paul Hinrich Dresssen, im 81sten Jahre seines Alters, welches Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen

die nächsten Angehörigen.

Sanft endete an einer Leberkrankheit gestern Nachmittag 6 Uhr, im 70sten Lebensjahre, der Hauptmann F. G. L. H. von Justi, innigst betrauert von seiner Frau, Kindern, Schwiegersohn und Enkeln.

Wandsbeck, den 12ten August 1831.

Ein bekanntes solides Handlungshaus in Hamburg wünscht den Debit gangbarer Fabrik- und Manufactur Waaren für fremde Rechnung gegen billige Provision zu übernehmen, und erbittet sich die Vorschläge Reflectirender in portofreien Briefen *N. N.* 66. bezeichnet an die Expedition dieser Zeitung.

Am 22sten August u. f. T. sollen in Greifswald die vom verstorbenen Herrn Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Odebrecht hinterlassenen Bücher öffentlich versteigert werden, und sind Cataloge zu haben in Lübeck bei Herrn J. W. Jensen, in Hannover bei Herrn Gsellius, in Rostock bei Herrn Stiller und Ueberg, in Bremen bei Herrn Heyse, in Hamburg bei Herren Nestler und J. Lazarus, welcher Letztere auch erbötig ist, gefällige Aufträge zu übernehmen.

Beste grobe Steinkohlen zum billigsten Preise bei

A. F. Cordes senr.,
Vorstadt Hamb. Berg, 2te Erichsstraße,
No. 249.

Wenn der Herr H. in S. den Saldo nicht ungesäumt entrichtet, wird dessen voller Name publicirt.

Hamburg, den 15 August.

Actien pr. ult. 970 G. 3 pCt. Dän. do. 58½ G.
Russ.-Engl. do. 86 G. Silber-Rub. do. 82 B.
4 pCt Metall. do. 65 G. 5 pCt. Metall. do. 77½ G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 16ten: Zweite Improvisation des Hrn. Dr. Langenschwarz, in zwei Abtheilungen. Zwischen beiden Abtheilungen: Die Stricknadeln, Schausp. in 4 Aufz., von Kotzebue.

Mittewoch, den 17ten: Tell, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour: Mathilde.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 17 August. No. 193.

Verlegt von den Grundschen Erben.

St. Petersburg, den 3 August.

Se. Maj. der Kaiser haben unterm 29 v. M. nachstehende Proclamation an die Polen erlassen:

"Polen! Unsre Proclamation vom 5 (17) Dec. hat Euch mit Unsren Absichten bekannt gemacht. Diese sind bisher verkannt worden. Euer Souverän bot Euch darin die Mittel, einen augenblicklichen Irrthum durch eine schnelle Rückkehr zur Pflicht zu sühnen. Weit entfernt, auf seine Stimme zu hören, seyd Ihr vielmehr den treulosen Einflüsterungen einiger Ehrgeizigen gefolgt, die mit dem Schicksale der Völker ihr Spiel treiben. Diese Unglücksstifter haben jedwede Aussöhnung unmöglich machen wollen; sie haben zu Begebenheiten angespornt, die Euch unwiderruflich bloßstellen und Euch für immer den Weg der Verzeihung verschließen sollten, sie haben Eurem Könige Absichten geliehen, von denen seine Gedanken fern waren. — Mittlerweile hat sich ein blutiger und hartnäckiger Kampf entsponnen. Schreckliche Trübsale haben Euer Vaterland verwüstet. Tausende Eurer Tapferen sind als das Opfer einer traurigen Verblendung gefallen. — Die göttliche Vorsehung hat aber nicht gewollt, daß die ehrgeizigen Pläne derer, die Euer Blut und die Reichthümer Eures Landes verschwenden, in Erfüllung gehen. Schon sind diejenigen Provinzen des Reichs, die sie zum Aufstande zu bewegen suchten, zur Ordnung und zum Gehorsam zurückgekehrt. Die Corps, die dazu bestimmt waren, Unruhe und Verwüstung daselbst zu verbreiten, sind entweder vernichtet oder auf fremdes Gebiet getrieben worden. Die zur Bekämpfung derselben abgesonderten Truppen sollen jetzt die Haupt-Armee verstärken. Diese hat die Weichsel, die Ihr als ein unübersteigliches Bollwerk betrachtetet, überschritten. Sie marschirt auf Warschau. Neue Kämpfe stehen Euch bevor: sie können nur nachtheilige Folgen haben. — In diesem entscheidenden Augenblicke richten Wir noch einmal Worte des Friedens und der Milde an Euch. Möchtet Ihr sie heute mehr als damals beherzigen. Diejenigen, die Euch ihren verbrecherischen Plänen beigesellen und Euch in ihr Verderben mit hineinziehen wollten, müden sich, die Ueberzeugung in Euch zu wecken, daß Ihr nur zwischen einem verzweiflungsvollen Tode und der Leidesstrafe oder der Verbannung zu wählen hättet. Messet solchen gehässigen Einflüsterungen keinen Glauben bei. Die stattgefundenen Ereignisse haben Euch den Weg des Heils nicht verschlossen. Kehrt zu Eurer Pflicht zurück; sagt Euch offen von verbrecherischen Absichten los, und Wir sind noch bereit, Euch aufzunehmen. Die väterlichen Gesinnungen, die Uns den Amnestie-Ukas vom 4 Juni eingegeben haben, sollen auch ferner Unsre Entschließungen hinsichtlich Eurer leiten. Aber eine schnelle und unbedingte Unterwerfung kann Euch allein ein Recht darauf geben. Gegeben zu Zarskoeselo, den 17 (29) Juli 1831.

(Gez.) Nikolaus.

(Contrasign.) Der Minister Staats-Secretär, Graf Stephan Grabowski."

Schreiben aus Berlin, vom 14 August.

Von der russischen Armee ist heute eine, wie es scheint, sehr wichtige Nachricht hier eingegangen, über deren Inhalt man jedoch bis jetzt noch nichts Bestimmtes hat verlauten lassen wollen. Dem Gerüchte zufolge, hätte eine zweitägige Schlacht zwischen den vereinigten Streitkräften der russischen und der polnischen Armee stattgefunden, und einen Rückzug der ersteren zur Folge gehabt.

Die an sich durch nichts gerechtfertigte Meinung französischer Blätter, daß der König von Holland seine energischen Schritte nicht ohne Einverständniß mit anderen Mächten gethan habe, verdient die gründlichste Widerlegung. Der Entschluß der fran-

zösischen Regierung, den Belgiern mit gewaffneter Macht zu Hülfe zu eilen, mußte in Paris in Hinsicht auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bedenklicher erscheinen, als hier, wo sich die Bestrebungen der östlichen Mächte richtiger beurtheilen lassen. Ein allgemeiner Krieg könnte nur entstehen, wenn diese in dem engeren Kreise ihres eigenen geschlossenen Systems angegriffen würden, und es scheint eine wesentliche Bedingung des gegenseitigen Einverständnisses zu seyn, daß die belgische Frage dem freien Walten der einen Partei, wie die polnische dem der anderen Partei überlassen werde. Der tiefere Zwiespalt aber, der zugleich in dieser Vereinigung liegt, ist für jetzt noch nirgends in den Kreis der politischen Berechnungen hineingezogen.

Warschau, den 5 August.

Die polnischen Truppen und die Armee des Feldmarschalls Paskewitsch stehen einander gegenwärtig zwischen Sochaczew und Lowicz sehr nahe gegenüber. Man erwartet jeden Augenblick eine Hauptschlacht; bis jetzt sind jedoch nur Vorposten-Gefechte vorgefallen. Gestern kam es zu einem solchen Scharmützel, wobei die Polen 80 Husaren zu Gefangenen gemacht haben sollen. Die Streitkräfte des Feldmarschalls Paskewitsch sollen nicht so groß seyn, als man anfangs glaubte; Cavallerie soll er sehr viel, Infanterie jedoch verhältnißmäßig weniger haben. Einige Regimenter in dem Corps des Fürsten Schachowskoi enthalten angeblich nicht mehr als 600 Mann. Kanonen soll die russische Armee 150 Stück mit sich führen.

General Rüdiger hat seine Linie weit hin ausgedehnt, er selbst steht mit der Hauptmacht zwischen Bobrowniki und Kozk; 12,000 Mann russischer Truppen befinden sich in der Gegend von Zamosc. Bei Jozefow gingen die, unter dem Befehl des Rüdigerschen Adjutanten Rzewuski stehenden 3000 Mann Cavallerie und Infanterie über den Werder, wagten jedoch nicht gegen das linke Ufer, welches unsre Truppen inne haben, vorzurücken. Die Weichsel ist bedeutend gewachsen und hat die bei Jozefow von Rüdiger geworfene Brücke weggerissen. — Nach Zerstörung der Brücke über die Weichsel bei Jozefow, setzten die Abtheilungen des Generals Rüdiger theils auf Kähnen, theils schwimmend über den Fluß zurück.

Unsre Abtheilungen vom Corps des Generals Chrzanowski haben nach Vertreibung der Kosaken aus Gura, Janowiez und Solez, ihre früheren Positionen an der Weichsel eingenommen.

Es heißt, daß General Dembinski zum Gouverneur von Warschau ernannt werden wird. Durch eine Verordnung der National-Regierung vom gestrigen Tage ist derselbe bereits zum Divisions-General ernannt worden. Der General Krukowiezki hat Warschau wieder verlassen.

Gestern wurde der von dem Obersten Rozycki gefangen genommene General Pantutyn (nicht Potemkin, wie früher irrthümlich gemeldet worden) nach Warschau gebracht. Er war, von St. Petersburg kommend, im Begriffe, das Commando über eine Division der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch zu übernehmen.

Das in der Organisation begriffene Stezkische Regiment freier Kosaken besteht bis jetzt aus etwas über 500 Freiwilligen.

Im Lipnoer Kreise haben die Russen schreckliche Spuren zurückgelassen; mehrere hundert Cholera-Leichen liegen im Getreide auf den Feldern; weder die Russen noch die Landleute wollten sie aus Furcht vor Ansteckung beerdigen.

Das Fräulein Marianne Gurska, Tochter des in der Schlacht bei Kazimierz für das Vaterland gebliebenen Capitäns Gurski, ist, um den Tod ihres Vaters zu rächen und die National-Freiheit mit zu erkämpfen, in das Regiment der Sandomirschen Freischützen eingetreten.

Gestern nahm die Landboten-Kammer mit bedeutender Stimmenmehrheit den Gesetzentwurf des Landboten Niemojowski an; es wird danach eine Committee aus 2 Landboten und einem Senator zusammengesetzt, welche gemeinschaftlich mit dem Gouverneur und einem Kriegsrathe über die Vertheidigung und die Bedürfnisse der Hauptstadt wachen und in wichtigeren Fällen, selbst auf das Verlangen eines einzigen Mitgliedes, an den Reichstag appelliren soll. — Heute um 10 Uhr Morgens wird der Senat denselben Gesetzentwurf zur Discussion vornehmen.

Gestern begab sich General Dembinski an der Spitze der Officiere seines Corps in die Karmeliter-Kirche, um Gott für seine und der Seinigen Erhaltung und für die Rückkehr ins Vaterland zu danken. Nach der heil. Messe hielt der Geistliche Pulawski mit einem ihm gewöhnlich eigenen Ausdrucke eine begeisterte Predigt voll Vaterlandsliebe und voll Eifer für unsre heilige Sache. Ein treues Bild, welches der Redner von den Unglücksfällen und Drangsalen der Litthauer entwarf, rührte die Anwesenden zu Thränen. Die in Kämpfen und Gefahren unbeugsamen und ausdauernden Krieger weinten bei der Erwähnung der Drangsale, welche die Litthauer, ihre Mitbrüder, erleiden. General Dembinski hörte knieend die heil. Messe, und beim Hinausgehen aus der Kirche kam ihm die Nachricht zu, daß in den Gebieten von Nowogrod und Witepsk ein Aufruhr ausgebrochen, worauf General Tolstoy zum Rückzuge genöthigt sey; daß ferner die Samogitier neue Haufen in den Wäldern bilden, und überall einen Partisankrieg führen, worin sie der daselbst zurückgebliebene Oberst Koß mit seinen Kriegstalenten und mit seiner Erfahrung und Tapferkeit unterstützen werde.

Die Regierung hat beschlossen, daß das aus beinahe 4000 Mann bestehende Dembinskische Corps aufs Neue organisirt werde, und immer diesen Namen führe.

Die Committee für die reußischen Provinzen Wolhynien, Podolien und Kiew hat der National-Regierung bereits den Plan einer Organisation eingereicht, der auch von Letzterer bestätigt worden ist. Die erste Verrichtung der Committeen soll darin bestehen, sich mit Ausmittelung und Vertheilung der zur Organisation einer bewaffneten Streitmacht für jene Provinzen erforderlichen Fonds und mit der zweckmäßigen Anwendung derselben zu befassen, Projecte zu entwerfen und eingereichte Pläne zu prüfen, so viel als möglich zur Stiftung neuer Regimenter behülflich seyn, kurz sich mit Allem zu beschäftigen, was dazu dienen könnte, jene Provinzen der russischen Herrschaft zu entziehen. Ueber die Anwendung des gesammelten Geldes soll die Committee der National-Regierung Rechenschaft ablegen. Ferner soll die Committee verpflichtet seyn, auf jede Aufforderung der Regierung über die Verhältnisse und das Ansehen derjenigen Personen, welche aus jenen Provinzen anlangen oder von der-

Digitized by Google

Regierung dahin abgesandt werden, Aufschlüsse zu ertheilen. Projecte und Gesuche einzelner Personen will die Committee nur schriftlich annehmen, auch soll sie ein Sitzungs-Protokoll führen und der National-Regierung über alle ihre Verrichtungen Rechenschaft ablegen.

Breslau, den 10 August.

Nachrichten von der polnischen Gränze melden: "In ähnlicher Art, wie Feldmarschall Paskewitsch den Polen vorspiegelte, bei Plozk über die Weichsel gehen zu wollen, und statt dessen weiter unterhalb bei Nieszawa diesen Uebergang bewerkstelligte, hat er sich jetzt an der Bzura benommen. Durch vorgeschickte leichte Truppen verleitete er die Polen zu dem Glauben, daß er auf der großen, von Warschau nach Kalisch führenden Chaussee die Bzura bei Lowiez und Sochaczew passiren würde, und umging während der Zeit am 2 und 3 August die Quellen der Bzura bei Lenczyz und Piontek, von da gegen Brzezyn und Rawa vorrückend, so daß er jetzt den Rücken gegen die schlesische Gränze gewendet hat. Es scheint, als wenn er durch diese Umgehung der Bzura der russischen Armee unnöthige Verluste beim Uebergange über diesen mit sehr sumpfigen und unwegsamen Thalwegen versehenen Fluß habe ersparen und dadurch zu gleicher Zeit sich mit dem Rüdigerschen Corps in Verbindung setzen wollen, welche Vereinigung seine Armee auf eine Stärke von 80—90,000 Mann bringen wird. Da er die niedere Weichsel durch diese Bewegung aufgiebt, so würde er sich jetzt im Falle eines gänzlichen Mißlingens seines Unternehmens, über die obere Weichsel bei Pulawy zurückziehen können, doch hingegen im Falle eines Sieges nunmehr im Stande seyn, der polnischen Armee den Rückzug gegen die deutsche Gränze abzuschneiden." (Schles. Ztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 1 August.

Es ist dem russischen General Kaissarow gelungen, nach einem am 26 v. M. bei Tyszowce den Polen gelieferten Gefechte, am folgenden Tage bis nahe an Zamosc vorzudringen, und die Garnison dieses Platzes, welche zu wiederholten Malen dem Vorrücken der Russen Widerstand leistete, mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückzuwerfen. Auch von der Nordseite sollen die Russen Zamosc eng eingeschlossen und bereits angefangen haben, an Errichtung von Batterieen zu arbeiten. Die letzten Abtheilungen des Kaissarowschen Corps haben vor einigen Tagen den Bug passirt und stehen bei Zamosc vereinigt. — Mehrere Tausend Mann russischer Ergänzungs-Truppen sind am 27 v. M. über Hrubieszow nach Lublin marschirt. (O. B.)

Berlin, den 14 August.

Wie aus Tilsit gemeldet wird, haben etwa 50 Mann der im Lager bei Tackamehnen befindlichen polnischen Soldaten, nebst mehreren Officieren, zu entweichen versucht; sie sind jedoch von dem Lager-Corden zurückgedrängt worden. Hiebei sind einige Schüsse gefallen, und ein polnischer Soldat ist verwundet worden. Gegen die schuldigen Polen ist eine Untersuchung eingeleitet, auch sind, dem Vernehmen nach, den Officieren die ihnen bis dahin gelassenen Waffen abgenommen worden.

Nach den neuesten Berichten waren in der Stadt Danzig bis zum 10 d. 1234 Personen erkrankt, hiervon 271 genesen und 894 gestorben. Im Regierungs-Bezirke von Danzig überhaupt erkrankten in 90 Ortschaften 1988 Personen; es genasen 413, starben 1390. In Königsberg erkrankten bis zum 7 d. 419 Personen, genasen 23, starben 217. In der Stadt Posen erkrankten bis zum 12 d. 429 Personen, genasen 135, starben 258. — In Kronstadt erkrankten bis zum 23 Juli 1838 Personen, genasen 544 und starben 938. — Nach amtlichen Berichten bestand der Zuwachs der Cholera-Kranken vom Civil in Ofen am 30 Juli in 45 und am 31 in 60, zusammen 105 Personen; von diesen starben 33, genasen 18. Die Anzahl der Kranken in der Wasserstadt und Neustadt ist hierin nicht mitbegriffen. In Pesth waren am 31 Juli erkrankt vom Civil 45, davon starben 25. In den Feldspitälern zu Ofen und Pesth sind am 2 Aug. 56 Cholera-Kranke hinzugekommen, 45 gestorben, verblieben noch krank 127.

Schreiben aus Wien, vom 9 August.

Die Cholera ist nun schon im Preßburger Comitat ausgebrochen; unsere einzige Hoffnung, von ihr verschont zu bleiben, ist nur noch der Cordon, welcher mit äußerster Strenge gehandhabt wird. Schon am 3 d. ist ein Courier nach Bad Ischl abgegangen, um J. K. H. die Erzherzogin Sophie von dort zurück zu berufen, damit, wenn dieselbe wirklich nach Oesterreich eindringen sollte, der Kreis unserer Kaiser-Familie geschlossen seyn möge. Se. Durchl. der Fürst Metternich hat sich am 4 d. zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Baden begeben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden später das Belvedere beziehen, welches dazu in Bereitschaft gesetzt wird. Die übrigen Glieder des Kaiserhauses werden Salzburg als Aufenthalt nehmen, natürlich nur, wenn die Cholera hieher käme.

Schreiben von der walachischen Gränze,
vom 24 Juli.

Den neuesten Nachrichten aus Bucharest zufolge, ist die Cholera nun auch in diese Stadt eingedrungen. Viele der angesehensten Familien sind augenblicklich von dort weggezogen; ein großer Theil armer, der Stadt nicht angehöriger Bewohner, namentlich die Trödler, sind durch die Regierung fortgeschafft, und überhaupt alle Maaßregeln so genommen worden, daß man hoffen darf, diese Seuche werde dort nicht in hohem Grade wüthen. Indessen ist die Zahl der täglichen Opfer in den letzten 3 Tagen von 8 bis auf 40 und 50 gestiegen, und mit großer Schnelligkeit greift sie nach allen Seiten fortwährend um sich. Da sie schon in Krajowa herrscht, so hegt man ernstliche Besorgnisse für Serbien. Fürst Milosch hat längs der ganzen türkischen Gränze seines Landes einen Cordon angeordnet.

Paris, den 10 August.

Folgendes ist der in der Deputirten-Kammer vorgelegte Entwurf der Addresse an den König: "Die Deputirten der Departements wünschen sich Glück, die Jahrstage der Juli-Revolution in der Mitte jener großherzigen Bürger gefeiert zu haben, die dieselbe mit ihrem Blute besiegelt. Wir haben eine heilige Pflicht erfüllt, indem wir jenen edlen Opfern den Zoll unsrer Betrübniß und Thränen darbrachten, und wissen Ewr. Maj. Dank, daß Sie uns zu Zeugen des feierlichen Siegesfestes berufen, welches von dem Patriotismus mit allem seinem Glanze geschmückt, und durch die herzliche und majestätische Einmüthigkeit eines großen Volkes so erhebend geworden. In einer so eindringlichen Aeußerung öffentlicher Eintracht haben wir die Gefühle des

gesammten Frankreichs um Ihren constitutionellen Thron vereint erblickt. Um diese allgemeine Einhelligkeit immer fester und fester zu knüpfen, ersuchen wir durch unsre Wünsche um die gleichförmige Zusammenwirkung aller Regierungs-Gewalten, um die Homogeneität der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten in allen ihren Zweigen: daß die Leitung der Staatsruder stets fähigen und reinen Händen, treuen Anhängern der Grundsätze der Juli-Revolution anvertraut werde, damit diese Ihrer Regierung einen allgemeinen Character aufprägen, um deren Energie zu verdoppeln, und derselben jene aufrichtige und innige Mitwirkung zu sichern, die Ew. Maj. von uns verlangen, und die wir zu leisten uns verpflichten. Dieß ist das wirksamste Mittel, um den Aufregungen ein Ende zu machen, von denen Frankreich bewegt und ermüdet wird, so wie den sträflichen Umtrieben der Anhänger der geflüchteten Familie, deren Keckheit noch immer eine ununterbrochene Wachsamkeit erheischt, deren Intriguen strenge Unterdrückung erfordern. So werden Sie die Visionen jener Unsinnigen zerstreuen, welche, indem sie noch immer von dem Hirngespinnste einer Republik träumen, das von der National-Einsicht seit lange mit Recht verworfen worden, die öffentliche Ruhe stören, und allzuoft zu Mitverschworenen einer Partei werden, die, ihren schnöden Ueberlieferungen getreu, sie zu Excessen aufmuntert, in der Absicht, uns zu theilen und zu schwächen. Jene eitlen Theorieen werden an dem entschlossenen Willen Frankreichs, an der Erfahrung scheitern, wodurch es vor dem Ehrgeize jeder Periode auf seine Hut gestellt ist, so wie vor den Bethörungen einer hingeschwundenen Epoche, die niemals wiederkehren kann, und von der öffentlichen Einsicht unwiderruflich verurtheilt ist. Durch den Einklang aller Wünsche und Gefühle unterstützt, wird Ihre Regierung die Factionen, wer sie auch seyen, unterdrücken, und unsren inneren Frieden stets sicherer befestigen. Eine National-Regierung kann niemals kraftlos seyn; ihre Kraft liegt in dem Wesen ihrer Beschaffenheit und ihres Ursprunges, die auf den Interessen und Wünschen des ganzen Volkes begründet sind. Ew. Maj. haben sich auf Ihrer neuesten Reise hievon überzeugt. Ueberall haben Sie denselben herzlichen Enthusiasmus für die Wohlfahrt Ihres Thrones, den die Juli-Revolution begründete, wahrgenommen. Nirgends erblickten Sie ein andres Gefühl, als den Entschluß, Ihre Krone aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen. Die von Ew. Maj. angekündigte allmählige Entwickelung der National-Institutionen kann nur eine Festigung dieser patriotischen und hingebenden Gesinnungen zur Folge haben. Wir werden uns der von der Charte uns auferlegten und von der vorigen Legislatur uns hinterlassenen Pflicht treulich entledigen, nämlich der Prüfung jener wichtigen constitutionellen Frage, deren definitive Lösung die harmonische Zusammenwirkung aller großen Staatsgewalten sichern, und Ihrer Regierung vollends jene Stabilität verleihen wird, die das Vertrauen einladet und rechtfertigt. Dieses Vertrauen wird alle Quellen des National-Wohlstandes wieder eröffnen. Die Krisis, wodurch der Handel gelähmt worden, ein unvermeidliches Resultat einer socialen Revolution, wird in gleichem Maaße verschwinden, als die öffentliche Sicherheit Bürgschaften erhalten wird, und die betrübende Verlängerung dieses leidenden Zustandes rührt vielleicht einzig und allein von der Fortdauer der Ungewißheit her, an deren Ende wir glücklicherweise gelangt zu seyn scheinen. — Mit Freuden vernehmen wir, daß die Lage unsren Finanzen tröstlich ist und unsre Hülfsquellen unsern Bedürfnissen entsprechen. Die Opfer, die Frankreich mit einer von Ew. Maj. anerkannten Ausdauer und Hingebung ertragen, gebieten uns, Ew. Maj. in allen möglichen Ersparnissen bei öffentlichen Ausgaben beizustehen. Bei einem Volke, wo die Gleichheit nicht allein in den Gesetzen, sondern auch in den Sitten herrscht, ist Oekonomie die erste Pflicht der Verwalter der öffentlichen Einnahme. Sollte jedoch die Würde oder die Sicherheit Frankreichs gefährdet werden, sollte man es versuchen, ihm den Rang, zu welchem es unter den Nationen berechtigt ist, und den es sich von Niemanden entreißen lassen wird, streitig zu machen, so wird es eben so wenig mit seinem Golde, wie mit seinem Blute geizen. Sein erster Reichthum ist Unabhängigkeit, sein kostbarstes Eigenthum Freiheit. Seine Heere, seine Nationalgarden werden bereit seyn; auf die erste Losung werden sie unter dem Schatten jener edlen Fahne, dem Sinnbilde so vieler Erinnerungen, dem Unterpfande so vieler Hoffnungen, ausrücken. — Ew. Maj. wünschen sich zu den Verhältnissen Glück, welche die fremden Regierungen mit der Ihrigen unterhalten; wir erfreuen uns, die Bande, die uns mit den Vereinigten Staaten von Amerika, unsren natürlichen Freunden, und deren erste Verbündete wir gewesen, verknüpfen, enger geschlossen zu sehen; wir erwarten die Mittheilung der mit denselben, so wie mit den Republiken von Mexico und Hayti abgeschlossenen Verträge, und werden die darin enthaltenen Stipulationen prüfen. — Wir danken Ew. Maj. aufrichtig für die Maaßregeln, die Sie getroffen, um die Vollziehung des Gesetzes gegen den Negerhandel, welches leider eine niedrige Habsucht noch zu umgehen sucht, zu sichern. Dieser schändliche Handel muß unter einer auf die ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegründeten Regierung auf ewig verschwinden. Die Kammer hofft, daß der Wunsch der Charte in Betreff der Colonial-Gesetzgebung mit Nächstem erfüllt werden wird. — Die Besetzung der römischen Staaten durch Oesterreich hat mit Recht die National-Empfindlichkeit geweckt. Die, wenn auch verspätete, Zurückziehung seiner Heere beweist, daß die Sprache Ew. Maj. Gehör gefunden hat. Eine wirkliche Amnestie, die Abschaffung der Confiscation, Verbesserungen im administrativen Systeme, sind Wohlthaten, welche jenen Völkern Trost gewähren können. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß die von Ew. Maj. erlangten Versprechungen getreulich erfüllt, daß die Amnestie allgemein seyn, daß die Ketten aller Gefangenen zerbrochen werden, daß, wenn die Politik befriedigt ist, die Menschlichkeit nichts mehr zu beklagen haben wird. Die Rechte der Letzteren sind auf eine würdige Weise zu Lissabon gerächt worden; unsre Landsleute schmachteten daselbst in Kerkern; Ew. Maj. sprachen, und unsre Geschwader erschienen; sie haben muthig die Einfahrt des Tajo erzwungen; die dreifarbige Fahne wehte siegreich an den Orten, wo sie beleidigt worden war, die National-Ehre ist aufrecht erhalten worden, und dieses Beispiel der Kraft hat gezeigt, wie Frankreich auf einen Schimpf erwiedert. Wir sind stolz auf diesen glänzenden Erfolg unsrer Flagge, und wir wünschen unsrer Marine Glück, zu der neuen Palme die sie zu ihren Trophäen hinzugefügt hat. — Bei-

Digitized by Google

gien, welches, wie wir, sich frei einen König gegeben, ist angegriffen worden; unsre Heere ziehen ihm zu Hülfe, und Frankreich schließt sich begeistert einer großherzigen Bewegung an, die das Prinzip unsrer glorreichen Revolution zu vertheidigen und zu befestigen, unsre Verhältnisse zu unsren Nachbaren definitiv festzustellen, und alle Zweifel, die Frankreich peinlich bewegen, zu zerstreuen bezweckt. — Noch ein andres Gefühl erfüllt und regt tief alle Herzen auf; dieß ist dasjenige, so das Loos des unglücklichen und heroischen Polens einflößt. Frankreich dankt Ewr. Maj. für die Anerbietung Ihrer Vermittelung. Die Stimme Ihrer Diplomatie konnte sich nie früh genug und mit zu großer Energie zu Gunsten eines Volkes äußern, dessen Wiedereinsetzung in die Reihe der Nationen von allen großherzigen Gemüthern so lebhaft gewünscht, von dem Interesse Frankreichs und allen wahren Freunden der europäischen Civilisation verlangt wird. Bei der Prüfung dieser schwierigen Unterhandlungen hegen wir das Vertrauen, Beweise der Würde und Beharrlichkeit zu finden, womit die wahren Interessen Frankreichs vertheidigt worden. Dasjenige politische System, welches unsrem Vaterlande die Wohlthaten der von ihm eroberten Freiheit sichern, seinen innern Wohlstand begründen, es nach Außen mächtig und geachtet machen wird, soll die vollständigste Beistimmung und die nachdrücklichste Unterstützung erhalten. Wenn Europa nunmehr von der Loyalität unsrer Absichten und der Ernstlichkeit unsrer Wünsche für die Aufrechthaltung des Friedens überzeugt ist, so muß es eben so sehr von unserer Kraft und unsrem Willen, unserer Unabhängigkeit und unsren Rechten Achtung zu verschaffen, durchdrungen seyn. Frankreich wird dieselben mit eifersüchtiger Sorgfalt bewachen. Beim ersten Kriegsrufe, der sich vernehmen ließ, jauchzten seine edlen Söhne, und mit Stolz sieht es die Söhne seines Königs zum Kampfe eilen und an das Beispiel ihres Vaters erinnern, als er den ersten Kanonenschuß für die Freiheit löste. Wir aber, Sire, die es in so bedeutungsvollen Augenblicken mit seinem Vertrauen bekleidete, wir werden unsern Auftrag erfüllen, indem wir uns Ihrem constitutionellen Throne eng anschließen und denselben hinter unsre Einigkeit, unsre Ausdauer und unsre unwandelbare Hingebung an das Vaterland, wie hinter einen Wall, verschanzen."

Diese Addresse wurde zum Druck und zur Vertheilung beordert. Mehrere Mitglieder wünschten den Aufschub der Discussion, um sich von dem Geiste jenes Actenstückes besser durchdringen zu können. Dieß wurde jedoch nicht genehmigt und die Debatte begann alsbald. Nach Hrn. Casimir Perrier sprach Hr. Thouvenel, gegen die Addresse, die er gänzlich geändert wünschte, und Hr. Thiers, der das ministerielle System, wie es scheint, im Auftrage der Regierung, vertheidigte. Der Addreß-Entwurf findet im Allgemeinen wenig Beifall und auch die ministeriellen Blätter beobachten Stillschweigen über denselben, da er auch ihren Wünschen nicht entspricht.

Beim Abgange der Post aus Cherbourg zeigten die Signale die Rückkehr unsers Geschwaders aus dem Tajo an. Die am Bord befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, sich nach Valogne zu dem Observations-Corps im Manche-Departement zu begeben.

Brüssel, den 11 August.

Der Vortrab der französischen Armee ist bereits in der Umgegend von Brüssel angekommen. Die am 9 d. zu Mons angelangten französischen Truppen beliefen sich auf 7000 Mann Infanterie und 1800 Mann Cavallerie. Die über Givet zu Namur angekommene Colonne hat die Richtung nach Lüttich genommen. Eine dritte von Lille zu Tournay angelangte Colonne wird sich nach den Flandern wenden. Die Herzöge v. Orleans und v. Nemours werden erst heute hier eintreffen und im Hotel des Herzogs v. Aremberg ihr Absteige-Quartier nehmen. Marschall Gérard nimmt seine Wohnung im Hotel des Regenten. Der Baron Joseph v. Hoogvorst ist auf Befehl des Königs Leopold dem Herzoge v. Orleans zur Aufwartung beigegeben worden. — General Belliard, der sich nach Mons begeben hatte, um sich mit dem Marschall Gérard zu besprechen, ist wieder hieher zurückgekehrt.

In dem Treffen bei Hasselt waren zuerst einige Stabsofficiere im Galopp fortgeritten, bald folgten ihnen mehrere andere. Einen Augenblick danach setzte sich die ganze Cavallerie in starkem Trab, später in Galopp und ritt die Infanterie über den Haufen. Das Geschrei: der Feind ist da! verbreitete Schrecken; man antwortete durch das Wort: Verrath! und in einem Augenblicke waren die Reihen aufgelöst. Die Artillerie floh im Galopp. Durch diese übereilte Flucht der Cavallerie und Artillerie war die Infanterie in die mißlichste Lage versetzt, sie folgten der allgemeinen Bewegung und suchten ihr Heil in der Flucht.

Lüttich, den 11 August.

Gestern ist ein Officier unserer Bürgergarde nach Namur geschickt worden, um die Ankunft der Franzosen zu beschleunigen. Der Officier hat mit dem General Daine gesprochen, welcher gestern mit 3500 Mann in Namur angekommen ist, und heute 4000 Mann und zu morgen 3500 Mann erwartete. Da dieser General nicht eher gegen Lüttich vorrücken soll, als bis er 15—20,000 Mann beisammen hat, so hat er den Marschall Gérard um neue Befehle geschrieben.

General Daine hat den Oberbefehl über sein Corps behalten.

Aus dem Haag, vom 13 August.

Officielle Berichte des Prinzen von Oranien, datirt aus dem Hauptquartier zu Curingen (eine halbe Stunde von Hasselt) vom 8 d. Abends, melden, daß die belgische Maas-Armee unter dem Oberbefehle des Generals Daine in der Stellung von Hasselt überflügelt und nach der Seite von Tongeren zurückgetrieben worden. In Folge dessen ist die Communication zwischen dem Gros unsres Heeres und Maestricht und Herzogenbusch eröffnet und gesichert. Da Daine mit seinen Truppen in und um Hasselt Stand halten zu wollen schien, hatte der Prinz die nöthigen Maaßregeln getroffen, um den Feind anzugreifen. Die dazu angewendeten Truppen bestanden aus der ersten Brigade der ersten Division und der ganzen dritten Division, unterstützt durch die Kürassiere und 4 Batterieen reitender Artillerie, während die Brigade Fauvage zu Diest Posto gefaßt hatte und die Division Sachsen-Weimar nach St. Trond gezogen war, um den Feind von der Seite von Tongeren zu bedrohen. Am 8 d. rückte der Prinz gegen den Feind und traf ihn in der Stel-

lung von Türingen. Die Belgier hielten aber nicht Stand, sondern räumten unter dem fortwährenden Tirailleurfeuer unsrer Jäger jenes Dorf und faßten nahe bei Hasselt Posto. Allein bald darauf ward auch diese Stadt vom General Daine geräumt und der Rückzug der Belgier nach Tongeren bewerkstelligt. Sogleich ertheilte der Prinz dem General Borrel Befehl, mit der leichten Reiterei und einer halben reitenden Artillerie-Batterie den feindlichen Nachtrab zu verfolgen. Jene Truppen durcheilten Hasselt in vollem Trabe, erreichten den Feind und brachten ihn gleich in die größte Verwirrung. Bis nach Wimmertinghen verfolgt, verloren die Belgier auf dieser Flucht 3 Sechspfünder, 2 Haubitzen, 7 Pulverkarren, eine Menge Wagen mit Lebensmitteln, viele Pferde, nebst 100 Gefangenen. Der Herzog von Sachsen-Weimar, der von St. Trond gegen Hasselt anrückte, nahm noch 200 Soldaten nebst 3 Officieren gefangen. Hasselt wurde am 8 d. von der 3ten Division besetzt, und am folgenden Tage wollte der Prinz von Oranien sein Hauptquartier dort aufschlagen; die Brigade, welche Diest besetzt hielt, sollte dort eine starke Besatzung zurücklassen und sich zu Herck dem Prinzen anschließen. General Cort-Heyligers stand zu Zonhoven und in dessen Umgegend.

In der am 9 d. gehaltenen Sitzung der in einer Committee versammelten zweiten Kammer der Generalstaaten theilte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein vom 5 d. datirtes Schreiben der Londoner Conferenz mit, des Inhalts, daß die Mitglieder derselben aus der Zuschrift des Ministers vom 1 d. nicht verstanden hätten, daß Se. Maj. der König die Feindseligkeiten gegen die Belgier wieder eröffnen würden; daß sie sich im Interesse von Europa gegenseitig einen Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland zugesagt hätten; daß sie nicht zweifelten, der Minister werde bei dem Könige die Einstellung der Feindseligkeiten und die Rückkehr der Truppen in ihre vorherige Positionen auszuwirken suchen. — Hierauf hat der Minister, Hr. Verstolk van Zoelen, unterm 8 d. geantwortet, aus seiner Zuschrift vom 1 d. sey die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten sehr deutlich zu ersehen; diese Feindseligkeiten hätten keinen andren Zweck, als Belgien zu zwingen, den in der Anlage A. vom 12ten Protokolle enthaltenen Garantieen für die Gränzscheidung beizutreten; diese Sache gehe allein Belgien und Holland an, und es stehe zu erwarten, daß ein bestimmter Vertrag binnen Kurzem den Kriegs-Ereignissen ein Ende machen würde; da es indessen darauf ankäme, die Existenz Hollands zu retten und zu sichern, so könnten Se. Maj. als constitutioneller Monarch und Regent eines freien Volkes keinen andren Weg einschlagen, als den, welcher dem Wunsche der Nation entspräche. — Nachdem diese beiden Schreiben verlesen worden, erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, er habe am 8 d. Bericht erhalten, daß Belgien Frankreichs Beistand angesprochen und Letzteres denselben auch zugesagt habe; falls daher Holland seine Truppen nicht innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Linien zurückzöge, so würde es auch ein französisches Heer zu bekämpfen haben, und der französische Geschäftsträger im Haag demnach Befehl erhalten, jene Residenz zu verlassen; die Londoner Conferenz habe die eventuelle Hülfe eines französischen Armee-Corps und die Anerbietung einer englischen Flotte genehmigt; das französische Heer solle aber das Gebiet von Nord-Niederland nicht betreten. "Die Waffen in den Händen zu behalten — schloß der Minister — gegen die Uebermacht der Mächte, die sich in der Conferenz zu London vereinigt haben, würde ganz zwecklos seyn, und deshalb soll, auf des Königs Befehl, falls ein französisches Heer in Belgien einrückt, die niederländische Armee auf unser altes Grundgebiet zurückkehren." — Dem Vernehmen nach, sind bereits Verhaltungsbefehle an den Prinzen von Oranien abgefertigt worden, um die Feindseligkeiten einzustellen, einen Briefwechsel mit dem in Brüssel befindlichen französischen General zu eröffnen, und beim Einrücken der französischen Truppen auf belgisches Gebiet in die vorigen Positionen zurückzukehren.

Hamburg, den 16 August.

Vorgestern starb hier, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, der Präses des hiesigen Handelsgerichts, Hr. C. A. Schönhütte, b. R. Dr.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei C. M. Schüller in Crefeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Karte von Holland und Belgien, nebst dem Großherzogthume Luxemburg und den Eintheilungen der verschiedenen Provinzen. 4 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Bei J. A. List in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

ΥΑΗ ΑΝΘΡΩΠΙΝΗ, scripsit et edidit *Ludovicus Philippson*. gr. 8. Weiss Druckpapier. (VIII und 252 Seiten.) Sauber brochirt. 1½ Rthlr.

Inhalt: I. De internarum hum. corp partium cognitione Platonis et Aristotelis. — II. 1) Theophrasti Eresii fragmentum hist.-philos. de sensu et sensilibus. Textus denuo recognitus, prima conversio latina, annotatt. crit. et commentt. de Parmenide, Empedocle, Alcmaeone, Anaxagora, Clidemo, Diogene Apoll., Democrito et Platone. — 2) Aristotelis doctrina de sensibus. — 3) Theophrasti Er. fragmenta de sensu, phantasia et intellectu e Prisciani Lydi metaphrasi primum excerpta.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Treitschke, Dr. G. C., *alphabetische Encyclopadie der Wechselrechte und Wechselgesetze*. 2 Bände. gr. 8. 7 Rthlr.

Dieses für jeden Juristen, Geschäftsmann und Kaufmann unentbehrliche Werk verdient wegen seiner Vollständigkeit, sorgfältigen Zusammenstellung aller das Wechselrecht der europäischen wie außereuropäischen Staaten betreffenden Gesetze, und der Klarheit und Bündigkeit der verarbeiteten überreichen Stoffe, die angelegentlichste Empfehlung. Bei Parthien von 12 Exempl. wird das 13te gratis gegeben.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Unterzeichnete zeigen hiemit an, daß die seither zwischen ihnen unter der Firma

Salis Josua & Co.

bestandene Geschäfts-Verbindung, freundschaftlicher Uebereinkunft zufolge, mit dem heutigen Tage aufgelöst ist.

Die Activa der Handlung werden von ihnen theilweise, unter gemeinschaftlicher Anzeige an ihre Geschäftsfreunde, eingezogen; Passiva sind ihres Wissens nicht vorhanden.

Sollte jedoch jemand an die gedachte jetzt aufgehobene Societät, oder an den einen oder andern der Unterzeichneten, Forderung zu haben vermeinen, so wolle derselbe sich bis Ende dieses Monats im Comptoir der Unterzeichneten, Kohlhöfen No. 272, melden.

Hamburg, am 15ten August 1831.

Salis Josua.
L. M. Jacobson.

Vinaigre des quatre Voleurs.

Ein seit 112 Jahren bekanntes und in allen Fällen bewährtes Mittel gegen ansteckende Krankheiten, wird auch als Präservativ gegen die Cholera empfohlen, und ist aus der Fabrik des Königl. französischen Essig-Fabrikanten, Herrn Bordin in Paris, welcher das richtige Recept besitzt, das Fläschchen à 1 ℳ 8 ß zu haben bei

Fermaud.

Lübeck, den 27sten Juli 1831.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Cassimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc, Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Bekanntmachung.

Am 2ten Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathhaussaale einige Prätiosen, verschiedene Porcellanſachen und Mobilienstücke ꝛc., so wie auch eine Conchylien-Sammlung, öffentlich versteigert werden. Wilster, den 11ten Juli 1831.

H. W. Rehhoff.

Bekanntmachung.

In dem zu Steinbusch gehörigen, an der schiffbaren Drage belegenen Forstrevier stehen eine Menge Schiffsplanken, worunter über 200 Stück Hauptplanken von 28 bis 40 Fuß Länge und 4 bis 6 Zoll Stärke zum Verkauf bereit.

Kaufliebhaber können sich in portofreien Briefen an den Forstverwalter Kauert hieselbst wenden und von ihm Preis und Bedingungen erfahren.

Steinbusch bei Woldenberg in der Neumark, den 8ten August 1831.

Die Gutsherrschaft.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des hiesigen Hofkürschners, Hrn. Friedrich Gottlieb Steinmetz, und dessen Geschwister allhier, ist mit der Edictal-Vorladung ihrer beiden Brüder, des Gold- und Silber-Arbeitergesellen Justin Ferdinand Steinmetz und des vormaligen Kaufmanns zu Leipzig, Herrn Carl August Steinmetz, als welche beide im J. 1806 von hier nach Philadelphia in Amerika sich begeben, und von dorte aus im Jahre 1810 die letzte Nachricht von sich ertheilt haben, wegen des für den Erstern im Depositorio allhier befindlichen väterlichen Erbes von uns dergestalt verfahren worden, daß die gedachten abwesenden Gebrüder Steinmetz, so wie alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an das gedachte Erbe zu haben glauben, von uns aufgefordert worden sind, bei Verlust ihrer Ansprüche und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch, was insonderheit die beiden Abwesenden betrifft, unter der Verwarnung, daß sie außerdem und im Fall ihres Außenbleibens für todt werden erklärt und das in unserm Depositorio befindliche Vermögen den sich hierzu legitimirenden Personen werde zugesprochen werden, in dem auf

den Zwanzigsten Juni 1832

angesetzten Edictal-Termine zu Rathhause allhier in der Vormundschaftsstube zu erscheinen, der abwesende Justin Ferdinand Steinmetz sein Vermögen in Empfang zu nehmen, alle übrige Interessenten aber auf dessen Todesfall ihre Erb- oder sonstige Ansprüche an dasselbe zu liquidiren, zu bescheinigen, mit dem bestellten Condradictor rechtlich zu verfahren, und sodann

den Achtzehnten Juli 1832

der Eröffnung eines Präclusiv-Bescheides sich zu versehen.

Indem wir nun solches und daß die erlassenen Edictal-Vorladungen an den Rathhäusern allhier, so wie zu Leipzig, Ebermitz, Pirna, Weimar und Hamburg angeschlagen worden sind, auch den beiden abwesenden Gebrüdern Steinmetz der Hr. Kaufmann Faber allhier zum Abwesenheits-Vormund von uns bestellt worden ist, hiermit vorschriftsmäßig bekannt machen; so wird inglichen hinsichtlich des abwesenden Carl August Steinmetz die Bemerkung hinzugefügt, daß die von seinen Geschwistern in Gemäßheit des väterlichen Testamentes bei Regulirung der väterlichen Verlassenschaft an ihn gemachten Ansprüche, wenn sie von ihm agnoscirt oder von jenen als richtig nachgewiesen werden sollten, seinen ihm auf den Fall des Ablebens oder der Todeserklärung seines Bruders, Justin Ferdinand Steinmetz, von dessen hier befindlichen Vermögen etwa inkommenden Erbantheil nicht blos absorbiren, sondern noch übersteigen würden.

Dresden, am 18ten März 1831.

Des Raths Deputirte zu den Vormundschafts- und Erbtheilungs-Sachen.

Hoyer.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chirurgus Philipp Raabe welcher seit dem Jahre 1756 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Capstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832, Vormittags um 9 Uhr, angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Camenz, den 13ten April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederland. Herrschaft Camenz.

Königl. Justiz-Canzlei zu Zelle.

Auf den Antrag des Ritterschaftlichen Credit-Instituts des Fürstenthums Lüneburg sind alle diejenigen, welche an das Vermögen des Gutsbesitzers, Amtmanns Mackensen zu Niebeck, insbesondere aber an das demselben gehörige Allodial-Ritter-Gut Niebeck nebst Zubehör, und dessen sonstiges Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, jedoch mit Ausnahme derjenigen Gläubiger, welche bereits von dem Ritterschaftlichen Credit-Institute Certificate ihrer Forderungen wegen erhalten haben, in deren Angabe und Klarmachung auf den 21sten September d. J., Morgens Eilf Uhr, vor hiesige Königl. Justiz-Canzlei edictaliter vorgeladen worden.

Zelle, den 22sten Juli 1831.

Hamburg, den 16 August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco-℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco-℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: **Willem de Eerste**, geht Sonnabend den 20sten August d. J., Nachmittags präcise 3 Uhr, von hier nach Amsterdam ab. Güter damit verladen, müssen im Voraus mit Ursprungs-Certificaten versehen, und Passagiere sich bis spätestens Sonnabend Mittag 12 Uhr einzeichnen lassen, damit der Gesundheits-Paß besorgt werden kann.

Nähere Nachricht ertheilt der Makler

J. Hüttmann jun.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Sachse, aus Lauenburg, von einem gesunden Sohne, zeige ich Verwandten und Bekannten hierdurch gehorsamst an.

Lüneburg, den 14ten August 1831.

Chr. Fr. Hagelberg.

Das am 9ten d. M. erfolgte Ableben des Obristlieutenants und Postmeisters Georg Ludwig von Bülow wird allen Verwandten und Freunden ergebenst angezeigt von

seiner Wittwe und Kindern.

Kiel, den 11ten August 1831.

Das am 10ten d. M., Morgens 4½ Uhr, in Folge eines Nervenfiebers, stattgehabte Ableben meines innigst geliebten Mannes, des Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Kammerherrn und Drosten von Meyenn, zeige ich hierdurch entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Mirow, den 11ten August 1831.

Pauline von Meyenn, geb. von Bassewitz.

Am 14ten August starb nach kurzer Unpäßlichkeit im 54sten Jahre seines Alters, an einem Nervenschlage, Herr Carl Anton Schönhütte Dr., Praeses des Handelsgerichts, von zahlreichen Freunden herzlich betrauert und beweint von

seiner Wittwe, seiner Tochter und seinem Schwiegersohne.

Hamburg, 1831.

Wer von hiesigen und auswärtigen Freunden und Correspondenten meines sel. Mannes Bücher, oder Doubletten aus seinem Herbario geliehen und noch in Händen haben sollte, wird höflichst und dringend ersucht, mir solche unverweilt einzusenden.

Bremen, den 13ten August 1831.

Sel. Professor J. C. Miertens Wwe.

Staat-Theater.

Mittewoch, den 17ten: Tell, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour: Mathilde.

Donnerstag, den 18ten: Richards Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Vorher, zum zweitenmale: Die junge Pathe, Lustsp. in 1 Aufzuge.

Hamburg, den 16 August.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques....pr.Casse	77¼	77¼
"	4 pCt.	... pr.ultimo	65¼	65
"	"	Partial a Fl.250.pr.Casse	—	—
"	"	...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Casse		—	—
"	"	.....pr.ultimo	975	974
"	"	....., pr.Sept.	975	974
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr.Casse	58¼	58¼
"	"	" pr.ultimo	58¼	58¼
"	"	" pr.Sept.	—	—
"	4 pCt.	Obligat. .....pr. Casse	—	—
"	"	in Cert.....pr.Casse	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe.....pr.Casse	86¼	86¼
"	"	.....pr.ultimo	86¼	86¼
"	6 pCt.	Metall. in Cert.....pr.Casse	—	—
"	5 pCt.	" " .....pr.Casse	82¼	82
"	"	" ....pr.ultimo	82¼	82
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ....pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part.	Obligat. .....pr.Casse	—	—
"	"	" ....pr.ultimo	85¼	85¼
"	"	" ..... pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe .....pr.Casse	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5	..... pr.Sept.	—	—
"	"	à 3 pCt..... pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5	pCt. .....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet.	Rente Franz.....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 16 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2Mt. d.
Bordeaux	188		
Genua	186¼	Lire	3Mt. d.
St.Petersb.	99⅞ ℔	Bco. p. R.	B. A. 2Mt. d.
Lond.	13 ℔ 6¼ ß	Bco.	2Mt. d.
do.	13 " 7¼ "	do.	k. S.
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M. R.	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 55/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 55/100		2 Mt. d.
Antw.	35 55/100	N. W.	k. S.
do.	35 55/100		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 146¼		
Frkf.a.M.	W.Z. 146¼		
Prag	in 147¼		6 W. d.
Wien	20Kr. 147¼		
Triest	eff. 147¼		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl.	Cour. 151¼		6 W. d.
Copenh.	Rbth. 213		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W.Z. 147¼		6 W. d.
do.	—		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein.		Spec. ⅛ pCt. Rab. gegen Bco.
Ducaten al Marco		das St. in Banco 101¼ ß
Louis- u. Fr.d'or		das St. in Bco. 11 ℔ 2¼ ß
Hamb. Cour.	28¼	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27 a 27¼	
Neue ⅛ f.voll	31¼	
Preuss. Cour.	51¼	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	34¼	
Neue ⅛ f. voll	31	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	6¼	
Louis- u. Fr.d'or	2¼	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St. 30 ß	10¼ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 2 "	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10¼ "	
	12 a 15 "	27 " 10¼ "	
Fein Silber		27 " 11¼ "	
Piaster		28 " 2 "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 18 August. No. 194.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 11 August.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bemerkte man unter andern auch Hrn. Berryer. Der Präsident des Conseils setzte in einer überaus umständlichen Rede das ganze von ihm befolgte System auseinander. Noch vor wenigen Tagen — sagte er — habe er nicht gedacht, als Minister auf der Tribüne zu erscheinen, indem er glaubte, daß ein rein constitutioneller Beweggrund (nämlich der Verlust der Majorität) seinen Collegen und ihm geböte, einer zu jeder Zeit schwierigen Stellung zu entsagen. Andre von außen her hinzugekommene Umstände hätten jedoch diese parlamentarische Pflicht überwogen. Der Minister wies auf die bedenkliche Lage Frankreichs hin, als er am 13 März ein Cabinet bildete, und erinnerte daran, daß er den Schwierigkeiten derselben getrotzt und manche Hindernisse nicht ohne Glück besiegt habe. Sein System im Innern sey, um sich mit dem General Foy auszudrücken, die Charte, die ganze Charte und nichts als die Charte gewesen. Mehr habe die Juli-Revolution nicht gewollt. Sie habe unsre erste Revolution nicht von Neuem begonnen, sondern dieselbe abschließen sollen. Sie habe Frankreich eine definitive Regierung gesichert, und die Charte sey das einzige Programm dieser Regierung. Um also der Juli-Revolution treu zu seyn, habe man nur die Charte aufrichtig vollziehen müssen. Hiebei kämen zwei Dinge in Betracht: die bereits vorhandenen und die noch zu gebenden Gesetze. Erstere sind treulich beobachtet worden; das Wahlgesetz ist in ganz Frankreich, das in Betreff der Nationalgarde in dem größten Theile desselben bereits vollzogen. Neue Gesetze sollen der Kammer unverzüglich vorgelegt werden. Man täusche sich aber nicht: außerhalb der Charte dürfen sich die Folgen der Juli-Revolution nicht erstrecken; was man sonst für deren Folgen ausgiebt, sind nur die Vorläufer einer neuen Revolution. Frankreich sagt es täglich laut: es hat Abscheu vor jeder neuen Revolution. Wenn man so von Folgen zu Folgen schreiten wollte, so würde man zur Vernichtung der Staatsgesellschaft gelangen. Wehe uns, wenn wir die Augen auf chimärische Zukunft gerichtet, die Früchte unsrer Siege vernachlässigen und fortwährend nach unerfaßlichen Eroberungen haschen wollten! So hat sich die Restauration gestürzt, indem sie sich allen logischen Folgerungen aus dem göttlichen Rechte hingab. Frankreich bedarf nach dem Sprunge, den es seit einem Jahre gemacht, der Ruhe; seine Gewohnheiten sind noch hinter seinen Gesetzen zurück, und erst in ferner Zukunft dürfte es seine neueroberten Institutionen ungenügend finden. Man hüte sich daher vor dem vorschnellen Aufwuchse, welcher den Staatskörper entnervt und dessen Absterben beschleunigt. In diesem Sinne hat das Cabinett während des Nichtbeisammenseyns der Kammer gehandelt. Jetzt aber würde es sich sträflich glauben, wenn es einen Augenblick länger die Staatsgewalt behielte, als das Vertrauen der Kammer ihm geschenkt wäre. Der Minister sprach hierauf von den Parteien, und zwar von den Carlisten. Er versicherte, daß man über die geheimnißvolle Haltung dieser Faction mit der strengsten Aufsicht wache, und daß die Unruhen im Westen, die ursprünglich nur aus Desertion entstanden, durch das verständige Benehmen des Generals Bonnet gedämpft werden würden. Jedenfalls werde die Regierung in Betreff der Religion mit großer Umsicht zu Werke gehen, die auch eines der Interessen und eine der Freiheiten des Landes sey. Den andren Factionen, nämlich den Bonapartisten und Republikanern oder Anarchisten, schrieb der Minister die unruhigen Vorfälle in der Hauptstadt und den andern Städten zu, und nicht

dem Nothstande, da gerade die Bedürftigsten am Meisten zur Unterdrückung derselben mitgewirkt hätten. Diese Unruhen habe die Regierung, wenn auch nicht immer verhindert, doch unterdrückt, und sie werde, allem Anschein nach, nicht genöthigt seyn, die Kammer um neue Maaßregeln anzugehen, sondern der gesetzlich bestehenden Ordnung getreu bleiben können. Sie habe mehr als einen aufrichtigen, aber unvorsichtigen Rath in dieser Hinsicht zurückgewiesen. — Auch in Betreff der auswärtigen Politik wird das Cabinet beschuldigt, die Folgen der Juli-Revolution verkannt zu haben. Der Minister erinnerte daran, daß er dieses System bereits vorgefunden und ihm durch die gleichförmige Gestaltung des Cabinettes nur größere Festigkeit gegeben. Dieses System, welches er das Friedens-System nannte, hielt er für das sicherste und würdigste, weil es angemessener für Frankreich sey, sich durch das Uebergewicht seiner moralischen Kraft, als durch die Spitzen seiner Bajonette an die Spitze seiner Revolution zu stellen. Die Behauptung der Theoretiker, daß die beiden Prinzipien in Europa nicht neben einander bestehen könnten, wird dadurch widerlegt, daß Frankreich seit einem Jahre mit den verschiedenen europäischen Staaten in Unterhandlungen und freundschaftlichen Verhältnissen stehe. Er führte nun die einzelnen Resultate unsrer Diplomatie an, um zu zeigen, daß die Friedens-Politik weder ein Opfer noch eine Täuschung gewesen sey. Portugal habe Genugthuung gegeben und der Kirchenstaat sey geräumt, und die schwache Insurrection der Romagna hätte, anstatt deren Unterdrückung herbeizuführen, ihr noch durch unsere Unterhandlungen nützliche Reformen verschafft. Als er übrigens das Ministerium am 13 März antrat, war Modena bereits besetzt und die Oesterreicher marschirten schon auf die Romagna. Hinsichtlich Polens äußerte er die stärkste Sympathie, und bemerkte, vor dem 13 März sey noch keine Vermittelung angeboten worden, und er habe zuerst dem Könige dazu gerathen. Dessen Verbündete wären aufgefordert, sich mit ihm zu vereinigen, um den Feindseligkeiten Einhalt zu thun, und Polen besser verbürgte Nationalitäts-Bedingungen zu sichern. Diese Unterhandlungen sind noch im Gange. Welche andre Mittel ließen sich ergreifen? Sollte man Polen anerkennen? Selbst wenn die bestehenden Verträge und Verhältnisse dieses gestattet hätten, so würde diese Anerkennung doch eine Täuschung gewesen seyn, wenn keine Wirkung darauf erfolgt wäre, und alsdann hätten wir Krieg. Soll aber Frankreich den Riesen-Feldzug wieder beginnen, wo Napoleons Glück verloren ging? Und hätte noch ein solcher Kreuzzug Polen retten können! Im Gegentheile, sobald Frankreich von seiner Neutralität abgewichen wäre, würde es auch um die Neutralität der andren Mächte geschehen seyn, und ihre Heere sind nur vier Tagemärsche von Polens Hauptstadt getrennt, die sich 400 Stunden von uns vertheidigt. Hinsichtlich Belgiens führte der Minister meist bekannte Sachen an, und fügte hinzu, unsre Expedition dahin sey ein Resultat der unter allen großen Mächten herrschenden Uebereinstimmung. Aus allem diesem folgerte der Minister, daß Frankreich die Völker, die durch seine Revolution ohne Aufforderung seinerseits in Bewegung gebracht worden, keineswegs im Stich gelassen: ohne Frankreich würde der Kirchenstaat mit fremden Soldaten, mit Proscriptionen und Confiscationen angefüllt, Polen von dreien Mächten erdrückt und Belgien der Anarchie oder der Restauration preisgegeben seyn. Eben darin liege die Kraft der Juli-Revolution, daß sie nicht durch die materielle Gewalt, sondern durch das Bewußtseyn ihrer Gerechtigkeit gewirkt habe. Sollte sich Frankreich jemals durch den Strom der populären Leidenschaften hinreißen lassen, so würde es alsbald seinen Einfluß verlieren. In diesem Sinne hänge der Weltfriede von der innern Leitung Frankreichs ab, und deshalb werde die gegenwärtige Discussion über die Zukunft Frankreichs entscheiden. Auf diese schwere Verantwortlichkeit, Krieg oder Frieden zu bestimmen, wies der Minister die Kammer hin. — Die Rede des Hrn. Thiers war im Ganzen eine Paraphrase der von Hrn. Perrier gehaltenen; doch waren einige Ausdrücke derselben überaus merkwürdig, namentlich, daß er die Juli-Revolution eine außergesetzliche Thatsache nannte, nach welcher die gesetzliche Ordnung wieder habe eintreten müssen; so wie die Aeußerung, daß die Vereinigung Belgiens mit Frankreich einen allgemeinen Krieg herbeiführen würde, und Frankreich seine Aussichten auf Belgien deshalb vertagen müsse. Auch bemerkte er, seit der Revolution hätten wir 19 verschiedene Minister gehabt; alle Combinationen wären erschöpft worden, und es habe noch keine mehr Beifall als die jetzige gefunden. — Die Rede des Ministers wurde mit tiefem Stillschweigen angehört; nach Beendigung derselben wünschte ihm das linke Centrum Glück. Während der Rede des Hrn. Thiers herrschte dagegen fortwährend Bewegung.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlangte ein neues Mitglied, Hr. Latabit, der ganz in dem Sinne der äußersten Linken sprach, daß man außer 50,000 Mann in Belgien, noch andre 50,000 in der Richtung dahin echeloniren, 100,000 Mann an der Mosel und in den Vogesen, und nochmals 100,000 Mann als Observations-Corps an dem Rhein und an den Alpen aufstellen solle. In dieser Stellung solle man von Preußen wirkliche Friedensbürgschaften, Rechenschaft über sein Benehmen gegen Polen und Belgien verlangen, und wenn jene Bürgschaften verweigert würden, alsbald auf den Rhein marschiren, ehe Rußland im Stande sey, Preußen durch seine Heere zu verstärken, und uns eine weit verderblichere Geißel als den Krieg zu bringen. Um das Benehmen unsrer Minister und Diplomaten zu würdigen, verlangte er Mittheilung der 26 belgischen Protokolle, der Unterhandlungen hinsichtlich Italiens, der Beweggründe der Zurückberufung unsres Botschafters in Konstantinopel und der auf unsre Vermittelung zu Gunsten Polens bezüglichen Actenstücke. — Nach jenem Redner bestieg Marschall Clauzel die Tribune. In seiner Rede, die ganz gegen das Ministerium gerichtet schien, äußerte er den Wunsch, die Addresse möchte etwas andres ausdrücken, als einen bloßen Nachhall der Thronrede, und die Thronrede hätte etwas anders seyn sollen, als eine bloße Etiquette. In der letzteren mißbilligte er besonders, daß sie die Carlisten und die sogenannten Republikaner — d. h. die bewaffnete Contre-Revolution und die Hinneigung einiger jungen Leute zu überspannten Ideen, — in gleichem Tone behandelt habe. Er besorgte, daß die Regierung ein blindes und gefährliches Vertrauen auf die Carlisten gesetzt habe, um so mehr, da diese Partei die meisten öffentlichen Aemter inne habe. (Zur Linken rief man: Ja, wahr, wahr!) Der

Digitized by Google

Marschall wiederholte, die Regierung füllte die Regißratur und die Verwaltung mit Carlisten an, und es sey daher vielleicht ein unpassender Ausdruck, wenn man von Leuten redete, welche die Rückkehr der gestürzten Dynastie träumten. Was die auswärtige Politik betreffe, so sey es noch vor wenigen Tagen leicht gewesen, sich darüber zu äußern. Seit Kurzem aber habe das Ganze eine andre Gestalt gewonnen, und die Behauptungen der Thronrede seyen in Bezug auf die Niederlande (auch auf Hayti) Lügen gestraft worden. Er begriff vollkommen, daß die Minister ehrlich meinten, Friede sey die einzige Rettung Frankreichs; aber er tadelte, daß sie ihre Meinung an die Stelle der Meinung Frankreichs, ihre Wünsche an die Stelle der Wünsche Europa's setzten und ihre Hoffnungen als Wirklichkeit darstellten. Er forderte die Minister auf, sie sollten die Hand aufs Herz legen und antworten: ob sie von den Friedensversicherungen Preußens, Rußlands und Oesterreichs innig überzeugt wären? Der Marschall gab seine Ansicht zu erkennen, daß der jetzige Stand der inneren Verwaltung zu der mißlichen Stimmung Frankreichs beitrage und am Tage der Gefahr den Schwung der Nation nicht unterstützen würde. Eben so wenig glaubte er, daß alle Concessionen an die fremden Mächte uns vor dem Kriege auf Tod und Leben schützen würden, den der absolutistische Geist seit 40 Jahren mit dem Freiheitsgeiste führe. Diese Besorgnisse wollte er in der Addresse geäußert wissen, und verlangte auch eine förmliche Erklärung der Sympathie des französischen Volks für die polnische Sache. Hierauf erhob sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Sebastiani. Seine Rede über die auswärtige Politik war im Grunde nur eine genauere Auseinandersetzung der am Tage zuvor von dem Conseils-Präsidenten aufgestellten Ansichten. Er suchte zu zeigen, daß Frankreich nach der Juli-Revolution keine Wahl übrig geblieben sey, als die beklagenswerthen Verträge von 1815 aufzuheben oder zu genehmigen, das heißt, zwischen Krieg oder Frieden. Auch sein (des Ministers) Herz habe bei der Erinnerung an unsre frühere Größe gerocht, und sich den Wünschen seiner Mitbürger und der ganzen Menschheit zu Gunsten einer heroischen Nation beigesellt, deren Befreiung keinem Zweifel unterliegen würde, wenn sie eine sichere Belohnung der Tugend und des Muthes wäre. In seiner Stellung habe er jedoch seine Gefühle der kalten Berechnung den wahrhaften Interessen Frankreichs nachstellen müssen. Er zeigte, daß Frankreich damals keine Mittel gehabt habe, um sich mit den Heeren Preußens, Oesterreichs und des Deutschen Bundes zu messen. Zwar habe man auf die Sympathie der Völker gerechnet; allein eben diese Sympathie sey eine Folge unsrer Mäßigung gewesen. Massen von Freiwilligen würden sich freilich in unser Lager begeben haben; doch diese wären zwar für die Vertheidigung des Gebietes, nicht aber zum Angriffskriege brauchbar. Die Propaganda der Freiheit sey eben so gehässig, wie die im Interesse des Despotismus, und auch die absoluten Staaten, wenn sie auch anfangs die Juli-Revolution ungünstig aufgenommen, hätten dieselbe doch unverzüglich anerkannt, und als Beweis ihrer Aufrichtigkeit führte er den Umstand an, daß man nicht daran gedacht habe, die Wirkungen der revolutionären Bewegungen in Sachsen, Braunschweig, Hessen ꝛc. rückgängig zu machen. Auch vertheidigte sich der Minister gegen den Vorwurf, das Nicht-Interventions-Prinzip aufgegeben zu haben. Man habe dasselbe nur eingeschränkt, seit man sich dessen zum Hebel habe bedienen wollen, um alle bestehenden Regierungen zu stürzen. Diese Verantwortlichkeit falle auf die Gegner des Ministeriums zurück. — Der Finanzminister, Baron Louis, legte einen Gesetz-Entwurf wegen Bewilligung von zwei neuen Steuerzwölftheilen bis zum 1 Nov. d. J. und Eröffnung eines provisorischen Supplementar-Credits von 125 Millionen vor. — Es redeten noch viele Mitglieder namentlich General Lamarque, dem Graf Sebastiani erwiederte, Hr. Mauguin, und besonders Hr. Bignon, der sich in einer überaus langen, gründlichen und gemäßigten Rede ebenfalls gegen das Ministerium aussprach. Er warf demselben eine falsche Stellung in der belgischen Angelegenheit vor, namentlich wegen der Theilnahme an der Londoner Conferenz, wo vier Stimmen gegen die alleinige Frankreichs gestimmt hätten. Hinsichtlich Polens verlangte er folgenden Zusatz in der Addresse: "In den rührenden Worten Ewr. Maj. über die Leiden Polens schmeichelt sich die Deputirten-Kammer eine Gewißheit zu finden, die ihr sehr theuer ist: die polnische Nationalität wird nicht untergehen." (Großer Beifall von allen Seiten.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Sebastiani, sprach zum dritten Male, um einige Aufschlüsse über die bereits zu Gunsten Polens geschehene Verwendung zu geben. Zuletzt sprach Hr. Salverte.

Die Pairs-Kammer hielt gestern ebenfalls eine Sitzung, in welcher der Entwurf ihrer Addresse verlesen wurde. Diese Addresse schließt sich der Thronrede weit enger an, als die der Deputirten-Kammer. Auch hier hielt der Präsident des Conseils eine sehr lange Rede, um sein politisches System zu vertheidigen, welches vom Hrn. v. Pontecoulant nachdrücklich angegriffen, dagegen von dem Herzoge v. Broglie in Schutz genommen wurde. Die Addresse wurde mit 73 gegen 1 Stimme angenommen. Heute Abend wird sie dem Könige überreicht.

General Guilleminot, der sich am 12 v. M. von Konstantinopel nach Toulon einschiffen wollte, hat, wie man vernimmt, die Absicht, sich wegen der gegen ihn erhobenen Anklage, in Betreff der von ihm an den Diwan gerichteten Note, zu rechtfertigen und die Absetzung des Grafen Sebastiani zu verlangen, der seine Ehre verletzt habe, zu welchem Zwecke er merkwürdige Dinge aufzudecken verspricht. Nähere Auskunft giebt hierüber ein lesenswerthes Schreiben des Hrn. Blacque, Redacteur des Courrier de Smyrne im National.

Im Laufe der gestrigen Debatte nannte General Lamarque den belgischen Minister Lebeau den belgischen Sebastiani, was ihm von dem Präsidenten als eine Persönlichkeit verwiesen wurde. Gestern Abend sprach man von einem Duell zwischen den Generälen Sebastiani und Lamarque.

Das Journal des Débats findet in der Anerkennung Polens eine Kriegserklärung gegen Rußland, Preußen und Oesterreich, und die Frage wegen Krieg und Frieden drehe sich um das Bignonsche Amendement. Das Ministerium müsse daher Alles aufbieten, um dasselbe zurückzuweisen. Nach der Quotidienne, schienen die Minister in der gestrigen Sitzung in großer Verlegenheit zu seyn, zumal da

sie auf die Opposition des Marschalls Clauzel und des Hrn. Bignon nicht gefaßt waren.

Der Ex-Dei von Algier ist gestern Abend von Livorno hier eingetroffen.

Rom, den 28 Juli.

Der 15 Juli, dieser hier so ängstlich erwartete Tag, der Tag des Auszuges der österreichischen Truppen aus den päpstlichen Staaten, kam, und ging ruhig vorüber. Die Provinzen brechen in keine offenbare Empörung aus, zum Theil weil man ihnen gezwungen Vieles nachsieht; aber es zeigen auch beständig erneuerte Auftritte an verschiedenen Orten, wie groß die Gährung unter dem Volke ist. In Rimini floß Blut; es wurde Feuer auf einen Haufen junger Leute gegeben, welche revolutionäre Lieder sangen; in Forli dagegen soll das Volk einige Soldaten getödtet haben, und später verbreitete sich von dort aus eine gedruckte aufrührerische Notification. In Pesaro wurde ein Kirchenfest unterbrochen; die Instrumente, zu frommen Weisen gestimmt, wurden mit Gewalt aus der Kirche gerissen, und Freiheitslieder tönten nun im Zuge durch die Gassen. Auch hier kam es zu Thätlichkeiten, und es blieben einige Leute todt auf dem Platze. In der Stadt Faenza soll sogar die Bürgergarde sich feindlich in zwei Theile abgetheilt haben, welche wechselseitig den Dienst verrichten; einen Tag die Liberalen, den andern Tag die Päpstlichen oder Papalini. In Spoleto wurde kürzlich ein Mann ermordet; er blieb nicht auf der Stelle todt, und die Priester kamen, um ihm geistlichen Beistand zu leisten. Der Mann wies Alles hartnäckig zurück, und starb ohne Buße und Beichte. Auf Befehl der geistlichen Behörden wurde der Leichnam sofort in ungeweihter Erde bestattet. Nachts versammelte sich ein Haufe politischer Freunde des Verstorbenen; sie öffneten das Grab, trugen den Körper in die Kirche, und begruben ihn später in geweihtem Boden. — Die Conscription ist ausgeschrieben. Auf 1000 Seelen kommen 2 Soldaten, also 5000 auf die 2½ Million Bewohner des Staates. Eine gedruckte Bekanntmachung ist hierüber aber nicht in Rom erschienen. Es geschieht im Stillen. Eben so wenig haben die hiesigen Straßen-Ecken, welche uns doch so manche andere Dinge anzeigen, bis jetzt die viel besprochene, oft versprochene Amnestie gezeigt. Es heißt, sie sey in die Romagna gesandt worden. Niemand hat sie aber gesehen. — Der Papst beurkundet seine Herzensgüte bei allen Gelegenheiten, wo unter den kritischen Umständen sein Gemüth sich zeigen kann. Unter den vielen Deputationen, welche nach der Revolution sich ihm aus den Provinzen nahten, erhielten am 16 d. die Deputirten der jüdischen Gemeinde aus Ancona Audienz, und wurden durch liebevolle, väterliche Worte getröstet. — Der General Frimont hat von Mailand aus, nach dem Auszuge der Kaiserl. Truppen, eine Proclamation an die Unterthanen des Papstes erlassen, zur Beruhigung der Gemüther und Einschärfung der Ordnung. Von der andern Seite erhielt die französische Flottille Befehl, die Höhe von Ancona zu verlassen. — Die Versammlungen der Conferenz sind vor der Hand geschlossen. Sir Brook Taylor wird nun Rom in zwei oder drei Tagen verlassen. Die allgemeinste Achtung begleitet ihn. — Während die Dinge von Tag zu Tage sich so hinziehen, steigert sich natürlich die Geldverlegenheit des Staats. Mehr als je spricht man mit Bestimmtheit von einer Anleihe von drei Millionen Scudi, welche abzuschließen einige Engländer bereit seyen. — Man behauptet sehr ernsthaft, eine neue furchtbare Verschwörung habe sich in Rom gebildet, und sey herangereift zu entsetzlichem Ausbruche. Ein tiefes Geheimniß hüllt die Sache noch ein. So viel ist klar, daß jede Nacht Verhaftungen stattfinden. Seit dem 21 d. hat man schon gegen 50 eingezogen, und die Meisten wurden ohne Weiteres nach der Festung Civita-Castellana abgeführt. Die Mehrzahl der Gefangenen gehört den geringeren Klassen an; sie befinden sich in einem Alter von 22 bis 35 Jahren; allein auch Aerzte, Advocaten, Künstler, Eigenthümer, ja einige Priester nahm man fest, und die Verhaftungen dauern fort. Ein dumpfes Mißtrauen, ein geheimer Schrecken hat sich der Gesellschaft bemächtigt — man erblickt Spione in jedem beobachtenden Unbekannten. Die Verschwornen, heißt es, wollten sich des Papstes und des Staatssecretärs bemächtigen. Bei einem Barbier fand man Pulver und Waffen. Ein Tischler soll eine hölzerne Kanone verfertigt haben, welche eine Rolle beim Ausbruche der Conspiration spielen sollte.

Warschau, den 5 August.

Die Arrieregarde des in unsrer Nähe angekommenen Corps von Dembinski formirte das Corps des Generals Rozycki, welches erst am späten Abend herankam. Die lebendigste Schilderung vermag nicht die ungewöhnliche Mannigfaltigkeit dieses Anblicks zu beschreiben. Die Soldaten und Insurgenten hatten entweder selbstausgesonnene Bekleidung oder die Montirung verschiedener, theils polnischer, theils russischer Regimenter oder Studententracht oder endlich Civil-Kleidung, nach altem oder neuem Schnitt; sämmtliche waren bewaffnet mit Gewehren von verschiedener Art. Daneben folgten Pferde von verschiedenen schönen Gattungen; von der Infanterie waren viele barfuß aber doch bewaffnet. Acht Frauen hatten an den Strapazen, Kämpfen und Märschen Theil gehabt; viele Knaben von kaum 13 Jahren schritten heiter unter der Last der Waffen und des Gepäcks einher. Unter diesen muntern Schaaren befand sich auch die Jugend und die Bewohner Litthauens, welche ihr Hab und Gut verließen und zum Kampfe eilten. — Das Corps lagerte sich und nur der General Dembinski rückte mit seinem Staabe näher an Warschau. Die Besatzung von Praga hatte bei seinem Empfange sich seine Kopfbedeckung zum Andenken ausgebeten. Auch begleitete ihn aus Praga eine Menge Volks; es war dieß ein Triumph-Einzug. Das Gedränge nahm zu durch die an beiden Seiten der Brücke stehenden Zuschauer, und zwischen den Pfeilern am Ende der Brücke rief man dem Ankommenden entgegen: "Es lebe unser Dembinski!" Das Volk schwenkte die Hüte und mit dankbarem Freudenrufe folgte Alles dem General und seinen Kampfgenossen. In der Stadt wurde General Dembinski von vier Mitgliedern der National-Regierung empfangen: er drückte kurz seine Empfindungen aus und schloß mit den Worten: "Wenn der Verrath nicht wäre, würdet Ihr uns hier noch nicht sehen!" Vincent Niemojowski, Mitglied der National-Regierung, entgegnete darauf: "General! Mit demselben Gefühle, mit welchem einst Rom seine von der Niederlage bei Cannä zurückkehrenden Kämpfer begrüßte, begrüßet Dich und Deine Kampfgenossen jetzt Warschau! Das Glück hatte Euch verlassen, Ihr aber

Digitized by Google

seyd unsrer heiligen Sache treu geblieben; Ihr habt Euch um das Vaterland sehr verdient gemacht. Kämpfer! Euch gebührt die Ehre!" — "Es lebe General Dembinski! Es lebe sein tapferes Corps!" rief die umstehende Menge mit Enthusiasmus.

Von unsrem Heere befindet sich noch in Litthauen der Oberst Koß mit seiner Abtheilung. Die Insurgenten halten sich noch immer in den Wäldern auf und beunruhigen den Feind. In der Umgegend von Witepsk sind sie so zahlreich, daß von Wilna aus ein besonderes Corps gegen sie ausgeschickt ist. Im Gebiete von Nowogrod hatte sich ein Theil von ihnen an das durchziehende Corps des Generals Dembinski angeschlossen.

Der Oberst (jetzt General) Rozycki hat aus dem Feldlager bei Orla folgenden Bericht erstattet: "Nach der Einnahme der Stadt Drohyczyn begab ich mich links auf den Weg nach Siemiontycze und beorderte dorthin eine aus 50 Mann Infanterie und Cavallerie bestehende Patrouille. Dieses von einer unverhofften Seite angekommene Detaschement, nahm sogleich bei diesem Städtchen mehrere fliehende Soldaten nebst Waffen und drei Officieren gefangen und drang plötzlich in Siemiontycze ein, damit die übrigen sich dort befindlichen russischen Soldaten und Beamten keine Zeit gewännen, die verschiedenen Vorräthe zu vernichten. Eine bedeutende Anzahl neuer Montirungen, Tuch, 200 Stück Waffen und Munition wurde weggenommen, worauf ich mich noch in derselben Nacht gegen Moletycze zu begab. Schon während des auf verschiedenen Waldwegen stets bei Nacht zurückgelegten Marsches hatte ich kleine Abtheilungen nach mehreren Seiten hin zur Kundschaft ausgeschickt, welche einen Courier, desgleichen den mit dem St. Georgen-Orden 3ter Klasse gezierten Divisions-General Paniutyn, den ich mit mir führe, gefangen nahmen; den ergriffenen Platz-Major Roth aus Drohyczyn hingegen ließ ich, um viele Opfer der patriotisch Gesinnten vom Tode zu retten, mit Uebereinstimmung aller, dem Kriegsgericht übergeben, laut dessen Urtheil er erschossen wurde. So verfloß kein Tag ohne Vortheil für uns, denn die russischen Soldaten in Drohyczyn, von den so sehr kühnen Schritten unsrer Truppen erschreckt, flohen nach allen Seiten hin und brachten Verwirrung unter die Garnison. Am 27 Juli zog das Corps längs des Randes der Heide und postirte sich beim Dorfe Lesno am Walde auf dem rechten Ufer des Flusses Lesniza; als aber die Soldaten, nach schlaflosen Nächten, der Ruhe zu genießen begannen, erhielt ich plötzlich um 7 Uhr Abends die Nachricht von dem Heranrücken des Feindes; ich gab also auf der Stelle angemessene Befehle zu einem scheinbaren Widerstande, um hinlängliche Zeit zur Fortschaffung verschiedener Vorräthe zu gewinnen. Ich nahm mit der Artillerie und den Abtheilungen meines Corps neue Positionen auf einer Anhöhe ein; doch der fünfmal stärkere Feind versuchte, unter dem Schutze von 3 Kanonen, den Fluß von der rechten Seite zu passiren. Er wurde von den Scharfschützen mit einem dichten Feuer empfangen, während dessen ich mich in der Abenddämmerung, ohne einen Kanonenschuß unsrerseits, hinter den Fluß Narewka in das Städtchen Narewka zurückzog, und die Brücken hinter mir zerstören ließ. In diesem Gefechte bestand mein ganzer Verlust in zwei Verwundeten. Als ich nun am 28 Juli verschiedene Nachrichten von dem mir nachziehenden Feinde erhalten, gab ich schleunigst allen Forstleuten Befehl, sich mit allen Jägern der Bialowiezer Heide am Flusse Narwia bei Nowa Karczma zu versammeln, gegen welche Seite hin auch ich aufbrach. Ungefähr eine Meile hinter Narewka begegnete ich in den Wäldern der Avantgarde des Dembinskischen Corps. Demselben folgte eine feindliche Armee von 10,000 Mann stark, und da ich nicht hinlängliche Streitkräfte hatte, um mich auf diesem Orte zu behaupten, verband ich mich mit benanntem Corps, und einen Rückzug mit demselben hinter dem Bug bezweckend, werde ich, nach einem eingenommenen Stützpunkte, die fernern Befehle des Oberbefehlshabers erwarten. Der Geist der Litthauer vom Bug an bis zu den Punkten, welche ich in einigen Tagen durchzogen, übersteigt alle Erwartung; Land- und Edelleute eilen in unsre Reihen, und das Volk im allgemeinen segnet weinend jeden unsrer Schritte und wünscht uns die glücklichsten Erfolge. Unsre Reihen haben sich schon bedeutend verstärkt; doch der neidische Feind macht der geringen Kraft jeden Punkt, wo sie sich formiren könnten, streitig. Im Lager bei Orla, den 28 Juli 1831."

Hamburg, den 17/18 August.
(Mitternacht.)

Auf außerordentlichem Wege erhalten wir folgende Nachrichten aus Amsterdam vom 16 d., Morgens:

Ein Bericht des Prinzen von Oranien an den König der Niederlande, aus dem Hauptquartier zu Thienen vom 12 d., Abends gegen 9 Uhr, meldet: Die Truppen unter seinem Befehl hätten über die feindliche Armee unter General Tieken de Terhove (der Schelde-Armee) einen bedeutenden Vortheil davon getragen; Prinz Leopold befand sich bei derselben. Der Feind wurde aus allen seinen Stellungen vertrieben und unter dem Geschütze der Stadt Löwen Schutz zu suchen genöthigt. Die Folge davon war ein Antrag auf einen kurzen Waffenstillstand, um die Stadt Löwen zu räumen und den holländischen Truppen zu übergeben. Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes, in welchem der Feind seine Niederlage bekannte, wurden von dem Prinzen von Oranien vorgeschrieben. Man ersieht aus dem Berichte, daß die Holländer am Abend zuvor Bautersem hatten räumen, und ihr Vortrab wegen der Uebermacht des Feindes nach Roombecke hatte zurückweichen müssen. Am 12 d. stand der Feind auf der Löwener Seite vor Bautersem; er bestand aus Infanterie und Artillerie, und hielt lange Stand, bis die Holländer mehrerer Höhen auf seiner linken Flanke Meister geworden waren, worauf er sich zurückzog und auf der Straße nach Löwen verfolgt wurde. Eben war Befehl ertheilt, ihn weiter zu verfolgen, als ein Parlamentär herankam; dieß war Lord William Russell; er überbrachte ein Schreiben des (englischen Gesandten in Brüssel) Sir Robert Adair an den Herzog v. Sachsen-Weimar, in welchem ein Waffenstillstand begehrt, und angezeigt wurde, daß der Vortrab der französischen Armee bereits in der Nähe von Wawre stehe. Der Prinz von Oranien wollte nach kurzer Berathung den Waffenstillstand nur unter der Bedingung gewähren, daß Löwen geräumt und ihm die Gewißheit von der Ankunft der Franzosen würde, weshalb er einen Officier aussenden wollte. Lord W. Russell kehrte zurück und der Prinz setzte seine vorrückende Bewegung fort. Der Feind floh auf allen Punkten, faßte jedoch unweit Löwen in einer günstigen Position

auf der Anhöhe von Vellenberg Posto, von wo er aber nach kurzer Kanonade vertrieben wurde und sich auf Löwen zurückziehen mußte. Nun standen die Holländer einen Kanonenschuß von Löwen, wo der Prinz die Antwort auf sein Schreiben an Sir R. Adair abwartete. Sir R. Adair kam selbst, und suchte einen Waffenstillstand zu bewirken; der Prinz bestand jedoch auf seinen Bedingungen, die Jener auszuwirken über sich nahm. Bald darauf erschien ein Officier vom belgischen Generalstabe, und ersuchte den Prinzen um seine Bedingungen, die der holländische Generalstabs-Chef, General-Lieutenant de Constant de Rebecque, aufschrieb, und der belgische Generalstabs-Chef ad interim, Hr. Goblet, sogleich ratificirte. Nun ließ der Prinz die Truppen bis zum folgenden Morgen biwakiren. Während der Unterhandlung wurde aus einem Thore von Löwen heftig kanonirt, worauf der Prinz den Capitän v. Stirum dahin sandte, um Vorstellungen über dieses verrätherische Benehmen zu machen. Er kehrte bald mit einem belgischen Officier zurück, der sein Leidwesen hierüber bezeugte. — Der Herzog v. Sachsen-Weimar brach am 12 d., Morgens um 3 Uhr, aus seiner Stellung auf, umging Löwen, und faßte auf der Anhöhe von Yzeren-Berg (Mont-de-Fer) auf der Straße von Löwen nach Brüssel Posto; nach der Kanonade zu urtheilen, muß er mit dem Feinde handgemein geworden seyn; doch hat man noch keine nähere Berichte hierüber.

Die Waffenstillstands-Acte besteht aus 3 Artikeln, wonach Löwen am 13 d. Mittags geräumt und dem Prinzen von Oranien übergeben werden sollte. Die Thore der Stadt und die vornehmsten Posten sollten schon um Mitternacht von den Holländern besetzt werden, und die Feindseligkeiten am 13 d., Mittags 12 Uhr, aufhören.

Der König der Belgier war nach Mecheln geflüchtet, weil ihm der Weg nach Brüssel durch die zweite Division unter dem Herzoge v. Sachsen-Weimar abgeschnitten war. Am Sonnabend Morgen, den 13 d., hielten die Prinzen ihren Einzug in Löwen, wo sich das Hauptquartier zuletzt befand.

Die Belgier sollen in dem Treffen bei Löwen 30,000 Mann stark gewesen seyn. Auch der belgische Kriegsminister, General d'Hane de Steenhuyze, soll verwundet seyn; holländischer Seits ist Oberstlieutenant Valkenburg geblieben und Oberst Gailliéres hat das linke Bein verloren. Der beiderseitige Verlust wird noch nicht angegeben.

Nachrichten aus London vom 14 d. zufolge, war es am 12 d. Abends im Unterhause zu einer heftigen Debatte gekommen, indem Hr. Crokes ausführlichere Auskunft über die niederländischen Angelegenheiten, namentlich die Vorlegung der Depesche vom 1 August verlangte. Er erklärte die gegen den König von Holland vorgebrachte Beschuldigung, die Aufkündigung des Waffenstillstandes nicht zeitig angezeigt zu haben, für ungegründet; wobei jedoch Lord Palmerston beharrte, und es nicht rathsam fand, bei dem Fortgange der Unterhandlungen jene Actenstücke vorzulegen. Auch die Lords Elliot, Stormont und Brudenell, Sir G. Murray und Sir Ch. Wetherell griffen das Ministerium an, doch nahm Hr. Crokes seinen Antrag zurück. — Conf. schlossen am 13 d. 811. Russ. 91, 92. Mex. 37½.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Für Reisende, Zeitungsleser, Geschäftsmänner, Kaufleute ꝛc.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. Fr. A. Niemann's geographisches Comtoir- und Zeitungs-Lexicon. Nach den neuesten Bestimmungen. Oder Beschreibung der Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, wichtigsten Flecken und Dörfer, Fabrik-Oerter, Bäder ꝛc., in Hinsicht der Lage, Größe, Producte, Merkwürdigkeiten, Staats-Einrichtungen, Haupt-Beschäftigungen, Fabrikate, des Handels, der Anzahl der Bewohner und Häuser. In alphabetischer Ordnung. Für Geschäftsmänner, öffentliche Büreau's, Comtoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Manufacturisten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für gebildete Stände, und Jeden, der über Gegenstände der Geographie schnell belehrt seyn will. Zweite Auflage. gr. 8. Geheftet. Preis 2 Thlr. 8 Gr. Quedlinburg, bei G. Basse.

Ein geographisches Handwörterbuch ist heutiges Tages nicht nur für jeden Geschäftsmann, sondern für jeden Gebildeten überhaupt, ein nothwendiges Bedürfniß, um sich schnell über Gegenstände der Geographie belehren zu können. Das gegenwärtige Comtoir- und Zeitungs-Lexicon hat sich eines so außerordentlichen Beifalls zu erfreuen gehabt, daß die erste Auflage binnen 1½ Jahre völlig vergriffen wurde. Eine solche günstige Aufnahme vermehrte den Eifer des Verfassers, dem Werke den möglichsten Grad der Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu verleihen. Daher erscheint dasselbe hier nun in einer zweiten, durchaus verbesserten und sehr erweiterten Auflage. Nur sehr wenige Artikel der ersten Auflage blieben unverändert, die meisten wurden verbessert, erweitert und vervollständigt, und über 4000 neue Artikel wurden hinzugefügt, so daß dieses Werk, hinsichts der Richtigkeit seiner Angaben und der Vollständigkeit seiner Artikel, allen Anforderungen, welche man jetzt an ein geographisches Handwörterbuch machen kann, vollkommen entspricht.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Kürzlich ist bei mir fertig geworden und durch alle Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, in Altona bei Aue, in Bremen bei Geisler, Heyse, Kayser, in Kiel in der Universitäts-Buchhandlung, in Lübeck bei Aschenfeldt, in Neu-Brandenburg bei Dümmler, in Schleswig bei Koch) zu haben:

Buchholz, Dr. Chr. Fr., Theorie und Praxis der pharmaceutisch-chemischen Arbeiten, oder Darstellung der Bereitungs-Methoden der wichtigsten pharmaceutisch-chemischen Präparate, nach den neuesten Erfahrungen und rücksichtlich ihrer Brauchbarkeit und Vorzüglichkeit geprüft. Dritte von Doebereiner gänzlich umgearbeite Auflage, mit 1 Kupfer.

Auch unter dem Titel:

Doebereiner, J. W., Handbuch der pharmaceutischen Chemie. gr. 8. 4 Thlr.

Dieses Buch bedarf wohl keiner großen Anpreisung, da es durch die zwei früheren Auflagen schon als sehr brauchbar bekannt ist, und sich auch noch

durch den jetzigen Herausgeber hinreichend empfiehlt. Die so ganz veränderte Form und der sehr vermehrte Inhalt desselben entspricht allen Anforderungen der Zeit und der Wissenschaft, und es dürfte daher jedem jungen Pharmaceuten unentbehrlich seyn.

Zugleich mache ich auf folgendes, ebenfalls bei mir erschienene Werk aufmerksam:

Fischer, F. W. Chr., Handbuch der pharmaceutischen Praxis, oder Erklärung der in den Apotheken aufgenommenen chemischen Zubereitungen, mit ganz vorzüglicher Rücksicht auf die neue preußische Pharmacopoe. Dritte Auflage, von Dr. C. G. B. Karsten. Nebst auf die neueste preußische Pharmacopoe sich beziehenden Nachträgen, von Dr. Fr. Bley. gr. 8. 2 Thlr. 18 Gr. Die Nachträge besonders abgedruckt 18 Gr.

Dem pharmaceutischen Publicum ist dieses Handbuch schon durch die beiden ersten Auflagen von der vortheilhaftesten Seite bekannt. Es bedarf daher nur der Anzeige, daß dieser neuen Auflage die preußische Pharmacopoe zum Grunde liegt, und daß die Herren Herausgeber durch Berücksichtigung der neuesten pharmaceutisch-chemischen Entdeckungen dieser Schrift eine solche Vollständigkeit gegeben haben, daß dieselbe nicht bloß eine genaue Anweisung zur Bereitung der sogenannten zusammengesetzten Medicamente gewährt, sondern auch die Gründe der verschiedenen Bereitungs-Methoden auf eine belehrende Weise entwickelt.

Basel und Leipzig, im Juni 1831.

H. A. Rottmann.

Bei mir sind so eben erschienen und bei Perthes und Besser, Herold in Hamburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Actenstücke, zwei merkwürdige, zur Kenntniß des Papstthums und der römisch-katholischen Kirche, aus dem sechszehnten und achtzehnten Jahrhunderte nach Christo. Allen Katholiken, denen das wahre Christenthum am Herzen liegt, in christlichem Sinne gewidmet von B. 8. 1831. Geh. Preis 4 Ggr.

Auch mit diesen beiden Actenstücken bekämpft der Herausgeber die römisch-katholische Kirche und deren verderbliche Grundsätze und frevelhafte Zwecke. Das erste Actenstück ist das Gutachten, welches im Jahre 1553 drei Bischöfe über die beste Art und Weise, das wankende Ansehen der römischen Kirche zu befestigen, dem Papste Julius III. auf Verlangen gegeben haben; das andere ist das Glaubensbekenntniß, welches der sächsische Churprinz Friedrich August, nachheriger Churfürst Friedrich August II., bei seinem öffentlichen Uebertritte zur römisch-katholischen Kirche abgelegt haben soll. Denn kann auch der Herausgeber die Authenticität desselben nicht gehörig nachweisen, so zeigt er doch die innere Uebereinstimmung desselben mit dem Wesen der römisch-katholischen Kirche. Er hat die Schrift allen Katholiken, denen das wahre Christenthum am Herzen liegt, gewidmet; auch er kämpft für die christlich-katholische Kirche gegen die römisch-katholische.

Eisenschmid, L. M., römisches Bullarium, oder Auszüge der merkwürdigsten päpstlichen Bullen, aus authentischen Quellen, durch alle Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit; übersetzt und mit fortlaufenden historischen, archäologischen und andern nöthigen Bemerkungen versehen. 2r Band. Vom Jahre 1585 — 1830. gr. 8. 1831. Preis 3 Thlr. 12 Gr.

Freimund, was verlangt unsere Zeit in Staat und in Kirche von den Regierungen und Völkern? Ein Wort des Ernstes und des Friedens. 8. 1831. Geh. Preis 3 Ggr.

Der Verfasser giebt in diesen Bogen für Regierungen und Völker einen Beitrag zur Erkenntniß Dessen, was unsere Zeit für Staat und Kirche fordert. Er gründet diese Forderungen auf den Grundsatz allseitiger Freiheit, und wendet denselben nicht im Sinne des Demokratismus, sondern denselben bekämpfend im Allgemeinen und Einzelnen auf unsere staatlichen und kirchlichen Vereine an.

Karl und sein Oheim, oder der aufrichtige Katholik. Allen aufrichtigen Katholiken, besonders den 127 gleiches Glaubens und Sinnes, wie auch allen redlichen Protestanten gewidmet. Herausgegeben von Thimotheus Christianus. 8. 1831. Preis 18 Ggr.

Diese Schrift verdient mit Recht von Katholiken und Protestanten gelesen und beherzigt zu werden!

Sincerus, Chr., Beleuchtung der Grundzüge der rein katholischen Kirche. 8. 1831. Geh. Preis 4 Ggr.

Neustadt a. d. O., im Juni 1831.

J. K. G. Wagner.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung ist so eben erschienen:

Sämmtliche Anomalieen des griechischen Verbs im attischen Dialekt, auf Analogieen zurückgeführt, in tabellarischen Uebersichten dargestellt und als Anhang zu jeder Grammatik bearbeitet von Dr. Raphael Kühner. 4. Tabellen in Royal-Patentformat. 1831. 12 Ggr.

Diese vier Tabellen bestehen in sechs Abtheilungen, die Abtheilungen zerfallen wieder in mehrere Abschnitte, und die Abschnitte in Paragraphen. Die Einrichtung und Anordnung der Tabellen hat einerseits den Zweck, den ganzen Stoff derselben in einer klaren und anschaulichen Uebersicht darzustellen, und dadurch die Erlernung desselben zu erleichtern, andererseits, und zwar ganz vorzüglich, dem mechanischen und geistlosen Auswendiglernen, welches sich leicht bei dem Gebrauche unzweckmäßig eingerichteter Tabellen einfindet, zu steuern. Es ist bekannt, daß eine nicht geringe Anzahl von Verben, ja selbst mehrere einzelne Formen sehr verschiedenartige Anomalieen in sich vereinigt haben. Wo dieser Fall eintritt, ist der Paragraph angeführt, dem die Anomalie ihrer eignen Stelle nach angehört, so daß der Lernende jedesmal nach dem Grunde der Beifügung des Paragraphen zu forschen veranlaßt wird. Da aber der Verfasser bei der Ausarbeitung dieser Tabellen nicht nur den öffentlichen, von dem Lehrer geleiteten Sul-Unterricht vor Augen hatte, sondern zugleich auch das Privatstudium der Schüler berücksichtigen zu müssen glaubte: so hat er es nicht unterlassen, überall, wo es nöthig schien, die Regel, von welcher die Anomalie abweicht, mit wenigen Worten anzugeben, oder auch andere kurze Bemerkungen über das Wesen der Anomalieen und über besondere Eigenthümlichkeiten in der naturgemäßen Entwickelung der Formenbildung einzustreuen. Und so hofft der

Verfasser, durch diese Einrichtung der Tabellen den Lernenden durch das weite und unebne Feld eines der wichtigsten und zugleich schwierigsten Theile der griechischen Formenlehre auf einem sichern und gebahnten Wege zu einer richtigen und mit klarem Bewußtsein verbundenen Auffassung und gründlichen Erlernung sämmtlicher Anomalieen des griechischen Verbs zu führen.

Ferner ist daselbst erschienen:

Kühner, Dr. A., Versuch einer neuen Anordnung der griechischen Syntaxe, mit Beispielen begleitet. gr. 8. 1829. 12 Sgr.

In den Buchhandlungen von J. M. Oeberg & Comp. in Rostock und Güstrow ist erschienen:

Erster Nachtrag zu den "Curbildern mit Bezug auf Cholera," vom Dr. *Krüger-Hansen* zu Güstrow. 7 Bogen. gr. 8. Preis 23 ß.

Der Verf. liefert hier in zweiter Instanz den verheissenen Beweis, dass alle bisherigen Schriftsteller über die Russland, Polen etc. verheerende Cholera mehr oder minder von unrichtigen Begriffen über das Wesen und den Charakter derselben ausgegangen sind, und dass die tödtlichen Niederlagen nicht sowohl Folge der Intensität der Seuche, als vielmehr Folge der auf jenen Prämissen basirten unzweckmässigen Curmethoden seyen, auf seine in den Curbildern dargelegten Ansichten mit provocirend. Angehängt hat der Verf. eine Abhandlung über die Schädlichkeit der Blut-Entziehungen in allen Krankheiten, auch seine Erfahrungen über Gehörleiden. (Hamburg, bei Herold zu haben.)

Das resp. commercielle Publicum erlaube ich mir, hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß, in Folge einer Verordnung Sr. Maj. des Königs der Niederlande, de dato 10ten August a. c. §. 7., auch die Güter, welche früher einer anhaltend langen Quarantaine unterworfen waren, jetzt nach einer einfachen und kurzen Quarantaine in Holland zugelassen werden, insoferne dieselben mit einem von hiesiger löbl. Kanzlei ausgestellten und vom Niederl. Consul beglaubigten Certificate versehen sind.

Hamburg, den 17ten August 1831.

J. Hüttmann jun., Schiffs-Makler.

Gestern wurde meine liebe Frau, geb. Berger, von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg, den 18ten August 1831.

Arnold Schlesinger.

Die in diesen Blättern No. 187 unterm 10ten August a. c. angekündigte Schaaf-Auction wird nicht stattfinden. Pronstorf, den 16ten August 1831.

Weltner.

Demnach die bisher jährlich auf den 30sten Mai und den 26sten September unveränderlich festgesetzt gewesenen hiesigen Jahrmärkte nach einer Bestimmung Königlicher Landdrostei bis zu weiterer Verfügung künftig in jedem Jahre am Dienstage respective in der vollen Woche nach Pfingsten und in der vollen Woche vor-Michaeli, (mithin im nächsten Jahre 1831 am 31sten Mai und 20sten September,) ihren Anfang nehmen, und jeder Markt, statt wie bisher nur 1½ Tage, nunmehr zwei volle Tage stehen sollen, auch diese Verlängerung von 1½ auf 2 volle Tage, auf die beiden andern hiesigen Jahrmärkte, nämlich den sogenannten Fastnachts- und Ostermarkt, welche übrigens fortwährend, unverändert am Dienstage respective in der vollen Woche vor Fastnachten und nach dem Sonntage Misericordia domini jeden Jahrs anfangen werden, ausgedehnt worden ist; so wird solches dem handelnden Publico zu seiner Nachricht und Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Winsen an der Luhe, im Königreich Hannover, den 31sten December 1830.

Der Magistrat hieselbst.

von Hugo. Gerber.

Am 29sten dieses

nimmt die Ziehung der letzten Hauptklasse der hiesigen 182sten Stadt-Lotterie ihren Anfang.

Zu geneigten Aufträgen auf ganze und getheilte Loose à Crt-ℛ 63 oder 4½ Stück Frd'or. empfehlen sich unter Versicherung der pünktlichsten Besorgung

Zadich & Co.

Göttingen. Aus dem Universitäts-Gerichte.

Hiemit wird die Edictal-Ladung an die Söhne und Gläubiger des hieselbst 1803 verstorbenen Professors und Obristlieutenants Gotthard Christoph Müller, welche Ansprüche an die im gerichtlichen Gewahrsam befindlichen 268 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. machen wollen, und daß sie sich, unter dem Präjudiz der Verschlimmerung, den 12ten Oct. d. J. auf dem Concilienhause zu melden haben, wiederholt. Das Nähere ist in der in No. 170 dieser Zeitung eingerückten Ladung zu ersehen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die Wittwe Friederike Hafemann, geb. Steinmeyer zu Oelsburg, dem hiesigen Amte angezeigt hat, wie ihr die von dem Einwohner Jacob Pröve zu Kl. Lopke am 29sten December 1828 vor dem hiesigen Amte über ein Darlehn von 1700 ℛ ausgestellte Obligation abhanden gekommen sey, deren Production aber wegen Löschung der Hypothek, worauf von ihr angetragen worden, erforderlich ist: so werden alle diejenigen, welche an diese Obligation aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, in dem hierzu auf

den 5ten September 1831

anstehenden Termine, Morgens 11 Uhr, auf hiesiger Königlicher Amtsstube anzumelden, unter der Verwarnung, daß sie sonst nicht weiter damit gehört werden sollen und die Löschung verfügt werden wird.

Signatum Ilten, den 15ten Juni 1831.

Königl. Grotefend. Hannöv. Amt.

v. Gadenstedt.

Hamburg, den 17 August.

3 pCt. Dän. pr. ult. 58¼ G. Russ.-Engl. do. 86 G. do. pr. Sept. 86 B. Silber-Rub. pr. ult. 82 G. Actien pr. Sept. 970 B. et G. 5 pCt. Metall. pr. ult. 77¼ G. 4 pCt. Metall. do.-do. 65¼ G.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 18ten: Richards Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Vorher, zum zweitenmale: Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Aufzuge.

Freitag, den 19ten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour: Elvire.

Berichtigung.

In No. 183 dieser Ztg. ist am Schlusse der Verkaufs-Anzeige des Silberbergwerks zu Kongsberg in Norwegen der Name: Roefoed als Unterschrift hinzuzufügen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 19 August. No. 195.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Amsterdam, vom 16 August.

Aus dem neusten (seinem wesentlichen Inhalte nach bereits in unserm gestrigen Blatte durch außerordentliche Gelegenheit mitgetheilten) Berichte des Prinzen von Oranien ersieht man, daß die 3te Division unter General Meyer nebst der Küraſſier-Brigade unter General Post, so wie die Reserve-Artillerie-Brigade am 12 d., Morgens 5 Uhr (nachdem der Vortrab sich Abends vorher nach Roosbeek — nicht Roombeke — hatte zurückziehen müssen), aufgebrochen war. Der Feind befand sich in einer vortheilhaften Stellung auf der Löwener Seite des Dorfes Bautersem. Der Prinz v. Oranien sah ein, daß ein Angriff auf dessen Fronte nutzloses Blutvergießen herbeiführen mußte, und gab daher Befehl, jene Stellung rechts und links zu umgehen. Der Feind sah sich zum eiligen Rückzuge genöthigt, nachdem sich unsre freiwilligen Jäger von der 3ten Division einiger Anhöhen auf seiner linken Flanke bemächtigt hatten. — Das Schreiben des Sir R. Adair war deshalb an den Herzog v. Sachsen-Weimar gerichtet, weil man meinte, dieser führe den Oberbefehl über die Colonne. — In seiner späteren Stellung bei Pellenberg war der Feind wieder ansehnlich stark: nun erhielt die 1ste Division Befehl, von St. Joris Winghe vorwärts zu rücken, und von dieser Seite auf den Anhöhen Posto zu fassen, alsdann aber, auf dem Plateau angelangt, auf den feindlichen linken Flügel loszurücken, welche letztere Bewegung General Fabauge, von der Artillerie der 3ten Brigade unterstützt, mit der 2ten Brigade eben so gewandt als glücklich ausführte. — Durch die Kanonade während der Unterhandlung, die ohne Befehl des belgischen Generals stattfand, haben wir den Tod des Lieutenants Prinsen von der Artillerie und die Verwundung des verdienstlichen Obersten Gaillères zu betrauern; die nämliche Kugel nahm auch dem Sohne des Letzteren, Adjutanten bei dem Küraſſier-Regimente seines Vaters, ein Bein weg. — Der Herzog v. Sachsen-Weimar wird wegen der Geschicklichkeit, womit er seine Bewegungen ausführte, gelobt; der Prinz hatte ihm durch seinen Adjutanten, Grafen v. Limburg-Stirum, Kenntniß von dem Waffenstillstande gegeben.

Aus einem älteren Berichte des Prinzen ergiebt sich, daß er bereits am 11 d. sein Hauptquartier im Dorfe Thienen aufgeschlagen hatte; im Dorfe Bautersem wurde der Vortrab mit dem Feinde handgemein, bei welcher Gelegenheit der Befehlshaber der gröningischen Jäger, Oberstlieutenant Valkenburg, einen rühmlichen Tod fand.

Die Capitulations-Acte von Löwen ist im Namen des Prinzen von Oranien durch dessen Flügel-Adjutanten, Obersten Grafen v. Stirum, verbürgt, und haben derselben zufolge die belgischen Truppen die Stadt mit Waffen, Effecten und ihrem ganzen Material geräumt.

Privat-Nachrichten zufolge, ist dem Prinzen von Oranien ein Pferd unterm Leibe erschossen worden. Auch wurde bald darauf ein Blaukittel (Blusenträger) gefänglich eingebracht, der in einem Kartoffelfelde versteckt, dem Prinzen aufzulauern schien, und mit Gewehr und drei scharfen Patronen versehen war. Dieser Elende, ein Drucker-Gehülfe beim Brüsseler Courrier, trug eine kleine silberne Medaille auf der Brust, mit der Aufschrift: Aux défenseurs de la patrie; auf der Rückseite las man: Vaincre ou mourir; er ist in strengsten Gewahrsam gebracht worden. — Beide Prinzen fochten mit musterhaftem Muthe und wurden nach dem Siege bei ihrer Rückkehr nach Thienen von ihren Truppen mit beispiellosem Enthusiasmus begrüßt. Der Prinz von Oranien beantwortete diesen Gruß mit seiner gewohnten Leutseligkeit, und sagte zu den

Digitized by Google

tapfern Kriegsleuten: Kameraden, wir haben das Feld behauptet!

Der Prinz von Oranien hat nach der Schlacht einen Officier abgesandt, um zu untersuchen, ob und wie fern es wahr sey, daß die Franzosen bereits den belgischen Boden betreten; doch ist über das Resultat dieser Nachfrage noch nichts bekannt.

Die Division unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar brach am 12 d., Morgens 4 Uhr, aus dem Dörfchen Nethene auf und traf Mittags vor 1 Uhr auf der Straße von Löwen nach Brüssel ein, wo sie Tausenden von flüchtigen Militärs und Löwenern begegnete, die auf die Annäherung der Unsrigen nach Löwen zurückkehrten. Eiligst rückte der Herzog näher an die Stadt und wollte eben beginnen sie in Brand zu schießen, als er Bericht von der Capitulation erhielt.

Ueberall, wo die Holländer durchzogen, weigerten sich die Bürgergarden, die Waffen gegen sie zu führen und warfen die Gewehre weg; einige übergaben dieselben sogar unsern Truppen.

Die zweite Abtheilung der südholländischen Schutterey steht zu Diest und Thienen, welche beide Plätze gut befestigt und verpallisadirt sind. Eine Menge der Unsrigen, die in dem Treffen bei Hasselt verwundet wurden, wird in einem Kloster zu Diest von den Nonnen verpflegt; doch fehlt es daselbst an Charpie, weshalb die patriotischen Frauen Nord-Niederlands aufgefordert werden, solche zu übersenden.

Nach dem Einzuge unsrer Truppen zu Beringen kam daselbst, vermuthlich in Folge einer früheren Kanonade, Brand aus, so daß 8 bis 10 Häuser in Asche gelegt wurden. Die Bemühungen der Unsrigen thaten der weiteren Verbreitung Einhalt. Ja, unsre Truppen brachten sogar, zur großen Rührung der Einwohner, eine Collecte von 200 Fl. für die Abgebrannten zusammen.

Am 11 d. machten die Belgier wieder einen ernstlichen Angriff auf der Straße von Maldeghem nach Vardenburg. Nach einem heftigen Gefechte bei Strobrugghe (Pont-de-Paille), hat die Garnison von Vardenburg, durch Schuttery verstärkt, die Belgier über Eede bis Maldeghem verfolgt, wo sie heftigen Widerstand fand, da die Einwohner aus den Häusern auf sie schossen und sogar Frauen und Kinder am Gefechte Theil nahmen. Dennoch besteht unser Verlust nur aus 4 Todten und 16 Verwundeten; der der Belgier muß bedeutend gewesen seyn. Zu Maldeghem wurde die dreifarbige belgische Fahne vom Thurme heruntergenommen.

Das allgemeine Handelsblatt enthält ein Schreiben aus Rotterdam vom 13 d., wonach die neusten directen Berichte aus Ostindien nichts von einem Aufstande zu Batavia meldeten: es waren bloß zwei Belgier eingezogen worden. Die von den belgischen Behörden verbreitete Nachricht stand auch in den Times. Als ein in London befindlicher Holländer, Hr. C., diese Angaben gelesen hatte, begab er sich zu der Redaction der Times, um die Quelle zu erfahren, was diese jedoch nicht aussagen wollte. Jener kehrte mit einem Constabler zurück, und so gelang es, zu erfahren, daß der Bericht von dem belgischen Gesandten, Hrn. van de Weyer, ausgegangen sey. Nun begab sich Hr. C. mit Polizei-Beamten zu Letzterem, um dessen Briefe zu sehen; Hr. van de Weyer aber sagte, er habe es von einem eben aus Batavia gekommenen Officier als authentisch vernommen. Jetzt verfügte sich Hr. C. zu dem Officier; dieser entschuldigte sich mit den Worten, er habe zwar gehört, Batavia würde wohl bald an Belgien fallen, aber keineswegs gesagt, daß dieß bereits der Fall gewesen sey. Somit ist die Revolution auf Java lediglich eine Erdichtung.

Aachen, den 14 August.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche gestern hier eingegangen sind, hat am 12 d. zwischen Löwen und Tirlemont eine Hauptschlacht zwischen der holländischen und belgischen Armee stattgefunden, in welcher König Leopold den Kürzeren gezogen hat. Die Belger haben weichen müssen. Löwen hat capitulirt. Der Prinz von Oranien hatte sein Hauptquartier in dieser Stadt genommen. Die Holländer sind nicht vorgerückt, wie es heißt, weil, in Folge neuer diplomatischen Verhandlungen, bestimmt worden ist, daß Belgier, Franzosen und Holländer die Feindseligkeiten einstellen, und auf dem Punkte, den sie in diesem Augenblicke besetzt halten, stehen bleiben sollen, bis die streitige Frage auf gütlichem Wege beigelegt werden könne.

Brüssel, den 13 August.

Gestern früh wurde Generalmarsch in allen Straßen von Brüssel geschlagen. Das Gerücht hatte sich verbreitet, die Holländer rückten in der Richtung von Woluwe St. Pierre und Tervueren heran. Die noch hier befindlichen Bürgergarden versammelten sich alsbald, erhielten Patronen und stellten sich an dem Löwener und an dem Namürer Thore auf, wo eiligst Barricaden errichtet und einige Kanonen aufgepflanzt wurden. Man schob einige Vorposten außerhalb der Stadt vor, nahm aber keinen Feind wahr.

Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags sind das 12te französische Infanterie-Regiment, das 5te Dragoner-Regiment und eine Artillerie-Batterie, von Hal kommend, über Alsemberg hier eingerückt. Diese Truppen, deren Haltung vortrefflich ist, wurden von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit dem lautesten Jubel empfangen. Einige Stunden vorher waren die Herzöge von Orleans und Nemours hier angelangt, und hielten später Musterung über die Truppen. — Zu Namur befanden sich am 10 d. schon 5000 Mann Franzosen und am nämlichen Tage kamen noch mehrere derselben dort an. Von Genappe ist das 5te Husaren-Regiment unter dem Befehl des Generals Lawoestine nach Wawre abgegangen, wohin auch 6000 Mann Belgier von Nivelles ausmarschirten. General Lawoestine sagte aus, König Wilhelm habe dem französischen Gesandten im Haag erklärt, beim Erscheinen der ersten französischen Colonne würde er seine Truppen zurückziehen, und er (der französische General) würde die Holländer, im Falle sie die Feindseligkeiten nicht einstellten, angreifen. — Vorgestern befand sich das französische Hauptquartier nebst dem Marschall Gérard zu Nivelles.

Ein officieller Armee-Bericht im hiesigen Moniteur aus Löwen vom 11 d. 7 Uhr Abends meldet, König Leopold habe gegen 10 Uhr früh die verschiedenen Heeres-Divisionen und die Bürgergarde auf der Straße von Tirlemont inspicirt und sey mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Das Heer stand rechts von der Straße nach Tirlemont bis jenseits der Chaussee von Löwen nach Diest, und setzte sich gegen Mittag in Marsch. Der König leitete die Recognoscirungen beim Vortrabe. Auf der Höhe von Lovengoul begegneten unsre Scharf-

Digitized by Google

schützen dem Feinde, und die Vorposten wurden beim Dorfe Bautersem mit Gewehrfeuer empfangen. Nun erhielt das Heer, welches der König eine halbe Stunde zurückgelassen hatte, Befehl, vorwärts zu marschiren und sich auf der Landstraße zu echelonniren. Mittlerweile erhielt Major Gillain vom 12ten Linien-Regiment die Instructionen des Königs in Person, und rückte mit einer Schwadron Lanciers auf Bautersem los, von wo der Feind zwei Stück Geschütz spielen ließ, worauf der König Befehl ertheilte, das Dorf zu nehmen, was auch in einer halben Stunde geschah. Der Verlust des Feindes wird als weit stärker als der unsrige angegeben. Der König befand sich fortwährend an der Spitze der Colonnen, ungeachtet der Bitten der ihm umgebenden Officiere. Der Kriegsminister, General d'Hane, wurde beim Recognosciren von einer Kugel überm Knie getroffen; doch ist nur das Fleisch verletzt und er wird in wenigen Tagen hergestellt seyn. — Das 12te Linien-Regiment, 1000 Mann stark, bestand am 10 d. ein lebhaftes Gefecht zwischen Diest und Jovris-Winghe mit feindlichen Küraſſieren, Lanciers und einem etwa 1600 Mann starken Infanterie-Regimente; es verlor nur 4 Mann.

Spätern Nachrichten aus Löwen von gestern Mittag (im Courrier) zufolge, war ein Corps von 7000 Holländern, unter Befehl des Herzogs von Sachsen-Weimar, auf dem Wege von Namur nach Löwen vorgerückt und hatte die Diel, eine Stunde von Wavre, passirt. Gestern früh um 8 Uhr zeigten sich Abtheilungen dieses Corps zwischen Leefdal und Berchtem, eine Stunde von Löwen, nach Tervueren hin. Andre zogen durch das Meerbeker Holz nach der Chaussee von Certenberg hin, wurden aber vor Ewerberg, dem Schlosse des Grafen Werner de Merode, mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen. Der deutsche Adjutant Königs Leopold, Baron v. Stockmar, der sich eben ins Hauptquartier begeben sollte, wurde von holländischen Reitern gefangen genommen und etwa zwei Stunden festgehalten, dann aber wieder entlassen. Die Franzosen haben vorgeschobene Posten auf der Straße von Brüssel nach Löwen ausgestellt.

General Belliard ist heute Morgen um 7 Uhr von hier nach Tervueren abgereist, angeblich mit einem Befehl des Königs von Holland, daß seine Truppen sich ohne Widerstand vor dem französischen Heere zurückziehen sollten.

Wir haben aus guter Quelle die Nachricht erhalten, daß die preußische Regierung der Politik des englischen und französischen Cabinettes unumwunden beigetreten ist, und daß nicht zu glauben steht, sie werde ihre Ansicht ändern. Die Nachricht ist der Art, daß wir uns verpflichtet glauben, ohne Rückhalt einzugestehen, daß dadurch unser früherer Verdacht beseitigt ist. (Moniteur.)

Zu Löwen sind vorgestern, hiesigen Blättern zufolge, mehrere preußische Gefangene eingebracht worden.

General Lehardy de Beaulieu, der wegen republikanischer Umtriebe verhaftet ist, hat an den König ein Schreiben erlassen, in welchem er um Erlaubniß bittet, als Freiwilliger in das Heer eintreten zu dürfen. Er giebt sein Ehrenwort, sich nach Vertreibung des Feindes wieder als Gefangener zu stellen. Die nämliche Bitte haben sein Sohn und Hr. v. Armagnac, seine Mitgefangenen, an den König gerichtet.

Die Holländer haben in Tirlemont den Einwohnern eine Kriegssteuer von 6000 Gulden auferlegt; die alte Regierung war wieder eingesetzt worden.

Ueber das vorgestrige Gefecht bei Malderghem melden unsre Blätter, der Feind habe 7 Kanonen und die Unsrigen nur eine gehabt; doch habe man am Ende alle Punkte wieder eingenommen. Die Holländer sollen 17 Wagen mit Verwundeten weggebracht und ihre Todten in den Canal geworfen haben.

(Ueber das Treffen bei Löwen enthalten die belgischen Blätter noch keinen Bericht. Nur meldet das Journal de la Belgique, das Hauptquartier des Königs Leopold befinde sich gegenwärtig zu Mecheln.)

Lüttich, den 13 August.

Heute Morgen ist das Lager bei St. Walpurgis aufgehoben worden. Man weiß nicht, wohin die Armee sich begeben wird. Zwischen 7 und 8 Uhr hat General Daine Lüttich verlassen.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß Oberst Vanderbroeck, welcher in Ruremonde commandirte und den General Mellinet ersetzt hat, in Holland an der Spitze einer Brigade eingedrungen ist und Nymwegen bedroht.

Hr. Surlet de Chokier ist hier angekommen. Hr. Carl v. Brouckere soll sehr ausgedehnte Vollmachten haben.

Paris, den 12 August.

Gestern wurde die Discussion der Adresse mit großer Lebhaftigkeit wieder fortgesetzt. Es sprachen mehrere neue Deputirte, unter andern Hr. Carl Remusat für und Hr. Pagès sehr nachdrücklich gegen das Ministerium. Als Letzterer sagte, man habe Frankreich als Lügner in den Augen Europa's dargestellt und nie sey ein großes Volk so tief gesunken, murrte man im Centrum und rief zur Ordnung. Hr. Pagès wiederholte seine Ausdrücke und sagte, wäre das Ministerium in seiner auswärtigen Politik nur schwach gewesen, so sey dies ein Unglück, habe es aber betrügen wollen, so sey dies ein schweres Vergehen, zumal wenn man an der Spitze von 33 Millionen Menschen stehe. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung. Unter den übrigen Rednern bemerkte man den Siegelbewahrer, Hrn. Duvergier de Hauranne Sohn, vor Allen aber die HH. Guizot und Odilon-Barrot, die beide mit ihrer gewöhnlichen Gründlichkeit sprachen.

Am 7 d. ist, dem Vernehmen nach, im auswärtigen Amte zu London ein Conferenz-Protokoll unterzeichnet worden, wonach die französischen Truppen gleich nach dem Abzuge der Holländer aus Belgien sich ebenfalls zurückziehen sollen.

Zwei achtbare Generale (Sebastiani und Lamarque) gaben sich gestern Morgen, in Begleitung der HH. v. Rumigny und Jaqueminot, wegen ihrer bekannten Aeußerungen in der Kammer ein Rendezvous im Bois de Boulogne. Auf die Versicherung, daß Keiner von Beiden eine Beleidigung beabsichtigt habe, trennten sie sich unter gegenseitigen Freundschaftsbezeugungen.

Livorno, den 3 August.

Vorgestern ist der Ex-Dei von Algier, bloß von zweien seiner Leute und einem italienischen Bedienten begleitet, von hier nach Paris abgereist (und am 8 d. daselbst angelangt). Er wird bei der dortigen

Regierung Reclamationen machen, indem nach seiner Angabe der General Bourmont ihm die zugestandenen Bedingungen nicht erfüllt hat.

Die Herzogin von Berri befindet sich in Massa di Carrara; man sagt, sie werde nach Livorno kommen, um die Seebäder zu nehmen und sich nach Neapel einzuschiffen.

Pesth, den 2 August.

Die Cholera hauset nun wirklich bei uns in ihrer ganzen Furchtbarkeit. Obwohl nichts Amtliches darüber bekannt wird, so weiß man doch, daß die Zahl der Opfer bedeutend ist, namentlich ist die Sterblichkeit unter dem Militär sehr groß. Die Krankheit äußert sich hier durch Schwindel, Krampf, Erbrechen und Durchfall. Kaum ein Zehntheil der davon Befallenen ist bisher genesen; die meisten starben schon nach zwei Stunden. Unsre Aerzte sind in der Behandlungsart noch gar nicht einig und haben sehr zu kämpfen mit dem albernen Glauben des Pöbels, von dem ein großer Theil in der festen Einbildung lebt, als wollten die Aerzte die Leute vergiften; viele Personen lassen daher es bis aufs Aeußerste kommen, ehe sie ärztliche Hülfe nachsuchen. Aber auch die wohlhabende Klasse bleibt hier nicht verschont. Mit noch bei weitem größerer Wuth herrscht diese schreckliche Krankheit in unsrer Nachbarstadt Ofen. Man soll daselbst schon 60 bis 70 Opfer des Tages gezählt haben. Leider wird auch da seit dem Aufstande vom 17 Juli nichts Amtliches mehr bekannt gemacht. In Ofen scheint durch die enge Bauart der Häuser und Straßen diese Krankheit mehr Nahrung zu finden, als in Pesth, das eine freie Lage und geräumige Straßen und Häuser hat. Gestern soll in beiden Städten die Zahl der Sterbenden bei weitem geringer gewesen seyn, als in den vorhergehenden Tagen. Die Hitze ist hier sehr groß, aber es regnet fast alle Tage.

Schreiben aus Wien, vom 11 August.

So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß in Fischamend, diesseits des Cordons, ein Krankheitsfall mit Cholera ähnlichen Symptomen vorgekommen sey; es ist deshalb sogleich ein hiesiger Arzt dahin abgeschickt worden. Morgen wird man über den Befund Bericht erstatten. Dagegen hat man die sichere Nachricht, daß die Cholera nach Siebenbürgen vorgedrungen ist und in dem hunyader Comitate stark wüthet.

Berlin, den 16 August.

Die Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus

Paris, vom 8 August.

"Der von Frankreich gefaßte Beschluß, ein Armee-Corps in Belgien einrücken zu lassen, um dem neuen Könige gegen die Holländer beizustehen, hat hier bei weitem nicht den Eindruck hervorgebracht, den die Regierung sich ohne Zweifel davon versprach. Es hat vielmehr allen Anschein, daß weder die Menge, noch der aufgeklärtere Theil des Volkes dadurch zufrieden gestellt worden ist. Die Menge nämlich, die bei einem Kriege in der Regel nie nach Gründen forscht, sieht nur so viel ein, daß ein Feldzug in Belgien gegen einen Feind, dem wir an Kräften so sehr überlegen sind, an und für sich viel zu unbedeutend ist, als daß er ihre Kriegslust befriedigen könnte; weit entfernt daher, für diesen Feldzug enthusiasmirt zu seyn, blickt sie aus doppelten Gründen gleichgültig auf denselben hin, einmal, weil sie sich von dem etwa zu erwerbenden Kriegsruhme ausgeschlossen sieht, und zweitens, weil sie sich von selbst sagt, daß die ganze Expedition französisches Geld, vielleicht gar französisches Blut kosten wird, ohne dem Lande irgend einen materiellen Vortheil zu gewähren. Der aufgeklärtere Theil der Nation dagegen glaubt schon um deshalb dem beabsichtigten Feldzuge seinen unbedingten Beifall versagen zu müssen, weil ihm die Gründe, durch welche derselbe motivirt wird, nicht einleuchten wollen. Diese stützen sich nämlich darauf, daß die Unabhängigkeit Belgiens und dessen Neutralität aufrecht erhalten werden müßten. Nun aber hat König Wilhelm bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ausdrücklich erklärt, daß er, an den Bestimmungen des Londoner Conferenz-Protokolls vom 27 Jan. festhaltend, nur die Waffen ergreife, um solche Bedingungen der Trennung beider Länder zu erlangen, die mit der Ehre und den Interessen Nord-Niederlands vereinbar wären. An eine Wiedereroberung Belgiens hat also Holland gewiß nie gedacht, und Frankreich brauchte daher, so meint man hier in den höheren Gesellschaften, auch nicht zu den Waffen zu greifen, um die Unabhängigkeit jenes Landes zu vertheidigen; was dagegen die Bewahrung der belgischen Neutralität betrifft, so fragt man sich, wie die französische Regierung ihr Verfahren überhaupt auf das Prinzip der Neutralitäts-Erklärung stützen konnte. Bisher verstand man nämlich hierunter, daß das für neutral erklärte Land bei irgend einem europäischen Kriege von keiner der kriegführenden Parteien betreten werden durfte, und so hat es auch ohne Zweifel die Londoner Conferenz hinsichtlich Belgiens gemeint. Frankreich dagegen scheint nach den eigenen Erklärungen des Moniteurs jenes Prinzip so verstehen zu wollen, daß Belgien nie von einem andren Staate mit Krieg überzogen werden, mithin, daß es auch selbst keinen Krieg erklären dürfe. Es leuchtet aber ein, daß man bei einer solchen Ansicht Belgien zu einem Lande machen würde, dem, den übrigen europäischen Staaten gegenüber, Alles erlaubt wäre, wogegen diese für die erlittene Unbill niemals würden Genugthuung erlangen können. — Beide Gründe also, welche die Regierung zur Rechtfertigung der bewaffneten Einmischung Frankreichs in die holländisch-belgische Angelegenheit aufgeführt hat, werden hiernach von dem bedeutendsten Theile des Publicums nur noch als bloße Vorwände betrachtet. Glauben daher die Minister, sich dadurch, daß sie den Entschluß faßten, ohne vorherige Rücksprache mit den verbündeten Mächten den Belgiern zu Hülfe zu eilen, populär zu machen, so möchte der Erfolg schwerlich ihren Erwartungen entsprechen. Die Sympathie für die polnische Sache hat sich in den letzten Tagen zu laut ausgesprochen, als daß man hoffen dürfte, die Gemüther durch eine gewonnene Schlacht in Belgien zu beschwichtigen. Die noch im Laufe dieser Woche zu gewärtigende Addresse an den König wird ohne Zweifel diese letztere Ansicht bestätigen."

Aus dem Kaiserl. russischen Hauptquartier Lowicz wird unterm 7 d. gemeldet: "Der General-Major Anrep, der sich auf Befehl des Feldmarschalls gegen Kolo gewendet hatte, um die Communication der Armee mit der Brücke von Ossiek zu sichern, fand diese Stadt durch eine starke Abtheilung feindlicher regulärer Truppen besetzt. Er bedachte sich nicht einen Augenblick, sie anzugreifen, warf die

Vorposten über den Haufen, drang mit ihnen in die Stadt, verjagte einige Schwadronen Cavallerie daraus und verfolgte sie auf der Chaussee von Kalisch. Da eine Abtheilung Infanterie, die sich noch auf dem rechten Ufer der Warthe befand, Mine gemacht hatte, seine Reserve angreifen zu wollen, so stellte er seine Verfolgung ein, ging dem Feinde mit aller seiner Macht entgegen und schlug ihn vollständig, tödtete ihm zwei Staabs- und mehrere Subaltern-Officiere, bei 300 Gemeine, nahm 187 Mann, worunter 9 Officiere, gefangen und erbeutete 350 Pferde. 2000 Sensenträger liefen auf die Nachricht von seiner Ankunft auseinander. Wir haben in diesem Treffen nur 7 Todte und 48 Verwundete gehabt. — Jüngst eingegangene Berichte melden, daß der Vortrab des Generals Rosen, unter dem Befehle des Generals Golowin, Siedlce besetzt hält, und, ohne von den Rebellen, die sich nirgends blicken lassen, beunruhigt zu werden, Streifparteien auf der Chaussee von Warschau entsendet."

Die Immediat-Commission hat, bei dem Vorschreiten der Cholera-Seuche bis Nackel und Schwerin an der Warthe, verordnet, daß auch die ganze Beobachtungs-Linie an der Oder und Diewenow von Tschicherzig abwärts, bis zum Einfluß in die Ostsee, in einen Sperr-Cordon verwandelt wird, so daß also gegenwärtig alle östlich der Oder liegenden Landestheile von den westlich dieses Stromes gelegenen durch eine strenge militärische Bewachung wirklich abgesperrt sind.

Im Regierungs-Bezirke Cöslin (Pommern) sind zu Wussow und Lauenburg verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen.

Die Communication zwischen Berlin und Warschau ist auf den Coursen von hier über Posen und Stupce sowohl, als auch über Krotoschin und Kalisch unterbrochen und deshalb höheren Orts angeordnet worden, daß die Correspondenz nach Warschau von jetzt an über Breslau und Krakau dahin geleitet werde.

N. S. Ein Courier überbringt die Nachricht von der Entbindung J. M. der Kaiserin von Rußland von einem Prinzen.

Warschau, den 8 August.

Ueber die Operationen der beiden Haupt-Armeen sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Man wollte vorgestern von 4 Uhr Morgens an in der Gegend von Szymanowo und der Pista Kanonendonner gehört haben, und meinte, die Truppen schlügen sich dort. Es hieß, daß General Sierawski geblieben sey, und daß sich die Russen schon in Mszczonow und Tarczyn befänden; diese Nachrichten werden aber von den Blättern für unwahr ausgegeben, und sie versichern, daß bis spät Abends keine Meldung über ein Treffen eingegangen sey. Dann wurde wieder behauptet, gestern müßte eine Hauptschlacht in der Gegend von Lowicz oder Sochaczew vorgefallen seyn; doch auch darüber ist keine Nachricht vorhanden. Daß jedoch eine solche für nahe bevorstehend gehalten wird, geht daraus hervor, daß eine große gottesdienstliche Feier bei der Armee stattgefunden hat, und daß der Generalissimus selbst durch die Reihen eilt und die Soldaten anfeuert. Man glaubt indeß, daß der Feldmarschall Paskewitsch einer Schlacht ausweiche, indem er und der Großfürst Michael ihre Hauptquartiere von Niedorow und Arkadia, wo sich dieselben am 5 d. befanden, bei Annäherung der polnischen Armee zurückgezogen haben, in Folge dessen diese über die Rawka gegangen und das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynezki nach Bolimow am linken Ufer dieses Flusses verlegt worden ist. Auch über die Bzura sollen die Polen gegangen seyn. Es heißt, der Generalissimus werde den Feldmarschall Paskewitsch zur Annahme einer Schlacht zu nöthigen suchen. Der Landsturm hat bei Rawa 200 Kosaken gefangen genommen; dagegen sollen die Russen einige hundert zur polnischen Artillerie-Reserve gehörige Pferde erbeutet haben. Man legt dem Feldmarschall Paskewitsch die Absicht unter, daß er einen ähnlichen Flankenmarsch, wie von Pultusk nach Plozk, machen wolle, und meint, daß er sich von Lowicz über Mszczonow oder Rawa nach der Weichsel hinziehen werde, um sich mit General Rüdiger, der zu gleicher Zeit in das Sandomirsche einrücken solle, zu vereinigen und die Polen zu überflügeln.

General Dembinski ist zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt worden und hat sein Amt als solcher bereits angetreten. Vorgestern zeigte sich derselbe im Theater und wurde mit einem eigends dazu verfaßten Gedicht von Dmochowski empfangen. Nach dem Theater reiste General Dembinski ins polnische Hauptquartier ab. Das Dembinskische Corps rückte vorgestern unter einem großen Volksgedränge, geführt vom Oberst Sierakowski, der angeblich zum General ernannt werden soll, aus Praga in Warschau ein. Es befanden sich viele Geistliche aus Litthauen unter demselben.

Von Podlachien her nähern sich die russischen Truppen unter General Golowin wieder der Hauptstadt; dieser General hatte sein Hauptquartier vorgestern in Kaluszyn; ein Adjutant desselben kam vorgestern als Parlamentär mit einem Trompeter an Praga heran und überbrachte mehrere Briefe an russische Officiers-Frauen, die sich in Warschau befinden, so wie an den General Richter und dessen Sohn, ferner die Erklärung, daß General Golowin bereit sey, den unlängst gefangen genommenen Oberst-Lieutenant Malachowski gegen einen russischen Offizier auszutauschen. In der Gegend von Okuniew streifen eine Menge Kosakentrupps umher.

Die Communication zwischen Litthauen und der russischen Armee ist zwar nicht unterbrochen, jedoch hat der Aufstand in der Gegend von Witepsk wieder so um sich gegriffen, daß von dort aus keine Truppen zu der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch stoßen können, indem der General Tolstoi sie alle dazu verwenden muß, die Insurrection zu unterdrücken.

Gestern um 5 Uhr Morgens arbeiteten die Mitglieder der Landboten-Kammer an den Schanzen, und namentlich an der Batterie des 2ten Regiments der National-Garde.

In der Sitzung der vereinigten Kammern vom 6 d. M. trug der Kastellan Wenzyk im Namen der Commissionen darauf an, daß die Kammern dem General Dembinski zu erkennen geben sollten, er und sein Corps hätten sich um das Land wohl verdient gemacht. Dieser Antrag fand allgemeine Unterstützung; einige Mitglieder verlangten auch, daß man zugleich die Generale Gielgud und Chlapowski, die den Ruhm der polnischen Waffen befleckt hätten, öffentlich brandmarken solle. Der Wojewode Ostrowski erklärte, daß er in dieser Beziehung den Antrag machen werde, eine Commission zu bezeichnen, um zu untersuchen, wer es verdient habe, daß

sein Name der Nachkommenschaft mit Schmach überliefert werde. Sodann trug der Deputirte Morawski darauf an, daß dem jetzt zum General beförderten Obersten Rozycki eine ähnliche Belohnung, wie dem General Dembinski, zuerkannt werden solle, indem derselbe sich gleich tapfer gehalten habe. Die Kammern waren der Meinung, daß General Rozycki, da er das Dembinskische Corps von der Bialowieser Haide an begleitet habe, zu diesem zu rechnen sey. Der Antrag des Herrn Szaniecki auf Anfertigung einer Namensliste aller derjenigen, welche zum Dembinskischen Corps gehören, die in dem Senats-Archiv deponirt werden sollte, ferner daß jedem einzelnen Mitgliede jenes Corps ein Exemplar des decretirten Gesetzes nebst Hinzufügung seines Namens überreicht würde, fand einstimmige Genehmigung und wurde nach angemessener Redactions-Veränderung in ein Gesetz verwandelt. — Gestern überbrachten der Kastellan Wenzyk und der Deputirte Zwierkowski dem General Dembinski und den Officieren seines Corps das oben erwähnte Reichstags-Gesetz.

St. Petersburg, den 6 August

Se. Maj. der Kaiser haben von dem Feldmarschall Paskewitsch unterm 14 (26) v. M. einen Bericht folgenden Inhalts erhalten: "Nachdem die Hauptmacht unsrer Armee, unter dem Beistande Gottes, glücklich auf das linke Ufer der Weichsel übergesetzt hatte, wurde dieselbe auf einige Tage nach Kuiawisz-Brzesc und Wroglawek verlegt und besetzte beide Punkte. Diese kurze Rast war unumgänglich nöthig, sowohl um den Truppen nach dem forcirten Marsche von Pultusk nach dem Uebergangspunkte einige Erholung zu verschaffen, als auch um sie mit allen Bedürfnissen für die ferneren ungehinderten Bewegungen gehörig zu versorgen. — Bei Abfertigung dieses Berichtes befand sich unsre Avantgarde in Wolpza am Flusse Sklawensk, hielt Brzesc stark besetzt und machte Recognoscirungen nach Kowal hin; die Hauptmacht der Armee befand sich an den früheren Stellen, das Hauptquartier aber wurde nach Nieszawa verlegt. Die Rebellen zeigten sich nur in geringer Anzahl in den von unsern Truppen besetzten Gegenden; ihre Hauptmacht hat sich, zufolge den bei dem Oberbefehlshaber eingegangenen Nachrichten, zwischen Sochaczew, Lowicz und Blonie concentrirt. Am erstgenannten Orte, woselbst auch Skrzynezki sich aufhält, und bei Wola, vor Warschau, werfen die Insurgenten Festungswerke auf. — Der General-Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, hat eine hinreichende Bedeckung bei dem Uebergangspunkte selbst zurückgelassen und schickte sich an, sein ferneres Vordringen am 15 (27) v. M. zu beginnen."

Die Committee zur Ergreifung von Maaßregeln gegen die Cholera machte vorgestern bekannt: "Die in hiesiger Residenz herrschende epidemische Cholera nimmt, mit Gottes Hulfe, nach und nach ab. In den ersten zwei Wochen erreichte sie schnell den höchsten Grad ihrer Stärke; allein seit dem 29 Juni (11 Juli) ist die Zahl der an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen immer geringer geworden, während die Zahl der Genesenen von Tag zu Tage bedeutend zunimmt, so daß in den letzten drei Tagen 404 genesen, dagegen nur 143 gestorben und 257 erkrankt sind. Der Grund dieser erfreulichen Veränderung ist allerdings darin zu suchen, daß man im Allgemeinen bemüht ist, die für diese Zeit vorgeschriebene Vorsicht zu beobachten, und wo möglich alle die Ursachen zu vermeiden, welche der Krankheit Gelegenheit geben, sich in ihrer ganzen Stärke zu entwickeln." Die Committee ermahnt demnach das Publicum, fernerhin die zur Unterdrückung der Seuche abzweckenden Vorschriften sorgfältig zu beachten.

Am 3 d. sind hier 49 Personen an der Cholera erkrankt, 109 genesen und 20 gestorben; am 4 sind 47 erkrankt, 128 genesen und 33 gestorben.

Se. Maj. der Kaiser haben den General-Majors Oweriew, Saß IV., Bresemann von Netting, Ungebauer, Nelelow III. und Schuscherin den St. Annen-Orden 1ster Klasse verliehen.

In Odessa hat die Cholera bedeutend abgenommen. Von den dort anwesenden österreichischen Fahrzeugen ist die Brigantine Saturno, Capt. Sablicich, ist das einzige, auf welchem die Cholera ausgebrochen ist. Laut den letzten Berichten aus Ismail vom 13 Juli, hatten sich dort seit vier Tagen nur zwei Sterbefälle an der Cholera ergeben. In Reni und Kischenew ist die Epidemie ebenfalls im Abnehmen, in den übrigen Theilen Bessarabiens aber, so wie im chersonschen Gouvernement, wüthet sie noch immer heftig fort. Cherson selbst ist von dem Uebel ergriffen worden, und der Admiral Greigh hat als Vorsichtsmaaßregel Nikolajew sperren lassen. In der Gegend des Donflusses ist nicht, wie sich das Gerücht verbreitet hatte, die Pest, sondern die Cholera ausgebrochen. Die Krankheit herrscht in Rostow, 8 Meilen von Taganrog, und soll auch bereits in letzterer Stadt sich gezeigt haben.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 18 August.

Am 27 v. M. ist Dr. Gerke mit der Brigg Pilgrim, Capitän Hill, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgereiset. Seine Arbeiten in den mecklenburgischen Annalen der Landwirthschaft, insbesondere aber sein größeres Werk "landwirthschaftliche Erfahrungen und Ansichten, 3 Bände, Hamburg, bei Perthes und Besser," begründeten, nach dem Urtheile der Kunstrichter, ein lohnendes nachhaltiges System des Ackerbau's. Jetzt beabsichtigt er, in zwanglosen Heften einen treuen Wegweiser in den Vereinigten Staaten für deutsche Uebersiedler zu schreiben, und seine Ansichten mitzutheilen, in wie weit die Lehren der amerikanischen Schule für Deutschland passen.

Ein Wohllöbliches Niedergerichte hat auf Anhalten von Sr. Meyer Israel Breslau, Notar, als Testaments-Vollstrecker dessen. Elias Marcus Warburg, ein Proclama dahin erkannt:

Daß Alle, welche an die Verlassenschaft des daselbst im Mai 1831 verstorbenen Elias Marcus Warburg Ansprüche oder Forderungen, sey es aus einem Erbrechte oder aus einem andern Rechtsgrunde, zu haben oder der testamentarischen Verfügung desselben im Allgemeinen oder im Einzelnen widersprechen zu können vermeinen, bis zum 4ten November d. J., als in termino unico et peremtorio præfixo, in diesem Wohllöblichen Gerichte, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens sich zu melden und ihre Ansprüche oder Widersprüche erforderlichenfalls zu justificiren schuldig seyn sollen;

welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Digitized by Google

Einem Wohllöblichen Niedergerichte hat Herr Carl Wilhelm Alber, Dr., m. n. Johanna Dorothea Antoinette Hillinger, geb. Freybling, jetzt in Braunschweig, imploranda anzuzeigen, daß der Cormann seiner Mandantin, Georg Gottfried Hillinger, nachdem er kaum anderthalb Jahre mit ihr verheirathet gewesen, im August 1817 heimlich von ihr gegangen sey, und sich nach Amerika eingeschifft habe. Von dort aus habe er nur ein Mal, und zwar von Dumfries in Virginien, unterm 16ten Februar 1818, an sie geschrieben; seit der Zeit aber habe sie keine weitere Kunde von ihm zu erhalten vermocht, und alle ihre Briefe und Aufforderungen an ihn seyen unbeantwortet geblieben. Sie halte es nunmehr für nothwendig, ihre bürgerlichen Verhältnisse festzustellen, und bitte daher in ihrem Auftrage m. n. Imploranz, öffentliche Edictales dahin zu erkennen:

Daß Imploratus in einem anzuberaumenden Termine über seine böslich Verlassung sich zu verantworten, und darauf rechtlichen Bescheides zu gewärtigen schuldig; im Nichterscheinungsfalle aber derselbe pro malitioso desertore erklärt, das zwischen demselben und der imploranischen Mandantin hiebevor bestandene Band der Ehe getrennt, und dieser Letzteren sich, der Gelegenheit nach, anderweitig zu verheirathen gestattet werde.

Diesem petito ist alles Inhalts deferirt, und der 30ste April 1832 pro termino unico et peremtorio präfigirt worden, welches Anwald hiemit zur öffentlichen Kunde bringt. Hamburg, den 29sten Juni 1831.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten von Carl Georg Ludwig Pogge, m. n. Friederike Elisabeth Seidel, geb. Kruckenberg, cum Cur. marito zu Kiel, und Johann Christian Kruckenberg zu Cronhagen bei Kiel, so wie Gottfried Heinrich Kruckenberg und Catharine Emilie Kruckenberg, cum S. T. Dno. Curatore, als Vermeintl. Erben decti. Matthias Nicolaus Kruckenberg, ein Proclama dahin erkannt: Daß Alle, welche an den fraglichen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde, es sey aus welchem es wolle, Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, solche bis zum 2ten December 1831, als einzig und peremtorisch anberaumten Termin, bei diesem Wohllöbl. Gerichte, Auswärtige durch gehörig constituirte Bevollmächtigte, unter dem Präjudize des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens anzumelden und nöthigenfalls zu justificiren schuldig sind.

Hamburg, den 13ten Juli 1831.

Da die Frau Sophia Amalia Schmid, geborne Boysen, des verstorbenen Altonaer Obergerichts-Advocaten und Fiskals, Herrn Johann Ernst Friedrich Schmid hinterlassene Wittwe, welche nach einem, auf ihr Anhalten für zu Recht beständig erklärten Testamente die Universal-Erbin ihres verstorbenen Ehemannes geworden ist, um das beneficium cessionis bonorum gerichtlich angehalten hat und ihr solches salvis creditorum exceptionibus verliehen worden ist; so werden alle und jede, welche an die Frau Imploratin und deren Vermögen, sey es aus den Verhältnissen, Handlungen und Geschäften ihres verstorbenen Ehemannes und Erblassers, von welcher Beschaffenheit diese auch immer gewesen seyn mögen, oder aus irgend einem sonstigen rechtlichen Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie citirt, solche am 7ten November dieses Jahrs bei dem hiesigen Obergerichte gehörig anzugeben und demnächst weitere Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß das Protocollum protestationum am erwähnten Tage völlig werde geschlossen, und diejenigen, welche sich nicht angegeben haben, mit ihren Forderungen präcludirt, auch von dieser Masse werden abgewiesen werden.

Zum öffentlichen Verkaufe der beiden zu dieser Concursmasse gehörigen Grundstücke, wovon das eine auf dem Namen der Frau Wittwe Schmid geschrieben stehet, und an der kleinen Mühlenstraße belegen, auch mit Anna Catharina Elisabeth Kannstein und Besa Witt im Osten, Wilcken Christian Hinrich Brandenburg im Süden und Dirck Smidt, modo dessen Erben, im Westen benachbart, das andere aber auf dem Namen des verstorbenen Herrn Johann Ernst Friedrich Schmid geschrieben, an der Johannisstraße belegen, auch mit Jürgen Hinrich Pinckos, modo dessen Erben, im Süden und Reimer Ruge im Westen und Norden benachbart ist, ist der 19te September d. J. festgesetzt worden, an welchem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die Kaufliebhaber im hiesigen Rathskeller sich einfinden und den Handel versuchen können. Wornach sich zu achten.

Altona im Obergerichte, den 14ten Juli 1831.

Ex decreto Senatus.

Avertissement.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist darauf angetragen worden, den Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, einen ehelichen Sohn des Rentier Ascher Ephraim und der Sara Hirschel, geboren zu Berlin am 17ten Mai 1766, gerichtlich für todt zu erklären.

Der Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, hat, nach Anzeige seiner einzigen volljährigen Schwester, schon vor dem Jahre 1812 den hiesigen Ort und die Preußischen Staaten verlassen; er hat sich nach England begeben, von London aus unterm 14ten October 1817 noch einmal anhero geschrieben, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben. Sein durch Erbschaft ihm zugefallenes Vermögen beträgt circa 900 rtl.

Der Hirsch Ephraim, später Hirschfeld genannt, oder insofern er bereits verstorben ist, dessen etwa nachgelassene unbekannte Erben, werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten schriftlich oder in Person bei dem unterzeichneten Gerichte, oder in dessen Registratur, spätestens aber in dem auf den 16ten März 1832, Vormittags um 10 Uhr, im Stadtgerichtshause, Königsstraße No. 19, vor dem Herrn Auscultator von Gossler angesetzten Termine zu melden, und die weiteren Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen ihn auf Todes-Erklärung erkannt, demnächst aber sein Vermögen seinen alsdann bekannten Erben nach erfolgter Legitimation, oder, in Ermangelung solcher, der dazu der rechtlichen öffentlichen Behörde zugesprochen und verabfolgt werden solle.

Zu Bevollmächtigten werden ihm in Ermangelung an Bekanntschaft hieselbst vorgeschlagen: die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Räthe Marchand und Heinsius.

Berlin, am 15ten März 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Eilert Scheer Jürgens, aus dem Kirchspiele Fedderwarden, ist im Feldzuge 1812 als Stellvertreter des Johann Franzen Renken bei Hooksiel in Französische Militairdienste getreten, ist damals mit der Französischen Armee nach Rußland marschirt und hat seitdem überall keine Nachricht von seinem Leben den Seinigen zukommen lassen. Auf Antrag der vermuthlich nächsten Verwandten und Erben des Abwesenden werden daher der gedachte Eilert Scheer Jürgens und die von demselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer der landesherrlichen Verordnung vom 6ten April 1831 gemäß hierdurch aufgefordert, sich auf den 4ten Mai 1832 im hiesigen Gerichte angesetzten Termine persönlich oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, respective ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, unter der Verwarnung, daß ersterer widrigenfalls für todt erklärt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Erben zugesprochen, letztere aber ihres etwanigen Erbrechts verlustig erkannt werden sollen.

Zur Anhörung des Präclusiv-Erkenntnisses im Gerichte ist Termin auf den 14ten Mai 1832 angesetzt worden.

Knyphausen, den 8ten Juli 1831.

Reichsgräfl. Bentinckisches Landgericht der Herrschaft Knyphausen.

Schaumburg.

Tannen.

Königl. Justiz-Canzlei zu Zelle.

Alle diejenigen, welche an das von der verwittweten Doctorin Stapp und deren Kindern dem Kaufmann Ernst Friedrich Jacobs kürzlich verkaufte, in hiesiger Stadt an der Runden-Straße sub No. 483 belegene canzleisässige Haus nebst Zubehör, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, sind zu deren Anmeldung und Bescheinigung in dem auf den 28sten September d. J. angesetzten Termine auf Königl. Justiz-Canzlei hieselbst bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen verladet.

Zelle, den 22sten Juli 1831.

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Skizzen einer Reise von Wien über Prag, Töplitz, Dresden, Berlin, Leipzig, Weimar, Frankfurt am Main, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgardt, München, Salzburg, Linz, und von dort nach Wien zurück; in Briefen an einen Freund von Deinhardstein. 12. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis 20 Gr. sächsisch.

Hamburg, den 18 August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco-℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco-℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Das am 5ten d. M. erfolgte Ableben des Obristlieutenants und Postmeisters Georg Ludwig von Bülow wird allen Verwandten und Freunden ergebenst angezeigt von

seiner Wittwe und Kindern.

Kiel, den 11ten August 1831.

In diesen Tagen erhielt ich die betrübende Nachricht, daß mein geliebter einziger Sohn, Gustav Ferdinand Dwerhagen, welcher seit drittehalb Jahren in Riga unter der Firma Dwerhagen & Co. etablirt war, mir den 29sten Juli zu Christiansand an den Folgen eines Bluthustens durch den Tod entrissen wurde. — Seinen und meinen auswärtigen theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Traueranzeige

J. A. Dwerhagen Wwe.

Bremen, den 14ten August 1831.

Am 14ten August starb nach kurzer Unpäßlichkeit im 54sten Jahre seines Alters, an einem Nervenschlage, Herr Carl Anton Schönhütte Dr., Praeses des Handelsgerichts, von zahlreichen Freunden herzlich betrauert und beweint von

seiner Wittwe, seiner Tochter und seinem Schwiegersohne.

Hamburg, 1831.

Gestern raubte mir der unerbittliche Tod meine geliebte Frau, geb. Mohr, im 33sten Jahre ihres Alters an einer Entzündung im Unterleibe, nachdem sie am 14ten zu früh, doch von einem lebenden Mädchen, entbunden worden.

Hamburg, den 18ten August 1831.

H. A. Pluns.

In einer Provinzialstadt des nördlichen Deutschlands wird an der jüdischen Gemeindeschule zu Michaelis dieses Jahres ein Lehrer gesucht, der außer dem Schreib- und Rechenunterricht besonders dem in der englischen Sprache gewachsen ist. Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten Briefen unter der Addr. A. W. 4 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Von der Einrichtung einer mechanischen Schnell-Gerberei, vermittelst welcher (die Haare von den rohen Häuten nach 4 — 5 Tagen abgenommen, und Ober-Leder innerhalb 6 Wochen, so wie Buenos-Ayres-Häute innerhalb 3 Monaten bereitet) eine Sorte Leder geliefert wird, welche das bisherige Fabrikat an Güte weit übertrifft, kann man sich gegen ein Honorar von 4000 Rthlr. Hamb. Banco in Kenntniß setzen, und giebt Herr Assessor J. Dubbe hieselbst hierüber nähere Auskunft.

Sollte Jemand geneigt seyn, hier eine solche Gerberei anzulegen, wozu, um dies Geschäft im Großen zu betreiben, höchstens ein Capital von 5000 Rthlr. Hamb. Banco erforderlich ist, so wird ihm ein Privilegium auf gewisse Jahre, so wie eine Anleihe aus öffentlichen Mitteln zugestanden.

Stockholm, im Juli 1831.

Notification.

Da die vierte Vertheilung der 182sten Hamburger Stadt-Lotterie am 3ten d. M. gezogen worden ist; so können die Gewinne bei den Collecteuren, wo der Einsatz geschehen, gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden.

Die nicht gezogenen Loose müssen vor dem 25sten August appellirt werden, weil mit der Ziehung der fünften Vertheilung den 29sten begonnen werden soll.

Hamburg, den 16ten August 1831.

Wer von hiesigen und auswärtigen Freunden und Correspondenten meines sel. Mannes Bücher, oder Doubletten aus seinem Herbario geliehen und noch in Händen haben sollte, wird höflichst und dringend ersucht, mir solche unverweilt einzusenden.

Bremen, den 13ten August 1831.

Sel. Professor F. C. Mertens Wwe.

Friedr. Schuster,

Commissionär und Spediteur in Nürnberg,

besorgt mit Kraft, Eifer und Pünklichkeit, gegen 1½ pCt. Provision, die Plag- und äußersten Verpackungsspesen apart, jeden Auftrag zum Einkauf hiesiger Manufacturwaaren in vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen, gleich wie er bei Speditions-Aufträgen durch Bedingung der niedrigsten Frachten, größte Mäßigung und strenge Gewissenhaftigkeit bei Berechnung der Spesen, das Vertrauen Derjenigen, welche ihn damit beehren werden, zu rechtfertigen wissen wird.

Uebrigens empfiehlt er sein Haus unter angeführten Bedingnissen und Versicherungen zu jedem in den Großhandel einschlagenden Geschäfte angelegentlichst, mit der Bitte um geneigte Aufträge.

Zur bevorstehenden Ziehung 5ter und Haupt-Classe der 182sten Hamb. Stadt-Lotterie, welche am 29sten d. Mts. beginnt, empfiehlt sich mit ganzen und getheilten Loosen zum Planpreise bestens

Lazarus Samson Cohn,

Hütten No. 59.

Hamburg, den 18ten August.

Actien 975 G. 3 pCt. Dän. 58¼ G. Russ.-Engl. 86¼ B. Silb.-Rub. 82½ B 4 pCt. Metall. 65¼ G 5 pCt. Metall. 77¼ G. Pol. Part. 85¼ G.

Stadt-Theater.

Freitag, den 19ten: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Aufz. — Dem. Grour: Elvire.

Sonnabend, den 20sten: Catharina von Finnland, Schauspiel in 5 Aufzügen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 20 August. No. 196.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem Haag, vom 16 August.

Folgendes ist der neuste Kriegsbericht des Prinzen von Oranien, datirt aus Löwen vom 18 d., um 3 Uhr Nachmittags;

"An den König. Ich habe die Ehre, Ewr. Maj. zu berichten, daß, in Gemäßheit der am gestrigen Tage abgeschlossenen Uebereinkunft, heute um 12 Uhr die Stadt Löwen durch die unter dem Befehle von Niellon stehenden Truppen an die 1ste Brigade der 2ten Division übergeben worden ist. Die Truppen Ewr. Maj. sind in dieser Stadt wohl empfangen worden. Als ich von Thienen (Tirlemont) nach Löwen ritt, begegneten mir der französische Gesandte, Graf Belliard, und der General Lawoestine, der den Vortrab des unter dem Befehle des Marschalls Gérard stehenden französischen Heeres commandirt, um mich von Seiten des Letzteren zu benachrichtigen, daß das französische Heer bereits bis nach Grez, diesseits von Wawre, auf meinem linken Flügel vorgerückt wäre. Beide Generale theilten mir den officiellen Bericht über die zwischen Ewr. Maj. und Frankreich getroffenen Bestimmungen mit, durch welche der Friede zwischen Holland und Frankreich gesichert bleibt. Ich bin mit denselben übereingekommen, morgen meine rückgängige Bewegung nach der nordbrabantischen Gränze zu beginnen. In Folge dessen werde ich morgen, den 14 d., um 10 Uhr, Löwen verlassen. Die 2te Division soll Thienen und dessen Umgegenden besetzen; die 3te Division zwei Stunden von Löwen und in dasiger Gegend Posto fassen; die 1ste Division besetzt heute Diest und deren Nachtrab steht zu St. Joris Winghe. Die Cavallerie folgt diesen Bewegungen und die Reserve-Batterieen der Artillerie bleiben unter Bedeckung der schweren Cavallerie." (Hierauf folgen Belobungen.)

Tagsbefehl des Prinzen von Oranien an das Heer.

Löwen, den 15 August.

Waffenbrüder! Ihr habt meiner Erwartung entsprochen. Ich vertraute eurer Tapferkeit, eurem unerschütterlichen Muthe. Ich würdige die Ausdauer, mit welcher ihr alle Mühseligkeiten bestanden und allen Widerwärtigkeiten getrotzt habt, von denen die Manöver in der Nähe des Feindes stets begleitet sind. Groß ist eure Belohnung: der Sieg unsrer Waffen ist vollkommen. Nach einem Feldzuge von kaum zehn Tagen stehen wir im Herzen Belgiens. Zwei Mal begegneten wir dem Feinde, erst zu Hasselt und dann bei Löwen, und dieß war hinreichend, die beiden belgischen Heere auseinander zu sprengen und in Unordnung in die Flucht zu jagen. Gestern und heute standen unsre Vorposten nur zwei Stunden von Brüssel entfernt und kein belgisches Heer ist mehr vorhanden, um den Einzug in dessen Hauptstadt streitig zu machen. Der König, mein Vater, hat den von uns erfochtenen Sieg mit Freuden vernommen. Durch mich giebt er euch und allen Truppen jeder Waffengattung, die an diesem und den vorigen Gefechten Theil nahmen, und ihre Anstrengungen vereinigten, um das Heer zu vernichten, das unter der Benennung der Maas-Armee sich unüberwindlich wähnte, Seine innige Zufriedenheit zu erkennen. Wir haben nun unsren Auftrag vollbracht, wir haben gethan, was König und Vaterland von uns verlangten; wir haben gesiegt über den Feind, gegen den wir im Streite auszogen. Mit Ehre kehren wir zurück nach unsren alten Gränzen. Ein zahlreiches Heer aus Frankreich rückt in Belgien ein, dessen Vorposten bereits an die unsrigen stoßen. Wir kehren zurück in Folge einer Bestimmung, die

unser Souverän mit dem Könige der Franzosen getroffen hat.

(Unterz.) Wilhelm, Prinz von Oranien.

Dem Vernehmen nach, wird der Prinz von Oranien, vor seiner Rückkehr nach der nordbrabantischen Gränze, mit dem französischen Marschall Gérard auf dem Schlosse Tervueren eine Zusammenkunft haben.

Das ungegründete Gerücht von einem Aufstande auf Java rührt von einem Genie-Officier, Namens Huybrechts, her, der Batavia am 11 März verlassen hat. Mit dem Mercator, der 19 Tage später Batavia verließ, ist indeß die sichere Nachricht eingegangen, daß auf Java die vollkommenste Ruhe herrschte, und daß die belgischen Officiere und Soldaten daselbst das ordentlichste Benehmen beobachteten.

Brüssel, den 14 August.

Der hiesige Moniteur enthält einen Bericht aus dem Hauptquartier zu Mecheln, wonach die Holländer am 12 d. bei Tagesanbruch ihre Angriffe auf dem linken Flügel unsrer Linie unter General Niellon wieder begannen. Der Rest unsrer Truppen hatte die nämlichen Positionen, wie am Tage zuvor, inne. Die Brigade Niellon, von dem Gros der feindlichen Streitkräfte angegriffen, widersetzte sich anfangs aufs Nachdrücklichste, wurde aber durch die Ueberzahl zum Rückzuge gezwungen und diese Bewegung nöthigte die ganze Linie, auf die Position von Löwen, vor dem Diester und dem Tirlemonter Thore, zurückzuweichen. Auf allen Punkten zeigte sich der Feind mit imposanten Streitkräften; die Unsrigen, obgleich schwächer, leisteten überall hartnäckigen Widerstand, besonders wüthete die Artillerie von den Wällen Löwens aus unter den feindlichen Colonnen; der König war mitten im Feuer und leitete alle Bewegungen mit Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit. Sir R. Adair hatte Unterhandlungen eingeleitet, um den Status quo bis zum Eingange einer Antwort der holländischen Regierung auf die Mittheilungen des französischen Gesandten aufrecht zu erhalten. Mittlerweile dehnten die Holländer ihre Flügel aus; sie hatten bereits die nach Namur, Tervueren und Brüssel führenden Straßen besetzt, und waren im Begriff, die nach Mecheln einzunehmen, als der König die Nothwendigkeit einsah, sich mit dem Heere hinter Löwen zu ziehen, um Löwen, welches bereits von den feindlichen Kugeln erreicht wurde, vor einem Bombardement zu retten. Alle Truppen waren nach der Stadt zurückgekehrt und hielten die Wälle besetzt. Der König schlug den Weg nach Mecheln zu Pferde ein und ritt dicht vor den feindlichen Scharfschützen vorbei. Bald darauf besetzten sie auch diese Straße, und alle Communicationen wurden dem in Löwen eingeschlossenen Armee-Corps abgeschnitten. Von beiden Seiten fand ein Parlamentär-Wechsel statt, um eine Auskunft wegen Räumung der Stadt zu treffen, ohne die Ehre des Heeres zu gefährden und die Stadt einem Bombardement auszusetzen, um so mehr, als der Prinz von Oranien erklärte, er würde jede Stadt in Grund schießen, die sich ihm widersetzen wollte. Da der Feind jedoch unsern unerschütterlichen Entschluß wahrnahm, unsre Positionen nicht gutwillig aufzugeben und uns nöthigenfalls durchzuschlagen, so kam die (bereits bekannte) Convention zu Stande. Abends befand sich das Hauptquartier zu Mecheln. Die Truppen sind auf der Straße von Löwen bis nach der Campenhouter Brücke echelonirt. Unser Verlust ist nicht so bedeutend, als man besorgte, doch haben wir viele Verwundete, worunter mehrere Oberofficiere. Unsre Parlamentärs bemerkten in dem Hauptquartier des Prinzen von Oranien den preußischen Obersten v. Scharnhorst und mehrere andre Officiere dieser Nation in ihrer Uniform. — Aus Privatberichten ergiebt sich, daß das 12te Regiment, fast ganz aus Freiwilligen vom September bestehend, und die Bürgergarde von Mons sich besonders ausgezeichnet haben. — Gestern früh um 8 Uhr war Löwen gänzlich geräumt. Die Holländer diwuakirten bei Welthem und Bueken und schoben ihre Vorposten bis nach Cortemberg, wohin sich viele Neugierige aus Brüssel begeben hatten. Rechts von der Straße in der Richtung nach Tervueren sah man einige französische Vorposten. Auf der Straße von Löwen nach Mecheln waren die Positionen der belgischen Armee noch dieselben. — Den neuesten Nachrichten von gestern, um 10 Uhr Abends, aus dem Hauptquartier Mecheln zufolge, sollten die holländischen Truppen ihre rückgänzige Bewegung antreten. (S. oben Haag.)

Unter den französischen Truppen finden viele Bewegungen statt. Am 11 d. kamen zu Mons wieder frische Truppen aus Arras an, besonders viel Reiterei. Mons wird eine französische Garnison erhalten. Marschall Gerard hat geäußert, sein Heer könne nicht tiefer ins Land einrücken, ohne Garnisonen hinter sich zurückzulassen. General Negre war mit 2 Batterieen daselbst angekommen. Es wurden noch 40 Stück Geschütz aus Valenciennes erwartet. Auch in Namur sind wieder 2 Regimenter eingerückt. Alle dort eintreffenden Truppen erhalten Befehl, die Richtung nach Wawre und Löwen einzuschlagen.

Vorgestern Abend ist der Herzog v. Orleans blos in Begleitung des General Baudrand nach Tervueren abgereiset, jedoch nach einer Unterredung mit Marschall Gerard wieder hier eingetroffen. Er ließ sogleich den Obersten des 12ten Linien-Regiments zu sich rufen, um ihm die Befehle des Marschalls mitzutheilen. Gestern früh um 4 Uhr schlug der Generalmarsch und eine Viertelstunde nachher war Alles unter den Waffen. Um 5 Uhr brachen alle Truppen auf und marschirten aus dem Namurer Thore. Das Corps ließ das Dorf Tervueren zur Linken liegen und verfolgte die Straße bis nach Overysche, wo es sich mit zwei andern Regimentern aus Braine-Laleud vereinigen soll. Die französischen Prinzen waren an der Spitze des Corps bald zu Fuße, bald zu Pferde.

Den ganzen Tag hindurch wurden hier Vertheidigungs-Anstalten an dem Löwener und Schaerbecker Thore betrieben. Die Brüsseler Bürgergarde und die freiwilligen Jäger sind aus Mecheln hieher zurückgekehrt.

Von der belgischen Gränze,
vom 12 August.

Die aus Belgien eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß, aller Begeisterung ungeachtet, die sich an einzelnen Orten zur Vertheidigung der belgischen Unabhängigkeit zeigt, das Vertrauen auf eigne Kraft doch sehr gesunken ist, und man ohne den Beistand der Franzosen aus der jetzigen Verlegenheit nicht zu kommen wüßte. Zwar behaupten die belgischen Blätter, die dadurch die Schmach der erlittenen Niederlage zu decken glau-

ben, daß das holländische Heer zur Hälfte aus deutschen Truppen oder wohl gar aus verkleideten Soldaten einer benachbarten großen Macht bestehe; Jedermann, der die Organisirung des holländischen Heeres während der letzten sechs Monate beobachtet hat, weiß jedoch, daß sich darunter wohl einige Tausend Schweizer und vielleicht auch einzelne Deutsche haben anwerben lassen, daß diese jedoch gerade denjenigen kleinen Theil der Armee ausmachen, auf dem die mindeste Verläßlichkeit ruht, und daß dagegen der Kern oder vielmehr die Totalität des Heeres, mit obigen wenigen Ausnahmen, aus geborenen Holländern besteht, die, wie die Freiwilligen und die Bürgergarden (Schuttereien), sich von gewöhnlichen Conscribirten durch volle Begeisterung für die Sache, die sie vertheidigen, auszeichnen. (Pr. Stztg.)

Paris, den 13 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die allgemeine Discussion über die Adresse geschlossen und darauf die Debatte über die einzelnen Paragraphen derselben eröffnet. Gleich zu Anfang wurde ein Amendement des Hrn. v. Mosbourg, wonach es statt: "die Deputirten der Departements" heißen soll: "die Deputirten Frankreichs" einstimmig angenommen. Ein andres Amendement des Hrn. v. Podenas, welches darin bestand, in dem Satze "die Homogeneität der öffentlichen Verwaltung ꝛc." "würde" statt "wird Ihrer Regierung einen allgemeinen Charakter aufprägen," so wie überall die bedingte Form anstatt des Futurums zu setzen, gab zu lebhaften Debatten Anlaß, wobei namentlich Hr. Teulon den Einfluß der Carlisten im Süden, zumal in Nimes, schilderte. Indessen wurde dieses Amendement verworfen. Wichtiger war ein Amendement des Hrn. Odilon Barrot, wonach die Stelle in Betreff der Republikaner folgendermaßen lauten sollte: "Was diejenigen betrifft, die ohne Rücksicht auf die so entschiedene und allgemeine Aeußerung des Nationalwillens noch von dem Hirngespinnste der Republik träumen, welches die Massen verworfen haben und das in der Mitte der allgemeinen Interessen isolirt dasteht, so können sie die Sicherheit eines großen Volkes nicht stören und dasselbe nicht verhindern, auf der von der Revolution ihm eröffneten Laufbahn der Verbesserungen fortzuschreiten." Hr. Odilon Barrot entwickelte seinen Vorschlag in einer Rede, worin er zuvörderst die Schwäche oder eigentlich die Nicht-Existenz der republikanischen Partei auseinandersetzte, zunächst aber darauf hinwies, daß die Adresse nur von denen redete, welche von der Republik träumten, daß aber eine Ueberzeugung nicht als eine Partei dargestellt werden und keiner öffentlichen Rüge unterliegen dürfe. Die Debatte zog sich sehr in die Länge und mehrere neue Mitglieder, namentlich Hr. Cabet, sprachen mit großem Talente. Das Amendement wurde mit schwacher Majorität verworfen. Hr. Sennè wollte bei Erwähnung der Carlisten, der westlichen und südlichen Departements besonders gedacht wissen, was aber nicht durchging. Hingegen wurde ein Amendement des Hrn. Chasles, wonach bei der allmähligen Entwickelung der National-Institutionen auch der Ausbreitung des Volks-Unterrichts gedacht werden sollte, angenommen. Von weit größerer Wichtigkeit war das von Hrn. v. Cormenin vorgeschlagene Einschiebsel: "Eben so wenig werden wir vergessen, Sire, daß das Bedürfniß Ihres Herzens, unsre Pflicht und das Ziel der Juli-Revolution darin bestehen, die Lage des Volkes durch stufenweise und abgemessene Verleihung von Municipal- und politischen Rechten, durch Erleichterung der auf den armen und leidenden Klassen lastenden Auflagen, durch Verschaffung von Arbeit und durch unentgeltliche Ertheilung des Elementar-Unterrichts zu verbessern." Bei der ersten Abstimmung blieb die Majorität zweifelhaft; bei der zweiten erhoben sich die ganze Linke, einige Mitglieder des linken Centrums und die ganze neue Rechte, (die aus lauter Ultra-Liberalen besteht,) dafür, das ganze rechte Centrum dawider. Das Amendement wurde angenommen. — Dem Vernehmen nach, hat das Ministerium, um sich nicht einer Niederlage auszusetzen, beschlossen, sich dem Bignonschen Amendement nicht zu widersetzen.

Berlin, den 17 August.

Die Staatszeitung meldet Folgendes aus dem russischen Hauptquartier: "Nachdem der Ober-Befehlshaber den Truppen in Gombin einen Ruhetag vergönnt hatte, ließ er sie ihre Offensiv-Bewegungen fortsetzen. Um den Feind über die wahre Richtung dieser Letzteren zu täuschen, rückte das 1ste Corps auf der Straße über Kierzow und Sochaczew vor, während die Hauptmacht über Osmolin und Kiernozia vor Lowicz anlangte. Die Empörer verließen diese Stadt am 19 (31) Juli Abends. Unsre Kosaken-Pikets zogen sofort in dieselbe ein und am Morgen des folgenden Tages wurde sie von unsrer Avantgarde besetzt. Die Polen bewerkstelligten ihren Rückzug mit solcher Eile, da sie nur eine einzige Brücke über die Bzura abtrugen, die beiden andren aber stehen ließen; sie hinterließen uns überdieß ein Magazin mit Zwieback. In dem Lazarethe fanden wir 600 Soldaten, die man bereits dorthin geschafft hatte, so wie alle zur Aufnahme von 1500 Kranken erforderliche Gegenstände. Nachdem der Ober-Befehlshaber die von dem Feinde zerstörte Brücke hatte wiederherstellen lassen, auch deren mehrere andre über die Bzura mittelst Pontons geschlagen hatte, ließ er eine starke Avantgarde bis Arkadia vorgehen und stellte den Rest der Truppen am linken Ufer des Flusses auf, denn die Empörer concentrirten sich vor Sochaczew. Am 22 Juli (3 Aug.) Abends näherten sich Letztere den Vorposten des Grafen Pahlen und rückten bis auf Kanonenschußweite gegen dessen Truppen vor; in der Nacht aber zogen sie sich wieder über die Bzura zurück. Am 24 Juli (5 Aug.) Abends machten sie eine Demonstration gegen Nieborow, wo die Vorposten unsres rechten Flügels standen. Am 25 Juli (6 Aug.) mit Tages-Anbruch ließ der Ober-Befehlshaber die Truppen über den Fluß gehen. Die Empörer zogen sich hierauf zurück und nahmen an der Rawka eine Position ein. — Als der General-Major Gerstenzweig, der jetzt seine Vereinigung mit der Haupt-Armee bewirkt hat, auf seinem Durchmarsche durch Krasniewice erfuhr, daß sich bei Lenczycz polnische Milizen gesammelt hätten, fertigte er den Obersten Timiriasew mit einigen Schwadronen ab, um sie zu zerstreuen. Dieser stieß dort auf 600 Mann, die man mit Gewalt angeworben hatte, und erlaubte ihnen, in ihre Wohnungen zurückzukehren: nur 3 Officiere und 14 berittene Masuren behielt er als Gefangene zurück." (Der Schluß dieses Berichts ist bereits gestern mitgetheilt.)

Warschau, den 8 August.

Unsre Haupt-Armee — sagt der Courier — ist jenseits der Bzura vorgerückt. Der Feind hat Nieborow und Arkadien verlassen, er flieht und scheint keine Schlacht annehmen zu wollen. Man muß indeß hoffen, daß er zu deren Annahme wird gezwungen werden. Der Eifer, welcher in unsren Reihen herrscht, ist nicht zu beschreiben. Der Oberbefehlshaber reitet durch alle Reihen, spricht mit den Soldaten, ermuthigt sie und singt mit ihnen National-Lieder. Sein Hauptquartier ist in Bolimow.

Die Nachricht, daß eine Abtheilung des Rüdigerschen Corps auf das linke Weichsel-Ufer hinübergegangen sey, hat sich, wie es scheint, bis jetzt noch nicht bestätigt. Die Communication mit der Wojewodschaft Sandomir ist noch offen. Die polnischen Truppen behaupten im Sandomirschen ihre Positionen an der Weichsel. Gestern ist ein Officier von dort in Warschau angelangt. Bei Pulawy soll vorgestern ein Uebergangs-Versuch der Russen vereitelt worden seyn. Einzelne Abtheilungen des Rüdigerschen Corps sollen den Werder bei Ciszyza besetzt halten.

Bei Josefow ist nichts Wichtiges vorgefallen. Der General Rüdiger arbeitet wieder an einer neuen Brücke.

Der General Rozyzki hat das Commando des gegen den General Rüdiger bestimmten Corps übernommen.

Aus dem Lager bei Kozuski wird unterm 4 d. M. gemeldet: Heute um 7 Uhr des Morgens versammelte sich die 3te Cavallerie-Division auf dem Felde in der Nähe des anliegenden Waldes, um auf Veranlassung des Oberbefehlshabers einem Gottesdienste beizuwohnen, welcher für den gänzlichen Erfolg der in Kurzem zu schlagenden Schlacht gehalten werden soll. Am Schlusse des Gottesdienstes redete der Divisions-General, Kasimir Skarzynski, die Soldaten folgendermaßen an: "Soldaten! Bald soll eine entscheidende Schlacht geliefert werden, deren Sieg das Daseyn unsrer Nation begründen soll; lasset uns auf Tod oder Sieg schwören; jeder von euch werfe sich auf drei; ich, als euer Anführer, nehme sechs Mann über mich, und schwöre euch, mit denselben zu kämpfen; mag jeder von euch mit der Hingebung seiner selbst den Tod der Feinde geloben, und wir können des Sieges gewiß seyn." Die Soldaten legten diesen Eid ab, und der rührende Auftritt schloß mit dem Rufe: "Es leben die Polen!"

Die National-Regierung hat nachstehenden Aufruf erlassen: "Polnische Krieger! Ihrem Heere verdankt die polnische Nation ihren Aufstand: durch den Eifer der Jugend in der denkwürdigen Nacht vom 29 November unterstützt, gab das Heer die Losung zum National-Aufstande und zog in das Schlachtfeld, wo es sich Ruhm und Siege erkämpfet. Euch Krieger! verdankt das Vaterland seine bisherige Rettung, in Euch setzt es seine zukünftigen Hoffnungen. Ihr Landesgenossen! die Ihr die National-Armee ausmacht, die durch Eure Kühnheit und Tapferkeit berufene Nation spart keine Anstrengungen, ergänzt Eure Reihen mit neuen Soldaten, welche von der heiligen Sache durchdrungen, in der Kraftfülle mit alten Soldaten wetteifern. Mit Wunden und Ruhm bedeckt, durch Erfahrung gestärkt, werdet Ihr in Eurem Unternehmen beharren: Polen vom fremden Joche zu befreien. Der unlängst am 27 Juli in Gegenwart der Delegation der Landboten-Kammer abgehaltene große Kriegsrath verkündigt uns wichtige Kriegs-Ereignisse. Die vollkommene Uebereinstimmung in den Meinungen der Berathschlagenden und das Vertrauen, mit welchem sie auseinander gingen, lassen den glänzendsten Erfolg erwarten. Der Feldherr, welcher in so vielen Kämpfen Euch den Siegen entgegenführte, der Feldherr, welcher Beweise seines Talents und seines Eifers gab und sich so einen Namen zu erwerben wußte, wird auch zu erfolgreichen und erwünschten Begebenheiten Euch leiten. Vertraut ihm mit einer Zuversicht, welche dem Oberbefehlshaber gebührt, und die Ihr ihm nicht versagen könnt. Der National-Regierung ist es wohl bewußt, wie sehr das Heer vom Bürgergefühle beseelt ist, und was für eine Vertheidigung und Stütze die Nation und ihre Behörden in Ihm finden werden. Voll Vertrauen auf das Herz und die Bürger-Tugenden des Heeres, hegt sie nicht den geringsten Zweifel, daß dasselbe in irgend einem Falle auf den Ruf der Reichstags-Kammer oder der National-Regierung die Sache der Nation vernachlässigen werde, sie ist vielmehr überzeugt, daß dieses Heer stets die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation vertheidigen wird." (Der Schluß hievon ist bereits mitgetheilt.)

Vom Obersten Roß, der vom General Gielgud nach Polangen detaschirt worden war, sind jetzt Nachrichten in Warschau eingegangen. Er soll sich mit 2 Bataillonen und 4 Geschützen durch die in Samogitien stehenden russischen Truppen durchgeschlagen und nach dem Dniepr zu in das Gouvernement Mohilew gewendet haben, wo er angeblich die Insurrection im Zunehmen antraf. Dort und in der Gegend von Witepsk soll nämlich die Zahl der Insurgenten sich auf 10,000 Mann belaufen. Der General Tolstoi ist von Wilna aus gegen dieselben aufgebrochen.

Der vormalige Generalstabs-Chef der polnischen Armee, General Prondzynski, ist von dem Generalissimus wieder auf den Kriegsschauplatz berufen worden. Dieß hat einen sehr günstigen Eindruck auf das Warschauer Publicum gemacht, indem es das Vertrauen in den General Skrzynezki, der sich früher von Prondzynski beleidigt glaubte, noch mehr bestärkte.

Das außerordentliche Kriegsgericht, welchem der General-Gouverneur der Hauptstadt auf Befehl der National-Regierung am 30 Juni 7 des Hochverraths beschuldigte Personen überlieferte, hat den Proceß derselben noch nicht beendigt. Das Publicum zeigt sich hierüber sehr unzufrieden, und man wundert sich, weshalb General Jankowski noch immer nicht bestraft worden ist, und warum jenes Kriegsgericht bei verschlossenen Thüren seine Sitzungen hält. Der Präsident desselben, Brigade-General Wengierski, hat sich daher zu einer Bekanntmachung veranlaßt gefunden, worin er erklärt, daß, obgleich das außerordentliche Kriegsgericht eigentlich seine Urtheile binnen 24 Stunden fällen müsse, es doch in einer so wichtigen und verwickelten Sache sich bewogen gefühlt habe, die National-Regierung um Verlängerung dieses Termins auf unbestimmte Zeit zu ersuchen, daß es aber noch immer nicht im Stande gewesen sey, die Sache zu Ende zu bringen, indem ihm ein ungeheurer Stoß von Papieren und an 1000 Briefe in verschiedenen Sprachen zur

Durchsicht vorlägen, und der Proceß einer jeden der 7 Personen besonders instruirt werden müsse. Oeffentlich könne es seine Sitzungen deshalb nicht halten, weil dann die Zeugenaussagen bekannt werden und die zu Verhörenden dadurch in ihren Angaben leicht sich nacheinander richten würden; daher müsse sogar ein jeder der bei verschlossenen Thüren Verhörten einen Eid darauf leisten, daß er seine Eröffnungen Niemand mittheilen werde. Was endlich den General Jankowski betreffe, so seyen demselben zwei Verbrechen Schuld gegeben: Nichtachtung der Befehle des Generalissimus und Theilnahme an einer Verschwörung gegen die polnische Sache. Nun bestehe aber ein Gesetz, daß in solchen Fällen der Incrimirirte nur nach dem einen, und zwar dem bedeutendsten, gerichtet werden dürfe; dieß sey aber offenbar das letztere, und die Untersuchung desselben hänge mit dem Processe der andern 6 Personen zusammen. Werde er in dieser Beziehung als unschuldig befunden, so komme die Untersuchung der andern Beschuldigung den Militärgerichten zu, denen man ihn dann überliefern würde. Uebrigens habe man auch deshalb bis jetzt über diese Sache nichts in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, weil es überhaupt für die Ehre der polnischen Nation zu wünschen wäre, daß die Angeklagten ihre Unschuld beweisen könnten, und weil man nicht im Voraus, vielleicht ohne Grund, den Namen eines Polen brandmarken wolle.

Augsburg, den 18 August.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus

Kassel, vom 6 August.

Vor Kurzem ist hier die Nachricht angekommen, daß der Kurprinz sich nun förmlich mit Frau Lehmann vermählt hat. Die Trauung durch Priesterhand ist, wie man hört, in Mainz, und zwar, wie hinzugesetzt wird, mit Einwilligung des Kurfürsten und mithin auch der Gräfin Reichenbach vorgegangen. Der Kurprinz soll der Erbfolge für seine Nachkommenschaft entsagt haben und seine Gemahlin in den gräflichen Stand erhoben werden, und den Namen Gräfin v. Schaumburg, der ihr bereits längst von der Dienerschaft im Kurprinzlichen Hause beigelegt wurde, führen. Frau Lehmann ist die geschiedene vormalige Gattin eines preußischen Officiers, und schon früher, behufs der Scheidung, von dem römisch-katholischen Glauben zum protestantischen übergegangen. Der Prinz hat sie übrigens selbst schon seit mehreren Jahren für seine Gattin ausgegeben, wie man denn auch wissen will, daß eine heimliche Trauung früher bereits stattgehabt habe. Die Thronfolge in Kurhessen würde demnach, vorausgesetzt, daß nicht noch einmal der Fall eintrete, daß sich der Kurprinz, sey es nach dem Tode seiner jetzigen Gemahlin, oder nach einer Ehescheidung, ebenbürtig vermählte, und aus dieser neuen Ehe Söhne bekäme, auf eine andre Linie des regierenden Hauses übergehen. Da die beiden Oheime des Kurfürsten, die Landgrafen Carl und Friedrich, schon zu hoch in Jahren sind — beide über die 80 hinaus — um als wahrscheinlich anzunehmen, daß sie den Kurfürsten und den Kurprinzen überleben werden, so würde der Sohn des Landgrafen Carl in Dännemark demnächst zur Regierung gelangen. Dieser aber ist ebenfalls nicht ebenbürtig vermählt; mithin wird der Thron auf den ältesten, gegenwärtig in Dännemark befindlichen Sohn des Landgrafen Friedrich und dessen Nachkommenschaft kommen. — In dem hiesigen Wochenblatte macht der Magistrat von Kassel den Bürgern bekannt, daß die Antwort des Kurfürsten auf die demselben bei Gelegenheit seines Geburtstages übersandte Adresse eingetroffen ist, und es Jedem freistehe, sich nach dem Rathhause zu begeben, um sie dort zu lesen. Dieses Kurfürstliche Schreiben ist sehr kurz; es wird darin gesagt, daß bloße Worte nicht vermöchten, bei Sr. K. Hoh. eine Aenderung in Ihren Ansichten von den Gesinnungen der Einwohner der Stadt Kassel zu bewirken. Der ganze Inhalt des Antwortsschreibens giebt die ungünstigste Stimmung des Kurfürsten hinsichtlich der Residenz und ihrer Bewohner auf das Deutlichste zu erkennen. Man ist jetzt mehr als je überzeugt, daß alle Mühe vergeblich sey, den Kurfürsten zur Rückkehr zu bewegen, so lange man sich dagegen sträubt, zugleich auch die Gräfin Reichenbach wieder aufzunehmen, und eine Partei ist der Meinung, daß gegen diesen letzteren Punkt nicht viel einzuwenden seyn dürfte, wenn es bedingungsweise geschähe. — Der Geschäftsgang leidet fortdauernd gar sehr durch die Entfernung des Kurfürsten; das Staats-Ministerium ist außer Stande, viele dringend wichtige Gesetzes-Entwürfe, die von den Ständen wiederholt in Anregung gebracht worden sind, diesen vorzulegen, weil die Genehmigung des Kurfürsten, ungeachtet aller Bitten, fehlt. So liegen die neue Gemeinde-Ordnung und das neue Rekruten-Gesetz schon seit Pfingsten in Philippsruhe. Das ganze Ministerium soll Willens seyn, um seinen Abschied anzusuchen, falls der Kurfürst den Vorstellungen zur Rückkehr nach Kassel, welche ihm der Minister v. Schenk persönlich machen will, kein Gehör zu geben geneigt seyn sollte. Der General v. Loßberg hat schon zweimal sein Abschieds-Gesuch als Vorstand des Kriegs-Ministeriums in Philippsruhe eingereicht; aber es ist keine Kurfürstliche Entscheidung erfolgt.

Lübeck, den 18 August.

Das Dampfschiff Nikolai I., Capitän N. W. Stahl, ging heute Nachmittag 2 Uhr mit etwa 40 Passagieren von Travemünde nach Reval und St. Petersburg ab. Am Schlusse dieses Monats wird das andere Dampfschiff Alexandra, Capitän Diets, von London hier eintreffen, und es ist fest bestimmt, daß es am 8 September, Nachmittags 2 Uhr, nach Reval und St. Petersburg abgehen wird.

Herausgegeben von Runkel.

Friederich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Nachdem nunmehr durch Verordnungen vom heutigen Dato der Eingang über die Landesgränzen nur auf bestimmten Straßen freigelassen ist, wird zur Vervollständigung der bisher gegen das Eindringen der Cholera getroffenen Veranstaltungen annoch verordnet:

1) Jeder Reisende, der fortan Mecklenburg zu betreten gesonnen ist, so wie jeder Waarenführer, wird nur zugelassen, wenn er einen vollständigen Reisepaß, und von dem Orte, an dem er sich zuletzt längere Zeit aufgehalten hat, einen gehörigen Gesundheits-Paß bei sich führt. In allen Gränzstädten und auf den an den erlaubten Eingangs-Or-

ten eingerichteten Controllen ist hierauf die schärfste Aufsicht erforderlich, an der es auch die Paß-Behörden im Innern des Landes, auch um zu prüfen, ob an jenen Stellen richtig verfahren oder unbeachtet Jemand durchgeschlüpft ist, nie fehlen lassen dürfen.

Die früheren Verordnungen der Regierung vom 8ten Juli und der Immediat-Commission vom 14ten Juli werden hiedurch ergänzt.

Desgleichen ist das Wandern der Handwerksburschen bis auf Weiteres in der Maaße zu beschränken, daß

1) nur einheimische Handwerksburschen, welche nachweisen können, daß sie seit 40 Tagen an Orten sich aufgehalten haben, welche von der Cholera nicht ergriffen waren, zugelassen werden sollen.

2) Daß dagegen alle fremde Handwerksburschen ganz abzuweisen sind, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie von einem Meister ihres Gewerks im Lande verschrieben sind, und sich gleichfalls wie ad 2) seit 40 Tagen an Orten aufgehalten haben, welche von der Cholera nicht ergriffen waren.

Wonach man sich zu richten. Gegeben auf Unsrer Vestung Schwerin, den 10ten August 1831.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Großherzogl. Mecklenburgsche, zur Regierung verordnete Präsident, Geheime- und Räthe.

A. G. von Brandenstein.

Bekanntmachung.

Nach Erwägung von dem gegenwärtigen Stande der Cholera-Krankheit, und da die Behufs der Margarethen-Messe in Frankfurt getroffenen Maaßregeln als dem Zwecke entsprechend sich bewährt haben, ist die Abhaltung der bevorstehenden Naumburger Herbstmesse höhern Orts beschlossen worden.

Ich bringe dieß hierdurch vorläufig zur Kenntniß des Publicums, mit dem Bemerken, daß die Verordnung vom 6ten Juni d. J. wegen Führung der Legitimations-Karten auf das Strengste in Ausführung gebracht, von der Königl. Regierung in Merseburg aber noch besonders bekannt gemacht werden wird, auf welchen Straßen Menschen und Waaren der Stadt sich nähren dürfen, und bei welchen vor der Stadt zu errichtenden Polizei-Controll-Büreaus die Prüfung der Legitimations-Papiere erfolgen muß.

Jeder Reisende hat also sich mit einer Legimations-Karte über den Gesundheits-Zustand des Orts, von welchem aus er die Reise angetreten hat, zu versehen, solche vorgeschriebener Maaßen visiren zu lassen, und sich auf der Reise nach Naumburg mit denjenigen Bestimmungen bekannt zu machen, welche Behufs des Eintritts in die Stadt noch werden erlassen werden. Magdeburg, den 10ten August 1831.

Der Geheime Staatsminister
v. Klewitz.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Sicherste Heilung und Ausrottung der asiatischen Cholera. Preis 1 Gr.

Herr Hofrath Dr. Hahnemann in Cöthen hat mir vorstehende Schrift zum alleinigen Abdrucke unter der Bedingung dieses billigen Preises ohne Honorar überlassen, damit sie zur Beförderung des allgemeinen Wohles möglichst verbreitet werde.

Joh. Friedr. Glück.

(In Hamburg bei Perthes und Besser).

Hamburg, den 19 August.

Unterm 22sten Juni ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000 =	.	70,000 =
1	= =	50,000 =	.	50,000 =
1	= =	30,000 =	.	30,000 =
2	= =	20,000 =	.	40,000 =
4	= =	10,000 =	.	40,000 =
40	= =	5,000 =	.	200,000 =
150	= =	1,000 =	.	150,000 =
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	= =	150 =	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.		.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	2,000 =
12,000	Gew. und die Freiloose		.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen
℔ 3,720,000.	℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Ein Wohllöbl. Niedergericht hat auf Imploriren des Herrn Christian Johann Ernst Woeniger, Med. Dris., proprio et mand. nom. der Frau Wittwe Adelaide Josepha Maria Kothe, geb. Woeniger, und Sr. August Ernst Detlof Woeniger proprio et mand. nom. Herrn Pastor Wilhelm Martin Gabriel Woeniger und Frau Charlotte Marianne Albertine Caroline Hansen, geb. Woeniger, nachstehendes Proclam erkannt:

Daß alle diejenigen, welche dem am 28sten Mai 1817 errichteten, am 13ten Februar dieses Jahrs publicirten Testamente defuncti Johann Hinrich Christoph Siemers, worin dessen Ehefrau Christiana Anna Siemers, verwittwete Winckelmann, geb. Sander, zur Universal-Erbin instituirt worden, zu widersprechen, oder die darin aufgesetzten Erbgelder von Courant ℔ 500 in Anspruch zu nehmen Willens sind, letz-

Digitized by Google

vere jedoch mit Ausnahme der den Imploranten als Schwesterntochter des Testators bekannten Jungfer Catharina Friederica Henriette Heise, so wie auch alle diejenigen, welche an den sub beneficio legis et inventarii von den Imploranten angetretenen Nachlaß der am 16ten März a. c. verstorbenen eben benannten Frau Wittwe Christiana Anna Siemers, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohllöbl. Niedergericht anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige per procuratorem ad acta constitutum in diesem Wohlöbl. Gerichte sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden, und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Ein Wohlöbl. Niedergericht hat auf Imploriren von Sr. Carl Thomas Jacob Nobiling uxor. noie. Anna Magdalena, geb. Oldermann, Sr. Jacob Hinrich Bargmann uxor. noie. Johanna Maria, geb. Oldermann, Sr. Friedrich Wilhelm Oldermann, Sr. Heinrich Friedrich Oldermann, Sr. Johannes Peter Seltz uxor. noie. Catharina Henriette, geb. Oldermann, und Herrn Johannes Oldermann, Dris., ein Proclam des Inhalts gestattet:

Daß alle diejenigen, welche an den von den Imploranten sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des am 12ten März a. c. hieselbst verstorbenen Hermann Wilhelm Oldermann, Erbrechte, Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche geltend machen zu können vermeinen, dieselben bis zum 4ten November 1831, als dem von dem Wohlöbl. Niedergerichte anberaumten peremtorischen Termine, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, in diesem Wohlöbl. Gerichte sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden und zu justificiren schuldig seyn sollen.

Solches wird hiemit bekannt gemacht.

Hamburg, den 17ten Juni 1831.

Auf gestemendes Ansuchen des Procuratoris Kling, noie. des Sr. Carl Friedrich Loebr, als Executoris testamenti def. Mich. Engel, haben die Hochverordneten Herren Landherren der Vorstädte ein Proclam dahin erkannt:

Daß sowohl alle und jede, welche dem am 12ten Juni 1820 errichteten und mit einem Anhange vom 30sten Sept. 1829 versehenen Testament des am 12ten Juni in St. Georg verstorbenen Michel Engel, worin derselbe unter der Erklärung, an Erbgut nur 120 ℳ Louisd'or besessen zu haben, und neben sonstigen Verfügungen zu Gunsten sowohl seiner Schwester Sophia Dorothea, verehelichten Buchholz, geb. Engel, als deren Tochter Anna Dorothea Louise Buchholz, und der drei Kinder von Wilhelm Engel, Louise Mathilde, Bertha Alwine und Michael Eduard Engel respect. in einen zugesicherten Zinsgenuß von cum clausula zu belegenden Geldern und in Legirung von Capitalien — seinen natürlichen und anerkannten Sohn Wilhelm Engel zum Universal-Erben instituirt, widersprechen zu können vermeinen sollten, als auch alle diejenigen, welche an den Testator oder seinen Nachlaß aus irgend einem Grunde, namentlich wegen der Erbgelder, in specie auch welche an die unter der Firma von Michael Engel et Comp. hieselbst bestandene, mit dem Tode des Testatoris erloschene Handlung, einige Ansprüche und Forderungen haben möchten, solche An- und Widersprüche in termino den 31sten December d. J. unico et peremtorio præfixo coram Protocollo, und zwar Auswärtige per Mandatarios sub pœna præclusi et perpetui silentii anzugeben und zu justificiren schuldig seyn sollen;

welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 13ten August 1831.

Zweite Bekanntmachung.
Edictal-Citation.

Da der vormalige Eingesessene Peter Mackeprang aus Petersdorf, geboren daselbst den 5ten Mai 1759, bereits über 70 Jahr alt und lange Zeit abwesend gewesen ist, ohne Nachricht von sich zu geben und sein hinterlassenes Vermögen bisher gerichtlich verwaltet worden: so hat sein bestellter Curator um die verordnungsmäßige Edictal-Citation gesiemend gebeten. Wenn nun dieser Bitte Statt gegeben worden, als wird gedachter Peter Mackeprang oder seine etwanige rechtliche Leibeserben hiemit edictaliter citirt, sich sub pœna præclusi et perpetui silentii innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses angerechnet, mit ihren Erbrechten in der Königl. Landschreiberei hieselbst zu melden und rechtlich zu legitimiren, widrigenfalls der Abwesende für todt erklärt und sein hieselbst administrirtes Capital-Vermögen seinen hiesigen nächsten Erben, welche gleichfalls bei Verlust ihres Erbrechts in gedachter Frist sich auf diese Citation anzugeben haben; in Gemäßheit der Königl. Verordnung vom 9ten November 1798 wird ausgekehrt werden.

Wornach alle, die es angeht, sich zu achten.

Gegeben auf dem Königl. Amthause für Fehmarn zu Burg, den 2ten Juli 1831.

J. v. Levetzow.

Pro vera copia:

Matthiessen, constit.

Zweite Bekanntmachung.

Auf gestemendes Ansuchen der Erben des verstorbenen Jochim Gülk in Bymöhlen, werden alle Diejenigen, welche an die Wollhufe des Defuncti dingliche Forderungen zu haben glauben, imgleichen und zwar nach ertheilter allerhöchster Autorisation vom 14ten d. M. auch Diejenigen, welche an folgende protocollata, als:

1) an den unterm 22sten Mai 1769 prot. Hausbrief des weil. Hinrich Schröder und an die darin offenstehenden 750 ℳ und Aussteuerartikel für Maria Schröder;
2) an den unterm 18ten August 1774 prot. Hausbrief des Claus Gülk und die darin undelirte Aussteuer für die 3 Töchter des Hinrich Schröder;
3) an den unterm 4ten November 1807 prot. Annehmungscontract des verst. Jochim Gülk,

Ansprüche zu haben meinen, hiemittelst aufgefordert und befehligt, sich, und zwar Auswärtige unter gehöriger Procuraturbestellung, innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung angerechnet, im Actuariate des Concursgerichts zu melden, die ihre Ansprüche begründenden Documente originaliter zu produciren, beglaubte Abschriften davon zurückzulassen und weitere Verfügung zu gewärtigen, im Ausbleibungsfalle aber zu erwarten, daß sie damit präcludirt, und die erwähnten Documente für mortificirt erachtet werden.

Gegeben Segeberg im Concursgerichte, den 22sten Juli 1831.

(L. S.)
J.

Präses und Assessores Judicii.

Oeffentliche Vorladung.

Alle diejenigen, welche auf den Grund nachstehender, im Altfürstlich-Braunschweigischen Prioritäts-Urtheile sub Nro. 163 und 164 locirten, jetzt abhanden gekommenen Verbriefungen, als:

1) des Vergleichs zwischen dem Herzoge Heinrich Julius und dem Kloster Riddagshausen vom 16ten November 1598 über eine (nachmals auf 3833 Rthlr. reducirte) Forderung von 5750 Rthlr., und
2) der, von dem Herzoge Heinrich Julius unterm 16ten November 1598, und dem Kloster Amelunxborn über 8666 Rthlr. 24 Mgr. (nachmals reducirt auf 5777 Rthlr.) ausgestellten Schuldverschreibung

wegen Cession oder aus einem sonstigen rechtlichen Grunde gegen die Auszahlung der in diesen Verbriefungen erwähnten Forderungen aus der Altfürstl. Feodal-Kasse an die Herzogl. Domänen-Direction, Namens der Klöster Riddagshausen und Amelunxborn, ein Widerspruchsrecht zu haben glauben, werden hiedurch, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen, solches Recht in dem auf den

19ten December d. J., Morgens 10 Uhr,

auf Herzogl. Landes-Gericht hieselbst angesetzten Termine, mit Anführung des Grundes und Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden, in Ur- und Abschrift anzumelden.

Wolfenbüttel, den 4ten August 1831.

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgisches Landes-Gericht.

(L. S.) A. F. von Praun.

Hamburg, den 19ten August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco. ℔ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℔ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco. ℔ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℔ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Ihre am 14ten d. M. hieselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiemit gehorsamst an:

August von Geyso, Herzogl. Braunschweigscher Geheimer-Canzlei-Secretair zu Braunschweig, und
Julie von Geyso, geb. von Schmidt-Phiseldeck.

Hannover, den 16ten August 1831.

Am 16ten d. wurde meine Frau, geb. Brüning, von einem Knaben leicht und glücklich entbunden.

Rageburg, im August 1831.

Sponagel, Cammer-Consulent.

Rowland's Kalydor.

Vertilgt alle Haut-Ausschläge, Leberflecken, Finnen, Sommersprossen, Röthe, hilft dem Stechen und der Entzündung der Säugewarzen ab, die schmerzende Reizbarkeit des Rasirens höchst angenehm umwandelt ꝛc. ꝛc. A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London, benachrichtigen, daß dieses allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg, in Gläsern à 4 ℔ und 8 ℔.

Auction in Lübeck 1831.

Am Montage den 22sten August u. f. T., Morgens um 9 Uhr: das beträchtliche Lager des sel. Herrn Joh. Friedr. Haevernick, im engen Krambuden No. 255, bestehend in ganzen und angeschnittenen Stücken ord., mittel und feinem Tuch, Cassimir, Circassienne, Drap de Zephir, Drap Imperial, Cesar ꝛc, Kalmuck, Coatings, Flanell, Boye, Chalons, Serge de Berri, Parchent, Manchester, Nanking, Leinen ꝛc., durch die beeidigten Makler

J. J. Schultz und G. H. Holm.

Der verabschiedete Rittmeister Franz Karlitz wird hiermit aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt schleunig anzuzeigen, um einen Kaufcontract über das Erbpachtsgut Wilhelmsthal in Pommern mit ihm gerichtlich abschließen zu können, widrigenfalls aber wird nach §. 12 bis 17. Tit. 7. P. I. der preußischen Gerichtsordnung gegen ihn verfahren werden.

Arnswalde in der Neumark, den 2ten August 1831.

Franz Willhelm Carlitz.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 20sten: Catharina von Finnland, Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 21sten: Aloise, große historisch-romantische Oper in 2 Aufz., von F. v. Holbein. Musik von L. Maurer. — Dem. Grour: Aloise. Letzte Gastrolle.

Montag, den 22sten: Yelva, Schausp. in 2 Aufz. Vorher, zum erstenmale: Der Haushofmeister, Schausp. in 1 Aufz., aus dem Französischen, von Kurländer.

Hamburg, den 19 August.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Cassa	78¼	78
"	4 pCt. " ...pr.ultimo	66	66
"	" Partial a Fl. 250 pr.Cassa	—	—
"	" " ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Cassa	—	—
"	" " .....pr.ultimo	980	980
"	" " .....pr.Sept.	980	980
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	59	58¾
"	" " " " pr.ultimo	59	58¾
"	" " " " pr.Sept.	—	—
"	4 pCt. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Cassa	86¾	86¾
"	" " " .....pr.ultimo	86¾	86¾
"	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
"	5 pCt. " " .....pr.Cassa	82¼	82¼
"	" " " ....pr.ultimo	82¼	82¼
"	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr. ultimo	—	—
"	Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	" " ....pr.ultimo	86	85¼
"	" " ..... pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 " ..... pr.Sept.	—	—
"	" à 3 pCt.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. .....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franx....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 19 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.				
Paris	187¾	Fr.	2 Mt. d.	
Bordeaux	188¼			
Genua	186¾	Lire	3 Mt. d.	
St. Petersb.	9 7/18	ß Bco. p. R.		
		B. A.	2 Mt. d.	
Lond.	13 ℔ 5¾	ß Bc.	2 Mt. d.	
do.	13 " 7¼ "	do.	k. S.	
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.	
Cadix	46			
Bilbao	46			
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R		
Porto	42¼			
Livorno	43¼	ß B. p. P		
Für 2 ℔ Banco.				
Amst.	35 63/104	St.	H. C.	k. S.
do.	35 33/104			2 Mt. d.
Antw.	35 60/104	N.	W.	k. S.
do.	35 33/104			2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.				
Augsburg C.	146¼			
Fkf. a. M. W. Z.	146½			
Prag	147¼			
Wien in 20 Kr.	147¼		6 W. d.	
Triest eff.	147¼			
Für 300 ℔ Banco.				
Bresl. Cour.	151¾	6 W. d.		
Copenh. Rbth.	213	k. S.		
do. do.	—	2 Mt. d.		
Leipzig W. Z.	147¾	6 W. d.		
do.	147¾	z. M.		

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 101¾ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℔ 2 ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 28.	
Neue ¼ f. voll	31½	
Preuss. Cour.	51¾	
Sächs. Cour.	47¾	
L.- u. Fr.d'or	34¾	
Neue ¼ f. voll	3¾	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	6¾	
Louis- u. Fr.d'or	2¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St.	30 ß 10 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F.d'or	14 " 1½ "	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "	27 " 16½ "	
	8 a 11 "	27 " 16½ "	
	12 a 15 "	27 " 10½ "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 22 August. No. 197.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 14 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Discussion der Addresse fortgesetzt. Ein Amendement des Hrn. Coulmann "die Krise, die den Handel und die Industrie betroffen, eine Krise, aus der außerordentlichen Erschütterung hervorgehend, die eine große Social-Revolution hervorbringt, muß durch die allmälige Befreiung von den Hindernissen und Monopolen verschwinden, die noch auf jenen lasten, und in dem Maaße, wie die öffentliche Sicherheit verbürgt wird" — wurde von dem Handelsminister bestritten, weil die am Schlusse desselben geäußerten Hoffnungen sich wegen der außerordentlichen Ausgaben nicht innerhalb einer bestimmten Zeit verwirklichen ließen. Hr. Laffitte schlug ein Unter-Amendement vor, wonach jene Krise durch die Juli-Revolution nur als "befördert" (accrue) dargestellt, indem sie bereits früheren Ursprungs sey, und der Schluß weggelassen wurde. Dieser Vorschlag wurde angenommen und der des Hrn. Coulmann verworfen.— Im Laufe der Debatten kamen die unruhigen Auftritte zur Sprache, die zu wiederholten Malen die Ordnung in Paris gestört hätten, bei welcher Gelegenheit die HH. Arago, Thiers, v. Schonen, Odilon-Barrot, Comte, der Siegelbewahrer und der Minister des öffentlichen Unterrichts Aufschlüsse der merkwürdigsten Art, wenn freilich im widersprechenden Sinne, über die antikatholischen Unruhen im Februar und deren Zusammenhang mit den ungefähr gleichzeitigen Bewegungen in der Vendee ertheilten. Hr. Comte, damals K. Procurator, behauptete, ein Individuum — er glaube, ein Piemonteser, Namens Cerutti — habe ihm eine Verschwörung von 7- bis 8000 jungen Leuten denuncirt, bei dem Instructionsrichter sich aber über nichts äußern können oder wollen; er habe demnach einen Vorführungsbefehl gegen dasselbe erlassen; allein die gedachte Person sey plötzlich verschwunden. — Nach langen Abschweifungen kam man endlich zur Addresse zurück. Vor dem Worte "Revolution" wurde das Wort "sociale" weggelassen. Hr. Larabit schlug statt des Paragraphen, wo von der Würde und Sicherheit Frankreichs die Rede ist, folgenden vor: "Unsre Heere, unsre Nationalgarden sind bereit; die zweifelhafte Politik der deutschen Regierungen dürfte Sie nöthigen, die Losung zum Kampfe zu geben. Die Deputirten-Kammer erwartet von der Regierung einen Gesetz-Entwurf, um das Heer nöthigenfalls durch Bataillone mobiler Nationalgarden zu verdoppeln: so werden wir unsre Unabhängigkeit, den Frieden und die Freiheit sichern." Nach einer Rede, worin er seine Ansichten und Besorgnisse auseinandersetzte, und namentlich die Landleute und Arbeiter von 18 bis 20 Jahren unverzüglich bewaffnet wissen wollte, erhob sich der Kriegsminister. Er theilte die Besorgnisse des vorigen Redners nicht, und meinte, das neuste Benehmen Frankreichs in Belgien beweise zur Genüge, daß die Regierung den Ereignissen zuversichtlich entgegensehe und für alle Fälle bereit sey. "Um jedoch diese Versicherung auf noch beruhigendere Weise zu bekräftigen — sagte der Marschall — muß ich hinzufügen, daß das holländische Heer, gegen welches das französische Heer aufgebrochen ist, von seinem Souverän Befehl erhalten hat, in seinen Bewegungen Halt zu machen und sich vor unsren Truppen zurückzuziehen. Dieser Befehl ist der K. Regierung officiell zugegangen. Dennoch kehren unsere Truppen nicht nach Frankreich zurück. Unsre Truppen werden die angemessenen Stellungen einnehmen, um uns die Gewißheit zu verschaffen, daß kein ähnlicher Fall wieder eintreten wird." (Allgemeines Bravo.) Der Marschall wiederholte, daß von allen Mächten die freundschaftlichsten Versicherungen eingegangen seyen. In Betreff der Mobilisation eines Theils der Na-

Digitized by Google

tionalgarde, erklärte er, die Regierung werde, sobald es von Nutzen seyn werde, diese ihre erste Pflicht nicht vergessen. Aus den Angaben des Conseils-Präsidenten ging hervor, daß gegenwärtig drei Millionen und 575,000 Nationalgardisten vollkommen organisirt sind; 800,000 sind auf Staatskosten bewaffnet und etwa 700,000 auf eigne Kosten; die Bewaffnung der noch übrigen würde eine für den Augenblick unnütze und drückende Ausgabe von 60 Millionen Franken verursachen. Er schloß mit den Worten, die Politik der Regierung werde nie eine furchtsame seyn. Hr. v. Ludre bestritt die Richtigkeit dieser Angaben nicht, bemerkte aber, daß allein im Meurthe-Departement 78,000 Personen inscribirt, aber nur 15,000 bewaffnet und disponibel wären, obgleich dieses Departement an der Gränze liege. Er zweifelte nicht daran, daß die Regierung im Stande seyn werde, alle diese Leute zu bewaffnen; allein was würde dieß ohne vorgängige Uebung fruchten? Er schlug ein Amendement wegen möglichst baldiger Bewaffnung der Gränz-Departements vor. Hr. Larabit nahm das seinige zurück, und dasjenige des Hrn. v. Ludre wurde verworfen. Dagegen ward auf Antrag des Hrn. Dubois-Aymé in der Stelle: Frankreichs erster Reichthum ist seine "Unabhängigkeit" "seine Ehre" eingeschoben. Bei Erwähnung der freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten schlug Hr. Cajetan de la Rochefoucauld einen Zusatz in Betreff der "allgemeinen Entwaffnung" vor, "die in den Augen der Menschheit die freundlichste Eroberung der französischen Loyalität seyn werde," der auch angenommen wurde. — Die Kammer vertagte sich zu Montag; die Discussion geht wohl erst am Dienstage zu Ende.

Das zu Ham stationirte 11te Linienregiment, welches nach Belgien bestimmt war, hat Gegenbefehl erhalten. Es herrscht unter demselben große Gährung; die Soldaten äußerten die Absicht, 26 carlistische Officiere, die in den Julitagen entgegenfochten, auszustoßen. Aus dem 7ten Linienregimente zu Douai sind 4 Officiere von ihren Kameraden, die sich als Jury vereinigt hatten, als Carlisten ausgestoßen worden. Diese bedenklichen Umstände wurden eiligst dem Kriegsminister berichtet.

Der Prinz v. Joinville ist am 7 d. und Graf Guilleminot am 8 d. im Lazarethe zu Toulon angekommen. Der Prinz hat seiner Mutter, der Königin, geschrieben, man möchte seiner ja nicht vergessen, falls ein Geschwader gegen die Holländer gesandt würde.

Nachrichten aus Lissabon vom 30 d. M. zufolge, hatten acht französische Kriegsschiffe schon am 24 Juli die Rhede verlassen. Am 27 verließen die übrigen 12 ihre Position und legten sich in der Barre unter den Forts vor Anker, wo sie die drei Julitage aufs Festlichste begingen. In Lissabon herrschte dumpfes Stillschweigen, überall waren Truppen aufgestellt.

Dem Vernehmen nach, sind die Herzoge v. Orleans und Nemours durch einen Courier nach Paris zurückberufen worden.

Am 11 d. sollen bereits mehrere Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Hugon zu Toulon angelangt seyn.

Nachrichten aus Algier vom 2 d. M. melden die Niederlage eines Sohnes des vormaligen Bei's von Titeri, der am 22 Juli von dem General Berthezène auf der Straße nach Blida geschlagen wurde, und wenigstens 800 Mann verlor, wogegen unser Verlust nur 20 Todte und etwa 100 Verwundete beträgt. Die Ebene ist von Arabern und Kabilen gänzlich gesäubert.

London, den 16 August.

In der Sitzung des Unterhauses am 12 d., als das Haus sich zur Committee über die Reform-Bill bilden sollte, brachte Hr. Croker die niederländischen Angelegenheiten zur Sprache, wobei er sich gegen allen Verdacht der Persönlichkeit wider Lord Palmerston verwahrte. In einer überaus umständlichen und ungeachtet jener Versicherung sehr bittern Rede berührte er zwei Hauptpunkte: 1) den von dem Ministerium dem Könige von Holland gemachten Vorwurf der Unredlichkeit, weil er die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nicht angezeigt hatte, und 2) die Nichteröffnung einer hierauf bezüglichen Depesche. Am 5 d. hatte nämlich der Kanzler der Schatzkammer angezeigt, unser Botschafter im Haag habe die vermuthlich bereits stattgefundene Aufhebung des Waffenstillstandes berichtet, und auf weitere Anfrage, ob von der holländischen Regierung hierüber keine Mittheilung zugekommen, erklärt, die erste Kunde sey allein von dem Botschafter ausgegangen. Später fügte er hinzu, diese Kunde habe bei der brittischen Regierung das größte Staunen erregt, weil der König von Holland gleichzeitig einen Minister zum Behufe von Unterhandlungen hieher gesandt und dieser mit Lord Palmerston eine Unterredung gehabt habe, in welcher von kriegerischen Absichten durchaus nicht die Rede gewesen sey. Ein solches Verfahren Hollands mußte natürlich Unwillen erregen, um so mehr, da Lord Palmerston im Parlamente von Verletzung und Bruch des Waffenstillstandes sprach. Um so größer war das Erstaunen, als es, nachdem abermals eine lange Debatte über diesen Gegenstand stattgefunden, durch die öffentlichen Blätter ruchbar wurde, daß der holländische Minister am Mittwoch Morgen Lord Palmerston besucht und ihm nach einer Unterredung ein gewisses Schreiben zugestellt habe, welches aber 24 Stunden uneröffnet geblieben sey, angeblich weil es nicht an den Lord allein, sondern an die gesammte Conferenz gerichtet gewesen. Dies schien jedoch Hrn. Croker keine genügende Entschuldigung, weil der Lord unter so wichtigen Umständen, wo das Schicksal Europas auf dem Spiel stehe, wenigstens hätte Maaßregeln treffen müssen, die Conferenz sogleich zusammen zu berufen. Nun aber war gerade jenes Schreiben hinreichend, um die dem Könige von Holland gemachten Vorwürfe hinwegzuräumen, indem darin angezeigt ward, daß dieser Monarch in Gemäßheit der Wünsche der Londoner Conferenz seinen Gesandten neue Vollmachten zugesandt habe, nebst dem Hinzufügen, daß der König die Unterhandlungen durch seine moyens militaires unterstützen werde. Ueberhaupt war darin das Bestehen eines Waffenstillstandes gänzlich abgeläugnet, indem bloß eine Unterbrechung der Feindseligkeiten stattgefunden hätte. Hieraus folgerte Hr. Croker, daß den Holländern großes Unrecht geschehen sey. Ferner verlangte Hr. Croker die Vorlegung eines andern Schreibens vom 2 d., welches — wie der Redner sagte — noch entschiedener abgefaßt und an alle großen Höfe gerichtet war. Auch hierin war von moyens militaires die Rede, über welchen Ausdruck sich die Mitglieder des brittischen Cabinettes nicht einig werden konnten, ob

dadurch wirklich Krieg oder bloß eine militärische Demonstration gemeint sey. Er bedauerte, daß die Minister nicht besser Französisch verständen, zumal, da sich in der Conferenz eine Person befände, dem die französische, wenn auch nicht die englische Sprache, vollkommen geläufig sey. In diesem Tone fuhr der Redner fort, und warf den Ministern besonders vor, ihre Anschuldigungen gegen den König von Holland nicht mindestens zurückgenommen zu haben. Lord Palmerston nahm die Sache sehr leicht. Er behauptete, er habe der holländischen Regierung keine Vorwürfe gemacht, sondern nur Thatsachen angegeben; er habe nicht das Recht, Briefe zu eröffnen, die nicht an ihn gerichtet seyen, und der holländische Gesandte habe ihm kein Wort von Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gesagt. Als aber das Schreiben in der Conferenz verlesen worden, habe er beide Bevollmächtigte Hollands hinsichtlich des Ausdrucks moyens militaires befragt, und diese hätten geantwortet: sie hätten keine Instructionen, hierüber Erklärungen zu geben. Auf die Vorlegung von Actenstücken bei dem Fortgange der Unterhandlungen wollte er sich durchaus nicht einlassen. Diese Antwort verhinderte indessen mehrere Mitglieder nicht, das Ministerium wegen seiner Nachgiebigkeit gegen Frankreich aufs Nachdrücklichste anzugreifen. Hr. Croker nahm jedoch seinen Antrag zurück. — Zu bemerken ist, daß auch der Courier, obgleich er das Benehmen der holländischen Regierung fortwährend mißbilligt, die Verzögerung der Eröffnung der Depeschen ebenfalls tadelt.

Die Reformbill geht ihren langsamen Gang in der Committee. Das Parlament und das Volk fangen an, ungeduldig zu werden. Die Times beschweren sich darüber, daß sehr viele Mitglieder, besonders Reformers, mehr ihren Vergnügungen als ihren Pflichten nachkämen. Seit Kurzem greift dieses Blatt die Minister wegen einer Klausel der Bill, die Grafschafts-Abtheilung und den dadurch vermehrten Einfluß einiger Großen betreffend, sehr nachdrücklich an. Uebrigens hat Lord Althorp angekündigt, daß er mehrere Veränderungen mit seiner Bill vornehmen will.

Heute macht Oberst Evans im Unterhause einen Antrag über das Verfahren Preußens gegen Polen; doch glaubt man, daß Lord Palmerston in dieser Hinsicht große Zurückhaltung beobachten wird. Der Courier erwähnt bei dieser Gelegenheit eines Schreibens aus Breslau vom 3 d., wonach zwei Engländer, Namens Wilkinson und Brodie, auf ihrer Reise nach Krakau, obgleich mit Pässen von Lord Palmerston versehen, in Person angehalten wären und von dem dortigen Oberpräsidenten keine Pässe hätten erhalten können.

Ueber die merkwürdige Aeußerung des Marschalls Soult in der Deputirten-Kammer, daß die französischen Truppen angemessene Stellungen in Belgien einnehmen würden, äußert der Courier: "Wir können uns nicht zu der Ansicht bewegen, daß Marschall Soult hierunter verstehe, die französischen Truppen würden nach der gänzlichen Räumung Belgiens durch die Holländer daselbst bleiben, indem wir aus guter Quelle vernommen, daß das französische Cabinet erst ganz kürzlich seine Versicherungen wiederholt hat, die französischen Truppen würden sich gleich nach Vertreibung der Holländer zurückziehen. Die heute aus Brüssel eingegangenen Depeschen lauten aufs Entschiedenste dahin, König Leopold und unser Gesandter, Sir Robert Adair, seyen der Ansicht, sobald die Holländer sich über die ganze Gränze zurückgezogen hätten, zu welchem Zwecke die Franzosen ihnen auf ihrem Marsche durch Belgien folgen würden, werde ein Befehl zur Rückkehr der Franzosen nach Frankreich ertheilt werden. Dieß ist nicht mehr, als die andern Mächte, sowohl nach der Versicherung des französischen Cabinets als nach der Lage der Dinge, zu erwarten berechtigt sind.

Sicherm Vernehmen nach, hat die belgische Regierung, die noch zu Anfange dieses Monats die Aufforderung der Conferenz, wegen eines Friedensvertrages mit Holland zu unterhandeln, abgelehnt hatte, ihre Ansicht geändert, weshalb ein Bevollmächtigter derselben täglich erwartet wird.

Schreiben aus London, vom 16 August.

Codrington's Flotte liegt noch in den Dünen, hat Charten für die Nordsee erhalten und erwartete Wasser und Provision, die er nun eingenommen hat und segelfertig ist — aber seine Instructionen sind noch nicht da. Er war noch heute Morgen vor Anker. Sir W. Burnet, der Commissionär für die Lebensmittel, war seit drei Tagen in Deal; alle Kriegs-Vorbereitungen sind getroffen. Die Trinity-Lootsen sind noch am Lande. Morgen erwartet der Admiral bestimmte Ordre zum Segeln.

Die belgischen Angelegenheiten nehmen eine ungünstige Wendung. Es hieß gestern, daß Prinz Leopold wieder nach Claremont zurückkehren werde, bis die Sache mit Holland in's Reine gebracht sey. Frankreich wirft die Maske ab und erklärt nun, daß es seine Truppen nicht eher zurückziehen werde, obschon die holländischen sich innerhalb der Gränzen von Holland zurückzögen, als bis es versichert wäre, daß keine ähnliche Einfälle wiederholt werden dürften. Ein Cabinetsrath versammelte sich gestern und hielt lange Berathschlagungen über diesen kritischen Zustand der Dinge. Die Minister haben durch ihre Unkunde in der französischen Sprache, die ihnen die wahre Bedeutung der Wörter moyens militaires vorenthielt, und ihre noch sonderbarere Vertheidigung ihres Mißverständnisses im Oberhause, Blößen gegeben; denn obschon die größten Minister, z. B. Canning, kein Französisch verstehen mögen, so sollten sie sich wenigstens tüchtige Secretäre und Dollmetscher halten. Fürst Talleyrand, der den Ausdruck sehr gut verstand, ließ sie in ihrem Irrthume verharren, um Frankreich die längst erwünschte Gelegenheit zu verschaffen, Belgien zu besetzen. Der obige Beweggrund wird Frankreich lange den Vorwand gewähren, seine Truppen daselbst zu behalten, und diese mit Gewalt vertreiben zu wollen, würde sogleich den Krieg in ganz Europa entzünden. Geld ließe sich wohl durch Anleihen für einige Feldzüge auftreiben, allein die Möglichkeit, die Interessen der wachsenden Nationalschuld zu bezahlen, vermindert sich täglich, und dürfte England einer politischen Erschütterung nahe bringen. Die erste Folge eines Krieges wäre die Einstellung der Zahlungen in Gold und die Wiedereinführung des Papiergeldes, was zweierlei Preise veranlassen würde, einen für edlen Metalle und einen für Papier.

Mecheln, den 15 August.

Der König ist gestern Nachmittag nach Löwen abgegangen. Alle Truppen, nebst der Artillerie werden wieder nach Löwen geschickt.

Warschau, den 9 August.

Der Feldmarschall Paskewitsch hat zwei aus lauter Cavallerie bestehende Corps in die Wojewodschaften Masowien und Kalisch geworfen. Dieselben führen mehrere Geschütze von der reitenden Artillerie mit sich. Eines dieser Corps überfiel am 5 d. M. bei Nacht eine in Kolo stehende Reserve-Abtheilung unserer Cavallerie und nahm derselben mehrere Pferde ab.

Der General Rüdiger hat eine Abtheilung Cavallerie, 300 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf das linke Weichsel-Ufer übergesetzt. Die Brücke, welche er über die Weichsel geschlagen, wurde durch das anschwellende Wasser zerstört; doch arbeiten einige hundert Menschen, denen täglich 6 Fl. bezahlt werden, an deren Ausbesserung.

Dem russischen Feldlager bei Ciszyza an der Weichsel gegenüber, wo der General-Lieutenant Ismar vom Rüdigerschen Corps commandirt, steht unser Lager, bestehend aus Wolhyniern und sandomirschen Jägern, in Pawlowska Wola. Die Kosaken in jener Gegend werden von dem Polen Rzewuski befehligt.

General Rozycki soll einen bedeutenden Theil des Dembinskischen Corps gegen Rüdiger führen. Es heißt, daß auch der Brigade-General Wengierski sich zur Armee begeben wird. — Das Dembinskische Corps hat Warschau wieder verlassen und sich auf dem linken Weichsel-Ufer bei Powonzki gelagert.

General Uminski befehligt gegenwärtig wieder einen Flügel der polnischen Haupt-Armee.

In Milosna, so wie auch in der Gegend von Grochow, haben sich neuerdings Kosaken gezeigt.

Es heißt, daß die Preußen sehr freundschaftlich mit den sich jetzt bei ihnen befindenden polnischen Truppen umgehen.

Die Insurgenten von Witepsk verlangen eine Constitution für Rußland. Da außerdem auch im Gouvernement Minsk ein Aufstand ausgebrochen und täglich sich verstärkt, so ist es kein Wunder, daß die russischen Corps unter Tolstoi bei der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch noch nicht angelangt sind.

Unsere Agenten in Paris haben dem dortigen Präsidenten des Ministerial-Conseils, Hrn. Perrier, folgende Reclamation überreicht: "In dem Augenblicke, wo nach 7 Monaten von Erwartung und täuschenden Hoffnungen unser Schicksal endlich der Entscheidung naht, wo das künftige Loos von 12 Millionen Polen im französischen Rathe verhandelt werden soll; könnten wir uns in einem solchen Augenblick an Jemanden anders wenden, als an dessen würdigen und energischen Präsidenten? Das Geschrei der Ueberspannten und Unzufriedenen kann uns nicht zurückhalten. Dasselbe lautet: daß der Präsident des Conseils vor allem den Frieden will." Wohl will er dieß für das Heil Frankreichs und des ganzen Europa's; dieser Wille ist ehrenwerth, einflußreich und trägt in sich selbst das Unterpfand seiner Dauerhaftigkeit. Doch kann dieser Friede keineswegs uns, die Polen, deren Interesse so eng mit demjenigen von Frankreich verbunden ist, ausschließen; uns, deren einziges Streben darin besteht, den Eintritt in die europäische Familie, der wir nur durch eine Missethat entrissen werden konnten, wieder zu erlangen, einen Eintritt unter dem Schilde der Freiheit und der öffentlichen Ordnung; einen Eintritt, welcher die Reihe der von dem monarchisch-constitutionellen Systeme regierten Völker vermehren, und uns, als einer vorgerückten Schutzwache der Civilisation, das ruhmvolle Geschäft auflegen soll, wohlthätige Bündnisse zu befestigen, und gegen solche, die zum Nachtheile der in unserm Jahrhundert die Ruhe und das Glück der Welt alleinig sicherstellenden Principien geschlossen werden könnten, als Hinderniß aufzutreten. Dieser Friede kann uns nicht ausschließen. Wir sind zu zahlreich, unsre Entschlüsse sind allzubekannt, wir haben dieselben mit zu vielem Blute besiegelt, in einem Kriege, welcher, während er uns die Sympathie des ganzen europäischen Welttheils erworben, endlich auch Rußland zu ermüden beginnt. Wir können also nicht vergessen werden, und unter dieser Voraussetzung richten wir unsern Aufruf an die Gerechtigkeit und Weisheit des französischen Cabinets und seines achtbaren Präsidenten. Möge dieses hohe Conseil mit seiner Redlichkeit und Umsicht genau erwägen, sowohl den Vortheil, welcher aus dem Zuwachse von 12 Millionen für das Interesse des künftigen Friedens beseelter Menschen entstehen könnte, als auch die Gefahr, der man ausgesetzt seyn würde, wenn man diese 12 Millionen zur Fortsetzung eines schrecklichen Kampfes zwingen wollte, gegen einen Feind, welcher nur, nachdem er das ganze alte Polen in einen einzigen und großen Kirchhof verwandelt und über unsren Gräbern die Geißel dieser asiatischen Pest, welche ein unzertrennliches Attribut der Russen geworden zu seyn scheint, über das übrige Europa gebracht haben wird, seine Zwecke erreichen könnte. Wir wollen nichts mehr als unsre Existenz; wir wollen dasjenige für uns erlangen, was die Franzosen, die Deutschen, Engländer bei sich zu erhalten streben; was einstens die Schweizer, die Portugiesen, ja sogar die Russen, nachdem sie es verloren, wieder erworben haben. Könnte es wohl als ein Verbrechen gelten, wenn man wieder seyn will, was man seit 8 Jahrhunderten gewesen, und was man erst seit 4 bis 5 Jahrzehenden zu seyn aufgehört hat? Wäre es wohl ein Verbrechen, an alle andre Völker Europens, welche selbst nichts Theureres, nichts Kostbareres als diese Existenz haben, wegen derselben, nachdem alle mögliche Beweise, daß man eine unabhängige Nation zu seyn verdient, gegeben worden, zu appelliren? Nein, Frankreich wird uns nicht verlassen; es wird sich nicht ewige Vorwürfe bereiten, und sein Conseil nicht im gegenwärtigen Augenblicke die schwere Verantwortlichkeit derselben auf sich nehmen wollen. In dieser Hoffnung wagen wir es Ew. Exc. den Präsidenten zu bitten: Se. Maj. und das Ministerium von dieser Reclamation, welche die Polen an Seinen volksthümlichen Thron und die von Ihm regierte Nation richten, in Kenntniß zu setzen. Es kann diese Reclamation, als das Nothzeichen eines vom Sturm ergriffenen Schiffes betrachtet werden, welches, wenn man ihm nicht beistehen, wenn es sinken sollte, nur nach Weise des berühmten Schiffes le Vengeur mit dem einstimmigen Schrei: Polen, das ganze freie und unabhängige Polen! untergehen wird. Paris, den 19 Juli 1831."

Die Committee für die russischen Provinzen, an dessen Spitze Fürst Michael Radziwill steht, hat eine Addresse an die Bürgerinnen Wolhyniens erlassen, in welcher es heißt: "Bürgerinnen Wolhyniens! Der Kreis Eurer häuslichen Wirksamkeit ist

eng abgeschlossen, Euer beschränkter Beruf umfaßt nur den Familienheerd, aber unbegränzt ist der Einfluß, den ein ihren Pflichten getreues Weib ausübt. Obgleich wenig an dergleichen Anreden gewöhnt, so schenket denselben dennoch Gehör; Ihr irrt, Ihr irret gar sehr, wenn Ihr Euch aus dem politischen Wirkungskreise ausgeschlossen glaubt. Eure Bestimmung ist herrlicher, als es dem kurzsichtigen Auge däucht. Nicht bloß das individuelle Leben einzelner Familien ist Eurer Obhut anvertraut, auch das Nationalleben, dessen ganzer Glanz und Genuß dem Manne zufließt, verdankt Euch seine Dauer und Wiedergeburt. Wenn die beleidigte Allmacht zur sühnenden Strafe jene Plagen und Seuchen sendet, welche in einem Windhauche ganze Geschlechter hinrafft, und die geringen Ueberbleibsel uralter Heldengeschlechter, nächtlichen Erscheinungen gleich, über die Gräber der Verblichenen wanken, wo ist dann ihr alter Muth, ihr unternehmender Geist? Selbst die Hoffnung, den Nachkommen die Thaten der Vorfahren aufzubewahren, erlischt. Den Kindern sind die Väter genommen . . . aber die Mütter sind ihnen geblieben. Auf ihrem Schooße erwärmt, von der zarten Mutterliebe gewartet, entgeht die Menschheit ihrer Vernichtung, sie lebt auf und ein nachfolgendes Jahrhundert verwischt die Zerstörungsspuren des vorhergegangenen. Ehre den Frauen! Auch unser Vaterland erlitt einen Scheintod. Ein Machtspruch strich uns aus dem Register der Völker, wälzte einen Grabesstein auf uns und gebot ewiges Stillschweigen. Die Völker beweinten uns, denn sie wähnten uns todt — aber der Pole und die Polin wollten an den Tod des Vaterlandes nicht glauben; sie verschlossen den Lebenshauch desselben in ihrer Brust, hielten ihn geheim vor den Blicken des Feindes, und zogen nur die theuersten Gegenstände ihrer Liebe als Mitwisser zu. Die Priesterinnen der polnischen Vesta bewahrten das heilige Feuer des Volksthums für glücklichere Zeiten auf, und als die Jugend herangewuchs und das alte von Leiden gebeugte Geschlecht einem frischen lebenskräftigen wich, da breitete sich von der Warte bis zum Dniepr, vom Dniepr bis zur Düna die seitdem nicht gelöschte Feuersbrunst des nationalen Aufstandes aus. Polen lebt und verdankt sein Leben eben so sehr seinen Töchtern, als seinen Söhnen!"

Die Gemahlin des Castellans Tyszkiewicz, welcher in der Ukraine den Aufstand veranlaßt hatte, ist von den Russen in's Kloster gesperrt worden.

Man liest in der hiesigen Staatszeitung: "Eine Person, die der General Chlapowski interessirt, verlangte, daß folgender Brief öffentlich bekannt gemacht werde: "'Bei Memel, den 16 Juli 1831. Nach Verbrauch aller Munition, befand sich das auf drei Seiten von einer viermal stärkeren Anzahl russischer Truppen eingeschlossene und bis auf 3000 Mann zusammengeschmolzene Gielgudsche Corps, zu welchem auch meine Abtheilung gehörte, in der Alternative, entweder sich niedermetzeln zu lassen, in russische Gefangenschaft zu gehen, oder auch sich der preußischen Regierung zu übergeben. Alle zur Berathung herbeigerufenen Officiere stimmten für das Letztere, welches auch als eine Protestation gegen die Vereinigung Polens mit Rußland dienen sollte. Am 14 d. gegen Abend gingen wir über die preußische Gränze. Eine Abtheilung unsres Corps wurde von einem Officier, der den armen Soldaten eine Möglichkeit, sich bis nach Warschau durchzuschlagen, zeigte, gegen uns aufgereizt, und sie folgte demselben während 24 Stunden; da sie jedoch sah, daß sie stracks in die Hände der Russen geführt ward, schritt auch sie über die preußische Gränze, wo wir jetzt Quarantäne halten. Gielgud wird keinen Bericht mehr erstatten; die über die Nachlässigkeit, mit welcher er Alles geleitet, und über die hieraus in seiner Division entstandene Unordnung empörten Officiere und Soldaten hatten längst Drohungen gegen ihn ausgestoßen; schon auf der preußischen Gränze traf ihn ein von einem Officier gerichteter Pistolenschuß gerade in's Herz. Ich habe in den letzten Tagen viel gelitten. Moralische Leiden hatten meinen Körper geschwächt. Da ich nun sah, daß ich nichts helfen kann, und daß Alle sich nach Preußen begeben wollten, mußte ich alles Widrige dieses Schrittes passiren. Ich fand, daß die Warschauer Recht hatten und habe ihnen die Sache erleichtert. Chlapowski."'" — Weit gefehlt, daß dieser Brief den General Chlapowski entschuldigen sollte, verdammt er ihn nur um desto mehr. Wer darüber sein Bedauern äußert, daß den armen Soldaten die Hoffnung, sich durchzuschlagen, gemacht worden, und sie belobt, daß sie sich nach Preußen zurückgezogen, der giebt deutlich zu erkennen, daß er die Pflichten, welche das Vaterland und die Ehre den polnischen Anführern auflegen, nicht auffaßt. Uebrigens, wenn wir auch Alles, was die aus Litthauen zurückkehrenden Officiere aussagen, nicht beachten, so ist die Heldenthat des Generals Dembinski das schärfste Verdammungs-Urtheil gegen den General Chlapowski."

Die Bewohner der Wojewodschaften (ehemals Gouvernements) Wilna, Minsk, Grodno und Bialystok, waren am 8 d. zur Landbotenwahl dieser Wojewodschaften versammelt. Zu Landboten von Grodno wurden die HH. Kaszyc, Niemcewicz, Braza und Wielopolski erwählt.

Bei dem Angriffe auf Wilna kämpften 11 Frauen mit. Eine derselben empfing von einer Lanze 3 schwere Wunden. Als man ihre Leiden bedauerte, rief sie mit verscheidender Stimme: "Dieß schmerzt nicht, wäre nur Wilna erobert."

Von Seiten der Untersuchungs-Committee ist eine Liste derjenigen Personen, die wegen Theilnahme an der geheimen Polizei verdächtig sind, und deren man nicht habhaft werden können, veröffentlicht worden. Sie werden aufgefordert, sich binnen 20 Tagen, vom 27 Juli angerechnet, in dem Büreau der Committee zu stellen und sich deshalb zu verantworten. 48 Namen sind genannt, worunter sich Fürst Adam v. Würtemberg, der russische General der Infanterie Kuruta, Obrist-Lieutenant Katasanow vom Donschen Kosaken-Regimente, der General Rozniezki und der Vice-Präsident Lubowidzi befinden.

In Warschau wird bis zum 15 d. der Tore gemäß, des ungeheuern Bedarfs ungeachtet, ein Pfund vom besten Rindfleische nur mit 14 polnischen Groschen (2 Sgr. 2 Pf.) bezahlt.

General Romarino ist ein Genueser von Geburt, und im Jahre 1806 von Napoleon in die Kriegsschule von la Flèche aufgenommen worden. In dem Feldzuge von 1812 war er Artillerie-Capitän, später Chef einer Schwadron, und im Jahre 1815 befand er sich bei dem Stabe Napoleons. Nach dem Sturze des Letztern lebte er in Zurückgezogenheit, begab sich dann nach Italien, als im Jahre 1821 die Revolution daselbst ausbrach, und kehrte nach

Unterdrückung derselben wieder nach Frankreich zurück, von wo er in diesem Jahre nach Warschau kam.

Warschau, den 10 August.

(Aus dem Krakauer Courier.)

Bis gestern Abend waren noch keine Nachrichten von der Armee eingegangen. Unsere und die feindlichen Truppen stehen sich einander sehr nahe; zwischen beiden ist der Landmann mit der Ernte beschäftigt, und die Heerden weiden auf den Feldern.

Ein russisches Corps, unter dem Commando des Generals Knorring, ist in Prasnysz in der Wolewodschaft Plozk eingerückt. Am 8 d. erließ dieser General eine Proclamation an die Gemeinde-Voigte, worin er sie auffordert, für 8 Cavallerie-Schwadronen, 8 Bataillone Infanterie und 3 Batterieen Artillerie Holz, Stroh und Vorspann zu liefern.

In Radom ist ein russisches Corps eingerückt. Nach Karczew, am rechten Weichsel-Ufer, kam ebenfalls ein russisches Corps, wurde aber vom andern Ufer mit Kanonenschüssen empfangen und entfernte sich wieder.

Das Hauptquartier des polnischen Generalissimus war gestern noch in Bolimow. Es bestätigt sich, daß der Feldmarschall Paskewitsch sich mit seinem Hauptquartiere zurückgezogen hat. Bei den Avantgarden sind einige kleine Scharmützel vorgefallen. Alles ist zu einer Hauptschlacht vorbereitet.

Der Militär-Commandeur der Wojewodschaft Kalisch, Brigade-General Biernazki, hat dem Kriegs-Ministerium vorgestern aus Widawa gemeldet, daß er den Major Peszynski mit den Cavallerie-Reserven in der durch die Befehle bezeichneten Richtung abgesandt habe. Das Gerücht, als seyen die polnischen Reserven in Kolo von den Russen aufgehoben worden, scheint sich nicht zu bestätigen. Im Krakauischen sollen die polnischen Streitkräfte großen Zuwachs erhalten haben.

Gestern hat das außerordentliche Kriegsgericht den Ausspruch gethan, daß General Jankowski von der Beschuldigung, daß er an einem Complotte Theil genommen, freigesprochen worden sey, da man keine Beweise dafür gefunden hat; hinsichtlich des Treffens mit General Rüdiger wird derselbe nun dem Armee-Gerichte überliefert werden. General Jankowski hat sich sehr bemüht, seine Unschuld darzuthun, und hinzugefügt, daß er alle Unternehmungen der gegenwärtigen Revolution unterstützt habe, daß er als gemeiner Soldat das Vaterland vertheidigend sterben und daß er seinen 4 Söhnen nicht das Andenken hinterlassen wolle, daß ihr Vater ein Landesverräther gewesen sey.

Kolo, den 11 August.

Seit einigen Tagen ist ein russisches Corps ganz in hiesiger Nähe, und seit dem jüngsten Vorfalle in vergangener Woche hat sich alles polnische Militär von hier entfernt, so daß Ersteren gar kein Hinderniß im Wege steht, die Stadt zu besetzen. Ihr Benehmen ist ganz wider Erwarten, da nirgends Repressalien, vielweniger irgend eine Gewaltthätigkeit gegen die ruhigen Einwohner verübt wird, was in Folge der vom Feldmarschall Paskewitsch erlassenen Proclamation streng untersagt ist. Die Brücke über die Wartha ist wieder hergestellt, so daß eine Abtheilung Kosaken gestern die hier befindlich gewesenen Sensen und Sattel nach ihrem Hauptquartier bei Klodawa abführten. Der General-Lieutenant Dombrowski, welcher zum Chef der provisorischen Regierung ernannt ist, hat bereits mehrere Befehle erlassen, die aber noch wenig vollzogen werden, da die Ungewißheit des fernern Ausgangs der Sache Jeden in Furcht erhält. Man erwartet in der Nähe Warschau's eine entscheidende Schlacht. Die hiesige Stadt, so wie Konin, ist ganz von Beamten entblößt, die sich ganz ohne Ausnahme in die Gegend von Czenstochau flüchten.

Die Cholera neigt sich hier zu ihrem Ende, dagegen fängt sie in andren Orten der Umgegend erneuert an; man gelangt immermehr zur Ueberzeugung, daß Standhaftigkeit und eine mäßige Lebensart die besten Bewahrungsmittel gegen diesen bösen Gast sind.

Kalisch, den 12 August.

Die hiesige Stadt ist ganz ohne Obrigkeit und Officianten; alle verließen uns seit dem Herannahen der Russen, jedoch, wie es scheint, zu früh. Es ist gut, daß sich ein Bürgerrath gebildet und einstweilen die Polizei verwaltet. Man ist gespannt auf die Wendung des russischen Corps bei Kolo, sonst hört man nichts vom Kriegsschauplatze.

Posen, den 16 August.

Privatnachrichten aus Kalisch zufolge, waren 4000 Mann Russen in Kolo eingerückt und sollten ihnen mehrere Tausend folgen. Einzelne russische Streif-Corps sollen am 8 d. bis in die Gegend von Czenstochau vorgedrungen seyn. Wahrscheinlich waren sie von dem russischen Corps, das bei Rachow über die Weichsel gegangen.

Privatnachrichten aus dem Kaiserl. russischen Lager vom 12 d. M. theilen nichts Neues mit. Lowicz wurde stark verschanzt. Das Kreuzische Corps ist im Begriff, über die Weichsel zu gehen. Gegen Kalisch sollen mehrere starke Detaschirungen stattgefunden haben. Die Communication war nach allen Punkten hin durch die Kosaken so unterbrochen, daß aus Warschau weder über Krakau (?), noch Breslau oder Kalisch Nachrichten eingehen. Auch auf dem rechten Weichsel-Ufer dürfte Warschau wohl bald eng eingeschlossen und so völlig isolirt werden. (P. Z.)

Berlin, den 18 August.

Der Courrier français enthält in seinem Blatte vom 9 August einen La Prusso überschriebenen Artikel, den wir unsren Lesern als ein sprechendes Beispiel des ungründlichen und böswilligen Verfahrens, worin mehrere französische Tagsblätter jetzt leider so häufig wetteifern, hier vollständig mittheilen, indem wir denselben mit unsren Bemerkungen so weit als nöthig begleiten. "Die Zeitung von Berlin — heißt es in dem erwähnten Blatte — enthält von Zeit zu Zeit polemische Artikel über die Angelegenheiten von Polen. Sie vertheidigt das sonderbare System der preußischen Neutralität; sie behauptet gegenwärtig, daß Preußen weder Waffen noch Munition den Russen geliefert habe, sondern nur Lebensmittel, und daß auch dieß nur Gegenstand der Privat-Speculation sey, nicht aber Sache der Regierung; wenn Preußen dieselbe Willfährigkeit nicht auch den Polen bewiesen habe, so begründe sich dieses darin, daß ihre Regierung nicht anerkannt, sie nur Unterthanen im Zustande des Aufruhrs seyen." Die Staatszeitung hat auf die letztere Ansicht nur hingedeutet, um die Verpflichtung zur Neutralität, welche man für Preußen im gegenwärtigen Falle aus dem Völkerrechte abzuleiten versuchen möchte, als unstatthaft zurückzuweisen, keinesweges aber, um damit eine Parteilichkeit hin-

sichtlich des Verkaufs von Lebensmitteln zu rechtfertigen, die ohnehin gar nicht stattgefunden hat, indem der Privathandel, für die Polen wie für die Russen, überhaupt nicht gestört worden, sofern nicht unerläßliche Maaßregeln polizeilicher Vorsicht örtlich eintreten mußten. Das französische Blatt verschiebt aber hier offenbar mit Absicht den Zusammenhang unsrer Aeußerungen, und giebt ihnen dadadurch einen ganz falschen Sinn. — "So steht es aber nun mit der preußischen Regierung und mit der von ihr so genannten Neutralität. Sie darf es sich nicht verhehlen, daß sie in einer falschen Stellung ist, und daß diese Politik ohne Aufrichtigkeit, wenn sie nicht binnen kurzem sich in entschiedeneren Umrissen zeigt, ihr zum Nachtheil werden dürfte. Wenn es wahr ist, daß unter den holländischen Farben preußische Soldaten versteckt seyen, wenn es gleicherweise wahr ist, daß nicht weniger wirksame Hülfe den Russen geleistet worden, welche Stellung giebt sich alsdann das preußische Cabinet? Es macht den Krieg, während es seine Neutralität betheuert, es macht sich zum Hülfsgenossen des Feindes, indem es sich seiner Friedensliebe rühmt! Besser wäre eine offene und redliche Feindlichkeit." Auf die albernen, für unwissende Leichtgläubigkeit erfundenen Mährchen werden wir hoffentlich nicht im Ernste antworten sollen; alles läuft hier auf ein armseliges Wenn hinaus; denn als bestimmten Satz aufzustellen, was hier als hypothetischer dem französischen Leser die gehässigsten Eindrücke geben soll, scheint die Scham doch noch verwehrt zu haben! Uebrigens ist es merkwürdig, daß diejenige Politik unaufrichtig heißen soll, welche gerade und offen erklärt, sie enthalte sich in dem benachbarten Kampfe jeder eingreifenden Thätigkeit und beobachte wirklich eine factisch neutrale Stellung, finde jedoch eine völkerrechtliche Verpflichtung zu dieser in den obwaltenden Verhältnissen nicht begründet. Die Besorgniß wegen des Nachtheils, welchen Preußen durch sein Benehmen sich zuziehen dürfte, ist dankbar anzuerkennen, wenn gleich die Warnung unbeachtet bleiben sollte! — "Das Alles, sagt man, sind nur Privat-Speculationen, welche die preußische Regierung nicht verhindern kann. Aber, wenn das ist, warum hielt man alsdann auf preußischem Gebiete die Hülfssendungen an, welche den Polen zugedacht waren! Uebrigens können, nach den Grundsätzen des Völkerrechts, die Neutralen dem einen der kriegführenden Theile nicht Waffen liefern, ohne sich mit dem andren dadurch in Feindschaft zu setzen. Freilich sagt man uns, die Polen seyen keine Nation. Man muß die Cabinette bedauern, die sich zu solchen Argumenten genöthigt sehen!" Man muß vielmehr die Tagsstimmung bedauern, die mit dergleichen Redensarten befriedigt oder abgefunden werden soll! Wenn Preußen einige nach Polen bestimmte Sendungen angehalten hat, so waren dieß solche, die entweder durch ihre Beschaffenheit als wahre Kriegshülfe erscheinen mußten, oder durch besondre Reclamationen als streitige Gegenstände angesprochen waren. Es heißt übrigens, die Unredlichkeit wahrhaft zur Schau tragen, wenn man Angaben, die schon widerlegt und abgethan sind, und die man ausdrücklich zu behaupten schon nicht Fug noch Mittel mehr hat, dennoch wieder als gültige in die Argumentation einzuflechten sucht, wie hier der Verfasser des Artikels zu thun bemüht ist, indem er den Satz, daß die Neutralen dem einen der kriegführenden Theile nicht Waffen liefern können, ohne sich mit dem andren dadurch in Feindschaft zu setzen, hier in eine Anwendung bringen will, die sowohl in dem einen als in dem andren Betreff völlig haltlos bleibt, so lange weder das völkerrechtliche noch das thatsächliche Verhältniß Preußens als dasjenige erwiesen worden, wofür der Verfasser des Artikels dasselbe wiukührlich ausgeben möchte. (Pr. Stztg.)

Wien, den 12 August.

Die Cholera hat sich leider diesseits des an der ungarischen Gränze gezogenen Cordons in Bohrau und einem anderen angränzenden Dorfe gezeigt. Beide ganze nahe an der Contumaz-Anstalt Bruck gelegene Dörfer sind sogleich abgesperrt worden. Ein Schleichhändler soll, nachdem es ihm gelungen, ungeachtet auf ihn geschossen wurde, durch die Leitha zu schwimmen, die Ansteckung verursacht haben. — In Ofen sind, laut amtlichen Nachrichten, seit dem 15 Juli, als dem Tage des Ausbruchs der Cholera-Krankheit, bis zum 4 August erkrankt 346, gestorben 195; am 5 August waren krank verblieben 272, neu hinzugekommen 125; am 6 d. sind gestorben 72. — In Pesth sind seit dem 14 Juli bis zum 4 August erkrankt 564, gestorben 371. In Pesth greift die Krankheit langsam um sich. In der Franz- und Josephstadt nimmt das Uebel etwas ab, in der Theresienstadt aber zu. — In den Militär-Spitälern zu Ofen und Pesth waren am 6 August hinzugekommen 53, wovon 28 starben, 20 genesen und 195 krank verblieben sind. — Im Raaber Comitate sind vom 5 bis 8 August 109 Personen an der Cholera gestorben. — Nach einer Haupt-Uebersicht ist die Cholera-Krankheit in 24 Comitaten, in dem Jazyger und Kumanier Districte, dann in den Haiduken-Städten ausgebrochen, in welchen, mit Einrechnung der Städte Ofen, Pesth, Kaschau, Debreczyn, Szegedin und Bartfeld, 333 Ortschaften ergriffen sind. In allen diesen ergriffenen Ortschaften bestand bis zum 5 August die Zahl der Kranken an 11,987 Personen, wovon 4876 gestorben, 1423 genesen und 5688 krank verblieben sind. Auch ist diese Seuche bereits in Siebenbürgen eingedrungen, und hat sich in den Ortschaften Rappolt, Tordas, Esigmo und Babolno, in der Umgebung der Stadt Szaszvaros, dann zu Marienburg, Neu-Toban und Wolkendorf im Kronstädter Districte gezeigt, in welchen sich schon mehrere Todesfälle ergeben haben.

Aus einem Schreiben aus Leipzig, vom 16 August.

Es werden jetzt alle Vorsichts-Maaßregeln für die Michaelis-Messe hier getroffen, so daß alle Fremden ohne Furcht herkommen können. Ein dreifacher Cordon bewacht die Zugänge von der Gränze an, und die Communalgarde wird die Thore besetzen.

Hamburg, den 20 August.

Zur Ernennung eines Präses des Handelsgerichts sind heute von E. E. Kaufmann dem Senate Hr. Adolph Halle (Vice-Präses des besagten Gerichts) und Hr. Eduard Heinichen, J. U. DD., präsentirt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Oldesloe, den 18 August.

Am 1 August und den folgenden Tag fand das hier angestellte Wettrennen statt, und gewährte den

Zuschauern ein höchst interessantes und angenehmes Schauspiel. Den Preis von 800 Species, der von der hiesigen Stadt ausgesetzt war, gewann der Graf Plessen von Iwenack. Den von Sr. Maj. dem Könige ausgesetzte Preis gewann der Graf Hahn von Basedow. Den dritten Geldpreis im Rennen der Landleute der Husar Lienau aus Blumendorf. Der silberne Pokal, von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Christian Friederich verehrt, wurde dem Hrn. v. Lichtwald aus Neu-Brandenburg, und der silberne Pokal, von Ihrer Durchl. der Frau Herzogin Luise Sophie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dem Hrn. Baron v. Briel zu Theil. Die Stadt hat für die Zukunft zu dem Wettrennen ein noch besser geeigneteres Terrain bestimmt, so daß dasselbe für die nächsten Jahre unter noch günstigeren Umständen statthaben wird.

In der Mylius'schen Buchhandlung in Berlin sind erschienen:

Grattan, T. C., Geschichte der Niederlande bis zur Errichtung des Königreichs. Aus dem Engl. übersetzt und fortgeführt bis zur belgischen Revolution im Jahr 1830, von Dr. G. Friedenberg. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Abriß der Weltgeschichte. Aus dem Engl., von Dr. G. Friedenberg. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

(In Hamburg bei Herold zu haben.)

In Carl Gerolds Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Die chirurgischen Operationen, beschrieben von Michael Jäger, Doctor der Medicin und der Chirurgie, K. K. Rathe und Stabs-Feldarzte ꝛc. Mit vier Kupfertafeln. gr. 8. Wien, 1831. Preis 2 Rthlr. 16 Gr. sächs.

In der Buchhandlung von Johann Philipp Erie ist zu bekommen:

Französische Anthologie,

als Materialien für die Conversation-Stunden, um in denselben die Schüler auf eine angenehme und den Geist bildende Weise im Sprechen zu üben, vom Professor Burillon. Geh. 1 ℳ 2 ß.

Hamburg, den 20 August.

Mit dem 23sten dieses erlischt die Gültigkeit der à Bco. ℳ 27 gezogenen Loose der 55sten großen Lotterie. Bis zu obigem Tage aber können solche Bco. ℳ 27 bei Erneuerung des Looses zur bevorstehenden 56sten Lotterie am Einsatz von Bco. ℳ 140 — jedoch nur gegen Einlieferung des betreffenden 27 ℳ Gewinn-Looses — abgerechnet werden.

Gestern Mittag beschenkte mich meine liebe Frau, geb. Thiemig, mit einem muntern Knaben.

Jorck, den 16ten August 1831.

Schramm, Dr. med.

Ich erfülle hiedurch die traurige Pflicht, allen Verwandten und Freunden den heute erfolgten Tod meines geliebten und braven Vaters, des Kaufmannes Heinr. Ernst Keydell sen., ergebenst anzuzeigen. Er starb an Unterleibsbeschwerden in seinem 75sten Jahre.

St. Andreasberg, am 14ten August 1831.

Herrm. Keydell sen., Kaufmann.

Ein sanfter Tod endete heute Morgen die längeren Leiden meiner vielgeliebten Frau, Cath. Elisab., geb. Sähn, in ihrem 27sten Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese traurige Anzeige der tiefbetrübte Gatte

J. J. Kalckbrenner.

Kirchwärder, den 19ten August 1831.

Vermöge meiner Verbindungen in England kann ich Maschinen, es sey zu welchem Zweck es wolle, complet oder auch einzelne Theile, in gutem brauchbaren Stande liefern. Indem ich dieses einem verehrlichen Publicum ergebenst anzeige und mich dessen Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich zugleich zu bemerken, daß Proben von Koch-Maschinen, Patent-Oefen, Kammrädern, Patent-Wagen-Axen und eisernen und metallenen Röhren in meinem Hause aufgestellt sind, und daß diese Gegenstände größtentheils im Rödingsmarkt No. 67. O. S. lagern, wo ebenfalls Bestellungen entgegen genommen werden.

Die bereits von mir besorgten und aufgestellten Maschinen werden einen Jeden überzeugen, daß ich leisten kann, was ich verspreche; auch empfehle ich mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, so wie zur Verfertigung von Röhren und jedes andern Gegenstandes von Guß-Eisen.

J. A. Bennett, Mechanicus,
Hambургerberg, Bergstraße No. 836.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das früher dem wohlseligen Herrn Bürgermeister J. D. Koch zugehörige, wohlbekannte prachtvolle Haus und Garten, belegen beim Hammerbaum, eine halbe Stunde von der Stadt, ist durch Zufall frei gekommen, und kann schon zu Michaelis dieses Jahres bezogen werden. Ein Näheres in der Expedition dieser Zeitung. Auswärtige Anfragen werden franco erbeten.

Oeffentlicher Verkauf.

In Concurssachen sämmtlicher Gläubiger des Windmüllers Albert Wilhelm Gehrcken zu Borstel ist mit gutsherrlicher Genehmigung anderweiter und letzter Termin zum Verkaufe der zu Borstel im Alten Lande sehr vortheilhaft belegenen, von Königlicher Kammer erbenzinslich relevirenden Windmühle, auf

den 16ten September d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Gerichtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Die Kaufbedingungen können bei dem bestellten Güterpfleger, Dr. jur. Büttner hieselbst, eingesehen und auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Jork, den 8ten August 1831.

Königlich Gräfen-Gericht Alten Landes.

Lütcken. Marschalck.

Thiemig.

Stadt-Theater.

Montag, den 22sten: Yelva, Schausp. in 2 Aufz. Vorher, zum erstenmale: Der Hausholmeister, Schausp. in 1 Aufz., aus dem Französischen, von Kurländer.

Dienstag, den 23sten, zum erstenmale: Das Wunderglöckchen, oder: Lucifer als Page, Zauber-Oper in 3 Aufz., nach dem Französischen, des Théauton. Musik von Herold.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 23 August. No. 198.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Paris, den 16 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlangte Hr. de Las-Cazes Sohn die Vorlegung der bereits zur Oeffentlichkeit geeigneten Actenstücke in Betreff Portugals, Belgiens und des Kirchenstaats, worauf der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, die Regierung gedenke sobald wie möglich alle durch die Verhältnisse nur gestatteten Mittheilungen zu machen, könne aber den Zeitpunkt noch nicht bestimmen. Dennoch bestand Hr. de Las-Cazes darauf, seinen Vorschlag binnen Kurzem zu entwickeln. — Hierauf wurde der Gesetz-Entwurf wegen Bewilligung von zwei neuen Steuerzwölftheilen bis zum 1. Nov. d. J. mit 306 gegen 10 Stimmen angenommen. — Man schritt sodann wieder zur Discussion der Addresse. Ein Amendement des Hrn. Baudet-Dulary, wegen Einschiebung eines Algier betreffenden Paragraphen, wurde nicht unterstützt. Man gelangte hierauf zu dem Paragraphen in Betreff der Besetzung des Kirchenstaats durch österreichische Truppen und der seitdem erfolgten Räumung desselben. Der Minister des öffentlichen Unterrichts verlas eine lange Rede, in welcher wiederholt wurde, die Regierung erkenne Oesterreich keineswegs das Recht zu, bewaffnet in Italien einzurücken: allein zwischen Nichtanerkennung dieses Rechts und unverzüglicher Kriegserklärung sey ein großer Unterschied. Er bemerkte ferner, eine Revolution in Rom sey ganz etwas anderes, wie ein ähnliches Ereigniß in andern Staaten. Die Möglichkeit der Vertreibung des Papstes und besonders der Vernichtung der päpstlichen Gewalt müsse aus weit höherem Gesichtspunkte betrachtet werden, gleichsam als ein europäisches oder vielmehr universelles Ereigniß. Es sey die Pflicht der Staatsmänner, auf den religiösen Mittelpunkt Rücksicht zu nehmen, wohin die Blicke des civilisirten Europa's sich richteten, und kein Staat sey in dem Grade, wie Rom, unter den Schutz des Völkerrechts gestellt. Eine Insurrection dürfe eine Macht nicht stürzen, die nicht auf Gewalt, sondern auf moralischem Einflusse beruhe. Das katholische Europa solle in seinem Gewissen nicht gestört werden und die Macht des Papstes fortbestehen. Hr. Laffitte verlangte das Wort um einer persönlichen Thatsache willen. Er bezog sich auf die frühere Rede des Conseils-Präsidenten, worin dieser erklärte, er habe bei seinem Antritte Modena bereits besetzt und die Oesterreicher auf ihrem Marsche nach der Romagna vorgefunden: desgleichen sey bis dahin auf keine Vermittelung zu Gunsten Polens angetragen worden. Allerdings habe er (Laffitte) ebenfalls den Frieden und die Nichtintervention seinem Systeme zum Grunde gelegt; er sey aber seinen Verpflichtungen nie untreu geworden. Ohne das Geheimniß des Cabinettes, an dem er Theil genommen, zu verrathen, dürfe er doch eine solche Anschuldigung nicht auf sich ruhen lassen. Die Oesterreicher wären am 6 März über den Po gegangen, am 8 dess. M. habe er bereits seine Demission eingereicht, die am 10 schon angenommen worden sey. Was seitdem vorgefallen, kümmere ihn nicht. Was Polen betreffe, so sey bereits seit November ein Unterhändler nach St. Petersburg gesandt worden. Hr. Laffitte erklärte sich stets bereit, nachzuweisen, daß das Nichtinterventions-Princip niemals weder durch ihn noch mit seiner Einwilligung verletzt worden sey. Hr. Casimir Perrier erwiederte hierauf: er habe nur eine Thatsache, keine Anschuldigung gegen Hrn. Laffitte vorbringen wollen, um so weniger, da sein System in dieser Hinsicht mit dem des Hrn. Laffitte, als sie beide noch Collegen gewesen, vollkommen übereingestimmt habe, indem beide der Ansicht gewesen, nur dann zu intervenniren, wenn das Interesse Frankreichs es erheischen würde.

Als nämlich, während der Laffitteschen Amtsführung, Oesterreich Auskunft über die Art und Weise verlangte, wie Frankreich sich bei der Besetzung eines Theils von Polen durch österreichische Truppen benehmen würde, erhielt es zur Antwort, der Krieg wäre alsdann wahrscheinlich (probable) ... Hier fiel ihm der Siegelbewahrer ins Wort, indem er verbesserte: "Der Krieg wäre möglich (possible)." Der Präsident des Conseils fuhr fort: "Möglich und gewiß, wenn man in Piemont einrückte." Hr. Laffitte replicirte, er habe sich nur gegen den Vorwurf verwahren wollen, als ob die Oesterreicher Italien mit seiner Einwilligung besetzt hätten. Der Präsident verlas hierauf ein Amendement des Generals Lafayette, welches folgendermaßen begann: "Die Besetzung Parma's, Modena's und der Romagna durch österreichische Truppen hat mit Recht die National-Empfindlichkeit rege gemacht. Können wir auch nicht verkennen, daß dieser Act einer fremden Invasion ein Eingriff in die Unabhängigkeit dieser Staaten und in unsere laut ausgesprochenen Nichtinterventions-Grundsätze gewesen, so beweiset doch die, wenn auch verspätete, Räumung dieser Staaten, daß die Sprache Ewr. Maj. endlich Gehör gefunden. Wir sind berechtigt, eine definitive und vollständige Räumung zu erwarten." Ein anderes Amendement von Hrn. Auguis lautete dahin, daß die Völker (Parma's, Modena's und des Kirchenstaats) von der hohen Verwendung Sr. Maj. mit Zuversicht dasjenige erwarteten, was sie sich selbst hätten verleihen wollen, nämlich eine vollständige Befriedigung ihrer constitutionellen Bedürfnisse, als Volksvertretung, Preßfreiheit, individuelle Freiheit ꝛc. ꝛc. Der Letztere entwickelte seinen Vorschlag ganz kurz; derselbe wurde aber verworfen. Ueberaus umständlich setzte General Lafayette den seinigen auseinander und legte besonders auf den Punkt Gewicht, daß die Italiäner in Folge der ausdrücklichen Erklärungen der Minister auf die Aufrechthaltung des Nichtinterventions-Prinzips gerechnet hätten. Besonders beschwerte er sich über die letzten Erklärungen der alliirten Mächte in dieser Hinsicht, an denen unser Botschafter Theil genommen. Schließlich fragte er, ob man abermals eine österreichische Intervention in Italien dulden würde? Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten behauptete, das Nichtinterventions-Prinzip sey fortwährend ein unerschütterlicher Grundsatz der französischen Politik. (Von mehreren Seiten: Oh! Oh!) Hieraus gehe aber keine Verpflichtung hervor, in jedem Verletzungsfalle zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen. Was sich im Falle einer neuen Insurrection in Italien ereignen dürfte? Das wisse die Kammer eben so wenig, wie er selbst. Frankreich werde stets für die Aufrechthaltung seiner Interessen, seiner Würde und Ehre Sorge tragen. General Lafayette entgegnete, die Ansicht, wonach das Nichtinterventions-Prinzip nur auf die uns zunächst gelegenen Staaten angewendet werden solle, sey weder von den Ministern, noch von unsern Gesandten stets so verstanden worden. Habe sich doch Marschall Maison in einer Depesche ganz anders geäußert, und auf die Erklärung Oesterreichs, daß Frankreich kein Recht habe, sich in die Beschlüsse des österreichischen Hofes hinsichtlich Italiens zu mischen, die nachdrücklichsten Maaßregeln angerathen. Auch behauptete der General, trotz der Amnestie säßen zu Rom und in der Romagna noch viele Personen in den Kerkern. Hr. Cabet, ein neues Mitglied, setzte umständlich auseinander, daß die in Paris befindlichen Patrioten nichts unterlassen hätten, um sich der Gesinnungen Frankreichs im Voraus zu vergewissern. Hiemit nicht zufrieden, hätten die Bologneser sogar an unsern Botschafter in Neapel, Hrn. v. Latour-Maubourg, geschrieben, um dessen Ansicht über Frankreichs Verfahren im Falle österreichischer Intervention zu vernehmen. Hierauf erhob sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Lebhaftigkeit, indem er sagte, Hr. v. Latour-Maubourg habe diese Angabe für falsch erklärt. Hr. Cabet bestand auf seiner Behauptung, die er durch die Aussagen mehrerer der geachtetsten Flüchtlinge unterstützte. General Lamarque führte ferner an, daß Oesterreich durch die Besetzung von Ferrara, Comacchio und Piacenza die Verträge verletze, wogegen der Minister erklärte, es sey durch einen Vertrag von 1815 dazu ermächtigt. Als zur Abstimmung über das Amendement des Generals Lafayette geschritten wurde, schien die Versammlung fast gleich getheilt; doch erklärte der Präsident dasselbe für verworfen. Ein andres Amendement des Generals Lamarque, wonach die Räumung nicht allein für verspätet, sondern auch für unvollständig erklärt war, hatte ein gleiches Schicksal. — Hierauf schritt man zur Discussion des Paragraphen, welcher Polen betrifft. Ein Amendement des Generals Lafayette lautete wie folgt: "Noch ein andres Gefühl erfüllt und durchdringt alle Herzen: dasjenige, so das Loos des unglücklichen Polens einflößt. Frankreich dankt Ewr. Maj. für die Anerbietung Ihrer Vermittelung und für die Absicht, andre Regierungen dieser großen Handlung der Politik und der Menschlichkeit beigesellen zu wollen. Ganz allein kämpft dieses bewundernswürdige Volk gegen die feindliche Wuth und die nachbarliche Feindseligkeit. Erfüllen wir, wenn es seyn muß, ganz allein eine brüderliche, eine europäische Pflicht; thun wir nachdrücklichen Einspruch gegen die dem Völkerrechte zuwiderlaufenden Hindernisse, die unsre Communication mit jenem Volke unterbrechen, und um die Vermittelung Ewr. Maj. regelmäßiger und wirksamer zu machen, beeilen wir uns, unter dem Jubelrufe Frankreichs, durch den förmlichen Empfang der polnischen Gesandtschaft jene glorreiche, rechtliche und factische Unabhängigkeit anzuerkennen, die für den Preis der letzten Tropfen eines so großmüthig für uns vergossenen Blutes erworben worden." — In seiner Rede über diesen Gegenstand sagte General Lafayette: "Dieses Amendement ist, um genau zu reden, nicht dasjenige Ihres Collegen; ich bin nur der Redacteur desselben: es ist das Amendement von ganz Frankreich." Der General meinte, die Anerkennung Polens sey politisch und sogar nothwendig, und könne zu keiner Klage Anlaß geben. Der Handelsminister erwiederte, die Regierung habe Polen nicht insgeheim unterstützen können, ohne die Redlichkeit zu verletzen; nicht öffentlich, ohne Oesterreich und Preußen auf Polen zu wälzen. Sie habe das einzige Mittel ergriffen, nämlich das der Unterhandlungen. Die Anerkennung Polens würde demselben weder einen Heller noch einen Soldaten mehr einbringen. General Lafayette versicherte indessen, gerade die Anerkennung sey der höchste Wunsch Polens. Nach einigen Debatten wurde das Amendement des Generals Lafayette verworfen. Ein andres von Hrn. Felix

Baudin hatte ein gleiches Schicksal, und man schritt zu dem Amendement des Hrn. Bignon, welches folgendermaßen lautete: "In den rührenden Worten Ewr. Maj. über die Leiden Polens, schmeichelt sich die Deputirten-Kammer, eine ihr sehr theure Gewißheit zu finden: die polnische Nationalität wird nicht untergehen." — Hr. Bodin wollte an die Stelle des Wortes "Gewißheit" "Hoffnung" gesetzt wissen, und dieß wurde von dem Siegelbewahrer unterstützt. Hr. Bignon und Hr. v. Tracy bestanden auf dem Worte: "Gewißheit". Endlich wurde der Schluß der Discussion einmüthig beschlossen. Die HH. Dupin, Bertin de Vaux und Guizot wollten zuerst über das Unter-Amendement abgestimmt wissen, allein der Präsident erklärte, das Amendement des Hrn. Bignon sey in Discussion; nur im Falle jenes verworfen würde, könne das Unter-Amendement in Abstimmung gebracht werden. Jetzt erhob sich der Präsident des Conseils mit Heftigkeit und verlangte das Wort, welches Verlangen als reglementswidrig, da die Discussion geschlossen war, Verwunderung erregte. Als der Minister am Fuße der Tribüne anlangte, rief man von der linken Seite, das Wort sey ihm nicht gestattet. Das Centrum dagegen behauptete, die Minister hätten jederzeit das Recht, das Wort zu nehmen. Der Tumult wurde immer größer; Einer konnte des Andern Wort nicht verstehen; der Präsident klingelte fortwährend. Mehrere Mitglieder des linken Centrums erklärten, allerdings sey die Discussion über die Frage an sich geschlossen, aber der Minister verlange über die Stellung der Frage zu reden. Der Präsident des Conseils erschien auf der Tribüne, konnte sich aber kein Gehör verschaffen. Er rief laut: "Als Minister habe ich das Recht zu sprechen. Hr. v. Bricqueville: "Weder als Minister, noch als Deputirter haben Sie Recht dazu." Der Präsident, Hr. Girod: "Ruhe und Stillschweigen, meine Herren! Achten Sie Ihre Würde!" — Trotz dem wuchs der Tumult und die Unordnung mit jedem Augenblick. Man stritt sich über das Reglement. Bald ging die Klingel und die Stimme des Präsidenten in dem Lärme der Redenden und dem Stampfen mit den Füßen verloren. Hr. Demarçay bestieg die Tribüne neben Hrn. Casimir Perrier und suchte die Versammlung zu beruhigen. Er widerlegte die Ansicht des Präsidenten, daß man die Minister stets kraft der Charte hören müsse: nach Beschluß der Discussion könne nur noch über die Stellung der Frage geredet werden. Eine Menge Mitglieder stürzte sich auf einmal nach der Tribüne zu. Der Präsident: Der Hr. Präsident des Conseils hat allein das Wort; ich erhalte es ihm. Hr. Casimir Perrier: Ich will antworten und habe Recht zu antworten. Der Präsident: Hr. Casimir Perrier verlangt das Wort im Namen des Reglements und für das Reglement. Hr. Casimir Perrier: Ich rede nicht im Namen des Reglements, sondern im Namen der Charte und für die Charte. (Nein! Nein! Nein! zur Linken.) Hr. Odilon Barrot: Sie berufen sich auf die Charte gegen das Reglement; ein anderes Mal werden Sie sich auf das Reglement gegen die Charte berufen. (Furchtbarer Tumult.) Hr. Casimir Perrier: Ich bin Minister des Königs und will mein Recht ausüben. Der Präsident: Diese Frage ist sehr wichtig und muß reiflich erwogen werden. (Hört! Hört!) Hr. v. Lameth: Hr. Präsident, bedecken Sie sich, wenn der Lärm fortwährt. Der Präsident erklärte, es hänge von der Kammer ab, zu entscheiden, ob die Frage gestellt werden müsse. Als sich der Tumult einigermaßen gelegt hatte, fing Hr. Casimir Perrier wiederum an zu sprechen, und verlangte, daß man die Prärogative der Minister des Königs achte. Jetzt aber begann der Tumult stärker als je, und von allen Seiten hörte man nur verworrenes Geschrei. Hrn. Perriers Worte gingen gänzlich verloren, denn 200 Mitglieder riefen durch einander: Reden Sie! Still! Hört! Sie haben das Wort! Sie haben das Wort nicht! Viele Mitglieder wurden so heftig, daß sie einander die Fäuste zeigten. Endlich schlich Hr. Jollivet die Tribüne hinauf, mit einem Reglement in der Hand. Während Hr. Perrier seinen Platz zu behaupten suchte, stiegen die HH. Odilon Barrot und Larabit an der andern Seite hinauf. Hr. Perrier zu Hrn. Odilon Barrot: Mein Herr! Es ist eine Prärogativ-Frage. Hr. Odilon Barrot: Sie überschreiten Ihre Prärogative. Hr. Royer-Collard wollte, als vormaliger Präsident, sich auf ähnliche Fälle berufen; da aber niemand auf ihn hörte, so sah er sich genöthigt, dem Präsidenten einen Zettel zustellen zu lassen. Hr. Dupin: Stille doch, mm. HH., Stille! Es ist nicht mehr eine Unterbrechung, es ist ein Aufstand in der Kammer! (Man lacht.) Marschall Lobau: Wenn der Lärm fortdauert, muß der Präsident sich bedecken. (Die Huissiers: Stille mm. HH.! Mehrere Stimmen: Nein! Nein! nicht stille!) Hr. Casimir Perrier: "Geschrei vermag nichts über mich. (Neue Explosion zur Linken.) Nur einige Worte, mm. HH.! Ich wiederhole es, es geschieht nur, um mein Recht zu behaupten, als Minister zu reden, nicht kraft des Reglements, sondern kraft der Charte." Nun erhoben sich die Deputirten der Rechten und Linken in Masse und mit solchem Ungestüm, daß man in den Tribünen erschrak. Der Lärm wurde außerhalb des Saales vernommen, wo sich die wunderlichsten Gerüchte verbreiteten. Hr. Jousselin erkletterte die Tribüne, indem er sich durch alle Deputirten hindurch drängte, und rief aus: "Man darf die Rechte der Kammer nicht verletzen lassen." Von der andern Seite schwang sich der Siegelbewahrer hinauf und sagte: "Ich berufe mich auf die Würde der Versammlung." (Eine Stimme: Diese Verstärkung macht uns keine Angst.) Hr. Jousselin: "Sie haben so wenig Recht zu sprechen, als der Präsident des Conseils." In diesem Augenblicke trat dieses Mitglied Hrn. Perrier so nahe und fuhr diesen so ungestüm an, daß Viele glaubten, er wolle ihn beim Kragen fassen. Hr. Perrier: "Will man Gewalt gegen mich brauchen?" Hr. Prunelle: "Es ist ein furchtbarer Scandal, nie hat man desgleichen gesehen." Nachdem der Präsident nach langem Klingeln die Unmöglichkeit eingesehen hatte, die Gährung zu beschwichtigen, bedeckte er sich, indem er einige Worte sagte, die man nicht verstehen konnte. "Die Sitzung — fuhr er bald darauf fort — ist suspendirt; die Kammer zieht sich auf eine Stunde in ihre Büreaux zurück." Hr. v. Bricqueville: "Sie haben sich bedeckt, Sie haben selbst das Wort nicht mehr, wir treten ab." — Die Kammer trennte sich mit einer Aufregung und unter gegenseitigen Zurufungen, welche die Blätter

wiederzugeben vermieden haben. Die ministeriellen Zeitungen erklären, seit dem National-Convente habe man dergleichen nicht gesehen, und selbst in Oppositionsblättern lieset man, so stürmisch sey kaum die Sitzung vom 18 Brumaire gewesen, als Bonaparte den Rath der 500 mit Gewalt sprengte. Nur vier Minister blieben im Saale. Um 6½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, und der Präsident ermahnte in einigen würdevollen Worten zum Anstande und zur Gelassenheit, indem ähnliche Auftritte die repräsentative Regierung unmöglich machen würden. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes wurde, da es bereits 7 Uhr war, die Sitzung aufgehoben, und die Deputirten gingen auseinander.

Der Sohn des Conseils-Präsidenten ist vorgestern nach London abgereiset, um die Antwort des englischen Cabinets in Betreff der Besetzung Belgiens durch unsre Truppen zu beschleunigen. Unser Ministerium scheint gegenwärtig auf der Nothwendigkeit einer verlängerten Besetzung bis zur gänzlichen Ausgleichung der belgisch-holländischen Angelegenheiten zu bestehen. Uebermorgen kann die Antwort aus London eingetroffen seyn.

Viele glauben, das Ministerium könne sich nach den gestrigen Auftritten unmöglich halten. Man behauptet sogar, Hr. Perrier habe darauf bestanden, noch in derselben Nacht seine Entlassung zu nehmen, oder noch heute oder morgen die provisorische Steuerbewilligung von der Pairs-Kammer bestätigen zu lassen und die Deputirten-Kammer alsbald aufzulösen.

Gestern Abend, als am Geburtstage Napoleons, wurde dem bekannten Obersten Lennor unter den Gitterfenstern von St. Pelagie, wo er jetzt gefangen sitzt, eine Serenade gebracht. Man spielte die Marsellaise, die Parisienne und andre patriotische Lieder. Auch fanden mehrere Volksversammlungen statt. In der Montmartre-Straße sah man einen aus farbigem Glase zusammengesetzten Adler mit zwei N zur Seite. Einige riefen: Es lebe Napoleon! Da die Nationalgarde das Volk gewähren ließ, so zerstreute es sich um Mitternacht von selbst.

General Dubourg ist vor einigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt worden. Er beschwert sich über seine dreiwöchentliche Gefangenschaft, und verlangt, seinen Ankläger zu kennen, was ihm aber noch nicht gewährt worden ist.

Unser Botschafter am spanischen Hofe, Graf v. Harcourt, ist hier eingetroffen.

Löwen, den 15 August.

Gestern Mittag sind die Herzöge v. Orleans und v. Nemours in einem sechsspännigen Wagen ohne Escorte hier angekommen. Marschall Gérard und ein andrer französischer General, wahrscheinlich General Baudraud, begleiteten sie. Sie begaben sich gleich zu dem Könige Leopold, welcher sie sehr freundlich empfing. Der König bot den Prinzen ein Frühstück an, wobei der König immer sich recht herzlich mit seinen fremden Gästen unterhielt. Einige belgische Physiognomieen bildeten einen scharfen Contrast dazu. Um 3 Uhr nahmen die Prinzen Abschied vom Könige; sie stiegen mit Marschall Gérard und General Belliard in den Wagen. Die Straßen waren gedrängt voll von Zuschauern; Alles rief: Es leben die Franzosen! Es leben die Prinzen! Zuweilen schrie man auch Flamändisch: Viva de Franschen! Viva de Prinsen! Vor dem Stadthause stand eine Schwadron unsrer Gendarmerie; sie hatte Befehl, den Prinzen als Escorte zu dienen, was diese sich jedoch verbaten.

Brüssel, den 17 August.

Vorgestern Abend um halb 8 Uhr sind Se. Maj. hier angekommen. Seit mehreren Stunden hatte sich das Volk schon dem Pallaste des Königs versammelt. Bei seinem Anblicke brach Alles in lebhaften Enthusiasmus aus. Der Ruf: Es lebe der König! erschallte noch lange, nachdem Se. Maj. sich bereits in die inneren Gemächer zurückgezogen hatten.

Vorgestern Abend ist Hr. Karl v. Brouckere aus Lüttich hier angekommen, von wo er das ganze Corps des Generals Daine bis auf die Höhen von Jodoigne geführt hatte. Dieses Armee-Corps zählt über 10,000 Mann. Den Nachrichten zufolge, welche wir über die jetzige Stellung der französischen Armee haben, muß das Corps des Generals Daine sich schon mit den Franzosen vereinigt haben.

Dem Vernehmen nach, soll die ganze Armee aufgelöset und von Grund aus reorganisirt werden. Man nennt Hrn. K. v. Brouckere als künftigen Kriegsminister und Hrn. Teeman als seinen Nachfolger im Departement des Innern.

Hiesige Blätter geben unsren Verlust in dem Treffen bei Löwen auf 500 Todte und 800 Verwundete an.

Am 14 d. Morgens hat zwischen den französischen und den holländischen Vorposten ein Gefecht stattgefunden. Die beiden französischen Prinzen begaben sich sogleich nach Wavre, und Marschall Gérard ritt mit seinem Generalstabe unmittelbar darauf denselben nach. Man erfährt seitdem folgendes Nähere über dieses Gefecht: Ein holländischer Vorposten rief: Wer da? und erhielt zur Antwort: Franzosen! Der Holländer wartete, bis der französische Soldat einige Schritte näher gekommen war und feuerte sodann auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Vorposten hinter dem Franzosen feuerte nun ebenfalls; ein holländischer Officier wurde getödtet und einige Gefangene gemacht. Der Generalstab ist frühzeitig in's Hauptquartier zurückgekehrt.

Die Bewegung der französischen und holländischen Armee wird, dem Vertrage gemäß, folgendermaßen vor sich gehen: Am 15 d. wird das Hauptquartier der französischen Armee in Jodoigne und das holländische in Tirlemont, am 16 und 17 d. das französische in St. Trond, den 18 und 19 d. das französische in St. Trond und das holländische in Hasselt, am 20 d. das französische in Hasselt stehen und die holländische Armee sich auf ihr Gebiet zurückgezogen haben.

Lüttich, den 17 August.

Der Prinz v. Oranien hat gestern zu St. Trond ein vom Marschall Gérard angebotenes Frühstück angenommen. Die holländischen Truppen haben St. Trond heute Morgen um 7 Uhr verlassen und den Weg nach Hasselt genommen. Die beiden Prinzen waren zu Pferde. Der Prinz v. Oranien befand sich einige Schritte vor seinem Generalstabe. Er grüßte die Personen auf seinem Wege und sagte ihnen Lebewohl auf Wiedersehen. Die Franzosen werden jeden Augenblick hier erwartet.

Seit gestern ist ein französischer Genie-Oberst hier. Er hat die Außenwerke unsrer Forts besichtigt, weil der Commandant der Provinz einige Schwierigkeiten machte, ihn in das Innere eindringen zu lassen. Der Officier reist heute ab, um unsre Gränze bei Verviers zu besichtigen.

Die französische Colonne unter General Barrois, welche von Namur kommt, hat gestern in Waremme Halt gemacht; sie ist 15,000 Mann stark. Heute wird die ganze Colonne zwischen Tongeren und St. Trond übernachten.

Antwerpen, den 16 August.

Gestern hat ein englisches Avisoschiff vor der Citadelle Anker geworfen; es überbringt eine Depesche, durch welche Admiral Codrington den General Chassé auffordert, die Warnungszeichen, welche er aus der Schelde hat wegnehmen lassen, wieder aufzustellen.

Seit gestern 11 Uhr Morgens hat das Geschwader eine rückgängige Bewegung gemacht. Die Corvette Proserpina, die Brigg Echo und 8 oder 10 Kanonierböte, welche vor der Rhede Pyp-de-Tabak geankert hatten, sind den Fluß hinabgesegelt, die erste bis an das Marienfort, die zweite bis an das Perlenfort, die Kanonenböte sind nicht mehr zu sehen. Wahrscheinlich ist die Nähe der englischen Flotte Schuld daran, welche man schon bei Vließingen gesehen haben will. Man versichert, die Citadelle werde unverzüglich geräumt werden.

Warschau, den 10 August.
(Aus dem Krakauer Courier.)

Gestern wurde, dem Vernehmen nach, von den vereinigten Kammern eine sehr wichtige geheime Sitzung gehalten; man ernannte in derselben eine besondere Kriegs-Deputation an den Generalissimus, mit der Vollmacht, denselben in seiner Würde zu suspendiren, wenn es für nothwendig erkannt würde, und einen Anderen provisorisch an seine Stelle zu erwählen. Diese Deputation soll aus zwei Regierungs-Mitgliedern, nämlich dem Fürsten Czartorski und Hrn. Vincenz Niemojowski, aus zwei Mitgliedern des Senats, dem Woiewoden Ostrowski und dem Kastellan Wenzyk, und aus 5 Mitgliedern der Landboten-Kammer, nämlich den HH. Swirski, Ignaz Dembowski, Theodor Morawski, Szlaski und Vincenz Tyszkiewicz, bestehen. Die Deputation eilt unverzüglich ins Lager, wo sie einen Kriegsrath halten und dann unfehlbar nach ihrem Gewissen und dem Wohl des bedrohten Vaterlandes gemäß verfahren wird.

Die Russen verschanzen sich auf dem linken Weichsel-Ufer in Lowicz und auf dem rechten in Lublin; die Arbeiter erhalten einen Tagelohn von 3 Fl.

General Rüdiger hat schon einen sehr bedeutenden Theil seiner Streitkräfte auf das linke Weichsel-Ufer hinübergesetzt. Bis jetzt hatte er sein Hauptquartier aber noch in Kurow auf dem rechten Ufer des Flusses. Eine Abtheilung seines Corps hat vorgestern Ilza, 4 Meilen von Radom gelegen, eingenommen. Es war dieß ein Theil der leichten Cavallerie, welche nach Radom zu marschirt.

Der neue General-Gouverneur Dembinski besucht die Wachtposten und Befestigungswerke von Warschau und Praga bei Tag und Nacht. Man gewahrt in Allem seine Aufmerksamkeit, Thätigkeit und Umsicht, wovon wir leider, seitdem der unersetzliche General-Gouverneur Krukowiezki diese wichtige Stellung aufgab, kein Beispiel mehr hatten. Dieser Tage erließ der General-Gouverneur folgende Bekanntmachung: "Ich habe am 7 d. M. von der National-Regierung die Nachricht erhalten, daß der Garnison-Dienst der Festung Praga saumselig verrichtet werde, daß keine Patrouillen ausgeschickt würden, und daß die feindliche Reiterei bis an den Brückenkopf herangekommen sey. Noch in derselben Nacht zwischen 12 und 1 Uhr schickte ich meinen Adjutanten, den Lieutenant Chiroszt, auf dessen Eifer ich mich bei solchen Gelegenheiten völlig verlassen kann, nach Praga, um sich von der Art und Weise zu überzeugen, wie der Dienst in dem Brückenkopf von Praga versehen wird. Dem Lieutenant Chiroszt war ein offener Befehl an den Gouverneur von Praga, General Dziekonski, mitgegeben; er musterte alle Batterieen, besuchte die einzelnen Posten und Wachen und überzeugte sich aufs Vollständigste, daß der Dienst in dem Brückenkopf Praga und auf den äußeren Posten mit der größten Regelmäßigkeit verrichtet wird, daß die Patrouillen nach militärischen Grundsätzen ausgeschickt werden, und die Officiere haben ihn sogar auf das Feierlichste versichert, daß sie einen Angriff nicht nur von 4000, sondern selbst von 14,000 Mann von Seiten des Feindes nicht fürchten. Am folgenden Tage legte der General Dziekonski dem bei dem Gouverneur versammelten Kriegsrathe alle Vertheidigungs-Maaßregeln vor, die zur Sicherung des Brückenkopfs von Praga getroffen worden sind. Aus diesem Bericht gewann der Kriegsrath die Ueberzeugung, daß die vom General Dziekonski getroffenen Verfügungen das Zeichen wahren Eifers und militärischer Erfahrenheit an sich tragen. Außerdem wurde mir gestern in der National-Regierung eine Klage des Compagnie-Adjutanten der Nationalgarde, Hrn. Ulanizki, eingereicht, worin dieser den General Dziekonski und den Major Majewski der Nachlässigkeit in Erfüllung ihrer Pflichten beschuldigt. Da ich nun eben, so wie der ganze Kriegsrath, von der Grundlosigkeit dieser fälschlichen Beschuldigung hinlänglich überzeugt bin, so halte ich es für meine Pflicht, öffentlich auf das Bestimmteste zu erklären, daß sowohl der General Dziekonski, als der Major Majewski und alle Officiere, welche zur Garnison von Praga gehören, mit unermüdlicher und musterhafter Hingebung die ihnen übertragenen Pflichten erfüllen. Was die Anklage des Hrn. Ulanizki betrifft, so weiß ich Patriotismus von Verläumdung zu unterscheiden; ich ehre die Meldungen, welche aus reiner Vaterlandsliebe hervorgehen, werde aber eben so die Verläumder bestrafen; Hr. Ulanizki wird als solcher dem außerordentlichen Kriegsgerichte überliefert werden."

Es soll ein Telegraph zwischen der Hauptstadt, dem Lager und der Festung Modlin errichtet werden. Man beginnt bereits damit, auf den Anhöhen des jetzigen Kriegsschauplatzes Gerüste und telegraphische Nadeln aufzustellen.

Die Cholera beginnt wieder sich mit erneuter Heftigkeit in Warschau zu äußern.

An dem Dzwina- (Düna-) Flusse, zwischen Polozk und Witepsk, erhält sich der Aufstand fortwährend in dem Kreise Lepel; an der Spitze stehen die Fürsten Chowanski. Die Unruhen erstrecken sich bis Mohilew und Minsk.

Von der polnischen Gränze,
vom 18 August.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier vom 13 d. M., ist das Corps des Generals Rüdiger die Weichsel passirt, hat sich Radom genähert und seine Vorposten bis zu der

Vilija vorgeschoben. Durch die Avantgarde des Corps, welche von dem General Geismar befehligt wird, ist ein feindliches Detaschement total geschlagen worden, und der Feind hat, außer mehreren hundert Todten, 2 Kanonen und 300 (nach der Posener Zeitung, 500) Gefangene, worunter viele Officiere, verloren. — Das Armee-Corps des Generals, Barons v. Kreuz, aus 20,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie und 80 Stück Geschütz bestehend, ist in Prasnosz angekommen, und hat Befehl erhalten, seinen Marsch zur russischen Haupt-Armee so zu beschleunigen, daß es am 18 d. die Brücke über die Weichsel bei Lengen passiren könne. — Die Orte Chocz und Rychwall sind am 14 d. M. durch russische Truppen besetzt worden, und man hat dieselben am 15 und 16 d. M. in Kalisch erwartet. Die Kassen und die Beamten des letzten Ortes haben sich nach Czenstochau geflüchtet. Polnisches Militär befindet sich weder in noch um Kalisch, und es steht daher dem Einrücken der russischen Truppen in diese Stadt nichts mehr entgegen. — Am 17 d. sollen auch von Konin aus ein Officier und 20 Kosaken zur Besetzung der Gränzstadt Slupce abgegangen seyn. (Pr. Stztg.)

St. Petersburg, den 10 August.

J. Maj. die Kaiserin sind vorgestern Vormittags zu Zarskoie-Selo von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (S. Corr. No. 195.) In Folge dieses erfreulichen Ereignisses, welches den hiesigen Einwohnern vorgestern Nachmittag durch Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Festung verkündet ward, ist nachstehendes Manifest erschienen:

"Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. Thun kund und zu wissen: Am 27 dieses Juli-Monates (8 Aug.) wurde Unsre vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, durch die Geburt Unsres Sohnes, genannt Nikolaus, glücklich entbunden. Diesen Zuwachs Unsres Kaiserhauses empfangen Wir als einen neuen Beweis des Segens, mit welchem der Höchste Uns und Unser Reich überschüttet, und indem Wir Solches Unsren getreuen Unterthanen eröffnen, sind Wir überzeugt, daß sie alle mit Uns zu Gott inbrünstige Gebete für das glückliche Heranwachsen und Gedeihen des Neugeborenen emporsenden. Zugleich befehlen Wir in allen vorkommenden Fällen, diesen Unsren vielgeliebten Sohn, den neugeborenen Großfürsten: Seine Kaiserliche Hoheit, zu nennen. Gegeben zu Zarskoie-Selo, am 27 Juli (8 Aug.), im Jahre 1831 nach der Geburt Christi, Unsrer Regierung im sechsten. Gez. Nikolaus."

Zur Feier der glücklichen Entbindung J. Maj. der Kaiserin war vorgestern Abend die hiesige Residenz glänzend erleuchtet.

Die Cholera ist fortdauernd bedeutend im Abnehmen; in den vier Tagen vom 5 bis zum 8 d. einschließlich sind hier nur 136 Personen erkrankt und 99 gestorben, dagegen aber 400 genesen.

Eine officielle Depesche bringt die Nachricht aus Jassy, daß die Cholera, durch welche dort innerhalb kurzer Zeit gegen 6000 Einwohner weggerafft worden sind, sich auch über andre Gebiete der Moldau verbreitet, und darin, besonders in Galacz, große Verheerungen angerichtet, gegenwärtig aber, Gott sey Dank! durch die sorgfältigen Maaßregeln der russischen Befehlshaber in Jassy völlig aufgehört hat, so daß die Einwohner schon in die Stadt wieder zurückkehren. Da die Wirkungen der Cholera in der Moldau sich so abweichend von denen an andren Orten gezeigt haben, so sind die sämmtlichen dortigen Aerzte von dem bevollmächtigten Diwans-Vorsitzer aufgefordert worden, ein ausführliches Journal ihrer Beobachtungen zu führen. Für die genügendste Schrift dieser Art, welche eingeht, ist ein Preis ausgesetzt.

Berlin, den 20 August.

Amtliche Berichte über den Gang der Cholera in den preußischen Staaten melden: In Küstrin ereigneten sich seit dem 10 d. mehrere Besorgniß erregende plötzliche Erkrankungs- und Todesfälle; doch waren die Aerzte der Meinung, daß dieselben vielleicht der sporadischen, nicht aber der ansteckenden asiatischen Cholera zuzuschreiben wären. — Im Dorfe Wussow, pommerschen Regierungsbezirkes Coslin, sind bis zum 12 d. 9 Personen erkrankt und verstorben; auch hat sich in der Stadt Lauenburg, desselben Bezirks, ein zweiter Sterbefall ereignet. — In Königsberg erkrankten bis zum 12 d. überhaupt 598 und starben 333. In Memel bis zum 19 d. erkrankten 360, starben 178; in Wehlau bis zum 10 d. erkrankten 58, starben 30; aus Pillau fehlen noch die numerischen Angaben. Auch auf mehreren andern Punkten des Königreichs Preußen währt die Cholera fort; Tilsit erhält sich gesund. — In Posen erkrankten bis zum 17 d. 517, starben 303.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

Noch ein Wort über die epidemische Cholera, eine Vertheidigungs- und Widerlegungsschrift, von Dr. G. S. Boeneck. 4 ß.

(In Commission bei Perthes und Besser in Hamburg.)

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur Bearbeitung des Glases an der Lampe und zur vollständigen Verfertigung der durch das Lampenfeuer darstellbaren physikalischen und chemischen Instrumente und Apparate von Dr. F. Körner. 8. 1831. Broch. Mit 5 Kupfern. 2 Thlr.

Dieses Werk umfaßt nicht allein die Glasbläserei selbst, sondern es enthält außer der Anleitung und Darstellung der wissenschaftlichen gläsernen Instrumente und Apparate auch ihre fernere Bearbeitung.

Dietrich, flora universalis in colorirten Abbildungen. Ein Kupferwerk zu den Schriften Linné's, Wildenow's, De Candolle's, Sprengel's, Roemer's, Schulte's u. A. 1stes Heft. 2½ Thlr.

Inhalt des 1sten Hefts: Tafel 1—4: 41 verschiedene Arten von Gladiolus. Tafel 5. 6. 7: 30 verschiedene Arten von Ixia. Tafel 8: 10 Arten Lilium. Tafel 9 und 10: 12 Arten Amaryllis.

Inhalt des 2ten Hefts, welches ebenfalls bald fertig seyn wird: Tafel 11: Fritillaria. Tafel 12: Cyrtanthus. Tafel 13: Amaryllis. Tafel 14: Hypoxis. Tafel 15: Lachenalia. Tafel 16: Hemerocallis. Tafel 17: Haemanthus. Tafel 18: Len-

coxum et Hesica. Tafel 19: Narcissus. Tafel 20: Vellosia.

Dessen *Herbarium florae germanicae* oder Deutschlands allgemeine Flora in getrockneten Exemplaren nach natürlichen Familien geordnet. 1s bis 15s Heft oder März 1830 bis Mai 1831.

Hiervon erscheint alle Monate ein Heft in groß Folio mit 50 schön getrockneten Pflanzen in blauen Bogen auf weißem Velinpapier. Der Preis eines Hefts ist 1 Thlr. 8 Gr.

Dessen pharmaceutische Flora oder die officinellen Pflanzen Deutschlands nach natürlichen Familien geordnet, mit Angabe des Linnéschen Systems. 6 Thlr.

Dessen Forstflora, ein Blätter-Herbarium aller in Deutschland einheimischen Bäume, Sträucher und Stauden, nebst denjenigen ausländischen, welche bei uns im Freien fortkommen.

Von jedem Gewächs werden hier ein oder, wenn es nöthig ist, mehrere schön getrocknete Blätter mit beigedruckten lateinischen und deutschen Namen geliefert. Der Preis ist 2½ Thlr.

Schmidt, Dr. J. K., Allgemeine ökonomisch-technische Flora oder Abbildungen und Beschreibungen aller in Bezug auf Oekonomie und Technologie merkwürdigen Gewächse. 1r Bd. gr. 8. 6⅔ Thlr.

Dessen 2ten Bandes 1s bis 5s Heft. 3⅓ Thlr.

Der Plan dieses Werkes ist, auf 100 Kupfertafeln in gr. 8. sämmtlich oben bezeichnete Pflanzen zu liefern. Für die Zweckmäßigkeit der Anordnung und die Schönheit der Abbildungen haben sich bereits die kritischen Blätter einstimmig erklärt, so daß es weiter keiner Empfehlung bedarf.

(Geneigte Bestellungen erbittet sich Herold in Hamburg.)

Bei C. G. Hendeß in Cöslin und Colberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber meine Methode, die alte Literatur zu lehren. Allen Vorgesetzten des Unterrichtswesens, allen Gymnasial-Lehrern und Eltern in höhern Ständen, zur Beherzigung empfohlen von D. Johann Samuel Kaulfuß, Professor, Director des Königl. Gymnasiums in Neu-Stettin, Mitgliede der Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau, und der gelehrten Gesellschaft der Universität in Krakau. Preis geh. 10 Sgr. oder 8 Ggr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Bei uns ist in Commission erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Herausgegeben von Th. Jos. Lacomblet, K. Preuß. Archivrath und Bibliothekar. Erste Abtheilung: Sprach- und Rechts-Alterthümer. Ersten Bandes erstes Heft. (In farb. Umschlage, 14 B. 8.) Preis 1 Thlr.

Nach einem festen Plane, der in dem Vorworte bezeichnet wird, beabsichtigt der Herr Herausgeber, ausgewählte, wichtigere Materialien, welche die reichhaltigen, zu Düsseldorf vereinigten, fürstlichen und Stifts-Archive verwahren, in der angezeigten Schrift bearbeitet mitzutheilen; wir glauben daher, daß diese Erscheinung jedem Forscher und Freunde der deutschen Vorzeit um so erfreulicher seyn müsse, je anziehender in dieser Rücksicht die alterthümlichen Lande am Niederrhein sind, und je schwächer das Licht ist, welches bisher ihre geschichtlichen Verhältnisse aufklärt.

Dieses erste Heft, dessen Fortsetzung ehestens nachfolgen und den 1sten Band beschließen wird, enthält an Sprachdenkmälern: 1) älteste deutsche Beichtformel; 2) Legende von dem h. Bonifaz und Heberolle des Stiftes Essen; 3) weitere Bruchstücke des aus Graffs Diutiska bekannten, mittelhochdeutschen Gedichts Athis und Prophilias; 4) Glossen-Sammlung; an Rechtsdenkmälern: a. Das Ritter- und Landrecht der Grafschaft (des späteren Herzogthums) Berg; b. das alte Landrecht des Fürstenthums Jülich (beide mit einer ausführlichen geschichtlichen Einleitung); c. die Latenrechte am Niederrhein.

Elberfeld, 1831.

Schönianſche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Herold zu haben.)

In der J. H. Funckeschen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neues deutsch-holländisches und holländisch-deutsches Taschenwörterbuch. Ein Hülfsbuch für Reisende und Geschäftsleute. Zwei Theile. Preis: zwei Thaler.

Der zweite deutsch-holländische Theil erscheint noch im Laufe dieses Jahres und wird den Käufern nachgeliefert.

(In Hamburg bei Herold zu haben.)

Zum Verkauf.

Auf Requisition des Finanz-, Handels- und Zoll-Departements der Königl. Norwegischen Regierung, wird am Dienstage den 1sten November dieses Jahrs, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Königl. Amthause in Kongsberg öffentlich zum Verkauf aufgeboten: das Kongsbergische Silberbergwerk mit allen Zugehörigen, unter Bedingungen, worunter folgende wesentlichen Inhalts:

1) Unter der Benennung Silberwerk, welches verkauft wird in dem Zustande, wie solches sich bei der Ueberlieferung befindet, wird verstanden, die jetzt unter Bearbeitung seyenden Armen- und Königs-Gruben, Kronprinz Friedrichs-Stoll, mit Maschinerien und Inventarien, wie auch alle Gruben und Schurfen, welche sich auf dem Territorium des Silberwerks befinden, sammt den Gerechtsamen zu den Gruben und Schurfen, welche auf fremdem Grunde für Rechnung des Silberwerks sind getrieben worden, nach den Gesetzen, welche jetzt gelten oder in Zukunft für den Bergbau und Bergwerke im Allgemeinen mögen gegeben werden; doch mit Ausnahme von den Silber-Erzen oder Fossilien, welche in Zukunft auf Privat-Eigenthum gefunden werden, oder zu Lieferungen von Kohlen, Zimmer, Holz und Brennholz aus Privat-Hölzungen.

2) Mit dem Kaufe des Silberbergwerks folgen alle Dämme und Wasserleitungen zu den Gruben und Puchwerken, die jetzt im Betriebe seyenden Puchwerke mit Inventarien, die Gebäude bei der Armen-Grube und Stollen, die Schmelzhütte mit Inventarien, Tischler- und Bälgemacher Werkstätte, Material- und Magazin-Häuser, zwei Häuser in Kongsberg, alle Dämme und Einrichtungen zum Holztransport auf dem Wasser, zwei Gehäge zur Ansammlung der Baliſen und des Holzes, zwei zum Kohlenbrennen eingerichtete Stollen, 15 Wälder und 2 Höfe auf

dem Lande, alle ausgebrochenen Erze in den Gruben, aller Vorrath von Holz, Kohlen, Baumaterialien, imgleichen Erze und Malm, welche aus den Gruben geführt, und Schläge in den Pochwerken, doch diese gegen aparte Bezahlung, wie auch aller Vorrath von Materialien, imgleichen für die Preise, welche selbige gekostet; alle zum Aufenthalt der Bedienten und Arbeiter da seyenden Häuser.

3) Der Verkauf beruhet auf Approbation der Regierung.
4) Die Ablieferung nimmt 8 Tage nach erhaltener Approbation ihren Anfang.
5) Der Käufer erlegt von dem jährlichen Product des Silbers den 1/20 Theil an die Staats-Casse, aber von Handsteinen ebenfalls daselbst den 1/20 Theil an Gelde.
6) Sowohl Eingeborne als Ausländer können zu Aufsehern, Bedienten und Arbeitern angenommen werden.
7) Sollte der Betrieb der Gruben in drei auf einander folgenden Jahren aufhören, oder in fünf auf einander folgenden Jahren mit weniger als 30 Mann betrieben werden, fällt das Bergwerk dadurch zurück und dem Staate angehörig; doch wird dem Eigenthümer in diesem Falle 21,170 Spec. für die Wälder gutgethan.
8) Die Regierung wird die ihr wegen Erfüllung der Verpflichtungen des Käufers nöthige Controlle veranstalten.
9) Für die Kaufsumme stellt der Käufer Caution und die Summe wird halbjährig mit 1/20 Theil in 10 Jahren bezahlt.

Kongsberg in Norwegen, den 21sten Juli 1831.

Koefoed.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles E. Delaval.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Hamburg, den 20sten August 1831.

O. C. Kreisel.

Celle. Den in der Nacht vom 18ten auf den 19ten August im 52sten Lebensjahre zu Harburg erfolgten Tod unsers theuren unvergeßlichen Bruders, des Majors im Königl. 4ten Husaren-Regimente, Ernst von Schlepegrell, haben wir die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden des Verstorbenen hiedurch gehorsamst anzuzeigen.

F. v. Schlepegrell, Ober-Appellations-Rath.
C. v. Schlepegrell, Forstmeister.
H. v. Lenthe, geb. v. Schlepegrell.
Charlotte von Schlepegrell.

Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, den Verlust, den meine unglückliche Schwester Pauline, verwittwete Lang, durch den gestern erfolgten Tod ihres einzigen Kindes, einer Tochter von 17 Monaten, erlitten, zur Kenntniß Aller an diesem Ereigniß Theilnehmenden zu bringen.

Hamburg, den 18ten August 1831.

G. W. Schädeler, Dr.

Am 21sten d. M. starb unsere innigst geliebte Tochter Mathilde Elisabeth im 11ten Lebensjahre am Nervenfieber. Mit ihr viele unserer schönen Hoffnungen! Hamburg, August 1831.

J. H. de la Camp und Frau.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 17ten März d. J., bringe ich hierdurch in Erinnerung, daß fremde, zur dießjährigen am 5ten September beginnenden Herbstmesse nach Naumburg eingehende Waaren allgemein nur bis zum Ende der ersten Meßwoche zum Meß-Conto und zur Gewährung des Meß-Rabatts zugelassen werden können.

Magdeburg, den 20sten August 1831.

Königl. Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung
der Regierungs-Rath Helmenter.

In Verlassenschafts-Sachen des weil. hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmester werden alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an solche Verlassenschaft in Termino liquidationis den 7ten d. M. und dieser nicht gemeldet, mit selbigen nunmehro angedrohtermaßen gänzlich ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen.

Zugleich wird für Kaufliebhaber der Grundstücke des weil. Bäckermeisters Johann Gottfried Christian Burmester nachrichtlich bemerket: daß der dritte und letzte Verkaufs-Termin nicht — wie es in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28sten Mai d. J. heißt — am 5ten, sondern vielmehr am 25sten kommenden Monats August abgehalten werden wird.

Decretum a Senatu. Mölln, den 19ten Juli 1831.

In fidem:
J. W. C. Sprewitz, Secr.

Oeffentliche Vorladung.

Auf Antrag des Amtsvoigts Dünker zu Hittfeld werden alle diejenigen, welche an der demselben mit Vorbehalt der höheren Genehmigung von dem Vollhöfner Franz Ludwig Schmidt zu Cuxhaven verkauften dortschaftlichen Erbenzinsstelle dingliche Ansprüche zu machen haben, zu deren Angabe und Bescheinigung auf Montag den 5ten k. M., Morgens 10 Uhr, auf hiesige Amtsstube unter der Verwarnung verladet, daß die sich nicht meldenden Creditoren mit ihren Ansprüchen präcludirt und zum Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Harburg, den 2ten August 1831.

Königl. Großbrittan. Hannoversches Amt.
Wyneken. Compt.

Hamburg, den 22 August.

Actien pr. ult. 985 B. 8 pCt. Dan do. 59 B.
Russ.-Engl. do. 86¾ G. Süd.-Rub. do. 82 B.
4 pCt. Metall. do. 66 G. 5 pCt. Metall. do. 78 G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 23sten, zum erstenmale: Das Wunderglöckchen, oder: Lucifer als Page, Zauber-Oper in 3 Aufz., nach dem Französischen des Théauton. Musik von Herold.

Mittewoch, den 24sten: Leonore, Schauspiel in 3 Aufz., von Holtey.

Berichtigung.

In dem Artikel Oldesloe zu Anfange der Col. 8. unf. gestr. Bl. ist Zeile 7 v. o. statt: der Husar Lienau der Hufener Lienau und Zeile 13 statt Baron v. Briel Baron v. Biel zu lesen.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 24 August. **No. 199.**

Verlegt von den Grundschen Erben.

Breslau, den 19 August.

Die Warschauer Post ist nicht hier eingetroffen; die von dorther kommende reitende Post hat nur die Briefe von der preußischen Gränze, von Ostrowo ab, mitgebracht. — Briefe aus Krakau vom 14 d. melden, daß nun auch dort die Communication mit Warschau unterbrochen ist. Die Russen waren bereits diesseits Konskie. Aus Polen strömen so viele Menschen nach Krakau, daß wohl schwerlich alle Unterkommen finden werden.

Krakau, den 16 August.

Seit der Post vom 10 d. sind weder Zeitungen noch andre Nachrichten aus Warschau hier eingetroffen. Die Communication ist für jetzt abgeschnitten. Gestern um 6 Uhr Abends ist jedoch, dem hiesigen Courier zufolge, durch Stafette eine aus dem Feldlager bei Konskie (ungefähr auf der Hälfte des Weges zwischen Krakau und Warschau) vom 14 August datirte militärische Depesche hier angelangt, worin gemeldet wird, daß die Communication zwischen Kielce und Krakau frei ist, und daß sie in Kurzem auch nach Warschau wieder offen seyn werde; eine ununterbrochene Reihe siegreicher Gefechte gewähre diese Hoffnung. In vielen Scharmützeln seyen mit geringem Verluste bedeutende Vortheile über den Feind davon getragen und noch am gedachten Tage in den Wäldern bei Konskie eine ganze Schwadron Dragoner zersprengt worden.

Von der polnischen Gränze, vom 9 August.

Abtheilungen vom Corps des Generals Rüdiger waren bereits am 28 und 29 v. M. bei Rachow und Josefow auf das linke Weichsel-Ufer übergegangen, vermuthlich um den tiefern Uebergang des Corps zu decken, und sich der Fahrzeuge von Zawichost zu bemächtigen. Diese waren indeß schon Tags vorher von den Einwohnern verbrannt und zerstört worden, und die Russen dürften dort keinen der Pontons mehr finden, welche die Polen vor anderthalb Monaten Behufs eines Brückenschlags daselbst zusammengebracht hatten. Alle polnischen Beamten hatten sich nebst ihren Kassen von Zawichost nach Sandomierz geflüchtet; der polnische Landsturm war indeß ohne Unterschied des Standes, selbst die Geistlichkeit nicht ausgenommen, vom funfzehnten bis zum funfzigsten Jahre aufgeboten worden, sich zu bewaffnen, und auf den bezeichneten Punkten zusammenzuziehen. — Der General Kaissarow hat mehrere Ausfälle der Garnison von Zamosc gegen Labun zurückgeschlagen. Patrouillen seines Corps streifen längs der gallizischen Gränze bis Tomaszow.

Späteren Nachrichten zufolge, ist der Kais. russische General Thümen am 7 d. Nachmittags 4 Uhr mit einem Truppen-Corps von beiläufig 10,000 Mann aus der Gegend von Solez, am linken Weichsel-Ufer aufwärts marschirend, zu Zawichost angekommen und hat bei dieser Stadt ein Lager bezogen. Eine Abtheilung russischer Infanterie nebst 4 Schwadronen Cavallerie besetzten an diesem Tage Sandomierz, und Streifparteien zogen gegen Opatow und Staszow, um den in der Formirung begriffenen Landsturm zu zerstreuen. Gleichzeitig mit diesen Bewegungen zogen auch am rechten Weichsel-Ufer starke Kosaken-Abtheilungen von Jenisszow her aufwärts, die sich bis an die gallizische Gränze ausdehnten. — General Thümen soll, dem Vernehmen zufolge, die Bestimmung haben, gegen Krakau hin zu marschiren. Seine Streifparteien sollen bereits mehrere tausend Mann Landsturm entwaffnet und nach Hause geschickt haben. Zu Zawichost soll eine kleine Besatzung zurückbleiben, um die Verbindung mit dem rechten Weichsel-Ufer und weiter durch die Kosaken mit den Generalen Kaissarow und Roth

gegen Zamosc und bis gegen den Bug zu unterhalten. (O. B.)

St. Petersburg, den 13 August.

In Folge Allerhöchsten Tagsbefehls aus Zarskoiselo vom 8 d. M. ist Se. Kais. Hoh. der neugeborne Großfürst Nikolai Nikolaiewitsch zum Chef des Garde-Uhlanen-Regiments ernannt und im Bataillon der Garde-Sappeurs eingeschrieben worden.

Se. Maj. der Kaiser geruhten, am 7 d. folgende Truppen in Nowgorod die Musterung passiren zu lassen, nämlich: die Reserve-Bataillone des Regiments Kaiser von Oesterreich, des 1sten Carabinier-Regiments, des Carabinier-Regiments Fürst Barclay de Tolly, des Newskischen und Sophiaschen Infanterie-Regiments, des 16ten Jäger-Regiments, die Reserven der Batterie-Compagnieen No. 5 der 3ten und 6ten Artillerie-Brigade und die Reserve-Schwadronen des Uhlanen-Regiments Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, so wie des Sibirischen und Orenburgischen Uhlanen-Regiments. Se. Maj. haben für die durchgängig angetroffene gute Ordnung und Einrichtung den sämmtlichen Befehlshabern und Allerhöchstihr Wohlwollen erklärt und den Gemeinen eine Gratification verliehen.

Vom 9 d. bis einschließlich zum gestrigen Tage sind hier 61 Individuen an der Cholera erkrankt, 30 gestorben und 177 genesen.

Die Nordische Biene enthält folgendes Schreiben aus Wilna: "Am 7 (19) Juli hat sich im wilkomirschen Kreise ein Ereigniß zugetragen, welches dem Zeitalter der Barbarei angehört. Da die Obrigkeit benachrichtigt worden war, daß sich auf dem in jenem Kreise belegenen Gute der Besitzerin Sessizki einige Aufrührer versteckt hielten, so wurde zu ihrer Verhaftung der Kosaken-Officier Baskakow mit 15 Kosaken dorthin abgefertigt. Die Frau vom Hause versicherte ihn, es sey bei ihr Niemand versteckt, und da es schon spät war, so ersuchte sie ihn nach dem Thee und der Abendmahlzeit, im Schlosse zu übernachten, während seinen Kosaken gleichfalls ein Schluck Branntwein und Essen gereicht wurde. Außer der Familie und den Hausleuten hatte die Edelfrau noch eine Verwandte mit drei Töchtern bei sich. Der Officier, der nichts Arges vermuthete, ging zu Bette; die Kosaken lagerten sich auf dem Hofe, einer blieb auf der Wache vor dem Hause, ein andrer in demselben unweit der Schlafkammer des Officiers. Um Mitternacht traten einige Personen in das Zimmer und versetzten dem Wehrlosen mehrere Kopfwunden, an denen er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Die Meuchelmörder stürzten nun auf den schlafenden Kosaken und verwundeten auch ihn schwer, da es ihnen aber einfiel, daß die Schildwache draußen ihre Kameraden erwecken könnte, so flüchteten sie sich in den Garten, feuerten einige Schüsse ab und verbargen sich im nahen Walde. Die Kosaken stiegen durch's Fenster ein, nahmen den verstümmelten Leichnam ihres Officiers und begruben ihn etwa hundert Schritte von dem Schlosse. Bei Tagesanbruch sprengten sie dorthin zurück, fanden aber das ganze Haus und Alles in der größten Unordnung. Nur auf dem Hofe trafen sie den Verwalter, welcher auch hier nach Wilna zum Verhör gebracht worden ist. Auf Anordnung des Kriegsgouverneurs wird hier gegenwärtig eine strenge Untersuchung dieser schändlichen Missethat angestellt. So viel weiß man schon, daß sämmtliche Söhne der Frau Sessizki zur Bande der Aufrührer gehören."

Im Åbo-Björneborgslehn (Finnland) ist die Viehseuche in einigen Dörfern der Kirchspiele Bjerno und Karku ausgebrochen. Man hat die nöthigen Maaßregeln dagegen ergriffen, desgleichen in einem Dorfe des Tawastehuslehn und an einigen Stellen im Heinolalen, woselbst auch die Ruhr hin und wieder herrscht. Privatbriefe aus dem Wasalehn melden, daß auch dort in einigen Kirchspielen Nervenfieber und Ruhr sich gezeigt, allein in Folge zeitig und umsichtig angewandter ärztlicher und polizeilicher Maaßregeln bedeutend nachgelassen haben.

Jassy, den 23 Juni (5 Juli).*)

Trotz aller Vorsichts-Maaßregeln, brach die Cholera Ausgangs April an verschiedenen Punkten in Gallizien, der Bukowina und Moldau aus, und zwar nicht, wie man vermuthet hatte, längs dem Laufe der Flüsse und Heerstraßen, ausgenommen in Jassy, sondern vorzugsweise in gebirgigen Gegenden, die außer der Communications-Linie liegen. In Jassy zeigte sich das Uebel zuerst nur schwach. Dennoch ergriff man sogleich die thätigsten Maaßregeln, denn die sumpfige Lage der Stadt, die engen Straßen ꝛc. konnte nicht umhin, Besorgniß einzuflößen. Zu den Nachtheilen der Localität kam noch die ungünstige Witterung, wochenlanger Regen; die Cholera stieg zu einer furchtbaren Höhe. Völlig gesunde Menschen aus allen Ständen sanken plötzlich regungslos nieder und gaben in Kurzem den Geist auf. Die ersten Opfer waren fast sämmtliche Stadt-Aerzte; die Sterblichkeit stieg bis auf 180 Individuen täglich, wiewohl von der etwa 27,000 Köpfe starken Bevölkerung die Hälfte auswanderte. Der Schreck raubte den Leuten allen Muth, zu den nöthigen wohlthätigen Maaßregeln der Regierung mitzuwirken, und die Boiaren verließen ihre Posten, um ihre Person in Sicherheit zu bringen. Die Ankunft des bevollmächtigten Vorsitzers aus Bucharest erhielt die Ordnung. Nur mit Beihülfe der russischen Beamten aus seiner Umgebung vermochte er die Einwohner, sogleich Biwuaks zu beziehen, und versicherte ihre Verproviantirung. Die Sterblichkeit beschränkte sich am Ende nur auf 10 Individuen in 24 Stunden. — Vom 2 Mai bis zum 27 Juni (n. St.) waren erkrankt 5578, gestorben 2779, genesen 2447. Nach dem Vorbilde des Vorgesetzten verfuhren die Russen bei dieser Bedrängniß mit der größten Selbstverläugnung und Verachtung aller Gefahr. Leider nahm die geringe Zahl der wackern Bekämpfer des Uebels täglich ab. In den letzten Tagen erkrankten plötzlich alle Beamten, die bei dem bevollmächtigten Vorsitzer sich befanden, die Directoren der Militär- und Civilkanzlei, der Chef der diplomatischen Section und mehrere andere, so daß endlich der General ganz allein stand. Doch, Gott sey gepriesen, seine rastlose Mühe rettete die Stadt. Als das beste Schutzmittel gegen die Cholera in jenem Clima bewähren sich geräumige Wohnungen, Erhaltung der Körper-

*) Bei den widersprechenden Angaben, die in Betreff Jassy's im Oesterreichischen Beobachter und in der Allgemeinen Zeitung mitgetheilt worden, dürfte obiges, aus der Nordischen Biene in die St. Petersburgische Zeitung übergegangene Schreiben nicht ohne Interesse seyn.

wärme und ganz besonders Mäßigkeit im Genusse der Nahrung.

Wien, den 16 August.

Se. K. K. Maj. haben für den Fall, wenn die Cholera, aller von Seiten der Regierung zu deren möglichsten Abhaltung getroffenen Maaßregeln ungeachtet, die Haupt- und Residenzstadt selbst ergreifen sollte, das K. K. Belvedere und das Schloß von Schönbrunn zu Allerhöchstihrem eigenen und dem Aufenthalte der Kais. Familie zu bestimmen geruhet. An beiden Orten werden die nöthigen Unterkunfts- und vorschriftsmäßigen Sanitäts-Maaßregeln getroffen.

Zur Widerlegung des sich verbreiteten Gerüchtes von einer Absperrung der Stadt Wien, wird bekannt gemacht, daß weder in dem Falle, wenn in Wien die Cholera ausbrechen sollte, die Stadt von dem flachen Lande, noch wenn auf dem flachen Lande Symptome dieser Krankheit vorkommen sollten, das flache Land von der Stadt abgesperrt, sondern der wechselseitige Verkehr fortan offen bleiben wird.

Seit dem 18 Juni d. J., wo zuerst die Cholera im Königreiche Ungarn ausbrach, sind, gemäß den bis zum 9 August eingelaufenen Berichten, in 41 Jurisdictionen dieses Königreichs — zusammen in 457 Ortschaften — 19,175 Personen von besagter Krankheit ergriffen worden. Davon sind genesen 2449, gestorben 8246 und in der Heilung verblieben 8480 Personen.

Berlin, den 21 August.

Leider scheint kein Zweifel mehr darüber obzuwalten, daß die Besorgniß erregenden Erkrankungsfälle bei Küstrin der asiatischen Cholera zugeschrieben werden müssen. Sie fanden in der auf dem rechten Oder-Ufer, getrennt von der Stadt gelegenen Raths-Schäferei statt und von 6 Erkrankten starben bereits 4; die beiden anderen gaben Hoffnung zur Genesung. Die Schäferei ist gleich beim ersten Ausbruche der Krankheit daselbst streng abgesperrt worden, so daß zwischen ihr und der Stadt, in welcher bis jetzt noch der befriedigendste Gesundheitszustand herrscht, keine Verbindung stattgefunden hat. Dessenungeachtet ist, um auch der entferntesten Besorgniß einer Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche von dort zu begegnen, die Stadt vorläufig für 10 Tage als verdächtig erklärt, und jede Ertheilung von Reisepäßen und Legitimations-Karten von dort untersagt worden; so wie schon früher die Anordnung bestand, daß Niemand ohne vollgültige Gesundheits-Atteste über die Oder gelassen wird. Das Post-Amt zu Küstrin, welches isolirt vor der Stadt liegt, wird so abgesondert, daß keine Verbindung zwischen ihm und derselben stattfindet; die Beförderung von Reisenden mit der Post über Küstrin wird bis auf Weiteres eingestellt und die Desinfection der von dort kommenden Briefe bewirkt werden.

In der Stadt Danzig erkrankten bis zum 14 d. 1211, starben 878, genasen 297; in 44 ländlichen Ortschaften des Danziger Kreises erkrankten nach den neusten Berichten 248, st. 159, gen. 27; in 37 Ortschaften des Neustädter Kr. erkr. bis zum 11 d. 277, st. 174, gen. 62; in 7 Ortschaften des Karthauser Kr. erkr. 51, st. 33, gen. 4; in 26 Ortsch. des Stargarder Kr. erkr. 84, st. 42, gen. 12; in der Stadt Elbing erkr. 259, st. 169, gen. 71; im Elbinger Kr. erkr. 18, st. 17, gen. 1; im Marienburger Kr. erkr. 8, st. 3; in der Stadt Königsberg erkr. bis zum 14 d. 778, st. 423, gen. 189; in der Stadt Wehlau erkr. bis zum 14 d. 68, st. 35, gen. 8; in der St. Labiau erkr. bis zum 12 d. 37, st. 30; in der St. Posen erkr. bis zum 19 d. 573, st. 336, gen. 184; in mehreren Städten und Dörfern der Provinz Posen erkr. bis zum 16 d. 242, st. 133, gen. 15.

Paris, den 17 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer herrschte zu Anfang noch einige Bewegung; eine Menge Neugieriger hatte sich auf den Gallerien eingefunden. Hr. Royer-Collard, dem seine sechszehnjährige Theilnahme an unsren gesetzgebenden Versammlungen das Recht gab, sich entschieden über Formalitäts-Fragen auszusprechen, erklärte, nie habe man daran gedacht, das Recht der Minister, das Wort zu nehmen, wann und wie sie wollten, welches aus §. 46 der Charte hervorgehe, bestreiten oder beschränken zu wollen. Auch Hr. Casimir Perrier trat, unter allgemeinem Stillschweigen, auf; so sehr ihn auch die Auftritte des vorigen Tages betrübt hätten, so sey es doch seine Pflicht als Minister, die Königl. Prärogative, und als Deputirter, die Prärogative der Kammer aufrecht zu erhalten. Er fügte hinzu, er habe nicht über den Gegenstand der Discussion, sondern über die Stellung der Frage, welches Amendement zuerst in Abstimmung gebracht werden solle, reden wollen: dieß habe er auch ausdrücklich auf der Tribüne gesagt. Als er im Laufe der Rede wieder etwas heftig wurde, erneuerte sich die Bewegung auf der linken Seite, allein der Präsident erklärte, er werde keine Wiederholung des Scandals dulden. Nun fuhr Hr. Perrier fort, um zu beweisen, er habe als Minister das Recht gehabt, auch über den Gegenstand selbst zu reden. Hr. Jollivet erklärte, die Opposition habe Hrn. Perrier's Rechte, sey's als Deputirter, sey's als Minister, niemals zu bestreiten gedacht; aber man habe nicht gehört, daß er auf der Tribüne erklärt, nur über die Stellung der Frage reden zu wollen. Uebrigens setzte er auseinander, daß §. 46 der Charte keineswegs so unbedingter Art, sondern allerdings Bedingungen unterworfen sey. Es wäre ein höchst gefährliches Zugeständniß, den Ministern nach dem Schlusse einer Discussion die Wiedereröffnung derselben einräumen zu wollen. Nach langen Debatten über diesen Gegenstand, woran auch Hr. Odilon-Barrot und der Siegelbewahrer Theil nahmen, wurde zur Tagesordnung geschritten, und die Discussion der Adresse fortgesetzt. Der Präsident des Conseils meinte, das Unter-Amendement des Hrn. Bodin, welches darin bestand, an die Stelle des Ausdrucks: "die Gewißheit, daß die polnische Nationalität nicht untergehen wird", das Wort "feste Hoffnung" zu setzen, müsse zuerst zur Abstimmung gebracht werden. Der erstere Ausdruck würde mit Krieg gleichlautend, und selbst dann zu stark seyn, weil man ja das Glück des Krieges nicht fesseln könne. Hr. Bignon vertheidigte den Ausdruck "Gewißheit", in welchem er nichts feindseliges fand: es gebe zwei Arten Gewißheit, eine mathematische und eine moralische; offenbar könne in einer gesetzgebenden Kammer nur von der letztern die Rede seyn. Kaum hatte Hr. Bignon die Tribüne verlassen, als er sie nach einer kurzen Unterredung mit den Ministern wieder bestieg, und erklärte, er habe sich mit den Ministern dahin verständigt, an die Stelle des Wortes "Gewißheit" den Ausdruck

"Versicherung" (assurance) zu setzen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten genehmigte im Namen des Cabinettes diese Aenderung. Mehrere Opposition-Mitglieder waren hiemit nicht zufrieden und fanden einen wesentlichen Unterschied zwischen Hrn. Bignons Ansicht und derjenigen der Minister darin, daß der Erstere gesagt hatte: "die" Versicherung, die Andern aber: "eine" Versicherung. Diese Schwierigkeit wurde indessen dadurch hinweggeräumt, daß der Nachsatz: "die uns sehr theuer ist" den unbestimmten Artikel nothwendig mache. Das ministeriell-bignon-bodinsche Amendement wurde hierauf mit starker Majorität angenommen. Noch erhob sich eine Debatte über den Paragraphen, in welchem die Addresse die Zuversicht äußerte, bei der Prüfung der stattgehabten Unterhandlungen die Beweise eines würdevollen und nachdrücklichen politischen Systems ꝛc. zu finden. Hr. Lachèze wollte den ganzen Paragraphen weggelassen wissen. Hr. Bernard aus Rennes verlangte folgende Redaction: "Die Kammer erwartet die Mittheilung der den gepflogenen Unterhandlungen zu Grunde liegenden diplomatischen Actenstücke; sie wird dieselben mit gewissenhafter Sorgfalt prüfen, und in der Hoffnung, darin den Beweis zu finden, daß Frankreichs wahre Interessen und seine Würde nicht gefährdet worden sind." Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten meinte, die Frage über Italien, Belgien und Polen sey in der Discussion bereits erschöpft worden, und das Vertrauen der Kammer daher gerechtfertigt. Was Portugal betreffe, so sey es unwahr, daß England bei unsrer dortigen Expedition eingeschritten sey. Die Expedition sey in 24 Stunden beschlossen und in 36 ausgeführt worden, und Portugal habe von Seiten Englands den Bescheid erhalten: Frankreich habe allein über die ihm zugefügten Beleidigungen und die dadurch herbeigeführten Genugthuungs-Forderungen zu entscheiden. Hrn. Bernards Amendement wurde verworfen, und die noch übrigen Paragraphen wurden ohne Widerrede angenommen. Man schritt hierauf zur Abstimmung der gesammten Addresse, die mit 282 gegen 73 Stimmen angenommen wurde.

Hr. v. Lakour-Maubourg ist, wie man erfährt, mit besondern Aufträgen nach Brüssel bestimmt. In Folge dessen dürften die Vollmachten des Generals Belliard aufhören.

Die Herzogin v. Berri wird in Lucca erwartet, um daselbst Seebäder zu nehmen. Ebendaselbst sieht man der Ankunft von Hieronymus Buonaparte entgegen.

Die Corvette Meuse hat General Schneider aus Navarino nach Toulon gebracht. Mit demselben Schiffe erfahren wir, daß zwei russische Linienschiffe und zwei Fregatten derselben Nation sich in den Gewässern von Sicilien zeigten, was man mit den Reisen der Herzogin v. Berri und der um jene Zeit erfolgte Kriegserklärung Hollands zusammenstellen wollte. Diese Bewegungen erregten Aufsehen und wurden der Regierung auf telegraphischem Wege angezeigt, worauf die Fregatte Victoire Befehl erhielt, nach jenen Gewässern abzusegeln.

Am 11 d. kam das Geschwader des Admirals Hugo von Lissabon auf der Toulouner Rhede an.

Hortensia v. Beauharnais, Gräfin von St. Leu, ist am 14 d. zu Calais angelangt. Sie begiebt sich mit einem Passe unsres Botschafters in London nach der Schweiz.

London, den 17 August.

(Ueber Holland.)

Gestern Abend im Oberhause brachte Graf v. Orford die belgischen Angelegenheiten zur Sprache und verlangte von den Ministern Aufklärung über dasjenige, was der französische Kriegsminister in der Deputirten-Kammer hinsichtlich des längern Aufenthalts der französischen Truppen in Belgien gesagt habe. Graf Grey erwiederte hierauf, die französische Regierung habe schriftlich und officiell erklärt, daß das französische Heer Belgien wiederum räumen solle, sobald die holländische Armee jenes Land verlassen haben würde; diese feierliche Erklärung könne in keiner Weise durch das, was der französische Kriegsminister in der Deputirten-Kammer gesagt haben dürfte, kraftlos gemacht werden, und die brittische Regierung habe deshalb das Recht, zu erwarten, daß das französische Heer Belgien räumen würde, sobald die Absicht des Einmarsches in jenes Land erreicht worden sey.

Im Unterhause machte Oberst Evans gestern Abend einen Antrag zu Gunsten Polens. Er drang auf eine kräftige Dazwischenkunft der fremden Mächte und besonders Englands, um jenes Land wieder zu einem unabhängigen Staate zu erheben. Der Minister, Lord Palmerston, erwiederte hierauf in sehr kühler Weise und erklärte, die brittische Regierung blicke mit Schmerz auf den Kampf in Polen; doch gestatte ihr die Pflicht nicht, diese Sache gegenwärtig näher zu berücksichtigen. Da nur 3 bis 4 Mitglieder dem Hrn. Evans mit wenigen Worten ihren Beifall zu erkennen gaben, so nahm derselbe, indem er sich über die geringe Theilnahme, welche die polnische Angelegenheit im Hause fände, beklagte, seinen Antrag zurück.

Am 15 d. lag das Geschwader des Admirals Codrington noch in den Dünen.

Gestern ist D. Pedro mit seiner Gemahlin und der jungen Königin von Portugal von hier nach Paris abgereiset, um dem Könige Ludwig Philipp einen Besuch abzustatten.

Brüssel, den 14 August.

Dem Vernehmen nach, werden die französischen Truppen auch nach dem Abzuge der Holländer noch eine Zeit lang in Belgien bleiben, und zwar soll sich die französische Regierung dazu auf das Ansuchen des Königs Leopold entschlossen haben. Man erklärt sich dieses Ansuchen aus dem Verlangen einer Sicherheit, welche der König gern dagegen haben möchte, daß die Holländer unversehens, und ehe noch die zusammenzuberufenden Kammern zur neuen Organisirung der Armee die nöthigen Gelder bewilligt haben, wieder einen Einfall in das belgische Gebiet unternähmen. Andrerseits können die Franzosen auch dem Könige als eine Sicherheit gegen die Aufwiegler dienen, die jetzt wieder im Lande selbst ihr Haupt zu erheben scheinen. Von den Ereignissen begünstigt, verbreiten nämlich diejenigen, die nur durch tägliche Umwälzungen und niemals durch eine stabile Ordnung der Dinge befriedigt werden können, die allerseltsamsten Gerüchte. Zu den minder absurden gehört noch dasjenige, daß der König Leopold die englischen Unterhändler ermächtigt habe, dem Prinzen von Oranien zu erklären, daß er für die Einwilligung Belgiens in die früheren Conferenz-Protocolle Sorge tragen würde. Auch das französische Cabinet, heißt es, soll damit einverstanden seyn. Niemand — mindestens keiner

von denen, die hier das laute Worte führen — will sich hier jedoch in Bedingungen fügen, die gleichsam der Sieger dem Besiegten aufgedrungen hätte. Hört man diese Wortführer, so wäre ganz Belgien bereit, die erlittene Schmach eher in Blut abzuwaschen, als seine eigne Verhöhnung durch die Annahme von Friedens-Bedingungen, die man früher so heftig von sich gewiesen hätte, auszusprechen. Wir sind jedoch jetzt mißtrauischer als je gegen dergleichen Aeußerungen geworden; die letzten Ereignisse sind nur als zu beredte Zeugen dagegen aufgetreten. Nur das Eine glauben wir, daß die ihnen von den Holländern gegebene Lection die Belgier nicht viel geschmeidiger gemacht hat, und daß es dem König Leopold Mühe kosten werde, irgend einen Vergleich zu Stande zu bringen, bei dem auch die Gegenpartei mit einer Art von Billigkeit behandelt wird. (Pr. Stztg.)

Brüssel, den 18 August.

Dem Vernehmen nach, ist ein Courier mit Depeschen vom brittischen Hofe an Sir Robert Adair hier eingetroffen, des Inhalts, daß er beim Könige Leopold auf der unverzüglichen Räumung Belgiens durch die französischen Truppen bestehen solle.

Mittelst K. Verordnung vom 16 d. ist Hr. Carl v. Brouckere an die Stelle des Barons de Failly zum Kriegsminister und Hr. Techmann zum interimistischen Minister des Innern ernannt.

In Mons wird der Festungsdienst seit drei Tagen lediglich von französischen Truppen verrichtet. Wie es scheint, wird eine französische Garnison daselbst bleiben.

Ein Tagsbefehl des interimistischen Kriegsministers de Hane zeigt der Armee an, daß der König ihr einige Tage Ruhe bewilligt habe, was durch die zum Abschlusse des Friedens erforderlichen Maaßregeln gestattet werde, obwohl es noch nicht ausgemacht sey, ob die Feindseligkeiten nicht wieder beginnen könnten.

Man sagt, ein neues Protocoll unterwerfe die Entscheidung der Streitfragen zwischen Holland und Belgien ganz dem Ausspruche der Conferenz.

Nachdem General Daine sein Corps wieder organisirt hatte, langte er mit 12,000 Mann in der Nähe von Tirlemont an, ohne die Ereignisse von Löwen zu kennen. Am 15 d. kam es mit den feindlichen Vorposten zu einem ziemlich lebhaften Gefechte, bis ein holländischer Parlementär dem Kampfe ein Ende machte.

Man versichert, dem General Daine sey die Stadt Huy bis auf weitern Befehl zum Aufenthaltsorte angewiesen. Er will eine Rechtfertigung seines Benehmens herausgeben.

Oberst Achilles Murat, vormals Kronprinz von Neapel und gegenwärtig Bürger der Ver. Staaten von Nordamerika, befindet sich seit drei Tagen hier. Auf das erste Kriegsgerücht hatte er London verlassen, um in belgische Dienste zu treten.

Auf die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten hat General de Wautier von den holländischen Befehlshabern in Sas de Gent, Oostburg und Hulst die Oeffnung der Schleusen verlangt, damit das Wasser, welches die flandrischen Polder überschwemmt, ablaufen könne, was auch bewilligt seyn soll.

Aus dem Haag, vom 20 August.

Es sind hier wiederum zwei officielle Berichte des Prinzen von Oranien eingegangen. Der erste ist aus Tirlemont vom 15 d. datirt, und besagt, daß der Rückzug unsrer Truppen unausgesetzt vor sich gehe. Die erste Division zieht von Diest über Geel nach Turnhout, die zweite und dritte über St. Trond und Hasselt auf Eindhoven. Die erste wird am 19, die beiden andern werden am 21 d. über unsre Gränzen ziehen. Die französischen Truppen folgen den unsrigen auf dem Fuße nach. Da am 13 und 14 d. die Unsrigen mit den Franzosen in denselben Cantonnirungen zusammentrafen, so ist mit dem Marschall Gérard eine Uebereinkunft hinsichtlich des ferneren Marsches und der Nachtquartiere getroffen worden. Die Besatzung von Tongeren, die zur Garnison von Maestricht gehört, ist bereits am 17 d. in die letztgenannte Festung zurückgekehrt. Der zweite Bericht ist aus dem Hauptquartiere zu St. Trond vom 16 d. datirt, an welchem Tage der Prinz von Oranien in Tirlemont eine Zusammenkunft mit dem Marschall Gérard gehabt hat. Der Prinz meldet, er habe seine Truppen nicht aus jener Stadt aufbrechen lassen können, weil eine Menge belgischer Freiwilligen von allen Seiten dort eingedrungen wäre und jenen Platz mit einer Plünderung bedroht hätte. Der Prinz hat deshalb den Marschall ersucht, Tirlemont am 16 d. durch französische Truppen besetzen zu lassen, und die Truppen Sr. Maj. des Königs der Niederlande, die unterdessen über die Aufrechthaltung der Ordnung wachen sollten, abzulösen. Der Prinz von Oranien hat nicht eher Tirlemont verlassen, als bis die französische Division Hulot dort eingerückt war. Am 17 d. hatte der Prinz sein Hauptquartier zu Hasselt. Die 1ste Division stand an diesem Tage zu Geel, die 2te zu Helchteren, die 3te zu Hasselt. Am 19 d. gedenkt der Prinz zu Eindhoven einzutreffen. Zu Hasselt erließ Se. K. H. einen Tagsbefehl an das Heer, worin er den Truppen aller Waffengattungen die Zufriedenheit seines Vaters, des Königs, mit ihrem tapfern und ruhmvollen Benehmen zu erkennen giebt.

Wie man vernimmt, soll bei der Anwesenheit des Prinzen von Oranien zu Tirlemont ein Mordversuch gegen denselben gerichtet worden seyn. Während der Prinz mit dem Marschall Gérard durch jene Stadt fuhr, wurde ein nach den Fenstern des Wagens gerichteter Schuß abgefeuert. Die Kugel flog durch die Kutsche, traf aber glücklicherweise weder den Prinzen noch seinen Begleiter. Als der Wagen beim Stadtthore anlangte, sprang, wie man erzählt, ein bewaffneter Belgier mit entblößtem Säbel auf denselben zu, und drohte dem Prinzen, ihn ermorden zu wollen. Das Gefolge des Marschalls soll sich sogleich des Bösewichts bemächtigt und denselben erschossen haben.

Am 19 d. traf die zweite, 100 Mann starke Colonne belgischer Gefangenen, so wie die dem Heere des Generals Daine abgenommenen 5 Kanonen, nebst vielen Munitions-Karren, zu Herzogenbusch ein.

Hamburg, den 23 August.

Nachdem die Kaiserl. österreichische Nationalbank von ihren Reserve-Obligationen 25 Millionen Fl. in Umlauf gesetzt, fielen die Bankactien (welche auf die Nachrichten aus Holland bis 936 gestiegen waren) am 18 d. in Wien auf 895; auch wegen unsicherer Gerüchte über Cholera in Wien.

Harburg, den 22 August.

Mit der größten Freude ergriff die hiesige Stadt am gestrigen Tage die Gelegenheit, ihre unbegränzte Liebe zu ihrem Könige an den Tag zu legen. Der Geburtstag Sr. Maj. unsers vielgeliebten Königs ward von den patriotischen Einwohnern Harburgs

auf eine glänzende Weise gefeiert. Ein, durch sinnig gewählte und mit Begeisterung aufgenommene Toaste, verschönertes Festmahl, welches Männer aller Stände vereinigte, und eine glänzende, durch geschmackvoll gewählte Transparente gehobene, allgemeine und freiwillige Illumination verherrlichten den 21 August.

Herausgegeben von Runkel.

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Da bei der Behandlung der Schiffe in den Observations-Quarantänen zu Wismar und Travemünde Verschiedenheiten bestehen, namentlich, daß in Travemünde Schiffe und deren Mannschaft aus nichtinficirten Ostsee-Häfen früher zugelassen werden, als die desfallsige Observations-Quarantäne in Wismar dauert, die zur Erwirkung eines gleichmäßigen Verfahrens mit dem Senat zu Lübeck angeknüpften Verhandlungen aber noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, jedoch fortgesetzt werden; so haben Wir, um gegen das Eindringen der unter diesen Umständen verdächtig erscheinenden Waaren und Schiffsbesatzung ins Land, dieses zu schützen und um den diesseitigen Seehandel nicht durch die minder strenge Behandlung in Lübeck länger leiden zu lassen, beschlossen, bis auf Weiteres

1) Waaren aus Nordischen und Ostsee-Häfen über Travemünde und Lübeck zu Lande nicht weiter ins Land kommen zu lassen.

2) Reisende und Personen von den Schiffsmannschaften, die aus Ostsee-Häfen bei Travemünde gelandet sind, nur dann über die Gränze zu lassen, wenn sie außer dem gesetzlich vorgeschriebenen Gesundheitspaß vollständig nachweisen können, bereits so lange sich am Lande aufgehalten zu haben, als sie in Wismar hätten Quarantäne halten müssen, welches für Schiffe aus Ostsee-Häfen im günstigsten Fall 7 Tage dauern würde.

Dem handelnden und reisenden Publico wird diese Maaßregel, welche durch die Noth geboten wird, um nicht die Bestimmungen der Quarantäne völlig unwirksam zu machen, zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht.

An dem geschiehet Unser gnädigster Wille und Meinung. Gegeben auf Unsrer Vestung Schwerin, den 13ten August 1831.

Friederich Franz.
(L. S.)
A. G. von Brandenstein.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alexander von Bronikowsky, die Geschichte Polens. 4 Bändchen. 2 Rthlr.

Der rühmlich bekannte Verfasser, als ein geborner Pole, hat seinen Beruf zum Historiographen seines Vaterlandes in diesem Werke glänzend bewährt, und ist bekanntlich für diese Arbeit mit des höchstseligen Königs von Sachsen Majestät Beifall und Gnadenbezeugung beehrt worden.

Dresden, im August 1831.

Hilscherſche Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In der Carl Geroldschen Buchhandlung in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Reine Grundlehre der englischen Sprache, mit einem Lesebuche nach dem Interlinear-Systeme bearbeitet von Carl Gaulis Clairmont, befugtem Lehrer der englischen Sprache in Wien. gr. 8. Wien, 1831. In Kanefaß gebunden. Preis 1 Rthlr. sächsisch.

Die ersten Bogen dieses Werkes enthalten nichts als die Anleitung, welche einem Schüler nöthig ist, ein leichtes Buch ins Deutsche zu übersetzen; nämlich einen kurzen Auszug der reinen Grundlehre des Englischen, ohne Einmischung einer einzigen Sylbe über die Wortfügung. Das Lesebuch besteht aus einer Reihe stufenweise fortschreitender Lesesätze und Geschichten, mit buchstäblicher, zwischen den Zeilen gegebener Uebersetzung, wodurch der Gebrauch des Wörterbuches für Anfänger gänzlich beseitigt wird.

Der Verfasser schmeichelt sich einen wesentlichen Dienst zu leisten, indem er auf diese bisher in Deutschland unausgeübte Lehrart aufmerksam macht, welche schon in ihrer Kürze und Einfachheit des Vortrages einen besonderen Vortheil besitzt. Die Wörter in ihren verschiedenen Bedeutungen und Stellungen werden durch das Interlinear-System dem Gedächtnisse unbemerkt und weit leichter und sicherer, als durch das beschwerliche Aufsuchen im Wörterbuche eingeprägt, und der eifrige Schüler kann, auf dieser so geebneten Bahn, in einem Drittel der sonst hiezu verwendeten Zeit, nicht nur wörtliche, sondern auch beträchtliche grammatische Kenntnisse im Englischen erwerben.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz, Niederlande ꝛc. versandt:

Geschichte des Hauses Nassau-Oranien. Von Dr. Ernst Münch, Professor und Bibliothekar Sr. Maj. des Königs der Niederlande im Haag. Erster Band. gr. 8. Subscriptionspreis: auf weißem Druckpapier 1 Thlr. 16 Sgr.; auf Velinpapier 2 Thlr. 12 Sgr.

Zu einem schönen und erhabenen Denkmale, welches der geschätzte Verfasser seinem literarischen Ruhme sich in dieser großen und höchst bedeutungsvollen Arbeit zu setzen denkt, erscheint hier der Grundstein in dem ersten, so eben fertig gewordenen Bande. Die Geschichte der Nassauer ist bis jetzt nur unvollkommen und mangelhaft bearbeitet worden. Dem Verfasser haben sich alle Quellen geöffnet, ihm mit ihrem lang verschlossenen Reichthume zu unterstützen. Seine besten Kräfte hat er an ein Werk gesetzt, gleich wichtig für den Forscher, wie anziehend für den Freund der Geschichte. Unparteilichkeit, Freimüthigkeit, echt deutscher Sinn, gründlicher Fleiß leiten, dichterische Phantasie und Sprache beleben diese an großen Thaten und Charakteren so reiche Geschichte, deren würdigen Beschreibung man schon so lange mit Verlangen entgegengesehen hat. (In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Baur, P., Neue Liedersammlung für Gymnasien, höhere Bürger-, Töchter- und Elementar-Schulen. Erstes Heft, enthaltend zweistimmige Lieder. quer 4. Geheftet 6 Sgr.

Kempen, des ehrwürdigen Thomas von, vier Bücher von der Nachfolge Christi; nebst Morgen- und Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten, übersetzt und verfaßt von J. Erckens, Canonicus, mit einer Vorrede von J. M. Claessen, Probst ꝛc. 8. Geh. 12 Sgr.

Liebmann, Fr., Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen, Regenten- und Charakter-Gemälde in zwei Theilen. Erster Theil, 1797 bis 1809. 8. Geh. 20 Sgr.

Müffat, P. C., die Buchhaltungskunde, oder: gründliche, theoretisch-practische Abhandlung der einfachen und doppelten Buchhaltung, mit besonderer Rücksicht der darüber erschienenen Gesetze, und namentlich des in den Rheinprovinzen bestehenden Handels-Gesetzbuches (Code de Commerce), für Handels-Institute, höhere Bürgerschulen und zum Selbst-Unterrichte angehender Kaufleute. 8. Geh. 1 Thlr.

Münch, Ernst, Schwarzwald-Rosen. Velin, elegant cartonirt. 12 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu erhalten:

Der vollkommene Blumengärtner, oder die Praxis der Blumenzucht in Anwendung einer verbesserten und erleichterten Kultur aller Blumen, nach eigenen, ganz neuen Ideen ꝛc. Von J. L. v. Reider. gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Neue Schrift für Volksschulen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen:

Preußische Vaterlandskunde, oder Geographie und Geschichte des preußischen Staats. Ein Lehr- und Lesebuch für preußische Schulen. Von H. Kaiser. 8. Preis 8 Gr.

Diese Schrift darf, als die vorzüglichste in ihrem Bereiche, mit Recht allen preußischen Volksschulen empfohlen werden; denn sie enthält die Geographie und Geschichte (beide getrennt) des preußischen Staates in gedrängter Form und bündiger Kürze.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Interessante literarische Neuigkeit.

Im Verlage der Heinsiusschen Buchhandlung in Gera ist so eben erschienen und auf feste Bestellungen in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

Das Erbe, Novelle in drei Abtheilungen von Caroline v. Woltmann, geb. Stosch, Verfasserin der "Bildhauer." Velinpapier. Preis 4 Rthlr. 16 Gr.

Wer sich der Bildhauer erinnert, welche in französischen, englischen, schweizerischen und fast allen deutschen angesehenen literarischen Blättern, namentlich im Wegweiser zur Abendzeitung durch Theodor Hell (1829, No. 61) in der Jenaer Literaturzeitung No. 135, eine Anerkennung fanden, wie man sie selten den Leistungen einer weiblichen Feder gezollt, wird eilen, sich den Genuß der Lecture des Erbes zu verschaffen, welches bei allem der Frau v. Woltmann eigenen Zauber in der Charakterschilderung, der Seelenmalerei, vor jenem Roman den Vorzug einer die Leser im Allgemeinen mehr ansprechenden Handlung hat, die uns durch die Art der Darstellung zu dem Grade des Antheils hinreißt, welchen man sonst nur dem Selbsterlebten zollt.

Zur Vermeidung von Collisionen.

In Kurzem erscheint bei mir eine Uebersetzung von

Mémoires et souvenirs du comte Lavallette, publiés par sa famille et sur ses manuscrits autographes. 200 c. in 8. (Paris et Londres).

Der hohe Preis dieser Memoiren und die Gewißheit, daß in Belgien ein Nachdruck davon nicht erscheinen wird, veranlassen mich zu dieser Ankündigung. Ich werde selbige zu einem außerordentlich billigen Preise liefern.

Die Herren Buchhändler ersuche ich, mir Ihre werthen Bestellungen recht bald zukommen zu lassen.

Leipzig, den 13ten August 1831.

Allgem. Niederl. Buchhandl.

Wir nehmen Bestellung darauf an,

Perthes und Besser.

Nachdem vor Kurzem die dieselbst wohnhafte und zur hiesigen portugiesischen Israelitengemeine gehörige Wittwe Rahel Henriques de Mesquita, geb. Abudiente, alias Labatt, verstorben ist, haben nachbenannte Personen, als, ihrer Angabe nach, Kinder von verstorbenen Schwestern der ebenbenannten Erblasserin, nämlich Rahel Abudiente, alias Labatt, Tochter des Jacob Abudiente, alias Labatt dieselbst, Rebecca, Joseph Luria Ehefrau, geborne Fidalgo, und Moses Adensur, dem hiesigen Obergerichte angezeigt, daß sie zwar, als in ihrer gedachten Eigenschaft, Erben der Verstorbenen, deren Nachlaß unbedingt angetreten hätten, jedoch, zur Erreichung einer desto größeren Sicherheit, die Erlassung eines gerichtlichen Proclams für erforderlich hielten, dessen Abgebung sie zugleich erbeten haben. Da nun der Antrag bewilligt worden: so werden alle und jede, welche, außer den obenbenannten Personen, einige Erbansprüche, oder auch etwanige sonstige Forderungen und Ansprüche, aus welchem rechtlichen Grunde solche auch immer herrühren mögen, an die Verstorbene und deren Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch ein- für allemal, und mithin peremtorie, citirt, solche am 28ten November dieses Jahrs, entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, bei dem hiesigen Obergerichte anzugeben, auch demnächst gehörig zu justificiren; mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, welche sich in dem angesetzten peremtorischen Termine nicht melden, mit ihren etwanigen Erb- oder sonstigen Ansprüchen und Forderungen an den Nachlaß der Verstorbenen werden präcludirt, und ihnen ein immerwährendes Stillschweigen werde auferleget werden. Wornach sich zu achten.

Altona, im Obergerichte, den 1sten August 1831.

Ex decreto senatus.

Offner Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des am 8ten Januar 1830 zu Kopenhagen verstorbenen Königl. Preuß. Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königl. Dänischen Hofe, Carl Gustav Grafen von Meuron, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger, der Concurs eröffnet, und zugleich der offne Arrest verhängt worden ist; so werden alle, welche dem Verstorbenen gehörige Gelder, Effecten oder Documente besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch angewiesen, an Niemand das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr dem Königl. Kammergerichte ungesäumt davon Anzeige zu machen, und die bei ihnen befindlichen Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das Kammergerichts-Depositorium abzuliefern.

Wer dieser Anweisung zuwider handelt, ist der Masse auf Höhe des Zurückbehaltenen oder Verschwiegenen gleich verantwortlich, und geht außerdem seines etwanigen Pfandrechts oder andern Rechts verlustig.

Berlin, am 15ten August 1831.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Penelope. Taschenbuch für 1832.
Der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet. 1¾ M.
Ist bei Herold in Hamburg angelangt.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Plan von Bremerhaven, mit zwei Ansichten der See-Dock-Schleuse und einem Querdurchschnitte des Haven-Bassins, entworfen und lithographirt von H. Thätjenhorst. Bremen, 1831. Preis 2 ß.

So eben hat die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Klüber, J. L., *öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten.* 2 Theile. 3te sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Royal 8. Cartonnirt. 4 Rthlr. 8 Ggr. oder 7 Fl. 48 Kr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Die Canarischen Inseln, nach ihrem gegenwärtigen Zustande und mit besonderer Beziehung auf Topographie und Statistik, Gewerbfleiß, Handel und Sitten, dargestellt von Francis Colemann Mac-Gregor Esq., vormaligem Königl. Großbr. Consul auf den genannten Inseln. Mit Charten, Tabellen und illumin. Kupfern. gr. 8. 1831. 2 Rthlr. 16 Ggr.

Am 21sten d. M. wurde meine liebe Frau, geborne v. Schilden, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Itzehoe, den 22sten August 1831.

A. Baron Holsten,
Königl. Dänischer Kammerherr.

Am 17ten d. wurde meine liebe Frau, geb. Bode, von einem Knaben glücklich entbunden.

Hamburg 1831.

J. H. H. Harms.

Die auf den 24sten d. M. angekündigte Auction der Bücher des weiland Professor, Dr. Sarpe, wird, wegen eingetretener Behinderung, erst den 24sten October d. J. ihren Anfang nehmen.

Rostock, im August 1831.

Aufforderung.

Am Stadt-Theater zu Bremen wird eine jugendliche erste Bravour-Sängerin gesucht, die nach Befinden sogleich in Engagement treten kann. Hierauf Reflectirende haben sich mit Einsendung ihrer Partienverzeichnisse und Bedingungen an die Direction des genannten Stadt-Theaters zu wenden.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 24sten: Leonore, Schauspiel in 3 Aufz., von Holtey.

Donnerstag, den 25sten: Der Freischütz, Oper in 3 Aufz., von F. Kind. Musik von Carl M. v. Weber. — Mad. Eggers, vom Großherzogl. Hoftheater von Braunschweig: Agathe, als Gastrolle.

Hamburg, den 28 August.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques....pr.Cassa	77	76¾
"	4 pCt.	" ... pr.ultimo	65	64½
"	"	Partial a Fl.250 pr.Cassa	—	—
"	"	" ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Cassa		—	—
"	"	" .....pr.ultimo	950	945
"	"	" ..... pr.Sept.	950	945
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	58¼	58
"	"	" " " pr.ultimo	58¼	58
"	"	" " " pr.Sept.	—	—
"	4 pCt.	Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	"	in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe.....pr.Cassa	86	86
"	"	" " .....pr.ultimo	86	86
"	6 pCt.	Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
"	5 pCt.	" " .....pr.Cassa	80	80
"	"	" " ....pr.ultimo	80	80
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ....pr.ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
"	Part. Obligat. .....pr.Cassa		—	—
"	"	" ....pr.ultimo	86	—
"	"	" ..... pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe .....pr.Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5	" ..... pr.Sept.	—	—
"	" à 3 pCt.	.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	.....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.	....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 28 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ß Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188¼	Fr.	2 Mt. d.
Genua	186¼	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	97/8 ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 6¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 7¼ "	do.	k. S.
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 62/100	St. H. C.	k. S.
do.	35 60/100		2 Mt. d.
Antw.	35 50/100	N. W.	k. S.
do.	35 50/100		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg C.	146¼		
Fkf. a. M. W. Z.	146¼		
Prag in 20 Kr. eff.	147¼		6 W. d.
Wien in 20 Kr. eff.	147¼		
Triest	147¼		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl. Cour.	152		6 W. d.
Copenh. Rbth.	213		k. S.
do. do.	—		2 Mt. d.
Leipzig W. Z.	148¼		6 W. d.
do.	148¼		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 101¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℔ 2¼ ß	
Hamb. Cour.	23¾	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¾	
Schillinge	27¼ a 28	
Neue ¼ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	51¼	
Sächs. Cour.	47¼	
L.- u. Fr.d'or	34¼	
Neue ¼ f. voll	3¼	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	6¼	
Louis- u. Fr.d'or	2¼	pCt. schl. als N. ¼ f. voll.
N. ¼ St. 30 ß	10¼ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue — ℔ — ß		
L. u. F. d'or 14 "	2¼ "	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 "	27 " 10½ "	
	8 a 11 "	27 " 10¾ "	
	12 a 15 "	27 " 11 "	
Fein Silber		27 " 11½ "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Donnerstage, den 25 August. No. 200.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Polnische Gränze, vom 19 August.

Nach den neusten Privat-Nachrichten, wird die polnische Angelegenheit bald beendigt seyn. Warschau ist von den Russen von allen Seiten eingeschlossen, und Unterhandlungen sind eingeleitet. (Sp. Ztg.)

Von der polnischen Gränze, vom 20 August.

Aus dem russischen Hauptquartier zu Lowicz hat man unterm 15 d. M. folgende zuverlässige Nachrichten erhalten: Der Feind hat seine Stellung hinter der Rawka verlassen und zieht sich gegen Warschau zurück; die russische Armee ist bereits im Marsche, ihm zu folgen. Das Hauptquartier bricht in einer Stunde von hier auf, und wird wahrscheinlich nach dem Orte Szymanow kommen. — General Geismar, welcher die Avantgarde des Rüdigerschen Corps commandirt, hat am 9 d. bei Graniza ein glänzendes Gefecht gehabt, in welchem er 19 Officiere, worunter 2 Stabs-Officiere, und etwa 500 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Kanonen erobert hat. General Rosen rückt über Siedlce gegen Praga an. Das Corps des Generals v. Kreutz muß am 17 d. die Weichsel erreichen. — General Skrzynezki hat das Commando der polnischen Armee niedergelegt und General Dembinski dasselbe übernommen. (Pr. Stztg.)

London, den 19 August.

Die Aeußerung des Marschalls Soult in der Deputirten-Kammer, die hier so großes Aufsehen machte, und zu der bekannten Erklärung des Grafen Grey im Oberhause Anlaß gab, beruht, wie man jetzt erfährt, auf Thatsachen, aus denen man auf vollkommenes Einverständniß zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs schließen darf. Sicherm Vernehmen nach, hat die französische Regierung Befehl ertheilt, 20,000 Mann von ihrem Heere alsbald zurückzurufen; der Rest, 30,000 Mann, wird ein Lager zwischen Nivelles und der französischen Gränze beziehen. Was den Abzug dieser Truppen betrifft, so steht zu erwarten, daß sie sich ebenfalls zurückziehen werden, sobald der Friede abgeschlossen und König Leopold auf seinem Throne gesichert seyn wird. — Der Courier enthält einen langen, wie es scheint, halbofficiellen Artikel über die Frage, ob der König von Holland die Waffenruhe oder den Waffenstillstand verletzt habe? Er setzt darin auseinander, daß der König, als Nordbrabant durch die überlegenen Belgier bedroht war, sich an seine Verbündeten gewendet habe, um Holland zu retten. Er habe sich beeilt, der von der Conferenz in seinem Interesse vorgeschlagenen Waffenruhe vom 4 Nov., so wie dem Waffenstillstande vom 17 Nov. beizutreten, was später auch von Seiten der provisorischen Regierung Belgiens geschehen. Die Periode dieses Waffenstillstandes war unbestimmt und derselbe begründete eine Verpflichtung gegen die fünf Mächte, so daß keine der contrahirenden Parteien denselben brechen dürfte, ohne sich in eine feindliche Stellung gegen jene Mächte zu versetzen. Daß die Conferenz dieses Verhältniß stets aus diesem Gesichtspunkte betrachtete, ergiebt sich aus dem Protokolle vom 9 Januar, wodurch von dem Könige von Holland ernstlich verlangt wurde, die Schelde zu eröffnen, weil die Einstellung der Feindseligkeiten unter die unmittelbare Garantie der fünf Mächte gestellt sey, und die Conferenz demnach von Seiten des Königs der Niederlande die Fortsetzung keiner Maaßregel dulden würde, die einen feindseligen Charakter trüge. Hierauf erfolgte allerdings eine Protestation von beiden Seiten, welche aber von der Conferenz zurückgestellt wurde, und zu bemerken ist, daß der König von Holland, in der Voraussicht, daß die Belgier das Gränzprotokoll nicht annehmen würden, schon damals erklärte, daß er, wenn die Conferenz die Annahme desselben von Seiten der Belgier nicht unver-

Digitized by Google

züglich auswirken sollte, dieselben mit Gewalt dazu zwingen würde. Hierauf erwiederte die Conferenz im Protokolle vom 27 Januar, die fünf Mächte, welche die Einstellung der Feindseligkeiten auf unbestimmte Zeit kraft beiderseitiger Einwilligung verbürgt hätten, betrachteten dieselben als gänzlich beendigt und würden deren Wiederbeginn in keinem Falle gestatten. Hieraus zieht der Courier den Schluß, daß Holland seine Verpflichtungen gegen die Conferenz und Belgien so wie das Völkerrecht durch seinen Angriff ohne vorgängige Notification verletzt habe. Hiedurch würde die Lage Hollands erschwert und dasselbe in die harte Nothwendigkeit versetzt, die Kosten eines ungerechten Krieges und die etwa zu fordernden Entschädigungen zu zahlen. An einer andern Stelle erklärt der Courier, die französische Occupation werde vermuthlich nur so lange fortdauern, bis der König von Holland einen Theil seines Heeres entlassen, und eine Uebereinkunft wegen Entschädigung Belgiens und Frankreichs genehmigt haben würde.

Seit einigen Tagen reden die Times, die sich immer mehr von der ministeriellen Politik, sowohl von der einheimischen, als der auswärtigen, lossagen, dem Könige von Holland das Wort, und eifern gegen den längern Aufenthalt der französischen Truppen in Belgien.

Gestern wurde ein Cabinetsrath um 3 Uhr Morgens zusammenberufen, welcher um 11 Uhr im auswärtigen Amte zusammen kam.

Eine hiesige Zeitung enthält Folgendes, das sie als eine beinahe wörtliche Uebersetzung des Schreibens des Königs Leopold an den König der Franzosen angiebt. "Sire! Die holländische Regierung hat plötzlich den noch nicht abgelaufenen Waffenstillstand zwischen dem belgischen Staate und Holland verletzt. Das Heer des Königs Wilhelm ist bereits über unsre Gränze gegangen, und rückt in bedeutender Stärke vor. Im Vertrauen auf die Macht der Gerechtigkeit und auf den enthusiastischen Muth und die Ergebenheit meiner braven Belgier, bin ich überzeugt, daß wir, allein, bald im Stande seyn würden, die verrätherische Verwegenheit des Feindes zu bestrafen und ihn mit Verlust und Schande von unserm Grund und Boden zu vertreiben. Da ich indeß, so viel als möglich, ein unnützes Blutvergießen zu vermeiden, und den Bürgschaften, welche die fünf großen Mächte gegeben haben, gemäß zu handeln wünsche, so ersuche ich Ew. Maj. um den unverzüglichen Beistand eines französischen Heeres, um diesen unvermutheten und höchst ungerechten Angriff zurückzuweisen." Der König der Franzosen habe, nach Lesung dieses Schreibens, sogleich die Minister zusammenkommen lassen, und es sey im Palais-Royal ein Conseil gehalten worden. Dieß habe nicht lange gedauert: die Minister wären einstimmig dafür gewesen, daß man die Bitte des belgischen Monarchen erfüllen solle, und der König solle bei dem Auseinandergehn des Conseils die merkwürdigen Worte gesagt haben: "Frankreich sucht und wünscht keinen Krieg; es wird indeß dem Anspruche der Gerechtigkeit und der Ehre immer entgegenkommen; es wird, unter allen Umständen, treulich seine Verpflichtungen erfüllen, und Europa soll finden, daß in diesem, wie in jedem andern Falle, sein einmal gegebenes Wort heilig und unverletzlich ist."

Mit der Fregatte Galatea sind Nachrichten von den azorischen Inseln vom 6 d. eingegangen. Am 1 d. griffen die portugiesischen Constitutionellen unter den Befehlen des Grafen Villa-Flor, 1600 Mann stark, die Insel Sam Miguel an. Die Miguelitischen Streitkräfte betrugen 2000 Mann regulärer Truppen nebst 1500 Milizen, und hatten einen ansehnlichen Artillerie-Train. Sie marschirten den Constitutionellen entgegen, die an der Nordseite gelandet waren, wurden aber geschlagen und zogen sich in Verwirrung nach der Stadt zurück. Mittlerweile hatten die Bürger bereits Dona Maria proclamirt und sich des Forts bemächtigt. Die Civil-Behörden schifften sich nach England ein. Auf den Wunsch der Municipalität landeten brittische Soldaten von der Fregatte Galatea und hielten die Ordnung aufrecht, bis Graf Villa-Flor am 3 d. unter dem lauten Jubel der Einwohner seinen Einzug hielt. Der Verlust der Constitutionellen an Todten und Verwundeten beträgt nur 40 Mann und 3 Officiere; die Miguelitn haben 350 Mann eingebüßt; der Rest ist gefangen, soll sich aber bereits den Constitutionellen angeschlossen haben. — Privatnachrichten aus Madeira zufolge, sah man auch dort einem Angriffe von den Azoren her entgegen, und zweifelte nicht an dem Gelingen desselben.

D. Pedro — heißt es in einem hiesigen Morgenblatte — begab sich am 4 d. M. zum Könige nach Windsor, um Sr. Maj. mit aller Freimüthigkeit die Verhältnisse Portugals darzulegen. Während seiner Anwesenheit in Paris bot ihm der König der Franzosen sowohl Truppen als Subsidien an, um ihn zur Wiedereinsetzung seiner Tochter auf den Thron zu unterstützen. Don Pedro, obwohl von dem innigsten Danke für das großmüthige Anerbieten Ludwig Philipps durchdrungen, gab dennoch die besonnene und offene Antwort, daß England sein alter Verbündeter sey, und er sich zuvörderst an jenes Cabinet wenden werde. Leider fand er aber bei unsern gegenwärtigen Ministern die Gesinnungen nicht, die er zu erwarten berechtigt war; er begab sich daher zum Könige selbst, und stellte ihm, mit der ihm eignen männlichen Sprache, vor, wie sehr es seine Pflicht sey, seine Rechte auf den Thron Portugals für seine Tochter geltend zu machen, daß er, aus Rücksichten für England, das großmüthige Anerbieten Frankreichs vorläufig abgelehnt habe, allein sich genöthigt sehen würde, mit seiner Tochter sofort von England abzureisen, sobald die Minister noch länger Anstand nehmen würden, ihn auf wirksame Weise zu unterstützen, auf welchen Fall er dann entschlossen sey, mit Frankreich zur Wiedereroberung seines Landes einen Vertrag abzuschließen. Der König gab ihm sogleich die befriedigende Antwort, daß er selbst seinen Einfluß bei seinen Ministern geltend machen wolle, und daß er überzeugt sey, es gebe einen Weg, auf dem beide Mächte, vereint, Dona Maria zur Wiedereroberung ihres Thrones verhelfen können.

In Bezug auf diesen Artikel, meldet der Courier, zwischen D. Pedro und den Mitgliedern des jetzigen Cabinettes herrsche das vollkommenste Einvernehmen. Auch sey es ungegründet, daß er aus Unzufriedenheit mit seiner hiesigen Aufnahme, oder gar, um den großen Kosten seines Aufenthalts und den Ansprüchen portugiesischer Flüchtlinge an ihn zu entgehen, sich von hier nach Frankreich begeben habe. Gerade im Gegentheil. Noch am Sonnabend erhielt die junge Königin von Portugal von unsrer

Königin ein Paar prachtvoller Armbänder zum Geschenk, eines mit den Anfangsbuchstaben J. Maj., das andre mit denen unsres Königs, begleitet von einem Schreiben der Königin Adelheid voll der liebreichsten Ausdrücke, indem J. Maj. ihre junge Freundin "Schwester" betitelte und sie ersuchte, Gegenwärtiges als Souvenir von dem Könige und der Königin von Großbrittannien anzunehmen. Noch am Tage vor seiner Abreise begab sich D. Pedro mit seiner Tochter nach Windsor, um von der Königl. Familie Abschied zu nehmen. Der König empfing die junge Königin am Eingange des Pallastes, und die ganze K. Familie ertheilte den hohen Besuchenden die lebhaftesten Beweise inniger Freundschaft und Achtung. D. Pedro dankte auf die gefühlvollste Weise, mit dem Hinzufügen, er werde nie vergessen daß Se. brittische Maj. der erste und beharrlichste Verbündete der Krone seiner Tochter seyen. Uebrigens weiß man, daß D. Pedro neuerdings erklärt hat, er werde kein Mittel unterlassen, um Portugal zu befreien.

Der Morning Herald weiset auf die unbeschützte Lage brittischer Unterthanen in Polen hin, zumal da die in dieser Hinsicht an das auswärtige Amt gerichteten Gesuche unberücksichtigt geblieben sind. Schon vor 5 Monaten erhielt Lord Palmerston ein Gesuch der zu Warschau sich aufhaltenden Britten, daß ein beglaubigter Agent zu ihrem Schutze dahin gesendet werden möge. Unterm 8 Mai wurde dieses Gesuch mit einem bescheinigten Documente in Betreff von Excessen begleitet, welche die Russen an der Person und den Effecten eines Britten verübt hätten, und von einem Manufacturisten, Namens Evans, eingereicht. Hierauf erfolgte keine Antwort. Unterm 3 d. richtete Hr. Evans ein abermaliges Schreiben an Lord Palmerston, worin er darauf hinwies, daß England weder Chili, Peru, Buenos-Ayres anerkannt und dennoch Consuln dahin gesandt habe. Dasselbe Blatt berichtet, besagter Hr. Evans habe 4 Kisten mit verarbeiteten eisernen Röhren an ein Haus in Warschau consignirt, die in Preußen mit Beschlag belegt worden, angeblich, weil sie zu Gewehrläufen bestimmt seyen. In einer persönlichen Unterredung des Hrn. Evans mit Lord Palmerston erklärte der Minister, Preußen habe sicherlich kein Recht, Güter von brittischer Arbeit auf ihrem Transit nach Polen anzuhalten, wenn überhaupt ihr Durchgang bis zur Periode der Revolution gestattet war, gleichviel, wenn es auch Feuergewehre wären. Dennoch hat eine lange schriftliche Correspondenz des Hrn. Evans mit dem auswärtigen Amte ihm keine Genugthuung verschafft: denn Lord Palmerston erklärt jetzt, die angehaltenen Artikel, gleichviel, ob zur Zeit der Anhaltung das Eigenthum des Bittstellers oder des Warschauer Hauses, seyen gesetzlich als Eigenthum eines polnischen Unterthanen zu betrachten, gegen dessen Anhaltung die brittische Regierung, streng genommen, nicht berechtigt sey, eine Einwendung zu machen. Hierauf wird erwiedert, daß nach englischem Rechte ein geborner brittischer Unterthan, wo er sich auch aufhalten mag, in seiner Huldigungspflicht gegen die brittische Krone verbleibe, und daß hieraus die Pflicht der Letzteren, ihn zu schützen, hervorgehe. Auch sind mehrere brittische Unterthanen auf ihrer Reise durch Preußen nach Polen, demselben Blatte zufolge, angehalten worden. Vor einigen Wochen wurde ein Hr. Askin, mit einem Passe von Lord Palmerston, vier Tage aufgehalten, und nur in Folge wiederholter Verwendungen des brittischen Gesandten durfte er seine Reise fortsetzen. Ein Gleiches wiederfuhr den HH. Eduard und Henry Hall, und einer Dame, Mistreß Loudon, obgleich ihr Paß sogar von preußischen Behörden visirt war. Auch wird der Briefwechsel von England nach Polen von der preußischen Regierung nach Belieben angehalten. Ueber den Fall der Ms. Loudon fügt der Courier hinzu, die Berliner Behörden hätten ihr angezeigt, sie könne nicht nach Polen durchreisen, sie müßte denn beweisen, daß sie zu ihrem Gemahl wolle, weshalb sie ihre ganze Privat-Correspondenz mit Letzterem dem Minister des Innern zu dessen Durchsicht zustellen mußte.

Die gestrige Committee in Betreff der Reform-Bill war von großer Wichtigkeit. Bis jetzt hatten die Minister ihre Clausela, wenn auch mit schwacher Majorität, doch immer durchgesetzt. Gestern aber, als die Clausel, wodurch emphyteutische Besitzer zu 50 £ jährlich das Stimmrecht erhielten, zur Sprache kam, trug der Marquis v. Chandos auf ein Amendement an, wodurch jeder Grundmiether zum jährlichen Betrage von 50 £ nach einjähriger Occupation, wenn auch ohne speciellen Contract, ebenfalls das Stimmrecht erhalten soll. Diesem Antrage widersetzte sich Lord Althorp im Namen des Cabinettes; es wurde jedoch mit 232 gegen 148 Stimmen angenommen. Die ministeriellen Blätter suchen diese Niederlage dadurch zu bemänteln, daß 86 Mitglieder der Majorität zu den Reformers gehörten und nur darum dem Amendement beigetreten sind, weil sie dasselbe wirklich für zweckmäßig hielten, unter andern, der eigene Bruder des Lord Kanzlers, Hr. William Brougham. Indessen ist der Marquis v. Chandos einer der eifrigsten Anti-Reformers, und scheint durch die Ausdehnung des Stimmrechtes nur die Erweiterung des Einflusses der Grundbesitzer bezweckt zu haben.

Seit einiger Zeit herrscht zwischen dem Cabinette und den irländischen Parlamentsgliedern eine gewisse Spannung, welche daher rührt, daß man die Interessen Irlands vernachlässigt glaubt. Gestern Mittag fand beim Kanzler der Schatzkammer eine zahlreiche Versammlung irländischer Mitglieder statt. Der Secretär für Irland, Hr. Stanley, zeigte ihnen an, er werde eine Bill wegen Regulirung der irländischen Yeomanry (der protestantischen Milizen, die sich bekanntlich in beständiger Reibung mit den Katholiken befinden) einbringen, um dieses Corps, welches einmal existire, so unschädlich wie möglich zu machen. Die Waffen sollen demselben abgenommen und in besondere Depots niedergelegt werden. Die einzelnen Corps werden zu Bataillons organisirt und jedes unter den unmittelbaren Befehl der Statthalter der einzelnen Grafschaften gestellt werden, und auch diese dürfen, es wäre denn in außerordentlichen Fällen, die Milizen nicht ohne besondern Befehl des Vice-Königs zum Dienste berufen. Mehrere Mitglieder protestirten gegen diese Maaßregel, welche ein so verhaßtes Corps nur noch fester organisiren und die Aufregungen Irlands vermehren würde. Lord Althorp und Hr. Stanley erklärten hierauf, sie wünschten alle Klassen von Irländern zu befriedigen und die gänzliche Auflösung dieser Yeomanry würde große Unzufriedenheit unter den Protestanten erzeugen. Da man indessen hin-

sichtlich der Bill nicht einig werden konnte, so kam man zu dem Beschlusse, die Sache einer nähern Erwägung zu unterwerfen.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses verlangte der Marquis v. Chandos die Vorlegung der von dem Könige von Belgien an die Regierungen Englands und Frankreichs gerichteten Schreiben. Lord Althorp erklärte Letzteres für unmöglich; über die Vorlegung des Erstern wünschte er eine vorgängige Anzeige. Der Marquis zeigte an, er werde am Sonnabend einen desfallsigen Antrag machen.

Gestern im Oberhause fragte Lord Strangford, ob man bereits die letzten Instructionen Sr. Maj. über die Art und Weise, wie die Huldigung der Peers bei der Krönung entgegengenommen werden solle, erhalten habe? Graf Grey erwiederte, man werde das bei der Krönung Georgs III. beobachtete Ceremonial zu Grunde legen, wonach ein Herzog für alle Herzöge, ein Graf für alle Grafen die linke Wange des Königs küßt und den Eid leistet; eine Abkürzung, womit die Peers sehr unzufrieden sind.

Im Unterhause fand gestern wieder eine überaus lange Debatte über die belgischen Angelegenheiten statt. Sir Richard Vyvyan trug in einer mehrstündigen Rede unter lautem Beifall der Tory-Opposition auf die Vorlegung aller Conferenz-Protokolle und der darauf bezüglichen Papiere an. Lord Palmerston erwiederte im Wesentlichen, die Minister hätten nicht sowohl die Einsetzung eines Königs in Belgien, als die Sicherung des europäischen Friedens bezweckt. Bis zur Erreichung dieses Zieles könne man keine Papiere vorlegen. Nach langer Discussion wurde der Antrag zurückgenommen.

Gestern hielt der König ein Lever, bei welchem Lord Cowley nach seiner Rückkehr von Wien, und der neue K. sächsische Minister-Resident, Hr. v. Gersdorf, vorgestellt wurden. Der Recorder erstattete Bericht über 26 Todes-Urtheile, deren keines jedoch vom Könige unterzeichnet wurde.

Aus einem Schreiben aus London, vom 19 August.

Admiral Codrington segelte mit seiner Flotte gestern Abend den Canal hinunter nach Portsmouth und Plymouth, also nicht nach der Schelde.

Die Regierung hat gestern einen Contract für 100,000 Gallonen Rum zu 1 Sh. 5½ D. per Gallon abgeschlossen, die für den Gebrauch der Flotte bestimmt sind. Auch wird ein ansehnlicher Contract für Rind- und Pöckelfleisch in nächster Woche an den Mindestnehmenden verlicitirt.

Drei der minder bedeutenden Cabinets-Mitglieder sollen resignirt haben. Das Gerücht von der Resignation des Grafen Grey ist ungegründet; doch war derselbe gestern nicht im Cabinetsrathe.

Im Unterhause wurde heute Nachmittag die Bill wegen der Regulation der Schnelligkeit der Dampfschiffe zum zweiten Male verlesen.

Hr. N. M. Rothschild soll ein Anlehn für den Papst negociirt haben.

Die Cholera flößt hier allgemeinen Schrecken ein, so daß niemand in Ruhe sterben kann, ohne den Verdacht davon zu erwecken. Bald heißt es, daß sie sich zu Montrose und Greenock gezeigt habe, dann in Hull und zuletzt gar in London selbst, was dennoch Alles falsch ist.

Paris, den 18 August.

Man lieset im Moniteur: "Man versichert, daß ein Theil unsres Heeres nach Frankreich zurückkehren werde, sobald das belgische Gebiet von dem holländischen Heere gänzlich geräumt seyn wird."

Gestern Abend überreichte die große Deputation der Deputirten-Kammer dem Könige die Addresse. Se. Maj. ertheilten folgende Antwort: "Meine Herren Deputirten! Es gereicht mir zum lebhaften Wohlgefallen, in der Addresse, die Sie mir überreichen, den Ausdruck der Gesinnungen wiederzufinden, die ich Ihnen bei Eröffnung dieser Session zu erkennen gegeben hatte. Diese Uebereinstimmung von Gefühlen und Willensmeinungen, welche die gleichförmige Wirksamkeit aller Staatsgewalten sichert, weissagt Frankreich jene glückliche Zukunft, die alle Besorgnisse beschwichtigen und das öffentliche Vertrauen befestigen wird. Erst seit Ihrem Zusammentritte hat der unerwartete Einbruch des holländischen Heeres in Belgien mich bewogen, unverzüglich ein Heer zusammenzuziehen, um dem Könige der Belgier beizustehen, und um dieser Nation, die uns aus so vielen Gründen werth ist, die Hülfe zu leisten, deren sie so dringend bedurfte. Diese Bewegung ist mit vollkommenem Erfolge gekrönt worden. Der König von Holland hat vermieden, sich in Feindseligkeiten mit uns einzulassen, und sein Heer kehrt in diesem Augenblicke auf das holländische Gebiet zurück. Ich hoffe, daß unser Heer ebenfalls bald nach Frankreich wird zurückkehren können, und ich werde mich beeilen, dasselbe zurückzuberufen, sobald ich in Verabredung und Uebereinstimmung mit den Mächten, die, gleich mir, die Unabhängigkeit und die Neutralität Belgiens verbürgt haben, versichert seyn werde, daß die Rückkehr unsres Heeres Belgien keinen neuen Angriffen aussetzen würde. Es ist mir erfreulich, zu sehen, daß Sie den Eifer würdigen, den meine Söhne bei dieser Gelegenheit dargethan, so wie ihre innige Theilnahme an dem Enthusiasmus des Heeres, als dieses sich schmeichelte, daß das Vaterland seiner Dienste bedürfen würde. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir beweisen. Stark durch Ihre Unterstützung, wird meine Regierung die Factions-Männer zu unterdrücken wissen, die sich noch im Innern regen dürften, und sie wird fortfahren, unsre auswärtigen Verhältnisse dergestalt zu lenken, daß die Aufrechthaltung des Friedens gesichert werde, ohne jemals die Nationale Ehre oder die wahren Interessen Frankreichs zu gefährden."

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Kriegsminister einen Gesetz-Entwurf über die Rekrutirung und einen andren wegen Beförderung zu Armee-Graden vor; ferner der Conseils-Präsident einen dritten in Bezug auf die Wählerlisten. Hr. E. Salverte entwickelte seinen Vorschlag wegen Umgestaltung der Pairie, die er in einen lebenslänglichen Senat verwandelt wissen will, was viele Mitglieder für einen Eingriff in das monarchische System hielten. Der Siegelbewahrer zeigte an, daß die Regierung nächsten Montag oder Dienstag einen Gesetz-Entwurf über die Pairie vorlegen werde. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, den Vorschlag des Hrn. Salverte nicht in Erwägung zu ziehen.

General Boyer wird nach Algier gesandt, um ein für sich bestehendes Commando von 5- bis 6000 Mann zu Oran zu übernehmen.

Madrid, den 4 August.

J. Maj. die Königin befinden sich in gesegneten

Leibes-Umständen; dieses glückliche Ereigniß wird am 2 Sept. öffentlich bekannt gemacht werden.

Das Diario mercantil von Cadiz vom 28 v. M. enthält das Königl. Decret wegen Zurücknahme der dem dortigen Hafen durch Verordnung vom 21 Febr. 1829 bewilligten Handels-Freiheiten. Schon vor dieser Bekanntmachung hatten der englische Consul und die zahlreichen englischen Handlungshäuser in Cadiz gegen jedes Verfahren, das in Bezug auf ihre Effecten, Waaren ꝛc. vor Ablauf eines Jahres etwa eintreten könnte, protestirt, und die spanische Regierung für alle Verluste und Nachtheile, die ihnen während eines Jahres daraus erwachsen möchten, verantwortlich gemacht; in dem Gründungs-Decrete des Freihafens war nämlich festgesetzt, daß in dem Falle einer späteren Wiederaufhebung der Freihafen noch ein ganzes Jahr in seinen Rechten und Privilegien verbleiben solle. Es scheint nunmehr, daß man die Art, wie die Zurücknahme der Hafen-Freiheit vom Finanzminister in Kraft gesetzt worden ist, für unzulässig erkannt, und manche andre Verhältnisse in Betracht gezogen hat, da unmittelbar vom Könige aus der Befehl nach Cadiz ergangen ist, das die Aufhebung des Freihafens betreffende Decret bis auf Weiteres zu suspendiren. Zu den vielen Nachtheilen, welche jene Maaßregel für Cadiz zur Folge haben würde, gehört unter Andrem dieser, daß 8000 Menschen brodlos werden würden, die früher Schleichhändler waren, und sich seit zwei Jahren vom Tabacks-Handel nährten, mit dem Aufhören des Freihafens sich aber leicht versucht fühlen dürften, ihren alten Erwerb wieder zu ergreifen.

Der Seconde-Lieutenant, D. Thomas de la Chica, ist, als der Theilnahme an einer Verschwörung gegen die Souveränetäts-Rechte des Königs überwiesen, gehenkt worden; an seiner Brust wurde eine Tafel mit den Worten: "Als Verräther" befestigt.

Den neusten Nachrichten aus Lissabon zufolge, ist der Contre-Admiral Hugon mit der aus 5 Linienschiffen und einigen andren Fahrzeugen bestehenden Toulouer Flotte in den letzten Tagen des Juli von Lissabon abgesegelt; das Brester Geschwader, das 1 Linienschiff, 3 Fregatten und 1 Brigg zählt, bleibt unter dem Befehl des Vice-Admirals Roussin bis auf weiteres im Tajo; es wird durch die bereits aus Brest angelangte Fregatte Clemence von 60 Kanonen und durch 2 Fregatten und 1 Corvette, die noch zu erwarten sind, verstärkt. Der genannte Admiral hatte aufs Neue Contracte für Lieferungen von Lebensmitteln an sein Geschwader bis zum 28 Aug. abgeschlossen. Die von der französischen Flotte in der Schlacht-Linie genommenen portugiesischen Kriegsschiffe haben bei Gelegenheit der vom Admiral Roussin veranstalteten Feier der drei Juli-Tage in Gemeinschaft mit den französischen unter Aufziehung der dreifarbigen Flagge Salven geben müssen. Am 29 Juli wurde am Bord des Admiralschiffes Suffren ein glänzender Ball gegeben. In Lissabon stehen 12,000 Mann portugiesischer Truppen; alle in der Hauptstadt lebende Veteranen haben sich unter die Fahnen gestellt. Der General Barbacena hat den Oberbefehl über diese Truppen. Willkührliche Verhaftungen dauern fort. Der Chef der Gendarmerie hat eine Liste von 6000 Personen in Lissabon eingesandt, die wegen politischer Meinungen denuncirt sind. Die Art, wie die junge Königin Dona Maria da Gloria in Brest empfangen worden ist, hat in Lissabon großes Aufsehen gemacht.

Hier sind einige französische Flüchtlinge angekommen. Personen, die mit ihnen gesprochen haben, versichern, daß sie ihren Schritt bedauerten. Wenn eine Amnestie für die französischen Deserteurs erlassen würde, so würde der größte Theil von ihnen gern zurückkehren.

Aus Frankreich, vom 12 August.

Seit einiger Zeit hört man nicht auf, Frankreich zu beschuldigen, daß es in fremden Ländern den Geist des Aufruhrs nähre. Die Ankläger, nicht zufrieden, ihre Pfeile gegen französische Parteien zu richten, die mit der nationalen Regierung nicht identisch sind, versuchten auch, der Regierung sogar und deren Stellvertretern im Auslande dergleichen Unrecht zur Last zu legen. Frankreich, ja die Regierung dieses Landes hätten Belgien gegen König Wilhelm aufgewiegelt, nicht aus eigenem Antriebe hätten die Polen sich erhoben, und Italien folge dem Winke Frankreichs. Wenn die französische Regierung gewisse Actenstücke, die sie in Händen hat, publiciren wollte und dadurch den Gegenbeweis jener Behauptungen lieferte, und dazu hätte sie ein gegründetes Recht, so würde sie gewisse bedeutende Personen erröthen machen, welche sie jedoch vorzieht zu schonen, um sogar gegründete Angriffe, die man eine Vertheidigung nennen könnte, zu vermeiden. Nur andeutungsweise möchten wir fragen, warum Antonio Targioni Tozzetti mit Madame Lenzoni nach Paris gekommen ist? Warum sich Rossolini seit einigen Tagen in dieser Hauptstadt befindet, und was der Zweck der Reisen eines Capitäns Loggi ist? Wir möchten fragen, über welche Punkte diese Leute mit den in Frankreich anwesenden flüchtigen Italiänern verhandeln, ob diese Unterhandlungen nicht auf das Gründen einer neuen Ordnung der Dinge im Central-Italien in Bezug stehen? Man könnte laut über die Verzweigungen dieser Unternehmungen sprechen, man schweigt — noch hält man es für gut, zu schweigen. Aber Frankreich, die französische Regierung einer Sache zu beschuldigen, die ihr fremd, die ihr lästig, die in einem für Frankreich unangenehmen Sinne unternommen ist, hiegegen aufzutreten, sehen sich die Freunde der französischen Regierung gezwungen. (A. Z.)

Parma, den 6 August.

J. M. die Herzogin haben unterm 1 d. ein Decret erlassen, wonach die Processe gegen die Theilnehmer der letzten Revolution und der provisorischen Regierung sofort aufhören sollen. Ausgenommen sind aber die Urheber und Hauptagenten des Aufstandes, so wie diejenigen, welche sich dabei anderer Verbrechen, des Mordes, des Raubes ꝛc. schuldig gemacht haben. Diejenigen, die bereits die Flucht ergriffen haben, können nicht ohne besondere Erlaubniß zurückkehren; die Beamten, die eine Anstellung von der provisorischen Regierung angenommen haben, bleiben entsetzt.

Der Herzog von Modena ist am 1 d. wieder in Modena eingetroffen.

Von der Donau, vom 14 August.

(Aus dem Nürnberger Correspondenten.)

Nachrichten aus Ober-Ungarn sprechen von Bauern-Aufständen in einigen Gegenden des Szempliner und des Abaugvarer Comitats; namentlich sollen in Terebes 2000 Bauern das Schloß der Gräfin Zapory

gestürmt und die Gräfin sammt allen Beamten in Ketten gelegt haben u. s. w.; auch sollen bereits von Kaschau aus Truppen in die insurgirten Gegenden aufgebrochen seyn. — Es heißt nun, daß in ganz Ungarn die gegenseitigen Contumaz-Anstalten aufgehoben werden würden, bloß jene an den Gränzen Galliziens sollen weiter bestehen; dieß könnte sehr viel zur Beruhigung des Landes beitragen; denn nirgends dürften Contumaz-Hemmungen lästiger fallen, als in Ungarn, wo man an eine ungehinderte Communication so sehr gewöhnt ist.

Berlin, den 22 August.

In Memel und dessen Vorstädten erkrankten bis zum 10 d. M. 499, es genasen 95 und starben 317. Der ausgezeichnete Eifer, mit welchem die beiden polnischen Aerzte, Dr Schrader (aus Hamburg) und Dr. Matiszewski, die Cholera-Kranken behandeln, hat nicht wenig zur Beruhigung der Gemüthsstimmung beigetragen, und die Hoffnung erweckt, daß die gefürchtete Seuche dort bald ihre Verheerungen einstellen werde.

In Marienburg sind vom 15 bis 16 d. M. 12 plötzliche Erkrankungen vorgekommen, von denen 7 durch den Tod endeten. Nach dem Urtheile der dortigen Aerzte, zeigten sich dabei die Symptome der Cholera.

An der Oder haben sich leider in einem vor dem Thore von Gartz (diesseits der Oder, im Regierungs-Bezirke Stettin) gelegenen Hause die Symptome der Cholera gezeigt. Es sind nämlich in demselben am 19 und 20 d. M. ein Schifferknecht, welcher sich am 17 d. daselbst krank eingeschlichen hatte, dessen Frau und zwei Kinder desselben unter den Symptomen der Cholera verstorben. Ein drittes Kind liegt hoffnungslos darnieder. Es sind sogleich die kräftigsten Maaßregeln gegen die Weiterverbreitung des Uebels getroffen worden.

Hamburg, den 24 August.

In der heutigen Sitzung des Senats ist der bisherige Vice-Präses des Löbl. Handels-Gerichts, Hr. Adolf Halle, J. U. Dr., zum Präses des gedachten Gerichtes ernannt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei August Lehnhold in Leipzig ist so eben erschienen:

Deutschland und die Revolutionen. gr. 8. 1831. Brosch. 12 Gr.

Frankreichs Streitkräfte und Stärke in den verschiedenen Feldzügen von 1792 bis 1815. gr. 8. Brosch. 12 Gr.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Heute sind bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen, in Hamburg bei Perthes und Besser:

Memoiren der Herzogin von Abrantes, oder historische Denkwürdigkeiten über Napoleon, die Revolution, das Directorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration. Aus dem Französischen. 3 Bände in 8. Ladenpr. 4 Rthlr. 12 Gr.

Der Ruf dieses ausgezeichneten Werkes ist durch das, was die öffentlichen Blätter darüber bekannt gemacht, und durch die Auszüge, welche sie dem Publicum mitgetheilt haben, hinlänglich gesichert. Alle stimmen darin überein, daß sie selbst die Memoiren von St. Simon übertreffen. Die Pariser Blätter bemerken, daß sie vielleicht die Einzigen sind, welche einen Platz in allen Bibliotheken verdienen. Ihre Theilnahme hat mich verpflichtet, sie zu einem Preise zu stellen, daß einem Jeden der Ankauf möglichst leicht wird. Ohngeachtet dessen, erlaube ich mir zu bemerken, daß diese Ausgabe allen denjenigen Werken, welche bis jetzt bei mir erschienen sind, zur Seite gestellt werden kann.

Leipzig, den 8ten August 1831.

Allgem. Belgische (vormals Niederl.) Buchhandlung.

So eben ist bei uns erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt:

Langsdorf, K. Ch. von, (Großherzogl. Badischer Geheime-Hofrath und erster öffentlicher Lehrer der Mathematik zu Heidelberg) merkwürdiger Angriff sieben Badischer Glaubens-Insurgenten gegen den neuen Badischen Katechismus, beleuchtet und zur bevorstehenden General-Synode vorgelegt. gr. 8. Geheftet, Preis 12 Gr.

Vor Kurzem ist von demselben Verfasser bei uns erschienen:

Abhandlungen, theologische, oder Zusammenstellung der vier Evangelien nach ihrem Haupt-Inhalte. Mit neuen zur richtigen Kenntniß der Person Jesu führenden, dem Texte und dem Verstande angemessenen Erklärungen, zur Vervollkommnung der bisherigen Theologien der verschiedenen Religionspartheien. gr. 8. 1½ Rthlr.

Blößen der protestantischen Theologie. Ein nothwendiger Präliminar-Unterricht für alle, die sich dem Studium der Theologie widmen. gr. 8. 2½ Rthlr.

Versuch einer Anleitung zur mathematischen Lehrart in der Theologie. gr. 8. 12 Gr.

Alle diese Schriften zeichnen sich durch hohen Scharfsinn und Eigenthümlichkeit in ihrem Lehrvortrage aus.

Mannheim.

Schwan und Götzische Buchhandlung.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Auf Anhalten des Altermannes Srn. Johann Friedrich Brandenburg, als Executoris testamenti reciproci des am 2ten April d. J. daselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm verstorbenen Ehefrau Margaretha Elisabeth Brunckhorst, geb. Gärtgens, früher Heinrich Nicolaus Deest Ehefrau, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt: Daß sowohl alle diejenigen, welche dem testamento reciproco des am 2ten April d. J. daselbst verstorbenen Franz Christian Brunckhorst und dessen vor ihm im Jahr 1823 verstorbenen Ehefrau Margaretha Elisabeth Brunckhorst, geb. Gärtgens, früher verehelichten Deest, d. d. 24sten Novbr. 1820, nach welchem bei bereits erfolgter Abtheilung der Kinder der letzteren erster Ehe, in Gemäßheit confirmirten Commissions-Vergleichs d. d. 29sten Juli 1785. und nachdem nach Ableben der Ehefrau und Testatrixin die Erbgelder mit Bco. Mk. 1500 und anderweitige Cr. Mk. 200 — in Folge des zwischen den testirenden Eheleuten aufgerichteten Ehevertrags den Intestat-Erben derselben ausgekehrt worden, — der jetzt vorhandene Nachlaß halb an des Testators, halb an der Testatrix nächste Erben, nach Abzug der den Erben des Testators reservirten Sp. Bco. Mk. 200 Erbgelder und anderweitiger Court. Mk. 200 vertheilt werden soll,

widersprechen zu können vermeinen, als auch alle diejenigen, welche nach dieser letztwilligen Verfügung ein Erbrecht auf diesen Nachlaß haben, imgleichen alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einige Forderungen und Ansprüche an diese Verlassenschaft haben zu können, endlich auch diejenigen, welche der Rectificirung des auf einem Kammerbrief No. 5. Fol. 878, groß Bco. Mk. 500. unrichtig verzeichneten Namens Hinrich Nicolaus Deesten in Deest und der Umschreibung desselben durch den executorio noie. Imploranten, als zu diesem Nachlaß gehörig, widersprechen zu können vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche in termino unico et peremtorio d. 11. Novbr. 1831 præfixo, und zwar Auswärtige per Mandatarios, sub pœna præcluſi et perpetui silentii bei diesem Wohllöblichen Gerichte anzugeben und zu justificiren schuldig seyn sollen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Auf Imploriren von Srs. Johann Friedrich Brandenburg und David Peter Schmedemann, Aeltermänner des Amtes der Glaser, als Testaments-Executoren des am 3ten Mai d. J. hieselbst verstorbenen Glasermeisters Zacharias Joachim Schultz, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche dem unter dem 29sten April 1827 errichteten Testamente des am 3ten Mai d. J. hieselbst verstorbenen Glasermeisters, Zacharias Joachim Schultz, worin derselbe sein Erbgut auf Cour. Mk. 900 angiebt, und worin, neben einigen sonstigen Verfügungen, die sämmtlichen Kinder seiner beiden verstorbenen Brüder, Andreas Balthasar und Johann Hermann Schultz, jede resp. zu 1rel zu Erben eingesetzt, das übrige 1rel aber seinem Bruder, Michael Friedrich Schultz, der sich auch Schuldt geschrieben, nebst Cour. Mk. 1000 vermacht worden, widersprechen, imgleichen daß alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Testatoris aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen, namentlich, nach Inhalt des Testaments, ein Erbrecht in dem angegebenen Verwandtschafts-Verhältnisse zu haben vermeinen sollten, solche An- und Widersprüche entweder in Person oder per Procuratorem ad Acta constitutum, in termino unico et peremtorio d. 11. Novbr. 1831, præfixo sub pœna præcluſi et perpetui silentii, bei diesem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig und verbunden seyn sollen,

welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Hamburg, den 23sten Juni 1831.

Auf Imploriren Herrn Dris. Johann Christian Lucas Oldenburg, als Execut. test. defti. Matthias Reinhold Rehlender, hat E. Wohllöbl. Niedergericht folgendes Proclam erkannt: Daß Alle und Jede, welche der imploranten Behauptung, daß der am 11ten Februar 1830 hieselbst verstorbene Matthias Reinhold Rehlender der einzige Erbe der am 7ten desselben Monates und Jahrs verstorbenen Jgfr. Catharina Margaretha Rehlender geworden, mit Grunde Rechtens widersprechen zu können, oder an den annoch auf den Namen derselben geschriebenen stehenden Posten von Spec. Mk. 1000 — in jetzo Wilhelm Diederich Dohrmann Hause und Gärten, belegen in St. Georg an der langen Reihe, zwischen jetzo J. H. Balier und Herrn C. C. C. Casper Med. Dris. Erben — irgend einen Anspruch zu haben glauben sollten, sich mit solchen ihrem resp. Widerspruchsrechte und Ansprüche in einem gegen den 18ten November 1831, als dem einzigen und peremtorischen Termine, bei Strafe der Ausschließung und eines ewigen Stillschweigens zu melden und ihre vermeinten Rechte zu justificiren schuldig seyn sollen.
Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Einem Wohllöblichen Niedergerichte haben Johannes Samuel Fuchs und Frau Maria Magdalena Fuchs, geb. Marcks, cum Dno. Curatore angezeigt, daß, nachdem sie bereits am 21sten Januar d. J. durch ein Erkenntniß dieses Wohllöblichen Gerichts von Tisch und Bett getrennt worden, sie ihre vorhandenen Güter unter sich getheilt und die bisher unter ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben hätten. Sie bäten daher, theils um dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, theils wegen ihrer beiderseitigen künftigen Sicherheit, ein öffentliches Proclam dahin zu gestatten:

Daß Alle und Jede, welche an die imploranten, von Tisch und Bett getrennten Eheleute ex quocunque capite vel causa irgend einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben, so wie namentlich diejenigen, welche gegen die Aufhebung der bisher zwischen den Imploranten bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft, so daß fortan keiner von ihnen für des Andern Schulden weiter verhaftet ist, vielmehr Jeder, der mit einem von ihnen contrahirt, sich lediglich an denjenigen zu halten hat, mit dem contrahirt worden, widersprechen zu können vermeinen, sich in termino unico et peremtorie præfigendo in diesem Wohllöblichen Niedergerichte zu melden und daselbst sub pœna præcluſi et perpetui silentii ihre vermeintlichen An- und Widersprüche anzumelden und rechtlicher Art nach zu justificiren schuldig seyn sollen.

Diesem Petito ist alles Inhalts deferirt und der 18te November 1831 als terminus unicus et peremtorius anberaumt worden.
Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Ein Wohllöbl. Niedergericht hieselbst hat auf Anhalten von Frau Anna Caroline, geb. Timmermann, des verstorbenen Heinrich August Bertheau sen. Wittwe cum curat., Ferdinand Bertheau propr. et mand. noie. August Bertheau in Potsdam, Hermann Wagner mand. noie. Herrmann Bertheau in Norwegen, Georg Wilhelm Hinrichs uxor. noie. Frau Sophia Hinrichs, geb. Bertheau, Jean Alexandre Bertheau, curat. noie. Jgfr. Catharina Sophia Bertheau, Herrn Carl Bertheau, Dris. Rev. Minist. Cand., Jgfr. Thereſe Bertheau, cum Cur., und Jgfr. Caroline Bertheau cum Curat., so wie Hermann Wagner und Gottfried Andreas Berghauer, tut. noie. Hinrich August, Ernst, Gustav Wilhelm, Emilie Auguste, Emma und Cesar Bertheau, als Beneficial-Erben des genannten Heinrich August Bertheau sen., ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an die Verlassenschaft des allhier am 1sten Juni d. J. verstorbenen Heinrich August Bertheau sen., sey es aus welchem Grunde es immer wolle, Erb- oder andere Rechte, Ansprüche oder Forderungen geltend machen zu können vermeinen sollten, schuldig und gehalten seyn sollen, diese ihre Ansprüche vor dem Wohllöbl. Niedergerichte bis zum 9ten Januar 1832, als einzigen peremtorischen Termin und zwar Auswärtige durch einen gehörig bestellten Bevollmächtigten anzugeben und eventualiter zu justificiren, unter dem Präjudiz, daß sie widrigenfalls mit ihren etwanigen Ansprüchen gänzlich werden ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden.
Hamburg, den 19ten August 1831.

Erste Bekanntmachung.

Wann die gerichtlich bestätigten Executoren des Testaments der verstorbenen Eheleute des vormaligen deputirten Bürgers und Kaufmanns Johann Ludwig Lantzius und seiner Ehefrau Wilhelmine Dorothea, geb. Meyer, der Bürger und Kaufmann Bernhard Schulte und der Herr Senator Wittböff um Erlassung eines Proclams ad indagandum statum bonorum über den Nachlaß der Eheleute Lantzius gebeten haben.

So werden von Bürgermeister und Rath dieser Stadt in Gewährung dieser Bitte alle und jede, welche an den gedachten Nachlaß ex capite hereditatis oder aus irgend einem sonstigen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, bei Strafe der Präclusion von dieser Masse, hiermit ein- für allemal, mithin peremtorisch geladen, daß sie sich, und zwar die Auswärtigen unter Bestellung eines Procuratoris ad acta, spätestens innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, im hiesigen Stadtsyndicat gehörig angeben, die zur Begründung ihrer Ansprüche dienenden Documente in Original produciren und davon beglaubte Abschriften bei den Acten zurücklassen. Wornach sich zu achten.

Decretum Kiel in Curia, den 22sten Juli 1831.

in fidem:

A. Dreyer, Syndicus.

Bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes & Besser) zu erhalten:

Sertürner, Dr. F., *Blicke in die verhängnissvolle Gegenwart und Zukunft* oder Beruhigung und Rath für alle, welche die Gefahren und Unfalle fürchten, die durch die mannigfachen Krankheiten unserer Zeit über das Kindes- und Mannesalter verhängt werden. 8. Geh. 5 Gr.

Bei Hendeß in Cöslin ist erschienen:

Synodalpredigt, gehalten zu Rügenwalde von R. Ch. Koch, Prediger zu Grupenhagen. gr. 8. Geh. Preis 3 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Die Seeräuber, ein Trauerspiel in 5 Acten von Ernst von Houwald, mit einem Stahlstich, elegant cartonirt 1½ Rthlr.,

welche in No. 55 der kritischen Blätter der Börsenhalle sehr ausführlich und begünstigend beurtheilt sind, sind durch jede solide Buchhandlung zu beziehen und in Hamburg vorräthig bei Herold.

Anzeige.

Von mehreren Seiten sind so häufige Anfragen über die Fortsetzung der "Verhandlungen über die Verhältnisse des Königreichs Hannover" eingegangen, daß wir den Weg der Oeffentlichkeit wählen müssen, um solche zu beantworten.

Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die Fortsetzung bisher nur durch mehrere, jedoch bloß formelle Censur-Schwierigkeiten verzögert worden, und das Publicum binnen kurzer Zeit das zweite und dritte Heft, welche hauptsächlich die ständischen Verhandlungen der zweiten Kammer bis zu deren Prorogation enthalten, zu erwarten.

Celle und Braunschweig, im August 1831.

C. P. Calls, Redacteur. — Friedr. Vieweg, Verleger.

(Herold in Hamburg nimmt Bestellung an.)

Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich hiemit an, daß meine Frau, geb. Platzmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Riga, den 1/13ten August 1831.

C. F. v. Stresow.

Heute ward meine liebe Frau, geb. Sudehus, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Harburg, den 21sten August 1831.

H. F. P. Sahling.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Hudemann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, den 23sten August 1831.

Ferdinand Blass.

Das *Administrations-Comtoir* unter Direction der Herren *Sillem, Benecke et Co.* und *H. J. Stresow* zeigt hiermit an, dass die mit desselben Certificaten ausgegebenen *Coupons russischer 6 pCt. Fonds zweiten Semesters* 1831, vom nächsten 17ten October an, Montags und Donnerstags, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in besagtem Comtoir, Grimm No. 22, bezahlt werden, und zwar mit Bco. ℔ 33. 3½ ß für den Coupon von S. R. 15.

Diejenigen Einhaber, welche mehrere Coupons zugleich einzureichen haben, werden ersucht, denselben ein Verzeichniss der Nummern, so wie die Aufgabe, an wen der Betrag in Banco abzuschreiben ist, beizufügen.

Hamburg, den 23sten August 1831.

Ein Lithograph, der in Berlin in mehreren lithographischen Instituten gearbeitet und sich in allen Manieren dieser Kunst ausgebildet und hierüber die besten Zeugnisse und Proben seiner Geschicklichkeit aufzuweisen hat, sucht ein anderweitiges Engagement und wird sich gern in die billigste Bedingung fügen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Louis Veit in Berlin,
Inhaber ein Steindruckerei in der Burgstraße No. 6.

Bekanntmachung.

In dem zu Steinbusch gehörigen, an der schiffbaren Drage belegenen Forstrevier stehen eine Menge Schiffsplanken, worunter über 200 Stück Hauptplanken von 28 bis 40 Fuß Länge und 4 bis 6 Zoll Stärke zum Verkauf bereit.

Kaufliebhaber können sich in portofreien Briefen an den Forstverwalter Kauert hieselbst wenden und von ihm Preis und Bedingungen erfahren.

Steinbusch bei Woldenberg in der Neumark, den 8ten August 1831.

Die Gutsherrschaft.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf den Antrag der Wittwe und Kinder des verstorbenen hiesigen Eingesessenen Hans Peter Bobsien sollen die von demselben nachgelassenen, im 3ten Quartier No. 19 und 20 hieselbst belegenen Immobilien, nämlich: ein Back-Erbe, und ein mit mehreren Gerechtigkeiten, als: Hökerei, Schenkwirthschaft, versehenes Haus, am Donnerstag, den 15ten September dieses Jahres, Morgens 11 Uhr, im hiesigen Gerichtshause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Die Verkaufs-Bedingungen liegen acht Tage vor dem Termin im unterzeichneten Justitiariat, wie auch bei dem Herrn Advocaten Heinrich hieselbst, zur Einsicht bereit, und die Immobilien können jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Wandsbeck, im Justitiariat von Wandsbeck Königl. Antheils, den 22sten August 1831.

Reiche, adj.

Hamburg, den 24 August.

Actien pr. ult. 930 B. et G. 3 pCt. Dan. do. 58 G. Russ.-Engl. do. 85¼ B. Silber-Rub. do. 80 B. 5 pCt. Metall. do. 76¼ B. 4 pCt. Metall. do. 65 B. Poln. Part. do. 86 B.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25sten: Der Freischütz, Oper in 3 Aufz., von F. Kind. Musik von Carl M. v. Weber. — Mad. Eggers, vom Herzogl. Hoftheater von Braunschweig: Agathe, als Gastrolle.

Freitag, den 26sten: Das Wunderglöckchen, oder: Lucifer als Page, Zauber-Oper in 3 Aufzügen. Vorher, zum zweitenmale: Die alten Liebschaften, Lustsp. in 1 Aufz., von Kotzebue.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Freitage, den 26 August. No. 201.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Aus dem russischen Hauptquartier Lowicz, vom 15 August.

Das unter dem Befehl des Generals Rüdiger stehende Corps ist bei Josefow über die Weichsel gegangen. Nachdem es einige Bataillone zu Bewachung der Brücke zurückgelassen, schickte der General den General Geismar nach Pawlowska Wola, und den General, Grafen Timan, nach Tarlow, den Punkten, auf denen die Insurgenten sich gesammelt hatten, welche sich augenblicklich auf Petrowize und Ozarow zurückzogen. Am 7 Aug. bewegte sich der General Rüdiger selbst auf Pawlowska Wola, und der Vortrab drang bis Lipso vor; der General, Graf Timan, erhielt den Befehl, die Weichsel bis Zawichost hinunterzugehen, und alle Fahrzeuge zu zerstören, welche den Insurgenten zum Uebersetzen auf das rechte Flußufer dienen könnten. Diese richteten den ihnen gewordenen Auftrag glücklich aus, besetzten die obengenannte Stadt und entwaffneten die Milizen, welche sich bildeten. An demselben Tage verfolgte der Herzog Adam v. Würtemberg die polnischen Truppen, welche sich über Ostrowiez und Ilza auf Radom zurückzogen, und ein Detaschement ward sogleich unmittelbar nach dieser Stadt geschickt. Das Haupt-Corps bewegte sich unterdessen auf Ciepelow. Der Vortrab marschirte auf Graniza und traf in der Umgegend dieses Fleckens auf den Feind, der von Gora Kalwarya ausgerückt war. Das Detaschement bestand aus dem 22sten Linien-Regimente, aus einigen Regimentern Milizen zu Fuß und zu Pferde, zu denen die neuausgehobenen Leute gestoßen waren. Der General-Adjutant Geismar führte sogleich seine Truppen in's Feuer: sie griffen den Feind lebhaft an, machten ungefähr 300 Mann nieder, zerstreuten die Milizen, nahmen 2 Kanonen und machten einen Obersten, einen Major, 18 Officiere und 505 Gemeine, welche zum 22sten Linien-Regimente gehörten, zu Gefangenen. Der General Geismar war bei dem Abgange der Nachricht noch in Verfolgung des Feindes begriffen. — Der General, Baron Rosen, rückt, nachdem er Brzesc Litewski den aus der Reserve-Armee gezogenen Truppen zur Bewachung übergeben, auf der Straße nach Praga vor, und wird seine Verbindung mit der Division des Generals Golowin bewerkstelligen, welche in der Gegend von Minsk steht. — Das Corps des Generals Kreutz, welches durch die Regimenter der Kaiserl. Garde, welche die Garnison von Warschau gebildet hatten, verstärkt wird, rückt gegen die Offiek-Brücke vor. — Die Haupt-Armee hat sich, nachdem sie einige Feldschanzen um Lowicz aufgeworfen, das zum Aufbewahrungs-Orte für ihr Material dient, heute in Bewegung gesetzt, um den Feind anzugreifen, der seine Stellung an der Rawka und in Sochaczew verlassen hat. Das Hauptquartier wird in Szymanow an der Pilica seyn.

Posen, den 19 August.

Nähere Nachrichten über das (in der vorl. No. des Corr.) erwähnte Gefecht des Generals Geismar sagen, daß es am 9 d. bei Graniza stattgehabt. Es wurden hierbei 19 polnische Officiere, worunter 2 Staabsofficiere, und 500 Mann gefangen und 2 Kanonen genommen. — Die polnische Hauptarmee hatte ihre frühere Stellung an der Rawka verlassen und sich gegen Warschau zurückgezogen. Das russische Hauptquartier ward am 16 d. nach Szymanowo verlegt. — Die Verbindung mit Krakau findet nur noch selten statt, mit Kalisch ist sie gänzlich unterbrochen.

Aus dem russischen Hauptquartier Blonie, vom 5 (17) August. *)

Auf die Nachricht vom Uebergange des Generals Rüdiger über die Weichsel hat das russische Heer

*) Gleichzeitig mit diesem Schreiben sind uns auch Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier

Digitized by Google

sich von Lowicz am 8 (15) Aug. in Bewegung gesetzt, und ist, ohne vom Feinde Widerstand gefunden zu haben, am 4 (16) bis Blonie, 3½ Meile von Warschau, vorgerückt. Der Muth der Insurgenten scheint sehr gefallen, wie alle übereinstimmende Nachrichten, so wie die zahlreichen Ueberläufer, beweisen. In größeren und kleineren Partieen kommen diese täglich im russischen Lager an und werden in ihre Heimath entlassen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls ist in diesem Augenblicke noch in Blonie, obgleich der größte Theil der Truppen schon weiter gegen Warschau aufgebrochen ist; morgen folgt ihnen wahrscheinlich auch das Hauptquartier. Die Dinge sind gegenwärtig in der Krisis — in Kurzem muß sich Alles entscheiden. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 23 August.

Wir erhalten so eben auf einem Privatwege die Nachricht, daß die Warschauer Deputation, welche an den Oberbefehlshaber Skrzynezki abgeschickt war, demselben das Obercommando abgenommen und dasselbe auf General Dembinski übertragen hat. — Nachrichten aus Warschau melden, daß zwischen den Russen und Polen Unterhandlungen angeknüpft wären, und daß man gegründete Hoffnung habe, daß solche zu dem erwünschten Ziele führen und dem fernern Blutvergießen durch eine gütliche Uebereinkunft Einhalt gethan werde. (Voss. Ztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 20 August.

Die Aussichten zu einer friedlichen Ausgleichung der polnischen Angelegenheiten waren verschwunden, indem das Ober-Commando der polnischen Armee dem General Skrzynezki abgenommen und dem Geral Dembinski übertragen war. Letztere hatte ihre Position an der Rawka verlassen und sich näher an Warschau gezogen, so daß jetzt die russischen Vorposten nur drei Stunden von dieser Stadt stehen. Die Vereinigung der russischen Haupt-Armee mit dem Rüdigerschen Corps, welches seit seinem Uebergange über die Weichsel mehrere glückliche Gefechte bestanden hatte, war erfolgt. Von der Seite des Bug standen die Vorposten des Rosenschen Corps vor Praga. Das Kreutzsche Corps sollte am 17 und 18 d. die Weichsel bei Nieszawa passiren. (Spen. Ztg.)

Königsberg, den 19 August.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung des commandirenden Generals des 1sten Armee-Corps, Hrn. v. Krafft, vom 14 d. M.: "In Erwartung der Allerhöchsten Befehle Sr. Maj. des Königs über den künftigen Bestimmungsort der auf das Königl. preußische Gebiet schutzsuchend übergetretenen polnischen Truppen, ist, nach der abgelaufenen mit größter Strenge gehaltenen Contumaz-Zeit, der Gesundheits-Zustand derselben, in Bezug der Cholera, festgestellt worden. — Diese Untersuchung hat zunächst für das Lager von Packmohnen, 3 Meilen von Tilsit, stattgefunden, und sich auf 1 General, 43 Stabs-Officiere, 352 Subaltern-, 26 nicht regimentirte Officiere und 3787 Unterofficiere und Gemeine der polnischen Truppen erstreckt, welche in diesem Lager befindlich sind. Das einstimmige Gutachten der Lager-Contumaz-Direction und des Regierungs-Medicinalrathes, Dr. Albers, unter Zuziehung des Regierungs-Commissarius, Regierungsrathes Wegner, ist dahin ausgefallen, daß die polnischen Truppen, nebst allen ihren Kleidungsstücken ꝛc., für der Cholera unverdächtig zu halten sind, welches durch nachstehendes Attest noch des Näheren ausgesprochen und hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird." (Es folgt sodann das am Schlusse dieser Bekanntmachung erwähnte ärztliche Attest.)

Eine Bekanntmachung vom 18 d. bringt die Resultate der Untersuchung des Gesundheitszustandes der im zweiten Lager zu Szernen, eine Meile von Prökuls, aufgestellten polnischen Truppen zu allgemeiner Kenntniß. Die Untersuchung fand am 14 d. unter Zuziehung der Lager-Contumaz-Direction, des Arztes der Contumaz-Direction zu Laugallen, Dr. Köhler, und des Regierungs-Commissarius, Regierungsrath Wegner, durch den Regierungs-Medicinalrath Dr. Albers statt und wurde der vollkommene Gesundheitszustand der polnischen Truppen ꝛc. durch ein Protokoll festgestellt, in welchem es unter andern heißt: "Bei dem Uebertritte des polnischen Corps auf die diesseitige Gränze fanden sich unter den Truppen 308 Blessirte und 20 Kranke, jedoch war kein Cholera-Kranker unter denselben. Am 18 Juli erkrankte jedoch ein Mann an verdächtigen Zufällen, bis in dem Zeitraume vom 19 bis zum 21 Juli sich bei fünf unzweideutige Symptome der Cholera darthaten. Diese Kranken wurden unmittelbar nach ihrem Erkranken, dem Lager entnommen und in ein besonderes abgelegenes zum Cholera-Lazareth eingerichtetes Haus gebracht. Von diesen sind 2 genesen und 3 gestorben. Der am 21 Juli zuletzt erkrankte Cholera-Kranke wurde am 26 Juli reconvalescirt, und seit dieser Zeit, mithin seit 19 Tagen, hat sich kein neuer Cholerafall oder ein auch nur dazu verdachtgebender ereignet, wie solches die täglich stattgefundene Untersuchung der gelagerten polnischen Truppen dargethan hat." In dem bei Aszecken stehenden Contumaz-Lager der polnischen Officiere fand man 162 Officiere und 183 zu ihrer Bedienung bestimmte Mannschaften, ferner in dem neben diesem Lager befindlichen Lazareth befanden sich 47 Gemeine, von denen 40 Blessirte und 7 Kranke waren. In dem großen Lager bei Szernen traf man einen General, 98 Officiere und 2221 Unterofficiere und Gemeine; in dem dazu gehörigen Lazareth 9 Officiere, 88 Gemeine, von denen 46 Blessirte und 51 Kranke waren. Sämmtliche hier benannte Officiere und Mannschaften wurden, nachdem sie auf einen freien Platz angetreten waren, hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes genau untersucht und dieselben durchgehends gesund und ohne alle verdächtige Zeichen der Cholera gefunden. Bei der genauen Besichtigung der in den Lazarethen befindlichen Blessirten und Kranken wurde ebenfalls kein einziger Umstand gefunden, der auch nur Verdacht auf Cholera erregt hätte. Die innern Kranken litten größtentheils an Wechselfieber und einige an gastrischen Krankheiten. Hiernach und in besonderer Erwägung, daß seit dem 26 Juli, mithin seit

---

vom 13 und 14 d. — welche über die Operationen seit dem Eintreffen des Gerstenzweigischen Corps bei der Haupt-Armee, so wie über die vergeblichen Bemühungen der Polen, das Heranrücken jenes Corps zu Letzterer aufzuhalten, nicht minder über den Uebergang des Rüdigerschen Corps, ausführliche Meldung machen — zugegangen, jedoch zu spät, als daß wir solche noch in das heutige Blatt aufnehmen könnten, weshalb deren Mittheilung vorbehalten bleiben muß. (A. d. Stztg.)

19 Tagen, sich kein der Cholera verdächtiger Fall im polnischen Lager ereignet hat, war man des einstimmigen Dafürhaltens, "daß die bisher bestandene Contumazirung der bei Schernen und Aszecken gelagerten polnischen Truppen ohne Bedenken könne aufgehoben werden, und diese Truppen für völlig gesund und der Cholera unverdächtig zu erklären seyn würden."

In Königsberg sind am 15 d. 23, am 16: 55, und am 17: 38 Personen an der Cholera erkrankt. (Bis zum 14 d. einschließlich erkr. 714, gest. 400.) — In Memel nebst Sandwehr, Witte und dem Dorfe Schmelz sind bis zum 15 d. 608 Personen erkrankt und 367 gestorben.

Paris, den 19 August.

Der Kaiser D. Pedro, die Kaiserin und die Königin Dona Maria werden morgen in Calais erwartet und sich von da nach dem Schlosse Meudon begeben, wo sie, wie man versichert, mehrere Monate zubringen werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf zur definitiven Regulirung des Rechnungs-Abschlusses von 1829 vor, wobei er anzeigte, er werde am folgenden Tage das Budget von 1831 einreichen. Hr. Glais Bizoin entwickelte seinen Vorschlag wegen Herabsetzung des Gehalts des Kammer-Präsidenten und Nichtbesoldung der Quästoren. Hr. Laurence unterstützte den Vorschlag, indem er bemerklich machte, das Monatsgehalt des Präsidenten, 10,000 Fr. betragend, komme fast dem Gehalte des Präsidenten der Vereinigten Staaten gleich. "Andre — sagte er — mögen sich an den Luxus gewöhnt haben; ich entsage gern jenen Gastmählern, jenen Abendcirkeln, die an hingeschwundene Zeiten erinnern. Je mehr unser Präsident dieser Umgebung entbehrte, desto lieber würde ich mich an seinen populären Heerd setzen." Mehrere Mitglieder traten dieser Ansicht bei, nicht sowohl um der Ersparung an sich willen, als vielmehr um den übrigen Behörden das Beispiel der Sparsamkeit zu geben. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Ein Vorschlag des Generals Demarçay, eine größere Anzahl von Deputirten zu den Budgets-Commissionen zuzuziehen, wurde ebenfalls fast allgemein genehmigt. Hr. v. Schonen entwickelte hierauf seinen Gesetz-Entwurf über die Ehescheidung. Er wies nach, daß das Verbot derselben lediglich aus dem Prinzipe der Restauration hervorgegangen sey, wonach die katholische Religion zur Staats-Religion erklärt, und der Eingriff der Dogmen in die Verwaltung veranlaßt worden sey. Jedes Band sey, seiner Natur nach, auflösbar, und selbst mehrere katholische Länder, unter andern Polen, hätten das Verbot der Ehescheidung nicht anerkannt. Auch in Frankreich wurde dasselbe durch die Civil-Gesetze aufgehoben, aber im J. 1816 wieder eingeführt. Uebrigens trug der Redner nicht auf die Herstellung des Gesetzes vom J. 1792 an, welches zu viele Scheidungsgründe zuließ, sondern nur auf die Erneuerung der gemäßigten Bestimmungen des Civil-Gesetzbuches von 1803. Einmüthig wurde beschlossen, den Gesetz-Entwurf in Erwägung zu ziehen. Hierauf entwickelte Hr. de Las-Cazes Sohn seinen Vorschlag wegen Mittheilung diplomatischer Actenstücke in Bezug auf den gegenwärtigen politischen Zustand Europa's, wobei er sich auf einen ähnlichen berief, der im J. 1821 von dem nunmehrigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgegangen war. Er behauptete übrigens, sein Verlangen sey keine Majoritäts- oder Regierungsfrage, sondern betreffe die Prärogative der Kammer. Oftmals habe man Mittheilungen versprochen und nie gemacht. Beiden Seiten der Kammer müsse aber an Feststellung und Aufrechthaltung ihrer Rechte gelegen seyn. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte, vor 10 Jahren habe man allerdings die Mittheilung von Actenstücken, jedoch nur in Bezug auf vollendete Unterhandlungen verlangt. Die damalige Regierung habe dieß abgeschlagen, weil sie in jener Forderung einen Eingriff in die K. Prärogative, der allein das Kriegs- und Friedensrecht zustehe, erblickte. Die jetzige Regierung gestehe der Kammer das Recht der Prüfung aller beendigten Unterhandlungen vollkommen zu, von Prärogativen könne also gar nicht die Rede seyn. Nun aber seyen die italiänischen Angelegenheiten noch keineswegs beendigt, denn man unterhandle noch wegen administrativer Verbesserungen. Auch hinsichtlich Belgiens wäre noch eine Menge wichtiger Fragen zu lösen, und könnten die auf jene beiden Länder bezüglichen Actenstücke daher noch nicht vorgelegt werden. Er hoffte jedoch, daß dieses bald geschehen werde. Der Marineminister theilte hierauf einige, jedoch meist bekannte Auskunft über die portugiesische Angelegenheit mit, woraus man ersieht, daß Admiral Roussin die keckste Sprache gegen das portugiesische Ministerium führte, und den Vizeconde v. Santarem aufforderte, sich am 13 oder 14 d. M. persönlich am Bord seines Admiralschiffes einzufinden oder einen Bevollmächtigten dahin zu senden, damit alle Verhandlungen unter französischer Flagge stattfänden. Die portugiesische Regierung ernannte Hrn. Castelfranco zu ihrem Bevollmächtigten. Die Form der Uebereinkunft war die einer Militär-Convention. Der Name des Oberhauptes der portugiesischen Regierung kommt nicht darin vor; sie ist bloß von seinen Agenten, den HH. v. Santarem und Castelfranco, unterzeichnet und ratificirt. Auch vertheidigte sich der Minister gegen den Vorwurf, daß die Entschädigungs-Summe zu geringe sey. Allerdings würde dieß der Fall gewesen seyn, wenn man die Flotte erst zum Behufe jener Expedition hätte ausrüsten und bemannen sollen, in welchem Falle man erst gegen Ende dieses Jahrs damit fertig geworden wäre. "Wir haben uns — sagte der Minister — eines mit Rücksicht auf die politischen Umstände bereit gehaltenen Geschwaders bedient und dasselbe ohne Weiteres abgeschickt. Was die Entschädigung betrifft, so haben wir aus der Genugthuung der National-Ehre kein mit Golde abgewogenes Geschäft machen mögen, sondern die portugiesische Regierung nur diejenigen Kosten tragen lassen, welche während der Dauer der Expedition veranlaßt worden. Nun bestand die Flotte aus 6 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen andren Fahrzeugen. Ein Linienschiff kostet 50,000 Fr. monatlich, macht 600,000 Fr. für 2 Monate, hiezu 200,000 Fr. für die kleineren Kriegsschiffe, ergiebt 800,000 Fr." Am Schlusse bat der Minister hinsichtlich der Instructionen, die der Expedition ertheilt worden, nicht in ihn zu dringen. Hr. Cajetan de la Rochefoucauld theilte die Ansichten des Grafen Sebastiani hinsichtlich Belgiens, meinte aber, in Italien sey Alles abgemacht. Hr. de Las-

Cazes erklärte sich mit den Ansichten des Ministers über die Rechte der Kammer zufrieden, und nahm seinen Vorschlag zurück.

Der National versichert, daß unsre Regierung beim Londoner Cabinette auf der Nothwendigkeit einer fortgesetzten Occupation Belgiens bestehe, bis die Verhältnisse dieses neuen Königreichs definitiv abgeschlossen seyn würden. Zu diesem Behufe bezieht sich unser Ministerium auf die Occupation des Kirchenstaats durch die Oesterreicher, die sich ebenfalls erst nach dem Abschlusse aller Unterhandlungen zurückzogen. England soll viele Schwierigkeiten erheben; doch glaubt man, daß es theilweise nachgeben werde. Auch sollen die Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland in Kurzem unter Vermittelung der Londoner Conferenz angeknüpft werden.

Merkwürdig ist es, daß noch Niemand weiß, wie der ministerielle Gesetz-Entwurf über die Pairie beschaffen ist. Viele behaupten, die Minister wüßten es selbst noch nicht; wenigstens behaupten die HH. v. Broglie und Guizot, denen die öffentliche Meinung jenen Gesetz-Entwurf zuschrieb, sie wären nie zu Rathe gezogen worden. Bis jetzt scheint man bei der Abschaffung der Erblichkeit stehen geblieben zu seyn, obwohl noch Viele der Meinung sind, man wolle die Frage auf drei Jahre hinausschieben.

Gestern Morgen wurden die beiden jüngsten Söhne des Königs, die Herzöge v. Aumale und v. Montpensier, öffentlich in das 2te Bataillon der 9ten Legion der Nationalgarde aufgenommen. Letzterer, 7 Jahre und 18 Tage alt, beantwortete eine pathetische Anrede des Obersten, Barons v. Schonen.

Das erste Bataillon der Fremden-Legion ist am 16ten d. zu Dijon angelangt, soll aber am 18 d. wieder von dort abgehen, um zu unserem afrikanischen Heere zu stoßen.

Die jungen Göttinger Flüchtlinge, namentlich die Rechts-Doctoren Schuster und Ranschenplatt, haben bereits seit einigen Monaten die Fremdenlegion mit Bewilligung der französischen Regierung verlassen und sind in belgische Dienste getreten.

Der König Carl Albert von Sardinien hat Hrn. Sallier de Latour, den Nämlichen, der durch seinen Marsch von Novara auf Turin im Jahre 1821 die constitutionelle Gewalt in Piemont stürzte, zum Kriegsminister ernannt.

Brüssel, den 20 August.

Heute um 1½ Uhr hat Sir Robert Adair, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Maj. bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier, die Ehre gehabt, dem König sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. Beim Aussteigen wurde Sir Robert Adair am Fuße der großen Treppe von zwei Stabs-Officieren der Armee und der Bürgergarde empfangen. Er trug das Großkreuz des Bath-Ordens. Graf v. Aerschot, als Großmarschall des Pallastes, und der Marquis v. Chasteler, als Großstallmeister, führten Sir Robert Adair in den Saal, welcher an den anstößt, in welchem Se. Maj. sich befanden. Der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Meulenaere, hatte die Ehre, den Gesandten dem Könige vorzustellen. Nach dem feierlichen Empfange wurden die andern Glieder der Gesandtschaft, Sir George Hamilton, erster Gesandtschafts-Secretär, der Oberst Lord William Russel, Hr. Charles Fox, als Attachés, und Hr. Charles Ward, Geheim-Secretär des Ministers, vorgestellt. Der Oberbefehlshaber der Bürgergarden wohnte mit seinen Adjutanten und mehreren Stabs-Officieren der Ceremonie bei.

Der Marquis v. Latour-Maubourg, französischer Botschafter am neapolitanischen Hofe, ist mit diplomatischen Aufträgen gestern hier angelangt und noch an demselben Tage von dem Könige empfangen worden.

Dem Vernehmen nach, ist Baron Joseph van Hoogvorst zu unserm Gesandten in Wien und Hr. Duval de Beaulieu in gleicher Eigenschaft nach Berlin bestimmt.

Auf den Bericht des Kriegsministers, hat der König eine Militär-Commission niedergesetzt, welche das Betragen der Militärs jeden Ranges während der letzten Ereignisse auf den Grund der ihr vom Kriegsminister zu liefernden Mittheilungen untersuchen soll. Die Commission besteht aus den Generalen Wauthier und Duval v. Blargnies, dem Gendarmerie-Obersten Brixhe, dem commandirenden Obersten in Luxemburg, Buzen, und dem Artillerie-Major Dupon.

Gestern hat man über die Verabschiedung der Bürgergarde und selbst der Armee Rath gepflogen. Die öffentliche Meinung scheint sich für die beiden Maaßregeln auszusprechen. Bis jetzt ist jedoch nichts weiter beschlossen, als daß man die Bürgergarden in ihre Heimath zurückkehren lassen wird. Das Betragen mehrerer Officiere wird einem Kriegsgerichte zur Untersuchung vorgelegt werden.

Gestern ist der Schatz der hiesigen Bank, welcher, als die Holländer sich Löwen näherten, nach Mons gebracht worden war, wieder hier angekommen.

In dem Treffen bei Löwen ist der bekannte Vicomte v. Pontecoulant am Arme verwundet worden. Er kämpfte als Freiwilliger im zweiten Jäger-Regimente.

Die Schiffahrt nach dem Innern ist ohne Ausnahme der Flagge zu Antwerpen gänzlich freigegeben worden; doch dürfen Schiffe unter belgischer Flagge noch nicht nach der Mündung der Schelde. Man hat sich deshalb an den General Chassé gewendet, der die desfallsigen Reclamationen seiner Regierung übersandt hat.

Ein Königl. Decret vom 16 d. beruft die Wähler mehrerer luxemburgischen und westflandrischen Districte zum 2 Sept. zusammen.

Luxemburg, den 17 August.

Die französische Armee soll Belgien nur eine kurze Zeit besetzt halten. Die Conferenz von London wird dieselbe benutzen, um die Entwaffnung der gesammten belgischen Militärmacht zu vollziehen und Belgien in den Zustand einer neutralen Macht zu versetzen, einzig mit den zur inneren Sicherheit unumgänglich nöthigen Militärkräften. Die politischen Anordnungen in Betreff der Gränzen und der Schuld sollen ebenfalls nach dem Inhalte der Protokolle festgestellt werden. Die belgische Regierung wird nicht zögern, Luxemburg zu räumen, und in den Kreis ihrer durch die 18 Artikel vorgeschriebenen Gränzen zurücktreten. Ein neues Protokoll hat kürzlich die Maaßregeln festgestellt, die geeignet sind, diejenigen Resultate herbeizuführen, die vorzüglich für die Ruhe Frankreichs von Wichtigkeit sind. (J. de Lux.)

München, den 17 August.

Die geheime Abstimmung über das Preßgesetz hat in der Kammer der Abgeordneten am 5 d. M.

stattgefunden. Der erste Entwurf (Gesetz über Freiheit der Presse und des Buchhandels) ist angenommen worden, und zwar in folgender Art: Die unbedingte Annahme wurde einstimmig verweigert; mehrere zu dem Art. 3. (über Zulässigkeit der Censur) vorgeschlagene Modificationen wurden verworfen, dagegen aber mit 103 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß die, kraft besondern Gesetzes, ausnahmsweise und vorübergehend eintretende Censur für Zeitungs-Artikel über die Verhältnisse des deutschen Bundes und über die Staatsverhältnisse zu oder in den diesem Bunde angehörigen Ländern außer Baiern, auf die bestimmte Dauer von 6 Monaten, vom Tage der Publication des Edicts an gerechnet, beschränkt, und die Staatsregierung angegangen werde, binnen dieses Zeitraums die, hinsichtlich der mit Ende desselben erlöschenden Censur allenfalls nöthigen, Einleitungen am Bundestage zu treffen. (Nach diesem Beschlusse wird also die bisher für alle Zeitungs-Artikel über auswärtige Politik bestandene Censur sich nur auf die deutschen Bundesstaaten erstrecken, und auch für diese nur noch 6 Monate bestehen. Die innern Angelegenheiten Baierns sind durch den Entwurf ohnehin von aller Censur auf immer befreit. Zugleich scheint die Kammer durch die Fassung dieses Beschlusses auszusprechen, daß sie eine eigentliche vertragsmäßige Verbindlichkeit gegen den deutschen Bund zur Beibehaltung der Censur nicht anerkennt.) Die Frage, ob die in den vorgelegten Gesetz-Entwürfen enthaltenen Schutz- und Straf-Maaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse hinsichtlich derjenigen auswärtigen Staaten, zu deren Gunsten die Censur aufrecht erhalten bleibt, keine Anwendung finden, sondern es desfalls bei der bisherigen Gesetzgebung verbleiben solle, ist mit 61 gegen 43 Stimmen verneint. Einhellig bejaht wurde die Frage: ob dem §. 4. ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks beigefügt werden soll. Mit 61 gegen 47 Stimmen behielt die Kammer das im Entwurf enthaltene Verbot der Bekanntmachung amtlicher Arbeiten der Staatsdiener ohne vorgängige Erlaubniß bei. Endlich wurde mit 95 gegen 12 Stimmen die Frage bejaht: ob die Kammer dem vorliegenden Entwurfe des Edicts mit den eben beschlossenen Modificationen die Zustimmung ertheile. Diesen Modificationen wurde einhellig der Antrag beigefügt, daß die bestehenden Vorschriften über Amts-Verschwiegenheit revidirt und im verfassungsmäßigen Wege gesetzlich festgestellt werden. Der Vorschlag aber zu einem Antrag, wonach Derjenige, der eine Special-Untersuchung wegen Verbrechen unterlegen und nicht losgesprochen ist, kein periodisches Blatt herausgeben oder redigiren dürfen sollte, wurde mit 87 gegen 20 Stimmen verworfen.

Dem Vernehmen nach, wird der Commissionsbericht des zweiten Ausschusses der Deputirten-Kammer über das Budget bald vollendet seyn. Die Majorität des Ausschusses soll für bedeutende Reductionen der Civilliste und des Militäretats sich erklärt haben. An der Civilliste soll, wie man hört, ein Abstrich von 700,000 Fl. und an dem Militäretat von 1,800,000 Fl. vorgeschlagen werden. An der Zustimmung der Majorität der National-Kammer ist wohl kaum zu zweifeln.

Hofrath Thiersch wird nächster Tage eine gelehrte Reise nach Griechenland antreten, und bis zum nächsten Frühjahre daselbst verweilen.

Pesth, den 8 August.

Die Cholera setzt ihre Verheerungen in beiden Nachbarstädten fort. Indessen hat man sich hier von dem ersten Schrecken erholt, das Publicum wird nach und nach gefaßter und die Aerzte fangen an zur Besinnung zu kommen, so daß man schon mehr von Rettungen hört. Wie groß die Zahl der Sterbefälle hier täglich ist, läßt sich äußerst schwer angeben. Auf dem Lande, wo die Cholera wüthet, herrscht großes Elend; der ungarische Landmann ist ohnedieß sehr arm, und außerordentliche widrige Zufälle drücken ihn vollends nieder. Auch nimmt das Uebel in vielen Orten aus Mangel an Aerzten noch mehr überhand; es giebt Flecken in Ungarn von 8000 bis 10,000 Einwohnern, die nur einen einzigen Chirurgen haben. Die Krankheit verschont hier keinen Stand, kein Alter und kein Geschlecht, jedoch gewahrt man hier, wie überall, daß übertriebene Aengstlichkeit und Gemüthsunruhe sie am leichtesten herbeiführen, und daß Unreinlichkeit ihr besonders Nahrung giebt. Auch nach dem Ausspruche der hiesigen vorzüglichsten Aerzte ist diese Krankheit nicht contagiös. — Von den in Folge des Tumults am 17 Juli Verhafteten sind ungefähr 170 wieder in Freiheit gesetzt worden; etwa dreißig haben eine größere Strafe, bis höchstens viermonatliches Gefängniß zu überstehen, und nur wenige Rädelsführer dürften ihr Vergehen mit mehr als einjähriger Haft büßen. Das Gericht besteht aus einer von den Universitäts-, Comitats- und Stadtbehörden zusammengesetzten Commission.

Schreiben aus Wien, vom 17 August.

Leider können wir nicht mehr bezweifeln, daß die Cholera durch den Cordon nach Oesterreich eingedrungen ist und fünf bereits cernirte Ortschaften, Rohrau, Hollern, Bachfurt, Gerhaus und Deutsch-Brodersdorf ergriffen hat. Hieraus schließt man auf den epidemischen Charakter des Uebels, falls nämlich das Gerücht, daß sie durch Tabacksschmuggler eingeschleppt sey, grundlos ist.

Gestern starb auch hier in Wien ein Mann unter Symptomen der Cholera. Seine Wohnung erhielt sogleich Polizeiwache. Seitdem hat sich kein ähnlicher Fall ergeben.

In Ungarn, Siebenbürgen und Westgallizien wüthet die Cholera in hohem Grade fort; dagegen hat sie in Ostgallizien bedeutend nachgelassen. In der Walachei grassirt sie furchtbar und in Bucharest allein fallen ihr täglich 140 bis 150 Opfer.

Lübeck, den 24 August.

Die hiesige Sanitäts-Commission hat gestern bekannt gemacht: "Da zufolge eingegangener Nachrichten, in Wiburg und Reval verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen sind, werden diese beiden Häfen bis auf Weiteres zu den, von der Cholera angesteckten gerechnet."

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

Ueber die Cholera.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, in Lüneburg bei Herold und Wahlstab, in Bremen bei Heise und Kaiser, in

Oldenburg bei Schulze, in Schleswig bei Koch, in Kiel in der Universitätsbuchhandlung, in Lübeck bei Aschenfeldt und v. Rohden, in Rostock und Schwerin bei Stiller) zu haben:

Ueber die Natur, die Ursachen und die Behandlung der Cholera. Von Karl Searle, Medico-Chirurg in Diensten der Großbr. Ostindischen Compagnie. Aus dem Englischen. Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von Dr. C. F. v. Graefe, K. Preuß. Geheimenrathe, Generalstaabsarzte der Armee u. s. w. gr. 8. Geh. 20 Gr.

Die Vorrede des Herrn Geheimen-Raths v. Graefe enthält dessen Ansichten über die Contagiosität der Cholera, über die ursächlichen Beziehungen dieser Krankheit und über die gegen dieselbe zu treffenden Schutzmaaßregeln. — In dem Buche selbst giebt Hr. Searle, der bekanntlich mehrere Male von der Cholera befallen worden ist und sich stets glücklich geheilt hat, in mehreren Capiteln: eine Beschreibung dieser Krankheit in ihren verschiedenen Formen und Stadien; eine Theorie der Cholera; die Geschichte seiner eignen Krankheit u. a. m. — Der Hr. Herausgeber hat diesem noch ein amtliches Gutachten über die gegen die Cholera zu ergreifenden Landesmaaßregeln hinzugefügt.

Ferner ist daselbst erschienen:

Anweisung über die Bereitung und Anwendung des Chlors, als Schutzmittels gegen Ansteckung durch Choleragift. Geh. 2 Gr.

So eben ist erschienen und versandt:

Geschichte Rußlands und Peters des Großen, vom General, Grafen von Ségur, Verfasser "der Geschichte Napoleons und der großen Armee, während des Jahres 1812." Aus dem Französischen von C. D. H. Grimm. Erstes Bändchen. 12. In elegantem Umschlag geh. 8 Gr. oder 10 Sgr.

Das Ganze wird aus drei schnell hintereinander erscheinenden Bändchen bestehen.

Leipzig, im August 1831.

Brüggemannsche Verlags-Expedition.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Budget of Mirth; or the jester's multum in parvo: containing a great variety of interesting Anecdotes, Puns, Bulls, Bon Mots &c., to which are added a choice collection of Riddles, Charades, Paradoxes &c. — Auch unter dem Titel: *Sparks of Wit*; or the quintessence of language: offered as an entertaining Parlour Companion, by Dr. *J. G. Flügel*. In 2 vols., prose et verse. Velinp. Carron. 1831. Leipzig, Hinrichs; in Hamburg auch bei Herold und in allen Buchhandlungen. 3 ℛ 8 ß.

In der hier angekündigten Sammlung einer Auswahl von Anekdoten, Wortspielen ꝛc. findet sowohl der Kenner der englischen Sprache, als auch der nur ziemlich mit dieser Sprache Bekannte, gewiß eine der angenehmsten und zum Denken aufregendsten Unterhaltungen. Die Anekdoten sind bündig, überraschend und bisher unbekannt; die Witzfunken leuchten überall und gewähren die angenehme, und sprachhinsichtlich, die belehrende Unterhaltung, welche bei den bisher erschienenen Sammlungen stets vermißt wurde. Diese Sammlung giebt nicht minder einen bedeutenden Vorrath, welcher mit den Eigenheiten der mehrfachen Wortbedeutung, so wie mit dem englischen National-Charakter aller Classen vertraut macht, und dazu dient, sowohl in den Geist der Sprache, als auch in die Eigenthümlichkeit der Denk- und Handlungs-Art des Engländers einzudringen. Der Name des Herausgebers bürgt für den höchst anziehenden Inhalt.

Anzeige für die preußischen Medizinalbeamten, Aerzte und Apotheker.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Medizinal-Polizei in den preußischen Staaten. Ein Handbuch für Polizei- und Medizinalbeamte, namentlich für Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Apotheker. Bearbeitet auf den Grund der vorhandenen Gesetze, Edicte und Ministerial-Rescripte von Dr. Walther und Zeller. 3 Thle. gr. 8. Preis 5 Thlr. 25 Sgr.

Dieses Werk enthält, in systematischer Ordnung, eine vollständige Sammlung aller bis auf die neueste Zeit in unserm Staate erschienenen Gesetze und Verordnungen in Betreff des Sanitäts- und Medizinalwesens und ist seiner hohen Brauchbarkeit wegen in v. Kamptz's Annalen (Bd. 12, Heft 4) angelegentlichst empfohlen. Dasselbe ist besonders für den jetzigen Zeitpunkt von großer Wichtigkeit.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Anzeige für Leihbibliotheken und Lese-Institute.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alvensleben, von (Gustav Sellen) Novellen und Erzählungen. 1r Theil, enthält: 1) Die Tochter des Piraten, historische Novelle; 2) Eleonore, Bruchstück aus Napoleons Leben; 3) der rothe Mann, Erzählung; 4) die Geheimnisse des Thales; 5) die Blume von Lochlevin, Erzählung. 8. 2 Fl. 15 Kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

Cyrillus, B., Kaspar der Thorringer, oder blutiger Kampf gegen Gewalt und Unrecht, Ritterroman. 8. 1 Fl. 30 Kr. oder 20 Gr.

Rath, J. M. Ahnenbilder. Zwei Erzählungen. 8. 2 Fl. 20 Kr. oder 1 Rthlr. 16 Gr.

Train, J. B. von, Erzählungen aus dem Gebiete der Romantik und des Abentheuerlichen. 2 Bände, enthalten: 1) der Steig auf dem Riß; 2) das Felsengrab; 3) der Gattin Heldenmuth; 4) Wohlthat um Wohlthat; 5) aus meinem militärischen Tagebuche; 6) Rettung durch Mord. 8. 2 Fl. 15 Kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

—— grauenvolle Wanderung durch die unterirdischen Gefängnisse der Bergfeste Kronstein. Aus sichern Quellen und Acten geschöpft. Mit Titelkupfer. 8. 2 Fl. oder 1 Rthlr. 4 Gr.

Freisinnige, der, Allgemeine Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Geselligkeit. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Aug. Bechtold. 1r Jahrg. von 104 Num. mit Portraits. gr. 4. 8 Fl. oder 5 Rthlr.

(In Hamburg bei J. Beniamin jun., Neuenwall No. 122.)

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Edictal-Citation.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns, Johann Holst, irgend einige Ansprüche ha-

gen, auch in Rechnung und Gegenrechnung mit dem Verstorbenen stehen, müssen sich, sub pœna præclusi et perpetui silentii, binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, im Stadt-Secretariate gehörig angeben.

Wornach ꝛc.

Gegeben Itzehoe, den 12ten Juli 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Lorenz Friedrich Starck Erb- oder sonstige Ansprüche haben, oder dazu gehörige Pfänder besitzen, haben sich sub pœna præcluſi et amissi juris binnen 12 Wochen beim Klösterlichen Protocolle in Itzehoe anzugeben.

Itzehoe, den 28ten Juli 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Gläubiger und Pfand-Inhaber des Bonis-Cedenten Broder B. Brodersen hieselbst haben sich, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, innerhalb 12 Wochen im hiesigen Stadt-Secretariate legali modo zu melden.

Wornach ꝛc.

Signatum Eckernförde, den 15ten Juli 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem:

F. A. Niemann.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Wann der wegen frevelhafter Schmähungen wider die Justizverwaltung und die höchsten Behörden und Beamten in Dännemark und Holstein zum dreijährigen Festungsarrest verurtheilte vormalige Professor, Doctor Johann Friedrich Reitemeyer, der unterm 22sten Februar 1830 an ihn erlassenen Edictal-Aufforderung keine Folge geleistet und dadurch die angedrohete Brüche verwirkt worden, so wird der erwähnte Doctor Johann Friedrich Reitemeyer auf fernerweitigen Antrag des Holsteinischen Oberlandesgerichts bei einer erhöheten Brüche von hundert und sechzig Reichsbankthalern hierdurch nochmals aufgefordert und angewiesen, innerhalb einer gleichen Frist von 12 Wochen sich zur Abbüßung des wider ihn erkannten Festungsarrestes in Kiel einzufinden und bei dem Magistrate daselbst zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß statt des dreijährigen Festungsarrestes eine angemessene Vermögensstrafe werde erkannt und der Administrator seines in hiesigen Landen befindlichen Vermögens zu deren Beitreibung angehalten werde. Wornach derselbe sich gebührend zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 8ten August 1831.

(L. S. R.)

Levsen. J. G. v. Rönne.

Mohrhagen.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es haben die Wittwe und Kinder des verstorbenen Justizraths und vormaligen Polizeimeisters Caspar Diederich Christensen in Kiel gesetzmäßig angezeigt, wie die mancherlei Geschäftsverhältnisse, in denen der Verstorbene, besonders in früheren Zeiten gestanden, es für selbige bedenklich machten, den Nachlaß unbedingt anzutreten, so lange sie sich nicht eine nähere Ueberzeugung von dem Umfange der darauf ruhenden Passiva verschafft hätten, daher sie den Nachlaß nur sub beneficio inventarii anzutreten vermöchten:

Wenn nun dieselben zugleich auf die Erlassung eines öffentlichen Proclems ad indagandum ſ. rum bonorum angetragen haben, so wird aus hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Rechts und Gerichts wegen allen und jeden, welche an den Nachlaß des obgenannten Justizraths und vormaligen Polizeimeisters Caspar Diederich Christensen in Kiel, auf irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, mit alleiniger Aufnahme der protocollirten Gläubiger, hiemit bei Strafe der Ausschließung anbefohlen, sich innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, unter Production der in ihren Händen befindlichen Documente, Zurücklassung von Abschriften derselben und Bestellung eines procuratoris ad acta bei dem Kanzlei- und Obergerichts-Secretär Grube hieselbst anzugeben. Wornach sich zu achten.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 12ten August 1831.

(L. S. R.)

Levsen. v. Rönne.

Grube.

Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm des Vierten, Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Justiz-Canzlei des Fürstenthums Lüneburg füget hiemit zu wissen:

Nachdem der Canzlei-Procurator, Dr. Meyer hieselbst, als Mandatar des Majors Ferdinand Adolph von Holle zu Hannover, um eine Edictal-Ladung zu dem Zwecke allhier nachgesucht hat, um sich als Eigenthümer zweier Forderungen von respective 1000 Rthlr. N. ⅔ und 500 Rthlr. N. ⅔ zu legitimiren, welche aus einer Obligation de dato Kalkhorst in Termino Antonii 1803, auf 2000 Rthlr. N. ⅔ lautend, herrühren, in dem Gute Kalkhorst mit der Pertinenz Borkenhagen, Amts Grevismühlen, radicirt, von dem Schloßhauptmann von Both in Termino Antonii 1803 belegt und von demselben in Termino Trinitatis 1810 an die Landräthin von der Wense, gebornen Gräfin von Kielmannsegge, cedirt worden sind, diesem Gesuche auch Statt gegeben worden ist: so werden, unter dem Bemerken, daß

1) die Forderung der 1000 Rthlr. N. ⅔ in dem Testamente der Landräthin von der Wense der Conventualin von Holle legirt worden ist, daß der F. W. von Both auf Kalkhorst in Termino Antonii 1811 eine Agnitions-Urkunde ausgestellt, und in dieser die jetzt verstorbene Conventualin von Holle als seine Gläubigerin auf 1000 Rthlr. N. ⅔ anerkannt hat, so wie, daß diese Forderung in dem Hypothekenbuche des Guts Kalkhorst, Folio 7, eingetragen ist, und daß

2) die Forderung von 500 Rthlr. N. ⅔ in dem Testamente der Landräthin von der Wense dem Lieutenant Louis, Grafen von Oeynhausen, legirt worden ist, dessen Vormund von Kolvano in Termino Trinitatis 1822 solche an die Conventualin von Holle cedirt, der Schuldner F. W. von Both auf Kalkhorst diese Schuld in Termino Antonii 1811 anerkannt hat, und laut Umschreibungs-Zeugnisses der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Lehnkammer, de dato Schwerin den 3ten Januar 1824, dieses Capital von 500 Rthlr. N. ⅔, aufgeführt in dem Hypothekenbuche des Guts Kalkhorst, Folio 9, als Eigenthum der Conventualin von Holle anerkannt worden ist, —

hiemit alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Rechte und Ansprüche an die obigen Forderungen von resp. 1000 Rthlr. N. ⅔ und 500 Rthlr. N. ⅔ zu haben vermeinen, vorgeladen, am 12ten October d. J., Mittags um 12 Uhr, allhier auf Königl. Justiz-Canzlei zu erscheinen, um solche an- und auszuführen, auch die Original-Documente einzusehen, und zwar unter der Verwarnung, daß widrigenfalls der Major Ferdinand Adolph von Holle zu Hannover als alleiniger und rechtmäßiger Eigenthümer derselben angesehen werden soll.

Urkundlich des hierunter gesetzten Königl. Canzlei-Siegels und gewöhnlicher Unterschrift. Gegeben Zelle, den 4ten August 1831.

(L. S.) von der Osten.

Beneke.

In der v. Rohden'schen Buchhandlung in Lübeck ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Funk, Dr. und Pastor, die Grundlage der ursprünglichen Einrichtung der Lübeckischen Kirche. 8. 1831. Preis 8 ß.

(Zu haben bei Herold in Hamburg.)

Anzeige für Apotheker.

In Folge einer Verfügung des Königl. Hohen Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medinal-Angelegenheiten ist von Seiten der Direction des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität die Einrichtung getroffen worden, den hier studirenden Pharmaceuten, von Michaelis d. J. an, die von ihnen vorschriftsmässig zu hörenden Universitäts-Vorträge durch Examinatorien und Repetitionen nicht nur fruchtbringender zu machen, und etwa vorhandene Lücken in ihrer schulwissenschaftlichen Bildung auszufüllen, sondern ihnen auch gleichzeitig Gelegenheit zu ihrer praktischen Ausbildung in der analytischen Chemie zu geben, und ist die Leitung dieses Unterrichts dem Unterzeichneten übertragen worden.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe, zeige ich zugleich ergebenst an, dass ich, vielfachen gegen mich geäusserten Wünschen zu genügen, mich entschlossen habe, auswärtigen Pharmaceuten, während der Dauer ihrer Studien, durch Aufnahme in meinen Familienkreis, nicht nur diejenigen Annehmlichkeiten zu gewähren, welche mit einem solchen Verhältnisse verknüpft sind, sondern auch ihre Studien zu leiten und zu fördern, und können die resp. Angehörigen derselben sich der *treuesten Fürsorge in jeder Beziehung* versichert halten. Die näheren und gewiss sehr annehmbaren Bedingungen der Aufnahme werde ich, auf postfreie Anfragen, gern mittheilen, und bemerke nur schliesslich, dass die Aufnahme unter keiner Bedingung auf kürzere Zeit als für die Dauer eines Jahres, und entweder zu Ostern, oder Michaelis erfolgen kann. Berlin, im August 1831.

Professor *Lindes.*

Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich hiemit an, daß meine Frau, geb. Plagmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Riga, den 1/13ten August 1831.

C. F. Stresow.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. *Haroth*, aus Göttingen, von einem gesunden Knaben, Gott Lob! glücklich entbunden.

Lüneburg, den 23sten August 1831.

H. W. Lammers.

Am 22sten August wurde meine gute Frau, geb. Schultz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, 1831. Louis Gabain.

Das in Folge schwerer Leiden erfolgte Ableben ihres Mannes, des Herrn Carl von Both auf Rohlsdorf, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, zeigt, der aufrichtigen Theilnahme gewiß, Verwandten und Freunden hiedurch an,

Ebba von Both, geb. Freiin Baner.

Sjöö bei Upsala, den 11ten August 1831.

Am 21sten d. M. starb meine geliebte Gattin Carolina Amalia, geb. Gülich, verwittwet gewesene Pauli, an den Folgen einer Brustentzündung, im siebenzehnten Monate unserer hartgeprüften Ehe, dem funfzehnten ihrer schweren Leiden. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige der tiefbetrübte Gatte,

Christian Petersen, Phil. Dr.

Hamburg, den 25sten August 1831.

Nach langem Leiden an der Brustkrankheit starb gestern mein Sohn Peter Ferdinand Hoyer, im 32sten Lebensjahre; innigst betrauert von seiner hinterbliebenen Mutter, seinen Brüdern und Verwandten.

Hamburg, den 24sten August 1831.

Zu 4 pCt. convertirte Königl. Dänische Anleihe vom 1sten März 1819.

Die am 1sten September dieses Jahres fälligen halbjährigen Zinsen sind von dem Handlungshause des Herrn Senators Jenisch zu empfangen, und ist von dem, was in Banco bezahlt werden kann, den Coupons eine Nota beizufügen, an wen das Geld abgeschrieben werden soll.

Hamburg, den 24sten August 1831.

Banco-Anleihe vom 1sten September 1819, zu 4 pCt. convertirt.

Die Inhaber der am 1sten September dieses Jahrs fälligen Zins-Coupons dieser Obligationen werden aufgefordert, solche von heute an täglich, Morgens von 9 bis 11 Uhr, auf dem Comptoir des Herrn Conrad Hinrich Donner zur Bezahlung einzuliefern.

Altona, den 24sten August 1831.

Die Administration des Tilgungs-Fonds der beiden Königl. Banco-Anleihen von 1819.

Graf C. von Blücher-Altona.

Conrad Hinrich Donner. M. J. Jenisch.

Jemand, welcher regelmäßig die Rhein-Provinzen und Westphalen in wollenen Tuch-Artikeln bereiset, wünscht, zur Verminderung seiner Reisekosten, sich noch mit einigen andern Manufactur- oder sonstigen Artikeln provisionsweise zu beschäftigen. Hierauf Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen bei der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben A. Z. zu melden.

Nächstkommenden Montag nimmt die Ziehung der letzten Haupt-Klasse der hiesigen 182sten Stadt-Lotterie ihren Anfang, wozu wir noch einige Loose abzustehen haben.

Zadich & Co.,
Altewallstraße No. 49.

Hamburg, den 25 August

Actien pr. ult. 950 G. 3 pCt. Dän. do. 58¼ G. Russ.-Engl. do. 86¼ G. Silber-Rub. do. 80¼ B. 5 pCt. Metall. do. 77 B. 4 pCt. Metall. do. 65¼ B. Poln. Part. do. 86¼ G. & B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 26sten: Das Wunderglöckchen, oder: Lucifer als Page, Zauber-Oper in 3 Aufzügen. Vorher, zum zweitenmale: Die alten Liebschaften, Lustsp. in 1 Aufz., von Kotzebue.

Sonnabend, den 27sten: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. Musik von Mozart. — Mad. Eggers: Constanze.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 27 August. No. 202.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Krakau, den 14 August.

Nachrichten aus Konskie und Opoczno zufolge, welche heute hier eingetroffen sind, war die Communication zwischen Warschau und unsrer Stadt durch ein vorgeschobenes Detaschement des Rüdigerschen Corps, welches Rszczonow besetzt haben soll, abgeschnitten. Am 11 d. waren von dem Resultate der Sendung der in das polnische Hauptquartier abgegangenen Commissarien noch keine Nachrichten nach Warschau gelangt; in dieser Stadt sollen am 10 und 11 d. M. bedeutende Volks-Tumulte stattgefunden haben. Ein großer Theil der Akademiker und Unteroffiziere (Podchoronzy), welche die Revolution begonnen und am 29 Nov. v. J. das Belvedere angegriffen hatten, ferner die Mitglieder der Committeen, welche die Thron-Entsetzung in Vorschlag brachten, endlich die Häupter der patriotischen Clubbs und die Redacteure und Mitarbeiter der revolutionärsten Zeitungsblätter haben, da sie, im Falle einer Amnestie, hievon ausgeschlossen zu werden befürchten, Warschau bereits seit mehreren Tagen verlassen; ungefähr 120 dieser Individuen haben sich bewaffnet in der Gegend von Miechow versammelt, in der Absicht, wie es scheint, sich auf das hiesige Gebiet zu flüchten. (O. B.)

Warschau, den 17 August.

(Ueber Soldau.)

Der 15 und 16 d. M. waren Gräueltage für uns. Der patriotische Clubb, schon längst gegen die Machthaber erbittert, und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15 d., Abends 8 Uhr, trug der Clubb förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynezki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternenpfählen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochenen Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen umgebracht und dann aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben, darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salazki, v. Bentkowski, der russische Kammerherr Fenschawe, eine russische Dame, Namens Bazanow, der bereits freigesprochene Staatsrath Hankiewicz, der Major Petrikowski, der Commissär Luba, die Polizei-Agenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski ꝛc. Der freigesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiezki gerettet worden. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Curator der Schulen, Rawezki, an einem Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiezki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maaßregel war, Militärverstärkungen kommen zu lassen, so daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Consuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und steht der General Krukowiezki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in

sich von Lowicz am 8 (15) Aug. in Bewegung gesetzt, und ist, ohne vom Feinde Widerstand gefunden zu haben, am 4 (16) bis Blonie, 3½ Meile von Warschau, vorgerückt. Der Muth der Insurgenten scheint sehr gefallen, wie alle übereinstimmende Nachrichten, so wie die zahlreichen Ueberläufer, beweisen. In größeren und kleineren Partieen kommen diese täglich im russischen Lager an und werden in ihre Heimath entlassen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls ist in diesem Augenblicke noch in Blonie, obgleich der größte Theil der Truppen schon weiter gegen Warschau aufgebrochen ist; morgen folgt ihnen wahrscheinlich auch das Hauptquartier. Die Dinge sind gegenwärtig in der Krisis — in Kurzem muß sich Alles entscheiden. (Pr. Stztg.)

Berlin, den 23 August.

Wir erhalten so eben auf einem Privatwege die Nachricht, daß die Warschauer Deputation, welche an den Oberbefehlshaber Skrzynezki abgeschickt war, demselben das Obercommando abgenommen und dasselbe auf General Dembinski übertragen hat. — Nachrichten aus Warschau melden, daß zwischen den Russen und Polen Unterhandlungen angeknüpft wären, und daß man gegründete Hoffnung habe, daß solche zu dem erwünschten Ziele führen und dem fernern Blutvergießen durch eine gütliche Uebereinkunft Einhalt gethan werde. (Voss. Ztg.)

Von der polnischen Gränze,
vom 20 August.

Die Aussichten zu einer friedlichen Ausgleichung der polnischen Angelegenheiten waren verschwunden, indem das Ober-Commando der polnischen Armee dem General Skrzynezki abgenommen und dem General Dembinski übertragen war. Letztere hatte ihre Position an der Rawka verlassen und sich näher an Warschau gezogen, so daß jetzt die russischen Vorposten nur drei Stunden von dieser Stadt stehen. Die Vereinigung der russischen Haupt-Armee mit dem Rüdigerschen Corps, welches seit seinem Uebergange über die Weichsel mehrere glückliche Gefechte bestanden hatte, war erfolgt. Von der Seite des Bug standen die Vorposten des Rosenschen Corps vor Praga. Das Kreutzsche Corps sollte am 17 und 18 d. die Weichsel bei Nieszawa passiren. (Spen. Ztg.)

Königsberg, den 19 August.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung des commandirenden Generals des 1sten Armee-Corps, Hrn. v. Krafft, vom 14 d. M.: "In Erwartung der Allerhöchsten Befehle Sr. Maj. des Königs über den künftigen Bestimmungsort der auf das Königl. preußische Gebiet schutzsuchend übergetretenen polnischen Truppen, ist, nach der abgelaufenen mit größter Strenge gehaltenen Contumaz-Zeit, der Gesundheits-Zustand derselben, in Bezug der Cholera, festgestellt worden. — Diese Untersuchung hat zunächst für das Lager von Packmohnen, 3 Meilen von Tilsit, stattgefunden, und sich auf 1 General, 43 Stabs-Officiere, 852 Subaltern-, 26 nicht regimentirte Officiere und 3787 Unterofficiere und Gemeine der polnischen Truppen erstreckt, welche in diesem Lager befindlich sind. Das einstimmige Gutachten der Lager-Contumaz-Direction und des Regierungs-Medicinalrathes, Dr. Albers, unter Zuziehung des Regierungs-Commissarius, Regierungsrathes Wegner, ist dahin ausgefallen, daß die polnischen Truppen, nebst allen ihren Kleidungsstücken ꝛc., für der Cholera unverdächtig zu halten sind, welches durch nachstehendes Attest noch des Näheren ausgesprochen und hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird." (Es folgt sodann das am Schlusse dieser Bekanntmachung erwähnte ärztliche Attest.)

Eine Bekanntmachung vom 18 d. bringt die Resultate der Untersuchung des Gesundheitszustandes der im zweiten Lager zu Szernen, eine Meile von Pröculs, aufgestellten polnischen Truppen zu allgemeiner Kenntniß. Die Untersuchung fand am 14 d. unter Zuziehung der Lager-Contumaz-Direction, des Arztes der Contumaz-Direction zu Laugallen, Dr. Köhler, und des Regierungs-Commissarius, Regierungsrath Wegner, durch den Regierungs-Medicinalrath Dr. Albers statt und wurde der vollkommene Gesundheitszustand der polnischen Truppen ꝛc. durch ein Protokoll festgestellt, in welchem es unter andern heißt: "Bei dem Uebertritte des polnischen Corps auf die diesseitige Gränze fanden sich unter den Truppen 308 Blessirte und 20 Kranke, jedoch war kein Cholera-Kranker unter denselben. Am 18 Juli erkrankte jedoch ein Mann an verdächtigen Zufällen, bis in dem Zeitraume vom 19 bis zum 21 Juli sich bei fünf unzweideutige Symptome der Cholera darthaten. Diese Kranken wurden unmittelbar nach ihrem Erkranken, dem Lager entnommen und in ein besonderes abgelegenes zum Cholera-Lazareth eingerichtetes Haus gebracht. Von diesen sind 2 genesen und 3 gestorben. Der am 21 Juli zuletzt erkrankte Cholera-Kranke wurde am 26 Juli reconvalescirt, und seit dieser Zeit, mithin seit 19 Tagen, hat sich kein neuer Cholerafall oder ein auch nur dazu verdachtgebender ereignet, wie solches die täglich stattgefundene Untersuchung der gelagerten polnischen Truppen dargethan hat." In dem bei Aszecken stehenden Contumaz-Lager der polnischen Officiere fand man 162 Officiere und 183 zu ihrer Bedienung bestimmte Mannschaften, ferner in dem neben diesem Lager befindlichen Lazareth befanden sich 47 Gemeine, von denen 40 Blessirte und 7 Kranke waren. In dem großen Lager bei Szernen traf man einen General, 98 Officiere und 2221 Unterofficiere und Gemeine; in dem dazu gehörigen Lazareth 9 Officiere, 88 Gemeine, von denen 46 Blessirte und 51 Kranke waren. Sämmtliche hier benannte Officiere und Mannschaften wurden, nachdem sie auf einen freien Platz angetreten waren, hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes genau untersucht und dieselben durchgehends gesund und ohne alle verdächtige Zeichen der Cholera gefunden. Bei der genauen Besichtigung der in den Lazarethen befindlichen Blessirten und Kranken wurde ebenfalls kein einziger Umstand gefunden, der auch nur Verdacht auf Cholera erregt hätte. Die innern Kranken litten größtentheils an Wechselfieber und einige an gastrischen Krankheiten. Hiernach und in besonderer Erwägung, daß seit dem 26 Juli, mithin seit

---

vom 13 und 14 d. — welche über die Operationen seit dem Eintreffen des Gerstenzweigischen Corps bei der Haupt-Armee, so wie über die vergeblichen Bemühungen der Polen, das Heranrücken jenes Corps zu Letzterer aufzuhalten, nicht minder über den Uebergang des Rüdigerschen Corps, ausführliche Meldung machen — zugegangen, jedoch zu spät, als daß wir solche noch in das heutige Blatt aufnehmen könnten, weshalb deren Mittheilung vorbehalten bleiben muß. (A. d. Stztg.)

19 Tagen, sich kein der Cholera verdächtiger Fall im polnischen Lager ereignet hat, war man des einstimmigen Dafürhaltens, "daß die bisher bestandene Contumazirung der bei Schernen und Aszecken gelagerten polnischen Truppen ohne Bedenken könne aufgehoben werden, und diese Truppen für völlig gesund und der Cholera unverdächtig zu erklären seyn würden."

In Königsberg sind am 15 d. 23, am 16: 55, und am 17: 38 Personen an der Cholera erkrankt. (Bis zum 14 d. einschließlich erkr. 714, gest. 400.) — In Memel nebst Sandwehr, Witte und dem Dorfe Schmelz sind bis zum 15 d. 608 Personen erkrankt und 367 gestorben.

Paris, den 19 August.

Der Kaiser D. Pedro, die Kaiserin und die Königin Dona Maria werden morgen in Calais erwartet und sich von da nach dem Schlosse Meudon begeben, wo sie, wie man versichert, mehrere Monate zubringen werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf zur definitiven Regulirung des Rechnungs-Abschlusses von 1829 vor, wobei er anzeigte, er werde am folgenden Tage das Budget von 1831 einreichen. Hr. Glais Bizoin entwickelte seinen Vorschlag wegen Herabsetzung des Gehalts des Kammer-Präsidenten und Nichtbesoldung der Quästoren. Hr. Laurence unterstützte den Vorschlag, indem er bemerklich machte, das Monatsgehalt des Präsidenten, 10,000 Fr. betragend, komme fast dem Gehalte des Präsidenten der Vereinigten Staaten gleich. "Andre — sagte er — mögen sich an den Luxus gewöhnt haben; ich entsage gern jenen Gastmählern, jenen Abendcirkeln, die an hingeschwundene Zeiten erinnern. Je mehr unser Präsident dieser Umgebung entbehrte, desto lieber würde ich mich an seinen populären Heerd setzen." Mehrere Mitglieder traten dieser Ansicht bei, nicht sowohl um der Ersparung an sich willen, als vielmehr um den übrigen Behörden das Beispiel der Sparsamkeit zu geben. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Ein Vorschlag des Generals Demarçay, eine größere Anzahl von Deputirten zu den Budgets-Commissionen zuzuziehen, wurde ebenfalls fast allgemein genehmigt. Hr. v. Schonen entwickelte hierauf seinen Gesetz-Entwurf über die Ehescheidung. Er wies nach, daß das Verbot derselben lediglich aus dem Prinzipe der Restauration hervorgegangen sey, wonach die katholische Religion zur Staats-Religion erklärt, und der Eingriff der Dogmen in die Verwaltung veranlaßt worden sey. Jedes Band sey, seiner Natur nach, auflösbar, und selbst mehrere katholische Länder, unter andern Polen, hätten das Verbot der Ehescheidung nicht anerkannt. Auch in Frankreich wurde dasselbe durch die Civil-Gesetze aufgehoben, aber im J. 1816 wieder eingeführt. Uebrigens trug der Redner nicht auf die Herstellung des Gesetzes vom J. 1792 an, welches zu viele Scheidungsgründe zuließ, sondern nur auf die Erneuerung der gemäßigten Bestimmungen des Civil-Gesetzbuches von 1803. Einmüthig wurde beschlossen, den Gesetz-Entwurf in Erwägung zu ziehen. Hierauf entwickelte Hr. de Las-Cazes Sohn seinen Vorschlag wegen Mittheilung diplomatischer Actenstücke in Bezug auf den gegenwärtigen politischen Zustand Europa's, wobei er sich auf einen ähnlichen berief, der im J. 1821 von dem nunmehrigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgegangen war. Er behauptete übrigens, sein Verlangen sey keine Majoritäts- oder Regierungsfrage, sondern betreffe die Prärogative der Kammer. Oftmals habe man Mittheilungen versprochen und nie gemacht. Beiden Seiten der Kammer müsse aber an Feststellung und Aufrechthaltung ihrer Rechte gelegen seyn. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte, vor 10 Jahren habe man allerdings die Mittheilung von Actenstücken, jedoch nur in Bezug auf vollendete Unterhandlungen verlangt. Die damalige Regierung habe dieß abgeschlagen, weil sie in jener Forderung einen Eingriff in die K. Prärogative, der allein das Kriegs- und Friedensrecht zustehe, erblickte. Die jetzige Regierung gestehe der Kammer das Recht der Prüfung aller beendigten Unterhandlungen vollkommen zu, von Prärogativen könne also gar nicht die Rede seyn. Nun aber seyen die italiänischen Angelegenheiten noch keineswegs beendigt, denn man unterhandle noch wegen administrativer Verbesserungen. Auch hinsichtlich Belgiens wäre noch eine Menge wichtiger Fragen zu lösen, und könnten die auf jene beiden Länder bezüglichen Actenstücke daher noch nicht vorgelegt werden. Er hoffte jedoch, daß dieses bald geschehen werde. Der Marineminister theilte hierauf einige, jedoch meist bekannte Auskunft über die portugiesische Angelegenheit mit, woraus man ersieht, daß Admiral Roussin die keckste Sprache gegen das portugiesische Ministerium führte, und den Vizconde v. Santarem aufforderte, sich am 13 oder 14 v. M. persönlich am Bord seines Admiralschiffes einzufinden oder einen Bevollmächtigten dahin zu senden, damit alle Verhandlungen unter französischer Flagge stattfänden. Die portugiesische Regierung ernannte Hrn. Castelfranco zu ihrem Bevollmächtigten. Die Form der Uebereinkunft war die einer Militär-Convention. Der Name des Oberhauptes der portugiesischen Regierung kommt nicht darin vor; sie ist bloß von seinen Agenten, den HH. v. Santarem und Castelfranco, unterzeichnet und ratificirt. Auch vertheidigte sich der Minister gegen den Vorwurf, daß die Entschädigungs-Summe zu geringe sey. Allerdings würde dieß der Fall gewesen seyn, wenn man die Flotte erst zum Behufe jener Expedition hätte ausrüsten und bemannen sollen, in welchem Falle man erst gegen Ende dieses Jahrs damit fertig geworden wäre. "Wir haben uns — sagte der Minister — eines mit Rücksicht auf die politischen Umstände bereit gehaltenen Geschwaders bedient und dasselbe ohne Weiteres abgeschickt. Was die Entschädigung betrifft, so haben wir aus der Genugthuung der National-Ehre kein mit Golde abgewogenes Geschäft machen mögen, sondern die portugiesische Regierung nur diejenigen Kosten tragen lassen, welche während der Dauer der Expedition veranlaßt worden. Nun bestand die Flotte aus 6 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen andren Fahrzeugen. Ein Linienschiff kostet 50,000 Fr. monatlich, macht 600,000 Fr. für 2 Monate, hiezu 200,000 Fr. für die kleineren Kriegsschiffe, ergiebt 800,000 Fr." Am Schlusse bat der Minister hinsichtlich der Instructionen, die der Expedition ertheilt worden, nicht in ihn zu dringen. Hr. Cajetan de la Rochefoucauld theilte die Ansichten des Grafen Sebastiani hinsichtlich Belgiens, meinte aber, in Italien sey Alles abgemacht. Hr. de Las-

Cazes erklärte ſich mit den Anſichten des Miniſters über die Rechte der Kammer zufrieden, und nahm ſeinen Vorſchlag zurück.

Der National verſichert, daß unſre Regierung beim Londoner Cabinette auf der Nothwendigkeit einer fortgeſetzten Occupation Belgiens beſtehe, bis die Verhältniſſe dieſes neuen Königreichs definitiv abgeſchloſſen ſeyn würden. Zu dieſem Behufe beziehe ſich unſer Miniſterium auf die Occupation des Kirchenſtaats durch die Oeſterreicher, die ſich ebenfalls erſt nach dem Abſchluſſe aller Unterhandlungen zurückzogen. England ſoll viele Schwierigkeiten erheben; doch glaubt man, daß es theilweiſe nachgeben werde. Auch ſollen die Unterhandlungen zwiſchen Belgien und Holland in Kurzem unter Vermittelung der Londoner Conferenz angeknüpft werden.

Merkwürdig iſt es, daß noch Niemand weiß, wie der miniſterielle Geſetz-Entwurf über die Pairie beſchaffen iſt. Viele behaupten, die Miniſter wüßten es ſelbſt noch nicht; wenigſtens behaupten die HH. v. Broglie und Guizot, denen die öffentliche Meinung jenen Geſetz-Entwurf zuſchrieb, ſie wären nie zu Rathe gezogen worden. Bis jetzt ſcheint man bei der Abſchaffung der Erblichkeit ſtehen geblieben zu ſeyn, obwohl noch Viele der Meinung ſind, man wolle die Frage auf drei Jahre hinausſchieben.

Geſtern Morgen wurden die beiden jüngſten Söhne des Königs, die Herzöge v. Aumale und v. Montpenſier, öffentlich in das 2te Bataillon der 9ten Legion der Nationalgarde aufgenommen. Letzterer, 7 Jahre und 18 Tage alt, beantwortete eine pathetiſche Anrede des Oberſten, Barons v. Schonen.

Das erſte Bataillon der Fremden-Legion iſt am 16ten d. zu Dijon angelangt, ſoll aber am 18 d. wieder von dort abgehen, um zu unſerem afrikaniſchen Heere zu ſtoßen.

Die jungen Göttinger Flüchtlinge, namentlich die Rechts-Doctoren Schuſter und Rauſchenplatt, haben bereits ſeit einigen Monaten die Fremdenlegion mit Bewilligung der franzöſiſchen Regierung verlaſſen und ſind in belgiſche Dienſte getreten.

Der König Carl Albert von Sardinien hat Hrn. Sallier de Latour, den Nämlichen, der durch ſeinen Marſch von Novara auf Turin im Jahre 1821 die conſtitutionelle Gewalt in Piemont ſtürzte, zum Kriegsminiſter ernannt.

Brüſſel, den 20 Auguſt.

Heute um 1¼ Uhr hat Sir Robert Adair, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. brittiſchen Maj. bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier, die Ehre gehabt, dem König ſein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. Beim Ausſteigen wurde Sir Robert Adair am Fuße der großen Treppe von zwei Stabs-Officieren der Armee und der Bürgergarde empfangen. Er trug das Großkreuz des Bath-Ordens. Graf v. Aerſchot, als Großmarſchall des Pallaſtes, und der Marquis v. Chaſteler, als Großſtallmeiſter, führten Sir Robert Adair in den Saal, welcher an den anſtößt, in welchem Se. Maj. ſich befanden. Der Miniſter des Auswärtigen, Hr. v. Meulenaere, hatte die Ehre, den Geſandten dem Könige vorzuſtellen. Nach dem feierlichen Empfange wurden die andern Glieder der Geſandtſchaft, Sir George Hamilton, erſter Geſandtſchafts-Secretär, der Oberſt Lord William Ruſſel, Hr. Charles Fox, als Attachés, und Hr. Charles Ward, Geheim-Secretär des Miniſters, vorgeſtellt. Der Oberbefehlshaber der Bürgergarden wohnte mit ſeinen Adjutanten und mehreren Stabs-Officieren der Ceremonie bei.

Der Marquis v. Latour-Maubourg, franzöſiſcher Botſchafter am neapolitaniſchen Hofe, iſt mit diplomatiſchen Aufträgen geſtern hier angelangt und noch an demſelben Tage von dem Könige empfangen worden.

Dem Vernehmen nach, iſt Baron Joſeph van Hoogvorſt zu unſerm Geſandten in Wien und Hr. Duval de Beaulieu in gleicher Eigenſchaft nach Berlin beſtimmt.

Auf den Bericht des Kriegsminiſters, hat der König eine Militär-Commiſſion niedergeſetzt, welche das Betragen der Militärs jeden Ranges während der letzten Ereigniſſe auf den Grund der ihr vom Kriegsminiſter zu liefernden Mittheilungen unterſuchen ſoll. Die Commiſſion beſteht aus den Generalen Wauthier und Duval v. Blargnies, dem Gendarmerie-Oberſten Brixhe, dem commandirenden Oberſten in Luxemburg, Buzen, und dem Artillerie-Major Dupon.

Geſtern hat man über die Verabſchiedung der Bürgergarde und ſelbſt der Armee Rath gepflogen. Die öffentliche Meinung ſcheint ſich für die beiden Maaßregeln auszuſprechen. Bis jetzt iſt jedoch nichts weiter beſchloſſen, als daß man die Bürgergarden in ihre Heimath zurückkehren laſſen wird. Das Betragen mehrerer Officiere wird einem Kriegsgerichte zur Unterſuchung vorgelegt werden.

Geſtern iſt der Schatz der hieſigen Bank, welcher, als die Holländer ſich Löwen näherten, nach Mons gebracht worden war, wieder hier angekommen.

In dem Treffen bei Löwen iſt der bekannte Vicomte v. Pontecoulant am Arme verwundet worden. Er kämpfte als Freiwilliger im zweiten Jäger-Regimente.

Die Schiffahrt nach dem Innern iſt ohne Ausnahme der Flagge zu Antwerpen gänzlich freigegeben worden; doch dürfen Schiffe unter belgiſcher Flagge noch nicht nach der Mündung der Schelde. Man hat ſich deshalb an den General Chaſſé gewendet, der die desfallſigen Reclamationen ſeiner Regierung überſandt hat.

Ein Königl. Decret vom 16 d. beruft die Wähler mehrerer luxemburgiſchen und weſtflandriſchen Diſtricte zum 2 Sept. zuſammen.

Luxemburg, den 17 Auguſt.

Die franzöſiſche Armee ſoll Belgien nur eine kurze Zeit beſetzt halten. Die Conferenz von London wird dieſelbe benutzen, um die Entwaffnung der geſammten belgiſchen Militärmacht zu vollziehen und Belgien in den Zuſtand einer neutralen Macht zu verſetzen, einzig mit den zur inneren Sicherheit unumgänglich nöthigen Militärkräften. Die politiſchen Anordnungen in Betreff der Gränzen und der Schuld ſollen ebenfalls nach dem Inhalte der Protokolle feſtgeſtellt werden. Die belgiſche Regierung wird nicht zögern, Luxemburg zu räumen, und in den Kreis ihrer durch die 18 Artikel vorgeſchriebenen Gränzen zurücktreten. Ein neues Protokoll hat kürzlich die Maaßregeln feſtgeſtellt, die geeignet ſind, diejenigen Reſultate herbeizuführen, die vorzüglich für die Ruhe Frankreichs von Wichtigkeit ſind. (J. de Lux.)

München, den 17 Auguſt.

Die geheime Abſtimmung über das Preßgeſetz hat in der Kammer der Abgeordneten am 5 d. M.

attgefunden. Der erste Entwurf (Gesetz über reiheit der Presse und des Buchhandels) ist an- nommen worden, und zwar in folgender Art: Die unbedingte Annahme wurde einstimmig ver- eigert; mehrere zu dem Art. 3. (über Zulässig- eit der Censur) vorgeschlagene Modificationen wur- en verworfen, dagegen aber mit 103 gegen 6 Stim- en beschlossen, daß die, kraft besondern Gesetzes, usnahmsweise und vorübergehend eintretende Censur ir Zeitungs-Artikel über die Verhältnisse des deut- hen Bundes und über die Staatsverhältnisse zu der in den diesem Bunde angehörigen Ländern außer Baiern, auf die bestimmte Dauer von 6 Monaten, om Tage der Publication des Edicts an gerechnet, eschränkt, und die Staatsregierung angegangen erde, binnen dieses Zeitraums die, hinsichtlich der it Ende desselben erlöschenden Censur allenfalls öthigen, Einleitungen am Bundestage zu treffen. Nach diesem Beschlusse wird also die bisher für lle Zeitungs-Artikel über auswärtige Politik be- andene Censur sich nur auf die deutschen Bun- esstaaten erstrecken, und auch für diese nur noch Monate bestehen. Die innern Angelegenheiten Baierns sind durch den Entwurf ohnehin von aller ensur auf immer befreit. Zugleich scheint die Kam- er durch die Fassung dieses Beschlusses auszu- prechen, daß sie eine eigentliche vertragsmäßige Ver- indlichkeit gegen den deutschen Bund zur Beibe- altung der Censur nicht anerkennt.) Die Frage, b die in den vorgelegten Gesetz-Entwürfen enthal- enen Schutz- und Straf-Maaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse hinsichtlich derjenigen aus- ärtigen Staaten, zu deren Gunsten die Censur ufrecht erhalten bleibt, keine Anwendung finden, ondern es desfalls bei der bisherigen Gesetzgebung erbleiben solle, ist mit 64 gegen 43 Stimmen ver- eint. Einhellig bejaht wurde die Frage: ob dem . 4. ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks bei- efügt werden soll. Mit 61 gegen 47 Stimmen be- ielt die Kammer das im Entwurf enthaltene Ver- ot der Bekanntmachung amtlicher Arbeiten der Staatsdiener ohne vorgängige Erlaubniß bei. End- ich wurde mit 95 gegen 12 Stimmen die Frage be- aht: ob die Kammer dem vorliegenden Entwurfe es Edicts mit den eben beschlossenen Modificatio- en die Zustimmung ertheile. Diesen Modificationen urde einhellig der Antrag beigefügt, daß die be- ehenden Vorschriften über Amts-Verschwiegenheit evidirt und im verfassungsmäßigen Wege gesetzlich estgestellt werden. Der Vorschlag aber zu einem ntrag, wonach Derjenige, der eine Special-Unter- uchung wegen Verbrechen unterlegen und nicht los- esprochen ist, kein periodisches Blatt herausgeben der redigiren dürfen sollte, wurde mit 87 gegen 0 Stimmen verworfen.

Dem Vernehmen nach, wird der Commissionsbe- icht des zweiten Ausschusses der Deputirten-Kam- er über das Budget bald vollendet seyn. Die Ma- orität des Ausschusses soll für bedeutende Reductio- en der Civilliste und des Militäretats sich erklärt aben. An der Civilliste soll, wie man hört, ein bstrich von 700,000 Fl. und an dem Militäretat on 1,800,000 Fl. vorgeschlagen werden. An der Zustimmung der Majorität der National-Kammer st wohl kaum zu zweifeln.

Hofrath Thiersch wird nächster Tage eine gelehrte Reise nach Griechenland antreten, und bis zum ächsten Frühjahre daselbst verweilen.

Pesth, den 8 August.

Die Cholera setzt ihre Verheerungen in beiden Nachbarstädten fort. Indessen hat man sich hier von dem ersten Schrecken erholt, das Publicum wird nach und nach gefaßter und die Aerzte fangen an zur Besinnung zu kommen, so daß man schon mehr von Rettungen hört. Wie groß die Zahl der Sterbefälle hier täglich ist, läßt sich äußerst schwer angeben. Auf dem Lande, wo die Cholera wüthet, herrscht großes Elend; der ungarische Landmann ist ohnedieß sehr arm, und außerordentliche widrige Zufälle drücken ihn vollends nieder. Auch nimmt das Uebel in vielen Orten aus Mangel an Aerzten noch mehr überhand; es giebt Flecken in Ungarn von 8000 bis 10,000 Einwohnern, die nur einen einzigen Chirurgen haben. Die Krankheit verschont hier keinen Stand, kein Alter und kein Geschlecht, jedoch gewahrt man hier, wie überall, daß übertriebene Aengstlichkeit und Gemüthsunruhe sie am leichtesten herbeiführen, und daß Unreinlichkeit ihr besonders Nahrung giebt. Auch nach dem Ausspruche der hiesigen vorzüglichsten Aerzte ist diese Krankheit nicht contagiös. — Von den in Folge des Tumults am 17 Juli Verhafteten sind ungefähr 170 wieder in Freiheit gesetzt worden; etwa dreißig haben eine größere Strafe, bis höchstens viermonatliches Gefängniß zu überstehen, und nur wenige Rädelsführer dürften ihr Vergehen mit mehr als einjähriger Haft büßen. Das Gericht besteht aus einer von den Universitäts-, Comitats- und Stadtbehörden zusammengesetzten Commission.

Schreiben aus Wien, vom 17 August.

Leider können wir nicht mehr bezweifeln, daß die Cholera durch den Cordon nach Oesterreich eingedrungen ist und fünf bereits cernirte Ortschaften, Rohrau, Hollern, Bachfurt, Gerhaus und Deutsch-Brodersdorf ergriffen hat. Hieraus schließt man auf den epidemischen Charakter des Uebels, falls nämlich das Gerücht, daß sie durch Tabacksschmuggler eingeschleppt sey, grundlos ist.

Gestern starb auch hier in Wien ein Mann unter Symptomen der Cholera. Seine Wohnung erhielt sogleich Polizeiwache. Seitdem hat sich kein ähnlicher Fall ergeben.

In Ungarn, Siebenbürgen und Westgallizien wüthet die Cholera in hohem Grade fort; dagegen hat sie in Ostgallizien bedeutend nachgelassen. In der Walachei grassirt sie furchtbar und in Bucharest allein fallen ihr täglich 140 bis 150 Opfer.

Lübeck, den 24 August.

Die hiesige Sanitäts-Commission hat gestern bekannt gemacht: "Da zufolge eingegangener Nachrichten, in Wiburg und Reval verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen sind, werden diese beiden Häfen bis auf Weiteres zu den, von der Cholera angesteckten gerechnet."

Herausgegeben von Kunkel.

Literarische Anzeigen.

Ueber die Cholera.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser, Herold, Hoffmann und Campe, in Lüneburg bei Herold und Wahlstab, in Bremen bei Heise und Kaiser, in

Oldenburg bei Schulze, in Schleswig bei Koch, in Kiel in der Universitätsbuchhandlung, in Lübeck bei Aschenfeldt und v. Rohden, in Rostock und Schwerin bei Stiller zu haben:

Ueber die Natur, die Ursachen und die Behandlung der Cholera. Von Karl Searle, Medico-Chirurg in Diensten der Großbr. Ostindischen Compagnie. Aus dem Englischen. Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von Dr. C. J. v. Graefe, K. Preuß. Geheimenrathe, Generalstaabsarzte der Armee u. s. w. gr. 8. Geh. 20 Gr.

Die Vorrede des Herrn Geheimen-Raths v. Graefe enthält dessen Ansichten über die Contagiosität der Cholera, über die ursächlichen Beziehungen dieser Krankheit und über die gegen dieselbe zu treffenden Schutzmaaßregeln. — In dem Buche selbst giebt Hr. Searle, der bekanntlich mehrere Male von der Cholera befallen worden ist und sich stets glücklich geheilt hat, in mehreren Capiteln: eine Beschreibung dieser Krankheit in ihren verschiedenen Formen und Stadien; eine Theorie der Cholera; die Geschichte seiner eignen Krankheit u. a. m. — Der Hr. Herausgeber hat diesem noch ein amtliches Gutachten über die gegen die Cholera zu ergreifenden Landesmaaßregeln hinzugefügt.

Ferner ist daselbst erschienen:

Anweisung über die Bereitung und Anwendung des Chlors, als Schutzmittels gegen Ansteckung durch Choleragift. Geh. 2 Gr.

So eben ist erschienen und versandt:

Geschichte Rußlands und Peters des Großen, vom General, Grafen von Ségur, Verfasser "der Geschichte Napoleons und der großen Armee, während des Jahres 1812." Aus dem Französischen von C. D. H. Grimm. Erstes Bändchen. 12. In elegantem Umschlag geh. 8 Gr. oder 10 Sgr.

Das Ganze wird aus drei schnell hintereinander erscheinenden Bändchen bestehen.

Leipzig, im August 1831.

Brüggemannsche Verlags-Expedition.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Budget of Mirth; or the jester's multum in parvo: containing a great variety of interesting Anecdotes, Puns, Bulls, Bon Mots &c., to which are added a choice collection of Riddles, Charades, Paradoxes &c. — Auch unter dem Titel: *Sparks of Wit*; or the quintessence of language: offered as an entertaining Parlour Companion, by Dr. *J. G. Flügel*. In 2 vols., prose et verse. Velinp. Carton. 1831. Leipzig, Hinrichs; in Hamburg auch bei Herold und in allen Buchhandlungen. 3 ℳ 8 ß.

In der hier angekündigten Sammlung einer Auswahl von Anekdoten, Wortspielen ꝛc. findet sowohl der Kenner der englischen Sprache, als auch der nur ziemlich mit dieser Sprache Bekannte, gewiß eine der angenehmsten und zum Denken aufregendsten Unterhaltungen. Die Anekdoten sind bündig, überraschend und bisher unbekannt; die Witzfunken leuchten überall und gewähren die angenehme, und sprachhinsichtlich, die belehrende Unterhaltung, welche bei den bisher erschienenen Sammlungen stets vermißt wurde. Diese Sammlung giebt nicht minder einen bedeutenden Vorrath, welcher mit den Eigenheiten der mehrfachen Wortbedeutung, so wie mit dem englischen National-Charakter aller Classen vertraut macht, und dazu dient, sowohl in den Geist der Sprache, als auch in die Eigenthümlichkeit der Denk- und Handlungs-Art des Engländers einzudringen. Der Name des Herausgebers bürgt für den höchst anziehenden Inhalt.

Anzeige für die preußischen Medizinalbeamten, Aerzte und Apotheker.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Medizinal-Polizei in den preußischen Staaten. Ein Handbuch für Polizei- und Medizinalbeamte, namentlich für Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Apotheker. Bearbeitet auf den Grund der vorhandenen Gesetze, Edicte und Ministerial-Rescripte von Dr. Walther und Zeller. 3 Thle. gr. 8. Preis 5 Thlr. 25 Sgr.

Dieses Werk enthält, in systematischer Ordnung, eine vollständige Sammlung aller bis auf die neueste Zeit in unserm Staate erschienenen Gesetze und Verordnungen in Betreff des Sanitäts- und Medizinalwesens und ist seiner hohen Brauchbarkeit wegen in v. Kamptz's Annalen (Br. 12, Heft 4) angelegentlichst empfohlen. Dasselbe ist besonders für den jetzigen Zeitpunkt von großer Wichtigkeit.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Anzeige für Leihbibliotheken und Lese-Institute.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alvensleben, von (Gustav Sellen) Novellen und Erzählungen. 1r Theil, enthält: 1) Die Tochter des Piraten, historische Novelle; 2) Eleonore, Bruchstück aus Napoleons Leben; 3) der rothe Mann, Erzählung; 4) die Geheimnisse des Thales; 5) die Blume von Lochlevin, Erzählung. 8. 2 Fl. 15 Kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

Cyrillus, B., Kaspar der Thorringer, oder blutiger Kampf gegen Gewalt und Unrecht, Ritterroman. 8. 1 Fl. 30 Kr. oder 20 Gr.

Rath, J. M. Ahnenbilder. Zwei Erzählungen. 8. 2 Fl. 20 Kr. oder 1 Rthlr. 16 Gr.

Train, J. B. von, Erzählungen aus dem Gebiete der Romantik und des Abentheuerlichen. 2 Bände, enthalten: 1) der Steig auf dem Riß; 2) das Felsengrab; 3) der Gattin Heldenmuth; 4) Wohlthat um Wohlthat; 5) aus meinem militärischen Tagebuche; 6) Rettung durch Mord. 8. 2 Fl. 15 Kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

—— grauenvolle Wanderung durch die unterirdischen Gefängnisse der Bergfeste Kronstein. Ausschern Quellen und Acten geschöpft. Mit Titelkupfer. 8. 2 Fl. oder 1 Rthlr. 4 Gr.

Freisinnige, der, Allgemeine Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Geselligkeit. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Aug. Bechtold. 1r Jahrg. von 104 Num. mit Portraits. gr. 4. 8 Fl. oder 5 Rthlr.

(In Hamburg bei J. Benjamin jun., Neuewall No. 122.)

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Edictal-Citation.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns, Johann Holst, irgend einige Ansprüche ha-

Digitized by Google

Een, auch in Rechnung und Gegenrechnung mit dem Verstorbenen stehen, müssen sich, sub pœna præclusi et perpetui silentii, binnen 12 Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung, im Stadt-Secretariete gehörig angeben.

Wornach ꝛc.

Gegeben Itzehoe, den 12ten Juli 1831.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Lorenz Friedrich Starck Erb- oder sonstige Ansprüche haben, oder dazu gehörige Pfänder besitzen, haben sich sub pœna præcluſi et amissi juris binnen 12 Wochen beim Klösterlichen Protocolle in Itzehoe anzugeben.

Itzehoe, den 18ten Juli 1831.

Klösterliche Obrigkeit.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Gläubiger und Pfand-Inhaber des Bonis-Cedenten Broder B. Brodersen hieselbst haben sich, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, innerhalb 12 Wochen im hiesigen Stadt-Secretariete legali modo zu melden.

Wornach ꝛc.

Signatum Eckernförde, den 15ten Juli 1831.

Bürgermeister und Rath.

In fidem:

F. A. Niemann.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Wann der wegen frevelhafter Schmähungen wider die Justizverwaltung und die höchste Behörden und Beamten in Dännemark und Holstein zum dreijährigen Festungsarrest verurtheilte vormalige Professor, Doctor Johann Friedrich Reitemeyer, der unterm 22sten Februar 1830 an ihn erlassenen Edictal-Aufforderung keine Folge geleistet und dadurch die angedrohete Brüche verwirkt worden, so wird der erwähnte Doctor Johann Friedrich Reitemeyer auf fernerweitigen Antrag des Holsteinischen Oberlandwaltersamts bei einer erhöhten Brüche von hundert und sechzig Reichsbankthalern hierdurch nochmals aufgefordert und angewiesen, innerhalb einer gleichen Frist von 12 Wochen sich zur Abbüßung des wider ihn erkannten Festungsarrestes in Kiel einzufinden und bei dem Magistrate daselbst zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß statt des dreijährigen Festungsarrestes eine angemessene Vermögensstrafe werde erkannt und der Administrator seines in hiesigen Landen befindlichen Vermögens zu deren Beitreibung angehalten werde. Wornach derselbe sich gebührend zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. holsteinisch-lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 8ten August 1831.

(L. S.
R.)

Leysen. J. G. v. Rönne.

Modrhagen.

Erste Bekanntmachung.

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Ditmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc.

Es haben die Wittwe und Kinder des verstorbenen Justizraths und vormaligen Polizeimeisters Caspar Diederich Christensen in Kiel gehorsamst angezeigt, wie die mancherlei Geschäftsverhältnisse, in denen der Verstorbene, besonders in früheren Zeiten gestanden, es für selbige bedenklich machten, den Nachlaß unbedingt anzutreten, so lange sie sich nicht eine nähere Ueberzeugung von dem Umfange der darauf ruhenden Passiva verschaffet hätten, daher sie den Nachlaß nur sub beneficio inventarii anzutreten vermöchten:

Wenn nun dieselben zugleich auf die Erlassung eines öffentlichen Proclamis ad liquidandum statum bonorum angetragen haben, so wird auf hoher landesherrlicher Macht und Gewalt, wie auch von Rechts und Gerichts wegen allen und jeden, welche an den Nachlaß des obgenannten Justizraths und vormaligen Polizeimeisters Caspar Diederich Christensen in Kiel, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, hiemit bei Strafe der Ausschließung anbefohlen, sich innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, unter Producirung der in ihren Händen befindlichen Documente, Zurücklassung von Abschriften derselben und Bestellung eines procuratoris ad acta bei dem Kanzlei- und Obergerichts-Secretär Grube hieselbst anzugeben. Wornach sich zu achten.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Insiegel. Gegeben im Königl. Holsteinisch-Lauenburgischen Obergericht zu Glückstadt, den 12ten August 1831.

(L. S.
R.)

Leysen. v. Rönne.

Grube.

Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm des Vierten, Königs des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Justiz-Canzlei des Fürstenthums Lüneburg füget hiemit zu wissen:

Nachdem der Canzlei-Procurator, Dr. Meyer hieselbst, als Mandatar des Majors Ferdinand Adolph von Holle zu Hannover, um eine Edictal-Ladung zu dem Zwecke allhier nachgesucht hat, um sich als Eigenthümer zweier Forderungen von respective 1000 Thlr. N. ⅔ und 500 Thlr. N. ⅔ zu legitimiren, welche aus einer Obligation de dato Kalkhorst in Termino Antonii 1803, auf 2000 Thlr. N. ⅔ lautend, herrühren, in dem Gute Kalkhorst mit der Pertinenz Borkenhagen, Amts Grevismühlen, radicirt, von dem Schloßhauptmann von Both in Termino Antonii 1803 belegt und von demselben in Termino Trinitatis 1810 an die Landräthin von der Wense, gebornen Gräfin von Kleinmannegge, cedirt worden sind, diesem Gesuche auch Statt gegeben worden ist: so werden, unter dem Bemerken, daß

1) die Forderung der 1000 Thlr. N. ⅔ in dem Testamente der Landräthin von der Wense der Conventualin von Holle legirt worden ist, daß der F. W. von Both auf Kalkhorst in Termino Antonii 1811 eine Agnitions-Urkunde ausgestellt, und in dieser die letzt verstorbene Conventualin von Holle als seine Gläubigerin auf 1000 Thlr. N. ⅔ anerkannt hat, so wie, daß diese Forderung in dem Hypothekenbuche des Guts Kalkhorst, Folio 7, eingetragen ist, und daß
2) die Forderung von 500 Rthlr. N. ⅔ in dem Testamente der Landräthin von der Wense dem Lieutenant Louis, Grafen von Oeynhausen, legirt worden ist, dessen Vormund von Kolbow in Termino Trinitatis 1822 solche an die Conventualin von Holle cedirt, der Schuldner F. W. von Both auf Kalkhorst diese Schuld in Termino Antonii 1811 anerkannt hat, und laut Umschreibungs-Zeugnisses der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Lehnkammer, de dato Schwerin den 8ten Januar 1824, dieses Capital von 500 Thlr. N. ⅔, aufgeführt in dem Hypothekenbuche des Guts Kalkhorst, Folio 9, als Eigenthum der Conventualin von Holle anerkannt worden ist, —

hiemit alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Rechte und Ansprüche an die obigen Forderungen von resp. 1000 Thlr. N. ⅔ und 500 Thlr. N. ⅔ zu haben vermeinen, vorgeladen, am 12ten October k. J., Mittags um 12 Uhr, allhier auf Königl. Justiz-Canzlei zu erscheinen, um solche an- und auszuführen, auch die Original-Documente einzusehen, und zwar unter der Verwarnung, daß widrigenfalls der Major Ferdinand Adolph von Holle zu Hannover als alleiniger und rechtmäßiger Eigenthümer derselben angesehen werden soll.

Urkundlich des hierunter gedruckten Königl. Canzlei-Siegels und gewöhnlicher Unterschrift. Gegeben Zelle, den 4ten August 1831.

(L. S.) von der Ossen.

Benecke.

In der v. Rohden'schen Buchhandlung in Lübeck ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Funk, Dr. und Pastor, die Grundlage der ursprünglichen Einrichtung der Lübeckischen Kirche. 8. 1831. Preis 8 ß.

(Zu haben bei Herold in Hamburg.)

Anzeige für Apotheker.

In Folge einer Verfügung des Königl. Hohen Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medinal-Angelegenheiten ist von Seiten der Direction des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität die Einrichtung getroffen worden, den hier studirenden Pharmaceuten, von Michaelis d. J. an, die von ihnen vorschriftsmässig zu hörenden Universitäts-Vorträge durch Examinatorien und Repetitionen nicht nur fruchtbringender zu machen, und etwa vorhandene Lücken in ihrer schulwissenschaftlichen Bildung auszufüllen, sondern ihnen auch gleichzeitig Gelegenheit zu ihrer praktischen Ausbildung in der analytischen Chemie zu geben, und ist die Leitung dieses Unterrichts dem Unterzeichneten übertragen worden.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe, zeige ich zugleich ergebenst an, dass ich, vielfachen gegen mich geäusserten Wünschen zu genügen, mich entschlossen habe, auswärtigen Pharmaceuten, während der Dauer ihrer Studien, durch Aufnahme in meinen Familienkreis, nicht nur diejenigen Annehmlichkeiten zu gewähren, welche mit einem solchen Verhältnisse verknüpft sind, sondern auch ihre Studien zu leiten und zu fördern, und können die resp. Angehörigen derselben sich der *treuesten Fürsorge in jeder Beziehung* versichert halten. Die näheren und gewiss sehr annehmbaren Bedingungen der Aufnahme werde ich, auf postfreie Anfragen, gern mittheilen, und bemerke nur schliesslich, dass die Aufnahme unter keiner Bedingung auf kürzere Zeit als für die Dauer eines Jahres, und entweder zu Ostern, oder Michaelis erfolgen kann. Berlin, im August 1831.

Professor *Lindes.*

Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich hiemit an, daß meine Frau, geb. Platzmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Riga, den 1/13ten August 1831.

C. F. Stresow.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. *Haroth*, aus Göttingen, von einem gesunden Knaben, Gott Lob! glücklich entbunden.

Lüneburg, den 23sten August 1831.

H. W. Lammers.

Am 22sten August wurde meine gute Frau, geb. Schultz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hamburg, 1831. Louis Gabain.

Das in Folge schwerer Leiden erfolgte Ableben ihres Mannes, des Herrn Carl von Both auf Rohlsdorf, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, zeigt, der aufrichtigen Theilnahme gewiß, Verwandten und Freunden hiedurch an,

Ebba von Both, geb. Freiin Baner.

Siöö bei Upsala, den 11ten August 1831.

Am 21sten d. M. starb meine geliebte Gattin Carolina Amalia, geb. Gülich, verwittwet gewesene Pauli, an den Folgen einer Brustentzündung, im siebenzehnten Monate unserer hartgeprüften Ehe, dem funfzehnten ihrer schweren Leiden. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige der tiefbetrübte Gatte,

Christian Petersen, Phil. Dr.

Hamburg, den 25sten August 1831.

Nach langem Leiden an der Brustkrankheit starb gestern mein Sohn Peter Ferdinand Hoyer, im 32sten Lebensjahre; innigst betrauert von seiner hinterbliebenen Mutter, seinen Brüdern und Verwandten.

Hamburg, den 24sten August 1831.

Zu 4 pCt. convertirte Königl. Dänische Anleihe vom 1sten März 1819.

Die am 1sten September dieses Jahres fälligen halbjährigen Zinsen sind von dem Handlungshause des Herrn Senators Jenisch zu empfangen, und ist von dem, was in Banco bezahlt werden kann, den Coupons eine Nota beizufügen, an wen das Geld abgeschrieben werden soll.

Hamburg, den 24sten August 1831.

Banco-Anleihe vom 1sten September 1819, zu 4 pCt. convertirt.

Die Inhaber der am 1sten September dieses Jahrs fälligen Zins-Coupons dieser Obligationen werden aufgefordert, solche von heute an täglich, Morgens von 9 bis 11 Uhr, auf dem Comptoir des Herrn Conrad Hinrich Donner zur Bezahlung einzuliefern.

Altona, den 24sten August 1831.

Die Administration des Tilgungs-Fonds der beiden Königl. Banco-Anleihen von 1819.

Graf C. von Blücher-Altona.

Conrad Hinrich Donner. M. J. Jenisch.

Jemand, welcher regelmäßig die Rhein-Provinzen und Westphalen in wollenen Tuch-Artikeln bereiset, wünscht, zur Verminderung seiner Reisekosten, sich noch mit einigen andern Manufactur- oder sonstigen Artikeln provisionsweise zu beschäftigen. Hierauf Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen bei der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben A. Z. zu melden.

Nächstkommenden Montag nimmt die Ziehung der letzten Haupt-Klasse der hiesigen 182sten Stadt-Lotterie ihren Anfang, wozu wir noch einige Loose abzustehen haben.

Zadich & Co.,
Altewallstraße No. 49.

Hamburg, den 25 August

Actien pr. ult. 950 G. 3 pCt. Dan. do. 58¼ G. Russ.-Engl. do. 86¼ G. Silber-Rub. do. 80¼ B. 5 pCt. Metall. do. 77 B. 4 pCt. Metall. do. 65¼ B. Poln. Part. do. 86¼ G. & B.

Stadt-Theater.

Freitag, den 26sten: Das Wunderglöckchen, oder: Lucifer als Page, Zauber-Oper in 3 Aufzügen. Vorher, zum zweitenmale: Die alten Liebschaften, Lustsp. in 1 Aufz., von Kotzebue.

Sonnabend, den 27sten: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. Musik von Mozart. — Mad. Eggers: Constanze.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Sonnabend, den 27 August. No. 202.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Krakau, den 14 August.

Nachrichten aus Konskie und Opoczno zufolge, welche heute hier eingetroffen sind, war die Communication zwischen Warschau und unsrer Stadt durch ein vorgeschobenes Detaschement des Rüdigerschen Corps, welches Mszczonow besetzt haben soll, abgeschnitten. Am 11 d. waren von dem Resultate der Sendung der in das polnische Hauptquartier abgegangenen Commissarien noch keine Nachrichten nach Warschau gelangt; in dieser Stadt sollen am 10 und 11 d. M. bedeutende Volks-Tumulte stattgefunden haben. Ein großer Theil der Akademiker und Unterofficiere (Podchoronzy), welche die Revolution begonnen und am 29 Nov. v. J. das Belvedere angegriffen hatten, ferner die Mitglieder der Committeen, welche die Thron-Entsetzung in Vorschlag brachten, endlich die Häupter der patriotischen Clubbs und die Redacteure und Mitarbeiter der revolutionärsten Zeitungsblätter haben, da sie, im Falle einer Amnestie, hievon ausgeschlossen zu werden befürchten, Warschau bereits seit mehreren Tagen verlassen; ungefähr 120 dieser Individuen haben sich bewaffnet in der Gegend von Miechow versammelt, in der Absicht, wie es scheint, sich auf das hiesige Gebiet zu flüchten. (O. B.)

Warschau, den 17 August.

(Ueber Soldau.)

Der 15 und 16 d. M. waren Gräueltage für uns. Der patriotische Clubb, schon längst gegen die Machthaber erbittert, und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15 d., Abends 8 Uhr, trug der Clubb förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynezki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternenpfählen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochenen Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen umgebracht und dann aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben, darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salazki, v. Bentkowski, der russische Kammerherr Fenschawe, eine russische Dame, Namens Bazanow, der bereits freigesprochene Staatsrath Hankiewicz, der Major Petrikowski, der Commissär Luba, die Polizei-Agenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski ꝛc. Der freigesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiezki gerettet worden. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Curator der Schulen, Rawezki, an einem Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiezki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maaßregel war, Militärverstärkungen kommen zu lassen, so daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Consuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und steht der General Krukowiezki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in

den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Clubbs, einen Geistlichen, Namens Pulawski, und 10 Mitglieder desselben verhaften lassen. Der ihm zustehenden Machtvollkommenheit nach, hat er den General Prondzynski zum Chef der Armee ernannt, und soll derselbe diese Stelle auch angenommen haben. In Warschau lagern heute auf den Plätzen starke Truppenabtheilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. (Pr. Stzg.)

Aus dem russischen Hauptquartier Nadarzyn, vom 18 August.

Bei dem Vorgehen der russischen Armee von Lowicz am 16 Aug. gaben die Polen ihre Stellung hinter der Rawka auf und zogen sich gegen Blonie zurück. Die russische Armee folgte dieser Bewegung. Die Avantgarde, vom General Grafen Witt geführt, bestehend aus der Infanterie-Brigade des Generals Murawiew, der 1sten Grenadier-Division, 1 Kürassier-, 1 Uhlanen- und 1 Husaren-Brigade, ging über Bolimow nach Szymanow an der Pissa. Auf demselben Wege folgte die 2te Grenadier-Division und die Kaiserliche Garde, mit Ausnahme einer leichten Cavallerie-Brigade. Das Corps des Generals, Grafen Pahlen, die 3te Grenadier-Division und 1 Kürassier-Brigade bildeten eine andre Colonne, welche näher an der Bzura marschirte. General, Graf Nostiz, mit dem Garde-Husaren- und reitenden Jäger-Regimente, nebst einer Husaren-Brigade und 2 reitenden Batterieen, marschirte am linken Ufer der Bzura auf Sochacew. In Lowicz blieben 2 Bataillone und 24 Geschütze. Bei Bolinow, an der Brücke über die Rawka, hatten die Polen 2 Schanzen aufgeworfen, welche als Brückenkopf dienen sollten. Auf dem rechten Ufer der Rawka bis zur Pissa fanden sich weder Schanzen, noch sonstige Vertheidigungs-Anstalten, jedoch waren die Brücken bei Szymanow abgebrochen. Hier machte die feindliche Arrieregarde Miene, ein Treffen zu liefern, indeß wurden die Brücken bald und ohne Schwierigkeit wieder hergestellt, und sobald die Avantgarde debouchirte, zog der Feind nach einem unerheblichen Gefechte ab, wobei er mehrere Todte und unter ihnen auch einige Officiere auf dem Platze ließ. Das Dorf Szymanow ging zum Theil in Flammen auf. Der Feldmarschall, welcher sich selbst zur Avantgarde begeben hatte, nahm Abends sein Hauptquartier in Kasti. Graf Pahlen hatte ebenfalls die Pissa überschritten; General Nostiz hatte Sochaczew geräumt gefunden, auf dem rechten Ufer der Bzura aber ein lebhaftes Gefecht gehabt. Der Feind zog sich überall zurück. Am 16 d. ward der Marsch fortgesetzt, der Feind hatte aber bereits einen Vorsprung gewonnen, und erst bei Blonie ward die Avantgarde ihn ansichtig. Er verließ das linke Ufer der Utrata, fast ohne einen Schuß zu thun, machte zwar Anstalten, die Brücke zu verbrennen, über welche die Chaussee nach Warschau führt, und marschirte jenseits auf, verließ jedoch auch diese Stellung bei Annäherung der Kosaken, und verhinderte es nicht, daß das schlecht angelegte Feuer gelöscht und die abgeworfenen Bretter wieder geordnet wuren. Mehrere Traineurs ließen sich noch gutwillig auf dem rechten Ufer gefangen nehmen. Die ganze Armee lagerte Abends auf dem Raum einer Quadratmeile um das Hauptquartier Blonie concentrirt. Am 17 d. Nachmittags brach Graf Witt mit 50 Escadrons, einigen hundert Kosaken und 5 reitenden Batterieen zu einer Recognoscirung gegen Warschau auf. Der Feind hatte 2 Bataillone des 3ten Infanterie-Regiments, das kalischer Cavallerie-Regiment und 2 Geschütze nach dem Dorfe Bronicze vorgeschickt. Der Oberst Gallois, welcher dieses Detaschement führte, stellte, nachdem die Kosaken-Posten vor ihm sich zurückgezogen hatten, seine Infanterie und Geschütze in das kleine offene Dorf und die Cavallerie dahinter, als der Vortrab der russischen Cavallerie unter General Berg herankam. Sobald der General Wlassow sich überzeugt hatte, daß die 50 Escadrons und 40 Geschütze zu seiner Unterstützung da waren, schickte er die Kosaken in einiger Entfernung links und rechts um das Dorf, dem Feinde in den Rücken, während 2 Geschütze auf der Chaussee ihn in der Fronte beschossen. Der Feind ward dadurch alsbald bewogen, das Dorf zu verlassen; er stellte sich dahinter auf, doch noch ehe eine Viertelstunde nach dem ersten Kanonenschuß verflossen war, attakirte das ukränische und nowo-archangelsche Uhlanen-Regiment die polnische Infanterie, während 2 Escadrons des irkutskischen Husaren-Regiments die Cavallerie anfielen, und dieser Angriff gelang glänzend und so vollkommen, daß nur ein kleiner Theil der polnischen Reiterei sich durch die Flucht retten konnte. Die beiden Geschütze wurden genommen, und von der Infanterie kehrte auch nicht ein Mann nach Warschau zurück; einige Hundert wurden niedergemacht und Oberst Gallois mit 31 Officieren, inclusive 5 Stabs-Officiere, und 1322 Mann gefangen genommen. — Heute, am 18 d., rückte das Gros der Armee nach Nadarzyn, die Avantgarde nach Rosyn, anderthalb Meilen von Warschau; in Blonie blieb eine Husaren-Brigade; General Gerstenzweig mit einer andren leichten Cavallerie-Brigade steht bei Piaseczno, von wo er eine Verbindung mit dem Corps des Generals Rüdiger aufnimmt, welcher von Radom her in Anmarsch ist. Die Brücke, über welche dieses Corps bei Jozefow die Weichsel überschritten hat, wird nach der Gegend von Pulawy gebracht und dadurch der Armee auch noch ihre alte Operations-Basis wiedergegeben. Ob in Warschau hinlängliche Vorräthe verhanden sind, um einige Zeit ohne Zufuhr bestehen zu können, darüber kann noch keine zuverlässige Auskunft gegeben werden. Ueberläufer und Flüchtlinge behaupten, daß schon jetzt Verlegenheit und große Theurung sey; gewiß ist, daß die Ernte aus der Umgegend nicht, wie verbreitet worden, in die Stadt gebracht ist, denn die Felder und Scheunen sind überall noch nicht geräumt.

Aus dem Oesterreichischen, vom 12 August.

In den österreichischen Staaten findet eine neue Truppenaushebung statt, welche officiell auf 70,000 Mann angegeben wird, nach der Meinung eingeweihter Sachverständiger aber auf 100,000 Mann sich belaufen soll, wie ursprünglich auch beschlossen war. In Wien selbst bemerkt man nur wenig Militär, während schon 1 bis 2 Stunden von der Stadt alles mit Soldaten überfüllt ist. Der wirkliche Stand des activen Heeres wird auf 540,000 Mann geschätzt. — Die Wiener Fabrikanten verabschieden seit einigen Wochen den größten Theil ihrer Arbeiter, so daß bereits 20- bis 30,000 Leute arbeitslos sind. Einen Theil davon beschäftigt die Regierung bei dem Stubenthore mit Weg- und Dammarbeiten. Die fremden Arbeiter werden auf alle nur mögliche

Weise aus der Stadt zu entfernen gesucht. Fast alle wohlhabende Fremde und selbst viele Einheimische verlassen Wien. Der letzte Postcours von Wien nach Salzburg bestand aus 11 Eilwagen, welche eine förmliche Karawane bildeten. Die Legations-Secretäre können mit der Ausstellung der Pässe für die Abreisenden kaum fertig werden. (Deutsche Tribune.)

Wien, den 19 August.

Eine bedeutende Anzahl von Fabriks- und Gewerbs-Inhabern in Wien haben, ungeachtet der dermaligen Stockung im Absatze ihrer Erzeugnisse, beschlossen, und sich auch eigens erklärt, ihre Arbeiter beizubehalten, um, trotz der damit verbundenen Verluste, Menschen in gegenwärtiger außerordentlicher Zeit nicht brodlos zu machen, welche ihnen in bessern Zeiten geholfen haben, ihren Wohlstand zu befördern.

Der neueste Bericht aus Lemberg liefert eine Uebersicht des Standes der Cholera in Gallizien, und zwar in Betreff der Civilpersonen bis zum 5 August, der Militärpersonen bis zum 30 Juli und der Stadt Lemberg bis zum 8 August. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug bis dahin 86,687, der Genesenen 44,818 und der Gestorbenen 34,590.

Eine Uebersichtstabelle über den Bestand der Cholera im Königreiche Ungarn ergiebt bis zum 12 August 479 inficirte Ortschaften, 24,012 Erkrankte, 3953 Genesene und 10,732 Gestorbene.

Paris, den 20 August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Finanzminister, Baron Louis, einen Gesetz-Entwurf wegen Feststellung der Einnahmen und Ausgaben des Etatsjahres 1831, zu welchem Behufe bereits zehn provisorische Zwölftheile bewilligt sind, vor. Die ordentlichen und außerordentlichen Mittel und Wege für dasselbe sind zu 1303 Millionen 979,702 Fr. angeschlagen. Nun sind den verschiedenen Ministern Credite bis zum Belaufe von 1172 Mill. 512,435 Fr. eröffnet: der Ueberschuß der Hülfsquellen, zum Betrage von 191 Mill. 466,267 Fr., wird demnach auf das Budget des Etatsjahres von 1832 übertragen. Zugleich legte der Finanzminister das Budget vom 1832 vor. Die Minister verlangen eine Credit-Bewilligung für die ordentlichen Ausgaben zum Belaufe von 955 Mill. 980012 Fr., hiervon 345 Mill. 451,517 Fr. für die Zinsen der Staatsschuld; ferner eine Summe von 141 Mill. 728,000 Fr. für die außerordentlichen Ausgaben, darunter 130 Mill. 128,000 Fr. für das Kriegs-Departement. Die ordentlichen Mittel und Wege sind zu 978 Mill. 586,391 Fr., die außerordentlichen zu 131 Mill. 467,267 Fr., nebst 50 Mill. von dem Ertrage des Forstverkaufs, angeschlagen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben würde demnach 62 Mill. 345,646 Fr. betragen und zur Tilgung der schwebenden Schuld verwendet werden.

Der National meldet: "Man versichert uns, aber wir können es kaum glauben, daß der Vorschlag, den die Regierung nächsten Montag oder Dienstag in Betreff der Pairie in der Kammer vorzulegen gedenkt, sich lediglich auf Beibehaltung des status quo für drei Jahre beschränken werde. Einigen Angaben zufolge, würde man aus dem Art. 23 der Charte die Erblichkeit der Pairie weglassen; der König sollte die Pairs auf Lebenszeit ernennen und natürlich die Söhne der jetzigen Würdenträger erwählen, den Rest des bestehenden Gesetzes aber bis zur Session von 1831 aufrecht erhalten. Nach andern Angaben, dürfte ein unbedingter Aufschub verlangt werden."

Gestern hatte Hr. Odilon-Barrot Audienz bei Sr. Maj.

Auf telegraphischem Wege soll man die Nachricht von ernstlichen Unruhen erhalten haben, die in Marseille ausgebrochen wären, bei Gelegenheit einer Kapuziner-Prozession, die die Carlisten beschützen wollten, von den Patrioten jedoch auseinander gesprengt wurde. — Auch zu Grenoble ist die Ruhe am 12 d. durch ein Charivari gestört worden, welches 6- bis 700 Personen dem Präsidenten des dortigen Civilgerichts brachten. — Aehnliche Auftritte sind auch in Besançon vorgefallen.

D. Pedro hat, dem Constitutionnel zufolge, an seinen Bruder D. Miguel geschrieben, er möchte unverweilt am Bord des Linienschiffs Don Joao VI. nach London kommen, um dort seine Befehle zu empfangen, widrigenfalls würde er selbst seine Tochter nach Lissabon bringen. D. Miguel hat sich indessen wohl gehütet, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und hat sogar seinem exkaiserlichen Bruder auf eine sehr derbe Weise geantwortet. Unter andern behauptet D. Miguel in seinem Schreiben, D. Pedro habe den Titel eines Herzogs v. Braganza angenommen und sey dadurch sein Vasall geworden: er habe daher die Achtung gegen seinen Souverän verletzt, weshalb er gerichtet werden solle. In dem Briefe werden ferner die Rechte D. Miguel's und die Liebe des portugiesischen Volkes zu demselben auseinandergesetzt. Am Schlusse wird D. Pedro vorgeworfen, er betrage sich mehr wie ein revolutionärer Abentheurer, als wie ein Prinz von Königl. Geblüte ꝛc.

Hr. v. Chateaubriand wird heute hier erwartet.

Brüssel, den 21 August.

Die Emancipation widerlegt die Angabe, daß Hr. v. Latour-Maubourg den General Belliard hier ersetzen werde. Ersterer ist Botschafter in Neapel und befindet sich nur zufällig hier. General Belliard bleibt hier und dürfte nächstens sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Die Reformen haben im Kriegsministerium bereits begonnen. Hr. de Failly hat seine Demission als General eingereicht, welche auch angenommen wurde. General Daine ist in disponiblen Stand versetzt.

Hr. Constant de Rebecque, Chef des holländischen Generalstaabes, soll dem Marschall Gérard erklärt haben, daß er glaube, der König von Holland werde sich zur Räumung der Citadelle von Antwerpen verstehen. Es scheint gewiß, daß die Außenwerke der Citadelle gegen die Stadt hin geräumt werden sollen.

General Chassé erklärte dem General Tabor auf dessen Anfrage wegen Durchstechung der Dämme, daß er alles thun werde, um die Leiden des Krieges zu erleichtern, und Befehl gegeben habe, an mehreren Orten den Ueberschwemmungen Einhalt zu thun. Uebrigens könne er die Ueberschwemmungen auf dem linken Schelde-Ufer noch nicht einstellen, da sie zu den Communicationen der Citadelle, die durch die Nordbatterieen gefährdet, nöthig seyen.

Beim Bombardement von Antwerpen verlor der amerikanische Handel 1½ Millionen Gulden an Waaren. Die Vereinigten Staaten reclamiren diese Summe von Holland, und sollen gedroht haben, die

holländischen Schiffe in den amerikanischen Häfen mit Beschlag zu belegen, wenn König Wilhelm diesem gerechten Verlangen nicht entsprechen wolle.

In den Hospitälern von Tirlemont befanden sich 800 holländische Verwundete; noch jetzt befinden sich dort mehrere derselben.

Ein K. Decret vom 18 d. bestimmt Tongeren und Fauquemont als Sammelplätze für die Wähler von Maestricht, zum Behufe der Ernennung von Repräsentanten und Senatoren für die bevorstehende Session.

Aus dem Haag, vom 23 August.

Officielle Berichte des Prinzen v. Oranien aus Eindhoven vom 20 d. melden, daß die erste Division unsers Heeres zu Breda und dessen Umgegend, die zweite zu Oirschot, und die dritte zu Eindhoven stehen bleiben sollen. Die erste Cavallerie-Brigade wird zu Oosterhout, die zweite in der Umgegend von Eindhoven, und die Division des Generals Cort-Heyligers zu Oedenrode Posto fassen. Der Prinz von Oranien, dessen Hauptquartier fürs Erste noch zu Tilburg bleibt, hat unterm 20 d. folgenden Tagsbefehl an das Heer erlassen: "Bei der Rückkehr des niederländischen Heeres in die Stellungen, welche dasselbe noch am 1 August besetzt hielt, muß ich euch noch ein Mal meine Erkenntlichkeit für die Willfährigkeit und Genauigkeit bezeugen, mit welchen alle meine Verfügungen und Befehle ausgeführt worden sind. Ich muß meinen Dank für den standhaften Eifer wiederholen, mit welchem alle Mühseligkeiten und alles Ungemach in diesem kurzen, jedoch ernstlichen Feldzuge ertragen wurde. Der König, ganz Niederland, und selbst fremde Völker lassen diesem edlen Enthusiasmus und diesen ehrenvollen Gesinnungen, die einen neuen Glanz über Hollands alten Namen verbreitet haben, Gerechtigkeit widerfahren. Stets bereit, das Verdienst zu belohnen, läßt der König mich benachrichtigen, daß aus dem Metalle der dem Feinde abgenommenen Kanonen Ehren-Medaillen geprägt werden sollen, welche die Brust meiner braven Waffenbrüder schmücken werden. Sicher wird dieser neue Beweis von des Königs inniger Zufriedenheit im ganzen Heere Freude erregen, und nicht minder erfreulich wird allen die Nachricht seyn, daß der König, der liebende Vater seines Volkes, sich binnen wenigen Tagen in eure Mitte begeben will, um die braven Soldaten, Communalgardisten und Freiwilligen wieder zu sehen, die ihm vor einem Monate die Versicherung ihrer Treue und Liebe gaben: eine Versicherung, die sie auf dem Felde der Ehre mit ihrem Blute besiegelt haben. Aber daß das gesammte Heer auf einen Wink marschfertig und mit Kriegszucht und Waffenführung bekannt war, das hat es der unermüdlichen Sorgfalt meines vielgeliebten Bruders, des Admirals und General-Obersten zu danken. Darum hat der König auf meinen Vortrag sogleich beschlossen, die großen Verdienste des Admirals und General-Obersten, der mir stets behülflich war und an meiner Seite kämpfte, mit dem Großkreuze des Wilhelm-Ordens zu belohnen. Eure Dankbarkeit für dasjenige, was ihr ihm schuldig seyd, ist mir Bürge, wie werth euch allen dieser Beschluß des Königs ist. Derselbe wird demnach mittelst gegenwärtigen Tagsbefehls dem Heere bekannt gemacht."

Es werden hier bereits viele Anstalten getroffen, um den Prinzen von Oranien aufs Festlichste zu empfangen. Prinz Friedrich hat am 18 d. die Festung Maestricht in Augenschein genommen.

General-Major Verveer, der mit einer außerordentlichen Sendung nach den nordamerikanischen Ver. Staaten beauftragt gewesen, ist vor einigen Tagen hieher zurückgekehrt.

In Maestricht ist bereits für mehr als anderthalb Millionen an erbeuteten Waffen und Kriegsbedürfnissen eingebracht worden.

London, den 20 August.

(Directe.)

Authentische Nachrichten aus Lissabon vom 30 v. M. (im Courier) entwerfen eine furchtbare Schilderung von dem jetzigen Zustande der Dinge in Portugal. D. Miguel, von dem Herannahen einer Krisis überzeugt, hatte sich mit einer Leibwache von etwa 3000 Mann, worunter alle Militärs, auf die er rechnen zu können glaubt, in Queluz geworfen. Er hatte dem Cabinetsrathe verboten, sich zu versammeln, weil mehrere Mitglieder desselben nicht geneigt sind, seine tyrannischen Absichten zu unterstützen; und während der letzten vierzehn Tage allein waren mehr als 1000 neue Opfer in seine Kerker gesperrt worden. Zu Lissabon war eine ansehnliche Truppenmenge zusammengezogen, jedoch der verschiedenartigsten Beschaffenheit, und zwischen dem regulären Militär und den K. Freiwilligen gab es beständige Reibungen. D. Miguel hatte eine Aushebung von allen Waffenfähigen über 16 Jahre angeordnet; allein diese Maaßregel, obwohl sie seine Macht scheinbar vermehren wird, muß ihn großen Gefahren aussetzen, weil es unter den Rekruten an Gegnern seiner Sache nicht fehlen wird. Ein durch seine Unparteilichkeit ausgezeichneter und durch seine persönliche Stellung in Lissabon mit genauer Sachkenntniß ausgerüsteter Mann versichert, es würde 20 Jahre Ruhe bedürfen, um Portugal wieder in die Lage zu versetzen, in welcher es sich bei D. Miguel's Rückkehr befand. — Der größte Theil des französischen Geschwaders befindet sich noch im Tajo; von 11 Kriegsschiffen waren 5 abgesegelt; der Rest blieb zurück, angeblich wegen einiger noch nicht abgemachten Streitpunkte zwischen der französischen und portugiesischen Regierung. — Späteren Nachrichten vom 31 v. M. zufolge, die das Paketboot Marlborough zu Falmouth mitgebracht, wehte die französische Flagge an den Masten von 7 portugiesischen Kriegsschiffen, weil mehrere Forderungen des französischen Admirals noch unbefriedigt geblieben waren. Die Grausamkeit der Migueliten nahm beständig zu; die Gefängnisse waren im eigentlichsten Sinne des Wortes überfüllt; 40 Menschen waren an den Schlägen gestorben, die ihnen die Polizeidiener mit ihren bleigefüllten Stöcken versetzt hatten; man soll sogar zweien Menschen, wegen angeblich aufrührerischer Ausdrücke, die Augen ausgestochen haben. — Dem Court-Journal zufolge, wird die Einnahme S. Miguel's durch die Constitutionellen auf Terceira D. Pedro's Pläne beschleunigen, in so fern sie die Anleihe befördern muß, ohne welche sich nichts unternehmen läßt. Durch die gänzliche Occupation der Azoren stehen der dortigen Regentschaft fast 6000 Mann zu Gebote, die sie nach Portugal, oder vermuthlich erst gegen Madeira senden wird, um ein bestimmtes Unterpfand für die Anleihe bieten zu können, die 150,000 oder 200,000 £ nicht übersteigen dürfte. Frankreich würde sicher D. Pedro gern mit Mannschaft und Geld unterstützen, wenn dieß unbeschadet des guten Einvernehmens mit England geschehen könnte; allein Hr. Cas. Perrier wünscht

Alles zu vermeiden, was auch nur die mindeste Spannung mit dem brittischen Hofe erzeugen könnte. D. Pedro selbst erklärt sich bereit, ein Fünftheil der nöthigen Summe für die Expedition, deren Ausgang, bei geschickter Leitung, nicht fehlschlagen kann, vorzuschießen; denn obgleich D. Miguel 18,000 Mann in Lissabon beisammen hat, so sind diese, besonders die Officiere, nicht sehr zu fürchten, und die Partei der D. Maria wird täglich stärker. Auch das brittische Cabinet scheint geneigt, die Sache der Constitutionellen, so viel in seinen Kräften steht, zu unterstützen; und man erfährt, daß Lord Palmerston entschlossen ist, den noch nicht ganz befriedigten Forderungen brittischer Unterthanen vollkommene Genugthuung zu verschaffen; ein Schritt, der unter den jetzigen Umständen viele von D. Miguels Anhängern erschüttern dürfte.

Das von dem Marquis v. Chandos durchgesetzte Amendement in der Reform-Bill scheint einige Verwirrung im Cabinette erzeugt zu haben, so sehr auch die ministeriellen Blätter sich die Miene geben, dasselbe als eine bloße Erweiterung des Princips zu betrachten, welcher die meisten Reformers günstig wären. Daß die Minister, die übrigens nachdrücklich gegen dasselbe gesprochen, die Sache anders ansehen, ergiebt sich schon daraus, daß diese Aenderung noch andre Aenderungen nöthig macht. Um nämlich den Einfluß der großen Gutsherren zu neutralisiren, der durch die Zulassung der kleinen Pächter zum Stimmrechte vermehrt werden mußte, zeigte Lord Althorp gestern in der Committee des Unterhauses an, er werde auf die Ausdehnung des Stimmrechtes auf Hausmiether antragen, die einen Zins von 50 £ jährlich entrichten, ohne daß Landbesitz damit verknüpft wäre. Dieser Vorschlag ist in so fern löblich, als hiedurch offenbar eine Anzahl unabhängiger Wähler gewonnen wird; allein die Zahl solcher Hausmiether ohne Land ist bei Weitem nicht beträchtlich genug, um jene Vermehrung aufzuwiegen. Deshalb schlägt der Courier, der selbst in seinem ministeriellen Glaubensbekenntniß wankend zu werden beginnt, vor, dem Princip der Bill gemäß, jedem Hausmiether zu 10 £ jährlich, ohne Rücksicht auf die Localität, zum Wahlrechte zuzulassen. Hierdurch würde die Bill einen fast demokratischen Charakter erhalten. — Die Times nehmen keinen Anstand, in dürren Worten zu behaupten, die Reform-Bill habe durch das Chandossche Amendement einen Todesstoß erhalten. "Das Land — heißt es in diesem Blatte — wird es zu würdigen wissen, wie die Minister es einrichteten (contrived), um sich bei einer so wichtigen Klausel schlagen zu lassen. Die Bill machte gestern einige Fortschritte: il marche, mais il ne s'avance pas." — Die Morning-Chronicle spricht von ernstlichen Spaltungen, die sich bei diesem Anlasse im Cabinette erhoben hätten, was der Courier jedoch für ungegründet erklärt. — Nach dem Court-Journal war gestern von einer allgemeinen Resignation der Minister die Rede; dieses Blatt versichert jedoch, sie hätten beschlossen, dem nächsten Versuch der Anti-Reformers aufs Nachdrücklichste zu widerstehen, und nöthigenfalls auf die Tagesordnung anzutragen, so daß der Erfolg oder das Durchfallen der Bill auf dem Spiele stehen dürfte. Lord Althorp wird zuvor eine Versammlung der Reformers halten, und denselben seine Ansichten auseinandersetzen. Der König ist entschlossen, seine Minister bis aufs Aeußerste zu unterstützen.

Der Secretär für Irland, Hr. Stanley, ist in Folge seiner Vorschläge in Betreff der Yeomanry so sehr gespannt mit den irländischen Mitgliedern, daß er den Wunsch geäußert haben soll, seine Stelle niederzulegen.

Unsre Blätter enthalten den vom Grafen Ludwig Jelski unterzeichneten Prospect der polnischen Anleihe (Subsidien genannt). Die Anleihe enthält 100,000 Obligationen, jede von 600 Fl. poln. (15 £), trägt 4 pCt. Zinsen vom J. 1838 an, und soll in 31 Jahren getilgt seyn. Ueberdieß werden während der ersten 6 Jahre noch 6 Klassen der Prämien gezogen. Zehn angesehene hiesige Bankiers sind erbötig, Subscriptionen anzunehmen.

Der Erzbischof von Dublin verschied voraestern früh zu Dublin, und wird vermuthlich den Bischof von Cloyne, Dr. Brenkley, zum Nachfolger erhalten.

Man meldet aus Liverpool vom 18 d., daß sich nicht weit von dort ein höchst betrübendes Ereigniß zugetragen hat. In der Nacht vorher strandete das Dampfschiff Rothsay-Castle auf einer Sandbank bei Puffin's Island. Es hatte mehr als 90, nach Einigen sogar 120 Passagiere am Bord, meist Damen aus achtbaren Familien. Bis jetzt weiß man nur von 9 Passagieren und 3 von der Mannschaft, die gerettet sind.

Cons. schlossen 81¾, 82.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Ammon, Prof. Dr. v., die Erkenntniß und die Behandlung der asiatischen Cholera. Für Civil- und Militärärzte und Wundärzte. Dritte umgearbeitete Auflage. gr. 8. Geh. 8 Gr.

Der schnelle Absatz der ersten und zweiten Auflage dieser Schrift beweiset hinlänglich die anerkannte Brauchbarkeit derselben. Diese dritte, gänzlich umgearbeite Auflage, darf sich daher wohl einer noch größern Aufnahme des ärztlichen Publicums erfreuen.

Walthersche Hofbuchhandlung in Dresden.

Im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung in Hannover sind so eben folgende zwei Schriften erschienen:

1) Rommerdt, J. C. C. Dr, auf dreißigjährige Erfahrung gegründete Anleitung: Stuben-, Heiz- und Koch-Oefen, Bratspieß-Feuerungen, Casserol-Anlagen, Kessel-Feuerungen, Camine ꝛc. holzersparend, öconomisch, bequem und der Gesundheit vorzüglich zuträglich vorzurichten; auch Rauchfänge und Schornsteine nicht bloß gut Rauchabführend anzulegen, sondern nicht minder alle Rauchübel derartiger Anlagen zu heben. Durch vollständige bauleitende Zeichnungen, wie auch durch deutlichste Erläuterungen für jeden Hausvater, Ofensetzer, Maurer, Töpfer, Tünchter ꝛc. mitgetheilt. Mit 7 lithogr. Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr.

2) Bergmann, G. H., neue Untersuchungen über die innere Organisation des Gehirns; als Beiträge zu einer Grundlage der Physiologie und Pathologie desselben. Mit 8 lithogr. Tafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 9 Ggr.

Hamburg, den 26 August.

Unterm 22sten Juni ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔	
1	= =	70,000 =	.	70,000 =	
1	= =	50,000 =	.	50,000 =	
1	= =	30,000 =	.	30,000 =	
2	= =	20,000 =	.	40,000 =	
4	= =	10,000 =	.	40,000 =	
40	= =	5,000 =	.	200,000 =	
150	= =	1,000 =	.	150,000 =	
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =	
3,960	= =	150 =	.	594,000 =	
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.		.	770,000 =	
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	4,000 =	
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	2,000 =	
12,000 Gew. und die Freiloose			.	3,720,000 ℔	

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen ℔ 3,720,000.	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen ℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Spanische Sprache.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser, so wie beim Verfasser, Cremon No. 69, für 1 ℔ zu haben:

Vollständige Anleitung zur Erlernung der Spanischen Aussprache, für diejenigen, welche sich in der wahren castilianischen Aussprache, wie sie am Hofe zu Madrid und in den beiden Castilien gebräuchlich ist, unterrichten wollen, nebst einem Anhange, in welchem die neue von der Königl. Spanischen Akademie im Jahre 1815 vorgeschlagene, und seit zehn Jahren in Spanien allgemein eingeführte Orthographie mit der alten verglichen, und sowohl diese als jene durch Lese-Uebungen erläutert wird. — Von John Laycock.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Absterben des bisherigen Besitzers ist in der Stadt Itzehoe in Holstein ein Wesen zu verkaufen, worin seit funfzig Jahren eine Tabaks-Fabrik, verbunden mit einer Gewürz-Handlung, mit Nutzen betrieben worden, welche beide Erwerbszweige in gutem Gange erhalten werden; es besteht in einem bequem eingerichteten Wohnhause und Garten, nebst einem bisher als Speicher benutzten zweiten Hause, und empfiehlt sich besonders durch seine in der besten Straße der Stadt belegene, zur Nahrung vortheilhafte schöne Lage. — Liebhaber zu diesem empfehlungswerthen Gewese belieben sich in portofreien Anfragen zu wenden an die Herren Schmidt & Wolters in Hamburg, Herrn H. F. Thiel in Altona, Herrn Friedr. Diederichsen in Kiel, so wie an die Herren Joh. Andreas Armbrust & Joh. Holst sen. in Itzehoe, woselbst sie das Nähere darüber erfahren können.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größten Städte Neu-Vorpommerns soll einer der ersten Gasthöfe aus freier Hand verkauft werden. Derselbe besteht aus zwei massiven Häusern von 3 und 4 Etagen. In denselben befinden sich 28 heizbare, neu und geschmackvoll decorirte, zum Logiren und zur Wirthschaft bequem eingerichtete Zimmer. Außer einer Auffahrt, Stallung für einige 20 Pferde, den nöthigen Wagenremisen, künstlicher Wasserleitung auf dem Hofe, schönen geräumigen Kellern und Böden, die ca. 100 Last Getreide tragen, befindet sich im Hause ein vor einigen Jahren im neuesten Styl erbaueter Saal von 60 rheinl. Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe, der zu Bällen und Concerten mit dem besten Erfolge benutzt ist. Die Frequenz im Hause ist sowohl von Reisenden als Einheimischen bedeutend, und wird durch eine stehende Gesellschaft von ca. 150 Personen, so wie von der Nähe des Schauspielhauses sehr erhöhet. Der jetzige Besitzer beabsichtigt, Familien-Verhältnisse wegen seinen Wohnort zu verändern und hat sich daher zum Verkauf entschlossen. — Etwanigen Käufern wird noch bemerkt, daß ein bedeutendes Capital auf dem Grundstücke stehen bleiben kann, und wird die Expedition dieser Zeitung auf schriftliche portofreie Anfragen Näheres mittheilen.

E. Wohllöbl. Niedergerichte hat auf Anhalten von Johann Christian Dreyer, Catharine Marie Johanne, geb. Vögel, des verstorbenen Altermanns des Amts der Wand- und Tuchmacher Johann Anton Dreyer, hinterbliebene Wittwe, cum Duo. Curatore, und Nicolaus Heinrich Valendick, Meister des gedachten Amts, ein Proclama dahin erkannt: daß alle diejenigen, welche dem ausschließenden Rechte oder überhaupt den Ansprüchen der Imploranten an einen unterm 21en September 1771 dem Amte der Klein-Breit-Tuchmacher zugeschriebenen Kammerbrief No. 9. Fol. 669. groß Bco ℔ 1500 ex quocunque capite vel causa widersprechen oder ihrerseits nähere oder gleich nahe Ansprüche an besagten Kammerbrief geltend machen zu können vermeinen, sich in termino unico atque peremtorio præfixo d. 9. Januarii 1832. Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, in diesem Gerichte zu melden und ihre Widersprüche oder Ansprüche gehörig zu justificiren schuldig sind, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 22sten August 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle, welche an den von dem gesetzlichen Erben gänz-

sich ausgeschlagenen Nachlaß des hieselbst verstorbenen Untergerichts-Advocaten Volquart Georg Volquartz Ansprüche und Forderungen irgend einer Art zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von dem Verstorbenen in Händen haben, müssen bei Verlust ihrer Forderungen und Pfandgerechtsame ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, unter Wahrnehmung des Ordnungsmäßigen hieselbst beschaffen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 28sten Juli 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Eingesessene Heyn Thomsorde zu Wellingsbüttel unlängst verstorben und die Erlassung eines Proclams über seinen Nachlaß erforderlich geworden ist: so werden, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle, welche an diesen Nachlaß, insbesondere an die von dem Verstorbenen besessene Landstelle in Wellingsbüttel, Ansprüche und Forderungen aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinen, hiedurch von Gerichts wegen aufgefordert, ihre desfallsigen Angaben innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, bei Vermeidung immerwährenden Stillschweigens hieselbst zu beschaffen, etwanige Original-Documente unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften zu produciren, auch, falls sie Auswärtige sind, Actenprocuratur zu bestellen. Binnen gleicher Frist hat der Sohn erster Ehe des Verstorbenen, gleichfalls mit Namen Heyn Thomsorde, welcher vor mehreren Jahren nach Brasilien gegangen seyn soll und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, oder im Fall seines Ablebens seine etwanigen Leibeserben sich hieselbst zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls mit dem ihm anfallenden Erbtheil nach der Verordnung vom 9ten November 1798 verfahren werden wird.

Decretum Wandsbeck im Wellingsbütteler Justitiariat, den 8ten August 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Eingesessene, Johann Caspar Rindeland, sein im IIIten Quartier, sub No. 1, in Wandsbeck belegenes Haus cum pertinent. verkauft, und, in Gemäßheit desfallsiger Appunctuation zur Sicherstellung des Käufers gegen nicht protocollirte dingliche Ansprüche, um Erlassung eines Proclams geboten hat: so werden, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle, welche an das gedachte Haus cum pert. hypothecarische oder überhaupt dingliche Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, von Gerichts wegen hierdurch aufgefordert: ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, sub pœna præclusi et amissi juris an das proclamirte Haus cum pert. hieselbst zu beschaffen, etwanige Original-Documente, unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften, zu produciren, und, falls sie Auswärtige sind, Acten-Procuratur zu bestellen.

Zugleich werden, in Folge Allerhöchster Auctorisation des Höchstpreislichen Königlichen Obergerichts zu Glückstadt, Alle, welche an einen aus dem Wandsbecker Schuld- und Pfandprotocoll Litt. D. fol. 249. ertheilten, indeß abhanden gekommenen Extract über ein auf dem Folio des ebenerwähnten Hauses unterm 16ten August 1826 von dem damaligen Besitzer, Conrad Hinrich Koch, für Jacob Renner versichertes Capital von 2000 Mk. Cour. irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemittelst aufgefordert, innerhalb der vorgedachten Frist von zwölf Wochen solche Ansprüche, unter Production der Beweisthümer, hieselbst anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf der Frist der erwähnte Extract für mortificirt erklärt werden und das Mortifications-Decret dessen Stelle vertreten soll.

Decretum Wandsbeck, im Justitiariat von Wandsbeck Königl. Antheils, den 15ten August 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Höchstpreisliche Schleswigsche Obergericht die Regulirung des Nachlasses des hieselbst verstorbenen Justizraths und Landschreibers Johann Friedrich Mau, mittelst Reskripts d. d. Gottorff den 27sten v. M., dem Magistrate aufgetragen hat, werden, mit alleiniger Ausnahme der Protokoll-Gläubiger, alle und jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Justizraths und Landschreibers Mau, namentlich an das zu demselben gehörige, im 3ten Quartier sub No. 31 dieser Stadt belegene Wohnhaus nebst der Scheune, dem Stalle, dem Garten, dem Wiesen- und Ackerlande, von zusammen 7 Drömth. 11 14½/16 Schipsaat, cum pert., Ansprüche und Forderungen irgend einer Art, diese mögen nun aus amtlichen Verhältnissen des Verstorbenen oder aus welchem Grunde sie sonst immer wollen, herrühren, zu haben vermeinen, oder Pfänder von demselben in Händen haben, bei Strafe der Ausschließung von dem proclamirten Nachlasse, des ewigen Stillschweigens und der Erstattung des doppelten Werths der Pfandstücke, aufgefordert und beseidigt, sich dieserwegen innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, im hiesigen Stadtsecretariate gehörig anzugeben und wegen Production der Documente und Procuratur-Bestellung das Ordnungsmäßige wahrzunehmen.

Gegeben Burg in Curia, den 13ten August 1831.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Matthiessen.

Wenn von den resp. Curatoren und nächsten Verwandten nachstehender, von hier gebürtigen Verschollenen als:

1) des vor etwa 22 Jahren von hier zu See gegangenen Matrosen Erdmann Christian Hensel;
2) des Joachim Peter Friedrich Hückstedt, der im Jahre 1801 als Perruquenmachergesell von hier nach St. Petersburg und im Jahre 1809 von dort als Bedienter nach Ostindien gegangen seyn soll;
3) des Steuermanns Christoph Friedrich Knebel, der als solcher in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts von hier zur See gegangen;
4) des vor einer Reihe von Jahren in die Fremde gegangenen Schneidergesellen, Martin Conrad Hempel, und
5) des Bernhard Friedrich Schramm, der als Seefahrer von hier, und, den letzten Nachrichten nach, im Jahre 1807 von Flensburg aus nach dem Mittelländischen Meere gegangen ist, —

bei'm Waisengerichte angezeigt worden, daß sie theils seit ihrer Entfernung von hier, theils in den letzten 10 Jahren keine Nachricht von ihnen erhalten hätten, solches auch mittelst Ableistung des gesetzlichen Eides bestärkt und Behufs der Todes-Erklärung derselben auf deren Edictal-Citation angetragen haben; so werden der Matrose Erdmann Christian Hensel, der Perruquenmachergesell Joachim Peter Friedrich Hückstedt, der Steuermann Christoph Friedrich Knebel, der Schneidergeselle Martin Conrad Hempel und der Seefahrende Bernhard Friedrich Schramm, oder deren Leibes- oder etwanige sonstige Erben hiedurch citirt und aufgefordert: sich binnen Jahresfrist a dato und spätestens in termino den 12ten Mai k. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Waisengerichte hieselbst entweder in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden und gehörig zu legitimiren, eo sub præjudicio, daß sie sonst durch die in gedachtem Termin zu publicirende Verabschiedung für todt werden erklärt und ihr unter Curatel hieselbst stehendes Vermögen ihren nächsten ab actis constirenden Verwandten werde zuerkannt werden.

Datum Greifswald, den 19ten April 1831.

(L. S.) Das Waisengericht dieselbst.

Dr. C. Päpke.

W. Wallenius.

Da die bei dem vormaligen Westphälischen Militair, namentlich bei dem Garde Grenadier und resp. 7ten Linien-Infanterie-Regimente gestandenen, 1812 nach Rußland marschirten

Carl Ferdinand Brauns aus Wustrow und
Johann Michaelis Peters aus Lübbow

gebürtig, der unterm 26sten Juli 1830 erlassenen Aufforderung gemäß innerhalb der gesetzten Jahresfrist sich nicht gemeldet haben, so werden dieselben in Folge der ausgesprochenen Verwarnung damit für todt erklärt.

Wustrow, am 3ten August 1831.

Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

v. Harling. v. Estorff.

Tief betrübt macht die Anzeige von dem am 19ten d. M. erfolgten Tode des Majors von Schlepegrell zu Harburg

das Officier-Corps des 4ten Regiments Kronprinz Husaren.

Lüneburg, den 24sten August 1831.

Noch tief trauernd über den Verlust unsers im August v. J. verstorbenen 17jährigen Sohnes, stehen wir jetzt am Sarge unserer am 20sten d. M., des Morgens 8 Uhr, in dem Alter von 19 Jahren und 3 Monaten verstorbenen innigst geliebten Tochter Charlotte.

Mit uns trauren 6 Geschwister und der Verlobte der Verewigten.

Wer die Verklärte gekannt, fühlt gewiß unsern unersetzlichen Verlust und wird uns seine Theilnahme nicht versagen.

Lauenburg, den 22sten August 1831.

J. F. P. Meyer, Erats-Rath.
Eleonore Meyer, geb. Meyer.

Rowland's Macassar-Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Kunst-Auction in Leipzig.

Den 10ten October fängt die Versteigerung der Kupferstichsammlung des verstorbenen Hrn. Ludw., Freih. von und zu Guttenberg, K. K. Kämmerers ꝛc. an, welche viele seltene und vortreffliche Blätter in jeder Art enthält. Der Catalog ist durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu haben.

Leipzig. J. A. G. Weigel.

Bekanntmachung.

Das auf den Wallfischfang ausgerüstet gewesene Schiff Hannover ist mit einem ansehnlichen Segen auf der Weser angekommen, welcher demnächst an einem näher zu bezeichnenden Tage öffentlich meistbietend verkauft werden wird. Außer Thran und Fischbarten, welches im Königreich Hannover steuerfrei ist, werden auch 2800 Stück Robbenfelle mit zum Verkauf gebracht werden.

Handlungs-Commis gesucht.

Gesucht werden drei Commis, einer als Comptorist, der die Reisen mit besorgt, ein guter Detailist im Manufactur-Geschäft und einer desgleichen für ein Berliner Haus als Volontair. Näheres durch das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Braunschweig von Clemens Warnecke, No. 753.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 27sten: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. Musik von Mozart. — Mad. Eggers: Constanze.

Sonntag, den 28sten: Zu Göthe's 82ster Geburtsfeier: Prolog von L. Tieck, gesprochen von Mad. Lebrün. Hierauf: Faust, Tragödie in 6 Aufzügen von Göthe.

Montag, den 29sten: Die feindlichen Brüder, Posse in 3 Aufz. von E. Raupach. Hierauf: Humoristische Studien, Schwank in 2 Aufz.

Hamburg, den 26 August.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Cassa	77¼	77
•	4 pCt. • ...pr.ultimo	65¼	65⅛
•	• Partial à Fl.250-pr.Cassa	—	—
•	• • ...pr.ultimo	—	—
•	Bank-Actien.....pr.Cassa	—	—
•	• • .....pr.ultimo	945	940
•	• • .....pr.Sept.	945	940
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	58⅛	58⅛
•	• • • • pr.ultimo	58⅛	58⅛
•	• • • • pr.Sept.	—	—
•	4 pCt. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
•	• • in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Cassa	86¼	86
•	• • • .....pr.ultimo	86¼	86
•	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
•	5 pCt. • • .....pr.Cassa	80¼	80
•	• • • ....pr.ultimo	80¼	80
•	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr.ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
•	Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
•	• • .....pr.ultimo	87	86½
•	• • .....pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 • .....pr.Sept.	—	—
•	• à 3 pCt.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 26 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188¼		
Genua	186¾	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 6¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 • 8¼ •	do.	k. S.
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. MR	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 43/100	St.	H. C. k. S.
do.	35 53/100		2 Mt. d.
Antw.	35 40/100	N.	W. k. S.
do.	35 50/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg	C. 146¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 20 Hr. 147¼		6 W. d.
Wien	in 20 Hr. 147¼		
Triest	eff. 147¼		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	152¼	6	W. d.
Copenh. Rbth.	213		k. S.
do.	do. —		2 Mt. d.
Leipzig	W. Z. 148¼	6	W. d.
do.	148¼		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 2¼ ß	
Hamb. Cour.	28⅛	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26⅛	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅛ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	52	
Sächs. Cour.	47⅛	
L.- u. Fr.d'or	34⅛ a ¼	
Neue ⅛ f. voll	3⅛	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	2 pCt. schl. als N.	
N. ⅛ St.	30 ß 10½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 • 3 •	

Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ — ß	
	6 a 7 •		
	8 a 11 •	27 • 10 •	
	12 a 15 •	27 • 10 •	
Fein Silber		27 • 11 •	
Piaster		27 • 15 •	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 29 August. No. 203.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 13 August.
(Ueber Krakau.)

Tagsbefehl aus dem Hauptquartier bei Bolimow.

Durch die Wahl der Nation und Euer Vertrauen berufen, den Oberbefehl über Euch in der heil. Sache unsers Vaterlandes zu führen, theilte ich an Eurer Spitze alle die glorreichen Mühseligkeiten und Gefahren, denen Ihr ausgesetzt gewesen. Fern von allen Regungen der Eigenliebe begehrte ich nie nach der Gewalt, welche man mir übertragen hatte; ich nahm sie an und bekleidete sie bis auf diesen Augenblick, obgleich es mir nicht unbekannt war, daß ihre Ausübung schwer und zahlreichen Widerwärtigkeiten ausgesetzt sey; diesen Widerwärtigkeiten zu weichen, war nicht meine Absicht, sondern ich wollte vielmehr der Erste seyn, der das Beispiel von Ausdauer gäbe, deren wir in gegenwärtiger Lage so sehr bedürfen. Eine vom Reichstage ernannte Delegation fand es für das Wohl des Landes vortheilhaft, andern Händen das Ober-Commando des Heeres anzuvertrauen. Indem ich mich mit Ergebenheit in diesen höchsten Willen füge, richte ich zum letzten Male das Wort an Euch, um Euch meine ganze Achtung auszudrücken, von der ich, Zeuge Eures Muthes, Eurer Aufopferung und Eures Eifers, durchdrungen bin. Aus dem, wie Ihr Euch bisher bewiesen habt, urtheilt das Vaterland von dem, was es von Euch in der Zukunft zu erwarten hat. Der Feldherr, den Euch die Repräsentanten der Nation vorgesetzt haben, ist Euch bereits seiner Tapferkeit und Entschlossenheit wegen bekannt, indem er, die schwierigsten Hindernisse durchbrechend, Eure Kameraden vom Untergange rettete, der für einen minder entschlossenen Mann unvermeidlich war. Lasset uns ihn mit Vertrauen und Liebe umgeben, die seinen Verdiensten gebühren. Unbedingter Gehorsam, die erste Tugend eines jeden Kriegers von jedem Range, mag unsererseits dem neuen Feldherrn eine mächtige Hülfe seyn, und mir, der ich die Ehre hatte an Eurer Spitze zu stehen, mag jetzt erlaubt seyn, nach einer andern, von gleichem Werthe, zu trachten, nach der Ehre nämlich, in Euern Reihen zu fechten, und Euch das Beispiel von Zucht zu geben, die ich vorher von Euch forderte, und der ich mich jetzt mit Euch willig unterziehen will. Soldaten! Laßt uns mit dem Muthe und Eifer Einigkeit und Gehorsam immer vereinigen, und mit Gottes Hülfe wird Polen noch aus den Trümmern auferstehen. — Es lebe Polen!

Der Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht,
Skrzynezki.

Tagsbefehl aus dem Hauptquartier bei Bolimow, vom 12 August.

Soldaten! Durch den Willen des Reichstages aus den Reihen an Eure Spitze berufen, übernehme ich diese Stelle mit Vertrauen und voller Hoffnung. Die Führung des Oberbefehls ist nicht schwer, wo Alle von einem Gefühle durchdrungen sind, dem Gefühle der Aufopferung für die Rettung des Vaterlandes. Ja, es wird sie gewiß finden in Eurem Muthe und in der Ausdauer, die im Stande ist Alles zu besiegen. Bürger und Soldaten, ich diente mitten unter Euch während dieses Nationalkrieges, ich kenne mithin den Geist, welcher Euch belebt und will Euch nicht zum Gehorsam und zur Ordnung ermahnen. So viel will ich Euch nur sagen, daß außerordentliche Umstände, in welchen wir uns befinden, außerordentliche Anstrengungen erfordern werden. Unsern Bewegungen soll ein einziger Gedanke vorangehen, der Gedanke, Allem zu entsagen, was die Menschen am höchsten schätzen, um uns die Unabhängigkeit zu sichern. Wie denn auch diese Bewegungen seyn mögen, so mag der Euch im

Kampfe belebende Eifer während der Vorbereitung zu demſelben nicht erkalten. Wenn mein bisheriges Soldatenleben und die Zurückführung mehrerer Tauſende von Mitbrüder, die Ihr ſelber vielleicht ſchon für verloren hieltet, in den Schooß der Familien und des Vaterlandes, mir einiges Recht auf Euer Vertrauen geben kann, ſo fordre ich es von Euch im Namen Gottes und des Vaterlandes. Ich weiß, daß ich nur durch Eure Kraft mächtig ſeyn kann, kenne ferner die Forderungen der Nation und des Heeres, und werde Eure Erwartungen nicht täuſchen. Ihr werdet mich überall alle Mühſeligkeiten und Gefahren mit Euch theilen ſehen, aber es ſoll mir auch die Hoffnung vergönnt ſeyn, daß, wenn wir alle insgeſammt in den Kampf gehen, Ihr auf mich eben ſo ſehr bauen werdet, als ich und das Vaterland auf Euch. Seine Rettung allein iſt es, die ſowohl Eure Schritte als die meinigen beſtimmt. Laßt uns Alles entfernt halten, was die moraliſche Kraft des Heeres ſchwächen könnte, und ſelbſt frei, werden wir ein freies Vaterland unſern Nachkommen hinterlaſſen.

Der ſtellvertretende Ober-Befehlshaber der bewaffneten Nationalmacht,

Heinrich Dembinski.

Die vom Reichstage und der Regierung in das Hauptquartier abgeſchickte Deputation iſt wieder zurückgekehrt.

Geſtern kamen über Wien und durch Vermittlung des öſterreichiſchen Conſuls in Warſchau ſehr wichtige Papiere an den Generaliſſimus.

Krakau, den 20 Auguſt.

Privat-Nachrichten aus Warſchau melden Folgendes: Die Lelewelſche Partei hat in der Mitte d. M. in Warſchau einen Aufſtand zu Stande gebracht, bei welchem mehrere Generale und Gefangene unter den ſchrecklichſten Mißhandlungen ermordet wurden; ſelbſt Skrzynezki ſchwebte eine Zeitlang in Gefahr; General Prondzynski ſoll zum Generaliſſimus ausgerufen worden ſeyn. Die Ruſſen haben am 15 d. die Bzura überſchritten und ſind am 18 d. unter immerwährendem Gefechte bis 1 Meile von Warſchau vorgedrungen. Krakau wimmelt von Flüchtlingen.

Ein aus Kielce hier angekommener Brief vom 17 d. meldet, daß die daſige Gegend ganz frei vom Feinde ſey; — der General Rozyki lagert mit einer bedeutenden Macht nebſt 9 Geſchützen in der Gegend von Mniewo; die Ruſſen verließen Konskie, woſelbſt der General Rüdiger ſein Hauptquartier hatte, und begaben ſich in der Richtung von Radom. — Ferner wird gemeldet, daß in den faſt alltäglichen Gefechten dem Feinde empfindlicher Schaden zugefügt werde, auch haben wir ausführliche Notizen über ein Gefecht bei Ilza. Im Allgemeinen zählten die Polen in dieſem Gefechte 16 Todte und 20 Verwundete, nahmen dagegen 50 feindliche Reiter mit Sattel und Pferd gefangen und es blieben über 300 Dragoner auf dem Wahlplatze. In Folge dieſes Gefechtes, welches der wolhyniſche General Rozyki, der 7000 Mann mit 9 Kanonen befehligt, gegen den General Rüdiger geliefert, ſoll Letzterer ſich über Przyſucha und Radom zurückgezogen haben.

Breslau, den 21 Auguſt.

Die Ruſſen hatten am 21 d. Kalisch noch nicht beſetzt. Alle Beamten, ausgenommen die des Poſt-Bureaus, hatten ſich aus Kalisch entfernt. — Die Ruſſen ſollen bereits Konin und Sieradz beſetzt haben und nur eine Meile von Opatowek entfernt ſeyn. Im Allgemeinen ſind es jedoch nur Streif-Corps. Man hört nirgends von Repreſſalien ihrerſeits; bloß einzelnen Edelleuten, welche Anführer waren, laſſen ſie ein kleines Andenken zurück. Bis Lowicz laſſen die ruſſiſchen Truppen Alles unter ihrem Schutze paſſiren.

Privat-Nachrichten melden, daß die Ruſſen am 19 d. Czenſtochau beſetzt haben, wohl vorerſt nur die Stadt.

Lowicz, den 1 (13) Auguſt.

Als das ruſſiſche Heer in den erſten Tagen des Juli-Monats a. St. über die Weichſel gegangen, rückte es, nachdem es einige Tage um Nieſzawa herum verweilt, um ſich mit Proviant zu verſorgen und den hinten nachfolgenden Truppen des Generals Gerſtenzweig Zeit zum Herankommen zu geben, am 15 (27) Juli von da weiter. General Gerſtenzweig, der mit ungefähr 5000 Mann aus der Gegend von Oſtrolenka, wo er bisher zur Erhaltung der Verbindung mit Litthauen geſtanden, zu dem Uebergangs-Punkte aufgebrochen war, wurde auf dem Wege dahin, in Radzionz, von einer überlegenen polniſchen Macht (aus 18 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Cavallerie und 32 Stücken Artillerie beſtehend) angegriffen. Die ganze polniſche Taktik in dieſem Kriege beſtand immer darin, mit Vermeidung der Haupt-Armee, auf einzelne Truppen-Abtheilungen der Ruſſen zu fallen, in der Hoffnung, ſie aufzureiben. Doch iſt ihnen dieſes nie gelungen. So wie ihre früheren Verſuche gegen den General Kreutz, bei Wronow, Kazimierz, Lubartow, ſcheiterten, ſo mißglückten ihnen ihre ſpäteren, wiederholten, gegen General Rüdiger am Wieprz, und auf gleiche Weiſe auch dieſer gegen General Gerſtenzweig. Der von 2 polniſchen Diviſionen gegen ihn unternommene Angriff wurde vollkommen abgeſchlagen, und die Inſurgenten verloren dabei, außer vielen Todten und Verwundeten, einige Hundert an Gefangenen, worunter 2 Stabs- und mehrere andere Officiere. Das Grodnoſche Huſaren-Regiment, unter Anführung ſeines würdigen Chefs, des Generals v. Strandmann, welches anfangs faſt ganz allein den Andrang des Feindes auszuhalten hatte, gab Beweiſe heroiſcher Tapferkeit und vertheidigte den ihm angewieſenen Poſten gegen mehrfach überlegene Streitkräfte ſo lange, bis die übrigen Truppen von der Abtheilung des Generals Gerſtenzweig herankommen konnten. Dieſe brannten vor Ungeduld, ſich mit dem Feinde zu meſſen, und die leichte Reiterei von der Garde unter General Alferiew legte 6 Werſt im raſchen Trab zurück, um nur ſchneller ihre Gegner zu erreichen. Nachdem General Gerſtenzweig dieſen feindlichen Anfall mit dem glänzendſten Erfolg abgewieſen, ſetzte er, die gemachten Gefangenen mit ſich führend, getroſt ſeinen Marſch zur Haupt-Armee fort, mit welcher er ſich ſpäter glücklich vereinigte. — Dieſe rückte indeß über das einſt blühende, nunmehr verfallene Brzeſc-Kujawski, über den weitläuftigen Flecken Kowal, das maleriſch und reizend gelegene Goſtynin, nach der alten Juden-Stadt Gombin, wo es, nach 4 ſtarken unter beſtändigen heftigen Regengüſſen unternommenen Märſchen, einen Tag raſtete. Nirgends fand man Widerſtand, und die Bewegung der Armee geſchah wie im tiefſten Frieden. Die von den Inſurgenten-Häuptern angeregte allgemeine Volksbewaffnung (pospolite ruszenie) zeigte durchaus nicht die bedeu-

Digitized by Google

sichtigte Wirkung, weil, was immer auch die revolutionären Blätter in Warschau sagen mögen, dieser Krieg keineswegs national ist und das gemeine Volk nur mit Widerwillen seine friedlichen Hütten gegen Säbel und Pike vertauscht. Es begreift nicht, was es durch den Krieg gewinnen soll, empfindet aber nur zu sehr, was es durch ihn verliert. Der Landmann sieht seine Vorräthe erschöpft, seine Saaten zertreten, seiner Kinder sich beraubt, seinen Wohlstand auf mehrere Jahre hin unterdrückt, ohne den mindesten Ersatz dafür hoffen zu dürfen. Auch konnte man sich keinen traurigeren Anblick vorstellen, als diese Unglücklichen, gewaltsam vom Pfluge weggerissen, die man in Krieger hatte umwandeln wollen. Mehrere Hundert derselben wurden von einer Uhlanen-Partei gefangen und nach Brzesc eingebracht; da sah man in ihrer ländlichen Tracht Greise und Knaben neben einander, mit gefaltenen Händen, niedergeschlagenem Blick, Furcht und Bekümmerniß auf der Stirn; sie schienen gleichsam zum letzten Gerichte zu gehen. Der Feldmarschall befahl, die Unglücklichen frei zu lassen, denen man die verrosteten Waffen aufgedrungen hatte, und froh und freudig kehrten sie zu ihren heimathlichen Hütten zurück. Und so ist der Wunsch fast allgemein: "Möchten doch die Russen bald kommen, damit wir von all' den unerträglichen Lasten einmal befreit werden." Denn diese werden immer größer; früher nahm man ihnen als Kriegssteuer ihre Habe, zur Landes-Vertheidigung ihre Kinder, nun sollen sie gar selbst in einen Kampf, der sie so wenig interessirt. Daher hört man auch die Urheber dieser Revolution überall im Lande, über welches sie so unsäglichen Jammer gebracht, verfluchen. Aber diese freilich, die wenig Gutes zu erwarten haben, setzen Alles daran, um ihr Werk durchzuführen; — obgleich ihnen die Hoffnung des Gelingens schon auszugehen beginnt, suchen sie die Katastrophe so lange wie möglich hinzuhalten, und glauben, wenn sie nur recht viel Menschen zusammenbringen, daß sie damit auch eben so viel Soldaten haben werden. Daher haben sie das ganze Land an Männern und Jünglingen erschöpft und sie haufenweise unter die Waffen getrieben; — in den Städten, in den Dörfen sieht man, ein trauriger Anblick, fast nur Frauen, Kinder, Greise. Aber jene gewaltsam Ausgehobenen flüchten, wie sie nur können, und die Wälder des Landes sind voll von solchen Unglücklichen, die sich dem ihnen zugedachten Schicksal entzogen haben. — Die Zwischenzeit, die ihnen der weite Marsch des russischen Hauptheers gewährte, suchten die Insurgenten-Häupter zu Versuchen gegen die wenigen Truppen, welche die Russen auf dem rechten Weichsel-Ufer hatten, zu benutzen. Es gelang ihnen, einige Vortheile über die schwache Abtheilung des Generals Golowin bei Minsk zu erhalten, aber ihre Unternehmungen gegen den gewandten Feldherrn Rüdiger schlugen ihnen fehl, und zum zweitenmal mußten sie zu ihrer Entrüstung vernehmen, daß er den ihm gestellten Fallen glücklich entgangen wäre. Da das russische Hauptheer indeß näher herangekommen, so vereinigten sie nunmehr ihre Streitkräfte hinter der Bzura in der Stellung von Sochaczew und Blonie, indem sie zugleich Lowicz mit einer starken Abtheilung besetzten. — Allein am 19 (31) Juli erhielt der Feldmarschall in Gombin plötzlich die Nachricht, der Feind habe Lowicz auf das eiligste verlassen, so eilig, daß er zwei von den dortigen drei Brücken nicht einmal zerstörte, verschiedene Vorräthe und ein vollkommen eingerichtetes Hospital für 1500 Kranke, mit allen dessen Aerzten und Feldscheeren, so wie mit 500 Kranken darin, zurückließ. Kosaken hatten die Stadt am 19 (31) v. M. in Besitz genommen, und zu ihrer Unterstützung ließ der Feldmarschall, um sich dieses wichtigen Punktes, durch welchen man einen ungehinderten Uebergang über die Bzura gewann, ganz zu versichern, sogleich noch 4 Bataillone und 6 Schwadronen von der Abtheilung des Generals Murawiew dahin vorrücken. Er selbst nahm am 20v. M. (1 Aug.) mit der übrigen Armee dieselbe Richtung, und am 21 v. M. (2 Aug.) befand sich die russische Hauptmacht um diese Stadt herum concentrirt. Der linke Flügel unter dem Grafen Pahlen blieb der feindlichen Stellung von Sochaczew gegenüber bei Botschki: — die Garden und Grenadiere lagerten am linken Bzura-Ufer in der Nähe der Stadt, deren Umgebungen auf dem rechten Ufer die Truppen-Abtheilung des Generals Murawiew besetzt hielt. Die Vorhut unter dem Grafen Witt befand sich einige Werst weiter in den Dörfern Nieborow und Arkadia. — Der Feind, um sich von der Stellung der Russen zu vergewissern, unternahm am 22 d. eine bewaffnete Recognoscirung auf dem linken Bzura-Ufer gegen das Corps von Pahlen und am 24 d. eine zweite, stärkere, auf dem rechten Ufer gegen die Vorhut des Grafen Witt. Am Nachmittage dieses Tages rückte nämlich der General Romarino mit 3 Infanterie- und 3 Cavallerie-Regimentern nebst 6 Kanonen gegen Nieborow vor, wo sich das Elisabethgrodsche Husaren-Regiment befand. Durch seine Infanterie ließ er schnell den dieses Dorf rechts umgebenden Wald besetzen und aus seinem Geschütz ein lebhaftes Feuer auf die Russen eröffnen, während seine Reiterei sich links um das Dorf herumzog. Die russischen Husaren, durch diese Umgehung in ihrem Rücken bedroht, mußten das Dorf verlassen und sich auf das Lutzkische Grenadier-Regiment, das in Arkadia stand, zurückziehen. Auf den ersten Kanonenschuß war der Graf Toll hingeeilt, und mit dem ihm eigenen geübten militärischen Blicke leitete er selbst das Feuer der 2 russischen Stücke auf die aus Nieborow debouchirende feindliche Infanterie mit so glücklichem Erfolge, daß deren Fortschritten bald Einhalt geschah. Doch blieb Nieborow für diesen Abend und die Nacht in der Gewalt der Polen. — Um dieselbe Zeit erhielt der Feldmarschall von seinem linken Flügel den Bericht, General-Major Lieders, der die Vorhut des Grafen Pahlen befehligte, habe bei einer gegen den Feind vorgenommenen Recognoscirung sich überzeugt, daß solcher alle seine Truppen vom linken Bzura-Ufer weggezogen und auf das rechte hinübergeführt habe, mit Hinterlassung nur eines schwachen Postens in Raslasow, gegenüber von Sochaczew. Hieraus ließ sich schließen, daß das Insurgenten-Heer von Sochaczew links eine Flankenbewegung vorgenommen habe, um dem Russen den Weg von Lowicz über Volimow nach Blonie zu vertreten. Dieß bestimmte vollends den Entschluß des Feldmarschalls. Da er den Feind unmöglich so nahe bei seiner Aufstellung dulden konnte, von wo derselbe die Möglichkeit hatte, zu jeder Zeit über die Vorhut des Grafen Witt herzufallen und sie gegen Lowicz zurückzudrängen, ehe noch die Garden und Grenadiere vom anderm Bzura-Ufer zu deren Unterstützung herbeikommen könnten, so ließ er durch die sämmtliche Infanterie der Vor-

holländischen Schiffe in den amerikanischen Häfen mit Beschlag zu belegen, wenn König Wilhelm diesem gerechten Verlangen nicht entsprechen wolle.

In den Hospitälern von Tirlemont befanden sich 800 holländische Verwundete; noch jetzt befinden sich dort mehrere derselben.

Ein K. Decret vom 18 d. bestimmt Tongeren und Fauquemont als Sammelplätze für die Wähler von Maestricht, zum Behufe der Ernennung von Repräsentanten und Senatoren für die bevorstehende Session.

Aus dem Haag, vom 23 August.

Officielle Berichte des Prinzen v. Oranien aus Eindhoven vom 20 d. melden, daß die erste Division unsers Heeres zu Breda und dessen Umgegend, die zweite zu Oirschot, und die dritte zu Eindhoven stehen bleiben sollen. Die erste Cavallerie-Brigade wird zu Oosterhout, die zweite in der Umgegend von Eindhoven, und die Division des Generals Cort-Heyligers zu Oedenrode Posto fassen. Der Prinz von Oranien, dessen Hauptquartier fürs Erste noch zu Tilburg bleibt, hat unterm 20 d. folgenden Tagsbefehl an das Heer erlassen: "Bei der Rückkehr des niederländischen Heeres in die Stellungen, welche dasselbe noch am 1 August besetzt hielt, muß ich euch noch ein Mal meine Erkenntlichkeit für die Willfährigkeit und Genauigkeit bezeugen, mit welchen alle meine Verfügungen und Befehle ausgeführt worden sind. Ich muß meinen Dank für den standhaften Eifer wiederholen, mit welchem alle Mühseligkeiten und alles Ungemach in diesem kurzen, jedoch ernstlichen Feldzuge ertragen wurde. Der König, ganz Niederland, und selbst fremde Völker lassen diesem edlen Enthusiasmus und diesen ehrenvollen Gesinnungen, die einen neuen Glanz über Hollands alten Namen verbreitet haben, Gerechtigkeit widerfahren. Stets bereit, das Verdienst zu belohnen, läßt der König mich benachrichtigen, daß aus dem Metalle der dem Feinde abgenommenen Kanonen Ehren-Medaillen geprägt werden sollen, welche die Brust meiner braven Waffenbrüder schmücken werden. Sicher wird dieser neue Beweis von des Königs inniger Zufriedenheit im ganzen Heere Freude erregen, und nicht minder erfreulich wird allen die Nachricht seyn, daß der König, der liebende Vater seines Volkes, sich binnen wenigen Tagen in eure Mitte begeben will, um die braven Soldaten, Communalgardisten und Freiwilligen wieder zu sehen, die ihm vor einem Monate die Versicherung ihrer Treue und Liebe gaben: eine Versicherung, die sie auf dem Felde der Ehre mit ihrem Blute besiegelt haben. Aber daß das gesammte Heer auf einen Wink marschfertig und mit Kriegszucht und Waffenführung bekannt war, das hat es der unermüdlichen Sorgfalt meines vielgeliebten Bruders, des Admirals und General-Obersten zu danken. Darum hat der König auf meinen Vortrag sogleich beschlossen, die großen Verdienste des Admirals und General-Obersten, der mir stets behülflich war und an meiner Seite kämpfte, mit dem Großkreuze des Wilhelm-Ordens zu belohnen. Eure Dankbarkeit für dasjenige, was ihr ihm schuldig seyd, ist mir Bürge, wie werth euch allen dieser Beschluß des Königs ist. Derselbe wird demnach mittelst gegenwärtigen Tagsbefehls dem Heere bekannt gemacht."

Es werden hier bereits viele Anstalten getroffen, um den Prinzen von Oranien aufs Festlichste zu empfangen. Prinz Friedrich hat am 18 d. die Festung Maestricht in Augenschein genommen.

General-Major Verveer, der mit einer außerordentlichen Sendung nach den nordamerikanischen Ver. Staaten beauftragt gewesen, ist vor einigen Tagen hieher zurückgekehrt.

In Maestricht ist bereits für mehr als anderthalb Millionen an erbeuteten Waffen und Kriegsbedürfnissen eingebracht worden.

London, den 20 August.

(Directe.)

Authentische Nachrichten aus Lissabon vom 30 v. M. (im Courier) entwerfen eine furchtbare Schilderung von dem jetzigen Zustande der Dinge in Portugal. D. Miguel, von dem Herannahen einer Krisis überzeugt, hatte sich mit einer Leibwache von etwa 3000 Mann, worunter alle Militärs, auf die er rechnen zu können glaubt, in Queluz geworfen. Er hatte dem Cabinetsrathe verboten, sich zu versammeln, weil mehrere Mitglieder desselben nicht geneigt sind, seine tyrannischen Absichten zu unterstützen; und während der letzten vierzehn Tage allein waren mehr als 1000 neue Opfer in seine Kerker gesperrt worden. Zu Lissabon war eine ansehnliche Truppenmenge zusammengezogen, jedoch der verschiedenartigsten Beschaffenheit, und zwischen dem regulären Militär und den K. Freiwilligen gab es beständige Reibungen. D. Miguel hatte eine Aushebung von allen Waffenfähigen über 16 Jahre angeordnet; allein diese Maaßregel, obwohl sie seine Macht scheinbar vermehren wird, muß ihn großen Gefahren aussetzen, weil es unter den Rekruten an Gegnern seiner Sache nicht fehlen wird. Ein durch seine Unparteilichkeit ausgezeichneter und durch seine persönliche Stellung in Lissabon mit genauer Sachkenntniß ausgerüsteter Mann versichert, es würde 20 Jahre Ruhe bedürfen, um Portugal wieder in die Lage zu versetzen, in welcher es sich bei D. Miguel's Rückkehr befand. — Der größte Theil des französischen Geschwaders befindet sich noch im Tajo; von 11 Kriegsschiffen waren 5 abgesegelt; der Rest blieb zurück, angeblich wegen einiger noch nicht abgemachten Streitpunkte zwischen der französischen und portugiesischen Regierung. — Späteren Nachrichten vom 31 v. M. zufolge, die das Paketboot Marlborough zu Falmouth mitgebracht, wehte die französische Flagge an den Masten von 7 portugiesischen Kriegsschiffen, weil mehrere Forderungen des französischen Admirals noch unbefriedigt geblieben waren. Die Grausamkeit der Migueliten nahm beständig zu; die Gefängnisse waren im eigentlichsten Sinne des Wortes überfüllt; 40 Menschen waren an den Schlägen gestorben, die ihnen die Polizeidiener mit ihren bleigefüllten Stöcken versetzt hatten; man soll sogar zweien Menschen, wegen angeblich aufrührerischer Ausdrücke, die Augen ausgestochen haben. — Dem Court-Journal zufolge, wird die Einnahme S. Miguel's durch die Constitutionellen auf Terceira D. Pedro's Pläne beschleunigen, in so fern sie die Anleihe befördern muß, ohne welche sich nichts unternehmen läßt. Durch die gänzliche Occupation der Azoren stehen der dortigen Regentschaft fast 6000 Mann zu Gebote, die sie nach Portugal, oder vermuthlich erst gegen Madeira senden wird, um ein bestimmtes Unterpfand für die Anleihe bieten zu können, die 150,000 oder 200,000 £ nicht übersteigen dürfte. Frankreich würde sicher D. Pedro gern mit Mannschaft und Geld unterstützen, wenn dieß unbeschadet des guten Einvernehmens mit England geschehen könnte; allein Hr. Cas. Perrier wünscht

Alles zu vermeiden, was auch nur die mindeste Spannung mit dem brittischen Hofe erzeugen könnte. D. Pedro selbst erklärt sich bereit, ein Fünftheil der nöthigen Summe für die Expedition, deren Ausgang, bei geschickter Leitung, nicht fehlschlagen kann, vorzuschießen; denn obgleich D. Miguel 18,000 Mann in Lissabon beisammen hat, so sind diese, besonders die Officiere, nicht sehr zu fürchten, und die Partei der D. Maria wird täglich stärker. Auch das brittische Cabinet scheint geneigt, die Sache der Constitutionellen, so viel in seinen Kräften steht, zu unterstützen; und man erfährt, daß Lord Palmerston entschlossen ist, den noch nicht ganz befriedigten Forderungen brittischer Unterthanen vollkommene Genugthuung zu verschaffen; ein Schritt, der unter den jetzigen Umständen viele von D. Miguels Anhängern erschüttern dürfte.

Das von dem Marquis v. Chandos durchgesetzte Amendement in der Reform-Bill scheint einige Verwirrung im Cabinette erzeugt zu haben, so sehr auch die ministeriellen Blätter sich die Miene geben, dasselbe als eine bloße Erweiterung des Princips zu betrachten, welcher die meisten Reformers günstig wären. Daß die Minister, die übrigens nachdrücklich gegen dasselbe gesprochen, die Sache anders ansehen, ergiebt sich schon daraus, daß diese Aenderung noch andre Aenderungen nöthig macht. Um nämlich den Einfluß der großen Gutsherren zu neutralisiren, der durch die Zulassung der kleinen Pächter zum Stimmrechte vermehrt werden mußte, zeigte Lord Althorp gestern in der Committee des Unterhauses an, er werde auf die Ausdehnung des Stimmrechtes auf Hausmiether antragen, die einen Zins von 50 £ jährlich entrichten, ohne daß Landbesitz damit verknüpft wäre. Dieser Vorschlag ist in so fern löblich, als hiedurch offenbar eine Anzahl unabhängiger Wähler gewonnen wird; allein die Zahl solcher Hausmiether ohne Land ist bei Weitem nicht beträchtlich genug, um jene Vermehrung aufzuwiegen. Deshalb schlägt der Courier, der selbst in seinem ministeriellen Glaubensbekenntniß wankend zu werden beginnt, vor, dem Princip der Bill gemäß, jedem Hausmiether zu 10 £ jährlich, ohne Rücksicht auf die Localität, zum Wahlrechte zuzulassen. Hierdurch würde die Bill einen fast demokratischen Charakter erhalten. — Die Times nehmen keinen Anstand, in dürren Worten zu behaupten, die Reform-Bill habe durch das Chandossche Amendement einen Todesstoß erhalten. "Das Land — heißt es in diesem Blatte — wird es zu würdigen wissen, wie die Minister es einrichteten (contrived), um sich bei einer so wichtigen Klausel schlagen zu lassen. Die Bill machte gestern einige Fortschritte: il marche, mais il ne s'avance pas." — Die Morning-Chronicle spricht von ernstlichen Spaltungen, die sich bei diesem Anlasse im Cabinette erhoben hätten, was der Courier jedoch für ungegründet erklärt. — Nach dem Court-Journal war gestern von einer allgemeinen Resignation der Minister die Rede; dieses Blatt versichert jedoch, sie hätten beschlossen, dem nächsten Versuch der Anti-Reformers aufs Nachdrücklichste zu widerstehen, und nöthigenfalls auf die Tagesordnung anzutragen, so daß der Erfolg oder das Durchfallen der Bill auf dem Spiele stehen dürfte. Lord Althorp wird zuvor eine Versammlung der Reformers halten, und denselben seine Ansichten auseinandersetzen. Der König ist entschlossen, seine Minister bis aufs Aeußerste zu unterstützen.

Der Secretär für Irland, Hr. Stanley, ist in Folge seiner Vorschläge in Betreff der Yeomanry so sehr gespannt mit den irländischen Mitgliedern, daß er den Wunsch geäußert haben soll, seine Stelle niederzulegen.

Unsre Blätter enthalten den vom Grafen Ludwig Jelski unterzeichneten Prospect der polnischen Anleihe (Subsidien genannt). Die Anleihe enthält 100,000 Obligationen, jede von 600 Fl. poln. (15 £), trägt 4 pCt. Zinsen vom J. 1838 an, und soll in 31 Jahren getilgt seyn. Ueberdieß werden während der ersten 6 Jahre noch 6 Klassen der Prämien gezogen. Zehn angesehene hiesige Bankiers sind erbötig, Subscriptionen anzunehmen.

Der Erzbischof von Dublin verschied vorgestern früh zu Dublin, und wird vermuthlich den Bischof von Cloyne, Dr. Brenkley, zum Nachfolger erhalten.

Man meldet aus Liverpool vom 18 d., daß sich nicht weit von dort ein höchst betrübendes Ereigniß zugetragen hat. In der Nacht vorher strandete das Dampfschiff Rothsay-Castle auf einer Sandbank bei Puffin's Island. Es hatte mehr als 90, nach Einigen sogar 120 Passagiere am Bord, meist Damen aus achtbaren Familien. Bis jetzt weiß man nur von 9 Passagieren und 3 von der Mannschaft, die gerettet sind.

Conf. schlossen 81¾, 82.

Herausgegeben von Runkel.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Ammon, Prof. Dr. v., die Erkenntniß und die Behandlung der asiatischen Cholera. Für Civil- und Militärärzte und Wundärzte. Dritte umgearbeitete Auflage. gr. 8. Geh. 8 Gr.

Der schnelle Absatz der ersten und zweiten Auflage dieser Schrift beweiset hinlänglich die anerkannte Brauchbarkeit derselben. Diese dritte, gänzlich umgearbeite Auflage, darf sich daher wohl einer noch größern Aufnahme des ärztlichen Publicums erfreuen.

Walthersche Hofbuchhandlung in Dresden.

Im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung in Hannover sind so eben folgende zwei Schriften erschienen:

1) Rommerdt, J. C. C. Dr, auf dreißigjährige Erfahrung gegründete Anleitung: Stuben-, Heiz- und Koch-Oefen, Bratspieß-Feuerungen, Casseroll-Anlagen, Kessel-Feuerungen, Camine ꝛc. holzersparend, öconomisch, bequem und der Gesundheit vorzüglich zuträglich vorzurichten; auch Rauchfänge und Schornsteine nicht bloß gut Rauchabführend anzulegen, sondern nicht minder alle Rauchübel derartiger Anlagen zu heben. Durch vollständige bauleitende Zeichnungen, wie auch durch deutlichste Erläuterungen für jeden Hausvater, Ofensetzer, Maurer, Töpfer, Tünchter ꝛc. mitgetheilt. Mit 7 lithogr. Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr.

2) Bergmann, G. H., neue Untersuchungen über die innere Organisation des Gehirns; als Beiträge zu einer Grundlage der Physiologie und Pathologie desselben. Mit 8 lithogr. Tafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 9 Ggr.

Hamburg, den 26 August.

Unterm 22sten Juni ist nachstehender Plan der vom Staate garantirten 56sten Hamburgischen großen Stadt-Lotterie unter Autorität publicirt, und die Ziehung auf den 5ten October d. J. festgesetzt worden:

Plan

zur

Sechsundfunfzigsten Hamburger großen Stadt-Lotterie

von

Drei Millionen Siebenmal Hundert und Zwanzig Tausend Mark

in Einer Klasse,

das Loos zu 140 Mark Banco oder 13 Frd'or., laut Art. 7 des Avertissements.

1	Gewinn à	300,000 ℔	.	300,000 ℔
1	= =	70,000 =	.	70,000 =
1	= =	50,000 =	.	50,000 =
1	= =	30,000 =	.	30,000 =
2	= =	20,000 =	.	40,000 =
4	= =	10,000 =	.	40,000 =
40	= =	5,000 =	.	200,000 =
150	= =	1,000 =	.	150,000 =
7,840	= =	187½ =	.	1,470,000 =
3,960	= =	150 =	.	594,000 =
	3,960 Freiloose à (140 ℔ Bco.) 175 ℔, und 10 pCt.		.	770,000 =
	Der erste Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	4,000 =
	Der letzte Fünftausend-Mark-Gewinn erhält außerdem		.	2,000 =
12,000 Gew. und die Freiloose			.	3,720,000 ℔

BALANCE.

Einnahme.	Ausgabe.
12,000 Loose betragen	12,000 Gewinne und die Freiloose betragen
℔ 3,720,000.	℔ 3,720,000.

Avertissement.

1. Der Hauptdebit der Loose dieser, von der Hamburgischen Stadt-Cämmerei garantirten Lotterie, ist einzig und allein den Gebrüdern Heine hieselbst übertragen, bei welchen die Loose ausschließlich in Collection zu haben, überdem aber auch einzeln von ihnen zu erhalten sind.

(Man sehe den Verfolg in No. 148 d. Ztg.)

Spanische Sprache.

So eben ist erschienen und bei Perthes und Besser, so wie beim Verfasser, Cremon No. 69, für 1 ℔ zu haben:

Vollständige Anleitung zur Erlernung der Spanischen Aussprache, für diejenigen, welche sich in der wahren castilianischen Aussprache, wie sie am Hofe zu Madrid und in den beiden Castilien gebräuchlich ist, unterrichten wollen, nebst einem Anhange, in welchem die neue von der Königl. Spanischen Akademie im Jahre 1815 vorgeschlagene, und seit zehn Jahren in Spanien allgemein eingeführte Orthographie mit der alten verglichen, und sowohl diese als jene durch Lese-Uebungen erläutert wird. — Von John Laycock.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Absterben des bisherigen Besitzers ist in der Stadt Itzehoe in Holstein ein Wesen zu verkaufen, worin seit funfzig Jahren eine Tabaks-Fabrik, verbunden mit einer Gewürz-Handlung, mit Nutzen betrieben worden, welche beide Erwerbszweige in gutem Gange erhalten werden; es besteht in einem bequem eingerichteten Wohnhause und Garten, nebst einem bisher als Speicher benutzten zweiten Hause, und empfiehlt sich besonders durch seine in der besten Straße der Stadt belegene, zur Nahrung vortheilhafte schöne Lage. — Liebhaber zu diesem empfehlungswerthen Gewese belieben sich in portofreien Anfragen zu wenden an die Herren Schmidt & Wolters in Hamburg, Herrn H. F. Thiel in Altona, Herrn Friedr. Diederichsen in Kiel, so wie an die Herren Joh. Andreas Armbrust & Joh. Holst sen. in Itzehoe, woselbst sie das Nähere darüber erfahren können.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größten Städte Neu-Vorpommerns soll einer der ersten Gasthöfe aus freier Hand verkauft werden. Derselbe besteht aus zwei massiven Häusern von 3 und 4 Etagen. In denselben befinden sich 28 heizbare, neu und geschmackvoll decorirte, zum Logiren und zur Wirthschaft bequem eingerichtete Zimmer. Außer einer Auffahrt, Stallung für einige 20 Pferde, den nöthigen Wagenremisen, künstlicher Wasserleitung auf dem Hofe, schönen geräumigen Kellern und Böden, die ca. 100 Last Getreide tragen, befindet sich im Hause ein vor einigen Jahren im neuesten Styl erbaueter Saal von 60 rheinl. Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe, der zu Bällen und Concerten mit dem besten Erfolge benutzt ist. Die Frequenz im Hause ist sowohl von Reisenden als Einheimischen bedeutend, und wird durch eine stehende Gesellschaft von ca. 150 Personen, so wie von der Nähe des Schauspielhauses sehr erhöhet. Der jetzige Besitzer beabsichtigt, Familien-Verhältnisse wegen seinen Wohnort zu verändern und hat sich daher zum Verkauf entschlossen. — Etwanigen Käufern wird noch bemerkt, daß ein bedeutendes Capital auf dem Grundstücke stehen bleiben kann, und wird die Expedition dieser Zeitung auf schriftliche portofreie Anfragen Näheres mittheilen.

E. Wohllöbl. Niedergericht hat auf Anhalten von Johann Christian Dreyer, Catharine Marie Johanne, geb. Vögel, des verstorbenen Altermanns des Amtes der Wand- und Tuchmacher Johann Anton Dreyer, hinterbliebene Wittwe, cum Duo. Curatore, und Nicolaus Heinrich Valendick, Meister des gedachten Amtes, ein Proclam dahin erkannt: daß alle diejenigen, welche dem ausschließenden Rechte oder überhaupt den Ansprüchen der Imploranten an einen unterm 21en September 1771 dem Amte der Klein-Breit-Tuchmacher zugeschriebenen Kammerbrief No. 9. Fol. 669. groß Bco ℔ 1500 ex quocunque capite vel causa widersprechen oder ihrerseits nähere oder gleich nahe Ansprüche an besagten Kammerbrief geltend machen zu können vermeinen, sich in termino unico atque peremtorio præfixo d. 9. Januarii 1832, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, in diesem Gerichte zu melden und ihre Widersprüche oder Ansprüche gehörig zu justificiren schuldig sind, bei Strafe des Ausschlusses und des ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 22sten August 1831.

Dritte und letzte Bekanntmachung.

Extract.

Alle, welche an den von dem gesetzlichen Erben gänz-

sich ausgeschlagenen Nachlaß des hieselbst verstorbenen Untergerichts-Advocaten Volquart Georg Volquarts Ansprüche und Forderungen irgend einer Art zu haben vermeinen, oder Pfandstücke von dem Verstorbenen in Händen haben, müssen bei Verlust ihrer Forderungen und Pfandgerechtsame ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, a dato der letzten Bekanntmachung dieses Proclams, unter Wahrnehmung des Ordnungsmäßigen hieselbst beschaffen.

Decretum Wandsbeck im Justitiariat von Wandsbeck, Königl. Antheils, den 28sten Juli 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Eingesessene Heyn Thomforde zu Wellingsbüttel unlängst verstorben und die Erlassung eines Proclams über seinen Nachlaß erforderlich geworden ist: so werden, mit alleiniger Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle, welche an diesen Nachlaß, insbesondere an die von dem Verstorbenen besessene Landstelle in Wellingsbüttel, Ansprüche und Forderungen aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinen, hiedurch von Gerichts wegen aufgefordert, ihre desfallsigen Angaben innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, bei Vermeidung immerwährenden Stillschweigens hieselbst zu beschaffen, etwanige Original-Documente unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften zu produciren, auch, falls sie Auswärtige sind, Actenprocuratur zu bestellen. Binnen gleicher Frist hat der Sohn erster Ehe des Verstorbenen, gleichfalls mit Namen Heyn Thomforde, welcher vor mehreren Jahren nach Brasilien gegangen seyn soll und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, oder im Fall seines Ablebens seine etwanigen Leibeserben sich hieselbst zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls mit dem ihm anfallenden Erbtheil nach der Verordnung vom 9ten November 1798 verfahren werden wird.

Decretum Wandsbeck im Wellingsbütteler Justitiariat, den 8ten August 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Wenn der Eingesessene, Johann Caspar Rindelaub, sein im 11ten Quartier, sub No. 1, in Wandsbeck belegenes Haus cum pertinent. verkauft, und, in Gemäßheit desfallsiger Apponirung zur Sicherstellung des Käufers gegen nicht protocollirte dingliche Ansprüche, um Erlassung eines Proclams gebeten hat: so werden, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, Alle, welche an das gedachte Haus cum pert. hypothecarische oder überhaupt dingliche Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, von Gerichts wegen hierdurch aufgefordert: ihre desfallsigen Anmeldungen innerhalb zwölf Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, sub pœna præclusi et amissi juris an das proclamirte Haus cum pert. hieselbst zu beschaffen, etwanige Original-Documente, unter Zurücklassung beglaubigter Abschriften, zu produciren, und, falls sie Auswärtige sind, Acten-Procuratur zu bestellen.

Zugleich werden, in Folge Allerhöchster Auctorisation des Höchstpreißlichen Königlichen Obergerichts zu Glückstadt, Alle, welche an einen aus dem Wandsbecker Schuld- und Pfandprotocoll Litt. D. fol. 249. ertheilten, indeß abhanden gekommenen Extract über ein auf dem Folio des ebenerwähnten Hauses unterm 16ten August 1826 von dem damaligen Besitzer, Conrad Hinrich Koch, für Jacob Renner verschriebenes Capital von 2000 Mk. Cour. irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemittelst aufgefordert, innerhalb der vorgedachten Frist von zwölf Wochen solche Ansprüche, unter Production der Beweisthümer, hieselbst anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf der Frist der erwähnte Extract für mortificirt erklärt werden und das Mortifications-Decret dessen Stelle vertreten soll.

Decretum Wandsbeck, im Justitiariat von Wandsbeck Königl. Antheils, den 15ten August 1831.

Reiche, adj.

Erste Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Höchstpreißliche Schleswigsche Obergericht die Regulirung des Nachlasses des hieselbst verstorbenen Justizraths und Landschreibers Johann Friedrich Mau, mittelst Reskripts d. d. Gottorff den 27sten v. M., dem Magistrate aufgetragen hat, werden, mit alleiniger Ausnahme der Protokoll-Gläubiger, alle und jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Justizraths und Landschreibers Mau, namentlich an das zu demselben gehörige, im 3ten Quartier sub No. 31 dieser Stadt belegene Wohnhaus nebst der Scheune, dem Stalle, dem Garten, dem Wiesen- und Ackerlande, von zusammen 7 Dösmth. 11 14⅘16 Schipsaat, cum pert., Ansprüche und Forderungen irgend einer Art, diese mögen nun aus amtlichen Verhältnissen des Verstorbenen oder aus welchem Grunde sie sonst immer wollen, herrühren, zu haben vermeinen, oder Pfänder von demselben in Händen haben, bei Strafe der Ausschließung von dem proclamirten Nachlasse, des ewigen Stillschweigens und der Erstattung des doppelten Werths der Pfandstücke, aufgefordert und beschligt, sich dieserwegen innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, im hiesigen Stadtsecretariate gehörig anzugeben und wegen Production der Documente und Procuratur-Bestellung das Ordnungsmäßige wahrzunehmen.

Gegeben Burg in Curia, den 13ten August 1831.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Matthiessen.

Wenn von den resp. Curatoren und nächsten Verwandten nachstehender, von hier gebürtigen Verschollenen als:

1) des vor etwa 22 Jahren von hier zu See gegangenen Matrosen Erdmann Christian Hensel;
2) des Joachim Peter Friedrich Hückstaedt, der im Jahre 1801 als Perruquenmachergesell von hier nach St. Petersburg und im Jahre 1809 von dort als Bedienter nach Ostindien gegangen seyn soll;
3) des Steuermanns Christoph Friedrich Knebel, der als solcher in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts von hier zur See gegangen;
4) des vor einer Reihe von Jahren in die Fremde gegangenen Schneidergesellen, Martin Conrad Hempel, und
5) des Bernhard Friedrich Schramm, der als Seefahrer von hier, und, den letzten Nachrichten nach, im Jahre 1807 von Flensburg aus nach dem Mittelländischen Meere gegangen ist, —

bei'm Waisengerichte angezeigt worden, daß sie theils seit ihrer Entfernung von hier, theils in den letzten 10 Jahren keine Nachricht von ihnen erhalten hätten, solches auch mittelst Ableistung des gesetzlichen Eides bestärkt und Behufs der Todes-Erklärung derselben auf deren Edictal-Citation angetragen haben; so werden der Matrose Erdmann Christian Hensel, der Perruquenmachergesell Joachim Peter Friedrich Hückstedt, der Steuermann Christoph Friedrich Knebel, der Schneidergeselle Martin Conrad Hempel und der Seefahrende Bernhard Friedrich Schramm, oder deren Leibes- oder etwanige sonstige Erben hiedurch citirt und aufgefordert: sich binnen Jahresfrist a dato und spätestens in termino den 12ten Mai k. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Waisengerichte hieselbst entweder in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden und gehörig zu legitimiren, eo sub præjudicio, daß sie sonst durch die in gedachtem Termin zu publicirende Verabschiedung für todt werden erklärt und ihr unter Curatel hieselbst stehendes Vermögen ihren nächsten ab actis constituirenden Verwandten werde zuerkannt werden.

Datum Greifswald, den 19ten April 1831.

(L. S.) Das Waisengericht hieselbst.

Dr. C. Päpke.

W. Wallenius.

Da die bei dem vormaligen Westphälischen Militair, namentlich bei dem Garde Grenadier und resp. 7ten Linien-Infanterie-Regimente gestandenen, 1812 nach Rußland marschirten

Carl Ferdinand Brauns aus Wustrow und
Johann Michaelis Peters aus Lübbow

gebürtig, der unterm 26sten Juli 1830 erlassenen Aufforderung gemäß innerhalb der gesetzten Jahresfrist sich nicht gemeldet haben, so werden dieselben in Folge der ausgesprochenen Verwarnung damit für todt erklärt.

Wustrow, am 3ten August 1831.

Königl. Großbrit. Hannoversches Amt.

v. Harling. v. Estorff.

Tief betrübt macht die Anzeige von dem am 19ten d. M. erfolgten Tode des Majors von Schlepegrell zu Harburg

das Officier-Corps des 4ten Regiments Kronprinz Husaren.

Lüneburg, den 24sten August 1831.

Noch tief trauernd über den Verlust unsers im August v. J. verstorbenen 17jährigen Sohnes, stehen wir jetzt am Sarge unserer am 20sten d. M., des Morgens 8 Uhr, in dem Alter von 19 Jahren und 3 Monaten verstorbenen innigst geliebten Tochter Charlotte.

Mit uns trauren 6 Geschwister und der Verlobte der Verewigten.

Wer die Verklärte gekannt, fühlt gewiß unsern unersetzlichen Verlust und wird uns seine Theilnahme nicht versagen.

Lauenburg, den 22sten August 1831.

J. F. P. Meyer, Erats-Rath.
Eleonore Meyer, geb. Meyer.

Rowland's Macassar-Oil.

A. Rowland et Son, 20 Hatton Garden, London.

Da dieses den Haarwuchs befördernde und wohlthätige Oel, durch Speculanten nachgemacht, verkauft wird — so garantiren wir hiemit, daß es allein ächt zu haben ist bei unserm Agenten, Herrn Gotthelf Voß, 144 Bohnenstraße, Hamburg.

Kunst-Auction in Leipzig.

Den 10ten October fängt die Versteigerung der Kupferstichsammlung des verstorbenen Hrn. Ludw., Freih. von und zu Guttenberg, K. K. Kämmerers ꝛc. an, welche viele seltene und vortreffliche Blätter in jeder Art enthält. Der Catalog ist durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu haben.

Leipzig. J. A. G. Weigel.

Bekanntmachung.

Das auf den Wallfischfang ausgerüstet gewesene Schiff Hannover ist mit einem ansehnlichen Segen auf der Weser angekommen, welcher demnächst an einem näher zu bezeichnenden Tage öffentlich meistbietend verkauft werden wird. Außer Thran und Fischbarten, welches im Königreich Hannover steuerfrei ist, werden auch 2800 Stück Robbenfelle mit zum Verkauf gebracht werden.

Handlungs-Commis gesucht.

Gesucht werden drei Commis, einer als Comptorist, der die Reisen mit besorgt, ein guter Detailist im Manufactur-Geschäft und einer desgleichen für ein Berliner Haus als Volontair. Näheres durch das Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Braunschweig von Clemens Warnecke, No. 753.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 27sten: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. Musik von Mozart. — Mad. Eggers: Constanze.

Sonntag, den 28sten: Zu Göthe's 82ster Geburtsfeier: Prolog von L. Tieck, gesprochen von Mad. Lebrün. Hierauf: Faust, Tragödie in 6 Aufzügen von Göthe.

Montag, den 29sten: Die feindlichen Brüder, Posse in 3 Aufz. von E. Raupach. Hierauf: Humoristische Studien, Schwank in 2 Aufz.

Hamburg, den 26 August.

Cours der Staats-Papiere.

		Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt. Metalliques....pr.Cassa	77¼	77
»	4 pCt. » ...pr.ultimo	65¼	65¼
»	» Partial a Fl.250.pr.Cassa	—	—
»	» » ...pr.ultimo	—	—
»	Bank-Actien.....pr.Cassa	—	—
»	» » .....pr.ultimo	945	940
»	» » .....pr.Sept.	945	940
Preuss.	4 pCt. Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt. Engl. Anl. 1825 in £. pr.Cassa	58¾	58¼
»	» » » » » pr.ultimo	58¾	58¼
»	» » » » » pr.Sept.	—	—
»	4 pCt. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
»	» » in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt. Engl. Anleihe.....pr.Cassa	86¼	86
»	» » » .....pr.ultimo	86¼	86
»	6 pCt. Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
»	5 pCt. » » .....pr.Cassa	80¼	80
»	» » » ....pr.ultimo	80¼	80
»	6 pCt. Pap. Inscript. ....pr. ultimo	—	—
Polnische	4 pCt. Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
»	Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
»	» » ....pr.ultimo	87	86¼
»	» » .....pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt. Anleihe .....pr.Cassa	102¼	102¼
Französ.	Rente à 5 » .....pr.Sept.	—	—
»	» à 3 pCt.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt. .....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 26 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℔ Banco.			
Paris	187½	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188¼		
Genua	186¾	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9⅞ ß	Bco. p. R. B. A.	2 Mt. d.
Lond.	13 ℔ 6¼ ß	Bc.	2 Mt. d.
do.	13 » 8¼ »	do.	k. S.
Madrid	46	ßBco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42¼	ßBco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ßB. p. P	
Für 2 ℔ Banco.			
Amst.	35 43/166	St. H. C.	k. S.
do.	35 63/166		2 Mt. d.
Antw.	35 40/166	N. W.	k. S.
do.	35 73/166		2 Mt. d.
Für 200 ℔ Banco.			
Augsburg	C. 146¾		
Fkf. a. M.	W. Z. 146¼		
Prag	in 147¾		6 W. d.
Wien	20 Kr. 147¾		
Triest	eff. 147¾		
Für 300 ℔ Banco.			
Bresl.	Cour. 152¾	6 W. d.	
Copenh.	Rbth. 213	k. S.	
do.	do. —	2 Mt. d.	
Leipzig	W. Z. 148¼	6 W. d.	
do.	148¼	z. M.	

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¼ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco	das St. in Banco 102½ ß	
Louis- u. Fr.d'or	das St. in Bco. 11 ℔ 2½ ß	
Hamb. Cour.	28⅞	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26¼	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅛ f. voll	31¼	
Preuss. Cour.	52	
Sächs. Cour.	47⅞	
L.- u. Fr.d'or	34¼ à ¾	
Neue ⅛ f. voll	3⅛	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5¼	
Louis- u. Fr.d'or	2 pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.	
N. ⅛ St.	30 ß 10½ ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℔ — ß	
L. u. F.d'or	14 » 3 »	

Die ℔ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℔ — ß	
	6 a 7 »		
	8 a 11 »	27 » 10 »	
	12 a 15 »	27 » 10 »	
Fein Silber		27 » 11 »	
Piaster		27 » 15 »	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Montage, den 29 August. No. 203.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Warschau, den 13 August.
(Ueber Krakau.)

Tagsbefehl aus dem Hauptquartier bei Bolimow.

Durch die Wahl der Nation und Euer Vertrauen berufen, den Oberbefehl über Euch in der heil. Sache unsers Vaterlandes zu führen, theilte ich an Eurer Spitze alle die glorreichen Mühseligkeiten und Gefahren, denen Ihr ausgesetzt gewesen. Fern von allen Regungen der Eigenliebe begehrte ich nie nach der Gewalt, welche man mir übertragen hatte; ich nahm sie an und bekleidete sie bis auf diesen Augenblick, obgleich es mir nicht unbekannt war, daß ihre Ausübung schwer und zahlreichen Widerwärtigkeiten ausgesetzt sey; diesen Widerwärtigkeiten zu weichen, war nicht meine Absicht, sondern ich wollte vielmehr der Erste seyn, der das Beispiel von Ausdauer gäbe, deren wir in gegenwärtiger Lage so sehr bedürfen. Eine vom Reichstage ernannte Delegation fand es für das Wohl des Landes vortheilhaft, andern Händen das Ober-Commando des Heeres anzuvertrauen. Indem ich mich mit Ergebenheit in diesen höchsten Willen füge, richte ich zum letzten Male das Wort an Euch, um Euch meine ganze Achtung auszudrücken, von der ich, Zeuge Eures Muthes, Eurer Aufopferung und Eures Eifers, durchdrungen bin. Aus dem, wie Ihr Euch bisher bewiesen habt, urtheilt das Vaterland von dem, was es von Euch in der Zukunft zu erwarten hat. Der Feldherr, den Euch die Repräsentanten der Nation vorgesetzt haben, ist Euch bereits seiner Tapferkeit und Entschlossenheit wegen bekannt, indem er, die schwierigsten Hindernisse durchbrechend, Eure Kameraden vom Untergange rettete, der für einen minder entschlossenen Mann unvermeidlich war. Lasset uns ihn mit Vertrauen und Liebe umgeben, die seinen Verdiensten gebühren. Unbedingter Gehorsam, die erste Tugend eines jeden Kriegers von jedem Range, mag unsererseits dem neuen Feldherrn eine mächtige Hülfe seyn, und mir, der ich die Ehre hatte an Eurer Spitze zu stehen, mag jetzt erlaubt seyn, nach einer andern, von gleichem Werthe, zu trachten, nach der Ehre nämlich, in Euern Reihen zu fechten, und Euch das Beispiel von Zucht zu geben, die ich vorher von Euch forderte, und der ich mich jetzt mit Euch willig unterziehen will. Soldaten! Laßt uns mit dem Muthe und Eifer Einigkeit und Gehorsam immer vereinigen, und mit Gottes Hülfe wird Polen noch aus den Trümmern auferstehen. — Es lebe Polen!

Der Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht,
Skrzynezki.

Tagsbefehl aus dem Hauptquartier bei Bolimow, vom 12 August.

Soldaten! Durch den Willen des Reichstages aus den Reihen an Eure Spitze berufen, übernehme ich diese Stelle mit Vertrauen und voller Hoffnung. Die Führung des Oberbefehls ist nicht schwer, wo Alle von einem Gefühle durchdrungen sind, dem Gefühle der Aufopferung für die Rettung des Vaterlandes. Ja, es wird sie gewiß finden in Eurem Muthe und in der Ausdauer, die im Stande ist Alles zu besiegen. Bürger und Soldaten, ich diente mitten unter Euch während dieses Nationalkrieges, ich kenne mithin den Geist, welcher Euch belebt und will Euch nicht zum Gehorsam und zur Ordnung ermahnen. So viel will ich Euch nur sagen, daß außerordentliche Umstände, in welchen wir uns befinden, außerordentliche Anstrengungen erfordern werden. Unsern Bewegungen soll ein einziger Gedanke vorangehen, der Gedanke, Allem zu entsagen, was die Menschen am höchsten schätzen, um uns die Unabhängigkeit zu sichern. Wie denn auch diese Bewegungen seyn mögen, so mag der Euch im

Kampfe belebende Eifer während der Vorbereitung zu demselben nicht erkalten. Wenn mein bisheriges Soldatenleben und die Zurückführung mehrerer Tausende von Mitbrüder, die Ihr selber vielleicht schon für verloren hieltet, in den Schooß der Familien und des Vaterlandes, mir einiges Recht auf Euer Vertrauen geben kann, so fordre ich es von Euch im Namen Gottes und des Vaterlandes. Ich weiß, daß ich nur durch Eure Kraft mächtig seyn kann, kenne ferner die Forderungen der Nation und des Heeres, und werde Eure Erwartungen nicht täuschen. Ihr werdet mich überall alle Mühseligkeiten und Gefahren mit Euch theilen sehen, aber es soll mir auch die Hoffnung vergönnt seyn, daß, wenn wir alle insgesammt in den Kampf gehen, Ihr auf mich eben so sehr bauen werdet, als ich und das Vaterland auf Euch. Seine Rettung allein ist es, die sowohl Eure Schritte als die meinigen bestimmt. Laßt uns Alles entfernt halten, was die moralische Kraft des Heeres schwächen könnte, und selbst frei, werden wir ein freies Vaterland unsern Nachkommen hinterlassen.

Der stellvertretende Ober-Befehlshaber der bewaffneten Nationalmacht,

Heinrich Dembinski.

Die vom Reichstage und der Regierung in das Hauptquartier abgeschickte Deputation ist wieder zurückgekehrt.

Gestern kamen über Wien und durch Vermittlung des österreichischen Consuls in Warschau sehr wichtige Papiere an den Generalissimus.

Krakau, den 20 August.

Privat-Nachrichten aus Warschau melden Folgendes: Die Lelewelsche Partei hat in der Mitte d. M. in Warschau einen Aufstand zu Stande gebracht, bei welchem mehrere Generale und Gefangene unter den schrecklichsten Mißhandlungen ermordet wurden; selbst Skrzynezki schwebte eine Zeitlang in Gefahr; General Prondzynski soll zum Generalissimus ausgerufen worden seyn. Die Russen haben am 15 d. die Bzura überschritten und sind am 18 d. unter immerwährendem Gefechte bis 1 Meile von Warschau vorgedrungen. Krakau wimmelt von Flüchtlingen.

Ein aus Kielce hier angekommener Brief vom 17 d. meldet, daß die dasige Gegend ganz frei vom Feinde sey; — der General Rozycki lagert mit einer bedeutenden Macht nebst 9 Geschützen in der Gegend von Mniewo; die Russen verließen Konskie, woselbst der General Rüdiger sein Hauptquartier hatte, und begaben sich in der Richtung von Radom. — Ferner wird gemeldet, daß in den fast alltäglichen Gefechten dem Feinde empfindlicher Schaden zugefügt werde, auch haben wir ausführliche Notizen über ein Gefecht bei Ilza. Im Allgemeinen zählten die Polen in diesem Gefechte 16 Todte und 20 Verwundete, nahmen dagegen 50 feindliche Reiter mit Sattel und Pferd gefangen und es blieben über 300 Dragoner auf dem Wahlplatze. In Folge dieses Gefechtes, welches der wolhynische General Rozycki, der 7000 Mann mit 9 Kanonen befehligt, gegen den General Rüdiger geliefert, soll Letzterer sich über Przysucha und Radom zurückgezogen haben.

Breslau, den 24 August.

Die Russen hatten am 21 d. Kalisch noch nicht besetzt. Alle Beamten, ausgenommen die des Post-Bureaus, hatten sich aus Kalisch entfernt. — Die Russen sollen bereits Konin und Sieradz besetzt haben und nur eine Meile von Opatowek entfernt seyn. Im Allgemeinen sind es jedoch nur Streif-Corps. Man hört nirgends von Repressalien ihrerseits; bloß einzelnen Edelleuten, welche Anführer waren, lassen sie ein kleines Andenken zurück. Bis Lowicz lassen die russischen Truppen Alles unter ihrem Schutze passiren.

Privat-Nachrichten melden, daß die Russen am 19 d. Czenstochau besetzt haben, wohl vorerst nur die Stadt.

Lowicz, den 1 (13) August.

Als das russische Heer in den ersten Tagen des Juli-Monats a. St. über die Weichsel gegangen, rückte es, nachdem es einige Tage um Niezawa herum verweilt, um sich mit Proviant zu versorgen und den hinten nachfolgenden Truppen des Generals Gerstenzweig Zeit zum Herankommen zu geben, am 15 (27) Juli von da weiter. General Gerstenzweig, der mit ungefähr 5000 Mann aus der Gegend von Ostrolenka, wo er bisher zur Erhaltung der Verbindung mit Litthauen gestanden, zu dem Uebergangs-Punkte aufgebrochen war, wurde auf dem Wege dahin, in Radzionz, von einer überlegenen polnischen Macht (aus 18 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Cavallerie und 32 Stücken Artillerie bestehend) angegriffen. Die ganze polnische Taktik in diesem Kriege bestand immer darin, mit Vermeidung der Haupt-Armee, auf einzelne Truppen-Abtheilungen der Russen zu fallen, in der Hoffnung, sie aufzureiben. Doch ist ihnen dieses nie gelungen. So wie ihre früheren Versuche gegen den General Kreuz, bei Wronow, Kazimierz, Lubartow, scheiterten, so mißglückten ihnen ihre späteren, wiederholten, gegen General Rüdiger am Wieprz, und auf gleiche Weise auch dieser gegen General Gerstenzweig. Der von 2 polnischen Divisionen gegen ihn unternommene Angriff wurde vollkommen abgeschlagen, und die Insurgenten verloren dabei, außer vielen Todten und Verwundeten, einige Hundert an Gefangenen, worunter 2 Stabs- und mehrere andere Officiere. Das Grodnosche Husaren-Regiment, unter Anführung seines würdigen Chefs, des Generals v. Strandmann, welches anfangs fast ganz allein den Andrang des Feindes auszuhalten hatte, gab Beweise heroischer Tapferkeit und vertheidigte den ihm angewiesenen Posten gegen mehrfach überlegene Streitkräfte so lange, bis die übrigen Truppen von der Abtheilung des Generals Gerstenzweig herankommen konnten. Diese brannten vor Ungeduld, sich mit dem Feinde zu messen, und die leichte Reiterei von der Garde unter General Alferiew legte 6 Werst im raschen Trab zurück, um nur schneller ihre Gegner zu erreichen. Nachdem General Gerstenzweig diesen feindlichen Anfall mit dem glänzendsten Erfolg abgewiesen, setzte er, die gemachten Gefangenen mit sich führend, getrost seinen Marsch zur Haupt-Armee fort, mit welcher er sich später glücklich vereinigte. — Diese rückte indeß über das einst blühende, nunmehr verfallene Brzesc-Kujawski, über den weitläuftigen Flecken Kowal, das malerisch und reizend gelegene Goszynin, nach der alten Juden-Stadt Gombin, wo es, nach 4 starken unter beständigen heftigen Regengüssen unternommenen Märschen, einen Tag rastete. Nirgends fand man Widerstand, und die Bewegung der Armee geschah wie im tiefsten Frieden. Die von den Insurgenten-Häuptern angeregte allgemeine Volksbewaffnung (pospolite ruszenie) zeigte durchaus nicht die bead-

sichtigte Wirkung, weil, was immer auch die revolutionären Blätter in Warschau sagen mögen, dieser Krieg keineswegs national ist und das gemeine Volk nur mit Widerwillen seine friedlichen Hütten gegen Säbel und Pike vertauscht. Es begreift nicht, was es durch den Krieg gewinnen soll, empfindet aber nur zu sehr, was es durch ihn verliert. Der Landmann sieht seine Vorräthe erschöpft, seine Saaten zertreten, seiner Kinder sich beraubt, seinen Wohlstand auf mehrere Jahre hin unterdrückt, ohne den mindesten Ersatz dafür hoffen zu dürfen. Auch konnte man sich keinen traurigeren Anblick vorstellen, als diese Unglücklichen, gewaltsam vom Pfluge weggerissen, die man in Krieger hatte umwandeln wollen. Mehrere Hundert derselben wurden von einer Uhlanen-Partei gefangen und nach Brzesc eingebracht; da sah man in ihrer ländlichen Tracht Greise und Knaben neben einander, mit gefaltenen Händen, niedergeschlagenem Blick, Furcht und Bekümmerniß auf der Stirn; sie schienen gleichsam zum letzten Gerichte zu gehen. Der Feldmarschall befahl, die Unglücklichen frei zu lassen, denen man die verrosteten Waffen aufgedrungen hatte, und froh und freudig kehrten sie zu ihren heimathlichen Hütten zurück. Und so ist der Wunsch fast allgemein: "Möchten doch die Russen bald kommen, damit wir von all' den unerträglichen Lasten einmal befreit werden." Denn diese werden immer größer; früher nahm man ihnen als Kriegssteuer ihre Habe, zur Landes-Vertheidigung ihre Kinder, nun sollen sie gar selbst in einen Kampf, der sie so wenig interessirt. Daher hört man auch die Urheber dieser Revolution überall im Lande, über welches sie so unsäglichen Jammer gebracht, verfluchen. Aber diese freilich, die wenig Gutes zu erwarten haben, setzen Alles daran, um ihr Werk durchzuführen; — obgleich ihnen die Hoffnung des Gelingens schon auszugehen beginnt, suchen sie die Katastrophe so lange wie möglich hinzuhalten, und glauben, wenn sie nur recht viel Menschen zusammenbringen, daß sie damit auch eben so viel Soldaten haben werden. Daher haben sie das ganze Land an Männern und Jünglingen erschöpft und sie haufenweise unter die Waffen getrieben; — in den Städten, in den Dörfen sieht man, ein trauriger Anblick, fast nur Frauen, Kinder, Greise. Aber jene gewaltsam Ausgehobenen flüchten, wie sie nur können, und die Wälder des Landes sind voll von solchen Unglücklichen, die sich dem ihnen zugedachten Schicksal entzogen haben. — Die Zwischenzeit, die ihnen der weite Marsch des russischen Hauptheers gewährte, suchten die Insurgenten-Häupter zu Versuchen gegen die wenigen Truppen, welche die Russen auf dem rechten Weichsel-Ufer hatten, zu benutzen. Es gelang ihnen, einige Vortheile über die schwache Abtheilung des Generals Golowin bei Minsk zu erhalten, aber ihre Unternehmungen gegen den gewandten Feldherrn Rüdiger schlugen ihnen fehl, und zum zweitenmal mußten sie zu ihrer Entrüstung vernehmen, daß er den ihm gestellten Fallen glücklich entgangen wäre. Da das russische Hauptheer indeß näher herangekommen, so vereinigten sie nunmehr ihre Streitkräfte hinter der Bzura in der Stellung von Sochaczew und Blonie, indem sie zugleich Lowicz mit einer starken Abtheilung besetzten. — Allein am 19 (31) Juli erhielt der Feldmarschall in Gombin plötzlich die Nachricht, der Feind habe Lowicz auf das eiligste verlassen, so eilig, daß er zwei von den dortigen drei Brücken nicht einmal zerstörte, verschiedene Vorräthe und ein vollkommen eingerichtetes Hospital für 1500 Kranke, mit allen dessen Aerzten und Feldscheeren, so wie mit 500 Kranken darin, zurückließ. Kosaken hatten die Stadt am 19 (31) v. M. in Besitz genommen, und zu ihrer Unterstützung ließ der Feldmarschall, um sich dieses wichtigen Punktes, durch welchen man einen ungehinderten Uebergang über die Bzura gewann, ganz zu versichern, sogleich noch 4 Bataillone und 6 Schwadronen von der Abtheilung des Generals Murawiew dahin vorrücken. Er selbst nahm am 20 v. M. (1 Aug.) mit der übrigen Armee dieselbe Richtung, und am 21 v. M. (2 Aug.) befand sich die russische Hauptmacht um diese Stadt herum concentrirt. Der linke Flügel unter dem Grafen Pahlen blieb der feindlichen Stellung von Sochaczew gegenüber bei Botschki: — die Garden und Grenadiere lagerten am linken Bzura-Ufer in der Nähe der Stadt, deren Umgebungen auf dem rechten Ufer die Truppen-Abtheilung des Generals Murawiew besetzt hielt. Die Vorhut unter dem Grafen Witt befand sich einige Werst weiter in den Dörfern Nieborow und Arkadia. — Der Feind, um sich von der Stellung der Russen zu vergewissern, unternahm am 22 d. eine bewaffnete Recognoscirung auf dem linken Bzura-Ufer gegen das Corps von Pahlen und am 24 d. eine zweite, stärkere, auf dem rechten Ufer gegen die Vorhut des Grafen Witt. Am Nachmittage dieses Tages rückte nämlich der General Romarino mit 3 Infanterie- und 3 Cavallerie-Regimentern nebst 6 Kanonen gegen Nieborow vor, wo sich das Elisabethgrodsche Husaren-Regiment befand. Durch seine Infanterie ließ er schnell den dieses Dorf rechts umgebenden Wald besetzen und aus seinem Geschütz ein lebhaftes Feuer auf die Russen eröffnen, während seine Reiterei sich links um das Dorf herumzog. Die russischen Husaren, durch diese Umgehung in ihrem Rücken bedroht, mußten das Dorf verlassen und sich auf das Lutzkische Grenadier-Regiment, das in Arkadia stand, zurückziehen. Auf den ersten Kanonenschuß war der Graf Toll hingeeilt, und mit dem ihm eigenen geübten militärischen Blicke leitete er selbst das Feuer der 2 russischen Stücke auf die aus Nieborow debouchirende feindliche Infanterie mit so glücklichem Erfolge, daß deren Fortschritten bald Einhalt geschah. Doch blieb Nieborow für diesen Abend und die Nacht in der Gewalt der Polen. — Um dieselbe Zeit erhielt der Feldmarschall von seinem linken Flügel den Bericht, General-Major Lieders, der die Vorhut des Grafen Pahlen befehligte, habe bei einer gegen den Feind vorgenommenen Recognoscirung sich überzeugt, daß solcher alle seine Truppen vom linken Bzura-Ufer weggezogen und auf das rechte hinübergeführt habe, mit Hinterlassung nur eines schwachen Postens in Raslasow, gegenüber von Sochaczew. Hieraus ließ sich schließen, daß das Insurgenten-Heer von Sochaczew links eine Flankenbewegung vorgenommen habe, um dem Russen den Weg von Lowicz über Bolimow nach Blonie zu vertreten. Dieß bestimmte vollends den Entschluß des Feldmarschalls. Da er den Feind unmöglich so nahe bei seiner Aufstellung dulden konnte, von wo derselbe die Möglichkeit hatte, zu jeder Zeit über die Vorhut des Grafen Witt herzufallen und sie gegen Lowicz zurückzudrängen, ehe noch die Garden und Grenadiere vom anderm Bzura-Ufer zu deren Unterstützung herbeikommen könnten, so ließ er durch die sämmtliche Infanterie der Vor-

hut das Dorf Arkadia besetzen, unterstützte selbige durch eine Infanterie-Brigade der Garde und 1 Jägerregiment, so wie die Reiterei durch die Dragoner, Uhlanen und grodnoschen Husaren von der Garde; und befahl hierauf dem Grenadier- und Garde-Corps, in der Nacht noch auf das rechte Ufer überzugehen; dem Grafen Pahlen aber, in seiner bisherigen Position von Borschki einen Theil seiner Cavallerie zu lassen, mit den übrigen Truppen aber dicht bei Lowicz eine Stellung zu nehmen und diese Stadt zugleich zu besetzen. Ungefähr um Mitternacht rückten die Truppen aus, gingen auf 5 Pontonbrücken unterhalb Lowicz über den Fluß, und mit Anbruch des Tages waren sie bei den Dörfern Arkadia und Ryslakow und entfalteten sich hier, die Garde rechts, die Grenadiere links der großen Straße von Lowicz nach Bolimow. Der Feind, über die plötzliche Erscheinung der ganzen russischen Armee auf dem rechten Bzura-Ufer bestürzt, da er sie am Abend zuvor noch ruhig in ihren Biwuaks auf dem linken gewußt hatte, wich alsbald zurück, räumte Nieborow und stellte sich hinter dem Rawka-Bach auf, indem er zugleich Bolimow stark besetzte. Am 25 (6) mit Anbruch des Tages, rückte die russische Vorhut gegen Lasetschinki und das Grenadier-Corps gegen Nieborow. Der Feldmarschall war selbst hingeeilt — man erwartete ernstliche Begebenheiten — doch der Tag ging ohne alle weitere Ereignisse vorüber. Der Feind zog seine Streitkräfte zurück; da er aber Bolimow zu behaupten wünschte und einen Angriff auf diesen Punkt fürchtete, concentrirte er hier seine Truppen, und das Ganze endigte zuletzt damit, daß die Russen ihre Absicht, den Feind von ihrer Aufstellung zu entfernen, ohne einen Schuß zu thun, erreichten. Beim Anfang der Dunkelheit nahm hierauf die Vorhut ihre Stellung bei Nieborow, die Grenadiere dahinter bei Arkadia und hinter diesen die Garde. Graf Pahlen blieb auf dem linken Ufer, dicht bei Lowicz. Vor allen weiteren Operationen hat der Feldmarschall beschlossen, erst den offenen Ort Lowicz befestigen zu lassen, um einen festen Zwischenpunkt zwischen dem Heere und dem Uebergangsorte über die Weichsel zu haben, zum Schutz der Magazine, Bagagen, Depots. Zur Sicherung der äußersten linken Flanke, so wie der Verbindung mit dem Uebergangspunkte, ist eine fliegende Abtheilung unter dem Grafen Nostitz, aus einer Garde-Cavallerie-Brigade mit 4 Stücken bestehend, bestimmt: sie hat zum Hauptzweck, alle Unternehmungen des Feindes von der andern Seite der Weichsel oder Streifereien kleiner Parteien von der Bzura her zu verhindern. — So ist gegenwärtig der Stand der Dinge. Von der einen Seite haben die Insurgenten ihre Streitkräfte, ungefähr 50,000 Mann, zwischen dem Rawka-Fluß und Blonie concentrirt, hinter sich Warschau mit seinen Befestigungen, seinen Barricaden und seiner Bevölkerung von 100,000 Menschen; — von der andern Seite steht ihnen, um Lowicz herum, das russische Heer unter dem Grafen Paskewitsch-Eriwanski gegenüber, nicht stärker als sie, aber ein Heer von Kerntruppen, voll Ausdauer, geübt und vor Schlachtbegierde brennend. Indessen ziehen von 3 verschiedenen Seiten neue Streitmassen heran: nördlich der General Baron Krenz mit den Truppen, die siegreich den Kampf in Litthauen beendigt; von Brzesc-Litewski aus der General Baron Rosen, mit den hier concentrirten Truppen; aus dem Süden der General Rüdiger, der wahrscheinlich gegenwärtig auch schon über die Weichsel gegangen ist. So thürmen sich die Wolken rund herum gegen die aufrührerische Hauptstadt auf, die bald nur auf sich, die Anstifter des Aufruhrs und das Heer beschränkt seyn wird.

Lowicz, den 2 (14) Aug.

So eben sind Berichte eingelaufen, die das, was wir nur als Vermuthung zu äußern wagten, vollkommen bestätigen. General Rüdiger, dieser thätige und zugleich umsichtige Feldherr, hat glücklich, wie ihm vorgeschrieben war, die Weichsel passirt und seine Operationen gegen Warschau von der Südseite begonnen. Zugleich ist auch die Nachricht eingelaufen, daß der General, Baron Rosen, mit einer ansehnlichen Streitmacht gegen Praga im Anzuge ist. Endlich zieht noch General Kreuz mit seinen siegreichen Truppen durch das Plozkische in raschen Märschen heran und wird in einigen Tagen gleichfalls die Weichsel passiren. So beginnt das anfänglich weite Netz um die rebellische Hauptstadt sich allmählig zuzuziehen, und jene Operation des Weichsel-Uebergangs, die man an einigen Orten anfangs mit besorgten Augen als zu gewagt angesehen hatte, zeigt sich in ihrer fortschreitenden Entwickelung als eine der schönsten Combinationen des Krieges. Wir wiederholen es, die Leitung des russischen Heeres ist in so guten Händen und dieses Heer selbst in einem so vorzüglichen Zustande, daß man auch bei den kühnsten Operationen desselben nichts zu befürchten hat. Solche Feldherren mit solchen Truppen bahnen sich überall einen Weg. Der General Rüdiger hatte seine Maaßregeln so geschickt genommen und zugleich seine Anstalten so gut verborgen, daß er am 26 Juli (7 Aug.), fast ohne Widerstand zu finden, mit 14 Bataillonen, 30 Schwadronen, 2 Kosaken-Regimentern und 42 Stücken seinen Uebergang bei Jozefow bewerkstelligen konnte. Das einzige bedeutendere Hinderniß legte die Weichsel in den Weg, die, in Folge anhaltender Regengüsse, von 85 Faden bis zu 130 Faden Breite angeschwollen war. Die Insurgenten hatten nur geringe regelmäßige Streitkräfte hier herum; jedoch wurde fast in allen Städten, nach dem erlassenen Volks-Aufgebote (pospolite ruszenie), eine Art Landsturm gebildet. In Pawlowska-Wola befand sich 1 Bataillon mit 4 Kanonen und Krakusen; in Tarlow 600 Krakusen mit 2 Kanonen und 3 Bataillonen, wovon eines aus geflüchteten Sodaten vom Dwernizkischen Corps, das andre aus Litthauern und das dritte aus Scharfschützen bestand. Der General-Adjutant, Baron Geismar, mit dem Vortrabe, jagte den Feind aus Pawlowska-Wola, und zwang ihn, über Petkowice sich zurückzuziehen, während zu gleicher Zeit der Prinz Adam v. Würtemberg mit einer Flanken-Abtheilung die Insurgenten aus Tarlow verdrängte. Auf die Nachricht, daß in Opatow Cavallerie-Reserven gebildet würden, mußte der Prinz mit seiner Abtheilung dahin von Tarlow aufbrechen. Der Feind, 3 Bataillonen und 5 Schwanen stark, wurde vertrieben und suchte über Ostrowiez und Ilza Radom zu gewinnen. Doch wird es ihm hoffentlich nicht gelingen, da General Rüdiger eine Abtheilung nach Ilza entsendet hat, um ihm den Weg abzuschneiden, während von der andren Seite der Prinz v. Würtemberg ihn lebhaft verfolgt. Die Weichsel aufwärts, auf Zawichost und gegen Sandomierz zu, hatte General Rüdiger den General, Grafen Timan, mit einem reitenden Jä-

ger-Regimente geschickt, um alle Böte und Fahrzeuge, mit deren Hülfe der Feind Streifereien auf dem jenseitigen Ufer hätte vornehmen können, zu zerstören. Der Graf entledigte sich vollkommen seines Auftrages. In Zawichost entwaffnete er den aufgebotenen Landsturm und nahm eine nicht unbedeutende Anzahl Feuer-Gewehre, Säbel und Piken weg, rückte sodann nach Sandomierz, vertrieb den Feind auch von da, machte einige Gefangene und zerstörte auf seinem Wege alle Fahrzeuge. Hierauf kehrte er zum General Rüdiger zurück. Dieser war indessen mit der Hauptmacht über Pawlowska-Wola und Lipsko nach Zepelow marschirt, während sein Vortrab unter dem Baron Geismar sich auf Graniza richtete. Hier stieß derselbe am 27 Juli (8 Aug.) auf eine starke feindliche Colonne, die aus Gora-Kalwarya dahin vorgerückt war und aus dem 22sten Infanterie-Regimente, 1 Batatillon Scharfschützen und Krakusen bestand. Sie angreifen, schlagen, zerstreuen, war die Sache eines Augenblicks. Gefangen wurden 2 Stabs- und 18 Ober-Officiere und 505 Gemeine, 2 Kanonen genommen, der Ueberrest rasch verfolgt. — Die erste Aufgabe des Generals Rüdiger nach seinem Uebergange war gewesen, die feindlichen Truppen zu zerstreuen, den Landsturm zu entwaffnen, die Vertheidigungs-Mittel des Feindes zu vernichten — er hat sie glücklich gelöst; Alles, was vom Feinde hier war, ist in Verwirrung und auf der Flucht. Schrecken und Bestürzung vor sich her, schreitet General Rüdiger mit starken Schritten der Piliza zu, und bald wird er im Stande seyn, die Verbindung mit der Haupt-Armee directe zu eröffnen und vereint mit ihr gegen Warschau zu operiren.

Berlin, den 25 August.

Nachrichten vom 20 Aug. zufolge, befand sich das russische Hauptquartier an diesem Tage fortwährend in Nadarzyn, wohin es am 18 d. vorgerückt war. (Stztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 26 August.

Die preußische Armee hat einen für den Augenblick fast unersetzlichen Verlust erlitten. Unser einziger Feldmarschall, Graf v. Gneisenau, ist in Posen von einem plötzlichen Tode dahingerafft worden. Im ersten Momente hat sich hier allgemein die Nachricht verbreitet, daß es die Cholera gewesen, welche abermals ein bedeutendes Opfer sich ausersehen; späteren glaubwürdigen Berichten zufolge (die auch von der Staatszeitung bestätigt werden), war es jedoch ein Nervenschlag, zu dem der Verewigte schon früher inclinirte, und der seinem Leben nach nur zwölfstündigen Leiden ein Ende machte. Ueber die militärischen Verdienste des Verstorbenen kann wohl kein Zweifel obwalten, schöner aber ist der Ruhm, der ihn als Mensch umgiebt; Milde und Leutseligkeit gingen bei ihm mit strenger Gerechtigkeit Hand in Hand: so hat er sich denn, trotz seiner schwierigen Stellung unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die allgemeine Hochachtung der Bewohner des Großherzogthums Posen zu erwerben gesucht, so wie vielleicht andrerseits seiner wachsamen Fürsorge ein vorzüglicher Antheil daran gebührt, daß die Cholera im Posenschen noch wenig um sich gegriffen, und selbst da, wo sie sich gezeigt, nicht zu großer Heftigkeit gelangt ist. Nicht lange vor seinem Tode sah sich der Feldmarschall noch genöthigt, ein Beispiel strenger Ausführung der Cordon-Gesetze zu statuiren, indem er einen Unterofficier, der angeblich gegen eine Remuneration von 50 Rthlrn. einem Handeltreibenden den Cordon zu passiren gestattete, erschießen ließ.

Die polnische Revolution, welche sich bis jetzt ihrer Reinheit rühmte, indem sie die Vorfälle des 29 November fast verläugnen und mit dem Mantel der Nacht bedecken wollte, hat sich am 15 und 16 d. M. Excesse zu Schulden kommen lassen, welche an die Schreckenszeit der ersten französischen Revotion erinnern. Zwar ist es freilich nur eine kleine Partei, welche diese Gräuelthaten veranlaßte; doch zeigt es immer von einer großen Schwäche der an der Spitze stehenden Regierung, daß sie den sogenannten patriotischen Clubb nicht im Zaume zu halten und seinen Ausschweifungen nicht Einhalt zu thun wußte. Da uns von Warschau keine Zeitungen mehr zukommen und auch der gestern angelangte Krakauer Courier nur sehr dürftige Nachrichten von dort bis zum 13 d. enthält, so ruht im Ganzen noch ein großes Dunkel auf den Begebenheiten der letzten vierzehn Tage, vor Allem hinsichtlich des Benehmens des Fürsten Czartorysti und des Generals Skrzynezki. Man glaubt hier, daß beide zu Unterhandlungen mit Rußland geneigt gewesen, und daß sie sich dadurch bei dem Volke in Ungunst gesetzt hätten. Wie stimmt dieß aber damit überein, daß Fürst Czartorysti selbst sich an der Spitze der Reichstags-Deputation nach dem Lager begiebt, um dem General Skrzynezki das Commando abzunehmen, und es auf den aus Litthauen zurückgekehrten General Dembinski zu übertragen? Nicht lange jedoch hat Dembinski das Commando behauptet. Die in Warschau verübten Mordthaten, wahrscheinlich dadurch begünstigt, daß die Stelle eines General-Gouverneurs durch Dembinski's Abgang zur Armee einstweilen erledigt war, machten es nothwendig, wieder einen Mann an das Ruder zu berufen, der schon früher ein eisernes Scepter in Warschau geführt haben soll: einen Mann, wie es heißt, unerschütterlich in seinen einmal angenommenen Grundsätzen, und einen unversöhnlichen Feind Rußlands, den General Krukowiezki. Die Ruhe wurde durch ihn sogleich hergestellt, und man glaubt, daß unter seiner Machthabung an eine gütliche Ausgleichung der polnischen Sache nicht zu denken sey. Die National-Regierung ist aufgelöst und eine völlige Militärherrschaft eingetreten, welche General Krukowiezki ausübt. Man sagt, daß sich Fürst Czartorysti und General Skrzynezki, welcher Letztere unter seinen Gegnern wohl schwerlich in der Armee bleiben möchte, von Warschau entfernt und den Augen des Volks entzogen hätten. Da General Dembinski nur als interimistischer Feldherr proclamirt worden war, so muthmaßte man in Warschau, daß die definitive Wahl auf Uminski, Lubienski, Zamoyski oder Prondzynski fallen würde. Krukowiezki hat den Letzteren zum Generalissimus ernannt, von dem es schon früher hieß, daß er, als General-Staabs-Chef bei Skrzynezki, diesem alle Operationspläne an die Hand gegeben hätte. Er war es auch, der nach der Schlacht bei Ostrolenka den General Skrzynezki einiger Fehler bei der National-Regierung anklagte und in Folge dessen aus dem Dienst entlassen wurde; erst vor Kurzem hatte ihn Skrzynezki wieder in das Hauptquartier berufen. So stehen die Sachen in Warschau, während die russischen Truppen nur noch eine Meile von dieser Hauptstadt entfernt sind, und durch keinen Fluß, durch kein

Hinderniß mehr von derselben getrennt werden, als durch die vor der Stadt aufgeworfenen Schanzen.

St. Petersburg, den 17 August.

Se. Maj. der Kaiser haben über die völlige Räumung der litthauischen Gouvernements von den eingedrungenen polnischen Rebellen einen Bericht erhalten. Die Rotten Gielgud's, Chlapowski's, Roland's und Szymanowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich nach der Niederlage bei Schawl, von unsern Truppen heftig gedrängt, und gezwungen, eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinski's Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Puncten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Gränzen des Königreichs Polen, stieß unfern derselben zu der Rotte des Rebellen Rozycki, welche zu jener Zeit in unsern Gränzen eingedrungen war und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen, mit einer solchen Eilfertigkeit, daß bei allen Anstrengungen unsrer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts desto weniger das Hauptziel unsrer militärischen Operationen in Litthauen vollkommen erreicht: die Versuche der polnischen Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Litthauen anzuschüren, sind gänzlich vernichtet, die Communicationen mit der activen Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsre Gränzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20,000 Mann, aus denen das von jenen Rebellen angeführte Corps bestand, nur kaum 4000 und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Matuschewicz, Przedezki und andre ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich dem Rebellen Rozycki ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeiten aller Art bezeichneten und dadurch den Landeseinwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottirungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verüben.

Die Equipagen der zum Leichenzuge Sr. Kais. Hoh. des in Gott ruhenden Cesarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, gehörigen Suite, so wie auch die J. D. der Fürstin Lowicz, passirten am 7 und 8 d. durch Porchow.

Am 13 d. erkrankten hier 19, genasen 56, starben 9; am 14 d. erkrankten 10, genasen 26, starben 7; am 15 d. erkrankten 9, genasen 16, starben 6 Personen an der Cholera. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug vorgestern 8667, der Gestorbenen 4444.

In der Nacht auf den 11 d. starb hier in St. Petersburg, mit Symptomen der Cholera, der General-Hydrograph, Admiral Gabriel Sarytschew, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der russischen Akademie und verschiedener andren gelehrten Gesellschaften. Er betrat seine Laufbahn bei der Flotte im Jahre 1780, begleitete Billings auf seiner Reise und gab eine Schilderung derselben heraus. Als Contre-Admiral lieferte er eine Beschreibung des finnischen Meerbusens und den ersten richtigen Plan von St. Petersburg, und beschäftigte sich während der letzten zehn Jahre mit Abfassung einer Geschichte aller russischen Häfen, die beinahe vollendet ist, und hoffentlich im Druck erscheinen wird.

Aus Bucharest meldet man unterm 26 Juli, daß die Cholera dort im Zunehmen sey. Vom 23—25 d. M. erkrankten 239 und starben 169.

Das am 30 Aug. (11 Sept.) 1827 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsrathes, welches verordnet, daß die auf Verlangen der Gutsherrschaft, wegen schlechter Aufführung nach Sibirien verschickten Leibeigenen weder von ihren Frauen (oder Frauen von ihren Männern) noch auch von ihren Kindern getrennt werden dürfen, ist auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers nicht auf die Appanagebauern auszudehnen.

Von der Donau, den 15 August.

Der Aufstand der Bauern in einigen Comitaten des nordöstlichen Ungarns nimmt auf eine ziemlich beunruhigende Weise überhand, so daß die dortigen Behörden bereits militärische Assistenz in Anspruch nahmen, und daher am 12 d. von Pesth zwei Batterieen Artillerie dahin aufgebrochen sind. Anfänglich war dieser Aufstand gegen die Cholera-Contumaz-Anstalten gerichtet, weil diese in vielen Gegenden sehr drückend waren, und manche Behörden und Beamten sich Eigenmächtigkeiten, ja sogar oft Muthwillen erlaubten, was unmöglich im Sinne der weisen Maaßregeln der Regierung liegen kann. Jetzt üben diese Bauern grausame Rache an allen Gutsbesitzern, Beamten und Aerzten, und wir vernehmen darüber schauderhafte Details. Der tolle Wahn, als ob die Aerzte die armen Leute auf Befehl des Adels vergiften wollten, ist allgemein verbreitet, und wehe dem Arzte oder Edelmanne, der in die Hände der aufgeregten Landleute fällt! Indessen leidet es keinen Zweifel, daß das heranrückende Militär der Sache bald ein Ende machen wird. (Nürnb. Corr.)

London, den 23 August.

Der Courier ist wegen seiner neulichen Schilderung des Zustandes von Portugal von den miguelitischen Blättern unsrer Hauptstadt — denn auch Miguel hat hier seine Anhänger, nämlich die Morning-Post und der John Bull — scharf angegriffen worden. Er belegt jetzt seine Angaben mit zwei umständlichen Privatschreiben aus Lissabon vom 30 Juli und 6 Aug., die von einem zuverlässigen Correspondenten herrühren. Denselben zufolge, sind vom 11 bis zum 30 d. M. nicht weniger als 920 achtbare Personen in die Gefängnisse des Limoeiro und des Schlosses gesperrt worden, und zwar viele in die sogenannten Enchovias, Dachzimmer, die bloß mit Gittern bedeckt sind; ja sogar die schwersten Verbrecher wurden in bessere Zimmer gebracht, um für Constitutionelle Raum zu machen. In der Nähe von Lissabon, zu Santarem, Torres, Cartaxo, Oeiras, Paço d'Arcos und Belem sind ebenfalls nicht weniger als 1300 Personen verhaftet und ihre Anzahl vermehrt sich täglich. Die Truppen stehen fortwährend unter den Waffen und biwuakiren während der Nacht auf verschiedenen Punkten Lissabons und zu Belem. Um den Pallast von Queluz ist ein starkes Lager von wenigstens 3000 Mann gebildet. Alle Kostbarkeiten aus den verschiedenen K. Schlössern sind dahin gebracht worden, sogar die Pferde und Maulthiere aus den K. Ställen zu Belem, obgleich die Stallung zu Queluz kaum die Hälfte derselben faßt. Queluz wird an mehreren Punkten befestigt, und D. Miguel pflegt auf seinen Jagd-

partieen das damit verbundenen Revier nicht zu überschreiten. Lissabon und Belem sind wie verödet; kein achtbarer Mann läßt sich auf den Straßen sehen, wo sich 3700 Polizeidiener, 3500 Königl. Freiwillige und 1600 sogenannte Cacetes, ein verworfenes Gesindel aus den untersten Klassen, welches Keulen mit eisernen Spitzen trägt, herumtreiben. Den größten Einfluß übt der Graf v. Bastos aus, der als Premierminister und als Staatssecretär für das Innere und die Marine drei Stimmen im Cabinette hat, und neulich geäußert haben soll, die Constitutionellen dürften sich vielleicht am Ende Portugals bemächtigen, erst aber sollte es ruinirt werden. Die regulären Truppen sind nichts weniger als zufrieden. Als die französische Flotte ankam, glaubten Viele, D. Pedro befinde sich am Bord, und die Milizen äußerten ganz öffentlich ihre Freude. Man zweifelt nicht daran, daß, wenn D. Pedro erscheinen sollte, Alle ihn mit Freuden empfangen würden. — Spätere Nachrichten vom 6 d. bestätigen die obigen Angaben. Es waren sogar 6 Mönche in der Mitte eines wüthenden Pöbels in den Kerker geschleppt worden. Englische und französische Unterthanen wurden öffentlich insultirt. Ein Theil der französischen Flotte befand sich noch immer im Tajo. Zwei Officiere der englischen Fregatte Briton waren an's Land gegangen, wo sie die Unbesonnenheit begingen, einen Plan von portugiesischen Festungswerken aufzunehmen; ein Haufe von Migueliten überraschte und prügelte sie halbtodt, in welchem Zustande sie von einem Priester in Bucellas gerettet und nachher auf ihr Schiff zurückgebracht wurden. Der englische Consul konnte keine Genugthuung dafür erhalten; die Sache macht hier in London viel Aufsehen, da diese Officiere, die HH. Parnell und Fitzroy, zu angesehenen Familien gehören, der Erste ein Sohn des neuen Kriegssecretärs Sir Henry Parnell, und der Andre ein Neffe des Herzogs v. Grafton.

Admiral Codrington's Flotte kam am Sonnabend, dem 20 d., von den Dünen in Portsmouth an.

Die Debatten des Unterhauses waren dieser Tage von geringem Belange. Gestern Abend kam es zwischen Lord Elliot, welcher den König von Holland vertheidigte, und Hrn. O'Connell, der denselben auf's Schärfste angriff, zu einer lebhaften Discussion, der endlich Lord Althorp durch einige Bemerkungen über die Unziemlichkeit einer solchen Debatte ein Ende machte.

Für Dublin haben neue Wahlen stattgefunden und die Tory-Candidaten, Hr. Shaw und Lord Ingestry, haben den Sieg davon getragen. Man erwartet O'Connell mit Nächsten in Dublin.

Vorgestern hielt der König ein Capitel des Hosenband-Ordens, in welchem der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder J. M. der Königin, damit bekleidet wurde.

Brüssel, den 22 August.

Gestern sind die Herzöge v. Orleans und v. Nemours in Begleitung der Generäle Baudrand und Marbot hier eingetroffen und haben mit Sr. Maj. dem Könige gespeiset.

Der General Graf Belliard hat gestern unserm Könige in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Sr. Maj. des Königs der Franzosen überreicht.

Eine K. Verordnung vom 19 d. hebt die vier Militär-Divisionen auf, und theilt die gesammte Infanterie in drei Divisionen und jede Division in zwei Brigaden, deren jede aus zwei Linienregimentern besteht; die Cavallerie wird eine einzige Division bilden. Auch tritt die Gendarmerie ihren gewöhnlichen Dienst wieder an. Die fünf Bataillons regulärer Scharfschützen werden andern Regimentern einverleibt und die 9 Bataillons Freischützen werden entlassen.

Paris, den 21 August.

D. Pedro, welchem Baron Athalin entgegengereiset war, ist gestern im Palais-Royal eingetroffen und wurde daselbst von der Königl. Familie empfangen. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalte reiste er nach Meudon ab.

Der Courrier versichert, es würden nur 20,000 Mann in Belgien bleiben, bis die belgische Frage ganz gelöset seyn würde. Indessen behauptet man, daß Marschall Gérard sich sehr entschieden gegen die Räumung geäußert habe, theils wegen der Stellung Preußens, theils auch wegen der moralischen Wirkung, die eine solche Maaßregel auf die Truppen haben dürfte.

Ein Schreiben aus Marseille vom 15 Aug. 9 Uhr Abends im Journal du Commerce besagt: "Der Generalmarsch wird geschlagen; 4- bis 5000 Nationalgarden und Linientruppen sind unter den Waffen; eine zahllose Volksmenge ist in Aufregung und der Tumult hat den höchsten Grad erreicht."

Gestern begab sich die Polizei zu dem Buchdrucker Mie, um daselbst aufrührerische Flugschriften in Beschlag zu nehmen; von 6000 Exemplaren fand man nur noch 13 vor.

Man erfährt, daß 116 Pairs ihre Würde niederlegen wollen, wenn die Erblichkeit derselben aufgehoben werden sollte.

Einer unsrer geachtetsten Deputirten vom linken Centrum, Hr. Duvergier de Hauranne Vater, Mitglied für Havre, ist vorgestern hier gestorben.

Hamburg, den 27 August.

Zur Ernennung eines Vice-Präses des Löbl. Handelsgerichtes sind heute dem Senate die HH. Eduard Heinichen und J. C. Knauth, b. R. Doctoren, präsentirt worden.

Herausgegeben von Runkel.

Bekanntmachung.

Am Montage, den 5ten September dieses Jahrs, wird der gewöhnliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hieselbst gehalten werden. Zugleich wird bemerkt, daß kein Fremder ohne Gesundheitsschein zugelassen wird.

Publicatum Bergedorf, den 25sten August 1831.

Von Amts wegen.

Da ich mich veranlaßt sehe, mein Allodial-Rittergut Zahrnstorff bei Boitzenburg a. E., auf der Chaussee von Berlin nach Hamburg, von 3 bis 4mal Hundert Tausend □R. Areal, so wie auch die drei Höfe Franzhagen, Alten-Eichen und Marschkamp von 73,000 □R. in der eingedeichten Elbmarsch, zu verkaufen, so ersuche ich Kaufliebhaber, sich dieserhalb entweder auf dem Hofe zu Zahrnstorff, beim Herrn Hofrath Livonius in Schwerin oder bei mir selbst hier zu melden.

Altona, Gärtnerstraße No. 388, den 23sten August 1831.

L. v. Lücken.

In der Heroldschen Buchhandlung ist angelangt:

Vielliebchen,

Taschenbuch für's Jahr 1832, herausgegeben von Tromlitz. 2½ ℳ.

Heute feierten wir den frohen Tag unsrer ehelichen Verbindung.

Hamburg, den 28sten August 1831.

F. C. Roellmann aus Lüneburg.
Emma, geb. Piening.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiedurch Verwandten und Freunden gehorsamst an.

Rostock, den 25sten August 1831.

C. v. Stein,
Hauptmann in Großherzogl. Mecklenb. Schwerinschen Diensten.

Gestern Mittag wurde meine liebe Frau, geborne Hartgen, aus Gressow, von einer gesunden Tochter leicht und glücklich entbunden.

Hamburg, den 26sten August 1831.

J. G. Stosnach.

Unser herrliches einziges Kind, Otto, starb am 20sten August in Pyrmont an einer Gehirn-Entzündung in dem Alter von fünf Jahren.

B. v. Bothmer.
M. v. Bothmer,
geb. Gr. Grote.

Dem Wohllöblichen Niedergerichte haben Frau Fromet, geb. Mendix Schiff, des verewigten Hersch David Oppenheim Wittwe und deren Curator, und Hr. Joseph Hersch Oppenheim, David und Ferdinand Oppenheim, als dessen Testaments-Vollstrecker angezeigt, daß Hersch David Oppenheim, welcher früher in ausgedehnten kaufmännischen Verbindungen gestanden, aber bereits im Juli 1813 seine, unter seines vollständigen Namens Firma geführte Handlung völlig liquidirt und aufgehoben habe, am 9ten April 1828 mit Tode abgegangen sey; — daß derselbe ein am 7ten Mai desselben Jahres publicirtes, mit Beobachtung der Förmlichkeiten des jüdischen Ritualis errichtetes Testament hinterlassen habe; — daß in diesem Testamente, zu dessen Vollstrecker die Mitimploranten ernannt, und wodurch zugleich alle früheren letztwilligen Verfügungen widerrufen worden, der Wittwe der lebenslängliche Besitz und Genuß der gesammten Verlassenschaft, mit der Befugniß, auf die freieste Weise darüber zu verfügen, hinterlassen sey; — daß ferner verschiedene zum Theil ansehnliche Vermächtnisse angeordnet, und sodann die männlichen Descendenten des Verewigten, die Mitimploranten, zu Erben des gesammten, beim dereinstigen Tode der Wittwe vorhandenen und nach Berichtigung der Vermächtnisse übrigbleibenden Nachlasses eingesetzt seyen.

Wenn gleich nun die Verlassenschaft in der musterhaftesten Ordnung vorgefunden, auch an den vorgedachten letztwilligen Bestimmungen nichts Mangelhaftes erscheint, haben die Imploranten es für angemessen gehalten, um ein öffentliches Proclam nachzusuchen, welches auch dahin erkannt ist,

daß alle und jede, die an den Nachlaß des verewigten Hersch David Oppenheim aus irgend einem rechtlichen Grunde, sey es in Beziehung auf dessen frühere Handlungs-Verbindungen oder auf dessen spätere Geschäfts-Verhältnisse, oder aus einem etwanigen Erbrechte Ansprüche machen zu können, insbesondere aber die dem Testamente entweder überhaupt oder in den erwähnten speciellen Bestimmungen widersprechen zu können vermeinen, ihre An- und Widersprüche bis zum 18ten November dieses Jahrs, als festgesetzten einzigen und peremtorischen Termine, Auswärtige durch gehörig Bevollmächtigte, in diesem Wohllöblichen Gerichte bei Strafe des Ausschlusses und unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden und rechtlicher Art nach darzuthun schuldig seyen.

Hamburg, den 29sten Juni 1831.

Auf Anhalten der Frau Johanna Maria, geb. Ide, delt. Jürgen Jacob Siemssen Wittwe, cum Duo. Curatore et Assistentibus propr. et tut. noie. Carl Heinrich Siemssen, des Herrn Dris. Med. Friedrich Christian August Siemssen, so wie des Herrn Dris. W. A. Kramer und Sr. Martin Hinrich Lords tut. noie. Georg Theodor, Hermann Julius und Eduard Wilhelm Siemssen, als Beneficial-Erben delt. Jürgen Jacob Siemssen, hat Ein Wohllöbliches Niedergericht ein Proclam dahin erkannt:

Daß alle und jede, welche an den am 25sten Juni verstorbenen Jürgen Jacob Siemssen und dessen Nachlaß aus irgend einem Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen sollten, solche, und zwar entweder in Person oder per Procuratorem ad acta constitutum, in termino d. 16ten Januar 1832 unico et peremtorie præfixo bei diesem Wohllöblichen Gericht sub pœna præclusi et perpetui silentii anzugeben und demnächst zu justificiren schuldig seyn sollen;

welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Hamburg, den 29sten August 1831.

Da die Frau Sophia Amalia Schmid, geborne Vogler, des verstorbenen Altonaer Obergerichts-Advocaten und Fiskals, Herrn Johann Ernst Friedrich Schmid hinterlassene Wittwe, welche nach einem, auf ihr Anhalten für zu Recht beständig erklärten Testamente die Universal-Erbin ihres verstorbenen Ehemannes geworden ist, um das beneficium cessionis bonorum gehörend angehalten hat und ihr solches salvis creditorum exceptionibus verstattet worden ist; so werden alle und jede, welche an die Frau Imploarantin und deren Vermögen, sey es aus den Verhältnissen, Handlungen und Geschäften ihres verstorbenen Ehemannes und Erblassers, von welcher Beschaffenheit diese auch immer gewesen seyn mögen, oder aus irgend einem sonstigen rechtlichen Grunde einige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch ein- für allemal und mithin peremtorie citirt, solche am 7ten November dieses Jahrs bei dem hiesigen Obergerichte gehörig anzugeben und demnächst weitere Verfügung zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß das Protocollum professionum am erwähnten Tage völlig werde geschlossen, und diejenigen, welche sich nicht angegeben haben, mit ihren Forderungen präcludirt, auch von dieser Masse werden abgewiesen werden.

Zum öffentlichen Verkaufe der beiden zu dieser Concursmasse gehörigen Grundstücke, wovon das eine auf dem Namen der Frau Wittwe Schmid geschrieben stehet, und an der kleinen Mühlenstraße belegen, auch mit Anna Catharina Elisabeth Kannstein und Gesa Wirt im Osten, Wilcken Christian Hinrich Brandenburg im Süden und Dirck Smidt, modo dessen Erben, im Westen benachbart, das andere aber auf dem Namen des verstorbenen Herrn Johann Ernst Friedrich Schmid geschrieben, an der Johannisstraße belegen, auch mit Jürgen Hinrich Pinckrof, modo dessen Erben, im Süden und Reimer Ruge im Westen und Norden benachbart ist, ist der 19te September d. J. festgesetzt worden, an welchem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die Kaufliebhaber im hiesigen Rathskeller sich einfinden und den Handel versuchen können. Wornach sich zu achten.

Altona im Obergerichte, den 14ten Juli 1831.

Ex decreto Senatus.

Stadt-Theater.

Montag, den 29sten: Die feindlichen Brüder, Posse in 3 Aufz., von E. Raupach. Hierauf: Humoristische Studien, Schwank in 2 Aufz.

Dienstag, den 30sten: Die weiße Frau auf Avenel, Oper in 3 Aufz. Mad. Eggers — Anna, letzte Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Dienstage, den 30 August. No. 204.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Schreiben aus Wien, vom 22 August.

Aus Ungarn sind traurige Berichte über empörende Excesse in einigen Comitaten hieher gelangt; Rotten von Bösewichtern aus dem gemeinsten Pöbel sind die Urheber derselben und haben neben mehreren Räubereien auch schon das Verbrechen des Mordes an einzelnen Personen begangen. Se. Maj. der Kaiser haben deshalb, den Bitten der übrigen Einwohner um gesetzlichen Beistand alsogleich entsprechend, mehreren Militär-Corps, namentlich auch der in Gallizien stationirten Division Bertholetti, Ordre ertheilt, sich in Eilmärschen nach den betreffenden Comitaten zu verfügen.

Dieser Tage ist aus Zara die Anzeige hier eingetroffen, daß der Feldmarschall-Lieutenant und commandirende General von Dalmatien, Frhr. v. Tomassich, verstorben ist.

Pesth, den 12 August.

Die Cholera setzt ihre Verheerungen in Pesth und Ofen und in der Umgegend fort, und nur an den Tagen, an welchen wir einen heitern Himmel haben, scheint sie sich etwas milder zu zeigen. Gestern am 11 d. regnete es zwar nicht und der Horizont war wolkenfrei, aber die Luft war mit einem dünnen Nebel angefüllt und das ferne Gebirge wie mit einem Schleier überzogen; dieser Zustand der Atmosphäre brachte fast bei Jedermann ein erschwertes Athemholen hervor. Die Zahl der Verstorbenen hielt sich diese Woche zwischen 60 und 70 (täglich), ohne das Militär, und bisher hat man noch keine entschiedene Abnahme bemerkt. Das Uebel verbreitet sich indessen in Ungarn immer weiter, und soll auch im Oedenburger Comitat und in der Stadt Oedenburg um sich greifen. Der nächste Vesther Augustmarkt wird nun auf höchsten Befehl nicht abgehalten werden; ein Umstand, der nicht ohne üble Folgen für unsre Handels-Combinationen bleiben kann. Uebrigens wird man täglich überzeugter, daß die hier grassirende Cholera nicht contagiös ist; doch sind Maaßregeln, wie sie gegenwärtig in Wien ergriffen werden, gewiß heilsam, und wäre man hier auf gleiche Weise verfahren, so wäre die Sterblichkeit wenigstens um zwei Drittheile geringer gewesen. Man weiß nun, daß die Heilung sehr leicht ist; aber es fehlte hier Anfangs sehr an Hülfe, und die meisten Personen starben aus Mangel an Beistand. Jetzt geht es etwas besser; die Zahl der Erkrankten ist beinahe dreimal so groß als in voriger Woche, und dennoch sterben nicht viel mehr. — Man erzählt sich hier, daß das Sümeger Comitat von dem Pesther Comitat amtliche Auskunft darüber verlangt habe, wie es zugegangen sey, daß man am 17 Juli (wo bekanntlich ein Tumult hier stattfand) Bürgerblut vergießen lassen. (A. Z.)

Von der polnischen Gränze, vom 10 August.

Die Einverständnisse, welche die Russen in Warschau unterhalten, setzen sie in den Stand, alle von dem polnischen Oberfeldherrn beabsichtigten Operationen zu erfahren und darnach ihre Maaßregeln zu nehmen. Vor einigen Tagen wurde auf diese Weise Feldmarschall Paskewitsch unterrichtet, daß eine bedeutende polnische Truppen-Abtheilung nach Krakau bestimmt sey, um daselbst das Aufgebot zu organisiren, und für den Fall daß die polnische Armee gezwungen würde, die Gegend von Warschau zu verlassen, Anstalten zur Errichtung eines befestigten Lagers zu treffen. Dieses Vorhaben zu vereiteln, erhielt sogleich ein Corps von 8000 Mann von General Rüdigers Armee Befehl, über die obere Weichsel zu gehen, auf Krakau zu marschiren und jede Festsetzung der Polen auf dem Gebiete des Freistaats zu verhindern. Die Schwierigkeit, von einem entfernten Punkte aus die Verpflegung einer großen

Anzahl von Truppen sicher zu stellen, erlaubt dem Grafen Paskewitsch nicht, so schnell vorzurücken, als er wohl wünschte. Der Verpflegungsdienst bei den Russen, welcher meistens von preußischen Lieferanten versehen wird, ist jetzt geregelter als je. An Brod, Wein, Fleisch, Gemüsen und Branntewein, so wie an Fourage, ist wirklicher Ueberfluß, und das Aussehen der russischen Truppen wird in allen Berichten auf das Vortheilhafteste geschildert. Bei der polnischen Armee herrscht dagegen die größte Sparsamkeit und den Soldaten werden nur kleine Rationen verabreicht. Desto rühmlicher erscheint ihre Mannszucht, da sie bei allen Mühseligkeiten des Krieges sich mit dem Wenigen begnügen, was die Nation zu ihrem Unterhalte aufzubringen vermag. In Warschau war das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sey ernstlich krank und sein Zustand gebe wenig Hoffnung zur Genesung. Es wurde mit vieler Theilnahme und Bedauern aufgenommen; ein Gefühl, das besonders im gegenwärtigen Augenblicke den Character eines hochherzigen, eines besseren Schicksals würdigen Volks ehrt, indem es den persönlichen großen Eigenschaften des Kaisers, gegen den es in den Waffen steht, huldigt. Uebrigens hat in den letzten Tagen die Bestürzung etwas nachgelassen, welche die Bewohner Warschaus seit der Nachricht von dem Anrücken des Feindes gegen die Stadt ergriffen hatte; die ruhige Haltung des Generals Skrzynezki und der Regierung, so wie ein vielbesprochenes Schreiben, das von einer in St. Petersburg einflußreichen Person herkam, und große Hoffnung zu einer Ausgleichung auf gütlichem Wege gab, mag dazu beigetragen haben. Der Mangel an baarem Gelde wird indessen in Warschau täglich fühlbarer und macht alle Geschäfte stocken. Viele Handelshäuser, die bis jetzt glücklich den Stürmen der Zeit entronnen waren, sollen ihrem Falle nahe seyn. (A. Z.)

St. Petersburg, den 17 August.

Von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist unterm 24 Juli (5 August) an die Kais. Gesandtschaften folgendes Circular ergangen: "Die öffentlichen Blätter, diejenigen wenigstens, welche ihre Nachrichten über Rußland und seine Hauptstadt aus russischen Zeitungen und nicht aus erdichteten und mehr oder minder übelwollenden Correspondenzen schöpfen, haben die merkliche Besserung angezeigt, welche sich seit mehr als 14 Tagen in dem Gesundheits-Zustande Petersburgs zu erkennen giebt. Die Kais. Gesandtschaften haben gewiß alle sich darauf beziehende Details mit dem lebhaften Gefühl der Theilnahme und Liebe aufgenommen, welches uns an unser gemeinsames Vaterland und an dessen Regierung knüpft. — Indem das Ministerium ihnen das gegenwärtige Circular zugehen läßt, schätzt sich dasselbe glücklich, die so zufriedenstellenden Benachrichtigungen bestätigen zu können. Die Seuche, welche seit beinahe 6 Wochen in den verschiedenen Theilen der Hauptstadt wüthete, hat durchweg an Intensität und Bösartigkeit verloren. Die Zahl der neuen Erkrankungen und Todesfälle hat nicht allein beträchtlich nachgelassen, sondern auch die Zahl der Genesenden täglich zugenommen. Nachdem die Aerzte die Krankheit jetzt besser kennen, als dieß beim Beginn derselben der Fall war, weicht sie viel leichter den angemessenen Mitteln, und wir dürfen uns schon der tröstenden Hoffnung überlassen, daß wir binnen Kurzem nicht allein keine Opfer mehr zu bedauern haben werden, sondern auch der göttlichen Vorsehung Dankgebete für die gänzliche Entfernung dieser fürchterlichen Seuche werden darbringen können. — In der Kais. Residenz zu Zarskoje-Selo ist nicht das geringste beunruhigende Symptom bemerkt worden, und die Vorsichts-Maaßregeln, welche getroffen worden sind, um sie vor der Gefahr der Ansteckung zu schützen, lassen hoffen, daß die Krankheit daselbst nicht eindringen wird. Der Gesundheits-Zustand der erhabenen Familie, welche dort residirt, ist niemals zufriedenstellender gewesen. Der Kaiser kömmt fortwährend regelmäßig zur Stadt, wo Se. Maj. immer mit den Gefühlen empfangen werden, welche Ihre Gegenwart Ihren getreuen Unterthanen stets einflößt. — Nachdem der Kaiser die verschiedenen Stadttheile besucht und sich durch den Augenschein von dem Zustand derselben und von der Ausführung und Wirksamkeit der Gesundheits-Maaßregeln überzeugt hat, begiebt Höchstderselbe sich nach der Insel Jelagin und empfängt daselbst in freier Luft diejenigen Personen, welche die Pflichten des Dienstes in die Nähe unsres erhabenen Herrn berufen. Ebendaselbst haben auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps die Ehre gehabt, dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen. — Es ist für zweckmäßig erachtet, den Kais. Gesandtschaften diese Details mitzutheilen. Sie werden uns ohne Zweifel, nach den betrübenden Nachrichten, welche sie bis jetzt erhalten haben, Dank dafür wissen. Paul Diwow."

Berlin, den 27 August.

Amtlichen Berichten über den Gang der Cholera in den K. preußischen Staaten zufolge, ist Küstrin, nachdem sich nach 15tägiger Sperre keine verdächtigen Fälle gezeigt hatten, für unverdächtig erklärt, und sind die genommenen Vorsichts-Maaßregeln aufgehoben worden; doch bleibt die Rathsschäferei gesperrt. Auch in Sarz haben sich keine neue Erkrankungsfälle gezeigt; dagegen ist in Landsberg, Driesen und Seelow, sämmtlich Frankfurter Regierungsbezirks, die Cholera ausgebrochen, hat jedoch bisher nur noch einzelne Opfer gefordert. — In Königsberg sind bis zum 21 d. von 1015 Erkrankten 565 gestorben; in Danzig von 1158 Erkr. 820 gest.; in Elbing bis zum 19 d. von 295 Erkr. 187 gest. In andren Städten und Dörfern des Danziger Regierungsbezirks sind bis zum 21 d. erkr. 1283, gest. 829. Auch in Pillau, Labiau, Wehlau ꝛc. wüthet das Uebel fort, und hat besonders in Strasburg einen heftigen Charakter angenommen. — In Riga haben vom 14 bis zum 17 d. weder neue Erkrankungs- noch Todesfälle stattgefunden; dagegen ist die Cholera am 8 d. zu Reval ausgebrochen, wo bis zum 17 früh 171 erkrankt und hievon 95 gestorben waren.

Basel, den 21 August.

Nachdem seit einiger Zeit im Canton Basel eine unruhige Stimmung in mehreren Gemeinden sichtbar gewesen war, lief am 16 d. das Gerücht durch die Stadt, daß ein Mordversuch gegen den Großrath Singeisen stattgefunden habe; die drei der That beschuldigten Individuen wurden, mit Umgehung der gesetzlichen Behörden, gefangen genommen, nach Liestal geführt, daselbst durch ein eigenmächtig constituirtes Gericht von Großräthen und einigen andren Männern verhört, und gegen Unterschreibung einer ihnen vorgelegten Schrift begnadigt, aber einstweilen noch in der Haft behalten, und erst am Abend der

gesetzlichen Autorität übergeben. Am 18 d. gaben 22 Großräthe der sogenannten Landpartei dem kleinen Rathe ihre Entlassung ein, welcher erklärte, es stehe ihm nicht zu, sie ihrer Stelle und ihres Eides zu entbinden. Am gleichen Tage wurden in Liestal, Sissach und Waldenburg Freiheitsbäume aufgesetzt. Die Regierung sandte auf diese Vorfälle Commissäre in die obern Bezirke, um die Wünsche der Gemeinden zu vernehmen, und um die Gutgesinnten des kräftigen Beistandes der Regierung zu versichern. Die an diesem Tage in Liestal stattgefundene Versammlung von circa 40 Großräthen und andre dazu gekommene Andeutungen veranlaßten die Regierung, am 19 d. 10 Officiere in die obern Gemeinden zu senden; diese erhielten den Auftrag, in Verbindung mit den Miliz-Inspectoren der Bezirke diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche daselbst zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich seyen; dem gemäß sollten sie das Militär schleunigst organisiren, unter sich in steter Verbindung bleiben, jedoch alle feindseligen Schritte, welche nicht zur Selbsterhaltung unumgänglich nothwendig seyen, vermeiden. Am Abende dieses Tages erhielt der Statthalterei-Verweser des Bezirks Liestal ein officielles Schreiben durch Expressen. Einige Männer, welche sich Abgeordnete des Volks nannten, verlangten das Schreiben zu Handen desselben zu erhalten. Der Beamte weigerte sich geraume Zeit, mußte sich aber endlich der Nothwendigkeit fügen, da dann das Schreiben vorgelesen und nach Verlauf einer halben Stunde ihm mit dem Bedeuten zurückgestellt wurde, er habe sich zu entfernen, die Regierung von Basel werde nicht mehr anerkannt. In der Nacht gegen 12 Uhr wurde bei dem Regierungs-Statthalter zu Sissach durch einen Trupp Leute heftig angeläutet; als er den Fensterladen öffnete, schoß einer derselben, getroffener Verabredung zufolge, auf ihn, aber glücklicherweise versagte das Gewehr zu diesem Mordversuche; sogleich wurden mehrere Schüsse von Bleistücken durch den Fensterladen daneben geschossen. Mehrere Stunden währte hierauf der Lärm, bis es dem anwesenden Gemeinderath und einer Patrouille, so wie auch dem Parlamentiren aus dem Hause gelang, daß die Drohung, er solle sofort am Freiheitsbaume aufgehängt werden, nicht vollzogen wurde; es solle ihm das Leben geschenkt seyn, aber er werde nach Liestal geführt. Den fortgesetzten Bemühungen des Gemeinderaths ist es zuzuschreiben, daß er unter sicherem Geleite nach Basel gebracht wurde, und auch seiner Frau und Kindern gestattet wurde, abzuziehen. Die Amtswohnung wurde bei diesem Anlasse vielfach beschädigt. Diese Mittheilungen, so wie auch die Versicherung der Bezirks-Statthalter zeigten, daß die Stimmung der großen Mehrheit der Bürger, und namentlich die der Ortsbehörden, unbezweifelt für Ruhe und Ordnung sey, und daß dieselben der Unterstützung der Regierung bedürften, um der aufrührerischen Stimmung der Minderzahl entgegenzutreten. Es war somit an der Regierung, die gewünschte Hülfe werden zu lassen. Dem gemäß wurde gestern sämmliche militzpflichtige Mannschaft gemustert und auf folgenden Morgen ein Executionszug nach Liestal beschlossen, um so mehr, da, laut eingegangenen Berichten, die meisten Mitglieder der im Januar bestandenen sogenannten provisorischen Regierung seit letzter Nacht daselbst versammelt waren. Hiezu kam noch, daß nachstehender Tagsbefehl der gesetzwidrig zu Liestal constituirten Regierungs-Commission der Regierung eingehändigt wurde: "Die neue Regierung des Cantons Basel hat vernommen, daß sich die Feinde der Freiheit allerlei Umtriebe erlauben, und macht den Gemeinden Folgendes bekannt: 1) Die Bürger des Cantons Basel sind aller ihrer Verpflichtungen gegen die dortige Regierung vollkommen entledigt. 2) Von jetzt an soll alles Glockengeläute, mit Ausnahme bei Feuersbrünsten, ernstlich untersagt werden. 3) Inspector Jörg und seine Mitchefs sind vogelfrei erklärt und sollen von Jedem niedergeschossen werden können. 4) Alles vorfindliche Pulver und Blei soll unverzüglich nach Liestal ausgeliefert werden. 5) Wer sich mit Herumtragen oder Abgeben von Proclamationen befaßt, soll nach der Strenge des Gesetzes bestraft werden. 6) Alle und jede, so den Feinden der Freiheit Hülfe zu leisten sich erfrechen, sind vogelfrei erklärt. 7) Die Patrouillen und Bürgergarden müssen organisirt werden, und darauf achten, daß nichts vorgenommen werde, was der Sache der Freiheit im Wege steht. 8) Morgen, als den 21 d., soll eine Volksversammlung in Liestal abgehalten, und über eine neue Verfassung sich berathen werden, wozu alle Gemeinden Bevollmächtigte abzuordnen aufgefordert sind. 9) Personen und Eigenthum sollen beschützt bleiben, doch soll alles Staatsgut, Geld und Briefschaften der Unter-Regierung zur Verfügung überwiesen und zugestellt werden. 10) Der Landsturm soll heute noch organisirt werden und bei der Regierung in Liestal sich einfinden ꝛc. Liestal, den 20 Aug. 1831. Im Namen der Regierungs-Commission. Sign. N. Singeisen." — Am heutigen Morgen um 2½ Uhr nun rückte ein Detaschement von 7- bis 800 Mann aus und legte zwei Drittel des Weges ungehindert zurück. Auf einer vortheilhaften Position wurde dasselbe aber durch Kleingewehrfeuer empfangen, unvorhergesehen die kleine Vorhut von 6 Mann verwundet, und fortwährend gegen dieses kämpfend, kam es vor Liestal an; das Terrain war zum Angriff äußerst schwierig; zur Vertheidigung durch Scharfschützen aber sehr leicht, weil jeder Einzelne sich verbergen und ungesehen den Angreifenden schaden konnte. Vor Liestal wurde das Detaschement aufgestellt, und durch einen Abgeordneten mit weißer Fahne, welcher dem Kugelregen von Liestal häufig ausgesetzt war, der Gemeinde angezeigt, daß ein Regierungs-Commissär anwesend sey, welcher die Gemeinde zur Rückkehr der Ordnung und Anerkennung der gesetzlichen Regierung aufgefordert hätte, widrigenfalls dieselbe feindselig angesehen werden würde. Der Gemeinderaths-Präsident erschien, empfing die ihm vorgelegten Bedingungen, und begab sich nach dem Städtchen zurück. Da nun aber während der anberaumten Zeit, welche freiwillig beinahe um das Doppelte verlängert wurde, keine Erklärung einkam und die feindlichen Truppen unausgesetzt das Feuer unterhielten, wodurch mehrere Verwundungen veranlaßt wurden, so beschloß der Commandant, das Städtchen im Sturm zu nehmen. Aus den Fenstern und Kellerlöchern wurde auf die einrückende Mannschaft gefeuert, welche das Feuer kräftig erwiederte und den errichteten Freiheitsbaum umhieb. Da sich jedoch der Commandant überzeugte, daß er ohne gänzliche Zerstörung des Städtchens diesem Kampfe kein Ende machen könne, so beschloß er, in Uebereinstimmung mit dem Regierungs-Commissarius, den Heimzug

anzutreten, um so mehr, da er nicht hoffen konnte, die Communication mit den gutgesinnten Gemeinden oberhalb Liestal herzustellen, und man auch unter den feindlichen Soldaten Angehörige andrer Cantone gewahrte. Der Heimweg geschah in aller Ordnung, jedoch eine Strecke weit durch einzelne versteckte Scharfschützen beunruhigt. Der Verlust an Mannschaft beläuft sich unsrerseits auf 20 Verwundete und 2 Todte. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Insurgenten ist noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben, sie soll sich höher belaufen als die der unsrigen. In Basel steht Alles unter Waffen.

Paris, den 23 August.

England soll sich willig erklärt haben, die Schleifung aller seit dem J. 1815 erbauten belgischen Festungen und die Verpflichtung, den König von Holland zur Bezahlung der Kriegskosten zu zwingen, über sich zu nehmen, wenn die französischen Truppen Belgien räumen wollten. Indessen hat sich Frankreich zur Besetzung der belgischen Festungen durch 30,000 Mann, bis die Angelegenheiten mit dem Könige von Holland ausgeglichen sind, entschlossen, und dürfte in diesem Punkte weder dem englischen Ministerium noch der Londoner Conferenz nachgeben.

Die Tribüne hatte über die bekannte Rencontre der Generale Sebastiani und Lamarque allerlei merkwürdige Angaben verbreitet, die aber von den Secundanten derselben im Journal des Débats zum Theil widerlegt wurden. Indessen scheint die gegenseitig verlangte Genugthuung ihren Zweck nicht erlangt zu haben, denn gestern begab sich Graf Sebastiani in Begleitung des Admirals de Rigny und General Lamarque in Begleitung des Generals Harispe von Neuem in das boulogner Gehölz, wo sie Pistolenschüsse wechselten, ohne zu treffen. Die Zeugen gestatteten nicht, daß das Duell noch länger fortgesetzt wurde.

Die Vorfälle, die sich am 15 d., als am Tage der Himmelfahrt Mariä, zu Marseille ereigneten, sind der betrübendsten Art. Die Blätter verschiedener Farben stellen die Sache verschiedentlich dar. Aus den widersprechenden Berichten ergiebt sich, daß die an jenem Tage stattgehabte Procession durch eine Anzahl junger Leute, welche patriotische Lieder sangen, gestört wurde, worauf die andere Partei mit drohendem Geschrei erwiederte. Die Pönitenten und Congreganisten erlaubten sich Gewaltthätigkeiten, besonders zeichneten sich die Frauen durch ihre Exaltation aus. Das Volk rief: Es lebe die Religion! Es lebe das Kreuz! Es lebe Maria! und ein Mann, der gerufen hatte: Nieder mit der heil. Jungfrau! wurde von den wüthenden Weibern fast zerrissen. In der Kirche hielt ein Abbé eine Predigt, in welcher es hieß: "Man hält uns für die Schwächern, aber wir sind die Stärkern; ruft mit mir: Es lebe das Kreuz! Es lebe der Glaube! — vielleicht zum letzten Male!" Alle Umstehenden wiederholten diesen Ruf. Mehrere Liberale wurden auf offener Straße angefallen; Priester mischten sich unter die Haufen, um dieselben noch mehr aufzuregen. Es gab mehrere schwer und leicht Verwundete. Abends wurden die Haufen von den Nationalgarden und Linientruppen zerstreut.

Zu Avignon ist die öffentliche Ruhe um die Mitte d. M. durch tumultuarische Zusammenrottirungen in der Mitte der Nacht gestört worden, so daß die Behörde sich genöthigt sah, nachdrückliche Maaßregeln zu treffen.

Gestern statteten der König und die Königin D. Pedro zu Meudon einen Besuch ab. Heute speisete Letzterer bei der Königl. Familie.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer ist der Gesetzentwurf in Betreff der Pairie noch nicht vorgelegt worden. Die Verhandlungen waren von keiner Bedeutung.

Unsre Regierung soll von der spanischen die Vollziehung des bekannten Decrets von Andujar verlangt haben.

Nachrichten aus Hayti vom 30 Juni zufolge, herrschte daselbst die größte Erbitterung gegen die Franzosen. Für den Fall, daß ein französisches Geschwader daselbst Landtruppen aussetzen sollte, war Befehl ertheilt, die Städte in Brand zu stecken.

Aus Jamaica wird unterm 6 v. M. gemeldet, daß ein ernstliches Complott unter den Negern entdeckt worden war. Kingston sollte in Brand gesteckt werden und die ganze schwarze Bevölkerung sich erheben.

Brüssel, den 24 August.

Durch eine Note vom 26 Juli hat die Londoner Conferenz die belgische Regierung aufgefordert, Bevollmächtigte nach London zu senden, um daselbst einen definitiven Vertrag mit Holland abzuschließen. Diese Aufforderung ist in einer Note vom 5 d. wiederholt worden. Da die belgische Regierung kein Mittel unversucht lassen will, welches beiden Ländern den Frieden wiedergeben könnte, so hat sie gestern Hrn. van de Weyer die nöthigen Vollmachten zugeschickt. Der König von Holland hat seinerseits schon in den ersten Tagen des August und vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten den HH. Falk und van Zuylen van Nyeveld Vollmacht ertheilt. (Mon.)

Hr. v. Beaulieu ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen ernannt, um demselben die Thronbesteigung des Königs Leopold anzuzeigen. Derselbe wird zu gleicher Zeit dieses Ereigniß Sr. Maj. dem Könige von Sachsen und Sr. D. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha notificiren. Baron Adolph v. Vriere begleitet ihn als Gesandtschafts-Secretär und der Baron Alfred von Herissen als Attaché, Letzterer jedoch ohne Gehalt.

Seit einigen Tagen fertigt man in Tirlemont Modelle zu Lager-Baracken an, woraus Viele schließen, daß die französische Armee Belgien nicht sobald räumen werde. Diese Vermuthung hat jedoch wieder an Glaubwürdigkeit verloren, seitdem man erfahren haben will, daß Marschall Soult Befehl gegeben habe, mit dem Transport der Wagen ꝛc., welche noch nicht die belgische Gränze überschritten haben, einzuhalten. Am Mittwoch wird König Leopold einen Theil der französischen Armee, nämlich 30 Schwadronen Cavallerie, 12 Bataillone Infanterie und mehrere Batterieen, Revue passiren lassen. Vorgestern hat Marschall Gérard mit seinem Generalstabe zwischen Cumptich und Roelbeck das Terrain, auf welchem die Revue stattfinden soll, recognoscirt. Ein Schloß bei Tirlemont ist zur Verfügung des Königs gestellt worden, welcher daselbst den Stab des Marschalls Gérard empfangen wird. Wahrscheinlich wird die Armee nach dieser Revue ihre jetzigen Stellungen verändern und der Generalstab Tirlemont verlassen.

Vorgestern sind die französischen Prinzen in Civilkleidern durch mehrere Straßen gegangen; sie wur-

den jedoch erkannt, und konnten nur auf Umwegen dem Andrange der Menge entgehen.

Hr. Lebeau hat seine Entlassung als Mitglied des Ministerraths eingereicht. Er soll nach London gereiset seyn.

Vorgestern war das Gerücht allgemein verbreitet, daß General Graf Belliard zum Oberbefehlshaber der belgischen Armee und die HH. Tiburzio Sebastiani, Negre, Haro und Lawoestine zu Untercommando's derselben ernannt werden sollten. Man versicherte auch, General Dejean werde zum Oberbefehlshaber unsrer Cavallerie ernannt werden.

Die Regierung ist benachrichtigt worden, daß seit einiger Zeit Verproviantirungen aus Stettin, Posen, Berlin und andren Städten, aus Gegenden, von denen die Cholera nicht weit mehr entfernt ist, in die Festung Luxemburg eingeführt werden, und dadurch dem Großherzogthume, so wie den angränzenden französischen Departements Grund zu Besorgnissen gegeben würde. General Belliard hat hierauf auf Ansuchen unsres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten seine Regierung veranlaßt, sich um Einstellung dieser Communicationen bei dem Berliner Cabinette zu verwenden.

Lüttich, den 23 August.

Nach dem Journal von Verviers, haben die Holländer die Forts Wilms und St. Pierre geräumt und schicken sich an, nach Holland abzugehen. Die französischen Truppen würden Maestricht besetzen und diesem Platz dem übergeben, welchem er zuerkannt würde.

Zu Mons langte am 20 d. viele französische Feld- und Festungs-Artillerie an. Bis auf weiteren Befehl ist das Depot der französischen Nord-Armee in Mons.

Am 19 d. langten Se. K. H. der Prinz August von Preußen zu Luxemburg an.

London, den 26 August.

In der Sitzung des Unterhauses am 23 d. zeigte Oberst Evans an, er werde nächsten Montag über acht Tage auf eine Addresse an Se. Maj. wegen Mittheilung der bei der Regierung in Betreff des polnischen Krieges eingegangenen Nachrichten oder von derselben ausgegangenen Vermittelung antragen.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte der Marquis v. Londonderry den Grafen Grey, ob die Versicherung, daß die französischen Truppen Belgien räumen sollten, sobald die Holländer sich innerhalb ihrer eigenen Gränzen zurückgezogen haben werden, erfüllt worden sey? Graf Grey nannte sich ermächtigt, zu erklären: daß Marschall Gérard Befehle erhalten habe, Belgien sogleich zu räumen, und daß die von Frankreich streng beobachtete Ehrlichkeit und Treue ihm das Vertrauen einflöße, daß es nicht von diesem Entschlusse abweichen werde. Ob ein Theil der französischen Truppen in Belgien bleiben werde, könne er nicht sagen; er wisse bloß, daß Marschall Gérard gemessene Befehle erhalten habe, sich zurückzuziehen. Lord Londonderry erklärte sich mit diesem Resultate der Negociation völlig zufrieden, und Lord Holland freute sich, den edlen Marquis einmal befriedigt weggehen zu sehen. (Gelächter.)

Der Morning Herald meldet aus Brüssel, es wären dort Befehle aus Paris eingegangen, daß die französischen Truppen sich aus dem Lande ziehen sollten. Der Courier bestätigt diese Angabe im Wesentlichen, fügt jedoch hinzu, gleichzeitig sey angezeigt worden, falls König Leopold einen Theil der französischen Truppen zur Aufrechthaltung der innern Ruhe in Belgien zu behalten wünschte, so sollte diesem Wunsche entsprochen werden. Auch vernimmt man, daß die Truppen, die Belgien verlassen sollen, nicht eher abziehen werden, als bis die Conferenz ihre Ueberzeugung geäußert haben wird, daß von Seiten der Holländer kein neuer Angriff stattfinden werde. Somit würde Belgien ganz in den Händen der fünf großen Mächte bleiben. Der Courier erklärt sich ermächtigt zu melden, daß die Conferenz nicht anstehen wird, eine solche Ueberzeugung zu äußern, in Folge dessen der größere Theil der französischen Truppen abziehen werde. Auch sieht die Conferenz mit Zuversicht einem baldigen Friedensabschlusse zwischen Holland und Belgien entgegen, zu welchem Zwecke bereits Unterhändler ernannt sind, und Baron Falk und Hr. van Nyeveld Vollmachten von ihrem Hofe erhalten haben.

Gestern hatte der Herzog v. Wellington eine Unterredung mit dem Grafen Grey im Schatzamte, angeblich wegen der Auswahl der zu schleifenden belgischen Festungen.

Unser neuer Geschäftsträger am holländischen Hofe, Hr. Bligh, hat sich bereits nach dem Haag begeben.

Nachrichten aus Paris von vorgestern dem 24 d. zufolge, sollten vorläufig zwei französische Lager, jedes von 7- bis 8000 Mann, auf der Linie von Nivelles nach Enghien und Namur in Belgien bleiben, dagegen nur einige Bataillons in den Städten, die in unmittelbarer Verbindung mit Frankreich stehen. Alle Truppen, die die festgesetzte Anzahl von 30,000 Mann übersteigen, waren bereits im Rückmarsche begriffen.

Cons. 82¼.

Herausgegeben von Runkel.

Hamburg, den 29 August.

Der rühmlichst bekannte dramatische Künstler, F. Raimund, wird einen Cyclus von Gastrollen auf unserm Stadttheater geben.

Literarische Anzeigen.

Seit Anfang dieses Monats erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu gefälliger Einsichtsnahme vorräthig:

Der Zuschauer am Main,

Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgeg. vom Leg. Rath v. Pfeilschifter.

Die bis jetzt ausgegebenen 12 Nummern dieser Zeitschrift enthalten an historischen Darstellungen 1) Geschichte der Kammer der Deputirten von Frankreich in der Revolution von 1830 und 2) die Entthronung des Kaisers von Brasilien; über deutsche Angelegenheiten: 1) die geheime Polizei und die Congregation in Baiern, und 2) Geschichte des Domänenstreites in Nassau; über auswärtige Staaten: 1) die heutige Lage Frankreichs, 2) über die Lage der Armen in Irland, 3) Frankreich und Portugal, 4) das Umsichgreifen des Royalismus in Frankreich, und 5) mehrere Berichte aus Frankreich über politische Materieen im Allgemeinen: 1) die Fehltritte der Ultra-Royalisten, 2) weise und unweise Benützung des Standes der Dinge, 3) wie in Frankreich der redliche Liberalismus sich ausspricht,

4) der Einfluß der Presse, 5) politische Studien aus französischen Blättern. Ein Theil jeder Nummer enthält Mannigfaltigkeiten, deren Angabe hier zu umständlich wäre. Man wird es unter den jetzigen Umständen doppelt interessant finden, Publicisten, wie der Hr. Herausgeber und seine Freunde sind, über die Ereignisse urtheilen zu hören, und in dieser Beziehung schon wird der Zuschauer, welcher das einzige in dieser Gesinnung geschriebene Blatt Deutschlands ist, die Aufmerksamkeit Aller, die mit der Politik und der Tagsgeschichte sich befassen, beschäftigen müssen. Der Zuschauer, von dem jeden andern Tag eine Nummer auf Velin-Patentpapier gedruckt erscheint, kostet halbjährig 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. und kann durch alle Buchhandlungen und Postämter bezogen werden.

Aschaffenburg, den 30sten Juli 1831.

Theodor Pergay.

Wir nehmen Bestellung darauf an,

Perthes und Besser.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Museum der Declamation.

Eine Sammlung auserlesener Dichtungen launigen, scherzhaften und komischen Inhalts, welche sich zum mündlichen Vortrage in frohen Kreisen eignen. Herausgegeben von Franz Rosler. Quedlinburg, bei G. Basse. 12. Geheftet. Preis 12 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Für die Behörden des Armenwesens und Freunde der Humanität.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu haben:

Der Armenbesucher, oder Handbuch der Armenpflege. Vom Staatsrathe, Baron von Gerando, Mitgliede des Instituts von Frankreich. (Ein Werk, welches im J. 1820 von der Akademie zu Lyon und im J. 1821 von der französischen Akademie gekrönt worden ist, welchem die letztere auch den vom Herrn von Montyon für das den Sitten nützlichste Werk bestimmten Preis zuerkannt hat.) Nach der vierten Auflage vom Jahre 1828 übersetzt und mit Bemerkungen und Zusätzen begleitet von Eugen Schelle. gr. 8. Preis: 1 Thlr. 12 Gr.

Der vorzüglichste Werth dieses Werkes ist wohl schon dadurch hinlänglich anerkannt, daß es von der Akademie zu Lyon und von der französischen Akademie gekrönt wurde und in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte. Der Uebersetzer hat sich bemüht, dasselbe durch hinzugefügte Bemerkungen für den deutschen Leser noch fruchtbarer zu machen. Mit gutem Grunde kann daher das Werk nicht nur den Regierungen, öffentlichen Behörden des Armenwesens und Vorstehern wohlthätiger Anstalten, sondern auch allen denen empfohlen werden, welche im Stande sind und den Beruf fühlen, für das Schicksal der Armen und Hülfsbedürftigen wohlthätig einzuwirken. Sie werden in demselben einen weisen Rathgeber und treuen, erfahrnen Wegweiser finden.

Von

Michaud's Geschichte der Kreuzzüge. Nach der vierten französischen Original-Ausgabe übersetzt von Dr. F. H. Ungewitter und L. G. Förster. ist so eben der 4te Band (à 1 Thlr. 12 Gr.), mit 2 Bildnissen, erschienen. Der 5te und 6te Band erscheinen zu Ende dieses Jahres. Alle Buchhandlungen nehmen noch Bestellungen darauf an.

Die "Geschichte der Kreuzzüge" von Michaud ist das neueste, beste und ausführlichste Werk über diesen Gegenstand; Chateaubriand nennt es das historische Meisterwerk unsers Jahrhunderts. Wir dürfen daher dieses Werk, das hier in einer dem Original entsprechenden Uebersetzung erscheint, mit vollem Rechte allen Geschichtsfreunden als eine höchst interessante Lectüre empfehlen.

Bei J. H. Bon in Königsberg erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Clementis Alexandrini Libellum quis dives salvetur, in usum scholarum recudi curavit Dr. *H. Olshausen*, Prof. ord. in Univ. Regiom. 8. Geh. 10 Gr.

Jacobson, H. F., Prof. Dr., Kirchenrechtliche Versuche zur Begründung eines Systems des Kirchenrechts. 8. Geh. 20 Gr.

Hertz, Dr., Vorschlag zu einer Heilmethode der *Cholera*. 8. Geh. 4 Gr.

(Hamburg bei Herold zu haben.)

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist wieder zu haben:

Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer, von F. P. Wilmsen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Drei Theile in groß Octav auf weißem Druckpapier. Jeder Theil mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette. Zusammen 192½ Bogen. 5½ Thlr.

Die dazu gehörige Kupfersammlung in 62 Blättern Royal-Quarto, nach der Natur und den besten Hülfsmitteln gezeichnet und gestochen von vorzüglichen Künstlern. Mit einer Vorrede von Dr. H. Lichtenstein und Dr. Fr. Klug, Directoren des zoologischen Museums. Aeußerst sauber illuminirt und cartonnirt 7 Thlr. (Mithin complet 12½ Thlr. Berlin, 1831. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.

Die bereits nach wenigen Jahren nothwendig gewordene neue Auflage dieses Werkes bürgt für seine ausgezeichnete Brauchbarkeit. Diese ist durch die vorliegende neue Bearbeitung ungemein erhöht worden, denn der Verf. hat nicht bloß nachgetragen und verbessert, sondern auch manche Abschnitte ganz umgearbeitet. Wie bedeutend die Nachträge seyn müssen, geht schon aus den Bereicherungen hervor, welche die Zoologie, besonders von Brasilien und Afrika her, erhielt, und von den fast unübersehbaren Bereicherungen der Pflanzenkunde, daher in der ersten Auflage nur 557, in dieser aber 696 Gattungen und mehrere tausend Arten beschrieben sind. Die Mineralogie bedurfte größtentheils der Umarbeitung und die Geologie hat bedeutende Zusätze erhalten. Die bedeutendste Bereicherung der neuen Auflage besteht aber in einer Vermehrung der vorhin schon reichen Kupfer-Sammlung, welche 12 neue Tafeln erhalten hat, und zwar 3 für die Säugethiere mit 6 Abbildungen, 1 für die Vögel mit 3 Abbildungen, 1 für die Amphibien mit 1 Abbildung, 2 für die Fische mit 7 Abbildungen, 3 für Würmer und Molusken mit 22 Abbildungen, und endlich 2 für Gewächse mit 6 Abbildungen. Dennoch ist der vorhin schon billige Preis nicht erhöht worden, so daß also auch von dieser Seite dieß Werk die ähnlichen zu-

rücklässt, wobei wir nur noch die große Sorgfalt der Illumination erwähnen. In der ersten Auflage umfaßt das Handbuch 188, in dieser zweiten 192½ Bogen.

(In Hamburg zu haben bei Perthes und Besser.)

Alle diejenigen, welche Forderungen an die J. F. Tarnowsche Handlung hieselbst haben, ersuche ich ergebenst, mir ihre Rechnungen innerhalb vier Wochen zuzustellen, indem ich Michaelis meine Stelle als Vorsteher dieser Handlung verlasse und später die Richtigkeit der Forderungen nicht mehr beurtheilen kann.

Güstrow, den 25sten August 1831.

J. C. Stavenhagen.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte werden folgende Verschollene:

1) der Krautgärtner Christian Eilert von hier, welcher seit mehr als 20 Jahren verschollen; Vermögen etwa 50 Rthlr.;
2) der Mühlbursche Christian Hempel aus Naundorf, seit 25 Jahren verschollen; Vermögen 25 Rthlr.;
3) Karl Friedrich Hesse von Seyerig, seit mehr als 70 Jahren verschollen; Vermögen 3 Rthlr. 10 Sgr.;
4) der Webergesell Johann Gottlieb Dammenhayn von Kemberg, seit mehr als 30 Jahren verschollen; Vermögen etwa 20 Rthlr.;
5) der Tischlergesell Johann Friedrich Boettger von Eilenburg, seit mehr als 20 Jahren verschollen; Vermögen etwa 70 Rthlr.;
6) Johann Gottlob Richter von Authausen, seit 37 Jahren verschollen; Vermögen etwa 72 Rthlr.;
7) Christian Friedrich Jentzsch von Schmiedeberg, seit 25 Jahren verschollen; Vermögen etwa 50 Rthlr.;
8) der Sattlergesell Friedrich August Klemm von Zörbig, seit 28 Jahren verschollen; Vermögen 50 Rthlr.;

so wie auch deren unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag resp. der Curatoren und Verwandten hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 29sten Februar 1832,

Vormittags um 10 Uhr, vor unserm Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Küttner, an Landgerichtsstelle oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen werden für todt erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit allen Ansprüchen an das vorhandene Vermögen ausgeschlossen und solches den legitimirten Erben, resp. dem Königl. Fiscus wird zugesprochen und ausgeantwortet werden.

Wittenberg, den 8ten März 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

D. Trescher.

Reinhold.

Edictal-Citation.

Nachdem auf Todes-Erklärung des Apothekers Johann Wilhelm Silkrodt, geboren zu Nordhausen am 31sten März 1771, welcher sich vor etwa 30 Jahren von hier entfernt und von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, angetragen worden ist, so werden derselbe und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben und spätestens in dem auf

den 25sten Februar k. J., Morgens 9 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Saalfeld anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte sich der Apotheker Johann Wilhelm Silkrodt in dem anberaumten Termine oder vorher nicht melden, so wird derselbe für todt erklärt und die Erbfolge über seinen Nachlaß eröffnet werden.

Nordhausen, den 6ten Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Herzogl. Districts-Gericht Wolfenbüttel fügt zu wissen: Auf Ansuchen

a) der Kinder des verstorbenen Amtsdieners Engelhard und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Rose Dorothee Johanne, geb. Ahrens hieselbst, als:
   a) des Destillateurs Otto Engelhard,
   b) der Ehefrau des Buchbindermeisters Eichhorn junior, Sophie Louise Caroline, geb. Engelhard,
2) des Perückenmachermeisters und Friseurs Johann Dietrich Ahrens, und
3) der Wittwe des Kleiderhändlers Seidel, Christine Louise Wilhelmine, geb. Ahrens,

sämmtlich hieselbst, wird der von hier abwesende, am 6ten Juni 1759 geborne Friedrich Conrad Wilhelm Ahrens, Sohn des hiesigen Bürgers und Perückenmachers Johann Dietrich Ahrens, hiemit vorgeladen, binnen einem Jahre, und spätestens in dem zu dem Ende auf den

26sten März 1832,

Morgens 10 Uhr, angesetzten Termine bei hiesigem Herzogl. Districts-Gerichte sich zu melden und über sein Leben und seinen Aufenthaltsort sich auszuweisen, unter der Verwarnung, daß derselbe sonsten für todt erklärt und sein Vermögen seinen Erben überwiesen werden wird.

Zugleich haben diejenigen, welche an jenes Vermögen Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, selbige in jenem Termine, bei Strafe des Ausschlusses und unter dem Rechtsnachtheile, anzumelden und nachzuweisen, daß widrigenfalls die Imploranten für die einzigen Erben des Abwesenden werden gehalten werden und ihnen das ganze Vermögen desselben überlassen werden wird.

Urkundlich des hierunter gedruckten District-Gerichts-Siegels und beigesetzter Namens-Unterschrift.

Wolfenbüttel, den 22sten Februar 1831.

(L. S.)

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgisches District-Gericht daselbst.

J. W. A. Rosenthal.

Edictal-Citation.

In Sachen den Antrag der Testaments-Erben der hieselbst verstorbenen Doctorin Rose Samson, geb. Köppel, auf öffentliche Vorladung der Samsonschen Nachlaß-Prätendenten betreffend, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den Nachlaß der am 26sten August v. J. hieselbst verstorbenen Doctorin Rose Samson, geb. Koppel, zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, solche Ansprüche in dem dazu auf

den 18ten October k. J.,

Morgens 10 Uhr, vor hiesigem Herzogl. District-Gerichte anberaumten Termine bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens anzumelden und sonst als thunlich zu bescheinigen.

Den auswärts wohnenden Prätendenten wird zugleich aufgegeben, einen Procurator in loco, eo sub præjudicio, zu bestellen, daß solches sonst ex officio auf ihre Kosten geschehen solle.

Urkundlich des hierunter gedruckten Herzogl. District-Gerichts-Insiegels und beigesetzter Namens-Unterschrift.

Wolfenbüttel, den 4ten Juli 1831.

(L. S.)

Herzogl. Braunschw. Lüneb. District-Gericht daselbst.

J. W. A. Rosenthal.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Anverwandten

a) des Matthias Brütt, Peter's Sohn, hieselbst geboren den 25sten Januar 1736, und
b) des Matthias Hase, Johann's Sohn, geboren den 21sten September 1761 zu Meiler-Idlienworth, welche beide schon über 40 Jahre abwesend sind, und, soviel man weiß, seit nie wieder eine Nachricht von sich gegeben,

werden selbige, nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hiemit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten a dato beim hiesigen Gerichte zu melden, unter der Warnung, daß sie sonst für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Anverwandten werde ausgeantwortet werden.

Steinau, im Lande Hadeln, den 24sten Juli 1831.

Königl. Kirchspielgericht.

W. Karsten.

In diesen Tagen ist bei J. A. Meißner erschienen und bei demselben, so wie in den übrigen hiesigen Buchhandlungen zu haben: Verzeichniß von Häfen und Plätzen Dänemarks, Norwegens, Schwedens, der ganzen Ostsee und Weißensee. Es möchte dieses Namenverzeichniß dem commerciellen Publicum, so wie Allen damit in Verbindung stehenden, namentlich Zoll-, Hafen- und Gränz-Beamten besonders zu empfehlen seyn, da es mit Sorgfalt bearbeitet ist, und man sich schnell darin hinsichtlich der Lage eines Ortes orientiren kann. Das Verzeichniß ist 6½ Bogen stark und enthält über 2600 Häfen und Landungsplätze.

Bei dem landwirthschaftlichen Institute in Jena, mit welchem durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs die Kammergüter Zwätzen und Lehrsten in Verbindung gekommen sind, beginnen die Vorträge des nächsten Winters den 24sten October.

Jena, den 16ten August 1831.

Dr. Friedrich G. Schulze.

St. Nicolai auf Föhr, den 20 August 1831.

Die christliche Liebe erfreut im Verborgenen, und will von der Welt nicht gepriesen werden. Ich verschweige daher die Namen religiöser Freundinnen aus Hamburg und Altona, die bei ihrem hiesigen Aufenthalte in der Badezeit eigenhändig meine Kanzel auf länger als ein Jahrhundert geziert haben. Mein Herz und das jedige der Gemeinde gebieten mir indessen, allgemein den Dank hiemit öffentlich abzustatten, den sie mir mündlich zu bringen nicht erlaubt haben.

B. Asmussen.

Dampf-Packete:

William Jolliffe, Sir Edward Banks und Columbine,

zwischen

Hamburg und London.

Eins dieser Packete geht regelmäßig jeden Sonnabend Morgens früh von hier nach London mit Waaren und Passagieren ab. Näheres bei dem Makler Charles L. Delaval.

Heute vollzogen wir unsere eheliche Verbindung.

Altona, den 28sten August 1831.

Joseph Hollander.
Doris Hollander, geb. Heckscher.

Am 27sten August vollzogen wir unsre eheliche Verbindung.

Ernst Heinr. Cordes.
Dorothea Amalia, geb. Schmiedt.

Verwandten und Freunden mache ich hiedurch die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen v. Plate, von einer gesunden Tochter gehorsamst bekannt.

Osterholz, den 25sten August 1831.

Louis v. Landsberg,
Rittmeister im Königl. Hannoverschen 6ten Regimente, Herz. v. Cumberland K. H. Uhlanen.

Am Donnerstag den 15ten und Sonnabend den 17ten September, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Steinstraße im Hause No. 2 verschiedene, aus einer bekannten Verlassenschaft herrührende Weine in öffentlicher Auction verkauft werden: Diverse weiße Weine von 1829, Cette-Cotes, 27r und 28r Haut-Sauterne, Serons und St. Pey-Langon, 25r Pondensac, und alte Franz-Weine schoon von Stücken, diverse Sorten rothe Weine, Madeira, Rum, Cognac, Arrac, Branntweine, ferner alte Rheinweine und Portwein, Tokayer, Lacrymä Christi und Constantia auf Bouteillen, leere Weinfässer von 5 bis 15 Oxhoften, wie auch Weinverlasser-Geräthschaften ꝛc., durch die Makler Meyer, Schalla, Büller, Bluhm, Seippel, Michaud, Pacht, Faven, Franck, J. G. Meyer, Thölcke, Hambrock, Elias, Hache, Oehlmann, Reck, Stieper, Hilcke, von Pein und Bätcke.

Lager von Nachtlichtern.

Für ½ Jahr auf Karten à Dutz. 1 ß 8 ß, à Schachtel 3 ß,
" ¼ " " " " " – " 15 " " " 2 "
" ¼ " " Holz " " 2 " 4 " " " 4 "
" ½ " " " " " 1 " 5 " " " 3 "

Extra gute Waare bei Heinrich Lüneburg, große Johannisstraße No. 214 in Hamburg.

Von der Einrichtung einer mechanischen Schnell-Gerberei, vermittelst welcher (die Haare von den rohen Häuten nach 4 — 5 Tagen abgenommen, und Ober-Leder innerhalb 6 Wochen, so wie Buenos-Ayres-Häute innerhalb 3 Monaten bereitet) eine Sorte Leder geliefert wird, welche das bisherige Fabrikat an Güte weit übertrifft, kann man sich gegen ein Honorar von 4000 Rthlr. Hamb. Banco in Kenntniß setzen, und giebt Herr Assessor J. Dubbe hieselbst hierüber nähere Auskunft.

Sollte Jemand geneigt seyn, hier eine solche Gerberei anzulegen, wozu, um dies Geschäft im Großen zu betreiben, höchstens ein Capital von 5000 Rthlr. Hamb. Banco erforderlich ist, so wird ihm ein Privilegium auf gewisse Jahre, so wie eine Anleihe aus öffentlichen Mitteln zugestanden.

Stockholm, im Juli 1831.

Für einen Mann, welcher geisteskrank gewesen, sich aber jetzt in der Besserung befindet, wird, da er noch der Aufsicht bedarf, auf dem Lande oder in einer kleinen Landstadt gegen billiges Kostgeld ein Unterkommen gesucht. Nothwendig ist es aber, daß er in seiner neuen Stellung eine seinen Kräften angemessene Beschäftigung finde. Er schreibt fertig, versteht auch die Buchführung, und würde daher zur Aufsicht in einer Fabrike u. s. w. brauchbar seyn. — Reflectirende finden die Addresse desjenigen, mit dem sie hierüber in Unterhandlungen treten können, in der Expedition dieser Zeitung, welche auch portofreie an A. X. gerichtete Briefe besorgen wird.

Hamburg, den 29 August.

Actien pr. ult. 945 B. et G. 3 pCt. Dan. do. 58½ G. Russ.-Engl. do. 86½ G. Silber-Rub. do. 80½ G. 5 pCt. Metall. do. 77 B. & G. 4 pCt. Metall. do. 65½ B. Poln. Part. do. 88½ G.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 30sten: Die weiße Frau auf Avenel, Oper in 3 Aufz. — Mad. Eggers: Anna; letzte Gastrolle.

Mittwoch, den 31sten: Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär, romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Aufz. von F. Raimund. — Hr. F. Raimund: Fortunatus Wurzel, als erste Gastrolle.

Langhoffsche Buchdruckerei.

Staats und Gelehrte

Zeitung

des Hamburgischen unpartheiischen

CORRESPONDENTEN.

Anno 1831. Am Mittewochen, den 31 August. No. 205.

Verlegt von den Grundschen Erben.

Kalisch, den 22 August.

Die Mitglieder der Wojewodschafts-Commission, welche sich bisher in Ezenstochau aufhielten, flüchteten bereits nach Miechow in der Krakauer Wojewodschaft. — Der polnische Major Zanderowicz mit seinem kleinen Corps ist in unsrer Gegend der Einzige, welcher gegen die Russen kämpfen will; er hat gestern Kolo verlassen und hielt sich in der Gegend von Torek auf. Vom Kriegsschauplatze sind wir ganz ohne Nachrichten. — So eben trifft Zanderowicz mit seinem Detaschement, 385 Mann stark, hier ein, um sie zu bekleiden.

Posen, den 26 August.

Nach so eben hier eingegangenen Nachrichten, soll der russische General Knorring mit 3 Regimentern Cavallerie, 1 Batterie und mehreren Kosaken in Kalisch eingerückt seyn.

Krakau, den 17 August.

Die Communication von hier auf dem Wege nach Warschau ist nur bis Kielce frei; die dortigen polnischen Autoritäten haben diese Stadt verlassen und sich nach Jendrzejow zurückgezogen, wo die Wojewodschafts-Regierung ihren Sitz aufschlagen wird. — Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß die große Waffen-Fabrik in Suchodny von den Russen am 10 d. M. verbrannt worden ist. — Der polnische General Rozycki war beauftragt, den Landsturm in der krakauer Wojewodschaft zu organisiren; aber der größte Theil des Landvolkes hat sich aus den Sammlungs-Orten verlaufen, und selbst die strengsten Drohungen sind nicht im Stande, die Landleute, die mitten aus ihrer Ernte fortgerissen werden, festzuhalten. Man hatte auf diesem Wege auf eine Vertheidigungs-Masse von 30,000 Mann gerechnet, aber es konnten kaum 4000 Mann aufgebracht und mit Sensen bewaffnet werden, und auch diese benutzen jede Gelegenheit, zu entkommen, um zu ihren Ernten zurückzukehren. — Eine Anzahl Reserve-Cadres haben sich in die an das Gebiet des Freistaates Krakau gränzenden Ortschaften des Königreichs Polen zurückgezogen, dieses Gebiet aber bisher nicht betreten. — In der Gegend von Miechow hält sich fortwährend eine Menge der beim Ausbruche der Insurrection am meisten compromittirten Individuen auf, welche bei der gegenwärtigen Krisis für rathsam befunden hatten, Warschau eiligst zu verlassen. (O. B.)

Krakau, den 22 August.

Nachrichten aus Kielce zufolge, erwartete man dort in kurzem ein Treffen zwischen den Generalen Rozycki und Rüdiger, welche in dem Zwischenraum von Przysucha und Radom eine Position eingenommen haben. Am 19 d. M. standen beide Armeen einander sehr nahe; die feindlichen Truppen scheinen den Kampf nicht vermeiden zu wollen. Die bei Cieszyza aufgeschlagene Brücke haben die Russen nach Pulawy geschafft. Die Communication mit Zawichost, Sandomierz und Opatow ist vollkommen frei. Man weiß nicht, woher es kommt, daß wir wieder keine Warschauer Post haben, da dieselbe doch am 19 d. M. in Kielce angekommen ist. (Courier.)

St. Petersburg, den 20 August.

In Betracht der bedeutenden Abnahme der Cholera und der verhältnißmäßigen Verringerung der Zahl der Kranken in den Spitälern hat man es für zweckmäßig gehalten, in jedem Stadttheile die sämmtlichen Cholera-Patienten desselben in einem Spitale zu vereinigen, wodurch die Mittel zur wirksameren Hülfereichung auf einigen wenigen Punkten concentrirt werden. In diese Stadttheil-Spitäler sollen die Cholera-Patienten aller übrigen hier errichteten Krankenhäuser gebracht und auch die in der Folge noch Erkrankenden aufgenommen

werden. Was die leer bleibenden Hospitäler betrifft, so sind sie völlig im Stande zu erhalten, für den Fall, daß man ihrer in der Folge etwa bedürfe.

In den drei Tagen, vom 16 bis zum 18 d., sind nur 24 Personen an der Cholera erkrankt und 18 gestorben, dagegen aber 73 genesen.

Privatbriefe aus dem Großfürstenthume Finnland melden, daß die Cholera in Wiburg bis zum 12 Aug. größtentheils nur Personen ergriffen hatte, deren Körper-Zustand durch unmäßigen Genuß von Branntwein geschwächt war, und daß die Krankheit dort überhaupt von gelinder Beschaffenheit zu seyn scheine.

Zu Odessa waren seit dem Beginn der diesjährigen Cholera-Epidemie daran erkrankt 1124, gestorben 614, genesen 414.

Da die erste Serie der Reichsschatz-Billets bei den häufigen Forderungen des Publicums beinahe ganz vergriffen ist, so hat der Finanzminister den Allerhöchsten Befehl erhalten, die zweite Serie, auch von zehn Millionen Rubel, in Umlauf zu bringen. Die Procente fangen, der Bequemlichkeit des Publicums und der Leichtigkeit der Rechnungen wegen, auch vom 1 Juli d. J. zu laufen an.

Riga, den 19 August.

Die Krankheit hat hier aufgehört! — Am 5 (17) d. waren noch krank 23 Personen; diese sind bis heute Morgen alle genesen und Keiner ist wieder erkrankt.

Seit dem 7 d. M. ist in Mitau kein einziges Individuum an der Cholera erkrankt; der letzte Cholera-Kranke ist am 11 d. aus dem Cholera-Lazarethe entlassen worden, und mithin die Gouvernements-Stadt Mitau als ein von der Cholera-Epidemie gänzlich befreiter Ort anzusehen.

Napoli di Romania, den 11 Juli.

Die unter Garantie der Residenten der drei verbündeten Mächte von der Insel Hydra, dem Champ d'Asyle der Oppositions-Partei, vor einigen Tagen hier angekommenen Häupter genannter Partei, als: Admiral Miaulis, Fürst Mawrokordatos und Konduriottis, haben am 25 v. M. eine Zusammenkunft mit obigen Residenten gehabt und ihnen zugleich eine Note, ungefähr folgenden Inhalts, abgegeben: Sie stellen den jetzigen und den früheren Zustand Griechenlands vergleichend auf, und zeigen, wie fast in allen Verhältnissen das Land nicht vorwärts geschritten sey; sie protestiren förmlich gegen alle Ausgaben, die der Präsident von jetzt an noch machen würde, und sie betheuern endlich, daß, sollte man sie zwingen, Bürgerblut zu vergießen, sie auch zu diesem äußersten Mittel bereit wären. In Erwägung dieser Note hat der Präsident sogleich ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Jakowakis Rhizos, — einen der wenigen Minister, auf welchen die Nation noch mit Vertrauen und Liebe, wegen seiner erprobten Rechtlichkeit, blickt — zur Unterzeichnung und Uebergabe an die drei Residenten zugesandt, worin Letztere ersucht wurden, den Hydrioten und Ipsarioten die Pässe zu verweigern, so daß also diese Insulaner durch diese Maaßregeln in Piratenzustand erklärt würden. Allein der edle Rizo verweigerte standhaft seine Unterschrift und hielt um seine Entlassung an, welche ihm aber bis jetzt noch nicht ertheilt worden ist. Diese Handlung verdient um so mehr Beifall, da die Familie des J. Rizo sehr zahlreich ist, und er selbst in seinen äußeren Verhältnissen sich nicht im Wohlstande fühlen kann. — Admiral Miaulis, Fürst Mawrokordatos und Konduriottis sind bald nach Uebergabe jener Note von hier nach Hydra wieder abgereist. — Die Unruhen in Rumelien scheinen beendigt zu seyn. Es ist zwischen einem Detaschement regulärer Cavallerie und den Anhängern des Majors Karatassos ein Gefecht bei Livadia geliefert worden, in Folge dessen sich letztgenannter Chef, nur von wenigen seiner Getreuen begleitet, auf das türkische Gebiet flüchten mußte, von woher man seine Auslieferung erwartet. Der Rest der Insurgenten hat die Waffen niedergelegt und ist nach den verschiedenen Militär-Depots abgeführt worden. — Um die aus ihrem Vaterlande vertriebenen unglücklichen Kandioten zu unterstützen, hat die Regierung im Vereine mit Menschenfreunden mehrere Maaßregeln getroffen. Es ist eine Subscription unter den Civil- und Militär-Personen des Staats eröffnet worden, welche bis jetzt über 20,000 Phönix beträgt, und mit deren zweckmäßiger Vertheilung eine Commission beauftragt ist, an deren Spitze der hiesige Gouverneur Aiotis steht. Außerdem sind den 718 Familien, welche auf den Listen sich befanden, unter Vorstand der Kurmulies, welche zu den angesehensten Familien Kandias gehören, in der Argolide, in Messenien und auf dem Korinthischen Isthmus Dörfer und Ländereien in den fruchtbarsten und angenehmsten Landstrichen angewiesen worden. Am Isthmus werden sich die nach der Insel Naxos geflüchteten Familien ebenfalls ansiedeln. Es ist augenscheinlich, daß vorstehende und noch andre zu treffende Maaßregeln dem so fühlbaren und drückenden finanziellen Unvermögen des Staats im Verlaufe der Zeit abhelfen werden. — Heute wurden aus dem Innern des Peloponneses 30 Griechen eingebracht, welche nachtheilig von der Regierung gesprochen hatten und deswegen von der (geheimen?) Polizei verhaftet worden waren. Sie sind in die Gefängnisse der Bergfestung Palamide abgeführt worden. Jener berühmte Freiheitsfreund, Capitän Panagiotis Dginos, ist vor einigen Tagen aus seiner Haft auf Palamide, von wo er im vorigen Jahre entkommen war und sich zum Pascha von Athen geflüchtet hatte, von diesem aber auf Verlangen des Präsidenten ausgeliefert wurde, entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden.

Bologna, den 12 August.

Unsre seit dem Abzuge der Kais. österreichischen Truppen sich selbst überlassene Stadt befindet sich in einem Zustande, den man keineswegs einen, für die Dauer, Ruhe und Sicherheit verbürgenden nennen kann. Die Organisation der Bürgergarde, dieses für die Aufrechthaltung der Ordnung dringendsten Bedürfnisses, rückt nur langsam vorwärts, weil es an der Hauptsache, nämlich an Waffen für dieselbe, fehlt. Wie bei den alten Römern "Panem et Circenses", so sind hier die Worte "Bürgergarde und Flinten" die allgemeine Losung. Der Prolegat, Graf Grassi, beschwört in seinen Proclamationen das Volk, ruhig zu bleiben, verspricht ihm, daß keine päpstlichen Truppen kommen sollen, gegen die man hier große Abneigung hegt; die Bürgergarde solle vollständig mit Waffen und allem übrigen Bedarf versehen und nur den Händen achtungswerther Bürger sollen die Waffen anvertraut werden, aber man möge Ordnung und Ruhe halten, damit die Romagna aus der jetzigen Krisis der Staa-

ten ohne neue Verwirrung hervorgehe. In diesem löblichen, aber die Aengstlichkeit unsres Zustandes bekundenden Sinne abgefaßte Proclamationen und Bekanntmachungen werden fast täglich sowohl vom Prolegaten, als von dem Stabe der Bürgergarde ꝛc. erlassen. Inzwischen zeigte der Escadron-Chef der Bürgergarde, Conte Castelli, das Herannahen von 2000 mit Genehmigung der Regierung für die hiesige Bürgergarde in Parma angekauften Gewehren an, und eine Abtheilung dieser Garde wurde beordert, nach der Gränze zu marschiren, um sie in Empfang zu nehmen, als statt der erwarteten Waffen die Nachricht einging, der österreichische Commandant von Ferrara habe ihren Durchzug verweigert und wolle sie den päpstlichen Beamten nicht verabfolgen lassen. Der Chef der Bürgergarde verkündigte dieß durch einen Tagsbefehl, indem er zugleich die Absendung einer Deputation nach Ferrara anzeigte und aufs neue bemerklich machte, wie nothwendig unter diesen Umständen die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sey. In Forli finden dieselben Vorgänge statt; auch dort wartet man auf Waffen für die Bürgergarde, und der dortige Prolegat, Marchese Paulucci, erläßt in demselben Tone verfaßte Proclamationen, worin er die Bürger auffordert, sich ruhig zu verhalten. Unterdessen gelangen von Ancona aus andere Waffen-Transporte in die Provinzen; auch in Livorno soll eine bedeutende Masse angekauft, aber in Florenz, wie es heißt, auf Verlangen einer päpstlichen Behörde zurückgehalten worden seyn. Die Widersprüche dieser sonderbaren Verhältnisse weiß Niemand zu deuten. Die Bürgergarden werden mit Genehmigung der Regierung eingerichtet, Waffen für dieselben werden mit Genehmigung und unter Autorität der Verwaltung (denn als zu dieser gehörend muß man doch die von der päpstlichen Regierung in ihre Stellen eingesetzten Prolegaten von Bologna, Forli u. s. w. betrachten) angekauft, und dennoch sucht man von Seiten andrer päpstlichen Behörden ihre Einführung zu hindern. Zu diesem Labyrinthe dürfte das Schwanken in den Maaßregeln, das geringe Vertrauen in die durch den gebieterischen Drang der Umstände hervorgerufene Verwaltung der Provinzen und das Mißtrauen gegen die Bürgergarde, ohne die man zwar nicht fertig werden zu können einsieht, die man aber doch gern wegschaffen möchte, einen Ariadne-Faden liefern. Ein Volk, das seine Treue und Anhänglichkeit an den heiligen Vater in allen seinen Protestationen und Reclamationen, deren jeder Tag gedruckte und handschriftlich circulirende hervorbringt, voraus schickt und sich dennoch weigert, die Truppen seines Beherrschers bei sich aufzunehmen, ist auf der andern Seite eine nicht minder merkwürdige und bedenkliche Erscheinung. Nur in Rimini steht eine Truppenmacht von einiger Bedeutung, und zweimal schon hat die hiesige Jugend gedroht, in Masse hinzuziehen, um den Obersten dieser Truppen, Grafen Bentivoglio, dem man sehr abgeneigt ist, zu vertreiben. — Manche wollen, in welcher Absicht, läßt sich leicht durchschauen, behaupten, die Priester und Mönche suchten die unteren Klassen aufzureizen und so einen Bürgerkrieg zu veranlassen. Vor einigen Tagen war ein großer Auflauf in den Straßen; ein Haufe klebte eine Proclamation an die Mauern und ließ sie dann von Einem aus seiner Mitte laut vorlesen; die Gefahren, welche angeblich durch die Intriguen der Geistlichkeit drohten, wurden darin geschildert und das Volk zur Vertheidigung aufgefordert. Und diese aufrührerische Proclamation blieb einen Theil des Tages über angeheftet. — In der Polizei-Verwaltung sind bedeutende und heilsame Veränderungen vorgegangen und mehrere wohlgelittene Personen zu einer Commission berufen worden, die unter dem Namen einer Militär-Commission mit einem Chef die Angelegenheiten derselben besorgen soll. Der Erzbischof, Cardinal Oppizzoni, lebt zurückgezogen; sein wohlthätiger Einfluß auf eine geregeltere Gestaltung der Dinge wird allgemein vom Volke anerkannt, das seinem Charakter volle Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Paris, den 24 August.

Die unruhigen Auftritte in Marseille haben mehrere Tage gewährt. Jede Partei schreibt der andern die Schuld zu. Nach dem Semaphore, dem Organe der liberalen Partei, hatten einige junge Leute, jedoch ohne weitere Gewaltthätigkeit, gerufen: Es lebe die Freiheit! worauf erwiedert wurde: es lebe das Kreuz! Es lebe die Religion! Bald darauf flog ein Stuhl in die Mitte der Prozession, die jedoch bis auf den alten Fischmarkt gelangte, wo die Damen der Halle in großer Anzahl aufgestellt waren. Nun hieß es allgemein: Es leben die Carlisten! Nieder mit den Liberalen! Der Tumult wurde immer größer und die Prozession zerstreute sich nach mehreren Seiten. Die Stühle wurden zerschlagen und zu Waffen gebraucht. Junge Priester schwenkten ihre viereckigen Mützen, unter dem Ausrufe: Zu uns, Carlisten! Bewaffnet euch! Vertheidigt das Kreuz! Der Augenblick ist da! Von allen Seiten strömten Menschenmassen herbei, viele mit Stöcken und Wachskerzen in den Händen. Die Priester stiegen auf die Bänke und regten das Volk zum Aufruhr auf. Ein etwa 30jähriger Priester zog an der Spitze einer frommen Schwesterschaft einher; er sang geistliche Lieder und rief am Schlusse jedes Verses: Es lebe die Legitimität! Auf dem Calvarienberge ergriff ein Priester ein Kreuz, warf sich zur Erde und klammerte sich um dasselbe. Etwa 400 Personen warfen sich um ihn nieder und Alles rief: Das Kreuz ist gerettet! Es leben die Carlisten, die Sieger! Weiße Schnupftücher wurden geschwenkt unter dem Geschrei: Es lebe Carl X.! Es lebe Heinrich V.! Als die Prozession in die Kirche gelangt war, bestieg ein Priester die Kanzel und ließ die Anwesenden schwören, das Kreuz, die Religion und die Priester auf Leben und Tod zu vertheidigen. Am folgenden Tage, dem 16 d., wurden die Bewegungen noch ernstlicher. Die Carlisten verbreiteten das Gerücht, man wolle die Kreuze niederreißen. An vielen Punkten bildeten sich Zusammenrottirungen. Bei Anbruch der Nacht sah man Haufen von Fischern und genuesischen Matrosen mit spitzigen Stöcken, Aexten, Dolchen und Pistolen bewaffnet, in großer Anzahl und unter der Leitung bestimmter Anführer sich auf dem Calvarienberge aufstellen. Zwischen 8 und 9 Uhr wurde jeder Bürger, der durch diese Gegend kam, von den Wüthenden angehalten, die ihn zwangen: Es lebe das Kreuz! zu rufen. Wer sich weigerte, wurde geschlagen. Ein Haufe von etwa 30 jungen Leuten, angeblich Patrioten, wurde verfolgt, und nun ertönte das Geschrei: Es lebe Heinrich V.! Es lebe der Graf v. Artois! überall. Es gab Dolchstiche und

Flintenschüsse und der Generalmarsch wurde geschlagen. Man hat 15 Bewaffnete festgenommen, worunter der Baron Raynaud de Trest, vormaliger Zolldirector, der für einen Anführer der Carlisten gilt. Man ist gegen den Präfecten, Hrn. Thomas, der sich in einer Anrede an das Volk des Ausdrucks "Canaillenpack" (tas de canaille) bedient hatte, sehr aufgebracht, und es ist hier von seiner Absetzung die Rede. Am 17 d. Abends war Alles ruhig; doch waren die Posten verdoppelt: Marseille glich einer Stadt im Belagerungsstande.

Man schreibt aus Toulon vom 18 d., daß das aus Lissabon zurückgekehrte Geschwader keineswegs abgetakelt wird; vielmehr werden noch drei Linienschiffe ausgerüstet. Man spricht von einer Expedition gegen Hayti.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer zeigte der Handelsminister an, der Gesetzentwurf in Betreff der Pairie werde erst am Sonnabend vorgelegt werden können, solle es jedoch alsdann unfehlbar. Ferner wurde über die Wähler- und Jury-Listen debattirt, bei welcher Gelegenheit ein ziemlich wichtiges Amendement des Hrn. Mauguin mit ansehnlicher Majorität durchging.

Hr. v. Chateaubriand wird in einigen Tagen hier erwartet, und seine Ankunft erregt in unsrer Stadt viele Neugierde.

Es soll nächstens eine Sammlung von 300 Briefen zwischen dem Herzoge v. Angouleme und Carl X. erscheinen, die in den Tuilerieen zur Zeit der Revolution gefunden wurden; sie sind großentheils aus der Zeit des spanischen Krieges und drücken sich mit großer Freiheit über den spanischen Hof und das Regierungssystem Ferdinands aus; aus diesem Grunde scheinen auch einige Carlisten die Herausgabe verhindern zu wollen. Im Allgemeinen machen diese Briefe dem Charakter des Herzogs und seiner Anhänglichkeit an Frankreich alle Ehre.

Zu Barcelona hat die Polizei bei einer daselbst ansäßigen französischen Dame unter dem Vorwande der Smuggelei Haussuchungen angestellt, und bemächtigte sich der Summe von 12,000 Fr. in Golde, ihres ganzen Vermögens. Sie hat sich beim französischen Consul beschwert, der sich der Sache aufs Nachdrücklichste anzunehmen versprochen hat. — Das Julifest wurde von den Franzosen zu Barcelona durch ein Bankett von 150 Gedecken gefeiert; der Saal war mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Der französische Consul hatte sich dazu die Erlaubniß vom Grafen de España ausgebeten, die dieser auch ohne Schwierigkeit bewilligte.

Brüssel, den 25 August.

Gestern hielt König Leopold bei Tirlemont Musterung über einen Theil des französischen Heeres unter den Befehlen des Marschalls Gérard. Die französischen Prinzen und der Marschall waren dem Könige, der die Nacht in Löwen zugebracht hatte, entgegen gezogen. Um 10½ Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse die Ankunft Sr. Maj., Höchstwelche von den Truppen mit häufigem Vivatrufen empfangen wurden. Es waren im Ganzen etwa 20,000 Mann, wovon die Hälfte Reiterei. Der König sagte dem Marschall sehr verbindliche Dinge über die schöne Haltung der Truppen. Eine Menge Neugieriger war zugegen.

Heute Mittag wird der König nebst den Prinzen hier erwartet; Letztere werden sich hier nicht aufhalten, sondern unverzüglich nach Paris zurückkehren.

General Daine ist in Nicht-Activität versetzt. Die Entlassung des Generals Dufailly ist angenommen. Ein Commission begiebt sich an Ort und Stelle, um das Benehmen der Maas-Armee und die Gründe, weshalb den Befehlen des Königs nicht gehorcht, und ein so übereilter Rückzug mit Wegwerfung der Waffen und Bagage angetreten worden ist, zu untersuchen. Wann dieß geschehen ist, wird der hohe Gerichtshof über die Sache entscheiden.

Man versichert, der König habe Hrn. Joseph von Hooghvorst zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt, um den Höfen von Wien, München, Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt die Thronbesteigung Sr. Maj. anzuzeigen. Er wird heute abreisen und bei seiner Sendung nach Wien vom Hrn. Serruys aus Ostende als Secretär begleitet werden. Letzterer war früher schon Gesandtschafts-Secretär des Hrn. v. Celles in Rom.

Die Garnison von Maestricht ist um 1000 Mann verstärkt worden, die bei den Bürgern einquartirt sind, und sich daselbst die ärgsten Gewaltthätigkeiten erlauben.

Straßburg, den 23 August.

Man erinnert sich der im vorigen Winter im Canton Basel, bei Anlaß der Revision der Verfassung, vorgefallenen Ereignisse. Während die Volkssache in allen andern Cantonen, sogar in Bern, dieser alten Burg der Oligarchie, siegte, trug die Stadt Basel mit ihren unermeßlichen Hülfsquellen, mit einem Bataillon besoldeter rother Schweizer der Königl. Ex-Garde, einen entscheidenden Sieg über die schlecht bewaffneten, in ihren Vertheidigungs- und Angriffsplänen schlecht organisirten Landbewohnern davon. Man hat jene lange Reihe von Gefangenen, von Bürgern an einem Seile befestigt, die im Triumph durch Basels Straßen geführt wurden, nicht vergessen. Noch erinnert man sich, wie, den Ermahnungen der Tagsatzung zuwider, der den Baselern Mäßigung im Siege und gütliche Uebereinkunft, auf Amnestie gestützt, empfahl, die Mitglieder der einstweiligen Regierung zu Liestall zu Gefangenschaft, Verbannung und Verlust ihrer Rechte verurtheilt werden. Der von der Tagsatzung und dem aufgeklärten Theile der Baseler Bürgerschaft ertheilte Rath der Mäßigung und Gerechtigkeit wurde damals mehr oder weniger mißkannt, auch wurde seitdem die Feindschaft beiderseits nur noch bitterer, und jemehr die Sache der Freiheit in anderen Cantonen siegte, destomehr faßten die Landbewohner des Cantons Basel Muth zu ihren neuen Insurrectionsplanen gegen die Stadt. Eine provisorische Regierung wurde neuerdings zu Liestall errichtet; ein Freiheitsbaum wurde dort gepflanzt, während man zu Basel den Anhängern der Volkssache Spottmusik brachte; und nachdem die Stadt erfahren, daß die aufgestandenen Bauern zu den Waffen gegriffen, wurden am 20 August alle Maaßregeln getroffen, gegen Liestall, 3 Stunden von Basel, aufzubrechen. Um Mitternacht wandten sich ungefähr 600 Bürgergarden nebst dem besoldeten rothen Bataillon mit Kanonen und Haubitzen ganz zuversichtsvoll nach Liestall. Sie fanden Widerstand, drangen gewaltsam in die Stadt, beschossen die vordern Häuser, deren mehrere in Brand gesteckt wurden. Nun stieg die Erbitterung der Insurgenten auf das Aeußerste und die Baseler Colonne mußte sich zurückziehen; allein im Wäldchen, wo sich eine Insurgenten-Par-

tei, von Jägern anderer Cantone unterstützt, verborgen hatten, wurde die Colonne unversehens überfallen, gerieth in völlige Unordnung, und zog in solchem Zustande mit ungefähr 50 Verwundeten und 10 Todten in Basel ein. Die Stadt Basel ist in diesem Augenblicke voller Bestürzung und man erwartete einen baldigen Angriff; die Insurgenten erhalten jeden Augenblick Verstärkung aus anderen Cantonen. — Ein anderes Schreiben aus Basel vom gestrigen Tage bestätigt diese Angabe, und meldet außerdem, der bekannte Prof. Troxler, Rector der Baseler Akademie, der bei den neulichen Unruhen der Stadt eine Hauptrolle gespielt, sey von vielen Einwohnern beschimpft worden. Zwei Mal nach einander wurden ihm Spottmusiken gebracht und sein Haus mit Steinen beworfen, und beide Male hat die Polizei nicht für gut befunden, einzuschreiten; als aber die liberale Partei ihm ein Lebehoch bringen wollte, widersetzten sich die Landjäger. Hr. Troxler mußte sich von Basel entfernen, denn man hatte das Gerücht verbreitet, er sey einer der Rädelsführer der neulichen Unruhen. Er begab sich nach Luzern. (Niederrh. Cour.)

Kassel, den 19 August.

Wie es heißt, so wären die hier residirenden, bei dem Kurfürstlichen Hofe beglaubigten Gesandten von Sr. K. H. eingeladen worden, sich nach Hanau zu begeben. Sollte diese Angabe gegründet seyn, so würde sich daraus der Schluß ziehen lassen, daß jene Stadt fortan die ordentliche Residenz des Kurfürsten seyn sollte. Es wäre dieß allerdings ein großer Verlust für Kassel; allein der bei weitem größere Theil unsrer Bürgerschaft ist entschlossen, sich lieber darein zu finden, als sich der ihr angesonnenen Demüthigung zu unterziehen, eine gewisse Person förmlich zur Rückkehr hieher einzuladen. (S. M.)

Göttingen, den 22 August.

Dem Vernehmen nach, ist Hr. Hofrath Dahlmann, als freisinniger Publicist bekannt, nach Hannover berufen, um an dem Verfassungs-Entwurfe zu arbeiten. Das Ministerium ist jetzt populär, namentlich bei den hiesigen Bürgern, welche eine der freisinnigsten städtischen Verfassungen nunmehr erhalten haben, findet aber in der ersten Kammer der Stände zu viele Hindernisse. Für die Gefangenen zu Celle ist aber hier zu Lande wenig Hoffnung, und die Freunde derselben haben darum durch den englischen Lord-Kanzler auf den König zu wirken gesucht, welcher auch nach beendigter Untersuchung zur Begnadigung Hoffnung gemacht hat. — Für die Polen sind hier schon über 300 Thlr. gesammelt. (K. Z.)

Berlin, den 28 August.

In Garz (Randower Kreis, Regierungsbezirk Stettin) hat sich leider nach den neuesten Berichten die Ansteckung weiter verbreitet, und sind vom 22 bis 25 August 9 Personen von der Cholera befallen worden, davon aber 6 gestorben und noch keiner genesen. In Landsberg (Regierungsbezirk Frankfurt) sind neuerlich am 24 August eine Frau, am 25 2 Kinder gestorben; zwei Personen sind außerdem an diesem Tage erkrankt.

Schwerin, den 28 August.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben den bisherigen Post-Controlleur Krüger zu Hamburg zum Post-Secretär daselbst ernannt.

Hamburg, den 30 August.

Mehrere Briefe aus Stettin melden, daß sich daselbst Erkrankungsfälle mit Cholera-Symptomen gezeigt haben.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

Der Freiheitskampf der Polen gegen die Russen. Zweite Abtheilung. Vom 1sten April bis zum Tode des Feldmarschalls Diebitsch. 8. Velinpapier, elegant broschirt 12 Gr.

Im Verlage von August Lehnhold in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden (in Hamburg bei Perthes und Besser zu haben):

Friedr. Aug. Wolf's *Vorlesungen über die Alterthums-Wissenschaft*, herausgegeben von J. D. Gürtler, Diac. in Goldberg in Schlesien.
1r Band, a. u. d. Titel: Vorlesung über die Encyclopaedie der Alterthumswissenschaft. gr. 8. 1831. 1 Thlr. 18 Gr.
2r Band, — — — Vorlesung über die Geschichte der griechischen Litteratur. gr. 8. 1831. 1 Thlr. 18 Gr.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Gallerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands, histor., statist., topogr. von Vielen beschrieben und herausg. vom Königl. Bibliothekar Jaeck zu Bamberg. 1sten Bandes 1ste Abtheil. Mit der sauber gestochenen Ansicht der Abtei Ebrach. 8. Broch. Subscriptionspreis 14 Ggr.

Dieser Band enthält: Tegernsee bei München — Ebrach — St. Urban im Canton Luzern — Dr. Luthers Kloster — Antoiner zu Höchst — Fürstenfeld — Kloster Neuburg bei Wien.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist erschienen:

1) Noth-, Trost- und Hülfsbüchlein gegen die Cholera morbus, von Dr. Jahn, nach den besten Quellen bearbeitet. Broch. 3 Gr.

Ein zeit- und zweckgemäßes Büchlein für jede Haushaltung.

2) Der Schlüssel zur Zukunft, oder die Prophezeihungen und Weissagungen der Sybillen im Vergleich mit jenen der ältern jüdischen und christlichen Propheten und der Offenbarung Johannis, so wie des heil. Malachias, des Russen Wereyhora, und andere; nebst Angabe der Zeit ihrer Erfüllung, von M. Hörbauer. 3te Auflage. kl. 8. Broch. 3 Gr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

So eben hat die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

תורה Die heiligen Schriften der Israeliten. Erster Theil: Die fünf Bücher Mose, nach dem masoretischen Texte wortreu übersetzt; mit Anmerkungen, von J. Johlson. gr. 8. Frankfurt, 1831. 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Andreäische Buchhandlung
in Frankfurt a. M.

(In Hamburg bei Perthes und Besser zu haben.)

Bei Carl Gerold in Wien ist erschienen und bei Perthes und Besser in Hamburg zu haben:

Beschreibung und Abbildung eines neu zusammengesetzten chirurgischen Instrumenten-Apparates für das Schlachtfeld. Nebst einem Anhange über die Brauchbarkeit desselben für den Landwundarzt. Von Dr. Joseph Koeth. K. K. Regiments-Feldarzte. Mit zwei lithographirten Tafeln. gr. 8. Wien, 1831. In Umschlag broschirt. Preis: 8 Gr. sächs.

Neue Schriften für Volksschullehrer.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hamburg bei Perthes und Besser) zu bekommen:

Das deutsche Volks-Erziehungs-Buch. Oder theoretisch-practisches Handbuch für die Erziehung und den Unterricht durch die Volksschule. Nach sämmtlichen Quellen, im Geiste nothwendiger Einheit und methodisch bearbeitet. Von Gotthilf Hartung, Fürstlich Schwarzburgischem Educationsrathe, Hauptlehrer ꝛc. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Der Name des durch seine verschiedenen, im Gebiete der Pädagogik und des Volksschulwesens gelieferten Schriften rühmlichst bekannten Verfassers läßt nur Gediegenes erwarten; weshalb wir dieses gehaltreiche Werk jedem deutschen Pädagogen und Volksschullehrer mit Recht empfehlen dürfen.

Funfzehn arithmetische Wandtafeln mit zwei Zoll hohen Ziffern. Enthaltend 2700 Aufgaben zur Uebung in den Grundrechnungsarten mit ungleich benannten Zahlen; nebst einem Anhange von den im gemeinen Leben vorkommenden Zeitberechnungen und von dem Gebrauche der römischen Ziffern. Von A. Happich. gr. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Der allgemeine Beifall, welchen die von dem Herrn Verf. vor einigen Jahren unter dem Titel: "Neue Exempeltafeln zur Uebung in den vier Grundrechnungen" herausgegebenen Rechentafeln gefunden haben, bewog ihn, eine Fortsetzung derselben in den vorstehenden "funfzehn arithmetischen Wandtafeln" zu liefern; sie schließen sich daher in Form und Einrichtung genau an erstere an. Die Vortheile, welche der Gebrauch solcher Rechentafeln dem Lehrer in zahlreichen Schulklassen gewährt, ist zu allgemein anerkannt, als daß wir derselben hier noch besonders erwähnen dürften.

Schul-Anekdoten, nebst witzigen und lächerlichen Einfällen, überraschenden Wortspielen und erheiternden Scherzen aus der Schule, dem Lehrerleben und der Jugendwelt. Zur Erholung, Erheiterung und Ermunterung für Lehrer, Schul- und Kinderfreunde, so wie auch zur Kurzweil für alle gebildeten Freunde des Scherzes und fröhlicher Laune. Gesammelt und herausgegeben von Carl Holbeck. Geh. 12. Preis 6 Gr.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Die Nervenschwäche. Welches sind die Ursachen dieser jetzt so häufigen Krankheit und wie kann man sie verhüten und sicher heilen? Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe, von einem praktischen Arzte. 8. 12 Gr.

Der übelriechende Athem, oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen. von Dr. Fr. Richter. 8. 8 Gr.

Der Gesundheitsfreund, oder Anweisungen und Regeln, die Gesundheit des Menschen zu erhalten, zu befördern und seine Lebensdauer zu verlängern. Von Dr. Fr. Richter. 2te Ausg. 8. 20 Gr.

Der Mutterkatarrh. Was ist zu thun, um diese Krankheit zu verhüten und sich von ihr nebst ihren nachtheiligen Folgen zu befreien? Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. 10 Gr.

Bei Hendeß in Cöslin ist erschienen:

Cypressen-Zweige von G. Werner. Erster Band.

Inhalt: 1. Das Kreuz auf Hela. 2. Führe uns nicht in Versuchung. 3. Ines de Castro. 8. Preis 20 Sgr.

(In Hamburg bei Perthes und Besser.)

Seidene Hemden, ein anerkannt gutes Schutzmittel gegen Erkältung ꝛc., habe ich erhalten, und empfehle mich damit, so wie mit meiner übrigen Wäsche, bestens, bei der Alster No. 110.

Adolph Ballauf.

Unterzeichneter trägt dergleichen Hemden schon seit mehreren Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge gegen Husten und Schnupfen.

Hamburg, den 27sten August 1831.

G. Limbcke, Dr.

Mandagen den 19den September förstkommende, om Formiddagen Kl. 10, bliver ved offentlig Auction, som afholdes i Gaarden No. 6 og 7 paa Hiörnet af Østergaden og Kongens Nytorv her i Staden bortsalgt et betydeligt Parti rode og hvide Vine samt Brændevine, saasom: Lafitte, St. Julien, Margeaux, Medoc, Rousillon, Chateau Neuf de Pape, gammel Franskvine fra 1780, gammel Malaga, Madeira, hoch Chalasse, Graves, Muscat, gammel Cognac, gammel Rom samt Sprit og Vinædike, saa og endeel ovale og runde Stykfade, Kjelderinventarium, ꝛc. ꝛc., tilhørende afgangen Stadshauptmand og Vinhændler Gabriel Wegener's Stervboe, imod Betaling til Underteqnede, paa hvis Contoir i Klædeboderne No. 102 de trykte Fortegnelser ere at erholde.

Kiobenhavn, d. 23de August 1831.

C. W. Haagen.

Am Montag, dem nächsten 19ten September, Vormittags 10 Uhr, wird auf öffentlicher Auction, welche im Hofe No. 6 und 7 an der Ecke der Østergade und Kongens Nytorv hier in der Stadt gehalten wird, eine bedeutende Partei rother und weißer Weine, so wie auch Branntewein, als: Lafitte, St. Julien, Margeaux, Medoc, Rousillon, Chateau Neuf de Pape, alter Franzwein von 1780, alter Malaga, Madeira, hoch Chalasse, Graves, Muscat, alter Cognac, alter Rum, so wie Sprit und Weinessig, nebst einer Anzahl ovaler und runder Stückfässer, Keller-Inventarium u. s. f., welches zu der Sterbbude des verstorbenen Stadthauptmannes und Weinhändlers Gabriel Wegener gehört, gegen Bezahlung an den Unterzeichneten verkauft, auf dessen

Comtoir in Klædeboderne No. 102 man die gedruckten Verzeichnisse erhalten kann.

Kopenhagen, den 23sten August 1831.

C. W. Haagen.

Verpachtungs-Anzeige.

Von den Breitenburger Hofländereien sollen, gegen gehörige Sicherheit, circa 414 Tonnen, welche zunächst um und bei dem Hofe Breitenburg liegen, mit der Holländerei daselbst, von Maitag 1832 an, auf gewisse Jahre unter der Hand verpachtet werden; welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß die Pachtliebhaber sich desfalls an Se. Excellenz, den Herrn Geheimen-Staatsminister, Grafen zu Rantzau auf Breitenburg, Großkreuz ꝛc., oder bei dessen etwaniger Abwesenheit, an seinen Bruder, den Herrn Kammerherrn und Obersten, Grafen Carl zu Rantzau in Itzehoe, bis Ende October dieses Jahrs wenden können. — Die zu verpachtenden Gegenstände können den Liebhabern von dem Gutssecretär Vezin zu Breitenburg nachgewiesen werden.

Itzehoe, den 27sten August 1831.

Nissen.

Bekanntmachung.

Bereits unterm 31 v. M. ist im hiesigen Amtsbezirke ein Mensch wegen mangelnder Legitimation eingezogen worden, welcher sich als blödsinnig unzweifelhaft dargestellt hat, und von dessen Geburts- oder Wohnorte oder sonstigen Aufschluß gebenden Verhältnissen wir aller angewandten Nachforschungen ohnerachtet, keine Kunde haben erhalten können, weshalb wir hiermit alle Obrigkeiten zur Hülfe Rechtens ersuchen, dasjenige, was über die Verhältnisse dieses Menschen, dessen Signalement wir hier unten folgen lassen, Auskunft geben kann, uns rechtsgeneigtst bald mitzutheilen, und bemerken wir endlich noch, daß jener Mensch bei den verschiedenen Verhören sich einmal Peter Willemus, ein andermal Wilhelm Schürmann und seinen Geburtsort Ostermühle genannt hat.

Lauenstein, den 8ten August 1831.

Königl. Großbritt. Hannoversches Amt.

F. v. Lenthe. — —

Signalement.

Größe: 5 Fuß 8 Zoll; Statur: schlank; Alter: zwischen 30 und 40 Jahren; Haare: dunkelblond, schlicht, aber stark; Augen: blau; Nase: gerade und lang; Mund: mittelmäßig; Zähne: gesund und vollständig; Kinn: rund; Bart: dunkelblond, starken Bart unterm Kinn und starken Schnurrbart; Sprache: plattdeutsch; bekleidet war er mit einer blau tuchenen Mütze mit Schirm und rothem Tuchstreife, deren Näthe roth vorgestoßen, einem blau leinenen Kittel und einer gleichen Hose, einer Weste von grauem Tuche mit weißen metallenen Knöpfen, einem alten Hemde, einem roth und blau carrirten baumwollenen Halstuche, ein Paar zerrissenen Schuhen.

Einem Wohllöblichen Niedergericht hierselbst haben Arnold Oppenheim und Joel Aron von Halle, als Testamentsvollstrecker defuncti Salomon, rectius Salomon Süskind Oppenheim, so wie Wolff Oppenheim, als Uebernehmer der Handlung unter der Firma Moses Oppenheim, durch ihren Anwald implorando angezeigt, daß der obengenannte, am 10ten Mai 1830 hierselbst verstorbene Salomon, rectius Salomon Süskind Oppenheim, in seinem Testamente, außer mehreren zu milden Zwecken bestimmten und in §. 3 et 4 näher verzeichneten Legaten, und außer den laut §. 2 et 9 seiner Ehefrau zugewandten Prälegaten, so wie außer einigen Bestimmungen über die conferenda der einzelnen Erben, seine Ehefrau Judith, geb. Bondy, und seine fünf Kinder zu seinen Universal-Erben instituirt; erstere auch, so lange sie nicht zu einer zweiten Ehe schreite, in dem gänzlich freien und ungestörten Besitz und Genuß des gesammten Nachlasses eingesetzt habe; so wie daß die von dem Verstorbenen in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wolff Oppenheim, dem jetzigen Mit-Imploranten, unter der Firma Moses Oppenheim geführte Societäts-Handlung nach §. 13 des Testaments, mit dem Tode des Testators auf seinen Bruder und Compagnon allein und ausschließlich übergehen solle.

Um nun das Testament seinem ganzen Inhalte nach mit Sicherheit in Ausführung bringen zu können, bitte Anwald nole. der Imploranten Ein Wohllöbl. Gericht um die Erkennung eines öffentlichen Proclams dahin:

> Daß alle und jede, welche an den am 10ten Mai 1830 hierselbst verstorbenen Salomon, rectius Salomon Süskind Oppenheim, oder an die von dem Verstorbenen in Gemeinschaft mit dem Mit-Imploranten unter der Firma Moses Oppenheim geführte Handlung, wegen Schuldforderung, Bürgschaft, Pfand-Verschreibung, Wechsel, Darlehn, Hypothek, oder sonst aus einem andern Rechtsgrunde, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen; nicht minder alle diejenigen, welche den Verfügungen seines am 25sten April 1824 in gesetzlicher Form errichteten, und am 17ten Mai 1830 ordnungsmäßig publicirten Testaments, — in welchem Testament, außer einigen Legaten zu milden Zwecken, im Wesentlichen nur die Erbeseinsetzung der Wittwe und sämmtlichen Kinder des Testators, so wie der der ersteren eingeräumte Nießbrauch des gesammten Vermögens, und die Auseinandersetzung mit dem Bruder und Compagnon des Verstorbenen hinsichtlich der von Letzterem geführten Handlung, angeordnet worden, — aus irgend einem Grunde widersprechen zu können glauben möchten, und dem Uebergang dieser Handlung auf den bisherigen Compagnon und jetzigen alleinigen Inhaber, den Mit-Imploranten Wolff Oppenheim, widersprechen zu können glauben sollten; schuldig und gehalten seyn sollen, diese ihre vermeintlichen An- und Widersprüche — Auswärtige unter ordnungsmäßiger Bestellung eines Bevollmächtigten — innerhalb eines einzigen, und zwar peremtorischen Termins, bei diesem Wohllöblichen Gericht anzugeben, und eventualiter gehörigen Orts zu justificiren; alles bei Strafe der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens.

Diesem Petito ist gerichtlich alles Inhalts deferirt und der 5te Decbr. d. J. pro termino unico et peremtorio anberaumt worden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Hamburg, den 16ten Juli 1831.

Da über den Nachlaß des am 8ten Januar pr. zu Kopenhagen verstorbenen Königl. Preuß. Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königl. Dänischen Hofe, Carl Gustav, Grafen von Menton, welcher hauptsächlich in Mobilien und in der aus dem theilweisen Verkauf derselben gewonnenen Loosung besteht, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger der Concurs eröffnet worden ist: so werden alle diejenigen, welche Ansprüche daran machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf dem Kammergerichte angesetzten Liquidations-Termine am 17ten December d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten, Kammergerichtsrathe Herrn Le Coq, persönlich oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Robert, Nobling und Regierungsrath Kiebs in Vorschlag gebracht werden, zu gestellen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die vorhandenen Documente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Berlin, den 1sten August 1831.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Abseiten der Landherrlichen Behörde des Hamburgerberges wird hiemit angezeigt, daß der Pferdemarkt bei dem Neuenkamp am 8ten und 9ten September d. J. gehalten wird.

Neue 5 pCt. Hannoversche Banco-Anleihe de 1830.

Die Inhaber der am 1sten September dieses Jahrs bei mir zahlbaren Zinsen-Coupons dieser Obligationen werden ersucht, denselben, bei Einreichung mehrerer, ein Verzeichniß der Nummern, so wie die Aufgabe, an wen der Belauf in Banco abzuschreiben ist, gefälligst beizufügen. Beträge unter Hundert Mark werden nach dem Course in Courant ausgezahlt.

Hamburg, den 30sten August 1831.

André Bernh. Franck.

Dampf-Packetfahrt zwischen Hamburg und Amsterdam.

Das Dampfschiff: Willem de Eerste, geht Sonnabend den 3ten September d. J., Nachmittags präcise 3 Uhr, von hier nach Amsterdam ab. Güter, damit verladen und der Quarantäne unterworfen, müssen im Voraus mit Certificaten versehen, und Passagiere sich bis spätestens Sonnabend Mittag 12 Uhr einzeichnen lassen, damit der Gesundheits-Paß besorgt werden kann.

Nähere Nachricht ertheilt der Makler

J. Hüttmann jun.

Hamburg, den 30sten August 1831.

Die gestern Abend um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Pistorius, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Bromberg, den 22sten August 1831.

Der Forst-Rendant Feyerabendt.

Freunden und Verwandten die frohe Nachricht, daß meine liebe Frau, geborne Cooper, in der vorigen Nacht 2¼ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist.

Stade, den 28sten August 1831.

George Franz von Hassell,
Pr. Lieut. im 6ten Königl. Hannöver. Infant.-Regimente.

Heute entschlief sanft nach eilftägiger Krankheit am Nervenfieber Joachim Paul Scheele in seinem 56sten Lebensjahre. Seinen auswärtigen Freunden widmet diese Trauer-Anzeige

die tiefgebeugte Wittwe und vier Kinder des Verstorbenen.

Lübeck, den 28sten August 1831.

Stadt-Theater.

Mittewoch, den 31sten: Yelva, Schauspiel in 2 Aufz. Vorher: Der Haushofmeister, Schauspiel in 1 Aufz. nach dem Französischen.

Donnerstag, den 1sten Sept.: Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär, romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler. — Herr F. Raimund: Fortunatus Wurzel, als erste Gastrolle.

Hamburg, den 30 August.

Cours der Staats-Papiere.

			Br.	Geld.
Oesterr.	5 pCt.	Metalliques....pr.Cassa	77¼	77
"	4 pCt.	" ...pr.ultimo	65¼	65⅛
"	"	Partial a Fl.250.pr.Cassa	—	—
"	"	" ...pr.ultimo	—	—
"	Bank-Actien.....pr.Cassa		—	—
"	"	" .....pr.ultimo	941	939
"	"	" .....pr.Sept.	945	942
Preuss.	4 pCt.	Engl. Anl.....pr.ultimo	—	—
Dän.	3 pCt.	Engl. Anl. 1825 in £.pr.Cassa	58¼	58⅛
"	"	" " pr.ultimo	58¼	58⅛
"	"	" " pr.Sept.	—	—
"	4 pCt.	Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	"	in Cert.....pr.Cassa	—	—
Russ.	5 pCt.	Engl. Anleihe.....pr.Cassa	86¼	86
"	"	" .....pr.ultimo	86¼	86
"	6 pCt.	Metall. in Cert.....pr.Cassa	—	—
"	5 pCt.	" .....pr.Cassa	80¾	80½
"	"	" ....pr.ultimo	80¾	80½
"	6 pCt.	Pap. Inscript. ....pr.ultimo	—	—
Polnische	4 pCt.	Pfandbr w. pr.ultimo	—	—
"		Part. Obligat. .....pr.Cassa	—	—
"	"	" ....pr.ultimo	90	89½
"	"	" .....pr.Sept.	—	—
Norw.	6 pCt.	Anleihe .....pr.Cassa	102½	102½
Französ.	Rente à 5	" .....pr.Sept.	—	—
"	"	à 3 pCt.....pr.Sept.	—	—
Hannöv.	Anleihe 5 pCt.	.....pr.ultimo	—	—
Span.	perpet. Rente Franz.	....pr.ultimo	—	—

Joh. Veit.

Hamburg, den 30 August.

Wechsel-Cours.

Für 100 ℳ Banco.			
Paris	187¼	Fr.	2 Mt. d.
Bordeaux	188¼		
Genua	186¾	Lire	3 Mt. d.
St. Petersb.	9 1/16	ß Bco. p. R.	B. A. 2 Mt. d.
Lond.	13 ℳ 6¾	ß Bc.	2 Mt. d.
do.	13 " 8¼	" do.	k. S.
Madrid	46	ß Bco. p. D.	3 Mt. d.
Cadix	46		
Bilbao	46		
Lissab.	42¼	ß Bco. p. M R	
Porto	42¼		
Livorno	43¼	ß B. p. P	
Für 2 ℳ Banco.			
Amst.	35 43/106	St. H. C.	k. S.
do.	35 69/104		2 Mt. d.
Antw.	35 33/100	N. W.	k. S.
do.	35 79/100		2 Mt. d.
Für 200 ℳ Banco.			
Augsburg C.	146¾		
Fkf. a. M. W. Z.	146¼		
Prag	147¾		6 W. d.
Wien in 20 Kr.	147		
Triest eff.	147¾		
Für 300 ℳ Banco.			
Bresl. Cour.	153		6 W. d.
Copenh. Rbth.	213		k. S.
do. do.	—		2 Mt. d.
Leipzig W. Z.	148¼		6 W. d.
do.	148¼		z. M.

Geld-Cours.

Schleswig-Holstein. Spec.	¾ pCt. Rab. gegen Bco.	
Ducaten al Marco das St.	in Banco 102¼ ß	
Louis- u. Fr.d'or das St.	in Bco. 11 ℳ 2¼ ß	
Hamb. Cour.	23⅞	pCt. schl. als Bco.
Dän. gr. Cour.	26⅛	
Schillinge	27½ a 28	
Neue ⅛ f. voll	31⅛	
Preuss. Cour.	51⅞	
Sächs. Cour.	47⅞	
L.- u. Fr.d'or	34⅛ à ½	
Neue ⅛ f. voll	3⅛	pCt. schl. als gr. Ct.
L.- u. Fr.d'or	5⅛	
Louis- u. Fr.d'or	2⅛	pCt. schl. als N. ⅛ f. voll.
N. ⅛ St.	30 ß 11 ß	das St. in gr. Ct.
Duc., neue	— ℳ — ß	
L. u. F. d'or	14 " 3 "	

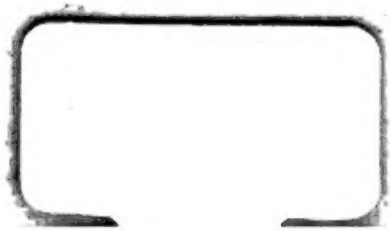
Die ℳ fein in Banco:

grob Silber	4 a 5 löth.	— ℳ ⅛ ß	
	6 a 7 "		
	8 a 11 "	27 " 10 "	
	12 a 15 "	27 " 10 "	
Fein Silber		27 " 11 "	
Piaster		28 " — "	

Langhoffsche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google